UNSERE WERFT

1 Freitag, 7. Januar 1972 24. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Nr. 41+42 Fehl



... am ersten Arbeitstag des neuen Jahres fragte der Zimmerer Karl Burmeister (rechts) den Werftdirektor persönlich, warum sein Neuerervorschlag den er bereits vor zwei Jahren eingereicht hat, nicht realisiert wird. Der Neuerervorschlag beinhaltet das Spritzen des Fockmastes vor der Montage. Hierbei können pro Objekt etwa 30 Stunden eingespart werden. Genosse Homburg und Genosse Peters versprachen, diese Angelegenheit sofort zu überprüfen und kurzfristig zu klären. (Warum muß erst der Direktor klären? Die Red.) Foto: Schult

Partei- und Wirtschaftsfunktionäre am 3. Januar auf Roten Treffs in der Volkswerft:

Start frei für den Plan 1972

Unter der bewährten Losung „Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen!" begann auch in der Volkswerft der erste Arbeitstag im Planjahr 1972. In allen Bereichen der Produktion und Vorbereitung sowie in den Betriebsteilen in Greifswald und Trassenheide fanden am Montag früh zu Schichtbeginn Rote Treffs statt, auf denen Partei- und Wirtschaftsfunktionäre teilnahmen.

So überbrachte Genosse Heinz Hanns, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzende des FDGB-Bezirksvorstandes, den Arbeitern des Maschinenbaues die Grüße des Sekretariats der SED-Bezirksleitung zum neuen Jahr und würdigte die hohen Leistungen und Anstrengungen unseres Werftkollektivs bei der Verwirklichung der Planaufgaben. Jetzt komme es darauf an, alle Initiativen und Anstrengungen darauf zu richten, nicht länger Planschuldner der Volkswirtschaft zu sein, sondern reale Ziele des Planes 1972, der unseren Möglichkeiten entspricht, termingemäß und in hoher Qualität zu erfüllen. Alle Gewerke müssen vom ersten Tage an den Wettbewerb um hohe Arbeitsergebnisse, Senkung der Kosten, bessere Qualität und der planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen führen.

Im Schiffbau sprach Genosse Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, über die hohen, aber realen Ziele des Planes 1972, der vor allem den Bau von 17 Atlantiks Typ II, sechs Forschungsschiffen und die Auslieferung des Nullschiffes Supertrawler beinhaltet. Diese Kampfaufgabe kann nicht im Selbstlauf, sondern muß in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit gelöst werden. Eingehend auf die Lehren von 1971, verwies Genosse Rosenfeld darauf, die Arbeitsorganisation, die Technologie zu verbessern, einen kontinuierlichen Produktionsablauf zu organisieren und die Überstunden abzubauen.

Auf den Roten Treffs wurde u. a. auch mitgeteilt, daß die Werktätigen der Volkswerft in Würdigung der hohen Leistungen trotz Nichterfüllung des Planes 1971 Jahresendprämie erhalten.

Im Ausbau begrüßten die Arbeiter den Minister Prof. Dr. Grünheid, stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Plankommission. Er informierte sich durch diesen Besuch persönlich über den Plananlauf 1972 und sprach darüber mit Arbeitern der Abteilung Ausbau Holz.

Auszeichnung für hervorragende Arbeiter:

Urlaub im Interhotel

Nachdem bereits im Monat Dezember mehrere Arbeiter der Volkswerft schöne Urlaubstage in den Interhotels in Dresden und Oberhof verlebten, wurden kürzlich weitere fünfzehn Arbeiter für hervorragende Leistungen in der Produktion mit Ferienschecks in einem Interhotel ausgezeichnet. Unser Bild: BGL-Vorsitzender Hans Oehlke (mitte) und Joachim Gädke, Parteisekretär unserer Grundorganisation (links) überreichen dem Schiffbauer Kurt Schielke den Ferienscheck. Gute Reise! Foto: Werftzeitung



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Sowjetische Fischmehlschiffe

Die „Posyet", zur Zeit im Bau befindlich bei der Admiralitätswerft, Leningrad, ist das erste Schiff einer Serie von fünf schwimmenden Fischmehlfabriken, die die sowjetische Fischereiflotte in den nächsten fünf Jahren erhalten wird. Die Tageskapazität beträgt 750 t. Das Schiff ist etwa 200 m lang, hat eine Breite von 27 m und ein Deplacement von 29 000 t. Die Geschwindigkeit wird 14 1/2 kn bei praktisch unbegrenztem Einsatzbereich sein. Sie erhält zwei Frischwassererzeugungsanlagen mit einer Kapazität von je 240 t, womit der Bedarf der 486 Mann starken Besatzung als auch der Maschinenablage befriedigt wird. Aus „World Fishing"

Steuerung unbemannter Hallenkrane

Mit Hilfe einer in der Schweiz entwickelten elektronischen Kranrufsteuerung lassen sich Hallenkrane automatisch an die Arbeitsplätze dirigieren.

Der Kran wird über den Arbeitsplätzen zugeordnete Rufsäulen angefordert. Die elektronische Steuerung speichert die Kranrufe in zeitlicher Reihenfolge und führt sie in dieser Ordnung aus.

Die Positionierung des Kranes besorgen berührungslose Präzisionsmagnetschalter, deren Bedienung über die zugehörige Pendelstation erfolgt.

Die Steuerung erspart somit den Kranführer und sorgt außerdem dafür, daß die Arbeitsplätze in der Reihenfolge der Kranrufe bedient werden. Die Steuerung ist auch in der Lage, Kranrufe zu löschen oder den Kran von Hand durch die Werkhalle zu führen. Bei Gefahr läßt sich der Kran jederzeit anhalten. Aus „Markt-Inf."

Bohrschiff „Pelican"

Im September 1971 lief auf der IHC Gusto, Schiedam, das Bohrschiff „Pelican" für die Société Maritime de Service vom Stapel. Bei der Konzeption dieses Schiffes ging die HIC Offshore Divisie davon aus, daß bei der Ölsuche in Wassertiefen über 100 m die herkömmlichen Bohrinseln nicht mehr ausreichen. Das neue Schiff, das gegenüber den Bohrinseln seinen Standort schnell und mit eigner Kraft wechselt, kann für einen dreimonatigen Bohreinsatz ausgerüstet werden und in dieser Zeit zwei Bohrungen von je 15 000 Fuß durchführen. Die Anlagen sind für einen Temperaturbereich von -15 Grad Celsius bis +22 Grad Celsius ausgelegt. Der Rumpf ist eisverstärkt.

Aus „Seewirtschaft"

Großtankschiffe jetzt nach Rotterdam

Rotterdam als größter Hafen der Welt mit einem Jahresumschlag (1970) von 200 Mill. t Güter aller Art kann seit Mitte 1971 auch von voll abgeladenen Großtankschiffen bis zu 250 000 t Tragfähigkeit bei 20 m Tiefgang angelaufen werden. Die neue Zufahrt von der Nordsee ist 12 km lang und 200 m breit; diese „Tankerrinne" soll stufenweise auf 500 m verbreitert werden. Der aufgespülte Sand wird bei Hoek van Holland zum Anlegen eines neuen Strandes von 3,5 km Länge und 1 km Breite verwendet. Die Mündung für „Europort" ist Teil eines umfassenden Ausbauplans bis 1975, der in den Grundgedanken 1958 festgelegt wurde und etwa 1 Mrd. Gulden kosten wird. Bisher sind etwa 580 Mill. Gulden investiert worden.

Aus „Seewirtschaft"

Neuer Studienzyklus im Parteilehrjahr

Während in den ersten drei Monaten des Parteilehrjahres 1971/72 die Dokumente des VIII. Parteitages der SED gründlich durchgearbeitet wurden, wird mit Beginn des neuen Jahres ein neuer Studienzyklus im Parteilehrjahr begonnen. Für die Genossen unserer Werft gibt es drei Studienrichtungen: Marxistisch - leninistisches Grundwissen; Politische Ökonomie des Sozialismus und die Wirtschaftspolitik der SED; und Studium der Geschichte der KPdSU.

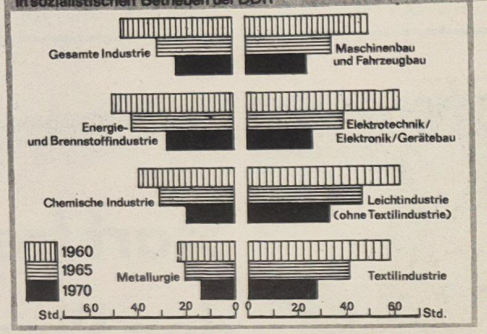
Den Leitfaden zum letztgenannten Thema bildet die im Herbst 1971 in deutscher Übersetzung erschienene dritte erganzende Ausgabe der „Geschichte der KPdSU". Sie enthält zahlreiche neue Forschungsergebnisse. Auch für jene Genossen, die sich bereits zu einem früheren Zeitpunkt mit der Geschichte unserer sowjetischen Bruderpartei beschäftigt haben, ist es durchaus nützlich, wenn sie sich jetzt nochmals in dieses Thema vertiefen. Ganz zu schweigen davon, daß der Buchtext den Leser bis an der Schwelle der siebziger Jahre heranführt. (Das Moskauer Weltforum der Kommunisten von 1969 ist noch berücksichtigt).

Angesichts der aktuellen Aufgaben unserer Partei und Republik sind jene Kapitel von besonderem Wert, in denen sich eine ausführliche Darstellung befindet, wie in der UdSSR die entwickelte, die reife sozialistische Gesellschaft errichtet wurde. Das erwähnte, fast 900 Seiten starke Buch, ist in 19 Kapiteln gegliedert.

Zusammen mit den Dokumenten des XXIV. Parteitages der KPdSU, die man — gewissermaßen — als 20. Kapitel hinzunehmen wird, bietet sich so ein riesiger Schatz an Erfahrung und wissenschaftlich begründeter Zukunftsplanung dar. Sich diesen Schatz der KPdSU zu erschließen heißt, von der Avantgarde des weltrevolutionären Fortschritts siegen lernen. Von jener Partei, die uns Bruder und Vorbild zugleich ist und von der unser VIII. Parteitag sagte, das Verhältnis zu ihr sei und bleibe der entscheidende Prüfstein für die Treue zum Marxismus-Leninismus.

In den APO-Leitungen sollten bereits in der ersten Sitzung des neuen Jahres die organisatorischen Maßnahmen zur weiteren Durchführung des Parteilehrjahres überprüft werden und alle Genossen auf eine vollzählige Teilnahme orientiert werden. Die Zirkelleiter sollten entsprechend den Einladungen zur Einweisung für das jeweilige Zirkelthema nicht versäumen, ihre eigene Qualifikation zu verbessern, um das Parteilehrjahr 1971/72 mit hohem Niveau durchzuführen.

Arbeitsaufwand je 1000 Mark industrieller Bruttoproduktion in sozialistischen Betrieben der DDR



Wie modern produziert sie?

Die Arbeiterklasse

Von Dr. PETER KARSCH
Parteihochschule „Karl Marx"

45 000 Dockarbeiter und 80 000 Bergarbeiter in den USA im Streik um höhere Löhne und menschenwürdige Arbeitsbedingungen. So produziert die Arbeiterklasse schon seit über 100 Jahren kapitalistischer Gesellschaftsordnung. In der deutschen „Arbeitsordnung für Angestellte 1870" heißt es unter 5.: „Angestellte, die sich politisch betätigen, werden fristlos entlassen." Heute, 101 Jahre danach, soll in Bonn ein neues Betriebsverfassungsgesetz über die parlamentarische Bühne gehen, zu dem die großkapitalistische „Frankfurter Allgemeine Zeitung" u. a. schreibt: „Am wichtigsten ist dabei, daß die von den Gewerkschaften mit soviel Leidenschaft verfochtene politische Betätigung in den Betrieben weiter untersagt bleibt ..." Ja, die Arbeiter im Kapitalismus schuften wie ehedem dafür, daß ihnen die Früchte ihrer Arbeit entwendet werden. Sogar an Automaten. Modern. Modern?

Der Arbeiterklasse im Sozialismus gelingt es zum erstenmal, nur das erzeugen zu lassen, was für die Arbeiter und für die Werktätigen überhaupt wichtig ist. Es herrscht Volkseigentum. Sie selbst übernimmt es, den größten und entscheidenden Teil dieser wichtigen Güter herzustellen. Sie fördert die Rohstoffe. Sie baut die Maschinen, Instrumente und Anlagen, ohne die weder die Konsumgüterindustrie noch ein anderer Bereich, ob Landwirtschaft, Wissenschaft oder Dienstleistungen funktionieren kann. Und sie produziert selbst am effektivsten; eine bis ins Detail spezialisierte, miteinander verflochtene, also hochorganisierte maschinelle Großindustrie überzieht unser ganzes Land: Unter den 3005 volkseigenen Betrieben befinden sich 824 mit einer Belegschaft von 500 bis 2500 Kollegen, 110 mit 2500 bis 5000 Kollegen. In 73 volkseigenen Betrieben zählt die Belegschaft mehr als 5000 Arbeiter und Angestellte. Der Vorteil spezialisierter Produktion? Eine Fabrik, die sich beispielsweise nur auf Schrauben konzentrieren kann, ist leichter zu mechanisieren. Der Ausstoß an Erzeugnissen wächst, und die Herstellung wird billiger. Weil die Arbeiterklasse das gemeinsame Eigentum der ganzen Gesellschaft (im Unterschied zum genossenschaftlichen) vertritt und zugleich am modernsten produziert, sind ihre Bedürfnisse und Interessen identisch mit den Bedingungen, die für die Vorwärtsentwicklung unserer Gesellschaft getroffen werden müssen. So umfassend, so konsequent und auch so zielgerichtet kann niemand sonst diese gesellschaftlichen Erfordernisse formulieren. Das ist der Grund, weshalb die Bedürfnisse und Interessen der Arbeiterklasse den Ausgangspunkt für die Tätigkeit in allen anderen Bereichen bilden. Und das ist auch der Grund, weshalb die Arbeiterklasse der Träger der Planung und Leitung in unserer Gesellschaft ist.

Aber die Arbeiterklasse meldet nicht nur die gesellschaftlichen Interessen am entschiedensten an. Sie handelt auch am konsequentesten danach. Es sei an die Arbeiter in der Energiewirtschaft erinnert, die die Stromversorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft aufrechterhielten, auch als sich die Umstände äußerst komplizierten.

Befreit von der knechtenden Arbeit für ausbeutende Klassen, entfalten die, Angehörigen der Arbeiterklasse an den selbstgesetzten gesellschaftlichen Zielen ihr ganzes Verantwortungsbewußtsein, entwickeln sie mehr und mehr ihre Fähigkeiten und schöpferischen Kräfte. Erst 25 Jahre ist unser Volkseigentum alt, aber schon jeder siebente Arbeiter betätigt sich als Neuerer, in den Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerken – Frauen nicht ausgenommen! – schon jeder dritte. Und da meinen manche, modern zu produzieren sei „Knöpfchendrücken", seien allein schon Automaten.

Zugegeben! Wir sähen auch gern mehr Automaten in unserer Hand. Doch alles zu gleicher Zeit ist leider nicht möglich. (In den USA sind, nebenbei bemerkt, sechs Prozent der Industrieproduktion von der Automatisierung erfaßt). Deshalb konzentrieren wir uns darauf, die Arbeit durch alle Möglichkeiten der Rationalisierung effektiver und leichter zu machen. Wobei wir dem noch relativ hohen Anteil von Handarbeitsplätzen – er beträgt fast ein Drittel – unsere besondere Aufmerksamkeit schenken und vor allen Dingen versuchen werden, die schwere körperliche Arbeit schrittweise „weg" zu rationalisieren.

Unsere Stadt in diesem Jahr

Zu Gast beim Oberbürgermeister Genossen Horst Lehmann

Das Jahr 1972 ist erst eine Woche jung. Die Werktätigen unserer Republik und damit auch unser Werftkollektiv sind dabei, die Pläne des Jahres durch schöpferische Arbeit zu realisieren. Sie sind sich der großen Verantwortung als Mitglieder der sozialistischen Staatengemeinschaft voll bewußt. Es gilt, in diesem Jahr die sozialistische Integration durch unsere Arbeit zur Erfüllung der Pläne in die Tat umzusetzen.

Unmittelbar vor dem Jahreswechsel lud der Oberbürgermeister unserer Werft- und Hafenstadt, Genosse Lehmann, die Journalisten unserer Stadt zu einem Jahresabschlußgespräch ein.

Zu Beginn brachte unser Oberbürgermeister den Dank des Rates der Stadt an die Bürger für ihre fleißige und schöpferische Arbeit im Jahre 1971 zum Ausdruck. Die Abgeordneten und der Rat der Stadt sehen in der engen Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen und den staatlichen Organen die Grundlage ihrer Arbeit zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages. Besonders die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen für die Volkskammer und Bezirkstage bestätigte erneut, daß die Probleme der Entwicklung unserer Stadt gelöst werden können, wenn ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Einwohner und staatlichen Organen besteht. Die Bilanz, die wir anläßlich der Wahl ziehen konnten, ist positiv. So wurden in den letzten fünf Jahren in Stralsund über 2700 Wohnungen gebaut. Weiterhin wurden neue Produktionsstätten geschaffen, wie zum Beispiel das Blechpackungswerk. Auch zahlreiche soziale Einrichtungen sowie Kinderkrippen, Kindergärten u. a. entstanden. In dem vergangenen Jahr wurde auch damit begonnen, die Werterhaltung der Häuser und Wohnungen planmäßiger durchzuführen. Während der Volksaussprache zur Volkskammerwahl gab es rund 450 Eingaben und Vorschläge von Bürgern unserer Stadt. Ein Teil von ihnen wurden bereits realisiert. Die restlichen sind die Grundlage für die Arbeitsprogramme der Fachabteilungen und ständigen Kommissionen der Stadtverordneten. Sie werden, soweit die Möglichkeiten vorhanden sind, in der nächsten Zeit mit Hilfe der Bürger verwirklicht. Genosse Lehmann betonte, daß jeder Mitarbeiter des Rates der Stadt es als eine der wichtigsten Aufgaben ansieht, zum Wohle unserer Werktätigen und unserer Stadt zu arbeiten.

Verschönerung unserer Stadt – Anliegen aller Bürger

Im weiteren Verlauf des Gespräches äußerte unser Oberbürgermeister Gedanken und Pläne, die von allen Mitarbeitern der örtlichen Volksvertretung entworfen und erarbeitet wurden und den Stadtverordneten zur Beratung und zur Beschlußfassung vorgelegt werden. So wird sich die Stadtverordnetenversammlung im Monat Januar mit dem Volkswirtschaftsplan und Haushaltsplan beschäftigen und dazu die nötigen Beschlüsse fassen.

Mit Beginn dieses Jahres wurde eine Stadtdirektion für Straßenwesen gebildet. Sie hat die Aufgabe, für die ordnungsgemäße Unterhaltung der Straßen unserer Stadt Sorge zu tragen. Entsprechend den Möglichkeiten, die der Volkswirtschaftsplan unserer Stadt bietet, werden weitere Straßen und Gehwege erneuert. Auch dies kam von den Bürgern in Wählergesprächen zum Ausdruck. Für die Werterhaltung der Häuser und Modernisierung der Wohnungen stehen im Jahre 1972 neun Millionen Mark zur Verfügung. Daß diese Mittel so verwandt werden, daß ein maximaler Nutzen entsteht, ist auch ein Anliegen unserer örtlichen Volksvertretung. Es geht auch darum, durch eine größere Beteiligung der Bürger unserer Stadt für die Verschönerung der Wohngegenden unter fachlicher Anleitung durch Mitarbeiter der Stadtwirtschaft unsere Werft- und Hafenstadt schöner zu gestalten. In diesem Jahr werden über 300 Wohnungen gebaut.

Es gibt auch Vorstellungen und Pläne, die vorhandenen Möglichkeiten der Naherholung auszubauen, besonders in Altefähr und am Thälmannufer. Daß hierbei die gastronomischen Einrichtungen unserer Stadt auch eine neue Qualität erreichen müssen, sollte nicht unerwähnt bleiben. Genosse Lehmann drückte das sinngemäß so aus, daß man am Thälmannufer ohne lange zu warten für die Mutter die Limonade, für den Vater das Bier und für das Kind das Eis erhält, der große Saal unseres Klubhauses auch für den Mittagstisch genutzt werden muß, die ambulante Versorgung in der Badeanstalt verbessert wird usw. Der Rat der Stadt wird in diesem Jahr neben den vielen anderen bedeutsamen Aufgaben auch seine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung und Stabilisierung der gastronomischen Betreuung der vielen tausend Touristen und Besucher unserer Stadt richten. Aus den Gesprächen und Äußerungen der Besucher unserer Stadt im vergangenen Jahr wurde deutlich, daß Stralsund auch weit über unsere Stadtgrenzen hinaus Ansehen und Achtung genießt.

Sozialistisches Eigentümerdenken

Alle Bürger unserer Stadt müssen daher auch in diesem Jahr durch ihre schöpferische Mitarbeit für eine weitere Verschönerung unserer Stadt eintreten. Durch gegenseitige Einflußnahme müssen wir auch das sozialistische Eigentümerdenken, das in vielfältigen Formen an den Arbeitsplätzen vorherrscht, auf die Wohngebiete übertragen. Das beginnt damit, daß die Anlagen um die Wohnhäuser gepflegt werden.

Auch auf dem Gebiet der Dienstleistungen werden in diesem Jahr weitere Verbesserungen geschaffen. So soll endgültig im Februar die Chemische Reinigung in der Parower Straße gegenüber dem Krankenhaus in Betrieb genommen werden. Dadurch wird die Chemische Reinigung in der Tribseerstraße zu einer modernen Reinigungsanlage für Selbstbedienung umgebaut. Damit geht ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung unserer Stadt in Erfüllung.

In diesem Jahr werden auch weitere gesellschaftspolitische Höhepunkte unsere gemeinsame Arbeit beeinflussen, so zum Beispiel die Ostseewoche 1972. Auf dieses Ereignis werden wir uns mit Umsicht gut vorbereiten. Wenn davon gesprochen wird, unsere Stadt weiterhin zu verschönern, so heißt das auch, den Abriß der baufälligen Häuser, von denen es noch 75 gibt, fortzusetzen. So wird bis zur Ostseewoche unter anderem das Gebäude der ehemaligen Gaststätte „Strelasund" abgerissen. Was an diesen Plätzen entstehen soll, daran wird zur Zeit gearbeitet. Die Vorschläge daraus werden mit den Bürgern beraten.

Das waren einige Gedanken und Probleme, die unser Oberbürgermeister, Genosse Horst Lehmann, in einem Jahresabschlußgespräch mit uns Journalisten besprach. Die Abgeordneten unserer Stadtverordnetenversammlung werden in den nächsten Monaten eine gewaltige Arbeit leisten müssen. Sie sind sich aber dabei der Mitarbeit der Werktätigen unserer Stadt sicher, um unser gemeinsames Ziel, das uns der VIII. Parteitag der SED stellte, die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Niveaus des Volkes, zu verwirklichen.

Ku.

Zusammenarbeit verbessern

Die Atmosphäre der gegenwärtigen Berichtswahlversammlungen und die Vorbereitung solcher Versammlungen in der Grundorganisation unserer Partei sollte unter anderem auch dazu genutzt werden, die zur Volkswahl gezeigten Initiativen nicht nur zu erhalten, sondern zu vergrößern. Die Abgeordneten unseres Betriebes sollen und wollen dazu beitragen.

Im Bericht des Zentralkomitees der SED an den VIII. Parteitag wurde zum Ausdruck gebracht, daß die bessere Arbeit der Volksvertretungen und mehr Autorität für die Abgeordneten ein Anliegen der Arbeiterklasse ist. Das schließt eine ständige, gründliche und aktuelle Information der Abgeordneten ein. Da in unserem Betrieb die Arbeit mit den Abgeordneten noch sehr zu wünschen läßt, hatte ich als Schlußfolgerung eines Erfahrungsaustausches in der Ausgabe Nr. 41 71 folgende Punkte genannt:

- Die staatliche Leitung der Werft sollte die bestehende Abgeordnetengruppe umfassender über die betrieblichen Probleme informieren; die zuständigen Leiter sollten dann die jeweiligen speziellen Schwerpunkte aufzeigen.
- Die staatliche Leitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Leitung der Betriebsparteiorganisation sollten sich mehr darum bemühen, eine Anleitung der Abgeordneten zur besseren Durchführung dieser ehrenamtlichen Aufgabe vorzunehmen. Gleichzeitig sollte auch kontrolliert werden, wie die Abgeordneten wirken.
- Die Gewerkschaftsleitung der Werft muß sich mehr um die Erfüllung der kommunalpolitischen Aufgaben kümmern, die im Vertrag zwischen dem Rat der Stadt Stralsund und der Werft enthalten sind.
- Die Abgeordnetengruppe der Werft sollte ihre Arbeit aktivieren und planmäßig die Öffentlichkeitsarbeit verbessern. Bisher blieb eine spürbare Reaktion auf diese Vorschläge aus. Hatte sie keiner gelesen?"

Wir haben viel Verständnis, wenn nicht alles sofort realisiert wird. Das Wahrnehmen der von den Werktätigen übertragenen Aufgaben verlangt andererseits, die Arbeit der Abgeordneten zu verbessern, indem auch die genannten Leitungen mit den Volksvertretern arbeiten. Wir brauchen nicht nur zu den Wahlen von Volksvertretungen Unterstützung.

Paul Görs, Abgeordneter

Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr

Aus der Arbeit des Verkehrssicherheitsaktivs der Werft

Die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Weiterentwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik sind mit einer wachsenden Verkehrsdichte verbunden und stellen immer höhere Anforderungen an den Menschen und die Technik.

Am Verkehrsgeschehen ist aber jeder Werktätige direkt beteiligt, indem er als Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Benutzer von öffentlichen Verkehrsmitteln täglich die Verbindung zwischen seiner Wohnung und dem Arbeitsplatz herstellen muß.

Somit ist es auch nicht verwunderlich, daß laut Beschluß des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB vom 22. Juni 1962 über die „Aufgaben der Gewerkschaften zur Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr" die aktive Mitarbeit der Werktätigen in den Verkehrssicherheitsaktiven zum Bestandteil des gewerkschaftlichen Mitbestimmungs- und Kontrollrechts gemacht wurde. Damit sind die Verkehrssicherheitsaktive in den Betrieben gewerkschaftliche Organe. Deshalb haben auch die Betriebsgewerkschaftsleitungen besondere Aufgaben bei der Bildung der Verkehrssicherheitsaktive und der Sicherung ihrer Arbeitsfähigkeit sowie in bezug auf die unmittelbare Anleitung der Verkehrssicherheitsaktive.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Verkehrssicherheitsaktive haben folgende Hauptaufgaben zu Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr zu lösen:

- Schulung und Aufklärung im Betrieb
- Durchführung von Fahrzeugkontrollen
- Innerbetriebliche Erziehungsmaßnahmen
- Allgemeine Maßnahmen

Daraus sind die in Arbeitsplänen festzulegenden Einzelmaßnahmen abzuleiten. Was ist nun erforderlich, um das Verkehrssicherheitsaktiv der Werft wirksam werden zu lassen?

Dazu führten die bisher benannten Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs am 17. Dezember 1971 eine Beratung durch. In dieser Beratung wurde festgestellt, daß zunächst die Arbeitsfähigkeit des Verkehrssicherheitsaktivs durch Gewinnung der erforderlichen Anzahl von Mitarbeitern so zu sichern ist, daß es in der Lage ist, die oben genannten Aufgaben zu realisieren. Dazu ist als erster Schritt erforderlich, daß die Betriebsgewerkschaftsleitung dafür Sorge trägt, daß nun auch endlich von den nachfolgend genannten Abteilungsgewerkschaftsleitungen geeignete Mitarbeiter für das Verkehrssicherheitsaktiv gewonnen und benannt werden:

FSM, FAH, FAM, FAL, FMM, FMR, FME, FAI, F, RS, TAE, EK, LO CI OAS PB. Als nächste Aufgabe wurde herausgestellt auf der nächsten Beratung des gesamten Verkehrssicherheitsaktivs am 26. Januar 1972 um 14.00 Uhr im Technischen Zentrum (Halle VI) das Arbeitsprogramm des Verkehrssicherheitsaktivs aufzustellen und die Aufgaben auf alle Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs zu verteilen.

Über das Ergebnis dieser Beratung werden wir wiederum in unserer Werftzeitung berichten.

Es soll aber schon heute darauf hingewiesen werden, daß wir unsere Aufgaben als Verkehrssicherheitsaktiv um so besser erfüllen können, je mehr wir von unserer Gewerkschaftsleitung und allen Werktätigen der Werft dabei unterstützt werden.

Siegfried Pietsch

Was jeden interessiert, was jeden berührt:

Unser Plan 1972

Die Werftleitung gab kürzlich ausführliche Informationen über den Plan 1972, mit denen wir in unserer ersten Ausgabe im neuen Jahr alle Werktätigen der Volkswerft bekannt machen möchten, da sie für alle Kollektive des Betriebes eine wichtige Arbeitsgrundlage bilden.

Der Plan 1972 der Volkswerft ist vor allem darauf gerichtet,

- die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter zu verbessern. Vor allem sind die Arbeits- und Lebensbedingungen der in der Produktion Beschäftigten weiter zu verbessern. Dabei sind die Schiffbauabteilungen, besonders jedoch die Schiffbauvormontage und die Hellingmontage, die absoluten Schwerpunkte;

- die weitere Entfaltung der schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten der Werktätigen, besonders über die Einbeziehung in die Leitung und Planung der Werft und in die komplexe sozialistische Rationalisierung, zu verwirklichen;

- einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung und Festigung der materiell-technischen Basis des Sozialismus in der DDR zu sichern;

- daß die Intensivierung der sozialistischen Produktion der Hauptweg der erweiterten Reproduktion in der Volkswerft ist und deshalb der wissenschaftlich-technische Fortschritt vor allem über die konkreten Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wirken muß.

Der Plan 1972 wurde auf der Grundlage einer umfangreichen Analyse des Planablaufes der letzten Jahre in der Volkswerft, und insbesondere der tatsächlichen Leistungen im Planjahr 1971, ausgearbeitet. Dabei wurden besonders die vielen Vorschläge und Anregungen der Arbeiter berücksichtigt. Allein zum ursprünglichen Planentwurf 1972 wurden 227 Vorschläge und Anregungen unterbreitet und ausgewertet.

Entsprechend der Forderung des VIII. Parteitages der SED, steht die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auch 1972 in der Volkswerft im Vordergrund. Dabei beginnen wir mit dem Produktionsschwerpunkt der Helling. Die wichtigsten Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, der Arbeitserleichterung und der Qualifizierung, der Durchsetzung einer die Arbeitsproduktivität fördernde Lohnpolitik, der Verbesserung der sozialistischen Betreuung usw. sollen vor allem in den Abteilungen des Schiffbaus wirksam werden. So werden 1972 Anstrengungen unternommen, entsprechend dem Produktionsschwerpunkt der Werft im Schiffbau spürbare Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einzuleiten, obwohl Verbesserungen in größerem Ausmaß erst im Jahre 1973 wirksam werden können, wenn der Bau der Schiffskörper in der neuen Schiffbauhalle erfolgt. Mit einer von den Witterungsverhältnissen unabhängigen Hellingmontage in der Volkswerft erfolgt der entscheidendste Schritt zu einer prinzipiellen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Schiffbauer.

Der Volkswirtschaftsplan 1972 stellt der Volkswerft in den wichtigsten Kennziffern folgende Ziele:

Unser Plan

17 Atlantik II, sechs Forschungsschiffe und das Null-Schiff Supertrawler, Schiffsreparaturen: elf Garantieschiffe und zwei Generalreparaturen. Die ausgearbeiteten Planziele erfordern, die Lösung einer Reihe wichtiger Probleme der Leitung und Planung in der Volkswerft zu verbessern, weil ohnedem diese Ziele nicht erreicht werden können.

Die Verbesserung der Leitung und Planung muß darauf gerichtet werden, die Termine des Hauptfristenplanes für die Produktionsvorbereitung, die dem Produktionsdurchlaufplan zugrunde liegen, unbedingt einzuhalten und die konstruktive und technologische Vorbereitung der neuen Objekte Supertrawler und Schulschiff zu den festgelegten Terminen abzuschließen. Die im Plan 1972 vorgesehene Steigerung der Arbeitsproduktivität um 4,2 Prozent gegenüber 1971 erfordert grundlegende Maßnahmen zur Intensivierung der Produktion mit Hilfe der sozialistischen Rationalisierung in allen Abteilungen und Gewerken der Volkswerft. Zur Einhaltung der dem Plan zugrunde liegenden Limite und Produktionstermine ist es erforderlich, die vorgesehenen Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik zu erfüllen. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn sich eine grundlegende Verbesserung der Arbeit mit den Neuerern der Werft und den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften vollzieht. Die Bearbeitung der Neuerervorschläge muß entscheidend verkürzt werden. Alle Ideen und Gedanken der Werktätigen und der Neuerer, die sich besonders auf die Verbesserung der Arbeitsorganisation und des Arbeitsablaufes beziehen, auf die Senkung der Ausfallzeiten und des Leerlaufes sind unverzüglich durch die verantwortlichen Leiter zu verwirklichen. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Erhöhung des Schichtbetriebes.

Aber es ist auch notwendig zu betonen, daß diese hohe Zielstellung nur dann erreicht werden kann, wenn wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Fertigungsverfahren und der Verbesserung der Technologie überhaupt durch das Direktorat für Technik eingeleitet werden.

Die Verwirklichung der Ziele des Planjahres 1972 erfordert eine Erhöhung der Qualität des sozialistischen Wettbewerbes und der Plandisziplin in der Volkswerft. Dazu ist die Qualität der technologischen Durchlaufplanung und der Produktionsplanung zur Sicherung der Termine des Staatsplanes weiter zu qualifizieren. Der dem Staatsplan zugrunde liegende technologische Durchlaufplan ist für das 2. Halbjahr noch weiter zu optimieren, um für die gleichzeitige Produktion der Supertrawler und der Schulschiffe noch günstigere Varianten im Schiffsdurchlauf zu ermitteln. Ein besonderer Schwerpunkt dabei ist die Schiffbauvormontage und die kontinuierliche Auslastung der Maschinenbau- und der Ausbaugewerke.

Auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Staatsplanes hat die operative Produktionsplanung zu sichern, daß nach den tatsächlichen Produktionsbedingungen der Arbeitseinsatz der Abteilungen so gesteuert wird, daß die im Staatsplan vorgesehenen Ecktermine für die Fertigstellung der Schiffe unbedingt eingehalten werden und der produktive Zeitfonds der Werft wie geplant eingesetzt wird.

Jede Überschreitung führt zu einer Verminderung des produktiven Zeitfonds für die Neubauproduktion und damit zur Gefährdung der Planerfüllung der Werft. Darum wurde die Wettbewerbsführung 1972 auch besonders auf diese Schwerpunkte orientiert. Es ist vorgesehen, 1972 den Wettbewerb in den Produktionsabteilungen in Übereinstimmung mit den Kennziffern des Staatsplanes nach folgenden Kennziffern zu führen:

1. Erfüllung der Arbeitsproduktivität (produktiver Zeitfonds seit Jahresbeginn)

2. Erfüllung der PWT-Einheit seit Jahresbeginn auf Gewerksebene

3. Einhaltung der Kosten je Normstunde seit Jahresbeginn.

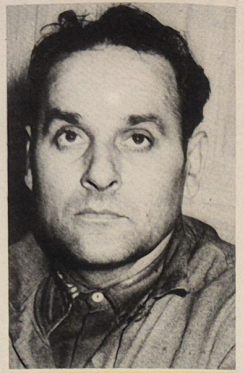
Die Voraussetzung dazu ist die unbedingte Einhaltung der in den aufgeschlüsselten Plänen vorgegebenen Kostenlimite auf allen Gebieten. Planabweichungen in den Kosten sind nach ihren Ursachen sofort zu analysieren und entsprechende Maßnahmen mit hoher Staatsdisziplin zu verwirklichen. Besondere Schwerpunkte dabei sind

- die Einhaltung der vorgegebenen Stundenlimite,

- eine optimae Nutzung des verfügbaren Materials,

- die rasche Reduzierung der Bauriskoschäden, der Fehlleistungen und anderer Außerplanmäßigkeiten.

Es muß 1972 von uns gesichert werden, daß die für jeden Schiffsneubau geplanten Kosten unbedingt eingehalten bzw. unterschritten werden. In allen Abteilungen der Werft sind die sächlichen Kosten 1972 gegenüber 1971 zu senken. Strengste Maßstäbe sind bei der Einhaltung der Stellenplandisziplin und des geplanten Lohnfonds anzulegen. Zur materiell-technischen Absicherung des Planes 1972 gehört nicht nur die Sicherung der termingemäßen Anlieferung der Materialien und Einbauteile, sondern auch die strenge Einhaltung der im Plan vorgesehenen Bestände.



Blumen für . . .

den E-Schweißer Heinz Voigt aus der Abteilung Schiffbau-Teilefertigung. Heinz ist ein guter und zuverlässiger Facharbeiter. Im Kreise seiner Kollegen ist er beliebt. Ob in der täglichen fachlichen Abeit oder bei der Erfüllung gesellschaftlicher Aufgaben, überall steht Heinz Voigt seinen Mann. Seine hervorragende Einsatzbereitschaft wurde vor wenigen Tagen besonders anerkannt. Aus den Händen des BGL-Vorsitzenden konnte er als Auszeichnung den Ferienscheck für einen Urlaub im Interhotel entgegennehmen. Heinz Voigt sagte hierzu selbst: „Der Ferienplatz im Interhotel ist für mich eine gelungene Überraschung. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Diese Auszeichnung wird mich in meiner weiteren Arbeit anspornen."

Die Redaktion der Werftzeitung dankt dem Kollegen Heinz Voigt für seine vorbildliche Arbeit und überreicht ihm hier einen Blumenstrauß!

Foto: Werftzeitung

Arbeiter dankt für Urlaubsreise ins „Panorama"

Im Rechenschaftsbericht unseres AGL-Vorsitzender Erwin Fenske wurde erwähnt, daß die Parteiführung der SED dem FDGB-Feriendienst drei Interhotels für FDGB-Urlauber zur Verfügung gestellt hat. Ich kann hier heute voller Stolz berichten, daß meine Frau und ich zu den ersten FDGB-Urlaubern gehörten, die von dieser guten Sache des Beschlusses unserer Partei, einen zusätzlichen Urlaub im Interhotel „Panorama verleben durften. Dieser Beschluß erweist erneut, daß die vollbrachten Leistungen der Arbeiter immer mehr anerkannt und öffentlich gewürdigt werden. Wir sind stolz auf solche Beschlüsse, und es liegt in unserer Hand, inwieweit solche und ähnliche Beschlüsse gefaßt werden können, indem wir uns täglich und stündlich für die allseitige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes einsetzen.

Viele Gespräche und Berichte werden uns an diesen Urlaub erinnern und ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. Wenn ich danach gefragt werde, wie es uns gefallen hat, so möchte ich nur sagen: Es war „Klasse"!

Und in diesem Zusammenhang möchten wir uns, meine Frau und ich, für diese Auszeichnung bei der Parteileitung und Betriebsgewerkschaftsleitung recht herzlich bedanken.

Lothar Tiebel, Elektriker im Gewerk 3562, FMJ

Unsere Interessen sind in guten Händen

Ich gehöre mit meiner zweijährigen Zugehörigkeit zum Frauenausschuß der Volkswerft zwar zu den jüngsten Mitgliedern, trotzdem möchte ich anläßlich des 20. Jahrestages des Bestehens unseres Frauenausschusses einige Gedanken äußern.

Als Frauenausschuß besteht unsere Hauptaufgabe darin, die Interessen unserer Frauen und Mädchen weitgehendst zu vertreten. Ist es uns immer gelungen?

Mit der Teilnahme der Frauen an der Neuererbewegung sind wir noch nicht zufrieden. Wir haben wohl die staatlichen Leiter und die AGL aufgefordert, darauf zu achten, daß Frauen verstärkt für sozialistische Arbeitsgemeinschaften gewonnen werden müssen und nicht nur als Zeichnerin oder Schreibkraft. In dieser Hinsicht kann ich mich persönlich nicht beklagen. So kam es, daß ich plötzlich in drei sozialistischen Arbeitsgemeinschaften mitarbeitete und mich auch stets als vollwertiges Mitglied fühlte. Möglich ist es also, wird aber noch nicht überall zur Leitungspraxis.

Um unsere Funktion als Mitglied des Frauenausschusses verantwortungsbewußt ausüben zu können, ist

Gedanken zum Tage

Von Gisela Hünger, Mitglied des Frauenausschusses

es auch wichtig, daß wir uns systematisch politisch qualifizieren. So haben in den letzten Jahren viele von uns ein Jahr die Bezirksgewerkschaftsschule bzw. die Betriebsschule der Partei besucht, andere sind noch dabei. Durch diese intensive politische und gewerkschaftliche Schulung ist es uns möglich, die gesellschaftlichen Zusammenhänge der Gegenwart besser zu verstehen. Für die, die sich zur Zeit nicht in einer politischen Qualifikation befinden, ist es wichtig, daß sie politisch auf dem laufenden bleiben. Dazu sollten bei uns im Frauenausschuß regelmäßig politische Schulungen durchgeführt werden. Die Parteileitung hat uns hierfür Unterstützung zugesagt. In unseren letzten Frauenversammlungen wurde jeweils eine Frau beauftragt, eine kurze politische Einschätzung zu geben. Diese politischen Einschätzungen und die anschließenden politischen Aussprachen gaben uns immer sehr viel.

Auch bei der Gewinnung der Frauen und Mädchen für eine fachliche Qualifikation hat der Frauenausschuß eine gute Überzeugungsarbeit geleistet. Da denke ich besonders an unsere Frauensonderklassen. Durch Hospitationen und Aussprachen zu auftretenden Problemen sind wir stets mit den Frauensonderklassen verbunden. Ansonsten hat unsere Hilde Stolzmann, als unsere Vorsitzende, ja auch stets ein offenes Ohr, wenn es um die Interessenvertretung unserer Frauen geht. Da scheut sie kein Hindernis. Die Wand, die ihr standhalten könnte, gibt's gar nicht.

Meiner Meinung nach ist der Frauenausschuß unseres Betriebes ein festes, arbeitsfähiges Gremium, das stets bemüht ist, die Interessen unserer Frauen und Mädchen vorbildlich zu vertreten.

Glückwünsche an den Frauenausschuß

Liebe Frauen und Mädchen!

Im Namen der Leitung der SED-Grundorganisation, der BGL, der Zentralen FDJ-Leitung und der Werftdirektion übermitteln wir dem Frauenausschuß der Volkswerft anläßlich des 20jährigen Bestehens der Frauenausschüsse in der DDR die herzlichsten Glückwünsche. Wir verbinden diese Glückwünsche mit dem Dank für die aufopferungsvolle Arbeit der Mitglieder des Frauenausschusses und der Verantwortlichen für Frauenarbeit in den AGL bei der täglichen Wahrnehmung der Rechte und Pflichten der Frauen und Mädchen zur allseitigen Stärkung der DDR. Die großen Erfolge in unserem sozialistischen Staat wären ohne die aktive Mitarbeit der Frauen, ohne die Mitverantwortung für das gesellschaftliche Ganze nicht möglich gewesen, und auch die künftigen Aufgaben könnten ohne sie nicht gelöst werden.

Unser Frauenausschuß hat maßgeblichen Anteil, daß die Frauen in unserem Schiffbaubetrieb in der gesellschaftlichen Produktion ihren festen Platz gefunden haben und die Arbeits- und Lebensbedingungen planmäßig verbessert werden.

Auch in der Volkswerft nutzen die Frauen und Mädchen die Möglichkeiten, die ihnen in unserer Gesellschaft gegeben sind, meistern mit fachlichem Wissen und Können ihre Aufgaben. Weitsichtig klug und warmherzig nehmen sie ihre Verantwortung für das Ganze immer besser wahr und tragen durch vorbildliche Leistungen zur Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes bei. Die Arbeiterinnen und Angestellten unserer Werft haben das in den vergangenen 20 Jahren tausendfach bewiesen. Sie wissen sehr wohl, daß die Erhöhung des Lebensstandards und ein kulturvolles sozialistisches Leben in erster Linie auch von der persönlichen Aktivität abhängen.

In diesem Sinne müssen wir auch die Aufgaben und Probleme der Zukunft meistern. Weg und Mittel dazu ist die schrittweise Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED.

Leitung der SED-Grundorganisation — BGL
Gädke — Oehlke
Werftdirektion — FDJ
Homburg — Gerdum

Frauen sind aktive Mitgestalter unseres Staates

20 Jahre Frauenausschuß

Am 8. Januar begeht unser Frauenausschuß, wie überall in der DDR, den 20. Jahrestag seines Bestehens. In diesen 20 Jahren haben die Mitglieder des Frauenausschusses der Volkswerft eine umfangreiche und verantwortungsvolle Arbeit geleistet. Unser Frauenausschuß nahm und nimmt die Interessenvertretung für über 1800 Frauen und Mädchen der Werft wahr. Für uns war der Beschluß vom 8. Januar 1952 des Politbüros des ZK der SED über die Bildung von Frauenausschüssen in allen Betrieben der Industrie und Landwirtschaft der Anlaß zur praktischen Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frau.

Die älteren Kolleginnen unter uns mögen sich noch erinnern, daß bereits in den Fünfziger Jahren Frauen als Schweißerinnen arbeiteten und damit Pionierarbeit für Frauenarbeitsplätze im Schiffbaubetrieb leisteten. Heute können wir uns die Werft ohne Frauen nicht mehr vorstellen. Als Arbeiterinnen, wie Schweißer, Schlosser, Fräser, Kranfahrer, Isolierer oder Schiffsreinigerinnen aber auch als Meister, Gruppen- und Abteilungsleiter, haben unsere Frauen und Mädchen ihren festen Arbeitsplatz neben den männlichen Kollegen gefunden.

Immer war und ist es die Partei der Arbeiterklasse, die auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus für die Gleichberechtigung der Frau eintritt. Entsprechend unserer gesellschaftlichen Entwicklung schaffte sie planmäßig die ideologische, politische, ökonomische und kulturelle Voraussetzung, um die gesetzlich festgelegte Gleichberechtigung der Frau in der Praxis des täglichen Lebens zu verwirklichen. Der beste Beweis dafür ist das Kommuniqué des Politbüros des ZK vom 23. Dezember 1961 „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus". In diesem Kommuniqué analysierte das ZK den Stand der Verwirklichung der Gleichberechtigung im täglichen Leben, zeigte auf, welche Entwicklungswidersprüche aufgetreten sind und legte Methoden und Wege fest, wie die Begabungen und Fähigkeiten der Frauen und Mädchen zu entwickeln und zu nutzen sind. Mit diesem Kommuniqué wandte sich das ZK an alle staatlichen Organe, gesellschaftlichen Organisationen und an alle Bürger der DDR, damit sie bei der Förderung der Frau im politischen, beruflichen und gesellschaftlichen Leben umfassend mitwirken. Seit dem Erscheinen dieses historischen Dokumentes haben wir im Prozeß der vollen Verwirklichung der Gleichberechtigung entscheidende Schritte getan. Der Frauenausschuß unserer Werft nahm wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung und Kontrolle der Frauenförderungspläne, auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und beschäftigte sich mit der Schaffung von neuen Frauenarbeitsplätzen und sorgte sich um eine bessere gesundheitliche Betreuung. Unser Frauenausschuß hat auch wesentlichen Anteil daran, daß die Probleme der Frau keine Ressortfrage sondern Angelegenheit der gesamten Leitung wurden.

Viele Frauen unserer Werft nahmen an den großzügigen Qualifizierungsmaßnahmen des Betriebes teil und entwickelten sich zum Facharbeiter und durch Frauensonderstudium zum Meister und Ingenieurökonom. Auch die politische Qualifikation fand das Interesse unserer Kolleginnen. Durch solche Qualifizierungsmaßnahmen, wie Teilnahme an der Betriebsschule der Partei und Bezirksgewerkschaftsschule wuchs das Interesse der Frauen nach politischer Aktivität. Die geistigen Ansprüche unserer Frauen sind gewachsen. Das ist auch ganz natürlich, denn wir Frauen werden genauso wie die Männer, täglich mit den Problemen unseres sozialistischen Aufbaues, mit der Entwicklung unseres Betriebes und Industriezweiges und mit der Entwicklung unseres Wohngebietes sowie mit dem Geschehen in der ganzen Welt konfrontiert. Daraus erwachsen doch der berechtigte Wunsch und die Einsicht, mehr zu lernen, um mehr zu können. In den 20 Jahren des Bestehens unseres Frauenausschusses haben die Mitglieder eine beharrliche Überzeugungsarbeit geleistet bei der Bewußtseinsbildung der Frauen und Mädchen. Seitdem die Frauenausschüsse gewählte Kommissionen der Betriebsgewerkschaftsleitungen sind, haben die großen Anteil daran, daß die Betriebsgewerkschaftsleitungen die kollektive Verantwortung für die Interessenvertretung der Frauen und Mädchen immer besser wahrnehmen.

Solche Frauenkollektive, wie die Kranfahrerinnen der Abteilung FSV, die Reinigungsgewerke der Abteilung FAL, die Abteilung OAS und Finanzrechnung sind Träger des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und dadurch Vorbild für viele Werktätige unserer Werft. Dafür gebührt ihnen unser Dank und Anerkennung.

Unermüdlich arbeiten die Mitglieder unseres Frauenausschusses in diesen und vielen anderen Kollektiven dafür, daß der Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB vom 24. September 1971, in die Tat umgesetzt wird. Dieser Beschluß besagt, daß die vom VIII. Parteitag der SED festgelegte Politik zur Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit der berufstätigen Frauen und Mädchen und zur wirksamen Vertretung ihrer Interessen voll verwirklicht wird.

Wenn wir also heute Rückschau halten auf die vergangenen 20 Jahre, dann möchten wir allen Frauen und Mädchen, die jahrelang in unserem Frauenausschuß mitgearbeitet haben, Dank und Anerkennung aussprechen.

Hans Oehlke,
BGL-Vorsitzender
Hilde Stolzmann,
Vorsitzende d. Frauenausschusses



Vier verdiente und langjährige Mitglieder des Frauenausschusses: Vorsitzende Hilde Stolzmann, Meisterin Elisabeth Bombrowski, stellv. Vorsitzende Gerta Julius und Meisterin Waltraut Szuck.

Foto: Werftzeitung

Das gemeinschaftliche Theatererlebnis fördern

Gewerkschaft schuf neue Form des Theateranrechtes für unsere Werktätigen
Abteilungsgewerkschaftsleitungen zeigen wenig Initiative bei Abschluß von Anrechten

An der Schwelle des neuen Jahres steht vor den Werktätigen der Volkswerft im Zusammenhang mit den bedeutenden Aufgaben des Plananlaufs auch die Notwendigkeit, ihren Anteil bei der Erfüllung der Ziele unserer sozialistischen Kulturentwicklung zu beraten und festzulegen. Auch im Jahre 1972 kommt es darauf an, die vielfältigen Möglichkeiten von Kunst und Literatur zu nutzen, um den kulturellen Bedürfnissen und schöpferischen Potenzen unserer Betriebsangehörigen Rechnung zu tragen und sie zu fördern. Nachhaltige Kulturerlebnisse und aktiver Kunstgenuß werden nicht zuletzt durch regelmäßige Theaterbesuche und enge Partnerbeziehungen mit den Theaterschaffenden erreicht.

Was liegt näher, als daß sich die Kulturkommission der BGL in Vorbereitung einer neuen Freundschaftsvereinbarung mit dem Stralsunder Theater gerade mit dieser Seite unserer kulturpolitischen Tätigkeit sehr eingehend beschäftigt.

Auch bei uns wird mehr und mehr die Wirkungskraft des Theatererlebnisses von den sich entwickelnden Partnerbeziehungen zwischen Werftarbeitern und Kunstschaffenden bestimmt. Dabei ergaben sich im verflossenen Jahr 1971 zwei Hauptmomente:

- Das sich entwickelnde Bedürfnis für ständige und gemeinschaftliche Theaterbesuche, die für unsere Betriebsangehörigen immer mehr zu einem festlichen Ereignis und zu einem ästhetischen Genuß werden, das Vergnügen bereitet;
- konkrete Partnerbeziehungen zwischen sechs Werftkollektiven und Sparten des Theaters, die sich gegenseitig im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" unterstützen und die gesamte Kulturentwicklung unseres Betriebes und des Theaters wirkungsvoll beeinflussen.

Beide Momente stehen miteinander in dialektischer Beziehung, sind nicht voneinander zu trennen und haben auch weiterhin Bedeutung. Dabei ist dem ersteren besondere Bedeutung beizumessen. Die BGL hat in Zusammenarbeit mit dem Klubhaus und dem Theater viele Möglichkeiten des organisierten Theaterbesuches und neue Anrechtsformen geschaffen.

Neben den vielfältigen und differenzierten Formen des Gruppenanrechts, dem sich eine Reihe von Kollektiven, wie die Kranfahrerinnen von FSV, sowie Kollektive aus den Abteilungen FAK, TAE und FMA anschlossen, wird auch der Theatertag des Werftarbeiters in das Anrechtssystem der kollektiven Theaterbesuche eingereiht. Auch hier haben viele Kollektive davon Gebrauch gemacht, sich mit Hilfe des Theatertages einen monatlichen Theaterbesuch und damit ein Jahresabonnement zu sichern.

Leider gibt es noch einige AGL-Bereiche, wie die AGL 2, 4, 5, 6, 8, 15, 16, 21, 23, 25, 26, 27, 29 30 33, 34, 37, die sich nicht entschließen können und einige, wie die AGL 19, die es ablehnen und den Theaterbesuch ihrer Kollegen weiterhin dem Selbstlauf überlassen. Der Theatertag wurde vor etwa fünf Jahren geschaffen, um die Werktätigen unseres Betriebes an das Theater heranzuführen. Im Jahre 1972 geht es nicht mehr darum, an das Theater „heranzuführen", sondern auf dem Weg zur gebildeten Nation ergreift die Arbeiterklasse bewußt von den Künsten Besitz, und der Theaterbesuch ist bereits Bedürfnis. Deshalb soll auch der Theatertag ab Februar 1972 in das Anrechtsystem eingeglie dert werden.

Die Bezahlung des Theaterplatzes in der jeweiligen Platzgruppe von weniger als 50 Prozent ist angemessen. Auch bietet der Spielplan des Theatertages eine wertvolle Auswahl aus dem Gesamtspielplan, die einen Querschnitt aus allen Kunstgattungen des Theaters enthält und sowohl das klassische Erbe als auch unser Gegenwartsschaffen berücksichtigt. Alle Möglichkeiten und Vorteile, die der Theatertag des Werftarbeiters bietet, wurden bereits in der Kulturbeilage unserer Werftzeitung Nr. 49/71 erläutert.

Die neugewählten Gewerkschaftsleitungen der Abteilungen und Gruppen sollten besonders in den genannten Bereichen stärker darauf Einfluß nehmen, daß es mit der Kulturabteilung zu kollektiven Anrechtsverträgen kommt. Sie sollten gemeinsam mit ihren Kollektiven Einfluß darauf nehmen, daß durch das Theatererlebnis der schöpferische Prozeß von Künstlern und Werktätigen gefördert, das geistig-kulturelle Leben bereichert, Bildung vermittelt und das sozialistische Bewußtsein gefestigt wird.

Schiffbaukollektiv übernahm Patenklasse

Kurz vor dem diesjährigen Pioniergeburtstag flatterten etliche liebevoll verzierte Einladungen zu einer Pionierfeier dem Meister Werner Berber auf den Tisch. Es war mit der Klasse so vereinbart, daß dieses neu gebildete Gewerk 1333 die Patenschaft über die Klasse 3b der Lambert-Steinwich-Oberschule von dem ehemaligen Krangewerk 1381 übernimmt. Das war ganz natürlich, denn man konnte diese Schüler, die schon über zwei Jahre mit Werftarbeitern Beziehungen pflegten, nicht hängen lassen. So wurden wir Vertreter der neuen Patenbrigade nach vorhergehendem herzlichen Händedrücken beim Betreten der Klasse mit dem Pioniergruß „Seid bereit — immer bereit!" freudig begrüßt.

Ein frisches Pionierlied eröffnete dann ein vielseitiges, gut einstudiertes Kulturprogramm. Frohe Lieder, Rezitationen und schwungvolle Tänze wechselten in bunter Folge. Stolz über ihre gelungene Darbietung nahmen sie unseren ehrlich gespendeten Beifall entgegen.

Recht selbstbewußt, schon als kleine Persönlichkeiten, traten die drei Klassenbrigadeleiter vor und gaben eine Einschätzung von jedem Schüler ihrer Gruppe. Gute Leistungen wurden gebührend gelobt, aber auch mit Tadel an die Unverbesserlichen hielt man keineswegs zurück.

In den gegenseitigen Vertragsverpflichtungen, die dann feierlich verlesen wurden, kommt es uns Arbeitern darauf an, durch gute Patenarbeit größeren Einfluß auf die Bewußtseinsentwicklung unserer Schüler zu nehmen. So wollen wir ihnen u. a. unseren Arbeitsplatz zeigen und sie beobachten lassen, wie gewissenhaft und fachgerecht die Kollegen schaffen und um höchste Leistungen in der Produktion kämpfen. Sie sollen sich schon jetzt mit der Arbeiterklasse verbunden fühlen und die Arbeit achten lernen, um im späteren Leben die Aufgaben der Gesellschaft klassenmäßig zu erfüllen.

Die Pioniere dagegen verpflichteten sich, ihre Lernergebnisse ständig zu verbessern und eine gute Klassendisziplin an den Tag zu legen, um bei ihren Paten auch mit guten Leistungen aufzuwarten. Winken doch anerkennende Belohnungen für den Erfolg seitens der Paten.

Ihre enge Verbundenheit zu den Arbeitern wollen sie bekunden, indem sie bei der aktuellen Gestaltung der Wandzeitung mithelfen und durch kulturelle Darbietungen festliche Begebenheiten der Brigade umrahmen. Unter dem Beifall der Anwesenden wechselten Blumen und kleine Geschenke nach Unterzeichnung der Verträge durch die Klassenleiterin, Frau Schlapmann und Gewerksmeister, Genossen Berber.

In froher Stimmung saß man anschließend noch eine Weile gemütlich singend und schunkelnd beisammen.

Es war ein schöner Beginn unserer Gemeinsamkeit für die kommenden Jahre.

H. Kossendey, FSV

Wer hilft uns?

Reparaturwerkstatt für Schweißautomaten seit langer Zeit in Nöten

Es ist fast nicht vorstellbar, aber es ist die Wahrheit, vier Jahre sind bereits vergangen, wo wir die Forderung stellten, uns einen neuen Werkstatttraum für die Instandsetzung sämtlicher schweißautomatischer Einrichtungen zuzuweisen. In dieser Zwischenzeit lösten sich Besichtigungen, Anschreiben sowie Rücksprachen bei T ab. Alle verantwortlichen Leiter der infrage kommenden Abteilungen waren stets einer Meinung, der Werkstatttraum ist unmöglich, das heißt der Raum entspricht nicht den Arbeits- und Brandschutzbedingungen. In der Gewerkschaftsgruppe wurden die Dokumente des VIII. Parteitages gründlich ausgewertet, besonders die Schaffung besserer Arbeits- und Lebensbedingungen. Unverständlich bleibt uns die Verhaltensweise der Raumplanung und des technischen Direktors, die mit uns eine Hinhaltetaktik betrieben, mit der wir uns nicht einverstanden erklären können. Wir selbst haben uns bemüht, annehmbare Vorschläge zu unterbreiten, aber leider ohne Erfolg. Trotz ständiger Neuanlagen schweißtechnischer Einrichtungen auf unserer Werft und Außenstellen wurde uns keine Unterstützung gewährt. Wir fordern, daß umgehend für uns bessere Arbeitsbedingungen geschaffen werden, so daß wir den gestellten Anforderungen der Produktion gerecht werden können.

Die Gewerkschaftsgruppe der Schweißautomatenwerkstatt



Wenn ihr mich fragt

Ich will jetzt beileibe nicht den Rauchern die gesundheitsschädigende Wirkung des Nikotins vor Augen halten, denn schlechte Gewohnheiten haben auch lange Beine. Aber eins empört mich immer wieder, wenn ich den großen Speisesaal betrete. Dieser Raum ist für alle zum Essen eingerichtet und kein Rauchsalon! Schon beim Frühstück erglühen unzählige Glimmstengel, daß sich bald eine blaue Dunstglocke über den Speisenden wölbt. Das „Rauchen unerwünscht", am Eingang deutlich sichtbar, ist längst vergessen. Ob es dem Nichtraucher-Nachbar recht ist, zum passiven Raucher gezwungen zu werden, ist schnuppe. Daß nach dem gemütlichen Schmauchen Tisch und Fußboden mit Asche und Kippenresten verunziert werden, läßt den Qualmerzeuger genauso kalt, wie dem Unbeteiligten der Appetit vergeht. So darf das nicht weitergehen, Kollegen! Wir wollen uns doch zukünftig etwas mehr an die sozialistische Ordnung halten und mit etwas mehr Rücksichtnahme die Belange unserer Mitmenschen beleuchten. Es geht schon einmal, während des Essens auf den geliebten Glimmstengel zu verzichten

meint eure Margit

Sieg nach 500 km Fahrt

Motor Artern mit 19,5:15,5 Punkten bezwungen

Zum letzten Kampf der Vorrunde der Oberliga, klassischer Ringkampf, mußten die Stralsunder Senioren der BSG Motor in Artern antreten. Rund 500 km Bahnfahrt waren von den Aktiven zu bewältigen. Gerade angekommen, ging es auf die Waage, und wenig später schon auf die Matte. Dieser Belastung, besonders der jugendlichen Ringer, sollte man durch eine rechtzeitige Anreise aus dem Wege gehen. Trotz dieser nicht gerade günstigen Umstände endete die Partie mit einem 19,5:15,5 für die Stralsunder Ringer.

Eine geschlossene Mannschaftsleistung sicherte den Erfolg. Hans Kalski errang einen Schultersieg. Zu Punktsiegen kamen Burkhard Tobias, Peter Musal und Otto Schmidt. Jörg Grubert wurde technischer Punktsieger. Rolf-Dieter Kenning erlitt eine Schulterniederlage, während Hans-Peter Prüßing und Herbert Grühl nach Punkten verloren. Peter Rohde trennte sich von seinem Gegner mit einem Unentschieden.

Enttäuschte Anhänger

Kollege Erwin Schult erklärte uns nach dem Fußballspiel Vorwärts Stralsund gegen den SC Karl-Marx-Stadt: „Selbstverständlich kann eine Mannschaft auch zu Hause verlieren. Es kommt aber darauf an, wie das Spiel verloren wird. Nach dem 0:0 von Halle habe ich gehofft, daß sich unsere Mannschaft nun endlich gefangen hat. Aber im Spiel gegen Karl-Marx-Stadt erreichten nur wenige unserer Spieler die Normalform. Von der kämpferischen Einstellung der Mannschaft bin ich enttäuscht. So kann der letzte Platz zum Stammplatz werden.

Knabenfußballer boten gute Leistungen

Der begehrte Pokal wird bis Juni 1972 bei Post Neubrandenburg einen Platz erhalten, aber nicht nur der Pokalgewinner, sondern alle Mannschaften werden gerne an das von der Jugendabteilung Fußball der BSG Motor Stralsund organisierte Knabenturnier denken. Den 2. Platz belegte KKW Greifswald vor Motor Stralsund. Der 4. Platz wurde von Dynamo Schwerin vor TSG Bau Rostock erkämpft. Der FC Hansa Rostock mußte sich mit dem 6. Platz begnügen, während die Motor-Kinder erwartungsgemäß auf dem letzten Platz landeten. Alle Mannschaften und die besten Einzelleistungen wurden mit Urkunden geehrt.



Pokalgewinner Post Neubrandenburg mit dem besten Torwart und dem besten Mittelfeldspieler, o. r. l. v. l. des Hallenturniers. Foto: Schult

Bester Torwart war Bernd Minaschak von Post Neubrandenburg. Der beste Mittelfeldspieler wurde von dem gleichen Verein gestellt. Die ausgeglichenste Leistung auf dem Verteidigerposten brachte Norbert Wollschläger von KKW Greifswald. Bester Stürmer und gleichzeitig Torschützenkönig mit seinem Mannschaftskameraden Joachim Müller wurde Torsten Schmidt. Beide erzielten von den 31 Toren, die KKW während des Turniers geschossen hat, je elf Treffer.

Vielen Dank möchten an dieser Stelle alle anwesenden Übungsleiter, stellvertretend für ihre Jungen, Frau Eggert sagen, die sehr umsichtig für das leibliche Wohl aller Anwesenden sorgte.

Vielen Dank auch dem Kollegen Erwin Schult vom Fotozirkel. Seine morgens geschossenen Bilder gingen am Nachmittag schon mit in die Heimatstädte der Jungen.

Unsere 2. Knaben und Schüler nahmen an einem Turnier in Barth teil. Die 1. Schülermannschaft verlor in Saßnitz mit 0:4 Toren im Kampf um die Bezirksmeisterschaft. Die Jugendmannschaft unterlag in Gützkow mit 1:2 Toren.

Lokalderby für Motor

In den letzten Tagen des vergangenen Jahres wurde auf der Kegelbahn Platz des Friedens eine neue automatische Aufstellvorrichtung installiert. Gleichzeitig wurden Plastekegel eingesetzt.

Am 2. Januar standen sich dann die Bezirksklassenmannschaften von Aufbau und Motor Stralsund in einem Freundschaftskampf gegenüber.

Aufbau, zur Zeit in Abstiegsgefahr, kegelte nicht in bester Besetzung und konnte in keiner Phase den sicheren Sieg von Motor verhindern. Mit 4932 zu 4876 Punkten fiel dieser klarer als erwartet aus.

Einzelergebnisse:

Motor		Aufbau	
Troles	821	Krtschka	833
Alms	810	Mentzel	838
Lotzow	833	Käming	804
Schwerin	824	Köster	796
Borchers	823	Last	799
Micheel	822	Roquette	801

-ms-

Glückwünsche

für 20jährige Betriebszugehörigkeit

Karl Block, RS
Horst Schwetzko, FP
Maria Adler, KWE
Walli Büttner, FSV
Franz Buttgereit, RM
Viktor Gundlach, FT
Else Lindner, OAW
Horst Natzius, PBA

Die Leitung der BSG Motor Stralsund wünscht allen Sportfreundinnen und Sportfreunden ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1972.

BAG „Philatelie"

Arbeitsplan für Monat Januar 1972

11. 1. 1972: 17.00 — 19.00 Uhr
Zirkelarbeit
25. 1. 1972: 17.00 — 19.00 Uhr
Zirkelarbeit
30. 1. 1972: 9.30 — 12.30 Uhr
Tausch

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 2, statt.

Wo gehen wir hin?

Union-Theater: 7. 1. — 13. 1. 1972 „Die weiße Spinne", 9. 1. 1972 Kinderfilm: „Das Versteck auf dem Meeresgrund"; 9. 1. 1972 Jugendprogramm: „Das Geschwader zieht nach Westen".

Sund-Lichtspiele: 7. 1. — 10. 1. 1972 „Privileg"; 11. 1. — 13. 1. 1972 „Der Untergang des römischen Reiches"; 9. 1. 1972 Kinderfilm: „Das Katzenhaus".

Klubhaus „Ernst Thälmann"

9. 1. 1972, 15.00 Uhr, Jugendtanz; 13. 1. 1972, 19.00 Uhr, Zirkel schreibender Arbeiter; 13. 1. 1972, 20.00 Uhr, Ernst-Moritz-Arndt-Klub „Von der Sinfonie zur Unterhaltungsmusik"

Theater:

7. 1. 1972, 20.00 Uhr
Die schöne Helena
8. 1. 1972, 20.00 Uhr
Hoffmanns Erzählungen
9. 1. 1972, 19.00 Uhr
Der Egoist
10. 1. 1972, 20.00 Uhr
3. Sinfonie-Konzert
11. 1. 1972, 16.15 Uhr
Die feuerrote Blume
12. 1. 1972, 15.30 Uhr
Hoffmanns Erzählungen

Philatelie und Literatur

16. Folge

Hans Dunski, Mitglied des Philateliezirkels der Volkswerft, führt uns heute drei Heine-Marken vor, die 1956 zum 100. Todestag des Dichters herauskamen, die beiden oberen in der DDR, die untere in der BRD. Unsere 10-Pfennig-Marke erlebte eine Auflage von nur 0,75 Millionen Stück, der 20-Pfennig-Wert eine von 4 Millionen Stück. Es fällt schwer, diese Unterschiede zu begreifen, aber das Postministerium wird sich schon etwas dabei gedacht haben, wenn es mit der niedrigen Auflage die Massen vom postalischen Gebrauch Heines aussperrte. Heine selbst hielte in diesem Falle Spitzen bereit, die feiner sind als die von Brüssel und Mecheln, und packt' er dann seine Spitzen aus, sie würden arg sticheln und hecheln. Wenn der letzte Satz eine für unsere Zwecke bearbeitete Strophe des Dichters ist, so finden wir im selben Werk vier Zeilen, in denen wir über die damaligen Postpreise und Zustände bei der Personenbeförderung aufgeklärt werden.

„Von Kollen bis Hagen kostet die Post
fünf Taleq sechs Groschen Preussisch.
Die Diligence war leider besetzt,
und ich kam in die Beischais."

In welchem Werk Heinrich Heines finden wir die angeführten Zeilen?

Titel: Gewerk:
Name: Abteilung:
Vorname:

Die Gewerkschaftsbücherei erwartet Ihre Einsendung bis zum 20. Januar 1972. Das Los entscheidet — unter Ausschluß des Rechtsweges — über die Gewinner des 20- und 10-Mark-Büchergutscheins sowie der fünf Taschenbücher. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Glück.

Wolf Wähnke



SPORT Vorschau

Fußball: 8. Januar 1972, 10.00 Uhr, Paul-Greifzu-Stadion Motor Stralsund — ASG Vorwärts Stralsund II, Pokalspiel, 12.15 Uhr, Junioren-Oberliga: ASG Vorwärts Stralsund — FC Carl Zeiss Jena

Stadion der Freundschaft, 14.00 Uhr Oberliga: ASG Vorwärts Stralsund — FC Carl Zeiss Jena.

Kegeln, Kegelbahn Platz des Friedens: 9.00 Uhr Motor Stralsund III Punktkampf (Turnier)

Stralsunds Straßen



Knieperwall heißt die Wallstraße vom Platz der Solidarität bis zur Sarnowstraße. Wir begegnen dort Resten der Stadtmauer und Wiekhäusern und in den Teich vorspringenden Bastionen. Hier liegt unser Theater auf Pfählen errichtet und 1916 eingeweiht. Die Wasserkunst, heute Jugendherberge „Grete Walter", wurde 1690 von Joachim von Schwolle aus Wismar errichtet. Bis 1892 tranken die Stralsunder das „köstliche" Naß des Knieperteiches. (Aber nur die breite Masse der Bevölkerung, die Reichen ließen sich Wasser von Altefähr heranfahren.) 1892 bis 1894 wurde das Wasserwerk Lüssow errichtet, wo man das Wasser des Borgwallsees aufbereitete. Das Beginenhaus erinnert an den aus Belgien kommenden Orden. Er wurde in Stralsund 1311 erwähnt. Die Frauen verdienten ihren Lebensunterhalt durch Abschriften, Weben, Spinnen und Seifenherstellung. Unser Foto zeigt den Zustand von Teilen des Walls aus dem Jahre 1968.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Übrigens

. . . ist mir auf der letzten Seite der Platz zu eng geworden. Darum habe ich mich für 1972 auf Seite 6 einquartiert. Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich auch weiterhin

Eure Margit

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 65. Geburtstages sage ich der Werftdirektion, der AGL 23 sowie allen Genossen und Kollegen der Abteilung EKM 4 und EKM 2 meinen herzlichsten Dank.

Hugo Arndt

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb dankte ich der Werftleitung, der Abteilung FAK und dem Frauengewerk 2342 recht herzlich für die Aufmerksamkeit.

Frieda Dähn

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mir anläßlich meines 65. Geburtstages Glückwünsche, Blumen und Geschenke überbrachten. Besonders danke ich den Genossen der Kreisleitung, Parteileitung, der APO Rohrbau, der Abteilungsleitung der Halle III, BGL, AGL, Werftleitung und meinen Kollegen des Gewerkes 3311.

Artur Böttcher,
Rohrbau, Halle III

NACHRUF

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Frau

Annemarie Hirschfelder

sagen wir der Werftleitung, BGL, der Abteilung Maschinenbau, dem Gewerk 1122 sowie der Chirurgischen Abteilung der Betriebspoliklinik unseren herzlichen Dank.

Willi Hirschfelder
und Angehörige



„Museen hast du also nur besucht, Hugo?"

Nachts läutet das Telefon. Der Ehemann hebt den Hörer ab, nach kurzer Zeit antwortet er: „Das weiß ich nicht, da müssen Sie die Wettervorhersage anrufen!" Und legte auf. Seine Frau fragt ihn: „Du, wer hat denn angerufen?"

„Ach, der muß sich geirrt haben. Er hat mich gefragt, ob die Luft rein ist!"

Gesunde Ehe

In einem niederländischen Dorf bei Utrecht ist der Standesbeamte zugleich als Fleischbeschauer tätig. Kürzlich verwechselte er bei einer Trauung die Stempel. Die erstaunten Brautleute lasen danach auf ihrem Trauschein: „Gesund und trichinenfrei".

Privatproduktion

In der Technologie arbeitete ein zwar noch sehr junger, aber ebenso tüchtiger Ingenieur. Als ein halbes Jahr um war, bat er den Abteilungsleiter um Gehaltsaufbesserung. Der schlug es ab. „Sie sind noch nicht lange genug im Betrieb."

Drei Monate später ein neuer Versuch. Der Chef machte wieder Einwendungen. „Sie verdienen jetzt schon mehr als Ihr Kollege von nebenan, und der ist sogar verheiratet und hat fünf kleine Kinder!"

„Ich dachte", entgegnete der Ingenieur schlagfertig, „wir werden für das bezahlt, was wir hier, und nicht, was wir in unserer Freizeit zu Hause produzieren?"

Er bekam die Leistungszulage.

Kusche

Speiseplan

Vom 17. bis 21. Januar 1972

Montag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
Spiegelei, Spinat, Kart.	1,10 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Kaßlerbauch, Grünkohl	1,20 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Pudding	0,80 M
Dienstag:	
Gemüseeintopf, Rindfl.	0,85 M
Leberknödel, Kart.-Püree	1,35 M
Fischfilet, Rohkost	1,10 M
Schweinebraten, Erbsen	1,25 M
Schonk.: Fisch gek.	0,50 M
Nacht: Gulasch, 1 Gl. Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Bauernroulade, Gurke	1,20 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Senfeier, Gurke	0,95 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Broiler, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Frikassee v. Huhn	1,55 M
Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kompott	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf m. Wurst	1,00 M
Schweinekotelett,	
Bohnengemüse	1,50 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
Kochklops, Rohkost	1,25 M
Schonk.: Milchnudeln	0,50 M
Nacht: Eierkuchen, Fruchts.	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Waagerecht: 1. radioaktive Maßeinheit, 5. Titelheld bei Shakespeare, 8. Fahrzeug in schlechtem Zustand, 9. Krokusart, 11. Storchvogel, 13. Bürde, 14. Ränkespiel, 16. Stadt in Sibirien mit großer Erdölraffinerie, 18. Geschäftszimmer, 19. Vereinigung, 21. Zensur, 23. Verordnungen, 26. still, schwach, 29. Kurzform von Amalie, 30. Zelluloidstreifen, 31. Geldgebühr, 32. Gebiet niedrigen Luftdrucks, 33. Roman von Zola.

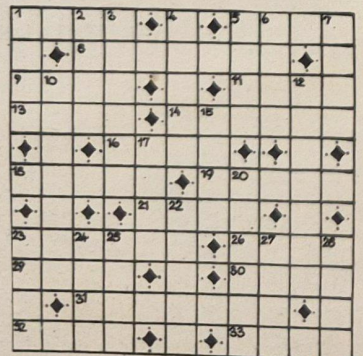
Senkrecht: 1. Abschied, 2. Nachricht, Anzeige, 3. weiser Berater, 4. albernes Geschwätz, 5. Körper, 6. Insel im Mittelmeer, 7. Blume, 10. beliebte Schauspielerin, 12. gesetzwidrig, 15. heftig, 17. Abkürzung für Montana, 20. Verwandter (Mz.), 22. Loch in Nadeln (Mz.), 23. Stadt in der westlichen Türkei, 24. Harzflüßchen, 25. Gebäck, 27. Farbe, 28. Stadt in Nordschweden.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 31, 1, 6, 5, 9, 3, 8, 23, 7, 14, 2, 4, 19, 26, 6, 7 hintereinander gelesen: ein leicht umschlagendes Boot oder Schiff.

Auflösung aus Nr. 52/71

Waagerecht: 1. Fasan, 5. Elektrode, 10. Mosel, 13. Eiger, 14. Rocco, 15. Inari, 17. Noll, 20. Stil, 23. Okapi, 25. Rede, 28. Leisten, 31. Ural, 32. Este, 34. Spange, 35. Egeran, 36. Rebe, 38. Pas, 40. SOS, 42. Zoo, 44. Lek, 46. Rebus, 49. Gerte, 51. Onkel, 53. Pik, 55. Agent, 56. Prag, 57. Eins, 58. Meile, 59. Sete, 60. Thurs, 61. Aden, 62. Titow, 63. Ente, 66. Leck, 67. Artel, 69. Ede, 70. Autor, 73. Erlen, 75. Arsen, 78. Ebe, 79. Alt, 81. Set, 83. Fao, 85. Perl, 87. Messer, 89. Ostade, 90. Kien, 93. Hefe, 95. Legende, 98. Ufer, 100. Riese, 102. Meer, 103. Aera, 106. Arene, 107. Lunge, 108. Atlas, 109. Kanal, 110. Tabulator, 111. Ebene.

Senkrecht: 1. Feige, 2. Start, 3. Neid, 4. Aga, 5. Ern, 6. Kali, 7. Rast, 8. Erl, 9. ich, 10. Moor, 11. Saale, 12. Leine, 16. Reep, 18. Olga, 19. Lee, 21. Tee, 22. Inge, 24. Karo, 26. Esse, 27. Kanu, 29. Spor, 30. Gran, 31. Unze, 33. Sieg, 37. Beil, 39. Art, 40. Seghers, 41. Sterlet, 43. Olm, 44. Latte, 45. Kette, 47. Brest, 48. Speer, 49. Gatte, 50. Eisen, 51. Osaka, 52. Kreis, 53. Piste, 54. Keile, 63. Idee, 64. Wal, 67. Ana, 68. Ehre, 71. Ulme, 72. Ossa, 74. Lese, 76. real, 77. Eteu, 79. Ales, 80. Pele, 82. Iser, 84. Oker, 85. Perak, 86. Rhein, 88. Ree, 89. Ode, 91. Irene, 92. Niete, 94. Fell, 96. Grau, 97. Nara, 99. Fase, 101. Inn, 102. Met, 104. Aar, 105. Alt.



UNSERE WERFT

2 Freitag, 14. Januar 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Wettbewerb im Gespräch

In diesen Tagen beraten auch die Kollektive unserer Werft darüber, wie sie durch neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb nach dem Beispiel der Magdeburger Schwermaschinenbauer die Ziele des Volkswirtschaftsplanes 1972 erreichen können.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht neben allen Wettbewerbspunkten die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Realisierung der Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik und die Erfüllung des Exportplanes. Das sind wichtige Voraussetzungen für jeden weiteren Schritt zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Solche bewährten Wettbewerbsformen, wie zum Beispiel der Objektwettbewerb, werden noch stärker als bisher zur kontinuierlichen Erfüllung des Exportplanes genutzt. So gibt es in der Wettbewerbskommission Vorstellungen darüber, den Objektwettbewerb nicht mehr wie bisher wöchentlich auszuwerten, sondern ganz auf die Fertigstellung der Schiffe zu orientieren. Zur Zeit werden hierzu Abrechnungskriterien erarbeitet, die es ermöglichen, nach Fertigstellung eines Objektes die besten Abteilungen zu ermitteln und auszuzeichnen. Dadurch soll vor allem auch eine noch engere Einbeziehung der Anfertigungsabteilungen in den Objektwettbewerb erreicht werden.

Eine Vereinbarung zur Organisierung und Führung des Objektwettbewerbes wird gegenwärtig erarbeitet.

Schiffbauer hielten Wort

Um Plantreue vom ersten Arbeitstag des Jahres 1972 an kämpfen die Arbeiter, Meister und Ingenieure der Helling, um so ihren Beitrag zum kontinuierlichen Planablauf in der Werft zu leisten. So konnte am Dienstag das erste Schiff des Jahres, Atlantik 231, planmäßig abgesenkt werden. Das Hellingkollektiv will in den nächsten Wochen durch die Bildung von drei bis vier sozialistischen Arbeitsgemeinschaften Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität realisieren.



Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 20. Januar werden die Anker für den Wettbewerb 1972 für unsere Werft gelichtet.

Abteilungsparteiorganisationen werten 4. ZK-Tagung aus

Die Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED sowie der Anlauf des Planes 1972 und damit verbunden die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes nach dem Beispiel der Magdeburger Schwermaschinenbauer, das waren die Themen, die in den 15 APO-Mitgliederversammlungen, die am vergangenen Montag stattfanden, beraten wurden. In allen Diskussionen kam zum Ausdruck, daß die Genossen in ihren Wirkungsbereichen dabei sind, die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und der jüngsten ZK-Tagung zu verwirklichen.

In der APO Maschinenbau Erprobung berieten die Genossen, wie die Parteigruppenarbeit noch weiter aktiviert werden kann und wie sie mit den parteilosen Kollegen noch ideenreicher die volkswirtschaftlichen Aufgaben auf politischem und ökonomischem Gebiet verwirklichen können. Auch die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen waren hier Gegenstand von Diskussionen. So wurde u. a. vorgeschlagen, daß die Verkaufskultur in der Betriebsverkaufsstelle Halle VI verbessert werden muß. Durch Schaffung eines Aufenthaltsraumes am Erprobungsplatz sollten auch für die Arbeiter dieser Abteilung angenehmere Bedingungen geschaffen werden. Für ihren erfolgreichen Kampf um die Planerfüllung erwarten die Genossen und Kollegen der Abteilung FME, daß die gestellten Termine wirklich real sind und sie dadurch auch normale Voraussetzungen erhalten, um ihren eigenen Anteil an der Planerfüllung des Jahres 1972 zu realisieren.

Klare Wettbewerbsziele

Weil jeder weitere Schritt zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen nur das Ergebnis der eigenen Arbeit sein kann, enthält der Entwurf unseres Wettbewerbsprogrammes für das Planjahr 1972 konkrete Aufgaben, wie unser Betrieb, die Volkswerft, zur Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe beitragen kann.

Die BGL und Werftdirektion schlägt allen Kollektiven folgende Schwerpunkte im sozialistischen Wettbewerb zur Diskussion und Beschlußfassung vor:

1. Unser Beitrag zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern

2. Zur Intensivierung der Produktion nutzen wir die sozialistische Rationalisierung in der ganzen Vielfalt ihrer Möglichkeiten bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

3. Wir setzen uns für die Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein.

4. Erhöhung der Qualität unserer Arbeit

5. Sicherung der termin-, sortiments- und qualitätsgerechten Zulieferungen

6. Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation als Bestandteil sozialistischer Rationalisierung wird in unseren Vorhaben genutzt

7. Senkung der Kosten und die sparsamste Verwendung von Rohstoffen, Material, Energie und Hilfsstoffen sowie die optimale Ausnutzung der Maschinen zu sichern, sind wichtige Wettbewerbsaufgaben

8. Unsere Klassenpflicht: Exportverpflichtungen vertragsgerecht und in hoher Qualität erfüllen

Anfrage

an den Technischen Direktor

Gemessen wird ein Leiter in unserer sozialistischen Volkswirtschaft selbstverständlich daran, wie er den Plan erfüllt. Aber dazu gehört auch die Sorge, daß jeder Werktätige weiß, wofür er arbeitet, also sein sozialistisches Bewußtsein. Beides ist nur möglich, wenn der Leiter ein richtiges, verständnisvolles und feinfühliges Verhältnis zu den Arbeitern, zu allen seinen Mitarbeitern hat.

Dieser Gedanke des 4. Plenums des ZK der SED (aus dem Schlußwort des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker) war in vielen Berichtswahlversammlungen der Gewerkschaftsgruppen und AGL Maßstab für die Einschätzung der Leitungstätigkeit. Dabei wurde vor allem immer wieder darauf verwiesen, daß viele Arbeitsbedingungen einer dringenden Verbesserung bedürfen. So wurde zum Beispiel in FME und in der Frauendelegiertenversammlung beanstandet, daß im neuen Sozialgebäude und im Anbau der Kaihalle II nicht nur die Warmwasserversorgung nicht klappt, sondern zeitweise zum Schichtwechsel das Wasser ganz ausbleibt. Frauen der Schiffsreinigung berichteten, wie sie sich Wasser in Flaschen aus Halle VII holen, um sich wenigstens die Hände waschen zu können. Die Frauendelegiertenkonferenz wendet sich hiermit an den Technischen Direktor, Genossen Dittmann, mit der Forderung, dafür zu sorgen, daß sich die Arbeiterinnen und Arbeiter ordentlich waschen können. Die Frauen erwarten dazu auf der Vertrauensleutevollversammlung vom Technischen Direktor eine klare Antwort, wann diese Mißstände beseitigt sind!

Rationelle Energieanwendung nach wie vor Schwerpunkt

Wie allen Kollegen aus Rundfunk, Fernsehen und Presse bekannt, vollbringen die Arbeiter und Ingenieure in den Schwerpunktmonaten Oktober bis März im Bereich der Energieerzeugung (Grundstoffindustrie) große Leistungen, um allen Bereichen der Volkswirtschaft durch die Bereitstellung der entsprechenden Energieträger, im besonderen Elektroenergie und Stadtgas, die Voraussetzungen für die allseitige Erfüllung unserer Planaufgaben zu schaffen. Die Monate Dezember und Januar bilden hierbei einen besonderen Schwerpunkt, da die Energieinanspruchnahme durch die Bevölkerung besonders hoch ist. Sämtliche Großabnehmer sind für bestimmte Tageszeiten (Spitzenbelastungszeiten) in der Energieentnahme kontingentiert. Die Kontingentierung ist im Rahmen der Steuerung des gesamten Energieprozesses zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit im gesamten Republikmaßstab unbedingt erforderlich.

Die unserer Werft zur Verfügung stehenden Kontingente in der Früh- und Abendspitze reichen zur Zeit nicht aus, den geforderten Bedarf an Elektroenergie abzudecken. Ursache hierfür ist in erster Linie eine unzureichende Kontinuität der Elektroenergieentnahme über die drei Schichten sowie eine Überlagerung der I. und II. Schicht durch die Leistung von Überstunden zur Erfüllung der Planaufgaben.

So kam es im Monat November trotz operativer Abschaltungen einzelner Bereiche zu kurzfristigen Kontingentüberschreitungen, besonders in der Zeit von 7.00 bis 8.00 und 16.00 bis 17.00 Uhr.

In Zusammenarbeit der Abteilung Energiewirtschaft mit den Produktionsabteilungen konnte durch die Verlagerung energieintensiver Anlagen aus der I. in die III. Schicht sowie die Verlagerung von Arbeitsprozessen außerhalb der Hauptbelastungszeiten erreicht werden, daß sich die Nachtinanspruchnahme bei Elektroenergie erhöht hat und Kontingentsüberschreitungen im Monat Dezember vermieden wurden.

Nach wie vor ist es jedoch erforderlich, in den Hauptbelastungszeiten operative Abschaltungen zur Kontingentseinhaltung vorzunehmen.

In den Beratungen mit den ehrenamtlichen Energiebeauftragten unseres Betriebes wurde klar herausgestellt, daß einige Abteilungen unseres Betriebes den Belangen der Energiewirtschaft nicht die genügende Aufmerksamkeit widmen. In diesen Abteilungen können auf Grund betrieblicher und netztechnischer Voraussetzungen keine Abschaltungen vorgenommen werden (FSM, FMI), so daß andere Abteilungen, in denen die Belange der rationellen Energieanwendung ständig Beachtung finden, die Leidtragenden bei erforderlichen Abschaltungen sind. Zu diesen Abteilungen, denen hier unser Lob ausgesprochen wird, gehören die Abteilungen FMA, FST, FSV, FAH und TB.

Bei Kontrollen, die durch Kollegen der Abteilung Energiewirtschaft im Betrieb vorgenommen wurden, wurde festgestellt, daß Beleuchtungsanlagen und Maschinen betrieben werden, wo keine Notwendigkeit besteht.

Wir rufen daher nochmals alle Betriebsangehörigen zur Mitarbeit auf, ständig darauf zu achten, daß größte Sparsamkeit beim Verbrauch von Elektroenergie oberstes Gebot ist. Nur durch die allseitige Mitarbeit sämtlicher Betriebsangehörigen können die Probleme der rationellen Energieanwendung wirksam und damit ein entscheidender Beitrag zur Planerfüllung unseres Betriebes geleistet werden.

Maaß, TAE

Frauenausschuß gewürdigt

In einer Festveranstaltung des Frauenausschusses am 7. Januar würdigten die Leitungen unseres Betriebes und des Kreises die 20jährige erfolgreiche Tätigkeit des Frauenausschusses der Volkswerft und zeichneten langjährige verdiente Mitarbeiterinnen als Aktivisten aus. Mit dieser Auszeichnung wurden geehrt: Waltraud Szuck, Elisabet Bobrowski, Erna Hardke und Ruth Wagner. Sieben Frauen erhielten Geldprämien.

Auf der Festveranstaltung wurden dem Frauenausschuß Grußschreiben vom Sekretariat der SED-Kreisleitung, dem Sekretariat des FDGB-Kreisvorstandes, der Leitung der Volkswerft und des DFD-Kreisvorstandes überreicht.

Zahlen und Fakten

Von 1961 bis 1970 wurden in der DDR 10 Milliarden Mark für den Ausbau der Elektro-Energiewirtschaft investiert. Der Bedarf in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft und in den Haushalten stieg jedoch schneller als der Zuwachs. Der Bericht des Politbüros zur 3. Tagung des Zentralkomitees der SED wies darauf hin, daß „in den Spitzenbelastungszeiten im Winterhalbjahr 1971/72 weiterhin mit einem Defizit von etwa 1300 MW gerechnet werden muß". Es sei deshalb notwendig, überall strenge Maßstäbe zur rationellsten und sparsamsten Verwendung von Energie anzulegen.

Die Direktive des VIII. Parteitages der SED für den Fünfjahrplan sieht bis 1975 insgesamt 14 Milliarden Mark Investitionen für die Elektro-Energiewirtschaft vor, also vier Milliarden Mark mehr, als in den zehn vorangegangenen Jahren aufgewendet wurden. Energie-Investitionen sind absoluter Schwerpunkt.

In den bevorstehenden Wintermonaten ist es besonders wichtig, mit Strom sparsam umzugehen. Jeder Bürger kann dabei mithelfen. Bevor man gedankenlos das Licht anknipst oder ein elektrisches Gerät einschaltet, sollte man überlegen ...

● ... daß zur Herstellung einer Kilowattstunde elektrischen Stroms 2,5 Kilo Braunkohle benötigt werden;

● ... daß sich Elektro-Energie nicht — wie Gas — bevorraten läßt, im Winter jedoch erfahrungsgemäß 35 Prozent mehr Leistung erforderlich sind als in den Sommermonaten;

● ... daß die etwa 6,5 Millionen Haushalte unserer Republik rund 390 Megawatt einsparen, wenn sie in der Spitzenzeit je eine 60-Watt-Stromquelle weniger benutzen.

Ihre Anschauung von der Welt ist wahr

Die Arbeiterklasse

Von BODO HAFT, Parteihochschule „Karl Marx"

So wie der Sozialismus undenkbar ist ohne Arbeiterklasse — so kann die Arbeiterklasse den Sozialismus nur erreichen, weil sie über die marxistisch-leninistische Weltanschauung verfügt. Diese Weltanschauung, die aus dem dialektischen und historischen Materialismus, der politischen Ökonomie und der Lehre vom Klassenkampf und dem Sozialismus besteht, ist deshalb allen anderen überlegen, weil sie die Dinge und Erscheinungen um uns herum richtig widerspiegelt und die Gesetze aufdeckt, nach denen sich Natur, Gesellschaft und menschliches Denken entwickeln.

Da es sich um eine wissenschaftliche und nicht nur um eine erfahrungsmäßige Anschauung von den Dingen und Erscheinungen um uns herum handelt, entstand diese Weltanschauung in der Arbeiterklasse nicht von allein.

Zunächst war sie das Werk von Marx und Engels. Von den Positionen der Arbeiterklasse und ausgerüstet mit den Ergebnissen der ganzen bisherigen Wissenschaft, analysierten sie das Woher und Wohin dieser kämpfenden Klasse. Sie gelangten zu der Erkenntnis, daß niemand anders als sie die Zukunft der menschlichen Gesellschaft bestimmen wird. Eine Ausdeutung von der Welt war geschaffen, die nichts beschönigt und nichts verschweigt, die keinen Winkel der uns umgebenden Realität im dunkeln läßt und die wahr ist, weil sie jeder praktischen Probe aufs Exempel standhält.

Von Lenin und der KPdSU ist diese wissenschaftliche Weltanschauung unter den Bedingungen der neuen Epoche weiterentwickelt worden. Sie findet ihre Bereicherung heute durch die gemeinsamen Erkenntnisse der praktischen und theoretischen Arbeit der kommunistischen und Arbeiterparteien.

Die kommunistischen Parteien bewahren die Wissenschaft der Arbeiterklasse vor Entstellungen und Angriffen des Gegners. Mit den Marxschen und Leninschen Erkenntnissen ausgerüstet, analysieren sie beständig die Interessen und Erfahrungen der Klasse, verallgemeinern sie in ihren Beschlüssen, vergleichen mit den Erfahrungen der anderen Bruderparteien und tragen die so gesicherten richtigen Erkenntnisse wiederum in die Arbeiterklasse hinein. Ein anschauliches Beispiel für diese wissenschaftliche Verallgemeinerung der Interessen und Erfahrungen der Arbeiterklasse durch die Partei auf der Grundlage der Theorie und in Auswertung der Erfahrungen der KPdSU ist die Begründung der Hauptaufgabe unseres Fünfjahrplans durch den VIII. Parteitag der SED.

Übrigens macht gerade dieses Beispiel deutlich, daß die Arbeiterklasse ihre Wissenschaft nicht nur braucht, um die Welt richtig anzuschauen und sich zurechtzufinden, sondern in erster Linie, um die sozialistische Gesellschaft plan- und zweckmäßig zu errichten.

Je tiefer sich deshalb die Angehörigen der Arbeiterklasse — allen voran die Mitglieder der SED — ihre Wissenschaft zu eigen machen, um so besser finden sie sich zurecht, um so größer kann der praktische Beitrag sein, den sie für die Interessen ihrer Klasse am eigenen Arbeitsplatz leisten, um so durchdachter aber auch die Überlegungen, die sie zur Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft einbringen können.

Seit Gründung der Partei studieren die Angehörigen der SED den Marxismus-Leninismus. 1970 nahmen am Parteilehrjahr in der Hauptstadt über 80 Prozent aller Genossen und 350 000 Werktätige, die nicht der Partei angehören, teil. Außerdem studierten Hunderte Kollektive und Brigaden der sozialistischen Arbeit, besonders im Stadtbezirk Lichtenberg, aus eigenem Entschluß Schriften von Marx, Engels und Lenin.

Die wissenschaftliche Anschauung der Arbeiterklasse ist schließlich auch die Grundlage für die Bildung und Erziehung des ganzen Volkes. Durch sie werden in wachsendem Maße alle Werktätigen befähigt, noch wirksamer an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft mitzuarbeiten.

Bezirksmeister Motor Stralsund

Erfolgreiche Kindermannschaft bei der Hallenfußballmeisterschaft

Am 21. Dezember 1971 fuhr unsere Kindermannschaft zur Bezirksmeisterschaft nach Rostock. Nach sehr gründlicher Vorbereitung durch die Übungsleiter Wolfgang Eggert und Dieter Rieck, zum Teil bei Winterwetter im Freien, da nur eine Stunde Hallenzeit wöchentlich für 20 Kinder zur Verfügung steht, nahmen unsere Kinder den Kampf auf. Die ersten drei Spiele in Rostock wurden unentschieden gestaltet und die letzten beiden Spiele in der Vorrunde gewonnen. Durch diese Ergebnisse belegte unsere Mannschaft vor dem Titelverteidiger Hanshagen in der Staffel den 1. Platz. In der 2. Staffel qualifizierte sich Dynamo Grimmen vor Motor Rostock. Dynamo Grimmen hinterließ in den Vorrundenspielen, die sie alle gewonnen hatten, einen guten Eindruck, mußte sich im Endspiel aber einer besseren Mannschaft beugen.



Das ist der neue Bezirksmeister im Hallenfußball der Kinder. Stehend o. l. Holger Eggert (Sanitäter), Fritz-Reuter-OS, Dirk Schwerin (50/14), Gerhart-Hauptmann-OS, Karsten Jenz (208/193), Juri-Gagarin-OS, Dirk Quinius (158/26), Rosa-Luxemburg-OS, Andre Geilow (21/1), Wolfgang-Heinze-OS, Eddi Czacharowski (44/15), Fritz-Reuter-OS, Übungsleiter Wolfgang Eggert, knieend o. l., Frank Zichert (27/—), Fritz-Reuter-OS, Karsten Leuter (28/5), Juri-Gagarin-OS, Rainer Franke (38/12) und Thomas Eggert (39/15),beide Fritz-Reuter-OS. (Zahlen in Klammern: 1. Zahl absolvierte Spiele, 2. Zahl erzielte Tore.)

Beide Mannschaften boten ein gutes Spiel, das durch Tore von Karsten Leuter und Karsten Jenz mit 2:0 gewonnen wurde. Bei der Siegerehrung konnte Kapitän Dirk Quinius Urkunde und Wanderpokal für den Bezirksmeister in Empfang nehmen. Unser Glückwunsch und Dank für die gute Arbeit und Unterstützung gilt den Kindern, den Übungsleitern, den Eltern und den Lehrern, die es gemeinsam immer wieder ermöglichten, daß die Kinder an dem zwei- bis dreimaligen Training in der Woche teilnehmen konnten.

(Trainingszeiten für Kinder der Jahrgänge 1962 und 1963:

Dienstag, 16.00 Uhr, Gerhart-Hauptmann-Oberschule

Freitag, 16.30 Uhr, Sporthalle BBS Volkswerft).

SPORT Vorschau

Fußball: BBS-Sporthalle: 16. 1., Fußballturnier für Knaben und Kinder ab 9.00 Uhr

Handball

Oberliga Frauen spielen außerhalb

15. 1. 1972 gegen Halloren Halle

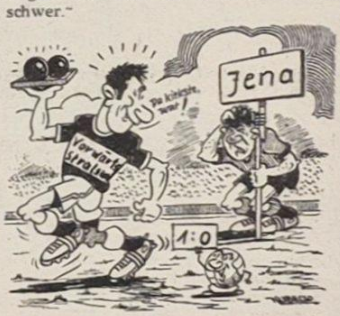
16. 1. 1972 gegen Fortschritt Weißenfels

Schüler-Ringerausscheidturnier in Rostock

Sieg über Jena

Durch eine starke kämpferische Leistung konnte Vorwärts Stralsund den FC Carl Zeiss Jena mit 1:0 bezwingen. „Das Spiel hat mir gut gefallen", sagte Werner Zornow, „vor allem muß man die hohe Einsatzbereitschaft unserer Mannschaft loben."

Herbert Schmidt sagte: „Von Jena bin ich enttäuscht. Viele Nationalspieler stehen in dieser Mannschaft, aber gezeigt haben sie nicht viel. Vor allem war Vorwärts gegenüber dem Spiel gegen Karl-Marx-Stadt nicht wiederzuerkennen. Der Wille kann Berge versetzen." Heinz Borchardt erklärte uns: „Wenn solch ein Spiel wie gegen Jena verlorengeht, braucht man sich als Zuschauer nicht zu ärgern. Ob es für Vorwärts zum Klassenerhalt reichen wird, das werden die nächsten Spiele zeigen. Es wird auf alle Fälle sehr schwer."



„Von euch spielen wohl einige in der Nationalmannschaft?"

Ringer knapp verloren

Die Ringer der BSG Motor Stralsund mußten in Zwickau zum Punktkampf antreten. Nach einer Führung von 18:14 wurde der Kampf am Schluß noch mit 18,5:20,5 verloren. Roland Grützmacher und Burkhard Tobias mußten Schulterniederlagen einstecken. Otto Schmidt, Jürgen Bauschke und Herbert Grühl verloren nach Punkten. Einen Schultersieg erkämpfte Jörg Grubert. Nach Punkten gewannen Hans Kalski und Peter Musall, während Horst Grützmacher ein Unentschieden errang. Trotz dieser Niederlage ist der Klassenerhalt gesichert.

Kegler enttäuschten

Die Kegler der III. Männermannschaft hatten im Heimkampf die Chance, die Tabellenführung zu übernehmen. Doch bereits Motors Anfangsstarter stellte mit einer indiskutablen Leistung das Signal auf Stop. Selbst Horst Tolzmann konnte mit dem neuen Bahnrekord von 722 Holz nur noch den dritten Platz retten. Durch das schlechte Abschneiden in den beiden letzten Kämpfen ist Motor III noch in Abstiegsgefahr geraten.

Die Frauenmannschaft ist zur Zeit zu keiner Steigerung fähig und belegte in Grimmen, wie erwartet, den letzten Platz.

Motor unterlag 0:3

Im FDGB-Pokal-Spiel standen sich im Paul-Greifzu-Stadion Motor Stralsund und Vorwärts Stralsund II gegenüber. Die Motor-Fußballer konnten ihren Erfolg aus der Punktspielserie nicht wiederholen und mußten eine klare 0:3-Niederlage einstecken. Bedauernswert ist, daß Sportfreund Wegner wegen groben Foulspiels und undisziplinierten Verhaltens des Feldes verwiesen werden mußte. Er hat damit seiner Mannschaft einen denkbar schlechten Dienst erwiesen. Wenn es zum Sieg nicht reicht, muß man mit Anstand verlieren können.

-s-

Was? Wann? Wohin?

Union-Theater: 14. bis 20. Januar 1972 „Trotz alledem"; Kinderfilm 16. Januar 1972 „Unternehmen III. Klasse"; Jugendfilm: 16. Januar 1972 „Die Heiden von Kummerow"

Sund-Lichtspiele: 14. bis 20. Januar 1972 „Der Direktor"; Kinderfilm: 16. Januar 1972 „Dornröschen".

Klubhaus: 15. Januar 1972, 20.00 Uhr, Tanzabend

Theater: 14. Januar 1972, 14.00 Uhr „Die goldene Gans", 20.00 Uhr „Die schöne Helena", 23.00 Uhr „Und Amor war auf meiner Seite".

15. Januar 1972, 20.00 Uhr „Die ungetreue Witwe"

16. Januar 1972, 19.30 Uhr „Der Troubadour"

18. Januar 1972, 15.00 Uhr „Die feuerrote Blume", 20.00 Uhr „Stunde der Musik"

19. Januar 1972, 15.30 Uhr „Gangster lieben keine Blumen"

20. Januar 1972, 14.00 Uhr „Die goldene Gans", 16.00 Uhr „Die goldene Gans"

21. Januar 1972, 20.00 Uhr „Der Opernball".

Ein Dankeschön dem Gewerk 1112

Unsere Patenbrigade arbeitet auf der Volkswerft in der Entrostung. Herr Zülke, ein Mitglied der Brigade, kommt oft zu uns. Wenn wir etwas auf dem Herzen haben, brauchen wir nur einen Brief oder eine Nachricht zu hinterlassen. Schon ist Herr Zülke oder ein anderes Patenmitglied da. Wir schätzen es sehr, denn die Produktion in der Brigade darf nicht gefährdet werden.

Unsere Gruppenwahl wurde im September durchgeführt. Herr Zülke überreichte uns im Namen der Brigade das Bild Ernst Thälmanns. Im Oktober führte die Patenbrigade ein Geländespiel mit uns durch. Es machte uns allen großen Spaß. Im November gingen wir ins Theater zu dem Märchen „Die goldene Gans". Von dem Brigadekollektiv bekam unsere Klasse 30 Mark dafür. Alle Pioniere möchten sich herzlich bedanken. Herr Zülke ermöglichte es auch, daß sich die 4c das Atelier des bekannten Stralsunder Malers Tom Beyer ansehen darf.

Oft kümmert sich die Brigade um unsere schulischen Leistungen. Hospitationen sind keine Seltenheit.

Wir danken der Patenbrigade, besonders aber Herrn Zülke, für die gute Zusammenarbeit und versprechen, unsere Leistungen und den Zensurendurchschnitt zu verbessern. Anläßlich unseres Pioniergeburtstages ließen es sich unsere Paten nicht nehmen, ihren Glückwunsch auszusprechen. Sehr überrascht waren wir jedoch, als unsere Gruppenratsvorsitzende von Herrn Zülke im Namen der Brigade 50 Mark in Empfang nehmen konnte.

Der Patenbrigade — Gewerk 1112 — herzlichen Dank!

Klasse 4c der Fritz-Reuter-Oberschule

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Thema: Maßnahmen der Ersten Hilfe bei Knochen- und Gelenkverletzungen

FM, FR am Dienstag, dem 25. Januar, um 14.30 Uhr im technischen Zentrum, Halle VI, Kamerad Busch (FMR)

L, Ö, K, T, E, B am Mittwoch, dem 19. Januar, um 14.30 Uhr im technischen Zentrum, Halle VI, Kamerad Kynast (TB)

KAB, FT, FA am Donnerstag, dem 27. Januar, um 14.30 Uhr im technischen Zentrum, Halle VI, Kamerad Nolda (KAB)

FS am Mittwoch, dem 2. Februar, um 14.30 Uhr, Halle I, Raum 20, Kamerad Pohl (FSV).

DRK-Betriebskomitee

Ein Problem für die Hauptkasse

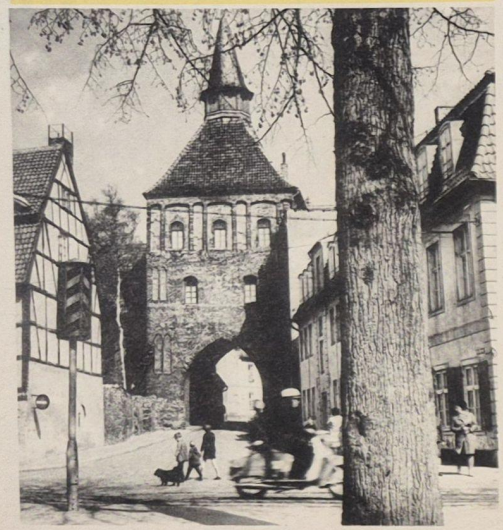
Wir müssen immer wieder feststellen, daß der Rücklauf von Einzelquittungen für ausgezahlte Kollektivprämien sehr säumig behandelt wird. Meistens bedarf es mehrerer Mahnungen seitens der Hauptkasse, ehe die Auszahlungslisten zur Entlastung des Abholers und zur Vervollständigung des Auszahlungsvorganges eingereicht werden.

Laut OA VIII 11-0, Seite 6, heißt es unter Punkt 2.3.3 „Quittungslisten, Einzelquittungen und Zusammenstellungen sind vom Abholer am folgenden Werktag, bei Kollektivprämien innerhalb von zwei Wochen nach Empfang des Geldes in der Hauptkasse abzugeben. Gleichzeitig sind der Hauptkasse nicht ausgezahlte Prämien mit einer Aufstellung der Empfangsberechtigten (Auszug der offenen Posten aus den Quittungslisten) zurückzugeben.

Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß alle bisher Säumigen unbedingt danach zu verfahren haben.

Wiezorrek,
Kassenleiter

Stralsunds Straßen



1862 erhielt die Straße zwischen Kütertor und Knieperwall die Bezeichnung Am Kütertor, sie wurde 1350 bereits erwähnt als „ut dem kuterdore". Der Name kommt von dem Küterhaus, das schon 1278 bestand. Es lag dort, wo sich heute das Gericht befindet. Im Mittelalter war der Fleischverbrauch bedeutend höher. Das Schlachtergewerbe trennte sich scharf in drei Teilgewerbe: 1. Knochenhauer, 2. Küter, 3. Garbräter. Die Küter, die die knochenlosen Weichteile bearbeiteten und Wurst herstellten, waren die eigentlichen Schlachter.

Der Küterdamm wird bereits 1402 als „kuterdamm" erwähnt. 1537 und 1617 war auch die Bezeichnung Brigittendamm üblich, denn es war der kürzeste Verbindungsweg zum Brigittinerkloster Mariakrone, das 1526 durch die Bilderstürmer zerstört wurde. 1616 wurde das letzte Gebäude dieses Klosters abgetragen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der Küterdamm aus Verteidigungsgründen beseitigt, 1926 als „Notstandsarbeit" neuerrichtet.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb wurden mir von der Leitung der Abteilung Ausbau Holz, der AGL 5 sowie von den Kollegen der Brigade Wulff des Gewerkes 2223, Meister Goldenbogen, Glückwünsche, Blumen und Geschenke überreicht. Ich danke auf diesem Wege allen Kollegen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten recht herzlich.

Rudi Schäwel

Übrigens

Wer seine PWT-Stunden schon im Januar abbaut, erspart seinem Rechenschaftsbogen viele Überstunden.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Freunden und Bekannten sowie den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 3222 und 3221 auf das herzlichste.

Heinz Hänseler und Frau

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Geschenke danke ich der SED-Kreisleitung und der AGL 36 recht herzlich.

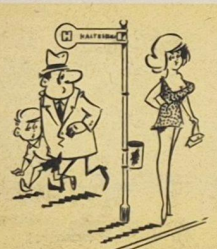
Hans Baruth

Für die vielen Blumen und überaus reichlichen Geschenke sowie die herzliche Verabschiedung anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei dem gesamten Kollektiv der Abteilungsleitung FSV recht herzlich bedanken.

Walli Büttner

Hiermit bedanke ich mich recht herzlich für die Glückwünsche und Geschenke zum 75. Geburtstag von der AGL 36, über die ich mich sehr gefreut habe. Besonderen Dank der Kollegin G. Deicke und dem Kollegen Stepan.

Margarete Scharper



„Wenn Mami nicht dabei ist, dürfen wir Männer wohl auch nach anderen Frauen sehen, Vati?"

Kennen Sie den?

„Haben Sie Ihrer Frau eigentlich die kleine Lektion über Ökonomie erteilt?" — „Ja, seitdem rauche ich nicht mehr."

*

Wenn Otto zu Emil am Freitagmittag sagt: „Jetzt ist Sense, schönes Wochenende, Emil!" und Emil zu Otto: „Danke, gleichfalls" sagt — wo arbeiten dann die beiden?

(Auf nun auf der Werft)

*

Schluchzend kam Uschi zu ihrer Mutter: „Oh, er hat mit der Faust gedroht und mir gesagt, ich solle zum Teufel gehen!"

„Mein armes Kind — und da bist du zu mir gekommen?"

Autogenes Training

Das Kind, das der Mann im Kinderwagen vor sich herschiebt, schreit, als würde man ihm sehr Böses antun. „Andreas", sagt der Mann, der den Kinderwagen schiebt, „Sei vernünftig, bewahre Haltung, verliere nicht die Geduld." Das Kind im Wagen schreit heftiger als zuvor, zerrt an der Decke, wirft sie hinaus ... „Andreas", sagt der Mann, die Decke aufhebend, „sei milde, sei gut, sei brav. Erweise dich als Mensch! Laß dich nicht zu Unbedachtheiten hinreißen!" —

„Ich bewundere Sie, mein Herr", mischt sich da eine ältere Frau ein, „Andreas kann von Glück sagen, daß er so einen Vater hat."

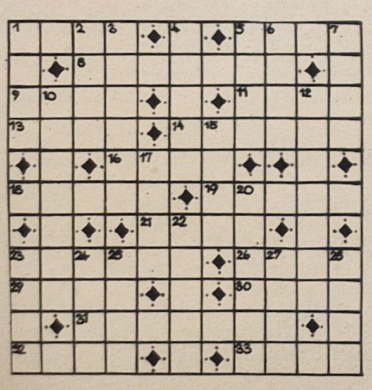
„Meine Dame", sagt der Mann ernst, „Andreas bin ich!"

Speiseplan

Vom 24. bis 28. Januar 1972

Brühnudeln m. Rindfleisch	0,85 M
gebr. Bauchfl., Erbsenpüree	1,20 M
Hackbr., Beilage, Kart.	1,20 M
Jägerschn., Makk., Tomatens.	1,00 M
Schonk.: Brühnudeln, Fl.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Beilage	0,80 M
Dienstag	
gr. Bohneneintopf, Rindfl.	0,85 M
Bratwurst, Gemüse	1,15 M
Schweinebraten, Beilage	1,25 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: Gemüsegulasch	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage	0,80 M
Mittwoch	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Leber, Beilage	1,30 M
Spinat, Spiegelei	1,10 M
Gemüsegulasch	1,35 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Entenbraten	0,80 M
Donnerstag	
Weiße-Bohneneintopf, Fl.	0,85 M
gebr. Fischfilet, Beilage	1,10 M
Eisbein, Erbsenp., Sauerkr.	1,40 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht.: Leber, Beilage	0,80 M
Freitag	
Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,50 M
Broiler, Beilage	1,85 M
gek. Eier, Senfsoße	0,95 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht.: Kotelett	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stadt in Mittelitalien, 5. Schachfigur, 8. genau, sorgfältig, 9. Fahnenstange, 11. Stadt in Norwegen, 13. Stadt in Norditalien, 14. Schneebluse, 16. weiblicher Vorname, 18. Fluß in Frankreich, 19. Gebirge in Westdeutschland, 21. Auswegslosigkeit, 23. Wagenschuppen, 26. Eule, Borstwich (Mz.), 29. Küstenfahrzeug, 30. Irland in der Landessprache, 31. ein bestimmtes lichtstarkes Fotoobjektiv (Mz.), 32. Zapfröhre, 33. Abkürzung für North Dakota.

Senkrecht: 1. Gerücht, 2. Schauspielerin der DDR, 3. 8-Polröhre, 4. Kohlenwasserstoff, 5. heute, 6. Stadt in Mauretanien, 7. Stammvater eines Riesengeschlechts, 10. sowjetischer Schriftsteller, 12. Dezanziant, 15. Gaukler, 17. Regenbogenhaut, 20. Schiffsleute dingen, 22. Urlaubsfahrt, 23. Turngerät, 24. weiblicher Vorname, 25. Inselvolk, 27. vertontes Gedicht, 28. Wassergeist.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 7, 17, 18, 32, 26, 15, 18, 11, 27, 6, 26, 1 hintereinander gelesen eine Wintersportart.

Auflösung aus Nr. 1/72

Waagerecht: 1. Eman, 5. Lear, 8. Vehikel, 9. Elis, 11. Ibis, 13. Last, 14. Kabale, 16. Omsk, 18. Buero, 19. Union, 21. Note, 23. Edikte, 26. flau, 29. Mali, 30. Film, 31. Sportel, 32. Tief, 33. Nana.

Senkrecht: 1. Ekel, 2. Avis, 3. Nestor, 4. Gicks, 5. Leib, 6. Elba, 7. Rose, 10. Labudda, 12. Illojal, 15. akut, 17. Mont., 20. Neffen, 22. Oehre, 23. Emet, 24. Ilse, 25. Kipf, 27. Lila, 28. Umea. — Auflösungswort: Seelenverkaufer.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

3 Freitag, 21. Januar 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Planmäßig produzieren,
klug rationalisieren,
uns allen zum Nutzen

Schiffbauer sind vorbildliche Rationalisatoren

FSV mit gutem Neuererstart

Mit einem großartigen Neuererstart gingen die Schiffbauer und Schweißer der Abteilung Vormontage ins neue Jahr. Bis zum 13. Januar reichten sie bereits 34 Neuerervorschläge ein, wovon 15 schon realisiert sind. Beeindruckend ist auch die Tatsache, daß sich die Einreicher aus 36 Arbeitern und einem Meister zusammensetzen. Das Neuererkonto von FSV wies 1971 53 Vorschläge aus. Für die Realisierung des Planes Wissenschaft und Technik bestehen noch zwölf sozialistische Arbeitsgemeinschaften. Damit entsprechen die Kollektive von FSV vorbildlich den gestern beschlossenen Wettbewerbsschwerpunkten zur Erfüllung der Planaufgaben.

Das Neuerergebnis (2,2 Millionen Mark) unseres Betriebes im vorigen Jahr, zu dem 1544 Kollegen durch Einzelvorschläge und Neuerervereinbarungen beitrugen, muß in diesem Jahr weit überboten werden. Dabei ist besonders der Anteil der Arbeiter, Frauen und Jugendlichen zu erhöhen. Die Zielstellung lautet: 35 Prozent der Belegschaft in die Neuererarbeit einzubeziehen.

(siehe auch Seite 4 5)



Gute Erfahrungen bei der Einbeziehung der Arbeiter in sozialistische Arbeitsgemeinschaften sammelte im vergangenen Jahr der Schiffbau. Hier waren viele SAG unter Leitung der Gewerksmeister tätig, in denen die Produktionsarbeiter aktiv mitarbeiteten. Wir können heute berichten, daß die SAG „Übergangstechnologie im Gewerk 1413", bestehend aus dem Meister Kurt Ebert und den Schiffbauern Rudolf Röhl, Hans Peters, Hans Tredup, Ernst Hehlke, Kurt Ebert, Rudi Kessler und Wolfgang Behling als beste SAG des Monats Dezember ausgezeichnet wurde. Es gelang diesem Kollektiv, für die Arbeitsgruppe Peters ihres Gewerkes als Übergangstechnologie auf der Ersatzstraße 2 einen Arbeitsplatz einzurichten, so daß größere Verlustzeiten verhindert und 74 Stunden pro Objekt eingespart werden können.

Foto: Schult



Den Auftakt zu den DSF-Wahlen gab die Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Genosse Gerhard Witte übergibt dem neuen Mitglied der DSF, Kollegen Brüdgam (rechts), das Mitgliedsbuch. Viele beispielhafte Initiativen in der gesellschaftlichen Arbeit gingen von dieser Abteilung aus. Einen ausführlichen Bericht lesen Sie auf Seite 6.

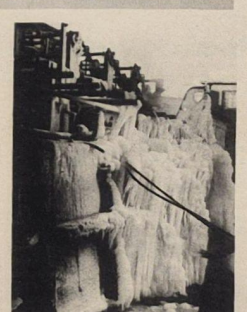
Foto: Schult

Aktuelles Wintertagebuch

Die extremen Wintertemperaturen erschwerten in dieser Woche auch in unserem Betrieb den planmäßigen Produktionsablauf. Am Wochenende wurde das Forschungsschiff 103 auf der Absenkanlage gehoben. Das Eis machte der Slipkolonne arg zu schaffen und verlängerte die Hebezeit um ein Vielfaches. Die angespannte Energiesituation veranlaßte die Leitung, eine Reihe von Maßnahmen einzuleiten. Schichtverlagerung der stromintensiven Gewerke in die Nachtstunden und zusätzliche Stromversorgung durch Schiffsgeneratoren sind nur einige Punkte des Maßnahmeplanes.

FME mußte am Montag die Hilfsmaschinenerprobung unterbrechen, da die Belastungsstation eingefroren war (siehe Foto rechts). Trotzdem konnte die Erprobung am Mittwoch abgeschlossen werden. Es ist vorgesehen, sofort eine Verschalung für die Belastungsstation zu bauen.

Foto: Schult

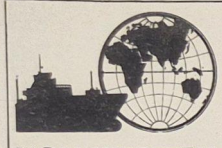


Beste Neuerer ausgezeichnet

Von der Abteilung Schiffselektrik wurde der Elektriker Erwin Fenske (AGL-Vorsitzender!) als bester Neuerer des Monats ermittelt.

Er reichte den Vorschlag „Stanzvorrichtung für die Herstellung von Schildern" ein und erreicht damit einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 470,— M. Durch seinen Vorschlag entfällt künftig das Anzeichnen, so daß ein Arbeitsgang eingespart werden kann.

Im Konstruktionsbüro wurde der Konstrukteur Jürgen Meier, EKE 2 bester Neuerer. Sein Vorschlag „Vereinfachung der Darstellung von Leitungsplänen" trägt dazu bei, den Arbeitsumfang bei der Anfertigung von Leitungsplänen zu verringern und bringt eine Einsparung von 840,— Mark.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Französischer Hecktrawler aus der VR Polen

Als 28. Fischereifahrzeug polnischer Produktion für französische Eigner lief im August 1971 als erstes von 13 Trawlern des Typs B 423 die „Otter Bank" vom Stapel. Das Schiff wurde von der Nord Pechéries, Boulogne-Sur-Mer, bei der Werft von Gdynia in Auftrag gegeben. Die 13 Schiffe werden bis 1973 abgeliefert.

Japanisches Großtankschiff mit neun Mann Besatzung

Eine Studie des japanischen Transportministeriums sieht für ein Tankschiff von 237 000 t Tragfähigkeit eine Besatzungsstärke von neun Mann vor. Das Motorschiff soll demnach mit neun elektronischen Kleinrechnern für die Kontrolle ausgerüstet werden. Der Kapitän, sechs Offiziere und zwei Decksleute werden mit Hilfe des automatischen Navigationssystems, das die Positionsbestimmung, die Maschinensteuerung und -kontrolle und die Lade- und Löschprozesse durchführt bzw. überwacht, das Schiff führen. Das Schiff soll von Mitsubishi auf der Nagasaki-Werft gebaut und zwischen dem Persischen Golf und Japan eingesetzt werden.

Stapellauf des größten Containerschiffes

Im September 1971 lief auf der HDW, Hamburg, mit der „Tokyo Bay" das zur Zeit größte Containerschiff (etwa 57 000 BRT) vom Stapel.

Technische Daten: Länge = 289 m; Breite = 32,26 m; 40 700 t; = 26 kn; Besatzung = 38 Mann.

Sowjetische Fischmehlschiffe

Die „Posyet", zur Zeit im Bau befindlich bei der Admiralitätswerft, Leningrad, ist das erste Schiff einer Serie von fünf schwimmenden Fischmehlfabriken, die die sowjetische Fischereiflotte in den nächsten fünf Jahren erhalten wird. Die Tageskapazität beträgt 750 t. Das Schiff ist etwa 200 m lang, hat eine Breite von 27 m und ein Deplacement von 29 000 t. Die Geschwindigkeit wird 14 kn bei praktisch unbegrenztem Einsatzbereich sein.

Jugendausschuß – und ein neuer Beginn

Rechenschaftslegung und Neuwahl des Jugendausschusses, das war das Anliegen von über 50 Jugendvertrauensleuten, die der Einladung der BGL gefolgt waren. Die beiden letzten Jahre waren in der Arbeit des Jugendausschusses nicht gerade die erfolgreichsten. Kritisch nahm Hans Ochlke, BGL-Vorsitzender unserer Werft, dazu Stellung. Er sprach über die Planerfüllung 1971 und über die Zielstellung 1972. „Nur gemeinsam mit der Jugend können wir unsere Aufgaben erfüllen. Die Arbeit mit den Jugendlichen muß zum Bestandteil unserer Leitungstätigkeit werden.

In der Diskussion wurden zur Zeit noch bestehende Mißstände kritisiert und Vorschläge zur Verbesserung der Jugendarbeit unterbreitet. Kollegin Ursel Sturm, Schlosser in der Abteilung Schiffselektrik, ist mit der Entwicklung in der Neuererbewegung nicht zufrieden. Sie sagte unter anderem: „Wer glaubt, die Neuererarbeit und die Rationalisierung sollte man nur einigen Spezialisten überlassen, der befindet sich auf dem Holzweg. In unserer Abteilung gibt es SAG, in denen der Abteilungsleiter und einige Meister mitarbeiten. Dagegen ist nichts einzuwenden, aber warum verzichtet man auf die Mitwirkung der Arbeiter?

Ich arbeite zur Zeit in einer SAG bei dem Kollegen Günter Ohlrich mit. Kollege Ohlrich ist immer bestrebt, viele Frauen und Jugendliche in die Neuererbewegung mit einzubeziehen.

Wenn unsere staatlichen Leiter ihren Kollektiven konkrete und abrechenbare Aufgaben stellen würden, dann wäre die Beteiligung in der Neuererbewegung und auch der gesellschaftliche Nutzen bedeutend größer. So wichtig die Neuerertätigkeit für unsere Volkswirtschaft ist, ist sie doch nie allein nach dem ökonomischen Nutzen zu bewerten. In erster Linie trägt sie dazu bei, die Arbeiterklasse zur besseren Ausübung ihrer Macht und zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung als kollektive Eigentümer der Produktionsmittel zu befähigen."

Klaus Lenz, Maschinenbaulehrling in der BBS, sprach vor allem über Probleme des Berufswettbewerbes. Sein Anliegen war es, daß alle Lehrlinge und Kollektive die eingegangenen Verpflichtungen termingerecht und in bester Qualität erfüllen.

Er sagte: „Der Berufswettbewerb ist ein Wettbewerb der Jugendlichen und nicht der Lehrer, Erzieher und Ausbilder. Das heißt, die Jugendlichen müssen auch in der Auswertung ihres Wettbewerbes mitbestimmen können. Zur Zeit besteht der Eindruck, daß die Förderung des Nachwuchses nicht sonderlich gefragt ist. Besondere Schwierigkeiten treten immer wieder beim Einsatz in der Werft auf.

Die Zusammenarbeit zwischen den Facharbeitern und Lehrlingen läßt oft zu wünschen übrig. Wir Lehrlinge werden oft mit Hilfsarbeiten beschäftigt, die in keinem Verhältnis zu unserem Ausbildungsprogramm stehen. Ein vernünftiger Erfahrungsaustausch wäre für den Betrieb und auch für uns nützlicher.

Kollege Niemann sprach über die Bildung eines Jugendklubs in der Jugendherberge Gretel Walter. Musik-, Schach-, Skat-, Tanzabende, Versammlungen, Foren, Aussprachen, Buchbesprechungen sowie Klassenfeste werden zum ständigen Repertoire des Jugendklubs gehören.

Rudi Kell, Vorsitzender des Kreisvorstandes FDGB, sagte in seiner Rede: „Wir müssen die Vorschläge und Kritiken der Jugendlichen aufgreifen und verwirklichen. Wir müssen dafür sorgen, daß in unserer Stadt das geistigkulturelle Leben für unsere Jugendlichen ein bedeutend höheres Niveau bekommt."

Im Anschluß wurde der neue Jugendausschuß gewählt. In seiner ersten konstituierenden Sitzung wählte er Heino Landmesser zum neuen Vorsitzenden des Jugendausschusses. Kollege Landmessen dankte im Namen aller Gewählten für das Vertrauen. Bis zum 8. FDGB-Kongreß will der neue Jugendausschuß entsprechend seinem Arbeitsplan bereits eine positive Bilanz ziehen.

D. A.

Durch Arbeiterinitiative große Einsparungen

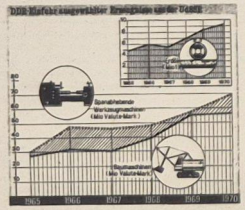
AGL 17 – TAE zog Bilanz

Nachdem in unserer Werft im Dezember die Wahl der Gewerkschaftsvertrauensleute abgeschlossen wurde, begann im Januar eine neue Etappe in der Wahldurchführung der Leitungen der Gewerkschaft. In diesen Tagen fanden die Wahlberichtsversammlungen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen statt.

In der vergangenen Woche trafen sich die Gewerkschaftsmitglieder der AGL 17 im Speisesaal der Halle 6 zur Rechenschaftslegung ihrer AGL-Leitung. Der Vorsitzende der AGL 17, Kollege Kahler, gab den Bericht der Leitung. Ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED und ihrer Plenartagungen, wurde im Bericht noch einmal die internationale Entwicklung und die erfolgreiche Friedensoffensive der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Führung der Sowjetunion, hervorgehoben. Im weiteren Verlauf schätzte er die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs im AGL-Bereich ein. So wurde im Bericht festgestellt, daß von seiten der Kollegen alles getan wurde, um die gestellten Ziele im Wettbewerb zu erreichen bzw. zu überbieten. So konnten durch die Initiative der Werktätigen der Abteilung im vergangenen Jahr Einsparungen in Höhe von 329 000 Mark erreicht werden. Eine Überarbeitung der Wettbewerbsprogramme in den Gewerkschaftsgruppen konnte bisher noch nicht vorgenommen werden, weil vom Betrieb bis zum Zeitpunkt der Rechenschaftslegung noch keine Konzeption vorlag. Das ist auch einer der Gründe, daß nicht von Jahresbeginn an der sozialistische Wettbewerb in der Abteilung auf vollen Touren läuft. Um den Wettbewerb zu einem wirksamen Leitungsinstrument zu entwickeln, wird die AGL gemeinsam mit der staatlichen Leitung, die Wettbewerbskommission tatkräftiger als bisher unterstützen und reale Wettbewerbskennziffern entsprechend der Vorgabe der Zentralen Wettbewerbskommission festlegen.

Über den Verlauf der Gewerkschaftsgruppenwahl konnte die Leitung in ihrem Bericht feststellen, daß eine neue Qualität erreicht wurde. In den Berichten der Gewerkschaftsgruppenleitungen wurde kritisch die eigene gewerkschaftspolitische Arbeit eingeschätzt und über Fragen der Solidarität und der weiteren Festigung des Gedankens der deutsch-sowjetischen Freundschaft beraten.

In der Diskussion sprach der Kollege Mann über die Tätigkeit der Betriebsgruppe der DSF und konnte berichten, daß über 77 Prozent der Abteilung in der DSF organisiert sind. Er sprach die Erwartung aus, daß die AGL-Leitung auch künftig gemeinsam mit der Leitung der DSF weitere Mitglieder gewinnen hilft. Durch ihren Exportauftrag für die Sowjetunion hat unsere Werft auch die ehrenvolle Verpflichtung, den Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft weiter zu vertiefen. Nach Abschluß der Diskussion wurden die Kandidaten für die am 24. und 25. Januar stattfindenden Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb von den Kollegen für die Kandidatenliste bestätigt.



Auch das Auto muß versichert sein

Zu Beginn dieses Jahres trat die zwischen der Regierung der Volksrepublik Polen und unserer Deutschen Demokratischen Republik abgeschlossenen Vereinbarung über den paß- und visafreien Reiseverkehr zwischen unseren beiden Staaten in Kraft.

Bereits in den ersten Wochen des neuen Jahres machten die Werktätigen unserer Republik und der VR Polen regen Gebrauch von dieser Erleichterung im Reiseverkehr.

Besonders viele Besitzer von Kraftfahrzeugen nutzten die Gelegenheit, um kurze Besuchsfahrten in das befreundete Nachbarland zu unternehmen.

Die Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung erläutert nachfolgende Fragen zur Kraftfahrzeug-Auslandsversicherung im visafreien Reiseverkehr:

Welche Formalitäten müssen erfüllt sein, wenn Sie eine Reise mit einem eigenen PKW in das sozialistische Ausland antreten?

● Zu Ihrer bestehenden Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung **müssen** Sie eine Zusatz-Haftpflichtversicherung abschließen. Wer dies versäumt, muß den Beitrag nachzahlen und einen Verzugszuschlag entrichten. Außerdem wird der Säumige am verursachten Schaden im Ausland beteiligt.

● Besteht eine Kaskoversicherung, so muß diese durch einen Zusatzbeitrag auf das Ausland erweitert werden. Hierzu ist es notwendig, daß der bestehende Kaskovertrag und die letzte Beitragsrechnung vorgelegt werden.

Wenn keine Kaskoversicherung besteht, kann für den Zeitraum der Auslandsreise eine kurzfristige Kaskoversicherung abgeschlossen werden.

● Fährt der einzelne in kürzeren Abständen oder laufend in das sozialistische Ausland, so besteht die Möglichkeit, die Zusatzversicherung gleich für einen längeren Zeitraum abzuschließen (z. B. ein Monat, ein viertel Jahr, ein halbes Jahr oder ein Jahr).

Der visafreie Reiseverkehr wird dazu führen, daß sich die Anzahl der Reisenden erhöht. Wenn bisher alle die Kreisdirektion aufsuchen mußten, um die angeführten Formalitäten zu erledigen, so können Sie zukünftig jeden Mitarbeiter der Außenorganisation der Staatlichen Versicherung der DDR aufsuchen und die entsprechenden Versicherungen zum Abschluß bringen.

Am 24. und 25. Januar BGL- und AGL-Wahlen auf der Volkswerft

Am 24. und 25. Januar, jeweils in der Zeit von 6.00 bis 18.00 Uhr, finden in den Wahllokalen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen die Wahlen für die neue BGL, Revisionskommission, die AGL und ihre Revisionskommissionen sowie für die Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz des FDGB statt. Alle Mitglieder der Gewerkschaft sind aufgefordert, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Das Mitgliedsbuch des FDGB ist zur Wahl unbedingt mitzubringen!

Kandidaten für die BGL

Am 24. und 25. Januar finden in der Volkswerft die Wahlen der Betriebs- und Abteilungsgewerkschaftsleitungen statt. Die Vertrauensleutevollversammlung stellte folgende Kandidaten für die BGL auf:

Hans Ochlke,
39 Jahre, Schiffbauer, Dipl.-Ing.-Ök., BGL-Vorsitzender
Siegfried Bahls
43 Jahre, Dreher, Ing., Abteilungsleiter TM
Friedhelm Hoeck,
39 Jahre, Schiffbauer in FSV
Rudolf Polchow,
35 Jahre, E-Schweißer, Techniker, stellv. BGL-Vorsitzender
Günter Albrecht,
45 Jahre, Zimmerer, Meister in FAI
Vera Böttche,
20 Jahre, Schweißer in FSV
Hildegard Stolzmann,
52 Jahre, Stonotypistin, pol. Mitarbeiterin der BGL
Klaus-Peter Schröder,
30 Jahre, Schiffsschlosser in FST
Helmut Puttke,
29 Jahre, Dipl.-Physiker, Projektierungsingenieur im Direktorat E
Karl-Heinz Landmesser
32 Jahre, Dreher, pol. Mitarbeiter der BGL
Richard Hardenberg,
48 Jahre, Elektriker, Meister im Direktorat K
Ingeborg Treschkatsch,
46 Jahre, Kontoristin, Sachbearbeiterin im OAS
Horst Müller,
33 Jahre, Schlosser in FAM
Siegfried Heitmann,
33 Jahre, Schlosser, Ing., Abteilungsleiter in TB
Gusti Friedchen,
32 Jahre, Schiffsreinigerin in FAL
Heinz Mannsee,
52 Jahre, Technischer Zeichner, Konstrukteur in EK
Erwin Lange,
22 Jahre, Maschinenbauer, Motorenschlosser in RM
Eckard Mensel,
32 Jahre, Schlosser, Dipl.-Ing., Gruppenleiter in TV
Christa Wellner,
21 Jahre, PVC-Schlosser in FAM
Horst Böhme,
31 Jahre, Schlosser, Meister in FMR
Siegfried Höbing,
30 Jahre, Dipl.-Wirtschaftler, Abteilungsleiter in ÖA
Viktor Gundlach,
40 Jahre, Friseur, Transportarbeiter in FT
Heinz Scheel,
43 Jahre, Maschinenschlosser, Meister in FMA
Josef Wilhelm,
41 Jahre, Ingenieur, Abteilungsleiter in TB
Günter Bruchhans,
44 Jahre, Maschinenschlosser, Dreher in FP

Revisionskommission

Kurt Gutglück
Helga Arndt
Karl Schwanz
Elli Bremer
Gertrud Rhoneteld
Hans-Georg Langhans
Anneliese Putbrese
Paul Klammt
Christa Sepke
Ludwig Küchler
Renate Wellnitz



Die Vorsitzende des Frauenausschusses, Hilde Stolzmann, nahm auf der Festsitzung des Frauenausschusses anläßlich eines 20jährigen Bestehens die Glückwünsche der Leitungen entgegen. Foto: Werftzeitung

Unsere Frauen und Mädchen stehen ihren Mann

Neuer Frauenausschuß gewählt

Am 12. Januar fand in der Werft eine Frauendelegiertenkonferenz in Vorbereitung der BGL-Wahlen statt. Die Vorsitzende des Frauenausschusses, Hilde Stolzmann, hielt den Rechenschaftsbericht und konnte auf gute Fortschritte in der Frauenarbeit verweisen.

Vorbildliche Arbeit wurde besonders in den AGL FSV, FAL, FMI, FT, RS, EK, LL, B und FP geleistet. In diesen Abteilungen finden unsere Frauen und Mädchen als gleichberechtigte Partner der Männer immer Unterstützung und Hilfe durch die Leitungen. Solche Abteilungsleiter, wie Hans Kreiselmeier und Burghard Kruse, wurden öffentlich belobigt. Die AGL FAK, FAI, FST und TV sollten sich hieran ein Beispiel nehmen. Die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit ist bei den Frauen vorhanden. Das beweist u. a. die Tatsache, daß 527 Frauen und Mädchen gewählte Funktionen in der Gewerkschaftsorganisation ausüben. 79 Frauen nahmen im Berichtszeitraum eine politische Qualifizierung auf und schlossen sie mit gutem Erfolg ab. 98 Produktionsarbeiterinnen qualifizieren sich zum Facharbeiter, deren Beispiel 1972 sicherlich noch viele folgen werden. Nicht zufriedenstellend war die Mitarbeit der Frauen im Neuererwesen. Die Frauendelegiertenkonferenz appelliert an alle Frauen, diesbezüglich 1972 endlich einen Durchbruch zu erzielen, und die männlichen Neuerer und Leiter sollten dabei noch mehr Unterstützung geben. Die AGL TI ist hierfür ein gutes Beispiel, denn sie will den Anteil der Frauen im Neuererwesen auf 30 Prozent steigern, berichtete Kollegin Huder in der Diskussion. Die Grüße der Leitung der SED-Grundorganisation überbrachte der Parteisekretär Joachim Gädke der Frauendelegiertenkonferenz. Er dankte den Frauen für ihre vorbildliche Mitarbeit im Planjahr 1971 und verband diesen Dank mit der Aufforderung, auch 1972 um die Erfüllung der hohen Wettbewerbsziele der Werft mitzukämpfen. In Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung wurden im vergangenen Jahr zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen weitere Maßnahmen beschlossen und durchgeführt, die insbesondere dazu beitragen, das Leben der berufstätigen Frau zu erleichtern. Dabei denken wir beispielsweise an solche Punkte, wie bessere Versorgung der in Schichten arbeitenden Kollegen, Einrichtung von Dienstleistungen, bevorzugte Zuteilung von Ferienplätzen, Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten, bevorzugte Unterbringung der Kinder unserer Produktionsarbeiterinnen, Instandsetzung und Renovierung der Werkstätten und Umkleideräume u. a. m.

Alle in dieser Richtung in unserem Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beschlossenen Maßnahmen müssen ständig in bezug auf ihre Realisierung kontrolliert werden. Für diese Aufgabe fand und findet der Frauenausschuß ebenfalls ein breites Betätigungsfeld.

Nach der Diskussion, an der sich Arbeiterinnen und Angestellte beteiligten, wurde der neue Frauenausschuß gewählt, in dem vor allem die Tatsache augenfällig ist, daß viele Arbeiterinnen im neuen Ausschuß mitarbeiten werden. Auf der nächsten Frauenversammlung wird der Frauenausschuß eine klare Orientierung für die Teilnahme der Frauen am sozialistischen Wettbewerb geben. Daß dazu auch die weitere Verbesserung der politisch-ideologischen und geistig-kulturellen Aufgaben gehört, ist selbstverständlich.

Schreibt Angela!

„Schreibt Angela"! — mit diesem Aufruf wandte sich die „Junge Welt" an die Jugendlichen der DDR, der mutigen, von der Klassenjustiz der USA verfolgten Angela Davis zu ihrem 28. Geburtstag am 26. Januar herzliche Grüße zu senden.

Adresse: Angela Davis, North Palo Alto, Holding Facility, 270 Grand Street, Palo Alto, California.

Die FDJ-Gruppe B schickte eine Protestresolution ab, in der es u. a. heißt:

„Mit Abscheu und Empörung haben wir davon Kenntnis erhalten, daß Ende Januar der Schandprozeß gegen Angela Davis beginnen soll. Wir erklären uns mit dem Kampf dieser aufrechten Kommunistin solidarisch! Wir fordern mit Nachdruck, daß der Prozeß sofort abgesetzt und die mutige junge Freiheitskämpferin Angela Davis freigelassen wird."

Der Arbeiter Klaus Wichmann von FAI brachte seine Empörung in Versen zum Ausdruck:

Sie wurden geschunden, gequält und versklavt!

Hat man schon die Schuldigen bestraft? Nein, sie leben immer noch in dieser Welt!

Ob schwarz oder weiß, ob rot oder gelb, sind wir nicht alle gleich in dieser Welt?

Man hat sie verkauft, geschlagen und gehängt in der sogenannten „Freien Welt". Sind es nicht auch Menschen unserer Welt?

Ob schwarz oder weiß, ob rot oder gelb, sind wir nicht alle gleich in dieser Welt?

Sie werden noch heute verfolgt und eingesperrt! Sind sie denn gar nichts wert in der sogenannten „Freien Welt"? Sind sie nicht auch traurig, lustig und gut? Sind es nicht auch Menschen wie du und ich?

Ob schwarz oder weiß, ob rot oder gelb, sind wir nicht alle gleich in dieser Welt?

Fragen über Fragen, wie lange müssen sie es noch ertragen, bis sie gleich sind in dieser Welt wie du und ich?

Ob schwarz oder weiß, ob rot oder gelb, sind wir nicht alle gleich in dieser Welt?



Effektive Produktion durch Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik

Der VIII. Parteitag der SED hat uns allen die Aufgabe gestellt, die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Die Volkswerft hat hierbei umfangreiche Aufgaben zu erfüllen. Neben dem großen Exportprogramm verlangt auch der Plan Wissenschaft und Technik den Einsatz aller Kräfte, bildet er doch die Voraussetzung dafür, unsere Produktion von morgen effektiv zu gestalten.

Wie ist unser Werftkollektiv darauf vorbereitet? „Unsere Werft" führte dazu das folgende Gespräch, an dem teilnahmen:
Genosse Karl Dittmann, Direktor für Technik;
Genosse Wolfgang Husmann, Hauptitechnologe;
Genosse Erich Marlow, Hauptkonstrukteur;
Genosse Hans Kreiselmeier, Abteilungsleiter FSV.

Welche Erkenntnisse und Schlußfolgerungen wurden aus der Erfüllung des PWT 1971 gezogen?

Genosse Dittmann: Die Ergebnisse des Planes Wissenschaft und Technik 1971 waren durchaus nicht befriedigend. Eine Reihe von Faktoren war Ursache dafür. So unter anderem die ungenügende Arbeit mit den Neuererkollektiven sowie mit den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Auch die Kleinrationalisierung als eine wesentliche Möglichkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde unterschätzt. Das sind natürlich auch im hohen Maße politisch-ideologische Fragen, die uns im Jahre 1972 sehr stark beschäftigen sollten, um in dieser Richtung in diesem Jahr bessere Ergebnisse zu erzielen. Wir gehen davon aus, daß in allen Abteilungen unserer Werft und darüber hinaus auch auf Bereichsebene mit dem politischen Gespräch begonnen werden muß, um eine gründliche Vorbereitung des Planvorlaufes 1972 zu erreichen. Für jede Abteilung wird eine Rationalisierungskonzeption entwickelt. Dabei werden die Neuerer und Kollektive der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften mit einbezogen. Es ist unser Ziel, mit einem großen Kreis der Werktätigen an der Ausarbeitung und Durchführung der Rationalisierungskonzeption zu arbeiten. Damit wollen wir wirklich alle Möglichkeiten nutzen, um eine abgerundete Konzeption zu bekommen, die uns helfen wird, in der Perspektive die Aufgaben zu lösen.

Genosse Husmann: Wenn ich von der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik auf der Basis Einheit mit nur 60,8 Prozent im Jahre 1971 ausgehe, dann möchte ich doch im Namen der Hauptabteilung Technologie zum Ausdruck bringen, daß das vergangene Jahr eigentlich für uns ein Jahr des Umdenkens auf vielen Gebieten war. Wir sind uns als Kollektiv darüber im klaren, daß wir speziell in der Technologie verantwortlich sind für zwei ökonomische Gesetze, einmal das Gesetz der Ökonomie der Zeit und zum anderen das Gesetz zur stetigen Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wenn ich auf das Gesetz der Ökonomie der Zeit zurückkomme, dann möchte ich doch sagen, daß wir im Grunde genommen unsere Arbeitszeit nur einmal haben, und es hängt von uns ab, was wir aus dieser Arbeitszeit machen. Aus dem Grunde ist unsere Zielstellung so aufgebaut, daß wir mit einer größeren Stabilisierung und Kontinuität in der Produktion wirksam werden müssen. Das wird auch ohne Zweifel zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität führen.

In der Hauptabteilung Technologie hatten wir uns voll auf das Rationalisierungsvorhaben unseres Betriebes konzentriert, und dabei kam es auf einigen Gebieten zur Vernachlässigung der Kleinrationalisierung. Wenn wir sowjetische Erfahrungen nutzen, dann muß betont werden, daß mindestens 50 Prozent des Effektivitätszuwachses in der materiellen Produktion nicht nur durch neue Technik, sondern durch Organisation im umfassenden Sinne erreicht wird. Für uns als Technologen steht deshalb die Aufgabe, durch tiefgründige Analysen des Produktionsprozesses bis zum kleinsten Arbeitsplatz die noch vorhandenen Reserven aufzudecken und mit Methoden der Kleinrationalisierung zu nutzen. Natürlich setzt das voraus, daß alle Werktätigen in diese Bewegung mit einbezogen werden. Ich möchte auch besonders betonen, daß hier speziell in Rationalisierungskollektiven bestimmte Probleme gelöst werden können, wo Arbeiter, Meister, Ingenieure, Technologen sowie Konstrukteure gemeinsam an der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik wirken.

Genosse Marlow: Aus der Sicht der Projektierung und der Konstruktion ist es besonders wichtig, das Verhältnis Gebrauchswert zu den Kosten in Ordnung zu bringen. Es wurde bereits gesagt, daß wir im vergangenen Jahr nicht das erfüllt haben, was wir uns als Ziel gestellt haben. Darum ist es um so wichtiger, daß wir in diesem Jahr alle Kräfte mobilisieren, um das richtige Verhältnis herzustellen. Ich sehe das aus meiner Sicht so: In erster Linie sind wir ja verantwortlich für unser Erzeugnis. Der Supertrawler wird für die nächsten Jahre ja das Haupterzeugnis der Volkswerft sein. Darum bin ich der Meinung, daß wir [illegible] anderen Objekte, wie beispielsweise Forschungsschiff, die letzten Atlantik Typ II oder das Se[illegible] vernachlässigen dürfen. Es [illegible] vor allen Dingen, die Erfahrung[illegible] dem Bau des Nullschiffes Sup[illegible] in gemeinsamer Arbeit mit den [illegible] tionsarbeitern, mit den besten [illegible] Technologen, Konstrukteuren [illegible] jektanten auszuwerten, um ei[illegible] reifes Erzeugnis zu schaffen, [illegible] unserem Auftraggeber gere[illegible] und das in bezug auf Kosten [illegible] terial so gestaltet wird, wie m[illegible] uns erwartet.

Wir haben bereits 69 sozialist[illegible] beitsgemeinschaften gebildet [illegible] ein großer Teil unter Leitung [illegible] strukteuren arbeitet, sowie au[illegible] Leitung von Vertretern der P[illegible] und der Technologie. Unsere [illegible] muß es sein, daß wir diese [illegible] meinschaften von allen Seite[illegible] alle verantwortlichen Wirtsch[illegible] tionäre unterstützen.

Gute Neuererarbeit im Schiffbau

Frage: Zu den Abteilungen, die im vergangenen Jahr sehr erfolgreich den Plan Wissenschaft und Technik erfüllten, zählt die Abteilung Schiffbau-Vormontage. Genosse Kreiselmeier, was war deiner Meinung nach der Kern der Initiative deiner Kollegen?

Genosse Kreiselmeier: Es stimmt, im Jahre 1971 konnte die Abteilung FSV den PWT-Plan in der Einheit, wie auch seit Jahresbeginn übererfüllen. Jede Erfüllung des Planes hängt meiner Meinung nach davon ab, wie der Plan vorbereitet wird. Wir haben bereits, und das hat auch Gültigkeit für die Erfüllung des Planes 1972, im November angefangen, im Leitungskollektiv entsprechende Maßnahmen durchzusetzen zur Absicherung des Planes Wissenschaft und Technik. Durch die Gründung von Neuereraktiven innerhalb der einzelnen Fertigungseinheiten in den Gewerken wurden dazu wichtige Voraussetzungen geschaffen. Wir sind [illegible] nung, daß wir die hohe Aufg[illegible] lung bei der Erfüllung des [illegible] durch die Einbeziehung eine[illegible] Kreises von Kollegen aus der Pr[illegible] und den vorbereitenden Abteilu[illegible] wältigen können. Zu den Sch[illegible] ten in diesem Jahr zählt die [illegible] onalisierung. Dazu haben wir [illegible] Kollegen die notwendige Orien[illegible] gegeben. Weiterhin gibt es in [illegible] Jahr zwei Schwerpunkte, das[illegible] einmal die Erfüllung der Bea[illegible] für Atlantik Typ II, und zum [illegible] werden wir im II. Halbjahr mit [illegible] rienproduktion des Supertrawl[illegible] ginnen. Hier werden wir mit de[illegible] gen der Konstruktion und Tech[illegible] in sozialistischen Arbeitsgem[illegible] ten eng zusammenarbeiten, um [illegible] ginn an darauf Einfluß zu nehm[illegible] auch die Produktion des Jahres [illegible] guten Resultaten und einer hoh[illegible] lität erfüllt wird.

Welche Aufgaben stellt uns der PWT 1972?

Genosse Dittmann: Der Plan Wissenschaft und Technik ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfprogramms unserer Werft. Besonderer Schwerpunkt ist, wie auch im Jahre 1971, wieder der Bereich Schiffbau und hier be[illegible] die Abteilungen Sektionsbau Schiffskörpermontage. Es komm[illegible] auf an, daß wir im Bereich Sc[illegible] eine Rationalisierungskonzeptio[illegible] wirklichen, die dazu beitragen soll, besonders im II. Halbjahr die hohen Be[illegible] stungen der Schiffbauer erträglicher zu gestalten. Darum haben wir vorgese[illegible] en, nach Erarbeitung von zielgerichteten Maßnahmen in allen Schiffbauabtei[illegible] ungen eine Rationalisierungskonferenz für den Schiffskörperbau in der Werft durchzuführen. Diese Beratung wird im [illegible] Quartal stattfinden. An der Vorbe[illegible] eitung muß die gesamte Werft mitwir[illegible] en. Ziel ist dabei, die Leistungsfähig[illegible] eit der Schiffbauabteilungen zu erhö[illegible] en.!

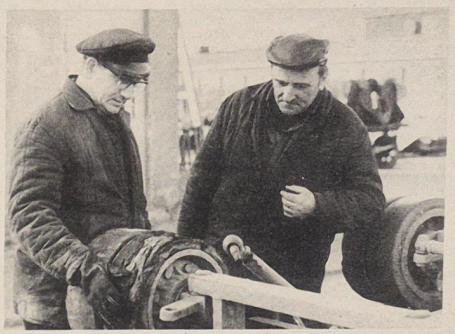
Im weiteren geht es uns darum, daß [illegible] ir in der Abteilung Rohrbau schwer[illegible] unktmäßig ähnlich vorgehe[illegible]. Die hier [illegible] orhandene Rationalisierungskonzep[illegible] on muß weiter konkretisiert werden [illegible] nd auch schon im II. Quartal zur An[illegible] endung kommen. Die Vorbereitungen [illegible] rfür sind getroffen, und ich glaube, alle [illegible] achleute des Rohrbaues und der vor[illegible] bereitenden Abteilungen sind in der [illegible] age, diese Abteilung in ihrem Poten[illegible] ial merklich zu erhöhen, damit auch [illegible] er die Aufgaben des Jahres 1972 ef[illegible] ektiv erfüllt werden können. Es dürfte [illegible] ekannt sein, daß das Erfolgsjahr un[illegible] eres Rationalisierungsvorhabens noch [illegible] icht 1972 ist, sondern erst im Jahre [illegible] 974 zu erwarten ist, aber trotzdem [illegible] üssen wir die Teilobjekte dieses Vor[illegible] abens schnell fertigstellen. Um kon[illegible] ret zu sagen: In der weiteren Folge [illegible] eht es darum, im Jahre 1972 das Puf[illegible] erlager fertigzustellen, und die Querver[illegible] hiebewagenanlage noch weiter zu ver[illegible] ollkommnen. Das Sortierlager, unser [illegible] bjekt 16, ist kranmäßig auszurüsten, [illegible] o auch hier einen technologischen [illegible] bschluß zu bekommen. Weiterhin wird [illegible] e Azetylenanlage fertiggestellt, um die [illegible] e Anlage abzubrechen, um damit Bau[illegible] reiheit für die Vollendung des Sortier[illegible] ers zu schaffen. Wesentliche Ab[illegible] nitte der Trasse für Versorgungslei[illegible] gen werden fertiggestellt, um so im [illegible] hre 1973 den Anschluß für die neuen [illegible] bjekte der Halle 9 und 10 vornehm[illegible] en zu können. Im November dieses [illegible] ahres wird das Primärversorgungssys[illegible] em fertiggestellt und auch unser Repa[illegible] aturzentrum für Großtrawler im Süden [illegible] er Werft zum Jahresende.

Darüber hinaus sind wesentliche Fest[illegible] ungen getroffen worden, um unter [illegible] nsatz von beträchtlichen Mittel-Auf[illegible] endungen eine Vielzahl von Kleinra[illegible] nalisierungsmaßnahmen schnell zu [illegible] erwirklichen.

Kollege Husmann: Nach meiner Auf[illegible] assung ist die sozialistische Arbeits[illegible] meinschaft eigentlich das Mittel, um [illegible] e weitere Einbeziehung aller Werktätigen bei der Rationalisierung des Planes Wissenschaft und Technik zu erreichen. Vor allen Dingen ergibt sich ein wichtiges ideologisches Moment für die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften in der Weise, daß sich die Kollegen näher kennenlernen und durch ihre umfangreichen Erfahrungen zielbewußt neuen Ergebnissen zustreben. Eine besondere Bedeutung messe ich persönlich der gesamten Neuererbewegung bei. Aus diesem Grunde ist der Plan der Neuerer im Grunde genommen ein Hauptdokument, und zwar in der Form, das es allseitig orientierend auf bestimmte Maßnahmen wirkt, speziell auf dem Gebiet der Kleinrationalisierung und der Organisation der Produktion. Besonders wertvoll hat sich bisher im Bereich Schiffbau die intensive Arbeit des Neueraktivs gezeigt. Hier wurde eine Verkürzung der Bearbeitungszeiten bei Neuerervorschlägen erreicht.

Wenn ich die Arbeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und der Neueraktivs betrachte, dann möchte ich besonders betonen, und das sollte eigentlich für alle vorbereitenden Abteilungen zur verbindlichen Grundlage gemacht werden, daß in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik auf Basis Einheit den höchsten Rang einnimmt. Aus diesem Grunde haben wir uns als Hauptabteilung Technologie den Produktionsabteilungen angeschlossen, die diese Kennziffer in ihrer Wettbewerbsführung aufgenommen haben.

Genosse Marlow: Die Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr haben eindeutig gezeigt, daß es nicht mehr so geht, daß jeder für sich alleine knobelt, sondern daß der größte Nutzeffekt vorhanden ist, wenn wir gemeinsam arbeiten. Von dieser Voraussetzung sind wir auch daran gegangen, bei der Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften in der Vorbereitung der Supertrawlerserie. Es ist eindeutig, daß wir nicht nur auf dem Papier neue Probleme erfinden oder auch realisieren können, denn dazu gehört ja etwas mehr und vor allen Dingen auch die praktische Erfahrung. Die Praxis muß die Theorie bestätigen, das hat sich gerade in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft tausendfach bewährt, und unsere Vorstellungen sind auch so, daß wir in enger Zusammenarbeit mit den besten Produktionsarbeitern, mit den besten Neuerern die Erfahrungen nutzen, um sie dann für das Erzeugnis mit nutzbar zu machen, um den höchsten Effekt in unserer Arbeit zu erreichen.



Am ersten Arbeitstag des Jahres . . .

. . . kamen die Kollegen Horst Hölbig und Otto Arndt zum Büro für Neuererwesen und reichten ihren ersten Neuerervorschlag für dieses Jahr ein. (siehe unser Bild). Der Neuerervorschlag sieht eine Stabilisierung der Lenkungen der Schwerlasttransportanhänger für 10 bis 20 t vor. Die Praxis hatte in der Vergangenheit gezeigt, daß die Spurstangen und das Lenkgestänge durch sehr große Beanspruchung beim Transport schwerer Lasten verbogen wurden. Durch ihren Verbesserungsvorschlag werden Verstärkungen an diesen Teilen angebracht, und der erste Versuch bewies, daß diese Transportfahrzeuge dadurch haltbarer wurden.

In einem Gespräch mit beiden Kollegen sagte uns der Kollege Otto Arndt, daß er schon einige Neuerervorschläge eingereicht hat und er dazu ausgeht, daß jede Verbesserung der Arbeit uns allen zugute kommt. Darüber hinaus tragen solche Verbesserungsvorschläge wie der bereits genannte dazu bei, Ersatzteile sparsamer einzusetzen.

Kollege Hölbing äußerte, daß die ökonomische Wirksamkeit der Neuerervorschläge dadurch wesentlich erhöht werden kann, wenn ihre Bearbeitungszeit weiter verkürzt wird. In diesem Zusammenhang ist es zweckmäßig, nochmals auf die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Technologen, Ingenieuren und Produktionsarbeitern hinzuweisen, denn die Praxis hat bewiesen, daß erst in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit eine hohe Effektivität erzielt wird.

Kollege Arndt fügte diesem Gedanken ein Beispiel bei, indem es darum geht, einen Neuerervorschlag des Kollektivs Maschinen-Reparaturen zu realisieren, der vorsieht, eine Trägerschiene zu montieren, um durch ein Hebezeug die E-Karren-Reparaturen in der Werkstatt schneller ausführen zu können. Jetzt müssen die Kollegen immer noch mit mehreren Winden arbeiten. Auf die Verwirklichung dieses Vorschlages warten die Kollegen bereits ein Jahr.

Unserer Meinung nach müßte die Leitung der Abteilung TAM unverzüglich diesen Vorschlag überprüfen und wenn möglich realisieren.



Unsere Mini-Reportage

Bild links: In der Tischlerei Kollege Klaus Jendryczko und Kollege Ewald Trende bei Schleifarbeiten (v. l. n. r.).

Bild Mitte: Die Hauptaufgabe dieses Betriebsteiles ist es auch 1972, die Reparatur von Fischkuttern auszuführen.

Bild rechts: Bootsbauer Fritz Woytaszak bei Arbeiten an einem Fischkutter.



Im wenig bekannten Betriebsteil Schiffsanlagen Greifswald, der zur Volkswerft gehört, wurden alle Planaufgaben für 1971 erfüllt. Auch hier vollzog sich der Anlauf für das neue Planjahr ohne Schwierigkeiten. Hier werden die 17- und 24-m-Kutter aller Fischereiproduktionsgenossenschaften des Ostseebezirkes repariert. Dieses Reparaturprogramm wird auch die Hauptaufgabe für 1972 sein. Einige Abteilungen des Betriebes werden ab Februar die Produktion von Zulieferteilen für den Stralsunder Stammbetrieb aufnehmen. So werden die Kollegen der Tischlerei Fensterkästen für den Atlantik herstellen.

Die Kollegen des Betriebsteiles Schiffsanlagen haben sich das Ziel gestellt, auch in diesem Jahr alle Aufgaben voll zu erfüllen.

Text und Fotos: Harry Hardenberg



Kulturaktivtagung am 15. Februar

Unter dem Motto „Antlakt 72" wird die BGL gemeinsam mit der Werftdirektion alle neugewählten Kulturobleute und Kulturfunktionäre sowie Vertreter der Partei- und Massenorganisationen sowie eine Reihe Wirtschaftsfunktionäre versammeln.

Genosse Hans Ochlke, BGL-Vorsitzender, wird zu den Aufgaben in der geistig-kulturellen Entwicklung nach dem VIII. Parteitag der SED sprechen und den Startschuß zur Vorbereitung der 2. Betriebsfestspiele geben, die vom 9. bis 11. Juni 1972 stattfinden.

Gleichzeitig soll der kurzfristige Plan der Kulturarbeit auf dieser Tagung beschlossen werden.

Die BGL fordert alle Kollektive, Gewerkschaftsfunktionäre und staatlichen Leiter auf, mit vielfältigen Ideen und Initiativen diesen Höhepunkt unseres geistig-kulturellen Lebens vorzubereiten.

Kreuz und quer durch die Sowjetunion

Dem ersten Kosmonauten der Welt

In „Swjosdny gorodok" („Sternenstädtchen"), wo die sowjetischen Kosmonauten leben und arbeiten, wurde ein Denkmal für Juri Alexejewitsch Gagarin, den ersten Weltraumfahrer, enthüllt.

Das Denkmal ist eine Gemeinschaftsarbeit des Verdienten Künstlers der RSFSR B. Djushew, des Architekten A. Sawarsin und des Konstrukteurs S. Chodshibaronow.

Aus „Sowjetskaja Rossija" (Sowjetrußland)

Nachricht von der „Tscheljuskin"

Das Leningrader Institut für Arktis- und Antarktisforschung erhielt eine Postkarte, die vor 38 Jahren abgeschickt wurde. Am Ufer der Wrangel-Insel im Nordpolarmeer wurde ein hölzernes Kästchen gefunden, das von Meeresströmungen und Eis abgeschliffen und ausgebleicht war. Darin befand sich in einer fest verschlossenen Flasche eine in Englisch und Russisch abgefaßte Postkarte, deren Text wie folgt lautet: „Diese Aufzeichnung wurde zur Erforschung der Meeresströmungen ins Wasser geworfen. Wir bitten denjenigen, der die Flasche findet, diese Postkarte unfrankiert in den nächstliegenden Briefkasten einzuwerfen oder bei der nächsten Post abzugeben."

Die Postkarte wurde von den Ozeanforschern des sowjetischen Eisbrechers „Tscheljuskin" auf den Weg geschickt, der vor 38 Jahren versuchte, den Nördlichen Seeweg innerhalb einer Navigationsperiode zu durchqueren.

Der Fund beweist, daß im Nordpolarmeer ein langjähriger Eiskreislauf stattfindet und daß die Meeresströmungen ebenfalls einen geschlossenen Kreislauf darstellten.

Aus „Wetschernij Leningrad" (Leningrad am Abend)

Lokomotive der Zukunft

Sowjetische Konstrukteure haben einen ungewöhnlichen Eisenbahnwaggon geschaffen, der mit Hilfe auf seinem Dach montierter TL-Triebwerke einer JAK 40 eine Geschwindigkeit von maximal 300 km/h erreicht. Gegenwärtig wird dieser Waggon getestet.

Aus „Wetschernjaja Moskwa" (Moskau am Abend)

Geräuschlose Kraftfahrzeuge

A. Asbel, J. Iljaschuk und O. Petrowa haben einen äußerst originellen Kfz.-Schalldämpfer konstruiert, der sich von allen bislang bekannten dadurch unterscheidet, daß er bei kleineren Abmessungen in einem größeren Schallfrequenzbereich arbeitet. Den eigentlichen Schalldämpfer bilden spezielle Körner von verschiedenem Durchmesser. Sie werden in einen Trichter gefüllt, und zwar so, daß der hindurch geleitete Gasstrahl zuerst das Abteil mit großen Körnern und dann das mit den kleineren passiert. Außerdem gehören zum Schalldämpfungssystem Resonanzfallen, auf verschiedene Frequenzen abgestimmte Kammern.

Dreherei eröffnete DSF-Wahlen

In der mechanischen Werkstatt der Volkswerft fand die erste Gruppenwahlversammlung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft statt. Die Dreher gaben damit den Auftakt für alle DSF-Gruppen- und Vorstandswahlen im Bezirk und darüber hinaus für unsere Republik. Ein herzlich begrüßter Gast war Heinz Plagemann, Vorsitzender des Bezirksvorstandes und Mitglied des Sekretariats des Zentralvorstandes der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. In seinen Ausführungen sagte er: „In eurer Gruppe wurde in der Vergangenheit eine große Arbeit geleistet. Eurer Initiative ist es zu verdanken, daß die Stafette der Freundschaft zu einer Massenbewegung in unserer Republik wurde. Die Kolleginnen und Kollegen der mechanischen Werkstatt sind keine großen Redner, aber dafür handeln sie schnell, gut und umsichtig. Die gesamte gesellschaftliche Arbeit in eurer Abteilung war und ist eine sehr gute Grundlage für die Erfüllung der ökonomischen und gesellschaftlichen Aufgaben. Partei-, Gewerkschafts- und DSF-Arbeit bilden bei euch eine Einheit."

Klaus-Peter Rux, Vorsitzender der DSF-Gruppe, erklärte in seinem Rechenschaftsbericht: „Unsere Hauptaufgabe ist es, die Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion im Jahr 1972 in hoher Qualität zu erfüllen. Hierzu ist es erforderlich, die Erfahrungen der sowjetischen Genossen im Neuereraktiv unserer Abteilung auszuwerten, um sie für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu nutzen. Im Planjahr 1972 sollen immerhin ein Supertrawler, sechs Forschungsschiffe und 17 Atlantiks an die Sowjetunion ausgeliefert werden. 1970 schloß das Leitungskollektiv der Dreherei einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des Tropik 7018 ab. In kurzer Zeit gelang es, das Kollektiv der gesamten Abteilung mit einzubeziehen. Viele gemeinsame Veranstaltungen wurden organisiert und durchgeführt. Aussprachen mit sowjetischen Genossen, Klubgespräche zur Vertiefung der Sprachkenntnisse, Museumsbesuche, gemeinsamer Besuch der Veranstaltungen der Betriebsfestspiele, Fahrten nach Berlin, Potsdam, Dresden, Rostock und Sachsenhausen, Ausflüge nach Usedom und Rügen, Familientreffen mit sowjetischen Familien, Schallplattenabende, Aussprachen über Briefmarken und Münzsammlungen, Kegelabende, Fußball- und Volleyballturniere. Es gelang uns sogar, Schulklassen, Kindergartengruppen und die Sparte Ballett des Theaters Stralsund in unsere Arbeit einzubeziehen. Aus diesen Patenschaftsverträgen werden sich auch in Zukunft neue und noch engere Kontakte zwischen sowjetischen und deutschen Menschen ergeben. Alle Mitglieder der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in unserer Abteilung haben aktiv das heldenhaft um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk unterstützt, indem sie eine Spende von 1556,– Mark erarbeiteten. In unserer Abteilung sind zur Zeit 92 Prozent der Belegschaft Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft."

In der Entschließung wurden solche Punkte verankert, wie die weitere Werbung von Mitgliedern. Kampf um den Ehrentitel Kollektiv der DSF auf Abteilungsebene, Fortsetzung und weitere Verbesserung der Patenarbeit, Unterstützung bei der Vorbereitung auf die zweiten Betriebsfestspiele, gemeinsame Veranstaltungen, Fahrten und Ausflüge, Auswertung und Anwendung von Neuerungen aus der Sowjetunion.

In der Diskussion sprachen sieben Kolleginnen und Kollegen. So sagte der Schlosser Rainer von Koß: „Wir wissen, daß die Sowjetunion nicht nur unser Handelspartner, sondern unser Bündnispartner in allen Fragen des Lebens ist. Wir verbinden alle Fragen besonders mit der Exporttreue und mit der Erfüllung der Qualitätskennziffern.

Die Kindergärtnerin Kollegin Dora Schmidt überbrachte die Grüße des Kollektivs des Kindergartens Knieper West II. „Für unsere Kinder und Erzieher war es ein besonderer Höhepunkt, als wir sowjetische Genossen in unserem Kindergarten begrüßen konnten. Auch der Gegenbesuch der Kinder an Bord des Schiffes löste einen nachhaltigen Eindruck bei allen aus. Noch heute sprechen unsere Kinder begeistert davon, Wir danken euch für eure Unterstützung und sind bestrebt, diese Kontakte aufrechtzuerhalten."

Verdiente Kollegen erhielten durch die Gruppenleitung Buchprämien für ihre hervorragende Arbeit. Als neue Mitglieder wurden die Kollegen Brüdgam und Hubert in der DSF aufgenommen. Ihnen wurden auf dieser Versammlung die Mitgliedsbücher übergeben.

In der anschließenden Wahl wurde Klaus-Peter Rux wieder einstimmig zum Vorsitzenden der DSF-Gruppe gewählt. Die 51 Kolleginnen und Kollegen der mechanischen Werkstatt sind bereit, gemeinsam die vor ihnen stehenden Aufgaben auf allen Gebieten zu lösen. Vier von fünf Kollektiven der Abteilung tragen bereits den Ehrennamen „Kollektiv der DSF". Das fünfte Kollektiv und die gesamte Abteilungsgruppe werden dieses Ziel auch erreichen, das ist der feste Wille aller Kolleginnen und Kollegen.

Alms



„Partei-, Gewerkschafts- und DSF-Arbeit bilden in eurer Abteilung eine Einheit" sagte Heinz Plagemann (Bildmitte), Mitglied des Sekretariats des Zentralvorstandes und Sekretär des Bezirksvorstandes der DSF. Foto: Schult

Kinder auf dem Tropik 7018 zu Gast

Die Kinder der großen Gruppe des Kindergartens Knieper West II waren mit ihren Erzieherinnen zum Gegenbesuch auf dem Tropik 7018 eingeladen. War das ein Ereignis für die Kleinen. Sie waren ganz aufgeregt und kamen voller Neugier und Erwartungen auf die Werft. Der Kapitän Wolodja begrüßte uns herzlich. Aber dann wurde es schwierig: Wie bekommen wir die Kinder auf das Schiff, denn die Arbeiten an Bord liefen auf Hochtouren. Maler-, Schweißer- und andere Reparaturarbeiten mußten zum Abschluß gebracht werden, damit das Schiff die Volkswerft bald wieder verlassen kann. Es klappte dann doch noch, und wir konnten uns die Brücke sowie die Offiziersmesse ansehen. Auch interessierten sich die Kinder, wie die Seeleute wohnen. Ihre Wißbegier wurde gestillt, und sie konnten sich eine Mannschaftskabine ansehen. Alles wurde gebührend bewundert und untersucht. Jedes Kind erhielt ein Täfelchen Schokolade und Abziehbilder. Als Dank und zum Abschied sangen die Kinder noch einige Lieder. Dann gingen wir in die Dreherei und bestaunten die großen Maschinen und Kräne. Im Pausenraum ruhten wir uns dann ein wenig aus. Der Nachmittag war wie im Fluge vergangen. Zurück ging es mit dem Bus, denn die Muttis warteten schon im Kindergarten auf ihre Kleinen. Das war ein schöner Tag für die Kinder, den sie so schnell nicht vergessen werden.

Vielen Dank unserem Abteilungsleiter Gerhard Witte, der uns die Begegnung mit sowjetischen Seeleuten ermöglicht hat, sowie allen Kolleginnen und Kollegen, die dabei waren und uns so nett betreuten.

R. Peters



Eine Gruppe des Kindergartens Knieper West II vor dem Besuch auf dem Tropik 7018. Foto: Werftzeitung

Nur gegen den Meister verloren

Nachdem der Wanderpokal für den Bezirksmeister der Kinder vor der Abfahrt bestaunt, die beiden Kinderspieler Dirk Quinius und Karsten Jenz, die auch zum Knabenaufgebot gehörten, von ihrer Mannschaft herzlich beglückwünscht wurden, setzte sich der Bus mit den 12 Knaben in Richtung Bezirksstadt in Bewegung.

Unsere Mannschaft mußte sich mit KKW Greifswald, FC Hansa, Wolgast, Tessin und Grevesmühlen auseinandersetzen. Nur gegen Greifswald wurde mit 0:4 verloren. Das beste Spiel der Vorrunde bestritten unsere Jungen gegen den FC Hansa. Nach einem guten Spiel konnte unsere Mannschaft durch zwei Tore von Andreas Below das Parkett als Sieger verlassen.

Um den dritten Platz mußte unsere Mannschaft gegen die SSG Neubukow antreten. Beide Mannschaften spielten sehr kraftvoll. Technisch gute Spielzüge und Torschüsse sowie gute Torwartleistungen wurden immer wieder mit Beifall belohnt.

Kurz vor dem Pausenpfiff spielte der Torwart von Neubukow außerhalb seines Strafraumes den Ball mit der Hand. Den fälligen Siebenmeter verwandelte Karsten Jenz zum 1:0. Nach dem Wechsel erzielte der gleiche Spieler auf Vorlage von Andreas Below das 2:0. Unter großem Jubel gelang Karsten Jenz der Hat-Trick. Durch diesen 3:0-Sieg war der dritte Platz erreicht. Das Endspiel um den ersten Platz gewann KKW Greifswald mit 3:2 Toren gegen Dynamo Rostock.

Unsere 13 Tore, durch die der dritte Platz erreicht wurde, schossen Andreas Below (7), Karsten Jenz (4), Wolfgang Riemer (1) und Ralf Ziegenhagen (1).

Bei der Siegerehrung nahm der Kapitän Gerald Rose die Urkunde für den dritten Rang in Empfang.

Unser Glückwunsch und Dank gelten den Knaben für gute Trainingseinstellung sowie den Übungsleitern, den Eltern und Lehrern für die Unterstützung, daß das drei- bis viermalige Training fast immer besucht werden konnte.

Traningszeiten für die Neuanmeldungen der Jahrgänge 1960 61: Montag, 16.00 Uhr, Jahnsportplatz.



Den 3. Platz bei den Bezirksmeisterschaften im Hallenfußball belegten die Knaben der BSG Motor Stralsund. Stehend v. l. n. r. Andeas Below (240 396) Gerhart-Hauptmann-OS, W. Jenz Übungsleiter, Hartmut Wittstock (208 109) Lamberti-Steinwich-OS, Wolfgang Dickelmann (65/10) Juri-Gagarin-OS, Volker Maß (16 0) Rosa-Luxemburg-OS.
Kniend v. l. Bernd Albert (160 12) Wolfgang-Heinze-OS, Gerald Rose (138 2) Juri-Gagarin-OS, Wolfgang Friedrich (24 0) Fritz-Reuter-OS, Wolfgang Riemer (193 68) Juri-Gagarin-OS.
Zur Knabenmannschaft gehören ferner:
Mathias Hundt, Gundolf Kamrath, Detlef Krafzik, Ingolf Kasten, Andreas Ewert, Dirk Quinius, Karsten Jenz, Hartmut Dahms, Rolf Ziegenhagen.
Zahlen in Klammern: (1. Zahl absolvierte Spiele, 2. Zahl erzielte Tore).

SPORT Vorschau

Fußball. Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Jugend — Traktor Trinwillershagen, Motor Schüler — Traktor Trinwillershagen, 10.00 Uhr, Vergleichskampf Motor Stralsund Bezirksliga — Lok Bergen, DDR-Liga
Judo. Jahnsporthalle:
Sonntag von 9.00 bis 15.00 Uhr: Bezirkseinzelmeisterschaften
BBS-Sporthalle
Sonnabend von 9.00 bis 11.30 Uhr, Kleinfeldfußballturnier (Veranstalter Volkswerft I)
Sonntag von 9.00 bis 17.00 Uhr, Fußballturnier Jugendabteilung BSG Motor.

Motor I wieder Zweiter

Die Kegler der I. Männermannschaft mußten auf der neutralen Bahn in Anklam zum fünften Turnier antreten. Die Zielstellung für diesen Kampf lautete, dem stärksten Konkurrenten Motor Gützkow einen weiteren Punkt abzunehmen. Das Turnier wurde von zwei verschiedenen Zweikämpfen geprägt. Stralsund und Gützkow kämpften um den Staffelsieg, Riems und Wolgast versuchten, sich aus der Abstiegsgefahr zu retten. Das Hauptinteresse der Stralsunder galt Motor Gützkow. Dadurch begünstigt, gelang es Wissenschaft Riems, den ersten Platz zu erkämpfen. Motor Stralsund belegte einen sicheren 2. Platz. Nachdem Aufbau Wolgast von Spielbeginn an auf Platz 3 lag, mußten sie im letzten Moment Motor Gützkow um zwei Punkte vorbeiziehen lassen. Dadurch konnte sich Gützkow eine letzte schwache Chance, noch Staffelsieger zu werden, erhalten. Sie müßten im letzten Turnier in Grimmen Erster werden, und Motor Stralsund dürfte nur Platz vier belegen. Ein dritter Platz im letzten Punktkampf reicht den Stralsundern bereits zum Staffelsieg.

Tabelle nach fünf Kämpfen:

1. Motor Stralsund	16
2. Motor Gützkow	13
3. Wissenschaft Riems	12
4. Aufbau Wolgast	9

Unsere Kegler erzielten folgende Leistungen: Troles 1166, Rzehak 1132, Alms 1137, Schwerin 1134, Sund 1163, Micheel 1165.

D.

Treff der Musikfreunde

Unser nächster Diskussionsabend am Freitag, dem 28. Januar 1972, im Klubhaus „Ernst Thälmann" beschäftigt sich mit dem Leben und Werk von Paul Dessau. Im Mittelpunkt wird eines der eindrucksvollsten Werke des Komponisten stehen, das biographische Poem „Lilo Herrmann".

Paul Dessau, der sich in und mit seinen Werken stets als kompromißloser Kämpfer für Frieden und Fortschritt zu erkennen gibt, hat mit dieser Komposition auf einen Text Friedrich Wolfs allen Opfern faschistischer Barbarei ein eindrucksvolles musikalisches Denkmal gesetzt.

Universitätsmusikdirektor E. Ochs

TB gewann Turnier

Es ist seit September vergangenen Jahres schon zur Tradition geworden, daß allmonatlich zwischen den Hallenfußballmannschaften TB, TVF, TVT und TVP ein Hallenfußballturnier ausgetragen wird. Die Organisation obliegt jeweils einer dieser vier Mannschaften. Am 13. Januar trugen die Mannschaften das 5. Turnier in zwei Runden aus.

Sieger wurde erneut die Mannschaft von TB mit den Spielern Eckert, Schäfer, Ullrich, Beck, Schmidt, Rasin und Neumann.

Tabelle	Punkte	Tore
1. TB	9:3	7:4
2. TVF	6:6	7:6
3. TVT	5:7	7:8
4. TVP	4:8	6:9

Achtung Maschinensatz

Ullrich

Der feine Unterschied

Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, wurde Sportfreund Wegner wegen groben Foulspiels und undisziplinierten Verhalten im Pokalspiel Motor gegen Vorwärts II vom Platz gestellt.

Sportfreund Wegner rief nicht nur an, sondern kam auch persönlich in unsere Redaktion und erklärte uns, daß er nicht wegen groben Foulspiels und undisziplinierten Verhalten, sondern **nur** wegen Meckerei gegen den Linienrichter des Feldes verwiesen wurde.

Es handelte sich also nicht um ein körperliches, sondern um ein sprachliches Foulspiel.

Wir danken dem Mannschaftsleiter für die Richtigstellung.

Was wann wohin ?

Union-Theater
21. Januar bis 3. Februar
„Alles tanzt nach meiner Pfeife"
Kinderfilm, 23. Januar, 9.15 Uhr
Tibul besiegt die Dickwänste
Jugendprogramm, 23. Januar, 11.00 Uhr
Die Nacht im Grenzwald

Sund-Lichtspiele:
21. Januar bis 27. Januar
Mackenna's Gold
Kinderfilm, 23. Januar, 9.30 und 11.00 Uhr
Teddy Plüschohr und seine Freunde machen eine Reise
Klubhaus Ernst Thälmann
23. Januar, um 15.00 Uhr Jugendtanz

Theater Stralsund
21. Januar, 20.00 Uhr
Der Opernball
22. Januar, 20.00 Uhr
Die schöne Helena

Kinderheim dankt Patenkollektiv

Große Freude bei den Kindern des Kinderheimes Friedrich-Naumann-Straße über das Geschenk der Werftarbeiter der Volkswerft Stralsund. Recht geheimnisvoll ging es zu, als die Gruppenerzieher des Heimes aus den Händen des Vorsitzenden des gesellschaftlichen Beirates unseres Heimes Buchschecks für die Kinder des Heimes überreicht bekamen. Die Kinder und Jugendlichen waren erstaunt und erfreut, als sie viele lehrreiche Bücher, Schallplatten und Bildbände vorfanden. In guter Tradition entwickelte sich das Verhältnis der Werftarbeiter zu ihren Paten im Kinderheim. Die Abteilung TBA und Bordtischlerei, Meisterbereich Scharping, bewiesen, daß die enge Verbindung, die seit Jahren zum Heim geknüpft wurde, ständig ausbaufähig ist.

Neben dieser materiellen Hilfe gab es viele persönliche Kontakte zum Heim. Arbeiter, Meister und Ingenieure dieser Bereiche unterstützten die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Heim. Zirkel in Russisch, Mathematik, Physik und Staatsbürgerkunde halfen die Lernbegeisterung bei den Mädchen und Jungen heben. Gegenseitige Besuche, so auch eine gemeinsame Veranstaltung in der Pionierfestwoche, festigten die Freundschaft. An solchen Zusammenkünften nahmen auch sowjetische Pioniere teil, deren Eltern beim Aufbau des Sozialismus in unserer Werft und im Bereich Erdöl arbeiten. Die Heimerziehung erfordert eine ständige Unterstützung durch gesellschaftliche Kräfte. Diesen Auftrag erfüllten die Mitarbeiter der Volkswerft Stralsund vorbildlich. Viele Jugendliche unseres Heimes erlernten Berufe, die auf der Volkswerft gebraucht werden. Manche von ihnen erhielten am Arbeitsplatz durch den Meister, den Brigadier oder andere Mitarbeiter Lebensinhalte vermittelt. Diesen oftmals übersehenen Kollegen gilt unser besonderer Dank, weil er hilft, den Anteil der Familienerziehung zu erhöhen.

Es gäbe noch viel zu berichten. Wir Kinder und Jugendlichen und alle Mitarbeiter des Heimes wünschen allen Mitarbeitern der Volkswerft ein erfolgreiches Jahr 1972.

Baase, Heimleiter

Lohnzahlung Gehaltszahlung Termine 1972

Monat	Restlohnzahlung Produktionsarbeiter	Monatsl. und Gehalt
Januar	10. 2.	20. 1.
Februar	10. 3.	23. 2.
März	11. 4.	23. 3.
April	10. 5.	25. 4.
Mai	12. 6.	25. 5.
Juni	11. 7.	22. 6.
Juli	10. 8.	25. 7.
August	11. 9.	24. 8.
September	10. 10.	25. 9.
Oktober	10. 11.	25. 10.
November	11. 12.	23. 11.
Dezember	10. 1.	18. 12.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Die Zahlungstermine am 11. und 12. sind bedingt durch je zwei Sonnabende und Sonntage in der EDV-Abrechnung.

Pirzkall
HA-Leiter Abrechnung

Stralsunds Straßen



Seit 1288 kennen die Urkunden eine Heilgeiststraße, die nach dem ursprünglich zwischen Heilgeist- und Langenstraße gelegenen Heilgeistkloster benannt ist. 1309 wird das Heigeist-Tor neben der Stadtwaage erwähnt. 1256 wird St. Spiritus als Heimstatt für erwerbsunfähige Kranke und Verlassene genannt. Es ist keine Mönchsgründung und müßte richtig Heilgeisthospital heißen. Der Teil der Heilgeiststraße zwischen Mönch- und Mühlenstraße trug den Namen Palmentierstraße. Bereits 1350 taucht die „permenterstrate" auf, wobei die Straßenbezeichnung für das seltene Gewerbe der Pergamentmacher auffallend ist. Mit der Einführung des Papiers erlosch das Handwerk. Aus der „permenterstrate" wurde 1547 „Palmenterstraße", 1619 „Palmentierstraße", 1631 „Parlamentiererstraße" und 1755 „Palmentierstraße". Viele alte Gebäude dieser Straße wurden 1678 und 1715 durch Belagerungen, den Stadtbrand 1680 und zuletzt am 6. Oktober 1944 durch Bomben zerstört. Darunter das 1665 erbaute Wrangelsche Palais und mehrere Giebelhäuser.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb, sage ich der Werftleitung und den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung LW für die Geschenke meinen besten Dank.

Kurt Boldt, Pförtner

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns bei der Leitung FT, der AGL 16 sowie den Kollegen des Gewerkes Kran und Lok herzlich bedanken.

M. Wiesner und Frau

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb bedanke ich mich recht herzlich bei der Abteilung Schiffbau, besonders bei den Kolleginnen und Kollegen des Krangewerkes auf der Helling und dem Gewerk 5281, Abteilung Transport.

Fritz Hein

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung bedanken wir uns beim Gewerk 1324, bei den Schweißern, Schiffbauern und Kranfahrern der Halle I und IV recht herzlich.

Hans-Georg Schütt
nebst Frau Elisabeth
geb. Haffmann

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft erwiesenen guten Wünsche, Geschenke, und Blumen danke ich der ZPL, Werftdirektion, BGL, APO, Abteilungsleitung, AGL sowie den Kollegen der Abteilung FAM recht herzlich. Besonders herzlich möchte ich meinen Kollegen vom Gewerk 2141, FAM, danken.

Kurt Damrose



„Und in welchem Ohr haben Sie so furchtbare Schmerzen?"

Humor muß sein

Zwei Kollegen kommen verspätet in eine Versammlung. „Bitte leise!", zischten einige. Meint der eine: „Wieso, schlafen denn schon alle?"

*

Sie: „Mir scheint, du bist schon wieder betrunken. Hast du mir nicht versprochen, ein anderer Mensch zu werden?"

Er: „Ich bin doch ein anderer geworden. Aber der hat auch zu trinken angefangen."

*

In einen Hühnerzwinger ist ein Tennisball gefallen. Der Hahn besieht sich den Tennisball, geht um ihn herum, besieht ihn noch einmal, ruft alle Hühner zusammen und sagt: „Na, meine Damen, ich wollte Ihnen nur einmal zeigen, wie in anderen Betrieben gearbeitet wird."

Stilblüten

Offene Kamine sind unpraktische Heizanlagen. Wenn man davor sieht, kann man brennen und hinten klappert man mit den Zähnen.

*

An der Form des versteinerten Fisches sieht man genau, daß er kurz vor seinem Tode noch gelebt hat.

*

Alle Welt horchte auf, als Luther seine 95 Prothesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug.

*

Dort, wo jetzt verlassene Trümmer ragen, standen einst stolze Burgfräuleins und warteten auf ihre ausgezogenen Ritter.

*

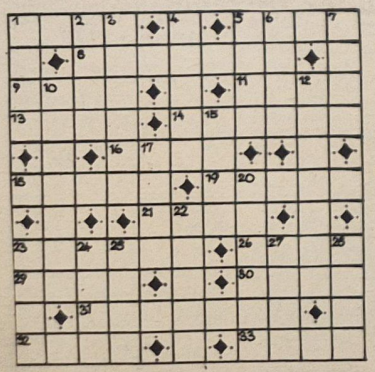
Wenn man friert, zieht sich das Wasser an einen Ort zurück, den man gewöhnlich mit Null bezeichnet.

Speiseplan

Vom 31. Januar bis 4. Februar 1972

Montag	
Erbseneintopf, Bockwurst	1,00 M
Kaßlerbr., Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
Bratw., Beilage, Kart.	1,15 M
Gulasch, Beilage, Kart.	1,35 M
Schonk.: Wurstgulasch, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage, Kart.	0,80 M
Dienstag	
Linseneintopf, Schweinebacke	0,85 M
Bratklops, Gemüse, Kart.	1,25 M
Spinat, Spiegelei	1,10 M
Bratkartoffel, Sülze	0,85 M
Schonk.: Spinat, Rührei	0,50 M
Nacht.: Rumpsteak, Beilage	0,80 M
Mittwoch	
Gr. Bohneneintopf, Rindfl.	0,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
Broiler, gr. Erbsen	1,85 M
gek. Eier, Senfsoße	0,95 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht.: Broiler, Beilage	0,80 M
Donnerstag	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Rumpsteak, gr. Erbsen	1,60 M
gek. Klops, Beilage	1,25 M
Lugenhaschee, Gurke	0,60 M
Schonk.: gek. Klops	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beilage	0,80 M
Freitag	
Weiße-Bohneneintopf, Fl.	0,85 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
Hühnerfrikassee	1,55 M
gebr. Fischfilet, Beilage	1,10 M
Schonk.: Hühnerfrikassee	0,50 M
Nacht: Entenbraten	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Staat in Vorderasien, 5. weibl. Vorname, 8. Mater, 9. dreiatomischer Sauerstoff, 11. Hast, 13. Fußrücken, Handgelenk, 14. südamerikanischer Strauß (Mz.), 16. Wärmespender, 18. Gemütsverfassung, 19. Nasenlaut, 21. Filmgröße, 23. italienischer Name für Trient, 26. deutscher Philosoph (1724—1804), 29. aufrichtiges Bedauern, 30. anhänglich, 31. Kunstleder, 32. Strom zur Ostsee, 33. salzhaltiges Wasser.

Senkrecht: 1. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 2. Stadt in Kanada, 3. Werbebezirk, 4. weibl. Vorname, 5. necken, 6. Gram, 7. griechischer Kriegsgott, 10. scherzhaft für einen Verweis, 12. Dachluke, 15. Gestalt aus der Oper „Hans Heiling", 17. Fete, 20. Gegend um den Nordpol, 22. kleine Waldschlucht, 23. Musikstück für drei Instrumente, 24. Nachtvogel, 25. Untiefe, 27. Fluß in Italien, 28. Behälter für Pasten und Farben.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 8, 2, 11, 13, 10, 21, 22, 5, 24, 29, 8, 13 hintereinander gelesen: einen Bergarbeiter-Roman von Otto Gotsche.

Auflösung aus Nr. 2/72

Waagerecht: 1. Fano, 5. Dame, 8. akkurat, 9. Mast, 11. Tana, 13. Asso, 14. Anorak, 16. Dina, 18. Sauer, 19. Rhoen, 21. Irre, 23. Remise, 26. Ulen, 29. Ewer, 30. Eire, 31. Tessare, 32. Kran, 33. N. Dak.

Senkrecht: 1. Fama, 2. Nass, 3. Oktode, 4. Butan, 5. dato, 6. Atar, 7. Enak, 10. Ashajew, 12. Naderer, 15. Narr, 17. Iris, 20. heuern, 22. Reise, 23. Reck, 24. Meta, 25. Iren, 27. Lied, 28. Neck.

Lösungswort: Eiskunstlauf

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

4 Freitag, 28. Januar 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Planaufgaben gemeinsam meistern

FDGB WAHLEN

Vertrauensleute beschlossen Wettbewerbsprogramm 1972 – jetzt überall den Wettbewerb nach Maß führen

In Anwesenheit einer Arbeitsgruppe des Sekretariats der SED-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs, Genossen Günter Rosenfeld, fand am 20. Januar in Vorbereitung der AGL- und BGL-Wahlen die zweite Vertrauensleutevollversammlung statt. Nach eingehender Diskussion wurde das Wettbewerbsprogramm der Volkswerft für 1972 beschlossen.

Im Rechenschaftsbericht der BGL konnte eingeschätzt werden, daß sich viele Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes im Alltag der gewerkschaftlichen Interessenvertretung bewähren. Immer besser wird dabei der enge Zusammenhang zwischen der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der Steigerung der Arbeitsproduktivität erkannt.

24 Fischereifahrzeuge, darunter 17 Atlantiks Typ II und sechs Forschungsschiffe und das Nullschiff Supertrawler stehen im Mittelpunkt des Wettbewerbs. Die Vertrauensleutevollversammlungen und die Wahlberichtsversammlungen in den AGL und Gewerkschaftsgruppen machten folgende Schwerpunkte für die künftige politisch-ideologische Arbeit sichtbar:

1. Die Werktätigen unseres Betriebes, und besonders unsere Arbeiter, begrüßen von ganzem Herzen die Beschlüsse der 4. Tagung des ZK der SED und bringen ihre Bereitschaft zum Ausdruck, die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes realisieren zu helfen.
2. Unsere Kollegen brachten in den Wahlversammlungen ihre Zuversicht zur Erfüllung der Planaufgabe 1972 zum Ausdruck. Unsere Schiffbauer, Dreher und Schlosser verschweigen aber nicht ihre Sorgen, die sie auf Grund der ungenügenden Produktionsvorbereitung für die Objekte Supertrawler und Schulschiffe haben.

Der Bereich FST benötigt bereits im März/April die kompletten technischen und technologischen Unterlagen für beide Schiffstypen, damit der Produktionsablauf nicht gestört wird. Zur Zeit liegen aber erst fünf Prozent der notwendigen Unterlagen für das Objekt Supertrawler vor.

Wir erwarten, daß die staatliche Leitung dieses Problem mit all seinen Konsequenzen gemeinsam mit der Industriezweigleitung umgehend löst, um den kontinuierlichen Produktionsablauf der Werft für alle Abteilungen und über das ganze Jahr zu sichern.

BGL-Wahl beendet

Sie haben unser Vertrauen

Entsprechend dem Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB fanden vom 24. bis 25. Januar die BGL- und AGL-Wahlen in unserer Werft statt. Die Wahlkommission hat nach genauer Überprüfung aller Resultate aus den AGL-Bereichen den ordnungsgemäßen Verlauf der Gewerkschaftswahlen festgestellt. Wahlberechtigt waren 7122 Kolleginnen und Kollegen. An der Wahl beteiligten sich 6156 Gewerkschaftsmitglieder. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 86,4 Prozent im Betrieb. Alle Kandidaten für die Betriebsgewerkschaftsleitung, Revisionskommission und Delegierten für die Kreisdelegiertenkonferenz der IG Metall erhielten über 99 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen.

Das ist ein überzeugendes Vertrauensvotum der Gewerkschaftsmitglieder für die erfolgreiche Politik entsprechend dem VIII. Parteitag und der Beschlüsse des Bundesvorstandes des FDGB. Diese Wahlen demonstrierten erneut, daß das Kernstück der gewerkschaftlichen Interessenvertretung die Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes ist.

Im Ergebnis dieser Gewerkschaftswahlen wurde auch eine neue Qualität in der gewerkschaftspolitischen Arbeit erreicht. Alle gewählten Gewerkschaftsfunktionäre sind sich ihrer Verantwortung gegenüber ihren Arbeitskollegen voll bewußt. Sie werden gemeinsam mit den Arbeitskollektiven ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß auch in unserer Werft die politischen und ökonomischen Aufgaben des Fünfjahrplanes realisiert werden.

Die Wahlkommission dankt allen Kollegen, die in den Abteilungsgewerkschaftsorganisationen für einen ordnungsgemäßen Verlauf der Gewerkschaftswahlen sorgten.

Wir wünschen den gewählten Gewerkschaftsfunktionären viel Erfolg für ihre verantwortungsvolle Arbeit.





Am 20. Januar berieten und beschlossen 500 ehrenamtliche Gewerkschaftsfunktionäre aus allen Bereichen der Werft das Wettbewerbsprogramm für das Planjahr 1972.

Bild oben: Kollege Reißig, Konstrukteur, erläuterte dem Gewerkschaftsaktiv die Wettbewerbsvorhaben des Konstruktionsbüros.

Bild unten: Aufmerksam verfolgten die anwesenden Kolleginnen und Kollegen das Referat der BGL, die Diskussion und die konstruktiven Hinweise des Genossen Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung.

Fotos: Schult

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

In zehn Jahren über 4 Millionen Tonnen

Die Greifswalder Hafenarbeiter haben im vergangenen Jahr 613 000 Tonnen Güter umgeschlagen. Es handelte sich überwiegend um Baumaterialien, wie Kies, Schotter, Sand und Splitt, die auf den Binnenschiffahrtsstraßen weitergeleitet wurden. Die Angehörigen des Hafens arbeiten „rund um die Uhr". In den zurückliegenden zehn Jahren wurde ein Güterumschlag von insgesamt 4 336 000 Tonnen bewältigt.

Nord-Ostsee-Kanal vom Verfall bedroht

Knapp über 60 000 Schiffe passierten im vergangenen Jahr den Nord-Ostsee-Kanal gegenüber 75 000 im Jahre 1970 und 80 000 im Jahre 1969. Die 100 Kilometer lange Wasserstraße genügt immer weniger den Ansprüchen der internationalen Schiffahrt. Eine steigende Zahl von Schiffen zieht der sieben bis acht Stunden dauernden Fahrt durch den Kanal den um 100 bis 300 Seemeilen weiteren Weg durch den Öresund und um Skagen vor. Dazu zwingen auch die steigenden Schiffsgrößen.

Der Kanal kann von Schiffen bis zu 12 000 BRT passiert werden. Seine Normaltiefe von elf Metern verringert sich jedoch durch die häufigen Böschungsrutschungen mitunter bis auf sieben Meter.

Für 360 Millionen DM sollte der Kanal bis 1977 saniert werden. Mit weiteren 90 Millionen will man das 50 bis 70 Jahre alte Nachrichtensystem modernisieren. Wie bekannt wurde, ist jedoch mit der Beendigung der Kanalreparaturen nicht vor 1982 zu rechnen.

Soldatenpost bei Radio DDR

Am 27. Februar 1972 beginnt Radio DDR mit einer neuen Grußsendung, betitelt „Soldatenpost". Unmittelbar vor dem Tag der Nationalen Volksarmee möchte der Sender auf diese Weise mit der Erfüllung eines Wunsches beginnen.

Die „Soldatenpost" wird Grüße und Gedanken von Armeeangehörigen unserer bewaffneten Organe an ihre Familienangehörigen und Freunde sowie an die Kollegen in den Betrieben und natürlich auch Post von „zu Hause" an die Soldaten übermitteln. Gemeint sind keineswegs nur Geburtstags- und Jubiläumsgrüße, sondern zum Beispiel auch wissenswerte Informationen aus den Brigaden, in denen die Soldaten vor ihrem Ehrendienst arbeiteten oder von. Erlebnissen sozialistischer Waffenbrüderschaft.

Die Sendung wird jeden zweiten Sonntag von 7.10 bis 8.30 Uhr auf allen Ultrakurzwellen des II. Programms von Radio DDR ausgestrahlt. Im Küstenbezirk ist sie über UKW Schwerin 92,75 MHZ und UKW Marlow 91,05 MHZ zu empfangen.

Grüße und Informationen aus dem Küstenbezirk nimmt der Sender Rostock, 25 Rostock, Richard-Wagner-Str. 7, unter dem Kennwort „Soldatenpost" entgegen.

Einsendeschluß ist der Mittwoch vor jedem Sendetag.

Großsektionshalle wird am 31. Dezember übergeben

Gleichermaßen wie die Werftarbeiter seit Jahresbeginn um den Plan kämpfen, haben sich auch die Bauarbeiter vom IBK und IMO-Leipzig hohe Planziele gesteckt. Während eines Meetings auf der Baustelle unserer Werft brachten die Bauarbeiter zum Ausdruck, daß sie die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED verwirklichen helfen, indem sie die Arbeiten des Rationalisierungsobjektes der Werft termingemäß fertigstellen wollen. Der Bauarbeiter, Kollege Erich Paepke, sagte auf der Versammlung: „Für uns, als Bauarbeiter und Angehörige der Baustelle Volkswerft, heißt das, die Bruttoproduktion in Höhe von 1,8 Millionen Mark im 1. Quartal dieses Jahres unbedingt überzuerfüllen. Dadurch werden gute Voraussetzungen für die diesjährige Erfüllung der Planaufgaben geschaffen." Als Schlüsseltermin dieses Jahres steht vor uns die Fertigstellung der Großsektionsbauhalle für die Werft zum 31. Dezember 1972.

Mit der termingerechten Erfüllung dieser Aufgabe werden wir einen entscheidenden Beitrag für die weitere Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft leisten." Die Bauarbeiter haben sich dabei vorgenommen, in allen Kollektiven den Kampf um volle Ausnutzung der Arbeitszeit zu führen. Sie erwarten auch von der Bauleitung, solche organisatorischen Voraussetzungen, daß es zu keinen Störungen und keinem Stillstand im Arbeitsablauf kommt. Sie sehen auch in der Aktivierung der Neuererтätigkeit ein entscheidendes Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Ein weiterer Wunsch der Bauarbeiter ist es, daß durch eine gute koordinierte Zusammenarbeit zwischen der Werft und ihrer Baustelle alle Voraussetzungen geschaffen werden, damit sie ihr Kampfziel, Fertigstellung der Großsektionshalle, zum Ende des Jahres erreichen.

Neu bei Dietz

Von der Tagung des ZK der SED erscheinen folgende Broschüren:

Erich Honecker

„Zu aktuellen Fragen bei der Verwirklichung der Beschlüsse unseres VIII. Parteitages"

Aus dem Schlußwort auf der 4. Tagung des ZK der SED 16./17. 12. 1971 48 Seiten. Broschüre 0,60 Mark. (Erscheinungstermin: Anfang Januar 1972)

Aus den Diskussionsreden auf der 4. Tagung des ZK der SED 16. 17. 12. 1971. Etwa 290 Seiten, Broschüre 2,20 Mark (Erscheinungstermin: Mitte Januar 1972).

Meyers Neues Lexikon in 18 Bänden

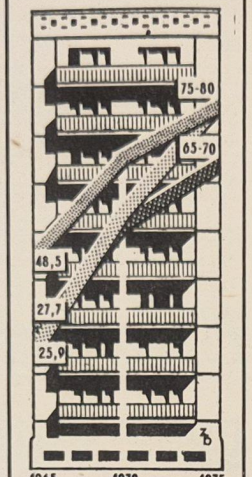
Meyers Neues Lexikon in 18 Bänden das große allgemeine Lexikon, das durchgehend vierfarbig gedruckt ist. Meyers Neues Lexikon erscheint in den Jahren 1971 bis 1976.

In 15 Textbänden sind die Informationen gespeichert. Den rund 120 000 Stichwörtern werden 24 000 Abbildungen beigegeben. Außerdem erscheinen zwei Kartenwerke und ein Registerband.

Bei Lieferung der einzelnen Bände sind je 31 Mark und bei Lieferung des Registerbandes zum Atlas 18 M zu zahlen.

Bestellungen nimmt die Goethe-Buchhandlung entgegen.

Wichtige Konsumgüter pro 100 Haushalte in der DDR



Wichtige Konsumgüter pro 100 Haushalte in der DDR. Um das zu erreichen, sind überall in der gesamten Industrie große Anstrengungen notwendig.

Rückzug auf Gänsebeinen

Von Eberhard Heinrich

Unlängst fand ich in einer BRD-Zeitung einen Beitrag über uns, der mir eine bemerkenswerte Neuerung zu enthalten schien. Im Gegensatz zu früheren Praktiken war dort sorgfältig vermieden worden, unsere Staatsbezeichnung mit den ehedem obligatorischen Anführungszeichen zu versehen. Dagegen wimmelte es nur so von diesen ominösen Strichelchen bei der Verwendung solcher Begriffe aus unserem Leben, wie Volksvertreter, staatliche Macht, ihrem Staat, sozialistische Demokratie usw. Eine neue Etappe bei der Verwendung von Anführungszeichen? Es lohnt sich, der Sache ein bißchen nachzugehen. Anführungszeichen heißen vulgo Gänsefüßchen oder Gänsebeine. In der Schriftsprache haben sie ihren Platz, stehen allerdings oft für gänzlich Unterschiedliches. Einmal für Genauigkeit, etwa bei Zitaten oder Eigennamen, dann wieder für das Gegenteil, wenn sie den exakten Sinn eines so eingerahmten Wortes (bzw. den von ihm bezeichneten Tatbestand) völlig negieren oder zumindest in argen Zweifel ziehen sollen.

Beide Anwendungsarten sind natürlich legitim. Aber schon bei einer Untersuchung der LTI — der Sprache des Dritten Reiches — entdeckte der Philologe Victor Klemperer, daß die Faschisten sich bis zum Überdruß der letzteren Art bedient hatten, und er bezeichnete diese Gänsebeine als „ironische Anführungszeichen".

Hätte er freilich noch Gelegenheit gehabt, die Häufigkeit und den Anwendungszweck dieser Sorte Anführungszeichen im vierten Reich des deutschen Imperialismus zu beobachten, ihm wäre vermutlich die Beifügung „ironisch" für zu harmlos erschienen. Gänsebeine sind dort inzwischen in den Rang einer Staatsangelegenheit erhoben worden. Das heutige Weltbild der Bourgeoisie, namentlich über uns und andere sozialistische Realitäten, steht geradezu auf diesen Gänsebeinen.

Das erklärt sich aus dem gestörten Verhältnis der Vertreter eines überlebten Regimes zur sich verändernden gesellschaftlichen Realität. Jeder Fortschritt, jedes gesellschaftliche Neue in der Welt ist ihnen verhaßt. Sie haben es mit all ihren Mitteln zu verhindern gesucht, aber es ist doch entstanden. Sie wollten es wieder aus der Welt schaffen, aber es war nicht zu beseitigen. Nun soll es wenigstens nicht sein, was es ist, soll in Zweifel gezogen und in Frage gestellt werden. Daher die Gänsebeine.

Die Chronik bürgerlicher Sprachverrenkungen zur Bezeichnung des sozialistischen deutschen Staates fügt der langen Geschichte haßerfüllter und bornierter — wenngleich nicht selten auch komischer — Realitätsleugnung ein perfektes, vielleicht sogar klassisches Beispiel an. Daran sich zu erinnern, ist nützlich gerade zu Beginn eines Jahres, das fraglos den endgültigen Bankrott jahrzehntelangen Bonner Bemühens erleben wird, unseren Staat von großen Teilen der Welt diplomatisch zu isolieren. In den letzten Jahren wurden in der BRD heftige Fehden darüber ausgetragen, ob man die — und ich zitiere wörtlich — „verhaßten drei Buchstaben" mit oder ohne Anführungszeichen schreiben dürfe. In den Zeitungen waren Balkenüberschriften zu lesen, wie: „Es kommt auf die Gänsefüßchen an" oder „Die Gänsefüßchen müssen bleiben". Ein ehemaliger Bonner Minister formulierte den göttlichen Satz: „Wer meint, man könne ruhig „ohne" sagen, muß wissen, was er mit der Bezeichnung DDR anrichtet." Springer-Blätter wetterten bierernst gegen eine — wörtlich — „Anti-Gänsefüßchen-Liga", die damit „nicht einem Tabu, sondern der Freiheit das Genick brechen" würde.

Tatsächlich glaubten sich manche mit den DDR-Gänsebeinen schon auf den höchsten Punkt ihres Verständnisses für den „an sich" unverständlichen geschichtlichen Prozeß hinaufgearbeitet zu haben. Vordem gab es für sie nur solche selbsterfundenen Bezeichnungen wie Zone, SBZ, Pankow oder Mitteldeutschland. Eine regierungsamtliche Richtlinie mit der Festlegung auf diese — mit Verlaub — Namen war gültig übrigens bis Mitte vorigen Jahres. Dann wurde sie „ersatzlos gestrichen", ohne sich auf die korrekte Bezeichnung festzulegen, sondern um „nach Lage der Dinge" verfahren zu können.

Gegenwärtig — nach über 22 Jahren — erstmals ohne Anführungsstriche. Aber das Gänsefüßchen-Arsenal bleibt weiter wohl bestückt und wird — siehe oben — fleißig benutzt. Jetzt um so mehr für die gesellschaftlichen Inhalte des Sozialismus. Der Rückzug vor der Realität watschelt weiter auf Gänsebeinen.

Wasserdruck ist zu gering

Technischer Direktor antwortet auf offene Anfrage der Arbeiterinnen

Durch die ständige Erweiterung des Trinkwassernetzes im Stadtgebiet Stralsund, bedingt durch die Errichtung neuer Stadtteile und Betriebseinrichtungen, ist der Wasserdruck laufend niedriger geworden, so daß er in der Hauptentnahmen Druck von 2,5 kp/cm² ergibt sich eine Differenz von mezeit bis auf 1,5 kp/cm² absinkt. Gegenüber dem normal 1 kp /cm². Diese Tatsache drückt sich so aus, daß dadurch auch auf der Werft der Druck im Trinkwassernetz während der Hauptbelastungszeit stark zurückgeht, so daß die Waschräume in den höherliegenden Etagen keinen ausreichenden Druck erhalten und somit die Wasserversorgung in den Waschzeiten unzureichend ist.

In Beantwortung einer Information an den VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Rostock wird uns mitgeteilt, daß durch diese eine Überprüfung der Lage im Versorgungsgebiet Stralsund organisiert und durchgeführt wird. Mit Wirkung vom 4. Januar 1972 wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die unter der Leitung des Genossen Machalowski steht. Es ist vorgesehen, daß ein zuständiger Mitarbeiter der Volkswerft aktiv in dieser Arbeitsgruppe mitwirkt. Die Arbeitsgruppe hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, und die ersten Ergebnisse liegen bereits vor. Die Arbeitsgruppe übernimmt die Aufgabe, solche Maßnahmen vorzubereiten und zu realisieren, die gewährleisten, daß eine wesentliche kontinuierliche Verbesserung der Wasserversorgung der Volkswerft bis spätestens 15. April 1972 erfolgt. Weiterhin werden Maßnahmen vorbereitet, die zu einer Stabilisierung der Wasserversorgung speziell auch für die Folgejahre führen.

Im Sozialgebäude wurde zur Überbrückung der Druckverluste eine Druckerhöhungsanlage eingebaut, die aus Kesseln, Pumpenaggregaten und Steuerungsteilen besteht.

In der Vergangenheit fiel die Druckerhöhungsanlage im Sozialgebäude durch Havarien mehrmals hintereinander aus. Die Pumpen wurden in der Zwischenzeit ausgewechselt und außerdem eine verstärkte Wartung und Kontrolle vorgenommen, um dadurch in Zukunft die Wasserversorgung im Sozialgebäude zu sichern.

Die Warm- und Kaltwasserversorgung im Zwischenbau A der Kaihalle 2 wurde überprüft. Dabei wurde festgestellt, daß der Druck im Trinkwassernetz während der Hauptwaschzeit nur 0,3 kp/cm² beträgt. Damit die Waschwasserversorgung kontinuierlich gewährleistet werden kann, wird eine Druckerhöhungsanlage beschafft und im Zwischenbau A eingebaut. Die erforderlichen Installationsarbeiten werden bis zum 20. Februar 1972 abgeschlossen, so daß ab 21. Februar 1972 die Wasserversorgung im Zwischenanbau A gewährleistet ist.

In diesem Zusammenhang ist es unbedingt erforderlich, daß die Kolleginnen und Kollegen äußerst rationell mit dem Wasservorrat umgehen und unbedingt darauf achten, nach dem Waschvorgang die Wasserhähne wieder zu schließen. Weiterhin ist es erforderlich, auch unbedingt darauf zu achten, daß die Verschlußstöpsel vorhanden sind.

Wir appellieren an alle Kolleginnen und Kollegen, mit Rücksichtnahme auf die Nachfolger, den Waschvorgang auf das unbedingt notwendige Maß zu reduzieren.

Eine wirksame Verbesserung dieses Problems wird sich ohne Zweifel durch eine gleichmäßige Schichtauslastung erreichen lassen.

Dittmann, Direktor für Technik

Rechenschaftsberichtigung der Woche

Sag nicht: „Was mein Meister weiß, macht mich kleines Licht nicht heil!" Wenn die Gewerkschaftsversammlung tagt, bedenke, daß gewinnt, wer fragt!
(Frei nach „Eulenspiegel")

Für Verbesserung der Arbeiterversorgung

Auf der Wahlberichtsversammlung der AGL Schiffbau Vormontage notiert

Im vollbesetzten Speisesaal der Halle VI konnte am 14. Januar der AGL-Vorsitzende, Kollege Kelch, seinen Rechenschaftsbericht über die vergangene Wahlperiode halten. In seinem Rechenschaftsbericht dankte Kollege Kelch allen Funktionären für die geleistete ehrenamtliche Arbeit, die zu einem wichtigen Faktor in der Führung des Wettbewerbs geworden ist. Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und der Besuch des Genossen Harry Tisch gaben der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter neuen Auftrieb. So wurde zum Beispiel bereits der größte Teil der Umkleideräume renoviert, neue Schränke sollen noch folgen. Die Öffnungszeiten der Verkaufsstellen sind den Pausen und dem Schichtbetrieb besser angepaßt, um der Versorgung besser gerecht zu werden.

Beachtlich sind die Leistungen unserer Neuerer. Von 39 Neuerervorschlägen konnte im Jahre 1971 ein Nutzen von 11 782,— Mark erzielt werden. Die 131 Mitglieder unserer SAG (fast alles Arbeiter) erbrachten einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 13 423,— Mark. Anerkennend brachte der Redner zum Ausdruck, daß sämtliche Kollektive um den Ehrentitel ringen. So konnte das ehemalige Kran-Gewerk 1381 mit diesem ehrenvollen Titel ausgezeichnet werden. Maßgebend dazu waren die vielen geleisteten Sonderschichten, die Solidaritätsaktionen und die vorbildliche Kulturarbeit, insbesondere die gute Patenarbeit und der bestehende Freundschafts- und Anrechtsvertrag mit dem Theater.

Zu welchen Leistungen unsere Arbeiter fähig sind, beweist auch die stattliche Summe von 85 000 Mark, die im Haushaltsbuch ausgewiesen werden konnte. Für die Ferienplatzgestaltung unserer Kinder setzten sich unsere Kollegin Elisabeth Bobrowski und der Kollege Horst Pöggel aktiv ein und wurden hierfür durch eine materielle Anerkennung gewürdigt. Drei Ferienplätze in modernen Interhotels konnten an verdiente Kollegen ausgehändigt werden.

Auch mit kritischen Worten wurden die Kollegen angesprochen, die es mit der Arbeitsdisziplin nicht so genau nehmen, nicht pünktlich zur Arbeit erscheinen oder die Pausen überziehen. Auch die Kranfahrer müssen überzeugt werden, auf dem Kran abzulösen, so daß eine durchgängige Produktion gewährleistet ist und somit diese brachliegenden Reserven erschlossen werden. Ein Problem ist die ständige Zugluft in der Halle VI, hervorgerufen durch den Transport der Materialien, wobei nach Abfahrt die Tore offenbleiben. Dies ist für die dort arbeitenden Kollegen nicht nur unangenehm, sondern führt auch zu gesundheitlicher Schädigung und Ausfall. Der Transportmeister, Kollege Zeppke, ist energisch darauf hinzuweisen, daß er für die Schließung der Tore in allen Fällen verantwortlich ist.

In der Diskussion richtete Kollege Poppe mahnende Worte an die Leitung, sich um die hygienische Sauberkeit der Sozialräume, insbesondere der Toiletten, zu kümmern. Auch die Tragezeit der Arbeitsschutzbekleidung muß herabgesetzt werden, wie es auf der Helling bereits genehmigt sei. Nach vier Monaten entspricht sie nicht mehr den Arbeitsbedingungen. Auch an TA wurden schwere Vorwürfe gerichtet, daß es nicht geschafft wird, die noch verbliebenen Warmlüfter der Halle VI in Gang zu halten. Gleichzeitig bringt TA es nicht fertig, die so dringend gebrauchten Warmwasserboiler der HO-Verkaufsstellen in Halle VI instand zu setzen. Die Leidtragenden sind die Schichtarbeiter, die insbesondere in der kalten Jahreszeit nicht genügend mit Warmgetränken versorgt werden können.

Der Abteilungsleiter, Hans Kreiselmeier, sprach klipp und klar, daß der Plan nicht erfüllt werden konnte. Die Schuld liegt an den vorbereitenden Abteilungen, die keine exakten Unterlagen liefern konnten. Allein daß von unserer Abteilung 70 000 Stunden in Sonderschichten geleistet wurden, spricht von der hohen Einsatzbereitschaft des Kollektivs.

VK Herbert Kossendey, Anschläger

Blumen für . . .



Kurt Melinski, AGL-Vorsitzender TAM

Stellvertretend für die fleißige Arbeit aller Vorsitzenden der Abteilungsgewerkschaftsleitungen in unserer Werft möchten wir heute dem Genossen Kurt Melinski den Blumenstrauß der Woche überreichen und ihm zur Wiederwahl als AGL-Vorsitzender herzlich gratulieren. Es ist für ihn nicht immer einfach, seine Arbeit als Schmierungsfacharbeiter, APO-Leitungsmitglied und der umfangreichen Tätigkeit eines AGL-Vorsitzenden unter einen Hut zu bringen. Das Vertrauen seines Abteilungskollektivs beweist aber — er kann's, und erfolgreich!

Foto: Schult

Pioniere danken

Im ersten Schuljahr begann unsere Zusammenarbeit mit der Brigade Borgwardt unter der Leitung des Meisters Hartwig von FAK, Gewerk 2321, unserer Volkswerft. Seither besuchten uns mehrere Kollegen im Unterricht, bei Pionierveranstaltungen und Feiern.

Unsere Paten interessieren sich ständig für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Klasse. Fleißige Schüler wurden von ihnen ausgezeichnet, einige mußten aber auch Stellung zu ihrem Verhalten nehmen.

Während unserer Patenschaft lösten die Kollegen auch viele Probleme, für einen reibungslosen Ablauf unseres Unterrichts und für die Sauberkeit im Klassenraum. Sie bauten uns zum Beispiel ein Gestell zum Erlernen der Buchstaben. Dieses Gestell leistet nun schon den nächsten Abc-Schützen gute Dienste.

Noch den Herbstferien freuten wir uns sehr über einen frisch renovierten Klassenraum, in dem das Lernen nun viel mehr Spaß macht.

Wir möchten unserer Patenbrigade für das neue Jahr recht viel Erfolg in ihrer Arbeit wünschen.

Klasse 2 b, Fritz-Reuter-OS

Antwort auf Arbeiterfragen:

Sanitäre Anlagen künftig regelmäßig reinigen

Treffpunkt Erfahrungsaustausch FMI und FAM hieß es in Nr. 44/71 in unserer Werftzeitung. Auf einige darin aufgeworfenen Probleme erhielten wir nun endlich eine Antwort.

Da ging es zum Beispiel um die Pflege und Wartung der sanitären Anlagen. Dazu schreibt uns TA u. a.:

Für die Wartung der sanitären Anlagen ist jeweils ein Klempner der Abteilung TAE, Gewerk 6981, eingesetzt. Z. Zt. werden viele mutwillige Beschädigungen an den sanitären Einrichtungen hervorgerufen, so daß die Klempner des Gewerkes 6981 mit der Reparatur nicht mehr nachkommen. Eine bessere Behandlung der sanitären Einrichtungen würde uns allen viel Ärger ersparen.

Die Beschwerde über die Ordnung und Sauberkeit in den Sozial- und Umkleideräumen besteht zu Recht. Entsprechend der OA XI.04.1-0, ist die Verantwortlichkeit hinsichtlich der Ordnung und Sauberkeit auf dem Territorium der Werft geregelt. Das DLK Stralsund hat auf Grund einer vertraglichen Vereinbarung die Reinigung der Büroräume, sanitären Anlagen und Sozialräume übernommen.

Die Gebäudeverantwortlichen haben gemäß Festlegung bei ordnungsgemäßer Durchführung der Reinigungsarbeiten die Bestätigung auf dem von den Arbeitskräften des DLK vorgelegten Kontrollscheinen vorzunehmen. Beanstandungen und Mängel sind durch die Leiter der nutzenden Struktureinheiten sofort dem jeweiligen Gebäudeverantwortlichen mitzuteilen.

Seitens der Abteilung TAI werden laufend Kontrollen über die Qualität der Reinigungsleistungen des DLK durchgeführt. Festgestellte Mängel werden mit der Leitung des DLK ausgewertet. Außerdem werden für nicht erbrachte Leistungen Abzüge von der Vertragssumme vorgenommen. Seitens der Gewerke 3511 und 2122 wurden keine Beanstandungen an TAI gemeldet.

Des weiteren antwortete auch TV auf die Anfragen von FMI über die konstruktive und technologische Vorbereitung der Produktion und über die Perspektive des Maschinenparks in FMI. Dieses Schreiben hat die Redaktion der Leitung von FMI übersandt.

Anfrage an die Werftdirektion

Zur richtigen Information gehört eine öffentliche Abrechnung der monatlichen Ergebnisse bestimmter Kennziffern. Andere Betriebe, wie zum Beispiel der VEB Fischkombinat Rostock, veröffentlichen regelmäßig den erreichten Stand der Planerfüllung in ihrer Betriebszeitung und legen dabei die wesentlichsten Ursachen für die positiven und negativen Abweichungen sowie die wichtigsten bevorstehenden Aufgaben dar.

Warum ist das auf unserer Werft nicht möglich?

Die gegenwärtige Handhabung, die Monatserfüllung einigen Leitern als „Vertrauliche Dienstsache" zuzustellen, hemmt doch das Betriebskollektiv an ein kritisches Herangehen an bestimmte Probleme.

P. Görs, Abgeordneter

Sie erhielten das Vertrauen der Werktätigen unserer Werft



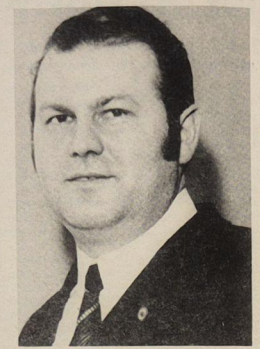
Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, 39 Jahre, Schiffbauer, Dipl.-Ing.-Ök.



Rudolf Polchow, stellv. BGL-Vorsitzender, 35 Jahre, E-Schweißer, Techniker.



Hildegard Stolzmann, Vorsitzende des Frauenausschusses, 52 Jahre, Stenotypistin.



Karl-Heinz Landmesser, Vorsitzender des Jugendausschusses, 32 Jahre, Dreher.

Vielseitige gewerkschaftliche Interessen

Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht der BGL auf der Vertrauensleutevollversammlung am 20. Januar

356 Gewerkschaftsgruppen legten seit Dezember 1971 Rechenschaft über die Arbeit in der letzten Wahlperiode ab. In diesen Versammlungen wurden 1769 Gruppenfunktionäre gewählt. In den 36 AGL-Bereichen wurden die Berichtswahlversammlungen ordnungsgemäß durchgeführt. Außerdem wurden der Jugend- und Frauenausschuß neugewählt. Mit Abschluß der AGL- und BGL-Wahlen arbeiten nunmehr insgesamt 2841 Gewerkschaftsfunktionäre in unserer Werft.

Viele bewährte Funktionäre, die über Jahre bereits eine hervorragende Arbeit geleistet haben, wurden wiedergewählt. Es wurde aber auch eine ganze Reihe junger Mitglieder vorgeschlagen, die, gepaart mit den Erfahrungen der bewährten Gewerkschaftsmitglieder, die Aufgaben für die nächste Wahlperiode entsprechend den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED lösen werden.

Auf den Wahlversammlungen sprachen 1892 Kolleginnen und Kollegen zur Diskussion. Alle Diskussionsbeiträge zeugten von einer hohen Verantwortung unserer Gewerkschaftsmitglieder, und es gab viele konstruktive Vorschläge und Kritiken, die dazu beitragen sollen, die Leitungstätigkeit in unserem Betrieb im Jahre 1972 entscheidend zu verbessern, die Arbeits- und Lebensbedingungen, die Neuerertätigkeit sowie die gesamte Produktionsorganisation und -vorbereitung so zu gestalten, daß wir die Planaufgaben in diesem Jahr allseitig erfüllen und es auch Freude macht, aktiv an diesem Prozeß mitzugestalten.

Wenn man eine Wertung zwischen den Gruppenwahlversammlungen und den Wahlberichtsversammlungen im AGL-Bereich vornimmt, so kann man einschätzen, daß die Gruppenwahlversammlungen kritischer waren und viel mehr Arbeiter zu den bestehenden Mißständen im Betrieb Stellung genommen haben.

Und wir möchten heute die Frage beantworten, wie wir als Betriebsgewerkschaftsleitung bestimmte berechtigte Forderungen über die staatliche Leitung durchsetzten. So wurde zum Beispiel kritisiert, daß die Getränkeversorgung über alle Schichten nicht so erfolgt, daß jederzeit, gerade bei dieser extremen Witterung, heiße Getränke zur Verfügung stehen. Es ist durch das Direktorat 0 in der letzten Zeit eine sichtbare Verbesserung erfolgt. Das trifft auch für den Reparaturbereich zu, und die Hinweise aus diesem Kollektiv, Wahlessen in der Küche des FR-Bereiches anzubieten, wurden im BKV aufgenommen und sollen im 1. Quartsol 1972 realisiert werden.



Foto: Schult (5)

Die Forderung der Kollegen des Schnürbodens, durch den Einbau einer neuen Beleuchtungsanlage die Arbeitsbedingungen wesentlich zu verbessern, werden zur Zeit realisiert.

Wir können heute auch feststellen, daß die meisten Forderungen, die im Gespräch mit dem Genossen Harry Tisch, Kandidat des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, anläßlich seines Besuches in Vorbereitung der Volkswahlen, gestellt wurden, wie zum Beispiel die Verbesserung der Kooperation, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die genügende Bereitstellung von Arbeitsschutzbekleidung und Fragen der Leitungstätigkeit, realisiert wurden.

So wurden allein im Anbau Halle VI zehn Umkleideräume, acht Wasch- und sechs Toilettenräume renoviert. Insgesamt wurden 47 Maßnahmen realisiert, und zur Zeit wird weiter daran gearbeiter, um die Unterbringung unserer Kollegen wesentlich zu verbessern. Das soll in erster Linie in den Abteilungen FME, FMM, FMA und FMI erfolgen. Die Betriebsgewerkschaftsleitung hat im Monat Dezember von der staatlichen Leitung Rechenschaft gefordert, wie die Vorschläge und Hinweise, beginnend mit der Plandiskussion, der Durchsetzung der Wintertechnologie und aus den Wahlberichtsversammlungen, verwirklicht werden. Owohl heute noch nicht alle Fragen 100prozentig beantwortet bzw. realisiert sind, können wir jedoch einschätzen, daß die Werkleitung große Anstrengungen unternommen hat, die Hinweise und Kritiken unserer Arbeiter zu beachten.

Wenn wir diese Fragen so breit in unserem Bericht gestellt haben, dann deshalb, weil wir als Interessenvertretung der Arbeiterklasse uns in unserer ganzen Arbeit davon leiten lassen müssen, daß die Bedürfnisse der Menschen nicht Punkt zwei, drei oder vier, sondern Punkt eins in der Planung und Leitung sind. Diese Feststellung des Genossen Honecker auf der 4. Tagung des ZK der SED muß deshalb noch stärker in der gesamten Leitungstätigkeit unseres Betriebes beachtet werden.

Für Erhöhung des Solibeitrages

Die Kollegen des Gewerkes 5285 geben die Verpflichtung ab, vom Monat Januar an ihren Solidaritätsbeitrag von 10 Prozent auf 15 Prozent monatlich zu erhöhen. Unser Gewerk 5285 ruft alle anderen Gewerke auf, diesem Beispiel zu folgen!

Die Brigade des Gewerkes 5285

Das Arbeiterwort muß noch mehr gelten



Es ist in der Werft in den letzten Jahren schon Tradition, daß der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Günter Rosenfeld, die Vertrauensleutevollversammlungen nutzt, um zu den Arbeitern zu sprechen. „Das Kollektiv der Volkswerft — die Arbeiter, Ingenieure und Angestellten — bewies in der Vergangenheit oftmals, daß es durchaus versteht, Fischereifahrzeuge mit hohem Gebrauchswert zu bauen. Die Republik erwartet von euch am Ende des Jahres 1972 einen in allen Positionen erfüllten Plan. Foto: Schult

- Werftleitung muß endlich Schlußfolgerungen aus dem Planjahr 1971 ziehen
- Im Januar schon wieder Planschulden?
- Alles für die Arbeiter – alles mit den Arbeitern
- Leitungsentscheidungen müssen dem Wohle des Volkes dienen

Auszüge aus dem Schlußwort der Vertrauensleutevollversammlung

Von Genossen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

Das Jahr 1971 hat vor allem den Arbeitern, aber auch den anderen Werktätigen des Betriebes große Leistungen abverlangt. Um so mehr hat es all jene bedrückt, die Überdurchschnittliches leisteten, die ihre persönlichen Dinge zurückstellten, um unter allen Umständen den Plan zu erfüllen und dann feststellen mußten, daß die Planerfüllung nicht erreicht wurde. Viele Erfahrungen wurden im Kampf um den Plan gesammelt.

Der Besuch des Kandidaten des Politbüros und 1. Sekretärs der Bezirksleitung, Genossen Harry Tisch, hat mit dazu beigetragen. Hier in der Werft hat der Genosse Tisch erklärt, wie die Hauptaufgabe, die der VIII. Parteitag der SED formulierte, zu erfüllen ist, und er wies uns auch auf die Notwendigkeit der Ausarbeitung realer Pläne hin. Es ist nun nicht so, daß immer von oben dem Betrieb überhöhte Pläne aufgedrückt wurden.

Es gab im vergangenen Jahr noch Diskussionen mit leitenden Kadern des Betriebes, die eine weit höhere Aufgabe für den Betrieb forderten. Ich denke, einige haben das bis heute noch nicht verstanden. Für uns alle, aber insbesondere für solche trifft die marxistische Erkenntnis zu: Prüfstein der Wahrheit ist die Praxis, und schaut man sich die Praxis im Januar an, dann wird schon sichtbar, welche gewaltigen Anstrengungen unternommen werden müssen, um diese reale Kampfaufgabe, die der Plan 1972 beinhaltet, zu erfüllen.

Genosse Erich Honecker sagte auf der 4. Tagung des ZK: Wo immer die Dinge nur stockend vorankamen, stießen wir bald darauf, daß die Politik des VIII. Parteitages noch nicht genügend tief verstanden war.

Das widerspiegelte sich 1971 hier in diesem Betrieb und ist uns Verpflichtung, insbesondere die Gewerkschaftswahlen zu nutzen, um tiefer in das Wesen der Beschlüsse des VIII. Parteitages einzudringen.

Genosse Tisch sagte damals, als er hier auf der Werft war, und ich möchte das den Leitungen, insbesondere den staatlichen Leitkadern, nochmals ins Gedächtnis rufen: „Bei jeder Leitungsentscheidung müßt ihr prüfen, dient sie dem Wohle des Volkes, trägt der gesamte Leitungsstil objektiv der wachsenden führenden Rolle der Arbeiterklasse Rechnung oder bleibt er hinter den Anforderungen zurück." Das heißt, es wird eine solche enge Verbindung zu den Arbeitern verlangt, solche ehrlichen kameradschaftlichen Beziehungen, ein solches Informationssystem, daß die Leitung den ganzen Reichtum, die klugen Gedanken und Ideen erfaßt, die die Arbeiter besitzen und die Arbeiter sich immer wieder von der Richtigkeit der Leitungsentscheidung unter Beachtung ihrer Kritiken überzeugen können. Dazu erwarten wir — auch das habe ich in meinem Diskussionsbeitrag auf der Bezirksleitungssitzung gesagt — von der Direktion, insbesondere von dem Direktor des Betriebes, eine qualifizierte Information der Werkleitung über die Lage, eine nüchterne, objektive Einschätzung, Schluß zu machen mit der subjektiven Auslegung bestimmter Orientierungen und Zielstellungen, die dann nicht gehalten werden. Ich sage es ganz offen, und jeder leitende Kader des Betriebes möchte sich das überlegen, ob Parteileitung, Gewerkschaftsleitung oder Betriebsleitung, die ganz besonders. In dem Moment, wo das Arbeiterwort mehr gilt, treten Fehler zurück, und damit gewinnt die Leitung des Betriebes an Vertrauen und Autorität. Ein großer Schwerpunkt ist die Vorbereitung der Objekte, die Wettbewerbsführung in den vorbereitenden Abteilungen, denn mit dem Vorlauf sieht es äußerst schlecht aus. Das ist das ernsteste Problem und bewegt die Arbeiter am meisten. Uns wurde gesagt, es gibt einen durchschnittlichen Rückstand in der Vorbereitung von 1,5 Monaten für die Schulschiffe, auch für den Supertrawler. In einige Gewerken ist er noch größer.

Diese Abteilungen dürfen wir genausowenig unterschätzen wie die Produktion. Wir dürfen auch nicht das Großrationalisierungsvorhaben unterschätzen. Das ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von morgen. Genosse Tisch hat auf der Bezirksleitungssitzung dieses Objekt mit als Schwerpunktobjekt des Bezirkes, vor allem aber innerhalb der VVB Schiffbau, gestellt.

Es wird aber notwendig sein, für die technischen und ökonomischen Parameter, die für die Produktion in dieser Halle vorgegeben sind, die Arbeitsbedingungen, das heißt, die technologische Linie, die Arbeitsmittel, die Lärmbekämpfung u. a., rechtzeitig mit den Stahlschiffbauern zu beraten, und die Beratungen dürfen nicht erst dann erfolgen, wenn die Projekte schon fertig sind. Änderungen führen dann schon wieder zu höheren Projektierungskosten.

Eines Tages wird auch das 11geschossige Gebäude am Werfteingang fertig. Es gibt mit der Betriebsleitung darüber Einigkeit, daß in erster Linie Arbeiterunterkünfte geschaffen werden. Der dadurch frei werdende Wohnraum in Kniepervest kann den Arbeitern und ihren Familien zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig soll mit der Belegung dieses Gebäudes für die fehlenden 2000 Umkleideplätze für Produktionsarbeiter entsprechender Raum geschaffen werden.

Man muß also mit den Arbeitern diskutieren, ob es besser ist, die Umkleideplätze in diesem Gebäude zu schaffen, oder ob wir solche Verwaltungen aus den Produktionsstätten oder Einrichtungen herausnehmen, wie den Bereich Forschung und Entwicklung, um damit den beschlagnahmten Unterkunftsraum wieder als Umkleideräume, für sanitäre Anlagen, für die Produktion usw. freizumachen. Uns geht es um die Mitentscheidung der Arbeiter auch in diesem Fall.

Solche stärkere Mitentscheidung fordern wir in der Wohnraumvergabe durch die entsprechende Zusammensetzung der Wohnungskommission und in der Kommissionsarbeit überhaupt, auch bei der Vergebung der Kindergarten- und -krippenplätze.

An alle diese Fragen muß die Gewerkschaft denken, denn wir wollen, daß die Arbeiter für die materiellen Leistungen nicht nur hohe moralische, sondern auch eine höhere materielle Anerkennung erreichen.

Politische Bildung und Erziehung noch mehr fördern

Ich wurde erst vor zwei Jahren mit der Arbeit des Frauenausschusses konfrontiert, als ich an meinem früheren Arbeitsplatz als Verantwortliche für Frauenarbeit in die AGL gewählt wurde. Ich kann aber für mich in Anspruch nehmen, zu sagen, daß die zwei Jahre Arbeit im Frauenausschuß eine sehr gute Schule auch für meine künftige Gewerkschaftsarbeit als Vertrauensmann waren. Konnte ich doch von vielen langjährigen und bewährten Mitarbeiterinnen unseres Frauenausschusses lernen, wie man als Gewerkschaftsfunktionär an die Lösung unserer Aufgaben herangeht.

Mir ist aber auch bewußt geworden, daß die Arbeit als Gewerkschaftsfunktionär vor allen Dingen ein hohes Maß an fachlichem und politischem Wissen erfordert, das uns in die Lage versetzt, unsere Kolleginnen und Kollegen die politisch-ideologischen sowie ökonomischen Aufgaben, die der VIII. Parteitag der SED stellte, richtig zu erläutern. Damit befähigen wir sie, die Hauptaufgabe des 5-Jahrplanes, nämlich die ständige Erhöhung des materiellen und geistig-kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität, mit großem Erfolg zu lösen.

Dabei ist es besonders wichtig, daß wir auf der Grundlage der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus unseren gewerkschaftlichen Klassenstandpunkt vertreten und unseren Kolleginnen und Kollegen den Kampf mit den bürgerlichen Ideologien der imperialistischen Länder, besonders dem Antikommunismus, immer wieder auseinandersetzen.

Dabei kommt es aber auch darauf an, daß sich jeder von uns, immer wieder mit der Theorie des Marxismus-Leninismus vertraut macht, um sie auch allen unseren Kolleginnen und Kollegen mitteilen zu können, damit wir auch ständig gewappnet sind, in der ideologischen Auseinandersetzung mit unserem Klassengegner. Denn eins steht doch fest, wenn wir auch auf ökonomischem Gebiet die friedliche Koexistenz anstreben, auf ideologischem Gebiet kann es und wird es keine Koexistenz geben. Das würde doch bedeuten, den Absichten der Imperialisten Tür und Tor zu öffnen und uns dabei selbst aufzugeben.

Deshalb haben wir auch vor einiger Zeit im Frauenausschuß beschlossen, mehr als bisher ideologische Fragen auf unseren Zusammenkünften zu behandeln und bei unseren politischen Einschätzungen uns mehr auf Ursachen und das Warum zu konzentrieren, denn wir setzen voraus, daß sich mit dem täglichen Geschehen wohl jeder vertraut macht, aber die Zusammenhänge allein nicht immer begreift.

Aus diesen Gründen habe ich mich auch sofort bereit erklärt, meine Zustimmung zu geben, als mir der Frauenausschuß vorschlug, einen einjährigen Lehrgang an der Bezirksgewerkschaftsschule, der hier in Stralsund durchgeführt wird, teilzunehmen. An diesem Lehrgang nehmen Frauen aus verschiedenen Stralsunder Betrieben teil. Von 32 Teilnehmerinnen gehören aber 13 unserem Werftkollektiv an.

Bereits im vergangenen Jahr haben einige Kolleginnen des Frauenausschusses diesen Lehrgang mit gutem Erfolg absolviert.

Wir studieren jetzt fünf Monate, jede Woche einen Tag, und ich muß sagen, daß es uns allen große Freude bereitet. Obwohl es für die meisten Kolleginnen nicht einfach ist.

Die Einsicht aber, daß uns das Studium befähigen wird, eine gute Arbeit im Frauenausschuß und auch in anderen gewerkschaftlichen Funktionen zu leisten, läßt uns diese Schwierigkeiten überwinden. Vier Kolleginnen von den 13, die am Lehrgang teilnehmen, werden künftig in unserem Frauenausschuß mitarbeiten, und ich glaube sagen zu können, daß sich der gesamte Frauenausschuß Mühe geben wird, sich ständig für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Frauen und Mädchen einzusetzen und ganz besonders die Belange unserer Produktionsarbeiterinnen in den Mittelpunkt der Arbeit stellen wird.

Denn die Wirksamkeit der Arbeit der BGL und der Frauenausschüsse ist in Zukunft daran zu messen, so sagte Genosse Wolfgang Beireuther auf dem Erfahrungsaustausch der Vorsitzenden der Frauenausschüsse in Berlin, wie es verstanden wird, den Arbeiterinnen und allen Frauen und Mädchen spürbar zu machen, daß die Verbesserung ihres Lebens wichtiges Anliegen unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit ist, daß ihre Gedanken und Vorschläge geschätzt und alle Probleme mit ihnen gemeinsam gelöst werden.

Maria Herrforth
Mitglied des Frauenausschusses

Für das Leben geboren . . .



. . .nannte Fotokorrespondent Harry Hardenberg dieses eindruckvolle Foto von einer Geburt.

Unsere Kinder wachsen in unserer sozialistischen Gesellschaft glücklich auf. Sorgen wir Frauen und Mädchen auch dafür, daß unsere unter Schmerzen geborenen Kinder auch der Frieden erhalten bleibt. Dazu gehört die politische Verantwortung unseres Handelns.

Wenn ihr mich fragt



Kürzlich hörte ich von der Invalidenrentnerin Ulla Torlinski auf einer Frauenversammlung folgende eindrucksvolle Gedanken: „Als ich im Oktober 1970 invalidisiert wurde und so plötzlich aus meiner Arbeit herausgerissen wurde, da spürte ich, wie fest ich doch mit allen verbunden bin, wie man sich um mich sorgt und mir hilft. Mitglieder des Frauenausschusses haben sich für mich eingesetzt und mich betreut. Auch meine Kolleginnen der Abteilung Sozialwesen haben mich nie allein gelassen. Sie machten mir Freude mit Einladungen. Ich weiß, daß das gar nicht so selbstverständlich ist, daß ich es in dem Maße gar nicht erwarten kann. Aber dieses „Nichtvergessensein", jeder Besuch, jedes liebe Wort und daß ich heute wieder hier bei euch sein kann – es tut so gut.

Ich sprach kürzlich mit einer Nachbarin, einer früheren Kollegin vom MAB, auch invalidisiert, auch Rheumatikerin. Sie war gerade von einer Westreise zurückgekehrt. Sie geht mit offenen Augen durch die Welt und sah nicht nur die vollen Läden. Sie sagte mir, daß drüben nur jeder an sich denkt und einer immer mehr sein will als der andere. Unsere Menschen sind viel aufgeschlossener, und einer steht für den anderen ein. Dort ist man abgeschrieben, wenn man alt oder krank ist. Wen kümmert das schon? Sie war recht froh, wieder hier zu sein. Und auch ich bin froh und dankbar, daß ich in unserem Staat lebe – und hoffentlich recht lange!"

Erfüllt uns das nicht mit Stolz auf unsere Kollektive? Und ich meine, dort wo dieses Füreinander und Miteinander noch nicht ganz in Ordnung ist, sollte es zur Nachahmung anregen,

meint eure Margit

Der brave Schüler Ottokar meint:

Im Januar sagen Frau und Mann,
jetzt fängt ein neues Leben an.
Der Vater will nicht mehr rauchen,
die Mutter weniger Geld verbrauchen,
alle Leute nehmen sich vor,
besser zu sein als im alten Johr.
Auch die Lehrer kommen ganz schön auf Touren
und sammeln Zensuren.

Wer macht's nach?

Eine Frau als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft

Der Paragraph 11 der kürzlich in Kraft getretenen Neuererverordnung besagt, daß die Frauen und Mädchen durch ihre schöpferische Arbeit in bedeutendem Maße aktiv an der Neuererbewegung im Betrieb teilnehmen. Sie sollen verantwortungsvolle Aufgaben als Neuerer übernehmen, vor allem in sozialistischen Kollektiven.

Auch wir möchten an dieser Entwicklung aktiv teilhaben, um die gesellschaftliche und berufliche Stellung der Frau zu festigen. Es heißt dann weiter, daß die Leiter verantwortlich sind, die Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Wie sieht es nun damit in der Praxis aus? Ich möchte aus der eigenen Abteilung — Investitionen —berichten. In der vergangenen Wahlperiode wurden bei uns dreimal Frauen zur Mitarbeit in sozialistischen Abeitsgemeinschaften herangezogen. Ich selbst bin seit 14. Januar 1969 Leiter einer überbetrieblichen SAG zur sozialen Versorgung der an der Rationalisierung beteiligten Bau- und Montagearbeiter. Wenn ich diese vier Kolleginnen nun ins Verhältnis setze zum Gesamtkollektiv unserer Frauen mit zur Zeit 15 Kolleginnen, so wäre das ein befriedigendes Ergebnis. Wir sind damit aber keinesfalls zufrieden. Warum? Abgesehen von meiner Tätigkeit in der SAG bezog sich nämlich die Arbeit unserer Kolleginnen lediglich auf Schreib- oder Zeichenarbeit. Natürlich muß das auch gemacht werden, und naturgemäß sind diese Arbeiten den Frauen vorbehalten. Aber das kann doch nicht alles sein, was wir Frauen zu leisten vermögen. Wo bleibt da die schöpferische Mitwirkung? Wie sollen wir zum Beispiel dabei die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beeinflussen? Ich wage nämlich zu behaupten, daß gerade zu diesem wichtigen Gebiet die Frauen ein maßgebendes Wort mitzureden haben. Wie oft müssen wir feststellen, daß zum Beispiel Neubauten ungenügende sanitäre Einrichtungen aufweisen! Das ist nicht nötig, denn wir wissen alle, welche Bedingungen zu erfüllen sind.

Als ich über diese Probleme im Kreis unserer Kollegen sprach, wurde ich gefragt, ob wir Frauen, die keine technische Ausbildung haben, bei Neuerervorschlägen etwa den technischen Lösungsweg aufzeigen wollen? So wird man die Frauen natürlich nicht einbeziehen. Wir wollen ja nicht ohne Sachkenntnis Entscheidungen treffen. Aber auch die technischen Lösungen stehen nicht für sich allein, sie sind irgendwie für den Menschen da und sollen ihm dienen. Und dabei wollen wir einhaken. Wo natürlich unsere Frauen auch zur Technik ein gleichberechtigtes Wort auf Grund ihrer Ausbildung mitzureden haben, da sollte man sie auch hierzu hören. In der Wahlversammlung unserer Abteilung TI haben wir den Beschluß gefaßt, der eine Beteiligung von 30 Prozent der Frauen an Neuerervorschlägen vorsieht.

Lucia Ruder, TI

Sportler wählten BSG-Leitung

Wettbewerbsprogramm und Arbeitsplan 1972/73 wurden beschlossen Sportfreund Heinz Jannke wurde wieder als BSG-Leiter gewählt

Delegiertenkonferenz der BSG Motor Stralsund. Über 70 Delegierte aus 17 Sektionen waren erschienen. Stadträtin Elli Wagner und Sportfreund Wunderlich vom Bezirksvorstand des DTSB waren als Gäste gekommen. In dem Bericht der BSG-Leitung sagte Heinz Jannke: „Von den 2000 Mitgliedern unserer BSG sind über 50 Prozent Jugendliche und Kinder. Darum haben wir in der Vergangenheit dem Kinder- und Jugendsport besondere Bedeutung beigemessen. Die Erfolge bei den Spartakiaden und Meisterschaften gaben uns recht. Medaillen und gute Plazierungen sind nicht nur allein ein Verdienst der Sportler, sondern in erster Linie auch ein Verdienst der Trainer, Übungsleiter und ehrenamtlichen Helfer. Funktionäre und Sportler gaben in der Vergangenheit ihr Bestes, um unsere BSG bei Wettkämpfen und Veranstaltungen würdig zu vertreten. Zwischen der staatlichen Leitung, Partei-, BGL- und BSG-Leitung war die Zusammenarbeit gut. Unverständlich war nur, daß alle Freistellungen vom Werftdirektor unterschrieben werden mußten. Unnötige Laufereien, verärgerte Sportfreunde und ausgefallene Trainingseinheiten waren das Resultat."

Im Entwurf zum Jahressportplan 1972/73 orientierte die BSG-Leitung auf die Lösung folgender Schwerpunkte:

Die Einbeziehung der Berufsschüler und Lehrlinge in eine regelmäßige sportliche Betätigung sowie die Erweiterung des Studentensportes. Die Gruppen, Riegen und Mannschaften unserer Sektionen Leichtathletik, Turnen, Volleyball, Schwimmen, Gewichtheben, Fußball und Handball sind in die Wettkampfsysteme auf unterer Ebene voll einzubeziehen.

Die Vorbereitung unserer Leistungssportler zu den Olympischen Sommerspielen 1972, um mit hohen sportlichen Leistungen unsere DDR würdig zu vertreten.

Die Lösung der Aufgaben im Freizeit- und Erholungssport.

Die Sportler werden den begonnenen Wettbewerb um den Titel „Vorbildliche Sportgemeinschaft des DTSB" weiterführen, alle Sektionen einbeziehen und hierbei die schöpferische Initiative unserer Mitglieder aktivieren.

— Die Sichtung und Förderung unseres talentierten Nachwuchses ist weiter zu verbessern und die Arbeitsgemeinschaft in die TZ und Leistungszentren zum Anliegen aller Leistungsebenen zu machen. Die BSG-Leitung wird mit den Trainingszentren quartalsmäßige Beratungen durchführen.
— die Gewinnung weiterer Mitglieder in den Bereichen Kleinkinder, Kinder und Jugendliche,
— besonders im Jugendbereich 16 bis 18 Jahre neue Kampf- und Schiedsrichter sowie Übungsleiter zu gewinnen. Sie sind durch die Sektionsleitungen ständig zu unterstützen und zu fördern,
— durch die systematische und planmäßige Arbeit mit unseren Talenten den Nachwuchs für unsere Leistungszentren zu sichern,
— in unserer Ingenieurhochschule die Bildung der FSG abzuschließen und über 20 Prozent der Studenten für den DTSB zu gewinnen.
— Die BSG und ihre Sektionen sollen mehr offene Wettkämpfe übernehmen, diese zu Traditionswettkämpfen gestalten und in die Terminkalender einordnen.
— Es gilt, die sportlichen Begegnungen in der DDR mit den Einheiten der Sowjetarmee, mit den Schiffsbesatzungen und den Arbeitskollektiven zu erweitern.

In der Entschließung zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs heißt es unter anderem:

Der Wettbewerb hat den Charakter eines Leistungsvergleiches auf der Ebene der Sportgemeinschaften und ihrer Sektionen und dient der allseitigen Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben.

Veranstaltungen, Leitungsberatungen, Mitgliederwerbung, Ausbildung von Übungsleitern, Erwerb der Sportabzeichen, Pflege und Werterhaltung der Sportstätten, -geräte und -einrichtungen sind, um nur einige zu nennen, Bewertungskriterien im Wettbewerb.

Dreizehn Sportfreunde sprachen zur Diskussion.

Ein besonderer Schwerpunkt in der Diskussion war die Unterstützung der Übungsleiter. Ihre wertvolle Arbeit wurde in der Vergangenheit durch die Kürzung der Freistellungen stark beeinträchtigt. (Ehrenamtlichen Helfern wurde sogar die Teilnahme an der Bezirksmeisterschaft ihrer Mannschaften abgelehnt. Erst nach vielen Laufereien wurden diese Freistellungen genehmigt.) Die BSG-Leitung und die Werftdirektion müssen hier kurzfristig eine vernünftige Lösung herbeiführen.

„Kulturveranstaltungen werden zur Zeit noch höher als Sportveranstaltungen bewertet", sagte Elli Wagner.

„Dabei reicht die Hallenkapazität bei weitem nicht aus. 1973 wird in Knieper West eine weitere Turnhalle gebaut."

Nach der Bestätigung der Berichte wurde dann die neue BSG-Leitung einstimmig gewählt. In der ersten konstituierenden Sitzung wurde Heinz Jannke wieder als BSG-Leiter gewählt. Seine Vertreter sind Helmut Gärtner und Dr. Günter Mareck. In seinen Schlußbemerkungen sagte Heinz Jannke: „Wir sind bereit, alle Kraft zur weiteren Entwicklung und Stärkung unserer Sportgemeinschaft aufzuwenden."

Veranstaltungen der Sektion Segeln

5. Februar Kappenfest (Bootshaus, Vorverkauf bis 31. Januar)

10. Februar Heimabend (Seglerhafen) unter dem Motto „Wer zeigt die schönsten Dias von der letzten Saison?"

Januar Rückgabe der PM 18 (1971) an den Hafenwart

Februar Ausgabe der Anträge für PM 18 (1972) durch den Hafenwart.

Müller

Was wann wohin ?

Union-Theater:
28. Januar bis 3. Februar: „Alles tanzt nach meiner Pfeife"

Kinderfilm
30. Januar, 9.15 Uhr: „Pero und seine Kameraden"

Jugendprogramm
30. Januar, 11.00 Uhr: „Silberne Trompeten"

Sundlichtspiele:
28. Januar bis 3. Februar: „Das Ehedomizil"

Kinderfilm:
30. Januar, 9.30 Uhr und 11.00 Uhr: „Faxenmacher"

Theater Stralsund:
28. Januar, 20.00 Uhr: „Der Egoist"
29. Januar, 20.00 Uhr: „Der Opernball"
30. Januar, 20.00 Uhr: „Der Prinz von Homburg"

SPORT Vorschau

Am Sonntag um 10.00 Uhr werden in der Jahnsporthalle die Bezirksmeisterschaften der Jugend im Klassischen Ringkampf ausgetragen. Es werden die Aktiven aus Rostock, Greifswald, Grimmen, Tessin und Stralsund erwartet.

Fußball — Jahnsportplatz
Sonnabend, 11.00 Uhr, Motor Bezirksliga — Traktor Groß-Mohrdorf
Sonntag, 9.30 Uhr, Jugend und Schüler Motor — Lok Barth
Sonnabend, von 9.00 bis 13.00 Uhr,

BBS-Sporthalle:
Fußball-Kleinfeldturnier der Abteilung TB
14.00 bis 17.00 Uhr, Fußballturnier der Jugend BSG Motor
Sonntag von 9.00 bis 18.00 Uhr, Handball-Punktspiel des BFA Rostock

In Grimmen spielen:
Sonntag, 9.30 Uhr, Handball-Oberliga-Frauen — Lok Rangsdorf

Ringer siegten

Motor Mitte Zella-Mehlis war der Gegner der Senioren der Sektion Ringen der BSG Motor Stralsund am letzten Wochenende. Nachdem der Vorkampf hier in Stralsund von unseren Männern gewonnen wurde, mußte der Gastgeber auch vor eigenem Publikum eine Niederlage hinnehmen. Mit 24:16 Punkten gingen beide Zähler an die Aktiven der BSG Motor Stralsund. Schultersiege für Stralsund erkämpften Otto Schmidt, Jürgen Bauschke, Jörg Grubert und Peter Musall. Niederlagen mußten Wolfgang Meier und Hans Kalski hinnehmen. Schulterniederlagen gab es für Wolfgang Bars und Horst Grützmacher. Prüßing siegte kampflos.

Philatelie und Literatur

Auflösung der 16. Folge

Heinrich Heine (1797 — 1856) ist der größte deutsche Lyriker des 19. Jahrhunderts, der als hervorragender Prosaschriftsteller, Essayist und Publizist seine Feder in den Dienst der deutschen revolutionären Demokratie stellte. In der Zeit seiner Freundschaft mit Marx entstanden das poetisch kraftvolle Gedicht „Die schlesischen Weber" und das satirische Versepos **„Deutschland — Ein Wintermärchen"** (1844), das zu den Höhepunkten seiner Dichtung zählt. Mit meisterlich angewandten Gestaltungsmitteln übt er Kritik an den zurückgebliebenen deutschen Zuständen und geißelt das Preußentum in allen seinen Erscheinungsformen. Aus dem genannten Versepos stammten die zitierten Zeilen. Heinrich Heine wäre es wert, mehr gelesen zu werden. Seine „Reisebilder", die „Romantische Schule" und „Zur Geschichte der Religion und Philosophie", die „Lutetia" und die Gedichtsammlungen bergen Stunden über Stunden höchster Lesefreuden in sich.

Also bitte: Unsere Klassiker wollen weniger gelobt, aber mehr gelesen sein!

Die von uns zitierte Strophe aus „Deutschland — Ein Wintermärchen" stammt aus dem Caput VIII und war nicht vollständig wiedergegeben. Zur Charakterisierung der strapaziösen Fahrt im traurigen Monat November spricht der Dichter von der o f f e n e n Beischais', mit der er vorlieb nehmen mußte, da die Diligence leider besetzt war. Unsern Unterlassungsfehler, die Unterschlagung des Wortes „offene" bemerkte nur ein einziger Einsender. Wir honorieren die Aufmerksamkeit des Kollegen **Manfred Schwaak, EFP 1,** mit einem Taschenbuch-Sonderpreis. Die 16. Folge schien schwer zu sein. Nur 31 Lösungen trafen ein, und so mancher Teilnehmer drückte uns mündlich seine Unsicherheit aus. Die Lose zogen die Kollegen Dieter Fritz, Gewerk 2421, und Bernhard Mann, TAL 4.

Es gewinnen
einen 20-Mark-Büchergutschein
Werner Schmalenberger, BS/Kdo
einen 10-Mark-Büchergutschein
Eckhard Druwe, TVF

Taschenbücher erhalten: **Annerose Bader, TVF 3; Bernd Michael Fischer, EKS 5; Wilhelm Patzak, Nachkalkulation; Marta Stark, Fischbearbeitungsautomat 2233 Trassenheide, Kasse; Adele Wittscheck, TVF 3.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Im Dezember dieses Jahres begehen wir den 175. Geburtstag Heinrich Heines, wobei zu hoffen steht, es mögen sich immer mehr Leser einfinden, die es lieben, geistvolle Gedanken geistreich vorgetragen zu finden. In der 17. Folge katapultieren wir uns 2000 Jahre zurück zu einem bedeutenden römischen Schriftsteller.

Wolf Wähnke

Foto: Hardenberg



Stralsunds Straßen



Die Filterstraße wurde 1307 „bodelstraße" genannt. Der Büttel wohnte nämlich am Südende der Filterstraße, wo zugleich seine Folterkammer lag. Auch der Name „fronereistraße" taucht auf. Das Büttelgewerbe gehörte zu den „unehrlichen" Berufen. Dem Büttel unterstanden ebenfalls die Dirnen, die meist in der Nähe wohnten. Obgleich der Büttel von allen gemieden wurde, gab es doch auch hier Ausnahmen. So scheint der Büttel Mathias beliebt gewesen zu sein. Als er 1561 starb, wurde er von den Franziskanern in ihrer Kutte im Johanniskloster beigesetzt. 1329 heißt die Straße dann „vilterstrate". Es wohnten die Filzer hier, die aus Wolle und Haaren den Filz für die von ihnen angefertigten Kopfbedeckungen herstellten. In der Schlacht am Hainholz 1316 waren es die Filzer, die entscheidend zum Sieg der Stralsunder über ein Ritterheer beitrugen. Der nördliche Teil der Filterstraße hieß bis 1869 Altbötterstraße. Die „oldbuter" waren die Flickschuster.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Im Turm

Das hier sind Daumenschrauben, dort links sehen Sie ein Halseisen, und diese Maske hier, die bekam der Übeltäter glühend über den Kopf gezogen — Sie kennen den Ausdruck **gebrandmarkt**, hier stammt er her. Ein Pranger fürs Leben.

Nun sollte die Folter aber nicht nur zur Strafe dienen, sondern auch der Wahrheitsfindung. **Die Zunge lösen** — die Redewendung haben wir lange in unserer Muttersprache. Wahrheit kann schmerzlich sein.

Da kam es vor, daß manche Räuber sich gegenseitig quälten, um sich standhafter zu machen. Sie trainierten Unempfindlichkeit. Und waren sie dann gefangen und wurden peinlich verhört — das Wort **peinlich** hat auch seine Geschichte —, dann sangen und lachten sie abgehärtet unter der Folter, wie in alten Chroniken nachzulesen ist. Einander vorbeugend quälen, stellen Sie sich das mal vor.

Ausrüstungen moderner Art kann ich Ihnen zum Glück nicht vorführen, möchte Sie aber auf die Literatur des Jahrhunderts verwiesen haben, da finden Sie genug. Nur gehen auch Elektrofoltern nicht spurlos vorüber. Und hier, sehen Sie nur, dieser Ring mit Kugeln; wer den auf den Kopf gesetzt bekam, der gestand auch, was er nicht getan hatte. Da kam die Wahrheit in verschiedenerlei Gestalt ans Licht.

Insofern hätten doch der Henker und seine Knechte als Wahrheitsfinder und Förderer hochverehrt von der Bevölkerung leben müssen, doch wohnten sie immer in irgendeiner unheimlichen Ecke, verfemt, gemieden. Jedoch niemals Nachwuchssorgen oder Personalmangel.

Und das ist es, Herrschaften, was ich nicht begreife. Wozu erst die Narben und die Verstümmelungen, wenn Sie jemandem doch bloß vierzehn Tage den Schlaf entziehen müssen, damit er unterschreibt, was Sie brauchen?

Und nun — aber vorsichtig, bitte — diese Wendeltreppe hier hinab ins Freie.

Heinz Knobloch

Übrigens: Schweigen zeugt nicht immer von einer großen Charakterstärke, besonders, wenn es um die Beantwortung von Kritiken geht!



„Ich geh jetzt in das Geschäft und kaufe mir eine Autokappe!"

„Aber du hast doch gar kein Auto?"
„Du hast dir doch vorhin auch einen B. H. gekauft!"

Hier darf gelacht werden

„Haben Sie denn was gegen Ihre Grippe getan?" — „Ja, ich habe 20 Wodka getrunken." — „Das genügt aber nicht!" — „Ja, aber mehr vertrage ich nicht!"

*

Die Mutter fragte ihre Tochter: „Hattest du gestern Herrenbesuch?"
„Nein, eine... eine Kollegin hat mich gestern abend besucht!"
„Dann sag ihr bitte, sie soll das nächste Mal ihre Tabakpfeife nicht liegenlassen!"

*

Die Familie sitzt am Abendbrottisch. Vater behauptet: „Über meine Lippen ist noch keine Lüge gekommen!"
Mutter erwidert: „Es ist mir auch schon aufgefallen, daß du durch die Nase sprichst!"

Ein Plan

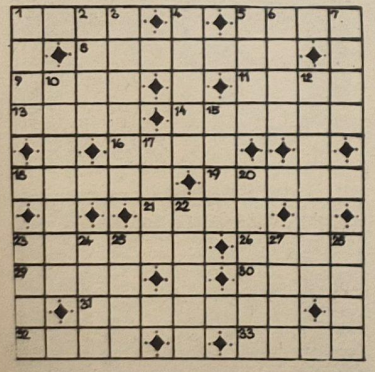
...hing schwer am schwarzen Brett
und fand sich selbst so furchtbar nett,
daß er aus Eitelkeit schon schier
sich voll verwirklicht sah um vier.
Doch Viertel vor,
da strömt's zum Tor
da tropfen Planungstränen
beim Singen der Sirenen.
Am nächsten Morgen um halb acht
ward schon ein neuer Plan gemacht,
nicht halb so dick, nicht halb so schwer,
ging er von Hand zu Hand umher.
Und um halb neun sah man dann ein:
Real konnt' er schon gestern sein!

Speiseplan

Woche vom 7. bis 13. Februar 1972

Montag:	
Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Kochklops, Kartoffeln	1,25 M
Leber, Gemüse, Kart.	1,30 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe m. Wurst	1,00 M
Bratkart., Sülze, Remoul.	1,20 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,85 M
Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Schweinebr.	0,85 M
Bauernroulade, Gurke	1,20 M
Fischfilet, gebr.	1,10 M
Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Schonk.: Spinat, Rührei	0,50 M
Nacht: Leber, Rohkost	0,80 M
Donnerstag:	
Möhreneintopf m. Würstchen	1,00 M
Paprikasteak, Kart.-Pü.	1,35 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Bratwurst, Sauerkraut	1,15 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
Kohlrouladen, Kart.	1,10 M
Kotelett, Gemüse	1,50 M
Szegediner Gulasch	1,35 M
Schonk.: ged. Fisch	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Bastfaser, 5. weidmänn.: frisch gefallener Schnee, 8. Rechtsanwalt, 9. Drama von Ibsen, 11. Festsaal, 13. Gestalt aus der Operette „Der Vogelhändler", 14. chemischer Grundstoff, 16. altes Längenmaß, 18. Nebenfluß der Rhone, 19. Trinkverlangen, 21. Holzraummaß, 23. Lapsus, 26. aus Sanddünen bestehende Wüste, 29. aufrichtiges Bedauern, 30. griechische Göttin der Jahreszeit, 31. Farbstoff, 32. niederdt. für reinigen, 33. Nadelbaum

Senkrecht: 1. Kreisstadt im Bezirk Gera, 2. Gewicht der Verpackung, 3. Käsesorte, 4. Wintersportgerät, 5. Fluß in Bayern, 6. Behältnis, 7. Stadt in den Niederlanden, 10. griechisches Heldengedicht, 12. Kronleuchter, 15. Ansprache, 17. Weinernte, 20. Urgroßmutter, 22. Zittern, Angst, 23. Anrede, 24. Signalhorn, 25. Ölpflanze, 27. eine der Kleinen Sunda-Inseln, 28. Zwang.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 23, 8, 30, 29, 4, 26, 19 hintereinandergelesen: ein Fortbewegungsmittel

Auflösung aus Nr. 3/72

Waagerecht: 1. Irak, 5. Ulla, 8. Matrize, 9. Ozon, 11. Eile, 13. Rist, 14. Nandus, 16. Ofen, 18. Laune, 19. Nasal, 21. Star, 23. Trento, 26. Kant, 29. Reue, 30. treu, 31. Lederin, 32. Oder, 33. Sole

Senkrecht: 1. Igor, 2. Amos, 3. Kanton, 4. Irene, 5. uzen, 6. Leid, 7. Ares, 10. Zigarre, 12. Lukarne, 15. Anna, 17. Fest, 20. Arktis, 22. Tobel, 23. Trio, 24. Eule, 25. Neer, 27. Arno, 28. Tube.

Lösungswort: Maerzsturme

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

5 Freitag, 4. Februar 1971, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Durch Ratiomaßnahmen die Arbeitsfreude steigern

Rohrbau mit konkreten Zielen im Wettbewerb

Kürzlich beschlossen wir in unserer Abteilung Rohrbau das Rationalisierungsprogramm für das Planjahr 1972. Darin stellen wir uns die Aufgabe, durch Kleinrationalisierung und Einführung neuer Technik die körperliche Arbeit weiter zu reduzieren. Zu Recht steht in diesem Programm die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen als erster Punkt. Dabei geht es im wesentlichen um die Verbesserung der Arbeitsplatzverhältnisse und der sozialen Räume.

Wie sagte Erich Honecker im Schlußwort auf der 4. Tagung des ZK der SED? Die Bedürfnisse der Menschen sind nicht Punkt zwei, drei oder vier, sondern Punkt eins der Planung. Und es sei noch einmal unterstrichen: Damit fängt das Verständnis der ökonomischen Politik des VIII. Parteitages an . . .“

Davon wollen wir uns in allen Kollektiven in unserer Arbeit leiten lassen. Dazu gehören auch unsere Forderungen zur schnellen Verbesserung der Arbeitsorganisation. Dazu sind noch vorhandene Reserven in der eigenen Abteilung zu nutzen, aber auch die berechtigten Forderungen gegenüber der Produktionsleitung wirksam durchzusetzen. Große Aufmerksamkeit gilt der Verbesserung der Neuererarbeit. Das Ziel, neun sozialistische Arbeitsgemeinschaften zu bilden, stellt an jedes Gewerk hohe Anforderungen. Für jeden klar ersichtlich, haben wir in unserem Programm die zu erreichenden Ziele ausgewiesen: kumulativer Nutzen: Stundeneinsparung 7800 Stunden; Grundmaterial: 155 000 M; Hilfsmaterial: 10 000 M; Freisetzung von Grundmitteln: 70 000 M. Der ideelle Nutzen durch die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist zwar materiell nicht meßbar, liegt aber trotzdem sehr hoch, weil wir, wie sich bereits jetzt erkennen läßt, die Arbeitsfreude erheblich steigern werden.

Der Arbeiterstandpunkt
Von WOLFGANG MARZ, Rohrschlosser im Gewerk 3332, FMR

Als Arbeiter erwarten wir, daß wir bei der Realisierung der geplanten Maßnahmen von den vorbereitenden Abteilungen, wie zum Beispiel der Abteilung Anlagenerhaltung, volle Unterstützung erhalten. Eine Frage an den Technischen Direktor: Warum müssen viele Entscheidungen solange hinausgezögert werden wie im Falle unseres Kranes in Halle II? Da gibt es Festlegungen, die einfach nicht eingehalten werden. Ich erinnere an die Verzinkerei und an das jüngste Beispiel, Umzug der Gewerke in die Halle II.

Wir erwarten, daß künftig die Arbeitervorschläge zügig und verantwortungsbewußt bearbeitet und realisiert werden.

Im Visier der Gewerke

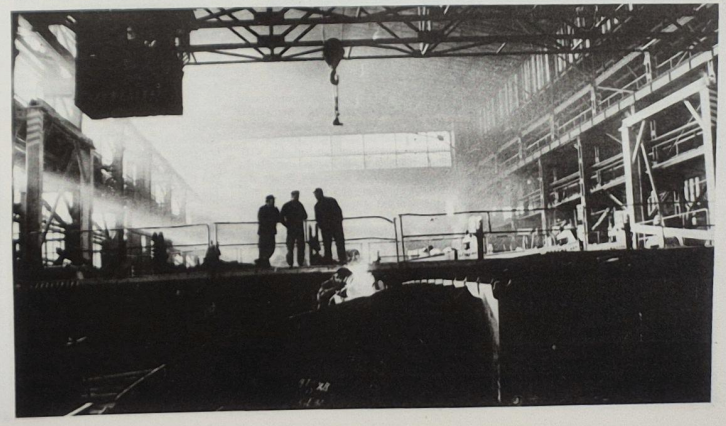
Die Aufgabe im sozialistischen Wettbewerb besteht darin, in allen Kollektiven eine große Initiative zur Erfüllung und Übererfüllung der Weltbewerbskennziffern zu entwickeln. Mit der Erfüllung der Wettbewerbskennziffern in den einzelnen Kollektiven schaffen wir die Voraussetzungen, die Kennziffern des Betriebes, wie:

1. **Erfüllung des Exportplanes (VEB — Plan) seit Jahresbeginn**
2. **Erfüllung des geplanten Nettogewinns seit Jahresbeginn**
3. **Erfüllung der Warenproduktion seit Jahresbeginn**

zu realisieren.

Diese Wechselbeziehung zwischen der zentralen Aufgabe des Betriebes und der Zielstellung der einzelnen Kollektive widerspiegeln sich auch in der Möglichkeit der materiellen Anerkennung der erbrachten Leistungen des Kollektivs und jedes einzelnen. Erfüllt der Betrieb die ihm vorgegebenen Kennziffern als Voraussetzung zur vollen Zuführung zum Betriebsprämienfonds, so besteht die Möglichkeit, auch in den einzelnen Kollektiven die vorgesehene Stimulierung voll wirksam werden zu lassen.

Foto: Hardenberg



Blumen für . . .



. . .die junge Arbeiterin Ursula Sturm, Schlosser im Gewerk 3581, Abteilung Schiffselektrik. Sie gehört zu den jungen Frauen unserer Werft, die sich aktiv an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beteiligen und darin ihre Klassenverantwortung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sehen. Lesen Sie dazu auch ihren Standpunkt „Mehr Jugendliche für die Neuererarbeit begeistern" auf Seite 4.

Foto: Schulz

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Großfrachter für VR Polen

Im Dezember 1971 wurde nach der Taufe auf den Namen „Uniwersytet Jagiellonski" von der dänischen Werft Burmeister & Wain an die polnische Außenhandelsgesellschaft Centromor der erste Massengutfrachter von 52 000 t Tragfähigkeit übergeben. Das von der Polish Steamship Co., Szczecin, eingesetzte Schiff ist 218,85 m lang, 30,50 m breit und 17 m hoch; sein Tiefgang beträgt 12,09 m. Der Antrieb erfolgt durch einen 16 300-PS-Diesel von Burmeister & Wain, der 16,1 kn Geschwindigkeit gewährleistet.

Farbstoff gegen Seetang

In Leningrad wurde ein neuartiger Farbstoff entwickelt, der Schiffe gegen Seepolypen und -tang zuverlässig schützt.

Der Farbstoff wurde fünf Jahre lang auf einem Gezeitenkraftwerk in der Barentssee getestet. Seine Hauptkomponenten — Kolophonium und Kupferoxid — verscheuchen Meeresparasiten und töten ihre Larven ab.

Die Neuentwicklung, die korrosionsfest und kältebeständig ist, wurde an verschiedenen Objekten — von Schiffen bis zu Turbinenschaufeln — geprüft. Kürzlich begann man, den neuen Farbstoff auf Schiffswerften zu verwenden, er wird nach Meinung von Spezialisten einen Nutzeffekt von Dutzenden Millionen Rubeln jährlich erbringen.

Ostsee nicht für Riesen

Die hydrographischen Dienste der Ostseeanliegerstaaten haben die Arbeiten zur Konzeption des Fahrens von 100 000-Tonnen-Schiffen in der Ostsee abgeschlossen. Sie kamen zu dem Schluß, daß keine Garantie für einen größeren Tiefgang als 12,5 Meter gegeben werden kann.

70 000 Tonnen Beladung hatte ein Tanker, der einen Tiefgang von 13,5 Meter erzielte. Jedoch ist die Navigation eines solchen Riesen in der Ostsee nicht einfach.

Wer weiß es besser — wer kann es besser?

...das ist das Motto einer neuen Veranstaltungsreihe für unsere Brigaden und ihre Patenklasse. Die Premiere ist für den 1. März im Klubhaus „Ernst Thälmann" vorgesehen. Um alle Brigaden und Patenklassen erfassen zu können, bitten wir, dem Klubhaus bis Mittwoch, dem 9. Februar, telefonisch (31 25) oder schriftlich folgende Angaben mitzuteilen:

1. Patenbrigade:
2. Name des Meisters
Telefon:
Patenklasse:
Schule und Klassenstufe:
Name der Klassenleiterin:

Wir erwarten, daß keine Brigade abseits steht und somit tatkräftig mithilft, den Pionier- und FDJ-Auftrag zu erfüllen.

Informationen des Verkehrssicherheitsaktivs

Erhöhte Aufmerksamkeit im Winterfahrverkehr

Das Fahren im Winter erfordert von jedem Kraftfahrer eine erhöhte Aufmerksamkeit, bedingt durch eine ständige Witterungsänderung (Schneefall, Nebel, überfrorene Fahrbahnen, Bildung von Spurrinnen usw.) Diese Umstände sind vor Antritt einer längeren Fahrt zu beachten. Jeder Kraftfahrer hat sich jeweils davon zu überzeugen, in welchem Zustand befindet sich die Straßen. Dies ist dem Straßenzustandsbericht zu entnehmen, der täglich im Rundfunk durchgegeben wird bzw. dem Wetterbericht im Rundfunk und Fernsehen.

Entsprechend dem Straßenzustand ist eine längere Fahrzeit einzuplanen, da die veränderten Fahrbahnverhältnisse teilweise nur geringe Geschwindigkeiten zulassen. Eine weitere wichtige Bedingung für ein sicheres Fahren im Winter ist der einwandfreie technische Zustand des Fahrzeuges. Vor allem bezieht sich das auf einwandfreie Reifen, Beleuchtungs- sowie Bremsanlage. Weiterhin ist die zusätzliche Ausrüstung für den Winterverkehr zu beachten. Was soll im PKW mitgeführt werden?

Abschleppseil, Vorlegeklötze, Schneeketten, Spaten oder Schaufel, trockener Sand, Warnleuchte, Scheibenenteiser, warme Bekleidung, Sonnenbrille. Da in den Wintermonaten allgemein eine Erhöhung des Kraftstoffverbrauches zu verzeichnen ist, sollte eine zusätzliche Kraftstoff- und Ölreserve mitgeführt werden.

Spädtke,
Verkehrssicherheitsaktiv



Eis auf dem Strelasund. Die Fahrrinne muß ständig durch Eisbrecher offen gehalten werden. Kleine Schiffe dürfen den Stralsunder Hafen zur Zeit nicht anlaufen.
Foto: Hewi

„InnerdeutscheBeziehungen" - was halten wir von diesem Gerede?

Unsere Politik ist darauf gerichtet — das möchte ich hier noch einmal betonen — ‚wie mit allen anderen Staaten, so auch mit der BRD normale Beziehungen herzustellen, Beziehungen, wie sie zwischen souveränen, voneinander unabhängigen Staaten üblich sind. Es ist also völlig sinnlos, daß manche Leute in der BRD immer wieder die alte Platte von irgendwelchen sogenannten innerdeutschen Beziehungen auflegen. Von solchen seltsamen „Beziehungen" kann keine Rede sein. Im Gegenteil.

Wenn in diesem Zusammenhang sich die Massenmedien der BRD während der letzten Zeit mit besonderer Vorliebe über die „Einheit der Nation" verbreiten, so hat der VIII. Parteitag unserer Partei mit Recht festgestellt, daß über die Frage der Nation bereits die Geschichte entschieden hat. Die Dinge sind einfach so: Es gibt die sozialistische DDR und die imperialistische BRD. In der Deutschen Demokratischen Republik, in der die Arbeiter und Bauern herrschen, entwickelt sich die sozialistische Nation. Zwischen der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik und der imperialistischen BRD gibt es keine Einheit und kann es keine Einheit geben. Das ist so sicher und so klar wie die Tatsache, daß der Regen zur Erde fällt und nicht zu den Wolken hinauffließt. Dauergerede über „Einheit der Nation" ändert nichts daran. Vielmehr handelt es sich um den Versuch, sich in die inneren Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik einzumischen, und dieses Recht gestehen wir niemandem in der BRD zu.

Die Dinge liegen doch ganz klar. Unsere Republik und die BRD verhalten sich zueinander wie jeder von ihnen zu einem anderen dritten Staat. Die BRD ist somit Ausland, und noch mehr: Sie ist imperialistisches Ausland. Hier bei uns üben die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten die politische Macht aus, in der BRD herrscht das monopolkapitalistische System — hier Sozialismus, dort Imperialismus. Die Deutsche Demokratische Republik gehört fest zur sozialistischen Staatengemeinschaft. Die BRD gehört zur imperialistischen NATO.

Hört man all das Geschwätz, die BRD könne nicht Ausland sein, so muß man einige einfache Fragen stellen. Sind die Deutsche Demokratische Republik einerseits und die BRD andererseits zwei voneinander unabhängige Staaten oder nicht? Natürlich sind sie das, und jeder kann sich davon überzeugen. Gehört die BRD der NATO an? Bekanntlich ja: bis zur Stunde wurde aus Bonn nichts bekannt, daß die Regierung das zu ändern gedächte. Im Gegenteil. Wird Schmidt nicht als der nach Strauß beste Minister für die Bundeswehrmacht gefeiert? Die alten und jungen Nazi-Offiziere der BRD nennen ihn sogar ihren „Traumminister". Fordert Schmidt etwa nicht die gleichen Waffensysteme für seine Bundeswehr, wie sie die anderen NATO-Staaten besitzen? Das tut er. Setzt er nicht das unselige Werk von Strauß fort, verlangt er nicht die Verstärkung der Bewaffnung und Maßnahmen zum Ausbau der Bundeswehr? Auch das tut er. Unternimmt er nicht alles, um die Stellung der BRD in der NATO auszubauen und den USA zu Willen zu sein? Er tut es. Ausdrücklich ließ er sich vom amerikanischen Kriegsminister Laird nach der Brüsseler NATO-Ratstagung dafür belobigen, Washington 6,6 Milliarden D-Mark Devisenausgleich zugesagt zu haben, nur damit die USA-Truppen möglichst vollzählig, möglichst lange in Europa stationiert bleiben.

Das dürfte wohl genügen.

Ich sage ganz klar: Wir haben, was Brandt und die Sozialdemokratie der BRD betrifft, keinerlei falsche Vorstellungen, und niemand sollte sie haben. Man darf Illusionen gar nicht erst aufkomen lassen. Angesichts erst aufkommen lassen.

(Aus der Rede des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, vor Angehörigen der NVA auf Rügen am 6. 1. 72)

Schiffsliegeplatz 811

Gemäß den vertraglichen Vereinbarungen zwischen der Volkswerft und dem Industriebaukombinat werden die Umarbeiten am Liegeplatz 811 vom 20. Januar bis 30. April 1972 durchgeführt. Der Liegeplatz 811 ist in dieser Zeit für den Produktionsbetrieb der Volkswerft gesperrt. Eine kurzzeitige Nutzung ist nur in Abstimmung mit den Abteilungen FD, TA und TI möglich. Während dieser Zeit ist keine Möglichkeit zur Nutzung von jeglichen Energieträgern.

Die in diesem Bereich befindlichen Arbeitsmittel und Vorrichtungen sind bis zum obengenannten Termin zu räumen.

Produktionsdirektion

Den Rauchern ins Stammbuch

Der Appell von „Margit" ist auf jeden Fall begrüßenswert und sollte von den „Qualmerzeugern" auch beherzigt werden. In diesem Zusammenhang dürfte vielleicht noch ein Hinweis auf die TGL 22310 angebracht sein. Danach beträgt der zulässige MAK-Wert für Nikotin 0,5 mg/m³. Eine Zigarette gibt bereits etwa 10 mg Nikotin ab, das heißt, schon beim Rauchen einer einzigen Zigarette wird in 20 m³ Raumluft der Maximalwert erreicht. Das Rauchen in Räumen, die als Arbeitsplatz dienen, dürfte somit in den meisten Fällen den gesetzlichen Bestimmungen widersprechen. Vielleicht ist es möglich, diesem Tatbestand auch einige Beachtung, nicht zuletzt in betrieblichen Regelungen, zu schenken.

Pettirsch

BAG Philatelie

8. 2. 1972 von 17.00 bis 19.00 Zirkelarbeit

20. 2. 1972 von 9.30 bis 12.30 Uhr Tausch

22. 2. 1972 von 17.00 bis 19.00 Uhr Zirkelarbeit

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 2, statt.

WAS ICH NOCH WISSEN WOLLTE...?

Nunmehr liegt seit dem 20. Dezember des Vorjahres eine Verordnung des Ministerrates (Gesetzblatt Teil II, Nr. 80) über die Förderung des Baues von Eigenheimen vor, die den Eigenheimbau für die Angehörigen der Arbeiterklasse und die Genossenschaftsbauern sowie für kinderreiche Familien regelt. Diese Verordnung trägt dazu bei, den Bau von Eigenheimen als Bestandteil des auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossenen Wohnungsbauprogramms staatlich zu leiten. Genau gesagt, geht es um den individuellen Bau von ein- und zweigeschossigen Reihen- und Einzelhäusern. Die Auswahl der Bewerber dafür und die Erteilung einer Baugenehmigung erfolgt durch den Rat der Stadt. Danach erfolgt die Kreditgewährung. Dabei spielen selbstverständlich

Eigenheim jetzt realer Wunsch?

soziale Erwägungen eine Rolle, die die Einkommenslage und die Anzahl der zum Haushalt gehörenden Personen berücksichtigen. Dementsprechend werden Kredite zu Bedingungen gewährt, die den Antragsteller wirtschaftlich nicht mehr belasten als bei der Mietzahlung für eine vergleichbare Neubauwohnung.

Im einzelnen sieht es so aus, daß der Bewerber erst mit der Baugenehmigung den Bezugsnachweis für Baustoffe erhält. Es werden solche Bewerber bevorzugt, die einen hohen Anteil eigener Leistungen (einschließlich der Freundes- und Nachbarschaftshilfe) bringen.

Es wird verständlich sein, daß die Bauwirtschaft im Interesse der allseitigen Planerfüllung nur solche Leistungen übernehmen wird, die der Bürger selbst nicht ausführen kann. Die zur Verfügung stehenden Fertigteile werden so entwickelt, daß sie teils Handmontage ermöglichen und teils auch mit Mobilkränen montiert werden können. Davon ausgehend, haben die zentralgeleiteten Kombinate und VVB die Serienproduktion vorgefertigter Elemente für Einfamilienhäuser aus Fertigteilen auf der Basis von Gasbeton, Gips, Holz, Holzbeton, Plaste und anderen Baustoffen sowie die Produktion von Fenstern, Türen und kompletten Holzsystemen zu organisieren. Das wird einen hohen Anteil eigener Bauleistungen ermöglichen.

Kein Bürger soll bei der Verwirklichung eines solchen Bauvorhabens auf sich allein gestellt bleiben. Die staatlichen Organe in den Bezirks- und Kreisbauämtern haben die Bürger fachlich zu beraten und dafür zu sorgen, daß sie die Möglichkeit erhalten, rationelle und zweckmäßige Projekte als Angebots- und Wiederverwendungsobjekte preisgünstig zu kaufen.

Bauaufwand, einschließlich der Eigenleistung der Bürger, ist abhängig von der Anzahl der zum Haushalt gehörenden Personen. Der Bauaufwand wird auf 65 000 bis 80 000 Mark begrenzt, um möglichst vielen Bürgern das individuelle Bauen zu ermöglichen.

Die volkseigenen Betriebe der Baustoffversorgung müssen sich darauf einstellen, dem Bürger auf Grund seiner Baugenehmigung und seines mit dem Kreisbauamt vereinbarten Bauplanes die Baustoffe bedarfsgerecht bereitzustellen. Diese Baustoffe sind geplantes Material und gelangen über den Handel zum Verkauf.

Es geht nicht um Paradepferde, sondern um gesundes Wetteifern

Von Heinz Göhler, Vorsitzender des Bezirksvorstandes IG Metall

Die Wegstrecke und das Ziel der Werft sind abgesteckt, das Wettbewerbsprogramm für 1972 liegt nunmehr den Kollektiven vor.

Unsere Kollegen brachten in den Wahlversammlungen ihre Zuversicht zur Erfüllung der Planaufgabe 1972 insgesamt zum Ausdruck. Unsere Schiffbauer, Dreher und Schlosser verschweigen aber nicht, ihre Sorgen, die sie auf Grund der ungenügenden Produktionsvorbereitung für die Objekte Supertrawler und Schulschiffe haben.

Der Bereich FST benötigt bereits im März/April die kompletten technischen und technologischen Unterlagen für beide Schiffstypen, damit der Produktionsablauf des Betriebes nicht gestört wird. Zur Zeit liegen aber erst fünf Prozent der notwendigen Unterlagen für das Objekt Supertrawler vor. Wir erwarten, daß die staatliche Leitung dieses Problem mit all seinen Konsequenzen — und ich würde sagen, gemeinsam mit der Industriezweigleitung — umgehend löst, um den kontinuierlichen Produktionsablauf der Werft für alle Abteilungen und über das ganze Jahr zu sichern.

Wir sollten keinen Tag verstreichen lassen, um dieses Problem zu lösen, denn jeder weiß, daß über die Erfüllung des Jahresplanes und über den erfolgreichen Plananlauf des folgenden Jahres nicht erst in den letzten Wochen des Dezembers, sondern zu Beginn des Jahres entschieden wird. Außerdem sollte der geplante technologische Durchlauf beim Bau der verschiedenen Schiffstypen vom Standpunkt ihrer Effektivität nochmals gründlich geprüft werden.

Große Sorgen bereitet unseren Kollegen im Bereich Forschung und Entwicklung die Vorbereitung neuer Projekte. Die Kollegen dieses Bereiches verstehen nicht, warum die vorhandene Kapazität an wissenschaftlich-technischen Kadern nicht genutzt wird, um neue Projekte vorzubereiten. Sie sagen mit vollem Recht: Jetzt ist es Zeit, in diesen Bereichen die Projekte vorzubereiten, die im Jahre 1974/75 ihre festen Konturen in der Produktion annehmen.

Alle von uns wissen, welches Lehrgeld wir gegenwärtig für den fehlenden Produktionsvorlauf zahlen müssen, und diese Warnung sollte uns genügen. Nach meiner Auffassung gibt uns keiner das Recht, noch einmal ein Versprechen zur Lieferung von Schiffsobjekten an den Genossen Tisch zu mißachten, das die Leitung der Werft bekanntlich abgegeben, aber nicht gehalten hat.

Wir betrachten diese von unseren Kollegen in den Gewerkschaftswahlversammlungen aufgeworfenen Probleme als entscheidende Faktoren zur Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben des Betriebes für die Gegenwart und für die Zukunft.

Wir sind auch der Auffassung, daß dieses Problem die Wettbewerbsführung und das Betriebsklima sowie die Atmosphäre des Betriebes überhaupt entscheidend beeinflußt.

Wir alle kennen die Formen und Methoden der Führung des Wettbewerbs des Betriebes und die Rolle, die gegenwärtig das Haushaltsbuch in den Kollektiven spielt.

Im Programm zur Führung des Wettbewerbs 1972 sind die Kennziffern für die Führung des Haushaltsbuches differenziert für die einzelnen Abteilungen aufgeführt. Es wurden auch die Methoden zur Führung des innerbetrieblichen Wettbewerbs, der Öffentlichkeitsarbeit, der Vergleichbarkeit usw. aufgeführt. Wir erwarten von der BGL, daß sie den Fragen der Führung des innerbetrieblichen Wettbewerbs, den Wettbewerb von Mann zu Mann, von Gewerk zu Gewerk berufsspezifisch weiterentwickelt und mehr Aufmerksamkeit widmet.

Wir betrachten diese Form des Wettbewerbs als die entscheidende Methode. Fragen der moralischen und materiellen Stimulierung der Ergebnisse im Wettbewerb müssen neu durchdacht und geregelt werden.

Die vorrangige Aufgabe und das Ziel bei der Führung des Wettbewerbs bestehen darin, sozialistische Persönlichkeiten zu entwickeln, die auf der Grundlage eines hohen Bewußtseins um eine hohe Effektivität täglich im Produktionsprozeß ringen.

Wir brauchen keine Paradepferde in der Wettbewerbsführung, was wir benötigen, ist ein gesundes Wetteifern im Wettbewerb, kameradschaftliche gegenseitige Hilfe, ein gesundes Betriebsklima und gegenseitiges Vertrauen vom Leiter zum Kollektiv und umgekehrt.

Wenige, aber beeinflußbare Kennziffern braucht das Kollektiv. Überschaubar muß der Wettbewerb für den einzelnen sein, und vor allem darf der Auswertungsrhythmus auf keinen Fall zehn Tage überschreiten.

Wir sind der Auffassung, daß die BGL an diesem Problem der Weiterführung des Wettbewerbs vorrangig arbeiten sollte.

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß sich das Kollektiv der Gewerkschaft unter der Leitung der BGL in den letzten Wochen und Monaten weiter gefestigt hat.

Probleme der Rationalisierung und der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die Beachtung von Vorschlägen unserer Arbeiter und Ingenieure bestimmen den Inhalt der Tätigkeit der leitenden Gewerkschaftsfunktionäre des Betriebes.

Wir wünschen und hoffen, daß die Leitung der Gewerkschaftsorganisation auf diesem Wege weiter voranschreitet zum Wohle unserer Republik, zum Wohle jedes einzelnen und zur Ehre des Kollektivs eures Betriebes.

Die Gemeinschaftsarbeit . . .



. . .nimmt in unserem Wettbewerb zur Erfüllung der Planaufgaben 1972 einen wichtigen Platz ein, da die Steigerung der Arbeitsproduktivität großen Einfluß auf die Planerfüllung nimmt. Im Schiffbau wurden bereits gute Erfahrungen bei der breiten Einbeziehung von Arbeitern in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit erzielt. Nachahmung erwünscht!

Wie heißt es doch im Wettbewerbsprogramm unseres Betriebes?

„Zur zielgerichteten Tätigkeit der Neuerer und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften sind konkrete Themenstellungen zur Verwirklichung der Rationalisierungsvorhaben und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität vorzugeben. Durch solche Methoden, wie Rundtischgespräche, Ideenberatungen und Problemdiskussionen, ist die Bereitschaft vieler Werktätiger zur praktischen Mitarbeit zu erreichen. Dadurch wollen wir einen volkswirtschaftlichen Nutzen von drei Millionen Mark erwirtschaften und eine Gesamtbeteiligung der Belegschaft am Neuererwesen und an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von mindestens 35 Prozent erreichen und dabei den Anteil der Mitarbeit der Arbeiter von 42 Prozent auf 60 Prozent und die Teilnahme der jungen Arbeiter und Frauen erhöhen."

Unser Bild: SAG in FST.
Foto: Hardenberg

Junge Leute heute

Tanz einmal anders

Am 14. Januar trafen sich die Jugendlichen der Abteilungen FSV, TA und LL im Thälmannhaus zu einer Tanzveranstaltung besonderer Art. Ganz schlicht und einfach ausgedrückt: zu einer Tanzdiskothek. Was verbirgt sich hinter diesem Namen? Diskothek bedeutet nichts anderes als Plattenarchiv.

Pünktlich um 20.00 Uhr waren alle Jugendfreunde in diesem Archiv versammelt. Jeder harrte der kommenden Dinge. Nach einigen begrüßenden Worten durch den Veranstalter begann die Diskothek. Der Kern bestand darin, den Jugendlichen die Entwicklung der Beatmusik anhand von Plattenbeispielen aufzuzeigen. Aufmerksam lauschte jeder den interessanten Ausführungen des Kollegen Sigfried Kleesick. Er sprach über Beat, Popp, Soule und Underground. Zwischen den einzelnen Vortragskomplexen konnte jeder nach Belieben sein Tanzbein schwingen. Bis um 24.00 Uhr ging es dann im Nonstop quer durch die Diskothek. Die Beatles wechselten mit den Lords und Frank Schöbel mit den Kings in kurzer Folge. Jeder Jugendliche konnte nach Bedarf seinen Musikwunsch äußern. Im großen und ganzen war der Abend ein Erfolg für alle Teilnehmer.

Wir, die FDJ-Gruppe der Abteilung FSV, empfehlen allen FDJ-Gruppen, solch einen Tanzabend durchzuführen.

Ihr könnt damit das Veranstaltungsprogramm um eine sehr niveauvolle und interessante Veranstaltung bereichern. Anmeldungen nimmt die Kulturabteilung (BGL-Baracke) entgegen.

Jörg-Uwe Neumann
FDJ-Sekretär FSV

Lehrling Knut Böttcher:

Berufswettbewerb der Jugend- unser Feld der Bewährung

Wir haben uns zusammen mit der AGL über die Führung des Berufswettbewerbs der Betriebsberufsschule Gedanken gemacht und untersucht, warum in einem großen Teil der Gewerkschaftsgruppe trotz guter Vorhaben die Realisierung der Verpflichtungen Schwierigkeiten bereitet und die richtige Wettbewerbsstimmung fehlt. Wir sind zu der Auffassung gelangt, daß viele unter uns noch nicht begriffen haben, daß der sozialistische Berufswettbewerb ein Wettbewerb der Jugend und nicht der Erzieher ist.

Selbstverständlich wird die Gewerkschafts- und auch die FDJ-Leitung der Gruppe nicht ohne die Ratschläge und Unterstützung der Lehrmeister, Lehrer und Heimerzieher arbeiten können, aber die Leitung und Ausweitung des Wettbewerbes muß in unseren Händen liegen.

In unseren Überlegungen haben wir auch die Wettbewerbskonzeption einbezogen und sind zu der Schlußfolgerung gelangt, daß selbige erweitert bzw. mit einem wichtigen Anhang versehen werden muß.

Nach der jetzigen Fassung können zur Halbjahresauswertung und zum Abschluß des Berufswettbewerbes nur die besten Kollektive der einzelnen Wettbewerbsgruppen bzw. diejenigen Kollektive und Einzelpersonen ausgezeichnet werden, die die Anforderungen für eine staatliche Auszeichnung erfüllt haben. Alle anderen Kollektive, die auch im Wettbewerb gekämpft haben, die ihre Verpflichtungen erfüllten und nach einer Verbesserung der Leistungen strebten, wurden, da sie die genannten Kennziffern nicht erfüllten, nicht ausgezeichnet.

Wir sind folgender Meinung: Die für die Lehrlinge an unserer Betriebsberufsschule zur Verfügung stehenden Prämienmittel werden wie folgt aufgeteilt bzw. aufgeschlüsselt:

1. Mittel für das Haushaltsbuch
2. Mittel für staatliche Auszeichnungen
3. Mittel für die besten Kollektive und besondere Leistungen
4. den größten Teil für die Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen im BWB.

Das würde bedeuten, daß wir für die Auswertung des BWB pro Lehrling 10,– bis 15,– Mark bereitstellen würden.

Jedes Kollektiv hätte dann das Recht, zum Abschluß des Berufswettbewerbes einen Antrag zu stellen, um ausgezeichnet zu werden. Die Wettbewerbskommission wird den Antrag prüfen, und wenn das betreffende Kollektiv seine Wettbewerbsziele in guter Qualität erfüllt hat, die Auszeichnung des Kollektivs befürworten. Wenn ich davon spreche, daß die Verpflichtungen in hoher Qualität erfüllt sein müssen, dann meine ich, daß alle Verpflichtungen zu realisieren sind. Dazu gehört der Besuch des Theaters am Theatertag der BBS genauso wie die Verpflichtungen zur Verbesserung der Leistungen in Theorie und Praxis, der vormilitärischen Ausbildung und all die anderen Verpflichtungen, die eingegangen werden. Wir hoffen auch, dadurch die Mitarbeit unserer Mitschüler erhöhen zu können.

Dieser Vorschlag wurde durch den AGL-Vorsitzenden während unserer Wahlversammlung den Jugendvertrauensleuten unterbreitet und hat einen guten Widerhall gefunden. Es ist oft genug betont worden, daß wir als Lehrlinge Teil und Nachwuchs der Arbeiterklasse sind. Oftmals haben wir den Eindruck, daß der Nachwuchs vernachlässigt bzw. die Verantwortung uns gegenüber nicht richtig wahrgenommen wird. So erhalten wir in der BBS eine Grundausbildung, d. h., auch in der praktischen Arbeit erwerben wir alle Grundfertigkeiten, die für den jeweiligen Beruf erforderlich sind. Unsere spezielle Ausbildung findet hier in der Produktion statt – also in den Arbeitskollektiven unserer Werft. Hierbei kommt es oft vor, daß wir als Lehrlinge, wenn es in der Produktion zu Schwierigkeiten kommt, zur BBS geschickt werden oder Arbeitsaufträge erhalten, die in keiner Weise unserem Lehrplan entsprechen. Durch diese Maßnahme wird auch in der BBS einiges durcheinandergebracht, denn durch unser unplanmäßiges Erscheinen in der BBS müssen zusätzlich Arbeitsaufträge beschafft werden, da wir ja ausgeplant waren.

Solche Fälle haben sich in der Vergangenheit des öfteren ereignet. Der größte Widerspruch dabei ist noch, wenn uns von Facharbeitern die Frage gestellt wird, „was habt ihr bloß die ganze Zeit gelernt?" Wir sind der Meinung, daß gerade von seiten der Facharbeiter mit größtem Verantwortungsbewußtsein an unsere Ausbildung herangegangen werden müßte.

Wir haben aber auch noch andere Sorgen. Für das Lehrlingskollektiv des Maschinenbaues der BBS beträgt die Kapazität für das Planjahr 1972 rund 23 000 Stunden, abgedeckt sind bisher aber erst 4000 Stunden durch produktive Leistungen. Es fehlen somit rund 19 000 Stunden.

Unser Lehrlingskollektiv möchte aber auch seinen Beitrag zur Planerfüllung der Werft leisten. Daher unser Ruf an die Werftleitung:

1. Gebt uns lehrgerechte Produktionsarbeit, das heißt, nicht irgendwelche Arbeit, sondern so, wie sie für unsere Ausbildung erforderlich ist.
2. Eine plangerechte Ausbildung setzt eine frühzeitige Bereitstellung der erforderlichen Arbeiten voraus, damit sie von unserem Lehrmeister entsprechend vorbereitet werden kann.
3. Die spezielle Ausbildung in der Produktion kann zur Zeit nicht kontinuierlich erfolgen, weil in einigen Gewerken kaum Arbeit für die Facharbeiter vorhanden ist. Das trifft besonders für die Meisterbereiche Thesenvitz, Motz und Koch zu. Einige Lehrlinge unserer Abiturklassen mußten deshalb außerplanmäßig in andere Gewerke umgesetzt werden. Des weiteren kommt es häufig vor, daß Lehrlinge nicht entsprechend ihren Leistungen vergütet werden. Wir wenden uns deshalb an die Betriebsleitung mit der Bitte, diesen Unzulänglichkeiten auf einer der nächsten Direktionsberatungen zu Leibe zu rücken.

Für eine abwechslungsreiche und lehrgerechte Arbeit werden wir mit guten Leistungen danken.

Ebenfalls wird es dazu beitragen, daß wir alle notwendigen Fertigkeiten für unseren Beruf erlernen und wir später auf der Werft unseren Mann stehen können. Denn wir sind es doch, die gemeinsam mit den Arbeitern der Werft Schulter an Schulter als Facharbeiter die Aufgabe des Fünfjahrplanes von 1971 bis 1975 erfüllen werden. Wünschenswert wäre auch, wenn uns mehr als bisher die Arbeiter der Werft ihre Erfahrungen vermitteln würden, die sie im sozialistischen Wettbewerb gesammelt haben und uns mehr als bisher an Produktionsberatungen bzw. im Rahmen unserer Möglichkeiten an die Neuerertätigkeit heranführen würden.



Im polytechnischen Zentrum unserer Werft: In der Mechanischen Werkstatt fertigen Marita Glende und Michael Lander von der 9 b der Rosa-Luxemburg OS Rollen für Laufbänder. Foto: Hardenberg

Arbeiterin Ursula Sturm:

Mehr Jugendliche für Neuererarbeit gewinnen und begeistern

Auf der Berichtswahlversammlung der Abteilung Schiffselektrik berichtete unser AGL-Vorsitzende über die Neuerertätigkeit 1971, und wenn man dann den gesellschaftlichen Nutzen von 106 264,— Mark hört, so glaubt man, das ist viel. Betrachtet man dann aber die Anzahl der Kolleginnen und Kollegen, so muß man sagen, es arbeiten doch noch sehr wenig in der Neuererbewegung mit. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der nicht darüber nachdenkt, wie etwas besser zu machen wäre. Aber nicht jeder ist schon so selbstbewußt, daß er seine Idee auch selbst an den Mann bringen kann. Viele interessante Ideen und Überlegungen gehen deshalb noch verloren. Zeit und Material werden nicht effektiv genutzt.

Wer glaubt, die Rationalisierung sollte man nur einer Spezialistengruppe überlassen, der befindet sich meiner Meinung nach auf dem Holzweg, denn das hat die Praxis schon oft bewiesen. Wenn wir einige Arbeitsgemeinschaften aus unserer Abteilung betrachten, so gibt es auch solche, denen der Abteilungsleiter und eine Reihe Meister angehören. Warum werden hier nicht die Frauen mit einbezogen?

Ich arbeite zur Zeit in einer Arbeitsgemeinschaft bei dem Kollegen Günter Ohlrich mit, der zwar nicht mein Meister ist, aber mein Parteigruppenorganisator, der immer bestrebt ist, noch mehr Frauen und Jugendliche in die Neuererbewegung mit einzubeziehen. Er kann die Jugendlichen, obwohl er viel älter als wir sind, mit seinen Ideen und Vorhaben immer wieder begeistern, so daß wir uns trauen, mitzumachen und jeder seine Aufgaben kennt.

In dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft geht es um die Senkung der Verlustzeiten an Bord, um die Materialeinsparung und die Reduzierung von Arbeitsgängen.

Ich bin der Meinung, wenn unsere staatlichen Leiter ihren Kollektiven konkrete, aber auch abrechenbare Aufgaben übergeben würden, wäre die Beteiligung und letztlich der gesellschaftliche Nutzen in der Werft noch viel größer, denn schließlich führt die öffentliche Würdigung der Neuerer, die materielle Anerkennung und ähnliches zu einer verstärkten und begeisterten Mitarbeit in der Neuerertätigkeit. Deshalb begrüße ich den Punkt der Entschließung unserer AGL, in dem es sinngemäß heißt: „Die Neuerertätigkeit mit den Jugendlichen und Frauen muß Bestandteil der ständigen Leitungstätigkeit der AGL und Abteilungsleitung sein, und alle anfallenden Probleme und Hinweise sind in den quartalsweise durchzuführenden Foren zu klären . . ."

So wichtig die Neuerertätigkeit für eine höhere Effektivität unserer Volkswirtschaft ist, so ist sie doch niemals allein nach dem ökonomischen Nutzen zu bewerten. In erster Linie trägt sie doch dazu bei, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen zur immer besseren Ausübung ihrer Macht, zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung als kollektive Eigentümer der Produktionsmittel zu befähigen. Sie ist also eines der wichtigsten Mittel zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten.

Jeder Schiffbauer muß seine Aufgabe kennen

Über den Plananlauf 1972 und über Schlußfolgerungen, die sich aus der Analyse der Arbeit im zurückliegenden Jahr ergeben, berieten die Mitglieder des Gesellschaftlichen Rates bei der VVB Schiffbau. Die Vorsitzende des Rates, Volkskammerabgeordnete Anni Neumann, überreichte eingangs den Mitgliedern die Berufungsurkunden und lenkte die Aufmerksamkeit auf die Probleme, die einer kontinuierlichen Planerfüllung noch entgegenstehen, vor allem hinsichtlich der Arbeits- und Lebensbedingungen der Schiffbaukollektive.

Ausgehend von einer gründlichen Analyse aller objektiven, vor allem aber subjektive Faktoren, informierte Generaldirektor Dr.-Ing. Alfred Dudßus die Mitglieder des Rates über die Schwerpunktaufgaben. Er hob die Notwendigkeit hervor, insbesondere die Planungsprozesse konstruktiv-technologisch so beherrschen zu lernen, daß sie den realen Möglichkeiten entsprechen und so auf die Produktionsbereiche und Kollektive aufgeschlüsselt werden können, daß jeder Schiffbauer seine Aufgabe kennt.

Wertvolle Erfahrungen vermittelten dazu in der Diskussion die Mitglieder des Rates, unter ihnen auch unsere Schweißmeisterin Edith Beelke und der Arbeitsgruppenleiter aus dem Rohrbau, Horst Lieger.

Kennt ihr eure Aufgaben?

Herbert Labetzke, Meister, FST

Monatliche Rechenschaftslegungen sind für mich ein wesentlicher Bestandteil bei der öffentlichen Führung des Wettbewerbs. Einfach deshalb, weil sie der Information, der Plankontrolle und dem Erfahrungsaustausch dienen. Sie werden jedoch noch nutzbringender sein, wenn wir zum Beispiel die Ergebnisse der Planerfüllung für Januar nicht erst Ende, sondern Anfang Februar in den Händen hielten. Wir könnten viel schneller Schlüsse ziehen.

Peter Schröder, Schiffbauer, FST

In unserer Halle hängt eine große Wettbewerbstafel. Hier kann jeder ablesen, wo sein Kollektiv gerade in der Planerfüllung steht. Nicht nur die ökonomischen Kennziffern fallen dabei jedem ins Auge, sondern auch die gesellschaftlichen Aktivitäten. Um den Leistungswillen jedes einzelnen noch mehr zu fördern, brauchen wir nicht nur solche exakte öffentliche Auswertung der Wettbewerbsergebnisse, sondern genauso exakte Vorgaben für die vor uns liegenden Aufgaben.

Günter Pundt, Schiffbauer, FST

Der Abteilungsleiter macht jeden morgen Produktionsberatung. Aber was im Kleinen bei uns klappt, liegt im Großen noch ganz schön im argen. Unsere ständige Produktionsberatung ist ein krankes Kind. Im März 1971 tagten wir das letzte Mal. Aber wieviel Gedanken, Hinweise und Ideen könnten durch dieses Gremium erschlossen und für die Planerfüllung in der ganzen Werft nutzbar gemacht werden.



Bereits im Januar war bei uns in FSV jeder dritte Arbeiter ein Neuerer

Unser AGL-Bereich Schiffbau-Vormontage hat nach Abschluß der Gewerkschaftsgruppenwahlen seine Wahlberichtsversammlung durchgeführt. Wir haben diese Wahlversammlung dazu genutzt, unsere Gewerkschaftsarbeit kritisch einzuschätzen und darüber beraten, wie wir als Gewerkschaftsorganisation unserer Verantwortung besser gerecht werden können.

Uns sind die Aufgaben für das 1. Quartal 1972 bekannt. Hierbei erkannten wir, daß das Jahr 1972 für uns kein Spaziergang sein wird und nur erfüllbar ist, wenn wir es verstehen, die Organisation und Vorbereitung beim Bau der neuen Schiffstypen gemeinsam mit den vorbereitenden Abteilungen zu verbessern. Gleich zu Beginn des Jahres haben wir als Schwerpunkte in unserer Arbeit die Neuerertätigkeit und die Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik betrachtet. Ich kann heute sagen, daß wir seit Jahresbeginn 47 Neuerervorschläge, an denen 127 Kollegen beteiligt sind, mit einem Nutzen von 251 Stunden pro Objekt eingespart haben.

Auch die erste sozialistische Arbeitsgemeinschaft konnte ihre Aufgabenstellung abschließen. Mit dieser Initiative konnten wir die Aufgabenstellung im Plan Wissenschaft und Technik bereits im Januar für das 1. Quartal abdecken.

36 Prozent unserer Abteilung beteiligten sich also schon in der Neuerertätigkeit, und wir denken, daß das ein guter Startschuß für 1972 ist.

Einen Schwerpunkt in unserer Abteilung sehen wir in der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die richtige Nutzung der Rationalisierung. Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, daß vorgegebene Termine der Konzeption laufend verschoben werden. Als Beispiel möchte ich den zweiten Abschnitt der Fließstraße für Flachsektionen anführen.

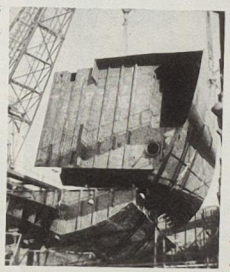
Über die Wettbewerbskonzeption haben wir bei uns beraten und sind der einheitlichen Auffassung, daß diese Zielstellung erfüllbar ist, wenn der Wettbewerb richtig organisiert und geführt wird. Wir werden in unserer Abteilung unseren Beitrag zur Erfüllung unserer Planaufgaben leisten. Einige Probleme liegen uns aber noch am Herzen in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Uns ist bekannt, daß von der Werft in dieser Hinsicht einiges verbessert wurde, aber in unserer Abteilung möchte ich zwei Beispiele hier nennen, die von den Verantwortlichen bisher nicht erfüllt wurden.

Es ist jahrelang bekannt, daß das 3. Hallenschiff in Halle I wegen des Baues der Halle IX abgerissen werden mußte.

Vom Direktorat Technik hat man es bis heute nicht verstanden, die Halle I zugfrei abzudichten. Hinweise unsererseits wurden in den Wind geschlagen. Die von TA angebrachte Plastfolie bietet nur einen geringen Schutz, zumal sie jetzt wieder große Löcher aufweist. Desweiteren sind die Umkleideräume der Schiffbauer und Schweißer in Halle I noch immer nicht heizbar. Die Verantwortlichen bei TA gaben laufend Versprechungen ab, daß bis zum Einbruch des Winters die Heizung in den Umkleideräumen in Ordnung gebracht wird und eine laufende Ausbesserung der von mir angeführten Plastfolie erfolgt. Beides waren aber bisher leere Versprechungen.

Einige Bemerkungen zur angespannten Energielage — bedingt durch den Kälteeinbruch. Unsere Abteilung hat vorige Woche Sofortmaßnahmen eingeleitet, um eine Entlastung in den Spitzenzeiten zu erzielen und damit die Stromabschaltungen zu verringern. Es erfolgten sofort Umsetzungen von der 1. und 2. Schicht in die Nachtschicht, um Termineinbrüche möglichst auszuschalten. Mit 120 Kollegen haben wir gesprochen, und sie waren sofort bereit, in der 3. Schicht zu arbeiten. Nicht gelöst hat man aber dabei die reibungslose Versorgung. So müssen zum Beispiel die Kollegen in der nächtlichen Mittagspause bis zu 40 Minute auf die Essenausgabe warten. Dankbar wären unsere Kollegen auch dafür, wenn die Milch nicht eiskalt, sondern warm ausgegeben würde.

Friedhelm Hoek
Schiffbauer im Gewerk 1324, FSV



Im Schiffbau müssen 1972 mit der Fertigstellung weiterer Teilvorhaben die Arbeitsprozesse neu gestaltet werden, so daß die körperlich schwere Arbeit, die arbeitsgefährdenden Faktoren und die gesundheitsgefährdenden Einflüsse wesentlich reduziert werden.

Foto: Hewi



Kaufhaus Magnet

„Sie" trägt die Hosen

Hosenkleid, Wolle mit Lurex	281,00 M
Hosenkleid, Kg.-Wolle, synth.	118,40 M
Hosenanzug, Wolle mit Dederon	171,50 M bis 213,00 M
Overall, PES, PAS, Großrundstrick	144,00 M
Damenkleid, PES, Großrundstrick	121,50 M und 153,00 M
Damen-Mantel, Präsent 20, 100 % PES	340,00 M
Damen-Anorak, 100 % Nylon-Lack	235,00 M
Damen-Kutten, 100 % PAS	167,60 M
Damen-Hosen, Kg.-Wolle mit PAS	105,50 M
Damen-Hosen, Silastik-Wolle	150,00 M

Alles für den Herrn

Herren-Sakkos, hochmodisch, Ornamentsmusterung	78,00 bis 108,00 M
Herren-Windblusen, 100 % Baumwolle	78,00 M
Herren-Bundjacken, Dederon mit Viskosefaser, Webpelzfutter	148,00 M
Herren-Hosen, Dederon und Grisuten, modische Form	58,00 M bis 80,00 M
Herren-Anzüge, Dederonmischgewebe, antrazit	188,00 M
Herren-Anzüge, Grisuten, hochmodische Verarbeitung	203,00 M bis 229,00 M
Herren-Anzüge, 50 % Wolle und Grisuten, schwarz	132,00 M bis 207,00 M
Herren-Kutten, Dederonmischgewebe	145,00 M
Herren-Mäntel, 70 % Wolle in Knielänge und Maxilänge, hochmodisch	119,00 M bis 179,00 M

*

Herren-Brieftaschen	11,50 M bis 16,50 M
Collegmappen	60,00 M und 104,50 M
Reiselord, Leder glatt	138,50 M
Reiselord, Leder genarbt	103,50 M und 167 00 M

Für den Haushalt

Kühlschränke, 130 l u. 170 l ohne Anzahlung	1100,00 M und 1400,00 M
Waschmaschine Haydu	500,00 M
Waschmaschine WM 66 ohne Laugenpumpe	585,00 M
Waschmaschine Perex mit Schleuder	600,00 M
Waschmaschine WM 66 mit Laugenpumpe	647,00 M
Halbautomat Monsator alle Waschmaschinen ohne Anzahlung	1450,00 M
Schleuder	380,00 M
Elektroherd	688,00 M
Küchenmaschine	261,00 M
Staubsauger	145,00 M

*

Brotröster	29,00 M bis 39,50 M
Brotröster, automatik	67,50 M bis 75,00 M
5 Bestecke im Etui, Edelstahl	88,75 M bis 113,95 M
Schnellkochtöpfe, 7 l u. 9 l	62,10 M und 65,70 M
Kristallbowle mit 6 Gläsern	59,50 M

Sommerreisen im Angebot

Am 1. Februar war es endlich soweit, die Freunde der Kreiskommission für Jugendauslandstouristik begannen um 15.30 Uhr mit dem Verkauf der Sommerreisen in das befreundete sozialistische Ausland. Seit langem schon häufen sich die Fragen der Interessenten, wann beginnt der Verkauf. Jetzt ist es also endlich soweit. Auch in diesem Jahr wird gerade an den ersten Tagen ein großer Ansturm auf die Sommerreisen beginnen. In den letzten Jahren wurden etwa 150 Reisen am ersten Tag verkauft. Die bewährte Form des länderweisen Verkaufs an mehreren Schaltern wird auch in diesem Jahr beibehalten. Damit wird es möglich sein, gerade an den ersten Tagen die Wartezeiten auf ein Minimum zu reduzieren. Das Standardangebot: Schwarzes Meer, Balaton und Gebirgsregionen der sozialistischen Länder wird auch in diesem Jahr viele Freunde finden. In jedem Jahr erhöht sich das Angebot und auch in diesem Jahr werden wieder neue Orte im Angebot sein. Darauf hingewiesen sei, daß auch Kollektivreisen bei der Kreiskommission beantragt werden können und von dort organisiert werden. Besonders sei auf die preisgünstigen Reisen in die VR Polen und die CSSR hingewiesen. Natürlich sind auch Kollektivreisen in alle anderen sozialistischen Länder möglich. Vielleicht informieren Sie sich einmal.

Darauf hingewiesen sei noch auf die jetzt eingeführte Warteliste. Damit wird es auch möglich bei zeitweilig ausverkauften Reisen doch noch die gewünschte Tour zu erhalten, da eine Umbuchung aus anderen Kreiskommissionen vorgenommen werden kann.

Also nicht vergessen, jeden Dienstag ist die Sprechstunde der Kreiskommission im Reisebüro am Alten Markt. Sie werden erwartet. Das genaue Reiseangebot veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Kreiskommission für Jugendauslandstouristik



Zum Selbstschneidern

Wer das zur Zeit gute und preiswerte Stoffangebot nutzt und ein wenig Geschick zum Selbstschneidern hat, spart viel Geld für ein neues Kleid. Wir suchten für Sie zur Anregung ein flottes Modell aus der Zeitschrift „Sowjetfrau" heraus und empfehlen es Ihnen zum Selbstschneidern.

Dieses jugendliche Hemdblusenkleid mit durchgehender Knopfleiste ist gerade für die derzeit kalten Tage sehr praktisch. Modischer Effekt ist auch in diesem Jahr der Karostoff, der an den Taschenpatten, Passen, Bündchen und Knopfleiste schräg verarbeitet wurde. Der weich geschlungene Ledergürtel ist für Schlanke eine kleine modische Ergänzung (ab Größe m 94 bleibt er besser weg).

Einzelschnitte erhalten Sie in den Fachverkaufsstellen oder per Nachnahme unter Angabe der Modell-Nr. 1–0204 und der gewünschten Größe vom Verlag „Für die Frau", Werbeabteilung, 701 Leipzig, Postfach 1005. Wußten Sie schon, daß die Zeitschrift „Sowjetfrau" bereits seit 1971 in Zusammenarbeit mit dem Verlag „Für die Frau" gestaltet wird? Sie informiert natürlich nicht nur über Mode, sondern auch über solche Themen wie Touristik, Pädagogik, Gesundheitspflege, Kosmetik und hauswirtschaftliche Beratung sowie über viel Wissenswertes über die Frauen der Sowjetunion. Bestellungen über den Postzeitungsvertrieb!

Wenn ihr mich fragt



Vor einigen Tagen besuchte ich das Kaufhaus Magnet und brachte der Redaktion die heutige Angebotsseite mit. Natürlich kann das nur eine kleine Auswahl darstellen, und ich empfehle euch, selbst mal einen kleinen Kaufhausbummel zu unternehmen. Nach der Drängelei beim großen Weihnachtseinkauf und des Winterschlußverkaufes, kann man gegenwärtig in aller Ruhe schauen, auswählen und kaufen. In der Abteilung Haushaltswaren könnte ich stundenlang verweilen, weil mir beim Betrachten der tausend kleinen Dinge, einfällt, was man für den Hausrat noch gebrauchen kann. Das geht wohl jeder Frau so. So kauffte ich mir endlich den schon lang gewünschten Schnellkochtopf, stellte ihn zu Hause heimlich in den Küchenschrank und studierte zunächst gründlich die Gebrauchsanweisung, vor deren technischen Details ich großen Respekt hatte. Erst dann traute ich mich ans erste Schnellkochtopfgericht heran, noch immer heimlich, versteht sich. Schließlich wollte ich mich ja nicht blamieren, und als es sehr gut gelang, gab ich in der Familie mächtig damit an! Ergebnis: Sonntags brauche ich erst um 11.30 Uhr in die Küche.

Was mir im Kaufhaus Magnet immer wieder gefällt, ist der Kundendienst. Transportaufwendige Waren werden möglichst innerhalb von 24 Stunden zugestellt. Änderungen an der gekauften Garderobe erfolgen innerhalb von drei Tagen und wer sich größere Haushaltsgeräte, wie Waschmaschine oder Kühlschrank, kauft, hat das Recht, zunächst zu Hause eine Funktionsprobe durchzuführen. Erst danach wird der Garantieschein gestempelt. Die Kaufhausleitung vermittelt auch kurzfristige Reparaturen: Haushaltsgeräte, Lederwaren, Uhren, Bootsmotore usw.

Wußtet ihr eigentlich, daß zum Beispiel das CENTRUM-Warenhaus in Rostock nur jeden zweiten Sonnabend geöffnet hat, Magnet Stralsund aber jeden Sonnabend seine Kunden bedient?

Eure Margit!

Dritter Platz ein guter Erfolg

Nachdem unsere Schülermannschaft nach Abschluß der 1. Halbserie beim Feldfußball einen dritten Platz belegte, wurden wir mit den sieben besten Mannschaften des Bezirkes in einer Staffel zusammengefaßt und spielen den Meister des Bezirkes Rostock aus. Hierzu gehören: Hansa Rostock, Dynamo Rostock, Traktor Klütz, Empor Saßnitz, Motor Wolgast und Motor Stralsund. In dieser Staffel werden wir es sehr schwer haben.

Unser Ziel ist es, nach Abschluß der Spielserie den 4. Tabellenplatz zu belegen. Bei den Spielen um die Hallenkreismeisterschaft konnten unsere Jungen ungeschlagen mit 27:0 Toren den Kreismeister erringen.



Die erfolgreiche Schülermannschaft von Motor Stralsund (oben von l. n. r.): Sichau (Betreuer), Sichau, Carlson, Klawitter, Fuhrmann, Gentzen (Übungsleiter). (Mitte von l. n. r.) Witzke, Giertz, Holz, Karkules (unten v. l. n. r.) Hundt, Rüger, Ziegenhagen, Schröder. Nicht auf dem Bild: Adam und Mendryscha. Foto: Privat

Am 21. Dezember 1971 wurde in Rostock-Marienehe von 12 Kreismeistern des Bezirkes der Bezirksmeister ermittelt. Unsere Mannschaft konnte nur von Hansa Rostock bezwungen werden.

Der 3. Platz mit 20:10 Toren als Abschluß war ein guter Erfolg, und somit wiesen wir die favorisierten Mannschaften, wie Dynamo Rostock und TSC Wismar, auf die nächsten Plätze.

Am 28. Dezember 1971 folgten wir einer Einladung von Dynamo Grimmen und belegten von acht Bewerbern ohne Niederlage mit 16:3 Toren den 1. Platz. Am 9. Januar 1972 wurden wir von Dynamo Rostock eingeladen. Hier waren die stärksten Gegner des Bezirkes Schwerin zugegen. Für uns ein schöner Leistungsvergleich. Mit 22:8 Toren mußten wir im Endspiel von Dynamo Rostock eine 2:0-Niederlage einstecken und belegten damit den 2. Platz. Am 16. Januar 1972 trugen wir in der BBS-Sporthalle ein Turnier aus. Mit 15:9 Toren belegten wir vor Dynamo Rostock den 1. Tabellenplatz. Allerdings konnte der Sieger nur durch ein Siebenmeter-Schießen ermittelt werden. Torergebnis insgesamt: 100:30 Tore.

Unsere besten Torschützen: Karsten Holz — 31 Tore; Ronald Adam — 23 Tore; Norbert Sichau — 17 Tore; Andre Mendryscha — 9 Tore.

Gentzmann

SPORT Vorschau

Sporthalle der BBS

Fußball

Sonnabend von 9.00 bis 11.30 Uhr: Hallenfußballturnier, veranstaltet durch die Volkswerft

Handball

Sonnabend von 14.00 bis 18.00 Uhr: Hallenpunktspiele des BFA Rostock 14.50: Punktspiel unserer Bez.-Liga Frauen Motor Stralsund II — TSG Wismar

Ringen:

Punktkampf Oberliga, klassischer Ringkampf

Sonnabend, 16.00 Uhr, Jahn-Sporthalle: Motor Stralsund gegen den Spitzenreiter Motor Dessau.

Ab 15.00 Uhr Schülervergleichskampf Motor Stralsund — Dynamo Grimmen

Boxen, Turnhalle Knieper West:

Sonntag, 10.00 Uhr, Bezirksmeisterschaften der Schüler, Jugend und Junioren.

Abstieg gebannt?

Zum letzten Punktkampf der Spielserie 1971/72 mußte die 3. Männermannschaft in Ribnitz antreten. Mit 4038 Holz wurde hinter Aufbau Ribnitz (4178) und Turbine Grimmen (4091) der dritte Platz belegt. Lok Stralsund wurde mit 3997 Holz Letzter. Damit ergibt sich zum Abschluß folgende Plazierung:

1. Turbine Grimmen III	16 Punkte
2. Aufbau Ribnitz III	15 Punkte
3. Lok Stralsund III	14 Punkte
4. Motor Stralsund III	14 Punkte

Turbine Grimmen hat somit den Aufstieg zur nächsthöheren Spielklasse geschafft, wozu wir recht herzlich gratulieren.

Zwischen Lok und Motor Stralsund wird ein Ausscheidungskampf über den Abstieg entscheiden.

Kreismeister im Schießen

Die Kreismeisterschaften der Jugendlichen und Schüler in den Disziplinen Luftgewehr und Luftpistole ermittelte folgende Kreismeister:

Luftgewehr 10 m

Schüler weibl.: Petra Kuhsen, 293 Ringe, TZ — VW
Schüler männl.: Peter Dietrich, 326 Ringe, TZ — VW
Jugend B weibl.: Harald Flemming, 339 Ringe, Dyn. Andershof
Jugend B weibl.: Kerstin Münchow, 345 Ringe, Dyn. Andershof
Jugend A männl.: Hartmut Borbe, 365 Ringe, TZ — VW
Jugend A weibl.: Sabine Barnekow, 359 Ringe, Dyn. Andershof

Luftpistole 10 m

Peter Fischer, 352 Ringe, GST VW

1. TTT in Stralsund

Jugendfreunde des Klubhauses „John Schehr" und der DDR-Ligavertretung von Empor Stralsund berieten über die Vorbereitung des großen Massenturniers „Tischtennis für alle Interessenten", auch als 1. TTT in Stralsund bezeichnet. Es können sich alle Altersklassen beteiligen. Sie brauchen nur den Willen und Turnschuhe mitzubringen. Das Jugendklubhaus wird ein guter Gastgeber sein, denn Platten, Tischtennisschläger und Bälle stehen zur Verfügung. Gespielt wird jeweils an Donnerstagen von 16.00 bis 21.00 Uhr und am Sonnabend von 10.00 bis 17.00 Uhr. Auch für die Anfänger ist gesorgt worden, denn die Ligaspieler verpflichteten sich, hier beratend zur Seite zu stehen.

Pokal blieb in Stralsund

Am 23. Januar führte die Jugendabteilung der Sektion Fußball ihr traditionelles Kinderpokalturnier in der Halle durch. Der Pokal wurde vom Gastgeber wieder erkämpft. Auf den weiteren Plätzen folgten Dynamo Grimmen, Empor Saßnitz, Vorwärts Stralsund und Motor II.

Bester Torwart wurde Toralf Nehls von Empor Saßnitz. Die beste Verteidigerleistung zeigte Gerald Kunke von Dynamo Grimmen. Bester Mittelfeldspieler wurde Dirk Quinius von Motor Stralsund. Sein Mannschaftskamerad Karsten Jenz wurde mit 13 Treffern bester Torschütze und bester Stürmer des Turniers.

Kinderferienlager 1972

Für die Durchführung des Kinderferiensommers 1972 stehen folgende Ferienplätze zur Verfügung:

Pruchten bei Barth (Alter der Kinder 9 bis 10 Jahre)
I. Durchgang vom 22. Juli bis 8. August 1972
II. Durchgang vom 10. August bis 27. August 1972

Caputh bei Potsdam (Alter der Kinder 12 bis 14 Jahre)
I. Durchgang vom 7. Juli bis 22. Juli 1972
II. Durchgang vom 23. Juli bis 9. August 1972
III. Durchgang vom 11. August bis 26. August 1972

Luhme Rheinsberger Seengebiet (Alter der Kinder 10 bis 12 Jahre)
I. Durchgang vom 29. Juli bis 14. August 1972
II. Durchgang vom 14. August bis 29. August 1972

Georgenfeld Erzgebirge
I. Durchgang vom 2. Juli bis 19. Juli 1972 (Alter der Kinder 10 bis 12 Jahre)
II. Durchgang vom 22. Juli bis 8. August 1972 (Alter der Kinder 10 bis 12 Jahre)
III. Durchgang vom 11. August bis 28. August 1972 (Alter der Kinder von 12 bis 14 Jahre)

Die Verteilung der Plätze erfolgt an die Mitglieder der Kommission „Sozialistische Erziehung der Schuljugend" der einzelnen AGLn. Zur Durchführung der aufgeführten Durchgänge suchen wir aus der nichtberufstätigen Bevölkerung Gesundheitshelfer, Rettungsschwimmer und Gruppenleiter für die Ferienlager. Bedingung ist, daß die Betreuer das 18. Lebensjahr vollendet haben. Besondere Berücksichtigung finden die Bewerbungen von Pädagogen, Studenten und Hausfrauen, die im Elternaktiv oder als Elternbeiratsmitglied ehrenamtliche Arbeit leisten. Die Entlohnung erfolgt nach betrieblicher Vereinbarung.

Falls in ihrem Verwandten- bzw. Bekanntenkreis dafür Interesse besteht, bitten wir um persönliche Rücksprache täglich in der Zeit von 9.00 bis 15.00 Uhr in der Abteilung Sozialwesen Zimmer 23 (Mehrzweckgebäude — gegenüber dem Rügendammbahnhof —).

Reinert

Bezirksmeister im Ringen

Nur 38 Jugendliche beteiligten sich am Sonntag in der Jahn-Sporthalle an den Bezirksmeisterschaften der Jugend A und B im klassischen Ringkampf. Titelgewinner für Motor Stralsund wurden: A-Jugend: Hans-Peter Prüfling (48 kp); B-Jugend: Ulrich Berger (70 kp). Zweite Plätze belegten: A-Jugend: Rolf-Dieter Kämming (60 kp), Peter Giesecke (70 kp), Roland Grützmacher (81 kp); B-Jugend: Manfred Decker (52 kp).

Ferienplätze für AGL 36 (Veteranen)

Am nächsten Zahltag (8. Februar von 14.00 bis 16.00 Uhr) werden die uns von unserer BGL zur Verfügung gestellten Ferienplätze bekanntgegeben. Anträge werden an diesem Tag in der genannten Zeit angenommen.

Steppan

Urlaubsgrüße

Die Familien Strobner und Jachow schicken der Redaktion herzliche Urlaubsgrüße aus dem Schwarzatal. Zur allgemeinen Grippebekämpfung empfehlen sie allen Kolleginnen und Kollegen: „Warum zur Apotheke gehn, nimm doch an der Theke een!"

Für die Blumen und Geschenke sowie persönlichen Gratulationen anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb sage ich der Werftdirektion, der Betriebsparteiorganisation, der BGL, den Kollegen der Abteilung Halle VII sowie allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1161 meinen herzlichen Dank.

Robert Knaak, Gewerk 1161

Für die mir anläßlich meines 65. Geburtstages übermittelten Glückwünsche danke ich dem Werftdirektor Heinz Homburg, dem Meister und den Kollegen der Azetylenanlage recht herzlich.

Erich Dabel

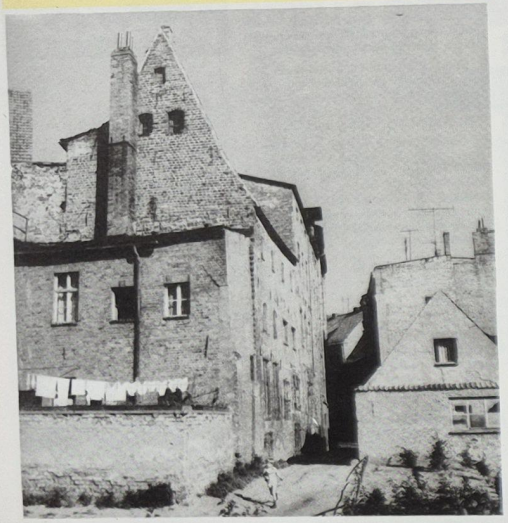
Für die mir anläßlich meines 65. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Geschenke danke ich der Werftleitung, der Abteilung RS, der AGL 15 und den Kollegen des Gewerkes 4131.

Richard Marschall

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens sage ich der Bereichsleitung TAE, der Gewerkschaftsleitung sowie dem Gewerk 6973 meinen herzlichsten Dank.

Albert Bruhn

Stralsunds Straßen



Recht bunt ist die Namensgeschichte der Mauerstraße. Der Teil zwischen Semlower Straße und Badenstraße hieß 1385 „vlashägen". Dort wurde der Flachs für die Reeper verarbeitet. Im Jahre 1449 wurde der Straßenzug zwischen Baden- und Heilgeiststraße „reeperhagen" genannt. Hundert Jahre zuvor (1331) hieß dieser Teil „scohagen". Der Name Schohagen kommt von den Schuhmachern, die dort ansässig waren. Neben den Schuhmachern gab es die „oltbuter", diese durften nur altes Schuhwerk flicken. 1338 wurde eine „oltbuterstrate" erwähnt, 1457 die „pattinenmakerstrate". Der Ausdruck patine stammt aus Frankreich und bezeichnet einen Schuh mit dicker Sohle. Heute kennen wir noch das Wort Holzpantine. Die „patinenmaker" fertigten Holzschuhe mit Lederoberteil an. Man trug sie als Überschuhe, um das teure Schuhwerk zu schonen. Über den elenden Zustand der mittelalterlichen Straßen sprachen wir bereits in der Einführung zu unserer Serie.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Übrigens: Wer mit der Zeit gehen will, darf sich nicht auf gelegentliche Spaziergänge beschränken.

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Aufmerksamkeiten durch die Kinderkrippe „Fritz Reuter", der BGL und AGL danke ich allen beteiligten Kolleginnen recht herzlich.

Elisabeth Ruffer

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem BS-Kommando Volkswerft sage ich den Genossinnen und Genossen des BS-Kommandos, der Werftleitung und dem Leiter der Werftsicherheit für die Blumen und Geschenke meinen besten Dank.

Wilhelm Rachow

Für die Gratulation und die Geschenke zu meinem 75. Geburtstag sage ich der AGL 36 meinen herzlichsten Dank.

Ernst Ganzow

Anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Halle VII, Gewerk 1122, der Abteilungsleitung sowie der BGL für die Geschenke und Aufmerksamkeiten recht herzlich bedanken.

Karl Wolf

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, den ehemaligen Kontrollmeister

Ernst Klein

sagen wir der Werftleitung, der BPO, der AGL 36 sowie den ehemaligen Kollegen unseren herzlichen Dank.

Bruno Hoff und Frau Eva, geb. Klein



„Seitdem mich Paul verlassen hat, bin ich immer so nervös!"

„Versuchs's doch mal mit Baldrian!"

„Gut, gib mir bitte seine Adresse!"

Hier wird gelacht

Zwei Pariser unterhalten sich auf der Straße:

„Hast du schon gehört, heute abend reitet Brigit Bardot splitternackt auf einem Pferd durch die Stadt."

„Da muß ich unbedingt dabeisein! Ich habe schon zehn Jahre kein Pferd mehr gesehen!"

*

Um die Wirkung des Alkohols zu demonstrieren, setzte der Lehrer einen Wurm in ein Glas Alkohol und einen zweiten in ein Glas Wasser. Der Wurm im Alkohol verendete bald. Der andere tummelte sich munter im Wasser.

„Was kann man daraus lernen?" fragt der Lehrer nach dem Experiment.

Gerd meldet sich sofort und rief „Wer Schnaps trinkt, bekommt keine Würmer!"

Da haut's dich um

Kollege Stark, zwei Zentner zehn, bleibt kritisch vor dem Spiegel stehn. Als Nackedei, ganz ohne Hülle, beäugt er seine Leibesfülle, und angesichts der eignen Plastik beschließt er eisern: Frühgymnastik! Er stellt spontan den Wecker vor, legt sich ins Bett und dann aufs Ohr. Doch als um sechs der Wecker schrillt ist Stark zum Aufstehn nicht gewillt. Als überflüssige Tortur empfindet er die Schlankheitskur.

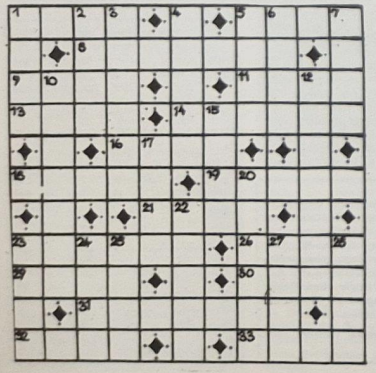
Anstatt gymnastisch sich zu biegen, bleibt er noch faul im Bette liegen, und als er aufsteht, ist ihm klar: Was ihm jetzt fehlt, ist ein Tatar. Und ohne körperliche Mühe, trinkt er dazu zwei Tassen Brühe, greift gänzlich ohne Vorbereitung zu jenem Teil der Morgenzeitung, in dem die Sportberichte stehn ... So nimmt er teil am Sportgeschehn.

Speiseplan

Woche vom 14. bis 18. Februar 1972

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Jägerschn. Makk., Tomatens.	1,00 M
Speckhackbr., gr. Boh., Kart.	1,25 M
Weißkohlauflauf, Kart.	1,20 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Kaßlerbr., Rotkohl	1,25 M
gebr. Fisch, Kart.	1,10 M
Fleischfrikassee, Gurke	1,45 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
Weiße-Bohneneintopf, Fl.	0,85 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Kochklops, Rohkost	1,25 M
Leber, Kart.-Püree	1,35 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Spiegelei, Spinat	1,10 M
Eisbein, Sauerkraut	1,40 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Schonk.: Spinat, Rührei	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Pudding	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Fleisch	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,50 M
Hühnerfrikassee, Rohkost	1,55 M
Gulasch, Rohkost	1,35 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gemüse	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Zweiglein, 5. grau-gelb, 8. traditionelles Gebäck, 9. Astrologe Wallensteins, 11. Fußrücken, Handgelenk, 13. schottische Insel, 14. Bitte, 16. Festtagsbraten, 18. weibl. Vorname (Koseform), 19. Wagenzug, 21. französische Landschaft, 23. Binnensee, 26. getrocknete Zebuhaut, 29. Werkzeug, 30. Wärmespender, 31. Schlangen, 32. Halbedelstein, 33. Spitzbube.

Senkrecht: 1. Pferd, 2. Stadt im Süden Westdeutschlands, 3. schmale Treppe, 4. Spaßmacher, 5. Entfernungsbegriff, 6. Kuchengewürz, 7. Schauspielerin der DDR, 10. Sonnen- und Mondfinsternis, 12. Schneeschaufel, 15. Stadt in der CSR, 17. Weißfisch, 20. Höchstleistung, 22. gerodetes Stück Land, 23. Staat der USA, 24. Koseform von Ernestine, 25. Bärenrobbe, 27. spanische Provinz am Westrand der Sahara.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 10, 2, 8, 3, 4, 29, 31, 10, 18, 18, 6, 15, 5 eine olympische Disziplin im Wintersport.

Auflösung aus Nr. 4/72

Waagerecht: 1. Jute, 5. Neue, 8. Advokat, 9. Nora, 11. Aula, 13. Adam, 14. Erbium, 16. Elle, 18. Isere, 19. Durst, 21. Ster, 23. Fehler, 26. Areg, 29. Reue, 30. Hore, 31. Pigment, 32. ulen, 33. Eibe.

Senkrecht: 1. Jena, 2. Tara, 3. Edamer, 4. Rodel, 5. Naab, 6. Etui, 7. Edam, 10. Odyssee, 12. Luester, 15. Rede, 17. Lese, 20. Urahne, 22. Trema, 23. Frau, 24. Hupe, 25. Lein, 27. Rotl, 28. Gene. Lösungswort: Fahrrad

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

6 Freitag, 11. Februar 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Jeder zweite Schiffbauer ein Neuerer

Schiffbauer der Helling bereiten sozialistischen Wettbewerb vor

In einem Gespräch mit dem Genossen Hans-Diedrich Zander, APO-Sekretär Schiffbau Montage, und dem Genossen Kurt Schielke, Parteigruppenorganisator des Gewerkes 1414, berichteten sie über die Wettbewerbsaufgaben, die sich das Kollektiv Schiffbau Helling stellte.

Genosse Zander sagte, daß die APO von dem Standpunkt ausgeht, daß der sozialistische Wettbewerb auch im Jahre 1972 das wichtigste Leitungsinstrument ist zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung des Lebensstandards aller Werktätigen. An dieser großen Aufgabe muß unser ganzes Schiffbauerkollektiv aktiv mitarbeiten. Deshalb verpflichten wir uns, die Warenproduktion in allen Punkten hundertprozentig zu erfüllen. Das bedeutet, daß wir termingemäß unsere Arbeiten ausführen bei einer hohen Qualität. Neben diesen ökonomischen Zielstellungen sieht unser Wettbewerb aber auch eine weitere Aktivierung der gesellschaftspolitischen Arbeit vor. So sind Maßnahmen vorgesehen, daß wir uns politisch-ideologisch und fachlich auf die neuen Arbeitsplätze in der noch im Bau befindlichen Großsektionsbauhalle vorbereiten. Im täglichen Gespräch am Arbeitsplatz wollen wir dazu beitragen, das sozialistische Eigentümerbewußtsein bei allen Kollegen weiterzuentwickeln. Hiermit kommt der Arbeit der Parteigruppen eine besondere Bedeutung zu.

Der Parteigruppenorganisator, Genosse Schielke, ergänzte diese Gedanken des Genossen Zander. So ist ein weiteres Ziel der Schiffbauer, 50 Prozent aller Kollegen aktiv in das Neuererwesen einzubeziehen. Dadurch werden wir auch

(Fortsetzung Seite 3)



Die Kollegen Horst Schwiemann und Karsten Lohmann arbeiten als Schiffsschlosser im Gewerk 2111 in der Abteilung Ausbau Metall. Ihr Neuerervorschlag „Montage der Staugerüste im Laderaum I" brachte einen Gesamtnutzen von 932,- Mark. Es ist nicht der erste Vorschlag, den die beiden Kollegen zum Nutzen unserer Volkswirtschaft abgegeben haben. Solche Initiativen zu fördern, ist eine Forderung des VIII. Parteitages. Unverständlich ist dagegen die lange Bearbeitungszeit dieses Vorschlages. Über ein Jahr dauerte es „nur" und schon konnte der Neuerervorschlag realisiert werden. Wie wäre es mit dem Neuerervorschlag „Verkürzung der Bearbeitungszeiten"? Foto: Schult

Kollektive errangen Ehrentitel

Wie wir nach Redaktionsschluß erfuhren, konnten 17 Kollektive in einer öffentlichen Verteidigung ihren Antrag auf Verleihung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erfolgreich vertreten. Die Auszeichnung fand gestern statt, für die Kollektive TVF 1, TVP und TVB wird die Verleihung des Titels anläßlich einer Bereichsveranstaltung am 26. Februar vorgenommen.

Unter den ausgezeichneten Kollektiven befinden sich viele Produktionsgewerke, die damit ihren erfolgreicher Kampf im vergangenen Jahr mit dieser Ehrung würdig abschlossen.



Neben dem Bugsieren der Schiffsobjekte waren die Schlepperbesatzungen ständig bemüht, ein Zufrieren des Werfthafens zu verhindern.

Foto: Schult

Kulturaktivtagung

Am Dienstag, dem 15. Februar 1972, findet um 15.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" unsere Kulturaktivtagung statt. Ab 15.10 Uhr stehen am Rügendamm-Bahnhof Busse bereit. Aufgabe dieser Beratung wird es sein, Maßnahmen zur Verbesserung der Kulturarbeit und zur Vorbereitung der 2. Betriebsfestspiele festzulegen.

Lesen Sie hierzu unseren Beitrag auf den Seiten 4 und 5.



DIE WELT IN ZAHLEN

Geburtenquoten steigen

Die zunehmende Wanderung der Menschheit vom Land in die Städte und der Anstieg der Weltbevölkerung auf 3,632 Milliarden (Mitte 1970) sind zwei der in Bevölkerungs- und wichtigsten Weltstatistiken umrissenen Tendenzen. Die UNO hat hierzu kürzlich statistisches Material veröffentlicht. Im Zeitraum von 1965 bis 1970 lagen die Geburten im Weltmaßstab im Verhältnis 34 zu 14 pro 1000 Bewohner höher als die Todesfälle. Die Bevölkerung nahm insgesamt in den letzten 20 Jahren um mehr als eine Milliarde zu. Wenn die jetzige Zuwachsrate von zwei Prozent pro Jahr bestehenbleibt, wird es in genau 30 Jahren 6,4 Milliarden Menschen in der Welt geben — also fast das Doppelte der jetzigen Zahl. Allein in den ersten sieben Monaten 1970 wuchs die Weltbevölkerung um 71 Millionen Menschen. Die Statistiken zeigen weiterhin hohe Geburtenquoten in mehreren Entwicklungsländern. Es gibt 13 Länder mit Geburtsquoten von 50 oder mehr pro 1000 Bewohner. Sieben dieser Länder liegen in Afrika-Angola, Dahome, Madagaskar, Niger, Rwanda, Swasiland und Togo.

Sieben Nationen haben eine Bevölkerung von mehr als 100 Millionen: VR China, die Sowjetunion, die USA, Indien, Pakistan (einschließlich VR Bangla Desh), Indonesien und Japan.

133 Städte haben eine Million Einwohner oder mehr — 29 Städte also mehr als vor zehn Jahren. Tokio ist mit neun Millionen Einwohnern die volksreichste Stadt der Welt, New York und London mit 7,8 und 7,7 Millionen. Die VR China ist mit 759,6 Millionen Menschen weiterhin das bei weitem volksreichste Land der Welt. Danach folgen Indien mit 550,3 Millionen, die Sowjetunion mit 242,7 Millionen und die USA mit 205,3 Millionen.

Es gibt 1784 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern — eine Zunahme von 20 Prozent in zehn Jahren. Die Tendenz zur Verstädterung zeigt sich ferner auch darin, daß jetzt ein Drittel der Weltbevölkerung in städtischen Gebieten mit mehr als 200 000 Menschen wohnt — gegenüber 30 Prozent vor zehn Jahren. Ein zunehmender Anteil der Weltbevölkerung wohnt in Städten von mehr als 100 000 Menschen — 19 Prozent im Jahr 1970 gegenüber 16 Prozent vor zehn Jahren. Insgesamt wohnen jetzt 34 Prozent der Weltbevölkerung in städtischen Gebieten.

Auf Landesbasis führt Australien die Verstädterungstabellen mit 88,3 Prozent an; es folgen Israel, Bahrein und Uruguay mit mehr als 80 Prozent. Australien hat auch den größten in Städten von mehr als 100 000 oder mehr Personen wohnenden Bevölkerungsanteil in der Welt — 67,3 Prozent. Dichtauf folgen die USA mit 66,6 Prozent. Japan verzeichnet 51,2 Prozent und Neuseeland, Uruguay, England und Wales zählen sämtlich mehr als 40 Prozent ihrer Bevölkerung in Städten von 100 000 oder mehr Einwohnern. Am anderen Ende der Skala scheinen die Einwohner von Burundi und Tansania das Stadtleben zu meiden. Burundi hat mit 2,2 Prozent den geringsten Verstädterungssatz.

Nordamerika hat 64 Prozent der Bevölkerung in städtischen Gebieten, die Sowjetunion 56 Prozent, Südamerika 54 Prozent und Europa 53 Prozent.

Ausflug zum Traditionsschiff

184 462 Besucher wurden im Schiffbaumuseum auf dem Traditionsschiff Typ „Frieden" gezählt. Seit dem Bestehen des Museums sind es insgesamt schon über 330 000 Besucher. Es sind nicht nur Bürger der Stadt Rostock, sondern Urlauber, Touristen und Gäste des In- und Auslandes.

So ein Schiff, das für die DDR über die Weltmeere gefahren ist, vom Maschinenraum bis zur Kommandobrücke zu besichtigen, ist für sehr, sehr viele Besucher ein ganz besonderes Erlebnis.

Eintragungen ins Gästebuch des Schiffbaumuseums schildern den Museumsbesuch interessant, eindrucksvoll und bedeutungsvoll für die Bildung und Gedankenformung unserer jungen Generation.

Durch Führungen, Filmvorführungen und Farblichtbildervorträge wird unseren Schülern, vor allem Jugendweihegruppen, der Museumsbesuch interessant und lehrreich gestaltet. 1971 waren es alleine von Oktober bis Dezember 100 Schulen mit über 3000 Schülern, die das Traditionsschiff besuchten.

Für den Museumsbesucher, für Urlauber, Reisegruppen, auch für viele Kollektive und Brigaden der sozialistischen Arbeit, ist eine Ausflug zum Traditionsschiff mit dem Besuch des Schiffbaumuseums ein Erlebnis und ein Beitrag zur kulturpolitischen Arbeit. 1972 — jeden Mittwochnachmittag 15.15 Uhr — Farblichtbildervorträge. Sie berichten über den Schiffbau an der Küste unserer DDR, vom Leben an der Küste, der Landschaft, vom Rostock im Wandel der Zeiten, vom Überseehafen als größten Umschlagplatz unserer Republik, von unseren Schiffen auf allen Meeren.

Für die Winterferien ist ein umfangreiches Programm zusammengestellt. Täglich werden mehrere Filmvorführungen gezeigt.

Die Schüler der 3. bis zur 8. Klasse können vom 8. bis zum 16. Februar nach einem Museumsbesich am Wissenstoto des Schiffbaumuseums teilnehmen. Motive der Küste und der Stadt Rostock und Werke des Rostocker Malers Paul Martin Leonhardt zeigt das Schiffbaumuseum in der gemeinsam mit dem Kulturhistorischen Museum aufgebauten Ausstellung im Sonderausstellungsraum des Schiffbaumuseums. Am 24. Februar 15.15 Uhr spricht der bekannte Maler Heinrich Engel im Vortragsraum des Museums über Paul Martin Leonhardt und die „Vereinigung Rostocker Künstler".

Achtung!

Folgende Filme können nur im Ferienprogramm im Schiffbaumuseum gezeigt werden: Märchen für groß und klein, Alte Bekannte, Kapitän Kleins große Reise, Taucher und Kraken, Schiffahrt und Häfen und der Farblichtbildervortrag: Von Schiffen und Matrosen auf kappliger See. Für Schüler ab 6. Klasse empfehlen wir folgende Filme: Wasser hat doch Balken, Hochseefischerei — interessante Lehrberufe, Flottillenfischerei, Schiffahrt und Häfen, Container auf allen Wegen und Taucher und Kraken.

Angemeldete Schulklassen werden vorrangig berücksichtigt.

Öffnungszeiten des Schiffbaumuseums: täglich 9.30 Uhr bis 16.40 Uhr — montags geschlossen.

Neuereraufgaben

Entscheidenden Anteil an der Realisierung des Planes Wissenschaft und Technik haben die Neuerer und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Das Büro für Neuererwesen hat einen Schwerpunktplan für Aufgabenstellungen der Neuerer und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften aufgestellt, aus dem wir heute einige Neuereraufgaben veröffentlichen:

1. Erarbeitung eines optimalen Produktionsablaufes bei der Neptunitverarbeitung

2. Untersuchung über die Zentralisierung der Anfertigungsarbeiten

3. Entwicklung von Kleinmechanisierungsmitteln

4. Entwicklung neuartiger synthetischer Deckbelage

5. Entwicklung von Ebenheitsmeßgeräten für gewalzte Platten

6. Entwicklung einer Überwachungsautomatik für die Plattenvorbehandlungsstrecke

7. Einsatz von selbsthaftenden Anschlagelementen beim Warenumschlag im Walzmaterialiager für Stahlbleche und -profile

8. Entwicklung, Bau und Erprobung von Montagehilfsmitteln für die Schiffskörpermontage

9. Entwicklung eines Gerätes zur Kontrolle des Deformationsverhaltens des Schiffskörpers als Voraussetzung zur Rationalisierung der Montageprozesse im Maschinenbau

10. Einsatz von CO_2-Handschweißgeräten in der Schiffskörpermontage

11. Erarbeitung einer Grundsatztechnologie für die Entrostung, Reinigung und Konservierung der Schiffsinnenräume parallel zur Schiffskörpermontage

Macht mit!

Stützen des Monopolkapitals

Im Juni 1969 hat die Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau ausdrücklich hervorgehoben, daß die Marxisten-Leninisten sowohl im Kampf für Frieden und Demokratie als auch im Kampf um den Sozialismus die Zusammenarbeit mit Sozialdemokraten weiterentwickeln werden, ohne allerdings die eigene Ideologie und die revolutionären Prinzipien preiszugeben. Auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU betonte L. I. Breshnew den unversöhnlichen Kampf der KPdSU „gegen alle Positionen, mit deren Hilfe die Arbeiterbewegung den Interessen des Monopolkapitals unterworfen" werden soll. In diesem Sinne heißt es auch im Rechenschaftsbericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag: „Wir übersehen nicht die Unterschiede im Vorgehen der konservativen und der rechtssozialdemokratischen Kräfte der BRD. Es versteht sich, daß wir gegen die ultrareaktionären und offen revanchistischen Kräfte in der BRD unseren Hauptstoß richten. Aber auch wer auf Umwegen versucht, mit der Stoßrichtung gegen die DDR die Geschäfte des Imperialismus zu besorgen, hat bei uns keine Chance."

Wurzeln des Opportunismus

Die Geschichte der Arbeiterbewegung lehrt, daß in der Einheit und Geschlossenheit der internationalen Arbeiterklasse das entscheidende Unterpfand ihres Sieges liegt. Unter der Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" schritt die Arbeiterklasse im heroischen Kampf gegen das Kapital von Erfolg zu Erfolg. Alle direkten, offenen, frontalen Angriffe der Bourgeoisie von außen auf die einheitlich kämpfende Arbeiterklasse waren gescheitert. Mit dem Übergang des Kapitalismus in sein letztes Entwicklungsstadium setzte die Arbeiterklasse die proletarische Revolution auf die Tagesordnung. In dieser Situation konnte die imperialistische Bourgeoisie ihre Machtpositionen nur aufrechterhalten, wenn es ihr gelingen würde, die Arbeiterklasse zu spalten. Für die Bourgeoisie wurde deshalb in allen

Fortsetzungsserie über Aspekte und Ideologie des Sozialdemokratismus in der BRD von Prof. Dr. Günter Söder

entwickelten kapitalistischen Ländern mit dem Übergang zum Imperialismus der Opportunismus zu einer notwendigen Grundlage ihrer weiteren Herrschaft W. I. Lenin, der den gesetzmäßigen Zusammenhang von Imperialismus und Opportunismus aufdeckte, schrieb mit dem Hinweis darauf, daß England im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zunächst als einziges Land eine „bürgerliche Arbeiterpartei" aufwies: „Jetzt ist die ‚bürgerliche Arbeiterpartei' unvermeidlich und typisch für alle imperialistischen Länder ..."

Der Monopolprofit bildete, wie W. I. Lenin nachwies, die ökonomische Basis für die Besserstellung von Gruppen der Arbeiterklasse. Er ermöglichte es der imperialistischen Bourgeoisie, ein System ökonomischer, geistiger und politischer Abhängigkeit von Arbeitern in größerem Ausmaß hervorzubringen. Ein Teil dieses Profits wird „geopfert", um den Profit überhaupt zu retten. Die Bourgeoisie schafft sich ihre Arbeiter gegen die Arbeiter. Sie spaltet das Proletariat, um es weiter beherrschen zu können.

Wenn auch der Zusammenhang von Imperialismus und Opportunismus verschiedene Entwicklungsstufen durchlaufen hat und heute in differenzierteren Erscheinungsformen als vor Jahrzehnten sichtbar wird, so ist doch sein Wesen unverändert geblieben. Lenin hat mehrfach in seinen Arbeiten betont, daß der schonungslose Kampf gegen Opportunismus und Reformismus ein unvermeidlicher Bestandteil des Kampfes gegen den Imperialismus ist. Diese Auseinandersetzung ist gegenwärtig dringlicher denn je, weil mit den wachsenden Widersprüchen des Imperialismus und dem Siegeszug der revolutionären Arbeiterbewegung die rechten Sozialdemokraten zu immer gewichtigeren und unmittelbaren Stützen des staatsmonopolistischen Kapitalismus geworden sind. Das ist sehr deutlich daran zu erkennen, wie sich die Funktionen des Sozialdemokratismus, in den letzten 50 Jahren entwickelt und ausgeweitet haben.

Fortsetzung folgt

Was geschah danach?

Erste Maßnahmen eingeleitet – Nach de m OZ-Lokaltermin

Ende Januar fand in unserer Werft ein OZ-Lokaltermin statt. Am 1. Februar berichtete die Ostsee-Zeitung darüber. Eine Gemeinschaftsaktion des Bezirksvorstandes des FDGB, Bezirkskomitee der ABI und der Ostseezeitung. Anliegen dieses Lokaltermins war, zu prüfen, was sich nach dem Besuch des Genossen Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED, im vergangenen Jahr verändert hat.

Bekanntlich unterbreiteten damals eine Reihe von Produktionsarbeitern Vorschläge und Hinweise, wie die Arbeitsorganisation und die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Bereichen der Produktion zu verbessern sind.

Beim Lokaltermin der OZ, an dem Kolleginnen und Kollegen aus der Produktion sowie führende Funktionäre der SED-Kreisleitung Stralsund, des Sekretariats der Bezirksleitung und FDGB-Bezirksvorstandes und des Bezirkskomitees der ABI teilnahmen, gaben Vertreter des Leitungskollektivs der Werft Antwort auf die Kritiken und Hinweise der Arbeiter.

Der Kollege Bruno Fritz aus dem Rohrbau sowie auch die Kollegen Horst Strauchmann und Günter Pagel schätzten ein, daß vieles von dem, was vor drei Monaten kritisiert wurde, bereits verändert wurde. Die Kollektive in der Produktion haben gespürt, daß ihre Ideen und Vorschläge von zahlreichen Leitern in ihre Leitungstätigkeit einbezogen werden. Genugtuung gab es bei den Kollegen im Rohrbau, daß der Hallenkran funktioniert. Das ist für sie eine wertvolle Arbeitserleichterung. Im Laufe des Gespräches machte der Meister, Kollege Dieter Kruse, darauf aufmerksam, daß eine schnelle Bearbeitung der Restpunkte durch eine ungenügende Organisation zur Zeit verzögert wird. Dazu erfuhren wir vom Kollegen Krätel, daß es bei der Produktionsdirektion eine Konzeption gibt, die zum Inhalt hat, daß die aufgetretenen Restpunkte innerhalb einer Woche zu beseitigen sind. Auch die Kollegin Maria Fröhlich übte berechtigte Kritik daran, daß auf den Schiffsobjekten von den dort arbeitenden Abteilungen und Gewerken eine Menge von Abfallmaterialien wie Rohre und Metallteile herumliegen und die Kolleginnen der Schiffsreinigung erst erhebliche Anstrengungen unternehmen müssen, um diese Materialien wegzuräumen, damit sie mit ihrer eigentlichen Reinigungsarbeit beginnen können. Hierzu wurde veranlaßt, daß die Bauleiter konsequenter als bisher die Beseitigung der Materialien durch die betreffenden Abteilungen und Gewerke veranlassen. Auch hierfür hat die Produktionsdirektion eine Kontrolle eingeführt. Der Kollege Horst Strauchmann berichtete über Erfahrungen, die er als Mitglied einer Studiengruppe in der Neptunwerft sammeln konnte. Er hob besonders hervor, daß die Kleinrationalisierung auch in unserer Werft noch produktiver gestaltet werden müßte.

Kollege Bohn sagte uns, was sich in dieser Hinsicht in unserer Werft in absehbarer Zeit verändern wird. Gemeinsam mit der VVB und dem Direktor für Technik wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, in der auch Neuerer und Rationalisatoren besonders aus den Bereichen FSV und FMR mitarbeiten, um eine intensivere Rationalisierung unter Anwendung der Erfahrungen anderer Werften zu erreichen.

Auch zur Frage der Neuerervorschläge, besonders für die Supertrawler, die vom Kollegen Bruno Fritz und Horst Strauchmann gestellt wurde, haben wir uns an das Büro für Neuererwesen gewandt. Als eine erste Antwort darauf äußerte sich der Leiter des BfN, Kollege Kunde, unter der Überschrift „Hier spricht das BfN" auf dieser Seite.

Im Lokaltermin der OZ „Was hat sich verändert" wurden von den Gesprächsteilnehmern Hinweise gegeben, die noch eine ungenügende Arbeitsplatzversorgung beinhalten. Der Hauptabteilungsleiter für Arbeitsökonomie, Genosse Spenner, teilte uns daraufhin mit, daß schon vor längerer Zeit ein Kontrollsystem über drei Schichten geschaffen wurde, um ständig die Übersicht zu haben, ob die Getränkestandorte zu den vorgesehenen Zeiten mit heißen Getränken versorgt werden.

Um die Kantine in der Halle VI in der Frühstückspause zu entlasten, wird zusätzlich von der Werkküche in der Halle VI Bohnenkaffee verkauft. Da es nicht möglich ist, mit den uns zur Verfügung stehenden Wärmeschränken an den Essenausgaben die Speisen über längere Zeit warm zu halten, wurde festgelegt, daß die Bevorratung der Ausgabestellen reduziert wird, um in kürzerer Folge heiße Speisen verabreichen zu können.

Außerdem wurde TA gebeten, zu untersuchen, welche Möglichkeiten bestehen, die gegenwärtige Heizungsausstattung durch Warmluftschleier an den Türen zu verstärken.

Soweit erste Antworten auf die im OZ-Lokaltermin vorgebrachten kritischen Hinweise der Gesprächsteilnehmer aus der Produktion. Wir sind der Auffassung, daß es zum sozialistischen Leitungsstil gehört, den Arbeitern alle Voraussetzungen an den Arbeitsplätzen zu schaffen, damit sie in der Lage sind, die umfangreichen volkswirtschaftlichen Aufgaben, die unsere Werft in diesem Jahr zu erfüllen hat, gewissenhaft zu lösen. Dazu bedarf es aber weiterer gemeinsamer Anstrengungen.



Mit Sachkenntnis und verantwortungsbewußt sprachen die Arbeiter, während des OZ-Lokaltermins über ihre Probleme. Unser Bild von links: Kollegin Maria Fröhlich, Schiffsreinigung; Kollege Günter Pagel und Bruno Fritz, beide Rohrschlosser und Dieter Kruse, Meister. Foto: Hardenberg

Aus dem Wettbewerbsprogramm

Entsprechend dem ausgearbeiteten Plan für die Arbeit mit den sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften werden wir in enger Zusammenarbeit mit den besten Neuerern und Facharbeitern die nach Bauhauptgruppen festgelegten Maßnahmen während der Serienreifmachung des „Atlantik-Supertrawler" realisieren.

Unser Ziel ist es, mindestens ein Prozent je Objekt einzusparen. Mit den uns befreundeten sowjetischen Institutionen der Fischerei und des Schiffbaus in Leningrad und dem Institut für Schiffbau werden wir die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiter vertiefen. Hierbei orientieren wir uns besonders auf die weitere Durchsetzung der Blockmontage und auf die Einführung von Einbaukernen im Fischereifahrzeugbau.

Jeder zweite Schiffbauer ...

(Fortsetzung von Seite 1)

unseren Anteil im Plan Wissenschaft und Technik positiv beeinflussen. Dabei werden uns die Erfahrungen der sowjetischen Neuerer, die in der Presse der Sowjetunion veröffentlicht werden, eine wertvolle Hilfe sein. Zur Verbesserung der Arbeitsorganisation in unserem Bereich wird eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft bestimmte Probleme lösen, um so eine Arbeitserleichterung für unsere Kollegen zu schaffen. Wir als Kollektiv der Schiffbauer werden uns ständig mit der Fertigstellung des Rationalisierungsvorhabens in Verbindung mit dem Kollektiv von TI und TB in Neuererberatungen zusammenfinden, um die besten Methoden und Arbeitserfahrungen in Anwendung zu bringen.

In diesem Zusammenhang haben wir aber noch einen Hinweis an die Abteilung Hauptmechanik. Seit einiger Zeit gibt es bei uns auf der Helling Schwierigkeiten in der Arbeitsplatzbeleuchtung. Trotz mehrmaliger Aussprachen mit dem zuständigen Kollegen über eine Verbesserung hat sich noch keine Änderung ergeben. Wir erwarten, daß unverzüglich eine Verbesserung der Arbeitsplatzbeleuchtung vorgenommen wird.



Winter: „Das nennst du gut vorbereitet!"

Hier spricht das BfN

Kolleginnen und Kollegen!

● Sind euch schon die ersten 35 Aufgaben für die Neuerer durch euren Abteilungsleiter bekanntgegeben worden?

● Wißt ihr, daß dieser Plan zur Zeit um 65 Aufgaben ergänzt wird?

● Kennt ihr eure ökonomische Zielstellung im Neuererwesen für das I. Quartal 1972 schon? Wenn nicht, fragt euren Abteilungsleiter!

● Wißt ihr, daß ihr eure Neuerervorschläge nicht im Schubkasten liegen lassen braucht, bis die Anzahl der Objekte Supertrawler pro Nutzungsjahr sich vergrößert hat? Jeder im Jahre 1972 für die Supertrawlerserie eingereichte Neuerervorschlag wird nach dem für 1974 geplanten Schiffsausstoß im BfN berechnet und vergütet (siehe Weisung 8/72 vom 8. Februar 1972).

Für das Jahr 1972 haben wir uns das Ziel gestellt:

35 Prozent der Werftangehörigen werden Neuerer,

60 Prozent davon sollten Arbeiter sein,

30 Prozent der Jugendlichen werden Neuerer,

10 Prozent der Frauen werden Neuerer.

Kunde
Leiter des BfN

Shantys, Paten, Puppen und Kollektivarbeit

Gerhard Wöller:

Unsere Arbeitsgrundlage ist der Kultur- und Bildungsplan. Als wir anfingen, haben wir zunächst auch erst einen Entwurf für einen Kultur- und Bildungsplan gemacht und haben ihn mit den einzelnen Kollektivmitgliedern durchgesprochen. Bevor er zum Beschluß erhoben wurde, hatten wir unseren Plan schon konkret und abrechenbar gestaltet. Wir haben eine Interessenforschung in kultureller Hinsicht durchgeführt. Dadurch haben wir Kollektivmitglieder, die spezielle Interessen hatten, für die Veranstaltungen gewonnen, die sie dann verantwortlich übernahmen und mit den Kollektivmitgliedern zu gestalten hatten. U. a. seien Lichtbildervorträge oder musikalische Veranstaltungen erwähnt. Dadurch war es uns möglich, über das ganze Jahr hindurch konkret zu kontrollieren, ob in dieser Richtung gearbeitet und wie gearbeitet wurde. In der Gewerkschaftsgruppenleitung wurde monatlich dieser Plan ausgewertet. Die Kollegen mit den einzelnen Interessengebieten haben dann in den darauffolgenden Jahren schon selbständig gearbeitet, so daß wir da recht gute Erfolge erreicht haben. Eine Sache, die sich in bezug auf kulturelle Eigenbetätigung sehr gut entwickelt hat, ist unsere Shantygruppe, die dadurch entstanden ist, daß einige Kollegen sangesfreudig waren. Nun mußte nur noch ein Weg gefunden werden, um diese Sangesfreude zu steuern. Wir haben uns dann für die Shantys entschieden, weil es sich für uns als Bewohner des Küstengebietes anbietet. Wir haben dies erst einmal in einer zwanglosen Form versucht, ob es überhaupt klappt, mit neun Mann so zu singen, daß es ein anderer auch versteht. Unser erster Auftritt auf einem Abteilungsfest brachte uns das erste Erfolgserlebnis. Es hat den Kollegen gut gefallen, und viele sagten uns, macht doch in dieser Richtung weiter. Anläßlich der 1. Betriebsfestspiele ergab sich für uns eine weitere Gelegenheit, die Arbeit in unserer Gruppe zu vervollständigen und zu verbessern. Wir erarbeiteten uns ein kleines Programm, mit dem wir bei den Betriebsfestspielen auftraten. Erfreulich war für uns, daß die Shantygruppe in Auswertung der Betriebsfestspiele lobend erwähnt wurde. Das gab uns den Mut zum Weitermachen. Wir haben uns umfangreiches Material für unsere Arbeit besorgt, was sehr schwierig war. Auch durch die Kollegen des Klubhauses wurden wir hierbei sehr gut unterstützt. Ein Kollege unserer Gruppe nimmt im Chorzentrum an der Ausbildung teil, besonders auf dem Gebiet der Stimmbildung und Gesangstechnik. Die dort gesammelten Erfahrungen werden dann in unserer Gruppe ausgewertet. Dadurch wollen wir auf gesanglichem Gebiet ein höheres Niveau erreichen.

Im Kollektiv haben wir eine Puppenbühne selbst hergestellt und haben für unsere Kinder ein Weihnachtsstück eingeübt und den Kindern vorgetragen. Unsere kleinen Zuschauer waren von diesem Spiel sehr begeistert. Auch unsere Kollegen sind mit so viel Liebe dabei gewesen, daß sie beschlossen haben, auch weiterhin mit dieser Puppenbühne zu arbeiten.

Wir haben festgestellt, daß der Weg zu einer guten Kollektivbildung weitgehend über die Kinder führt. Man kann dadurch die Eltern und Kollegen sehr eng zusammenführen, weil sich in diesem Moment die Interessen treffen. Wir haben uns vorgenommen, die Kinder an Bastelnachmittagen zusammenzuführen. Für die Kinder richten wir eine Bastelstraße ein. Die dort gebastelten Gegenstände wollen wir im Rahmen der 2. Betriebsfestspiele in einem Vietnambasar zur Verfügung stellen. Dabei wecken wir auch schon bei den Kindern das Gefühl für die Solidarität.

Wir haben uns entschlossen, unseren Kultur- und Bildungsplan gemeinsam mit der Abteilung TVT aufzubauen. Das bedeutet, daß es für unsere beiden Kollektive viel mehr Möglichkeiten der kulturellen Selbstbetätigung geben wird.



Viele Zuschauer, wie hier an der Freilichtbühne am Thälmannufer, werden auch zu den 2. Betriebsfestspielen die Veranstaltungen besuchen. Um die 2. Betriebsfestspiele zu einem vollen Erfolg werden zu lassen, müssen alle Kollektive unserer Werft ihren Beitrag leisten. Die ständige Verbesserung der Kulturarbeit in der Vorbereitungszeit wird die Gestaltung des Festspielprogramms positiv beeinflussen.

Foto: Archiv

Kulturaktivtagung soll viele neue Initiativen in den Kollektiven auslösen

Ein Rundtischgespräch mit Kulturfunktionären unserer Werft zur Vorbereitung auf die Kulturaktivtagung am 15. Februar im Klubhaus „Ernst Thälmann"

An diesem Rundtischgespräch nahmen teil: Ruth Ennulat (verantwortlich für Kultur und Bildung in der BGL) Willi Mikoleit (politischer Mitarbeiter des Klubhauses), Heinz Staron (Kulturobmann, Abteilung FAK, Chemodine), Klaus-Peter Schröder (Schiffbauer im Gewerk Labetzke, Abteilung FST) und Wöller (Kulturobmann in der Abteilung TVP). Sie sprachen über ten Aufgaben und Ziele in der Kulturarbeit und legten an eispielen dar, wie man das Interesse der Kolleginnen und Kolleg kann.

In vielen Wahlversammlungen der Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes kam zum Ausdruck, daß es heute nicht mehr genügt, nur sein Fach zu beherrschen, sondern zu sozialistischen Persönlichkeiten gehört auch die Teilnahme an einem regen geistig-kulturellen Leben.

Rolle in unserer sozialistischen Gesellschaft, auch im kulturellen Leben, ausbaut.

Die Forderung des geistig-kulturellen Lebens der Arbeiterklasse ist also eine wichtige Seite der gewerkschaftlichen Interessenvertretung. Die kulturelle Entwicklung der Ar-

wirklicht der 14. Arbei-
terfestspiele ezirk Schwerin
stattfinden dt auch die 2.
Betriebsfest Werft werden
bestimmt eschlüssen des
VIII. Partei den ZK-Ta-
gungen von der 13.
Tagung de orstandes. Die

sen vorbereitet werden. Hierzu einige Beispiele: Der Tierpark könnte zu den Betriebsfestspielen genutzt werden. Der Tierpark bietet sich besonders an, um Massenveranstaltungen für Kinder durchzuführen. Die Wohngebiete sollten miteinbezogen werden. Bei der Werbung zu

2. Betriebsfestspiele gut vorbereiten

Ruth Ennulat:

In seinem Schlußwort auf der 4. Tagung des ZK sagte Genosse Erich Honecker, daß viele Kollektive der Arbeiterklasse ihren kulturellen Interessen auf der Grundlage von Kultur- und Bildungsplänen Ausdruck verleihen, das kulturelle Leben durch eigene Aktivität bereichern und Kunsterlebnisse nicht mehr missen möchten. Der Gedankenaustausch über diese Fragen während der Gewerkschaftswahlen ist in nicht geringem Maße dafür ausschlaggebend, wie und mit welchem Erfolg die Gewerkschaftsgruppe jedes Mitglied ihres Kollektivs zur Beschäftigung mit Kunst und Kultur sowie zur Entfaltung seiner schöpferischen Fähigkeiten anregt. Die Bedürfnisse der Gewerkschaftsgruppen zu geistig-kulturellen Aufgaben geben praktische Entscheidungen darüber, mit welchem Nachdruck und mit welchem Schöpfertum nicht nur bereits fortgeschrittene Kollektive, sondern die ganze Arbeiterklasse in diesem Jahr an der weiteren Entwicklung der Kultur unserer sozialistischen Gesellschaft Anteil nimmt. Den Gewerkschaftsleitungen fällt damit eine große Verantwortung zu. Von ihnen erwarten die Arbeiterkollektive in stärkerem Maße als bisher Hilfe, um jedem so ergebnis- und erlebnisreich wie möglich den Zugang zu umfassender, fachlicher und politischer Bildung, zum vielseitigen und höheren Kunstgenuß zu ermöglichen. Vor allem brauchen die 356 gewählten Kulturobleute und die Kulturfunktionäre der AGL und des Betriebes regelmäßig den Rat und die Unterstützung der Leitungen.

Die Gewerkschaftswahlen führten auch jedem Parteimitglied anschaulich seine Pflichten als Gewerkschaftsmitglied vor Augen. Dazu gehört es, so zu wirken, daß die ganze Arbeiterklasse durch ihre größte Organisation immer zielstrebiger, immer kenntnisreicher ihre führende Rolle auf geistig-kulturellem Gebiet besser ver- beiterklasse und ihre schöpferische Rolle bei der vollen Herausbildung der sozialistischen Kultur vollzieht sich in Einheit mit der Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes. Da sich im Prozeß der Arbeit im Ringen um hohe Wettbewerbsergebnisse sozialistische Persönlichkeiten herausbilden, gewinnt die bewußtseins- und persönlichkeitsbildende Wirkung von Kunst und Kultur in steigendem Maße an Bedeutung. Deshalb ist die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in erster Linie ein ideologischer Prozeß. Dieser Tatsache Rechnung tragend, führt die Betriebsgewerkschaftsleitung in Zusammenarbeit mit allen Organisationen der Werft und staatlichen Leitungen am 15. Februar 1972 eine Kulturaktivtagung durch. Ziel dieser Beratung wird es sein, ausgehend von den höheren Anforderungen Maßnahmen zu beraten und zu beschließen, die der Entwicklung auf geistig-kulturellem Gebiet entsprechen. Des weiteren dient die Beratung dem Zweck, entsprechend den Schlußfolgerungen der 1. Betriebsfestspiele die 14. Arbeiterfestspiele bzw. die 2. Betriebsfestspiele in den Kollektiven in hoher Qualität vorzubereiten. Jedes Kollektiv sollte sich seinen Beitrag zu den 2. Betriebsfestspielen erarbeiten.

Die Kulturaktivtagung hat das Ziel, den Stand der Vorbereitung für die 2. Betriebsfestspiele einzuschätzen und die nächsten Aufgaben zu erläutern, um in allen Gewerkschaftsgruppen eine schöpferische Beteiligung zu erreichen. Die Betriebsfestspiele dienen den politisch-ideologischen und ökonomischen Aufgaben sowie der Entwicklung und Befriedigung der wachsenden kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen. Die Betriebsfestspiele sollen sichtbar machen, wie die Arbeiterklasse ihre führende Rolle auf geistig-kulturellem Gebiet besser ver-

Festspiele ngster Verbin-
dung mit bereitung und
Durchführ Gewerkschafts-
wahlen un ereitung des 8.
FDGB-Ko
Die Pro ltung zu den
Betriebsfes l in ihrem In-
halt Einflu Freundschaft
zur Sowje auf die Solida-
rität nehm eigenständigen
Programme minierend sein,
sie sollen ltung beitragen
und sinnvo kter tragen. Sie
sollen Hu ng und Opti-
mismus Als Beispiel
kann man ie Fernsehsen-
dung „Ma fit" anführen,
die einm en Charakter
hatte, und auch musikali-
sche Einla n. Diese Sen-
dung trug r Unterhaltung
und zur nahme bei.
Die Re r Kultur- und
Bildungsp nit einer höhe-
ren Veran folgen. Deshalb
müssen w n der Kultur-
funktionär Kontakt mit
den Kolle n. Die Kollek-
tive solle nsche äußern,
was sie br en. Wir wollen
nicht sage dies oder jenes
organisier P ist eine ech-
In dem unden, entspre-
te Entwic sen der Men-
chend de die Weiterfüh-
schen. Da sch-kulturellen
rung de ür die Verbes-
Leistungs ulturellen Lei-
serung de nd sein.
stungen a r Betriebsfest-
In Vor kunstgruppen
spiele soll Kollegen des
auch die nehmen, aber
Theaters en rechtzeitig
diese Ko am eine gute
informier ntieren.
Vorbereit aß man zu den
Am Wo sondere Höhe-
Betriebsfe eressante und
punkte s gramme müs-
massenwir

den Betriebsfestspielen können wir die 13 500 Schüler, die wir in Stralsund haben, miteinbeziehen.

Genosse Erich Honecker sagte unter anderem: Wir sollen etwas Attraktives bieten, Selbsttätiges nutzen und nichts Unmögliches organisieren wollen. Die kulturelle Entwicklung

Alle gewinnen – aber klein beginnen

Heinz Staron

Als wir mit der Kulturarbeit begannen, haben wir uns in erster Linie auf Einzelverpflichtungen unserer Kollegen im Gewerksprogramm gestützt. Hierdurch lernten wir die Interessen der Kollegen kennen und konnten diese bei der weiteren Arbeit berücksichtigen. Dadurch gelang es uns, jeden einzelnen Kollegen in die Kulturarbeit miteinzubeziehen.

Mit einem Mammutprogramm hätten wir unsere Kollegen vor den Kopf gestoßen, und es wäre uns nicht gelungen, eine aktive Mitarbeit aller Kollegen zu erzielen.

unserer Menschen gleicht einem Prozeß. Die Kulturarbeit hat ja mehrere Funktionen. Sie soll bilden, sie soll erziehen, sie soll Erholung und Entspannung bringen, sie soll einen Gewinn in der Aktivität, im täglichen Arbeitsprozeß auslösen. In Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung wäre es anzustreben, die besten Arbeiter unseres Betriebes sowie die besten Neuerer bei kulturellen Veranstaltungen entsprechend zu ehren. Die Möglichkeiten der kulturellen Betätigung sind sehr vielseitig. Theater, Film, Tanz, Sport, Singen bieten unseren Werktätigen ein reiches Betätigungsfeld.

Ein wichtiges Problem wird es sein, auch eine gewisse Kultur bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes zu schaffen. Die kulturelle Betreuung darf nicht nur außerhalb des Betriebes erfolgen.

Viele Kollegen haben mit ganz kleinen Kultur- und Bildungsplänen angefangen. Sie enthielten zum Teil nur drei Punkte (z.B. Skatabend, Kegelabend, Gewerksfest). Im Laufe der Jahre, und vor allem nach kulturellen Erlebnissen, wurden die Zielstellungen immer höher, so daß wir heute von einer neuen Qualität in den Kultur- und Bildungsplänen sprechen können.

Der nächste Schritt war, daß wir mit der Sparte „Schauspiel" des Theaters Stralsund einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen haben. Hierbei wurden wir besonders durch die Kollegin Schwarza und den Kollegen Währ unterstützt. Im Rahmen dieses Freundschaftsvertrages wurden gemeinsame Beratungen durchgeführt. Wir besuchten die Proben, ließen uns Textbücher geben und arbeiteten diese durch. Das führte dazu, daß wir ein Gruppenanrecht von 14 Plätzen erwarben. Unsere Bestrebungen gehen dahin, auf andere Kollektive auszustrahlen, um sie in diese Zusammenarbeit mit dem Theater miteinzubeziehen. Das gesamte Kollektiv steht hinter diesem Vertrag, der unter anderem solche Punkte beinhaltet: Wir werden als nächstes eine Einführung in das Schauspiel „Der Prinz von Homburg" erleben. Die Künstler des Theaters werden uns bei der Gestaltung der Brigadeabende behilflich sein, indem sie hierzu ein kleines Programm vorbereiten. Die Kinder unserer Patenklasse nehmen ebenfalls an bestimmten Veranstaltungen teil. So ist ein Besuch des Pioniertheaters vorgesehen, und wir nehmen dieses zum Anlaß, die besten Schülerinnen und Schüler im Rahmen unseres Patenschaftsvertrages für ihre guten Leistungen auszuzeichnen. Unser Ziel ist es, die Beziehungen zum Theater ständig weiter auszubauen, um einmal unser Bedürfnis in der kulturellen Arbeit zu befriedigen und zum anderen die Künstler durch unsere Meinungen und Stellungnahmen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Das Interesse für eine kulturelle Betätigung ist vorhanden. Es wäre unserer Meinung nach angebracht, wenn das Theater rechtzeitig mit den Werktätigen eine Spielplandiskussion durchführen würde. Besonders bei einigen Anrechten ist zu spüren, daß die Kollegen wohl ihre Karten kaufen, sie jedoch verfallen lassen, da die gebotenen Stücke nicht immer ihren Wünschen entsprechen.

Interesse für die Kunst wecken

Klaus-Peter Schröder:

Schiffbauer Klaus-Peter Schröder aus dem Gewerk des Meisters Labetzke erklärte: „Schon seit längerer Zeit bestehen zwischen unserem Gewerkskollektiv und dem bekannten Kunstmaler Tom Beyer enge freundschaftliche Verbindungen. Erst im vergangenen Monat besuchten wir gemeinsam die Ausstellung in der Rostocker Kunsthalle. Es war für uns alle ein eindrucksvolles Erlebnis. Wir haben uns für dieses Jahr das Ziel gestellt, in diese freundschaftlichen Beziehungen auch die Kinder unserer Patenklasse mit einzubeziehen. Dadurch wollen wir sie mit der Entwicklung der Kunst vertraut machen und vor allem ihr Interesse für die Kunst wecken. Dieses wird für unser Kollektiv in enger Zusammenarbeit mit Tom Beyer eine schöne, wenn auch nicht immer leichte Aufgabe sein. Für 1972 wollen wir unseren Freundschaftvertrag mit der Goethe-Buchhandlung weiter ausbauen, das heißt, ihn für die Buchhändler und für unser Kollektiv noch erlebnisreicher und interessanter zu gestalten. Unsere Verbindungen zur Kunst und Literatur sind nur zwei Beispiele, die zum Nachdenken über die kulturelle Gestaltung der Freizeit anregen sollen. Erst nachdenken, dann mitmachen – es lohnt sich!"



Die Schiffbauer aus dem Meisterbereich Labetzke (Abteilung Schiffbau Teilefertigung) bei einer ihrer zahlreichen Zusammenkünfte mit dem Kunstmaler Tom Beyer.

Ateliergespräche, gemeinsame Besuche von Kunstausstellungen, Diskussionen über Arbeiten des Künstlers lassen diese freundschaftlichen Beziehungen ständig enger werden. Nun wollen sie gemeinsam die Schüler ihrer Patenklasse an die Kunst heranführen.

Foto: Schult

Willi Mikoleit:

Konkrete Schulungen notwendig

Die Betriebsgewerkschaftsleitung der Volkswerft und ihre Kulturkommission ist der Meinung, daß die neugewählten Kulturobleute ein gewisses Rüstzeug in die Hand bekommen müssen, wie sie besonders die Kulturarbeit in ihren Kollektiven organisieren können. Wir haben schon durch die Betriebsgewerkschaftsleitung und das Klubhaus „Ernst Thälmann" einen Vorlauf geschaffen, indem wir ja bereits im Dezember 1971 ein Kulturangebot herausgegeben haben. Das Kulturangebot regt die Kulturobleute, aber auch alle Kollektive an, auf der Grundlage eines reichhaltigen Angebots im geistig-kulturellen Leben, auch ihre Maßnahmen, im Kollektiv zu planen. Nachdem auf der Vertrauensleutevollversammlung die betriebliche Wettbewerbskonzeption verabschiedet wurde, haben wir die Gewerkschaftsgruppen darauf orientiert, daß sie gerade in Vorbereitung der Kulturaktivtagung einen Schwerpunkt ihrer Arbeit darin sehen, die Kultur- und Bildungspläne in Zusammenhang mit dem Wettbewerbsprogramm zu erarbeiten, um auch damit ihren Anteil bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens schon im Hinblick auf die Kulturaktivtagung herauszuarbeiten. Wir sind der Meinung, daß wir monatlich zu einem konkreten Thema die Schulung der Gewerkschaftsobleute durchführen. Wir wollen sie auf AGL-Basis durchführen bzw. mehrere AGL zu einer Schulungsgruppe vereinigen, und das Klubhaus „Ernst Thälmann" ist bereit, über seine Konsultationsstelle periodisch Beispielschulungs - Veranstaltungen durchzuführen.

Unter dem Motto „Auftakt 72" steht in diesem Jahr die Kulturaktivtagung. Wir wollen den Kulturobleuten und Kulturfunktionären nicht nur die Grundlage für ihre weitere Kulturarbeit geben, sondern im Vordergrund steht ebenfalls die Vorbereitung der 2. Betriebsfestspiele. Wir sind der Meinung, daß gerade in Vorbereitung der 2. Betriebsfestspiele sich in den Kultur- und Bildungsplänen einige Hauptaspekte widerspiegeln müssen. Schwerpunkte für unsere weitere Arbeit müssen sein, politisch - ideologische Bildung und die weltanschauliche Propaganda in den Kollektiven zu verstärken (Vorträge durch die URANIA), Förderung des Gedankens der DSF.

Wir brauchen in Vorbereitung der Betriebsfestspiele Initiativen, die zeigen, wie vielfältig das kulturelle Leben ist. Das Klubhaus hat sich in puncto Programmgestaltung viele Gedanken gemacht. Wir orientieren wieder auf einen Wettbewerb der Brigadetagebücher, Hobbyausstellung, Erzählerwettstreit in Form einer literarischen Massenrunde und Märchenraten für Kinder. Das sind nur einige wenige Beispiele von dem reichhaltigen Angebot der Programmgestaltung.

Junge Leute HEUTE

Vorschlag für die Aktion „Zulieferindustrie" in der VVB Schiffbau:

Alle Kraft für die Festigung des Schiffbaus in der Volkswerft

Am 2. Februar fand eine FDJ-Aktivtagung der Grundorganisation „Artur Becker" statt. Als Gäste nahmen der Direktor für Kader und Bildung, Walter Reiher, und der Vorsitzende des Jugendausschusses, Karl-Heinz Landmesser, teil. Genosse Reiher begründete den Jugendförderungsplan 1972. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen die Einbeziehung der Werftjugend in die Neuererbewegung und zur Planerfüllung.

In der anschließenden Diskussion schlug Jörg-Uwe Neumann vor, auch für die VVB Schiffbau eine Aktion „Zuliefererindustrie" durchzuführen, die zur Festigung des Schiffbaus in der Volkswerft beitragen soll. Jugendfreund Manfred Erb, TV, sprach über die Beteiligung unserer Werft in der MMM-Bewegung. Er meinte u. a., daß eine bessere Beteiligung der Werft an der MMM-Bewegung nur durch eine bessere Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Organisationen mit der staatlichen Leitung gewährleistet sei.

Auf dem IX. Parlament der Jugend sprach Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, von der gesunden Unduldsamkeit der Jugend gegenüber von Mißständen. Die Atmosphäre herrschte auch in unserer Jugendaktivtagung. Im Blickpunkt der Kritik standen vor allem die schlechte Messearbeit, die ungenügende Klubarbeit in den Produktionsabteilungen, Übergabe von Jugendobjekten und anderes.

Jürgen Koltz

MMM geht alle an

Die Bewegung der Messe der Meister von morgen ist entscheidend dazu angetan, die Meister von morgen herauszubilden. Wenn ich mir danach den Jugendförderungsplan der Werft von 1972 kritisch durchlese, so stelle ich fest, daß auch in diesem Jahr nur die Hauptabteilungen TB, TV, EF und die BBS beauftragt sind, Messeexponate herzustellen. Und wo bleiben die anderen Abteilungen der Werft? Damit ist jetzt schon klar, daß sich der Hauptteil unserer Jugendlichen, nämlich die jungen Arbeiter aus der Produktion so gut wie gar nicht an der Vorbereitung der MMM beteiligen werden. Ist das nicht der Weg des geringsten Widerstandes?

Ich schlage deshalb vor, nachfolgende Punkte im Jugendförderungsplan aufzunehmen:

- Bis zum 30. September 1972 hat an alle Abteilungen die Übergabe konkreter Aufgabenstellungen für die Beteiligung der Messe der Meister von morgen für 1973 zu erfolgen.
- Bis 31. Oktober 1972 hat der Abschluß der Eröffnungsverteidigungen sowie die Bestätigung der Verträge zu den MMM-Exponaten für 1973 zu erfolgen. Weiterhin schlage ich vor, an der Ingenieurschule der Volkswerft ein ständiges Konsultationszentrum für die Jugendarbeit der Werft zu schaffen.

Manfred Erb, TV

Der Arbeiterstandpunkt

Mit gutem Beispiel vorangehen

Von Schiffbauer
Jörg-Uwe Neumann

Im Vordergrund der Arbeit unseres sozialistischen Jugendverbandes steht die klassenmäßige Erziehung der Arbeiterjugend. Das muß schon am Arbeitsplatz beginnen. Dazu gehört vor allem aber ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Jugendlichen und der staatlichen Leitung. Wir, in der Abteilung Schiffbau Vormontage, haben versucht, dabei neue Wege zu beschreiten. Bei uns hat jeder Jugendliche die Möglichkeit, in den monatlichen Beratungen mit dem Abteilungsleiter seine Sorgen und Probleme darzulegen. Aber auch über diese regelmäßigen Zusammenkünfte hinaus findet jeder Jugendliche bei unseren Abteilungsleitern offene Türen und Verständnis für seine Probleme. Wir haben im Schiffbau viele Probleme, die nicht nur Sache der Jugend, sondern Angelegenheit aller im Schiffbau tätigen sind. Neue Arbeitsplätze durch Rationalisierung, Arbeitsplatzverlagerungen, Qualifizierung sind nur einige Fragen, die viele Probleme aufwerfen. Als FDJ-Organisation wollen wir (mit Unterstützung der Abteilungsleitung), daß unsere Jugendlichen an den Brennpunkten der Produktion arbeiten und sich so in der täglichen Arbeit als klassenbewußte junge Arbeiter bewähren können. Viele neue Arbeitsplätze werden also künftig von Jugendlichen besetzt werden. Das ist eine ganz normale Entwicklung.

Laut Jugendförderungsplan 1972 ist vorgesehen, in unserer Abteilung noch in diesem Jahr ein Jugendgewerk zu schaffen. Das wird aber erst im ersten Quartal 1973 real möglich sein, nämlich wenn der erste Bauabschnitt der neuen Halle IX für die Produktion freigegeben wird.

Auch zum Thema Jugendobjekte haben wir in der Abteilung konkrete Vorstellungen. Zur Unterstützung des weiteren Ausbaus der Fließstraße in Halle VI wird eine Jugendarbeitsgruppe des Gewerkes 1351 eng mit den Abteilungen TB und TA zusammenarbeiten, um optimale Lösungswege zu finden. Bei dieser ökonomischen Tätigkeit darf aber die politisch-ideologische Arbeit keinen Tag vergessen werden oder gar ins Hintertreffen geraten. Zur Erreichung ökonomischer Erfolge ist ideologische Klarheit Voraussetzung. Jeder Erfolg für die Werft ist doch zugleich ein Erfolg für die Republik. Wir wollen unseren Teil dazu beisteuern. In Vorbereitung der Weltfestspiele 1973 in Berlin wird doch in jeden Jugendlichen ein Höchstmaß an Vertrauen von unserem Staat gesetzt. Ich weiß nicht, wie viele von der Werft nach Berlin fahren werden, sicherlich werden auch einige vom Schiffbau dabeisein, und daß wir nicht mit leeren Händen sondern mit vielen guten Taten nach Berlin fahren, dafür stehen wir heute schon ein!

Eine Bemerkung zur FDJ-Aktion Zulieferindustrie. Der Schiffbau der Volkswerft, insbesondere die Abteilungen Vormontage, Montage und Helling, sind gegenwärtig der Flaschenhals der VVB Schiffbau, und ich möchte vorschlagen, die Aktion „Zulieferindustrie" in unserer VVB auf die Hilfe des Schiffbaus in der Volkswerft auszudehnen. Dabei geht es nicht nur innerhalb der VVB, sondern vor allem auch in der Werft darum, Jugendliche aus anderen Betrieben für den Schiffbau zu gewinnen. Das ist mein Standpunkt, und ich rufe alle FDJ-Organisationen unserer Werft auf, sich darüber Gedanken zu machen, und damit dafür zu sorgen, daß der Schiffbau der Volkswerft gestärkt wird! Helft uns!



Die Einbeziehung der Jugendlichen in die Neuererarbeit und in sozialistische Arbeitsgemeinschaften ist wesentlicher Bestandteil des Jugendförderungsplanes 1972.
Foto: Schult

Junge Neuerer in der BBS

Wir hatten auf unserer FDJ-Delegierienkonferenz beschlossen, die Mitarbeit der Jugend im Neuererwesen bedeutend zu erhöhen. Ich kann heute einschätzen, daß die Lehrlinge der Betriebsberufsschule diesen Beschluß in die Tat umsetzen. Als größten Erfolg möchte ich den Aufbau des BMSR-Kabinettes und die Erweiterung des E-Kabinettes nennen. Diese Erfolge konnten vorallem erreicht werden, da sehr konkrete Aufgabenstellungen vorlagen, und die Unterstützung der Lehrer sehr gut ist. Die Schlosserlehrlinge haben die Tische gebaut und beginnen derzeit mit dem Bau der Experimentierblöcke. Zwei sozialistische Arbeitsgemeinschaften der Elektriker bauen den Sinusgenerator und den Multivibrator. Es

Von Karsten Bergmann, Lehrling

gelang, den Baupreis zu unterbieten. Um das Gerät universeller zu gestalten, griffen die Jugendfreunde auf die schon länger im Handel erhältlichen Physik-Baukästen zurück.

In der Betriebsberufsschule arbeiten gegenwärtig sieben sozialistische Arbeitsgemeinschaften, sechs weitere sind im Aufbau. Diese werden sich künftig mit der Lösung folgender Schwerpunkte befassen:

- **Vervollkommnung der Schülerexperimentiertische für das Grundlagenfach BMSR-Technik**
- **Umbau einer Standardzeichenmaschine zu einer Zeichenkopiermaschine**
- **Bau eines Sinusgenerators und Multivibrators zur Durchführung von Lehrerdemonstrationsversuchen**
- **elektrische Papierzerreißmaschine**
- **Bau eines Trainers für pneumatische Systeme in Verbindung mit dem Grundlagenfach BMSR-Technik.**

Des weiteren erhielten wir von TB den Auftrag, einen Analogspeicher für den Einsatz in der Fließstraße für die Plattenvorbehandlung zu entwickeln und zu bauen.

Das sind sehr interessante Aufgaben. Wir haben aber immer wieder sehr viele Materialschwierigkeiten, und die Zusammenarbeit mit Fachleuten der Werft ist auch noch nicht in Ordnung. Das hemmt noch viele Initiativen!

Frauen wollen Sport treiben

Sektion Gymnastik besteht seit zwanzig Jahren

Sport hält den Körper jung und elastisch. Das sagen sich auch die Frauen, die schon seit Jahren in der Sektion Gymnastik der BSG Motor Stralsund an den Übungsabenden teilnehmen. Über die Entwicklung dieser Sektion erzählte uns Sektionsleiterin Elli Hartwigsen: „1952 wurde die Gymnastikgruppe gebildet. Frauen aus allen Schichten unserer Stadt im Alter zwischen 16 und 60 Jahren kamen zu uns, um sich sportlich zu betätigen. Im Vordergrund standen volkssportliche Übungen. Für uns kommt es darauf an, für diese Frauen einen natürlichen Ausgleich zu ihrer beruflichen Arbeit zu schaffen. Besondere Höhepunkte waren die Teilnahme an allen Deutschen Turn- und Sportfesten. Wir konnten stets eine gut vorbereitete Gruppe zur Teilnahme an den Massenübungen delegieren. Am V. Deutschen Turn- und Sportfest nahmen 35 Frauen unserer Gruppe teil. Eine besondere Anerkennung ihrer Leistungen war es, daß sie auch an der Ultra-Schau teilnehmen durften. Die Erfüllung dieser Aufgaben war zwar strapaziös, aber trotzdem wollen alle beim nächsten Mal wieder dabeisein. Es ist nur bedauerlich, daß im Bezirksmaßstab in der allgemeinen Gymnastik zuwenig Vergleichsmöglichkeiten organisiert werden. Über ein bescheidenes Anfangsstadium sind wir noch nicht hinausgekommen. 1971 wurde nach dreijähriger Unterbrechung eine Bestenermittlung im volkstümlichen Dreikampf durchgeführt. Hierbei konnte unsere Gruppe den ersten Platz belegen. Für uns war es ein sehr schöner Erfolg.

In unserer Gymnastikgruppe wird neben den gymnastischen Übungen auch das Prellballspiel (eine Abart des Faust- und Volleyballspiels) gepflegt. In dieser Ballspielart werden Bezirksbestenermittlungen durchgeführt. Unsere Sektion ist dabei mit zwei Mannschaften vertreten. Die erste Mannschaft liegt zur Zeit auf dem dritten Tabellenplatz von neun Bewertern. Wir befassen uns aber nicht nur mit Gymnastik und Prellball, sondern in den Sommermonaten erfüllen wir auch die Bedingungen für das Sportabzeichen (überwiegend Gold und Silber). Drei Sportfreundinnen konnten bereits die Medaille zum Sportabzeichen erwerben, d. h., sechsmal hintereinander erfüllten sie die Bedingungen für Gold.

Aber nicht nur der Sport, sondern auch das gesellige Beisammensein gehört mit zu unserem Programm. Mit den Ehemännern werden zweimal im Jahr Tanz- und Unterhaltungsabende durchgeführt. Dadurch kommen wir uns alle näher und lernen uns besser kennen. Seit kurzem führen wir auch in Knieper West einen Übungsabend durch. Am ersten Übungsabend haben wir mit etwa 40 Interessenten gerechnet, 130 kamen. Ein beredtes Zeugnis dafür, daß unsere Frauen, ob berufstätig oder nicht, Sport treiben wollen. Auf Grund dessen sahen wir uns gezwungen, den Übungsbetrieb in zwei Schichten aufzuteilen. Ein weiteres Problem kommt jetzt in der Frage der Übungsleiter auf uns zu. Vier Sportfreundinnen sind zwar ausgebildet, aber das wird in Zukunft nicht genügen. Durch diesen großen Zustrom neuer Interessenten werden sich positive Auswirkungen für das nächste Turn- und Sportfest und für die Bezirkswettkämpfe bemerkbar machen. Alles in allem können wir mit der Entwicklung, die unsere Sektion gewonnen hat, zufrieden, aber nicht selbstzufrieden sein. Bedauerlich ist nur, daß für die Turnhalle in Knieper West noch kein Hallenwart eingestellt worden ist. Hier müßte der Rat der Stadt kurzfristig für eine Änderung sorgen.

Besonders bedanken möchte ich mich noch bei den Sportfreunden Helmut Gärtner und Klaus Fischer, die uns durch ihre große Unterstützung beim Auftakt in Knieper West sehr geholfen haben."

Und hier noch einmal für alle Interessenten die Übungszeiten der Sektion Gymnastik:

Jahnsporthalle: Montag und Mittwoch von 20.00 bis 21.30 Uhr.

Sporthalle Knieper West: Montag von 19.00 bis 20.15 Uhr und 20.30 bis 21.45 Uhr.

D. A.



Das ist die erfolgreiche Mannschaft, die 1971 in Wismar im volkstümlichen Dreikampf den 1. Platz belegte. Auf unserem Bild: (oben) Erika Wendlandt, (Mitte von links) Erika Stuhr, Heidrun Bimberg, Christine Rickert, (unten von links) Martha Kegeler, Gisela Schäwel, Elli Hartwigsen.



„Solch ein Gewimmel möcht ich sehen", könnte beim Anblick dieser Beteiligung manch ein Übungsleiter neidisch ausrufen.

WAS WANN WO ?

Union-Theater:
11. bis 17. Februar
„Der Mann, der nach der Oma kam"
Kinderfilm:
13. Februar, 9.15 Uhr
„Faxenmacher"
Sundlichtspiele:
11. bis 17. Februar
„Die Tote aus der Themse"
Kinderfilm:
13. Februar, 9.00 und 11.00 Uhr
„Die schöne Warwara"
Theater Stralsund
11. Februar, 20.00 Uhr
„Orpheus und Eurydike"
12. Februar, 14.00 Uhr
„Das Geheimnis des leuchtenden Steins"
20.00 Uhr
„Prinz Friedrich von Homburg"
13. Februar, 20.00 Uhr
„Orpheus und Eurydike"
22.00 Uhr Nachtprogramm
15. Februar, 20.00 Uhr
„Der Troubadour"
16. Februar, 19.30 Uhr
„Der Opernball"
17. Februar, 20.00 Uhr
„Die schöne Helena"

Sport am Wochenende

Handball
Sonnabend, 19.00 Uhr, in Grimmen: Oberliga Frauen — SC Magdeburg
Sonntag, 11.00 Uhr, in Grimmen: Oberliga Frauen — Post Magdeburg
Sonntag, 9.00 Uhr, in Saßnitz: Männer, Bez.-Klasse — Empor Saßnitz
Gewichtheben
Sonntag, 10.00 Uhr, Jahnturnhalle: Sichtungsturnier

Spitzenreiter Dessau in Stralsund geschlagen

Äußerst ungünstige Voraussetzungen boten sich den Aktiven am Sonnabend in der Jahnsporthalle beim Rückkampf zwischen der Mannschaft der BSG Motor Stralsund und der BSG Motor Dessau. Infolge eines Kesselbruches Anfang der Woche mußten die Kämpfe in der eiskalten Halle ausgetragen werden. Mit 25,5:13,5 erhielt der als Favorit angereiste Gast, Spitzenreiter der Oberliga- und Mannschaftsmeister der Saison 1971/72, die erste Niederlage.

Hans-Peter Prüßing holte im Halbfliegengewicht für seinen Schultersieg die ersten 4 Punkte. Im Federgewicht siegte Otto Schmidt klar nach Punkten. Jürgen Bauschke erzwang im Bantamgewicht ein Unentschieden. Jörg Grubert, Federgewicht, wurde Schultersieger, während Wolfgang Meier im Leichtgewicht nach Punkten verlor. Nach fünf Kämpfen stand es bereits 13,5:5,5 für Motor Stralsund.

Peter Musall siegte durch Aufgabe seines Gegners infolge Verletzung. Im Mittel- und Halbschwergewicht konnten die Stralsunder Burkhard Tobias und Horst Grützmacher nicht überzeugen, beide mußten noch in der dritten Runde eine Schulterniederlage hinnehmen. Der Gegner von Hans Kalski wurde nach drei Verwarnungen infolge ständiger passiver Kampfesweise disqualifiziert.

Im Superschwergewicht kam der Stralsunder Peter Rhode kampflos zu den Punkten. Der Kommentar des Trainers der BSG Motor Dessau nach dem Kampf lautete: „Mit einer Niederlage hier in Stralsund haben wir gerechnet, aber nicht in dieser Höhe."

Bauschke

Philatelie und Literatur

17. Folge

Dichter des goldenen Zeitalters

1965 erschien in der Ausgabe „Bedeutende Persönlichkeiten" eine Marke mit dem Porträt des Quintus **Horatius** Flaccus. Die rumänische Postverwaltung ließ den 1,35-Lei-Wert auf Kreidepapier drucken in Dunkelolivgrün Grau Grünschwarz. Die Auflage betrug nur eine Million Stück. Horaz (65 v. u. Z. — 8 v. u. Z.) stellte seine Dichtung in den Dienst der augusteischen Politik. Bekannt sind seine Satiren, seine Dichtung in den Dienst der augusteischen Politik. Bekannt sind seine Satiren, Oden und Epoden. Ein sehr reicher Mann unterstützte den Dichter und ermöglichte ihm ein sorgenfreies Leben. Der Name dieses Mannes wurde jahrhundertelang zum lobegriff individueller Hilfe für den Künstler. Wir wenden den von abgeleiteten Begriff in unserer Ordnung seiten an, da wir eine gesellschaftliche Förderung von Kunst und Literatur pflegen und gesellschaftliche Aufträge praktizieren.

Wie hieß der reiche römische Kunstfreund? .....

Name: **Gewerk:**
Vorname: **Abteilung:**

Wir bitten, die Antworten bis zum 24. Februar 1972 an die Gewerkschaftsbücherei zu schicken.

Diese zeigt sich dann auch als Förderer und spendiert einen 20- und einen 10-Mark-Büchergutschein sowie fünf Taschenbücher. Mehr nicht; denn Auslandsreisen und Autos hierbei als Gewinne auszuwerfen — das hatten wir im Sinne des Horaz für nicht maßvoll, obwohl uns seine „goldene Mitte" (aurea mediocritas) nicht gerade verlockend erscheint. (Hand aufs Herz: Wer würde einen Fünfter im Lotto ablehnen?!) eine „Mitte" kann man leicht proklamieren, wenn so ein reicher Protektor im Hindergrund steht. Um herauszufinden, wie dieser Mann wohl geheißen hat, wünscht die Gewerkschaftsbücherei Ihrem Gedächtnis die erforderliche Undurchlässigkeit und Ihnen, lieber Leser, viel Glück.

Wolf Wähnke
Foto: Hardenberg



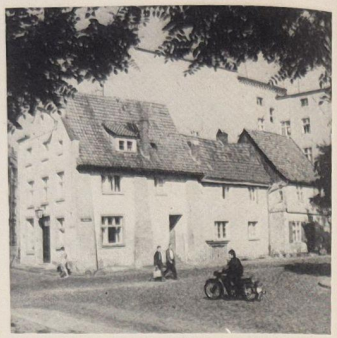
Stralsunds Straßen

Fährwallstraße heißt die Straße zwischen Knieperwall und Fährstraße seit 1869. Alte Speicherbauten, die gut erhaltene Stadtmauer am Johanniskloster, die früher eine Höhe von 8 m hatte, die Feuerwache, die Hansa-Oberschule und das Theater liegen an dieser Straße, die längs der Stadtmauer verläuft. Die im Bereich liegenden äußeren Befestigungsanlagen wurden 1873 abgetragen.

Foto: Harry Hardenberg — **Günter Köpnick**







Rechtsberatungen

Die Sprechstunde der gewerkschaftlichen Rechtsberatungsstelle findet im ersten Quartal 1972 jeweils in der Zeit von 14.30 bis 16.00 Uhr im Raum 2 der Betriebsgewerkschaftsleitung wie folgt statt: 9. Februar 1972, 23. Februar 1972, 8. März 1972, 22. März 1972, 5. April 1972.

Hölbing

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei allen Mitarbeitern der Hauptabteilung Abrechnung sowie der Hauptabteilung Sozialistische Wirtschaftsführung, Kollegen Emmerich, der Werftleitung, BGL, AGL, DSF sowie der Redaktion „Unsere Werft" bedanken.

Konrad Ruffer

Ein herzliches Dankeschön für die Aufmerksamkeiten und Besuche, über die ich mich sehr gefreut habe, sage ich hiermit der AGL 36 sowie den Kollegen Steppan und Kippke.

Walter Radtke

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Geschenke danke ich der SED-Kreisleitung und der AGL 36 (Veteranen) recht herzlich.

Hans Baruth

Am 9. März um 15.00 Uhr findet eine Sprechstunde des Generaldirektors der VVB im Sekretariat des Werftdirektors statt.



„Wenn nur der Storch nicht kommt!"

Hier wird gelacht

„Du kannst weiß Gott auf mich stolz sein. Wo findest du noch solch eine Frau? Ich bin hochmusikalisch, singe, spiele Klavier, male Aquarelle, schreibe Novellen ..." Ehemann: „Ja, welch ein Glück, daß ich wenigstens kochen kann."

*

Nach Jahren trafen sich zwei Freunde wieder. Ernst fragt seinen Freund: „Na, bist du schon in den Hafen der Ehe eingelaufen?" Der Freund schüttelt den Kopf. „Ne, ich bin mehr für eine Hafenrundfahrt."

*

„Zwanzig Jahre lang", sagte Bommerl wehmütig, als er in der Bar sitzt, „waren meine Frau und ich vollkommen glücklich." „Und was geschah dann?" fragte der Barmixer. „Dann begegneten wir uns!"

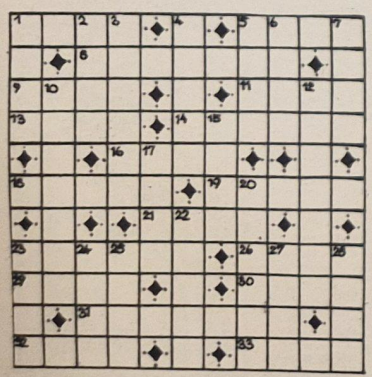
Ludwig Turek verliert auch beim Essen seine Umwelt keinen Augenblick aus dem Auge und Ohr. Einmal saßen an einem Nebentisch zwei auf vierzig verflixte Fünfzigerinnen, die sehr lebhaft die Ehegeschichte eines jungen Paares vor den Ohren der Gäste ausbreiteten. Sie hieß Lilo — er indessen nur „Diplom-Mathematiker". Sie wiederholten den Titel mit allergrößter Hochachtung. „Denk nur, die ganze Wohnung haben sie sich nach seinem Plan eingerichtet. Süß, sage ich dir. Und aller Komfort, was du dir denken kannst. Oh, der weiß zu planen! Nun kommt das Auto dran." „Kunststück — ein Diplom-Mathematiker; wenn der's nicht kann", meinte die andere. „Nun bekommt Lilo ein Kind — völlig unerwartet." Pause. Da hinein brummt Turek: „Auch ein Diplom-Mathematiker kann sich mal verrechnen."

Speiseplan

Woche vom 21. bis 25. Februar 1972

Montag:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Bauernroulade, Gurke, Kart.	1,20 M
Kaßlerb., Erbsenp., Sauerkr.	1,15 M
Makkaroni, Gulasch	1,45 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
Senfeier, Gem.-Salat	0,95 M
Hühnerfrikassee	1,55 M
Schweinebr., Bohnengemüse	1,25 M
Schonk.: Milchnudeln	0,50 M
Nacht: Rumpsteak	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
Bratkart., Sülze, Remoul.	1,20 M
gebr. Fischfilet	1,10 M
Hackbraten, Gemüse	1,20 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Broiler, Gem.	0,80 M
Donnerstag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf	0,85 M
Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Eisbein, Sauerkr., Kart.	1,40 M
Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Wurst	1,00 M
Herz- u. Nierenragout	0,95 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Kochklops, Gurke	1,25 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart.	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. ferner, ebenso, 5. ungefähr, 8. Stadt im südöstlichen Kanada, 9. radioaktives Metall, 11. Fluß im nordöstlichen Frankreich, 13. Verbindungsstelle, 14. Gewinn, 16. weibl. Vorname, 18. langsames Musikstück, 19. Urkundenkammer, 21. Fluß in Bayern, 23. eine allein durch ihren Zahlenwert bestimmte Größe, 26. Mediziner, 29. schweiz.: eine frühe Erbse, 30. Bodenart mit sehr hohem Wassergehalt, 31. Günstling, 32. Kohleprodukt, 33. chemischer Grundstoff.

Senkrecht: 1. nordische Göttin der Jugend, 2. Stadt in Grönland, 4. und 3. Tag vor Fastnacht, 5. Haushaltsplan, 6. Umdrehung, 7. aus Sanddünen bestehende Wüste, 10. Rüpel, 12. Possenreißer zum Karneval, 15. Straftat, 17. Drama von Ibsen, 20. dünnes Gewebe, 22. Sternbild, 23. Kartenspiel, 24. er geht oft nach einem Faschingsvergnügen mit nach Hause, 25. sagenhafter Keltenkönig, 27. eine der Kleinen Sundainseln, 28. Gangart des Pferdes. Nach richtiger Lösung nennen, hintereinander gelesen, die Buchstaben 31, 4, 7, 9, 18, 9, 13, 11 ein Faschingskostüm für die Dame und die Buchstaben 3, 16, 10, 23 ein Faschingskostüm für den Herrn.

Auflösung aus Nr. 5/72

Waagerecht: 1. Reis, 5. falb, 8. Stollen, 9. Seni, 11. Rist, 13. Skye, 14. Wunsch, 16. Gans, 18. Läsel, 19. Train, 21. Brie, 23. Ostsee, 26. Kips, 29. Heie, 30. Ofen, 31. Nattern, 32. Opal, 33. Dieb.

Senkrecht: 1. Ross, 2. Isny, 3. Stiege, 4. Clown, 5. fern, 6. Anis, 7. Bath, 10. Eclipse, 12. Schippe, 15. Usti, 17. Albe, 20. Rekord, 22. Reute, 23. Ohio, 24. Tina, 25. Seal, 27. Ifni, 28. Snob.

Lösungswort: Eisschnellauf.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

7 Freitag, 18. Februar 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Der Friede in starken Händen

Am 9. und 10. Februar tagte in der Hauptstadt der DDR das Komitee der Verteidigungsminister des Warschauer Vertrages. Die Minister der sieben Länder faßten bedeutsame Beschlüsse. Völliges gegenseitiges Einvernehmen und einheitliche Ansichten charakterisieren die Atmosphäre ihrer zweitägigen Beratungen.

Die militärische Stärke des Sozialismus hat sich als eine entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Politik der friedlichen Koexistenz erwiesen. Wenn sich, so sagte Genosse Erich Honecker in seiner Ansprache vor den Verteidigungsministern, auf unserem Kontinent immer mehr Beziehungen der friedlichen Koexistenz durchsetzen, so ist das vor allem auf die gemeinsamen Anstrengungen der Staaten des Warschauer Vertrages und in hohem Maße auf die militärische Überlegenheit der sozialistischen Koalition zurückzuführen. Sie habe spürbar zur Ernüchterung der aggressiven imperialistischen Kräfte beigetragen.

Alle Bruderparteien haben sich zum Ziel gesetzt, alles zu tun für das Wohl des Menschen, das Glück des werktätigen Volkes. Damit diese Hauptaufgabe erfüllt werden kann, bedarf es der günstigsten äußeren Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus, bedarf es eines gesicherten Friedens.

Indem die Bruderarmeen in koordiniertem Vorgehen ihre Gefechtsbereitschaft weiter erhöhen und ihre Kampfkraft steigern, unterstützen sie in bedeutendem Maße den konsequenten Kampf um Frieden und internationale Sicherheit. So tragen sie direkt dazu bei, die Hauptaufgabe zu verwirklichen. Darum werden die Soldaten unserer Armeen von den Werktätigen der Brudervölker geachtet und geliebt, so wie sich das zum Beispiel bei den Manövern und Übungen vergangener Jahre eindrucksvoll zeigte. Der Auftrag an den sozialistischen Soldaten läßt die Jugend unserer Länder den Dienst in den Streitkräften mit Recht als Ehrendienst für die gerechte Sache des Sozialismus ansehen.

In den Vereinten Streitkräften hat sich eine geschlossene Militärmacht sozialistischer Länder, ein System der koordinierten Ausbildung und des Zusammenwirkens der Truppen, Kommandeure und Stäbe herausgebildet. All das zeugt von der weiter fortgeschrittenen und hochwirksamen sozialistischen Integration auf militärischem Gebiet.

Ökonomie und Kultur bilden eine Einheit

Auf der Kulturaktivtagung der Kulturfunktionäre im Klubhaus „Ernst Thälmann" standen Fragen, die sich, ausgehend vom VIII. Parteitag, für die weitere kulturelle Entwicklung der Arbeiterklasse für die notwendige Verstärkung ihrer schöpferischen Rolle bei der weiteren Herausbildung der sozialistischen Kultur ergeben.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke sagte in seinem Referat unter anderem:

„Der VIII. Parteitag der SED stellt eine Reihe wichtiger Aufgaben zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Kultur, insbesondere der Kunst und Literatur und ihre Verbindung mit den Bedürfnissen der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes nach nachhaltigen Kulturerlebnissen und eigenem künstlerischen Schaffen.

Das ist auch durchaus verständlich, denn bei der vom Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe handelt es sich um die gesellschaftliche Grundorientierung für die allseitige Stärkung der DDR in den nächsten Jahren. Zur weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes gehört eine parteilich und volksverbundene Kunst, welche die ganze Breite und Vielfalt der neuen Lebensäußerungen erfaßt und ausschöpft. Dazu gehört ein reges geistig-kulturelles Leben in allen Kollektiven, das den wachsenden kulturellen Ansprüchen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen gerecht wird.

Die Künste und das kulturelle Leben wirken ihrerseits wieder auf die Bildung und Erziehung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten, die als Produzenten materieller Güter das im Fünfjahrplan erforderliche hohe Entwicklungstempo der sozialistischen Produktion durch ihre schöpferische und bewußte Tätigkeit gewährleisten.

So erweist sich unser kulturelles Leben gleichermaßen als Bestandteil der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes.

Darum bilden Ökonomie und Kultur eine Einheit."

(Einen ausführlichen Bericht lesen sie in unserer nächsten Ausgabe.)



Bei jedem Wetter müssen die Schiffbauer auf der Helling ihren Mann stehen. Auch Kollege Werner Bartelt aus dem Gewerk 1441 erfüllt bei Kälte und Wind seine Aufgaben als Beuler.

Foto: Hardenberg

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Großtanker aus Leningrad

Doppelt so groß und um ein vielfaches rentabler als die bisher in der UdSSR gebaute und eingesetzte Tankerserie „Sofia" werden die neuen Großtanker von 180 000 tdw sein, mit deren Bau auf einer Werft in Leningrad begonnen worden ist. Dieses neue Schiff der sowjetischen Handelsmarine ist mit neuesten technischen Anlagen ausgerüstet, es verfügt über eine Turbinenanlage von 30 000 PS und ermöglicht damit, daß es bei voller Ladung eine Höchstgeschwindigkeit von 17 Knoten erreicht. Ohne zwischenzeitlich Treibstoff oder Verpflegung aufzunehmen, kann es 80 Tage auf hoher See bleiben.

(Aus DDR-Verkehr)

Neue Schiffahrtslinie eröffnet

Zwischen den Häfen Shadanow und Burgas ist eine neue bulgarische Schiffahrtslinie eröffnet worden. Sie wird zunächst von drei bulgarischen Frachtern befahren, von denen jeder 9000 Tonnen Stahlblöcke zur Weiterverarbeitung nach Bulgarien befördert.

Aus der Arbeit der DSF

Auf die Jahreshauptversammlung vorbereiten

Wie alljährlich führt die Betriebsgruppe der DSF unserer Werft im I. Quartal 1972 ihre Jahreshauptversammlung durch. Sie steht unter der Losung: „In fester Kampfgemeinschaft mit der Sowjetunion – alle Kraft der weiteren und allseitigen Stärkung der DDR".

In Vorbereitung dieses gesellschaftspolitischen Höhepunktes in unserer Arbeit sind in den einzelnen DSF-Gruppen aller Abteilungen ebenfalls Jahreshauptversammlungen durchzuführen. Inhalt der Wahlversammlungen muß sein, einzuschätzen, wie in den einzelnen DSF-Gruppen durch eine interessante politisch-ideologische Arbeit die Freundschaft zur Sowjetunion weiter gefestigt wurde, wie die Mitglieder durch ihre persönliche Arbeit einen echten Beitrag leisten, um die Beschlüsse und Aufgabenstellungen des VIII. Parteitages der SED und des XXIV. Parteitages der KPdSU in der täglichen Arbeit zu verwirklichen. In allen Beratungen sind die hervorragenden Leistungen der Sowjetunion im Kampf für Frieden und Sicherheit der Völker und die Wirksamkeit der gemeinsam vereinbarten Außenpolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft zum Wohle aller Völker und jedes einzelnen Bürgers umfassend zu erklären und zu würdigen.

Im Mittelpunkt unserer Beratungen muß die Frage stehen: Wie können wir durch hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung unserer Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion allseitig sichern?

Mit der Durchführung der Wahlen der DSF-Gruppen der Abteilungen ist die Aktivität der Mitglieder durch eine zielgerichtet politisch-ideologische Arbeit weiter zu erhöhen. Dabei kommt es darauf an:

- Zur weiteren Stärkung unserer Organisation stellen wir uns das Ziel, 70 Prozent aller Beschäftigten für die Mitgliedschaft in der DSF zu gewinnen.
- Durch das persönliche Kennenlernen und durch gemeinsame Beratungen, Aussprachen und kulturelle Veranstaltungen mit den bei uns weilenden Besatzungen ist die Freundschaft zur Sowjetunion weiter zu festigen. Deshalb ist dem Abschluß von Patenschaftsverträgen durch unsere Kollektive alle Aufmerksamkeit zu widmen. Alle Leitungen sind verpflichtet, unseren Kollektiven hierbei die notwendige Unterstützung zu geben.
- Durch das Studium der Presse der Sowjetunion sind die sowjetischen Erfahrungen auszuwerten und für die Tätigkeit unserer Neuerer und SAG bei der Durchführung der Rationalisierungsvorhaben zu nutzen.
- In allen DSF-Gruppen ist der Gewinnung von Zehner-Gruppenleitern größte Aufmerksamkeit zu widmen, um die kontinuierliche Arbeit in den Abteilungen weiter zu fördern.
- Anläßlich der Höhepunkte unserer Organisation sind in den DSF-Gruppen Wandzeitungen zu gestalten. Folgende Themen sollen berücksichtigt werden:

● 8. Mai — der 27. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus
● Woche der DSF
● 8. Jahrestag der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages der UdSSR mit der DDR
● 25. Jahrestag der Gründung der DSF am 30. Juni 1972
● 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Die in den DSF-Gruppen beschlossenen Maßnahmen zur weiteren Aktivierung der Arbeit sollten in den Kultur- und Bildungsplänen der Kollektive ihren Niederschlag finden und bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs berücksichtigt werden. Die Wahlen in den DSF-Gruppen der Abteilungen sind bis zum 10. März abzuschließen. Den DSF-Gruppen wird empfohlen, die Erfahrungen der Abteilung FMA zu nutzen und auf dieser Grundlage die Wahlversammlungen durchzuführen. In folgenden Struktureinheiten sind die Wahlen der DSF-Gruppen durchzuführen:

DSF-Gruppe	Verantwortlich
L	Freund Völker
LL	Freund Düring
Ö	Freund Feustel
K	Freund Albrecht
B	Freund Prizkall
F	Freund Liesieki
LQ	Freund Neßler
E	Freund Diessner
EM	Freund Jachow
EK	Freund Burkert
T	Freund Burkert
TA	Freund Gabert
TB	Freund Ratzko
TV	Freund Tornow
TI	Freund Lang
FST	Freund Dallmann
FSV	Freund Langner
FSM	Freund Leiske
FSH	Freund Le ke
FAM	Freund Glandt
FAH	Freund Scharping
FAL	Freund Kawitzke
FAK	Freund Wilkowski
FAI	Freund Wilkowski
FMR	Freund Randzio
FME	Freund Helm
FMI	Freund Gohlke
FMA	Freund Rux
FMM	Freund Ohlrich
R	Freund Brandauer
FP	Freund Fehlhaber
FT	Freund Gentschow
BBS	Freund Löw

Die Wahlversammlungen in den einzelnen Struktureinheiten sind in Abstimmung mit der APO, AGL und staatlichen Leiter so vorzubereiten, daß vielen Mitgliedern die Möglichkeit gegeben wird, daran teilzunehmen. Auf allen Wahlversammlungen in den Struktureinheiten sind entsprechend dem aufgestellten Delegiertenschlüssel die Delegierten zu wählen, die während der Jahreshauptversammlung die bisherige Arbeit einschätzen, den neuen Vorstand wählen und den Arbeitsplan für das Jahr 1972 beschließen. Die Jahreshauptversammlung wird am 14. März 1972 um 15.00 Uhr im Speisesaal der BBS durchgeführt.

Breckwoldt, Lichtwardt

Handlanger des Monopolkapitals

Fortsetzungsserie über Aspekte und Ideologie des Sozialdemokratismus in der BRD von Prof. Dr. Günter Söder

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zersetzten die Opportunisten die Arbeiterbewegung, indem sie reformistische Ideen und „Theorien" verbreiteten. Nach dem Sieg der Sowjetmacht verlegten sie sich darauf, den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat zu verleumden, alle Kommunisten zu bekämpfen und von einem „dritten Weg" war kaum noch die Rede. Der Sozialdemokratismus bzw. der Reformismus verteidigt heute offen den staatsmonopolistischen Kapitalismus und versucht mit allen verfügbaren Mitteln, die Arbeiterklasse in dieses überlebte Gesellschaftssystem zu integrieren. Im antikommunistischen Glaubensbekenntnis der rechten SPD-Führer vom 26. Februar 1971 wird ausdrücklich betont: „Die Sozialdemokratie bekennt sich erneut zu der Aufgabe, diese Ordnung kompromißlos gegen alle kommunistischen Irrlehren zu verteidigen."

Seit Ende der fünfziger bzw. seit Anfang der sechziger Jahre hat sich eine weitere Funktion des Sozialdemokratismus besonders ausgeprägt. Damals wurde offensichtlich, daß der Imperialismus mit den Methoden des kalten Krieges, des frontalen Angriffs gegen den Sozialismus für immer gescheitert war. Deshalb ging man von der direkten zur indirekten, von der „harten" zur „weichen" Methode über. Um diese für imperialistische Politik keineswegs neue Strategie in Europa zu verwirklichen, mußten u. a. in der BRD rechts Sozialdemokraten an die Front, die sich ja schon oft als die „besseren Antikommunisten" empfohlen hatten. Die imperialistische Bourgeoisie hoffte und hofft darauf, daß der Sozialdemokratismus besser geeignet sei, die sozialistische Gemeinschaft von innen- vor allem auch in der BRD, durch folgende Faktoren wesentlich begünstigt:

- Die rechten Sozialdemokraten treten, obwohl sie die Geschäfte des Monopolkapitals besorgen, als Vertreter der Interessen der Werktätigen, besonders als Vertreter der „Arbeitnehmerschaft" und der Intelligenz auf.
- Die rechten Sozialdemokraten versprechen den breiten Massen des Volkes Reformen, die deren Leben verbessern sollen. Sie reden von Mitbestimmung, von Vermögensbildung und Chancengleichheit.
- Die sozialdemokratischen Parteien stellen heute vor allem in vielen entwickelten Ländern des kapitalistischen Systems einen bedeutenden politischen Faktor dar. In der BRD ist die SPD mit 806 990 Mitgliedern (1970) die stärkste Partei. Gegenwärtig sind in Ländern wie Westdeutschland, Österreich, Schweden, Norwegen, Kanada u. a. sozialdemokratischen Parteien an der jeweiligen Regierung beteiligt bzw. stehen an deren Spitze. Die in der sozialistischen Internationale zusammengeschlossenen Parteien repräsentierten im Juni 1970 insgesamt 15,4 Millionen Mitglieder und etwa 75 bis 80 Millionen Wähler.

Bei der Einschätzung der Rolle des Sozialdemokratismus ist es wichtig, folgende Gesichtspunkte zu beachten:

- In allen sozialdemokratischen Parteien sind Teile der Werktätigen organisiert, die nach fortschrittlichen Veränderungen in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft streben.
- Die führenden Kräfte der sozialdemokratischen Parteien stellen keine homogene Gruppe dar. Sie setzen sich sowohl aus Mitgliedern zusammen, die eine lange sozialdemokratische Tradition besitzen und in gewissem Maße die Interessen der Werktätigen vertreten, als auch aus Personen, die keinerlei innere Bindungen zur Arbeiterklasse haben und ausgesprochene Politmanager im Dienste des Antikommunismus sind.
- Die sozialdemokratische Bewegung als Ganzes befindet sich in einer tiefen ideologischen und politischen Krise. Das ist der Hauptwiderspruch der rechten Sozialdemokraten: Sie sollen die Geschäfte des Monopolkapitals besorgen und zugleich ihren Einfluß unter den Massen behalten und ausbauen.

Fortsetzung folgt!

Im „Teufelskreis" verstrickt

Es wäre völlig verfehlt, die Möglichkeiten der rechten Sozialdemokraten zu unterschätzen. Neben den objektiven Bedingungen, die den Sozialdemokratismus im Imperialismus unvermeidlich hervorbringen, wird der Einfluß dieser Strömung in einer Reihe von Ländern,

Aus der Arbeit unserer Abgeordneten

Fünf Partner – ein Programm

Von neuen Wegen in der gesellschaftspolitischen Arbeit

Im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird als eine der wichtigsten Aufgabe der Nationalen Front dargelegt, die Wahrnehmung der staatsbürgerlichen Verantwortung weiter zu fördern, mitzuhelfen, daß die Grundsätze der sozialistischen Moral und Lebensweise immer ausgeprägter zur Gewohnheit aller Bürger werden.

Das schließt auch eine verstärkte Zusammenarbeit der Betriebskollektive mit den Ausschüssen der Nationalen Front und den allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschulen sowie den örtlichen Volksvertretungen ein, um alle materiellen Reserven auszuschöpfen und ein reges geistig-kulturelles Leben in unserer Stadt zu entfalten.

Die Entwicklung sozialistischer Partnerschaftsbeziehungen zwischen Betrieben, Schulen, Wohngebieten und Einrichtungen im Territorium ist somit als gesellschaftlicher Auftrag bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu werten.

Im vergangenen Jahr wurde zwischen dem Betriebsteil Stralsund des VEB Kombinat ROBOTRON Zentralvertrieb, der Wasserwirtschaftsdirektion Küste-Warnow-Peene Stralsund, der Außenstelle Volkswerft Stralsund des Kühlanlagenbaus Berlin, der Polytechnischen Oberschule „Karl Liebknecht" in Knieper West und dem Wohnbezirksausschuß 38 (Willi-Bredel-Str.) eine Rahmenvereinbarung abgeschlossen.

Die hohe Bereitschaft der beteiligten Partner zur Übernahme einer Schrittmacherfunktion auf diesem Gebiet in der Stadt Stralsund ermöglichte es in relativ kurzer Zeit, einen würdigen Beitrag zur Gestaltung neuer Formen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu leisten. Günstig wirkte sich hierbei aus, daß bereits in der Phase der vorbereitenden Arbeit die staatlichen Leiter, die Parteisekretäre und die BGL-Vorsitzenden der Betriebe und Einrichtungen unmittelbar wirksam wurden und so ihre Verantwortung für das Neue zum Ausdruck brachten.

Komplexe Beziehungen Betrieb – Schule – WBA

Die Vereinbarung legt zur Entfaltung einer wirksamen politisch-ideologischen und geistig-kulturellen Arbeit fest, daß neben den Leitern der Partner die Organisationsformen der gesellschaftlichen Tätigkeit in dem Wohngebiet, wie Wohnbezirksparteiorganisation, DFD-Gruppe u. a. entsprechende Verbindungen zu den Betriebspartei- bzw. Schulparteiorganisationen und zu den anderen Organisationen aufnehmen und ihrerseits im Rahmen der gestellten Aufgaben und Ziele die Entwicklung komplexer Beziehungen Betrieb — Schule — Wohngebiet fördern. Das setzt natürlich voraus, daß die wichtigsten Höhepunkte des gesellschaftlichen Lebens gemeinsam geplant, inhaltlich bestimmt, politisch-ideologisch vorbereitet und so wirkungsvoll durchgeführt werden. Wir wollen damit erreichen, daß die vielfältigen Kampf- und Arbeitserfahrungen der Arbeiterklasse im politischen Wirken der Werktätigen in den Ausschüssen der Nationalen Front, in den Hausgemeinschaften und im Betrieb selbst, selbstverständlich auch im Erziehungs- und Bildungsprozeß der Kinder genutzt werden. Die umfangreichen politisch-ideologischen Aufgaben beziehen selbst Fragen der sozialistischen Wehrerziehung und des Bevölkerungsschutzes im System der Zivilverteidigung ein.

Die gemeinschaftsfördernde und gemeinschaftsbildende Kraft des kollektiven Handelns wird im Prozeß der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend ebenfalls wirksam. Alle Partner sind sich darüber einig, daß diese Gestaltung der gesellschaftlichen Aktivitäten besser als bisher ein planmäßiges Arbeiten gestattet. Die Konzentration weniger Betriebe auf eine Schule trägt unter anderem dazu bei, daß die bisher geübte Praxis des „wilden Suchens" nach Patenbrigaden bzw. Patenklassen beendet ist; einen kontinuierlichen Entwicklungsprozeß der Partnerschaftsbeziehungen ist die gute Ausgangsbasis gegeben. Neben diesen Aspekt werden Fragen der qualitativen Entwicklung und Leitung von fakultativen Arbeitsgemeinschaften, des Stellens exakter Aufgaben für die Entwicklung und Fertigung von MMM-Exponaten und andere Fragen durch Patenbetriebe in der Schule gelöst.

Politische Arbeit bleibt Bewährungsfeld

Der gemeinsame Aufbau des geplanten Kulturensembles kann natürlich nur erfolgen, wenn die Patenbetriebe die notwendige materielle Unterstützung gewähren.

Schwerpunkt und damit das Bewährungsfeld ist und bleibt die politisch-ideologische Arbeit in all ihren Erscheinungsformen in der sozialistischen Gemeinschaft.

Initiativen für alle

Grundlage für den „Mach-mit"-Wettbewerb ist der Volkswirtschaftsplan. Es kommt vor allen Dingen darauf an, den Wettbewerb nach allgemeingültigen Grundsätzen zu führen, nach den bewährten Leninschen Prinzipien, wie, seine Öffentlichkeit und Publizität der Wettbewerbsleistung, die Ermittlung und Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten, die Vergleichbarkeit der Ergebnisse und die Möglichkeit der Wiederholung guter Erfahrungen.

(Aus dem Schlußwort des Vizepräsidenten des Nationalrates der Nationalen Front, Werner Kirchhoff, auf der Zwickauer Tagung.)

Das bedeutet, daß bei der Gestaltung solcher Partnerschaftsbeziehungen keine betriebsegoistischen Verhaltensweisen geduldigt werden darf, sondern eine Zusammenarbeit der Partnerbetriebe auf sozialistische Art im koordinierten Handeln zum bewußten Wirken auf politisch-ideologischem und geistig-kulturellem Gebiet entwickelt wird. Es ergibt sich zwangsläufig die Schlußfolgerung für alle anderen Betriebe, auch für die Volkswerft, daß diese ihre bedeutungsvolle Aufgabe erkennen und selbst Initiativen zeigen. Die gesellschaftlich bedeutsame Arbeit der Betriebe in der Patenschule und im Wohngebiet muß, so denken wir, Gegenstand von Rechenschaftslegungen der staatlichen Leiter vor den Betriebskollektiven und in dem jeweilig übergeordneten Organ sein. Die Schwerpunkte der kommunalpolitischen Arbeit müssen Inhalt der Betriebskollektivverträge sein und sollten unter Parteikontrolle der zuständigen Parteiorganisation genommen werden, um so die Verantwortung der Betriebskollektive nicht nur für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes, sondern auch für die allseitige Realisierung der gesellschaftlichen Aufgaben zu dokumentieren und bewußt zu verwirklichen.

P. Görs, Abgeordneter

Stadtverordnetenversammlung beschloß:

Volkswirtschaftsplan der Stadt für 1972

Um 17 Millionen Mark höheren Warenumsatz

Die Volksvertreter unserer Stadt berieten und bestätigten in ihrer 11. Stadtverordnetenversammlung die Plandokumente des Volkswirtschafts- und Haushaltsplanes für 1972.

Die Zielstellung des Volkswirtschaftsplanes 1972 ist auf die schrittweise Erfüllung der auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe ausgerichtet. Das bedeutet für unser Territorium unter anderem, die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung durch die sortiments-, qualitäts- und mengengerechte Steigerung der Produktion. Die planmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung des Gesamtaufwandes für die Produktion, weitere Verbesserung der Wohnverhältnisse, insbesondere für die Arbeiter. So ist der Bau von 296 Wohnungen und durch die Modernisierung bzw. den Um- und Ausbau weiterer 35 Wohnungen in diesem Jahr vorgesehen.

Auch eine wesentliche Verbesserung der Dienstleistungen steht als Aufgabe. Geplant ist auch ein um 17 Millionen Mark höherer Warenumsatz für die Bevölkerung.

Entsprechend den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten wurden für die Instandhaltung der Straßen unserer Stadt etwa eine Million Mark bereitgestellt. Mit diesen Mitteln wird die neugebildete Stadtdirektion Straßenwesen unter anderem auch solche Arbeiten ausführen lassen, wie die Erweiterung der Bus-Wendeschleife in Knieper-West, um damit zur erhöhten Verkehrssicherheit beizutragen, Instandsetzungsarbeiten an den Wegen in der Franken- und Tribseer Siedlung sowie die Verbesserung der Parkplatzsituation.

Das sind nur einige Aufgaben, die hier aus dem Programm angeführt wurden. Neben der Einrichtung von Ampelanlagen auf den Kreuzungen Tribseer Damm/Wilhelm-Pieck-Allee und Friedrich-Engels-Straße/Knieper Damm ist auch der Beginn der Rekonstruktion des Hiddenseekais geplant.

Unsere Volksvertreter haben ein großes Programm, für das Jahr 1972 beschlossen. Sie sind sich der breiten Mitarbeit aller Bürger sicher, um diese Zielstellung zu erreichen. Das brachte auch der Oberbürgermeister Genosse Horst Lehmann in seiner Begründung der Plandokumente zum Ausdruck, indem er sagte: „Wir brauchen kameradschaftliche Beziehungen zu den Arbeitern unserer Stadt, um den ganzen Reichtum ihrer Ideen und Vorschläge für unsere Arbeit zu nutzen. Die Sorgen und Fragen aller Bürger sind auch unsere Probleme, für die der Rat und alle Abgeordneten stets ein offenes Ohr haben werden."



Große Anstrengungen unternehmen die Stralsunder Wohnungsbauer um das Wohnungsbauprogramm 1972 termingerecht und in guter Qualität zu erfüllen.
Foto: Hardenberg

Ansporn zu neuen Taten

Für hervorragende Leistungen erhalten 18 Kollektive den Ehrentitel

Vor einigen Tagen fanden die großartigen Leistungen von 18 Kollektiven der Werft im sozialistischen Wettbewerb des vergangenen Jahres ihre öffentliche Anerkennung. Sie haben in den zurückliegenden Monaten trotz zahlreicher Schwierigkeiten im Arbeitsablauf ihre Wettbewerbsprogramme verwirklicht. Neben der Meisterung der Produktionsaufgaben zeigten die Kolleginnen und Kollegen der ausgezeichneten Kollektive vielfältige Initiativen im gesellschaftspolitischen Leben. In der kollektiven Zusammenarbeit wurde eine [illegible] erreicht. Bei jeden[illegible] kam eine höhere Ak[illegible]um Ausdruck. Diese Aus[illegible] als „Kollektiv der sozialist[illegible]beit" ist für sie alle Ansp[illegible] weiteren neuen Taten in [illegible]uktion und im gesellschaft[illegible]n Leben.

Das Prog[illegible] sozialistischen Wettbewerb[illegible]er Werft für dieses Jahr [illegible]llen Gewerken und Abteil[illegible]e umfangreiche Aufgaben. A[illegible] Grundlage der Beschlüsse d[illegible] Parteitages der SED gilt es [illegible]unserem Betrieb jede Stunde zu nutzen, um die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes zum Nutzen aller Werktätigen zu verwirklichen und so einen Beitrag zur Stärkung der DDR zu leisten.

Seit 1960 konnte der Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" an 232 Kollektive der Werft auf Grund ihrer Leistungen im sozialistischen Wettbewerb verliehen werden.

Wir berichten auf dieser Seite über die Leistungen von fünf Kollektiven, die stellvertretend für alle ausgezeichneten stehen.



Gewerk 4322 hält auf Qualität

In der Einschätzung der Fertigungskontrolle über die Arbeit des Gewerkes 4322, Maschinenschlosserei I, Abteilung RM (unser Bild), heißt es, daß dieses Kollektiv seit 1970 die Qualitätsnote 1 hält. Es zählt zu den Kollektiven, die im Ergebnis der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes von 1971 mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurden. Die Kollegen des Maschinenbaugewerkes haben durch vorbildliche Einsatzbereitschaft mit dazu beigetragen, daß die Reparaturobjekte termingemäß fertiggestellt wurden. Dabei haben sie viele Stunden ihrer Freizeit für die Planerfüllung zur Verfügung gestellt. An besonderen Schwerpunkten leisteten sie 4200 Stunden sozialistische Hilfe.

Ihre Arbeitsproduktivität entwickelten sie kontinuierlich auf 111,1 Prozent. Die Beauflagung des Planes Wissenschaft und Technik wurde mit 108 Prozent erfüllt. Durch fünf Verbesserungsvorschläge wurde durch dieses Kollektiv ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 38 000 Mark erzielt. Darüber hinaus erfüllten sie ihre Zielstellung, indem sechs Kollegen als Qualitätsfacharbeiter im vergangenen Jahr ausgezeichnet wurden.

Ihre gesellschaftspolitische Aktivität konnten sie ebenfalls im vergangenen Jahr weiter verbessern. Das gesamte Kollektiv ist 100prozentig Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. So nehmen sie Einfluß auf die klassenmäßige Erziehung der Jugend, indem sie mit ihrer Patenklasse einen guten Kontakt halten. Neben Hospitationen gestalten sie gemeinsam Wandzeitungen zu besonderen politischen Anlässen.

Die APO-Leitung schätzte ein, daß das Gewerk 4322 zu den besten Kollektiven der Abteilung zählt.

Ehrentafel

Mit dem Titel: „Kollektiv der sozialistische Arbeit" ausgezeichnet:

Maschinenschlosserei III, Gewerk 4324, Abt. RM	1. Auszeichnung
Maschinenschlosserei I, Gewerk 4322, Abt. RM	1. Auszeichnung
Großteildreherei I, Gewerk 3412, Abteilung	1. Auszeichnung
Materialbereitstellung, Gewerk 3471, Abt. FMA	3. Auszeichnung
Transportablaufplanung, Gewerk, Abteilung	1. Auszeichnung
Zurichterei und Chemodine, Gewerk 5522, Abteilung FP	3. Auszeichnung
Technologische Planung	2. Auszeichnung
Betriebsmittelvorbereitung	1. Auszeichnung
Taklerei	1. Auszeichnung
Zentraler Lagertransport	I. Auszeichnung
E-Technik	2. Auszeichnung
Klubhaus „Ernst Thälmann"	1. Auszeichnung
Flurboden, Gewerk 3231, Abteilung FMM	1. Auszeichnung
Materialbedarfsermittlung und MVN	1. Auszeichnung
Arbeitskräfte und Lohn	1. Auszeichnung
Polytechnisches Zentrum	1. Auszeichnung
Ingenieurschule	2. Auszeichnung
Kostenrechnung	



Schrittmacher der Abteilung

Zum ersten Mal wurden die Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 5522/62 — Zurichterei und Chemodine — als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Seit 1965 führen sie mit wechselndem Erfolg den Titelkampf. Im vergangenen Jahr konnten sie auf der Grundlage ihres Wettbewerbsprogramms ausgezeichnete Ergebnisse erreichen. Durch die Restblechverarbeitung konnte eine Einsparung von über 100 000 Mark erreicht werden.

Im harten Kampf um die Planerfüllung leistete dieses Kollektiv im vergangenen Jahr an besonderen Schwerpunkten sozialistische Hilfe. Neben der Patenschaftsarbeit spielt die Solidarität mit allen unterdrückten Völkern eine besondere Rolle. 17 Prozent ihres Beitragsaufkommens führen sie monatlich auf das FDGB-Solidaritätskonto ab.

Die APO-Leitung hob in ihrer Stellungnahme hervor, daß durch das Vorbild dieses Kollektivs der sozialistische Wettbewerb in der Abteilung FP eine höhere Qualität erreichte.



Transportkollektiv mit guten Leistungen

Die Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" war die Anerkennung für erfolgreiche Arbeit im vergangenen Jahr, die das Kollektiv Zentraler Lagertransport, Gewerk 5285 der Abteilung FT (unser Bild), leistete. Dieses Kollektiv ist sich seiner Aufgaben zur störungsfreien Durchführung der Produktion voll bewußt. In den vergangenen Monaten waren sie durch zahlreiche zusätzliche Arbeitseinsätze ständig bemüht, die Produktionsaufgaben zu erfüllen und helfen. So führten sie selbständig Reparaturen an ihren Transportfahrzeugen durch und halfen so, die Transportkapazität in ständiger Bereitschaft zu halten. Von den übernommenen 21 Kollektivverpflichtungen konnten sie 20 realisieren. Von 20 Kollegen nehmen 18 Kollegen an Qualifizierungen teil.

Ihre solidarische Verbundenheit mit dem vietnamesischen Brudervolk brachte das Kollektiv auch materiell zum Ausdruck, indem sie im Wettbewerbszeitraum 200,— Mark spendeten. Neben ihren Arbeiten im Betrieb nahmen sie auch ihre Verpflichtungen in der Patenschaftsarbeit mit ihrer Patenklasse sehr ernst.

Auch dieses Kollektiv ist 100prozentig in der DSF organisiert. Für hervorragende Leistungen im Wettbewerb der Nationalen Front wurde das Gewerk 5285 in der Vergangenheit 13mal ausgezeichnet. Der erfolgreiche Abschluß ihres Wettbewerbsprogrammes 1971 ist Ausgangspunkt zu neuen Leistungen.

Seit 10 Jahren erfolgreiche Patenarbeit

Zum zweiten Mal konnte das Kollektiv Kostenrechnung mit dem Ehrentitel ausgezeichnet werden. Es zählt in der Abteilung zu den Schrittmachern. Alleine im Jahre 1971 wurde das Kollektiv innerhalb des Abteilungswettbewerbes dreimal Sieger, besonders hervorzuheben ist die ständige Qualifizierung der Mitarbeiter. So beendeten im Zeitraum von 1965 bis 1971 sechs Kolleginnen und ein Kollege ihr Fachschulstudium.

Bei der Lösung ihrer Arbeitsaufgaben konnten sie zahlreiche Erfolge in der Verbesserung der Abrechnung sowie der [illegible] und Auswertung der Er[illegible] erzielen. Mit großer Sorg[illegible] Umsicht erar[illegible]kulationen für bearbeiteten sie [illegible]es wurde auch die Neubauob[illegible] Finanzrevision von der st[illegible]erkannt. als beispielg[illegible]

Trotz der [illegible]anweise in der mangelhaften [illegible]rung und Zuordnung der [illegible]aterials wurden die Mängel [illegible]technologischen Ablauf nicht [illegible]n. Um dadurch keinen zus[illegible] Verlust für die Werft eintr[illegible]assen, hat das Kollektiv [illegible]n Hand der technologisch[illegible]lagen die Materialbelastungen für die Nebenleistungen durch eine äußerst umfangreiche Belegbearbeitung in den Jahren 1970/71 durchgeführt und dadurch eine Einsparung von 288 000 Mark für die Werft erreicht.

Mit großer Sorgfalt haben sie ihre Wettbewerbsverpflichtungen erfüllt. Unter dem Punkt sozialistisch leben konnten sie eine siebenjährige kontinuierliche Patenschaftsarbeit mit einer Schulklasse der Fritz-Reuter-Oberschule nachweisen. Neben den laufenden Hospitationen nahm das Kollektiv Einfluß auf die Gestaltung von Pioniernachmittagen, Klassenfesten und Wandertagen. So wurde auch vom Kollektiv ein Nachhilfezirkel für leistungsschwache Schüler geschaffen. Mit seiner Hilfe konnten die betreffenden Patenschüler sich um eine Note verbessern.

Besondere Aufmerksamkeit erweckte das Kollektiv Konstenstellenrechnung durch eine vorbildliche Führung des Brigadetagebuches. Seit zehn Jahren berichten sie ausführlich in ihrem Brigadetagebuch über die Entwicklung ihres Kollektivs. Bei Auswertungen der Brigadetagebücher konnten sie mehrfach für ihre vorbildliche Gestaltung mit ersten und zweiten Preisen ausgezeichnet werden.

Auch in diesem Kollektiv ist der Wille vorhanden, diese Auszeichnung als Grundlage für neue Leistungen bei der Erfüllung der Hauptaufgaben, die uns der Fünfjahrplan stellt, zu nutzen.



Gute Erfüllung des PWT

Die 19 Kollegen des Gewerkes 3412, Großteildreherei I, (unser Foto), der Abteilung Maschinenbau Anfertigung konnten ebenfalls ihren sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1971 erfolgreich abschließen, indem sie den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erkämpften. Sie zählen in der Abteilung zu den aktivsten Kollektiven und belegten innerhalb des Abteilungswettbewerbes im vergangenen Jahr nur erste oder zweite Plätze. Besondere Beachtung schenkten sie der Vertiefung des Gedankens für deutsch-sowjetische Freundschaft. Im Ergebnis dieser politisch-ideologischen Arbeit wurden sie vor einiger Zeit mit dem Titel „Kollektiv der DSF" geehrt. In der Erfüllung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik war dieses Kollektiv entsprechend seiner Verpflichtung vorbildlich. So konnte Ende November vergangenen Jahres der PWT insgesamt mit 136 Prozent und die Einsparung PWT/Einheit mit 120,3 Prozent erfüllt werden. Dies war auch die Grundlage dafür, daß die Abteilung ihre PWT-Beauflagung erfüllen konnte. In einer Stellungnahme der Patenklasse heißt es u. a.: Die Brigade hat durch die gute Zusammenarbeit mit der Schule wesentlichen Anteil daran, daß auch die Pioniere und Schüler gute Ergebnisse im Lernen erreichten.

(Fotos: Schuldt, Kruske, Dröge)



Wir alle haben uns über das gute Abschneiden unserer DDR-Olympiamannschaft bei den XI. Olympischen Winterspielen in Sapporo gefreut.

Unsere Sportler konnten hier eine gute Bilanz ziehen. So wie sie trotz der Störversuche aus dem BRD-Lager die Überlegenheit des Sozialismus eindrucksvoll demonstrierten, vollbringen unsere Werktätigen täglich in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft neue Taten zur weiteren Stärkung der DDR. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse sind wir jetzt dabei, die komplizierten Aufgaben, die uns der Volkswirtschaftsplan 1972 stellt, auch in unserer Werft entsprechend unserem Klassenauftrag zu lösen. Dabei können wir uns auf die zahllosen Initiativen der sozialistischen Kollektive sowie der Neuerer- und Arbeiterforscher stützen. In jedem Wettbewerbsprogramm der Kollektive spiegelt sich die Entschlossenheit wider, nach den sozialistischen Grundsätzen zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Nicht jedem Kollektiv gelingt es auf Anhieb, das gesteckte Ziel zu erreichen. Aber sie alle gewinnen in diesem Wettbewerbskampf neue Erkenntnisse.

Gute Bilanz und klarer Kurs

Das bedeutsamste an dieser Tatsache ist, daß jedes Kollektiv gesellschaftliche Aktivitäten entwickelt, die ihren Niederschlag in Solidaritätsspenden, Einflußnahme bei der klassenmäßigen Erziehung der Kinder und Jugendlichen und in der ständigen Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft finden. Darüber hinaus wird diese neue Qualität im Bewußtsein unserer Werktätigen auch in den Wohnbezirken spürbar.

Das wurde auch auf der jüngsten Tagung des Nationalrat der Nationalen Front in Zwickau bekräftigt. So sagte der Vizepräsident des Nationalrates der Nationalen Front Werner Kirchhoff: „In welchem Maße die Volksinitiative hoch geschätzt wird und die Anforderungen an die Führung des Wettbewerbes wachsen, zeigt die Tatsache, daß der Mach-mit-Wettbewerb in dem von der Volkskammer beschlossene Fünfjahrplan bis 1975 Eingang gefunden hat."

Der VIII. Parteitag der SED hat die Hauptaufgabe, für die nächsten Jahre gestellt. Unter Führung der Parteiorganisation unserer Werft werden wir durch die Erfüllung aller Planaufgaben unseren Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Integration leisten. Dabei sind wir uns der vielfältigen, schöpferischen Initiativen unserer Arbeiter und Angestellten sicher. Der Kurs ist klar.

K.

Zeugnisausgabe in der Patenklasse

Die Kollegen des Gewerkes 1333, FSV, nehmen es ernst, die in ihrem Patenschaftsvertrag verankerte Verpflichtung zur sozialistischen Erziehung der Kinder zu erfüllen.

So war die Ausgabe der Halbjahreszeugnisse am 4. Februar ein wichtiger Anlaß, die Patenschaftsbeziehungen zu festigen.

Freundlich begrüßt betraten wir den Klassenraum, ein frisches Pionierlied erklang und sicher vorgetragene Rezitationen gaben die Einleitung und zeugten von dem Können unserer Patenkinder. Dann gab die Klassenleiterin, Frau Schlapmann, eine Einschätzung der Klasse und dankte der Patenbrigade und dem Elternaktiv für die gute Mitarbeit in der schulischen Erziehung. Sie fand anerkennende Worte für die ausgezeichneten Leistungen einiger Schüler, aber auch tröstende und mahnende für die, bei denen noch einige Mängel im Lernergebnis zu Buche stehen.

Sie sollten sich unsere Sportler in Sapporo zum Vorbild nehmen, die durch unermüdliches Training hohe Leistungen zu Ehren unserer Republik erzielten.

Dann begann der feierliche Akt der Zeugnisübergabe. Manches „Herzklopfen kostenlos" konnte man dabei mitfühlen, als jeder vortreten mußte, um sein Lernergebnis in Form des Zeugnisses in Empfang zu nehmen. Mit pädagogisch anleitenden Worten gab die Lehrerin vertrauliche Hinweise, welche Schwächen noch auszubügeln sind. Unter dem Beifall aller Gäste und Schüler wurden abschließend die vier Besten der Klasse mit dem Prädikat „sehr gut" vorgestellt.

Auch wir von der Patenbrigade waren nicht als stille Zuschauer erschienen, sondern sprachen ebenfalls lobende und mahnende Worte aus, mit dem Wunsch, der Brigade mitteilen zu können, daß wir eine lerneifrige Patenklasse haben. Wir machten ihnen klar, daß schlechte Noten in der Schule dasselbe bedeuten, wie schludrige Arbeit im Betrieb. Auch unser Kollektiv ist bemüht, beste Qualitätsarbeit zu leisten, damit einwandfreie Schiffe für unser Freundesland, der Sowjetunion, entstehen. Wir kamen auch nicht mit leeren Händen zu Gast. Die vier „Asse" der Klasse erhielten nette Buchpreise. Aber auch die Schüler wurden ausgezeichnet, die durch eine wesentliche Leistungssteigerung ihre Noten verbessert haben. Das wiegt mehr, als wenn Schüler, denen durch ihre Auffassungsgabe das Lernen leichter fällt, sich verbessern. Dieses Beispiel spornt an, sich mehr Mühe zu geben, auch bei denjenigen, die vom Lernen nicht viel halten. Blumen wurden dann der Klassenleiterin sowie den Vertretern der Patenbrigade und des Elternaktivs für ihre tatkräftige Mithilfe übergeben. Getreu ihrer Verpflichtung übergaben uns die Pioniere wieder eine liebevoll gestaltete Wandzeitung mit dem aktuellen Thema „Winterolympiade Sapporo",

Wir freuen uns, daß unsere Bemühungen zur Unterstützung der Schule bei der sozialistischen Erziehung der Schüler Erfolge zeigen. Aber genauso stolz macht uns die Dankbarkeit und Achtung, die uns die Patenklasse entgegenbringt.

VK H. Kossendey, FSV

Neuerervorschlag wird noch im Februar wirksam

Stellungnahme zum Artikel „Am ersten Arbeitstag des Jahres" in der Werftzeitung 3/72

Der Neuerervorschlag der Kollegen Hölbing und Arndt wurde befürwortet, da dadurch die Reparaturzeit der Anhänger verkürzt, die körperliche Arbeit erleichtert und die Sicherheit erhöht wird.

Die vorgeschlagene Hebeeinrichtung stellt eine Rationalisierungsmaßnahme dar, die aus Investitionsmitteln zu finanzieren ist.

Das Hebezeug muß projektiert und die Anfertigung von der TÜ zugelassen werden.

Diese Voraussetzungen zu schaffen, erfordert erfahrungsgemäß eine längere Vorbereitungszeit. Deshalb wurde zur Arbeitserleichterung zunächst ein Wagenheber aus der Kfz.-Werkstatt umgesetzt.

Gleichzeitig wurde im Juli 1971 der Investitionsantrag gestellt. Als im Oktober vorigen Jahres der Antrag noch nicht bestätigt war, wurde durch TA zur Abkürzung des Verfahrens der Auftrag zur Konstruktion aus dem Reparaturfonds erteilt. Später muß dann eine Umbuchung erfolgen.

Der Entwicklungsstand ist jetzt wie folgt:

Die Konstruktion ist abgeschlossen und liegt der Technischen Überwachung zur Überprüfung vor.

Eine Aussprache mit dem zuständigen Inspektor ergab die Zusage der kurzfristigen Bearbeitung.

In der Technologie wird zur Zeit die Arbeitsvorbereitung durchgeführt.

Im Februar traf jetzt auch der Auftrag der Investabteilung ein, so daß mit der Anfertigung nach der Bestätigung durch die TÜ begonnen werden kann. Nach unserer Einschätzung wird der Neuerervorschlag noch in diesem Monat wirksam werden können.

Hübner, Tippelt

Achtung, Gesundheitshelfer

Terminänderung für die Weiterbildung. Thema: Maßnahmen der Ersten Hilfe bei Schädigung des Kreislauf- und Nervensystems.

Für die Direktorate L, Ö, K, T, E zusammen mit FM und FR am Dienstag, dem 22. Februar 1972, um 14.30 Uhr im Speisesaal, Halle VI, Kamerad Kynast (TB).

KAB, FT, FA am Donnerstag, dem 24. Februar 1972, um 14.30 Uhr im Speisesaal, Halle VI, Kamerad Nolda (KAB).

FS am Mittwoch, dem 1. März 1972, um 14.30 Uhr, Halle 1, Raum 20, Kamerad Pohl (FSV).

DRK-Betriebskomitee

Las Palmas aus meiner Sicht

von Fritz Lepschies

Vielen Dank für die Weihnachtsgrüße und guten Wünsche zum neuen Jahr. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um etwas über meine Reise mit dem rumänischen Trawler 327 SIRET zu berichten. Nach 21 Tagen Aufenthalt im Fischfanggebiet um Cap Blanc an der Küste Westafrikas konnten wir mit 500 Tonnen gefrorenem Fisch in den Laderäumen die Zielstellung der ersten Fangreise als erfüllt melden. Ein sehr ansprechendes Ergebnis, das unbedingt für die Güte unserer Schiffe spricht. Die erste Reise ist immer problematisch, muß sich doch erst die Mannschaft mit dem neuen Schiff vertraut machen. Doch gemeinsam haben wir es geschafft, ohne Ausfälle alle Situationen zu meistern. Unser Schiff hat seine Bewährungsprobe in der Praxis bestanden. Die Mannschaft hat sich gut eingearbeitet, für die weiteren Reisen wird wohl der Erfolg nicht ausbleiben.

Doch nun die Arbeit etwas zur Seite gerückt. Ich möchte etwas von den Kanarischen Inseln berichten, da unser jetziger Standort Las Palmas ist, um hier unsere Ladung einem rumänischen Trawler zu übergeben.

Die Kanarischen Inseln sind die entferntesten spanischen Provinzen. Im 14. Jahrhundert wurden diese Inseln der spanischen Krone untergeordnet. Doch die Unterwerfung dauerte fast ein Jahrhundert. Erst 1496 war die letzte Insel Tenerife mit Hilfe des Königs von Kastilien besiegt.

Es sind sieben Inseln, die zwischen 27 und 29 Grad nördlicher Breite und zwischen dem 13. und 18. Grad westlicher Länge liegen. Die Insel Gran Canaria ist die bekannteste. Sie ist trotz des großen Namens relativ klein mit etwa 1500 km². In ihrer rundlichen Form erhebt sie sich pyramidenförmig und erreicht am Berg Los Pechos die größte Höhe von 2000 Meter. Las Palmas ist mit seinen 175 000 Einwohnern, dem großen Hafen und seinem intensiven Geschäftsleben die „Hauptstadt".

Es ist noch eine sehr junge Stadt. Auf einstigen Sandbänken, die der von Afrika her wehende Wind angehäuft hatte, entsteht heute Hotel an Hotel. Die Stadt vergrößert sich spontan. Entlang an den Ufern des Meeres hat diese Stadt eine beachtliche Länge von neun Kilometern.

Das günstige Klima — die Durchschnittstemperaturen liegen im Oktober und November bei 21,4 Grad Celsius, im Dezember bei 17,1 Grad Celsius — garantiert für die Touristen gutes Wetter und hervorragende Badeмöglichkeiten. Deshalb ist es wohl nicht verwunderlich, daß viele Nordeuropäer während der Wintermonate diese Insel übervölkern.

Auch auf mich machte Las Palmas einen imposanten Eindruck. Meine wenige freie Zeit nutzte ich zu ausgedehnten Erkundungspaziergängen. Prunkvolle Hotels mit herrlichen Fassaden, die Geschäfte voller Luxusartikel, die Straßen blockiert durch Autoschlangen, für viele Touristen die ersehnte große Welt. Für mich war es eine ausgesprochene Strapaze.

Solche Ankündigungen, wie „Fühlen und leben Sie einmal wie Onassis — nehmen sie teil an einer Haifischjagd im Atlantik", sind hier typische Werbesprüche. Der Teilnehmerpreis ist „nur" der Monatslohn eines spanischen Arbeiters. Verwunderlich, daß diese Reisen immer überfüllt sind, daß so viele Touristen sich so billig umgarnen lassen. Für wenige Tage mal so wie die Reichen leben, dafür aber zwei Jahre sparsam leben, wie mir ein westdeutscher Angestellter erzählte, ob dies wohl der Sinn des Lebens ist?

Meine Spaziergänge bewegten sich zum alten Stadtteil von Las Palmas. In einer Gaststätte konnte ich etwas in deutscher Sprache über die Einwohner von Grand Canaria lesen.

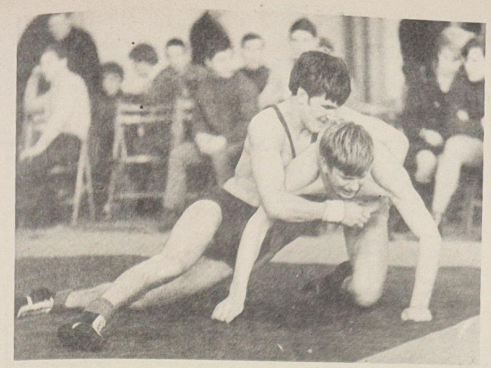
Die Guantschen, die „echten" Inselbewohner, so stand geschrieben, lieben das ruhige Leben und die Schönheit des Körpers. Ihre Hauptnahrung ist Milch, Honig und Früchte. Die Frauen sind unter den Spaniern sehr berühmt wegen ihres hochgewachsenen schlanken Typs. Aua! Aua! Ich mußte mal wieder feststellen, daß man sich hier selbst über den grünen Klee lobt. Das ruhige Leben und der Touristenverkehr lassen sich wohl nicht vereinigen. Wer ferner sagt, daß die canarische Frau eine ausgesprochene Schönheit ist, war wahrscheinlich noch nicht in Rostock!

Nun aber weiter! Die Angehörigen des Adels unterscheiden sich durch die Länge ihres Haares im Gegensatz zu den Nichtadligen, die sehr kurz geschnittenes Haar trugen. Nun weiß ich auch, warum hier mit den vielen Hippis so sanft umgegangen wird. Sie sind die Vertreter des alten Adels!

Etwas eigenartig fand ich den Brauch, wie die Guantschen ihre Mädchen für die Ehe vorbereiten. Vor der Hochzeit werden sie einige Tage bei reichlich Nahrung eingeschlossen. Man glaubt durch diese Mastkur, daß die Kraft der Rasse dadurch begünstigt würde. Wenn das so einfach wäre!

Nun aber zurück in die große Welt. Wer mit reichlich Kleingeld versehen ist, kann sich im städtischen Schwimmbad (der Eintritt beträgt einen Wochenlohn eines spanischen Arbeiters) glänzend erholen. Wer wenig Geld hat, schlendert aufmerksam durch die Straßen. Was wird nicht alles für die Touristen geboten: Ein Foto auf einem ausgestopftem spanischen Kamel, sich einmal von einem spanischen Künstler, sprich Maler, porträtieren lassen, oder der Kauf eines echt synthetischen, aber spanischen Tigerfells — alles ist für Geld möglich. Der Tourist ist der König, doch die Kasse liegt in den Händen der spanischen Machthaber.

Fritz Lepschies



Erfolgreiche Hockeyspieler

Das gut besetzte Stralsunder Hallenhockey-Turnier vom 10. bis 13. Februar war für alle Mannschaften unserer Stadt ein letzter Test vor den Spielen zur DDR-Meisterschaft 1972. Vertretungen aus Berlin, Potsdam, Rostock, Schwerin, Plau und Güstrow waren in unsere Stadt gekommen. Während die Herren-, Schüler- und Knabenmannschaften durch ausgeglichene gute Leistungen überzeugen konnten, blieb die Jugendmannschaft der BSG Motor weit unter den Erwartungen.

Nach Abschluß der drei Spieltage, nach dem Aufrechnen der Tabellen, ergab sich folgender Endstand: Bei den Herren siegte Motor I vor Lok Güstrow und Motor II. In der Jugend konnte sich Motor Stralsund leidiglich auf der vierten Position plazieren. Den Sieg bei den Schülern trug die SSG der Goetheoberschule vor Lok Schwerin I und II sowie Motor Stralsund davon. In der Endabrechnung der Knaben hatte Tiefbau Berlin die Nase vorn, gefolgt von der SSG der Ernst-Moritz-Arndt- und der Goethe-OS.

Auswärtskampf der Ringer

An diesem Wochenende wird die vierte Runde der Oberliga, klassischer Ringkampf, ausgetragen. Die Vertretung unserer BSG Motor muß zum Kampf in Albrechts bei der dortigen BSG Motor antreten. Der Vorkampf in der Jahnsporthalle wurde von den Senioren der BSG Motor Stralsund klar gewonnen. Nach den bisher von unserer Mannschaft gezeigten Leistungen müssen auch aus Albrechts beide Punkte mitgebracht werden. Mit folgender Aufstellung werden sich die Stralsunder am Sonnabend zum Kampf stellen:

Hans-Peter Prüßing, Otto Schmidt, Jürgen Bauschke, Jörg Grubert, Wolfgang Meyer, Peter Musall, Burghard Tobias, Horst Grützmacher, Hans Kalski und Peter Rohde.

Bauschke

Sport am Wochenende

Hallenhandball in Grimmen
Sonnabend, 19.00 Uhr, Frauen-Oberliga — Halloren Halle
Sonntag, 11.00 Uhr, Frauen-Oberliga — Weißenfels
Fußball-Massensport
Sonnabend, 10.00 Uhr, Jahnsportplatz, Rotation — IBK
Sonnabend, 10.00 Uhr, ÖSA — HOI
Hockey
Am Sonnabend nimmt unsere Oberligamannschaft an den Dguischen Mannschafts-Meisterschaften in Leipzig teil.
Kegeln
Kegelbahn Platz des Friedens Sonnabend, Kreiseinzelmeisterschaften der Frauen.

Hallenfußball:

Turnier der FDJ-Leitung

Am 4. März 1972 findet in der Sporthalle der BBS ein Hallenfußballturnier der Zentralen FDJ-Leitung aus Anlaß des 26. Jahrestages des Jugendverbandes statt.

Beginn: 8.00 Uhr, Ende: 12.30 Uhr.

Alle FDJ-Organisationen können daran teilnehmen.

Teilnahmeerklärungen bitte bis zum 1. März in der Zentralen FDJ-Leitung abgeben.

Kantinenkraft gesucht

Für die Kantine im Klubraum des Seglerhafens suchen wir aus der nichtberufstätigen Bevölkerung eine Kantinenkraft (halbtags). Meldung: Karl-Marx-Straße 11, Tel.: 33 26.

BSG Motor

Weltmeister Helmut Losch fährt nach Paris

Die französische Hauptstadt ist am Freitag und Sonnabend Austragungsort des „Jean Dame Memorial" — eines Turniers der besten Gewichtheber Europas. Für die DDR wird neben Stefan Grützner vom SC Karl-Marx-Stadt auch unser Stralsunder Schwergewichtler Helmut Losch starten.

Am Montag reiste Helmut in ein Trainingslager und wird am Donnerstag von Berlin nach Paris fliegen. Dieses Turnier ist ein letztes Kräftemessen der europäischen Spitzenklasse vor den Europameisterschaften, die im Mai in Konstanza (Rumänien) stattfinden.

Wir wünschen unserem Helmut in Paris viel Erfolg.

Rückgang im Volkssport?

Das Spieljahr 1971 liegt nun auch hinter den Volkssportmannschaften im Fußball unserer Stadt. Das Leistungsniveau ist allgemein angestiegen. Dennoch steht dem gegenüber, daß die Zahl der teilnehmenden Mannschaften auf 14 zurückging. Weitere sieben Mannschaften bestritten Kleinfeld-Fußballvergleiche. Erinnern wir uns an die Jahre 1965/66, so waren damals bis zu 28 Volkssportvertretungen am regelmäßigen Rundenbetrieb beteiligt. Es muß daher Aufgabe aller an diesem Sport Interessierten sein, die Anzahl der teilnehmenden Mannschaften zu erhöhen, um mehr Kollegen der Stralsunder Betriebe für eine regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen. Das betrifft besonders die Volkswerft, denn von den dort bestehenden 15 Mannschaften beteiligten sich nur drei am Spielbetrieb.

Die Rundenspiele im Volkssport Fußball für 1972 beginnen voraussichtlich Mitte April. Bis dahin muß die Zeit genutzt werden, um neue Mannschaften für die Teilnahme zu gewinnen. Im März wird eine vorbereitende Beratung mit allen Interessenten und allen Mannschaften durchgeführt. Termin und Ort werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Jugendtanz im Klubhaus

Am 3. März lädt die Zentrale FDJ-Leitung zum Jugendtanz im Thälmannhaus ein. Beginn: 19.30 Uhr.

Die FDJ-Sekretäre können die Einladungen für ihre Organisationen ab 21. Februar in der Zentralen FDJ-Leitung empfangen.

Achtung, Kakteenfreunde!

Unser nächstes Treffen findet am 23. Februar 1972, 19.00 Uhr, statt.

Thomas

Dank für Ferienplatz

Ein herzliches Dankeschön möchten wir hiermit der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung für die Ferienplätze im Interhotel „Panorama", Oberhof, sagen.
Wir verlebten dort unvergeßliche schöne Stunden, die uns lange in Erinnerung bleiben werden.
Charlotte Steinweller, Gerda Nauschütz, Brigitte Meyer, Herta Buggenhagen

WAS WANN WO ?

Union-Theater:
18. Februar bis 2. März: „Der Glöckner von Notre Dame"
Kinderfilm: 20. Februar, 9.15 Uhr „Das Märchen vom Zaren Saltan"
Jugendfilm: 20. Februar, 11.00 Uhr „Spur des Falken"
Sundlichtspiele: 18. bis 24. Februar „Der falsche Schwur"
Kinderfilm: 9.00 und 11.00 Uhr „Die Feuerwehr Felicitas"
Theater: 18. Februar, 20.00 Uhr „Die ungetreue Witwe", 23.00 Uhr „Nachtprogramm"
19. Februar, 20.00 Uhr „Gangster lieben keine Blumen"
20. Februar, 20.00 Uhr „Der Springbrunnen von Bachtschissarai"
23. Februar, 15.30 Uhr „Der Springbrunnen von Bachtschissarai"
24. Februar, 10.00 Uhr und 14.00 Uhr „Das Geheimnis des leuchtenden Steins"

Straßenverkehr in der VR Polen

Mit unserem heutigen Beitrag über die Besonderheiten des Straßenverkehrs in der VR Polen beginnt eine Fortsetzungsreihe, die allen Werktätigen unseres Betriebes die Möglichkeit gibt, sich mit der Verhaltensweise im Straßenverkehr innerhalb der VR Polen vertraut zu machen.

Welche wesentlichen Unterschiede in den verkehrsrechtlichen Bestimmungen gibt es gegenüber unserer Straßenverkehrsordnung?

1. **Abbiegen bei Rot nach rechts** ist in Polen nur dann zulässig, wenn neben dem Lichtsignal ein Grünpfeil vorhanden ist bzw. diese Pfeile aufleuchten.

2. **Gelbes Blinklicht** gebietet besondere Vorsicht. Es kann auch an Kreuzungen verwendet werden, wo die Lichtsignalanlage nicht in Betrieb ist. Es macht den Verkehrsteilnehmer darauf aufmerksam, daß er sich einer Kreuzung nähert.

3. **Beim Führen von Motorrädern müssen auf allen Straßen Schutzhelme getragen werden.** Weiße Schutzhelme mit blauen Längsstreifen sind in Polen für Zivilpersonen nicht zulässig, da sie das Kennzeichen der Miliz sind.

4. **Vorfahrt**

Im wesentlichen gleichen die Vorfahrtsbestimmungen denen unseres Paragraphen 13 der StVO. Jedoch ist zu beachten, daß auf Kreuzungen gleichrangiger Straßen die Straßenbahn immer Vorfahrt hat, auch wenn sie von links kommt. Das Verkehrszeichen „Hauptstraße" ist das gleiche, wie in der DDR. Zu beachten ist jedoch, daß der Geltungsbereich nicht nur eine Kreuzung oder Einmündung, sondern den Straßenzug umfaßt, vor dem es aufgestellt ist. Das Ende der vorfahrtsberechtigten Straße wird durch das Zeichen „Ende der ..." angezeigt. Das bei uns bestehende Verkehrszeichen „Abbiegende Hauptstraße" gibt es in Polen nicht.

5. **Spurwechsel**

Die Änderung der Fahrtrichtung bei Spurwechsel muß so lange angezeigt werden, bis der Vorgang abgeschlossen ist. Die unter unseren Kraftfahrern weitverbreitete Unsitte, bei Spurwechsel das Blinklicht nur kurz aufleuchten zu lassen, wird in Polen nicht geduldet.

6. **Fußgänger** dürfen die Fahrbahn nur an den gekennzeichneten Stellen überqueren.

Nur auf Straßen mit geringem Verkehr und außerhalb des bebauten Gebietes ist ihnen das Überqueren der Fahrbahn auch an anderen Stellen gestattet. Über die Verkehrszeichen in der VR Polen, die von unseren Zeichen abweichen, sowie über Haftpflicht- und Kasko-Versicherungen berichten wir in unseren nächsten Beiträgen.

Spädtke,
Verkehrssicherheitsaktiv

Stralsunds Straßen



Die Uferstraße am Strelasund heißt seit 1903 Seestraße. Hier liegt die 1908 erbaute und 1925 erweiterte Feuerwache. Auf dem „Nassen Dreieck" befindet sich das „Amt für Material- und Warenprüfung".
Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Veteranen-AGL teilt mit

Ab 14. März 1972 werden im Interesse einer besseren Raumverteilung die Mitgliedsbeiträge an jedem zweiten Dienstag im Monat in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr kassiert. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt zum gleichen Zeitpunkt. Ab sofort wird die Veteranen-AGL unter AGL 35 geführt.
Steppan

Für die guten Wünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb danke ich der Werftleitung, BGL, APO Materialwirtschaft und den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KL 2 recht herzlich.
Paul Strauß

Für die mir zu meinem 60. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich der Abteilung KW sowie den Kolleginnen und Kollegen des Ausrüstungslagers und der Ladenstraße recht herzlich.
Käthe Ohm

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb bedanke ich mich recht herzlich für die guten Wünsche und Geschenke bei der Abteilung Transport und der Gewerkschaft, besonders bei den Kolleginnen und Kollegen des Krangewerkes 5271.
Johann Schwetzko

Übrigens...

...wissen die Kollegen mancher Gewerke vom Quartalsplan nicht mehr als von den Abfahrtszeiten im Berufsverkehr — Änderungen vorbehalten!

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich der Werftleitung sowie den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung LW für die Glückwünsche und Geschenke meinen Dank sagen.
Erich Siebenbrodt

Völlig unerwartet verstarb unser Kollege

Ernst Streich

im Alter von 45 Jahren.
In seiner jahrelangen Tätigkeit setzte er sich für die Belange des Betriebes ein.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Werftleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Plötzlich und unerwartet verstarb nach langjähriger Tätigkeit auf der Werft unser Kollege und Genosse

Heinz Busch

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Abteilung RM, AGL, APO Gewerk 4351



„Wir sind in der Zeitung heftig kritisiert worden. Wir müssen was tun, was schlagt ihr vor?" „Den Korrespondenten zu lynchen!"

Tierisches

„Tolles Ding erlebt. Mein Wellensittich naschte an einem Schälchen Benzin, mit dem ich gerade einen Fleck entfernen wollte." „Na, und?" „Kaum hatte er genippt, stieg er steil in die Höhe, flog drei waghalsige Spiralen und fiel dann wie ein Stein auf den Teppich."

„Tot?"

„Nicht die Spur. Das Benzin war alle!"

*

Stundenlang sitzt die Katze vor einem Mauseloch. Um sie endlich loszuwerden, fängt die Mäusemutter laut zu bellen an. Erschrocken flieht die Katze. „Da seht ihr", sagt die Mäusemutter zu ihren Kindern, „wie nützlich es ist, Fremdsprachen zu beherrschen!"

Dreimal Angst für Fräulein Krause

Ein Storchenpaar kehrt aus dem Süden zurück und findet seine drei Jungen wieder, die, weil sie so spät aus dem Ei geschlüpft sind, nicht mit auf die weite Reise gegangen waren.

„Nun, wie habt ihr den Winter in Europa verbracht?" wollte Vater Adebar wissen. „Ich", rief der erste, „habe Frau Müller einen kräftigen Sohn gebracht." „Brav, mein Sohn!" lobte der Storchenvater. „Und du?" wandte er sich an den zweiten. „Ich habe Frau Schmidt Zwillinge beschert." „Tüchtig, tüchtig", klapperte der Storch. „Und was hast du vollbracht?" fragte er den kleinsten. „Ich", antwortete dieser, „habe Fräulein Krause dreimal Angst gemacht."

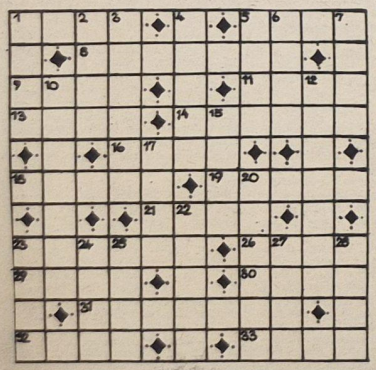
Speiseplan

Woche vom 28. Februar bis 3. März

Montag:		
Weiße-Bohnenein., Rauchfl.	0,85	M
Boulette, Gem., Kart.	1,25	M
Spiegelei, Spinat, Kart.	1,10	M
Makk., gebr. Jagd., Tomaten.	1,00	M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,90	M
Nacht: Rumpsteak, Gem.	0,80	M
Dienstag:		
Gemüseeintopf, Rindfl.	0,85	M
Bratkart., Fisch i. Aspik	0,95	M
Leberknödel, Kart.-Pü.	1,35	M
Rumpsteak, Gem.-Salat	1,60	M
Schonk.: Kochklops	0,50	M
Nacht: Bratklops, Gem.	0,80	M
Mittwoch:		
Möhreneintopf, Würstchen	1,00	M
Fischfilet gebr., Rohkost	1,10	M
Schweinebraten, Rotkohl	1,25	M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50	M
Schonk.: gek. Fisch	0,50	M
Nacht: Schweinebr., Gem.	0,80	M
Donnerstag:		
Erbseneintopf, Rauchfl.	0,85	M
Kaßlerbauch, Grünkohl	1,20	M
Schweinekotelett, Gemüse	1,50	M
Gulasch, Gem.-Salat	1,35	M
Schonk.: Leber, Gem.	0,50	M
Nacht: Leber, Gem.	0,80	M
Freitag:		
Brührei, Geflügelklein	0,85	M
Entenbraten, Rotkohl	2,30	M
Eisbein, Erbsenp., Sauerkr.	1,45	M
Hackbraten, Gemüse	1,20	M
Milchreis, Früchte	0,90	M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50	M
Nacht: Kotelett, Gemüse	0,80	M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Ende einer Rennstrecke, 5. Glut, 8. Verwaltungssitz, 9. Gasgemisch der Atmosphäre, 11. Mißgunst, 13. Anfang, Truppenspitze, 14. Stamm des Hirschgeweihes, 16. Stadt in Westrumänien, 18. Wagendecke, 19. Gerade, 21. Stadt in den Niederlanden, 23. russischer Frauenname, 26. Überschuß, 29. Nachtraubvögel, 30. kleinste dänische Münze, 31. Gemeinde über Torgau, 32. Papierzählmaß, 33. Stadt in der Provinz Honan (China).

Senkrecht: 1. Campingunterkunft, 2. Fluß in Westdeutschland, 3. Gelehrtensprache, 4. Lehrsatz, 5. römische Mondgöttin, 6. Stadt im Norden Norwegens, 7. Fluß im Nordwesten der DDR, 10. gewohnheitsmäßig, 12. hitzebeständiger Stahlguß, 15. Stadt südlich von Moskau, 17. Wasserstrudel, 20. Einfuhr, 22. Seitenwandbrett des Fasses, 23. Schauspieler der DDR, 24. Weide, Hüteplatz, 25. Handelsbrauch (Mz.), 27. Strom in Sibirien, 28. Stadt in Südfrankreich.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern, 22, 12, 14, 1, 16, 18, 3, 20, 11 hintereinander gelesen Ordnung, Zucht.

Auflösung aus Nr. 6/72

Waagerecht: 1. item, 5. etwa, 8. Toronto, 9. Uran, 11. Aube, 13. Naht, 14. Ertrag, 16. Anne, 18. Largo, 19. Aerar, 21. Rott, 23. Skalar, 26. Arzt, 29. Kefe, 30. Moor, 31. Faforit, 32. Teer, 33. Niob.

Senkrecht: 1. Idun, 2. Etah, 4. und 3. Rosenmontag, 5. Etat, 6. Tour, 7. Areg, 10. Rabauke, 12. Bajazzo, 15. Reat, 16. Nora, 20. Etamin, 22. Orion, 23. Skat, 24. Affe, 25. Lear, 27. Roti, 28. Trab.

Lösungswort: Frau Luna, Mars.

UNSERE WERFT

8 Freitag, 25. Februar 1972 — 24. Jahrgang — Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Wo das Wort der Arbeiter gilt

In den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED kommt deutlich zum Ausdruck, daß die Sorge um den Menschen erstes Gebot ist. Darum hat sich die Ende vergangenen Jahres gebildete Küchen- und Versorgungskommission, deren Mitglied ich bin, vorrangig die Aufgabe gestellt, neben der eigenen Kontrolltätigkeit vor allem die Vorschläge, Hinweise und Kritiken unserer Kolleginnen und Kollegen aufzugreifen und für ihre Realisierung zu sorgen.

Es ist doch Tatsache, daß eine niveauvolle Versorgung der Arbeiter nicht nur der Gesunderhaltung dient, sondern vor allem auch wesentlich zur Arbeitsfreude beiträgt.

Von Herbert Kossendey, Arbeiterkorrespondent

Was uns Arbeiter so manches Mal auf die Palme brachte, war die unorganisierte und mangelhafte Pausenversorgung. Durch Verhandlungen mit der HO-Bereichsleitung konnte erreicht werden, daß die Öffnungszeiten der Verkaufsstellen und Kantinen bereits vor Beginn der Pausen liegen, um den Ansturm besser bewältigen zu können. Oftmals lieferte die Küche den Tee geschmacklos und zum Beispiel nach Halle VI in einem offenen Topf, ohne Zapfhahn. Der energische Protest unserer Kommission schaffte auch hier Abhilfe und veranlaßte darüber hinaus, daß an weiteren Schwerpunkten der Produktion Teekübel mit heißem Tee aufgestellt werden. Durch verstärkte Kontrollen und Aussprachen konnte auch der Vitamingehalt des Mittagessens schrittweise verbessert werden. Ein noch immer nicht zur Zufriedenheit gelöstes Problem ist die zu langsame Essenausgabe, so daß es besonders in den Speisesälen der Produktion immer wieder längere Wartezeiten gibt. Besonders in der Nachtschicht ist es doch unzumutbar, daß die Kollegen bis zu vierzig Minuten Wartezeit haben. Eine Ausgeberin ist einfach zuwenig für den Ansturm, und die Küchenleitung sollte sich Gedanken machen, wie künftig die Essenausgabe in der Nachtschicht verbessert werden kann. Kürzlich wurde mit der HO-Bereichsleitung festgelegt, auch den Direktorat Reparaturen in der Nachtschicht verstärkt mit Obst und Südfrüchten zu versorgen. Gut bewährt

Fortsetzung auf Seite 2

Im Blickpunkt Parteiwahlen

Parteigruppen geben den Auftakt

Entsprechend dem Beschluß der 4. Tagung des ZK der SED finden vom 1. März bis 30. April in den Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen die Parteiwahlen statt. Die Vorbereitungen hierzu sind auch in unserer Werft im vollen Gange. Die Leitung der SED-Grundorganisation beschloß eine politisch-ideologische und organisatorische Konzeption zur Durchführung der Parteiwahlen. Auf dieser Grundlage werden die Rechenschaftslegungen in den Parteigruppen und APO sowie die Wahlen der neuen Gruppenvorstände und Parteileitungen in diesen Tagen vorbereitet. Viele Parteigruppen führen ihre Wahlversammlungen bereits in den ersten Märztagen durch.

Wir sprachen am Montag dieser Woche mit dem APO-Sekretär von FP, Genossen Hugo Schröder, Mitglied der SED-Kreisleitung und den Parteigruppenorganisatoren Klaus Krenz, Maschinenschlosser und Hans-Jürgen Boelke, Technologe in FP. Die APO-Leitung dieser Abteilung hat im Monat Februar bereits zwei Seminare mit den Parteigruppenorganisatoren durchgeführt, auf denen alle Fragen und Probleme zur Verbesserung der Parteigruppenarbeit und über die konkreten Wahlvorbereitungen gesprochen wurde. Grundlage hierfür war der Wahlführungsplan der APO-Leitung, der vor allem darauf orientiert, den Einfluß der Abteilungsparteiorganisation zu verstärken. Die Grundlage dazu sieht die APO vor allem in der weiteren Festigung der Parteigruppen. Der Zustand, daß eine Parteigruppe neun (!) Meisterbereiche umfaßt wird beendet, indem künftig nicht mehr drei, sondern fünf Parteigruppen tätig sein werden. Aufgabe dieser fünf Parteigruppen wird es sein, den direkten Einfluß auf die Gewerke zu verstärken, die Zusammenarbeit mit den Meistern zu organisieren und die führende Rolle

(Fortsetzung auf Seite 2)

Parteiaktiv tagt am 29. Februar

Am Dienstag, dem 29. Februar, findet im Großen Speisesaal um 15.15 Uhr eine Parteiaktivtagung zum Auftakt der Parteiwahlen und zum Stand der Planerfüllung statt. Die Einladungen erfolgten über die APO-Leitungen. Als Gäste nehmen der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Scholze und der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Rosenfeld, teil.



Allen Soldaten und Offizieren Grüße und Glückwünsche zum Tag der Nationalen Volksarmee.
Foto: Hardenberg

Im Blickpunkt:

Parteiwahlen

(Fortsetzung von Seite 1)

der Partei in allen Gewerken zu garantieren. Noch im Monat April ist vorgesehen, eine grundsätzliche Problemdiskussion in der neuen APO-Leitung über Inhalt und Formen der Parteigruppenarbeit zu führen. Die APO-Leitung wird dabei gut beraten sein, wenn sie dabei aus den Erfahrungen vorbildlicher Parteigruppen der Werft lernt. Auch die Anleitung der Parteigruppen soll weiter verbessert werden. Obwohl der APO-Sekretär sehr engen persönlichen Kontakt mit den Gruppenorganisatoren hat, sie kontinuierlich mit neuen Informationen versorgt und die Gruppenorganisatoren auch zu wichtigen Leitungssitzungen hinzugezogen werden, soll das System der Anleitung weiter verbessert werden. Dazu wird vor allem auch ein Seminarzyklus zu politischen und fachlichen Fragen beitragen. Das Parteilehrjahr, an dem 27 Genossen und zwölf Parteilose teilnehmen, soll künftig in zwei Zirkeln fortgesetzt werden, um eine bessere Mitarbeit zu erreichen. Übrigens eine gute Erfahrung, die Einladung zum Parteilehrjahr erfolgt über die Gruppenorganisatoren.

Die APO-Leitung FP hat zur Unterstützung der Parteigruppen kürzlich Konzepte für die Rechenschaftsberichte und Arbeitsentschließungen herausgegeben, so daß jede Parteigruppe weiß, auf welche Schwerpunkte es ankommt und wie diese Schritt für Schritt verwirklicht werden müssen. Selbstverständlich wurden alle Kadervorschläge für die neuen Gruppenorganisatoren und ihre Stellvertreter in der APO-Leitung bestätigt. Gründliche Kaderaussprachen gingen dieser Leitungssitzung voraus.

Zu einem Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben wird die Wahlberichtsversammlung der APO vorbereitet. Schon jetzt sind drei Arbeitsgruppen der Parteileitung zur Erarbeitung des Rechenschaftsberichtes und der Entschließung tätig. Jeder Genosse soll bereits vor der Versammlung einen Entwurf der Arbeitsentschließung erhalten. Hervorragende parteilose Werktätige werden als Gäste an der Wahlberichtsversammlung teilnehmen. Zur allseitigen Erhöhung der Kampfkraft der Partei gehört auch die schrittweise Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werktätigen in der Abteilung, um so am praktischen Beispiel die Richtigkeit unserer Politik zu demonstrieren. Nach dem VIII. Parteitag wurden gerade in Fragen der Arbeitsplatzgestaltung und der Verbesserung der Umkleideräume Fortschritte erzielt, die die Sorge um die Werktätigen in diesem Kollektiv handfest beweisen. Nicht zuletzt wird auch die selbst geschaffene Grünfläche mitten im Betrieb, auf der kürzlich über 500 Tulpen gesteckt, Ziersträucher und Bäume gepflanzt wurden, zu einem noch angenehmeren Arbeitsklima beitragen. Und all das, so versicherten uns die Genossen nicht ohne Stolz, soll nur ein Anfang sein. Viele Ideen und Initiativen harren auf ihre Verwirklichung.

Wo das Wort . . .

Fortsetzung von Seite 1

hat sich seit langem der Verkaufswagen vor der Halle IV. Die Pausenversorgung der umliegenden Produktionsstätten klappt prima. Sogar heiße Bockwurst kann man hier haben

Ein bisher ungelöstes Problem war immer noch der Gemüseladen. Es ist vorgesehen in diesem Laden mit einem umfangreichen Kuchenangebot aufzuwarten.

Weiterhin kann ich an dieser Stelle berichten, daß HO-Industriewaren Anfang März im großen Speisesaal eine Verkaufsmesse mit hochwertigen Industriegütern durchführen wird, und zwar zu dem Zeitpunkt, wo die Jahresendprämie in unserem Betrieb gezahlt wird.

Nicht in Ordnung ist die Haltung der Hauptabteilung von TA zur Arbeiterversorgung, denn in Halle VI wurden zwei defekte Wasserboiler seit Wochen nicht repariert. Eine diesbezügliche Eingabe vom 12. November 1971 wurde von TA nicht einmal beantwortet, geschweige darauf reagiert. Wir fordern hiermit eine öffentliche Stellungnahme in der Werftzeitung.

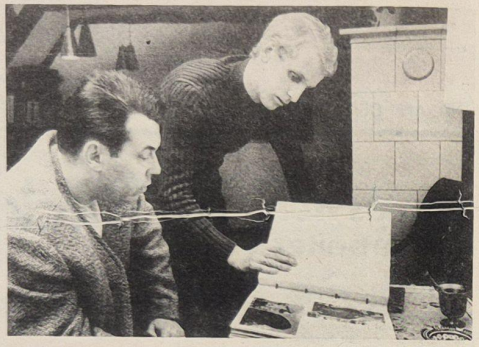
Wir danken an dieser Stelle dem Kollegen Peter Stubbe, FME, der aus eigener Initiative einen Boiler kurzfristig reparierte, so daß dadurch am Nordende der Halle VI die Kaffeeausgabe wieder erfolgen konnte.

Die Versorgungskommission wird auch künftig in enger Zusammenarbeit mit der BGL jede Maßnahme zur Verbesserung der Arbeiterversorgung unterstützen und ihren Anteil dazu beitragen daß im Betrieb eine Atmosphäre herrscht, in der verwirklicht wird, was der VIII. Parteitag beschloß.

Freundschaft in Aktion

Seit einiger Zeit veröffentlicht die OZ-Lokalredaktion Dokumentarfotos aus der 25jährigen Geschichte der DSF in Stralsund. Diese Serie läuft unter dem Titel „Stralsund im Zeichen der Freundschaft". In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Stralsunds und mehreren Fotografen der Stadt werden diese Bilder in der „Ostsee-Zeitung" mit dazugehörigen Texten abgedruckt. Es sind Beweise der engen Verbundenheit unserer Werktätigen mit der Sowjetunion. Die OZ-Lokalredaktion bittet alle Werftangehörigen, ihre Erlebnisse aus der täglichen Arbeit und Begegnungen mit sowjetischen Freunden zu schildern und an die „Ostsee-Zeitung" zu schicken.

Unser Bild: Stellvertretender Direktor des Archivs der Stadt, Genosse Peter Uerkvitz, und Redaktionsassistent Horst Marx beim Sichten des Fotoarchivmaterials. Foto: Hardenberg



Stützen des Monopolkapitals

Die wichtigste Funktion des Sozialdemokratismus besteht darin, die Arbeiterklasse geistig zu entwaffnen. Dabei sieht sich der Betrachter vor eine scheinbare Paradoxie gestellt. Die rechten Sozialdemokraten der BRD behaupten einerseits, daß sich ihre Partei im Gegensatz zu den Kommunisten von Ideologie völlig frei gemacht hätte, also keine „Weltanschauungspartei", sondern weltanschaulich neutral sei. Andererseits wehren sie sich gegen den Vorwurf des Pragmatismus, indem sie betonen, sich von humanistischen, ethischen, freiheitlichen und anderen Ideen leiten zu lassen.

Während unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg von der SPD vor allem die These vertreten wurde, sie sei eine weltanschauliche neutrale Partei, ist in den letzten Jahren eine gewisse Akzentverschiebung eingetreten. Seit Mitte der sechziger Jahre ertönt in der SPD wie in allen größeren sozialdemokratischen Parteien Europas der Ruf nach einer Ideologie, die die Aufgaben und Ziele der Sozialdemokratie abrichern soll.

Was glauben nun die rechten Sozialdemokraten dem Marxismus-Leninismus entgegenstellen zu können? Als W. Brandt nach dem Wesentlichen des Godesberger Programms gefragt wurde, antwortete er: „Es gehört zur Grundkonzeption des Godesberger Programms, eine politische Partei nicht als Religionsersatz aufzufassen, nicht zu glauben,daß eine Partei Weltanschauungen ändern könne . . ." Gleichzeitig hob Brandt hervor,die SPD sei nicht einfach „ein Zusammenschluß zur Regelung politischer Geschäfte von Tag zu Tag", sie sei vielmehr eine „Willensgemeinschaft", eine „Ideengemeinschaft, die sich orientiert an ethischen Grundwerten".

Hier wird besonders deutlich, daß die „weltanschauliche Neutralität" nichts anderes ist, als verhüllte Parteinahme für die bürgerliche, idealistische Philosophie. Der dem Neukantianismus entlehnte „ethische Sozialismus" setzt an die Stelle der Wissenschaft Kategorien, die angeblich über den Klassen stehen, tatsächlich jedoch jeglichen Inhalts entleert sind. Die Probleme der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern lassen sich jedoch so nicht lösen. Noch niemals in der Geschichte hat sich die Welt durch „moralische Appelle" verändern lassen. Aber das wollen die rechten Sozialdemokraten in Wirklichkeit auch überhaupt nicht. Der Renegat Wehner erklärte 1971: „Kürzlich bin ich gefragt worden, ob denn die Sozialdemokratie

Fortsetzungsserie über Aspekte und Ideologie des Sozialdemokratismus in der BRD von Prof. Dr. Günter Söder

nicht mehr beabsichtige, den Kapitalismus zu stürzen. Ich habe gesagt, das beabsichtigte sie tatsächlich nicht."

Die Orientierung an abstrakten Grundwerten bedeutet nichts anderes, als darauf zu verzichten, die Interessen der Arbeiterklasse konsequent im Kampf durchzusetzen. Und wenn hin und wieder inhaltlose Begriffe, wie „ethischer Sozialismus" oder „demokratischer Sozialismus", verwendet werden, so nur, um jene Mitglieder der SPD zu beschwichtigen, die auch heute noch eine sozialistische Gesellschaft anstreben. So besteht das Hauptziel des Sozialdemokratismus darin, die Arbeiterklasse ideologisch zu entwaffnen und sie der bürgerlichen Ideologie und Politik unterzuordnen.

Ihre Konzeption: Erhaltung des Kapitalismus

Wenngleich die rechten Sozialdemokraten keineswegs auch nur annähernd eine Gesellschaftskonzeption besitzen, so schließt der Sozialdemokratismus doch eine Reihe von Aussagen über die kapitalistische Gesellschaft der Gegenwart ein, die grundsätzlichen und weltanschaulichen Charakter tragen. Im Einklang mit der imperialistischen Gesellschaftstheorie bezeichnen die rechten Sozialdemokraten die von ihnen repräsentierte Gesellschaftsordnung nicht mehr als Kapitalismus, sondern als „Industriegesellschaft". So erklärte BRD-Wirtschaftsminister Schiller auf dem Parteitag der SPD 1969 in Bad Godesberg: „Ich sage also mit Alexander Rüstow: Zuerst die Ortsbestimmung der Gegenwart. Wir befinden uns in einer Industriegesellschaft." Mit dieser Art von „Ortsbestimmung" wollen sie ausdrücken, daß sich der Kapitalismus „transformiert" habe. Im einzelnen argumentieren z.B. die rechten SPD-Führer wie folgt:

- Aus der hohen Konzentration und Zentralisation des Eigentums an den Produktionsmitteln und der Entwicklung staatlichen Eigentums in den kapitalistischen Ländern wird gefolgert, das „traditionelle" kapitalistische Eigentum sei verschwunden, und an seine Stelle sei eine Art anonymes Eigentum getreten. Dieses spiele jedoch keine entscheidende gesellschaftspolitische Rolle mehr. Das Eigentum an den Produktionsmitteln sei heute in viele Funktionen aufgesplittert, die von den Eigentümern nur zu einem ganz geringen Teil wahrgenommen würden. Das eigentliche Problem besteht nach dieser Konzeption lediglich in der Kontrolle von privater und öffentlicher Verfügungsgewalt in der Volkswirtschaft.
- Aus der These vom automatischen Verschwinden der Klassen, aus der wachsenden Einflußnahme des imperialistischen Staates auf die Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung sowie aus der relativen Selbständigkeit des Staates wird der Schluß gezogen, daß der gegenwärtige bürgerliche Staat über den sozialen Gruppen stehe und ein Instrument des gesamten Volkes sei.

(Fortsetzung folgt)

Garant des Friedens

54. Jahrestag der Sowjetarmee

Am 23. Februar begingen die Völker der UdSSR den Tag ihrer Armee.

Gegründet wurde sie im Feuer von Revolution, Konterrevolution und imperialistischer Intervention, damals vor 54 Jahren.

Wo immer die Rotarmisten von den Feinden der Menschheit her zum Kampf gezwungen wurden, sie verließen als Sieger das Feld. Oft unter blutigen schmerzvollen Opfern.

Unsterblich ist der Ruhm der Sowjetarmee. Ihr größtes Verdienst: Gemeinsam mit den Armeen der sozialistischen Bruderländer hat sie bisher den Ausbruch eines neuen Weltkrieges verhindert.

Diese Gedanken waren auch der Inhalt der Glückwünsche unserer Werktätigen für die Angehörigen der Sowjetarmee anläßlich ihres 54. Jahrestages.

Die Erben der Roten Garde Lenins

Von Oberstleutnant A. Soloduchin

Vor 30 Jahren, in der Zeit erbitterter Kämpfe der Sowjetarmee gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge, wurde die sowjetische Garde geboren. Am 18. September 1941 erhielten die vorbildlichsten Schützenverbände, die sich in schweren Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten, den Gardetitel verliehen. In der strategischen Hauptrichtung eingesetzt, versetzten diese Gardeschützendivisionen dem ungestüm gegen Moskau anrennenden Feind vernichtende Schläge.

Die sowjetische Garde, das sind die besten Verbände und Truppenteile der Sowjetarmee und Seekriegsflotte, die für Tapferkeit, hohe militärische Meisterschaft, Kampferfahrung, Disziplin und Organisiertheit im Krieg diese hohe kollektive Auszeichnung errungen haben. Sie sind direkte Erben der ruhmvollen bewaffneten Hundertschaften der Arbeiter von Krasnaja Presnja während der Revolution von 1905 und der Roten Garde, die von der Kommunistischen Partei unter Lenins Führung in den Jahren des Bürgerkrieges geschaffen worden war.

Im Großen Vaterländischen Krieg haben die Gardetruppen eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt. Während der Kämpfe bei Moskau wurde die Panfilow-Gardedivision bekannt. Helden dieses Verbandes widerstanden überlegenen feindlichen Kräften und verwehrten ihnen den Weg zur Hauptstadt. In der Stalingrader Schlacht bewies die sowjetische Garde unübertroffene Meisterschaft in der Taktik des Straßenkampfes und bei der Einkreisung der gegnerischen Gruppierung. Während der Schlacht im Kursker Bogen und beim Übergang über den Dnepr, bei den Kämpfen im damaligen Ostpreußen und am Balaton und schließlich in der Schlacht um Berlin hefteten die sowjetischen Gardisten unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen mit dem Bildnis Lenins.

Aus der sowjetischen Garde gingen zahlreiche Helden des Großen Vaterländischen Krieges hervor. Von den mehr als 11 000 Helden der Sowjetunion sind die meisten Gardisten.

Nicht wenige der besten Gardetruppenteile gehören heute zur Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, die zusammen mit der Nationalen Volksarmee der DDR und den anderen Bruderarmeen der Staaten des Warschauer Vertrages in der vordersten Linie der sozialistischen Staatengemeinschaft auf Wacht steht.



Raketentruppen gehören zum Verteidigungssystem der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten. Foto: Archiv

Waffenbrüder zu Besuch

Auf den Tag der NVA, am 1. März, bereiten sich die Genossen der Flottenschule „Walter Steffens", Parow, in diesen Tagen gut vor. Bereits morgen, am 26. Februar, findet ein militärisch - kultureller Leistungsvergleich zwischen den einzelnen Einheiten der Schule statt. Am darauffolgenden Tag werden sowjetische Waffenbrüder als Gäste der Flottenschule herzlich empfangen.

Die feierliche Verleihung der Truppenfahne an eine Einheit ist für den 29. Februar vorgesehen.

Wie alljährlich finden am 1. März, dem Tag der NVA, in den Einheiten würdige Veranstaltungen statt, wo der Tagesbefehl des Ministers für Nationale Verteidigung, Genosse Armeegeneral Heinz Hoffmann, verlesen wird und die besten Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere für ihre Leistungen zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft ausgezeichnet werden.

Kampfauftrag '72

Reservisten der Volkswerft schließen sich an

Die Reservisten des VEB Volkswerft Stralsund schließen sich dem Reservistenwettbewerb „Kampfauftrag '72" an und haben dazu ein zentrales Wettbewerbsprogramm erarbeitet. Die Erarbeitung dieses Programms erfolgte in Anlehnung an das vom Wehrkreiskommando Stralsund erarbeitete Wettbewerbsprogramm.

Die Reservisten der Volkswerft wissen, daß sie eine hohe Verantwortung bei der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft tragen. Aus diesem Grunde wurden in Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages alle Möglichkeiten genutzt, um die Zielstellungen unserer Partei zu realisieren. Im Rahmen des Reservistenwettbewerbs „Für den Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht — Kampfauftrag 72" werden folgende Schwerpunkte in Abstimmung mit der ZPL, BGL und der staatlichen Leitung bewertet:

1. Vorbildliche Leistungen in der sozialistischen Produktion durch:
   - Erhöhung der Effektivität der Arbeit und Steigerung der Arbeitsproduktivität
   - Senkung der Kosten
   - Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse
   - Verbesserung der Materialökonomie und konsequente Erfüllung der Exportaufträge, besonders gegenüber der Sowjetunion
   - Fördern der wissenschaftlichen Kenntnisse aller Reservisten zur Weiterentwicklung der kollektiven Neuererbewegung
2. Erhaltung der Kampfkraft und Verteidigungsbereitschaft durch:
   - Verbesserung der militärpolitischen Arbeit und militärische Informationstätigkeit unter den Reservisten.
   - Persönliche Vorbereitung auf einen möglichen Einsatz zur Lösung militärischer Aufgaben zum Schutze des Sozialismus.
   - Erfüllen der Normen des „Achtertests" und Erwerb des Sportabzeichens der DDR und des Schießabzeichens der GST.
3. Unterstützen der sozialistischen Wehrerziehung durch:
   - Militärpolitische Propaganda- und Agitationsarbeit unter den Betriebsangehörigen, im Wohngebiet, vor allem unter der wehrpflichtigen Jugend als Bestandteil der klassenmäßigen Erziehung.
   - Gewinnen weiterer Ausbilder für die vormilitärische und Laufbahnausbildung in der GST.
   - Zielstrebige Gewinnung und Betreuung von Soldaten auf Zeit, Berufsunteroffizieren- und Offiziersbewerbern.
   - Mitarbeit in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse und den Formationen der Zivilverteidigung.
   - Einbeziehung der Normen des Reservisten-Achtertestes in Sportveranstaltungen des Betriebes.

Das Reservistenkollektiv des VEB Volkswerft Stralsund stellt sich das Ziel, hundertprozentige Teilnahme am Reservistenwettbewerb „Für den Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht — Kampfauftrag 72" zu erreichen.

Hiesel,
Leiter des Reservistenkollektivs des VEB Volkswerft Stralsund

Warschauer Vertrag in Stichworten

Name: Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand.

Partner: Die Volksrepublik Bulgarien, die Ungarische Volksrepublik, die Deutsche Demokratische Republik, die Volksrepublik Polen, die Sozialistische Republik Rumänien, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, die Tschechoslowakische Sozialistische Republik.

Unterzeichnet und in Kraft getreten:

Der Vertrag wurde am 14. Mai 1955 in Warschau unterzeichnet. Er trat am 4. Juni 1955 in Kraft, als alle Ratifikationsurkunden bei der polnischen Regierung hinterlegt worden waren.

Geltungsdauer: Die Geltungsdauer des Warschauer Vertrages beträgt 20 Jahre. Sie verlängert sich nach Ablauf dieser Frist um weitere zehn Jahre, wenn die vertragschließenden Seiten nicht ein Jahr vor Ablauf dieser Frist der polnischen Regierung eine Kündigungserklärung überreichen.

Besonderheiten: Im Unterschied zu den von den imperialistischen Staaten gebildeten Militärblocks steht der Warschauer Vertrag auch anderen Staaten, unabhängig von deren Gesellschaftsordnung, zum Beitritt offen, sofern sie die Bereitschaft bekunden, durch die Teilnahme am Vertrag die Anstrengungen der friedliebenden Staaten zur Sicherung des Friedens und zur Gewährleistung der internationalen Sicherheit zu unterstützen. Der Warschauer Vertrag ist mithin ein regionales Übereinkommen im Sinne der Charta der Vereinten Nationen.

UNO-Charta und Warschauer Vertrag: Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages erklären in Übereinstimmung mit der UNO-Charta ihren Willen, sich der Drohung mit Gewalt oder deren Anwendung zu enthalten, ihre internationalen Streitfragen mit friedlichen Mitteln zu lösen und sich in allen wichtigen internationalen Fragen, die ihre gemeinsamen Interessen berühren, zu beraten. . .

Pflichten: Der Artikel 4 des Warschauer Vertrages legt fest: „Im Falle eines bewaffneten Überfalls in Europa auf einen oder mehrere Teilnehmerstaaten des Vertrages. . . wird jeder Teilnehmerstaat. . . dem Staat oder den Staaten, die einem solchen Überfall ausgesetzt sind, sofortigen Beistand. . . einschließlich der Anwendung von militärischer Gewalt leisten."

Führungsorgane: Der Politische Beratende Ausschuß mit dem ständigen Sekretariat und der Ständigen Kommission zur Ausarbeitung von Empfehlungen für außenpolitische Fragen; das Komitee der Verteidigungsminister, das Vereinte Oberkommando, der Militärrat und der Stab der Vereinten Streitkräfte beim Oberkommandierenden.

Zusammenarbeit: Der Warschauer Vertrag sieht die Zusammenarbeit seiner Mitgliedstaaten nicht nur auf dem Gebiet der Verteidigung vor, sondern auch zur weiteren Entwicklung und Festigung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen ihnen.

Kulturelles Leben planmäßig gestalten

300 Kulturfunktionäre berieten über Verbesserung der Kulturarbeit
Schon heute mit der Vorbereitung der 2. Betriebsfestspiele beginnen

Kulturaktivtagung im Klubhaus „Ernst Thälmann" – Kulturfunktionäre aus allen Abteilungen unserer Werft waren erschienen, um über Erfahrungen und weitere Aufgaben in der geistig-kulturellen Arbeit zu beraten. In der Perspektive geht es darum, sich auf die am weitesten entwickelten Kollektive zu stützen und durch ihre vorbildliche Arbeit alle Werktätigen an das Kulturleben heranzuführen. Daraus erwächst für uns die Verpflichtung, auf allen Leitungsebenen Kultur und Kunst in die Leitungstätigkeit einzubeziehen und die kulturelle Entwicklung aller Kollektive unserer Werft zielstrebig zu fördern. In Berücksichtigung der bisherigen Kulturentwicklung gilt es, in unserem Betrieb Maßnahmen zur weiteren Gestaltung eines reichhaltigen, niveauvollen geistig-kulturellen und sportlichen Lebens festzulegen. Von allen Teilnehmern der Kulturaktivtagung wurde der Plan zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im VEB Volkswerft Stralsund einstimmig angenommen. Besondere Aufmerksamkeit wird hierin dem sozialistischen Wettbewerb beigemessen. Neben den ökonomischen Zielstellungen werden die geistig-kulturellen Aktivitäten in den Kultur- und Bildungsplänen erfaßt. Alle Verpflichtungen sind klar und abrechenbar zu gestalten.

Optimismus und Lebensfreude — Ausdruck sinnvoller sozialistischer Unterhaltung

Genosse Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender in unserer Werft, sagte in seinem Referat vor den Kulturfunktionären unter anderem:

„Genosse Erich Honecker hat auf dem VIII. Parteitag den Kern der sozialistischen Kulturpolitik gekennzeichnet, indem er sagte: „Unser Ziel ist und bleibt die Erziehung gebildeter und überzeugter Erbauer des Sozialismus, die vom Geist des proletarischen Internationalismus erfüllt sind."

Für uns als Gewerkschafter heißt das, alles zu tun, um zur Formung des gebildeten und bewußt handelnden Arbeiters, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz im Betrieb beizutragen und eine interessante, kulturvolle Freizeit für alle Werktätigen zu gestalten. Wo stehen wir bei der Entwicklung unserer Kollektive auf geistig-kulturellem Gebiet?

Von 304 Kollektiven nahmen 1971 256 Kollektive der Werft am Kampf um den Ehrentitel teil. Wir konnten in den letzten Tagen 18 Kollektive mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" auszeichnen. Im sozialistischen Wettbewerb entwickelten sich neue Formen der Verbindung von Ökonomie und Kultur, von kulturellem Leben im Betrieb und im Territorium, wie die ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche und die ersten Betriebsfestspiele.

Feste Verbindungen entstanden zwischen unserem Betrieb und Kultureinrichtungen, zwischen Arbeiterkollektiven und Künstlern. Das gesellschaftliche Auftragswesen erhielt konkreten Inhalt. Der direkte Einfluß der Arbeiter auf das Entstehen neuer Kunstwerke hat zugenommen. Unser Klubhaus nimmt am überbetrieblichen Wettbewerb im Bezirksmaßstab, in dem alle gewerkschaftlichen Klubhäuser erfaßt sind, teil. Wir freuen uns, daß unser Klubhauskollektiv viermal als bestes gewerkschaftliches Klubhaus des Bezirkes ausgezeichnet wurde. Insgesamt bestehen 29 Zirkel mit 688 Mitgliedern. Davon haben vier Kollektive den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv der DDR" erhalten. Über 60 000 Gäste besuchten im letzten Jahr das Klubhaus. Das Arbeitervariete sowie das Pionier- und FDJ-Ensemble erfreuten mit 130 Einsätzen unsere Kollektive, Betriebe der Stadt und nicht zuletzt Tausende Besucher zu den 13. Arbeiterfestspielen im Bezirk Leipzig. Der Klub der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, der im vorigen Jahr neu gegründet wurde, organisiert monatlich eine Veranstaltung.

Viele Kollektive haben im Verlauf der letzten Jahre Freundschaftsverträge mit Besatzungsmitgliedern von sowjetischen Reparaturschiffen abgeschlossen. Hier drückt sich die enge Verbundenheit unserer Bürger zu den sowjetischen Freunden aus, und die gemeinsamen Veranstaltungen, die über den Klub der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft organisiert werden, tragen ebenfalls dazu bei, die Freundschaftsbande unserer beiden Länder weiter zu festigen. Ein Ausdruck der sinnvollen Freizeitgestaltung ist das Interesse unserer Kollegen an einem guten Buch. Unsere Gewerkschaftsbücherei hat einen Buchbestand von 10 710 Bänden. Im Jahre 1971 wurden 28 100 Bücher ausgeliehen. Unsere Gewerkschaftsbücherei hat 1403 aktive Leser. Das Kollektiv unserer Gewerkschaftsbücherei beschränkt sich nicht nur auf die Verleihung von Büchern, sondern sieht seine Aufgabe auch darin, über die Literaturpropaganda und Vortragstätigkeit immer mehr Menschen an das gute Buch heranzuführen. So wurden allein in Vorbereitung des 25. Jahrestages der SED neun musikalisch-literarische Veranstaltungen durchgeführt. Der Genosse Heinz Hanns, Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB, hatte bereits auf der Vertrauensleutevollversammlung am 30. November 1971 darauf hingewiesen, daß die Arbeiterklasse, und bei uns konkret die Werftangehörigen unseres Betriebes, ihren Einfluß beim Theater geltend machen können, wenn sie ständige Gäste der Theaterveranstaltungen sind.

Wir haben es bis jetzt jedoch noch nicht verstanden, unsere Kollektive dafür zu begeistern, daß sie regelmäßig die Theaterveranstaltungen besuchen.

Für uns ist unverständlich, daß solche AGL wie die AGL Produktionsdirektion, Ausbau Holz, Ausbau Metall, Maschinenbau Erprobung, Technologie, sozialistische Wirtschaftsführung, Werftleitung, Gütekontrolle, Arbeitsökonomie, Wirtschaftsbetriebe, Materialwirtschaft und Isolierung kein Anrecht für den Theatertag bisher abgeschlossen haben bzw. auch kein Gruppenanrecht eingegangen sind. Dieser von mir genannten AGL müssen in ihrer nächsten Leitungssitzung konkret zu dieser Frage Stellung nehmen und gemeinsam mit ihren Kulturfunktionären Maßnahmen festlegen, um besonders in den Kollektiven, die um den Ehrentitel kämpfen, Anrechte abzuschließen. Als gute AGL möchten wir in diesem Zusammenhang die AGL FP, Forschung und Entwicklung und den Rohrbau nennen. Der Inhalt der Programme der 2. Betriebsfestspiele ist getragen von der unverbrüchlichen Freundschaft mit der Sowjetunion, der festen Freundschaft mit den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft, des sozialistischen Internationalismus, der wachsenden Rolle der Verantwortung der Arbeiterklasse für die Entwicklung von Kunst und Kultur, von der Herausbildung kultureller Lebensgewohnheiten und der Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus der Arbeiterklasse, von dem geistig-kulturellen Leben im Territorium, der Zusammenarbeit zwischen Arbeiterklasse und Künstlern sowie der Entwicklung und Förderung der Volkskunstkollektive der Werft, und von einer sinnvollen sozialistischen Unterhaltung, die Lebensfreude, Vergnügen, Frohsinn und Optimismus ausdrückt. Es werden auch solche bewährten Veranstaltungen, wie das Auftreten von Blasorchestern, Tanzkapellen, Wettstreit der Jugend, Volkskunstestraden als Leistungsschau der Zirkel des Klubhauses und viele andere durchgeführt. Ebenso werden in Vorbereitung der Betriebsfestspiele sportliche Wettkämpfe stattfinden, die ihren Höhepunkt in der Sportleistungsschau der BSG Motor finden werden.

Das geitig-kulturelle Leben planmäßig zu gestalten stellt nicht nur an die Funktionäre in den Gewerkschaftsgruppen, sondern auch an die Abteilungsgewerkschaftsleitungen und die Betriebsgewerkschaftsleitung sowie an die staatlichen Leiter, Meister, Abteilungsleiter bis zum Werftdirektor neue und höhere Anforderungen.

Diese Verantwortung muß künftig viel ernster genommen werden. Es geht doch um die Entwicklung der bewußt und schöpferisch handelnden allseitig gebildeten sozialistischen Arbeiterpersönlichkeit, um die weitere Stärkung der führenden Rolle der Arbeiterklasse bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik."



Blick auf das Präsidium bei der Kulturaktivtagung im Klubhaus „Ernst Thälmann". Fotos: Schult (3)

Wahre Worte

„Wir müssen den Mut haben, das Neue schnellstens einzuführen", so sagte er. „Doch woher den Mut nehmen? Die Mutigen geben ihn nicht her."

★

Ein guter Ruf allein genügt nicht, um ein Echo zu haben.

★

Geistige Nahrung sollte man nicht mit geistigen Getränken herunterspülen.

★

Zeit ist die beste Medizin. Aber man sollte auch sie nicht in zu großen Dosen einnehmen.

★

Schwerfälligkeit befreit nicht von der Notwendigkeit zu denken.

★

Wenn der Mensch sich vergißt, macht er das meistens so, daß er anderen unvergessen bleibt.

Qualität in der Kulturarbeit

Genosse Udo Helling sagte in seinen Schlußbemerkungen: „Mit dem Perspektivplan des geistig-kulturellen Lebens liegt uns ein Arbeitsmaterial vor, das in seiner Vielfältigkeit viele Anregungen gibt, wie in den einzelnen Kollektiven durch konkrete und spezifische Maßnahmen im Rahmen unserer Kultur- und Bildungspläne die nächsten Aufgaben umgesetzt werden sollen. Der Vorteil bei der Durchführung unserer zweiten Betriebsfestspiele liegt u. a. darin, daß wir sie schon heute in langer Sicht vorbereiten. So glauben wir, auch orientiert zu haben, daß eine reichhaltige Palette von Veranstaltungen unseren Werktätigen angeboten wird. Uns geht es einfach darum, daß aus den vielen Einzelbeispielen, wie sie hier zu Recht im Referat genannt wurden, ein Zustand entsteht, der die Mehrheit unserer Kollektive auszeichnet.

Im Mittelpunkt unseres gesamten Wirkens steht der Mensch. „Die Verhältnisse in unserem Land, die Beziehungen unter den Menschen, ihr Denken und Handeln, die geistige und moralische Atmosphäre, werden immer mehr von den Prinzipien des Sozialismus bestimmt", so heißt es im Brief an den VIII. Parteitag. Darum ist natürlich die sozialistische Kultur einer großen Anteil.

Unter der führenden Rolle der Arbeiterklasse wird die Aufgabe gestellt, eine sozialistische Nationalkultur weiterzuentwickeln. Von diesen Gesetzen sollten wir ausgehen, wenn wir die heute hier gefaßten Beschlüsse, Hinweise und Anregungen aus den Diskussionsbeiträgen in die Tat umsetzen. Was wir brauchen, ist Qualität in unserer Kulturarbeit."

Verantwortlichkeit festlegen

Aus seinem Kollektiv berichtete Gerhard Wöller: „Als wir uns Ende 1969 im Kollektiv darüber einigten, den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen, gab es in bezug auf kulturelle Eigeninitiative herzlich wenig Konkretes. Darum entschlossen wir uns, den Kultur- und Bildungsplan möglichst konkret abzurechenbar zu gestalten. Deshalb wurden alle Punkte für entsprechende Monate eingesetzt und die Verantwortlichkeit namentlich festgelegt.

Es hat sich bei uns gezeigt, daß diese Methode gut war, denn nach Ablauf des Jahres 1970 konnten wir feststellen, daß der Kultur- und Bildungsplan erfüllt worden war. Ein Ergebnis dessen ist zum Beispiel das Entstehen unserer Shanty-Gruppe. Unsere Auftritte anläßlich der ersten Betriebsfestspiele und im Thälmannhaus haben uns in der Auffassung bestärkt, daß es offenbar noch mehreren gefällt, Shantys zu hören.

Auch die Kollegen unserer Abteilung nehmen regen Anteil an unserer Singerei und haben uns von Anfang an Mut gemacht. In nächster Zeit wollen wir unser Repertoire noch erweitern und die gesangliche Seite verbessern. Abschließend sei noch bemerkt, daß wir auch auf Brigadefeiern oder ähnlichen Veranstaltung von Werftkollektiven gern einmal singen würden.

Ich bin überzeugt, daß jedes einzelne Kollektiv auf seine Weise in irgendeiner Form auch zur künstlerischen Selbstbetätigung finden kann. Wie sagte doch Altmeister Goethe — „Greif nur hinein ins volle Menschenleben; und wo du's packst, da ist es interessant!"



Zu einem Höhepunkt bei der Kulturaktivtagung wurde der Auftritt der Shantygruppe aus der Abteilung TVP. Mit dem Shanty „Rolling home" demonstrierten sie, daß bei ihnen Wort und Tat eine Einheit bilden.

Kollektive müßten uns helfen

Monika Jeschke, Lehrling in der BBS, sagte in ihrem Diskussionsbeitrag:

„Auf der Grundlage von Wettbewerbsprogrammen, die die einzelnen FDJ- bzw. Gewerkschaftsgruppen erarbeitet haben, wird bei uns der Wettbewerb geführt. Dabei gilt es, genauso die vorgegebenen Kennziffern zu erfüllen, wie es die Werktätigen unserer Werft im Rahmen ihres Titelkampfes tun. Schwerpunkte dabei sind die Erfüllung der staatlichen Lehrpläne, dann die Fragen der sozialistischen Wehrerziehung, Durchführung des Zirkels „Junger Sozialisten" und die Entwicklung eines reichhaltigen geistig-kulturellen und sportlichen Lebens in allen Kollektiven sowie die Mitarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und im Neuererwesen.

Der Massensport fand an unserer BBS in Form von Schulmeisterschaften statt. Es kann eingeschätzt werden, daß wir mit Begeisterung an diesen Wettkämpfen teilnahmen. Das kam sowohl in der Beteiligung als auch in der gezeigten Einatzbereitschaft zum Ausdruck. Der Theatertag der BBS ist schon zur Tradition geworden. Jährlich werden insgesamt acht Veranstaltungen mit jeweils 355 Plätzen vertraglich gebunden. Um uns schon vor der jeweiligen Veranstaltung einzustimmen, fanden Einführungen vor Kulturfunktionären und Besuchern statt. Obwohl während der Veranstaltungen eine gute Disziplin unter den Teilnehmern herrschte, kann jedoch der Besuch der Veranstaltungen nicht in jedem Falle befriedigen. Insbesondere die Vorbereitungs- und Erziehungsarbeit durch unsere Lehrer, Lehrmeister und Heimerzieher müßte verbessert werden. Denn noch nicht alle an der Erziehung Beteiligten haben die Bedeutung des Kunsterlebnisses als emotionales und bildendes Moment innerhalb der Erziehung junger Menschen erkannt. Hierbei müßte unserer Meinung nach verstärkt durch die Kollektive unserer Werft Einfluß auf diejenigen Lehrlinge genommen werden, die ihre Ausbildung in der Werft erhalten. Es wäre wünschenswert, wenn wir als Lehrlinge mehr als bisher durch die Kollektive unserer Werft erfahren würden, wie sie ihren Wettbewerb führen und wie sie den Theatertag des Werftarbeiters vorbereiten. Denn gerade unsere Lehrzeit bietet die beste Möglichkeit, auch die erfolgreiche Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu erlernen. Neben dem Theatertag werden bei uns regelmäßig Vorträge gehalten. Aber wir streben auch an, daß in unseren Kollektiven Buch- und Musikdiskussionen, Schachabende und Veranstaltungen geselligen Charakters durchgeführt werden. Dabei hoffen wir, daß der neugeschaffene Jugendklub die notwendigen räumlichen und technischen Voraussetzungen bietet. Für eine niveauvolle inhaltliche Gestaltung müssen wir selber sorgen, das heißt die Gewerkschafts-, FDJ- und staatliche Leitung unserer BBS. Dabei hoffen wir auf eine gute Unterstützung durch die Werktätigen unseres Betriebes, und wenn notwendig, durch die Vertreter unseres Klubhauses.



Kulturfunktionäre aus allen Abteilungen unserer Werft verfolgten aufmerksam die Diskussion, um für ihre weitere Arbeit die richtigen Schlußfolgerung ziehen zu können.

Trotz vieler Arbeit — Zeit für die Kultur

Schiffbauer Walter Zimmermann erklärte: „Auf dem Wege der engen Verbindung zwischen unseren Arbeitern sowie Künstlern und Literaturschaffenden war es unser Anliegen, sich besonders mit entstehenden Werken der sozialistischen Kultur auseinanderzusetzen und bei unseren Kollegen das Bedürfnis nach aktivem Kunstgenuß zu wecken. Wir haben hierzu die bestehenden Verbindungen zum Stralsunder Kunstmaler Tom Beyer weiter ausgebaut und eine weitere Freundschaftsvereinbarung mit dem Kollektiv der Goethe-Buchhandlung abgeschlossen. Diese Zielsetzung wurde nicht so restlos erreicht, wie sie hier geschildert wird.

Die neuen Verpflichtungen brachten natürlich eine Reihe von Problemen und Konflikten mit sich, mit denen sich ein Kollektiv auseinandersetzen muß, auch wenn es viermal mit dem Ehrentitel ausgezeichnet wurde. Da war zum Beispiel die Plansituation im vorigen Jahr. Ihr könnt euch vorstellen, daß uns in dieser Situation die sehr hohen Verpflichtungen im Kultur- und Bildungsplan nicht gerade erfreulich stimmten. Wir müssen sagen, daß unsere Partner es verstanden, unter diesen komplizierten Umständen die entsprechende Unterstützung zu geben und sich bei der Erfüllung der gemeinsamen Verpflichtungen als echte Partner erwiesen.

Wir wollen auf dem Erreichten nicht stehenbleiben, deshalb haben wir uns in unserem neuen Kultur- und Bildungsplan noch höhere und konkretere Verpflichtungen gestellt.

So sehen wir unser besonderes Anliegen darin, jetzt auch die Schüler unserer Patenklasse in diesen Prozeß einzubeziehen, um zu erreichen, daß auch bei ihnen die kulturästhetische Bildung und Erziehung zum Bedürfnis wird.

Wir erwarten von der BGL und ihrer Kulturkommission, daß sie uns hilft, unseren eigenständigen und konkreten Beitrag für die zweiten Betriebsfestspiele zu finden, damit wir gemeinsam mit den anderen Kollektiven unseres Betriebes zu einer echten Festspielatmosphäre beitragen können."

Auf andere Kollektive wirken

Kollege Heinz Staron erzählte den Kulturfunktionären ein Beispiel für die Vorbereitung der 1. Betriebsfestspiele im vergangenen Jahr:

„Der Aufruf der Gewerkschaftsleitung zu diesem Ereignis war uns Anlaß, über unseren eigenen Beitrag als Kollektiv sehr ausführlich zu beraten. Unsere Kollegen waren nicht gerade freudig erregt, als sie hörten, was noch alles auf die Beine gestellt werden müsse, um zum Erfolg der Betriebsfestspiele beizutragen. Doch ein echtes Kollektiv wächst immer an den Aufgaben und Forderungen, die gestellt werden. Da gerade zu diesem Zeitpunkt unser Kollektiv große Anstrengungen unternehmen mußte, um die Hydraulikanlagen für die Neubauobjekte zum Termin vorzukonservieren, war das nicht einfach. Wir berieten nun mit jedem Kollegen und haben in dieser sachlichen Auseinandersetzung erreicht, daß jeder über seinen eigenen Beitrag nachdachte und sich seinen Möglichkeiten entsprechend beteiligte. Diese Verpflichtungen zu den Betriebsfestspielen waren eine konkrete Grundlage dafür, daß wir uns gründlich und planmäßig vorbereiten konnten. Das spiegelte sich in unserer Wandzeitung, in der Gestaltung unseres Brigadetagebuchs wider, in Sportmaßnahmen sowie in der Beteiligung an den zentralen Veranstaltungen. Das hatte Auswirkung auf die Kollektive unserer Abteilung. Entsprechend unserem Beispiel machten sie die Vorbereitung der Festspiele zum unmittelbaren Bestandteil ihrer Kultur- und Bildungspläne."

Vortragsprogramm der URANIA

Für dieses Jahr hat die URANIA ein sehr vielseitiges und interessantes Vortragsprogramm mit folgenden Themen im Angebot (hier die ersten von 51):

1. Das gesetzmäßige Anwachsen der führenden Rolle der Arbeiterklasse
2. Die Rolle der Arbeiterklasse im revolutionären Weltprozeß
3. Die verräterische Rolle des Sozialdemokratismus in der BRD
4. Was ist sozialistisches Eigentum, und wie realisiert es sich?
5. Was ist Freiheit?
6. Rolle und Funktion des Staates in der DDR
7. Worauf gründet sich der Führungsanspruch der Arbeiterklasse und ihrer Partei?
8. Warum ist die deutsch-sowjetische Freundschaft für uns eine Lebensfrage?
9. Wer ist mein Freund — wer ist mein Feind?
10. Was bedeutet mitregieren?
11. Welche Bedeutung hat die sozialistische Rationalisierung für die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus?
12. Mein Haushalt und der Haushalt unserer Republik
13. Warum ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität für uns eine Lebensfrage?
14. Mark — Valuta — Devisen
15. Der Fünfjahrplan 1971 bis 1975
Welche Verbesserungen bringt er für das Leben meiner Familie?
16. Das System der Landesverteidigung — organischer Bestandteil des umfassenden Aufbaues des Sozialismus
17. Probleme der Revolution im Militärwesen und die Aufgaben der sozialistischen Militärkoalition zur Gewährleistung der militärischen Überlegenheit
18. Mensch und Technik im modernen Krieg
19. Krieg und Frieden — bedeutende Sphäre des Klassenkampfes; die Aufgaben zur Beseitigung der Ursachen der Kriege.
20. Wesen und Stoßrichtung der US-Globalstrategie, die Einordnung des westdeutschen Imperialismus und Militarismus
21. Geistige Manipulierung und ideologische Diversion — Aufgaben zu ihrer Zerschlagung
22. Probleme der sozialistischen Wehrmoral und ihre Rolle bei der Erziehung zur Verteidigungsbereitschaft und -fähigkeit
23. Das maritime Verteidigungssystem des Sozialismus — die Rolle der sozialistischen Ostseeflotten
24. Wie werden Kriege gemacht?
25. Die Bedeutung der sozialistischen Militärkoalition für die Sicherung des Friedens; Rolle und Platz der NVA in der sozialistischen Militärkoalition
26. Die aggressive Rolle der Bundesmarine im Ostseeraum
27. Grundfragen der ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung in der sozialistischen Militärkoalition

(Fortsetzung folgt)

ABI deckte Materialreserven auf

Minister Matthes erläuterte neue Aufgaben der ABI

Die 7. Beratung des Komitees der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion der Deutschen Demokratischen Republik fand Ende November 1971 statt. Der Vorsitzende des Komitees, Minister Heinz Matthes erläuterte dabei die Aufgaben und Anforderungen, die sich aus der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED sowie aus den Beschlüssen des Ministerrates der DDR für die Organe der ABI ergeben.

Er sprach die Erwartung aus, daß alle ABI-Organe mit weiter wachsender schöpferischer Aktivität und Konsequenz zur Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben beitragen, vor allem den Einfluß auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen verstärken und dafür zu sorgen, daß überall der effektivste Einsatz der gesellschaftlichen Kräfte und Mittel zum Wohle des Volkes durchgesetzt wird.

Als Schwerpunkte von erstrangiger Bedeutung für die Kontrolltätigkeit der nächsten Zeit bezeichnete er

- die gewissenhafte Erfüllung der Exportverpflichtungen der DDR gegenüber der UdSSR;
- die effektivste Verwendung von Rohstoffen, Werkstoffen und Material;
- die planmäßige Produktion zur Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern. Ersatzteilen und Dienstleistungen einschließlich der konsequenten Einhaltung der gesetzlichen Verbraucherpreise sowie
- die rationellste, sparsamste Verwendung von Elektroenergie, Gas, Fe sien und flüssigen Brennstoffen in sämtlichen Bereichen der Volkswirtschaft der DDR.

Das setzt, wie im Beschluß zum Ausdruck gebracht wird, das zielstrebige Zusammenwirken der ABI mit den staatlichen Kontrollorganen des Ministerrates und den gesellschaftlichen Organisationen, besonders mit der Arbeiterkontrolle der Gewerkschaften und den Kontrollposten der FDJ auf höherer Ebene voraus.

Neben der zielgerichteten Kontrolltätigkeit gilt es aber auch, eine sorgfältige Auswertung der festgestellten Mängel vorzunehmen und beharrlich für deren Beseitigung einzutreten, um damit zugleich die Verantwortlichkeit der staatlichen Leitung zu erhöhen.

Wie wichtig und richtungweisend der Beschluß einschließlich der Kontrollaufgaben für das erste Halbjahr 1972 ist, möchte ich als Mitglied der Kreisinspektion an einigen Beispielen des VEB Volkswerft demonstrieren. Im Jahre 1970 gelang es uns, Materialien im Werte von rund 265,0 TM zu erfassen. Davon konnten lediglich Materialien für rund 110,0 TM realisiert werden. Die restliche Menge wurde entweder auf dem Müllgelände zugeschoben oder in den Strelasund abgekippt.

1971 erfaßten wir Pflastersteine, Kantholz, Mauersteine und Straßenplatten für 331,5 TM auf dem Werftgelände und führten diese Materialien der Verwendung zu. Realisiert sind 108,0 TM. Durch die laufende Kontrolltätigkeit ist in bezug auf Ordnung und Sauberkeit mehr Ordnung in der Werft eingezogen.

Ungeachtet dieser Tatsache gilt es gerade jetzt im Zuge der Rekonstruktion der Werft auf Ordnung und Sauberkeit und insbesondere auf den effektivsten Materialverbrauch zu achten, zumal auf dem Werftgelände einige Baubetriebe tätig sind.

Hinsichtlich der Kontrolltätigkeit zur Durchsetzung von Ordnung und Sauberkeit in der Stadt Stralsund und damit zur Unterstützung des Wettbewerbs „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!" haben wir in der Vergangenheit einiges im Wohngebiet getan.

Im Monat Januar 1972 haben wir bereits wieder eine große Menge an Material und Schrott im Betrieb erfassen können, und wir sind fleißig bestrebt, die Reserven an Materialbeständen, die seit längerer Zeit in der Vielzahl unserer Läger lagern, aufzuspüren und der Verwendung zuzuführen. Dadurch werden zugleich die Überplanbestände abgebaut, die sich bekanntlich negativ auf die Kosten des Betriebes auswirken.

Die in Kürze durchzuführenden Kontrollen sowohl im VEB Volkswerft als auch in anderen Großbetrieben unserer Stadt werden den Beweis erbringen, daß im Maßstab unserer Republik Millionen durch Materialien der Volkswirtschaft unserer Republik wieder zugeführt werden können.

In diese Kontrolltätigkeit sollte man, wie im Beschluß der 7. Tagung gefordert, nicht nur die haupt- uend ehrenamtlichen Funktionäre der ABI, sondern auch die Kontrollorgane der gesellschaftlichen Organisationen einbeziehen.

Bernhard Gaedke

Gute Impulse nutzen

Ziel des Frauenausschusses: Bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in der Werft

Am 16. Februar trafen sich im Mehrzweckgebäude alle Kolleginnen des neugewählten Frauenausschusses unserer Werft. In dieser Beratung wurden die Frauen mit ihren zukünftigen Aufgaben bekanntgemacht. In fünf Arbeitsgruppen wird eine wirksame Arbeit geleistet werden. Diese Arbeitsteilung wird für die Leitung des Frauenausschusses eine große Erleichterung darstellen.

Genossin Gisela Pirwitz sprach über die Aufgaben der Frauenkommission. Unsere Frauen werden in Zukunft mehr als bisher die Arbeits- und Lebensbedingungen unter die Lupe nehmen, mit dem Ziel, noch vorhandene Mißstände kurzfristig zu beseitigen.

Am 4. März um 20.00 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Festveranstaltung zum Internationalen Frauentag statt. Für unsere Veteranen findet am 11. März eine Feier statt.

Auch unsere kranken Kolleginnen werden nicht vergessen. Sie erhalten zum Frauentag von der BGL kleine Aufmerksamkeiten.

Diese erste Beratung des Frauenausschusses zeigte, daß gute Impulse und eine hohe Bereitschaft aller Kolleginnen vorhanden sind. Sie werden alle Anstrengungen unternehmen, um die anfallenden Aufgaben zum Wohle unserer werktätigen Frauen erfolgreich zu lösen.

Peters

Auch das ist deutsch-sowjetische Freundschaft

Am Mittwoch, dem 16. Februar 1972 hatten wir Frauen vom Frauenausschuß der Volkswerft die Gelegenheit, im Klubhaus „Ernst Thälmann" an einer Verkostung von Fischgerichten teilzunehmen.

Drei sowjetische Köche von den Reparaturschiffen boten Beispiele ihrer Kochkünste. Zuerst gab es die traditionelle Fischsuppe, die appetitlich aussah und auch gut schmeckte. Auch eine Fischsoljanka fand regen Zuspruch, dazu das selbstgebackene Brot — noch ofenfrisch — war ausgezeichnet. Ferner wurden wir mit uns noch unbekannten Fischarten bekanntgemacht. Angerichtet waren sie in den verschiedensten Varianten, ob scharf, würzig, pikant, gebraten, in Aspik — für jeden Geschmack etwas. Das war eine wahre Gaumenfreude.

Mir persönlich hat die helle Remouladentunke über in Oel eingelegtem Fisch prima geschmeckt. Wie gesagt, aus der Fülle des Angebots fiel die Wahl schwer, und alles konnte man einfach nicht kosten. Deshalb wäre es zu begrüßen, wenn weitere derartige Veranstaltungen folgen würden. Unser Klubhausorchester tat sein übriges, diesen gelungenen Abend mit flotten Melodien zu würzen.

Kleine Erinnerungsgeschenke für unsere Freunde, die sowjetischen Köche, und Blumen für unsere charmanten Dolmetscherinnen Valentina und Tamara waren der Dank für die Mühe und den schönen Abend.

Herzlichen Dank an alle Organisatoren, die diese Veranstaltung vorbereiteten und vielen Frauen ermöglichte, ein wenig die sowjetische Küche kennenzulernen. Manches Rezept wanderte mit nach Hause. Na dann gutes Gelingen!

Peters

Auswertung fand statt

Vor dem Kollektiv der Leiter der Direktorate und Abteilungen fand vor kurzem eine Auswertung des Brandes auf dem Objekt 104 statt. Die Auswertung nahm der Genosse Hauptmann der VP, Jasper, von der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei Rostock vor. Dabei ging es um eine kritische Beurteilung der begünstigenden Bedingungen und Ursachen, die zum Ausbruch des Brandes führten. Im Ergebnis dieser Beratung konnten die Teilnehmer wichtige Schlußfolgerungen für ihre weitere Leitungstätigkeit ziehen.

Bewährte Leistung / Siegel Ihres Vertrauens

Konsument-Kaufhaus empfiehlt

Schlafzimmer Makoré m. Birke	1988,— M	Kleider-Wäscheschränke m. Aufsatz (3türig — Birnbaum)	772,— M
Schlafzimmer „Sylvia 8825" mit Aufsatz (Rüster)	2368,— M		
Einzelbett Eiche 90 × 190 cm	106,— M	Kleider-Wäscheschränke m. Aufsatz (2türig — Afromosia poliert)	569,— M
Kleider-Wäscheschränke m. Aufsatz (2türig, Birnbaum)	541,— M		

konsument

DDR-Rekord durch Helmut Losch

Die besten Gewichtheber Europas trafen sich am vergangenen Wochenende zum „Jean Dame Memorial" in der französischen Hauptstadt Paris. Weltmeister Helmut Losch startete dort im Schwergewicht und traf auf Talts (UdSSR), Vezzani (Italien) und Stephan Grützner (DDR).

Helmut Losch belegte hinter Talts (555,- kg) im Dreikampf mit der offiziellen persönlichen Bestleistung von 540,- kg den zweiten Platz. Dritter wurde Vezzani mit 530,- kg. Stephan Grützner schied bereits im Drücken aus. Im Drücken brachte Helmut Losch 190,- kg zur Hochstrecke und verbesserte damit seinen eigenen DDR-Rekord um 7,5 kg. Im Reißen (150,- kg) und im Stoßen (200,- kg) erreichte Helmut noch nicht sein wahres Leistungsvermögen. Hierbei muß man berücksichtigen, daß auf Grund einer längeren Verletzung in diesen beiden Disziplinen noch ein gewisser Trainingsrückstand besteht.

Wir gratulieren unserem Weltmeister zu seinem neuen DDR-Rekord und wünschen ihm in Vorbereitung auf die Europameisterschaften viel Erfolg.



Sportschützen gewannen den Wanderpokal erneut

Kürzlich wurde in Stralsund zum dritten Mal der traditionelle Pokalwettkampf zwischen den TZ Volkswerft, BTZ Wolgast und der GST Grimmen durchgeführt. Für die Pokalwertung mußten von jeder Sektion eine Schüler-, B-Jugend- und A-Jugend-Mannschaft gestellt werden. Im Verlaufe des Wettkampfes zeigte sich deutlich, daß die Schützen des TZ Volkswerft ihren Gegnern haushoch überlegen waren, besonders in der Schülerklasse.

Für die TZ Volkswerft wurden folgende Schützinnen und Schützen nominiert:

Schüler: (Mannschaftswertung)

Jörg Fieberg	281 Ringe
Egon Hilpmann	279 Ringe
Karsten Scherf	259 Ringe
	819 Ringe

B-Jugend:

Sabine Siegmeier	331 Ringe
Michael Achtenhagen	314 Ringe
Gabriele Krüger	311 Ringe
	956 Ringe

A-Jugend:

Manfred Düwell	351 Ringe
Manfred Wendland	332 Ringe
Arno Radtke	325 Ringe
	1008 Ringe

Einzelwertung:

Schüler:
1. Platz Petra Kuhsen 311 Ringe, TZ Volkswerft
2. Platz Peter Dietrich 294 Ringe, TZ Volkswerft
3. Platz Jörg Fieberg 281 Ringe, TZ Volkswerft

B-Jugend:
1. Platz Sabine Siegmeier 331 Ringe, TZ Volkswerft
2. Platz Andreas Pohl 330 Ringe, BTZ Wolgast
3. Platz Jürgen Stempniak 314 Ringe, BTZ Wolgast

A-Jugend:
1. Platz Manfred Düwell 351 Ringe, TZ Volkswerft
2. Platz Detlef Hintze 350 Ringe, GST Grimmen
3. Platz Frank Gärtig 336 Ringe, TZ Volkswerft

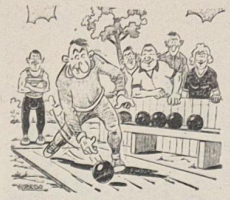
Pokalwertung:

1. Platz TZ Volkswerft	2783 Ringe
2. Platz BTZ Wolgast	2365 Ringe
3. Platz GST Grimmen	2422 Ringe

H. F.

Motor I erkämpfte den Staffelsieg

Die I. Männermannschaft der Kegler mußte zum letzten Punktkampf in der Bezirksklasse Staffel D in Grimmen antreten. Unserer Mannschaft reichte hier ein dritter Platz zum Staffelsieg. In einem ziemlich bewegten Kampf gelang es unserer Mannschaft, den dritten Platz zu erkämpfen. Sieger des Turniers wurde Wissenschaft Riems vor Gützkow, Stralsund und Wolgast. Motor Stralsund erkämpfte sich mit dem Staffelsieg die Teilnahmeberechtigung an den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga. Im letzten Punktkampf erzielten unsere Kegler folgende Einzelergebnisse: Malchereck 1137, Troles 1183, Alms 1155, Rzehak 1151, Sund 1171, Micheel 1175.



Abschlußtabelle

1. Motor Stralsund	18 P.
2. Motor Gützkow	16 P.
3. Wissenschaft Riems	16 P.
4. Aufbau Wolgast III	10 P.

Neues vom Schach

Motors erste Mannschaft wartete in ihrem Punktkampf gegen SGS Wolgast II mit einer sehr guten kollektiven Leistung auf und gewann den Kampf mit 6,5:1,5 Punkten. In fünf Runden erkämpften unsere Sportler 29 Punkte und übernahmen damit die Tabellenführung. Motor II mußte gegen Lok Bergen II eine 3,5:4,5-Niederlage hinnehmen. Motor III unterlag gegen Traktor Franzburg mit 1:7.

Achtung, Segelsportler!

Am 2. März 1972 um 20.00 Uhr findet im Bootshaus die Mitgliederversammlung der Sektion Segeln statt.

Sport am Wochenende

Fußball
Sonntag, 10.30 Uhr, Jahnplatz: Schüler — TSG Wismar

Handball
Sonnabend, 18.00 Uhr, in Grimmen: Frauen Oberliga — TSC Berlin (Punktspiel)

Kegeln
Sonnabend, 13.00 Uhr, Kegelbahn Platz des Friedens: Kreiseinzelmeisterschaften der Männer

Hockey
Sonnabend und Sonntag in Dresden Jungpionierpokal

Wohin rollt der Handball?

Nach zehn Spielen in der Handball-Oberliga der Frauen liegt die Mannschaft von Motor Stralsund nach einem Sieg drei Unentschieden und fünf Niederlagen, nur auf dem siebenten Tabellenplatz. Für viele Handballfreunde unerklärlich, aber dennoch wahr, Motors Frauenmannschaft schwimmt zur Zeit im Abstiegsstrudel. Zur Ehre der Mannschaft sei hier gesagt, nur wenige Spiele konnten in bester Aufstellung ausgetragen werden. Erkrankungen und Verletzungen sowie Formschwankungen bei einigen Spielerinnen ließen eine Serie von nicht erwarteten Niederlagen eintreten. Hinzu kommt, daß die zur Zeit etwas prekäre Position in der Tabelle nicht zur Festigung des Nervenkostüms beiträgt. Bleibt uns nur übrig, zu hoffen und zu wünschen, daß unsere Mannschaft wieder zur alten Spielstärke zurückfindet und in den nächsten Spielen die vorhandenen spielerischen Potenzen richtig nutzt. Stralsunds Handballanhänger erwarten etwas mehr von ihrer Oberliga-Mannschaft.

Literaturklub

Am 2. März um 19.00 Uhr findet im August-Bebel-Zimmer des Klubhauses „Ernst Thälmann" ein offener Zirkelabend des Zirkels Schreibender Arbeiter mit dem Gewerk 1112 und der Goethebuchhandlung statt.

WAS WANN WO ?

Union-Theater:
25. Februar bis 2. März „Der Glöckner von Notre Dame"

Kinderfilm
27. Februar, 9.15 Uhr „Die Abenteuer des gelben Köfferchens"

Jugendfilm
27. Februar, 11.00 Uhr „Der Major und der Tod"

Sundlichtspiele:
25. Februar bis 2. März „Salut, Maria"

Kinderfilm
27. Februar, 9.00 und 11.00 Uhr „Der kleine und der große Klaus"

Theater:
25. Februar, 20.00 Uhr „Hoffmanns Erzählungen"
26. Februar, 20.00 Uhr „Der Springbrunnen von Bachtschissarai"
27. Februar, 15.30 Uhr und 19.30 Uhr Gastspiel der Fritz-Reuter-Bühne Schwerin
29. Februar, 20.00 Uhr „Prinz Friedrich von Homburg"

Kontrollen gegen den Alkohol

1971 fuhren 54 Werftangehörige unter Alkoholeinfluß – leichtsinnig setzten sie Gesundheit und Menschenleben aufs Spiel

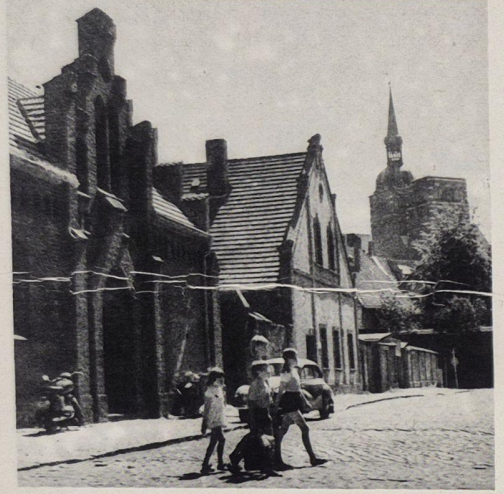
Im ersten Halbjahr 1971 wurde in unserer Werftzeitung eine mehrteilige Fortsetzungsreihe unter dem Thema „Die Verkehrsteilnehmer und der Alkohol" veröffentlicht. Welche Schlußfolgerungen haben unsere Betriebsangehörigen im Jahr 1971 daraus gezogen? Die uns vorliegende Bilanz der vergangenen Jahres bestätigt uns das Gegenteil von dem, was wir erreichen wollten.

Insgesamt registrierten wir im Jahre 1971 54 Fälle, wo sich Angehörige unseres Betriebes unter Einfluß von recht erheblichen Mengen Alkohol mit Fahrzeugen im öffentlichen Straßenverkehr bewegten. Diese Verstöße wurden jeweils durch ein Ordnungsstraf- bzw. Ermittlungsverfahren geahndet. Ganz nüchtern ausgedrückt hatten wir im Jahre 1971 jede Woche eine strafbare Handlung durch Fahren unter Alkoholeinfluß zu verzeichnen, abgesehen von den „leichten Fällen" und denen, die nicht bekannt wurden. Es gibt kaum eine AGL bzw. Abteilung, wo kein Alkoholfahrer vorhanden war. Führend waren im Jahre 1971 die AGL 3 (Abteilung FSM) mit sechs strafbaren Handlungen sowie die AGL 16 (Abteilung FT) mit fünf strafbaren Handlungen. Es folgen dann die AGL 9 (FMR), AGL 12 (Abteilung FME) und die AGL 14 (RM) mit jeweils drei Verstößen. Es muß eingeschätzt werden, daß insgesamt mangelhafte Aufklärungsarbeit durch alle AGL-Vorsitzenden und staatlichen Leiter vorliegt. Aufforderungen des VSA zur Auswertung der Vergehen in den einzelnen Kollektiven wurden teilweise überhaupt nicht beachtet und durchgeführt. Wenn wir uns die Unfallbilanz in der DDR des Winterhalbjahres 1970/1971 mit insgesamt 23 515 Verkehrsunfällen (davon 960 Tote) ansehen und dabei feststellen, daß eine große Anzahl von Unfällen durch Alkoholeinfluß eintraten, so muß uns das zu denken geben. Wir möchten an dieser Stelle nochmals alle staatlichen Leiter und alle Werktätigen aufrufen: Unterstützt uns bei unserem Bestreben, den Alkoholfahrern entgegenzuwirken. Geht mit aller Konsequenz gegen solche Kollegen vor, die bewußt gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen, indem sie sich im angetrunkenen Zustand mit Fahrzeugen im Straßenverkehr bewegen. Das VSA der Werft wird es sich vorbehalten, an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten Alkoholkontrollen bei Fahrzeugführern in und außerhalb des Betriebes (betriebseigene Parkplätze und Fahrradstand) durchführen. Kolleginnen und Kollegen, denkt immer daran, morgen könnt ihr oder eines eurer Kinder das Opfer eines Verkehrsunfalles, verursacht durch einen Alkoholfahrer, sein.

Soll es erst soweit kommen?

Spädtke,
Verkehrssicherheitsaktiv

Stralsunds Straßen



Die Johannischorstraße ist Verbindungsstraße zwischen See- und Fährwallstraße, sie wird seit 1928 so benannt. Von ihr hat man einen guten Blick auf die im zweiten Weltkrieg zerstörte Kirche St. Johannis, dem ehemaligen Chor der 1624 abgebrannten Klosterkirche. 1254 wurde das Franziskanerkloster St. Johannis gegründet. Die Lage an der Stadtmauer verpflichtete die Mönche, sie zu erhalten. 1525, nach der Reformation, übernahm die Stadt die Klosteranlage als Altersheim. 1624 brannten die Klosterkirche und Teile der mittelalterlichen Klausurgebäude ab. Nur der Chor der Kirche wurde wieder aufgebaut. Im Langhaus entstand ein malerischer Kreuzgang. 1944 wurde die Kirche mit dem Kreuzgang durch anglo-amerikanische Bomben völlig zerstört. Sehenswert sind die Vorhöfe des Klosters, der Rosengarten, der Räucherboden und die Barockbibliothek. Seit 1965 sind Teile des Stadtarchivs im Kloster untergebracht. Bei den Restaurierungsarbeiten der Räume des Stadtarchivs wurden mittelalterliche Wandmalereien von unvermuteter Schönheit freigelegt.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Übrigens ...

... haben Nachrichten Flügel, jedoch werden sie oft von kriechenden Gerüchten überholt.

Veteranen-AGL 35 gibt bekannt

Die Kolleginnen und Kollegen, die Interesse auf Erholungsplätze im Sanatorium Altefähr haben, werden gebeten, sich möglichst bald zu melden, da die Durchgangszeiten wahrscheinlich vorverlegt werden. Anträge bitte beim Vertrauensmann abgeben.

Steppan

Achtung!

Die Reisekostenstelle ist vorübergehend nur von 10.00 bis 11.00 Uhr geöffnet.

Für die Gratulationen und die Geschenke zu meinem 75. Geburtstag sage ich der AGL 35 meinen herzlichsten Dank.

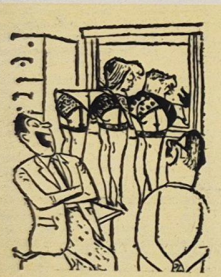
Wilhelm Furth

Anläßlich meiner Silberhochzeit möchte ich mich, auch im Namen meiner Frau, herzlichst bei den Kollegen von FMR, besonders dem Gewerk 3311, für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke bedanken.

Emil Parton, Gewerk 3311

Spruch der Woche

Viele Besprechungen wären erfolgreicher, wenn nicht stundenlang debattiert würde, wer wofür verantwortlich ist.



„Ja, Kollege, in meiner Abteilung wird die Materialeinsparung praktiziert, und daraus ergeben sich ungeahnte Perspektiven, wie Sie selbst sehen!"

Spaß muß sein

Erich wird vom Lehrer nach den Elementen gefragt. „Wasser, Luft, Erde, Feuer und Bier."

„Wie kommst du denn auf Bier?"

„Meine Mutti sagt immer, wenn Vati einen trinkt: Jetzt bist du wieder in deinem Element!"

*

„Sind Sie auch sicher, daß der Mann betrunken war?" fragte der Richter den Polizisten. „Nein, ganz sicher bin ich nicht; aber seine Frau hat gesagt, er habe einen Kanaldeckel heimgebracht und versucht, ihn auf dem Grammophon zu spielen."

*

„Sei mal ganz ehrlich: Sind irgendwelche Wünsche aus deiner Kinderzeit im späteren Leben in Erfüllung gegangen?", wurde Onkel Emil an seinem 65. Geburtstag von seinen Neffen gefragt. „Aber sicher", antwortete Onkel Emil. „Wenn man mich als Kind bei den Haaren zog, habe ich mir immer eine Glatze gewünscht."

Der Abschiedskuß

Der Abschiedskuß am frühen Morgen, so stellte ein englischer Psychologe fest, ist die beste Vorbeugungstherapie gegen Verkehrsunfälle. Ehemänner, die von ihren Frauen mit einem herzlichen Kuß verabschiedet werden, fahren entspannter und können sich damit auch viel stärker auf den Berufsverkehr konzentrieren. Wer gereizt und verbittert das Haus verläßt, so der englische Psychologe, ist das beste Opfer für die Gefahren des Straßenverkehrs. Wer den gleichen vorbeugenden Kuß für die Rückfahrt geben soll, ließ der Psychologe offen.

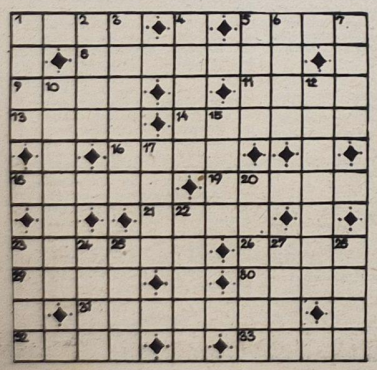
Speiseplan

Vom 6. bis 10. März 1972

Montag:		
Brühnudeln, Rindfl.	0,85	M
Kochklops, Gem.-Salat, Kart.	1,25	M
Bratw., Sauerkr., Kart.	1,15	M
Eierragout, Kart., Donaus.	1,35	M
Schonk.: Kochklops	0,50	M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80	M
Dienstag:		
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85	M
Fisch geb., Tom.-Tunke	1,10	M
Leber, Gemüse	1,30	M
Kaßlerbraten, Bayr. Kraut	1,25	M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50	M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80	M
Mittwoch:		
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85	M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55	M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50	M
Paprikabeefst., Kart.-Pü.	1,30	M
Schonk.: Rühreі, Kart.-Pü.	0,50	M
Nacht: Kotelett, Gemüse	0,80	M
Donnerstag:		
Erbseneintopf, Wurst	1,00	M
Herz- u. Nierenragout	0,95	M
Schweinekotelett, Gemüse	1,50	M
Kaßlerbauch, Grünkohl	1,20	M
Schonk.: Vanillenpudding	0,50	M
Nacht: Schweinebraten, Gem.	0,80	M
Freitag:		
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85	M
Eisbein, Erbsenp., Sauerkr.	1,45	M
Rumpsteak, Gem. Salat	1,60	M
Gulasch, Gemüse	1,35	M
Schonk.: Fleischfrikassee	0,50	M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80	M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. kleine Bucht an der Ostsee, 5. Einzelvortrag, 8. Verantwortlicher in der Produktion, 9. Teil der Bergsteigerausrüstung, 11. Biergefäß, 13. Vorname eines Volksschelmes, 14. Sinnbild, 16. Stadt in der VAR am Roten Meer, 18. aus Erz, fest, 19. Gestein, 21. Angehöriger eines Volkes in der UdSSR, 23. Arbeitsleistung, 26. altrömische Säulenhalle, 29. Erfinder eines Vergasermotors, 30. Baustoff, 31. Autor, Verfasser, 32. Mißgunst, 33. Jungtier.

Senkrecht: 1. Unrat, Schutt, 2. männlicher Vorname, 3. Schauspielerin der DDR (Nationalpreisträgerin), 4. kleines Krebstier, 5. Stadt im Nordosten Bayerns, 6. Mundlaut, 7. dichterisch für Atem, 10. Titel einer Monatsschrift, 12. Sitzungsperiode, 15. Schachendstellung, 17. weiblicher Vorname, 20. Erfinder der Schiffsschraube, 22. Handhabe, Griff, 23. Werkzeug, 24. Hülle, 25. Himmelsrichtung, 27. Gewicht der Verpackung, 28. franz. Opernkomponist.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 20, 4, 21, 27, 12, 10, 33, 20, 28, 19, 18, 32 hintereinander gelesen: eine Beschäftigung in der Freizeit.

Auflösung aus Nr. 7/72

Waagerecht: 1. Ziel, 5. Lohe, 8. Rathaus, 9. Luft 11. Neid, 13. Tete, 14. Stange, 16. Ineu, 18. Plane, 19. Linie, 21. Edam, 23. Schura, 26. Plus, 29. Uhus, 30. Oere, 31. Doebern, 32. Ries, 33. Taha.

Senkrecht: 1. Zelt, 2. Erft, 3. Latein, 4. These, 5. Luna, 6. Osen, 7. Elde, 10. üblich, 12. Ignitur, 15. Tula, 17. Neer, 20. Import, 22. Daube, 23. Suhr, 24. Hude, 25. Usos, 27. Lena, 28. Sete.

Lösungswort: Disziplin.

UNSERE WERFT

9 Freitag, 3. März 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Von der Tagung der Parteiaktivs berichtet:

Schöpfergeist, Bewußtsein und Aktivität sind Quellen der Kraft unserer Partei

Parteiaktiv gab Auftakt zu den Wahlen in der Volkswerft

Das Parteiaktiv unserer Werft beriet am Dienstag, dem 29. Februar, die nächsten Aufgaben zur Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen und der weiteren Planerfüllung. Von den Parteiaktivisten herzlich begrüßt, wurden der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Scholze, Genosse Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und der Generaldirektor der VVB, Genosse Dr. Dudßus.

Unser Parteisekretär, Genosse Joachim Gädke sagte in seinem einleitenden Referat: „Wir müssen die nächsten Schritte und Aufgaben für unsere gesamte Parteiorganisation beraten und festlegen, die in Durchführung der Parteiwahlen vor jedem Genossen, vor jeder Parteigruppe und vor jeder APO stehen. Dabei lassen wir uns davon leiten, wie Genosse Honecker auf dem VIII. Parteitag formulierte, daß das Ziel unserer gesamten Politik darin besteht, alles für das Wohl des Menschen, für das Glück des Volkes zu tun." Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Genosse Gädke eine kritische Einschätzung zu den Ergebnissen der politischen und ökonomischen Arbeit. Er forderte die Parteiaktivisten auf, die Parteiwahlen zum Ausgangspunkt für eine neue Qualität in der politisch-ideologischen Arbeit zu machen. In der Diskussion berichteten die Genossen anhand von Beispielen, wie in ihren Abteilungsparteiorganisationen die Beschlüsse der Partei realisiert werden. So sagte der Genosse Karl Marquard von der APO Schiffbau Vormontage, sie sehen ihre Hauptaufgabe darin, ihre Parteigruppen so zu stärken, daß sie zum Motor der Kollektive werden.

Der Genosse Uwe Karbach, FSV, sprach darüber, wie sich die Werftjugend auf das große Ereignis des sozialistischen Jugendverbandes, die X. Weltfestspiele, vorbereitet. Neben der weiteren Festigung des politisch-ideologischen Bewußtseins unter den Jugendlichen durch ihre stärkere Einbeziehung in den Zirkeln junger Sozialisten schlug er vor, Jugendfreunde für den Schiffbau zu gewinnen. So hat sich die FDJ-Grundorganisation das Ziel gestellt, bis zum Ende der ersten Etappe der Vorbereitung der X. Weltfestspiele 25 Jugendfreunde für die Arbeit im Schiffbau zu gewinnen.

Im Schlußwort, das der Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED, Genosse Manfred Scholze hielt, wurde besonders die Verantwortung der Parteiorganisation der Volkswerft bei der Festigung der Klassenposition und bei der Verwirklichung der Volkswirtschaftsaufgaben im Fünfjahrplan hervorgehoben.

Was tun?

Genosse Scholze, Sekretär der SED-Bezirksleitung, ging in seinen Ausführungen auf der Parteiaktivtagung auf die nächsten Aufgaben der SED-Grundorganisation unseres Betriebes ein:

- **durch die Verbesserung der Planung und Leitung und der Arbeitsorganisation in der Werft solche Bedingungen zu schaffen, daß die Arbeiter wieder planmäßig produzieren können.**
- **Durch die Intensivierung der Produktion, besonders durch die Verwirklichung von Rationalisierungsmaßnahmen in allen Bereichen der Produktion, und Vorbereitung sind planmäßig 1972 solche Bedingungen zu schaffen, daß im Jahre 1973 wieder höhere Zuwachsraten im Produktionsausstoß erreicht werden können.**
- **Die Realisierung der berechtigten Forderungen für die planmäßige Produktion steht und fällt vor allem mit der konstruktiven Vorbereitung der Supertrawlerserie und der Schulschiffe. Deshalb müssen die Parteiwahlen im Konstruktionsbüro und in der Technologie vor allem dazu beitragen, daß alle Kräfte zur Aufholung der Rückstände mobilisiert werden.**
- **In allen Abteilungen müssen die Genossen die Überzeugung bei allen Werktätigen festigen, daß die Realisierung der Planaufgaben 1972 von jedem Genossen große Verantwortung und Tatkraft verlangt.**

Das Parteiaktiv ...

wurde vom Genossen Manfred Scholze, Sekretär der SED-Bezirksleitung über die Abberufung des Werftdirektors, Heinz Homburg, und über den Einsatz des neuen Werftdirektors, Dieter Walk, informiert.



Genosse Heinz Homburg wurde am 29. Februar herzlich verabschiedet.

Genosse Homburg war seit 1963 Werftdirektor der Volkswerft und zuvor viele Jahre in anderen verantwortungsvollen Funktionen des Industriezweiges Schiffbau tätig. Er verstand es, in der Volkswerft den Leitungs- und Planungsprozeß zu stabilisieren und das Kollektiv der Werft zu hohen Leistungen zu befähigen. Die Volkswerft entwickelte sich in dieser Zeit zum größten Betrieb für Fischereifahrzeuge und hat mit ihren Erzeugnissen im sozialistischen Wirtschaftsgebiet, besonders in der UdSSR, hohe internationale Anerkennung gefunden. Diese Leistungen des Kollektivs wurden mit hohen staatlichen Auszeichnungen sowohl für das Kollektiv als auch für den Genossen Homburg gewürdigt. Er zeigte stets persönliche Einsatzbereitschaft, Ideenreichtum und setzte seine organisatorischen Fähigkeiten für die Entwicklung der Werft ein.

Aus gesundheitlichen Gründen kann Genosse Homburg den erhöhten Anforderungen, die der Fünfjahrplan auch an die Volkswerft stellt, nicht mehr voll gerecht werden. Die Leitung der VVB Schiffbau hat daher die Abberufung in Übereinstimmung mit Genossen Homburg vorgeschlagen. Genosse Homburg wird in der Volkswerft verbleiben und die Leitung des Reparaturbereiches übernehmen.

Als neuer Werftdirektor wurde mit Wirkung vom 1. März 1972 Genosse Dieter Walk berufen. Genosse Walk hat seit 1958 erfolgreich mehrere Werften des Industriezweiges Schiffbau als Werftdirektor geleitet. Von 1966 bis jetzt war er Werftdirektor der Peene-Werft Wolgast. In seinen bisherigen Funktionen hat Genosse Walk bewiesen, daß er als sozialistische Leiterpersönlichkeit erfolgreich Werftkollektive leitet. Durch seine persönliche Einsatzbereitschaft und konsequente Anwendung der sozialistischen Leitungsprinzipien wurden in der Peene-Werft 1966 nach schwieriger Plansituation die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Peene-Werft seit 1967 kontinuierlich produziert. Durch sein persönliches Vorbild und sein parteimäßiges Auftreten verbindet den Genossen Walk ein vertrauensvolles Verhältnis mit den Werktätigen. Genosse Walk ist vielen Angehörigen der Volkswerft kein Unbekannter. Er ist 36 Jahre und begann seine Tätigkeit 1955 in der Volkswerft nach Abschluß der Ingenieurschule für Schiffbau in Warnemünde. Von 1955 bis 1958 arbeitete Genosse Walk in der Volkswerft als Jungingenieur, Obermeister und Sekretär beim Werftdirektor.



Seit dem 1. März arbeitet Genosse Dieter Walk als neuer Werftdirektor.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

MS „Neubrandenburg" nach Bangladesh

Das MS „Neubrandenburg" der Deutschen Seereederei, das vor einigen Tagen Rostock verließ, wird als erstes DDR-Schiff nach dem indisch-pakistanischen Konflikt den Hafen Chittagong (Bangladesh) anlaufen. Ihm folgen im März das MS „Oranienburg" und im April das MS „Bernburg" der gleichen Reederei. **ADN**

Makrelenfang mit elektrischem Licht

Das sowjetische Fischverarbeitungsschiff „Karl Linnee" lieferte jetzt die erste Sendung Makrelen, die mit Hilfe elektrischen Lichtes im Nordwest-Atlantik gefangen worden waren. Die neue Fangmethode wenden mehrere Trawler im Westbecken des Atlantik an. Sie sind mit Spezial-Elektroausrüstung ausgestattet. Längs der Bordwände strahlen Sterne roter und blauer Lichter, die eine Art „Licht-Aquarium" schaffen, in das die Fischschwärme gelangen. Gegenwärtig bereiten sich in Liepaja weitere sieben Trawler zum Makrelenfang mittels elektrischen Lichtes vor.

Polnische Hochseefischer melden Rekordfänge

Die polnische Hochseefischerei verzeichnet in den ersten Wochen dieses Jahres Rekordfänge. Die Einheiten des Kombinates „Odra" haben ihren Januarplan mit 80 Prozent übererfüllt und für den Binnenmarkt 15 000 t Fisch geliefert. Dank den hohen Fangergebnissen der gesamten polnischen Flotte konnten bis Anfang Februar rund 60 000 t Fisch angebotet werden, das sind 23 Prozent mehr als der Plan vorsah. Die polnische Hochseefischerei hat damit einen günstigen Start für die Verwirklichung der hohen Aufgaben auf diesem Gebiet bis 1975 vollzogen. In diesem Zeitraum sehen die Pläne eine Erhöhung des Fischfangs auf 580 000 t vor. Dies soll vor allem durch die Modernisierung und Erhöhung der Tonnage der Flotte von 229 000 BRT auf 254 000 BRT erzielt werden. Unter anderem werden die letzten alten und kleinen Einheiten durch moderne große Trawler und Fischverarbeitungsbasen ersetzt.

Neue Schleppseile mit Erfolg erprobt

Erfolgreich vollendete jetzt das sowjetische wissenschaftliche Forschungsschiff „Milogradowo" eine ungewöhnliche Versuchsfahrt: Die Besatzung des Trawlers führte technische und Fangversuche mit neuen Ausrüstungen für Fischfang und mit neuen Apparaturen durch. Die Forscher prüfen, wie sich weitmaschige Trawls bei der Arbeit bewähren, die von Spezialisten der „Dairyba" (Fernost-Fischfang) und Wissenschaftlern konstruiert wurden.

Seewirtschaft

Flugzeuge versorgen sowjetische Hochseefischer

Zirkel schreibender Arbeiter hatte sowjetische Freunde zu Besuch

Zu einer herzlichen und interessanten Begegnung kam es zwischen dem stellvertretenden Leiter der Gruppe des Ministeriums für Fischwirtschaft der UdSSR in der DDR, Genossen W. Paberzs und dem Zirkel schreibender Arbeiter vor einigen Tagen. Genosse Paberzs, in seiner Begleitung befand sich der Politoffizier vom Atlantik 7200, berichtete den Zirkelmitgliedern von der Arbeit und dem Leben der sowjetischen Hochseefischer.

Die Romantik der Seefahrt ist harte Arbeit an Bord eines Fischereifahrzeuges. Wenn der Fisch „steht", heißt es, ihn bergen und verarbeiten, da gönnt man sich keine Pause. Nach vier Stunden Ruhe geht es wieder voll rein in die Fischfabrik auf dem Meer. Alle sind bestrebt, den reichen Fang zu bergen. Der Seemann versteht aber auch, Geselligkeit und kulturelle Abwechslung an Bord zu pflegen. Grüße von den Lieben daheim auf Band gesprochen bringen den Seeleuten per Flugzeug ein Stück Heimat. Das stärkt und beflügelt die Arbeitsmoral und das allgemeine Wohlbefinden. Die sowjetische Regierung ist bemüht, auch für die Seeleute immer bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Bald wird auch die lange Trennung von der Familie der Vergangenheit angehören. Beträgt jetzt eine Fangreise noch sechs Monate, so wird eine Reduzierung auf drei Monate angestrebt. Noch ist es nicht soweit, aber durch die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU werden auch die Arbeits- und Lebensbedingungen der sowjetischen Hochseefischer weiter verbessert.

Vielen Dank, Freunde, für das Gespräch. Euer Besuch hat uns viel gegeben. Sicher wird der eine oder andere Anregungen erhalten haben, darüber zu schreiben — so soll es ja auch sein. Besucht uns wieder einmal!

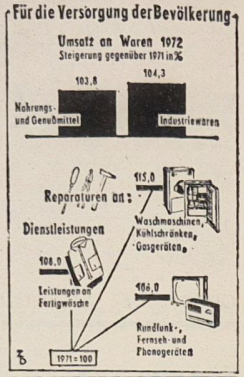
Rosi Peters

Beweis guten Willens

Mit dem zeitweiligen Inkrafttreten von Regelungen im Reiseverkehr aus Westberlin in die DDR bevor die entsprechenden Vereinbarungen in Kraft treten, hat unsere DDR einen weiteren Beweis ihres guten Willens zur Entspannung und Sicherheit in Europa gegeben. Obwohl die BRD bisher keinen nennenswerten Beitrag dazu geleistet hat. Dies äußerte der Kollege Detlef Dietrich, Fernmeldemonteur Gew. 6473-TAJ.

Waren-Umsatz

Für die Versorgung der Bevölkerung



Der Umsatz an Waren für die Versorgung der Bevölkerung ist gegenüber 1971 auf 104,0 Prozent, darunter bei Nahrungs- und Genußmitteln auf 103,8 Prozent und bei Industriewaren auf 104,3 Prozent zu erhöhen. Das Angebot von Waren der unteren und mittleren Preisgruppen ist planmäßig zu sichern. Zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen und Reparaturen ist die Leistungsfähigkeit der Dienstleistungseinrichtungen und -betriebe, besonders zur Erleichterung der Hausarbeit, vor allem durch Rationalisierungsmaßnahmen weiter zu erhöhen.

(Aus dem Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1972) — Grafik: ZB

Stützen des Monopolkapitals

Fortsetzungsserie über Aspekte und Ideologie des Sozialdemokratismus in der BRD von Prof. Dr. Günter Söder

Rechte Sozialdemokraten der BRD leiten aus dieser „Imperialismusanalyse" folgende gesellschaftspolitische Schlußfolgerungen ab:

– Die SPD sei keine Klassen-, sondern eine Volkspartei.

– Das private kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln brauche nicht nur nicht überwunden zu werden, sondern bedürfe des Schutzes und der Würdigung.

– Der bestehende Staat müsse von der SPD bejaht werden. Sie müsse in diesem Staat wirken und ihn verteidigen.

– Der bestehenden Gesellschaftsordnung anhaftende Mängel ließen sich durch „innere Reformen", die das System selbst nicht verändern, beheben. – Aus diesen Gründen sei es nicht nötig, die Gesellschaftsordnung zu überwinden.

Im Prinzip sind diese Schlußfolgerungen bereits im Godesberger Programm der SPD enthalten. Sie wurden präzisiert und „Fortgeschrieben" in allen wichtigen, nach Godesberg herausgegebenen parteioffiziellen Dokumenten der SPD und in vielen Stellungnahmen führender rechter Sozialdemokraten. Die gesellschaftspolitische Konzeption der SPD faßte Schiller auf dem Godesberger Parteitag 1969 mit den Worten zusammen: „Mit der dreifachen Kombination von Marktwirtschaft, Globalsteuerung und Wohlfahrtspolitik befinden wir uns auf der Höhe der Zeit."

Wenn die rechten Führer der SPD es auch nicht wahrhaben wollen, das zentrale Problem jeder Gesellschaftskonzeption ist und bleibt die Eigentumsfrage, auf die alle anderen Fragen zurückzuführen sind. Diese Tatsache ist objektiver Natur. Am Wesen des kapitalistischen Eigentums hat sich bis heute nichts geändert, wenn auch die damit verbundenen sozialen Abhängigkeiten in der Gegenwart andere Formen annehmen als früher. Nach wie vor bedeutet die Existenz des Privateigentums an den Produktionsmitteln für die einen Macht und Reichtum und für die anderen Abhängigkeit und Not. Erst die Herstellung der Einheit von Arbeitskraft und Produktionsmitteln befreit die werktätigen Menschen aus der Allmacht der Monopole. Der Aufbau des Sozialismus in der UdSSR und in anderen sozialistischen Ländern hat die Wahrheit dieser marxistisch-leninistischen These vielfach bestätigt. In sozialistischen Ländern gibt es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, keine soziale Unsicherheit, keine Arbeitslosigkeit. Den rechten Sozialdemokraten in Westdeutschland jedoch ist die Vergesellschaftung der Produktionsmittel „eine schreckliche Vorstellung"!

Um ja keinen Zweifel an ihrer prokapitalistischen Gesinnung aufkommen zu lassen, beteuern die Rechten seit Godesberg: „Das Privateigentum an den Produktionsmitteln hat Anspruch auf den Schutz der Gesellschaft". Schiller erklärte jenen Sozialdemokraten, die mit dem sozialdemokratischen Schutz des Kapitals nicht einverstanden sind: „ich glaube, diese Diskussion über die Frage, ob die Vergesellschaftung der Produktionsmittel eine befriedigende Antwort ist, ist vor Godesberg zu Ende geführt worden. Wir sollten nicht versuchen, eine Leiche wiederzuerwecken."

Statt der Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln fordern die rechten Sozialdemokraten die Kontrolle der wirtschaftlichen Macht. Dabei ist für sie charakteristisch, daß die Frage der Macht wie auch die Frage der Freiheit völlig unhistorisch und von einem scheinbar über den Klassen stehenden Standpunkt aus betrachtet wird. Wenn sie behaupten, die Konzentration der Produktionsmittel in den Händen des Staates gefährde die Freiheit, so muß gefragt werden: Welche Freiheit soll hier gefährdet sein. Die Freiheit einer Klasse, sich die Arbeit einer anderen Klasse anzueignen?

Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen für immer zu beseitigen, ist in der Tat der Sinn der sozialistischen Revolution. Das unhistorische, nicht klassenmäßige Herangehen an die Frage der Macht jedoch führt zur Illusion, der bürgerliche Staat könne die Macht der Monopole kontrollieren. Das ist gleichsam die zentrale Idee der wirtschaftspolitischen Konzeption des Sozialdemokratismus: Da Eigentum an den Produktionsmitteln Macht verleiht, aber nicht vergesellschaftet werden darf, muß es kontrolliert werden. Und dieser Kontrolleur ist nach Meinung der rechten Sozialdemokraten der imperialistische Staat.

Welch eine irreale Konzeption von Leuten, die sich Realpolitiker nennen! Tatsächlich ist der Staat im Imperialismus das Instrument der Monopole, und diese haben ihre Macht noch nie im Interesse der werktätigen Menschen gebraucht. Somit erweist sich „die gesellschaftspolitische Konzeption", mit der Macht und Herrschaft der Monopolbourgeoisie gesichert werden soll.

Mit Aktivitäten den 8. FDGB-Kongreß vorbereiten

Gespräche mit vier AGL-Vorsitzenden nach der Wahl

Die Vorbereitungen zum 8. FDGB-Kongreß sind mit den Delegiertenkonferenzen zur Wahl der Kreisvorstände des FDGB in eine neue Etappe eingetreten. Bei uns fanden die Wahlen zu den Gewerkschaftsleitungen mit der BGL- und AGL-Wahl ihren Abschluß. Im folgenden geben wir auszugsweise Gespräche, die wir mit vier AGL-Vorsitzenden führten, wieder. Hierin kommen ihre Gedanken und Vorstellungen für eine weitere Verbesserung der gewerkschaftspolitischen Aufgaben zum Ausdruck.

Der AGL-Vorsitzende, Kollege Kurt Milinski vom Gewerk 6872, Abteilung TAM, sagte uns auf die Frage, welche Aktivitäten es bei ihm zur Vorbereitung des 8. FDGB-Kongresses gibt, folgendes: „Unsere Abteilung ist für die Wartung und Instandhaltung der Produktionsanlagen unserer Werft verantwortlich. Wir sehen darin nicht nur unsere berufliche Pflicht, sondern es ist in erster Linie auch eine gewerkschaftspolitische Aufgabe, die wir als sozialistische Eigentümer gewissenhaft erfüllen wollen. Dabei spielt die Verminderung der Ausfallzeiten durch vorbeugende Instandhaltung eine nicht unwichtige Rolle.

Unsere Abteilungsgewerkschaftsorganisation hat sich das Ziel gestellt, noch stärker als bisher die politisch-ideologischen Probleme klären zu helfen. Dabei spielt der sozialistische Wettbewerb für uns eine sehr wichtige Rolle. Leider haben wir erst verältnismäßig spät die Kennziffern für den Wettbewerb erhalten. In den vergangenen Jahren waren die vorgegebenen Kennziffern in unserer Abteilung nicht wirksam genug. Wir haben daraus Schlußfolgerungen gezogen und sind jetzt dabei, reale Kennziffern für jedes Gewerk festzulegen. Diese wurden mit den Kollektiven beraten. Denn die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbes hängt meiner Meinung nach im wesentlichen davon ab, daß die vorgegebenen Kennziffern einen echten Einfluß auf die vorhandenen Möglichkeiten bei der Erfüllung der Aufgaben nehmen.

Auf den 8. FDGB-Kongreß bereiten wir uns durch Aktivitäten besonders auf gewerkschaftspolitischem Gebiet vor. Dabei sind solche Punkte maßgebend, wie die verstärkte Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk. Wir haben uns das Ziel gestellt, 15 Prozent des beitragspflichtigen Aufkommens als Solidaritätsspende abzuführen. Weiterhin werden wir 35 Prozent unserer Kollegen in die Neuererbewegung einbeziehen. Im letzten Jahr haben wir auf diesem Gebiet eine gute Initiative entwickelt. So haben 64 Kollegen Neuerervorschläge eingereicht, davon 45 Kollegen in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Das erbrachte einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 437 333 Mark. Bereits in diesem Jahr wurden bisher 12 Vorschläge eingereicht, von denen acht realisiert wurden. Der Nutzen betrug 84 978 Mark.



Kollege Kurt Milinski erhielt als AGL-Vorsitzender der Abteilung TAM bei der Wahl wieder das Vertrauen seiner 245 Kollegen. Er begann 1950 in der Werft als Schiffbauer — Brenner und ist seit 1958 als Schlosser im Gewerk 6872 tätig.

Fotos: Werftzeitung (3)

Regelmäßige Produktionsberatung

AGL-Vorsitzender Kollege Dieter Kruse, FMR

Eine der wichtigsten Aufgaben unserer Abteilungsgewerkschaftsorganisation ist die Mobilisierung des sozialistischen Wettbewerbes in unserer Abteilung. In dieser Hinsicht haben wir leider einigen Zeitverlust, weil die notwendigen Unterlagen uns nicht rechtzeitig zugingen. So konnte auch in den ersten Wochen dieses Jahres der Wettbewerb nicht die Atmosphäre bei der Erfüllung der Planaufgaben auslösen, die wir unbedingt benötigen. Auch bei uns ging es darum, das Wettbewerbsprogramm nach realen Kennziffern aufzustellen, die es jedem Kollektiv gestatten, Höchstleistungen im Wettbewerb zu bringen. Um auch in unserem Gewerkschaftsbereich die politisch-ideologische Arbeit weiter zu verbessern, hat die AGL beschlossen, daß jedes Mitglied der Leitung einen bestimmten Aufgabenbereich übertragen bekommt. Damit wollen wir erreichen, daß die Beschlüsse und Maßnahmen noch schneller als es bisher der Fall war, den Kollektiven unserer Abteilung bekannt werden und sie so neue Initiativen entwickeln können. Nach der Neuwahl wurden eine Anzahl junger Kollegen in Gewerkschaftsfunktionen gewählt. Es ist unbedingt erforderlich, daß die BGL stärker als bisher eine zielstrebige Anleitung besonders für jene Kollegen, die zum ersten Mal eine gewerkschaftliche Funktion ausüben, gibt. Das würde auch dazu beitragen, daß die gesamte Qualität der Gewerkschaftsarbeit spürbar verbessert wird.

Weiterhin liegt mir am Herzen, daß die Ständige Produktionsberatung regelmäßig durchgeführt wird und ihre Ergebnisse von der BGL beachtet bzw. bearbeitet werden.



AGL-Vorsitzender der Abteilung FMR ist der Kollege Dieter Kruse. Er kann auf eine 12jährige Werfterfahrung zurückblicken. Neben dieser ehrenamtlichen Gewerkschaftsfunktion ist er als Meister in der Blockmontage beschäftigt.

Neuererkollektiven zielgerichtete Aufgaben stellen

AGL-Vorsitzender Kollege Alfred Kelch, FSV

In unserer Abteilung müssen bei gleichlaufender Rationalisierung die umfangreichen Produktionsaufgaben gelöst werden. Wir wissen, daß es von unserem Tempo abhängt, wie wir die einzelnen Planziele in den Quartalen dieses Jahres erfüllen. Bei der Überwindung der Probleme haben uns die Neuerer unserer Abteilung sehr gut unterstützt. Es wurden sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet, die bestimmte Probleme untersuchten und Lösungswege erarbeiteten.

In den vergangenen Jahren haben wir uns nicht so stark auf die Mitarbeit der Neuerer gestützt, aber im Jahre 1970 haben wir daraus die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen. So haben wir damit begonnen, den Plan 1971 rechtzeitig vorzubereiten. In jedem Gewerk wurden Neuererkollektive gebildet, die bestimmte Aufgaben übernahmen, um hier eine Verbesserung des Arbeitsablaufes und der Organisation zu erreichen. Das war auch die Grundlage dafür, daß wir gute Erfolge bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik erzielen konnten. Auf diese guten Erfahrungen haben wir uns gestützt, indem wir den Neuererkollektiven zielgerichtet Aufgaben stellten. Im Januar dieses Jahres wurden von unseren Kollegen 48 Neuerervorschläge eingereicht, wovon 40 bereits realisiert sind. Sie brachten einen Nutzen von 11 332 Mark. An diesen Neuerervorschlägen sind 73 Jugendliche und 87 weibliche Kollegen beteiligt.

Auf die Frage nach der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sagte uns der AGL-Vorsitzende, Kollege Kelch, daß in seinem AGO-Bereich die einzelnen Gewerkschaftsgruppen sich bestimmte Aufgaben gestellt haben. Es wurde mit dem Umbau und der Renovierung der Umkleideräume in Halle 1 begonnen. Danach wird auch in der Halle VI eine Renovierung der sozialen Einrichtungen vorgenommen. Auch die Arbeitsbedingungen in den Hallen werden verbessert. Dabei sind wir aber auf eine umfangreiche Unterstützung durch TA angewiesen. Alles in allem wollen wir durch eine gewissenhafte gewerkschaftspolitische Arbeit das Grundanliegen der Beschlüsse des VIII. Parteitages verwirklichen helfen.



Kollege Alfred Kelch, AGL-Vorsitzender der Abteilung FSV, übt seit 1964 diese Gewerkschaftsfunktion aus. Seit 22 Jahren in der Volkswerft, leitet er als Meister das Gewerk 1325.

Hohes Solidaritätsaufkommen

AGL-Vorsitzender Kollege Rudolf Boese, FAL

Auch unser Kollektiv ist bestrebt, unseren Klassenauftrag, Erfüllung der Produktionsaufgaben, bei gleichzeitiger Durchführung der Rationalisierungsmaßnahmen gewissenhaft zu erfüllen. Daß bei uns der sozialistische Wettbewerb noch nicht in dem Maße wirksam wurde, wie wir uns das vorstellen, liegt daran, daß wir die Beauflagung der Planaufgaben nur für das 1. Quartal erhalten haben. Das erschwert eine gründliche Durchführung des Wettbewerbes. Die Folge wird sein, daß die Kollektive mehrmals ihre Wettbewerbskonzeption ändern müssen. Wir sind der Meinung, daß das Jahr am 1. Januar beginnt und am 31. Dezember endet. Das sollte auch für den sozialistischen Wettbewerb zutreffen.

Wir sehen in der Verbesserung der gewerkschaftlichen Arbeit den Schwerpunkt.

Besonders der Gedanke der Solidarität gehört bei unseren Gewerkschaftsgruppen zum festen Bestandteil. Das Gewerk 2434 erfüllt sein Solidaritätsaufkommen monatlich mit 37,3 Prozent, das Gewerk 2431, das ebenfalls ein Frauengewerk ist, hat ein monatliches Solidaritätsaufkommen von 20 Prozent. Auch die Malergewerke liegen auf diesem Gebiet mit an der Spitze. Der Durchschnitt in Solidaritätsaufkommen unserer Abteilung beläuft sich auf 26 Prozent.

In Vorbereitung des 8. FDGB-Kongresses sind wir bemüht, daß unsere Abteilungsgewerkschaftsorganisation gute Ergebnisse in der Gewerkschaftsarbeit erzielt.

Zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft werden

Gedanken aus dem Referat der Leitung der SED-Grundorganisation gehalten von Parteisekretär Joachim Gädke

In diesem Jahr haben wir die Aufgabe, sechs Fischereiforschungsschiffe, 17 Atlantik vom Typ II, den Supertrawler 401 auszuliefern und den Beginn des Baus der Supertrawlerserie sowie der Schulschiffe und damit die Voraussetzung zur Erfüllung unserer Perspektivaufgaben zu gewährleisten. Unsere Perspektive ist eindeutig. 58 Supertrawler haben wir bis 1975 auszuliefern. Diese Aufgabe stellt an unsere Parteiorganisation, an die Werftleitung und jeden Genossen hohe Anforderungen aktive schöpferische Mitarbeit zu leisten.

Die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben verlangt von uns als Leitung der Grundorganisation, von jedem einzelnen Genossen, die notwendige politisch-ideologische Klarheit bei jedem einzelnen Werktätigen zu schaffen, die Planerfüllung als Auftrag unserer Partei der Arbeiterklasse zu sehen und unseren Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes zu leisten, das heißt wir müssen die politischen Garantien dafür schaffen.

Wir sollten uns immer an die Worte des Genossen Lenin über die Steigerung der Arbeitsproduktivität halten und diese stets in den Mittelpunkt aller Diskussionen, Beratungen und Entscheidungen stellen. Wir kennen unsere vorhandenen Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Effektivität und sollten uns mit hoher Disziplin auf folgende entscheidende Punkte dabei konzentrieren:

Planaufgaben 1972

1. den untrennbaren Zusammenhang zwischen dem Ziel der sozialistischen Produktion und den erforderlichen Wegen zur Erreichung dieses Zieles allen Genossen und Kollegen immer wieder bewußt zu machen und alle Kräfte für die Intensivierung der Produktion zu mobilisieren;
2. täglich den Kampf um die Planerfüllung im Wettbewerb zu organisieren und das Niveau der Leitung und Planung, vor allem der Arbeitsorganisation zu erhöhen, damit jeder Arbeiter bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen jederzeit planmäßig und kontinuierlich produzieren kann;
3. durch Intensivierung, vor allem durch Rationalisierung aller Bereiche unseres Betriebes sind Voraussetzungen zu schaffen, um in den nächsten Jahren höhere Zuwachsraten in der Produktivität entsprechend den Aufgaben des Perspektivplanes zu erreichen;
4. höhere Effektivität der Grundfonds und Qualitätsarbeit erreichen.

Unsere politisch-ideologische Arbeit muß darauf ausgerichtet sein, eine maximale Sicherheit bei der Einhaltung der Termine sowie der Qualität bei der Erfüllung des Exportplanes gegenüber unseren sowjetischen Genossen zu erreichen.

Dabei ist es die Aufgabe unserer Partei, dazu die notwendigen politisch-ideologischen Garantien zu schaffen.

Wie schätzen wir den Plananlauf und die Erfüllung des Planes 1972 ein? Mit dem Plan 1972 wurden an das Kollektiv der Volkswerft hohe, aber realisierbare Anforderungen gestellt. Für uns als Grundorganisation besteht ein besonderes Anliegen darin, gemeinsam mit der Gewerkschaft und der staatlichen Leitung den Kampf um die Planerfüllung von Beginn des Jahres im sozialistischen Wettbewerb zu organisieren und zu führen. Die Aufgaben des Monats Januar konnten wir in der Warenproduktion mit 103 Prozent und im Export mit 101,8 Prozent erfüllen. Auch im Monat Februar haben unsere Anstrengungen dazu geführt, daß der Plan erfüllt werden konnte. Das ist positiv und wird bei der Mehrheit unserer Werktätigen das Vertrauen und das Selbstbewußtsein zum Plan 1972 weiter festigen. Betrachten wir das erreichte Ergebnis näher, so müssen wir einschätzen, daß der erreichte Zuwachs von 6,7 Prozent im Januar bzw. 6,6 Prozent im Februar nicht ausreicht, um kontinuierlich den Plan 1972 zu erfüllen. Normal ist doch ein monatlicher Zuwachs von 8,4 Prozent. Das können wir aber nur erreichen, wenn jedes Kollektiv täglich um die Erfüllung der Tagesaufgaben ringt.

Anfang dieses Jahres beschlossen wir das Wettbewerbsprogramm. Dieses Programm enthält die klaren Vorstellungen, wie wir den Wettbewerb zu organisieren und konsequent zu führen haben. Sicher hat die Ausarbeitung des zentralen Wettbewerbsprogramms eine große Bedeutung für die Festlegung der Aufgaben in Übereinstimmung mit dem Plan des Betriebes. Aber das Wettbewerbsprogramm allein macht noch nicht den Wettbewerb aus. Lenin sagte zur Organisierung des Wettbewerbs: „Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme." Denn erst dadurch, daß in den einzelnen Kollektiven konkrete und abrechenbare Verpflichtungen übernommen werden, erlangt der Wettbewerb Massencharakter. Das Ringen um die Erfüllung dieser Verpflichtungen in den Kollektiven setzt allerdings voraus, daß die Aufgaben des Betriebes auf die Abteilungen und die Kollektive aufgeschlüsselt werden und jeder Werktätige seine Aufgaben kennt. Diese Frage wurde durch uns unterschätzt. Auch beim Nichtvorhandensein aller Kennziffern des gesamten Jahres wäre es unbedingt notwendig gewesen, entsprechend den Kennziffern des ersten Quartals den Wettbewerb exakt zu führen.

Ein Schwerpunkt des Wettbewerbs besteht im Kampf um eine hohe Arbeitsproduktivität und Effektivität. Als der generelle gangbare Weg hat sich hierbei die Rationalisierung erwiesen. Entsprechend unserer Aufgabenstellung sollen 35 Prozent aller Beschäftigten unseres Betriebes in der Neuererbewegung bzw. in Arbeitsgemeinschaften einbezogen werden. Diese Aufgabe ist nicht im Selbstlauf zu erreichen. Sie setzt voraus, daß den Kollektiven durch die staatliche Leitung konkrete Aufgaben für die Rationalisierung übergeben werden und setzt natürlich auch voraus, daß durch die Partei sowie Gewerkschaft der notwendige politisch-ideologische Vorlauf geschaffen wird. In der politisch-ideologischen Arbeit gilt es dabei besonders zu beachten, daß endlich mit der Ideologie Schluß gemacht wird, daß unter Rationalisierung nur das Vorhaben auf der Helling gesehen wird. Wir haben dafür bitteres Lehrgeld bezahlt. Im vergangenen Jahr wurden dabei große Potenzen nicht genutzt. Von 576 eingereichten Vorschlägen 1971 wurden nur 372 realisiert, die Bearbeitungszeit lag zwischen neun und zehn Wochen. Auseinandersetzungen mit dem Technischen Direktor, mit dem Leiter des BfN sowie mit vielen anderen Genossen und Kollegen unseres Betriebes führten zu einer Veränderung. Bereits im Januar konnte der Plan für die Neuerertätigkeit übergeben werden. Per 20. Februar wurden bereits 280 Neuerervorschläge eingereicht. Davon sind 90 Prozent realisiert und das bei einer Bearbeitungszeit von 2,6 Wochen. Besondere Initiative zeigen die Kollektive der Abteilungen Schiffbau und die Abteilung Rohrbau. Bereits im Januar war bei FSV jeder dritte Arbeiter ein Neuerer. FSM stellt sich das Ziel, jeden zweiten Kollegen einzubeziehen. Die Arbeiter im Rohrbau zeigten viel Fleiß und Ideenreichtum bei der Ausarbeitung ihres Rationalisierungsvorhabens. In diesem Programm steht zu recht die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen an erster Stelle. In Gemeinschaftsarbeiten sollen 7800 Stunden, Material in Höhe von 155 000,– Mark und 10 000,– Mark Hilfsmaterial eingespart sowie Grundmittel in Höhe von 70 000,– Mark freigesetzt werden. Diese Ziele und Ergebnisse zeigen, daß die Genossen den VIII. Parteitag richtig verstanden haben. Die APO-Leitungen von FMR, FSV, FSM u. a. stellten sich bei der Organisierung an die Spitze und überzeugten die Kollegen ihres Kollektivs von der Notwendigkeit und der aktiven Mitarbeit bei der Rationalisierung. Bei diesen Abteilungen spürt man, daß jeder seine Aufgabe kennt und besonders das Wort jedes Arbeiters beachtet wird.

Jetzt kommt es darauf an, die Erfahrungen dieser und vieler anderer Kollektive auf andere zu übertragen, um im gesamten Betrieb schnell eine breite Kampfatmosphäre zu schaffen. Von der Gewerkschaft und der staatlichen Leitung erwarten wir, daß den Kollektiven bei der Ausarbeitung dieser Programme die notwendige Hilfe gegeben wird.

Wettbewerbsinitiativen

Ratiokonferenz im Schiffbau

Die Leitung der Grundorganisation beschloß zu Beginn des Jahres die Vorbereitung und Durchführung der Rationalisierungskonferenz mit dem Hauptinhalt, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und Steigerung der Arbeitsproduktivität vor allem in den Bereichen des Schiffbaus. Zur Vorbereitung und Durchführung dieser Rationalisierungskonferenz wurden für alle Abteilungen entsprechende Kennziffern zur Sicherung des PWT herausgearbeitet. Außerdem wurden zur Durchsetzung der festgelegten Maßnahmen Arbeitsgruppen gebildet, in denen bewährte Neuerer und Rationalisatoren, Technologen, Konstrukteure der Volkswerft, anderer Werften und des Ingenieurbüros der VVB Schiffbau tätig sind. Diese Arbeitsgruppen untersuchen gegenwärtig weitere Möglichkeiten zur Rationalisierung der einzelnen Produktionsbereiche und legen Maßnahmen sowie Schlußfolgerungen zur Verbesserung der Produktionsorganisation fest. Zur Vorbereitung der Bereichskonferenzen wurden bereits in 80 Beratungen mit mehr als 40 Kollektiven Maßnahmen festgelegt.

Hierbei hat sich gezeigt, daß alle Werktätigen gewillt sind, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die im PWT gestellten Aufgaben zu realisieren. Es kommt jetzt darauf an, den gesammelten Ideenreichtum kurzfristig aufzubereiten, in den Parteigruppenversammlungen zu beraten und kurzfristig in die Praxis umzusetzen. Für uns als Parteiorganisation kommt es vor allem darauf an, daß kein Vorschlag, keine Idee verlorengehen.

Vorlauf fehlt

In der Produktionsleitung vor allem bei der Organisierung der Produktion gibt es viele Probleme. Doch wir können aber von der Produktion nur das verlangen, was durch Projektierung, Konstruktion Technologie und Materialwirtschaft gut vorbereitet ist. Und ich verrate hier kein Geheimnis, daß gerade in den genannten Bereichen bei der Vorbereitung der Supertrawlerserie sowie der Schulschiffe noch erhebliche Aufgaben stehen. Weil durch die Direktion der Vorbereitung dieser neuen Erzeugnisse nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde, weil die notwendige Umsetzung von Arbeitskräften in diese Abteilung nur schleppend erfolgte, aber auch weil nicht alle inneren Reserven ausgenutzt wurden, gibt es zur Zeit erhebliche Rückstände bei der Auslieferung von Zeichnungen und technologischen Unterlagen. Wir achten den Fleiß der Ingenieure, Konstrukteure und technischen Zeichnerinnen. Wir danken für die hohe Einsatzbereitschaft im vergangenen sowie in diesem Jahr. Nicht immer wurden ihre Hinweise beachtet. Wir erwarten, daß unter Beachtung der Erreichung der Warenproduktion des Jahres 1972 und des notwendigen Vorlaufes für 1973 die Produktionsarbeiter planmäßig und kontinuierlich produzieren können. Diskussionen über den Abschluß eines Komplexwettbewerbes zwischen dem Konstruktionsbüro und der Technologie nützen jetzt nur, wenn es sofort zu einem Abschluß kommt und jeder Werktätige dieses Bereiches aktiv einbezogen wird.

Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen



Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Wir sind besser dran! In unserem Schweißergewerk ist fast jeder vierte ein Genosse. Da steckt schon was dahinter. Ohne uns wird im Gewerk nichts entschieden, wir beeinflußen die gesellschaftliche Aktivität in unserem Arbeiterkollektiv. Am Mittwoch hatten wir unsere Wahlversammlung in der Parteigruppe. Wir konnten in unserer Mitte den Genossen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und den stellv. Parteisekretär der Volkswerft, Genossen Onderka, begrüßen. Das gab uns viele Impulse für die weitere Arbeit.

Wir konnten zur vergangenen Wahlperiode einschätzen, daß in unserer Parteigruppe alle Genossen große Anstrengungen unternommen haben, um die aktive Mitarbeit aller Arbeiter unseres Gewerkes zu sichern und die führende Rolle der Partei zu erfüllen. Dabei spielte das tägliche politische Gespräch, der enge persönliche Kontakt und natürlich vor allem das vorbildliche Verhalten der Genossen im Gewerkskollektiv eine große Rolle. Unsere ganze Aufmerksamkeit widmen wir der Erreichung einer hohen Effektivität im Produktionsprozeß. Viele Initiativen gehen von unserer Parteigruppe zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs aus. So achteten wir stets darauf, daß in unserem Gewerk die sozialistische Gemeinschaftsarbeit festen Fuß faßte und durch die breite Mitarbeit der Genossen und Kollegen Probleme angepackt und gelöst wurden, die zur Realisierung unserer Wettbewerbsverpflichtungen beitragen. Auch in diesem Jahr war bereits wieder eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft tätig. Fünf Arbeiter beschäftigten sich unter Leitung unseres Meisters intensiv mit der Abdeckung des Planes Wissenschaft und Technik durch Anwendung von Hochleistungselektroden und Verbesserung der Arbeitsorganisation.



Genosse Werner Radtke, Schweißer, erhielt bei der Neuwahl der Parteigruppenwahlen erneut das Vertrauen seiner Genossen. Er übt diese Funktion schon viele Jahre erfolgreich aus. Foto: Hardenberg (2)

Für die künftige Arbeit auf dem Gebiet des Neuererwesens wollen wir vor allem schon jetzt Augenmerk auf die Supertrawlerserie legen. Die Erfahrungen des Nullschiffes müssen hierbei sorgfältig ausgewertet werden. Zielstellung ist, unsere Arbeiten an der Supertrawlerserie so zu optimieren, daß eine hohe Effektivität gesichert wird und sich die Miserien des Nullschiffes nicht wiederholen. Wir wollen unser ganzes Gewerk dafür gewinnen, und das Können und die Erfahrungen jedes einzelnen gut nutzen. Unsere Zielstellung im Wettbewerbsprogramm lautet dazu: 50 Prozent unserer Kollegen soll sich 1972 am Neuererwesen beteiligen.

Weiterhin sind wir der Ansicht, daß die aktive Teilnahme am Parteileben unserer Abteilungsparteiorganisation die Voraussetzung dafür ist, daß wir als Genossen gut informiert und mit lebensnahen Argumenten ausgerüstet sind. Denn nach wie vor ist die Überzeugungsarbeit, das unmittelbare politische Gespräch im Arbeitskollektiv, die Erläuterung der Politik unserer Partei und die Beantwortung der vielfältigen Fragen unserer parteilosen Kollegen unersetzlich. Diese tägliche politische Kleinarbeit stellt an jeden Genossen persönlich hohe Ansprüche. Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, nicht hochtönende Worte, sondern überzeugende Argumente, verständliche Antworten bringen in der Arbeit mit den Menschen Erfolg. An dieser Erziehung unserer Genossen werden wir auch künftig weiterarbeiten und als Parteigruppe darauf achten, daß jeder Genosse aktiv im gesellschaftlichen Leben steht.

Parteigruppenorganisator Werner Radtke, Schweißer im Gewerk 1422

Für die Montage des Vorschiffes zeichnet das Schweißergewerk des Meisters Zierus auf der Helling verantwortlich. Das Gewerk besitzt bereits seit Januar ein konkretes Wettbewerbsprogramm zur Erfüllung der Planaufgaben 1972, das von der Parteigruppe unter Parteikontrolle genommen wurde.

Leitende Genossen in Parteigruppen

Am Mittwoch und Donnerstag fanden auch in der Volkswerft in vielen Abteilungsparteiorganisationen die ersten Parteigruppenwahlen statt. Genosse Scholze, Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Blaschek, 2. Sekretär, sowie Mitglieder unserer Leitung der SED-Grundorganisation nahmen an den Parteigruppenversammlungen teil und gaben den Genossen der Parteigruppen wertvolle Hinweise zur weiteren Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse. Die Parteigruppen müssen stets genau wissen, welche Aufgaben im eigenen Verantwortungsbereich im Interesse der Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes stehen, welche Initiativen und möglichen Kräfte für ihre Verwirklichung vorhanden sind und wie man sie am besten nutzt. Zu diesen Aktivposten gehören vor allem die Gedanken, Hinweise und Vorschläge der Werktätigen. Sie sind von den Genossen sehr ernst zu nehmen und sorgsam zu beachten.

Arbeitsentschließung der Parteigruppe Radtke, APO FSM

1. Unter Leitung des Parteigruppenorganisators werden alle wichtigen Fragen mit dem Gewerkschaftsvertrauensmann und dem Meister in der Parteigruppe beraten.

Die Parteigruppe trifft sich monatlich zu den Parteigruppenversammlungen, bei wichtigen aktuellen Fragen und Problemen nach Notwendigkeit.

Verantwortlich: Gruppenorganisator

2. Die Genossen der Parteigruppe setzen sich dafür ein, daß der sozialistische Wettbewerb im Gewerk erfolgreich geführt und ausgewertet wird. Die besten Erfahrungen sind zu verallgemeinern. Die Wettbewerbsziele des Gewerkes werden unter Parteikontrolle genommen. Die Wettbewerbsergebnisse sind in der Parteigruppe regelmäßig einzuschätzen, mit dem Ziel, alle Gewerksmitglieder zur bewußten Mitarbeit bei der Erfüllung der Planaufgaben heranzuziehen.

Verantwortlich: Vertrauensmann

3. Zur Erreichung einer höheren Effektivität der Produktion ist für den Anlauf der Serie Supertrawler dafür Sorge zu tragen, daß im Gewerk eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet wird, die sich mit der einwandfreien Arbeitsorganisation dieser Serie befaßt. Durch die Einbeziehung vieler Kollegen in die Gemeinschaftsarbeit ist zu erreichen, daß sich 1972 mindestens 50 Prozent des Gewerkes am Neuererwesen beteiligen. Die Genossen gehen dabei mit gutem Beispiel voran.

Verantwortlich: Parteigruppe

4. Wir bereiten uns in den Gruppenversammlungen der APO und auf das Parteilehrjahr gut vor, schätzen die Aktivität unserer Parteimitglieder ein und führen im Gewerk mit den parteilosen Kollegen das politische Gespräch. Einen Genossen delegieren wir zum Jahreslehrgang 1972/73 zur Betriebsschule der Partei zur politischen Qualifizierung.

Verantwortlich: Gruppenorganisator und Stellvertreter

5. Es ist zu sichern, daß die Lehrfacharbeiter unseres Gewerkes verstärkt fachlichen und politischen Einfluß auf die Lehrlinge und Umschüler nehmen, um so unserer Verantwortung zur klassenmäßigen Erziehung der Jugend nachzukommen.

Verantwortlich: Parteigruppe

6. Maßnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft.

Zum Internationalen Frauentag

Meine Gedanken zum Tage

Von Maria Herrforth, Mitglied des Frauenausschusses

In wenigen Tagen begehen die Frauen in aller Welt den Internationalen Frauentag. Dieser Tag ist besonders für die Frauen und Mädchen in unserer DDR ein besonderer Höhepunkt, denn vor 25 Jahren wurde der DFD gegründet. Grund genug, so meine ich, Bilanz zu ziehen, über die Entwicklung unserer Frauen in diesem Zeitabschnitt.

Mich persönlich bewegt dabei der Gedanke, wie sich in diesen 25 Jahren die Entwicklung unserer Frauen und Mädchen der Volkswerft zu sozialistischen Persönlichkeiten vollzogen hat. Ging es in der Arbeit unseres Frauenausschusses noch vor 10 Jahren vorwiegend darum, alle Anstrengungen darauf zu richten, daß der überwiegende Anteil aller auf der Werft arbeitenden Frauen eine abgeschlossene Ausbildung erreicht, daß für die Unterbringung der Kinder, besonders der in der Produktion tätigen Frauen, gesorgt wird, oder daß die soziale Betreuung verbessert wird, so sehen wir unsere besondere Aufgabe heute darin, alle Frauen und Mädchen zu aktiven Mitgestaltern unseres Lebens zu machen. Das findet seinen Ausdruck darin, daß unsere Maßnahmen darauf gerichtet sind, die Frauen und Mädchen in ihrer schöpferischen Arbeit auf dem Gebiet der Neuererbewegung zu fördern.

In den vergangenen Jahren haben die Frauen unserer Werft durch ihr Beispiel als aktive Neuerer den Beweis erbracht, welche Entwicklung der gesellschaftlichen und beruflichen Stellung der Frau sich auch in der Volkswerft vollzogen hat.

Allein 1971 waren es 107 Frauen, die in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften eine gute Arbeit leisteten.

Neun Frauen reichten 11 Neuerervorschläge ein. Der Gesamtnutzen, der auf das Konto der Frauen kommt, beträgt 34 687 Mark. Davon wurden allein durch die Arbeit in SAG 26 053 Mark erzielt.

Wenn ich bedenke, daß es 1965 nur 57 Frauen waren, die sich an der Neuererbewegung beteiligten, so könnten wir mit dem erreichten Ergebnis durchaus zufrieden sein, denn damit haben die Frauen der Werft den Beweis erbracht, daß sie in der Lage sind, als Neuerer tätig zu sein.

Wir sind jedoch der Auffassung, daß wir für unseren Betrieb noch große Reserven der schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten der Frauen aufdecken können, die im Interesse der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung genutzt werden müssen.

Dazu ist es vor allen Dingen notwendig, die teilweise noch vorhandenen Vorbehalte unter den Männern gegenüber den Frauen aus dem Wege zu räumen. Wir haben innerhalb unseres Frauenausschusses eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit der Neuererbewegung speziell unter den Frauen befaßt. Unser Ziel ist es, 1972 viele Frauen und Mädchen für die Neuererarbeit zu gewinnen. Für diese Aufgabe wünsche ich unserem Frauenausschuß viel Erfolg.

Diese Gelegenheit möchte ich auch wahrnehmen, allen Frauen und Mädchen der Werft beste Grüße zum Internationalen Frauentag zu übermitteln.

Glückwünsche an Frauen und Mädchen

Anläßlich des Internationalen Frauentages, der sich zum 62. Male jährt, und des 25. Jahrestages der Gründung des DFD, übermitteln die Leitung der SED-Grundorganisation, die Betriebsgewerkschafts-, die FDJ- und die Werftleitung allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes die herzlichsten Kampfesgrüße. Dieser Tag, der im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und der von ihm beschlossenen Grundlinie begangen wird, ist für uns Anlaß, allen Frauen und Mädchen den Dank zu sagen für ihre hervorragenden ökonomischen Leistungen und ihre gute gesellschaftspolitische Arbeit, die sie zum Wohl und für das Glück aller Bürger vollbringen. Allen Kolleginnen unseres Betriebes wünschen wir viel Erfolg und Schaffenskraft.

Wir sind davon überzeugt, daß auch im Jahre 1972 die Frauen und Mädchen gemeinsam mit ihren Kollegen alle Anstrengungen unternehmen, um unsere Aufgaben, die sich aus dem Volkswirtschaftsplan ergeben, allseitig zu erfüllen.

Blumen für . . .



. . . Annemarie Kordina

Kollegin Kordina arbeitet als Materialbereitsteller in der Abteilung FMI. Seit vielen Jahren leistet sie eine sehr gute Arbeit mit den Kindern. Zur Zeit nimmt sie an einem Externatslehrgang der Bezirksgewerkschaftsschule teil. Außerdem ist sie Mitglied des Kreisvorstandes der IG-Metall. Vor Jahren hatte Annemarie noch Angst, eine Funktion zu übernehmen. Heute lacht sie selbst darüber und leistet inzwischen eine hervorragende gesellschaftspolitische Arbeit. Dafür danken wir ihr mit einem Blumenstrauß.



. . . Gisela Hünger

Gisela arbeitet als Programmierer in der Abteilung LL. Von Beruf ist sie Maschinenbau-Ingenieur. Seit etwa drei Jahren leistet sie im Frauenausschuß unserer Werft eine sehr gute Arbeit. Sie nimmt ständig einen großen Einfluß auf die weitere Qualifizierung unserer Frauen. Vorbildlich und konsequent verhält sie sich bei der Durchsetzung der berechtigten Forderungen unserer Frauen und bei der Verwirklichung aller Beschlüsse des Frauenausschusses. Ihre persönliche Freizeit ordnet sie stets der gesellschaftlichen Arbeit unter. Auch ihr unser Dankeschön mit einem Blumenstrauß.

Werftjugend bereitet X. Weltfestspiele vor

Vom 28. Juli bis 5. August 1973 finden in Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt. Unsere Hauptstadt, die schon im Jahre 1951 Gastgeber der III. Weltfestspiele war, wird die fortschrittliche Weltjugend wieder herzlich empfangen. Aber nicht nur die Jugendlichen unserer Hauptstadt bereiten sich gründlich auf dieses Ereignis vor, sondern die gesamte Jugend unserer Republik.

Wie bereiten wir uns auf die X. Weltfestspiele vor?

Das Wichtigste ist für uns die weitere Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des 9. Parlaments der FDJ.

Auch in Vorbereitung der X. Weltfestspiele geht es weiter darum, die Grundaufgaben der FDJ, alle Jungen und Mädchen zu klassenbewußten jungen Sozialisten zu erziehen, weiter zu erfüllen. Alle zu erreichen, jeden zu gewinnen, keinen zurückzulassen. Das erfordert, daß wir allen FDJlern, allen Mädchen und Jungen, durch unsere lebendige politisch-ideologische Arbeit helfen, die im Beschluß der 4. Tagung des Zentralrates genannten wichtigen politischen Erkenntnisse zu ihrer persönlichen Grundhaltung zu machen.

Welche Aufgaben hat unsere Grundorganisation dabei zu lösen?

— Wir studieren den Marxismus-Leninismus als Richtschnur unseres Handelns. Dazu gehört eine kurze Einschätzung des Studiums unserer Freunde im Zirkel „Junger Sozialisten" — wer sind die Besten, wer hat Nachholebedarf? Wer erwirbt das Abzeichen „Für gutes Wissen", und wann sollen die Prüfungen stattfinden?

— Wir halten feste Freundschaft zur Sowjetunion, festigen die sozialistische Staatengemeinschaft und sind sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten der Tat. Dazu gehören: Exportinitiativen, Freundschaftstreffen mit Komsomolzen usw.

— Wir mobilisieren jeden Jugendlichen, seinen Beitrag im sozialistischen Wettbewerb, bei der Erfüllung des Fünfjahrplanes, beim Lernen und Studieren zu leisten. Dabei gilt es zu klären: Welche Meinung haben unsere Freunde zur sozialistischen Rationalisierung als Aufgabe von politischer Bedeutung, zur Aktion „Materialökonomie", zu unseren Aufgaben beim Export und in der Bewegung MMM? Wie erfüllen wir unsere Verantwortung für diese Jugendinitiativen, und welche Aufgaben stellen wir uns?

— Wir erhöhen unsere Anstrengungen für die Verteidigungsbereitschaft der Jugend und die Verteidigungskraft des Sozialismus. Wie bereiten sich unsere Freunde auf den Dienst bei den bewaffneten Organen vor, und wie organisieren wir die wehrsportliche Erziehung?

— Wir gestalten auf sozialistische Weise ein ideenreiches kulturelles, sportliches und touristisches Leben.

Die Mitgliederversammlungen im Monat März werden dazu genutzt, Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit in der Wahlperiode abzulegen und ein neues Programm in Vorbereitung der Weltfestspiele zu beschließen. Dabei kommt es darauf an, jedem FDJler seine Aufgabe zu geben, damit jeder seinen konkreten Beitrag zur Vorbereitung der Weltfestspiele leistet. Dazu ist es notwendig, mit jedem Jugendfreund ein persönliches Gespräch zu führen.

Udo Dollerschell

Wer war dabei?

Im August 1951 fanden in der Hauptstadt der DDR, Berlin, die III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt. Alle Kolleginnen und Kollegen der Werft, die damals an diesem Festival der Jugend teilgenommen haben, werden gebeten, sich bei der Leitung der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" zu melden. Telefon 33 21.

Jugendtanz fällt aus

Der für den 3. März im Klubhaus „Ernst Thälmann" vorgesehene Jugendtanz fällt aus technischen Gründen aus. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

FDJ-Leitung

Ringersieg in Albrechts

Mit 20,5:18,5 wurde der letzte Auswärtskampf dieser Saison von den Senioren der BSG Motor Stralsund in Albrechts knapp aber verdient gewonnen. Neben den Strapazen der langen Bahnfahrt mußten die Stralsunder auch noch infolge Krankheit einiger Aktiven die Mannschaft umstellen. Eine gute Kollektivleistung sicherte dennoch zwei Punkte, obwohl der Gastgeber mit einer stärkeren Aufstellung als in Stralsund zum Kampf vor eigenem Publikum antrat. Im Halbfliegengewicht war Hans-Peter Prüßing ohne Gegner. Otto Schmidt errang im Fliegengewicht einen Punktsieg. Jürgen Bauschke im Bantamgewicht verlor nach Punkten. Im Federgewicht wurde Wolfgang Meier Punktsieger. Schulterniederlagen gab es für Hans-Joachim Schulz im Leicht- und Wolfgang Bars im Weltergewicht. Burkhard Tobias, Mittelschwer, erreichte ein Unentschieden. Horst Grützmacher, Halbschwer- und Peter Rohde, Superschwer, siegten nach Punkten, während Hans Kalski im Schwergewicht ein Unentschieden erkämpfte.

Bauschke

Schiedsrichterausbildung

Die Schiedsrichterkommission des KFA Fußball des Kreises Stralsund führt in der Zeit vom 4. März bis 1. April 1972 einen Lehrgang zur Ausbildung von Schiedsrichtern durch. Alle Volkssportmannschaften werden aufgefordert, in ihren Reihen, Abteilungen, Betrieben oder im Bekanntenkreis geeignete und gewillte Kollegen zur Teilnahme an diesem Lehrgang zu werben. Die Einweisung der Teilnehmer an diesem Lehrgang findet am 4. März 1972, 10.00 Uhr, im Kulturraum am Sportplatz Kupfermühle (Lok Stralsund) statt. Die weiteren zentral geplanten Lehrveranstaltungen dieses Lehrganges sind so vorgesehen, daß alle Oberligaheimspiele von Vorwärts Stralsund mit in die Ausbildung direkt einbezogen werden.

Wir erwarten, daß jede Mannschaft ein bis zwei Teilnehmer zu diesem Lehrgang delegiert. Meldung sofort an die Volkssportkommission oder am 4. März 1972, 10.00 Uhr, auf dem Sportplatz der BSG Lok Stralsund an der Kupfermühle.

Sobottka

Haben die Kegler ihre Ziele erreicht?

Nach Abschluß der Punktspiele können wir feststellen, daß die gesteckten Ziele nicht in jedem Falle erreicht wurden. Die Knaben- und Jugendmannschaft nahm erstmalig am Wettspielbetrieb teil. Sie sollten hierbei für die kommenden Jahre Erfahrungen sammeln und Auswärtsbahnen kennenlernen. Sie belegten in ihren Staffeln wie erwartet den letzten Platz, waren aber mit großem Eifer bei der Sache.

Eine enttäuschende Leistung bot die Frauenmannschaft, die in allen Punktkämpfen den letzten Platz belegte. Nur die Sportfreundinnen Ingrid Micheel und Ingeburg Röbel boten gute Leistungen. Alle anderen Sportlerinnen blieben weit unter ihren Möglichkeiten. Bis zum Beginn der neuen Spielserie muß durch intensives Training eine größere Stabilität in den Leistungen erreicht werden.

Die I. Mannschaft konnte in der Bezirksklasse Staffel D den ersten Platz erkämpfen. Mit diesem Staffelsieg erwarben sie die Teilnahme an den Aufstiegskämpfen zur Bezirksliga. Hier werden die Trauben allerdings sehr hoch hängen. Besonders erwähnen muß man noch, daß sich die I. Mannschaft trotz des Staffelsieges nicht in der besten Form befand.

Die II. Männermannschaft belegte in der Kreisliga den zweiten Platz. Der sichere Staffelsieg wurde bereits in den ersten beiden Kämpfen vergeben. Diese Mannschaft kann bedeutend mehr, als sie gezeigt hat.

Durch einige Aufstellungsschwierigkeiten (Krankheit) konnte die III. Mannschaft ihre gute Ausgangsposition nach den ersten Kämpfen nicht halten. Sie rutschte in der Tabelle ab und konnte erst durch einen Ausscheidungskampf den Klassenerhalt in der 1. Kreisklasse sichern.

Die IV. Mannschaft war 14 Tage vor Wettkampfbeginn erst vom Volkssport zum aktiven Sport übergetreten. Wenn diese Mannschaft auch den 4. Platz in der 2. Kreisklasse belegte, so kann ihnen bescheinigt werden, daß sie sich achtbar geschlagen hat.

Die Kreiseinzelmeisterschaften Anfang März, die FDGB-Pokalspiele im April und die Stadtmeisterschaften im Mai bilden den Abschluß eines zwar nicht überragenden, aber auch nicht enttäuschenden Kegeljahres.

D. A.

Kegel-Sektionsmeister ermittelt

Hans-Jürgen Troles und Ingrid Micheel gewannen die Pokale.

Seit September 1971 kämpften die Kegelsportler unserer BSG Motor in fünf Runden um den Titel eines Sektionsmeisters. Während es bei den Männern bis zum letzten Wettkampf dramatisch zuging, standen in allen anderen Klassen die neuen Sektionsmeister schon vorzeitig fest. Als einziger konnte bei den Knaben Wilfried Beyer seinen Titel erfolgreich verteidigen. Sonst gab es grundsätzlich neue Titelträger.

Hier die neuen Meister:

Mädchen

1. Iris Gundlauski	2411 P.
2. Angelika Kordina	2100 P.
3. Roswitha Kordina	2040 P.

Knaben:

1. Wilfried Beyer	3338 P.
2. Hartwig Schröder	3115 P.
3. Ingolf Hagemeister	3047 P.

männliche Jugend:

1. Peter Mecklenburg	3138 P.
2. Uwe Dörge	2978 P.
3. Wolfgang Werner	2963 P.

Senioren:

1. Paul Kersten	2764 P.

Frauen

1. Ingrid Micheel
2. Ingeburg Röbel
3. Ingeborg Lenz

Männer

1. Hans-Jürgen Troles	3565 P.
2. Engelbert Rzehak	3552 P.
3. Ulrich Lotzow	3549 P.

Allen Siegern und Plazierten gratulieren wir recht herzlich.

1. Fußballturnier der AGL 18

Auf Initiative des Kollegen Rossow, Gewerk 6873, wurde zum ersten Mal in diesem Jahr ein Fußballturnier der AGL 18 ausgetragen. Austragungsort war die Sporthalle der BBS. Die Mannschaften der Kostenstelle 6700 und der Gewerke 6872, 6873 und 6863 waren angetreten. Um 9.00 Uhr pfiff Schiedsrichter Sportfreund Hirschfelder das erste Spiel an. Es wurden zweimal zehn Minuten gespielt. Die Mannschaft des Gewerkes 6863 war am erfolgreichsten. Sie erkämpfte sich den Turniersieg. Auf den weiteren Plätzen folgten die Gewerke 6873, 6872 und die Kostenstelle 6700.

H. Menzel

Sport am Wochenende

Volkssport Schwimmen

Am 4. März findet in der Sundschwimmhalle ein volkssportlicher Wettkampf statt. Er wird in Form eines Altersklassenschwimmens durchgeführt. Der Wettkampf ist für folgende Disziplinen ausgeschrieben: 50 m Brust, 50 m Rücken und 50 m Kraul. In jeder Disziplin wird pro Altersklasse ein Sieger ermittelt.

Folgende Altersgruppen setzen sich zu jeweils einer Altersklasse zusammen: Altersklasse 1: 25 bis 30 Jahre, AK 2: 30 bis 35 Jahre, AK 3: 35 bis 40 Jahre, AK 4: 40 bis 45 Jahre, AK 5: 45 bis 50 Jahre, AK 6: 50 bis 55 Jahre, AK 7: 55 bis 60 Jahre, AK 8: 60 Jahre und älter.

Alle Interessenten können sich am 4. März 1972 ab 16.00 Uhr in der Sundschwimmhalle „melden. Der Wettkampf beginnt dann um 17.00 Uhr.

KFA Schwimmen

Schüler bezwangen TSG Wismar 2:1

Im Hallenfußball konnte unsere Schülermannschaft gute Erfolge erreichen. Am 14. Februar 1972 waren wir in der Sporthalle Marienehe und konnten bei einem gut besetzten Turnier von Bau Rostock mit 7:1 Punkten und 13:3 Toren den 1. Platz belegen.

Am 22. Februar waren wir in Grimmen und haben mit 8:2 Punkten und 13:8 Toren den 2. Platz erreicht.

Am 23. Februar fuhren wir nach Saßnitz und erkämpften mit 7:1 Punkten und 11:1 Toren den 1. Platz.

Das schönste Spiel des Turniers war das Endspiel, beide Gruppensieger standen sich gegenüber: Motor I und Saßnitz I. Hier steigerten sich unsere Jungen und siegten mit 5:0 Toren.

Nun heißt es für unsere Spieler, an diesen Leistungen anzuknüpfen, um auch auf dem Großfeld Siege zu erringen.

Am 28. Februar hatten wir das 3. Punktspiel auf dem Großfeld auszutragen, und wir waren gespannt, wie unsere Jungen gegen TSC Wismar spielen werden. Mit großen Aufstellungssorgen gingen wir ins Spiel und erreichten in der ersten Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel.

In der 50. Minute konnte Wismar die 0:1-Führung erzielen. Nun mußte unser Sturm verstärkt werden, und in der 60. Minute konnte Fuhrmann eine Vorlage von Sichau per Kopf zum 1:1 einköpfen.

Nun kam noch einmal Dramatik ins Spiel. Karsten Schröder war es vergönnt, mit letztem Einsatz fünf Minuten vor Spielende den Wismarer Torwart zu überwinden.

Für uns war es nach zwei Niederlagen in der höchsten Spielklasse unseres Bezirkes der erste Sieg.

Gentzen

Termine der BAG „Philatelie"

14. März 1972: 17.00 bis 19.00 Uhr Zirkelabend

17. März 1972: 19.30 Uhr Jahreshauptversammlung mit Pflichtbelehrung für den Auslandstausch

26. März 1972: 9.30 bis 12.30 Uhr Tausch

28. März 1972: 17.00 bis 19.00 Uhr Zirkelarbeit.

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 2, statt.

Philatelie und Literatur

Auflösung der 17. Folge

Gaius Cilnius **Maecenas** (69 bis 8 v. u. Z.) hieß der römische Kunstfreund. Von ihm leitet man das Wort Mäzenatentum ab, mit dem fortan die kulturfreundlichen Taten der Gönner von Kunst und Literatur bezeichnet werden. Dieser Maecenas galt als nachahmenswertes Muster aller nach ihm benannten Mäzene. Er betreute Vergil, Properz und unseren Horaz, der dadurch unbesorgt leben und dichten konnte. Als Meister der antiken Versformen beschreibt Horaz seine Lieblingsweine so, daß wir sie noch auf der Zunge zu schmecken meinen. Zu seinen Lebzeiten (65 bis 8 v. u. Z.) herrschte langdauernder Frieden, die Zivilisation machte Fortschritte. Horaz ist der dichterische Propagandist des augusteischen Zeitalters, er trägt sein Werk als Anleitung zu vernünftigem Leben, zu maßvollem Genuß vor. Heute gilt er als bekanntester Dichter des Altertums. Dennoch staunte die Gewerkschaftsbücherei über 55 Einsendungen, von denen die allermeisten richtig waren, hatte sie doch weit weniger erwartet. Die Lose zogen Irmgard Baude, Gewerk 2513 und Erwin Lange, Gewerk 4321.

Es gewannen einen 20-Mark-Büchergutschein **Kurt Strobelt, 238 Barth, Klosterstraße 1;** einen 10-Mark-Büchergutschein **Karl-Heinz Griese, TVF 2**

Taschenbücher erhalten: **Annerose Bader, TVF 3; Bernhard Mann, TAL 4; Maria Mau, EL 2; Gisbert Papini, TVF; Karl-Heinz Schmidt, BKW 2.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 18. Folge wenden wir uns einem Dichter der französischen Romantik zu.

Wolf Wähnke; Foto: Hardenberg



Stralsunds Straßen



Am Fährkanal ist seit 1869 die Bezeichnung der Uferstraße zwischen Baden- und Fährbrücke. Der Fährkanal und die anderen Kanäle wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Schutz der seeseitigen Verteidigungsanlagen der Festung Stralsund angelegt. Der Fährkanal ist Liegeplatz der Schiffe der Jungen Matrosen und der Weißen Flotte.

Günter Köpnick; Foto: Harry Hardenberg

Lesen als Einheit von Wort und Tat

Der E-Schweißer Günter Haderlein, zweiter Vorsitzender des Bibliotheksbeirates, agitiert nicht nur für das Lesen, er liest selber seit vielen Jahren. Im Juni werden es 20 Jahre, seit er die Gewerkschaftsbücherei regelmäßig besucht. Wie wir erfahren, handelt es sich beim Kollegen Haderlein nicht um einen wahllosen Leser, er kennt noch nach langer Zeit die Hauptelemente der Handlung eines jeden Buches. Das ist erstaunlich; denn in der vergangenen Woche schrieb die Gewerkschaftsbücherei die 50. Leserkarte für ihn aus, und auf einer Karte werden immerhin 55 Entleihungen verbucht! Wir wünschen dem eifrigen Leser weiterhin gutes Augenlicht.

Verkaufsmesse

Am Dienstag, dem 7. März, findet im großen Speisesaal ab 15.30 Uhr eine Verkaufsmesse von HO-Industriewaren statt. Das Kaufhaus Magnet, Alles für den Herrn und Sonnidee bieten Herren-, Damen-, und Kinderbekleidung, Schuhe und Haushaltswaren an.

Für die guten Wünsche und zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft danke ich der Leitung, der APO, AGL sowie allen Kolleginnen und Kollegen der Betriebsberufsschule von ganzem Herzen.

Alfred Neumann

Übrigens ...

derjenige Leiter, der reden, aber nicht zuhören kann, erfüllt nur zur Hälfte die Funktion eines Leiters.

Nachruf

Am 24. Februar 1972 verstarb nach langer schwerer Krankheit unser langjähriger AGL-Vorsitzender, APO-Leitungsmitglied und Stadtverordneter, der Meister, Genosse

Ernst Polzin

im Alter von 58 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen stets einsatzbereiten und der Sache des Sozialismus treu ergebenen Sohn der Arbeiterklasse.

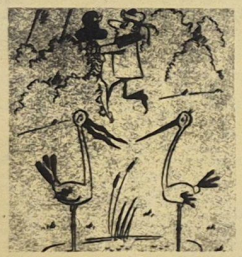
Als Träger mehrerer staatlicher und gesellschaftlicher Auszeichnungen hatte er besonderen Anteil an der Entwicklung der Partei- und Gewerkschaftsarbeit in der Abteilung Schiffbau Montage. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

VEB Volkswerft Stralsund
Betriebsparteiorganisation
Betriebsgewerkschaftsleitung
Werftleitung

Spruch der Woche

Wo immer etwas gutes zustande kam — er konnte nachweisen, daß er nichts damit zu tun hatte.

Buntes Allerlei



„... donnerwetter, hatte die aber harte Waden!"

Lehrer: „Was versteht man eigentlich unter ‚Ausnutzung der Wasserkraft'? Fritzchen: „Wenn ein Kind so lange weint, bis ihm seine Eltern das gewünschte Spielzeug kaufen!"

★

Peter hat Zensuren bekommen und drückte sie seinem Vater mit den Worten in die Hand: „Nicht wahr, Vati, die Hauptsache ist, wir sind alle gesund!"

★

„Wie haben Sie denn in der Nacht geschlafen?" wird der Hotelgast gefragt.

„Sehr schlecht. In meinem Bett lag eine tote Wanze."

„Aber die hat Sie doch nicht mehr gestochen."

„Nein, aber die vielen Verwandten, die zur Beerdigung kamen!"

Stilblüten

Mit starkem Druck geben die Feuerwehrleute ihren Strahl ab.

★

Als unser Hund zu bellen anfing, ging meine Mutter hinaus, und stillte ihn.

★

Der Hund hatte den Bürgermeister, den LPG-Vorsitzenden und noch einige andere Hunde gebissen.

★

Durch Verkehrsregelung wird mancher Unglücksfall und vor allem manches Menschenleben verhindert.

★

Der Bursche zerschlug einen Krug auf dem Kopf des Polizisten, der voll Bier war.

★

Der arme Kapellmeister brauchte eine neue Hose, da er in der alten keine Musik mehr machen konnte.

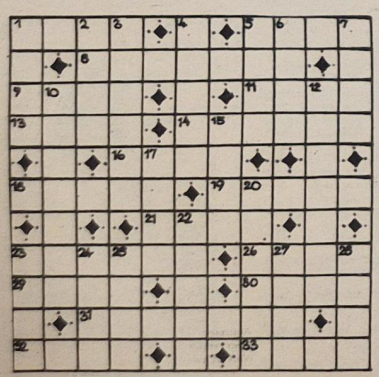
Speiseplan

Vom 13. bis 17. März 1972

Montag:		
Linseneintopf, Rauchfl.	0,85	M
Hackbraten, Gemüse, Kart.	1,20	M
Senfeier, Gurke, Kart.	0,95	M
Makkaroni, Gulasch	1,45	M
Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50	M
Nacht: Rumpsteak, Gemüse	0,80	M
Dienstag:		
Gemüseeintopf, Rindfl.	0,85	M
Fischfilet gebr., Maj.-Salat	1,10	M
Sauerbraten, Rotkohl	1,55	M
Leber, Gem.-Salat	1,30	M
Schonk.: Leber	0,50	M
Nacht: Schweinebraten	0,80	M
Mittwoch:		
Brühreis, Geflügelklein	0,85	M
Bauernroulade Gurkensalat	1,20	M
Entenbraten, Rotkohl	2,30	M
Schweinebraten, Bayr. Kr.	1,25	M
Schonk.: Kochklops	0,50	M
Nacht: Bratklops, Gem.	0,80	M
Donnerstag:		
Weißkohleintopf, Fl.	0,85	M
Lungenhaschee, Rohk.	0,60	M
Spiegelei, Spinat	1,10	M
Rumpsteak, Rohkost	1,60	M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50	M
Nacht: Gulasch, Gemüse	0,80	M
Freitag:		
Erbseneintopf, Wurst	1,00	M
Hühnerfrikassee, Rohk.	1,55	M
Eisbein, Sauerkraut	1,45	M
Bratwurst, Sauerkraut	1,15	M
Schonk.: Frikassee v. Huhn	0,50	M
Nacht: Broiler, Beilage	0,80	M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Bein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. niederdt. für Morgendämmerung, 5. Zeitabschnitt, 8. Stadt in Frankreich, 9. ethischer Begriff, 11. Laubbaum, 13. Papierzählmaß, 14. Buchstabe, 16. musikalisches Bühnenwerk, 18. Nebenfluß der Rhone, 19. Erle, 21. Hauptstadt von Jemen, 23. Verfassung, 26. Knauserei, 29. Gemahlin des Zeus, 30. Stadt in Nordschweden, 31. Südfrucht, 32. Hamster, 33. Haushaltsplan.

Senkrecht: 1. Gewässerrand, 2. griech. Göttin der Jahreszeit, 3. Stahlkammer, 4. Delle, 5. franz. Schriftsteller (1868—1931), 6. Schornstein, 7. Fläche, 10. Fußbank, 12. ökonomischer Hebel, 15. europ. Inselvolk, 17. Stadtteil von Budapest, 20. seichter Meeresarm, 22. Fruchtstand, 23. mehrstimmiger Gesang, 24. Mediziner, 25. Einwirkung auf einen Nerv, 27. Stadt in der westlichen Türkei, 28. empfindlich.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 21, 5, 12, 17, 8, 25, 16 hintereinander gelesen: den Ort der letzten Olympischen Winterspiele.

Auflösung aus Nr. 8/72

Waagerecht: 1. Wiek, 5. Solo, 8. Meister, 9. Seil, 11. Lase, 13. Till, 14. Emblem, 16. Eila, 18. ehern, 19. Trass, 21. Este, 23. Dienst, 26. Stoa, 29. Otto, 30. Sand, 31. Urheber, 32. Neid, 33. Lamm.

Senkrecht: 1. Wust, 2. Emil, 3. Keller, 4. Assel, 5. Selb, 6. Oral, 7. Odem, 10. Einheit, 12. Session, 15. Matt, 17. Ines, 20. Ressel, 22. Stiel, 23. Dorn, 24. Etui, 25. Nord, 27. Tara, 28. Adam.

Lösungswort: Rätselraten.

UNSERE WERFT

10 Freitag, 10. März 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Der Arbeiterstandpunkt
Von Hans Peters,
Maschinenbauer
im Gewerk 4322, RM

Hemmnisse im Wettbewerb beseitigen!

Die Kollegen der Abteilung Reparatur Maschinenbau sind bemüht, die Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik zu erfüllen. Die Abrechnung der Ergebnisse des laufenden Monats ruft immer wieder erregte Diskussionen hervor.

Hierzu einige Erläuterungen zum Stein des Anstoßes. Wir haben bei uns zwei Arten von Produktionen: 1. die Reparaturleistungen und 2. die Garantieaufhebungen. In einigen Gewerken liegt der Hauptteil der Arbeit in der Garantieaufhebung. Die Reparatur-PWT werden in Prozent im Meisterbogen ausgewiesen und im Haushaltsbuch entsprechend vergütet. Wie sieht es aber mit den abgegebenen Garantiestunden aus? Diese werden im Anhang am Meisterbogen als Merkbetrag ausgewiesen und nicht im Haushaltsbuch vergütet.

Wir fragen, ist Stunde nicht gleich Stunde und Mark nicht gleich Mark? Sollte bei uns in der Reparatur nicht die gleiche Anerkennung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität gelten wie für den Neubau? Über Jahre versuchen wir, daß dieses Problem durch die staatliche Leitung unseres Betriebes geklärt wird. Bisher ergebnislos. Durch diese Festlegung erreichen wir noch eines Tages, daß kein Kollege mehr Stunden auf Garantiearbeiten abgibt. Das bedeutet Stillstand im Zeitaufwand für Garantieaufhebungen. Wollen wir einen solchen Zustand erreichen? Wir stellen somit nochmals dieses Problem vor der Betriebsleitung und BGL unseres Betriebes öffentlich zur Diskussion und erwarten eine entsprechende Antwort.

Im Kollektiv erfolgreich geknobelt

Die besten Neuerer des Monats Februar



Für den Monat Februar wurde Kollege Erhard Henke, Schweißingenieur in TS, als bester Neuerer der Volkswerft ermittelt. Sein Neuerervorschlag „Meßgerät für Sauerstoffleitung" bringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 31 377 Mark.

Beste Neuerin: Irmgard Marschall, EKM. Sie reichte den Neuerervorschlag „Zeit- und Materialeinsparung durch den Entfall des Sperrwasserfahrens bei Feuerlöschpumpen" ein. Nutzen: 963 Mark.

Bester jugendlicher Neuerer: Hans-Heiko Kritzler, FP. Sein Vorschlag sieht die Verwendung von Splinten anstatt Halbrundnieten beim Zusammenbau der Förderketten vor.

Im Konstruktionsbüro wurde Ingfried Hesse, EKE, bester Neuerer. Sein Vorschlag sieht den Entfall der Luftverteilungskanäle am Schott Spt. 70 mit einem Nutzen von 4858 Mark vor.

Gerhard Czech, KKO, wurde im Direktorat Materialwirtschaft durch den Vorschlag 54/1 72 mit einem Nutzen von 6620 Mark bester Neuerer. Die erfolgreiche Tätigkeit der Neuererarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zahlt sich für den Betrieb und auch persönlich immer wieder besonders aus. Viele Neuerer fanden bereits den Weg zum kollektiven Knobeln. Zur Zeit bestehen in der Werft 172 SAG, in denen 1433 Kolleginnen und Kollegen mitarbeiten.

Als beste SAG wurde im Monat Februar die Arbeitsgemeinschaft „Standund Pfahlerprobung der Hauptantriebsanlage Supertrawler" unter Leitung von Winfried Süß, LQ, ermittelt.

Weitere Mitglieder: Joachim Piaseczny, Franz Steidler, Franz Weck (auf unserem Foto von links nach rechts) und Günter Fredrich. Nutzen: 85 307 Mark.

Foto: Schult

Unsere Arbeit im Programm des RGW

Von HERMANN BRECKWOLDT
stellv. Vorsitzender der DSF-Grundorganisation

Am Dienstag, dem 14. März, um 14.00 Uhr findet im Speisesaal der Betriebsberufsschule die Jahreshauptversammlung der Grundorganisation der DSF statt. Alle Delegierten und Gäste sind herzlich dazu eingeladen.

Worum geht es in unserer Jahreshauptversammlung?

Der XXIV. Parteitag der KPdSU und der VIII. Parteitag der SED haben die Weichen für die gesellschaftliche Entwicklung gestellt.

Um diese großen Ziele zu erreichen, ist im Bewußtsein unserer Werftarbeiter die Erkenntnis fest zu verankern, daß die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten für uns höchste Verpflichtung darstellt, die vor allem darin zum Ausdruck kommen muß, daß wir bestrebt sind, unsere Schiffe in bester Qualität bei niedrigsten Kosten termingemäß fertigzustellen.

Auf der 25. RGW-Tagung hat die sozialistische Staatengemeinschaft die weiteren Ziele abgesteckt. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit ihre Vervollkommnung und die Entwicklung der sozialistischen, ökonomischen Integration. Es ist vorgesehen, ein Komplex-Programm, berechnet für die nächsten 15 bis 20 Jahre, zu erarbeiten und zu verwirklichen.

Wir Werftarbeiter der Volkswerft haben für die Realisierung dieses Komplexprogramms eine große Aufgabe zu erfüllen, nämlich: Fischereischiffe mit hohem Gebrauchswert zu bauen. Dabei steht die Vorbereitung der Supertrawlerserie und der Schulschiffe im Mittelpunkt des Werftkollektivs. In diesem Sinne ist auch unsere Arbeit in der Grundorganisation der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu sehen.

Die Höhepunkte unserer gesellschaftlichen Arbeit des Jahres 1972 sind:

1. Mai — Kampftag der Werktätigen;
8. Mai — 27. Jahrestag der Befreiung;
30. Juni — 25. Jahrestag der DSF;
7. Oktober — 23. Jahrestag der Republik;
7. November — 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.
30. Dezember — 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Mit der „Kometa" von Szczecin nach Stralsund

Die Weiße Flotte von Szczecin wird im April mit Fahrten zu zahlreichen Erholungsorten an der DDR-Ostseeküste beginnen. Mit dem Tragflächenboot „Kometa" wird ein Linienverkehr zwischen Szczecin und Saßnitz sowie Szczecin und Stralsund eingerichtet. Der Szczeciner Schiffahrtsbetrieb wird darüber hinaus Reisen in die DDR vor allem für Belegschaften von Betrieben, Institutionen sowie für Organisationen veranstalten.

Welthandelsflotte jetzt 247 Millionen BRT

Nach dem jüngsten Jahresbericht des Lloyds Register of Shipping, London, ist die Tonnage der Welthandelsflotte im Berichtsjahr (1. Juli 1970/71) um 19,7 Mill. BRT – unter Berücksichtigung der Schiffsverluste sowie der Abbruchtonnage – auf 247 203 000 BRT (55 041 Schiffe) angewachsen. Mit 612 619 BRT waren die Schiffsverluste im Kalenderjahr 1970 geringer als 1969 und am geringsten seit dem Jahre 1964. Dagegen erreichte die Abbruchtonnage mit 4,3 Mill. BRT den zweithöchsten Stand überhaupt. Etwa 59 % der Welthandelstonnage sind jünger als 10 Jahre, etwa 9 % älter als 25 Jahre. Über die modernsten Flotten verfügen Japan (82 % der Einheiten weniger als 10 Jahre alt), Norwegen (79 %), Schweden (74 %), Dänemark (73 %) und die Sowjetunion (70 %). Dagegen beträgt dieser Anteil bei der Flotte der USA nur 19 %; er erklärt sich zum Teil aus der Reserveflotte, die etwa 5 Mill. BRT umfaßt. Nahezu 65 % der Welthandelsflotte sind mit Dieselmotorenantrieb ausgestattet.

Alle Länder – außer den USA und Kanada – haben einen Zuwachs ihres Flottenbestandes im Jahre 1970/71 zu verzeichnen. Die UdSSR hat mit 16,2 Mill. BRT ihrer Handelsflotte die USA (16,3 Mill.) nahezu eingeholt; die Auftragsbestände der UdSSR im In- und Ausland lassen für 1972 einen Vorsprung auf diesem Gebiet erwarten.

Heben eines 16 000 BRT Erzfrachtschiffes

Nach 18monatiger Bergungsarbeit der holländischen Firma Smit Tak International Bergingsbedrijf, Rotterdam, konnte kürzlich das Wrack des britischen Erzfrachtschiffes „London Valour", das den Ausbau des Wellenbrechers Genua behinderte, beseitigt werden. Das mit 25 000 t Chromerz beladene Schiff hatte seinen Reedeiankerplatz im April 1970 bei stürmischem Wetter nicht halten können und war nach der Strandung am Ende des in Bau befindlichen Wellenbrechers gesunken. Die Bergung erfolgte in der Weise, daß nach Abbergen der Ladung durch Taucher der Schiffsrumpf geteilt und das größte Achterschiff durch Einbringen von 800 t Polystyrene-Kügelchen und Preßluft (12 000 Mp Hebekraft) aufgeschwommen und nach Verholen in Gewässer großer Tiefe versenkt wurde.

Leipziger Frühjahrsmesse vom 12. bis 21. März

Im Zeichen der sozialistischen Integration

9000 Aussteller aus 60 Ländern – 50jähriges Messejubiläum der SU

Internationalität und weltoffene Atmosphäre der Messe zeigen sich auch in dieser Frühjahrsmesse, an der sich rund 9000 Aussteller aus 60 Ländern beteiligen. Ein Drittel der 350 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche sind von ausländischen Firmen belegt. 13 sozialistische Länder werden ihre Exponate zeigen und damit einen eindrucksvollen Beweis für die sich ständig vertiefende Zusammenarbeit der RGW-Länder liefern. So werden im Werkzeugmaschinenbau gemeinsam von der UdSSR und der DDR entwickelte neue Maschinentypen gezeigt, sowie in Kooperation zwischen der DDR, der CSSR und Bulgarien produzierte numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen vorgestellt.

Der DDR-Schiffbau wird auch während der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse der internationalen Handelswelt durch seine Kollektivschau einen Einblick geben über das Leistungsvermögen sich mit zwei Exponaten beteiligen, und zwar mit dem bekannten Typ Atlantik 2 und dem neuentwickelten Atlantik-Supertrawler.

Mit 13 000 Quadratmetern ist die Sowjetunion größter Aussteller des sozialistischen Auslandes. Sie nimmt zum 50. Mal an der Leipziger Messe teil. Von 25 Außenhandelsunternehmen werden 6000 Spitzenerzeugnisse aus 700 Betrieben vorgestellt. Besondere Beachtung werden die original großen Modelle der Raumtechnik bei den Messebesuchern finden. Damit legt die Sowjetunion Zeugnis ab von den hervorragenden wissenschaftlich-technischen Leistungen der Kosmosforschung.

Auch die diesjährige Frühjahrsmesse bietet Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Höhepunkt dürfte der 14. März sein. Dieser Tag steht ganz im Zeichen der sozialistischen Wirtschaftsintegration. Fachleute aus unserer Republik werden im sowjetischen Pavillon zum Erfahrungsaustausch eingeladen.

Die sowjetischen Exponate illustrieren den gewaltigen wissenschaftlich-technischen Fortschritt und vermitteln den Wissenschaftlern, Technikern und Kaufleuten aus aller Welt einen eindrucksvollen Eindruck in die Leistungsfähigkeit und Exportkraft der hochentwickelten Industrie des Sowjetlandes.

Die hohe Wertschätzung, die der Generalsekretär der KPdSU, Lenonid Breshnew, auf dem VIII. Parteitag der SED mit den Worten: „Die Leipziger Messe ist eine der größten und angesehensten in der Welt geworden" zum Ausdruck brachte, wird uns als Werktätige der DDR ein weiterer Ansporn sein, die in Leipzig getätigten Abschlüsse durch hervorragende Leistungen in unserer Industrie und Landwirtschaft zu realisieren.

Ein Kapitel Messegeschichte

Wie bereits erwähnt, begeht die Sowjetunion das 50. Jahr ihrer Beteiligung an der Leipziger Messe. Zum ersten Male nahm die UdSSR 1922, dem Gründungsjahr der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, als junger sozialistischer Staat an der Leipziger Messe teil. Damals mit einem bescheidenen Angebot von Rohstoffen vertreten, steht die Sowjetunion heute mit ihrer umfassenden Ausstellung im Mittelpunkt des Interesses der in- und ausländischen Besucher.

Den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED entsprechend, wird auch die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse ihren Beitrag für die weitere Vertiefung und Vervollkommnung der wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR und zur Verwirklichung des auf der XXV. Tagung des RGW beschlossenen Komplexprogramms der sozialistischen Integration leisten.

Ku.



Durch Ordnung mehr Arbeitsfreude

Wohl einige Jahre sind vergangen, seitdem an den Abteilungsleiter der Wunsch der Arbeiter gerichtet wurde, sich dafür einzusetzen, die Nordseite der Halle VI, 3. Straße, einzuebnen. Schienen, Unebenheiten und Löcher im Boden erschwerten nicht nur das Arbeiten, sondern leisten dem Unfallgeschehen jeden Vorschub.

Nun konnte uns kürzlich Genosse Heinz Roßmann, stellvertretender Abteilungsleiter FSV, berichten, daß es demnächst losgeht, die Straße wird planiert.

Zu unserer Freude rückten auch bald Facharbeiter des Stadtbauhofs mit der Technik heran, rissen das schiefe Pflaster und die Betonbrocken heraus und verlegten große Betonplatten zu einer begehbaren Fläche. Natürlich halfen auch unsere Kranfahrer in jeder freien Arbeitsminute beim Transport der schweren Platten, daß es schnell vorangeht.

Ein anerkennendes Lob auch dem Kollegen Meister Gerhard Wenzel für seine Umsicht und Anleitung, damit auch etwas Ordentliches geschaffen wurde. Jetzt macht das Arbeiten auch durch die verbesserte Materiallagerung mehr Freude.

So werden im Zuge der Großrationalisierung schrittweise noch spürbare Verbesserungen in den Arbeits- und Lebensbedingungen entstehen, wie es auch in den Beschlüssen des VIII. Parteitages zum Ausdruck kommt.

H. Kossandey, FSV

Das Bild des Unternehmers

von Siegbert Kahn

Dem Kapitalisten in der Bundesrepublik verursacht es Unbehagen, daß sich das „Bild des Unternehmers" in der öffentlichen Meinung nicht gerade zu seinen Gunsten wandelt.

Als die Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik in Köln im Jahre 1970 das „Bild vom Unternehmer" untersuchte, sah das Ergebnis noch relativ günstig aus. Doch schon damals kündigten sich Erkenntnisse an, die sich offensichtlich verbreitert und vertieft haben. Rolf Rodenstock, Chef der Optischen Werke G. Rodenstock in München, vielfaches Aufsichtsratsmitglied und Vorsitzender des Kuratoriums des Industrieinstituts – der Propagandazentrale der Unternehmerorganisationen, gemeinsam getragen vom Bundesverband der Industrie und der Bundesvereinigung der „Arbeitgeber"-verbände, die zwar keine Arbeit geben, sondern, im Gegenteil, sie nehmen –, beklagte sich schon im November 1970 in einer Rede darüber, daß die „antiunternehmerischen und antikapitalistischen Kräfte in den intellektuellen Schichten" zunähmen.

Manfred Emcke, geschäftsführender Gesellschafter der Vorwerk & Co., eines der angesehenen Unternehmen der Gummiverarbeitung in der Bundesrepublik, konstatierte in einem Artikel im Düsseldorfer „Handelsblatt" im September 1971: „Die gesellschaftspolitische Situation scheint mir durch eine wachsende Feindseligkeit gegenüber dem privaten Unternehmertum gekennzeichnet zu sein." Er unterscheidet zwei Gruppen von Kritikern. „Die erste Gruppe der Kritiker ist der Ansicht, daß die Marktwirtschaft aus irgendwelchen Gründen nicht funktionsfähig ist und daher durch ein anderes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem ersetzt werden sollte." Die zweite Gruppe „möchte die Marktwirtschaft ganz oder teilweise erhalten. Sie ist jedoch der Ansicht, daß die wirtschaftlichen und politischen Chancen unter den gegenwärtigen Umständen zu ungleich auf die einzelnen Interessengruppen verteilt sind".

Matthias Schmitt, Vorstandsmitglied des AEG/Telefunken-Konzerns – er kandidierte für die CDU bei der Bundestagswahl von 1969 und fiel durch –, stellte im Oktober 1971 in einem Artikel fest: „In extremer Sicht und Wertung werden Marktwirtschaft und Unternehmertum geradezu gleichgesetzt mit scheußlicher Ungerechtigkeit, rücksichtsloser Ausbeutung, „hündischem Kommerz", um eine Vokabel von Friedrich Engels zu gebrauchen. Darum wollen diese Gegner und Kritiker im Grunde auch gar nicht mehr reformieren, selbst wo lammfromm noch danach gerufen wird, sondern überwinden. Es heißt, daß ein ‚System' beseitigt werden müsse."

Diese Äußerungen, die durch Dutzende ähnlicher ergänzt werden können, zeigen deutlich die Ursachen des Unbehagens der Unternehmer: Die Einsichten in Rolle und Charakter des Kapitalismus werden bei vielen in der Bundesrepublik zunehmend klarer und richtiger.

(Fortsetzung folgt)

„Macht eure Sache gut!"

... empfahlen die parteilosen Kollegen den Genossen der Parteigruppe Schlopsnies der Fertigungseinheit 1315 vor Beginn ihrer Parteigruppenversammlung – Sekretär der SED-Bezirksleitung, Manfred Scholze, besuchte Parteigruppe Markwardt

Am 1. März begannen auch in der Abteilungsparteiorganisation Schiffbau-Vormontage die Parteigruppenwahlen. Den Auftakt gaben die Genossen der Parteigruppe Jürgen Schlopsnies der Fertigungseinheit 1315. „Macht eure Sache gut!", meinten einige Kollegen von Jürgen, als er sich auf den Weg zur Versammlung begab. Und mit diesem Vorsatz kamen alle Genossen zur Wahlversammlung – alle kamen sie. Kein Genosse fehlte. Aufmerksam verfolgten sie den Bericht ihres Gruppenorganisators.

Hier war zu spüren, daß sich das Vertrauen zu unseren Genossen in dem Maße entwickelt, wie sie es verstanden, als Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse aufzutreten. „Das Jahr 1971 verlangt große Anstrengungen von uns", führte Jürgen aus. „Es gab Erfolge, aber auch Mängel. Doch die Einsatzbereitschaft aller Genossen hat sich positiv auf die Initiative unseres Kollektivs ausgewirkt. Mehr als 16 Kollegen unserer Fertigungseinheit beteiligen sich an der Neuerertätigkeit und in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften.

Die Grundlage unserer Arbeit bildeten natürlich die Beschlüsse des VIII. Parteitages. Hierbei ging es uns darum, alle schöpferischen Ideen und das Können unseres Kollektivs für die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben zu nutzen." An der Parteigruppenversammlung der Parteigruppe Markwardt nahm Genosse Manfred Scholz, Sekretär der Bezirksleitung unserer Partei, teil. Ob es um gute Arbeit oder um Unzulänglichkeiten geht, alles wurde offen auf den Tisch gelegt. Kritische Bemerkungen an die Leitung der APO, die die Vorbereitung des Parteilehrjahres besser organisieren muß. Die Mängel in der Arbeitsorganisation und in der Nutzung des produktiven Zeitfonds waren Gegenstand der lebhaften Aussprache. Aber damit ist die Verantwortung der Parteigruppe noch nicht erschöpft! Viele Fragen und Probleme des täglichen Lebens sind zu beantworten. Eine gute Information und ständige Weiterbildung sind wichtige Voraussetzungen für ein wirksames Auftreten unserer Genossen. Die Kontrolle der Verpflichtungen im Wettbewerbsprogramm, sie reichen von ökonomischen Zielstellungen bis zur geistig-kulturellen Weiterbildung. Gemeinsam mit allen Angehörigen des Kollektivs werden unter Führung der Parteigruppe all diese Aufgaben angepackt und gelöst.

„Manchmal reicht die Zeit nicht aus", meinte Genosse Siegfried Müller, „um alles exakt zu erledigen." Der seit 1925 Angehörige der Kommunistischen Partei, Genosse Fritz Köhn, antwortet darauf: „Gemeinsam mit dem gesamten Kollektiv haben wir die Möglichkeit unsere Aufgaben erfolgreich zu lösen!"

Genosse Rolf Kasch setzte sich besonders mit der ungenügenden Materialbereitstellung auseinander. Er fragt zu Recht, warum werden Bauteile am Südende der Halle VI angeliefert, wo sie doch am Nordende gebraucht werden.

In Vorbereitung der neuen Schiffsserie Supertrawler sind Arbeitsgemeinschaften zu bilden, die die gesammelten Erfahrungen beim Nullschiff auswerten, um eine hohe Qualität und Effektivität im neuen Produktionsprogramm zu erzielen. „Die vielfältigen Aufgaben, die Gegenstand der ernsthaften Beratungen waren, berühren uns alle", bringt Genosse Schlopsnies zum Ausdruck. Von großem Vertrauen zeugt auch, wenn ihm seine Kollegen zur Wiederwahl zum Gruppenorganisator herzlich die Hand schüttelten und ihm gratulierten.

Heinz Prochnow, APO-Sekretär

Künftig mehr Parteigruppen in der Abteilung FP



In der APO des Produktionsbereiches FP werden im Zuge der Parteiwahlen anstatt drei, fünf Parteigruppen ihre Arbeit aufnehmen, mit dem Ziel, künftig noch besser die führende Rolle der Partei im Verantwortungsbereich zu verwirklichen. So wurden in der vorigen Woche aus der bisherigen Parteigruppe I zwei Parteigruppen gebildet. Auf ihrer Wahlversammlung berieten und beschlossen die Genossen weitere Schritte zur Erhöhung der Kampfkraft der Partei. Einflußnahme auf die Wettbewerbsführung, enger Kontakt mit allen Werktätigen, weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen, politische Qualifizierung der Parteimitglieder, bessere Zusammenarbeit mit den Meistern usw. sind nur einige Punkte, die in diesen Parteigruppen realisiert werden sollen.

Die Genossen haben sich vorgenommen, grundsätzlich alle Aufgaben in enger Verbindung mit den Arbeitern zu lösen und durch die tägliche politische Kleinarbeit und das Verständnis für die Sorgen und Nöte der Menschen das Vertrauen zur Partei zu stärken.

Zur Zeit gibt es aber in FP ein Problem, daß der schnellen Klärung durch die Werftdirektion bedarf, nämlich die volle Auslastung auch dieser Abteilung in den nächsten Wochen zu garantieren.

Unser Bild: APO-Sekretär Hugo Schröder, Mitglied des Plenums der SED-Kreisleitung (rechts) bemüht sich stets um konkrete Anleitung seiner Gruppenorganisatoren.

Sowjetische Genossen gratulieren unseren Frauen

Die sowjetische Abnahmeinspektion in der Volkswerft und die Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR gratuliert den werktätigen Frauen auf der Volkswerft zum Internationalen Frauentag, dem 8. März, recht herzlich. Anläßlich dieses Festtages wünschen wir allen Frauen, daß sie hohe Produktionserfolge beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik erzielen, Gesundheit und Glück in der Familie.

Beresin Skorochod, SAJ

Parteigruppe Fernmeldetechnik

Eine der Aufgaben, die sich die Genossen gestellt haben, hat das Ziel, den Kampf um den Ehrentitel im Gewerk fortzusetzen. Neben der Lösung der ökonomischen Aufgaben sehen sie es als das Wichtigste an, die politische und geistig-kulturelle Arbeit zu verbessern. Im Rechenschaftsbericht wurde auch kritisch die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs der Abteilung eingeschätzt. Entsprechend den Erfahrungen aus dem Jahre 1971 vertritt die Parteigruppe die Auffassung, daß jedes Kollektiv rechtzeitig und umfassend die notwendigen Kennziffern für die Wettbewerbsführung erhalten muß, damit das Wettbewerbsprogramm für den Zeitraum des ganzen Jahres ausgearbeitet werden kann. In dieser Beziehung kann der gegenwärtige Stand im Bereich der Hauptmechanik noch nicht befriedigen.

Die Aktivität in der Neuererbewegung muß noch stärker entwickelt werden, zumal sich das Anlagenvermögen, für das sie verantwortlich sind, durch die Inbetriebnahme eines neuen Fernmeldeamtes wesentlich erhöht hat. In der Diskussion sagte Genossin Inga Maaß, Kandidat der SED-Kreisleitung, daß die politische Qualifikation jedes Mitgliedes der Parteigruppe notwendig wird, damit die Genossen in diesem Abschnitt die Kampfposition der Partei weiter festigen können.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde die Feststellung getroffen, daß eine exakte Information der Genossen und Kollegen über die jeweilige Situation der Werft wesentlich dazu beitragen würde, neue Initiativen bei allen Werktätigen auszulösen. Die Parteigruppe wählte erneut den Genossen Werner Fuhrmann als ihren Gruppenorganisator und nahm eine Arbeitsentschließung an.

K. K.

Exportplan im Blickpunkt der DSF-Organisation

Entwurf der DSF-Arbeitsentschließung

1. In Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Organisation stellen wir uns die Aufgabe, die politische Massenarbeit zu verstärken und zur organisationspolitischen Festigung der Grundeinheiten beizutragen. Das Jubiläumsjahr der DSF ist zur Sache aller Werktätigen unseres Betriebes zu machen. Unsere Mitglieder sind zu befähigen, aktiv für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu kämpfen.

2. Zur weiteren Stärkung unserer Organisation stellen wir uns anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung der UdSSR das Ziel, 70 Prozent aller Beschäftigten für die Mitgliedschaft in der DSF zu gewinnen. Als Zwischenziel zum 25. Jahrestag sind 67 Prozent zu erreichen.

3. Die termin- und qualitätsgerechte Ablieferung aller vertraglich festgelegten Schiffe muß Ehrenpflicht aller DSF-Mitglieder sein. In diese Aufgabe sind die Garantie- und Reparaturschiffe mit einzubeziehen.

4. Die umfangreichen Rationalisierungsmaßnahmen unserer Werft dienen dem Ziel, unsere Schiffe schneller und billiger zu bauen. Dabei gilt es, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auch durch unsere Organisation zu fördern. Dabei sind die Kooperationsbetriebe mit einzubeziehen.

5. Die weitere Steigerung der Qualität unserer Arbeit und der Ergebnisse ist als vordringlichste Aufgabe zu werten. Die negative Entwicklung der Fehlleistungen muß durch den aktiven Einsatz aller unserer Mitglieder aufgehalten werden. Zielstellung: Senkung von mindestens 25 Prozent gegenüber 1971.

6. Die laufende Auswertung sowjetischer Neuerermethoden wird auch weiterhin eine wichtige Aufgabe unseres Vorstandes sein. Das entwickelte Programm auf der Basis des Saratower Systems ist zu überarbeiten und von allen Beteiligten durchzusetzen. Die Popularisierung sowjetischer Neuerermethoden wird verstärkt fortgesetzt.

7. Im Abschluß von Freundschaftsverträgen mit allen Garantie- und Reparaturbesatzungen sehen wir die Möglichkeit, die deutsch-sowjetische Gemeinschaftsarbeit konkret zu organisieren. Wir stellen uns dabei das Ziel, aus den reichen Erfahrungen der sowjetischen Kollektive zu lernen und uns gegenseitig mit den kulturell-historischen Traditionen unserer Länder vertraut zu machen.

8. Wir werden den Erfahrungs- und Gedankenaustausch mit den sowjetischen Abnahmeinspektoren, den Besatzungen und unseren Werftangehörigen fördern und vertiefen, und das Studium der Presse und der Literatur der Sowjetunion werden wir nutzen, um weitere Anregungen und Hinweise für unsere tägliche Arbeit zu bekommen.

9. Zur weiteren Heranführung unserer Jugend an die Aufgaben der DSF wird gemeinsam mit der FDJ und der Leitung der BBS das Lesen und die Diskussion über die sowjetische Literatur gefördert.

10. Der Anleitung der Gruppenvorstände wird in der kommenden Wahlperiode eine noch höhere Bedeutung beigemessen. Die guten Erfahrungen unserer DSF-Gruppen werden wir auf andere Kollektive übertragen. Zur Unterstützung schwacher DSF-Gruppen werden jeweils Beauftragte des Vorstandes als Paten gewonnen. In die DSF-Arbeit sind die Betriebsgruppen der Nebenbetriebe mit einzubeziehen.

11. Die weitere Durchsetzung der statutengerechten Beitragszahlung wird eine bedeutende ideologische Aufgabe sein, die sowohl vom Vorstand als auch von den Gruppenvorständen zu lösen ist.

12. Hervorragende Leistungen im Interesse unserer gesellschaftlichen Entwicklung werden wir durch entsprechende Auszeichnungen würdigen.

Selbstloser Einsatz der Genossen im Interesse der Arbeiterklasse



Aus dem Schlußwort der Parteiaktivtagung vom 29. Februar, gehalten von MANFRED SCHOLZE, Sekretär der SED-Bezirksleitung

Noch eingehenden Ausführungen zu ideologischen Fragen des Kräfteverhältnisses Sozialismus-Imperialismus ging Genosse Scholze auf unsere Parteiarbeit ein. Er sagte u. a.: „Wie die gesamte Tätigkeit unserer Partei, so sind auch die Parteiwahlen in diesem Jahr durchdrungen von der auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Generallinie, nämlich, alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen. Die Parteiwahlen sollen zur weiteren Erhöhung der führenden Rolle der Partei in allen Bereichen unserer sozialistischen Gesellschaft beitragen. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, die Kampfkraft der Partei zu stärken, die engen Beziehungen der Arbeiterklasse zu allen anderen Werktätigen zu festigen, um mit ihnen gemeinsam alle Kräfte darauf zu richten, daß die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe zielstrebig verwirklicht wird, und sich unser sozialistischer Staat, die DDR, als fester Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft allseitig entwickelt. Das Leben in Stralsund, die Stimmung und das Wohlbefinden der Bürger dieser Stadt werden im wesentlichen durch die Leistungen der Volkswerft beeinflußt. Wenn in der Volkswerft die Arbeit rollt, Schiffe ausgeliefert und die Pläne erfüllt werden, dann zeigt sich meist auch die Stadt Stralsund mit einem freundlichen Gesicht. Leider gehört die Volkswerft nun schon längere Zeit zu den Sorgenkindern unseres Bezirkes.

Seht mal Genossen, wenn man oberflächlich an die Arbeitsergebnisse der Volkswerft herangeht, könnte man sagen, wir haben im Januar den Plan mit 103 Prozent erfüllt. Wenn man genauer hinsieht, muß man sagen, daß diese 103 Prozent nur einen Anteil zum Jahresplan von 6,7 Prozent ausdrücken. Nimmt man den Jahresplan gleich 100 Prozent und teilt ihn durch zwölf, kommt daraus ungefähr eine anteilige Monatsproduktion von 8,3 Prozent, das heißt also, daß wir zum Jahresplan eine ganze Reihe von Rückständen bereits im Monat Januar zugelassen haben. Der Anteil der Leistung der Werft nach zwei Monaten beträgt nicht 16,6 Prozent, wie das normal sein müßte, sondern nur 13,3 Prozent, das heißt also mit anderen Worten, daß in diesem Jahr und in den nächsten Wochen und Monaten noch große Anstrengungen notwendig sind, wenn wir das erste Quartal mit 25 Prozent Erfüllung oder das erste Halbjahr mit 50 Prozent Erfüllung der Warenproduktion abschließen wollen.

Ich hatte in Vorbereitung dieser Aktivtagung mehrere Diskussionen mit Arbeitern eurer Werft, die sagten: „Wir könnten weiter sein, wenn wir genau wüßten, was wir genau zu realisieren haben." Das heißt, es wird noch zu stark nach operativen Plänen gearbeitet. Es ist zwar jetzt der Feinplan für den Betrieb und für die Realisierung der Produktion im Jahre 1972 erarbeitet, aber es kommt jetzt darauf an, daß dieser präzisierte Plan, der Feinplan, der jetzt vorliegt, schnell aufgeschlüsselt wird.

Der Genosse Marquardt, Schweißer, sagte hier in der Diskussion, daß sie sich vor allen Dingen mit Durchführung der Parteiwahlen die Aufgabe stellen, daß die Parteigruppe immer stärker zum Motor des Arbeitskollektivs wird. Das ist richtig, denn wir sagen ja immer, wo ein Genosse ist, da ist die Partei, Einfluß nehmen auf Kosten, Qualität und Arbeitsproduktivität. Das heißt also, es geht um die Erhöhung der Kampfkraft unserer Grundorganisation.

Was sind die Maßstäbe zur Erhöhung der Kampfkraft einer Grundorganisation?

● Erhöhung der Kampfkraft, das ist die weitere klassenmäßige Stärkung und Festigung der Reihen unserer Partei.

● Erhöhung der Kampfkraft, das ist die Festigung der politisch-ideologischen und organisatorischen Einheit und Geschlossenheit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, unseres Statuts und der Leninschen Normen des Parteilebens.

● Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation, das ist die Schaffung einer echten Kampfatmosphäre zur Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und damit zur Realisierung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1972.

● Erhöhung der Kampfkraft ist die Befähigung aller Mitglieder zur vollen Wahrnehmung der eigenen Verantwortung bei der Durchführung der Politik unserer Partei.

● Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation, das ist das bewußte und disziplinierte sowie einheitliche Handeln der Parteimitglieder und ihr selbstloser Einsatz im Interesse der Arbeiterklasse.

● Erhöhung der Kampfkraft, das ist die Festigung, die Vertiefung der vertrauensvollen Beziehungen zur Arbeiterklasse und zu allen Werktätigen.

● Erhöhung der Kampfkraft, das ist die Erschließung und die Nutzung des ganzen Ideenreichtums aller Genossen und der parteilosen Werktätigen für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Wenn wir von wachsender Kampfkraft sprechen, dann meinen wir in erster Linie die qualitative Seite des Prozesses, und darauf müssen wir uns auch bei der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen orientieren.

Liebe Genossinnen und Genossen! Nutzen wir die Parteiwahlen, um unsere Partei politisch-ideologisch und organisatorisch zu festigen. Nutzen wir die Parteiwahlen, um die Initiative, die Schöpferkraft, Leistungsbereitschaft unserer Werktätigen für die Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1972, also zur Verbesserung unseres materiellen und kulturellen Lebens zu entfachen!"

Parteiarbeit von heute — unser Leben von morgen

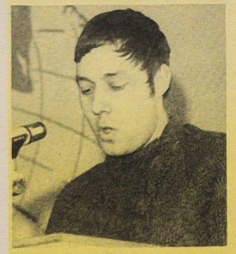
Alle Kollegen einbeziehen

Rohrschlosser Jürgen Kuhn, Mitglied der SED-Bezirksleitung:

Zwei Monate des Planjahres 1972 liegen bereits wieder hinter uns, das sind Wochen harter Arbeit im Kampf um die Planerfüllung. Zur Zeit führen wir die Parteigruppenwahlen durch. Wir haben uns die Vorbereitung und Durchführung dieser gesellschaftlichen Höhepunkte nicht leicht gemacht. Davon zeugen die Gewinnung von drei Kandidaten für unsere Partei, und alle Kollektive haben den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" in ihren Programmen aufgenommen. Diese Initiative ist sehr gut, wenn man bedenkt, daß die vollständigen Planzahlen für das gesamte Planjahr noch nicht vorliegen.

Um diese Initiative nicht zu bremsen, sollte in Zukunft die Werftleitung davon abgehen, die Ausarbeitung dieser Programme mit einer Weisung regeln zu wollen. Man sollte vielmehr einen regen und regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit den Kollektiven durchführen, um die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs zu erforschen.

Allen voran steht die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Maßnahmen, an deren Verwirklichung wir zur Zeit



aktiv arbeiten, bringen uns einen wesentlichen Schritt in der politisch-ideologischen Arbeit voran. Wir sind endlich aus dem Stadium der ständigen Ausarbeitung von Konzeptionen, an die kein Mensch mehr geglaubt hat, heraus, denn damit wurden auch wir als Abteilungsparteiorganisation unglaubwürdig.

Unsere Parteigruppen müssen sich immer wieder mit ungelösten Problemen, die die Wettbewerbsergebnisse negativ beeinflussen, in den Gewerkschaftsversammlungen befassen.

Da gibt es das Kuriosum, daß den Kollektiven die Beseitigung von Barisikoschäden (dafür gibt es ein Limit) als Fehlleistungen angerechnet werden. Sie werden also für die Beseitigung, nicht für die Verursachung im Wettbewerb benachteiligt.

Sollte man hierfür nicht besser einen Wettbewerb organisieren, der die Beseitigung der Ursachen zum Inhalt hat?

Auch den Objektwettbewerb sollten wir fortführen, wobei man überlegen muß, wie man subjektive Faktoren bei der Auswertung der Ergebnisse ausschalten kann und alle Kollektive miteinbezogen werden. Wir halten auch die neue Methode der öffentlichen Ehrung der besten Facharbeiter für eine gute Wettbewerbsidee.



Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!

Aufmerksam verfolgten die Teilnehmer unserer Parteiaktivtagung die Ausführungen der zu Worte kommenden Genossen. Fotos: Schult

Im Blickpunkt der Wettbewerbsinitiativen im Direktorat Forschung und Entwicklung:

Schnelle und gute Vorbereitung der Supertrawler- und Schulschiffserien

Rückstände in der Konstruktion durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit aufholen

Unsere politisch-ideologische Arbeit innerhalb der APO EF und EK ist so effektiv zu gestalten, daß alle Kolleginnen und Kollegen unseres Bereiches — an der Spitze die Genossen — solche Leistungen vollbringen, daß die von unserer Partei und Staatsführung gestellten Aufgaben erfüllt werden. Besonders meine ich die auf dem VIII. Parteitag gestellte Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes.

Neben der konstruktiven Betreuung der Produktion bei der Fertigstellung und Erprobung des Supertrawler-Nullschiffes und der Forschungsschiffe liegt unsere Hauptaufgabe vor allem in der konstruktiv-technologischen Vorbereitung der Serie der Supertrawler und der Atlantik-Schulschiffe. Hierbei ist zur Zeit ein Rückstand aufgetreten. Es muß gewährleistet werden, daß dieser vorhandene Rückstand nicht zu erheblichen Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung und in der Produktion führt. Dieses Problem ist durch die noch nicht abgeschlossene Erprobung des Supertrawler-Nullschiffes besonders groß geworden.

Wir müssen also erkennen, daß die konstruktiv-technologische Vorbereitung der neuen Schiffstypen nicht nur eine fachliche Aufgabe darstellt, sondern in erster Linie eine politische Aufgabe ist.

Welche Vorstellungen gibt es nun in den Kollektiven im Kampf um die Einhaltung der Hauptfristenpläne?

Die Konstrukteure und Technologen haben sich zusammengesetzt und beschlossen, auf der Grundlage des zentralen Wettbewerbsprogramms der Werft ein spezielles Wettbewerbsprogramm für die komplexe konstruktivtechnologische Vorbereitung zu erarbeiten. Dieses Programm enthält eine detaillierte Aufstellung der Zeichnungskomplexe mit genauer Terminangabe. Diese Detailaufgaben wurden in den Kollektiven beraten, und die Kollegen haben ihre Bereitschaft erklärt, alle Anstrengungen zur Gewährleistung der Termine zu unternehmen. Dabei zeigte es sich, daß durch die Organisierung dieses Wettbewerbs eine große Initiative in den Gruppen und Abteilungen entstanden ist.

Die Genossen und Kollegen führen nicht nur Maßnahmen einer besseren Arbeitsorganisation mit einer vollen Nutzung des Arbeitstages durch, sondern sie haben in den letzten Wochen bereits umfangreiche zusätzliche Leistungen vollbracht.

So wurden bisher in diesem Jahr schon etwa 4500 Stunden vom Rückstand aufgeholt.

Stellvertretend für viele Kollegen möchte ich hier die Genossen Hesse, Baginski, Bollwich und Gentsch und die Kollegen Wurmitzer, Dittmer und Janzen nennen.

Wir mußten jedoch einschätzen, daß selbst diese Anstrengungen noch nicht ausreichen werden, um alle Termine abzusichern. Aus diesem Grunde wurden noch zusätzlich Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung in der Konstruktion und Technologie organisiert. In der vergangenen Woche wurden diese Maßnahmen noch erweitert durch die Delegierung von Ingenieuren aus allen Bereichen unseres Betriebes, so daß neben den 14 Kollegen von den Instituten und den über 20 Kollegen aus der Projektierung noch weitere 30 Kollegen aus allen Bereichen unseres Betriebes die Konstrukteure tatkräftig unterstützen werden.

Wir sind uns jedoch auch im klaren, daß es nicht damit abgetan ist, nur zusätzliche Ingenieure einzusetzen, sondern daß die Arbeitsweise und ihre Organisierung auf die Absicherung aller Detailziele gerichtet sein muß.

So sind die große Anzahl der Änderungen und Qualitätsmängel nicht gerade ein Beweis einer vorbildlichen Arbeit. Es sind damit Stunden- und Materialaufwendungen in der Produktion verbunden, und außerdem verlieren wir Konstruktionskapazitäten. Aus diesem Grunde haben sich die Kollektive im Wettbewerb das Ziel gesetzt, die Qualität ihrer Ausarbeitungen noch wesentlich zu verbessern und sie zum Inhalt ihres sozialistischen Arbeitens zu machen. So werden auf Vorschlag von Arbeitern noch mehr technologische Randbedingungen enthalten sein, zum Beispiel Durchgänge, Deckshöhen, Koordinierungshinweise und ähnliches.

Wir halten es außerdem für notwendig, daß jeweils vor Produktionsbeginn einer bestimmten Einrichtung oder eines Systems Informationsgespräche mit den Arbeitern anhand der Zeichnungen oder der Modelle geführt werden. Damit können Hinweise der Arbeiter und der Konstrukteure auf bestimmte technologische und konstruktive Bedingungen gegeben werden, so daß die Erfahrungen eines einzelnen auf den Erfahrungsschatz eines Kollektivs übertragen werden. Besonders die Modelle im Maßstab 1:10 und 1:5 haben wir in der Vergangenheit viel zuwenig genutzt. Hierbei müssen wir also unsere sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiterentwickeln.

Wir wissen, daß wir bis 1975 eine große, aber auch dankbare Aufgabe durch die Serienproduktion von Supertrawlern für die Sowjetunion zu erfüllen haben. Je billiger und besser wir diese Schiffe bauen, um so größer wird die Anzahl der Schiffe sein. Daher müssen wir, wie es Genosse Marquard von FSV schon anschnitt, von Beginn der Serie an auf eine zielgerichtete sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Senkung des Stunden- und Materialaufwandes orientieren. Wir erreichen viel, wenn wir schon jetzt alle gewonnenen Erfahrungen beim Bau und bei der Erprobung des Supertrawler-Nullschiffes auswerten und vom ersten Schiff der Serie an sie konstruktiv und technologisch berücksichtigen. Darum gilt es, die Auswertung in der Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern und Ingenieuren noch besser zu organisieren und zielgerichtet an der Realisierung der Neuerervereinbarungen und Neuerervorschläge zu arbeiten. Damit können wir beweisen, daß wir das Gesetz der Ökonomie der Zeit richtig verstehen und unseren Beitrag leisten zur Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes.



Werner Giese, Direktor für Forschung und Entwicklung

Die Parteileitungen beider APO haben in Vorbereitung der Parteiwahlen beschlossen, in ihren Leitungssitzungen, den Gruppen- und APO-Versammlungen Auswertungen des erreichten Standes vorzunehmen, um somit eine wirksame Parteikontrolle durchzuführen.

Wir gehen davon aus, daß alle Ideen, Entwicklungen und Konstruktionen erst in der materiellen Produktion durch die Arbeiterklasse verwirklicht werden. Dazu ist unsere Bündnispflicht: Einhaltung der Termine bei hoher Qualität der Zeichnungsunterlagen.

Ich möchte im Namen der Kollektive sagen, daß wir mit Elan und politischem Bewußtsein an der Erfüllung dieser Aufgaben arbeiten werden.

Werner Giese

Nicht gegeneinander, sondern miteinander

In der Werftzeitung Nr. 11/71 erschien auf der Seite 3 ein Artikel „Ordnung und Sauberkeit nicht gefragt?". Hierin heißt es unter anderem: „Dann betraten wir den Raum, in dem die Frauen der Abteilung FAI die Asbestmatten anfertigen und die Rohre isolieren. Hier gab es eine ganze Reihe berechtigter Forderungen.

Eine Absauganlage war einmal vorhanden, wurde aber demontiert. Der kalte Zementfußboden trägt nicht zur Senkung des Krankenstandes bei. Asbeststaub und -flocken in rauhen Mengen (was sagt die Arbeitshygiene dazu?). Was bei IKT versäumt wurde, müssen wir kurzfristig verändern." Soweit der Ausschnitt aus dem Artikel.

Heute, ein Jahr später, flattert uns folgendes Schreiben auf den Tisch: Was ist dem Betrieb unsere Gesundheit wert? Wir Frauen arbeiten in der Kai-Halle I. In dem Werkstattraum ist ständig „dicke Luft". Die Bearbeitung der Glasmatten und des Asbestbuches trägt nicht zu einer „sauberen" Arbeitsatmosphäre bei. Daher ist diese Arbeit auch gesundheitsschädigend.

Schon im Jahr 1971 sollten wir eine den arbeitshygienischen Normativen entsprechende Werkstatt beziehen. Gewiß kann es hierbei Verzögerungen geben, doch dürfen sie nicht ins Unermeßliche wachsen. Die Planerfüllung ist eine sehr wichtige und nicht zu unterschätzende Aufgabe, aber im Vordergrund steht trotz allem oder besser gesagt, gerade darum der Mensch. Das brachte auf dem VIII. Parteitag Genosse Erich Honecker unmißverständlich zum Ausdruck. Es gab in der Vergangenheit Auflagen und Festlegungen vom Arbeitsschutz, von der Arbeitshygiene und der Arbeitsschutzinspektion. Was hat sich bisher getan?

In einer Beratung beim Werftdirektor versprach Kollege Dittmann, Technischer Direktor der Werft, daß unsere berechtigten Forderungen bis zum 15. Februar 1972 erfüllt werden. Aus diesem Grunde wurden sie in den Plänen und im BKV nicht mehr aufgenommen.

Unsere Abteilungsleitung bemüht sich, mit allen Kräften diese Festlegung durchzusetzen, doch allein kann sie es nicht schaffen. Wir kritisieren und fordern nicht, um uns gegenseitig das Leben schwerzumachen. Wir wollen nur unter vernünftigen und menschenwürdigen Bedingungen arbeiten. Das ist unser gutes Recht. Nur wenn wir in dieser Richtung Hand in Hand und nicht gegeneinander arbeiten, können wir ein positives Ergebnis herbeiführen. Darum erwarten wir kurzfristig eine konkrete und verbindliche Antwort. (Im Auftrage aller Frauen der Gewerke 2513, 2521 und 2532).

Wendorf, Sternke, Jüngling
Arbeitsschutzobleute

Teufel Alkohol und seine Folgen

Über den Mißbrauch beim Genuß von alkoholischen Getränken und deren Folgen wurde schon oft berichtet. Leider ist es aber so, daß einige Angehörige des Betriebes die gegebenen Hinweise nicht beachten. Im Gegenteil, sie geben sich dem Genuß des Alkohols so hin, daß es zu Rechtsverletzungen kommt. Das Ergebnis ist, daß sich unsere Volkspolizei mit ihnen beschäftigen muß. Es müssen Ordnungsstrafverfahren, Ermittlungsverfahren usw. durchgeführt werden.

Kürzlich war es mal wieder so, Heinz Pl. von der Halle VII der Volkswerft und Jürgen W. vom IBK, Betriebsteil Stralsund, hatten nach getaner Arbeit ihren wohlverdienten Feierabend. Beide trafen sich in der Mitropa-Gaststätte Bahnhof Stralsund. Obwohl diese Gaststätte einen zweckbestimmenden Charakter trägt und in erster Linie für Reisende gedacht ist, nahmen sie in dieser Gaststätte Platz. Es ist nun mal so, daß auch Nichtreisende sich hier aufhalten können, jedoch mit Einschränkungen. Vor allem müssen sie die Hausordnung dieser Gaststätte beachten, denn ein Reisender möchte gerne seine Ruhe und seine Bequemlichkeit haben. Was machten unsere beiden Nichtreisenden? Sie nahmen so viel alkoholische Getränke zu sich, daß Heinz vom Stuhl fiel und Jürgen beim Verlassen der Gaststätte auch umfiel und liegenblieb, so daß die Reisenden über ihn hinwegsteigen mußten. Beide wurden durch die Transportpolizei in Gewahrsam genommen, weil Heinz in Stralsund wohnte, wurde er durch die Transportpolizei mit dem VP-eigenen Fahrzeug nach Hause gefahren. Jürgen hat seinen Wohnsitz außerhalb. Er mußte solange in Gewahrsam bleiben, bis er ausgenüchtert hatte.

Durch die Transportpolizei wurde gegen beide genannten Bürger ein Ordnungsstrafverfahren eingeleitet und eine Ordnungsstrafverfügung erlassen. Aber auch gegen die Kellnerin der Mitropa-Gaststätte wurde eine Ordnungsstrafverfügung durch den Leiter des Transporpolizei-Amtes Rostock erlassen, denn sie hätte den Trunkenheitsgrad beider erkennen müssen.

Leider zeigt es sich immer wieder, daß einige Angehörige des Betriebes nichts mit ihrer Freizeit anzufangen wissen. Anstatt diese sinnvoll zu nutzen, schädigen sie durch den übermäßigen Genuß von alkoholischen Getränken das Ansehen und verletzen hierbei die Würde des Menschen.

Schumacher

„Wo das Wort des Arbeiters gilt"

Antwort auf den Artikel der Werftzeitung Nr. 8/72

Im Anbau der Halle VI befinden sich in den beiden HO-Verkaufsstellen Heißwasserbereiter für die Kaffeeausgabe. Der Heißwasserbereiter in der Nordseite wurde von der Werft beschafft und der HO zum Betreiben übergeben. Der laufende Betrieb dieser Geräte führt zu einer starken Kesselsteinbildung, wodurch sich die Leitungskanäle zusetzen. Hierdurch trat das Verbrennen der eingebauten elektrischen Heizung ein. Der Heißwasserbereiter wurde von Kollegen der Reparaturwerkstatt im März 1971 demontiert, und es wurden die erforderlichen Ersatzteile beim Herstellerwerk bestellt.

Die Abteilung ÖAS wurde am 3. August 1971 darüber informiert, und es wurde der HO der Hinweis gegeben, in Zukunft die Heißwasserzubereiter von Zeit zu Zeit vom Kesselsteinansatz zu befreien. Die Ersatzteile für das defekte Gerät trafen im November 1971 ein, und das Gerät wurde Anfang Dezember wieder im nördlichen Teil der Halle VI montiert. Das Gerät ist zur Zeit einsatzfähig, wie durch eine Kontrolle am 28. Februar 1972 bestätigt wurde. Das zweite Gerät befindet sich in der HO-Verkaufsstelle im südlichen Teil des Anbaues und ist Eigentum der HO. Die Verkaufsstellenleiterin Kollegin Nörenberg wurde von uns aufgefordert, das Gerät zwecks Reparatur an das Herstellerwerk einzusenden, da für dieses Gerät ein Garantieanspruch besteht. Eine diesbezügliche Eingabe vom 11. Dezember 1971 liegt bei TA nicht vor.

i. V. Piepenhagen
Leiter der Hauptabteilung
Anlagenerhaltung

Pliske
Leiter der Abteilung Energiewirtschaft

Ganz prima, unser Jugendklub!

Ein Freizeitzentrum für die Werftjugend

Auf Grund des Zentralratsbeschlusses der FDJ über die Schaffung von Freizeitzentren für die Jugend machten sich auch die Jugendlichen der BBS und die staatliche Leitung Gedanken, wie dieser Beschluß bei uns zu verwirklichen sei.

Wir waren der einhelligen Meinung, daß die Errichtung eines Jugendklubs das idealste wäre. Dazu brauchten wir aber geeignete Räume. Diese fanden wir dann auch in der Jugendherberge „Gretel Walter". Es handelte sich um einen ehemaligen Luftschutzbunker.

Als wir sahen, wieviel Gerümpel dort herumlag bzw. im Wasser schwamm, waren wir zwar ein wenig schockiert, aber der Elan verließ unsere Jugendlichen nicht mehr.

Wir schlossen also einen Vertrag mit der Jugendherberge ab. Dieses geschah in würdiger Form am Vorabend der Wahlen zur Volkskammer. Nachdem der Gerümpelhaufen verschwunden und der Raum ausgetrocknet war, wurde gestrichen und isoliert, die E-Anlagen verlegt, schmiedeeiserne Raumteiler sowie die Bar und die Diskothek eingebaut. Besonders aktiv war bei diesen Arbeiten die Klasse EL III. Große Unterstützung bekamen wir durch den Direktor der BBS, Genossen Schultz, die Lehrmeister Meier, Schmittke, Judel und Heinelt sowie durch den Herbergsleiter, Genossen Jahnke. Ende Januar fand das erste Klassenfest dort statt. Einstimmige Meinung: „Ganz prima, unser Klub!" Natürlich sind wir noch nicht fertig. Es müssen noch einige Arbeiten ausgeführt werden, damit unser Jugendklub voll genutzt werden kann. Dann werden dort Schach- und Skatabende, Zirkelnachmittage, Vorträge, Foren und Aussprachen, der „Treffpunkt Leiter", Buchbesprechungen und natürlich Tanzveranstaltungen stattfinden. Diese Veranstaltungen müssen selbstverständlich organisiert und geleitet werden. Aus diesem Grund wurde ein Klubrat gebildet. Ihm gehören an: Genosse Niemann, Klubleiter, Genosse Chowanetz, AGL-Vorsitzender BBS, Jugendfreund Jeschke, Lehrling, Jugendfreund Lobsch, Lehrling, Genosse Peters, Lehrling, Genosse Jäger, Lehrling.

Der Klubrat stellt für jeden Monat einen Veranstaltungsplan auf und stimmt diesen dann mit der Herbergsleitung ab. Natürlich wird der Jugendklub nicht nur der Jugend der BBS, sondern auch den Jugendlichen der Werft zur Verfügung stehen. Sie können sich an den einzelnen Veranstaltungen beteiligen bzw. eigene Veranstaltungen durchführen. Diese bedürfen dann aber der Zustimmung der Zentralen FDJ-Leitung und des Klubrates.

Arbeiten wir also daraufhin, daß der Jugendklub „Artur Becker" das wird, was er sein soll — ein Freizeitzentrum unserer Werftjugend!

W. Niemann, FDJ-Sekretär BBS

Aus dem Vortragsprogramm der URANIA

Weitere Themenvorschläge

28. Die Überlegenheit des militärökonomischen Potentials der sozialistischen Militärkoalition über das der NATO
29. Der Zusammenhang zwischen dem staatsmonopolistischen Kapitalismus und der Militarisierung der Wirtschaft Westdeutschlands
30. Wie erziehen wir aufrechte, bewußte Staatsbürger?
31. Was verlangt die Mittelstufe von unseren Kindern?
32. Charaktererziehung — aber wie?
33. Wie werden die Leistungen und das Verhalten unserer Kinder bewertet und beurteilt?
34. Freude am Lernen — wirklich ein Problem?
35. Mädchen und Jungen — wie verhalten sie sich zueinander?
36. Haben die Jugendlichen richtige Vorbilder?
37. Was für Eltern werden unsere Kinder sein?
38. Die Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft gegenüber der kapitalistischen Marktwirtschaft
39. Kriminalitätserscheinungen bei Kindern und Jugendlichen — erziehe ich mein Kind richtig?
40. Was ist ein sozialistisches Kollektiv?
41. Wie können wir Herz- und Kreislauferkrankungen verhüten?
42. Was verstehen wir unter Frauenkrankheiten?
43. Kosmetik — kein Luxus für die moderne Frau
44. Stralsund — von der Hanse bis zur Werftstadt (LB — Lichtbilder)
45. Probleme des Umweltschutzes (LB)
46. Die Taiga schweigt nicht mehr — sibirische Impressionen zwischen Bratsk und Baikal (LB)
47. Kann Lärm töten? (LB)
48. Unser polnischer Nachbar (LB)
49. Bionik — Mittler zwischen Biologie und Technik (LB)
50. Gletscher — Wüsten und Oasen (Bericht über die Usbekische SSR) (LB)
51. Moskau — Gesicht und Probleme der sowjetischen Metropole (LB)

Bei Interessen an einem der aufgeführten Vorträge bzw. an Vortragstätigkeit durch die URANIA — allgemein bitten wir, einen formlosen schriftlichen Antrag an Kollegen Ermel, TB, zu schicken, der folgende Angaben enthalten sollte:
— Bezeichnung des Kollektivs (z. B. Gewerk 111, FST)
— Durchschnittlicher Bildungsgrad der Kollektivmitglieder (z. B. Facharbeiter)
— Nummer bzw. Bezeichnung des gewünschten Vortrages (z. B. Nr. 49)
— Termin des Vortrages (z. B. 2. Dekade März 1972)
— gewünschte Uhrzeit (z. B. 19.30 Uhr).

Das antragstellende Kollektiv erhält durch den Kollegen Ermel nach Organisation des Vortrages Termin, Referent, Uhrzeit und Raum rechtzeitig schriftlich bekanntgegeben und ist damit zur Teilnahme verpflichtet.

Änderungen beiderseits können notfalls telefonisch vereinbart werden (Kollege Ermel, Tel. 33 43). Die Finanzierung des Vortrages wird durch die Kulturabteilung der BGL des VEB Volkswerft durchgeführt.

Am Sonnabend:

Bezirksderby: Hansa gegen Vorwärts



Am Sonnabend, dem 11. März, findet in Stralsund auf dem Platz der Freundschaft im Oberliga-Fußball der Bezirkskampf Hansa Rostock gegen Vorwärts Stralsund statt. Anstoß: 15.00 Uhr.

Unser Bild: Spielszene vom letzten Wochenende in Berlin, Union — Vorwärts Stralsund.

Foto: ZB-ND

Acht Minuten brachten die Entscheidung

Motor – KKW II 3:2

Auch in der Fußball-Bezirksliga begann der letzte Abschnitt des Kampfes um den Bezirksmeistertitel. Motors 1. Fußballmannschaft empfing die starke Mannschaft von KKW Nord Greifswald II.

Die ersten 15 Minuten beherrschte unsere Mannschaft die Gäste klar, doch konnte sie eine gewisse Nervosität nicht abstreifen und kam deshalb auch zu keinem Torerfolg. Langsam machte sich KKW von dem starken Druck frei und kam immer besser ins Spiel. In dieser Phase kam in das Spiel eine unnötige Härte. So mußte der Schiedsrichter an zwei Spieler des Gastes eine Verwarnung aussprechen.

Das Spiel wurde nun von KKW ausgeglichener gestaltet.

Etwa eine viertel Stunde vor der Pause kam unsere Mannschaft durch eine sehenswerte Aktion zu ihrem ersten Treffer.

Peter Haak wurde aus der Abwehr ausgespielt, zog mit dem Ball in einem schönen Sprint am rechten Flügel davon und schlug dann einen sauberen Diagonalpaß auf Wegner, der aus 15 m unhaltbar verwandelte.

Sechs bis sieben Minuten später mußte Greifswalds Torsteher das zweite Mal hinter sich greifen. Nach einem Eckstoß schoß Zemke nur in die Beine eines KKW-Spielers, doch der Nachschuß von P. Haak zappelte im Netz.

Schon eine Minute später wurde mit dem 3:0 eine gewisse Vorentscheidung hergestellt. Nur drei Spieler berührten bei diesem Tor den Ball. Ein Torabstoß von Thom wurde per Kopf von Zemke weitergeleitet auf M. Haak, und dieser ließ Greifswalds Torsteher keine Chance.

Die zweite Halbzeit wurde dann etwas mehr von KKW beherrscht und nach dem 3:3, 10. Minute vor Schluß, hatte unsere Mannschaft noch einige bange Minuten zu überstehen, um den Doppelpunktgewinn zu sichern.

Alles in allem gesehen ist der 3:2-Erfolg über KKW Nord-Greifswald nicht unverdient. Hier und da fehlte natürlich noch einiges bei unserer Mannschaft, doch die Punktspiele haben ja gerade erst wieder begonnen. Wir würden uns freuen, wenn sich mal wieder etwas mehr Zuschauer sehen lassen würden. Übrigens, auch in der Bezirksliga ist oft guter Fußball zu sehen!

-om

Vom Sportschießen berichtet unser Korrespondent Horst Fieberg:

Zwei Bezirksrekorde

Höhepunkt für die LG- und LP-Saison 1971/72 war die am 27. Februar 1972 durchgeführte Bezirksmeisterschaft der Schüler und Jugend in Rostock. Unsere Sportschützen hatten sich in diesem Jahr sehr intensiv vorbereitet, und so blieben die Erfolge auch nicht aus. In der Schülerklasse sind wir einen guten Schritt vorwärtsgekommen, wobei wir die jüngsten Teilnehmer stellten In der Mannschaftswertung wurden hinter der siegenden Mannschaft aus Bad Doberan die Plätze 2 und 3 belegt. Bei den weiblichen Schülern wurde überraschenderweise Silvia Liebenow vor der favorisierten Petra Kuhsen Bezirksmeister. In der Mannschaftswertung erkämpften sich unsere Schülerinnen ebenfalls den Bezirksmeistertitel. Die B-Jugend vergab den Mannschaftstitel durch die schlechte Leistung von M. Achtenhagen. In der weiblichen A-Jugend gab es den erwarteten Zweikampf zwischen Sabine Barnekow, Dy. und Sabine Siegmeier, TZ-VW. S. Siegmeier Platz 2.

Die A-Jugend setzte dann dieser Bezirksmeisterschaft die Krone auf. Unsere Jungen übertrafen sich selbst, denn es hatte niemand damit gerechnet, daß es hier einen dreifachen Erfolg für das TZ geben würde. Der neue Bezirksrekord von Manfred Düwell mit 375 Ringer sowie die ausgezeichneten Leistungen von Hartmut Borbe und Frank Gärtig beweisen, daß die intensive Vorbereitung Früchte getragen hat. Auch die Leistung von Manfred Wendland ist lobenswert, so daß der neue Bezirksrekord in der Mannschaftswertung mit 1105 Ringen für die Teilnahme an den DDR-Meisterschaften ausreichen müßte.

Das TZ Volkswerft erreichte folgende Plazierungen: 4 Bezirksmeistertitel 6 zweite und 5 dritte Plätze.

WAS WANN WO ?

Union-Theater
10. bis 23. März Der Kapitän
Kinderfilm
12. März Rotkäppchen
Jugendfilm
12. März Balduin, der Trockenschwimmer

Sundlichtspiele
10. bis 13. März Blaues Eis
14. bis 16. März Der Ritter des Bildschirms
17. bis 23. März Die große Aktion
Kinderfilm
12. März Feuerwehr Felicitas 3. u. 4.
Theater
10. März, 20.00, Uhr, Theatertag des Werftarbeiters
Ich bin einem Mädchen begegnet

BAG „Philatelie"

Die Jahreshauptversammlung am 17. März um 19.30 Uhr findet im „German Titow"-Zimmer im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Philatelie und Literatur

Zum 150. Geburtstag des französischen Lyrikers, Romanciers und Dramatikers Victor Hugo gab die DDR einen 12-Pfennig-Wert, dunkelbraun, in einer Auflage von 1,5 Millionen Stück heraus. Hugo (1802 – 1885) entwickelte sich 1848.51 zum aufrechten bürgerlichen Republikaner der politischen Linken. Er schuf bedeutende Werke der französischen Romantik und wandelte sich zum Realisten. Allerdings muß man wissen, daß die Romantik bei Hugo zur politischen Waffe der Revolution wird. Die französische Romantik sucht die Abenteuer des Herzens und speist sich weniger aus den Quellen der Landschaft. So konnte eines seiner Dramen sogar den Auftakt der Julirevolution von 1830 bilden. Unter dem dritten Napoleon mußte Hugo für lange Jahre ins Exil gehen (1851 – 1870).

Film und Fernsehen nahmen sich der Stoffe an. Nennen Sie zwei Romantitel seines Riesenwerkes.

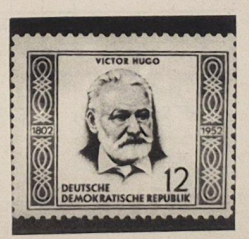
1.
2.

Name: Gewerk:
Vorname: Abteilung:

Schicken Sie Ihre Lösung bitte bis zum 21. März 1972 an die Gewerkschaftsbücherei. Aus unserem Gewinnbrünnlein fließen ein 20-, ein 10-Mark-Büchergutschein und fünf Taschenbücher vielleicht diesmal auch für Sie. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke
Foto: Hardenberg

18. Folge
Olympier der französischen Romantik



Sport am Wochenende

Fußball
Sonnabend, 10.00 Uhr, Jahnsportstätte: PGH Maler Lackierer — Offiziersschule;
Sonntag, 10.30 Uhr, Jahnsportplatz: Schüler — Motor Wolgast.

Ringen
Sonnabend, 17.00 Uhr, Jahnhalle: Oberligakampf der Senioren — Motor Artern.

Handball
Sonnabend von 14.00 bis 18.00 Uhr, Goetheschule. Punktspiele des Kreisfachausschusses Handball.



WIR GRATULIEREN

zum Fest der Jugendweihe

Kleid Dederon Misch Gr. 76 bis 88
71,80 M

Kleid Dederon Gr. 76 bis 88
81,60 M

Anzug braun gemustert
106,00 M

Anzug Grisuten
183,00 M

konsument

Stralsunds Straßen



Die Verlängerung der Badenstraße, auf der Hafeninsel gelegen, heißt seit 1877 Neue Badenstraße. Die Straße führt direkt auf das Hafenamt, in dem auch die Lotsenwache untergebracht ist. Die alte, zerfallene Drehbrücke wurde durch eine Fußgängerbrücke ersetzt. An der Brücke sind noch Reste der Befestigungsanlagen des 19. Jahrhunderts erhalten geblieben. An der Toranlage finden wir Hochwassermarken der Sturmfluten angebracht. Die Sturmfluten entstehen nach längeren Westwind-Wetterlagen. Während dieser Periode werden große Mengen Wasser aus der Nordsee in das Ostseebecken gedrückt. Wenn nun plötzlich Winde von Orkanstärke nach NO umspringen, haben wir in Stralsund – wie auch an der ganzen Küste – Hochwasser, weil die aus der nördlichen Ostsee zurückströmenden Wassermassen nicht schnell genug in die Nordsee zurückfließen können. Eine große Sturmflut war am 1. November 1304, als die Insel Ruden von der Insel Rügen abgetrennt wurde. Heute liegt sie im Greifswalder Bodden, 8 km von der Rügenküste entfernt. Auch die 93 ha große Insel Vilm wurde damals von Rügen abgetrennt. Am 12. November 1872 herrschte die schwerste Sturmflut der letzten 100 Jahre. Günter Köpnick

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes Klempnerei FR, der BPO, AGL 14 und der Abteilungsleitung herzlich bedanken.

Franz Buttgereit

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag danke ich allen Kolleginnen und Kollegen des Direktorates E, der Werftleitung, der AGL 22 und dem Fotozirkel recht herzlich.

Rudolf Rische

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Opis

Ernst Polzin

bedanken wir uns vielmals bei der Betriebsleitung, der BGL und der BPO. Insbesondere bei dem Bereich Schiffbau und dem Gewerk 1534. Ganz besonderen Dank dem Abgeordneten Maronde für seine trostreichen Worte.

Margarete Polzin und alle Angehörigen

Für die uns überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit möchten wir uns auf diesem Wege bei den Kolleginnen und Kollegen der Halle VI auf das allerherzlichste bedanken.

Alfred Fiebelkorn und Frau

Achtung, Kraftfahrer!

Das DRK führt eine Breitenausbildung für Erste Hilfe durch. Interessenten melden sich bitte am 14. März 1972 um 14.30 Uhr im Speisesaal, Halle VI.

Pohl, DRK-Schulung



„Ich hätte gern ein Paßbild, Herr Müller!"

Buntes Allerlei

Eine Pessimistin ist eine Ehefrau, die nach Überrechnen des Haushaltsgeldes feststellt, daß sie nicht mehr zum Friseur gehen kann. Ein Optimist ist der Ehemann, der glaubt, daß sie es tatsächlich nicht tut.

•

Als sie die Stufen vom Standesamt herunterschritten, blieb Bruno plötzlich stehen. „Ist was, Liebling?" erkundigte sich sorgend seine frischgefreite Frau. „Jetzt habe ich doch meine Handschuhe irgendwo liegenlassen", brummte Bruno. „Heute mache ich aber auch nichts als Blödsinn."

•

Warum viele Sänger beim Singen so hüpfen und hopsen? Weil ein bewegliches Ziel viel schwerer zu treffen ist.

Zweimal kritisch

„Du, der Genosse Y. Z. aus der Abteilung X liest die Betriebszeitung nicht."

„Da irrst du dich aber. Er hat ja vorige Woche eine gekauft."

„Deshalb kannst du noch lange nicht behaupten, daß er die Betriebszeitung gelesen hat."

„Na. Ich habe in der letzten Nummer seine Arbeit kritisiert, und er hat mich eben freundlich gegrüßt."

Einen Tag später.

„Du, Genosse Y. Z. liest unsere Betriebszeitung doch!"

„Wieso, hat er dich heute nicht gegrüßt."

„Doch, aber er hat die Redaktion angerufen und auf einen schwerwiegenden Fehler im Kreuzworträtsel aufmerksam gemacht."

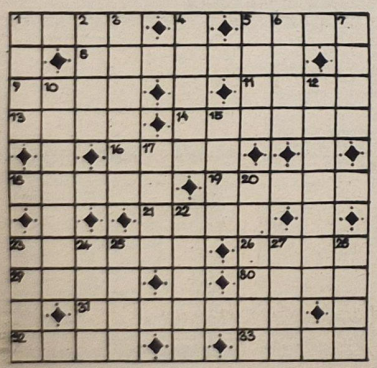
Speiseplan

Vom 20. bis 24. März 1972

Montag:	
Grüne-Bohnen-Eint., Rindfl.	0,85 M
Makkaroni, Paprikafleisch	1,45 M
Kochklops, Kart., Rohk.	1,25 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: Entenbraten, Rotk.	0,80 M
Dienstag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Fleischfricassee, Rohkost	1,45 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
Paprikabeefst. Kart.-Pü.	1,25 M
Schonk.: Milchreis, Frü.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart.	0,80 M
Mittwoch:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Fischaspik, Bratkart.	0,95 M
Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Leber, Gem., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Grützwurst, Sauerkr.	0,50 M
Schweinekotelett, Gem.	1,50 M
Kaßlerbauch, Grünkohl	1,20 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Schweinekotelett	0,80 M
Freitag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Fischfilet, gebr., Rohk.	1,10 M
Herz- u. Nierenragout	1,00 M
Bratkart., Sülze, Remoul.	1,20 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Boulette, Gem.	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Viehhof, 5. gitterartige Unterlage zum Heizen, 8. Rassel, 9. Nordeuropäer (Mz.), 11. Landstreitmacht, 13. Beobachtungsmarke zur Kontrolle der richtigen Achslage eines Fernrohres, 14. Pachtvertrag, 16. Urkunde, 18. Fangvorrichtung, 19. Gutstagelöhner, 21. Talsperre im Erzgebirge, 23. Endkampf, 26. Stadt an der Meurthe (Frankreich), 29. Abgabe, 30. weibl. Vorname, 31. Bevölkerung im südöstlichen Vorderindien, 32. großes Gewässer, 33. hartschalige Frucht.

Senkrecht: 1. Halbinsel in der UdSSR, 2. Maul des Rotwildes, 3. Zeichenutensil, 4. Land, 5. Rast, Pause, 6. Vorzeichen, 7. Gewicht der Verpackung, 10. Mitbewerberin, 12. Auflage, Verlag, 15. Zweiglein, 17. dreistflott, 20. Duftgewächse, 22. Onkel, 23. Gestalt, 24. Furche, 25. Nebenfluß der Donau, 27. Angehöriger eines Volkes auf Sachalin und den Kurilen, 28. dichterisch für Wasser.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 7, 10, 22, 3, 3 den Namen einer Rätselzeitschrift.

Auflösung aus Nr. 9/72

Waagerecht: 1. Ucht, 5. Aera, 8. Orleans, 9. Ehre, 11. Espe, 13. Ries, 14. Litera, 16. Oper, 18. Isere, 19. Eller, 21. Sana, 23. Charte, 26. Geiz, 29. Here, 30. Umea, 31. Zitrone, 32. Ratz, 33. Etat.

Senkrecht: 1. Ufer, 2. Hore, 3. Tresor, 4. Beule, 5. Anet, 6. Esse, 7. Area, 10. Hitsche, 12. Praemie, 15. Iren, 17. Pest, 20. Lagune, 22. Aehre, 23. Chor, 24. Arzt, 25. Reiz, 27. Emet, 28. zart.

Lösungswort: Sapporo

UNSERE WERFT

11 Freitag, 17. März 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

BKV für 1972 bestätigt

Vertrauensleute tagten – ABI gewählt – 149 Änderungsvorschläge

Seit Januar stand im Betrieb der erste Entwurf des Betriebskollektivvertrages 1972 zur Diskussion. Im Zusammenhang mit den Gewerkschaftswahlen und der Plandiskussion wurden von den Kollektiven der Werft 149 Änderungs- bzw. Ergänzungsvorschläge eingereicht, die fast alle im BKV aufgenommen wurden.

Gestern tagten die Vertrauensleute unserer Gewerkschaftsorganisation und erhoben den BKV 1972 durch Beschlußfassung zum gültigen Betriebsplan. Mit diesem BKV wird den Werktätigen der Werft und ihrer Gewerkschaft ein wirkungsvolles Instrument der sozialistischen Demokratie und der Interessenvertretung der Werktätigen in die Hände gegeben, mit dessen Hilfe sie unmittelbar und praktisch Einfluß auf die Verwirklichung der Hauptaufabe des Fünfjahrplanes nehmen können. Es geht nicht um den papiernen Beweis für eine gesetzliche Pflicht, sondern um das Verständnis für die Politik des VIII. Parteitages und alle sich daraus ergebenden praktischen Konsequenzen. Dazu gehört auch die Tatsache, daß die gewerkschaftlichen Leitungen in diesem Jahr sehr genau über die volle Verwirklichung des BKV wachen werden. Verbindliche Festlegungen im BKV sollen allen Arbeitern und Angestellten die Gewißheit geben, daß ihre in der Plandiskussion unterbreiteten Vorschläge beachtet und realisiert werden. Der BKV enthält die Planaufgaben der Volkswerft im Jahre 1972, die Rechenschaftspflicht der Leiter vor den Kollektiven, die Führung und Organisation des sozialistischen Wettbewerbs (einschließlich der materiellen und ideellen Anerkennung der Leistungen), die Sicherung der Aufgaben zur Intensivierung der Produktion, vor allem durch die sozialistische Rationalisierung.

Fortsetzung auf Seite 2



Das ganze Jahr mit den Frauen

Wenn auch in diesem Jahr am 8. März die männlichen Kollegen unseres Betriebes ihren Kolleginnen mit großer Aufmerksamkeit begegneten, so darf man vielen Kollektiven bestätigen, daß sich ihre gute Zusammenarbeit längst nicht mehr nur auf den Frauentag beschränkt, sondern in den Kolleginnen die gleichberechtigten Kampfgefährten sehen.

Die hervorragenden Leistungen unserer Frauen und Mädchen würdigte Genosse Joachim Gädke, Parteisekretär der Volkswerft, auf einer Festveranstaltung des Frauenausschusses am 4. März im Klubhaus Ernst Thälmann, an der 250 Frauen teilnahmen.

Am 8. März fanden in allen Direktoraten Rote Treffs statt, auf denen die staatlichen Leiter fünf Aktivistinnen und 146 Kolleginnen mit Anerkennungsprämien auszeichneten. Mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" wurden die Arbeiterinnen Inga Maaß, TAI, Anneliese Kaufmann, FAK, Gisela Schmalenberger, FAI, die Ingenieur-Ökonomin Erika Jungel, B 2, und die Sekretärin Brunhilde Heidenreich, EK, geehrt. In vielen Abteilungen fanden an diesem Tage bzw. davor, Frauenversammlungen statt, auf denen die Leistungen der Frauen von ihren Kollektiven gewürdigt wurden. Über 60 kranke Kolleginnen wurden zu Hause bzw. im Krankenhaus durch den Frauenausschuß aufgesucht. Sie alle erhielten als kleine Aufmerksamkeit der Gewerkschaft ein Präsent. In den Abteilungen LL und FSV hatten am 8. März 24 Kolleginnen Spät- bzw. Nachtschicht. Diese Frauen wurden durch Vertreter des Frauenausschusses am Arbeitsplatz aufgesucht. Am 11. März führte der Frauenausschuß mit den 140 Veteraninnen unseres Betriebes eine sehr schöne Frauentagsfeier durch.

Unser Bild: Christa Wellner, Schlosser in FAM, ist Mitglied der BGL. Als junge Kandidatin der SED gehört sie zu den Frauen der Werft, die aktiv gesellschaftlich tätig sind. Foto: Hardenberg

Die nächsten Planaufgaben unserer Kollektive

Per 29. Februar erreichte die Volkswerft eine Planerfüllung von 101,1 Prozent in der Warenproduktion, das sind 13,4 Prozent des Jahresplanes 1972. Der Exportplan wurde im Monat Februar mit 100,5 Prozent erfüllt. Im Monat März sind die Forschungsschiffe 105 und 106 fertigzustellen. 105 war in dieser Woche auf der Helling, und 106 soll heute zur Abnahmefahrt auslaufen. In der nächsten Woche (20. bis 24. März) müssen von den Werftkollektiven folgende Abrechnungsgruppen fertiggestellt werden: Die Abrechnungsgruppe 6 auf 103 (Übergabe). Abrechnungsgruppe 4 auf 331 (Abnahmefahrt am 20. März) und Abrechnungsgruppe 3 auf 342. (Abnahmefahrt am 14. April).

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Kabelleger für die SU

Die sowjetische Außenhandelsgesellschaft Sudoimport hat bei der finnischen Wärtsilä-Werft in Turku einen Kabelleger von 5100 BRT in Auftrag gegeben. Das Schiff mit 3800 Tonnen Tragfähigkeit erhält einen dieselelektrischen Antrieb mit fünf Wärtsilä-Dieselmotoren des Typs 814 TK.

Indische Reederei wurde verstaatlicht

Auf Grund eines Regierungsbeschlusses wurde die drittgrößte Reederei Indiens, die Ja-yanti Shipping Co. Ltd. mit Sitz in Neu-Delhi, verstaatlicht. Die Reederei, der 16 Trampschiffe mit insgesamt 480 000 Tonnen Tragfähigkeit angehören, wird mit der Shipping Corporation of India Ltd., Bombay, vereinigt werden.

Schwimmkräne aus Ungarn

Mit der Bestellung von zwei 100-MP-Schwimmkranen gehört jetzt Libyen als 50. Land zu den Abnehmern ungarischer Schiffbauerzeugnisse. Innerhalb der letzten Jahre haben ungarische Werften 106 dieser Schwimmkrane vornehmlich an Mittelmeerstaaten sowie an Rumänien, Polen, Bulgarien u. a. geliefert.

Rumänischer Donauhafen wird modernisiert

Mit umfangreichen Ausbauarbeiten wird gegenwärtig der rumänische Donauhafen Tulcea modernisiert. Bis Ende des Jahres soll der Handelshafen drei Kais, Plattformen und Lagerräume, Eisenbahngleise und andere Anlagen zum schnelleren Be- und Entladen der Schiffe erhalten. Im Fischreihafen sind zwei weitere Kaianlagen für Hochseetrawler sowie für die Deltafischer im Bau. Auch der Passagierhafen wird weiter ausgebaut.

BKV 1972 . . .

Fortsetzung von Seite 1

rung, die zielgerichtete Anwendung der materiellen Interessiertheit, die weitere Entwicklung des Kultur- und Bildungsniveaus, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der sozialen Betreuung der Werktätigen. Die Anlagen beinhalten den Förderungsplan, den Jugendförderungsplan, die Urlaubsvereinbarung und die Liste der Arbeitserschwernisse.

Der Planteil Arbeits- und Lebensbedingungen im BKV beinhaltet in diesem Jahr eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Instandhaltung von vielen Sozialanlagen vorgesehen ist und sogar die bilanzierten Kosten enthält. Die Kollegen, die in dieser Richtung während der diesjährigen Gewerkschaftswahlen Vorschläge einreichten, werden sie als konkrete Maßnahmen in diesem Planteil wiederfinden.

Die Vertrauensleutevollversammlung wählte gestern auch die neue Arbeiter-und-Bauern-Inspektion unserer Werft.

Seit 50 Jahren auf der Leipziger Messe

Aus der Messechronik der UdSSR

Im Herbst 1922 beteiligte sich der junge sowjetische Staat zum ersten Mal an der Leipziger Messe. Die Ausstellung zeugte neben Rauchwaren hauptsächlich Rohstoffe, Leder, Borsten, Hanf, Flachs, Volkskunsterzeugnisse sowie Spielwaren und stand unter dem Motto „Unsere Zusammenarbeit kennt keine Ländergrenzen".

1926 — 1933 Der Abschluß der 1923 begonnenen Handelsvertragsverhandlungen sowie die gestiegene kommerzielle Bedeutung Leipzigs bewirkten einen weiteren Aufschwung der Messebeziehungen. Ab Frühjahr 1926 zeigte die Sowjetunion in einer Kollektivausstellung in Halle 18 neben traditionellen russischen Exportwaren Bergbauprodukte, Edelmetalle, Holz, Glimmer und chemische Erzeugnisse. Der Pavillon unter der roten Fahne mit Hammer und Sichel wurde zu einem Hauptanziehungspunkt. Im Frühjahr 1926 zählte das Bulletin des Pavillons täglich 25 000 bis 30 000 Besucher.



1945 Ganz Leipzig lag in Trümmern. Beinahe 80 Prozent der Messeanlagen und Messehäuser zerstörte der Krieg. In dieser schwierigen Situation nahm die Sowjetische Militäradministration ihre Tätigkeit auf und gab mit dem historischen Befehl Nr. 73 den Weg zur Wieder vom 8. bis 12. Mai 1946 durchgedergeburt der Leipziger Messe frei. An führten ersten Leipziger Frühjahrsmesse nahm die Sowjetunion als einziger ausländischer Aussteller teil.

1950 Die erste Leipziger Frühjahrsmesse nach Gründung der Deutschen Demokratischen Republik fand unter Beteiligung von 8057 Ausstellern auf einer Fläche von 144 500 Quadratmetern statt.

Mit etwa 5000 Exponaten auf rund 11 000 Quadratmetern Fläche war die UdSSR größter Aussteller aus dem Ausland.

1966 Sowjetische Raumfahrttechnik in Leipzig. Nachdem im Frühjahr 1959 erstmals die künstlichen Erdtrabanten „Sputnik" 1, II und III als Modelle in Originalgröße ausgestellt wurden, konnte sich das Messepublikum im Jahre 1966 anhand des Original-Raumschiffes „Wostok" über den neuesten Stand der sowjetischen Kosmosforschung informieren.

1970 Eines der herausragenden Ereignisse der Herbstmesse 1970 war die III. RGW-Ausstellung für kerntechnische Geräte unter dem Thema „Atome für den Frieden". Hier wurden zum Beispiel Meßgeräte für Isotopenanwendung und für Isotopenlaboratorien aus der UdSSR und anderen sozialistischen Staaten gezeigt.

Umzug findet statt

Zum Beginn des Jahres 1972 wurde durch die Gewerkschaftsgruppe Schweißautomatenwerkstatt Klage darüber geführt, daß die derzeitige Schweißautomatenreparaturwerkstatt auf Grund ihrer sehr beschränkten Räumlichkeit nicht den Arbeits- und Brandschutzbestimmungen entspricht. Dieser Zustand ist im Direktorat für Technik hinreichend bekannt. Zur Änderung der kritischen Arbeitsverhältnisse ist vorgesehen, in der Halle 1 eine Werkstatt zur Verfügung zu stellen, deren Werkstattfläche gegenüber der jetzigen Fläche doppelt so groß ist. Die Bereitstellung dieser Werkstatt bedingt das Einziehen einer Zwischendecke über dem FMI-Lager der Halle VI. Es ist vorgesehen, die nach Einzug der Zwischendecke vorgesehenen Umzüge spätestens zum 31. Juli 1972 zu realisieren.

Dittmann, Direktor für Technik

Das Bild des Unternehmers

von Siegbert Kahn

Die Frankfurter „Wirtschaftswoche" sah sich jetzt veranlaßt, das Phänomen zu untersuchen: in einer Titelgeschichte, der sie die alarmierende Überschrift „Der Unternehmer auf der Anklagebank" gab; in einem Kommentar ihres stellvertretenden Chefredakteurs; in einem Interview mit Hans Günther Zempelin, Vorstandsmitglied der Glanzstoff AG. Zempelin ist der führende Kopf der „Studiengruppe Unternehmer in der Gesellschaft", der auch Abs, Mommsen und viele andere Monopolisten angehören. Wie man sieht, wird viel unternommen, dem matt gewordenen „Bild des Unternehmers" neuen Glanz zu verleihen. Wie die „Wirtschaftswoche" verrät, spricht man im Industrieinstitut sogar schon von einem „Erdrutsch der öffentlichen Meinung" zuungunsten der Unternehmer. Als charakteristische Ansichten nennt die Zeitung: „Unternehmer sind autoritär . . . Gewinne sind ein Indiz von Ausbeutung, insofern unmoralisch, Leistungsanspruch ist gleich kaschierte Ausbeutung, Privateigentum verhindert mehr soziale Gerechtigkeit. Daraus folgt: Die Marktwirtschaft, für die Unternehmergewinne und Leistungsprinzip konstitutiv sind, ist ein ungerechtes Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem."

Das Unternehmerblatt setzt sich mit der seiner Meinung nach schlechten und ungeschickten Öffentlichkeitsarbeit der Unternehmer auseinander und greift Teile der Presse der BRD an: „Direkt gegen den Unternehmer wirkt sich eine Form der Kritik aus, die auch liberale Blätter kritiklos aufgreifen. Es geht dabei um Auswüchse der freien Marktwirtschaft, um „Wucher" beispielsweise. Beliebt in den Illustrierten ist außerdem die Berichterstattung über das „Dolce Vita" von Millionären." Dem „Spiegel" wirft das Blatt vor: „Dem Kommunisten fielen als typische Verkörperungen des Unternehmers keine anderen Namen ein als Friedrich Flick, Harald Quandt, Baron Thyssen-Bornemisza und Gunter Sachs".

Auch die SPD scheint sich veranlaßt zu sehen, für die armen Unternehmer eine Lanze zu brechen. Conrad Ahlers, Staatssekretär und Chef des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, ehemals Spiegelredakteur, den Franz Josef Strauß in Spanien verhaften ließ, will, wie berichtet wird, als künftiger Bundestagsabgeordneter der SPD „mehr für die Unternehmer eintreten". „Wir haben", so sagt er, „die Rolle des Unternehmers in einer marktwirtschaftlichen Ordnung mit zunehmendem sozialem Einschlag niemals genau definiert, wir haben das persönliche Risiko der Wirtschaft nicht genügend gewürdigt . . ."

Die Trübung des „Unternehmerbildes", die Kritik am Unternehmertum, die sich nachträglich nicht gegen den kleinen selbständigen Unternehmer, sondern gegen die Monopole richtet, wächst nicht nur in den Reihen der Arbeiter und Angestellten. Auch aus den Mittelschichten, die von den Monopolen und der Konzentrationswelle bedroht sind, kommen immer offener Äußerungen zu diesem Thema. Es hat sich mittlerweile herumgesprochen, daß die „Marktwirtschaft" nur ein Vorhang ist, hinter dem kleine und mittlere Betriebe rücksichtslos von den Großunternehmen niederkonkurriert werden. In den elf Jahren von 1960 bis 1970 gab es in der BRD 25 866 Insolvenzen (Konkurse und Vergleichsverfahren). Keine Statistik gibt darüber Auskunft, wie viele kleine und mittlere Betriebe ihre Tore ohne Verfahren schlossen oder von Monopolen geschluckt werden. Die Interfinanz GmbH und Co, K.G., die führende Firma der BRD, die mit Unternehmen handelt, teilte im Dezember 1971 mit: „Während das Angebot von Firmen, die zum Verkauf stehen, wächst, geht die Nachfrage nach Unternehmen zurück." Horst Baumann, Präsident des Genossenschaftsverbandes, sagte im Oktober 1971: „Der Verkaufsprozeß und die Schrumpfung im kleinen und mittleren Unternehmungsbereich hat Größenverhältnisse angenommen, die schon fast alarmierend genannt werden müssen. Dabei handelt es sich keinesfalls nur um nicht mehr voll existenzfähige Betriebe." Der Stimmung unter den kleineren Unternehmern gab schon im Jahre 1970 der gewiß nicht „mittelstandsfreundliche" „Industriekurier" Ausdruck: „Im Bereich zwischen Großunternehmen und Kleinfirmen ist der Kapitalismus nicht immer eine humane Sache. Nur gibt es wenig konkrete Beispiele für die feudalen Verhältnisse, die hier bisweilen noch herrschen. Denn die geknebelten Firmen pflegen nach dem Motto Nestroys zu schweigen: „Weil er uns sonst niederhaut, darum preisen wir ihn laut." Der Kapitalismus ist weder „im Bereich zwischen Großunternehmen und Kleinfirmen" eine humane Sache, noch in irgendeinem anderen Bereich. Er ist es auch nicht für die Arbeiter und die technischen und kaufmännischen Angestellten oder die kleinen und mittleren Unternehmer. Diese Wahrheit begreifen immer mehr Menschen aller Schichten in der BRD. Und diese Erkenntnis ist es, die das „Bild des Unternehmers" getrübt hat. Auch die Tätigkeit der „Studiengruppe Unternehmer in der Gesellschaft" und die Ratschläge der „Wirtschaftswoche" zur verbesserten Öffentlichkeitsarbeit der Unternehmer werden das Bild nicht wieder auf Hochglanz bringen; die Illusionen früherer Zeit sind zerflossen.

Junge Leute HEUTE

Jugendliche für den Schiffbau gewinnen

Jugendfreund Karbach aus der Abteilung Schiffbau Vormontage erklärte in seinem Diskussionsbeitrag auf der Parteiaktivtagung: „Große Anstrengungen wurden durch das Werftkollektiv in den ersten beiden Monaten unternommen, um alle Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion pünktlich nachzukommen.

Uns allen ist klar, der Plan 1972 ist kein leichter, aber ein erfüllbarer Plan. Darum, liebe Genossen, hat sich auch unsere FDJ-Organisation für die nächsten Wettbewerbsetappen einiges vorgenommen. So wie auf unserer heutigen Parteiaktivtagung ernsthaft über die Vorbereitung der Parteiwahlen zur Festigung der Grundorganisation der Partei Maßnahmen festgelegt werden, so werden wir im Monat März unsere Mitgliederversammlungen vorbereiten und durchführen. Denn große Freude hat die Nachricht ausgelöst, daß die Jugend der DDR im Sommer 1973 Gastgeber der X. Weltfestspiele sein wird. Auf unseren Mitgliederversammlungen werden wir unser Wettbewerbsprogramm überarbeiten und nach den persönlichen Gesprächen mit unseren Mitgliedern neue Aufgaben festlegen.

So gehören zum Beispiel die Durchführung des Zirkels „Junger Sozialisten", eine noch engere Zusammenarbeit mit unseren sowjetischen Genossen, die Übernahme der „Trockenschleuse" als Jugendobjekt und Exponat zur MMM, die Verbesserung der kulturellen und sportlichen Arbeit dazu.

Am 2. Februar 1972 fand eine FDJ-Aktivtagung unserer Grundorganisation „Artur Becker" statt. Auf dieser Tagung schlug der Jugendfreund Jörg-Uwe Neumann vor; „alle Kraft der Jugend für die Festigung des Schiffskörperbaus der Volkswerft einzusetzen". Dabei geht es vor allem um die Stabilisierung des Schiffskörperbaus. In unserer Werftzeitung vom 11. Februar wurde dieser Vorschlag veröffentlicht. Das Ergebnis ist, daß einige Jugendfreunde ihre Zustimmung gaben, im Schiffbau zu arbeiten.

Unsere Freunde wollen aber noch weitere Freunde aus anderen Bereichen der Werft gewinnen. Die FDJ-Grundorganisation hat die Absicht, ihre Anstrengungen für die Festigung des Schiffbaus noch zu erhöhen. Unser Ziel ist es, bis zum Ende der 1. Etappe in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele 25 Jugendfreunde für die Arbeit im Schiffbau zu gewinnen.

Wir jungen Sozialisten haben uns viel vorgenommen. Wir sind der Meinung, daß gerade jetzt in Vorbereitung des X. Festivals unter der Führung der SED und der tatkräftigen Unterstützung aller staatlichen Leiter, der Jugend überall Bewährungsaufgaben gestellt werden müssen. Wir schlagen vor, das innerbetriebliche FDJ-Aufgebot für den Schiffbau der Volkswerft auf den gesamten Industriezweig zu erweitern. Wir bitten den Genossen Dr. Dudszus, Generaldirektor der VVB Schiffbau, zu überprüfen, inwieweit es möglich ist, daß uns die Mitglieder der FDJ aus anderen Betrieben in der Durchführung unseres Vorhabens unterstützen können.



Jugendfreund Uwe Karbach, Stahlschiffbauer im Gewerk 1332 der Abteilung FSV, sprach auf der Parteiaktivtagung der BPO über Probleme der Jugend der FDJ-Organisation von FSV.
Foto: Schult



Festivalvorbereitungen haben begonnen

Jugendobjekt in der Abteilung Schiffbau Vormontage übergeben

Der Bau eines Prüf- und Ausbesserungsplatzes im Rahmen des Rationalisierungsvorhabens Flachseitlonsstraße ist der Jugend des Bereiches Schiffbau als Jugendobjekt übergeben worden. Mit dieser Aufgabe bereiten sich die Jugendlichen in diesem Abschnitt der Werft auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in der Hauptstadt der DDR, Berlin, vor.

Gemeinsam mit den älteren Kollegen aus der Produktion, Technologie und Konstruktion werden sie diese schwierige Aufgabe meistern.

In vielen FDJ-Abteilungen sind Initiativen zur Vorbereitung dieses Festivals der Jugend spürbar.

In der Ausgabe der Werftzeitung Nr. 9 wandte sich die Leitung der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" an alle ehemaligen Teilnehmer der III. Weltfestspiele des Jahres 1951. Inzwischen haben sich über 30 Kollegen gemeldet, die vor 21 Jahren im August in Berlin dabei waren, als sich die Jugend der Welt dort traf. Unter diesen Kollegen befinden sich auch solche hervorragenden Werktätigen, wie die Kollegen Fritz Thesenvitz und Jürgen Duckwitz. Sie werden in einer Zusammenkunft, die von der FDJ-Leitung in absehbarer Zeit organisiert wird, über ihre Erlebnisse von den III. Weltfestspielen berichten.

Auf der 4. Tagung des FDJ-Zentralrates erläuterte der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Günther Jahn, die drei Etappen zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

In den Mitgliederversammlungen der FDJ-Organisationen im Monat März wird der Auftakt zur ersten Etappe, die bis zum Juli geht, gegeben. Durch konkrete Aufträge an die Mitglieder des Jugendverbandes werden die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ durch neue Taten realisiert. Die zweite Etappe, die vom Septembr dieses Jahres bis zum Februar 1973 geht, sieht vor, daß jedes Mitglied der FDJ seinen „Festivalauftrag" erhält. Und die dritte Etappe sieht neben der Auswahl der Teilnehmer die Rechenschaftslegungen in den FDJ-Grundeinheiten vor.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Thema: Übung der Maßnahmen der Ersten Hilfe (Verbände, Schienung und Lagerung).

Für die Direktorate L, Ö, K, T und E sowie B am Mittwoch, dem 22. 3., im Neuererzentrum in Halle VI um 14.30 Uhr, Kamerad Kynast, TB.

Für FM, R, KAB, FT und FA am Mittwoch, dem 22. März, im Speisesaal in Halle VI, um 14.30 Uhr, Kamerad Nolda, KAB, Kamerad Busch, FMR. Für FS am Mittwoch, dem 5. April, in Halle 1, Raum 20 um 14.30 Uhr, Kamerad Pohl, FSV.

DRK-Betriebskomitee

Junge müßte man sein

Mädchen-Maschinenbauer und Perspektiven in der Werft

1971 begannen wir unsere Lehre in der BBS Volkswerft als Maschinenbauer. In der Berufsberatung konnten wir uns davon überzeugen, daß dieser Beruf auch für Mädchen sehr geeignet ist und auch eine gute Perspektive hat. Am 31. Juli 1972 beenden wir unsere Lehre mit dem Ziel, Facharbeiter zu sein, worauf wir sehr stolz sind. Wie sieht es mit uns Mädel der Klasse MM IIb aus?

Unsere Jungen sind seit Februar im Betrieb und arbeiten mit Freude in ihrem zukünftigen Beruf. Uns Mädel kann keiner gebrauchen, und man sagt: „Euch kann keiner gebrauchen, — und wir wissen nicht, wohin mit euch."

Unsere Lehrmeister, Herr Dwars und Herr Fritz, wissen auch nicht weiter. Wir sollen uns an die FDJ, Herrn Maszuhn oder an die Werftzeitung wenden. Wofür haben wir denn zwei Jahre gelernt, wenn wir um unseren Einsatz bangen müssen?

In unserem Lehrvertrag besagt der § 4 „Der Betrieb ist verpflichtet, den Lehrling mit den neuesten Arbeitsmethoden und den fortgeschrittensten Erkenntnissen der modernen Wissenschaft und Technik seines Lehrberufes vertraut zu machen." In der besonderen Vereinbarung lautet der § 8 „Die Spezialisierung während der Ausbildung erfolgt im Maschinenbau". Hier steht aber nicht geschrieben, daß dieser Beruf für Mädchen nicht geeignet ist.

Warum kommen wir nicht, wie festgelegt, in diesen Bereich?

Am 1. März wollte man uns schon in den Breich Maschinenbau schicken, aber es wurde nichts. Solche Handlungsweise ist nicht im Sinne des VIII. Parteitages der SED. Hier wurde auch einiges über die Berufsausbildung gesagt. Es sollen gute Facharbeiter ausgebildet werden, die unsere neue Wissenschaft und Technik meistern — unserer Jugend die Zukunft. Wir wissen, daß wir eine gute Zukunft haben und schätzen die großen Leistungen aller, die uns alles an Erfahrung und Können geben.

Das muß und wird auf unserer Werft auch so sein, aber man hat uns vergessen und nicht eingeplant?

Anmerkung der Redaktion: Wir erwarten von der Produktionsdirektion zu dieser Kritik eine Stellungnahme, in der über den Einsatz dieser jungen Facharbeiterinnen berichtet wird.

In der Rede Erich Honeckers vor dem Leipziger Parteiaktiv gelesen

Weitere Sozialpolitische Maßnahmen

Das Politbüro der SED bereitet gemeinsam mit dem Bundesvorstand des FDGB entsprechend dem Programm des VIII. Parteitages weitere sozial-politische Maßnahmen vor: weitere Entwicklung des Feriendienstes, des Erholungswesens sowie der Kuren, spürbare Erhöhung der Mindestrenten, der Witwen, Waisen- und Unfallrenten noch in diesem Jahr, weitere staatliche Förderung der Ehe und von Mutter und Kind, sowie Senkung der Miete für Neubauwohnungen. Die nächste Tagung des ZK der SED, die im April stattfindet, wird sich mit diesen Fragen befassen.

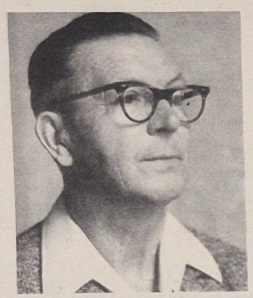
Gestützt auf die Ergebnisse bei der Entwicklung unserer Wirtschaftskraft verwirklichen wir mit den Vorhaben einen wesentlichen sozialen Fortschritt. Es geht uns nicht um Verbesserungen schlechthin. Wir haben dabei ein klar umrissenes Ziel vor Augen. Schritt für Schritt gestalten wir die sozialen Verhältnisse in unserem Lande so aus, wie sie einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft entsprechen.

Wir wissen gut, daß solche Schritte nicht nur eine einmalige, sondern eine ständige gesellschaftliche Aufwendung erfordern. Sie sind deshalb in einer sozialistischen Ordnung stets zugleich neue Anforderungen an die Fähigkeiten und Initiativen der Werktätigen. Aber ebensogut wissen wir, daß es mehr Freude macht, sich einzusetzen und anzustrengen, wenn man so sichtbar erlebt, daß sich die Arbeit für die eigene Familie und das ganze Volk lohnt. Alle unsere Schritte zum Wohle unserer Bürger werden darum einen neuen Strom schöpferischer Initiative auslösen, der die Rationalisierung unserer Produktion und die Steigerung der Arbeitsproduktivität beschleunigen wird. Wir sind davon überzeugt, daß wir dabei wiederum mit der vollen Unterstützung der Arbeiter und aller Werktätigen rechnen können.

Kommunalvertrag in Vorbereitung

Kürzlich führte das Sekretariat der SED-Kreisleitung in der Werft mit Genossen der Leitung der SED-Grundorganisation, BGL und den Direktoren eine Beratung über die künftige Einflußnahme der Werft auf die Wohnbezirke und Schulen der Stadt Stralsund durch, an der auch der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters Erich Zimmermann, u. a. daran teilnahmen.

Genosse Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, erläuterte ausführlich, wie sich künftig die politische und geistig-kulturelle Zusammenarbeit mit den Wohnbezirksausschüssen und der dazu gehörenden Schulen durch die Werftkollektive gestalten muß. Es ist vorgesehen, im Kommunalvertrag, der in den nächsten Wochen zwischen dem Rat der Stadt und der Volkswerft abgeschlossen werden soll, konkret festzulegen, welche Direktorate und Produktionsbereiche für welche Wohnbezirke und Schulen zuständig sein werden. Die Direktion wird demnächst über den Entwurf des Kommunalvertrages beraten und ihn dann der Belegschaft durch Veröffentlichung in der Werftzeitung zur Diskussion stellen.





In unserer Grundorganisation der Partei sind 1300 Genossinnen und Genossen organisiert. Die älteren unter uns geben ihre reichen Erfahrungen an die jüngeren weiter. Immer mehr junge Genossen übernehmen verantwortliche Leitungsfunktionen in der Grundorganisation. Die Aufgaben von heute und morgen stellen hohe Anforderungen an jeden Genossen, an seine Fähigkeit, sein Wissen und seine Bereitschaft. Während der Parteiwahlen kommt es darauf an, daß jeder Genosse eine fest umrissene Aufgabe und Verantwortung erhält, mit der sein Platz im Kampf um die Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes an der Seite und als Initiator der Kollegen abgesteckt ist.

Unsere Bilder: Genosse Willi Sawollisch (links) von der APO FST ist im Gewerk 1112 als Maschinenarbeiter tätig. Er bemüht sich stets um einen engen Kontakt mit seinen parteilosen Kollegen und war viele Jahre Parteigruppenorganisator. Genosse Klaus Grottke (rechts), ist Meister in der Abteilung FAL. Als Leitungsmitglied der APO und Zirkelleiter nimmt Genosse Grottke auf die Aktivität seiner Genossen Einfluß.

Fotos: Schult

Einfluß der Parteigruppen in den Kollektiven erhöhen

Von MANFRED EHLERT, stellv. Parteisekretär der GO

Die Leitung der Grundorganisation nahm am 8. März zum Stand der Parteigruppenwahlen Stellung. Bis zu diesem Tage hatten von den vorhandenen 158 Parteigruppen 94 ihre Wahlversammlung bereits durchgeführt. Die durchschnittliche Beteiligung betrug 90 Prozent. Bis zum 15. März wurden die Parteigruppenwahlen in unserer Werft im wesentlichen abgeschlossen. Alle Parteigruppen hatten schriftlich ausgearbeitete Rechenschaftsberichte und Programmentwürfe, die mit der Leitung der APO abgestimmt waren und richtig auf die Lösung der bevorstehenden Aufgaben orientieren. Die Diskussionen in den Parteigruppen waren sachlich und kritisch. Die Wirksamkeit der Partei im Verantwortungsbereich wurde überall gründlich analysiert und wichtige Maßnahmen zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit, zur wirksamen Führung des sozialistischen Wettbewerbs, der Plankontrolle usw. festgelegt. Breiten Raum nahm in den Parteigruppenversammlungen die kritische Einschätzung der Mitarbeit der Mitglieder und Kandidaten ein. Dabei ging es vor allem um die Teilnahme an den Parteiveranstaltungen, um das Verhältnis der Genossen zueinander sowie zu den Kollegen des Arbeitsbereiches und um die Arbeitsleistungen der Genossen. Weiterhin ging es darum, daß die Parteigruppen künftig noch besser ihrer Funktion der politischen Erziehung der Genossen und der übrigen Werktätigen gerecht werden. Das heißt vor allem, über die Diskussion einzelner Tagesfragen hinaus systematisch das Klassenbewußtsein der Werktätigen des Betriebes zu entwickeln und zu festigen. Welch günstige Bedingungen hierfür gerade jetzt vorhanden sind, zeigt sich unter anderem darin, daß die Forderungen unseres Ersten Sekretärs des ZK im Schlußwort auf dem 4. Plenum nicht nur aufmerksam gelesen wurden. Viele Parteilose berufen sich bei ihren Hinweisen und Vorschlägen, aber auch bei Kritiken und Beschwerden auf den Standpunkt unserer Partei und bieten ihre Mitarbeit bei der Lösung der Aufgaben an. Was liegt also näher, als dieses Bestreben, sich immer mehr den Standpunkt der Arbeiterklasse, den Standpunkt der Partei zu eigen zu machen, für die Weiterentwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiter zu nutzen? Das erfordert aber, daß sich die Genossen in der Parteigruppe, im Parteilehrjahr, in der Mitgliederversammlung und im täglichen Studium der Parteipresse noch mehr bemühen, hinter den einzelnen Erscheinungen der politischen Entwicklung bei uns und in der ganzen Welt die wesentlichen Zusammenhänge zu erkennen.

Die Arbeitsprogramme beinhalten deshalb vor allem auch solche Aufgaben, wie
– die Arbeiter regelmäßig und umfassend mit den Parteibeschlüssen vertraut zu machen, ihnen genau Ziel und Inhalt der Aufgaben zu erklären,
– der ständigen Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiter noch größere Aufmerksamkeit zu widmen,
– dafür zu sorgen, daß die Probleme und Hinweise der Arbeiter beachtet werden und
– spürbare Ergebnisse in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erreichen.

In den Parteigruppen der Produktionsabteilungen ging es weiter darum, für die Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbs zu sorgen, stärkere Mitarbeit der Genossen und Kollegen in der Neuererbewegung, Sicherung der Planziele usw.

Viele kritische Hinweise gab es zur gegenwärtigen Lage in der Produktion und zur Auslastung der Kollektive, besonders im zweiten Halbjahr 1972.

Die Genossen erwarten, daß in absehbarer Zeit sichtbare Veränderungen in der Leitungstätigkeit eintreten.

In den Parteigruppen der vorbereitenden Abteilungen nahmen die Fragen der Vorbereitung der Serienfertigung Supertrawler und Schutzschiffe breiten Raum ein. So berieten die Genossen der Parteigruppen Forschung und Entwicklung über die bessere Koordinierung der Arbeiten, den themenbezogenen Wettbewerb und die Erhöhung des Einflusses der Partei in den Kollektiven.

Die Leitung unserer Grundorganisation schätzt ein, daß sich unsere Parteigruppen voll und ganz auf den Kampf um die Erfüllung des Planes konzentrieren, und daß dazu eine große politische Bereitschaft vorhanden ist, die durch konkrete Festlegungen in den Arbeitsentschließungen zum Ausdruck kommen.

Alles für den Plan

In Vorbereitung der Parteiwahlen haben wir so orientiert, daß die politisch-ideologische Arbeit so konkret zu gestalten ist, daß alle Kolleginnen und Kollegen der Kollektive mit hohem Verantwortungsbewußtsein Leistungen vollbringen, die eine allseitige Erfüllung der Quartalspläne und des Jahresplanes sichern. Hierbei hat sich jeweils die Parteigruppe an die Spitze ihres Kollektivs zu stellen und in erster Linie mit dem Wettbewerbsprogramm des Gewerkes so zu arbeiten, daß sämtliche darin enthaltenen Aufgaben erfüllt werden. Den Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir aber darin, den monatlichen sowie die Quartalspläne termingerecht zu erfüllen, mit dem Wettbewerbsprogramm unseres Kollektivs zu arbeiten und die darin enthaltenen Festlegungen konsequent durchzusetzen.

Schwierigkeiten gibt es oft noch mit dem Abtransport der fertigen Sektionen aus unseren Hallen. Einmal weil die Transportabteilung nicht zügig genug abfahren kann, denn mit dem Maschinenpark ist es nicht zum besten bestellt. Es fehlen Hänger und dergleichen mehr. Hinzu kommt noch der Umschlag der Container, so daß der Haupttransport auf die II. Schicht verlagert wird. Zum anderen ist es eine Platzfrage. So müssen immer wieder operative Festlegungen getroffen werden, wo wir die Sektion zwischenlagern. Für uns ist aber wichtig, daß fertige Sektionen sofort die Halle zu verlassen haben, da sonst unser gesamter Durchlauf zum Erliegen kommt und somit Planrückstände auftreten.



Parteigruppenorganisator Karl Markwardt, Schiffbauer in FSV

Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, daß ein großer Kollegenkreis für die Neuererbewegung gewonnen wird. Die Zielstellung sieht mindestens 60 Prozent vor.

Sämtliche Kollektive sind schon lange im Besitz von Wettbewerbsprogrammen. In jedem Gewerk wurden Neuererkollektive gebildet.

Wir hatten im Januar 1972 eine Auflage von 115 Stunden in der Einheit zu bringen. Durch unsere Orientierung und mit Hilfe der Neuerertätigkeit konnten wir bereits im Januar 358 Stunden Objekt absetzen. Das entspricht einer Erfüllung von 311 Prozent.

Es wurden 48 Neuerervorschläge eingereicht und 40 davon bereits realisiert. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 11 332,– Mark. Wir wollen weiterhin unsere ganze Kraft dafür einsetzen, in den folgenden Monaten an unseren guten Ergebnissen im Monat Januar anzuknüpfen.

In fester Kampfgemeinschaft mit der Sowjetunion

Wir berichten von der DSF-Delegiertenkonferenz

Am Dienstagnachmittag fanden in der Werft die DSF-Wahlen mit der Betriebsdelegiertenkonferenz ihren Abschluß. In Anwesenheit einer Delegation der sowjetischen Abnahmeinspektion unter Leitung des Genossen Paber, des stellv. Bezirksvorsitzenden Freund Hasselberg, des Kreisvorsitzenden Freund Roll, des stellv. Parteisekretärs Genossen Helling und des BGL-Vorsitzenden Genossen Oehlke, berieten die Delegierten, wie sie im 25. Jahr des Bestehens der DSF und dem 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR die DSF-Arbeit in allen Bereichen der Werft noch aktiver gestalten wollen. Die Erfüllung des Exportplanes der Werft und die rechtzeitige Vorbereitung der Produktion von morgen stehen dabei im Blickpunkt der politisch-ideologischen Arbeit der DSF-Grundorganisation.

Solche Gruppen wie in FAL, FMA, FMM und TA geben das Beispiel hervorragender DSF-Arbeit. Ihre guten Erfahrungen gilt es, künftig in allen Gruppen zu nutzen. Freund Erich Hensel, der den Rechenschaftsbericht der Leitung hielt, konnte viele Beispiele der praktischen Zusammenarbeit der Werftkollektive mit sowjetischen Seeleuten anführen und aufzeigen, wie sich unsere DSF-Grundorganisation in der Werft immer besser als unmittelbare Nahtstelle der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit entwickelt. Beweis für diese positive Entwicklung war auch jeder Diskussionsbeitrag. Von wem soll man im Telegrammstil berichten? Der Vertreter des Direktorates Forschung schilderte, wie ein sowjetischer Genosse stets enge Verbindung zu einem Kollektiv des Direktorates E hielt und dadurch enge persönliche Kontakte in der Arbeit und in der Freizeit entstanden. Die DSF-Gruppe der Produktionsabteilung Maschinenbau Anfertigung berichtete, wie sie durch Freundschaftsverträge die DSF-Arbeit interessanter gestalten konnte, und damit großen Anklang in den Gewerken fand. Diese Delegierten brachten auch ein Mitglied ihrer Patenklasse mit. Pionier Bärbel Risch sprach über ihre persönlichen Eindrücke von Begegnungen mit sowjetischen Seeleuten. Das war für die anwesenden Freunde gleichermaßen auch ein Dankeschön für die aktive DSF-Arbeit, die nun schon längst nicht mehr an den Werftoren haltmacht, sondern weithin ausstrahlt. Wie freuten wir uns auch alle bei den Worten des LPG-Bauern Freund Hackebusch aus Jakobsdorf, als er von den Erfolgen der engen Zusammenarbeit zwischen seiner LPG, der Malerei der Volkswerft und einer sowjetischen Schiffsbesatzung erzählte. Nur zwei Fakten mögen den Erfolg beweisen: 60 LPG-Mitglieder traten der DSF bei, darunter die FDJ-Gruppe geschlossen. Genosse Paber von der SAI konnte beeindruckende Zahlen, die die deutsch-sowjetische Zusammenarbeit in der Werft beinhalten, nennen. So fanden über 3000 sowjetische Seeleute in Stralsund Gelegenheit, die DDR und ihre Menschen kennenzulernen. Jugendfreund Ducke, Lehrling in der BBS, rief alle Kollektive der Werft auf, um den Titel „Kollektiv der DSF" zu kämpfen. Bereits in der Diskussion wurde sichtbar, daß diese Aufforderung in dem Direktorat Reparaturen, in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung und im Direktorat Forschung Widerhall findet.

Die Bitte der sowjetischen Genossen, künftig noch bessere Formen der engen Zusammenarbeit zwischen den deutschen und sowjetischen Kollektiven durch die neugewählte Leitung zu finden, wird sicherlich recht bald beherzigt.

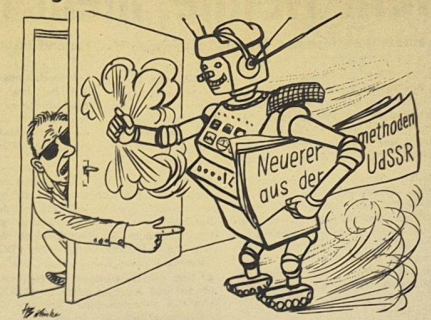
Die Delegierten wählten die DSF-Leitung, die sich sofort konstituierte und den Freund Werner Schuldt zum neuen Vorsitzenden der DSF-Grundorganisation wählte. Dem bisherigen Vorsitzenden, Freund Erich Hensel, gilt der Dank der Delegierten für die jahrelange verantwortungsvolle Arbeit in dieser Funktion, mit der Bitte, auch künftig seine Erfahrungen, sein Wissen und Können als Mitglied der Leitung zur Verfügung zu stellen.

Der Bericht der Revisionskommission, gehalten durch den Vorsitzenden Freund Pirtzkal, enthielt viele Hinweise und Anregungen für die weitere organisatorische und politische Verbesserung der Arbeit in den DSF-Gruppen und sollte von allen Delegierten sorgfältig ausgewertet werden. Das Schlußwort hielt Freund Hasselberg vom DSF-Bezirksvorstand. Es enthielt Vorschläge für die Funktionäre und Mitglieder der DSF-Organisation, wie wir mit jedem Werktätigen unserer Werft ins Gespräch kommen und unsere Verantwortung als Exportbetrieb gegenüber der Sowjetunion wahrnehmen müssen.

Ein Dankeschön der Kulturgruppe der „Ernst-Thälmann"-Oberschule Andershof, die mit ihrem herzerfrischenden Konzert der Konferenz einen feierlichen Auftakt gab. Schon traditionsgemäß wurden auch auf dieser Delegiertenkonferenz aktive Freunde der DSF-Gruppen mit Urkunden, Büchern und Blumen geehrt.

G. H.

Wo gibt's denn so was?



„Für diese Fragen ist die DSF zuständig!"

Korrespondenz aus dem Betriebsteil Trassenheide

Gemeinsam mit sowjetischen Freunden

Die Jahreshauptversammlung der DSF im Betriebsteil VOSTRA Trassenheide stand unter der Losung „In fester Kampfbereitschaft mit der Sowjetunion – alle Kraft der weiteren allseitigen Stärkung der DDR". Der Vorsitzende der Grundeinheit, Freund Passekel, erläuterte auf der Basis von Produktionsaufgaben den Zusammenhang der täglichen Planerfüllung und der Verwirklichung der Grundsätze und Ideen unserer Organisation. Er hob hervor, daß der VEB VOSTRA als Fertigungsbetrieb für Fischbearbeitungsanlagen einen wesentlichen Beitrag bei der Erfüllung der Liefervereinbarungen des Industriezweiges Schiffbau zwischen dem sowjetischen Brudervolk und der DDR leistet. Dieser Beitrag hat nicht nur eine ökonomisch-kommerzielle Seite, sondern auch einen ethisch-moralischen Wert, wenn man bedenkt, daß wir durch Exporttreue direkt auf die am XXIV. Parteitag der KPdSU festgelegte Erhöhung des Lebensstandards der Sowjetbürger Einfluß nehmen. Sieht doch der sowjetische Fünfjahrplan unter anderem vor, das Aufkommen an Fischereierzeugnissen um 35 Prozent zu steigern, um 1975 die 20 Millionen-Tonnen-Grenze zu erreichen. Durch den Einsatz unserer Fischbearbeitungsmaschinen werden die Arbeits- und Lebensbedingungen der Hochseefischer verbessert, der Veredlungsgrad der anzulandenden Produkte erhöht sowie die pro Zeiteinheit und Arbeitskraft mögliche Be- und Verarbeitungsmenge der Rohware fast vervielfacht. Bei Kenntnis dieser Fakten sollte von allen Mitgliedern unserer Grundeinheit der Kampf um die tägliche Planerfüllung mit klaren Köpfen und heißen Herzen geführt werden. Mit Freude kann festgestellt werden, daß der Grundgedanke der deutsch-sowjetischen Freundschaft in vielen Kollektiven unseres Betriebes richtig verstanden und danach gehandelt wird. Drei Kollektive tragen den Ehrennamen „Kollektiv der DSF". Durch deutsch-sowjetische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der E-Fangtechnik war es möglich, die für das Null-Schiff Atlantik-Supertrawler vorgesehene E-Fanganlagen so zu modifizieren, daß eine effektivere Nutzung bei Verwendung großer sowjetischer Fischnetze möglich ist. Diese Gemeinschaftsarbeit bringt eine Einsparung in Höhe von 65 000,– Mark.

Die Mitglieder des Betriebes haben sich auch für das Jahr 1972 hohe Ziele gestellt. Es wird ein Zirkel zum Erlernen der russischen Sprache gebildet, aktuelle Wandtafeln gestaltet, und die Beziehungen zu den sowjetischen Freunden in Garz sollen durch Freundschaftstreffen, militärische Formen und Sportvergleiche weiter ausgebaut werden. Weiterhin wird die Grundeinheit den Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Kollektiven in bezug auf Fischbearbeitungsmaschinen und E-Fanganlagen unterstützen. Alle Maßnahmen sind auf den Wettbewerb „Initiative der Freundschaft" gerichtet. Die erste Abrechnung erfolgt am 30. Juni, dem 25. Jahrestag der DSF.

Freund Passekel wurde wieder als Vorsitzender der Grundeinheit gewählt. Der Kreissekretär, Freund Doritz, würdigte die erfolgreiche Arbeit der Grundeinheit und zeichnete den Freund Kohl für seine aktive Arbeit mit der Ehrenurkunde des Zentralvorstandes aus. Zwei weitere Freundinnen erhielten Buchprämien. Für die kulturelle Umrahmung sorgten sowjetische Freunde aus Garz, (siehe unser Foto) die mit Musik und Gesang der Veranstaltung einen würdigen Ausklang verliehen. Daran anschließend fand ein Freundschaftstreffen der FDJ mit Komsomolzen statt, wo neue Freundschaftsbande geknüpft wurden.

Gottfried Kohl



Mehr Heime, mehr Kuren

Aus einem gemeinsamen Beschluß zu Fragen des Feriendienstes

Das Politbüro des Zentralkomitees der SED, das Präsidium des FDGB-Bundesvorstandes und der Ministerrat der DDR haben sich mit der Entwicklung des Feriendienstes der Gewerkschaften im Fünfjahrplan bis 1975 befaßt; sie beschlossen die Aufgaben, die notwendig sind, um eine Erweiterung der Erholungsmöglichkeiten vor allem für die Arbeiterklasse und eine weitere Verbesserung der Qualität der Urlauberbetreuung zu erreichen. Ausgehend von der auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes sind für den Feriendienst der Gewerkschaften zur Befriedigung der wachsenden Erholungsbedürfnisse der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen neue Erholungsheime zu errichten.

● Mit den vorgesehenen Neubauten in Oberhof, Oberwiesenthal, Binz auf Rügen, Waren/Klink sowie den weiteren Investitionsvorhaben soll bis 1975 die jährliche Zahl der Feriendienst-Erholungsreisen auf etwa zwei Millionen erhöht werden.

● Dadurch und durch die Nutzung von Interhotels werden 200 000 Erholungsreisen im Jahr mehr zur Verfügung stehen.

● In stärkerem Maße werden Familien mit mehreren Kindern Urlaubsreisen angeboten.

● Der Anteil der Arbeiter an den Heil- und prophylaktischen Kuren — durch die Sozialversicherung — wird planmäßig erhöht. Bei der Kurauswahl sind vorrangig Produktionsarbeiterinnen und -arbeiter, vor allem Schichtarbeiter, werktätige Frauen mit Kindern sowie Werktätige, die unter komplizierten und schweren Bedingungen arbeiten, zu berücksichtigen.

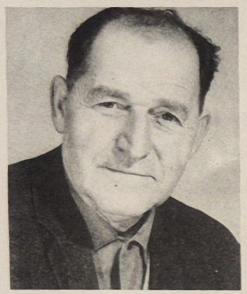
● Heilkuren im In- und Ausland und prophylaktische Kuren werden auf gemeinsamen Vorschlag der BGL mit den Betriebsärzten und Ärzten durch gewerkschaftliche Kurkommissionen der Kreis- und Bezirksvorstände des FDGB vergeben.

● Von der Gesamtzahl der Heilkuren im In- und Ausland erhält ab 1973 die von den Gewerkschaften geleitete Sozialversicherung 90 Prozent, bei den prophylaktischen Kuren 96 Prozent.

Kur im Ausland

● Die Zahl der Kuren in sozialistischen Ländern ist von 6475 im Jahre 1972 auf 8500 im Jahre 1975 zu erhöhen, die der prophylaktischen Kuren, die in FDGB-Ferienheimen und Betriebserholungsheimen erfolgen, von 44 000 auf 63 500.

● Eine zweckentfremdete Nutzung bestehender Einrichtungen ist zu unterbinden.



Blumen für . . .

unseren Kollegen Kurt Walter. Seit 22 Jahren ist er ehrenamtlich in der Ferienkommission der Betriebsgewerkschaftsorganisation tätig. In seiner Hand liegt die Organisation der Ausgabe der FDGB-Ferienschecks. Wenn wir ihm heute für seine gute gewerkschaftliche Arbeit Blumen überreichen, dann geschieht das stellvertretend für eine Reihe anderer Kollegen, die in dieser Ferienkommission seit vielen Jahren ebenfalls sehr gewissenhaft ihre gewerkschaftliche Arbeit verrichten.

25 Jahre Feriendienst der Gewerkschaft

Im März dieses Jahres kann unsere Gewerkschaft auf ein 25jähriges Bestehen des organisierten Feriendienstes zurückblicken. Waren es im ersten Jahre ganze 17 500 Betten, so steigerte sich dies nach und nach auf zur Zeit jährlich 1 100 000 Urlaubsplätze, und bis 1975 ist vorgesehen, rund 1 200 000 Betten bereitzustellen.

Wir wollen keine statistischen Zahlen heranziehen, möchten aber doch an den bescheidenen Anfang erinnern. So mußten doch in den ersten Jahren noch die Lebensmittelkartenabschnitte mitgenommen werden. Es gab danach 65 Gramm Fleisch, 55 Gramm Fett, 30 Gramm Magerkäse, aber auch die Marmeladen-, Zucker- und Eierabschnitte mußten abgegeben werden. Heute haben wir eine ausgedehnte Gastronomie und in einem großen Teil der Objekte mehrere Auswahlessen.

Durch hohe Leistungen in der Produktion, in Wissenschaft und Technik, im Bildungswesen und vor allem durch gute Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern, der UdSSR, konnte das Leben im Sozialismus schöner und inhaltsreicher gestaltet werden. Es wurden allein in den Jahren 1964 bis 1970 etwa 100 Millionen Mark für Rekonstruktion, Erweiterung und Neubau von Ferienheimen zur Verfügung gestellt. So wurden zum Beispiel in Kühlungsborn 32 Heime rekonstruiert und erweitert. Zur Zeit sind dort mehrere Bettenhäuser als Neubauten in Arbeit, eine moderne Meerwasserschwimmanlage und Kleinsportanlagen sind ebenfalls im Bau.

Es wurde eine Gewerkschaftsauslandstouristik geschaffen, so daß unsere Mitglieder ihren Urlaub am Schwarzen Meer, am Plattensee, im Kaukasus, in der polnischen oder tschechischen Tatra verleben können: Dazu kommen Reisen mit dem Urlauberschiff „Völkerfreundschaft", wobei Schwarzmeerrundreisen, Ostseeländerreisen, Fahrten nach Murmansk und nach Havanna auf Kuba durchgeführt werden.

Jährlich 1000 FDGB-Ferienplätze

Welchen Anteil die Angehörigen unseres Betriebes hieran haben, soll nachstehend geschildert werden:

In den letzten drei Jahren und auch im vor uns liegenden Urlaubsjahr standen und stehen unserer Gewerkschaftsleitung folgende Erholungsmöglichkeiten zur Verfügung:

Jährlich etwas über 1000 FDGB-Urlaubsplätze (davon 120 im Wintersport),

8 Auslandsreisen in die UdSSR,
5 Auslandsreisen in die CSSR,
4 Auslandsreisen nach Ungarn,
3 Auslandsreisen nach Polen,
12 Urlauberschiffsreisen.

Für diese Auslandsreisen, die überwiegend als Prämien für ausgezeichnete Leistungen in der Produktion und im Neuererwesen vergeben werden, stehen jährlich 20 000 Mark als Zuschuß aus dem Prämienfonds zur Verfügung. Es wird in den meisten Fällen ermöglicht, daß die Ehepartner an diesen Reisen teilnehmen können.

Durch eine Betriebsvereinbarung mit dem Pionierlager der Ostseeländer in Prerow können seit 1965 in der zweiten Hälfte Mai, in der ersten Hälfte des Monats Juni und Anfang September je 27 Bungalows (6 Betten pro Bungalow) für unsere Belegschaft als Urlauberaufenthalt genutzt werden. Im Jahre 1970 übernahm unsere Betriebsleitung in Vitte auf Hiddensee ein Haus mit 36 Betten, das von Mai bis September mit 13tägigen Belegungen als Urlaubsobjekt genutzt wird. Es befindet sich in diesem Hause auch ein geräumiger Klubraum. Von Ende Juni bis Ende August jeden Jahres werden die größeren Räume dieses Hauses an zwanzig kinderreiche Familien vergeben. Verpflegt werden diese Urlauber im nahegelegenen FDGB-Erholungsheim „Karl Krull". Die Bezahlung dieser Urlaubsplätze sowohl in Prerow wie in Vitte erfolgt nach den Richtlinien des Bundesvorstandes des FDGB für FDGB-Ferienplätze. Die entstehenden Mehrkosten werden aus dem Prämienfonds gezahlt und betragen jährlich etwa 50 000 Mark.

Für unsere Arbeiter das Beste

Neu ist seit Dezember 1971, daß die Interhotelplätze in Oberhof (Panorama), Dresden (Bastei) und Warnemünde (Neptun) zu 80 Prozent den Produktionsarbeitern der Schwerpunktbetriebe zur Verfügung stehen. Auch unser Betrieb gehört zu denjenigen, die monatlich etwa 25 Plätze hieraus erhalten. Da hierfür die Besten aus der Produktion auszuwählen sind, erhalten auch sie Zuschüsse aus dem Prämienfonds.

Daß immer neue Möglichkeiten für Reise und Erholung geschaffen werden, dafür sorgen wir alle mit unserer Arbeit, mit unseren Neuerungen, mit unseren Leistungen beim Aufbau zum Wohle unserer sozialistischen Gesellschaft. Rückblickend wollen wir nicht vergessen, einigen Kolleginnen und Kollegen besonders für ihren selbstlosen Einsatz zum reibungslosen Ablauf unseres gewerkschaftlichen Urlaubsdienstes, der auf ehrenamtlicher Basis erfolgt, zu danken. Da sind zu nennen:

Kollegin U. Nehring, 18 Jahre Feriendienst der AGL Transport,
Kollege E. Medrow, 18 Jahre Feriendienst der AGL Rohrbau
Kollege K. Brandenburg, 16 Jahre Feriendienst im K- und L-Sektor
Kollege Bruno Jürgens 17 Jahre Feriendienst der AGL BBS.

Und wer in den letzten 20 Jahren einen FDGB-Platz unserer Gewerkschaft erhielt, der kennt ihn, den Kollegen Kurt Walter, der seit 22 Jahren innerhalb unserer Gewerkschaftsleitung für den Feriendienst verantwortlich ist und 20 Jahre im FDGB-Kreisvorstand Stralsund und ebensolange in der Ferienkommission des Bezirksvorstandes Rostock ehrenamtlich mitarbeitet. Insbesondere diesen genannten Kollegen ist es zu danken, daß die uns zur Verfügung stehenden Ferienplätze zu 96 Prozent im Betrieb genutzt und die restlichen rechtzeitig der Vermittlungsstelle zugeführt werden.

STRALSUND putzt sich

Unsere Volksvertreter in den ständigen Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung bereiten gegenwärtig ihre 12. Tagung vor.

Diese wichtige Beratung findet am 23. März statt. Auf der Tagesordnung stehen der Bericht des Rates und die Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung sowie die Entwicklung der Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten der Stadt Stralsund. In einer Arbeitsberatung mit den Vorsitzenden der ständigen Kommissionen, an der auch Vertreter der örtlichen Presseorgane teilnahmen, erläuterten Oberbürgermeister Genosse Horst Lehmann und der Sekretär des Rates Genosse Horst Hermann die Probleme und Aufgaben, mit denen sich die Volksvertreter und der Rat der Stadt, gemeinsam mit den Bürgern in nächster Zeit beschäftigen werden. Auf der Grundlage des Volkswirtschaftsplanes unserer Stadt, der unter anderem auch vorsieht, 8,5 Millionen Mark zur Werterhaltung effektiv einzusetzen, müssen die Mittel entsprechend unseren Möglichkeiten so genutzt werden, daß die Verbesserung der Wohnverhältnisse unserer Arbeiter schnell spürbar wird.

Eine journalistische Gemeinschaftsaktion

Durch die Reiseerleichterungen zwischen der Volksrepublik Polen und der CSSR sowie der VR Ungarn ist in diesem Jahr mit einem starken Anwachsen des Besucher- und Touristenverkehrs für unsere Stadt zu rechnen. Die entsprechenden Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung sind bereits dabei, mit den Verantwortlichen des Handels sowie des Hotel- und Gaststättenwesens wirksame Maßnahmen auszuarbeiten, damit auf diesen Gebieten unsere Stadt wohl gerüstet ist. Auch wir als Bürger unserer Werft- und Hafenstadt müssen noch tüchtig Hand anlegen, damit auch in puncto Sauberkeit eine Verbesserung sichtbar wird. Vor allem gilt es, in den Wohngebieten einen ausgiebigen Frühjahrsputz zu halten. Es gibt bereits schon eine ganze Reihe von Hausgemeinschaften, die es als ganz natürlich ansehen, nicht nur in ihren Wohnungen auf Sauberkeit und Ordnung zu halten, sondern auch die Anlagen um ihre Wohnblöcke bzw. Wohnhäuser ständig zu pflegen. Auch darin spiegeln sich unsere neuen sozialistischen Normen des Zusammenlebens wider. Dies ist ein Erziehungsprozeß, der bereits durch die Betriebsleister in den Produktionsstätten und Instituten beginnen muß.

Auf Initiative der FDJ-Kreisorganisation und im Zusammenwirken mit dem Rat der Stadt werden etwa 3000 Jugendliche am 9. April einen Subbotnik durchführen mit dem Ziel, einige Sommutzecken im Stadtgebiet zu beseitigen und Pflegearbeiten in den Grünanlagen auszuführen. Darüber hinaus sind alle Einwohner unserer Stadt aufgerufen, in ihren Wohngebieten diesen Frühjahrsputz durch aktive Teilnahme schon jetzt zu unterstützen. Wir alle sind doch daran interessiert, daß unsere Werft- und Hafenstadt auf die zu erwartenden vielen tausend Besucher und Touristen einen gepflegten Eindruck macht. Auch das ist ein Beitrag, das Ansehen unserer DDR weiter zu stärken.

Unsere Seesportler ausgezeichnet

Betriebsdelegiertenkonferenz der GST setzte neue Maßstäbe — 20. Deutsche Meisterschaften im Seesportmehrkampf im Sommer in Stralsund — fast jeder dritte Jugendliche der Werft ist Mitglied der Gesellschaft für Sport und Technik — Kamerad Weibezahl berichtet:

Am 11. März fand die Delegiertenkonferenz unserer GST-Grundorganisation statt, in der über 100 Delegierte aus sieben Sektionen teilnahmen. Als Gäste wurden die Genossen Manfred Ehlert, stellv. Parteisekretär der Leitung der SED-Grundorganisation, Heinz Niekrenz, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der GST, und Siegfried Kuchenbecker, Vorsitzender des Kreisvorstandes der GST, herzlich begrüßt.

Der Rechenschaftsbericht, die Arbeitsentschließung und die zwölf Diskussionsbeiträge beinhalteten vor allem die erfolgreiche Führung des Wettbewerbs „GST-Auftrag V/20" zur Erreichung einer höheren Qualität in der Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Landesverteidigung sowie die Verbesserung der Organisationstätigkeit in allen Sektionen. Beeindruckend war zum Beispiel, als Seesportler Kamerad Kromann begründete, warum er und sein Bruder sich verpflichteten, Soldat auf Zeit zu werden.

Besonderer Höhepunkt war die Auszeichnung des besten Zuges der Seehundertschaft mit einer kompletten Uniform-Ausrüstung durch den Bezirksvorsitzenden der GST, Heinz Niekrenz. Dieser Zug steht zur Zeit an der Spitze des Bezirkes bei der Verwirklichung des „GST-Auftrages V/20". Desweiteren gab Kamerad Niekrenz bekannt, daß die 20. Deutschen Meisterschaften im Seesportmehrkampf im Sommer dieses Jahres in Stralsund stattfinden.

Die neue Leitung wurde wieder unter Vorsitz von Kameraden Heinz Berndt gewählt.

Zahlen und Fakten

534 Mitglieder zählt die GST-Grundorganisation der Volkswerft. Damit ist jeder dritte Jugendliche unseres Betriebes Mitglied der GST. Es bestehen sieben Sektionen: Seesport, Flugsport, Schießsport, Motorsport, Nachrichtensport, vormilitärische Ausbildung und Tauchen. Fast alle Sektionen konnten auf der Delegiertenkonferenz für ihre geleistete Arbeit lobend erwähnt werden. Überall wurden neue Mitglieder aufgenommen und dem Wehrsport große Aufmerksamkeit gewidmet. So ist es zum Beispiel in der Sektion Flugsport selbstverständlich, neben der fliegerischen Ausbildung auch großen Wert auf den militärischen Mehrkampf zu legen. Ihr künftiger Schwerpunkt muß im Ausbildungsjahr auf die Entwicklung des Fallschirmsportes gerichtet sein. Die Sportschützen konnten 1971 acht Kreismeister- und sechs Bezirksmeistertitel erringen und müssen 1972 Anschluß an die besten DDR-Schützen finden. In der Sektion Nachrichtensport wird die Ausbildung systematisch und genau nach Programm sehr gut durchgeführt. Es ist die kleinste Sektion und muß sich künftig noch mehr bemühen, Jugendliche für diese interessante Sportart zu gewinnen.

GST-Auftrag V/20

Das Ausbildungsjahr unserer GST-Grundorganisation steht ganz im Zeichen des GST-Auftrages V/20 zur Vorbereitung des 5. Kongresses und des 20. Jahrestages der GST. Alle Sektionen haben sich Kampfprogramme zur Erringung des Titels „ausgezeichnete Sektion der GST" aufgestellt.

Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit in allen Sektionen, zielstrebige Förderung des Schießsportnachwuchses und Gewinnung von Übungsleitern für die Sektion Sportschießen, Fertigstellung der Schulboote, Vorbereitung der 10. Weltfestspiele, hohe Leistungen im Wehrsport, bei Wettkämpfen und Meisterschaften zu erreichen, Gewinnung von Soldaten auf Zeit, Durchführung von militärischen Foren und vieles andere stehen im Mittelpunkt der Sektionsprogramme und der Arbeitsentschließung der GST-Grundorganisation. Großes Augenmerk müssen künftig alle Sektionen der militärischen Laufbahnausbildung widmen. Dazu ist erforderlich, daß die systematische Ausbildung, die in allen Sektionen begonnen wurde, mit aller Konsequenz fortgeführt und hohe Ausbildungsergebnisse erreicht werden.





Foto: GST/Hein

Kameraden der Sektion Seesport bei der Ausbildung.

Motor Artern bezwungen

Zum letzten Punktkampf der Saison hatten die Ringer der BSG Motor am Wochenende die Mannschaft der BSG Motor Artern zu Gast. Mit 28:10 gingen beide Punkte an die Stralsunder.

Hans-Peter Prüßing siegte durch Disqualifikation seines Gegners. Punktsiege errangen Otto Schmidt, Heinz Detlof und Hans Kalski. Schultersieger wurde Jörg Grubert. Unentschieden kämpften Horst Grützmacher und Peter Rohde, während Wolfgang Bars auf beide Schultern mußte. Kampflos kamen Jürgen Bauschke und Wolfgang Meier zu den Punkten.

Bauschke

KK-Saison begann

Am 12. März wurde in Rostock mit dem traditionellen Bezirkseröffnungsschießen die KK-Saison eröffnet. Eingeladen wurden die Allgemeine Klasse und die Spartakiadekader. Leider ließen der kalte und böige Wind keine herausragenden Leistungen zu. Durch die Luftgewehrsaison konnten sich unsere Schützen auch noch nicht intensiv auf den Kampf vorbereiten. Die A-Jugend und die Schüler erfüllten unsere Erwartungen. Bei der B-Jugend dagegen ist noch viel Boden gutzumachen. Die Allgemeine Klasse hatte wenig Mühe, um sich im Bezirksmaßstab durchzusetzen.

Ergebnisse im einzelnen:

Allgemeine Klasse: 1. Schwarzbach (527 Ringe), 2. Fieberg (521 Ringe);

A-Jugend: 1. Düwell (536 Ringe), 2. Wendland (531 Ringe);

Schüler: 1. Dietrich (445 Ringe), 2. Hilpmann (427 Ringe).

Wer wird Fußballhallenmeister?

In diesem Jahr werden erstmalig Hallenmeisterschaften im Volkssport Fußball ausgetragen. Die Vorrunde der Gruppen I und II fand am 5. März statt. Gruppensieger wurden erwartungsgemäß die Mannschaft Ölspaltanlage und der mehrfache Volkssportstadtmeister Volkswerft I.

Zwischenrunde und Endspiele: am 31. März!

Am 22. März, 16.30 Uhr, findet im Sitzungszimmer der Jahnsporthalle eine Beratung der Volkssportfußballer statt.

Sobottka

Fußballschüler 4:0

Die Schülermannschaft hatte am 12. März Motor Wolgast zu Gast und konnte hier für die in Wolgast erlittene 3:1-Niederlage einen überzeugenden 4:0-Sieg herausspielen. In der zweiten Halbzeit kamen die Wolgaster Spieler noch einmal stark auf, aber unser Torwart konnte durch gute Leistungen sein Tor reinhalten.

Gentzen

Sport am Wochenende

Fußball:

Sonnabend, 15.00 Uhr, Jahnsportplatz: Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — Lokomotive Züssow

Um 15.00 Uhr auf dem Nebenplatz der Jahnsportstätte: Vergleichskampf der Schüler Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund

Die Kinder- und Knabenmannschaft tragen am Sonntag um 9.15 Uhr und 10.00 Uhr ihre Punktspiele gegen Vorwärts Stralsund im Greifzu-Stadion aus.

Handball:

Die Oberligamannschaft der Frauen hat am Sonnabend um 16.00 Uhr in Leipzig gegen den SCL und am Sonntag um 11.00 Uhr in Potsdam gegen Lokomotive Rangsdorf zu spielen.

Die II. Frauenmannschaft von Motor muß ebenfalls reisen. In Saßnitz sind am Sonntag um 11.50 Uhr der SC Empor weibl. Jugend A und um 15.45 Uhr Lokomotive Greifswald die Gegner in der Bezirksliga.

In der Goetheturnhalle spielen am Sonntag: Motor männl. Jugend B — Empor Richtenberg um 15.00 Uhr. Motor weibl. Jugend B II — Empor Stralsund III um 16.00 Uhr.

Gewichtheben:

Die Jahnturnhalle ist am Sonntag um 9.00 Uhr Austragungsort der Bezirksmeisterschaften der Jugend und der Mannschaftskämpfe um den FDJ-Pokal.

Ringen:

Ein Sichtungsturnier führen die Ringer mit ihren Jugendlichen am Sonntag um 14.00 Uhr in der Jahnturnhalle durch.

Schach:

In der Bezirksklasse hat die 2. Mannschaft von Motor um 9.00 Uhr im Bootshaus die Mannschaft von Einheit Binz zu Gast.

Am 11. März führte der Zentrale Frauenausschuß anläßlich des Internationalen Frauentages auch mit uns Veterarinnen eine Feierstunde durch. Liebevoll war alles vorbereitet und die Vertreterinnen des Frauenausschusses, selbst Hausfrauen und Mütter, fanden dazu am Sonnabend nachmittag Zeit. Dafür unseren Dank! Ein Dankeschön auch an die Kulturgruppe und Kapelle des Klubhauses. Es ist schön, daß wir Alten nicht vergessen sind!

Die Frauen der AGL 35

Hiermit bedanken wir uns bei unseren Kollegen für die liebevolle Betreuung anläßlich des Internationalen Frauentages.

Die Kolleginnen von ÖV

Ich möchte mich auf diesem Wege für die erhaltene Auszeichnung, welche mir bei dem wunderschönen Frauennachmittag der Veteraninnen anläßlich des 25. Jahrestages des DFD zuteil wurde, herzlichst bedanken.

Charlotte Fischer

Ein herzliches Dankeschön möchten wir hiermit dem Meister, Kollegen Gerhard Wenzel, und seinem Kollektiv für die Aufmerksamkeiten, die sie uns anläßlich des Internationalen Frauentages erwiesen haben, sagen.

Die fünf Kolleginnen des Gewerkes 1326, FSV

Für die Glückwünsche und Blumen anläßlich des Internationalen Frauentages möchten wir uns hiermit recht herzlich bei unseren Kollegen bedanken.

Die Kolleginnen der Gruppe Datenerfassung und der Gruppe Arbeitsvorbereitung und Vervielfältigung

Stralsunds Straßen



Am Fischmarkt fand der frühere Wochenmarkt statt. Die Fischhändler hatten dort ihre Fischstände, und im Kanal lagen die „Fischligger". Das waren große, schwimmende Fischbehälter. Es war am 4. Mai 1919, als die hungernde Bevölkerung die Fischligger stürmte und dadurch verhinderte, daß Spekulanten die angelandeten Fischfänge aufkauften. Diese wurden dann unter Kontrolle der Arbeiter an die Bevölkerung verteilt. Heute ist am Fischmarkt ein Parkplatz.

Günter Köpnick
Foto: **Harry Hardenberg**

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich der Werftleitung sowie den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung LW für die Glückwünsche und Geschenke meinen Dank sagen.

Werner Wendt

Aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb wurden mir von der Abteilung Transport, der APO, AGL 16, vom Gewerk 5267 und meinem Gewerk 5274 Glückwünsche, Blumen und Geschenke überreicht.

Ich danke auf diesem Wege allen Kollegen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten recht herzlich.

Walter Gentzow

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau Elise Jäger sage ich allen Kollegen des Gewerkes 1111, besonders dem Kollegen Meister Marks, meinen herzlichsten Dank.

Karl Jäger

Kinderwagen „de Luxe"

... noch wie neu, modern, Farbe: anthrazit-weiß mit sauberem Bezug und Einsatzkorb für 100 Mark zu verkaufen. Angebote unter Tel. 28 90 oder privat: Willi-Bredel-Str. 35, ptr. links, Tel. 7 18 38, ab 18.00 Uhr.

Übrigens ...

Im allgemeinen beißt man sich so durchs Leben. Manche aber saften sich auch hindurch.

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Aufmerksamkeiten durch Blumen und Geschenke danke ich dem Hauptbuchhalter, dem Hauptabteilungsleiter, dem Abteilungsleiter, der AGL sowie der Lagerrevision auf diesem Wege aufs herzlichste.

Walter Hamann

Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke bei meiner Verabschiedung von der Werft durch den Abteilungsleiter, Kollegen Becker, sage ich hiermit der Werftdirektion, der Parteileitung sowie den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Rohrbau, dem Meisterbereich Lenkewitz und den Kollegen vom Gewerk 3341 meinen allerherzlichsten Dank.

Helmut Steinke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir der Abteilung FAM und der Abteilung KKO recht herzlich. Besonderer Dank gilt dem Gewerk 2124.

Franz Schmidt
und Frau Marita

Der freche Stift



„Das ist wirklich nicht der Augenblick, um Witze zu machen, Sonja. Welches gehört uns?"

Buntes

Ein Zeuge wurde vom Gericht zu einer Verhandlung geladen. Der Brief kam mit dem Vermerk zurück: Empfänger verstorben.

Um die Glaubwürdigkeit dieser Mitteilung zu überprüfen, schickte ihm der Gerichtsschreiber eine zweite Vorladung. Diesmal kam sie mit dem Vermerk zurück: Der Empfänger ist immer noch tot.

*

Splitter

„Ist das Ihr Auto?" — „Teilweise". „Wie ist das zu verstehen?" — „Wenn das Auto gewaschen ist und der Motor in Ordnung, benutzt es meine Frau. Wenn irgendwo ein Tanzabend stattfindet, meine Tochter. Gibt es Fußball — rast mein Sohn hin." — „Und wann besitzen Sie es?" „Wenn ich es zur Reparatur bringen muß."

An einem großen Bürohaus gehen zwei Männer vorüber. Fragt der eine: „Können Sie mir sagen, wieviel Leute in diesem Haus arbeiten?" Sagt der andere: „Etwa sechzig Prozent!"

*

„Warum kommen Sie unrasiert in den Dienst?" „Herr Direktor, ich lasse mir einen Bart wachsen." „So? Tun Sie das gefälligst in Ihrer Freizeit, aber nicht bei uns im Büro!"

*

An diesem Abend war starker Nebel. Meyer fuhr mit vorschriftsmäßigem Abstand hinter dem Schlußlicht des Wagens vor ihm. Einige Zeit ging alles gut. Dann krachte es. „Mann!" schrie Meyer. „Wie können Sie denn so plötzlich bremsen?" — „Ich mußte doch!" schrie der Mann zurück. „Ich bin doch in meiner Garage."

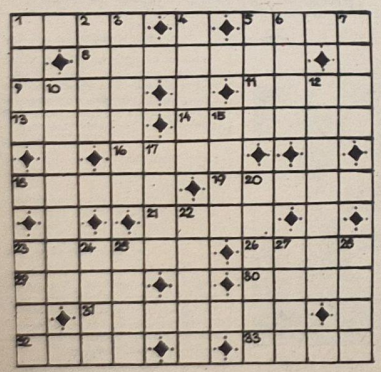
Speiseplan

Vom 27. bis 31. März 1972

Montag:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Bratw., Sauerkr., Kartoffeln	1,15 M
Gemüsegulasch, Kartoffeln	1,35 M
Spiegelei, Spinat	1,10 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht.: Gulasch, Gem., Salat	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Bauernroulade, Gem.-Salat	1,20 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
Milchreis, Früchte	0,85 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht.: Kotelett, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,45 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht.: Schweinebr., Bayr.Kr.	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Broiler, Rohkost	1,85 M
Fleischfrikassee, Gem.-Sal.	1,45 M
Schweinekotelett, Gemüse	1,50 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht.: Broiler, Gemüse	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Siave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Erlaß, 5. Splitter, 8. Fernsprecher, 9. feststehendes Seezeichen, 11. Kreisstadt in Ostfriesland, 13. Schwung, 14. Beharrlichkeit, 16. musikalisches Bühnenwerk, 18. ländliche Häusergruppe, 19. griech. Buchstabe, 21. griech. Liebesgott, 23. Stierkämpfer, 26. Sitzgelegenheit, 29. Schabeisen der Kammacher, 30. Schwimmvogel, 31. Zahnarzt ohne volle Hochschulausbildung, 32. Vorzeichen, 33. weibl. Vorname, (Abkürzung).

Senkrecht: 1. Fisch, 2. Insel im Beringmeer, 3. seemänn. Begriff, 4. Flüssigkeitsrest, 5. Bezahlung, Lohn, 6. Kurzwort für Pneumothorax, 7. Himmelsrichtung, 10. Weingeist, 12. Grundstoff, 15. folglich, also, 17. Titelgestalt einer Oper von Egk, 20. Steinflachs, 22. Gestalt aus der Operette „Heiße Herzen im Ungarland", 23. Anfänger, Neuling, 24. Ansprache, 25. Hausflur, 27. gegen, 28. Stadt am Sulawesi-See (Südostasien).

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern: 8, 2, 12, 8, 23, 16, 1, 4, 9, 15, 28, 10, 7, 4, 33 den Titel einer neuen „Bildschirmfolge"

Auflösung aus Nr. 10/72

Waagerecht: 1. Kral, 5. Rost, 8. Sistrum, 9. Iren, 11. Heer, 13. Mire, 14. Arenda, 16. Akte, 18. Falle, 19. Inste, 21. Sosa, 23. Finish, 26. Raon, 29. Onus, 30. Dina, 31. Tamilen, 32. Meer, 33. Nuss.

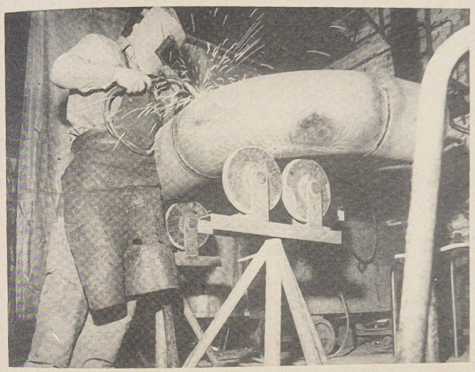
Senkrecht: 1. Krim, 2. Aser, 3. Lineal, 4. Staat, 5. Ruhe, 6. Omen, 7. Tara, 10. Rivalin, 12. Edition, 15. Reis, 17. kess, 20. Narden, 22. Oheim, 23. Form, 24. Nute, 25. Isar, 27. Ainu, 28. Nass.

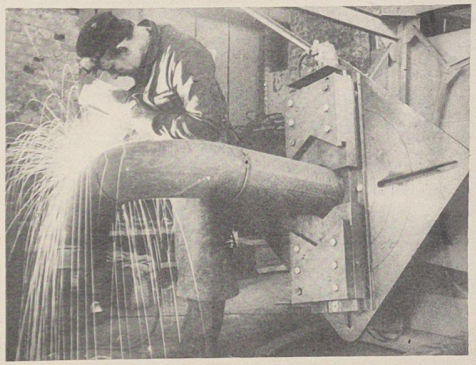
Lösungswort: Troll

UNSERE WERFT

12 Freitag, 24. März 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND





Die Arbeit macht jetzt mehr Freude

Entsprechend der Rationalisierungskonzeption der Abteilung Rohrbau werden die Arbeitsplätze der Rohrschlosser und Schweißer modernisiert. Die Hallen II und III sind nicht wiederzuerkennen. Neue Maschinen, Säulenschraubstöcke, Drehvorrichtungen u. a. sinnvoll aneinandergereiht geben diesen Hallen neue Gesichter, Allmählich zieht Ordnung ein.

Viele Gewerke haben bei der Realisierung der vorher diskutierten Rationalisierungskonzeption selbst mit Hand angelegt, Tausende Stunden für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen geleistet. In Halle III wurden auch gleichzeitig die Umkleideräume mit renoviert. In Halle II soll das auch noch in diesem Jahr erfolgen. Man könnte also zufrieden sein! Bei einem Rundgang am Montag dieser Woche sprachen wir mit Arbeitern an ihren neuen Arbeitsplätzen. Wir erfuhren: Die Arbeitsplätze in Halle II sind noch viel zu eng, denn drei Gewerke haben sich hier neben der Blockmontage eingerichtet. Erst wenn die Verlagerung einiger Blöcke nach Barth erfolgt, wird der erforderliche Platz geschaffen. Die neue Biegemaschine entspricht nicht den Erwartungen der Arbeiter, und sie empfehlen der Leitung, die kleine Biegemaschine, die verlagert werden soll, unbedingt zu behalten und neben der neuen zusätzlich aufzustellen. Wir würden TB empfehlen, mit den Arbeitern der Biegemaschine in Halle II einmal zu sprechen, wie sich die neue Maschine bewährt. Unsere Bilder oben rechts und links zeigen die alte und die neue Drehvorrichtung zum Schweißen der Rohre. Die neue Vorrichtung steht zwar seit drei Wochen in der Halle, kann aber nicht in Betrieb genommen werden, weil der Motor defekt ist und nun schon wochenlang in der Ankerwickelei liegt. Die Kollegen Schweißer berichteten uns, daß die alte Drehvorrichtung nun noch in Betrieb ist, die neue immer vor Augen. Die Arbeit könnte hier leichter sein, aber ... Der Motor sei nicht das dringlichste Objekt in der Ankerwickelei. Steht das aber nicht im Widerspruch zum Bemühen, alles für das Wohl unserer Werktätigen zu tun?

Fotos: Hardenberg

Nicht nur anweisen – überzeugen

Erich Honecker sagte in seiner Rede u. a.: „Einsames Plänemachen und Administrieren bewegen nur Papier. Gute Argumente und Überzeugungen dagegen bewegen Denken und Handeln der Menschen." Von diesem Standpunkt aus sollten in unserer Werft alle Leiter handeln und in ihrer Leitungstätigkeit die politische Überzeugungsarbeit in die Leitung einbeziehen, ihren Rat suchen und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Rudi Meile,
AGL-Vorsitzender in FME

Aus Leipzig berichtet



Zweimal Messegold konnte die VVB Schiffbau auf der Leipziger Frühjahrsmesse verbuchen: Schwergutladegeschirr aus der Warnowwerft (unser Bild) und Schiffswinden aus dem KGW Schwerin.

Foto: Hardenberg

Hauptanziehungspunkt auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse war der Pavillon der Sowjetunion. Es war das 50. Messejubiläum der sowjetischen Aussteller, die in hervorragender Weise die Leistungsstärke ihres Landes unter Beweis stellten. Dicht belagert waren stets die Originalmodelle der Weltraumtechnik und das Modell des Kernkraftwerkes Nowoworonesh.

Bekanntlich liefert die Sowjetunion die gleiche Ausrüstung für unser Kernkraftwerk Nord Lubmin. Attraktiv zeigte sich auch der Schiffbaupavillon der DDR. Die gesamte Erzeugnispalette war vertreten, angefangen vom Ruderboot bis zum modernsten Mehrzweckfrachter. Die Volkswerft war mit Modellen vom Supertrawler und Atlantik II vertreten. Großes Interesse fand das Modell des im Bau befindlichen Eisenbahnfährschiffes „Rügen".

Gute Arbeitsbedingungen – gute Mitarbeit

Es ist uns nicht egal, wie und unter welchen Bedingungen unsere Kollegen arbeiten. Deshalb haben wir in unserer Abteilung FMA über den Weg der Rationalisierung konkrete Verpflichtungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen übernommen.

Es ist Tatsache, daß den guten Arbeitsbedingungen auch hohe ökonomische Ergebnisse folgen. So wurden bei uns von sieben Neuerervorschlägen fünf durch die Kollektive selbst realisiert!

Heinz Scheel,
Meister in FMA

Ökonomische Ergebnisse kommen uns zugute

Mit Befriedigung habe ich die Passage in der Rede gelesen, daß wir den Start im Jahre 1972 erstmals seit langem nicht mit niedriger Produktion pro Arbeitstag begonnen haben. Da die Volkswerft ein bedeutender Exportbetrieb der DDR ist, war ich immer geneigt, die Verhältnisse der Werft leicht zu verallgemeinern. Es bestätigt sich also die stabile Kontinuität unserer Wirtschaft, sie kommt jedem einzelnen zugute.

Werner Brandauer,
Ingenieur im Direktorat R

Stralsund putzt sich

Journalistische Gemeinschaftsaktion

Unter diesem Motto unterstützen die Lokalredaktionen der Tageszeitungen und wir als Betriebszeitung ein gesellschaftliches Anliegen, zu dem der Kreisausschuß der Nationalen Front vor einigen Tagen in seiner Beratung den Auftakt gab. Es geht um den Frühjahrsputz in unserer Stadt.

In wenigen Wochen werden die ersten Touristen und Besucher aus dem In- und Ausland in unserer Werft- und Hafenstadt eintreffen, um nach einem kurzen Aufenthalt weiterzureisen, um ihre Reiseziele zu erreichen. Bis dahin muß noch viel getan werden, um Straßen, Plätzen und Grünanlagen ein sauberes Aussehen zu geben.

Bei einem Gang durch unsere Stadt kann man vereinzelt sehen, daß Grünflächen vom Papier befreit werden, Spielplätze in Ordnung gebracht und die Parkbänke aufgestellt werden.

In den Wohngebieten gilt es jetzt überall, die Schmutzecken zu beseitigen. Aber nicht nur dort, sondern auch in unserer Werft ist ein Frühjahrsputz notwendig. Hier ist an einigen Stellen zu bemerken, daß Bereichs- und Abteilungsleitungen in bezug auf Ordnung und Sauberkeit noch im Abseits stehen und sich den Teufel um die Schand- und Schmutzecken scheren. Ich will hier nicht auf die Organisationsanweisung vom 1. Juli 1971 eingehen.

Sie enthält Maßnahmen und die Aufteilung der Verantwortungsbereiche hinsichtlich der Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit. Unterstützen wir als Werftkollektiv das gemeinsame Anliegen aller Bürger unserer Stadt, in dem wir das Gelände der Werft sowie auch vor der Werft von Schmutz und Müll befreien.

Auch das ist ein wirkungsvoller Beitrag zur Weiterführung des Wettbewerbes „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!".

Schnapsfahrer

Wie uns das VPKA kürzlich mitteilte, haben sich leider wieder einige Angehörige unseres Betriebes dem Alkoholmißbrauch hingegeben. Am 3. März 1972 wurde der Betriebsangehörige Manfred L., Gewerk 3344, unter alkoholischer Beeinflussung mit seinem Fahrrad fahrend angetroffen. Obwohl er bereits 1971 schon einmal zur Verantwortung gezogen wurde, zog er nicht die notwendigen Lehren. Am 24. Februar 1972 gegen 20.50 Uhr wurde in der Wasserstraße der Motorenbauer Helmut K. von der Erprobung in volltrunkenem Zustand aufgefunden und mußte ärztliche Hilfe in Anspuch nehmen. Am 24. Februar 1972 gegen 21.30 Uhr fuhr der Transportarbeiter Günter M., Gewerk 7171, unter Alkoholeinfluß mit einem Fahrrad ohne Beleuchtung.

Obwohl schon 1971 bereits zur Verantwortung gezogen, fuhr der Betriebsangehörige Walter St., Gewerk 2371, am 29. Februar 1972 erneut mit seinem Fahrrad unter Alkoholeinfluß und gefährdete ebenfalls den Straßenverkehr.

Diese Beispiele beweisen jedoch erneut, daß mit den „althergebrachten Traditionen", wie zum Beispiel Einstand geben, Prämie begießen, die Geburt eines Kindes begießen usw., Schluß gemacht werden sollte.

Es geht ja nicht um Alkoholgenuß schlechthin, es geht um den Alkoholmißbrauch und um das Fahren unter Alkoholeinfluß. Und hier sollte in allen Gewerken und Kollektiven ernsthafter Einfluß ausgeübt werden.

Im Zeichen der X. Weltfestspiele

In Auswertung der erweiterten Bezirksleitungssitzung der FDJ fand am 15. März 1972 die Kreisaktivtagung der FDJ statt. An dieser Tagung nahm auch eine Delegation der Grundorganisation „Artur Becker" teil.

Im Auftrage der Zentralen FDJ-Leitung berichtete Genosse Niemann, FDJ-Sekretär der BBS, wie unsere Grundorganisation die Mitgliederversammlungen des Monats März nutzt, um ihre Programme zu überarbeiten und neue Verpflichtungen entsprechend den sieben Schwerpunkten der Wettbewerbsführung einzugehen. So berichtete er, daß

- 80 Jugendfreunde der Organisation BBS in der ersten Etappe das Abzeichen „Für gutes Wissen" erwerben wollen,
- alle Jugendlichen der BBS sich am 9. April 1972 am Subbotnik zur Eigenfinanzierung der X. Weltfestspiele teilnehmen,
- alle Jugendlichen der BBS sich auch weiterhin am Aufbau des Jugendklubs „Artur Becker" beteiligen,
- die Abiturklassen E1 III und Ma III sich verpflichteten, im Rahmen des BWB ihre Abiturprüfung mit der Note „gut" zu absolvieren,
- die ZSGL der BBS die Vorbereitung der MMM unter FDJ-Kontrolle stellen wird.

So wie die Jugendfreunde der BBS und die Freunde der Abteilung FSV die Mitgliederversammlungen des Monats März nutzen, um neue Verpflichtungen einzugehen, so bereiten sich alle Abteilungsorganisationen und Gruppen auf die X. Weltfestspiele vor.

Alle diese Erfahrungen gilt es jetzt auf der Aktivtagung der Grundorganisation, die am 10. April 1972 stattfindet, zu verallgemeinern sowie das Programm für die erste Etappe bis zum Deutsch-Sowjetischen Jugenfestival zu beschließen.

Dabei konzentrieren wir uns auf einen der Höhepunkte der Grundorganisation der 1. Etappe, nämlich auf die Jugendneuererkonferenz und die Vorbereitung der Betriebs-MMM.

Wichtige Hinweise werden uns die Teilnehmer der III. Weltfestspiele für die Wettbewerbsführung in der 1. Etappe geben. Darum ist vorgesehen, mit den Teilnehmern der III. Weltfestspiele ein Jugendforum im Jugendklub „Artur Becker" durchzuführen.

Schulung für Vorsitzende der Ständigen Produktionsberatung

Die Mitsprache der Gewerkschaft zu allen Fragen der Planerfüllung ist nicht nur das Recht aller Gewerkschaftsmitglieder, sondern auch die Pflicht. Die wichtigste Form dazu ist die Ständige Produktionsberatung.

Über die Rechte und Pflichten sowie die Arbeitsweise der Ständigen Produktionsberatung und der Zentralen Ständigen Produktionsberatung findet am 13. April 1972 im Technischen Zentrum Halle VII um 9.00 Uhr (Dauer max. eine Stunde) eine Schulung und Beratung aller Vorsitzenden der Ständigen Produktionsberatung der AGL statt. Alle Vorsitzenden werden aufgefordert, an der Beratung teilzunehmen und im Verhinderungsfalle einen Vertreter aus der jeweiligen AGL mit der Wahrnehmung zu beauftragen. Interessenten sind ebenfalls eingeladen.

Wilhelm,
Vorsitzender der Zentralen Ständigen Produktionsberatung

Vorbildliche Soldaten

Es ist ein schöner Augenblick für ein Kollektiv, wenn es erfährt, daß ein ehemaliger Arbeitskollege, der gegenwärtig seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee versieht, durch den Kommandeur belobigt wird. So teilte die Dienststelle der NVA PSF 4625 dem Gewerk 1141 Abteilung FST mit, daß Genosse Eckhard Grundis zu den vorbildlichsten Soldaten des Truppenteils gehört. Er versieht seinen Dienst gewissenhaft und zeigt gute Ergebnisse in der Gefechtsausbildung, und seine gesellschafts-politische Aktivität läßt seinen festen Klassenstandpunkt erkennen. Für seine vorbildliche Dienstausführung wurde Genosse Grundis mehrmals belobigt. Auch die Kollegen des Gewerkes 1314 der Abteilung FSV erhielten einen Brief von der NVA Dienststelle PSF 1637. Hier wird ihnen mitgeteilt, daß ihr Kollege Wilfried Kussmaul seinen Wehrdienst vorbildlich versieht. Seine Genossen schätzen neben seinem Leistungswillen besonders seine hohe Hilfsbereitschaft. Auf Grund seiner bisher gezeigten Leistungen und seines vorbildlichen Verhaltens konnte Genosse Kussmaul mehrfach belobigt werden.

Die Kommandeure sprachen auch den Arbeitskollektiven ihren Dank aus für ihre gute Arbeit in der sozialistischen Wehrerziehung.

Leute, die aus der Geschichte nichts gelernt haben

Leider findet die konstruktive Haltung unserer Partei und Regierung nicht bei allen Parteien im Bonner Bundestag das entsprechende Echo. Die Gegner der Ratifizierung der Verträge von Moskau und Warschau haben vielmehr mit Zornausbrüchen reagiert und ihre antikommunistische Hetze, insbesondere gegen die DDR, noch gesteigert. Das ist bezeichnend für ihre in jeder Beziehung unveränderte Konzeption der Revanche und des kalten Krieges.

Wenn man die in der letzten Zeit im Bonner Bundestag gehaltenen Reden zur Erörterung der Verträge zwischen der UdSSR und der Volksrepublik Polen mit der BRD einer Betrachtung unterzieht, so kann man nicht umhin, folgendes festzustellen: Unter den sogenannten besseren Kreisen der Bundesrepublik gibt es noch eine ganze Menge Leute, die sich bis heute nicht mit der Tatsache aussöhnen können, daß vor 27 Jahren das tausendjährige Reich in Schutt und Asche unterging und seit dieser Zeit ein neues Europa der Gegenwart ihr Gepräge gibt, ein Europa, das zu zwei Dritteln sozialistisch ist und zu dem unwiderruflich auch die Deutsche Demokratische Republik gehört. Was soll man von den Reden eines Barzel, eines Strauß, eines Kiesinger, eines Schröder und all jener anderen halten, die offensichtlich aus der Vergangenheit nichts gelernt haben, ja, die die Vergangenheit offenbar für die Zukunft halten. Es sind im Grunde genommen Leute, die in den Schützengräben des kalten Krieges verharren und nicht mitbekommen haben, daß diese Zeit längst vorbei ist. Es entsteht die Frage, ob diese Leute überhaupt noch umdenken können, ob sie die Verantwortung begreifen, die mit der Entscheidung über die genannten Verträge für Frieden und Sicherheit in Europa verbunden ist. Dabei übersehen wir auch nicht, daß selbst Reden von Befürwortern der Verträge nicht frei sind von Widersprüchlichkeiten im Herangehen an einige Fragen der Normalisierung der Beziehungen zu den sozialistischen Ländern, insbesondere zur Deutschen Demokratischen Republik. Mögen die im Bundestag vertretenen politischen Parteien erkennen, daß die von ihnen zu fällende Entscheidung über die Ratifizierung der Verträge von Moskau und Warschau die Lebensinteressen aller Völker Europas und darüber hinaus berührt. Es geht um eine Frage, deren Lösung längst herangereift ist.

Leider hat die Debatte im Bundestag gezeigt, daß es für viele Abgeordnete, besonders für jene, die im Kielwasser der gegenwärtigen Opposition von CDU/CSU schwimmen, offenbar nicht leicht ist, ihre Verantwortung für Frieden und Sicherheit in Europa zu erkennen. Jedenfalls tun sie so, als könnten sie durch ihre destruktive Haltung, durch die Leugnung ihrer Verantwortung die Tatsache aus der Welt schaffen, daß die Normalisierung der Beziehungen der BRD zur UdSSR, zu Volkspolen, zur CSSR, zur DDR und anderen sozialistischen Ländern entsprechend den Verträgen ein aktuelles nicht mehr zu umgehendes Gebot der Zeit ist. Frieden und Sicherheit in Europa sind davon aber nicht zu trennen. Wer von Frieden redet, aber den Weg zu sicherem Frieden blockiert, macht sich nicht nur unglaubwürdig, sondern schadet den Völkern. Schließlich wird es nur die Ratifizierung der zur Erörterung stehenden Verträge ermöglichen, die Abkommen zwischen der DDR und der BRD sowie zwischen der DDR und Westberlin in Kraft zu setzen und eine Entwicklung einzuleiten, die zu einem friedlichen Nebeneinander zwischen der DDR und der BRD führt, also letzten Endes zu gutnachbarlichen Beziehungen im Interesse des Friedens, die bei voller Respektierung des Völkerrechts Ausdruck sind für die Zusammenarbeit aller europäischen Staaten unabhängig von ihrer sozialen Ordnung. Gerade das verstehen wir unter der Politik der friedlichen Koexistenz. Gerade auf diesen politischen Prinzipien beruhen unsere praktischen Schritte.

Fortsetzung folgt!

Aus der Rede des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genosse ERICH HONECKER, vor dem Parteiaktiv in Leipzig am 10. März

Worauf es jetzt ankommt!

Von Werftdirektor Dieter Walk (Auszüge aus dem Referat der Vertrauensleutevollversammlung am 16. März)

Per 31. März kommt es in erster Linie darauf an, die Auslieferung der Exportobjekte Fischereiforschungsschiffe 105 und 106 zu sichern. Dabei hat die Auslieferung von 105 spätestens am 23. März zu erfolgen, und die Auslieferung von 106 muß als fertiggestelltes Schiff ohne Restpunkte am 29., spätestens aber am 30. März, erfolgen. Zur Erfüllung der Warenproduktion ist es notwendig, die fälligen Abrechnungsgruppen in der Warenproduktion termingemäß fertigzustellen und zu übergeben.

Der Plan des Jahres 1972 stellt dem Werftkollektiv große Aufgaben. Im Export müssen wir sechs Fischereiforschungsschiffe, 17 Atlantik Typ II und den Supertrawler 401 zur Auslieferung fertigstellen.

Wir sind uns darüber einig, daß die Erfüllung des Exportplanes durch das Werftkollektiv erreicht werden kann, daß es aber im wesentlichen darauf ankommt, bei der Anarbeitung der neuen Serie im III. und IV. Quartal gute Ergebnisse zu erreichen, um dadurch den Plananlauf für 1973 abzusichern. Die Produktionskollektive sind bereit, alles zu tun, um die im Plan festgelegten Aufgaben zu erfüllen, daß aber die Hauptverantwortung für das vierte Quartal und für den Plananlauf 1973 auf den Schultern unserer Konstrukteure und Technologen liegt.

Der Plan Wissenschaft und Technik wurde per 29. Februar in der Stundeneinsparung erfüllt. In der Werft diskutiert man gegenwärtig darüber, daß der Jahresplan erst mit 58 Prozent an Maßnahmen abgedeckt ist. Darunter kann man sich aber nicht viel vorstellen, weil die Verantwortlichen für den Plan Wissenschaft und Technik sagen, daß dies ausschließlich darauf zurückzuführen ist, daß die technische Vorbereitung für den Supertrawler und die Schulschiffe noch nicht weit genug fortgeschritten ist. Um allen Kollektiven klarzumachen, wie die Lage ist, haben alle staatlichen Leiter bis Ende dieses Monats zu untersuchen und schriftlich zu belegen, ob die geplanten Einsparungen im Plan Wissenschaft und Technik für Atlantik Typ II durch konkrete Maßnahmen abgesichert sind und wer bei dieser Überprüfung feststellen sollte, daß die Einhaltung der Limite, und damit die Erfüllung des PWT für Atlantik II, nicht gewährleistet ist, dann rate ich, sich mit seinen Kollektiven und den Rationalisierungsingenieuren zusammenzusetzen, um die notwendigen Garantien dafür zu schaffen, daß bei den 17 Atlantiks die geplanten Limite eingehalten werden. Jeder sollte bei seinen Überlegungen berücksichtigen, daß in den nächsten Monaten Regelungen eintreten, die ein Ausweichen auf Baurisikoschäden und Index nicht mehr möglich machen.

Jeder sollte deshalb auch verstehen, daß Produktion, die nicht der termingemäßen Fertigstellung der Exportobjekte dient, und Hilfsleistungen nur dann zugelassen werden, wenn der Produktionsplan an den Haupterzeugnissen erfüllt wird, ein hoher ökonomischer Nutzen eintritt und die Arbeitsbedingungen verbessert werden.

Wie erfüllen wir den Plan Wissenschaft und Technik?

Bis zum heutigen Tage wurden Abrechnungsgruppen in einer Höhe von 15,7 Millionen Mark fertiggestellt und abgerechnet. Es zeichnet sich aber bereits jetzt ab, daß zur Fertigstellung der Abrechnungsgruppe III auf Atlantik 333 in den beiden letzten Wochen dieses Monates eine wesentliche Verstärkung des Arbeitskräfteeinsatzes notwendig ist. Dies trifft insbesondere zu für die Isolierungs- und Rohrbauarbeiten.

Im Monat April sind neben dem Fischereiforschungsschiff 107 die Atlantiks 331 und 332 auszuliefern. Während Atlantik 331 als gesichert betrachtet werden kann, muß auf dem Fischereiforschungsschiff 107 unter allen Umständen abgesichert werden, daß die Abnahmefahrt am 6. April beginnt. Auf 332 ist die Standprobe der Hauptantriebsanlage bis zum 30. März abzuschließen. Die Abnahmefahrt muß am 14. April beginnen.

Wir orientieren darauf, daß die Abnahmefahrten grundsätzlich an den Wochenenden stattfinden, um nach Beendigung der Abnahmefahrt ab Montag auf den Auslieferungsobjekten eine große Konzentration der Arbeitskräfte zu erreichen.

Im Monat Mai ist laut VEB-Plan die Auslieferung des Supertrawlers 401 vorgesehen. Die letzte Abrechnungsgruppe dieses Fahrzeuges hat einen Wertumfang von 8,7 Millionen. Durch den Ausfall des Wellengenerators wird die See-Erprobung des Fahrzeuges erst am 21. Mai beginnen; sie dauert mindestens 30 Tage! Die Auslieferung des Fahrzeuges bis zum 30. Juni ist also nicht mehr möglich.

Damit tritt ab Monat Mai die Lage ein, daß die Werft nicht mehr in der Lage ist, den Exportplan und den Plan der Warenproduktion zu erfüllen, wenn es nicht gelingt, durch Vorziehen von Fahrzeugen des Typs Atlantik II in der Warenproduktion und im Export den Ausgleich zu schaffen.

Es gibt eine Konzeption, im Monat Mai die Fahrzeuge 334 und 335 vorfristig auszuliefern und per 30. Juni 336 und 337 vorfristig auszuliefern.

Wenn man vom Bauzustand dieser Fahrzeuge ausgeht, dann müßte dies nach den bisherigen Erfahrungen möglich sein. Das heißt aber, daß mit voller Intensität auf diesen Objekten in den nächsten Wochen und Monaten gearbeitet wird.

Jetzt kommt es darauf an, jedem Kollektiv unseres Betriebes die Lage zu erläutern, um nicht zuzulassen, daß die Volkswerft neben den riesigen Vertragsrückständen, die wir haben, im Mai und Juni den Plan des Jahres 1972 nicht erfüllt.

Von dieser Zielstellung ausgehend, sollte in jedem Kollektiv das Wettbewerbsprogramm überarbeitet werden.

Am 27. März haben die Supertrawler 402, 403 und 404 Baubeginn. Die Wettbewerbskonzeption des Lumoprintbüros sichert, daß die Halle VII ununterbrochen mit voller Kapazität arbeiten kann.

Der Bauablauf dieser Fahrzeuge im Schiffbau muß so gesteuert werden, daß der Stapellauf des ersten Fahrzeuges, 402, am 17. September absolut gesichert wird.

Am 25. Mai haben die Schulschiffe 120, 121 und 122 Baubeginn. Die technische Vorbereitung dieser Fahrzeuge stellt uns ebenfalls vor äußerst komplizierte Probleme. Trotzdem muß erreicht werden, daß die Fahrzeuge bis zum Jahresende einen Bauzustand erreichen, welcher die Auslieferung im I. und II. Quartal 1973 absichert.

Das Programm der Schulschiffe wird im IV. Quartal 1972 den größten Teil unserer Produktionsgrundarbeiter in der Ausrüstung und im Maschinenbau auslasten.

Im wesentlichen ist das Material bereits jetzt auf der Werft vorhanden bzw. wird in den nächsten Monaten angeliefert. Dadurch werden die Überplanbestände bis zum Jahresende von jetzt 30 Millionen auf 65 Millionen ansteigen. Wenn wir die im Staatsplan festgelegten Haupteckpunkttermine für das Schulschiffprogramm nicht einhalten, wird diese Summe noch höher sein, und die finanziellen Belastungen für unsere Werft steigen.

Brand auf Objekt 106

Während der Erprobungen auf Abnahmefahrt brach auf Objekt 106 im Maschinenraum ein Brand aus, der durch die deutsche und sowjetische Besatzung gelöscht wurde. Es entstand erheblicher Sachschaden, der inzwischen behoben wurde.

Richtkrone auf der Helling

Mit dem Setzen der Richtkrone wurde am Dienstag dieser Woche die Montage der Großsektionshalle auf der Helling beendet. Bauarbeiter und Schiffbauer feierten das Richtfest in unserem Klubhaus. Die Großsektionshauhalle soll 1973 in Betrieb genommen werden.

Die Volkswerft hat das Jahr 1971 mit Planschulden abgeschlossen. Das hat objektive und subjektive Ursachen.

Die Inspektion Rostock der Staatlichen Finanzrevision prüfte Anfang Februar Probleme des Plananlaufs 1972.

Durch eine Reihe von Fehleinschätzungen im Jahre 1971 wurde die Leistungsfähigkeit der Werft auch für 1972 stark beeinträchtigt. Das äußerte sich in einer Überschätzung der eigenen Kraft und in einer Unterschätzung der Bedeutung der Produktionsvorbereitung für einen gut organisierten Produktionsdurchlauf.

Es wurden Materialbestellungen für 1972 ausgelöst, die jetzt nur in äußerst geringem Umfang rückgängig gemacht werden können. Das führt zu Überplanbeständen, die am Ende des Jahres 1972 zwischen dem Doppelten bis Dreifachen des Richtsatzplanbestandes liegen werden. Dafür muß die Werft mehrere Millionen Mark Zinsen und Produktionsfondsabgaben zahlen.

Bei der Entscheidung, alle Kraft auf den Supertrawler zu Lasten des

Realität des Planes ist noch keine Garantie

Schulschiffes zu konzentrieren, wurden entscheidende Materialprobleme nicht gelöst.

Ein weiteres Problem ist eine Unterdeckung in der Arbeitszeitbilanz von 169 800 Stunden. In diesem Zusammenhang kann die derzeitige Zielstellung im Plan Wissenschaft und Technik und der Abdeckungsgrad in diesem Planteil durch konkrete Maßnahmen nicht befriedigen.

Allein aus diesen Feststellungen muß die Staatliche Finanzrevision schlußfolgern, daß die Vorbereitung der Plandurchführung zum Erreichen der Zielstellungen 1972 unzureichend ist.

Der Plan 1972 ist real. Aber Realität eines Planes ist keine Garantie für seine Erfüllung. Es kommt jetzt u. a. darauf an,

- die Produktionsvorbereitung durch Verstärkung der vorbereitenden Abteilungen und das Erschließen der vorhandenen Reserven zu sichern,
- alle Reserven zum Ausgleich der Arbeitszeitbilanz zu mobilisieren,
- nicht benötigtes Material abzubauen und ein Anwachsen der Überplanbestände zu verhindern,
- den notwendigen Materialbedarf zu sichern.

Kollegen! Macht euch Gedanken, wie jeder seinen Beitrag leisten kann, um Bedingungen zu schaffen, die die Planerfüllung gewährleisten.

Fordert Rechenschaft darüber, wie die von uns erkannten Schwerpunkte gelöst werden!

Hans-Dieter Jänichen



Zwischen unserer Abteilung Schiffbau Vormontage und dem Transport besteht eine Vereinbarung, jeweils Dienstag die Abfuhr von Müll und Schrott vorzunehmen. Die Vereinbarung wird durch die Abteilung Transport in keiner Weise realisiert. Auch operative Zusagen, die nach mehrmaligen Aussprachen mit FT endlich gegeben werden, sind nicht eingehalten worden. Schrott und Müll türmen sich bei uns immer wieder. Von unseren Kollegen verlangen wir Ordnung und Sauberkeit an den Arbeitsplätzen. Zu Recht sagen die Kollegen: „Von uns verlangt ihr, und die Werft sorgt nicht einmal für den kontinuierlichen Abtransport für den Abtransport von Müll und Schrott durch vom Transport nicht einmal Antwort erhalten. Wir fordern: 1. eine Antwort von FT und 2. die strikte Einhaltung der Vereinbarung für den Abtransport von Müll und Schrott durch FT.

Walter Hamann, FSV; Fotos: Schult

Kraft und Stärke des Sozialismus

6 Abteilungsparteiorganisationen wählten ihre Leitungen

Am vergangenen Montag führten sechs Abteilungsparteiorganisationen ihre Berichtswahlversammlung und Wahl der Leitungen durch. Damit begann eine neue Etappe der Parteiwahlen. Die Genossen der APO Produktionsdirektion konnten als Gast den Genossen Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, und die Genossen der APO des Reparaturbereiches, Maschinenbau konnten den Genossen Dietrich, Abteilungsleiter in der SED-Bezirksleitung, begrüßen. Weiterhin führten die APO FST, FAK sowie BBS 1 und BBS II ihre Berichtswahlversammlung durch. Auch sie konnten Mitarbeiter der SED-Kreisleitung sowie Sekretäre der Parteileitung unserer BPO als Gäste begrüßen. Die Rede des Genossen Erich Honecker, die er vor dem Leipziger Parteiaktiv hielt, bildete die Grundlage der Rechenschaftsberichte der APO-Leitungen. Sie gingen dabei von dem Wachstum des sozialistischen Weltsystems aus und bestätigten durch ihre Rechenschaftslegung, daß die Beschlüsse des VIII. Parteitages in ihren Verantwortungsbereichen verwirklicht werden. In den Entschließungen wurden neue Verpflichtungen zu hohen Leistungen der Planerfüllung 1972 festgelegt. Weiterhin kam die kritische, sachliche und optimistische Atmosphäre zum Ausdruck, in der die Genossen an die Bewältigung der umfangreichen Aufgaben, wie sie unser Werftkollektiv zu lösen hat, herangehen.

Das vertrauensvolle Gespräch mit allen

Zu Beginn der Berichtswahlversammlung der APO Schiffbau Teilefertigung wurde gemeinsam ein Arbeiterlied gesungen. Der APO-Sekretär, Genosse Günter Mildebradt, gab den Rechenschaftsbericht der APO-Leitung. Er zog Bilanz, wie sich seit dem VIII. Parteitag das internationale Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus entwickelt hat. Auch in diesem APO-Bereich wurde in der zurückliegenden Zeit eine Anzahl von Erfolgen in der politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit erreicht. Er hob dabei besonders hervor, daß die APO FST seit 23 Jahren besteht. In dieser Zeit hat sie an Kampfkraft ständig zugenommen. So sagte er unter anderem: „Mit Recht können wir behaupten, daß wir uns ständig vorwärts entwickelt haben. Ständig haben wir Wege gesucht und gefunden, um die Beschlüsse unserer Partei zu lösen. Das Jahr 1972 wird für uns kein leichtes Jahr sein. Unsere Berichtswahlversammlung hat dann ihren Sinn und Zweck erfüllt, wenn wir von hier aus die Überzeugung in alle Kollektive unserer Abteilung hineintragen, daß wir unter Führung unserer APO den Staatsplan 1972 erfüllen." Im weiteren Verlauf des Berichtes kam er auf die Einführung der produktivfördernden Lohngestaltung in den Gewerken 1111 und 1112 zu sprechen. So konnte die Leitung einschätzen, daß sich dieses System positiv auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgewirkt hat. Er sagte: „Es wurden Reserven durch den materiellen Anreiz erschlossen. Dabei ist der Grundsatz unserer Partei ‚Was für die Gesellschaft zum Nutzen ist, muß auch für den einzelnen nützlich sein', verwirklicht worden."

Im Rechenschaftsbericht der APO wurde auch eine solche interessante Frage aufgeworfen: „Was ist eine moralisch zu vertretende Größe?" Hier ging es darum, daß die Arbeitsnormen zu einer gesellschaftlichen Größe entwickelt werden, indem jeder an seinem Arbeitsplatz sein Bestes gibt und keiner das Recht hat, auf Kosten anderer zu leben. Jeder ist verpflichtet, wenn er nach einer neuen Methode arbeitet, einen Neuerervorschlag einzureichen. Das ist moralisch einwandfrei, und damit findet er auch gesellschaftliche Anerkennung.

Besonderen Dank und Anerkennung sprach die APO-Leitung in ihrem Bericht dem Genossen Willi Sawallisch aus, der seit Jahrzehnten unserer Arbeiterpartei angehört und mit seinen 65 Jahren noch heute zu den aktivsten Genossen der APO zählt.

Ausführlich wurde über die Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft gesprochen. Besonders unsere Werft ist durch die umfangreichen Aufträge unserer sowjetischen Freunde ein Beispiel dieser freundschaftlichen Beziehungen. Dies verpflichtet uns, so sagte Genosse Mildebradt, unsere Exportverpflichtungen als den wichtigsten Klassenauftrag anzusehen. Hierbei trägt die Abteilung FST eine hohe politische Verantwortung.

Nachdem im Rechenschaftsbericht die Parteigruppenarbeit eingeschätzt wurde, die sich auch in der Vergangenheit positiv entwickelt hat, wurde auch über die Verbesserung der Arbeit mit den Menschen gesprochen. Hier gibt es auch noch ein weites Bewährungsfeld, um zu einer neuen Qualität zu kommen.

In der folgenden Diskussion sprach Genosse Günter Wolter vom Gewerk 1161 über die Verbesserung der DSF-Arbeit. Er sagte, daß die Freundschaft zur Sowjetunion für die Genossen und Kollegen der Abteilung eine Selbstverständlichkeit ist. In der Arbeitsentschließung wird das Ziel gestellt, 30 neue Mitglieder für die DSF zu gewinnen. Genosse Wolter ist der Meinung, daß dieses Ziel durchaus zu erreichen ist.

Der Anlagenfahrer Genosse Rudi Wellner, Gewerk 1111, kritisierte, daß die Hinweise und Kritiken der Arbeiter noch nicht konsequent genug beachtet und im Leitungsstil berücksichtigt werden. So gab er vor langer Zeit eine Information, daß im Bereich der Halle VII eine Kiste mit Inhalt seit Monaten herumstand und sich keiner dafür verantwortlich fühlte, an die Leitung der Werft. Inzwischen hat die besagte Kiste einen neuen Standort erhalten, aber über ihren Inhalt ist bisher noch nicht entschieden worden.

Über die verstärkte Arbeit mit Parteiaufträgen sprach Genosse Sawallisch, Maschinenarbeiter. Er vertrat die Meinung, daß die politische Aktivität jedes Genossen durch die Ausführung von Parteiaufträgen steigt. Der Leiter der Abteilung FST, Genosse Dieter Schmidt, sprach über die Labilität des Imperialismus und kam auf die sichere Perspektive, die der Sozialismus allen Staaten des RGW bietet, zu sprechen. Er betonte, daß der Supertrawler in den nächsten Jahren das Produktionsprofil der Werft bestimmen wird. Hier gilt es ganz besonders, daß die Abteilung FST sich der hohen politischen Verantwortung bewußt ist, die mit dem Beginn der Serienproduktion dieses Schiffstyps eine noch konkretere Gestalt annimmt.

Nach Annahme des Rechenschaftsberichtes und der Arbeitsentschließung wählten die Genossen die neue Leitung der APO, die aus sieben Mitgliedern besteht. In der ersten konstituierenden Leitungssitzung wurde Genosse Walter Marks als neuer APO-Sekretär und Genosse Jürgen Duckwitz als sein Stellvertreter gewählt. Dem bisherigen APO-Sekretär, Günter Mildebradt, sprach Genosse Onderka, stellvertretender Parteisekretär, im Namen der Parteileitung und der APO den Dank für seine jahrelange gute Parteiarbeit aus.

Ku.

Mein Standpunkt

In seiner Rede vor dem Parteiaktiv der Bezirksparteiorganisation in Leipzig hob Genosse Erich Honecker hervor, daß jedes Mitglied unserer Partei sich tagtäglich für das politische Gespräch mit den Parteilosen am Arbeitsplatz und im Wohngebiet verantwortlich fühlt und geduldig die Beschlüsse von Partei und Regierung erläutert. Für die politische Arbeit eines jeden Genossen spielt meiner Meinung nach die Aktivität der Abteilungsparteiorganisation eine große Rolle. Hier obliegt es den Leitungsmitgliedern, eine Atmosphäre zu entwickeln, daß die APO wirklich zur politischen Heimat eines jeden Genossen wird. Hier ist nämlich die Stätte, wo Fragen der einzelen Mitglieder und Kandidaten am sachkundigsten beantwortet werden. Vor allem kommt es darauf an, die Qualität der Parteiversammlungen ständig zu erhöhen. Die Themen sind lebensnah und verständlich, aber auch zielgerichtet zu gestalten.

Besondere Aufmerksamkeit muß der Parteigruppenarbeit in jeder APO gewidmet werden. So kann ich von uns sagen, daß die acht Parteigruppen unserer APO sich gut auf die Parteiwahlen vorbereitet haben und in jeder die anstehenden politischen Probleme behandelt wurden. Daß hierbei die Fragen der Rationalisierung sowie der Neuerer und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs eine Rolle spielten, ist verständlich. Unser Ziel ist es, die Kampfkraft unserer Partei zu erhöhen.

Günter Pohl,
APO-Sekretär FAH

Vorbereitung und Durchführung der Berichtswahlversammlung

In den Abteilungsparteiorganisationen finden gegenwärtig Berichtswahlversammlungen statt. Sie geben Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit und legen, ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED, die Aufgaben für die kommende Wahlperiode fest.

Was ist bei ihrer Vorbereitung zu beachten?

- **Die Parteileitungsmitglieder beziehen einen Kreis erfahrener Parteimitglieder sowohl in die politisch-ideologische als auch die organisatorische Vorbereitung der Berichtswahlversammlung mit ein.**
- **Ein Teil der Genossen bereitet die Materialien mit vor (Rechenschaftsbericht und Arbeitsentschließung).**
- **Der ausgearbeitete Bericht und die Entschließung werden in der Leitung bestätigt.**
- **Andere Genossen erhalten den Auftrag, in den zu wählenden Kommissionen mitzuarbeiten (siehe Wahlordnung).**
- **den Versammlungsraum auszugestalten.**
- **das Protokoll zu führen.**
- **Rechtzeitig werden Tagesordnung, Zeitplan und bereits vorliegende Materialien bekanntgegeben.**

Zur Durchführung der Berichtswahlversammlung

Methodische Ratschläge

- **Der APO-Sekretär eröffnet die Versammlung, läßt über Tagesordnung und Zeitplan abstimmen.**
- **Aus der Versammlung werden verdienstvolle Genossen in das Präsidium vorgeschlagen und gewählt.**
- **Das Präsidium bestimmt den Versammlungsleiter und ist für den Versammlungsablauf verantwortlich.**
- **Den Bericht der Parteileitung erstattet der APO-Sekretär.**
- **Über Rechenschaftsbericht und Entschließungsentwurf wird danach diskutiert.**
- **Der Sekretär hält das Schlußwort.**
- **Redaktionskommission (nur in Grundorganisationen mit mehr als 30 Mitgliedern gewählt) erstattet Bericht.**
- **Beschlußfähigkeit wird ermittelt.**
- **Rechenschaftsbericht und Arbeitsentschließung werden durch Abstimmung zum Beschluß erhoben.**
- **Die Stärke der zu wählenden Leitung wird anhand der Wahlordnung beschlossen.**
- **Es folgt die Aufstellung der Kandidatenliste durch das Präsidium.**
- **Parteiorganisationen mit mehr als zehn Mitgliedern wählen eine Wahlkommission.**
- **Nachdem Stimmzettel angefertigt wurden, erfolgt die Wahl geheim.**
- **Nach Auszählung der Stimmzettel wird das Ergebnis bekanntgegeben.**
- **Danach konstituiert sich die gewählte Leitung und wählt aus ihren Reihen den Sekretär und seinen Stellvertreter.**

(NW)

Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung

Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich am 23. März 1972 mit der Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung. In diesem Beitrag wird versucht, etwas über die Ziele, den Aufbau und die Aufgaben des Medizinischen Zentrums in Stralsund zu berichten. Sofern Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes mehr darüber wissen möchten, bitten wir sie, entsprechende Anfragen der Redaktion unserer Betriebszeitung zu übergeben. In Zusammenarbeit mit der Ständigen Kommission Gesundheitswesen der Stralsunder Stadtverordnetenversammlung werden wir bemüht sein, die Fragen umfassend zu beantworten.

Anliegen der Arbeiterklasse

Das Ziel des sozialistischen Gesundheitswesens leitet sich vom zutiefst humanen Anliegen der Arbeiterklasse ab, allen Menschen ein Leben in Frieden, Glück und Wohlstand zu sichern. Wenn Ostrowski in seinem Buch „Wie der Stahl gehärtet wurde" davon spricht, daß das Wertvollste, was der Mensch besitzt, das Leben ist, dann muß der Beitrag des Gesundheitswesens darin bestehen, mit spezifischen Mitteln und Methoden die Gesundheit der Bürger zu erhalten und zu fördern und, wenn es notwendig ist, die Gesundheit wiederherzustellen.

Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat hat von Beginn an stets dieser Seite besondere Aufmerksamkeit gewidmet, was auch deutlich mit folgenden Zahlen bewiesen wird:

Ausgaben aus dem Staatshaushalt unserer Republik für

Jahr	Gesundheits- und Sozialwesen (ohne Renten)	Sozialversicherung und Renten
1965	4877 Mio M	11 802 Mio M
1966	4954 Mio M	11 960 Mio M
1967	5217 Mio M	12 460 Mio M
1968	5390 Mio M	13 351 Mio M
1969	5577 Mio M	14 352 Mio M
1970	5852 Mio M	14 976 Mio M

Der Fleiß der Werktätigen ermöglichte erst diese großen Ausgaben und ist die Grundlage dafür, noch mehr für die Gesunderhaltung aller Bürger zu tun. In der „Direktive des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975" sind für die weitere Förderung der Volksgesundheit der Entwicklung und Festigung der Familie, der sozialen und geistig-kulturellen Betreuung der Rentner sowie für die Entwicklung des Erholungswesens umfangreiche Aufgaben vorgesehen, die einen ständigen Zuwachs der aus dem Staatshaushalt zur Verfügung zu stellenden Mittel erfordern. Wir erwarten aber gleichzeitig einen rationellen Einsatz dieser Geldsummen, das heißt, auch in diesen gesellschaftlichen Bereichen sind höchste Ergebnisse mit niedrigstem Aufwand zu erarbeiten.

Aufgaben des medizinischen Zentrums

Welche Rolle spielt in diesem Prozeß das Medizinische Zentrum in Stralsund? Trotz hohen Mitteleinsatzes erreichten wir nicht nur in Stralsund eine unterschiedliche Entwicklung einzelner Komplexe des Gesundheits- und Sozialwesens sowie der Sozialversicherung und Renten hinsichtlich Quantität und Qualität. Diese überwiegend verselbständigt, für sich selbst betrachteten Komplexe und eine teilweise „betriebsegoistische" Handlungsweise führten unter anderem dazu, daß der Bereich der stationären medizinischen Betreuung gut festigen konnte, das Tempo der Förderung der ambulanten medizinischen Betreuung geringer war und besonders das Betriebsgesundheitswesen eine ungerechtfertigt hohe Mittelbindung (personell als auch materiell) verursachte. Die ungenügende Koordinierung und Zusammenheit der genannten Komplexe wirkte sich zwangsläufig auf eine teilweise nicht befriedigende Ökonomie im Gesundheitswesen aus.

Es geht auch um die volle Ausnutzung der Medizintechnik

Jeder Bereich beschaffte sich bestimmte moderne Medizintechnik, ohne in jedem Fall eine vollständige Auslastung durch Eigennutzung zu erzielen.

Jeder Bereich strebte nach hochspezialisierten Fachärzten der einzelnen medizinischen Richtungen mit einem entsprechenden Kaderstamm an Schwestern, ohne den Wirtschaftlichkeitsprinzipien gerecht zu werden.

Wohlgemerkt, wir wollen die Mittel für das Gesundheitswesen jetzt nicht kürzen, sondern wir müssen hier wie in der materiellen Produktion die objektiven Erfordernisse ökonomischer Vernunft durchsetzen. Welche Auswirkungen diese eigenwillig anmutende Arbeit im Gesundheitswesen hatte, sei auch daran bewiesen:

Die Familie X erkrankte an Grippe. Herr X arbeitete in einem Betrieb, der über ein eigenes Gesundheitswesen verfügte. Der Besuchsarzt dieser Einrichtung behandelte Herrn X. Frau X jedoch wurde vom Besuchsarzt der ambulanten medizinischen Betreuung ärztlich versorgt, und zu dem Kind kam der betreffende Kinderarzt. Also drei Ärzte gaben sich gewissermaßen die Klinke in die Hand, um eine Familie, an derselben Krankheit leidend, zu behandeln. Ein Arzt hätte sofort die medizinische Betreuung der Familie X allein ausführen müssen.

Dieses Beispiel aus der Praxis wurde bewußt genannt, um zu zeigen, wie unsinnig so ein nur aufgabenbereichbezogenes Handeln alter Denkart ist. Mit der Bildung des Medizinischen Zentrums soll hier eine Wende im Interesse unserer Bürger erreicht werden. Sonst unserer Bürger erreicht werden. Sonst wunderdinge zu erwarten, ist aber falsch. Mit dem Schaffen dieses Zentrums, in dem das Bezirkskrankenhaus Stralsund, das Betriebsgesundheitswesen (z. B. Poliklinik Volkswerft und Betriebsambulatorium Bauwesen), die Jugendzahnklinik usw. vereinigt sind, erfolgte eine notwendige Konzentration der Kräfte und Mittel. Die Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung durch das Medizinische Zentrum soll zu einer durchgängigen Versorgung von der Prophylaxe über Diagnostik, Therapie bis zur Metaphylaxe und Rehabilitation führen. Alle hochwertigen diagnostisch-therapeutischen Kapazitäten stehen zur Betreuung der gesamten Bevölkerung bereit.

Mit der einheitlichen Leitung der medizinischen Betreuung gewährleisten wir unter anderem die Lösung des perspektivischen Hauptvorhabens unseres Gesundheitswesens, die Vorbeugung, Früherkennung und Bekämpfung solcher Krankheiten zu intensivieren, die die Erkrankungshäufigkeit, Invalidität und Sterblichkeit der Bürger am stärksten beeinflussen.

Ohne die erreichte gesundheitliche Betreuung der anderen Bereiche zu schmälern (im Gegenteil, sie soll sich weiter verbessern), wird in den nächsten Jahren verstärkt die ambulante medizinische Betreuung verbessert.

Vier Versorgungsgebiete

Innerhalb des ambulanten Bereiches befinden sich folgende Versorgungsgebiete/Leiteinrichtungen in der Entwicklung:

Gebiet Nord erfaßt die Stadtgebiete Knieper Nord und West. Bis zur Übergabe des Ambulatoriums für dieses Gebiet erfolgt die Betreuung in der Gruppenpraxis Arnold-Zweig-Straße (Eröffnung Ende April/Anfang Mai).

Gebiet Mitte erfaßt die Innenstadt und Knieper Vorstadt außer Gebiet Nord. Die Poliklinik am Frankenwall übernimmt gleichzeitig die spezialärztliche Betreuung, die in den anderen Gebieten nicht gegeben ist.

Gebiet Süd erfaßt die Frankenvorstadt mit der Leiteinrichtung Poliklinik Volkswerft.

Gebiet West — zuständig für die Tribseer Vorstadt — ist die Bauambulanz unter gleichzeitiger Ausnutzung freier Kapazitäten im Krankenhaus West (Röntgen, Labor, EKG).

Allen diesen Versorgungsgebieten sind Bereichsärzte für Allgemeinmedizin, Kinderheilkunde und Zahnmedizin zugeordnet, die nach Möglichkeit in Gruppenpraxen konzentriert werden sollen.

Hohe Qualität der betriebsärztlichen Betreuung

Zur betriebsärztlichen Betreuung ist zu sagen, daß sie eine höhere Qualität erreichen soll. Die Betriebsärzte in den Betrieben müssen sich auf arbeitsmedizinische Fragen konzentrieren, während sich der Werktätige in seinem Wohngebiet betreuen lassen kann. Für Kleinbetriebe werden die bisher kommunalen Bereichsärzte die notwendigen arbeitsmedizinischen Aufgaben übernehmen. Die Verbesserung des Informationsaustausches zwischen Betriebs- und Allgemein- sowie Spezialfacharzt wird die Diagnostik und Therapeutik wesentlich beeinflussen.

Mit der Leitung und Planung des ambulanten Bereiches neuer Qualität können folgende Aufgaben besser und teilweise erst erfüllt werden:

- Senkung der Warte- und Bestellzeiten;
- einheitliche, der Arbeitszeit der Bevölkerung angeglichene Sprechstundezeiten;
- Doppelbesetzung ärztlicher Arbeitsplätze;
- organisierter Besuchsdienst für Allgemeinmediziner und Kinderärzte;
- zentraler Besuchsdienst in Notfällen sowie nachts, sonn- und feiertags;
- schrittweise Entwicklung der Dispensaires nach Absicherung der Grundversorgung. Schwerpunkte sind hierbei Herz-Kreislauf, Diabetes;
- Betreuung der alten Bürger einschließlich in den Feierabend- und Pflegeheimen, mit schrittweisem Aufbau eines eigenverantwortlichen geriatrischen Bereiches;
- Aufbau einer gezielten Rehabilitation.

Für stabilen medizinischen Bereitschaftsdienst

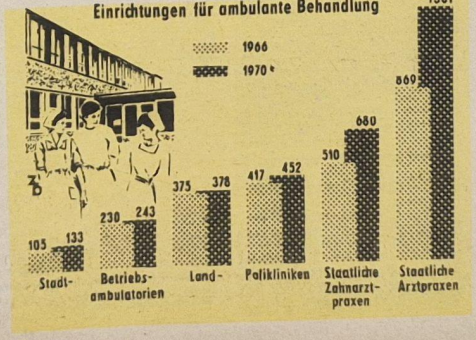
Die weitere Entwicklung muß dahin gehen, daß der Bereitschaftsdienst an Sams-, Sonn- und Feiertagen ständig in einer Einrichtung durchgeführt wird, um so ein Rätselraten, zu welchem Zahnarzt oder zu welcher Apotheke kann ich an welchem Tag gehen, auszuschalten.

Wenn in diesen Ausführungen überwiegend die ambulante medizinische Betreuung im Rahmen des Medizinischen Zentrums beschrieben wurde, dann deshalb, weil die meisten zuerst mit diesem Bereich in Berührung kommen bzw. hier zum erstenmal behandelt werden.

Die anderen Bereiche des Medizinischen Zentrums entwickeln sich ebenfalls weiter. Sie werden die Qualität des ambulanten Bereiches erheblich beeinflussen — diese Wechselwirkungen sollen der gesamten gesundheitlichen Betreuung zugute kommen.

Abschließend kurz etwas zur freien Arztwahl. Sie ist weiterhin garantiert. Keiner wird es uns jedoch verübeln, wenn wir alle darauf orientieren, den für seinen Wohnbezirk zuständigen Bereichsarzt zu konstulieren. Auf diese Weise fördern wir eine höhere Effektivität der aus dem Staatshaushalt für das Gesundheitswesen verausgabten Mittel.

P. Görs, Abgeordneter
Ständige Kommission
Jugendfragen, Körperkultur und Sport



Initiativen der Freundschaft

5000 Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unserer Werft haben in 33 DSF-Gruppen in den letzten Wochen ihre Jahreshauptversammlung durchgeführt und Rechenschaft darüber abgelegt und beraten, wie sie die neuen Aufgaben am besten mit dem Kampf um die Planerfüllung unserer Werft verbinden können.

★

Den Freunden aus den DSF-Gruppen FAM, TA, FMR, der BBS und vielen anderen möchten wir für die guten persönlichen Initiativen danken.

★

Als eine gute Arbeit ist auch die Klubarbeit herauszustellen. Diese bezog sich speziell auf die Auswertung des XXIV. Parteitages der KPdSU und der Verbindung der Genossen der SAI und den Besatzungsmitgliedern sowjetischer Schiffe. In acht Veranstaltungen wurde Kontakt zu sowjetischen Menschen gepflegt, wissenschaftlich-technische Vorträge gehalten, um die sowjetischen Erfahrungen auf vielen Gebieten für uns nutzbar zu machen.

★

Wir wollen in der kommenden Periode weitere Werftangehörige, unter ihnen vor allem Jugendliche, für unsere Gesellschaft gewinnen. Das bedeutet für unsere DSF-Gruppen, diese neuen Mitglieder schnell und verantwortlich in unser Organisationsleben einzubeziehen.

★

Viele Kollektive haben sich vorgenommen, den Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft", eine umfassende Patenschaftsarbeit und ein interessantes Mitgliederleben als festen Bestandteil der Initiativen der Freundschaft zu machen.

★

Die Freunde aus dem Bereich FMM stellten sich das Ziel, über den Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" hinaus, im Rahmen ihrer Meisterbereiche diesen Komplex als „Abteilung der DSF" zu führen.

★

Vielfältige Initiativen und Möglichkeiten nutzen die Freunde aus dem Direktorat Reparaturen. Neben konkreten politisch-ideologischen Verpflichtungen orientieren sie auf eine enge Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Kräften ihres Bereiches. In Zusammenarbeit mit der APO und der AGL wird der Beratungsraum zu einem Stützpunkt der politisch-ideologischen und kulturellen Arbeit ausgebaut und dabei besonders die Vermittlung von Erfahrungen der Sowjetunion in den Vordergrund gestellt.

★

Wir möchten uns von dieser Stelle aus aber auch bei den sowjetischen Freunden bedanken, die uns in den vielfältigsten Formen, sei es bei der Durchführung von Arbeiten im Rahmen der Planerfüllung oder bei der Gestaltung eines aktiven gesellschaftlichen Lebens, unterstützen. Mit ihrer Hilfe konnten 17 Freundschaftsverträge abgeschlossen werden.

„Ich nahm mir vor, noch besser russisch zu lernen"

Bärbel Risch, Klasse 7 a Wolfgang-Heinze-Oberschule

Vor ungefähr einem Jahr haben wir einen Patenschaftsvertrag mit unserem Gewerk 3471, Abteilung FMA, abgeschlossen. Ein Punkt in unserem Vertrag versprach uns freundschaftliche Beziehungen zu den Freunden eines sowjetischen Schiffes. Zuerst dachten wir, es würde nur auf dem Papier stehen. Aber um so mehr freuten wir uns, als ihre Meisterin, Frau Pfeiffer, eines Tages unsere Klassenleiterin anrief und ihr mitteilte, daß sieben unserer besten Schüler und Pioniere zusammen mit sowjetischen Freunden einen Autobusausflug miterleben können. Wir suchten unsere besten Pioniere aus, auf die wir uns und Frau Link sich in schwierigen Situationen immer verlassen können. Mit kribbliger Unruhe und innerer Freude erwarteten wir den Pfingstsonnabend. Einen Tag an die Ostsee! Wie schön nach Tagen angestrengten Lernens und dazu noch die Vorfreude auf die Begegnung mit sowjetischen Seeleuten. Würden unsere Russischkenntnisse ausreichen, wenn wir mit ihnen ins Gespräch kämen? Der Sonnabend rückte näher. Endlich war es soweit. Regenverhangen war der Himmel. Regen strömte unablässig aus den trüben Wolken auf die Erde. Aber das konnte unsere Freude und Erwartung nicht dämpfen. Im Bus kam es zu der ersten Begegnung mit unseren sowjetischen Freunden. Ich erinnere mich noch ganz genau an die freundlichen Seeleute. Es war mit einem Male gar nicht so schwer, sich zu verständigen. Wir plauderten munter drauf los, als ob wir uns schon ewig kennen würden; über die Schule, über alltägliche Sorgen und Freuden. Wir sangen zusammen russische und deutsche Volkslieder. Mir wurde es heute zum erstenmal so richtig bewußt, und ich glaube, es ging allen von uns so, wie wichtig die russische Sprache ist. Ich nahm mir vor, noch besser im Fach Russisch zu lernen. Später aßen wir mit unseren Freunden in einer Gaststätte Mittag. Wir bildeten eine recht fröhliche Tischrunde. Nach dem Mittagessen wanderten wir in einer lustigen Schar am Strand entlang. Gemeinsam genossen wir deutschen Pioniere zusammen mit unseren sowjetischen Freunden die Schönheit unseres Ostseestrandes, diesmal in Heringsdorf und Ahlbeck. Wir kamen in Heringsdorf an einem schönen weißen Haus am Strand vorbei, davor stand die Büste Maxim Gorkis. Sogleich mußten wir uns mit Wolodja über diesen Schriftsteller unterhalten. Aber von ihm hören wir erst Näheres in der 9. und 10. Klasse. Aber unsere Klassenlehrerin Frau Link mußte in diesem Falle aushelfen. Die Rückfahrt war genauso lustig und humorvoll wie die Hinfahrt. Traurigen Herzens verabschiedeten wir uns von lieben sowjetischen Freunden, die wir in den paar Stunden des Beisammenseins liebgewonnen hatten, denn wir wußten, daß es ein Abschied für immer war. Wir haben einen Ball von ihnen zum Andenken bekommen. Ich würde mich freuen, wenn ich noch einmal solche schönen Stunden mit sowjetischen Seeleuten erleben könnte.

Bärbel Risch, Klasse 7a

Treffpunkt der Brigadetagebuchschreiber

Am Mittwoch, dem 29. März, findet um 15.30 Uhr im Neuererzentrum eine Zusammenkunft aller Brigadetagebuchschreiber unserer Werft statt. Thema: „Was sind Brigadegeheimnisse und inwieweit interessieren sie die Öffentlichkeit?"

BGL

190 Reisen am ersten Tag

Jugendauslandstouristik:

Seit Beginn der Buchung für die Sommerreisen 1972 herrscht bei der Kreiskommission für Jugendtouristik im Reisebüro am Alten Markt starker Besucherverkehr. Reisen in das sozialistische Ausland sind sehr gefragt. Am ersten Tag konnten 190 Reisen in alle Gebiete des sozialistischen Lagers verkauft werden. Alle Freunde der Kreiskommission waren im Einsatz. Seit dem 6. März ist wieder starker Andrang, da an diesem Tag die bezirksoffene Buchung für die Reisen für den Sommer 1972 begann. Das Angebot des Bezirkes Rostock wird in den Kreiskommissionen zum Verkauf angeboten. Die seit Beginn dieses Jahres eingeführten Wartelisten werden sich jetzt gut bewähren, da diese Wünsche zum größten Teil erfüllt werden können.

Ab April werden durch die Mitglieder der Kreiskommission die Reiseteilnehmer mit allen Informationen über ihre Reise ausgestattet. Wissenswertes über Land und Leute, Paß- und Zollformalitäten werden ausführlich erläutert.

WAS WANN WO ?

Klubhaus

29. März, 19.30 Uhr, Großer Saal, „Treffpunkt Freundschaft" — gesellige Veranstaltung für Kollektive der DSF mit sowjetischen Besatzungen

Theater

25. März, 20.00 Uhr, „Der Troubadour", Oper von G. Verdi

26. März, 20.00 Uhr, „Kiss me, Kate" (Premierenanrecht), musikalische Komödie

29. März, 19.30 Uhr, „Der Springbrunnen". (BBS VW)

Sund-Lichtspiele

24. bis 27. März, „Cat Ballou" (P 16)

28. bis 30. März, „Das Superhirn". (P 14)

Union-Theater

24. bis 30. März, „Der Dritte". (P 16)

Für Kakteenfreunde

28. März, 19.00 Uhr, in der BBS des IBS Treff der Kakteenfreunde

Über die Werfttore hinaus

Wie haben es unsere Kollektive der DSF-Abteilungsgruppe FMA verstanden, ihre Arbeit gemeinsam mit den sowjetischen Schiffskollektiven interessant und inhaltsreich zu gestalten? Schon bei den ersten zwei Kollektiven, die einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen hatten und gleichzeitig um den Titel „Kollektiv der DSF" kämpften, konnten alle Freunde der Abteilung in die Arbeit mit einbezogen werden. Es wurden Tischtennisturniere, Kegelabende, Fußballspiele, Rundtischgespräche und Literaturabende durchgeführt. Danach haben weitere drei Kollektive unserer Abteilung Patenschaftsverträge mit einer Schiffsbesatzung abgeschlossen.

Die Patenschaftsarbeit der Kollektive hat nicht nur ihren Niederschlag bei den Gewerken unserer Abteilung gefunden, sondern half auch, daß unsere Kinder Kontakte zu sowjetischen Menschen knüpfen konnten. Die Erzieherinnen erläuterten uns, wie wichtig diese persönlichen Kontakte mit den Werktätigen und den Menschen anderer Staaten sind.

Nach den Besuchen an Bord haben die Kinder im Kindergarten Fischereiflotte gespielt und sich mit sowjetischen Namen angesprochen. Die Kinder sprechen heute noch begeistert von den Besuchen an Bord.

Durch persönliche Einladungen wurden die Beziehungen zu den sowjetischen Genossen vertieft.

Einige stehen noch heute im Briefwechsel miteinander.

An drei Veranstaltungen im Rahmen des Freundschaftsvertrages nahmen auch Kollegen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht Mitglied unserer Organisation waren, teil.

-Nach Abschluß des Freundschaftsvertrages konnten sich zwei weitere Kollektive den Titel „Kollektiv der DSF" erkämpfen. Der Patenschaftsvertrag, den unsere Leitung abgeschlossen hatte, ging über die Zeitdauer eines ganzen Jahres. In die Patenschaftsarbeit wurden Schulklassen, Kindergartengruppen sowie die Sparte Ballett des Theaters mit einbezogen.

Heute sind bei uns bereits fast alle Kollegen Mitglieder der DSF. Jetzt haben wir uns die Aufgabe gestellt, bis zum 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Titel „Abteilung der DSF" zu erringen.

In diesem Monat schließen zwei Kollektive noch einen Patenschaftsvertrag ab, der uns hilft, die Aufgaben, die wir uns gestellt haben, zu erfüllen.

Conny Rux, Dreher im Gewerk



Der Frauenausschuß unseres Betriebes lud anläßlich des 25. Jahrestages des DFD und des Internationalen Frauentages auch die Rentnerinnen zu einer geselligen Feierstunde ein. Viele waren der Einladung gefolgt und freuten sich über den schönen Nachmittag im Kulturraum unseres Mehrzweckgebäudes. Klubhausleiter Jürgen Priebe war mit dem Orchester und einer Kulturgruppe gekommen, um unseren Rentnerinnen auch einen musikalischen Blumenstrauß zu überbringen. Mehrere Frauen wurden für ihre aktive gesellschaftliche Arbeit durch den Frauenausschuß ausgezeichnet.

Foto: Schult

Vorläufige Aufstellung

Schönig, Wiedemann, Renn, Kögler, Wulst, Hermus, Stein (eventuell Filler, falls Steins Knieverletzung noch nicht ausgeheilt ist), Baltrusch, Dressel, Häder, Posorski.

Sonnabend, 15.00 Uhr, im Stadion der Freundschaft: Fußball-Oberligaspiel Vorwärts Stralsund gegen 1. FC Magdeburg

Auf Punktejagd für Klassenerhalt

Gespräch mit Cheftrainer Heinz Seifert

Am 21. Spieltag der Fußball-Oberliga verlangt die Endphase der Meisterschaft sowohl den Titelbewerbern als auch den Abstiegsbedrohten ein Höchstmaß an Nervenkraft ab. Keiner kann sich mehr einen Ausrutscher leisten.

Der 1. FC Magdeburg möchte sich die Führung nicht vom BFC Dynamo und Dynamo Dresden streitig machen lassen und benötigt dazu Punkte. Unsere Vorwärtsmannschaft kämpft verbissen um den Klassenerhalt und benötigt dazu Punkte! Das ist die Situation, in der sich am Sonnabendnachmittag diese beiden Mannschaften gegenüberstehen. Wir sprachen darüber am Dienstag mit Cheftrainer Heinz Seifert in einer Trainingspause im Paul-Greifzu-Stadion.

Frage: Wie schätzen Sie das Spiel gegen Sachsenring Zwickau ein?

Antwort: „Wir wußten um die schwere Aufgabe in Zwickau, denn schließlich handelt es sich hier um die dienstälteste Oberligamannschaft unserer Republik, die zu Hause kaum zu bezwingen ist. Wir hatten für dieses Spiel eine taktische Konzeption, die unseren spielerischen Möglichkeiten und unserer athletischen Verfassung voll entsprach. Der Spielverlauf zeigte, daß sogar ein Doppelpunktgewinn im Bereich des Möglichen lag, denn Sachsenring war streckenweise arg in Nöten, um ihr Tor sauberzuhalten. Das 0:0 werten wir als spielerischen Erfolg und als geschlossene Mannschaftsleistung."

Frage: Welche Aussichten hat Vorwärts im Spiel gegen Magdeburg?

Antwort: „Sie können sich vorstellen, daß unsere Mannschaft nach dem Spiel gegen Sachsenring Zwickau optimistisch gestimmt ist. Uns steht ein sehr schwerer Spiel gegen den Meisterschaftsanwärter 1. FC Magdeburg bevor. Wir spielen zu Hause und können uns dabei auf ein sehr begeisterungsfähiges Publikum stützen, das gibt uns Kraft in diesem schweren Spiel. Die Magdeburger sind sehr gut in Form, und es wird für uns heißen, taktisch klug zu kämpfen. Wir richten uns dabei an den erreichten Erfolgen auf. Unser ganzes Bemühen ist dabei auf den Klassenerhalt gerichtet, und dabei können uns nur Pluspunkte helfen. Wir benötigen für den Klassenerhalt noch sechs bis sieben Punkte. Das ist eine schwere Aufgabe. Wir wollen es schaffen!"

(Das Gespräch führte **Gisela Hein.**)

Wenn ihr mich fragt



Kürzlich trat in der DDR das neue Gesetz über die Schwangerschaftsunterbrechung in Kraft. Anfragen an die Redaktion über diese Problematik gaben mir Anlaß, meinen Standpunkt zu äußern:

Jeder Entschluß der Eltern, einem Kind das Leben zu schenken, auch wenn außer der Liebe noch keine idealen Bedingungen gegeben sind, wird von unserer Gesellschaft begrüßt, und sie verstärkt ihre Bemühungen, den Familien Hilfe und Unterstützung zu geben. Nein, wir haben keinen Geburtenüberschuß, und wir können mit dem Wachstum unserer Bevölkerung im Augenblick nicht zufrieden sein. Unser Staat wünscht sich mehr Kinder. Aber er wünscht sie sich als gewollte Kinder. Kinder schenken die Frauen in erster Linie sich selbst und ihrer Familie. Das finden wir natürlich und richtig, und wir hätten ein tiefes Unbehagen, wollten wir von den Frauen fordern, in erster Linie für den Staat und die „Begradigung seiner Geburtenrate" Kinder zu gebären. Der sozialistische Staat will glückliche Familien, in denen gewollte Kinder — möglichst viele gewollte Kinder — eine Heimat haben. Wir meinen, daß in dieser Auffassung von bewußter Elternschaft und in diesem Streben nach Geborgenheit für die Kinder auch eine große, eine produktive „Ehrfurcht vor dem Leben" steckt. Was den „Lebensbaum" angeht: Wir hoffen, daß sich die neue Regelung zusammen mit dem gesellschaftlichen Bemühungen um immer bessere materielle und kulturelle Lebensbedingungen für die Familien nach einiger Zeit positiv auch auf das Gedeihen des „Lebensbaumes" auswirken wird.

Und die Unmoral? Ach, die Moral unserer Frauen und Mädchen müßte auf sehr schwachen Füßen stehen, wenn ein großzügiges Gesetz in der Lage wäre, unsere DDR in ein „Sodom und Gomorrha" zu verwandeln!

Noch nie gab es bei den Frauen in unserem Land so viel Bewußtheit und Aktivität, so viel Streben nach einem sinnvollen Leben, zu dem auch Kinder gehören, wie heute in unserem sozialistischen Staat.

Und das allerschwerste aller aufgefahrenen Geschütze war das von der „staatlichen Sanktionierung des Mordes im Mutterleib".

Nun kann man über „keimendes Leben" so oder so diskutieren — und in der Wissenschaft wird bekanntlich sehr verschieden diskutiert —, zu allen Zeiten wurden und werden ungewollte Schwangerschaften (und in Millionen Fällen auf mehr als fragwürdige Weise) abgebrochen. Das ist eine Tatsache, die man mit ethischem Bedauern nicht aus der Welt schaffen kann. Die Frage lautet darum nicht: Unterbrechung — ja oder nein? Sie lautet: Wenn Unterbrechung, dann mit größtmöglichem Schutz für die Gesundheit der Frau — ja oder nein? Wir müssen an dieser Stelle noch einmal mit Nachdruck und Deutlichkeit sagen: Niemand wird von unserem Staat zu einer Unterbrechung der Schwangerschaft aufgefordert, und wer ethische Bedenken religiöser oder anderer Art hat, soll ohne alle Beeinflussung im Sinne seines Gewissens handeln. Die neue Regelung hat keinen Aufforderungscharakter, sie räumt lediglich eine Möglichkeit ein — das ist ein großer Unterschied.

Eure Margit

BGL

Kunst ist Waffe

1929 erschien im Internationalen Arbeiter-Verlag (Berlin, Wien, Zürich) Friedrich Wolfs „Cyankali" als Band I der Reihe „Das neue Drama". Das Stück ist der künstlerische Ausdruck des Kampfes der Arbeiterklasse gegen den § 218. Jährlich starben in der Weimarer Republik 10 000 Frauen an den Folgen unsachgemäß vorgenommener Abtreibungen. Die Reichen konnten sich kostspielige Behandlungen leisten, während die Proletarierfrauen unter den Händen von Kurpfuschern ihr Leben ließen. Friedrich Wolf wußte als Arzt ebenfalls um die ungeheure Dunkelzahl „geglückter" Aborte, aber er kannte auch das Elend der infolge falsch vorgenommener Eingriffe dahinsiechenden Frauen. Sein aufrüttelndes Drama, das als Film ein noch größeres Publikum erreichte, war ein Protest gegen die heuchlerische bürgerliche Moral. Das abgebildete seltene Exemplar der ersten Buchausgabe stammt aus der Privatbibliothek des Kollegen Wolf Wähnke.

Repro: Schmoock



Sport am Wochenende

Fußball

26. März, 10.30 Uhr, Jahnsportplatz: Schülerpunktspiel Motor Stralsund — Dynamo Rostock

Handball

25. März, 13.00 Uhr, Sporthalle BBS: Bez.-Liga Männer Motor Stralsund — HSG Greifswald

17.30 Uhr Motor Stralsund — Einheit Heringsdorf

26. März, 10.10 Uhr, Sporthalle Parow: Bez.-Klasse Männer Elektrik Greifswald — Motor Stralsund II

16.40 Uhr, Motor Stralsund — HSG Greifswald

13.15 Uhr, Sporthalle Goethe-OS: Traktor Velgast II — Motor Stralsund

15.30 Uhr, Traktor Velgast II — Motor Stralsund.

Schach

26. März, 9.00 Uhr Bootshaus: Bez.-Klasse Motor Stralsund — TSG Wismar

Volkssport

25. März von 9.00 — 12.00 Uhr, Sporthalle BBS: Fußballturnier der Abteilung LL

Handball-Oberliga

Unsere Handball-Oberligamannschaft der Frauen spielt am 30. März um 18.00 Uhr in der Sporthalle Grimmen gegen SC Empor Rostock und am 31. März, 11.00 Uhr, gegen TSG Wismar.

Vorwärts — Motor — Tore!

Am letzten Wochenende standen sich drei Fußballmannschaften von Motor und Vorwärts gegenüber. Da unsere Schülermannschaft spielfrei hatte, nutzten wir diese Pause zu einem Übungsspiel gegen Vorwärts. Allerdings waren fünf Stammspieler durch Krankheit und Jugendweihe verhindert. Dafür wurden junge Nachwuchsspieler eingesetzt. Diese Paarung junger und erfahrener Spieler bewährte sich nur teilweise, und so mußten unsere Spieler eine 4:1-Niederlage (Halbzeit 1:1) hinnehmen. Die Vorwärtsmannschaft, die mit sechs Spielern von Lok Stralsund verstärkt wurde, ist ein starkes Kollektiv geworden, und wir würden mit unserer Stammbesetzung ein ebenbürtiger Gegner sein.

Die Kindermannschaften von Motor und Vorwärts trennten sich genau wie in der ersten Halbserie mit 1:1 Toren. Ganz groß spielten unsere Knaben auf. Sie verwiesen die Knaben von Vorwärts mit 15:3 Toren auf die Plätze. Torschützen: Below, Dieckelmann, Maaß und Dahms.

Gentzen

Stralsunds Straßen



Vor 1869 bildete **Kronswinkel** einen Teil des Langenwalls. Im Volksmund hieß die Straße schon lange Kronswinkel, was wahrscheinlich auf den dort sehr häufig vorgekommenen Eigennamen Krohn zurückzuführen ist.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Übrigens...

Man soll den Wunsch nicht für die Wirklichkeit halten, die Wirklichkeit aber auch nicht immer für das Gewünschte.

Dankeschön für Kollegen

Die Kolleginnen der Hauptabteilung BW danken allen Kollegen recht herzlich, die zum Gelingen der Feierstunde anläßlich des Internationalen Frauentages beigetragen haben.

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages erwiesene Aufmerksamkeit sage ich der AGL 36 hiermit nachträglich meinen herzlichen Dank.

Paul Stoll

An unsere Leser

Unsere nächste Werftzeitung erscheint erst wieder am 7. April 1972.

Redaktion „Unsere Werft"

Köchin gesucht

Für die Küche des Sportlerheimes der Jahnsportstätte wird zum 1. April eine Köchin aus der nichtberufstätigen Bevölkerung gesucht. Meldungen im Sportbüro der Jahnsportstätte (Telefon 66 33 26).

BSG Motor

Speiseplan

Vom 3. bis 7. April 1972

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Makk., Tomatens., Jagdw.	1,00 M
Boulette, Gemüse, Kart.	1,25 M
Wellfl., Erbsenp., Sauerkr.	1,20 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,85 M
Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Boulette, Gemüse	0,80 M
Dienstag	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Fischfilet gebr., Maj.-Sal.	1,10 M
Senfeier, Kartof., Gem.-Salat	0,95 M
Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Gem.	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Bratkart., Sülze, Remoul.	1,20 M
Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Leber, Gem., Pudding	0,80 M
Donnerstag	
Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Herz- u. Nierenragout	1,00 M
Hackbraten, Rotkohl	1,25 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Hühnerfrikassee, Rohkost	1,55 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Eisbein, Sauerkraut, Kart.	1,40 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart.	0,80 M

Speiseplan

Vom 10. bis 14. April 1972

Montag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Bratw., Sauerkr., Kart.	1,15 M
Zwei Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Gulasch, Gemüse	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Fischfilet, Tomatentunke	1,10 M
Kaßlerbr., Bayr. Kraut	1,25 M
Kohlauflauf	0,90 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Leber, Gem.	0,80 M
Mittwoch:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Kochklops, Rohk.	1,25 M
Sauerbraten, Gem.	1,55 M
Fischspik, Bratkart.	0,95 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gem.	0,80 M
Donnerstag :	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Bauernroulade, Rohkost	1,20 M
Fleischrikatsee, Gurke	1,45 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Rindfl.	0,85 M
Kaßlerbauch, Grünk.	1,20 M
Kotelett, Gem.	1,50 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Gem.	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

ALLERLEI



„Warum mußt du denn jetzt immer soviel arbeiten?"
„Weil mein Chef seit neuestem Schuhe mit Gummisohlen trägt!"

„Warum ist denn Schulzes Verlobung auseinandergegangen?"

„Ja, weißt du, sie hatte doch einen Papagei, und immer, wenn er abends bei seiner Braut saß, schrie der Papagei dazwischen: ‚Laß das Otto!'"

„Na, das ist doch höchstens lustig!"

„Das schon, aber Schulze heißt Paul!"

★

Zwei kleine Piepmätze hocken auf einem Telegrafendraht. Sie ist völlig in Tränen aufgelöst und schluchzt ohne Pause. Er versucht sie zu beruhigen — vergeblich. Als sie gar nicht aufhört, piept er voll Zorn: „Zum Donnerwetter, glaub mir doch endlich! Dieser blöde Ring ist von der Vogelwarte, ich bin wirklich nicht verheiratet."

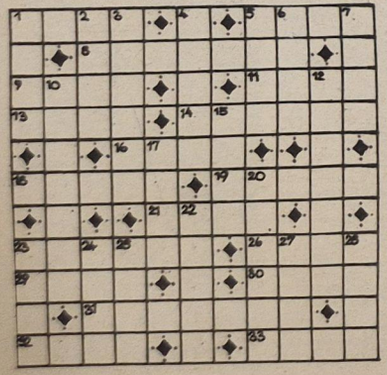
★

Ein Ehemann ging zum Pferderennen, setzte zehn Mark auf ein Pferd und gewann eine große Summe. „Wie mit dem klangvollen Namen „Lump" bist du denn gerade auf Lump gekommen?" fragte ihn ein Freund. „Den Tip hat mir meine Frau gegeben. Es war das letzte Wort, das sie an mich richtete, als sie hörte, daß ich zum Rennen gehe."

★

„Was denn", rief der Werktätige Luitpold Weber entsetzt, als man ihn für die Fußballmannschaft seines Betriebes gewinnen wollte, „ich soll da Sport treiben? Aber ich bin doch Antialkoholiker!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Kummer, 5. Kaviar vom Stör, 8. Gedanke, Idee, 9. Stadt in Tirol, 11. englisch: Osten, 13. Schachausdruck, 14. Eintritt, 16. Urkunde, 18. Transportgerät, 19. See in Finnland, 21. albern, reizlos, 23. Zimmerpflanze, 26. Angehöriger eines schwedischen Herrschergeschlechts, 29. italienischer Maler 16./17. Jh., 30. weibl. Vorname, 31. Haftsumme, 32. span. Form von Agnes, 33. frisch gefallener Schnee.

Senkrecht: 1. Wohnung, 2. Überbleibsel, 3. Tageszeit, 4. Begriff beim Billard, 5. Nebenfluß der Wolga, 6. einwandfrei, durchsichtig, 7. Bühnenrolle, 10. Stanzform, 12. Wasserblume, 15. Mißgunst, 17. schweiz.: frühe Erbse, 20. Maßeinheit der Kraft, 22. Baumteile, 23. Büffel Südostasiens, 24. Fisch, 25. Erdformation, 27. Großmutter, 28. schlangenartiger Fisch (Mz.).

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 27, 5, 4, 8, 9, 15, 12, 18, 19, 3, 10, 7, 22 hintereinander gelesen: den Titel einer Operette von Walter Kollo.

Auflösung aus Nr. 11/72

Waagerecht: 1. Ukas, 5. Span, 8. Telefon, 9. Bake, 11. Leer, 13. Elan, 14. Geduld, 16. Oper, 18. Rotte, 19. Gamma, 21. Eros, 23. Torero, 26. Bank, 29. Iler, 30. Ente, 31. Dentist, 32. Omen, 33. Tina.

Senkrecht: 1. Urbe, 2. Atka, 3. Seenot, 4. Neige, 5. Sold, 6. Pneu, 7. Nord, 10. Alkohol, 12. Element, 15. ergo, 17. Peer, 20. Asbest, 22. Rosta, 23. Tiro, 24. Rede, 25. Eren, 27. anti, 28. Kema.

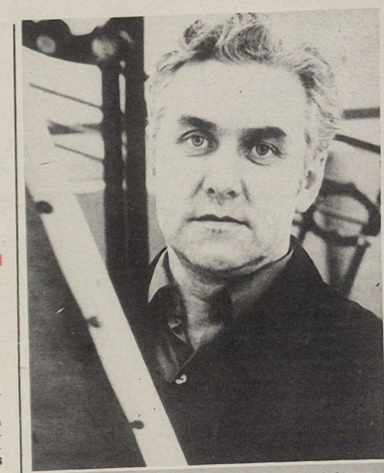
Lösungswort: Täter unbekannt.

UNSERE WERFT

13 Freitag, 7. April 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Echo zum Aufruf der Schiffbauer – Exportrückstände aufholen



Persönlicher Einsatz und Qualitätsarbeit sind vor allem die Attribute, wodurch sich unsere Betriebsbesten im sozialistischen Wettbewerb auszeichnen. Als Berufsbester des Direktorates Technik wurde der Kollege Kurt Schumacher von der Abteilung Betriebsmittel ermittelt. Er gilt als Vorbild seines Kollektivs und hat im Februar durch persönlichen Einsatz bei der Konstruktion der Demontage- und Montagevorrichtungen für die Wellenaggregate des Supertrawlers zum termingerechten Ablauf der Arbeiten beigetragen.

Ganze Kraft für die Erfüllung der Planaufgaben im Monat April einsetzen

Die Rede Erich Honeckers vor dem Leipziger Parteiaktiv hat in der Werft ein breites zustimmendes Echo gefunden. Die auf die Erhaltung des Friedens und Entspannung gerichtete Außenpolitik unseres Staates sichert uns solide Voraussetzungen, zielstrebig an der Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse zu arbeiten.

Gegenwärtig wird unser Werftkollektiv diesen anspruchsvollen Aufgaben noch nicht gerecht. Im Monat März konnte nur das Forschungsschiff 105 übergeben werden, so daß der Exportplan mit 82,6 Prozent (18,5 Prozent zum Jahr) nicht erfüllt wurde. Die Warenproduktion wurde mit 100,7 Prozent (22,3 Prozent zum Jahr) erfüllt.

Im Monat April kommt es für das Werftkollektiv darauf an, die Exportrückstände aufzuholen. Das erfordert die Fertigstellung der Forschungsschiffe 106, 107 und der Atlantiks 331 und 332. Die Objekte 106 und 331 waren bereits auf Abnahmefahrt, so daß hier die Schwerpunkte in der Beseitigung der Restpunkte und in der Durchführung der Nachläufe und Malerarbeiten liegen. 107 soll an diesem Wochenende auf Abnahmefahrt geschickt werden, und 332 muß bis zum nächsten Wochenende zur Abnahmefahrt fertiggestellt werden. Das ist notwendige Voraussetzung zur termingemäßen Übergabe dieser Schiffe.

Weitere Schwerpunkte im Monat April: Durch den Schiffbau sind die Objekte 338 und 339 abzusenken, und die Ausbau- sowie Erprobungskollektive müssen zielstrebig daran arbeiten, daß das Objekt 333 auch noch im April zur Abnahmefahrt auslaufen kann.

Werktätige der Volkswerft! Setzt eure ganze Kraft für die Erfüllung dieser Planaufgaben ein und helft durch zielstrebige Arbeit in der Produktion und Vorbereitung, unseren Exportverpflichtungen gegenüber den sowjetischen Klassengenossen künftig pünktlich nachzukommen. Sichert in jedem Kollektiv die Erfüllung der gestellten Wochen- und Monatsaufgaben, folgt dem Aufruf der Schiffbauer der Abteilung Schiffbau Teilefertigung. (Siehe auch Seite 3.)

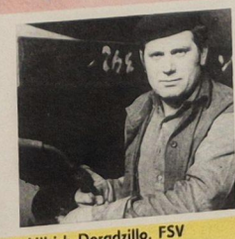
Berufsbeste ausgezeichnet

Seit Januar dieses Jahres wird in den Bereichen der Produktion und in den Direktoraten der Vorbereitung der jeweils beste Facharbeiter ermittelt und ausgezeichnet. Sie tragen durch Einsatzbereitschaft und gute Qualität zur planmäßigen Produktion bei. Durch ihr persönliches Vorbild befähigen sie ihre Kollektive zu hohen Leistungen.



Wolfgang Wandt, FMI

Trotz des Ausfalls von zwei Kollegen in seiner Arbeitsgruppe hielt er als E-Schlosser des Komplexgewerkes 3553 die gestellten Termine zur Montage der E-Geräte auf den Objekten 105 und 106 ein und sicherte durch Sonderschichten auch den Vorlauf auf 331 und 332.



Ullrich Doradzillo, FSV

Er arbeitet als E-Schweißer im Gewerk 1314. Er wird als hervorragender Fachmann geachtet. Er leistet gute Qualitätsarbeit, und auf ihn ist immer Verlaß. Er zeichnet sich besonders bei der Anleitung junger Kollegen aus. Er achtet streng auf Ordnung und Sicherheit.



Walter Götz, K

Als Materialwirtschaftler nimmt er durch Können und Einsatzbereitschaft bei den Vertragsabschlüssen Einfluß auf die Bestandsentwicklungen. Er trägt dazu bei, daß sich die kameradschaftliche Zusammenarbeit und Hilfe entwickeln. Sein Rat ist immer gefragt!



Albrecht Genentz, EK

Als Konstrukteur leitet er die Landerprobungen der 60-t-Fischmehlanlage. Durch seinen persönlichen Einsatz konnten die Erprobungen beschleunigt und die gewonnenen Erkenntnisse auf dem Null-Schiff Supertrawler realisiert werden.

Fotos: Schult (4)

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fangquoten für den Nordatlantik

Für den Nordostatlantik sollen jetzt zur Schonung der Fischbestände Fangquoten festgelegt werden. Das ist das wichtigste Ergebnis der Sondersitzung der Kommission für die Fischerei im Nordostatlantik, die auf Ministerebene auf Einladung und unter dem Vorsitz des sowjetischen Fischereimeisters Ishkov vom 14. bis 16. Dezember in Moskau stattfand. Wie die Quoten für die Fangbeschränkung im einzelnen aussehen, wurde noch nicht vereinbart. Sie sollen sich auf die Fänge insgesamt, auf die einzelnen Nationen und auf die einzelnen Fischarten erstrecken.

Die Konferenz legte den Vorrang des Fischfangs für die menschliche Ernährung vor der Verwendung der Fänge für die industrielle Verwertung sowie die besondere Schonung der Jungfischbestände fest. **AFZ 1972**

Sowjetunion drittgrößte Fischereination

Das besondere Interesse der Sowjetunion an der langfristigen Erhaltung der Fischbestände, das in der Einberufung der Sondersitzung der Nordostatlantischen Fischereikommission durch den sowjetischen Fischereiminister nach Moskau zum Ausdruck kam, zeigt sich in folgendem Zahlenüberblick aus dem Jahre 1970:

Die Sowjetunion ist die drittgrößte Fischereination der Welt. Sie fängt jährlich insgesamt rund 6,5 Mill. Tonnen, davon 1,5 Mill. Tonnen im Nordostatlantik. Vor der Sowjetunion rangieren an erster Stelle Peru mit 9,2 Mill. Tonnen Fischfang und an zweiter Stelle Japan mit 8,6 Mill. Tonnen.

Die Fischereifragen sind für die Sowjetunion von großer ernährungspolitischer Bedeutung, weil der Verbrauch von Fischen pro Kopf der Sowjetbevölkerung jährlich bei 16 Kilogramm liegt und bis 1975 auf 22 Kilogramm gesteigert werden soll. **AFZ 1972**

Wieder Aufwärtstrend in der Weltfischerei

Soeben erschien der umfangreiche Band „Yearbook of Fischery Statistics", Band 30 für 1970, herausgegeben von der FAO. Nach Meldungen von 224 Ländern belief sich der Weltfischfang 1970 auf 69,3 Mill. Tonnen, das sind über 1C Prozent mehr als 1969 — in jenem Jahre zählte man nur 62,9 Mill. Tonnen. Die Zuwachsrate ist die größte der Nachkriegszeit. Sie macht deutlich, daß im Fisch nach wie vor und, weltweit gesehen, eine Zukunft liegt. 1969 war ein Knick nach unten zu verzeichnen gewesen. Der neue Wert umfaßt die Fänge der See, des Süßwassers und des Brackwassers.

Peru bleibt mit 12,6 Mill. Tonnen (die nahezu ausschließlich der Fischmehlproduktion dienen) wieder Spitzenreiter, — nach 9,2 Mill. Tonnen 1969. Es folgen Japan mit 8,6 Mill. Tonnen, die Sowjetunion mit 7,3 Mill. Tonnen, Norwegen mit 3 Mill. Tonnen (gegenüber „nur" 2,5 Mill. Tonnen 1969), die USA mit 2,7 Mill. Tonnen und Indien mit 1,7 Mill. Tonnen. **AFZ 1972**

Anlagen effektiv nutzen

Minister Zimmermann bei unseren Werftarbeitern

Am letzten Arbeitstag des Monats März weilte der Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Genosse Gerhard Zimmermann, in unserer Werft. In seiner Begleitung befanden sich der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Günter Rosenfeld, der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Genosse Dr. Dudßus, sowie weitere Sekretäre und Mitarbeiter der Bezirksleitung und der Kreisleitung.

Nach der Begrüßung durch den Werftdirektor, Genossen Dieter Walk, und den Parteisekretär, Genossen Joachim Gädtke, besuchte der Minister die Arbeiter der Halle VII. In einem Gespräch erkundigte er sich, wie der Arbeitsablauf funktioniert.

Der Schiffbauer Karl Jäger vom Gewerk 1111 der Abteilung FST berichtete, daß an den hochmodernen Anlagen der Halle VII dreichichtig gearbeitet wird. Durch die Einführung der produktivfördernden Lohngestaltung ist auch der Verdienst gut. Über den Zweck seines Besuches sagte Genosse Zimmermann, er wollte sich über die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Werft informieren und gemeinsam mit dem Kollektiv beraten, wie die Arbeitsproduktivität weiter erhöht werden kann. Er äußerte sich anerkennend über die Leistungen des Werftkollektivs. Kollege Jäger versicherte, daß das Kollektiv der Halle VII die Planaufgaben 1972 schaffen wird. Über die Arbeits- und Lebensbedingungen kam es zwischen dem Arbeiter Heinz Gruber vom Gewerk 1113 und dem Minister zu einem kurzen Gespräch. Kollege Gruber kritisierte, daß die Öffnungszeiten der Verkaufsstelle Halle VII zu kurz sind und es so zu Wartezeiten kommt. Genosse Zimmermann wandte sich an den Werftdirektor mit dem Hinweis zu prüfen, inwieweit die Zeiten entsprechend den Möglichkeiten verändert werden können, damit eine ständige Versorgung am Arbeitsplatz gewährleistet wird. Nach einem Rundgang durch weitere Produktionshallen besichtigte Genosse Zimmermann den Supertrawler und führte im Anschluß daran eine Beratung mit dem Leitungskollektiv der Werft durch.

Um den „Silbernen Schweißerfunken"

Eine Auswertung der Betriebsüberprüfungen im Wettbewerb um den „Silbernen Schweißerfunken" im IV. Quartal ergab, daß der VEB Volkswerft Stralsund das beste Ergebnis erzielt hat.

Stand und Steigerung des Mechanisierungsgrades 1970 = 67,5 Prozent. Der Mechanisierungsgrad wurde über den Zusatzwerkstoffverbrauch errechnet. Die Zuwachsrate betrug jährlich etwa 2 Prozent. Inbetriebnahme von Schweiß- und Schneidanlagen. Profilschweißanlage mit 2 UP-Köpfen. Einführung des Druckluftplasmaschneidens an numerisch gesteuerten Brennschneidmaschinen. Entwicklung einer Schweißadsicherung für die einseitige UP-Schweißung. Einsatz von 5 CO_2-Auslegergeräten. Die Gestaltung der Konstruktion entspricht den Vorschriften der Abnahme- und Klassifikationsgesellschaften. Die Qualität der Fertigungsunterlagen ist zweckentsprechend und vollständig. Diese werden sinnvoll durch Schweißfolgepläne für komplizierte Bauteile, Reparaturtechnologien und Werkstandards ergänzt.

Ordnung und Sauberkeit

Abteilung Transport antwortet

Die in der Werftzeitung Nr. 12 vom 24. März 1972 erschienene Kritik an der Abfuhr von Müll und Schrott besteht auf Grund der gegenwärtigen Situation zu Recht.

Dem VEB Stadtwirtschaft steht zur Abfuhr der Müllcontainer nur ein einziges Fahrzeug zur Verfügung, welches sehr störanfällig ist und oft ausfällt. Infolge der Tatsache, daß FT kein Schüttgelände zum Auskippen der kleinen Müllbehälter (mittels Dumper) hat, sind wir gezwungen den Inhalt in große Müllbehälter umzuschütten. Dadurch sind die Müllbehälter sehr schnell voll und stehen infolge der unregelmäßigen Abfuhr manchmal mehrere Tage.

Da gegenwärtig besonders an den Kais und im Bereich der Helling sehr viel Müll anfällt müßte der Werft durch die Stadtwirtschaft unbedingt ein Fahrzeug täglich und für zwei Schichten zur Verfügung gestellt werden. Es existiert aber nur das eine Spezialfahrzeug zur Abfuhr der Müllcontainer, welches aber noch bei weiteren Betrieben (u. a. Möbelwerke u. Fischwirtschaft) eingesetzt wird. Demzufolge ist der Einsatzzeitraum auf der Werft zu kurz.

Von FT wurde daher gefordert:

1. Vertragsabschluß durch T mit dem VEB Stadtwirtschaft
2. Täglicher zweischichtiger Einsatz des Fahrzeuges zur Müllabfuhr für die Müllabfuhr durch werfteigenen Dumper
4. Falls der VEB Stadtwirtschaft kein weiteres Fahrzeug zum täglichen Einsatz auf der Werft bekommt, den Umbau eines LKW's für diese Zwecke. Außerdem werden seitens FT entsprechende Kontrollmaßnahmen eingeleitet und Nachlässigkeiten innerhalb der eigenen Reihen bekämpft. Von FT wurde auch Unterstützung zur schnelleren Wiedereinsatzfähigkeit des Stadtfahrzeuges gegeben durch Beschaffung von Ersatzteilen und Reparaturhilfe.

Bei der Schrottabfuhr gibt es folgende Probleme: Beim Kollegen Ewert, KKG, fehlen ständige Waggons zur Schrottverladung, da die Deutsche Reichsbahn sie nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stellt. Dadurch treten Stockungen beim Entleeren der Schrottkübel auf, so daß FT mit dem Dumper nur unregelmäßig leere Schrottkübel ausfahren kann. Als Notlösung wurde auch Schrott per LKW an den VEB Metallaufbereitung angeliefert, der jedoch zwischenzeitlich die Annahme eingestellt hatte.

Zur Einhaltung der uns obliegenden Aufgaben bei der Schrottabfuhr ist es aber unbedingt erforderlich, daß bei KKG eine Entleerung der Schrottkübel zügig erfolgt, damit sie den Produktionsabteilungen laufend zur Verfügung stehen.

v. Schroetter
i. V. Leiter der Abteilung Transport

Leute, die aus der Geschichte nichts gelernt haben

Aus der Rede des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genossen ERICH HONECKER, vor dem Parteiaktiv in Leipzig am 10. März

Fortsetzung

Ein solches Herangehen an die in Europa zu lösenden Fragen entspricht den Interessen der Völker. Das zeigte die tiefe Wirkung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des VIII. Parteitages unserer Partei, der Parteitage unserer Bruderparteien sowie der letzten Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses des Warschauer Vertrages im Januar dieses Jahres in Prag. Diese Politik der friedlichen Koexistenz entspricht so umfassend den Interessen der Völker, ist so fest fundiert in unserer sozialistischen Gemeinschaft, daß es geradezu lächerlich wirkt, wenn einige Leute in der BRD den untauglichen Versuch unternehmen, ihre Ernsthaftigkeit mit dem Gerede in Frage zu stellen, sie stände im Widerspruch zu dem objektiven Prozeß der Abgrenzung, der sich bereits über zwei Jahrzehnte hinweg zwischen der BRD und der DDR vollzieht. Von einem solchen Widerspruch kann selbstverständlich keine Rede sein. Eine aktive Politik der friedlichen Koexistenz setzt gerade die Respektierung der Tatsache voraus, daß die Deutsche Demokratische Republik ein souveräner sozialistischer Staat und ein festes Glied der Gemeinschaft sozialistischer Staaten ist. Gerade weil zwischen den Gesellschaftssystemen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und des Kapitalismus in der BRD eine unüberbrückbare Kluft besteht, weil es zwischen ihnen nichts Gemeinsames geben kann, sind Beziehungen der friedlichen Koexistenz der einzig mögliche Weg, um normale Beziehungen unter Ausschaltung von Gewaltanwendung und kriegerischer Konfrontation zu unterhalten. Das ändert nichts am objektiven Prozeß der geschichtlichen Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Das ist vielmehr der Beitrag der sozialistischen Staatengemeinschaft für die Sicherung des Friedens im Interesse der Völker. Sozialismus und Friedenspolitik bedingen einander.

Genossinnen und Genossen!

In immer deutlicheren Umrissen wird in der internationalen Arena sichtbar, von welch entscheidender Bedeutung die friedliche Koexistenz für das friedliche Leben der Völker ist. Um so klarer wird in unseren Tagen die dringende Notwendigkeit, eine gesamteuropäische Beratung über Sicherheit und Zusammenarbeit im Jahre 1972 einzuberufen und durchzuführen.

In der Prager Deklaration — den „Grundprinzipien der europäischen Sicherheit und der Beziehungen zwischen den Staaten in Europa" — sind die entscheidenden Punkte genannt, um deren allgemeine Anerkennung und Verwirklichung im politischen Leben Europas es geht. Sie verdeutlichen auch, daß wir den richtigen Weg beschreiten, indem wir die Herstellung normaler Beziehungen zwischen unserer Deutschen Demokratischen Republik und der BRD entsprechend den Normen des Völkerrechts anstreben. Beziehungen, wie sie zwischen souveränen, voneinander unabhängigen Staaten üblich sind. Als souveräner Staat sind wir selbstverständlich bereit, unseren rechtmäßigen Platz in der UNO und ihrer Spezialorganisationen einzunehmen.

Auch künftig werden wir gegenüber der BRD eine prinzipielle Politik betreiben, denn nur von einem prinzipiellen Standpunkt aus kann man, wie Lenin lehrte, die richtige Taktik bestimmen.

Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!

Echo zum Aufruf der Schiffbauer

Alle Reserven und Ideen sind gefragt

In mehreren Berichtswahlversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen wurde der Aufruf der Schiffbauer zur Planerfüllung diskutiert und beantwortet. Nachstehend einige Auszüge aus Stellungnahmen von Abteilungskollektiven. So schreiben zum Beispiel die Schiffbauer der Abteilungen Schiffbau Montage und Helling:

Die hohen und weitgesteckten Ziele des VIII. Parteitages sind nur durch solide Arbeit, kluge Ideen und den Fleiß aller zu verwirklichen.

Wir Werktätigen der Volkswerft können dazu durch die Erfüllung der Planaufgaben 1972 unseren konkreten Beitrag leisten. In unserer Abteilung Schiffbau Teilefertigung sehen wir die Aufgaben darin, den Verlauf für die Abteilungen FSV, FSM und damit für alle anderen Kollektive der Werft termingerecht und in hoher Qualität zu sichern.

Wir verpflichten uns:

1. Den Baubeginn und die weitere Auslieferung von Teilen für die Abteilung FSV — Supertrawler und Schulschiff — planmäßig durchzuführen. Baubeginn: Supertrawler 27. März 1972 — Schulschiff 25. Mai 1972. Darüber hinaus sind wir bereit, sozialistische Hilfe für die Kiellegung des Supertrawlers 402 (Kiellegung: 22. Juni 1972 — Stapellauf: 18. September 1972) zu leisten.

2. Wir stellen uns das Ziel, daß jeder Kollege und jede Kollegin unserer Abteilung als Neuerer oder Mitglied einer SAG zur planmäßigen Erfüllung des PWT beitragen.

Mit diesen Taten antworten wir auf die Rede des Genossen Erich Honecker vor dem Leipziger Parteiaktiv und rufen alle Kollektive unserer Werft auf, zur Verwirklichung des sozialpolitischen Programms der SED ihren Beitrag zu leisten.

Wir wenden uns besonders auch an die vorbereitenden Abteilungen, durch hervorragende Wettbewerbsinitiativen die notwendigen konstruktiven, technologischen und materiellen Grundlagen für die Planerfüllung 1972 zu schaffen.

APO Schiffbau Teilefertigung

„Auch wir sehen unsere Hauptaufgabe für die kommenden Wochen und Monate darin, in hoher Qualität und Einhaltung der Termine die Schiffe auf der Helling fertigzustellen, damit für die nachfolgenden Abteilungen ein kontinuierlicher Produktionsablauf gesichert wird.

Wir verpflichten uns:

— die Voraussetzung für das termingerechte Absenken der Atlantik-Typ-II-Serie zu schaffen (Staatsplantermine);
— den Kiellegungstermin des Atlantik-Supertrawlers (402) am 22. Juni 1972 einzuhalten;
— durch verstärkte Arbeitskräftekonzentration den vorgesehenen technologischen Durchlauf auf der Helling einzuhalten; Absenktermin: 18. September 1972.

Auch wir stellen uns das Ziel, zur Erfüllung der PWT-Auflage im Jahre 1972 eine maximale Beteiligung im Neuererwesen zu erreichen. Zielstellung: 50 Prozent."

Die Abteilung Schiffbau Vormontage verpflichtet sich: „Mit dem planmäßigen Baubeginn des Supertrawlers am 26. Mai 1972 geben wir der Abteilung FSM die Garantie zur Kiellegung Supertrawler 402 am 22. Juni 1972 sowie des Schulschiffes 120 am 31. August 1972. Aufbauend auf die gute Erfüllung des PWT 1971 und im I. Quartal 1972 stellen wir uns das Ziel, eine Beteiligung in der Neuererbewegung und SAG-Arbeit von mindestens 50 Prozent zu erreichen. Hiermit wollen wir die Erfüllung des Schulschiffes garantieren."

In der Antwort der Abteilung Ausbau Metall heißt es unter anderem: „Jedes Gewerkskollektiv bildet eine Rationalisierungsgruppe, welche die vorgegebenen Limite des Supertrawler-0-Schiffes untersucht mit dem Ziel, die vorgegebenen Arbeiten für die Serie mit geringstem Aufwand fertigzustellen. Für die vor uns stehenden 17 Atlantik Typ II werden wir die vorgegebenen Limite einhalten bzw. unterbieten.

Kampfziel aller Gewerkskollektive ist, die im Plan 1972 vorgegebenen Einsparungen an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit zielstrebig und systematisch zu erfüllen, wobei sich die Genossen und unsere Neuerer an die Spitze stellen."

Auch in den Vorbereitungsabteilungen gibt es hervorragende Initiativen zum Aufruf der Schiffbauer. In der Hauptabteilung LL gingen sechs Ingenieure für ein halbes Jahr zur sozialistischen Hilfe in die Konstruktion, um somit ihren persönlichen Beitrag bei der Aufholung der Konstruktionsrückstände Schulschiff und Serie Supertrawler zu leisten. Es handelt sich um die Kollegen Horst Danielzik, Werner Döding, Monika Krause, Heinz Litzow, Siegfried Mielke und Eberhard Müller.

Die Genossen und Kollegen der Hauptabteilung Rechentechnik und Betriebsorganisation haben inzwischen Überlegungen angestellt, wie der zeitweilige Ausfall dieser sechs Ingenieure überbrückt werden kann, um die Lösung der anstehenden Organisationsaufgaben für die Produktionsvorbereitung zum Anlauf der neuen Schiffsserie trotzdem zu gewährleisten. Sie schreiben uns dazu: Wir haben gemeinsam Überlegungen angestellt, wie wir zumindest an den für eine effektive Produktionsvorbereitung und -durchführung wichtigen Projekten so weiterarbeiten können, daß sie der Technologie, der Produktion und der Materialwirtschaft in wesentlichen Bestandteilen noch rechtzeitig genug für das Planjahr 1973 zur Verfügung stehen. Das sind vor allem:

— die operative Produktionsbeauflagung und -kontrolle,
— die Limitkontrolle und PWT-Erfassung und -Auswertung,
— das Materialerzeugnisstammband.

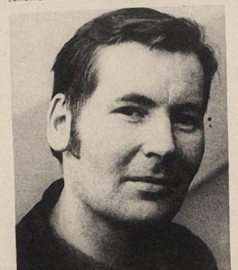
Unser Kollektiv wird deshalb durch Zusatzleistungen und mit Überstunden den Ausfall der sechs Kollegen weitestgehend zu überbrücken versuchen.

Voraussetzungen für die Serie Supertrawler schaffen

In der APO Konstruktionsbüro fand die Berichtswahlversammlung am 25. März in Anwesenheit der Genossen Manfred Scholze, Sekretär der SED-Bezirksleitung, Klaus Schmelling, Sekretär der SED-Kreisleitung und unseres Parteisekretärs, Joachim Gädke, statt.

Das Fazit dieser Wahlversammlung ist die Entschlossenheit der Parteiorganisation, im Kollektiv des Konstruktionsbüros alle Reserven zu erschließen, um mit hohen Leistungen zum termingemäßgen und planmäßigen Bau der Schulschiffe und der Serie Supertrawler beizutragen. Damit gaben die Genossen auch die Antwort auf den Aufruf der Schiffbauer von FST. Durch sozialistische Hilfe anderer Direktorate, durch schwerpunktmäßige Fertigstellung der Zeichnungen und Leistung von Sonderschichten wollen die Kollektive des Konstruktionsbüros den Planrückstand aufholen. In der Diskussion wurde dazu immer wieder zum Ausdruck gebracht: Über den Erfolg entscheidet die ständig gute politisch-ideologische Arbeit. Entsprechende Aufgaben wurden auch in die Arbeitsentschließung der APO aufgenommen. Ziel und internationale Klassenpflicht ist es, wurde in der Diskussion zum Ausdruck gebracht, den Jahrestag der DSF schuldenfrei gegenüber der Sowjetunion zu begehen. Genosse Scholze gab den Genossen den Rat, sich stärker für den sozialistischen Wettbewerb verantwortlich zu fühlen und durch konkrete Wettbewerbsführung alle in die Lösung der gestellten Aufgaben einzubeziehen. Jedem Kollegen am praktischen Beispiel bewußt zu machen, daß seine persönliche Arbeit direkten Einfluß auf die Realisierung der Hauptaufgabe hat, ist Aufgabe der Parteimitglieder. „Das ist nicht immer einfach. Täglich dringen auf die Genossen viele Probleme ein, müssen sie in ihren Kollektiven konkret Rede und Antwort stehen. Das ist nicht immer einfach, und stellt hohe Ansprüche an unsere Parteimitglieder. Deshalb ist die Beratung unter den Genossen sehr wichtig. Die Genossen müssen in der Mitgliederversammlung und vor allem in der Parteigruppe selber Fragen stellen und sich bei Problemen Rat holen können. Diesen Bedürfnissen sollte die neue Parteileitung mehr Aufmerksamkeit als bisher widmen", sagte Genosse Scholze in seinem Diskussionsbeitrag.

Auf dieser Mitgliederversammlung war aus jedem Wort, das die Genossen sprachen, immer wieder herauszuhören, daß die Bewährungsprobe dem Konstruktionsbüro in diesen Tagen und Wochen noch bevorsteht und sich keiner in dem Gefühl wiegt, es wird schon irgendwie klappen. Diese Bewährungsprobe heißt hier konkret: Die Voraussetzungen für den termingerechten Produktionsanlauf der Schulschiffe und der Supertrawlerserie zu schaffen! Die politischen Garantien, so beschloß die APO, sind durch die aktive Arbeit der Partei zu schaffen.



Der Objektkonstrukteur, Genosse Hans-Jürgen Albrecht, erhielt wiederum das Vertrauen seiner Genossen und wurde als Sekretär der Abteilungsparteiorganisation Konstruktionsbüro gewählt.
Foto: Schult



Ansporn zu hohen Leistungen

Die Rede Erich Honeckers hat auch in unserer Abteilung TAM ein großes Echo und Zustimmung gefunden. Die weiteren Schritte zur Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen sind für uns eine Verpflichtung mehr, dazu auch bei der Schaffung der materiellen Voraussetzungen mitzuhelfen. Deshalb muß es unsere Klassenpflicht sein, die allseitige Planerfüllung unserer Werft gegenüber unseren sowjetischen Genossen zu garantieren.

Kurt Meliwski,
Schlosser in TAM

Gemeinsam die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter verbessern

Unsere Verantwortung

Heute stellen wir dem Werft-kollektiv den Entwurf des Kommunalvertrages, der zwischen dem Rat der Stadt und unserem Betrieb abgeschlossen werden soll, zur Diskussion.

Als die entscheidende und wichtigste Aufgabe sehen wir die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1972 an, die die Voraussetzung dafür gibt, daß die Arbeits- und Lebensbedingungen schrittweise verbessert werden können.

Dieser Klassenauftrag beeinflußt nicht nur die Ergebnisse des Volkswirtschaftsplanes der Stadt Stralsund, sondern unser gesamtes Anliegen, die Verpflichtung gegenüber der Sowjetunion zu erfüllen, trägt auch zur Stärkung beider Länder bei.

Die Teilnahme aller Kollektive am sozialistischen Wettbewerb gibt die Garantie, daß unsere Verpflichtungen, die die Volkswerft in dieser Hinsicht im Kommunalvertrag übernommen hat, realisiert werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die politisch-ideologische und geistig-kulturelle Arbeit bei der Unterstützung der Wohnbezirke und die klassenmäßige Erziehung der Schuljugend.

Durch die Abgrenzung der Verantwortlichkeit der einzelnen Fachdirektorate und gesellschaftlichen Organisationen wird der Einfluß künftig noch zielstrebiger sein. So wollen wir bereits in Vorbereitung und Durchführung der 2. Betriebsfestspiele der Volkswerft die Wohnbezirke, die in unserem Verantwortungsbereich liegen, miteinbeziehen. Unser Klubhaus, das sich immer mehr zu einem Zentrum der politisch-ideologischen, ästhetischen und künstlerischen Bildung entwickelt, wird gemeinsam mit dem Rat der Stadt nicht nur zu bestimmten Höhepunkten, sondern besonders in den Sommermonaten Veranstaltungen durchführen, an denen alle Bürger der Stadt und auch unsere Urlauber teilhaben werden.

Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, die Stadt schöner zu gestalten, indem wir durch freiwillige Aufbaustunden sowie materielle und finanzielle Unterstützung mithelfen, bestimmte Schwerpunkte, wie zum Beispiel die Seebadeanstalt, weiterauszubauen.

Wir haben in den gemeinsamen Beratungen gespürt, daß der Rat der Stadt daran interessiert ist, Möglichkeiten zu schaffen, daß die Wohnverhältnisse unserer Arbeiter verbessert werden und daß auch solche Fragen, wie die Versorgung, der Berufsverkehr und andere wichtige sozialpolitische Maßnahmen, noch stärker beachtet werden.

Durch diese beiderseitigen Verpflichtungen tragen wir dazu bei, die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages zu verwirklichen. Es wird an uns liegen, wie dieser Kommunalvertrag mit Leben erfüllt wird. Und wir möchten, daß in allen Kollektiven darüber beraten wird, wie jeder einzelne am Arbeitsplatz sowie in seinem Wohngebiet zur Realisierung des Vertrages beitragen kann.

Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender

Aus dem Kommunalvertrag

Erhöhung des Einflusses der Arbeiterklasse der Volkswerft auf das gesellschaftliche Leben in der Stadt

Zur weiteren Entwicklung der politisch-ideologischen und geistig-kulturellen Arbeit sowie der sportlichen Betätigung in den Wohngebieten und Schulen werden zwischen den Direktoraten der Volkswerft, den Wohnbezirksausschüssen und den Schulen Vereinbarungen abgeschlossen.

Verantwortlich: Fachdirektoren der Volkswerft, Vorsitzende der Wohnbezirksausschüsse, Direktoren der Schulen.

Übersicht über die abzuschließenden Vereinbarungen:

- Direktorat Reparaturen und Bereich Buchhaltung mit dem Wohnbezirksausschuß 17 und der Fritz-Reuter-Oberschule.
- Direktorat Technik und Kader/Bildung mit den Wohnbezirksausschüssen 28 und 30 und der Lambert-Steinwich-Oberschule.
- Direktorat Materialwirtschaft und Werftleitung und FP mit den Wohnbezirksausschüssen 36 und 37 und der Erich-Weinert-Oberschule.
- Direktorat Ökonomie und Produktion (Bereich Ausbau) mit den Wohnbezirksausschüssen 37 und 36 und der Juri-Gagarin-Oberschule.
- Direktorat Produktion (Bereich Schiffbau) mit den Wohnbezirksausschüssen 40 und 41 (neuzubildender WBA).
- Direktorat Produktion (Bereich Maschinenbau und Bereich E) mit der Hansa-Oberschule.

Als Vorbereitung für die abzuschließenden Vereinbarungen ist bis spätestens Anfang April 1972 eine erste Zusammenkunft aller Bereiche, Schulen und WBA durchzuführen.

Die neuen Vereinbarungen sind bis spätestens Ende April, Anfang Mai 1972 abzuschließen.

Zur Zeit bestehende echte Patenschaften mit Schulklassen, deren Schulen hier nicht aufgeführt sind, bleiben bestehen.

Die abzuschließenden Vereinbarungen sollten solche Aufgabenstellungen beinhalten wie:

- Die politisch-ideologische Unterstützung der Wohnbezirksausschüsse,
- die Entfaltung eines interessanten geistig-kulturellen Lebens,
- die Unterstützung bei der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend und bei der interessanten Freizeitgestaltung für die Jugend,
- die Unterstützung bei der Durchsetzung der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in den Wohngebieten,
- die Unterstützung der Wohnbezirke bei der Betreuung der Veteranen,
- die Unterstützung bei der Berufsorientierung auf schiffbautypische Berufsgruppen
- die Unterstützung bei Werterhaltungsmaßnahmen an Wohnungen und gesellschaftlichen Einrichtungen
- die Unterstützung bei der Gestaltung der Jugendstunden und Jugendweihefeiern.

Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Wohngebieten, insbesondere der Arbeiter der Volkswerft

Ausgehend von der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes, wie sie vom VIII. Parteitag formuliert wurde, ist die Wohnungspolitik beider Partner darauf gerichtet, von Jahr zu Jahr die Wohnverhältnisse der Werktätigen der Volkswerft, vorrangig der Arbeiter und der kinderreichen Familien, zu verbessern.

Mindestens 70 Pro[illegible] des der Volkswerft zur Verf[illegible]gestellten Wohnraumes werden [illegible] die Verbesserung der Wohn[illegible]nisse der Arbeiter, insbesonder[illegible] Schiffbauer, Schweißer und [illegible]schlosser, verwandt.

Beide Partner stimm[illegible]rin überein, daß durch eine [illegible]ere staatliche Einflußnahme a[illegible] Vergabe von Wohnraum durch [illegible]AWG gesichert wird; daß der A[illegible] der Produktionsarbeiter erhö[illegible] daß die länger wartenden Mit[illegible] aus der Stadt Stralsund vor[illegible] versorgt werden, wenn die [illegible]bedingungen unzureichend sind.

Für das Jahr 1972 [illegible]en für die Werktätigen der Volk[illegible]ft bereitgestellt:

42 WE im Rahmen der [illegible]G
15 WE aus dem sta[illegible]en Wohnungsbau
3 WE aus dem sta[illegible]en Wohnungsbau für die [illegible]ung bauaufsichtlich gesperrte[illegible]ohnungen.

Die Volkswerft erh[illegible] das Recht, im Rahmen des Neube[illegible] im individuellen Eigenheimba[illegible]cht Eigenheime an einem vom [illegible] der Stadt zu bestimmenden Stan[illegible] zu bauen. Mindestens 75 Prozent [illegible]ser Eigenheimbauten sind an A[illegible]er zu vergeben.

Der sich aus diese[illegible]ohnraumzuteilung ergebende N[illegible]gswohnraum wird der Werft [illegible]falls zugesprochen.

Zur Förderung der [illegible]initiative der Kollegen werden [illegible]n Ausbau bzw. zur Sanierung v[illegible]ohnungen im Jahr 1972 100 000 [illegible] aus dem K- und S-Fonds der W[illegible] zur Verfügung gestellt.

Erhöhung des Vers[illegible]ngsniveaus in der Wer[illegible] und in den Wohnge[illegible]

Zur Verbesserung [illegible] Versorgungsniveaus komme[illegible]eide Vertragspartner überein, d[illegible] jährlich Versorgungsvereinbaru[illegible] zwischen dem Kreisbetrie[illegible]O-Lebensmittel und der Werft [illegible] Grundlage für eine gute Versor[illegible] am Arbeitsplatz abgeschlosse[illegible]erden.

- die Werft die m[illegible]ell-technischen Voraussetzung[illegible] für die Durchführung der [illegible]ersorgung schafft,
- der Kreisbetrieb HO[illegible]bensmittel die Versorgung übe[illegible] alle drei Schichten, insbesonder[illegible]m Arbeitsplatz, gewährleistet,
- die Handelsbetriebe [illegible]ern, daß in den Früh- und S[illegible]eschäften, besonders in den Ar[illegible]erwohngebieten, während der g[illegible]nten Verkaufszeit das volle W[illegible]sortiment angeboten wird.

In gemeinsamen Be[illegible]ungen mit den Werktätigen in [illegible] Arbeiterwohngebieten sind di[illegible] derzeitigen Öffnungszeiten auf [illegible] Zweckmäßigkeit hin zu über[illegible]fen. Dort, wo sich auf Grund vo[illegible]chichtarbeit und anderen Bedingun[illegible] Veränderungen notwendig [illegible]en, sind diese durchzuführen.

Beide Vertragspart[illegible] kommen überein, das Genos[illegible]schaftshaus „Fiete Dettmann" u[illegible]end und effektiv für die Versor[illegible] der Bevölkerung der Stadt nu[illegible]ar zu machen.

Um das Klubhaus „Ernst Thälmann" zu einem Zentrum der politisch-ideologischen, der ästhetischen und der künstlerischen Bildung zu entwickeln, wird eine Vereinbarung zwischen der Abteilung Kultur beim Rat der Stadt, der Volkswerft und dem Kreisbetrieb HO-Gaststätten über die kooperative Zusammenarbeit abgeschlossen.

Sicherung eines reibungslosen Berufsverkehrs

Als eine entscheidende Voraussetzung für die Verbesserung des Berufsverkehrs ist eine sinnvolle Arbeitszeitstaffelung im Stadtgebiet durchzusetzen. Die Werftleitung verpflichtet sich, ihren politisch-ideologischen Einfluß dahingehend zu verstärken, allen Werktätigen die Notwendigkeit einer Arbeitszeitstaffelung zu erläutern.

Zur weiteren Durchsetzung der Mehrschichtarbeit wird die Abteilung Verkehr beim Rat der Stadt ihren Einfluß auf die übrigen Betriebe des Territoriums hinsichtlich der 3-Schicht-Arbeit geltend machen, um einen ökonomischen Einsatz der Transportmittel zu gewährleisten.

Der Werft werden für die Schaffung von Abstellplätzen für individuelle Fahrzeuge der Werftangehörigen durch den Rat der Stadt folgende Plätze zur Verfügung gestellt:

- Parkplatz an der Ziegelstraße gegenüber der Reparaturwerft
- Parkplatz zwischen der Werftstraße, Dänholmstraße und Ziegelstraße,
- Parkplatz auf der Mahnkeschen Wiese.

Die Gestaltung dieser Flächen erfolgt durch Eigenleistungen der Angehörigen der Volkswerft.

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Die Werft stellt im Jahre 1972 für die Unterhaltung der werfteigenen Kinderkrippen- und Kindergartenplätze 390 000 Mark aus dem K- und S-Fonds bereit.

Die zur Zeit durch die Werft im gesamten Stadtgebiet belegten 180 Kinderkrippenplätze und 322 Kindergartenplätze werden dem Betrieb ständig zur Verfügung gestellt.

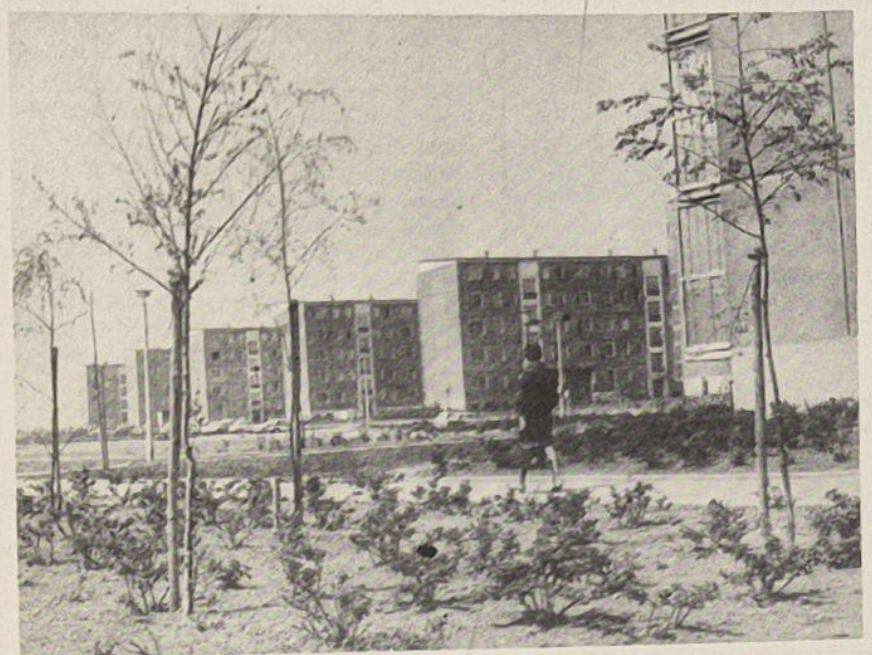
Von den im Jahre 1972 zu schaffenden staatlichen Kapazitäten werden der Volkswerft zur Verfügung gestellt: 24 Kinderkrippenplätze und 18 Kindergartenplätze.

Die Vergabe dieser bereitgestellten Plätze hat vorrangig an Produktionsarbeiterinnen und kinderreiche Familien zu erfolgen.

Um den Aufgaben auf kulturellem und sportlichem Gebiet besser gerecht zu werden, stellt die Werft für die Durchführung des Sportbetriebes in der Jahnsportstätte 323 000 Mark und für die Instandhaltung und Renovierung 180 000 Mark zur Verfügung.

Die Werftleitung verpflichtet sich weiterhin, die Jahnsportstätte und auch das Bootshaus voll für die Lösung städtischer Versorgungsaufgaben nutzbar zu machen.

Die Arbeiter und Angestellten der Werft verpflichten sich, den Ausbau des Naherholungszentrums „Seebadeanstalt" zu unterstützen. Weiterhin überprüft die Werftleitung, inwieweit für den Ausbau der Seebadeanstalt kostenlos Material zur Verfügung gestellt werden kann.



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Genossen!

Wir legen euch heute den Entwurf des Kommunalvertrages zwischen dem Rat der Stadt und dem VEB Volkswerft zur Diskussion vor. Er ist das Ergebnis gemeinsamer Beratungen mit eurer Parteileitung, mit eurem Werftdirektor und eurer Betriebsgewerkschaftsleitung. Bevor wir den Vertrag unterzeichnen und damit in Kraft setzen, möchten wir gern eure Meinung dazu hören. Wir ließen uns bei der Ausarbeitung, die bereits längere Zeit in Anspruch genommen hat, davon leiten, daß wir durch gemeinsame Anstrengungen noch mehr dazu beitragen können, die Arbeits- und Lebensbedingungen in unserer Stadt weiter zu verbessern. Wir wollen mit diesem Vertrag erreichen, daß die Stadtverordnetenversammlung und der VEB Volkswerft ihrer gemeinsamen Verantwortung für die planmäßige und schriftweise Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter und aller Werktätigen unserer Stadt besser gerecht werden können. Wir stellen uns mit diesem Vertrag gemeinsame Ziele auf der Grundlage des Volkswirtschaftsplanes 1972. Die Meisterung der Produktionsaufgaben in der Volkswerft ist ein Beitrag unserer Stadt zur Erfüllung unserer Klassenpflicht gegenüber der Sowjetunion. So fassen wir auch unsere Verantwortung gegenüber euren Kollektiven auf. Wir wollen daher als Rat der Stadt alles tun, der Volkswerft bei der Lösung ihrer wahrhaft komplizierten Aufgaben zu helfen. Die sowjetischen Spezialisten und Fischer, die bei euch und auch hier in der Stadt arbeiten, sollen ständig spüren, daß alle Werktätigen unserer Stadt darum kämpfen, den Bruderbund mit der Sowjetunion weiter zu festigen. Ob das, was Worte und Zahlen im Vertragsentwurf ausdrücken, mit Leben erfüllt wird, hängt davon ab, wie wir gemeinsam kämpfen, und hängt davon ab, wie es uns gemeinsam gelingt, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern. Wir möchten euch an dieser Stelle für die großen Leistungen bei der Planerfüllung, die ihr bisher vollbracht habt, recht herzlich danken. Ihr alle habt gespürt, daß sich die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Volkswerft, besonders nach dem VIII. Parteitag, systematisch verbessert haben, aber wir meinen, daß das allein in den Grenzen der Werft nicht möglich ist. Unsere gemeinsame Arbeit soll daher darauf gerichtet sein, durch zweiseitige Vereinbarungen beizutragen, daß sich die Lebensbedingungen in unserer Stadt Stralsund weiter vervollkommnen. Wir freuen uns deshalb sehr, daß eure Kollektive den Arbeitereinfluß auf das Leben in unseren Wohnbezirken weiter verstärken wollen und daß sich Patenschaftsbeziehungen zu neuen Wohnbezirken und fünf Schulen unserer Stadt anbahnen. Ganz besondere Bedeutung messen wir im Vertrag der Verbesserung der Wohnverhältnisse der Werftarbeiter bei. Es ist deshalb sehr wichtig, daß außer den von unserem Staat planmäßig zur Verfügung gestellten Neubauwohnungen auch der frei werdende Altbauwohnraum durch Mitbestimmung eurer gewerkschaftlichen Leitungen so verwandt wird, daß ein großer Nutzen für die Werktätigen eures Betriebes herauskommt. Es ist deshalb gut, daß die Werft 1972 100 000 Mark für Ausbau und Erhaltung von Werftarbeiterwohnungen ausgeben will. Der Vertrag enthält erfreulicherweise auch die Verpflichtung von Kollektiven der Werft, freiwillige Arbeitseinsätze zur Verschönerung unserer Stadt und zur Verbesserung der Naherholungseinrichtungen vorzunehmen.

Für immer mehr Bürger unserer Stadt wird es zur Selbstverständlichkeit, nicht nur im Haus und in der eigenen Wohnung, sondern auch vor dem Haus, in dem sie wohnen, für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Wir freuen uns über jede Aktivität, auch mit eigenen Mitteln bei der Pflege und Erhaltung der Wohnungen und Gemeinschaftseinrichtungen mitzuarbeiten. Laßt uns deshalb gemeinsam arbeiten, wir sind an jedem Vorschlag und an jeder Meinung zum Vertrag sehr interessiert. Für uns gilt das Wort: Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!

Horst Lehmann
Oberbürgermeister

Mehr mit den Menschen arbeiten

Unsere AGL Erprobung ist der Auffassung, daß der BKV 1972 gute Verpflichtungen aufweist und uns als Gewerkschaftsorganisation nicht nur unsere Grundrechte garantiert, sondern daß hierin die Verantwortung aller Kollegen des Betriebes zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages, alles zum Wohle der Werktätigen zu tun, so richtig zum Ausdruck kommt. Wir spüren im Jahre 1972, daß man überall bestrebt ist, den Arbeitervorschlägen größere Beachtung zu schenken und bemüht ist, Versprechungen in die Tat umzusetzen. Es ist uns völlig klar, daß man nicht überall gleichzeitig verändern kann, denn für jede Maßnahme wird Zeit und Geld benötigt.

Was sagte noch der Erste Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, auf der Großveranstaltung der Bezirksparteiorganisation der SED in Leipzig? „Die Kunst der Führung ist stets die Kunst der Überzeugung. Einsames Plänemachen und bloßes Administrieren bewegen immer nur Papier. Gute Argumente und Überzeugungen dagegen bewegen Denken und Handeln von Millionen Menschen und lassen gute Pläne Wirklichkeit werden."

Das der Wille zu einer allseitigen und termingerechten Planerfüllung für das Jahr 1972 bei allen Werftangehörigen vorhanden ist, bewiesen nicht zuletzt die hohen Leistungen unserer Kollegen im Jahre 1971, trotz Nichtplanerfüllung, sondern auch die vielen Arbeitervorschläge, die während der Wahlbewegung gemacht wurden.

Wir wissen, daß unsere tägliche Arbeit auch eine politische Arbeit ist, die zu einer Stärkung unserer DDR beiträgt.

Wir wissen aber auch, daß günstige Bedingungen für die Erfüllung der Aufgaben nur dort entstehen, wo alle Werktätigen an der Lösung der Probleme und an der Leitung des Betriebes beteiligt sind, wo Fragen der rationellsten Organisation, der Konstruktion, der Technologie, des Neuerwesens, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Eine solche Arbeit macht mehr Freude und erfüllt jeden mit Stolz, wenn man nach harten Anstrengungen auf erreichte Erfolge zurückblicken kann. Das war leider bisher nicht immer so. Als AGL-Vorsitzender muß ich einschätzen, daß man unseren Abteilungsleitern und Meistern der Produktion noch heute zu wenig Zeit für politische Führungstätigkeit, für die Erledigung von vorbereitenden- und Perspektivaufgaben sowie für die persönliche Arbeit mit unseren Menschen einräumt. Diese Tatsache gilt es, im Interesse einer kollektiven Gemeinschaftsarbeit und im Interesse einer kämpferischen, sozialistischen Atmosphäre schnellstens zu verändern. Vom Tempo unseres Fortschritts hängen letzten Endes unsere Erfolge ab. Die Wettbewerbsverträge und Kultur- und Bildungspläne unserer Kollektive widerspiegeln die Bereitschaft und den Willen unserer Kollegen, die auf dem VIII. Parteitag beschlossene Politik unserer Partei in die Tat umzusetzen.

Wir arbeiten im Sinne Marx, Engels und Lenins, für eine ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, für die Erhaltung des Friedens und für die Festigung der gesamten sozialistischen Völkerfreundschaft.

Wir verurteilen die Politik des Imperialismus und unterstützen den antiimperialistischen Kampf, der um ihre Freiheit und Unabhängigkeit ringenden Völker. Wir freuen uns über alle Erfolge, die dem Fortschritt und dem Frieden dienen.

Wir begrüßen die Durchsetzung weiterer sozialpolitischer Maßnahmen zum Wohle unseres Volkes und versprechen, alles zu tun, damit auch in unserer Abteilung die Beschlüsse des VIII. Parteitages Verwirklichung finden.

Dieter Melle,
in der Abteilung Erprobung
AGL-Vorsitzender

Stralsund putzt sich

Journalistische Gemeinschaftsaktion

Am 9. April Subbotnik der Jugend

Die Veröffentlichungen auf den Lokalseiten der Tagespresse zu diesem Thema fanden bei vielen Werktätigen eine gute Resonanz.

So werden über 800 Jugendliche der Werft sich am Subbotnik der FDJ, der am 9. April durchgeführt wird, teilnehmen. Sie werden zum Beispiel an der Fertigstellung der Straße zwischen der BBS und der Greifswalder Chaussee arbeiten sowie an einigen anderen Objekten in der Stadt. Mit jugendlichem Elan werden sie das Stadtbild verschönern helfen. Aber der Frühjahrsputz ist nicht nur eine Angelegenheit des Rates der Stadt und der Jugend, sondern alle Einwohner Stralsunds sind aufgerufen, selbst mit Hand anzulegen und in ihren Wohngebieten Ordnung und Sauberkeit mit herzustellen.

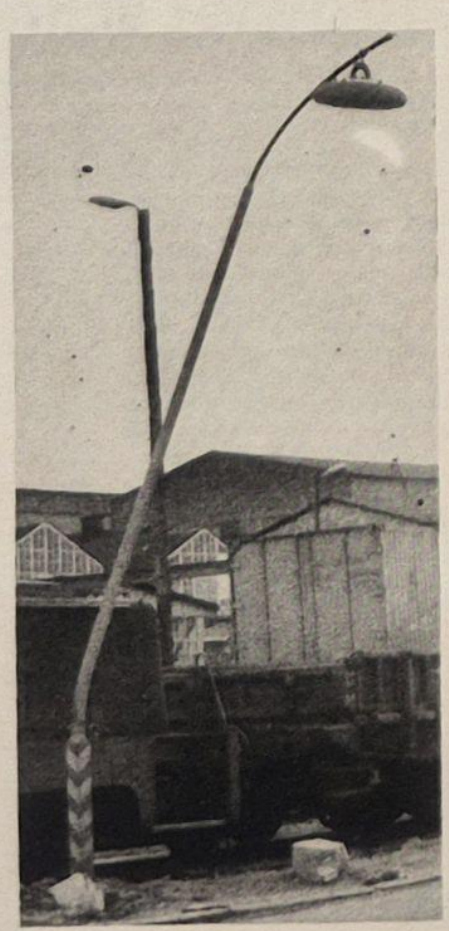
Auch in unserer Werft gilt es Schmutz- und Müllecken zu beseitigen. Wie lange soll noch das Fragezeichen von Straßenlaterne an der Werftstraße 1 in Höhe der E-Karrenstation die Landschaft verunzieren. Vor Monaten wurde sie bei den Bauarbeiten am Hochhaus beschädigt, aber bisher fühlte sich keiner der zuständigen Abteilung zur Instandsetzung verpflichtet.

Auch die Ordnung und Sauberkeit am Kai läßt zu wünschen übrig. Es liegt doch auch im Interesse des Arbeitsschutzes, daß hier die verantwortlichen staatlichen Leiter mit ihren Kollektiven einen ordnungsgemäßen Zustand herstellen.

Bei dem diesjährigen Frühjahrsputz in unserer Werft- und Hafenstadt geht es auch darum, daß die Sauberkeit in den Gaststätten und Läden noch stärker sichtbar wird. Dazu gehört auch die saubere Berufskleidung. Das gleiche gilt auch für die kulturellen Einrichtungen, wie Kinos und Theater.

Gegenwärtig werden die Hauptstraßen der Innenstadt zweimal täglich maschinell gesäubert. In den letzten Tagen wurden etwa 60 Papierkörbe aufgestellt, wobei das noch nicht ausreicht, aber der Rat der Stadt wird auch das Problem der Papierkörbe in der nächsten Zeit mit den Kollegen der Stadtwirtschaft lösen. Besonders ist der Rat der Stadt daran interessiert, daß in den Neubaugebieten Verträge zur Pflege der Grünanlagen mit den Hausgemeinschaften abgeschlossen werden. Hier bietet sich für die Hausgemeinschaften die Möglichkeit, durch den materiellen Anreiz bestimmte Anschaffungen für die gemeinsame Benutzung zu machen. Weiterhin sollen bestimmte Flächen der Stadt, wie zum Beispiel Bushaltestellen, Anlagen und Plätze an Rentner zur Pflege und Sauberhaltung auf Honorarbasis vergeben werden. Interessenten melden sich beim Leiter der Stadtwirtschaft.

Groß sind die Anstrengungen, die der Rat der Stadt und die entsprechenden Fachabteilungen mit den Bürgern unserer Stadt unternehmen, um ein sauberes Stralsund zu schaffen. Die Zeit bis zur Ferien- und Touristensaison ist nicht mehr weit. Unterstützen wir die Aktion „Stralsund putzt sich" durch unsere aktive Teilnahme.



Unser Foto: Keine neu[illegible] Form einer Straßenleuchte.

Briefe an die Redaktion

Werte Redaktion!

Die Führung des sozialistischen Wettbewerbes und die intensive Arbeit mit dem Wettbewerb als wichtiges Leitungsinstrument ist auch nach wie vor in der Werft ein Problem. Zwar mangelt es nicht an guten Ge-

danken und auch in der praktischen Führung habt ihr ganz gewiß Niveau, doch eines fehlt auch bei Euch noch, die Mitarbeit vieler. Der sozialistische Wettbewerb muß in breitem Maße Gegenstand der Diskussionen in den Gewerken und Arbeitsgruppen werden. Das kann er nur, wenn man seine Zusammenhänge kennt, sozusagen sein Innenleben. Das hängt nun wieder direkt mit der Ökonomie zusammen und der gehen viele noch aus dem Wege. Die Ökonomie ist für manche ein Buch mit sieben Siegeln. Aber wie, so muß man doch fragen, soll nun zielstrebig an einem Erfolg im sozialistischen Wettbewerb, im Haushaltsbuch und in der Planerfüllung gearbeitet werden? Ich habe einen Vorschlag. Ich hatte Gelegenheit, mich etwas umzusehen, und habe Interessantes erfahren. Im Mansfelder Kombinat „Wilhelm Pieck", Eisleben, werden mit Hilfe der Betriebsakademie Lehrgänge für Brigadeökonomen organisiert. Dadurch wurde erreicht, daß in diesem Kombinat bereits 720 Brigadeökonomen ehrenamtlich arbeiten. Das finde ich sehr beachtenswert, wenn zu den staatlichen Leitern und gesellschaftlichen Funktionären noch 720 ehrenamtliche Ökonomen in den Kollektiven tätig sind. So stelle ich mir die Entwicklung auf der Werft auch vor. Als Arbeitsanleitung und als Unterlage für die innerbetriebliche Schulung haben die Mansfelder „Das Handbuch für Brigadeökonom" herausgegeben (das ich Euch anbei mit-

schicke). Eines ist doch ganz klar, den größten Nutzen hat die Werft, wenn es gelingt, jene zur Arbeit mit den Wettbewerbes und zur Arbeit mit den Kennziffern zu befähigen, die unmittelbar an der Basis den größten Einfluß darauf nehmen können. Erst wenn wir das erreicht haben, fördern wir eine echte Wechselwirkung der betrieblichen Interessen wirkungsvoll mit den persönlichen Interessen der einzelnen Werktätigen. Genaueres kann man darüber auch in der „Sozialistischen Finanzwirtschaft", 2 und 3/72, nachlesen.

Meiner Ansicht nach wäre es wert, darüber mal in der Zentralen Wettbewerbskommission zu reden.

Viele Grüße **Georg Reiher**

Vorschlag: Ehrenamtliche Gewerksökonomen ausbilden

KDT Schmierungstechnische Fachtagung

Am 18. April 1972 führt der Bezirksvorstand Rostock der Kammer der Technik mit der TAG-Nord Schmierungstechnik und dem Beziksvorstand der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR die 3. Schmierungstechnische Fachtagung in Rostock im Interhotel „Warnow" durch.

Thematik: Übersicht über die auf dem Markt der DDR befindlichen wichtigsten Schmierungseinrichtungen (Vorstellung von Neuentwicklungen, Ölfilter für Schmier- und Hydrauliksysteme, Probleme der Emulsionsspaltung und Separierung von Industrieölen).

Tagungsbeginn: 9.00 Uhr. Die Teilnehmergebühren betragen für Nichtmitglieder 20,00 Mark, für Mitglieder der KDT und der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR 10,00 Mark und für Direktstudenten 5,00 Mark.

Auskünfte und Teilnehmerkarten erhalten Sie beim Bezirksvorstand Rostock der Kammer der Technik, 25 Rostock, Waldemarstr. 20 a, Telefon: 3 61 61.

Freundschaftsvertrag zwischen Werft und Theater

Eine „Vereinbarung zur Entwicklung sozialistischer Partnerbeziehungen" unterschrieben am Mittwoch im Stralsunder Theater Intendant Fritz Wendrich und der Direktor der Volkswerft, Dieter Walk, sowie die BGL-Vorsitzenden beider Betriebe. Auf der Grundlage dieser Vereinbarung wollen beide Vertragspartner die bereits seit fünf Jahren bestehenden Verbindungen vertiefen und weiterentwickeln. Ausgangspunkt dafür werden u. a. der schon zur Tradition gewordene Theatertag der Werft sein und die durch Freundschaftsverträge fundamentierten Beziehungen zwischen sechs Arbeitskollektiven der Werft und Sparten des Theaters, die sich schon im vergangenen Zeitraum über einen regelmäßigen Theaterbesuch hinaus bewährt haben.

Blumen für . . .



Erna Wiesejahn

Wohl jeder Kollege der Abteilung FSV spricht mit Hochachtung von der unermüdlichen fleißigen Erna, die nun schon seit vielen Jahren als rührige Kollegin bei uns wirkt. Ausgerüstet mit Eimer, Handfeger und Schaufel, reinigt sie gewissenhaft alle fertigen Sektionen von der zurückgebliebenen Schweißschlacke und allem sonstigen Unrat, so daß dieselben sauber an die Helling abgeliefert werden können. Wirklich keine leichte Arbeit, die diese bescheidene Frau in dem tiefen Bunker oder engen Doppelböden verrichtet.

„Man muß sich schon ganz schön dranhalten, um alles pünktlich und termingerecht zu schaffen", meint sie so nebenbei, „aber es freut mich auch, wenn man zufrieden mit meiner Arbeit ist und keine Beanstandungen kommen, das ist die Hauptsache." Man sieht es Erna bei ihrer Wendigkeit nicht an, daß sie bereits 59 Lenze zählt. Fast 20 Jahre ist sie schon unserem Betrieb treu, und ein Dutzend Jahre genau schafft sie in der Produktion. Sie begann zuerst als Heizerin und Raumpflegerin, wie man es heute sagt. „Auch damals arbeiteten wir in Leistung und mußten ganz schön ran", betont sie besonders, „aber mit den Kollegen Schiffbauern gemeinsam am Bau solch schöner Pötte beteiligt zu sein, macht Spaß, und es freut mich auch immer, wenn hilfsbereite Kollegen mir mal einen schweren Eimer abnehmen."

Kummer macht ihr nur ihre schlechte, feuchtkalte Wohnung, in der sie gemeinsam mit ihrer Tochter seit 1947 lebt. Sie wünschte sich weiter nichts, als noch einmal ein warmes, sauberes Stübchen zu bekommen, in dem sie ihren Lebensabend glücklich verbringen kann. So emsig und gewissenhaft diese kleine Frau auch immer ihre Arbeit verrichtet hat, noch nie hat sie einmal ein öffentliches Lob oder gar eine Auszeichnung erhalten. Sie steht gewissermaßen zwischen Baum und Borke, gehört zum Gewerk 1453 FSM, schafft aber im Gebiet unserer Abteilung.

Wir, vom Kollektiv 1333, ehrten sie am Internationalen Frauentag gemeinsam mit unseren Kolleginnen durch eine kleine Aufmerksamkeit. Sie war sehr gerührt darüber.

Wir halten es alle für richtig, daß der Kollegin Erna Wiesejahn an dieser Stelle ein Blumenstrauß überreicht wird.

VK Herbert Kossendey
Anschläger in der Abteilung FSV

Schreiben Sie uns, wem wir aus Ihrem Arbeitskollektiv einen journalistischen Blumenstrauß überreichen sollen!

Lanzerote - ein neues Reiseziel

Fritz Lepschies war auf der kleinsten Kanarischen Inseln

Wieder geht eine Fangreise zu Ende. An Bord der Siret gab es keine bemerkenswerten Schwierigkeiten. Mit 500 t Sardinen und Makrelen in den Laderäumen sollte unser Reiseziel Abidjan (Elfenbeinküste) sein. Ein Telegramm aus Bukarest zwang uns zur Umkehr in Richtung Kanarische Inseln. Schade, ich wollte in mehreren Folgen über dieses subtropische Land unweit vom Äquator berichten.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Las Palmas heißt nun unser Reiseziel Lanzerote, die kleinste der sieben Kanarischen Inseln. Eine Insel mit reinem vulkanischem Ursprung, wo noch vereinzelt aus den vielen Kratern Dampf und Aschewolken ausgestoßen werden. Die Umgebung von Arrecife, der Inselhauptstadt mit 5000 Einwohnern, hat den Charakter einer Mondlandschaft.

Die schwarzgraue Lavaerde, viele Höhlen und kahle Berge, in den Tiefebenen wirre Formen von Geröll, verwandeln diese Insel in eine Steinwüste. Wenige Touristen haben Muße, auf der Insel zu verweilen. Nur ein schmaler Küstenstreifen ist bewohnbar. Verständlicherweise ist hier wenig Platz für große Hotelbauten nebst Nebeneinrichtungen. Hier wird um jeden Quadratmeter Muttererde gerungen. Durch seine geographische Lage hat diese Insel sehr wenig Niederschlag, doch eine hohe Luftfeuchte. Die Bauern legen auf den ausgetrockneten, mineralhaltigen Boden die Samenkörner und „bewässern" dann mit Sand, welcher die Eigenschaft hat, die Luftfeuchtigkeit anzuziehen. Diese Feuchtigkeit allein dient dem Wachstum der Frucht. Der Bauer auf dieser Insel wird Mago (Zauberer) genannt, da er den Sand der Sahara nutzbringend anwenden kann.

Gleich nach dem zweiten Tag unserer Ankunft machte ich mich auf den Weg, um die Insel etwas näher kennenzulernen. Kann man doch im Kratergebirge des Montanas de Fulgo (Feuerberge) am Isolote, Timandaya, Tinecheide u. a. ohne Feuer das Essen zum Kochen bringen! Man braucht nur einige Zentimeter tief ein Loch zu graben, um somit den Kochprozeß einzuleiten. Da ich meinen Preßlufthammer vergessen hatte, verzichtete ich auf dieses Vergnügen. Mein Ziel war, etwas näher an einen Krater heranzukommen. Mit Hilfe eines Taxis auf guter Chaussee gelangte ich bis unmittelbar an den Kraterrand. Als Goethe 1787 den Vesuv bestieg, mußte er bald umkehren, weil der Vesuv gerade Lava „spie". Er schrieb damals: „Der Boden ward immer glühender, sonnenverfinsternd und erstickend wirbelte ein unüberwindlicher Qualm . . ." Ähnliches wollte ich erleben, doch mein Vulkan befand sich wie die Vulkanologen sagen, in einer Ruhepericde. Zu meinem Erstaunen war dieser Krater schon für die Touristen aufbereitet. Ein kleines Restaurant am Kraterrand bot alle Annehmlichkeiten. Nach Wunsch konnte man Dampfwolken oder Vulkanfeuer fotografieren. Einige Eimer Wasser in die Tiefe gegossen, machten für wenige Minuten „Vulkanstimmung", oder ein Bund Stroh entflammte nach einigen Minuten zu einem Vulkanfeuer nebst Aschewolken.

Doch wer sehnt sich schon nach einer echten Tätigkeitsperiode. Hat doch eine Tätigkeit in sanfter Form, die „nur" mit Dampf- und Aschewolken aus zerplatzten Gasblasen begleitet war, den Tod von vier Touristen gefordert. Der Ausbruch kam so plötzlich, daß die unmittelbar am Kraterrand weilenden Touristen nicht mehr wegkamen und tödliche Verbrennungen erlitten.

Man sagt, ein Vesuv, ein Stromboli oder Krakatao ist gewaltiger, doch für mich war schon der kleine Isolote mit einer Kratertiefe von 60 m sehr, sehr unheimlich. Welche Kräfte mögen da wirken, die in wenigen Stunden eine Fläche von mehreren hundert Quadratkilometern mit Lava überhäufen, eine einst fruchtbare Insel in eine Mondlandschaft verwandeln. Vulkanausbrüche wecken seit je ehrfürchtige, auch fromme Gefühle. Die Ausmaße des Ereignisses sind übermenschlich, die Begleitumstände häufig unheimlich. Vulkane sollte man vorerst noch mit gewissem Abstand betrachten. Einige Fotos aus sicherer Entfernung werden mich immer an der doch recht leichten Bergbesteigung erinnern. Wieder in Arrecife angekommen, versäumte ich nicht, mir dieses Städtchen etwas näher anzusehen. Etwas lächeln mußte ich, als ich in einem Schaufenster lesen konnte: „Grundstücke unter günstigen Bedingungen vermittelt . . ." Ansonsten macht diese Stadt mitten in der Steinwüste einen recht guten Eindruck. Häuser mit auffallend gefälligen Fassaden, kleine Grünanlagen, ein mittelprächtiger Hafen. In dieser Stadt wird hart gearbeitet, ein wenig Industrie ist im Entstehen.

Sektion Sportschießen

Hartmut Borbe neuer DDR-Meister im Luftgewehrschießen

Vom 30. bis 31. März fanden in Magdeburg die diesjährigen Meisterschaften im Luftgewehr- und Luftpistolenschießen statt. Von der Sektion Sportschießen unserer GST-Grundorganisation hatten sich sechs Kameraden hierfür qualifiziert. Auf Grund der gezeigten Leistungen in der vergangenen Saison fuhren wir mit Optimismus zu diesen Meisterschaften. Der Auftakt begann auch recht verheißungsvoll. Hartmut Borbe gewann bei der A-Jugend mit 375 Ringen (persönliche Bestleistung) souverän den Titel eines DDR-Meisters, gegenüber den 2. und 3. Plazierten mit je 366 Ringen. Etwas unglücklich auf Platz 4 kam Manfred Düwell mit nur einem Ring Rückstand! Manfred Wendland, der erstmalig an einer Meisterschaft teilnahm, war nervlich diesen Anforderungen noch nicht ganz gewachsen. Er trug mit seinen 335 Ringen aber dazu bei, daß unsere Mannschaft mit 1075 Ringen hinter Dynamo Erfurt (1077 Ringe), die Silbermedaille erkämpfte. Die dritte Medaille (Bronze) erkämpfte Petra Berger in der Luftpistolendisziplin der weiblichen Jugend mit 354 Ringen.

Diese Meisterschaften waren seit 1966 wieder der Beginn für weitere Erfolge in unserer Sektion. Erstmalig ist es uns gelungen, in der Einzelkonkurrenz den Titel eines DDR-Meisters zu erringen.

Auch Frank Gärtig mit seinen 346 Ringen (Platz 12, A-Jugend) und Willfried Sühs bei der B-Jugend mit seinen 344 Ringen, Platz 13, haben nicht enttäuscht. Die Leitung der Sektion und das TZ-Sportschießen möchten dem Sieger und den Plazierten auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Horst Fieberg



Ausschreibung

für Kleinfeld-Fußballmeisterschaft und Tischtennisturnier

Veranstalter: BSG Motor Stralsund, Kommission Freizeit- und Erholungssport

Fußball

Termin: In der Zeit vom 15. April bis 30. Juni 1972 und vom 15. Oktober 1972 bis 15. März 1973 finden die Ausgleichskämpfe jeweils auf dem Jahnplatz und der BBS-Halle statt.

Verantwortlich: Sportfreund Paasch, Sektion Fußball

Teilnehmer: Mannschaften der AGL unseres Betriebes, ohne Spieler, die am Rundenbetrieb der Verbände, auch Volkssportrunde, teilnehmen.

Spielart: Kleinfeldfußball

Spielkleidung: Hemden werden von der BSG gestellt. (nur Schuhe bzw. Basketballschuhe mitbringen)

Spielmodus und Zeit: Turnierform (evtl. Staffeln) 2x15 Minuten zwei Spiele an einem Tag

Spieltage: jeweils montags und sonnabends von 16.00 bis 17.30 Uhr und 9.00 bis 11.30 Uhr

Auszeichnung: Sieger Pokal, Plätze 1 bis 3 Urkunden

Tischtennis

Termin: vom 15. April bis 31. Mai 1972 in der Jahnturnhalle

Verantwortlich: Sportfreund Heinz Mannsee

Teilnehmer: Alle Werftangehörigen und Mitglieder aller Sektionen der BSG

Spielart: Einzel

Spielmodus: Zwei Gewinnsätze, Ko.-System

Spieltag: jeden Sonnabend von 8.00 bis 12.00 Uhr

Auszeichnung: Sieger Pokal, Plätze 1 — 3 Urkunden

Meldungen: Sportbüro BSG Motor, Telefon 33 26, schriftlich mit Namen und Vornamen unter Angabe der AGL und des Verantwortlichen bis zum 15. April 1972.

Mach mit!

Sport am Wochenende

Fußball (Jahnsportplatz)

Punktspiel der Bezirksliga Senioren: Sonnabend, 15.00 Uhr Motor Stralsund — Einheit Grimmen

Punktspiel der Bezirksklasse Jugend: Sonntag, 10.30 Uhr, Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz

Handball

Mit den Spielen gegen den SC Magdeburg und gegen die BSG Post Magdeburg schließt am Wochenende die Frauenoberligamannschaft unserer BSG die Punktspielserie 1971/72 ab.

Im letzten Spiel gegen die Mannschaft von Post Magdeburg fällt die Entscheidung darüber, wer von beiden Mannschaften den 9. Tabellenplatz belegen wird und somit über die Qualifikationsrunde mit den beiden Aufsteigern der DDR-Liga und dem 10. der Oberliga, Lokomotive Rangsdorf, in einer Hin- und Rückrunde den Kampf um die weitere Oberligazugehörigkeit aufzunehmen hat.

In der Sporthalle der BBS Volkswerft bestreitet die Bezirksklassenmannschaft Motor II am Sonntag zwei Punktspiele. Um 9.05 Uhr gegen Elektrik Greifswald und um 14.30 Uhr gegen HSG Greifswald.

Gewichtheben

Jahnturnhalle: Bezirksmeisterschaften der Jugendklasse und Mannschaftswettbewerbe um den FDJ-Pokal.

Kanu

Zum Tag der Bereitschaft treffen sich am Sonnabend um 8.00 Uhr alle Kanuten auf dem Bootshausgelände.

Volkssport

Die Sporthalle der BBS ist am Sonnabend in der Zeit von 9.00 bis 13.00 Uhr Austragungsort eines Fußballturniers der Abteilung TB unserer Werft.

Hockey (Jahnsportplatz)

Motor Stralsund — Aufbau Süd West Leipzig am Sonnabend um 14.00 Uhr; Motor Stralsund — Lokomotive Oebisfelde am Sonntag um 9.00 Uhr.

Neues aus dem Tierpark:

Wer hilft Bärenkindern?

Welchen Anklang der Stralsunder Tierpark bei den Einwohnern unserer Werft- und Hafenstadt hat und darüber hinaus auch bei vielen Besuchern und Touristen beweisen die 110 810 Besucher, die im vergangenen Jahr die Tiergehege und Anlagen des Tierparks besuchten. Gegenwärtig befinden sich hier 463 Tiere und 114 Tierarten.

In unserer Republik gibt es acht große Zoologische Gärten und Tierparks. Darüber hinaus bestehen 80 Heimattiergärten. Dies beweist auch das große Interesse, das unsere Menschen der Natur und den Tieren entgegenbringen. In einem Pressegespräch informierte uns der Direktor des Tierparks Stralsund, Herr Oljenick, über die Ergebnisse, die er und sein 13köpfiges Kollektiv mit zahlreichen Freunden des Stralsunder Tierparks im vergangenen Jahr erreichte. So wurden materielle Leistungen an Material und Arbeitseinsätzen in Höhe von 150 000 Mark erbracht. Das Kollektiv hat sich auch in diesem Jahr viel vorgenommen. So werden die Arbeiten an der Ausstellungshalle im Tierpark zu Ende geführt. Darüber hinaus soll der Rinderstall fertiggestellt werden. Durch das Aufstellen von Sportgeräten werden die Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten im Tierpark erweitert. Weiterhin gibt es Pläne für neue Tiergehege und Volieren. Das Hauptaugenmerk wird dem Tierbestand geschenkt. So waren am 2. April um 11.00 Uhr und um 15.00 Uhr die im Januar geborenen Jungbären zu sehen. Bei aller Freude über diesen schönen Zuchterfolg unseres Tierparks gibt es aber noch eine große Sorge, denn wenn bis zum 15. Mai für diese Bärenkinder kein Gehege hergestellt werden kann, dann müssen diese Tiere an einen anderen Zoo abgegeben werden. Vielleicht besteht die Möglichkeit, daß Kollektive und Abteilungen unserer Werft gemeinsam mit anderen Betrieben der Stadt ein solches Gehege bauen, damit diese kleinen Bären eine feste Heimstatt im Stralsunder Tierpark erhalten. Dadurch würde unser Stralsunder Tierpark um eine weitere Sehenswürdigkeit bereichert.

Die Leser, die unserem Tierpark durch Spenden bzw. eigene Arbeitsleistung helfen wollen, können sich beim Tierparkdirektor Oljenick melden, Tel. 30 33.

Philatelie und Literatur

Auflösung der 18. Folge

Victor Hugo (1802–1875) der Olympier der französischen Romantik, wurde in den letzten Lebensjahren zum Inbegriff fortschrittlichen demokratischen Denkens und Handelns. Als Lyriker ist er von größter poetischer Ausdruckskraft. In Deutschland wurde er vor allem durch seine Romane bekannt, obwohl er in Frankreich auch als Dramatiker Erfolg hatte. Zu den am meisten von unseren Lesern genannten Werken gehören „Die Elenden" (40mal) und „Der Glöckner von Notre-Dame" (46mal), während „Die lachende Maske" von sieben und „Die Arbeiter des Meeres" von sechs Teilnehmern aufgeführt wurde. Aber auch weitere Romane, Erzählungen und Dramen waren bekannt: „Die schwarze Fahne" (2mal), „Der letzte Tag eines Gerichteten" (2mal), „Dreiundneunzig" (1mal), „Cromwell" (2mal), „Ruy Blas" (1mal), „Hernani" (1mal), „Gavroche" (2mal). Victor Hugos Pathos reißt häufig mit, wenngleich nicht immer überzeugend, doch erwirbt sich der Dichter mit seinem Protest gegen menschliche, soziale und politische Unvollkommenheiten die Zuneigung breitester Leserkreise. Aus einem Berg von Einsendungen zog Doris Sturm, Industriekaufmann-Lehrling, die Lose.

Es gewinnen
einen 20-Mark-Büchergutschein
Christa Mayer, EFF- 6032;
einen 10-Mark-Büchergutschein
Herbert Kossendey, FSV, 1333

Taschenbücher erhalten: **Hans Peter Höffer, LL; Reiner Noack, Schüler; Lilli Rohloff, RVT 2; Fritz Schramm, Rentner; Annemarie Wolgast, Betriebspoliklinik.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Die 19. Folge führt uns in das Gebiet klassischer russischer Dichtung. **Wolf Wähnke**

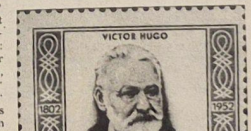


Foto: Hardenberg

Stralsunds Straßen



Die Verbindungsstraße an der Heilgeistkirche zwischen Langenwall und Wasserstraße trägt seit 1861 die Bezeichnung **Bei der Heilgeistkirche**, 1803 wurde sie „Giergraben" genannt.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Mitteilung der Veteranen-AGL 35

Am 19. April 1972 von 15.00 bis 19.00 Uhr treffen wir uns im Klubhaus „Ernst Thälmann" zu einem geselligen Beisammensein mit Musik und Tanz. Außerdem haben wir Gelegenheit, das neue Programm unserer Laienkünstler zu bewundern.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Steppan, 1. Vorsitzender

Nachts geschlossen

Mit Zustimmung der BGL und mit Genehmigung des Werftdirektors ist das Westtor (am Tanklager Minol, Schwarze Kuppe) nur noch an folgenden Tagen und Zeiten geöffnet:

Montag bis Freitag von 5.00 bis 17.00 Uhr.

An allen anderen Tagen bleibt das Westtor für jeglichen Personen- und Fahrzeugverkehr geschlossen.

Diese Festlegung wird ab 10. April 1972 wirksam.

Achtung, Fotozirkel!

Unser nächster Zirkelabend findet am Mittwoch, dem 12. April um 19.30 Uhr im Klubhaus statt.

Tagesordnung: Wahl eines neuen Zirkelleiters.

Übrigens ...

Auch das Papiergeld hat seine Verehrer, denn wie viele leben noch in der Welt des Scheins!

Termine der BAG „Philatelie" für Monat April

11. April, 17.00 bis 19.00 Uhr, Zirkelarbeit (Objektbesprechung).

24. April, 17.00 bis 19.00 Uhr, Zirkelarbeit (Objektbesprechung)

30. April, 9.30 bis 21.30 Uhr, Tausch.

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 2, statt

Allen, die uns zu unserer Eheschließung so reichlich mit Blumen und Geschenken bedachten, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aussprechen. Besonderer Dank gilt den Abteilungen KW, KWL und der Abteilung Transport, Gewerk 5285.

Arno Wilke und Frau
Ursula, geb. Krüger

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich der Werftdirektion, der Parteileitung sowie der AGL 23 und den Kollegen des Modellbaues und Rohrbau Halle 3 den herzlichsten Dank sagen.

Hugo Arndt

Humor



„Hoffentlich langweilen Sie sich nicht, während ich mich ankleide!"

Stilblüten

Es gibt Leute, die sagen in der Versammlung das, was gern gehört wird und am Biertisch das, was sie denken.

*

Jeder Mensch macht mal Fehler, manche wollen es aber nicht wahrhaben.

*

Manche Leiter arbeiten wie Blitzableiter: Sie nehmen Einschläge auf, und alles bleibt beim alten.

*

Komisch, die Faulen wissen immer ganz genau, wenn die Fleißigen einmal nicht gearbeitet haben.

Feuriges Spiel

In einer mexikanischen Provinzstadt wird zur Zeit eine neue Fußballvariante erprobt: Die ersten 20 Minuten verlaufen normal, dann erscheint ein Stier auf dem Spielfeld. Von diesem Augenblick an zählen alle Tore doppelt. Das Spiel soll dabei ungemein an Tempo und Feuer gewonnen haben, heißt es. Allerdings auch an Schwierigkeit: Ein solches Match mußte neulich abgebrochen werden, nachdem der Stier ausgerechnet den Schiedsrichter auf die Hörner genommen hatte.

Gegen Drückeberger

Ein Schild am Eingang zur Konfektionsabteilung eines Londoner Warenhauses macht darauf aufmerksam: „Ein Gentleman drückt weder den Preis noch die Verkäuferin".

Bescheidenheit

„Können Sie auch irgendein Instrument spielen?" fragt die Hausfrau einen ihrer Gäste. „Nur zu Hause", antwortete dieser. „Warum nur zu Hause? Was spielen Sie denn da?" „Die zweite Geige".

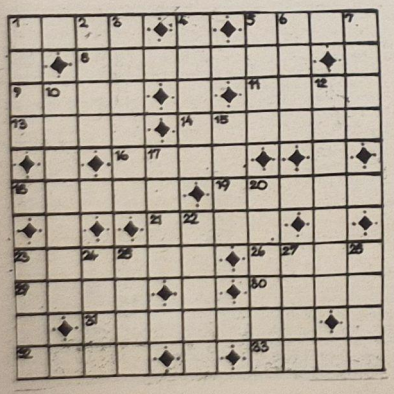
Speiseplan

Vom 17. bis 21. April 1972

Montag:	
*Linseneint. m. Kaßlerbauch	0,85 M
*Hackbraten, Beilage, Kart.	1,20 M
Jägerschn., Makk., Tomatens.	1,00 M
*gek. Eier, Senfsoße, Kart.	0,95 M
Schonk.: gek. Klops, Kaperns.	0,50 M
Nacht: Hackbratep, Beilage	0,80 M
Dienstag:	
*Weiße-Bohneneintopf m. Fl.	0,85 M
*gek. Klops, Beilage	1,25 M
*Rinderbraten, Rotk.	1,55 M
Zwiebelfleisch, Beilage	1,35 M
Schonk.: Gemüseaufl., Rindfl.	0,50 M
Nacht: Rinderbraten, Beilage	0,80 M
Mittwoch:	
*Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
*Bratwurst, Sauerkraut	1,15 M
*gebr. Fisch, Beilage	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Leber m. Gemü., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
*Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
*Schweinebr., Beilage	1,25 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
*Kotelett, Gemüse	1,50 M
Schonk.: Lungenhaschee	0,50 M
Nacht: Kotelett, Beilage	0,80 M
Freitag:	
*Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
*Leber, Gemüse	1,30 M
Bratkartoffeln, Sülze	0,85 M
*Broiler, Beilage	1,85 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im FR-Sektor angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Werkzeug, 5. Krokusart, 8. juristischer Begriff, 9. Schriftsteller „Die letzte Grenze", 11. gefeierte Sängerin, 13. Kohlenprodukt, 14. Rennpferd, 16. Bühnenrolle, 18. Vorsicht, 19. mohammed. Religion, 21. Stadt im Osten Rumäniens, 23. Feststellung, 26. Zeitgeschmack, 29. ferner, ebenso, 30. Mundlaut, 31. Holzblasinstrument, 32. Blattschneider-Ameise, 33. Stadt im Kongo.

Senkrecht: 1. Wohlgeruch, 2. Kurzwort für Therese, 3. Salz der Salpetersäure, 4. Eichengestrüpp, 5. Sammlung altisländischer Dichtungen, 6. Körper, 7. Frühlingsbote, 10. Freund des Schönen, 12. Vorhalle, 15. Getreideart, 17. Ölpflanze, 20. wbl. Vorname, 22. Schwarzkünstler, 23. Stadt im Norden Indiens, 24. Feier, 25. Stadt in Nordschweden, 27. Stadt in Norditalien, 28. Gestalt aus der Oper „Lohengrin".

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben der Felder 1, 19, 5, 4, 6, 8, 21, 3, 28, 7, 13, 10, 11, 14 hintereinander gelesen: den Titel eines Buches von Heinrich Mann.

Auflösung aus Nr. 12/72

Waagerecht: 1. Harm, 5. Ikra, 8. Einfall, 9. Imst, 11. East, 13. Matt, 14. Entree, 16. Akte, 18. Trage, 19. Inari, 21. fade, 23. Azalee, 26. Wasa, 29. Reni, 30. Thea, 31. Kaution, 32. Ines, 33. Neue.

Senkrecht: 1. Heim, 2. Rest, 3. Mittag, 4. Effet, 5. Ilet, 6. klar, 7. Alte, 10. Matrize, 12. Seerose, 15. Neid, 17. Kefe, 20. Newton, 22. Aeste, 23. Arni, 24. Anke, 25. Lias, 27. Ahne, 28. Aale.

Lösung der Operette: Wie einst im Mai.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

14 Freitag, 14. April 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Plantreue-Klassentreue

„FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau für die Volkswerft – ohne die UdSSR gäbe es keinen DDR-Schiffbau – Freundschaft zur Sowjetunion muß das Motiv unseres Handelns bestimmen – Am Freitag, 14.00 Uhr, Freundschaftsmeeting – Ideen und Reserven aller sind gefragt!"

„Der Schiffbau der DDR hat einen guten Ruf in der ganzen Welt. Mit Stolz können wir sagen, daß sich die Arbeiter, Meister und Ingenieure unserer Werften bewährt haben. Dank der brüderlichen Hilfe der Sowjetunion konnten wir eine so leistungsfähige Werftindustrie entwickeln. Über 60 Prozent der Gesamtproduktion unseres Schiffbaus werden heute in die Sowjetunion exportiert. Entsprechend der Direktive des XXIV. Parteitages der KPdSU sollen bis 1975 in der Sowjetunion 47 Prozent mehr Fischwaren erzeugt werden als 1970. Da unsere Werften einen Großteil der sowjetischen Fischereifahrzeuge bauen, haben wir die hohe Verpflichtung, exakt unsere Pläne einzuhalten, um mitzuhelfen, die Beschlüsse des XXIV. Parteitages in die Tat umzusetzen. Plantreue im Schiffbau ist Klassentreue gegenüber der Sowjetunion. Von dieser Position aus müssen wir jetzt die Arbeit für die kommenden Jahre organisieren." Diese Ausführungen des Genossen Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, auf der Berichtswahlversammlung der Parteiorganisation VVB Schiffbau zeigt uns als Volkswerft noch einmal sehr deutlich unsere Klassenverantwortung gegenüber der Sowjetunion. Daraus muß jetzt das Werftkollektiv die Kampfposition zur Planerfüllung 1972 beziehen! Tatsache ist auch, daß wir Expartschulden zuließen und alles daransetzen müssen, wieder ein zuverlässiger Vertragspartner der Sowjetunion zu werden. Dabei erhält die Volkswerft tatkräftige Hilfe. In der Parteiführung wurde beraten, daß auf Initiative des Jugendverbandes kurzfristig für das „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau" Hunderte junge Arbeiter zu gewinnen sind und in der Volkswerft mithelfen, die Plantreue gegenüber der Sowjetunion einzuhalten. Am 6. April hat der Zentralrat der FDJ bereits einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Der Auftakt zum „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau" wird heute, am Freitag, dem 14. April, um 14.30 Uhr im großen Speisesaal in einem Jugendmeeting erfolgen, auf dem der Sekretär für Arbeiterjugend des FDJ-Zentralrates, Jugendfreund Dieter Müller, zu den Jugendlichen der Volkswerft sprechen wird.

Unsere FDJ-Grundorganisation wird sich auf diesem Jugendmeeting mit einem Aufruf zur Verwirklichung des „FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau" an alle FDJ-Grundorganisationen der Arbeiterjugend der DDR um Mithilfe wenden. Er beinhaltet die Bitte, die besten Mitglieder des Verbandes in die Volkswerft zu delegieren und damit die Tradition fortzusetzen, FDJ-Mitglieder an den entscheidenden Brennpunkten des sozialistischen Aufbaus einzusetzen!

In der Volkswerft werden 90 Prozent der auf unserer Werft gebauten Schiffe in die Sowjetunion exportiert, und als Werftkollektiv wissen wir sehr genau, daß unsere Werft nur durch die Unterstützung der Sowjetunion aufgebaut und ohne die langfristigen und großen Aufträge der Sowjetunion nicht existieren würde.

Angefangen vom Bau des ersten Loggers 1949, der den Namen „Oktoberrevolution" erhielt, bis hin zum „Atlantik" Typ 2 war unser Produktionsprogramm durch die Erfüllung der Exportverpflichtungen für die Sowjetunion gekennzeichnet.

Mit den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED wurden uns größere Aufgaben gestellt. Es gilt, mehr und leistungsfähigere Schiffe zu bauen. Die Jugend der Volkswerft steht dabei an den entscheidenden Schwerpunkten der Produktion. So wurde die Fertigstellung des Nullschiffes Supertrawler als Jugendobjekt übernommen, und 20 weitere Jugendobjekte in den Abteilungen, wie zum Beispiel das Projekt „60-Tonnen-Fischmehlanlage", zeugen von hervorragenden Initiativen der Werftjugend.

Selbstverständlich wird unsere FDJ-Grundorganisation auch alles daransetzen, um das „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau" tatkräftig zu unterstützen. Die 14 Jugendkollektive der Werft werden sich in die erste Reihe im Kampf um die Planerfüllung stellen, und die Lehrlinge werden ihren Anteil der produktiven Leistungen beim Schiffskörperbau und bei der sozialistischen Rationalisierung der Werft erhöhen. Die FDJ-Grundorganisation verpflichtet sich weiterhin, 25 Jugendfreunde aus anderen Abteilungen der Werft und besonders aus der Verwaltung für den Schiffskörperbau zu gewinnen.

Werktätige der Volkswerft! Schließt euch den Initiativen unserer Jugend an und setzt eure ganze Kraft für die Planerfüllung 1972 ein! Unsere ganze Kraft für die Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion!



„Ich bin davon überzeugt, daß wir 15 bis 20 Prozent Produktionsreserven sofort erschließen können, wenn in allen Werften mit einer echten parteilichen Kampfposition die Probleme der Planerfüllung in Angriff genommen werden, wenn man sich in den Parteigruppen, in den Produktionskollektiven, den vorbereitenden Abteilungen, mit allen Werktätigen im Schiffbau verbündet." (Genosse Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED auf der Berichtswahlversammlung der Parteiorganisation der VVB Schiffbau.

Unser Bild: Forschungsschiff für die UdSSR am Kai der Volkswerft.

Foto: Werftzeitung

Stralsund putzt sich

Journalistische Gemeinschaftsaktion

Beim nächsten Subbotnik wieder dabei

Dem Aufruf zum Subbotnik der Jugend folgten auch die Jugendlichen sowie die Lehrmeister und Lehrer unserer Betriebsberufsschule. Mit insgesamt 111 Beteiligten nahmen wir unsere Aufgabe, die Reinigung der Greifswalder Chaussee (siehe Foto) in Angriff. Durch die Tagespresse sowie durch die Schulleitung unserer BBS auf diesen Einsatz vorbereitet, gingen alle Teilnehmer mit Elan an die Arbeit. Ein wenig wurde aber unser Elan gebremst, da von seiten der Abteilung Straßenwesen die Arbeitsnorm nicht richtig eingeschätzt wurde. Dadurch waren wir schon frühzeitig mit der Arbeit fertig. Bei weiteren Einsätzen müßte die Arbeitsorganisation noch verbessert werden.

Dennoch ist für uns klar; am kommenden Subbotnik wird sich die Jugend der BBS wiederum beteiligen!

Das erarbeitete Geld werden wir auf das Konto der X. Weltfestspiele überweisen, um somit einen Beitrag zur Vorbereitung des Festivals zu leisten.

FDJ-Leitung BBS



Foto: Hewi

Im Sommer blühen die Rosen

115 Eltern und Angestellte der Kinderkombination Knieper West II waren am Sonnabend und Sonntag auf dem Gelände des Kindergartens und der Kinderkrippe aktiv beim Frühjahrsputz. Neben Säuberungsarbeiten wurden Bäume, Sträucher und Rosen gepflanzt, umgegraben sowie Spielgeräte aufgestellt.

Die Eltern, die ihre Kinder in diesem Kindergarten liebevoll untergebracht wissen, spendeten im Herbst vorigen Jahres insgesamt 545 Mark zur zusätzlichen Bepflanzung des Geländes mit Bäumen und Sträuchern. Die Leitung der Kinderkombination dankt allen Beteiligten für die tatkräftige Hilfe.

Renate Zastrow

Technische Überprüfung 1972

So wie im Jahre 1971 werden auch in diesem Jahr technische Überprüfungen an allen Kraftfahrzeugen (LKW, PKW, Kräder, Mopeds) durchgeführt. Bedingt durch den zu erwartenden verstärkten Sommerfahrverkehr ist diese Maßnahme unbedingt notwendig. Durch das VSA der Volkswerft werden diese Überprüfungen am 20. April und am 12. Mai 1972 von 16.00 bis 18.00 Uhr in der Kraftfahrzeugwerkstatt Frankenhof durchgeführt. Wir möchten alle Kraftfahrzeugbesitzer bitten, im eigenen Interesse von dieser Überprüfung Gebrauch zu machen. Besonders sprechen wir die Kraftfahrzeugbesitzer an, die noch heute mit der gelben bzw. ganz ohne Prägemarke fahren. Grundsatz für jeden Kraftfahrer muß es sein, mindestens einmal im Jahr das Fahrzeug auf einen einwandfreien technischen Zustand überprüfen zu lassen. Erstmalig werden in diesem Jahr Einlegeblätter für die Zulassung herausgegeben, auf denen der Überprüfungstag sowie das überprüfte Verkehrssicherheitsaktiv vermerkt sind. Die Kosten für die Überprüfung betragen: Moped Krad 2,00 M, PKW 4,00 M, Anhänger 3,00 M.

Spädtke
Verkehrssicherheitsaktiv

Provokation in Gestalt einer München-Vorschau

Torpedo gegen Olympiade

Ein Kalender hetzt in Millionenauflage gegen Olympia

Die weltweite Sorge, Münchens Sommerspiele könnten mißbraucht werden, verstummt nicht. Als kürzlich die italienische Zeitung „Corriere della Sera" in einem Interview an die Naziolympiade von 1936 und deren gespenstische Begleitumstände erinnerte, antwortete Olympia-Organisationschef Daume wörtlich: „Das ist heute nicht einmal mehr vorstellbar. Ich versichere, daß die Welt ein Deutschland vorfinden wird, das nicht nur im Augenblick friedliebend ist, sondern — von besonders historischen Erfahrungen ausgehend — entschlossen ist, den Frieden für immer zu wahren."

Als wenig später sowjetische Olympiapräsentanten ganz konkret auf die geplante Gegenolympiade bundesdeutscher Rechtskräfte aufmerksam machen, meinte Münchens Oberbürgermeister Vogel, „daß Dinge, die an Ort und Stelle nur ganz schwach obskuren Charakter haben, auf sowjetischer Seite überbewertet würden. Das gelte zum Beispiel für den Inhalt jener rechtsradikalen Flugschrift, die in hektographierter Form mit einer Auflage von 225 Exemplaren verbreitet und von politisch interessierten Presseorganen zu einer Gefährdung oder Störung der Olympiade hochgespielt wurde". Man wird wohl fragen dürfen, wie solche Friedensdemagogie und solche Beschwichtigungsversuche zu dem ungeheuerlichen Text passen, der jetzt bekannt wurde.

Zitat aus einer Vorschau auf den Beginn der Olympischen Sommerspiele unter dem Titel „München 1972 — 26. August, 15.25 Uhr":

„. . . die Athleten aus der Sowjetunion, Polen, Rumänien und den anderen kommunistischen Ostblockstaaten verlangten unter der Bezeichnung „Freies Rußland"; „Freies Ungarn", „Freies Litauen", „Freie Ukraine" an den Olympischen Spielen weiter teilnehmen zu dürfen. Das „Olympische Komitee" lehnte unter dem Eindruck der „Offiziellen", die wie überall in der Welt bereits linksverdreht waren, ab. Als sich aber die Sportler der restlichen Welt mit den „Freien" solidarisierten, war das Komitee gezwungen, zurückzutreten. Das neue Komitee ließ die „freien" Mannschaften zu. Es wurden die ersten, wirklich freien Olympischen Spiele seit dem ersten Weltkrieg!"

Die Passage, die nur einen Bruchteil der gesamten Provokation wiedergibt, hat keinesfalls nur ganz schwach obskuren Charakter, sondern wurde schwarz auf weiß gedruckt. Sie fand sich keineswegs in einer hektographierten Flugschrift, sondern in „Komm mit 1972", einem Jugendtaschenkalender und Jahrbuch für die Jugend, herausgegeben von einem gewissen Günter Stiff im Komm-mit-Verlag, Münster (BRD). Und das Machwerk wurde keineswegs in bloßen 225 Exemplaren, sondern — nach eigenen Angaben der Herausgeber — in Millionenauflage verbreitet. Obwohl der wache Leser kaum einen Dolmetscher benötigt: Hier werden die Sportler der sozialistischen Länder, denen man immer wieder „weltoffene" und Spiele der „europäischen Nachbarschaft" versprochen hat, auf unverschämte Weise beleidigt. Hier wird das Internationale Olympische Komitee unflätig angegriffen. Hier wird dazu aufgerufen, das Olympiastadion, den Treffpunkt der friedliebenden Weltjugend, in eine Arena der Konterrevolution zu verwandeln.

Gewiß möchten die Herren Daume und Vogel auch diesen Vorgang wieder verniedlichen: Wer wird aus solchen, zugegeben, deplazierten Äußerungen gleich so weitreichende Schlüsse ziehen . . . Doch die Eskalation ist nicht zu übersehen. Zuerst das berüchtigte „Olympische Lesebuch" samt seinem Chauvinismus und Antikommunismus — und wenigstens noch ein scheinbarer Rückzug. Dann der fotomechanische Nachdruck des faschistischen Olympia-Albums von 1936 samt Hakenkreuz, Pleitegeier und Hitlervisage — aber wenigstens noch der Versuch eines tarnenden Nachworts, wenngleich für empfindliche Neonazis bereits zum Ausschneiden empfohlen. Nun die millionenfach gedruckten, unverhüllten Wunschträume der Rechtsaußen unter den Feinden Olympias.

Die gespenstische Bibliothek füllt sich. Der Ungeist greift um sich. Die Warnung kann nicht verstummen. Denn in 20 Wochen ist jener so minutiös genannte Zeitpunkt erreicht: München 1972 — 26. August, 15.25 Uhr. Was dann?

Aus:
„Deutsches Sportecho am Dienstag", vom 4. April 1972 von DIETER WALES



Komm mit 1972 – wohin?

Hetze gegen die sozialistischen Länder und gegen das Internationale Olympische Komitee — das ist der Olympiabeitrag der Rechtskräfte, millionenfach verbreitet in einem angeblichen Jugend-Taschenkalender, der sich in Wirklichkeit als Handbuch der Konterrevolution erweist.



Rationalisierungskonferenz noch im April

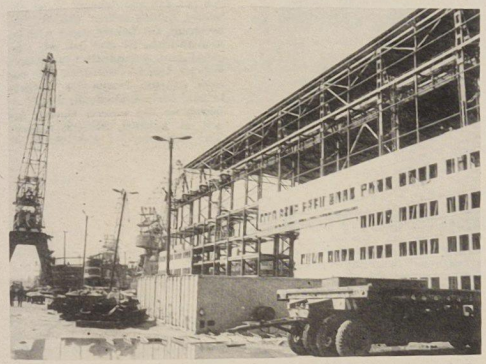
Produktionskollektive unterstützen Vorbereitungen

Die Vorbereitungen zur Rationalisierungskonferenz unserer Werft, die am 27. April stattfinden wird, sind in vollem Gange.

Unsere Werft hat im Fünfjahrplanzeitraum bis 1975 im Rahmen der Länderabkommen umfangreiche Aufgaben bei der Produktion hochwertiger Fischereifahrzeuge zu erfüllen. Deshalb hat die sozialistische Rationalisierung die Optimierung des gesamten Produktionsprozesses zum Inhalt.

Besonderer Schwerpunkt ist dabei der Schiffbau, um hier durch intensive Rationalisierung die Voraussetzungen für einen größeren Schiffsausstoß zu schaffen. Auf der Basis der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit wurde die Wirksamkeit der gesamten Neuerertätigkeit erhöht und findet ihren Ausdruck darin, daß eine Anzahl von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Rationalisierungskollektiven gebildet wurden. Schwerpunkt der kollektiven sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist die Realisierung der Maßnahmen im Plan Wissenschaft und Technik. So wurden entsprechend der Konzeption vier Hauptkomplexe zum Inhalt der Tätigkeit der eingesetzten Arbeitsgruppen, die sich zum Beispiel mit der Realisierung der Rationalisierungsmaßnahmen unter Ausnutzung der Kleinrationalisierungsmaßnahmen bei Mitarbeit der Neuerer und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Ein weiterer Hauptkomplex ist die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die allseitige Durchsetzung der produktivitätsfördernden Lohngestaltung. Damit die Konferenz ein voller Erfolg wird, wurden zahlreiche Arbeitsgruppen gebildet, die bestimmte Aufgaben und Zuarbeitungen für die Gesamtkonzeption des Betriebes leisten. In gegenseitigen Konsultationen werden die bisherigen Ergebnisse ausgewertet.

Auch hierbei leisten die Mitglieder der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften gute Arbeit. Außer den direkt beteiligten Mitarbeitern wurden über 80 Abteilungsberatungen durchgeführt, an denen bisher mehr als 40 Kollektive mit 500 bis 600 Werktätigen teilgenommen haben. Die Kollektivmitglieder haben in der Phase der Vorbereitung und während der Beratungen aktiv mitgearbeitet. Durch ihre Initiative haben sie dazu beigetragen, die Programme der Rationalisierung konkret zu gestalten. Die Rationalisierungskonferenz wird über die bisher geleistete Arbeit auf diesem Gebiet Bilanz ziehen und den weiteren Weg durch konkrete Maßnahmen, die durch die vielen Vorschläge und Initiativen der Werktätigen erarbeitet wurden, festlegen.



Die Bau- und Montagearbeiter sind gegenwärtig dabei, die Großsektionsbauhalle fertigzustellen. Damit werden auch in diesem Bereich die Arbeits- und Lebensbedingungen wesentlich verbessert. Dieses Objekt ist eine wichtige Maßnahme im Rahmen des Rationalisierungsprogramms.

Foto: Werftzeitung

Die besten Neuerer des Monats März



Zu den Kollegen, die im Monat März in der Neuererbewegung gute Resultate erzielten, zählt auch der Kollege Paul Menge von der Abteilung Materialwirtschaft und Kooperation. Sein Neuerervorschlag sieht eine Vorrichtung für den Palettentransport vor, der einen geschätzten volkswirtschaftlichen Nutzen von 510 Mark erzielte.



Kollege Horst Schinke arbeitet im Gewerk 6471 der Abteilung TA. Sein Neuerervorschlag sieht eine Brennhalterung für Sikomat-Brennschneidmaschinen vor. Der volkswirtschaftliche Nutzen seines Neuerervorschlages beträgt 24 173.00 Mark.



Kollege Joachim Weihrauch von der Abteilung RVT 2 reichte einen Neuerervorschlag ein, der ein Zusatzlicht für die Fischerei beinhaltet. Der volkswirtschaftliche Nutzen, berechnet für ein Reparatur-Tropikobjekt, beträgt 165,00 Mark.

Fotos: Schuldt (3)

Beste SAG

Beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft des Monats März wurde die SAG „Optimaler Einsatz von Türen und Fenstern". Leiter ist der Kollege Hans-Jürgen Janzen von der Abteilung EKS. Sie erreichten einen volkswirtschaftlichen Nutzen in Höhe von 188 263,— M.

Höhepunkt in der Ausbildung

In der Zeit vom 18. bis 21. April wird das Gruppengefechtsschießen der Kampfgruppen-Hundertschaft (mot.) durchgeführt. Diese Aufgabe stellt hohe Forderungen an alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure. Zur Erreichung eines guten Ergebnisses ist es erforderlich,

- daß sich jeder Kämpfer gut darauf vorbereitet,
- daß die Unterführer und Kommandeure den Ablauf des Gefechtsschießens gründlich beherrschen.
- daß die staatlichen Leiter und APO-Sekretäre die Teilnahme jedes Angehörigen der Hundertschaften sichern.

Die Leitung der SED-Grundorganisation und die Bataillonsleitung wünschen allen Kämpfern und Kommandeuren gute Erfolge.

Was bringt uns eine Minute?

Eine Minute ist eine kurze Zeitspanne. Was bedeutet sie aber für unsere Volkswirtschaft, was kann in dieser Zeit für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen getan werden? Welche Werte gehen uns andererseits verloren, wenn wir nur eine Minute unserer Arbeitszeit nicht nutzen?

- Im Jahre 1975 werden wir in jeder Minute 260 000 Mark Nationaleinkommen erwirtschaften. Das sind 55 000 Mark mehr als in einer Minute des Jahres 1970.
- In jeder Minute der Jahre 1971 bis 1975 investieren wir in unserer Volkswirtschaft rund 67 000 Mark. Im vergangenen Planjahrfünft standen uns in 60 Sekunden 52 000 Mark für Investitionen zur Verfügung.
- In 60 Sekunden des Jahres 1975 wird unsere industrielle Warenproduktion 419 000 Mark betragen. Das ist ein Drittel mehr als im Jahre 1970, in dem die Werktätigen der DDR im gleichen Zeitraum Erzeugnisse im Werte von 312 000 Mark herstellten.
- 1975 werden wir in jeder Minute rund 34 Tonnen Erdöl verarbeiten, über zwei Drittel mehr als 1970. Diese Steigerung wird dazu beitragen, 1975 alle 60 Sekunden 1,3 Tonnen Plaste zu erzeugen, fast das Doppelte von 1970.
- Mit 190 Kilogramm in einer Minute werden wir 1975 über das Doppelte an synthetischen Faserstoffen erzeugen als 1970. Die Produktion einer Stunde wird ausreichen, um über 49 000 Damenpullover herzustellen.
- Im Jahre 1975 werden unsere Stahlwerker alle 60 Sekunden 12 Tonnen Walzstahl produzieren gegenüber 9 Tonnen 1970. Der in 60 Minuten hergestellte Walzstahl wird für 39 Reisezugwaggons ausreichen.
- Mit 6 Tonnen Kalidüngemitteln werden wir 1975 je Minute eine Tonne mehr produzieren als 1970.
- Im Jahre 1970 stellten wir in 60 Minuten für rund 15 500 Mark Plast- und Elastverarbeitungsmaschinen her. 1975 werden wir für das gleiche Produktionsvolumen nur eine halbe Stunde benötigen.
- Rund 10 Paar Schuhe mehr werden wir 1975 in 60 Sekunden herstellen als 1970. Fast das Zweifache an Reglerbügeleisen wird in dieser Zeit 1975 gegenüber 1970 produziert werden.
- 190 Kilogramm Vollwaschmittel werden unserer Bevölkerung 1975 in einer Minute — oder 11,4 Tonnen in 60 Minuten — zur Verfügung gestellt. Das ist fast das Vierfache dessen, was 1970 in gleichen Zeiten produziert wurde. 1975 werden das rund 30 000 Waschmittelpäckchen in der Stunde mehr sein.

(PI)

Termin vormerken

Die Rationalisierungskonferenz der Werft findet am 27. April um 13.30 Uhr im Speisesaal der Betriebsberufsschule statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Rationalisierungskonzeption unserer Werft sowie Ergebnisse und Vorschau des Rationalisierungsvorhabens. Das Hauptreferat wird unser Werkdirektor, Genosse Dieter Walk, halten.



Siegfried Jesersky:

... erhielt von den Genossen der Abteilung Schiffbau Montage das Vertrauen und wurde als neuer APO-Sekretär gewählt. Genosse Jesersky arbeitet als Schweißer in der Fertigungseinheit 1414. Er ist 41 Jahre, seit 18 Jahren in der Volkswerft tätig und seit 1968 Mitglied unserer Partei.

APO Schiffbau Montage und Helling:

Gemeinsam mit allen Arbeitern die Aufgaben lösen

Auf der Berichtswahlversammlung Schiffbau Montage wurde die bisherige Parteiorganisation in zwei APO geteilt, um damit der im Januar dieses Jahres neu geschaffenen Struktur der Helling auch parteiorganisatorisch zu entsprechen.

Die Genossen begrüßten in ihrer Mitte den Sekretär der Leitung der Grundorganisation, Genossen Werner Onderka, der in seinem Diskussionsbeitrag ausführlich über die politische und ökonomische Lage und Aufgaben unserer SED-Grundorganisation sprach. Den Leitungen beider APO empfahl Genosse Onderka, durch Vergabe von konkreten kontrollierbaren Parteiaufträgen eine breite Mitarbeit zu erreichen. Von den 53 Genossen sprachen 18 zur Diskussion, darunter viele Produktionsarbeiter. Sie berichteten von der Arbeit ihrer Parteigruppen und Gewerkskollektiven, wie sie sich bemühen, die Beschlüsse der Partei in die Tat umzusetzen. Dabei gilt es, immer wieder Probleme und Schwierigkeiten zu überwinden, die in der täglichen Arbeit im Kampf um die Planerfüllung auftreten. So muß die politisch-ideologische Arbeit im Meisterbereich Stein und im Gewerk der Beuler verbessert werden, und die Massenorganisationen aktiver als bisher in Erscheinung treten. Hohe Produktionsleistungen, viele notwendige Überstunden haben die Gewerke der Montage und Helling in den letzten Monaten vollbracht, und der Plan 1972 stellt ebenfalls hohe Ansprüche an die Kollektive. Die Parteigruppen müssen diesen ökonomischen Aufgaben durch eine hohe politische Aktivität noch besser gerecht werden. Die Arbeitsentschließung beider APO zeigt dazu viele Wege und Mittel auf. Sie ist darauf gerichtet, gemeinsam mit allen Arbeitern, ob Genosse oder parteilos, die gestellten Aufgaben zu lösen.



Hans-Erich Voth

... arbeitet als Betriebsingenieur in der neuen Abteilung Helling (FSH). Er wurde in dieser APO als Parteisekretär gewählt, Genosse Voth sagte: „Wir gehen in unserer Arbeit davon aus, daß alle Arbeiter in der Abteilung Helling spüren, daß die Verbesserung des Lebens unser wichtigstes Anliegen ist und daß wir alles gemeinsam durchdenken und lösen wollen. Jedem begreiflich zu machen, daß das Tempo der Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes von unserer eigenen Arbeit mit abhängt, ist jetzt Aufgabe aller Genossen. Foto: Schult (3)



Wolfgang Sonntag

... wurde in der APO Forschung und Entwicklung zum 3. Male als APO-Sekretär gewählt. Seit 1968 ist Genosse Sonntag Mitglied der SED-Kreisleitung. Er sieht seine persönliche Arbeit vor allem darin, alle Genossen und Kollegen für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages zu gewinnen.

APO Forschung und Entwicklung:

Wissenschaft im Dienste der Produktion

In Anwesenheit des Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Klaus Schmeling, führten die Genossen der APO Forschung und Entwicklung ihre Wahlversammlung erfolgreich durch. Die Parteileitung hatte die Mitgliederversammlung gründlich vorbereitet, so daß sie zu einem Höhepunkt im Leben dieser Abteilungsparteiorganisation zählte.

Das Ergebnis der lebhaften Aussprache über den Rechenschaftsbericht und die Arbeitsentschließung war die Bereitschaft der Genossen, mit allen Kollegen des Verantwortungsbereiches so zu arbeiten, daß immer mehr in die politische Arbeit einbezogen werden. Die Parteiorganisation kann ihre Kraft vielfachen, wenn die gesellschaftlichen Organisationen gut arbeiten. Während die Gewerkschaftsgruppen und die FDJ in den letzten Monaten aktiv wurden, kann man das von der DSF-Gruppe noch nicht sagen. Aufgabe ist es deshalb, darauf noch mehr Einfluß zu nehmen. Wie? Dazu sprachen mehrere Genossen und vermittelten dazu wertvolle Ideen und Erfahrungen.

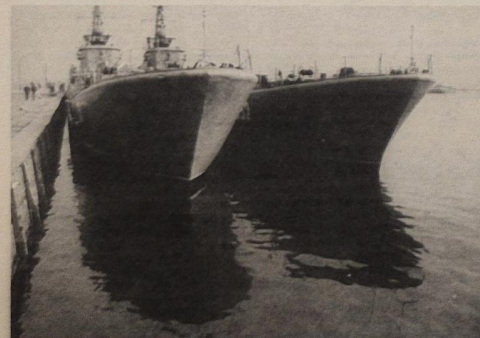
Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Problematik, wie mit allen und für alle der Kampf um die schrittweise Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes und des Planes 1972 geführt wird, welche politischen, ökonomischen, sozialen und persönlichen Probleme die Werktätigen bewegen und wie sie im Sinne des VIII. Parteitages gelöst werden sollen.

Die Genossen sprachen von der hohen Einsatzbereitschaft, von der sozialistischen Hilfe, die 23 Projektanten im Konstruktionsbüro leisten und wie das Direktorat die wissenschaftlichen Erkenntnisse noch besser in den Dienst der Produktion stellen kann.

In vielen Gruppen sind die operativen Anforderungen so groß, daß die notwendigen Grundsatzentscheidungen, die für den wissenschaftlichen Vorlauf für die Produktion von morgen erforderlich sind, immer wieder hinausgeschoben werden. Deshalb sei es notwendig, das Leitungssystem entscheidend zu verbessern. Solche Fragen wie Planqualität und Plankontrolle, Kaderarbeit und Organisation der wissenschaftlichen Arbeit müssen jetzt Schritt für Schritt geklärt werden. Die Genossen wandten sich aber auch entschieden gegen solche Auffassungen, daß für das Direktorat Forschung das Nullschiff Supertrawler gelaufen sei und der Vergangenheit angehöre. Die Qualität ihrer Arbeit muß sich jetzt in der Praxis beweisen, und die Erprobungen sind deshalb der Gradmesser, wie sich die Wissenschaft im Dienste der Produktion bewährt. Es muß sich jetzt zeigen, was der Supertrawler wirklich leisten kann. Genosse Schmeling riet der Parteiorganisation,

- wie die Parteiorganisation ihr Gesicht mehr denn je den Menschen zuwenden und jede Enge in ihrer Massenverbindung überwinden muß;
- wie in den Zusammenkünften der Mitglieder die weltanschaulichen Fragen dominieren müssen, daß jeder für sein Gespräch mit den Kollegen die beweiskräftigsten Argumente besitzt, die es auf dieser Welt nur geben kann: den marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt zu allen aktuellen Problemen, Ereignissen und Vorhaben;
- wie erreicht werden kann, daß man immer mit vollem Recht sagen kann: „Wo ein Genosse ist, da sind stets die besten, die überzeugendsten Argumente."

G. H.



Am Freitag voriger Woche besuchten Matrosen und Offiziere der Rothannerflotte, deren Schiffe im Stralsunder Hafen zu einem Freundschaftsbesuch angelegt hatten, auch die Volkswerft. Der Technische Direktor, Genosse Dittmann, zeigte den sowjetischen Gästen die Werft. Foto: Hewi

Wie unsere Bauarbeiter denken und handeln

„Wir sind uns bewußt, daß die angekündigten sozialen Maßnahmen nur verwirklicht werden können, wenn wir durch planmäßige Erfüllung unserer Produktionsaufgaben die Voraussetzungen dafür schaffen. Das Baustellenkollektiv des IBK, Baustelle Volkswerft, hat sich deshalb das Ziel gestellt, bis zum 30. Juni 52 Prozent des Jahresplanes in der eigenen Bruttoproduktion zu erfüllen.

Alle Werktätigen unserer Baustelle werden ihre ganze Kraft einsetzen, damit die wichtigsten Objekte des Automatisierungsvorhabens, die Flächen- und die Großsektionsbauhalle, termingerecht fertiggestellt werden.

Als Grundlage dafür wollen wir eine Arbeitsproduktivität von 57 800 Mark pro Beschäftigten in diesem Jahr erreichen. Deswegen stellen wir uns das Ziel, durch eine zielgerichtete Rationalisierungs- und Neuerertätigkeit eine Selbstkostensenkung von 508 100 Mark und einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 348 800 Mark zu erwirtschaften, sechs Rationalisierungsvereinbarungen zu realisieren und bei einer Beteiligung von 30 Prozent unserer Werktätigen dabei 70 Prozent Produktionsarbeiter einzubeziehen. Die öffentliche Führung des Wettbewerbes, Durchsetzung des Schichtbetriebes auf der gesamten Baustelle, Bildung von drei ökonomischen Aktivs sowie die konsequente Verbesserung der Leitungstätigkeit und Schaffung eines kontinuierlichen Bauablaufs sind weitere Faktoren, an denen wir unsere Arbeit messen wollen. Mit der Erfüllung des Planes der eigenen Brutto- und Warenproduktion im 1. Quartal 1972 haben wir uns eine gute Grundlage zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben des Jahres 1972 geschaffen.

Wir rufen die Werktätigen folgender am Bauvorhaben Volkswerft beteiligter Betriebe zum gemeinsamen Handeln und energischen Kampf um die schnellstmögliche Fertigstellung des Vorhabens auf: die SKB Stralsund und SKB Ausbau des IBK Rostock, die TGA Stralsund, das MLK Zwickau, das SKB Magdeburg sowie den Bereich TI der Volkswerft."

Die Bauarbeiter, Meister und Ingenieure der Baustelle Volkswerft des IBK

Junge Leute HEUTE

Jugendgewerk Gohlke, Schiffselektrik:

Planerfüllung ist unser Betätigungsfeld

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir die Ausführungen des Genossen Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED, auf der Berichtswahlversammlung der Parteiorganisation der VVB Schiffbau gelesen. Wir haben dazu folgenden Standpunkt: Als Jugendliche sehen wir die Erfüllung des Exportplanes für die Sowjetunion als konkreten Beitrag zur Verwirklichung der deutsch-sowjetischen Freundschaft an. Wir stehen fest hinter den Beschlüssen unserer Partei und Regierung und werden unsere ganze Kraft für die Realisierung der Staatsverträge, die zwischen der UdSSR und der DDR abgeschlossen wurden, einsetzen. Unser Beitrag dazu ist: Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität werden wir sofort in unserem Jugendgewerk prüfen, wie wir durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit und Neuerervorschläge beitragen können. Dabei stützen wir uns auf die Erfahrungen der letzten Monate, in denen wir erreichten, daß eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, in der 15 Gewerkschaftsmitglieder mitarbeiteten und mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von etwa 2000 Mark ihre Arbeit erfolgreich abschließen wird, sowie neun Jugendfreunde und Kollegen Neuerervorschläge einreichten, die mit einem Nutzen von 844 Mark realisiert wurden.

Wir begrüßen das „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau" und sehen in der Perspektive für das Serienprogramm Supertrawler gute Möglichkeiten für den Einsatz der Jugendlichen, die zur sozialistischen Hilfe in die Volkswerft kommen, in den Arbeitsprozeß einzubeziehen. Wir werden durch vorbildliche Arbeit in unserer Abteilung Schiffselektrik dazu beitragen, jeden zu gewinnen und mitzureißen, denn schließlich geht es doch darum, unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR zu leisten.

X. Weltfestspiele der Jugend sind uns Ansporn

Im Sommer des nächsten Jahres werden in der Hauptstadt der DDR die X. Weltfestspiele der Jugend stattfinden. Die Vergabe der Weltfestspiele an die DDR wurde im Januar dieses Jahres auf dem Weltjugendkongreß in Budapest beschlossen. Dieser Beschluß des Kongresses zeigt erneut, daß sich das internationale Ansehen der DDR und das Vertrauen zu unserer Republik weiter gefestigt hat. Das empfinden auch die Kollegen und Genossen des Gewerkes 5274 – Schlepperbesatzung. Wir sind stolz darauf, daß die Weltfestspiele in Berlin durchgeführt werden und sind weiterhin so wie bisher bereit, durch große Einsatzbereitschaft und Ausführung unserer Arbeit in guter Qualität die Planerfüllung der Volkswerft zu verbessern, um so unsere DDR weiter ökonomisch zu stärken und das internationale Ansehen zu erhöhen.

Burghard Leesch, Maschinist

Die Jugendlichen der Volkswerft begrüßten mit großer Freude den Beschluß des Weltkongresses der Jugend, die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin auszutragen. Natürlich möchte jeder gern daran teilnehmen, aber fahren werden doch nur die Besten. Ob man zu diesen zählt, liegt an jedem Jugendlichen selbst. Er kann es in seiner Arbeit und seinem gesellschaftlichen Auftreten und seiner Mitarbeit in der FDJ, GST usw. beweisen. Wir Jugendlichen der Werft werden jedenfalls mit Taten beweisen, daß wir würdige Anwärter zu den X. Weltfestspielen sind.

Helga Piotrowski
Sekretärin

Unsere Jugendlichen des Gewerkes 6982, TAE, begrüßen den Beschluß, daß die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten bei uns in Berlin stattfinden. Unseren Beitrag, den wir dazu leisten wollen, ist, daß alle Jugendlichen ja, alle Werktätigen auf der Volkswerft mithelfen, den Exportplan zu erfüllen. Das ist eine schwierige Aufgabe und erfordert die aktive Mitarbeit aller. Ich werte den Beschluß des Weltjugendkongresses als Ausdruck des Vertrauens und Ansehens der DDR, in den Augen der Weltjugend. Sicherlich möchte jeder Jugendliche dabeisein. Unsere Besten werden fahren. Laßt uns im sozialistischen Wettbewerb um diese begehrten Fahrkarten kämpfen.

Hannelore Pundt Elektrikerin



... für Werftberufe frühzeitig zu orientieren, ist Bestandteil der Erziehungsarbeit in der Polytechnik unseres Betriebes. Viele kommen mit großer Begeisterung nach Schulabschluß als Lehrling zur Volkswerft. Ein Problem ist aber immer wieder der Einsatz unserer Mädchen. Viel Staub wirbelte die Kritik der Mädchen aus der Klasse MN II b „Junge müßte man sein" (Werftzeitung Nr. 11 72) auf und zeigte, daß die Sorgen der Mädchen zwecks künftigen Einsatzes völlig zu Recht bestehen. Heute soll beim Produktionsdirektor ihr künftiger Einsatz endgültig festgelegt werden.

Foto: Hardenberg

Zur Premiere „Rhythmus aus Studio 14"

Am 6. April trat unser Arbeitervarité zum ersten Mal mit ihrem neuen Programm „Rhythmus aus Studio 14" an die Öffentlichkeit. Viele Zuschauer sahen dieser Premiere mit Spannung entgegen, denn unser Klubhaus kann in diesem Genre auf sehr gute Leistungen vergangener Jahre hinweisen.

Ehrlich gesagt, liebe Leser, fällt mir es sehr schwer, über diese Premiere zu berichten. Und zwar deshalb, da man dem Ensemblekollektiv einen Erfolg wünschte, als schönen Lohn für monatelange Proben in der Freizeit. Das Bemühen, das Beste zu leisten, war zwar bei jeder Darbietung des eineinhalbstündigen Programms zu spüren, aber es reichte nicht, den Wünschen der Zuschauer voll zu entsprechen.

Lichtblicke dieses Programms waren: Neue Solisten fanden den Weg in das Ensemblekollektiv und hatten einen guten Start, vor allem Ralf Peter Schaas, der es sich sogar leisten konnte, das anspruchsvolle Lied „Butterfly" mit Bravour über die Runden zu bringen. Auch Gudrun Kant, die zwar Pech mit dem Mikrofon hatte, und das Lampenfieber als ständigen Begleiter mitnehmen mußte, wird ihren festen Platz im Arbeitervarieté finden. Zu gefallen wußte auch das neue Mädchenterzett und natürlich der einzige männliche Balletttänzer, dem die Zuschauer aber raten, daß er seine Lehrstelle als Koch dazu nutzt, um künftig seine Partnerin sicherer mit Schwung auf Händen tragen zu können. Im Programm ist das Ballett mit vielen Darbietungen vertreten. Das ist zwar sehr schön, aber die Kondition reichte dazu offensichtlich noch nicht aus. (Beim Walzer). Ein besonderes Lob an dieser Stelle dem Nähzirkel des Klubhauses, für die schönen einfallsreichen Kostüme.

Die Artisten haben sehr an sich gearbeitet. Heinz Scheibener zeigte souverän sichere Äquilibristik, und auch Peter Rähbisch zeigte Beachtliches in einem beneidenswerten Tempo, dem aber immer wieder ein letzter Schuß Sicherheit fehlt. Die jungen vier Turnerinnen sollten künftig daran arbeiten, mehr artistische Elemente in ihre Darbietung ins Spiel zu bringen. Spielend sollten die Ansager Wolfgang Kotljarski und Bruno Hochgemuth die Darbietungen miteinander verbinden. Der hölzerne Ton ihres Vortrages ließ aber manch gute Pointe nicht über die Rampe kommen.

Der Chantygruppe wäre freundschaftlich zu empfehlen, sich neben ihrem bisherigen Repertoire auch der heutigen Seemannsromantik anzunehmen und die Begleitstimmen zu verbessern.

Der Tanzklub „Blau-Weiß" bewies wieder einmal, daß Tanz auch harter Sport sein kann. Es wäre aber notwendig, jetzt auch an den Nachwuchs zu denken.

Am meisten enttäuschte der Singeklub. Was da geboten wurde, war stimmlich sehr dünn, und man hatte außerdem das Gefühl, daß sie nicht mit Freude zu ihren eigenen Vorträgen standen.

Für das Ensemblekollektiv, unter Leitung des Genossen Priebe, heißt es jetzt, die Ecken und Kanten bis zu den 2. Betriebsfestspielen abzuschleifen, damit die Stralsunder auch an diesem neuen Programm „Rhythmus aus Studio 14" viel Freude haben.

G. H.

Knüller im Angebot

Viele Freunde der Jugendauslandstouristik sind, wie wir bereits berichteten, im Besitz von Urlaubsreisen in das sozialistische Ausland. Nach wie vor sind schöne Reisen im Angebot:

Jalta 10. Juli bis 25. Juli
Prag 1. September bis 4. September
Budapest 3. Mai bis 10. Mai
Albena 17. Mai bis 31. Mai, 6. September bis 20. September, 20. bis 4. Oktober
Maljawitza 18. Mai bis 1. Juni, 30. Juni bis 13. Juli
Primorsko 13. Mai bis 28. Mai, 6. Juni bis 21. Juni, 24. Juni bis 7. Juli, 19. September bis 6. Oktober
Wolga-Schiffsreise 13. Juni bis 29. Juni, 18. Juni bis 2. Juli
Mamaia 30. Mai bis 14. Juni, 4. Juni bis 19. Juni, 5. September bis 20. September
Saturo 4. Juni bis 19. Juni
Sotschi 5. Juni bis 19. Juni, 25. September bis 9. Oktober
Castivesti 6. Juni bis 21. Juni, 18. August bis 2. September, 15. September bis 30. September
Sopot 28. Juni bis 9. Juli, 4. Juli bis 13. Juli
Karpacz 9. August bis 18. August, 18. August bis 23. August
Marianske Lasue 17. Oktober bis 21. Oktober
Pizunda 9. Juli bis 23. Juli, 1. Oktober bis 15. Oktober.
Sofia 2. Juli bis 16. Juli
Borovetz 11. August bis 26. August

Moskau, Sotschi, Jalta, Gursuf, Suchumi, Uljanowsk sind nur einige der Reiseziele, die von Mai bis Oktober auch in die Sowjetunion im Angebot sind. Die Freunde, die bis jetzt noch keinen Urlaubsplatz bekommen haben, sollten einmal am Dienstag von 16.00 bis 17.00 Uhr bei der Kreiskommission einen Besuch abstatten.

Auf den Spuren der ABI-Massenkontrolle „Materialwirtschaft"

Ordnung steht vor dem Erfolg

Im Februar dieses Jahres haben ABI-Kontrolleure in rund 2000 Betrieben der DDR nach Reserven bei Material und Beständen geforscht. Eine Riesenarbeit ist dabei geleistet worden. Wie sich jetzt zeigt, mit guten Ergebnissen. Diese Massenkontrolle „Materialwirtschaft" hat dadurch ihren hohen Wert offenbart. Tausende Kollektive haben zur Verwirklichung der Hauptaufgabe neue Wettbewerbsverpflichtungen übernommen. Die Suche nach Reserven bei Material für die Produktion ist dabei ein wichtiger Faktor. Bestärkt durch die greifbaren Erfolge der Arbeit auf wirtschaftspolitischer Linie des VIII. Parteitages, überlegen Brigaden und Neuereraktivs, wie sie aus der gleichen Menge Material durch dessen bessere Ausnutzung mehr neue Werte schaffen können. Sie suchen ständig Lösungen, um hochwertige Erzeugnisse mit weniger Materialaufwand zu produzieren. Unsere Werktätigen überlegen ständig, wie sie Material kostengünstig einsetzen oder wie sie materialsparende Technologien beschleunigt anwenden können. Überall in unseren Betrieben werden Anstrengungen unternommen, um den volkswirtschaftlichen Nutzeffekt zu erhöhen. Auch in unserer Werft gibt es dazu zahlreiche Beispiele. Trotz dieser progressiven Entwicklung haben wir in der Vergangenheit mehrfach über die nicht zu vertretende Vergeudung von Material und Hilfsstoffen berichten müssen. So lesen wir in einem Kontrollbericht der ABI vom 10. April, daß auf der Müllkippe bei der Absenkanlage erhebliche Mengen Schrott weggeworfen wurden, statt es der Wiederverwendung durch die Materialaufbereitung zuzuführen.

Unser Foto rechts oben.





Auf dem Foto oben sieht man einen fast völlig von den Erdmassen zugeschütteten Müllcontainer. Durch Zufall wurde er entdeckt. Unser Betrieb hätte an den VEB Stadtwirtschaft einen Schadenersatz in Höhe von 4500 Mark leisten müssen.



Bei einer Kontrolle auf der Müllkippe wurden auch mit Öl gefüllte Tanks entdeckt. Siehe unser Bild. Ein Tank wiegt etwa 75 kg und besteht aus 70 Frozent Buntmetall, 1 kg Messing kostet 2,50 Mark. Man kann sich ausrechnen, welcher Wert hier rumliegt. Hinzu kommt, daß es durch die Ölmenge in diesen Tanks zu einem gefährlichen Brandherd kommen kann. Einer dieser Tanks hat bereits gebrannt, und die Feuerwehr mußte alarmiert werden, um die 10 bis 12 m hohen Flammen zu löschen. Anstatt die Tanks ordnungsgemäß zu entleeren und der Metallaufbereitung zuzuführen, sollten die Tanks mit einer Raupe zugeschoben werden. Etwa 70 Stück dieser Behälter mit Inhalt wurden nach Kedingshagen zur Müllgrube transportiert.

Auf den Fotos unten sind defekte Werkzeugmaschinen, Reste von Rohren, Muffen und Fittinge zu sehen. Diese erhebliche Menge von Stahl und Eisen liegt hier herum, statt der Schrottsammelstelle zuzuführen. Welcher staatlicher Leiter trägt hierfür die Verantwortung? Auf der einen Seite sind unsere Werktätigen bemüht, das wertvolle Material sparsam für unsere Produktion zu verwenden und auf der anderen Seite sind wir mehr als großzügig bei den Materialabfällen. Dieser „Luxus" ist unvereinbar mit der sozialistischen Arbeitsweise. Wir erwarten, daß endlich Maßnahmen ergriffen werden, um die Restmaterialien der Volkswirtschaft wieder zuzuführen.

Fotos: Werftzeitung







Am Sonnabend, 15.00 Uhr,
auf dem Platz der Freundschaft:

Vorwärts – Dyn. Dresden



Am Sonnabend bestreitet die Oberliga-Fußballmannschaft der ASG Vorwärts Stralsund ein weiteres Heimspiel, und zwar gegen Dynamo Dresden. Die Vorwärts-Mannschaft benötigt für dieses schwere Spiel die Unterstützung aller Fußballfreunde, denn bekanntlich verlor Vorwärts in der ersten Halbserie gegen Dynamo Dresden 6:1. Die Stralsunder Elf ist noch im Besitz der roten Laterne und hat nunmehr bereits schwere Abstiegssorgen.

Foto: Schult

Kurz berichtet

Ergebnisse des letzten Wochenendes:
Fußball-Bezirksliga: Motor — Einheit Grimmen 0:1
Bezirksklasse Jugend: Motor Stralsund gegen Aufbau Ribnitz 9:0
Bezirksklasse Schüler: FC Hansa gegen Motor Stralsund 11:0
Knaben: Traktor Tribsees — Motor Stralsund 1:6
Kinder: Traktor Tribsees — Motor

Handball

Unsere Frauenoberligamannschaft konnte sich bei den letzten Punktspielen in Magdeburg nicht durchsetzen. Sie verlor gegen den SC Magdeburg mit 23:11 und gegen Post Magdeburg mit 13:10 Toren. Nun haben unsere Frauen nur noch die Chance, sich über die Qualifizierungsrunde mit den beiden Aufsteigern der DDR-Liga Sachsenring Zwickau, Dynamo Weißensee und dem 10. der Oberliga, Lokomotive Rangsdorf, den Oberligaerhalt zu sichern.

Speedway

Sonntag, 14.00 Uhr, im Paul-Greifzu-Stadion: 2. Lauf der Deutschen Einzelmeisterschaften der Liga I und II im Speedway.

Volkssport

In der Sporthalle der BBS Volkswerft veranstalten die Lehrlinge am Sonnabend in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr ein Hallenfußballturnier.

Treff der Sportorganisatoren

Alle Sportorganisatoren der Werft treffen sich am Mittwoch, dem 19. April, um 15.00 Uhr zur nächsten Schulung in der Jahnsportstätte. Sportzeug ist mitzubringen.

Mansee

Sport am Wochenende

Fußball (Jahnsportplatz)
Sonnabend, 13.00 Uhr: Motor Alte Herren — Einheit Grimmen; 15.00 Uhr: Motor Knaben : Traktor Niepars
Sonntag, 9.15 Uhr: Motor Kinder I — Motor Kinder II; 10.30 Uhr: Motor Schüler — Empor Saßnitz

Hockey-Oberliga (Jahnsportplatz)
Sonnabend, 16.00 Uhr: Motor — Dynamo Berlin
Sonntag, 13.00 Uhr: Motor — Lok Schwerin

Gewichtheben (Jahnturnhalle)
Sonntag, 9.00 bis 14.00 Uhr: Bezirksmeisterschaften im Mehrkampf

Leichtathletik (Jahnsportplatz)
Mit einem Dreikampf eröffnen die Leichtathleten der BSG Motor am Sonntag um 9.30 Uhr die Saison

Kanu:
Sonntag, 14.00 Uhr auf dem Strelasund Anpaddeln
Sonnabend, 8.00 Uhr: Arbeitseinsatz nochmals für alle Kanuten auf dem Bootshausgelände

Philatelie und Literatur

19. Folge: Der erste russische Volksdichter

1959 gab die UdSSR eine Sonderausgabe „Bekannte russische Dichter" heraus. Der 40-Kopeken-Wert zeigt Iwan Andrejewitsch Krylow (1769—1844) und stellt uns auf der rechten Markenseite eine Szene aus „Der Wolf im Hundezwinger" (Wolk na psarne) vor. Bereits 1806/12 ergriff Krylow die Partei der Schwachen und Kleinen, der arbeitenden Menschen („Der Wolf und das Lämmchen", „Blätter und Wurzeln"). In den Jahren des Vaterländischen Krieges 1812 gab er Zeugnisse seines demokratischen Patriotismus („Die Teilung", „Die Fuhre", „Die Krähe und das Huhn" u. a.) Seine Werke gewannen in den folgenden Jahrzehnten an entlarvender und anklägerischer Kraft. Handelt es sich bei ihnen um

a) Komödien,

b) Lieder im Volkston,

c) Fabeln?

(Zutreffendes bitte ankreuzen oder unterstreichen)

Name: Vorname:

Gewerk: Abteilung:

Schicken Sie Ihre Lösung bitte bis zum 27. April 1972 an die Gewerkschaftsbücherei, die Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark und außerdem fünf Taschenbücher für die Gewinner bereithält. Viel Erfolg wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.

Wolf Wähnke



Foto: Hardenberg

Erfolge im Kinderturnen

Bei den Rundenwettkämpfen in der Kinderklasse III weiblich der Kreise Rügen, Ribnitz und Stralsund belegte die Mannschaft von der BSG Motor Stralsund in allen drei Wettkämpfen den ersten Platz. Die besten Turnerinnen, die erste und zweite Plätze belegten, waren Silke Teichmann, Ines Michael und Uta Nachtwey.

Sektion Turnen

Voller Spielbetrieb bei Jugendfußballern

Die Kindermannschaft gewann ihr letztes Punktspiel in Tribsees mit 3:0 Toren. Sie verloren kein Spiel und wurden nach der Erringung ihres Hallenbezirksmeistertitels nun auch Kreismeister im Freien.

Unsere Knabenmannschaft spielte gegen die gleiche Sportgemeinschaft und gewann mit 6:1 Toren.

Die Spieler Andre Gielow (Kinder) und Wolfgang Dickelmann (Knaben) wurden mit dem Wanderwimpel für gute Trainings- und Spielleistungen ausgezeichnet.

Auch unsere Jugendmannschaft gewann in Ribnitz mit 9:0 Toren. Nur die Schüler konnten sich gegen Hansa Rostock nicht behaupten. Sie mußten 10 Tore mit nach Hause nehmen.

Jenz

XXV. Friedensfahrt Berlin—Prag—Warschau

Am 5. Mai beginnt in der Hauptstadt der DDR die XXV. Internationale Friedensfahrt Berlin – Prag – Warschau. Das bedeutendste Amateur-Etappenrennen der Radsportler führt diesmal über 2012 km. Start und Ziel der ersten Etappe, eines 9-km-Einzelzeitfahrens in der Karl-Marx-Allee, befinden sich auf dem Alexanderplatz, am Haus des Lehrers. Wir blätterten für die Leser in der Chronik des Ereignisses, das nun Jubiläum feiert.

1948: Auftakt mit 6 Ländern

In den Zeitungsredaktionen der Arbeiterparteien Polens und der CSR wurde 1947 die Idee geboren, zwischen den Hauptstädten der beiden befreundeten Länder ein Amateur-Etappenrennen als Freundschaftsfahrt zu veranstalten. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten – erst drei Jahre seit der Zerschlagung des Faschismus vergangen – starteten 1948 am Weltfeiertag der Arbeiter in Prag 55 Straßenfahrer aus Polen, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien nach Warschau über 1104 km; zur gleichen Zeit nahmen in Warschau 65 Fahrer aus den genannten Ländern sowie aus Ungarn 872 km auf einem anderen Kurs nach Prag in Angriff. In den Einzelwertungen siegten die Jugoslawen Aleksander Zoric (Schnitt 30,7 km/h) und August Prosinek (32,4 km/h) sowie im Länderklassement in beiden Richtungen die Vertretungen Polens.

1949: So entstand der Name

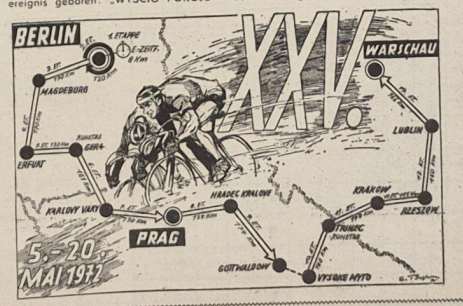
Nach dem großen Premierenerfolg kamen die Organisatoren überein, die Freundschaftsfahrten alljährlich zu veranstalten, allerdings in jeweils nur einer Richtung mit wechselndem Start- und Zielort. Am 1. Mai 1949 gingen in Prag 101 Aktive aus sieben Ländern auf die 1259 km lange Reise. Jan Vesely (CSR) gewann fünf der acht Etappen und siegte im Gesamtergebnis mit 11,55 min Vorsprung (34,6 km/h). Überraschend siegte bei den Mannschaften die erstmals teilnehmende Vertretung der französischen Gewerkschaftssportler (FSGT). Die 71 Fahrer, die das Endziel erreichten, sowie alle Trainer, Betreuer und Organisatoren folgten nach 1259 Kilometern dem Ruf, den fleißigen Warschauern beim Enttrümmern der von den Faschisten hinterlassenen Ruinenfelder zu helfen. Bei diesem Einsatz wurde der Name für das Radsportereignis geboren: „WYSCIG POKOJU"

Als die Idee entstand

sagte ein Warschauer – ZA-VOD MIRU – klang es aus dem Munde eines Prager – Friedensfahrteilnehmers!

1950: Mit DDR-Kollektiv

Bei der „III." startete erstmals eine DDR-Mannschaft mit Trainer Werner Schiffner und Kapitän Otto Busse an der Spitze. Es war die überhaupt erste Sportdelegation der jungen DDR-Sportbewegung, die zu einem Start ins Ausland reiste. Als neue Friedensfahrtgäste kamen auch Vertretungen aus England, Triest und Dänemark sowie eine aus in Frankreich lebenden Polen bestehende Mannschaft zum Startort Warschau, so daß Sportler aus elf Ländern die 1539 km bis nach Prag bestritten. Der Däne Willy Emborg (35,7 km/h) und die CSR-Equipe siegten. Das DDR-Kollektiv belegte den achten Platz; bester DDR-Fahrer war Lothar Meister auf dem 14. Rang.



Stralsunds Straßen



Klosterstraße ist seit 1951 die Gesamtbezeichnung für die Straßen und Gassen im Heilgeistkloster. Früher hieß es Heilgeistkloster, und die Häuschen waren fortlaufend numeriert. Diese Kloster-Anlage war nicht als kirchliche Anlage, sondern als Hospital und Heimstatt für Erwerbsunfähige, Kranke und Verlassene gegründet. Um 1300 heutige Lage an der Stadtmauer. Aus dem Mittelalter ist nur die Klosterkirche erhalten, sie wurde 1628 durch die Belagerung Wallensteins stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Elendhaus entstand von 1637 — 1641 neu. Hieran erinnert eine Inschrift. Nach dem Vorbild des Rathausinnenganges schuf der schwedische Baumeister Eosander die hölzerne Galerie im Innenhof des Spitalhauses. Während der Belagerung Stralsunds durch den Kurfürsten von Brandenburg 1715 litten die Gebäude ebenfalls stark. Zum Grundbesitz des Heilgeistklosters gehörten 1317 zwei Höfe in Voigdehagen, 1337 die Insel Ummanz und 1835 die Insel Hiddensee.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Für die uns anläßlich unserer Eheschließung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke möchten wir auf diesem Wege allen Kolleginnen und Kollegen des Konstruktionsbüros, Frau Berndt und den Mädchen der TZ 11 recht herzlich danken.

Wilhelm Olbrich und Frau Barbara geb. Köpke

Brand auf 401

Am 3. April kam es auf dem Nullschiff Supertrawler an der Hauptschalttafel zu einem Brand mit erheblichem Sachschaden. Durch das Erprobungspersonal wurden sofort Löschversuche unternommen, die aber scheiterten. Nach Eintreffen der Feuerwehr wurde der Brand in etwa 40 Minuten durch CO_2-Löscher bewältigt. Dazu wurden zusätzlich CO_2-Löscher benötigt, die durch die aktive Mithilfe der an Bord befindlichen Kollegen schnell herbeigeschafft wurden. Dabei haben sich insbesondere die Kollegen Bruno Bookhahn, FT 2, Heinz Wichmann, FME, und Joachim Fiebelkorn, FMM, durch hervorragenden Einsatz ausgezeichnet.

Die Brandursachen sind noch nicht endgültig geklärt. An der kurzfristigen Behebung des Brandschadens wird zur Zeit gearbeitet.

Nach langer Krankheit verstarb unser Kollege

Hans Golz

Gewerk 5285. Als Mitglied eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit hat er sich stets mit ganzer Kraft für die Belange unserer Transportabteilung eingesetzt. Wir werden das Andenken unseres aufrichtigen und stets einsatzbereiten Genossen immer in Ehren halten.

Abteilung Transport
APO AGL

Humor



„Wenn du mal deine Zeitung wegiegen würdest, könntest du sehen, daß ich dringend ein neues Kleid brauche!"

Lena, seit über einem Jahr in der Stadt, schreibt nach Hause: „Liebe Eltern, ich will in sechs Wochen heiraten. Teilt mir bitte mit, ob ich darf oder nicht, denn ich muß."

Norbert rief seiner Frau zu: „Elfi, ich habe meinen Kragenknopf verschluckt!" „Na, dann weißt du ja endlich einmal, wo du ihn hast!"

Ein verletzter Motorradfahrer wacht im Krankenhaus auf. „Wo bin ich", lispelte er, „wo bin ich?" Die Krankenschwester antwortet: „Auf Nummer 22", Motorradfahrer: „Zimmer 22 oder Zelle?"

Heinrich war bezecht von der Geburtstagsfeier heimwärts gefahren, von der Polizei angehalten, festgenommen und vor Gericht gebracht worden. Er protestierte: „Ich war nicht betrunken, ich war nur angeheitert." Der Richter meinte: „Das ist etwas anderes. Dann verurteile ich Sie nicht zu sieben Tagen Gefängnis, sondern zu einer Woche!"

Ein Polizist fragt den Arzt: „Unbegreiflich! Wenn soviel medizinische Literatur existiert, wozu gibt's dann noch Doktoren?" „Damit der Kranke nicht durch einen Druckfehler umkommt!"

Frau Sanftreich hat ein Handtuch ins volle Waschbecken gelegt. Ihre Freundin fragt: „Warum legst du denn das Handtuch ins Wasser?" „Weißt du, mein Mann ist heute zur Jagdkollektivsitzung gegangen. Kommt er vor 24.00 Uhr nach Hause, dann lege ich ihm das Handtuch auf die Stirn, kommt er aber viel später, dann hau ich es ihm links und rechts um die Ohren."

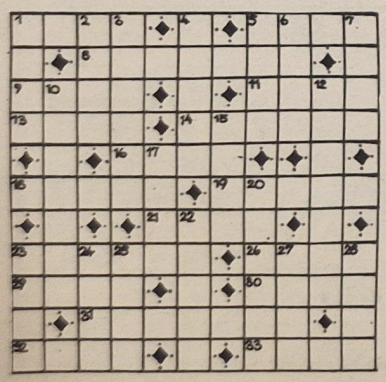
Speiseplan

Vom 24. bis 28. April 1972

Montag:	
* Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Spiegelei, Spinat, Kart.	1,10 M
* geb. Bauchfl., Sauerkr.	0,95 M
* Paprikafl., Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
* Gemüseeintopf, Rindfl.	0,85 M
* Paprikabeefst., Kart.-Pü.	1,35 M
* Fischaspik, Bratkart.	0,85 M
* Milchreis m. Früchten	0,80 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
* Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
* Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
* Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Fischfilet, Majon.-Salat	1,00 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Donnerstag:	
* Weiße-Bohneneintopf, Fl.	0,85 M
* gebr. Leber, Gemüse	1,30 M
Rinderbr., Rotkohl	1,55 M
* Fruchtsuppe m. Klößen	1,00 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Freitag:	
* Kartoffelsuppe, Lungwurst	1,00 M
* gek. Klops, Rohkost	1,25 M
* Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Hühnerfrikassee	1,55 M
Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im FR-Sektor angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: Titelheld eines Dramas von Shakespeare, 5. Fluß in Spanien, 8. eine unserer Abteilungen, 9. Rechtsanwalt und Autor beim DFF und Rundfunk, 11. Unbequemlichkeit, Zwang, 13. englischer Titel, 14. Lehrer, 16. Angehöriger eines Volkes in der UdSSR, 18. Berliner Opernsängerin, 19. schändlich, 21. Stadt im Kongo, 23. pünktlich, sofort, 26. Gewässerrand, 29. Aufgeld, 30. Angehöriger eines Indianerstammes in Nordamerika, 21. erhöhter, offener Saal, 32. Stadt im Münsterland, 33. Göttin der Nacht.

Senkrecht: 1. starke Salzlösung, 2. Strom in Ostasien, 3. leichter Feuerstuhl, 4. Beginn eines Wettrennens, 5. landwirtschaftliches Gerät, 6. abgeteiltes Stück Gartenland, 7. Strom zur Ostsee, 10. Stadt im Norden der Schweiz, 12. Hirtenstamm, 15. unversehrt, in Ordnung, 17. Gesellschaftstanz, 20. Schwierigkeit, Grille (Mz.), 22. ringförmige Koralleninsel, 23. zwei zusammengehörige Dinge, 24. Nebenfluß der Seine, 25. blütenlose nied. Pflanze, 27. Stadt in Südportugal, 28. Fußrücken, Handgelenk.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 4, 23, 2, 3, 14, 19, 12, 11, hintereinander gelesen, ein Übungsgerät beim Boxsport.

Auflösung aus Nr. 13/72

Waagerecht. 1. Dorn, 5. Elis, 8. Einrede, 9. Fast, 11. Diva, 13. Teer, 14. Traber, 16. Alte, 18. Stete, 19. Islam, 21. Iasi, 23. Befund, 26. Mode, 29. item, 30. Oral, 31. Serpent, 32. Atta, 33. Eala.

Senkrecht: 1. Duft, 2. Rese, 3. Nitrat, 4. Kratt, 5. Edda, 6. Leib, 7. Star, 10. Aesthet, 12. Veranda, 15. Reis, 17. Lein, 20. Simone, 22. Adept, 23. Bina, 24. Fest, 25. Umea, 27. Orta, 28. Elsa.

Lösung des Buchtitels: Die kleine Stadt.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

15 Freitag, 21. April 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Ruf an die Arbeiterjugend findet Echo

Unmittelbar nach Bekanntwerden des Aufrufes unserer FDJ-Grundorganisation an die Jugend der Republik zur sozialistischen Hilfe im Schiffbau der Volkswerft hatten schon am letzten Wochenende 60 Jugendfreunde mit Telegrammen und Fernschreiben ihre Bereitschaft gemeldet. So heißt es in einem Telegramm der FDJ-Kreisorganisation Ölsnitz: „Übermitteln euch zur Aktivtagung heiße Kampfesgrüße und teilen mit, daß die Jugendfreunde Gerd Hohmann, VEB Harlstein-Werke Ölsnitz (Vogtl.) und Harald Färber, Kreisbetrieb für Landtechnik euch ein Jahr sozialistische Hilfe bei Exportplanerfüllung Sowjetunion leisten."

Im Fernschreiben der FDJ-Kreisleitung Zwickau-Stadt heißt es: „Liebe Freunde, die Zwickauer Jugend wünscht eurer Aktivtagung vollen Erfolg. Wir haben eure Beratung auch zu unserer gemacht und bitten deshalb ums Wort. Folgende junge Arbeiter werden eurem Ruf folgen und für ein Jahr oder für immer in der Volkswerft arbeiten: aus dem RAW „7. Oktober" Birgit Müller, 20 Jahre, Maschinenfahrzeugschlosser. Aus dem Betrieb MLK, Werk Zwickau, der Stahlbauer Peter Theimer, 21 Jahre. Noch viele andere Freunde wollen auch gerne zu euch kommen, müssen aber erst noch einmal zu Hause die Koffer überprüfen. Das sind die Stahlbauingenieure Dieter Steinbach und Wolfgang Möckel sowie die Stahlbauer Wolfgang Münch, Ulli Seidel, Götz Schiefer, der Schlosser Karl-Heinz Ullrich, die Schlosser Klaus Wickes und Roland Becker reisen mit allen Schweißerprüfungen in der Tasche an. Aus dem Glasdachbau haben sich der Betriebsschlosser Hans-Peter Falkner und die Montageschlosser Jürgen Humme und Hans-Jürgen Borowski gemeldet. Birgit Müller erklärte als Motiv ihres Entschlusses: „Ganz klar, daß wir euch helfen, den Exportplan für die Sowjetunion zu erfüllen." Und Karl-Heinz Ullrich meinte: „Meine Frau hatte mich im Januar gefragt, warum man mich bei der Aktion „Zulieferindustrie" nicht angesprochen habe. Na, diesmal bin ich dabei. Meine Frau wird bestimmt nichts dagegen haben. Hat sie drei Jahre auf mich gewartet, als ich bei der NVA war, wird sie das eine Jahr auch noch meistern."

Die ersten beiden Jugendfreunde, die der Volkswerft sozialistische Hilfe leisten wollen, waren am Freitag bereits Teilnehmer unseres Jugendmeetings: Martin Wendland aus Appelshof und Helmut Hempel aus Franzburg.

Für unsere Freunde mehr Schiffe bauen

Ehemaliges Urlauberschiff „Fritz Heckert" wird von der Werft als Wohnheim genutzt — „Rat der 25" gebildet — Schulschiffe werden als Jugendobjekt übergeben

Am 2. Mai empfängt die Volkswerft bereits über hundert Jugendliche aus den Bezirken der DDR, die uns bei der Erfüllung und Übererfüllung der Exportaufgaben für die Sowjetunion helfen wollen. Sie finden im ehemaligen Urlauberschiff „Fritz Heckert", das Ende April von Wismar nach Stralsund überführt wird, Unterkunft.

Auftakt zum FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau war am vorigen Freitag das Jugendmeeting in der Volkswerft, auf dem die FDJ-Organisation die Jugend der Republik zur sozialistischen Hilfe aufrief. Auf diesem Jugendmeeting, an dem auch Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, eine Delegation des FDJ-Zentralrates unter Leitung des Sekretärs Dieter Müller und viele andere Gäste teilnahmen, verlas Schiffbauer Uwe Karbach den Aufruf der FDJ-Grundorganisation Volkswerft. In der Diskussion sprach u. a. auch der Werftdirektor, Genosse Dieter Walk, und schlug der FDJ-Grundorganisation vor, die Serie „Schulschiffe" als Jugendobjekt zu übernehmen, und forderte alle Kollektive der Werft auf, die vorhandenen Reserven in der Werft noch besser zu nutzen und sich auf die Aufnahme der jungen Arbeiter vorzubereiten. Inzwischen wurde ein „Rat der 25" gebildet, in dem erfahrene Schiffbauer und Schweißer mitarbeiten und Patenschaften über jeweils 20 Jugendliche, die zur sozialistischen Hilfe in die Werft kommen, übernehmen. (Siehe auch Seite 4 5)



Der Aufruf für das FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau stand auf der FDJ-Bezirksaktivtagung am vorigen Sonnabend im Mittelpunkt der Beratung. Unsere Teilnehmer an dieser Konferenz spürten auf Schritt und Tritt, daß die Jugend der DDR bereit ist, die Volkswerft bei der Erfüllung der Exportaufgaben zu unterstützen.

Foto: Lenke

Stralsund putzt sich

Journalistische Gemeinschaftsaktion

Lambert Steinwich komplett

Annähernd fünf Jahre fehlte die Platte am Denkmal Lambert Steinwichs. Sie war beschädigt und lagerte im Keller eines naheliegenden Hauses. Die Frühjahrsreinigung der Stadt regte den Kollegen Dieter Gerlach (TV) an, den Zustand des Denkmals zu komplettieren. Mit Hilfe des Vorsitzenden des Wohnbezirksausschusses wurde die Tafel entdeckt. Kollege Lothar Schmidt von TA erledigte mit großem Geschick und Fleiß die handwerklichen Arbeiten. Dieter Gerlach und Lothar Schmidt restaurierten die Platte und bereiteten sie für das Anbringen vor. Am 13. April war es dann soweit. Die Tafel wurde am Sockel des Denkmals befestigt, was viele Spaziergänger anerkennend bemerkten. In diesen Tagen ist vieles in Stralsund geschehen, man kann so manche Initiative bewundern und gelangt zur Einsicht: Immer wenn Bürger ohne Aufforderung und unentgeltlich da anpacken, wo sie mit ihrer Kraft verändern helfen können, da ist der Sinn unserer Demokratie begriffen worden.

Für die Seebadeanstalt

Anfang April trafen sich 16 Kollegen unserer Hauptabteilung TJ an der neuen Azetylenanlage zu einem NAW-Einsatz. Dieser Einsatz ermöglichte die Fertigstellung der Tiefbauleistungen für den Anschluß der neuen Azetylenanlage an das vorhandene Rohrleitungsnetz.

Gemäß Kommunalvertrag zwischen dem Rat der Stadt Stralsund und der Volkswerft stellen wir die erarbeiteten Mittel zur Erneuerung und Erweiterung der Seebadeanstalt zur Verfügung.

Trotz des wechselhaften Wetters während des Einsatzes waren die Kollegen mit Begeisterung bei der Sache, wußten sie doch, daß durch ihre Leistungen eine wichtige Voraussetzung zur bevorstehenden Fertigstellung des Objektes geschaffen wurde. Im Anschluß an diesen Einsatz wird die Hauptmechanik ebenfalls im NAW-Einsatz die Rohrleitungen verlegen.

Zur Unterstützung des Rationalisierungsvorhabens und zur Erweiterung und Verschönerung der Seebadeanstalt rufen wir alle Bereiche der Werft auf, unserem Beispiel zu folgen.

Hauptabteilung Investitionen

Konto Seebadeanstalt

Im Entwurf des Kommunalvertrages zwischen dem Rat der Stadt und der Volkswerft wurden Maßnahmen vereinbart, die den weiteren Ausbau unserer Seebadeanstalt zum Inhalt haben. Die BGL teilte uns hierzu mit, daß die NAW-Leistungen für dieses Objekt durch Geldspenden auf das Konto 4960 in der Hauptkasse der Werft eingezahlt werden können oder durch Stundenleistungen in der Produktion erfolgen. Diese Lohnscheine sind an die Lohnrechner mit dem Hinweis „Seebadeanstalt" weiterzugeben.

Überplanbestände an Material verursachen Verluste

Der Werftdirektor wies auf der Vertrauensleutevollversammlung im März auf die vorhandenen Überplanbestände an Material und auch auf die sich daraus ergebenden finanziellen Belastungen für die Werft hin. Wie kann es zu Überplanbeständen kommen, und welche Möglichkeiten gibt es, diese Bestände zu reduzieren?

Die Materialwirtschaft als Bestandteil des betrieblichen Reproduktionsprozesses hat die Aufgabe, das Material für das entsprechende Produktionsprogramm zu planen und zu beschaffen. Jede Abweichung vom Produktionsplan, das heißt jede Nichterfüllung des Planes wirkt sich negativ auf den Materialbestand aus. Es entstehen Überplanbestände. Abgesehen vom zusätzlichen Aufwand und den Schwierigkeiten bei der Lagerhaltung entstehen dem Betrieb finanzielle Verluste durch erhöhte Zinsen für entsprechende Kredite und durch eine höhere Produktionsfondsabgabe das heißt, der Nettogewinn des Betriebes wird verringert. Von der Höhe des Nettogewinns ist aber auch die Zuführung zum Prämienfonds abhängig.

Der Betrieb weist zu Beginn des Jahres Überplanbestände mehrere Millionen Mark aus, die sich bis zum Jahresende verdoppeln werden. Hierdurch entstehen nach bisherigen Einschätzungen mehrere Millionen Mark zusätzliche Kosten und Gewinnschmälerungen. Die Materialplanung des Betriebes begründet diese Überplanbestände zum überwiegenden Teil aus dem Rückstand in der Erfüllung der Bruttoproduktion und der Eigenleistungen des vergangenen Jahres. Die Staatliche Finanzrevision ist auf Grund von zwei Prüfungen darüber hinaus aber der Meinung, daß es 1971 eine Reihe von Fehleinschätzungen der Leistungsfähigkeit der Werft gab, die u. a. auch zu überhöhten Materialbestellungen führten. Zum anderen ist von der Materialwirtschaft keine Überarbeitung der Bestandsnormen erfolgt. Sie ist aber eine der Voraussetzungen dafür, um eine exakte Materialplanung entsprechend dem Produktionsvolumen durchführen zu können.

Die Staatliche Finanzrevision hat im Ergebnis ihrer Prüfungen eine Reihe von Möglichkeiten aufgezeigt, die Überplanbestände abzubauen und damit die Verluste des Betriebes so gering wie nur irgend möglich zu halten. Dazu gehören:

- Die Überarbeitung des Richtsatzplanes 1972 auf der Grundlage exakter Normierungen der Schwerpunktpositionen
- Möglichkeiten der Sammelbestellungen für einzelne Materialarten in den Betriebsteilen
- terminliche Veränderungen bestehender Wirtschaftsverträge mit den Kooperationspartnern und Vertragsstornierungen für Materiallieferungen
- laufende Materialangebote an Betriebe der VVB und Betriebe anderer Industriezweige.

Diese Möglichkeiten auszunutzen und weitere Möglichkeiten zu finden ist jetzt Aufgabe des Betriebes. Geschieht das nicht, heißt es am Jahresende wieder: Die Volkswerft hat das Jahr 1972 mit Planschulden abgeschlossen. Auch wegen zu hoher Materialbestände!

Zabel,
Staatliche Finanzrevision
Inspektion Rostock

25 Jahre DSF

Freundschaftsvertrag mit 7207

Im Juni jährt sich zum 25. Mal der Gründungstag der Organisation Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Aus diesem Anlaß schlossen die Kollektive 3421/3471 der Dreherei Mechanische Werkstatt Volkswerft und der Sparte Ballett Theater Stralsund einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des Fang- und Verarbeitungsschiffes „Sadko" Atlantik 7207 ab.

Der Kapitän Wladimir Sidorow und der Politoffizier Wladimir Puschkow hießen uns herzlich willkommen und wünschten uns an Bord angenehme Stunden im Kreise ihrer Genossen Im



Namen der Kollektive dankte Genosse Gerhard Witte für den herzlichen Empfang und wünschte allen Beteiligten, auch im Auftrage des Vorstandes der Betriebsgruppe DSF, einen guten Start zur Erfüllung des umfangreichen Programms. Möge der Aufenthalt in Stralsund für unsere sowjetischen Freunde recht abwechslungsreich und interessant sein. Unsere neuen Freunde sollen durch uns einige schöne Stätten der DDR, wie unsere Hauptstadt Berlin und Dresden, sowie die Ostseemetropole Rostock mit ihren Menschen und Lebensgewohnheiten kennenlernen. Im Geiste Lenins, das ist unser Anliegen, die Freundschaft zur Sowjetunion zu vertiefen und das brüderliche Bündnis fester zu knüpfen. Vereint sind wir eine große Kraft im Kampf zur Erhaltung des Friedens.

VK **Rosemarie Peters**
Foto: Anatolij Linoshinskij

München und die bescheidenen Spiele

Wollte man den schönen Reden der Olympia-Organisatoren Glauben schenken, würden 1972 in München Sommerspiele bevorstehen, die sich durch Bescheidenheit, Heiterkeit, Menschlichkeit und Weltoffenheit auszeichnen. Willi Daume, Präsident des Organisationskomitees, wie des NOK der BRD, und sein aufwendiger Mitarbeiterstab haben diese These in ständiger Wiederholung verbreitet. Nichts ist unversucht geblieben, das scheinheilige Versprechen mit den angeblichen Vorzügen der Olympiastadt glauben zu machen. München sei die „Weltstadt mit Herz". Nie fehlt in der endlosen Litanei der Olympia-Organisatoren der Hinweis auf die bayrische Gemütlichkeit samt Münchner Bier und Vergnügungsviertel in Schwabing.

Wenige Monate vor Beginn der Spiele der XX. Olympiade 1972 gibt es keinen Zweifel daran, daß München eine glanzvolle Fassade und eine perfekte Organisation bieten wird.

Betrachtet man in diesem Zusammenhang die München-Vorschau im offiziellen Standardwerk des NOK der BRD „Die Olympischen Spiele der Neuzeit — Von Athen bis München", dann reißt bereits an dieser Stelle der Schleier, mit dem die Organisatoren die Vorbereitung auf die Sommerspiele 1972 zu verbergen trachten:

„Deutschland hat schon einmal Olympische Spiele veranstaltet, deren glanzvoller Verlauf der Stärkung des nationalen Prestiges diente. Auch diesmal erhofft man sich Prestigegewinn, aber anderer Art."

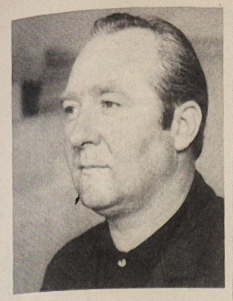
Der eigentliche Zweck, den die herrschenden Kreise der BRD mit den Olympischen Sommerspielen in München verbinden, tritt offen zutage: nationalistischer Prestigegewinn. Noch allerdings wird von ihnen behauptet: anders als 1936. Ein Blick hinter die Kulissen der Bescheidenheit macht deutlich, welchen Prestige bei den Olympischen Sommerspielen 1972 gedient werden soll und was in München damit gemeint wird.

Die ständig steigenden Ausgaben veranlaßten auch die BRD-Zeitung „Welt der Arbeit" zu der Schlagzeile „Für zwei Milliarden Olympiafreuden". Wenn man so will, wird also nicht nur derjenige zur Kasse gebeten, der direkt in München dabeisein möchte. Jeder Steuerzahler in der BRD finanziert — ob er will oder nicht — die gigantischen Spiele mehr oder weniger „bescheiden" mit. Der Freund Olympias, der München heiteren Sinns zu erleben gedenkt und sich deshalb über die Eintrittsreise für die Veranstaltungen der Sommerspiele informiert, dürfte rasch das Lachen verlernt haben. So kostet zum Beispiel eine Karte (Preisklasse I) für die Eröffnungsfeier 100,00 DM. Derjenige, der bei den neun Finalveranstaltungen in der Leichtathletik oder im Schwimmen zum Beispiel dabeisein will, müßte dafür laut amtlichen Eintrittskatalog des Organisationskomitees 560 Mark berappen.

Bereits vor einem Jahr berichtete die „Süddeutsche Zeitung": „Der Schwarzhandel mit den Olympiakarten hat bereits in den ersten Wochen nach der Ausgabe von Berechtigungsscheinen für die Bestellung der Karten einen beträchtlichen Umfang angenommen. Der Preisaufschlag beträgt bis 200 Prozent.

Schon findet man in Zeitungsinseraten das Angebot, Eintrittskarten „zu Höchstpreisen" zu erstehen. Und das wird bis zum 26. August 1972 gewiß weit über die 200-Prozent-Marke ansteigen.

Der Mißbrauch der olympischen Idee für die Profitinteressen der bundesdeutschen Imperialisten wird in aller „Bescheidenheit" weiter zunehmen.



Das Vertrauen der Mitglieder der APO TAE als Sekretär wurde dem Genossen Harry Giebner auf der Berichtswahlversammlung ausgesprochen. Genosse Giebner ist seit 16 Jahren in der Werft tätig. Seit über sechs Jahren leitet er das Gewerk Betriebsfernmeldewesen, das unter seiner Leitung dreimal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurde.

Foto: Werftzeitung

Parteigruppe — Motor des Kollektivs

Mit der Wahl der neuen APO-Leitung begann für die Genossen der APO TAE ein neuer Abschnitt in der politisch-ideologischen Arbeit. Zu Beginn ihrer Berichtswahlversammlung legte die Leitung der Abteilungsparteiorganisation Rechenschaft ab über die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit dieses Parteikollektivs. Ausgehend davon, daß die Genossen dieser Abteilung der Hauptmechanik ein umfangreiches Aufgabengebiet zu bewältigen haben, wurde im Rechenschaftsbericht auch auf die gesellschaftspolitische Verantwortung jedes Genossen und parteilosen Kollegen in dieser Abteilung der Werft verwiesen. Besonders das letzte Halbjahr 1971 stellte das gesamte Kollektiv vor äußerst komplizierte Aufgaben. Im Rechenschaftsbericht wurde darüber gesprochen, daß an der Spitze des Kampfes um die Planerfüllung immer die Genossen standen und alle Kräfte einsetzten, um die Aufgaben in der Instandhaltung, Wartung sowie bei der Realisierung von Rationalisierungsmaßnahmen und Beseitigung von Havarieschäden zu erfüllen. Im Rechenschaftsbericht und auch in der Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Parteigruppe noch stärker zum Motor der Gewerkschollektive werden muß. Es geht darum, daß durch die politische Klarheit bei allen Werktätigen die Aufgaben, die in diesem Jahr stehen, mit einer höheren Qualität gelöst werden. Der Genosse Ewald Gottschalk, E-Meister, forderte, daß die Genossen und Kollegen in einem viel stärkeren Maße über die politisch-ideologische und ökonomische Situation der Werft informiert werden müssen, um ihnen die Möglichkeit einer noch größeren schöpferischen Mitarbeit zu bieten. Der Genosse Horst Schinke schlug in seinem Diskussionsbeitrag vor, den Erfahrungsaustausch mit den Neuerern nicht nur in unserer Werft, sondern im gesamten Industriezweig stärker zu entwickeln, damit die guten Ideen der Arbeiter, Techniker und Ingenieure verallgemeinert und dadurch in unserer Volkswirtschaft noch wirksamer werden.

Die Genossen der APO TAE haben in ihrer Arbeitsentschließung neben der Verbesserung des sozialistischen Wettbewerbes die Erhöhung der Kampfkraft der Partei entsprechend den Beschlüssen des VIII. Parteitages und der ZK-Tagungen zu ihrer wichtigsten Aufgabe erklärt.

26. Jahrestag der SED

Mit vereinter Kraft der sozialistischen Völker

Heute gehöre ich zu den 22 Genossen unserer Grundorganisation, denen die Parteileitung anläßlich 25jähriger Parteizugehörigkeit Ehrenurkunden des Zentralkomitees unserer Partei überreicht. Anlaß für mich, einige Gedanken zu unserem bedeutsamen Jahrestag zu äußern.

Wir fanden den Weg zur Partei der Arbeiterklasse ein Jahr nach dem Vereinigungsparteitag und bekannten uns damit offen zum Aufbau eines neuen besseren Deutschlands unter Führung einer geeinten Arbeiterklasse, weil wir auch persönlich die Lehren aus der bitteren Vergangenheit ziehen wollten. Viele Jahre sind seit unserem Eintritt in die Partei vergangen. Wenn man mich fragt, was ich als größten Erfolg dieser vergangenen Jahre ansehe, dann antworte ich ohne zu zögern, daß im Jahre 1972 das 28. Friedensjahr in Europa begonnen hat, dank eines andauernden tatkräftigen Wirkens des Sozialismus, der seine Macht und seinen Einfluß zusammen mit den allgemeinen Friedensinteressen der Völker von Jahr zu Jahr erfolgreicher in die Waagschale der Geschichte wirft.

Mit meinen 70 Jahren nehme ich mir das Recht heraus, daran zu erinnern, daß früher auf dem Kontinent Europa keiner 28 Jahre alt wurde, ohne dem schlimmsten aller menschlichen Schrecken persönlich zu begegnen! In Europa gab es unter der Herrschaft des Kapitalismus keine Generation, die nicht dem Kriege einen furchtbaren Blutzoll hätte entrichten müssen. Und nun schon länger als ein Vierteljahrhundert Frieden, weil zwei Drittel des Kontinents sozialistisch sind.

Unsere sozialistische Staatengemeinschaft verfügt über eines der größten zusammenhängenden Territorien auf unserem Erdball; es reicht von der Elbe bis zum Stillen Ozean. In ihm leben fast 350 Millionen Menschen. Und die schöpferischen Initiativen all dieser Menschen wurden durch die Parteien der Arbeiterklasse in den sozialistischen Bruderstaaten für neue hochgesteckte Ziele mobilisiert. In allen Ländern, die im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe zusammengeschlossen sind, wurden Programme für den planmäßigen Fortschritt des Sozialismus, für die effektive Nutzung seiner Vorzüge in Angriff genommen. Das hat seinen Niederschlag auch in einem gemeinsamen Komplexprogramm, das für die nächsten 15 bis 20 Jahre durch die RGW-Staaten vereinbart wurde, gefunden. In diesen Perspektivaufgaben hat auch unsere Werft wie in den Jahren zuvor ihre feste Aufgabe: hochwertige Fischereifahrzeuge für die Sowjetunion und andere sozialistische Länder zu bauen. Durch diese Aufgabenstellung tragen wir eine doppelte Verantwortung. Durch hohen Schiffsausstoß nicht nur zur Erfüllung der Hauptaufgabe des auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Fünfjahrplanes unseren Beitrag zu leisten, sondern auch Einfluß auf die Erfüllung der Zielstellung des XXIV. Parteitages der KPdSU zu nehmen, indem wir durch Vertragstreue gegenüber unseren sowjetischen Klassengenossen helfen, den geplanten Fischfang zu erreichen. So gesehen, ist unsere tägliche Arbeit, auf welchem Platz es auch sei, sozialistische Integration in Aktion. Aus den 22 Jahren, die ich auf der Werft als Dolmetscher und damit als Mittler zwischen den sowjetischen Genossen und den Genossen der Werft tätig bin, weiß ich, daß wir, die Genossen der Volkswerft, noch viel tun müssen, um jeden Werktätigen unseres Betriebes davon zu überzeugen, daß von seiner Arbeit persönlich abhängt, wie wir die deutsch-sowjetische Freundschaft mit Taten beweisen. Als Genossen müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen. Kurzum, politisch sein und politisch handeln!

Otto Lohberg.
APO TKO

Glückwünsche

Anläßlich des 26. Jahrestages der SED beglückwünscht die Parteileitung alle Mitglieder und Kandidaten der Betriebsparteiorganisation. Ein besonderer Glückwunsch gilt den Genossinnen und Genossen, die auf eine 25jährige Parteimitgliedschaft zurückblicken können und denen heute die Ehrenurkunde des ZK der SED überreicht wird.

Franz Pesta. FST
Otto Hoffmann. FAH
Fritz Krebs . FME
Georg Hoyer. FME
Wilhelm Resonneck. FMM
Herbert Hahs. FMI
Walter Sellich. TAE
Heinz Homburg. R
Erna Dehmlow. L
Kurt Gutzlück. L
Hermann Eberler. Ö
Ernst Spenner. Ö
Gertrud Klose. Ö
Josef Eckelt. K
Walter Roloff. K
Otto Lohberg. TKO
Bruno Sonnenberg. BSK
Rudolf Boese. FAL
Fritz Krebs. BSK
Willi Wilken. Bfw.
Elfriede Ludwig. BBS II
Traudel Kirschke. BBS II



Vertragsunterzeichnung über den Export von einer großen Serie von Fischereifahrzeugen und Frachtschiffen zwischen der DDR und der UdSSR auf der Leipziger Messe 1971.
Rechts: H. Heldt, Direktor des Außenhandelsbetriebes Schiffsexport.
Links: L. A. Rasin des A V Sudoimport Moskau.

Qualitätsaktive in Meisterbereichen

Auf der Berichtswahlversammlung in unserem Betriebsteil VOSTRA Trassenheide, an der als Vertreter der SED-Kreisleitung Wolgast Genosse Keßler teilnahm, wurden neue Maßstäbe für die politische Massenarbeit gesetzt. Parteisekretär Genosse Brehme, setzte sich in seinem Rechenschaftsbericht kritisch mit der bisher geleisteten politischen Arbeit auseinander und wies darauf hin, daß die auf dem VIII. Parteitag gefaßten Beschlüsse auch bei uns ihre erste Bewährungsprobe bestanden haben. Dies findet seinen Ausdruck in der qualitätsgerechten Erfüllung des Betriebsplanes 1971 und des Quartalsplanes 1972. Wesentlichen Anteil daran haben die Neuerer und Rationalisatoren, was sich in der Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und den hohen Ergebnissen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften widerspiegelt. Auch die Mitarbeit der Jugendlichen und Frauen konnte wesentlich gesteigert werden. Durch Schaffung einer neuen Farbspritzerei, von Blumenecken an den Arbeitsplätzen, Reorganisation der Zurichterei und Einrichtung eines Normteillagers ist eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu verzeichnen.

Es kommt jetzt vor allem darauf an, die Kampfkraft der Grundorganisation zu erhöhen und alle Werktätigen des Betriebes aktiv in die politisch-ideologische Arbeit einzubeziehen. Dabei muß die politische Weiterqualifizierung der Genossen stärker als bisher beachtet werden. In der darauffolgenden Diskussion hob Genosse Wagner hervor, daß es nicht nur genügt, das theoretische Rüstzeug zu besitzen. Genosse zu sein, verlangt, einen konsequenten politischen Standpunkt zu vertreten, heißt Richtpunkt für das Handeln anderer zu sein. Genosse Eichler erklärte, daß auf dem Weltmarkt neben dem Preis die Qualität der Erzeugnisse eine entscheidende Rolle spielt. Mit der Schaffung von Qualitätsaktiven in den Meisterbereichen muß ein effektives Qualitätssystem erreicht werden, damit die Fischbearbeitungsmaschinen eine dem Weltniveau entsprechende Qualität aufweisen.

Genosse Keßler dankte den Mitarbeitern des Betriebes für die gute Planerfüllung und erklärte, daß der Betrieb nunmehr einen eigenständigen Beitrag zur Realisierung des Exportprogramms der Volkswerft Stralsund gegenüber der Sowjetunion bringen muß.

Um diese Aufgaben zu verwirklichen, ist ein hohes Niveau politischer Führungstätigkeit erforderlich. Dabei geht es in erster Linie darum, wie und was denken die Werktätigen über unsere Politik, welche Unklarheiten bestehen, die einer weiteren Erläuterung bedürfen. Es muß Aufgabe der neuen Parteileitung sein, eine differenzierte Bewußtseinsanalyse auszuarbeiten und danach die Maßstäbe für die politische Massenarbeit festzulegen. Zum Sekretär wurde der Genosse Brehme wiedergewählt. Er versicherte, alle Kräfte dafür zu mobilisieren, damit die Parteiarbeit noch wirkungsvoller auf die allseitige Erfüllung der Planaufgaben Einfluß nimmt.

Gottfried Kohl
SED-Grundorganisation
VOSTRA Trassenheide



Bereits einen Tag nach dem Aufruf unserer FDJ-Grundorganisation wurde auf einer FDJ-Bezirksaktivtagung durch Genossen Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock, die Unterstützung von Partei und Regierung bei der FDJ-Freundschaftsaktion Schiffbau zugesagt.
Foto: Lenke



14. April: Nach dem Jugendmeeting in der Volkswerft besichtigte die Delegation des FDJ-Zentralrates unsere Werft. Die Jugendfreunde besichtigten während des Werftrundganges auch das Nullschiff Supertrawler und führten ein Gespräch mit den Bauleitern Haase und Poggendorf.
Foto: Lenke



„Wir haben nic[ht verg]essen, daß die ersten 1000 T[raktore]n für unsere Landwirtschaft a[us der] Sowjetunion kamen", sagte [...] Hempel aus Franzburg und [...] die Volkswerft.



Jugendmeeting in unserer Werft: Von hieraus ging der Ruf an die Arbeiterjugend der Republik, sozialistische Hilfe bei der Übererfüllung des Exportplanes für die Sowjetunion zu leisten. Aus allen Bezirken liegen bereits Bereitschaftserklärungen vor. Sie werden auf dem ehemaligen FDGB-Urlauberschiff „Fritz Heckert" Unterkunft finden.
Foto: Herbst



„Wir begrüßen die Hilfe der Jugend der DDR. Wir werden die jungen Arbeiter in unseren Kollektiven aufnehmen und mit ihnen an der Verwirklichung des FDJ-Freundschaftsobjektes arbeiten." Unser Bild von rechts nach links: Uwe Karbach, Henry Wollmann, Hartmut Schöttler, Helmut Hempel, Jugendfreund Schlomann und Heinz Schröder.
Fotos: Herbst (3)

Das Signal um Hilfe



Vorigen Freitag wandten sich die 1700 jungen Schiffbauer der Volkswerft an die Jugend der DDR: Wir brauchen eure Hilfe bei der termin- und qualitätsgerechten Erfüllung unserer Exportverpflichtungen gegenüber der UdSSR! Obwohl wir an den Produktionsschwerpunkten unserer Werft richtig zupacken, reichen unsere eigenen Kräfte nicht aus.

Es ist ganz sicher, daß innerhalb kurzer Zeit Hunderte junge Stahlbauer, Schlosser, Schweißer, Rohrleger und Tischler das Kollektiv der Volkswerft für längere Zeit verstärken werden.

Jetzt geht es vor allem darum, daß ihnen ein ebenso guter Start nach Stralsund gesichert wird, wie dem Rügener Schlosser; daß nicht betriebsegoistische Überlegungen die Jugendinitiative behindern; daß arbeitsrechtliche Fragen unbürokratisch und mit volkswirtschaftlicher Weitsicht gelöst werden.

Unser Bild: Junge Schiffbauer der Abteilung Schiffbau-Vormontage.
Foto: Lenke/JW

FDJ-FREUNDSCHAFTSOBJEKT SCHIFFBAU

Aufruf der FDJ-Grundorganisation an die Arbeiterjugend der Republik

Wer zu Freunden reist, hält in seinem Marschgepäck meist schöne und wichtige Dinge für sie bereit.

Wenn im Juni 1972 die Delegation unserer Republik zum II. Festival der Jugend der UdSSR und der DDR nach Leningrad fährt, will sie dort die Verpflichtung abgeben, daß wir, die jungen Arbeiter der Volkswerft Stralsund gemeinsam mit allen Werftarbeitern und den Freunden aus den Kooperationsbetrieben alle Anstrengungen unternehmen, damit die Exportaufgaben für die UdSSR termin- und qualitätsgerecht erfüllt werden. Wir fühlen uns für diese Aufgabe verantwortlich, weil für uns die Freundschaft zur Sowjetunion Herzenssache, Exporttreue Klassentreue ist. Wir jungen Werftarbeiter wirken an Schwerpunktobjekten beim Bau von hochleistungsfähigen Fischereifahrzeugen der Typen „Atlantik" und „Supertrawler" mit, die eine wesentliche Rolle für die Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen hohen Ziele spielen.

Uns ist völlig klar, daß unser Schrittmaß entscheidenden Einfluß darauf hat, in welchem Tempo diese Aufgaben verwirklicht werden. Ansporn dafür sind uns auch die Festlegungen d[es] XIV. Parteitages der KPdSU, w[onach] das Fischangebot in den sowje[tischen] Geschäften bis 1975 um 47 Pro[zent er]höht werden soll.

Doch me[hr Fisc]he zu fangen — das verlangt a[uch] mehr moderne Fang- und [Verar]beitungsschiffe.

Die 17[00 j]ugendlichen unserer Werft hab[en] eine einheitliche Meinung: Für [unsere] Freunde bauen wir das Beste.

Wir sind [uns a]uch dessen bewußt, daß die [...]stigen und großen Aufträge [der] UdSSR, in die wir 90 Prozent [der] Schiffe exportieren, die G[rundla]ge einer kontinuierlichen und [plan]mäßigen Entwicklung unse[rer W]erft sind. Angefangen vom B[au des] ersten Loggers im Jahre 194[9], [der] den Namen „Oktoberrevolut[ion"] erhielt, bis hin zu den heutig[en mo]dernen Schiffstypen war unser [...]tes Produktionsprogramm immer durch einen hohen Anteil von Exportaufträgen der Sowjetunion bestimmt.

Die Volkswerft Stralsund ist heute eine leistungsfähige Werft für Fischereifahrzeuge. Das liegt zum großen Teil daran, daß die ständige feste Zusammenarbeit mit der UdSSR und eine weitgehende Spezialisierung uns ein hohes technisches Niveau ermöglichten. Aber auch die Tausende von hochwertigen Erzeugnissen, die unsere sowjetischen Freunde liefern, darunter Tanker, Eisbrecher, Schwimmdocks und Schiffseinrichtungen, gehören zu den besten ihrer Art.

Sie helfen uns sehr bei der Realisierung unserer Ziele.

Die großen Vorhaben der UdSSR erfordern auch von uns, für unsere sowjetischen Freunde noch mehr und leistungsfähigere Schiffe zu bauen. Dieses Ziel ist ein entscheidender Faktor im sozialistischen Wettbewerb der jungen Werftarbeiter und ein Schwerpunkt der aktiven Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

- Deshalb haben wir die Fertigung des ersten Fang- und Verarbeitungsschiffes „Atlantik — Supertrawler" als Jugendobjekt der deutsch-sowjetischen Freundschaft übernommen;
- deshalb haben wir weitere 20 Jugendobjekte an Schwerpunkten der Werft, besonders bei der sozialistischen Rationalisierung, angepackt;
- deshalb stellen sich die 14 Jugendkollektive der Werft an die Spitze des Kampfes um die Planerfüllung. Sie knobeln in der MMM-Bewegung an neuen Fertigungsmethoden und ringen um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft";
- deshalb werden wir aus anderen Abteilungen unserer Werft, insbesondere aus der Verwaltung, 25 FDJler für den Schiffskörperbau gewinnen;
- deshalb werden auch unsere Lehrlinge den Umfang ihrer produktiven Leistungen beim Schiffskörperbau und bei der sozialistischen Rationalisierung erhöhen.

Diese und viele andere Beispiele machen sichtbar, daß wir selbst an entscheidenden Schwerpunkten der Werft tüchtig zupacken. Aber für die Erfüllung der großen Aufgaben des Fünfjahrplans reichen unsere eigenen Kräfte nicht aus. Wir brauchen die Hilfe der Jugend unserer Republik.

Wir rufen euch auf: Junge Stahlbauer, Schlosser, Schweißer, Rohrleger und Tischler — helft uns bei der Lösung unserer großen und interessanten Aufgaben! Wir erwarten euch hier auf der Werft als unsere Mitstreiter!

Unser Ruf geht auch an euch junge Freunde in den Verwaltungen, die ihr einen solchen Beruf erlernt habt, wie er für den Bau von Fischereifahrzeugen erforderlich ist. Auch euch brauchen wir!

Wir rufen die FDJ-Grundorganisationen der Arbeiterjugend auf: Macht mit beim „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau"! Delegiert eure besten Mitglieder in unsere Werft. Setzt die guten Traditionen unserer FDJ fort, daß wir an die entscheidenden Brennpunkte des sozialistischen Aufbaues gehen.

Wir rufen die FDJler der Zulieferbetriebe unserer Wert auf: Helft aktiv mit, daß die Lieferungen termingerecht und in höchster Qualität erfüllt werden.

Kämpfen wir gemeinsam dafür, unsere Aufgaben zu verwirklichen. Das soll ein großer Beitrag unseres Jugendverbandes zur Festigung der Freundschaft mit der UdSSR sein und gleichzeitig unser gewichtigstes Reisegepäck zum II. Festival der Jugend der UdSSR und der DDR in Leningrad werden.

FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" der Volkswerft Stralsund

„Eberhard, sieh dir an, wie m[an] das macht!"

Junger Dessauer Arbeiter lernte von Stralsunder Schiffbauern Schiffe bauen

Seit November 1971 habe ich eine ungewohnte neue Tätigkeit. Ich wurde Schweißer in der Volkswerft. Oft werde ich gefragt, wie es mich als Dessauer Landratte und als Chemiearbeiter an die Ostseeküste verschlug. Das ist schnell gesagt: Ich leistete hier in der Nähe meinen Dienst in der Nationalen Volksarmee. Dabei fing ich Feuer für ein Leben an der Wasserkante. Die Schiffe, das Meer, der Strand — wer würde sich da nicht verlieben? Mein Entschluß stand fest: Du bleibst an der Küste.

Aber wo arbeiten? Die Werft reizte mich. Schiffe bauen, die auf den Weltmeeren fahren. Doch: Ich hatte keinen Metallberuf erlernt. Kollegen der Volkswerft Stralsund machten mir Mut.

Die erste Station hieß für mich Umschulung. Es war nicht leicht. Heute, nach einem halben Jahr, kann ich sagen: Alle, besonders die jungen Facharbeiter und die Genossen, haben mir sehr geholfen. Jetzt gehöre ich schon zu ihnen. Ich habe Elektrodenschweißen und Unterpulverschweißen gelernt und arbeite in der Schiffbauvormontage. Bei uns werden die tonnenschweren Sektionen zusammengebaut und verschweißt. Auf der Helling fügt sich daraus der große imponierende Schiffsrumpf.

Wir bauen Schiffe des Typs „Atlantik" in großen Serien für die Sowjetunion. Wenn ich mir vorstelle, daß unsere schwimmenden Fischfabriken aus Stralsund das Bild des künftig größten Fischereihafens des Fernen Ostens in Nachodka bestimmen werden, daß sie mithelfen, die großen Vorhaben des Fünfjahrplanes zur besseren Versorgung mit Fisch und Konserven in unseren Ländern zu verwirklichen, wird mir immer aufs neue die Verantwortung klar, die wir Schiffbauer tragen. Deshalb sind Termintreue und hohe Qualität unsere bedeutendsten Wettbewerbsziele.

Nach einem halben Jahr hier auf der Werft voll seinen Mann zu stehen, wäre allerdings kaum möglich gewesen, wenn nicht meine Kollegen immer wieder gesagt hätten: „Na, Eberhard, komm her, sieh dir an, wie man das macht!" Auf solche kameradschaftliche Atmosphäre achtet die Parteiorganisation. Und auch die FDJ-Gruppe der Vormontage, zu der 30 Mädchen und Jungen gehören.

Die mei[sten v]on ihnen sind so wie ich in das [Kolle]ktiv gekommen. Jeder hat s[ein]e Probleme in der neuen Umg[ebung], mit dem neuen Beruf. Aber [...] muß sich allein damit herum[schla]gen. Monatlich kommen wir [mit] unserem Abteilungsleiter zusam[men]. Wir erfahren, wo wir im Plan st[ehen] (mit dem wir übrigens gege[...] einige Sorgen haben). Wir [spr]echen nicht nur über Kennziffern, [son]dern auch darüber, was dieser [und j]ener persönlich tun kann und [...] und was ihn persönlich bewegt.

Diese G[espräc]he, offen und ehrlich, führ[ten da]zu, daß wir ein Jugendobjekt [zu] Ehren der X. Weltfestspiele [über]nommen haben. Wir werden [die T]rockenschleuse und einen Prü[f- und] Ausbesserungsplatz für eine [...]e Fließstrecke der Werft entw[ickel]n. Zwei sehr wichtige Rationa[lisier]ungsobjekte. Sie helfen uns, [...]lich schwere Arbeit zu verrin[gern]. Und was bestimmt nicht wenig [wi]chtig ist: Wir spüren, daß wir [J]ugendliche auf der Volkswerft [v]oll genommen werden. Man [...] uns zu, Nüsse zu knacken. [...] kann beweisen, was in ihm steckt. Findige Köpfe finden hohe Anerkennung.

Ebensogut verstehen wir, unsere Freizeit zu verbringen, denn in Stralsund ist etwas los. Einer meiner Kollegen, Jörg-Uwe Neumann, hat sich für den Seesport in der GST begeistert. Er ist mit seinen Kameraden schon oft auf dem zum Schulboot umgebauten Küstenschutzschiff „Ernst Schneller" als Maschinist „auf große Fahrt" gegangen. Die Mannschaft fuhr in die Volksrepublik Polen und erlebte die Ostseeregatta mit. Unsere GST-Motorsportsektion ist nicht minder beliebt. Wir haben auch eigene Segelflugzeuge, und wer hat noch nichts von der BSG Motor Stralsund gehört? Unsere Sektionen Handball, Hockey, Ringen und andere sind große Klasse. Bald beginnt auch wieder der Hochbetrieb in unserem Seglerhafen.

Abends gehen wir gern in unser Klubhaus „Ernst Thälmann". Tanz, Singeklub, Arbeitervarieté usw. Unser Leben hat also viele interessante Seiten.

Dieser Tage schloß die Werft mit dem Rat der Stadt einen Kommunalvertrag. Danach hat fast jeder Bereich engen kulturellen Kontakt mit einem Wohnbezirk in Stralsund. Werftleitung und Rat der Stadt haben vereinbart, daß 70 Prozent aller Wohnungen, die der Volkswerft zur Verfügung gestellt werden, Schiffbauer, Schweißer und Rohrschlosser erhalten. Für den Ausbau von Wohnungen stellt die Werft 100 000 Mark zur Verfügung.

Als Arbeiter sind wir natürlich auch bemüht, dem Rat der Stadt bei der Verschönerung von Stralsund nach Kräften unter die Arme zu greifen. Selbstverständlich waren wir dabei, als die Aktion „Stralsund putzt sich" gestartet wurde.

Alles in allem: Ich fühle mich jetzt in Stralsund wie zu Hause. Jeden Tag spüre ich aufs neue, daß sich die Mühe des Umlernens gelohnt hat, daß so mancher Schweißtropfen für den Schweißerberuf nicht umsonst geflossen ist. Durch das FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau werden jetzt viele junge Arbeiter zu uns kommen. Alte Hasen des Fachs und vor allem Neulinge, so wie ich einer war. Wir sorgen dafür, daß sie nicht lange die Neuen bleiben.

Eberhard Richter
Schweißer in der Abteilung Schiffbau Vormontage



Eberhard Richter arbeitet seit November 1971 als Schweißer in unserer Werft in der Abteilung Schiffbau Vormontage. Nach seiner Dienstzeit bei der Nationalen Volksarmee wollte Kollege Richter gerne in Stralsund bleiben, kam zur Werft und schulte um als Schweißer. Dabei halfen ihm die Kollegen seines Kollektivs vorbildlich.
Foto: Schult

Unser Diskussionsbeitrag zur 13. Stadtverordnetenversammlung



Schnellreparatur auch in Stralsund? Rostocker Absatzbar ganz große Klasse!

Wo bringen Sie eigentlich Ihre Schuhe zur Reparatur? Was meine Familie betrifft, zum Stralsunder Dienstleistungskombinat. Wartezeit: Durchschnittlich zwei Wochen, mal drunter, mal auch drüber, je nach Andrang. Umfrage beim Schusterhandwerk Stralsunds, ergaben die gleichen Wartezeiten, eine Woche ist auch hier schon Rekord. Was machen aber nun die Frauen mit ihren Absätzen, die beinahe alle drei Wochen neu besohlt werden müßten?

Tatsache ist doch, daß die meisten Frauen auch in unserer Stadt der Mode Rechnung tragen und in Absatzschuhen laufen und so hat also auch jede Absatzsorgen. Ich habe sie auch, aber dieses Problem löse ich seit einiger Zeit spielend. Ich bin nämlich Kundin in der Absatzbar in Rostock. Dort ziehe ich meine Schuhe aus, bekomme als Ersatz ein paar Hausschuhe und werde aufgefordert, im Laden in der Klubecke Platz zu nehmen und auf meine Schuhe zu warten. Nach ungefähr acht Minuten habe ich meine Schuhe bereits wieder repariert auf den Füßen! (Rekord der Reparaturzeit war schon mal fünf Minuten). Für diesen Schnellreparaturauftrag bezahle ich 1,77 M und mein Absatzproblem ist wieder einmal gelöst. Solche Arbeitsweise der Rostocker Absatzbar erfolgt aber nur in Ausnahmefällen. (Von auswärts und so). Ansonsten bringen die Kunden morgens ihre Schuhe hin und erhalten für den gleichen Tag einen Termin mit Uhrzeitangabe (14.30, 16.00 Uhr usw.) für die abholbereiten Schuhe. Wenn man bedenkt, daß Stralsund so was künftig auch haben müßte, nicht nur die Stralsunder würden sich darüber freuen. **G. H.**



Mit nackten Füßen auf dem Boden der Tatsachen wurde der Redaktion vor einigen Tagen das Problem der Annahme und Ausgabe von Reparaturgegenständen durch das DLK Stralsund gestellt. Es gab eine Zeit, da konnten unsere Kollegen zweimal wöchentlich in der Annahmestelle Volkswerft des DLK ihre Schuhe bzw. Textilien zur Reinigung abgeben.

Gegenwärtig ist diese Annahmestelle nur einmal wöchentlich geöffnet, und am 12. April verkündete ein Zettel, daß an diesem Tag die Annahme und Ausgabe geschlossen ist.

Wir sind der Meinung, daß die BGL und auch die entsprechenden Kollegen der Sozialabteilung dafür sorgen sollten, daß diese Annahmestelle wieder regelmäßig geöffnet wird.

In welchen Kommissionen arbeiten unsere Abgeordneten?

Die gegenwärtige Wahlperiode unserer Stralsunder Stadtverordnetenversammlung dauert jetzt zwei Jahre. Im März 1970 wurden wir als Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung in der Betriebszeitung vorgestellt. Eure Stimmen, Kolleginnen und Kollegen, sprachen Vertrauen, dem es gilt, ständig gerecht zu werden.

In mündlichen Rechenschaftslegungen vor den Arbeits-, Partei-, Gewerkschafts- und anderen Kollektiven innerhalb des Betriebes wurde auch darüber informiert, wo der einzelne als Volksvertreter im Auftrag der Arbeiterklasse und der werktätigen Schichten unserer Gesellschaft tätig ist. Die Möglichkeit, die Betriebszeitung als Forum der Öffentlichkeitsarbeit intensiver zu nutzen, fand aber noch nicht die ihr gebührende Beachtung. Bisher wurde es versäumt, auch darüber zu schreiben, in welche Ständige Kommissionen die gewählten Volksvertreter berufen wurden.

Abgeordneter	Abteilung	Ständige Kommission
Winfried Bookhahn	FMR	Bauwesen
Marlies Bräuer	PBT	Arbeit und Berufsbildung
Paul Görs	PBT	bis 27. 1. 1972 Mitglied d. Kommission Arbeit und Berufsbildung, seit 28. 1. 1972 Vors. d. Komm. Jugend-Tragen. Körperkultur und Sport
Heinz Homburg	R	Koordinierung und Zusammenarbeit zw. Volksvertretung und Betrieben
Manfred Korallus	FAM	Innere Angelegenheiten, VP u. Justiz
Erwin Kreße (Nachfolgekandidat)	LLO 2	Innere Angelegenheiten, VP u. Justiz
Erich Maronde	FME	Bauwesen
Albert Maszuhn	PBA	Vorsitzender der Kommission Arbeit und Berufsbildung
Brigitte Meyer	RS	Handel und Versorgung
Dr. Hartmut Mrugowski	EFF	Bauwesen
Hans Raddatz	FSM	Vorsitzender der Kommission Wohnungswirtschaft
Karl Rossbrey (Nachfolgekandidat)	FSV	Innere Angelegenheiten, VP u. Justiz
Klaus-Dieter Spätke	TBO	Volksbildung
Ulrich Wellner	Ing.-Schule	Volksbildung
Günter Wiechmann	FT 3	Verkehr, Straßenwesen und Wasserwirtschaft

Neben diesen Ständigen Kommissionen, in denen wir im Auftrage der Werktätigen unseres Betriebes und der Bürger unseres Wahlkreises als Volksvertreter tätig sind, gibt es in der Stralsunder Stadtverordnetenversammlung noch die Ständigen Kommissionen Gesundheits- und Sozialwesen, Finanzen, Kultur, Örtliche Versorgungswirtschaft.

Zu schlußfolgern, daß wir in diesen von uns nicht besetzten Kommissionen keinen Einfluß hätten, wäre falsch. Die problembezogene Mitarbeit in bestimmten Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung schließt auch die Wahrnehmung der Bürgerinteressen über andere Aufgaben der örtlichen Volksvertretung ein. Wir werden bemüht sein, in Vorbereitung und in Auswertung von Stadtverordnetenversammlungen Probleme des Gesundheitswesens, der Finanzen, der Kultur und der örtlichen Versorgungswirtschaft den Werktätigen unseres Betriebes aufzuzeigen.

Wenn wir diese Information geben, dann mit der Bitte verbunden, nach Möglichkeit den Abgeordneten anzusprechen, dessen Kommission sachlich für das spezielle Anliegen zuständig ist. Die Erfahrung und seine Kenntnis erleichtern in vielen Fällen die Klärung und Beantwortung von Fragen. Natürlich haben wir in gleichem Maße für jeden da zu sein und uns für jeden einzusetzen, der sich an uns wendet. Die qualitative Durchführung unserer Aufgaben wird jedoch dadurch unterstützt, wenn unsere Bitte mehr beachtet wird.

P. Görs, Abgeordneter

Schuhreparatur ein Problem?

Kollege Blank, Elektriker Halle 1: „Mit den Schuhreparaturen ist das so eine Sache. Im Durchschnitt dauert es 14 Tage bis drei Wochen. Für meine Begriffe etwas zu lange. Wenn man nicht einen Schuhmacher an der Hand hat, bei dem man Stammkunde ist, kommt man manchmal in Schwierigkeiten."

Genosse Warga, E-Meister: „Es wäre nützlich, wenn man die Reparaturannahmezeiten einheitlich festlegen würde und öffentlich bekannt macht. Zur Zeit ist es so, daß man nach Arbeitsschluß in der Stadt von einer Werkstatt in die andere laufen muß, damit einem die Schuhe zur Reparatur abgenommen werden. Es gibt immer noch zu unterschiedliche Reparaturannahmezeiten."

Ida Schramm, Rentnerin: „Da habe ich Glück. Ich trage orthopädische Schuhe und die repariert der Orthopäde. Wartezeit: innerhalb einer Woche."

Brunhilde Heidenreich, Sekretärin: „Ich gehe seit Jahren zu Schuster Schröder. Vierzehn Tage ist durchschnittliche Wartezeit, mal auch ein bißchen früher. Aber so eine kleine Näharbeit am Schuh, die ich dringend zur Arbeit brauche, da hat mein Schuster Einsehen, da kann ich mir den Schuh schon am nächsten Tag abholen. Das gehört zum Kundendienst."

Rathausgespräch: Ehe und Familie

Im Monat Mai wird sich die Stralsunder Stadtverordnetenversammlung mit der Entwicklung stabiler, harmonischer sozialistischer Familienbeziehungen beschäftigen und dazu einen entsprechenden Beschluß fassen. Dieser Beschlußentwurf wird gegenwärtig in Stralsund über die gesellschaftlichen Organisationen diskutiert. Änderungen und Vorschläge können bis zum 15. Mai an den Rat der Stadt – Abgeordnetenkabinett – geschickt werden.

Der Rat der Stadt geht davon aus, daß die Sorge um die Familien und Bevölkerungsentwicklung ein gesamtgesellschaftliches Anliegen ist und deshalb von staatlicher Seite noch mehr Beachtung finden muß. Im Beschlußentwurf sind unter anderem die Bildung eines Beirates beim 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, die Einrichtung einer „Eheschule" durch den Jugendverband, die Unterstützung des DFD - Beratungszentrums, besondere Fürsorge für kinderreiche Familien durch den Rat der Stadt, durch die Betriebe und durch die Gewerkschaften usw. vorgesehen.

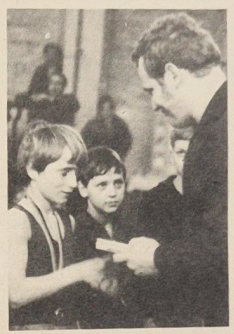
Der Betriebsgewerkschaftsleitung Volkswerft wird empfohlen, eine Ehe- und Familienberatungsstelle einzurichten, weil sich zum Beispiel durch die aktive Arbeit der Rechtskommission der BGL immer wieder herausstellt, daß hierfür in der Werft ein echtes Bedürfnis vorliegt. Der Beschlußentwurf sieht auch Maßnahmen vor, daß die Probleme der Familie und Ehe stärker, als das bisher der Fall war, Eingang in die Lehrpläne unserer Bildungseinrichtungen finden. Die Aussprachen, die auch mit Kollektiven der Werft in Vorbereitung der Stadtverordnetenversammlung stattfanden, machen deutlich, daß diese Fürsorge und Unterstützung der Ehe und Familie durch den Staat Bedürfnis ist und auch dazu führen sollte, beispielhafte Familienbeziehungen mehr als bisher zu popularisieren.

G. Hein



Um die Medaillen des Weltmeisters

„Helmut Losch ging es am Wochenende beim Endausscheid des OZ-Fernwettkampfes. Hundert Jungen des Ostseebezirks bewarben sich um sechs Medaillen unseres Weltmeisters im Gewichtheben. Helmut Losch nahm die Siegerehrung persönlich vor und verfolgte interessiert die Kämpfe. Einige Stralsunder Teilnehmer sind bereits in unserer Sektion Gewichtheben organisiert, alle anderen fordern wir auch auf diesem Wege auf, den Weg in unsere Sektion zu finden. Und eins wissen wir heute schon: Im nächsten Jahr suchen wir wieder die stärksten Jungen des Ostseebezirkes. Inzwischen wird sich unser sympathischer Weltmeister weitere begehrenswerte Medaillen erkämpfen!" **Ihde** Fotos: Schult



Spielplan der Betriebsmeisterschaft im Kleinfeldfußball

Staffel I: TVP, Gewerk 4331, FAL, AGL 24, FAM

Staffel II: FME, FSM, FDJ, Gewerk 4324, Gewerk 4321

Staffel III: EK, EFV, FT, ÖV, TAM

Gespielt wird in Staffeln jeder gegen jeden. Die drei Staffelsieger spielen untereinander den Betriebsmeister aus. Die Spielkommission (Paasch, Jenz, Leiske und Sopke) trifft sich am 24. April, 15.00 Uhr, im Sportbüro der BSG.

Die erste Ansetzung der Staffelspiele ist am Montag, dem 24. April.

15.45 Uhr: 4331 – FMA; FSM – 4321;

16.20 Uhr: EFV – TAM; FAL – AGL 24;

17.00 Uhr: FDJ – 4324; FT – OV.

Weitere Spielansetzungen erfolgen am 8., 15. und 29. Mai sowie am 5. Juni. Endrunde: am 19. Juni.

Achtung, Kakteenfreunde!

Am 26. April um 19.00 Uhr treffen sich die Kakteenfreunde in der BBS des IBK **Thomas**

Sport am Wochenende

Fußball

Sonntag, 15.00 Uhr, Bezirksliga-Punktspiel im Greifzu-Stadion: Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund II

10.30 Uhr, Jahnsportplatz Bezirksklasse Jugend: Motor Stralsund — Motor Gützkow

9.00 Uhr, Sportplatz Andershof, Knaben: Motor Stralsund — Dynamo Stralsund

Sonnabend, 16.00 Uhr, Alte Herren, Jahnsportplatz: Motor Stralsund — KKW Greifswald

Hockey (Jahnsportplatz)

Sonnabend, 14.00 Uhr, Punktspiel der Oberliga: Motor Stralsund — Lokomotive Güsten

Gewichtheben (Jahnturnhalle)

Bezirksmeisterschaften der Kinder am Sonntag, 9.00 bis 13.00 Uhr

Schach (Bootshaus)

Punktkämpfe der Bezirksliga und der Bezirksklasse am Sonntag um 9.00 Uhr.

Nachtvorstellung im Theater

Für die am Sonnabend, dem 22. April 1972, stattfindende Nachtvorstellung des Theaters „Amor war auf meiner Seite", Einlaß 22.30 Uhr, sind noch Karten in beschränktem Maße in der Kulturabteilung erhältlich.

Wahlen der Konfliktkommission

Am 25. und 26. April finden in unserem Betrieb in allen AGL-Bereichen in der Zeit von 6.00 bis 16.00 Uhr die Wahlen der Konfliktkommissionen statt.

Kollegen, macht von eurem Wahlrecht Gebrauch! **BGL**

Woche des Buches im Blickpunkt der 2. Betriebsfestspiele

In der Zeit vom 7. bis 13. Mai 1972 findet die diesjährige Woche des Buches statt. Die Veranstalter, besonders das Klubhaus „Ernst Thälmann", die Gewerkschaftsbibliothek und die Goethe-Buchhandlung haben sich vorgenommen, durch literaturpropagandistische Maßnahmen unmittelbar auf die Durchführung der 2. Betriebsfestspiele unserer Werft Einfluß zu nehmen. Höhepunkt unseres Betriebes zur Woche des Buches sind die 6. Werkstatt-Tage schreibender Arbeiter, die Rechenschaftslegung zur Vereinbarung Werft – Goethe-Buchhandlung, die Buchausstellung des Verlages „Technik" und eine Großveranstaltung des Eulenspiegel-Verlages.

Neben dem Besuch dieser Veranstaltungen gibt das literaturpropagandistische Angebot der genannten Einrichtungen einer Reihe von Werftkollektiven die Möglichkeit, ihre ersten Initiativen als eigenständigen Beitrag zu den Betriebsfestspielen zu planen und vorzubereiten. Wir empfehlen:

„Kunst und Kitsch", „Humor und Medizin", „Streifzug durch die Kunstgeschichte", „Wie betrachte ich ein Bild?", „Bei Gesprächen zu Gast" – Anforderungen für diese Vortragsreihe nimmt die Gewerkschaftsbücherei entgegen. Telefon 20 54.

Das Klubhaus, Telefon 3125, empfiehlt folgende Vortragsreihen: Buchbesprechung zu K. Fedins Roman „Städte und Jahre"; die literarisch-musikalischen Programme „Freundschaft und Bekenntnis der Tat", „Musik und Lyrik", „Jugend, moderne Musik und Lyrik", „Unser Weg zu Dir", „Punkte und Kleckse", „Sternenflug und Apfelblüte" (Opernstudio).

Veranstaltungen zur Woche des Buches

8. bis 10. Mai: Basar

Verkaufsausstellung der Verlage „Technik" und „Tribüne" sowie Schallplattenverkauf im großen Speisesaal.

9. Mai: „Wenn die Neugier nicht wär..."

20.00 Uhr im Klubhaus, großer Saal: Songs, Chansons und Lyrik — gestaltet vom „Eulenspiegel"-Verlag und dem Chanson-Klub Berlin. Eintritt: 2,60 M. Vorverkauf: Kulturabteilung

10. Mai: „Drushba heißt Freundschaft"

15.00 Uhr Klubhaus, kleiner Saal: Stunde der Besten (5. — 8. Klassen) zum Tag des Kinderbuches

19.30 Uhr, Betriebsberufsschule, neues Wohnheim:

„Lachen mit Rudi Strahl", ein Autorenabend für Lehrlinge.

Tourenplan des HO-Verkaufswagens für die Pausenversorgung

8.30 — 9.00 Uhr	Halle I
9.15 — 9.35 Uhr	Halle IV
9.50 — 10.15 Uhr	Halle X
11.00 — 11.30 Uhr	Halle I
11.55 — 12.00 Uhr	Halle IV
12.05 — 12.20 Uhr	Halle X
13.00 — 13.20 Uhr	Halle I
13.25 — 13.45 Uhr	Halle IV
14.00 — 14.15 Uhr	Halle X

XXV. Friedensfahrt Berlin – Prag – Warschau

1951: Zweiter Platz

Ihren ersten Start absolvierte 1951 eine italienische Mannschaft, die von Mitgliedern des Arbeitersportverbandes UISP gestellt wurde. Fast wäre Lothar Meister der erste DDR-Etappensieg geglückt. Mit 50 m Vorsprung jagte er in Brno in die Stadioneinfahrt, ein Sturz brachte ihn jedoch um die große Chance. Im Gesamtklassement aber belegte Meister hinter dem Dänen Kav Allen Olsen (33,7 km/h) nach 1539 dramatischen Rennkilometern den ehrenvollen zweiten Platz, und den gleichen Rang nahm das DDR-Kollektiv auch in der Länderwertung hinter der CSSR ein.

1952: auf DDR-Straßen

94 Fahrer aus 15 Ländern reisten 1952 zum Startort der „V", nach Warschau. Erstmals waren auch die Straßen der DDR in den Course de la Paix einbezogen. Von Warschau führte die 2146 km lange Strecke über Berlin nach Prag. Den ersten Etappensieg auf dem Territorium der DDR errang in Görlitz der Bulgare Mirko Dimaff, in Berlin siegte der Österreicher Franz Deutsch. Seinen Friedensfahrteinstand gab Täve Schur, vor dem Start in Warschau als Aktivist ausgezeichnet. Auf der letzten Etappe jagte er bei einem Unwetter mit Skarepa (CSSR) davon und belegte den zweiten Platz. Dadurch rückte er im Gesamtklassement auf den 10. Rang vor (Trefflich 9. Platz). Als Gesamtsieger wurde der Engländer Ian Steel (34,5 km/h) gefeiert, und die Briten gewannen auch in der Länderwertung vor der CSSR und der DDR.

1953: Mannschaftssieg

Nach der Hälfte der 2232 km langen „VI". sah es nicht rosig für die DDR-Mannschaft aus. Erich Schulz und Erich Zawadski schieden nach Sturz bzw. Krankheit aus. Paul Dinter, Bernhard Trefflich, Lothar Meister und Täve Schur holten trotzdem einen 22-min-Rückstand zu Dänemark auf und errangen den ersten Gesamt-Mannschaftssieg für die DDR, nachdem Trefflich in Görlitz schon als erster DDR-Etappensieger gefeiert worden war. Eine Glanzleistung vollbrachte das DDR-Aartett am letzten Tage nach einem Massensturz. Bis auf Dinter schlossen alle wieder zum Feld auf. In der Einzelwertung siegte mit Christian Pedersen zum drittenmal ein Däne (35,6 km/h). Schur belegte den dritten, Trefflich den vierten Platz. Nur 38 der 93 Gestarteten erreichten das Endziel.

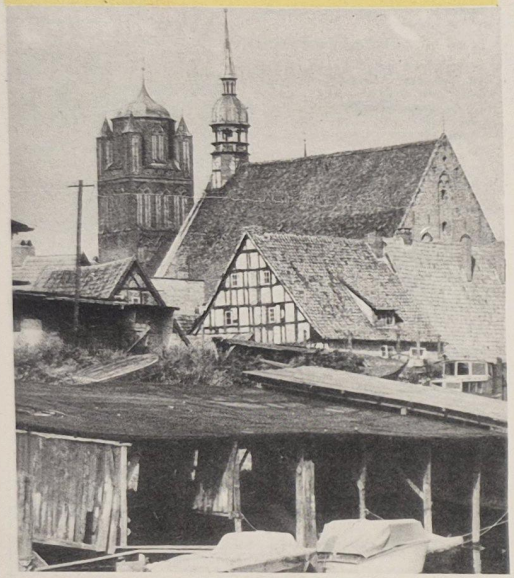
Trefflich erster DDR-Etappensieger

1954: Neuer Rekord

114 Fahrer aus 19 Ländern – das war neuer „Rekord" – nahmen in Warschau die 2033 km der Friedensfahrt 1954 in Angriff, unter ihnen auch Kollektive aus der UdSSR und Indien. Dhana Singh, turbanbehelmt, wurde zum populärsten Teilnehmer. Erstmals nahm mit Achille Joinard (Frankreich) ein UCI-Präsident das Eröffnungszeremoniell vor. Die DDR-Mannschaft vermochte nicht, an die Leistungen von 1953 anzuknüpfen und belegte nur den 7. Platz. Zum vierten Mal stellte Dänemark den Einzelsieger: Eluf Dalgaard (38,0 km/h). Die CSSR gewann zum drittenmal in der Länderwertung.

(Fortsetzung folgt)

Stralsunds Straßen



Am Flotthafen. Bei der Anlage der Hafeninseln entstand der Flotthafen. Er hatte früher eine direkte Verbindung zum Hafenbecken und war Lagerplatz für Holzflöße. Die Baumstämme waren ein beliebter, aber verbotener Spielplatz für die Jungen. Der Deutsche Anglerverband hat für seine Boote dort den Hafen angelegt. Die alte Bootswerft Dinse repariert heute noch kleine Fischerboote und Sportfahrzeuge.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Meinungen

Immer wieder werden die Mitarbeiter der Serie „Stralsunds Straßen" gebeten, mehr Text zu veröffentlichen. Grundsätzlich freuen wir uns über solches Interesse, müssen jedoch erklären, daß es uns lieber ist, den Forscher- und Wissensdrang angeregt zu haben, als durch eine erdrückende Fülle die Serie für die meisten Leser ungenießbar zu machen. In der lakonischen Kürze und der Sachlichkeit der Darstellung liegen unseres Erachtens die Schätze eigener Entdeckungen verborgen und machen einen Teil des Reizes aus, den unsere Arbeit auf weite Leserschichten ausübt. Zu alledem kommt die gebotene Kürze des Textes bei solchen Straßen hinzu, die zwar einer Vorstellung bedürfen, aber in denen nicht allzuviel geschehen ist. Die Serie dauert dreiundeinhalbes Jahr lang. Da gibt es so manche Straße, die eingehend erklärt wird. Und im Falle Wallenstein nach den neuesten Forschungen der Geschichtswissenschaft, die zu anderen Ergebnissen gelangt, als bislang manche lokale Meinung. Ebenso erfahren Wulflam und Störtebeker ausreichende Wertungen auf Grund letzter Erkenntnisse. Alle wichtigen Namen — 174 Straßen — werden in Wort und Bild vorgestellt. Fünfzig Straßen lassen wir beiseite, sie erschienen uns nicht wesentlich. Zur Zeit schießen die Fotografen in folgenden Stadtteilen ihre Bilder, um nach Abschluß der Innenstadt (Foto H. Hardenberg) die Fortsetzung zu sichern: Knieper West (W. Rittner), Bürgermeisterviertel (G. Wolke), übrige Frankenvorstadt (R. Rische), Tribseer Vorstadt (A. Robe, E. Schult). Auch das erste Gebiet der Knieper Vorstadt, die Gegend um die Straße An den Bleichen geht schon jetzt in Arbeit (J. Kruske). Wir wären froh, weitere Meinungen zu unserem Vorhaben zu hören. Bei einem Urteil sollte stets die Gesamtdauer der Serie bedacht und berücksichtigt werden, daß „Stralsunds Straßen" das siebente Unternehmen zu Heimatthemen ist („In Stralsund umgesehen" 1967/68, „Pitaval sundensis" 1968, „Kennst du Stralsund?" 1969, „Stralsunder Bauten" 1970/71, „Heimat im Markenbild" 1971, „Alte Stadtansichten" 1971). Und schon jetzt sei verraten, wenn „Stralsunds Straßen" beendet sein werden, folgen weitere Serien, die bis 1980 konzipiert sind. Wir hoffen, auch weiterhin mit Zustimmung unserer Leser rechnen zu können.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag sage ich allen Kolleginnen und Kollegen der Warenannahme, Versand und Leergutabteilung, der Werftleitung, der Abteilung KW, der AGL 32 und allen Freunden meinen besten Dank.

Erich Sebb

Möchte der AGL 35 für die zu meinem 75. Geburtstag gebrachten Glückwünsche und Geschenke meinen herzlichsten Dank sagen.

Willi Sparberg



In unserem Betrieb ist die Zahl der Augenverletzten angestiegen. Das ist darauf zurückzuführen, daß keine Gehörschutzkappen getragen werden.

(Auszug aus einem Protokoll)

Sachen gibt's

Die Beute, die zwei jugendliche Bankräuber in einer Pariser Sparkasse an sich raffen konnten, war verhältnismäßig gering. Mit ganzen 1000 Francs ergriffen sie die Flucht. Eine Woche später hatten sie in der gleichen Sparkasse mehr Glück. Dem Kassierer, der sie sofort erkannte, sagten sie: „Mit dem Ergebnis unseres ersten Besuches haben wir ein Auto angezahlt, heute holten wir den Restbetrag!"

In einer Rotterdamer Zeitung inserierte ein Eheanbahnungs-Institut „Für alle durch uns vermittelten Ehen übernehmen wir eine Garantie von zehn Jahren. Sollte die Verbindung in dieser Zeit gelöst werden, stellen wir beiden Partnern Ersatz zur Verfügung.

In den Familiennachrichten einer Malmöer Zeitung konnte man lesen: „Das junge Paar reiste bereits kurz nach der Trauung ab. Über das Ziel und den Zweck der Reise ist nichts bekannt."

Die Pförtnerin der Universität Oxford (England) gab folgendes Inserat auf: „Möbliertes Zimmer an Akademiker zu vermieten! Universität im Hause!"

Nachdenklich stimmte folgende Anzeige in einer Wiener Zeitung: „Witwe, 32, sucht freundliches Zimmer mit Bett, wo sie Unterricht erteilen kann."

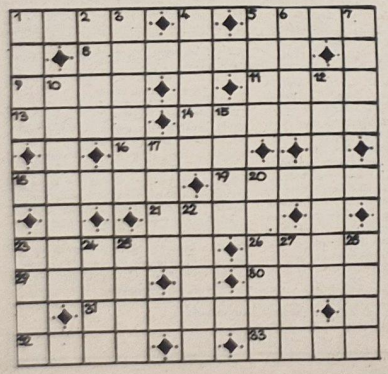
Speiseplan

Vom 2. bis 5. Mai 1972

Dienstag:	
*Brühnudeln m. Rindfl.	0,85 M
Makkaroni, Gulasch	1,45 M
*Leberknödel, Sauerkraut	1,35 M
*Hefeklöße m. Früchten	1,00 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Hackbr., Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
*Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
*Fischfilet gebr., Maj.-Sal.	1,10 M
*Fleischfrikassee	1,45 M
gebr. Leber, Gemüse	1,30 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Gulasch	0,80 M
Donnerstag:	
*Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
*Herz- u. Nierenragout	1,00 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
*Broiler, Gemüse	1,85 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
*Brühreis m. Geflügelkl.	0,85 M
*Schweinekotelett, Gem.	1,50 M
*Eierragout, Gurke	1,35 M
Milchreis m. Früchten	0,90 M
Schonk: Brühreis	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im FR-Sektor angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. eine der Großen Sunda-Inseln, 5. der Bär in der Tierfabel, 8. Straßenbelag, 9. Gewürzpflanze, 11. Gestalt aus der Oper „Peer Gynt", 13. Fluß im Harz, 14. Ratgeber, 16. franz. Komponist, 18. Bezirksstadt der DDR, 19. erstaunlich, 21. Stadt in der CSSR, 23. Stadt in Mittelitalien, 26. Stadt im Haargebirge, 29. nichtig, leer, 30. Truppenspitze, 31. Kranz, 32. Tauwerk als Einfassung eines Segels, 33. Name eines Gebirges in Mittelgriechenland.

Senkrecht: 1. Sportart, 2. Ziergefäß, 3. auf die Sterne bezüglich, 4. Leitgedanke, 5. er muß erfüllt werden, 6. Haushaltplan, 7. dichterisch für Zierde, 10. Achteck, 12. Badeort an der Westküste Unteritaliens, 15. Stadt in der westlichen Türkei, 17. kleine Münze, 20. Insel in der Südsee, 22. ärztliches Instrument, 23. Kurzform von Elisabeth, 24. Vogel, 25. Stammvater eines Riesengeschlechts, 27. frisch gefallener Schnee, 28. Zeitalter.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 9, 29, 6, 23, 15, 4, 7, 4, 19, 18, 25, 21, 6, 24 hintereinander gelesen: den Titel eines Buches von Ludwig Turek.

Auflösung aus Nr. 14 72

Waagerecht: 1. Lear, 5. Ebro, 8. Montage, 9. Kaul, 11. Gene, 13. Earl, 14. Rhetor, 16. Este, 18. Ebert, 19. infam, 21. Eala, 23. prompt, 26. Ufer, 29. Agio, 30. Pani, 31. Soeller, 32. Rees, 33. Nott.

Senkrecht: 1. Lake, 2. Amur, 3. Roller, 4. Start, 5. Egge, 6. Beet, 7. Oder, 10. Aarburg, 12. Nomaden, 15. heil, 17. Step, 20. Naupen, 22. Atoll, 23. Paar, 24. Oise, 25. Moos, 27. Faro, 28. Rist.

Lösungswort: Sparring

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

16 Freitag, 28. April 1972, 21. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Exporttreue ist Klassenpflicht

Maiaufruf 1972

Werktätige der Volkswerft!

Herzlichen Gruß und Glückwunsch zum 1. Mai 1972, dem Internationalen Kampftag der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, für Frieden, Demokratie und Sozialismus – gegen Imperialismus und Krieg!

Unsere Arbeit hat sich gelohnt. Erfolgreich verwirklichen wir die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED.

Auch in diesem Jahr trifft sich unser Werftkollektiv wie an jedem 1. Mai zur traditionellen Maidemonstration.

Der 1. Mai 1972 steht für uns ganz im Zeichen der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages. Durch die Teilnahme aller Werftangehörigen an der Maidemonstration bringen wir unsere enge Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse und zur Regierung der DDR zum Ausdruck.

Nichts wird bei uns um seiner selbst willen gemacht! Alles dient dem Wohle des arbeitenden Menschen! Deshalb werden wir besonders am 1. Mai sichtbar machen, wie wir im sozialistischen Wettbewerb und bei der Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung entsprechend unserer Klassenverantwortung zur allseitigen Stärkung der DDR beitragen.

Die Realisierung der Planaufgaben der Volkswerft bis 1975 erfordert viele zusätzliche Initiativen aller Werktätigen der Volkswerft und die Erschließung der noch vorhandenen Reserven durch unsere Kollektive. Wir haben bis 1975 die Aufgabe, mehr Schiffe für unsere sowjetischen Klassengenossen zu bauen. Als wichtiger Exportbetrieb für die Sowjetunion sehen wir die Planerfüllung als unmittelbare Verpflichtung, die sowjetische Fischindustrie durch moderne, leistungsfähige Fischereifahrzeuge zu unterstützen. Der XXIV. Parteitag der KPdSU sieht eine Steigerung der Produktion von Fischereierzeugnissen um 47 Prozent vor. Daraus ergibt sich für unser Werftkollektiv eine hohe politische Verantwortung, denn über 90 Prozent aller in der Volkswerft zu produzierenden Schiffe bis 1975 werden in die UdSSR exportiert. Bei der Erfüllung dieser Klassenpflicht werden uns die 500 Jugendlichen im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau sozialistische Hilfe leisten.

Unsere diesjährige Maidemonstration steht auch im Zeichen der Forderung nach Ratifizierung der Verträge von Moskau und Warschau durch den Bonner Bundestag. Der Abschluß dieser Verträge bildet die Voraussetzung zur Einberufung einer gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz, deren Grundprinzipien durch die Prager Deklaration der Warschauer Vertragsstaaten vorgeschlagen wurden. Die Forderung nach stabilem Frieden in Europa verbinden wir mit der internationalen Solidarität, mit allen gegen den Imperialismus kämpfenden Völkern und den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern Indochinas. Voller Empörung wenden wir uns gegen den verbrecherischen Krieg der USA in Indochina und fordern die sofortige Einstellung der Terrorangriffe auf die Demokratische Republik Vietnam.

Es lebe der 1. Mai!

Maikomitee der Volkswerft

Stellplätze für die Bereiche der Volkswerft

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Stellplätze der Volkswerft für die diesjährige Maidemonstration erstrecken sich von der Wasserstraße, Ecke Fährstraße bis zum Frankendamm, Haupteingang Stadion der Freundschaft.

Unser Marschblock formiert sich in folgender Reihenfolge:

FDJ-Grundorganisation „Artur Becker", Bereich Schiffbau, Bereich Ausbau, Sowjetische Abnahmeinspektion und sowjetische Schiffsbesatzungen, Vorstand der DSF, Direktorat Reparaturen, Direktorat Forschung und Entwicklung, Klubhaus mit Kulturgruppen, Bereich Maschinenbau, die Direktorate Technik, Ökonomie und Kader und Qualifizierung, Transport, Spezialbereich Anfertigung (FP), die Direktorate Hauptbuchhalter, Kooperation, Werftdirektor und Ingenieurschule.

Treffpunkt auf den Stellplätzen 8.30 Uhr.

Die Mitglieder der Kampfgruppen unseres Betriebes treffen sich um 6.00 Uhr auf dem Gelände des Direktorates Reparaturen und die Sportler um 8.30 Uhr am Stellplatz Seestraße – Feuerwache.

Kolleginnen und Kollegen! Schmückt die Arbeitsstätten und Häuser mit Fahnen und Festschmuck!

Gebt unserer Stadt ein festliches Kleid.



Der Aufruf der Jugendlichen unserer Werft zum „FDJ-Freundschafts objekt Schiffbau "ist darauf gerichtet, mehr Schiffe für die Sowjetunion zu bauen. Der Werftdirektor schlug auf dem Jugendmeeting am 14. April vor, die Schulschiffserie als Jugendobjekt zu übergeben. Unser Bild: Junge Schiffbauer der Abteilung Schiffbau Vormontage. Foto: Hewi



UND SCHIFFEN VON WERFTEN

Absolventen der Hochschule Sopot

An der Hochschule für Ökonomie in Sopot, speziell an den Instituten für Seewirtschaft und Außenhandel, wurden in den vergangenen 15 Jahren 80 ausländische Bürger ausgebildet, vorwiegend aus der DRV, der KVDR, aus Indonesien, Zypern, Tunesien, Äthiopien, Marokko, Ceylon und der Republik Irak. Die Ausbildung ausländischer Bürger wird auch künftig fortgesetzt.

Erfahrungsaustausch aktiviert

Kürzlich fand eine zweitägige Arbeitsberatung der Arbeitsgruppen des Fachausschusses Technologie statt. Sie wurde von der VB Schiffbau organisiert und unter fachlicher Anleitung des „Ingenieurbüros Schiffbau" und der „Industrie - Kooperation Schiffbau" durchgeführt.

Die Hauptaufgabe dieser Beratung bestand darin, in jedem Betrieb die ökonomische Zielstellung für den Plan Wissenschaft und Technik 1972 durch einen intensiven Erfahrungsaustausch und Prüfen auf Nachnutzung und Anwendbarkeit der Rationalisierungsmaßnahmen abzusichern. Weiterhin wurden Erfahrungen über die Erhöhung der Effektivität der technologischen Forschung ausgetauscht. Dabei wurden Vorschläge gemacht, wie der Leistungsvergleich zwischen den einzelnen Fachgruppen wieder aktiviert werden kann.

Die Beratungen der Arbeitsausschüsse, die 1971 innerhalb der Kammer der Technik neu gebildet wurden, werden durch spezifische Fachvorträge über neue Verfahren, Technologien und Konstruktionsprinzipien ergänzt. Die weitere Arbeit der Arbeitsausschüsse wird in Arbeitsplänen fixiert. Bisher wurden Arbeitsausschüsse für die Fachgebiete Ausrüstung, Schiffbau, Maschinenbau, Rohrbau, Brenntechnik, Rationalisierungsmittelkonstruktion und Konservierung gebildet. Damit wird gewährleistet, daß die planmäßige Arbeit der einzelnen Ausschüsse als fester Bestandteil in der Leitungstätigkeit des Industriezweiges einbezogen ist.

Japan erweitert Container-Umschlag

Bis 1975 will Japan in seinen sechs wichtigsten Seehäfen über 30 neue Liegeplätze für Containerschiffe schaffen. Dazu gehören die Tokio-Bay mit 15, die Osaka-Bay mit 12 und die Ise-Bay mit sechs neuen Plätzen.

Erhöhter Tonnageausstoß des Weltschiffbaues

Zum sechsten Male in ungebrochener Reihenfolge erreichte die Weltschiffbauproduktion 1971 mit einer Stapellauftonnage von insgesamt 24,860 Mill. BRT einen neuen Höchststand und konnte damit ihr Ergebnis gegenüber dem Vorjahr um 3,170 Mill. BRT verbessern. Eine weitere Zunahme fand auch bei den Ablieferungen statt. 2917 (Vorjahr: 2814) Neubauten mit zusammen 24,388 (20,980) Mill. BRT wurden im Berichtsjahr abgeliefert.

Die führenden Fischereifahrzeuge bauenden Länder sind:

1. DDR	97,552	(101,501) BRT
2. Japan	80,692	(86,258) BRT
3. Polen	59,825	(90,364) BRT
4. Frankreich	35,631	(124,672) BRT

Unsere Sympathie dem Volk Vietnams

Der zunehmende Bombenterror der USA auf dichtbesiedelte Gebiete der DRV und Südvietnam, löste bei allen friedliebenden Menschen einen Sturm des Protestes aus. Die Genossen der Parteigruppe, Schiffbau-Reparatur Gewerk 4114, schrieben uns:

„Dieser schmutzige Krieg des amerikanischen Imperialismus, der mit schweren Bombenüberfällen auf Hanoi und Haiphong trotz aller Friedensbeteuerung der USA-Regierung ausgeweitet wurde, stellte eine erneute grobe Verletzung der Menschenrechte dar. Der skrupellose Einsatz der amerikanischen Terrormaschinen ist ein verbrecherischer und hoffnungsloser Versuch, die gescheiterte amerikanische Politik in Indochina fortzusetzen. Wir sind empört über die neuerlichen Kriegsverbrechen der USA in Vietnam und protestieren energisch gegen diesen Willkürakt. Unsere ganze Sympathie gehört dem tapferen vietnamesischen Volk. Wir schließen uns dem millionenfachen Protest der friedliebenden Menschen der ganzen Welt an und versichern, daß wir alles in unseren Kräften Stehende tun werden, um den Völkern Indochinas zu helfen. Mit unserem Protest und der Forderung nach sofortiger Wiederaufnahme der Pariser Vietnamverhandlungen durch die USA sowie nach sofortiger Beendigung der Kriegshandlungen, wissen wir uns vereint mit allen friedliebenden Menschen der Welt. Unsere Antwort heißt, Übererfüllung unseres Jahresplanes."





Stralsund putzt sich

Journalistische Gemeinschaftsaktion

Unter dieser Überschrift berichteten wir in den vergangenen fünf Wochen gemeinsam mit den Lokalredaktionen der Tageszeitungen über den Frühjahrsputz in unserer Stadt. Diese Aktion, angeregt durch die Stralsunder Journalisten, fand bei der Mehrheit unserer Werktätigen eine gute Resonanz. Ging es doch darum, unserer Werft- und Hafenstadt ein sauberes und ordentliches Aussehen zu geben. Einen wertvollen Beitrag dazu leistete die Jugend mit ihrem Subbotnik am 9. April. Das Ergebnis war sehr augenscheinlich, zahlreiche Hausgemeinschaften unterstützten die Initiative der Jugend im Wohngebiet. All jenen, die aktiv mitgeholfen haben, nochmals ein herzliches Dankeschön.

Soll nun alle Jahre wieder vom Saubermachen die Rede sein? Leider ja, müssen wir antworten. Ja, nämlich solange Abfall und Unkraut, zertretene, ungepflegte Grünanlagen und beschädigte Spielplätze sowie verwahrloste Betriebsgelände das Stadtbild verunzieren.

Wir meinen, daß mit hartnäckigen „Dreckspatzen" künftig sowohl durch die staatlichen Organe als auch durch ehrenamtliche Kontrolleure energischer ins Gericht gegangen werden muß. Unsere Stadtordnung berechtigt, ja verpflichtet dazu, und die Sauberkeit liebenden Stralsunder.

Ku.

Ostlandritt - olympische Disziplin?

Provokation in Baudenkmal-Modellen vor den Toren Münchens

In den Prospekten steht: Die bayrische Metropole zählt 1,3 Millionen Einwohner. Sie erstreckt sich in der West-Ost-Achse über 26,5 Kilometer und von Nord nach Süd über 21 Kilometer. Sie betrachtet sich als Stadt der Künste und der Museen, und sie belegt das mit 23 Museen, und einer Vielzahl von Theatern. München preist sich als heimliche Hauptstadt der BRD (!) und verweist neben der Mode, seinem Hofbräuhaus und seiner Gemütlichkeit vor allem auf die Baudenkmäler. München ist die Stadt der „Spiele der XX. Olympiade". Wie sagten doch die geschäftstüchtigen Organisatoren, es sollen „weltweite" und „weltoffene" Spiele werden.

Beim näheren Hinschauen jedoch sieht vieles anders aus. Die Stadt, die einst mit Hitlers Marsch zur Feldherrnhalle von den Nazis zur Stadt der „Bewegung" und deren Verbrechen gekürt worden ist, darf in unseren Tagen den traurigen Ruhm beanspruchen, Hauptstadt jener gefährlichen Bewegung zu sein, die gegen Frieden und Sicherheit in Europa, gegen den territorialen Status quo und die Anerkennung der Resultate des zweiten Weltkrieges, also auch gegen die olympische Idee gerichtet ist. Die Olympiastadt München stellt heute ein Zentrum der psychologischen Kriegführung gegen die sozialistischen Staaten dar.

Dieser gefährliche, auf gewaltsame Revision des Status quo gerichtete Grundgedanke des Revanchismus, friedensfeindlich und darum auch antiolympisch, kommt schließlich in aller Offenheit in der Anlage von Ismaning vor den Toren Münchens zum Ausdruck.

Auf einem riesigen Gelände von 72 000 Quadratmetern ist eine „ständige Schau der deutschen Ostgebiete" errichtet worden. Sie zeigt etwa 75 bis mannshohe, originalgetreue Miniaturmodelle von Baudenkmälern „aus den unter polnischer und russischer Verwaltung stehenden Ostgebieten".

Einer der Initiatoren der Revanchistenschau, H. Hauschke, prahlte damit, daß die 7,5 Millionen Kosten mühelos gedeckt werden konnten. Sein Auftrag und seine Devise im Rahmen des olympischen Programms lauten: „Der tägliche Ausflug in die ‚deutschen Ostgebiete'".

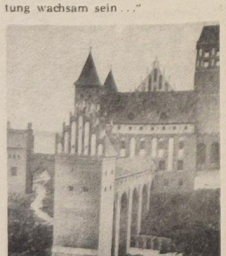
Angesichts dieser alarmierenden Tatsachen forderte die finnische Zeitung „Kansan Uutiset":

„München darf nicht das Berlin von 1936 werden.

... Die in München zu sehende Ausstellung über die ehemaligen Ostgebiete ... (spricht) – ihre eigene Sprache. Das Ziel der westdeutschen Politik besteht also weiterhin in der Wiederherstellung der Grenzen des Jahres 1937 ...

In der Reihe der Olympischen Spiele nach dem zweiten Weltkrieg sind die Münchner Spiele 1972 in einem Sinne rekordhaft: Nie zuvor sind mit den Vorbereitungen der Spiele so viele politische Konflikte verbunden gewesen wie diesmal ...

Die revanchistischen Kreise Westdeutschlands sind bestrebt, die Spiele rücksichtslos für ihre Ziele auszunutzen. Die Rechte des Nachbarstaates, der Deutschen Demokratischen Republik, will man nicht akzeptieren, und gleichzeitig ist man bestrebt, Nadelstiche gegen das gesamte sozialistische Lager zu führen ... Die öffentliche Meinung der Welt muß in bezug auf die Münchner Olympiavorbereitung wachsam sein ..."



In Ismaning, vor den Toren Münchens, bietet sich auf einem riesigen freien Feld eine gespenstische Schau. 75 bis mannshohe aus Sperrholz modellierte Nachbildungen der „Burg Marienwerder" (unser Foto) sowie anderer Baudenkmäler zeigt die Revanchistenschau.

Rationalisieren für optimale Planerfüllung

Neuerer und Rationalisatoren berieten Rationalisierungskonzeption

Gestern fand die Rationalisierungskonferenz unserer Werft statt. Aus allen Produktionsbereichen waren die aktivsten Neuerer und Rationalisatoren erschienen, um gemeinsam mit dem Leitungskollektiv der Werft die in der Rationalisierungskonzeption festgelegten weiteren Aufgaben zu beraten. In der nächsten Ausgabe werden wir darüber noch ausführlicher berichten.

Die sozialistische Rationalisierung hat entsprechend der Orientierung durch den VIII. Parteitag ihren Platz in unserer Wirtschaftspolitik. Sie wird noch stärker zu einer erstrangigen politischen Aufgabe von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Vertrauen in das Verantwortungsbewußtsein, die Sachkunde, die Erfahrungen und den Erfindungsreichtum der Arbeiter, Wissenschaftler, Techniker und Ingenieure, Vertrauen in die Fähigkeit der Leiter, sich solcher Initiative voll zuzuwenden, sie zu fördern und aufzunehmen, das entspricht der Aufgabenstellung für die Rationalisierung. Sie öffnet dem sozialistischen Wettbewerb neue Räume.

Die Bedeutung der Rationalisierungskonferenz der Werft wird auch dadurch hervorgehoben, daß die Aktion FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau weitere neue Anforderungen an die Werftleitung sowie an das gesamte Kollektiv stellt. In den Beratungen, die zur Vorbereitung dieser bedeutsamen Konferenz mit den Produktionskollektiven durchgeführt wurden, wurde immer wieder hervorgehoben, alle Möglichkeiten der optimalen Planerfüllung zu nutzen. Es geht darum, unsere Fischereifahrzeuge mit hohem Gebrauchswert mit minimalen Kosten und guter Qualität zu bauen. Die Rationalisierungskonferenz wird einen wichtigen Abschnitt in der besseren Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern, Ingenieuren und Konstrukteuren einleiten.

Ausgehend davon, wie der Stand des Rationalisierungsvorhabens der Werft gegenwärtig ist, wurde auch eine Vorschau auf die Schwerpunkte bei der weiteren Durchführung dieser wichtigen Aufgabe vorgenommen. Im Referat und auch in den Diskussionen kam die Verantwortung, die wir als Kollektiv gegenüber unserem Haupthandelspartner, der UdSSR, bei der Lieferung von Fischereifahrzeugen tragen, zum Ausdruck. Gestützt auf die Erfahrungen unserer Neuerer und Rationalisatoren werden wir auch das neue Kampfziel, mehr Schiffe für unsere Freunde zu bauen, als Klassenauftrag erfüllen.

Wir brauchen im Jahre 1972 einen weiteren Aufschwung der Effektivität der Arbeit auf allen Gebieten. Und wiederum dient das den wohlverstandenen Interessen der Bürger unseres Landes. Denn eins ist ja in den Dokumenten des VIII. Parteitages ganz unmißverständlich ausgedrückt worden: Wir streben die Kontinuität, die Planmäßigkeit, das hohe Tempo der volkswirtschaftlichen Entwicklung nicht um seiner selbst willen an. Sie sind Mittel der auf das Wohl des Menschen gerichteten Politik des Sozialismus. Es bleibt dabei, Genossen: Nichts wird bei uns um seiner selbst willen gemacht! Alles dient dem Wohl des arbeitenden Menschen! In diesem und nur in diesem Sinne bemühen wir uns, das Wachstum, die Effektivität und die Qualität der Produktion zu steigern.

Erich Honecker in Leipzig am 10. März 1972

Ein Jahr von der Idee bis zur Anwendung

Erfahrungen der sozialistischen Rationalisierung in der Neptunwerft

Mit Abschluß des Jahres 1971 konnte der VEB Schiffswerft „Neptun" auch für dieses Jahr neben einer guten Planerfüllung eine gute Bilanz auf dem Gebiet der sozialistischen Rationalisierung ziehen.

Zielgerichtet verfolgt das Werftkollektiv seit Jahren den Weg der sozialistischen Rationalisierung als den Hauptweg der Intensivierung der Produktion zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der werktätigen Menschen.

Zu einem der wichtigsten Vorhaben des Jahres 1972 gehört die Rationalisierung der Untergruppenfertigung mit dem Kernstück Füge- und Schweißmaschine für gekrümmte Gurt-Stegprofile. (Siehe unser Foto)

Die Füge- und Schweißmaschine vereinigt folgene Vorteile:

Reduzierung der schweren körperlichen Arbeit

Mechanisierung der Arbeitsvorrichtungen

Erhöhung der Produktion im Arbeitsbereich

Fortfall der Heftschweißungen beim Fügeprozeß

Fortfall der Verformung der Gurte

Im Ergebnis echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit wurde in einem Jahr von der Idee bis zur Funktionserprobung zu Jahresbeginn eine Vorrichtung entwickelt, die folgende Arbeitsgänge mechanisiert verknüpft:

Zuführung des geraden Gurtes und des konturgebrannten Steges aus einer vorsortierten Losgröße

Gurt und Steg ausrichten, andrücken und verschweißen

Ablegen des fertigen Bauteiles in eine Transportpalette

Die maximalen Bauteilabmessungen sind: Länge 11 000 mm, Gurtbreite: 420 mm, Arbeitshöhe 1500 mm, Schweißverfahren UP

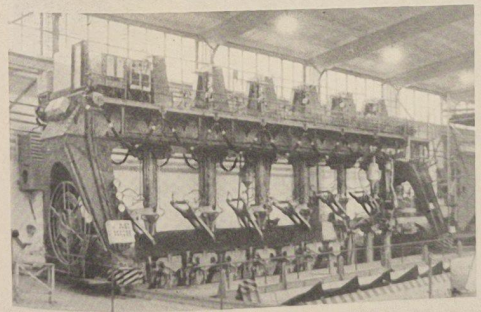
Im Wettbewerbsprogramm des Betriebes für 1972 ist das Ziel gesetzt, 52 Prozent aller Kollegen für die Neuerertätigkeit zu gewinnen und einen Nutzen von zwei Millionen Mark zu erwirtschaften. Hierfür werden 130 sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet. Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und die Intensivierung der Produktion durch sozialistische Rationalisierung werden mit folgenden noch in diesem Jahr nutzungsfähigen Vorhaben zielstrebig fortgesetzt:

Bekranung des Plattenlagers mit einer Hochkranbahn

Fließstraße Plattenvorbehandlung mit Horizontalentzunderungsanlage und Vorkonservierungsanlage

Sozialtrakt Rohrbau und Rationalisierung Rohrbau und Rohrbau Vormontage

Die Leistungen der Werktätigen der Neptunwerft sind beispielhaft für viele Betriebe im Bereich der VVB Schiffbau. Sie wurden vor allem dadurch erzielt, daß Schiffbauer, Schweißer, Maschinenschlosser, Meister und Ingenieure von Anfang an über die Aufgaben informiert, zielstrebig für ihre Lösung gewonnen und schöpferisch in die Verwirklichung der Rationalisierungsmaßnahmen einbezogen wurden.



Neue Versandhalle

Das neue Produktionsprofil des VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, bedingt auch die Schaffung von entsprechenden Lagermöglichkeiten für die produzierten hochwertigen Fischbearbeitungsmaschinen. Entsprechend dem Plan der Rationalisierung wurde nunmehr in einer sehr kurzen Bauzeit eine Versandhalle von etwa 200 m² fertiggestellt, in der die ersten Maschinen Einzug gehalten haben.

Dieses Objekt ist ein Beispiel dafür, wie durch die Mobilisierung eigener Reserven, die Unterstützung von Patenklassen, die Verträge mit sozialistischen Brigaden und Hilfe sowjetischer Genossen Probleme überwunden werden können, um eine qualitätsgerechte Aufbewahrung der bisher im Freien stehenden Erzeugnisse zu garantieren. Gleichzeitig verbessern sich die Lebensbedingungen für viele Kollegen dadurch, daß durch die Schaffung einer Kleinanlage mit Bänken in den Pausen eine Entspannungsmöglichkeit gegeben ist.

G. Kohl,
Betriebsteil Trassenheide

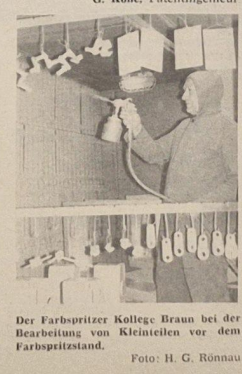
Moderne Farbspritzanlage fertiggestellt

Korrespondenz aus Trassenheide

Eine wichtige Maßnahme aus dem Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, wurde kürzlich realisiert. Eine neue Farbspritzanlage wurde mit einem Aufwand von etwa 60 000,– Mark erbaut und damit ein Arbeitsplatz geschaffen, an dem eine moderne Absauganlage, die gesundheitsschädigende Gase dem Raum entzieht und eine umfangreiche Heizung für eine gute Temperatur am Arbeitsplatz sorgt. Wenn sich auch der Wert einer solchen Einrichtung nicht gleich in Mark und Pfennig ausdrückt, so muß doch betont werden, daß dieser 65 m² große Arbeitsraum, der allen modernen Arbeits- und Sicherheitsbestimmungen entspricht, einen provisorisch aufgebauten Holzschuppen, der nicht beheizbar war, als Arbeitsplatz abgelöst hat. 24 000 m³ warme Frischluft sichern jetzt ein einwandfreies Arbeiten, sichern gute Qualität des Anstrichs und sichern die Einschränkung von schwerer körperlicher Arbeit auf ein Minimum.

Diese Maßnahme ist die erste, die aus dem Gesamtprogramm des Jahres 1972 zum Abschluß gekommen ist. Ihr werden weitere zur Umstellung des Betriebes folgen.

G. Kohe, Patentingenieur



Der Farbspritzer Kollege Braun bei der Bearbeitung von Kleinteilen vor dem Farbspritzstand.

Foto: H. G. Rönnau

Schulung der Gesundheitshelfer

Für die Gesundheitshelfer des Bereiches Schiffbau findet am Freitag, dem 5. Mai, in Halle I, Raum 20, um 14.30 Uhr mit Kamerad Pohl die nächste Schulung statt. Thema: Maßnahmen der Ersten Hilfe bei Schäden durch chemische Kampfstoffe.

FDJ-FREUNDSCHAFTSOBJEKT SCHIFFBAU

Hunderte Jugendliche folgen dem Aufruf zur Verwirklichung des „FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau" – am 3. Mai um 14.30 Uhr im großen Speisesaal Jugendmeeting zur Begrüßung

FDJ-Kontrolle um das Gütezeichen „Gefertigt im FDJ-Freundschaftsobjekt"



Das ehemalige Urlauberschiff „Fritz Heckert" wird an diesem Wochenende von Wismar nach Stralsund geschleppt. Dieses modern ausgerüstete Passagierschiff wird den Jugendlichen, die am 2. Mai aus allen Bezirken der Republik zur sozialistischen Hilfe in der Volkswerft eintreffen, als Wohnunterkunft dienen.

Täglich und stündlich gehen der Zentralen FDJ-Leitung unserer Werft Zuschriften der Zustimmung zum FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau zu. Beeindruckt lasen wir in der Postmappe. Da schreibt beispielsweise ein Koch aus Oberwiesenthal, daß er gerne kommen möchte. Er wäre sogar zur Umschulung bereit und die Frau würde auch mitarbeiten. Ihr Entschluß wäre nicht für ein Jahr, sondern für immer. Natürlich sei ihnen klar, daß für seine vierköpfige Familie nicht gleich eine Wohnung vorhanden wäre, deshalb käme er zunächst mal vorläufig alleine ... Die Bezirksleitung Magdeburg telegrafierte, daß sie am 2. Mai mit 40 Freunden anreist, die Bezirksleitung Gera meldete 11 Jugendfreunde, der Bezirk Schwerin 22, Neubrandenburg 20 und der Bezirk Potsdam 21 Jugendfreunde.

Auch mehrere Zulieferbetriebe haben sich gemeldet und ihre Verpflichtungen zur termin- und qualitätsgerechten Lieferung der Kooperationsteile übermittelt. Die FDJ-Grundorganisation des Zulieferbetriebes Maschinenfabrik und Eisengießerei Dessau schreibt u. a.: „Euer Aufruf ist bei uns angekommen! Wir haben festgestellt: Im Jahre 1972 werden noch insgesamt 13 Getriebeanlagen von uns an die Volkswerft Stralsund geliefert. Es ist selbstverständlich, daß diese Getriebe nach wie vor in hoher Qualität geliefert werden, denn es ist für die Belegschaft unseres Betriebes und insbesondere für uns als Jugendliche eine Ehrensache, das Gütezeichen ‚Q' weiter zu halten. Zur Einhaltung der Terminforderungen haben wir festgelegt: Ab sofort werden die Objekte ‚Atlantik' und ‚Atlantik Supertrawler' unter FDJ-Kontrolle gestellt. Im Monat April werden noch zwei Getriebeanlagen zur Auslieferung gelangen. Die Jugendarbeitsgemeinschaft ‚Schiffsgetriebe Atlantik-Supertrawler' wird beauftragt, ihre Aufgabenstellung für die Entwicklung und Fertigung der Getriebeanlage vorfristig zu erfüllen. Dieses MMM-Exponat ist gleichzeitig ein Objekt der DSF. Wir schlagen vor, daß zwischen dem FDJ-Kontrollpostenaktiv Eures Betriebes und dem unseres Betriebes sofort die Verbindung aufgenommen wird, um abzusichern, daß die Getriebe zu dem für den Einbau erforderlichen Termin auf der Werft zur Verfügung stehen . . ."

Die FDJler des Pumpenwerkes Erfurt schickten uns folgende Arbeitsentschließung: „Das Pumpenwerk Erfurt als Mitglied im Kooperationsverband ‚Atlantik' und wichtiger Zulieferer Eurer Werft mit Schiffskreiselpumpen für hochleistungsfähige Fischereifahrzeuge der Type ‚Atlantik-Supertrawler', wollen uns mit all unseren Möglichkeiten an diesem Freundschaftsobjekt beteiligen, das entspricht den Aufgaben des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ.

Unsere Teilnahme besteht darin:

1. Alle Aufträge für die Volkswerft Stralsund erklären wir zum Jugendobjekt unseres Betriebes, wir werden alle Schiffspumpen termin-, sortiments- und bedarfs- und qualitätsgerecht liefern.

2. Unsere Former und Gießer, unsere Dreher und Monteure werden jeden Auftrag mit der Bezeichnung ‚Atlantik' unter persönliche Kontrolle nehmen.

3. Der Beitrag unserer Grundorganisation zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion besteht darin, daß wir aus Anlaß des II. Festivals der Jugend der Sowjetunion und der DDR im Juni in Leningrad den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" aufnehmen.

Punkt eins unseres Programms ist das Jugendobjekt Schiffskreiselpumpen für die Volkswerft Stralsund.

4. Wir werden mit Jugendlichen Aussprachen führen, um ihre Bereitschaft zu wecken, persönlich teilzunehmen am Schiffbauobjekt und Schiffbauer zu werden.

Liebe Jugendfreunde! Die Schiffe mit dem Gütezeichen ‚Gefertigt im FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau' ist unser Klassenauftrag."



Als „FDJ-Kapitän" der Wohnunterkunft „Fritz Heckert" wird das zentrale FDJ-Leitungsmitglied Werner Groth (links), eingesetzt. Foto: Lenke (3)



Genosse Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung (ganz rechts) im Gespräch mit Jugendlichen unserer Werft über das „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau".

Wir haben nicht vergessen, daß die ersten Traktoren aus der UdSSR kamen

Sicherlich werdet ihr euch wundern, daß auch Jugendliche der Landwirtschaft zu euch kommen. Was hat die Jugend der Landwirtschaft mit dem Schiffbau zu tun? In dieser Werft werden Schiffe für die Sowjetunion gebaut, für das Land, dessen Menschen ihre Freundschaft zur deutschen Arbeiterklasse und zu den Werktätigen unserer Republik unter großen Opfern bewiesen haben. Denken wir nur an die schwere Zeit in den 20er Jahren, in der die sowjetischen Menschen selbst wenig zu essen hatten und den deutschen Arbeitern eine Schiffsladung Korn schickten. Oder daran, daß die ersten 1000 Traktoren nach 1945 für unsere Landwirtschaft aus der Sowjetunion kamen. Wir wissen, daß es ohne die Hilfe der Sowjetunion weder eine Volkswerft noch eine sozialistische Landwirtschaft geben würde. Darum ist die termingerechte Fertigstellung der Schiffe, die hier in der Volkswerft für die Sowjetunion gebaut werden, nicht nur Sache der Schiffbauer der Volkswerft, sondern eine Sache aller Menschen unserer Republik, besonders der Jugend. Deshalb erkläre ich mich bereit, eine Tätigkeit in der Volkswerft aufzunehmen. Von den Genossen und Kollegen meines Betriebes habe ich trotz eigener Schwierigkeiten im Betrieb, große Unterstützung erhalten. Die Freundschaft zur Sowjetunion nicht nur durch das Wort, sondern durch die Tat zu beweisen, so wie es die 4. Zentralratstagung der FDJ forderte, ist Maßstab für jeden jungen Revolutionär. Ich glaube, daß die Aktion „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau" ein würdiger Beitrag ist, die X. Weltfestspiele gut vorzubereiten.

Helmut Hempel,
Betriebsschlosser im Kreisbetrieb für Landtechnik Franzburg

Ehrenurkunde des ZK der SED an 22 Genossen überreicht

Für 25jährige Parteizugehörigkeit überreichte Joachim Gädke, Parteisekretär unserer Grundorganisation, an 22 Genossinnen und Genossen die Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED. Genosse Sonnenberg, Genossin Kirschke und Genossin Dehmlow wurden außerdem mit Reisen nach Moskau–Leningrad ausgezeichnet. Während der Feierstunde kam es zu herzlichen Gesprächen der langjährigen Parteimitglieder mit den Sekretären der Leitung der Grundorganisation. Dabei bestätigte sich: Je mehr Genossen Vorschläge und Ideen unterbreiten und aktiv mitarbeiten, desto ausgereifter, durchdachter und lebensnaher werden die Entscheidungen der Grundorganisation über die besten Wege und Methoden bei der Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und damit die Ergebnisse ihrer Tätigkeit. Die bewußt und aktive Teilnahme der Mitglieder und Kandidaten am Parteileben ist entscheidend für die erfolgreiche politische Führung der Gesellschaft durch die Partei. Das ist eine im revolutionären Kampf der KPdSU, der SED und anderer Bruderparteien tausendfach bestätigte Erfahrung.

Die Partei trägt Verantwortung für jedes Mitglied, aber auch jedes Mitglied ist für die Partei verantwortlich. Das besagt, daß sich ein Genosse täglich überlegen muß, ob das, was er zur Verwirklichung der Parteibeschlüsse beiträgt, auch ausreicht. Er muß sich selber Rechenschaft geben. Genügt es, gute fachliche Arbeit zu leisten? Habe ich schon alles getan, meinen Anteil an der Stärkung unseres Kampfkollektivs zu erhöhen? Wir interviewten dazu sechs Genossen der Geburtstagsrunde:

Schiffbauer Franz Besta: „Als ich vor 25 Jahren zur Werft kam, schulte ich vom Schuster zum Schiffbauer um. Es war ein schwerer Beginn, aber jetzt schaue ich voller Stolz auf das Geleistete zurück. Verantwortungsbewußt arbeiten – das ist stets meine Devise. Wenn wir es im Modellbau nicht so genau nehmen, was käme dann für ein Schiff zustande? Sorgen machen uns die vielen Änderungen."

Tischlermeister Otto Hoffmann: „Wir haben in den Jahren in unserer Werft ein enormes Schrittempo angelegt. Was wir vorlegen, muß die Jugend übernehmen, deshalb sollten die Jungen ruhig mehr auf den Rat von uns Alten hören. Vor allem müssen wir dafür sorgen, daß unsere Jugend treu zu unserer Sache steht . . ."

Maschinenschlosser Wilhelm Resonek: „In unserer Brigade bin ich längst der Dienstälteste. Als Genosse muß man sich täglich neu bewähren. Das ist nicht immer einfach und schon gar nicht bequem. Die Genossen müßten noch besser zusammenhalten und dafür sorgen, daß die Beschlüsse unserer Partei in jedem Kollektiv verwirklicht werden. Ob ich Vorbilder habe? Na klar, es ist sogar einer aus unserem Gewerk, Dieter Martens. Obwohl jünger als ich, versteht er es, leidenschaftlich für unsere Sache einzutreten und zu kämpfen. Ich habe zwei Söhne. Einer arbeitet als Schlosser in unserer Abteilung, der andere kommt jetzt von der Armee wieder. Ich habe mit ihm gesprochen, daß er unbedingt zur Werft zurückkommen muß. Wir haben die Arbeiterjugend zur sozialistischen Hilfe für die Volkswerft aufgerufen, ist es da nicht unsere Pflicht als Genossen, auch unsere Kinder zur Werft zu holen?"

Motorenschlosser Fritz Krebs: „Ich habe schon damals beim Ingenieurbau GmbH gearbeitet, und seitdem sind viele Jahre vergangen, in denen sich auch unser volkseigener Betrieb großartig entwickelt hat. In jeder neuen und vor allem schwierigen Situation gingen die Genossen mit gutem Beispiel voran. Das ist auch heute noch so und schon ganz in Ordnung. Ich bereute meinen Schritt, Mitglied der SED zu werden, keinen Tag. Es ist schön, an der Seite gleichgesinnter Genossen zu leben und das zu verwirklichen, wovon unsere Väter träumten, den Sozialismus."



Genosse Fritz Krebs, Motorenschlosser in der Abteilung Erprobung (links) erhält auf einer Feierstunde vom Parteisekretär der Grundorganisation, Genossen Joachim Gädke, die Ehrenurkunde für 25jährige Parteiarbeit vom ZK der SED. Foto: Werftzeitung

Schiffselektriker Herbert Hahs: „Die Pflichten und Mühen als Genosse waren mir nur zuviel. Wie jetzt weiter? Vor allem mehr Voraussetzungen für Kontinuität in der Arbeit schaffen, damit wir endlich unseren Plan erfüllen können. Das wäre ein wirksamer Beitrag zur Verwirklichung der Parteibeschlüsse."

Azetylenmeister Walter Sellich: „Seit 1953 arbeite ich in der Werft, seit 1955 in der Azetylenanlage. Bei uns sind alles ältere Kollegen, aber auf sie ist immer Verlaß. Jetzt wird eine neue Azetylenanlage gebaut, die den großen Anforderungen besser entsprechen wird, aber auch im Schichtsystem liegen noch große Reserven. Viele sagen, warum Spätschicht, ich habe doch Platz zum Arbeiten? Aber keiner denkt auch daran, daß die Gasleitungen nicht beliebig erweitert werden können und Schicht für den Werftbetrieb lebensnotwendig ist. Mein Kollektiv fährt jahrein, jahraus in Schichten."



Wie kommen wir in der Werft weiter voran? Diese Frage bewegt die Genossen in diesen Tagen und Wochen und jede Aussprache wird genutzt, um eigene Vorschläge zu unterbreiten, denn die Planerfüllung unserer Werft bewegt jeden verantwortungsbewußten Werftangehörigen. Unser Bild von rechts nach links: Parteisekretär Joachim Gädke, Schiffselektriker Herbert Hahs und Malermeister Rudolf Boese im Gespräch. Foto: Werftzeitung

Ein kampferfülltes Leben für die Werft

Es war zum 25. Jahrestag meiner Parteizugehörigkeit zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ich hörte die 5. Sinfonie von Tschaikowski. Bilder der Vergangenheit werden wach: 1947 fing ich als Maler in meinem Beruf in der damaligen Krögerwerft-Ingenieurbau an. Der U-Block, wo auch die Malerwerkstatt untergebracht war, war meine Wirkungsstätte. Hallen für Kutterbau sowie Baracken als Speise- und Versammlungsraum vollendeten den Werftkomplex. Wer noch Handwerkszeug zu Hause hatte, brachte es mit.

Der erste neue gebaute 17-Meter-Fischkutter war ein freudiges Ereignis auf der Werft, jeder von uns spürte, der Anfang war getan, es ging wieder voran. Der erste Fischfang wurde der Küche sowie unseren Kollegen zur Verfügung gestellt.

1948 wurde die Ingenieurbau-Werft volkseigener Betrieb. Welchen Namen sollte unsere Werft für die Zukunft tragen? Viele Namen wurden von unseren Kollegen eingereicht. Nach langem Hin und Her entschieden wir uns für „VEB Volkswerft Stralsund". Feierlich wurde die Namensgebung vorgenommen.

Im Zweijahrplan wurden die Aufgaben zur Entwicklung der Werftindustrie gestellt. Mehrere tausend Arbeiter, darunter viele Jugendliche, kamen aus Städten und Dörfern nach Stralsund, um die Werft aufzubauen und Fischereifahrzeuge zu produzieren. 1950 war der Erzbergbau Wismut im Vogtland Schwerpunkt Nr. 1 in der DDR. Nachdem ich die Notwendigkeit erkannt hatte, meldete ich mich ein halbes Jahr zum Erzbergbau mit einem Parteiaktiv von der Volkswerft. Wir stellten dort bald einen guten Kontakt zu den Kumpels her und arbeiteten gemeinsam für die Bergung des Erzes unter Tage. Nach Beendigung unserer Zeit fuhren einige wieder zurück, andere blieben für immer dort. Mein Weg führte mich ebenfalls wieder nach Stralsund zur Volkswerft.

Die Sinfonie von Tschaikowski geht zu Ende, ich finde mich wieder in die Wirklichkeit, sehe meine Genossen vor und neben mir, einige haben graues Haar. 25 Jahre Parteizugehörigkeit ist für mich und viele andere Genossen ein kampferfülltes Leben für die Werft. An den Gesprächen kann man heraushören, das Herz für unsere Partei ist jung geblieben und wird es auch immer bleiben. Unsere Gespräche verweilen nicht lange in der Vergangenheit. Die Gegenwart und Zukunft ist Gesprächsthema Nr. 1 bei unserer Geburtstagsrunde. Uns bewegt vor allem die Frage, wie wir in der Werft weiter vorwärtskommen können und sind uns einig darüber, daß wir mehr schaffen wollen und können, wenn die Reserven Arbeitsorganisation und Qualitätsarbeit leistungsmäßig besser genutzt werden. Die Fertigstellung des Objektes 331 im Monat April ist für uns als Kollektiv der Malerei ein treffender Beweis, daß die Arbeit besser organisiert werden kann. Wenig Restpunkte und zügiger Arbeitsablauf machten es möglich, unseren Aufwand an Malerarbeiten um ein Vielfaches zu verringern. Jetzt ist es erforderlich, als Werftkollektiv abzusichern, daß jedes Schiff mit wenig Restpunkten auf die Reise zur Abnahmefahrt geschickt wird, jeder Qualitätsarbeit leistet und die Arbeit des anderen auch achtet und nicht wieder zerstört.

Rudolf Boese,
APO FAL

Was aus den Arbeitervorschlägen wurde

Die Lösung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben erfordert im unserem Betrieb die noch stärkere Einbeziehung der Werktätigen in den gesamten Planungs- und Leitungsprozeß.

Die durchgeführte Plandiskussion, die gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen sowie Ständige Produktionsberatungen zeigen, daß bei unseren Werktätigen eine hohe Bereitschaft vorhanden ist, durch ihre Vorschläge, Hinweise und Kritiken mitzuhelfen, die Organisation der Produktion ständig zu verbessern und wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb durchzusetzen.

Während der Plandiskussion und in den Gewerkschaftsversammlungen wurden über 600 Vorschläge, Hinweise und Kritiken unterbreitet, die einer Überprüfung unterzogen und bei der Festlegung der einzuleitenden Maßnahmen zusammengefaßt wurden.

Von 251 eingeleiteten Maßnahmen konnten bisher
136 realisiert werden,
16 Vorschläge wurden abgelehnt,
12 Vorschläge sind nicht durchführbar,
34 Vorschläge wurden in den BKV für 1972 aufgenommen,
53 Vorschläge werden zur Zeit noch bearbeitet.

Im 1. Quartal 1972 konnten 36 Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen realisiert werden. Schwerpunktmäßig wurde dort gearbeitet, wo mit der Durchsetzung der Maßnahmen sichtbare Veränderungen der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht wurden.

Im Rohrbau konnte durch den Aufbau der Säulenschraubstöcke und durch die Umbelegung von drei Arbeitskollektiven zur Halle II eine wesentliche Auflockerung in der Belegung der Halle erfolgen.

Die Arbeitsbedingungen der Kollektive des Rohrbaues wurden hierdurch entscheidend verbessert.

In der Verzinkerei wurden durch den Einbau einer Be- und Entlüftungsanlage bessere Arbeitsbedingungen geschaffen, und mit dem Einsatz eines Gabelstaplers konnte der Anteil der körperlich schweren Arbeit in diesem Bereich weiter herabgesetzt werden.

In der Abteilung FSV wurde durch das Verlegen eines neuen Fußbodens in der Halle VI (Betonplatten) die Arbeitssicherheit weiter erhöht.

Um die kontinuierliche Realisierung der Arbeitervorschläge und deren finanzielle Absicherung zu garantieren, wurden 34 Maßnahmen in den BKV 1972 aufgenommen.

In der Hauptabteilung TA gab es Bestrebungen, einen Teil dieser Maßnahmen nicht aufzunehmen oder terminlich zu verschieben. Erst auf den entscheidenden Einspruch der BGL konnte erreicht werden, daß die Vorschläge unserer Werktätigen in den BKV aufgenommen und Maßnahmen zur Realisierung festgelegt wurden. Durch die Festlegung der Finanzierungsquellen sowie der Realisierungstermine ist eine einwandfreie Kontrolle der durchzuführenden Maßnahmen gesichert.

Vom Werftdirektor wurden Maßnahmen eingeleitet, die sichern, daß die Vorschläge unserer Werktätigen erfaßt und deren Realisierung eine ständige Kontrolle unterzogen werden. Durch die Zusammenarbeit mit den Leitungen der AGL und APO wird die Initiative unserer Kolleginnen und Kollegen auf die Durchsetzung der Arbeitervorschläge gelenkt.

Die Realisierung der einzelnen Maßnahmen wird durch den AGL-Vorsitzenden der jeweiligen Struktureinheit bestätigt.

Anfrage zum Medizinischen Zentrum

Zu der Veröffentlichung in unserer Werftzeitung vom 24. März wurde die Frage gestellt, ob die Beratungsstelle für Lungenkrankheiten und Tuberkulose der Stadt dem Kreis übergeben wird.

Unsere Antwort:

Der Rat der Stadt faßte am 10. April einen Beschluß bezüglich der Zusammenlegung der Poliklinischen Außenstellen für Lungenkrankheiten und Tuberkulose der Stadt und des Landkreises Stralsund. Die bisherige Außenstelle Stralsund-Stadt wird aus dem am 1. Januar gebildeten Medizinischen Zentrum materiell und finanziell ausgegliedert und untersteht künftig dem Kreisarzt Stralsund-Stadt. Als Hauptgrund für diese Zusammenlegung sind organisatorische Fragen zur Erhöhung des Niveaus der Arbeit in diesen Außenstellen anzusehen. Die Betreuung der Bürger unseres Stadtkreises wird in keinem Fall beeinträchtigt.

Schlußfolgernd ist festzustellen, daß diese Maßnahmen bereits mit der Schaffung des Medizinischen Zentrums hätten wirksam werden müssen, um den gesellschaftlichen Aufwand für die Eingliederung und wiederum für die Ausgliederung der Außenstelle Stralsund-Stadt zu vermeiden.

P. Görs, Abgeordneter

13. Stadtverordnetenversammlung

Abgeordnete überprüften

Gestern fand die 3. Tagung der Stadtverordnetenversammlung statt. Die Abgeordneten nahmen den Bericht des Rates entgegen und berieten über die Entwicklung der Versorgung mit Konsumgütern und der Verbesserung der Dienstleistungen. Diese Stadtverordnetenversammlung wurde von den Ständigen Kommissionen durch Überprüfungen und Kontrollen vorbereitet. Wir sprachen mit der Abgeordneten Brigitte Meyer, die in der Ständigen Kommission Handel und Versorgung tätig ist. Ihre Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, zur Vorbereitung der Stadtverordnetenversammlung die Arbeiterversorgung der Werft zu überprüfen. Besonderes Augenmerk wurde auf das Warenangebot in den Verkaufseinrichtungen in den Produktionshallen und den Verkaufswagen gelegt. Die Arbeitsgruppe konnte sich davon überzeugen, daß die Kolleginnen der HO ständig bemüht sind, unsere Arbeiter in den Produktionsabteilungen mit allem Notwendigen zu versorgen. In Gesprächen mit den Werktätigen wurde den Leistungen des Verkaufspersonals Anerkennung ausgesprochen, da sie zum Teil unter erschwerten Bedingungen ihre Aufgaben erfüllen. So müssen die Verkäuferinnen der Halle VI alle Waren selbst in die Verkaufsstellen transportieren. Die Verkäuferinnen selbst äußerten, daß sie bemüht sind, die Wünsche hinsichtlich der Versorgung der Arbeiter zu berücksichtigen. Die Arbeitsgruppe gab einige Empfehlungen, wie die Versorgung der Arbeiter noch verbessert werden kann. Dies ist um so notwendiger, da wir bekanntlich in den nächsten Wochen eine größere Anzahl neuer Kollegen bekommen, die uns bei der Planerfüllung wertvolle Hilfe leisten werden. Deshalb ist die weitere Stabilisierung der Arbeiterversorgung eine wichtige Aufgabe, zu der auch die Abgeordneten wichtige Beschlüsse faßten.

Versorgungskommission berichtet:

Der werktätige Mensch steht im Vordergrund

Der Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, forderte in seiner Rede in Leipzig, daß jeder Werktätige im Alltag spüren muß, daß die Verbesserung seiner Lebensbedingungen unser wichtigstes Anliegen ist.

So vielseitig sind auch die Bemühungen der Kommissionen für Versorgung bei den zuständigen Einrichtungen, Einfluß auf eine niveauvolle Betreuung der Arbeiter zu nehmen. In regelmäßigen Beratungen werden eigene Feststellungen und Forderungen der Betriebsangehörigen ausgewertet und zur Realisierung durchgesetzt.

Da steht u. a. die Ausgabe von Qualitätswaschmitteln wie Spee zur Debatte. So wird auch fortan der FR-Sektor damit beliefert. Von der Abteilung Handel und Versorgung wird eine vorrangige Belieferung der Werft gefordert. Kritisch wurde die HO-Bereichsleitung angesprochen, daß nicht zu jeder Zeit ein volles Sortiment an Waren angeboten wird. Es wurde zugesichert, diese noch zeitweise auftretenden Mängel zu beseitigen.

Es ist unser Bemühen, dafür zu sorgen, daß die Versorgung am Arbeitsplatz sich weiter stabilisiert.

Durch einen Vertreter von TA in der Versorgungskommission wird erreicht, daß jemand von der Instandhaltung für Aufträge verantwortlich ist und über den Reparaturzustand berichtet. So kann es nicht mehr passieren, daß dringende Reparaturen sich monatelang hinziehen oder Eingaben einfach verschwinden, wie dies aus dem Antwortschreiben von TA in der Werftzeitung Nr. 10/72 ersichtlich ist.

In einer Beratung mit der Küchenleitung wurde gefordert, daß die ernährungswissenschaftlichen Erkenntnisse, insbesondere in bezug auf Vitamingehalt, mehr zur Anwendung kommen. So werden zukünftig regelmäßig Salatbeilagen oder anderes Frischgemüse, je nach Liefermöglichkeit, die Speisen ergänzen. Auch eine Möglichkeit des Kaufs von Gemüseportionen wird geboten. Zur Überbrückung dieser vitaminarmen Zeit stellt die Küche ausreichend Rohkostsalat zur Selbstbedienung bereit. Wir empfehlen allen Werktätigen, ausgiebig davon Gebrauch zu machen. Diese darin enthaltenen Wirkstoffe dienen nicht nur der Gesundheit und dem Wohlbefinden, sie erhöhen auch unsere Leistungsfähigkeit gegenüber der jetzt einsetzenden Frühjahrsmüdigkeit.

Wir wollen alle kulturvoll in einer angenehmen Umgebung unser Essen einnehmen, deshalb gibt der Betrieb erhebliche Mittel aus, die Speiseräume entsprechend auszugestalten. Deshalb ein ernstes Wort an die Außensiteer, die diese Einrichtungen zerstören. Da werden neue Fenstervorhänge abgerissen und entwendet, Stühle und Tische entfernt sowie Geschirr in die Müllkübel geworfen. So darf das nicht weitergehen! Jeder ist mitverantwortlich, daß unser sozialistisches Eigentum geschützt wird und muß mithelfen, daß diesen Unverbesserlichen das Handwerk gelegt wird.

Herbert Kossendey
Mitglied der Versorgungskommission

Eine Klasse über ihre Patenbrigade

Unsere Patenbrigade ist das Kollektiv der DSRK Stralsund. Wir haben allen Grund, auf sie stolz zu sein, denn unsere Patenbrigade erhielt zweimal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Das erste Mal im Jahre 1968 und das zweite Mal im Jahre 1971.

Durch Neuerervorschläge erzielten sie einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 50 000 Mark. Nicht zu vergessen ist die Arbeit im NAW, wo 128 Stunden im Stralsunder Heimattiergarten und 1971 insgesamt 615 Aufbaustunden geleistet wurden. Jedes Mitglied der Brigade gab das Beste, um dieses hohe Ziel zu erreichen. Erschwerend auf die Gesamtarbeit wirkt sich aus, daß die Kollegen oft für längere Zeit außerhalb Stralsunds sind. Um diesen Titel mit Erfolg zu erkämpfen, wurde von der Brigade ein umfangreicher Kultur- und Bildungsplan aufgestellt. Viele Mitglieder unserer Brigade qualifizieren sich in einem fünfjährigen Fernstudium. Um so erfreulicher ist es, daß die Brigade immer wieder Zeit für uns findet. Ein Kollege erklärte sich bereit, mit interessierten Schülern regelmäßig einen Mathematikzirkel durchzuführen. Mit dem Mathematiklehrer, Herrn Koß, wurde jeweils die Thematik für den Monat abgesprochen.

Monatlich wurden von den Mitgliedern Hospitationen in den verschiedenen Unterrichtsstunden durchgeführt. An Höhepunkten der Patenklasse nahmen einige Kollegen teil, wie FDJ-Wahl, Lernkonferenz, Zeugnisausgaben, Sitzungen des Elternaktivs usw. Sie gaben uns wertvolle Hinweise für unsere weitere Arbeit. Bei unserer Lernkonferenz mußten wir uns einige kritische Bemerkungen anhören. Zu den Halbjahreszeugnissen wurden die Schüler von unserer Patenbrigade mit einem Buch ausgezeichnet, die einen bedeutenden Leistungsanstieg gegenüber dem letzten Zeugnis zu verzeichnen hatten. Am Ende des Schuljahres wurden dann die besten Schüler der Klasse prämiert. Sie unternahmen gemeinsam mit Mitgliedern der Patenbrigade und dem Klassenlehrer eine Fahrt. So unterstützt unsere Patenbrigade den laufenden Wettbewerb um gute Leistungen und gibt uns den materiellen Anreiz dafür. Auch bei unserer sportlichen Betätigung finden wir durch die Patenbrigade Unterstützung. Ein Kollege gibt uns Anleitung im Tischtennis. Bei Ausscheidungsspielen wird dann hart aber fair um die besten Plazierungen gekämpft. Wir möchten uns auf diesem Wege recht herzlich bei unserer Patenbrigade für ihre geleistete Arbeit bedanken. Wenn wir in wenigen Monaten die Schule verlassen, wollen wir in den verschiedenen Berufszweigen ihrem Vorbild nacheifern und unsere ganze Kraft für unseren sozialistischen Staat einsetzen.

Die Schüler der Klasse 10a der Wolfgang-Heinze-OS

WAS WANN · WO?

Kultur- und Sportveranstaltungen anläßlich des 1. Mai

30. April

Sporthalle Volkswerft
8.30 Uhr: Bezirksmeisterschaften der Handball-Schüler C

Jahnsportplatz
15.00 Uhr: Fußball – Schüler – Punktspiele

Sportplatz Kupfermühle
15.00 Uhr: Fußballpunktspiel Lok – Vorwärts II

Flugplatz Kedingshagen
16.00 bis 17.30 Uhr: Vorführungen der GST-Sektion Segelfliegen

Thälmannufer
15.00 Uhr: Anrudern und Ansegeln der Sektionen Segeln sowie Ruder- und Segelmanöver der GST-Sektion Seesport

Freilichtbühne
10.00 bis 12.00 Uhr: Konzert mit der Strela-Blasmusik und Solisten des Theaters
12.00 bis 13.00 Uhr: Musik vom Tonband
13.30 bis 15.00 Uhr: Rhythmus ist Trumpf – eine Veranstaltung mit dem Arbeitervarieté der Volkswerft
15.00 bis 17.00 Uhr: Maieinsingen mit 300 Volkskünstlern Stralsunds. Es wirken mit: Chöre der Goethe-, Diesterweg-, Hansa- und Ernst-Moritz-Arndt-Oberschule sowie Singegruppen und Tanzgruppen.
17.00 bis 18.00 Uhr: Blasmusik mit dem Orchester der Feuerwehr
18.00 bis 22.00 Uhr: Tanz im Freien mit dem Klubhaus-Orchester

Gorki-Garten
15.00 bis 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert mit der Strela-Blasmusik

Stralsunds Straßen

Die **Wasserstraße** hat seit 1858 die heutige Bezeichnung. Die Straße verlief außerhalb der seeseitigen Stadtmauer, die sechs Tore besaß. Das letzte Seetor, das Semlower Tor, wurde am 6. Oktober 1944 beim Bombenangriff zerstört. Übriggebliebene Torreste, die zu erhalten nicht lohnte, wurden später entfernt. Die Wasserstraße hatte vor 1858 verschiedene Namen. Der Abschnitt zwischen Semlower- und Fährstraße hieß 1753 „Außerm Fähr Thor". Der „Verdor" wurde 1278 erwähnt und zuletzt bis zum Abbruch 1874 als Städtisches Kornhaus genutzt. Der Teil zwischen Baden- und Semlower Straße hatte seit 1755 die Bezeichnung „Außerm Semlower Thor". Das 1276/78 bereits bekannte Tor erhielt 1559 seine uns auf vielen Abbildungen überlieferte Gestalt. Die Gegend zwischen Heilgeist- und Badenstraße nannte man seit 1641 „Außerm Baden Thor". Das 1276/79 „Bodendore" genannte Tor wurde 1877 als Verkehrshindernis abgetragen. Vor dem Tore steht die 1944 schwer beschädigte Stadtwaage. Das Gebäude der ehemaligen Stadtwaage (gegenüber dem Wehrkreiskommando) ist der einzige gotische Bau der Wasserstraße. Das Stück zwischen Heilgeist- und Langenstraße hieß seit 1755 „Außerm Heilgeist Thor" und zwischen Langen- und Frankenstraße „Außerm Langen Thor". Das Langen Tor wurde 1280 in den Urkunden als „langa porta" aufgeführt. „Außerm Frankenthor" hieß das Gebiet zwischen Frankenwall und Frankenstraße. 1309 taucht in den Dokumenten das „Vrankendor" auf. Auf dem Stadtplan von 1803 findet man neben den Gebäuden der Torbefestigung und dem Heilgeisthospital die Getreidewaage sowie die 1301 erwähnte Franken- oder „Kukukesmolen". Diese Mühle wurde durch abfließendes Teichwasser getrieben.

Günter Köpnick





Fotos (2): Harry Hardenberg

Übrigens...

Der Leser – das ist ein Fernsehzuschauer, dessen Gerät zur Reparatur ist.

Für die zu meinem „70." gewidmeten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danke ich der BGL, den Genossen Oehlke, Polchow; Genossen Goldemann, Kreisvorstand FDGB; Meister Labetzke und seinen Kollegen, den jungen Pionieren der Patenklasse 4a (Fritz-Reuter-OS), den Vertretern der Betriebsakademie, Genossen Luther sowie dem Sekretär der WPO, Genossen Koss. Eine freudige Überraschung war für mich das Ständchen, das von der Klasse 2a der Fritz-Reuter-OS gebracht wurde und für das ich der Hortleiterin, Frau Luther, und ihrer fröhlichen Schar nochmals danken möchte.

Herzlichen Dank auch allen anderen, die an diesem Tag in Wort und Schrift meiner gedachten.

Franz Steppan,
Vors. AGL 35

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit sowie zur Jugendweihe unserer Tochter möchten wir uns recht herzlich bei der Abteilung KW und den staatlichen Leitern bedanken.

Bruno Brennführer und Frau

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen Herrn Ernst Tretsack, die auf Grund einer Verwechslung entstanden ist, mit Bedauern zurück.

E. Michalski

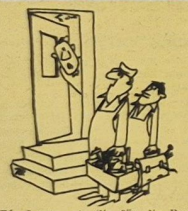
Speiseplan

Vom 8. bis 12. Mai 1972

Montag:	
*Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
*Hackbraten, Gemüse	1,20 M
*Makk., gebr. Jagdw.	1,00 M
Senfeier, Rohkost	0,95 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht.: Boilette, Gem.	0,80 M
Dienstag:	
*Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
*Fischfilet gebr.	1,10 M
*Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht.: Schweinebraten	0,80 M
Mittwoch:	
*Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
*Leber, Gemüse	1,30 M
*Lungenhaschee, Rohkost	0,60 M
Schweinebraten, Sauerkr.	1,25 M
Schonk.: Lungenhaschee	0,50 M
Nacht.: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Donnerstag:	
*Weiße Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
*Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Eisbein, Sauerkr., Kart.	1,50 M
*Szegediner Gulasch	1,35 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht.: Leber, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
*Brühnudeln, Fleisch	0,85 M
*Sülze, Remoul., Bratk.	1,20 M
*Schweinekotelett, Gem.	1,50 M
*Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht.: Broiler, Gemüse	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im FR-Sektor angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27



„Die Leute, die Sie für die Reparatur bestellt haben, sind bereits vor einem halben Jahr ausgezogen!"

Humor

Petra war zu einem Maskenball eingeladen. Man sollte in einer phantasievollen Maske erscheinen. „Was schlägst du mir vor?" fragte sie ihre Freundin.

„Geh doch als Havanna-Zigarre", meinte die Freundin. „Da brauchst du nur eine Bauchbinde!"

★

Zwei Frauen – jahrelang verheiratet – klagten sich ihr Leid.

„Es mußte ja so kommen", meinte die eine, „das Interesse läßt mehr und mehr nach."

„Genau!" nickte die andere. „Mehr als alles kann man ja nicht ausziehen!"

★

„Den Gänsebraten kann ich sehr empfehlen, mein Herr, vor dem müssen Sie den Hut abnehmen!"

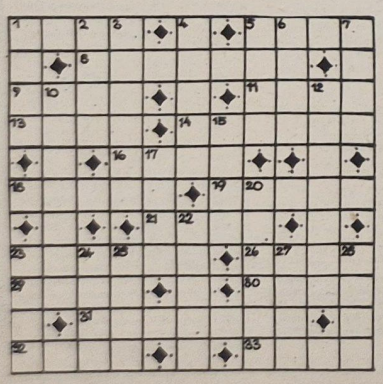
Gast (nachdem er gekostet hat): „Sie haben recht, Herr Ober, man soll das Alter ehren."

★

„Alles was recht ist, aber das muß ich sagen, ich habe wirklich eine tüchtige Frau. Sie weiß alles!"

„Dann ist die meinige noch tüchtiger, denn sie weiß alles besser!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Verkehrsanstalt, 5. Schnittblumenbehälter, 8. Familienmitglied, 9. med.: Abnutzung, 11. Stadt in Nordkanada, 13. Kapitel des Korans, 14. Kelchglas, 16. german. Schriftzeichen, 18. Singstimme, 19. Gewohnheit, 21. Wasserstrudel, 23. Fachmann, 26. Frühlingszeit, 29. eine der Gesellschafts-Inseln, 30. Stadt in Schweden, 31. Zurückhaltung, Zwischenraum, 32. eine der Gezeiten, 33. kleine Münze.

Senkrecht: 1. Überschuß, 2. hartnäckig, 3. Stierkämpfer, 4. Laubbaum, 5. Bultgefäß, 6. würziger Geruch, 7. Stadt in Ungarn, 10. Gebirge in Mitteleuropa, 12. Sportveranstaltung, 15. Verschlußteil, 17. Stimmzettelbehälter, 20. Staat in Nordwesteuropa, 22. Muse der Liebesdichtung, 23. Bauernhaus ohne Hofstätte, 24. Fluß in Bayern, 25. Teil des Rades, 27. Schluß, 28. Campingzubehör.

Die Buchstaben in den Feldern 9, 11, 2, 7, 14, 22, 4, 23, 3, 20, 5, 20, 10, 18, 32, 21 nennen nach richtiger Lösung hintereinander gelesen: unsere verdienten und ausgezeichneten Werftangehörigen.

Auflösung aus Nr. 15/72

Waagerecht: 1. Java, 5. Petz, 8. Asphalt, 9. Dost, 11. Aase, 13. Oker, 14. Mentor, 16. Adam, 18. Halle, 19. enorm, 21. Usti, 23. Loreto, 26. Unna, 29. inan, 30. Tete, 31. Bandeau, 32. Lick, 33. Oeta.

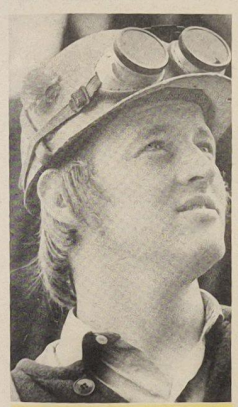
Senkrecht: 1. Judo, 2. Vase, 3. astral, 4. Thema, 5. Plan, 6. Etat, 7. Zier, 10. Oktagon, 12. Sorrent, 15. Emet, 17. Deut, 20. Niutao, 22. Sonde, 23. Lisl, 24. Rabe, 25. Enak, 27. Neue, 28. Aera.

Lösung des Buchtitels: Die letzte Hever

UNSERE WERFT

17 Freitag, den 5. Mai 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Schiffbauer Uwe Karbach:

Unser aller Nutzen

Auf dem VIII. Parteitag der SED wurde die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus zur Hauptaufgabe beim sozialistischen Aufbau erklärt. Auf der 5. Tagung des ZK wurden für alle sichtbar Maßnahmen getroffen, die ausschließlich diesem Ziel dienen. Darüber freuen wir uns sehr. Aber auf dem Parteitag wurde auch eindeutig gesagt, daß die Basis für alle Maßnahmen des sozialpolitischen Programms der SED, die materielle Produktion bildet. Daraus erwachsen uns Arbeitern neue Verpflichtungen. Wir haben als Abteilung Schiffbau Vormontage im I. Quartal den Plan Wissenschaft und Technik mit 173,4 Prozent übererfüllt. Es wurden insgesamt 55 Neuerervorschläge eingereicht, davon wurden 50 realisiert und ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 13 673 Mark erzielt.

Von neun Arbeitsgemeinschaften haben sieben ihre Arbeit erfolgreich abgeschlossen. Betrachten wir unseren Ausstoß beim Atlantik II, dann können wir von einer gut eingelaufenen neuen Produktionsserie sprechen. Bedenken wir dabei, daß unsere Abteilung schon die ersten Sektionen für das Schiff 345 in Arbeit hat, das heißt wir haben bis zum Produktionsbeginn der Serie Supertrawler am 26. Mai 1972 nur noch wenige Arbeitstage zur Verfügung, und bei uns in der Abteilung gibt es keinen Zweifel darüber, daß der Termin für den Baubeginn gehalten wird.

Fortsetzung auf Seite 2

FDJ-FREUNDSCHAFTSOBJEKT SCHIFFBAU

400 Jugendfreunde angekommen

Ein überaus herzlicher Empfang wurde den 400 Jugendlichen, die aus allen Teilen der Republik dem Aufruf der FDJ-Freundschaftsaktion „Jugendobjekt Schiffbau" folgten, im Speisesaal der Werft am Mittwoch bereitet. Im Präsidium hatten Platz genommen: der Sekretär des Zentralrates der FDJ, Genosse Dieter Müller; das Mitglied der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Rostock, Genosse Karlheinz Nacke; Genosse Georg Blascheck, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, sowie Persönlichkeiten des Leitungskollektivs der Werft und bewährte Arbeiter.

In einer kurzen Ansprache dankte Genosse Müller den Jugendfreunden, die ihre Arbeit jetzt in der Werft aufnahmen, für ihre Entscheidung, der Volkswerft bei der Erfüllung der Exportverpflichtung gegenüber der UdSSR wertvolle Hilfe zu leisten. Er sagte: „Eure Entscheidung ist ein Treuebekenntnis zum Sozialismus."

Der Schiffbauer Günter Mildebradt brachte die Gedanken der Werftarbeiter zum Ausdruck, indem er erklärte, daß mit der Hilfe des sozialistischen Jugendverbandes die gestellten Planaufgaben gelöst werden.

Der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Blascheck, versicherte den Jugendfreunden, daß die Partei ihre Einsatzbereitschaft hoch bewertet. Er wünschte den Jugendlichen viel Erfolg in ihrer neuen Arbeit.

Neue Impulse für den Wettbewerb

Vorigen Freitag fanden vor Arbeitsbeginn in allen Abteilungen bzw. Direktoraten Rote Treffs in Vorbereitung des 1. Mai statt. Die Kollektive würdigten die besten Wettbewerbsleistungen und zeichneten 54 Arbeiter und Angestellte als Aktivisten der sozialistischen Arbeit aus. Darunter solche bewährten Kollegen, wir Rudi Jungen, FSM, Walter Adlmus und Horst Lengenfelder, FST, Hans Döbbert, FSV, Günter Rummler und Dieter Kruse, FMR, Hans-Jürgen Lange, RM, Siegfried Genzen und Heide-Inge Kuhn, TVF, und viele andere. Gleichzeitig wurden die Siegerkollektive im sozialistischen Wettbewerb für das 1. Quartal 1972 ausgezeichnet.

1. Platz: Abteilung Erprobung,
2. Platz: Abteilung Schiffbau Montage,
3. Platz: Abteilung Schiffbau Vormontage.

In allen Zusammenkünften wurde ausdrücklich betont, welche Freude in den Kollektiven über die jüngsten Maßnahmen von Partei und Regierung zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen herrscht und daß sie daraus neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb ableiten. Nach dem Beispiel der Abteilung Schiffbau-Teilefertigung verpflichteten sich viele Gewerke und Abteilungen, alle Kraft zur Erfüllung der Planaufgaben einzusetzen.

„Herzlich willkommen im Schiffbau, liebe Jugendfreunde!", sagten in dieser Woche zahlreiche Kollektive der Werft den zur sozialistischen Hilfe beim FDJ-Freundschaftsobjekt herbeigeeilten Jugendfreunden aus allen Bezirken der Republik. Während die Älteren sich vorgenommen haben, die Jugendlichen schnell in ihre neuen Berufe einzuarbeiten, wollen die Jugendlichen der Werft vor allem dafür sorgen, daß sich die „Neuen" in unserem Werftkollektiv schnell heimisch fühlen. Unser Bild: Jugendliche der Abteilung Schiffbau Vormontage bereiten den Einsatz der Neuen vor.

Foto: Herbst (2)

... per Monat April wurde in der Warenproduktion mit 100,6 Prozent und im Export mit 90,0 Prozent abgerechnet. Die Forschungsschiffe 106 und 107 sowie der Atlantik 331 konnten übergeben werden.

Im Monat Mai sind die Objekte 332 bis 335 fertigzustellen, der Umbau auf 107 abzuschließen und die Objekte 340 bis 342 abzusenken.



Freude und Initiative durch ZK-Beschluß

Neue sozialpolitische Maßnahmen in aller Munde

Mit großer Freude wurde der gemeinsame Beschluß des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates von den Werktätigen unserer Werft aufgenommen. In den ersten Meinungsäußerungen und Stellungnahmen wurde deutlich, daß unsere Kollegen diese sozialpolitischen Maßnahmen zum Anlaß nehmen, durch eine noch bessere Arbeit und konsequentere Erfüllung der Planaufgaben diesen weitreichenden Beschluß in die Tat umzusetzen.

In einem Brief an den Ersten Sekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, berichteten die Genossen und Kollegen des Gewerkes 2415 der Produktionsabteilung Malerei unserer Werft, daß sie in ihrem Kollektiv unmittelbar nach Bekanntwerden dieses bedeutsamen Beschlusses ihre Meinung austauschten und brachten gleichzeitig zum Ausdruck, mit ganzer Kraft für die Erfüllung und Übererfüllung des Planes einzutreten. Darüber hinaus verpflichtete sich das Kollektiv, zusätzlich eine Sonderschicht zu leisten, deren Erlös sie auf das Solidaritätskonto zur Unterstützung des heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volkes überwiesen.

Der Jugendfreund Jürgen Strelow, Produktionsarbeiter des Kollektivs 2415, hat während der Aussprache über diesen Beschluß um Aufnahme als Kandidat in die SED gebeten.

Die Telefonistin Helga Gründling, Mutter von vier Kindern, brachte ebenfalls ihre Freude über diese sozialpolitischen Maßnahmen zum Ausdruck. Da auch für sie einige Maßnahmen wirksam werden, wenn sie zur Zeit auch nur zwei schulpflichtige Kinder hat. Sie sagte: „Die Partei weiß sehr gut, welchen Belastungen die werktätigen Frauen und Mütter im Schichtdienst ausgesetzt sind. Durch diesen Beschluß geht man noch mit einer größeren Lust und Liebe zur Arbeit."

Kollegin Jutta Ziegner, Mütter von vier Kindern, arbeitet in der Abteilung Chemodine, äußerte, daß sie jetzt mehr Zeit hat, sich um die Schularbeiten ihre Kinder zu kümmern. Auch die Reisevergünstigungen sind für die Kollegin Jutta Ziegner eine zusätzliche Erleichterung, da sie nun die Möglichkeit hat, mit ihren Kindern verbilligt zu ihren Eltern nach Thüringen zu reisen.

Die Einführung der 40-Stunden-Woche für kinderreiche Mütter empfindet **Kollegin Irene Sommer,** Mutter von drei Kindern, als fühlbare Erleichterung, denn sie kann jetzt ohne Hast ihre Kinder versorgen, und von ihrem Wohnsitz in Buchholz zur Werft zu kommen.

Auch bei der **Kollegin Gerda Semmler,** Meisterin in der Schiffsreinigung, wird der Tagesbeginn in der Familie etwas ruhiger verlaufen. Sie kann jetzt ihr jüngstes Kind von 2½ Jahren in aller Ruhe in die Kinderkrippe bringen und noch pünktlich zur Arbeit gelangen.

Dieser Beschluß der 5. Tagung des ZK der SED wird von allen Werktätigen begrüßt, da fast jeder in den Genuß der Maßnahmen kommt.

Antworten mit neuen Taten

Kollektiv Betriebsfernmeldewesen, Gewerk 6473:

„Die Voraussetzungen für diese Maßnahmen hat sich das Volk selbst geschaffen. Die Entwicklung unseres Staates mit Hilfe der Sowjetunion hat es möglich gemacht, solche umfangreichen sozialpolitischen Maßnahmen zum Vorteil eines großen Teils der Bevölkerung der DDR zu beschließen.

Alle Mitglieder des Kollektivs haben sich anerkennend geäußert, aber gleichzeitig sind sie der Meinung, daß so etwas uns nicht in den Schoß fällt.

Es wird für uns Verpflichtung sein, den sozialistischen Wettbewerb noch intensiver zu führen und die Planaufgaben mit hoher Effektivität maximal zu erfüllen. Das sehen wir als unseren Beitrag für die Realisierung dieser großzügigen sozialpolitischen Maßnahmen unserer Partei und Regierung."



Maschinenschlosser Horst Lemke, Gewerk 3211, Abteilung Maschinenbau Montage: „Der Beschluß ist natürlich eine großartige Sache, wenn er auch nicht für mich direkt wirksam wird, so freue ich mich doch, daß ein großer Teil meiner Kollegen davon Nutzen hat. Wir sind natürlich sehr über den Umfang dieser Maßnahmen überrascht und sehen das gleichzeitig als Verpflichtung und werden alles daransetzen, daß der Vorlauf für die Serienproduktion Supertrawler gewährleistet wird."



Meister Ewald Gottschalk, Gewerk 6461, TA: „Auch bei uns gab es Diskussionen um diese sozialpolitischen Maßnahmen, die ausnahmslos die Zustimmung der Kollegen fanden. Wenn man berücksichtigt, daß eine Reihe von werktätigen Frauen auch in unserer Werft durch die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche, längeren Urlaub, mehr Freizeit für ihre Familie erhalten, dann ist das eine ganz gute Sache. Besonders erfreut war ich, daß auch an die Rentner gedacht wurde und sie eine sehr spürbare materielle Unterstützung durch diesen Beschluß erhalten."

Fotos (3): Schuldt

Kollege Dieter Milbredt, Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 2114, erklärte: „Ich begrüße die neuen sozialpolitischen Maßnahmen. Für meine Familie ergeben sich positive Auswirkungen in der Miete und bei Reisen. Besonders hervorheben möchte ich die Rentenerhöhungen, die sich dieses Mal wirklich als Erhöhungen bemerkbar machen."

Kollege Wolfgang Lange, Rohrschlosser im Gewerk 3323 sagte: „Ich freue mich über den Beschluß des ZK. Meine Frau erhält nun statt 15 Tage 21 Tage Urlaub. Außerdem braucht sie nur noch 40 Stunden zu arbeiten. Dieser Beschluß macht es den jungen Menschen leicht, eine Familie zu gründen. Wenn viele von uns darüber nachdenken, wie schwer für uns der Anfang war, dann könnte man doch etwas neidisch auf unsere Jugend blicken."

Kollege Kurt Witt, E-Schweißer, wird in einigen Tagen wieder auf der Werft anfangen zu arbeiten. Er faßte seinen ersten Eindruck in folgenden Worten zusammen: „Dieser Beschluß zeigt, daß es bei uns vorwärts geht. Viele Menschen werden davon profitieren — die einen mehr, die anderen weniger. Wenn ich meine eigene Entwicklung betrachte, dann freue ich mich für unsere jungen Ehepaare, denn sie haben bessere Möglichkeiten als wir, vor allem haben sie es bedeutend leichter."

Alle Gesprächspartner brachten zum Ausdruck, daß eine gute Qualitätsarbeit und Plantreue ein Teil des Dankes an unseren Staat sein muß.

Schiffbauer Uwe Karbach

Unser aller Nutzen

Fortsetzung von Seite 1

Wir fordern darum von den vorbereitenden Abteilungen, die Umrüstung bestimmter Vorrichtungen abzuschließen und uns die zum Baubeginn nötigen konstruktiven und vor allem technologischen Unterlagen sofort bereitzustellen.

Ich persönlich arbeite in der Halle VI, 1. Straße, wo bis zum 20. Jahrestag unserer Republik ein Teil unseres Rationalisierungsvorhabens unter sehr großen Schwierigkeiten realisiert wurde. Dabei ist mein eigener Arbeitsplatz in der 2. Etappe, deren Realisierung noch vor uns steht. Zur Zeit besteht unsere größte Sorge darin, daß wir mit unserem schrottreifen Vierkopfkehlnahtgerät und der kleinen Produktionsfläche den geforderten Produktionsausstoß nicht bringen können. Wir schlagen deshalb vor, sehr schnell ein neues Kehlnahtgerät zu installieren, von dessen Nutzen wir überzeugt sind. Wir sind der Auffassung, daß bei der hohen Aufgabenstellung wir es uns nicht erlauben können, eine notwendige Produktionsfläche zum Experimentierfeld zu machen. Der Weg der Kleinmechanisierung bringt uns einen größeren Nutzen.

Blumen für . . .



. . . Eckhard Töpfer,

. . . Eckhard Töpfer, Elektriker in der Abteilung Erprobung, Ihm überreichen wir unseren heutigen Blumenstrauß, weil er durch hervorragende Wachsamkeit bei seiner Arbeit als Erprobungselektriker einen Brand verhindert hat. Am 8. April wurde auf dem Atlantik 331 über dem Generator 1 die Kälteanlage in Betrieb genommen. Bei seiner laufenden Kontrolle im Bereich der Schalttafel stellte er gegen 10.00 Uhr fest, daß eine Zuführungsphase zum Leistungsschalter des Generators 1 um den Anschlußbolzen herum rot glühte. Durch die schnelle Reaktion des Kollegen Töpfer, indem er den Generator sofort abschaltete, konnte ein erheblicher Schaden an der Hauptschalttafel vermieden werden. Welche Auswirkungen ein derartiger Schaden haben kann, zeigte ja erst kürzlich der Brand auf dem Atlantik-Supertrawler.

Die Werftdirektion und die BGL zeichneten den Kollegen Töpfer für sein umsichtiges Verhalten mit einer Anerkennungsprämie von 150 Mark aus. Herzlichen Glückwunsch.

Foto: Schuldt

Echte Arbeiterpolitik



Kollege Wilfried Wolf, Schlosser im Gaswerk 4322, Bereich Reparaturen, AGL-Vorsitzender: „Diese Maßnahmen übertrafen meine Erwartungen. Wenn man bedenkt, daß für die Durchführung für den Zeitraum bis 1975 8 Milliarden Mark benötigt werden, dann heißt das für uns Arbeiter, durch unsere tägliche Arbeit zur Planerfüllung die materiellen Voraussetzungen schaffen zu helfen."

Rationalisieren und Planerfüllung eine Einheit

Werftarbeiter beschlossen Rationalisierungskonzeption

In den Nachmittagsstunden des 27. April fand im großen Speisesaal die Rationalisatorenkonferenz der Werft statt. Die aktivsten Neuerer und Mitglieder der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften begrüßten den Ersten Sekretär der SED Kreisleitung Stralsund, Genossen Günter Rosenfeld, den Genossen Erwin Kleba, Technischer Direktor der VVB Schiffbau sowie Mitarbeiter der Bezirks- und Kreisleitung. Nach der Eröffnung der Konferenz durch den Technischen Direktor Karl Dittmann, sprach unser Werftdirektor, Gen. Dieter Walk. In seinem Referat ging er von den großartigen Leistungen, die das gesamte Werftkollektiv in den vergangenen Jahren vollbracht hat, aus. Er unterstrich dabei die große politische Verantwortung, die jeder einzelne unserer Werft trägt bei der Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion und der sozialistischen Länder. Das Referat des Werftdirektors war eine gute Grundlage zur Diskussion, in der 11 Genossen und Kollegen das Wort ergriffen. In allen Diskussionsbeiträgen wurde deutlich, daß die Neuerer und Rationalisatoren unserer Werft noch stärker als bisher an der Lösung von Schwerpunktaufgaben mitwirken wollen. In dem Diskussionsbeitrag des Gen. Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED Kreisleitung Stralsund wurde die Bedeutung dieser Rationalisierungskonferenz auf politischem und ökonomischem Gebiet hervorgehoben. Er sagte, daß diese Konferenz die konsequente Anwendung der Beschlüsse des VIII. Parteitages zeigt. Der ganze Reichtum der Gedanken und die große Initiative, die Bereitschaft der Arbeiter und der Ingenieure wurde hier sichtbar. Er empfahl der Betriebsleitung, eine sehr gründliche Auswertung dieser Konferenz vorzunehmen. Mit der Annahme der Rationalisierungskonzeption, in der die nächsten Maßnahmen und Aufgaben festgelegt sind, fand die Konferenz ihren Abschluß.

Genosse Dieter Walk, Werftdirektor

Mit den Arbeitern die Aufgaben lösen

In seinem Referat analysierte unser Werftdirektor, Genosse Walk, sehr kritisch den Stand der Produktion und des Rationalisierungsvorhabens. Über die Bedeutung der Neuererarbeit und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften führte er u. a. folgendes aus:

Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED setzen die Maßstäbe für die Leitungstätigkeit auch in unserem Betrieb zur allseitigen Entwicklung der schöpferischen Arbeit der Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder. Die Regelungen der neuen Verordnung zur weiteren Entwicklung der Neuererbewegung, zur Planung der Neuerertätigkeit und zur Bearbeitung und umfassenden Verwertung der Ergebnisse der Neuerertätigkeit veranlaßt uns, zielstrebig die Arbeit der Neuerer vor allem auf die planmäßige Lösung der Aufgaben der sozialistischen Rationalisierung zu orientieren. Dabei erhöhte sich die Zahl der an der Neuererbewegung beteiligten Arbeiter und anderen Werktätigen ständig. Es wurde darauf Einfluß genommen, daß dabei sich nicht nur die Gesamtbeteiligung der Belegschaft am Neuererwesen schlechthin erhöht, sondern es gilt entsprechend der führenden Rolle der Arbeiterklasse in der Neuererbewegung 1972 deutlich den Anteil der Arbeiterklasse an der Tätigkeit der Neuerer zu erhöhen.

Diese Aufgaben erfordern eine qualifizierte, politisch-ideologische Arbeit. Auch auf dem Gebiet der Neuererbewegung wird die Tätigkeit eines jeden Leiters nicht nur daran gemessen, wie er mit seinem Kollektiv den Plan erfüllt, sondern wie er es versteht, jedem Werktätigen bewußt zu machen, wofür er arbeitet und wie er das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen entwickelt.

Genosse Erich Honecker sagt dazu: „Beides ist nur möglich, wenn der Leiter ein richtiges, verständnisvolles und feinfühliges Verhältnis zu den Arbeitern, zu allen Mitarbeitern hat."

Diese bisherigen Erfahrungen der Entwicklung der Neuererbewegung zeigen, daß dort die besten Ergebnisse erzielt werden, wo die Leiter in Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Organen es verstanden, im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs eine hohe Planmäßigkeit der Neuerertätigkeit zu erreichen.

Die im BKV 1972 festgelegte Beteiligung am Neuererwesen, wurde per 20. April 72 wie folgt erfüllt:

	per 20. 4. 1972 Zielstellung Soll	Ist	per 20. 12. 1972
— Neuerer zu Gesamtbeschäftigten in Prozent	15,00	16,43	35
— Jugendliche Neuerertätigkeit (ohne Jugendobjekte) zu beschäftigten Jugendlichen, außer BBS, in Prozent	10,00	4,98	30
— Weibliche Neuerer zu beschäftigten Frauen und Mädchen in Prozent	3,00	3,78	10
— Anteil der Arbeiter von den o. g. Neuerern in Prozent	20,00	72,05	60

Diese Ergebnisse können auch um solche, die nicht Bestandteil des BKV sind ergänzt werden:
per 20. 4. 72
Die Benutzungsfähigkeit der eingereichten NV beträgt 89 Prozent
durchschnittliche Bearbeitungszeit der NV beträgt 2,6 Wochen
per 20. 4. wurden soviel Neuerervorschläge eingereicht wie im gesamten Jahr 1971 registriert werden konnten.
Die Anzahl der realisierten NV hat bereits die Gesamtzahl des Jahres 1971 überschritten.

Von besonderer Bedeutung für die allseitige und planmäßige Entwicklung der Neuererbewegung ist die Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, also der kollektiven Neuerertätigkeit.

Das erfordert vor allem noch wirksamer die Neuerervereinbarungen zu nutzen. Die zielgerichtete, schöpferische, kollektive Neuerertätigkeit auf der Grundlage von Neuerervereinbarungen sichert den höchsten Grad der Planmäßigkeit und ist für die Lösung umfangreicher Rationalisierungsaufgaben durch die Neuerer unerläßlich.

Aus der Diskussion

Mit neuen Initiativen

Genosse Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

„Ich freue mich, daß nach vielen Jahren in der Volkswerft endlich wieder einmal eine Rationalisierungskonferenz durchgeführt wird. Auch während der Automatisierung und selbst an automatisierten Objekten darf es keinen Stillstand in der Rationalisatorenbewegung geben. Ich stimme darum der Orientierung, die vom Direktor des Betriebes, Genossen Walk, gegeben wurde, ausgehend von den Problemen der Rationalisierung bis zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen vollinhaltlich zu. Selbst in der Halle X (Großsektionsbauhalle), wenn sie voll produktionswirksam ist, werden wir weiter rationalisieren und auch weiter die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der dort Beschäftigten im Auge behalten. Nur dort, wo die Arbeiter spüren, daß ihre Hinweise beachtet werden, nur dort, wo sie spüren, daß das Produkt ihrer Produktion ihnen durch die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen selbst zugute kommt, in dem Umfang wird sich die Arbeitsproduktivität auch erhöhen.

Bis zum 20. April wurden, und darüber freuen wir uns, 541 Neuerervorschläge eingereicht. Genossen, im vergangenen Jahr 1971 waren es 576 Neuerervorschläge, daran beteiligten sich 1100 Werftangehörige und davon waren rund 800 Arbeiter. Ähnliche Ergebnisse können wir in der Tätigkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften verzeichnen. So bildeten sich bis zum 20. April 228 Arbeitsgemeinschaften."

Im weiteren Verlauf seiner Diskussionsrede zum Genosse Rosenfeld auf die Beratung der 5. Tagung des ZK der SED zu sprechen, in der umfassende sozialpolitische Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen beschlossen wurden. Er sagte dazu: „Jetzt gilt es, dieses umfangreiche sozialpolitische Programm durch eine noch konsequentere Erfüllung der Volkswirtschaftspläne in Industrie und Landwirtschaft zu verwirklichen. Es muß jetzt eine große Bewegung des Wettbewerbs und der Verpflichtungen mit dem Ziel organisiert werden, eine Übererfüllung des Planes 1972 zu erreichen. Das entspricht der großen Bedeutung der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED."

Genosse Rosenfeld nahm in seinem Diskussionsbeitrag auch zu einigen Fragen, die von Arbeitern gestellt wurden, Stellung. So auch zu der, warum müssen wir soviel Schiffe bauen? Er sagte: „Die Realisierung der Hauptaufgabe erfordert eine wesentliche Erhöhung des Exports, um größere Importe tätigen zu können, damit der wachsende Bedarf an hochwertigen Industriewaren gedeckt werden kann. Wir sollten immer daran denken, ohne die enge Freundschaft mit der Sowjetunion hätten wir keine so stabile Entwicklung nehmen können und uns nicht so hohe Ziele setzen können, wie es uns auf dem VIII. Parteitag möglich war."

Es gibt noch Reserven

Ich möchte heute auf unserer Rationalisierungskonferenz im Namen meiner Abteilung, der Abteilung Rohrbau, das Wort ergreifen, um einige wichtige Aspekte der Rationalisierung speziell im Hinblick auf das Programm des Perspektivzeitraumes bis 1975 darzulegen. Die Zahlen des Produktionsausstoßes bis zum Jahre 1975 sind bekannt. Das Rationalisierungsprogramm der Abteilung Rohrbau liegt vor und es wird zur Zeit daran gearbeitet, es erfolgreich abzuschließen. Einige zusätzliche Forderungen, die sich aus der Kooperation der Blockmontage ergeben, sind noch zu realisieren. Das sind aber Aufgaben, die sich relativ einfach lösen lassen, wenn die Einsicht in die Notwendigkeit im Direktorat des technischen Direktors vorhanden ist.

Ich darf an dieser Stelle feststellen und der Abteilung Anlagenerhaltung unseren Dank sagen, daß unsere Forderungen bisher termingemäß realisiert wurden. Insbesondere verdient die Bemühung des Rohrbaus eingesetzt, als wäre er ein ren Dank. Er hat sich für die Belange des Rohrbaus eingesetzt, als wäre er ein Mitarbeiter unserer Abteilung.

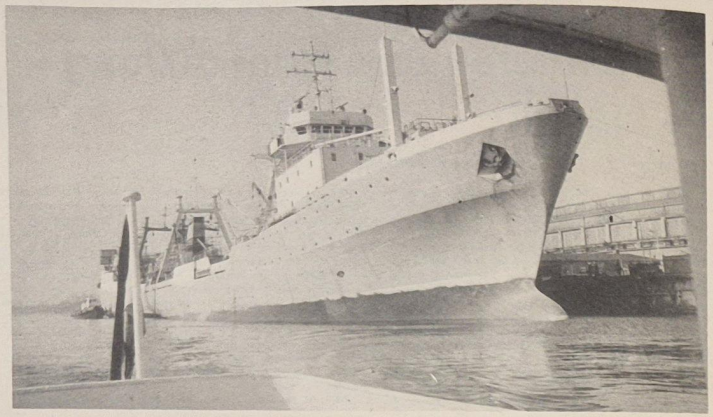
Obwohl wir mit dieser Lösung der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einen bedeutenden Schritt nach vorne getan haben, bleibt uns trotzdem die Sorge um die Perspektive der Abteilung und damit der Werft nicht erspart.

Ich möchte auch darauf eingehen, was Genosse Harry Tisch, 1. Sekretär unserer Bezirksleitung auf der Parteigruppenwahlversammlung der VVB Schiffbau erklärte, daß es hauptsächlich darum geht, die vorhandenen Reserven innerhalb der Werft aufzudecken. Um diese Forderung nochmals zu untermauern ein Beispiel: Wir haben auf öffentlichen Versammlungen wie Produktionsberatungen, Vertrauensmännervollversammlungen, Parteiaktivversammlungen in Rationalisierungsprogrammen ständig darauf hingewiesen, daß, wenn dieses große Programm, die Einhaltung des Länderprogramms, verwirklicht werden soll, für unsere Abteilung nur eine Voraussetzung geschaffen werden muß. Diese Voraussetzung heißt: 60 Prozent der gesamten Rohrfertigung muß industriell vorgefertigt sein. Die Vorfertigung von Rohren beim Atlantik Typ II beträgt etwa 38 Prozent der Rohre ab 40 mm Durchmesser und größer. Dieser Teil des Gesamtumfangs wird von 14 Rohrschlossern gefertigt. In der Blockmontage sind zwölf Rohrschlosser beschäftigt. Dem gegenüber sind 136 Rohrschlosser mit dem Einbau der vorgefertigten und der Anfertigung und Montage der übrigen Rohrleitungen beschäftigt. Es liegt also auf der Hand, daß hier echte Reserven liegen, die es gilt, schnell auszunutzen.

Kuhn, FMR

FDJ-FREUNDSCHAFTSOBJEKT SCHIFFBAU

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"



Herzlich willkommen im Schiffbau!

In dieser Woche nahmen bereits über 400 Jugendliche aus vielen Bezirken der Republik ihre neue Tätigkeit in der Volkswerft auf und folgten damit dem Aufruf zur Verwirklichung des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau.

Ihnen allen ein herzliches Willkommen, liebe Freunde!

Die Volkswerft hat über 7000 Beschäftigte, darunter 1700 Jugendliche. Als Produzent von Fang- und Verarbeitungsschiffen sowie von Fischerei- und Forschungsschiffen und Schulschiffen ist sie ein ausgesprochener Exportbetrieb. 90 Prozent unserer Erzeugnisse werden in die UdSSR exportiert. Auf Anregung der Sowjetunion und einer Vielzahl von Erfahrungen und Vorschlägen zur Konstruktion der Schiffe konnte sich die Werft schnell entwickeln und wird heute von Schiffsexperten in aller Welt als hochleistungsfähig bezeichet.

Seit ihrem Bestehen, im Jahre 1948 wurde sie aufgebaut, exportierte die Volkswerft 1116 Schiffe, davon annähernd 1000 in die UdSSR. Das Null-Schiff der künftigen Atlantik-Supertrawlerserie befindet sich zur Zeit im Erprobungsstadium und wird noch in diesem Jahr an die Sowjetunion übergeben. Bis 1975 ist in der Volkswerft eine große Serie dieses Schiffstyps fertigzustellen. Das bedeutet eine gesicherte Perspektive für Tausende Werktätige. Unsere Klassenpflicht gegenüber der Sowjetunion ist es, die abgeschlossenen Verträge zwischen der DDR und UdSSR über die Lieferung von Fischereifahrzeugen voll zu erfüllen. Das Werftkollektiv alleine kann diese gewaltige Aufgabe nicht lösen und braucht deshalb eure Hilfe.

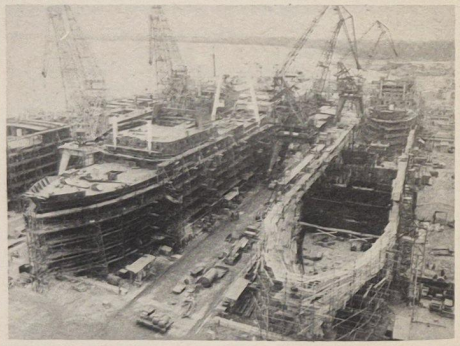
Viele werden ihren neuen Arbeitsplatz im Schiffbau finden. Wer sich auf dem riesigen Werftgelände umschaut, wird sicherlich staunen. Am Stahllager – hier beginnt die Technologie des Schiffbaus – lagern Tausende frisch aus der UdSSR importierte Stahlplatten. Diese Brocken sind sieben Meter lang und nahezu zwei Meter breit. Für ein einziges Schiff werden so etwa 1250 Platten unter den gefräßigen Flammen des Schneidbrenners in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung verarbeitet. Ein Atlantik birgt insgesamt 56 Kilometer Schweißnähte und neun Tonnen verbrauchte Schweißelektroden in sich. Die Tischler verarbeiten runde 75 Kubikmeter Schnittholz, die Elektriker müssen 51 Kilometer Kabel ziehen, die Maler versprühen 30 Tonnen Farbe — bei fünf Anstrichen — und die Rohrleger verlegen 75 Tonnen Rohrleitungen. Und beim Supertrawler wird alles noch ein bischen mehr sein. Überhaupt, ehe so ein Pott endgültig fertig ist, muß viel Arbeit geleistet werden. Auf der Helling (unsere Bilder) werden die Schiffskörper montiert. 30 Meter hohe Schiffe ragen hier in den Himmel und werden auf einem modernen Schiffsfahrstuhl ins Wasser abgesenkt. So eine Helling hat nur einen Nachteil, sie ist ein Arbeitsplatz im Freien. Kälte, Regen und glühende Sonne beeinflussen die zügige Arbeit sehr. Deshalb wurde ein Projekt in Angriff genommen, das von der Größe der hier zu bauenden Schiffe auf der Welt bisher einmalig ist, nämlich die Helling in der Halle. Die Richtkrone wurde schon gesetzt, und im nächsten Jahr wird es für rund 450 Hellingarbeiter Witterungssorgen nicht mehr geben. In der neuen Halle, die fast die Größe eines Fußballfeldes hat, wird es für den Winter Heizung und für den Sommer Be- und Entlüftung geben. Mittendrin entstehen Wasch-, Dusch-, Umkleide- und Aufenthaltsräume sowie Verkaufseinrichtungen. Ihr werdet ja alles selbst noch miterleben.

Auf der Helling hat sich jede Meisterei und jede Arbeitsgruppe auf euer Kommen vorbereitet. „Die Jungschen sollen kommen, wir helfen ihnen schon! Viele von uns haben 1948 49 sogar vom Bäcker, Schuster und Frisör auf den Schiffbauerberuf umgeschult", sagten die alten Hasen. Und die Jungen wollen sich vor allem darum kümmern, daß sich auf der Helling keiner länger als drei Tage als Neuer fühlt.

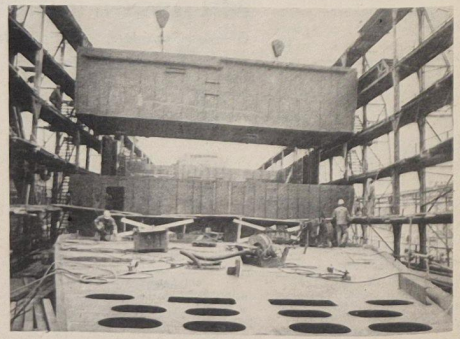
So, das wars fürs erste, wenn ihr Fragen habt, schreibt uns, wir geben euch gerne Antworten.

Eure Jugendredaktion
Freundschaftsobjekt Schiffbau

Der 102 Meter lange „Atlantik-Supertrawler" hat eine Antriebsleistung von 400 PS, 83 Mann Besatzung bedienen diese schwimmende Fischfabrik, die mit modernsten Fischortungs- und Fanganlagen ausgerüstet ist. Eine eingebaute Seewasserdestillationsanlage ermöglicht die Herstellung von Trinkwasser aus Meerwasser. Die Vorräte an Lebensmitteln, Öl und Brennstoffen reichen für 70 Tage.



Blick auf die Helling vom Dach der neuen Großsektionsbauhalle aus. Auf der Helling werden die vorgefertigten Sektionen zum Schiffskörper zusammengeschweißt. Rohre gelegt, die Einrichtungen und vieles, was für so ein Schiff nötig ist, montiert.



So ein Atlantik-Fischereifahrzeug birgt insgesamt 56 Kilometer Schweißnähte und neun Tonnen Schweißelektroden in sich. Viele Schiffbauer und Schweißer müssen bei jedem Schiff aufs neue ihr Wissen und Können unter Beweis stellen. Fotos: Herbst

Schulschiffserie wird Jugendobjekt

Werftdirektor Dieter Walk auf dem Jugendmeeting

Die Parteiorganisation, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die staatliche Leitung der Volkswerft sowie die gesamte Belegschaft begrüßen es, daß der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend beschlossen hat, durch ein Jugendaufgebot den Kampf der Jugendlichen und des gesamten Kollektivs der Volkswerft um die Erfüllung der Exportverpflichtungen dadurch zu unterstützen, daß Hunderte Jugendliche aus der gesamten Republik zur Volkswerft delegiert werden. Wir sind uns darüber klar, daß es in erster Linie darauf ankommt, die in der Werft vorhandenen Reserven besser als bisher zu nutzen.

Die Mitglieder der FDJ, die zu uns delegiert werden, kommen in ein Kollektiv von Arbeitern, welche unter der Führung unserer Betriebsparteiorganisation in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen haben, um unseren sowjetischen Freunden Fischereifahrzeuge in hoher Qualität zur Verfügung zu stellen.

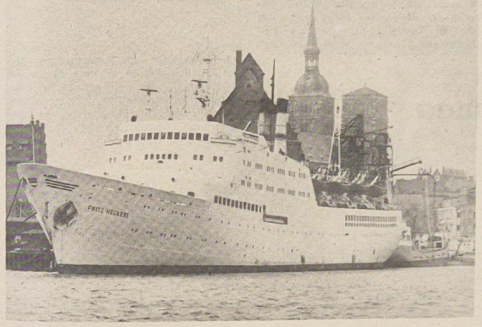
Die Entwicklung der Volkswerft war nur möglich, weil unsere sowjetischen Freunde und Genossen ihren Bedarf an Fischereifahrzeugen überwiegend aus der Deutschen Demokratischen Republik decken.

Auf der Volkswerft wurden seit ihrer Gründung über 1000 Fischereifahrzeuge gebaut und in die Sowjetunion exportiert: 594 Logger, 172 Mitteltrawler, zehn Gefrierschiffe, 86 Fang- und Gefriertrawler vom Typ „Tropik" und 136 Objekte des bekannten Fang- und Gefriertrawler „Atlantik". Die Schiffe fahren unter sowjetischer Flagge auf allen Weltmeeren und künden davon, wie unter sozialistischen Bedingungen und durch gemeinsame Arbeit der Sowjetunion und der DDR Fahrzeuge geschaffen wurden, die es gestatten, die Bedingungen für die menschliche Ernährung durch die Bereitstellung von hochwertigem Fisch laufend zu verbessern. Die Entwicklung unseres Betriebes wurde aber auch seit der Gründung mitbestimmt durch die FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" in der Volkswerft.

Die Arbeiterpersönlichkeiten, die heute den Kern der Betriebsparteiorganisation bilden und die Produktionskollektive führen, haben sich überwiegend verbandsmäßig entwickelt, daß das Kollektiv der Volkswerft zu den großen Leistungen der Vergangenheit befähigt wurde.

Jetzt ist es notwendig, daß die Konstruktionsabteilungen und auch die Technologie der Werft sehr hart daran arbeiten, den Supertrawler und die Schulschiffe serienreif zu machen.

Ich denke, daß es deshalb richtig ist, wenn neben dem Supertrawler insbesondere die sieben Schulschiffe unserer FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" als Jugendobjekt übergeben werden.



Am 28. April wurde unser neues Wohnheim, das Passagierschiff „Fritz Heckert", in den Stralsunder Hafen geschleppt. Foto: Herbst

Bautermine gemeinsam sichern

Wir Angehörige der Fertigungstechnologie haben mit großer Aufmerksamkeit den Aufruf der APO Schiffbau-Teilefertigung ausgewertet und in unseren Gewerkschaftsgruppen diskutiert.

In den Diskussionen kam zum Ausdruck, daß dieser Aufruf beweist, unser im November 1971 eingeschlagener Weg zur Absicherung der Bautermine war und ist richtig.

In Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED sehen wir folgene Hauptaufgaben:

1. Die Baubeginntermine für die Produktionsabteilungen FST, FSV, FSM und FSH für Supertrawler und Schulschiff einzuhalten.
2. Die Einhaltung der Stundenlimite je Produktionsabteilung durch eine verantwortungsbewußte Zusammenarbeit zwischen Fertigungstechnologie und Meister.
3. Aktive Mitarbeit im Neuererwesen, um eine planmäßige Erfüllung des PWT abzusichern.
4. Termingerechte Auslieferung der Brennvorlagen zur Einhaltung des geplanten Bauablaufes.

Mit diesen Verpflichtungen wollen wir unseren Beitrag zur Planerfüllung 1972 leisten und wenden uns daher auch an die anderen vorbereitenden Abteilungen, uns in dieser Zielstellung zu unterstützen.

Ein besonderer Schwerpunkt sind die laufend anfallenden Konstruktionsänderungen und die nicht laut Bauablauf termingerechte Zeichnungslieferung der schiffbaulichen Durchbruchzeichnungen.

TVF 1 und 5

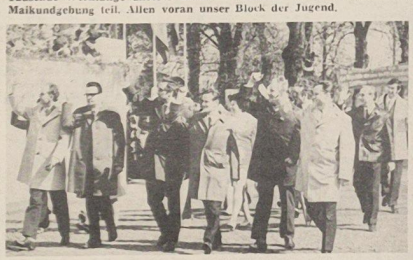
Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!

Das war der 1. Mai 1972

Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen demonstrierten über 40 000 Stralsunder Bürger am diesjährigen Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen. Unser Werftkollektiv, angeführt vom Block der Jugend, strahlte Optimismus und Freude darüber aus, daß die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der SED eine weitere Verbesserung der Lebensbedingungen darstellen. Viele Kollektive führten Verpflichtungen in den Mailosungen an der Ehrentribüne vorbei und bekundeten damit ihre Entschlossenheit, die DDR allseitig zu stärken und unseren Exportverpflichtungen gegenüber den sowjetischen Klassengenossen voll nachzukommen.



Tausende Werktätige unseres Betriebes nahmen an der diesjährigen Maikundgebung teil. Allen voran unser Block der Jugend.



Die Leitungen der Volkswerft beim Vorbeimarsch an der Ehrentribüne.



Maieinsingen Stralsunder Chöre auf der Freilichtbühne unseres Klubhauses.



Roter Treff in der Abteilung Erprobung. Wie überall, Auszeichnung der Besten mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit".



Aktuell aus Stralsund berichtete in diesem Jahr erstmalig das Fernsehen von der Maikundgebung unserer Stadt. Fotos: Schult (5)

Kommunalvertrag unterzeichnet

Die Entwicklung der Versorgung mit Konsumgütern, Reparaturen und Dienstleistungen und die Aufgaben zur Versorgung und Betreuung der Urlauber und Touristen in der Sommersaison war das Thema der 13. Stadtverordnetenversammlung. Den Bericht des Rates über die Tätigkeit zwischen der 12. und 13. Tagung gab der Abgeordnete Stadtrat Horst Brandt, Vorsitzender der Plankommission. In dem Bericht wurde den Werktätigen der Stadt Dank und Anerkennung für die bisherigen Leistungen ausgesprochen. So wurden auch die Leistungen gewürdigt, die im Rahmen des Subbotniks der Jugend vollbracht wurden. Auch hierfür brachte der Rat den Beteiligten seine Anerkennung zum Ausdruck.

Im Mittelpunkt des Berichtes stand die FDJ-Freundschaftsaktion Schiffbau. So konnte der Berichterstatter feststellen, daß die bisher vorliegenden Meldungen beweisen, daß die Arbeiterjugend den Aufruf verstanden hat und daß große Teile der Arbeiterjugend nach neuen Bewährungsproben, besonders in Vorbereitung der X. Weltfestspiele, strebt.

Für unsere gesamte Stadt ergeben sich hieraus eine Reihe von Verpflichtungen. Der Rat hat sich in seinen letzten Sitzungen mit den diesbezüglich zu lösenden Aufgaben beschäftigt und die Schwerpunkte herausgearbeitet, die im wesentlichen in folgender Richtung liegen. Materielle Absicherung der mit der Unterbringung der Jugendlichen im Zusammenhang stehenden Maßnahmen, sowie Fragen der Versorgung und der kulturellen Betreuung. Der Rat hat alle Mitglieder des Rates durch Beschluß beauftragt, die notwendigen Maßnahmen, die von jedem Mitglied des Rates in seinem Verantwortungsbereich zu lösen sind, mit voller Konsequenz durchzuführen. Es geht darum, die Einhaltung der vertraglichen Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion zu einem Anliegen der ganzen Stadt zu machen.

Über die Entwicklung der Versorgung und Verbesserung der Dienstleistungen referierte der Abgeordnete Stadtrat Schwarz, Leiter der Abteilung Handel und Versorgung. Er konnte über Erfolge der Werktätigen dieses wichtigen Bereiches unserer Stadt berichten, die auch in diesem Jahr vor einer neuen Bewährungsprobe stehen. Lesen Sie dazu den nachfolgenden Artikel.

Höhepunkt der 13. Stadtverordnetenversammlung war die Unterzeichnung der Kommunalverträge zwischen der Volkswerft und dem Rat der Stadt sowie dem Industriebaukombinat.

Im Auftrage der Werft unterzeichnete der Ökonomische Direktor, Genosse Dr. Buchführer, dieses Dokument. In diesem Vertrag kommt besonders die Verantwortung der Arbeiterklasse gegenüber der Entwicklung unserer Stadt zum Ausdruck.

Warenfonds zur Versorgung der Bevölkerung



Dieser Zuwachs entspricht ungefähr dem im Jahre 1970 erreichten Gesamtwarenumsatz in den Bezirken Magdeburg, Rostock, Cottbus und Gera.

Erfüllte Pläne stärken das Vertrauen

In der Direktive des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1971 bis 1975 ist die Hauptaufgabe fixiert, deren Lösung den Einsatz aller Ideen, Initiativen und schöpferischen Taten beinhaltet.

Die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes schließt eine rasche Steigerung der Produktion von Konsumtionsmitteln, die weitere Entwicklung der Dienstleistungen, den zügigen Bau von Wohnungen und die Sicherung der Produktions- und Versorgungsstabilität ein.

Wir wissen, dies ist und kann nur das Ergebnis des Kampfes der Arbeiterklasse um eine bessere Gesellschaftsordnung sein. Die vielfältigen Verpflichtungen in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes unserer Werft-Kollektive, die Exportaufgaben als Voraussetzung für steigende Importe in vollem Umfang zu erfüllen, die Produktion rationeller zu gestalten, die Grundfonds effektiver zu nutzen, die Materialökonomie umfassender durchzusetzen, bedürfnisgerechte Konsumgüter herzustellen und die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern, sind ein aktiver Beitrag für die Erfüllung der wirtschaftlichen Ziele.

„Erfüllte Pläne stärken das Vertrauen in die sozialistische Planwirtschaft und überhaupt in die Politik des sozialistischen Staates" sagte Erich Honecker vor Parteiaktivisten in Leipzig.

Das gemeinsame Wirken von Betrieben und Territorium wird diese Feststellung bestätigen. Die Stadtverordnetenversammlung läßt sich in ihrer Arbeit von diesem Motto leiten.

Eine Bitte möchten wir in diesem Zusammenhang an die FDJ-Grundorganisation richten: Wir benötigen für die Fertigstellung einer Anlage am Thälmann-Denkmal etwa 15 bis 20 Jugendfreunde. Diese Arbeit ist Bestandteil des Kommunalvertrages. Setzt euch bitte kurzfristig mit dem VEB Stadtwirtschaft in Verbindung.

P. Görs, Abgeordneter

Um eine stabile Versorgung der Bevölkerung

Die Forderung nach einer stabilen und kontinuierlichen Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs, mit Konsumgütern, Ersatzteilen und Dienstleistungen steht auch in der Stralsunder Stadtverordnetenversammlung ständig auf der Tagesordnung. Sie legte selbstverständlich zur Realisierung der Forderung beitragende Aufgaben für das zuständige Territorium fest. So enthält beispielsweise der Volkswirtschaftsplan unserer Stadt für das Jahr 1972

- die Einrichtung von zwei Fischverkaufsstellen
- die Schaffung von zwei Kleinverkaufsstellen in Kniepe West
- den Umbau des Hotels „Zur Post" in eine Goldbroiler-Gaststätte.
- den Aufbau eines Obst- und Gemüsemarktes
- die Steigerung der Reparaturleistungen an technischen Konsumgütern bei Senkung der Auslieferungszeiten, wie Reparatur an Gas- und Waschgeräten auf 125,2 Prozent, Reparatur an elektrischen Haushaltsgeräten auf 108,1 Prozent, Reparatur an Fernseh-, Rundfunk- und Tonbandgeräten auf 105,4 Prozent
- bei wichtigen Versorgungsarten (Haushaltsfertigwäsche, chemische Reinigungsleistungen, Schirm-, Schuh-, Uhrenreparaturen, Repassierdienst) die Auslieferungszeiten auf durchschnittlich zehn Arbeitstage zu senken.
- für kinderreiche Familien und pflegebedürftige Bürger sind bei den wichtigsten Versorgungsarten Auslieferungszeiten von fünf Arbeitstagen durch die Betriebe der örtlichen Versorgungswirtschaft zu sichern, die Reparaturleistungen zu steigern auf 105,7 Prozent, die Dienstleistungen zu erhöhen auf 104,3 Prozent. Die Versorgungsleistungen (Warenumsatz) auf 105,1 Prozent zu entwickeln.

Wenn auch vieles schon erreicht und zur täglichen Selbstverständlichkeit geworden ist, so gilt es aber noch manches zu verbessern.

Die jüngste Tagung unserer Stadtverordnetenversammlung analysierte sehr kritisch die Entwicklung der Versorgung mit Konsumgütern, Dienstleistungen und Reparaturen im Jahre 1972 und legte die weiteren Aufgaben der Versorgung und Betreuung unserer Bevölkerung unter Berücksichtigung der Urlauber und Touristen in der Sommersaison fest. Im Bericht des Abgeordneten Schwarz, Stellvertreter des Oberbürgermeisters für Handel und Versorgung, und in den Diskussionsbeiträgen wurden Erkenntnisse dargelegt, die in ihrer Verwirklichung eine bessere Befriedigung der Bedürfnisse unserer Bürger gewährleisten.

Dem Ziel der Vorbereitung und Durchführung dieser Stadtverordnetenversammlung, unmittelbar Einfluß auf die Verbesserung der Versorgung zu nehmen, diente ein operativer Einsatz unserer örtlichen Volksvertretung. Die einzelnen Arbeitsgruppen (15) überprüften an Ort und Stelle das Niveau der Handels-, Versorgungs-, Reparatur- und Dienstleistungen und die Arbeitsweise der dafür zuständigen Betriebe und Einrichtungen in unserer Stadt, so zum Beispiel Gemüseversorgung durch Produktion, Groß- und Einzelhandel, Fischversorgung, Arbeiterversorgung, Volkswerft, Backwarenversorgung, Getränkeversorgung, Vorbereitung der Gaststätten auf die Saison, Naherholungsgebiete, Industriewarenversorgung, kulturelle Einrichtungen.

Als Fazit konnte festgestellt werden, daß die Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen der unterschiedlichsten Eigentumsformen bereits große Anstrengungen geleistet haben, den Auftrag der Arbeiterklasse ehrenvoll zu erfüllen, alles zum Wohle unserer Menschen zu leisten. Aber es wurden auch rech bald zu behebende Mängel notiert, wie beispielsweise

- das recht ungepflegte Kurhaus Devin, immerhin Versorgungsobjekt für das Naherholungsgebiet
- das Fehlen geschmackvoller, landschaftlich typischer Souvenirs für unsere Gäste
- teilweise unzureichende Gemüseversorgung in einigen Verkaufsstellen
- bisher vom RFT-Industrievertrieb nicht durchgeführte Reparaturleistungen in den Wohnungen.

Sind wir für die Saison gerüstet?

Die hohe Verantwortung gegenüber den in- und ausländischen Touristen, den Urlaubern und der Bevölkerung muß in der Saison in einer den Bedürfnissen entsprechenden Qualität der Leistungen auf dem Gebiet des Handels und der Versorgung, des Sportes, der Kultur und Verkehr zum Ausdruck kommen.

Neben solchen Öffnungszeiten von Gaststätten, wie Goldbroiler von 9.00 bis 22.00 Uhr ohne Ruhetag, Milchbar von 10.00 bis 23.00 Uhr ohne Ruhetag, Pilsner Stube von 6.00 bis 24.00 Uhr, Ruhetag Sa., Raststätte „Siedler" von 6.00 bis 24.00 Uhr ohne Ruhetag, Badeanstalt von 9.00 bis 20.00 Uhr ab 15. Mai geöffnet, Thälmann-Haus, Garten von 14.00 bis 22.00 Uhr, Sonnabend/Sonntag von 10.00 bis 22.00 Uhr ab 1. Mai, sind bessere Voraussetzungen der Platzkapazitäten im Freien (1200 Plätze) an den Objekten Kurhaus Devin, Kurhaus Altefähr, Freundschaftsgarten und Milchbar vorgesehen. Die Herausgabe eines Informationsheftes für alle Ortsunkundigen wird sicherlich ein Kennenlernen der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt beschleunigen. Die Veranstaltungspläne werden in der Saison für bestimmte Plätze bestimmte Programme an den einzelnen Tagen beinhalten. Es ist dabei an die Entwicklung eines festen Rhythmusses gedacht, jeden Dienstag gibt's dort Blasmusik, mittwochs das, donnerstags jenes usw. Daß versucht wird, dabei die unterschiedlichsten Bedürfnisse als Entscheidungsgrundlage zu nehmen, sollte uns zuversichtlich stimmen.



„O fein, wir haben morgen Sackhüpfen!"



„Sind Sie für die Bedarfsermittlung verantwortlich?"

(Zeichnungen: Henryk Berg)

Sektion Seesport:

Ausbildungsfahrt nach Leningrad

Im Juni in Stralsund Meisterschaften im Seesportmehrkampf

Seit Beginn des Ausbildungsjahres 1971/72 hat sich die Sektion Seesport unserer GST-Grundorganisation weiterhin gefestigt. Schon im Oktober 1971 konnte die 1. Seehundertschaft gebildet werden.

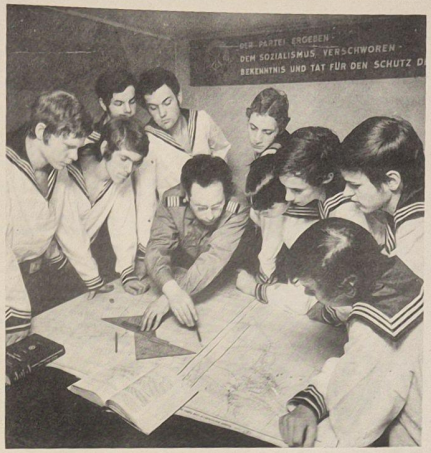
Gegenwärtig wird der im 1. Halbjahr gelehrte Stoff wiederholt und Vorbereitungen für die ersten Prüfungen getroffen. Insgesamt bereiten sich für die im Juni stattfindenden Prüfungen 48 Kameraden in den Richtungen „seemännisch allgemein, Signaldienst sowie Schiffsmaschine" vor. Darunter befinden sich Kameraden aus dem Bereich des Wehrsports und der Laufbahnausbildung. Dieses Ziel wird erreicht werden, weil jeder Kamerad im Aufruf V/20 seine Verpflichtung im Wettbewerb erfüllen wird.

Die Vorbereitungen für die praktische Ausbildung sind abgeschlossen. Zwei Kutter vom Typ ZK 10 wurden seeklar gemacht. Gleichfalls wird aktiv auf den Schulschiffen gearbeitet, die speziell für große Ausbildungsfahrten in internationale Gewässer vorbereitet werden.

Besonderen Einsatz zeigen 24 Kameraden, die ihre Verpflichtung abgaben, Soldat auf Zeit oder Offizier der Volksmarine zu werden, unter anderen auch die Kameraden Herrmann und Senebald, zukünftige Seeoffiziere, die im Mai an einer Ausbildungsfahrt nach Leningrad teilnehmen.

Im Juni dieses Jahres finden die Meisterschaften im Seesportmehrkampf der DDR in Stralsund statt. Unter den rund 600 aktiven Teilnehmern werden auch unsere Kameraden sein.

Weibezahl



Auf der Karte wird schon fleißig die Reiseroute nach Leningrad studiert. In Kameraden Bremer finden die jungen GST-Mitglieder einen versierten Fachmann und guten Kameraden.

GST-Sportler wird Offizier der NVA

Mein Name ist Klaus-Dieter Sepke, und ich habe bis 1971 auf der Werft gelernt. Jetzt bin ich Offiziersschüler im 1. Lehrjahr an der Offiziershochschule in Löbau. Ich habe mich für den Beruf eines Offiziers der NVA entschieden, weil ich eingesehen habe, daß unser Staat gut geschützt werden muß. Ich bin jetzt acht Monate Soldat und kann sagen, daß ich meinen Schritt nicht bereue. Ich glaube, daß ich als Offizier einen guten Beitrag zur Stärkung unserer Republik leisten kann.

Ich möchte auf diesem Wege all denjenigen danken, die mir während meiner Lehrzeit das nötige Rüstzeug vermittelt haben. Mein Dank geht an das Lehrerkollektiv der BBS und das Erzieherkollektiv des Internats unter der Leitung von Herrn Pampuch. Ein besonderer Dank gilt dem Lehrmeisterkollektiv Schiffbau unter der Leitung von Rudi Reich und dort besonders meinem ehemaligen Lehrmeister Benno Frenz. Sie alle haben entscheidend dazu beigetragen, daß meine Einstellung zur Armee, zur Arbeit und zum Lernen so ist, wie es sich für einen sozialistischen Menschen gehört. Nicht zuletzt war die GST ausschlaggebend an meiner neuen Berufswahl beteiligt. Ich war in der Sektion Seesport beschäftigt und konnte mir hier sehr große Kenntnisse verschaffen. Deshalb ebenfalls einen Dank an die Genossen Bernd und Bremer von der BBS. Nicht zuletzt möchte ich dem Arbeitskollektiv, in dem ich als Lehrling und später als Facharbeiter tätig war, danken. Es ist das Gewerk 1331, Vormontage, Halle VI, 1. Straße, unter der Leitung vom Genossen Langner.

Ausschlaggebend für diesen Brief war eine Prämie, die mir dieser Tage zugegangen ist. Ich möchte der Werft hiermit meinen Dank dafür aussprechen. Es ist gut zu wissen, daß man nicht vergessen wurde, und es ist für jeden Soldaten ein gutes und stolzes Gefühl, wenn er weiß, daß sein Betrieb hinter ihm steht.

Ich verspreche, daß ich meine ganze Kraft in die Erfüllung unseres militärischen Auftrages legen werde. Ich verdanke der Werft sehr viel und möchte mich damit bedanken, daß ich meinen späteren Beruf als Offizier der NVA ehrenhaft und gewissenhaft erfüllen werde. Ich wünsche der Werft gute Erfolge in der Planerfüllung und den Lehrern und Lehrmeistern der BBS viel Erfolg bei der Herausbildung von sozialistischen Persönlichkeiten.

Es grüßt Sie
Offiziersschüler
Klaus-Dieter Sepke



In diesem Frühjahr gab es umfangreiche Vorbereitungen, um die Kutter und Schulschiffe für die Sommersaison 1972 seeklar zu machen.

Fotos: ND

Sport am Wochenende

Fußball — Jahnplatz:
Sonntag, 10.30 Uhr, Motor Jugend — Einheit Grimmen
9. Mai, 9.00 Uhr, Motor Kinder - Lok Stralsund
Motor Knaben — Lok Stralsund

Kupfermühle:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — Lok.

Handball:
Austragung der letzten Qualifizierungsspiele zum Verbleib in der Oberliga: 6. Mai in Potsdam gegen Lok Rangsdorf:
7. Mai, 14.00 Uhr, Sporthalle in Grimmen gegen Dynamo Weißensee.
Sporthalle der BBS:

Sonnabend von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr Punktspiele im Hallenhandball des Kreisfachausschusses Stralsund

Hockey:
Austragung zweier Punktspiele in Osternienburg und Güsten.

Achtung, Volkssport!

Alle Freunde des Tischtennissports treffen sich ab Mittwoch, den 17. Mai 1972, jeden Mittwoch von 16.00 bis 18.00 Uhr in der Jahnsportstätte.

Am Mittwoch, dem 10. Mai 1972, treffen sich alle Sportorganisationen zur 3. Schulung in der Jahnsportstätte. Sportzeug ist mitzubringen.

Sollten Sie ...

... die Friedensfahrt einmal ganz aus der Nähe erleben wollen — mit den Rennfahrern frühstücken, sie beim Start beobachten, ihnen mit dem Auto folgen, sie im Stadion erwarten und den Abend wieder mit ihnen unter einem Dach verbringen —, dann sollten Sie sich gleich das diesjährige Programmheft der Friedensfahrt am nächsten Kiosk holen und das Rätsel lösen, das Ihnen den Weg zur Friedensfahrt öffnet.

100 Kilometer zu Fuß

Der Zentralrat der FDJ ruft alle FDJ-Gruppen, Brigaden und Kollektive der Republik zur touristischen Aktion „100 km zu Fuß durch das Heimatgebiet" auf.

Tausende sollen es sein, die in Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten Berlin 1973 diese Fußwanderungen durch unsere sozialistische Heimat durchführen, dabei Stätten des revolutionären Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung besichtigen, Objekte des sozialistischen Aufbaus besuchen und sich mit kulturhistorischen Gebäuden auf ihren Wanderungen vertraut machen. Aneignung touristischer Fähigkeiten, Gesang am Lagerfeuer, Treff mit Arbeiterveteranen und Teilnehmern der Weltfestspiele 1951 — nur einige von vielen Anliegen.

An dieser touristischen Aktion können sich alle FDJ-Gruppen, Brigaden und Kollektive der Republik beteiligen. Sie werden gewertet, wenn bis zum Ende der 2. und 3. Etappe der Festivalvorbereitung (Februar bzw. Juli 1973) 100 Kilometer zu Fuß durch das Heimatgebiet gewandert und diese Wanderungen in die Teilnehmerkarten eingetragen wurden.

Darum: ein kräftiges Hallo, ihr jungen Beine Stralsunds. Erwandert euch unsere Heimat, lernt die Schönheiten unseres Landes kennen, macht mit!

Stralsunds Straßen



Bereits 1256 wurde in den Urkunden die Neustadt mit dem „Neuen Markt" aufgeführt. 1970 wurde er zu Ehren Lenins in **„Leninplatz"** umbenannt. Das quadratisch gebaute Neustädter Rathaus überstand die Belagerung Stralsunds durch den Kurfürsten von Brandenburg nicht. Am 10. Oktober 1678 ging es in Flammen auf. Bei der Beschießung vernichteten die Brandenburger 300 Häuser und 506 Buden (das sind die kleinen, oft winzigen Häuser der Handwerker) sowie 283 Kellerwohnungen. Bekannt geworden ist der Neue Markt durch den Pfaffenbrand im Oktober 1407. Damals verbrannten aufgebrachte Bürger drei Priester auf dem Scheiterhaufen. Den Stein mit dem Kreuz, der die Verbrennungsstelle bezeichnet, finden wir auch nach der Umgestaltung des Platzes vor dem Straßenrand bei der Milchbar wieder, wo verantwortungsvolles Geschichtsbewußtsein ihn einbaute. Das große Gebäude mit der Jahreszahl 1871, Ecke Frankenstraße, das von der Konsumgenossenschaft genutzt wird, war das ehemalige Militärhospital. Im Jahre 1888 wurde das Hauptpostgebäude errichtet. Vor der Marienkirche, die bereits 1298 erwähnt wurde, steht das Ehrenmal für die sowjetischen Helden. Das lebensgroße Relief an der Stelle aus rotem Kiewer Granit, ein Bronzeguß aus Lauchhammer, schuf der Dresdner Bildhauer Dr. Rogge.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Am Dienstag, dem 2. Mai 1972 feierte die Kinderkrippe „Fritz Reuter" ihr 20jähriges Bestehen. Der Leiterin, Kollegin Eva Wicholt und ihrem Kollektiv hierzu unseren herzlichen Glückwunsch.

Übrigens:

. . . sollen die Hubsägen in der Rohrschlosserei nicht verschrottet werden. Nach dem Eintreffen neuer Sägeblätter ist mit ihrer Wiederinbetriebnahme zu rechnen.

Hilfe für den Tierpark

Unser Gewerk 2333, Abteilung Konservierung, hat sich im Gewerksplan 1972 vorgenommen, mehrere Arbeitseinsätze in unserem schönen Stralsunder Tierpark durchzuführen. Am 29. und 30. April haben acht Kollegen unseres Kollektivs 80 Stunden Malerarbeiten am Hirschgehege und anderen Objekten durchgeführt. Dabei erfuhren wir, daß bis zum traditionellen Tierparkfest, das im Sommer stattfindet, noch viel Verschönerungsarbeiten zu leisten sind, und die Tierparkleitung sich mit der Bitte an die Gewerke der Volkswerft wendet, durch freiwillige Einsätze hierbei mitzuhelfen.

Karl-Heinz Hünicke

Am 21. April 1972 verstarb unser Kollege, der Rohrbieger

Johannes Schubert.

Wir verlieren in ihm einen treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter unseres Kollektivs. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Rohrbau, Gewerk 3311

Humor



„Ich kann dir versichern, Bernhard, daß ich alles habe, was ein Mädchen in meinem Alter haben muß – deshalb hör bitte auf, zu suchen!"

An der Form des versteinerten Fisches sieht man genau, daß er kurz vor seinem Tode noch gelebt hat.

*

Vor einigen Tagen sah ich am Ufer der Havelbrücke einen Vorfall, der beinahe ein Menschenleben zur Folge hatte.

*

Inder werden in Kasten eingeteilt. Der Mann aus dem einen Kasten darf die Frau aus dem anderen Kasten nicht heiraten.

*

Dort, wo jetzt verlassene Trümmer ragen, standen einst stolze Burgfräulein und warteten auf ihre ausgezogenen Ritter.

*

Das Resultat war 0:0, aber beide Mannschaften waren so ausgeglichen, daß das Resultat auch hätte umgekehrt lauten können.

Meine Tante nahm mich mit in den Zoo. Dort war ein Käfig voll Affen. Mein Onkel war auch dabei.

*

Der Rhein ist ein schöner Strom. Stolz wie ein König wälzt er sich in seinem Bette.

*

Die gehetzte Gemse sprang von Klippe zu Klippe. Endlich konnte sie nicht mehr weiter. Vor ihr gähnte der Abgrund und hinter ihr der Verfolger.

*

Offene Kamine sind unpraktische Heizanlagen. Wenn man davor steht, kann man brennen und hinten klappert man mit den Zähnen.

*

Als die Römer durch das Waldviertel kamen, rauschte es hinter den Büschen. Es war Hermann der Cherusker.

Speiseplan

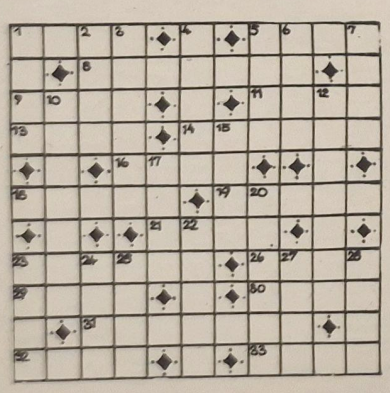
Vom 15. bis 19. Mai 1972

Montag:	
*Brühreis m. Geflügelkl.	0,85 M
Spiegeleier, Spinat	1,10 M
*Paprikafl., Makkaroni	1,45 M
*Kochklops, Gurke	1,25 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht.: Gulasch, Kart.	0,80 M
Dienstag	
*Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
*gebr. Fischfil. Mayn.-Salat	1,10 M
*Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Gem.	0,80 M
Mittwoch:	
*Erbseneintopf m. Wurst	1,00 M
*Kaßlerbr., Sauerkraut	1,25 M
*Hühnerfrikassee	1,55 M
Gemüseauflauf	1,35 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Entenbraten, Rotk.	0,80 M
Donnerstag:	
*Wirsingeintopf, Fleisch	0,85 M
*Herz- und Nierenragout	1,00 M
*Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
*Milchreis, Früchte	0,90 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Freitag:	
*Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
*Rumpsteak, Salat	1,60 M
Fischaspik, Bratkart.	0,95 M
*Eierragout, Gurke	1,35 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beilage	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im FR-Sektor angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. banktechnischer Begriff, 5. Schaumwein, 8. abführender Weg, 9. Stadt im Westen der Schweiz, 11. Zensur, 13. Habsucht, 14. österreich. Walzerkomponist, 16. Reinigungsmittel, 18. Milchgefäß, 19. Funkmeßverfahren, 21. Spitzbube, 23. Zielvorrichtung, 26. Redeweise, Schreibart, 29. ..adt im Osten Norwegens, 30. Fläche, 31. Ansicht, Anblick, 32. Insel im Stillen Ozean, 33. Stadt im Engadin (Schweiz).

Senkrecht: 1. heißes alkoholisches Getränk, 2. Vogel, 3. hoher Offizier, 4. Vorsitzender des DTSB, 5. Art der Wahrnehmung, 6. männl. Vorname, 7. Lebewesen, 10. vorspringender Gebäudeteil, 12. Kampfbereitschaft, 15. Nebenfluß des Rheins, 17. Heideland, 20. Vertrieb, Verkauf, 22. aus Erde, 23. Einheit der elektrischen Spannung, 24. Stecken, 25. Stadt im Osten Rumäniens, 27. anhänglich, 28. Vorhemdchen.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 4, 23, 6, 2, 1, 10, 4, 6, 11 hintereinander gelesen die Bezeichnung für bes. volkstümliche, unverwüstliche Schlagermelodien.

Auflösungen aus Nr. 16/72

Waagerecht: 1. Post, 5. Vase, 8. Tochter, 9. Usur, 11. Nome, 13. Sure, 14. Roemer, 16. Rune, 18. Tenor, 19. Sitte, 21. Neer, 23. Kenner, 26. Lenz, 29. Anaa, 30. Ange, 31. Abstand, 32. Ebbe, 33. Deut.

Senkrecht: 1. Plus, 2. stur, 3. Terero, 4. Ahorn, 5. Vene, 6. Arom, 7. Eger, 10. Sudeten, 12. Meeting, 15. Oese, 17. Urne, 20. Irland, 22. Erato, 23. Kate, 24. Naab, 25. Nabe, 27. Ende, 28. Zelt

Lösungswort: Unsere Aktivisten

UNSERE WERFT

18 Freitag, den 12. Mai 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Jugendliche Werftarbeiter in Aktion

Zu ihnen gehört auch der 26jährige Heizungsmonteur Horst Paris (auf unserem Bild zweiter von links) aus Suhl. Auch er folgte dem Aufruf zum FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau. Sein neuer Arbeitsplatz ist seit einigen Tagen im Gewerk 3334 bei den Rohrschlossern. Am Block 3 dem zentralen Kühlwassersystem wird er in Zukunft mit seinen Stralsunder Kollegen gemeinsam um die Planerfüllung der Volkswerft ringen. Das Kollektiv um Meister Dieter Kruse (rechts) wird dafür sorgen, daß sich Horst Paris nicht lange als Neuer fühlt. Horst erklärte seine Reise an den Strelasund mit folgenden Worten: „Wenn es hier Schwierigkeiten gibt, warum soll ich nicht auch mithelfen, daß der Plan gegenüber der Sowjetunion erfüllt wird."



Die besten Neuerer

Im Monat April wurden folgende Kollegen als beste Neuerer ermittelt und geehrt:
Walter Zierus, FSM, Gewerk 1414
Günter Bohm, FMR, Gewerk 3321
Gerhard Siemund, Anlagenerhaltung, Gewerk 6861
Gerd Schumacher, TVF 2
Franz Amler, TVF 5

Als beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft konnte die SAG „Reduzierung der hydraulischen Druckproben", unter Leitung des Kollegen Walter Baumwolf, ausgezeichnet werden.

Allen Kollegen gratulieren wir recht herzlich und wünschen ihnen auch weiterhin in der Neuerertätigkeit viel Erfolg.

Initiativen im Wettbewerb

Am Mittwoch berieten die Vertrauensleute der Volkswerft, wie sie durch neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb wirksam die Beschlüsse des 5. Plenums verwirklichen und unterstützen können.

Im Präsidium hatten Platz genommen: Genosse Klaus Schmeling, Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Heinz Göhler, Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes der IG Metall, Genosse Rudi Kell, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, Genosse Joachim Gädke, Sekretär der Grundorganisation der SED, Genosse Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, und Genosse Dieter Walk, Werftdirektor.

Die Vertrauensleute stellten ihre Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm unter die Losung „Exporttreue ist Klassentreue – dafür unser Wort und unsere Tat". Bis zum 30. Juni stellen sich die Werftarbeiter das Ziel, die Staatsplanaufgaben in der Warenproduktion überzuerfüllen.

Am 25. Mai soll mit dem Bau der Serie „Schulschiffe" begonnen werden. Die Kiellegung des ersten Serienschiffes „Supertrawler" erfolgt am 22. Juni, und am 18. September wird dieses Schiff abgesenkt.

Die Einhaltung dieser Termine garantiert uns eine allseitige Planerfüllung zum Jahresende.

Nicht umsonst sagen unsere Werftarbeiter: „Die Einhaltung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion ist unser Klassenauftrag. Darum werden wir das letzte Schiff des Jahres, den Atlantik 347, vorfristig unseren sowjetischen Freunden übergeben. Damit schaffen wir uns günstige Voraussetzungen für den Plananlauf 1973. Für 1792 stellen wir uns das Ziel, den Plan der Warenproduktion und den Exportplan mit 3,5 Millionen Mark überzuerfüllen. Weitere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität werden wir durch die Erhöhung der Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit sowie durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation und Schichtauslastung erschließen. Hierbei werden uns die jungen Werftarbeiter des ‚Freundschaftsobjektes Schiffbau' eine wertvolle Hilfe sein.

Jeder Angehörige unseres Betriebes ist bestrebt, durch seinen hohen persönlichen Einsatz noch bessere Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu erzielen."



Begrüßung der 400 Jugendlichen, die dem Aufruf zum FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau Folge leisteten, im Speisesaal unserer Werft, Genosse Dieter Müller, Sekretär des Zentralrates der FDJ, rief den Jugendlichen zu: „Eure Entscheidung ist eine hervorragende Unterschrift junger Sozialisten unter dem Beschluß der 5. Tagung des Zentralkomitees.

Gemeinsam mit den erfahrenen Schiffbauern werdet ihr um die Erfüllung der Pläne ringen."

Zu einem Höhepunkt gestaltete sich die Begrüßung der FDJler durch die 100 Thälmannpioniere unserer Stadt. „Eure Einsatzbereitschaft zeigt, daß die FDJ immer dort ist, wo sie gebraucht wird. Wir wünschen euch für eure Arbeit in der Volkswerft viel Erfolg." Diese Worte richteten die Pioniere an die jungen zukünftigen Werftarbeiter. Blumen sowie selbstgefertigte Gruß- und Glückwunschschreiben wechselten den Besitzer.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Linienschiffahrt der RGW-Staaten

Anfang 1971 fuhren in der Linienschiffahrt der RGW-Staaten 426 Schiffe mit 2,5 Mill. t Tragfähigkeit, die auf 93 Linien eingesetzt waren. Im Jahre 1971 beförderten diese Schiffe 16 Mill. t Ladung. Die sowjetischen, polnischen und DDR-Reedereien hatten 1971 den größten Anteil an dieser Tonnage. Die Linienflotte der UdSSR umfaßte 132 Schiffe mit 871 000 t dw, die polnische Flotte 150 Schiffe mit 854 000 t dw und die DDR-Flotte 89 Schiffe mit 531 000 tdw. Die Linienflotte der RGW-Länder zeigt einen beständigen Zuwachs. Im vergangenen Jahr vergrößerte sie sich um 9 Prozent und ihre Beförderungen stiegen um 23 Prozent. Die wichtigsten Einsatzbereiche der RGW-Linienschiffahrt, nach der Größe der Flotte gemessen, sind die Routen nach Asien und Australien. Im Jahre 1971 waren dort Schiffe mit fast 1 Mill. t dw eingesetzt, und die Beförderungen betrugen 3,7 Mill. t. In der Mittelmeerfahrt waren fast 330 000 t dw eingesetzt, wobei 1,9 Mill. t befördert wurden und in der Ost- und Nordseefahrt nahezu 160 000 t dw mit der Beförderungsleistung von 2,4 Mill. t. Die Linienschiffahrt der RGW-Länder mit Westafrika nahm stark zu (1971 Schiffe mit fast 180 000 t Tragfähigkeit und 1,1 Mill. t Ladung); in der Ostafrikafahrt waren es 150 000 tdw und 680 000 t, nach Südamerika 165 000 t dw und 810 000 t, nach Nordamerika 200 000 t dw und 845 000 t und nach Mittelamerika 140 000 t dw und über 500 000 t Ladung.

Sowjetische Zweigstelle in Liverpool

Das sowjetische Büro Anglo-Soviet-Shipping Co. Ltd., London, eröffnete eine Zweigstelle in Liverpool, um die dort anlaufenden sowjetischen Schiffe betreuen zu können.

25 Jahre PSAL

Das polnische Unternehmen PSAL in Antwerpen kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

In den Anfangsjahren beschränkte sich die Tätigkeit der PSAL auf spezifische Aufgaben für die Schiffahrtsdienste zwischen Antwerpen und der VR Polen. Später erweiterte die Gesellschaft ihre Aktivitäten auf den Agentursektor und vertritt heute fast alle polnischen Liniendienste und den Ostafrika-Dienst des VEB Deutsche Seereederei Rostock in Belgien.

Weltfischfang 1970: Nahezu 70 Mill. t

Nach jetzt von der UN-Organisation FAO (Food and Agriculture Organization) veröffentlichten Statistiken hat der Weltfischfang im Jahre 1970 die Rekordhöhe von 69,3 Mill. t erreicht (10 Prozent Zuwachs); er war im Vorjahr erstmals nach 25 Jahren zurückgegangen. Mit 12,6 Mill. t lag dabei Peru erneut an der Spitze, ihm folgen Japan (9,2 Mill. t), die UdSSR (7,3 Mill. t) und die VR China (5,8 Mill. t).

Nur noch 28 Tage

Vom 9. bis 11. Juni 1972 finden die 2. Betriebsfestspiele unserer Werft statt. Die Betriebsfestspiele sind ein Forum der Rechenschaftslegung, das durch die vielfältigsten kulturellen Mittel und Möglichkeiten das gewachsene Bewußtsein der Arbeiterklasse und aller Werktätigen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR zum Ausdruck bringt.

Das Ziel der 2. Betriebsfestspiele muß darin bestehen, vorhandene Bedürfnisse unserer Werktätigen und Kollektive zu befriedigen, neue Bedürfnisse zu entwickeln und allen schöpferischen Talenten zur öffentlichen Wirksamkeit zu verhelfen.

Die Hauptkommission unter dem Vorsitz des BGL-Vorsitzenden Genossen Hans Oehlke hat ihre Arbeit bereits aufgenommen. Weiterhin wurden Kommissionen für die einzelnen Fachgebiete gebildet.

Worauf kommt es nun in der Vorbereitung besonders an?

— In allen Gewerkschafts-, Partei- und FDJ-Versammlungen sind die bisherigen Initiativen zu analysieren und Maßnahmen zur Gestaltung einiger Beiträge sowie zum Besuch von Veranstaltungen festzulegen.

— Die Wandzeitungen der AGL, APO und FDJ sind im Hinblick auf die Vorbereitung der Betriebsfestspiele zu gestalten.

Die Wandzeitungen sollen Ergebnisse des geistig-kulturellen Lebens darstellen und Beispiele für andere Kollektive geben. Eine Einschätzung der Gestaltung der Wandzeitungen erfolgt vom 23. bis zum 26. Mai 1972 durch die Kulturkommission.

— Unterstützung des Frauenausschusses bei der Organisation des Vietnambasars.

— Nutzung aller Möglichkeiten der sportlichen Selbstbetätigung in Form von Wettkämpfen.

Soweit einige Schwerpunkte.

Unsere 2. Betriebsfestspiele erfüllen ihre Aufgabe dann am wirkungsvollsten, wenn immer mehr Arbeiter direkt oder indirekt an ihrer Vorbereitung beteiligt sind.

Unser Beitrag

Der Bereich Ökonomie des Betriebsteiles Trassenheide des VEB Volkswerft Stralsund begrüßt die auf dem 5. Plenum beschlossenen Maßnahmen.

Wir wissen, daß zur Verwirklichung dieser bedeutenden Maßnahmen eine kontinuierliche Planerfüllung und somit die Mitarbeit jedes einzelnen erforderlich ist.

Als kleinen Beitrag hierzu verpflichtet sich der gesamte Ö-Bereich, alle ihm gestellten Aufgaben in bester Qualität und termingerecht zu erfüllen.

Insbesondere wird die Verpflichtung übernommen, die Materialbereitstellung für das Jugendobjekt „Köpfmaschine" so rechtzeitig vorzunehmen, daß keine Stockungen im Produktionsablauf eintreten werden.

Kohe

Zehn Prozent einsparen

Am Vorabend des 1. Mai trafen sich die Konstrukteure und Entwicklungsingenieure des VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Trassenheide, um gemeinsam die Beschlüsse des 5. Plenums auszuwerten und daraus Schlußfolgerungen für die Absicherung der Exportaufgaben zu ziehen. Die Aussprache legte eine Vielzahl von Problemen, wie die der noch besseren Zusammenarbeit zu den Meisterbereichen, die Handhabung des Kundendienstes, des Fertigungsbeginns neuer Fischbearbeitungsmaschinen parallel zur Konstruktion sowie die Verantwortlichkeit der Intelligenz für die Erfüllung der gestellten Hauptaufgabe des VIII. Parteitages dar.

Im Ergebnis verpflichteten sich die Mitarbeiter der Hauptabteilung Forschung durch eine qualitativ termingerechte Vorbereitung und persönliche Hilfestellung in der Produktion alle gestellten Exporttermine so abzusichern, daß alle Erkenntnisse der Erprobung rechtzeitig in die Serienmaschinen einfließen. Der Gesamtbereich Technik übernimmt gemeinsam mit den Werktätigen des Betriebes, insbesondere durch die Förderung der Neuererarbeit die Verpflichtung, den Plan Wissenschaft und Technik 1972 in den Einsparungen um zehn Prozent überzuerfüllen.

Kohe

Rechenschaftslegung und bewußte Mitarbeit der Werktätigen

Die allseitige Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1972 erfordert, daß mit größerer Energie als bisher eine strenge Plandisziplin und Sparsamkeit in allen Bereichen unseres Betriebes durchgesetzt wird. Die Realisierung dieser ökonomischen Notwendigkeit ist in entscheidendem Maße davon abhängig, wie schnell es uns gelingt, alle Werktätigen in die Lösung dieser Aufgabe einzubeziehen und sie an eine bewußte Mitarbeit heranzuführen.

Vielfach ist es in der Werft noch so, daß bei unökonomischen Vorgängen die Bestrebungen vieler staatlicher Leiter und Werktätiger vorwiegend darauf gerichtet ist, zu beweisen, daß die Ursachen dafür nicht in ihren Verantwortungsbereich zu suchen sind. Inhalt des ständigen Bemühens jedes Arbeiters und Angestellten im Kampf um die Planerfüllung muß jedoch das Vermeiden ökonomischer Verluste von vornherein sein.

Zur Durchsetzung des Kosten-Denkens sind u. a. die Rechenschaftslegungen eine bewährte Leitungsmethode.

Die vom Werftdirektor umfassend und kritisch durchgeführten Rechenschaftslegungen unterstützen und beeinflussen wirksam die Maßnahmen zur Erhöhung der Effektivität des Betriebes. Die staatlichen Leiter werden einerseits durch eine intensive Vorbereitung auf die Rechenschaftslegungen befähigt, aus dem Zahlenmaterial die richtigen Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Ökonomie in ihrem Verantwortungsbereich und zur Anleitung ihrer Kollektive zu ziehen, und andererseits werden sie durch Hinweise und Auflagen des Werftdirektors in ihrer Leitungstätigkeit unterstützt und zur Erfüllung der Plankennziffern veranlaßt.

Darüber hinaus wird durch die monatliche Rechenschaftslegung des Werftdirektors vor Vertretern der Belegschaft den Werktätigen die Möglichkeit gegeben, durch die eindeutige Information über die erreichten Ergebnisse und die Schwerpunktaufgaben für die Folgemonate aktiv an der Erfüllung der Planaufgaben mitzuarbeiten. Dadurch wird das Verantwortungsgefühl für die Erfüllung der gesamtbetrieblichen Zielstellung erhöht.

Gisela Polchow, BWI

Nachfolgend einige Meinungen zur Rechenschaftslegung vor dem Werftdirektor:

Erstmalig nach langer Zeit wurde durch den Bereich T vor dem Werftdirektor eine Rechenschaftslegung durchgeführt. Die Durchführung dieser Rechenschaftslegung war in ihrer Tendenz sehr sachlich. Es wurde dabei mit exakten ökonomischen Kennziffern gearbeitet und in diesem Zusammenhang auch die notwendigen sachlichen Entscheidungen getroffen. Diese Seite ist als sehr positiv zu bewerten. Es hat sich herausgestellt, daß durch diese Rechenschaftslegungen in einigen Dingen die Zusammenarbeit zwischen Produktion und vorbereitenden Abteilungen besser geworden ist, da es zu bestimmten Problemen einheitliche Festlegungen gab.

Rickert, APO-Sekretär TV

Es ist ein sicheres Gefühl, zu der Rechenschaftslegung vor seinem Werftdirektor zu erscheinen, wenn man weiß, alle Kennziffern der Abteilung und darüber hinaus des gesamten Bereiches sind positiv. Nach meiner Meinung kommt es darauf an, daß nicht nur eine Abteilung positive Ergebnisse erwirtschaftet hat, sondern daß in kollektiver Zusammenarbeit der gesamte Bereich die gestellten Aufgaben erfüllte.

Aus diesem Grunde befürworte ich die Maßnahme, daß Rechenschaftslegungen bereichsweise durchgeführt werden. Mir hat die erste Rechenschaftslegung in ihrer sachlichen Auseinandersetzung gut gefallen, und ich kann für mein Kollektiv die Verpflichtung abgeben, daß wir durch eine hohe Plandisziplin alles daransetzen werden, die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Kreiselmeier, Abt. FSV

Die vom Werkdirektor geleitete Rechenschaftslegung war sachlich, kritisch und vorwärtsweisend. Besonders die Entscheidungsfreudigkeit unseres Direktors hat mir gefallen. Die Produktionsabteilungsleiter erhielten für von ihnen zu vertretende Probleme volle Verantwortung und Rechte zurück.

Die zur Beantwortung gestellten Fragen waren richtig gewählt und entsprechen der Hauptaufgabe.

Strauchmann, APO-Sekretär FAM

E-Schweißer Heinz Vogt, Gewerk 1121, FST

Wir sind uns der Verantwortung bewußt

In diesen Tagen werden im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau 40 Jugendliche ihre Arbeit bei uns in der Abteilung aufnehmen. Wir begrüßen diese Unterstützung, denn sie wird dazu beitragen, daß wir unsere Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion erfüllen können. Wir sind uns aber auch der Verantwortung bewußt, die wir als Genossen und Kollegen bei dem Einsatz dieser Kollegen tragen. Jeder ist sich darüber im klaren, daß die Wirksamkeit dieser Hilfe in erster Linie davon abhängt, wie wir es verstehen, mit den jungen Kollegen zu arbeiten, wie wir es verstehen, sie zu Schiffbauern und Schweißern zu entwickeln.

Ich kann hier erklären, daß ein exakter Einsatzplan vorliegt, mit allen Arbeitsgruppen beraten wurde und die Bereitschaft vorliegt, mit hoher Verantwortung gemeinsam mit den zu uns kommenden Kollegen die Aufgaben zu lösen.

Unsere Planerfüllung zum 30. Mai und auch für das erste Halbjahr schätzen wir so ein, daß die Warenproduktino, der Plan Wissenschaft und Technik und die Bruttoproduktion nach operativer Beauflagung abgesichert sind. Die Produktion des Suptertrawlers erfolgt planmäßig, und somit sind für die nachfolgenden Abteilungen alle Voraussetzungen für einen guten Baubeginn gegeben.

Wir sind der Meinung, daß auch für unsere Abteilung die Hilfe, die wir aus allen Teilen unserer Republik erhalten, nur die eine Seite zur Erhöhung unserer Produktion sein kann. Genauso wichtig ist es, die eigenen Reserven durch Kleinmechanisierung und durch den Abschluß der Maßnahmen aus dem Rationalisierungsvorhaben zu erschließen, nicht nur, um eine höhere Effektivität zu erreichen, sondern auch um die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter zu verbessern. Bei uns in der Abteilung sind noch einige Rationalisierungsmaßnahmen in Arbeit, und wir wurden auf der Rationalisierungskonferenz des Schiffbaues über den Stand der Dinge informiert. Hierzu gibt es aber einige kritische Bemerkungen, zum Beispiel über den Baufortschritt der neuen Entzunderungsanlage, die jetzt ungefähr 18 Monate im Bau ist, und bei dem Einsatz an Arbeitskräften ist unserer Meinung nach noch kein Ende abzusehen. Wir sind der Meinung, daß solche Vorhaben konzentrierter bearbeitet werden müssen.

Für unser Kollektiv ist im Rationalisierungsvorhaben der Einsatz eines neuen Glühofens vorgesehen. Für den Baubeginn sind Termine mit TI abgestimmt.

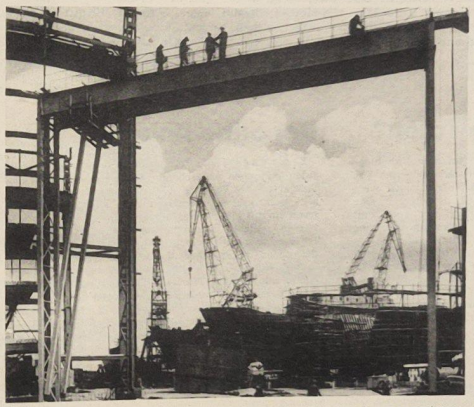
In Vorbereitung der Supertrawlerproduktion wurden die Arbeitsgruppen der Abteilung neu bilanziert. Dabei hat sich herausgestellt, daß besonders unsere Pressen zum Richten und Verformen von Profilen für die Supertrawlerproduktion absolute Schwerpunkte sind. Unsere Kollegen an der 400-t-Presse haben richtig und schnell reagiert, sie haben Vorschläge erarbeitet, die Veränderungen sowie Bau einer Schubvorrichtung, Ausrüsten der Ausleger mit Seilzügen und den Horizontalantrieb der Ausleger vorsehen. Diese Forderungen, die eine Kapazitätserhöhung sowie vor allen Dingen eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen beinhalten, wurden mit der Abteilung Neue Technik und dem Betriebsmittelbau gemeinsam beraten und abgestimmt. Wir haben dazu eine Bitte, daß diese Probleme schnell und zügig bearbeitet werden, da ihre Wirksamkeit ausschlaggebend ist für die Erfüllung des Planes.

Gerüstbauer
Heinz Streblow, Gewerk 2253

Aktive Neuererarbeit bei FAH

Alle Angehörigen der Abteilung Ausbau-Holz sind sich darüber im klaren, daß das Ziel der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes nur auf dem Wege der intensiven Rationalisierung erreicht werden kann. Wir haben uns deshalb in der in Eigenverantwortung aufgestellten Rationalisierungskonzeption unserer Abteilung hohe, aber reale Ziele gestellt. Dabei spielt die SAG- und Neuererarbeit in unserer Abteilung eine entscheidende Rolle. Allein in den ersten Monaten dieses Jahres gelang es uns, durch zielgerichtete Aufgabenstellung das Neuererwesen entscheidend zu aktivieren. So konnten zum Beispiel bisher 93 Neuerervorschläge eingereicht werden, von denen 86 realisiert wurden. Der bisherige Nutzen beläuft sich auf 49 368 TM. Erfreulich ist aber auch die breite Mitarbeit und die große Bereitschaft unserer Kollegen zur Realisierung unserer Vorhaben. So arbeiteten zum Beispiel in diesem Jahr bereits 186 Kolleginnen und Kollegen aktiv im Neuererwesen mit und weitere 103 Kollegen unserer Abteilung sind an SAG beteiligt. Das ist ein Zeichen dafür, daß sich unsere Kollegen ihrer hohen politischen Verantwortung voll und ganz bewußt sind. Trotz dieser hohen Einsatzfreudigkeit und Bereitschaft unserer Kollegen gibt es aber noch eine ganze Reihe Probleme, die wir allein nicht lösen können. Das trifft vor allem auf die Vorbereitung und den Bau der Supertrawler-Serie für den Gerüstbau zu. Obwohl hier bereits eine SAG arbeitet, welche sich mit dem Einsatz von Vorrichtungen und Standardausrüstungen beschäftigt, sind dringend Maßnahmen einzuleiten, daß durch TVP ein Rüstplan aufgestellt wird, welcher uns die Übersicht über den Bauablauf und den Arbeitsumfang ermöglicht. Dieser Rüstplan muß mit allen in Frage kommenden Abteilungen beraten werden, so daß ein echter technologischer Zwang ausgeübt wird und daß dadurch ein mehrmaliges Ein- und Ausrüsten entfällt. Außerdem schlagen wir vor, gemeinsam mit TV, FS und FAH zu beraten, wie und in welchem Umfang die Außenrüstungen zu erstellen sind. Wir vertreten keineswegs die Meinung, daß die Ausrüstungen bei der Serie durch Rohrstellagen errichtet werden, da dieser Arbeitsumfang kosten- und kapazitätsmäßig nicht vertretbar wäre.

Weiterhin wird von unserer Rationalisierungskonzeption gefordert, daß für die Ausführung von Malerarbeiten an den Schiffsmasten, Aufbauten und ähnlichen Aluminiumrüstungen, ähnlich wie sie auf den Baustellen unserer VE-Baubetriebe eingesetzt sind, zum Einsatz gelangen. Durch diese Maßnahme würde die körperlich schwere Arbeit der Gerüstbauer wesentlich erleichtert werden, was sich ja auch letzten Endes begünstigend auf die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen auswirken würde.



Blick auf die Rohrbrücke an der Halle X. Sie ist Teil der Versorgungsstrasse. Über sie werden die Versorgungsleitungen, wie Sauerstoff, Azetylen und anderes in die neue Halle führen. Ihre rechtzeitige Fertigstellung ist die Voraussetzung dafür, daß die Schiffbauer in der Großsektionsbauhalle bessere Arbeits- und Lebensbedingungen erhalten, um so die Produktionsaufgaben mit hoher Qualität zu erfüllen. Foto: Hardenberg

Unsere Antwort auf 5. ZK-Tagung

Mit Stolz und Freude haben wir die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der SED zur Kenntnis genommen. Wir sind der Meinung, solche umfangreichen sozialen Maßnahmen sind nur in einem sozialistischen Staat möglich.

Unser Kollektiv möchte durch hohe Produktionsleistungen dazu beitragen, daß unsere Werft ihre Pläne allseitig erfüllen wird. Unser Kollektiv verpflichtet sich, alle anfallenden Reinigungsarbeiten zur Abnahmefahrt ohne fremde Hilfe durchzuführen und die gestellten Termine einzuhalten. Des weiteren sind wir bereit, sozialistische Hilfe in den Gewerken 2432 und 2433 zu leisten.

Im Monat Mai leisten wir eine Sonderschicht pro Kollegin fünf Stunden. Der Erlös wird dem tapfer kämpfenden Volk in Vietnam zur Verfügung gestellt.

So möchten wir die Beschlüsse der 5. ZK-Tagung aktiv unterstützen, um den Aufbau des Sozialismus in der DDR weiter zu festigen und die Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion in Ehren zu erfüllen.

Siegmeier
Meisterin
des Frauengewerkes 2431

Brackrogge
Vertrauensmann

Schweißer Werner Radtke, Gewerk 1414, FSM

Unser Ziel – jeder zweite ein Neuerer

Ich bin Schweißer in der Fertigungseinheit 1414, der Abteilung Schiffbau-Montage und möchte zu einigen Problemen der Rationalisierung unseren Standpunkt darlegen.

Für uns Kollegen auf der Helling ist die größte Rationalisierungsmaßnahme der Bau der Halle X, also unsere neue Schiffbauhalle. Die Einschränkung auf vier Bauplätzen auf der Helling war nicht einfach. Es mußte eine sinnvolle Übergangstechnologie geschaffen werden, und die Praxis sah auch so aus, daß wir nicht nur Produktion und Produktion schreien und die Bauarbeiter Platz fürs Bauen rufen konnten. Beides muß sinnvoll aufeinander abgestimmt werden. So haben wir allmählich unsere Arbeit gegenseitig achten gelernt. Voller Bewunderung beobachteten wir zum Beispiel, wie die Bauarbeiter von Imo Leipzig das Stahlgerüst der neuen Halle bei Wind und Wetter sogar bei Windstärke sechs montieren. Wir sehen mit großer Freude, wie diese Halle täglich vor unseren Augen wächst, denn sie ist für uns eine wirksame Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Wir wissen sehr genau, daß wir dann die einzige Werft in der DDR sind, die über der Helling ein Dach haben. Auch international ist es nicht üblich, daß die Schiffsmontage unter einem Dach erfolgt. Die Freude auf das Morgen, auf unsere Perspektive, nimmt also konkrete Gestalt an. Also für das Wohl der Arbeiter, darauf ist die Politik unserer Partei gerichtet. Zur Stunde tagt die 5. Tagung unseres Zentralkomitees, auf der sehr bedeutsame Schritte zur Verwirklichung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages beraten und beschlossen werden. Wir wissen, sehr wohl, daß diese großzügige Maßnahme zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen materiell abgesichert werden muß. Das bedeutet für uns Schiffbauer der Volkswerft, allseitige Planerfüllung und Exportreue gegenüber der Sowjetunion. Wie sieht nun die Planerfüllung unserer Schiffbauer im I. Quartal dieses Jahres aus?

Wir können einschätzen, daß wir die Haupteckpunkte laut Staatsplan bei der Kiellegung und beim Absenken eingehalten haben.

Den Plan Wissenschaft und Technik für den Atlantik Typ II haben wir in unserer Abteilung bereits im Monat Februar erfüllt. Dieses positive Ergebnis ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß wir in unserer Abteilung zur Zeit 30 Prozent unserer Belegschaft in die Neuererbewegung mit einbezogen haben. Unsere Zielstellung ist es, bis zum Jahresende einen Stand von 50 Prozent zu erreichen. Wir haben dazu in allen Kollektiven konkrete Zielstellungen im sozialistischen Wettbewerb beschlossen.

In der Neuererarbeit und in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sehen wir unser Hauptbetätigungsfeld im neuen Schiffstyp Atlantik-Supertrawler. Die Einbeziehung der Jugendlichen ist in unserer Abteilung noch nicht ausreichend. Deshalb wird es unsere nächste Aufgabe sein, mit Hilfe der FDJ-Leitung die Arbeit der jungen Neuerer zu verbessern.

Brigadebuch

der Abteilung Wirtschaftsbetriebe

Diese Doppelseite gestaltete Wolf Wöhnke, Mitglied der ehrenamtlichen Kulturredaktion, anläßlich der Woche des Buches 1972

Anläßlich der Betriebsfestspiele 1971 fiel das Tagebuch von ÖAW (Abteilung Wirtschaftsbetriebe) wegen seiner literarischen Gestaltung auf. Wenn wir heute einiges Material hieraus veröffentlichen, soll daraus nicht abgeleitet werden, daß nun alle Bücher so aussehen müssen. Wir wollen nur zeigen: es geht auch so zu machen. Wenn einer einen Stilwillen zeigt, regt er weitere Talente an, mitzuarbeiten. Die Kollegin Paula Biegacki verfügt über eine eigene Handschrift, dennoch steht nicht nur sie als Autorin verzeichnet. Ihre Umgebung wurde von der Freude zu schreiben angesteckt. Da lesen wir die Namen Käte Münstermann, Waltraud Jäger, Schmidt, Brigitte Wegner und die AGL-Leitung. Es ist verständlich, daß unter solchen Umständen auch anspruchsvolle Gäste ihre Gedanken im Tagebuch niederlegen. Ein Beweis für die Ausstrahlung einer Literatur, die im Werden ist.

Buch der guten Taten?

Tagebuch müßte eigentlich auf dem Umschlagdeckel stehen, denn es sollen nicht nur die guten Taten der Abteilung in diesem Buch aufgezeichnet werden. Es soll niemand versuchen, uns jetzt in eine Polemik über die dialektische Einheit von Form und Inhalt zu verwickeln. Uns kam es darauf an, den ganz bestimmten Inhalt in die Form zu bringen, die wir uns für unser Tagebuch vorstellten. Die Möglichkeit, Seiten einlegen zu können und dadurch eine chronologische Folge der Eintragungen zu erreichen, war ausschlaggebend. Und da der Handel uns zur Zeit solche Möglichkeit nur unter falschem Namen anbieten konnte, blieb uns weiter nichts übrig, als zuzugreifen. Also bitte, Kollegen, stoßt euch nicht an der nicht zutreffenden Aufschrift, blättert weiter und lest, wie wir uns, unsere Arbeit und unsere Probleme sehen.

Der dritte Anlauf

Ein neues Jahr mit großen Plänen, mit vielen guten Wünschen und schönen Träumen hat begonnen. Einmal gefaßte Vorsätze sollte man nicht so weit beiseite schieben, sie vergessen sich leicht, besonders wenn sie mit einer etwas unangenehmen oder komplizierten Aufgabe zusammengehören. Das Tagebuch! Ich mochte schon gar nicht mehr hinhören, wenn Friedel davon zu sprechen anfing. Doch sie ließ nicht locker. Wettbewerb, Kultur- und Bildungsplan — dazu gehört nun mal das Tagebuch. Daß es für einen großen Kreis geschrieben werden muß und von einem großen Kreis geschrieben werden müßte, darf nicht als Entschuldigung für sein Fehlen vorgeschoben werden. Hoffentlich — nein, ganz bestimmt — wird der dritte Versuch nicht nach den ersten Seiten wieder steckenbleiben.

Für uns schreiben

Sollte es auf der Werft tatsächlich nicht mehr Tagebücher geben als Teilnehmer an dem Erfahrungsaustausch, den der Schriftsteller Paul Kanut Schäfer leitete? Mehr oder weniger sind es überall die gleichen Sorgen und Probleme, die das Tagebuch in unterschiedlichen Formen in den Abteilungen und Brigaden aufwirft. Weniger die Frage: Was soll geschrieben werden, viel öfter das Suchen: Wer schreibt und wie berichtet man, ohne unwahr zu werden, auch über mitunter Unschönes im Kollektiv. Das sind dann die Auseinandersetzungen, wenn es um Eiterbeulen in der Abteilung geht, die am liebsten unberührt bleiben sollen oder aber nur mit den bewußten Glacé-Handschuhen angefaßt werden dürfen. Und gerade diese Dinge haben oft entscheidenden Einfluß auf die gesamte Arbeitsatmosphäre, auf die Beziehungen der Menschen zueinander. Nicht in jedem Fall kann man den „Schwarzen Peter" den anderen zuschieben; aber mal so ganz ehrlich und offen alle Karten – nicht nur die Trümpfe – auf den Tisch zu legen, nicht nur den Splitter bei den anderen, sondern auch den Balken im eigenen Auge sehen und kritisch dazu Stellung zu nehmen, d… mitunter verflucht an die Niere… schafft nicht unbedingt Freunde … im eigenen Arbeitskollektiv… habe schon eine ganze Reihe v… Tagebüchern gesehen. Nicht nur je… sondern auch früher. Da gibt es B… r, in denen zahlen- und wertmäß… Wettbewerbsabrechnungen mit S… und Ist und „Erfüllt" überwiegen.

Bücher, … denen man ohne Zeitung und … der alle wichtigen nationalen u… internationalen Ereignisse nachseh…

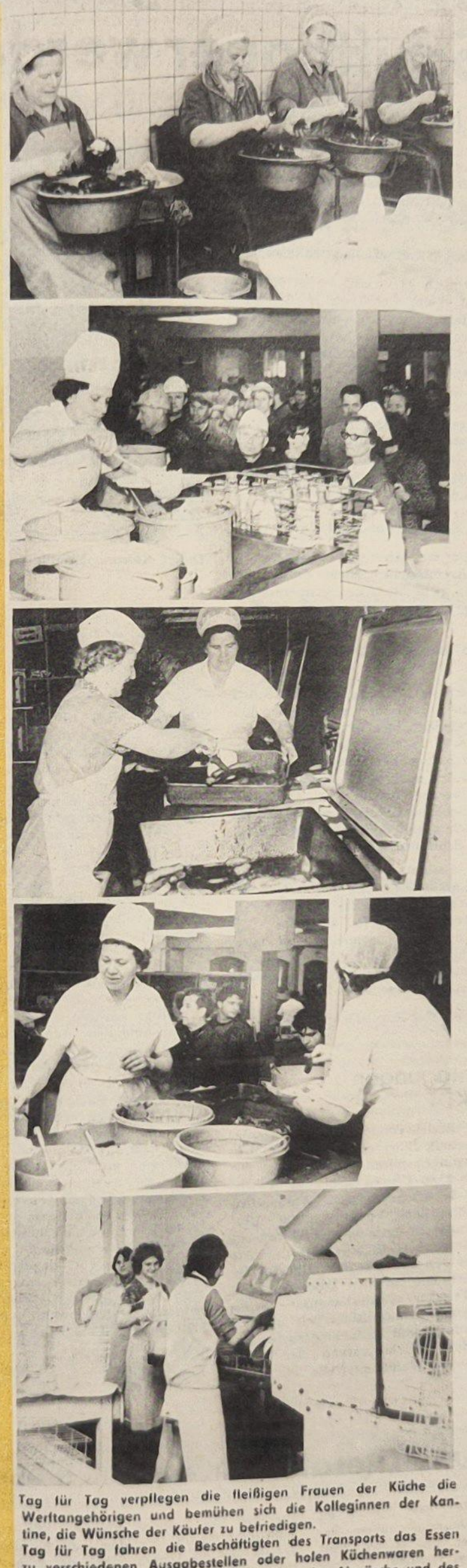
Bücher, … en viele, ja fast alle Mitglieder e… Kollektivs ihre Meinung zu be… n Dingen niederschreiben und …

Bücher, d… nz eindeutig die Handschrift e… zelnen tragen.

„Es gibt k… Rezept!" Damit muß man sich ab… wenn man sich in eine derartig… t und Aufgabe hineingekniet h… kommt darauf an, die Gedanken… Probleme der anderen zu erfah… erfassen, zu gestalten oder ges… zu helfen. Eine einheitliche Ha… im Tagebuch besagt durchaus…, daß nur die individuelle Mei… des Schreibers dargelegt ist.

Bertchen und die Sicht…itation

Sechs Gewerkschaftsgruppen haben wir. Das s… Vertrauensleute und sechs Kulturfunktionäre. An alle sind … re Sorgen, unsere Vorstellungen und Wünsche in bezug au… gestaltung der Arbeitsplätze und die Gestaltung oder Mitarb… einer Wandzeitung in gleicher Weise herangetragen worden. … nur bei Bertchen Wegner fiel eines der so ausgestreuten … menkörner auf fruchtbaren Boden, wuchs und gedieh. Eine kl… afel ist es nur im Umkleideraum der Frauen der Küche, die sei… aten schon mit aktuellen Texten und Bildern gestaltet wird. L… erte Initiative einer einzelnen Kollegin, die wahrlich etwas m… rdient, als nur zur Kenntnis genommen zu werden. Warum bl… s anfangs erwartete Echo seitens der anderen Gruppen au… rum kam nicht einer auf den Gedanken, der Berta zu helfen … ihr mit einer zweiten kleinen Wandzeitung den Wettstreit u… essere, aktuellere, einfallsreichere Gestaltung ohne viel Wort… bieten? Es gehört doch wahrhaftig nicht so viel dazu. Eine … Portion guter Wille, eine vielleicht sogar im Kollektiv geb… dee und allerdings einige halbe Stunden der guten Sache … rte persönliche Freizeit. Ist das wirklich so viel, daß es nicht mög… äre?



Tag für Tag verpflegen die fleißigen Frauen der Küche die Werftangehörigen und bemühen sich die Kolleginnen der Kantine, die Wünsche der Käufer zu befriedigen.
Tag für Tag fahren die Beschäftigten des Transports das Essen zu verschiedenen Ausgabestellen oder holen Küchenwaren heran, arbeiten die Frauen des Schälkellers, der Abwäsche und des Bordbetreuungskommandos.
Tag für Tag machen sich die Angestellten der Verwaltung und der Leitung der Abteilung Wirtschaftsbetriebe (ÖAW) Gedanken, wie sie die Versorgung der Werftarbeiter noch besser gestalten können. Von Erfolgen, von Schwierigkeiten, die überwunden werden, auch von Fehlschlägen spricht ihr Tagebuch, das ein Spiegelbild des Brigadelebens ist. Fotos: Schult

Durst ist schlimmer . . .

als Heimweh und wenn unsere Werker nichts zu trinken haben, können sie ganz schön ungemütlich werden. Was nützen da große Worte bei zentralen Versorgungsberatungen, wenn schon nach ein paar Tagen konzentrierter Sonneneinstrahlung der Nachschub an Erfrischungsgetränken jämmerlich zum Erliegen kommt. Und so geschah's an einem heißen Sommertage: Die Quecksilbersäule hängt seit Tagen konstant zwischen 25 und 18 Grad. Daß auf der Helling und in den halbfertigen Schiffskörpern der reinste Backofen ist, läßt sich ohne weiteres davon ableiten. Trinken! Trinken! möglichst etwas Kühles. Und morgen ist Großeinsatz auf der Werft. Wir brauchen Cola und Brause, und zwar nicht zu knapp. Die telefonische Bestellung bei Sundia wird abschlägig beantwortet. Wothke erklärt: „Wir haben nichts auf Lager!" Der Sache muß an Ort und Stelle auf den Grund gegangen werden. Hans Langhans setzt sich in den Wagen. Vielleicht führt ihn eine Wünschelrute an die Quelle erfrischender Getränke! Bei Wothke auf dem Hof stehen zwei große LKW. Kräftige Arme packen die Limokästen, so wie sie aus der Abfüllmaschine kommen, und stapeln sie auf Wagen und Hänger. Unser kleiner Kombi kann sich geschickt dazwischenquetschen. Und dann sind mit einem Male vier Arme mehr da, die die Kästen vom Band reißen und verstauen. 10 — 12 — 17 — 20 — da donnert der Produktionsleiter dazwischen!

. . Aber ausladen kommt nicht in Frage. Zeter und Mordio! — Und schließlich ein zu unterschreibender Lieferschein — und 600 Flaschen Brause rollen ab in Richtung Werftkantine. Ein Tropfen nur auf den heißen Stein, aber immerhin etwas. Daß solche Husarenstückchen heute noch geschehen?

Blumen für Lammelchen

An Geburtstage innerhalb der Abteilung denkt gewöhnlich das engere Arbeitskollektiv. Wer es außerdem merkt, gratuliert natürlich auch. Doch der 60. bei Frauen und der 65. bei Männern, das ist dann doch schon ein besonderer Tag. Es ist bei uns eine schöne Tradition, daß diesen Geburtstagskindern von AGL und Abteilungsleitung Blumen und persönliche Glückwünsche überbracht werden. Heute war es Lammelchen, die auf diese Weise zu Hause überrascht wurde, denn sie ist zur Zeit krankgeschrieben. Seit Jahren versieht sie treu und gewissenhaft ihre Aufgaben als Schichtköchin. Mit dem Betrieb gewachsen und alt geworden, möchte man sagen, und doch im Herzen jung und lebensfroh geblieben in ihrem kleinen Kollektiv. Etwas für Lammelchen Charakteristisches soll ich noch sagen. Dann müßte ich die Geschichte vom Schneesturm erzählen, damals, im Februar 1968. Kurz vor 22.00 Uhr flog die Tür auf, und eine eisige Sturmbö pustete mit einer dichten Schneewolke ein Heinzelmännchen in die Küche. Außer zwei blanken Augen und einer rotgefrorenen Nase war nichts zu erkennen. Schneeverkrustete Wimpern und Augenbrauen, glitzernde Eiskristalle auf Mantel, Schal und Kopftuch. Und dann schälte sich mit steifgefrorenen Händen unser Lammelchen aus den unförmigen Hüllen. Zwei Stunden hatte sie gebraucht, um bis zur Werft zu kommen. Sie konnte nicht begreifen, daß wir uns wunderten. „Ich muß doch meine Schicht machen. Bei solchem Wetter wird die Küche doch mehr als sonst gebraucht!", das war alles, was sie zur Erklärung sagte. Ja, so ist sie, unsere jetzige Rentnerin Emilie Lammel, die hoffentlich noch eine ganze Weile mit uns gemeinsam schaffen und arbeiten wird.

Zwischen Frühs…ck . . .

Entenbraten wird gern gegessen … ns. Er schmeckt eben gut, und so preiswert hat ma… zu Hause nicht. So müssen schon immer ein paar … nen in Reserve sein. Wenn das Kind in den Brun… fallen ist, fängt man gewöhnlich an zu lamentie… r hatten heute gar keine Zeit dazu.

6.30 Uhr: Irma rauft sich die H… „Ich habe doch viel zu wenig Enten! 600 Portion… geplant! Was nun?"

6.45 Uhr: Friedel hängt an der … : „Frau Schaller, wir brauchen sofort noch 80 … – Ich schicke ein Fahrzeug!"

6.50 Uhr: Der Wagen braust ab … Richtung Geflügelstelle.

7.30 Uhr: Die Viecher sind da, … steinhart gefroren! Alles, was Hände hat, muß … annen mit heißem Wasser, und dann werden … Vögel gebadet. „Meckern könnt ihr hinterher, e… ssen wir sehen, ob wir das Essen noch gerettet … n!" beschwichtigt Friedel alle Einwände. Die … e werden eisig, das Kreuz schmerzt, aber es wird … et, immer wieder in frischem heißem Wasser … chgeputzt, ab-

8.30 Uhr: Die ersten Vögel kö… e anderen kommen in der nächsten halben Stu… t. „Hoffentlich … armt die ganze getrocknet und angebraten werd… sind die Krepel nun nicht noch … n sie raus! Diese Truppe. Spätestens um 11.15 Uhr … direkt aus der ses Mal gab's wirklich Entenb… was gemerkt. Pfanne! Draußen hat allerdings … ehrlich — alle Gemeinsam geschafft! Obwohl … nbraten-Esser schwarz gesehen hatten. Wenn … aube, sie würunsere Ängste miterlebt hätten … den uns ein gutes Dankeswort …

Wir sind an Bord wie eine Familie

Schiffe sind weiblich, selbst wenn sie männliche Namen tragen. Zum Beispiel die „Fritz Heckert" oder die „Frieden". Warum das so ist, läßt sich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Eine schöne Erklärung fand der amerikanische Schriftsteller Thomas Wolfe. Wandern, Suchen, Rastlosigkeit — das seien männliche Eigenschaften, während Ruhe, Geborgenheit weiblich seien! Darum sei auch „die Heimat" weiblich. In der männlichen Welt der Seefahrt stelle das Schiff jenen Ort dar, der den Fahrensleuten Ruhe und Geborgenheit vor den Wellen und dem Wind gab. Es wurde ihre Heimat, wurde zur „sie". Und so wird bestimmt auch der Atlantik „Der Schriftsteller" zu die „Schriftsteller". Ich denke jedenfalls, daß die sowjetischen Fischer aus dem fernöstlichen Nachodka sich auf dem Schiff von der Stralsunder Volkswerft zu Hause fühlen werden. Fast vier Tage lang konnte ich versuchen, mich ein wenig in ihre Lage zu versetzen, auf der Probefahrt.

Obwohl ich nun schon länger als 24 Stunden wieder an Land bin, scheint der Boden unter meinen Füßen noch immer zu schwanken. Und wollte der Magen sich an Bord nicht recht dem Wellenrhythmus anpassen, hat er nun wohl wenig Lust, wieder normal zu arbeiten. Aber das sei kein Grund zur Besorgnis, beruhigten mich die Frauen von der Bordbetreuung, das sei immer so. „Zwei Tage dauert die Umstellung schon", erklärte mir ein Kollege, der mit auf der Probefahrt war, heute mittag in der Kantine, als er auf die Frage, wie es mir ginge, die Antwort „ziemlich schwummerig" bekam. Trotzdem — trotz der „Nachwehen" und trotz der Schwierigkeiten auf See —, wenn ich später noch einmal auf See könnte, ich würde es wieder probieren. Denn soviel weiß ich heute schon: Die „Atlantik"-Probefahrt war ein unvergeßliches Erlebnis in den Semesterferien 1971.

Es war eine Fahrt, an die ich lange denken werde. Am Freitag begann sie, bei herrlichem Sonnenschein. nachdem ich mehr oder weniger beim „Aufrüsten" des Schiffes den Bordbetreuungsmädchen zugesehen hatte, wartete am Abend die erste Arbeit auf mich. Gemeinsam mit Gitti hatte ich die Mannschaftsmesse zu betreuen. Ehrlich gesagt, war ich sehr erstaunt, was da alles auf den Tisch kam. Herrlich garnierte Wurstplatten, Tomatensalat und Käse, Butter und Quark, Leberwurst und Fisch — soviel Aufwand hatte ich nicht erwartet. Und Frühstück und Mittagessen blieben nicht dahinter zurück. Die Probefahrt-Besatzung hatte wirklich keinen Grund, sich über die Versorgung zu beklagen. Trotzdem gab es drei, vier notorische „Meckerer", aber ich bezweifle sehr, daß sie zu Hause besseres Essen bekommen. Worüber ich mich gefreut habe, ist, daß die Männer die Küchenarbeit der Bordbetreuung anerkennen. Denn nicht immer blieb das Wetter so paradiesisch sonnig und ruhig wie am Sonnabend, als wir vor Saßnitz lagen. Am Sonntagmorgen schaukelte der „Atlantik" mächtig, und wir lagen mitten in Windstärke 7. Da bekam ich die Antwort auf meine Frage, ob ich seefest bin oder nicht. Sie fiel nicht sehr günstig aus, denn bis mittags gab der Magen jede trockene Stulle wieder heraus, erst gegen Abend schien er sich an die Schaukelei gewöhnt zu haben. Es ist wirklich nicht angenehm, immer das Gefühl zu haben, im Riesenrad in einem Korb zu hängen, der hinab fährt. Uns ging es jedenfalls schlecht, selbst den „alten Seefrauen" Rosi, Gitti, Ingelore, ein bißchen sogar der sonst recht wetterfesten Margit und auch Elfriede, von Koch Kasten ganz zu schweigen. Doch trotz weicher Knie und ständigem Brechreiz — die Besatzung mußte ja etwas zu essen haben. Das sind Augenblicke, die zu überwinden sind. Und das erkennen eben auch die Männer, die in solchen Situationen auch einmal selbst ihre Teller in die Abwäsche brachten. „Da haben wir es besser. Wenn einer von uns einmal nicht mehr arbeiten kann, springt der andere ein. Aber bei euch wird jeder gebraucht und muß da sein", sagte ein Kollege. Über dieses Verständnis habe ich mich gefreut; auch darüber, daß sich alle Mühe gaben, uns die Arbeit zu erleichtern. So beeilten sich alle, zum Essen zu kommen, damit wir die schwere Arbeit in den Küchendünsten und der Wärme schnell beenden konnten. Wie ein Betrunkener durch die Gegend zu laufen und Würstchen auf die Teller zu legen, bei deren Anblick einem schon übel wird (nicht, weil sie schlecht waren, sondern weil einem jeglicher Appetit vergangen war), ist nicht leicht. Jedenfalls habe ich erkennen müssen, daß die Arbeit auf See alles andere als ein Zuckerlecken ist. Das trifft auf jede Arbeit zu, doch die Leute in der Maschine haben meine größte Bewunderung. Bei Windstärke 7 Regimefahrt — 20 Stunden alle Maschinen mit voller Kraft voraus —, in der Hitze und der stickigen, öligen Luft, da gilt die Seekrankheit nicht. Und das gilt auch für die Seeleute auf der Brücke, die mir die Radargeräte und anderes von der Steueranlage erklärten, während die Brecher bis hier oben heraufkamen. Dank ihres Kaffees und vielleicht auch ein bißchen Gewöhnung fühlte ich mich da auch schon wohler. Oder machte es die ganze Atmosphäre auf dem Schiff? Noch nie und nirgends hatte ich ein solches Zusammengehörigkeitsgefühl erlebt. „Wir sind an Bord wie eine Familie", hatte Gitti mir schon vorher gesagt, und ich fand es überall bestätigt, in Unterhaltungen mit dem Käppt'n, mit dem „Doktor", mit dem Männern von der SAI oder den Ingenieuren und Arbeitern. Und das ist vielleicht auch der gewichtigste Grund, weshalb ich gern wieder auf See fahren würde, trotz Angst vor der Seekrankheit. Nun bin ich also noch einmal in der Kantine und konnte den besorgten Frauen mitteilen, daß es mir gut geht. Morgen werde ich zum letzten Mal Brötchen schmieren, Flaschen bereitstellen, Pfandgeld für zurückgegebene Flaschen erstatten, Bockwürste und Kaffee ausgeben. Dann habe ich endlich richtig Ferien. Ich freue mich darauf, doch die Wochen auf der Werft werde ich nicht so bald vergessen. Denn ich habe einige Erfahrungen in der Praxis gesammelt, die mir das Studium nicht geben kann und die sehr nützlich sind. Dafür allen vielen Dank! Ich werde bestimmt einmal von mir hören lassen, und ich glaube, daß ich das auch im Namen von Irene versprechen kann. Alles Gute und viel Erfolg bei der Arbeit wünscht Ihnen

Sabine Wagner

Ankunft in Stralsund



Am 2. Mai trafen über 400 junge Arbeiter in Stralsund ein, um tatkräftig den Auftrag des Jugendverbandes, das FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau, zu verwirklichen.
Unsere Bilder von oben nach unten: Die Berliner und die Hallenser bei ihrer Ankunft sowie die Potsdamer und Magdeburger Delegation bei der Werftbesichtigung.





„Wir wollen gute „Schiffbauer werden"

Fünf Jugendliche aus dem Traktorenwerk Schönebeck

Detlef Kahrau und Manfred Meier, zwei der fünf jungen Traktorenbauer, die nach Stralsund kamen, sagten uns zu ihren Beweggründen:

Manfred Meier, Montageschlosser:

„Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, beim Schiffbau in Stralsund zu helfen, zumal ich weiß, daß es um eine große und gute Sache geht — um die Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion. Weiterhin kann ich mir auch gut vorstellen, daß eine Tätigkeit als Schlosser auf der Werft sehr interessant ist. Ich kann nur gewinnen: nämlich Erfahrung! Deshalb habe ich mich zunächst einmal für ein Jahr verpflichtet, wenn mir die Arbeit gefällt, bleibe ich beim Schiffbau."

Detlef Kahrau, Montageschlosser:

„Zuerst war ich etwas skeptisch. Eine neue Arbeitsstelle? Noch einmal einarbeiten, neue Menschen kennenlernen? Schiffe bauen, werde ich das bewältigen?

Doch dann siegte bei mir die Neugierde.

Außerdem: Ich stelle mir den Schiffbau sehr interessant vor. Für einen jungen Menschen, wie ich es bin, ist es auch sehr lehrreich, andere Betriebe und Menschen kennenzulernen. Zugute kommt mir auch, daß ich zur Zeit den Schweißerpaß mache. Im Traktorenwerk Schönebeck als Montageschlosser kann ich ihn vielleicht nie gebrauchen, in der Schiffswerft aber ganz bestimmt.

Das Ausschlaggebende für mich jedoch ist, daß gerade junge Menschen dort gebraucht werden, um eben die Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion noch schneller und besser zu erfüllen. Schließlich helfen wir damit uns und der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft.

Ich bin mit Begeisterung dabei."



Detlef Kahrau, Montageschlosser

Liebe oder Flirt?

Manche Leute gedachten zunächst nur mal mit dem Feuer ein bißchen zu spielen, sie wollten dabei ihr Herz beileibe nicht in Flammen stehen sehen, fingen dann doch Feuer und fanden sich schließlich zu einem festen Bündnis bereit, legalisierten das Verhältnis, und wenn sie nicht gestorben sind, dann lieben sie noch heute. Ähnlich geht es bei der Begegnung mit Literatur vor sich. Der eine brennt lichterloh vor Begeisterung wie zu einer ewigen Geliebten, ein andrer hat mit dem Buch gerade so etwas wie eine Straßenbekanntschaft, während der dritte überhaupt „darüber" hinaus ist. Vielen jedoch geht es wie dem ersten, ihnen bedeutet das Lesen guter Literatur eine nicht aus dem Leben wegzudenkende Freude. Sie möchten nicht zufällig, sondern ständig mit Literatur umgehen. Wenn manche Menschen nun keine Beziehung zum Buch finden, mag das seine Gründe haben, und einige der Ursachen könnten im Buchangebot oder in der Gestaltung der Vertriebswege liegen. Um sich über all die verschiedenen Probleme des Lesens der Werftangehörigen ein Bild machen und für die Gegenwart und die kommenden Aufgaben die richtigen Entscheidungen treffen zu können, hat die Abteilung Buchmarktforschung des Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels vor, gegen Ende Mai viele Kollegen zu befragen, wie sie zum Buch stehen. Hierüber und über weitere Gesichtspunkte unterrichten wir unsere Leser in den nächsten Ausgaben.

Wolf Wähnke

Fachtagungen der KDT

Der Bezirksvorstand der Kammer der Technik führt im Monat Mai zwei Fachtagungen durch. Am 17. Mai von 9.00 bis 13.00 Uhr in Stralsund, Badenstraße 18 (Gebäude der Wasserwirtschaftsdirektion), Vortragstagung „Umweltschutz" im Rahmen der Woche der sozialistischen Landeskultur. Am 18. Mai von 9.00 bis 15.00 Uhr in Rostock-Schmarl auf dem Traditionsschiff Typ „Frieden" Fördertechnische Schadenstagung (Anlagensicherheit usw.).

Auskünfte und Teilnehmerkarten erteilt der Bezirksvorstand der KDT, 25 Rostock, Waldemarstraße 20a.

Philatelie und Literatur

Auflösung der 19. Folge



Iwan Andrejewitsch Krylow (1769–1844) übertraf an Originalität und dichterischem Ausdruck frühere Bemühungen russischer Fabeldichter. Mit seinem Werk setzte sich Krylow ein bleibendes Denkmal. Er wandelte die Fabeln aus einer moralisierenden Gattung in eine realistische Gesellschaftssatire um. Er geißelte Leibeigenschaft und Standesprivilegien, die Willkür der Justiz, die Bestechlichkeit der Beamten und das Parasitentum der Höflinge. Indem er Tiere die Gedanken des unterdrückten Volkes aussprechen ließ, gelang es ihm, trotz seiner scharfen Kritik der Zensur zu entgehen. Während Krylows Fabeln heute immer neue Leserschichten begeistern, gerieten seine dramatischen Werke etwas ins hintere Magazin der Literatur. Das Erscheinen des ersten Buches Krylowscher Fabeln (1809) bedeutete einen Sieg des Realismus in der russischen Literatur. Der gesunde Volkswitz, die einfache und treffsichere Sprache, der demokratische Ideengehalt der Fabeln und die Lebensechtheit der dargestellten Konflikte und Charaktere machten Krylow zum ersten russischen Volksdichter, zum Lehrmeister Puschkins und Gribojedows.

Das Los ermittelte folgende Gewinner:

20-Mark-Büchergutschein: Walter Helms, FMI
10-Mark-Büchergutschein: Emma Daehn, Rentnerin, Johanniskloster 22

Taschenbücher erhalten: **Elke Burmeister, 4500; Annemarie Danzer, TIP; Sabine Lüdtke, Poliklinik; Marlies Mucha, FLK; Hannelore Wessel, RVT 2.**

Wolf Wähnke

Foto: Hardenberg

Bestenermittlung im Massensport . . . Bestenermittlung im Massensport . . .

Im Rohrbau Meister im Luftgewehrschießen ermittelt

Es ist schon zur Tradition geworden, daß in der Abteilung FMR jährlich Meisterschaften im Luftgewehrschießen durchgeführt werden. Diese Meisterschaften werden gleichzeitig in Verbindung mit dem Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte" ausgetragen. In den Vorrundenwettkämpfen, die sich über einen Zeitraum von 14 Tagen erstreckten, nahmen 141 Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Gewerke teil. Für den Endkampf am 21. April 1972 wurden 70 Kolleginnen und Kollegen zugelassen. In der Klasse Frauen siegte überlegen Hildegard Zimmermann mit für sie ausgezeichneten 83 Ringen (Hallenrekord für Frauen). Den Sieg in der Männerklasse holte sich überraschenderweise der Kollege Paul Natke mit 92 Ringen. Er ließ damit den Vorjahrssieger Kurt Behnke und den eigentlichen Favoriten Horst Fieberg hinter sich zurück. In der Mannschaftswertung setzte sich erwartungsgemäß der Favorit, das Gewerk 3324, mit neuem Hallenrekord von 357 Ringen zum dritten Male hintereinander durch. Die Siegerehrung wurde in feierlicher Form am Vorabend des 1. Mai vor der gesamten Belegschaft der Abteilung FMR durch den Abteilungsleiter, Kollegen Becker, sowie durch die Veranstalter Kollege Tadewaldt (AGL) und Kollegen Fieberg (GST) vorgenommen. Die Sieger und Platzierten erhielten Urkunden und Ehrengeschenke. Der Mannschaftsmeister erhielt einen Wanderpokal, der in jedem Jahr neu ausgeschossen wird. Das große Anliegen der Veranstalter ist es, daß andere Abteilungen der Werft sich ebenfalls Gedanken machen sollten. Hiermit möchten wir besonders die verantwortlichen Funktionäre für Sport der einzelnen Abteilungen ansprechen, eine solche Meisterschaft zu organisieren.

Ergebnisse

Frauen
Meister der Abteilung

Hildegard Zimmermann	83	Ringe (Rekord)
2. Marianne Hofstaedt	79	Ringe
3. Hannelore Brockmann	70	Ringe
4. Waltraud Holtfreter	70	Ringe
5. Karin Gehrke	59	Ringe

Männer
Meister der Abteilung

Paul Natke	92	Ringe
2. Kurt Behnke	91	Ringe
3. Arno Czycholl	90	Ringe
4. Eduard Becker	90	Ringe
5. Werner Dominiak	90	Ringe

Mannschaftsmeister: Gewerk 3324: Czycholl, Tadewaldt, Selke, Fieberg mit 357 Ringen (Rekord)

2. Gewerk 3323	354	Ringe
3. Gewerk 3332	352	Ringe

Erfolgreicher ISB

Der Ingenieurfachschulbereich Stralsund der Ingenieurfachschule für Schiffbautechnik Rostock führte seine zweiten Studententage in der Zeit vom 18. bis 20. April 1972 durch. Die Studententage standen an unserer neu gegründeten Ingenieurhochschule unter dem Motto „Das wissenschaftlich-produktive Studium weiter zu entwickeln und durch sportliche Vergleichswettkämpfe die Aktivität der Studenten in Verbindung mit ihren Fachschullehrern zu fördern und zu festigen." Es wurde eine Konferenz mit dem Thema „Stand der Schiffbautechnik und ihre Entwicklung im Fischereifahrzeugbau und die sich daraus resultierenden Anforderungen an die Absolventen" durchgeführt. Referent war der Direktor für Technik der Volkswerft, Genosse Dittmann. Bei den Schulmeisterschaften im Volleyball, Handball und Fußball, die im Vergleich mit dem Ingenieurhochschulbereich Wismar ausgetragen wurden, wurden folgende Sieger ermittelt:

Volleyball Damen — ISB Wismar
Volleyball Herren — ISB Stralsund
Handball Damen — ISB Wismar
Handball Herren — ISB Stralsund
Hallenfußball Herren — ISB Stralsund

In einem Sportvergleichskampf am 24. April 1972 konnte die Mannschaft des Ingenieurschulbereiches Stralsund den Titel eines Kreismeisters im Hallenhandball der Betriebsberufsschulen und Fachschulen erringen. Über diesen sportlichen Erfolg sind unsere Studenten sehr erfreut. Sie sind weiterhin bemüht, einen achtbaren Platz bei sportlichen Vergleichskämpfen zwischen den Schulen unserer Stadt zu erringen.

Die Segelsaison beginnt

Morgen beginnt für die Segler der BSG Motor die diesjährige Segelsaison. Um 14.00 Uhr heißt es „Leinen los" zur gemeinsamen Fahrt nach Stahlbrode, wo am Abend eine zünftige Feier in der Konsum-Gaststätte den Höhepunkt des Tages bilden wird.

Für den Sommer 1972 stehen mehrere Wettfahrten, drei Gemeinschaftsfahrten sowie im Herbst das traditionelle „Blaue Band" auf dem Programm. Höhepunkt der Saison wird die Mitte Juni stattfindende „Stralsunder Woche" sein, über die in Kürze noch ausführlich berichtet wird.

P. R.

Sport am Wochenende

Hockey — Jahnsportplatz:
Sonntag 10.15 Uhr, Motor Knaben — Lok Güstrow
11.00 Uhr Punktspiel der Oberliga Motor Stralsund — Lok Güstrow
13.20 Uhr Motor Schüler — Lok Güstrow
13.30 Uhr Jugendmannschaft von Motor — Lok Güstrow
Faustball — Jahnsportplatz
Sonnabend 10.00 Uhr Bezirksmeisterschaften im Faustball und Wanderpokalturnier der BSG Motor
Handball — Sporthalle der BBS
Sonntag 9.00 Uhr, Motor männl. Jugend B — Dynamo Stralsund
11.55 Uhr, Motor männl. Jugend B — Traktor Niepars
14.45 Uhr, Motor männl. Jugend B — Empor Richtenberg
Goethe-Turnhalle:
Sonntag 16.30 Uhr, Motor weibl. Jugend B 2 — Traktor Velgast
Gewichtheben — Jahnsporthalle
Sonntag 9.00 Uhr, Bezirksmehrkampfmeisterschaften der Jugend.

Volkssport Fußball

Spielansetzungen für den 15. Mai
15.45 Uhr: FAL — TVP, FDJ — FME
16.20 Uhr: FT — EK
17.00 Uhr: AGL 24 — FMA

Agentensender in München

Von der Olympiastadt München gehen alarmierende Aktivitäten des Imperialismus zur Durchsetzung seiner expansiven Europakonzeption aus. Die Stadt beherbergt allein 87 offiziell ausgewiesene neofaschistische Revanchisten- und Agentenorganisationen. Zwölf Einrichtungen der „Ostforschung" treiben hier — im Hinblick auf die Olympischen Spiele — verstärkt ihr Unwesen.

Welche Überlegungen gehen mit der Ausrichtung Olympischer Spiele in dieser Stadt einher?

Offenbar kalkulieren die herrschenden Kreise der BRD — sich allerdings einer verhängnisvollen Fehlkalkulation hingebend — so: Wenn es gelänge, der Weltöffentlichkeit mit den Sommerspielen 1972 ohne besondere Komplikationen ein makelloses „Deutschlandbild" vorzutäuschen, wäre hinter dieser Tarnkappe die aggressive Politik der CDU/CSU und der mit ihr potentiell verbündeten Rechtskräfte, die in München Vorder- und Hintergrund wirken, ungestörter zu betreiben.

Mit offiziellen Lizenzen der Bonner Regierung hat der amerikanische Imperialismus in der Olympiastadt München zwei Sender mit dem Ziel installiert, in den sozialistischen Ländern Europas durch Konterrevolutionen Veränderungen herbeizuführen.

In Europa stellen sich derartige Diversionssender als ein geeignetes Mittel des kalten Krieges dar, in Indochina dagegen praktizieren amerikanische Mordbrenner und ihre Helfer den heißen Krieg. Zwei Methoden, um ein- und derselben politisch-strategischen Konzeption, der amerikanischen Globalstrategie zu entsprechen.

Die Hamburger Zeitschrift „Der Spiegel" veröffentlichte über diese Lügenfabriken folgende Steckbriefe:

„Radio Liberty . . . sendet seit 1953 von München aus Kurzwellenprogramme in die Sowjetunion. 17 Sender von insgesamt 1840 Kilowatt in Lampertsheim bei Mannheim, im spanischen Playa de Pals und auf Formosa strahlen gegenwärtig 24 Stunden täglich Sendungen in 18 Sprachen aus."

Und:

„Radio Freies Europa . . . strahlt . . . Rundfunkprogramme in fünf osteuropäische Länder . . ."

Der „Münchner Merkur" steuert noch folgende Information bei: Die Sender arbeiten „nach den gleichen Grundsätzen, wie während des Krieges die deutschen Soldatensender".

Die USA-Regierung investiert jährlich viele Millionen Dollar in diese Hetzsender. „Radio Freies Europa" beschäftigt 1300 Mitarbeiter, davon 250 Amerikaner, in allen Schlüsselpositionen, 850 Westdeutsche, sowie Renegaten aus sozialistischen Ländern. Die verbrecherische Rolle der Hetzsender ist besonders im Verlauf der konterrevolutionären Ereignisse 1956 in Ungarn deutlich geworden. Ebenso ist diese Rundfunkstation während der Ereignisse des Jahres 1968 in der CSSR hervorgetreten, was die bundesdeutsche Fernsehsendung „Monitor" zu dem Eingeständnis veranlaßt hat, „Radio Freies Europa" sei ein „Instrument des kalten Krieges".

Die sowjetische Armeezeitung „Krasnaja Swesda" hat vor einiger Zeit die vier Hauptlinien der Propaganda genannt, die „Radio Freies Europa" gegen die sozialistischen Länder betreibt:

„Die erste besteht in dem Versuch, die Autorität der Kommunistischen Parteien in der CSSR, in Polen, Rumänien, Ungarn und Bulgarien zu untergraben. Die zweite Linie ist die, zwischen den einzelnen sozialen Gruppen und Schichten Feindschaft zu säen. . . Die dritte ist die aktive Einwirkung auf Wissenschaftler und Künstler, der Versuch, sie um jeden Preis von der Partei zu lösen. . . Und die vierte Linie besteht in den Versuchen, durch ein übermäßiges Hochspielen von ökonomischen Schwierigkeiten (und seien sie noch so gering) bei den Massen Verwirrung und Unruhe, Unzufriedenheit und Panik auszulösen." Die Diversionssender und ihre Agentenorganisationen leisten in konzentrierter Aktion antikommunistische Hetz- und Wohltätigkeit.

Wie alarmierend die Zusammenhänge sind, das hat im vorolympischen Jahr ein mutiger polnischer Kundschafter bewiesen, der nach Erfüllung seines Auftrages in seine Heimat zurückgekehrt ist. Hauptmann Andrzej Czechowicz, 33 Jahre alt, Diplomhistoriker und Absolvent der Warschauer Universität, hat im Auftrag des polnischen Innenministeriums, dessen Mitarbeiter er seit 1962 ist, sechs Jahre lang bei „Radio Freies Europa" gearbeitet, der „Researcher" mit der „Identifikation card" Nr. 14 132 hat nach tausend Tagen voller eigenem Erleben bestätigt: „Radio Freies Europa" ist eines der gefährlichsten Diversionszentren des Imperialismus und gleicht einem ernsten Hindernis auf dem Wege zu internationaler Verständigung. Damit nicht genug, Hauptmann Czechowicz hat nachgewiesen, daß die CIA-Agenten als „Touristen", „amerikanische Journalisten" oder gar „brasilianische Korrespondenten" getarnt werden, jedenfalls aber direkt zur Mitarbeit bei den Olympischen Sommerspielen 1972 eingeschleust werden sollen. Den Olympia-Organisatoren in München ist vor aller Welt die Verantwortung dafür auferlegt worden, die Spiele der XX. Olympiade in einer Atmosphäre des Friedens und der Völkerverständigung, der gegenseitigen Achtung und Anerkennung auszurichten. Von dieser Verantwortung kann sie niemand freisprechen.

Stralsunds Straßen



Die Böttcherstraße hieß 1288 papenstrate und 1309 bodekerstrate (Böttcher). Die Böttcher hatten viel Arbeit und bildeten ein großes Amt. Im ältesten Stralsunder Bürgerbuch (1319 bis 1348) sind allein 158 Böttcher mit Namen aufgeführt. Die Böttcher fertigten Bottiche oder Fässer aus Eichenholz an. Der Bedarf an Fässern war gewaltig. Alles was gegen Bruch und Seewasser geschützt werden mußte, wurde vom hansischen Kaufmann in Tonnen verpackt und transportiert. Diese Tonnen waren die Vorläufer unserer Container, weil sie sich für damalige Verhältnisse gut transportieren ließen. Am Hause Nr. 9 finden wir eine Gedenktafel an den Naturforscher Hermann Burmeister, der hier geboren wurde. Er lebte von 1807 bis 1892, bereiste Südamerika und gründete und leitete das bekannte Naturhistorische Museum in Buenos Aires. Die Gaststätte „Vereinshaus", Böttcherstraße 69, hieß früher „Herberge zu den drei Kronen". Sie ist eine Gedenkstätte der Stralsunder Arbeiterbewegung. In diesem Hause wurde am 6. Juni 1891 der Sozialdemokratische Wahlverein gegründet. Damit war der Grundstein zu einer organisierten Arbeiterbewegung in Stralsund gelegt worden.

Foto: **Harry Hardenberg**
Text: **Günter Köpnick**

Brille verloren

Vor einiger Zeit habe ich meine Augenschutzbrille (Diabetikerbrille mit grünen Gläsern) verloren oder liegengelassen.

Bei Auffindung der Brille bitte bei Kollegen Päth, Telefon 2712, melden.

Für unsere Frauen

Am 12. Mai 1972 um 19.00 Uhr in der Fischgaststätte „Gastmahl des Meeres" „Dem Fischkoch in die Pfanne gesehen".

Am 13. Mai 1972 um 15.00 Uhr im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann", Knieper Nord „Wie kleide ich mein Kind", Modenschau mit anschließendem Verkauf.

Am 17. Mai 1972 um 17.00 Uhr im konsument-Warenhaus, Ossenreyerstraße, II. Obergeschoß „Küchenarbeit leicht gemacht".

Für alle jungen Frauen und Mädchen unseres Betriebes findet am 17. Mai 1972 um 15.00 Uhr im Speisesaal der Mehrzweckbaracke ein Vortrag statt. Es spricht Frau Dr. Budewitz zum Thema „Schwangerschaftsunterbrechung".

Für die vielen Blumen, Glückwünsche und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag sowie für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Arbeitsverhältnis herzlichen Dank.

Besonderen Dank den Kolleginnen und Kollegen vom Konstruktionsbüro, Modellbau, der Tischlerei Gewerk 2211, der Abteilung FAH und der AGL 5 für Ehrung und Geschenke.

Rudolf Gerigk

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns bei der ZPL, BGL, Werftdirektion, dem Direktorat P, dem Hauptbuchhalter sowie bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Kaderentwicklung und der Abteilung Ökonomische Kontrolle und Revision herzlich bedanken.

Werner Peege und Frau



„Sie sind genau das, was ich mir im Traum vorstelle — aber leider nicht das, was wir suchen!"

Humor

„Papa, was ist eine Verlobung?" fragt das kleine Fritzchen neugierig. „Das ist ungefähr dasselbe, als wenn ich dir zu Weihnachten ein Fahrrad schenke und du darfst erst zu Ostern darauf fahren." Sagt der Kleine darauf: „Aber ein bißchen klingeln darf man schon, nicht?"

*

„Na", fragt die Schwester den kleinen Fritz, „möchtest du nicht mal dein Schwesterchen sehen, das der Storch gebracht hat?" „Nö", antwortete Fritz trocken, „aber den Storch können Sie mir mal zeigen!"

*

„Nicht wahr, Marion", meint Tante Erika, „du besuchst mich im Krankenhaus. In zwei bis drei Wochen wird mir der Klapperstorch nämlich ein Baby bringen." Darauf Marion: „Der Klapperstorch? Na, du wirst dich wundern!"

*

„Warum weinst du denn so?" wird Ute von Onkel Richard gefragt. „Vati hat sich vorhin mit dem Hammer auf den Daumen geschlagen." — „Da brauchst du doch nicht zu weinen!" — Ute schluchzt: „Ich habe ja auch zuerst gelacht . . ."

*

Mutti überrascht Kerstin dabei, wie sie in die Zeitschrift „Elternhaus und Schule" vertieft ist. Sie meint: „Das verstehst du ja noch nicht! Lies lieber in einem Kinderbuch." Da antwortete Kerstin selbstbewußt: „Ich wollte bloß mal kontrollieren, ob du mich richtig erziehst!"

Speiseplan

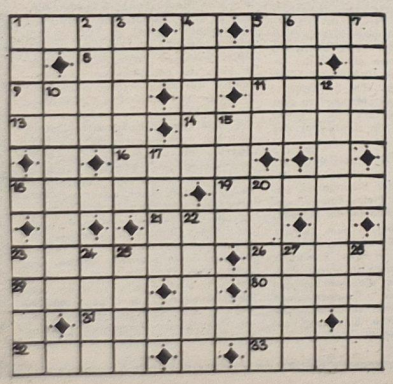
Vom 23. bis 26. Mai 1972

Dienstag:	
* Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
* Boulette, Gemüse	1,25 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
* Fruchtsuppe m. Klößen	1,00 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht.: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Mittwoch:	
* Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
* Schweinebr., Sauerkr.	1,25 M
* Sülze, Remoul., Bratkart.	1,20 M
Senfeier, Gurke	0,95 M
Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Donnerstag:	
* Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
* Fischfilet gebr., Gurke	1,10 M
* Leber, Gemüse	1,30 M
* Entenbraten, Rotkohl	2,35 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
* Erbseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
* Schweinekotelett, Gem.	1,50 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
Kochklops, Gurke	1,25 M
Schonk.: Fleischfrikassee	0,50 M
Nacht: Ente, Rotkohl, Obst	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Signalhorn, 5. freundlich, gefällig, 8. Angehörige eines Turkvolkes in Mittelasien, 9. Unterarmknochen, 11. Säulenhalle, 13. wirklich, 14. Erziehungsberechtigte, 16. Irland in der Landessprache, 18. Baustoff, 19. Gestalt aus der Oper „Ruslan und Ljudmila", 21. einmastiges Schiff, 23. Ausmaß, Gestalt, 26. im Jahre, 29. Stadt in Westrumänien, 30. Staatsoberhaupt der ehemaligen Republiken Venedig und Genua, 31. sie bringen durch ihr Gedankengut volkswirtschaftlichen Nutzen, 32. Ausruf, 33. Fluß im Saarland.

Senkrecht: 1. Landstreitmacht, 2. Stadt auf der Halbinsel Istrien, 3. scherzhaft für ein Versehen, 4. Auge des Fuchses, 5. Vogelbau, 6. Zeitungslüge, 7. Walfischfett, 10. Aufgabe, 12. sie spart Zeit und Mühe, 15. Strom in Sibirien, 17. altperuanische Kaste, 20. Stadt in Niger (Afrika), 22. Hauptstadt von Griechenland, 23. Angriffsart beim Fechten, 24. Stadt in Nevada (USA), 25. dichterisch: Mühe — 27. Drama von Ibsen, 28. Loch in Nadeln.

Die Buchstaben in den Feldern 23, 13, 17, 3, 30, 6, 5, 4, 23, 20, 1, 24, 9, 13 nennen hintereinander gelesen: „die Ritter der Pedale, die jedes Jahr im Mai an den Start gehen".

Auflösung aus Nr. 17 72

Waagerecht: 1. Giro, 5. Sekt, 8. Abzweig, 9. Orbe, 11. Note, 13. Gier, 14. Lanner, 16. Soda, 18. Satte, 19. Radar, 21. Dieb, 23. Visier, 26. Stil, 29. Otto, 30. Area, 31. Aspekte, 32. Tobi, 33. Zuoz.

Senkrecht: 1. Grog, 2. Rabe, 3. Oberst, 4. Ewald, 5. Sinn, 6. Egon, 7. Tier, 10. Risalit, 12. Tetanie, 15. Aare, 17. Oede, 20. Absatz, 22. Irden, 23. Volt, 24. Stab, 25. Iasi, 27. treu, 28. Latz.

Lösungswort: Evergreen

UNSERE WERFT

19 Freitag, 19. Mai 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

FDJ-FREUNDSCHAFTSOBJEKT SCHIFFBAU

Wir berichten vom Besuch des 1. Sekretärs des FDJ-Zentralrates und Mitglied des ZK der SED, Genossen Günter Jahn

Optimismus bei allen Jugendlichen

Freundschaftsobjekt Schiffbau soll ein voller Erfolg werden

Am Mittwoch, dem 17. Mai 1972 trafen Günter Jahn, Mitglied des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzender des Zentralrates der FDJ sowie Gerhard Zimmermann, Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau zu einem Besuch auf der Volkswerft ein. Ihr Hauptinteresse galt dem „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau". Peter Gerdum, FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Artur Becker" begrüßte die Gäste im Namen des Leitungskollektivs.

Nach einer kurzen Beratung wurden die Gäste bei einem Rundgang durch die Werft begleitet. Schwerpunkt dieses Rundganges waren die Schiffbauabteilungen. In vielen persönlichen Gesprächen mit den Jugendlichen informierte sich Günter Jahn über die derzeitige Situation beim „FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau". Die jungen Werftarbeiter betonten immer wieder, daß sie sich in Stralsund und auf ihren Arbeitsplätzen sehr wohl fühlen. Vor allem gibt es keinen Unterschied zwischen alten und neuen Werftarbeitern. Sie unterstützen sich gegenseitig, um zum Nutzen der Werft eine hohe Arbeitsproduktivität zu erzielen. Allen ist klar, daß ständiges Lernen und eine weitere fachliche Qualifizierung unbedingt nötig sind. In Kadergesprächen haben sie ihre Bereitschaft hierzu zum Ausdruck gebracht. Immer wieder hörten wir Jugendliche sagen: „Wir bleiben hier, solange wie wir gebraucht werden und wenn die Möglichkeit besteht, möchten wir auch in Stralsund seßhaft werden. Selbst der stromende Regen auf der Helling hielt keinen ab, dem Genossen Günter Jahn offen und ehrlich seine Meinung zu sagen. Nach einigen kleineren Schwierigkeiten, die es in der Anfangsphase des FDJ-Freundschaftsobjektes gab, haben sich alle gut eingelebt. Die Parteiorganisation und die staatliche Leitung war und ist immer bemüht, alle auftretenden Probleme kurzfristig und unbürokratisch zu beseitigen. Alle Jugendlichen sind vom Umfang der Arbeiten und vom Arbeitstempo stark beeindruckt. Die jungen Werftarbeiter sind fest entschlossen, in guter Zusammenarbeit mit den langjährigen Facharbeitern eine gute Qualitätsarbeit zu leisten."

Günter Jahn sagte während des Rundganges: „Ich habe gedacht, wir hätten hier noch viele Probleme zu klären, und nun müssen wir feststellen, daß uns die verantwortlichen Leitungen in Stralsund und in der Volkswerft diese Arbeit abgenommen haben."

In den Gesprächen erklärten die Jugendlichen, daß sie die Einarbeitungszeiten in drei Monaten abbauen wollen. Minister Gerhard Zimmermann wies darauf hin, auch in Zukunft allen Problemen die größte Aufmerksamkeit zu schenken, um schnell verändern und helfen zu können. Zum Abschluß des Rundganges besichtigten die Gäste den Atlantik Supertrawler und informierten sich über den Bauzustand sowie über die technische Ausrüstung dieses Schiffes.

Am Nachmittag besuchten Günter Jahn und Gerhard Zimmermann die Jugendlichen auf ihrem Wohnschiff, der „Fritz Heckert". Sie überzeugten sich hier von der Unterbringung und der Fürsorge der jungen Werftarbeiter. In einigen Kabinen führten sie persönliche Gespräche. Danach begaben sie sich ins AWG-Klubhaus „Fiete Dettmann". Hier wurde ein Jugendforum durchgeführt, an dem etwa 150 Jugendliche teilnahmen. Die Gäste beantworteten die zahlreichen Fragen der FDJler.

Über das Jugendforum werden wir in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten.



Unsere Wettbewerbsziele

Unter der Losung „Exporttreue ist Klassentreue — dafür unser Wort und unsere Tat" beschlossen die Gewerkschaftsvertrauensleute unserer Werft eine Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm.

Unsere Kampfziele bis zum 30. Juni:

- **Die Staatsplanaufgaben in der Warenproduktion überzuerfüllen und damit 50 Prozent zum Jahresplan zu erreichen.**
- **Die Termine zum Bauheginn für die Serie Schulschiff zum 25. Mai einzuhalten.**
- **Kiellegung des ersten Serienschiffes Supertrawler am 22. Juni und den Stapellauf des ersten Serienschiffes Supertrawler zum 18. September vorzunehmen, um die allseitige Planerfüllung zum 31. Dezember 1972 zu sichern.**

Die Einhaltung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion ist unser Klassenauftrag. Wir werden das letzte Objekt „Atlantik 347" vorfristig unserem Auftraggeber übergeben und schaffen damit günstige Voraussetzunen für den Plananlauf 1973.

Auch dieSchiffbauer der Abteilung FSM setzen für dieses Wettbewerbsziel alle Kräfte ein. Unser Bild zeigt die Kollegen Heinz Stoeck (links), Rudi Jungen (mitte) und Hans Tolke (rechts), die gemeinsam mit ihren Kollektiven und den Jugendlichen des „FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau" an dieser umfangreichen Aufgabe arbeiten.

Foto: ND/Jordan

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Sowjetunion an sechster Stelle

Die sowjetische Hochseeflotte verfügt über einen Bruttoschiffsraum von 16 036 048 Tonnen und nimmt somit den 6. Platz in der Welt ein. Zur Zeit werden in der UdSSR vorwiegend Spezialschiffe mit hoher Tragfähigkeit gebaut, darunter Tanker für 150 000 Tonnen Erdöl, Frachter für Erze, Container, Holz und andere Güter.

Die Fahrgastflotte wird mit Linern für 750 Passagiere vervollständigt. Das vierte Schiff dieser Klasse — „Michail Lermontow" — ist seit diesem Frühjahr im Einsatz.

Im laufenden Planjahrfünft erhält die sowjetische Handelsflotte Schiffsraum von etwa fünf Millionen Tonnen. Die meisten neuen Schiffe werden auf den sowjetischen Werften gebaut. Zugleich vergibt die Sowjetunion große Aufträge an Bulgarien, die DDR, Polen, Finnland, Japan und andere Länder.

Seit 15 Jahren Pionierschiff

Mit einem Appell „Junger Matrosen" aus Rostocker Oberschulen feierten jetzt FDJ-Mitglieder und Junge Pioniere der Bezirksstadt das 15jährige Jubiläum ihres Pionierschiffes auf der Warnow. Das frühere erste Frachtschiff der DDR, die „Vorwärts", ist heute ein kulturelles Zentrum der Töchter und Söhne von Hafenarbeitern, Matrosen und Schiffbauern. Jetzt werden ständig über 500 Schüler der 4. bis 12. Klassen mehrerer Rostocker Oberschulen als Matrosen ausgebildet. Über 200 ehemalige „Junge Matrosen" fahren heute auf Schiffen der Handels- und Hochseefischereiflotte der DDR oder sind Angehörige der Volksmarine.

Neues Aquamobil für Hochseefischerei

Ein zweisitziges Aquamobil mit der Bezeichnung „Makrele", das zur Ermittlung von Fischschwärmen, Ansammlungen von Algen, Krabben und Molusken eingesetzt wird, ist im sowjetischen Forschungsinstitut für Fischereiwirtschaft konstruiert worden. Wirksamer als Fahrzeuge ähnlichen Typs kann das etwas mehr als eine Tonne schwere Unterwassermobil in Tiefen bis zu 60 Meter bestimmte Aufgaben lösen. Die „Makrele" braucht nicht absolut hermetisch verschlossen zu sein, da ihre Besatzung außerdem mit Preßluft-Tauchgeräten ausgestattet ist. Bei längeren Fahrten kann sie diese Geräte an zusätzliche Luftflaschen anschließen, die das Mobil mitführt.

„Artemida" in Dienst gestellt

Das Forschungsschiff „Artemida" ist bei der Flotte des Polarinstituts für Hochseefischerei und Ozeanographie dieser Tage in Dienst gestellt worden, meldet die „Prawda" aus Murmansk. Das mit modernsten Apparaturen ausgerüstete Schiff kann bei Meeresexpeditionen jederzeit zu wissenschaftlichen Zwecken mit dem Heimatinstitut in Verbindung treten.

285 000-tdw-Tanker in vier Monaten Bauzeit

Odensee. Im Januar 1972 übergab die dänische Lindö-Werft, Odensee, nach viermonatiger Bauzeit von der Kiellegung bis Ablieferung das derzeit größte in Europa gebaute Tankschiff „Rosa Maersk" an die Kopenhagener Reederei Möller Shipping Co.

Der Kurs ist klar

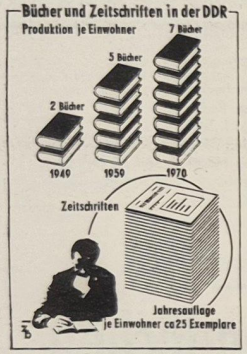
Parteiversammlung des FDJ-Freundschaftsobjektes

Vor einer Woche fand die erste Parteiversammlung der Genossen des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau statt. Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung unter Leitung des 2. Sekretärs, Genossen Georg Blaschek, Genossen des Leitungskollektivs der Werft sowie Mitarbeiter des ZK, der Bezirksleitung der Partei und der VVB Schiffbau berieten gemeinsam mit den Jugendfreunden, worauf es in den nächsten Wochen ankommt.

Entsprechend einem Beschluß der Zentralen Parteileitung fanden bereits am Vormittag Aussprachen mit den jungen Arbeitern des FDJ-Freundschaftsobjektes an den Arbeitsplätzen statt. In diesen Gesprächen brachten viele Jugendfreunde zum Ausdruck, daß sie um die politische Bedeutung bei diesem FDJ-Freundschaftsobjekt wissen.

Genosse Gädke, Parteisekretär der BPO erläuterte in der Versammlung die Kampfaufgaben des Werftkollektivs zur Erfüllung der Exportverpflichtungen, wie sie uns im Rahmen des RGW-Komplexprogramms gestellt wurden. Die Einsatzbereitschaft der Jugend und der älteren Generation sind die Garantie dafür, daß diese großen Aufgaben gelöst werden. Dazu tragen auch die vielen Einzel- und Kollektivverpflichtungen der Werft bei, die von ihnen in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED übernommen wurden.

Im weiteren Verlauf wurden einige Fragen und Probleme geklärt, wie Unterbringung und Verpflegung sowie die sportliche und kulturelle Betreuung zum Inhalt hatten. Genosse Blaschek, 2. Sekretär der SED Kreisleitung, hob in seinen Ausführungen die große Bedeutung des FDJ-Freundschaftsobjektes hervor. Die Partei, so sagte er, widmet dieser Initiative der Jugend große Aufmerksamkeit. Es geht um die Erfüllung des Länderabkommens mit der Sowjetunion und damit auch gleichzeitig um die weitere Stärkung der DDR.



Hohe Einsatzbereitschaft

Die Einsatzbereitschaft bei den Jugendfreunden des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau ist großartig, versicherte uns der Meister des Gewerkes 2516, Kollege Detlef Krüger von der Abteilung FAI. In seinem Gewerk haben fünf Jugendfreunde ihre Arbeit aufgenommen. Für sie ist das Isolieren eine vollkommen neue Tätigkeit, denn sie sind gelernte Maler, Installateure und Rohrschlosser. Sie wissen aber, daß durch die Isolierarbeiten ein notwendiger Vorlauf in der Produktion geschaffen werden muß, damit die Schiffsobjekte weiter ausgebaut werden können. Diese Einsatzbereitschaft der jungen Arbeiter zeigte sich auch am 13. und 14. Mai — es war ein Sonnabend und Sonntag. Hier ging es darum, den Laderaum 2 des Objektes 335 fertigzustellen. Sie haben mit den erfahrenen Kollegen einen tüchtigen Schlag reingehauen. Die Jugendfreunde Wolfgang Ebert und Werner Rau sind erst eine Woche in der Polystyrol-Isolierung tätig und brachten schon 25 Prozent der Leistung.

Die Buchproduktion der DDR hat sich seit Gründung unserer Republik ständig vergrößert. Heute veröffentlichen die 78 DDR-Verlage jährlich über 500 Buchtitel in mehr als 120 Millionen Exemplaren, das sind nahezu sieben Bücher pro Einwohner. Außerdem kommen 340 Zeitschriften mit einer Jahresauflagenhöhe von über 420 Millionen Exemplaren heraus.

Provokation in Olympia-Büchern

Auf einer vielbeachteten internationalen Pressekonferenz, die von der Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens in der DDR im vergangenen Jahr durchgeführt wurde, unterbreitete sie der Öffentlichkeit Materialien, die von den Veranstaltern der Olympischen Spiele 1972 in München herausgegeben wurden.

In den einleitenden Bemerkungen zu dieser Pressekonferenz hieß es: „Die Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens in der DDR tritt mit Materialien an die Öffentlichkeit, weil die olympische Idee des Schutzes vor Mißbrauch bedarf, weil die Olympischen Spiele 1972 der ernsten Gefahr des Mißbrauchs ausgesetzt sind, weil München nicht das Berlin von 1936 werden darf."

Ausdruck der Bestrebungen, die XX. Olympischen Sommerspiele in München den Zielen der nationalistischen chauvinistischen Bonner Politik unterzuordnen, sind eine Reihe von Publikationen, die führende Sportkreise der BRD in der letzten Zeit herausgebracht haben. Dabei handelt es sich vor allem um die Schriften „75 olympische Jahre — NOK für Deutschland", „Die Olympischen Spiele der Neuzeit — von Athen bis München" und schließlich das „Olympische Lesebuch".

Das Lesebuch ist von der Deutschen Olympischen Gesellschaft der BRD herausgegeben worden, die anderen Veröffentlichungen sind als offizielle Standardwerke des NOK der BRD erschienen.

Diese Bücher verfolgen eindeutig das Anliegen, innen- und außenpolitisch massenwirksame Bewußtseinsmanipulierung im Interesse der nationalistischen und chauvinistischen Ziele der herrschenden Kreise in der BRD zu betreiben.

Die in der BRD existierende sozialdemokratische Regierung kann sich von der Verantwortung für derartige Publikationen nicht freisprechen. Durch ihre Haltung fördert und unterstützt sie die in solchen Machwerken enthaltene imperialistische Grundkonzeption.

Das zeigt sich in den Abhandlungen über den ersten und zweiten Weltkrieg. Die Ursachen des zweiten Weltkrieges, die Verbrechen des Faschismus, auch die Ursachen und Hauptfaktoren seiner Niederlage, erscheinen in diesen Büchern überhaupt nicht. Die antifaschistischen Aktionen deutscher und ausländischer Sportler und ihre Ermordung werden verschwiegen. Der Tod Tausender Sportler auf den Schlachtfeldern des faschistischen Krieges wird als das „höhere Geschick" abgetan. Die antikommunistische Grundhaltung bringt die Autoren schließlich vollends an die Seite der imperialistischen Interventen von heute, wenn sie die Aggression der USA in Indochina mit folgenden Worten zu rechtfertigen versuchen: „Der Krieg in Vietnam erreichte seinen Höhepunkt. Reguläre Truppen aus Nordvietnam und der Vietkong entfesselten eine Offensive, die das Land in ein Chaos stürzte." Die Schreiberlinge haben wohl ganz und gar vergessen, daß es die amerikanischen Imperialisten sind, die die Völker Indochinas in einen barbarischen Krieg verwickelten.

In einem weiteren Abschnitt wird in dem Olympialesebuch eine unverhüllte Hetze gegen die Sowjetunion und gegen die sozialistische Staatengemeinschaft gerichtet. Die Hetze gegen die DDR beginnt mit groben Verfälschungen der wahren Ursachen und der Unterschlagung der wahren Schuldigen an der Spaltung Deutschlands. Sie wird durchgängig in der gesamten Geschichte seit 1945 praktiziert. Sie findet ihre Ergänzung in der Defamierung der Sportorganisation der DDR und ihrer Erfolge.

Die Verfasser dieser Olympischen Bücher in der BRD haben den Sinn und das Ziel der olympischen Bewegung nicht erfaßt. Sie sehen in der Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele in München die Möglichkeit, ihre alte nationalistische chauvinistische Politik mit raffinierten Methoden an den Mann zu bringen.



„Unsere Werft" berichtet von der Vertrauensleutev ollversammlung der Volkswerft

Unser Wort und unsere Tat

Vertrauensleutevollversammlung beschloß Ergänzung zum Wettbewerb

Wie wir bereits in der Werftzeitung vom 12. Mai berichteten, beschlossen die Gewerkschaftsvertrauensleute unserer Werft weitere Initiativen zur Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes 1972. Damit geben die Werftarbeiter ihre Antwort auf die jüngste Tagung des ZK der SED, die eine Reihe von sozialpolitischen Maßnahmen beschloß, Diese Antwort ist verbunden mit abrechenbaren Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb. In der Begründung sagte der BGL-Vorsitzende, Genosse Hans Oehlke:

Wir haben uns im Wettbewerb Anfang des Jahres 1972 die Aufgabe gestellt, den Anteil der Arbeiter an der Neuerertätigkeit auf 60 Prozent zu erhöhen. Heute haben wir bereits schon einen Anteil von 72 Prozent. Die vor kurzem durchgeführte Rationalisierungskonferenz wird dazu beitragen, die begonnene Aktivität in der Neuerertätigkeit weiter fortzusetzen. Es muß uns auch gelingen, die Rationalisierungsvorhaben vorfristig abzuschließen, um dadurch die Arbeitsproduktivität weiter zu erhöhen, um entsprechend der Aufgabenstellung des XXIV. Parteitages der KPdSU und des langfristigen Länderabkommens mit der Sowjetunion, noch mehr Fischereifahrzeuge zur Verfügung zu stellen. Deshalb führen wir unseren Wettbewerb unter der Losung „Exporttreue ist Klassentreue — dafür unser Wort und unsere Tat".

Für das Kollektiv unserer Werft ergeben sich aus der Aufgabenstellung für den Fünfjahrplanzeitraum bis 1975 große Aufgaben. Wir begrüßen deshalb, daß der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend beschlossen hat, durch ein Jugendaufgebot den Kampf der Jugendlichen und des gesamten Werftkollektivs um die Erfüllung der Exportverpflichtungen durch mehrere Hundert Jugendliche unserer Republik zu verstärken. Wir haben als Gewerkschaft die Aufgabe und auch die Verpflichtung, diese jungen Facharbeiter fest in die einzelnen Kollektive einzugliedern und ihnen jegliche Hilfe und Unterstützung bei der Erfüllung ihres Verbandsaufrages zu geben. Wir sind davon überzeugt, daß diese Jugendlichen, die jetzt zu unserem großen Werftkollektiv gehören, mit dazu beitragen werden, größere Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu vollbringen.

Jede AGL-Leitung und jeder Vertrauensmann sollte sich jetzt die Frage vorlegen, wie sieht es mit der Planerfüllung in unserem Arbeitsbereich aus, wie helfen wir die allseitige Planerfüllung 1972 und damit später den Übergang zum Planjahr 1973 zu sichern. Das sollte auch die Grundlage sein, für die Überarbeitung und Ergänzung der Wettbewerbsprogramme in den einzelnen Kollektiven. Wir möchten in diesem Zusammenhang noch einmal darauf hinweisen, daß besonders in den Kollektiven, wo zusätzliche Facharbeiter durch das Jugendaufgebot hinzugekommen sind, nicht nur zu den ökonomischen Aufgabenstellungen Festlegungen getroffen werden, sondern auch im Titelkampf neue Maßstäbe gesetzt werden.

Vor uns steht die Aufgabe im Wettbewerb sich täglich aufs Neue zu bewähren und die Rolle der Gewerkschaft als Schulen der sozialistischen Wirtschaftsführung und des Sozialismus zu erhöhen.

Solidaritätsaufkommen um fünf Prozent erhöhen

Gerhard Hoder, Schiffsschlosser, Abteilung FSH

In Gewerkschaftsversammlungen und vielen persönlichen Gesprächen fanden die beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen große Zustimmung. Für den Bereich Schiffbau möchte ich stellvertretend sagen, wir stimmen aus ganzem Herzen der Politik der SED zu. Seit dem VIII. Parteitag ist ein Jahr vergangen und schon spüren wir die ersten Auswirkungen unserer Arbeiterpolitik. Nur unter sozialistischen Bedingungen können solche Maßnahmen beschlossen werden. Es lohnt sich, in unserer sozialistischen Heimat den Kopf anzustrengen.

Wir wollen durch bessere Leistungen die Durchführung dieses Beschlusses tatkräftig unterstützen. Durch unseren Anteil zum Plan Wissenschaft und Technik, durch Mitarbeit möglichst aller Kollegen in der Neuererarbeit wollen wir eine kontinuierliche Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 112 Prozent zum Jahresende erreichen. Bei uns in der Abteilung bestehen drei SAG, deren Hauptziel es ist, den Plan Wissenschaft und Technik durch Rationalisierung zu erfüllen und überzuerfüllen. Eine Rationalisierungsmaßnahme wird durch Mitwirkung eines Kooperationspartners eine Einsparung von 120 Stunden pro Objekt bringen.

Mit der Kiellegung des ersten Supertrawlers der Serienproduktion soll gleichzeitig eine neu gebildete SAG ihre Arbeit aufnehmen, um die geplanten Einlaufzeiten nicht zu überschreiten sondern zu unterbieten. Und nicht zuletzt sollen sich die sozialpolitischen Maßnahmen in der Solidarität mit den anderen um ihre Freiheit kämpfenden und unterdrückten Völker widerspiegeln. Unsere Abteilung FSH verpflichtet sich, das Solidaritätsaufkommen um weitere fünf Prozent zu steigern. Um jedoch all diese Verpflichtungen zu erfüllen, fordern wir von den vorbereitenden Abteilungen uns die Unterlagen termin lich und qualitätsgerecht zu übergeben.

Die sozialpolitischen Maßnahmen und die Hilfe der Jugendlichen aus der ganzen Republik sind für uns Ansporn, den Jahresplan ohne Abstreichungen zu erfüllen bzw. überzuerfüllen, und somit unsere Exporttreue erneut unter Beweis zu stellen.

Ein klares Programm

Kollege Heinz Göhler, Vorsitzender des Bezirksvorstandes IG Metall

Als erstes möchte ich dem Kollektiv der Volkswerft den herzlichsten Dank für die großen Anstrengungen im Kampf um die Planerfüllung der ersten vier Monate des Jahres 1972 aussprechen. Es ist gut und richtig, daß sich das Kollektiv der gewählten Gewerkschaftsfunktionäre gemeinsam mit den Genossen der Parteiorganisation und der staatlichen Leitung zusammengefunden haben, um die Antwort der Werftarbeiter aus Stralsund auf die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der SED zu beraten. Damit reihen sich die Stralsunder Schiffbauer in die große Front aller Betriebsbelegschaften unserer Republik ein, um die eindeutige Antwort auf die Politik unserer Partei zu geben. Ihr habt einen Beschluß gefaßt, der die Ziele im Wettbewerb für das Jahr 1972 zum Inhalt hat. Das ist die einzige richtige Antwort auf das große sozialpolitische Programm unserer Partei, das auf dem VIII. Parteitag beschlossen und auf der 5. Tagung konkretisiert wurde. Längst hat der größte Teil der Bevölkerung begriffen, daß wir nur das verbrauchen können, was wir uns durch unsere fleißige Arbeit erarbeitet haben. Aus dem Verlauf der Vollversammlung konnten wir entnehmen, daß das Leitungskollektiv des Betriebes ein klares Programm zur Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben für das Jahr 1972 in der Werftarbeit besitzt.

Ich war Delegierter der 10. Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB. Auch hier spielte der Industriezweig Schiffbau in den Beratungen eine große Rolle. Genosse Harry Tisch stellte auf dieser Delegiertenkonferenz fest, daß an der Kraft und Initiative der Mathias-Thesen-Werft Wismar und der Volkwerft Stralsund gemessen wird, wie der Schiffbau seine Aufgaben bis 1975 insgesamt erfüllen wird. Deshalb möchte ich mich an alle Vertrauensleute der Werft wenden und sie auffordern, eingehend und gründlich über den Beitrag eines jeden einzelnen Kollegen zur Erfüllung unseres Wettbewerbsprogramms zu beraten.

Die brüderliche Zusammenarbeit mit unseren sowjetischen Freunden ist unsere Klassenpflicht.

Beschlossen auf der Vertrauensleutevollversammlung am 10. Mai 1972.

Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!

Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm

Der Klassenauftrag wird erfüllt

Antwort der Werftarbeiter auf die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Mit Freude haben wir als Werftkollektiv die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR vernommen, die unserem Wettbewerb neue Impulse verleihen werden.

Es gilt für uns, noch zielbewußter für die allseitige Planerfüllung und Übererfüllung für die sozialistische Rationalisierung, für die Erhöhung der Effektivität, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität tätig zu sein.

Das erfordert von jedem einzelnen Angehörigen unseres Betriebes durch seinen persönlichen täglichen Einsatz noch höhere Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu erarbeiten.

Dabei stellen wir uns das Ziel, die Jugendlichen des „Freundschaftsobjektes Schiffbau" kurzfristig in den Kampf um die allseitige Planerfüllung mit einzubeziehen und die Wettbewerbsprogramme im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" entsprechend zu überarbeiten.

„Exporttreue ist Klassentreue — dafür unser Wort und unsere Tat."

Bis zum 30. Juni 1972 stellen wir uns das Kampfziel,

— die Staatsplanaufgaben in der Warenproduktion überzuerfüllen und damit 50 Prozent zum Jahresplan zu erreichen, das entspricht 915 000,— Mark,

— die Baubeginntermine für die Serie „Schulschiffe" zum 25. Mai 1972,

— die Kiellegung des ersten Serienschiffes „Supertrawler zum 22. Juni 1972 und

— den Stapellauf des ersten Serienschiffes „Supertrawler zum 18. September 1972

werden eingehalten, um die allseitige Planerfüllung zum 31. Dezember 1972 zu sichern.

Die Einhaltung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion ist unser Klassenauftrag.

Wir werden das letzte Objekt „Atlantik 347" vorfristig unserem Auftraggeber übergeben und schaffen damit günstige Voraussetzungen für den Plananlauf 1973.

Wir stellen uns für 1972 das Ziel, den Plan der Warenproduktion mit 3,5 Millionen und den Exportplan ebenfalls mit 3,5 Millionen Mark überzuerfüllen.

Zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik werden wir Maßnahmen einleiten, um zum 30. Juni 1972 eine Abdeckung des Planes Wissenschaft und Technik 1972 von 110 Prozent zu erreichen. Das entspricht einer Übererfüllung von 60 000 Stunden.

Ab 30. Juni 1972 wird die Initiative der Neuerer und Rationalisatoren sowie der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften auf die Sicherung der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik 1973 gerichtet.

Zur Sicherung der Planaufgaben im Rationalisierungsvorhaben wird das Objekt der Plattenvorbehandlungsstraße zum 30. Juni 1972 fertiggestellt und ab 1. Juli 1972 produktionswirksam.

Weitere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität werden wir durch die Erhöhung der Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit, Verbesserung der Arbeitsorganisation und Schichtauslastung erschließen. Dazu wird die WAO auf der Grundlage von „Schwerpunktstudien der Gestaltung der Arbeit und Organisation" bereichsweise verwirklicht.

In der Wettbewerbsführung sind vor allem noch zielstrebiger die Erfahrungen, die uns der 15. Kongreß der Gewerkschaften der Sowjetunion vermittelte, zu nutzen.

Entrüstung und Solidarität

Wieder liegt die Demokratische Republik Vietnam unter dem Hagel amerikanischer Bomben. Dörfer brennen, über Städten steigen Rauchwolken auf. Brücken stürzen ein. Unschuldige Menschen — Frauen, Greise, Kinder — kommen ums Leben. Die USA haben ihre eigene Verpflichtung von 1968 zerrissen, die Bombenabwürfe auf Nordvietnam einzustellen, und haben die schweren Angriffe auf friedliche Dörfer und Städte der DRV wiederaufgenommen.

Tag für Tag säen Hunderte amerikanische Flugzeuge, darunter Fernbomber vom Typ B 52, auf dem Boden der DRV Tod und Verderben.

Auf den Militärstützpunkten der USA in der Nähe von Nordvietnam sind zur Zeit über 100 B-52-Fernbomber und rund 600 Kampfflugzeuge anderer Typen konzentriert.

Vietnams Boden ist von Millionen Bombentrichtern bedeckt. Die amerikanischen Aggressoren haben mehr als sechs Millionen Tonnen Bomben auf Indochina abgeworfen — reichlich dreimal soviel, wie die USA während des ganzen zweiten Weltkriegs zum Einsatz brachten.

Die Luftangriffe auf die DRV werden in der ganzen Welt angeprangert. Die Aggressoren sehen sich der geeinten Front der Patrioten Vietnams und ganz Indochinas gegenüber, der mächtigen Front der freiheitsliebenden Völker aller Länder. In diesen Tagen geben die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten ihrer brüderlichen Solidarität mit dem heroischen Vietnam Ausdruck.

Unsere Werktätigen verurteilen die verbrecherische Politik des amerikanischen Imperialismus mit aller Schärfe. Sie fordern die Einstellung der amerikanischen Bombardements und die sofortige Aufhebung der amerikanischen Blockade gegen die Demokratische Republik Vietnam.

Studenten spenden

Anläßlich der Gewerkschaftsversammlung unseres Ingenieurbereiches rief die Kollegin Isa Meißner alle Fachschullehrer, Angestellten und Studenten zu einer Solidaritätsaktion für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk auf. In diesem Aufruf wurde besonders hervorgehoben, daß sich alle Angehörigen und Studenten des Ingenieurbereiches Stralsund mit Abscheu gegen die amerikanische Aggression in Vietnam wendet und auf das schärfste die Terrorflüge der USA-Luftwaffe verurteilen.

Der Aufruf hatte im kleinen Kollektiv der Lehrer und Angestellten zur Folge, daß spontan 110 Mark gespendet wurden. Am darauffolgenden Tag wurden die Studententage des Ingenieurschulbereiches eröffnet. Der Aufruf war für die FDJ-Leitung Veranlassung, beim Fahnenappell sich diesem Aufruf anzuschließen und weitere Solidaritätsaktionen in den Seminargruppen der Studenten durchzuführen. Außer den Geldspenden verpflichteten sich die Studenten, Lehrer und Angestellten zu Blutspenden. Der Ingenieurschulbereich ruft hiermit alle Fachschulen und Bildungseinrichtungen der Erwachsenenqualifizierung auf, sich unserer Solidaritätsaktion für das vietnamesische Volk anzuschließen.

Wir protestieren

VERTRAUENSLEUTE DER VOLKSWERFT:

Die Vertrauensleutevollversammlung der Volkswerft Stralsund wendet sich im Namen von 7300 Werktätigen mit Empörung und Abscheu gegen die verschärfte Aggression des USA-Imperialismus und die vorgesehene Blockade gegen die Demokratische Republik Vietnam. Diese Maßnahmen sind ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und verstoßen gegen jede Wahrung des Völkerrechts. Herr Nixon, Sie wissen genau, daß die Zeit, wo der USA-Imperialismus anderen Völkern seinen Willen aufdiktieren konnte, vorbei ist. Wir sind gewiß, daß die gerechte Sache des vietnamesischen Volkes siegen wird. Unsere Sympathie und Solidarität gilt dem vietnamesischen Volk und den Völkern Indochinas. Unsere Antwort ist: verstärkte Klassensolidarität und hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, damit der Sozialismus weiter gefestigt und der Frieden in der Welt immer unantastbarer wird.

KOOPERATION UND MATERIALWIRTSCHAFT:

Wir Mitarbeiter des Direktorates für Kooperation und Materialwirtschaft sind auf das tiefste empört über die Ausdehnung des Bombenterrors auf weitere Gebiete der DRV und über die Seeblockade von seiten der USA.

Wir sind auf das tiefste darüber empört, daß der Präsident der USA und andere Kriegsverbrecher das Völkerrecht, den Friedenswillen und das Selbstbestimmungsrecht des vietnamesischen und auch der übrigen Völker Indochinas unter ihren Stiefel treten.

Wir verlangen, daß die USA ihren Bombenterror und die Seeblockade unverzüglich einstellen, ihre Truppen das Land kurzfristig verlassen, damit endlich wieder Frieden in Indochina wird.

Wir versichern die Bevölkerung Vietnams und die Völker Indochinas unserer brüderlichen Solidarität und versprechen, daß wir ihnen auch weiterhin unsere Unterstützung geben werden, und verpflichten uns, das Solidaritätsaufkommen um 5 Prozent zu erhöhen.

Angenommen auf dem Meeting am 11. Mai von 200 Mitarbeitern.

GEWERK 5266:

Die amerikanischen Imperialisten haben den Krieg in Indochina erneut auf verbrecherische Weise verstärkt. Wir nahmen diese Nachricht mit Entsetzen und Empörung auf und verurteilen die Aggressoren, die Mörder zahlloser Männer, Frauen und Kinder, aufs schärfste. Wir protestieren, aber wir begnügen uns nicht mit diesem Protest. Noch mehr als bisher werden wir den Völkern Indochinas im Kampf für Freiheit und die Unabhängigkeit ihrer Heimat solidarische Hilfe leisten. Keine Blockade und auch nicht der maßlose Bombenterror der USA können den Sieg der Befreiungskräfte aufhalten. Wir stehen fest an der Seite der tapferen Vietnamesen, Laoten und Kambodschaner, die unter unvorstellbaren Opfern dem Imperialismus eine Niederlage bereiten. Ihr Kampf ist auch unser Kampf!

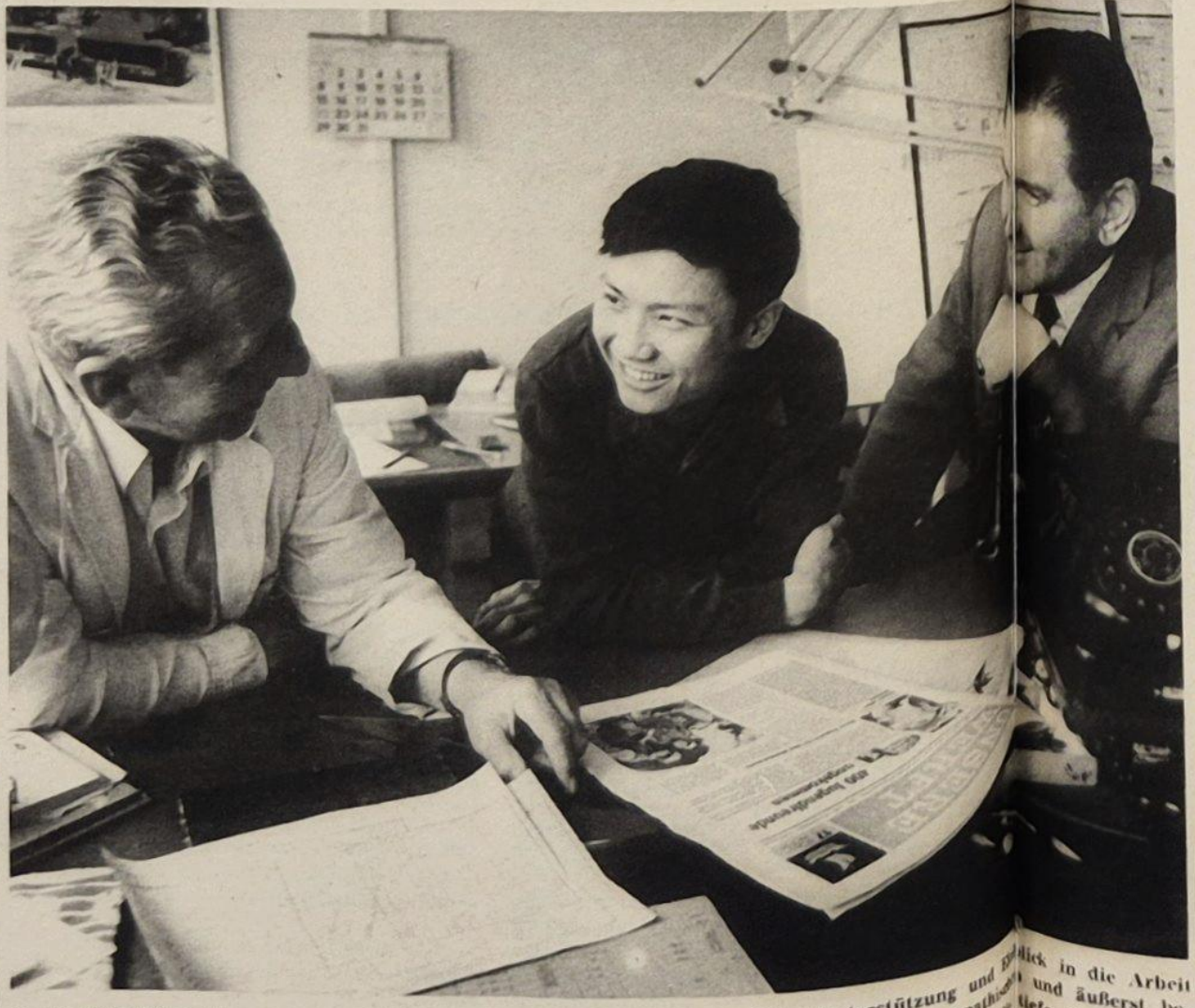
Es lebe Vietnam

Zur Zeit arbeiten vier junge Freunde aus der Demokratischen Republik Vietnam in der Volkswerft. Zwei Facharbeiter, Bui Ba Bay und Minh Hai, sind in Produktionsabteilungen der Werft zum Erfahrungsaustausch und zwei Diplomingenieure, Dao Trong Tai und Ho Van Thang, die im Konstruktionsbüro bzw. in der Fertigungstechnologie praktische Erfahrungen über unseren Werftbetrieb sammeln. Sie haben an der Universität in Rostock studiert und dieses Studium im Jahr 1972 erfolgreich abgeschlossen. Wir sprachen mit Dao Trong Tai über seinen Lebensweg, über seinen Aufenthalt in der DDR und über seine künftigen Pläne. Er berichtete:

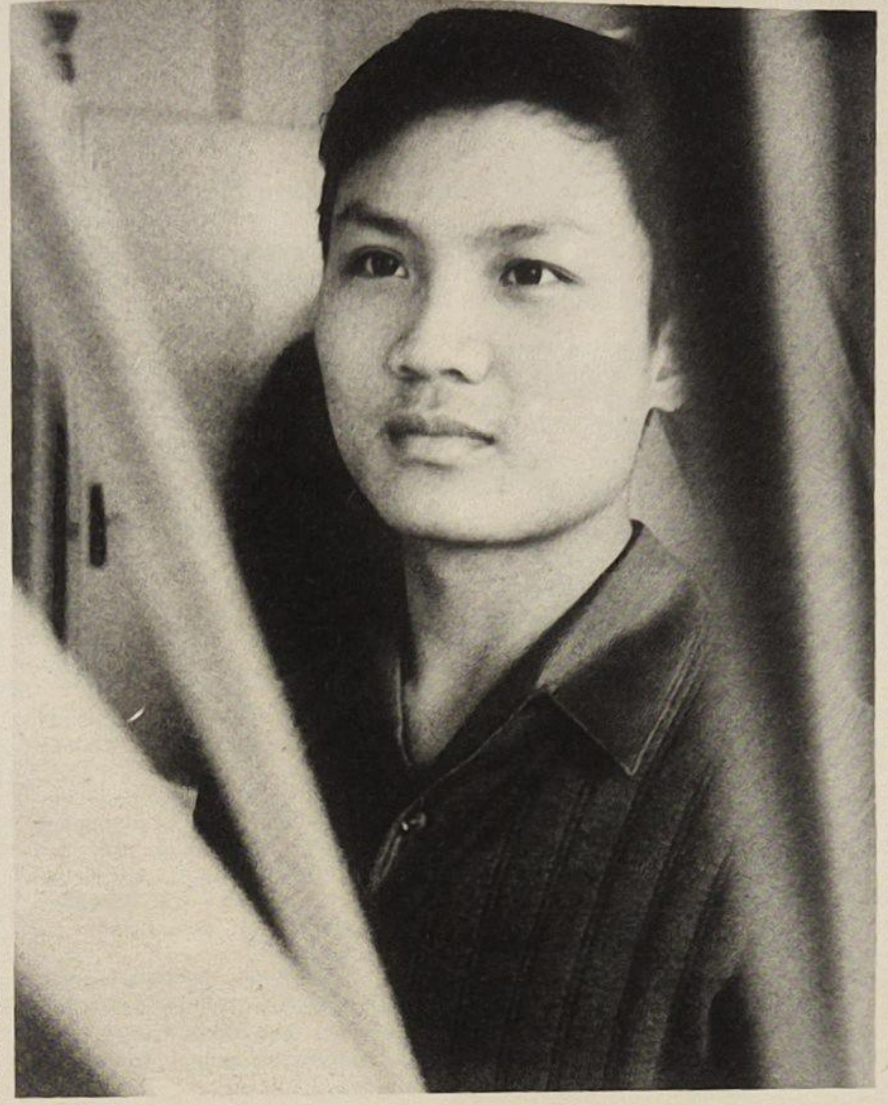
„Ich bin 23 Jahre und komme aus der größten Hafenstadt der Demokratischen Republik Vietnam, Haiphong. Vater und Mutter sind bei einer Firma des Exportes und Importes tätig. Ich bin der Älteste von acht Kindern, besuchte zehn Jahre die Schule und beendete sie mit dem Abitur. Danach, im Jahre 1966, wurde ich in die DDR zum Studium delegiert. Gemeinsam mit anderen jungen Menschen meines Landes erlernte ich zunächst ein Jahr lang die deutsche Sprache in Leipzig und bereitete mich auf das Studium vor. 1967 wurde ich dann an der Rostocker Universität immatrikuliert. An der Seite der deutschen Studenten studierte ich Schiffsmaschinenbau und konnte das Studium Anfang 1972 erfolgreich abschließen. Seit Februar 1972 arbeiten mein Freund Ho Van Thang und ich in der Volkswerft und bereiten uns auf unseren künftigen Einsatz in der Heimat vor. Dieser praktische Einsatz erstreckt sich über ein halbes Jahr, wo wir die Gelegenheit haben, in unseren speziellen Fachrichtungen in der Volkswerft Erfahrungen zu sammeln. Nach sechsjährigem Aufenthalt in der DDR, die mir zur zweiten Heimat geworden ist, fahren wir im September wieder nach Vietnam zurück. Für meinen Freund und für mich ist es selbstverständlich, daß wir nach unserer Rückkehr in die Heimat bereit sind, jeden Auftrag unserer Partei zu erfüllen. Wir wollen unsere geliebte Heimat mit der Waffe verteidigen, um die amerikanischen Eindringlinge aus Vietnam zu verdrängen. Der amerikanische Imperialismus führt einen außerordentlich grausamen Krieg gegen mein Volk. Voller Haß und Abscheu verurteile ich diesen Krieg, der auf die Unterjochung ganz Vietnams abzielt. Solange die USA-Imperialisten ihren Aggressionskrieg gegen Vietnam fortsetzen, ist das vietnamesische Volk entschlossen, den gerechten Kampf bis zur vollständigen Befreiung fortzuführen. Ich weiß, daß wir in diesem harten Kampf nicht alleine stehen. Die Sowjetunion und alle anderen sozialistischen Länder, darunter auch die DDR, und die ganze fortschrittliche Menschheit, sind an unserer Seite und unterstützen uns. Ich habe in den Jahren meines Hierseins in der DDR täglich die tiefe Anteilnahme und Solidaritätsbereitschaft des DDR-Volkes erlebt. Dafür möchte ich danken und nochmals danken. Gleichzeitig bitte ich Sie, die weltweite Protestbewegung gegen die erneute Bombardierung meines Heimatlandes, der Demokratischen Republik Vietnam, zu unterstützen. Ich spüre die Solidarität der Menschen auf Schritt und Tritt. Meine Kollegen im Konstruktionsbüro sind mir hilfsbereit, und wir unterhalten uns oft über den Krieg in Vietnam. Ich weiß, daß sie an den Sieg unseres Volkes glauben und unseren Kampf unermüdlich durch Solidaritätsspenden unterstützen. Nach dem großen Angriff auf meine Heimatstadt Haiphong sorgen sich meine deutschen Kollegen genauso wie ich um meine Familie, deren Schicksal ja ungewiß war und fragten mich jeden Tag, ob ich schon Post von zu Hause erhalten habe. Ich machte mir natürlich große Sorgen und wartete sehnlichst auf ein Lebenszeichen. Mit großer Freude erhielt ich am Montag dieser Woche Post, daß meine Familie wohlauf ist.

Wir wohnen im Internat der Betriebsberufsschule. Auch hier kommt es oft zu Diskussionen mit den Jugendlichen und der Heimleitung. Oft werde ich angesprochen, man will Näheres über meine Heimat wissen. Meine Kollegen Breitkopf, Wurmitzer und Haase und Kollege Lang haben mich nach Hause eingeladen, überall Sympathie, über die ich froh und glücklich bin.

In der Freizeit lernen wir und helfen uns untereinander. Wir wollen gut vorbereitet in die Heimat zurückkehren."



Im Konstruktionsbüro unseres Betriebes erhält Dao Trong Tai jegliche Unterstützung und Einblick in die Arbeit dieser Hauptabteilung. Viele persönliche Gespräche und Kontakte zwischen dem sympathischen und äußerst bescheidenen Dao Trong Tai und den Kollegen des Konstruktionsbüros zeigen im kleinen die tiefe Freundschaft zwischen unseren Völkern. Foto: Hardenberg



Dao Trong Tai ist seit sechs Jahren in unserer Republik. Er studierte an der Universität Rostock Schiffsanlagenbau. Seit Februar arbeitet der junge vietnamesische Diplomingenieur im Konstruktionsbüro, um noch praktische Erfahrungen für seine künftige Tätigkeit in Vietnam zu sammeln. Im September kehrt er in seine Heimat zurück. Foto: Hardenberg

Haiphong ist die größte Hafenstadt der Demokratischen Republik Vietnam. Bei ihren barbarischen Überfällen auf Haiphong und andere dichtbesiedelte Gebiete der DRV am 16. April bombardierten die USA-Luftgangster auch dieses Arbeiterwohnviertel in der Hafenstadt. Das Bombardement forderte allein in Haiphong 244 Todesopfer. Foto: ZB



Vietnam zählt heute fast 40 Millionen Einwohner. Es wird von mehr als 60 Nationalitäten bevölkert, die seit Jahrhunderten zusammenleben. Diese mächtige Kraft wurde durch die Traditionen des gemeinsamen Kampfes gegen die Eindringlinge fest zusammengeschmiedet.

1954 wurde Vietnam im Ergebnis des Kampfes gegen die französische Kolonialherrschaft am 17. Breitengrad geteilt. Nordvietnam beschritt den Weg des Sozialismus, während Südvietnam unter das Joch einer faschistischen Marionettenmacht im Dienste des USA-Imperialismus geriet. Seit 1963 kämpft das südvietnamesische Volk gegen dieses barbarische Regime. Die Nationale Befreiungsfront Vietnams befreite viele Gebiete Südvietnams und bildete dort eine revolutionäre Regierung.



Dieses Foto erhielt Dao Trong Tai im Jahre 1968 von seiner Familie zugeschickt. Nach dem großen Bombenangriff auf Haiphong sorgte er sich sehr um seine Familie. Repro: Schmoock



Ein lachendes Kindergesicht sieht uns an. Tung, sechs Jahre alt, ist in Vietnam zu Hause, in Thanh Hoa. Kann Tung heute noch lachen? Lebt er noch? Hunderte Male kreisten in den letzten Wochen schwarze Todesvögel über seiner Heimatstadt. Von Mörderhänden ausgeklinkte Bomben fielen. 267 Tote in Thanh Hoa ist die Mordbilanz allein in einer Woche im April. Aber der Tag wird kommen, da alle Kinder Vietnams wieder lachen, in Frieden spielen und lernen können. Den Mördern aber werden ihre Verbrechen nicht verziehen. Foto: ND Jammer

Solidarität mit Vietnam

Wir Kollegen des Gewerkes 2416 verurteilen aufs schärfste die Blockade der Häfen der DRV und die totale Bombardierung der Zuglinie. Wir fordern, daß Nixon die Tatsachen real einschätzt und den Krieg in Vietnam sofort beendet.

Vietnam den Vietnamesen! Das ist die gerechte Forderung der friedliebenden Völker.

Unser Kollektiv verpflichtet sich, 40 Stunden in der Produktion zu leisten und den Erlös auf das Solidaritätskonto für Vietnam zu überweisen.

Gewerk 2416, FAL

Hilfe für Vietnam

Zur Unterstützung des um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes riefen die Kollegen der sozialistischen Brigade „VIII. Parteitag" alle Angehörigen des Betriebsteiles auf, anläßlich des 1. Mai 1972 einen Vietnambasar zu gestalten. Heute können wir berichten, daß dieser Aufruf bei allen Kollegen Anklang fand. Es wurde eine Vielzahl von Gebrauchsgegenständen den nach eigenen Motiven aus Abfallmaterialien des Betriebes sowie eigenen Materialien angefertigt und dem Vietnambasar zur Verfügung gestellt.

Hervorzuheben ist dabei auch die Beteiligung der Schüler der Patenklasse 9b der Oberschule Zinnowitz.

Der Erlös von 837 Mark wurde auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Kohl

Frieden für Vietnam

Wir verurteilten die erneute Erweiterung des Krieges in Vietnam. Die von den USA-Imperialisten eingeleiteten Maßnahmen bedeuten eine weitere Gefährdung des Weltfriedens und stellen einen Verstoß gegen das Völkerrecht und die Souveränität des vietnamesischen Volkes und der DRV dar.

Unsere Solidarität gilt dem kämpfenden vietnamesischen Volk. Zur Unterstützung ihres Freiheitskampfes überweisen wir auf das Solidaritätskonto 33 Mark. Wir fordern die sofortige Einstellung des Krieges in Vietnam und den Abzug der amerikanischen Invasionstruppen.

EKS 1

Sonderschicht für Vietnam

Wir Werftarbeiter der Abteilung FAL, Gewerk 2415, sind empört über die Verbrechen der USA. Wir fordern, sofort das verbrecherische Vorgehen der USA-Regierung zu stoppen und von ihr die sofortige Einstellung jedes Angriffsaktes gegen die DRV.

Unsere Antwort: Eine Sonderschicht für das heldenhafte vietnamesische Volk am 13. Mai zu leisten und den Erlös auf das Sonderkonto zu überweisen.

Gewerk 2415, Malerei

Vietnambasar in der AGL 23

Am 11. Mai führten die 130 Kolleginnen und Kollegen der AGL 23 ein leidenschaftliches Protestmeeting durch. Voller Abscheu gegenüber den ungeheuerlichen Maßnahmen des Aggressors USA, die die Nixon-Regierung gegen die Humanität und gegen das Völkerrecht beschloß, wurde eine entsprechende Protestresolution verabschiedet.

Unsere ganze Sympathie und Unterstützung gilt dem tapferen um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk.

Unser Beitrag dazu:

- Kollektive erhöhen ihr monatliches Soliaufkommen um fünf Prozent,
- aktive Unterstützung bei der Durchführung des Vietnambasars,
- eine Spende von 320 Mark wird sofort auf das Vietnam-Konto überwiesen,
- vier Kolleginnen spenden Blut.

Wir rufen alle auf: Übt Solidarität, unterstützt den Kampf um die Freiheit Vietnams!

Piele, AGL 23

BETRIEBSFESTSPIELE VEB VOLKSWERFT

In 21 Tagen ist es soweit — mach mit!

Über Kultur geplaudert

In unserer Gruppe der Abteilung EM — Materialbedarfsermittlung — existiert schon sehr lange ein Kultur- und Bildungsplan, der in jedem Jahr eine neue, umfangreichere und durchdachtere Form annimmt. Das ist nicht zuletzt dem guten Klima in unserer Gruppe zuzuschreiben, denn jedes Mitglied trägt dazu bei, daß die gestellten Ziele auch erreicht werden. Es macht uns allen viel Vergnügen, und wir nehmen auch Veranstaltungen, die den Beifall der Gruppe finden, zusätzlich in unseren Plan mit auf.

So haben wir in diesem Jahr neben vielem anderen eine Betriebsbesichtigung des Blechpackungswerkes, Brigadeabende, Kegelabende, eine Fahrt ins Blaue, Vorträge der URANIA, Patenschaftsarbeit mit unserer Patenklasse, Wandzeitungsgestaltung, Weiterführung des Brigadetagebuches, Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit einem Garantieschiff in einer neuen Form und anläßlich der 2. Betriebsfestspiele den Besuch von Veranstaltungen und einen literarischen Abend oder eine Buchbesprechung vorgesehen. Da wären wir denn auch schon bei des Pudels Kern, nämlich der Buchbesprechung. Diese Veranstaltung soll nun Ende Mai stattfinden. Nach einigem Hin und Her stand der Termin und auch der Raum fest.

Sie wird am 26. Mai im Kulturraum des Kombinates Robotron durchgeführt. Nun ging es um die Veranstaltung selbst. Alles gut und schön, aber wie? Eine Buchbesprechung im herkömmlichen Sinne lehnten viele ab. Nachdem unsere Köpfe genug gequalmt hatten, wurde der Kollege Mikoleit in der Kulturabteilung aufgesucht, und nach einigen Überlegungen fanden wir, was geeignet wäre: ein musikalisch-literarischer Abend, gestaltet mit Schallplattenmusik und Beiträgen des Zirkels schreibender Arbeiter.

Auf einer Kurzversammlung in der Gruppe sollte nun darüber beraten werden. Es entstanden heiße Diskussionen, und heraus kam dann dies: Die Idee ist gut, aber selbermachen besser!

Nun gut. Es erklärten sich einige Kolleginnen und Kollegen bereit, etwas vorzutragen. Unser Abteilungsleiter wird uns seinen Plattenspieler nebst Platten zur Verfügung stellen, damit wir auch eine entsprechend passende Musik zu den Vorträgen abspielen können. Zwischendurch sowie nach Beendigung der Vorträge werden Tanzeinlagen gestartet. Um auch die richtige Stimmung aufkommen zu lassen, werden Wein und andere Getränke an diesem Abend ausgeschenkt, jedoch ohne den sonst üblichen Bretterknaller.

Um die Langeweile von vornherein wegzuscheuchen, wurde jedes Mitglied unserer Gruppe nach seinem speziellen Hörerwunsch gefragt, und es wurden überwiegend Ringelnatz, Strahl, Reuter und andere heitere Beiträge wie auch Ausschnitte aus der „Feuerzangenbowle" gewünscht. Es wird also für jeden etwas dabeisein.

Bis jetzt kann man sagen, daß die Vorbereitungen gut angelaufen sind, und sich jeder in der Gruppe Mühe gibt, den Abend zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

So eine Art der Veranstaltung können wir nur weiterempfehlen. Mit einigen netten Gedichten — es findet sich bestimmt für jeden etwas —, entsprechenden Erheiterungsmitteln, einem bißchen guten Willen und gutem Klima in der Gruppe läßt sich so ein Abend durchführen.

Natürlich werden auch unsere Angehörigen an diesem Abend teilnehmen, denn sie gehören nun einmal dazu.

Das soll jedoch nicht unser einziger Beitrag zu den 2. Betriebsfestspielen sein.

Es werden auch noch andere Veranstaltungen von uns besucht, wie zum Beispiel das Tanzturnier „Im Rhythmus der Freude", das Arbeitervarieté, „Schlag auf Schlag", „Lampionkorso auf dem Sund" und das Opernstudio.

Ebenfalls werden wir uns auch in diesem Jahr wieder am Literaturwettbewerb beteiligen und unser Brigadetagebuch zur Bewertung einreichen.

Allen eventuellen Nachmachern unserer Veranstaltung am 26. Mai 1972 wünschen wir genausoviel Spaß und Freude am Gelingen, wie wir sie haben.

Gudrun Jachow, EM
AGL-Kulturfunktionär

Im Interesse der Leser

Zur Eröffnung der Woche des Buches wurde zwischen der Gewerkschaftsbibliothek der Volkswerft und der Stadtbibliothek Stralsund eine Vereinbarung abgeschlossen. Hierin heißt es unter anderem:

Diese Vereinbarung dient dem Ziel, die werktätige Bevölkerung besser mit Literatur und Literaturinformation versorgen zu können. Beide Einrichtungen werden in Zukunft regelmäßig Informationen austauschen.

Die Stadtbibliothek übergibt 1000 Bände kostenlos an die Gewerkschaftsbibliothek zur Versorgung ihrer Außenstellen. Beide Bibliotheken fördern durch vielfältige Literaturpropaganda bei besonderer Orientierung auf gesellschaftliche Höhepunkte die Literaturbedürfnisse unserer Werktätigen.

Die 15 Punkte umfassende Vereinbarung wird es beiden Einrichtungen gestatten, ihre Arbeit allseitig im Interesse der Leser zu gestalten und ständig weiterzuentwickeln.

Warum gerade ich?

Wenn die Abteilung Buchmarktforschung des Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels Ende Mai auf diesem oder jenem Wege Tausenden unserer Werftangehörigen Fragebogen zustellt, dann sollte keiner, der das Papier erhält, unruhig fragen, warum gerade er und nicht ein anderer befragt werden soll. Es handelt sich natürlich nicht um eine auf die Person eines Alfred Müller gezielte Aktion, vielmehr bedient man sich eines mathematischen Auswahlsystems, bei dem eben soundsoviel Prozent auf die Produktionsabteilungen und andere auf die produktionsvorbereitenden Abschnitte entfallen, um einen möglichst repräsentativen Querschnitt zu erhalten. Die Abteilung Buchmarktforschung will aus der anonymen Meinung der Werftangehörigen ihre Erkenntnisse ziehen. Namen interessieren sie nicht. Im Gegenteil, sie sichert streng vertrauliche Behandlung aller Angaben zu und hat nur eine große Bitte, die so einfach wie möglich gemachte Beantwortung der Problemkreise nicht zu verweigern. Die Mithilfe jedes Angesprochenen erleichtert es der Wissenschaft und Praxis, ihre Aufgaben besser zu lösen. Und das kommt schließlich jedem einzelnen wieder zugute.

Wolf Wähnke

Die Werftbuchhandlung bietet an

Kleine Enzyklopädie Das Kind — 12,— Mark
Kleine Enzyklopädie Atom — 15,— M
Kleine Enzyklopädie Mathematik — 18,— Mark
Kleine Enzyklopädie Natur — 12,— M
Unsere Ehe — 15,60 Mark
Alpataw, Die Dresdner Galerie — 44,— Mark

Bestellungen für das 18bändige Lexikon werden noch entgegengenommen.

Krüger



Gudrun Jachow, Bärbel Thämlitz, Karin Melchior und Willi Delph bei einer kurzen Beratung in Vorbereitung des Brigadeabends. Das Kollektiv der Abteilung EM hat bereits feste Vorstellungen zur Teilnahme an den Betriebsfestspielen.



Das Ballett des Klubhauses „Ernst Thälmann" wird uns auch zu den 2. Betriebsfestspielen mit seinen Darbietungen erfreuen. Auf unserem Bild: Auftritt des Balletts am 1. Mai am Knieperwall. Foto: Hardenberg

WAS WANN · WO?

Klubhaus Ernst Thälmann:

20. Mai, 19.00 Uhr, Jugendtanz
22. Mai, 19.00 Uhr, Jugendtanz
19. Mai, 19.00 Uhr, Klassenfest der MM II b der BBS
20. Mai, 19.00 Uhr, Absolvententreffen

Union-Theater:

19. bis 25. Mai „Flucht in Ketten"
Kinderfilm: 21. Mai, 9.00 Uhr „Die goldene Gans"
Jugendfilm: 21. Mai, 11.00 Uhr „Die Rache der Heiducken"

Sundlichtspiele:

19. Mai bis 25. Mai „König Lear"
Kinderfilm: 21. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr „Der Geisterbrunnen".

Unsere Zirkelabende

montags
15.30 Uhr Shanty-Chor
18.00 Uhr Singeklub
18.00 Uhr Ballett
19.30 Uhr DFD-Nähzirkel
dienstags
16.00 Uhr Philatelie
19.30 Uhr TK Blau-Weiß
19.30 Uhr Nähzirkel
mittwochs
18.00 Uhr Singeklub
19.00 Uhr Fotozirkel
19.30 Uhr Nähzirkel
donnerstags
18.00 Uhr Bildnerisches Volksschaffen
18.30 Uhr Quartett
18.00 Uhr Ballett
19.00 Uhr Schreibende Arbeiter
sonntags
10.00 Uhr Phillumenie
19.00 Uhr TK Blau-Weiß



Am vergangenen Wochenende fand das diesjährige Ansegeln der BSG Motor statt. Trotz Dauerregens und empfindlicher Kälte nahmen etwa 20 Boote an dieser Veranstaltung teil.

Jugendsegler erfolgreich

Während die Erwachsenen am vergangenen Wochenende die Saison eröffneten, hatten unsere Kinder- und Jugendsportler die ersten Regatten schon erfolgreich bestanden.

Den Auftakt bildete die international besuchte Stallbom-Gedächtnisregatta in Schwerin vom 22. bis 24. April, an der von unserer Sektion OK-Dingis und 420er teilnahmen.

Vom 2. bis 5. Mai fand bei Brandenburg auf dem Breitlingsee die erste Leistungsklassen-Wettfahrt der Saison statt, bei der unsere Teilnehmer sehr zufriedenstellend abschneiden konnten. Das ist wichtig im Hinblick auf die Anrechte für die in diesem Sommer stattfindende Spartakiade. Die Ergebnisse dieser Wettfahrt:

Optimisten: Jens Martens 7. Platz
Dirk Pittelkow 27. Platz
Kadett: Schurig/Walter 1. Platz
Weinert/Kankel 5. Platz
OK-Dinghi: Jörg Vetter 10. Platz
420er: Brandt/Polzin 14. Platz
Großöhme/Schrötter 16. Platz
Weinstock/Kownatzki 27. Platz

Da die Ergebnisse der im vergangenen Oktober stattgefundenen „Großen Herbstwettfahrt" in Berlin mitgerechnet werden, konnten bisher vier Boote die Teilnahmeberechtigung für die Spartakiade erreichen.

Für die am kommenden Wochenende stattfindende Pfingstregatta in Rerik wünschen wir unseren Teilnehmern viel Erfolg.

P. R.

Sport am Wochenende

Ringen

Sonnabend, 9.00 Uhr, Jahnturnhalle: DDR-offenes Seniorenturnier im klassischen Stil für BSG-Sportler.

Schach

Sonntag, 12.00 Uhr, Bootshaus: 2. Runde um den Pionierpokal Motor Stralsund — Lokomotive Schwerin.

Sonntag, 9.00 Uhr, Kulturbund, Alter Markt: Kreiseinzelmeisterschaften im Blitzschach.

Philatelie und Literatur 20. Folge

Aufklärungsdichter und erster deutscher Klassiker



Die abgebildete Marke erschien 1954 zum 225. Geburtstag Lessings. Die DDR gab den 20-Pfennig-Wert in einer Auflage von zwei Millionen Stück heraus. Das Porträt hebt sich vom dunkelgrünen Grund hervor. Die Marke stammt aus der Sammlung des Kollegen Hans Dunski, Mitglied des Philatelistenzirkels der Volkswerft. Gotthold Ephraim Lessing (1729 bis 1781) ist ein Mitbegründer der bürgerlichen deutschen Nationalliteratur. Über das Trauerspiel „Emilia Galotti" schrieb Goethe: „Wir jungen Leute ermutigten uns daran und wurden Lessing deshalb viel schuldig." Lessing führte eine Polemik mit dem engstirnigen, dogmatischen Hamburger Hauptpastor Goeze. Sie wurde ihm durch fürstlichen Erlaß verboten. In der Fortführung des Streitgespräches entstand eine bedeutende Dichtung des deutschen Bürgertums gegen religiöse Intoleranz (Ringparabel) und geistige Unterdrückung. Wie heißt dieses für die deutsche Geistesgeschichte wichtige Bühnenwerk?

Titel des Bühnenwerkes:
Name: **Gewerk:**
Vorname: **Abteilung:**

Schicken Sie die Lösung bitte bis zum 1. Juni 1972 an die Gewerkschaftsbücherei, die Ihnen viel Erfolg wünscht, denn es sind wieder Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark und fünf Taschenbücher zu gewinnen.

Wolf Wähnke

Foto: Hardenberg

Betriebsfestspiele und Sport

Anläßlich der 2. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft Stralsund werden auf dem Jahnsportplatz folgende Pokalturniere durchgeführt:

5. Juni ab 16.00 Uhr Kleinfeldfußball
6. Juni ab 16.30 Uhr Leichtathletik-Dreikampf (für die Mannschaft werden die fünf Besten jeder Mannschaft gewertet).
7. Juni ab 16.30 Uhr Kleinfeld-Handball
8. Juni ab 16.00 Uhr Volleyball
9. Juni ab 16.30 Uhr Tischtennis (Einzel)

Wir erwarten von den Abteilungsgewerkschaftsleitungen, daß sie viele Kolleginnen und Kollegen für die Teilnahme gewinnen.

Die Meldungen sind bis zum 25. Mai bei der BGL abzugeben.

Zeiten, die sich jeder merken sollte!

HO-Verkaufsstelle Forschung und Entwicklung
von 7.30 — 9.30 Uhr
von 10.30 — 12.30 Uhr
von 14.30 — 16.00 Uhr

HO-Verkaufsstelle Halle VII
von 7.00 — 3.45 Uhr
von 10.30 — 13.00 Uhr
von 14.30 — 17.00 Uhr

HO-Verkaufsstelle BBS
von 7.30 — 9.00 Uhr
von 10.30 — 12.30 Uhr
von 13.30 — 15.00 Uhr

HO-Verkaufsstelle Ladenstraße
von 6.00 — 7.00 Uhr
von 9.00 — 10.00 Uhr
von 11.00 — 13.00 Uhr
von 14.30 — 16.30 Uhr

HO-Verkaufsstelle Halle VI
von 7.30 — 8.45 Uhr
von 10.30 — 13.00 Uhr
von 14.30 — 15.00 Uhr
von 17.30 — 22.45 Uhr

HO-Verkaufsstelle VI
von 7.30 — 8.45 Uhr
von 11.00 — 13.00 Uhr
von 14.30 — 15.00 Uhr

HO-Verkaufsstelle MAB
Von 8.00 — 8.45 Uhr
von 11.00 — 13.00 Uhr
von 14.00 — 15.00 Uhr

HO-Standortverkaufswagen, VI
Von 7.30 — 9.30 Uhr
Von 10.00 — 13.00 Uhr
Von 14.00 — 15.30 Uhr

Kantine großer Speisesaal
Von 8.15 — 8.30 Uhr
Von 11.00 — 13.00 Uhr
Von 14.30 — 15.00 Uhr
Von 13.30 — 19.00 Uhr
von 23.00 — 03.00 Uhr

Werkzeugausgabe H I
1. und 2. Schicht

Werkzeugausgabe Halle V
1., 2. und 3. Schicht

Werkzeugausgabe Halle VIII
1. und 2. Schicht

Dispatcher
3. Schicht

HO-Verkaufswagen Halle IV
von 7.30 — 9.30 Uhr
von 10.00 — 13.00 Uhr
von 14.00 — 15.15 Uhr

HO-Verkaufswagen Ausrüstung
von 7.30 — 9.30 Uhr
von 10.00 — 13.00 Uhr
von 14.00 — 15.15 Uhr
Kaffee bzw. Tee ist erhältlich in allen Schichten in der Ausgabe der Küche Hauptwerft.

Buchverkaufsstelle Ladenstraße
montags bis freitags
von 8.15 — 12.30 Uhr
von 13.00 — 16.00 Uhr

Lotto-Annahmestelle Ladenstraße
montags
von 10.30 — 12.30 Uhr
dienstags und mittwochs
von 10.30 — 12.30 Uhr
von 14.30 — 15.30 Uhr
donnerstags
von 6.00 — 7.15 Uhr
von 8.15 — 9.15 Uhr
von 10.30 — 12.30 Uhr
von 14.30 — 15.30 Uhr
freitags
von 6.00 — 7.00 Uhr
von 8.15 — 9.15 Uhr
von 10.30 — 12.30 Uhr
von 14.30 — 15.30 Uhr

Annahmestelle des Dienstleistungskombinates Ladenstraße
Montag und Donnerstag:
von 13.00 — 17.00 Uhr
Mittwoch: von 9.00 — 12.00 Uhr

Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten in den Sektionen der BSG Motor Stralsund

Sektion Billard, Leiter Koll. Gärtner
Jahnsportstätte Dienstag und Donnerstag von 19.00 — 22.00 Uhr

Sektion Faustball, Leiter Koll. Waldau
Mittwoch von 18.00 — 20.00 Uhr, Jahnsportstätte

Sektion Fußball, Leiter Koll. Paasch
Dienstag und Donnerstag von 16.00 — 18.00 Uhr, Jahnsportstätte

Sektion Gewichtheben, Leiter Koll. Ihde
Donnerstag von 16.00 — 20.00 Uhr, Jahnsportstätte

Sektion Handball, Leiter Koll. Homburg
Jahnsportstätte Dienstag und Donnerstag 18.00 — 20.00 Uhr
BBS-Halle, Leiter Koll. Pohsien, Donnerstag von 20.00 — 22.00 Uhr

Sektion Hockey, Leiter Koll. Mucha
Jahnsportstätte Mittwoch und Freitag von 18.00 — 20.00 Uhr

Sektion Kanu, Leiter Koll. Hammer
Bootshaus täglich von 16.00 — 20.00 Uhr

Sektion Kegeln, Leiter Koll. Rzehak, Platz des Friedens Montag von 17.00 — 23.00 Uhr

Sektion Leichtathletik, Leiter Koll. Fischer
Jahnsportstätte täglich von 18.00 — 20.00 Uhr

Sektion Ringen, Leiter Koll. Kropf
Jahnsportstätte Dienstag und Donnerstag von 16.00 — 20.00 Uhr

Sektion Rudern, Leiter Koll. Wüstenberg
Bootshaus täglich von 16.00 — 20.00 Uhr

Sektion Schach, Leiter Koll. Urmer
Bootshaus:
Mittwoch von 17.00 — 22.00 Uhr
Sonntag von 9.00 — 13.00 Uhr

Sektion Segeln, Leiter Koll. Hubinger
Seglerhafen täglich von 16.00 — 20.00 Uhr

Spielmannszug, Leiter Koll. Knuth
Seglerhafen Dienstag und Freitag von 19.00 — 21.00 Uhr

Ausbildungsstätten und -zeiten der Gesellschaft für Sport und Technik, Grundorganisation Volkswerft

Sektion Seesport, Seestützpunkt Franzenshöhe Dienstag ab 16.00 Uhr

Sektion Flugsport, Schule des soz. Binnenhandels Badenstraße, mittwochs ab 17.00 Uhr

Sektion Sportschießen, Schießstand Haus der Pioniere Knieperdamm, Montag bis Freitag ab 15.00 Uhr

Sektion Nachrichten, Funkstation BBS Franzenshöhe, dienstags und donnerstags ab 16.00 Uhr

Sektion Motorsport, Motorstützpunkt Franzenshöhe, montags bis freitags ab 15.00 Uhr

Sektion Tauchsport, Auskunft im Büro der GST

GST-Büro Sparkassenbaracke
Sprechstunden montags bis freitags 7.00 — 16.00 Uhr
Telefon: 32 69.

Stralsunds Straßen



Der Name **Jakobichorstraße** erscheint 1869 als Gesamtstraßenbezeichnung für die Verbindung zwischen Heilgeist- und Langenstraße. Die Fortsetzung zur Frankenstraße wurde 1945 zugebaut. Der Abschnitt zwischen Heilgeist- und Papenstraße heißt 1402 „Hinter Jacobi Chor". 1624 wird der Teil zwischen Papenstraße und Frankenstraße „Karrenstraße" genannt. Aber diese Straße hatte 1554 einen wesentlich gröberen Namen, nämlich „erschkarne". Sicherlich hatte die enge, düstere Straße ein besonders schmutziges Aussehen, so daß der Volksmund ihr diesen Namen gab. Die anstößige Straßenbezeichnung wurde dann im 17. Jahrhundert „von Amts wegen" in Karrenstraße umbenannt.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Thema: Verhalten und Maßnahmen der ersten Hilfe bei Verletzungen der Bauchhöhle

Für die Direktorate L, O, K, T, E und B am Mittwoch, dem 24. Mai 1972, im Neuererzentrum in Halle VI um 14.30 Uhr — Kollege Kynast, TB

Für die Hauptabteilung FM und das Direktorat R am Dienstag, dem 23. Mai 1972, im Speisesaal Halle VI um 14.30 Uhr — Kollege Busch, FM

Für die Hauptabteilung FA, Abteilung FT und KAB am Donnerstag, dem 25. Mai 1972, im Speisesaal Halle VI um 14.30 Uhr — Kollege Nolda, KAB

Für die Hauptabteilung Schiffbau am Mittwoch, dem 7. Juni 1972, in Halle I, Raum 20 um 14.30 Uhr — Kollege Pohl, FSV.

DRK-Betriebskomitee

Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich meines 65. Geburtstages und meines Ausscheidens aus der Volkswerft danke ich herzlich den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Rohrbau und dem Gewerk 3311 sowie der BGL und Werftleitung.

Fritz Richter

Plötzlich und unerwartet verstarb am 7. Mai unsere Genossin und Kollegin, die Kranfahrerin

Waltraud Lempert

im Alter von 43 Jahren.

Sie war 25 Jahre in der Volkswerft tätig und setzte stets ihre ganze Kraft für die Entwicklung unserer Wert ein. Wir verlieren in ihr eine pflichtbewußte Genossin und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Abteilung Schiffbau Montage
APO AGL Abteilungsleitung

Am 5. Mai 1972 verstarb im Alter von 72 Jahren unser Kollege

Albert Nehls

Mit ihm verlieren wir einen der Arbeiterklasse treu ergebenen Genossen, der sich in 22jähriger Betriebszugehörigkeit durch unermüdlichen Einsatz und hohes Pflichtbewußtsein, Achtung und allseitige Anerkennung bei allen Mitarbeitern der Transportabteilung erworben hat.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

APO Transport, AGL 16
Transportabteilung Gewerk 5268



„Ich kann mir nicht helfen — aber irgendwie beginne ich an deinen ehrlichen Absichten zu zweifeln."

Zuviel Nebenräume

Bolle war im Betrieb bekannt als alter Süffel ohne höhere Interessen. Einer von der BGL beschloß, ein gutes Werk zu tun und Bolle für die Kultur zu gewinnen. Er führte ihn mit sanftem Zwang durch das neuerbaute Kulturhaus, zeigte Bolle den Theatersaal, die Leseräume, das Schachzimmer, die Übungsräume für den dramatischen Zirkel und alle anderen Einrichtungen. Bolle staunte: „Na, Bolle, was sagste nun?" fragte der BGL-Mann, als man anschließend im Schankzimmer eine Molle trank.

Bolle schüttelte den Kopf: „Viel zuviel Nebenräume für so 'ne kleine Kneipe!"

★

„Was ist die Post?" lautete das Thema eines Aufsatzes in der dritten Klasse einer Volksschule in Hannover. Ein Schüler formulierte knapp und treffend: „Die Post ist morgens unser Briefträger, den unser Hund anbellt, und abends die Wirtschaft, wo unser Vater hingeht."

★

Lehrerin: „Konkret ist, was man sehen kann, aber abstrakt ist, was man nicht sehen kann. Wer kann mir ein Beispiel dafür nennen?"

Moritz: „Meine Hosen sind konkret. Ihre Höschen sind abstrakt, Fräulein!"

★

Ein Junge und ein Mädchen sollen geboren werden. Sie fliegen beide mit demselben Storch. Der Junge versucht anzubändeln und fragt: „Na, Kleine, wirst du auch geboren?" Sie antwortet schnippisch: „Glaubst du vielleicht, man hat mich als Stewardeß mitschickt?"

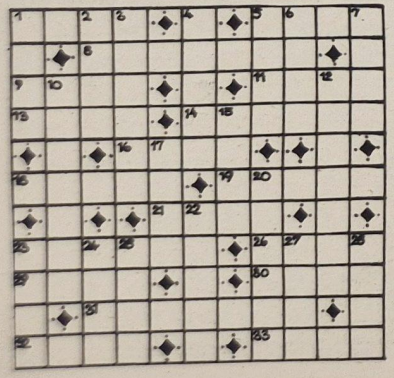
Speiseplan

Vom 29. Mai bis 2. Juni 1972

Montag:	
*Wirsingeintopf m. Fleisch	0,85 M
*Hackbraten, Gemüse	1,20 M
*Eierragout, Gurke	1,35 M
*Milchreis m. Früchten	0,90 M
Schonk.: Boulette, Gem.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Dienstag:	
*Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
*Fischaspik, Bratkart.	0,95 M
*Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
Gemüseauflauf	1,35 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
*Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
*Rumpsteak Gemüse	1,60 M
*Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
*Hefeklöße m. Früchten	1,00 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Gulasch, Beilage	0,80 M
Donnerstag:	
*Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
*Bauernroulade, Gurke	1,20 M
*Lungenhaschee, Salat	0,60 M
Fischfilet, Mayonnaisensalat	1,10 M
Schonk.: Lungenhaschee	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
*Gemüseintopf, Rindfl.	0,85 M
*Kotelett, Gemüse	1,50 M
Fleischfrikassee, Beilage	1,45 M
Gulasch, Gurke	1,35 M
Schonk.: Fleischfrikassee	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Teil der Geige, 5. Urkunde, 8. Angehöriger eines Indianerstammes in Nordamerika, 9. Fluß in Norditalien, 11. radioaktive Einheit, 13. schweres Takel, 14. flüchtige Zeichnung, 16. Gesichtsteil, 18. Baumstraße, 19. Lärm, 21. aufrichtiges Bedauern, 23. Teil optischer Geräte, 26. sauber, 29. Stadt in der Ukrainischen SSR, 30. Kurzform von Regina, 31. Verwalter der Schiffsmundvorräte, 32. Elch, 33. Zweigleim.

Senkrecht: 1. feingeschnittener Rauchtabak, 2. Schwur, (Mz) 3. Ährenborste, 4. Stoß, Schlag, 5. Maul des Rotwildes, 6. Stadt in Nordfinnland, 7. Fluß in Oberösterreich, 10. Mundart, 12. chemischer Grundstoff, 15. Berg in Tansania (Südafrika), 17. Zeitabschnitt, 20. Verdruß, 22. Muse der Liebesdichtung, 23. Angehöriger eines iranischen Volkes, 24. Fisch, 25. Stadt im Südosten Frankreichs, 27. Irland in der Landessprache, 28. Schauspielerin der DDR.

Die Buchstaben in den Feldern 31, 19, 4, 3, 5, 10, 8, 2, 26 nennen hintereinander gelesen „den Führer einer Arbeitsgruppe".

Auflösung aus Nr. 18 72

Waagerecht: 1. Hupe, 5. nett, 8. Usbeken, 9. Elle, 11. Stoa, 13. real, 14. Eltern, 16. Eire, 18. Stein, 19. Naina, 21. Kaag, 23. Format, 26. Anno, 29. Ineu, 30. Doge, 31. Neuerer, 32. Oh! Oh!, 33. Saar.

Senkrecht: 1. Heer, 2. Pula, 3. Eselei, 4. Seher, 5. Nest, 6. Ente, 7. Tran, 10. Lektion, 12. Ordnung, 15. Lena, 17. Inka, 20. Agades, 22. Athen, 23. Filo, 24. Reno, 25. Mueh, 27. Nora, 28. Oehr.

Lösungswort: Friedensfahrer

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

20 Freitag, 26. Mai 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Plantreue über Ländergrenzen

Minister Gerhard Zimmermann beantwortete Fragen der Jugendlichen

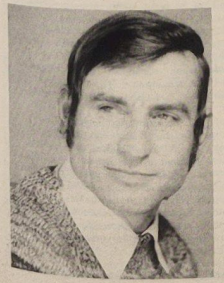
Wie bereits berichtet, beantworteten Genosse Günther Jahn, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates, und Genosse Gerhard Zimmermann, Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, auf einem mehrstündigen Jugendforum viele Fragen der dort anwesenden Jugendlichen. Großes Interesse fand die Beantwortung der Frage: „Welche Bedeutung hat unser Fischereifahrzeugbau für die Steigerung des Fischaufkommens in der UdSSR?"

Minister Zimmermann antwortete darauf: „Der Schiffbau der DDR hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt. Im Bereich der VVB Schiffbau wird jährlich eine Produktion im Werte von 2,8 Milliarden Mark realisiert. Davon werden Schiffe und Schiffsausrüstungen von über einer Milliarde Mark exportiert. Die Erzeugnisse der VVB Schiffbau werden vor allem in das sozialistische Wirtschaftsgebiet exportiert. In den letzten Jahren wurde die Schiffbauproduktion im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe exakt abgestimmt und die Erzeugnisse für die einzelnen Mitgliedsländer spezialisiert. Die DDR liefert zum Beispiel über 50 Prozent des Anteils der Fischereiflotte für den geplanten Zuwachs im neunten Fünfjahrplan der UdSSR. Der Fünfjahrplan stellt im Zusammenhang mit dem XXIV. Parteitag der KPdSU die Aufgabe, bei Fisch und Fischwaren eine Erhöhung der Produktion um 47 Prozent zu erreichen, weil der Fischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in der Sowjetunion von bisher 16 kg auf 22 kg ansteigen soll. Dazu ist eine weitere Vergrößerung der sowjetischen Fischereiflotte erforderlich, die in einem entsprechenden Länderabkommen UdSSR – DDR über die Lieferung von Fischereifahrzeugen exakt fixiert wurde. Unsere Verantwortung besteht nunmehr darin, dieses Abkommen zu erfüllen. Ein Supertrawler hat eine tägliche Fangleistung von 80 Tonnen. Bei einem Einsatz von 200 Tagen pro Jahr wären das 16 000 Tonnen, so daß die 70 Supertrawler, die wir in der Volkswerft bauen müssen, für die Sowjetunion eine Steigerung des Fischaufkommens von rund einer Million Tonnen Fisch bedeuten. Die Gesamtsteigerung soll 1,5 Millionen Tonnen im Fünfjahrplan betragen. Daraus ist ersichtlich, daß wir mit der Serie Supertrawler über zwei Drittel des Zuwachses an Fisch in der UdSSR sichern müssen. Darin besteht die Klassenverantwortung des Werftkollektivs und die Verpflichtung, den Schiffsausstoß kontinuierlich zu erhöhen. Das heißt für das Werftkollektiv: Plantreue auch über die Ländergrenzen hinaus!"

Unser Wettbewerbsziel



. . . im Planjahr 1972 besteht darin, die Warenproduktion und den Exportplan überzuerfüllen. Bis 30. Juni besteht das Kampfziel, 50 Prozent zum Jahresplan in der Warenproduktion zu erreichen. Das entspricht rund einer Million Mark Übererfüllung des Halbjahrplanes.
Foto: Hardenberg



Heute stellen wir die besten Facharbeiter der Werft vom Monat April vor. Diese Form der Ehrung der besten Berufsgruppen erfolgt im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes erst seit 1972. Hat aber großen Anklang gefunden, weil das für unsere Besten eine große moralische Anerkennung ist. (Siehe auch Seite 4). Unsere Fotos zeigen von rechts nach links die Kollegen Siegfried Ströming, Maler im Gewerk 2415, und Rudolf Rehak, Organisator in der Abteilung Betriebsorganisation. Beide wurden in ihren Abteilungen als beste Facharbeiter ermittelt und ausgezeichnet.

Fotos: Schult



Vorigen Freitag wurden auch die besten Facharbeiter des Monats Mai ausgezeichnet:
Harry Berg, Rohrbau; Emil Holtz, Ausbau Holz; Richard Hardenberg, Kooperation; Paul Arendt, Reparaturen; Günter Ziegenhagen, Direktorat Technik; Marianne Teske, Hauptbuchhalter; Kurt Etzrodt, Isolierung; Annemarie Sommer, Ökonomie; Gerhard Tröger, Hauptmechanik; Günter Bruchhaus, Anfertigung (FP); Kurt Banditt, Konstruktionsbüro; Hans Henke, Schiffbau.

Rechenschaftslegung vor dem Werftdirektor

Das Niveau jeder Rechenschaftslegung ist davon abhängig, wie diese durch die staatlichen Leiter vorbereitet werden. Die Bereichsökonomen haben hierzu die Aufgabe, den Leitern aussagefähige Analysen über unwirtschaftliche Betriebsvorgänge und Vorschläge zur Verbesserung des ökonomischen Ergebnisses zuzuleiten.

In Vorbereitung der Rechenschaftslegung des Bereiches FS wurden in einer Beratung beim Bereichsleiter alle Faktoren, die den produktiven Zeitfonds und die Kosten beeinflussen, genau untersucht.

Für den Werftdirektor wurden durch den Bereichsökonomen Hinweise zu den Schwerpunkten und eine Übersicht der wichtigsten Kennziffern erarbeitet. Die durch den Werftdirektor mit Sachkenntnis gestellten Fragen konnten in jedem Falle durch das Leitungskollektiv des Bereiches FS beantwortet und erläutert werden. Die Auflagen und Hinweise des Werftdirektors werden dazu führen, daß noch bestehende Mängel abgestellt und die vordringlichen Probleme im Zusammenhang mit dem FDJ-Freundschaftsobjekt „Schiffbau" gelöst werden.

Der dem gesamten Kollektiv des Bereiches FS ausgesprochene Dank des Werftdirektors für die positiven Ergebnisse im 1. Quartal 1972 wird ein Ansporn zu noch höheren Leistungen sein.

Hermann Eberle,
Bereichsökonom Schiffbau

Diese Form der Rechenschaftslegung vor dem Werftdirektor, zu der auch ich als AGL-Vorsitzender geladen war, wurde das erste Mal durchgeführt.

Die Abteilungsleiter und der Direktor von R mußten zu den im Rechenschaftsbogen ausgewiesenen Kennziffern Stellung nehmen. Der Werftdirektor legte besonderen Wert auf die Kennziffern „Produktiver Zeitfonds", „Beeinflußbare Kosten", Limit und Garantieleistungen. Bei Abweichungen wurden entsprechende Auflagen für die zuständigen Abteilungen erteilt. Die im Direktorat R angefallenen Index-Leistungen wurden besonders ausgewertet. Es wurde festgelegt, daß die durch Abstellung von Kollegen geleisteten Index-Stunden als Hauptleistungen angerechnet werden. Mit der Klärung dieses Punktes wurde OZ beauftragt. Bei dieser Form der Rechenschaftslegung hatten auch die APO-Sekretäre und AGL-Vorsitzenden Gelegenheit, ihre Sorgen und Kritiken vorzutragen. Nach sachlicher Beratung der Probleme wurde durch den Werftdirektor die Schlußfolgerung gezogen, da das Direktorat Reparaturen in produktionsorganisatorischen Fragen, wie Krangestaltung, Liegeplätze im Wasser bzw. auf der Helling, nicht mehr als fünftes Rad am Wagen, sondern als gleichberechtigter Partner des Neubaus behandelt wird.

Mein Eindruck von dieser Rechenschaftslegung war, daß die Form dieser Beratung uns weiterhilft, unsere im Wettbewerb gestellten Ziele zu erfüllen.

Wilfred Wolf,
AGL-Vorsitzender RM
W. J.

Der Umsatz an Waren für die Versorgung der Bevölkerung ist gegenüber 1971 auf 104,0 Prozent, darunter bei Nahrungs- und Genußmitteln auf 103,8 Prozent und bei Industriewaren auf 104,3 Prozent, zu erhöhen. Das Angebot von Waren der unteren und mittleren Preisgruppen ist planmäßig zu sichern. Zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen und Reparaturen ist die Leistungsfähigkeit der Dienstleistungseinrichtungen und -betriebe, besonders zur Erleichterung der Hausarbeit, vor allem durch Rationalisierungsmaßnahmen weiter zu erhöhen.

(Aus dem Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1972)

Auf den Jahrestag der DSF vorbereiten

Für unsere Volkswerft ist die enge Freundschaft mit der Sowjetunion Herzensbedürfnis. Bekanntlich produzieren wir seit Bestehen unseres Betriebes überwiegend Fischereifahrzeuge für die UdSSR. Das ist für uns ein Klassenauftrag, da er zur weiteren Stärkung des sozialistischen Weltsystems beiträgt. In wenigen Wochen begeht die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihr 25jähriges Bestehen.

Auch unsere Betriebsgruppe der DSF trifft dazu Vorbereitungen, um dieses große gesellschafts-politische Ereignis am 30. Juni würdig zu begehen. Ein weiteres Ereignis, auf das sich die Werftangehörigen orientieren, ist der 50. Jahrestag der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken am 30. Dezember dieses Jahres.

Hauptaufgaben für unsere Grundorganisation sind, die politische Massenarbeit zu verstärken, um den Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft bei allen Werftangehörigen zu vertiefen. Die Erfahrungen der einzelnen DSF-Abteilungsgruppen wollen wir stärker als bisher auch in der Werftzeitung verallgemeinern, damit das allgemeine Niveau der DSF-Arbeit verbessert wird. Weiterhin haben wir uns das Ziel gestellt, den Mitgliederstand zu erhöhen, so daß wir am 30. Juni 70 Prozent aller Beschäftigten unserer Werft für die Mitgliedschaft in der DSF gewinnen. Diese Aufgaben verlangen von dem Vorstand der DSF Grundorganisation eine äußerst gewissenhafte und konzentrierte Arbeit, die nur bewältigt werden kann, wenn alle Mitglieder aktiv an der Lösung mitarbeiten.

Anläßlich des 25. Jahrestages der DSF werden wir am 28. Juni im Klubhaus eine Festveranstaltung durchführen, zu der die aktivsten Mitglieder der DSF-Organisation unserer Werft eingeladen werden. Kultureller Höhepunkt wird der Auftritt des Ensembles der Sowjetarmee aus Fürstenberg sein.

In diesem Zusammenhang möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß die vielfältigen freundschaftlichen Kontakte, die unsere Arbeiter und Angestellten mit unseren sowjetischen Freunden durch Freundschaftsverträge haben, weiter ausgebaut werden, damit das Band der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern noch fester wird.

Werner Schuldt,
Vorsitzender der
DSF-Grundorganisation

Freundschaft des Herzens und der Tat

Am 30. Juni kann die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft auf ein 25jähriges erfolgreiches Wirken zurückblicken. Sie wurde 1947 als Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion gegründet. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sie sich zu einer Massenorganisation mit mehr als 3,5 Millionen Mitgliedern entwickelt. Was sind die Grundlagen für die enge Zusammenarbeit unserer beiden Völker?

Die feste Basis unserer Freundschaft, unserer brüderlichen Beziehungen zur Sowjetunion beruht auf der gemeinsamen Weltanschauung, dem Marxismus-Leninismus, auf gemeinsamen Klasseninteressen und Klassenzielen.

In der täglichen Praxis unserer Arbeit sind die Taten der Werktätigen in der Sowjetunion und in der DDR auf die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED gerichtet. Der Zentralvorstand der DSF hat aus diesem Anlaß eine Sondermarkenserie herausgegeben, die in anschaulicher Weise die Entwicklung der Freundschaft unserer beiden Völker widerspiegelt. Marken und Sammelhefte können bei den Zehnerkassierern der DSF erworben werden.

Minister Zimmermann auf dem Jugendforum

Guten Ruf der Stralsunder Schiffbauer wiederherstellen

Wir konnten uns bei unserem Besuch in der Volkswerft davon überzeugen, daß das Werftkollektiv in allen Abteilungen und Bereichen um die Verwirklichung der 5. Tagung des ZK kämpfen. In diesen Tagen und Wochen geht es jetzt darum, zu beraten, wie wir 73 Supertrawler für die Sowjetunion termingerecht und in hoher Qualität fertigstellen können. Die Erfüllung dieses Auftrages ist notwendig, um die auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe zur Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen erfolgreich zu verwirklichen.

Auf der 5. Tagung konnten großzügige Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage unserer Werktätigen geschaffen werden. Das war möglich, weil wir in der zurückliegenden Periode, bei der Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages gut vorangekommen sind und der Volkswirtschaftsplan insgesamt übererfüllt werden konnte. Damit verbunden, besteht jetzt die Aufgabe, die vorhandenen Initiativen unserer Werktätigen zur Verwirklichung des Planes 1972 richtig zu nutzen, den erreichten Vorsprung in der Planerfüllung weiter auszubauen, Reserven aufzudecken und die Effektivität bedeutend zu erhöhen.

Hinter all diesen großen Taten stehen die persönlichen Leistungen der Genossen und Jugendfreunde, der gesamten Arbeiterklasse unserer Republik, steht die Initiative der FDJ, die der Zulieferindustrie bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben besondere Unterstützung gab. Mehr denn je zeigt sich heute, daß die Arbeiterklasse und die Arbeiterjugend fest hinter unserer Partei steht und alles unternimmt, um die Beschlüsse des VIII. Parteitages mit Leben zu erfüllen. Solche Verpflichtungen, wie sie von den Genossen der APO Schiffbau Teilefertigung übernommen wurden, sind Beispiele der großen Initiative, wie sie in der Volkswerft in allen Bereichen vorhanden sind. Das ist die richtige Antwort des Werftkollektivs auf die großen Aufgaben, die von Partei und Regierung gestellt wurden. Getragen von dem Willen, in der Volkswerft höhere Leistungen zu vollbringen, wurden heute viele Gespräche mit den Jugendlichen geführt, die entsprechend dem Aufruf des Zentralrates der FDJ in die Volkswerft kamen und den Werftarbeitern bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, bei der Einhaltung des langfristigen Abkommens UdSSR – DDR aktive Unterstützung geben. Als ehemaliger Schiffbauer möchte ich gerade diesen Jugendfreunden als Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau recht herzlich für ihre Entscheidung danken. Ich bin fest davon überzeugt, daß ihr euch sehr schnell in dieses große Kollektiv einleben werdet und als gute Mitstreiter für die Sache des Sozialismus euch und dem FDJ-Aufgebot Ehre machen werdet. Mit eurer Entscheidung, als Schiffbauer hier in Stralsund zu arbeiten, stärkt ihr die Reihen der Arbeiterklasse in einem der wichtigsten Exportbetriebe unserer Republik.

Liebe Freunde und Genossen!

In eurer Entscheidung, hier nach Stralsund zu kommen, sehen wir die Entscheidung der Jugend für unsere Republik, für die Partei der Arbeiterklasse!

Wenn wir heute auf der Werft gemeinsam mit unseren jungen Freunden um die Verwirklichung des Klassenauftrages gegenüber dem sowjetischen Auftraggeber ringen, so geht es in erster Linie darum, den guten Ruf der Stralsunder Werftarbeiter wieder herzustellen. Diese Aufgabe werden wir um so eher lösen, wie es uns gelingt, die im Abkommen vereinbarten Schiffe in guter Qualität und zum Termin zu liefern. Zum anderen geht es aber auch darum, mehr zu unternehmen hinsichtlich der Produktionsvorbereitung sowie durch Rationalisierung in der Fertigung die notwendigen Voraussetzungen für eine planmäßige und kontinuierliche Produktion zu schaffen. Die Einhaltung des langfristigen Abkommens über die Lieferung von Fischereifahrzeugen ist deshalb wichtig, weil wir wissen, daß von diesen Schiffslieferungen entscheidend die Verbesserung der Lebensbedingungen, speziell in der Versorgung mit Fisch, in der Sowjetunion beeinflußt wird. Wenn wir heute eindeutig und klar sagen, was der VIII. Parteitag beschlossen hat, wird sein, so heißt das, daß es auch bei der Realisierung unserer Verpflichtungen gegenüber der UdSSR keine Abstriche geben kann und geben wird. Die Verwirklichung dieser Zielstellung ist nicht leicht, aber die Hilfe der Jugend der Republik für die Volkswerft Stralsund zeigt, daß wir die Kraft dazu haben werden, die großen und schönen Aufgaben zu erfüllen. Das erfordert vom ganzen Werftkollektiv große Anstrengungen. Im vergangenen Jahr zählte die Volkswerft zu den größten Exportschuldnern der DDR, und verbunden damit sind komplizierte Bedingungen bei der Sicherung der Zielstellung des Perspektivplanes entstanden. Eure Tätigkeit erfolgt damit an einem entscheidenden Brennpunkt unserer Volkswirtschaft. Deshalb muß die Lösung des Freundschaftsobjektes Schiffbau – Exporttreue ist Klassenpflicht – täglich neu errungen werden und mit eurer Hilfe in die Tat umgesetzt werden.

FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau und neue Technik

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit führt zum Erfolg

Kapazität hochproduktiver Stumpfnahtschweißanlage wird weiter erhöht

In allen Produktionsbereichen unserer Werft sind sozialistische Arbeitsgemeinschaften und Neuerer dabei, komplizierte Aufgaben zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität zu lösen. So auch im Bereich der Schweißtechnik. Der gegenwärtige Stand der Technik für das Zusammenfügen von Platten zu Flachsektionen besteht in der Anwendung der Zweiseitenschweißung.

Der Schweißstoß wird zuerst von der einen Seite gefüllt. Anschließend wird der gesamte Plattenplan gewendet und die zweite Seite des Stoßes geschweißt. Diese Methode wird in unserer Werft seit vielen Jahren mit gutem Erfolg angewandt und hat zu einer hohen Produktivität der Anlage beigetragen. Mit der sich gesetzmäßig vollziehenden Notwendigkeit einer laufenden Steigerung der Arbeitsproduktivität reicht jedoch die technische Kapazität nicht aus, um die künftigen Aufgaben zu erfüllen.

In Realisierung der Beschlüsse des VIII. Parteitages orientieren wir unsere gesamte Arbeit darauf, auch bei dieser Anlage die Kapazität im Rahmen der intensiven Reproduktion zu erhöhen. Hierfür bietet die Entwicklung und Einführung der einseitigen Stumpfnahtschweißung theoretisch gute Möglichkeiten. Praktisch gibt es jedoch bei der Realisierung dieser Methode noch einige Schwierigkeiten, sie produktionssicher und mit der erforderlichen Qualität anzuwenden. Nicht nur bei uns, sondern in allen führenden Industrieländern werden große Forschungen geführt, Stumpfnähte für ebene Flachsektionen nur noch von einer Seite zu schweißen. Bei einer einwandfreien technischen Lösung wäre es möglich, die Produktivität und technische Kapazität vorhandener Anlagen um 20 bis 35 Prozent zu erhöhen. Deshalb sind auch in unserer Werft seit einiger Zeit verschiedene Arbeiten darauf konzentriert, die Einseitenschweißung produktionssicher zu gestalten und die sich bietende Möglichkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auszuschöpfen.

Diese Aufgabenstellung ist für uns keine geringe, weil wir diese Arbeiten vorwiegend nur parallel zu den zu lösenden Produktionsaufgaben durchführen können. Obwohl die bisherigen Kenntnisse über Forschungen auf diesem Gebiet noch keine überzeugende Lösung zeigen, haben wir uns entschlossen, zur Erfüllung unserer gestellten Aufgaben auch dieses Problem als einen Schwerpunkt zu behandeln. So wurde nach entsprechender theoretischer Vorarbeit eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, in der Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler tätig sind. Die zielgerichtete Unterstützung durch die VVB Schiffbau und Werftleitung versetzte uns in die Lage, auch Mitarbeiter und Hilfsmittel anderer Industriezweige sowie Hochschulen wie die TH Magdeburg und das ZIS Halle in die Arbeit miteinzubeziehen. Besonders zu erwähnen ist auch die hervorragende Unterstützung durch die VVB Keramik. Nach einem abgestimmten Programm wurden die bisherigen Kenntnisse auf dem Gebiet der Einseitenschweißung untersucht. Daraus leiteten sich dann die Aufgaben für die weitere Entwicklung für unsere Bedingungen ab. Es wurde notwendig, nicht nur den Schweißprozeß zu betrachten, sondern die gesamte Fertigung vor und in der Fließreihe für Flachsektionen in die Untersuchung einzubeziehen. Wertvolle Erkenntnisse wurden für die Vorbereitung gewonnen und werden sich in der weiteren Folge nicht nur für die Einseitenschweißung positiv auswirken. Als Kernstück dieser sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, in der besonders unsere Schweißer und Schiffbauer mit ganzem Herzen dabei waren, wurde im Ergebnis umfangreicher Erprobungen, die vorwiegend außerhalb des normalen Arbeitsprogrammes durchgeführt wurden, eine Methode entwickelt, die nach unserem Dafürhalten geeignet ist, die Einseitenschweißung mit hoher Sicherheit anzuwenden und auf diesem Gebiet das Weltniveau mitzubestimmen. Die Entwicklungsarbeiten sind abgeschlossen, öffentlich verteidigt und bestätigt. Es kommt jetzt darauf an, die produktionstechnischen Anlagen entsprechend den gewonnenen Erkenntnissen kurzfristig zu ergänzen.

Hierzu brauchen wir auch die Unterstützung weiterer Abteilungen der Werft, wie beispielsweise TA, Obwohl die Grundlagen vorhanden sind, wird das ganze beteiligte Kollektiv große Anstrengungen unternehmen müssen, die erzielten Forschungsergebnisse mit einer hohen Sicherheit in die Produktion zu überführen.

Es ist als sehr positiv zu bewerten, daß die künftigen Anwender und die Leitung des Schiffbaues die dazu notwendigen Maßnahmen vorbehaltlos unterstützen. Zur Vorbereitung unserer Aufgaben haben wir beispielsweise schon ein neu entwickeltes Pulver für die Schmelzbadsicherung anderen Betrieben zur Erprobung zur Verfügung gestellt. Die erzielten Ergebnisse stimmen mit unseren überein, sind also sehr optimistisch und sollen uns Anlaß sein, alle Kraft darauf zu konzentrieren, diese Methode in unserem Betrieb bald einzuführen. Wir werden damit nicht nur die Produktivität und technische Kapazität steigern, sondern glauben, damit auch gleichzeitig zur Verbesserung der bisherigen Arbeitsbedingungen beizutragen.

Helmut Karliczek
Hauptschweißingenieur

Prüf- und Ausbesserungsplatz fertigstellen

Die Tätigkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Einseitenschweißung ist für unsere weitere Planerfüllung in der Abteilung von großer Bedeutung. Es muß uns jetzt gelingen, diese einseitige Schweißtechnik produktionsanwendungsbereit zu machen, da wir sonst im Bereich der Fließstraße für Flachsektion Halle VI auch die rollende Woche einführen müßten. Daß wir dabei diese sozialistische Arbeitsgemeinschaft nach besten Kräften unterstützen, ist selbstverständlich. Dazu ist aber notwendig, daß der Prüf- und Ausbesserungsplatz umgehend eingerichtet wird. Durch die schnelle Einführung der einseitigen Schweißung wird die Arbeitsproduktivität in diesem Abschnitt unserer Abteilung weiter erhöht.

Heinz Roßmann, FSV

Wettbewerbsprogramm wird überarbeitet

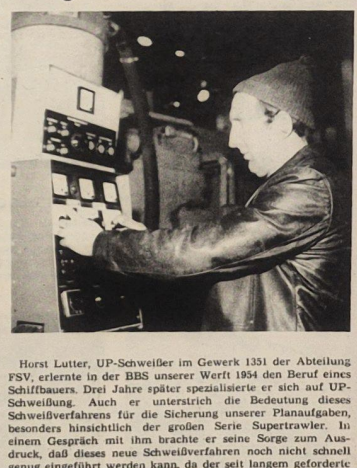
Waltraut Stzuk, Meisterin

Wir sind uns darüber im klaren, daß solche großzügigen sozialpolitischen Maßnahmen uns nicht in den Schoß fallen. Es liegt an uns allen, daß durch unsere persönliche Arbeitsleistung diese beschlossenen Maßnahmen verwirklicht werden. Das bedeutet für jedes einzelne Kollektiv unserer Werft, daß die uns gestellten Aufgaben erfüllt und übererfüllt werden. Die Durchsetzung aller Maßnahmen ist doch das Ergebnis der Arbeit eines jeden einzelnen.

Unserem Kollektiv gehören zur Zeit 16 Kolleginnen an. In der Diskussion über das 5. Plenum stellten wir fest, daß etwa 50 Prozent unserer Kolleginnen in den Genuß dieser Maßnahmen kommen. Diese Vergünstigungen treffen in erster Linie für uns zu in der Arbeitszeitverkürzung und in zusätzlichem Urlaub. Das bedeutet, daß trotz der Reduzierung des produktiven Zeitfonds die Arbeitsproduktivität gesteigert werden muß. Die erste Antwort auf den Beschluß der 5. ZK-Tagung war ein Verbesserungsvorschlag unseres Kollektivs. Wenn ich zur Zeit auch noch nicht seinen Nutzen sagen kann, so wissen wir aber mit Sicherheit, daß dieser Neuerervorschlag realisiert wird. Zur Zeit sind wir dabei, nach einem Beispiel der Thälmannwerker unser eigenes Wettbewerbsprogramm zu überarbeiten, damit unser Frauenkollektiv durch persönliche Leistungen im Wettbewerb ebenfalls seine Unterschrift unter diesen Beschluß des ZK der SED setzen kann.

Auch ihre Erfahrungen trugen zum Erfolg bei





Willi Haak, unser Foto, UP-Schweißer im Gewerk 1351 der Abteilung FSV, begann 1950 in der Werft als Handdrahtschweißer. Er qualifizierte sich als UP-Schweißer und hat dabei wertvolle Erfahrungen gesammelt, die er nun in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung stellte. Er sagte uns, daß gerade jetzt die hohe Zielstellung der Werft es erforderlich macht, mehr zu produzieren. Deshalb arbeitet er in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft daran, die einseitige Schweißung in guter Qualität anwendungsbereit für Prüf- und Ausbesserungsplatz noch nicht geschaffen wurde. Soweit wie wir erfahren haben, sind dafür die Abteilungen TB und TA verantwortlich. Die Kollegen Schweißer der Flachsektionsstraße in Halle VI fordern, daß hierzu unverzüglich die getroffenen Maßnahmen wirksam werden und erwarten von der Leitung, daß mit Konsequenz die Bemühungen der Schweißer auf Einführung dieses Schweißverfahrens unterstützt werden. Durch das Fehlen dieses Prüf- und Ausbesserungsplatzes wird die schöpferische Initiative der Arbeitsgemeinschaft und vieler Schweißer stark gehemmt. Durch das Vorhandensein dieser Einrichtung wäre die Voraussetzung vorhanden, die nachfolgenden Gewerke mit einer größeren Anzahl von Bauteilen zu versorgen. Damit würde auch die Kapazität der Fließstraße für Flachsektionen erheblich vergrößert. Darüber hinaus könne der Dreischicht-Rhythmus beibehalten und die teure Produktionsanlage voll genutzt werden.

Horst Lutter, UP-Schweißer im Gewerk 1351 der Abteilung FSV, erlernte in der Abteilung Handdrahtschweißer. Drei Jahre später spezialisierte er sich auf UP-Schweißung. Auch er unterstrich die Bedeutung dieses Schweißverfahrens für die Sicherung unserer Planaufgaben, besonders hinsichtlich der großen Serie Supertrawler. In einem Gespräch mit ihm brachte er seine Sorge zum Ausdruck, daß dieses neue Schweißverfahren noch nicht schnell genug eingeführt werden kann, da der seit langem geforderte Prüf- und Ausbesserungsplatz noch nicht geschaffen wurde.

Beide Kollegen sagten, daß sie jederzeit wieder bereit wären, in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mitzuarbeiten.

Fotos: Werftzeitung



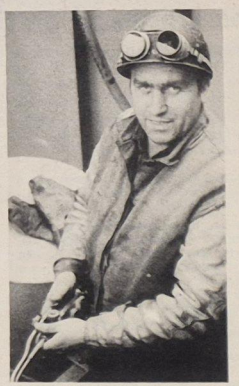
GERTRUD EWERT

ist als Köchin im Dreischichtsystem beschäftigt. Ihre Leistungen sind als beispielgebend einzuschätzen, besonders anerkennenswert ist ihre stete Bereitschaft bei kurzfristigen Operativaufgaben und an Wochenenden zu helfen. Sie ist anderen Kollegen Vorbild.



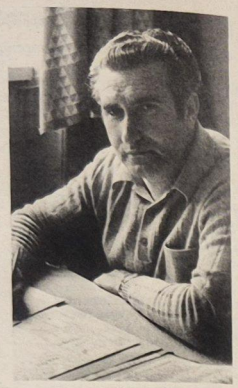
GREGOR LEWANDOWSKI

ist als aktiver Neuerer der Motor in seiner Arbeitsgruppe im Vorschiff auf der Helling. Durch seine Initiative gelang es, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft mit einem Nutzen von 3000 Mark abzuschließen. Er leistet stets eine einwandfreie Qualität. Sein Wort gilt im Kollektiv.



KURT SCHAFFERT

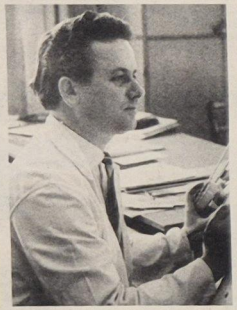
ist Lehrfacharbeiter im Schiffbau des Direktorates Reparaturen und bildet zur Zeit zwei Lehrlinge der BBS im Gewerk in der praktischen Tätigkeit mit Erfolg aus. Er ist seinen Kollegen stets Vorbild und überzeugt diese häufig von der Notwendigkeit besonderer Leistungen.



HORST SCHWARZ

leistet als Technologe ständig vorbildliche Arbeit auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik sowie bei den Rationalisierungsvorhaben. Die erhöhten Aufgaben für die schiffbaulichen Vorrichtungen wurden von ihm mit einer hohen Einsatzbereitschaft erwidert.

Blumen für beste Facharbeiter



ULLRICH GROCHOWSKI

arbeitet als Konstrukteur in EFV. Er löst seine Aufgaben mit großem persönlichen Einsatz, der sich auch darin äußert, daß er auch außerhalb der Arbeitszeit große Einsatzbereitschaft zeigt.



RICHARD MENZEL

vom Öl- und Treibstofflager leistet stets eine vorbildliche Arbeit bei Be- und Entbunkerungsarbeiten zur Vermeidung von Waggonstandgeldern gleich zu welcher Tages- und Nachtzeit.

Unseren heutigen journalistischen Blumenstrauß überreichen wir in dieser Woche den besten Facharbeitern des Betriebes. In den Begründungen zur Auszeichnung lesen wir immer wieder, daß sich die Besten vor allem durch hervorragende Qualitätsarbeit, gute Arbeitsdisziplin, Verantwortungsfreudigkeit und hohe Einsatzbereitschaft auszeichnen. Auf einen Nenner gebracht: Sie sind uns Vorbild!

Noch eins fällt dabei besonders auf: Sie haben nicht nur Erfolge in der Arbeit zu verzeichnen, sondern sind auch gesellschaftlich sehr rege. Unsere besten Facharbeiter fühlen sich mit ihrer Werft, mit ihrer sozialistischen Republik aufs engste verbunden und dokumentieren diese Haltung durch vielfältige politische Aktivitäten in den Massenorganisationen, im Wohngebiet, in gesellschaftlichen Gremien usw. Das sind gewichtige Gründe, warum wir als Werftkollektiv so stolz auf die besten Facharbeiter sind.

G. Hein/Fotos: Schult



WOLFGANG GAMPE

hat überdurchschnittliche Leistungen bei Reparaturdurchführungen gezeigt. Durch die selbständig durchgeführte Generalreparatur an der Dieselanlage wurden 4000 Mark eingespart.



PAUL HARTWIG

zeichnet sich durch gewissenhafte Arbeit und vorbildliche Einsatzbereitschaft als Rohrschlosser in TAM aus. Er führt alle ihm übertragenen Aufgaben in Eigenverantwortung und sehr guter Qualität aus.



HERBERT BRATH

gelang es, als Elektriker auf dem Schiff 107 durch ausgezeichnete Arbeitsorganisation und Zurückstellung persönlicher Interessen seinen Arbeitsabschnitt termingemäß zur Abnahmefahrt fertigzustellen.



WERNER KARABINSKI

ist durch sein vorbildliches Verhalten und Qualitätsarbeit an die Spitze der Facharbeiter des Gewerkes gerückt. Alle ihm übertragenen Arbeiten werden termingerecht ausgeliefert.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"



Zu herzlichen Begegnungen und Gesprächen mit den Gästen Günther Jahn, Minister Zimmermann und den Jugendlichen unserer Werft kam es bei der Werftbesichtigung am 17. Mai. Abschluß des hohen Besuches war ein interessantes Jugendforum. Foto: Schult

FDJ-FREUNDSCHAFTSOBJEKT SCHIFFBAU

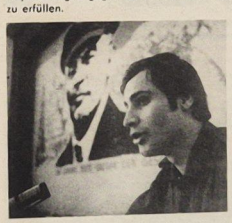
Enge Verbindung - jung und alt

Wie wir bereits berichteten, fand am 17. Mai im Klubhaus „Fiete Dettmann" mit Genossen Günther Jahn, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, und Genossen Gerhard Zimmermann, Minister für Schwermaschinenbau, ein Jugendforum mit 200 Jugendlichen unserer Werft statt. Viele Fragen wurden gestellt, die von beiden Genossen geduldig und sachlich beantwortet wurden.

Zum Beispiel bewegt viele das Wohnungsproblem. Ein heikles Thema bei insgesamt 800 Wohnungsuchungen, die alleine die Werft in Stralsund anmeldet. Da müssen Ordnung und Gerechtigkeit herrschen, und doch gibt es Möglichkeiten, die noch nicht ausgeschöpft sind, wie zum Beispiel Um- und Ausbauten. Dazu müssen von der Werftjugend Baukollektive geschaffen werden. In einigen Bezirken wurden hierzu leichtfertige Versprechungen gemacht, so daß einige, enttäuscht von der realen Tatsache, Stralsund wieder verließen.

Günther Jahn gab in seinem Schlußwort den Eindruck wieder, daß sich die Jugendlichen in den Arbeitskollektiven der Werft sehr gut eingelebt haben, eine sehr enge Verbindung zwischen jung und alt besteht, und „damit wird sich, wie bereits sichtbar ist, das Segel der Planerfüllung weiter blähen", sagte Genosse Jahn unter dem zustimmenden Beifall der Teilnehmer des Jugendforums. „Mit dieser Aktion Freundschaftsobjekt Schiffbau zeigt sich, daß die jungen Arbeiter fest an der Seite der Sowjetunion stehen."

In einem Brief an den Ersten Sekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, versicherte die Werftjugend, durch hohe Leistungen in der Produktion, die Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion zu erfüllen.



Jugendfreund Günter Steinbrecht versicherte auf dem Jugendforum, daß jeder Jugendliche der Werft seine ganze Kraft dafür einsetzen wird, daß die Aktion „Freundschaftsobjekt Schiffbau" voll erfüllt wird. Foto: Hardenberg

Blechschlosser GERHARD FRANKE:

Antwort auf Arbeiterart

Am Dienstag dieser Woche haben wir weitere Jugendliche aus der Republik für das FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau empfangen. Wir, die seit dem 2. Mai in der Werft tätig sind, fühlten uns dabei schon als „alt eingesessene Volkswerftler".

Warum kamen wir nach Stralsund? Welche Gedanken gingen mir bei der Frage „Exporttreue ist Klassentreue" gegenüber der Sowjetunion durch den Kopf? In Stralsund gilt es, eine große Aufgabe zu erfüllen. Schiffe bauen, Atlantik-Supertrawler, eine neue Produktion! Mensch, das ist doch die Sache! Das ist doch eine sehr konkrete und persönliche Antwort auf die Maßnahmen der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED.

Natürlich ist bei einigen unserer Jugendfreunde auch ein Teil Abenteuerlust dabei, und nachdem unsere Partei beschlossen hat, jungen Ehen eine große Unterstützung zu geben, haben wir mit dem Gedanken gespielt, in Stralsund ansässig zu werden. Der größte Teil der Jugendlichen ist bereit, in Stralsund zu bleiben, und der Volkswerft bei der Exportplanerfüllung zu helfen. Viele Jugendfreunde haben die Absicht, sich zu qualifizieren, um qualifizierte Facharbeiter, z. B. Schiffbauer, zu werden. Da 400 Freunde mit einem Male kamen, ging nicht alles glatt. So ist es eben passiert, daß einer Kranfahrer ist und als Schweißer eingesetzt wurde oder umgekehrt. In den persönlichen Gesprächen mit unseren Paten in den Gewerken wird dieses aber nacheinander wieder in Ordnung gebracht. Von allen Seiten gibt es große Bemühungen, mit uns in Kontakt zu kommen. Aber das generelle Problem sehe ich darin, daß vielfach auf die Jugendlichen gewartet wurde, aber man nicht immer den Weg zu ihnen fand, um Probleme zu lösen. Doch in Zusammenarbeit mit unserer Parteileitung und der staatlichen Leitung wurden schon Umbesetzungen vorgenommen, so daß die Jugendlichen auf der Grundlage ihrer Qualifizierung eingesetzt werden. Ich bin zur Zeit in Ausbau Metall als Blechschlosser. Die Aufnahme in diesem Kollektiv war sehr gut. Wir wurden mit dem Abteilungsleiter, APO-Sekretär und dem FDJ-Sekretär sowie dem Meister bekanntgemacht. Die Kollegen fanden eigentlich viele anerkennende Worte für unsere Bereitschaft, am Bau der Schiffe für die Sowjetunion mitzuwirken.

Auf Grund einiger Umsetzungen kommt es auch vor, daß wir Isolierarbeiten durchführen müssen, also berufsfremde Arbeit. Das ist noch nicht allen Jugendfreunden klar, daß auch diese Arbeit wichtig ist und wir dort erst einmal Hand anlegen müssen, um überhaupt weiterzukommen. In Zusammenarbeit mit dem gesamten Betriebskollektiv müssen wir erreichen, daß diese Engpässe schnellstens beseitigt werden. Kürzlich äußerte einer meiner Kollegen, ich werde mir bald die Hörner abstoßen, da durch die schleppende Beseitigung der Mängel immer wieder Schwierigkeiten auftreten werden. Mein Standpunkt dazu ist: Ich werde mich als Genosse niemals mit solchen Mängeln abfinden. Ich sehe meine Aufgabe darin, ständig als FDJler und Genosse aufzutreten.

Auf Ehe und Familie vorbereiten

Abgeordnete beraten mit Jugendlichen Beschlußentwurf für 14. Stadtverordnetenversammlung

Die 14. Stadtverordnetenversammlung Stralsund wird zur Entwicklung stabiler harmonischer Familienbeziehungen Maßnahmen beraten und beschließen. Als Ausdruck der Einbeziehung vieler Bürger in die Entscheidungsvorbereitung unserer örtlichen Volksvertretung ist das Jugendforum in dem Jugendklub der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" anzusehen. Diese freimütige Aussprache diente der unmittelbaren Vorbereitung der Tagung unseres Stadtparlamentes. Neben den 50 Jugendfreunden der BBS Volkswerft, der Gewerblichen Berufsschule und der Hansa-Oberschule nahmen Abgeordnete und leitende Funktionäre an diesem Forum teil. Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Vorbereitung der heranwachsenden Generation auf Ehe und Familie und ihre Erziehung zur Wahrnehmung der eigenen Verantwortung bei der Gestaltung sozialistischer Familienbeziehungen. Die Abgeordneten legten mit Unterstützung befähigter Kräfte des öffentlichen Lebens unserer Stadt dar, wie neue Formen der Vorbereitung unserer Jugend auf Ehe und Familie inhaltlich fixiert sind und realisiert werden sollen.

Offen erläuterten die Jugendfreunde ihre Vorstellungen über interessierende Probleme und Fragen zur Thematik und schlußvorlage. Sie betonten, daß die Jugend rechtzeitiger und mehr auf Ehe und Familie vorzubereiten ist. Diese Vorbereitung ist problemorientiert intensiv in der neunten Klasse zu beginnen und bis zum Abschluß der erweiterten Oberschule bzw. der Lehrzeit weiterzuführen. Wöchentlich sei eine Unterrichtsstunde hierfür zu nutzen, und auch außerschulisch sollten genügend andere Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung (politisch, geistig-kulturell, sportlich) geschaffen werden. Aufklärung und Aussprache zur Ehe, Familie und Sexualerziehung erfordere ein Vertrauensverhältnis zwischen der Jugend und den verantwortlichen Kadern.

Interessant in diesem Forum von den Jugendlichen genannte Daten: Erwogenes Heiratsalter 22 bis 25 Jahre, zwei bis drei Kinder, Aufnahme sexueller Beziehungen zwischen 17 und 19 Jahren, Ehe und Familie erst nach Abschluß beruflicher Qualifizierung, stärkere Einbeziehung der Männer (und die es werden sollen) in die Hausarbeit. Die Gespräche zeigten aber auch, daß von nicht wenigen Jugendfreunden zwischen dem Gesetz zur Schwangerschaftsunterbrechung und den sozialpolitischen Maßnahmen zur Förderung von Ehe und Familie Widersprüche gesehen werden. Die Ursache liegt eindeutig darin, daß wir es noch nicht verstanden haben, allen aufzuzeigen, worin das humane Anliegen der gesetzlich gestatteten Schwangerschaftsunterbrechung besteht.

In dem Maße, wie wir es lernen, mit dem Gesetz zu leben, wie die an Sexualbeziehungen beteiligten Partner sich ihrer erhöhten Verantwortung (besonders das männliche Geschlecht gegenüber dem weiblichen Geschlecht) bewußt werden, in dem Umfang wird sich auch mehr und mehr das zutiefst sozialistische Erfordernis nach harmonischen Ehe- und Familienbeziehungen durchsetzen.

Dieser Entwicklungsprozeß wird davon abhängig sein, wie wir es bereits heute verstehen, zwischen den Lebensbereichen Familie, Schule, Arbeitsplatz und Jugendverband solche Verhältnisse schaffen, die eine gründliche Vorbereitung unserer heranwachsenden Generationen auf Ehe und Familie fördern.

Paul Görs,
Abgeordneter

BETRIEBSFESTSPIELE · VEB VOLKSWERFT ·

Begegnungen der Freundschaft

In der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft kam es zwischen den Kollektiven der Meisterin Pfeiffer und des Meisters Scheel aus der Mechanischen Werkstatt und der Besatzung des Atlantik 7207 ‚Sadko' zu mehreren freundschaftliche Begegnungen.

Anläßlich des Tages der Befreiung trafen sie sich zu einer Feierstunde an Bord. Die Kollegen der Dreherei überbrachten die Grüße und Glückwünsche ihrer Kollegen. Alle betonten, daß die Sache des Friedens und der Freundschaft das Hauptanliegen aller Menschen sein muß. Bereits einen Tag später kam es an Bord des Atlantik zu einer weiteren Begegnung. Gemeinsam sahen sie hier den sowjetischen Lustspielfilm „Der Glücksgentleman."

Wenige Tage später waren die sowjetischen Freunde dann Gäste der Dreher. Im Speisesaal der Abteilung FP trafen sie sich zu einem gemütlichen Beisammensein. Bei Tanz und Unterhaltung verging dieser Abend viel zu schnell. Ein herzliches Dankeschön allen, die die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft für uns zu einem Erlebnis werden ließen.

Klub der Neugierigen

Nein, so sollte man die Abteilung Buchmarktforschung des Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels nicht nennen. Sehen wir ganz davon ab, daß die Mitarbeiter der Abteilung junge wissenschaftlich ausgebildete Menschen sind und keine betagten Tratschweiber. Um zu brauchbaren Ergebnissen für die Belange des Buchmarktes zu gelangen, haben sie ein Fragesystem entwickelt, das bei Anonymität des Befragten wichtige Aussagen vermittelt und Rückschlüsse zuläßt, die zu einer Verbesserung des Bücherangebots oder des Vertriebsweges führen. Zu jeder Frage — es sind insgesamt zwanzig — sind mehrere Antwortmöglichkeiten aufgeführt, wobei nur ein Kästchen vor der jeweils zutreffenden Möglichkeit anzukreuzen ist. Ja, wie steht es mit dem; dürfen die denn das überhaupt? Gewiß, sie dürfen, denn dieses Unternehmen ist von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik genehmigt und findet volle Unterstützung der betrieblichen Stellen. Wir hoffen, auch die Ihrige, da der Aussagewert der Untersuchungsergebnisse weitgehend davon abhängt, daß alle Formulare ausgefüllt zum Termin abgeschickt werden.

Wir stellen ein

Für interessante Arbeiten bei der Lösung der dem Kollektiv der Volkswerft gestellten Aufgaben im Rahmen des Fünfjahrplanes stellen wir sofort ein:
Köche, Beiköche, Küchenhilfen und Hausmeister.

Des weiteren benötigen wir dringend weibliche Arbeitskräfte als Bedienungspersonal bzw. Küchenhilfen, die für Abnahmefahrten mit dem Supertrawler geeignet sind. Mindestalter: 25 Jahre.

Nähere Auskünfte erteilt die Arbeitskräftelenkung des VEB Volkswerft.

2. Betriebsfestspiele – noch 14 Tage



In der Woche vor den Betriebsfestspielen werden mehrere Singeklubs der VVB Schiffbau in Stralsund zu einem Erfahrungsaustausch zusammentreffen.
Foto: Hardenberg



Mitglieder des Zirkels Schreibender Arbeiter bei einer Literaturdiskussion. Auch sie werden zum Gelingen der 2. Betriebsfestspiele ihren Beitrag leisten.
Foto: Schult



Der Spielmannszug der BSG Motor wird auch in diesem Jahr am Sternmarsch der Blasorchester zum Thälmannufer teilnehmen.
Foto: Werftzeitung (2)



Wandzeitung des Meisterbereiches Scheel in der Abteilung FMA. Diese Wandzeitung steht ganz im Zeichen des Freundschaftsvertrages mit der Sparte Ballett des Theaters Stralsund.

Dreher wollen Film drehen

In Vorbereitung auf die 2. Betriebsfestspiele, die vom 9. bis 11. Juni stattfinden, haben sich bereits eine ganze Reihe von Kollektiven Gedanken über einen eigenen Beitrag gemacht. So haben sich die Dreher des Meisterbereiches Scheel entschlossen, einen Schmalfilm zu drehen, der die freundschaftlichen Beziehungen zu den sowjetischen Freunden zum Ausdruck bringt. Weiterhin wird dieser Film die kulturellen Aktivitäten der Kollegen und ihre Initiativen zum Inhalt haben. Das Kollektiv ist der Meinung, daß dieses Vorhaben zu den 2. Betriebsfestspielen auch ein Ergebnis des kontinuierlichen Entwicklungsweges ist und das gewachsene Bewußtsein der Kollegen zum Ausdruck bringt. Zu ihrem Programm gehören selbstverständlich auch die Besuche mehrerer Veranstaltungen an den Festspieltagen bzw. schon in der Vorwoche. Daß die Dreher in puncto Kultur auf der Höhe sind, beweist immer wieder ihr Freundschaftsvertrag mit der Sparte Ballett des Theaters Stralsund. Aber auch solche Fragen, wie Kultur der Arbeit, Kultur am Arbeitsplatz und Bildungsmaßnahmen sind bei ihnen Bestandteil des Kultur- und Bildungsplanes. Den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wollen sie zum dritten Mal erfolgreich bestehen.

Konsultationsstützpunkt wird eingerichtet

Am 29. März 1972 wird im technischen Zentrum der Halle VI ein Konsultationsstützpunkt eingerichtet. Dieser Stützpunkt hat die Aufgabe, Erfahrungen bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens zu vermitteln sowie die Übernahme und Verwirklichung von Verpflichtungen im Kultur- und Bildungsplan durchzusetzen. Weiterhin soll den Verantwortlichen Anleitung bei der Führung der Brigadetagebücher gegeben werden.

Der Konsultationsstützpunkt ist montags und mittwochs von 13.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

WAS WANN WO ?

Klubhaus „Ernst Thälmann":
26. Mai, 20.00 Uhr, kleiner Saal, Musikdiskussion zur Oper „Dorian Gray"
Union-Theater:
26. Mai bis 1. Juni „Ein seltsames Paar".
Kinderfilm
28. Mai, 9.00 Uhr „Die Jungen von der Liniow-Insel".
Jugendfilm
28. Mai, 11.00 Uhr „Eine Falle für den Verräter".
Sundlichtspiele:
26. Mai bis 1. Juni „Florentiner 73"
Kinderfilm
28. Mai, 9.00 und 11.00 Uhr „Das Feuerzeug".
Theater Stralsund
26. Mai, 20.00 Uhr „Die ungetreue Witwe"
27. Mai, 20.00 Uhr „Dorian Gray"
23.00 Uhr „Vom armen bb"
28. Mai, 16.00 und 20.00 Uhr Gastspiele der Fritz-Reuter-Bühne Schwerin,
29. Mai, 20.00 Uhr „6. Sinfonie-Konzert"
30. Mai, 20.00 Uhr „Die ungetreue Witwe"
31. Mai, 15.30 Uhr „Hoffmanns Erzählungen"

Die Kinder spielten groß auf

Die erfolgreichen Kinder- und Knabenmannschaften der Sektion Fußball der BSG Motor, die in der Halle Bezirksmeister wurden bzw. den 3. Platz belegen konnten, sicherten sich auch im Feld ungeschlagen den Kreismeistertitel.

Beide Mannschaften vertreten auch den Kreis Stralsund in den Spielen um den kleinen Ostseepokal.

Im Finale im Kreismaßstab standen sich am letzten Wochenende die Kinder und Knaben von Motor und Vorwärts gegenüber.

Nach einem sehr guten Spiel gewann die Kindermannschaft mit 5:0 Toren. Die Knaben hatten einige Mühe mit dem Boden, konnten aber am Ende das Spielfeld doch als Sieger mit 3:2 Toren verlassen.

Beide Mannschaften wurden vom Spielkommissionsvorsitzenden, Sportfreund Körber, mit einer Urkunde geehrt.

Trainingszeiten der Kinder, Jahrgang 1962 und 1963: dienstags, 14.00 Uhr, Übungsleiter: Sportfreund Eggert.

Trainingszeiten der Knaben, Jahrgang 1960 und 1961: montags, 14.00 Uhr; Übungsleiter: Sportfreund Jenz.

Der Fußball rollt wieder im Volkssport

Seit dem 24. April rollt der Fußball wieder für die vielen Volkssportler der Stadt Stralsund. Die zehn stärksten Mannschaften des Vorjahres spielen in der A-Staffel um den Titel eines Stadtmeisters, während die zehn Mannschaften der B-Staffel den Aufsteiger zur A-Staffel ermitteln. Zusätzlich spielen seit dem 4. Mai zehn Kleinfeldmannschaften um den Titel eines Stadtmeisters im Kleinfeldfußball. Es ist also erfreulich festzustellen, daß sich die Anzahl der spielenden Mannschaften gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht hat. Allein von der Volkswerft spielen drei Mannschaften in der A-Staffel, drei Mannschaften in der B-Staffel und eine in der Kleinfeldrunde. Wenn man noch die Mannschaften von Kühlautomat und von der Ingenieurschule hinzurechnet, nehmen insgesamt neun Mannschaften der Werft an den Punktspielen teil. Damit wird die führende Rolle, die die Volkswerft im wirtschaftlichen Leben in unserer Stadt hat, auch im sportlichen Leben deutlich sichtbar.

Große Schwierigkeiten bereitete in diesem Jahr die Bereitstellung von Sportstätten zur Austragung der regelmäßigen Spiele. Dankenswerterweise stellte der Direktor der BBS Volkswerft den Sportplatz im BBS-Bereich zeitweilig zur Verfügung, so daß damit die aufgetretenen Schwierigkeiten teilweise beseitigt werden konnten. Leider ist es nicht möglich, von einer der drei Staffeln eine Tabelle zu veröffentlichen, da die Spielberichtsbogen nur sehr schleppend den Staffelleitern übermittelt werden. Dabei ist es festgelegt und allen Mannschaften bekannt, daß jeweils die platzbauende Mannschaft den Schiedsrichtern einen Freiumschlag mit der Anschrift der Staffelleiter übergibt. Dann ist es den Schiedsrichtern möglich, den Spielberichtsbogen sofort nach dem Spiel abzusenden. Damit ist es dann weiterhin möglich, alle Sportfreunde laufend über den Stand der Spiele zu informieren. Es wird also gemahnt, mehr Disziplin zu zeigen. Mehr Disziplin muß auch gegenüber den Schiedsrichtern erwiesen werden, denn bereits am ersten Spieltag gab es einen Platzverweis. Wir erwarten, daß nunmehr auch die restlichen Spielformulare den Staffelleitern zugehen und werden in Kürze die Tabellen zur Kenntnis bringen. Allen Säumigen zur Erinnerung die Anschrift der Staffelleiter:

Staffel A: Sportfreund Diekelmann, 23 Stralsund, Ph.-Müller-Str. 6;

Staffel B: Sportfreund R. Mathews, 23 Stralsund, Gentzkowstr. 13;

Staffel C: Sportfreund H. J. Westphal, 23 Stralsund, Knieperdamm 9.

Sobottka

Achtung, Kakteenfreunde

Alle Kakteenfreunde treffen sich am 31. Mai 1972 um 19.00 Uhr in der BBS des IBK.

Betriebsmeisterschaft im Fußball

Fußball:

AGL FMA — AGL 24 3:2, TVP — FAL 2:1, FT — EK 3:1

Folgende Mannschaften werden aus der Wertung rausgenommen: Gewerke 4331, 4324, 4312, Abteilung FME, FDJ, ÖV

Die nächsten Spiele werden am 29. Mai 1972 ausgetragen:
15.45 Uhr: EFV — FT, TVP — AGL 24; 16.20 Uhr: TAM — EK, FMA — TVP

Um den Betriebsmeisterschaftssieger zu ermitteln, spielt jede Mannschaft gegen jede.
Paasch

Vorwärts, quo vadis?



Vorwärts, wohin gehst du? Nach der 2:0-Niederlage unserer Vorwärts-Mannschaft in Karl-Marx-Stadt zunächst für ein Jahr in die Liga. Ein Grund zum Traurigsein? Im ersten Augenblick ja. Wer geht schon gern den bitteren Weg des Abstiegs? Doch unsere Mannschaft ist jung. Nach ihrem schwachen Start hat sie bewiesen, daß sie in der Oberliga mitspielen kann. Für dieses Mal reichte es noch nicht. Mannschaftskommandeur Hans Haase sagte uns am Montag: „Unser Ziel heißt Wiederaufstieg. Bei den Spielen der Pokalrunde beginnen wir bereits mit der Vorbereitung auf die neue Spielserie. Eine gründliche Auswertung wird noch erfolgen. Wichtig ist, daß wir aus den Fehlern die richtigen Schlußfolgerungen für unsere weitere Arbeit ziehen.

Sport am Wochenende

Fußball
Sonnabend, 15.00 Uhr, Jahnplatz: Alte Herren — Lok Stralsund.
Gewichtheben
Sonntag, 13.00 Uhr, Jahnhalle: FDJ-Gruppenausscheid zwischen den Bezirken Magdeburg, Frankfurt/Oder, Potsdam und Rostock.
Leichtathletik
Sonnabend, Jahnplatz: Sportfest der Patenschulen.

Vorwärts – FCV heute

Wie uns die ASG Vorwärts Stralsund mitteilt, findet das Spiel der Pokalrunde gegen den FC Vorwärts Frankfurt Oder nicht am Sonntag, sondern bereits heute um 17.00 Uhr im Stadion der Freundschaft statt.

Herzliche Grüße an alle fußballbegeisterten Werktätigen der Volkswerft. Wir danken Ihnen und dem gesamten Stralsunder Publikum für die großartige Unterstützung bei unseren Spielen."

Die Mannschaft wird also am Abstieg nicht zerbrechen. Warum soll es im zweiten Anlauf nicht besser klappen!

Bonner „Sporthilfe" und Olympia

Bei den Olympischen Spielen dieses Jahres geht es angeblich nicht nur um Medaillen für Athleten, sondern — so die Presse der Bundesrepublik — auch um zwei Prinzipien der Sportförderung: „die staatliche des Ostens und die private des Westens". Aber in der BRD muß der Staat, infolge des Mangels an ausreichender privater Förderung, offenbar ganz kräftig herhalten. Der stellvertretende Vorsitzende des Bundestagssonderausschusses für Sport und Olympische Spiele, der SPD-Bundestagsabgeordnete Schirmer, errechnete, daß im vergangenen Jahr von Bund und Ländern 860 Millionen M für „Sportförderer" aufgebracht wurden. Die Spenden aus der Wirtschaft dagegen schätzte die „Frankfurter Rundschau" nur auf etwa 100 Millionen Mark. Das heißt, rund neun Zehntel der Bonner „Sportförderung" brachte der Staat auf, obgleich „die Wirtschaft" ihre Spenden von ihren Steuerrechnungen absetzen kann. Das Gerede von der „privaten Sportförderung des Westens" und der „staatlichen des Ostens" könnte nun langsam verstummen.

Während es angeblich das Ziel der Olympischen Gesellschaft ist, den olympischen Gedanken in der Öffentlichkeit zu verbreiten, steht bei Neckermanns „Sporthilfe" nicht etwa die Unterstützung des Sports in seiner ganzen Breite, sondern die „Förderung der Spitzensportler" an erster Stelle. „Zur Zeit erhalten 1945 ‚medaillenverdächtige' Athleten über einen ‚Mentor' Geld von der Sporthilfe: im Durchschnitt 200 DM monatlich, maximal 650 DM. Hinzu kommen Auslagen für Fahrten zum Training, Trainerhonorare, Geräte und — für einen begrenzten Zeitraum — Lohnausfallkosten", wußte die „Wirtschaftswoche" im vergangenen Jahr zu berichten.

Doch der Gewichtheber Rudolf Mang erzählte schon im Dezember 1970 unbefangen vor der Fernsehkamera, er erhalte monatlich 1070 M von Neckermanns Sporthilfe. Das angebliche Maximum von 650 kann also überschritten werden, wenn man meint, es lohne sich. Daß diese „Förderung der Spitzensportler" nur im Hinblick auf Medaillengewinne in München erfolgt, verrät die „Wirtschaftswoche" mit der lakonischen Feststellung: „Wer bei den halbjährlichen Leistungsprüfungen die Erwartungen nicht erfüllt, dem wird der Zuschuß gekürzt oder gestrichen."

Selbst die bundesdeutsche Presse muß eingestehen, daß die „Sporthilfe" sich unlösbar mit dem Namen Neckermann verbindet, der daraus einen beträchtlichen Reklame- und Publizitätsgewinn zieht, der ihn sonst Millionen kosten würde. Die „Sporthilfe" wird heute schon von nicht wenigen in der BRD als „Neckermann-Hilfe" bezeichnet, und die „Wirtschaftswoche" meint, daß der eigentliche Sieger in München, gleichviel wie er selbst als Reiter abschneidet, Neckermann heißen wird.

Festzuhalten bleibt, daß die Herren der bundesdeutschen „Sportförderung" immer unter sich bleiben. Wie in ihren Betrieben lassen die „Persönlichkeiten der Wirtschaft" auch beim Sport keinen Unbefugten in ihre Bücher sehen.

So bereiten sie . . .

die Olympischen Sommerspiele 1972 in München vor

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE 16. April 1971

„1972 ohne Glacehandschuhe"

„Noch arbeiten wir im Sinne einer vornehmen Ministerialbürokratie mit Glacehandschuhen. Die werden mit der Übergabe des Olympiastadions und der Wettkampfstätten nach Fertigstellung aller Bauten Ostern 1972 ausgezogen. Dann wird das Organisationskomitee, wenn es sein muß, auch laut regieren!"

WAZ-Gespräch mit Olympia-organisator Siegfried Perrey

Deutscher Anzeiger 15. März 1970

Olympische Spiele werden nicht mehr gefeiert, sie werden geführt wie Schlachten und Kriege

Stralsunds Straßen



Die **Jakobiturmstraße** ist nach der St. Jakobikirche benannt, die 1303 erstmalig erwähnt wurde. Der jetzige Turm wurde 1480 errichtet. Der gotische Spitzhelm brannte 1662 durch Blitzschlag ab. Der Teil zwischen Heilgeist- und Badenstraße hieß bis 1869 Battinmacherstraße. Dieser Bezeichnung gingen andere voraus. 1331 „travemunderstrate" nach einer Familie Travemünde, die dort wohnte, 1457 „pattinenmakerstrate" und 1461 „grüttemakerstrate" (Grützmacherstraße), 1474 sodann „sevemakerstrate" (Siebmacherstraße) 1509 wurde der Straßenabschnitt „dregerstrate" genannt nach den Lastenträgern, die hier wohnten. Noch einige Bemerkungen zu den Grützmachern. Die Grützmacher bereiteten und verkauften die zum Bierbrauen notwendige Hafer- oder Gerstengrütze. 1384 wurde ein Hopfenmarkt erwähnt, er war wahrscheinlich ein Teil des Alten oder Neuen Marktes. Auf diesem Markt hatten die Bierbrauer drei Tage lang das Vorkaufsrecht. Zur Hansezeit gehörte Bier auch zu den Stralsunder Ausfuhrprodukten. Aber mit dem Stralsunder Bier scheint es nicht weit her gewesen zu sein; denn als Herzog Wartislaw IX. seine Ankunft in Stralsund melden ließ, bat er den Stralsunder Rat, er möge „eyn vat edde 2 Pasewalkes bers" besorgen. 1587 beschlossen die Stralsunder Bauern ihr Bier auf „barthsche Art" zu brauen.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Übrigens . . .

. . . sollte man solchen Kollegen, die planlos durch die Gegend fegen, hin und wieder mal einen Besen in die Hand drücken.

Veteranen der AGL 35

Auf Veranlassung der BGL können ab 13. Juni die Mitgliedsbeiträge wieder jeden zweiten Dienstag im Monat, nachmittags von 14.00 bis 16.00 Uhr im gleichen Raum wie bisher bezahlt werden. Damit trug die BGL den Wünschen unserer Mitglieder Rechnung. Steppan

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb sage ich der Werftleitung, BGL, AGL und dem Holzlager sowie der Lohnrechnung für die guten Wünsche, Blumen und Geschenke meinen herzlichen Dank.

Hans Tscherney

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchte ich mich hiermit recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der AGL 35 und dem Vertrauensmann.

Hermann Schultz

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Geld und Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Gatten

Johann Schubert

sagen wir der Werftleitung, der BGL, der BPO, der Abteilung FMR und den Kollegen des Gewerkes 3311 unseren tiefempfundenen Dank.

Anna Schubert und Angehörige



„... und außer Flöte können Sie nichts?"

Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?

Sie ist es, wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige schreibt, das Richtige auch deutlich schreibt, der Maschinensetzer richtig tippt, die Buchstaben richtig fallen, der Korrektor richtig liest und verbessert, die Metteure die Korrekturzeilen an der richtigen Stelle einfügen, die Überprüfung richtig vorgenommen wird, in der Überprüfung gefundene Fehler richtig verbessert werden und den Betreffenden Zeit hierzu gelassen wird.

Und da zum Beispiel unsere achtseitige Zeitung etwa 240 000 Buchstaben enthält, so müssen sich jene günstigen Umstände 240 000mal wiederholen, wenn die Zeitung fehlerfrei sein soll.

Lachen erwünscht

Gattin: „Du willst schon wieder ausgehen? Denke daran, daß wir im nächsten Monat eine große Schwarzmeerreise machen wollen."

„Keine Angst, mein Schatz, bis dahin bin ich längst wieder zurück."

*

„Mit wem hast du dich heute im Park geküßt?" „In welchem?"

*

„Spricht Ihr Mann auch im Schlaf?" — „Nein, dieser Schuft lächelt immer nur!"

*

Beide besuchen ein Speiselokal. Er studiert die Speisekarte. „Was möchtest du am liebsten, Süße?" fragt er. „Ach", haucht sie, „du weißt doch was ich am liebsten mag!" „Natürlich. Aber essen müssen wir ja schließlich auch mal."

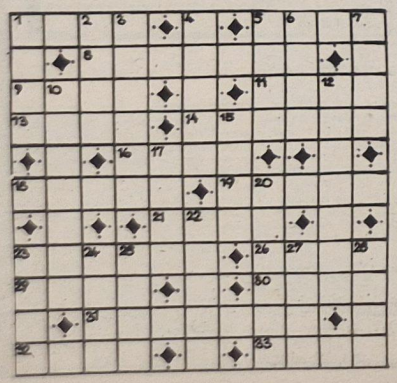
Speiseplan

Vom 5. bis 9. Juni 1972

Montag	
*Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
*Senfeier, Beilage	0,95 M
*Beefsteak, Gemüse	1,25 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Boulette, Gemüse	0,80 M
Dienstag	
*Erbseneintopf m. Fleisch	0,85 M
*Fischfilet gebr., Rohk.	1,10 M
Schweinebraten, Gemüse	1,25 M
*Fruchtsuppe m. Klößen	1,00 M
Schon.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Mittwoch:	
*Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
*Kochklops, Beilage	1,25 M
Sülze, Bratkart., Remoul.	1,20 M
*Eierragout, Beilage	1,35 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Gulasch, Gemüse	0,80 M
Donnerstag:	
*Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
*Leber, Gemüse	1,30 M
*Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Broiler, Salat	1,85 M
Schonk.: Leber	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Gem.	0,80 M
Freitag	
*Brühreis, Geflügelkl.	0,85 M
*Hackbraten, Salat	1,20 M
Spiegelei, Spinat	1,10 M
*Milchreis m. Früchten	0,90 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gestalt aus der Oper „Turandot", 5. Insel in der Adria, 8. Grund, 9. weibl. Vorname (Kurzform), 11. Berg in Griechenland, 13. Schriftsteller „Bolao", 14. falsche Meinung, 16. Oper von Verdi, 18. Gestalt aus der Oper „Die Zaubergeige", 19. Knoten in Geweben, 21. überlieferte Erzählung, 23. Knoten, verfitzter Bindfaden, 26. Blechblasinstrument, 29. Biergefäß, 30. Kurzform von Mathilde, 31. Sportlehrer mit Spezialausbildung, 32. gewonnener Kampf, 33. Komponist der Oper „Das schweigende Dorf"

Senkrecht: 1. Gestalt aus der Oper „Morana", 2. Gestalt aus der Oper „Tiefland", 3. Halbedelstein, 4. Gestalt aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", 5. mehrstimmiger Gesang, 6. Überbleibsel, 7. früherer Name Thaylands, 10. tönernes Blasinstrument, 12. Stütze an Maschinen, 15. Theaterplatz, 17. Harzfüßchen, 20. nachmähen, 22. Gestalt aus der Oper „Cavalleria rusticana", 23. Engpaß, 24. Angehöriger eines Volkes in der UdSSR, 25. Komponist der Oper „Wozzeck", 27. kleinste dänische Münze, 28. Berg in der Schweiz.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 4, 14, 24, 7, 1, 17, 24, 9, 4, 10, 32, 24 hintereinander gelesen: den Titel einer Oper von Robert Hanell.

Auflösung aus Nr. 19/72

Waagerecht: 1. Steg, 5. Akte, 8. Irokese, 9. Adda, 11. Eman, 13. Gien, 14. Umriss, 16. Nase, 18. Allee, 19. Radau, 21. Reue, 23. Okular, 26. rein, 29. Stry, 30. Gina, 31. Bottler, 32. Elen, 33. Reis.

Senkrecht: 1. Shag, 2. Eide, 3. Granne, 4. Iktus, 5. Aser, 6. Kemi, 7. Enns, 10. Dialekt, 12. Astatin, 15. Meru, 17. Aera, 20. Aerger, 22. Erato, 23. Osse, 24. Urbe, 25. Lyon, 27. Eire, 28. Nass.

Lösungswort: Brigadier

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

21 Freitag, 2. Juni 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Vorbildliche Planerfüllung organisieren

Bezirksvorstand der Industriegewerkschaft Metall tagte in der Volkswerft – Ansprüche an die Gewerkschaftsarbeit wachsen

Am 25. Mai tagte in der Volkswerft der Bezirksvorstand der Industriegewerkschaft Metall und nahm in Vorbereitung des VIII. FDGB-Kongresses zur Gewerkschaftsarbeit in der Volkswerft Stellung. Neben den Funktionären der Werft und der VVB Schiffbau war auch eine Arbeitsgruppe des Zentralvorstandes IG Metall, unter Leitung des Genossen Reinhard Sommer, anwesend. Der Bezirksvorstand nahm den Bericht des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke entgegen und faßte in Auswertung der Diskussionen einen Beschluß, der vorsieht, der Gewerkschaftsorganisation der Volkswerft in allen Fragen Hilfe und Anleitung zu geben. Diese Unterstützung reicht von der massenwirksamen Wettbewerbsführung bis zu sozialen Maßnahmen.

Genosse Sommer wies darauf hin, daß sich die Arbeitsgruppe von der gewachsenen Kampfkraft der Gewerkschaftsorganisation in der Volkswerft überzeugen konnte, daß es jetzt aber darauf ankomme, den wachsenden Ansprüchen der Werktätigen an die Gewerkschaftsleitungen noch besser zu entsprechen und die Interessenvertretung der Gewerkschaftsmitglieder vorbildlich wahrzunehmen. Große Aufmerksamkeit ist der im Monat Juni beginnenden Plandiskussion für 1973 in den Kollektiven zu widmen. Das Vertrauen zum Elan muß in der Volkswerft wiederhergestellt werden. Besonders der Monatsplan muß in der Wettbewerbsführung eine größere Rolle spielen und der Betriebskollektivvertrag ist künftig noch mehr auf die gewerkschaftlichen Rechte und Pflichten für die Entwicklung der Volkswirtschaft zu orientieren. Alles dient dem Ziele, durch die Erhöhung des Produktionsausstoßes an der materiellen und kulturellen Erhöhung des Lebensniveaus beizutragen. (Siehe auch Seite 4 5)

Am 8. Juni, 14.30 Uhr, im großen Speisesaal der Volkswerft:

Parteiaktivtagung

unserer Betriebsorganisation

Thema: „Einschätzung der bisherigen Initiativen und Ergebnisse in Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED und die nächsten Aufgaben der Betriebsparteiorganisation bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und der 5. Tagung des ZK der SED". An der Parteiaktivtagung nimmt Genosse Scholze, Sekretär der SED-Bezirksleitung, teil.

Verpflichtungen

Rohrbau Montage:

Bis zum 30. Juni den Plan Wissenschaft und Technik, 1. Halbjahr, je Einheit mit 145 Prozent zu erfüllen.

Rohrbau Werkstattfertigung:

Die Industrialisierung für die Serie Supertrawler in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit vorzubereiten.

Rohrbau Erprobung:

Den Plan Wissenschaft und Technik mit 5000 Stunden kumulativ überzuerfüllen.

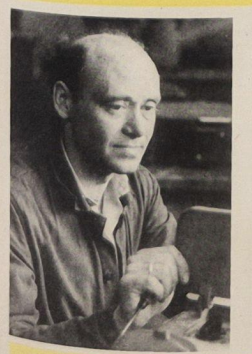
Rohrbau Blockmontage:

Eine Sonderschicht zu leisten und den Erlös auf das Solidaritätskonto zu überweisen.

Ausbau Holz:

Die jungen Kollegen des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau so anzuleiten, daß sie bis zum Jahrestag der DDR die Normen mit 100 Prozent erfüllen.

Arbeiter der Werft, die uns Vorbild sind









Hervorragende Werktätige unseres Betriebes, die bei der Meisterung von Wissenschaft und Technik, bei der Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung hohe ökonomische Ergebnisse erzielen und die kameradschaftlichen Beziehungen und Zusammenarbeit und Hilfe entwickeln, werden monatlich in der Werft im sozialistischen Wettbewerb als beste Facharbeiter mit Urkunde, Anerkennungsprämie und Blumen gewürdigt und ausgezeichnet. Unsere Fotos von links nach rechts: die Arbeiter Gerhard Tröger von der Hauptmechanik, Harry Berg aus dem Rohrbau, Kurt Elzrodt von der Isolierung und Emil Holz vom Transport, sie wurden kürzlich u. a. als Berufsbeste ausgezeichnet.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Verhandlungen DDR – CSSR

Die vom 20. bis 25. März 1972 in Rostock stattgefundene Tagung der Unterarbeitsgruppe Binnen- und Seeschifffahrt der Ständigen Arbeitsgruppe Verkehr DDR — CSSR behandelte unter anderem Fragen der langfristigen Gestaltung der Zusammenarbeit beider Länder auf dem Gebiet des Seeverkehrs. Auf der Grundlage von Vorarbeiten werden nach 1972 entsprechende konkrete Vereinbarungen verhandelt.

Großschiffe von jugoslawischen Werften

Auf der jugoslawischen Werft und Maschinenfabrik Uljanik in Pula entsteht gegenwärtig das erste von vier Massengutfrachtschiffen mit je 225 000 t Tragfähigkeit für die norwegische Reederei Bergesen & Co. — das MS „Berge Istra". Neben diesen bisher in Europa größten OBO-Schiffen wird die Werft drei Erz- Öl-Frachtschiffe von je 260 000 Tonnen Tragfähigkeit für die Grängesberg-Gruppe, Schweden, herstellen.

Sowjetische Fischereischiffe für Südamerika

Kürzlich wurde ein Übereinkommen zwischen der UdSSR und Chile zur Entwicklung der Fischereiindustrie unterzeichnet. Das Abkommen sieht die technische Unterstützung der UdSSR bei Projektierung, Bau und Rekonstruktion chilenischer Fischereihäfen, wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit bei der Erforschung der Fischressourcen der chilenischen Küstengewässer, sowjetische Hilfe bei der Ausbildung von Fachleuten für die Fischerei und die Fischindustrie u. a. vor.

Rufnummernänderungen

Laut Mitteilung der Deutschen Post treten aus technischen Gründen ab 3. Juni im Ortsnetz Stralsund folgende Rufnummernänderungen ein:
Fernamt Stralsund, gegenwärtig Ruf-Nr. 0, ab 3. Juni gültige Ruf-Nr. 9
Im Selbstwählerfernverkehr verändert sich die erste Verkehrsausscheidungsziffer „9" in „0"
zum Beispiel
bisherige Ortskennzahl für Rostock 901
ab 3. Juni gültige Ortskennzahl für Rostock 001
bisherige Ortskennzahl für Greifswald 92 ab 3. Juni gültige Ortskennzahl für Greifswald 02
Die neuen Ortskennzahlen sind im Fernsprechbuch des Bezirkes Rostock, Ausgabe 1971, auf Seite 13 jeweils in ( ) ausgedruckt.
Zur Vermeidung von Fernsprech-Verkehrsschwierigkeiten werden alle Fernsprechteilnehmer gebeten, diese Änderungen zu beachten. Weitere Einzelheiten enthält das Merkblatt der Deutschen Post, welches zwischenzeitlich allen Strukturreinheiten zugeleitet wurde.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß für die Wahl einer Amtsleitung durch die Fernsprechnebenstellenanschlüsse der Wert auch weiterhin die Ziffer 0 bzw. 8 zu verwenden ist.

Einsatz als Jungfacharbeiter geregelt

Stellungnahme des Produktionsdirektors zum Artikel in der Werftzeitung Nr. 11: „Junge müßte man sein"

In einer Beratung mit verantwortlichen Funktionären unserer BBS wurde in Gegenwart von drei weiblichen Lehrlingen der Fachgruppe Elektrotechnik dieser Artikel von mir ausgewertet. Mit Stand vom 14. April waren noch 21 weibliche Lehrlinge der Fachgruppe Maschinenbau und Elektrotechnik nicht eingesetzt.

In Abstimmung zwischen der Leitung der BBS und dem Produktionsdirektor wurde der Einsatz von 16 weiblichen Lehrlingen mit Wirkung vom 20. April und der Einsatz der noch verbleibenden fünf Maschinenbaulehrlinge mit Wirkung vom 10. Mai geregelt.

Damit ist der Einsatz der weiblichen Lehrlinge für das Ausbildungsjahr 1972 sowohl in der letzten Phase der Berufsausbildung als auch der Einsatz als Jungfacharbeiter geregelt.

Der Einsatz der weiblichen Lehrlinge, die 1973 ihre Facharbeiterausbildung abschließen, war bis auf den Einsatz der Kollegin Ruth Krause ab 23. Mai 1972 abgeschlossen.

In einer persönlichen Aussprache mit dem verantwortlichen Lehrausbilder, Kollegen Mews, und der Kollegin Krause am 23. Mai 1972 wurde der Einsatz auch dieser Kollegin geklärt. Sie wird ab 30. Mai 1972 in FP die 2. Phase ihrer Berufsausbildung absolvieren und verbleibt auch nach Abschluß ihrer Lehrzeit als Maschinenbau-Anlagenmonteur in FP.

In Übereinstimmung mit der Leitung der BBS und der Produktionsleitung wurde festgelegt, daß bei Schwierigkeiten des Einsatzes der weiblichen Lehrlinge für die folgenden Jahre grundsätzlich sofort der Produktionsdirektor zu informieren ist.

Darüber hinaus wurde von mir festgelegt, daß die Bereichsleiter vom Schiffbau, Ausbau und Maschinenbau eigenverantwortlich und in Übereinstimmung mit der Leitung der BBS den Einsatz der weiblichen und männlichen Lehrlinge zu klären haben.

Verantwortungsvoll wird in dieser Frage im Bereich Schiffbau und auch im Bereich Ausbau gearbeitet.

Die Haltung einiger verantwortlicher Wirtschaftsfunktionäre im Bereich Maschinenbau muß durch den Bereichsleiter, Kollegen Hensel, überprüft werden, und er persönlich muß die Kontrolle über den Einsatz der Lehrlinge, die für den Bereich Maschinenbau ausgebildet werden, ausüben. Ich kann auch nicht voll den Standpunkt des Direktors für Reparaturen teilen, der dahingeht, daß für den Bereich Reparaturen überhaupt die zweite Phase der Berufsausbildung der Fachgruppe Maschinenbau und Elektrotechnik nicht in Frage kommt.

Peters,
Direktor für Produktion

AUF DEN SPUREN UNSERER KRITIK

Berichtigung

Aus Versehen geriet in der letzten Werftzeitung auf Seite 2 ein falscher Name unter den Artikel des Bereichsökonomen Schiffbau. Dieser Artikel wurde von Willi Dinse geschrieben.

Redaktion

Mit Auszeichnung bestanden

Mit der Übergabe der Urkunden und Zeugnisse an 39 Kolleginnen und Kollegen fand ein einjähriger Qualifizierungslehrgang an der Betriebsakademie unserer Werft für Betriebsmeister seinen Abschluß. Die Leiterin der Betriebsakademie, Genossin Renate Böldt, beglückwünschte die Absolventen des Meisterlehrgangs und betonte, daß jeder einzelne von ihnen mit großer Gewissenhaftigkeit und Lerneifer den Stoff bewältigt hat. Das kommt auch im Ergebnis des Lehrgangsabschlusses zum Ausdruck, in dem viele Kollegen mit „sehr gut" und „gut" diese Qualifizierung erreichten. Der Genosse Harry Giebner bestand die Prüfung mit „Auszeichnung".

Besondere Anerkennung verdienen auch die Lehrgangsteilnehmer, Kollege Fritz Bendschneider und Kollege Erwin Stein, die mit ihren 58 bzw. 58 Jahren die ältesten Teilnehmer im Meisterlehrgang waren und mit guten Ergebnissen das Lehrgangsziel erreichten.

Der Parteisekretär, Genosse Gädke und BGL-Vorsitzender, Genosse Oehlke, beglückwünschte die Lehrgangsteilnehmer zu ihrem guten Abschluß. Im Namen der Teilnehmer der Meisterlehrgangs dankte Genosse Giebner der Leitung der Betriebsakademie und ihren Dozenten für die Hilfe und Unterstützung, die ihnen zuteil wurde. In diesem Dank war auch das Leitungskollektiv der Werft einbegriffen.

Er versicherte, daß jeder von ihnen sein Bestes geben wird, um die gemeinsamen Aufgaben der Werft bei der Planerfüllung zu realisieren.

-ke

Das Milliardending

„Schierer Gigantismus" in der Olympiastadt München

Unter der Überschrift „Das Milliardending" beschäftigt sich die in der BRD erscheinende Illustrierte „Stern" mit den Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele in München. Der mehrseitige Beitrag, dem wir die folgenden Auszüge entnahmen, widmet sich vornehmlich dem „Gigantismus" der Bauten und Geldausgaben, denen ungelöste soziale Probleme gegenüberstehen.

Es fing ganz harmlos, wenn auch ein, bißchen zu wortschön, an: „Mit aller uns zustehenden Bescheidenheit", so versicherte Westdeutschlands Sportführer Daume, würden die Olympischen Spiele in München ausgerichtet werden: „Das schönste, wenn auch nicht das größte Geschenk, das unser Vaterland der Welt je gemacht hat." Und: „Die Olympischen Spiele haben bisher unter Gigantismus gelitten. Wir wollen ihm in München widerstehen."

Die ehrlichen Versicherungen der Bescheidenheit, inzwischen sechs Jahre alt, sind vergessen. Längst hat auf 60 Baustellen schierer Gigantismus das Oberwiesenfeld und die anderen glympischen Stätten überwuchert.

Das Einmalige für viel Geld steht: drei Quadratkilometer Acrylüberspannte, betonierte Münchner Möchte-gern-Wirklichkeit. Aus den „schlichten, heiteren und nicht verspotten Spielen" (Daume) ist ein Multi-Milliarden-Ding geworden, das teuerste Olympia, das es je gab. Pro Quadratkilometer ist auf dem Oberwiesenfeld mehr Geld investiert, als der Freistaat Bayern im Laufe des letzten Jahrzehntes für die Altenpflege abzweigen konnte. Allein was als Olympia-Müll nach der Muskel- und Gelenkedarbietung wieder abgebaut und weggekarrt werden muß, kostet fast soviel wie die gesamte olympische Veranstaltung 1956 in Melbourne, mehr als zwanzig Millionen Mark.

Über das Olympiagelände reckt sich das größte (74 800 Quadratmeter) und kostspieligste (etwa 180 Millionen Mark) Dach der Welt und soll für eine Fete, die sechszehn Tage dauert, davon künden, daß die (West)Deutschen nun auch im Dachbau wieder wer sind. Aber im selben München fehlen 30 000 Kindergartenplätze, weil sie zu teuer sind: 5000 Mark das Stück.

Was nach dem 10. September überflüssig ist . . .

Abseits des monströsen Daches, des schönsten Larifaris der Welt, der unübersehbare Zirkus signalisiert und doch nur die Hälfte der Stadion-Manege bedeckt, steht das transluzent überdachte Stadion für die Radrennfahrer, in dem der laufende Meter Piste — Doussier-Azelia-Sumpfholz aus Kamerun — 2291 Mark kostet. In München-Riem entstand unter Oberaufsicht von Funktionären, die 10 000-Mark-Gehälter beziehen, ein Reiterstadion für runde 40 Millionen Mark mit Klimaanlagen für die Rösser und — so stolz die Veranstalter — „mit allem Komfort" für die komfortgewohnten Pferdelenker; dafür gibt es in den Münchner Stadtteilen Neuhausen und Moosach (67 000 Einwohner) keine Realschule und kein Gymnasium, denn der Bau eines Schulzentrums kostet mindestens 40 Millionen Mark.

Für die wunderschöne olympische Schwimmhalle, vollgestopft mit technischen Raffinessen, aber auch mit Tribünenplätzen, die nach dem 18. September überflüssig sind und abgebaut werden sollen, wurden 87 Millionen Mark verbaut, aber Bayerns Jugend leidet — so der Landtagsabgeordnete Andreas Schlittmeier — „erschreckend und zunehmend unter Kreislaufschäden", weil der Schulsport unterentwickelt ist. Bewegung können sich wenigstens 2880 Münchner Schulkinder machen, wenn sie zur Eröffnung der Spiele in das Stadion laufen und Teilnehmer und Gäste frühlich begrüßen sollen. Ihre Kluft, 36,20 Mark das Stück, müssen freilich ihre Eltern zahlen; kostenlos sind nur die von Meister Courreges kreierten „Dresses" für die Funktionäre (500 Mark das Stück).

Kein Geld für die Bekämpfung der Luftverpestung

Für die nächsten Jahre steht in München keine einzige städtische Mark für die Bekämpfung der gerade in der bayrischen Hauptstadt katastrophalen Luftverpestung zur Verfügung. Den Anwohnern der Senftenauer Straße wurden nun obendrein ihre kleinen grünen Lungen stibitzt: städtische Kommandos rückten an, gruben dort stehende Lindenbäume aus und verpflanzten sie in die mit 180 000 Büschen, Sträuchern und Stauden aufgehübschte Schwindelwirklichkeit des Oberwiesenfeldes. Die Bürger protestierten vergebens, sie hatten wohl nicht begriffen, daß es um höheren Ruhm für München geht.

Zum 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Unbesiegbar an der Seite der Sowjetunion

Die Entwicklung, Gestaltung und Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft ist untrennbar mit dem Leben und Wirken W. I. Lenins verbunden. Es ist nicht nur eine Würdigung der geschichtlichen Vergangenheit, wenn wir feststellen, daß Lenin unseren Bruderbund mit den Völkern der Sowjetunion wesentlich mitgestaltet hat. Er gab von Anfang an auch den deutschen Arbeitern jedwede Hilfe im Klassenkampf gegen die Imperialisten.

Wir müssen Lenins Verhältnis zur deutsch-sowjetischen Freundschaft als Bestandteil seines gesamten Wirkens auffassen; nur dann werden wir es richtig verstehen und sein großes Werk ganz für uns nutzen können. Unser Thema „Lenin und die deutsch-sowjetische Freundschaft" berührt vor allem ein Grundproblem seiner Lehre: den proletarischen Internationalismus, die Vereinigung der eigenen Kräfte gegen den gemeinsamen Feind — den Imperialismus. Wir wissen — und die Erfahrungen haben es uns tausendfach gelehrt: Es ist das Prinzip des proletarischen Internationalismus, das uns stark und unbesiegbar macht. Es ist der Inhalt jener Worte, unter denen sich Arbeiterbewegung und wissenschaftlicher Sozialismus vereinten, unter denen die Lehre von Marx, Engels und Lenin um die Welt ging, von den Massen Besitz ergriff und unter denen die größte gesellschaftliche Umwälzung der Menschheitsgeschichte vollzogen wurde, die Losung: „Proletarier aller Länder — vereinigt euch!"

Immer wieder weisen wir darauf hin, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft tiefe Klassenwurzeln und gute Traditionen hat. Eine über sieben Jahrzehnte währende Kampfgemeinschaft verbindet die deutschen und die sowjetischen Marxisten-Leninisten. Dieses im Feuer vieler Klassenschlachten geschmiedete Kampfbündnis entwickelte sich unter der aktivsten Teilnahme von Wladimir Iljitsch Lenin. Unsere Parteien, die Arbeiterklasse unserer Länder haben vieles gemeinsam getan. Erinnern wir uns:

Wie W. I. Lenin verteidigten die revolutionären Linken in der deutschen Sozialdemokratie von Anfang an den Marxismus gegenüber den Angriffen der Revisionisten, die die Arbeiterklasse der imperialistischen Politik unterordnen wollten. Lenin selbst weilte mehrmals in Deutschland. Er interessierte sich sehr für die Probleme der deutschen Arbeiter, nahm an Arbeiterversammlungen teil. Erinnerungstafeln an vielen Gebäuden in Städten unserer Republik künden heute davon, daß W. I. Lenin sich vor vielen Jahrzehnten dort aufgehalten hat. Wir denken in diesem Zusammenhang auch an die Gedenktafel auf dem Stralsunder Bahnhof.

Das erste Organ der Bolschewiki, die „Iskra", die die Gründung der Kampfpartei des russischen Proletariats vorbereitete, konnte aus Gründen der Verfolgung im zaristischen Rußland dort nicht gedruckt werden. Deutsche Genossen halfen solidarisch ihren russischen Klassenbrüdern. Mit Hilfe deutscher Revolutionäre wurde die „Iskra" illegal in Leipzig gedruckt und über die Grenze nach Rußland gebracht.

Enge Freundschaft zum Lande Lenins

Mit großer Freude verfolgte Lenin die Tätigkeit der Gruppe Internationale, die mit ihrem Kampf gegen den Hauptfeind im eigenen Lande den revolutionären Marxismus verteidigte. In vielfältiger Weise half er den revolutionären Kräften des Spartakusbundes, die Erfahrungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland für die Revolution in Deutschland nutzbar zu machen. Als Ende 1918 die Kommunistische Partei Deutschlands gegründet worden war, wertete Lenin dieses Ereignis als äußerst bedeutsam für den Zusammenschluß der revolutionären Kräfte aller Länder in der III. Internationale. So sollten die Programme der Kommunistischen Partei Rußlands und die Deutschlands die Plattform der neuen Internationale sein. Andererseits erkannten die Führer des Spartakusbundes in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die weltgeschichtliche Wende und das Modell für eine erfolgreiche Revolution auch in Deutschland.

In Reden, Briefen, Schriften, aber auch in persönlichen Aussprachen mit leitenden Funktionären, wie zum Beispiel mit Clara Zetkin, Fritz Heckert, Wilhelm und Bernhard Koenen sowie mit den Genossen Ernst Thälmann und Walter Ulbricht, half W. I. Lenin der jungen KPD, eine richtige, den Kampfbedingungen in Deutschland entsprechende Strategie und Taktik auszuarbeiten. Er sorgte sich um ihre theoretische Klarheit und ideologische Einheit, um ihre Kampffähigkeit und Schlagkraft. Durch seinen schonungslosen Kampf gegen Revisionismus und Opportunismus aller Spielarten, aber auch durch die Enthüllung des linken Radikalismus als der „Kinderkrankheit im Kommunismus" half er den Genossen bei der Festigung ihrer Reihen. Selbst noch aus tausend Wunden blutend, gewährte die junge Sowjetmacht den deutschen Klassenbrüdern jede erdenkliche ideologische und materielle Unterstützung im Kampf gegen die drükkenden Folgen des 1. imperialistischen Weltkrieges, deren Lasten die herrschenden Klassen auf das werktätige Volk abwälzten. Geleitet von den hohen Prinzipien des proletarischen Internationalismus und der Klassensolidarität, rief Lenin dazu auf, in jedem Lager Sowjetrußlands ein Pud Getreide für die kämpfenden deutschen Arbeiter zurückzuhalten. Und vom Leninschen Prinzip des proletarischen Internationalismus durchdrungen, bereitete das Proletariat der kapitalistischen Staaten unter der flammenden Losung „Hände weg von Sowjetrußland!" dem Imperialismus eine Niederlage.

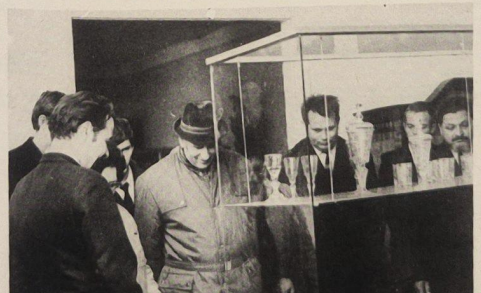
Von klarer Klassenposition aus verurteilte die Sowjetregierung den Versailler Vertrag als ein räuberisches imperialistisches Diktat, das sich gegen die werktätigen Massen richtete. Auf dem VI. Gesamtrussischen Außerordentlichen Sowjetkongreß erklärte W. I. Lenin am 8. November 1918 dazu:

„Wir sehen, daß sie für Deutschland einen Frieden vorbereiten, der gleichbedeutend ist mit der Erdrosselung dieses Landes, einen ärgeren Gewaltfrieden als es der Brester Frieden war. Vom materiellen Standpunkt und vom Standpunkt ihrer Kräfte aus könnten sie das schaffen, gäbe es nicht auf der Welt den für sie so unangenehmen Bolschewismus. Mit diesem Frieden bereiten sie ihren eigenen Verderb vor."

(Fortsetzung folgt)

Hermann Breckwoldt
Mitglied des Vorstandes der DSF-Grundorganisation

Ein Treff im Barockzimmer



Vor kurzem besuchten Angehörige des sowjetischen Fischereifahrzeuges Atlantik 7207, Sadko, unser Kulturhistorisches Museum (unser Bild). Mit Interesse folgten sie den erläuternden Worten des Museumsdirektors, der ihnen über die geschichtlichen Ereignisse in der Stadt einen Überblick gab. Die Beantwortung vieler Fragen der sowjetischen Freunde bewies auch die Aufmerksamkeit, die sie der Geschichte unserer Werft- und Hafenstadt widmeten. Höhepunkt dieses Museumsbesuches war eine Zusammenkunft im Barockzimmer, wo man im Laufe einer zwanglosen Unterhaltung mit Wein aus Zinnkrügen auf die deutsch-sowjetische Freundschaft anstieß.

Die sowjetischen Seeleute statteten auch dem Aquarium im Meereskundlichen Museum einen Besuch ab. Die Ausstellungsstücke wurden von ihnen als äußerst sehenswert bezeichnet. Nach Abschluß des Besuches waren sich unsere sowjetischen Freunde einig darin, daß unsere Stadt über zwei sehr interessante und lehrreiche Museen verfügt und sie so ein weiteres Stück unserer sozialistischen Republik kennenlernen konnten.

Rosemarie Peters — Foto: Schuldt

Kreuz und quer durch die Sowjetunion

Lomonossow-Medaille für bedeutende Wissenschaftler

Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat dem Akademiemitglied Viktor Ambarzumjan, dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der Armenischen SSR, für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Astronomie und der Astrophysik sowie dem schwedischen Wissenschaftler Prof. Hannes Alfvén für seine Entdeckungen auf dem Gebiet der Plasmaphysik und der Astrophysik die goldene Lomonossow-Medaille für das Jahr 1971 verliehen.

Diese Medaille ist die höchste Auszeichnung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und wird jährlich verliehen (je eine Medaille einem sowjetischen und einem ausländischen Wissenschaftler für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften).

Aus ISWESTIJA

Ultraschall statt Skalpell

Nach umfangreichen Forschungsarbeiten in Labor und Klinik haben sowjetische Mediziner etwa 600 Gelenkoperationen mit Ultraschall durchgeführt. Das neue Verfahren wird auch bei operativen Eingriffen an Brustfell und Lunge sowie bei Schädelbohrungen erfolgreich angewendet.

Die Benutzung von Ultraschall anstelle eines Skalpells ist eine wichtige Entdeckung. Inzwischen befassen sich Moskauer Wissenschaftler mit einem neuen Problem, nämlich mit dem Schweißen und Durchtrennen von Knochen mittels Ultraschall in der stomatologischen und neurochirurgischen Praxis.

Aus MEDIZINSKAJA GASETA

„Trockenes" Papier

Die Papierproduktion ist eine der wasseraufwendigsten Industrien. Der Papierbrei enthält anfangs 99 Prozent Wasser. Da die Versorgung der Industrie mit reinem Wasser recht kostspielig und kompliziert ist, bemühen sich die Ingenieure um Trockenverfahren. Die im Forschungsinstitut der Zellstoff- und Papierindustrie entwickelte und im Krasnogorsker Experimentalkombinat getestete Maschine ermöglicht es, hochwertiges langfaseriges Papier herzustellen, dessen Reißfestigkeit nach allen Richtungen hin die gleiche ist. Die Maschine zerkleinert zunächst den Faserstoff und leitet ihn in ein Windrohr, in dem die Fasern gleichmäßig auf das ganze Volumen aufgeteilt werden. Die gewonnene Luft-Fasersuspension geht durch ein bewegliches Sieb. So entsteht eine homogene Faserschicht, die mit polymeren Bindemitteln geleimt und anschließend gepreßt und getrocknet wird. Das so gewonnene Papier besitzt wertvolle Eigenschaften, wie Reißfestigkeit, Öl- und Laugenbeständigkeit usw.

Basalt anstelle von Metall

Ein Werk in Kriwoi Rog hat die industrielle Fertigung von Steinringen großen Durchmessers (1165 mm) aufgenommen. Steingußteile machen die Metallerzeugnisse sehr widerstandsfähig gegen aggressive Mittel. Die Ringe bestehen zu 88 Prozent aus umgeschmolzenem Basalt und zeichnen sich durch hohe Abriebresistenz aus. Durch ihre Verwendung bei der Förderung von Erztrübe zum Beispiel, deren Geschwindigkeit bis zu 20 Meter pro Sekunde beträgt, wird die Lebensdauer der stoßspielgen Rohre fast auf das 8fache erhöht.

FDJ-FREUNDSCHAFTSOBJEKT SCHIFFBAU

Wenn im Juni die Delegation unserer Republik zum II. Festival der Jugend der UdSSR und der DDR nach Leningrad fährt, will sie dort die Verpflichtung abgeben, daß wir, die jungen Arbeiter der Volkswerft Stralsund, gemeinsam mit allen Werftarbeitern und den Freunden aus den Kooperationsbetrieben alle Anstrengungen unternehmen, damit die Exportaufgaben für die UdSSR termin- und qualitätsgerecht erfüllt werden. Wir fühlen uns für diese Aufgabe verantwortlich, weil für uns die Freundschaft zur Sowjetunion Herzenssache, Exporttreue Klassentreue ist.

(Aus dem Aufruf der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" zum FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau).



Viele Meter Schweißnaht müssen per Automat und Hand geschweißt werden, bis so ein Schiffskörper Sektion für Sektion zusammengefügt ist.
Foto: Hardenberg (3)

Um Prozente, Meter und Sekunden

„Rat der 25" arbeitet erfolgreich

Noch bevor die ersten Jugendlichen Anfang Mai im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes zur Werft kamen, hatte die Parteileitung, die Werkleitung und die BGL 25 erfahrene Arbeiter aus den verschiedensten Produktionsbereichen zu einem Beratungskollektiv zusammengefaßt und sie gebeten, aktiv bei der Eingliederung der neuen Kollegen in die Kollektive zu helfen. Da es sich fast durchweg um Arbeiter handelt, die fast 25 Jahre in der Werft tätig sind und das Gremium insgesamt 25 Kollegen zählt, hatte dieses Kollektiv sehr schnell in der Werft eine treffende Bezeichnung, nämlich „Rat der 25". Wöchentlich zweimal kommt dieser Rat unter Leitung des Genossen Reiher, Direktor für Kader und Bildung, zusammen, schätzt den Stand der Eingliederung exakt ein und erarbeitet sich einen konkreten Standpunkt zu den in den Abteilungen auftretenden Problemen. Oft werden Leitungsentscheidungen auf Empfehlung des Rates getroffen. So wurde zum Beispiel sehr schnell durchgesetzt, daß mit allen Jugendlichen des Freundschaftsobjektes Kadergespräche geführt werden. In den bisherigen Zusammenkünften wurde viel Wert auf den Erfahrungsaustausch gelegt, um die besten Erfahrungen sehr schnell verallgemeinern zu können. „Die Wirksamkeit unserer Arbeit messen wir vor allem daran, wie schnell sich die Jugendfreunde in den Kollektiven heimisch fühlen und tagtäglich an höhere Leistungen herangeführt werden", sagte Schiffbauer Otto Nautsch, der wie Ede Aufrichter, Jürgen Kuhn vom Rohrbau und Willi Tschirner, Karl-Heinz Möller, Karl-Heinz Albrecht und Gerhard Schütt, um nur einige zu nennen, zum „Rat der 25" gehört. Die Genossen und Kollegen sind in den Abteilungen bekannt und werden oft um Rat gefragt. Probleme der Qualifizierung, Wohnungssorgen und wie komme ich an die Leistung der „alten Kollegen" 'ran, sind immer wieder Gegenstand hitziger Diskussionen.

„Wieviel Prozent bringen eure und wie wurden Normerfüllungen von über 50 Prozent erreicht?", das sind Fragen, die in jeder Zusammenkunft des „Rates der 25" immer wieder zur Debatte stehen. Dabei fand ich vor allem die Auskunft des Genossen Tschirner von der Abteilung Schiffbau Vormontage sehr aufschlußreich. Er sagte: „Neben meinen persönlichen Pflichten als Mitglied des Rates habe ich auch eine persönliche Patenschaft über einen jungen Schweißer. Er ist sehr arbeitswillig und lerneifrig. Ich sage ihm täglich, welchen Arbeitsumfang wir haben, so daß er sich während und nach der Schicht selbst sehr genau ausrechnen kann, wieviel Prozent Normerfüllung er persönlich geschafft hat. Das unterstützt den Leistungswillen enorm. Natürlich spielt auch der gute Kontakt eine große Rolle bei der schnellen Einarbeitung. Nicht bevormunden, sondern beeinflussen, ist meine Devise. Es ist für mich auch selbstverständlich, daß ich ihn nach Hause einlade und ihn mit meiner Familie bekannt mache..." Und was sagt Holger Gräf dazu? „Ich wohne in Rerik und habe zuvor in der Mathias-Thesen-Werft gearbeitet. Vieles ist für mich hier neu, vor allem die Spezialisierung und die hohen Qualitätsanforderungen. Zur Zeit schaffe ich 50 Prozent und habe das in erster Linie der sorgfältigen Anleitung meines Arbeitskollegen Willi Tschirner zu verdanken. Ich möchte in Stralsund gerne heimisch werden und eines Tages meine Familie hierher holen. Das geht zur Zeit noch nicht, aber eins ist klar, ich stehe schon auf der Liste der Wohnungssuchenden der Volkswerft, und wenn eine Baugemeinschaft der Jugend zustande kommt, ich bin sofort dabei. Ich werde mich bemühen, die Einarbeitungszeit zu nutzen, um ein guter Arbeiter der Volkswerft zu werden..."

Ähnliche Beispiele guter Arbeit in den Kollektiven gibt es sehr viele in diesen Tagen und Wochen, das ist richtig und notwendig, wenn wir erreichen wollen, daß recht viele Jugendfreunde nicht nur für ein Jahr, sondern für immer in der Volkswerft bleiben und mithelfen, die großen Perspektivaufgaben erfolgreich zu lösen.

Dazu wurden in den Arbeiterkollektiven gute Voraussetzungen geschaffen. Die besten Facharbeiter wurden ausgewählt, die Patenschaften über die Jugendlichen zu übernehmen, so daß jeder Jugendliche, der im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes in die Werft kam, einen qualifizierten Facharbeiter als Paten hat. Natürlich gibt es noch viele Probleme zu lösen. Einige Kollegen, die zur Zeit nicht voll ausgelastet sind, stellten die Frage, wie wird es in Zukunft mit Überstunden sein? Werden wir auch künftig unser Geld verdienen usw.? Durch eine zielstrebige Information durch die Leitungen der Werft gelang es, all diese Fragen schnell zu beantworten.

Gisela Hein



So wie sich Kollege Tews (links) vom Gewerk 1414, Abteilung Schiffbau Montage, vorbildlich um die Einarbeitung des ihm anvertrauten jungen Kollegen kümmert, gibt es in der Werft Hunderte Arbeiter, die neben ihrem eigenen Arbeitspensum Patenschaften übernommen haben.

Im Werftkollektiv heimisch werden

Mit dem Einsatz der Jugendlichen des „FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau" stand das Problem der Eingliederung in die Abteilungen und Gewerke. Jeder sollte sich möglichst schnell mit seinem neuen Arbeitsplatz vertraut machen, um so den Kollektiven eine gute Stütze zu sein. Aus diesem Grunde bekamen zum Beispiel die Jugendlichen im Schiffbau und auch in anderen Abteilungen ältere und erfahrene Kollegen zur Seite, um die Phase der Einarbeitung und Eingewöhnung möglichst kurz zu halten. Andere Jugendliche befinden sich zur Zeit in der Qualifizierung in der Betriebsberufsschule und Betriebsakademie, um später in den einzelnen Abteilungen entsprechend eingesetzt zu werden.

Viele Jugendfreunde sprachen sich bisher lobend über die Organisation ihres Einsatzes in der Produktion aus, auch wenn sie mit den älteren Kollegen ihrer Abteilung gemeinsam zunächst artfremde Arbeit ausführen müssen (z. B. Isolieren), um Voraussetzungen für ihre eigentliche Arbeit zu schaffen. Deshalb haben sie auch Verständnis für die Probleme, die zur Zeit in der Werft stehen.

Kein Verständnis haben die Jugendfreunde dafür, daß in einigen Fällen der Produktionsablauf durch schlechte Arbeitsorganisation gestört wird.

Junge Leute HEUTE

Wettbewerb um besten Jugendlichen

Die FDJ-Gr… nisation „Artur Becker" der Volkswerft übermittelte auf dem Forum mit Ge… Günter Jahn und Minister Zimmermann dem Zentralkomitee der SED einen … In diesem Brief heißt es unter anderem:

„Wir, die FDJ… lieder, sind uns bewußt, daß die Realisierung der zur Verbesserung des …standards der Bevölkerung beschlossenen Maßnahmen nur dur chneue, …ige Initiativen aller verwirklicht werden können."

Für unsere G…organisation bedeutet dieses, mit …er staatlichen Leitung, den APO … AGL so zusammenzuarbeiten, daß … Verpflichtungen unserer Grund…ation, große Teile des Schulschiff…s Jugendobjekt zu übernehmen, m…her Qualität vorbereitet und du…führt wird. Bei der Realisierung d…gendobjekte standen unsere Jugend…ive immer an der Spitze. Der Z…en FDJ-Leitung, in Zusammenarbe… der staatlichen Leitung, muß es …gen, in solchen Abteilungen, wie …FSM, FSH, FST, FAM und FMR, neu…endkollektive zu formieren. Dabei … der Wettbewerb unter den Jugend…tiven und die Ermittlung der b… Jugendlichen der Bereiche ein g… Mittel zur Erreichung von Höchstleis… sein. Bei der Ermittlung der … Jugendlichen der Bereiche werde… Maßstäbe angelegt wie:

- Erzielung … hen ökonomischen Ergebnissen,
- Vertiefung …litischem und fachlichem Wissen,
- Entwicklung von sozialistischen Beziehungen, kameradschaftlicher Zusammenarbeit und Hilfe,
- Verwirklichung des Grundsatzes „sozialistisch arbeiten, lernen und leben".

Der Wettbewerb der Jugendkollektive wird die in den Abteilungen festgelegten Stimuli beinhalten und ebenfalls noch zusätzlche Kennziffern des Jugendverbandes aufnehmen.

Die wichtigste Aufgabe besteht jedoch in der Eingliederung der Jugendlichen in die FDJ-Gruppen und Organisationen sowie die Einstufung in das FDJ-Studienjahr. Hierbei entfaltet sich die politisch-ideologische Arbeit unserer FDJler. Bei der Einstufung in das Studienjahr der FDJ und der Neubildung von FDJ-Gruppen gibt es gute Ergebnisse in den Abteilungen FSM, FSH, FSV, FST und FAM. Große Anstrengungen in dieser Arbeit müssen wir in den Abteilungen FMR und FAH unternehmen, um das Ziel, „am 7. Juni sind oler FDJler eingestuft und eingegliedert", zu erreichen.

Peter Gerdum
FDJ-Sekretär

Jugen…orum mit Sportlern der BS… Motor Stralsund

Dem Aufr…rer FDJ-Grundorganisation „…Becker" folgten über vierhu… Jugendliche. Sie haben den …g „Exporttreue ist Klassent… richtig verstanden. Durch d…nahme einer Tätigkeit in d…lkswerft wollen sie dazu bei…, die übernommenen Expor…chtungen gegenüber der Sow… termingerecht und in hoher … zu erfüllen. Durch die …ringung der Jugendlichen …em Wohnschiff „Fritz Hecke…nd für die geistig-kulturelle …euung gute Möglichkeiten ge…. Das Schiff verfügt über Kl…me, einen großen Speisesaal, e…es-Café und ein Tanz-Café m…. Das sind gute Voraussetzu… dafür, kleinere und größere V…altungen durchzuführen. In Zusam…it mit dem Rat der Stadt, Ab…g Kultur, den verantwortlichen …ssen für Kultur der SED-Kre…g und der Kulturkommissi… „Fritz Heckert" werden Vera…ngen auf längere Sicht geplant. Es beste…stellungen, möglichst viele …essengebiete der Jugendlichen zu erfassen. Aus diesem Grunde wird ein Flugblatt auf der „Fritz Heckert" herausgegeben, wo die Jugendfreunde ihre Interessen und Vorschläge für die Veranstaltungen eintragen können.

So fanden zum Beispiel die Rundfahrt um die Insel Hiddensee und die Kreuzfahrt regen Zuspruch bei den Jugendlichen. Es werden zweimal in der Woche Filmveranstaltungen an Bord durchgeführt. Weiterhin haben die Jugendlichen auch die Möglichkeit, Tanzveranstaltungen im Jugendklubhaus „John Schehr", im Klubhaus „Ernst Thälmann" und in der „Rhythmusreuse" zu besuchen. An Bord sorgen Fernsehgeräte, Sportgeräte und Plattenspieler mit Tonbox für gute Entspannung nach der Arbeitszeit. Eine tolle Sache war kürzlich das Forum der BSG Motor mit vielen aktiven Sportlern aus unseren Sektionen und der Meisterin des Sports, Bärbel Gross. 26 Teilnehmer dieses Jugendforums meldeten sich sofort für die Mitarbeit in den verschiedenen Sektionen unserer Betriebssportgemeinschaft.

In Vorbereitung des VIII. FDGB-Kongresses

Wir vertrauen auf die Tatkraft des ganzen Werftkollektivs

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke berichtete dem Bezirksvorstand IG Metall über die gewerkschaftliche Arbeit in der Volkswerft

In unserem Betrieb wurden in Auswertung der gemeinsamen Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der SED, des Bundesvorstandes FDGB und des Ministerrates neue Wettbewerbsinitiativen entwickelt. So konnten wir auf unserer letzten Vertrauensleutevollversammlung ein Zusatzprogramm zum Wettbewerb beschließen, in dem wir unter der Losung „Exporttreue ist Klassentreue — dafür unser Wort und unsere Tat" uns solche Aufgaben stellten, den Halbjahresplan in der Warenproduktion überzuerfüllen und damit anteilmäßig 50 Prozent zum Jahresplan zu erreichen. Das entspricht einem Wert von 915 000,– Mark. Die Kollektive verpflichteten sich, besonders im Schiffbau, die Kiellegung und den Stapellauf termingerecht beim Supertrawler einzuhalten und unsere Exportverpflichtung gegenüber der Sowjetunion beim letzten Objekt Atlantik 347 einzuhalten.

Wir stellen uns für 1972 das Ziel, den Plan der Warenproduktion mit 3,5 Mill. Mark und den Exportplan ebenfalls mit 3,5 Mill. Mark überzuerfüllen. Zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik werden wir Maßnahmen einleiten, um zum 30. Juni 1972 eine Abdeckung des Planes Wissenschaft und Technik von 110 Prozent zu erreichen.

Unter hoher Verantwortung als sozialistischer Produzent und Eigentümer hat das Werftkollektiv zur Realisierung der Staatsplanaufgaben im Jahre 1972 bisher 2158 Kollektiv- und 1870 Einzelverpflichtungen übernommen. Bis zum 30. April konnten nahezu 800 Verpflichtungen realisiert werden.

Das Werftkollektiv nimmt auch im Jahre 1972 geschlossen am sozialistischen Wettbewerb teil. Die Wettbewerbsprogramme, die fast ausschließlich auf die Erringung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" orientieren, beinhalten gleichzeitig Maßnahmen zur Realisierung der Vorhaben in der Rationalisierungskonzeption der Werft. 266 Kollektive kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", das sind 87,5 Prozent der Gesamtbelegschaft. Von diesen 266 Kollektiven stellten zehn Kollektive bereits den Antrag auf Auszeichnung mit dem Ehrentitel. In diesen Anträgen kommt zum Ausdruck, wie das sinnvolle Zusammenwirken der verschiedenen Faktoren der Brigadebewegung und dem Prozeß der gemeinschaftlichen Arbeit sowohl die ökonomischen Aufgaben mit hohem Effekt gelöst wurden und dabei gleichzeitig die menschlichen Beziehungen im Kollektiv gefestigt und die Persönlichkeit des einzelnen entwickelt wurde.

Zur Zeit gibt es 228 sozialistische Arbeitsgemeinschaften mit 1565 Mitgliedern. Das sind über 20 Prozent der Gesamtbelegschaft. Davon konnten 47 sozialistische Arbeitsgemeinschaften mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von über einer Million Mark bereits ihre Aufgabe als realisiert melden.

In der Rationalisierungsbewegung sind 800 Arbeiter und Angestellte tätig. Sie reichten bisher 541 Neuerervorschläge, von denen 432 mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von nahezu 400 000 Mark realisiert werden konnten, ein.

Die Forderung, einen spürbaren Aufschwung in der Neuererbewegung 1972 zu erzielen, konnte nicht nur in der Beteiligung und im ökonomischen Nutzen zum Ausdruck gebracht werden, sondern dies zeigt sich auch in der Erfüllung des Anteils der Arbeiter an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und in der durchschnittlichen Bearbeitungszeit von 2,6 Wochen. Wir konnten in den ersten viereinhalb Monaten 1972 genauso viel Neuerervorschläge registrieren wie im ganzen Jahr 1971.

Wir sind uns darüber im klaren, daß vor unserer Betriebsgewerkschaftsleitung höhere und komplizierte Aufgaben stehen. So müssen wir bereits jetzt Überlegungen anstellen, wie im Zusammenhang mit der Plandiskussion 1973 der BKV als Gesetz des Betriebes noch klarer die Interessen des Gesamtkollektivs zum Ausdruck bringt. Dasselbe trifft natürlich für den Jugendförderungsplan zu, und wir werden gemeinsam mit der staatlichen Leitung festlegen, welche Aufgaben der Jugend unseres Betriebes übertragen werden.

In unserer Gewerkschaftsorganisation gibt es über 2000 Gewerkschaftsfunktionäre. Das ist eine große Kraft, und es wird an uns liegen, wie wir alle Kollegen bei der Lösung der Hauptaufgaben, die der VIII. Parteitag beschlossen hat, einbeziehen, und ich versichere dem Zentral- und Bezirksvorstand IG Metall, daß wir unsere ganze Kraft dafür einsetzen werden, um mit guten Ergebnissen in der politisch-ideologischen Arbeit und in der Produktion den VIII. FDGB-Kongreß vorzubereiten.



Die Kollektive des Schiffbaus verpflichteten sich, die Kiellegung und den Stapellauf termingerecht beim Supertrawler einzuhalten. Hierzu sind auch hohe Leistungen im Beulergewerk 1441 erforderlich. Unser Bild von links nach rechts: die Beuler Heinz Courkamp und Georg Lüth bei der Arbeit am Schiffskörper.
Foto: Hardenberg

BETRIEBSFESTSPIELE VEB VOLKSWERFT

In 7 Tagen – 2. Betriebsfestspiele

Tempo, Takte und Talente

Am Dienstag, dem 6. Juni 1972, ist es soweit. Die erste Zwischenauswertung des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches wird um 20.00 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" stattfinden. Drei Produktionsabteilungen und zwei vorbereitende Abteilungen werden gemeinsam mit ihren Gästen diese Veranstaltung bestreiten. Es geht im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich nicht um Sieger oder Besiegte, sondern darum, den Wettstreit miteinander und im Austausch der Erfahrungen untereinander einen allgemeinen Aufschwung auf ökonomischem und kulturellem Gebiet zu erreichen. „Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen" ist der Grundsatz, nach dem auch dieser Leistungsvergleich erstmalig versucht, neue Formen zur Gestaltung zu finden. Punktsysteme, wie wir sie bisher hatten, haben sich nicht bewährt, da sie der lebendigen Führung des Leistungsvergleiches entgegenstehen und zu formalen Einschätzungen führen. Vierteljährlich werden künftig die Zwischenauswertungen in Form der Leistungsvergleiche vorgenommen. Das erfordert auch vom Kollektiv des Klubhauses, die diese Veranstaltungen mit vorbereiten, große Anstrengungen, um jede dieser Auswertungen zu einem Höhepunkt werden zu lassen. Wir als Kollektiv werden keine Mühe scheuen, um allen Beteiligten Freude und Entspannung zu bieten. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir die einzelnen Abteilungen nennen, die aus der Vielfalt ihrer Arbeit am 6. Juni 1972 berichten werden. Ob es die Abteilungen FME, FSV, FSM, T oder auch E sind, sie alle haben sich vorgenommen, gut abzuschneiden. Dazu wünschen wir ihnen viel Erfolg.

Singeklubs der VVB zu Gast

Im Rahmen der 2. Betriebsfestspiele unserer Werft führt der Singeklub „Klaus Störtebeker" seine 2. Werkstatttage durch. Vom 2. bis 4. Juni 1972 werden Singeklubs der Mathias-Thesen-Werft Wismar, der Neptunwerft Rostock, des VEB Schiffselektronik Rostock, des Pädagogischen Institutes Franzburg sowie Vertreter der Stralsunder Singeklubs vom „Robotron", IBK, dem Jugendklubhaus „John Schehr", der Bereitschaftspolizei, der Hansa-Oberschule und der Landwirtschaftsschule Velgast Erfahrungen austauschen und neue Impulse für die eigene Arbeit in Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im August 1973 in Berlin erhalten.

Das Grundanliegen der Werkstatttage, die Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft und die Vorbereitung der X. Weltfestspiele, erfordert von allen Singeklubs eine Erhöhung der politischen Aktivität als Grundlage besserer künstlerischer Leistungen. Dem tragen zum Beispiel die Werkstattage Rechnung. So wird sich die Werkstatt Klubhaus vor allem mit den Möglichkeiten, die ein Singeklub hat, um zur Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten beizutragen, beschäftigen. Als Berater stehen dafür Nationalpreisträger Prof. Fritz Höft, Berlin, Herr Frohriep und Herr Renne, Rostock, Vertreter des Kuba-Klubs Rostock zur Verfügung und werden ihre reichen Erfahrungen innerhalb der Seminargruppen vermitteln.



Wie auch im vergangenen Jahr, gehört der Vietnam-Basar, gestaltet durch den Frauenausschuß der Volkswerft, zu den 2. Betriebsfestspielen.

„Denn das ist unser Tag . . ."

Dieses Motto stellt der Zirkel schreibender Arbeiter unseres Betriebes über seinen Festspielbeitrag. Er wird von den Rezitatoren des Zirkels, dem Opernstudio und dem Städtischen Kammerorchester gemeinsam gestaltet. Rund 15 Autoren des Zirkels zeigen in dieser literarisch-musikalischen Soiree einen vielseitigen Querschnitt literarisch-künstlerischer Produktion in Lyrik und Prosa. Mit ihren musikalischen Beiträgen ehren die Interpreten das Andenken Hanns Eislers und würdigen den 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Es ist ein optimistisches Programm, das parteilich aus der Sicht der Gegenwart und Zukunft das Gestern betrachtet. Der harmonische Dreiklang von Liebe, Freundschaft und Solidarität, der Melodie und Rhythmus unseres Alltags bestimmt, ist im Programmablauf eingebettet. Das Schöpfertum des arbeitenden Menschen, seine Gefühle, Wünsche und Taten, schließlich seine Aktion in der Gemeinschaft, erleuchten unseren Tag von der „Morgendämmerung überm Sund" bis zu den „Nachrichten aus der Zukunft".

Idee, Programmgestaltung und Produktionsleitung werden von Willi Mikoleit ausgeführt, die verbindenden Texte schrieb Jörg Schulz, musikalische Leitung und Einstudierung liegt in den Händen von Hans Uschmann und Toni Feldmann von der Musikschule. Die Regie übernahm Alfred Nicolaus, Oberspielleiter des Schauspiels und Schauspieler am Stralsunder Theater.

Neben den genannten Interpreten wirkt auch Frau Helli Ohnesorge, Schauspielerin des Theaters, als Rezitatorin mit.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 8. Juni, 20.00 Uhr, im Löwenschen Saal des Rathauses statt.



Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung für groß und klein gibt es an der Volkssportstraße am Thälmannufer.

Fotos: Schult (2)

Treffpunkt Brigadetagebuchführer

Ein Treffpunkt für alle Kollegen, die sich mit dem Brigadetagebuch ihres Kollektivs beschäftigen, gestaltet der Zirkel schreibender Arbeiter gemeinsam mit der BGL und der Werftleitung zu den 2. Betriebsfestspielen. Es ist ein Treffpunkt besonderer Art, wie schon sein Arbeitsmotto verrät: **Brigadetagebuch — Instrument der Leitung und Planung!**

Es geht um die Rolle des Brigadetagebuches im sozialistischen Wettbewerb. So werden die Tagebuchführer gemeinsam mit Gewerkschaftsfunktionären und staatlichen Leitern dieses kulturpolitische Forum nutzen, um ihre Erfahrungen in der Arbeit am und mit dem Tagebuch auszutauschen.

Der kulturell-erzieherische Wert und der kollektive Charakter des Brigadebuches erfordern mehr denn je, es in den Leitungsprozeß einzubeziehen, es als Quelle der Erfahrungen, von Kritiken und Hinweisen zu nutzen, um eine echte Atmosphäre im sozialistischen Wettbewerb zu entwickeln. Die Veranstalter erwarten, daß recht viele Tagebuchführer von dieser „offenen" Form der Konsultation Gebrauch machen und das Brigadetagebuch des Kollektivs dem „Treffpunkt" als Grundlage der Aussprache zur Verfügung stellen.

Das Forum findet am Mittwoch, dem 7. Juni, 15.00 Uhr, im technischen Zentrum statt. Konsultationen mit Mitgliedern des Zirkels schreibender Arbeiter und dem Schriftsteller Paul Kanut Schäfer können am selben Ort bereits ab 13.00 Uhr durchgeführt werden.

Brigadetagebücher der Kollektive nimmt die Kulturabteilung entgegen, die auch diesbezügliche Auskünfte erteilt.

Internationaler Kindertag 1972

Am Sonnabend, dem 3. Juni 1972, werden die Kinder unserer Werftangehörigen anläßlich des Internationalen Kindertages in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr im Garten des Klubhauses „Ernst Thälmann" betreut.

Die Einladungskarten werden für die Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren von der zuständigen AGL ausgegeben.

Reinert, Sozialwesen

Die Taiga schläft nicht mehr

Unter diesem Titel sahen wir, die Kollektive der Abteilungen Lohnrechnung und Kostenrechnung, einen Lichtbildervortrag der URANIA.

Herr Dr. Klostermann führte uns mit seinen Farbaufnahmen in das Sibirien von heute.

Aus eigenem Erleben schilderte er uns die Entwicklung dieses unermeßlichen Landes, die Lebensbedingungen, die von den Sowjetbürgern errichteten Städte, Industriegiganten und Universitäten. Dabei kamen aber auch die Naturschönheiten und die Eigenart der sibirischen Landschaft nicht zu kurz.

Der Vortrag war sehr interessant und hat allen Teilnehmern gut gefallen. Vielen Dank Herrn Dr. Klostermann für den gelungenen Vortrag und Kollegen Ermel für die gute Vorbereitung.

Wir werden an weiteren Lichtbildervorträgen der URANIA teilnehmen. Allen Kollektiven der Werft können wir nur raten, im Rahmen ihrer Kultur- und Bildungspläne diese oder ähnliche Vorträge der URANIA zu besuchen.

Abteilung Kostenrechnung

Ehrlichkeit ist eine Zier

Reimen Sie nun bitte nicht scherzhaft etwa so: „Doch kommt man weiter ohne ihr." So nicht. Vielmehr nützt auch im Falle der Fragebogen, die die Abteilung Buchmarktforschung austeilt, die ehrliche Beantwortung allen Beteiligten; denn nur sie ist Voraussetzung für die Arbeit, die eine wissenschaftlich begründete Ansicht über die Lesegewohnheiten der Werftarbeiter geben will. Wer also keine Beziehung zum Buch gefunden hat, soll das ruhig bejahen. Es bleibt jede Antwort und jeder Fragebogen namenlos, niemand braucht zu befürchten, er würde sich bloßstellen, wenn er nur 10 Bücher und nicht über 250 Bände im Haushalt besitzt. Wer nur Fachzeitschriften liest, soll es ebenso angeben. Wer in einer Bücherei liest, möge es sagen. Wissen wir doch, wie schwierig es ist, allein nach der Bücherausleihstatistik zu urteilen, da manche Benutzer die Bücher nicht für sich, sondern für die Angehörigen holen. Auch wird jeder der Aussage zustimmen: Bücherlesen gehört zur Allgemeinbildung. Doch lesen Sie da weiter. Vielleicht stimmt es eher, wenn Sie etwa „Ich komme selten zum Lesen, da ich zumeist fernsehe" ankreuzen. Die Antworten, so leicht sie auch sein mögen, werden auch für Sie von Gewinn sein; denn ein wenig kann man sich hierbei überprüfen, und ein jeder mag zu ganz besonderen Einsichten über sich selbst gelangen. Das ist eine gute Sache, die die Abteilung Buchmarktforschung des Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels unternimmt. Wir sind nach Sömmerda der zweite Großbetrieb, in dem eine derartige Unternehmung veranstaltet wird. Wir sollten darüber froh sein und mit aufgeschlossener Ehrlichkeit die beträchtlichen Mühen der Forschung unterstützen.

Wolf Wähnke

Veranstaltungen in der Vorwoche der 2. Betriebsfestspiele

Freitag, 2. Juni:
18.00 Uhr — Klubhaus, kleiner Saal — Vorstellung der Singeklubs der VVB Schiffbau mit einem Programm

Sonnabend, 3. Juni:
9.00 bis 12.00 Uhr — kleiner Saal — Werkstattgespräch der Singeklubs: Wir lernen neue Lieder zu den X. Weltfestspielen.
10.30 Uhr — großer Saal — „Im Rhythmus der Freude", DDR-offenes Amateur-Tanzturnier, Kartenvorverkauf durch Kulturfunktionäre der AGL und freier Verkauf.

Sonntag, 4. Juni:
9.00 Uhr — Freilichtbühne Thälmannufer — „Wir sind jung" Abschlußprogramm der Werkstatt-Tage der Singeklubs der VVB Schiffbau.
10.00 Uhr — großer Saal — „Mit Lupe und Pinzette", Großtausch der Philatelisten verbunden mit einer Briefmarken-Tombola.

Dienstag, 6. Juni:
20.00 Uhr — großer Saal — „Tempo, Takte und Talente", 1. Zwischenauswertung des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichs des VEB Volkswerft. Erfahrungsaustausch der Besten.

Mittwoch, 7. Juni:
15.00 Uhr — Technisches Zentrum Halle VI — „Treffpunkt Brigadetagebuchführer" — Brigadetagebuch — Instrument der Leitung und Planung. Kulturpolitisches Forum zur Rolle des Brigadetagebuches im sozialistischen Wettbewerb.
15.00 Uhr — Freilichtbühne Thälmannufer — „Wer weiß es besser — wer kann es besser?" — Abschlußveranstaltung des Leistungsvergleichs der Patenklassen.
20.00 Uhr — großer Saal — „Freundschaft siegt" — Ein gestalteter Freundschaftsball mit sowjetischen Schiffsbesatzungen und sozialistischen Kollektiven der Werft.

Donnerstag, 8. Juni:
20.00 Uhr — Löw. Saal — „Denn das ist unser Tag . . ." — Literarisch-musikalisches Programm des Zirkels schreibender Arbeiter und des Opernstudios des Klubhauses „Ernst Thälmann".

Frauen bleiben in der Handball-Oberliga

Vor wenigen Tagen erhielt unsere Handball-Oberligamannschaft der Frauen vom Handballverband den offiziellen Bescheid, daß dem Protest gegen Zwickau stattgegeben wurde. Damit spielen unsere Frauen auch in der nächsten Spielserie in der Oberliga. Bleibt uns nur noch übrig zu wünschen, daß es nicht wieder eine Zittersaison wird.

Ein Trainer predigt Haß

Das Wort des BRD-Rekordschwimmers Hans Fassnacht, „um eine Goldmedaille zu gewinnen, muß ich meinen Gegner hassen", hat Wellen geschlagen. Verständlich, daß Leute, auf deren „Linie" der bis München in den USA trainierende Fassnacht schwimmt, eilfertig bekanntgeben, daß jener Ausspruch Gedankengut eines einzelnen sei. Die unfaire, unolympische Haltung eines bundesdeutschen Medaillenanwärters muß peinlich wirken, wenn die internationale Sportwelt davon erfährt. Und das ist so.

Peinlich auch deshalb, weil das ganz und gar nicht mit der Proklamierung „heiterer" und „menschlicher" Spiele in der Stadt an der Isar zusammenpaßt; weil das nationalistische Prestigestreben hier am Beispiel Fassnacht aller Verkleidung entledigt und bloßgestellt wird.

Das kapitalistische System mag vieles vertuschen, an den Tag kommt derart Unsportliches immer wieder. Und es sind keine Einzelbeispiele! Der Haß im Sport wird dort gelehrt, wird anerzogen, um des Erfolges willen. Das BRD-Fachblatt „Deutsches Turnen" hat den Fall Fassnacht aufgegriffen und uns auf eine Spur zurückgeführt, die in Kreisen von Trainern endet. Danach sprach bei einer Forumsdiskussion im Fernsehen der Ratzeburger Ruderprofessor Karl Adam von einer „Theorie", die so lautet: Sport ist Kampf, und Kampf läßt sich nur durchführen auf der Grundlage der Aggression, also auf Grund von Haßgefühlen. Wenn die Haßgefühle nicht vorhanden sind, dann muß man sie erregen . . ."

Das Fachblatt wertete Adams Worte als „Haß, Motor zur Höchstleistung". Hier geht es freilich nicht nur schlechthin um Höchstleistung, hier verbirgt sich dahinter Medaillengier im Sinne von chauvinistischem Nationalismus. Die Sportjugend der Welt weiß, daß sie in München und Kiel auf allseitig und bestens vorbereitete Sportler des Veranstalterlandes treffen wird. Sie weiß nun aber auch, daß diese Vorbereitung nicht nur im Schwimmbecken und auf Aschenbahnen vonstattenging. Was die Worte von Fassnacht und Adam beweisen . . .

Sonderstudio Stralsund

Radio DDR, Sonderstudio Stralsund sendet täglich unter dem Motto „Klug gedacht und mitgemacht". Die besten Kollektive, Brigaden und Neuerer kommen zu Wort. Abgeordnete sprechen über ihre verantwortungsvolle Arbeit. Probleme der Bildung, Kultur und vieles mehr kommen hier zu Sprache. Sendezeiten: morgens zwischen 5.00 Uhr und 7.00 Uhr und abends zwischen 17.00 und 19.00 Uhr auf dem 1. Programm von Radio DDR. Radio-DDR-Sprechstunden: jeden Tag im Sonderstudio Am Alten Markt 4.

Motors Kanuten auf dem Dunajec

Fünf Kanuten der BSG Motor Stralsund starten während der 31. Wildwasserfahrt auf dem Dunajec in der VR Polen. Sie sind gemeinsam mit Sportfreunden der HSG Universität Greifswald sowie der BSG Motor Rostock bei diesem bekannten internationalen Wildwasserrennen in unserem Nachbarland dabei. Der Fahrtenplan sieht den Start in Nowy Targ in der Nähe von Zakopane am 1. Juni vor, während am 4. Juni der Wettkampf in Nowy Sacz endet.

Reiseziele im befreundeten Ausland

Wie bereits angekündigt, stellen wir heute einige Reiseziele im befreundeten Ausland vor.

Kiew: *Die Hauptstadt der Ukrainischen SSR mit 1 147 000 Einwohnern ist die drittgrößte Stadt der UdSSR. Am rechten Dnepr-Ufer, inmitten von südlichen Parks und Gärten gelegen, bietet sie viele Sehenswürdigkeiten ukrainischer und russischer Kultur. Modern und großzügig ist die Anlage der Stadt. Viele neue Gebäude entstanden erst in den letzten Jahren. Die Stadt bildet das Zentrum des ukrainischen Maschinenbaus und der chemischen Industrie.*

In Kiew befindet sich die älteste Kirche der UdSSR, die Sophienkathedrale, die im 11. Jahrhundert erbaut wurde. Interessant ist auch das unterirdische St. Michael-Kloster aus dem 12. Jahrhundert, in dem noch jetzt Mumien erhalten sind, und die St. Andreas-Kirche, die 1750 von dem berühmten Baumeister des Barocks, Rastrelli, erbaut wurde, der auch der Schöpfer des Winterpalais und des Smolny-Klosters in Leningrad ist. Neben den Zeugnissen der Vergangenheit, die sicher Interesse finden werden, ist es vor allem das neue Kiew, das seinen Besuchern viel Schönes zu bieten hat.

Gersuf (Krim): *Südöstlich von Jalta, an der Südküste der Krim, liegt der heilklimatische Kurort Gersuf. Nach drei Seiten hin beschirmen die Berge den Ort vor den rauhen Bergwinden. Im Jahre 1820 lebte der große russische Dichter Alexander Puschkin in Gersuf. Von Gersuf bis zu den Hängen des Bärenberges erstrecken sich sieben Kilometer lang die Anlagen von Artek, dem größten internationalen Pionierlager der Sowjetunion. Das Lager wurde 1925 gegründet, und jeden Sommer erholen sich dort sieben- bis achttausend Kinder aus der Sowjetunion und dem Ausland. In geringer Entfernung vom Pionierlager befindet sich direkt am Strand das Zentrum, in dem die Touristen aus der DDR untergebracht sind.*

Gudanta: *In der Abchasischen Autonomen Republik, zwischen Gagra und Suchumi, liegt dieser reizvolle Kurort. Auch hier herrscht subtropisches Klima mit mittleren Lufttemperaturen zwischen 22 und 25 Grad. Immergrüne Pflanzen und ein breiter, flacher Strand bieten Erholung und Entspannung. Das Erholungszentrum umfaßt kleine, bequeme Häuschen, die idyllisch verstreut mitten in einem Park ganz in der Nähe des Strandes liegen. Ein Klubraum, Sportanlagen und -geräte sowie eine Bootsstation stehen den Touristen für die kulturelle und sportliche Betätigung zur Verfügung.*

Bartsch

Sport am Wochenende

Fußball — Jahnplatz
Sonnabend, 15.00 Uhr, Knaben — Dynamo Andershof; Kinder — Dynamo Andershof

Hockey — Jahnplatz
Sonntag, 10.00 Uhr: Knaben — Lok Plau; 11.00 Uhr: Schüler — Lok Plau; 12.00 Uhr: Jugend — Lok Plau; 13.00 Uhr: Knaben — Güstrow; 14.00 Uhr: Schüler — Güstrow; 15.00 Uhr: Jugend — Güstrow.

Gewichtheben
Sonnabend, 10.00 Uhr, Rostock-Warnemünde: Bezirksmeisterschaften der Senioren.

Blitzschachmeister Berthold Hubert

24 Spieler beteiligten sich an der 11. Stralsunder Blitzschach-Meisterschaft. Nach fünfstündigem Kampf stand Berthold Hubert (Motor) als neuer Blitzschachmeister unserer Stadt fest. Ihm folgten die Sportfreunde Wilken, Bußler, Jacobs und Schoenemann (alle Lok). Die Kreismannschaftsmeisterschaft im Blitzschach war ein weiterer Wettkampf zur Vorbereitung des X. Schach-Wanderpreisturniers zur diesjährigen Ostseewoche. Unter zehn Mannschaften mit 43 Spielern setzte sich der Favorit Lok I vor Motor I mit zwei Punkten Vorsprung durch.

Die Schachjugendmannschaft von Motor mußte im ersten Vergleich der Vorrunde zur DDR-Jugendmeisterschaft der Mannschaften bei der ASG Vorwärts Strausberg (Bezirksmeister von Frankfurt/Oder) antreten und gewann verdient mit 4:2 Punkten.

WAS WANN WO ?

Union-Theater
2. bis 8. Juni „Ein seltsames Paar"
Kinderfilm:
4. Juni, 9.00 Uhr „Der Geisterbrunnen"
Jugendprogramm:
4. Juni, 11.00 Uhr „Oscar"
Sundlichtspiele:
2. bis 8. Juni „Der Glückspilz"
Kinderfilm:
4. Juni, 9.00 und 11.00 Uhr „Der kleine und der große Klaus"
Theater:
2. Juni, 20.00 Uhr „Die ungetreue Witwe"
3. Juni, 20.00 Uhr „Der Springbrunnen von Bachtschissarai"
4. Juni, 20.00 Uhr „Der Wald" (Premiere)
6. Juni, 20.00 Uhr „Küß mich Kätchen"
7. Juni, 20.00 Uhr „Der Wald"
8. Juni, 20.00 Uhr „Dorian Gray"

BAG „Philatelie"

4. Juni, von 9.00 bis 16.00 Uhr, Großtausch mit Tombola im großen Saal
13. Juni, von 17.00 bis 19.00 Uhr, Zirkelarbeit, Zimmer 2
27. Juni, von 17.00 bis 19.00 Uhr, Zirkelarbeit, Zimmer 2
Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Stralsunds Straßen



Die **Papenstraße** wird 1288 als papenstrate erwähnt. Der Name ist abgeleitet von den Geistlichen der Kirchen, den Pfaffen oder Popen. Die heutige Böttcherstraße hieß 1513 grote papenstrate, und der Teil von der Filter- bis zur Jakobiturmstraße hieß 1530 die lutke papenstrate und wurde 1844 Papenstraße.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Ein herzliches Dankeschön

Für die zu meinem 77. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und die vielen lieben Aufmerksamkeiten möchte ich hiermit meinen herzlichsten Dank sagen.

Ich danke besonders der AGL, dem Genossen Goldemann vom Kreisvorstand des FDGB und dem Genossen Steppan.

Herzlichen Dank auch für die lieben Besuche zu meiner 60jährigen Zugehörigkeit zum FDGB. Es war für mich eine so große und schöne Überraschung, die ich nie vergessen werde und die für immer in meiner Erinnerung bleiben wird.

Walter Radtke

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Silberhochzeit danken wir allen Freunden und Bekannten. Besonderen Dank den Kollegen des Gewerkes 6982 und der Patenklasse 3 b der Erich-Weinert-OS.

Wilhelm Rachow und Frau

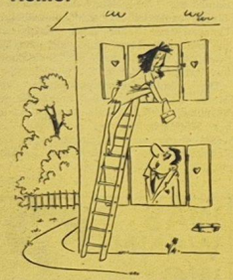


War das ein Kindertag!
Foto: Schuldt

Mitteilung der DSF

Am 6. Juni um 14.00 Uhr findet im Sitzungssaal der Werftdirektion eine erweiterte Vorstandssitzung der DSF-Grundorganisation statt. Neben den Vorstandsmitgliedern sind alle DSF-Abteilungsgruppenvorstände und Hauptkassierer eingeladen. Auf der Tagesordnung steht die Auswertung der DSF-Kreis- und Bezirksdelegiertenkonferenz. Weiterhin werden die Aufgaben der DSF-Grundorganisation zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der DSF und des 50. Jahrestages der Gründung der Union der Sowjetrepubliken beraten. Alle DSF-Funktionäre werden gebeten, daran teilzunehmen.

Humor



„Was hast du wieder mit dem Auto angestellt, Inge?"

„Meine Frau hält eine Ziege im Schlafzimmer", führte Mr. Dan Gibsy in Brogam (Oregon) als Scheidungsgrund an. „Und der Gestank ist unausdenkbar!" „Erlaubte sie Ihnen wenigstens, das Fenster zu öffnen?" fragte der Richter. „Daran war nicht zu denken", erklärte Mr. Gibsy, „da wären ja alle meine Tauben weggeflogen!"

★

Eine Maus war in den Bowlentopf gefallen. Sie rief der Katze zu: „Rette mich, du darfst mit mir machen, was du willst." Die Katze half der Maus heraus, aber mit einem Satz war die Maus in ihrem Loch verschwunden. Die Katze war verärgert: „So geht es aber nicht." Die Maus ist schlagfertig: „Ach, was man im Suff nicht alles verspricht!"

★

„Aber Frau Schulze", sagt Frau Müller, „warum nennen Sie unseren Hund immer Kules? Er heißt doch Herkules." „Was?" ruft da die Nachbarin, „dieses Mistvieh soll ich auch noch mit Herr anreden?"

Ein Autofahrer hatte eine Katze totgefahren. „Ich werde Ihnen die Katze ersetzen", versprach er der Besitzerin. Die fragte zurück: „Können Sie denn Mäuse fangen?"

Grock, der weltbekannte Clown, wurde einmal von einem Hund gebissen. Der Arzt, der ihn daraufhin behandelte, äußerte den Verdacht, daß der Hund tollwütig gewesen sein könnte. „Schnell Papier und Bleistift", war die erste Reaktion Grocks. „Aber, aber, ein Testament braucht deshalb noch nicht geschrieben zu werden", sagte der Arzt. „Wieso Testament", wunderte sich Grock, „ich will nur eine Liste derjenigen aufstellen, die ich dann beißen werde."

Speiseplan

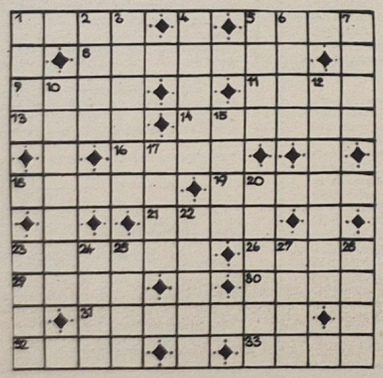
Vom 12. bis 17. Juni 1972

Montag:	
*Linseneint. m. Schweinebr.	0,85 M
* Römerbr., Tomatens., Mak.	1,00 M
* Bratklops, Gemüse	1,25 M
Milchreis m. Zimt u. Zuck.	0,85 M
Schonk.: *Wurstgul., Mak.	0,50 M
Nacht: Bratklops, Beilage	0,80 M
Dienstag:	
* Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
* Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
* Schweinebr., Beilage	1,25 M
gebr. Bauchfl. Gemüse	0,95 M
Schonk.: * Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
* Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
* Kochklops, Gurke	1,25 M
* Herz- und Nierenragout	1,00 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
Schonk.: * Kochklops	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M
Donnerstag:	
* Erbseneintopf, Bockw.	1,00 M
* Broiler, Beilage	1,85 M
* gebr. Fischfilet, Beilage	1,10 M
Bratkartoffel, Rollmops	0,90 M
Schonk.: * gek. Rindfleisch	0,50 M
Nacht: Entenbraten, Kom.	0,80 M
Freitag:	
* Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
* Rinderbraten, Rotkohl	1,35 M
* Kotelett, Gemüse	1,50 M
Schonk.: Wiener Würstchen	0,50 M
Nacht: Kotelett, Beilage	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. rhythmische Körperbewegung, 5. deutsches Gebirge, 8. Wirtschaftswissenschaftler, 9. Hafen, 11. leichtfertig, 13. Stadt im Iran, 14. sie holte „Gold" in Mexiko (Kugelstoßen), 16. Berg bei Innsbruck, 18. Volksrepublik, 19. Geck, 21. Unteroffizier auf Schiffen, 23. Mädchen am Kleid, 26. Maßeinheit des Luftdrucks, 29. Land in Saudiarabien, 30. Angehöriger eines Volkes in der UdSSR, 31. Wortschwall, 32. Fluß in Bayern, 33. Truppenspitze.

Senkrecht: 1. Stadt in der Estnischen SSR, 2. Drama von Ibsen, 3. Vorkämpferin für die Gleichberechtigung der Frau, 4. Hunderasse, 5. Axtstiel, 6. tropische Gewürzpflanze, 7. Ende der Rennstrecke, 10. Vergnügungslokal, 12. unsere Weltmeisterin im Eiskunstlauf, 15. weiblicher Vorname (Kurzform), 17. Saatgut, 20. Bescheinigung, Gutachten, 22. Abwesenheitsnachweis, 23. elektrischer Heißluftapparat, 24. im Altertum Land in Arabien, 25. blasierter Mensch, 27. Nebenfluß der Elbe, 28. Ansprache. Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 23, 28, 6, 15, 30, 2, 12, 16, 2, 4, 4, 8, 18, 5, 31, 30, 24, 25, 30, 28, 30, 4, 16, 9, 11, 10, 21, 13, 1, 30, 2 hintereinander gelesen: den Titel eines alten Films, der schon sprichwörtlich geworden ist.

Auflösung aus Nr. 20/72

Waagerecht: 1. Ping, 3. Cres, 8. Ursache, 9. Lora, 11. Ossa, 13. Akin, 14. Irrtum, 16. Aida, 18. Gretl, 19. Noppe, 21. Sage, 23. Knebel, 26. Horn, 29. Luse, 30. Meta, 31. Trainer, 32. Sieg, 33. Neef.

Senkrecht: 1. Pela, 2. Nuri, 3. Granat, 4. Devid, 5. Chor, 6. Rest, 7. Siam, 10. Okarina, 12. Support, 15. Bang, 17. Ilse, 20. oehmen, 22. Alfio, 23. Klus, 24. Este, 25. Berg, 27. Oere, 28. Napf.

Lösungswort: Die Spieldose.

UNSERE WERFT

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

22 Freitag, 9. Juni 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Vom 9. bis 11. Juni – 2. Betriebsfestspiele

Alle gestalten mit, alle erleben mit!

Kultur- und Sportveranstaltungen am Thälmannufer

An diesem Wochenende führt unsere Werft ihre 2. Betriebsfestspiele durch. Höhepunkt des geistig-kulturellen Lebens der Kollektive bei der Verwirklichung der Zielstellung „sozialistisch arbeiten, lernen und leben". Nicht passiver Verbrauch der kulturell-künstlerischen Werte, sondern aktive Mitwirkung der Werktätigen, das ist der Grundsatz unserer Betriebsfestspiele. In diesem Sinne gestalten wir die Betriebsfestspiele auch als umfassenden öffentlichen Erfahrungsaustausch.

Volkskünstlerische Talente, Sammler, Sportler und viele andere Interessengruppen finden ihr Feld der Bewährung. Bereits in der Vorwoche fanden viele Veranstaltungen statt, auf denen Erfahrungen vermittelt wurden. Zum Beispiel der Wettstreit der Singeklubs der VVB Schiffbau, die Beratung mit den Tagebuchschreibern und die Werkstattage des Zirkels schreibender Arbeiter.

Um die besten Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb und im Titelkampf ging es auch beim ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich der Wettbewerbssieger des I. Quartals.

Gestern abend wurden in der Veranstaltung „Denn das ist unser Tag ..." im Löwenschen Saal drei Kollektive mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Es sind die Gewerke 2311, FAK; 2415, FAL und die Schweißtechnik. Insgesamt stehen in der Werft 266 Kollektive im Titelkampf und übernahmen 2158 Kollektiv- und 1870 Einzelverpflichtungen zur Erfüllung der Planaufgaben und der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in den Gewerken.

Gute Initiativen entwickelte unsere Betriebssportgemeinschaft. Neben den Betriebsmeisterschaften kämpfen 13 Fußball- und 12 Volleyballmannschaften um den Sieger anläßlich der 2. Betriebsfestspiele und werden die Breite unserer Volkssporttätigkeit anschaulich demonstrieren.

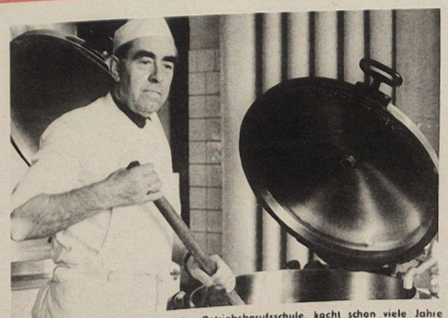
Wir sind auch sehr daran interessiert, daß die Einwohner der Wohngebiete Stralsunds an den Veranstaltungen unserer Betriebsfestspiele teilnehmen, denn es entspricht der führenden Rolle der Arbeiterklasse, sich mehr und mehr auch für die Gestaltung des sozialistischen Kulturlebens in den Wohngebieten verantwortlich zu fühlen und damit den ideologischen und kulturellen Einfluß der in der Werft konzentrierten Arbeiterklasse allseitig zur Geltung zu bringen.

Wir wünschen allen, den Aktiven und den Zuschauern, viel Freude und Erfolg!

Hans Oehlke,
BGL-Vorsitzender



„Kultur durchdringt im Sozialismus mehr und mehr alle Seiten des gesellschaftlichen und persönlichen Daseins: vom täglichen Arbeitsprozeß bis zum Leben in den Wohngebieten. Gerade weil wir gut wissen, daß dies der Lenkung bedarf, legen wir die damit verbundenen Aufgaben unseren Parteiorganisationen immer wieder ans Herz." (Erich Honecker in seiner Rede in Leipzig)
Foto: Hardenberg



Hermann Rathke, Chefkoch in der Betriebsberufsschule, kocht schon viele Jahre für unsere Lehrlinge. In diesem Jahr wurde er als bester Facharbeiter seiner Berufsgruppe ausgezeichnet.

Schmeckt's wie bei Muttern?

Im Prinzip ja! Nur wenn die Kartoffeln zu kalt, die Soße zu „lang", die Suppe zu dünn oder zu dick und das Fleisch zu zähe sind, dann gibt's berechtigte Kritiken an das Küchenkollektiv.

Rund 100 Köche, Küchenhilfen, Abwäscherinnen, Ausgeberinnen, Transportarbeiter und Einkäufer sorgen in der Werft täglich in drei Schichten dafür, daß über 5000 Essenteilnehmer ein warmes Mittagessen erhalten. In mehreren Speisesälen wird Wahlessen angeboten. Die Werft zahlt 1972 einen Verpflegungszuschuß von 364 000 Mark.

Foto: Schult

Gute Arbeitsergebnisse der Zivilverteidigung

Im Gesetz über die Zivilverteidigung vom 16. September 1970 heißt es u. a. sinngemäß:

„Die Herstellung einer hohen Einsatzbereitschaft bei allen Einsatzkräften der ZV des Betriebes muß 1972 im Vordergrund der Aufgabenstellung stehen. Durch eine kontinuierliche Ausbildung und Schulung sowie regelmäßige Teilnahme aller Einsatzkräfte ist bis zum 31. Dezember 1972 die Stufe 3 der Einsatzbereitschaft zu erreichen."

Bereits in den vergangenen Jahren hat die Mehrkampfstaffel unseres Betriebes in den Leistungsvergleichen des Kreises Stralsund den 1. und im Bezirk den 2. Platz errungen. Diese Mehrkampfstaffel, zusammengesetzt aus 1 Leiter der Mehrkampfstaffel, 1 Löschtrupp, 1 Bergungs- und Instandsetzungsgruppe, 1 Rettungsgruppe, 1 Sanitätsgruppe und 1 Entgiftungsgruppe, hat eine hervorragende Einsatzbereitschaft und eine geschlossen hohe Leistung gezeigt.

Diesen Vergleichen sind disziplinierte regelmäßige Schulungen aller Teilnehmer vorausgegangen, ja, man kann sagen, alle Teilnehmer haben mit hohem körperlichem Einsatz, wie es in einem Leistungssport notwendig ist, trainiert. Trotz der erreichten Erfolge sind die Mitglieder der Zivilverteidigung nicht mit dem Erreichten zufrieden gewesen. So hatte sich der 1. Bergungs- und Instandsetzungszug im Direktorat E unter der Leitung des Zugführers Kollegen Schmock für 1972 vorgenommen, das Leistungsziel Stufe 3 der Einsatzbereitschaft bereits bis zum 31. Mai 1972 zu erreichen.

Zur Erfüllung dieses Zieles hatte die Leitung einen Schulungsplan erarbeitet, der durch regelmäßige Teilnahme der Einsatzkräfte und eine zielstrebige Ausbildung mit Leben erfüllt wurde. Die Teilnahme betrug im Durchschnitt 72 Prozent. Wir können also einschätzen, daß alle Mitglieder dieses Zuges, soweit sie nicht durch Krankheit, Dienstreisen oder andere wichtige Ereignisse entschuldigt waren, an der Erreichung des Ausbildungszieles persönlichen Anteil haben und damit eine geschlossene gute kollektive Leistung erreicht wurde. Durch ihr persönliches Vorbild haben der Zugführer, Kollege Schmock, der stellvertretende Zugführer, Kollege Werner Schulz, und die Gruppenführer großen Anteil an diesem guten Erfolg. Eine besondere Aktivität entwickelten die Leitung und die Mitglieder bei dem Bau von Modellen und Originalbauwerken, die zur Lösung der Aufgaben eines B-I-Zuges erforderlich sind. Hierbei standen die Anfertigung von Bauwerken zur Abstützung von Gebäuden, Notstegen und Behelfsbrücken im Vordergrund der Ausbildung. Der Modellbau stellte die Vorstufe des praktischen Bauens dar, ergab das richtige Vorstellungsvermögen und erleichterte die Herstellung der Bauwerke.

Durch die Verbindung von Theorie und Praxis wurde die Ausbildung interessant gestaltet, förderte das kollektive Arbeiten und sicherte den Erfolg zur Erreichung der gestellten Ziele.

Das Betriebskomitee der ZV unserer Werft hat durch seine aktive Unterstützung bei der Beschaffung der Baumaterialien und Beratung des Baues sehr zur Realisierung der Ausbildungsziele beigetragen.

Zusammenfassend wird eingeschätzt, daß besonders mit der Leistung des 1. B-I-Zuges ein Beispiel dafür gegeben wurde, daß ein wohldurchdachter Plan bei richtiger Anleitung und Unterstützung hohe Ausbildungsergebnisse sichert.

Wir wünschen dem 1. B-I-Zug weiterhin viel Erfolg in der Ausbildung zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft in unserer sozialistischen DDR und rufen alle Formationen der ZV unseres Betriebes auf, die Ausbildung und Schulung mit der gleichen Tatkraft zu einem hohen Ergebnis im Jahre 1972 zu führen.

H. Ehlert,
ZV-Komiteemitglied für Fol. u. Öffentl. Arbeit

14. Stadtverordnetenversammlung Stralsund tagte

Für sozialistische Familienbeziehungen

Mit der Beschlußfassung zur Entwicklung stabiler, harmonischer, sozialistischer Familienbeziehungen der Bürger unserer Stadt, fand die 14. Stadtverordnetenversammlung, die am 31. Mai tagte, ihren Abschluß. Zu Beginn dieser Beratung erstattete der Abgeordnete Stadtrat Paul Dargel den Bericht des Rates.

Im Berichtszeitraum wurde der Plan der industriellen Warenproduktion übererfüllt. In den ersten vier Monaten konnten 123 Neubauwohnungen fertiggestellt und 16 Wohnungseinheiten durch Um- und Ausbau übergeben werden. Der Bericht schätzte auch kritisch einige Probleme hinsichtlich der Planerfüllung einiger Betriebe unseres Territoriums ein. Er hob hervor, daß die Leitungen dieser Betriebe stärker noch als bisher die schöpferische Initiative der Werktätigen nutzen müssen. So wurde festgestellt, daß auch die Werktätigen unserer Stadt mit großem Fleiß an der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED arbeiten. Der Erste Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Abgeordneter Erich Zimmermann, sprach zu dem Problem der Entwicklung stabiler, harmonischer, sozialistischer Familienbeziehungen. Er sagte, daß die Förderung von Ehe und Familie, die Entwicklung von sozialistischen Familienbeziehungen Aufgaben sind, die jeden Tag in unserem Leben eine Rolle spielen. Bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gewinnt die Förderung sozialistischer Familienbeziehung zunehmend an Bedeutung. Der VIII. Parteitag der SED hat die Aufgaben der staatlichen Organe für diesen Bereich unseres Lebens festgelegt. In den Tagungen des Zentralkomitees, besonders auf dem 5. Plenum, nahmen diese Probleme einen bedeutenden Platz ein. Aus diesen Beschlüssen ergeben sich für alle staatlichen Leitungen und für die Arbeit der Betriebe hohe Aufgaben. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging er besonders auf Formen und Möglichkeiten der Unterstützung kinderreicher Familien ein. So wurden aus dem Volksvertreterfonds in diesem Jahr 95 000 Mark zur Verfügung gestellt. An die Betriebe und Schulen der Stadt gewandt, forderte Genosse Zimmermann, daß sie sich eine klare Übersicht über kinderreiche Familien in ihrem Verantwortungsbereich beschaffen. Alle Maßnahmen zur Unterstützung müssen schnell und unbürokratisch und vor allem mit viel Taktgefühl durchgeführt werden. In der Diskussion sprachen 16 Abgeordnete und Gäste zu diesen Problemen. Aus der Sicht eines Familienvaters von 9 Kindern sprach der Kollege Hirsch, der in unserer Werft als Verzinker in der Abteilung arbeitet. Er bedankte sich für die großzügigen Maßnahmen unserer Partei und Regierung für kinderreiche Familien und gab aus seiner Sicht einige wertvolle Hinweise, damit diese Maßnahmen noch einen höheren Effekt erzielen.

Der Abgeordnete Genosse Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, ging in seinen Ausführungen davon aus, daß diese Stadtverordnetenversammlung bewies, mit welcher Gründlichkeit alle Volksvertreter diese Beratung vorbereiteten. Er sagte, es wurden hier viele kluge Ideen und Erfahrungen dargelegt, die es gilt, jetzt in die Leitungstätigkeit mit einzubeziehen. Im weiteren Verlauf ging er auf die außenpolitischen Aktivitäten unserer sozialistischen Staatengemeinschaft, besonders auf die Verhandlungen zwischen den Repräsentanten der UdSSR und dem amerikanischen Präsidenten Nixon ein. Für die große Friedensinitiative der Sowjetunion dankte er der Sowjetunion. Die Verhandlungsergebnisse haben erneut die Stärke des Sozialismus, unter Führung der UdSSR, bewiesen.

Wir werden in der nächsten Ausgabe noch ausführlicher über diese Stadtverordnetenversammlung berichten.

Beste Neuerer des Monats Mai

Eine gute Bilanz in der Neuererttätigkeit kann unsere Werft seit Jahresbeginn verzeichnen. Mit dem Stand vom 20. Mai wurden 589 Neuerervorschläge, an denen 1205 Kolleginnen und Kollegen beteiligt sind, eingereicht. Davon 840 Arbeiter, 75 Frauen und 72 Jugendliche. In dem genannten Zeitraum wurden 484 Neuerervorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 1 425 589,– Mark realisiert.

In 241 sozialistischen Arbeitsgemeinschaften arbeiten seit Jahresbeginn 1651 Kolleginnen und Kollegen. Davon sind 748 Arbeiter, 137 Frauen und 148 Jugendliche. Bis zum 20. Mai konnten in diesem Jahr 51 sozialistische Arbeitsgemeinschaften ihre Arbeit beenden und erzielten einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1 017 452,– M.

Beste Neuerer des Monats Mai wurden die Kollegen Günter Venz, Schiffbauer und Burkhard Kruse, Abteilungsleiter RS; Kollege Rolf Oesterreich, Elektriker im Gewerk 6982 und Kurt Döge, Meister in der Abteilung TAM.

Olympisches-Abseits

BRD-Monopole mit antisportlichem System

Mit neuen Mitteln und Methoden soll der Sport im Interesse imperialistischer Kräfte stärker systemwirksamer werden. Deshalb wird der Sport als wichtige gesellschaftspolitische Potenz immer stärker in das imperialistische System der BRD integriert und damit zum Bestandteil staatsmonopolistischer Machtausübung erhoben.

Mit der Bildung der „Deutschen Sportkonferenz" ist dieser Prozeß bisher am stärksten forciert worden, da die in der BRD herrschenden Kräfte dem Sport wesentliche politische Funktionen bei der Durchsetzung ihrer nationalistischen Ziele nach innen und außen übertragen haben.

Der Sport – bei dem gegenwärtig sich verstärkenden Prozeß der Abgrenzung der DDR von der BRD – ist in der Bundesrepublik bewußt in das Vorfeld der Auseinandersetzung gerückt worden. Darin liegt der Klasseninhalt des „Engagements des Staates für den Sport" in der BRD begründet. Ausdruck dieser nationalistischen Bestrebungen ist die Kampfansage gegen die sozialistischen Sportorganisationen der Deutschen Demokratischen Republik bei den Olympischen Sommerspielen 1972 in München.

Für den Arbeitskreis für Sport beim Parteivorstand der Deutschen Kommunistischen Partei antwortet das Präsidiumsmitglied Hermann Gautier auf diese Herausforderung:

„Dieses Gremium (die ‚Deutsche Sportkonferenz'), in dem maßgebliche Vertreter jener politischen und gesellschaftlichen Kräfte sitzen, die wesentlich an der katastrophalen Stellung des Schul- und Breitensports in der BRD verantwortlich sind, ist der Versuch, der breiten Öffentlichkeit Harmonie und Interessenseintracht vorzutäuschen, wo in Wirklichkeit Bevormundung der Sportbewegung durch Großkapital und Parteien beabsichtigt ist. Diese Sportkonferenz stellt die ‚konzentrierte Aktion' auf dem Gebiet des Sports und der Leibeserziehung dar.

Hier wurde ein undemokratisches Instrumentarium zur schnelleren Unterordnung der Sportbewegung unter die Belange der herrschenden Kräfte zusammengestellt."



Zum gleichen Zeitpunkt, als die „Deutsche Sportkonferenz" ins Leben gerufen wird, läßt die zum Springer-Konzern gehörende und in Westberlin erscheinende „BZ" in offener Brutalität ihren nationalistischen Gefühlen freien Lauf:

„Opas Olympia ist tot. Sport ist die herrlichste Nebensache der Welt! Dem Letzten eines Marathonlaufes mag dieses Sprichwort wie Balsam für seine wunde Seele – genauer, für seine wunden Füße – erscheinen. Doch... vor Beginn der Olympischen Spiele in München muß einmal unmißverständlich klargestellt werden: Daß Sport die herrlichste Nebensache der Welt ist, ist nichts weiter als eine niedliche Phrase zur Bemäntelung von Niederlagen...

Ganz gewiß ist: Die Vorstellung, daß die ‚DDR' bei den Olympischen Spielen in München das meiste Gold absahnt, hat etwas Erschreckendes! Angesichts solcher Visionen wird die olympische Idee... zur absolut lächerlichen und wertlosen Farce."

Den Sport in den Kampf gegen den Sozialismus eingeführt zu haben, ist keineswegs das Vorrecht Springers und der Kräfte, die hinter ihm stehen. Das geht auf den ehemaligen USA-Präsidenten John F. Kennedy zurück, der die sportliche Auseinandersetzung mit dem Grundsatz in die imperialistische Globalstrategie eingegliedert hat: „Nur noch Raketen und Goldmedaillen gelten."

Die Machthaber in der Bundesrepublik dürfen jedoch den traurigen Ruhm für sich beanspruchen, dieses durch und durch antisportliche, unolympische und nationalistische Prinzip vervollkommnet und ausgebaut zu haben.

Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!

Politisch führen heißt geduldig überzeugen

Von Parteisekretär Joachim Gädke

Will man die Eigenschaften, die einen Genossen auszeichnen, kennzeichnen, so kann man sagen: Das tägliche politische Wirken eines Parteimitgliedes ist vom Bewußtsein der persönlichen Verantwortung für die Verwirklichung der Politik der Partei und der Interessen der sozialistischen Gesellschaft bestimmt. Seine politische Überzeugung widerspiegelt sich vor allem in konkreten Taten, in der aktiven Teilnahme am revolutionären Kampf der Partei.

Als Vorbild bewährt sich ein Genosse dadurch, daß er fest im Arbeitskollektiv verwurzelt ist, daß er durch sein persönliches Auftreten und seine Arbeitsergebnisse auf das ganze Kollektiv ausstrahlt, ihm beispielgebend vorangeht. Das setzt eine gute Kenntnis der Beschlüsse der Partei voraus, setzt voraus, daß ein Genosse die aktuell-politischen Ereignisse, die Fragen und Probleme, die im Arbeitskollektiv, im Wohngebiet und in der Familie zu klären sind, gut verfolgt und durchdenkt.

Viele Genossinnen und Genossen unserer Grundorganisation entsprechen diesen Anforderungen an ein Parteimitglied. Sie leisten tagtäglich mit Freude und Einsatzbereitschaft und mit hohem Elan eine große Arbeit. Dafür möchte ich im Namen der Parteileitung allen recht herzlich danken. Wir müssen in unserer Arbeit aber immer davon ausgehen, daß die führende Rolle der Arbeiterklasse und damit auch die Rolle der Partei bei der politischen Führung der Gesellschaft ständig wächst. Wir schätzen ein, daß es bei der Führungstätigkeit in vielen APO nach dem VIII. Parteitag und insbesondere in den letzten Wochen und Monaten weitere Fortschritte gibt. Das drückt sich vor allem in einer sachlicheren und zielstrebigeren Arbeit und einer engeren Verbindung zur Arbeiterklasse aus. Viele APO und Parteigruppen verstehen es schon wirkungsvoller, auf die Fragen und Probleme der Werktätigen zu antworten. Das Aufgreifen und Verarbeiten der Kritiken, die Hinweise und Vorschläge der Arbeiter und der anderen Werktätigen wird immer mehr zur festen Praxis. Diese positive Entwicklung widerspiegelte sich vor allem auch in der Durchführung der Parteiwahlen. Die Kampfkraft unserer Grundorganisation hat sich weiter erhöht.

In den diesjährigen Berichtswahlversammlungen wurden in den APO 555 Genossinnen und Genossen in Leitungsfunktionen der Gruppen und APO gewählt. Von den 221 Leitungsmitgliedern der APO sind 109 als Arbeiter tätig. Das sind 49,4 Prozent. 57,7 Prozent besitzen eine politische Qualifikation über drei Monate. 34 Genossinnen und Genossen wurden das erste Mal in Leitungsfunktionen gewählt. Von den 36 neugewählten APO-Sekretären sind beruflich 13 als Arbeiter, 14 als Ingenieure und neun als Angestellte tätig. 28 besuchten eine politische Schule. Für uns kommt es jetzt darauf an, die Schulung mit den gewählten Funktionären, das gilt besonders für die Parteigruppenleitungen, durchzuführen, um so mitzuhelfen, die Kampfkraft unserer Parteiorganisation noch schneller zu erhöhen. Die Parteiwahlen bestätigen uns, daß immer mehr Genossen den Leitgedanken der Partei – Wo ein Genosse ist, da ist die Partei – richtig verstehen.

Elf APO, zum Beispiel FST, FSV, FMR, TV, TAE, TAM, F, BBS I und andere erreichten im Mai eine Beteiligung an den Mitgliederversammlungen von über 85 Prozent. Da unter diesen APO fünf Parteiorganisationen der Produktion sind, wird bewiesen, daß auch unter den Bedingungen des verstärkten Schichteinsatzes eine hohe Teilnahme möglich ist. So führten zum Beispiel die Genossen des Rohrbaues eine Nachholeberatung durch, um das Ergebnis zu verbessern.

Jetzt geht es also darum, daß die APO-Leitungen noch gründlicher die Mitgliederversammlungen vorbereiten.

Interessante, parteierzieherische, wertvolle Mitgliederversammlungen, in denen eine Atmosphäre ständiger kritischer Wertung der eigenen Arbeitsergebnisse zur Klärung aktueller Fragen und der gegenseitigen Hilfe bei der Lösung der Aufgaben herrscht, sind am ehesten im Sinne der Feststellung unseres Parteitages, daß die Mitgliederversammlungen die politische Heimat jedes Genossen sind. Wir möchten deshalb nochmals allen Parteisekretären der APO ans Herz legen, der konsequenten Anwendung der Leninschen Normen des Parteilebens, den Fragen der Parteierziehung und der Entwicklung der innerparteilichen Demokratie, des Parteilehrjahres im Sinne der Beschlüsse des VIII. Parteitages und den Maßstäben, die Genosse Honecker in seiner Rede in Leipzig für die Arbeit einer Parteiorganisation stellte, größtes Augenmerk zu schenken.

Die Parteigruppe des Schweißergewerkes 1414, FSM, beeinflußt zum Beispiel die gesellschaftliche Aktivität im Arbeitskollektiv entscheidend ohne die Genossen der Parteigruppe wird im Meisterbereich nichts entschieden. Alle Genossen dieser Parteigruppe unternehmen große Anstrengungen, um die aktive Mitarbeit aller Kollegen zu sichern und ständig die führende Rolle der Partei zu erfüllen. Dabei spielt das tägliche politische Gespräch, der enge persönliche Kontakt und natürlich vor allem das vorbildliche Verhalten der Genossen eine große Rolle. Ihre ganze Aufmerksamkeit widmen sie der Erreichung einer hohen Effektivität im Produktionsprozeß. Von dieser Parteigruppe gehen viele Initiativen zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs aus. Die Genossen unterstützen die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und bereiten gemeinsam mit dem Meister die Kollegen auf die Aufgaben von morgen vor.

Solche Arbeit trifft auch für die Parteigruppen in den Abteilungsparteiorganisationen FSV, FST, FMR, RS, RM, T, Ö und E zu.

Angesichts der großen Aufgaben, aber auch der Entspannungstendenzen in der internationalen Arena einerseits und der Verschärfung des ideologischen Kampfes andererseits ist es besonders wichtig, der marxistisch-leninistischen Schulung aller Mitglieder und Kandidaten größere Aufmerksamkeit zu widmen. Es geht also um ein hohes Niveau marxistisch-leninistischer Bildungsarbeit. Sie ist überall, vor allem jedoch im Parteilehrjahr zu leisten. Regelmäßig führen wir Anleitungen der Zirkelleiter durch. Das wird von den Zirkelleitern sehr lobend herausgestellt. Genosse Ortlieb, Genosse Appel und Genosse Schultz als Leitpropagandisten nehmen ihre Aufgabe sehr ernst. Aber noch nicht alle Zirkelleiter nutzen diese Anleitung. Auch die Beteiligung am Parteilehrjahr muß weiter erhöht werden. Es gibt APO-Leitungen (EK, FSH), die sich nicht um die ordnungsgemäße Durchführung des Parteilehrjahres kümmern und dulden, daß in einigen Monaten überhaupt kein Parteilehrjahr stattfindet.

Im zurückliegenden Berichtszeitraum können wir einschätzen, daß es durch unsere Parteigruppen- und Abteilungsparteiorganisationen in enger Verbindung mit dem gesamten Werftkollektiv viele Initiativen und Verpflichtungen gegeben hat, die davon zeugen, daß das Vertrauen zur Partei, zum Zentralkomitee und zum 1. Sekretär, Genossen Erich Honecker, vertieft wurde. 2 158 Kollektiv- und 1 870 Einzelverpflichtungen wurden im sozialistischen Wettbewerb seit Anfang des Jahres durch unsere Arbeiter und alle Werktätigen übernommen. Besonders die letzten Tage und Wochen waren von noch höheren Initiativen und höherer Kampfatmosphäre gekennzeichnet. Die 5. Tagung des ZK hat bei allen Genossen und Kollegen ein großes Echo gefunden, das sich in allen Abteilungen in neuen Wettbewerbsinitiativen ausdrückt.

Die Genossen zur politischen Arbeit erziehen und allseitig befähigen

Die Mitgliederversammlung der Partei ist ein wichtiges Gremium zur Beratung von Parteibeschlüssen, weil hier alle Genossen verbindlich festlegen, welchen Anteil jeder einzelne zu ihrer Verwirklichung zu leisten hat. Dadurch werden höhere Anforderungen an die Mitglieder und Kandidaten gestellt. Zugleich erhöht sich ihre Verantwortung für ihr Parteikollektiv, aber auch für ihr politisches Auftreten vor den Kollegen. Durch den Erfahrungsaustausch und den Meinungsstreit erhalten die Genossen viele Anregungen, und sie lernen vor allem, offensiv und überzeugend zu argumentieren.

Außer in den Mitgliederversammlungen werden die Beschlüsse der Partei auch in zunehmendem Maße in Seminaren, Problemdiskussionen, im Parteilehrjahr und in vielen anderen Zusammenkünften von Parteimitgliedern beraten. Kennzeichnend ist auch hierbei das Bemühen, konkrete Schlußfolgerungen und Maßnahmen für die eigene Arbeit abzuleiten.

Tatsache ist aber, daß noch nicht in jeder APO alle Genossen aktive Parteiarbeit leisten. Einige Parteimitglieder erläutern noch nicht entsprechend dem Parteistatut offensiv unsere Politik. Das sind manchmal sogar Mitglieder, die im Beruf gute Leistungen vorzuweisen haben. In der politischen Diskussion jedoch haben sie Schwierigkeiten. Die Gründe für ihr Verhalten liegen nicht allein bei diesen Parteimitgliedern. Natürlich ist der Genosse nach dem Statut verpflichtet, sich ständig mit den Beschlüssen vertraut zu machen, die politischen Ereignisse zu verfolgen und für sie die Erreichung der Ziele der Partei zu kämpfen. Dazu muß er durch Überzeugungsarbeit Mitstreiter gewinnen. Aber wer, wenn nicht die Parteileitungen müssen die Hilfe organisieren, um ihn zur politischen Kleinarbeit zu befähigen!

Oftmals liegt ein Versäumnis der Leitungstätigkeit darin, daß Beschlüsse und Argumentationen der leitenden Parteiorgane zu abstrakt und formal wiedergegeben werden. Abgesehen von dem hierdurch eintretenden Informationsverlust werden die Parteimitglieder wenig angeregt, persönliche Schlußfolgerungen zu ziehen. Weil auf diese Weise wichtige Zusammenhänge nicht geklärt werden, kommt es auch nur zu einer unzureichenden Verbindung zwischen dem Beschluß und den im Verantwortungsbereich zu treffenden Maßnahmen.

Erziehen dazu, daß alle Parteimitglieder ihre Pflichten erfüllen und ihre Rechte wahrnehmen, ist ein ernstangiges Anliegen der Leitungstätigkeit der APO. Genosse Erich Honecker betonte auf dem VIII. Parteitag, daß dabei die Atmosphäre der Aufgeschlossenheit und Offenheit, der ständigen kritischen Wertung des Erreichten, der Konsequenz beim Anpacken der zu lösenden Aufgaben bedeutungsvoll sind. Das alles verlangt, die Kollektivität zu fördern, konstruktiven Widerspruch nicht zu scheuen und jedem Genossen die Möglichkeit zu geben, in der Mitgliederversammlung seine Fragen und Vorschläge zur Diskussion zu stellen.

Die Beschlüsse der Partei im Arbeitsbereich richtig anzuwenden heißt, eine exakte Kenntnis der Lage zu besitzen und sich auf die Schwerpunkte zu konzentrieren, das ist ein Wesensmerkmal des Leninschen Stils in der Parteiarbeit. (NW)

Programm

Freitag, 9. Juni:

20.00 Uhr – großer Saal – Klubhaus – „Freizeit-Kunst-Lebensfreude – mach mit", Eröffnungsveranstaltung der 2. Betriebsfestspiele

Sonnabend, 10. Juni:

10.00 Uhr – Hauptbühne Thälmannufer – Musikalischer Frühschoppen mit dem Evergreen-Sextett und bekannten Solisten
10.00 Uhr „Eröffnung des Vietnam-Basars"
12.00 Uhr „Euch zur Freude", ein Mittagskonzert mit dem Klubhaus-Orchester
14.00 Uhr „Sport frei", Sportschau der BSG Motor
15.00 Uhr „Rhythmus aus Studio 14", eine heiter gestaltete Revue des Arbeitervarietés
16.30 Uhr „Wir sind jung", Volkskunstestrade des Pionier- und FDJ-Ensembles des VEB Volkswerft
17.30 Uhr „Bei Frau Mode zu Gast", neue Modelle des Modezentrums „Sonnidee"
19.00 Uhr Tanz bis Mitternacht, ein Tanzabend mit Varieté-Einladungen
15.00 Uhr Gorki Garten – „Blasmusik ist Balsam für die Ohren", ein Nachmittagskonzert mit der Strela-Blasmusik und Solisten des Theaters
19.00 Uhr – Tanz bis Mitternacht –
14.00 Uhr – Bootshaus – „Mach mit . . .", Sportspiele, gestaltet durch die BSG Motor
19.00 Uhr – Tanz bis Mitternacht

Sonntag, 11. Juni:

9.00 Uhr – Hauptbühne Thälmannufer – Sternmarsch der Blasorchester zum Thälmannufer
9.00 Uhr – Eröffnung der Volkskunststraße –
9.00 Uhr – Vietnam-Basar –
10.00 Uhr – Leistungsschau der Jugendtanzorchester der Stadt Stralsund
12.00 Uhr – „Blickpunkt 14. Arbeiterfestspiele" – Konzert mit dem Blasorchester Grimmen
14.00 Uhr – „Sport frei" – eine Sportschau der BSG Motor, begleitet durch das Klubhausorchester
15.00 Uhr – Festliches Konzert am Nachmittag – gestaltet durch das Theater der Stadt Stralsaund
17.00 Uhr – „Käpt'n Braß an Land" – Heiterer Ausklang mit dem Arbeitervarieté und Künstlern der KGD
19.00 Uhr – Tanz am Thälmannufer mit dem Klubhausorchester
20.00 Uhr „Lampion-Korso" auf dem Sund, gestaltet durch die BSG Motor
10.00 Uhr – Gorki-Garten – Ensemble der Hochartistik „Die Luftkometen", aus der Hauptstadt der DDR Berlin bei uns zu Gast und dazu eine zünftige Blasmusik mit der Feuerwehrkapelle Stralsund
12.00 Uhr – Mittagskonzert – mit dem Blasorchester Saßnitz
14.00 Uhr – „Zur Unterhaltung . . ." – ein unterhaltsamer Nachmittag mit Modevorführungen des Modezentrums „Sonnidee" Stralsund
19.00 Uhr – Tanz am Thälmannufer –
14.00 Uhr – Bootshaus – „Mach mit . . .", gestaltete Sportspiele und 19.00 Uhr – Tanz am Thälmannufer





Viele kulturelle Höhepunkte bietet das Programm zu den 2. Betriebsfestspielen. Das Ballett des Klubhauses wird am Sonnabend um 15.00 Uhr am Thälmannufer auftreten.

„Blasmusik ist Balsam für die Ohren" heißt am Sonnabend um 15.00 Uhr im Gorki-Garten eine Veranstaltung, bei der auch Solisten des Theaters mitwirken. Fotos: Schult (3)



Maria Kühne spricht bei der Eröffnungsveranstaltung die verbindenden Texte.

Mit der Familie ans Thälmannufer

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Ehrlich, liebe Kollegen, ich will es euch glauben, daß es schwer fällt, sich für eine bestimmte Veranstaltung am Wochenende zu entscheiden. Das Programmangebot der 2. Betriebsfestspiele hat es gerade an diesen beiden Tagen in sich.

Volkskunst, Volkssport, Musik und Tanz unter dem Losungswort der Betriebsfestspiele „Mach mit!" werden auf den beiden Bühnen und innerhalb der drei Veranstaltungsobjekte den Ablauf bestimmen.

Unser Weg führt uns am Sonnabend zuerst in den Thälmann-Garten zur Hauptbühne. Um 10.00 Uhr serviert uns das Evergreen-Sextett mit solchen bekannten Solisten, wie der Negersänger James Pulley und der Conférencier Harry Jung, einen zünftigen Frühschoppen.

Wer keine Lust hat, nach Hause zu gehen, kann gerne hierbleiben. HO-Gaststätten, HO-Lebensmittel und andere werden für die Durstigen und Hungrigen mancherlei bereithalten.

Die Sportler der BSG Motor halten ab 14.00 Uhr rund um das Boothaus einige Überraschungen bereit. Volkssportteststrecken, Massenübungen, Sportspiele usw. werden dafür sorgen, daß ihr in Bewegung bleibt. Solcherart sportlich vorbelastet werden wir mit großer Aufmerksamkeit die Sportschau der BSG Motor verfolgen können, die um 14.00 Uhr auf der Hauptbühne beginnt. Danach bringen die Volkskünstler des Arbeitervarietés und des Pionier- und FDJ-Ensembles ein Nonstopprogramm aus ihrem Repertoire, das durch eine jugendgemäße Modenschau des Zentrums „Sonnidee" gegen 18.00 Uhr abgeschlossen wird.

Ab 19.00 Uhr bietet das Thälmannufer auf allen drei Bühnen bis in den späten Abendstunden jedem die Möglichkeit, das Tanzbein zu schwingen.

Sicherlich wird euch am Sonntag eine der fünf Blaskapellen in allen Stadtteilen wecken, die ihren Sternmarsch zum Thälmann-Ufer durchführen. Sie werden am Sonntag ein Konzert geben und den Tag der Volkskunst eröffnen.

Interessieren wird euch bestimmt die große Volkskunst- und Bastelstraße.

Für all diejenigen, die flotte Rhythmen mögen, wird die Leistungsschau der Jugendtanzorchester unserer Stadt von besonderem Interesse sein. Sechs Jugendtanzkapellen ringen um den Lorbeer „Bestes Amateur-Jugendtanzorchester der Stadt" zu sein und das Prädikat „Publikumsliebling" zu erringen.

Am Nachmittag würde ich euch als besondere Attraktionen den Auftritt der Berliner Luftkometen, einem Ensemble der Hochartistik aus Berlin, am Gorkigarten und das Gastspiel „Mit Käpp'n Brass an Land", in dem Rica Deus, Horst Köppert und andere Mitwirkende auftreten, besonders empfehlen.

Der Tag der Volkskunst wird wiederum an allen Bühnen mit zünftigen Tanzveranstaltungen ausklingen. In den späten Abendstunden wird ein bunter Lampionkors Motor auf dem Sund den 2. Betriebsfestspielen einen festlichen Ausklang geben.

Willi Mikoleit

Im Zeichen der Solidarität

Der Frauenausschuß, dem der Solidaritätsgedanke bereits zu einem echten Herzensbedürfnis geworden ist, hat in den vergangenen Jahren bereits vier Mal zu einem Vietnambasar aufgerufen. Diese Basare fanden in unserem Werftkollektiv, besonders aber unter den Frauen, ein großes Echo.

In diesem Jahr ist anläßlich der 2. Betriebsfestspiele wiederum durch einen Vietnambasar ein Höhepunkt in der Solidaritätsaktion mit dem vietnamesischen Volk gegeben. Die Mitglieder des Frauenausschusses und auch eine Reihe von Verantwortlichen für Frauenarbeit in den AGL haben sich hervorragend für das Gelingen des Basars eingesetzt.

Besonders aktiv waren dabei die AGL 1, 2, 11, 15, 16, 23, 24, 28 und 29.

Trotzdem muß auch ein Wort der Kritik gesagt werden, denn es sind bei weitem nicht alle AGL, die den Aufruf des Frauenausschusses ernst genommen haben. In solchen AGL sollte man einmal prüfen, wie weit der Solidaritätsgedanke schon Herzenssache aller Kollektivmitglieder geworden ist. Der Frauenausschuß dankt allen aktiven Frauen und ruft hiermit alle Betriebsangehörigen auf, durch den Kauf von Losen mit dazu beizutragen, daß unser diesjähriger Vietnambasar ein voller Erfolg wird.

Der Basar wird an einem Stand vor dem Klubhaus „Ernst Thälmann" am 10. und 11. Juni jeweils in der Zeit von 10.00 bis 18.00 Uhr durchgeführt.

Maria Herrforth, Mitglied des Frauenausschusses



Rita Sudmann, Lehrerstudentin und Mitglied des Zirkels schreibender Arbeiter, schrieb das untenstehende Gedicht.

Schreibende Arbeiterin

Siehst du sie, auf der Straße
ist sie eine Frau wie viele.
Sorgt für ihre Kinder,
erfüllt ihre Pflichten im Betrieb.
Doch du sahst nicht das Licht
in der Nacht in ihrem Zimmer.
Du hast sie nicht gesehen,
wie sie gebeugt über Büchern saß,
wie sie in der Halle
den Kran scheinbar spielend lenkte.
Wie sie zum Zirkel kam
aus ihren Arbeiten vorlas.
Sie ist Arbeiterin,
Mutter und viel mehr noch für uns.
Und sie ist eine Frau,
die vor dem Theaterbesuch
gern' in den Spiegel sieht.

Rita Sudmann

Ehrentitel für drei Kollektive

Gestern abend wurden drei weitere Kollektive der Volkswerft mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Es sind die Arbeitergewerke 2415, Abteilung Malerei, 2311, Abteilung Konservierung und die Abteilung Schweißtechnik. Alle drei Kollektive wurden bereits mehrmals als sozialistische Kollektive ausgezeichnet: Gewerk 2415 zum vierten Mal, Gewerk 2311 zum dritten Mal und die Schweißtechnik zum dritten Mal. Neben vorbildlichen Arbeitsleistungen und Wettbewerbsergebnissen verbindet alle drei Kollektive die Tatsache, daß bei ihnen der Kultur- und Bildungsplan fester Bestandteil des Kollektivs geworden ist.

Malergewerk 2415

Das Kollektiv zeichnet sich durch ein hohes gesellschaftliches Bewußtsein aus, dies kommt besonders bei der guten Erfüllung der vom Kollektiv beeinflußbaren ökonomischen Kennziffern zum Ausdruck. Durch sein einheitliches Handeln, besonders bei der Erfüllung von Produktionsaufgaben, entwickelte sich das Kollektiv im sozialistischen Wettbewerb zu einem der besten in der Abteilung FAL. Seine Leistungen und Ergebnisse sind zum Vorbild für die anderen Produktionskollektive geworden.

Konservierergewerk 23 11

Das Gewerk 2311 ist innerhalb der Abteilung FAK als vorbildlich in bezug auf Auslastung der Arbeitszeit, kollektives Verhalten, Teilnahme und Durchsetzung bei kulturellen Veranstaltungen u. a. m. zu betrachten. Die ökonomischen Ergebnisse spiegeln sich in der monatlichen Auswertung im sozialistischen Wettbewerb wider. Das Gewerk erreichte im Wettbewerb 1971 elfmal den 1. und einmal den 2. Platz. Weiterhin ist sichtbar, daß die Initiative für Partei- und Gewerkschaftsarbeit von diesem Kollektiv spürbar ausgeht. Das Gewerk 2311 hat vorbildliche Patenschaftsbeziehungen zum Schauspielerkollektiv des Theaters, zur Klasse 6c der Erich-Weinert-OS und zum sowjetischen Patenschiff 7182.

Abteilung Schweißtechnik

Die vom Kollektiv übernommenen Verpflichtungen wurden vorbildlich erfüllt. Die Gemeinschaftsarbeit hat sich weiter gefestigt und war ausschlaggebend zur Erreichung dieser guten Ergebnisse. Dieser Titelkampf hat dazu beigetragen, den allgemein guten Stand der Schweißtechnik auf der Werft im überbetrieblichen Vergleich weiter zu festigen. Neue Spitzenleistungen auf dem Gebiet des thermischen Trennens wurden durch die Einführung des Deckluftschneidens erreicht. Auch ... Beitrag des Kollektivs zur St...erung der Einseiten-Schweißung hervorzuheben.

Gesellschaftlich ist ... Kollektiv der Schweißtechnik ... tätig. Dieses drückt sich darin ..., daß alle Mitglied der DSF s... im Solidaritätsaufkommen über 12 Prozent erreicht wurden und jedes Kollektivmitglied mindestens eine gesellschaftliche Funktion ausübt. Dieses Kollektiv hat allseitig eine gute Entwicklung genommen, die eingegangenen Verpflichtungen vorbildlich erfüllt und hat damit neue Maßstäbe für die weitere Entwicklung gelegt.

Wieviel Bücher kann man lesen?

Danil Granin ... hierauf in seinem Roman „Bahnbrecher" eine verblüffend mathematische Antwort. Granin läßt eine Person an die fünf ... Seiten am Tag und bei angenommenen 300 Seiten je Buch in ... Woche demnach einen Band und im Jahr ungefähr sechzig ... verkraften. In fünfzig Jahren gelangt man zu einer Zahl ... 3000 Büchern. Ja, und dann ist's im Durchschnitt mit der ... an der Literatur und allen Lesefreuden zu Ende. Ein solches Ergebnis stimmt etwas bedrückend, aber trösten wir uns, so hat... die Kollegen der Abteilung Buchmarktforschung des Le... Kommissions- und Großbuchhandels nicht mit uns zu Ge... Sie sind höflich und fragen bescheiden an, wieviel Bücher ... im Laufe eines Jahres liest: keins, eins, zwei, mehr als fünf ... zehn. Und sie hüten sich, hieraus wie oben weiterzurechnen ... solcher Fragestellung können die Leipziger mit der Wirkli... übereinstimmende Antworten erwarten. In ähnlicher Art b... sich die übrigen Gruppen auf, und es wird nicht schwerfall... die entsprechenden Felder anzukreuzen. Ab 12. Juni beginnt ... Ausgabe der Fragebogen. Vergessen Sie nicht, diese ausgefüll... Ende Juni (nicht wie angegeben Anfang Juni) in den beilieg... Umschlag zu legen und abzuschicken. Die Forschung dank... herzlich für Ihre Mitarbeit. **Wolf Wähnke**

Nach Feierabend auf der Schulbank

Eine Betrachtung zur arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung

„Die rasch voranschreitende gesellschaftliche Entwicklung verlangt, vielfältige Möglichkeiten für die Qualifizierung der Werktätigen zu schaffen und gut zu nutzen. Das betrifft besonders auch die Ausbildung der ungelernten Arbeiter zu Facharbeitern."

Diese Aufgabenstellung des VIII. Parteitages veranlaßte uns, auf die Ausbildung unserer un- und angelernten Arbeiter und auf die spezielle Weiterbildung für den eigenen Arbeitsplatz, vor allem der Frauen und Jugendlichen großes Augenmerk zu legen.

Im Januar dieses Jahres wurde in allen Produktionsabteilungen eine Analyse der Berufsgruppenstruktur durchgeführt, die uns Aufschluß über den derzeitigen Facharbeiterstand in den einzelnen Produktionsabteilungen gab. Danach hat die Werft durchschnittlich einen Facharbeiterbestand von 61 Prozent erreicht.

Der Qualifizierungsgrad ist bei der Gegenüberstellung der Abteilungen noch sehr unterschiedlich. So hat zum Beispiel die Abteilung Maschinenbau Erprobung 95 Prozent, Ausbau Metall 41 Prozent, Transport 34 Prozent, Konservierung 12,2 Prozent und die Isolierung 22,2 Prozent Facharbeiter. Mitarbeiter der Betriebsakademie nahmen im I. Quartal an den Arbeitsberatungen der Abteilungsleiter in allen Produktionsbereichen teil und werteten die Analysen gründlich aus, um daraus neue Maßnahmen für die weitere erforderliche Qualifizierung der Werktätigen unserer Werft abzuleiten. Entsprechende Kennziffern fanden bereits Eingang in den Betriebskollektivvertrag 1972.

Die Gewerke können auf die Erfüllung dieser Kennziffern nunmehr aktiv einwirken, indem sie hierfür konkrete Verpflichtungen in ihren Kultur- und Bildungsplänen aufnehmen. Die ersten Beispiele hierfür sind bereits vorhanden. So haben die Leiter der Abteilungen Malerei, Konservierung und Isolierung sehr schnell konkrete Maßnahmen zur arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung eingeleitet, so daß im III. Quartal dieses Jahres etwa 60 Kollegen ihre Zeugnisse als Betriebsfacharbeiter in Empfang nehmen werden. Nach Lehrplänen, die ganz spezifisch entsprechend der Arbeitsplätze und der Erfahrungen der Kollegen aufgebaut wurden, konnte ein praxisbezogener Unterricht erreicht werden. Wir berichteten bereits ausführlich im Monat März in der Werftzeitung über die Ausbildung der Isolierer. In Auswertung der Aussprachen mit den Frauen, die an diesem Lehrgang teilgenommen haben, sind jetzt die Ausarbeitungen von Fachingenieuren und Facharbeitern soweit gediehen, daß dem neuen Lehrgang Unterrichtsmaterialien als anschauliches Arbeitsmaterial zur Verfügung stehen werden. Das wird das Selbststudium erheblich erleichtern.

Zum September dieses Jahres haben wir vor, Arbeiter als Schiffbauer, Schweißer und Rohrschlosser zu qualifizieren. Ihnen stehen dann von vornherein fachbezogene Lehrmaterialien, die zum Beispiel von den Kollegen Peter Schallitz, Hans-Jürgen Albrecht, Günter Leich und Rudi Becker erarbeitet wurden.

200 neue Lehrplätze kurzfristig geschaffen

Vor scheinbar unlösbaren Aufgaben standen wir im Zusammenhang mit dem FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau, als es darum ging, die Kapazität für die Schweißerausbildung kurzfristig von zwölf Lehrplätzen im Rahmen der Lehrschweißerei der Erwachsenenqualifizierung auf rund 200 Lehrplätze zu erhöhen. Nur unter Ausnutzung der Lehrwerkstätten der BBS im Mehrschichtsystem sowie der Produktionsstätten im Rohrbau und der Schaffung einer neuen Lehrschweißanlage in der Schiffbauhalle der BBS war es möglich, diese erforderliche Kapazität bereitzustellen.

Zusätzliche Lehrschweißer wurden vor allem vom Schiffbau und Rohrbau, von der Neptunwerft, Peene-Werft und GMT Torgelow in sozialistischer Hilfe zur Absicherung der schnellen Ausbildung geschickt.

Unser Bemühen zur Ausbildung im Jugendaufgebot ist auf Schichtausbildung orientiert, sei es bei den Kranfahrern, Anschlägern, Schweißern oder Brennern. So werden die geschaffenen Kapazitäten effektiv genutzt.

Wie ist die Lage bei der Weiterbildung unserer Meister?

Alle Meister der Werft haben seit zwei Jahren jeden ersten und dritten Dienstag des Monats die Möglichkeit, am „Tag des Meisters" teilzunehmen. Sehr erfreulich ist, daß alle Direktoren die Gelegenheit wahrgenommen haben, vor den Meistern zu den Problemen ihrer Direktorate Stellung zu nehmen. So wertete auch der Staatsanwalt, Genosse Langbein, kurzfristig das Brandgeschehen gründlich aus. Probleme der Ökonomie, der Technologie, der Konstruktion und der Wettbewerbsführung standen wiederholt auf Grund der Aktualität auf der Tagesordnung. Selbstverständlich wurde jeder Vortrag mit der praktischen Auswertung des VIII. Parteitages verbunden. Die enorme Bedeutung der Weiterbildung unserer Meister unterstreicht auch die Tatsache, daß der Parteisekretär, Genosse Joachim Gädke, ebenfalls als Referent vor den Meistern auftrat.

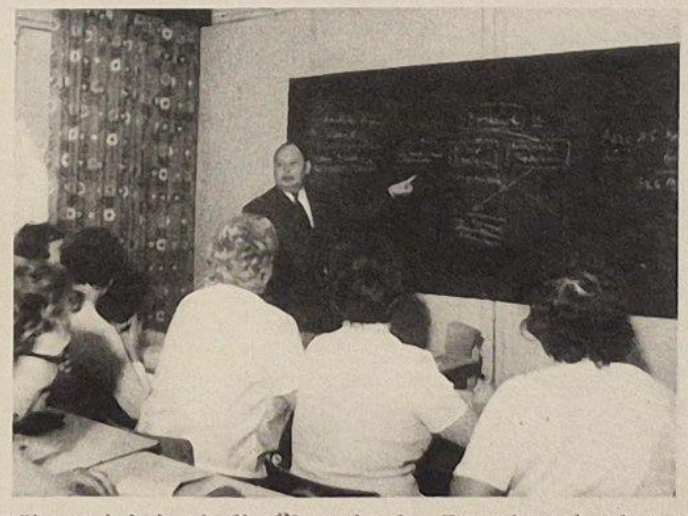
In der letzten Veranstaltung des Bildungsjahres 1971/72 im Monat Juni werden Professoren der Humboldt-Universität Berlin über spezielle Probleme diskutieren, und der Genosse Reiher, Direktor für Kader und Bildung, wird abschließend eine Wertung des Lehrganges vornehmen.

Ein Mangel ist noch, daß nicht alle Abteilungsleiter bemüht sind, dafür Sorge zu tragen, daß alle ihre Meister an dieser Qualifizierung teilnehmen. Das ist vor allem im Rohrbau, Isolierung und Konservierung der Fall. Hervorragend ist die Beteiligung der Meister aus den Abteilungen Ausbau Holz, Ausbau Metall, Transport, Schiffbau Montage und der Spezialbereich Anfertigung.

Gegenwärtig wird der neue Lehrplan für das Studium der Meister für 1972/73 erarbeitet.

Renate Boeldt,
Leiterin der Betriebsakademie





Ein feierlicher Augenblick: Monate, oftmals jahrelanges Bemühen wird durch die Übergabe des Zeugnisses belohnt (Bild links). Zuvor aber heißt es, tüchtig zu lernen und sich mit einem guten Fachwissen auszurüsten (Bild rechts).
Fotos: Schult



Erinnerungsgeschenke für die Klasse 1 b von sowjetischen Freunden überreicht.

Leninbild erhielt Ehrenplatz

Wir haben in der letzten Woche einen interessanten Pioniernachmittag durchgeführt. Hierzu luden wir uns sowjetische Gäste ein. Mit ihnen gemeinsam wollten wir den 50. Geburtstag der Leninpioniere festlich begehen. Große Aufregung herrschte bei uns Schülern schon einige Tage vor diesem großen Ereignis.

Zuerst sollte uns nur der Genosse Paratschuk von der sowjetischen Bauausicht besuchen. Um so größer war dann die Freude, als Frau Seidler, Dolmetscherin auf der Werft und Mutti eines Schülers unserer Klasse, und Frau Gehrke von der Patenbrigade noch drei sowjetische Genossen mitbrachten. Es waren dies der Kapitän, der erste Mechaniker und der Funker vom zur Zeit zur Reparatur befindlichen Tropik auf der Werft. Sehr herzlich war die Begrüßung. Frau Seidler hatte viel zu tun, um alle Fragen und Antworten zu übersetzen. Die Kinder interessierten sich sehr für das Leben der Leninpioniere. Fragen, wie „werden alle Schüler in der Sowjetunion Leninpioniere?“ oder „wie lernen die Leninpioniere?“ und „sind Leninpioniere immer artig und fleißig?“ schwirrten durch den Raum. Dann baten wir unsere sowjetischen Freunde und Gäste an die festlich geschmückte Kaffeetafel. Wir Kinder hatten als Tischschmuck Souvenirs und Geschenke aus der Sowjetunion mitgebracht. Die sowjetischen Genossen überreichten unserer Klasse liebevoll aufgeklebte Funde von den Fangreisen, einige Broschüren und ein Leninbild, das sie auf den vielen Fangreisen begleitet hatte. Nun hat es in unserem Klassenraum einen Ehrenplatz gefunden. Unsere Gäste freuten sich sehr über die Blumen, die Glückwunschkarten und die selbst angefertigte Matrjoschka, die ihren Platz in der Mannschaftsmesse finden soll.

Die restliche Zeit verbrachten wir gemeinsam, bei fröhlichen Gesellschaftsspielen.

Wir möchten auf diesem Wege unseren sowjetischen Genossen und unserer Patenbrigade, der Abteilung Reparatur-Ökonomie und Kundendienst der Volkswerft und Frau Seidler für diesen interessanten Pioniernachmittag recht herzlich danken.

Wir wünschen uns, daß der Kontakt zwischen unserer Klasse und der Besatzung des Tropiks bestehen bleibt und vertieft wird.

Pioniere der Klasse 1b
der Erich-Weinert-Oberschule

Vorbeugen ist besser als Löschen

Massenkontrolle in Sachen Brandschutz

Täglich werden durch den schöpferischen Fleiß unserer Werktätigen der DDR Millionen von neuen Werten geschaffen. Jeden Tag wird irgendwo in unserer Republik eine neue Produktionsanlage in Betrieb genommen. Der VIII. Parteitag der SED hat uns für den Zeitraum bis 1975 neue umfangreiche Aufgaben gestellt.

Das Ziel unserer gemeinsamen Arbeit ist, die ständige Verbesserung unseres Lebensstandards. So wie wir durch unsere tägliche Arbeit dazu beitragen, daß das Nationaleinkommen ständig wächst, so müssen wir auch jeden Tag darüber wachen, daß die Ergebnisse unserer Arbeit nicht vernichtet werden. Dabei spielt der vorbeugende Brandschutz eine wesentliche Rolle. Besonders in unserem Industriezweig Schiffbau müssen wir auf diesem Gebiet weiter daran arbeiten, daß in jedem Arbeitskollektiv die Brandschutzbestimmungen beachtet und eingehalten werden.

Bekanntlich gab es in der Vergangenheit auch in unserer Werft Brände, die die angestrengte Arbeit unserer Werker vernichtet haben. Besonders waren es die Schweiß- und Brennarbeiten, die zur Brandursache führten. Erst vor einigen Wochen mußte sich die Strafkammer des Kreisgerichts Stralsund mit der Aufklärung eines Brandes auf einem Atlantik befassen, bei dem es um eine hohe Schadensumme ging. Die Angeklagten, eine bisher bewährte Meisterin und ein junger Schweißer, sahen ihre fahrlässige Handlungsweise ein und mußten entsprechend den Gesetzen verurteilt werden. Dies ist nicht nur für die Betroffenen ein harter Schlag, sondern auch für uns als Werft ergeben sich aus solchen fahrlässigen Handlungen zusätzliche Probleme und Schwierigkeiten. Damit in Zukunft auch in unserer Werft die Verluste durch Brände noch weiter gesenkt werden, findet in Kürze eine Massenkontrolle zur Durchsetzung der Brandschutzbestimmungen statt. Hierbei geht es darum, daß alle Ursachen sowie die begünstigenden Faktoren für die Entstehung von Bränden, besonders durch Schweißen und Brennen, aufgedeckt werden. Des weiteren geht es bei dieser Massenkontrolle auch darum, herauszuarbeiten, welche objektiven und subjektiven Ursachen es gibt, die die strikte Einhaltung der Brandschutzbestimmungen beim Schweißen und Brennen hemmen. Weiterhin sollen aus den Untersuchungsergebnissen Schlußfolgerungen gezogen werden, die eine konsequente Durchsetzung der Brandschutzbestimmungen in jedem Verantwortungsbereich unserer Werft gewährleisten. Diese Massenkontrolle wird auf Hinweis der Leitung des Industriezweiges durchgeführt. In den Kontrollgruppen werden Spezialisten auf dem Gebiete der Schweißtechnik sowie Leiter der zu überprüfenden Bereiche und Brandschutzverantwortliche tätig sein. Besondere Schwerpunkte sind u. a., wie unsere Werktätigen im Rahmen der Aus- und Weiterbildung sowie bei der Ablegung des Befähigungsnachweises für den Arbeits- und Brandschutz sich ausreichende Kenntnisse über die einschlägigen Brandschutzbestimmungen aneignen. Es ist also zweckmäßig, daß in allen Abteilungen und Gewerken nochmals überprüft wird, inwieweit jeder Kollege über die Brandschutzbestimmungen informiert ist und darüber hinaus, ob auch von seiten der Technologie alles notwendige veranlaßt wird, damit in den Arbeitsunterlagen Hinweise bzw. Vermerke über die zu beachtenden Brandschutzbestimmungen enthalten sind.

Bereiten wir uns gewissenhaft auf diese Massenkontrolle in Sachen Brandschutz vor!

Zum 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Unbesiegbar an der Seite der Sowjetunion

In Vorbereitung des 25. Jahrestages der DSF äußerte das Mitglied des Vorstandes der DSF, Hermann Breckwoldt, Gedanken über die Rolle unseres festen Freundschaftsbündnisses mit der Sowjetunion. Nachfolgend setzen wir diesen Artikel fort.

Unter den drückenden Bedingungen von Versailles war es das Land Lenins, das die Weimarer Republik aus ihrer internationalen Isolierung befreite. Im April 1922 schlossen die damalige Russische Föderative Sowjetrepublik und die Weimarer Republik in Rapallo bei Genua einen Vertrag, dessen wesentlicher Inhalt die unverzügliche Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten, der gegenseitige Verzicht auf Ansprüche auf Kriegsreparationen und die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung war. Dieser Vertrag entsprach den Interessen sowohl Deutschlands als auch der RSFSR, die diplomatische und ökonomische Isolierung durch die imperialistischen Mächte zu durchbrechen. Er wurde zum Beispiel Leninscher Politik der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auf völkerrechtlicher Grundlage. Außer der marxistisch-leninistischen Vorhut der deutschen Arbeiterklasse, deren Haltung zur Sowjetunion ihrem Klassenstandpunkt entsprang, hatten progressive, weitsichtige Politiker der deutschen Bourgeoisie, wie Walther Rathenau und Joseph Wirth, erkannt, daß Deutschland, seine Wirtschaft, der friedlichen Zusammenarbeit mit dem großen Nachbarn im Osten bedürfe wie des täglichen Brotes.

Die Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft ist untrennbar mit dem Kampf um die beste Gesellschaftsordnung für Sozialismus und Kommunismus verbunden. Dabei muß erkannt werden, daß neben den bewußtesten Teilen der Arbeiterklasse, die von ihrer Klassenposition aus für die enge Freundschaft mit dem Lande Lenins kämpften, auch progressive Kreise des Bürgertums für ein gutes Verhältnis zur Sowjetunion eintraten. Es war besonders die Politik des Friedens und des Humanismus, die diese Menschen zu Freunden der Sowjetunion werden ließ.

Unter dem Eindruck der siegreichen Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des heldenmütigen Kampfes der Völker Sowjetrußlands und dann der Sowjetunion – entstanden bereits Anfang der 20er Jahre die ersten Gesellschaften für Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Im November 1928 wurde der Bund der Freunde der Sowjetunion gegründet, eine proletarische Massenorganisation, die im Juni 1932 25 000 Mitglieder zählte.

Beide Organisationen haben sich großes Verdienst bei der Verbreitung der Wahrheit über die Sowjetunion erworben.

Aus dieser Sicht gesehen sind die Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, die Gründung der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion und ihre Weiterentwicklung zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, ihr Wirken, die Liquidierung des Antikommunismus und Antisowjetismus in unserer Republik in den nun hinter uns liegenden 25 Jahren eine der größten Niederlagen des deutschen Imperialismus und eine der größten geschichtlichen Taten, die unter Führung der Partei der Arbeiterklasse von den in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinten gesellschaftlichen Kräften vollbracht worden sind. Wir haben in Gestalt unserer Deutschen Demokratischen Republik den menschlichsten Staat in der deutschen Geschichte geschaffen; er ist das Werk der Sowjetunion – entstanden bereits Anfang der 20er Jahre die ersten Gesellschaften für Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Im November 1928 wurde der Bund der Freunde der Sowjetunion gegründet, eine proletarische Massenorganisation, die im Juni 1932 25 000 Mitglieder zählte.

Beide Organisationen haben sich großes Verdienst bei der Verbreitung der Wahrheit über die Sowjetunion erworben.

Aus dieser Sicht gesehen sind die Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, die Gründung der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion und ihre Weiterentwicklung zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, ihr Wirken, die Liquidierung des Antikommunismus und Antisowjetismus in unserer Republik in den nun hinter uns liegenden 25 Jahren eine der größten Niederlagen des deutschen Imperialismus und eine der größten geschichtlichen Taten, die unter Führung der Partei der Arbeiterklasse von den in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinten gesellschaftlichen Kräften vollbracht worden sind. Wir haben in Gestalt unserer Deutschen Demokratischen Republik den menschlichsten Staat in der deutschen Geschichte geschaffen; er ist das Werk der Sowjetunion – entstanden bereits Anfang der 20er Jahre die ersten Gesellschaften für Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Im November 1928 wurde der Bund der Freunde der Sowjetunion gegründet, die größte geschichtliche Leistung, zu der wir Mitglieder der Gesellschaft nicht wenig beigetragen haben, die Wandlung unserer Menschen, ihre sozialistische Bewußtseinsentwicklung.

Wir haben unseren Weg vor 25 Jahren mit Menschen begonnen, die von der faschistischen und militaristischen Ideologie beherrscht waren, die in ihrer Mehrheit doch den faschistischen Machthabern willig gefolgt waren. Die Befreiung dieser Menschen von der faschistischen Ideologie, ihre Erziehung und Selbsterziehung im Prozeß der revolutionären gesellschaftlichen Umwälzung ist auch das Werk von Tausenden Propagandisten unserer Freundschaftsgesellschaft unter der Führung der SED.

Wenn wir auf unseren Weg zurückblicken, an die Beseitigung der materiellen und geistigen Trümmer denken, bis heute zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus, dann sind wir uns bewußt, daß unsere Erfolge nicht möglich gewesen wären ohne die Befreiungstat des Sowjetvolkes, ohne den Schutz unseres Aufbauwerkes durch die Sowjetarmee und ohne die ständige brüderliche Hilfe der Sowjetunion, ohne die immer engere Zusammenarbeit unserer Parteien und Staaten. Helfen auch wir Angehörigen der Volkswerft, die Beschlüsse des XXIV. und VIII. Parteitages zu verwirklichen, indem wir zum Geburtstag unserer Organisation die Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion erfüllen.

Hermann Breckwoldt,
Mitglied des Vorstandes der DSF-Grundorganisation

Der schnelle Flug über Wasser

Olympiabetrachtung zum Schmetterlings-Schwimmen

Als beim Europapokalwettbewerb der Damen im August vergangenen Jahres in Bratislava die Ungarin Andrea Gyarmati über 100 m Schmetterling mit 1:04,5 min den bis zu diesem Zeitpunkt ältesten Europarekord egalisierte, war hinter uns auf der Tribüne der spontane Kommentar der ungarischen Trainerin und Mutter von Andrea Gyarmati, Eva Szekely, zu vernehmen: „Nun ist offensichtlich die Barriere erreicht, und vielleicht wird sie alsbald auch übersprungen.“

Die Barriere, von der Eva Szekely sprach, wurde einst von der Niederländerin Ada Kok aufgestellt. Der schnelle Schmetterling aus Amsterdam, der in den Jahren von 1962 bis 1968 recht überzeugend das Geschehen in dieser schwierigen Schwimmart mitbestimmte, war auf der 200-m-Strecke einen Weltrekord geschwommen, der fast drei Jahre allen Angriffen widerstand.

Weitaus bemerkenswerter aber dürfte die Tatsache sein, daß die Olympiasiegerin aus den Niederlanden bereits am 14. August 1975 über 100 m Schmetterling eine Zeit vorlegte, die von der Konkurrenz wie ein Schreckgespenst angesehen wurde. Jene 1:04,5 min wurden erst gut fünf Jahre später um vier Zehntelsekunden (durch Alica Jones USA) unterboten. Und zwei Jahre danach gelang es Andrea Gyarmati als erste Europäerin, mit der Rekordegalisierung gewissermaßen den Bann zu brechen.

Trotz der Kok-Barrieren kann jedoch von einer recht stürmischen Entwicklung im Schmetterlingschwimmen der Damen seit den olympischen Wettbewerben von Mexiko-Stadt gesprochen werden. Sechs Welt- und zwei Europarekordleistungen stehen seitdem zu Buche. Freilich, die Ausbeute ist im Vergleich zu den Herren weitaus bescheidener. Hier gab es seit den mexikanischen Tagen sieben Welt- und vierzehn Europarekorde. Doch summa summarum 29 Welt- und Europarekordzeiten in einer Schwimmdisziplin im Zeitraum von drei Jahren – das läßt auf intensive Bemühungen vielerorts schließen.

In der Tat: Die Paukenschläge mit olympischer Akzentuierung kamen aus allen Himmelsrichtungen. Von der Ungarin Gyarmati war bereits die Rede. Bei den Damen sind außerdem die Weltrekordlerinnen Alice Jones und Ellie Daniel (beide USA), die Niederländerin Anke Rijnders, die Japanerin Mayumi Acki oder die erst 16jährige Sue Funch (Australien) zu erwähnen. Unsere besonderen Hoffnungen trägt Helga Lindner, die Silbermedaillengewinnerin von Mexiko-Stadt und Europameisterin. Ob sie sich erfüllen – wer kann das angesichts der Leistungsdichte in der Welt schon prophezeien?

Bei den Herren läßt sich ebenfalls gut eine Handvoll von Aktiven nennen, die als Medaillenaspiranten angesehen werden müssen: Mark Spitz (USA), Hans Faßnacht (BRD). Für eine Überraschung in diesem auserlesenen Feld könnte der Ungar Andras Hargitay sorgen. Der Allround-Weltklasseschwimmer meldet ernsthafte Ansprüche über 200 m Schmetterling an. Die US-amerikanischen Trainer warfen vor zwei Jahren in Barcelona ein besonderes Auge auf ihn. Sie sprachen von einem „Wunderschwimmer“, von einem „Talent, wie es nur selten geboren wird“.

Übrigens gab Peter Daland unter Fachkennern die bisher wohl kühnsten Olympia-Prognosen ab: Seine angegebenen Siegerzeiten liegen unter 54 s über 100 m und unter 2:02 min über 200 m! Daraus resultiert wohl auch sein Kommentar zu den gegenwärtigen Weltrekorden (55,0 s und 2:03,3 min): „Es geht...“ Die olympischen Zeitregionen zeichnen sich also in etwa ab.

Eines jedoch ist unbestritten: Das Erfolgsrezept liegt im schnellen Flug über Wasser. Wer diese hohe Wasserlage im Schmetterlingsschwimmen bis zur Perfektion beherrscht, besitzt mehr als entscheidende Vorteile. (aus „Sportecho“)



Schmetterlinge dieses Sommers

Wiktor Scharygin (UdSSR), Helga Lindner (DDR) und Mark Spitz (USA v. l. n. r.) – das sind drei von vielen Schmetterlingen, die auf ihrem Flug nur ein Ziel anvisieren: eine erfolgreiche Landung bei den olympischen Konkurrenzen dieses Sommers. Helga Lindner und Mark Spitz vermochten bereits vor vier Jahren in Mexiko-Stadt im Schmetterlingsschwimmen zu Medaillenehren zu kommen.

SCHWIMMSTATISTIK

100 m Schmetterling:			
Herren		**Damen**	
1968 Spitz, USA	55,6 s	Kok, Niederlande	1:04,8
1969 Spitz	55,6 s	Gyarmati, Ungarn	1:05,5
1970 Spitz	56,1 s	Jones, USA	1:04,1
1971 Spitz	55,0 s	Gyarmati	1:04,5
200 m Schmetterling			
1968 Spitz, USA	2:05,8	Kok, Niederlande	2:24,7
1969 Burton, USA	2:06,5	Daniel, USA	2:21,6
1970 Hall, USA	2:03,0	Jones, USA	2:19,3
1971 Faßnacht, BRD	2:03,3	Daniel, USA	2:18,4

Sport am Wochenende

XXIII. Stralsunder Segelwoche

An diesem Wochenende findet die XXIII. Stralsunder Segelwoche statt. Besondere Beachtung erhält diese traditionelle Segelsportveranstaltung in diesem Jahr durch die Austragung des 1. Laufs der Deutschen Meisterschaften im Seesegeln und die Durchführung der Bezirksmeisterschaften der nationalen Klassen auf dem Strelasund.

Nach Eröffnung der Veranstaltung heute (Freitag) um 11.00 Uhr findet am Nachmittag bereits die 1. Wettfahrt zu den Bezirksmeisterschaften auf dem Strelasund statt. Um 20.00 Uhr erfolgt der Start zur Streckenwettfahrt „Rund Rügen“, die gleichzeitig als 1. Lauf der Deutschen Meisterschaften im Seesegeln gewertet wird.

Am Sonnabend beginnt der Wettfahrtstag mit dem Start zur Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee“, zu der auch alle Jollenkreuzerklassen startberechtigt sind. Weiterhin werden zwei Wettfahrten zu den Bezirksmeisterschaften auf dem Strelasund gefahren.

Nach der Begrüßung der Kinder und Jugendlichen um 11.00 Uhr im Seglerhafen findet am Nachmittag bereits die 1. Wettfahrt für die Kinder- und Jugendklassen statt.

Am Sonntag werden insgesamt fünf Wettfahrten in den Kinder- und Jugendklassen gestartet.

Peter Rittner

Vier GST-Titel

Am 3. Juni fanden in Rostock die Bezirksmeisterschaften für die Allgemeine Klasse in den Büchsen- und Pistolendisziplinen statt. Von unserer Sektion nahmen fünf Gewehrschützen teil. H. Fieberg, O. Schwarzbach, W. D. Hübner, F. Wegner, D. Tylla, die das Niveau dieser Meisterschaft bestimmten. In der Disziplin 60 Schuß liegend gab es einen dreifachen Erfolg für uns, während in der Disziplin 3 mal 20 Schuß ein Doppelerfolg erkämpft wurde.

Fußballtermine

Spielansetzungen am 12. Juni:

13.45 Uhr: FSM – TVP, AGL 24 – EK, 16.20 Uhr: FAL – FMA, EFV – FT, 17.00 Uhr: FAL – FSM, TVP – EK, 17.20 Uhr, FT – AGL 24, EFV – FMA.

Mit der Patenklasse gefeiert

Es war für unser Kollektiv selbstverständlich, einige Vertreter zu beauftragen, bei der Feier unserer Patenklasse, der 3b der Lambert-Steinwich-OS, zum Internationalen Kindertag dabeizusein.

Für jeden unserer kleinen Paten wurde eine süße Aufmerksamkeit eingepackt. Die Feier wurde durch einen fesselnden Farbdia-Vortrag über eine Reise der Klassenleiterin in die Sowjetunion eingeleitet.

Auch Zuschauen bringt Appetit, so mundete anschließend Brause und Kuchen auf festlich gedeckten Tischen im Klassenraum besonders gut. Doch Kinder lieben Spiel und Bewegung. So ging's dann nach draußen zu eifrigen Wettkämpfen im Sackhüpfen, Eierlaufen, Schneckengang und anderen netten Einfällen.

Herzlich drückten uns die Patenkinder zum Abschied die Hände. Auf ihren Gesichtern widerspiegelte sich die Freude, uns bald auf der Werft besuchen zu können.

VK Herbert Kossendey,
Gewerk 1333, FSV

Philatelie und Literatur

Auflösung der 20. Folge: G. E. Lessing

Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) ist der bedeutendste Vertreter der deutschen Aufklärung. Er ist in erster Linie Betrachter, Kritiker, Literaturtheoretiker, als der er Mitbegründer einer realistischen Ästhetik und der bürgerlichen deutschen Nationalliteratur wird. Auch auf dem Gebiet der Literatur hat er Außerordentliches geleistet. Lessing verwendet die Dichtung bewußt als Waffe im Emanzipationskampf der bürgerlichen Klasse. Das bürgerliche deutsche Drama begründete er mit „Miß Sara Sampson“ (1755), mit „Minna von Barnhelm“ (1767) schuf er das erste deutsche Lustspiel. In „Emilia Galotti“ (1772) griff er politische Probleme der Zeit auf. Das in fünffüßigen Jamben geschriebene Stück „**Nathan der Weise**“ (1779) ist eine geistvolle Dichtung gegen religiöse Intoleranz. Mit dem Streben nach reiner Menschlichkeit und der künstlerischen Meisterschaft bildet „Nathan der Weise“ die Brücke zu den Gipfelleistungen der klassischen deutschen Dramatik. Leider gab es eine Reihe falscher Einsendungen. Unter den richtigen 55 ermittelte das Los die Gewinner.

Einen 20-Mark-Büchergutschein gewann **Willi Müller, FMM** und einen 10-Mark-Büchergutschein **Ursula Nähring, FT.**

Taschenbücher erhalten: **Peter Arnold, ÖZ; Paul Görs, PBT; Maria Herrforth, BWK; Bettina Sprenger, E; Karl-Heinz Hagenstein, RVT 1.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Am nächsten Freitag „besuchen“ wir Heinrich Mann.

Foto: Hardenberg



Stralsunds Straßen



Die Unnütze Straße nannte man früher auch „Gottlosen-Straße". Sie hatte einen schlechten Ruf, weil dort Diebe, Hehler und Herumtreiber wohnten.
Foto: Hardenberg
Günter Köpnick

Auf diesem Wege möchte ich mich recht herzlich bedanken für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anläßlich meiner Silberhochzeit Mein besonderer Dank gilt dem Kollektiv 5274 sowie der Abteilung Transport, der APO und der AGL 16.
Harry Jungnickel und Frau

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank dem Kollegen Steppan und dem Vertrauensmann Kollegen Leinweber.
Franz Janka

Für die Gratulationen, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages bedanke ich mich recht herzlich bei der Werftleitung, Bereichsleitung TA, DSF und meinen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 6972, TAE.
Erich Teichert

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank.
Besonderen Dank sage ich der AGL 35, der BGL, der BPO sowie der Kreisleitung der SED für ihre schönen Präsente.
Hermann Sperlich

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank sagen wir der Schulleitung der BBS, dem Lehrmeisterkollektiv im Schiffbau und dem Obermeisterkollektiv der BBS sowie dem Patenkindergarten Vogelwiese.
Rudi Reich und Frau

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Eheschließung danken wir allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 6982, der Verwaltung der BBS, den Kameraden der GST der Sektion „Schießsport" sowie der Zentralen FDJ-Leitung.
Karl-Heinz Kansy und Frau
Renate geb. Mischke

Plötzlich und unerwartet verstarb am 21. Mai unsere Kollegin
Charlotte Barnekow
im Alter von 59 Jahren.
In fast 20jähriger Tätigkeit setzte sie stets ihre ganze Kraft für die Entwicklung unserer Werft ein. Zuletzt arbeitete die Kollegin Barnekow als Schreibkraft in der Gruppe TVF 6.
Wir verlieren in ihr eine pflichtbewußte Kollegin und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
Hauptabteilung Technologie
APO AGL 19 Abteilungsleitung

Humor



... bezugnehmend – puhh – auf ihre Anfrage – puhh – teilen wir Ihnen – puhh – mit...!"

Im Restaurant beklagt sich ein Gast: „Vor einer Stunde habe ich ein halbes Huhn verlangt. Warum bringen Sie es mir nicht?"
Der Kellner ist um die Antwort nicht verlegen. „Wir warten, bis ein Gast die andere Hälfte bestellt. Dann werden wir es schlachten."

Zwei Kollegen unterhalten sich im Werftgelände. Plötzlich schwebt eine Kollegin vorüber; jung und bezaubernd schön. Der eine folgt ihr sehnsüchtig mit den Blicken und seufzt: „Wirklich reizend!"
„Fünf Kinder?" bemerkt der andere lakonisch.
„Die? Unmöglich?"
„Sie nicht, aber du!"

Ein junger Mann kommt frühmorgens in eine Gaststätte und fragt den Wirt: „Können Sie mir sagen, ob ich gestern abend hier war?"
„Ja", anwortet der Wirt, nachdem er den Gast eine Weile betrachtet hat.
„Und wissen Sie, ob ich bei Ihnen meine zwanzig Mark vertrunken habe?"
„Ja", bestätigt der Wirt.
„Gott sei Dank! Ich glaubte schon, ich hatte sie verloren."

*

Als das Telefon klingelt, sagt ein Ehemann zu seiner Frau: „Nimm bitte mal den Höhrer ab. Sollte jemand nach mir fragen, dann sage: ‚Es tut mir leid, aber mein Mann ist nicht zu Hause."
Die Ehefrau ergreift den Hörer und sagt, nachdem sie kurze Zeit zugehört hat: „Es tut mir leid, aber mein Mann ist zu Hause."
„Du hast dich wohl versprochen?", fragt der Gatte ärgerlich.
„Aber nein" besänftigt ihn seine Frau. „Du wurdest doch nicht verlangt."

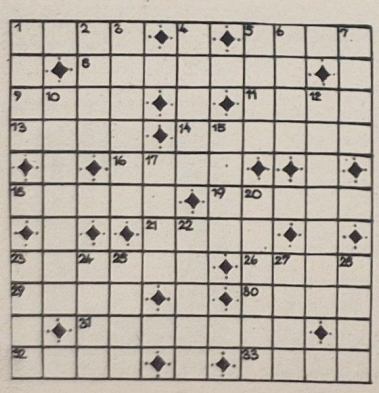
Speiseplan

Vom 19. bis 23. Juni 1972

Montag:	
* Fruchtsuppe m. Klößen	1,00 M
* Gulasch, Makkaroni	1,45 M
* Spiegelei, Spinat	1,10 M
Gemüseauflauf	0,90 M
* Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Gulasch, Gem., Obst	0,80 M
Dienstag:	
* Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
* Hackbraten, Gemüse	1,20 M
* Fischaspik, Bratkart.	0,95 M
Grießpudding m. Saft	0,50 M
* Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Gem.	0,80 M
Mittwoch:	
* Gemüseeintopf, Rindfl.	0,85 M
* geb. Fisch, Majon.-Salat	1,10 M
Kaßlerbr., Rotkohl	1,25 M
* Broiler, Gemüse	1,85 M
* Schonk.: Gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M
Donnerstag	
* Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
* Leber, Gemüse	1,30 M
* Kochklops, Rohkost	1,25 M
Kaltschale m. Früchten	0,85 M
* Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M
Freitag:	
* Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
* Kotelett, Gemüse	1,50 M
* Fleischfrikassee, Rohk.	1,45 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,85 M
* Schonk.: Milchr., Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gemüse	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Festsaal, 5. Stadt im Kongo, 8. sie spart Zeit und Mühe, 9. Schauspielerin der DDR, 11. Umdrehung, 13. Opernlied, 14. leichter Pferdezaum, 16. Gedanke, 18. Art, Gattung, 19. schlechter Branntwein, 21. frühe Erbse, 23. Landschaft in Niederösterreich, 26. alkoholisches Getränk, 29. eine der Gesellschafts-Inseln, 30. Stimmzettelbehälter, 31. eine Antiquaschrift, 32. rhythmische Körperbewegung, 33. Kobold.

Senkrecht: 1. Gestalt aus der Oper „Die Wirtin von Pinsk", 2. offener Eisenbahngüterwagen, 3. produktive Tätigkeit, 4. Riemenpeitsche, 5. Schwimmvogel, 6. Wettkampf, 7. Nebenfluß des Rheins, 10. Finkenvogel, 12. Angehöriger eines Turkvolkes in Mittelasien (Mz.), 15. Rückentrage, 17. Kurzwort für Dekagramm, 20. Training, 22. berühmter Mathematiker (1707 bis 1783), 23. seichter Streifen an der Nordseeküste, 24. Stadt in der Normandie, 25. Hetzjagd, 27. europ. Inselvolk, 28. Gleichklang.

Die Buchstaben in den Feldern 24, 25, 5, 19, 15, 31, 17, 1, 4, 11, 5, 12, 28 nennen, hintereinander gelesen, den Leiter einer Redaktion.

Auflösung aus Nr. 21/72

Waagerecht: 1. Tanz, 5. Harz, 8. Oekonom, 9. Port, 11. lose, 13. Arak, 14. Gummel, 16. Isel, 18. China, 19. Laffe, 21. Maat, 23. Fussel, 26. Torr, 29. Oman, 30. Este, 31. Bombast, 32. Naab, 33. Tete.

Senkrecht: 1. Tapa, 2. Nora, 3. Zetkin, 4. Dogge, 5. Holm, 6. Amon, 7. Ziel, 10. Orpheum, 12. Seyfert, 15. Ulla, 17. Same, 20. Attest, 22. Alibi, 23. Foen, 24. Saba, 25. Snob, 27. Oste, 28. Rede.

Titel des Films: Frauen sind doch bessere Diplomaten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Aims, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

23 Freitag, 16. Juni 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Der Arbeiterstandpunkt von Schiffbauer BERNHARD REHN

Wessen Interessen vertritt die BRD?

Die Ratifizierung der Verträge zwischen der UdSSR und der BRD und der Volksrepublik Polen — BRD zeigen ganz klar und deutlich, daß heute kein Staat mehr die Existenz des sozialistischen Lagers ignorieren kann. Die Erfolge und die konsequente Friedenspolitik der Staaten des sozialistischen Lagers zwingen, sich mit den Realitäten abzufinden, daß es zwei souveräne deutsche Staaten gibt und daß die bestehenden Grenzen unantastbar sind. Die Bundestagsdebatte zur Ratifizierung der Verträge und deren Abstimmungsergebnisse haben gezeigt, welche Ziele und Absichten die westdeutschen CDU CSU-Politiker verfolgen. Der Bundeskanzler Brandt ist zwar ein etwas realistisch denkender Politiker, aber trotzdem bleibt auch er stets der Interessenvertreter der Kapitalisten.

Die Bundesrepublik ist ein Staat, in dem die Interessen der Arbeiterklasse täglich mit Füßen getreten werden. Angst um den Arbeitsplatz, Rechtlosigkeit und ständig steigende Preise auf allen Gebieten des Lebens — das ist wie eh und je westdeutscher Alltag. Niemand sollte sich deshalb in Illusionen über die Richtung der SPD-Regierung wiegen. Die Devise lautet in Westdeutschland nach wie vor: Profite für die Unternehmer, und die Arbeiter sollen kuschen. Trotz Verträge geben die westdeutschen Imperialisten nie die Hoffnung auf, die sozialistische DDR zu liquidieren. Anders geworden sind dabei nur die Methoden. Das Säbelrasseln wurde durch Süßholzraspeln abgelöst. Der Wolfspelz ist deshalb trotzdem geblieben. Ihr kennt doch das Märchen vom Wolf und den sieben Geißlein... Der Imperialismus ist brutal, aggressiv und unmenschlich. Ihn trifft unser ganzer Haß. Deshalb dürfen wir den Schutz und die Sicherheit unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates keinen Augenblick vernachlässigen. Als Mitglied der Kampfgruppe werde ich dazu stets meinen persönlichen Anteil leisten.

Unsere Erfolge und wirtschaftliche Stärke, deren Früchte allen zugute kommen, zeigen besonders die jüngsten sozialpolitischen Maßnahmen der 5. Tagung des ZK der SED. Sie sind ein weiterer Schritt dafür, unsere Überlegenheit gegenüber der kapitalistischen Gesellschaftsordnung auf allen Gebieten zu beweisen.

Wir berichten von der Betriebsparteiaktivtagung

Aufgaben für 1973 zur Diskussion in den Kollektiven

In Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Günter Rosenfeld, fand am 8. Juni eine Parteiaktivtagung unserer Betriebsparteiorganisation statt, auf der Bilanz über die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages gezogen und die nächsten Aufgaben der BPO beraten wurden.

Genosse Gädke gab im Bericht der Leitung der GO eine detaillierte Einschätzung über die politisch-ideologische und ökonomische Arbeit der Partei in der Werft. Er wandte sich an alle Werktätigen des Betriebes, mit weiteren Wettbewerbsinitiativen die Planerfüllung 1972 zu garantieren und mit hohem Verantwortungsbewußtsein den Plan für 1973 zu diskutieren und mit realen Maßnahmen vorzubereiten. Die Plandirektive wird in der nächsten Woche durch die Leitungen der Werft bestätigt und den Abteilungen zur Führung der Plandiskussion übergeben.

Die Diskussionsredner zeigten auf, wie in ihren Arbeitsbereichen um die exakte Erfüllung der Wochen- und Monatspläne gekämpft wird, um die Wettbewerbsziel-stellung, bis zum 30. Juni 50 Prozent des Jahresplanes zu erfüllen, erreichen zu können.

Genosse Rosenfeld empfahl der Parteiorganisation, politisch so zu arbeiten, daß an jedem Arbeitsplatz eine höhere Effektivität erreicht wird. Dazu gehört eine ordentliche Produktionsvorbereitung, die gegenwärtig für die Supertrawler- und Schulschiffserie vor allem von der zügigen Arbeit des Konstruktionsbüros und der Technologie abhängig ist, damit eine kontinuierliche Produktion erfolgen kann.

In anderen Kollektiven geht es vor allem darum, daß der produktive Zeitfonds richtig genutzt wird, damit die erforderliche Arbeitsproduktivität als Voraussetzung für die Planerfüllung erreicht wird. In der konsequenten Schichtarbeit, in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und in der vollen Nutzung des Arbeitstages liegen weitere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

(Siehe auch Seite 4)

Beste Jugendliche ausgezeichnet



Anschläger Harry Pussehl

Im Monat Mai wurden erstmalig im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs die besten Jugendlichen der Produktionsbereiche ermittelt und ausgezeichnet. Bei der Ermittlung der Besten wurden vor allem folgende Kriterien bewertet: Hohe ökonomische Ergebnisse, Vertiefung des politischen und fachlichen Wissens, kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe.

Folgende Jugendliche wurden vorgeschlagen und ausgezeichnet: E-Monteur Werner Rudolf von der Hauptmechanik, Rohrschlosser Klaus-Dieter Utesch vom Direktorat Reparaturen, Elektriker Herbert Schütte vom Maschinenbau, Schlosser Bernhardt Kurth vom Ausbau und Anschläger Harry Pussehl vom Schiffbau. Mit Bernhard Kurth wurde bereits ein Jugendlicher des FDJ-Freundschaftsobjektes ausgezeichnet. Fotos: Schult (5)



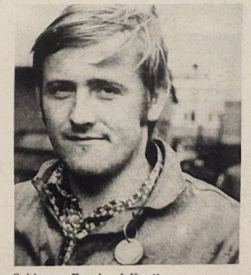
E-Monteur Werner Rudolf



Rohrschlosser Klaus-Dieter Utesch



Elektriker Herbert Schütte



Schlosser Bernhard Kurth

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

100 000-Tonner für die UdSSR

Die ersten 100 000-Tonnen-Frachtschiffe Polens werden für den Hauptabnehmer polnischer Schiffe, die Sowjetunion, gebaut werden. Nach einer Mitteilung der Gdansker Zeitung „Glos Wybrzeza" wurde Anfang Mai mit der Sowjetunion ein Liefervertrag über drei Erdöl-Massengutfrachter mit je 105 000 tdw abgeschlossen. Dieser Vertrag leitet eine neue Etappe in der rund 20jährigen Geschichte der polnischen Werftindustrie ein. Die hochspezialisierten Einheiten werden auf der Werft „Pariser Kommune" in Gdynia entstehen. Die größten bis jetzt auf dieser Werft gebauten Schiffe hatten 55 000 tdw.

„Wostock" – neues Flaggschiff

Die „Wostok" ist sowohl Basisschiff für 14 an Bord mitgeführte Zubringertrawler als auch Verarbeitungsschiff. Die Verarbeitungskapazität beträgt 300 Tonnen Fisch/Tag zu 150 000 Konserven, 180 t Frischfisch und Fischmehl sowie Fischöle.

Das neue Flaggschiff der sowjetischen Hochseefischerei, die „Wostok", hat Ende 1971 erfolgreich seine Erprobungen in der Ostsee abgeschlossen und wurde Anfang 1972 für seine erste Fangreise in tropischen Gewässern vorbereitet. Die viermonatige Jungfernfahrt führt in den Südatlantik, in den Indischen Ozean und in den Pazifik.

Arbeitsschutz – notwendiges Übel oder Erfordernis?

Vor wenigen Tagen schlugen die Herzen der Prüflinge eines Lehrganges für Arbeits-, Brand- und Gesundheitsschutz höher als im Normalrhythmus. Der Grund dafür war Prüfung zum Erwerb des Befähigungsnachweises für ehrenamtliche Helfer im Arbeits-, Brand- und Gesundheitsschutz.

Der vorausgegangene Lehrgang war aufschluß- und lehrreich und teils methodisch sehr gut gestaltet. Vor der Prüfung, welche durchaus nicht leicht war, überprüften wir uns noch einmal, stellten uns aber auch gleichzeitig die Frage, wie wir und jeder staatliche Leiter unseres Betriebes die Gesetze einzuhalten hat und wie er die geschriebenen Gesetze, die unsere Gesundheit sowie unser Leben theoretisch schützen, in der Praxis verwirklicht.

Die gegenwärtig durchgeführten Wiederholungsprüfungen bestätigen erneut, daß nicht jeder staatliche Leiter die sechs sozialistischen Prinzipien des Gesundheits- und Arbeitsschutzes kennt. Ja, wesentliche Merkmale des Paragraphen 8 der Arbeitsschutzverordnung geraten sogar in Vergessenheit. Das darf nicht sein und kann schwerwiegende Folgen haben, falls diese Merkmale in der Praxis verletzt werden.

Wir haben aus dem Lehrgang viele Erkenntnisse gewonnen und werden uns aktiv für die Sicherheit an den Arbeitsplätzen sowie für die Gesundheit unserer Werktätigen mit einsetzen.

In diesem Zusammenhang möchten wir den Dozenten der Betriebsakademie und der Abteilung LS, den Genossen Tessen, Kieckbusch, Reich, Völker und Redal für ihre Tätigkeit danken.

Weibezahl,

15. Ostseewoche vom 9. bis 16. Juli 1972

Das rote Monument von Helsinki

Ehrung für 20 000 proletarische Kämpfer, die vor einem halben Jahrhundert starben

In wenigen Wochen findet die 15. Ostseewoche statt. Unter den vielen ausländischen Besuchern dieses großen gesellschaftspolitischen Ereignisses werden auch Gäste aus Finnland in unserem Ostseebezirk weilen. Im nachfolgenden Beitrag berichten wir aus dem Kampf der finnischen Arbeiterklasse.

Ein Monument, wuchtig und in Bronze gegossen, steht unweit einer Meeresbucht im Tiergartenpark von Helsinki. Es zeigt vorwärtsdrängende Revolutionäre. Eine beeindruckende Szene, geschaffen vom Bildhauer Taisto Martikainen. Auf dem Sockel stehen Worte der Ehre und der Mahnung: „Zur Erinnerung an die Männer und Frauen, die im Bürgerkrieg auf der Seite der Roten kämpften, fielen oder in den Gefangenenlagern starben."

Was war vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert nördlich des 60. Breitengrades geschehen?

Wie zur Jahrhundertwende und vor allem 1905 kam es nach dem Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution in Sowjetrußland Ende 1917 auch in Finnland zu neuen Klassenkämpfen. Die Bourgeoisie befürchtete das Übergreifen der russischen Revolution auf Finnland, das damals zum Zarenreich gehört hatte. Mit einem Schlag wollte sie dem Kampf der finnischen Linken zuvorkommen und proklamierte ohne Konsultation mit der jungen Sowjetmacht am 6. Dezember 1917 einen eigenen Staat.

Finnlands Proletariat gab sich jedoch nicht geschlagen. Ohne nennenswerten Widerstand besetzten Rote Garden in der Nacht zum 28. Januar 1918 die Regierungsgebäude in Helsinki. Dort formierte sich kurz darauf der Rat der Volksbeauftragten. Zu seinen ersten Maßnahmen gehörten eine Reihe von bürgerlich-demokratischen sowie sozialistischen Verordnungen: Landlose Bauern erhielten Boden, die Privatbanken wurden Volkseigentum, und zahlreiche Industrieunternehmen unterstellte er der Leitung und Kontrolle der Arbeiter. Bereits vier Wochen danach, am 1. März 1918, schlossen die Finnische Sozialistische Arbeiterrepublik und Sowjetrußland einen Freundschafts- und Bündnisvertrag. Ein denkwürdiges Datum, denn zum ersten Mal in der Geschichte paraphierten zwei sozialistische Republiken ihre völkerrechtlichen Beziehungen.

Im Norden des Landes hatte sich inzwischen die Reaktion gesammelt. Weiße Truppen begannen gegen die Arbeiter-und-Bauern-Republik zu wüten. Sie entfesselten den Bürgerkrieg. Kurz darauf, man schrieb den April 1918, landete in Finnland das imperialistische deutsche Interventionskorps. Einheiten des berüchtigten Generals von der Goltz kamen der konterrevolutionären Regierung Svinhufvud mit Bajonetten und Kanonen zu Hilfe. Sie metzelten am 5. Mai den letzten Widerstand der finnischen Rotgardisten bei Kotka nieder. Nach Angaben des Historikers Juhani Paasivirta wurden 20 000 Rotgardisten getötet, davon viele noch nach der Kapitulation standrechtlich erschossen oder in Hungerlagern furchtbaren Mißhandlungen und dem Tod preisgegeben.

So scheiterte die Revolution. Es fehlte ihr an Kadern und einer ausreichenden Bewaffnung. Vor allem: Finnlands Sozialdemokraten zögerten; ihre politische Unklarheit besiegelte die Niederlage.

Ergreifend war die Feierstunde, als 52 Jahre nach diesen Klassenauseinandersetzungen im Spätsommer 1970 im Tiergartenpark von Helsinki die Veteranen der Roten Garde ihr Monument einweihten. Ergraute Kämpfer hatten die wenigen noch geretteten Fahnen mitgebracht. Neben ihnen ihre Kinder und Enkel, die diesen Abschnitt finnischer Arbeitergeschichte nur aus dem Erzählen kennen, aber das Vermächtnis hochhalten und — wie kürzlich bei den machtvollen Streiks der 50 000 Metall- und 20 000 Bauarbeiter — in heutigen Klassenauseinandersetzungen ebenfalls ihren Mann stehen.

Dem Druck der fortschrittlichen Kräfte und der weitsichtigen Politik eines Mannes, der von 1946 bis 1956 Präsident der Republik Finnland war, ist es zu verdanken, daß Suomi nach 27 Jahren permamenten Antikommunismus eine neue Etappe in der Geschichte des Landes einleitete: Juho Kusti Paasikivi. 1948 wurde der finnisch-sowjetische Freundschafts- und Beistandspakt abgeschlossen und 1970 um jeweils zwanzig Jahre verlängert. So vollzog sich in Suomi die Wandlung zu einer Politik der Freundschaft mit der Sowjetunion. Sie wird heute repräsentiert von einem der populärsten Politiker Nordeuropas, der seinen Sinn für Realitäten schon oft demonstrierte: Präsident Dr. Urho Kalewa Kekkonen. „Unsere Neutralitätspolitik wird aktiv sein", bekannte er einmal, „denn eine Passivität in der Friedensfrage kann eine Kapitulation vor dem Krieg bedeuten."

Kun.



Finnland

Finnland ist ein Industrie- Agrarland. Unter der ständig zunehmenden Konzentration und Zentralisation von Produktion und Kapital und der Verschärfung der kapitalistischen Widersprüche, entwickelt sich auch in Finnland der staatsmonopolistische Kapitalismus. Etwa 15 Prozent der gesamten Industrieproduktion entfallen auf Betriebe mit staatlicher Aktienmajorität.

Finnland dehnt sich auf eine Fläche von 337 009 Quadratkilometer aus. Die Bevölkerung hat die 4,6-Millionengrenze überschritten. Die Hauptstadt Helsinki zählt 455 000 Einwohner. In Finnland gibt es 55 000 Seen. Die finnische Außenpolitik nach dem 2. Weltkrieg ist durch die sogenannte Paasikivi-Kekkonen-Linie gekennzeichnet. Das ist die Politik der aktiven Neutralität auf der Basis der friedlichen Koexistenz. Zwischen Finnland und der DDR bestehen Verbindungen auf den verschiedensten Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. Seit 1953 existieren in beiden Staaten Handelsvertretungen mit diplomatischen und konsularischen Rechten. Die ökonomischen und die kulturell-wissenschaftlichen Beziehungen werden durch Vereinbarungen zwischen den Regierungen beider Staaten geregelt.

Seit 1969 gibt es in Helsinki ein Kulturzentrum der DDR, das in Turku und Lahti Zweigstellen hat. Außerdem existieren mehrere Deutschlektorate an verschiedenen finnischen Universitäten, an denen DDR-Lektoren unterrichten.

1562 erfolgte die Gründung der Gesellschaft Suomi — DDR.

K.

Vorbeugen ist besser als löschen

Massenkontrolle in Sachen Brandschutz

Eine Betrachtung des Brandgeschehens der letzten sieben Jahre in unserer Werft läßt erkennen, daß „Schweißen und Brennen" ständig als Brandursache in allen sieben Jahren als Schwerpunkt hervortritt. In Zahlen ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild: 63 Prozent der Brände entstanden durch Schweißen und Brennen, wovon wiederum 97 Prozent fahrlässig bei der Ausführung von Feuerarbeiten verursacht wurden. Diese fahrlässig verursachten Brände, die einen erheblichen Schaden zur Folge hatten, wären alle vermeidbar gewesen, hätte man bei der Arbeitsausführung die Brandschutzbestimmungen beachtet. Dieser Entwicklungstendenz gilt es, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Einhalt zu gebieten. Auf Grund dieser Tatsache wird im Monat Juni auf der Volkswerft eine Massenkontrolle zur Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des Brandschutzes insbesondere bei der Ausführung von Feuerarbeiten, durchgeführt.

Zielstellung dieser Massenkontrolle ist:

- Aufdeckung der Ursachen sowie der begünstigenden Faktoren für die Entstehung von Bränden durch Schweißen und Schneiden;
- Herausarbeitung der objektiven und subjektiven Ursachen, die die strikte Einhaltung der Brandschutzbestimmungen beim Schweißen und Schneiden hemmen.

Kollegen Feuerarbeiter, unterstützt diese Massenkontrolle, indem ihr eure Arbeitsgeräte nochmals überprüft und entsprechend den Bestimmungen herrichtet. Auch für kluge und sachliche Hinweise, die zur Verbesserung des Brandschutzes bei Feuerarbeiten beitragen, sind die Arbeitsgruppen dankbar.

Völker

Für sozialistische Familienpolitik

Aus der Diskussion der Stadtverordnetenversammlung

Die Entwicklung stabiler harmonischer sozialistischer Familienbeziehungen der Bürger unserer Stadt, war das Beratungsthema der 14. Stadtverordnetenversammlung. Wir berichteten bereits darüber in der Ausgabe Nr. 22. In seinem einleitenden Referat betonte der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Abgeordneter, Stadtrat Erich Zimmermann, daß im Sozialismus alle Voraussetzungen für die Entwicklung der Familie gegeben sind.

Er führte dabei besonders die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und ihre Konkretisierung durch die 5. Tagung des ZK der SED an. Diese Maßnahmen sind Ausdruck für die hohe staatliche Anerkennung und Würdigung der Leistungen, die mit der Erziehung und Betreuung der Kinder in den Familien verbunden sind. Die sozialistische Produktionsweise, insbesondere die sozialistischen Eigentumsverhältnisse und die Macht der Arbeiterklasse schaffen die Voraussetzungen für eine echte Partnerschaft und Gleichberechtigung für Mann und Frau. Genosse Zimmermann erläuterte dann die Maßnahmen, die durch die Volksvertreter und den Rat der Stadt in unserem Territorium in der nächsten Zeit wirksam werden. Für eine große Anzahl werktätiger Frauen kinderreicher Familien verkürzt sich ab 1. Juli die Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche. Vor den Leitungen in den Betrieben, so auch in unserer Werft, besteht die verantwortungsvolle Aufgabe, diesen werktätigen Müttern durch eine gute Arbeitsorganisation die verkürzte Arbeitszeit zu gewährleisten, ohne daß der Betriebsablauf gestört wird. Es ist auch Aufgabe des Betriebes, dafür zu sorgen, daß der Arbeiterberufsverkehr so organisiert wird, daß die gewonnene Freizeit dieser Frauen nicht an den Bushaltestellen abgestanden wird. Zur Erleichterung der Lage der Frauen gehört es auch, den Handel so zu entwickeln, daß immer weniger Laufereien notwendig sind und langes Anstehen vermieden wird. Dazu gehören in allen Geschäften ein volles Sortiment bis Ladenschluß, die schnelle Fertigstellung der zwei Verkaufsstellen in Knieper-West, der baldige Aufbau des Gemüsemarktes und damit verbunden die schrittweise Verbesserung des Gemüseangebotes sowie die Schaffung von Schwerpunktverkaufsstellen für Obst und Gemüse, die Einrichtung der beiden neuen Fischverkaufsstellen usw. Der Rat der Stadt muß gewährleisten, daß diese im Beschluß festgelegten Maßnahmen baldmöglichst durchgesetzt werden, damit es noch im Jahre 1972 zu einer bedeutenden Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung und damit zu einer Erleichterung der Lage der Frauen kommt.

Gesunde Einstellung zur Familie

Mehr als andere Bürger nehmen Ärzte und Schwestern einen tiefen Einblick in die Intimsphäre, erhalten sie Einblick, wie gestörte Familienbeziehungen, eine falsche Einstellung zur Familie, zu Krankheit und oft auch zum Tode führen. Dies trifft für die verschiedensten Fachrichtungen zu. Die ärztliche Schweigepflicht verbietet es, konkrete Beispiele anzuführen, daß die Ursachen für die Krankheit bei einem Patienten in Problemen zu suchen sind, die mit Hilfe der Gesellschaft einer Lösung hätten zugeführt werden können. So können wir diesen Beschluß als eine prophylaktische Maßnahme betrachten, dem unsere volle Unterstützung gehört. Die konsequente Durchführung dieses Beschlusses wird uns auf vielen Gebieten helfen.

Ich möchte hier nur ein Problem herausgreifen, das uns in letzter Zeit viel beschäftigt hat. Als das Gesetz über die Schwangerschaftsunterbrechung angekündigt und praktisch ab 1. Januar wirksam wurde, da gab es auch bei uns einige Mitarbeiter, die diesen Beschluß nicht verstanden. Sie begriffen nicht, daß dieser Beschluß, nach dem jede Frau selbst bestimmen soll, ob und wann sie ein Kind bekommt, von größtem humanistischem Verantwortungsgefühl getragen wird. Durch dieses Gesetz wird eine alte Forderung der deutschen Arbeiterklasse verwirklicht, wird eine wesentliche Voraussetzung zur allseitigen Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frau geschaffen. Mit diesem Gesetz werden die Worte von Lenin Wirklichkeit, daß eine Geburtenplanung nur unter sozialistischen Verhältnissen möglich ist, daß nur die befreite Arbeiterklasse hierfür die Voraussetzungen schaffen kann.

Was wir erreichen müssen, ist die Geburtenplanung, d. h. der richtige Gebrauch der Schwangerschaftsverhütungsmittel durch die Mädchen und Frauen sowie Männer, so daß der chirurgische Eingriff, die Schwangerschaftsunterbrechung, die Ausnahme bilden sollte. Um dies zu erreichen, ist aber eine breite Aufklärungsarbeit, besonders unter der Jugend, notwendig, die von allen gesellschaftlichen Kräften geführt werden muß und in die sich Ärzte verstärkt einschalten müssen und werden. Diese Aufklärung muß über den Rahmen der Sexualaufklärung hinausgehen. Es geht darum, mit den Kindern und Jugendlichen über die Probleme der Ehe und Familie und der Entwicklung sozialistischer Familienbeziehungen zu sprechen. Es geht darum, diese junge Generation auf einen wesentlichen Bestandteil unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung vorzubereiten. Den Kindern und Jugendlichen muß eine gesunde Einstellung zur Familie anerzogen und die Liebe zu Kindern geweckt werden. Die jüngsten Maßnahmen unserer Partei und Regierung zur weiteren Verbesserung der sozialistischen Familienbeziehungen werden dazu beitragen, eine vernünftige Familienplanung vorzunehmen. Wenn ich anfangs davon sprach, daß einige Mitarbeiter das Gesetz über die Schwangerschaftsunterbrechung nicht begriffen, so war es für mich sehr aufschlußreich, als am Tage nach der Veröffentlichung der Materialien der 5. Tagung in diesem Kreis die Meinung vertreten wurde, daß durch diese sozialpolitischen Maßnahmen der tiefe Sinn des Gesetzes jetzt erst deutlich werde und auch sie jetzt mit Überzeugung dieses Gesetz verwirklichen.

Ich bin überzeugt, daß die Mitarbeiter des Medizinischen Zentrums der Stadt Stralsund voll und ganz hinter dem gefaßten Beschluß stehen.

Abgeordneter Dr. Ganzow, Vorsitzender der Ständigen Kommission Gesundheits- und Sozialwesen

Beratungszentrum für Haushaltsführung

Die Abgeordnete Christel Bärwinkel erläuterte in ihrem Diskussionsbeitrag unter anderem ein Vorhaben der DFD-Kreisorganisation, das den jungen Frauen und Ehen bei der Einrichtung und Führung des Haushalts beraten soll. Um unsere werktätigen Frauen und Mütter in ihrer beruflichen und häuslichen Arbeit zu unterstützen, wird auf Vorschlag des DFD-Kreisvorstandes ein Beratungszentrum in unserer Stadt eingerichtet. Hier sollen Erfahrungen und Kenntnisse bei der Führung des Haushalts vermittelt werden. So stehen in den Beratungsprogrammen solche Probleme wie die gesunde Ernährungsweise, wie kann man die Haushaltsarbeit rationell gestalten. Des weiteren werden Fragen der Freizeitgestaltung, der Mode sowie Handarbeit, Kosmetik und moderne Wohnraumgestaltung in den Informations-beratungen behandelt.

Die Abgeordnete Bärwinkel wies darauf hin, daß für diese Einrichtung in unserer Stadt bei einem großen Kreis von jungen Frauen und Mädchen starkes Interesse besteht. Der DFD will mit der Einrichtung dieses Beratungszentrums gleichzeitig dazu beitragen, gemäß den Beschlüssen der Partei und Regierung sowie der 5. Bundesvorstandssitzung des DFD die Arbeits- und Lebensbedingungen der werktätigen Frauen, und hier besonders der kinderreichen Familien, zu verbessern. Sie forderte von der Stadtverordnetenversammlung, daß entsprechend der Beschlußfassung diese Einrichtung in unserer Stadt recht bald wirksam wird.



Alle Fürsorge unserer Partei und Regierung gilt der Familie. Die Hälfte aller DDR-Haushalte haben keine Kinder. In jedem 4. Haushalt lebt ein Kind, in jedem 6. leben zwei, in jedem 17. leben drei und in jedem 29. leben vier und mehr Kinder.

Foto: Schult

Es ist nützlich, darüber zu sprechen

Die Einbeziehung vieler Bürger in die Entscheidungsvorbereitung zu Aufgaben und Beschlüssen unserer örtlichen Volksvertretung ist ein wichtiges Moment aktiver sozialistischer Demokratie. Die langfristige und vielgestaltige Vorbereitung der 14. Stadtverordnetenversammlung ist dafür ein gutes Beispiel.

An den Oberschulen und Berufsschulen unseres Territoriums sollte, beginnend mit dem neuen Schul- und Lehrjahr, in einigen ausgewählten Klassen mit der vertrauensvollen Aussprache hinsichtlich Ehe, Familie und Sexualerziehung begonnen werden. Vielleicht so:

9. Klasse, Grundsätze sozialistischer Familienpolitik, Freizeitgestaltung

10. Klasse, Sexualerziehung, Partnerwahl

11. Klasse/1. Lehrjahr, über die Kindererziehung, Freizeitgestaltung in der Familie

12. Klasse 2. Lehrjahr, Fragen der Haushaltsführung, Bewährungssituationen in der Ehe (Armeezeit, Qualifizierung, gesellschaftliche Tätigkeit)

Das stellt natürlich hohe Anforderungen an Schüler bzw. Jugendliche und Lehrer. Die betreffenden Pädagogen müssen bei dieser Problematik die Darlegungen so interessant gestalten, daß die Jugendlichen aktiv bei der Aneignung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen und -normen mitwirken.

Das sozialpolitische Programm unserer Partei und Regierung zu Förderung von Ehe und Familie stellt zwar eine überaus wichtige materielle Sicherheit dar, wird jedoch erst im gewünschten Umfang wirksam, wenn unsere Jugend ideologisch und moralisch gefestigt die Entwicklung stabiler harmonischer Ehen und Familien als ihre Aufgabe erkannt hat. Wir müssen diesen Bildungs- und Erziehungsprozeß fördern und unterstützen.

Abgeordneter Paul Görs,
Ständige Kommission Jugendfragen, Körperkultur und Sport

Meinen herzlichen Dank

Ich möchte die große Fürsorge unserer Partei und Regierung gegenüber den kinderreichen Familien hier besonders hervorheben. Ich selbst arbeite in der Kommission für kinderreiche Familien beim Rat der Stadt mit. Hierdurch habe ich einen großen Einblick über die umfangreichen Maßnahmen, die durch die Beschlüsse unserer Partei eingeleitet und von den örtlichen Staatsorganen mit Hilfe aller Werktätigen verwirklicht werden. Ich kann dies auch aus der Sicht meiner eigenen Familie, bin Vater von neun Kindern, bestätigen. Uns kinderreichen Familien wird große Unterstützung zuteil, sei es in Fragen der Wohnverhältnisse, der Familienbeihilfen, der medizinischen Betreuung oder der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs.

Zum Beispiel erhalten meine Kinder in der Schule kostenlose Schulspeisung, meine älteste Tochter, die die 9. Klasse besucht, erhält eine monatliche Zuwendung. Man sieht also, bei uns in der DDR wird keiner allein gelassen, unsere Partei und unsere Regierung ist stets bemüht, alles für unsere Bürger zu tun, um die Arbeits- und Lebensbedingungen ständig weiter zu verbessern.

Deshalb möchte ich meinen herzlichen Dank der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung aussprechen.

Für diese umfassende Fürsorge gibt es für uns nur eins, daß wir die Beschlüsse unserer Partei und Regierung durch unsere erhöhte Aktivität erfüllen und uns besonders für die Realisierung des Planes unserer Werft einsetzen. Wir werden in den täglichen Gesprächen politisch-ideologische Fragen mit allen Kollegen klären. Weiterhin werden wir durch eine umsichtige Arbeitsweise neue Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb erzielen.

Günter Hirsch, Verzinker FMR

Unsere Aufgaben im Juni

Auszug aus dem Diskussionsbeitrag des Werftdirektors, Dieter Walk, von der Parteiaktivtagung am 8. Juni

In Auswertung der erreichten Ergebnisse im Monat Mai kommt es jetzt darauf an, weiterhin angestrengt und mit großer Intensität an der Planerfüllung des ersten Halbjahres zu arbeiten. Im einzelnen ergeben sich im Monat Juni folgende Aufgaben:

● Das Forschungsschiff 107 muß schnellstens ausgeliefert werden.

● Atlantik 334 ist bis Ende dieser Woche fertigzustellen

● Bei den Atlantik 335 und 336 gibt es außerordentliche Probleme mit der Anlieferung der Schaltanlagen vom VEB Schiffselektronik Rostock.

Bei beiden Schiffen fehlen soviel Teile, daß die Abnahmefahrten zu den vorgesehenen Terminen nicht durchgeführt werden können und sich erheblich verzögern. Das hindert uns aber nicht daran, die Schiffe in einem solchen Bauzustand zur Abnahmefahrt zu schicken, daß die Auslieferung unmittelbar nach der Abnahmefahrt abgesichert werden kann. Aus diesem Grunde ist die Konzeption der Produktionsleitung für diese Schiffe entsprechend der Situation von Anfang an auf dieses Ziel hin auszuarbeiten, daß sie ohne offene Erprobung und mit einem hohen Bauzustand fertiggestellt und auf Abnahmefahrt gehen können.

● Bei den Atlantik 337, 338 und 339 möchte ich das gesamte Werftkollektiv auf die Wettbewerbskonzeption unserer Werft, die wir auf der Vertrauensleutevollversammlung beschlossen haben, orientieren. Ich bin der Meinung, daß die Überlegungen in den einzelnen Kollektiven zum Vorziehen der Termine beim Schiff 339 richtig sind und systematisch fortgesetzt werden müssen.

● Eine weitere Aufgabe, die im Monat Juni vor uns steht, ist die Fertigstellung des Objektes 401 (Supertrawler) zur vorgesehenen Erprobung. In letzter Zeit ist der Baufortschritt auf diesem Schiff viel zu langsam. Ursachen hierfür sind, daß tage- und wochenlang nicht mehr als 100 Kollegen auf diesem Schiff tätig sind. Das ist viel zuwenig. Wenn wir am 20. Juni mit der Erprobung beginnen wollen, müssen in den nächsten Tagen 150 bis 200 Arbeitskräfte auf dem Schiff konzentriert werden, um die 376 Restpunkte und die über 200 Änderungen vor Beginn der Erprobung zu erledigen. Dabei sind die Restpunkte bis auf 22 und die 210 Änderungen sind bis auf fünf ebenfalls technisch geklärt. Das Material, die Konstruktionsunterlagen und die Lohnscheine sind vorhanden. Es kann also mit voller Intensität auf diesem Schiff gearbeitet werden.

● Der Schiffbau bereitet sich auf die Kiellegung des Objektes 402 systematisch vor. Es wird außerordentlich kompliziert sein, die Stapelläufe bis einschließlich Objekt 344 bis spätestens 18. Juni durchzuführen und den Platz für die Kiellegung vorzubereiten. Aber ich habe das Vertrauen, daß der Bereich Schiffbau sich seiner Verantwortung bewußt ist und die Kiellegung termingemäß absichert. Dabei steht schon heute fest, daß diese Kiellegung ordentlich durchgeführt wird und daß im wesentlichen die wichtigsten Bauteile und Sektionen für die Kiellegung zur Verfügung stehen.

● Jetzt kommt es darauf an, daß in diesem Monat die Technologie mit den Bereichs- und Abteilungsleitern von der Produktion die Grundsatztechnologie für den Bau dieses Schiffes erarbeitet und daß wir diese technologische Konzeption im Verlauf der Plandiskussion mit sämtlichen Kollektiven der Werft diskutieren, damit die Unsicherheit in den Ausrüstungsgewerken aufhört. Bisher wird immer noch diskutiert, wenn der Atlantik 347 fertig ist, können wir auf das erste Serienschiff Supertrawler (Objekt 402) nicht 'rauf. Ich habe deshalb festgelegt, daß in den nächsten Tagen die drei Bereichsleiter einen einheitlichen Standpunkt erarbeiten, in welchem Bauzustand das Schiff abgesenkt wird und daß danach Bauabschnitt für Bauabschnitt konkret festgelegt wird, wann die Freigaben für die Berufsgruppen der Ausrüstung erfolgen, damit nahtlos vom Atlantik Typ II auf die Superirawlerserie umgestiegen werden kann.

● Es kommt auch darauf an, daß wir größere Anstrengungen unternehmen, den Plananlauf der Schulschiffe abzusichern. In der Brenntechnik leben wir zur Zeit von der Hand in den Mund, so daß alles unternommen werden muß, um den Ablauf bei den Schulschiffen zu sichern.

1973 hat die Volkswerft die Aufgabe, sieben Schulschiffe und elf Supertrawler zu bauen. Dabei ist es unsere Aufgabe, diese Zielstellung des Jahres 1973 zu überbieten. Über diese Planziele ist jetzt in allen Abteilungen und Gewerken in der Plandiskussion eingehend zu sprechen und durch Tausende Ideen und Wettbewerbsinitiativen abzusichern. Im Verlaufe der Plandiskussion stellen wir die Aufgabe, zu untersuchen, ob vier Atlantik Typ II für die MTW zusätzlich noch in diesem Jahr zugeschnitten werden können und im nächsten Jahr zwei Schiffe hiervon auf der Helling zusammengebaut werden können. Dabei ist in erster Linie in voller Verantwortung zu prüfen, ob wir der MTW beim Plananlauf Unterstützung geben können und auf der anderen Seite durch den Schiffbau unserer Werft abgesichert wird, daß in den Monaten März, April und Mai 1973 bei uns in der Werft beim Bau der Supertrawler keine Produktionsstockungen auftreten.

Den Ablauf der Plandiskussion stellen wir uns so vor, daß die betriebliche Direktive bis 14. Juni ausgearbeitet wird, daß die Bestätigung dieser Direktive bis 16. Juni erfolgt und bis zum 30. Juni in allen vier Produktionsbereichen Aktivtagungen durchgeführt werden, an denen auch die vorbereitenden Abteilungen teilnehmen, damit durch die zuständigen Vertreter dieser Abteilungen an Ort und Stelle die Fragen der Arbeiter beantwortet werden können. Im Monat Juli werden wir dann in allen Produktionskollektiven individuell die Plandiskussion führen. Dabei werden wir sichern, daß die staatlichen Leiter, angefangen vom Werftdirektor bis zum Abteilungsleiter, mit den Produktionskollektiven die Plandiskussion führen. Dabei ist auch zu erreichen, daß die auftretenden Probleme nicht auf einen langen bürokratischen Weg geschickt, sondern an Ort und Stelle geklärt werden.



Schiffbauer Karl-Heinz Möller, Mitglied der APO-Leitung Schiffbau Montage:

Täglich den Plan erfüllen

Wir haben in der APO Schiffbau Montage die 5. Tagung des ZK der SED in Gruppenversammlungen, Aussprachen und in der Mitgliederversammlung eingehend diskutiert und ausgewertet. Unser Standpunkt dazu ist, die großzügigen sozialpolitischen Maßnahmen müssen durch verstärkte Produktionsleistungen und durch die Planerfüllung materiell abgesichert werden. Wir haben uns vorgenommen, das Wettbewerbsprogramm der Abteilung und ableitend davon die der Gewerke mit neuen Verpflichtungen und Zielstellungen zu überarbeiten, und sind auch schon dabei. Wir können einschätzen, daß wir seit Jahresbeginn und auch im Monat Mai die operativ beauflagte Warenproduktion erfüllt haben. Dadurch, daß die Witterung im Monat Mai sehr schlecht war und wir auf Schiff 341 eine Änderung auf dem Vorschiff haben, wurden die Termine des Absenkens nicht immer eingehalten. Unsere Hauptaufgabe ist es zur Zeit, das erste Serienschiff des Supertrawlers am 22. Juni auf Kiel zu legen. Hierzu ist es erforderlich, daß die Schiffe 343 und 344 terminlich abgesenkt werden. Nach eingehender Beratung innerhalb der Kollektive und in Abstimmung mit den anderen Abteilungen sehen wir diese Zielstellung als real und möglich an. Wir möchten aber auch gleichzeitig die Forderung an TA und TVB richten, daß der Bauplatz bis zur Kiellegung terminlich hergerichtet wird. In der Ausnutzung des produktiven Zeitfonds können wir berichten, daß wir die Arbeitsproduktivität mit 102,9 Prozent seit Jahresbeginn erfüllt haben. Das ist eine Übererfüllung von 3600 Stunden. Positiv kann man einschätzen, daß wir einen Rückgang in der nicht produktiven Leistung zu verzeichnen haben. Die Neueretätigkeit ist auch in unserer Abteilung auf eine Beteiligung von 33,6 Prozent seit Jahresbeginn angestiegen. Unsere Zielstellung ist es, im Rahmen des Supertrawlerprogrammes, daß jeder zweite Kollege unserer Abteilung ein Neuerer wird. Diese positive Bilanz ist das Ergebnis einer zielstrebigen politisch-ideologischen Arbeit in den Gewerken, durch die Parteiorganisation, die staatliche Leitung und Gewerkschaftsgruppen.

Im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau haben wir 63 Jugendfreunde in den Meisterbereichen als Schiffbauer, Schweißer und Anschläger eingegliedert. 26 Jugendliche befinden sich hiervon noch in der Qualifizierung zu Brennern und Schweißern. Wir können berichten, daß das Verhältnis von jung und alt sehr gut ist, unsere Jugendfreunde sich gut eingelebt haben und sich schon als Volkswerftler fühlen. Das wurde von den Jugendlichen und auch von vielen Paten in Gesprächen bestätigt. Die neu eingegliederten Genossen haben auf der letzten Mitgliederversammlung unserer APO schon zum Ausdruck gebracht, daß sie hier heimisch werden möchten und ihre politische Verantwortung darin sehen, bei der Erfüllung des Exportplanes zu helfen. Als Leitung haben wir solche Vorstellungen, zwei von diesen jungen Genossen in die Leitung zu kooptieren. Unsere Hauptaufgabe in der politisch-ideologischen Arbeit wird es sein, den begonnenen Weg zielstrebig weiterzugehen und alle Kollegen unseres Verantwortungsbereiches für die Erfüllung der Planaufgaben von Woche zu Woche und Monat zu Monat zu mobilisieren.

Foto: Hardenberg

Gerhard Franke auf dem Sender:

Genauigkeit und Tempo will erlernt sein

Es hat sich auch schon bei uns, den „Neuen", herumgesprochen, welche Bedeutung die Erfüllung des Exportplanes der Volkswerft hat. Jedes Schiff bringt unserem Staat immerhin einige Millionen Mark und hilft den sowjetischen Fischern, die im Fünfjahrplan gestellten hohen Fangergebnisse zu erreichen. Ein Supertrawler hat eine tägliche Fangleistung von etwa 80 Tonnen. Jeder kann sich ausrechnen, wieviel Fische so ein Schiff allein in einem Jahr fangen kann. Die Volkswerft hat also eine ganz schöne Verantwortung. Deshalb wollen wir auch tüchtig 'ranhauen und die Aufgaben mit Elan lösen. Sowie wir genügend eingearbeitet sind, werden wir gemeinsam mit den Jugendlichen der Abteilung Ausbau Metall Jugendobjekte übernehmen. Aber das ist leichter gesagt als getan. Zur Zeit haben wir noch Mühe, die für uns wirklich nicht hoch gesteckten Tagesziele (gemessen am Tagessoll der Eingearbeiteten) zu erreichen und zu überbieten. Ich habe mir zum Beispiel nicht träumen lassen, welche Bedeutung die richtige Handhabung einer Blechschere hat. Aber Blech ist eben kein Papier, und so habe ich mir eben schon sehr oft die Finger geklemmt. Genauigkeit und Tempo — das ist der Trick! Mein Pate, Horst Müller, hat mir geduldig gezeigt, wie man mit so einem Werkzeug richtig umgeht, und nun flutscht es bei mir und auch den anderen schon ganz gut. Ich wohne mit meinem Freund Manfred zusammen in einer Kabine auf dem Wohnschiff „Fritz Heckert". Wenn's mal nicht ganz so klappt, wie man selbst gerne möchte, macht einer dem anderen Mut. Ich konnte meine Norm kürzlich mit 16 Prozent überbieten und habe dafür eine erste Prämie eingesteckt. Darüber habe ich mich riesig gefreut. Nicht nur des Geldes wegen, sondern vor allem auch darüber, daß wir mit unserem Elan mithelfen, daß unsere Abteilung FAM die Arbeitsproduktivität auf 105 Prozent steigern konnte und den Plan Wissenschaft und Technik mit 20 Prozent überbot. Fünf Kollektive helfen gegenwärtig den Isolierern und arbeiten somit an der Beseitigung eines Nadelöhrs, das der Werft in der Vergangenheit große Sorgen machte. Wir werden das Unsrige dazu tun, daß die Volkswerft den Halbjahresplan 1972 bis zum 30. Juni erfüllt.

„Klug gedacht und mitgemacht!"

Wie bereits berichtet, wurde in Stralsund für sechs Wochen ein Sonderstudio von Radio DDR zur Vorbereitung des VIII. FDGB-Kongresses eingerichtet. Unter dem Motto „Klug gedacht und mitgemacht" erhalten täglich mehrere Stralsunder zum Erfahrungsaustausch das Wort. Täglich werden im Frühprogramm von Radio DDR I zwischen 5.00 bis 7.00 Uhr und im Nachmittagsmagazin zwischen 17.00 und 19.00 Uhr sowie in der Ferienwelle „Ostseeküste aktuell" zwischen 18.00 und 18.30 Uhr Nachrichten, Reportagen und Interviews aus Stralsund gesendet.

Im Sonderstudio, das sich beim Kreisvorstand des FDGB, Alter Markt 4, befindet, wurde auch eine Radio-DDR-Sprechstunde eingerichtet. Wie wir von den Kollegen dieser Sonderredaktion erfuhren, fand am 12. Juni um 19.30 Uhr im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" ein öffentliches Forum mit dem Chefredakteur von Radio DDR statt. Kollegen der Werft haben hieran teilgenommen.

Der Lehrer ist der wichtigste Helfer der Werktätigen bei der Erziehung der jungen Generation

Schiffbau-Lehrmeister als Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet

Das Lehrmeisterkollektiv des Schiffbaues hat auch im Schuljahr 1971/72 eine hervorragende Bildungs- und Erziehungsarbeit geleistet. Den Kollegen Lehrmeistern der Abteilung Schiffbau ist es gelungen, durch ihre gute Vorbildwirkung unsere jungen Menschen für die sozialistische Hilfe für die Werft zu begeistern.

In der Begründung des Antrages zur Auszeichnung schreibt das Lehrmeisterkollektiv u. a.:

„Ausgehend von den Beschlüssen unserer Partei und Regierung sowie den von uns selbst gestellten Forderungen, sozialistisch arbeiten, lernen und leben, war für uns als Kollektiv der Titelkampf mit der im Jahre 1968 erfolgten Auszeichnung ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit' nicht zu Ende. Das gesamte Kollektiv war sich darüber einig, den Titelkampf auf höherer Ebene weiterzuführen.

Es wurden konkrete Wettbewerbsprogramme mit hohen gesellschaftlichen und ökonomischen Zielen aufgestellt und verwirklicht. Exakte Kontrollen und Rechenschaftslegungen garantierten die Erfüllung unserer Programme. Dieser gemeinsame Kampf im Wettbewerb und in der Erfüllung unserer Bildungs- und Erziehungsaufgaben ließ das Kollektiv weiter erstarken.

Auch die neu eingestellten Kollegen sowie die Kollegen der Erwachsenenqualifizierung, die Mitglieder dieses Kollektivs wurden, haben schnell Kontakt zum Kollektiv gefunden und sind bestrebt, die gemeinsamen Ziele zu erfüllen und überzuerfüllen.

Mit unseren Schülern waren wir stets bestrebt, entsprechend den Entwicklungsbedingungen unserer Werft, höchste Ergebnisse in gesellschaftspolitischer und ökonomischer Hinsicht zu vollbringen. Das sozialistische Erzieher-Schüler-Verhältnis besser auszuprägen sowie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit unter den Erziehern und Schülern zum festen Bestandteil werden zu lassen, betrachten wir als eine der Hauptaufgaben."

Gratulation zum Tag des Lehrers

Die hohe Verantwortung der Lehrer und Erzieher findet in der DDR alljährlich durch den Tag des Lehrers gesellschaftliche Würdigung und Anerkennung. In unserer Werft fand aus diesem Anlaß mit allen Lehrern und Erziehern des Direktorates Kader und Qualifizierung eine festliche Veranstaltung statt, auf der ihnen der Dank der Parteileitung, der BGL, des Jugendverbandes und der Werftdirektion durch den Parteisekretär, Genossen Gädke, den BGL-Vorsitzenden Genossen Oehlke und dem Direktor Genossen Reiher ausgesprochen wurde. Höhepunkt war die Auszeichnung der Schiffbaulehrmeister mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", die Verleihung der Pestalozzi-Medaille für zehn- bzw. 20jährige Tätigkeit an acht Genossen und Kollegen sowie die Auszeichnung von verdienten Lehrern. Genosse Reiher schätzte in seiner Festansprache ein, daß unsere Lehreinrichtungen in der Bildungs- und Erziehungsarbeit gut vorangekommen sind. So schuf zum Beispiel das Pädagogenkollektiv der BBS ein Kabinett für die Grundlagenbildung und für die Stoffvermittlung in der Spezialisierung, so, daß die Forderungen des Lehrplanes im praktischen Unterricht voll erfüllt werden können.

Vier Kollektive ausgezeichnet



Gewerk 2413, Malerei



Gewerk 2311, Konservierung



Abteilung Schweißtechnik



Lehrmeisterkollektiv Schiffbau

BETRIEBSFESTSPIELE · VEB VOLKSWERFT

Das waren die zweiten

Vor einer Woche fanden die 2. Betriebsfestspiele unserer Werft statt. Sie waren Bilanz dessen, was in der kulturpolitischen Arbeit erreicht worden ist und zugleich ein Blick nach vorn. Tausende von Werktätigen unserer Stadt haben an den rund 50 Veranstaltungen, an denen 600 Laienkünstler aus 32 Zirkeln mitwirkten, teilgenommen. Im Ergebnis dieser Betriebsfestspiele kann man sagen, daß sie darüber Auskunft gaben, was zu tun bleibt, um immer tiefer kulturelle Lebensgewohnheiten auszuprägen, die dem Sozialismus eigen sind. Es gab zahlreiche bemerkenswerte Veranstaltungen, so unter anderem in der Vorwoche die erste Zwischenauswertung des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches. Hier ging es nicht darum, Punkte zu sammeln und Sieger zu ermitteln, sondern vielmehr kam es darauf an, gute Erfahrungen der Abteilungen in diesem Leistungsvergleich zu verallgemeinern. Da berichtete zum Beispiel der Schweißer, Kollege Jeserski darüber, wie er und seine Kollegen die ihnen anvertrauten Jugendfreunde des Freundschaftsobjektes Schiffbau betreuten.

In weiteren Gesprächen äußerten sich Kollegen der Abteilungen FSV, TV und FME über ihre Patenschaftsarbeit, über die Aktivität in der Kultur- und Sportarbeit und vor allem darüber, wie der Gedanke der deutsch-sowjetischen Freundschaft weiter vertieft wurde.

Es ist schwierig, auf diesem knappen Raum eine Gesamteinschätzung über die Betriebsfestspiele zu geben. Dies wird in einer der nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung erfolgen. Die Fülle der Veranstaltungen und ihre Resonanz haben bestätigt, daß ein echtes Bedürfnis für die Weiterentwicklung des geistig-kulturellen Lebens besteht. Jeder von uns wird wohl während der Betriebsfestspiele für sich neue Bereiche der Kultur und Kunst erschlossen haben. Dies trägt dazu bei, Eigenschaften sozialistischer Persönlichkeiten auszuprägen.

K. K.



Das Programm der 2. Betriebsfestspiele zog jung und alt trotz wechselhafter Witterung an.



Zahlreiche Jugendtanzorchester der Stadt nahmen an der Leistungsschau teil.



Der Fotozirkel der Werft bot, neben anderen Zirkeln, Einblick in sein Schaffen.



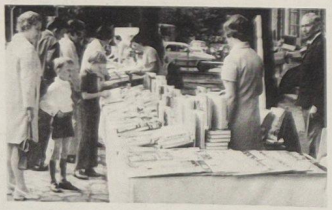
Viel Interesse fand die Bastelstraße bei den Festspielteilnehmern besonders bei der Jugend.



Ein DDR-offenes Amateur-Tanzturnier fand bereits in der Vorwoche mit guter Beteiligung statt.



Eine heitere Einlage beim Freundschaftsball, an dem sowjetische und kubanische Schiffsbesatzungen teilnahmen, war das Babywickeln.



Bücher und Schallplatten hat der Volksbuchhandel den Besuchern der 2. Betriebsfestspiele in großer Auswahl zum Kauf angeboten.



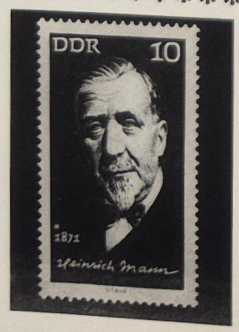
Der Vietnam-Basar des Frauenausschusses war ein voller Erfolg. Über 2600 Mark wurden auf das Solidaritätskonto Vietnam überwiesen.

Fotos: Schuli (3)

Philatelie und Literatur

21. Folge: Kritiker, Warner und Wegweiser

Heinrich Mann, dessen 100. Geburtstag wir im vergangenen Jahr begingen, hat als Romancier und Novellist, als Dramatiker und Essayist und als Übersetzer ein umfangreiches Werk geschaffen. Als hervorragenden Vertreter einer verantwortlichen Epik zog es ihn, den geborenen Bürgersohn, auf die Seite des Fortschritts. Heinrich Mann fühlte sich dem ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat verbunden und nahm die Wahl zum ersten Präsidenten der Akademie der Künste an. Sein Tod (1950) verhinderte die Rückkehr aus dem Exil. 1961 wurden seine sterblichen Überreste feierlich nach Berlin überführt und auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof beigesetzt. Heinrich Mann schrieb 18 Romane.



Nennen Sie bitte drei Romane, die Sie besonders schätzen:

1.
2.
3.

Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

Die Antwort schicken Sie bitte bis zum 29. Juni 1972 an die Gewerkschaftsbücherei, die Ihnen viel Erfolg wünscht. Alle Einsendungen mit drei Romantiteln werden gleichberechtigt behandelt. Das Los entscheidet – unter Ausschluß des Rechtsweges – über die Gewinner der Büchergutscheine zu 20.– und zu 10.– Mark und der fünf Taschenbücher.

Wolf Wähnke Repro: Knoren

Zielstellung der Vorwärts-Fußball-Mannschaft:

Kampf um Wiederaufstieg

Die Mannschaftsleitung der ASG Vorwärts informierte vorigen Freitag die örtliche Presse über die künftigen Vorhaben der ehemaligen Oberliga-Fußballmannschaft. Kapitän zur See, Genosse Neumeister, schätzte ein, daß der Oberliga-Aufstieg im Jahre 1971 ein großer sportpolitischer Erfolg für die Werft- und Garnisonsstadt Stralsund war. Die Mannschaft hatte die Aufgabe, während der Oberligasaison 1971/72 den Klassenerhalt zu sichern. Dieses Ziel wurde nicht erreicht. Die Ursachen und Faktoren für den Abstieg wurden in einer Vorstandssitzung mit den Mitgliedern der Mannschaft sehr gründlich ausgewertet. Dabei wurden auch die neuen Ziele abgesteckt. Sie lauten: Im neuen Ausbildungsjahr hohe militärische und sportliche Leistungen zur Weiterentwicklung der sozialistischen Soldatenpersönlichkeit zu erreichen, im Spieljahr 1972/73 den Staffelsieg in der DDR-Liga Staffel A zu schaffen und Wiederaufstieg in die Oberliga. Für diese Verpflichtungen gibt es reale Grundlagen, da das Spielerkollektiv fast vollständig zusammenbleibt, außer Witt – ASG Dranske, Buchheim – DHfK, Dressel – HFC Chemie. Trainer Seiffert ist mit der Beendigung dieses Spieljahres als Trainer ausgeschieden. Als neuer Trainer wurde der ehemalige Aktive, Sportfreund Erhard Schmidt, eingesetzt. Wie bereits im Spiel gegen HFC Chemie ersichtlich, wird vor allem auch jungen Nachwuchskräften die Chance gegeben, sich für den Spielerstamm der ersten Mannschaft zu qualifizieren.

Die Leitung der ASG dankt auch auf diesem Wege dem großartigen Stralsunder Publikum für die hervorragende Unterstützung bei allen Heimspielen und erwartet, daß alle Fußballbegeisterten auch in der kommenden Spielserie der Mannschaft die Treue halten.

He.

Sport am Wochenende

Sonnabend und Sonntag Kinder- und Jugendspartakiade:
Handball. Jahnsportplatz:
männl. Jugend, weibl. Jugend.
Kinder A und B
Sonnabend, 9.00 Uhr. Bestenermittlung im Kinder- und Jugendsport
Sonntag, 9.00 Uhr. Bestenermittlung im Kinder- und Jugendsport
Hockey. Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.00 Uhr. Kinder, Knaben und Jugend
Unsere Oberligamannschaft trägt am Sonntag um 17.00 Uhr ein Punktspiel aus.
Gewichtheben, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 9.00 und 14.15 Uhr
Sonntag, 9.30 Uhr. Bestenermittlung Schüler A und B
Sonntag, 14.30 Uhr. Jugend A und B und Jugend
Schach, Bootshaus:
Sonnabend, 9.00 Uhr. Ermittlung der besten Jugendmannschaften

Sektion Hockey berichtet:

Ein Blick in Richtung Ostseewoche

Wie wir vom Ständigen Organisationsbüro der Ostseeländer erfuhren, bereitet der Deutsche Hockey-Sportverband der DDR in Verbindung mit den verantwortlichen Sportfunktionären der Werft- und Hafenstadt Stralsund anläßlich der diesjährigen Ostseewoche das 1. Internationale Einladungs-Hockeyturnier für Hockey-Nationalmannschaften vor.

Bisher liegen bereits feste Zusagen der Nationalmannschaften aus der VR Polen, Finnland, Dänemark und der DDR beim Org.-Büro vor. Gespielt wird auf der Jahnsportplatzanlage der BSG Motor Stralsund. Die Spieltage sind vom Sonnabend, dem 8. Juli, bis zum Dienstag, dem 11. Juli.

Gleichzeitig wird in dieser Zeit eine Facharbeitstagung der Hockeyschiedsrichter in Stralsund durchgeführt. Es werden hierbei unter anderem der Präsident der Federation Internationale de Hockey, Herr Rene Frank aus Brüssel, sowie der Präsident des DHSV der DDR, Sportfreund Willi Henkel, als Gäste in unserer Stadt sein.

Für die verantwortlichen Funktionäre der Stadt Stralsund, speziell der Funktionäre der Sektion Hockey der BSG Motor Stralsund, steht nun die Aufgabe, durch eine gute Vorbereitung dieses Turniers das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und gleichzeitig einen würdigen Beitrag zum Sporttreffen der Ostseeländer zu leisten, damit auch für die kommenden Ostseewochen unter dem Motto „Die Ostsee – ein Meer des Friedens" dieses Hockey-Turnier für die Nationalmannschaften der Ostseeanliegerstaaten einen festen Platz im internationalen Sportkalender bekommt.

Gerstenberg

Motors Ausbeute von der XXIII.

Die am vergangenen Wochenende stattgefundene XXIII. Stralsunder Segelwoche stand im Zeichen des 1. Laufs zu den Deutschen Meisterschaften im Seesegeln und den Regatten in den Kinder- und Jugendklassen. Drei Tage lang bot der Seglerhafen am Rügendamm dem Betrachter ein reizvolles Bild der vielen Segeljachten, die sich aus dem gesamten Küstengebiet der DDR und aus dem Raum Berlin hier versammelt hatten. An der Fahrt „Rund um Rügen" waren 58 Jachten beteiligt. Selbst ältere Sportfreunde, die schon seit Jahr und Tag dem Seesegeln die Treue halten, konnten sich an ein so großes Teilnehmerfeld nicht erinnern.

Die „Strelasund", Steuermann Rudolf Gellert, erreichte den 3. Platz beim Meisterschaftslauf in den gemeinsam gestarteten Klassen IOR I und II. In den Klassen RORCI — IV erreichte „Rolling Home", Steuermann Albert Tornow, den 2. Platz.

Rund um Hiddensee: Jacht „Godewind", Steuermann Horst Kluge, 1. Platz C-Jollenkreuzer.

Jacht „Ariel", Steuermann Rolf Brandt, 2. Platz der KR-Klassen Kinder- und Jugendklassen:

Optimist Mädchen: 2. Platz, Bärbel Kluge

Optimist Jungen: 1. Jens Martens, 2. Dirk Pittelkow, 3. Thomas Röpke

OK-Jolle: 1. Jörg Velter, 2. Thomas Schwals, 4. Burkhard Rubusch

Cadet Mädchen: 1. Pittelkow-Lehmann

Cadet Jungen: 1. Schurig-Walter, 2. Weinert-Kankel

420er: 2. Großböhme-Schrötter, 3. Weinstock-Kowalzki



Der Zirkus ist da

Prickelnde Zirkusluft können wir seit dem 14. Juni wieder einmal in Stralsund auf der ehemaligen Mahnkeschen Wiese am Rügendamm erleben. Zirkus Busch präsentiert seine große „Internationale Zirkusschau" mit Artisten und Dompteuren aus der UdSSR, der VR Polen, der DDR und zum ersten Male aus der Arabischen Republik Ägypten. Vorstellungen sind täglich um 15.30 und 19.30 Uhr. Am Sonntag dem 18. Juni finden um 10.00 und 14.30 Uhr Familienvorstellungen statt. Ein Besuch lohnt sich. Unser Bild zeigt die Rialtos.

Foto: Siegert

Im Namen Olympias

Hundertfach ist der Beweis angetreten worden, daß der Nationalismus in seinen vielfältigen Varianten den Sport der BRD im allgemeinen und in Vorbereitung auf die Olympischen Sommerspiele 1972 im besonderen durchdringt. Das gilt für die Ideologie, wie sich am „Olympia-Lesebuch" und den anderen antiolympischen Publikationen oder an der Verherrlichung des imperialistischen Sportideologen Carl Diem zeigt. Das hat für die praktische imperialistische Politik der BRD Gültigkeit, die im ausgeklügelten System der Lenkungs- und Leitungsinstrumente im Sport ebenso deutlich wird wie an der Tätigkeit der revanchistischen Organisation und der Agentensender.

Und auch nicht die Phrase von den bescheidenen, heiteren, menschlichen, weltoffenen Spielen ist geeignet, von dieser verhängnisvollen Richtung abzulenken. Im Gegenteil: Bei näherem Hinsehen verstärkt sich eher noch die nationalistische Zielsetzung. Kürzlich ist im New Yorker Mamillan-Verlag, der dortzulande als angesehen gilt, ein Buch unter dem Titel „Nazi-Olympics" erschienen. Der Autor, Prof. Dr. Richard Mandell, der als Professor an der Universität von Süd-Carolina Geschichte lehrt und gewiß unverdächtig ist, ein Freund des Kommunismus zu sein, kommt bei aller Einschränkung, die in seiner Person und Position begründet liegt, zu bemerkenswerten Schlüssen hinsichtlich des Charakters der Olympischen Sommerspiele von 1936.

Jene Spiele, so der Autor, haben geholfen, das nazistische Regime zu etablieren, und sind von diesem mit teuflischer Geschicklichkeit als Täuschungsmanöver benutzt worden. Hitler hat den großzügigen Gönner und Förderer eines internationalen Sportfestes von gigantischen Proportionen gespielt, während zur gleichen Zeit alle die Pläne gereift sind, die die Welt in tiefstes Unglück gestürzt haben. Dabei, erinnert Prof. Dr. Mandell, hat Goebbels, faschistischer Propagandaminister, gleich einem Mephisto Regie geführt. Die von ihm dirigierte nazistische Zeitung „Angriff" hat wenige Tage vor der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin geschrieben:

„In den nächsten Wochen müssen wir alle charmanter sein als die Pariser, gemütlicher als die Römer, weltmännischer als die Londoner und praktischer als die New Yorker".

Heute beansprucht München all diese Attribute gleich auf einmal. Charme und Gemütlichkeit einer Weltstadt mit Herz, die zugleich modern sei, werden gepriesen. Und an Gigantismus übertrifft das Oberwiesenfeld samt seinem Riesen-Zeltdach noch das einstige Reichssportfeld. Der Vergleich der aufschlußreichen Erinnerungen an die „Nazi-Olympics" mit der Gegenwart stimmt überaus nachdenklich.

Die Frage bleibt: Wird der unselige Nationalismus bei den Olympischen Sommerspielen 1972 eine Medaillenchance haben oder kann er rechtzeitig auf die Verliererstraße abgedrängt werden, damit Olympia Gold, Silber und Bronze gewinnt?



Stralsunds Straßen



Die **Langenstraße** wird bereits im ältesten Stadtbuch von 1276/78 erwähnt. Sie wird 1342 als langestrate geführt. Durch die Belagerung der Stadt 1678 und bei dem Stadtbrand 1680 ist ein großer Teil der ehemals vorhandenen gotischen Giebelhäuser vernichtet worden. Erstmals 1613 taucht der Name Langenstraße auf, der ab 1844 die bis heute gültige Straßenbezeichnung ist.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich auf diesem Wege bei der Werftleitung, Abteilung FAL, besonders bei dem Abteilungsleiter, Kollegen Wetzer, und den anderen Kollegen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche bedanken.

Hermann Lorenz
Gewerk 2471

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit, Blumen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir der Veteranen-AGL 35 sowie den Freunden und Bekannten herzlich.

Herbert Seiz und Frau

Allen Freunden und Bekannten, die mir zu meinem 65. Geburtstag Glückwünsche und Geschenke überbrachten, herzlichen Dank. Besonderen Dank den Kollegen des VEB Ostra Hydraulik Leipzig, Baustelle Volkswerft.

Fritz Schünemann

Veranstaltungen des DFD

Am 21. Juni, 17.00 Uhr, findet im Ernst-Moritz-Arndt-Klub, Alter Markt, ein Forum für junge Eheleute und die es noch werden wollen, statt. Thema: 5000 Mark Kredit – was fange ich damit an.

Am 26. Juni, 20.00 Uhr, sind alle Interessierten in das Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" zu einem Vortrag über „Die moderne Frisur und Kosmetik für die werktätige Frau" eingeladen.

Schallplattenverkauf

Am Freitag, dem 23. Juni, findet von 11.00 bis 13.00 Uhr im großen Speisesaal ein Schallplattenverkauf der Musikabteilung der Goethe-Buchhandlung statt.

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank der AGL 31 der Volkswerft und dem Kollegen W. Ewert.

Erich Kistenmacher

Liebe Kollegen des Gewerkes 4321. Noch immer stehe ich unter dem Eindruck von eurer großen Überraschung zu meinem 75. Geburtstag. Möchte jedem von euch die Hand drücken und herzlichen Dank sagen. Wie ich mich gefreut habe, könnt ihr euch ja denken. Daß man als Rentner nicht vergessen wird, tut uns Alten sehr wohl. Euch, liebe Kollegen, wünsche ich Gesundheit und noch viel Schaffenskraft. Nochmals herzlichen Dank für alles.

Franz Janka



... und während der Arbeitspause gehst du dir auf meinen Namen eine Krawatte und eine Glückwunschkarte für deinen Geburtstag kaufen."

Humor

Vergebens suchte er in den Arbeitsschutzbestimmungen nach einem Verbot, sich während der Arbeit den Kopf zu zerbrechen.

*

Der höfliche Mensch: „Wer zuletzt lacht, aber ich natürlich nach Ihnen..."

*

Manche Leute suchen bei der Leiter, die nach oben führt, zunächst das Geländer.

*

Wer vor seinem Gewissen Verpflichtungen übernimmt, sollte sich erst überzeugen, ob er eins hat.

*

Das Stück wurde von zwölf Dramaturgen, sechsundvierzig Angehörigen des künstlerischen Beirates sowie vier Zuschauern für gut befunden.

Ein Angler bibberte bei kaltem Regenwetter am Flußufer. Ein Mitleidiger lud ihn zu einem Glas Grog ein und fragte dann: „Wieviel haben denn heute schon angebissen?" Der Angler strahlte: „Sie sind der Sechste!"

*

In der Naturkunde werden die Säugetiere durchgenommen. Der Lehrer fragt den kleinen Moritz: „Und wozu gehört der Wal?" — „Zu den Säugetieren." — „Richtig, mein Junge", lobt ihn der Lehrer, „Und wozu gehört der Hering?" Moritz strahlt: „Zu den Pellkartoffeln natürlich."

*

Eine Schwester ruft einem neuangekommenen Patienten über den Gang nach: „Gehen Sie inzwischen schon ins Bett, ich komme gleich nach!"

Speiseplan

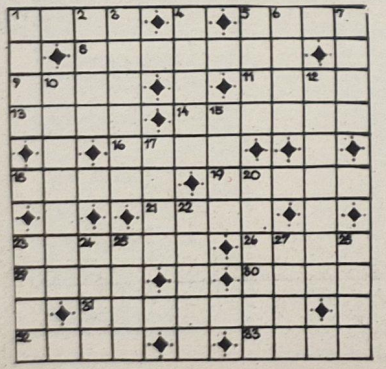
Vom 26. bis 30. Juni 1972

Montag:	
* Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
* Boulette, Salat	1,25 M
Senfeier, Beilage	0,95 M
* Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: * Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht. Boulette, Gemüse	0,80 M
Dienstag:	
* Linseneintopf, Fl.	0,85 M
* gebr. Fisch, Beilage	1,10 M
Sauerbraten, Gemüse	1,55 M
* Hefeklöße mit Früchten	1,00 M
Schonk.: * Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Gem., Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
* Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
* Sülze, Remoul., Bratkart.	1,20 M
* Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Grießpudding mit Saft	0,50 M
Schonk.: * Kochklops	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
* Erbseneintopf, Bockwurst	1,00 M
* Leber, Gemüse	1,30 M
Hühnerfrikassee, Rohkost	1,55 M
* Kaltschale mit Früchten	0,85 M
Schonk.: * gek. Rindfleisch	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Saft	0,80 M
Freitag:	
* Wirsingeintopf, Fleisch	0,85 M
* Kaßlerbraten, Bayr. Kraut	1,25 M
Rumpsteak, Beilage	1,60 M
* Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: * Milchreis	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Osisee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Zeitgeschmack, 5. Fluß in Thüringen, 8. weibl. Gestalt aus der Mozart-Oper „Gärtnerin aus Liebe", 9. Bezeichnung, 11. weibl. Märchengestalt, 13. ferner, ebenso, 14. römische Göttin der Morgenröte, 16. nordische Göttin der Jugend, 18. Auswahl, 19. Zahlstelle, 21. Gewässerrand, 23. Wagenschuppen, 26. Zoll, Gebühr, 29. männl. Vorname, 30. arabischer Volksstamm, 31. modisch, fein, 32. Talsperre im Erzgebirge, 33. folgt auf ein Geschenk.

Senkrecht: 1. darf die Jugend weitertragen, 5. Schachfigur, 5. Klausner, 4. Gemeinde im Kreis Löbau, 5. Strom zur Ostsee, 6. Ringerscheinung um Sonne oder Mond, 7. Fläche, 10. Werkstatt für elegante Damenbekleidung, 12. er wird von Frauen oft aufgesucht, 15. Froschlurch, 17. bekannte Schlagersängerin der DDR, 20. männl. Vorname, 22. Turnübung am Reck, 23. Stadt im Münsterland, 24. häßlich, schlecht, 25. Stadt in der Estnischen SSR, 27. weibl. Vorname, 28. Brennstoffbehälter.

Die Buchstaben in den Feldern 6, 3, 23, 23, 11, 9, 13, 26, 6, 14, 15, 32 nennen hintereinander gelesen den Titel einer Fernsehkomödie, die den Sieg der Ehefrauen über ihre Paschas zum Inhalt hat (Autor: Goldoni).

Auflösung aus Nr. 22/72

Waagerecht: 1. Aula, 5. Eala, 8. Ordnung, 9. Korb, 11. Tour, 13. Arie, 14. Trense, 16. Idee, 18. Sorte, 19. Fusel, 21. Kefe, 23. Wachau, 26. Bier, 29. Anaa, 30. Urne, 31. Etienne, 32. Tanz, 33. Gnom.

Senkrecht: 1. Anka, 2. Lori, 3. Arbeit, 4. Knute, 5. Ente, 6. Agon, 7. Aare, 10. Ortolan, 12. Usbeken, 15. Reff, 17. Deku, 20. Uebung, 22. Euler, 23. Watt, 24. Caen, 25. Hatz, 27. Iren, 28. Reim.

Lösungswort: Chefredakteur

UNSERE WERFT

24 Freitag, 23. Juni 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Direktive zur Plandiskussion 1973:

11 Supertrawler, 7 Schulschiffe

Alle Reserven und Möglichkeiten für höhere Leistungen nutzen

In einer gemeinsamen Leitungssitzung nahmen die Parteileitung und die BGL der Volkswerft zur Direktive der Werftdirektion für die Plandiskussion 1973 Stellung und bestätigte sie mit einigen Abänderungen. Damit wurde in unserer Werft der Auftakt für die Plandiskussion in allen Kollektiven gegeben. Am Dienstag und Donnerstag fanden bereits im Schiffbau und im Ausbau Bereichsaktivtagungen statt. Im Schiffbau gab Genosse Heinz Hans, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes, wertvolle Hinweise für die Wahrnehmung der gewerkschaftlichen Rechte und Pflichten bei der Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse und der 5. Tagung des ZK der SED. Genosse Hans nutzte die Aussprache mit den Werktätigen des Schiffbaus zur unmittelbaren Vorbereitung des 8. FDGB-Kongresses, der bekanntlich in der nächsten Woche in Berlin stattfindet.

Jetzt kommt es darauf an, in allen Gewerken durch eine zielgerichtete lebensnahe und überzeugende politisch-ideologische Arbeit jeden Werktätigen zu gewinnen und und zur sachkundigen und konstruktiven Mitarbeit an der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1973 zu befähigen. Aufgabe der gewerkschaftlichen Leitungen der Werft ist es, beharrlich die Interessen der Arbeiter zu vertreten, ihre Initiativen zu fördern und unermüdlich für die Verwirklichung der Vorschläge der Arbeiter einzutreten.

Die Tatkraft der Arbeiter und aller Werktätigen der Volkswerft ist in der Plandiskussion darauf zu richten, die vorhandenen Reserven und Möglichkeiten für höhere Leistungen im Planjahr 1972 und 1973 beim Bau der Schulschiffe, für den Anlauf der Supertrawlerserienproduktion und für die Senkung der Kosten zu mobilisieren. Dabei geht es darum, auch für noch ungelöste Probleme die Vorschläge der Arbeiter zu hören und gewissenhaft zu nutzen.

Die voraussichtliche Planerfüllung zum 30. Juni mit 50 Prozent des Jahresplanes ist eine reale Grundlage, auch die Wettbewerbsziele für das 2. Halbjahr 1972 zu erfüllen und durch die Übererfüllung der Warenproduktion und des Exportes günstige Bedingungen für den Planstart 1973 zu schaffen. Dazu müssen die Eckpunkttermine im 2. Halbjahr unbedingt eingehalten werden. Bis zum 30. Mai ist es dem Kollektiv der Volkswerft nicht gelungen, das im Plan vorgesehene einheitliche Betriebsergebnis zu erwirtschaften und die Kosten in der vorgesehenen Höhe zu senken. Die Planaufgabe einheitliches Betriebsergebnis wurde nur mit 92,4 Prozent = 30 Prozent zum Jahr, erfüllt. Die in den ersten fünf Monaten entstandenen außerplanmäßigen Verluste und erhöhte Kosten können im 2. Halbjahr nur dann ausgeglichen werden, wenn in allen Kollektiven strenge Maßnahmen zur Kostensenkung eingeleitet werden. Schwerpunkte dabei sind Übererfüllung des PWT beim Atlantik Typ II, unbedingte Einhaltung der PWT-Ziele beim Supertrawler und Senkung der Fehlleistungen.

In den produktionsvorbereitenden Direktoraten Forschung und Technik muß in der Plandiskussion besonders darüber beraten werden, wie die gegenüber dem Hauptfristenplan entstandenen Terminrückstände für die Fertigstellung der konstruktiven und technologischen Unterlagen zu einem reibungslosen Produktionsablauf in den produzierenden Abteilungen noch im Jahre 1972 aufgeholt werden können. Ein besonderer Schwerpunkt dabei ist die Vorbereitung des Schulschiffes und die Einarbeitung der Änderungen in die Supertrawler-Serie nach den Erfahrungen der Erprobung des Supertrawler-Nullschiffes.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine schöpferische Teilnahme der Werktätigen an der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1973 bildet die umfassende und exakte Information über die staatlichen Aufgaben durch die Direktoren, Abteilungsleiter und Meister. Jedes Arbeitskollektiv muß nicht nur die Anforderungen, die an den Betrieb als Ganzes gestellt werden, kennen, sondern besonders seine eigenen Aufgaben.



Die Plandiskussion für die Aufgaben des Jahres 1973 ist auf das größere Schrittmaß, das der Fünfjahrplan für 1973 und die folgenden Jahre vorsieht, gerichtet. Die Initiative aller Kollektive der Werft ist auf den Bau von elf Supertrawler und sieben Schulschiffe für 1973 zu lenken. Bei der in dieser Woche beginnenden Plandiskussion lassen wir uns von dem Grundsatz „Exportfreue ist Klassentreue — dafür unser Wort und unsere Tat!" leiten.
Foto: Hardenberg

Aktivist Hans Kanopka

In der Abteilung Rohrbau wurde der Kollege Hans Kanopka vom Gewerk 3311 als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Er ist Vertrauensmann seines Gewerkes und arbeitet als Arbeitsgruppenleiter. Seine gesellschaftliche Aktivität im Gewerk ist beispielgebend und hat maßgeblich dazu beigetragen, daß ein sozialistisches Kollektiv wächst, das zielstrebig um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpft.

Er ist aktiver Neuerer und arbeitet aktiv in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mit. In diesem Jahr hat er bereits vier Neuererverschläge eingereicht und realisiert.

Delegierte des VIII. FDGB-Kongresses

Von der Volkswerft werden zwei Delegierte am VIII. FDGB-Kongreß, der in der nächsten Woche stattfindet, teilnehmen: Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, und Siegfried Bernhard, Schweißer. Genosse Oehlke erklärte vor der Abreise nach Berlin: „Dieser Kongreß wird die nächsten Aufgaben festlegen und neue Maßstäbe setzen, wie die Generallinie des VIII. Parteitages erfolgreich weiter verwirklicht wird. Ich bin davon überzeugt, daß unser Werftkollektiv alles daransetzen wird, unseren Klassenauftrag, durch gute ökonomische Ergebnisse zur Erfüllung der Exportplanaufgaben beizutragen, in Ehren erfüllen wird.

Kreuz und quer durch die Sowjetunion

Funktionsprobe bestanden

Der in Minsk entwickelte Traktor MTS-50 K hat im Kaukasus seine Funktionsprobe erfolgreich bestanden. Der für den Einsatz auf Steilhängen bestimmte kippsichere Schlepper (eine Spezialeinrichtung sorgt für dessen Horizontallage auf Hängen bis zu 30 Grad und eine gleichmäßige Belastung der Räder) wird in Kutaissi in Serienproduktion gehen.

250 Stundenkilometer

Der mit einem Düsenantrieb vom JAK-10-Flugzeug ausgerüstete Eisenbahntriebwagen, der zur Zeit in der Sowjetunion erprobt wird, kann eine Geschwindigkeit bis über 250 km h entwickeln. Der Antrieb ist so konzipiert, daß der Gasstrahl den Wagen in der Spur hält.

Milch nach Programm

Über 2500 t Erzeugnisse der Moskauer Vereinigung „Moloko" (Milch) werden täglich in 3000 Moskauer Geschäften verkauft. Das neue Betriebsrechenzentrum, das im Rahmen des Programms zur Schaffung eines automatisierten Leitungssystems in der Molkereiindustrie des Landes gegründet wurde, hilft, den Bedarf der Bevölkerung an Molkereierzeugnissen exakt zu ermitteln.

Stickstoff legiert Stahl

Im Kiewer Paton-Institut für Elektroschweißung wird die Möglichkeit der Plasma-Bogen-Raffination von Metallen untersucht. In den Plasmaofen wird in dem Augenblick, da das Metall zu schmelzen beginnt, Stickstoff gepumpt. Die Energie des Plasmas „erregt" die Stickstoffmoleküle und versetzt sie in einen Zustand, bei dem der Stickstoff intensiv in die Schmelze eindringt und sich in ihr löst. Der Stickstoff verleiht dem Metall viele neue, häufig auch vorgegebene Eigenschaften: erhöhte Hitzebeständigkeit und Festigkeit gegen die Säure- und Laugeneinwirkung. Die raffinierten Metalle widerstehen gut der Korrosion, darunter auch die allerschädlichsten, die durch Gase verursacht wird.

25 Jahre Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Sowjetische Erfahrungen werden genutzt

Abteilung Maschinenbau / Anfertigung sehr aktiv in der DSF-Arbeit

Zu den Abteilungen unserer Werft, die eine interessante und kontinuierliche Arbeit im Rahmen der deuisch-sowjetischen Freundschaft leisten, gehört auch die DSF-Gruppe der Abteilung FMA. In ihrem Arbeitsprogramm gehen sie davon aus, die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des XXIV. Parteitages der KPdSU zur weiteren Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren Völkern zu realisieren.

Sie stellten sich das Ziel, Ende dieses Jahres einen Mitgliederstand in der DSF von 95 Prozent zu erreichen. In jedem Gewerksprogramm sind Verpflichtungen enthalten, die eine höhere Aktivität in den DSF-Gruppen der Gewerke auslösen sollen. Als die wichtigste Aufgabe betrachten die Kollegen der Abteilung FMA die Erfüllung ihres Anteils bei den Exportverpflichtungen für die Sowjetunion. Hierbei wenden sie auch das Saratower-System an, mit dem sie zu einer hohen Qualität ihrer Arbeit kommen. Für gute Qualitätsarbeit, an den von ihnen zu bearbeitenden Ruder- und Wellenanlagen, konnten im vergangenen Jahr 18 Kollegen als Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet werden. Zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität werden sowjetische Erfahrungen durch das Neuereraktiv der Abteilung ausgewertet und bei der Lösung der Aufgaben im Plan Wissenschaft und Technik durch Neuerervorschläge und die Tätigkeit von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften realisiert. Das Kollektiv hat sich das Ziel gestellt, 35 Prozent der Kollegen der Abteilung als Neuerer zu gewinnen. Besonders erfolgreich entwickelte sich seit einem Jahr die Patenschaftsbeziehung zwischen der Abteilung und dem Bord-kollektiv des sowjetischen Tropiks „Volopas" (7018). In regelmäßigen Zusammenkünften werden Erfahrungen aus der Arbeit und dem Leben zwischen ihnen ausgetauscht. So wurden die sowjetischen Genossen zu Veranstaltungen des Kollektivs eingeladen, unternahmen gemeinsam Ausflüge und besuchten auch die Patenklasse und gestalteten dort interessante Pioniernachmittage.

Für die nächsten Monate haben sich die Genossen und Kollegen der Abteilung FMA weitere interessante Aufgaben gestellt, besonders zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der DSF und des 50. Jahrestages der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Aus allem wird spürbar, daß für diese Kollegen der Gedanke der deutsch-sowjetischen Freundschaft zur Herzenssache geworden ist.

-sch

Besuch historischer Stätte

Eine große internationale Freundschaft verbindet die Besatzung des sowjetischen Fischereiforschungsschiffes Atlantik 7207 „Sadko" mit den Kollektiven Gewerk 3421 und 3471 der mechanischen Werkstatt des VEB Volkswerft Stralsund.

Im Rahmen des Freundschaftsvertrages, der zwischen den Kollektiven am 11. April 1972 abgeschlossen wurde, sind viele interessante gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt worden. Wie zum Beispiel Freundschaftstreffen, Exkursionen, sportliche Wettkämpfe, Vorführungen sowjetischer Filme und anderes. Große Eindrücke hat die gemeinsame Fahrt vom 3. Juni nach Greifswald bei der sowjetischen Besatzung hinterlassen, die von unseren Paten organisiert war. Wir haben gemeinsam die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, waren in dem historischen Stadtmuseum im Rathaus. Eine gute Reiseleiterin war uns die Genossin vom Stadtparlament, Luise Kruse, die uns sehr viel Interessantes und sehr ausführlich über ihre Stadt erzählte, über die Menschen dieser Stadt. Sie zeigte uns die Denkmäler und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt. Mit großer Genauigkeit und Aufmerksamkeit beantwortete sie alle unsere Fragen. Im Goldenen Saal des Rathauses wurde uns ein herzlicher Empfang beschieden, und im Namen der Stadtverordnetenversammlung überreichte uns die Genossin Luise Kruse eine Erinnerungsmedaille der Stadt Greifswald.



Es waren erlebnisreiche Stunden, die die sowjetischen Seeleute vom Atlantik „Sadko" und den Gewerken 3421 und 3471 auf ihrer Fahrt nach Greifswald verbrachten. Genossin Kruse (unser Bild) war eine gute Reiseleiterin.

Foto: Sinoschinsky

Die Fahrt endete mit einem Picknick im Walde, wo gemeinsam russische und deutsche Lieder gesungen wurden. Es wurde getanzt und Gesellschaftsspiele gespielt.

Bald wird unser Schiff nach Beendigung der Reparatur wieder auf Fang in die Meere und Ozeane auslaufen. Jedoch, in welchen Meeren und Ozeanen wir auch arbeiten mögen, die Erinnerung an die in der DDR verlebten Tage, an unsere deutschen Freunde und Genossen wird für immer in unseren Herzen bleiben.

Die Freunde Luise Kruse, Heinz Scheel, Rosemarie Peters, Anna Pfeiffer setzen sich mit Elan und ihrer ganzen Kraft für die Festigung der sowjetisch-deutschen Freundschaft ein und gestalten unseren Aufenthalt in der DDR eindrucksvoll, interessant und abwechslungsreich.

Politoffizier des Atlantik 7207 „Sadko"
Wladimir Putschkow
Matrose des Atlantik 7207 „Sadko"
Anatoli Sinoschinskij

Erst sehen – dann gehen

Unmittelbar vor Beginn der Urlaubssaison hat auch in unserer Stadt die Verkehrsdichte erheblich zugenommen. Alle gesellschaftlichen Kräfte sind ständig bemüht, die Verkehrsdisziplin aller Verkehrsteilnehmer weiter zu erhöhen.

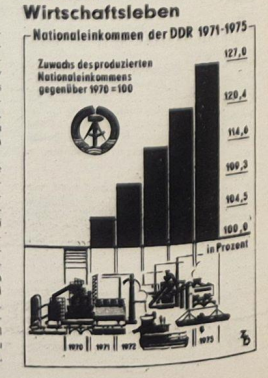
Die Hauptarbeit dabei leisten die Genossen der Volkspolizei. Wir als Verkehrsteilnehmer, ob Fußgänger, Radfahrer oder Kraftfahrzeugführer, müssen dieses gesellschaftliche Anliegen durch eine hohe Selbstdisziplin unterstützen. Unsere Partei und Regierung hat in ihren jüngsten sozialpolitischen Maßnahmen weitere Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen, für deren Verwirklichung 8 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt werden. Damit diese Mittel ihren Zweck erfüllen, ist es erforderlich, daß auch die Zahl der Verkehrsunfälle weiter wesentlich gesenkt werden. In einem Pressegespräch, zu dem verantwortliche Mitarbeiter des VPKA einluden, wurde über die gegenwärtige Verkehrssituation in Stralsund gesprochen. Der Leiter der Verkehrspolizei, Genosse Hauptmann Gaedke, hob hervor, daß der Motorisierungsgrad im Bezirk seit 1966 erheblich zugenommen hat. Im vergangenen Jahr kam auf vier Einwohner des Bezirkes ein Kraftfahrzeug.

Da unsere Stadt einen Verkehrsknotenpunkt darstellt, wird in den nächsten Wochen die Verkehrsdichte weiter zunehmen. Das wird zur stärkeren Belastung der Hauptstraßen führen und verlangt von allen Verkehrsteilnehmern ein rücksichtsvolles Verhalten im Straßenverkehr. Wenn man weiß, daß im vergangenen Jahr sich in unserem Bezirk etwa 7,5 Millionen Bürger erholten, dann kann man sich auch vorstellen, daß diese Ziffer in diesem Jahr überboten wird, da durch den visafreien Reiseverkehr mit einigen sozialistischen Bruderländern, den Urlauber- und Touristenstrom zunehmen wird. Es gilt, den hohen Anforderungen im Straßenverkehr gerecht zu werden, indem die Erwachsenen durch ihre vorbildliche Verhaltensweise im Straßenverkehr positiv auf die Kinder einwirken. Im Kreis Stralsund gab es seit Anfang des Jahres bis zum 12. Juni 81 Verkehrsunfälle, bei denen vier Tote und 72 Verletzte zu verzeichnen waren. Hinzu kommt noch eine erhebliche Schadenssumme.

Das Nichtbeachten der Vorfahrt sowie der jeweiligen Wettersituation und unkonzentrierten Fahrweise, auch das Fahren unter Alkoholeinfluß sind die häufigsten Unfallursachen. Im Monat Mai wurden durch die Genossen der Verkehrspolizei über 500 Verkehrsteilnehmer belehrt bzw. mußten eine Ordnungsgebühr entrichten wegen falschem Verhalten im Straßenverkehr. Hierbei waren überwiegend Fußgänger beteiligt. Die Volkspolizei appelliert an alle Verkehrsteilnehmer, sich aufmerksam und rücksichtsvoll im Straßenverkehr zu verhalten.

K. K.

Aus dem Wirtschaftsleben



20 Jahre Betriebspoliklinik des VEB Volkswerft

Das war der Anfang

Am 3. Juli 1972 begeht die Betriebspoliklinik der Volkswerft Stralsund den 20. Jahrestag ihres Bestehens. Wenn wir die Anfänge der medizinischen Betreuung auf der damals im Aufbau befindlichen Volkswerft betrachten, dann möchte man heute von fast unzumutbaren Zuständen sprechen. Wie begann es? Entsprechend der Nachkriegssituation waren die Anfänge in der medizinischen Betreuung sehr bescheiden. Es gab nur eine Betriebsschwester, die mit drei Pappkartons, in denen einige Pinzetten, Scheren, Binden und wenige Tabletten vorhanden waren, den Grundstein für die Erste Hilfe legte. In der weiteren Entwicklung wurde dieser Schwester stundenweise ein Betriebsarzt beigeordnet. In einer alten Baracke wurde ein sogenanntes Sprechzimmer eingerichtet, das bei Hochwasser oft unter Wasser stand. 1949 kamen ein hauptamtlicher Betriebsarzt und weitere Schwestern hinzu. Die ständig wachsende Belegschaftsstärke erforderte auch auf dem Gebiet der ärztlichen Betreuung eine ständige Verbesserung und Erweiterung. In einer Dachkammer nahm ein Zahnarzt seine Tätigkeit auf, ausgerüstet mit einer alten Bohrmaschine, die er mit dem Fuß betätigen mußte. In diesen Jahren begann auch die Planung für den Aufbau einer Betriebspoliklinik. Nach der Indienststellung dieser Einrichtung am 3. Juli 1952 verfügte die Poliklinik bereits über acht Fachabteilungen.

Einige Kolleginnen und Kollegen haben über 20 Jahre unserer Poliklinik die Treue gehalten, so unter anderen die Kolleginnen Anneliese Rheinländer, Elisabeth Reuter und Kollege Jürgen Kottwitz.

In all den Jahren des Bestehens der Poliklinik waren die Mitarbeiter immer bemüht, die Erfahrungen der sowjetischen Mediziner zu popularisieren und zu nutzen. Unsere Betriebspoliklinik war die erste und modernste ihrer Art im gesamten Land Mecklenburg.

Die ständige Senkung des Krankenstandes war das Hauptziel unserer Einrichtung. Einen entscheidenden Beitrag dazu leistete die Bildung der Ärzteberatungskommission.

Die beiden medizinischen Assistenten Heinz Hirt und Helmut Zahrt, die ständig eine hohe Einsatzbereitschaft zeigten, erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Werktätigen der Werft. Im Laufe der Jahre wandten wir unsere Aufmerksamkeit in immer stärkerem Maße dem vorbeugenden Gesundheitsschutz und der Arbeitshygiene zu. Hierbei wurden wir durch die Schwestern und durch viele staatliche Leiter des Betriebes tatkräftig unterstützt. 1965 entstand die Abteilung Arbeitshygiene, die in Zusammenarbeit mit der Arbeitswissenschaft und der technischen Sicherheit Probleme fachgerechter Einrichtung von Arbeitsplätzen bearbeitet. Zu dieser Zeit wurde die Zusammenarbeit mit der Werft intensiviert. So wurden Forderungen von der Poliklinik in die Werft getragen und andererseits Forderungen der Werft bei unserer Arbeit berücksichtigt. Dieser Prozeß ging natürlich nicht immer ohne Auseinandersetzungen vonstatten. Durch diese fruchtbaren Auseinandersetzungen hat sich das Verhältnis zwischen der Werft und der Poliklinik als sehr fruchtbar für beide erwiesen. Besondere Unterstützung erfuhren wir bei Investitionen zum Aus- und Aufbau neuer Fachabteilungen. Für diese großzügige Unterstützung möchten sich alle Mitarbeiter unserer Einrichtung bei den Kolleginnen und Kollegen der Werft bedanken.

Unsere Hauptaufgabe – alles für die Werktätigen

Vom Chefarzt der Betriebspoliklinik, Genossen Joachim Mehl

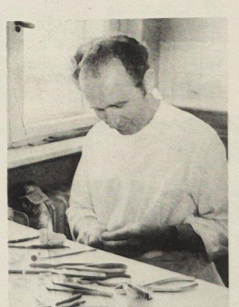
Auf dem VIII. Parteitag der SED wurde klar und deutlich gesagt, daß die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit ein gesamtgesellschaftliches Anliegen ist. In der zweiten Hälfte des Jahres 1971 entwickelte sich in der Poliklinik eine neue und höhere Qualität in der Arbeit und im Denken unserer Mitarbeiter. Probleme der medizinischen Betreuung, die das gesamte Territorium der Stadt betrafen (Bildung des Medizinischen Zentrums), stellten an alle Mitarbeiter höhere Anforderungen.

Eine besondere Rolle spielt der sozialistische Wettbewerb in der medizinischen Betreuung. Zur Zeit kämpfen drei Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Der Schwerpunkt liegt darin, die Werktätigen der Werft bei der Erfüllung der Planaufgaben zu unterstützen. Es kommt darauf an, die Ausfallzeiten bei Reihenuntersuchungen zu senken sowie durch vorbeugende Maßnahmen Erkrankungen zu verhindern. Wir können feststellen, daß mit dem Lärmschutzaktiv eine sehr gute Zusammenarbeit besteht. Es werden gemeinsame Betriebsbegehungen durchgeführt, und es werden gemeinsam Maßnahmen festgelegt, um die lärmschädigenden Einflüsse zu senken. Entscheidend für unsere gesamte Arbeit ist, daß wir unsere Aufgaben mit der Leitung der APO und AGL abstimmen und daß wir besonders der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED die allergrößte Aufmerksamkeit schenken. Eine besonders gute Initiative entwickelten unsere Mitarbeiter bei den Einstellungsuntersuchungen der Jugendlichen, die im Rahmen des FDJ-Freundschaftsaufgebotes nach Stralsund gekommen waren. Um einen unnötigen Arbeitsausfall zu vermeiden und die Jugendlichen schnell in den Arbeitsprozeß eingliedern zu können, wurde diese Aktion auch am Wochenende durchgeführt. Weiterhin wurden auch in den Kollektiven solche Maßnahmen diskutiert und beschlossen, Früh- und Spätsprechstunden einzurichten. Damit erhalten unsere Werktätigen die Möglichkeit, sich auch zu anderen Tageszeiten ärztlich behandeln zu lassen. Wir werden auch in der Poliklinik verstärkt zum Dreischichtsystem übergehen. Das setzt natürlich voraus, daß alle Mitarbeiter sich über die Notwendigkeit dieser Maßnahmen im klaren sind, und in den dazu erforderlichen Diskussionen und Aussprachen haben wir die Bereitschaft unserer Mitarbeiter erreicht.

In Auswertung des 5. Plenums des ZK der SED übernahmen die Kollektive der Poliklinik zusätzliche Verpflichtungen, die sie auch in ihren Wettbewerbsprogrammen einarbeiteten. Die APO übt über diese zusätzlichen Verpflichtungen Parteikontrolle aus. Wie auch alle anderen Werktätigen unserer Republik leisten wir damit unseren Beitrag zur Verwirklichung der beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen.

Es ist für uns als Ärzte und Mitarbeiter der Poliklinik nicht immer ganz einfach, die hochgestellten Ziele zu verwirklichen. In unseren Forderungen gegenüber dem Kollektiv der Werft legen wir daher oft eine gewisse Ungeduld an den Tag. Wenn man aber dabei berücksichtigt, daß die Durchsetzung unserer Forderungen in vielen Fällen nur mit großen finanziellen Mitteln erfüllt werden kann, dann gilt auch für uns die Schlußfolgerung, schrittweise und systematisch diese zur Zeit noch bestehenden Probleme zu lösen. Besondere Schwerpunkte sind zur Zeit für uns die Verzinkerei und der sogenannte „Kittschuppen". Gerade hierbei geht es uns noch viel zu langsam voran. Die Zusammenarbeit mit der Werftleitung und den gesellschaftlichen Institutionen ist gut, und wir konnten bisher in den meisten Fragen Übereinstimmung erzielen. Lobend erwähnen müssen wir hier die gemeinsame Erarbeitung des Betriebskollektivvertrages, und zwar besonders den Teil, Verbesserung der Arbeits und Lebensbedingungen unserer Werktätigen.

Wir können allen Volkswerftangehörigen versprechen, daß wir auch in Zukunft unsere Arbeit so gestalten, daß der vorbeugende Gesundheitsschutz und die Wiederherstellung der Gesundheit unserer Menschen unsere Hauptanliegen sein werden.





Jürgen Kottwitz arbeitet bereits seit dem 28. März 1952 in der Poliklinik. Er zählt zu den Ersten, die sich der Aktivistenbewegung anschlossen.

Moderne Einrichtungen geben den Mitarbeitern der Poliklinik immer bessere Möglichkeiten zur Kontrolle und Überwachung der Patienten. Frau Renker (unser Bild) bereitet einen Patienten zum EKG vor.

Fotos: Werftzeitung (3)

Chirurgie im Titelkampf

Die Mitarbeiterinnen der chirurgischen Abteilung (unser Bild rechts) verteidigten vor einigen Tagen ihr Programm zum Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Nachdem dieses Kollektiv bereits 1967 und 1969 den Ehrentitel errungen hat, wollen sie es zum dritten Mal versuchen. Nach einer gründlichen Diskussion mit den Mitarbeitern der Poliklinik kann man zu dem Entschluß, das Programm in einigen Punkten zu konkretisieren bzw. zu überarbeiten. Nur bei einer hohen Zielstellung können wir unsere Aufgaben zum Wohle und zur Gesunderhaltung aller Werktätigen erfüllen, sagten sie zum Abschluß der Diskussion.

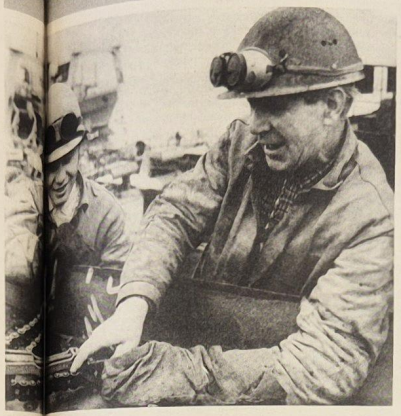


1971 wollen wir das in der Direktive des VIII. Parteitages festgelegte Schrittmaß erreichen

Die von der Helling

Eine Bildreportage von HARRY HARDENBERG, Fernstudent an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Text: GISELA HEIN

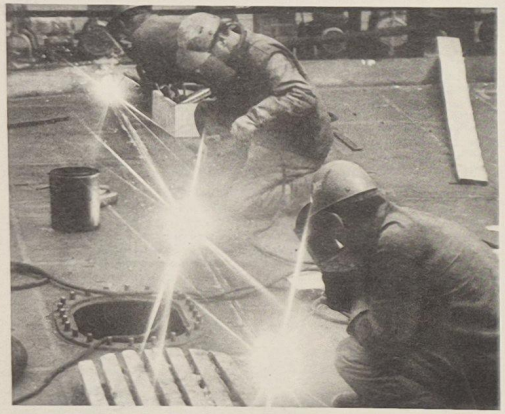


Wir danken dem Kollektiv 1414, Abteilung Schiffbau Montage und dem Werftdirektor, Genossen Dieter Walk, die es ermöglichten, daß diese Bildreportage entstehen konnte



Freudig winken die Hellingarbeiter jedem Schiff nach, das auf modernem Schiffsfahrstuhl dem nassen Element übergeben wird. Für sie ist dieses lautlose Ereignis, das man andererorts noch mit viel Getöse und schneilender Sektflache begeht, vor allem Anlaß zu Bilanz und Auswertung. Wurde der Wettbewerbstermin eingehalten? Wurden die wirksamsten Baumethoden klug genutzt? Welche Lehren ergeben sich für morgen?

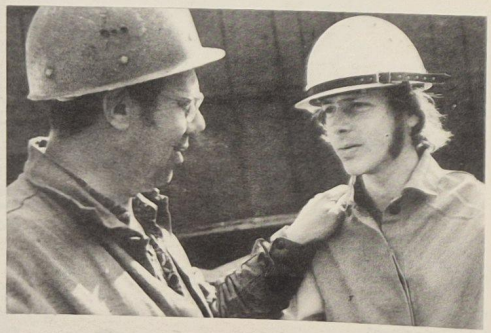
Zwei wichtige Ecktermine sind es auf der Helling, die für den Bau eines jeden Schiffes gesichert werden müssen: Die Kiellegung und das Absenken! Zwischen beiden liegt ein breites Betätigungsfeld der Hellingarbeiter: der Schiffbauer, Schweißer, Schlosser, Beuler, Kranfahrer und Anschläger. Jede Verzögerung dieser Ecktermine hat Auswirkungen auf den Endbau, und jeder Tag Plantreue und gar Planvorsprung gewährleistet den Ausbau- und Maschinenbaugewerken kontinuierlichere Produktionsmöglichkeiten. Die Arbeiter der Helling wissen sehr genau um diese Zusammenhänge und ringen um die terminliche Fertigung jedes Schweißstoßes, um die Montage jeder Sektion. Der Erfolg bleibt nicht aus, die Wettbewerbsziele konnten zum 30. Mai erfüllt werden, und in diesen Tagen und Wochen ist die ganze Aufmerksamkeit





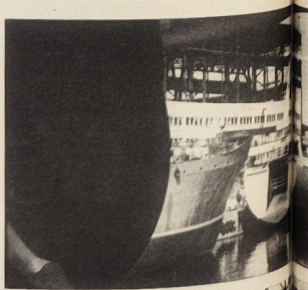
der Hellingkollektive darauf gerichtet, erfolgreich am Wettbewerbsziel der Werft zum 30. Juni 50 Prozent des Jahresplanes zu erfüllen. Die operativ beauflagte Warenproduktion wurde erfüllt, das Limit zu 98 Prozent in Anspruch genommen, der Plan Wissenschaft und Technik für Atlantik Typ II für das Jahr 1972 erfüllt, die Absenktermine wurden eingehalten, und am Neuererwesen beteiligen sich 32 Prozent der Hellingarbeiter. Die Arbeitsproduktivität wurde mit 102,2 Prozent erfüllt.

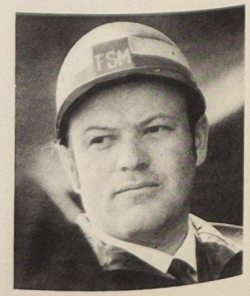
Aber der Blick darf nicht nur aufs Heute, sondern muß ebenso aufmerksam aufs Morgen gerichtet sein, auf das größte Schrittmaß, das der Fünfjahrplan für 1973 und die folgenden Jahre vorsieht. Deshalb beginnt noch in diesem Monat in den Gewerken die Plandiskussion für die Aufgaben des Jahres 1973. Um den Grundsatz — Exporttreue ist Klassentreue — dafür unser Wort und unsere Tat — zu verwirklichen, sind Voraussetzungen für hohe Leistungen beim Bau der Schulschiffe und der Supertrawlerserie zu schaffen. Dabei reden die Arbeiter, Meister und Ingenieure des Schiffbaus ein gewichtiges Wort: bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Effektivität der Produktion. Wichtige Vorarbeit hierzu wird seit dem 1. Juni auf der Helling geleistet. Alle Gewerke sind dreischichtig im Einsatz. Noch vorhandene Schwierigkeiten und Probleme, wie Berufsverkehr, Beleuchtung der Helling und bessere Arbeiterversorgung, müssen



schnell beseitigt und geklärt werden. Der dreischichtige Einsatz, der vor allem durch die Verstärkung der Jugendlichen des Freundschaftsobjektes Schiffbau möglich wurde, ist eine reale Grundlage für die Plandiskussion.

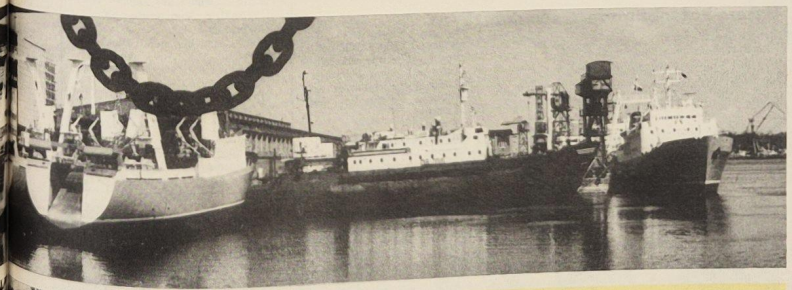
Der Erfolg der Hellingarbeiter hängt noch zu sehr von Hitze, Kälte, Wind und Regen ab, aber die Zukunft zeichnet sich schon sichtbar ab und nimmt Form und Gestalt an: Die Halle X! Diese riesige Hellinghalle wird schon im nächsten Jahr die Montage der Schiffskörper ohne Witterungseinflüsse ermöglichen, die schwere körperliche Arbeit verringern und die weitere Anwendung neuer Technik anregen. Deshalb wird in der Plandiskussion der Schweißer vor allem auch darüber zu reden sein, welche neuen Schweißmethoden genutzt werden können und wie sich die Arbeiter darauf einstellen und vorbereiten.

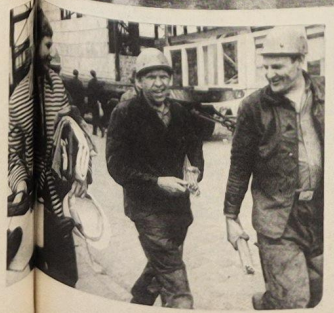












„Im dritten und vierten Quartal 1972 und im gesamten Planjahr 1973 stehen mit dem Anlauf der Supertrawler- und Schulschiffserie große Probleme vor dem Werftkollektiv. Der Bereich Schiffbau hat für die Bewältigung dieser großen Aufgaben die besten Voraussetzungen geschaffen, indem im ersten Halbjahr die gestellten Aufgaben vorbildlich erfüllt wurden. Jetzt ist in der Plandiskussion in allen Gewerken des Schiffbaus zu untersuchen, wie eine Übererfüllung von 100 000 Stunden in diesem Jahr erreicht werden kann. Wir brauchen als Werft diesen soliden Vorlauf im Schiffbau, um im Werftkollektiv solch einen Optimismus zu schaffen, der uns in die Lage versetzt, die Ziele des Jahres 1973 zu erreichen. Tatsache ist: Der Ausbau und der Maschinenbau zählen die Schiffe, die im Wasser liegen. Das Tempo im Schiffbau spornt alle Werktätigen der Werft zu neuen Wettbewerbsinitiativen an.

Das Produktionsprofil 1973 wird durch die Supertrawlerserie bestimmt, und für den Schiffbau gibt es hierbei auch bereits gute technische und technologische Voraussetzungen, was von der Schulschiffserie noch nicht gesagt werden kann. Beratet in den Gewerken gründlich über die zur Diskussion gestellten Aufgaben und unterbreitet eure Vorschläge!"

(Werftdirektor Dieter Walk auf der Aktivtagung des Schiffbaus)

Das Gewerk 1414, das sind 44 Schweißer unter Leitung des Meisters Zierus, die fürs Schweißen des Vorschiffes auf der Helling zuständig sind.

Unser Pressefotograf beobachtete die Schweißer dieses Meisterbereiches bei der Arbeit, und während der Pause. Seine Bilder berichten mit künstlerischer Aussagekraft aus dem Alltag dieser Hellingarbeiter mit all ihren Problemen und Erfolgen.

Der Meister grübelt, wie er die vielen Aufträge rechtzeitig „an den Mann" und so ein großes Kollektiv „unter einen Hut" bekommen kann. Das wird natürlich nur durch die gute Unterstützung vieler Kollegen möglich. Dabei baut der parteilose Meister vor allem auf die Genossen der Parteigruppe. Er findet bei ihnen stets Rat, Unterstützung, persönliches Vorbild.

Viele Schweißer sind schon an die 20 Jahre im Schiffbau tätig. So ist es für sie selbstverständlich, für die neun Jugendlichen, die durch das Freundschaftsobjekt Schiffbau als Verstärkung ins Gewerk kamen, Patenschaften zu übernehmen und für ihre Einarbeitung zu sorgen. Für die Väter ist es ein Freudentag, wenn sie ihre Söhne nach der Armeezeit wieder in den eigenen Meisterbereich holen. So war es ein Erlebnis besonderer Art, Schweißer Radtke jun. beim ersten Gang zur Helling nach der Rückkehr von der Nationalen Volksarmee zu begleiten.

Alt und jung versteht sich in diesem Arbeiterkollektiv, und es gehört auch zum Alltag, daß erfahrene Facharbeiter Jahr für Jahr Lehrlinge in der Produktionsphase ausbilden und für den Beruf des Schweißers begeistern.

Demnächst steigt auch dieses Gewerk von der wohlvertrauten Atlantikserie ab, denn gestern begann auf der Helling ein neuer Produktionsabschnitt unserer Werft. Das erste Serienschiff des Supertrawlers, Objekt 102, wurde auf Kiel gelegt. Sehr bald werden unsere Schweißer gemeinsam mit den Kollegen Schiffbauern vom Supertrawler Sektion für Sektion montieren. Dabei werden die von ihnen gesammelten Erfahrungen auf dem Nullschiff sicherlich gut genutzt. Neue Arbeitsgemeinschaften entstehen, die ersten Neuerervorschläge werden ausgeknobelt und eingereicht. Bald wird sich am Kai und auf der Helling Schiff an Schiff dieser neuen Serie aneinanderreihen und dem Produktionsprofil der nächsten Jahre in der Volkswerft das Gepräge geben: Fischereifahrzeuge für sozialistische Bruderstaaten, vor allem für die Sowjetunion. Für uns alle Arbeit, Brot, eine gesicherte Zukunft!

Gefragt — geantwortet

Die friedliche Koexistenz — ein wichtiger Faktor in der Weltpolitik

Wenn wir die Entwicklung des politischen Klimas der Gegenwart, besonders die in Europa, betrachten, kann jeder erkennen, daß die Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu einem entscheidenden Faktor in der Weltpolitik geworden sind.

Dieses Leninsche Prinzip der Außenpolitik wurde erstmals mit dem Sieg der Oktoberrevolution und mit der Gründung der Sowjetunion durch das „Dekret über den Frieden" allen Völkern angeboten.

Seit diesem Zeitpunkt haben die Prinzipien der friedlichen Koexistenz ihren Niederschlag in vielen Abkommen, Vereinbarungen und Grundsatzdokumenten gefunden.

Die in der letzten Zeit vorgenommene Ratifizierung der Verträge der UdSSR und der VR Polen mit der BRD, die Inkraftsetzung des Vierseitigen Abkommens über Westberlin und die Unterzeichnung des Verkehrsvertrages zwischen der DDR und der BRD sind vom Geist der friedlichen Koexistenz durchdrungen.

Der Inhalt der friedlichen Koexistenz drückt sich im friedlichen Nebeneinander von Staaten unterschiedlicher gesellschaftlicher und staatlicher Ordnung aus.

Sie basiert auf solchen realen Grundlagen wie

- Unantastbarkeit der bestehenden Grenzen
- beiderseitiger Verzicht auf Gewaltandrohung und -anwendung
- Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten
- souveräne Gleichheit aller Staaten
- gegenseitiger Vorteil

Die Voraussetzungen für ein friedliches Nebeneinander und Miteinander der europäischen Staaten im Interesse des Friedens und der Sicherheit liegen in der völkerrechtlichen Anerkennung der bestehenden Staatsgrenzen in Europa.

Die friedliche Koexistenz stellt in ihrem Wesen eine spezifische Form des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus dar. Sie übt einen großen Einfluß auf die Lebensfrage der Menschheit — Frieden oder atomarer Weltkrieg — aus und schafft günstige Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus und der sozialökonomischen Stärkung des

Die friedliche Koexistenz bedeutet aber auf keinen Fall eine ideologische Koexistenz, eine politische Windstille. Das kann sie schon deshalb nicht sein, weil sie nur die Beziehungen von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen regelt.

Die friedliche Koexistenz verlangt von uns nach wie vor eine hohe politische Wachsamkeit und ein festes Klassenbewußtsein.

Die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus besonders im ideologischen Kampf ist stärker geworden als je zuvor. Darum ist es besonders notwendig, sich entschieden mit allen bürgerlichen Ideologien, vor allem mit dem Sozialdemokratismus, auseinanderzusetzen und gegen sie einen entschiedenden Kampf zu führen.

Auch wenn die kapitalistischen Regierungen auf den Kurs der friedlichen Koexistenz eingegangen sind, weil das internationale Kräfteverhältnis zugunsten von Sozialismus und Frieden sie dazu gezwungen hat, bleibt die Tatsache nach wie vor bestehen, daß der Imperialismus aggressiv und menschenfeindlich ist und bleibt.

Dankeschön an Gewerk 5285

Im November 1970 übernahmen die Arbeiter des Gewerkes 5285 die Patenschaft über meine Gruppe im Volkswerftkindergarten. Viele zusätzliche Verpflichtungen wurden damals schriftlich festgehalten und in der Zwischenzeit schon wieder erneuert. Aber natürlich nicht nur, damit sie im Vertrag stehen und das Papier ausfüllen. Im Gegenteil, viele schöne Stunden sind seitdem gemeinsam verbracht worden.

Ich selber bin erst ein Jahr in dieser Gruppe tätig. Gerade deswegen möchte ich berichten, welche Erlebnisse uns so sehr verbinden.

Zuallererst durften sich die Kinder einen kleinen Teil des Werftgeländes ansehen. Die großen Schiffe brachten die Kleinen immer wieder zum Staunen, und ihre Fragen waren der Beweis für das Interesse, das sie aufbrachten. Herr Müller, Herr Hoffmann, Herr Ulrich und Herr Langner, die meinen Kindern schon zu einem festen Begriff geworden sind, wußten auf alles eine Antwort und konnten die Neugier der Kleinen schnell befriedigen. Selbst die Feuerwehr wurde untersucht. Die Feuerwehrleute erklärten alles genau, und die Kinder durften sie sogar besteigen. Lange spiegelte sich dieses Erlebnis in ihrem Spiel wider.

Doch ein Höhepunkt von allem war die Busfahrt zum Tiergarten. Gemeinsam mit Herrn Ulrich fuhren wir mit dem Werftbus los. Es war ein schöner Tag, und Aufnahmen erinnern uns und auch die Eltern noch daran.

Es ist immer wieder eine Freude für die Kinder, wenn ich ihnen sage, daß wir Besuch von unserer Patenbrigade bekommen, und wie gerne meine Kinder den Weg zur Werft gehen, läßt sich ja denken.

Oft hatte ich Wünsche, die schnell erledigt werden mußten. Da ging Spielzeug entzwei, zur Weihnachtszeit fehlte Tannengrün, es mußte mit der Gruppe etwas unternommen werden, wobei ich Hilfe brauchte, immer waren sie zur Stelle. Es genügte ein Anruf. An Elternabenden nahmen sie mit teil und sprachen über wichtige Dinge mit den Eltern, und an Festtagen leisteten sie sogar einen Teil pädagogischer Arbeit.

So könnte ich noch viel berichten, und weil ich weiß, daß all diese Bemühungen neben ihrer täglichen Arbeit geleistet wird, möchte ich mich recht herzlich bedanken und die Hoffnung aussprechen, daß die Zusammenarbeit weiterhin so gut bleibt und wir die Kinder im nächsten Jahr mit vielen und schönen Erlebnissen zur Schule begleiten können.

Christel Bugenhagen,
Kindergärtnerin des Volkswerft-kindergartens

Bald hätte ich's vergessen

den Fragebogen abzusenden! Dabei ist die Sache so einfach: Den ausgefüllten Bogen unverschlossen (da Drucksache) in den beigefügten Umschlag legen und absenden. Die Abteilung Buchmarktforschung des Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels weiß die freiwillige Mitarbeit zu schätzen, ist auf sie angewiesen und dankt für die Bemühung jedes Werftangehörigen, der die Fragen beantwortet. Es kommt auf jeden Bogen an, und deshalb bitten wir, die Leipziger Kollegen nicht zu enttäuschen und hierbei auch ein wenig an sich selbst zu denken, denn diese Untersuchung soll dazu beitragen, das Bücherangebot zu verbessern und die Vertriebswege günstiger zu gestalten. Damit entsteht ein Nutzen für die Gesellschaft, also auch für den einzelnen. Außerdem sollten wir im Internationalen Jahr des Buches, ein wenig zeigen, daß wir ein literaturliebendes Land sind. Auch sollten wir den Leipzigern dankbar sein, bringen sie uns doch auf eine interessante Weise zum Nachdenken über uns selbst.

Wolf Wähnke

Neues aus dem Tierpark

Jahres- und Ferienkarten bietet der Tierpark Stralsund seit dem 1. Juni 1972 seinen Besuchern an. Dieser Kundendienst hat besonders für ständige Tierparkbesucher Vorteile. Die Karten sind werktags im Büro des Tierparks zu erwerben. Gleichzeitig tritt für kinderreiche Familien die Regelung in Kraft, daß bei gleichzeitigem Besuch nur noch für zwei Kinder Eintritt zu entrichten ist.

Um eine Attraktion reicher wurde unser Tierpark. Durch die uneigennützige Spende einer Stralsunder Bürgerin erhielt der Tierpark ein Pärchen Schimpansen. Zunächst bewohnen die Tiere ihren gewohnten Wohnwagen und werden später in eine „Neubauwohnung" umziehen. Nachwuchs gab es in diesen Tagen beim Rotwild. Wo das erste Kalb dieses Jahres das Licht der Welt erblickte.

1026 Stunden leisteten bisher die Kolleginnen und Kollegen der Deutschen Reichsbahn aus Stralsund für die Verschönerung und Erweiterung des Tierparks Stralsund.

110 Stunden leistete die Brigade „VIII. Parteitag" des VEB Vereinigte Elementewerke Stralsund beim Bau einer Umkleidehalle im Tierpark. Außerdem beteiligte sich das Lehrerkollektiv Philippen vom IBK. 200 Stunden leistete das Lehrkollektiv Berner des VEB (K) Stadtbauhof im Tierpark.

WAS WANN WO ?

Union-Theater:
23. bis 29. Juni „Die Dinge des Lebens"
Jugendprogramm:
25. Juni, 9.00 Uhr „Balduin, das Nachtgespenst"
Kinderfilm:
25. Juni, 11.00 Uhr „Die wilden Schwäne"
Sundlichtspiele:
23. bis 29. Juni „Die Brüder"
Kinderfilm:
25. Juni, 9.00 und 11.00 Uhr „Das Feuerzeug"
Jugendfilm:
9.00 und 11.00 Uhr „Das Geschenk des Zigeuners"
Theater:
23. Juni, 20.00 Uhr „Dorian Gray"
22.30 Uhr „Vom armen bb"
24. Juni, 20.00 Uhr „Gangster lieben keine Blumen"
23.00 Uhr „Und Amor war auf meiner Seite"
25. Juni, 20.00 Uhr „Der Troubadour"
27. Juni, 20.00 Uhr „Küß mich, Kätchen"
28. Juni, 15.30 Uhr „Der Egoist"
29. Juni, 21.00 Uhr „Und Amor war auf meiner Seite"

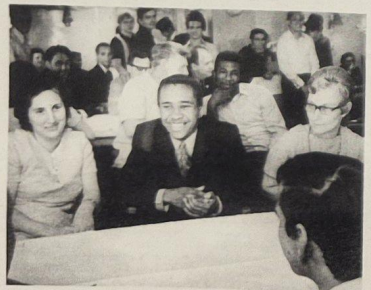
Unsere Patenbrigade, Gewerk 2415 FAL

Liebe Patenbrigade!

Zu Eurer vierten Auszeichnung im Titelkampf wünschen wir, die Patenklasse 5 d, alles Gute.

Ihr lieben Paten, Ihr streicht die Schiffe unserer Volkswerft bunt und schön. Wir wünschen uns, daß Ihr, liebe Patenbrigade, mit dazu beitragt, unsere Republik weiter zu stärken und zu festigen. Wir Schüler der Klasse 5 d wollen mit Euch gemeinsam um gute und sehr gute Leistungen kämpfen. Wir hoffen, daß Ihr uns nicht enttäuscht. Wir glauben an Euch, und selbst bemühen wir uns, hohe und Höchstleistungen zu erringen. Gemeinsam werden wir das gestellte Ziel erreichen.

Gruppenratsvorsitzende
Brunhilde Lüdtke
Wandzeitungsredakteur
Bärbel Müller



Am 15. Juni wurde an Bord des Schiffes „Playa de Varadero" ein Freundschaftsvertrag zwischen der Konsumgenossenschaft Stralsund, Handelsbetrieb Fracken, Tribseer und der kubanischen Besatzung unterzeichnet. Zur Unterzeichnung des Vertrages weilten 10 Frauen aus den Verkaufsstellen an Bord des Schiffes.
Foto: Hardenberg



Tag des Lehrers in der Fritz-Reuter-Oberschule. Kapitän Afanassi Don vom Atlantik „Playa Duaba" ließ es sich nicht nehmen, persönlich die Glückwünsche seiner Besatzung zu überbringen. Bereits seit einigen Jahren verbindet ihn mit den Schülern und Erziehern ein herzliches freundschaftliches Verhältnis.
Foto: Werftzeitung

3 x Spartakiadegold

Die Jugendabteilung der Sektion Fußball setzte sich auch im Spieljahr 1972 im Kampf um die Spartakiademedaillen durch ihre gute Erziehungs- und Trainingsarbeit an die Spitze des Kreises.

Den Kampf um das begehrte Spartakiadegold nahmen über 70 Kinder und Jugendliche auf.

Zwei Kinder-, zwei Knaben-, eine Schüler- und eine Jugendmannschaft nahmen Aufstellung, als die Spartakiade vom Sportfreund Grambow, KFA Fußball, eröffnet wurde.

Keine BSG aus dem gesamten Kreis entsandte eine so große Anzahl von Jugendlichen zum Wettkampf.

Die erste Kinder-, erste Knaben- und die erste Schülermannschaft belegten den 1. Platz und erhielten die Goldmedaillen.

Die Jugendmannschaft erkämpfte sich den 2. Platz.

Am Sonntag, dem 26. Juni 1972, führt die Jugendabteilung ein Kinder- und Knabenturnier auf dem Jahnplatz durch. Die Pokalverteidiger sind bei den Kindern der Bezirksmeister Motor Stralsund und bei den Knaben der Bezirksmeister Post Neubrandenburg.

Beim Schülerturnier am 11. Juni 1972 belegte unsere Motormannschaft hinter Vorwärts den 2. Platz.

Jeden Dienstag findet um 14.00 Uhr auf dem Jahnplatz eine Talentesichtung für 7- bis 10jährige Schüler, die Interesse am Fußball haben, statt.

W. Jenz



Auf den Gesichtern der Jüngsten widerspiegelt sich deutlich die Anteilnahme und Begeisterung bei den Staffelwettbewerben.
Foto: Hardenberg

Volkssport Fußball

Am 26. Juni beginnt die Punktrunde der laufenden Rundensaison. In der ersten Spielwoche sind folgende Begegnungen angesetzt:

Staffel A
26. Juni Andershof, 17.00 Uhr, Bauelemente — Stadtbauhof
26. Juni Platz des Friedens, 16.30 Uhr, Kühlautomat — Motor IBR
26. Juni Jahnplatz, 18.00 Uhr, Rohrbau — Turbine
26. Juni Kupfermühle, 17.45 Uhr, Rotation I — VW I
26. Juni Platz des Friedens, 17.45 Uhr, Kraftverkehr — VW FR

Staffel B
26. Juni Kupfermühle, 16.30 Uhr, Aufbau — Rotation II
28. 6. BBS-Platz, 17.15 Uhr, Ing.-Schule — TGH
28. Juni BBS-Platz, 16.00 Uhr, Schiffbau — Maschinenbau
26 Juni Schwedenschanze, 17.00 Uhr, FME — Offiziersschule „Karl Liebknecht"
28. Juni Platz des Friedens, 16.45 Uhr, FGH Maler — WWD
30. Juni Platz des Friedens, 17.45 Uhr, Ingenieur-Schule — WWD

Die Spiele der Rückrunde finden in der Zeit vom 26. Juni bis 12. Juli und vom 28. August bis 6. Oktober 1972 statt. In der Sommerpause sind Nachholespiele auszutragen.

Pioniere in der Endrunde

Etwa 180 Schachspieler der Stralsunder Gemeinschaften Dynamo, Lok, Motor und Traktor beteiligten sich an den Turnieren der VIII. Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade. Hier nun die Plazierungen: Jugend B: 1. Leppin (Motor); Jugend A: 1. Giese (Motor); Jugendmannschaft: 1. Motor I; Kinder C: 1. Schmidt (Schachzirkel HdA); Kinder B: 1. Hammann (Dynamo); Kinder A: 1. Erdmann, Spar (beide Motor). Die Schülermannschaft der BSG Motor siegte 3,5:2,5 über Rotation Berlin II innerhalb der 4. Runde um den Pionierpokal der DDR. Die Endrunde wird nun vom 23. Juli bis 9. August in einem Pionierlager des Bezirkes Erfurt ausgespielt, und unsere Vertretung ist zum 3. Mal dabei, wenn die besten Schülermannschaften der DDR um den begehrten Pokal kämpfen.

Stralsunder Segelwoche

Gesamtergebnisse der Stralsunder Segelwoche in der R-Jollenkreuzerklasse und der KR-Kielbootklasse

R-Jollenkreuzer
1. Platz R 168 „Stadt Stralsund", Stm. Siegfried Kluge, Motor Stralsund
2. Platz R 57 „Boddenteufel", Stm. Johlke, Empor Saßnitz
3. Platz R 226 Stm. Blunek, Aufbau Ribnitz
4. Platz R 172 „Delphin" Stm. Gustav Habeck, Motor Stralsund

KR-Kielboote
1. Platz „Ariel", Stm. Rolf Brandt, Motor Stralsund
2. Platz „Kismet", Stm. Erwin Höppner, Motor Stralsund
3 Platz „Carina", Stm. Günter Knoren, Motor Stralsund

P. R.

Verkaufsmesse

Am Dienstag, dem 27. Juni 1972, findet in der Zeit von 15.30 bis 17.00 Uhr im großen Speisesaal eine Industriewarenverkaufsmesse statt. Angeboten werden u. a.: Obertrikotagen für Damen und Herren, Socken, Damen- und Herrenschuhe, Präsenthosen, Wolle, Garnituren (Baumwolle und Baumwollsilastik), Damensilastikhosen, Haushaltwaren.

Reinert

Sport am Wochenende

Fußball — Jahnplatz:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Sportfest des Direktorats, Ö; 13.30 Uhr, FDJ-Mannschaft „Fritz Heckert" — Empor Richtenberg; Sonntag, von 9.00 bis 16.00 Uhr, Turnier für Knaben und Kinder.
Hockey — Jahnplatz:
Sonnabend, 16.00 Uhr, Punktspiel der Oberliga Hockey Motor Stralsund — Lok Güstrow.

Um den Sundia-Pokal

Stralsund war am Wochenende Austragungsort des 3. Sundia-Pokalturniers im Tischtennis. Erstmals wurden zwei Stralsunder Pokalgewinner. Wolfgang Braeuer und Reinhard Sund siegten als Zweiermannschaft über eine Vertretung von Motor Warnowwerft, Sportfreund Braeuer bekam als erfolgreichster Einzelspieler des Turniers einen Ehrenpreis. Der Vergleich Rostock — Schwerin endete mit einem 11:1-Erfolg für die Rostocker.



Mit hohem Einsatz und großem Kampfgeist wurde um die Spartakiademedaillen bei der Kreis-, Kinder- und Jugendspartakiade gekämpft. Unser Bild: Start zum 60-m-Lauf der Knaben.
Foto: Schult

Sportaufrüstung à la Neckermann

Vor 50 Jahren noch galt ein stattlicher Männerbauch als Statussymbol des Kapitalisten. Angesichts der Furcht vor dem Herzinfarkt bevorzugen heutzutage die begüterten Herrn die hagere Linie. Fit soll der Mann und fett nur das Konto sein.

Ein Musterbeispiel dafür ist Josef Neckermann aus Frankfurt am Main. Der Sohn eines Würzburger Kohlengroßhändlers legte den Grundstock für sein Millionenvermögen während der Zeit des Hitlerfaschismus: Er „arisierte" Kaufhäuser und Großhandelsfirmen jüdischer Bürger. Durch gute Beziehungen zu führenden Nazibonzen riß er sich diese Betriebe für ein Spottgeld unter den Nagel. Neckermann war schon vierzig und BRD-Versandhauskönig, als er beschloß, sein Prestige durch sportlichen Ruhm zu mehren. Er kaufte sich nacheinander sieben Turnierpferde und trabte Ende 1952 zum erstenmal in die Arena. Bekanntlich hat er seitdem im Dressurreiten einige Lorbeeren errungen.

Der Milliardär Neckermann, für dessen Profit 18 000 Beschäftigte schuften, spricht nicht gern davon, wieviel Geld er für „seinen Sport" aufwendet. In Neckermanns Privatstall mit angebauter Reithalle im Wert von 300 000 DM, direkt neben seinem luxuriösen Landhaus südlich von Frankfurt, stehen erstklassige Dressurpferde. Ihr Unterhalt kostet jeden Monat rund 6000 D-Mark. Tierarzthonorare und Pflegerkosten nicht mitgerechnet.

Ausgerechnet dieser Neckermann, der sich „sportliche Erfolge" erkaufte, spielt sich nun seit einigen Jahren als selbstloser Förderer des Amateursports in der BRD auf.

Als 1967 unter seiner Schirmherrschaft die sogenannte Deutsche Sporthilfe gegründet wurde, sprach die bürgerliche Presse von einem „Sozialwerk des Sports". Es sei geschaffen worden, um auch den finanziell Schwachen zu ermöglichen, am Wettbewerb um die höchste Leistung teilzunehmen. Heute wird davon nicht mehr gesprochen. Die rund 25 Millionen D-Mark, die in die Kasse der „Sporthilfe" flossen, kommen ausschließlich einer Elite zugute, die in München dafür sorgen soll, daß möglichst viele Medaillen das Renommee des BRD-Imperialismus äußerlich aufpolieren.

Der Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Willy Weyer, formulierte das auf einer Hauptausschußsitzung des Sportbundes der BRD so: „Gemessen wird, wie viele Gold-, Silber- und Bronzemedaillen gewinnt; die Bundesrepublik im Vergleich zu der DDR. Im Vergleich zu den Giganten USA und UdSSR." Das Jugendmagazin der Gewerkschaftsjugend in der BRD „RAN" kommentierte diese Orientierung als „Sportaufrüstung", die „nichts anderes als der alte Kampf um Macht und Vorrangstellung" ist.

Die Ausrichtung der „Sporthilfe" auf dieses Ziel ist bedingt durch den bestimmenden Einfluß der Monopole auf die Vergabe der Mittel. Die Großunternehmerschaft ist fast vollzählig im Vorstand der „Sporthilfe" vertreten. Da sind der Elektrokonzern Siemens, zugleich gut verdienender Olympiadelieferant für die Rechenzentren, der Kaufhausmilliardär und Strauß-Intimus Horten, der Finanzier der neonazistischen NPD Oetker, der Großverleger Burda und andere mehr. (Fortsetzung folgt)

Hannes Richter

Olympiawerbung mit Kriegsschiff

Der Lenkwaffenzerstörer „Rommel" hat seinen Heimathafen Kiel verlassen und nimmt Kurs auf die USA. Das Kriegsschiff soll dort, wie es in einer Verlautbarung heißt, Propaganda für die Olympischen Spiele machen.

Stralsunds Straßen



Die **Frankenstraße** wird 1270 „platea Vranconis" genannt nach einer Familie Vranko, die dort ihren Besitz hatte. 1283 finden wir einen Ratsherren Vranko erwähnt. Später hat man den Namen Vranko mit dem Stamme der Franken in Verbindung gebracht. In der Frankenstraße sind einige Giebelhäuser erhalten. Das Haus Frankenstraße Nr. 28 hat noch eine ursprüngliche Diele aus dem Jahre 1687, und das Haus Nr. 8 beherbergt die 1488 gegründete Schifferkompanie.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Kinderferienlager

Abfahrt des Kindertransportes nach Georgenfeld, I. Durchgang: Treffen der Kinder am 2. Juli 1972 um 9.00 Uhr, Hauptbahnhof. Kofferabgabe am 30. Juni 1972 von 5.30 bis 9.00 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Stralsund, Philipp-Müller-Straße (Baracke zwischen Reiferbahn und verlängerte Kurze Straße).

Anschrift des Kinderferienlagers: Ferienheim „Dr. Robert Koch", 8231 Georgenfeld/Zinnwald.

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag zuteilgewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchte ich mich hiermit recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der AGL 35, Kollegen Steppan und dem Vertrauensmann, Charlotte Fischer.

Emil Umland

DRK-Schulung

Thema: Übertragbare Krankheiten und Maßnahmen zu ihrer Verhütung und Bekämpfung.

Für die Direktorate L, Ö, K, T, E und B am Mittwoch, dem 28. Juni im Neuererzentrum der Halle VI um 14.30 Uhr — Kamerad Kynast, TB —

Für die Hauptabteilung FM und das Direktorat R am Dienstag, dem 27. Juni im Speisesaal Halle VI um 14.30 Uhr. Für die Hauptabteilung FA, Abteilung FT und KAB am Donnerstag, dem 29. Juni im Speisesaal, Halle VI 14.30 Uhr.

Für die Hauptabteilung FS am Mittwoch, dem 5. Juli in Halle I im Raum 20 um 14.30 Uhr.

Veteranen-AGL

Am 19. Juli dieses Jahres von 15.00 bis 19.00 Uhr treffen wir uns im Klubhaus „Ernst Thälmann", großer Saal, zu einem gemütlichen Beisammensein bei Musik und Tanz.

Natürlich wird uns die Leitung des Klubhauses wieder mit einem Programm erfreuen.

Die Veranstalter und Mitwirkenden bitten um recht guten Besuch. Mitzubringen ist gute Laune. Große und kleine Sorgen lassen wir zu Hause.

Steppan
AGL 35

Ich möchte der AGL 35 für die überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages meinen herzlichen Dank sagen.

Ernst Metz

Humor



„Doktor, Sie haben aber eiskalte Lippen!"

Ein Arzt rät dem Patienten: „Vermeiden Sie unbedingt jede Art von aufregender Freizeitbeschäftigung. Ich erlaube Ihnen vorübergehend nur schwachen Tee und Fernsehen."

*

„Mein ganzer Reichtum ist mein Kopf!" sagte die Psychologin.

„Sei nicht traurig", tröstete sie die Freundin, „Armut ist keine Schande!"

*

Eine Dame traf den ihr bekannten jungen Arzt auf der Straße. „Leider waren Sie gestern verhindert", sagte sie ihm, „aber es hätte Ihnen sicher ganz gut getan, wenn Sie zu meiner kleinen Abendgesellschaft gekommen wären ..."

„Oh, das hat mir schon gut getan!" meinte der Arzt. „Heute morgen bin ich bereits zu dreien Ihrer gestrigen Gäste gerufen worden!"

*

In der Ambulanz notiert:

„Sagen Sie mir ganz offen, Herr Doktor, was mir fehlt!" — „Also gut, Sie essen zuviel, trinken übermäßig und sind außerdem ein Faulpelz, der auf Kosten der Gemeinschaft leben will!"

„Zugegeben, Herr Doktor, aber nun sagen Sie mir dasselbe noch auf lateinisch, damit ich es meinem Chef erklären kann."

*

Liane besucht einen Säuglingskursus. Die Lehrerin fragt: „Welches ist die beste Kleidung zur Säuglingspflege?" — „Kurzes Hemdchen, hinten offen", lispelt Liane.

*

Ein beleibter Patient zum Arzt: „Herr Doktor, sind Aale gesund?" — „Ich denke schon, bis jetzt hat sich noch keiner von mir behandeln lassen."

*

Im Hause eines Arztes klingelte das Telefon — seine Freunde laden ihn zu einer Skatpartie ein. „Meine Liebe", sagt er zu seiner Frau, „ich muß sofort ins Krankenhaus!" — „Oh, ein schwerer Fall?" — „Ja, das kann man wohl sagen. zwei Ärzte sind schon da."

Speiseplan

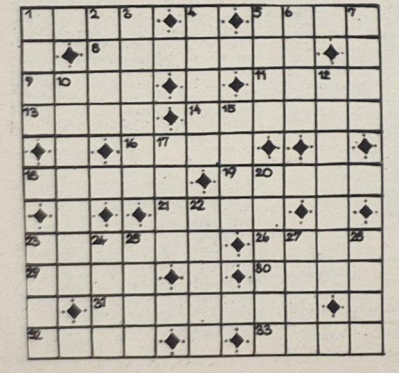
vom 3. bis 7. Juli 1972

Montag:	
Weiße-Bohneneintopf, Fl.	0,85 M
*Makk., Jagdw., Tomatensoße	1,00 M
Spiegelei, Spinat, Kart.	1,10 M
*Szegediner Gulasch, Kart.	1,35 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Beilage	0,80 M
Dienstag:	
*Brührеis m. Rindfl.	0,85 M
*Hackbraten, Gemüse	1,20 M
Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
*Milchreis m. Früchten	0,90 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage	0,80 M
Mittwoch:	
*Erbseneintopf, Fl.	0,85 M
*Kochklops, Rohkost	1,25 M
Rinderbraten, Beilage	1,55 M
*Kaltschale m. Früchten	0,60 M
Schonk. Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,50 M
Donnerstag:	
*Gemüseeintopf, Rindfl.	0,85 M
gek. Ei, Remoulade, Bratkart.	1,20 M
*Rumsteak, Beilage	1,60 M
*Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beilage	0,80 M
Freitag:	
*Hefeklöße m. Früchten	1,00 M
*Grießpudding m. Saft	1,50 M
*Kotelett, Beilage	1,50 M
Hühnerfrikassee, Rohkost	1,55 M
Schonk.: Grießpudding, Saft	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Spaltwerkzeug, 5. grobkörniger Sand, 8. Gestell auf dem Schiffsoberdeck, 9. Krokusart, 11. Staat der USA, 13. Ruhepause, 14. feste Druckplatte, 16. Ameise, 18. seemänn. für Grundschleppnetz, 19. Abstoßstange der Flößer, 21. Angehöriger eines germanischen Volkes, 23. Name des Storches, 26. Stadt im Haargebirge, 29. Wut, 30. Stadt in Tschad (Afrika), 31. von Säulen oder Pfeilern getragener Bogen (Mz), 32. starres Fett, 33. Bezeichnung

Senkrecht: 1. wildes Tier, 2. Storchvogel, 3. großes Fahrzeug, 4. Sportkleidung, 5. Teil des Beines, 6. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 7. Stadt in Taiwan (chin. Insel), 10. beliebte Schauspielerin, 12. Wochenend, 15. Versuch, 17. Stadt im Süden Äthiopiens (Nordafrika), 20. bergmänn. für Tiefe (Mz), 22. stärkster Sturm, 23. Mediziner, 24. einerlei, 25. Komponist der Oper Wozzeck, 27. Roman von Zola, 28. Gestalt aus der Oper „Peer Gynt".

Die Buchstaben in den Feldern 5, 23, 1, 28, 29, 9, 15, 32 nennen hintereinander gelesen eine Kleinkunstbühne.

Auflösung aus Nr. 23/72

Waagerecht: 1. Mode, 5. Ohra, 8. Arminda, 9. Name, 11. Elfe, 13. item, 14. Aurora, 16. Idun, 18. Elite, 19. Kasse, 21. Ufer, 23. Remise, 26. Maut, 29. Erik, 30. Asra, 31. elegant, 32. Sosa, 33. Dank.

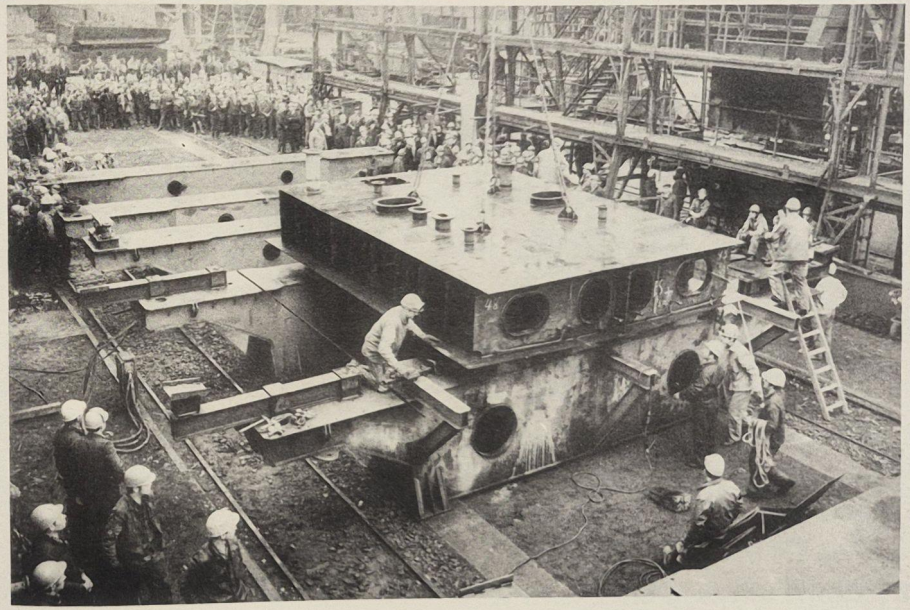
Senkrecht: 1. Mini, 2. Dame, 3. Eremit, 4. Eibau, 5. Oder, 6. Halo, 7. Area, 10. Atelier, 12. Friseur, 15. Unke, 17. Deus, 23. Tank.

Lösungswort: Herren im Haus.

UNSERE WERFT

25 Freitag, 30. Juni 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Unsere Arbeit lohnt sich

Am 22. Juni fand termingemäß die Kiellegung für das erste Serienschiff vom Typ „Atlantik-Supertrawler" statt. Werftdirektor Dieter Walk würdigte die Leistungen der Schiffbauer, die die Voraussetzungen für die termingemäße Kiellegung schufen und dabei keine Mühe scheuten. Viele Werktätige der Werft nahmen vor Schichtbeginn an diesem feierlichen Akt teil und nahmen mit Genugtuung zur Kenntnis, daß die termingerechte Kiellegung unmittelbar vor dem 8. FDGB-Kongreß ein wichtiger Beitrag unserer Schiffbauer zur Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen im ersten Halbjahr 1972 ist, nämlich den Jahresplan mit 50 Prozent zu erfüllen.

Für hervorragende Einsatzbereitschaft beim ersten Serienschiff des Supertrawlers zeichnete die Leitung der Werft anläßlich der Kiellegung den Meister der Abteilung Schiffbau Vormontage, Rudi Waterstraat, und den Schiffbauer Walter Fitze von der Abteilung Schiffbau Teilefertigung als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit" aus. Danach montierte die Arbeitsgruppe Fritz Braun aus dem Meisterbereich Franke die erste Sektion des neuen Schiffes. Die Arbeitsgruppe versicherte, ihre ganze Arbeiterehre daranzusetzen, für die Sowjetunion Fischereifahrzeuge in hoher Qualität zu produzieren und Termintreue zu wahren.

Tags zuvor fand im Schiffbau eine Aktivtagung zur Plandiskussion 1973 statt, an der Genosse Heinz Hanns, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes teilnahm und den Schiffbauern für die großen Leistungen, die sie in den vergangenen Wochen und Monaten vollbracht haben, dankte. Er wies das Werftkollektiv darauf hin, daß in der Plandiskussion entscheidend darüber mitbestimmt wird, wie die Vorhaben des Jahres 1973 realisiert werden können. In einer großen demokratischen Aussprache müsse jetzt in jedem Kollektiv festgelegt werden, für welche Initiativen und Reserven für den 7ter Plan genutzt werden können, um dem größeren Schrittmaß entsprechen zu können. Er erläuterte die Notwendigkeit, die Arbeitsproduktivität ständig zu steigern, damit der Reichtum des Volkes wächst und die materiellen Grundlagen für die weitere Erhöhung des Lebensstandards geschaffen werden. Er empfahl, die Rationalisierung in allen Abteilungen durchzusetzen und dabei die sowjetischen Erfahrungen zu studieren und mehr als bisher bewährte Methoden zu nutzen. Er stellte fest, daß das Werftkollektiv im ersten Halbjahr 1972 Anteil daran hat, daß die Republik auf bewährtem Wege erfolgreich voranschreitet und es jetzt darauf ankommt, in der Plandiskussion festzulegen, wie die Staatsplanaufgaben nicht nur erfüllt, sondern übererfüllt werden können.

(Weitere Berichte heute auf den Seiten 4/5.)

Freundschaft des Herzens und der Tat

Gedanken zum 25. Jahrestag der DSF – von Arbeiter Günter Laube



Zu den aktivsten Mitgliedern der DSF zählt unser Kollege Günter Laube, Maler und Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 4144 im Bereich Reparaturen. Als er 1949 in der Werft seine Arbeit aufnahm, wirkte Kollege Laube auch als Funktionär der DSF und half, den Gedanken der deutsch - sowjetischen Freundschaft zu vertiefen. Fotos: Schult (2)

„Freundschaft", ein Begriff. Freundschaft zur Sowjetunion ist mehr, das ist Freundschaft mit dem Herzen. In diesen Tagen begehen wir, die Werktätigen der DDR, den 25. Jahrestag der DSF. Für uns als Werftangehörige ist die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion der Grundstein und Plan für die Erfolge im Bau von hochmodernen Fischereifahrzeugen.

Über die Erinnerung an jene schweren Jahre, als die meisten von uns noch nicht wußten, was Freundschaft mit der Sowjetunion bedeutete und wir die Werft aufbauten, da war es das Sowjetland, welches uns mit Rat und Tat unterstützte. Mit der Aufgabe, Schiffe zu bauen, sind auch unsere Freundschaftsbande gewachsen.

Auf allen Weltmeeren kann man heute die bei uns gebauten Fischereifahrzeuge unter dem Zeichen des Sowjetlandes sehen. Somit tragen auch unsere Erzeugnisse zur Stärkung der Sowjetunion bei.

Mein schönstes Erlebnis deutsch-sowjetischer Freundschaft war, als unser Kollektiv als Auszeichnung in die Sowjetunion fuhr, wo ich als Arbeiter dem Minister für Schiffbau in Moskau über Schwierigkeiten und Erfolge unserer Werft berichten durfte. Eine anschließende Besichtigung Moskaus, Leningrads und Sotschi, unter Leitung des Direktors für Fischereifahrzeuge, war der Dank von seiten der Sowjetunion.

Wie hoch unsere Arbeit anerkannt wird, zeigte ein Treffen mit Angehörigen der Baltischen Werft Leningrads.

Ein Held der Arbeit bezeichnete die Hände unserer Werftangehörigen als „goldene Hände". Das war mehr als nur Freundschaft.

Noch heute treffen wir uns alljährlich zu bestimmten Anlässen mit dem Direktor des Sudoimports für Fischereifahrzeuge. Dieses ist schon zu einer schönen Tradition geworden.

Als Mitgestalter dieser Freundschaftsbewegung wird man einfach mitgerissen und ist dann mit dem ganzen Herzen dabei.

Radio Moskau

In den deutschsprachigen Sendungen des Moskauer Rundfunks werden ständig die Zusammenarbeit und die Freundschaft unserer Staaten und Völker, darunter die Tätigkeit der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, behandelt. Darüber sprechen wir im besonderen in der Funkrundschau „Stimmen der Freundschaft". Diese Sendung bringen wir am Dienstag und Freitag von 17.30 bis 18.00 Uhr MEZ auf Kurzwellen im 19-, 25-, 31- und 41-Meterband und Mittelwellen 217 und 227, am Mittwoch und Sonnabend von 21.30 bis 22.00 Uhr MEZ auf Kurzwellen im 25-, 31- und 41-Meterband sowie auf Mittelwellen 217 und 227, am Mittwoch und Sonnabend von 11.30 bis 12.00 Uhr MEZ im 19-, 25- und 31-Meterband, auf Mittelwelle 227 und Langwelle 1141.

Freundschaft zur UdSSR – Inhalt unserer Arbeit

Die DSF-Gruppe Hauptmechanik berichtet

Zweieinhalb Monate sind seit der Durchführung unserer Jahreshauptversammlung der DSF-Gruppe vergangen, ein umfangreiches Arbeitsprogramm wurde zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Gesellschaft beschlossen. Die Beschlüsse des XXIV Parteitages der KPdSU, des VIII Parteitages der SED und des 9 Kongresses unserer Gesellschaft sind die Grundlagen unserer politisch-ideologischen Arbeit.

Der Plan der Mitgliederwerbung wurde im ersten Halbjahr 1972 bei 35 Neuaufnahmen mit 61 Prozent erfüllt. Die statutengemäße Beitragszahlung wurde im Berichtszeitraum um 4 Prozent angehoben.

Stand der Abteilung im ersten Halbjahr:

Der Finanzplan wurde in jeder Abrechnungsperiode erfüllt und im Abrechnungszeitraum mit 128 Prozent überboten, somit ist unsere Hauptabteilung — dank der guten Arbeit ihrer Zehnergruppenkassierer in der Lage, auch den Jahresplan 1972 zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken zu erfüllen und erfolgreich in allen Punkten abzuschließen.

Der Vorstand dankt allen Kollektiven und Mitgliedern für ihre aktive Teilnahme an der Arbeit unserer Organisation. Wir rechnen besonders auf ihre Mitarbeit zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR, um unsere erweiterte Zielstellung, die wir uns in Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Gesellschaft vornahmen, gemeinsam in Ehren zu erfüllen. Diese Zielstellung beinhaltet:

Die Abteilungen TAL und TAE kämpfen zu Ehren des 25. Bestehens unserer Gesellschaft und des 50. Jahrestages der UdSSR, um den Ehrennamen „Abteilung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft". In den Abteilungen TAI und TAM nehmen folgende Gewerke den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" auf: 6473, 6486, 6871, 6873, 6876.

Entsprechend der Notwendigkeit werden dazu 10er Kassierer, Abt.-Ltr. APO-Sekretäre, AGL-Vorsitzende usw. eingeladen. Jeden Mittwoch von 15.00 bis 16.15 Uhr wird im AGL-Raum unserer HA TA ein Konsultationsstützpunkt für DSF-Arbeit eingerichtet. Alle parteilosen Funktionäre für DSF-Arbeit nehmen am Parteilehrjahr der SED 1972/73 teil, um den Anforderungen auf pol.-ideol. Gebiet besser nachzukommen. (Beschluß der Jahreshauptversammlung).

Alle Unterstützung den Kollektiven, die um den Ehrennamen ringen und Organisierung von Erfahrungsaustauschen mit den zurückgebliebenen Kollektiven. Auswertung der Revisionsberichte mit den APO-Sekretären, AGL-Vorsitzenden und staatlichen Leitung. Überarbeitung des Arbeitsprogrammes der Jahreshauptversammlung unter Berücksichtigung des gegenwärtig erreichten Entwicklungsstandes.

Soweit zu einigen Problemen, vor denen unsere DSF-Gruppe TA steht. Ohne Kollektivität der Leitung und persönliche Einsatzbereitschaft eines jeden Vorstandsmitgliedes sind die vor uns stehenden Aufgaben nicht zu erfüllen. Ohne die fleißige Tätigkeit unser 10er Kassierer, der Unterstützung durch die Genossen der SED in den Kollektiven und der Verantwortlichkeit der staatlichen Leiter vom Meister bis zum Haupt.-Abt.-Ltr. wäre der heutige Entwicklungsstand nicht erreicht worden. Schwerpunkt der Tätigkeit eines jeden Funktionärs muß das kleinste Kollektiv sein. Wenn im Kollektiv eine sozialistische Atmosphäre vorhanden ist, die dazu beiträgt, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, in der Arbeit und im täglichen Leben eine Leistung und durch hohes Staatsbewußtsein jeden Tag seine Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb erfüllt. Dieser vom Vorstand erarbeitete Entwurf, wird entsprechend den unterschiedlichen Aufgabenbereichen und Bedingungen der Gewerke und Abt. konkretisiert seine Anwendung finden. Der Vorstand der DSF-Gruppe hat in seiner letzten Vorstandssitzung zu diesen Problemen eine klare Position bezogen und zur Verbesserung seiner Arbeit beschlossen. Jeden Mittwoch erfolgt eine Terminkontrolle und Aufgabenstellung durch den Vorstand.

Im Kampf um den Ehrennamen

Wir haben uns dazu die Aufgabe gestellt:

Einhaltung der staatlichen Kennziffern nach der Wettbewerbskonzeption der Abteilung.

In Verbindung mit den Gewerkschaftsgruppen werden wir auf den Kultur- und Bildungsplan Einfluß nehmen und den Gedanken der DSF, durch konkrete Festlegungen auf der Grundlage der Beschlüsse unserer Jahreshauptversammlung gestalten helfen.

Als Arbeitsgruppe zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen und Neuerermethoden (Presse der SU, Fachliteratur usw.) werden die Freunde in den einzelnen Bereichen Vorschläge und Hinweise für die Anwendungsmöglichkeit geben.

Die gesammelten Erfahrungen im Kampf um den Ehrentitel werden wir anderen Abteilungen vermitteln. (Erfahrungsaustausch, Artikel in der Presse usw.)

In Verbindung mit dem Sekretariat der DSF-Betriebsgruppe, werden wir Freundschaftstreffen organisieren unter Einbeziehung unserer Patenklassen.

Die Abteilung übernimmt die Patenschaft über die Patenklasse, um den Gedanken der DSF den Schülern zu erläutern und nahezubringen.

Die statutengemäße Beiragszahlung wird ständig überprüft.

Unsere Verpflichtung, 100prozentige Mitgliedschaft bis zum 31. Dezember 72 Verantwortlich für die Kontrolle: Vorstand der HA TA

Ein schriftlicher Nachweis ist durch den jeweiligen Verantwortlichen zu führen.

Wir sind uns bewußt, daß die großen Aufgaben bei der weiteren Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus nur gelöst werden können, wenn jeder einzelne unserer Abteilung seinen schöpferischen Beitrag leistet und durch hohes Staatsbewußtsein jeden Tag seine Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb erfüllt. Dieser vom Vorstand erarbeitete Entwurf, wird entsprechend den unterschiedlichen Aufgabenbereichen und Bedingungen der Gewerke und Abt. konkretisiert seine Anwendung finden. Der Vorstand der DSF-Gruppe hat in seiner letzten Vorstandssitzung zu diesen Problemen eine klare Position bezogen und zur Verbesserung seiner Arbeit beschlossen. Jeden Mittwoch erfolgt eine Terminkontrolle und Aufgabenstellung durch den Vorstand.

Elektriker Günter Heinzelmann

Mein Ziel



Auf die Frage, was ihm die deutsch-sowjetische Freundschaft bedeutet, sagte er:

„Sie ist für mich verbunden mit der Entwicklung unserer Werft. In den 25 Jahren des Wirkens der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft haben sich die Beziehungen zwischen unseren Völkern weiterentwickelt. Für mich bedeutet dies, daß ich meine Arbeit in bester Qualität ausführe. Darin sehe ich meinen persönlichen Beitrag. In Verbindung mit dem Bau einer neuen Schiffsserie haben wir in unserem Gewerk für Steuerungs- und Regeltechnik große Aufgaben zu erfüllen. Die modernen Produktionsanlagen in der Halle VII müssen wir ständig betriebssicher halten. Davon hängt auch in wesentlichem Umfang der Schiffbau sein Produktionsprogramm erfüllen kann. Die Erfüllung unserer Exportverpflichtungen ist für uns Ehrensache.

Allen Genossen unseres Betriebsschutzamtes zum 27. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei die herzlichsten Glückwünsche.

Aufgaben des kommunalen Bauwesens

Abgeordnete bereiten 15. Stadtverordnetenversammlung vor

Wie ernst es unserer Partei der Arbeiterklasse und der Regierung sowie den sozialistischen Massenorganisationen der Werktätigen und der Jugend ist, die Wohnbedingungen durch Neubau, Modernisierung, Um- und Ausbau von insgesamt 500 000 Wohnungen (Zeit 1971 bis 1975) zu verbessern, beweisen

- **der gemeinsame Beschluß des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR über sozialpolitische Maßnahmen (zum Beispiel mögliche zweckgebundene Kreditaufnahme für die Wohnraumbeschaffung bei Erstehen junger Eheleute bis zu 26 Jahren sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der Arbeiter und Angestellten),**
- **die Verordnung des Ministerrates über die Förderung des Baus von Eigenheimen,**
- **der Beschluß des Sekretariats des Zentralrats der FDJ über Maßnahmen zur Förderung junger Ehen und Familien.**

Wenn wir auf der 14. Tagung der örtlichen Volksvertretung die Entwicklung harmonischer und stabiler, sozialistischer Familienbeziehungen als ein gesamtgesellschaftliches Anliegen bezeichneten, dann ist damit auch die Wohnungspolitik angesprochen. Wissen wir doch, daß ein schönes behagliches Zuhause sehr zu einer glücklichen Ehe und Familie beiträgt. Die 15. Stadtverordnetenversammlung Stralsunds wird sich auch aus diesem Grund mit den weiteren Aufgaben des kommunalen Bauwesens und der Wohnungswirtschaft zur Verbesserung der Wohnbedingungen, besonders der Arbeiterklasse, befassen. Gleichzeitig nutzen wir diese Gelegenheit zur Diskussion des Volkswirtschaftsplanentwurfes 1973 unserer Stadt.

Viele werden deshalb sicherlich wissen wollen, wie es in den nächsten Jahren speziell in Stralsund mit der Durchsetzung der sozialistischen Wohnungspolitik weitergehen wird (zu beachten ist: die folgenden Zahlen sind noch keine bestätigten Planwerte):

— Im komplexen Wohnungsbau ist für 1973 ein Volumen von 510 Wohnungen vorgesehen (1972 sind es planmäßig 270 Wohnungen).

— Durch Modernisierung, Um- und Ausbau von Wohnungen bzw. gegenwärtig zweckentfremdeten Wohnraum sind für 30 bis 40 Familien jährlich bessere Wohnverhältnisse zu schaffen.

— Bis 1975 ist durch Nutzung der großen Bereitschaft der Werktätigen bei der Errichtung eines Eigenheimes statt ursprünglich vorgesehen 25 jetzt jährlich 70 Familien diese Möglichkeit zu gewähren.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die notwendige Erhöhung der Reparaturkapazität hinweisen. Dabei werden wir die dankenswerten Initiativen der Jugendfreunde vom Freundschaftsobjekt Schiffbau — Bilden von Reparaturbrigaden zur Unterstützung der kommunalen Einrichtungen — berücksichtigen.

Förderung der Bürgerinitiative

Welche Vorstellungen haben nun die Stralsunder Stadtverordnetenversammlung und der Rat der Stadt zur Förderung der Bürgerinitiativen?

1. Einrichtung von fünf Reparaturstützpunkten im Stadtgebiet — ab 1. 7. 1972. Hier können sich Bürger bestimmtes Werkzeug ausleihen und natürlich Reparaturmaterial erwerben, um Kleinreparaturen und ähnliches schneller selbst durchführen zu können. Die fachliche Beratung im Stützpunkt wird angestrebt.

2. Angebotsmesse für Baustoff — ab 28. 6. 1972 im VEB Baustoffe (ehemals Max Wilhelm KG). Es werden die verschiedensten Baumaterialien und ihre Einsatzfähigkeit bzw. Verwendungsmöglichkeit für Eigenheimbau, Um- und Ausbau sowie Modernisierung von Wohnungen gezeigt.

3. Beratungsdienst — ab 23. 6. 1972 beim Stadtbauamt. Die Förderung der Initiativen für Eigenheimbau bedingt die unbürokratische und vertrauensvolle Bearbeitung der Anträge und die sach- und fachgerechte Beratung der betreffenden Werktätigen. Es ist angestrebt, die wesentlichsten verwaltungstechnischen Belange betreffs Eigenheimbau hier abzuwickeln, um die Laufzeit der Bürger zu reduzieren und ihnen somit mehr Bauzeit zu gewähren.

4. Bildung von Interessengemeinschaften. Klein- und Mittelbetriebe und Einrichtungen der Stadt sollen zusammengeführt werden, um mit gemeinsamen Anstrengungen bessere Möglichkeiten zur Hilfe und Unterstützung ihrer Mitarbeiter beim Eigenheimbau sowie beim Um- und Ausbau von Wohnungen zu schaffen.

Wir orientieren darauf, daß mindestens 65 Prozent des Wohnungsaufkommens der Stadt und der bestätigten Anträge für Eigenheimbau für die Verbesserung der Wohnverhältnisse der Arbeiter, vorrangig der Produktionsarbeiter und kinderreichen Familien der Stadt zu verwenden sind. Aber damit wir uns verstehen, es ist eine Orientierung; es gilt, die Menschen zu sehen, die hinter jedem Antrag stehen. Eine dogmatische Auslegung würde unserer gesellschaftlichen Entwicklung hinderlich sein.

Für die Betriebe kommt es darauf an, die Diskussion zu ihren Plänen des Jahres 1973 in den Kollektiven unter den Gesichtspunkten zu führen:

— wie kann der Betrieb mit seinen Maschinen und Anlagen die Initiativen seiner Betriebsangehörigen zur Förderung des Eigenheimbaus unterstützen,

— wie können die Kollektive selbst ihre betreffenden Mitstreiter beim schnellen Baufortschritt dienlich sein (eine höhere Qualität des Bewußtseins der Arbeiterklasse entspricht den guten Traditionen der deutschen Arbeiterklasse — helfen, wo es möglich ist —),

— wie kann der Wettbewerb der Betriebskollektive zur Stimulierung des Eigenheimbaus als ein gesellschaftliches Anliegen beitragen?

Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, diese wichtigen Fragen bei der Plandiskussion 1973 einzubeziehen. Für die Hinweise, die ja auch Grundlage der Arbeit der Abgeordneten werden sollen, werden sich nicht nur die staatlichen, Partei-, FDJ- und Gewerkschaftsleitungen interessieren.

P. Görs,
Abgeordneter
Ständige Kommission
Jugendfragen, Körperkultur
und Sport



Unter der Macht unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates wurden bis einschließlich 1972 rund 10 000 Wohnungen in Stralsund gebaut. Ein so hohes Ergebnis hat es im Wohnungsbau in Stralsund vor 1945 niemals gegeben. So wurden zum Beispiel in der Zeit des Kapitalismus von 1919 bis 1944, also in rund 25 Jahren, nur 3322 Wohnungen neu gebaut, also nicht viel mehr als bei uns in den letzten vier Jahren.

Erfahrungsaustausch Grimmen - Stralsund

Anfang Juni fuhr eine große Delegation des Wohnbezirkes 38 (Stralsund, Willi-Bredel-Straße) nach Grimmen, um dort die Erfahrungen guter Wohnbezirksarbeit im Wohnbezirk 8 (Grimmen-Südwest) kennenzulernen. Neben den Parteisekretären der Parteiorganisationen der Betriebe und der WPO 38 nahmen Parteiveteranen der WPO, Leiter der Partnerbetriebe und -schule sowie der Vorsitzende des WBA 38 an dieser freimütigen Aussprache teil.

Wir wollten Erkenntnisse sammeln, wie die Partei der Arbeiterklasse ihrer Führungsrolle in der politisch-ideologischen Arbeit im Wohnbezirk gerecht wird, wie das Zusammenwirken der in der Nationalen Front vereinten gesellschaftlichen Kräfte ist.

Eine Besichtigung des Wohnbezirkes 8 einschließlich der Versorgungseinrichtungen sowie Schuleinrichtungen gab uns zu denken, mußten wir doch einen guten Gesamteindruck in uns aufnehmen, dem wir nacheifern sollten. Es wurde sichtbar, daß viele Initiativen der Bürger — im Wettbewerb richtig gelenkt — den sozialistischen Stadtteil Grimmens zu einem angenehmen, schönen und sauberen Wohnort gestalteten.

Mit aller Deutlichkeit legte der gastgebende WBA-Vorsitzende, Genosse Pfeffer, dar, daß es erst seit etwa drei Jahren eine gute und niveauvolle Wohnbezirksarbeit gibt. In den Jahren vorher kam man über einige Anfänge nicht hinaus. Genosse Pfeffer betonte, daß verantwortliche Genossen des Partnerbetriebes VEB Erdöl-Erdgas Grimmen mit Genossen der örtlichen Organe und der WPO gründlich die damalige Situation analysierte und gemeinsam Maßnahmen erarbeiteten und durchsetzten, die die Grundlage eines fühlbaren Wandels in der gesellschaftlichen Aktivität des Wohnbezirkes schufen. Aus einem Nebeneinander vieler Kräfte wurde ein konstruktives Miteinander, was auch in der ständigen engen Einbeziehung von 11 Volksvertretern (1 Volkskammerabgeordneter, 2 Kreistagsabgeordnete, 3 Stadtverordnete) in die unmittelbar planmäßige Wohnbezirksarbeit zum Ausdruck kommt. Viele Gespräche in den Hausgemeinschaften und öffentlichen Großveranstaltungen trugen nicht nur dazu bei, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen, sondern bessere Wettbewerbsführung zu schaffen. Die realisierende Führungsfunktion der Partei unseres Volkes äußert sich auch in einer permanenten Auswertung des Wirkens der im Wohnbezirk ansässigen Genossen, bis zu persönlichen und sehr kritischen Aussprachen im Betrieb säumiger Mitglieder. Wenn heute, nach drei Jahren intensiver Breitenarbeit, in 52 von 64 Hausgemeinschaften ein organisiertes Handeln im Interesse der Gesellschaft zu spüren ist, dann spricht das für die aufopferungsvolle ehrenamtliche Tätigkeit der Genossen im Wohnbezirk.

Der Arbeiter Kanschak, Mitglied des Wohnbezirksausschusses, brachte auf Grund seiner Erfahrungen zum Ausdruck, daß der Partnerbetrieb sich voll und ganz für die Arbeit im Wohnbezirk verantwortlich fühlen muß. Es nehmen nicht nur regelmäßig verantwortliche Genossen und Leiter des Partnerbetriebes an den Sitzungen und Versammlungen im Wohnbezirk teil, sondern die Wettbewerbsführung des Betriebes ist ohne Einbeziehung der gesellschaftlichen Aktivitäten jedes einzelnen Werktätigen gar nicht mehr denkbar. Der Kampf um den Staatstitel verpflichtet alle Kollektive, aktiv in der Hausgemeinschaft, im Wohnbezirk zu sein.

Der Parteisekretär des VEB Erdöl-Erdgas Grimmen, Genosse Döbbert, sprach über Probleme in der politisch-ideologischen Arbeit. Dabei bezog er mittlerweile gewonnene Erkenntnisse ein. Der Ausgangspunkt — wer einen klaren Kopf und Standpunkt hat, weiß, welche Erwartungen die Gesellschaft an einen stellt — widerspiegelt sich in der Anleitung und Kontrolle der Wohnbezirksarbeit durch die Betriebsparteiorganisation. Die Zusammenarbeit mit den WPO und Parteileitungen anderer Betriebe geht immer davon aus,

— wie nehmen die einzelnen Betriebe und anderen gesellschaftlichen Kräfte ihre Verantwortung zur Gestaltung sozialistischer Wohnzentren wahr,

— wie arbeiten die Genossen im Wohngebiet,

— wie nimmt der Wohnbezirk Einfluß auf die Unterstützung des Erziehungsprozesses der heranwachsenden Generation,

— welche Möglichkeiten einer niveauvollen Agitation und Propaganda im Wohngebiet bieten sich an und wie werden sie genutzt.

Die koordinierte Einflußnahme äußert sich auch in dem politischen Führungsplan des WBA 8 der Nationalen Front der Stadt Grimmen

— wann sind wo Hausversammlungen mit welchem Ziel durchzuführen?,

— vorbereitend für Versammlungen Aussprache mit Hausvertrauensleuten,

— Vorbereitung und Durchführung von Gemeinschaftsaktionen zur Säuberung des Wohnbezirkes,

— Unterstützung der quartalsweise durchzuführenden öffentlichen Frauenversammlungen,

— Durchführung sportlicher Wettkämpfe und in anderen Aufgaben.

Die Diskussion brachte eine Reihe von Punkten, die wir in der weiteren Gestaltung der Partnerschaftsbeziehungen und der Wohnbezirksarbeit in WBA 38, berücksichtigen und durchsetzen werden.

Die Schlußfolgerung der Vertreter beider Delegationen besteht darin, den aufgenommenen Kontakt weiter zu pflegen und auch künftig Erfahrungen, Erkenntnisse und Probleme gemeinsam auszuwerten.

P. Görs,
Abgeordneter



Walter Gutschau
arbeitet als Hauer und Hobler auf der Helling. Seine Arbeiten führt er gewissenhaft und in hoher Qualität aus. In seinem Kollektiv ist er sehr geachtet und seinen Kollegen Vorbild. Er leitet Jugendliche bei der Arbeit an.

Ehrentafel der Berufsbesten im Monat Mai

Vorige Woche wurden folgende Kolleginnen und Kollegen als beste Facharbeiter ermittelt und ausgezeichnet:

Wilhelm Andres, Gewerk 5561
Karl Heinz Anclais, TVB
Günter Laube, Gewerk 4144
Günter Heinzelmann, TAI
Karl Hübner, FAH
Werner Ortlieb, L
Gerhard Weber, KKO
Kurt Schulz, EFP 1
Edeltraud Dudeck, LLR 2
Walter Gutschau, Gewerk 1543
Heinz Bedlewski, Gewerk 5252
Brigitte Richert, ÖAS
Jürgen Dürkoop, Gewerk 3221

Bester Jugendlicher
Rüdiger Birghan, Gewerk 5311
Reinhard Thom, FMI
Hans-Joachim Schäl, Gewerk 6863
Rudi Stoll, Gewerk 2522
Uwe Karbach, Gewerk 1332

Was der VIII. Parteitag beschloß – wird sein!

Das Wort der Arbeiter gilt

Wenn wir anläßlich des 8. FDGB-Kongresses Bilanz über die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb ziehen und gleichzeitig die Plandiskussion 1973 eröffnen, dann tun wir das nicht nur, weil der Bereich Schiffbau vom technologischen Fluß in unserem Betrieb der erste ist, sondern auch deshalb, weil in der Vergangenheit die Kolleginnen und Kollegen in diesem Bereich unter Beweis gestellt haben, daß sie sich im Kampf um die Planerfüllung und somit zur Stärkung unserer Republik an die Spitze unseres Werftkollektivs stellen. Das wurde nicht zuletzt wieder bei der Aktion „Freundschaftsobjekt" unter Beweis gestellt. So verpflichteten sich fast alle Kollektive, jedem Jugendlichen, der neu zu uns gekommen ist, einen festen Paten zu geben, um ihn in kürzester Frist zum Stammarbeiter heranzubilden.

Solche hervorragenden Schiffbauer wie Rudolf Jüngling, Ulrich Doradzillo, Gregor Lewandowski und Hans Henke, Walter Gutschau und Uwe Karbach, die als „Berufsbeste" ausgezeichnet wurden, sind Vorbild für viele Facharbeiter, aber besonders für unsere Jungen im Schiffbau.

Wenn auf dem VIII. Parteitag festgestellt wurde, daß die ökonomischen Fortschritte, die mit dem sozialistischen Wettbewerb erreicht werden, sich unmittelbar auf das Lebensniveau unseres Volkes auswirken, so hat sich das auch bereits bei uns in der letzten Zeit bemerkbar gemacht. Wir sehen es als eine der wichtigsten Aufgaben als Gewerkschaften an, ständig die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Deshalb sind solche entscheidenden Objekte wie die Großsektionsbauhalle, die Flächensektionsbauhalle und der Komplex der technischen Versorgung im Rahmen des Rationalisierungsvorhabens bei der Fertigstellung im Jahre 1973 von großer Bedeutung.

Wir haben als Betriebsgewerkschaftsleitung in Vorbereitung der Plandiskussion 1973 darauf orientiert, noch stärker auf die planmäßige Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Versorgung und des Berufsverkehrs sowie auf die Einschränkung schwerer körperlicher Arbeit, Beseitigung gesundheitsgefährdender und schädigender Einflußfaktoren, die Verbesserung der Schutzgüte und der gesundheitlichen Betreuung der Werktätigen Einfluß zu nehmen und durchzusetzen.

Wir sind uns darüber im klaren, daß der Plan 1973 nur allseitig erfüllt werden kann, wenn es uns gelingt, im 2. Halbjahr dieses Jahres bereits um die Übererfüllung, so wie es im Wettbewerbsprogramm festgelegt wurde, zu ringen. Eine Reihe Betriebe in unserer Republik haben ihre zusätzlichen Verpflichtungen zur allseitigen Erfüllung und gezielten Übererfüllung des Planes 1972 in Gegenplänen festgehalten. Diese Gegenpläne beruhen auf eigener, zusätzlicher Leistungssteigerung, auf besserer Nutzung der betrieblichen Reserven und auf abgestimmter, kooperativer Zusammenarbeit mit den Zulieferbetrieben. Dadurch werden höhere Leistungen erreicht als im Staatsplan vorgesehen.

Das ZK unserer Partei hat hierzu festgelegt, daß die Verwirklichung der im Gegenplan enthaltenen Verpflichtungen als Übererfüllung des Staatsplanes 1972 gelten. Das trifft auch voll für die Zuführung im Betriebsprämienfonds zu. Es wird hier weiter gesagt, es ist konsequent der Grundsatz einzuhalten, Staatsplan bleibt Staatsplan, und die abgegebenen Verpflichtungen dürfen nicht zur Veränderung des Staatsplanes führen.

Die Partei- und Gewerkschaftsleitung hat hierüber die Kontrolle auszuüben.

Wir werden mit der staatlichen Leitung im Zusammenhang mit der Plandiskussion und den sich daraus entwickelnden Initiativen Festlegungen treffen, wie diese Forderung auch bei uns verwirklicht wird.

Alle diese Fragen werden wir bei der Diskussion des Volkswirtschaftsplanes 1973 und bei der Erarbeitung und Vorbereitung des BKV einbeziehen. Wir meinen auch, daß unsere Jugendlichen im Bereich Schiffbau in Verbindung mit unseren älteren Kollegen noch konkretere Aufgaben hinsichtlich der Bereitstellung von Jugendobjekten erhalten. Nach unserer Einschätzung ist sowohl bei den Jugendlichen als auch bei ihren Paten eine große Bereitschaft vorhanden.

Wir möchten uns auch heute bei dem gesamten Kollektiv des Schiffbaues für die richtige Nutzung der Grundfondsauslastung durch die 3-Schichtarbeit bedanken. Diese Konsequenz hat bei vielen Kollegen Probleme aufgeworfen, die bis in die Familie reichen. Wir sehen deshalb unsere Verpflichtung darin, noch stärker als bisher solche Voraussetzungen zu schaffen, damit durch eine gute Versorgung im 3-Schichtbetrieb und alle anderen betrieblichen Probleme, die sich daraus ergeben, unbürokratisch und im Interesse unserer Kollegen gelöst werden.

Hans Oehlke
BGL-Vorsitzender



Auf der Helling [illegible] seit dem 1. Juni voll im Dreisch[illegible]system gearbeitet, um die vorhanden[illegible] Bauplätze der Helling maximal zu [illegible]en. Jetzt kommt es aber darauf an, [illegible]ch auch technologisch darauf um[illegible]tellen und die Arbeitsübergabe von Schicht zu Schicht zu organisieren.

Foto: Hardenberg

Rudi Waterstraat, Meister im Gewerk 1351,
Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation:

Nicht nur eine Sektion

Nach dem VIII. Parteitag ist die Aktivität in unserer Abteilung Schiffbau Vormontage angewachsen, weil unsere Menschen besser begreifen, worauf es ankommt. Als Abteilungsparteiorganisation haben wir darauf orientiert, daß die Erfüllung des Planes 1972 die Voraussetzungen dafür schafft, was 1973 sein wird. [illegible] der Erfüllung des Serienprogramms Atlantik, Typ II, zum vorgegebenen Termin schaffen wir die Voraussetzungen für einen kontinuierlichen [illegible] der Serie Supertrawler. Um die Verwirklichung dieser Ziele haben alle Kollektive unserer Abteilung im 1. Halbjahr hart gekämpft. Wir haben die Termine eingehalten und teilweise sogar unterboten, so daß der termingerechte Anlauf der Supertrawlerserie gewährleistet wurde. Dabei erhielten wir große Unterstützung durch TAM, weil die Kollegen dieser Abteilung die vorgesehenen Zielstellungen bei der Fertigstellung der neuen Vorrichtungen für das Supertrawlerprogramm exakt einhielten. Unser Standpunkt und vor allem Dingen auch solcher Kollegen, die schon viele Jahre im Schiffbau arbeiten, ist, so eine Umstellung hat es in der Volkswerft noch nie gegeben. Die Kiellegung des ersten Serienschiffes am 22. Juni hatte keinen symbolischen Charakter, denn es steht nicht nur ein Doppelboden zur Verfügung, sondern es wurden durch unsere Abteilung viele Sektionen für dieses Schiff [illegible] und der Helling zur Verfügung gestellt. Das ist eine große Leistung der Kollegen unserer Abteilung Schiffbau Vormontage.

Wir sind uns darüber im klaren, daß im Verlaufe der Serie noch viele Probleme gelöst werden müssen, denn die Vorbereitung erfolgt zu hektisch und mangelhaft. Das kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß die Bänder für die Brennschneidemaschinen und die notwendigen Unterlagen unvollständig und nicht zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Unsere Kollegen haben sehr viel Verständnis für die schwierige Lage in der Technologie. Wir erwarten von dieser Abteilung, daß auch dort mit noch größerer Aktivität und Intensität gearbeitet wird. Wir haben Unterstützung gegeben. Und das bedeutet für uns, den dadurch entstandenen Ausfall aufzuholen. Wir sind der Ansicht, daß bei TVF genauso wie in der Produktion gekämpft werden muß.

Der Arbeiterstandpunkt von PETER RASSER,
Brenner im Gewerk 1111, Schiffbau Teilefertigung

Wir schaffen es

Ich komme aus der Brenntechnik Halle VII. Bekanntlich sind wir ja die erste Station in der Produktion. Bei einer ordentlichen Produktionsvorbereitung macht die Arbeit an den Brennautomaten Spaß. Der Supertrawler hat uns allerdings ganz schön zu schaffen gemacht. Durch tägliche operative Arbeit konnten wir die Verpflichtungen unseres Aufrufes exakt realisieren und die Baubeginntermine für uns und für die nachfolgenden Gewerke und Abteilungen absichern.

Die ersten drei Supertrawler sind bei uns schon gebrannt. Zur Zeit sind die Kollegen unserer Abteilung mit den Vertretern von TVF 1 und TVF 5 dabei, die erkannten Fehler zu beseitigen. Bei dem ersten Los des Schulschiffes zeichnen sich ähnliche Tendenzen ab. Wir meinen, wenn die Entscheidung, die Gruppe TVF 5 zu verstärken, früher getroffen worden wäre, dann wäre dem Bereich Schiffbau viel Ärger und Tempoverlust erspart geblieben.

Wir sind politisch und ökonomisch stärker geworden, das zeigt sich besonders in den Beschlüssen der 5. Tagung. Damit die sozialpolitischen Maßnahmen mit Leben erfüllt werden, muß auch die Volkswerft und damit auch unsere Abteilung ihren Beitrag leisten. Unsere Abteilung wird als zusätzliche Aufgabenstellung die Bearbeitung der vier Atlantik für die MTW in diesem Jahr übernehmen. Das soll unsere Antwort auf die Beschlüsse der 5. Tagung sein.

Kapazitätsmäßig können wir die vier Atlantik in der Brenntechnik in diesem Jahr noch bearbeiten. Es gibt in diesem Zusammenhang aber eine ganze Reihe von organisatorischen Problemen. So haben wir in der Abteilung FST bisher noch nie so eine große Zwischenlagerung an Material gehabt. Unserer Meinung nach müßten die vier Atlantik gleich im Anschluß an die Schulschiffe gebrannt werden und dann sofort nach Wismar verladen werden. So wäre der Durchlauf ohne große Störung für die eigene Produktion möglich.

Liebe Kollegen! Wir hatten in den vergangenen Wochen durch die unkontinuierliche Belieferung der Brennegative freie Kapazität. Neben der sozialistischen Hilfeleistung in anderen Abteilungen haben wir uns Voraussetzungen geschaffen, um das Plasma-Luftdruckschneiden an zwei Maschinen einzusetzen. Dieses neue Verfahren ist erstens sehr billig – es wird nur Luft und Kraftstrom benötigt – und zweitens wird die Qualität der Brennschnitte sauber und gratfrei.

Informationen zur Plandiskussion

Zur Erreichung des Betriebsergebnisses, wie es der Volkswerft in den staatlichen Aufgaben vorgegeben wurde, ist es erforderlich, die höheren Planaufgaben 1973 im wesentlichen ohne Erhöhung der sächlichen Kosten gegenüber 1972 zu sichern.

Das bedeutet, die vorgesehene Steigerung der Produktion darf im Prinzip nicht zu einer Erhöhung der sächlichen Kosten gegenüber dem geplanten Umfang des Jahres 1972 führen.

Während der Plandiskussion ist in allen Kollektiven zu beraten, durch welche konkreten Maßnahmen dennoch auftretende notwendige Erhöhungen der Kosten bei einzelnen Kostenarten durch zusätzliche Kostensenkungen bei anderen Kostenarten ausgeglichen werden können.

Die Investitionen des Planes 1973 sind auf die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, auf die volle Fertigstellung und Inbetriebnahme der kapazitätsbestimmenden Objekte des Rationalisierungsvorhabens sowie auf die Teilinbetriebnahme des Reparaturkomplexes zu konzentrieren.

Entscheidende Objekte zur Fertigstellung und Inbetriebnahme der kapazitätsbestimmenden Objekte des Rationalisierungsvorhabens sind die Großsektionsbauhalle, die Flächensektionsbauhalle, der Komplex der technischen Versorgung und die Teilinbetriebnahme des Reparaturkomplexes land- und seeseitige Anlagen unter Berücksichtigung des Vorziehens des Schwimmdocks in das Jahr 1972. Zur Verbesserung der Grundfondsökonomie sind Aussonderungen an physisch und moralisch verschlissenen Grundmitteln mindestens in Höhe von 6,2 Mill. Mark zu realisieren. Die Auslastung der Grundmittel im Drei-Schichtbetrieb ist weiter zu verbessern.

Die sozialistische Rationalisierung ist besonders auf die Einsparung und den effektiven Einsatz der Arbeitskräfte, auf die bessere Nutzung der Arbeitszeit, auf die Senkung von Material und Energie sowie der Kosten zu konzentrieren.

Die Arbeit der Neuerer ist aufs engste mit der Erleichterung der Arbeit, der Erhöhung der Arbeitssicherheit und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu verbinden.

Die Direktoren, Hauptabteilungsleiter und Abteilungsleiter sind grundsätzlich verpflichtet, die Plandiskussion persönlich in den Kollektiven zu führen. Durch Erläuterung der politischen Bedeutung und des Inhaltes der Schwerpunktaufgaben der Plandiskussion sind die Voraussetzungen zu schaffen, daß jeder einzelne Werktätige die Probleme des Planes 1973 als seine Probleme erkennt und sich durch Hinweise und Vorschläge aktiv an der Plandiskussion beteiligt. Die Protokolle der durchgeführten Planberatung sind L zuzuleiten.

Durch die staatlichen Leiter ist zu garantieren, daß jeder Vorschlag erfaßt und mit den Werktätigen beraten wird.

Für Vorschläge, die in ihrer Auswirkung den Gesamtbetrieb betreffen, wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die entsprechende Entscheidungsvorschläge vorbereitet. Sie kontrolliert die Realisierung der Vorschläge entsprechend der festgelegten Verantwortlichkeit innerhalb des Direktorates und der Abteilung.



Wilhelm Andres
ist als Arbeitsgruppenleiter tätig und leistet sehr gute Qualitätsarbeit. Durch sein hohes fachliches Können ist er maßgeblich daran beteiligt, daß sein Gewerk im Wettbewerb die Aufgaben termingerecht erfüllt.



Jürgen Dürkoop
leistet unermüdlich Sondereinsätze zur Fertigstellung der Objekte 107 und 334. Er ist seit 1959 als Maschinenschlosser in der Abteilung Maschinenbau Montage tätig und ein hervorragender Facharbeiter.



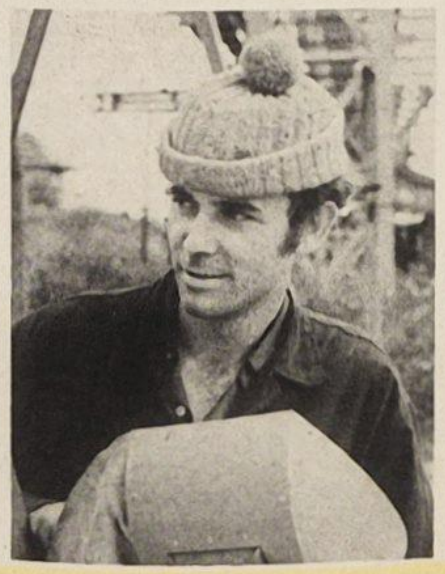
Edeltraud Dudeck
ist als Prüferin beschäftigt und hat im Monat Mai die geforderte Mengenleistung überboten und fehlerfrei gearbeitet. Als Vertrauensmann ist sie beispielgebend für ihr Arbeitskollektiv im Kampf um den Ehrentitel.



Reinhard Thom
arbeitet im Jugendgewerk Gohlke und erfüllt alle ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft und in guter Qualität. Besondere Leistungen vollbrachte er im Bereich Bearbeitungsraum auf dem Supertrawler 401.

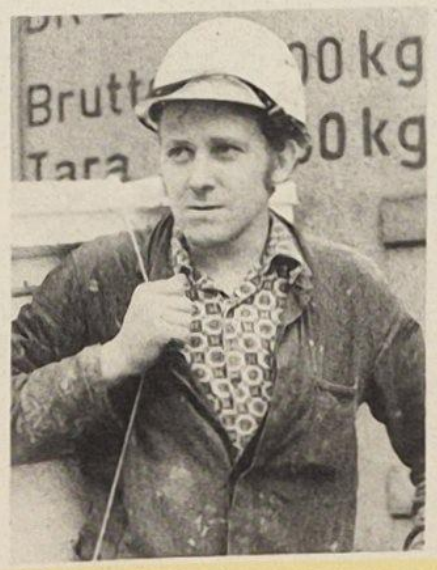


Brigitte Rich[illegible] bewährte sich [illegible] den erhöhten Anforderungen, [illegible] daß das FDJ-Freundschaftso[illegible]ebot an die Abteilung ÖAS [illegible]e. Sie übernahm wichtige Arb[illegible] anderer Mitarbeiter und [illegible]ie sie verantwortungsvoll [illegible]



Hans-Joachim Schäl
ist erst seit Januar 1972 in der Werft tätig. Sein Fleiß und seine Einsatzbereitschaft sind für alle Jugendlichen des Gewerkes 6863 beispielgebend. Er erfüllt alle übertragenen Aufgaben vorbildlich.

Fotos: Schult (9)



Rudi Stoll
zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus und leistet stets eine gute Qualitätsarbeit. Neben seiner Arbeit qualifizierte er sich zum Facharbeiter eines Isolierers. Zu seinem Kollektiv hat er guten Kontakt.



Heinz Bedlewski
ist als Arbeitsgruppenleiter in der Taklerei tätig. Besonders hoch zu bewerten ist seine große Selbständigkeit bei der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit. Termintreue ist für Kollegen Bedlewski Selbstverständlichkeit.



19 000 Stralsunder besuchten die kulturellen Veranstaltungen bei den 2. Betriebsfestspielen des VEB Volkswerft. So wie auf unserem Bild war die Freilichtbühne am Thälmannufer oft umlagert. Fotos: Hardenberg (3)

Dank an alle, die uns halfen

Die 2. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft sind vorüber. Vergangenheit — Geschichte. Viele Werktätige unseres Betriebes trugen durch ihren unermüdlichen Einsatz dazu bei, daß die Festspiele zu einem vollen Erfolg wurden. In einer ersten Auswertung sagte BGL-Vorsitzender Hans Oehlke: „Unser Dank gilt allen, die uns aktiv bei der Vorbereitung und Durchführung der 2. Betriebsfestspiele unterstützt haben." Neben den Worten des Dankes überreichte Genosse Oehlke dem Frauenausschuß, dem Klubhaus, der BSG Motor sowie den Kollegen Heinz Mannsee, Bernhard Julius und Helmut Rikkert, Kollektiv- und Einzelprämien für ihren großartigen Einsatz. 19 000 Besucher konnten bei den kulturellen Veranstaltungen gezählt werden, das heißt, jeder 3. bis 4. Stralsunder nahm als Zuschauer an einer Veranstaltung teil. Die Qualität der Veranstaltungen und deren Vielfalt ließ eine deutliche Steigerung gegenüber den 1. Festspielen 1972 erkennen. Ein schöner Erfolg für alle, die ihr Scherflein hierzu beitrugen. Erfreulich ist es zu hören, daß trotz der Erfolge keine Selbstzufriedenheit aufkommt. Im Gegenteil, bereits heute orientieren sich alle Verantwortlichen auf die 3. Betriebsfestspiele für 1973. Diese Betriebsfestspiele müssen eine echte Rechenschaftslegung über die Entwicklung der Volkskunst in unserem Betrieb werden. Zu sehr beschränken sich unsere Werktätigen auf die Rolle des Konsumenten. Unser Ziel muß es sein, sie zum aktiven Mitgestalter zu entwickeln. Schon bei der Erarbeitung der Kultur- und Bildungspläne kommt es darauf an, die gesamte Zeit der Vorbereitung mit Ruhe und Sachlichkeit zu nutzen. Wir müssen es erreichen, im Verlaufe des ganzen Jahres eine gute Kulturarbeit zu leisten. Schwerpunktmäßige Gewaltaktionen zu bestimmten Höhepunkten können wohl augenblickliche Bedürfnisse befriedigen, sind aber nicht Hauptanliegen unserer Kulturarbeit. Wir dürfen in den Kollektiven keine Tendenzen zur Einschränkung der kulturellen Arbeit dulden. Vor allem muß es uns gelingen, auch die staatlichen Leitungen mehr als bisher für die Unterstützung der Kulturarbeit zu gewinnen. Wenn wir beharrlich den eingeschlagenen Weg fortsetzen, wird es uns gelingen, immer tiefer kulturelle Lebensgewohnheiten auszuprägen. Dann werden die Worte Freizeit — Kunst — Lebensfreude ihren „Pflichtcharakter" verlieren, und sie werden Bestandteil der Erholung und Entspannung unserer Menschen sein.

D. A.



An der Volkskunststraße zeigte unter anderem auch der Intarsienzirkel Ausschnitte aus seiner Arbeit.



Neben einem reichhaltigen Buchangebot der Goethe-Buchhandlung konnten die Musikfreunde auch Schallplatten der verschiedensten Genres erwerben.

PKW- und Kradbesitzer

Das DRK führt einen Lehrgang für Breitenausbildung „Erste Hilfe" durch. (Nachweisberechtigung Erste Hilfe).

Interessenten melden sich bitte am Montag, dem 3. Juli 1972 um 15.00 Uhr im Speiseraum, Halle VI.

Pohl,
DRK-Schiffbau

Der Juni geht,

der Juli kommt — und es ist höchste Zeit, den Fragebogen, den der Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel vor einiger Zeit verteilt hat, auszufüllen, in den beigefügten Umschlag zu stecken und unverschlossen abzuschicken. Für Ihre freiwillige Mitarbeit dankt Ihnen die Abteilung Buchmarktforschung herzlich.

Quer durch die Zweiten

Eine umfangreiche Palette von kulturellen Darbietungen stand zu den 2. Betriebsfestspielen der Volkswerft auf dem Programm. Oftmals wurden die einzelnen Veranstaltungen mit großem Kraftaufwand organisiert und vorbereitet. Viele wurden zu einem vollen Erfolg, anderen wiederum wurde zu wenig Beachtung geschenkt. Dieser Mangel wäre in der Zukunft durch eine zielgerichtete Popularisierung zu beheben. Des weiteren müssen wir feststellen, daß gerade in der Vorwoche der Betriebsfestspiele einige Veranstaltungen nur mühsam abgesichert werden konnten. Doch auch hieraus wird man bestimmt die richtigen Schlußfolgerungen ziehen, um somit immer sehr schwache Stellen aus dem Programm künftiger Betriebsfestspiele zu entfernen. Besondere Beachtung verdiente das Treffen der **„Singeklubs"** der VVB Schiffbau. Wie sagten die Mitglieder des Singeklubs der Mathias-Thesen-Werft? „Die Werkstattage waren für uns ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Erlebnis. Der Erfahrungsaustausch war sehr fruchtbringend. Wir können viele Anregungen für unsere weitere Arbeit mit nach Hause nehmen." Das **Amateur-Tanzturnier** war ein gelungener festlicher Auftakt zu den Festspielen. Allerdings wäre eine Straffung des Programms zu Gunsten des Schautanzes vielen Betrachtern lieber gewesen. Der „Ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich" fand erstmalig in der Form eines großen Erfahrungsaustausches statt. Die Punktwertungen der Vergangenheit haben sich nicht bewährt. Zur Auflockerung des Abends würden einige kleine Spielrunden bestimmt beitragen. Die **Eröffnungsveranstaltung** zu den drei Festspieltagen sollte Rechenschaft über das künstlerische Volksschaffen aller Zirkel des Klubhauses ablegen. Diese Veranstaltung hatte ein gutes Niveau. Volks- und Berufskünstler ergänzten sich sehr gut. Ein schöner Erfolg wäre es, wenn es gelänge, bis zu den 3. Betriebsfestspielen noch mehr Werktätige unserer Werft aktiv in die Zirkelarbeit des Klubhauses einzubeziehen. Betrachten wir auch einmal die **Volkskunststraße.** Alle Zirkel, die dort Ausschnitte aus ihrer Arbeit zeigten, gaben sich wirklich große Mühe, dem Betrachter einen umfangreichen Einblick in ihre Arbeit zu gewähren. Oder denken wir an die vielen fleißigen Helfer an der **Volkssportstraße,** die sich des Andranges oft kaum erwehren konnten. Vieles könnte und müßte noch zu den 3. Betriebsfestspielen gesagt werden. Vielleicht könnten Sie von seiten des Zuschauers und des Mitwirkenden einmal ihre Meinung sagen! Es wäre doch sehr interessant, ihre Meinung zu erfahren. Schreiben Sie doch und seien Sie nicht schüchtern. Die Werftzeitung, die Kulturabteilung der BGL und die Leitung des Klubhauses „Ernst Thälmann" erwarten Ihre Hinweise, Vorschläge und Kritiken.

-s-

Hundertschaften im Achtertest

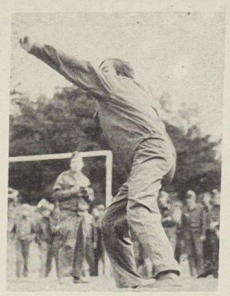
Lehrlinge der BBS im GST-Ausbildungslager

Einen interessanten wehrsportlichen Höhepunkt gab es vor kurzem für die Lehrlinge der BBS unserer Werft. Auf dem Gelände der Jugendherberge in Devin hatten sie für eine Woche ihr GST-Ausbildungslager eingerichtet. Mit der Vervollkommnung der vormilitärischen Kenntnisse helfen sie mit, den V. Kongreß der GST und den 20. Jahrestag ihrer Organisation würdig vorzubereiten. Unser Parteisekretär, Genosse Joachim Gädke, besichtigte das Lager und sprach mit den Teilnehmern. Er wünschte allen gute Ergebnisse in der wehrsportlichen Ausbildung.

Jeder Tag sah ein interessantes Programm vor. So stand am Mittwoch auf dem Ausbildungsplan: Achtertest, und nachmittags 10-km-Marsch. Die einzelnen Gruppen und Hundertschaften wetteiferten um die besten Resultate im sozialistischen Wettbewerb „GST-Auftrag V/20". Jede Gruppe absolvierte die einzelnen Disziplinen des Achtertests. Hier werden vier Klimmzüge und 14 Liegestütze gefordert. Beim Handgranatenweitwurf müssen 30 m erreicht werden, beim Tauklettern ist das Ziel 4,50 m hoch. Ausdauer und Kraft forderte auch der 60-m-Lauf, Normzeit 9,5 s, und der 1000-m-Lauf in mindestens 3:50 min sowie 200 m Sturmbahn. Auch der Schlußstreckensprung, der 20mal ausgeführt werden muß, verlangt von jedem viel Energie.

In Gesprächen mit einigen Jugendfreunden über die GST-Ausbildung sagte uns unter anderen der Jugendfreund Diethard Holtz, 18 Jahre, lernt Maschinenbau- und Anlagenmonteur, daß er diese vormilitärische Ausbildung als sehr nützlich betrachtet. Er selbst ist der Meinung, daß dieses Ausbildungslager bereits zu Beginn des Lehrjahres durchgeführt werden sollte, da durch das Gemeinschaftsleben sich die Kollektive schneller festigen können und man sich so besser kennenlernt. Diethard verpflichtete sich, für drei Jahre seinen Ehrendienst in der NVA zu leisten. Auch der Jugendfreund Wolfgang Hausschild, 17 Jahre, lernt Maschinenbau, äußerte, daß die Anforderungen der GST-Ausbildung sich auch positiv auf die Charakterbildung auswirken. Für ihn selbst war es sehr interessant, und er sieht darin auch eine gute Vorbereitung für seine Armeezeit. Er will bei der Volksmarine vier Jahre lang seinen Dienst tun.

K.



Beim Handgranatenweitwurf kommt es auf eine gute Wurftechnik an, um eine große Weite zu erreichen.

Eine ereignisreiche Woche

Zu unserer allseitigen Bildung gehört auch die Wehrerziehung. Aus diesem Grunde führten wir ein Lager in der Jugendherberge Devin durch. Alle Lehrlinge sollten an diesem Lager teilnehmen. Die Ausbildung begann mit einem Marsch von der BBS zur Jugendherberge in Devin. Ein umfangreiches Programm war von uns zu erfüllen: Schießausbildung, 10-km-Marsch, militärischer Mehrkampf, und verschiedene andere Aufgaben waren zu lösen. Warum fuhren nun die Lehrlinge ins Lager? Die Beweggründe der einzelnen zeigten sich am deutlichsten in der Disziplin und in den Ausbildungsergebnissen.

Da gab es einige, die in der Ordnung und Sauberkeit in den Unterkünften nur Dreien und Vieren bekamen. Diese Lehrlinge sahen das Lager sicher noch nicht als nützlich an. Entsprechend waren auch ihre Ausbildungsergebnisse. Aber die Mehrzahl der Lehrlinge gab sich Mühe, um so gut wie möglich abzuschneiden. Diese Lehrlinge haben den Sinn des Lagers erkannt. Sie wissen, daß man nicht unvorbereitet in einer modernen, sozialistischen Armee dienen kann und darf, um dem Feind keine Chance zu lassen. Und nach diesen Gedanken handelten sie und gaben ihr Bestes. Es war eine ereignisreiche Woche, die wir sicher nicht so schnell vergessen werden.

Peter Jogschies, Lehrling



Unser Foto von links nach rechts: Die Jugendfreunde Diethard Holtz, Wolfgang Hausschild und Peter Jogschies sind sich einig, das GST-Ausbildungslager ist eine gute Möglichkeit, um sich auf den Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee vorzubereiten.

Erfolgreicher Start

Durch Strukturveränderung und der damit zusammenhängenden Ausgliederung der Lehrlinge aus der Berufsschule des VEB Peene-Werft Wolgast war es notwendig, die vormilitärische Ausbildung im Rahmen der GST im VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide aufzubauen. Besondere Initiative zeigten dabei die Kollegen Peter Mertens, Lehrmeister; Robert Kühl, Kraftfahrer; Hermann Schuschies, Lehrmeister; Klaus Zornow, Schlosser.

Mitte Februar wurde dann die Gründung der GO „Motorsport" vollzogen. Zur Leitung gehören die Kameraden Schuschies – Sekretär, Martens – Ausbilder Klasse I und Stellvertreter, Seelig – Kassierer, Zornow – Leiter Technik sowie Junge und Seifert. Die für die Ausbildung erforderliche Technik stellte der Kreisvorstand der GST zur Verfügung. Durch aktives Training vom September 1971 bis zu den Bezirksmeisterschaften 1972 ist es gelungen, die Jugend auf den Wehrdienst so vorzubereiten, daß 30 Kameraden den Ausbildungsgrad Militärkraftfahrer Klasse V erhielten. 30 weitere Kameraden erwarben die Fahrerlaubnis Klasse I. Aus dem Stamm der Ausbildungseinheit und den Neuzugängen von Lehrlingen wurden die Mannschaften und die Einzelkämpfer für die Bezirksmeisterschaften gebildet. Viele Stunden nach Feierabend wurde trainiert, und alle waren mit Begeisterung und Elan bei der Sache. Durch die vorbildliche Einsatzbereitschaft aller Kameraden und das aktive Training, errang das Kollektiv bei den Kreismeisterschaften durch Norbert Seelig, Wolfgang Frieske, Harald Pesta, Klaus Zornow, Klaus-Dieter Ritter, Udo Lehmann und Detlef Hoffmann im LKW-Mehrkampf eine Goldmedaille und die Kameraden Jürgen Schütze, Jörg Junge und Winfried Gerhard im militärischen Mehrkampf Jugend eine Bronzemedaille. Die nachfolgenden Bezirksmeisterschaften bestätigten erneut den hohen Ausbildungsgrad. Sie errangen einen Bezirksmeisterschaftssieg im Motorradmehrkampf Jugend durch Peter Polzin, Winfried Gerhard und Dietmar Kreßmann. Sie stellten in der gleichen Disziplin durch Winfried Gerhard auch den Einzelsieger. Weiterhin konnten die Kameraden Norbert Seelig, Harald Pesta und Peter Polzin drei dritte Plätze und der Kamerad Klaus Zornow einen vierten Platz für sich verbuchen. Großen Anteil an diesen Erfolgen hat der Kraftfahrer Robert Kühl, der die Gesamtausbildung mit seinen langjährigen Erfahrungen unterstützte. Die Bezirksmeister in der Mannschafts- und Einzelwertung nehmen an den DDR-Meisterschaften teil, wofür wir ihnen schon heute viel Erfolg wünschen. Als Anerkennung für die erzielten Leistungen werden die Kameraden der GO mit Unterstützung des Betriebes eine Wanderfahrt durchführen. Es wäre noch zu erwähnen, daß die Patenschaft über die GO die Parteileitung hat, welche die Kameraden gut betreut. Die Leitung der GO hat sich die Aufgabe gestellt, die Anzahl der Mitglieder von gegenwärtig 30 bis Jahresende auf 40 zu erhöhen und das Training für das Ausbildungsjahr 1973 umgehend aufzunehmen. Zwei Kameraden haben sich verpflichtet, Berufssoldaten zu werden.

Gottfried Kohl,
Betriebsteil Trassenheide

Hohes Niveau im Ausbildungslager

In der Jugendherberge in Devin erkannte man in ihnen nicht die künftigen Maschinenbauer, Elektriker, Schweißer und Schiffbauer. In einheitlicher GST-Bekleidung marschierten die Schüler der BBS, von der Geländeausbildung kommend, ins Lager. Viele haben sich verpflichtet, als Soldat auf Zeit zu dienen, unter ihnen Norbert Berndt vom Maschinenbau. Mit ihm kamen 200 Jugendliche aus den Bereichen ins Lager. Das zu organisieren, war nicht leicht. Doch Schulleitung, Parteileitung und FDJ machten möglich, was vielerorts noch nicht so ist: Fast alle Lehrlinge, die meisten sind GST-Mitglieder, nahmen am Ausbildungslager teil. Sie schossen und hangelten trieben Sport und arbeiteten mit Karte und Kompaß. Vielseitig war die Ausbildung und manchmal nicht leicht, denn es wurde gut ausgebildet — genau nach dem Programm und exakt nach der Uhr. Dafür sorgten Kommandeure, wie Heinz Fritz, Rudi Reich, Benno Frenz, Siegfried Zabel und Siegfried Meyer, Lehrmeister der BBS. Alles in allem kann man sagen: Die fünf Tage im Ausbildungslager der BBS wurden sinnvoll genutzt. Die zukünftigen Facharbeiter zeigten, daß sie bereit sind, das Waffenhandwerk gründlich zu erlernen.

Peter Vöck, stellv. Vorsitzender der GO-Volkswerft



Es erfordert schon eine gute Kondition, um die Leistungsnorm im Liegestütz zu erreichen. Da kommt man ins Schwitzen. Fotos: Werftzeitung

Stralsunds Straßen



Lobshagen heißt eine der Verbindungsstraßen zwischen dem Frankenwall und der Frankenstraße. Im ältesten Stadtbuch von 1308 als „Lobeshagen" erwähnt. Wahrscheinlich ist sie nach einer Familie Lobes oder auch nach dem Ort Labes (platt: Lobs) benannt.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Kinderferienlager

Die Kinder (nach Caputh, I. Durchgang) treffen sich am 7. Juli 1972, um 7.30 Uhr am Busbahnhof.

Kofferabgabe am 6. Juli von 5.30 bis 9.00 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Stralsund, Philipp-Müller-Straße (Baracke zwischen Reiferbahn und verlängerte Kurze Str.).

Anschrift: Kinderferienlager des VEB Landbauprojekt Potsdam, 1506 Caputh, Schwielowseestraße.

Suche dringend möbliertes oder Leerzimmer.

Herrmann, Tel. 3130

Nehme hiermit die Beleidigung gegen Erika Giljan zurück.

Bärbel Born

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung möchten wir uns recht herzlich, auch im Namen unserer Eltern, bedanken.

Ganz besonders danken wir den Abteilungen FLV 2, RVÖ 4, den Kolleginnen von KKO 2 und dem Gewerk 1113, FST.

Jürgen Zimmermann und Frau
Ilona, geb. Arndt

Übrigens . . .

Der Holzhammer ist nach wie vor eine Waffe der Faulen: Überzeugen macht nämlich Arbeit.



Bücher machen Ferien bunter

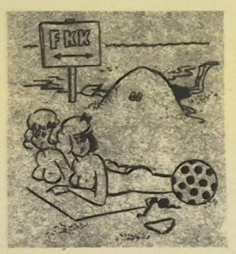
Für einen dreiwöchigen Schülereinsatz während der Sommerferien bestehen Möglichkeiten eines Einsatzes in der Schiffsreinigung.

Mindestalter 16 Jahre.

Meldungen ab sofort in der Arbeitskräftelenkung.

Jahn,
Gruppenleiter
Arbeitskräftelenkung

Dinge gibt es . . .



„Sag mal Inge, war der große Sandhaufen vorhin auch schon da . . .?"

Ein Zivilist kommt mit einem Genossen der NVA ins Gespräch. „Sie sind wohl bei der Flak?" — „Nein", lächelt der Soldat, „bei einer Nachrichtenabteilung." „Aha", nickte der Zivilist, „was gibt's denn Neues?"

*

Der Sohn kommt heute mit dem Zeugnis nach Hause und empfängt seinen Vater schon an der Tür mit dem Trost: „Vati, das Zeugnis ist schlecht, aber die Hauptsache ist doch, wir sind gesund!"

*

Woran erkennst du bloß, daß dieses langhaarige Etwas ein Junge und kein Mädchen ist?" — Am Fahrrad, mein Bester!

*

„Seit vielen hundert Jahren", berichtet der Fremdenführer, „ist in diesem Schloß kein Stein berührt worden." Frau Meier stößt ihren Mann an und flüstert: „Wir scheinen denselben Hauswirt zu haben."

*

„Haben Sie schon einmal ein Eisenbahnunglück erlebt?" „Oh ja, der Zug fuhr durch einen Tunnel, und ich küßte den Vater statt die Tochter."

*

Kürzlich machte im Londoner Hyde-Park, wo alles erlaubt ist, ein junger Mann auf dem Rasen ununterbrochen Liegestütz-Übungen. Ein älterer Herr, der ihn eine Weile beobachtet hatte, klopfte ihm gelassen auf die Schulter und sagte: „Junger Mann, ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß Ihre Dame bereits gegangen ist."

Speiseplan

Vom 10. bis 14. Juli 1972

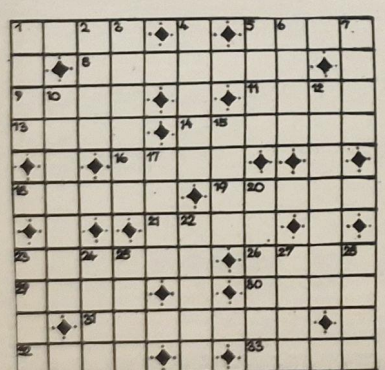
Montag:	
*Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
*Bauernroulade, Salat	1,30 M
*Eierragout	1,45 M
Römerbr., Makk., Tomatens.	1,00 M
*Schonk.: Wurstgulasch, Makk.	0,50 M
Nacht.: Rumpsteak, Beilage	0,80 M
Dienstag:	
*Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
*Herz- u. Nierenragout	1,05 M
*Leber, Gemüse	1,40 M
Kaltschale, Früchte	0,60 M
*Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht.: Schweinebraten	0,80 M
Mittwoch:	
*Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,60 M
*Fischaspik, Bratkart.	1,05 M
*Rumpsteak, Beilage	1,70 M
*Schonk.: Milchreis, Zu., Z.	0,50 M
Nacht.: Kotelett, Beilage	0,80 M
Donnerstag:	
*Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
*Eisbein, Sauerkraut	1,60 M
Kaßlerbraten, Sauerkraut	1,35 M
*Fischfilet, Maj.-Salat	1,20 M
*Schonk.: Geflügel, Gem.	0,50 M
Nacht.: Broiler, Beilage	0,80 M
Freitag:	
*Hefeklöße, Früchte	1,00 M
*Schweinekotelett, Beilage	1,60 M
*Broiler, Salat	1,95 M
2 gek. Eier, Maj.-Salat	1,30 M
*Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht.: Leber, Beilage	0,80 M

Neue Kartoffeln: 0,10 M Aufschlag.

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stadt in Maharaschtra (Indien), 5. Stoffbehälter, 8. touristischer Begriff, 9. weibl. Vorname (Schmeichelform), 11. Drama von Ibsen, 13. Lebensfreude, 14. Sportveranstaltung, 16. Stadt in der CSSR, 18. Nebenfluß der Rhone, 19. orientalischer Warenmarkt, 21. Nebenfluß der Wolga, 23. Wunschbild (Mz), 26. Stadt in Mocambique (Südafrika), 29. Zahlungsmittel, 30. Stadt in den Niederlanden, 31. Anschrift, 32. Titelgestalt einer Operette von Paul Lincke, 33. Fischfett.

Senkrecht: 1. Schriftgrad, 2. Schauspielerin der DDR, 3. Reifeprüfung, 4. Beginn eines Wettrennens, 5. Alpenhirt, 6. Wettkampf, 7. Hebevorrichtung, 10. Außenstürmer beim Fußball, 12. Wassersportveranstaltung, 15. Nadelbaum, 17. Teil der Bergsteigerausrüstung, 20. Gutachten, Zeugnis, 22. Name des Fußballs, 23. Stacheltier, 24. Schwung, 25. linker Nebenfluß des Po, 27. Nebenfluß der Fulda, 28. radioaktive Maßeinheit.

Die Buchstaben in den Feldern 7, 13, 15, 1, 1, 24, 9, 19, 10, 10, 26 nennen hintereinander gelesen ein **Faltboot.**

Auflösung aus Nr. 24/72

Waagerecht: 1. Beil, 5. Kies, 8. Barring, 9. Elis, 11. Iowa, 13. Rast, 14. Stereo, 16. Emse, 18. Kurre, 19. Stake, 21. Gote, 23. Adebar, 26. Unna, 29. Rage, 30. Fade, 31. Arkaden, 32. Talg, 33. Name.

Senkrecht: 1. Baer, 2. Ibis, 3. Laster, 4. Dress, 5. Knie, 6. Igor, 7. Suao, 10. Labudda, 12. Weekend, 15. Test, 17. Mega, 20. Teufen, 22. Orkan, 23. Arzt, 24. egal, 25. Berg, 27. Nana, 28. Aase.

Lösungswort: Kabarett.

UNSERE WERFT

26 Freitag, den 7. Juli 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Wettbewerbsverpflichtung eingehalten:

Halbjahrplan wurde erfüllt

Jetzt um Übererfüllung des Planes 1972 kämpfen

Mit der Übergabe der Objekte 334, 335 und 336 im Monat Juni konnten der Jahresplan in der Warenproduktion mit 50 Prozent und der Exportplan mit 50,3 Prozent erfüllt werden. Damit wurden die Wettbewerbszielstellungen des Werftkollektivs erreicht. Jetzt kommt es darauf an, im zweiten Halbjahr die übernommenen Verpflichtungen zur Übererfüllung des Jahresplanes in der Warenproduktion und im Export um dreieinhalb Millionen Mark zu realisieren. Deshalb sind die Kollektive der Werft gut beraten, die die Plandiskussion in diesen Tagen und Wochen dazu nutzen, nicht nur Maßnahmen für 1973 zu beraten, sondern durch neue Wettbewerbsinitiativen dafür sorgen, daß die Planaufgaben des Jahres 1972 vorbildlich erfüllt und übererfüllt werden.

Im Monat Juli sind alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß Objekt 338 bis zum 23. Juli und Objekt 339 bis zum 31. Juli übergeben werden. Speziell im Schiffbau ist im Juli das zweite Schiff der Serie Supertrawler bis zum 20. Juli auf der Helling auf Kiel zu legen und im Monat August das erste Schulschiff.

Im Monat August sind die Objekte 340 und 341, im Monat September die Objekte 342, 343 und 344, im Monat Oktober die Objekte 345 und 346 und im Monat November das Objekt 347 sowie das Nullschiff der Serie Supertrawler, 401, fertigzustellen und zu übergeben.

Für den Anlauf der Supertrawlerserie sind in der Plandiskussion folgende Schwerpunkte zu beachten:

- Umstellung der Schiffbauproduktion auf die neuen Fertigungsprinzipien;
- technologische Aufbereitung der neuen Fertigungsprinzipien unter besonderer Berücksichtigung der Materialzuordnung;
- termingemäße Bereitstellung des Grundmaterials und der Zulieferteile sowie
- Durchführung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse für die Teilabschnitte Fischbearbeitungseinrichtung, Stahlschiffskörper und Schiffsisolierung Lüftung.

Zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs kommt es jetzt darauf an, sich nicht nur auf die regelmäßige Auswertung der Wettbewerbsergebnisse in den Abteilungen zu beschränken, sondern muß vor allem auch den ständigen Erfahrungsaustausch zwischen den Kollektiven beinhalten. In der Plandiskussion ist auch zu berücksichtigen, daß die Werft bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik gute Ergebnisse in den Planteilen Neuerer- und Gemeinschaftsarbeit erreicht hat, aber die Planteile technisch organisatorische Maßnahmen und Rationalisierungsvorhaben noch nicht weit unter den notwendigen Ergebnissen liegen. Es muß deshalb überall ideologisch geklärt werden, daß der Plan Wissenschaft und Technik auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität maßgeblich Einfluß hat. In diesem Zusammenhang besteht auch für alle Kollektive die Aufgabe, noch mehr als bisher sowjetische Erfahrungen auszuwerten und anzuwenden.

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des BKV für 1973 ist die Verwendung der Mittel des Betriebsprämienfonds für hervorragende Leistungen im Wettbewerb, bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten zu konzentrieren. Die Hauptform der Prämiierung ist auch 1973 die Zahlung der Jahresendprämie.

„Atlantik" 337 wird umbenannt:

„Freundschaft UdSSR – DDR"

Gestatten Sie mir, dem Werftkollektiv im Namen der sowjetischen Spezialistengruppe die Glückwünsche anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu übermitteln. Wir, die sowjetischen Bürger, schätzen den Beitrag der DSF zur Vertiefung und Erweiterung der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern.

Es ist dem Werftkollektiv bekannt, daß die Volkswerft in über 20 Jahren annähernd 1000 Schiffe für unser Land, die UdSSR, gebaut hat. Tausende sowjetische Seeleute waren persönlich in Stralsund und festigten die engen Kontakte zwischen unseren Fischern und dem Stralsunder Werftkollektiv. Die sowjetische Fischereiflotte des westlichen Schwarzmeeres besteht im wesentlichen fast ausschließlich aus Fischereifahrzeugen, die in der Volkswerft gebaut wurden: Logger, Kühlschiffe, Tropiks, Atlantiks! Allein 1971 waren 2800 Seeleute zur Überführung der Neubauschiffe oder im Zusammenhang mit Schiffsreparaturen in Stralsund. Dabei entwickelte sich eine große politische Zusammenarbeit auf der Grundlage der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED. Aufmerksam verfolgen wir die zielstrebige Arbeit des Werftkollektivs unter der Losung „Klassentreue gegenüber der Sowjetunion ist Plantreue" und freuen uns, daß es der Volkswerft im ersten Halbjahr gelungen ist, den Exportplan zu erfüllen.

Als besondere Wertschätzung des Kampfes der Werktätigen der Volkswerft hat der Minister für Fischereiwesen der UdSSR auf unseren Antrag hin verfügt, das Schiff 337 auf den Namen „Freundschaft UdSSR – DDR" umzubenennen. Wir haben uns nicht schlechthin für Freundschaft, sondern für Freundschaft UdSSR – DDR entschieden, weil das Schiff während des Einsatzes viele sozialistische und kapitalistische Häfen anlaufen wird und auch dadurch jeder von unserer Freundschaft Kenntnis nehmen muß.

Iwan Iwanowitsch Skorochod
Leiter der Spezialistengruppe der UdSSR in der DDR

Am 9. Juli begehen die Werktätigen der Sowjetunion den Tag des Fischers. Das Werftkollektiv übermittelt aus diesem Anlaß allen Schiffsbesatzungen und Spezialisten herzliche Glückwünsche!

49 Parteischüler beendeten Lehrgang

Der 8. Lehrgang der Betriebsparteischule wurde im Juni erfolgreich abgeschlossen. Parteisekretär der BPO, Genosse Joachim Gädke, überreichte 49 Genossinnen und Genossen das Zeugnis über die neunmonatige erfolgreiche Teilnahme an der Betriebsparteischule. 18 Genossen schlossen mit „sehr gut", 19 Genossen mit „gut" und 12 Genossen mit Erfolg ab. Unter den Teilnehmern befanden sich zehn Genossinnen, vier Sekretäre der APO, dreizehn Gruppenorganisatoren und viele Leitungsmitglieder.

Die Abschlußarbeiten der Parteischüler beinhalten die praktische Parteiarbeit und werden den Leitungen zur Auswertung zur Verfügung gestellt.

Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein!

Ausbau Metall bildet drei Jugendkollektive

Anläßlich der Woche der Jugend und Sportler fand am 30. Juni eine Rechenschaftslegung der Werkleitung über die Verwirklichung des Jugendförderungsplanes statt. Werkleiter Dieter Walk berichtete, daß in der Volkswerft 2329 Jugendliche arbeiten, fünf Jugendgewerke mit 72 Jugendlichen bestehen und sieben Jugendobjekte für 1972 übergeben wurden. 28 Prozent der Jugendlichen beteiligten sich bisher am Neuererwesen. Zielstellung bis Jahresende: 35 Prozent.

Im „Treffpunkt Leiter" werden die Jugendlichen in den Abteilungen regelmäßig über das Betriebsgeschehen informiert. Gegenwärtig werden in mehreren Produktionsabteilungen Jugendkollektive gebildet. In Ausbau Metall sind es sogar drei. FAM schrieb uns hierzu: „Die besten Voraussetzungen waren in den Kollektiven 2116, 2121 und 2124 gegeben. In diesen Gewerken wurde der größte Teil der Jugendlichen vom FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau konzentriert. Der Vorschlag der Abteilung wurde gemeinsam mit den verantwortlichen Gewerksmeistern sowie mit den Arbeitsgruppenleitern, Vertrauensleuten, FDJ-Sekretären und APO-Sekretär beraten.

Bis zum 31. Juli werden in den genannten Kollektiven Arbeitsprogramme erarbeitet, die beinhalten, daß alle drei Kollektive ab 1. August um den Titel „Bestes Jugendkollektiv" kämpfen.

Das Kollektiv 2116 führt die Arbeiten der Transport- und Beifanganlage im Verarbeitungsraum Supersorie und Schulschiffe aus.

Das Kollektiv 2124 führt die Verblechungsarbeiten im Verarbeitungsraum, Gefriertunnel und in den Laderäumen auf allen Objekten aus.

Das Kollektiv 2124 führt die Montage der Türen auf allen Objekten aus. Drei Schwerpunkte für die neuen Serien Supertrawler und Schulschiff werden in der Abteilung FAM also in Zukunft von Jugendkollektiven ausgeführt. Ein sehr guter Schritt im Rahmen der Plandiskussion, den es gilt, in anderen Abteilungen auch zur Diskussion zu stellen!

In Sachen Zusatzrente

Wie wir von der Werftleitung erfuhren, gelang es der Leitung der Spezialabteilung FP, im Monat Juni über 50 Kolleginnen und Kollegen für den Abschluß einer Zusatzversicherung zu gewinnen. Wir sprachen darüber mit Genossen Rudi Lausch, Abteilungsleiter von FP, und erfuhren, daß der Anlaß für die verstärkte Werbung im Abteilungskollektiv in Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED geschah, wonach für viele ältere Kollegen weitere Vergünstigungen beim Abschluß einer Zusatzrentenversicherung wirksam wurden. „Wir haben im Monat Juni und natürlich auch noch in diesen Tagen mit vielen Kollegen persönliche Aussprachen geführt und nicht nur einmal, sondern mindestens in jeweils drei Gesprächen Überzeugungsarbeit geleistet. Unsere Meister Koch und Kamke, die von Anfang an die Zusatzrentenversicherung abgeschlossen hatten, bewährten sich hierbei als hervorragende Agitatoren. Zunächst hatten wir nur einen gewissen Kreis von Kollegen angesprochen, bei denen die Vorteile einleuchtend auf der Hand lagen, sind dann aber dazu übergegangen, auch mit den Jüngeren darüber zu sprechen und sogar mit solchen, die erst in der Perspektive über 600,– Mark verdienen werden. Unser Rezept! – Dranbleiben!"

Ganz gewöhnlicher Kapitalismus

Hunde sind besser dran!

„. . . ich hatte Angst, die Wohnung zu verlieren"

Anfang Mai ist die Vorsitzende des Kinderschutzbundes in der BRD zurückgetreten. In einer Erklärung für die Presse gab sie die Gründe an: „Wir haben vor allem immer wieder gegen die Kinderfeindlichkeit gekämpft — und ich muß heute rückwirkend feststellen, an dieser Kinderfeindlichkeit hat sich im Laufe der Jahre nichts geändert. Im Gegenteil."

Die BRD-Illustrierte „Quick" schilderte am 10. Mai folgenden Fall: Als der drei Monate alte Volker wieder einmal aus vollem Halse schrie, drehte seine Mutter durch. Karin Löhns (24) aus Düsseldorf drückte ihrem Söhnchen ein Kissen so fest aufs Gesicht, so daß das Kind ums Haar erstickt wäre. Vor Gericht sagte die Mutter: „Mir ist alles über den Kopf gewachsen. Volker schrie immer so laut, deshalb hatte ich Angst, die Wohnung zu verlieren."

Endstation: Obdachlosensiedlung

Am 6. Mai schrieb die „Frankfurter Rundschau": „Man nennt sie ‚Pack' und ‚Gesinde', man beschimpft sie als ‚Asoziale' und ‚Kriminelle', man meidet sie, wo man kann, und errichtet vor ihren Behausungen zwingerartige Zäune, um sie nicht sehen zu müssen. Sie — das sind rund eine Million Obdachlose in der bundesdeutschen Wohlstandsgesellschaft — sind zum Dahinvegetieren Verurteilte am grauen Rand unserer Großstädte, eingepfercht zu mehrköpfigen Familien."

Weiter aus dem Bericht: „Ein Hund im Zwinger — so will es die Vorschrift — muß mindestens zehn Quadratmeter Auslauf haben, den Kindern in den Obdachlosensiedlungen stehen allenfalls drei Quadratmeter zur Verfügung. Ihnen sind Haltungsschäden, Mangelkrankheiten und seelische Neurosen zur natürlichen Begleiterscheinung ihrer Jugend geworden."

Eine Untersuchung der Stadt Köln (mit 17 000 offiziell registrierten Obdachlosen rangiert die Stadt an der Spitze in der BRD!): Nicht die Höhe des Einkommens, sondern die Zahl der Kinder ist dafür entscheidend, ob ein Obdachloser obdachlos bleibt oder wieder die Eingliederung in die Gesellschaft erreicht.

In Nordrhein-Westfalen sind nach Angaben der Regierung 100 000 Kinder in Notunterkünften registriert worden. Ihre „Adresse", das heißt die Tatsache, daß sie in „Klein Texas" (Köln) oder in „Endstation Sehnsucht" (Düsseldorf) wohnen, läßt sie auch in den Schulen zu Außenseitern werden. Untersuchungen ergaben, „daß sich die Zahl der Kinder aus Obdachlosensiedlungen, die die Sonderschule besuchen, seit 1959 verfünffacht hat" („Frankfurter Rundschau").

Glückwünsche

zur 20jährigen Betriebszugehörigkeit

Am 28. Juni wurden 30 Kolleginnen und Kollegen unserer Werft für 20jährige Betriebszugehörigkeit ausgezeichnet. Die Genossen Herbert Schubert (Parteileitung), Rudi Polchow (BGL) und Heinz Peters (Werftleitung) würdigten die Verdienste der langjährigen Arbeiter und Angestellten und zeichneten sie mit Geld- und Sachprämien aus.

Folgende Kolleginnen und Kollegen wurden geehrt:

Herbert Schottenhammel, FAK
Erich Felgenhauer, FSV
Gerhard Bohn, FSV
Elisabeth Bobrowski, FSV
Paul Meffert, KKL
Heinz Welscher, BS-Ami
Peter Röbke, FT
Josef Pusch, TVF
Albin Kraft, FSM
Walter Wellner, PBA
Rudolf Breitkopft, EKM
Maria Klottka, Absatz
Horst Holtfreter, FMI
Hans Hengstmann, FMI
Erwin Wulf, EL
Manfred Schwaak, EFP
Max Bielitzki, PBA 4
Lotte Dörfer, KW
Horst Babin, TB
Alfred Schulz, TAE
Horst Ganzow, RM
Werner Haese, RM
Heinz Hasse, RM
Hans-Bernhard Richter, EF
Bruno Pettirsch, LLS
Otto Möller, FAL
Fritz Thiel, FT
Horst Koch, BS-Ami
Botho Neumann, FME
Walter Deutscher, TAI
Jannis Muskinis, RVT
Günter Haderlein, FSM
Hans-Joachim Liebenow, RM
Karl-Heinz Gruel, FP
Walter Tews, FAH
Heinz Schmidt, RM
Gertrud Roßmann, TI
Karl Wörfel, FSV
Werner Kurth, FSV
Charlotte Sadewater, FSV
Günter Schulz, FSV
Werner Pihahn, RM
Anna Matthis, FMM
Dietrich Marquardt, FT
Herbert Strewe, FT
Alfred Blank, TAE
Siegfried Mühlleiter, FMA
Emil Lang, RM
Horst Römke, FSV
Erich Dittrich, FSV

Seit 1. Juli 1972:

40-Stundenwoche für 139 Frauen unserer Werft

Am 1. Juli wurden weitere sozialpolitische Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen in der DDR wirksam. In der Volkswerft wurden für 139 vollbeschäftigte Frauen die 40-Stundenwoche ohne Lohnminderung eingeführt, und bei 161 Frauen wurde der Urlaub um ein bis sechs Tage verlängert. Mit allen Kolleginnen, für die diese großzügigen Maßnahmen zutreffen (ab drei Kinder bis zu 16 Jahren, bei Schichtarbeit ab zwei Kindern), wurden Aussprachen geführt, um die betrieblichen und persönlichen Interessen zwecks Arbeitszeit sinnvoll zu koordinieren.

Im Ergebnis dieser Aussprachen beschloß die Direktion am 26. Juni die neue Arbeitszeit für diese Frauen: einschichtig Arbeitende von 6.45 bis 15.30 Uhr, zweischichtig Arbeitende von 6.00 bis 14.30 Uhr und 14.00 bis 22.00 Uhr, dreischichtig Arbeitende 1. Schicht von 6.00 bis 14.00 Uhr, 2. Schicht von 14.00 bis 22.00 Uhr und 3. Schicht von 22.00 bis 6.00 Uhr.

Am Freitag voriger Woche wurde diesen Frauen durch die Leiter der Struktureinheiten ein Schreiben im Auftrage der Hauptabteilung Arbeitsökonomie überreicht, in dem es unter anderem heißt: „Diese sozialpolitischen Maßnahmen werden für Sie Ansporn sein, gute Leistungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im sozialistischen Wettbewerb zu vollbringen. In der gewonnenen Freizeit wünschen wir Ihnen bei der Erziehung der Kinder und im Familienleben viel Erfolg und Freude . . ."



Aufruf gut verstanden

Im Landtechnischen Instandsetzungswerk Stralsund Andershof im Lehrlingsbereich hatte man den Aufruf „Freundschaftsobjekt Schiffbau" sehr gut verstanden und ausgewertet. Sechs Jugendfreunde (nebenstehendes Bild) haben sich bereit erklärt, beim Schiffbau mitzuhelfen. Es wurden von der Betriebsleitung die Voraussetzungen geschaffen, daß die Jugendfreunde ihre Facharbeiterprüfung für Betriebsschlosser vorfristig ablegen konnten. Am Tage des Einlaufes der „Fritz Heckert" bekamen diese sechs Irischgebackenen Facharbeiter für Betriebsschlosser ihre Facharbeiterbriefe in würdiger Form überreicht. Der Kontakt zu ihrem Obermeister und ihrem Meister, der auch gleichzeitig als stellvertretender Obermeister arbeitet — Genosse Hans Zühlsdorf (Bild Mitte, Rentner) — besteht auch jetzt noch.

Mittlerweile sind ja einige Wochen ins Land gegangen, und durch Besuche in ihrem Lehrbetrieb kam in Gesprächen zum Ausdruck, daß sie sich hier in diesem großen Werftkollektiv gut eingelebt haben.

Visser

Ausgehend von den guten Ergebnissen in einigen Fachgruppen unserer Betriebssektion der Kammer der Technik, haben wir uns vorgenommen, alle Fachgruppen zielgerichtet auf die in der Werft zu lösenden Aufgaben zu orientieren. Unsere sozialistische Gemeinschaftsarbeit wollen wir vor allem auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Werft richten. Durch die Übernahme von konkreten Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik, insbesondere Maßnahmen der Rationalisierung, wollen wir unseren Beitrag zur guten Vorbereitung des Planes 1973 beitragen.

Entsprechend einem Beschluß des Präsidiums der KDT vom 11. Mai dieses Jahres wurden für die Betriebssektionen u. a. folgende Aufgaben gestellt:

- Teilnahme an Verteidigungen von Forschungsaufgaben mit dem Ziel, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Ingenieuren und Arbeitern zu unterstützen, um einen hohen ökonomischen Nutzen zu erreichen.
- Entwicklung des Erfahrungsaustausches über die besten Methoden zur Rationalisierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit, Anwendung zweckmäßiger neuer Technologien und Durchsetzung der Prinzipien der Standardisierung in den produktionsverarbeitenden Abteilungen.
- Unterstützung der aktiven Mitwirkung der Neuerer der Produktion in den Entwicklungskollektiven, um deren reiche praktische Erfahrungen für die rasche Umsetzung der Forschungsergebnisse in der Produktion zu nutzen.
- Entwicklung einer aufgabenbezogenen Weiterbildung unter Einbeziehung junger Absolventen zur Schaffung der ideologischen Klarheit für die Verwirklichung der im Plan Wissenschaft und Technik festgelegten Aufgaben, zur Vermittlung der effektivsten Realisierungsmethoden und zum Austausch der besten Erfahrungen.
- Organisierung von Gesprächen und Erfahrungsaustauschen mit sowjetischen Spezialisten. Hierzu ist die Aneignung der russischen Sprache zu fördern.

Der Vorstand empfiehlt den Fachgruppen unserer Betriebssektion, in Auswertung dieser Schwerpunkte die Arbeitspläne für das zweite Halbjahr zu überarbeiten.

Alle Mitglieder der Kammer der Technik sind aufgerufen, sich aktiv in den Fachgruppen an der Lösung der gestellten Aufgaben zu beteiligen. Zur Zeit bestehen folgende Fachgruppen in unserer Betriebssektion: Schiffbau – Leiter Koll. Witt, Schweißtechnik – Kohnfeld, Technologie – Husmann, E-Technik – Reißig, Maschinenbau – Drenkow, Instandhaltung – Pliske, Rechentechnik – Heinrich, Arbeitsnormung – Heidmann, Ausrüstung und Einrichtung – Mewes, Ökonomie – Spindler, Fischanlagen – Mohnke, Anlagenprojektierung – Schallitz, Investitionen – Koch und Werkstoffe – Junold. Mitglieder, die noch keiner Fachgruppe angehören, bitten wir, sich umgehend zur Mitarbeit zu melden.

Helmut Karliczek,
Vorsitzender der Betriebssektion KDT

Im Blickpunkt Auswertung des 8. FDGB-Kongresses:

Fleißige Arbeit lohnt sich für alle

Erste Auswertung auf der Vertrauensleutevollversammlung
Interview mit dem Delegierten des 8. FDGB-Kongresses Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender

Am Mittwoch dieser Woche wurde mit allen Gewerkschaftsfunktionären unserer Werft auf einer Vertrauensleutevollversammlung eine erste Auswertung des Gewerkschaftskongresses vorgenommen, so daß nunmehr die Materialien des 8. FDGB-Kongresses in enger Verbindung mit der Plandiskussion in allen Gewerkschaftsgruppen ausgewertet werden können.

Ende Juli wird dann eine weitere Vertrauensleutevollversammlung stattfinden, auf der die Schlußfolgerungen unserer Gewerkschaftsorganisation zur Verwirklichung der Kongreßbeschlüsse beraten und beschlossen werden. Rudi Kell, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, berichtete begeistert über den Kongreß und erläuterte die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften. In der Diskussion (wir berichten darüber ausführlich in unserer nächsten Ausgabe) erwies sich, daß immer mehr Kollektive in der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes, der Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus ihre eigenen Aufgaben erkennen und persönliche Verpflichtungen übernehmen.

Mit tiefen Eindrücken kehrten unsere Delegierten des 8. FDGB-Kongresses – BGL-Vorsitzender Hans Oehlke und Schweißer Siegfried Bernhard – zurück. Seit Wochenanfang wieder in der Werft, haben sie vielen Kollegen und Kollektiven Rede und Antwort zu stehen, über die ereignisreichen Tage in Berlin und welche neuen Ansprüche künftig an die Gewerkschaftsarbeit gestellt werden.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke gewährte bereits am Montag früh der Werftzeitung ein Interview über erste Gedanken nach dem Kongreß.

Frage: Mit welchen Eindrücken kehrten Sie vom Kongreß zurück?

Antwort: „Der Kongreß war für alle Delegierte ein großes Erlebnis der Kampfgemeinschaft der Partei der Arbeiterklasse, der führenden Kraft unserer sozialistischen Gesellschaft und der Gewerkschaften, der größten Massenorganisation der Werktätigen der DDR. Es war beeindruckend zu erleben, wie einmütig alle Delegierten zur führenden Rolle der Partei stehen und voller Stolz an der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages mitwirken, um so der hohen Verantwortung als Klassenorganisation gerecht zu werden. Weiterhin wurde auf dem Kongreß deutlich sichtbar, daß die Arbeiterklasse der DDR einen festen Bestandteil in der internationalen Arbeiterbewegung darstellt. Die hohe internationale Anerkennung und Achtung der internationalen Gewerkschaftsbewegung beweisen die herzlichen Kampfesgrüße der sowjetischen Gewerkschaften und der anderen nationalen und internationalen Gewerkschaftsverbände aus 63 Ländern, von denen 31 Vertreter zur Diskussion sprachen.

Jetzt kommt es darauf an, den Schwung und den Tatendrang zur Verwirklichung der Kongreßbeschlüsse in die praktische Tagesarbeit schöpferisch umzusetzen. Also Gewerkschaftsarbeit zu leisten, die wirksam dem einzelnen ebenso dient wie dem Betriebskollektiv und der ganzen sozialistischen Gesellschaft. Ich finde, hierin liegt der tiefe Sinn dessen, was wir Vertretung der Interessen der Werktätigen nennen, das rastlose Wirken für das Wohl aller Werktätigen."

Frage: Welche ersten Schlußfolgerungen ergeben sich aus dem 8. FDGB-Kongreß für die Gewerkschaftsorganisation unserer Werft?

Antwort: „Natürlich kann ich diese Frage noch nicht umfassend beantworten, denn das bedarf einer breiten Aussprache mit allen Gewerkschaftsfunktionären und den Gewerkschaftsgruppen, die die BGL und AGL im Monat Juli in einer Verbindung mit der Plandiskussion führen wird. Meine ersten Gedanken hierzu sind:

1. Der Kongreß hat dem Ministerrat empfohlen, die vorliegenden ‚Neuen Grundsätze der weiteren Entwicklung der Bewegung sozialistisch arbeiten, lernen und leben' im sozialistischen Wettbewerb zum Beschluß zu erheben. Darin wird u. a. gesagt, daß diese Auszeichnung als eine Wertschätzung ständiger beispielhafter Leistungen eines Kollektivs betrachtet wird und es dazu verpflichtet, am Jahresende den Titel immer erneut zu verteidigen. Darüber in allen Gewerken zu sprechen, scheint mir außerordentlich wichtig, weil diese neue Qualität des Titelkampfes nur erreicht wird, wenn die Persönlichkeitsentwicklung so gefördert wird, daß jedes Kollektivmitglied persönlich Einfluß auf die Rationalisierung, auf die Planerfüllung, Qualitätsarbeit, ja auf das gesamte Gewerkschaftsleben nimmt.

2. In Verbindung mit der Bewegung ‚Sozialistisch arbeiten, lernen und leben' sind entsprechend dem Bewußtseinsstand und der Bedürfnisse unserer Menschen ‚Schulen der sozialistischen Arbeit' zu bilden. Auch das ist eine Anregung des Kongresses. Hierdurch wird der politischen Weiterbildung und der Ausprägung der sozialistischen Weltanschauung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Aufgabe stellt aber auch gleichzeitig höhere Anforderungen an die Leitungen und Bildungseinrichtungen.

3. Der Kongreß hat vorgeschlagen, die Lohnpolitik neu zu ordnen. Die Gewerkschaften werden sich dafür einsetzen, daß die Beziehungen zwischen der Leistung und dem Lohn so gestaltet werden, daß jeder Werktätige noch stärker materiell daran interessiert wird, eine hohe Qualifikation zu erwerben, höhere Verantwortung zu übernehmen und hohe Arbeitsleistungen in ausgezeichneter Qualität zu vollbringen. Diese Entlohnung ist einfach und für jeden verständlich zu gestalten, so daß jeder selbst die Höhe seines Lohnes kontrollieren kann. Die schrittweise Einführung dieser Lohnpolitik soll für einen längeren Zeitraum wirksam werden und bedarf einer gründlichen Vorbereitung.

4. Auf dem Kongreß wurde deutlich, wie noch den gemeinsamen Beschlüssen des ZK der SED, des FDGB-Bundesvorstandes und des Ministerrates zu sozialpolitischen Maßnahmen in allen Bereichen unserer Wirtschaft neue Initiativen entwickelt wurden. Für uns als Gewerkschaftsleitung ergibt sich hieraus die Aufgabe, diese Initiativen zu unterstützen und zu fördern und sie in einem Gegenplan des Werftkollektivs für das Jahr 1972 wirksam werden zu lassen. Ziel dieser Initiativen muß die Übererfüllung des Jahresplanes sein, wie es unser Wettbewerbsprogramm vorsieht. Die Erfüllung dieser Wettbewerbsverpflichtungen muß sich zum Jahresende auch in der materiellen Anerkennung bei jedem auswirken und so die Übereinstimmung der persönlichen und gesellschaftlichen Interessen demonstrieren.

5. Die Auswertung des 8. FDGB-Kongresses und die Plandiskussion sind als eine Einheit anzusehen, denn die Materialien richtig zu studieren und zu diskutieren, heißt für jede Gewerkschaftsgruppe, daraus konkrete Aufgaben für sich abzuleiten. Das erfordert von allen Leitern ein höheres Maß an Kollektivität und Stärkung des Kampfbündnisses Partei – Gewerkschaft bis in das kleinste Kollektiv. Das muß sich in den kollektiven und persönlichen Verpflichtungen in Form von schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Übererfüllung des Planes 1972 und zum guten Plananlauf 1973 zeigen. Darin besteht jetzt in allen Kollektiven unsere gewerkschaftliche Verantwortung."

Betriebssektion KDT:

Übernehmen Aufgaben des PWT

„Zunächst gilt es, die Planaufgaben weiterhin diszipliniert zu erfüllen und den erreichten Planvorsprung zielbewußt auszubauen. Das erleichtert den Übergang zum höheren Tempo für 1973. Zugleich wird in den Betrieben der Plan für dieses anspruchsvolle nächste Jahr beraten. Wir bitten euch, und natürlich auch die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre, diese Diskussion sehr ernst zu nehmen.

Das erste Anliegen dabei ist natürlich, die staatlichen Vorgaben zu erreichen und zu überbieten. Der reale Plan ist nicht der bequeme Plan, er rechnet vielmehr mit der Initiative der Werktätigen, mit ihrer Fähigkeit, auch Schwierigkeiten zu überwinden. Andererseits helfen Lösungen, die nur auf dem Papier stehen, nirgendwo weiter. Die Ziele müssen erreichbar sein. Wir brauchen anspruchsvolle Aufgaben, die die Arbeiter akzeptieren und für die sie einstehen."

(Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, auf dem 8. FDGB-Kongreß)



Gemeinsames Anliegen: Frieden im Ostseeraum

Die Ostseewoche gewinnt von Jahr zu Jahr mehr an Anziehungskraft und Bedeutung, durch ihren Willen zu Frieden und Sicherheit im Ostseeraum. In diesem Jahr steht die Ostseewoche ganz im Zeichen der weiteren Verwirklichung des Friedensprogramms der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft zur Sicherung des Friedens auf der Grundlage der weiteren Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz.

In wenigen Tagen ist unser Bezirk Rostock Gastgeber der 15. Ostseewoche 1972. Groß wird der Strom der Teilnehmer aus dem In- und Ausland sein. Besonders die Gäste aus den Ostseeanliegerstaaten werden wieder mit Interesse das Ergebnis unserer gemeinsamen Arbeit registrieren. Das Gemeinsame, das alle Teilnehmer der Ostseewoche verbindet, besteht darin, für die Verständigung der Völker zu wirken und im Ostseeraum eine friedliche Entwicklung zu garantieren, wie dies auch in der Zentralen Losung zum Ausdruck kommt: „Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein!"

Diese gemeinsame Aufgabe besteht schon seit der Gründung der Ostseewoche im Jahre 1958. Inzwischen hat sich das Kräfteverhältnis weiter zugunsten des Sozialismus in der Welt verändert.

Heute ist in Europa eine ganz andere Lage als 1958. Damals war die politische Atmosphäre in Europa gekennzeichnet durch die Politik, die auf allen Gebieten eine Konfrontation der imperialistischen Staaten gegen Länder des Sozialismus suchte.

Heute wird das politische Klima auf dem europäischen Kontinent durch die Politik der friedlichen Koexistenz, ausgehend von den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU und auch unseres VIII. Parteitages, bestimmt. Dazu haben gewiß auch die Ostseewochen einen kleinen Beitrag geleistet. Wenn man einen Vergleich zwischen der Ostseewoche von 1958 und der in diesem Jahr stattfindenden zieht, dann wird offenbar, welche große Resonanz die Ostseewoche bei allen friedliebenden Menschen genießt, vor allem aber auch die gewachsene Autorität der DDR als Faktor des Friedens in Europa.



Die Ostseewoche 1972 sieht ein umfangreiches Programm vor. Eines der herausragendsten Ereignisse wird die 15. Arbeiterkonferenz sein. Im Auftrag von Millionen Gewerkschaftern aus neun Staaten werden einheitliche Aktionen der Gewerkschafter Europas für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt — gegen Imperialismus — erörtert. Die Wahlen der Delegierten wurden in den Teilnehmerländern beendet. Zu verzeichnen ist, daß sich die Anzahl der Gewerkschaftsorganisationen skandinavischer Länder seit der 14. Konferenz wesentlich erhöht hat.

Erstmals werden 125 000 Gewerkschafter aller Berufsverbände der norwegischen Hauptstadt Oslo durch ihre Delegierten vertreten sein. Auch die Zahl der Studiendelegationen hat sich erhöht. Sie werden in Betrieben und Bildungsstätten sehr aufmerksam unsere gesellschaftspolitische Entwicklung studieren. Auch unsere Werft ist das Ziel einiger ausländischer Studiendelegationen sein.

Ein weiterer Anziehungspunkt wird die diesjährige 16. Lehr- und Leistungsschau, die Ostseemesse, die vom 9. bis 23. Juli in Rostock-Schutow stattfindet, sein. 340 Ausstellerbbetriebe geben mit ihren Exponaten einen Einblick, wie sie der Forderung des VIII. Parteitages „Alles zum Wohle des Menschen" nachkommen. So werden im Beispiel in den beiden Hallen des Bauwesens neue Arbeitsmethoden demonstriert und Varianten für den Bau von Eigenheimen vorgestellt. Hier können auch die Besucher sich über alle Fragen des Eigenheimbaus informieren. Auch die Jugend des Ostseebezirkes wird durch die gleichzeitig stattfindende Messe der Meister von morgen Zeugnis von ihrem Können ablegen. Hier sind es 300 Exponate, an denen 3500 Mädchen und Jungen mitgewirkt haben und die zum Teil auch ihre Aktivitäten bei der Lösung von Rationalisierungsaufgaben demonstrieren.

Aus dem Programm der Ostseewoche 1972

Der Veranstaltungsplan für die Ostseewoche in unserer Stadt sieht neben Aussprachen und Exkursionen ausländischer Delegationen aus der CSSR, Norwegen, Finnland und der BRD mit Werktätigen in den Betrieben auch Kultur- und Sportveranstaltungen vor.

Den Auftakt in unserer Stadt bildet eine Kulturveranstaltung, die am Sonnabend, dem 8. Juli, um 19.30 Uhr auf der Freilichtbühne stattfindet. Am Sonntag, dem 9. Juli, haben die Besucher der Ostseewoche von 15.00 bis 18.00 Uhr Gelegenheit, auf der Freilichtbühne am Thälmannufer ein Gartenkonzert zu hören.

Einer der Höhepunkte im Programm der Ostseewoche in unserer Werft- und Hafenstadt ist der Tag des Werftarbeiters, der am Sonnabend, dem 15. Juli, stattfindet.

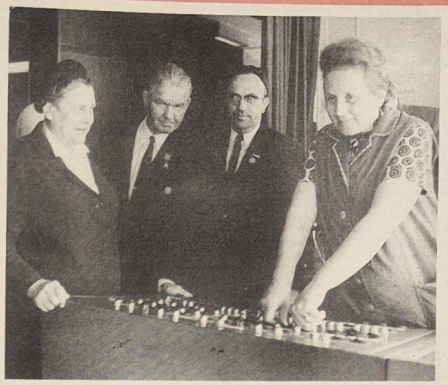
Mit „Käpt'n Braß an Land" heißt eine Veranstaltung, die alle Freunde humorvoller Unterhaltung zu 10.00 Uhr am Thälmannufer einlädt.

Das dänische Blasorchester „Vedbaek-Garde" musiziert um 12.00 Uhr.

Ein Varietéprogramm unter dem Motto „Heiter und beschwingt", verbunden mit einer Bademodenschau, lädt für 14.00 Uhr ein.

„Drushba" heißt ein großes Estradenprogramm mit dem sowjetischen Armee-Ensemble aus Fürstenberg. Beginn: 16.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer.

Ein großes Gemeinschaftsprogramm mit Künstlern des Theaters, der Konzert- und Gastspieldirektion und dem Arbeitervarieté der Volkswerft bildet den festlichen Ausklang des Tages der Werftarbeiter. Beginn: 19.30 Uhr, Thälmannhaus.



Zur Ostseewoche 1971 weilte Genossin Nina Popowa, Mitglied des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Verbandes der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindung mit dem Ausland an der Spitze einer Partei- und Regierungsdelegation im Bezirk Rostock. Unser Foto zeigt Genossin Popowa im Gespräch mit einer Arbeiterin am Steuerpult in Halle VII.

Visafreier Urlaubsbummel

Volksrepublik Polen ist auf den Sommer eingestellt



VR Polen

Genau in der Mitte des europäischen Kontinents erstreckt sich das Territorium der Volksrepublik Polen. Dieser sozialistische Staat umfaßt ein Gebiet von 312 500 km² und hat 32,8 Millionen Einwohner. Die Hauptstadt Warschau zählt 1,3 Millionen Bürger. Verwaltungsmäßig ist das Land in 49 Wojewodschaften gegliedert. Das faschistische Okkupation hatte für VR Polen einen Verlust von 6 Millionen Menschen zu verzeichnen.

1938 betrug die Bevölkerungszahl 34,8, 1946: 23,9, 1966: 31,7 Millionen Einwohner. Die Perspektivplanung rechnet mit einer Bevölkerungszunahme bis 1975 auf 37 Millionen.

Die Volksrepublik Polen ist ein Industrie-Agrar-Land. Der Anteil am Nationaleinkommen in der Industrie und Bauwesen betrug 1962 fast 61 Prozent.

Als Mitglied der für Gegenseitige Wirtschaftshilfe hat die Entwicklung des Landes in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen haben sich dauerhafte freundschaftliche Beziehungen auf allen Gebieten entwickelt.

Ein bedeutender Erfolg der Friedenspolitik der ... und ein Schritt zur Herbeiführung ... europäischen Sicherheit ist der am 7. Dezember 1970 unterzeichnete Vertrag über die Grundlagen der Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und der ... an Oder und Neiße als polnische Westgrenze bestätigt.

Die Entwicklung des Touristenverkehrs nach dem Beginn des visafreien Verkehrs zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen übertraf wohl alle Erwartungen. So passierten bis heute 6,4 Millionen Bürger beider Staaten in beiden Richtungen die Grenze. Dabei ist dies erst der Anfang. Die jetzt beginnende Urlaubs- und Ferienzeit wird eine weitere Steigerung bringen.

Womit, mit welchen Dienstleistungen kann der Tourist aus der DDR rechnen, der nach Polen einreist? Vor allem wurden Informationszentren in grenznahen Orten eingerichtet. Auch in der Wojewodschaft Szczecin — in Swinoujscie. Der über Kolbaskowo verlaufende Touristenverkehr wird von dem entsprechenden Zentrum in Szczecin betreut. In den Einrichtungen für touristische Information sind genügend Mitarbeiter vorhanden, die die deutsche Sprache beherrschen. Einige von ihnen absolvierten in letzter Zeit eine Ausbildung in der DDR. Die ersten Informationen in deutscher Sprache finden die Touristen bereits an den Grenzkontrollpunkten auf Informationstafeln. Darüber hinaus ist eine Informationsschrift mit einer Auflage von 70 000 Exemplaren vorbereitet.

Nicht minder wichtig sind neue Übernachtungsmöglichkeiten. Beispielsweise wird man in Kürze in den polnischen Touristengebieten weitere neue Quartiere einrichten. Eine Reihe neuer touristischer Objekte steht vor ihrer Vollendung. In Dzwinow sind es 350 Übernachtungsplätze. Auch die Zeltplatzkapazität wird weiter erhöht. Unsere polnischen Freunde unternahmen alles, um dem touristischen Andrang gerecht zu werden.

Auch von unserer Werft- und Hafenstadt aus besteht die Möglichkeit, zweimal in der Woche mit Schiff und Bus nach Swinoujscie zu fahren. Die Weiße Flotte nimmt jeden Mittwoch um 7.00 Uhr vom Passagierkai mit einem modernen Fahrgastschiff Kurs auf Swinoujscie. Der Preis für eine Tagesfahrt beträgt 25,— Mark. Nach einem dreistündigen Aufenthalt in der polnischen Hafenstadt Swinoujscie legt das Schiff gegen 21.00 Uhr wieder in Stralsund an.

Auch eine Busverbindung besteht zwischen Stralsund und Swinoujscie. Jeweils dienstags, donnerstags und sonntags besteht die Möglichkeit, in dem Bus von Rostock nach Swinoujscie um 7.15 Uhr am Busbahnhof Frankenwall zuzusteigen. Montags, mittwochs und sonnabends wird diese Linie ab Stralsund um 7.15 Uhr nach Swinoujscie befahren. Rückkehr gegen 17.45 Uhr. Fahrkarten können jeweils 48 Stunden vorher am Busbahnhof Frankenwall gekauft werden. Der Fahrpreis beträgt ab Stralsund für eine Fahrt 8.40 M.

In Swinoujscie leben etwa 30 000 Menschen, aber in der Urlaubersaison sind es hunderttausend, all jene nicht mitgezählt, die wie die meisten DDR-Touristen einen Tagesausflug machen. Im Gegensatz zu früher ist Swinoujscie nicht nur ein Seebad, sondern auch eine bedeutende Industriestadt. Das Fischkombinat zählt über viertausend Beschäftigte. Auf einer im Aufbau befindlichen Reparaturwerft werden einmal fünftausend Menschen arbeiten und Schiffe bis 55 000 BRT zur Reparatur aufnehmen.

Westwärts durch die Stadt führt der Weg ins eigentliche Bad Swinoujscie, vom pulsierenden Leben in Hafen und Stadt durch einen Parkgürtel getrennt.

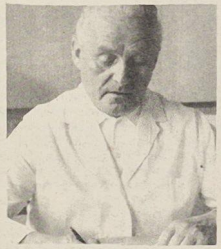


Zum „Tag des Werftarbeiters" finden auf der Freilichtbühne am Klubhaus gen unserer Werft sind herzlich eingeladen. auch in diesem Jahr zahlreiche Kulturveranstaltungen statt. Alle Werktäti-Auch in diesem Jahr wird ein vielseitiges Kulturprogramm zur Ostseewoche geboten. Besonderen Anziehungspunkt bilden die Gastspiele ausländischer Künstler. So gibt am 10. Juli der Knabenchor aus Szczecin unter Leitung seines Begründers Szyrocki ein Konzert.

Foto: Schult

Unsere Aktivisten

20 Jahre Betriebspoliklinik der Volkswerft Stralsund. 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Poliklinik wurden mit Medaillen, Geld- und Sachprämien für hervorragende Erfüllung ihrer dienstlichen Aufgaben, für gute gesellschaftliche Arbeit sowie für ihre langjährige Mitarbeit ausgezeichnet.



Helmut Zahlt, medizinischer Assistent, arbeitet seit dem 1. Mai 1954 in der Poliklinik. Verdienter Lohn für seine langjährige gute Arbeit war die Auszeichnung als Aktivist.



Schwester Marianne Tolzmann, seit September 1954 in der Betriebspoliklinik, wurde in Würdigung ihrer Leistungen als Aktivistin geehrt.



Anneliese Rheinländer arbeitet schon seit 1951 in der Kartei der Volkswerft Stralsund. 22 Mitarbeitern der ersten Stunde. Auch sie konnte die Aktivistenmedaille entgegennehmen.



Oberschwester Adelheid Häger, ebenfalls als Aktivistin ausgezeichnet, leistet seit vielen Jahren eine gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit.

Fotos: Werftzeitung (4)

25 50

Freundschaftstreffen im Zeichen zweier Jubiläen

In einem Telegramm übermittelte die Handelsvertretung der UdSSR in der DDR der Betriebsorganisation der DSF unserer Werft anläßlich des 25. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft die herzlichsten Glückwünsche. „Wir schätzen den Beitrag", so heißt es in dem Telegramm, „hoch ein, den die Mitglieder der DSF der Werft bei der Festigung der gegenseitigen Freundschaft leisten."

Aus dem gleichen Anlaß fand ein Freundschaftstreffen mit den aktivsten Mitgliedern der DSF-Betriebsorganisation im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Hieran nahmen als Gäste teil: der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Günter Rosenfeld, und die sowjetischen Delegationen aus Pütnitz und vom VEB Erdöl/Erdgas Grimmen sowie die Genossen der Abnahmeinspektion und sowjetische Schiffsbesatzungen.

Der Vorsitzende der Betriebsorganisation der DSF, Freund Schult, würdigte in einer Ansprache die Ergebnisse der DSF-Gruppen. So konnte er feststellen, daß rund 5000 Werftangehörige Mitglied der DSF sind und über 100 Freundschaftsverträge zwischen Werftkollektiven und sowjetischen Schiffsbesatzungen dazu beitragen, den Gedanken der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern weiter zu festigen.

Auch der Klub der DSF, der seit einiger Zeit besteht, leistete seinen Anteil, um diese wichtige politisch-ideologische Aufgabe erfüllen zu helfen.

Zu einem Höhepunkt gestaltete sich die Auszeichnung der aktivsten Freunde der DSF. Darunter befanden sich auch Genossen der sowjetischen Schiffsbesatzungen und der Abnahmeinspektion.

Ein Kulturprogramm, das von dem Pionier- und FDJ-Ensemble des Klubhauses gestaltet wurde, leitete über zum geselligen Teil des Abends.

Am vergangenen Wochenende wurden der Leitung der Betriebsorganisation der DSF die Glückwünsche anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft von zahlreichen Organisationen und Institutionen übermittelt. In ihnen wurde die feste Entschlossenheit zur gemeinsamen Lösung der Aufgaben, wie sie der XXIV. Parteitag der KPdSU und der VIII. Parteitag der SED beschlossen haben, zum Ausdruck gebracht.

Für unseren Betrieb heißt es, das Produktionsprogramm 1972 termingerecht und in guter Qualität zu erfüllen, um so gut gerüstet an die Planaufgaben des Jahres 1973 heranzugehen.

K.



„Drushba", der Sinn dieses Wortes wird in vielfältiger Weise anschaulich demonstriert. Seit 25 Jahren hat sich die Freundschaft zur Sowjetunion ständig vertieft. Unsere Werft ist ein Teil dieser engen freundschaftlichen Beziehungen. Das Foto zeigt die Kollegen um Meister Günter Kawitzke von der Abteilung FAL mit sowjetischen Seeleuten vom Atlantik „Kara Dag" und ihrem Kapitän, Genossen Dematschow, im Gespräch. Foto: Hardenberg

Kollektiv von 3,5 Millionen

Unter der Losung „Durch Studium zur Wahrheit – durch Wahrheit zur Freundschaft mit der Sowjetunion" kamen am 30. Juni vor 25 Jahren Frauen und Männer in Berlin zusammen und gründeten die „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion". 2200 Mitglieder zählte die Gesellschaft damals, 3,5 Millionen Menschen sind es heute, die zum großen Kollektiv der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gehören. Vielfältige Aufgaben hat die Gesellschaft in den vergangenen 25 Jahren erfüllt bei der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen beider Völker. Die Mitglieder sehen es heute als ihre vorrangige Aufgabe an, in den 33 000 Grundeinheiten bei der Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED zu helfen.

50 Jahre unfallfrei



Wenn man 50 Jahre hinter dem Lenkrad eines Lastkraftwagens gesessen hat und dabei unfallfrei gefahren ist, dann kann man von großer Fahrpraxis sprechen. Der Kollege Kurt Graap (unser Foto) wurde für diese großartige Leistung vor einigen Tagen von den Genossen der Verkehrspolizei des VPKA Stralsund, dem Verkehrssicherheitsaktiv und der Werftleitung mit Blumen und Prämie ausgezeichnet.

Stolz befestigte Kollege Graap das Ehrenzeichen für 50jähriges unfallfreies Fahren an seinem Jakettaufschlag.

Auf die Frage, welchen Rat er den jungen Kraftfahrern aus seiner langjährigen Fahrpraxis geben kann, sagte er: „Nie auf sein Vorfahrtsrecht pochen. Rücksichtsvoll und verantwortungsbewußt fahren."

Obwohl Kollege Graap schon einige Zeit Rentner ist, hält er zu seinem Kollektiv immer noch enge Verbindung. Seine Kollegen, unter ihnen zahlreiche junge, sehen in ihrem Kurt das Vorbild im Straßenverkehr.

Sie wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Wohlergehen.

Auszeichnungen zum 25. Jahrestag der DSF

Anläßlich des 25. Jahrestages der DSF wurden für ihr aktives Wirken bei der weiteren Festigung der Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR zahlreiche Kollektive und Kollegen ausgezeichnet.

Die Ehrennadel der DSF in Silber erhielten die Kollektive Gewerk 3421 des Meisters Heinz Schrei, Zehnergruppenleiter Willi Behrend, Abteilung FMA.

Kollektiv Materialbedarfsermittlung, Leiter Siegfried Bahls, Zehnergruppenleiter Harry Melchor.

Genosse Joachim Gädke, Parteisekretär

Kollege Erich Schlehahn, Meister im Gewerk 4300

Genosse Gerhard Witte, Produktions-Abteilungsleiter FMA

Genosse Iwan Skorochod

Genosse Woizek Paberzs

Als Aktivisten wurden ausgezeichnet:

Genosse Albert Andrejew, Abnahmeinspektor, und Genosse Wasili Tschernsnow, Oberabnahmeinspektor der sowjetischen Abnahmeinspektion.

Die Ehrenurkunde der DSF erhielten:

Ewgeni Bucarew, Kapitän der „Argo"

Wladislaw Dematschow, Kapitän der „Kara Dag"

Wladimir Putschkow, 1. Stellvertreter des Kapitäns „Sadko"

Anat Sinoschinski, Matrose der „Sadko"

Wjatscheslaw Telleschennow, Trawlermeister der „Prometei"

Wassili Parfentjew, Obermechaniker der „Argo"

Einesteils der Liebe wegen

Mit der Inszenierung der Komödie „Einesteils der Liebe wegen" von Konrad Reich, nach einer Idee von Sigbjörn Hölmebakk, zur Vorbereitung der Ostseewoche wird die Spielzeit 1971/72 im Theater Stralsund beendet.

Im Norwegen unserer Tage existiert ein Herr Upsilon, der die Gefängnisse besser kennt als die Hotels, dessen Zuhause vor allem die Straße ist. Doch diese Umstände vermögen nicht, Herrn Upsilons Optimismus zu brechen, seinen Humor zu vernichten. Ausgerüstet mit einigen Einsichten in den Mechanismus der spätkapitalistischen Gesellschaft und einer dementsprechenden — etwas anrüchigen — Lebensphilosophie, demonstriert Herr Upsilon, daß nur kleine Fische ins Netz der Gesetze geraten, daß Betrug großen Stils und Ellenbogenkraft zu Erfolg, Ansehen und Gesellschaftsfähigkeit führen. Er demonstriert das gemeinsam mit seinem Meisterschüler, Herrn Adriansen, der wohl gelehrig genug ist, seinen ehemaligen Chef auszubooten, jedoch die Größe seines Meisters nicht erreicht, weil er es nicht versteht, sich die richtige Verbündete zu schaffen. Herr Upsilon ist da weitsichtiger, er arrangiert sich eben — einerseits der Liebe wegen.

Die Inszenierung besorgt Klaus Tews a.G., Ausstattung: Manfred Kastner, Premiere: 9. Juli 1972, 20.00 Uhr.

Glimmende Tabakreste führten zum Brand

Kürzlich entstand in einer Verwaltungsbaracke eines Betriebes nach Arbeitsschluß ein Zimmerbrand, der einen Schaden von etwa 13 000 Mark zur Folge hatte. Zur genannten Zeit befand sich noch ein Kollege in der Baracke, der den Brand bemerkte und die Betriebsfeuerwehr alarmierte. Der Brand hatte schon auf die Nachbarzimmer und den Zwischenböden übergegriffen.

Was war die Ursache dieses Brandes? Die staatlichen Untersuchungsorgane vermuteten als Brandursache glimmende Tabakreste im Papierkorb. Diese Vermutung wurde durch folgende Tatsachen erhärtet:

Der Brand hatte sich im Papierkorb entwickelt. Zwischen den Brandrückständen des Papierkorbes wurden eine große Menge Zigarettenkippen gefunden. Alle Aschenbecher, die sich im Zimmer befanden, waren leer. Die Kollegen, die dieses Zimmer als Büro nutzten, sagten aus, daß sie ihre Asche in den Papierkorb entleeren.

Obwohl in der Brandschutzordnung festgelegt ist, daß das Entleeren der Aschenbecher in Papierkörben verboten ist, hatte man sich leichtfertig darüber hinweggesetzt und somit fahrlässig einen Brand verursacht. Bei Brandschutzkontrollen mußten wir feststellen, daß diese Verfahrensweise teilweise auch in unserem Betrieb praktiziert wird. Im besonderen trifft dies für die Reinigungskräfte des Dienstleistungskombinates sowie für die Bewohner der „Fritz Heckert" zu.

Kollegen! Nehmt diesen Brand zur Grundlage einer gründlichen Auswertung in euren Arbeitskollektiven, und macht Schluß mit diesem Schlendrian! In diesem Zusammenhang sei auf die Unsitte, Rauchen im Bett, hinzuweisen, die in der Vergangenheit häufig zu Bränden geführt hat. Jugendfreunde des Jugendobjektes Schiffbau, macht Schluß damit! Setzt euch mit den Freunden auseinander, die immer noch gegen dieses Verbot verstoßen!

Völker, HBV

Fußballtalente bei Motor

Großartiger Kindernachwuchs

Über 200 Kinder und Knaben von 10 Gemeinschaften marschierten bei strahlendem Sonnenschein am 25. Juni 1972 um 8.45 Uhr in die Anlage des Jahnsportplatzes ein. Von den beiden Mannschaftskapitänen der Pokalverteidiger Kinder Motor Stralsund und Knaben Post Neubrandenburg wurden die in der Halle erkämpften Pokale an die Turnierleitung zurückgegeben.

Nach 5,5 Stunden wurde das Turnier mit dem letzten Spiel um den 1. und 2. Platz bei den Knaben beendet.

Die Knaben von Motor Stralsund konnten Post Neubrandenburg mit 3:0 das Nachsehen geben und den Wanderpokal in Empfang nehmen.

Den 3. Platz belegte Empor Saßnitz, die ein Neunmeterschießen gegen Motor Rostock gewannen.

Der Pokal der Kinder wurde von TZ Lütten Klein (Rostock) vor Vorwärts Rostock, Motor Stralsund und Vorwärts Stralsund gewonnen.

Bei der Siegerehrung wurden nicht nur die besten Mannschaften ausgezeichnet, sondern auch die besten Torwarte, Stürmer, Abwehrspieler und Torschützen erhielten Urkunden zur Erinnerung an die großen Pokalturniere bei der BSG Motor Stralsund.

W. Jenz

Philatelie und Literatur

Auflösung der 21. Folge

„Im Schlaraffenland" (1900) ist der erste Roman Heinrich Manns. „Die Göttinnen" folgten 1903, ein Jahr später „Die Jagd nach Liebe". Mit „Professor Unrat" („Der blaue Engel") gab er 1905 eine satirisch zugespitzte Entlarvung des wilhelminischen Schulwesens. Ebenfalls vor dem ersten Weltkrieg entstanden „Zwischen den Rassen" und „Die kleine Stadt" sowie „Der Untertan", dessen Vorabdruck in einer Zeitschrift 1914 unterdrückt wurde. Die Klasse der Bourgeoisie wird in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und gefährlichen Borniertheit bloßgestellt. „Die Armen" (1917) und „Der Kopf" (1925) setzen die Analyse der imperialistischen Gesellschaft fort. „Die Jugend und Vollendung des Königs Henri Quatre", ein zweibändiger Roman, stellt einen künstlerischen Höhepunkt seines Schaffens dar. Als Essayist trat Heinrich Mann mit den Sammelbänden „Macht und Mensch", „Diktatur der Vernunft", „Sieben Jahre" und „Geist und Tat" hervor, die elf Dramen stehen mehr im Schatten des epischen Werkes, zu dem weiterhin 70 Novellen zählen.

An der 21. Folge beteiligten sich 47 Einsender. Die Lose zogen Kollegin Ursula Banditt, EK 6122, und Kollege Klaus-Dieter Krupp, LOV. Die Gewinner:

20-Mark-Büchergutschein:
Horst Stark, TVB, Trassenheide

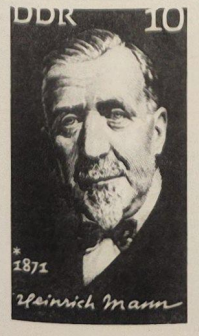
10-Mark-Büchergutschein:
Hans-Peter Friede, TVF.

Taschenbücher:
Hans-Peter Höffer, LL 8100; Meta Meier, BAL 8814; Karl-Heinz Schmidt, BWK 2; Marta Stark, Kasse, Fischbearbeitungsautomat 2243 Trassenheide; Heinz Voss, FLK 5040.

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Am nächsten Freitag begegnen wir Thomas Mann.

Wolf Wähnke

Foto: Knoren



Rechtsberatung für Neuerer

Am Mittwoch, dem 12. Juni, findet um 13.00 Uhr im Raum 22 der Arbeitsschutzbaracke (neben dem großen Speisesaal) eine Rechtsberatung für Neuerer mit Vertretern des Zentralen Neuereraktivs statt.

Heitmann,
Vorsitzender des Neuereraktivs

Nachlese von den Direktoratssportfesten





Sport am Wochenende

Jahnplatz

Internationales Hockey-Turnier:

Sonnabend, 15.30 Uhr, Dänemark — DDR, 17.00 Uhr VR Polen — Finnland

Sonntag, 15.30 Uhr Dänemark — VR Polen; 17.00 Uhr Finnland — DDR

Dienstag, 15.30 Uhr Dänemark — Finnland; 17.00 Uhr VR Polen — DDR

Kleinfeldhandballturnier der Frauen:

Sonnabend und Sonntag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Gewichtheben: Sonntag von 9.00 bis 12.00 Uhr Sichtungsturnier Jugend.

Fußball: Sonnabend, 15.00 Uhr, Alte Herren Motor — Einheit Zinnowitz

Abschlußtabelle

Nach Eingang der letzten Spielergebnisse wird hiermit die Abschlußtabelle der Volleyball-Kreisliga für das Spieljahr 1972 bekanntgegeben.

Sieger wurde, wie schon im Vorjahr, die Volkssportmannschaft EFP 1 der Volkswerft punktgleich vor der Mannschaft Gewerkschaft Unterricht und Erziehung.

Die Siegerehrung wird zu gegebener Zeit durch den KFA-Vorsitzenden für Volleyball vorgenommen.

Abschlußtabellenstand

1.	Volkswerft EFP,	54:8	54
2.	Gewerkschaft U. u. E.	52:7	54
3.	Volkswerft TB	46:14	50
4.	ASG Parow	45:18	48
5.	Erdöl	41:21	46
6.	ASG Dänholm	38:27	45
7.	Proj. Wasserwirtschaft	34:27	43
8.	Volkswerft ÖZ	33:31	43
9.	Motor Velgast	34:28	40
10.	Volkswerft EFF 3	22:40	38
11.	Aufbau Stralsund	16:44	36
12.	Volkswerft, TV	15:47	31
13.	Traktor Stralsund	7:50	27
14.	Wehrkreiskommando	5:54	25
15.	Blechpackungswerk	18:45	24

Fußball

Tabellenstand nach dem 6. Spieltag:

1.	BW	26:8	12:0
2.	WBK	25:8	9:3
3.	VW, LL	21:8	7:1
4.	HOI	23:18	5:5
5.	Post	17:16	5:5
6.	Elektro	7:10	5:5
7.	Konsum	10:32	4:6
8.	Gebäudewirtschaft	8:19	2:8
9.	Zuckerfabrik	7:15	1:7
10.	Robotron	6:16	0:10

Nachholespiele

Jahnplatz, 18.30 Uhr:
11. 7.: Post — VW (LL)
11. 7.: Robotron — Zuckerfabrik
13. 7.: Konsum — VW (LL)
13. 7.: Gebäudewirtschaft — Zuckerfabrik

„Bei Josef zum Rapport"

Darüber, wie die Gelder der Banner „Sporthilfe" verwendet werden, dringt nur Spärliches an die Öffentlichkeit. Kein Wunder: Derlei „Unterstützungen" sind bekanntlich durch internationale Regeln begrenzt, die die Neckermannsche „Sporthilfe" wenig beachtet. Internationale Folgerungen fürchtend, will sie mit dummdreisten Sprüchen davon ablenken: „Das Geld, das bei Neckermann zusammenkommt, ist Geld im Sinne von Unabhängigkeit, ist Geld, das niemanden zu nichts verpflichtet."

Um dies ad absurdum zu führen, genügen bereits zwei Zeitungszitate, denen Hunderte ähnliche zur Seite gestellt werden könnten:

„Die ‚Sporthilfe' ist ein Druckmittel, denn jeder weiß, daß er nur so lange Unterstützung bekommt, solange er die Norm bringt." (Die Sprinterin Jutta Heine lt. „Telegraf", Westberlin, vom 31. März 1972.)

„Neckermann übersprang kühn den Parcours der Kompetenzen. So lud er nach den Mißerfolgen bei den Europameisterschaften die Amateurboxer zu einer Aussprache ein. Die Boxer gingen jedoch in Doppeldeckung, weil sie fürchteten, Neckermann würde ihnen die Zuschüsse streichen, wenn sie aufmuckten." (Die BRD-Wochenzeitung „Vorwärts" am 23. März 1972 unter der Überschrift „Bei Josef zum Rapport").

Als Beauftragter der Großkapitalisten kommandiert Josef Neckermann die „Sporthilfe" nach dem alten Prinzip des Kaufens und Verkaufens. Die Monopole kaufen sportliche Leistungen und verlangen dafür, daß sich die von ihnen bezahlten Sportler mit Haut und Haaren an sie verkaufen.

So wird perfektioniert, was die Zeitschrift „Sport in Hessen" folgendermaßen formulierte: „Die industrielle (lies: kapitalistische) Gesellschaft produziert Waren ... die auf einem Markt in andere Werte, so zum Beispiel in Geld umtauschbar sind ..."

An diesem Prozeß nimmt auch der Leistungssport teil ... Die vom Sportler erbrachte Leistung verwandelt sich in eine Ware und wird gegen einen äquivalenten Wert, also gegen Geld, eingetauscht."

Dieser Handel wird unter Neckermanns Regie mit äußerster Härte praktiziert. Das Motto lautet: Wer nicht pariert und funktioniert, der fliegt. Der Versandhauskönig rechtfertigte seine Anordnung, 300 Sportler von der Liste der „Sporthilfe" zu streichen, mit dem Argument:

„In München wird es keine heiteren Spiele geben. Nur dabeisein, das genügt nicht mehr. Jeder muß sich darüber im klaren sein: Wer heute bestehen will, kann es nur mit dem letzten Einsatz."

Der Gewichtheber Dörrzapf zum Beispiel bekam inzwischen zu spüren, daß er nicht nur für seine Leistung, sondern auch für Unterwürfigkeit bezahlt wird. Dörrzapf ist Schwergewichtler und „wollte das bleiben. Als ihm von der „Sporthilfe" nahegelegt wurde, zum Mittelgewicht überzuwechseln, lehnte er ab. Die Bestrafung folgte: Streichung der „Sporthilfe". Das hieß für ihn: 500 DM weniger im Monat und den Verlust seiner Chance, in die Olympiamannschaft aufgenommen zu werden.

Hochspringer Thomas Zacharias, der weiterhin eine bedeutend größere Summe erhält, urteilte unumwunden:

„Die Sporthilfe ist der Arbeitgeber, der mir das Geld gibt, solange ich gut bin."

Eine zwangsläufige Folge des Profitprinzips im Sport sind Korrumpierungserscheinungen in den Reihen der BRD-Sportler. Den Gewichtheberstar Rudolf Mang hat seine Bereitschaft zu Weltrekordversuchen von hohen finanziellen Zuwendungen der „Sporthilfe" abhängig gemacht. Sein Trainer Schnell erklärte dazu: „Rudolf Mang bekommt lächerliche 650 Mark Sporthilfe im Monat." Er forderte für seinen Schützling 2000-D-Mark im Monat. Auf die Gefahr einer Verletzung der Amateurbestimmung hingewiesen, meinte der Trainer: „Wenn die Leute, die das Geld verteilen, nicht wissen, wie sie es an den Mann bringen sollen, ohne die Amateurbestimmungen zu umgehen, dann sind diese Leute nicht an der richtigen Stelle."

H. Richter

Stralsunds Straßen



Fischergang heißt eine der Gassen zwischen der Frankenstraße und dem Frankenwall. 1528 wird sie als „viskergang" genannt und 1803 im Stadtplan als Fischergang bezeichnet. Wahrscheinlich wohnten hier die Fischer, die die Teiche abfischten.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Wartezeiten sind vermeidbar

An den Tagen nach der Lohnauszahlung ist immer wieder festzustellen, daß lange Schlangen von Kollegen in und vor der Hauptkasse stehen, um ihren am Vortage fällig gewesenen Lohn oder das Gehalt abzuholen.

Zur Vermeidung solcher Wartezeiten gibt die Hauptkasse folgende Empfehlungen:

1. Lohnauszahlungstage beachten!

Lohnauszahlung am nächsten Tage ist aus technischen Gründen erst ab 13.30 Uhr in der Hauptkasse möglich.

2. Bei Abwesenheit am Zahltage (Krankheit, Urlaub, Dienstreise) Vollmacht erteilen (Vordrucke beim Lohnbuchhalter oder Meister)!

3. Spargirokonto für Lohnüberweisung anlegen!

Kassenleiter

Tausche große Wohnung (9x3,5; 6x3; ein Nebenraum; Küche 6x3) gegen Eineinhalb-Zimmer mit Küche oder 1 gr. Zimmer m. Küche (nur Innenstadt parterre). Fährstraße 11, part., rechts.

Übrigens . . .

. . . der Mann denkt nach, aber die Frau gibt ihm den Anlaß dazu.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb und zur Auszeichnung für „50 Jahre unfallfreies Fahren" sage ich dem Kraftfahrerkollektiv sowie der AGL 16, der Abteilungsleitung, dem Verkehrssicherheitsaktiv sowie dem VP-Kreisamt Stralsund, Abteilung Verkehr, meinen herzlichsten Dank.

Kurt Graap, Kraftfahrer

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb im Alter von 63 Jahren unser langjähriger Lagerarbeiter

Kurt Pulsack

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Mitarbeiter des Lagerwesens des Direktorates Kooperation

Für die Anteilnahme beim Tode meines Mannes

Kurt Pulsack

sage ich den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 6491 und 7773 meinen herzlichsten Dank.

Ingeborg Pulsack

Humor



„Ich will Ihnen verzeihen, wenn Sie mit beiden Händen schön bitte bitte machen, Fräulein!"

Zwei stehen zusammen. Der eine: „Ja, mein Lieber, ich meide Alkohol, rauche überhaupt nicht und esse Diät. Deswegen feiere ich morgen meinen achtzigsten Geburtstag."

Der andere: „Wie denn?"

*

Die Frau des Hauses verkündet stolz an der Kaffeetafel: „Endlich habe ich eine elektrische Kaffeemaschine bekommen!" Der Gast nippt an dem Getränk und fragt: „Die ist wohl für Schwachstrom?"

*

Berno beschwert sich bei der Zimmerwirtin: „Dieses gekochte Ei schmeckt aber abscheulich alt." — „Junger Mann, ich habe schon Eier gekocht, als Sie noch in den Windeln lagen!" — „Mag sein, Frau Bremmchen, aber warum servieren Sie mir die erst jetzt?"

*

Ein Gast in einem Restaurant ruft ununterbrochen: „Herr Ober!"

Schließlich kommt der Ober an den Tisch. „Ich bestelle nun schon zum dritten Male Beefsteak!"

„Ich bin erfreut, daß es Ihnen so gut schmeckt."

*

Auf dem Rummelplatz kommt ein junger Mann zu einer Schießbude, voll bis zur Hutkrempe. Er läßt sich ein Gewehr geben, wackelt damit wie ein Hundeschwanz, drückt ab und schießt eine 12! Als Preis erhält er eine kleine lebende Schildkröte. Er geht weiter, torkelt zurück, schießt wieder eine 12. Er kommt ein drittes Mal, schießt noch eine 12. Der Budenbesitzer läßt ihm diesmal die freie Auswahl. „Was wünschen Sie, mein Herr?" — „Geben Sie mir — hik — was Sie wollen", krächzt der Glückspilz. „aber bitte nicht wieder so ein hartes Fischbrötchen!"

*

Zwillich kommt in ein Spirituosengeschäft. „Ich möchte gern eine Flasche Schnaps, die Marke weiß ich leider nicht, aber nach dem vierten Glas sah meine Frau aus wie Brigitte Bardot."

Speiseplan

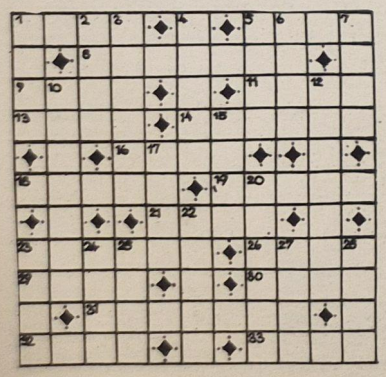
Vom 17. bis 21. Juli 1972

Montag:	
* Brühnudeln m. Rindfl.	0,85 M
* Paprikafl., Makkaroni	1,45 M
Senfeier, fr. Salat	1,05 M
* Bratwurst, Sauerkraut	1,25 M
* Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gemüse	0,80 M
Dienstag:	
* Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
* Kochklops, Beilage	1,30 M
* Leber, Gemüse	1,40 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,60 M
* Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
* Fruchtsuppe m. Klößen	0,60 M
* Rumpsteak, Gemüse	1,70 M
* Schweinebraten, Sauerkr.	1,35 M
Broiler, Gemüse	1,95 M
* Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
* Erbseneintopf m. Wurst	1,00 M
* Fischfilet gebr., Salat	1,15 M
* Sauerbraten, Gemüse	1,65 M
Kaltschale m. Früchten	0,60 M
* Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Boulette, Pudding	0,80 M
Freitag:	
* Weiße-Bohneneintopf	0,85 M
Eisbein, Sauerkraut	1,60 M
* Hackbraten, Beilage	1,30 M
* Grießpudding m. Saft	0,50 M
* Schonk.: Wurstgulasch	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Neue Kartoffeln: 0,10 M Aufschlag. Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Bezeichnung, 5. Scheuheit, 8. Abschürfung, 9. Furche, 11. Stadt in Nordspanien, 13. Gestalt aus der Operette „Der Vogelhändler", 14. nordamerikanischer Erfinder, 16. Ausweglosigkeit, 18. Vorsicht, 19. sie steigt bei einer Unwahrheit ins Gesicht, 21. Mittelhülse von Rädern, 23. Querschnitt, 26. Kummer, 29. Strom in Sibirien, 30. Großspeicher, 31. Tabakgift, 32. Haff, 33. Laffe.

Senkrecht: 1. Roman von Zola, 2. Kurzform von Mathilde, 3. Klausner, 4. chemische Verbindung, 5. Stadt in Norditalien, 6. weibl. Vorname, 7. Fischfett, 10. Richter am päpstlichen Gerichtshof, 12. günstige Lage, 15. grob, 17. italienischer Maler 16./17. Jh., 20. Gemeinde bei Falkenberg Elster, 22. Stern im Sternbild Perseus, 23. er muß erfüllt werden, 24. männl. Vorname, 25. besonders im Sport anständig, ehrlich, 27. unbestimmtes Geschlechtswort, 28. Anlage auf Schiffswerften. Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 11, 3, 17, 33, 20, 5, 15, 4, 1, 27, 23, 13, 12, 6, 26, 29, 24, 9 hintereinander gelesen: eine Orchester-Suite von Hans Hendrik Wehding.

Auflösung aus Nr. 25/72

Waagerecht: 1. Puna, 5. Sack, 8. Abstieg, 9. Rosi, 11. Nora, 13. Lust, 14. Rennen, 16. Usti, 18. Isere, 19. Basar, 21. Ilet, 23. Ideale, 26. Tete, 29. Geld, 30. Edam, 31. Adresse, 32. Luna, 33. Tran.

Senkrecht: 1. Perl, 2. Nass, 3. Abitur, 4. Start, 5. Senn, 6. Agon, 7. Kran, 10. Outside, 12. Regatta, 15. Eibe, 17. Seil, 20. Attest, 22. Leder, 23. Igel, 24. Elan, 25. Adda, 27. Eder, 28. Eman.

Lösungswort: Klepperboot.

UNSERE WERFT

27 Freitag, 14. Juli 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Der Arbeiterstandpunkt von Rohrschlosser HANS KANOPKA, Gewerk 3311, FMR, zur Plandiskussion:

Kollektive Leistungen für hohe Produktivität

Von unserem Kollektiv wurden bisher neun Verbesserungsvorschläge eingereicht, die alle realisiert wurden, und einen Nutzen von 90 Stunden pro Objekt einbrachten. Unser Planvorhaben in der Materialeinsparung wurde mit 80 Prozent übererfüllt. Mit diesen zusätzlichen Leistungen durch das Kollektiv, erreichten wir eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Unser Kollektiv hat sich verpflichtet, alle Arbeiten für den Atlantik II vorfristig abzuschließen und somit den notwendigen Vorlauf für die Fertigung der Serie Supertrawler zu schaffen. Hier arbeiten Kollegen in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, um den ganzen Arbeitsumfang nach unseren Gesichtspunkten durchzuarbeiten.

Diese Arbeitsgemeinschaft hat das Ziel, 60 Prozent der Rohrleitungen in der Vorfertigung zu verarbeiten, denn hier sind noch große Reserven vorhanden. Mit den jetzigen Arbeitskräften ist das jedoch nicht zu erreichen, und wir müssen einen neuen technologischen Arbeitsablauf schaffen.

Unsere Vorstellungen gehen dahin:

- die Blockmontage weiter zu verbessern
- die Einführung von Produktionskernen nach dem Beispiel der Mathias-Thesen-Werft in Wismar
- Die Arbeit mit der Anmaßbank muß endlich beginnen.

Mit diesen Maßnahmen werden sich die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Halle spürbar verbessern. Wir Kollegen des Kollektivs halten es für unsere Pflicht, den Klassenauftrag, der Sowjetunion mehr und bessere Schiffe, termingerecht und in einer guten Qualität zu übergeben. Wir werden alles daransetzen, den Plan 1972 in allen seinen Positionen zu erfüllen und einen guten Plananlauf 1973 zu schaffen.



Am 21. Juli findet anläßlich des Flaggenwechsels auf dem Fischereifahrzeug Atlantik 337 die feierliche Namensänderung statt. Wie bereits berichtet, erfolgt die Namensänderung auf Weisung des sowjetischen Fischereiministers A. A. Ishkow zu Ehren des 25. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Das Schiff wird den Namen „Freundschaft UdSSR – DDR" erhalten und nach Fertigstellung Kurs auf den Heimathafen Nachodka nehmen. Nachodka ist ein Hafen bei Wladiwostok im Fernen Osten und ist Tausende Kilometer von Stralsund entfernt. Foto: Hardenberg

Neuererbilanz im I. Halbjahr 1972:

Eineinhalb Millionen Mark

Im ersten Halbjahr 1972 beteiligten sich 1330 Kolleginnen und Kollegen unserer Werft am Neuererwesen und reichten 641 Neuerervorschläge ein. 526 wurden mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 1 633 633,— Mark realisiert. Im gleichen Zeitraum realisierten 59 Arbeitsgemeinschaften ihre Neuerervereinbarungen mit einem Nutzen von über einer Million Mark.

Im Monat Juni reichten 125 Kollegen 52 Vorschläge ein, wovon 42 mit einem Nutzen von 208 044,— Mark verwirklicht wurden.

Als beste Neuerer des Monats Juni wurden ermittelt:

FME: Hans Schlauch und Joachim Schultz,

RS: Waltraud Sztuck,

RM: Wolfgang Furth.

Beste Arbeitsgemeinschaft: Reduzierung des Materialeinsatzes bei Brandschutzwegerung. Leiter: Kollege Wolfgang Hinz.

Insgesamt 59 Arbeitsgemeinschaften schlossen im I. Halbjahr 1972 erfolgreich ihre Arbeit ab. Unser Bild: Mitglieder der SAG „Reduzierung des Materialeinsatzes bei Brandschutzwegerung", die als beste Arbeitsgemeinschaft im Monat Juni ausgezeichnet wurde.

Foto: Körner



Ergebnis unserer Friedenspolitik

Wir haben uns in der Partei- und der Gewerkschaftsgruppe wiederholt über das Interview des Genossen Honecker ausgesprochen. Diese klaren und eindeutigen Formulierungen sind ein Ausdruck unserer gewachsenen Autorität in der internationalen Arena. Sie sind das Ergebnis unserer konsequenten Friedenspolitik.

Auf diese Ergebnisse sind wir stolz, sehen sie aber gleichzeitig als Verpflichtung für unsere weitere Arbeit an, darum ist unsere Hauptaufgabe, alle Kraft auf eine optimale Planerfüllung 1972 anzusetzen und einen ordentlichen Plananlauf 1973 zu sichern.

Brenner Peter Rasser

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Erfahrungsaustausch

Einfluß der Fertigung auf die Haltbarkeit von Schiffsrohrleitungen

Bekannt ist allgemein, daß die Werkstoffauswahl von bedeutsamem Einfluß auf die Lebensdauer der Rohre ist. Besonders bei seewasserführenden oder berührten Leitungen ist aber auch die richtige Arbeitsausführung wichtig. Folgende Verarbeitungsfaktoren sind bei den im DDR-Schiffbau gebräuchlichen Materialien von besonderem Einfluß auf die Lebensdauer der Rohrleitungen.

Verzinkte Stahlrohre: Bogen mit größtmöglichem Radius ausführen, da sonst starke Verwirbelungen des Wassers im Rohr mit vorzeitigem Wanddurchbruch am Krümmer entstehen. Bei T-Stücken oder eingeschweißten Abzeigungen auf einwandfreie Durchschweißung achten, damit keine Wanddickenschwächung eintritt. Bei besonders gefährdeten Leitungen (warmes Seewasser zum Beispiel hinter Kühlern) am besten Abzweigungen aushalsen. Dünnere Abzweigprobe nicht einstecken und verschweißen, sondern stets aufsetzen! Beim Anschluß an Pumpen, Armaturen und Wärmetauscherteilen aus Kupferlegierungen bei Seewasserförderung außer Kautasit- oder Gummidichtscheibe Bolzenschäfte und -köpfe und Muttern durch Isolierscheiben elektrisch isolieren. Für Bolzenschäfte kann Isolierband verwendet werden. Bei Armaturen ohne zusätzliche Befestigung genügt Isolation der Stahlrohre an beiden Flanschen.

Bei Pumpen und Wärmetauscher, die fest montiert sind, müssen die anschließenden Stahlrohre beidseitig und auch an den Schellen isoliert werden, um Rückschluß über den Schiffskörperbau zu vermeiden. Andernfalls wird das Stahlrohr an Armatur oder Pumpe bzw. Wärmetauscherteil in kurzer Zeit durch Kontaktkorrosion zerstört.

Rohre aus Aluminiumlegierung

Beim Biegen und Zuschneiden auf Freihalten von Fremdmetallpartikeln achten. Schweißen bevorzugt in der Werkstatt mit MIG-Verfahren. Bei Autogenschweißen an Bord Flußmittelreste sorgfältig entfernen. Von Stahlteilen, wie oben beschrieben, sorgfältig elektrisch isolieren. (Bleizwischenlagen keinesfalls verwenden!)

Bei Tankheizungen gilt hinsichtlich der Schrumpfungsmöglichkeit dasselbe wie für Sondermessing, da der Ausdehnungskoeffizient sogar um 10 Prozent höher als bei Stahl ist.

Informationen aus dem VEB Industrie-Kooperation Schiffbau. Ökonomischer Materialeinsatz, Abt. Metallische Werkstoffe und Korrisionsschutz.

Norwegische Werftarbeiter zu Gast

OSTSEEWOCHE 1972 15.

Am Mittwoch besuchte eine Studiendelegation norwegischer Werftarbeiter, die anläßlich der 15. Ostseewoche in Rostock weilt, unsere Werft. Sie kommen aus der südnorwegischen Hafenstadt Fredrikstad. Mit den Werftarbeitern dieser Stadt verbinden uns schon jahrelange Kontakte.

Im Namen der Delegation sagte uns der Kollege Odd Ragnar Kristiansen: „Es ist immer wieder beeindruckend zu sehen, welche Arbeitsergebnisse die Menschen in der DDR Jahr für Jahr erreichen. Ich hatte das Glück, bereits sechsmal die DDR besuchen zu dürfen. Diese Besuche sind für mich in meiner gewerkschaftspolitischen Arbeit eine wertvolle Hilfe. So kann ich noch mit größerer Überzeugung meinen Arbeitskollegen in meiner Heimatstadt von den großen Leistungen, die die Menschen hier im Sozialismus vollbringen, berichten. Immer wieder bin ich überrascht von der Großzügigkeit, die der Staat gegenüber den Arbeiter der DDR und besonders natürlich auch in der Volkswerft auf dem Gebiete der Arbeits- und Lebensbedingungen angedeihen läßt. Die im Bau befindlichen großen Werkhallen bieten den Werftarbeitern noch bessere Möglichkeiten, ihre Arbeit auch im Winter ungehindert ausführen zu können. Es ist für mich durchaus verständlich, daß die Arbeiter die Politik der Regierung voll unterstützen.

Der bisherige Verlauf unseres Studienaufenthaltes zur 15. Ostseewoche hat unsere Erwartungen wieder übertroffen. Persönlichkeiten der Arbeiterpartei, der Stadtverwaltung und gesellschaftlicher Einrichtungen nehmen sich Zeit, um mit uns norwegischen Werftarbeitern über Probleme der Politik und der Arbeit zu sprechen."



Treffpunkt Thälmannufer

Morgen, Sonnabend, den 15. Juli, findet traditionsgemäß der Tag des Werftarbeiters statt. Wie alljährlich im Rahmen der Ostseewoche, werden auch in diesem Jahr viele Stralsunder Familien sowie Besucher und Touristen an den Kulturveranstaltungen am Thälmannufer teilnehmen. Aus der Fülle der Darbietungen wird das große Estradenprogramm mit dem sowjetischen Armeeensemble aus Fürstenberg, das unter dem Motto „Drushba" steht, ein besonderer Anziehungspunkt sein. Bereits am Vormittag lädt Käpt'n Braß um 10.00 Uhr zu einem humoristischen Snak ein. Freunde der Blasmusik werden ab 12.00 Uhr bei dem Konzert des dänischen Blasorchesters „VEDBAEK-Garde" voll auf ihre Kosten kommen. Der Tag klingt mit einem großen Gemeinschaftsprogramm mit Künstlern des Theaters, der Konzert- und Gastspieldirektion und dem Arbeitervarieté der Werft aus. Beginn dieser Veranstaltung: 19.30 Uhr, Thälmannhaus.

Verletzung olympischer Regeln

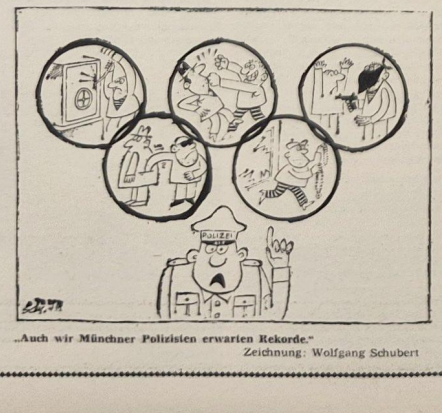
Bei der Internationalen Sportartikelmesse in München kam es kürzlich an den Tag: Erhard Keller, Olympiasieger im Eissprint, kassiert von einer Schlittschuhfirma. Was er während seiner sportlichen Karriere im Dunkeln gelassen hatte, darf er mit dem Ende seiner Laufbahn jetzt offiziell tun. Die großbürgerliche „Frankfurter Allgemeine Zeitung" kommentierte: „Erhard Keller, der als einer der cleversten Sportler der Bundesrepublik gilt, weiß genau, wie er sich verkaufen kann. Der Münchner erzählt auch, daß er im ‚Zirkus' der Eisschnellläufer noch zwei Jahre als Profi antreten möchte." Der Fall Keller ist nur einer in einer langen Kette. Kurz vor den Olympischen Winterspielen von Innsbruck wurde beispielsweise bekannt, daß die Silbermedaillengewinner im Paarlauf, Kilius/Bäumler, schon vor den olympischen Wettkämpfen einen Filmvertrag über 100 000 DM abgeschlossen hatten. Dort hieß es: Bei Gewinn einer Gold- oder Silbermedaille wird sich das Honorar um 10 000 DM pro Person erhöhen.

Das Olympische Komitee der BRD mußte im Auftrag des IOC diesen eklatanten Verstoß gegen die olympischen Amateurbestimmungen untersuchen. Das NOK des Bonner Staates, das damals gerade in aller Welt für München als Austragungsort der 72er Sommerspiele warb, drückte sich jedoch um einen Schuldspruch und damit um das Eingeständnis unolympischer Verhältnisse in der BRD mit folgendem Trick herum: Kilius/Bäumler gaben ihre Medaille plötzlich „freiwillig" zurück. Oder nehmen wir die Nachricht vom Umtaufen des erfolgreichen Springpferdes „Terminus" auf die BRD-Likörmarke „Jägermeister". Dem Olympiasieger Hans-Günther Winkler brachte diese „lebende Reklame" für eine Hannoveraner Schnapsfabrik 100 000 DM ein. Die betreffende Firma aber hatte mindestens das Zehnfache an Mehrprofit.

Es ist also nichts mit der Mär von der uneigennützigen, den olympische Gedanken fördernden Hilfe durch BRD-Konzerne. Die BRD-Meisterin im Diskuswerfen, Brigitte Berendonk seit vielen Jahren Bezieherin der „Sporthilfe", kommentierte Neckermanns Äußerung, die BRD-Spitzensportler seien auch Repräsentanten der (west-)deutschen Wirtschaft: „Die Sporthilfe bezieht den größten Teil ihres Geldes vom kleinen Mann, durch Olympiabriefmarken und so. Natürlich kriegt sie auch Spenden von der Wirtschaft, aber die sind steuerlich abzusetzen und werden im Grunde doch von der Gemeinschaft aufgebracht."

Kurt Weber, Kranführer und ehrenamtlicher Funktionär des kleinen Sportvereins „Dinslaken 09" meinte zum Thema „Sporthilfe": „Für unseren Verein hat der Neckermann noch keinen Pfennig lockergemacht."

Hannes Richter



„Auch wir Münchner Polizisten erwarten Rekorde."
Zeichnung: Wolfgang Schubert

Mehr Wohnungen — gesellschaftliches Anliegen

Örtliche Volksvertretung beschloß Maßnahmen

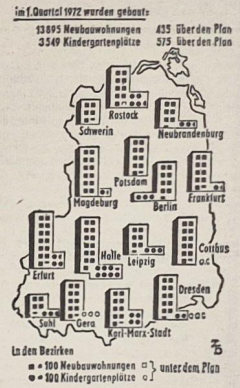
Neben dem Bericht des Rates stand auf der Tagesordnung der 15. Tagung der Stadtverordnetenversammlung die Entwicklung des kommunalen Bauwesens und die Förderung der Initiativen der Bürger bei der Verbesserung der Wohnbedingungen. Zu diesem Tagesordnungspunkt sprach der Stadtbaudirektor, Abgeordneter Karl-Heinz Müller.

Zu Beginn würdigte er die Leistungen der Stralsunder Bauschaffenden und führte aus, daß eine Verbesserung der Vorbereitung der Baumaßnahmen beim Wohnungsneubau sowie bei der Werterhaltung und Erfüllung des Eigenheimprogramms durch die Nutzung aller Reserven erreicht werden muß. Die Lösung dieser Aufgaben stellt hohe Anforderungen an die Planungs- und Leitungstätigkeit der Stadtverordnetenversammlung und ihres Rates, an das Stadtbauamt und alle Bauschaffenden.

Der Stadtbaudirektor konnte berichten, daß im I. Halbjahr dieses Jahres der Bevölkerung 194 Neubauwohnungen übergeben wurden. Weiterhin wurden zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im I. Halbjahr 16 Wohnungen durch Um- und Ausbau geschaffen. 19 weitere befinden sich gegenwärtig im Ausbau. Die Bauschaffenden unserer Stadt haben sich vorgenommen, insgesamt 200 Wohnungen in diesem Jahr zu modernisieren. 13 Objekte der Werterhaltung und insgesamt 89 Wohnungen sind noch in Arbeit. Mit der Erfüllung des Planes Werterhaltung im Wohnungsbau wurden gleichzeitig eine Fülle von Wohnungen und Wohngebäuden, die unmittelbar den Wohnbedingungen dienen, instand gesetzt.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit" haben Tausende Bürger mit Hand angelegt, um durch persönliche Initiativen diese Ergebnisse zu erreichen.

Abgeordneter Müller informierte die Abgeordneten, daß noch in diesem Jahr 29 Familien unserer Stadt mit dem Bau von Eigenheimen beginnen werden. In der anschließenden Aussprache äußerten sich zahlreiche Abgeordnete zu Problemen des Bauwesens. Die Stadtverordnetenversammlung faßte zur Sicherung dieser Aufgaben einen Beschluß.



Unsere Wohnungskommission unterstützt Ausbau- und Eigenheimprogramm

Auf dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurden unter anderem umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beschlossen. Zu diesem Komplex gehört auch die Aufgabe, bis zum Jahre 1975 500 000 Wohnungen zu schaffen.

Die Lösung dieser Aufgabe muß bereits in den einzelnen Betrieben organisiert und vorbereitet werden. Deshalb haben wir auf der Werft nochmals der Wohnraumverteilung des Um- und Ausbaues und des Baues von Eigenheimen durchdacht. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß die Wohnungskommission der Betriebsgewerkschaftsleitung in ihrer bisherigen Tätigkeit nicht den neuen Aufgaben gerecht wird. In der Vergangenheit hat es auf diesem Gebiet eine Reihe Unzulänglichkeiten gegeben. Dabei kam es auch vor, daß Wohnungen durch die staatliche Leitung vergeben wurden, ohne daß die Wohnungskommission ihren Standpunkt dazu geäußert hat.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung wandte sich deshalb an die AGL-Bereiche der Produktion mit der Bitte, dort verantwortungsbewußte Kollegen für aktive Mitarbeit in der Wohnungskommission zu gewinnen.

Das war gar nicht so einfach, denn jeder von uns weiß, wie arbeitsaufwendig eine Tätigkeit in der Wohnungskommission ist. Obwohl es eine sehr schöne Aufgabe ist, Wohnungsprobleme lösen zu helfen, kann man nicht sofort alle Wohnungssorgen beheben, und dann gibt es oft Ärger und wenig Anerkennung. Wir konnten dennoch im Ergebnis der Aussprachen in den AGL-Bereichen eine Wohnungskommission in der Stärke von 31 Kolleginnen und Kollegen der Betriebsgewerkschaftsleitung zur Bestätigung vorschlagen. In unserer Wohnungskommission sind 68 Prozent Arbeiter vertreten. Wie bei jeder Arbeit haben wir uns zunächt eine Arbeitsordnung geschaffen, die die Rechte und Pflichten der Mitglieder der Wohnungskommission beinhaltet. Diese Ordnung wurde in der BGL bestätigt und ist unsere Arbeitsgrundlage.

Die Wohnungskommission kann bereits heute einschätzen, daß wir durch unseren Einfluß die Vergabe des Neubauwohnraumes und des Nachzugswohnraumes für 1972 nach den beschlossenen Grundsätzen sichern konnten. 75,8 Prozent der zur Verfügung stehenden Wohnungen erhielten entsprechend den Wohnungsbedingungen Arbeiter unserer Werft, die übrigen Wohnungen wurden ebenfalls nach Schwerpunkten entschieden. In regelmäßigen Abständen — mindestens alle vier Wochen — tagt unsere Kommission und erarbeitet sich ihren Standpunkt zu den anstehenden Wohnraumfragen.

Die Besichtigung von Wohnraum gehört ebenfalls zu dem Aufgabengebiet der Kommissionsmitglieder. Da die Kommission aus insgesamt 31 Kolleginnen und Kollegen besteht, verteilen sich die Aufgaben natürlich auf einen größeren Kreis, so daß sich also niemand zu einem „speziellen Wohnungssachbearbeiter" entwickeln muß. Neu und schwierig wird für die Kommission die Förderung des Baues von Eigenheimen für Angehörige der Volkswerf sowie die Realisierung des Wohnungsausbauprogramms werden. Denn wir sehen unsere Aufgabe als Kommission nicht nur darin, die Bewerber für Eigenheimbau bzw. Ausbau auszuwählen und zu bestätigen, sondern wir wollen auch Einfluß auf die Realisierung dieser Vorhaben nehmen, um den einzelnen Kollegen so weit wie möglich zu entlasten und zu unterstützen.

So hat zum Beispiel die staatliche Leitung uns eine Konzeption vorgelegt, wie in der Werft der Bau von Eigenheimen vonstatten gehen soll. Wir werden die einzelnen Hommissionsmitglieder für die Kontrolle der Realisierung der einzelnen Aufgabenstellungen verantwortlich machen. Bisher haben sich in unserem Betrieb 28 Kollegen für den Eigenheimbau und 36 Kollegen für den Ausbau gemeldet. Mit der jetzigen Tätigkeit der Wohnungskommission haben wir in der Werft die Voraussetzung geschaffen, eine verantwortungsbewußte und zielstrebige Wohnungspolitik durchzusetzen. Viele Kollegen unseres Betriebes haben sich bereits positiv zur Arbeit der Kommission geäußert und ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Vergabe des Wohnraumes und die Beurteilung der Wohnungssituation nicht mehr die Aufgabe von zwei bis drei Mann ist, sondern im Kollektiv beraten und bestätigt wird. Mit der Tätigkeit der Wohnungskommission haben wir auch ein neues Verhältnis zur staatlichen Leitung hergestellt, das bezieht sich sowohl auf die Zusammenarbeit mit dem Werftleiter als auch mit der Abteilung Sozialwesen. Der Werftleiter hat zum Beispiel noch in keinem Fall über eine Wohnung verfügt, für deren Vergabe nicht der Vorschlag der Kommission vorlag. Ähnlich hat sich die Zusammenarbeit mit unserer AWG gestaltet. Die Vergabe des Wohnraumes der AWG wurde in engster Zusammenarbeit mit uns vorbereitet.

Von der Richtigkeit des von uns jetzt beschrittenen Weges wurden wir nochmals überzeugt, als wir die Ausführungen des Genossen Herbert Warnke auf dem 8. FDGB-Kongreß zu den Wohnverhältnissen der Werktätigen hörten. Zur Zeit besteht noch keine Verbindung zwischen der Wohnungskommission der Werft und dem Rat der Stadt. Wir würden es begrüßen, daß jeweils bei Beratungen der Grundsatzprobleme nicht nur unsere staatliche Leitung, sondern auch die Wohnungskommission der BGL eingeladen wird. Bisher wurden nur mit der staatlichen Leitung solche Fragen besprochen.

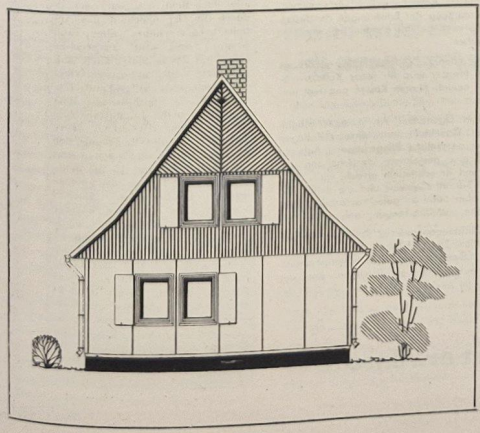
Labetzke,
stellvertretender Kommissionsvorsitzender

Eigenheimtyp HW 100

Durch Schautafeln wurden die Abgeordneten über den Umfang des Eigenheimprogramms 1972 bis 1975 informiert. So werden in Stralsund bis 1975 228 Eigenheime errichtet. Einer der Standorte, wie bereits durch Ratsbeschluß vom 10. April dieses Jahres festgelegt wurde, ist die Tribseer Vorstadt. Hier werden einige Bauparzellen zur Errichtung von Eigenheimen belegt. Weiterhin ist vorgeschlagen, und es bedarf noch der Bestätigung durch die staatlichen Organe, eine Stadtrandsiedlung in Andershof durch Eigenheime mit einer möglichen Kapazität von 130 Wohnungseinheiten vorzunehmen. Ein weiterer Standort wurde im Gebiet Stadtwald und Lindenstraße für weitere 60 Wohnungseinheiten vorgeschlagen. Zu den dort zur Diskussion gestellten Eigenheimbautypen wurden u. a. der Eigenheim Typ EW 65 B, EW 71 B, EWS 71 und HW 100 als günstigste Varianten zur Auswahl gestellt.

Hier einiges in Stichworten über den Eigenheimtyp HW 100:

Die Konstruktion dieses Typs beruht auf dem Prinzip der Fertigteile-Leichtbauweise für Handmontage. Die Wohnfläche beträgt 101,60 m². Wohnraum 1 17,20 m², Wohnraum 2 14,90 m², Schlafraum 1 8,50 m², Schlafraum 2 13,70 m², Schlafraum 3 13,70 m², Küche 10 m², Diele 8,20 m², Flur 1 2,60 m², Bad und WC 5,50 m², WC 3,80 m², Flur 2 3,50 m². Zu jedem Eigenheim wird eine Gesamtfläche von 500 m² beansprucht. So werden für die 228 Eigenheime, die in unserer Stadt bis 1975 gebaut werden, 11,5 ha Bauland benötigt. Darüber hinaus müssen 17,5 Millionen Mark bereitgestellt werden.



Wir Schiffbauer haben mit großer Aufmerksamkeit den Verlauf des 8. FDGB-Kongresses verfolgt. Einen breiten Raum in den Diskussionen über die Materialien des Kongresses nehmen die Ausführungen, die über die Führung des sozialistischen Wettbewerbes gemacht wurden, ein.

Wir sind der Auffassung, daß die Feststellung, die auf dem Kongreß getroffen wurde, auch für die Volkswerft zutrifft, daß in manchen Betrieben die Initiative der Werktätigen durch Formalismus und Schablonenhaftigkeit im Wettbewerb beeinträchtigt wird. Mitunter werden Wettbewerbsziele ohne die demokratische Mitwirkung der Werktätigen festgelegt. Wettbewerbsaufgaben bleiben oft allgemein, und bei der Auswertung der Wettbewerbsergebnisse gibt es einen gewissen Schematismus. Und so kommen wir dann auch auf der Volkswerft nicht an der Tatsache vorbei, daß sich nur dort die Talente und Fähigkeiten der Werktätigen am besten entfalten, wo jeder seine Aufgaben im Wettbewerb genau kennt, wenn die Wettbewerbsziele konkret auf den Arbeitsplatz bezogen werden, überschaubar und verständlich sind, die Arbeitskollektive auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Planes ständig miteinander wetteifern und der Wettbewerb täglich ausgewertet wird. Die Erfahrung lehrt, daß ein solcher konkreter und lebendiger Wettbewerb nur dann entsteht, wenn die Gedanken und Ideen jedes Arbeiters in die Verpflichtungen des Kollektivs einfließen. Dazu ist es aber notwendig, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter jederzeit über den Stand der Planerfüllung gründlich informiert werden und die Leiter vor ihnen regelmäßig Rechenschaft auch über die Durchführung der Rationalisierungsvorhaben ablegen. Mit den bisherigen Wettbewerbsergebnissen wurde eine solide Ausgangsbasis geschaffen, um die größeren Aufgaben bei der weiteren planmäßigen, um die in der Direktive des wirtschaft zu meistern. Es bedarf jedoch noch großer Anstrengungen, um diein der Direktive des VIII. Parteitages der SED gestellten Ziele in der ganzen Volkswirtschaft voll zu erreichen, den Planvorsprung weiter auszubauen und das für die folgenden Jahre des Fünfjahrplanes vorgesehene höhere Tempo unseres wirtschaftlichen Wachstums zu sichern. Das waren die Ausgangspunkte für die Überarbeitung unseres Wettbewerbsprogramms. Darin heißt es dann:

„Mit unserem persönlich schöpferischen Kollektivplan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität stellen wir uns das Ziel, im sozialistischen Wettbewerb eine Übererfüllung der geplanten Arbeitsproduktivität und damit eine Übererfüllung des Planes 1972 zu erreichen. Das bildet für uns gleichzeitig die Voraussetzung, im Rahmen der Plandiskussion für 1973 das notwendige Schrittmaß zu finden. Durch die Erschließung der vorhandenen Reserven, der kritischen Überprüfung unserer eigenen Tätigkeit, der Anwendung sowjetischer Erfahrungen und der Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten der sozialistischen Rationalisierung wollen wir unsere Verpflichtung termin- und qualitätsgerecht erfüllen."



Uns Arbeitern ist klar, daß vor allem die Rationalisierung zur höheren Effektivität führt, die wir im Interesse des Wachsens des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen so nötig brauchen. Aber wir wissen auch aus eigener Erfahrung am besten, daß die großen Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität an jedem einzelnen Arbeitsplatz erst voll erschlossen werden, wenn sich vorbildliche Arbeitsorganisation mit persönlicher Initiative paaren. Unser Bild: BGL-Vorsitzender Hans Oehlke, Delegierter des 8. FDGB-Kongresses (2. v. rechts) im Gespräch mit Kollegen der Abteilung Schiffbau Vormontage unmittelbar nach seiner Rückkehr vom Kongreß. Diese AGL ergriff in der Werft die Initiative und gewann die ersten Kollektive für die Arbeit mit persönlichen Plänen. Foto: Hewi

In Auswertung des 8. FDGB-Kongresses erste Wettbewerbsprogramme überarbeitet

Persönliche Pläne im Schiffbau

Von Meister RUDI WATERSTRAAT, Abteilung Schiffbau-Vormontage, Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation:

Noch persönlichen Aussprachen mit unseren Kollegen am Arbeitsplatz und Beratungen in der Gewerkschaftsgruppe verpflichten wir uns:

1. Die Übererfüllung der Warenproduktion für das Jahr 1972 mit 1332 Stunden gegenüber einem geplanten Soll von 44 414 Stunden, das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Plan von drei Prozent.

2. Im Plan Wissenschaft und Technik ist unser Kollektiv mit 1352 Stunden beauflagt. Der Anteil eines jeden Kollegen beträgt 50,7 Stunden.

Wir verpflichten uns, den Plan Wissenschaft und Technik bis zum 30. 9. 1972 zum Jahr mit 100 Prozent abzusichern und bis zum 31. 12. 1972 eine Übererfüllung von 5 Prozent zu erreichen. Das entspricht einer Einsparung von 63 Stunden. Objekt für das Kollektiv.

3. Zur Zeit beteiligen sich aus unserem Kollektiv 25 Prozent aller Kollegen in der Neuererbewegung und in SAGen. Zur Sicherung der Aufgabenstellung im Plan Wissenschaft und Technik werden wir eine SAG gründen, die das Ziel hat, Verbesserung des Produktionsablaufes in der Fließstraße Halle VI durch die Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Dazu ist es notwendig, daß wir uns mit den Ingenieuren von TV und TK stärker verbinden und eine Beteiligung an der Neuerer- und Rationalisierungsbewegung von 50 Prozent aller Kollegen des Kollektivs erreichen.

4. Durch das Studium sowjetischer Methoden zur fehlerfreien Arbeit und zur Technologie im Schiffbau wollen wir unseren Beitrag leisten, den Gebrauchswert unserer Erzeugnisse ständig zu erhöhen und eine bessere Qualität erreichen. Die konsequente Anwendung des Kontrollsystems ist unser Beitrag für den Grundsatz, meine Hand für mein Produkt. Wir werden bestrebt sein, über Erfahrungsaustausch mit anderen Werften in unserer Republik und in der Sowjetunion unsere Erkenntnisse zu vertiefen.

5. Die Ergebnisse unseres Kollektivs im sozialistischen Wettbewerb werden wir auf einer Sichttafel öffentlich darstellen und täglich auswerten.

Durch die echte sozialistische Hilfe in unserem Kollektiv wollen wir erreichen, daß die schwächeren Kollegen durch die Vermittlung der Erfahrungen der Besten an das Leistungsvermögen der Spitzenkräfte herangeführt werden und wir eine flexiblere Einsatzfähigkeit aller Kollegen erreichen.

6. Zur Erreichung des Kostendenkens eines jeden Kollektivmitgliedes gehört das sparsame Umgehen mit Hilfsmaterial. Vom Meister wird für jedes Kollektivmitglied ein Konto über sämtliche vom Kollektiv beeinflußbaren Kosten angelegt und ausgewertet.

7. Unserem Kollektiv ist als sozialistischem Eigentümer ein Anlagevermögen in Höhe von 3,2 Millionen Mark anvertraut. Das heißt, jeder unserer Kollegen ist für 118 000 Mark mitverantwortlich. Durch persönliche Pflege unserer Anlagen und Werkzeuge werden wir erreichen, daß eine gesteigerte Werterhaltung und eine Senkung des Aufwandes von Grund- und Arbeitsmitteln erreicht wird. Dazu werden wir streng auf die Einhaltung des 3-Schicht-Systems und die volle Ausnutzung des Arbeitstages achten. Dazu ist aber auch ein gutes Fachwissen sowie die Aneignung von hohem politischem Wissen und Überzeugung notwendig.

Zur Erreichung der übernommenen Verpflichtungen unseres Kollektivs erarbeitet sich jedes Mitglied einen persönlichen Plan. Ziel und Inhalt dieses Planes ist, daß jeder einzelne Verantwortung für das Ganze trägt. In der Gewerkschaftsgruppe werden die persönlichen Pläne Grundlage sein zur Diskussion über den Stand der Erfüllung und werden uns helfen, im Kollektiv eine höhere Qualität des Wettbewerbs zu erreichen.

Nachmachen ist erwünscht!

Auf ein Wort, Kollegen!

Zu den persönlichen Plänen noch ein Wort. Der Inhalt dieser Pläne ist vollinhaltlich auf die Zielstellung unseres Kollektivs abgestimmt und gab Anlaß zu kritischen Diskussionen in der Gewerkschaftsgruppe, denn nicht alle Kollegen sind der gleichen Auffassung. Außerdem ist es so: Der einzelne Kollege kann seinen persönlichen Plan nicht erfüllen, wenn er nicht auf die Unterstützung der gesamten Gewerkschaftsgruppe rechnen kann und außerdem braucht er dabei auch die Hilfe des Meisters und der staatlichen Leitung. Wenn sich zum Beispiel Kollege Herbst verpflichtet, den Arbeitstag so auszulasten, wie es sich für einen sozialistischen Eigentümer von Produktionsmitteln gehört, dann bedarf es der Unterstützung des gesamten Werftkollektivs. Sei es bei der Versorgung am Arbeitsplatz über alle drei Schichten oder sei es durch die Organisierung des Arbeiterberufsverkehrs, alles muß klappen und muß zuverlässig sein. Und das bedeutet auch, daß sich viele Kollegen unserer Werft von schlechten Sitten und Gebräuchen, die beim besten Willen nicht mehr in unsere Zeit passen, lösen. Ich denke dabei besonders an die Besetzung der Schiffsobjekte in der zweiten und dritten Schicht und an die selbständige Festlegung des Feierabends. Diesbezüglich gibt es noch in allen Bereichen unserer Werft große Reserven, die es gilt endlich offen auf den Tisch zu legen. Wir Schiffbauer der Gewerke 1325 und 1351 der Abteilung Schiffbau Vormontage wenden uns deshalb an alle Kollektive, in der Produktion und Verwaltung unserem Beispiel zu folgen und eine hohe Effektivität unserer gemeinsamen Arbeit zur allseitigen Stärkung der DDR zu erreichen.

Da die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus besonders im ideologischen Kampf stärker geworden ist als je zuvor, ist es notwendig, sich entschieden mit allen bürgerlichen Ideologien, wie Antikommunismus und Antisowjetismus, Revisionismus und Nationalismus, vor allem auch mit dem Sozialdemokratismus auseinanderzusetzen und dagegen einen entscheidenden Kampf zu führen.

In vielen Diskussionen kommt zum Ausdruck, daß die Politik der sozialdemokratischen Führer der BRD nicht eindeutig als eine Variante der imperialistischen Politik erkannt wird. Es gibt auch solche Meinungen, die sagen, Brandt tritt doch für Entspannung und Frieden ein – die DDR sollte es ihm nicht so schwermachen. Wir meinen, daß man auf allen Versammlungen zu diesen Fragen eine eindeutige Antwort geben muß, damit wir die Politik der Brandt/Scheel-Regierung richtig einschätzen.

Die Brandt/Scheel-Regierung, die rechten sozialdemokratischen Führer, haben es oft abgesprochen, daß sie nicht gewillt sind, den Kapitalismus abzuschaffen, sondern daß sie den Kapitalismus festigen, ihn verbessern, ihn erträglicher machen möchten. Daß die rechte Sozialdemokratie, deren eindeutige Führer Brandt, Wehner u. a. sozialdemokratische Politiker sind, eindeutig im Interesse des Imperialismus handeln, dafür gibt es genügend Beispiele. Denken wir nur an die laufende Erhöhung des Rüstungsetats der BRD durch die Regierung Brandt, die solche Regierungen unter Führung von Adenauer, Ehrhard und Kiesinger in den Schatten stellen. Als Strauß noch Kriegsminister war, betrug das Rüstungsetat 10 Milliarden. Die Brandt/Scheel-Regierung hat es heute schon auf 24 Milliarden gebracht. Die BRD leistet mit 6,6 Milliarden Mark heute den größten Beitrag zu den Ausgleichszahlungen der NATO-Staaten Westeuropas für die amerikanischen Truppenstationierungen.

Der Sozialdemokratismus als Arzt am Krankenbett des Kapitalismus

Auch lassen die rechten Führer der SPD keinen Zweifel daran, daß es ihnen in ihrer sogenannten Ostpolitik darum geht, wie sie wörtlich sagen, „eine Öffnung der osteuropäischen Staaten als die Aufweichung und Unterminierung des Sozialismus zu erreichen. Ist schon Barzel kein Freund des Sozialismus, so ist es Brandt selbstverständlich auch nicht. Im Grundansatz sind sie sich in den Grundzielen ihrer Politik einig, eben alles für den Kapitalismus-Imperialismus zu tun, dem Sozialismus aber feindlich gegenüberzustehen. Das sollte niemand von uns vergessen. Darauf müssen wir als Genossen unserer Partei bei allen Auftritten immer wieder hinweisen. Auch das innerdeutsche Gespräch, die innerdeutschen Beziehungen, wenn wir so wollen, der ganze innerdeutsche Brei, der in Bonner Garküchen immer wieder umgerührt wird, sollen ihre wahren Ziele vertuschen, nämlich, in den Sozialismus einzudringen und ihn zu unterminieren. Die Abgrenzung ist eine objektive Gesetzmäßigkeit zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen. Es kann zwischen Sozialismus und Kapitalismus keinen Mischmasch, keine Konvergenz geben.

Gewerkschafts- und Parteigruppe in enger Zusammenarbeit

Von Elektriker Joachim Urbutt, Jugendgewerk Schiffbaubeleuchtung, FMI:

Wie alle Kollektive auf der Werft haben auch wir den 8. Kongreß des FDGB aufmerksam verfolgt und zogen nach der ersten Auswertung Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit unserer Gewerkschaftsgruppe.

Auch bei uns ist das so, daß die Parteigruppe und die Gewerkschaftsgruppe eng zusammenarbeiten, um die gemeinsame, vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe zu lösen. Das heißt, unser gemeinsames Anliegen ist es, täglich mitzuhelfen, das materielle und kulturelle Lebensniveau ständig zu erhöhen. Das Hauptinstrument zur Schaffung einer erforderlichen ökonomischen Grundlage ist der bewußt und zielgerichtet geführte Wettbewerb. Wir schätzen ein, daß die ideologischen Auseinandersetzungen über das „Warum" größtenteils in der Parteigruppe hängenblieben und nicht mit der erforderlichen Wirkung in der Gewerkschaftsgruppe weitergeführt wurden.

In Auswertung des 8. FDGB-Kongresses wurden in den Kollektiven 3562 und 3581 zu den bereits bestehenden Arbeitsgemeinschaften eine weitere SAG gebildet und ein Neuerervorschlag kurzfristig realisiert.

Die SAG befaßt sich mit der weiteren Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Kampfgruppe durch Modernisierung der technischen Ausrüstungen im Nachrichtenzug. Durch die Realisierung des Neuerervorschlages sind wir in der Lage, beschädigte Landanschlußkabel wieder voll einsatzfähig zu machen. Für diesen Vorschlag wurde ein Nutzen von etwa 23 000 Mark im Jahr geschätzt. Wir haben zwar ein gutes Neuererkollektiv — einige Jugendliche arbeiten sogar in zwei Arbeitsgemeinschaften mit — und trotzdem ist nicht allen Jugendfreunden klar, daß gute Neuerertätigkeit Klassenkampf ist. Wir haben Jugendliche, die gute Neuerer sind und doch noch keinen festen Klassenstandpunkt besitzen. Das heißt, sie haben noch keine realen Vorstellungen über das Verhältnis zwischen der DDR und der BRD.

Eine unserer Schlußfolgerungen muß also sein, das Feld der ideologischen Arbeit unbedingt auf die gesamte Gewerkschaftsgruppe verstärkt zu erweitern. Es kommt also darauf an, allen richtig zu erklären, daß die BRD ein kapitalistischer Staat ist, dessen Außenpolitik, ein Teil davon nennt sich Ostpolitik, nicht dazu dient, ein gut nachbarliches Verhältnis auf völkerrechtlicher Grundlage zu unserer Republik zu schaffen. Auch wenn es jetzt die Staatsverträge zwischen der DDR und der BRD gibt und die Verträge zur Sowjetunion und der VR Polen ratifiziert sind, ist die Gefahr des deutschen Imperialismus nicht geschmälert.

Schon aus diesem Grunde beschließen wir in jedem Wettbewerbsprogramm eine Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft.

Vor drei Jahren war nur der Meister Angehöriger der Kampftruppen, und heute sind wir acht Genossen und Kollegen, die hier aktiv mitarbeiten.

Eine weitere Schlußfolgerung ist die Ergänzung unseres Programms, nach der alle Jugendlichen des Freundschaftsobjektes Schiffbau in das gesamte gesellschaftliche Leben unseres Kollektivs mit einbezogen werden. Sie werden in den bestehenden sozialistischen Arbeitsgemeinschaften mit eingegliedert, erhalten Aufgaben zur Mitarbeit in der Patenklasse, und nicht zuletzt wird mit ihnen über die Kampfgruppe diskutiert. Nach wie vor gilt: „Eine Revolution ist nur dann etwas wert, wenn sie sich zu verteidigen weiß"

Eine gute Arbeit unserer Parteigruppe, vorbildliches Verhalten unserer Genossen, schaffen die Voraussetzungen, daß auch unsere Gewerkschaftsgruppe eine Schule der revolutionären Theorie und Praxis, eine Schule der sozialistischen Arbeit wird.

Kritisch betrachtet:

Wann wird FP endlich voll ausgelastet?

Für uns Jugendliche fing das neue Planjahr in der Abteilung „sehr gut" an. Flauten am Jahresanfang sind schon oft eingetreten, aber in diesem Jahr will der Stein einfach nicht ins Rollen kommen. Jetzt ist es bereits Juli und immer noch keine ausreichende Arbeit vorhanden. Ab März wurden einige Kolleginnen und Kollegen von der Abteilung FP zum Einsatz in die Abteilungen FAL, FAI und FSV abgestellt. Für einige Kollegen, die zu FAI gingen, zog sich der Einsatz über 12 Wochen hin. Für vier Tage waren wir kürzlich wieder in unserer Abteilung. Es fand sich aber wieder keine Arbeit, so daß wir zur Abteilung FAL abgestellt wurden. Wir machten eine Eingabe an die BGL. Dort wurde uns bei einer Aussprache mit Meister Koch und Kollegen Einsiedel eine hundertprozentige Auslastung in der Abteilung FP zugesichert. Eine Woche ging es auch gut. Dann sagte man uns, daß wir in der Abteilung FP nur noch 90 Prozent Lohn für die Wartezeit bekommen, wenn wir nicht in die Abteilung FAL zum Entrosten und Konservieren gehen. Also gingen wir wieder in die Malerei.

Wir fragen uns, wozu wir gelernt haben. Wie lange soll das noch so weitergehen? Wir fordern eine Aussprache mit den verantwortlichen Leitern und die Klärung aller Fragen! Die Jugendlichen von FP

Zum Isolierer qualifiziert

Am 30. Juni 1972 war es soweit. Nach neun Monaten angestrengter Lernarbeit konnten an 17 Kolleginnen bzw. Kollegen die Zeugnisse überreicht werden.

Die Kollegen Rudi Stoll und Michael Trier beendeten den Lehrgang mit dem Ergebnis „ausgezeichnet".

Die Kollegin Gertrud Behrens, deren Lerneifer und -bereitschaft besonders hervorzuheben ist, erreichte das Gesamtprädikat „gut". Diese Leistung ist lobenswert, da die Kollegin Behrens als älteste Teilnehmerin allen anderen ein Vorbild war.

So können diese Kollegen als Facharbeiter des Betriebes ihre Kenntnisse in der Praxis anwenden und tragen dazu bei, den Facharbeiterstamm zu vergrößern.

Die Lehrgangsteilnehmer möchten auf diesem Wege allen danken, die es ihnen ermöglichten, den Betriebsfacharbeiter zu erwerben.

Jugendarbeitsgruppe gebildet

Im Gewerk 2531 war die Normerfüllung im Durchschnitt nicht ausreichend, doch das wird sich jetzt ändern. Einige Kolleginnen leisten unter der Anleitung der Kollegin Trost eine sehr gute Arbeit, doch reicht dieses als Beispiel für alle Gewerke nicht aus, der positive Kern ist zu schwach. Einige waren der Meinung, daß die Anwesenheit schon genügt, um Lohn zu empfangen. Mit diesen Kolleginnen ging die Abteilungsleitung hart ins Geschirr.

Im Rahmen des FDJ-Freundschaftsaufgebots wurde kürzlich in diesem Gewerk eine Arbeitsgruppe aus FDJlern gebildet. Der Jugendfreund Helmut Vogel wurde nach kurzer Einweisung als Abteilungsleiter eingesetzt.

Genosse Vogel kam vom VEB Faserplattenwerk Ribnitz, dort war er als Anlagenfahrer tätig. Er sagte: „Wir sind hergekommen, um zu arbeiten und zu helfen. Dabei zählt die Leistung!" Er spricht nicht viel, er handelt, und die Kollegen eifern ihm nach.

Der Erfolg blieb nicht aus. Im ersten Monat wurde eine Normerfüllung von allgemein 50 Prozent erreicht und bei einigen Arbeiten sogar 100 Prozent. Die Einhaltung der Arbeitszeit und die Konsequenz bei der Auswertung von Mängeln sind die Schlüssel zum Erfolg.

Wir wünschen den Kollegen der Arbeitsgruppe Vogel weiterhin gute Ergebnisse bei der Arbeit.

Engelke

DEFA-Indianerhäuptling auf der „Heckert"

Mit Interesse erwarteten vor kurzem einige hundert Jugendliche die Delegation der Filmschaffenden zum neuesten DEFA-Indianerfilm „Tecumseh", der anläßlich der Sommerfilmtage auf der Freilichtbühne aufgeführt wurde. Vorher besuchten Gojko Mitic, der Held des Films, und seine Partnerin in der Hauptrolle Annekathrin Bürger sowie der Drehbuchautor Wolfgang Ebeling und der Regisseur des Films, Hans Kratzert die jungen Werftarbeiter auf dem Wohnschiff „Fritz Heckert". In einem Forum haben die Jugendlichen viele interessante Fragen zur Entstehung des Films und der Geschichte der Indianerstämme gestellt und von den Künstlern beantworten lassen.

Ferientransporte der Kinder

Abfahrt des Kindertransports nach Pruchten, I. Durchgang: Treffen der Kinder am 22. Juli 1972 um 8.30 Uhr, Busbahnhof mit Gepäck. Anschrift: Kinderferienlager des VEB Volkswerft Stralsund, 238 Pruchten bei Barth.

Abfahrt des Kindertransportes nach Georgenfeld, II. Durchgang: Treffen der Kinder am 22. Juli 1972 um 9.00 Uhr, Hauptbahnhof. Kofferabgabe am 19. Juli von 5.30 bis 9.00 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Philipp-Müller-Straße.

Anschrift: Ferienheim „Dr. Robert Koch", 82 31 Georgenfeld/Zinnwald.

Ankunft des Kindertransports aus Georgenfeld, I. Durchgang: am 19. Juli 1972 um 18.28 Uhr, Hauptbahnhof. Ausgabe der Koffer am 21. Juli 1972 in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr im Wohnheim Philipp-Müller-Straße.

Freie Urlaubsplätze

Der Deutsche Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf der DDR, BFA Rostock, hat noch freie Urlaubsplätze vom 17. bis 28. August in der Hohen Tatra in Rohace. Preis: 371 Mark, davon 70 Mark Taschengeld. Unterbringung in 2-Personenzelten (Schlafsäcke vorhanden).

Meldung bei: Klaus Zimmer, 25 Rostock 19, Biestow Hof 6, Tel.: Rostock 38 95 71.



Wenn ihr mich fragt

Es gibt da eine kleine, wenn auch nicht ganz glaubhafte Geschichte von dem Strohwitwer, der, nachdem er eine Woche lang vergeblich Kochversuche durchgeführt und als einziges Ergebnis ein heilloses Durcheinander in der häuslichen Küche angerichtet hat, plötzlich den Einfall bekam, sich ein Kochbuch zu kaufen.

Gesagt – getan, das Kochbuch war da, aber der besagte Strohwitwer konnte trotzdem keines der leckeren Gerichte herstellen, weil jedes Rezept begann: Man nehme eine saubere Schüssel . . . Alle Töpfe und Schüsseln waren aber bei den vorhergehenden Versuchen eingeschmutzt, und der Mann kam nicht auf den Gedanken, einmal abzuwaschen.

Keiner unserer Leser wird wohl vor einer solchen Schwierigkeit kapitulieren – wenn sie überhaupt auftreten sollte –, aber es kann doch passieren, daß die eine oder andere Zutat der nachstehenden Rezepte im Augenblick nicht greifbar ist. Ist denn nun deshalb das ganze Gericht nicht herzustellen? Das wohl nur in seltenen Fällen, aber jetzt kann man die eigene Geschicklichkeit des Improvisierens beweisen.

Wird zur Geschmacksabrundung ein geraspelter Apfel empfohlen, der gerade nicht zur Hand ist, tut es auch ein Schuß Apfelsaft, und eine fehlende Zitrone kann man durch den herben Sanddornsaft oder notfalls durch einige Tropfen Weinessig ersetzen. Anstelle saurer Gurke kann auch eine sauer eingelegte Paprikaschote verwendet werden, und anstatt Mayonnaise oder saurer Sahne eine Flasche Joghurt.

Hat man – wie einst unsere Großmütter – auf dem Küchenfenster Töpfe mit Petersilie und Schnittlauch, so stehen immer vitaminreiche Gewürzkräuter eigener Ernte zur Verfügung. Das alles sind keine Ersatzstoffe, sondern teils wertvollere Zutaten als die in den Rezepten genannten. Auf jeden Fall ist aber solch Nachdenken über einen möglichen Austausch nützlicher als der Verdruß über die fehlende Zutat.

Gerade die werktätige Hausfrau und der Alleinstehende sind oft gezwungen, eine Mahlzeit zu improvisieren. Sei es, daß man am Abend zu abgespannt ist, eine Gaststätte aufzusuchen, sei es, daß ein Theaterbesuch oder der Fernseher zur Eile mahnen.

Ein Improvisieren ist auch notwendig, wenn man auf dem Nachhauseweg von der Arbeit etwas sieht, worauf man dann plötzlich Appetit bekommt, etwa eine Packung Gefrierkonserve oder ein Kalbsschnitzel oder frisches Feingemüse. Da heißt es dann, bei solchen leichtverderblichen Dingen zuerst einmal überlegen, was zu dem Eingekauften noch gehört, um ein vollwertiges Gericht herstellen zu können. So kann man beispielsweise eine Packung Gefrierobst mit Puffreis oder Knusperflocken schnell zu einer ausreichenden Mahlzeit erweitern. Man kann auch Frischmilch darübergeben und erhöht damit beträchtlich den Wert der Mahlzeit.

Ausgezeichnet eignen sich zum Kombinieren auch Fleischkonserven. Auf dem Heimweg wird Frischgemüse mitgenommen. Drei Viertel davon werden mit Kartoffelstückchen gegart. Inzwischen wird das letzte Viertel des Gemüses fein geraspelt und ungekocht, zusammen mit dem Fleisch, dem fertigen Gericht zugegeben und nur durchgewärmt.

Tschüß, eure Margit

Philatelie und Literatur

22. Folge: Eine haarige Angelegenheit

Hans Dunskis Sammlung gibt uns ständig neue Rätsel auf. Da haben wir nun zwei Marken, die 1956 anläßlich des 1. Todestages des bedeutenden Schriftstellers Thomas Mann erschienen. Mir fallen zwar auf Anhieb sämtliche literarischen Werke des Chronisten des bürgerlichen Untergangs ein, aber wenn ich die beiden Briefmarken längere Zeit anschaue, fühle ich mich verunsichert; denn wie ist es, trug Thomas Mann den Scheitel rechts oder links? Auf der rechten Marke kämmt er ihn rechts – auf der linken links. Lieber Leser, können Sie uns da helfen? Sie wissen, Modefragen sind so unbedeutend wiederum nicht und unsere Serie veranlaßte uns bereits früher, Bemerkungen über die Haartrachten von Dichtern zu machen. Wenn es nach der Länge allein ginge, wären wir heute zurechtens ein Volk von Dichtern, und den Thomas Mann müßte man glattweg auszählen, aber – Hilfe – seine Sätze gleichen das aus, was auf dem Haupte nach modischem Begriff zu kurz scheint. In der Art der Thomas Mannschen Schelme richten wir nun an Sie die Frage: Zog Thomas Mann den Scheitel überwiegend

1. rechts oder
2. links?

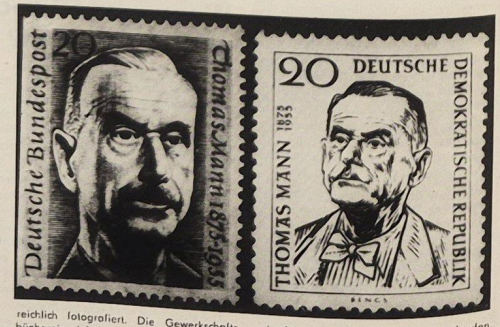
(Zutreffendes bitte unterstreichen oder ankreuzen)

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Allein schon aus Dankbarkeit, daß wir Ihnen nicht die letzten Raffinessen seines Alterswerkes abverlangen, sollten Sie den Scherz der Frage heiter aufnehmen. Vielleicht erinnern Sie sich an einige Bilder, bei seinem Weimar-Besuch 1955 wurde er reichlich fotografiert. Die Gewerkschaftsbücherei sieht Ihrer Antwort bis zum 27. Juli 1972 gelassen entgegen und wirft für richtige Antworten einen 20-Mark- und einen 10-Mark-Büchergutschein aus. Wenn das Los Ihnen einen solchen zusprechen sollte, brauchen Sie nicht unbedingt ein Werk über Haartrachten zu kaufen. Außerdem gibt es fünf Taschenbücher zu gewinnen. Viel Spaß und Erfolg wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.

Wolfgang Wähnke
Foto: Harry Hardenberg



Als Paten bei der Zeugnisausgabe

Wieder ging ein Schuljahr zu Ende und für unser Kollektiv vom Gewerk 1333, FSV, war es eine Selbstverständlichkeit, bei der Zeugnisausgabe unserer Patenklasse der 3b der Lambert-Steinwich-Oberschule, dabeizusein. Rechtzeitig hatten wir nette Bücher beschafft denn die besten unserer Patenkinder sollten auch für ihre guten Zeugnisse gebührend ausgezeichnet werden.

Freudig wurde unsere vierköpfige Abordnung im Klassenraum begrüßt. Auch Vertreter des Klassenelternaktivs waren erschienen. Erwartungsvolle Spannung auf die Zensuren im dritten Jahreszeugnis konnte man aus den Gesichtern lesen. Die Klassenleiterin brachte zum Ausdruck, daß die erfreulich guten Lernergebnisse nicht zuletzt auch auf die rege Mitarbeit des Elternaktivs sowie auf die Verbundenheit mit der Patenbrigade zurückzuführen sind. Die Lehrerin fand lobende und anerkennende Worte für die erzielten guten Noten, aber sie gab auch kritische Hinweise und Ermahnungen an diejenigen, bei denen es an der nötigen Lernarbeit und Aufmerksamkeit noch hapert.

Strahlende Augen gab es natürlich bei der Vorstellung der Besten der Klasse, darunter waren vier Asse, die mit der Note „sehr gut" abgeschlossen haben. Urkunden für gute Lernarbeit händigte ihnen die Schule aus.

Wir würdigten die guten Leistungen unserer Patenkinder und zeichneten die vier Besten und weitere vier, die sich in ihren Zensuren wesentlich verbessert hatten, mit unseren Buchpreisen aus. Auch die Klassenleiterin und die Horterzieherin, Frau Sawatzki, erhielten von uns einen schönen Blumenstrauß als Anerkennung für ihre erfolgreiche Tätigkeit. Beim Abschied widerspiegelte sich die Vorfreude in den Mienen unserer Schüler, bald ihre Patenonkels auf der Werft besuchen zu können. Wir sind bemüht, unsere Patenschaftsbeziehungen zu der heranwachsenden Schuljugend immer enger zu gestalten, damit eine allseitig gebildete sozialistische Generation heranwächst.

VK H. Kossendey, FSV

Prellball

Sonnabend, 9.30 Uhr, Jahnsportplatz: erstes großes Wanderpokalturnier im Prellball. Anwesend sind 10 Frauen- und 10 Männermannschaften.

Rosen für . . .



Eva Ziegenhagen

Abschlußveranstaltung des Extern-Lehrganges der Bezirksgewerkschaftsschule. „Kollegin Ziegenhagen erreichte die Note ‚gut'." Ein Händedruck, ein Glückwunsch, ein rotes Büchlein, in dem das Ergebnis verzeichnet steht.

Frauen für eine gesellschaftliche Qualifizierung zu gewinnen, ist sehr schwer. Haushalt und Kinder sind Argumente, die nicht von der Hand zu weisen sind.

Wieviel Fleiß und Energie dahintersteckten, wissen alle, die mit ihr gemeinsam ein Jahr lang die Schulbank gedrückt haben, wissen ihre Kollegen von der Rechentechnik, weiß vor allem ihre Familie. Wer Mann und sieben Kinder zu versorgen hat, muß seine Zeit schon sehr genau einteilen. Freilich, in einem so großen Haushalt kennt jeder seine kleinen Pflichten, doch das meiste bleibt doch für die Mutti zu tun. Und da noch die Stunden zum Studieren zu finden, da kann man nichts anderes sagen, als „Hut ab vor dieser kleinen Frau!" Vater Ziegenhagen und Evas Große verdienen ebenso ein Lob. Sie haben tüchtig mitgeholfen. Die Klasse, zu der neben Frauen aus verschiedenen Betrieben der Stadt auch 11 Werftangehörige gehörten, schätzen an Eva neben ihrem Fleiß vor allem ihren Anteil daran, daß wir sehr schnell ein Kollektiv wurden. Eva und ihr Akkordeon waren immer da, wenn es galt, auch außerhalb der Unterrichtsstunden zueinanderzufinden. Dafür neben den Rosen ein herzliches Dankeschön.

Paula Biegacki



Bei der Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade gab es im Kleinfeldhandball der weiblichen Jugend A einen überlegenen Sieger. Die Mädel unserer BSG siegten mit 6:0 Punkten und einem Torverhältnis von 44:4. Spartakiadegold erhielten sie aber trotzdem nicht. Durch eine Unterlassung bei der Teilnahmeerklärung bzw. durch Nichteinhaltung des Termins wurden diese Mädel um den verdienten Lohn ihrer Trainingsarbeit gebracht. Was sagen die Sektionsleitung Handball und die BSG-Leitung zu dieser Tatsache?
Foto: Liebenow

Völkerverbindendes Hockey-Ostseeländerturnier

„Wir bewerten die Initiative des Deutschen Hockey-Sportverbandes der DDR, im Rahmen der völkerverbindenden Ostseewoche ständig ein Turnier für die Anliegerstaaten der Ostsee durchzuführen, überaus positiv", so schätzte das aus Anlaß des I. Internationalen Hockey-Länderturniers in Stralsund weilende Mitglieder des Rates der Internationalen Hockeyföderation, der Niederländer A. F. Lathouwers, die Bedeutung der am vorigen Sonnabend begonnenen Veranstaltung ein. In der Entsendung eines offiziellen Delegierten kommt zugleich die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die die Weltföderation diesem Turnier, an dem sich bis am Dienstag die Männernationalmannschaften aus Dänemark, Finnland, Polen und der DDR beteiligen, beimißt.

Bezirksmeister für Jugendsegler

Bei den Bezirksmeisterschaften der Segler in den Kinder- und Jugendklassen konnten Petra Pittelkow und Eleonore Lehmann im Cadet den Titel eines Bezirksmeisters erkämpfen. Obwohl nicht in allen Bootsklassen an die Erfolge der vergangenen Jahre angeknüpft werden konnte, kann man mit dem Abschneiden unserer Mannschaft zufrieden sein, zumal in drei Bootsklassen unsere erfolgreichsten Jugendsegler fehlten, die sich zu der Zeit an einer Regatta in Polen beteiligten. Es wurden weiterhin zwei 2. Plätze und zwei 4. Plätze errungen.

P. Rittner

Sport am Wochenende

Speedway international

International gut bekannte Fahrer bewerben sich auch in diesem Jahr um den Sieg bei den Ostseepokal-Rennen im Speedway, die am Donnerstag auf der Rostocker Bahn begannen und heute in Neubrandenburg und am 16. Juli in Stralsund fortgesetzt werden.

Insgesamt sind an der traditionellen Veranstaltung sechs Länder beteiligt (UdSSR, CSSR, Polen, Schweden, Dänemark und DDR).

Aus dem sowjetischen Aufgebot ragt Dubinin heraus, und Koselski ist der prominenteste polnische Fahrer. Die CSSR meldete u. a. Verner und Novotny. Salmonsson und von der Voet stehen in der schwedischen Equipe, während Dänemark mit dem mehrfachen Landesmeister Bögh anreiste.

Einlaß im Stralsunder Speedway-Stadion ab 12.00 Uhr.

Wenn das Spartakiadefeuer brennt

Sportschützen unseres Trainingszentrums der GST bei der IV. Kinder- und Jugendspartakiade

In wenigen Tagen ist es wieder soweit. Wenn das Spartakiadefeuer an den Wettkampfstätten lodert, wird sich zeigen, wer die Zeit gut genutzt hat, wer von den Jungen und Mädchen in der Freizeit gut und fleißig trainiert und sich damit gut auf den großen sportlichen Höhepunkt vorbereitet hat.

Wir sprachen darüber mit dem Leiter des Trainingszentrums, Rohrschlosser Horst Fieberg, dem Technischen Leiter Horst Kuzora und einigen jungen erfolgreichen Sportschützen.

Nach erfolgreichem Abschneiden im Kreis Stralsund konnten unsere Schützen bei der Bezirksmeisterschaft fünf Bezirksrekorde, sechs Kreisrekorde und fünfzehn persönliche Bestleistungen aufstellen. 28 Schützen zählt gegenwärtig das Trainingszentrum, alle im Alter zwischen zwölf und achtzehn Jahren.

Unser Gespräch fand gerade an dem Tage statt, als es Jahreszeugnisse gab. Strahlend berichteten die jungen Schützen über ihre guten Noten. Die Trainer interessieren sich stets auch für die schulischen Leistungen, denn Leistungssport und schlechte schulische Zensuren sind miteinander nicht vereinbar.

Im vorigen Jahr waren die Erfolge sehr rar, weil zunächst erst einmal viel Aufbautraining geleistet werden muß, denn Talent alleine macht noch keinen Meister. Besonders die Lambert-Steinwich-Oberschule half dem TZ, durch talentierten Nachwuchs. Viermal in der Woche wird trainiert.

Begeistert erzählte Horst Fieberg über den Verlauf der Luftgewehrsaison. Hier zahlte sich die harte Trainingsarbeit erstmals aus. Eine kleine Delegation fuhr zu den Deutschen Meisterschaften: Der junge Arbeiter Hartmuth Borbe wurde mit 365 Ringen souverän DDR-Meister, Manfred Düwell belegte den 4. Platz, und die Mannschaft erschoß sich die Silbermedaille. Im März haben wir dann mit Volldampf die Vorbereitungen für die KK-Meisterschaft getroffen. Man hat uns zwar erst den Vorwurf gemacht, daß wir so spät mit den Vorbereitungen begonnen haben. Aber wir haben die Erfahrung gemacht, wer im Luftgewehrschießen gut ist, der ist auch in den KK-Disziplinen gut. Das hat sich bei uns bisher gut bewährt.

Im Juli sind wir in Rostock im Trainingslager, und vom 24. bis 30. Juli sind dann die Stunden der Wahrheit. Da wird sich erweisen, ob die Mühen Anerkennung finden. Nur die Besten werden siegen, und wir hoffen, daß unsere Aktiven dabei gut abschneiden.

Im Herbst sind die Deutschen Meisterschaften im KK-Schießen. Auch dort werden wir mit einer Auswahl vertreten sein.

In diesem Zusammenhang fragten wir den Sportfreund Kuzora, ob man für den Schießsport Talent besitzen muß. Er antwortete: „Ganz ohne Talent kann man wohl kaum ein guter Leistungssportler werden. Fast jeder kann zwar Sportschütze werden, aber nicht Leistungsschütze. Man braucht eine gute sportliche Entwicklung. Der Sportler muß psychischen und physischen Belastungen standhalten. Er muß sich durchringen können, nicht im Wettkampf aufzugeben, er muß taktisch kämpfen bis zum letzten Schuß. Das zeichnet auch einen Sportschützen aus, der einmal später in den Besitz einer Medaille kommen möchte. Voraussetzung dabei sind die schulischen Leistungen. Ein guter Schüler wird auch schneller in der sportlichen Leistung vorwärtskommen, und die Frage der Konzentration spielt auch eine große Rolle dabei! Und nicht zuletzt Fleiß, Fleiß!"

Bezirksmeister im Einzel:

Schüler weibl.: Petra Kuhsen 3x20 Schuß und 600 Schuß liegend; Jugend A weibl.: Sabine Siegmeier 3x20 Schuß; Jugend A männl.: Manfred Wendland 3×20 Schuß; Schüler: Egon Hilpmann 60 Schuß liegend; Jugend A: Manfred Wendland 60 Schuß liegend 595 Ringe (Bezirksrekord)

Bezirksmeister und bezirksbeste Mannschaften:

Jugend A: Wendland, Radtke und Düwell 60 Schuß liegend; Schüler: Hilpmann, Deitrich und Goldack 60 Schuß liegend. Luftgewehr: Bernd Sühs, Scherf und Fieberg 40 Schuß stehend; Jugend A: Wendland, Düwell und Borbe 3×20 Schuß; Schüler weibl.: 3×20 Schuß: Kuhsen, Fritz, Rummler; Des weiteren wurden elf 2. Plätze und vier 3. Plätze belegt.

In der nächsten Ausgabe berichten wir über die Spartakiadeteilnehmer unserer BSG Motor.

G. H.



Sportfreund Dietrich ist ein Nachwuchsschütze, der diesmal noch zu Hause bleibt, aber bereits bei den Bezirksmeisterschaften war er gemeinsam mit seinen Sportkameraden Hilpmann und Goldach als Mannschaftsbezirksmeister erfolgreich. Er trainiert fleißig und hat auch gute schulische Leistungen.



Spartakiadeteilnehmerin Petra Kuhsen zählt zu den jüngsten Schützlingen von Horst Kuzora. In diesem Jahr wurde sie Bezirksdoppelmeisterin in den Disziplinen 3×20 Schuß und 60 Schuß liegend. Wie sie zum Schießsport kam? Die Schüsse am Pionierhaus lockten sie, und eines Tages meldete sie sich an und bestand das Testprogramm.



Hartmut Borbe ist Deutscher Meister im Luftgewehrschießen. Diesen jungen 18jährigen Arbeiter zeichnen Beharrlichkeit, Fleiß und Ausdauer beim Training und im Wettkampf aus. Gemeinsam mit den Sportfreunden Düwell und Wendland gehört er im Luftgewehrschießen zum Mannschaftsbezirksmeister in der A-Jugend.



Sabine Siegmeier wurde bei den Bezirksmeisterschaften in der weiblichen A-Jugend mit 538 Ringen in der Disziplin KK 3×20 Schuß Bezirksmeisterin. Allerdings muß Petra, will sie bei der Spartakiade zu Medaillenehren kommen, noch ein paar Ringe zulegen.

Fotos: Werftzeitung

Stralsunds Straßen



Die **Blauturmstraße**, ebenfalls zwischen Frankenstraße und Frankenwall gelegen, erhielt ihren Namen nach einem runden Mauerturm, der 1865 abgerissen wurde. Er diente im Mittelalter als Gefängnis. Da im Mittelalter alles Dunkle und Anrüchige mit „blau" bezeichnet wurde, ist es nicht verwunderlich, daß der fast fensterlose Turm Blauturm hieß.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich der BGL, der Veteranen-AGL 35 und ganz besonders dem Kollegen Steppan und dem Vertrauensmann, Kollegen Goldemann, für die Glückwünsche und das Präsent herzlichst danken.

Josef Adler,
Rentner

Für die uns zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Eheschließung möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen der Halle 1, der Poliklinik Süd, besonders den Kollegen des Gewerkes 1314 und der Chirurgischen Abteilung recht herzlich danken.

Rudi Hirschfelder
und Frau Heidrun

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Mein besonderer Dank gilt der AGL 35 und dem Vertrauensmann, Genossen Steppan.

Otto Lück

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag und Ausscheiden aus dem Betrieb überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung, ZPL, APO TAM, AGL 18, der Redaktion „Unsere Werft" und der Bereichsleitung TA, besonders bei den Kolleginnen und Kollegen von TAL 1, bedanken.

Erich Drews

Anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei den Genossen und Kollegen der Gewerke 1112, 1115, bei der BPO, APO, AGL I, der Hallenleitung Halle VII, FST und beim Genossen Schmidt für seine Dankesworte recht herzlich bedanken.

Genosse Willi Sawallisch

Unserer Hilde Stolzmann, den lieben Mitarbeiterinnen im Frauenausschuß, der BGL, allen Kolleginnen und Kollegen, die mir zu meinem Geburtstag in so reichem Maße ihre herzlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten überbrachten, möchte ich hiermit meinen allerherzlichsten Dank übermitteln.

Erna Hardtke

Anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft allseits herzlichsten Dank für die guten Wünsche, Aufmerksamkeiten und Geschenke, die mir aus diesem Anlaß zuteil wurden. Ich danke den Genossen der Leitung, der APO und AGL für ihre Abschiedsworte und besonders auch allen Kolleginnen und Kollegen der Kollektive EKM 2 und EKM 5 für ihre Bemühungen bei der Gestaltung der Abschiedsfeier.

Karl Goschala,
Konstruktionsbüro — EKM 2

Humor



„Nimm deine Brille — sonst bekommst du doch wieder Kopfschmerzen!"

Ein Berliner Verkehrspolizist verfolgte kürzlich einen mit überhöhter Geschwindigkeit fahrenden Kraftfahrer. Nachdem er ihn gestoppt hatte, meinte der Kraftfahrer sich entschuldigend: „Ich hörte Ihre Pfeife nicht." „Das ist durchaus möglich", erwiderte die „weiße Maus", „Sie fuhren ja Schallgeschwindigkeit."

*

„Mein Herr, Sie bekommen einen Strafbescheid, Sie fahren mit mehr als 100 Kilometern die Stunde!" „Unmöglich. Es ist noch keine Stunde her, seit ich aus der Garage rausfuhr."

*

Der Bericht über einen Großbrand schloß in der schwedischen Zeitung „Svenska Dagbladet" mit der Mahnung an die Leser: „Rauchen Sie nie im Bett! Die Asche, die zu Boden fällt, kann Ihre eigene sein!"

*

Richter: „Angeklagte, sagen Sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit. Weshalb haben Sie auf Ihren Mann mit Pfeil und Bogen geschossen?" Angeklagte: „Weil ich die Kinder nicht aufwecken wollte."

*

Eine Dame fragt auf dem Ozeandampfer den Kapitän: „Geht ein solches Schiff öfters unter?" „Woher denn, Madam, höchstens einmal!"

*

„Sie wollen Ihr Haus also doch nicht verkaufen?" „Nein, nachdem wir das Inserat des Maklers gelesen haben, finden wir, daß es ja genau das ist, was wir brauchen."

*

Auf der Außenmauer des Londoner Planetariums war kürzlich die gekritzelte Frage zu lesen: „Gibt es intelligentes Leben auf der Erde?" Ein paar Stunden später erfuhr man darunter die ebenfalls kreidegeschriebene Antwort: „Ja, aber ich bin hier nur zu Besuch!"

Speiseplan

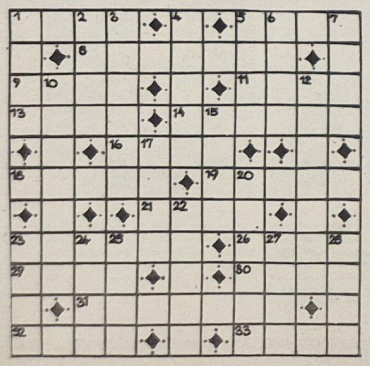
Vom 24. bis 28. Juli 1972

Montag:	
*Brührei s. Rinfl.	0,85 M
Spiegeleier, Spinat	1,20 M
*Paprikabeefsteak, Makk.	1,30 M
*Fruchtsuppe m. Klößen	0,60 M
*Schonk.: Brührei	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Gem.	0,80 M
Dienstag:	
*Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Fischfilet gebr., May.-Salat	1,20 M
*Gemüsegulasch, Kart.	1,45 M
*Grützwurst, Sauerkr.	0,60 M
*Schonk.: Leber,Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
*Hefeklöße m. Früchten	1,00 M
Bratwurst, Sauerkraut	1,20 M
*Fischaspik, Bratkart.	1,05 M
*Broiler, Gemüse	1,95 M
*Schonk.: Grieß m. Saft	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Donnerstag:	
*Erbseneintopf m. Wurst	1,00 M
*Kaßlerbraten, Gemüse	1,35 M
*Eisbein, Sauerkraut	1,60 M
Milchreis m. Zi. u. Zu.	0,60 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Gulasch, Beilage	0,80 M
Freitag:	
*Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
*Kotelett, Beilage	1,60 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,65 M
*Kaltschale m. Früchten	0,60 M
*Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Gem.	0,80 M

Neue Kartoffeln: 0,10 M Aufschlag.

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Sportmannschaft, 5. Fluß in Spanien, 8. Sportart, 9. eine der Gesellschaftsinseln, 11. Ehrenpreis (Mz.), 13. Flechtmaterial, 14. Stadt in Indien (Nähe Neu-Delhi), 16. griech. Buchstabe, 18. Handwerker-Genossenschaft in der UdSSR, 19. Aufwand, Prunk, 21. kleines Kind, 23. Südfrucht, 26. Lasttier, 29. Bodenbearbeitungsgerät in der Landwirtschaft, 30. Gestalt aus der Oper „Tiefland", 31. Apfelsorte, 32. Stadt in Mauretanien, 33. ungleiche Weite

Senkrecht: 1. Gangart des Pferdes, 2. Nebenfluß der Kura, 3. kleiner Maat, 4. Berliner Opernsängerin, 5. Nordlandtier, 6. Flüssigkeit des Herzens und der großen Gefäße, 7. Stadt am Ural, 10. Lebensnotwendigkeit, 12. endloses Gerede, 15. Wasserstelle in der Wüste, 17. Gestalt aus der Oper „Eugen Onegin", 20. italienischer Name für Trient, 22. Angehöriger eines iranischen Volkes (Mz.), 23. Zeitabschnitt, 24. Stadt in Nordindien, 25. Untiefe, 27. Himmelsrichtung, 28. Kurzform von Elisabeth.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 6, 15, 19, 27, 2, 21, 4 hintereinander gelesen: ein Mauerwerk aus Quadern.

Auflösung aus Nr. 26/72

Waagerecht: 1. Name, 5. List, 8. Erosion, 9. Nute, 11. Deva, 13. Adam, 14. Edison, 16. Irre, 18. Siele, 19. Roete, 21. Nabe, 23. Profil, 26. Leid, 29. Lena, 30. Silo, 31. Nikotin, 32. Noor, 33. Geck.

Senkrecht: 1. Nana, 2. Meta, 3. Eremit, 4. Ester, 5. Lodi, 6. Ines, 7. Train, 10. Uditore, 12. Vorteil, 15. derb, 17. Reni, 20. Oelsig, 22. Agol, 23. Plan, 24. Onno, 25. fair, 27. eine, 28. Dock.

Lösungswort: Der goldene Pavillon.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur:
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

28 Freitag, 21. Juli 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Exporttreue – Klassentreue

Über 60 Prozent der Gesamtproduktion des DDR-Schiffbaues werden in die Sowjetunion exportiert

Für den Fünfjahrplanzeitraum bis 1975 ist der DDR-Schiffbau gegenüber der UdSSR bedeutende Lieferverpflichtungen eingegangen, die insgesamt dazu beitragen, den hohen Importbedarf der Volkswirtschaft der DDR an Rohstoffen und Industrie- und Konsumgütern abzusichern.

Der Anteil der Fischereischiffe am Schiffbauabkommen beträgt etwa 60 Prozent, wobei unsere Werft durch den Bau einer Großserie von Fang- und Verarbeitungsschiffen des Typs „Atlantik-Supertrawler" größter Exportbetrieb des DDR-Schiffbaus gegenüber der UdSSR ist.

Der Bau von Fischereifangschiffen für die Sowjetunion ist gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zur Verwirklichung der sozialistischen ökonomischen Integration; denn die Sowjetunion wird in den nächsten Jahren den Ausbau ihrer Fischereiwirtschaft forciert fortsetzen. Der Jahresfang der sowjetischen Fischereiflotte betrug 1970 etwa 7,7 Millionen t Fisch und soll jährlich um etwa 500 000 t wachsen, so daß sich der Prokopfverbrauch an Fischereierzeugnissen von etwa 17 kg (1970) auf etwa 24 kg (1975/80) und die Produktion von Fischereierzeugnissen um 47 Prozent erhöhen werden. Die Direktive des XXIV. Parteitages der KPdSU sieht daher als einen bedeutenden Programmpunkt zur Verbesserung der Lebensbedingungen den weiteren Ausbau der Fischereiflotte durch hocheffektive, mit automatisierten und mechanisierten Straßen für Fischfang und Fischverarbeitung ausgerüstete Fischereischiffe, eine umfassende Verarbeitung der Fänge und die volle Verwertung der Abfälle für Herstellung von Fischmehl vor. Einsatz und Betrieb der Fischfangflotte sind wesentlich zu verbessern, indem moderne Suchmittel und Fischfangverfahren eingeführt werden.

Als ein Hauptauftragnehmer der sowjetischen Hochseefischerei trägt der DDR-Schiffbau für die Verwirklichung dieser Ziele eine hohe politische und ökonomische Verantwortung. Die ausschließliche Spezialisierung der Volkswerft Stralsund auf Fischereischiffe und ihre Entwicklung zu einem Zentrum des Fischereischiffbaus mit einer international kaum vergleichbaren Serienproduktion sind ein entscheidendes Ergebnis unserer engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Erst die umfangreichen und langfristig über Zeiträume bis zu fünf Jahren fixierten Aufträge der sowjetischen Seewirtschaft versetzten den DDR-Schiffbau von Anfang an in die Lage, für die jeweiligen Erzeugnisse technisch und technologisch optimal für den Serienbau ausgerichtete Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionskapazitäten in den Werften und Schiffsmaschinen- und Anlagenbaubetrieben zu entwickeln.

Die Fang- und Verarbeitungsschiffe vom Typ „Atlantik-Supertrawler" bilden heute die dritte Generation. Sie löst die „Atlantik"-Serie der Fang- und Gefrierschiffe ab, deren Vorläufer Trawler, Logger und hölzerne 12- bis 24-m-Kutter waren.

Integration mit der UdSSR bedeutet auch die Koordinierung von Forschung und Entwicklung; Austausch wissenschaftlich-technischer Informationen und Dokumentationen, Spezialisierung und Kooperation der Produktion von Schiffen und Schiffsausrüstungen.

Davon zeugt auch die gemeinsame Ausstellung UdSSR/DDR in Leningrad über die Technologie des Schiffskörperbaues und die Erfahrungen der sowjetischen Fischer mit dem Nullschiff Supertrawler werden wie bei jeder neuen Serie Eingang in unsere künftige Arbeit finden.

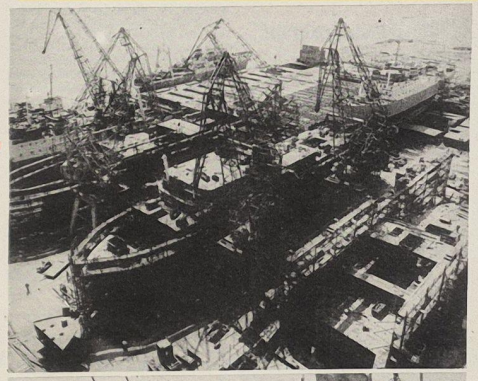
Solidaritätswoche Vietnam

Woche der Solidarität und Freundschaft mit dem vietnamesischen Volk ab 20. Juli.

Übt Solidarität!
Schluß mit der USA-Aggression gegen Vietnam!

Freiheit für die Völker Indochinas!
Einstellung des barbarischen Bombenterrors!

Symbol der Freundschaft





Heute ist Namensverleihung

Voller Stolz blickt unser Werftkollektiv im 25. Jahr des Bestehens der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft auf das, was wir in diesen Jahren und durch sowjetische Hilfe geleistet haben. Es ist uns aber auch Ansporn, mehr und noch leistungsfähigere Fischereifangschiffe zu bauen.

Ausdruck der hohen Wertschätzung für unsere Arbeit im Dienste des sowjetischen Fischereiwesens, ist die Umbenennung des Fischereifahrzeuges „Atlantik" – 337 auf den Namen „Freundschaft UdSSR – DDR". Die Namensverleihung findet heute anläßlich des Flaggenwechsels statt. Werktätige! Bekundet durch eure Teilnahme an diesem Meeting die enge brüderliche Verbundenheit mit den sowjetischen Fischern!
Treffpunkt: 14.00 Uhr am Kai (nähe Hammerkran).

Fotos: Hewi

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Schiffbauabkommen UdSSR – ARÄ

Zwei Abkommen zwischen der Sowjetunion und der Arabischen Republik Ägypten sehen die technische Hilfeleistung sowjetischer Fachleute beim Bau von 20 Frachtschiffen (mit je rd. 8000 BRT) und 20 Hafenschleppern sowie die Bereitstellung der beim Bau erforderlichen Materialien, Hebezeuge und Schlepper von sowjetischer Seite vor.

Anlaufschwierigkeiten bei Litton

Anlaufschwierigkeiten führten in der amerikanischen Litton-Werft in Pascagoula, wo fabrikmäßig Containerschiffe und Marinefahrzeuge gebaut werden sollen, zu verspäteten Auslieferungen der ersten Containerschiffe „Austral Envoy“ und „Austral Ensign“ von 20 bzw. 12 Monaten. Das Typschiff „Austral Envoy“ hat 84 Mill. US-Dollar gekostet, das entspricht dem Vertragspreis aller vier für die Farrell-Linie bestimmten Schiffe. Als Ursache für die Verzögerungen wurden von den Werftleitung u. a. genannt:

Mangel und Unerfahrenheit von Personal (5200 statt 7000 Mann), Schäden infolge eines Orkans, Fehlerberechnungen des Stahlbedarfs (16 000 t statt 9000 t Stahl wurden infolge Nacharbeiten bzw. durch den Bau völlig neuer Sektionen bei der „Austral Envoy“ benötigt), Computerfehler führten zu unzureichender Dimensionierung im Decksbereich und kostspieligen Nacharbeiten, Maßungenauigkeit bei getrennt gefertigten Sektionen und daraus resultierenden Montageschwierigkeiten.

„Sojuscontainer“ gebildet

Vor kurzem wurde im Ministerium für Verkehrswesen der UdSSR die Containerorganisation „Sojuscontainer“ für alle Verkehrsträger und das Außenhandelstransportwesen gebildet.

Tropische Temperaturen

...lasteten seit Anfang der Woche über weite Teile Europas. Mit über 30 Grad war der 17. Juli in Potsdam der heißeste Tag seit 80 Jahren. Auch unsere Schiffbauer auf der Helling und am Ausrüstungskai vollbrachten in diesen Tagen große Leistungen. An Bord und in den Schiffskörpern herrschten stellenweise Temperaturen von 40 bis 50 Grad. Eine kleine Erleichterung verschafften sich die Werftarbeiter, indem die sehr warmen Schiffskörper zeitweise mit Wasser besprengt wurden. Wie wir erführen, war die Arbeitsplatzversorgung mit kühlen Getränken zufriedenstellend. Viele Kollegen brachten zum Ausdruck, daß trotz dieser hochsommerlichen Temperaturen alles darangesetzt wird, um die Tages- und Monatsaufgaben in der Planerfüllung zu realisieren.

Besuch aus Pori in der Werft

Die Jubiläums-Ostseewoche war ein Höhepunkt in der Geschichte dieses Völkertreffens der nordeuropäischen Staaten. Auch unsere Werft wurde während der 15. Ostseewoche von zahlreichen Delegationen aus den Ostseeanliegerstaaten besucht.

Am vergangenen Wochenende war es eine Delegation aus der finnischen Patenstadt Pori, unter Leitung des Vizedirektors Ylermi Satari. Sie wurden im Namen des Leitungskollektivs der Werft vom stellvertretenden Parteisekretär, Genossen Udo Helling, empfangen. Nachdem die finnischen Gäste am Modell der Werft einiges über die Entwicklung dieses Betriebes erfuhren, besichtigten sie unsere Betriebspoliklinik und einige Produktionsanlagen. Herr Satari äußerte sich sehr anerkennend über die Arbeits- und Lebensbedingungen. Er sagte, daß der erste Eindruck auf eine sehr zweckmäßig organisierte Technik schließen läßt, die im großen Umfang den Arbeitern Erleichterungen schafft. Besonderes Interesse zeigten die Gäste für das Betriebsgesundheitswesen. Chefarzt Genosse Mehl führte sie durch die einzelnen medizinischen Abteilungen des Hauses. Der stellvertretende Stadtdirektor für Kultur- und Sozialwesen der Stadt Pori, Herr Sävela, war sehr beeindruckt, wie auch die anderen Delegationsmitglieder, von der Vielzahl der medizinischen Abteilungen und fachärztlichen Betreuung der Arbeiter. Er sagte, daß gegenwärtig in Finnland das Gesundheitswesen reorganisiert wird. Das Betriebsgesundheitswesen der DDR ist beispielgebend. Sie sind bemüht, auch in Finnland auf diesem Gebiet einiges zu verändern und werden dabei auch einige Anregungen des DDR-Gesundheitswesens berücksichtigen.

Zum Abschluß des Besuches kam es zu einem Gedankenaustausch, in dem festgestellt wurde, daß die bestehenden Partnerschaftsbeziehungen zwischen Stralsund und der finnischen Hafenstadt Pori durch den kürzlich ratifizierten Vertrag zwischen beiden Städten eine neue Qualität erhalten werden. Dies ist um so sicherer, da die Regierung Finnlands sich während der 15. Ostseewoche für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der DDR ausgesprochen hat. Damit will sie die Bestrebungen der sozialistischen Länder zur europäischen Sicherheit unterstützen.



Am Tag des Werftarbeiters fand das dänische Blasorchester „VEDBAEK-Garde“ aufmerksame Zuhörer.

Foto: Hardenberg

Die Mär vom Chauvinismus?

„Die Vorstandsmitglieder ... haben Angst vor der Olympiade.“ Dies stellte kürzlich ein BRD-Nachrichtenmagazin fest. Gemeint sind die Vorstandsmitglieder der BRD-Sporthilfe unter Vorsitz von Konzernchef Josef Neckermann. Aufgabe dieser Institution: Geld in olympische Medaillen für die BRD zu verwandeln. Wichtiger Helfer der Sporthilfe ist die Werbeagentur Admenting in Frankfurt (Main). Sie sorgt durch Plakate und Anzeigen für entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, befürchtet aber jetzt, daß die Sporthilfe nicht ausreicht, denn die Werbemanager meinten: „Es ist für diese Institution gefährlich, bei den Olympischen Spielen keinen Erfolg zu haben.“

Die bisher an 2700 Spitzenathleten verteilten 30 Millionen DM Sporthilfe (nach BRD-Veröffentlichungen für „Ernährungs-, Studien- und Ausbildungsbeihilfen, Trainer-Honorare, Versicherungen“) sollen jedoch auf jeden Fall weiteren Zustrom erhalten. Dafür ist von der Werbeagentur eine großangelegte Anzeigen-Kampagne mit Plakaten geplant, die mit olympischem Geist unvereinbar ist. Mit Schreckensbildern von BRD-Sportniederlagen soll die Opferbereitschaft der Geldspender animiert werden.

Beispiel: Ein dunkelhäutiger Boxer im USA-Trikot hat soeben einen BRD-Fighter zu Boden geschlagen. Text: „Damit er nicht wieder das Zählen des Ringrichters anhören muß. Anstatt seine Nationalhymne bei der Siegerehrung.“ Oder: Ein grinsender DDR-Sportler liefert den Vorwand für mahnende Worte dieser Art: „Er hat gut lachen ... Denn er geht gut vorbereitet an den Start ... Durch Geld, Trainer, Verpflegung. Und er braucht seinen Chef nicht zu fragen, ob er einen halben Tag frei kriegt!“ 15 Motive dieser Art sind bereits angekündigt.

Mit Stimmung gegen andere soll Geld gemacht werden.

Derart nationalistische und chauvinistische vorolympische Töne haben selbst in der BRD für Unbehagen gesorgt. Das „Handelsblatt“ befand: „In einer Zeit, in der sich Politiker aller Lager mühen, Spannungen abzubauen und von Gegnern zu Partnern zu werden, scheint es zumindest ungeschickt, mit nationalen Emotionen zum Kampf gegen einen Gegner, der ja eigentlich Partner sein sollte, zu rufen.“

Die mit der BRD-Sporthilfe liierten Werbemanager machten sich die Antwort auf solche Bedenken einfach. Sie erklärten kurzerhand: „Immer, wenn es um Olympia geht, wird das Märchen vom Chauvinismus gepredigt.“

Wie bitter ernst jedoch das angebliche Märchen ist, haben in erschreckender Deutlichkeit BRD-Zuschauer bei der Endrunde um die Fußball-Europameisterschaft in Belgien bewiesen. Das mußte auch der Düsseldorfer „Sport-Informationsdienst“ eingestehen: „Mit Schnapsflaschen bewaffnet zogen sie nicht nur laut grölend und stark angetrunken durch Antwerpen, Lüttich und Brüssel, sondern auch in die Stadien ..., taumelten durch Straßen, schrien krächzend die Nationalhymne.“ Andere Quellen zitieren den Gesang „... von der Maas bis an die Memel ...“ Das Blatt „Die Welt“ weiß zu berichten: „Die Belgier atmeten auf. Ein ganzes Wochenende mußten sie den trompetenden Stoßtrupp ertragen ...“

Die BRD-Sporthilfe-Vorstandsmitglieder haben Angst, daß nicht genügend Geld in die Kassen kommt. Die Sportwelt aber muß wohl mit Recht angesichts der genannten vorolympischen Klänge ganz andere Befürchtungen haben.



2. April 1970 Münchner Merkur

Daume: Spiele ohne politische Gegnerschaft

FRAGE: Wie stehen Sie zu der Tätigkeit von Emigrantenorganisationen, zu der von Radio Freies Europa und der der übrigen — wie man im Osten sagt — Revanchisten in München?
DAUME: Ich möchte mich hier jeden Urteils enthalten.

Delegiert zur 15. Arbeiterkonferenz

Zu den über 600 Delegierten, die an der 15. Arbeiterkonferenz der Ostseestaaten, Norwegens und Islands teilnahmen, gehörte auch unsere Kollegin Ursula Sturm, Betriebsschlosser im Gewerk 3581 der Abteilung FMI. Sie erhielt ihr Mandat durch die Gewerkschaftler der IG Metall Rostock.

In einem Gespräch sagte uns Kollegin Sturm, daß diese Konferenz für sie das größte gesellschaftspolitische Ereignis war. Verständlich, daß sie etwas aufgeregt war, denn die Atmosphäre der Konferenz machte auf sie einen großen Eindruck. Vertreter von über 100 000 Gewerkschaftern aus den Ostseeanliegerstaaten, Norwegens und Islands berieten auf dieser Konferenz neue Aktivitäten zur europäischen Sicherheit, und besonders stark wurde dabei die Notwendigkeit der diplomatischen Anerkennung der DDR durch die kapitalistischen Staaten Nordeuropas herausgestellt.

Unsere Kollegin Sturm berichtete uns von Begegnungen mit isländischen Gewerkschaftern. Gemeinsam mit ihren anderen Kollegen mußten sie viele Fragen über die Arbeits- und Lebensbedingungen in der DDR den isländischen Kollegen beantworten. So ging es in einem Gespräch darum, wie bei uns die Lehrlingsausbildung und die Rechte und Pflichten der Lehrlinge wahrgenommen werden. Die isländischen Lehrlinge werden bei Handwerksmeistern ausgebildet und haben nicht die Möglichkeit, wie unsere Lehrlinge in der DDR, modernste Produktionstechnik kennenzulernen. Wie die isländischen Kollegen berichteten, gibt es bei ihnen die 40-Stunden-Arbeitswoche. In der Debatte stellte sich aber heraus, daß sie mit dem Verdienst nicht auskommen, und deshalb haben sie ein zweites Arbeitsverhältnis, um einigermaßen den Lebensstandard für die Familie zu sichern.

Eine recht interessante Diskussion gab es auf einem Jugendforum, an dem Jugendliche aller Delegationen der Arbeiterkonferenz teilnahmen. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer des Forums von den sozialpolitischen Maßnahmen unserer Partei und Regierung.



Ursula Sturm nahm als Delegierte an der 15. Arbeiterkonferenz der Ostseeländer, Norwegens und Islands teil. Sie ist Mitglied des Sekretariats des Bezirksvorstandes IG Metall Rostock.

Foto: Schult

Übereinstimmend wurde geäußert, daß die Jugend in den kapitalistischen Ländern von ihren Regierungen nicht gefördert wird. Für sie bedeutet es besonderes Glück, wenn sie eine Lehrstelle bekommen und sich zum Facharbeiter entwickeln können. Auch gesellschaftspolitisch haben sie keine Möglichkeit, ihre Interessen wahrzunehmen, so wie es ihren Vorstellungen entspricht. Unsere Kollegin Sturm sagte zum Abschluß unseres Gespräches, daß sie durch die Teilnahme an der 15. Arbeiteronferenz der Ostseeländer, Norwegens und Islands noch stärker als bisher gespürt hat, welche gewaltige Entwicklung wir in der DDR genommen haben und daß diese Probleme der Gewerkschaftsvertreter aus den nordeuropäischen Staaten für uns unvorstellbar sind.

Freundschaft des Herzens und der Tat

Zahlreich waren aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft die Bekundungen der gegenseitigen tiefen Freundschaft zwischen den sowjetischen Hochseefischern und den Angehörigen unserer Werft.

Das Kollektiv 4322, Maschinenbau I, Direktorat Schiffsreparaturen, hat am 18. Juli gemeinsam mit dem Kollektiv Absatz, Beschaffung und Ökonomie des IKN Stralsund mit dem Kommando des Atlantik 7209 „CHATYR DAG“ einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

In Vorbereitung des Vertragsabschlusses fanden bereits herzliche Begegnungen statt, bei denen immer wieder zum Ausdruck kam, daß es durch so einen Vertrag nicht nur um das gegenseitige Kennenlernen der Kultur unserer Völker geht, sondern daß dieser Vertrag ein Mittel dazu sein soll, den gesamten Bereich des gesellschaftlichen Lebens der betreffenden Kollektive zu bereichern.

Ein wesentlicher Teil des gesamtgesellschaftlichen Bereiches ist der Arbeitsprozeß, in dem die Kollektive stehen. Hier geht es insbesondere um die gemeinsame Entschlossenheit zur Lösung der Aufgaben, die der XXIV. Parteitag der KPdSU und der VIII. Parteitag der SED beschlossen haben. Konkret bedeutet das, die Aufgaben der Schiffsreparatur termingerecht und in hoher Qualität zu erfüllen.

Unser Kollektiv hat sich im Freundschaftsvertrag verpflichtet, seinen Anteil an der termin- und qualitätsgerechten Fertigstellung des Atlantik 7209 vorfristig zu erfüllen.

Dieses Schiff hat eine besondere Aufgabe des Volkswirtschaftsplanes der UdSSR zu lösen. Es wird neue Fangplätze im Pazifik ergründen. Wir rufen alle an der Reparatur des Antlantik 7209 beteiligten Kollektive der Werft auf, ihre ganze Kraft und ihren Ideenreichtum einzusetzen, damit dieses Schiff termingerecht am 8. September 1972 die Werft verlassen kann.

Wir Werftarbeiter festigen täglich durch unsere Arbeit die deutsch-sowjetische Freundschaft.

Wir sind sicher, daß alle Kollegen der Werft ihre Kraft dafür einsetzen, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft eine Sache des Herzens und damit auch eine Sache der Tat ist.

Kollektiv 4322
Maschinenbau I Schiffsreparaturen

Mit 2,1 Prozent übererfüllt

Von der 15. Stadtverordnetenversammlung berichtet

Wie wir bereits in der letzten Ausgabe der Werftzeitung berichteten, berieten die Stadtverordneten auf ihrer 15. Tagung Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des kommunalen Baugeschehens. Im ersten Tagungsordnungspunkt gab der Rat einen Bericht über seine Tätigkeit zwischen der 14. und 15. Tagung. Hier ging es darum, Bilanz zu ziehen, wie die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung mit Hilfe aller Werktätigen realisiert wurden.

Der Stadtrat für Inneres, der Stellvertretende Oberbürgermeister, Abgeordnete Pavlowic, konnte im Bericht des Rates die erfolgreiche Arbeit der Werktätigen unserer Stadt würdigen. Der Bericht ging davon aus, daß die hohe Zielstellung der Partei und Regierung nur durch die schöpferische Mitarbeit aller Bürger unserer Stadt realisiert werden kann.

So konnte der Plan der industriellen Warenproduktion per 31. Mai 1972 um sieben Millionen Mark, das sind 2,1 Prozent, übererfüllt werden. Im weiteren Verlauf des Berichtes wurde auch über die Versorgungslage der Stadt gesprochen. Der Rat beschloß, nach Abschluß der Ostseewoche den Gemüsemarkt auf dem jetzigen Parkplatz Heilgeiststraße einzurichten. Die dadurch ausfallende Parkkapazität wird durch Parkmöglichkeiten in der Mühlenstraße und der Weingartenbastion, die mit einer Schotterdecke versehen wird, aufgefangen. Die Versorgung mit Gemüse war in den Monaten April und Mai unzureichend. Durch eine kritische Analyse und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen hat sich das Angebot an Gemüse im Juni etwas verbessert. So wurden durch die Handelsbetriebe zusätzliche Einkäufe in anderen Bezirken getätigt. Prinzipiell muß aber festgestellt werden, daß es darum geht, die Gemüseanbaufläche in unserem Kreisgebiet zu erhöhen, damit künftig die Versorgung auf diesem Gebiet stabiler wird. Der Rat würdigte auch die Leistungen der Werktätigen in den gastronomischen Einrichtungen unserer Stadt. Bekanntlich ist unsere Stadt in der Urlaubersaison das Ziel vieler Urlauber und Touristen. An die Mitarbeiter der Gastronomie werden in diesen Wochen außerordentliche Anforderungen gestellt. Hinzu kommt, daß sich der visafreie Reiseverkehr stark bemerkbar macht. Bei ungünstiger Witterung ist der Zustrom von Urlaubern und Touristen besonders hoch. Es gibt Gaststätten in unserer Stadt, die an einem solchen Tag so hohe Umsätze erzielen, wie sie sonst nur für drei Tage geplant sind.

Im Berichtszeitraum konnte auch planmäßig die medizinische Betreuung im Stadtteil Knieper West weiter verbessert werden. So wurde eine Gruppenpraxis mit sechs ärztlichen Arbeitsplätzen eingerichtet.

Parlamentarier für Anerkennung

Nach zweitägigen Beratungen beendeten die Parlamentarier der nordeuropäischen und Ostseeländer ihre siebente Konferenz. Beobachter werten sie als das bisher bedeutendste Treffen. Meines Erachtens wird das vor allem durch zwei Tatsachen unterstrichen. Mit 91 Abgeordneten aus acht Staaten war die Beteiligung größer als in den zurückliegenden Jahren. Sie vertraten 38 Fraktionen und Parteien ganz unterschiedlicher politischer Richtung. Auch das ist bedeutsam, weil sie die Mehrheit der in den Parlamenten vertretenen Auffassungen verkörpern. Das Entscheidende aber ist wohl, daß die Parlamentarier in dieser demokratischen Diskussion einen konsequenten Standpunkt erarbeitet und in gemeinsamen Dokumenten niedergelegt haben. Dabei zeigt sich eine große Einmütigkeit. Das entspricht voll und ganz der neuen Situation, die auf unserem Kontinent durch die jüngsten Schritte der Entspannung, die Ratifizierung der Verträge der UdSSR und Polens mit der BRD, das Inkrafttreten des Vierseitigen Abkommens über Westberlin sowie durch die zwischen der DDR und der BRD geschlossenen Verträge und Vereinbarungen entstanden ist. Das bringen die Parlamentarier aus den acht Ländern in den mit überwältigender Mehrheit angenommenen Appell über Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit zum Ausdruck. Dabei vertreten sie die Auffassung, daß es nunmehr an der Zeit ist, praktische Schritte zur Einberufung der gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz zu unternehmen. An die Regierungen und Parlamente der europäischen Staaten erging der Appell, alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die das friedliche und gleichberechtigte internationale Zusammenleben der Staaten und Völker noch stören. Die Parlamentarier aus acht nordeuropäischen und Ostseeländer waren sich darüber einig, daß dies vor allem die völkerrechtliche Anerkennung der DDR bedeutet. Dabei vertreten sie die Auffassung, daß die Regierungen den Prozeß der Entspannung nicht durch unzulässige und verzögernde Vorbehalte belasten dürfen, sondern jetzt durch die baldmöglichste Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der DDR Frieden und internationale Sicherheit aktiv fördern müssen. Die Parlamentarier kommen aus Ländern mit verschiedenen gesellschaftlicher Ordnung. Sie haben nicht nur diskutiert, sie sind zu konkreten Ergebnissen gelangt, die sie in den Dokumenten der Konferenz formulierten. So gesehen ist dieses Treffen auch ein Vorbild, ein Beispiel für andere internationale Beratungen. Überhaupt läßt sich die besondere Bedeutung der Parlamentarierkonferenz während der Ostseewoche darin ablesen: Es ist die einzige ständige Konferenz in Europa, die regelmäßig Parlamentarier aus Staaten mit unterschiedlicher gesellschaftlicher Ordnung vereinigt und von der auch aktive Schritte zur Festigung des Weltfriedens ausgehen.

Arbeiterpolitik – Arbeiterinitiative

Zur Plandiskussion 1973 – Arbeitsumfang für Supertrawler in jedem Kollektiv genau kennenlernen

Von Kurt Feustel, Planungsleiter

In einer ersten Einschätzung zu den bisherigen Ergebnissen der Plandiskussion möchte ich auf die Verpflichtungen des gesamten Kollektivs unserer Werft gegenüber unserem Hauptauftraggeber, der Sowjetunion, und auf die Aufgabe von Schwerpunkten, die sich daraus für uns ergeben, nur nochmals verweisen. Alles, was dazu zu sagen ist, wurde in der Plandirektive der Werft sowie in den weiteren Unterlagen der Plandiskussion und auch in unserer Werftzeitung selbst ausführlich dargestellt und erläutert und muß im weiteren Verlauf der Plandiskussion Ausgangspunkt aller Planüberlegungen sein.

Unsere Diskussion um den Plan 1973 unterscheidet sich in vielen Abteilungen wesentlich von den Plandiskussionen vergangener Jahre. Wir bauen die Zwischenserie der Schulschiffe und beginnen unsere große Supertrawler-Serie, die nach 1975 noch gebaut wird. Beides sind neue kompliziertere Schiffstypen. War es in den vergangenen Jahren bei dem Atlantik-Tpy-II-Programm so, daß jede Abteilung genau ihren Arbeitsumfang am Schiff kannte und, davon ausgehend, auch die Planauflagen ziemlich schnell einschätzen konnte, so ist das gegenwärtig in vielen Abteilungen anders. Sieht man einmal vom Bau des Null-Schiffes 401 der Supertrawler-Serie ab, dann haben bisher nur einige Abteilungen des Bereiches Schiffbau erste praktische Erfahrungen mit dem Bau des Supertrawlers sammeln können. Die Aufgabenstellungen des Staatsplanes 1972 zum Supertrawler wurden dabei erfüllt. Die Supertrawler 402 bis 404 wurden am 27. März angearbeitet, und auch die Kiellegung von 402 erfolgte am 22. Juni termingemäß. Gegenwärtig ist es so, daß folgende Abteilungen an den Supertrawlern ab 402 und an den Schulschiffen arbeiten (Tageseinsatzmeldung vom 7. Juli):

Abteilung	Supertrawler				Schulschiff		
	402	403	404	120	121	122	123
FSV	+	+	+	+	+	+	
FST	+	+					
FSM	+						
FSH*)	+	+	+				
FAH*)	+						
FMR*)	+	+					
FP*)	+	+		+	+	+	+

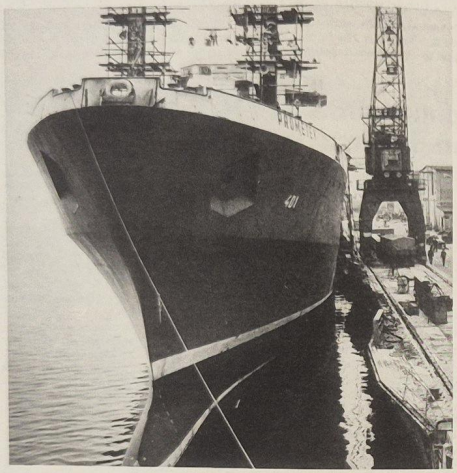
Der Einsatz der mit *) bezeichneten Abteilungen ist hierbei noch unwesentlich. Diese und alle folgenden Abteilungen beginnen praktisch erst an diesen Schiffen zu arbeiten, wobei der Schwerpunkt der Arbeiten in einigen Abteilungen noch zwei bis drei Monate später liegt.

Genau diese Problematik muß von den staatlichen Leitern in der Führung der Plandiskussion erkannt werden. In der Plandirektive (Seite 4 und Seite 19) ist festgelegt, daß ab Supertrawler 405 die Auftragsübersichtslisten bis zum 30. September durch TV für die Gewerke auszuarbeiten und zu übergeben sind. Damit soll erreicht werden, daß jedes Gewerk seinen Arbeitsumfang am Supertrawler genau kennenlernt und einschätzen kann.

Aber wir können natürlich nicht bis zu diesem Termin warten. Vielmehr ist es notwendig, daß unter Verantwortung des Produktionsabteilungsleiters gemeinsam mit den zuständigen Technologen und Konstrukteuren der Inhalt und damit der Arbeitsumfang beim Supertrawler erfaßt und damit für jeden verständlich und sichtbar gemacht wird. Vielleicht muß man hierbei auch einmal den Arbeitsumfang analysieren, der am Null-Schiff 401 zu leisten war. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß dieses Schiff wegen Mehrfach- und erforderlichen Änderungsarbeiten nicht in jeder Abteilung ein echtes Vergleichsschiff ist.

Es kommt also darauf an, daß durch die gemeinsame Initiative der Kollektive der Produktionsvorbereitung und der Produktion im Verlaufe der Plandiskussion Material erarbeitet wird, das eine echte Aussage über den erforderlichen Leistungsanteil der einzelnen Abteilungen ermöglicht. Hierfür kann die Produktionsberatung selbst einen wertvollen Beitrag leisten. Die Ständigen Produktionsberatungen der Abteilungen sollten deshalb diese Aufgabe als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit betrachten.

Die Kollektive des Bereiches Schiffbau haben die erforderliche Einstellung zu den Problemen des Planes 1973 gefunden. Sie wollen eine Konzeption ausarbeiten, aus der ersichtlich ist, wie der Ablauf gegenüber den bisherigen Konzeptionen günstiger und damit sicher gestaltet werden kann. Dabei werden die Planziele nicht in Frage gestellt. Die bisherigen ersten Beratungen in den Abteilungen des Bereiches beweisen das. Hierbei wird es auch noch viele Probleme zu lösen geben, da der technologische Ablauf natürlich unter Berücksichtigung der Gegebenheiten und Möglichkeiten aller Bereiche und Produktionsanlagen der Werft sowie einschließlich der Sicherung des erforderlichen Reparatur- und Garantieprogramms ausgearbeitet werden muß. Das Herangelten der Kollektive und der Leitung des Bereiches Schiffbau an die Lösung der Aufgaben ist beispielhaft, da hier eine echte Initiative für die Lösung der gestellten Aufgaben bewußt geweckt und gefördert wird. Dabei werden auch organisatorische Formen etwa in der dargestellten Art angewandt, so daß gewährleistet ist, daß die vorhandene Initiative maximal ausgenutzt werden kann.



Der Wettbewerb aus meiner Sicht

Der Wettbewerbsaufschwung in diesen Tagen stellt neue höhere Anforderungen an alle: Vom Arbeiter über den Meister und Ingenieur bis hin zum Direktor. Hinzu kommt, daß wir gegenwärtig mit der Umstellung von einer Schiffsserie auf eine andere beschäftigt sind. Das bringt eine Menge zusätzlicher Fragen in bezug auf die Arbeitsorganisation mit sich, die wir jetzt, also im Zeitraum Juli bis September, in den Griff kriegen müssen.

Da ist vor allem der nahtlose Übergang von der Serie Typ Atlantik auf die des modernen Atlantik-Super-Trawler, der in den nächsten Jahren unser Produktionsprogramm bestimmen wird. Wichtig ist dabei, daß trotz dieser Umstellung die Planaufgaben für dieses Jahr und unsere gestellten Wettbewerbsziele nicht gefährdet werden dürfen. Das ist die Situation bei uns. Die immer wieder auftretenden fachlichen Probleme technologischer oder technischer Art lösen wir in sachlichen Auseinandersetzungen, klären wir dadurch, daß sich ganze Kollektive Gedanken machen und mitknobeln.

Gerade unsere Neuerer – wir sind da in den letzten Monaten vor allem durch die aktive Unterstützung der Gewerkschaft ein gutes Stück vorangekommen – spielen dabei eine große Rolle. Von meinem Standpunkt aus kann ich sagen, daß die Art des Meinungsaustausches um den besten, rationellsten und billigsten Weg immer wieder deutlich macht, daß sich bei uns Werktarbeitern das klassenmäßige Herangehen an alle Fragen mehr und mehr durchsetzt. Was aber teilweise noch in der Luft hängt und uns Sorgen macht, betrifft einige Seiten unserer Wettbewerbsführung. So werden zum Beispiel die monatlich ermittelten Ergebnisse über die Leistungen der einzelnen Kollektive oft schleppend und mit großer Verspätung bekanntgegeben. Das verärgert die Kollegen und hemmt, denke ich, auch den Elan und die gesunde Wettbewerbsatmosphäre.

Außerdem erhalten einige Brigaden in verschiedenen Bereichen die konkreten Kennziffern für die jeweils neue Etappe nicht rechtzeitig. Ich kann das auch von meiner Abteilung (Ausbau Holz) sagen, so daß auch hier wertvolle Initiativen gebremst werden. Die Erfahrungen anderer Betriebe können uns da sicher einen Schritt weiter bringen. Darum müßte sich die Gewerkschaftsleitung so schnell wie möglich bemühen. Von der flüssigen Führung des Wettbewerbs hängt gerade bei uns sehr viel ab.

Insgesamt sind 18 Schiffe für unseren Partner, der Sowjetunion, fertigzustellen. Das sind sieben Schulschiffe und elf der modernen Supertrawler. Das sind große Aufgaben für 1973, und die Voraussetzungen dafür müssen wir heute schon schaffen.

Die enge ökonomische Verzahnung mit unseren sozialistischen Partnern innerhalb des RGW, insbesondere mit der Sowjetunion, setzt absolute Zuverlässigkeit des Partners, also unserer Volkswerft, voraus. Deshalb ist bei uns Export- und Plantreue Klassenpflicht.

Günter Pohl, APO-Sekretär in FAH, Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation

Foto: Hardenberg

Durch Gemeinschaftsarbeit die Serie Supertrawler optimieren

In der Entschließung des 8. Kongresses des FDGB zum Bericht des Bundesvorstandes wird u. a. gefordert, die Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Technikern und Ingenieuren zielstrebig zu entwickeln. Nur dann ist es möglich, die vom VIII. Parteitag der SED gesteckten Ziele zu erreichen.

Den vorbereitenden Abteilungen erwachsen hieraus für die Planerfüllung 1972 und für die Vorbereitung des Planes 1973 große Aufgaben, die nur in enger Zusammenarbeit mit der Produktion gelöst werden können.

Für das Konstruktionsbüro steht neben der Atlantik-Serienbetreuung die Fertigstellung der Konstruktionszeichnungen für die Supertrawler-Serie und für die Schulschiffe auf dem Programm. Die bereits durchgeführten Beratungen mit den Genossen der sowjetischen Abnahmekommission trugen zur Klärung wesentlicher technischer Fragen bei. Damit wurden die Voraussetzungen für die Fertigstellung der noch ausstehenden Konstruktionsunterlagen für das Nullschiff-Supertrawler und für die Serie geschaffen.

Das Ausmaß der Aufgaben übersteigt jedoch die Kapazität des Konstruktionsbüros bei weitem. Unsere Kollektive werden durch Kollegen aus dem Betrieb und vom Institut für Schiffbau unterstützt. Sie bemühen sich seit Monaten um die Erfüllung der mit der Technologie und der Materialwirtschaft abgestimmten Termine. Wenn wir heute sagen können, daß der Anlauf der Supertrawler-Serie und der Schulschiffe im wesentlichen gesichert ist so steht dahinter eine überdurchschnittliche Leistung der Kollegen des Konstruktionsbüros. Einen Schwerpunkt bilden zur Zeit noch die Baugruppen Elektrotechnik und Rohrbau. Auch hier gibt es zwischen F, TV, EK und K genaue Terminfestlegungen für die Zeichnungsübergabe. Weitere Kollegen unseres Betriebes sind vor wenigen Tagen zur Unterstützung noch zu uns gekommen. Wir möchten uns für die kollektive Unterstützung herzlich bedanken.

Gegenwärtig finden in den Gewerkschaftsgruppen Versammlungen statt, auf denen in Auswertung des 8. Kongresses des FDGB und in Vorbereitung des Planes 1973 u. a. die Wettbewerbsverpflichtungen überarbeitet werden. Wir werden neue Verpflichtungen übernehmen.

Neben der termingerechten Erfüllung der Zeichnungsauslieferung werden sie besonders Aufgaben der Optimierung enthalten. In zahlreichen sozialistischen Arbeitsgemeinschaften wurden und werden in Zusammenarbeit mit Arbeitern, Technikern und Ingenieuren beträchtliche Einsparungen an Stunden und Material erzielt. Als Beispiel sei die SAG „Kassettendecken in den Wohnräumen" auf dem Supertrawler unter Leitung des Kollegen Sandhagen erwähnt. Neben den üblichen Einsparungen ist vor allem die wesentliche Qualitätsverbesserung hervorzuheben.

Diese Gemeinschaftsarbeit soll dazu beitragen, unsere Planziele der kommenden Jahre voll abzusichern. Wir kennen unsere Pflicht gegenüber der Sowjetunion. Wir leisten mit unseren Schiffen einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Ziele des XXIV. Parteitages der KPdSU.

Burkert, Konstruktionsbüro





Kollege Weirauch, Schiffbauer auf der Helling, und sein „Patenkind" vom Freundschaftsobjekt Schiffbau bei der gemeinsamen Arbeit.

Fotos: Hardenberg

Hohe Ehrung für fotografisches Schaffen

Zum neunten Male stellte unser langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter, der OZ-Fotograf Harry Hardenberg, in diesem Jahr auf der Internationalen Fotoschau der Ostseestaaten, Norwegens und Islands (ifo) eine Auswahl seiner besten Bilder aus. Die X. ifo, die am Sonntag ihre Pforten wieder schloß, war für Harry Hardenberg ein Höhepunkt seines fotografischen Schaffens. Sieben Fotos wurden von ihm auf dieser Ausstellung gezeigt. Das Foto „Schiffbauer", in Isohelitechnik ausgeführt, (siehe Foto links) erhielt eine Ehrenmedaille der X. ifo, und anläßlich der Eröffnung dieser Jubiläumsausstellung wurde Harry Hardenberg in Anwesenheit des Ministers für Kultur, Klaus Gysi, eine hohe internationale Ehrung zuteil. Für seine künstlerische Arbeit auf dem Gebiet der Fotografie zeichnete ihn der internationale Fotokünstlerverband (FIAP) mit dem Titel „Künstler der Internationalen Föderation der Kunstfotografie" (AFIAP) aus. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Unsere Leser kennen die Bilder von Harry Hardenberg, da seit Jahren in fast jeder Ausgabe unserer Werftzeitung seine Fotos einen festen Platz einnehmen. Selbst aus der Werft (Maler, Werftfotograf) hervorgegangen, versteht er es hervorragend, die Werftarbeiter zu porträtieren und die Werftatmosphäre auf dem Bild festzuhalten. Ein kleiner Ausschnitt seiner Arbeit wird zur Zeit in einer Ausstellung im großen Speisesaal, 1. Etage, gezeigt. Diese Ausstellung „Die Atlantikbauer am Strelasund" ist eine Studienarbeit als Fernstudent der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Mit der ihm eigenen, unverkennbaren Ausdruckskraft hat der Fotograf über mehrere Wochen den Werftalltag der Schweißer des Gewerkes 1414 mit der Kamera nachgespürt. Kürzlich fand nun darüber eine interessante Diskussion mit Kollegen dieses Gewerkes statt. Hier wurden Arbeiterworte gewechselt, klar und direkt, so wie das in Werkstätten, Hallen und auf der Helling üblich ist. Fragen wurden gestellt. Gleichermaßen zur fotografischen Technik wie zum Inhalt der Bilder.

G. H.

Arbeiter Klaus Ramtun, Abteilung Konservierung:

Schulen der sozialistischen Arbeit

Unser Kollektiv der Chemodine besteht aus 16 Mitgliedern. Wir sind es gewöhnt, an einen Strang zu ziehen. Innerhalb unserer Abteilung sorgen wir für die chemische Entrostung und Konservierung und sind uns unserer verantwortungsvollen Arbeit voll bewußt. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind für unser Kollektiv Selbstverständlichkeiten, sei es bei der täglichen Arbeit oder bei der Realisierung der Aufgaben, die wir uns in unserem Kultur- und Bildungsplan gestellt haben.

Auch bei uns begann schon während des 8. FDGB-Kongresses die Auswertung der Materialien. Dabei standen Überlegungen, wie wir den gewachsenen Wettbewerbsanforderungen Rechnung tragen können, im Vordergrund.

Wir wissen, daß die neuen Grundsätze der weiteren Entwicklung der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" im sozialistischen Wettbewerb höhere Anforderungen an uns stellen.

Deshalb berieten wir mit unseren Kolleginnen und Kollegen darüber, wie diese Ziele jetzt am besten zu verwirklichen sind.

Wir haben uns vorgenommen, die Schule der sozialistischen Arbeit zum festen Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs zu entwickeln. Das erfordert, unseren Kultur- und Bildungsplan zu überarbeiten.

Mit der Einrichtung einer „Schule der sozialistischen Arbeit" wollen wir unsere bisherigen Bemühungen um ständige berufliche, fachliche und politisch-ideologische Weiterbildung auf eine neue Stufe heben.

Ausgehend von den Erfahrungen der sowjetischen Gewerkschaften, werden wir uns zunächst ein Lehrprogramm erarbeiten, welches die Themen des Marxismus-Leninismus, der Innen- und Außenpolitik sowie die ökonomische Politik der DDR, wie sie vom VIII. Parteitag der SED beschlossen wurde, beinhaltet. Eng damit verbunden werden die besten Produktionserfahrungen zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und sowjetische Neuerermethoden vermittelt. Es geht uns um die effektive Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung und die wissenschaftliche Arbeitsorganisation.

Es werden aber auch Themen aus Literatur und Kunst behandelt. Wir werden alle sechs Wochen nach Feierabend zwei Stunden dazu nutzen, um uns mit den selbstgewählten Themen auseinanderzusetzen.

Das Lehrprogramm wird sich auf den Zeitraum 1972/73 erstrecken, und wir werden insbesondere die Themen mit den im Kollektiv anstehenden Problemen verbinden.

Es liegt noch so manches brach, was in den Köpfen steckt. Das alles wollen wir wecken. Also haben wir uns verpflichtet, im Kollektiv zu lernen.

Natürlich brauchen wir dazu bewährte Genossen und Kollegen, zum Beispiel hervorragende Neuerer und Rationalisatoren, erfahrene Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, aber auch staatliche Leiter, die es verstehen, uns auch Kompliziertes einfach und verständlich klarzumachen, also Menschen, die unsere Sprache, die Arbeitssprache, sprechen. Dann macht das Lernen wirklich Spaß!

Großsektionshalle bietet tausend Kollegen bessere Arbeitsbedingungen

Nach Inbetriebnahme der neuen Halle im Jahre 1973 werden für 380 Schiffbauer und 600 Kollegen der Ausrüstungs- und Maschinenbauabteilung wesentliche Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen eintreten. Die Arbeit der Kollegen der Helling war bisher von sehr harten Bedingungen geprägt. Hitze, Kälte, Regen sind Faktoren, die die Produktivität der Montagearbeiten entscheidend beeinflussen. Während in den vor- und nachgelagerten Abteilungen die Mechanisierung und Teilautomatisierung in vielfältiger Form Einzug hielten, dominierte auf der Helling immer noch schwere körperliche Arbeit. Schon in naher Zukunft wird die Arbeit auf der Helling leichter, und neue Möglichkeiten der Produktionssteigerung werden geschaffen.

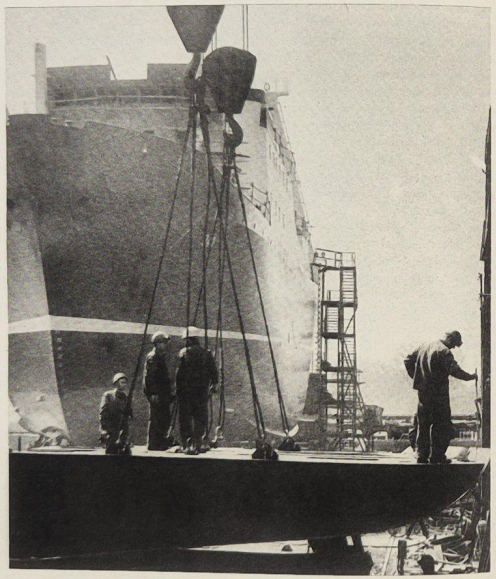
Welche Veränderungen ergeben sich im einzelnen:

- körperlich schwere Arbeit beim Stahl- und Sektionsumschlag wird durch die Einrichtung moderner Krane und Traversen, durch eine optimale Transportverkettung wesentlich erleichtert. Verwendung von hydraulischen Hebern usw.
- Günstige Rüstungsgestaltung in bezug auf Flexibilität, Schiffskonturanpassung, Heckmontagewagen, den Umrüstungsaufwand und die Standsicherheit werden günstige Bedingungen für die Arbeiten am Schiffskörper geschaffen.
- In den Treppentürmen werden Entnahmestellen für technische Gase, Elektro-Energie, Druckluft und Wasser, sowie Lüterkanäle montiert.
- Zusätzlich zur Hellingflutlichtanlage und zur allgemeinen Hallenbeleuchtung ist vorgesehen, in den Rüstungen eine feste Allgemein- und eine abschnittsweise schaltbare Arbeitsplatzbeleuchtungsanlage zu installieren. Dadurch werden günstige Bedingungen für die Arbeiten am Schiffskörper geschaffen.
- Eine Be- und Entlüftungsanlage sorgt dafür, daß bei Konservierungs- und Nachfolgearbeiten die gesundheitsschädigenden Einflüsse der Farbe auf ein Minimum herabgesetzt werden.
- Lastenaufzüge in der Halle und an den Hallenaußenwänden verringern die bisherigen manuellen Transportarbeiten wesentlich.
- Die Temperatur wird auch in den Wintermonaten nicht geringer als plus fünf Grad Celsius sein, das wird sicher von allen Kollegen begrüßt, und nicht zuletzt wird sich ein witterungsunabhängiges Arbeiten auf den Krankenstand und das Unfallgeschehen im Hellingbereich günstig auswirken. Die Einbauten der Halle werden hauptsächlich für soziale und sanitäre Belange genutzt. So werden zum Beispiel 610 m² Umkleidefläche, 290 m² Waschraumfläche, 420 m² Pausenraumfläche, 120 m² Verkaufsraumfläche und 35 m² Sanitätsraumfläche entstehen. Die Nutzung dieser Flächen für soziale Zwecke führt zu einer wesentlichen Auflockerung der gegenwärtigen Raumsituation und bietet gleichzeitig die Gelegenheit, die Räume in den Einbauten nach arbeitsgestalterischen, gesundheitstechnischen und ästhetischen Gesichtspunkten einzurichten. Teilweise werden auch in den Einbauten kleine Montagewerkstätten für Ausbaukollektive eingerichtet, in denen kleinere Montagevorarbeiten ausgeführt werden sollen.

Die Einrichtung der Sozial-, Sanitär- und Werkstatträume wirkt sich sehr vorteilhaft auf die Verkürzung von Wegen und die Verringerung der Wegezeiten aus.

Aus der Aufzählung der künftigen sich ergebenden Veränderungen für die Kollektive der Helling ist erkennbar, daß bereits in der Projektierungsphase neben der Notwendigkeit der Produktivitätssteigerung durch neue Anlagen, die Probleme des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie der Arbeitsgestaltung mit der gleichen Aufmerksamkeit eingearbeitet wurden, um so dem Charakter der sozialistischen Rationalisierung vollinhaltlich zu entsprechen. Die Entwicklung der materiellen Produktion und die Gestaltung sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen werden als einheitlicher Prozeß in den Rationalisierungsvorhaben der Werft geplant, bilanziert und mit der Investdurchführung realisiert.

Torlinski, TB



Ordnung, Sicherheit und die Sauberkeit in den einzelnen Struktureinheiten haben ihre Auswirkungen auf die Arbeitsfreude, die Produktivität, die Senkung der Kosten und die Senkung des Krankenstandes. Deshalb haben alle staatlichen Leiter die gesetzlichen und betrieblichen Festlegungen auf diesem Gebiet vollinhaltlich in ihrem Verantwortungsbereich zu realisieren.
In Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen und den Kollektiven ist durch eine regelmäßige Begehung der Arbeitsplätze, durch die Auswertung der Vorkommnisse und durch Belehrungen zu erreichen, daß an jedem Arbeitsplatz die Voraussetzung für eine hohe Arbeitskultur geschaffen wird.

Foto: Hardenberg

Im Speisesaal wird nicht geraucht!

Obwohl im großen Speisesaal sichtbare Schilder angebracht sind, daß in diesem Raum das Rauchen nicht gestattet ist, gibt es immer wieder Kollegen, die dieses Rauchverbot nicht beachten und nicht einmal auf Hinweise anderer Kollegen das Rauchen einstellen. Ist das nicht sehr rücksichtslos gegenüber den anderen, Kollegen? Wir wollen doch alle kulturvoll unser Mittagessen einnehmen, und da wäre ein bißchen Einsicht der Raucher vonnöten.

Also Kollegen, ab heute wird im Speisesaal nicht mehr geraucht.

meint eure Margit

Zielstellung des Gewerkes 4111, Schiffbau Reparaturen:

1972 unfall- und brandfrei

Die Erfahrungen des Jahres 1971 bestätigen, daß das Verhüten von Arbeitsunfällen sowie Brandschadensfällen Pflicht eines jeden Kollegen ist. Eine hohe Qualität bei der Einhaltung der Pläne, wie sie der VIII. Parteitag der SED forderte, ist auch gleichzeitig eine Forderung an uns, eine Senkung der Arbeits- und Brandschadensfälle zu veranlassen. Da unserer Wirtschaft jährlich große Werte an Volksvermögen durch Brände und Havarien verlorengehen und darüber hinaus Werktätige durch Unfälle gesundheitliche Schäden erleiden, ist es das Ziel unserer Arbeit, diese vermeidbaren Verluste und Unfälle weitgehend einzuschränken. Die konsequente Einhaltung von Ordnung und Sicherheit ist deshalb von der materiellen Produktion nicht zu trennen, sondern eine wesentliche Voraussetzung für die Erfüllung der Produktionsaufgaben und erfordert die aktive Mitarbeit aller Werktätigen.

Da auch unser Gewerk 4111 von der Abteilung Schiffbau Reparaturen im Unfall- und Brandgeschehen 1971 im negativen Sinne eine Spitzenposition einnahm, wurde 1972 eine Vereinbarung zwischen der Staatlichen Versicherung der DDR, Bezirksdirektion Rostock, und dem Kollektiv des Gewerkes 4111 mit dem Ziel, das Unfall- und Brandgeschehen positiv zu beeinflussen, abgeschlossen. Als materieller Anreiz wurde eine Zielprämie zur Verfügung gestellt. Solche Verträge wurden auch mit den Gewerken 1314, 5263, 2141 und 3552 abgeschlossen. Durch Überzeugungsarbeit seitens der Abteilung LS kamen diese Verträge zustande. Es gab bei uns aber nicht nur Zustimmung, denn schließlich ist ja eine Senkung der Unfälle um 30 Prozent und der Ausfallstunden um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr kein Pappenstiel.

1971 hätten wir einen Unfall mit 149 Unfallstunden und einen Brandschaden mit über 24 000 Mark zu verantworten. Trotz der Schwierigkeiten, die gerade bei Schweiß- und Brennarbeiten bei der Reparatur auf Schiffsobjekten anfallen, konnten bisher in diesem Jahr gute Ergebnisse durch die Mitarbeit eines jeden Kollegen im Unfall- und Brandgeschehen erreicht werden. Mängel bei der Unfall- und Brandsicherheit werden konsequent aufgedeckt und auch beseitigt, was sonst nicht immer der Fall war, wie zum Beispiel den Handfeuerlöscher bei Kleinlichkeiten mit zum Arbeitsplatz nehmen und Beseitigung oder Abdeckung der brennbaren Gegenstände.

Durch eine Kommission, die von der Abteilung RS gebildet wurde, werden monatlich die eingegangenen Verpflichtungen kontrolliert und ausgewertet. Dabei wurde festgestellt, daß der Kollege Karl Zich neben allen anderen Kollektivmitgliedern auf diesem Gebiet gut gearbeitet hat. Außerdem haben sich die Arbeitsgruppenleiter Kollege Löhl und Volknant bereit erklärt, den Qualifikationsnachweis im Arbeits- und Brandschutz abzulegen. Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, damit Mängel und Gefahren rechtzeitig erkannt werden. Es gilt, Millionen Werte in unserer Volkswirtschaft zu schützen.

Friese

40 Medaillen sind zu verteidigen

27 Teilnehmer von Motor auf der IV. Kin der- und Jugendspartakiade

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der IV. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR 1972, Vom 24. bis 30. Juli werden wiederum Tausende junge Sportlerinnen und Sportler ihre Besten ermitteln. Erinnern wir uns an das erfolgreiche Abschneiden unserer Bezirksdelegation 1970 in Berlin, die ihren 3. Platz in der Gesamtwertung hinter Berlin und Leipzig verteidigen konnte.

Innerhalb dieser Delegation hatten die Sportler unserer BSG Motor einen hervorragenden Anteil an diesem Erfolg, erkämpften sie sich doch 12 Gold-, 20 Silber- und 8 Bronzemedaillen.

Auch auf die diesjährige Spartakiade bereiteten sich nicht nur unsere, sondern Tausende Sportler der DDR gewissenhaft vor. Es ist daher um so wertvoller einzuschätzen, daß es 27 Sportfreunden unserer BSG Motor gelang, die begehrte Fahrkarte zur Spartakiade zu erringen.

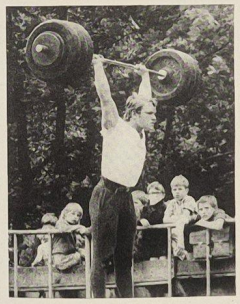
Mit von der Partie sind diesmal noch drei mit „Spartakiadeerfahrung" 1970: Werner Westphal (Goldmedaille) und Dieter Suhrbier (Silbermedaille) von der Sektion Gewichtheben sowie Peter Prüssing (Bronzemedaille) im klassischen Ringkampf.

Die gute Jugendarbeit der Sektion Segeln trägt ihre Früchte, denn mit 14 Teilnehmern steht sie an der Spitze, gefolgt von den Gewichthebern mit acht Teilnehmern. Die Ringer werden mit drei Klassikern nach Berlin fahren, während im Fußball und Handball jeweils ein Sportfreund in der Bezirksauswahl zu finden ist.

Wir wünschen allen Teilnehmern die höchsten sportlichen Erfolge zum Ruhm unserer BSG Motor Stralsund, des Kreises Stralsund und des Bezirkes Rostock.

Die Teilnehmer:

Fußball: Roland Adam
Handball: Michael Groth
Gewichtheben:
Franx Heinrich
Manfred Richter
Uwe Peuß
Werner Westphal
Detlef Heinrich
Peter Metzner
Manfred Wolf
Dieter Suhrbier
Ringen:
Peter Prüssing
Ulli Berger
Horst Grützmacher
Segeln:
Jens Martens
Gerald Wichmann
Dirk Pittelkow
Thomas Schurig
Matthias Walter
Jörg Weinert
Bernd Kunkel
Michael Schrötter
Wulf Weinstock
Ingo Brandt
Hanno Polzin
Jörg Vetter
Rüdiger Kownatzki
Ingolf Großböhme



Sportschau der BSG am Thälmannufer.
Foto: Hardenberg

Sportfest der Kanuten

Anfang Juli führte die Sektion Kanu unserer BSG ihr Sportfest auf dem Ausbildungsplatz Drigge durch.

Sehr schönes Wetter und große Beteiligung ließen das Sportfest zu einem weiteren Höhepunkt im Sportleben der Sektion Kanu werden. Sieger in den einzelnen Disziplinen wurden folgende Sportfreunde:

Faltbootregatta:
Mädchen 10 — 14 Jahre FI: Gerlind Heubner
Mädchen 14 — 16 Jahre FI: Ute Wohl
Mädchen F II: Heubner/Vogt
Jungen 10 — 14 Jahre F I: Karsten Hammer
Jungen 14 — 16 Jahre F I: Burkhard Steinfurth
Jungen F II: Steinfurth/Taubert
Frauen F I: Karla Knöfler
Männer F I: Alfred Steinfurth
Mix F II: Knöfler/Knöfler

Beim Faltbootsegeln siegte bei den Junioren die Besatzung Pasedow/Klabunde, während bei den Erwachsenen Pundt/Vogt nicht zu bezwingen waren. Im Delphinrennen siegte Eduard Neumann mit großem Vorsprung vor den Sportfreunden Behrend und Hammer.

Insgesamt erfüllten 62 Sportfreunde die Bedingungen für das Sportabzeichen. Weitere Sieger wurden beim Luftgewehrschießen, beim Schwimmen und im Federball ermittelt.

Ulrich Knöfler

Flugmodellbauer machen von sich reden

Am 7. August begehen die Mitglieder der GST den 20. Jahrestag der Gründung ihrer Organisation. Die Gesellschaft für Sport und Technik schuf Ausbildungsmöglichkeiten in den verschiedensten Disziplinen und den persönlichen Interessen und Neigungen der Jugend entsprechend, um sie aktiv auf den Schutz ihres Vaterlandes vorzubereiten. In den 20 Jahren ihres Bestehens entwickelte sich auch eine erfolgreiche Sektion Flugsport in der GO der Volkswerft, und mit ihr als kleinerem Teil die Gruppe Flugmodellbau. Langjähriger Leiter dieser Gruppe ist der Kamerad Bernhard Schmidt, selbst einer der erfolgreichsten Flugmodellbauer unseres Bezirkes. Er sieht seine Hauptaufgabe in der Erziehung der Jugendlichen zu Fleiß, Ausdauer und solidem handwerklichem Können bei der Anfertigung und dem Einfliegen der Modelle.

Modellbau — das bedeutet Freizeit. Die Flugmodellbauer müssen sehr viel davon aufbringen und ungezählte Stunden bauen und probieren, bis ein Modell einwandfrei fliegt. Es gehört ein hohes Maß an Geduld und Geschick dazu. Gibt es andererseits eine schönere Aufgabe für uns, den Jugendlichen bei den ersten Schritten behilflich zu sein, ein eigenes flugfähiges Modell zu bauen, sie sinnvoll zu beschäftigen und ihnen praktisch „spielend" Kenntnisse und handwerkliche Fertigkeiten zu vermitteln? Der Flugmodellbau gibt die Möglichkeit, in die Grundzüge der Mechanik des Fluges einzudringen und schafft Voraussetzungen für eine vielleicht mögliche Ausbildung als Segel- bzw. Motorflieger.

Bekanntlich finden Meisterschaften auch der Flugmodellbauer statt. Sie zeigen den erreichten Ausbildungsstand der einzelnen Modellbaugruppen. Zu den Bezirksmeisterschaften des Jahres 1972 reisten auch unsere Modellbauer mit einer kleinen Delegation an. Während für die Jugendlichen die Aufgabe stand, sich mit den Bedingungen und dem Ablauf einer Meisterschaft vertraut zu machen, wollten die Senioren einen der vorderen Plätze erkämpfen. Kamerad Bernhard Schmidt erreichte nach hartem Wettkampf, bei dem das Wetter besser war als die Organisation, einen ausgezeichneten 3. Platz mit 596 Punkten in der Klasse F 1 A. Kamerad Alfred Kahl aus Tribsees lag mit 520 Punkten noch aussichtsreich im Rennen, mußte aber aufgeben, da sein Modell außerhalb des Flugplatzes landete und nicht wiedergefunden wurde. Kamerad Otto Kraneis schaffte mit 501 Punkten die Bedingungen für das Leistungsabzeichen, Stufe A.

Von den fünf Jugendlichen mußten vier mit Bruch ihres Modells aufgeben. Detlef Schimmelpfennig aus Tribsees errang einen schönen Erfolg. Er wurde als Angehöriger unserer GO Bezirksjugendmeister mit 411 Punkten in der Klasse A I.

Ergebnisse der Meisterschaft: Bei Teilnahme von fünf Jugendlichen und drei Erwachsenen einen Bezirksjuniorenmeister, einen dritten Platz der Senioren, drei Leistungsabzeichen bei den Junioren.

Die harte und zeitaufwendige Arbeit hat sich ausgezahlt. Die Gruppe der Modellbauer kann stolz sein.

Das Bauen und Probieren geht weiter, übrigens jeden Dienstag von 15.30 bis 18.30 Uhr und jeden Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Hartwig Raatz

Tippen Sie?

PKW-Auslosungen jetzt zusätzlich!

Von der 27. bis zur 36. Spielwoche in der Zeit vom 26. Juni bis 3. September 1972 werden auf die Spielscheine (einschließlich Abonnement) der Spielarten Sportfest-Toto 6 aus 49, Tele-Lotto, Zahlenlotto, Lotto-Toto 5 aus 45 und Fußball-Toto 13 + 1 jede Woche zusätzlich 10 Pkw der Typen

- TRABANT oder je 10 000,— M
- SAPOROSHEZ oder je 14 000,— M
- MOSKWITSCH oder je 20 000,— M
- SKODA S 1000 oder je 20 000,— M

ausgelost.

Außerdem werden auf Abonnementspielscheine in den Annahmewochen vom 31. Juli bis 4. August und vom 28. August bis 1. September je weitere fünf PKW zusätzlich ausgelost.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 65. Geburtstages und meines Ausscheidens aus dem Betrieb sage ich der AGL 23 sowie allen Kollegen der Abteilung EKM 4, EKM 2 und den Kollegen des Modellbaus und Rohrbaus Halle III meinen herzlichsten Dank.

Fritz Seehafer

Kinderferientransporte

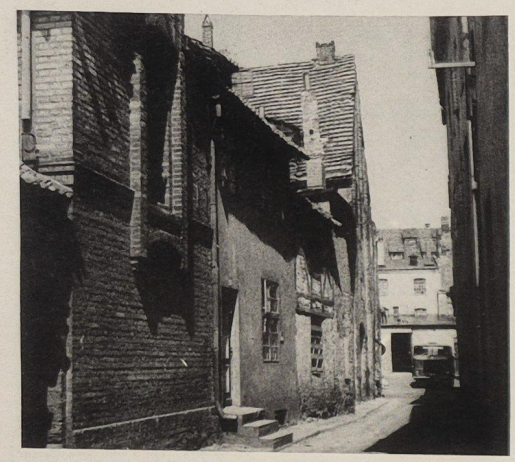
Abfahrt des Kindertransportes nach Caputh, II. Durchgang:
Treffen der Kinder am 25. Juli 1972 um 7.30 Uhr Busbahnhof.
Kofferabgabe am 22. Juli 1972 von 5.30 bis 9.00 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Philipp-Müller-Straße.
Anschrift des Kinderferienlagers Caputh:
Kinderferienlager des VEB Landbauprojekt Potsdam, 1506 Caputh, Schwielowseestraße.
Ankunft des Kindertransportes aus Caputh, I. Durchgang, am 22. Juli 1972 gegen 14.00 Uhr am Busbahnhof.
Ausgabe der Koffer am 24. Juli 1972 in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Philipp-Müller-Straße.
Abfahrt des Kindertransportes nach Luhme, I. Durchgang:
Treffen der Kinder am 29. Juli 1972 um 8.30 Uhr Busbahnhof.
Kofferabgabe am 28. Juli 1972 in der Zeit von 5.30 bis 9.00 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Philipp-Müller-Straße.
Anschrift des Kinderferienlagers Luhme: Kinderferienlager des VEB Meliorationskombinat Potsdam, 1956 Luhme bei Flecken-Zechlin.





Beim 4. Tierparkfest beobachtet.
Foto: Robe

Stralsunds Straßen



Priegnitz, eine schmale Verbindungsstraße zwischen Frankenwall und Frankenstraße, wird 1403 erstmalig erwähnt. Das Herkommen des Namens ist bisher noch nicht geklärt. Ob eine Verbindung zur märkischen Landschaft „Prignitz" besteht, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Für die uns zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Eheschließung möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen der Halle I, der Poliklinik Süd, besonders den Kollegen des Gewerkes 1314 und der Chirurgischen Abteilung recht herzlich danken.

Rudi Hirschfelder und Frau Heidrun

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank sage ich meinen Kollegen der Rudermontage sowie dem Sekretariat der SED-Kreisleitung Stralsund, der Leitung der SED-Grundorganisation der Volkswerft, der Leitung und den Genossen der WPO und den Kolleginnen und Kollegen der AGL 35.

Johannes Rutz

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb sage ich den Kollegen der Abteilung KKL sowie der Betriebsleitung meinen herzlichsten Dank.

Erich Wulfgram

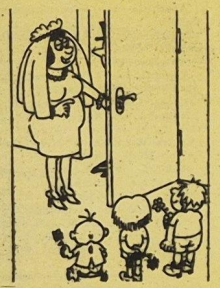
Noch freie FDGB-Ferienplätze

24. 8. — 6. 9. 1972
Pockau Erzgeb., 3 Betten V
6. 9. — 19. 9. 1972
Stubbenfelde, 3 Betten E a H
6. 9. — 19. 9. 1972
Stubbenfelde, 3 Betten E a H
14. 9. — 27. 9. 1972
Wurzbach, 3 Betten V
14. 9. — 27. 9. 1972
Leutenberg, 2 Betten E a H
14. 9. — 27. 9. 1972
Leutenberg, 2 Betten E a H
14. 9. — 27. 9. 1972
Leutenberg, 2 Betten E a H
14. 9. — 27. 9. 1972
Wurzbach, 2 Betten V
14. 9. — 27. 9. 1972
Wurzbach, 2 Betten V
20. 9. — 3. 10. 1972
Thal Thür., 2 Betten E a H
20. 9. — 3. 10. 1972
Dröbischau, 2 Betten V
21. 9. — 4. 10. 1972
Seebad Ahlbeck, 3 Betten E i H
30. 9. — 13. 10. 1972
Ostseebad Kühlungsborn-Ost 2 Betten (85,— M)
5. 10. — 18. 10. 1972
Seebad Ahlbeck, 2 Betten E i H
5. 10. — 18. 10. 1972
Seebad Ahlbeck, 2 Betten E i H
Meldungen bitte in der BGL, Zimmer 44, Tel. 20 51.

Wieder Schallplattenverkauf

Am 24. Juli findet von 11.00 bis 13.00 Uhr im großen Speisesaal wieder der beliebte Schallplattenverkauf statt.

Humor



Nun zeige ich dir meine Überraschung.

Ein junger Mann schlendert durch ein Dorf. Als er eine ältere Dame erblickt, fragt er sie: „Oma, sagen Sie bitte, wie ich am schnellsten ins Krankenhaus komme!"
„Wenn Sie mich noch einmal mit Oma anreden, dann sind Sie gleich dort", lautet die prompte Antwort.

*

„Ist eigentlich einer ihrer Kinderwünsche in Erfüllung gegangen?"
„Aber selbstverständlich!"
„Und das wäre?"
„Immer wenn mich mein Lehrer an den Haaren zog, wünschte ich mir eine Glatze."

*

Zwei Freunde unterhalten sich auf der Straße: „Meine Frau will unbedingt schlank werden; sie macht zur Zeit eine Entfettungskur und treibt täglich Reitsport".
„Was hat sie denn bisher erreicht?"
„Das Pferd hat 10 Kilo abgenommen."

*

„Welche Muskeln treten bei Ihnen in Tätigkeit, wenn ich mit Ihnen boxen wollte?" fragte der Professor den Studenten. „Die Lachmuskeln, Herr Professor!"

*

Als ein Bauer eines Morgens in seinen Hühnerstall kam, mußte er mit Entsetzen feststellen, daß über Nacht alle Hühner gestohlen waren. Nur der Hahn hockte verstört in einer Ecke mit einem Schildchen um den Hals, auf dem zu lesen war: „Seit drei Uhr morgens bin ich einsam, 14 Frauen haben mich verlassen."

*

„Was für ein prächtiger Herr ist Ihr Vater mit den kräftigen weißen Haaren!"
„Die hat er mir zu verdanken."

*

Als der Herausgeber einer großen Pariser Zeitung zum sechsten Male Vater geworden war, erhielt er von seinen Redakteuren folgendes Telegramm: „Herzlichen Glückwunsch! Stop!"

Speiseplan

Vom 31. Juli bis 4. August 1972

Montag:

+	Linseneintopf, Fl.	0,85 M
+	Eierragout, Kart.	1,45 M
	Bratwurst, Rohk. Tomatens.	1,20 M
+	Jagdw., Makk.	1,20 M
+	Schonk.: Jagdw. Makk.	0,50 M
	Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M

Dienstag:

+	Fruchts. m. Klößen	0,60 M
+	Hackbraten, Gemüse	1,30 M
	Sülze, Bratkartoffeln	0,90 M
+	Fleischfrikassee, Rohk.	1,55 M
+	Schonk: Frikassee	0,50 M
	Nacht: Kotelett, Pudding	0,80 M

Mittwoch:

+	Erbseneintopf, Fl.	0,85 M
+	Fischfilet gebr., Rohk.	1,15 M
+	Schweinebr., Bayr. Kr.	1,35 M
	Herz u. Nieren, Beilage	1,05 M
+	Schonk: gek. Fisch	0,50 M
	Nacht: Schweinebr., Kaltsch.	0,80 M

Donnerstag:

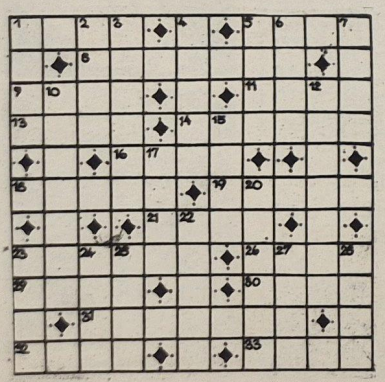
+	Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
+	gek. Klops, Rohkost	1,30 M
	Brathering, Bratkartoffeln	0,90 M
+	Kaltschale m. Früchten	0,60 M
+	Schonk: Gemüseeintopf	0,50 M
	Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M

Freitag:

+	Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
+	Kotelett, Beilage	1,60 M
	Kaßlerbauch, Sauerkr.	1,05 M
+	Milchgrieß m. Früchten	0,60 M
+	Schonk: Milchgrieß	0,50 M
	Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Die mit + versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Fahnenstange, 5. großer Raum, 8. jemand, der Tips für Sportwetten vergibt, 9. Bildhauer der Renaissance (1480-1550), 11. Stadt in Mittelitalien, 13. weibl. Vorname, 14. mit Kreme gefülltes Gebäck, 16. römischer Kaiser, 18. Bettuch, 19. Gemeinde im Kreis Grevesmühlen, 21. Nebenfluß des Rheins, 23. Vorsitzender des Bundesvorstandes des FDGB, 26. Drama von Ibsen, 29. eine der Gesellschaftsinseln, 30. Stadt im Norden der Türkei, 31. Zigarrensorte, 32. Spitzbube, 33. Fluß in der Pfalz.

Senkrecht: 1. Schauspieler, 2. Schreibart, Redeweise, 3. Kraftnatur, 4. Herbstblume, 5. Bärenrobbe, 6. Fläche, 7. Provinz Saudi-Arabiens am Roten Meer, 10. Stadt in Albanien, 12. sagenhafter Keltenkönig, 15. feierlicher Empfang, 17. Stammvater eines Riesengeschlechts, 20. Stadt in Südaustralien, 22. Urkundenkammer, 23. Forstgebiet, 24. Segelstange, 25. Fluß in Bayern, 27. Mundlaut, 28. feuchte Niederung (Mz.)

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 2, 20, 27, 12, 3, 4, 1, 23, 30, 15, 31, 10, 16, 13, 25, 32, 17 hintereinander gelesen: den Titel eines regelmäßigen Beitrages in unserer Betriebszeitung.

Auflösung aus Nr. 27/72

Waagerecht: 1. Team, 5. Ebro, 8. Radball, 9. Anaa, 11. Cups, 13. Bast, 14. Rohtak, 16. Jota, 18. Artel, 19. Staat, 21. Goor, 23. Ananas, 26. Esel, 29. Egge, 30. Nuri, 31. Renette, 32. Atar, 33. Odds.

Senkrecht: 1. Trab, 2. Aras, 3. Maatje, 4. Ebert, 5. Elch, 6. Blut, 7. Orsk, 10. Nahrung, 12. Palaver, 15. Oase, 17. Olga, 20. Trento, 22. Ossen, 23. Aera, 24. Agra, 25. Neer, 27. Sued, 28. Lies.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

29 Freitag, 28. Juli 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Der 125. Atlantik trägt den Namen „Freundschaft UdSSR-DDR"



Bei hochsommerlichem Wetter fand am vergangenen Freitag ein Freundschaftsmeeting am Werftkai statt. Über 800 Werftarbeiter aus allen Bereichen der Werft begrüßten mit herzlichem Beifall die Gäste, die zur Namensverleihung und zum Flaggenwechsel des 125. für die UdSSR gebauten Atlantik-Trawlers erschienen.

Auf der Tribüne nahmen Platz, Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs, Genossen Günter Rosenfeld, der Leiter der Spezialistengruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, Genosse Skorochod, Mitarbeiter der sowjetischen Handelsvertretung sowie Persönlichkeiten der Stadt und des Kreises Stralsund. Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde dem 125. Atlantik-Trawler durch Beschluß des Ministers für Fischwirtschaft der UdSSR, Genosse Ischkow, der Name „Freundschaft UdSSR — DDR" verliehen. Das Schiff hatte am Werftkai festgemacht und über die Toppen geflaggt. Das Meeting wurde eröffnet im Namen des Leitungskollektivs der Werft durch unseren Parteisekretär, Genossen Joachim Gädke. In seinen Begrüßungsworten wies er auf die Bedeutung der Namensverleihung hin, die dadurch unterstrichen wird, daß sie im 50. Jahr der Gründung der UdSSR vorgenommen wird. Dieses Schiff ist ein Symbol unserer engen Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion. Zu den versammelten Werktätigen und Gästen sprach der Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR Genosse Skorochod und der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, Genosse Günter Rosenfeld.

Auszüge aus den Ansprachen veröffentlichen wir auf Seite 3.

Im Anschluß an die Namensverleihung wurde an Bord des Atlantiks „Freundschaft UdSSR — DDR" der Flaggenwechsel vorgenommen.

Der Kapitän des Schiffes, Genosse Kobzew, ist in Leningrad zu Hause und ist mit seinen 64 Jahren ein sehr erfahrener Kapitän. Er ist uns kein Unbekannter mehr, denn bereits 1946 gehörte Genosse Kobzew zur Spezialistengruppe, die bei der Entwicklung der Schiffbauindustrie in unserem Küstenbezirk aktiv mitarbeitete. Ein weiteres Mal war Genosse Kobzew bei uns in Stralsund, als es galt, den neuen Schiffstyp Atlantik in Serienproduktion zu geben. Das war in den Jahren 1965 bis 1969. In einem Gespräch sagte er uns: „Ich bin stolz darauf, daß ich dieses erstklassige Schiff als Kapitän übernehmen darf, das diesen ehrenvollen Namen trägt. Das ist ein Ausdruck der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen unseren Völkern."

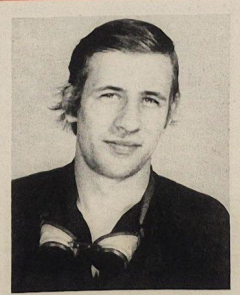


Namensverleihung und Flaggenwechsel auf dem Atlantik „Freundschaft UdSSR – DDR" war der Inhalt eines Freundschaftsmeetings, an dem über 800 Werftarbeiter aus allen Bereichen teilnahmen. Foto: Schult

Unsere besten Arbeiter

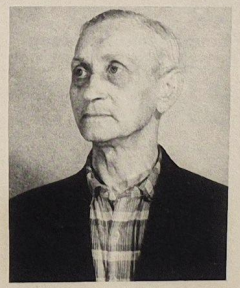
Bester Jugendlicher des Bereiches Maschinenbau wurde im sozialistischen Wettbewerb der Rohrschlosserhelfer Dieter Glasow, FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau. Durch Fleiß und vorbildliche Einstellung zur Arbeit erreichte er, daß die Installation der Rohrleitungen in der Fischmehlanlage von ihm selbständig unter Einhaltung der vorgegebenen Termine und Qualitätsparameter ausgeführt wurde.

Foto: Worms



Als bester Arbeiter im Bereich Maschinenbau wurde der Dreher Bruno Mischke im sozialistischen Wettbewerb ermittelt. Kollege Mischke ist durch seine beispielgebende Arbeitsintensität und Arbeitsdisziplin zum Vorbild des gesamten Kollektivs geworden. Er ist Schrittmacher bei der Anwendung neuer Technologien zur Senkung der Fertigungskosten.

(Bild rechts) Foto: Kruske



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Verhandlungen DDR – UdSSR

Vor einiger Zeit fanden in Rostock Beratungen zwischen Mitarbeitern des Instituts für Seeverkehrs- und Hafenwirtschaft (ISH) und des Zentralbüros für wissenschaftlich-technische Informationen der UdSSR (ZBNT) zur Realisierung des gemeinsamen Forschungsthemas „Erarbeitung automatisierter Informationsrecherche-Systeme auf dem Gebiet des Seeverkehrs" statt.

In Leningrad berieten Mitarbeiter des ISH und des CNIIMF Fragen zur langfristigen Entwicklung der Seeflotte. Zu Fragen der Verwirklichung des gemeinsamen Forschungsthemas „Rechtsfragen der Verschmutzung der See mit Öl und anderen Stoffen" tagten im Juni Fachleute des ISH und des Sojusmorniiprojekt in Rostock.

Bibliographie der Klassifikations- und Bauvorschriften

In der Informationsstelle der DSRK wurde eine 48 Seiten umfassende Bibliographie erarbeitet, die die Klassifikations- und Bauvorschriften sowie damit im Zusammenhang stehende Richtlinien, Empfehlungen u. a. Veröffentlichungen der wesentlichsten Klassifikationsorgane und -gesellschaften nach dem Stand vom 1. Dezember 1971 verzeichnet. Diese Bibliographie soll in erster Linie der Schiffbau- und Schiffbauzulieferindustrie eine Information über die bestehenden gültigen Vorschriften der verschiedenen Klassifikationsorgane und -Gesellschaften geben. Die Bibliographie soll durch jährliche Überarbeitung dem neuesten Stand entsprechen. Bestellungen können gerichtet werden an:

Deutsche Schiffs-Revision und Klassifikation, Abt. OD DDR – 1615 Zeuthen, Eichenallee 12.

Polnisches Chemikalientankschiff für Norwegen

Zwei norwegische Reedereien mit Sitz in Bergen haben bei der polnischen Werft in Szczecin fünf Chemikalientankschiffe von 29 000 t Tragfähigkeit in Auftrag gegeben, die 1975 ausgeliefert werden sollen. Die Schiffe, die rostfreie Tanks erhalten, werden mit Sulzer-Dieselmotoren polnischer Lizenzproduktion (17 400 PS) ausgerüstet. Damit wird eine Geschwindigkeit bis zu 18 kn erreicht. Mit Hilfe zusätzlicher, an Deck angeordneter zylindrischer Drucktanks können bis zu 40 verschiedene chemische Produkte gleichzeitig transportiert werden. Die Schiffe sollen zwischen Europa und Japan eingesetzt werden.

Hauptthema Fischfang

Die IV. Internationale wissenschaftlich-technische Fischereikonferenz mit rund 500 Teilnehmern aus sieben Ländern ist vorgestern vom 1. Stellvertreter des Fischereiministers der UdSSR, Kamenzew, in Leningrad eröffnet worden. An der Konferenz nehmen rund 70 Wissenschaftler und Praktiker aus der Hochseefischerei, dem Schiffbau und Universitäten der DDR teil. Bis zum 1. August werden Vertreter der fünf Länder des 1962 abgeschlossenen internationalen Fischereiabkommens über 150 Vorträge hören und über Probleme des internationalen Fischfangs und der Verarbeitung sowie über den Fischereifahrzeugbau auf der Basis des RGW-Komplexprogramms beraten.

Protest der Werftarbeiter gegen USA-Bombenterror in Vietnam

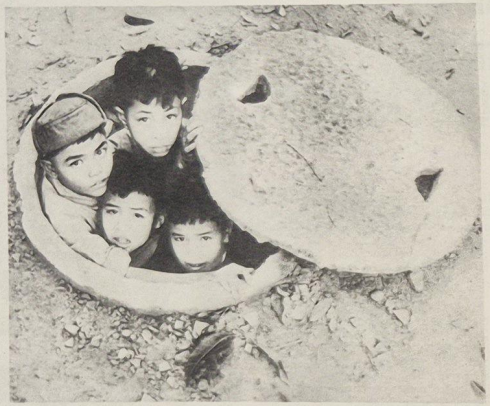
Die erneuten barbarischen Bombenangriffe amerikanischer Bomber auf Städte und Dörfer der DRV und befreite Gebiete Südvietnams haben bei allen friedliebenden Völkern der Welt, so auch bei unseren Werftarbeitern einen Sturm des Protestes ausgelöst. In den vergangenen Tagen fanden in allen Kollektiven Protestversammlungen statt, in denen die Werftarbeiter die sofortige Einstellung der Bombardierung von Wohnstätten, Dämmen und Deichen forderten.

Als Auftakt zur Woche der Solidarität mit Vietnam fand in der Hauptstadt der DDR Berlin eine eindrucksvolle Solidaritätskundgebung statt. Hier sprach neben dem Botschafter der DRV und der Republik Südvietnam Genosse Albert Norden. Er betonte, daß die ganze DDR mit Sympathie auf der Seite der Helden des vietnamesischen Volkes kämpft. Er konnte eine eindrucksvolle Bilanz der bisherigen Solidaritätsaktionen unserer Werktätigen ziehen. Seit 1965 spendete die Bevölkerung unserer Republik 265 Millionen Mark, „Solidarität mit Vietnam", so sagte Genosse Norden, „ist Herzenssache jedes Bürgers in unserem Land."

Die Verlogenheit der amerikanischen Politik wurde in der Vergangenheit durch weitere Steigerung der Aggressivität in Indochina unter Beweis gestellt. Die Völker der Welt unterstützen voll und ganz das 7-Punkte-Programm der Regierung der Republik Südvietnam, das eine politische Lösung vorsieht. Mit nicht zu übertreffender Grausamkeit versuchen die amerikanischen Imperialisten ihren aussichtslosen Krieg in Vietnam zum Erfolg zu verhelfen. Vor aller Welt haben sie sich damit als Kriegsverbrecher entlarvt. In zahlreichen Protestresolutionen aus den Kollektiven unserer Werft wird zum Ausdruck gebracht, daß sie die Bombardierung der Deiche und Dämme und die grausamen Luftangriffe auf die Bevölkerung von Vietnam auf das schärfste verurteilen. Sie stimmen in den weltweiten Ruf ein, sofortige Einstellung der amerikanischen Aggression.

In der Woche der Solidarität mit Vietnam werden auch von unserem Werftkollektiv neue Aktivitäten zur verstärkten Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk spürbar. Es geht darum, durch moralische und materielle Hilfe den Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus zu unterstützen. Im ersten Halbjahr dieses Jahres überwiesen die Werktätigen 45 645,— Mark auf das Solidaritätskonto des FDGB. Die Woche der Solidarität mit Vietnam wird weitere Beweise unserer Klassensolidarität erbringen.

Unsere Forderung lautet: Schluß mit der USA-Aggression in Vietnam.



Die Gesichter der Kinder Vietnams: In den zurückliegenden schwersten Jahrer des Bombenterrors gegen die DRV haben diese Kleinen gelernt, beim ersten Geräusch sich nähernder amerikanischer Maschinen in einem der ungezählten Einmann-Bombenschutzlöcher an den Straßenrändern Schutz zu suchen. — Ihre kindliche Fröhlichkeit und Ausgelassenheit aber konnten ihnen die Aggressoren nicht nehmen. Sie sind die Zukunft des siegreichen Vietnam.

Foto: Billhardt

BRD-Gesetz für München

Im Schnellverfahren ohne Aussprache hat der BRD-Bundestag in Bonn ein „Gesetz zum Schutz des olympischen Friedens" verabschiedet. Das Gesetz sieht für die Olympischen Sommerspiele 1972 in München und Kiel die Schaffung von „Bannkreisen" vor, in denen von den Länderregierungen „öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge" verboten werden können. Westagenturen berichten übereinstimmend, bei der Verabschiedung des Gesetzes im Bonner Bundestag seien die Fraktionen davon ausgegangen, daß „bei der Sommerolympiade mit Demonstrationen und Aktionen gegen die Spiele zu rechnen" ist. In den letzten Monaten hatte eine Reihe Nationaler Olympischer Komitees, Sportverbände und Sportorganisationen aus verschiedenen Ländern sowie Zeitungen und Rundfunkstationen mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß angesichts nationalistischer und revanchistischer Umtriebe in München Maßnahmen wie der jetzige Bundestagsbeschluß – das jetzt verabschiedete Gesetz befand sich etwa ein halbes Jahr in der Diskussion – keineswegs ausreichen, um einen sicheren Ablauf der Olympischen Spiele zu garantieren.

Übereinstimmend werden die Hetzsender „Freies Europa" und „Liberty" sowie eine von den Neonazis geplante Gegenolympiade als Gefahr für die olympische Idee bezeichnet. Das Olympische Komitee der CSSR verlangte in einer Erklärung, daß „mit definitiver Gültigkeit ab 30. Juni die Einstellung aller Hetzaktionen, auch durch Sendungen der Rundfunkstationen aus München, garantiert wird". Das Bulgarische olympische Komitee und der bulgarische Verband für Körperkultur und Sport werteten die Einberufung eines neonazistischen Jugendkongresses für die Tage der Eröffnung der XX. Olympischen Spiele als „offene Provokation gegen die Teilnehmer an den Spielen und ernsthafte Drohung gegen die traditionelle olympische Atmosphäre".

Verschiedentlich wurde hervorgehoben, allein schon die Tatsache, daß erstmalig bei Olympischen Spielen ein derartiges Gesetz erlassen werde, werfe ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Verhältnisse in der BRD.

„Nur" Landkassierer

Zur Zeit reisen in der Olympiastadt München Vorauskommandos internationaler Gangsterbanden an. Die bayrische Landespolizei rechnet mit einer Kriminalitätssteigerung von 100 Prozent, so schrieb vor einer Woche das in Bonn erscheinende „Monatsblatt". Die Polizei in Bayern macht sich Sorgen, wie sie Taschendieben, Trickbetrügern und Zuhältern auf die Schliche kommen kann. Solche finsteren Typen sollen hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Zu Recht. Andere für Europa gefährliche Leute indes beschützt die bayrische Polizei, ja ermuntert sie durch demonstratives Stillhalten zum Handeln. Da trafen sich vor kurzem im bayrischen Waldkraiburg „Sportenthusiasten" zum 10. Sudetendeutschen Turnertreff, zogen mit faschistischen Sportemblemen und Spruchbändern, auf denen anmaßende Texte prangten, (Oympiade 1972 – Sudeten nicht dabei") durch die Straßen und feierten den sudetendeutschen Faschistenführer Henlein als „Streiter für den völkischen Sportgedanken". Die Revanchisten boten so vor den Toren der Olympiastadt ihre Show. Im August wollen sie diese in München aufziehen. Aber, wie gesagt, gegen Revanchisten mit brauner Gesinnung unternimmt die Polizei nichts. Denn diese sind schließlich nicht scharf auf einen Hunderter oder Brillantringe, sie wollen nur ein paar Dörfer, Städte und einige hundert Quadratkilometer Land anderer Staaten kassieren.

Manfred Hönel

Ein verpflichtender Name

In Stralsund gebaut – von Nachodka aus im Einsatz

Wie wir bereits auf unserer ersten Seite berichteten, fand eine Namensverleihung mit Flaggenwechsel am vergangenen Freitag statt. Während dieses Freundschaftsmeetings ergriffen der Leiter der Spezialistengruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, Genosse Skorochod, und der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Rosenfeld, das Wort zu kurzen Ansprachen, die wir auszugsweise wiedergeben:

Genosse Skorochod

Freundschaft in Aktion

Zu Ehren des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde durch den Minister des Fischereiwesens der UdSSR, den Genossen Ischkow, angewiesen, den Namen des Atlantik 7225 zu ändern. Möge ab heute am Schiff stolz der Name „Freundschaft UdSSR — DDR" leuchten und die tatsächlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern widerspiegeln.

Warum ist aber dieser bedeutungsvolle Name gerade einem Schiff verliehen worden, das in Stralsund auf der Volkswerft entstanden ist?

Die Namensgebung des Schiffes erfolgte gerade hier deshalb, weil die vergangenen Jahre von der gewaltigen Freundschaft und schöpferischen Zusammenarbeit zwischen den sowjetischen Fischern, Ingenieuren, Arbeitern und den Werktätigen Stralsunds zeugen. Die Fischereifahrzeuge, die von Schiffbauern der Volkswerft gebaut wurden, zeigen, wenn sie unter der Flagge der UdSSR im Ozean eingesetzt sind, anschaulich den Werktätigen vieler Länder die unsere Zusammenarbeit, Freundschaft und Aufrichtigkeit unserer Beziehungen. Der neue Name wurde einem Schiff der Volkswerft deshalb verliehen, weil das 5000 Mann starke Kollektiv der DSF auf der Volkswerft einen großen Beitrag zur Festigung der internationalen Freundschaft zwischen unseren Brudervölkern leistet. Die modernen Fischereifahrzeuge, die von der Volkswerft gebaut wurden, bilden die Grundlagen für die Fischereiflotte der Ostsee und des Schwarzen Meeres, sie genießen in hohem Maße die Liebe und die Achtung der Seeleute. Unter den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten der Werft besitzen wir liebe, zuverlässige und gute Freunde. Schon das Wort Stralsund erweckt bei vielen Tausenden sowjetischen Menschen herzliche Sympathie und Dankbarkeit gegenüber den gastfreundlichen Bewohnern eurer Stadt.

Allein in eineinhalb Jahren wurden 47 Freundschaftsverträge sowjetischer Seeleute mit den Kollektiven in der Werft und in der Stadt unterschrieben. Sowjetische Schiffe wurden von über 3000 Menschen besucht, gemeinsam wurden 94 Freundschaftsabende, kulturelle Veranstaltungen und Gespräche durchgeführt. Als Wertung dieser großen fruchtbaren Arbeit ist die neue Bezeichnung dieses Schiffes zu betrachten.

Im Auftrage des Kollegiums des Ministeriums für Fischereiwesen der UdSSR und persönlich vom Minister Genossen Ischkow wurde mir aufgetragen, herzliche Grüße allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten und der Leitung und damit allen Mitgliedern der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zum 25. Jahrestag der Gesellschaft sowie zur Umbenennung und Übergabe des Trawlers Atlantik 7225 zu übermitteln.

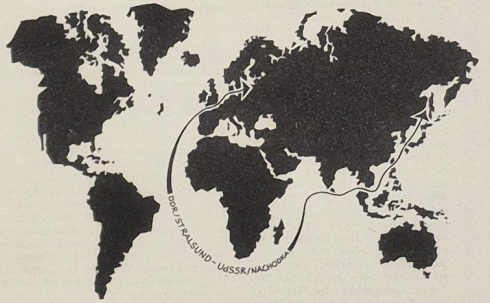
Der Wert unserer gemeinsamen Arbeit ist groß. Für die Zukunft stehen uns aber erheblich verantwortungsvollere Aufgaben bevor.

Gestatten Sie mir zum Abschluß, dem Schiff „Freundschaft UdSSR — DDR" allzeit gute Fahrt und der Besatzung große Erfolge im Einsatz zu wünschen. Allen Werktätigen, die am Bau des Schiffes Anteil hatten, wünsche ich Glück, Gesundheit und fruchtbringende Arbeit.



Der Heimathafen des Atlantik „Freundschaft UdSSR — DDR" ist in Nachodka im Fernen Osten der Sowjetunion.

Foto: Werftzeitung



Zwischen Stralsund und Nachodka liegen nicht nur Tausende von Seemeilen, sondern auch ein Zeitunterschied von etwa zehn Stunden.

Grafik: Worms



Der Kapitän des Freundschaftsschiffes, Genosse Kobzew, übergab anläßlich des Flaggenwechsels dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, Genossen Günter Rosenfeld, ein Erinnerungsgeschenk.

Foto: Hewi

Genosse Rosenfeld

Neue Bewährungsproben

Mit der Namensverleihung würdigen die sowjetischen Genossen, die sich seit vielen Jahren entwickelnde Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern. Diese Anerkennung erfüllt uns mit Freude, ist aber gleichzeitig für uns auch Verpflichtung. Auch dieses Schiff, das nach dem Flaggenwechsel von seinem Kapitän, dem uns allen bekannten hochverehrten Freund, Genossen Kobzew, in seinen Heimathafen geleitet wird, ist Ausdruck echter deutsch-sowjetischer Freundschaft. Diese Freundschaft hat Tausende Bewährungsproben in der Vergangenheit bestanden und drückt sich vor allem im gemeinsamen Ringen um hohe Produktionsleistungen aus. Die Volkswerft ist selbst das Ergebnis der engen deutsch-sowjetischen Freundschaft.

7000 Werktätige der Werft und Hunderte von sowjetischen Bürgern und Spezialisten sind ein einziges Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Diese Freundschaft hat auch den Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED zum Inhalt mit dem Ziel, alles für die Erhaltung des Friedens und das Wohl der Menschen zu tun.

Freundschaft, das ist die Gewißheit, an der Seite der Sowjetunion einen sicheren Schutz, gemeinsam mit den Kräften unseres Volkes, gegen alle imperialistischen Anschläge zu haben. Diese Freundschaft hat unser Volk und unseren Staat stark gemacht.

Der heutige Tag ist uns Verpflichtung, daß unsere Freundschaft auch in den nächsten Wochen und Monaten im Kampf um die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben neue Bewährungsproben bestehen wird. Dieser Kampf erfordert den Einsatz aller schöpferischen Kräfte.

Die Werktätigen der Werft unternehmen gegenwärtig große Anstrengungen, um das Null-Schiff Supertrawler spätestens im November den sowjetischen Genossen zu übergeben. Die Serie Supertrawler ist mit Erfolg angelaufen. Auch der Bau der Schulschiffe hat begonnen. Die Werktätigen der Werft sind sich ihrer Verantwortung bewußt und setzen all ihre Kraft ein für die Erfüllung dieses Klassenauftrages. Klassentreue ist für sie Exporttreue, das ist echte deutsch-sowjetische Freundschaft.

Ich möchte an dieser Stelle im Namen der Kreisparteiorganisation allen Arbeitern und Ingenieuren sowie der Jugend für die Fertigstellung dieses Schiffes anläßlich des Flaggenwechsels den herzlichsten Dank aussprechen. Wir wünschen dem Schiff „Freundschaft UdSSR — DDR" und seiner Mannschaft allzeit gute Fahrt und reichen Fang.

FME: Wettbewerbssieger

Nach einer längeren Unterbrechung wurde der Wettbewerb auf dem Supertrawler 491 wieder ins Leben gerufen. Dieser, im vergangenen Jahr erfolgreich geführte Objektwettbewerb soll nun mit neuer Initiative fortgesetzt werden. Zur ersten Auswertung hatten fünf Abteilungen die geforderten Unterlagen eingereicht. Nach einer längeren und temperamentvollen Diskussion wurde dann von den Mitgliedern der Wettbewerbskommission festgelegt:

1. Platz: FME, 2. Platz: FMI, 3. Platz: FAM.

Diese Abteilungen haben in der vergangenen Woche besondere Anstrengungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben unternommen. Die Prämien in Höhe von 500,— M, 300,— M und 250,— M sind ein verdienter Lohn.

In diesen Wettbewerb sind alle Produktionsabteilungen (soweit sie noch auf dem Schiff arbeiten) und auch die Kooperationspartner einbezogen. Das große Ziel ist die Einhaltung des Termins zur Abnahmefahrt und die Auslieferung an den Auftraggeber. Im Spaziergang ist diese Aufgabe nicht zu lösen, das sollten alle Funktionäre und Leiter ihren Kollegen klar und deutlich sagen. Diese Zielstellung verlangt ein Maximum an Einsatzbereitschaft, wie es einige Kollegen der Abteilung FMI schon seit mehreren Wochen demonstrieren.

Für ihre hervorragenden Leistungen konnten die Kollegen Heinz Fink und Rainer Mathes aus dem Rohrbau als Aktivisten der Woche ausgezeichnet werden. Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.

Verpflichtung erfüllt

Zu Ehren der Woche der Solidarität mit dem vietnamesischen Volk konnte der DSF-Vorstand der Hauptabteilung TA-Anlagenerhaltung dem Werftvorstand die Erfüllung des Jahresplanes 1972 in der Mitgliederwerbung melden. Die Hauptabteilung umfaßt jetzt 417 Mitglieder, das sind 90 Prozent der Gesamtbelegschaft der Hauptabteilung TA.

Der Vorstand dankt allen Zehnergruppenkassierern, allen Freunden und Genossen sowie den staatlichen Leitern für ihre gute Mitarbeit und Unterstützung.

Mann

Bedürfnis Qualität

Jeder will Qualität kaufen, gute Ware für gutes Geld. Der Verbraucher fordert mit vollem Recht eine Warengüte, die dem Verwendungszweck gerecht wird. Nicht mehr und auf gar keinen Fall weniger!

Wir registrieren erfreut, daß 1971 rund 70 Prozent aller in der volkseigenen Industrie hergestellten prüf- und klassifizierungspflichtigen Erzeugnisse das Gütezeichen 1 trugen. Doch jeder weiß auch aus eigener Erfahrung bestätigt: Kein Betrieb ist, was die Qualität seiner Erzeugnisse angeht, schon so gut, daß es nicht größerer Anstrengungen bedürfte, um der Forderung zu entsprechen „Heute und morgen besser produzieren als gestern."

Die bewährte Losung „Meine Hand für mein Produkt" will ernst genommen sein, heute mehr denn zuvor. Diese Erkenntnis — sie fand ihren Niederschlag in den Wettbewerbskonzeptionen — ist eine unmittelbare Konsequenz der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe. Erzeugnisse in einwandfreier Qualität erfreuen ja nicht nur den Käufer. Sie sind auch die gesellschaftliche Bestätigung dafür, daß die Arbeitszeit gut genutzt, Material und Energie sinnvoll verwendet und die wertvollen Maschinen so eingesetzt werden, wie es hohe Effektivität erfordert. So entspricht steigende Qualität den höheren Ansprüchen der Werktätigen, Waren von höherem Niveau zu kaufen und selbst gewissenhaft auf der Grundlage einwandfreier Zulieferungen zu arbeiten. Höhere Qualität, das ist weniger Nacharbeit, das sind entlastete Reparaturkapazitäten, Stetigkeit nachfolgender Produktionsstufen.

Die Leiter werden auch daran gemessen, wie sie es verstehen, ihre Verantwortung für hohe Qualität immer besser wahrzunehmen, die Erfahrungen der Besten gründlich zu studieren und durch Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch zur Sache aller zu machen. Denn Qualitätsarbeit heißt: mit dem gleichen Material, gleicher Maschinenzeit und in der gleichen Arbeitszeit mehr Bedürfnisse zu befriedigen.

Mit der jetzt laufenden Plandiskussion muß gewährleistet werden, daß jeder Werktätige versteht, warum wir uns solche Aufgaben stellen und was von der Lösung dieser Aufgaben abhängt. Wir brauchen gewissenhafte und ernsthafte Beratungen in den Kollektiven, in der jeder Antwort auf seine Fragen erhält und alle Vorschläge der Arbeiter, der Angehörigen der Intelligenz und der Angestellten besprochen und für den neuen Plan ausgewertet werden. Dabei müssen wir immer beachten, daß zwischen der UdSSR und der DDR ein langfristiges Länderabkommen besteht, bei deren Erfüllung wir durch die Auslieferung der Supertrawler eine große Verantwortung tragen. Deshalb sehen wir es uns als unsere Klassenehre an, die Schiffe, die wir für die Sowjetunion zu produzieren haben, in hoher Qualität und termingerecht auszuliefern.



Bei der Konservierung des Unterwasserschiffes treten im Verhältnis zu den anderen Arbeiten die wenigsten Beanstandungen auf, denn der Absenktermin muß gehalten werden.

Q wie Qualität

Am Beispiel der Abteilung Ausbau – Konservierung (FAK)

Qualitätsarbeit, ein Wort, das man gelassen ausspricht, ein Wort, das man sofort mit den Begriffen Gütezeichen, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Exportplanerfüllung und Senkung der Kosten in Verbindung bringt. Es gehört noch weit mehr dazu, aber wollen wir uns mit diesen wenigen Begriffen begnügen. Warum räumen wir der Qualitätsarbeit so viel Platz ein? Diese Frage ist schnell beantwortet. Vor einiger Zeit landete ein offener Brief der sowjetischen Abnahmeinspektion an den stellvertretenden Produktionsdirektor für Ausrüstung, Kollegen Lenz, auf unserem Schreibtisch. Wir gingen diesem Schreiben nach und nahmen es zum Anlaß, mit den Kollegen Lenz, Marciniak (Abteilungsleiter), Kruse (Meister) und Kleuckling (Arbeitsgruppenleiter) ein Gespräch über die Qualitätsarbeit in der Abteilung FAK zu führen. Doch zuvor wollen wir erst den Brief der SAI lesen.

Im Jahre 1971 und zu Beginn des Jahres 1972 wurden mehrmals Fragen der Qualität des Anstriches auf den Neubauschiffen von Vertretern der A/V „Sudoimport" mit Ihnen erörtert.

Nun sehen wir uns wiederum gezwungen, mit diesem Schreiben Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die Qualität der Arbeiten betreffs Vorbereitung der Flächen vor dem Anstrich und den Anstrich selbst äußerst gering ist, und daß die Kontrolle dieser Arbeiten sowohl von seiten der Meister der Produktion als auch der Kontrollmeister auch weiterhin nicht ausreichend ist.

Auf den meisten Schiffen vergessen die Werftvertreter die Sauberkeit der Flächen vor dem Anstrich vorzuführen, mit Ausnahme des Backdecks und des Decks im Verarbeitungsraum auf einzelnen Schiffen, wodurch in der Folgezeit unnötige Rücksprachen erforderlich werden und Reibungen auftreten können.

Auf den meisten Schiffen werden die Flächen vor dem Anstrich der Aufbauten, des Bootsdecks, Außenbord, des Portalmastes und der Ladepfosten vor dem Anstrich nicht gut vorbereitet (ohne Entrostung) und … wird gestrichen, ohne die schlechten Wetterbedingungen zu berücksichtigen (auf nasser Oberfläche). In der letzten Zeit wurde das ebenfalls auf den Schiffen 7222, 7223 und 7224 festgestellt. Diese Arbeitsweise führt dazu, daß das Schiff 1½ bis zwei Monate nach dem Anstrich von neuem zu entrosten und zu streichen ist. In bezug auf das Reinigen und Streichen der Flächen innerhalb des Schiffes sieht es nicht besser aus. Auf den oben genannten Schiffen, wie auch auf den ersten Schiffen des Baujahres 1971, wird der Anstrich in den Maschinenräumen ohne ausreichende Reinigung durchgeführt, sehr oft wird die Bilge auf öliger und verschmutziger Oberfläche gestrichen.

Ich bitte Sie, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Qualitätskontrolle zu verbessern und eine normale Organisation bei dem Vorführen von Arbeiten vor Abnahmeinspektoren und Schiffsmannschaft zu gewährleisten.

Hochachtungsvoll
gez. Andrejew

Frage: Worin liegen die Ursachen der zur Zeit noch auftretenden Qualitätsmängel in der Abteilung Konservierung?

Jürgen Lenz, stellvertretender Produktionsdirektor für Ausrüstung:

„Für die Leistung einer guten Qualitätsarbeit ist eine wichtige Voraussetzung, daß die Leitung der Abteilung Konservierung so stabilisiert wird, daß sie alle an sie gestellten Anforderungen erfüllen kann. Weiterhin müssen durch eine verstärkte Kontrolle die Leistungen der Kollegen dieser Abteilung bestätigt werden. Diese Probleme waren bereits Schwerpunkt einer Aussprache, an der Vertreter der Abteilung FAK und der Gütekontrolle teilgenommen haben."

Klaus Marciniak, Abteilungsleiter:

„Eine der Ursachen ist, daß wir von seiten der Leitung auf Grund fehlender Fachkräfte (Meister) die erforderliche Qualitätskontrolle nicht konsequent genug durchführen konnten, und daß die Anleitung und Unterstützung unserer Kollegen aus dem gleichen Grunde noch nicht ausreichend ist. Hinzu kommt, daß einige Kollegen sich über die Folgen ihrer ungenügenden Arbeitsausführung nicht im klaren sind. Ebenfalls spielt die Frage der Baufreiheit eine entscheidende Rolle. Der größte Teil unserer Arbeiten müßte im Takt II auf der Helling erledigt werden. Durch die Übergangstechnologie und durch auftretende Terminverschiebungen im Schiffbau sind wir gezwungen, mit unseren Arbeiten erst dann zu beginnen, wenn die Schiffe bereits abgesenkt wurden. In dieser Situation haben wir es besonders schwer, da gleichzeitig weitere Abteilungen auf den Objekten mit ihren Arbeiten beginnen. Dadurch ist ein kontinuierlicher Arbeitsablauf nicht mehr gewährleistet. In dieser Situation hilft uns selbst die beste Abstimmung nicht weiter. Ungenügende Rüstungen und kurzfristige Termine zur Fertigstellung der Arbeiten tragen nicht dazu bei, die Qualitätsarbeit zu fördern."

Paul Kleuckling, Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 23 32:

„Unsere Kollegen haben es nie wahr haben wollen, daß sie die Auswirkungen ihrer schlechten Qualitätsarbeit auch einmal in der Lohntüte zu spüren bekommen. Als im vergangenen Monat aber ein Exempel statuiert wurde, waren sie sehr überrascht, als sie ihren Verdienst um einiges geschmälert sahen. Sie hatten angenommen, daß von seiten der staatlichen Leitung nur auf den Busch geklopft wurde und dabei der Ernst der Situation nicht erkannt."

Wolfgang Kruse, Gewerk 2352, stellvertretender APO-Sekretär:

„Wir wundern uns oft, warum unsere Kollegen keine Qualitäts- und termingerechte Arbeit leisten. Meiner Meinung nach ist dieses in erster Linie ein ideologisches Problem. Die Einstellung zur Arbeit und vor allem zur Qualitätsarbeit ist noch nicht bei allen Kollegen ausgeprägt. Das führt dazu, daß sie einige Arbeitsaufträge nur oberflächlich ausführen. Dann kommt es eben zu Nacharbeiten, die uns viel Zeit kosten und die somit unseren gesamten Arbeitsablauf stören. Dadurch sind wir auch oft nicht in der Lage, kapazitätsmäßig alle anfallenden Arbeiten termingerecht fertigzustellen."

Frage: Die Ursachen für die nichtqualitätsgerechte Arbeit sind also folgerichtig erkannt worden. Welche Schlußfolgerungen werden für die weitere Arbeit daraus gezogen?

Jürgen Lenz:

„Zu den Fragen der Leitungstätigkeit haben wir einige Maßnahmen eingeleitet. Wir haben … einige befähigte Kader für die Aufgabe gewonnen und erhoffen uns dadurch eine Verbesserung der Arbeit mit den Menschen und eine Verbesserung der Qualitätsarbeit. Ein Beispiel gibt der Genosse Wolfgang Kruse, der bisher seine Arbeit … gut durchgeführt hat. In seinem Kollektiv gab es bisher keine Beanstandungen."

Wolfgang Kruse:

„Wenn man weiß, … die meisten unserer Kollegen … dem Gebiet der Konservierung … Facharbeiter sind, dann muß … sich als Leiter besonders viel Mühe geben, den Kollegen die Notwendigkeit einer guten Qualitätsarbeit zu erklären. Man muß beharrlich überzeugen und wird dann auch auf das nötige Verständnis stoßen."

Frage: Die Verbesserung der Qualitätsarbeit ist in erster Linie ein Anliegen der Abteilung. Sie erfordert aber auch eine gute Zusammenarbeit mit der Gütekontrolle. Welche Vereinbarungen wurden hierzu getroffen?

Jürgen Lenz:

„Mit Unterstützung des Werftdirektors haben wir festgelegt, daß die Kontrollgruppe in dieser Abteilung auf vier Kollegen erhöht wird. Wir werden dann sämtliche Komplexe der Abteilung FAK, die sie entrostungs- und konservierungsmäßig fertigstellt, abgabepflichtig machen müssen. Dadurch werden wir Beanstandungen und Nacharbeiten auf ein Minimum senken bzw. ausschalten, und die Kollegen der Abteilung FAK werden hauptsächlich nur noch im Takt II und III ihre Arbeiten ausführen. Dadurch werden auch Fragen der Leitungstätigkeit bedeutend leichter zu lösen sein."

Frage: Wie wird durch die ungenügende Baufreiheit die Arbeit der Abteilung beeinflußt?

Klaus Marciniak:

„Da der Schiffbau mit einem Teil seiner Arbeiten zu spät fertig wird, müssen wir gemeinsam mit anderen Abteilungen einsteigen und können unsere Arbeiten oft nur unter erschwerten Bedingungen fertigstellen. Bereits montierte Lüfter und Rohrleitungen beeinträchtigen dann die Qualität der Arbeit."

Frage: im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau wurden auch mehrere junge Facharbeiter in eure Abteilung eingegliedert. Wie haben sich diese Kollegen eingearbeitet, und wie erfüllen sie ihre Aufgaben?

Klaus Marciniak:

„Zu unserer Abteilung gehören jetzt zehn junge Facharbeiter. Sie sind sehr arbeitswillig und auch immer bereit, die ihnen gestellten Aufgaben zu lösen. Das drückt sich auch in der Normerfüllung aus, die sie entsprechend der ihnen gestellten Vorgaben um 5 bis 8 Prozent überbieten. Hinzu kommt, daß sie eine gute Qualitätsarbeit leisten. Die jungen Kollegen, die zu uns gekommen sind, sind wirklich in Ordnung, und wir können mit ihrer Arbeit sehr zufrieden sein. Sie sind auch bereit, bei auftretenden Schwerpunkten, die kurzfristig erledigt werden müssen, nach Feierabend einige Stunden länger zu arbeiten."

Wir sind bemüht, in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der übergeordneten Leitungen die Forderungen, die an eine termin- und qualitätsgerechte Arbeit gestellt werden, so schnell wie möglich zu erfüllen. Der offene Brief der sowjetischen Abnahmeinspektion wurde bei uns gewissenhaft ausgewertet, und unsere Antwort darauf wird unsere künftige Qualitätsarbeit sein, denn Qualitätsarbeit ist für uns nicht nur eine Pflicht, sondern ein echter Beweis der deutsch-sowjetischen Freundschaft, ein Beweis der Arbeiterehre gegenüber unserer sowjetischen Genossen.



Paul Kleuckling (rechts), Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 2323, sagte: „Wir müssen uns noch kritischer als bisher mit den auftretenden Mängeln in der Arbeit auseinandersetzen."

Im Wettbewerbsprogramm der Werft geblättert

Für uns ist der Wettbewerb praktische Verwirklichung der sozialistischen Demokratie. Unsere Werft ist als langjähriger Vertragspartner der Sowjetunion ein bedeutender Exportbetrieb der DDR. Die Vertiefung und Erweiterung dieser Handelsbeziehungen erfordert von allen große Anstrengungen, um die Exportaufträge kontinuierlich und in hoher Qualität zu erfüllen. Qualitätsarbeit muß das Hauptanliegen aller Werktätigen unseres Betriebes sein.

Qualitätsarbeit ist nicht nur Sache der Gütekontrolle

Eine Betrachtung von Klaus Giese

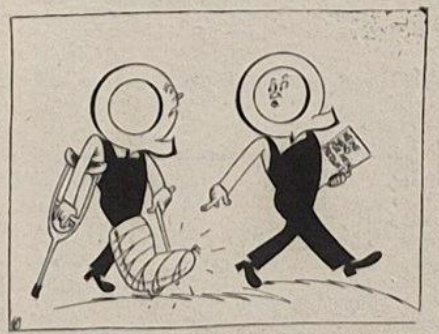
Wenn wir von der Abgabe der Schiffe in der Endfertigung ausgehen, dann werden bis zu diesem Zeitpunkt die Mängel, die in der Abteilung FAK auf der Helling verursacht werden, mit durchgeschleppt. Es handelt sich dabei um schlecht entrostete oder gar nicht entrostete Flächen und um ungenügende Konservierung mit den dafür vorgesehenen Anstrichen. In der Wertigkeit zu unterscheiden sind Außenhaut-Unterwasserschiff, Außenhaut-Oberwasserschiff und Aufbauten, Innenräume und Rohrleitungen, die isoliert werden für die Kälteanlage. Seit Jahren sind die Mängel, die an Bord durch die Abteilung FAK verursacht werden, die gleichen. Große Flächen, die nur mit Rüstung zugänglich sind, werden hauptsächlich im Maschinenraum und den unteren Bereichen entrostet, wenn sie entrostet werden.

Dabei werden das Entfernen des Schweißsandes und das Streichen hinter den Spanten und Decksbalken außer acht gelassen. Es müssen zwei Grundkonservierungsanstriche mit einer Schichtstärke von 0,05 bis 0,06 mm aufgebracht werden. In den meisten Fällen wird nur ein Anstrich aufgebracht, zum Teil sogar auf nichtentrostete Flächen. Die Arbeitsweise dieser Abteilung ist aus folgenden Gründen unserer Meinung nach so schlecht: Für die Baufreiheit zum Konservieren ist unseres Erachtens zu wenig Zeit vorhanden. Das heißt, daß die Schiffbauer zu lange in den Räumen arbeiten und daß für die Konservierung zu wenig Zeit bis zum Absenken bleibt.

Die beiden Konservierungsmeister der Gewerke 2331 und 2332 kümmern sich zuwenig um den Arbeitseinsatz ihrer Kollegen an Bord, das heißt, sie kontrollieren nicht die Arbeitsweise und die Qualität der ausgeführten Arbeiten. Eine weitere Ursache für die schlechte Arbeitsweise der Abteilung Konservierung liegt bei den Kollegen selbst. Unseres Erachtens ist das darauf zurückzuführen, daß ihnen die Wertigkeit der Qualitätsarbeit nicht klar ist und durch die Gesam… Arbeitsweise der Werft auch nicht … macht werden kann. Bei … hten Witterungsbedingungen, … besonders im Winter, wird … esen, Entrostungs- und … Anstricharbeiten durchzuführen, … der anderen Seite wird … en verlangt, gute Qualität zu … Das ist von einigen Kollegen … schwer zu verstehen und einzu… In den letzten Jahren ist … Tendenz in der Abteilung FAK … tbar geworden: Durch hohe … agungen im Plan Wissenschaft … Technik angeregt und durch … großen materiellen Anreiz … wegt, haben die beiden Gewerke … viele Stunden ihre Aufträge auf … abgegeben, sogar so viele, daß … heute mit den verbliebenen Stund… nicht mehr in der Lage sind, das … Schiff vernünftig zu entrosten und zu … konservieren. Es müßte in dieser … Abteilung ein grundsätzlicher … gemacht werden in der tech… schen Überarbeitung. Das ist … erste Vorschlag zur Qualit… Verbesserung in dieser Abteilung. In der letzten Zeit hatten wir des öfteren Beratungen mit dem Kollegen Lenz über unsere Vorstellungen, wie dort in der Abteilung Ordnung geschaffen werden kann. Bisher war durch die Reduzierung der Gütekontrolle eine verstärkte Meisterkontrolle eingeführt worden, die sich aber nicht bewährt hat. Besonders in der Zusammenarbeit mit der SAI haben die Meister bewiesen, daß sie nicht chronologisch ihre Arbeiten fertigstellen und anmelden können. Wir hören von seiten der SAI sehr viele Beschwerden über die Arbeitsweise der Meister. Bei der Entrostung und Konservierung der Außenhaut-Unterwasserschiffe ist dieses Problem nicht von so großer Bedeutung. Das ist sichtbar. Davon ist das Absenken des Schiffes abhängig, und darum wird hier eine vernünftige Ordnung eingehalten. Bei allen anderen Bauteilen Außenhaut-Oberwasserschiff, Aufbauten und den Innenräumen des Schiffes wird eine vernünftige Arbeitsweise nicht durchgeführt. Besonders die Entrostung und Konservierung und Arbeiten an den kältemittelführenden Leitungen geben häufig Anlaß zu Beschwerden durch die sowjetischen Genossen. Wir schlagen vor, die beiden Gewerke, die dort bestehen, arbeitskräftemäßig zu erweitern, mehr Meister einzusetzen, die qualifiziert genug sind, sich auch mit der Qualität der eigenen Arbeit zu beschäftigen. Der Weg, mehr Gütekontrolleure einzusetzen, die planmäßig über mehrere Schichten verteilt auf der Helling arbeiten, um Konservierungs- und Entrostungsarbeiten abzunehmen, ist nicht von der Hand zu weisen. Wir müssen uns allerdings darüber im klaren sein, daß Gütekontrolleure allein Qualität nicht machen, sondern die Verantwortlichkeit der Abteilung nach wie vor weiter besteht. Durch diese Maßnahme wird erreicht, daß eine ordnungsgemäße Kontrolle über jeden Arbeitsgang, über jeden Raum des Schiffes und über jedes Schiff, das auf der Helling gebaut wird, erfolgt.



Kollege Jürgen Lenz, stellvertretender Produktionsdirektor für Ausrüstung, mißt der Verbesserung der Leitungstätigkeit in der Abteilung FAK große Bedeutung bei.



So kannst du das Tempo nicht durchhalten.

Aus der Sicht unserer Patenkinder

„Wir und unsere Patenbrigade", so lautet die Überschrift unseres Tagebuches, das über die Zusammenarbeit der Klasse 9 b der Hansa-Oberschule und des Bereiches Schiffselektrik der Volkswerft berichten wird. Noch sind viele Seiten in diesem dicken und wichtigen Buch leer, doch bald werden wir ein neues Tagebuch beginnen müssen. Denn schon jetzt in der kurzen Zeit des Bestehens der Patenschaftsbeziehungen können wir viel berichten. Zuerst wollte unsere Zusammenarbeit nicht so richtig klappen. Um so mehr freuen wir uns, daß wir jetzt nach einem umfangreichen Programm arbeiten, wo wir wirklich alle Hände voll zu tun haben. Dazu gab der Abschluß des Patenschaftsvertrages den Startschuß.

Hier begann unsere Zusammenarbeit. Wir zeigten kulturelle Darbietungen, und die Brigade stellte uns ihren Arbeitsbereich vor. Mit guten Vorsätzen waren wir gekommen. Zuerst machten wir uns durch eine Wandzeitung bekannt. Dann planten wir gleich für die nächste: „Streiflichter durch unser Gruppenleben". Da wäre zunächst der Schießwettbewerb. Das war ein Erfolgstag! Nicht nur für unsere Klasse, weil wir unsere Brigade besiegt haben. Da haben sie ganz schön gestaunt! Aber vor allem lernten wir hier einen großen Teil unserer Brigade kennen. Immerhin hatten beide Mannschaften eine Stärke von je zehn Wettkämpfern. Herr Triemer war ja nun schon allgemein bekannt, aber es konnten nicht immer alle Kollegen zu uns kommen. Kennen werden wir bestimmt bald alle unsere Freunde, wo doch bei unseren Veranstaltungen die Patenbrigade nie fehlt. Auch beim Wandertag waren zwei Mitglieder der Brigade mit dabei. Es hat uns großen Spaß gemacht, gemeinsam Fußball zu spielen oder Zauberkunststücke auszuprobieren! Doch was noch viel wichtiger ist, wir diskutierten, denn alle interessiert doch, was auf der Volkswerft los ist und wie unsere Vorbilder zu aktuell-politischen Problemen stehen. Da wollten wir natürlich viel über das „Freundschaftsobjekt Schiffbau" erfahren. Es ist doch schön, daß auch zu unserer Brigade Jugendfreunde gehören, die sich dem Jugendaufgebot angeschlossen haben. Wenn wir diskutieren, ist es immer eine gute Sache, denn niemand nimmt ein Blatt vor den Mund. Wir kennen die Realitäten der Werft. Natürlich werden wir nicht in Dienstgeheimnisse eingeweiht, aber keiner erzählt uns schöne Märchen. Genauso weiß unsere Patenbrigade, wie es bei uns mit der Planerfüllung aussieht. Sie erfahren, was klappt und was es noch zu verbessern gilt. Die Mitgliederversammlungen bilden dabei eine entscheidende Grundlage.

Mit uns ist unsere Brigade stolz auf die Ergebnisse bei den Abzeichenprüfungen und überhaupt beim Lernen. Jeder erhält das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Bronze. Unsere Klasse schließt das Schuljahr mit folgenden Prädikaten ab: einmal Prädikat „ausgezeichnet", siebenmal Prädikat „sehr gut" und 26mal Prädikat „gut".

Marlie Langner,
Klasse 9b, Hansa-OS

Höchstleistungen in allen Disziplinen erreichen

Fast 500 aktive Seesportler werden am Abend des 1. August in Stralsund antreten. Ihr Kampfappell zur Eröffnung der XX. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf 1972 — zu ihrer Jubiläumsmeisterschaft — beginnt mit Musikparaden der Fanfaren- und Spielmannszüge um 19.00 Uhr auf dem Thälmannufer unter der Losung: Der Partei ergeben – dem Sozialismus verschworen — Bekenntnis und Tat für den Schutz der DDR!

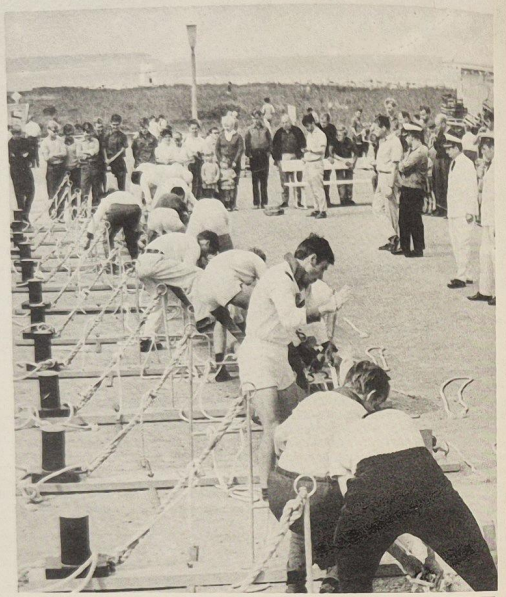
In den darauffolgenden Tagen wollen sie während der Wettkämpfe ihre Entschlossenheit dokumentieren, unter der Führung der SED ihr sozialistisches Vaterland allseitig zu stärken sowie ihre Bereitschaft und Fähigkeit unter Beweis stellen, jederzeit für den Schutz unserer sozialistischen Heimat einzustehen. Schon einmal war die über 70 000 Einwohner zählende Stadt am Westufer des Strelasunds Austragungsort. Genau vor zwanzig Jahren trafen sich Seesportler, um bei ihrer „Ersten" den Grundstein für die jährlichen Härteprüfungen zu legen. Sicher wird es diesmal eine würdige Geburtstagsfeier. Die nach Stralsund kommen, werden die Gelegenheit einer Stadtbesichtigung schon auf ihrem, wenn auch begrenzten, Freizeitplan notiert haben. Auch die nach 1945 geschaffene Volkswerft macht auf sich aufmerksam, und vielleicht sind auch unter ihnen künftige Werftarbeiter, die dem Ruf der FDJ folgen, um für unsere Freunde in der Sowjetunion künftig Fischereifahrzeuge zu bauen.

Alle Jahre ist das wieder so: Höchstleistungen in allen Disziplinen erreichen! Jahrgänge von künftigen Soldaten der Volksmarine haben sich gewissermaßen schon die Riemen in die Hand gegeben. Dabei ist der Gedanke an den Mannschaftssieg so jung wie einst geblieben. Dennoch ist es erstaunlich, wie immer wieder nur einige wenige bei der Endabrechnung die begehrte Spitze halten können.

Werfen wir einen Blick auf die Mannschaftsmeister der DDR im Seesportmehrkampf der GST.

1968 VEB Feinwäsche Oberfrohna
1969 VEB Feinwäsche Oberfrohna
1970 Auswahlmannschaft Bezirk Cottbus
1971 VEB Feinwäsche Oberfrohna

Vöck



Blick auf die Knotenbahn der Deutschen Meisterschaft im Seesportmehrkampf 1967. Das schnelle und sichere Knoten der Tampen gehört zum Abc des seemännischen Handwerks. Foto: GST

Programm

der XX. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf vom 1. bis 5. August 1972

Dienstag, den 1. August, 19.00 Uhr, Thälmannufer

Eröffnung der XX. Meisterschaft. 500 Seesportler der GST in Seesportuniform bekunden: „Der Partei ergeben – dem Sozialismus verschworen – Bekenntnisse und Tat für den Schutz der DDR". Militärisches Zeremoniell mit dem Stabsmusikkorps der Volksmarine Stralsund. Ansprache durch Vizeadmiral Ehm.

Mittwoch, den 2. August, 8.00 bis 10.00 Uhr zwischen Strandbad und Mole 1000 m Kutterrudern Kl. Männer

8.00 bis 10.00 Uhr, Thälmannpromenade, Knoten Kl. Frauen.

10.00 bis 12.00 Uhr, Thälmannpromenade, Knoten Kl. Männer.

12.00 bis 19.00 Uhr, Strelasund Standardstrecke, Segeln Kl. Frauen.

13.45 bis 17.00 Uhr, Thälmannufer, Richtung Krankenhaus, Geländelauf Kl. Männer.

9.00 bis 17.00 Uhr, hinter dem Thälmannhaus, Freilichtausstellung der Bezirkswandzeitungen.

19.00 Uhr Meeting auf Kampfschiffen der VM.

20.00 Uhr Empfang in Patenbetrieben.

Donnerstag, den 3. August, 7.00 bis 12.00 Uhr, Strelasund, Standardstrecke, Segeln Kl. Männer.

7.00 bis 12.00 Uhr, Schießstand und Thälmannufer, Schießen und Geländelauf Kl. Frauen.

14.30 bis 19.00 Uhr, Strelasund, Standardstrecke, Segeln Kl. Frauen.

15.40 bis 19.00 Uhr, Schießstand der Volksmarine, Schießen Kl. Männer.

20.15 Uhr, Thälmannufer, am Denkmal, Kampfappell zu Ehren des XX. Jahrestages der GST und Vorbereitung des V. Kongresses in Dresden.

9.00 bis 17.00 Uhr, hinter dem Thälmannhaus, Ausstellung der Bezirkswandzeitungen.

11.00 Uhr Prämierung der drei besten Wandzeitungen.

Freitag, den 4. August, 7.00 bis 12.00 Uhr, Strelasund, Standardstrecke, Segeln Kl. Männer.

8.00 bis 11.00 Uhr, Schwimmbad Franzburg, Schwimmen Kl. Frauen.

15.00 bis 18.00 Uhr, Schwimmbad Franzburg, Schwimmen Kl. Männer.

14.00 bis 18.00 Uhr, Strelasund, Standardstrecke, Segeln Kl. Frauen.

20.00 Uhr „Abend an der Pier". Ein heiterer Seemannsabend mit dem Standortmusikkorps der VM Stralsund, Singegruppe und Solisten.

16.00 Uhr Besichtigung Schulschiffe im Hafen.

Sonnabend, den 5. August, 10.00 bis 12.00 Uhr, Strelasund, 10 000 m Kutterrudern Kl. Männer.

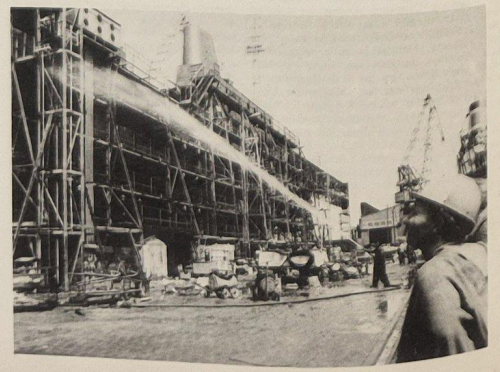
15.30 Uhr, Thälmannufer am Denkmal, Siegerehrung und Abschlußappell der XX. Meisterschaft.

20.00 Uhr, Thälmannhaus, Seemannsball (geschlossene Veranstaltung der Wettkämpfer).

Planerfüllung trotz Hitze

So schön wie ein Hochsommer für alle Urlauber ist, so sind solche Temperaturen, wie wir sie in der letzten Woche hatten, doch für alle, die dafür sorgen, daß die Produktion voll läuft, eine zusätzliche Belastung. Unsere Produktionsarbeiter auf der Helling und in den Schiffssektionen sowie in den Räumen an Bord, sie alle haben in diesen Tagen Großes geleistet.

Wie uns der stellvertretende Produktionsdirektor, Kollege Erich Hensel, sagte, haben die Produktionskollektive unserer Werft auch an den Hitzetagen unter erschwerten Bedingungen ihre ganze Kraft für die Einhaltung der Termine eingesetzt. Dafür gebührt allen Dank und Anerkennung. Stellenweise herrschten auf der Helling in den Sektionen Temperaturen zwischen 40 und 45 Grad. Die Schiffbauer verschafften sich durch das Besprengen der Schiffskörper (siehe unser Bild) eine Erleichterung. Täglich wurden an den heißen Tagen etwa 4800 Flaschen mit erfrischenden Getränken umgesetzt. Die HO-Ladenstraße verkaufte am Tag etwa 1000 Portionen Speiseeis. Die Küche stellte täglich für die Produktionsarbeiter 1300 Liter Tee bereit. Für die Mitarbeiter der Versorgungseinrichtungen gab es an den Hitzetagen zusätzlich viel Arbeit. Auch ihnen gebührt für ihre Leistungen unser Dank.



Fußball, wohin rollst du?

Das Ziel heißt Staffelsieg und Wiederaufstieg zur Oberliga

Am 12. August jährt sich zum fünften Mal der Tag, an dem die ASG Vorwärts von Rostock nach Stralsund übersiedelte. In diesen fünf Jahren hat die Matrosenelf in Stralsund viele Freunde gewonnen. Spieler und Zuschauer erlebten viele Glanzpunkte in Pokal-, Punkt- und Freundschaftsspielen. Aber auch bittere Niederlagen und Enttäuschungen blieben ihnen nicht erspart. Einer der schwersten Gänge war in der letzten Spielserie der Abstieg aus der Oberliga. Die Mannschaft jedoch ist daran nicht zerbrochen. Im Gegenteil, das Ziel heißt Staffelsieg und Wiederaufstieg zur Oberliga. Eine Zielstellung, die zwar nicht ganz einfach, aber bei größter Konzentration und Einsatzbereitschaft durchaus erfüllbar ist. Gewiß werden die härtesten Konkurrenten in der Staffel A (TSG Wismar, Dynamo Schwerin, KKW Nord Greifswald, Vorwärts Neubrandenburg, Post Neubrandenburg, FC Hansa II und Schiffahrt/Hafen Rostock) unserer Mannschaft das Siegen nicht leicht machen. Hinzu kommt nach dem Staffelsieg noch die Mühle der Aufstiegsspiele. Hier kann sich nur das stärkste Kollektiv behaupten. Aber unsere Mannschaft hat den festen Willen dazu und wird ihre ganze Kraft aufbieten, dieses Ziel zu erreichen.

Kapitän zur See Helmut Neumeister und Übungsleiter Erhard Schmidt geben diese Erklärung im Namen des Kollektivs ab. Der Stamm der Mannschaft wird auch in der neuen Spielserie zusammenbleiben. Weiterhin erhalten mehrere junge Spieler ihre Chance, sich einen festen Platz im Kollektiv zu erkämpfen. 21 Spieler kommen in die engere Wahl. Die endgültige Nominierung erfolgt erst am 8. August. Folgende Zugänge wurden uns gemeldet: Manfred Dähling (Vorwärts Frankfurt), Wolfgang Schellhorn (Motor Steinach). Beide Spieler wurden schon in der III. Mannschaft in der letzten Spielserie eingesetzt. Weitere Zugänge sind:

Reimund Holstein (Motor Rostock), Harald Biel (Dynamo Wismar), Günter Köpsel (Traktor Tribsees), Hans-Peter Graap (Motor Stralsund). Sehr erfreulich ist auch, daß Jürgen Siermann nach einer weiteren sportärztlichen Untersuchung sich wieder voll dem Leistungssport widmen darf. In den letzten beiden Freundschaftsspielen schoß er bereits drei Tore. Klaus-Peter Stein benötigt nach seiner überstandenen Gelbsucht noch eine längere Genesungszeit und wird aus diesem Grunde noch eine Weile pausieren.

Das Kollektiv trainiert nur noch in der Freizeit. Bisher wurden alle gestellten Aufgaben gut gemeistert. Seit dem 18. Juli befinden sich alle Spieler in der Vorbereitung auf die Spielserie 1972/73. Folgende Freundschaftsspiele werden von Vorwärts Stralsund ausgetragen: 29. Juli, 14.30 Uhr, Einheit Ueckermünde (A); 2. August, 18.00 Uhr, WKS Zawisza Bydgoszcz (H); 5. August, 15.00 Uhr, Lok Bergen (Pokalspiel/A); 9. August, 17.00 Uhr, Motor Stralsund (Jahnplatz); 27. August, 18.00 Uhr, Rot-Weiß Erfurt (H); 2. September, 15.00 Uhr, Lok Stendal (A).

Anläßlich des fünfjährigen Bestehens der ASG Vorwärts Stralsund findet am 11. August um 18.00 Uhr mit allen Förderern der ASG eine Veranstaltung im Haus der Armee statt. Am 12. August von 9.00 bis 11.00 Uhr wird eine Talentsuche durchgeführt. Um 14.00 Uhr spielen die Alten Herren gegen eine Stralsunder Mannschaft.

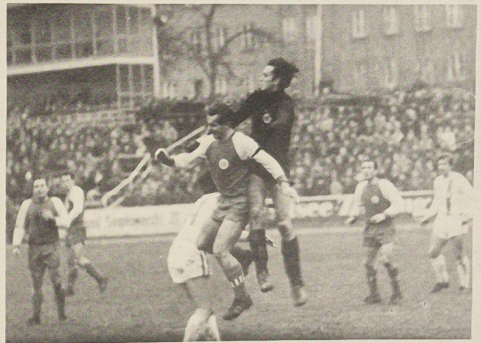
Um 15.00 Uhr wird das erste Punktspiel gegen Dynamo Schwerin ausgetragen. Am 13. August von 9.00 bis 12.30 Uhr wird ein Turnier der Nachwuchstalente durchgeführt.

Bleibt uns nur noch übrig, der Mannschaft Hals- und Beinbruch sowie die richtigen Schußstiefel zu wünschen.

Dieter Alms



Übungsleiter Eberhard Schmidt: „Unser Ziel, den Aufstieg zur Oberliga, wollen wir erreichen. Eine schwere, aber lösbare Aufgabe." Das Kollektiv hat die Zielstellung bestätigt. Foto: Werftzeitung



Schönig und Wiedemann klären vor einem gegnerischen Stürmer, ein Bild, welches man oft sah, denn selber schoß man zu wenig Tore. Foto: Schult

Neues vom Segeln

Jacht „Strelasund" in der Seewettfahrt auf Platz 1

Die vergangene Ostseewoche war für unsere Segler recht erfolgreich. Besonders die Teilnahme von vier Stralsunder Seekreuzern muß als positiv gewertet werden (gegenüber zwei Booten im Vorjahr) und es wäre wünschenswert, wenn dieser Anstieg der Teilnahme auch für die nächste Saison bestehen bliebe.

Die herausragendste Leistung brachte auch in diesem Jahr die Segeljacht „Strelasund", die unter der Führung von Sportfreund Rudolf Gellert in ihrer Klasse als Sieger aus der großen Seewettfahrt hervorging.

Im Lauf zu den Deutschen Meisterschaften konnten sie den 3. Platz hinter den Rostocker Booten „Universitas" und „Stadt Rostock" belegen.

Die anderen Stralsunder Boote belegten mittlere Plätze, wobei die „Sturmgesell III" unter Dr. Müller in aussichtsreicher Position wegen Kompaßschaden ausscheiden mußte.

P. R.

Citius – Altius – Fortius

Werde Förderer in der Olympischen Gesellschaft der DDR

Olympische Spiele, das sportliche Ereignis — das alle vier Jahre Millionen Menschen in seinen Bann zieht. „Schneller — höher — stärker" dieses Motto beflügelt die Wettkämpfe zu Höchstleistungen in allen olympischen Disziplinen. Doch nicht nur sportlicher Wettstreit kennzeichnet die Olympischen Spiele, sondern auch der Gedanke der Völkerverständigung und des Friedens. Dieses Anliegen hat die Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens in der DDR zu ihrem Arbeitsinhalt mit der Aufgabe gemacht, als Bindeglied zwischen der Bevölkerung und den Olympiakämpfern zu wirken und unsere Sportler ideell und materiell zu unterstützen. Im mutigen Einsatz haben sie die Farben unserer Republik bei Olympischen Spielen erfolgreich vertreten und damit das Ansehen unseres Staates auf vielen Ebenen gestärkt.

Helfen auch Sie uns, wir brauchen Ihre Unterstützung. Werden Sie Förderer unserer Gesellschaft!

Wenn Sie sich dazu entschlossen haben, überweisen Sie Ihre freiwillige Jahresspende auf unser Postscheckkonto 3210 Berlin. Bitte berücksichtigen Sie dabei die Mindesthöhe von fünf Mark. Bei der ersten Spendenüberweisung ist zuzüglich eine Mark für die Förderernadel einzuzahlen. Nach Eingang Ihrer Zustimmungserklärung und Jahresspende erhalten Sie von uns eine Urkunde mit der Unterschrift unseres Präsidenten Manfred von Brauchitsch und die Anstecknadel unserer Gesellschaft. Zweimal jährlich schicken wir Ihnen unser Informationsheft kostenlos zu. Weiterhin besteht für Sie die Möglichkeit, diverse Materialien wie Olympiabücher und Souvenirs in unterschiedlichster Art, die nur bei der Olympischen Gesellschaft der DDR erhältlich sind, käuflich zu erwerben. Sie sehen, es bieten sich Ihnen als Förderer viele Vorteile. Darum noch einmal unser Appell: Werden Sie Förderer der Olympischen Gesellschaft der DDR! Unsere Sportler werden es Ihnen durch ihre Leistungen danken.

Manfred von Brauchitsch
Präsident

(Nähere Auskünfte erteilt die Redaktion der Werftzeitung)

Pädagogisches Eigentor

Wir saßen einträchtig beim Abendbrot. Olaf, unser ältester Sohn, berichtete gerade seine Tageserlebnisse, als Peter dazwischenplatzte: „Sag' aber auch, daß du mich hauen wolltest!"

„Sei still, du Hosenscheißer!" zischte Olaf seinen kleinen Bruder an. Mir blieb beinahe der Bissen im Halse stekken. Meiner Frau fiel vor Schreck das Besteck aus der Hand, klirrend polterte es auf den Teller. Wir sahen uns an: „Hosenscheißer!" Wir konnten es nicht fassen. Wann war bei uns schon einmal ein Schimpfwort gefallen? Wir wußten es nicht. Alle nur erdenkliche Mühe hatten wir uns mit der Erziehung gegeben. Jeden Elternabend hatten wir besucht. Jede erzieherische Maßnahme sprachen wir gemeinsam ab. In der Brigade war ich anerkannter pädagogischer Ratgeber. „Hosenscheißer" — nein, wir konnten es nicht begreifen.

Als mir dann am nächsten Tag unsere Nachbarin, ein tratschsüchtiges Frauenzimmer, giftig mitteilte, daß unser Olaf ihr Bübilein mit „Schweinetreiber" tituliert hatte, glaubte ich, einen Herzanfall bekommen zu müssen. Ich stellte den Knaben Olaf zur Rede. Durchdringend sah ich ihn an: „Wo hast du diese Kraftausdrücke her?" Keine Antwort. Ich wurde energischer. Ergebnislos. Ich flehte ihn an. Nichts. Ein Bahnhofsvorsteher hätte nicht besser Fragen ignorieren können. Olafs Klassenlehrerin, eine im Schuldienst ergraute angehende Rentnerin, wußte auch keinen Rat. Wir kamen überein, ihn in den nächsten Tagen unter die pädagogische Lupe zu nehmen. Sonntag ging ich mit Olaf auf den Fußballplatz. Das Spiel wogte auf und ab. Da! Atze, unser Stürmerstar, wurde gefoult. Der Schiedsrichter ließ doch tatsächlich weiterspielen!

„Der hat doch Tomaten auf den Augen", krächzte ein seriöser älterer Herr neben mir aufgebracht. „Hosenscheißer!" bekräftigte ich lautstark. Mir stockte der Herzschlag. Betroffen sah ich mich um. Mein Sohn sah mich mitleidig an und sagte nachsichtig: „Weißt du nun, warum ich nicht gewagt habe zu sagen, von wem ich die Schimpfwörter habe? Außerdem hättest du mir ja doch nicht geglaubt."

B. Werkow

Sportvorschau

Jahnsportplatz

Sonnabend, 10.00 Uhr, Faustball-Pokal-Turnier mit den Mannschaften von TU Dresden, Motor Hennigsdorf, Motor Rostock, Turbine Eberswalde, HSG Greifswald und Motor Stralsund.

Stralsunds Straßen



Die **Badstüberstraße** zerfiel im Mittelalter in mehrere Teilabschnitte mit eigenen Straßenbezeichnungen. Das Stück zwischen Heilgeist- und Langenstraße hieß seit 1635 „Badstöverstraße", die Badstüberstraße. Der Teil zwischen Langen- und Frankenstraße nannte sich von 1460—1869 „Pickhagen". Pick bedeutet im Niederdeutschen „Pech". Die Stralsunder Werften hatten wegen der Feuergefährlichkeit ihre Pechlager hier am Rande der Stadtmauer. Zum Wall hin taucht der Name „Frankenmauer" seit 1520 auf. Auch der Frankenwall hieß bis zum Anriß der Stadtmauer „Frankenmauer". In der Badstüberstraße lagen die zahlreichen Badestuben. Im Mittelalter wurde viel und lange gebadet. In einem geräumigen Holzbottich saßen Weiblein und Männlein stundenlang und ließen sich vom „Bader" einseifen und abreiben. Auch aß und trank man während des Bades. Der Bader war zugleich Barbier, Schröpfer, Aderlasser und auch der Mann, der die Funktion eines Zahnarztes ausübte. Nebenbei waren die Badestuben Ausgangspunkt des Stadtklatsches, mitunter wurden sie auch Stätten des Lasters. Die Geistlichkeit wetterte gegen diesen „sundigen Lebenswandel". Dadurch bekam das Gewerbe der Badestubenbesitzer den Makel der Unehrlichkeit. Die reichen Bürger der Stadt hatten ihre eigene Badestube. Mit der Ausbreitung der sogenannten Franzosenkrankheit gingen die Badestuben immer mehr ein.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Übrigens . . .

. . . manche Leute machen so viel von sich her, daß ihr ganzer Dampf fürs Pfeifen weggeht und für die Vorwärtsbewegung nichts bleibt.

Feriengrüße

Durch den Fleiß aller Werftarbeiter wurde es uns ermöglicht, frohe Ferientage im Kinderferienlager Caputh zu verleben.

Bei Wanderungen in der Umgebung von Potsdam lernen wir einen Teil unserer schönen Heimat kennen. Bei Sport und Spiel sammeln wir neue Kräfte für das Schuljahr 1972/73.

Die Tagesfahrt nach Potsdam Sanssouci wird für uns alle ein bleibendes Erlebnis sein.

Wir Kinder und Erzieher bedanken uns deshalb recht herzlich bei allen Werftarbeitern und der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Kinderferienlager Caputh,
I. Durchgang

Hiermit bedanken wir uns für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Vermählung

auch im Namen unserer Eltern. Besonderen Dank der Werftleitung, den Kollegen des Gewerkes 1113 und den Kolleginnen der Nähstube.

Friedrich Wegner
und Frau Heidemarie
geb. Lichtwardt

Humor



„Entschuldige Paul, aber ich dachte es wäre die Zeltstange!"

Besuch war gekommen, Gerd betrachtete den Onkel eingehend. „Wie alt bist du denn, mein kleiner Freund?" erkundigte sich der alte Herr freundlich. „Fünf".

„Was fünf Jahre? Und nicht größer als mein Schirm?" „Na, der ist ja auch schon zwanzig."

*

Auf dem Schulweg sagte Klaus zu Bärbel: „Da ist mein Vati ganz anders! Erst gestern sagte er zu mir, ich soll alles das haben, was er als Junge nicht gehabt hat." „Ist das wahr?" „Jedes Wort!" schwor der Kleine. „Zum Beispiel lauter Einsen im Zeugnis."

*

Ein Autoinhaber, der ein Ferkel überfahren hatte, beruhigte den Wirt: „Ich bitte Sie, keinen Lärm zu machen. Ich werde das Ferkel ersetzen . . . " „Was Sie nicht sagen!" Der Wirt betrachtete kritisch den Autofahrer und meinte: „Sie sind mir zu mager!"

*

Es unterhielten sich zwei Frauen über frühere Zeiten. „Ich mußte zur achtjährigen Haustochter „gnädiges Fräulein' sagen."

„Das ist noch gar nichts. Meine Dame verlangte, daß ich ihren Kakadu mit Kaka Sie anrede!"

*

Peter kommt freudestrahlend zur Omi und sagt: „Denk mal, Oma, jetzt haben wir eine neue Wohnung. Ich habe ein Zimmer für mich, auch meine große Schwester hat ein Zimmer für sich, nur der Papi, der muß immer noch bei der Mutti schlafen."

*

Otto trifft Emil. „Wie schön, dich zu sehen", sagte er, „könntest du mir mal mit zehn Mark aushelfen?" „Tut mir leid", entgegnete Emil. „Ich habe meine Geldtasche zu Hause." „Und zu Hause?" „Alles wohlauf."

Speiseplan

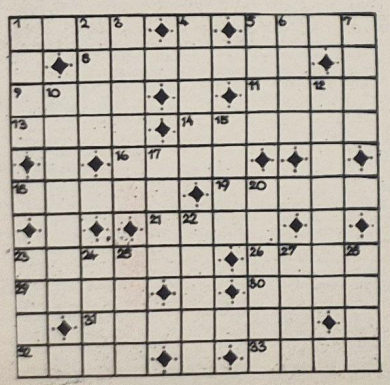
Vom 7. bis 11. August 1972

Montag	
* Weißkohleintopf, Fl.	0,85
* Spiegelei, Spinat, Kart.	1,20
Fleischfrikassee, Kart., Beilage	1,55
* Makk., Tomatentunke, gebr. Jagdwurst	1,00
* Schonkost: Rührei, Spinat	0,50
Nacht: Gulasch, Kart., Pudding	0,80
Dienstag	
* Brühreis mit Geflügel	0,65
* Fischfilet, Ma.-Salat	1,20
Hackbr., Kart., Gemüse	1,30
Milchreis mit Früchten	0,60
* Schonkost: Brühreis	0,50
Nacht: Schweinebr., Kart., Saft	0,80
Mittwoch	
* Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85
Sülze, Bratkart., Remoulade	1,30
* Goulasch, Kart., Beilage	1,45
* Kochklops, Kart., Rohkost	1,35
* Schonkost: Kochklops, Kart.	0,50
Nacht: Rumpst., Kart., Obst	0,80
Donnerstag	
* Fruchtsuppe mit Klößen	0,60
* Schweinebr., Bayr. Kraut	1,35
* Leber, Kart., Gemüse	1,40
Broiler, Kart., Salat	1,95
* Schonkost: Leber, Gemüse	0,30
Nacht: Leber, Kart., Pudding	0,80
Freitag	
* Erbseneintopf mit Wurst	1,00
* Rumpsteak, Kart., Beilage	1,70
Brathering, Bratkart.	0,90
* Kaltschale	0,60
* Schonkost: Gemüsegoulasch	0,50
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80

Die mit * versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. männl. Vorname, 5. Staat in Vorderasien, 8. Walfanggerät, 9. Meerenge in der westlichen Ostsee, 11. Fläche (franz.), 13. Planet, 14. Fortbewegungsart, 16. Schabeisen der Kammacher, 18. Der Seemann spinnt es gern(Mz.), 19. moderner Gesellschaftstanz, 21. Hebung des Wasserspiegels, 23. Probe, 26. Waschmittel, 29. Strom in Ostasien, 30. kleine Scheidemünze, 31. Fußbank, 32. männl. Vorname, 33. Hausflur.

Senkrecht: 1. Stadt in Japan, 2. Abkürzung für Rheinland, 3. Gelehrtensprache, 4. Keim, 5. leer, nichtig, 6. sauber, 7. harzreiches Holz, 10. Druckfehler, 12. wohlriechende Gartenblume (Mz.), 15. Stadt in Norditalien, 17. Weinernte, 20. geringe Spielkarte, 22. gütiger Zuspruch, 23. Schiffsmann, 24. Bezirksstadt der DDR, 25. Musikstück für drei Instrumente, 27. Titelgestalt einer Oper von Egk, 28. englische Schulstadt.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 5, 23, 18, 13, 16, 4, 28, 3, 22, 11, 17 hintereinander gelesen den Titel eines Buches von Theo Harych.

Auflösung auf Nr. 28/72

Waagerecht: 1. Mast, 5. Saal, 8. Tipster, 9. Meit, 11. Aera, 13. Ella, 14. Eclair, 16. Nero, 18. Laken, 19. Upahl, 21. Aare, 23. Warnke, 26. Nora, 29. Anaa, 30. Ordu, 31. Havanna, 32. Dieb, 33. Glan.

Senkrecht: 1. Mime, 2. Stil, 3. Titan, 4. Aster, 5. Seal, 6. Area, 7. Lear, 10. Elbasan, 12. Richard, 15. Cour, 17. Enak, 20. Fenong, 22. Aerar, 23. Wald, 24. Rahe, 25. Naab, 27. Oral, 28. Auen.

Lösungswort: Spurt am Wochenende.

UNSERE WERFT

30 Freitag, 4. August 1972 · 24. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Solidarität mit Vietnam

Solidaritätsmeeting in der Volkswerft Stralsund Schluß mit dem Bombenterror in Vietnam

Herzlichen Beifall empfing beim Solidaritätsmeeting die Delegation aus der Demokratischen Republik Vietnam. An der Spitze dieser Delegation stand Nguyen Minh Dien, Bezirksvorsitzender der vietnamesischen Gewerkschaften in der Provinz Thai Binh. Heinz Hanns, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes, war ebenfalls zur Begrüßung der vietnamesischen Genossen erschienen. Er sagte in seiner Ansprache:

„In der Woche der Freundschaft und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk sehen wir den gewachsenen Internationalismus der Gewerkschaftsmitglieder. Wir verurteilen den barbarischen Krieg des USA-Imperialismus gegen die Völker Indochinas. Deshalb sind wir heute in der Volkswerft Stralsund zusammengekommen, um leidenschaftlich in den Ruf einzustimmen, der um die Welt geht: ‚Frieden und Freiheit für die Völker Indochinas — unverzüglicher Abzug der USA-Truppen aus Vietnam!' Wir versichern euch, liebe vietnamesische Freunde, unserer Solidarität, einer Solidarität des Herzens und der Tat. Wir geloben heute in eurer Gegenwart, daß wir auch in Zukunft alles tun werden, um noch stärker durch Hilfsaktionen das vietnamesische Volk zu unterstützen."

Genosse Nguyen Minh Dien sprach dann zu den Werktätigen der Werft:

„Liebe Freunde und Genossen!

Ich möchte zunächst zum Ausdruck bringen, daß wir außerordentlich erfreut sind und daß es für uns eine große Ehre ist, an ihrem Solidaritätsmeeting teilnehmen zu können. Ich möchte an dieser Stelle an alle Funktionäre und Werktätigen des Bezirkes, Kreises und dieses Werkes die herzlichsten Grüße übermitteln.

Wir schätzen die Hilfe, die Sie uns in unserem schweren Kampf geben, außerordentlich hoch. Wir unterstützen vollkommen die Politik der DDR auf allen Ebenen und fordern gleichberechtigte Anerkennung der DDR. Es ist besonders schön und erfreulich, jeden Tag zu sehen, wie die Kampfesgeschlossenheit unserer beiden Länder täglich wächst und erstarkt.

Wir werden niemals die uneigennützige Hilfe und Unterstützung der Bevölkerung der DDR für unser Land vergessen und möchten diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen, um der gesamten Bevölkerung der DDR, der Partei und Regierung der DDR unseren herzlichsten Dank zu sagen.

Liebe Genossen und Freunde! Angesichts des Scheiterns der Politik Nixons, angesichts des Scheiterns der Politik der Vietnamisierung hat die Nixon-Regierung bis heute eine verstärkte Eskalation des Krieges mit außerordentlich grausamen Methoden durchgeführt. In bisher nicht gehabtem Ausmaß konzentrieren sie ihre Kriegsschiffe und Flugzeuge im indisch-chinesischen Raum. Die amerikanischen Flugzeuge bombardieren Tag und Nacht dichtbesiedelte Gebiete Vietnams, Deiche, auch die Hauptstadt Hanoi. Sie blockieren mit Minen die Einfahrt zu unseren Häfen. Das ist eine unverschämte Herausforderung. Die Nixon-Regierung bedroht nicht nur den Frieden im indisch-chinesischen Raum, sondern in der ganzen Welt. Diese Verbrechen werden von den friedliebenden Völkern der ganzen Welt auf das schärfste verurteilt. Die Nixon-Regierung hat auf das unverschämteste das Genfer Abkommen verletzt, und sie torpedieren auch weiterhin die Vietnam-Gespräche in Paris. Die ebengenannten Beispiele charakterisieren den grausamen Charakter des amerikanischen Imperialismus.

Aber keine noch so große Unverschämtheit kann uns dazu bewegen, den Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit aufzugeben. Unser verstorbener Präsident Ho Chi Minh sagte einmal: „Der Krieg kann lange dauern. Es kann dadurch nicht in die Knie zwingen lassen. Es gibt für uns nichts Kostbareres als Unabhängigkeit und Freiheit." Nach diesen Worten unseres verstorbenen Präsidenten handeln wir, und die Bevölkerung des Nordens und auch des Südens ist fest entschlossen, so lange zu kämpfen, bis sie diese Freiheit errungen hat. Wir handeln nach den Worten unseres Präsidenten Ton Duc Thang, die er vor einigen Wochen gesprochen hat, daß jeder Arbeiter ein Kämpfer ist und jede Fabrik ein Schlachtfeld.

Unsere gesamte Bevölkerung und vor allem die Arbeiter in den Betrieben, aber auch die Bauern auf den Feldern, geben sich große Mühe, um die Produk-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Genosse Nguyen Minh Dien dankte auf dem Solidaritätsmeeting den Werktätigen der Werft für die Unterstützung des vietnamesischen Volkes (Bild oben).

Hilfe für Vietnam

Anläßlich der Woche der Solidarität und Freundschaft mit dem vietnamesischen Volk fanden in den Kollektiven unserer Werft Versammlungen statt. Zahlreiche Protestresolutionen und Spenden brachten die Verbundenheit unserer Werktätigen mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk zum Ausdruck.

Die Maler des Gewerkes 2415 aus der Abteilung FAL sagten in ihrer Protestresolution: „Wir verurteilen die ständigen Bombardements auf die Dörfer, Städte und Deichanlagen in Vietnam. Unsere Freunde in Vietnam brauchen Frieden, und sie haben ein Recht darauf, über ihre Entwicklung allein zu bestimmen.

Meister Alfons Anslik und seine 14 Kollegen spendeten jeder 15,— Mark. 225,— Mark aus diesem kleinen Kollektiv lassen erkennen, daß ihre Meinung zur Solidarität nicht nur ein Lippenbekenntnis ist. Seit Jahresbeginn haben sie ihr monatliches Solidaritätsaufkommen auf 30 Prozent zum Beitragsaufkommen gesteigert. Wie in ihrer täglichen Arbeit handeln sie schnell und entschlossen, ohne große Worte zu machen. Ein nachahmenswertes Beispiel.

Mit 100,6 Prozent . . .

. . . wurde per 31. Juli der Plan der Warenproduktion erfüllt. Zum Jahresplan sind das 57,4 Prozent.

Der Exportplan wurde mit 99,3 Prozent im Juli und zum Jahr mit 58,5 Prozent erfüllt.

Diese Ergebnisse wurden trotz der Urlaubszeit und der zeitweise außerordentlich hochsommerlichen Temperaturen erreicht. Das Werftkollektiv, besonders in den Produktionsabteilungen, hat mit großem Einsatz die Aufgaben in den vergangenen Wochen gemeistert. Dafür gebührt allen Dank und Anerkennung. Zu den Kollektiven, die sich durch besondere Einsatzbereitschaft ausgezeichnet haben, zählt unter anderem auch das Kollektiv von FAL.

Gegenwärtig ist der Supertrawler 401 in der Erprobung. Auch für den Monat August ist dieses Schiff, sowie die Schiffe der Atlantik Typ II-Serie 38, 39, 40 weiterhin Schwerpunkt in der Produktionsplanerfüllung.

Vertrauensleute-vollversammlung

Einschätzung der Plandiskussion und Rechenschaftslegung BKV 1. Halbjahr, sind die Themen der Vertrauensleutevollversammlung, die am 9. August um 14.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" stattfindet. Vom Werktor werden um 14.00 Uhr Sonderbusse die Gewerkschafts-Vertrauensleute und Mitglieder der AGL zum Tagungsort bringen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Stärkstes Schleppschiff auf der Wolga

Das stärkste Schleppschiff auf Europas Wasserstraßen, die „Marschall Blücher", hat kürzlich ihren Dienst auf der Wolga aufgenommen. Das Schiff kann einen Zug von Frachtkähnen mit einer Gesamtzahl von 15 000 Bruttoregistertonnen schleppen. Weitere, bald in Serie gehende Schiffe dieses Typs sollen nicht nur auf der Wolga, sondern auch in Sibirien zum Einsatz kommen, wo die Wasserwege bisher noch die wichtigsten Transportadern darstellen. Der erste dieser Schlepper erhielt den Namen nach dem bekannten sowjetischen Heerführer Wassili Blücher.

Für Schutz des Fischbestandes

Der Vorsitzende des schwedischen Zentralverbandes der Ostseeküste-Fischer, Erik Hedin, hat in einem Interview mit „Swenska Dagbladet" anläßlich der in Stockholm veranstalteten Konferenz der sieben Ostseeanliegerstaaten über Probleme der Fischerei in diesem Meer dafür plädiert, mit Hilfe einer internationalen Konvention den Fischbestand zu schützen und weiteren Verunreinigungen vorzubeugen.

Es ist in jüngster Zeit auffällig, daß immer mehr kleinere Fische gefangen und industriell verwertet werden. Dadurch wachse die Gefahr, daß die Ostsee ebenso wie die Nordsee überfischt wird. In bezug auf die DDR-Teilnahme erklärte Erik Hedin: „Wir können nun dank der Einladung des Reichsverbandes der Fischer Schwedens zusammenarbeiten, alle Länder sind gekommen. Natürlich ist es klar, daß es Probleme geben wird, wenn wir eine Konvention erreichen wollen. Es scheint jedoch, daß diese Frage sich relativ schnell lösen wird."

Solidarität für Vietnam

(Fortsetzung von Seite 1)

tion zu steigern, um die Front versorgen zu können mit allem, was sie braucht. Wir wissen, obwohl Sie Zehntausende von Kilometern von uns entfernt sind, daß Sie sich auch große Sorgen machen hinsichtlich der Situation in unserem Lande, denn Sie werden durch Presse und Rundfunk sehr genau über die ernste Situation in unserem Lande informiert, und ich möchte an dieser Stelle nochmals sagen, daß eine große Hilfe in unserem Kampf Ihre Unterstützung ist.

Durch die große Hilfe und Unterstützung, die wir vom sozialistischen Lager bekommen, wobei die Hilfe durch die Sowjetunion am größten ist, sind wir gewiß, daß wir unseren Kampf siegreich bestehen werden, und hier bei der Unterstützung muß man immer wieder die DDR nennen. Dies ist es, was uns in der Gewißheit bestärkt, daß der amerikanische Imperialismus besiegt wird, auch wenn er noch so grausam ist. Mit diesem Kampf erfüllen wir eine internationale Pflicht.

Ich möchte nochmals recht herzlichen Dank sagen. Ich kann meinen Dank und mein tiefes Gefühl nicht in Worte kleiden, aber wenn wir nach Hause zurückkehren, werden wir in den Betrieben von diesem Meeting berichten, von den Eindrücken, die wir hier gewonnen haben.

Lückenspringern das Handwerk legen

Wie erwartet, stieg der Straßenverkehr seit Beginn der Sommersaison sprunghaft an. Täglich sind es Tausende von Kraftfahrzeugen, die unsere Stadt durchfahren, um zu ihren Urlaubsorten auf Rügen und in andere Urlaubszentren zu gelangen. So ist es keine Seltenheit, daß in Spitzenzeiten nach der Brückenöffnung ein Fahrzeugrückstau vom Rügendamm bis Andershof entsteht. So sinkt auch bei der Durchfahrt die Reisegeschwindigkeit bis auf 10 km/h ab.

Die Verkehrsunfallbilanz vom 1. bis 25. Juli weist 21 Verkehrsunfälle im Stadt- und Kreisgebiet Stralsund aus. Dabei wurden ein Kind getötet und 21 Personen verletzt. Der Sachschaden beträgt 18 500 Mark, hinzu kommen noch die Kosten der Heilbehandlung, Arbeitsausfall u. a. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres ereigneten sich 18 Verkehrsunfälle, dabei wurden 11 Erwachsene und ein Kind verletzt. Die Schadenssumme beträgt 16 950 Mark. Die häufigsten Unfallursachen sind überhöhte bzw. unangemessene Geschwindigkeit, falsches Überqueren der Fahrbahn (Fußgänger), Fahren unter Alkoholeinfluß und Nichtbeachten der Vorfahrt.

Die Genossen der Verkehrspolizei und ihre freiwilligen Helfer unternehmen große Anstrengungen, um den steigenden Straßenverkehr reibungslos und unfallfrei abzuwickeln. Der Erfolg ihrer Arbeit wird aber wesentlich durch das disziplinierte Verhalten aller Verkehrsteilnehmer, vom Fußgänger bis zum Kraftfahrer, bestimmt. Deshalb appelliert die Verkehrspolizei an alle, durch rücksichtsvolles und verantwortungsbewußtes Verhalten im Straßenverkehr Unfälle zu vermeiden.

Jeder Verkehrsunfall ist einer zuviel!

Ku.



Unser Foto zeigt einen Trabant-Kombi, der in einem Verkehrsunfall am 25. Juli auf der F 96a verwickelt wurde. Ein PKW Wartburg mit dem polizeilichen Kennzeichen BE 87 66 fuhr in Richtung Greifswald in einer Kolonne. In Höhe des Kilometers 209 setzte der Fahrer zum Überholen an, ohne den Gegenverkehr zu beachten. Dabei rammte er den Trabant-Kombi. Resultat dieser rücksichtslosen Fahrweise: fünf Schwerverletzte und erheblicher Sachschaden an beiden Fahrzeugen. Immer wieder kann man auf unseren Straßen beobachten, wie einige Kraftfahrer in unverantwortlicher Weise durch sehr als riskante Überholmanöver sich und andere Verkehrsteilnehmer aufs äußerste gefährden.

Facharbeiterzeugnisse übergeben

In feierlicher Form wurden am 31. Juli an 304 Jugendfreunde die Facharbeiterzeugnisse übergeben. Davon nehmen 220 Jungfacharbeiter die Tätigkeit in der Produktion auf.

Erfreulich ist, daß die beiden Klassen „Berufsausbildung mit Abitur" das bisher beste Ergebnis in der Abitur- und Reifeprüfung seit Bestehen dieser Ausbildungseinrichtung erreicht haben. Während der Feierstunde konnte an fünf Jugendfreunde ein Diplom verliehen werden, welches das Prädikat „Auszeichnung" trägt.

Der beste Lehrling der BBS, Wolfgang Biedermann, wurde mit der „Karl-Liebknecht-Medaille" geehrt, die im Auftrage des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Gen. Zimmermann, verliehen wurde. Gleichzeitig wurde dem Jugendfreund Herbert Leps die Medaille „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb" verliehen.

Der Jugendfreund Norbert Peters wurde für seine hervorragende Mitarbeit beim Ausbau des Freizeitzentrums der BBS als Jungaktivist ausgezeichnet.

Stellv. des Dir. der BBS
Maszuhn

Der „Hai" von Kiel

Weiß der Verlag Schöning und Co. in Lübeck eigentlich, was er da im Olympiajahr herstellt? Und was denkt ein Schriftsetzer, was denkt ein Drucker, wenn er sein ganzes Fachwissen einer Farbpostkarte widmet, die auf der beschreibbaren Seite folgende Daten enthält: Bewaffnung 4 Bugtorpedorohre, 1 Heckttorpedorohr, 12 Torpedos, eine 3,7-cm-Flak, zwei 2,2-cm-Flak-Zwilling, Besatzung 52 Mann, größte erreichte Tauchtiefe 240 m?

Die gleichen Fragen könnte man der Schlüterschen Verlagsanstalt und Buchdruckerei in Hannover stellen. Sie druckt im Olympiajahr den Prospekt „U 995 — Geschichte eines U-Bootes".

Beide Verlage haben einen Auftraggeber, den „Deutschen Marinebund e. V." der BRD. Und sowohl Postkarte als auch Prospekt werden in der Olympiastadt Kiel vertrieben, wo die Segelwettbewerbe der XX. Olympischen Spiele stattfinden: Genauer: In Laboe, wo gegenüber dem Marinemal das ehemalige U 995 der Nazi-Kriegsmarine seinen letzten Liegeplatz fand. In den Jahren 1970/1971 vom Marinearsenal der Bundeskriegsmarine der BRD wieder instand gesetzt, wobei der U-Boot-Erklärer in Laboe stets hinzuzufügen weiß, daß das Boot „seetüchtig und einsatzfähig" sei.

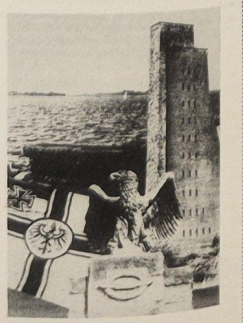
Der „Nazi-Hai", der auch den Olympiagästen zur Beschauung feilgeboten werden soll, trieb während des zweiten Weltkrieges sein Unwesen in norwegischen Gewässern, war im Nordmeer eingesetzt, beteiligte sich an „Minenunternehmen südlich Nowaja-Semlja" und ging zum letztenmal auf „Feindfahrt vor der Murmanskküste". So weiß es der gedruckte „Lebenslauf" auszusagen.

Die Aufstellung des U-Bootes und seine „Taten" sind ein Hohn auf die olympische Idee. Doch weder offizielle Behörden in der BRD, noch die Olympiaorganisatoren haben gegen das unolympische Wahrzeichen Protest erhoben. Im Gegenteil. Als kürzlich die Kieler Segelregatten international ausgerichtet wurden, erhielten die Gäste gedruckte Vorschläge „zur Gestaltung des Ruhetages" überreicht, in denen auch U-995-Besichtigungen enthalten waren. Das paßt haargenau ins unolympische Bild.

Das beeindruckende Olympiadorf Schilksee, die, wie eine Zeitung schrieb, „admiralstabsmäßige Perfektion" — alles schön und gut, doch U 995 läßt Fragen offen — und trübt das Bild!

Die Sportler aus aller Welt werden, wenn sie zu den Segelwettbewerben der Olympischen Sommerspiele 1972 auslaufen oder Entspannung an den Ufern der Förde suchen, auf pedantisch gepflegte Denkmäler und Symbole des deutschen Militarismus zur See stoßen. Dazu gehört das von Hitler eingeweihte Marinedenkmal Laboe, die alte Reichskriegsflagge am Eingang der Kieler Förde, das U-Boot-Denkmal, das provozierendste Symbol des deutschen Militarismus, beherbergt als Reliquie die Widmungen der faschistischen Großadmirale Raeder und Dönitz.

Repro: Kupsch





Wir berichten vom Supertrawler 401

Probefahrt in der Ostsee Funktionsfahrt im Atlantik

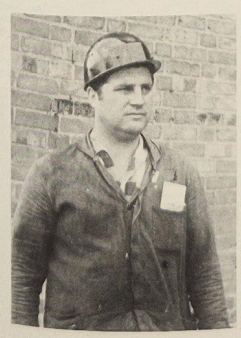
Die Arbeiten auf dem Supertrawler 401 nähern sich immer mehr dem Ende. Viele Abteilungen haben ihre Arbeiten bereits abgeschlossen. Andere dagegen müssen noch alle Kräfte mobilisieren, um die gestellten Termine zu halten. Die Kollegen Schroeder (Bauleiter) und Sühs (Erprobungsleiter) nannten uns in einem kurzen Gespräch die wichtigsten Eckpunkttermine für die kommende Woche. Die Schwerpunkte sind: Erprobung der Kälteanlage, Abgabe der Bordnetzautomatik an den Auftraggeber, Haupterprobung der hydraulischen Kurrleinenwinden und die allseitige Vorbereitung zur Probefahrt. Nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Warnemünde wird Mitte August eine 14tägige Probefahrt im Raum der Ostsee erfolgen. Daran schließt sich dann die Fischereifunktionsfahrt im Atlantischen Ozean an. Diese Fahrt wird etwa vier Wochen dauern. Entscheidend für die Einhaltung dieser Termine ist, daß alle Abteilungen in der Produktion und in der Vorbereitung ihre ganze Kraft für den Abschluß der Arbeiten einsetzen. Keiner darf darauf warten, daß er ständig auf Kleinigkeiten hingewiesen wird. Jeder müßte seine Arbeiten kennen und dementsprechend genügend Eigeninitiative entfalten. Schwierigkeiten treten zur Zeit immer wieder beim Kombinat Elektroanlagen Berlin auf. Während die Kollegen dieses Betriebes, die auf der Werft arbeiten, alles unternehmen, um ihre Arbeiten kurzfristig fertigzustellen, zeigt der Stammbetreib sich nicht von seiner besten Seite. Wichtige Dokumentationen werden erst so spät ausgehändigt, daß Störungen im Produktionsablauf auftreten. Hervorragend ist der Einsatz der Erprobungselektriker und Maschinisten, die schon seit Wochen Tag und Nacht, wochentags und sonntags, unermüdlich für die Sicherung der Termine kämpfen.

FME wieder auf Platz 1

Für die zweite Wettbewerbsauswertung auf dem Supertrawler hatten, wie schon beim ersten Mal, fünf Abteilungen ihre Anträge eingereicht. Die Wettbewerbskommission hatte sich auf die Auswertung gut vorbereitet. Nach der Begründung durch den Bauleiter und nach einer kurzen Beratung wurde über die Plazierung entschieden. Hierbei konnte die Abteilung FME wieder den ersten Platz belegen. Die Kollegen dieser Abteilung haben in der vergangenen Woche im Dreischichtbetrieb wichtige Änderungsarbeiten kurzfristig erledigt und somit einen wichtigen Beitrag zur Einhaltung der weiteren Termine geleistet. Auf dem zweiten Platz folgte die Abteilung FMI vor der Abteilung FAL. Als Aktivisten der Woche wurden folgende Kollegen vorgeschlagen und bestätigt. Günter Falk (SER), Bodo Ridzewski (TKO), Armin Mayer (FAM), Jürgen Priewe (FAM), Gerhard Bauch (FMI) und Klaus Gärtner (FMI).

Wir gratulieren allen Siegern und Ausgezeichneten recht herzlich. Von der kommenden Woche an wird die Auszeichnung der besten Abteilungen nicht mehr am Montag, sondern am Dienstag um 15.00 Uhr vorgenommen.

Sie gehören zu den Besten unseres Betriebes

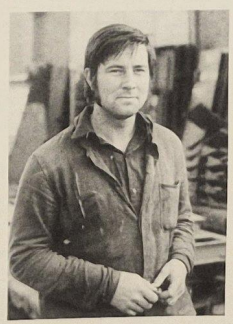


Bereich Reparaturen: Der Maschinenschlosser Bernd Hannemann zeichnete sich bei der Demontage und Montage der Wellenanlagen auf den Reparaturobjekten durch seine guten fachlichen und organisatorischen Fähigkeiten besonders aus und garantierte dadurch die Einhaltung bzw. Unterbietung der Liegezeiten. Kollege Hannemann ist Vertrauensmann und Lehrfacharbeiter.

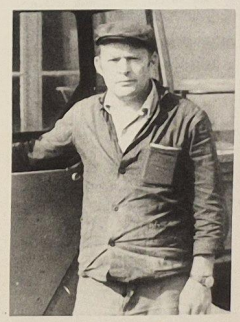
Foto: Schmoock



Bereich Materialwirtschaft und Kooperation: Der Lagerleiter Herbert Saegert hat durch sein umsichtiges Arbeiten und seine vorbildliche Einsatzbereitschaft dazu beigetragen, daß die bereitzustellenden Materialien der Produktion termingerecht übergeben werden konnten. Kollege Saegert leistet auch als Lehrfacharbeiter bei der Ausbildung von Kranfahrern eine vorbildliche Arbeit.



Bereich Ausrüstung: Schiffsschlosser Jürgen Kräntzer ist durch seinen Fleiß, seine Kameradschaftlichkeit und Einsatzbereitschaft beispielgebend für alle Kollegen des Gewerkes Türmontage. Kollege Kräntzer ist gleichzeitig als Pate im Freundschaftsobjekt Schiffbau tätig und leistet auch hier eine hervorragende Arbeit.



Bereich Transport: Kollege Ernst Matz leistet als Arbeitsgruppenleiter für den Holz- und Möbeltransport eine vorbildliche Arbeit und schafft damit Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Produktionsablauf in der Abteilung Ausbau-Holz. Durch seine vorbildliche Fahrzeugpflege hat er wesentlichen Anteil an der Senkung der Reparaturkosten.

Foto: Kruske (3)

Leningrader Tagebuch

Eindrücke — Erlebnisse — Erfahrungen — Eindrücke — Erlebnisse — Erfahrungen — Ein Kronstadt

Am 2. Festival der Freundschaft der Jugend der UdSSR und der DDR in Leningrad nahmen drei Jugendfreunde unserer Werft teil. Die Jugendfreunde Eberhard Richter und Manfred Erb waren die Delegierten der Volkswerft, während der Jugendfreund Günter Steinbrecht, der im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau zu uns kam, noch von seinem Karl-Marx-Städter Betrieb zu diesem Festival delegiert wurde.

Wir haben in ihren Tagebuchaufzeichnungen geblättert, um auch den Lesern unserer Werftzeitung über diese historischen Tage zu berichten.

Entschluß war richtig

Anfang Mai dieses Jahres bin ich nach dem Aufruf der Grundorganisation der FDJ „Artur Becker" in die Volkswerft nach Stralsund gekommen. Oft schon wurde ich gefragt, sei es in meinem vorherigen Betrieb, dem RAW „Wilhelm Pieck" Karl-Marx-Stadt, oder hier auf der Werft, was mich bewogen hat, meinen gewohnten Arbeitsplatz aufzugeben und hier von neuem zu beginnen. Ich glaube, da gibt es zwei Momente zu betrachten. Einmal ist es eine gesellschaftliche Notwendigkeit, daß ich jetzt hier und nirgends anders arbeite, und dann gibt es noch die persönlichen Gründe. Bisher arbeitete ich in einem reinen Reparaturbetrieb, und ich hatte das Bedürfnis, endlich einmal selbst etwas Neue zu bauen, zu sehen, wie unter vielen Händen und unter meinen eigenen etwas wächst, um eines Tages auf allen Meeren von dem Fleiß und der Schöpferkraft unserer Menschen zu berichten.

Trotz allem fiel es mir nicht leicht, mich umzugewöhnen, und auch die Einsicht, daß ich als gelernter Elektromontageschlosser vorübergehend als Kranfahrer auf der Helling arbeiten muß, um die Umstellung auf drei Schichten zu gewährleisten, war nicht gleich von Anfang an vorhanden. Hier haben mir die persönlichen Gespräche mit meinem Paten Günter Bleiß, mit meinem Meister Conny Nedder und mit meinem Abteilungsleiter Dieter Paulus viel geholfen, die richtige Entscheidung zu treffen.

Als ich Ende Juni in Leningrad zum 2. Festival der Freundschaft der Jugend der UdSSR und der DDR weilte, hatte ich Gelegenheit, mit sowjetischen Fischern zu sprechen.

Die sowjetischen Freunde äußerten sich sehr lobend über die Schiffe, die sie bisher aus unserer Republik erhalten haben. Und sie äußerten auch die Hoffnung und den Wunsch, bald noch bessere Schiffe aus unseren Werften zu erhalten.

Die Vorzüge und die hohe Leistungsfähigkeit des Atlantik-Supertrawlers hat sich bis zu ihnen „herumgesprochen", und sie hoffen, bald viele dieser, so sagten sie, ausgezeichneten Schiffe von unserer Werft zu erhalten. Diese hohe Wertschätzung unserer gemeinsamen Arbeit, durch die sowjetischen Fischer, ist für uns alle, so glaube ich, Verpflichtung und Ansporn zu weiteren hohen Leistungen, bei der Erfüllung unserer Pläne bis 1975 und darüber hinaus. Dieses Gespräch zeigte mir, wie richtig es war, daß ich mich entschloß, in der Volkswerft zu arbeiten. Für mich steht es fest: Ich bleibe auf der Werft!

Günter Steinbrecht, FSM

Begrüßung im Smolny

Sonnabend, den 25. Juni 1972

Pünktlich kam unser Sonderzug auf dem Moskauer Bahnhof von Leningrad an. Bei strahlendem Sonnenschein empfingen uns Tausende Leningrader Komsomolzen mit Blumen, Abzeichen und anderen kleinen Geschenken. Das Empfangsmeeting in der Bahnhofshalle gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Beispiel der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Mit Bussen fuhren wir ins Hotel „Sowjetskaja", wo wir uns wohnlich einrichteten. Nach der Quartierbelegung fuhren wir in den Smolny, wo uns der Erste Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU, Genosse B. I. Aristov, noch einmal herzlich begrüßte, anschließend konnten wir das Leninzimmer besichtigen. Nach dem Mittagessen fuhren wir zum Marsfeld, wo unsere Delegation die Toten der Großen Oktoberrevolution ehrte. Vom Marsfeld führte uns dann ein Demonstrationszug quer durch Leningrad zum prachtvoll geschmückten Sportpalast „Jubilejny". Dort fand dann die große Eröffnungsveranstaltung statt, die durch sowjetische Künstler gestaltet wurde. Beifallsstürme ernteten vor allem die Tanzensembles unserer sowjetischen Freunde. Der erste Tag ging zu Ende bei einem individuellen Bummel durch eine der berühmten Leningrader Weißen Nächte.



Wo hätte das Leningrader Freundschaftsfestival besser beginnen können, als an den historischen Stätten des Roten Oktober? Im Smolny, von dem aus Wladimir Iljitsch Lenin im Oktober 1917 den bewaffneten Aufstand leitete, geloben die jungen Sozialisten von heute, im Geiste der Revolution zu arbeiten und zu kämpfen. Foto: Lange



Jeder der 900 Delegierten des Festivals aus der UdSSR und der DDR ehrt auf dem Marsfeld — der Gedenkstätte für die Helden der Revolution — die Kämpfer für die Freiheit der Arbeiterklasse, aller werktätigen Menschen mit einer roten Nelke.

Besuch in der Baltischen Werft

Montag, den 26. Juni 1972

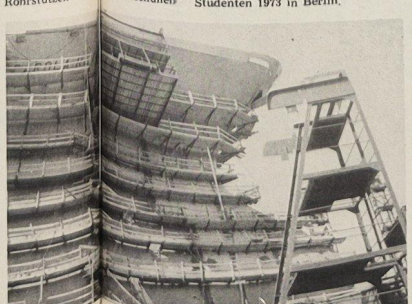
Auch der dritte Tag des Festivals gestaltete sich zu einem großen Erfahrungsaustausch zwischen Komsomol und FDJ. Wir besuchten die Baltische Werft, eine Hochburg der russischen und sowjetischen Arbeiterklasse. Hier leitete 1872 Georgi Plechanow, der sich um die Verbreitung des Marxismus in Rußland große Verdienste erwarb, einen illegalen Arbeiterzirkel. Auch Lenins älterer Bruder, Alexander Uljanow, war in der Werft politisch tätig.

Der bekannte Eisbrecher „Krasin" wurde hier gebaut, und selbst die Entwürfe für den Kreuzer „Aurora" entstanden hier. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges reparierten die Werftarbeiter Schiffe der Seestreitkräfte. Werftdirektor Arkin Judin und Admiral Wladimir Tribuz, während der Kriegsjahre Oberbefehlshaber der Baltischen Rotbannerflotte, informierten uns, daß heute auf der Werft u. a. Forschungsschiffe, Massengutfrachter bis zu 46 tdw und Tanker gebaut werden. Die Baltische Werft hat rund 12 000 Beschäftigte. 30 Prozent der Betriebsangehörigen sind Frauen. 78 Prozent der Beschäftigten sind Produktionsarbeiter. Auf der Werft arbeiten etwa 1800 Komsomolzen und 2000 Mitglieder der Partei. Die Produktion des Betriebes ist mit etwa 35 Prozent durch sonstige Maschinenbauerzeugnisse abgedeckt. Auf dieser Werft werden Propeller, Wellen, Armaturen usw. selbst gegossen und demzufolge auch bearbeitet.

Bei der Besichtigung sowie auf einem Meeting mit den Werftarbeitern kamen immer wieder zu beeindruckenden Freundschaftsbekundungen. Bei der Besichtigung der Helling fiel besonders die Einrüstungsart der Schiffe auf. In einer Entfernung von etwa 2,5 m werden so zum Beispiel bei einem 46-tdw-Massengutfrachter Rohrstützen (Rüstrohr) an der Außenwand verschweißt, auf denen dann die Rüstbohlen aufgelegt werden (siehe Foto). Das nach außen zeigende Rohrende war mit einer rechteckigen Aussparung versehen, in die dann ein Holm eingesetzt wird, der das Gelände (Bretter auf Ketten) trägt. Die so befestigten Rohrstützen werden erst kurz vor dem Abstippen abgetrennt. Die verbleibenden Schweißnahtrückstände werden anschließend von der Außenhaut abgeschmirgelt. Auf Grund der Tatsache, daß die Rohrstützen mit Schweißschuhen versehen sind, gelangen sie über lange Zeit hin zum Einsatz. Diese Rüstungsart hat sich auf der Werft über Jahre bewährt. Vorläufer dieser Rüstungsart waren die feststehenden Rüstungen und die Hängerüstungen, die hier und da noch im geringen Umfang zur Anwendung gelangen.

Höhepunkt dieses Abends war das im Kulturhaus des Len-Sowjets dargebotene Gala-Programm unserer Festivaldelegation. Besonders bemerkenswerte Programmpunkte waren u. a. die Tanzszene „15 Schwestern" der Ballettgruppe des Erich-Weinert-Ensembles — Sinnbild der 15 Unionsrepubliken im 50. Jahr der UdSSR, und ein Tanz der deutsch-sowjetischen Waffenbrüderschaft. Lieder unserer Singebewegung wurden vorgetragen u. a. von Hermann Hähnel und Mitgliedern des Oktoberklubs. Mit ihren Erfolgstiteln dabei waren auch die Schlagersänger Regina Thoss, Monika Hauff und Klaus-Dieter Henkler, die von den Dresdener Tanzsinfonikern unter Günter Hörig begleitet wurden.

Zum Schluß der gemeinsame Gesang des Weltjugendliedes und Worte Günther Jahns, daß dieser Abend ein Vorgeschmack war auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin.



Auf diesem Bild ist die Einrüstung eines 46-tdw-Massengutfrachters zu sehen. Über diese bekannte Einrüstungsart wurde in der Tagebuchaufzeichnung vom 26. Juni näher eingegangen.

Tag der Sowjetjugend

Sonntag, den 25. Juni 1972

Gemeinsam mit der Jugend der UdSSR begingen wir diesen Tag. Als Gruß der jungen Generation unserer Republik überreichte Günther Jahn, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, an Jewgeni Tjashelnikow, 1. Sekretär des ZK des Komsomol, Geschenke sowie drei große prall gefüllte Postsäcke mit Glückwunschkarten aus unserer Republik.

Ein gemeinsames Seminar zum Thema „Die Arbeit des Komsomol und der FDJ im Sinne der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED" vereinte am Vor- und Nachmittag die Komsomolzen und FDJ-Mitglieder.

Dieser Tag hätte keinen glanzvolleren Abschluß finden können als in Petershof der „Stadt der Fontänen" oder aber auch der „Stadt der 1000 Springbrunnen". Hier vor den Toren Leningrads begann um 20.00 Uhr die Kundgebung zum „Tag der Sowjetjugend". Die Ausschmückung des Sowjetskaja-Platzes wies auf den Höhepunkt dieses Jahres hin — den 50. Jahrestag der UdSSR. Nach einer Ansprache Günther Jahns rief Kosmonaut Jewgeni Chrunow den Kundgebungsteilnehmern zu: „Bewahrt den Frieden auf der Erde, verteidigt die Errungenschaften der Revolution, macht unsere Welt schöner." Wenig später sprudelten im Park von Petershof viele Springbrunnen, wohin man auch sah. Angefangen bei der 20 m hohen Samson-Fontäne bis zu explosionsartig aufschießenden Wasserstrahlen der Scherzfontänen, die vom Spaziergänger durch das Anstoßen eines bestimmten Steines ausgelöst werden, zu lärmenden Wasserkaskaden, bis zur Eiche, aus deren Zweigen Wasser hervorsprudelt. An vielen Stellen stieg das Wasser aus unsichtbaren Kanälen höher und höher, im Licht der Scheinwerfer glitzernd in allen Farben des Regenbogens.

Diese Bilder lösten viel Erstaunen aus, sorgten für gute Stimmung, die sich immer wieder neu entzündete. Dieses Fest der Fontänen in Petershof wird für immer in unserer Erinnerung bleiben.

In den schnittigen Tragflächenbooten „Meteor" ging es zurück nach Leningrad.

In der Sowchose „Ernst Thälmann"

Mittwoch, den 28. Juni 1972

Heiß ist auch der fünfte Tag des Festivals in Leningrad. Heute führt uns der Weg zur Sowchose „Ernst Thälmann". Unterwegs dahin besichtigen wir den legendären Kreuzer „Aurora", der in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober 1917 die historische Geschützsalve abgabe, die das Signal zum Sturm auf das Winterpalais gab.

Auf dem Schiff wurde nach 1956 eine Filiale des Zentralen Marinemuseums eröffnet, so daß es uns neben den großen Eindrücken auch noch viel Lehrreiches vermittelte.

Die Sowchose „Ernst Thälmann" liegt etwa 30 km von Leningrad, hat 1800 Beschäftigte und liefert in diesem Jahr zum Beispiel 25 000 Tonnen Gemüse und 5000 Tonnen Milch ab. Diese Sowchose, in der die Bewohner dieses Ortes in mehrstöckigen Häusern wohnen, hat neben den modernen Produktionsanlagen ein Klubhaus, eine Gaststätte von der Größe und Art unseres Genossenschaftshauses „Fiete Dettmann" und sogar eine Eisengießerei. Die Sowchose ist schon eine kleine Stadt.

Durch diese Sowchose verlief in den Jahren 1941 bis 1944 die vorderste Frontlinie, an der die Rotarmisten die Stadt Lenins verteidigten und den Feind zurückwarfen.

Da nach 1945 hier weder ein Haus noch ein Baum standen, mußte die Sowchose völlig neu aufgebaut werden. Noch heute ist jedes Mitglied der Sowchose dazu verpflichtet, im Jahr mindestens 12 Bäume anzupflanzen, um alles wieder im neuen Licht erstrahlen zu lassen.

An einem Gedenkstein und einem Flakgeschütz, die an diese Zeit zurückerinnern, legten wir schweigend rote Nelken nieder.

Das Fest der roten Segel

Am Abend ging es ins Kirow-Stadion, dem Stadion der 100 000, in dem das Fest der roten Segel eröffnet wurde.

Fest der roten Segel — die Abiturienten dieser Stadt konnten sich für ihre Abschlußfeier keinen romantischeren Titel wählen, als den der gleichnamigen Novelle von Alexander Grinn. Und: Rot auch ist die Fahne der Arbeitermacht, die der Jugend gute Segel gibt, mit der sie sicher in die Zukunft steuern kann.

Das Fest wurde durch das „Lied der roten Segel" eröffnet, das speziell für diesen Tag komponiert wurde.

Tausende rote und blaue Luftballons stiegen auf. Dann erklingt eine Fanfare. Vor den Augen der Zuschauer wird die Geschichte des Komsomol lebendig: Durch die Stadionein fahrt kommen festlich geschmückte große Wagen, auf denen Jungen und Mädchen Revolution und Bürgerkrieg darstellen: Lenin spricht zu den Komsomolzen, die an die Front fahren, Rotgardisten auf der Lok eines Panzerzuges. Dann stürmen Reiter über die Aschenbahn, jagen das Pack zum Teufel, General und Ataman. Dann die dreißiger Jahre: Fröhliche Jugend auf Bühne und Rasen — tanzend, singend, sporttreibend. Plötzlich schrille Musik. In das eben noch friedliche Bild marschieren aus allen Richtungen Soldaten. Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion. Neue Bilder auf dem Wagen machen uns den Krieg deutlich. Die Faschisten stehen vor Leningrad, aber die Stadt hält stand. Dann ertönt das Hurra des Angriffs, Leningrad wird befreit. Am Stadionhimmel flammt das Feuerwerk des Sieges auf, wie damals, im Januar 1941. Das Pausenzeichen von Radio Moskau ertönt. Der Sprecher verliest den Originaltext über die Kapitulation Hitlerdeutschlands. Und während Siegesfanfaren ertönen, erheben sich die fast Hunderttausend im Stadion von ihren Plätzen, um die Helden des Großen Vaterländischen Krieges zu ehren. Es folgt das Schlußbild: Unter großem Jubel fahren mit den Symbolen der Leningrader Stadtbezirke geschmückte Wagen auf die Aschenbahn. Auf jedem Fahrzeug stehen die besten Abiturienten der Rayons, manchmal mit einem ihrer verdienten Lehrer. So werden sie geehrt. Der schöne, wohl unvergessene Abend geht mit einem mehrstündigen bunten Estradenprogramm, einem Feuerwerk und einem Bootskorso am nahen Strand in die weiße Nacht über.

Bei sowjetischen Hochseefischern

Donnerstag, den 29. Juni 1972

Während an diesem Vormittag unsere Freunde die Eremitage besuchten, nutzten wir drei von der Volkswerft die Gelegenheit, ein Schiff der sowjetischen Fischereiflotte im Hafen zu besuchen. Wir waren zu Gast auf der „Fontanka", einem Kühlschiff, das auf der Mathias-Thesen-Werft in Wismar gebaut wurde (Serie Kaspi). Aus dem Munde der sowjetischen Fischer vernahmen wir viel Lob über die Schiffe, die aus der DDR in die Sowjetunion geliefert wurden und auch die Hoffnung, daß bald auch viele Schiffe des Typs Atlantik-Supertrawler unter sowjetischer Flagge fahren können.

Wir glauben, dieses Lob ist uns Verpflichtung!

Am Nachmittag hatten wir noch einmal Gelegenheit für einen Einkaufsbummel in der Stadt.

Gegen Mitternacht erfolgte dann die Abreise der verschiedenen Delegationen nach Riga, Tallinn, Pskow und Pedrosawodsk.

Unvergeßliche Tage

Nach dem Marathonprogramm des Leningrader Festivals hat man zu Hause erst Zeit, die Begegnungen der Tage und ihrer Weißen-Nacht-Geschichten zu überdenken.

Ich wurde mehrmals nach den schönsten Erlebnissen des Festivals gefragt, konnte jedoch niemals eine Antwort darauf geben, denn jeder Tag hatte seinen Höhepunkt, und meistens waren es mehrere zugleich. Man muß dabeigewesen sein, wenn auf dem Bahnsteig getanzt und gesungen wurde, wenn man Abzeichen tauschte, und hatte man keins mehr, so wurde als Ausgleich dafür der andere geküßt.

Die bekannte russische Gastfreundschaft bekamen wir auch an dem Brigadeabend (sprich: Brigademorgen) zu spüren. Wir wurden empfangen wie alte Bekannte und genauso verabschiedet. Als wir uns um 4.30 Uhr verabschiedeten, wurden wir sofort gefragt: „Was gefällt euch nicht, daß ihr schon gehen wollt?" Wir hatten es schwer, ihnen klarzumachen, daß wir noch etwas schlafen müßten, um am neuen Festivaltag auch unseren Mann stehen zu können.

Genauso erwähnenswert ist die Begegnung mit dem Funker Max Clausen, Ehrenmitglied des Festivals, gewesen, der im sowjetischen Kundschafterdienst mit Richard Sorge zusammenarbeitete. Es gab viele Fragen, die er gerne und geduldig beantwortete.

Man könnte noch viele Erlebnisse, Eindrücke oder besondere Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel die St. Isaac Kathedrale, die in ihrer architektonischen Gestaltung kaum zu überbieten sein dürfte, schildern und beschreiben, aber ich glaube, es würde diesen Rahmen überspannen.

Oftmals hört man irgendeinen Namen eines Gebäudes oder einer Stätte und merkt erst dann, wenn man sie gesehen hat, was dahintersteckt. So hörte ich einmal vom Leningrader Polytechnischen Kalinin-Institut. Und nachdem ich es sah, werde ich diesen Namen nicht mehr vergessen, denn das Institut nimmt eine Fläche von 130 Hektar ein. In ihm lernen und arbeiten mehr als 25 000 Menschen. Auch über das Institut könnte man wieder einiges berichten, doch es soll genug sein.

Alle aufgeführten Beispiele sollten nur beweisen, daß die Höhepunkte an den einzelnen Tagen echte Höhepunkte waren.

Ja, aber was war denn nun am schönsten, die Atmosphäre, die Menschen, die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten, ihrer Romantik und Tradition zugleich? Auf diesem Festival gab es einfach zuviel Bemerkenswertes, und das Notizbuch war voll davon. Wir versuchten aufzunehmen, was aufzunehmen war, wie ein saugfähiger Schwamm waren wir.

Ich möchte heute einschätzen: Für mich war das schönste Erlebnis die Teilnahme an diesem Festival der Freundschaft. Diese dort verlebten Tage waren Tage der Lebensfreude, an denen wir alle über die Vergangenheit nachdachten und bei aller Ausgelassenheit auch ernsthafte Gedanken über die Zukunft austauschten.

Manfred Erb

Nachholebedarf in der Klubarbeit

Die diesjährige Messe der Meister von morgen stand ganz im Zeichen des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Die Messe unserer Stadt demonstrierte, wie es gelungen ist, die Jugend, besonders die jungen Arbeiter, umfassend in den sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes einzubeziehen.

Einige Daten können als Ausdruck der sinnvoll dokumentierten schöpferischen Initiative unserer Jugend gewertet werden:

	gesamt:	darunter Volkswerft:
Anzahl der Exponate	179	18
Gesamtnutzen (in TM)	3734	7
Gesamtbeteiligung (Personen)	2047	155
vorher durchgeführte Schul- und Betriebsmessen	31	—

Was fällt bei dieser Übersicht auf? Der größte Betrieb unseres Territoriums hat zwar an den Exponaten einen Anteil von zehn Prozent, am Gesamtnutzen nur 0,18 Prozent (!!!). In diesem Zusammenhang möchte ich mich auf die Worte der Arbeiterin Ursula Sturm beziehen, die in unserer Werftzeitung Nr. 6/72 schrieb: „So wichtig die Neuerertätigkeit für eine höhere Effektivität unserer Volkswirtschaft ist, so ist sie doch niemals allein nach dem ökonomischen Nutzen zu bewerten. In erster Linie trägt sie doch dazu bei, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen zur immer besseren Ausübung ihrer Macht, zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung als kollektive Eigentümer der Produktionsmittel zu befähigen. Sie ist also eines der wichtigsten Mittel zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten."

Ausgehend davon, daß die MMM-Bewegung eine spezifische Form jugendorientierter Neuerertätigkeit darstellt, sind die Worte unserer Kollegin Sturm auch in diesem Beitrag von brennender Aktualität. Wir wissen, daß es gerade bei einer Vielzahl von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen keinen Nutzensnachweis geben kann. Ähnlich verhält es sich natürlich für Unterrichts- und Lehrmittelentwicklung und deren Nutzung zur anschaulicheren Darstellung von Erscheinungen und Bewegungsabläufen verschiedenster Art. Das ist die Ursache für den wertmäßig „geringen Nutzen" der Werftexponate. Sie wurden alle von Jugendlichen unserer BBS entwickelt. In der theoretischen und fachlichen Ausbildung angeeignetes Wissen befähigte die Lehrlinge, unter bewährter Anleitung solche teilweise hochwertigen Exponate zu entwickeln, zu bauen und der Öffentlichkeit vorzustellen.

Befremden muß jedoch

- die wohl ungenügende Vorbereitung der MMM in den anderen Fachbereichen unseres Betriebes, da von diesen keine Exponate ausgestellt wurden,
- die in diesem Jahr nicht durchgeführte Betriebsmesse.

Beides beweist, daß die Schlußfolgerungen in der Werftzeitung Nr. 51/1971: „Es zeigte sich jedoch, daß wir in diesen Fragen (kontinuierliche Arbeit in der MMM-Bewegung, Einbeziehung der Jugendlichen als aktive Neuerer) doch noch Nachholebedarf haben. So müßte es uns im nächsten Jahr (1972) wieder einmal gelingen, ein Exponat auf der zentralen MMM in Leipzig auszustellen.

Nachbetrachtungen zur diesjährigen Messe der Meister von morgen

Von Paul Görs, Abgeordneter

Auf der diesjährigen Kreismesse der Meister von morgen war unser Betrieb mit 18 Exponaten vertreten, die aber zum größten Teil von der Betriebsberufsschule gebaut wurden.

Dazu ist es jedoch notwendig, daß zielstrebig an der Vorbereitung der Betriebsmesse gearbeitet wird", wohl nicht Bestandteil der Arbeit unserer staatlichen Leitung und auch der BGL und FDJ-Leitung war. Die im Verlauf der Massenkontrolle „Jugendgesetz" in vielen Werftbereichen angeführte Begründung zur ungenügenden Arbeit mit der Jugend. „Das Freundschaftsobjekt Schiffbau bindet alle unsere Kräfte" kann nicht akzeptiert werden. Gewiß, einige Leiter mußten sich kurzfristig sehr intensiv mit dieser neuen Aufgabe beschäftigen, aber nicht alle Leiter. Dazu kommt noch, daß die MMM-Arbeit nicht drei Wochen vor dem vorgesehenen Termin der Betriebsmesse aufgenommen werden kann, sondern dann nur noch der letzte Schliff durchzuführen ist.

Es steht unseren verantwortlichen Leitern besser zu Gesicht, wenn sie offen und ehrlich die Ursachen für die Fehler in der jugendorientierten Neuerer- und MMM-Tätigkeit ergründen. Die Vorbereitung der MMM 1973 sollte bereits erfolgen.

- entweder mit Abschluß der vorangegangenen Betriebsmesse
- oder noch besser durch eine langfristige, klar ausgerichtete Planung der MMM-Bewegung.

Wie ist es, wenn sich verantwortliche Kader des Betriebes einmal beim Betriebsteil Stralsund des Kombinates ROBOTRON zum Erfahrungsaustausch einfinden? Dieser Betrieb konnte auf der Stadtmesse 1972 wiederum mit dem Wanderpreis des Rates der Stadt für die beste Gestaltung und Aussage in der MMM-Bewegung ausgezeichnet werden.

Den Erfahrungsaustausch betrachten wir doch spätestens seit dem VIII. Parteitag als billigste Investition, nutzen wir ihn auch für die Entfaltung von schöpferischer Initiative und Neuerertum an jedem Arbeitsplatz — auch und besonders unserer jugendlichen Facharbeiter. In der Information Nr. 4 vom 23. Februar 1972 orientiert die Zentralstelle Messe der Meister von morgen auf folgende Schwerpunkte für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Jugendlichen in der MMM-Bewegung:

- Steigerung der Arbeitsproduktivität; Erhöhung der Effektivität; Einsparung von Arbeitsplätzen und Arbeitszeit, vor allem durch die Modernisierung, Rekonstruktion und Mechanisierung der Arbeitsmittel sowie der Hilfs- und Nebenprozesse und der rationellen Gestaltung der Verwaltungsarbeit
- Konzentration auf die Eigenproduktion von Rationalisierungsmitteln; sofortige betriebliche Anwendung und Einflußnahme auf die überbetriebliche Anwendung und Einflußnahme auf die überbetriebliche Nachnutzung
- intensive Nutzung der Grundfonds, Produktionsflächen und Räume; Erhöhung des Ausnutzungsgrades der Maschinen, Aggregate und Anlagen durch höhere Schichtauslastung; effektivste Nutzung der Arbeitszeit und Übernahme der Produktionsmittel in persönliche Pflege
- aktive Mitwirkung bei der Schaffung von Arbeitsbedingungen mit Hilfe der Methoden des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung, der Arbeitsnormung und der Arbeitsklassifizierung, die eine hohe Effektivität der Arbeit und hohe Arbeitssicherheit sowie die volle Entfaltung der schöpferischen Kräfte ermöglicht
- effektivste und sparsamste Verwendung von Material, Rohstoffen, Energie und Hilfsstoffen bei der Anwendung neuer Normative sowie Material- und Energieverbrauchsnormen in der FDJ-Aktion „Materialökonomie 1972"
- Durchsetzung einer rationellen, den staatlichen Vorratsnormativen entsprechenden Bestandswirtschaft
- Erfassung und umfassende Nutzung von Sekundärrohstoffen, wie Schwarz- und Buntmetallschrott, Plastabfälle, Altpapier usw.
- zielgerichtet Förderung und Unterstützung der Exportinitiativen der Jugend zur gewissenhaften Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern.

Wir erwarten von der Leitung eine eindeutige Stellungnahme zur Gestaltung der künftigen jugendorientierten Neuerertätigkeit und der Vorbereitung der Betriebsmesse MMM 1973. Die 7. Durchführungsbestimmung zum Jugendgesetz gilt weiterhin, auch für unsere Werft.

Paul Görs, Abgeordneter



Die Begeisterungsfähigkeit der Jugendlichen sollte nicht nur in der Betriebsberufsschule, sondern in allen Kollektiven viel mehr genutzt werden. Für die Messe der Meister von morgen im Jahre 1973 werden durch den Klubrat 30 Aufgabenstellungen vorbereitet. Sie sollten in Vorbereitung der X. Weltfestspiele rechtzeitig als Jugendobjekte übergeben werden und dabei verstärkt die Arbeiterjugend der Produktionsabteilungen einbeziehen. Foto: Hardenberg

Eine erfolgreiche Bilanz – 20 Jahre GST 1952 - 1972

Die GST entstand vor 20 Jahren als demokratische Massenorganisation, die ihrem Wesen nach zugleich Klassenorganisation der machtausübenden Arbeiterklasse der DDR ist. Durch die wehrpolitische Bildung, die vormilitärische Ausbildung sowie den Wehrsport trägt sie zur klassenmäßigen Erziehung vor allem der Jugend unseres Staates bei. Demzufolge war und ist das wichtigste Ziel der GST die Herausbildung sozialistischer Kämpferpersönlichkeiten.

Die politisch-ideologische Erziehungsarbeit der GST hat vom ersten Tage des Bestehens unserer Organisation an in bedeutendem Maße dazu beigetragen, das sozialistische Wehrbewußtsein der Kameraden herauszubilden und zu festigen. Durch ihre wirksame Tätigkeit unter der Jugend hat die GST Anteil daran, daß die klassenbewußte Haltung der Arbeiterklasse zum militärischen Schutz der sozialistischen Gesellschaft immer mehr zur Haltung aller wird. Verteidigungsbereitschaft und Aneignung guter vormilitärischer Kenntnisse werden immer mehr zu einem Kennzeichen sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen der Jugend der DDR. Heute sind etwa 95 Prozent aller männlichen Jugendlichen unserer Republik in die vormilitärische Ausbildung einbezogen. Und die Zahl der GST-Mitglieder, die sich für den Offiziersberuf bewarben beziehungsweise zum Dienst als Berufssoldaten oder als Soldaten auf Zeit verpflichteten, ist ständig gewachsen. Eine wesentliche Ursache unserer erfolgreichen Tätigkeit ist, daß die Grundorganisationen und Sektionen, die Hundertschaften und selbständigen Züge der GST auf der Grundlage anspruchsvoller Kampfprogramme — in enger Zusammenarbeit mit der FDJ — im sozialistischen Wettbewerb um Höchstleistungen ringen. Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß gegenwärtig nahezu 80 Prozent aller Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung und über 70 Prozent aller Organisations- und Ausbildungseinheiten um Bestenttitel kämpfen.

Die gegenwärtigen Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb der GST, vor allem die Resultate von Leistungsvergleichen, lassen erkennen, daß die vormilitärische Ausbildung noch zielgerichteter auf die vollständige Erfüllung der Ausbildungsprogramme und die Steigerung des physischen Leistungsvermögens der Jugendlichen gerichtet wird. Das halten wir für besonders wichtig.

Die Wehrsportakiadebewegung offenbart das gewachsene Interesse der Jugend, sich in vormilitärischen Bestenermittlungen und in wehrsportlichen Wettbewerben zu prüfen und zu vergleichen. Als wir im Jahre 1970 in Schwerin die I. Wehrsportakiade der GST veranstalteten, beteiligten sich daran 8000 Jungen und Mädchen aus allen Teilen unserer Republik, die Besten von 200 000 Teilnehmern an Ausscheiden. Im Jahre 1971 nahmen rund 250 000 Jugendliche an den Bezirks- und Kreiswehrsportakiaden der GST teil und gestalteten diese Veranstaltungen zu beeindruckenden Leistungsschauen der verteidigungsbereiten Jugend unserer Republik. Das bestätigt unsere Ansicht, daß die Wehrsportakiadebewegung für den weiteren Aufschwung der GST-Arbeit in der Zukunft eine große Rolle spielen wird. Das gilt für den Wehrsport der GST überhaupt. Aus den verschiedenen Wehrsportarten sind viele hervorragende Sportlerpersönlichkeiten hervorgegangen, die mit ihren Leistungen die internationale Fachwelt aufhorchen ließen und dazu beitrugen, das Ansehen der DDR in der Welt zu erhöhen. Zu diesen Erfolgen unserer Leistungssportler gehören Europameistertitel im Tauchsport und Schiffsmodellsport, Weltrekorde und Weltmeistertitel im Fallschirmsport, Europa- und Weltmeistertitel im Flugmodellsport, Weltmeistertitel im Motorkunstflug und Europa- und Weltmeistertitel sowie Olympiamedaillen im Sportschießen.

Unser Blick bleibt weiterhin nach vorn gerichtet.



Am vergangenen Wochenende fand in Kedingshagen das 2. Reit-, Spring- und Fahrturnier statt. Ein würdiger Höhepunkt waren die schweren Springprüfungen der Klasse L. Foto: Droege

Urlaub – aktive Erholung

Auch der Urlaub wird bei den Kanuten zur aktiven Erholung genutzt. So gingen im Juli und August 60 Kanuten unserer BSG auf 14tägige bzw. 21tägige Wanderfahrten. Während 21 Sportfreunde die Mecklenburger Seen befuhren und dabei über 200 km zurücklegten, befindet sich zur Zeit eine 19köpfige Gruppe auf einer Elbe-Fahrt in der CSSR, während 20 Sportfreunde in der VR Polen weilen, um die Masurischen Seen kennenzulernen.

Hammer

Kinderferienlager

Ankunft des Kindertransportes aus Pruchten I. Durchgang am 8. August gegen 11.00 Uhr Busbahnhof mit Gepäck.

Ankunft des Kindertransportes aus Georgenfeld II. Durchgang am 8. August um 19.00 Uhr Hauptbahnhof. Ausgabe der Koffer am 10. August in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Philipp-Müller-Straße. Ankunft des Kindertransportes aus Caputh II. Durchgang am 9. August gegen 13.00 Uhr Busbahnhof. Ausgabe der Koffer am 11. August in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr im Wohnheim, Philipp-Müller-Straße.

Abfahrt des Kindertransportes nach Pruchten II. Durchgang. Treffen der Kinder am 10. August um 8.30 Uhr Busbahnhof mit Gepäck.

Abfahrt des Kindertransportes nach Caputh III. Durchgang. Treffen der Kinder am 11. August um 7.30 Uhr Busbahnhof. Kofferabgabe am 9. August in der Zeit von 5.30 bis 9.00 Uhr im Wohnheim, Philipp-Müller-Straße.

Abfahrt des Kindertransportes nach Georgenfeld III. Durchgang. Treffen der Kinder am 11. August um 9.00 Uhr Hauptbahnhof. Kofferabgabe am 8. August in der Zeit von 5.30 bis 9.00 Uhr im Wohnheim Philipp-Müller-Straße.



Am Montag kehrten im Rahmen der **Kreisdelegation die 31 Spartakiadeteilnehmer** mit ihren Übungsleitern und Betreuern der Sektionen Fußball, Handball, Leichtathletik, Ringen, Rudern und Segeln unserer BSG Motor aus Berlin zurück.

Drei Silbermedaillen durch Frank Heinrich im Gewichtheben, Ulrich Berger im Ringen und die Bootsbesatzung Thomas Schurig/Mathias Walther im Segeln, sowie drei Bronzemedaillen durch Frank Heinrich im Gewichtheben (zwei Finaldisziplinen) und Roland Adam als Spieler in der Bezirksauswahl Fußball waren die Ergebnisse zweijähriger harter Vorbereitungsarbeit.

Durch Dieter Surbier und Werner Westphal im Gewichtheben gab es zwei 4. Plätze. Auch die 6. Plätze durch Peter Metzner und Werner Westphal im Gewichtheben und durch die Bootsbesatzung Jörg Weinert/Bernd Kankel brachten noch Punkte für die Bezirkswertung.

Bei etwas Glück wäre für den einen und den anderen noch eine bessere Plazierung möglich gewesen.

Allen Spartakiadeteilnehmern mit ihren Übungsleitern und Betreuern, besonders aber den Medaillengewinnern und Plazierten möchten wir hiermit nochmals unseren Dank und Anerkennung aussprechen.

In einer kurzen Feierstunde nach ihrer Ankunft in Stralsund wurden den Erfolgreichsten Blumen und Auszeichnungen im Auftrage unserer Werft überreicht.

Sport am Wochenende

Sonnabend, den 5. August, Jahnsportplatz

14.15 Uhr Vorbereitungsspiele im Fußball
Motor Stralsund II – Traktor Jarmen II
16.30 Uhr Motor Stralsund I – Traktor Jarmen I.

Philatelie und Literatur

Auflösung der 22. Folge

„Thomas Mann droog mierstendeels gor keenen Scheitel, un wenn dat mal sien müßt, denn **links**, grads so as sien Broder Heinrich, de den'n Scheitel ümmer links droog", antwortete Wilhelm Puchert auf unsere Frage. Uns' Willem hat recht: Betrachtet man einige Bilder, sieht man meistens den Scheitel links gekämmt. Und das nicht nur um 1920, sondern auch 1948. In München ließ er sich 1949 in dieser Frisur fotografieren und 1955 in Weimar ebenso. Das Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller bringt im Band II gleichfalls ein derartiges Foto. Mit unserer Aufgabe erlaubten wir uns als Rätselmacher einen Scherz, dessen „unseriöse" Art von vornherein nicht mit Bierernst aufgenommen sein wollte. Leider fielen die meisten Einsendungen falsch aus. Nun noch ganz schnell die großen Romane Thomas Manns: „Buddenbrooks" (1901), „Königliche Hoheit" (1909), „Der Zauberberg" (1924), „Joseph und seine Brüder" 3 Bände (1933, 1934, 1936), „Lotte in Weimar" (1939), „Doktor Faustus" (1947), „Der Erwählte" (1951) und „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull". Außer den Romanen schrieb er Essays, und als Novellist von hohen Graden schuf er gedankentiefe Werke. Thomas Mann war es, der das bedeutsame Wort vom Antikommunismus als der „Grundtorheit unserer Epoche" ausgesprochen hat. Der große bürgerliche Dichter des 20. Jahrhunderts war den geistigen und gesellschaftlichen Problemen seiner Zeit tief verbunden als Weltbetrachter und Weltkenner, weniger als Weltveränderer.

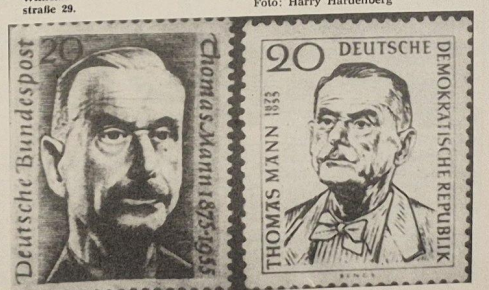
Bei dieser „haarigen" Folge gewinnen einen 20-Mark-Büchergutschein **Trautemargot Jurk, Sekretariat B** einen 10-Mark-Büchergutschein **Wilhelm Puchert, Rentner, Mühlenstraße 29.**

Taschenbücher erhalten: **Herbert Kossendey, FSV, 1333; Gisbert Papini, TVF 3, 6230; Fritz Schramm, Rentner; Dieter Striesar, TVF 3; Annemarie Wolgast, Betriebspoliklinik.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 23. Folge wenden wir uns einem polnischen Dichter zu.

Wolf Wähnke

Foto: Harry Hardenberg



Stralsunds Straßen



Die **Frankenwallstraße**, ab 1869 als Straße genannt, folgt den nach 1873 geschliffenen Festungsanlagen vom Platz der Solidarität bis zum Frankendamm. Die alten Bastionen sind zum Teil Grünanlagen geworden. Die Mühlenbastion gegenüber dem Kinderkrankenhaus ist mit einem Kindergarten bebaut, auf der Schützenbastion entstand in den letzten Jahren der Busbahnhof, auf der Weingartenbastion, wo während des ersten Weltkrieges eine Munitionsfabrik errichtet war, lärmten später die Jahrmärkte und Rummelplätze und parken heute die Autos, auf der Blauturmbastion steht die Gerhart-Hauptmann-Oberschule.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Gegenseitiger Vorteil

Seit Jahren ist das so. Wenn die Gewerkschaftsbücherei in Schwierigkeiten mit handwerklichen Arbeiten geraten ist, helfen Kollegen und Brigaden nicht allein mit Ratschlägen, sondern mit der Tat. Das geschah beim Umzug 1968, bei der Neuausstattung 1969/70 und nun bei der Einrichtung der Artothek (Bilderabteilung). Erstmals fand der Wille, die gewerkschaftliche Kultureinrichtung zu unterstützen, nun seinen schriftlichen Ausdruck im Wettbewerbsprogramm der Wasserbaugruppe, Gewerk 6876. Die Kollegen wollen der Gewerkschaftsbücherei „allseitige handwerkliche Unterstützung" geben und im Jahre 1972 bei der Errichtung einer Artothek tatkräftig dabeisein. Recht und billig ist es, wenn die Vereinbarung nun auch die Aufgaben der Bücherei formuliert. Sie wird das Gewerk bei der Vorbereitung von Kunstdiskussionen unterstützen, selbst einige durchführen und selbstverständlich alle gewünschten Bilder langfristig für die schwimmende Gemeinschaftsunterkunft ausleihen. Am nächsten Freitag berichten wir vom Kunstgespräch auf dem Wasser.

Wolf Wähnke

Übrigens . . .

. . . der Vorgesetzte, der seine Untergebenen anschreit, tut dies in der Erkenntnis, daß er sich sehr weit von ihnen befindet.

Sachen gibt's



„Typisch Schauspieler, Mutti — er hat Lampenfieber!"

Nelly flüstert ihrer Freundin ins Ohr: „Stell dir vor, Inge hat neulich behauptet, du wärst eine Ziege." Die Freundin war empört. „Und was hast du dazu gesagt?" — „Na, ich habe dich natürlich verteidigt. Ich habe der Inge gleich gesagt, man soll einen Menschen nie nach seinem Äußeren beurteilen."

★

„Ich ziehe wieder zu meiner Mutter!" sagte weinend die junge Frau zu ihrem Mann. „Hier hast du 20 Pfennig für die Straßenbahn!" — „Das sieht dir wieder ähnlich", sagte schluchzend die junge Frau. „Zurück kann ich ja wieder allein bezahlen."

★

Ein junges Paar nimmt am Zug voneinander Abschied. „Ach, Karl, wirst du mir auch immer treu bleiben, wenn du solange fort bist?" Er zieht sein Taschentuch heraus: „Ich werde mir gleich einen Knoten hineinmachen, damit ich es nicht vergesse!"

„Wie hat dir das Essen geschmeckt?" fragt die junge Ehefrau ihren Gatten. „Das Salz war ausgezeichnet. Nur schade, daß du nicht mehr Suppe hinzugegeben hast."

★

Der Ehemann kehrt unerwartet nach Hause zurück und ertappt die Ehefrau in flagranti. „Wer ist das?" wendet er sich wütend an seine Ehefrau. „Mein Mann hat recht", wendet sich die Ehefrau an den Liebhaber, „wie heißt du eigentlich?"

★

„Ich kann nicht verstehen, warum man Evchen immer allein sieht. Was fehlt ihr denn zum Busenfreund?" — „Beides!"

★

„Mutti, ich geh' noch ein Weilchen in'n Stadtpark — die Nachtigall singt jetzt abends immer so schön!" — „Na ist gut, mein Töchting, aber nimm für die Nachtigall nicht wieder von Vaters guten Zigarren mit!"

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 25. Juli im Alter von 65 Jahren unser Kollege der Kontrollmeister

Fritz Margies

Durch seine langjährige, vorbildliche fachliche und gesellschaftliche Arbeit auf der Werft hat er sich große Verdienste in der TKO und in der Abt. FMA erworben.

Die Mitarbeiter der Technischen Kontrollorganisation

Speiseplan

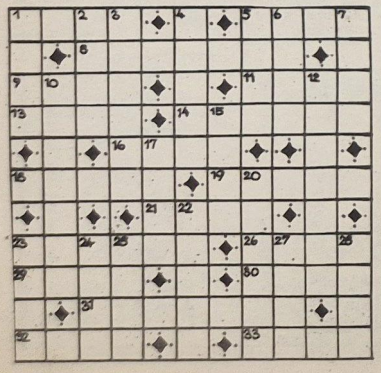
vom 14. bis 18. August 1972

Montag:	
*Brühnudeln m. Rindfl.	0,85 M
*gek. Eier, Senfs., Beil.	1,05 M
*Gulasch, Beil., Kart.	1,45 M
Römerbraten, Tomatens.	1,00 M
*Schonk.: Jagdw., Tomat., Makk.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Beil., Komp.	0,80 M
Dienstag:	
*Weißer Bohneneint. m. Fl.	0,85 M
*Bratklops m. Gem.	1,35 M
*gebr. Fischf., Kartoffelsal.	1,20 M
Milchgrieß m. Saft	0,60 M
*Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Beil., Kart., Pud.	0,80 M
Mittwoch:	
*Weißkohleintopf (ungar.)	0,85 M
*Bratkart., Sülze	0,95 M
*Leber, Gemüse, Kart.	1,40 M
Fleischfrikassee, Kart.	1,55 M
*Schonk.: Fleischfrik., Kart.	0,50 M
Nacht: Rumsteak, Beil., Komp.	0,80 M
Donnerstag:	
*Erbseneintopf, Bockw.	1,00 M
*Bauernroulade, Beil., Kart.	1,30 M
*Rinderbr., Rotk., Kart.	1,65 M
Milchnudeln	0,85 M
*Schonk.: Milchnudeln	0,50 M
Nacht: Rinderbr., Rotk., Kart.	0,80 M
Freitag:	
*Kartoffelsuppe. Lungw.	0,85 M
*Kotelett, Gemüse	1,60 M
Spinat, Spiegeleier	1,20 M
*Kohlauflauf, Kart.	1,00 M
*Schonk.: Spinat, Rühret	0,50 M
Nacht: Broiler, Beil., Kart.	0,80 M

Die mit * versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Deich, 5. banktechnischer Begriff, 8. Idee, 9. altes Längenmaß, 11. Zeitalter, 13. Schaumwein, 14. Gekröse, 16. Pflugteil, 18. Nebenfluß der Rhone, 19. Fluß in Westdeutschland, 21. radioaktives Metall, 23. Eintritt, 26. Weidengerte, 29. Stadt im Norden Indiens, 30. Stadt in Süddeutschland, 31. Mineral, 32. Bergweide, 33. Edelgas.

Senkrecht: 1. Fürwort, 2. Stadt in Oberösterreich, 3. Wohnungsinhaber, 4. Füllmaterial für Polsterungen, 5. durchsichtiges Material, 6. Nebenfluß der Wolga, 7. Gestalt aus der Oper „Der betrogene Kadi", 10. deutscher Dichter, 12. Kehrreim, 15. Abfluß des Ladogasees, 17. frisch gefallener Schnee, 20. Alpenblume, 22. Held, 23. Stadt im Kongo, 24. Ausflug, 25. Unkraut, 27. Spitzenkönner (Mz.), 28. Stadt in der Schweiz am Genfer See.

Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 12, 4, 1, 6, 7, 1, 1, 22, 5, 25, 11, 24, 21, 14, 8, 22, 24 hintereinander gelesen: eine Rundfunksendung am Sonntag.

Auflösung aus Nr. 29/72

Waagerecht: 1. Karl, 5. Irak, 8. Harpune, 9. Belt, 11. Aire, 13. Erde, 14. Rennen, 16. Iler, 18. Garne, 19. Blues, 21. Stau, 23. Muster, 26. Spee, 29. Amur, 30. Cent, 31. Hitsche, 32. Tilo, 33. Eren.

Senkrecht: 1. Kobe, 2. Rhld., 3. Latein, 4. Spore, 5. inan, 6. rein, 7. Kien, 10. Erratum, 12. Reseden, 15. Erba, 17. Lese, 20. Lusche, 22. Trost, 23. Maat, 24. Suhl, 25. Trio, 27. Peer, 28. Eton.

Lösungswort: Im Geiseltal.

UNSERE WERFT

31 Freitag, 11. August 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

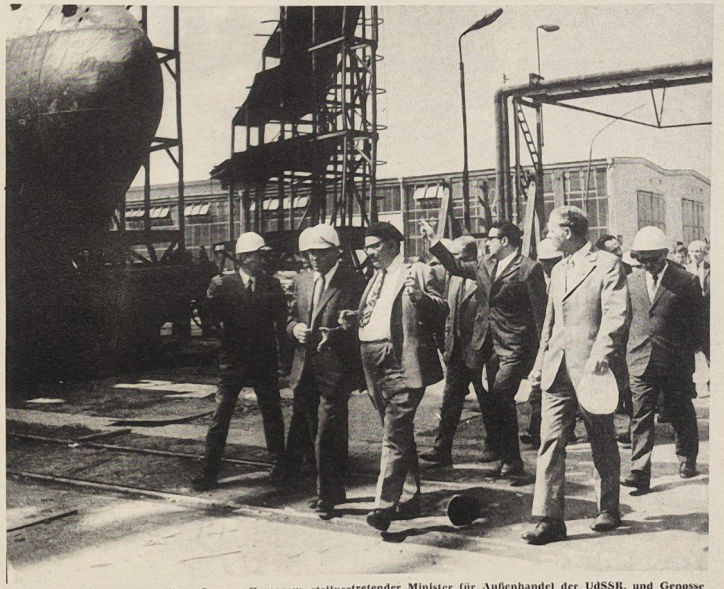
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Plan 73 und BKV auf der Tagesordnung

Am Mittwoch fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Vertrauensleutevollversammlung unserer Werft statt. Als Gäste waren anwesend Genosse Klaus Schmeling, Sekretär für Wirtschaft in der SED-Kreisleitung, Genosse Heinz Gohler, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der IG Metall, und Genosse Franz Schäfer, Sekretär für Wirtschaft beim Kreisvorstand des FDGB.

Genosse Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, sprach in seinem Rechenschaftsbericht unter anderem über den Planentwurf 1973, über die Verbesserung der Gemeinschaftsarbeit und über die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes. So werden für den Wettbewerb neue Kennziffern erarbeitet, die eine kurzfristige Auswertung zulassen.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Aufstellung eigener schöpferischer Pläne aller Werktätigen unseres Betriebes. Von den 91 fälligen Verpflichtungen auf dem Gebiet der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wurden 84 realisiert. (Ausführlicher Bericht in der nächsten Ausgabe.)



Am vergangenen Sonntag weilten Genosse Komarow, stellvertretender Minister für Außenhandel der UdSSR, und Genosse Enkelmann, stellvertretender Minister für Außenhandel der DDR, zu einem Besuch auf der Volkswerft. Sie informierten sich über den Stand des Rationalisierungsvorhabens, über den Fertigungsstand des Nullschiffes Supertrawler sowie über den Anlauf der Serie Supertrawler.

Foto: Schult (2)

Wir berichten vom Supertrawler 401

FME siegte erneut

Zum dritten Male hintereinander konnte die Abteilung Maschinenbau-Erprobung im Wettbewerb auf dem Supertrawler den ersten Platz belegen. Ausschlaggebend war der kontinuierliche dreischichtige Einsatz zur Durchführung wichtiger Erprobungsarbeiten, der sich auch über das Wochenende erstreckte. Auf dem zweiten Platz landete die Abteilung Schiffselektrik. Die Kollegen dieser Abteilung befinden sich genau wie ihre Kollegen von der Erprobung ständig im Einsatz. Den dritten Platz belegte die Abteilung FAL. Die Kollektive erhalten Prämien in Höhe von 500, 300 und 200 Mark.

Aktivisten der Woche wurden Kollege Reinhard Thom (FMI) und Kollege Joachim Ritt (TKO). Kollege Thom leistete bei den Kabelverlegungen sozialistische Hilfe, obwohl er kein Kabelverleger ist. Kollege Ritt zeigte eine ständige hohe Einsatzbereitschaft bei wichtigen Abnahmen an Bord.

In den kommenden Tagen geht es in erster Linie darum, alle Arbeiten abzuschließen. Schwerpunkte sind hierbei: Fertigstellung und Abgabe der Klimaanlage, Abgabe der Bordbeleuchtung an den Auftraggeber und Erledigung noch offener Restpunkte. Am Ende der kommenden Woche wird der Supertrawler 401 nach Warnemünde überführt. Aus diesem Grunde müssen alle Kollektive ihre ganze Kraft für die Einhaltung der Termine einsetzen, denn nach dem Aufenthalt in Warnemünde sieht die Ostsee-Erprobung auf dem Programm.

Die besten Neuerer

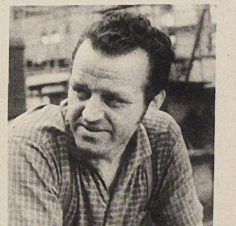
Als beste Neuerer wurden im Monat Juli folgende Kollegen unseres Betriebes ausgezeichnet:

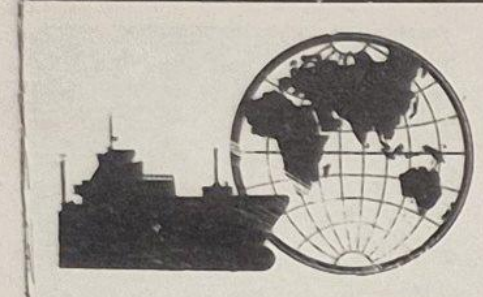
Kollege Walter Asmuß (unser Bild), Gewerk 1121, Abteilung FST, für den NV „Bearbeitung der Knickspanten", der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1138,— Mark.

Kollege Hans Brettschneider, Gewerk 3511, Abteilung FME, für den NV „Bau eines Zweiradwagens für den Traktorzug". Volkswirtschaftlicher Nutzen 1048,— Mark.

Kollege Ernst Bresemann, Gewerk 6661, Hauptabteilung TA, für den NV „Wegfall der Spindeln an den Pallungen des Supertrawlers". Volkswirtschaftlicher Nutzen 1975,— Mark.

Als beste Arbeitsgemeinschaft wurde die SAG „Senkung des Arbeitszeitaufwandes und der Selbstkosten in der Abteilung FAI" ermittelt. Der SAG gehören folgende Kolleginnen und Kollegen an: Heinz Litzow, Siegesmund Hoffmann, Karl Külske, Gerd Schumacher, Waldemar Döring, Ilse Koch, Paul Rutz und Kollege Behrend. Der volkswirtschaftliche Nutzen dieser SAG beträgt 40 360,— Mark.





VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Sowjetisch-polnische Hilfe für Chiles Fischerei

Chile plant, das Fischangebot im Land wesentlich zu vergrößern, um so die Fleischimporte aus Argentinien und Uruguay verringern zu können. Hierbei werden die UdSSR und die VR Polen Wirtschaftshilfe leisten, u. a. durch die Gewährung von Krediten. Die Sowjetunion will Chile zum Beispiel ein Forschungsschiff liefern und Experten auf dem Gebiet der Meeresbiologie für den Aufbau eines wissenschaftlichen Institutes zur Verfügung stellen. Außerdem hat die Sowjetunion Chile die Lieferung von drei Trawlern vom Typ „Atlantik" angeboten. Chile ist auch um technische Hilfe für den Bau von sechs Fischlager- und Gefrierzentralen entlang seiner Küste bemüht.

MS Rügen bestand Examen

Mit Erfolg bestand das DDR-Fährschiff „Rügen" seine Erprobung. Das auf der Neptunwerft gebaute Fährschiff soll den weiter ansteigenden Güterverkehr zwischen Saßnitz und Trelleborg bewältigen helfen.

Die „Rügen" ist 152,7 Meter lang, verfügt über vier Eisenbahngleise, die 45 Waggons aufnehmen können und zugleich 73 PKW oder 17 Fernlastzüge befördern kann.

Mit diesem neuen 10 000 BRT großen Fährschiff trägt die DDR dem wachsenden Trajektverkehr zwischen Schweden und der DDR Rechnung.

19 Schiffe in Gdynia im Bau

Zur Zeit befinden sich auf der Werft „Pariser Kommune" in Gdynia 19 Schiffe im Bau. Die polnischen Werftarbeiter unternehmen große Anstrengungen um die Planaufgaben termingemäß zu erfüllen.

Eisenbahnfährschiff „Starke" verschrottet

Die 1931 in Betrieb genommene Eisenbahnfähre „Starke", die seit dieser Zeit unter anderen die Linien Malmö — Kopenhagen, Stockholm — Nadental und Trelleborg — Saßnitz befahren hat, wurde jetzt als letztes schwedisches Dampfschiff mit Kolbenmaschine von den Schwedischen Staatsbahnen an eine Abbruchfirma verkauft.

Stapellauf in Alexandria

Auf der in Zusammenarbeit mit der Sowjetunion errichteten Werft von Alexandria, dem größten und modernsten Schiffbaubetrieb Afrikas, ist vor einiger Zeit der 12 000-Tonnen-Frachter „Suez" vom Stapel gelaufen. Das Schiff wurde während einer Feierstunde anläßlich des 20. Jahrestages der Julirevolution von Präsident Anwar El Sadat seinem Element übergeben. Der „Suez" werden mit dieser Tonnage noch die „Ismailia" und die „Port Said" im nächsten Jahr folgen, nachdem das erste Schiff dieser Serie, die „Alexandria", erst vor wenigen Wochen seine erste Reise angetreten hat.

Auf den neuen Werftanlagen in Alexandria, auf denen 20 000 Arbeiter beschäftigt sind, werden in enger ägyptisch-sowjetischer Kooperation Frachter und Tanker unterschiedlicher Größenordnung fertiggestellt.

Persönliche Pläne und Initiativen

Parteigruppe Möller, FMA, auf richtigem Kurs

Welche Möglichkeiten gibt es, persönliche Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität aufzustellen? Über diese wichtige Frage berieten die Genossen der Parteigruppe Möller in der Abteilung FMA. Sie untersuchten dabei die Fertigung des Stevenrohres für den Supertrawler 401. Ergebnis ihrer Überlegung war, daß durch die Anwendung neuer Arbeitsmethoden die Arbeitsproduktivität um mindestens 15 Prozent gesteigert werden kann. Ab Objekt 402 wollen sie diese neuen Arbeitsmethoden einführen.

Seinen Arbeitsplatz zu wechseln, um an einer anderen Maschine seine Erfahrungen jüngeren Kollegen zur Verfügung zu stellen, bei der Fertigung des Stevenrohres für das Objekt 402, das beschloß Genosse Bruno Mischke, neunfacher Aktivist und verdienter Aktivist.

Er zählt zu den Schrittmachern der Abteilung FMA. Seine Entscheidung ist ein Teil seines persönlichen Planes, sie hilft mit, den sozialistischen Wettbewerb noch wirkungsvoller zu gestalten.

Persönliche Pläne decken Reserven auf, die keiner so gut kennt wie jeder Arbeiter selbst. Sie bestimmen den Kurs zur allseitigen Erfüllung und Übererfüllung des Jahresplanes und schaffen wichtige Startpositionen für das höhere Schrittmaß der kommenden Jahre.

Den Initiatoren der persönlichen Pläne in unserer Werft, Genossen Waterstraat, Kelch und Mischke sowie den vielen anderen, die noch in nächster Zeit diesen Schrittmachern folgen werden, geht es doch auch darum, einen persönlichen Beitrag für die weitere erfolgreiche Lösung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe, konkret festzulegen und zu leiten.

Dabei ist die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität die Basis dafür. Diese Beispiele zeigen, daß bei unseren Arbeitern in der Werft die Initiative zur Lösung neuer Aufgaben vorhanden ist. Das verlangt aber auch von den Leitungen die Voraussetzung zu schaffen, damit jeder Werker weiß, was in nächster Zeit von ihm persönlich und seinem Kollektiv erwartet wird. Die Plandiskussion sollte dazu eine der Möglichkeiten geboten haben. Jeder muß den eigenen Anteil an den Planaufgaben der gesamten Werft genau kennen.

Ein wichtiger Produktivitätsfaktor ist natürlich die Qualität, deshalb muß in jedem persönlichen Plan eine Zielstellung in dieser Richtung enthalten sein. Auch Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz sowie Senkung der Ausfallzeiten und Selbstkosten müssen sich durch Festlegungen im persönlichen Plan widerspiegeln.

Ku.

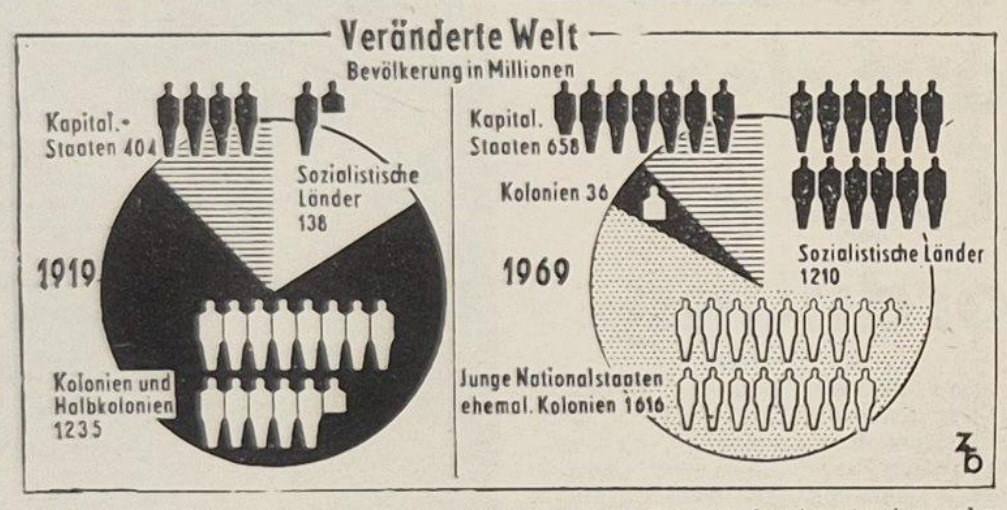
NEU BEI DIETZ

Aus dem Bericht des Politbüros an die 6. Tagung des ZK der SED
Berichterstatter: Genosse Werner Jarowinsky
6. Tagung des ZK der SED
Dietz Verlag Berlin, 1972, 62 Seiten
Broschüre. 0,60 M

Kurt Hager
Zu Fragen der Kulturpolitik der SED
6. Tagung des ZK der SED
Dietz Verlag Berlin, 1972, 78 Seiten.
Broschüre. 0,70 M

Aus den Diskussionsreden Schlußbemerkungen des Genossen Erich Honecker
6. Tagung des ZK der SED
Dietz Verlag Berlin, 1972, 64 Seiten.
Broschüre. 0,60 M

Diese Broschüren können bei den Literaturobleuten der Grundorganisationen bestellt oder direkt über den Volksbuchhandel bezogen werden.



In sozialistischen Ländern leben heute auf einem Viertel des Territoriums der Erde, rund 35 Prozent der Weltbevölkerung. 1,5 Milliarden Menschen befreiten sich seit 1945 vom Kolonialjoch. 70 neue, selbständige Staaten entstanden. Noch etwa 36 Millionen Menschen werden heute in Kolonien unterdrückt; ihrem Freiheitskampf gilt unsere Solidarität.

„Dieser General zur Olympiade"?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die in Basel (Schweiz) erscheinende Zeitung „Maccabi" einen Artikel über die Vergangenheit eines Mannes, der bei den Olympischen Sommerspielen offiziell repräsentieren soll. Wir zitieren:

Sehr viele Organisationen und Institutionen der Bundesrepublik Deutschland setzen ihren Ehrgeiz daran, im Gäste-Empfangskomitee und im Ordnungsdienst bei der Olympiade 1972 in München vertreten zu sein. Für den Bundesgrenzschutz nun soll als Delegierter Bundesgrenzschutzgeneral Paul Boullay Gäste des In- und Auslandes empfangen. Wir haben nicht das Amt, den westdeutschen Bundesgrenzschutz zu beraten, was er zu tun oder zu lassen hat. Aber wir müssen sehr wohl darauf aufmerksam machen, daß Paul Boullay wohl kaum der richtige Mann für München ist, denn unter den Gästen, die er empfangen und begrüßen wird, können sehr wohl Opfer der Naziverfolgung sein.

Denn: Paul Boullay — die Unterlagen liegen vor — war nicht nur vor der Eingliederung des Saarlandes ins „Reich" unter der Nummer 426 Anwärter auf die Mitgliedschaft der damals im Saarland illegalen NSDAP, seit dem 10. November 1935, war er auch SS-Hauptsturmführer. Die Reichsrangliste der Offiziere der Schutzpolizei von 1941 weist ihn unter der Nummer 129 als Mitglied der SS mit der Nummer 382 590 und als NSDAP-Mitglied Nr. 6 925 155 aus.

Und am 7. Dezember 1944 schlug ihm der SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Rode zum SS-Obersturmführer vor. In dem der Zeitung „Maccabi" vorliegenden Dokument heißt es weiter: „Boullay gehört dem Kommandostab-Reichsführer-SS und dem Stab des Chefs der Bandenbekämpfung an". Die „Bandenkampfverbände" der SS wüteten mit unerhörtem Terror hinter der Front. Unzählige Menschen, die überhaupt keine Partisanen waren, fielen dieser dem Naziкriegsverbrecher Himmler unterstehenden Organisation zum Opfer. Es berührt merkwürdig, wenn ein ehemaliger SS-Hauptsturmführer, der diesen Terrorverbänden angehörte, als Delegierter in München Gäste aus aller Welt empfangen soll. Wenn man dann noch in einem Schreiben des schon genannten SS-Brigadeführers an den Generalmajor der Polizei beim Hauptamt der Ordnungspolizei in Berlin, Schlake, vom 10. November 1942 liest, daß der Chef der „Bundeskampfverbände" bestätigt, daß „Boullay seine Sache sehr gut macht", dann nimmt der Unwille zu, einen solchen Mann in irgendeiner Funktion für die völkerverbindenden Olympischen Spiele in München tätig werden zu sehen.

DKP Forderung: Olympische Idee verwirklichen

Die Sommerspiele in München müssen ein Beitrag zur Verwirklichung der olympischen Grundidee werden: dem Frieden dienen, das Leben achten. Dies erklärte vor kurzem das Mitglied des Präsidiums der DKP, Hermann Gautier. Weil die DKP ihren Beitrag zum erfolgreichen Verlauf der Olympischen Spiele leisten wolle, fordere sie, daß alles was der Verwirklichung der olympischen Idee im Wege steht, beseitigt werde.

Hermann Gautier protestierte dagegen, daß nach wie vor die revanchistischen Verbände in München und Bayern ungestört ihre gegen Frieden und Entspannung gerichtete Tätigkeit fortsetzen können.

Die Verträge von Moskau und Warschau, die es nach der Ratifizierung zu verwirklichen gelte, die Vorbereitung einer gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa könnten Schritte auf dem Weg zu einem dauerhaften und stabilen Frieden sein. Das DKP-Präsidiumsmitglied sprach sein Bedauern darüber aus, da zu den sportlichen Großveranstaltungen Preise gefordert werden, die der arbeitenden Bevölkerung schwerlich ein Besuch erlauben.

Von Freunden lernen

Das Parteimitglied im Betrieb

UdSSR 50

Erfahrungen des Drehers Alexej Pankratow, Parteisekretär der Abteilung Werkzeugmacherei des Kursker Akkumulatorenwerkes

Wie muß der Parteisekretär einer Werksabteilung arbeiten, um seinen Aufgaben gerecht zu werden? Über diese Probleme sprach der „Prawda"-Korrespondent Wladimir Fomin mit dem Genossen Pankratow, der schon das vierte Jahr Abteilungsparteisekretär ist. Wir veröffentlichen Auszüge aus diesem Interview, da wir meinen, daß sie auch Anregungen für die Arbeit unserer APO-Sekretäre und Genossen enthalten.

„Der Parteisekretär einer Werksabteilung", sagt Pankratow, „ist eine maßgebliche Person. Es ist gar nicht so leicht, auf Anhieb mit dieser Rolle zurechtzukommen. Überaus wichtig ist, sich selbst treu zu bleiben, als Freund unter Freunden und als Vertreter der Belegschaft. Man hat weitaus mehr Verantwortung als früher. Wird man hochnäsig, beginnt man herumzukommandieren, so kann man damit bestimmt nichts ausrichten. Sich im Schatten zu halten, geht aber auch nicht. In schwierigen Situationen erwarten die Kollegen in erster Linie vom Parteisekretär Beistand mit Rat und Tat. Tagtäglich kommt man mit Problemen zu mir, mit jedem Kollegen muß ich eine gemeinsame Sprache finden, muß seinen Charakter verstehen, seine Stimmung, seine Fähigkeiten und sein Verhalten zur Arbeit richtig einschätzen können, kurz, ich muß Kontakt zu den Menschen finden."

„Auch zum Abteilungsleiter?"

„Offen gestanden, gefällt mir diese Frage ganz und gar nicht. Der Abteilungsleiter ist Parteimitglied, und deshalb ist er für mich ebenso ein Genosse wie jedes der 35 Mitglieder der Parteiorganisation unserer Abteilung. Die Parteiorganisation ist berechtigt, vom Abteilungsleiter Rechenschaft zu verlangen. Es hat doch keinen Sinn, darum zu feilschen, wer mehr zu sagen hat, wenn wir — der Abteilungsleiter, der Vorsitzende der Gewerkschaftsleitung und ich als Parteisekretär — uns einander die Rechte streitig machen wollten. So könnte ja von einer einträchtigen Arbeit keine Rede mehr sein. Ich will damit nicht sagen, daß man an die Betriebsleitung geringere Anforderungen stellen sollte. Am einfachsten ist es ja, sagen wir, dem Abteilungsleiter zu drohen, man werde ihn vor die Parteigruppe zitieren und ihm womöglich einen Verweis erteilen. Weitaus schwieriger ist es, ihn zu überzeugen, ihm zu beweisen, daß er da und dort im Unrecht war. Auch das gehört zu den Pflichten als Parteisekretär."

„Muß der Parteisekretär Streitfälle mit dem Leiter schlichten?"

„Ja, das kommt vor. Dabei erachte ich es nicht für meine Pflicht, stets gegen den Abteilungsleiter Stellung zu nehmen, mich zur anderen Seite zu bekennen. Meiner Ansicht nach hat es der Parteisekretär gar nicht nötig, sich billige Autorität bei den Arbeitskollegen zu verschaffen. Das wäre ja auch bloß Jasagerei."

„Zwischen Ihnen, dem Abteilungsleiter und dem Gewerkschaftsleiter herrscht also volles Einverständnis?"

„Unser Dreieck hat scharfe Ecken! Vom Abteilungsleiter läßt sich nicht unbedingt sagen, daß er besonders nachgiebig wäre. Es kommt selten vor, daß wir uns sofort einig werden. Doch verstehen wir einander gut und kommen schließlich stets zu einer Einigung. Der Abteilungsleiter ist befugt, über viele administrative Fragen selbständig zu entscheiden. Es ist aber noch niemals vorgekommen, daß er mich und den Gewerkschaftsleiter über einen Beschluß vorher nicht in Kenntnis gesetzt hätte. In wichtigen Fragen berät er sich immer mit uns, und wir wissen das auch zu schätzen."

„Wie wirkt die Parteiorganisation auf die Produktion ein?"

„Ganz einfach. Unter den Bestarbeitern der Abteilung sind die Parteimitglieder in der Mehrzahl, und von ihrer Arbeit hängt in vieler Hinsicht die Leistung der ganzen Werkzeugmacherei ab. Die Erfolge der anderen Abteilungen und des ganzen Betriebes hängen unmittelbar davon ab, wie die Werkzeugmacherei sie mit ihren Erzeugnissen versorgt. Unsere Parteiorganisation weiß immer ganz genau, wie das Produktionsprogramm des Betriebes erfüllt wird. Eine überaus wichtige Frage ist die Einsparung von Arbeitszeit, die ja vielleicht die wichtigste Reserve jeder modernen Produktion ist. Die beiden besten Dreher unserer Abteilung, zwei Parteimitglieder, haben ausgerechnet, daß jeder Arbeiter des Akkumulatorenwerkes seine Schichtleistung erhöhen kann, wenn er gewisse Arbeitszeitverluste vermeidet. 2000 Stücklöhner im Betrieb haben die Initiative der Dreher unterstützt und sind darangegangen, vier Tage in der Woche für den Plan zu arbeiten und am fünften Erzeugnisse über den Plan hinaus zu liefern. Die fortschrittliche Rolle des Parteimitglieds besteht darin, mit gutem Beispiel voranzugehen, deshalb hat es auch das gute Recht, andere zu kritisieren. Unser Ziel ist es, allen Arbeitern ein solch interessiertes Verhalten zur Arbeit anzuerziehen. Wir schenken den Beziehungen im Kollektiv große Beachtung. Wer, wenn nicht wir, soll diese Beziehungen gestalten? Leider gibt es noch Leute, die an sich gar nicht übel und auch Meister in ihrem Fach sind, doch vom gesellschaftlichen Leben nichts wissen wollen. ‚Ich arbeite auch so für die Gesellschaft', meinen sie. Gewiß, gesellschaftliche Arbeit verlangt, sich etwas von der Freizeit abzuknapsen, bedeutet auch mehr Verantwortung, außerdem wird solche Arbeit ja nicht bezahlt. Aber ohne Geschmack zu finden an gesellschaftlicher Arbeit, ohne die Fähigkeit, sie zu leisten, werden wir nicht — wie Lenin sagte — die Köchin zur Leitung der Staatsgeschäfte erziehen können. Deshalb besteht eine Aufgabe der Parteimitglieder darin, bei möglichst vielen Menschen Interesse für die gesellschaftliche Tätigkeit zu wecken, zu beweisen, daß diese unbezahlte zusätzliche Arbeit zu einem natürlichen Bedürfnis und einem Mittel zum geistigen Wachstum werden kann. Ich kenne das aus eigener Erfahrung. Die Arbeit im Büro des Stadtkomitees der Partei hat mir sehr viel gegeben und meinen Horizont erweitert. Die Teilnahme an einer gesellschaftlichen Angelegenheit kann mitunter den Menschen völlig verwandeln. Ich glaube, daß viele Arbeiter und vor allem Parteimitglieder unbedingt einmal, und wenn auch nur eine Zeitlang, eine Funktion innehaben sollten, die sie berechtigt, größere und kleinere Probleme, die alle betreffen, zu entscheiden. In letzter Zeit sind in unsere Abteilung viele Jugendliche gekommen. Wir nehmen alle mit offenen Händen auf, und bald können sie sich davon überzeugen, daß es auch unter Arbeitern ‚Professoren' und ‚Künstler' gibt. Gestern haben Sie, glaube ich, mit einem unserer Jugendlichen gesprochen, mit Viktor Bulgakow, nicht wahr? Aus dem wird bestimmt ein Meister von echtem Schrot und Korn. Er ist erst einige Jahre bei uns, hat aber bereits die höchste Tarifstufe erreicht. Ein guter Arbeiter und auch gesellschaftlich sehr aktiv. Wir haben ihn in die Partei aufgenommen. Über Leute wie Bulgakow sagte Leonid Breshnew auf dem XXIV. Parteitag, daß sie ‚Menschen der Zukunft' seien. Die größte Genugtuung von der Parteiarbeit und der gesellschaftlichen Arbeit hat man, wenn man solchen Kollegen helfen kann, sich im Leben zu behaupten, wenn man solche Menschen ‚großziehen' kann. Dabei lernt man auch selber so manches hinzu. So fasse ich meinen Parteiauftrag auf."



Die gegenseitige Information ist Grundlage der schöpferischen Initiative der Werktätigen. Unser Foto: Genosse Erwin Fenske, FMI (Mitte), im Gespräch mit Arbeitskollegen.

Es geht um Qualität

Auch bei uns gibt es Probleme in der Arbeit und im gesellschaftspolitischen Leben. Genosse Pankratow schilderte sehr interessant, wie in seinem Betrieb die Parteiorganisation die Aufgaben erfüllt.

Ich möchte davon ausgehen, daß das wichtigste für einen Genossen ist, daß er durch seine gute politische und fachliche Arbeit sich das Vertrauen seiner Kollegen erwirbt.

Der VIII. Parteitag hat uns umfangreiche Aufgaben gestellt. Es geht dabei um die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus unserer Bevölkerung. Die Voraussetzungen dazu müssen wir bei uns in den Betrieben schaffen, d. h. für uns in der Volkswerft das Produktionsprogramm entsprechend den Vereinbarungen in hoher Qualität zu erfüllen. Jeder Genosse muß sich ständig mit den Beschlüssen unserer Partei vertraut machen und sie allen Kollegen erläutern, um sie zu neuen schöpferischen Initiativen zu inspirieren. Die konkrete praktische Arbeit wird erst voll wirksam, wenn politisch-ideologische Klarheit besteht. Auch ich gehe in meiner Tätigkeit davon aus, mit meinen Genossen und Kollegen über die politische Notwendigkeit zu sprechen, damit sie klar erkennen, warum die exakte Ausführung der Aufträge notwendig ist. Auch dadurch gewinnt der Genosse und auch die Parteiorganisation im Betrieb an Autorität.

Der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" beinhaltet doch in erster Linie, durch hohe gesellschaftspolitische Aktivität eine neue Qualität in der Entwicklung eines jeden einzelnen Kollegen und Genossen zu erreichen. Aus dieser Sicht sehe ich auch die Anwendung der persönlichen Pläne. Wenn es auch in unserer Werft vielleicht etwas komplizierter ist als in anderen Maschinenbaubetrieben unserer Republik, so bin ich doch der Meinung, daß es auch in unserem Kollektiv möglich ist, daß die Genossen und Kollegen sich selbst persönliche Pläne erarbeiten mit dem Ziel, die großen Produktionsaufgaben dieses und der folgenden Jahre lösen zu helfen. Auch hierin drückt sich die Verantwortung eines jeden Genossen aus. Ein Genosse muß auch aufgeschlossen sein gegenüber Kritiken, ganz gleich welche Position er im Betrieb bekleidet. Ich möchte behaupten, hier gibt es noch viel zu tun. Beschlüsse und Protokolle werden genügend abgefaßt. Aber einige Genossen setzen sich einfach über diese Dinge hinweg. Auch die Abteilungsparteiorganisationen können ihre Aufgabe nicht voll erfüllen, wenn Hinweise und Kritiken der Arbeiter und Genossen mit Füßen getreten werden.

Seit geraumer Zeit wird immer wieder der schlechte technologische Arbeitsablauf auf den Objekten kritisiert. Trotz Festlegungen und Beratungen in den Bereichsaktivtagungen wird hier zu schleppend verändert. Es gibt aber ganz konkrete Hinweise von Genossen, wie diese Mängel sofort abgestellt werden könnten. Es gibt auch ein Protokoll, wie zum Beispiel im Bereich Ausbau organisatorisch die einzelnen Aufgaben zu lösen sind. Begonnen werden sollte ab Objekt 333. Es sieht aber so aus, daß sich viele Genossen nicht an diese Festlegungen halten. Hierdurch verärgern wir immer wieder die Kollektive, die Genossen und erschweren die Arbeit der APO. So sollte kein Genosse arbeiten. Wir müssen die Probleme der Qualität endlich in den Griff bekommen.

Horst Klein, APO-Sekretär FAL

Kunstgespräch auf dem Wasser

Einer muß immer mal anfangen. In unserm Falle heißt der Kollege, der die Kunst in seinem Gewerk heimisch machen möchte, Albert Danzer. Zunächst vermutet man in dem kräftigen und hochgewachsenen Mann eher einen Freund der Boxsparte. Albert tobt sich jedoch unter Wasser aus als Taucher, und seine Aufgabe ist es unter andern, mit seinen Kollegen die Verbreiterung und Grundräumung der Schiffsliegeplätze zu besorgen und die wasserbaulichen Anlagen der Volkswerft planmäßig zu untersuchen und instandzuhalten. Das ist eine schwere Arbeit, die einen ganzen Kerl verlangt.

Über Wasser zeigt sich Albert mehr den Musen zugetan. Er liebt Musik, Bücher und Bilder und weiß seinen Standpunkt kenntnisreich zu erläutern und zu verteidigen. Aber er will seiner Umgebung mehr davon mitteilen. Also hängt auf dem Prahm, der schwimmenden Unterkunft des Wasserbau-Gewerkes, monatlich wechselnd ein Bild eines bedeutenden Malers, und alle vier Wochen finden sich die Kollegen einmal zusammen, um über einen Künstler, sein Werk und seine Zeit zu sprechen. Im Juli hatten sich die Wassermänner ein in der Werft fast unerwartetes und außerordentlich schwieriges Thema ausgesucht: Hieronymus Bosch (1450 — 1516), den Maler zwischen zwei Zeitaltern. Und wegen der Knifflichkeit dachten sich die Kollegen, wir haben der Gewerkschaftsbücherei so oft geholfen, besitzen einen Vertrag mit ihr, soll sich doch der Bibliothekar mal den Kopf zerbrechen und uns erklären, was mit den merkwürdigen Bildern des Hieronymus Bosch los ist.



Die Besatzung des Taucherprahmes diskutiert regelmäßig über Bilder bedeutender Maler.

Als ich auf dem Prahm in die „gute Stube" trat, fiel mir an einer Wand eine „Kreuztragung" von Bosch auf, und unterm freudigen Grinsen der Anwesenden belehrte mich Eberhard Pirnstill strahlend: „Jeder auf der Werft hat sein Kreuz zu tragen!" Ich trug's mit Fassung, und wir kamen gleich ins Gespräch Bei einer Tasse Tee stellten wir den Maler in seine Zeit, streiften sein Leben und besahen uns die unbegreiflichen Figuren seiner Hauptwerke, in denen sich das Zerren der mittelalterlich-gespenstischen Mächte mit der Angst vor dem Ungewissen der neueren Zeit ausspricht. Ungeheure Gestalten, Mischungen aus Dackel und Krokodil, Geschöpfe, die sich aus menschlichen und tierischen Teilen nebst Maschinenelementen zusammensetzen, erregten Staunen. Grausige Teufel belauern Heilige in den verschiedenen „Versuchungs"-Bildern. Der „Garten der irdischen Lüste" gewann Anteilnahme in den vielfältigen Darstellungen einer im Frieden lebenden Welt, in der jedoch das Glück eine zerbrechliche Angelegenheit geblieben ist. Auch versuchten wir, die Symbolträchtigkeit des „Heuwagens", eines weiteren Höhepunktes im Schaffen des H. Bosch, zu ergründen.

Die Zeit verlief schnell im Gespräch, denn die Anwesenden hatten viele Fragen und brachten auch neue Gesichtspunkte ein. Wir wurden uns einig, den Künstler als bedeutsamen, uns aber kaum zugänglichen Maler zu betrachten. Der Wissenschaft obliegt es, den zum Verständnis seiner Werke verlorengegangenen Schlüssel zu finden und uns zuverlässige Deutungen zu geben. Der Gesprächsleiter hatte eine schwierige Aufgabe, aber er nahm sie gerne an; denn es ist erfreulich, auch einmal über Fragen sich auszutauschen, über die noch keine abgeschlossene Lehrmeinung besteht. Solche Unterhaltungen regen an, machen neugierig im guten Sinne und lassen es wünschenswert erscheinen, regelmäßig im Feld der Kunst umherzugehen. Wir wurden uns einig: Wandern wir weiter!

Wolf Wähnke

Briefe an die Redaktion

Grüße aus dem Ferienlager

Die Kinder des Betriebsferienlagers des VEB Volkswerft Stralsund in Pruchten grüßen alle Werktätigen des Betriebes recht herzlich.

Wir möchten uns bei all denen bedanken, die es uns ermöglichten, solche schönen Ferientage hier verleben zu können. Unser besonderer Dank gilt der Werkleitung, Parteileitung und allen Werktätigen des Betriebes. Erst durch ihre Arbeit und Initiative wurde es möglich, daß wir hier solche erlebnisreichen und erholsamen Ferien verbringen können.

Das Wetter meint es in diesem Durchgang auch gut mit uns. Wir waren oft am Strand, wo wir uns bei Sport und Spiel richtig erholen und neue Schaffenskraft für das nächste Schuljahr schöpfen können.

Unsere Ferientage im Lager gestalten wir auf der Grundlage des Pionierauftrages „Thälmanns Namen tragen wir, sei seiner würdig, Pionier". Wir machen uns u. a. mit dem Leben, Wirken und Schaffen Ernst Thälmanns bekannt. Wir führen eine Feierstunde durch, bewahren sein Andenken. Er wird uns Pionieren stets Vorbild sein. Wir beschäftigen uns mit den Aufgaben der Pionierorganisation „Lenin", so daß die Liebe und Freundschaft zur UdSSR noch weiter gefestigt wird. Durch Zeitungen informieren wir uns täglich über das Weltgeschehen und diskutieren offensichtlich Fragen aus. Unser Sportfest bereiten wir zielstrebig vor, denn wir wollen hohe Leistungen vollbringen. Hierbei sind uns die Teilnehmer der IV. Kinder- und Jugendspartakiade Vorbild und Ansporn. Wir verfolgen aufmerksam die erzielten Ergebnisse.

Diese Tage im Ferienlager des VEB Volkswerft Stralsund bringen viele schöne Erlebnisse für uns, die wir lange in unserer Erinnerung behalten werden. Wir können mit neuem Elan das Schuljahr 1972/73 beginnen und werden dann auch unsere schulischen Leistungen steigern.

Unser Dank gilt ebenfalls dem Lagerleiter, dem Gruppenleiter, dem Wirtschaftsleiter und dem Küchenpersonal, die einen hohen Anteil daran tragen, daß wir uns in diesem Ferienlager wohl fühlten und viele neue Erlebnisse in uns aufnehmen konnten.

Im Auftrage aller Pioniere und Erzieher

Brita Heverneck, Lagerratsvorsitzende

Ein weiteres herzliches Dankeschön schickten uns die Pioniere des Betriebsferienlagers aus Geörgenfeld im Erzgebirge. Sie bedanken sich bei allen Werktätigen der Volkswerft für die schönen Tage, die sie im Ferienlager verleben durften. Unterschrieben hatten die Gruppen Frieden, Freundschaft, Blauer Wimpel, Störtebeker, Kosmonaut und Sputnik.

Facharbeiterlehrgänge

Ab Anfang September führt die Betriebsakademie einen Lehrgang Facharbeiter Schiffbauschlosser und einen Lehrgang Facharbeiter für Rohrleitungselemente mit einer Dauer von zwei Jahren durch.

Voraussetzung: Abschluß mindestens der 8. Klasse und Tätigkeit im entsprechenden Beruf.
Anmeldungen bis zum 21. August erbeten.

Boeldt, Leiter der Betriebsakademie

Rechtsberatungen

Die Sprechstunden der gewerkschaftlichen Rechtsberatungsstelle finden im III. Quartal 1972 in der Zeit von 14.30 bis 16.00 Uhr im Raum 2 der Betriebsgewerkschaftsleitung wie folgt statt: 16. August, 30. August, 13. September, 27. September.

Hölbing

Unfallfreies Fahren findet Anerkennung

In der Ausgabe vom 7. Juli berichteten wir über die Auszeichnung des Kollegen Kurt Graap für 50jähriges unfallfreies Fahren mit der Ehrennadel in Gold mit Lorbeeren vom Präsidium des Allgemeinen Deutschen Motorsportverbandes.

Wie wir vom Motorsportklub Stralsund des ADMV erfuhren, werden alle Kraftfahrer, die mehr als zehn Jahre unfallfrei ein Kraftfahrzeug führen, gebeten, sich beim Sportfreund Oettinger, Frankendamm 86, zwecks Auszeichnung zu melden.

Die URANIA antwortet

Antwort der Mitgliedergruppe der URANIA an den Kollegen Ramtun, Abteilung Konservierung (Werftzeitung vom 21. Juli 1972).

Genau wie ihr im Kollektiv der Chemodine haben wir in der Mitgliedergruppe der URANIA mit sehr großem Interesse die Materialien des 8. FDGB-Kongresses studiert und mit Freude und Stolz die Beschlüsse zur Kenntnis genommen.

In Auswertung der Materialien haben wir uns sofort zusammengesetzt und eine Vortragskonzeption erarbeitet, die es gestattet, die neuen, höheren Anforderungen der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" zu erfüllen.

Wir bieten euch und allen Kollegen der Werft ein vielseitiges interessantes, lehrreiches Programm von Vorträgen an und haben gemeinsam mit der BGL die finanziellen Fragen geklärt.

Unser Vortragsangebot liegt bei allen AGL-Vorsitzenden vor, es wurde in der Werftzeitung „Unsere Werft" Nr. 8 und 10. Jahrgang 1972, veröffentlicht und beinhaltet u. a. die Gebiete Militärpolitik, Recht, Ökonomie, Philosophie, Bildung, Erziehung, Technik und Kunst.

Wir dürfen euch und alle Interessenten versichern, wir verstehen auch Kompliziertes einfach, aber auch exakt darzulegen, wir sprechen genau wie ihr die Arbeitersprache und werden uns sicherlich gemeinsam verständigen.

Weitere Fragen zu den aufgeworfenen Problemen und Hinweisen für die Durchführung der Vorträge werden durch Kollegen Ermel, App. 33 43, beantwortet.

URANIA-Mitgliedergruppe

Philatelie und Literatur

23. Folge: Dichter und Revolutionär

In der Reihe „Gedenktage großer Dichter und Denker" erschien in der VR Rumänien zum 100. Todestag des polnischen Nationaldichters und Begründers der polnischen Romantik Adam Mickiewicz (1798 — 1855) ein 55-Bani-Wert in dunkelblauer Farbe. Seine Werke sind durchdrungen von der Hoffnung auf nationale Freiheit. In lebensfrohen Versen sind die ruhmreiche Vergangenheit des polnischen Volkes und die Schönheit der polnischen Landschaft gestaltet.



Wie heißt das von ihm geschaffene Nationalepos:
a) „Die Heidenmaken", b) Kalewala", c) „Pan Tadeusz", d) „Die Lusiaden", e) „Pan Wolodyjewski"?
(Zutreffendes bitte unterstreichen oder ankreuzen)

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

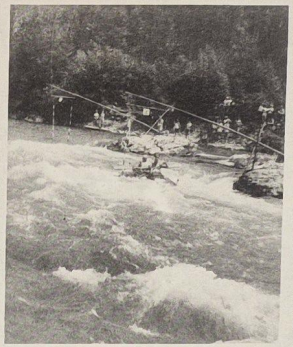
Schicken Sie die Lösung bitte bis zum 24. 8. 1972 an die Gewerkschaftsbücherei. Es warten ein Büchergutschein zu 20, einer zu 10 Mark und fünf Taschenbücher auf die Gewinner, die wie immer das Los bestimmt. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke

Dunajec-Fahrt 1972

Unsere Kanuten bewährten sich auf polnischem Wildwasser —

Aufgeschrieben von Ulrich Knöfler

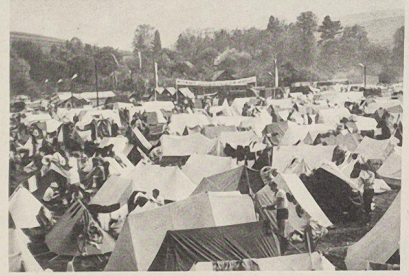


In der Zeit vom 1. Juni bis 4. Juni wurde die 31. Wildwasserfahrt auf dem Dunajec in der Volksrepublik Polen ausgetragen. Nachdem bereits 1969 und 1970 Kanuten der BSG Motor Stralsund Erfahrungen bei der Bewältigung dieses Wildwasserflusses in den Ostbeskiden sammeln konnten, war die Sektion Kanu im Jahre 1972 wiederum mit fünf Aktiven vertreten.

Der Sportfreund Steinfurth im F I und die Sportfreunde Neumann/Holz und Krauß/Knöfler im F II starteten für die BSG Motor.

Nach den üblichen Reisevorbereitungen für derartige Starts traten wir am Sonntag, dem 28. Mai, die Reise an und trafen am Montag in Krakow ein. Viel Zeit stand für eine kurze Stadtbesichtigung nicht zur Verfügung, da um 13.02 Uhr der Zug in Richtung Zakopane abfuhr. Auf dem Bahnhof Krakow konnten wir die anderen Teilnehmer der Dunajecfahrt aus dem Bezirk Rostock, die Kanuten der HSG Universität Greifswald sowie BSG Motor Wolgast begrüßen. Nach vierstündiger Fahrt hatten wir den Startort Nowy Torg erreicht. Mit unserem soliden Gepäck, sehr sorgfältig auf Bootswagen befestigt, erreichten wir den Zeltplatz in der Nähe des Eishockeystadions. Der ursprüngliche Zeltplatz steht nicht mehr zur Verfügung, da das Eishockeystadion eine Überdachung erhält und die nähere Umgebung ein riesiger Bauplatz ist. Im nächsten Jahr wird die Eröffnung der 32. Wildwasserwoche bereits in der neuen Eishockeyhalle durchgeführt werden. Am selben Abend wurden noch die Boote zusammengebaut, damit Vorlauf für den kommenden Tag bestand.

Bereits am frühen Morgen lockte uns der Sonnenschein aus den Zelten und wir fuhren auch unverzüglich nach Zakopane. Sehr schönes Wetter und eine gute Fernsicht ließen die Hohe Tatra mit den 2000 m bis 2500 m Gipfeln in greifbarer Nähe erscheinen. Von der guten Fernsicht inspiriert, begaben wir uns nach Kuenicze, um mit der Seilbahn mit dem Sessellift den Kosprowy Wierch, den höchsten Berg Polens, in der polnischen Tatra, zu erreichen. Doch Seilbahn und Sessellift waren erst ab 1. Juni betrieben. So nahmen wir den beschlossenen Anstieg zu Fuß auf. Bei 1400 m Höhe erreichten wir den ersten Schnee und eine zünftige Schneeballschlacht im Sommer war der Lohn für den anstrengenden Anstieg. Doch noch waren 600 m bis zum Gipfel zu bezwingen, wobei wir uns des öfteren selbst überwinden mußten, um in den Geröllfeldern nicht aufzugeben. Dann war es geschafft und ein herrlicher Ausblick auf die Hohe Tatra und die schönen Täler war der Lohn für unsere Selbstüberwindung. Jedoch nicht nur der Anstieg war beschwerlich sondern auch der Abstieg. Die Kniescheiben waren desöfteren im Weg und ein Muskelkater kündigte sich an. Ungeachtet dieser Strapazen unternahmen wir am 31. Mai nachmals einen Ausflug zum „Morski Oko", einen in 1350 m Höhe liegenden malerischen Bergsee in einem Naturschutzgebiet unmittelbar an der Grenze Polen — CSSR. An diesem Tag deutete sich eine gewaltige Wetterumstellung an, denn die Berge waren in Wolken gehüllt und Sprühregen leitete eine längere Regenzeit ein. Am Nachmittag wurden die Startformalitäten in Nowy Torg erledigt. Dazu gehören die offizielle Anmeldung, Bezahlen des Startgeldes, Empfang der Startnummern, Einordnen der Startgruppen usw. Viele alte Kanuten feiern an diesem Tag ein Wiedersehen. Die Organisation ist perfekt, sowohl in der Vorbereitung, des Ablaufs und der Informationsabgabe. Dafür den Veranstaltern ein herzliches Dziekuje (Danke). Es regnet ununterbrochen, so daß der Dunajec noch einiges Wasser zugeführt bekommt, was auch im Interesse der Vermeidung einer Materialschlacht dringend erforderlich war. Bei strömendem Regen wurden am 1. Juni die Zelte eingepackt und zum Gepäcktransport geschafft. Um 10.00 Uhr war dann die offizielle Eröffnung der 31. Wildwasserfahrt durch den Commandore des Polnischen Kanusportverbandes, Tadeus Pilarski. Zwei Kapellen eröffneten mit zünftiger Blasmusik aus „My fair Lady" den Einmarsch der 2052 Teilnehmer. Der Sportplatz stand völlig unter Wasser und der Schlamm stand bis an die Knöchel. Starter aus sieben Nationen, d. h. aus Polen, CSSR, Ungarn, BRD, USA, Österreich und der DDR lauschten der Dunajec-Hymne und spendeten Riesenbeifall für die offizielle Eröffnung.



Der Zeltplatz in Nowy Torg für die über 2000 an den Start gegangenen Kanuten.

Da wir in der Startgruppe vier starteten, war unsere Startzeit ab 14.00 Uhr festgelegt. Mit Startnummer 2 begab sich das Boot Krauß/Knöfler als erstes von unseren Teilnehmern auf die Strecke. Neumann/Holz folgten mit Startnummer 15 und drei Minuten Rückstand, während Sportfreund Steinfurth mit Startnummer 29 wiederum drei Minuten später startete. Taktisch hatten wir so orientiert, daß wir ständig auf Tuchfühlung fuhren und uns kontrollieren und unterstützen konnten. Diese Taktik ging auch während der vier Etappenfahrten voll auf und zeugte von einer guten Kollektiveinstellung. Dafür unterliefen uns jedoch andere Fehler, die bei der Zeitabrechnung an den Wertungsstellen zu vermeidbaren Minuspunkten führten. Diese Fehler wurden sofort ausgewertet und bei den anderen Etappen vermieden.



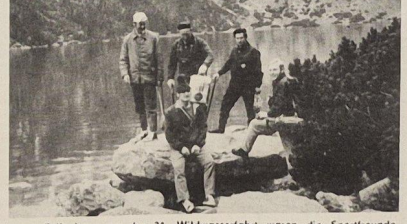
Die Eröffnung der 31. Wildwasserfahrt des polnischen Kanuverbandes gestaltete sich zu einem internationalen Treffen der Kanuten.

Auf der zweiten Etappe war am Vogelsprung die Slalomstrecke aufgebaut. Alle Boote unserer Sektion konnten diese Strecke ohne Minuspunkte zu bekommen, passieren. Die anschließende Fahrt durch den Piening-Durchbruch, die Landschaft ist äußerst reizvoll, war jedoch auf Grund der Wettersituation beeinträchtigt.

Am Sonnabend wurde dann eine harte Etappe gebügelt. Trotz intensiver Bemühungen konnte von unseren Teilnehmern die Zeitvorgabe nicht eingehalten werden und wurden weitere Minuspunkte eingehandelt. Fakt war jedoch, daß alle Boote der BSG Motor Stralsund durch das Ziel kamen und somit erstmalig in der Mannschaftswertung plaziert waren.

Dafür gebührt allen Teilnehmern sportliche Anerkennung. Der Sportfreund Steinfurth belegte mit seinem 15. Platz in der Einzelwertung eine hervorragende Plazierung, während die Sportfreunde Holz/Neumann den 34. Platz und Krauß/Knöfler den 94. Platz in der Einzelwertung belegten.

Wenn Brigaden der Volkswerft Interesse an Dia Vorträgen über den Dunajec zeigen, möchten sie sich bitte an den Sportfreund Hammer, Sektionsleiter Kanu oder an die BSG-Leitung der BSG Motor Stralsund wenden



Unsere Teilnehmer an der 31. Wildwasserfahrt waren die Sportfreunde Steinfurth, Neumann, Holz, Krauß und Knöfler.

Seit über 20 Jahren besteht die Sektion Kanu der BSG Motor. Die etwa 150 Mitglieder im Alter von 10 bis 75 Jahren betreiben den Kanu-Renn- und Wandersport. Die Sektion Kanu ist gleichzeitig Trainingszentrum des Kreises Stralsund.

Foto: Privat

Stralsunds Straßen



Wenn man hört, daß die Architekten auch heute noch sämtliche Baustile studieren müssen, fragt man sich unwillkürlich: Warum?

Zipollenhagen wird 1392 als Cipollenhagen erwähnt. Die Straße bekam ihren Namen wahrscheinlich von den Zwiebelhökern, die dort ihren Markt abgehalten haben sollen. Der Bedarf an Zwiebeln war im Mittelalter sehr groß, da man nur wenige Gewürze kannte (Sipolle — mittelniederdeutsch Zwiebel) Der zweite Teil des Wortes bezeichnet in allen Fällen (vgl. Lobsh a g e n, Bielkenhagen) eine der kurzen Querstraßen, die unmittelbar auf den mit Bäumen oder Palisaden „eingehegten" Wall führten. Frühere Autoren wollen den Namen Zipollenhagen nach einer Familie Zipolle oder Zibold erklären, die einen Grundbesitz am Kirchhof der St. Marienkirche innehatte, und die im zweiten Stadtbuch genannt wird.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Kinderferienlager

Ankunft des Kindertransportes aus Luhme, I. Durchgang am 14. August gegen 12.30 Uhr Busbahnhof.

Ausgabe der Koffer am 15. August in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Philipp-Müller-Straße.

Abfahrt des Kindertransportes nach Luhme, II. Durchgang. Treffen der Kinder am 14. August um 13.00 Uhr Busbahnhof. Kofferabgabe am 13. August in der Zeit von 5.30 bis 9.00 Uhr im Wohnheim, Philipp-Müller-Straße.

Übrigens . . .

. . . es gibt Mitarbeiter, bei denen man nicht weiß, ob sie bei der Lösung von Problemen helfen wollen oder ob sie selbst zu den Problemen gehören.

Allen Kolleginnen und Kollegen der Gruppe KKE 2 und des Normteillagers sowie Kollegen Ehlert, KP, Kollegen Schöps, AGL, Kollegen Manfred Schultze, Abteilungsleiter, und Kollegen Fichter möchte ich für die erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zum Ausscheiden aus dem Betrieb recht herzlich danken.

Grete Schröder, KKE 2

Unerwartet, für uns alle unfaßbar, verschied am 2. August 1972 unsere Genossin und Kollegin

Else Lindner

In über 20jähriger Tätigkeit trug sie durch ihren vorbildlichen Einsatz entscheidend dazu bei, die Versorgung unserer Werftangehörigen zu gewährleisten. Durch ihren ehrlichen Charakter und ihre selbstlose Einsatzbereitschaft erwarb sie sich Achtung und Anerkennung nicht nur in unserer Abteilung. Die Erfüllung ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit sah sie stets als politische Aufgabe und war uns dadurch Vorbild.

AGL Parteigruppe Abteilungsleitung

Sachen gibt's



„Das Bier ist alle, der Fernseher kaputt, meine Frau wäscht sich gerade die Haare, und die Kinder haben die Masern — wollt ihr trotzdem hereinkommen?"

Er: „Wie sich alles ändert. Einstmals nanntest du mich das Licht deines Lebens. Und heute?" Sie: „Du gehst eben zu oft aus!"

*

Nach einem Besuch des Verlobten sagte Hanna stolz zu ihrer Schwester: „Er ist doch wirklich ein netter Mensch, nicht wahr, Minna?" — „Doch", nickte Minna, „sehr nett. Sogar mich hat er geküßt."

*

„Karin, wollen wir den Abkürzungsweg durch den Wald gehen?" — „Das geht nicht, Günther, heute hab' ich's eilig!"

*

Ich hatte einen schrecklichen Traum. Mir träumte, daß ich splitternackt, nur mit einem Strohhut auf dem Kopf, auf der Hauptstraße promenierte!" — „Wie schrecklich! Wo doch Strohhüte gar nicht mehr modern sind!"

*

„Elli, sage mir die Wahrheit: Bin ich der einzige Mann, den du je geliebt hast?" — „Aber natürlich, Schatz, der einzige und der netteste von ihnen!"

*

Der Standesamtangestellte fragte die Braut: „Wollen Sie bei der Trauung den Spruch: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen"? — „Nein", wehrte die Braut ab, „mein Bräutigam ist Briefträger."

*

„Ihr zukünftiger Mann wird klein sein, blond, blaue Augen haben und eine Menge Geld", orakelte die Kartenlegerin. „Sehr schön, aber was mache ich mit meinem jetzigen Mann?"

Speiseplan

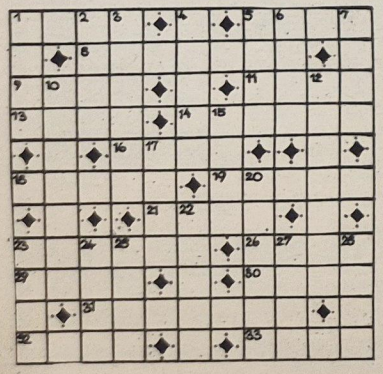
Vom 21. bis 25. August 1972

Montag:	
*Brühreis m. Rindfl.	0,85 M
*Hackbr., Beil., Kart.	1,20 M
*Bratw., Gem., Kart.	1,15 M
Milchnudeln	0,60 M
*Schonk.: Milchnudeln	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Beil., Komp.	0,80 M
Dienstag:	
*Hefeklöße m. Früchten	1,00 M
*Grützwurst, Sauerkraut	0,60 M
*Bratkl., Gem., Kart.	1,25 M
Kohlauflauf, Kart.	0,90 M
*Schonk.: Gemüseaufl, Kart.	0,50 M
Nacht: Broil., Beil., Pudd.	0,80 M
Mittwoch:	
*Erbseneint. m. Bockw.	1,00 M
*Schweinebr., Rotk., Kart.	1,25 M
*Gemüsegulasch, Kart.	1,35 M
Kaltschale	0,60 M
*Schonk.: Kochkl., Kapernss., Kart.	0,50 M
Nacht: Rumst., Beil. Kart., Saft	0,80 M
Donnerstag:	
*Gemüseeint. m. Fl.	0,85 M
*gebr. Fischfil., Beil., Kart.	1,10 M
*Rinderbr., Rotk., Kart.	1,55 M
Bratk., Sülze	0,90 M
*Schonk.: gek. Fisch, Petersil.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Beil., Kart. Komp.	0,80 M
Freitag:	
*Weiße Bohneneint. m. Fl.	0,85 M
*Kotelett, Gem., Kart.	1,45 M
*Zwiebelfl., Beil., Kart.	1,35 M
Kaltschale	0,60 M
*Schonk.: Fleischfrik., Kart.	0,50 M
Nacht: Rinderbr., Beil., Kart., Pud.	0,80 M

Die mit * versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, veranw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Schimmelpilz, 5. Teil des Messers, 8. im Dienst ergrauter Bewährter, 9. Erlaß, 11. Maß für Sportgeräte, 13. Beobachtungsmarke zur Kontrolle der richtigen Achslage eines Fernrohres, 14. Gemeinde im Kreis Freiberg, 16. unlauterer Trick, 18. Gewinnung nutzbarer Mineralien, 19. Gemütsverfassung, 21. schlecht, häßlich, 23. männl. Vorname, 26. Sippe, 29. Stadt in Argentinien, 30. Werg, 31. Inselgruppe vor der Westküste des nördlichen Norwegens, 32. sagenhafter Keltenkönig, 33. Ausflug zu Pferd.

Senkrecht: 1. Rand, 2. Stadt im Westen Portugals, 3. Gartenblume, 4. fester Scheunenboden, 5. Gebäude, 6. Fluß in Oberösterreich, 7. anhänglich, 10. unerwünschter Zuschauer beim Kartenspiel, 12. Maschinenteil, 15. Schusterwerkzeug, 17. Stadt in Südungarn, 20. Aschenbecher, 22. in Kokillen gegossener Stahlblock, 23. großer Raum, 24. Gemeinde im Kreis Borna, 25. Gewebe, 27. Koseform von Helene, 28. freundlich, gefällig.

Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 12, 6, 5, 14, 8, 2, 3, 15, 26, 30, 4 hintereinander gelesen: eine Bildschirmsendung am Abend.

Auflösung aus Nr. 30/72

Waagerecht: 1. Damm, 5. Giro, 8. Einfall, 9. Eller, 11. Aera, 13. Seist, 14. Inster, 16. Enke, 18. Isere, 19. Werra, 21. Uran, 23. Entree, 26. Zain, 29. Agra, 30. Isny, 31. Idokras, 32. Alpe, 33. Neon.

Senkrecht: 1. dies, 2. Melk, 3. Mieter, 4. Afrik, 5. Glas, 6. Ilet, 7. Omar, 10. Lessing, 12. Refrain, 15. Newa, 17. Neue, 20. Enzian, 22. Redce, 23. Enla, 24. Trip, 25. Rade, 27. Asse, 28. Nyon.

Lösungswort: Radio DDR gratuliert

UNSERE WERFT

32 Freitag, 18. August 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Aus dem Bericht der BGL auf der Vertrauensleutevollversammlung

1973 – 150 AWG-Wohnungen

Eigenheimbau wird durch die Werft unterstützt

In unserem Betrieb sind spürbare Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen — besonders nach dem VIII. Parteitag — durchgesetzt worden und werden auch in der Folge wirksam. Bekanntlich gibt es viele Kolleginnen und Kollegen, die Wohnungsprobleme haben. Auch hier wird im nächsten Jahr eine spürbare Verbesserung im Verhältnis zu den letzten Jahren erfolgen. So haben wir mit Unterstützung der Kreisleitung unserer Partei, durch den Rat der Stadt ein Kontingent für das Jahr 1973 von 150 Wohnungen für AWG-Mitglieder.

Zur Zeit gibt es in unserer AWG noch 65 wartende Mitglieder, so daß wir Neuaufnahmen vornehmen können und diese Kollegen im Jahr 1973 bereits eine Wohnung erhalten. Weiterhin bekommen wir 50 staatliche Wohnungen und eine noch nicht festgelegte Anzahl von Wohnungseinheiten für kinderreiche Familien.

Im Zusammenhang mit dem Jugendaufgebot wurden bereits durch den Rat der Stadt 28 Ausbaumöglichkeiten unserer FDJ-Grundorganisation nachgewiesen.

Begrüßt wurde auch der Beschluß des Zentralkomitees über den Eigenheimbau. Uns wurden bisher sechs Eigenheimbaumöglichkeiten für das Jahr 1972 nachgewiesen und bestätigt. Zugesagt wurden uns insgesamt 150 Eigenheime bis 1975.

Wir fühlen uns als Betrieb für die Unterstützung unserer Kollegen beim Aus- und Eigenheimbau mit verantwortlich. Deshalb werden ab 1. September 1972 zwei Kollegen hauptamtlich als Baufachleute ihre Tätigkeit aufnehmen und unsere Kollegen beim Bau unterstützen. Dazu werden Interessengemeinschaften gebildet. Wir möchten heute schon alle AG-Leitungen darauf aufmerksam machen, besonders kinderreiche Familien, Wohnungsuchende und Jugendliche anzusprechen, damit sie ihre eigenen Probleme über diesen Weg lösen helfen.

Alle Anträge und Bestätigungen werden durch die Wohnungskommission der BGL geprüft und bestätigt. Wir möchten unsere Kollegen bitten, noch mehr mit den ehrenamtlichen Wohnungskommissionsmitgliedern in den einzelnen Bereichen zusammenzuarbeiten, damit unnötige Laufereien und Verärgerungen vermieden werden.

Ehrenbanner verliehen

In einer ersten Auswertung der FDJ-Aktion „Freundschaftsobjekt Schiffbau" wurde unsere FDJ-Grundorganisation mit dem Ehrenbanner der FDJ-Bezirksleitung Rostock ausgezeichnet. Der 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Karl-Heinz Näcke, betonte bei der Auszeichnung, daß die Werftjugend einen wichtigen Beitrag für die Exportplanerfüllung und für die gute Vorbereitung der X. Weltfestspiele leistet. Durch die Unterstützung älterer, erfahrener Schiffbauer schlossen bereits 130 Jugendliche eine Qualifizierung für die schiffbauliche Tätigkeit erfolgreich ab.

Ferienkinder spenden für Vietnam

Aus den Ferienlagern Georgenfeld und Caputh erhielt die BGL dieser Tage mehrere Spendenlisten unserer Ferienkinder zur Unterstützung des um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes. 92,— Mark überwies das Kinderferienlager Caputh, 22,— Mark der 2. Durchgang des Ferienlagers in Georgenfeld und 62,— Mark Luhme I.



Wöchentlich findet auf dem Nullschiff Supertrawler die Wettbewerbsauswertung und Auszeichnung statt. Fotos: Schult



Supertrawler ins Dock

An diesem Wochenende muß der Nullschiff-Supertrawler nach Warnemünde ins Dock, um Reparaturen am Stevenrohr vornehmen zu können. Auf Grund der umfangreichen Arbeiten an der Wellenanlage dieses Schiffes und des Rückstandes bei der Kälteerprobung ist mit der Seeerprobung im Monat August nicht mehr zu rechnen. Das Kampfziel der Werft ist es, dieses Schiff im Monat September zur Seeerprobung fertigzustellen. Hierzu müssen alle Standprüfen erfolgreich abgeschlossen werden.

Wöchentliche Wettbewerbsauswertungen auf dem Supertrawler tragen dazu bei, die besten Leistungen bei der Fertigstellung des Nullschiffes zu würdigen.

Bild oben: In der vorigen Woche wurden die Abteilungen FME, FMI, FAL als Wettbewerbssieger ermittelt. In dieser Woche lautet die Reihenfolge: FMM vor FT und FME.

Bild unten: Kollege Thom vom FMI wurde u. a. als Aktivist der Woche gewürdigt.

Als Aktivisten der Woche wurden die Kollegen Schwiemann, Lohmann (FAM), Hoder, Stedling (FSH) und Funke (FME) ausgezeichnet.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Luftschiffe bringen künftig Seeleute in ihre Heimat

Besatzungen von Schiffen, die oft monatelang im Einsatz sind, könnten künftig jeden Monat mit Hilfe eines Luftschiffes ausgewechselt werden. Dieses Projekt haben Leningrader Ingenieure entwickelt. Es wurde kürzlich auf einer wissenschaftlich-technischen Konferenz in Leningrad zu „Problemen und Perspektiven der Luftschiffahrt" gebilligt.

Das für den „Berufsverkehr" auf See geplante Luftschiff hat eine maximale Reichweite von 15 000 Kilometern und bietet etwa 200 Personen Platz. Die Hülle besteht aus einer Aluminiumlegierung und wird mit Helium gefüllt.

Das Asowsche Meer wird mehr Süßwasser speichern

Sowjetische Fachleute planen den Bau eines Staudammes in der Straße von Kertsch zwischen den Küsten der Krim und des Kaukasus, um dem Süßwassermangel des Asowschen Meeres entgegenzuwirken. Infolge umfangreicher Bauvorhaben an seinen Zuflüssen erhält das Asowsche Meer, das durch die Straße von Kertsch mit dem Schwarzen Meer verbunden ist, immer weniger Süßwasser. Dadurch droht u. a. den reichen Fischbeständen Gefahr.

Der Staudamm soll den Abfluß von Süßwasser aus dem Asowschen Meer ins Schwarze Meer regulieren und gleichzeitig den Zustrom von Salzwasser aus dem Schwarzen Meer sperren. Vorgesehen sind ein 2630 Meter langer Damm aus Gestein und Sand sowie ein betonierter Teil von 200 Durchlässen für das Wasser und einer Schleuse für den Schiffsverkehr.

Erstes Schiff verließ 800 000-t-Dock

Das Erz-/Öl-Frachtschiff „Andros Storm" mit 143 400 t Tragfähigkeit verließ im Februar 1972 als erstes Schiff das neuerbaute 800 000-t-Dock der Kure-Werft von IHI. Der Bau des Docks geht bei laufendem Schiffbau weiter; es ist zu etwa 60 Prozent fertiggestellt. Zwei 300-Mp-Krane und ein 200-Mp-Kran längsseits des Docks sind montiert. Gegenwärtig hat das Dock eine Länge von 350 m, im Frühjahr 1973 wird es auf 530 m erweitert; die Breite beträgt 80 m, die Höhe 13,5 m.

In diesem Dock wurde am 4. April 1972 der Kiel für das größte Tankschiff der Welt, das 477 000-tdw-Tankschiff „Globtik Tokyo", gelegt. Der Neubau (15 Mrd. Yen) soll im Oktober vom Stapel laufen und schon im Februar 1973 in Dienst gestellt werden.

Zusammenarbeit UdSSR—Kuba

Zwischen der UdSSR und Kuba wurde eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Hochseeschiffahrt getroffen. Sie sieht u. a. gemeinsame wissenschaftliche Forschungs- und Projektierungsarbeiten sowie den Austausch von Delegationen und Informationen vor.

Kuba bildet Kapitäne aus

In der Republik Kuba beginnt die Seefahrtsakademie in Mariel mit der Ausbildung von Kapitänen und Leitenden Ingenieuren auf Großer Fahrt. Es wird ein theoretisch-praktischer Kurs von 22 Wochen durchgeführt.

Konzeption

zum Bau von Eigenheimen sowie zum Um- und Ausbau von Wohnungen für Werktätige der Volkswerft

In einer Konzeption der Leitung der Volkswerft wurden in Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED eine Reihe von Maßnahmen zur Unterstützung beim Bau von Eigenheimen und für den Um- und Ausbau von Wohnungen festgelegt. Alle Anträge werden von der Wohnungskommission der BGL bearbeitet. Die Mitglieder der Wohnungskommission bilden in den Direktoraten in Zusammenarbeit mit den Abteilungsgewerkschaftsleitungen und staatlichen Leitern Aussprachegruppen und führen die Gespräche über den Bau der Eigenheime bzw. über Um- und Ausbau von Wohnungen mit den Kollegen durch. Die Auswahl der Bewerber erfolgt vor allem aus kinderreichen Familien, wohnungsuchenden Familien, Jugendlichen des Freundschaftsobjektes Schiffbau und anderen Interessenten.

Zur Leitung und Organisation der Bauvorhaben wird heute nachmittag um 15.00 Uhr im Technischen Kabinett die Interessengemeinschaft „Eigenheimbau" gebildet. Die Werftleitung wird hier die Konzeption zur Unterstützung der Bauvorhaben darlegen, und Vertreter des Rates der Stadt werden berichten, wie die Unterstützung in materieller und finanzieller Hinsicht durch die örtlichen Organe erfolgt. Zur straffen Leitung der Vorbereitung und Bauausführung von mindestens 150 Eigenheimen bis 1975 sowie zahlreicher Um- und Ausbauten mit einem Bauvolumen von etwa sieben bis acht Millionen Mark wird von der Werft eine Baugruppe mit einem Bauingenieur und einem Materialversorger gebildet. Diese Gruppe ist von der Gewinnung des Baugeländes über die Projektierung und Ausführung bis zur Abrechnung und Übergabe für die Anleitung und Unterstützung der Bewerber verantwortlich.

In enger Zusammenarbeit mit der Betriebsgewerkschaftsleitung prüft der Direktor für Ökonomie die Möglichkeiten der finanziellen und materiellen Unterstützung bei der Durchführung des Eigenheimbaues (zum Beispiel kostenlose zur Verfügungstellung von Grundmitteln, Transportleistungen, Bereitstellung von Material, eventuelle Unterstützung bei der Rückzahlung von Zinsen der Kredite, usw.).

Der Vorstand der AWG Volkswerft unterstützt mit seinen großen Erfahrungen ebenfalls die Interessengemeinschaft „Eigenheimbau". Diese Unterstützung erstreckt sich vor allem auf die Ausarbeitung der Grundsätze der Interessengemeinschaft, beinhaltet Fragen der Materialbeschaffung und Organisation des Bauvorhabens. Der Vorsitzende der AWG, Heinz Schrank, wird beratendes Mitglied in der Leitung der Interessengemeinschaft „Eigenheimbau".

Bei der Vorbereitung der Bauvorhaben werden die Bewerber von der Werft in enger Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt vor allem bei der Auswahl der Projekte unterstützt. Dabei ist zu sichern, daß durch den Rat der Stadt Baukomplexe übergeben werden, die eine straffe Leitung und Organisation des Gesamtbauvorhabens der Interessengemeinschaft garantiert.

Zum Beispiel: Übergabe des Baugeländes, örtliche Anpassung der Typenprojekte, komplexe Beschaffung des Materials, Hilfe und Unterstützung bei der Kalkulation und Regelung der Finanzierung, Erschließung von Materialreserven sowie Abschluß von Vereinbarungen mit den jeweiligen Abteilungen der Bewerber über die konkrete Hilfeleistung beim Bau eines Eigenheimes. In der zweiten Bauetappe – der Bauausführung – wird vor allem Hilfe und Organisation bei der Materialbeschaffung und des Transportes gegeben. Klärung der beim Bau auftretenden Probleme und Qualitätskontrollen sowie Organisierung der Zwischen- und Endabnahmen durch die staatliche Bauaufsicht sind weitere Aufgaben, die die Werft durch die Bauleitung übernimmt. Der Direktor für Materialwirtschaft und Kooperation unterstützt den Eigenheimbau durch Beschaffung von Material, während der Produktionsdirektor für den Abschluß der Vereinbarungen zwischen den Kollektiven und den Bewerbern verantwortlich ist und prüft außerdem, wie bestimmte Eigenleistungen mit den Grundmitteln seines Verantwortungsbereiches ausgeführt werden können. In Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt ist zu erreichen, daß noch in diesem Jahr mit dem Bau von Eigenheimen begonnen werden kann. Für den individuellen Um- und Ausbau von Wohnungen wird bei der Interessengemeinschaft „Eigenheimbau" ein Konsultationsstützpunkt eingerichtet und erhalten hier Auskünfte und Unterstützung über alle interessierende Fragen.

Die Leitung der FDJ-Grundorganisation bildet Jugendbrigaden zur Unterstützung der Jugendfreunde, die ein Aus- oder Umbau von Wohnungen übernommen haben.

Die angeführten Hilfsleistungen der Werft, wie Bereitstellung von Transportmitteln und anderer Grundmittel, Beschaffung des Materials, finanzielle Unterstützung usw., die für den Bau von Eigenheimen angeführt wurden, gelten auch in vollem Umfange für den Um- und Ausbau von Wohnungen.

Größte Olympiamannschaft aller Zeiten in München

Mit einer über sechs Zeitungsspalten reichenden Großaufnahme des Einmarsches der damaligen deutschen Mannschaft zu den Olympischen Spielen 1936, die das Hitler-Regime für seine propagandistischen Zwecke nutzte, feierte Springers „Bild"-Zeitung die jetzige Nominierung der BRD-Sportler für München 72. Unter der Schlagzeile „Die größte Mannschaft aller Zeiten" vergleicht „Bild" die Mannschaft der BRD mit der Nazi-Deutschlands und propagiert in dieser Parallelität der Großmannssucht jene unheilvollen Tage von 1936, die dem nazistischen Regime zur Verschleierung seiner Kriegsvorbereitungen dienten. „So war es 1936 bei den Spielen in Berlin. 405 Aktive marschierten damals ins Olympiastadion ein", verherrlicht die Zeitung die Eröffnung der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt. „Dieser Rekord wird in München gebrochen. 446 Sportler der Bundesrepublik starten bei Olympia. Die größte deutsche Olympia-Mannschaft aller Zeiten steht." Die BRD-Vertretung setzt sich aus 358 Männern und 88 Frauen zusammen, wobei die Leichtathleten mit 82 Teilnehmern das stärkste Aufgebot stellen. Bis zum endgültigen Nennungsschluß am 16. August können noch zehn bis zwölf weitere Aktive bei entsprechendem Gesundheits- und Leistungsnachweis hinzukommen.

In der Ausgabe Nr. 30 informierten wir über die „Olympia-Vorbereitung" Neofaschistischer Kreise der BRD in Kiel. Im folgenden möchten wir diese Fakten mit einer weiteren ADN-Meldung ergänzen.

Kein Geld für antifaschistische Ausstellung in Dachau

Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele in München hat es abgelehnt, eine während der Spiele im ehemaligen KZ Dachau stattfindende Ausstellung „Antifaschistischer Widerstand 1933 — 1945" finanziell zu unterstützen, berichtet die Progreß-Presse-Agentur (PPA): „Ein Teil der Ausstellung ist antifaschistischen Sportlern, wie dem Gründungsmitglied des Olympischen Komitees Heinz Sorg, dem von den Nazis 1934 ermordeten Reichsführer des DJK Adalbert Probst und dem Olympiateilnehmer von 1936 Werner Seelenbinder gewidmet", schreibt PPA. „Das Organisationskomitee begründet seine Ablehnung mit der Behauptung, es könne nicht als ‚Veranstalter oder Förderer von politischen oder politisch indizierten Vorhaben tätig werden'."

Der „Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des deutschen Widerstandes 1933 — 1945 e. V." in Frankfurt, Ausrichter der Ausstellung, betonte in einem Schreiben an den Präsidenten des Organisationskomitees, Daume, die Ergänzung der Ausstellung mit Lebensbildern von Sportlern sowohl aus Deutschland als aus anderen europäischen Ländern, die Opfer des Faschismus wurden, mache einen nicht unwichtigen Beitrag zu den Prinzipien der olympischen Idee aus. Nicht umsonst trügen eine Anzahl von Straßen des olympischen Dorfes die Namen jener Sportler, deren Andenken in der Ausstellung geehrt werde.

In einer Erklärung unterstreicht der Studienkreis: „Die Ausstellung soll den Besuchern aus aller Welt vor Augen führen, daß es nicht nur den deutschen Faschismus und Militarismus, sondern auch den demokratischen Widerstand gegeben hat. Wir sind der Auffassung, daß unser Vorhaben dies besser deutlich machen kann als etwa der Einsatz von 25 058 uniformierten Bundeswehrsoldaten oder das Freizeitprogramm für die Besucher der Olympiade in Kiel, denen angeboten wird, ein U-Boot des zweiten Weltkrieges zu besichtigen."

Die nächsten Aufgaben

Auszüge aus dem Referat des Werftdirektors Dieter Walk auf der Vertrauensleutevollversammlung

Die Planerfüllung per 31. Juli zeigt, daß in den nächsten Monaten durch unser Kollektiv noch große Probleme zu lösen sind. Ich möchte deshalb auf folgende Schwerpunkte orientieren:

Im Export kommt es darauf an, im Monat August die Objekte 339 bis 21. August und 340 bis 31. August für die Übergabe fertigzustellen. Auf dem Supertrawler 401 ist die Dockung durchzuführen, an der weiteren Durchführung der Erprobung ist zielstrebig zu arbeiten.

Im September muß die Atlantikerprobung auf jeden Fall angetreten werden. Außerdem sind die Fahrzeuge 341, 342 und 343 fertigzustellen und an den Auftraggeber zu übergeben. Dabei kommt es darauf an, daß 342 noch Ende dieses Monats auf Abnahmefahrt geht. Das ist eine sehr harte Zielstellung, insbesondere für die Kollektive der Abteilung FME und für die Kollektive der Abteilung FAK und FAL.

Ich möchte aber einschätzen, daß insbesondere FAK und FAL im Monat Juli und in den ersten zehn Tagen dieses Monats große Anstrengungen unternommen haben, um die Rückstände systematisch abzubauen. Die Fahrzeuge gehen jetzt in einem besseren Zustand auf Abnahmefahrt, und im Monat Juli wurden durch FAL fast drei Objekte malermäßig fertiggestellt. Das Kollektiv von FME muß neben der laufenden Serienproduktion im Drei-Schicht-System den Supertrawler besetzen. Durch die Kollegen dieser Abteilung wurden trotz der Urlaubsperiode im wesentlichen alle Aufgaben erfüllt. Wenn diese Aufgabenstellung bis zum 30. September erfüllt wird, müssen im IV. Quartal bis 30. November noch vier Atlantik Typ II und der Supertrawler zur Auslieferung gebracht werden.

Zum heutigen Zeitpunkt bin ich der Meinung, daß trotz der Rückstände bei der Erprobung des Supertrawlers in den nächsten vier Monaten weiter darum gekämpft werden muß, den Auslieferungstermin 30. November 1972 zu halten.

In der Schiffsreparatur ist neben den Garantieschiffen die Generalreparatur auf dem Tropik „Argo" bis 30. November fertigzustellen. Nach Anlieferung der Wellenanlage für dieses Schiff am 15. September 1972 muß in der Hauptabteilung Reparaturen mit aller Intensität um die Fertigstellung dieses Schiffes gerungen werden. In der Produktionsdirektion kommt es darauf an, mit der Unterschätzung der Reparaturaufgaben Schluß zu machen und die Reparatur im Kampf um die volle Planerfüllung bis zum Jahresende dadurch zu unterstützen, daß Kranliegeplätze zur Verfügung gestellt werden und die Dockungen der Schiffe so erfolgen, daß das Kollektiv der Schiffsreparatur reale Möglichkeiten erhält, die Überliegetage schrittweise abzubauen. Ich habe das feste Vertrauen, daß das Kollektiv der Hauptabteilung Schiffsreparaturen unter der Leitung des Genossen Homburg die Aufgaben bis zum Jahresende erfüllt

Die Erfüllung der Warenproduktion wird in den nächsten Monaten durch den Serienanlauf der Supertrawler und Schulschiffe maßgeblich beeinflußt. Zur Zeit wird in sämtlichen Abteilungen des Bereiches Schiffbau darum gekämpft, den Stapellauf-Termin für das Schiff 402, 18. September 1972, unter allen Umständen abzusichern. Es gibt eine Terminkonzeption des Bereiches, die durch den Produktionsdirektor bestätigt wurde und in welcher ausführlich dargelegt wurde, bis zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Bauabschnitte und Abteilungen des Schiffes fertigzustellen sind. Diese Konzeption ist gut, weil sie darauf orientiert, bereits ab Mitte August ganze Bauabschnitte für die Ausrüstung freizugeben.

Ungenügend ist, daß die in dieser Konzeption enthaltenen Termine nicht in die öffentliche Führung des Wettbewerbs einbezogen werden. Jetzt kommt es darauf an, daß jeder Kollege in der Werft darüber orientiert wird, ab welchem Zeitpunkt die Ausrüstung auf Supertrawler 402 volle Baufreiheit erhält.

In der Konstruktion und Technologie wird zur Zeit zielstrebig darum gerungen, die Konstruktionszeichnungen und Lohnscheine für den Supertrawler fertigzustellen. Bis zum 15. Oktober wollen die Technologen die Kalkulation für das gesamte Fahrzeug abschließen. Der Maschinenbau und der Rohrbau haben mit ihren Arbeiten in der Anfertigung und Montage bereits begonnen. Dieser Prozeß muß in den nächsten Wochen und Monaten wesentlich beschleunigt werden.

Ich schätze ein, daß auf den drei Fahrzeugen 402, 403 und 404 bis zum Jahresende der größte Teil unserer Kollegen ausgelastet werden kann, da die Kontrolle über die Bereitstellung der Materialien ergeben hat, daß die Materialanlieferung den Baufortschritt nicht behindern wird. Für die drei Hauptfehlteile Wellengenerator, Ozongenerator und Separator gibt es Festlegungen, wie die Montage bis zum Jahresende erfolgt.

Planerfüllung per 31. Juli 1972

Der Exportplan wurde mit 58,5 Prozent und die Warenproduktion mit 57,4 Prozent zum Jahr erfüllt.

Die Kollektive der Schiffsreparatur haben den Plan zwar mit 2300 TM übererfüllt, aber nur ihren Jahresanteil von 37,5 Prozent erreicht. Das Betriebsergebnis wurde im Bereichszeitraum nur mit 91,6 Prozent und 35,5 Prozent zum Jahr erfüllt.



Werftdirektor Dieter Walk berichtete auf der Vertrauensleutevollversammlung ausführlich über den Stand der Plandiskussion und die nächsten Aufgaben. Foto: Schult

Bei den Schulschiffen kommt es jetzt darauf an, in Konstruktion und Technologie in den nächsten Wochen und Monaten die Kräfte auf die Vorbereitung des Schulschiffsprogramms zu konzentrieren, damit auch dort bis zum Jahresende der geplante Baufortschritt erreicht wird.

Bei der Erfüllung des Betriebsergebnisses kommt es darauf an, weiter intensiv um die Senkung der Planwidrigkeiten zu kämpfen. Die im Monat Juli erreichte Senkung von 4500 Stunden gegenüber dem Monat Juni ist noch zu niedrig. 24 000 Stunden Planwidrigkeiten im Juli stellen einen Verlust von über 400 000 Mark dar.

Das sind die echten Reserven, die durch die Mitarbeit jedes einzelnen Kollegen erschlossen werden können.

Die Limitunterschreitung beim Atlantik-II-Programm muß systematisch bis zum letzten Schiff weitergeführt werden. Es darf auf keinen Fall auftreten, daß der Kampf um die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und die Unterbietung der Limite bei den letzten Schiffen nachläßt.

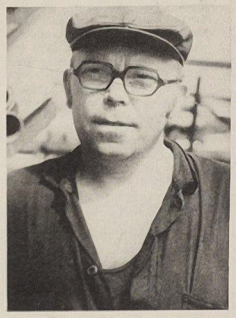
Wir müssen jetzt offen in unseren Kollektiven darüber sprechen, daß die Senkung der Gemeinkosten und die weitere Unterbietung der Limite darüber den Ausschlag geben werden, ob die Volkswerft das Betriebsergebnis erfüllt und damit die Jahresendprämie für unser Kollektiv gesichert wird. Ich bin der Meinung, daß die Plandiskussion im gesamten Betrieb weitergeführt werden muß. Die Bauerfahrung beim Bau des Objektes 402 ist systematisch durch die Technologie und Konstruktion auszuwerten, und gemeinsam mit den Arbeitern ist darüber zu beraten, wie wir durch bessere Produktionsorganisation, durch die Arbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, durch die Realisierung der Verbesserungsvorschläge der Kollegen und Kollektive erreichen, daß der Plan Wissenschaft und Technik für die Supertrawler bis einschließlich Baunummer 416 und für die Schulschiffe bis zum 30. Dezember 1972 mit mindestens 100 Prozent abgesichert wird. Es kommt darauf an, daß wir uns systematisch mit der Konstruktion und Technologie bei den Supertrawlern und Schulschiffen auseinandersetzen. Wir dürfen den Bau der ersten drei Fahrzeuge nicht dem Zufall überlassen, und insbesondere muß erreicht werden, daß im Fertigungszeitraum der Schulschiffe die notwendigen Maßnahmen für die Objekte 405 bis 416 eingeleitet und realisiert werden.

Bei der Vorbereitung des Baues der Schulschiffe müssen wir erreichen, daß jeder Kollege in der Werft einen exakten Überblick über die Änderung gegenüber Atlantik II erhält. Wir sollten echt die Auseinandersetzung darüber führen, daß die Schulschiffe in sämtlichen Bauabschnitten, wo keine Änderungen wirksam werden, nach dem Limit, welches für Atlantik 347 herausgegeben wurde, gebaut werden.

Bei der Erfüllung des Investplanes bis zum Jahresende kommt es darauf an, entsprechend der gemeinsamen Konzeption des Industriebaukombinates und der Volkswerft bei der Großrationalisierung bis zum Jahresende eine Übererfüllung von 2500 TM zu erreichen.

Neben der weiteren Beschleunigung beim Bau der Hallen 9 und 10 muß aber in erster Linie erreicht werden, daß die in diesem Jahr fertigzustellenden Teilvorhaben in guter Qualität und termingemäß an das Produktionskollektiv übergeben werden.

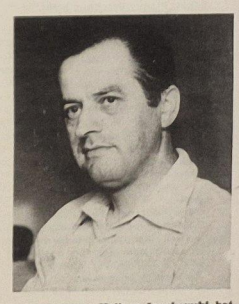
Unsere Besten



Maschinenbau: Der Rohrschlosser Günter Zemke ist als Arbeitsgruppenleiter tätig und leistete hier eine hervorragende Arbeit bei der Fertigstellung der Fischförderleitung und der Hauptseewasserleitung für Atlantik-Supertrawler 402. Kollege Zemke ist aktiver Neuerer.



Ökonomie: Die Hausmeisterin Lucia Meiß ist stets pflichtbewußt und jederzeit bereit, gewissenhaft die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen und überzuerfüllen. Kollegin Meiß hat einen guten Kontakt zu den Bewohnern des Arbeiterwohnheimes.



Abrechnung: Kollege Laschewski hat maßgeblichen Anteil an der Einführung der maschinellen Limitkontrolle für die Neubauproduktion. Durch den persönlichen Einsatz des Kollegen Laschewski wurden die programmtechnischen Voraussetzungen geschaffen, um im Monat Juli das Stammband für O-Schiff Supertrawler aufbauen zu können.

Foto: Schult (3)

73er Tempo vorlegen

Genosse Klaus Schmeling, Sekretär für Wirtschaft in der SED-Kreisleitung, sagte: „Die heutige Vertrauensleutevollversammlung zeigt, wie es auch in den beiden Referaten und in den Diskussionen zum Ausdruck kommt, daß durch die fleißige Arbeit der Arbeiter und aller Werktätigen der Volkswerft eine gute Grundlage für die Erfüllung des Planes 1972 geschaffen wurde. Es wurde aber auch weiter deutlich, daß es bereits heute eine Reihe konkreter Verpflichtungen und Vorstellungen gibt, wie der Plan 1973 abgesichert werden soll. Das Sekretariat der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat der Arbeit den Problemen der Volkswerft stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Ich bin beauftragt, im Namen des Sekretariats der Kreisleitung allen Arbeitern, Angestellten und allen



Angehörigen der Intelligenz und allen anderen Werktätigen der Werft, den Dank für die geleistete Arbeit zu sagen, durch die es möglich wurde, den Halbjahresplan 1972, so wie es die Verpflichtungen zum Ausdruck brachten, mit 50 Prozent zu erfüllen.

Den Plan des kommenden Jahres zu realisieren, ist nicht eine Sache, mit der wir erst im Januar 1973 beginnen sollten. Planvorbereitung heißt, schon jetzt eine solide Grundlage für 1973 zu legen, also schon jetzt das 73er Tempo anzulegen, den erreichten Planvorsprung zu halten und den Plan allseitig zu erfüllen. Planvorbereitung heißt aber auch weiter, Pläne so aufzuschlüsseln, daß jeder seinen Planteil genau kennt. Planvorbereitung heißt, bereits jetzt den Kosten die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken, und Planvorbereitung heißt schließlich, die wissenschaftlich-technischen Arbeiten, die im nächsten Jahr produktionswirksam werden, jetzt auf hohe Touren zu bringen. In diesem Zusammenhang möchte ich aber auch darauf hinweisen, daß das Rationalisierungsvorhaben der Volkswerft im Juni 1973 abgeschlossen werden soll und ab Juli produktionswirksam werden muß.

Die weitere Arbeit am Plan 1973, ist keine technisch-organisatorische Maßnahme, sondern die Mitarbeit jedes einzelnen verlangt und Grundlage für eine exakte Wettbewerbskonzeption ist.

Plandiskussion 1973 heißt Planerfüllung 1972 und heißt, im IV. Quartal dieses Jahres nach den Kennziffern des Jahres 1973 zu arbeiten. Es gilt jetzt, die bisher gesammelten Erfahrungen schnell auszuwerten und zu verallgemeinern.

Vorschläge der Arbeiter stärker beachten

Kurt Büch

Die bisher durchgeführten Versammlungen und Aussprachen zur Plandiskussion beweisen die Bereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen, ihre gesamte Kraft für die Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben 1972 einzusetzen, um damit einen guten Plananlauf für das Jahr 1973 zu schaffen.

Im Ergebnis der Diskussionen gab es viele Vorschläge und Hinweise der Arbeiter, wie die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Effektivität der Produktion zu sichern ist. Im Gewerk 1111 wurde ein Vorschlag zur Einsparung von Arbeitsplätzen unterbreitet. Weitere Vorschläge zur Verbesserung des Arbeitsablaufes wurden von den Gewerken 1121, 1122, 1161 und anderen gemacht. Die AGL wird alle Initiativen und Vorschläge der Arbeiter weiter fördern, und die zielgerichtete Führung des Wettbewerbs wird die Kolleginnen und Kollegen befähigen, in den Kollektiven entsprechend ihrem Anteil und den Möglichkeiten Verpflichtungen zur Lösung der Planaufgaben zu übernehmen. Dadurch wird ein echtes Wetteifern möglich. Um die Arbeit mit dem PWT und besonders der Neuerertätigkeit auf die sozialistische Rationalisierung zu lenken, verstärkt die Abteilungsgewerkschaftsleitung die ideologische Arbeit unter den Kollegen mit dem Ziel, 50 Prozent aller Beschäftigten für die Neuererbewegung zu gewinnen, und sie wird Einfluß auf den Abschluß und die Realisierung der Neuerervereinbarungen nehmen. Durch die staatlichen Leiter sind — das zeigen die Plandiskussion und erste Auswertungen des 8. FDGB-Kongresses — mehr als bisher die Voraussetzung für die Planerfüllung und die Sicherung des kontinuierlichen Produktionsablaufes zu schaffen. Es darf nicht passieren, daß von der Technologie des Schiffbaus und der Technologie des Reparatursektors für Wolgast Aufträge herausgegeben



werden zur Kooperation, die Schmiede selbst aber von der Technologie noch nicht einen Auftrag hat, so daß der Termin der Rücklieferung durch Wolgast nicht gewährleistet ist. Gerade die Produktionsvorbereitung muß sich grundsätzlich verändern. Voraussetzung für die weitere Entfaltung der Initiative der Werktätigen ist es, daß alle in der Plandiskussion gemachten Vorschläge, in unserer Abteilung sind es 59, beachtet werden und die Kolleginnen und Kollegen bzw. die Kollektive eine Antwort auf ihre Vorschläge erhalten. Es darf nicht wieder vorkommen, daß zum Beispiel im Gewerk der Brenntechnik zur Plandiskussion 1972 13 Vorschläge gemacht wurden, davon nur vier realisiert, drei teilweise und sechs überhaupt nicht beachtet wurden.

Die Kapazitätsbilanzierung für das Gewerk der Brenntechnik ist abzuschließen. Dabei stellt sich schon jetzt heraus, daß die 61 Arbeitskräfte, die im Planvorschlag enthalten sind, nicht benötigt werden und für andere Aufgaben frei werden. Von großer Wichtigkeit ist es, daß von den vorbereitenden Abteilungen gesichert wird, daß sämtliche aufgetretenen Fehler, die durch die Abteilung festgehalten werden, bei den Schiffen 405 korrigiert werden, um einen vernünftigen Ablauf der Serie zu sichern.

Nun noch einige Worte zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Seit Jahren bekommt es auf der Volkswerft niemand fertig, den Arbeiterberufsverkehr für die Kolleginnen und Kollegen, die dreischichtig arbeiten, in Ordnung zu bringen. Nehmen wir nur die Linie Franzburg — Richtenberg. Die Kollegen sind zwölf bis 14 Stunden unterwegs, abgesehen davon, daß sie früher losfahren müssen. Weiterhin müßten folgende Forderungen kurzfristig realisiert werden: die Dachreparatur im Bereich der Brennmaschinen der Halle VII, die Beleuchtung in den Lagern FS 1 und FS 2, das Anheben des Fußbodens im Bereich der Rundwalze, die Verbesserung der Anfahrtswege zu den Lagern FS I und FS II. Alle diese Probleme wird die AGL mit Unterstützung der BGL und der staatlichen Leitung lösen. Ich kann versichern, daß das gesamte Kollektiv für die Verwirklichung der vor uns stehenden Aufgaben kämpfen wird. Wir sind der Meinung, die Zielstellung für das Jahr 1973 ist hart, aber realisierbar.

Durch Plandiskussion und Wettbewerb zu neuen Erfolgen

Diskussionen, Meinungen und Stellungnahmen von der Vertrauensleutevollversammlung des VEB Volkswerft Stralsund

Unsere Werktätigen allseitig informieren

Klaus-Dieter Meyer

Wenn wir heute die ersten Ergebnisse der durchgeführten Plandiskussion und deren Ergebnisse sprechen und davon ausgehen, daß die Volkswerft zur Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgaben einen wichtigen Beitrag zur Gewährleistung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion zu leisten hat, so kommt es darauf an, die Tätigkeit der Arbeiter und aller Werktätigen darauf zu richten, die vorhandenen Reserven und Möglichkeiten für höhere Leistungen beim Anbau der Supertrawlerserienproduktion für die Senkung der Kosten zu mobilisieren. Um die Plandiskussion in den einzelnen Fachbereichen schwerpunktmäßig durchführen zu können, ist es natürlich erforderlich, daß alle Werktätigen ihr Produktionsprogramm für das Jahr 1973 für ihren Bereich kennen. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß wir bei der Umstellung auf neue Erzeugnisse einen erheblichen Rückstand in der konstruktiv-technologischen Vorbereitung zu verzeichnen hatten. Auch bei der Umstellung auf den Objekten Supertrawler hat sich die Situation nicht geändert. Es kommt aber darauf an, daß alle Werktätigen rechtzeitig über ihren Anteil am Gesamtprodukt informiert sind, um somit dem Inhalt der Plandiskussion Rechnung tragen zu können. Für uns als vorbereitende Abteilung stand seit Beginn des Jahres 1972 die verantwortungsvolle Aufgabe, die Supertrawler und Atlantik-Schulschiffe kurzfristig in die Produktion zu überführen.

Wie sieht nun die Vorbereitung für die Bereiche Ausrüstung, Maschinenbau und zentrale Anfertigung aus?

Auch für den Bereich Ausrüstung sowie für alle anderen Bereiche ist die Kalkulation bis zum 15. Oktober 1972 abzuschließen. Das heißt, daß den Produktionsabteilungen die fertigen Unterlagen bis zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehen müssen. Um diesen Termin zu halten, ist es erforderlich, daß sämtliche Kader der Technologie alle Anstrengungen unternehmen müssen. Da diese Maßnahme nicht ausreicht, macht sich der Einsatz zusätzlicher Kader erforderlich. Aus der Erkenntnis der Vergangenheit und speziell bei der Vorbereitung der Fischerei-Forschungsschiffe haben wir bisher den Schwerpunkt in der Vorbereitung auf das Herauslösen der Bestellung für die Anfertigung für die Anbauteile gelegt, damit abgesichert wird, daß



zu den vorgesehenen technologischen Montageterminen die Einbauteile den einzelnen Montageabteilungen zur Verfügung stehen. Unser Ziel ist es, bis zum 30. September 1972 die letzten Bestellungen für die Anfertigung herauszugeben. Bedingt durch den konstruktiv-technologischen Rückstand ergaben sich für die Anfertigungsteile erhebliche Schwierigkeiten beim Abschluß von Kooperationsverträgen. Ausgehend von dieser Tatsache, ist die Anfertigung der nicht vertraglich gebundenen Kooperation, wie mit dem VEB IKS Rostock, Betriebsteil Bützow, und dem VEB Schiffswerk Rechlin in der Produktionsabteilung FP zu organisieren. Diese zusätzliche Anfertigung stellt wiederum höhere Anforderungen an die technologische Vorbereitung. Zur Sicherung dieser Aufgaben für die gesamte Anfertigung und zur Verfügungstellung der technologischen Unterlagen bis zum 15. Oktober 1972 wird eine Konzeption erarbeitet, die einen konzentrierten Einsatz aller geeigneten Kader aus dem Direktorat Technik sowie anderer Bereiche beinhaltet. Ich möchte alle staatlichen Leiter ansprechen, uns bei der Realisierung der für uns alle so wichtigen Aufgaben zu unterstützen, um gemeinsam die verbliebene Zeit zur Weiterführung der Plandiskussion nutzen zu können und den Plananlauf für das Jahr 1973 so vorzubereiten, daß jeder Werktätige über die zu realisierenden Aufgaben allseitig informiert ist.

Bei unseren Kollegen liegt die Bereitschaft vor, alles zu unternehmen, um die uns gestellten Termine einzuhalten. Dazu hat sich jeder einzelne Kollege verpflichtet, seinen persönlichen Beitrag in der Form zu leisten, daß wir uns persönliche Pläne aufstellen, also eigene terminisierte Vorlagen geben. Des weiteren werden wir die uns noch zur Verfügung stehende Zeit dazu nutzen, um speziell in den Bereichen Ausbau und Maschinenbau Aussprachen mit den Kollektiven zu führen, damit alle Kollegen darüber informiert werden, welche Aufgaben durch sie in der nächsten Zeit zu lösen sind.

Ich denke, wenn wir so gemeinsam an die Lösung der aufgezeigten Probleme herangehen, werden wir auch in den Bereichen Ausrüstung und Maschinenbau die Weiterführung der Plandiskussion mit Erfolg abschließen können.

Mehr Wohnungen für Werftarbeiter

Hilde Stolzmann

Auf dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurden u. a. umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beschlossen. Zu diesem Komplex gehört auch die Aufgabe, bis zum Jahre 1975 500 000 Wohnungen zu schaffen. Deshalb haben wir auf der Werft nochmals die Probleme der Wohnraumverteilung, die Probleme des Um- und Ausbaus und des Baues von Eigenheimen durchdacht. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß die Wohnungskommission der Betriebsgewerkschaftsleitung in ihrer bisherigen Tätigkeit nicht den neuen Aufgaben gerecht wurde. In der Vergangenheit hat es auf diesem Gebiet eine Reihe Unzulänglichkeiten gegeben. Dabei kam es auch vor, daß Wohnungen durch die staatliche Leitung vergeben wurden, ohne daß die Wohnungskommission ihren Standpunkt dazu geäußert hat. Die Betriebsgewerkschaftsleitung wandte sich deshalb an die AGL-Bereiche der Produktion mit der Bitte, dort verantwortungsbewußte Kollegen für eine aktive Mitarbeit in der Wohnungskommission zu gewinnen.

Wir konnten im Ergebnis der Aussprachen in den AGL-Bereichen eine Wohnungskommission in der Stärke von 31 Kolleginnen und Kollegen der Betriebsgewerkschaftsleitung zur Bestätigung vorschlagen. In unserer Wohnungskommission sind 80 Prozent Arbeiter vertreten. Die Wohnungskommission kann bereits heute einschätzen, daß wir durch unseren Einfluß die Vergabe des Neubauwohnraumes und das Nachzugswohnraumes für 1972 nach den beschlossenen Grundsätzen sichern konnten. 75,8 Prozent der zur Verfügung stehenden Wohnungen erhielten entsprechend den Wohnungsbedingungen Arbeiter unserer Werft, die übrigen Wohnungen wurden ebenfalls nach Schwerpunkten entschieden. In regelmäßigen Abständen, meist in vier Wochen, führen wir unsere Sitzungen durch und bilden uns auch den Standpunkt zu den anstehenden Wohnungsproblemen. Die Besichtigung von Wohnungen gehört ebenfalls zum Aufgabengebiet der Kommissionsmitglieder. Aber da die Kom-



mission aus 31 Mitgliedern besteht, verteilen sich die Aufgaben natürlich auf einen größeren Kreis, so daß sich niemand zu einem speziellen Wohnungssachbearbeiter entwickeln muß.

Neu wird für uns die Förderung des Baues von Eigenheimen für Angehörige unserer Werft sowie die Realisierung des Wohnungsausbauprogramms sein. Wir sehen unsere Aufgaben als Wohnungskommission nicht nur darin, Bewerber für Eigenheimbau oder Ausbau zu bestätigen oder auszuwählen, sondern wir wollen auch Einfluß auf die Realisierung dieser Vorhaben nehmen, um unsere Kollegen soweit wie möglich zu entlasten und zu unterstützen.

Mit der jetzigen Tätigkeit der Wohnungskommission haben wir in der Werft die Voraussetzung geschaffen, eine verantwortungsbewußte und zielstrebige Wohnungspolitik durchzusetzen. Viele Kollegen unseres Betriebes haben sich bereits positiv zur Arbeit dieser Kommission geäußert und ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Vergabe des Wohnraumes und die Beurteilung der Wohnungssituation nicht mehr Aufgabe von zwei oder drei Kollegen ist, sondern im Kollektiv beraten und entschieden werden. Mit der Tätigkeit der Wohnungskommission haben wir auch ein anderes Verhältnis zur staatlichen Leitung hergestellt. Das bezieht sich sowohl auf die Zusammenarbeit mit der Werftleitung als auch mit der Abteilung Sozialwesen. Die staatliche Leitung hat zum Beispiel in noch keinem Fall über eine Wohnung verfügt, für deren Vergabe nicht der Vorschlag der Wohnungskommission vorlag. Ähnlich hat sich auch die Zusammenarbeit mit unserer AWG gestaltet. Die Vergabe des AWG-Wohnraumes wurde in engster Zusammenarbeit mit uns vorbereitet und auch durchgeführt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sicher wißt ihr, daß es keine leichte Aufgabe ist, Mitglied der Wohnungskommission zu sein, weil man ja nicht jedes Problem sofort lösen kann. Wir bemühen uns die Interessen unserer Werktätigen zu vertreten.

Neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb

Hans Oehlke

In seinem Referat sagte Genosse Hans Oehlke unter anderem: Wir können in unserem Betrieb einschätzen, daß die Diskussion über den Plan 1973 in vollem Gange ist.

Plandiskussion, das ist ein Bewährungsfeld sozialistischer Demokratie auf dem wichtigsten Gebiet der gesellschaftlichen Entwicklung. Es gibt zur Zeit über 300 Vorschläge und Hinweise aus der Plandiskussion. Schwerpunkt sind dabei die Forderungen auf Verbesserung der Produktionsorganisation, die eine exaktere Abstimmung zwischen den Abteilungen erforderlich macht.

Gegenwärtig sind viele Kollektive dabei, die Wettbewerbsprogramme entsprechend den Beschlüssen und Empfehlungen des 8. FDGB-Kongresses zu überarbeiten. Wir müssen jedoch kritisch dazu einschätzen, daß das Tempo der Überarbeitung der Programme noch nicht ausreicht. Es gibt auch einige Forderungen, die über Jahre bestehenden Lohndisproportionen zu klären. Bekanntlich wurde auf dem 8. FDGB-Kongreß dazu Stellung genommen. So formulierte der Kollege Herbert Warnke in seinem Bericht: „Der Arbeitslohn ist im Sozialismus die Hauptquelle für die Entwicklung des Realeinkommens und die Hauptform der persönlichen, materiellen Interessiertheit der Werktätigen." Von welchen Grundsätzen gehen wir künftig in der Lohn- und Tarifpolitik aus?

Der Lohn muß erarbeiteter Lohn sein, und seine Entwicklung soll jedem Werktätigen sichtbar machen, daß höhere Leistungen zu höheren Löhnen führen und sein Lebensstandard mit wachsenden Leistungen planmäßig gesteigert wird. Die Entlohnung muß einfach, verständlich, überschaubar sein. Jeder Werktätige muß seinen Lohn kontrollieren können. Diese Maßnahmen dürfen zu keiner Lohneinbuße führen!

Nach wie vor gilt es, die schöpferische Initiative auf die maximale Erhöhung der Produktion zu konzentrieren. Der Wettbewerb ist dabei eine entscheidende Methode. Es ist deshalb ein solcher Arbeitsablauf in den Struktureinheiten zu organisieren, der organisch und ideologisch absichert, daß

- die auszuwertenden Wettbewerbskennziffern beeinflußbar, überschaubar, abrechenbar und kontrollierbar sind
- die Wettbewerbsunterlagen des vergangenen Monats kurzfristig aufbereitet und die Wettbewerbsergebnisse spätestens bis zum fünften Arbeitstag des neuen Monats ermittelt werden.
- die Wettbewerbsauswertung in den Produktionskollektiven am sechsten Arbeitstag vorgenommen wird.

Dadurch kann schon am Beginn des neuen Monats eine hohe Einflußnahme auf die schöpferische Aktivität der Kollegen zur Erzielung großer Leistungen im sozialistischen Wettbewerb erreicht werden.

In den Produktionsabteilungen werden ab 1. September unter diesem Gesichtspunkt folgende Wettbewerbskennziffern ausgewertet:

1. Erfüllung der operativen Planaufgaben des Monats
2. Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik in der Einheit des Erzeugnisses seit Jahresbeginn
3. Einhaltung des Limits zum Zeitpunkt der Auftragserteilung.

Die Kennziffern des Haushaltsbuches, die die Grundlage für die Berechnung der monatlichen Zuführung der einzelnen Kollektive bilden, verändern sich nicht.

Auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung berichtete der Kollege Waterstraat, wie in seinem Kollektiv das Wettbewerbsprogramm überarbeitet wurde und die einzelnen Kollegen sich in persönlich-schöpferischen Plänen festgelegt haben, den Plan im Jahr 1972 abzusichern bzw. überzuerfüllen.

Diese Initiative, die nach dem Beispiel der Kollegen Franke und Feifer in der Abteilung FSV entwickelt wurden, müssen jetzt in allen Abteilungen fortgesetzt werden.

Jeder Kollege gibt persönlich seine Verpflichtungen zur Aufdeckung von Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und kontrolliert, welchen Beitrag er persönlich zur weiteren Stärkung unserer Republik leistet. Das wird dazu führen, daß der sozialistische Wettbewerb untereinander von Kollektiv zu Kollektiv lebendiger geführt wird.

Viele Kolleginnen und Kollegen sind in den Genuß der sozialpolitischen Maßnahmen gekommen. Neben der Mietsenkung und Rentenerhöhung gibt es allein [illegible] Frauen in unserem Betrieb, die nur noch 40 Stunden in der Woche zu arbeiten brauchen. 161 Kollegen erhalten ein bis sechs Arbeitstage mehr Urlaub.

Insgesamt standen unserem Werftkollektiv 1897 Ferienplätze zur Verfügung. Davon erhielten wir allein 247 Interhotelplätze und Austauschplätze für die CSSR und 18 Touristenreisen für gute Leistungen in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit.

46 kinderreiche Familien konnten in diesem Jahr ihren Urlaub gemeinsam verbringen. Für die 189 kinderreichen Familien in unserem Betrieb werden wir in Zukunft weitere Möglichkeiten schaffen. So werden wir im nächsten Jahr mit dem Umbau unseres Ferienheimes in Vitte beginnen und die Kapazität erweitern.

Auch der Umbau der Werkküche, der im nächsten Jahr begonnen wird, wird zur Verbesserung der Qualität des Werkküchenessens, aber auch entscheidend zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollegen, die in diesem Bereich arbeiten, führen.

Weiterhin wird im Jahr 1973 mit dem Neubau eines Ledigenwohnheimes begonnen. Hierfür werden für das Jahr 1973 allein drei Millionen Mark Investitionen zur Verfügung gestellt.

Auf der letzten Gewerkschaftsaktivtagung des Kreisvorstandes wurden in Auswertung des 8. FDGB-Kongresses alle Gewerkschaftsorganisationen auf folgende Schwerpunkte orientiert:

Erstens geht es darum, daß die Gewerkschaft ihre großen Rechte im Arbeiter-und-Bauern-Staat mit dem Ziel wahrnimmt, die führende Rolle der Arbeiterklasse in der sozialistischen Gesellschaft immer tiefer auszuprägen und entsprechend dem Hinweis Lenins zu handeln, die ganze Arbeiterklasse umfassender in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen.

Zweitens ist es notwendig, bei allen Gewerkschaftsmitgliedern das Verständnis und die Bereitschaft zu wecken, aktiv im Sinne der Einheit von Ziel und Weg der Hauptaufgabe zu handeln, sie für den sozialistischen Wettbewerb zu gewinnen und stets für die Gewinnung der Arbeits- und Lebensbedingungen einzutreten.

Drittens bedeutet das, alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz mit sozialistischem Bewußtsein zu erfüllen, ihr marxistisch-leninistisches Weltbild, ihre Bildung und Kultur ständig zu entwickeln, die sozialistische Einstellung zur Arbeit und zum Volkseigentum und ihre Bereitschaft zur Verteidigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht weiter zu festigen.

Viertens kommt es darauf an, die Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern weiter zu vertiefen und getreu den Prinzipien des proletatischen Internationalismus der kämpfenden Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern sowie allen um ihre Freiheit ringenden Völkern Solidarität zu erweisen.

Fünftens heißt das, den Marxismus-Leninismus aktiv zu verbreiten und die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie, insbesondere mit dem Antikommunismus, Nationalismus sowie anderen Versuchen ideologischer Diversion offen zu führen.

Neue Maßstäbe im Titelkampf

Bekanntlich empfahl der 8. FDGB-Kongreß dem Ministerrat der DDR, die neuen „Grundsätze der weiteren Entwicklung der Bewegung ‚Sozialistisch arbeiten, lernen und leben' im sozialistischen Wettbewerb" zu beschließen. Die bisherigen Maßstäbe sind durch die Leistungen der Kollektive überholt und tragen den neuen Erfordernissen nicht mehr Rechnung. Die neuen Anforderungen und Maßstäbe bestehen zusammengefaßt in folgendem:

● Das Kollektiv muß die Planaufgaben allseitig erfüllen und zielgerichtet übererfüllen, ständig Qualitätsarbeit leisten, die Kosten senken und zur höchstmöglichen Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen;

● es muß aktiv an der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mitwirken, also im Neuererwesen tätig sein und dabei vor allem sowjetische Erfahrungen studieren und anwenden;

● es tritt mit anderen vergleichbaren Kollektiven in einen Wettstreit, leistet sozialistische Hilfe wenn es notwendig ist. Auf der Grundlage individueller Verpflichtungen wird das kollektive Ziel erreicht, wird nach individuellen Formen im sozialistischen Wettbewerb gearbeitet;

● die Kollektivmitglieder nehmen schöpferisch an der Leitung und Planung im Betrieb und im Territorium teil, bemühen sich besonders um die Durchsetzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, die wiederum der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen dient;

● im Geist des Marxismus-Leninismus vertiefen die Kollektivmitglieder ihr politisches und fachliches Wissen und entfalten ein vielseitiges geistig-kulturelles und sportliches Leben, sie haben Kultur- und Bildungspläne und bilden entsprechend den spezifischen Bedingungen und dem Bewußtseinsstand ihres Kollektivs „Schulen der sozialistischen Arbeit";

● die Kollektivmitglieder nehmen bewußt ihre staatsbürgerliche Verantwortung im Betrieb, in der Familie und im Territorium wahr. Mit vorbildlichem Einsatz wirken sie an der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft mit und werden ihrer Verantwortung gerecht, die junge Generation im Geiste des sozialistischen Internationalismus, der Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern und der Klassensolidarität zu erziehen.

Auch in unserem Bezirk entwickelt sich die Bewegung, nach persönlichen Verpflichtungen und persönlich schöpferischen Plänen arbeiten zu wollen, immer mehr. Das Bedeutsame dabei ist, daß sich das einzelne Kollektivmitglied persönlich mitverantwortlich fühlt für die Leistungen des Gesamtkollektivs. In der Gewerkschaftsgruppe Weigler der Peene-Werft Wolgast geht das Verantwortungsbewußtsein soweit, daß sie ihre guten Erfahrungen im Wettbewerb und in der ideologischen Arbeit einem schwächeren Kollektiv übermitteln wollen.

Auf einen kurzen Nenner gebracht: Die Anerkennung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ist eine gesellschaftliche Wertschätzung beständiger beispielgebender Leistungen des Kollektivs und jedes Mitgliedes. Die Auszeichnung mit dem Ehrentitel erfolgt nur einmal, ist nicht mehr an das Planjahr gebunden. Das Kollektiv muß jährlich den Titel erneut verteidigen. Entsprechen die Leistungen nicht den gewachsenen Anforderungen, kann durch den zuständigen Betriebsleiter und die Betriebsgewerkschaftsleitung der Titel für das folgende Jahr nicht bestätigt werden. Kommt es zu ernsten Verstößen von Mitgliedern des Kollektivs, kann der Ehrentitel dem Kollektiv aberkannt werden. Die moraliches Auszeichnung mit dem Ehrentitel ist materiell durch eine Kollektivprämie zu würdigen, das Kollektiv erhält eine Urkunde, jedes Mitglied eine Urkunde und die Medaille mit Spange. Jene Kollektive, die bereits mit dem Ehrentitel ausgezeichnet wurden, verteidigen diese nach den vorgenannten Grundsätzen erstmalig zu Beginn des Jahres 1973.

Heinz Hanns

Briefe an die Redaktion

Soldatenpost

Vor kurzem leistete der Kollege Karl-Heinz Schmidt aus dem Gewerk 2116 der Abteilung FAM seinen zwei Monate dauernden Reservistenlehrgang bei der NVA. Kollege Schmidt ist ein bescheidener, umsichtiger und stets einsatzbereiter Kollege. Er verfügt über gute Fachkenntnisse und ist in seinem Kollektiv sehr beliebt. Nachdem er den Reservistenlehrgang beendet hatte, traf von seinem Vorgesetzten folgender Brief ein:

Werter Genosse Direktor!

Ihr Kollege Karl-Heinz Schmidt absolvierte in unserer Einheit einen achtwöchigen Reservistenlehrgang. Es ist mir eine Freude, Ihnen von der Vorbildlichkeit des Genossen Schmidt berichten zu können.

Seit Beginn der Dienstzeit zeichnete er sich durch korrektes militärisches Auftreten aus und wurde damit während der kurzen Grundausbildung den Anforderungen, die an einen Vorgesetzten gestellt werden, voll gerecht. Die Hauptaufgabe bestand für ihn allerdings in der Wartung und Instandsetzung der Technik. Hier zeichnete sich der Kollege Schmidt durch hohe Einsatzbereitschaft aus und erfüllte sämtliche an ihn gestellten Aufgaben initiativreich, umsichtig und zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Ihm ist es mit zu verdanken, daß wir unser gestelltes Ziel erreichten und sogar übererfüllen konnten.

Auf Grund dieser Leistungen konnte Genosse Schmidt mehrfach belobigt werden.

Sein gesamtes Verhalten zeugt von einem klaren Klassenstandpunkt und einer positiven Einstellung zu unserer Partei und Regierung. Ich bitte Sie, Genosse Direktor, die guten Leistungen Ihres Kollegen Schmidt im Betrieb zu popularisieren und diese entsprechend Ihren Möglichkeiten zu würdigen.

Mit sozialistischem Gruß!

Schmidt, Oberleutnant

Subbotnik erbrachte 20000 Mark

Für die Erfüllung des Exportprogrammes der Volkswerft Stralsund müssen im Betriebsteil Trassenheide wesentliche Rationalisierungsmaßnahmen zur Umgestaltung und Vergrößerung der zur Zeit vorhandenen Produktionsstätten durchgeführt werden. Dafür fühlt sich die gesamte Belegschaft mitverantwortlich, so daß bei Absicherung der laufenden Produktion die Voraussetzungen für die Herstellung von Filetier- und Schlachtstraßen geschaffen werden konnten. Doch reicht die zur Verfügung stehende Baukapazität nicht aus, um alle Aufgaben zu realisieren. Im Vertrauen auf die Bewußtheit und die Kraft der Betriebsangehörigen entschloß sich die Betriebsleitung, gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen im Juli zu einem „Subbotnik" aufzurufen. Die guten Vorbereitungen und zielgerichteten Aufgaben für den Einsatz führten dazu, daß etwa 100 Mitarbeiter bereit waren, mitzumachen. Mit hoher Einsatzbereitschaft und viel Fleiß wurden Zwischenwände in der Montagehalle II entfernt, eine neue Beleuchtung im Zwischenlager montiert, ungenutzte Grundmittel ausgebaut und ein Lagerraum ausgeräumt. Es wird eingeschätzt, daß Werte in Höhe von etwa 20 000 Mark erbracht worden sind, die für eine zusätzliche Maßnahme — Bau eines Polytechnischen Zentrums — verwendet werden können. Von großer Bedeutung ist ferner, daß durch diese zusätzlichen Aktivitäten keine nennenswerte Unterbrechung der planmäßigen Produktion eingetreten ist.

Alle Beteiligten waren begeistert von dem hohen Ergebnis des vorbildlich organisierten Einsatzes und erzählten noch viele Tage danach von den einzelnen Begebenheiten.

Dieser Subbotnik wurde von der Betriebsleitung zum Anlaß genommen, den Hauptmechaniker, Kollegen Heck, am gemeinsamen Mittagstisch für seinen maßgeblichen persönlichen Anteil an der Erfüllung der in der Rationalisierungskonzeption enthaltenen Maßnahmen als „Aktivist" auszuzeichnen. Die Betriebsleitung dankt allen Beteiligten für die lobenswerte Einsatzbereitschaft.

Gottfried Kohl, Betriebsteil II Wolgast

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir den Kollegen des Gewerkes 5273, FT, recht herzlich.

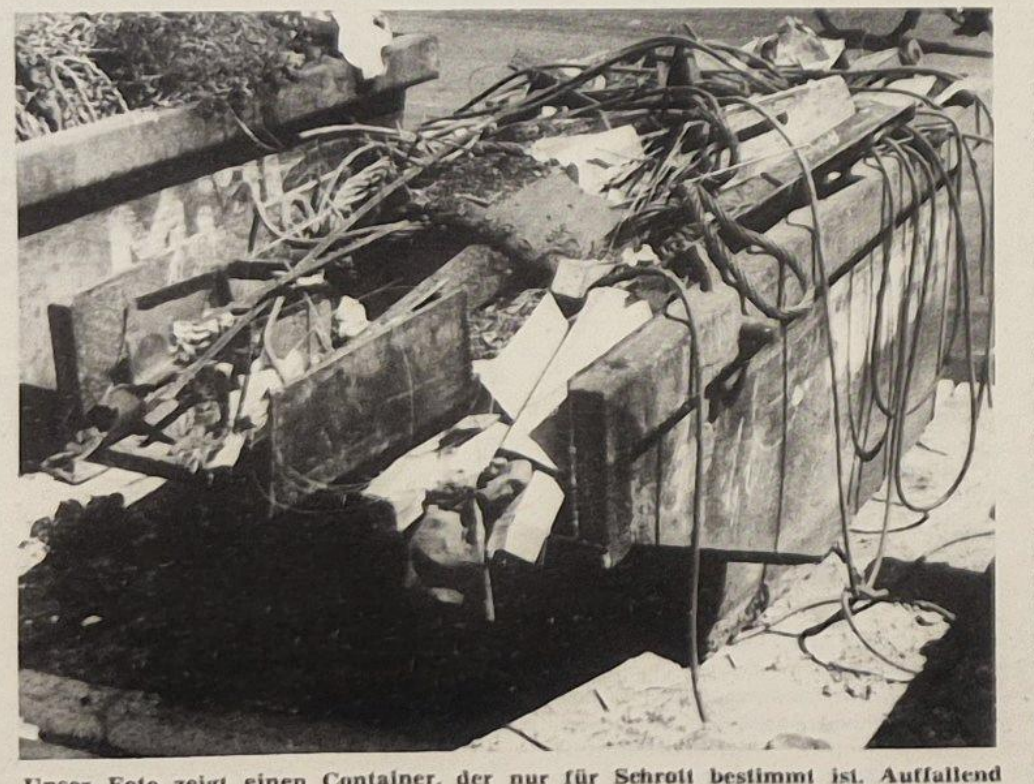
Günter Mähl und Frau

Schluß mit dem Rauchen

Paun, Dieter, Schluß mit dem Rauchen — aber wie? („Medicus". Kleine medizinische Bücherei für alle.) Etwa 96 Seiten mit fünf Abbildungen und sieben Tabellen, etwa 3,10 Mark.

Schluß mit dem Rauchen — aber wie? Wer die ehrliche Absicht hat, das Rauchen endgültig aufzugeben, und dieses Büchlein nicht nur liest, sondern den Inhalt als tägliche Lebensregel anwendet, hat eine Chance. „Wille oder Tablette?" Das ist hier die Frage. Er erfährt, daß das bulgarische „Tabex" die beste „Antirauchertablette" ist, aber nur zum Dauererfolg führt, wenn man die Ratschläge befolgt.

Bestellungen an die Buchverkaufsstelle richten.



Unser Foto zeigt einen Container, der nur für Schrott bestimmt ist. Auffallend ist aber, daß er neben Eisenschrott auch Müll enthält. Die Kollegen vom Schrott-Transport müssen nun diesen Behälter aussortieren, obwohl sie ebenso unter Arbeitskräftemangel leiden wie andere Abteilungen. Mit Recht sind sie empört und fordern von den Kollegen in der Produktion, daß sie die Behälter entsprechend ihrer Bestimmung verwenden und so zusätzliche Arbeit vermeiden.

KDT gibt bekannt

Zwei Veranstaltungen werden im II. Halbjahr 1972 auf dem Gebiet der „Elektrotechnik / Elektronik" durchgeführt.

Am 18. Oktober wird die „4. Fachtagung Elektronik" in Rostock durchgeführt mit der Thematik: Vermittlung neuester Erkenntnisse auf Teilgebieten der Starkstromtechnik, neueste Kabeltechnik, explosionsgeschützte Anlagen und Schutzmaßnahmen.

Die Teilnehmerbegühren betragen für KDT-Mitglieder 10,00 Mark, für Nichtmitglieder 20,00 Mark.

Am 19. Oktober wird die 2. Wissenschaftlich-technische Tagung „Rationelle Energieanwendung in der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft in Rostock-Warnemünde, HO-Kurhaus, durchgeführt.

Die Thematik: Wechselbeziehungen zwischen Produktionstechnologie und Energieanwendung für relevante Produktionsbereiche weiterer Aufgaben der Energieanwendung in Auswertung des Seminars des Ministerrates und des XI. Bauernkongresses.

Die Teilnehmergebühren betragen für KDT-Mitglieder 20,— Mark, Nichtmitglieder 40,— Mark. Übernachtungsmöglichkeiten sind gegeben. Ihre Teilnahmemeldung bitte an die Kammer der Technik, Bezirksvorstand Rostock, 25 Rostock, Waldemarstraße 20a, Telefon 3 61 61. SB Wissenschaft und Technik.

Jacht „Ursa Minor" auf Seetörn

Freundschaftsbesuch Stralsunder Segler in der Volksrepublik Polen

Im Anschluß an die internationalen Ostseeregatten anläßlich der Ostseewoche wurden in Warnemünde am 16. 7. die Jachten auf den Kurs zum Baltic Race geschickt. Vom Präsidium des Bundes deutscher Segler war auch die Jacht „Elektra" der BSG Turbine Stralsund mit einer gemischten Mannschaft und Sportfreunden von Motor und Turbine Stralsund zu diesen Regatten nominiert.

Einen Tag vor dem Start wurde die Jacht durch die Besatzung, die die Ostseeregatten gesegelt hatten, als havariert gemeldet und für den Start nicht freigegeben. Die umfangreiche und komplizierte Organisation war umsonst und die Stimmung auf dem Nullpunkt.

Mit Unterstützung des Vorsitzenden der Seesegelkommission der DDR Sportfreund Dieter Hoffmann und des Genossen Migge der BDVP Rostock wurde dann am Sonnabend organisiert, daß die Reisepapiere am Montag in Rostock bei der BDVP für die Jacht „Ursa Minor" der BSG Motor Stralsund umgeschrieben und abgeholt werden können.

Für diese großzügige und unbürokratische Unterstützung bedankt sich hiermit die Besatzung der Jacht „Ursa Minor".

Die Stimmung stieg, und die Gesichter wurden freundlicher.

Da die Jacht bereits von den Ostseeregatten zurückgekehrt war, mußte das Schiff nun in Stralsund seeklar gemacht und neu ausgerüstet werden. Für die Besatzung, bestehend aus dem Schiffsführer Eberhard Lenz, dem Steuermann Friedbert Ahrenholz und dem Sportfreund Frank Hoffmann der BSG Motor, begann nun eine umfangreiche Arbeit, wie Schiff seeklar machen, aus Rostock die Papiere abholen, in der Schiffsversorgung den Proviant bestellen, Grenzorgane informieren, Proviant verstauen und ausklarieren.

Am Dienstag um 11.30 Uhr war es endlich soweit, die Grenzorgane und die Zollbehörden hatten nach Anmeldung sofort die Ausklarierung vorgenommen und die Jacht zur schnelleren Abfertigung dem Kontrollboot am Ruden avisiert, wo auch dann die Abmeldung nur Minuten dauerte.

Bei sehr günstigem Wind und Vollzeug wurde dann der Kurs auf Swinoujcie abgesetzt, und die Stimmung war auf dem Höhepunkt.

Das Leuchtfeuer Greifswalder Oi blieb achteraus, und voraus blinzelte bald das Feuer von Swinoujcie. Nach einer schnellen Reise wurde dann nach Mitternacht zur Einklarierung festgemacht. Der fehlende Schlaf wurde nachgeholt, und es begann die bei Seglern übliche Fachsimpelei.

Die Aufnahme durch die polnischen Segler war sehr herzlich. Alte Freundschaften wurden erneuert, und es endete mit weiteren Terminfestlegungen. Nach einem langen Stadtbummel in tropischer Hitze ohne die gewohnte Brise endete der erste Tag.

Mit einer Fahrt nach Szczecin auf der Raketa II und dem Besuch polnischer Segler endete der erste Aufenthalt.

Nun hieß es wieder, Schiff klar zum nächsten Törn.

Ein Teil der Jachten startete zur Regatta nach Gdynia und Kleipeda. Die Jacht „Ursa Minor" beteiligte sich mit mehreren polnischen Jachten an einem Törn nach Dzivnow. Bedingt durch den unbeständigen Wind dauerte diese Fahrt sehr lange. Die Besatzung hat es dann doch noch geschafft, das Schiff als 2. Jacht durch das Ziel zu steuern. In dem sehr geschützten Fischereihafen begann die Auswertung gemeinsam mit den polnischen Kontrahenten, und auch der Klönschnack mit den dort beheimateten Fischern kam nicht zu kurz. In fröhlicher Runde wurde dann abends gemeinsam der Abschluß gefeiert.

Mit vielen guten Wünschen verabschiedeten sich am nächsten Tag die polnischen Segler.

Nach Besichtigung des lang gestreckten Urlauberortes und einem kurzen Aufenthalt am sehr schönen Strand ging der letzte Tag zu Ende. Morgen auslaufen, Heimatkurs, hoffentlich ist Wind, das waren die Gedanken. Die Hitze machte sich jetzt doch sehr bemerkbar. Bei 35 Grad Celsius in der Kajüte war das Kochen verpönt, und auch das Schlafen auf so engem Raum bei dieser Wärme war keine Erholung.

Frühzeitig wurde am anderen Morgen mit der Beseitigung kleinerer Schäden begonnen und um 10.30 Uhr ausklariert — und wieder fehlte Wind—. Es dauerte dann auch bis zum anderen Morgen, ehe im Jachthafen Stralsund festgemacht werden konnte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Reise stark unter dem Einfluß der Wärme und des fehlenden Windes stand, der Aufenthalt in den Küstenstädten der VR Polen eine Reise wert ist und die Freundschaft zwischen den Seglern beider Staaten weiter vertieft wurde.

Die Besatzung bedankt sich bei den Abteilungen KKE, FAH und beim Rat der Stadt für die Gewährung der erforderlichen Freistellungen.

Lenz

Sport am Wochenende

Kegeln: Kegelbahn, Platz des Friedens
Sonnabend, den 19. August 1972, um 9.00 Uhr Pokalturnier.
Motor I, Einheit Grimmen, Wissenschaft Riems und Motor Gützkow.

Noch 8 Tage

... dann beginnen die XX. Olympischen Sommerspiele in München. Täglich treffen bereits Delegationen aus den Teilnehmerländern in München und Kiel ein. Auch die ersten DDR-Sportler sind bereits am Ort der Olympischen Spiele angekommen. Und hier eine kleine Übersicht, wieviel Teilnehmer aus den einzelnen Ländern an den Start gehen:

Mexiko 131, Italien 184, Polen 300, Kenia 80, Ägypten 29, Panama 5, Uganda 34, Brasilien 91, Schweiz 150, Burma 27, Spanien 130, CSSR 183, Österreich 120, Kuba 140, Großbritannien 312, USA 435, UdSSR 507, DDR 324. Diese Liste kann nur ein Ausschnitt sein, denn noch sind nicht alle Zahlen bekanntgegeben worden.

Olympianotizen

Japans Turner wollen in München acht Goldmedaillen erkämpfen. Der britische Schwimmverband hat aus disziplinarischen Gründen drei Schwimmer für die Teilnahme an den Olympischen Spielen gesperrt.

Mamo Wolde (Äthiopien) will nach Mexiko in München seine zweite Marathongoldmedaille holen.

Juha Väätäinen (Finnland) erklärte: „Der Brite Bedford ist nicht nur physisch stärker, sondern auch taktisch und in puncto Schnelligkeit besser geworden." Er fügte hinzu, daß er fest damit rechne, im 5000-m-Lauf einen neuen Weltrekord zu erleben.

Ben Jipcho (Kenia), einer der aussichtsreichsten Mittel- und Langstreckenläufer, hat sich eine Verletzung zugezogen. Sein Start in München ist in Frage gestellt.

Faina Melnik (UdSSR) gilt als große Favoritin im Diskuswerfen der Frauen. Vor wenigen Tagen verbesserte sie ihren eigenen Weltrekord auf 66,76 m.

LL wurde Stadtmeister

Stadtmeister der Kleinfeldrunde Fußball im Volkssport wurde die Hauptabteilung Sozialistische Wirtschaftsführung des VEB Volkswerft. Disziplin und Trainingsfleiß aller beteiligten Mitarbeiter waren die Voraussetzungen für diesen schönen Erfolg.

Der Erfolg kann gleichzeitig den Volkssportmannschaften unseres Betriebes als Beispiel dienen, die durch Disziplinlosigkeit die innerbetriebliche Kleinfeldrunde haben platzen lassen. Im Gegensatz dazu waren in der Stadtrunde alle Volkssportmannschaften bemüht, durch gute Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft dem Fußballvolkssport der Stadt Stralsund einen kontinuierlichen Aufschwung zu verleihen.

Abschlußtabelle Fußballstadtmeisterschaft 1972 — Kleinfeld

Volkswerft — LL	46:13	17: 1
Bahnbetriebswerk	34:16	16: 2
WBK	30:15	12: 6
HO-Industriewaren	38:28	10: 8
Zuckerfabrik	22:23	10: 8
Post	31:31	9: 9
PGH Elektro-Technik	13:22	7:11
Konsum	21:48	6:12
Robotron	11:32	2:16
Gebäudewirtschaft	11:29	1:17

Spartakiadesilber für Jugendsegler

Bei der Kinder- und Jugendspartakiade in Berlin konnten unsere Sportfreunde Schurig/Walter im Cadet die Silbermedaille erringen. Die Besatzung Weinert/Kankel erreichte den 6. Platz.

In den anderen Bootsklassen konnten unsere Vertreter keine nennenswerten Ergebnisse erreichen. Hauptursache hierfür dürften die recht ungewohnten Windverhältnisse auf dem Müggelsee gewesen sein (Flaute mit umlaufenden, strichweise wehenden leichten Winden).

P. R.

Freundschaftsvertrag mit „Kotuleti" abgeschlossen

Am 2. August schlossen die Kollegen der Abteilung Maschinenbau Montage, Gewerk 3231, mit den sowjetischen Seeleuten des Atlantik 7199 „Kobuleti" einen Freundschaftsvertrag ab. Ihr Heimathafen ist Poti in Grusinien. Somit sind die Kollegen der Abteilung FMM treu der alten Tradition wieder mit einem Schiff aus Grusinien in freundschaftliche Beziehungen getreten. Das gemeinsam erarbeitete Programm soll den grusinischen Seeleuten unsere Heimat und Hafenstadt näherbringen. Sie sollen Land und Leute während der Reparaturzeit ihres Atlantiks kennenlernen. Viele Begegnungen, sei es in sportlicher wie in kultureller Hinsicht, sowie Exkursionen in unsere schöne Hauptstadt Berlin werden dazu beitragen, den Aufenthalt in der DDR angenehm und abwechslungsreich zu gestalten. Dieses umfangreiche Programm besiegelten mit ihrer Unterschrift der Kapitän des Schiffes, Semjon Aswadurow, der Politoffizier Aftandil Warschanidse und der Verantwortliche für die Gewerkschaft an Bord, Wanja Gukassow, und als Kollektivvertreter der Abteilungsleiter Karl Friedrich Haase, Vorsitzender der DSF-Gruppe FMM, Horst Ohlrich sowie der Vertreter der Gewerkschaft Karl Brüggmann. Es war ein feierlicher Augenblick. Blumen und Geschenke wurden als Ausdruck herzlicher Freundschaft überreicht. Nach dem offiziellen Teil wurde gemeinsam gegessen und getrunken und somit zum gemütlichen Teil übergegangen. Die Genossen vom Atlantik 7199 „Kobuleti" waren großartige Gastgeber — die grusinische Küche schmeckte allen ausgezeichnet. Es war ein guter Auftakt und wird dazu beitragen, die Freundschaft zwischen unseren Völkern zu festigen und zu vertiefen. „Wir wollen voneinander lernen und Erfahrungen austauschen", sagte Genosse Horst Ohlrich. Wir sind stolz auf unsere Fischereifahrzeuge und bemühen uns, sie in bester Qualität an die Sowjetunion zu übergeben. Für unsere Freunde das Beste, das ist unsere Devise. Freundschaft verpflichtet. Während der Reparaturzeit werden wir uns kennenlernen, liebe Freunde, ihr werdet uns von euren Erfahrungen im Fischfang und der Seetüchtigkeit unserer Schiffe berichten. Auf Wiedersehen und herzlichen Dank für eure Gastfreundschaft.

Peters

Für die mir zu meinem 60. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke möchte ich auf diesem Wege allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1112 meinen herzlichen Dank sagen.

Josef Jebautzke

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb sage ich den Kollegen von EKM 4 und EKM 2 sowie den Kollegen des Rohrbaus, Halle III, meinen herzlichsten Dank.

Fritz Seehafer

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung, beim Direktorat für Kooperation, BGL, AGL 32 und ganz besonders bei den Kolleginnen und Kollegen des Ausrüstungslagers bedanken.

Alfred Müller

Auf ein Wort

Liebe Kollegen der Getränkeindustrie, seid ihr nur an der Erfüllung eurer Planaufgaben interessiert oder tragt ihr den „Wünschen" der Bevölkerung Rechnung?

Warum wird so wenig Cola Gold produziert?

Die Inter Cola, die ihr uns Werftarbeitern in den letzten Wochen geliefert habt, hat nicht das Niveau, wie es der Name „Inter" verspricht.

Wir sind der Meinung, wenn ihr euch nicht sicher seid, was zu produzieren, dann macht in unserem Betrieb eine Umfrage. Wir hoffen, daß unsere Beschwerde und Anregung fruchtbaren Boden findet.

P.

Stralsunds Straßen



Die **Marienchorstraße** führt vom Leninplatz zur Frankenwallstraße. Sie wurde 1869 in die Marienstraße mit einbezogen. Nach der Aufschüttung des Weidendamms, der heutigen Karl-Marx-Straße, wurde ein Durchbruch zum Frankenwall angelegt, um eine kürzere Verbindung zur Frankenvorstadt zu erhalten. Mit dem Anlegen einer festen Straße steht sie seit 1937 im Einwohnerverzeichnis.

Foto: Harry Hardenberg

Günter Köpnick

Vor einem Jahr

...begann am 20. August nach einer fünfteiligen Einleitung die Serie „Stralsunds Straßen" mit der Nummer 34/71. Am 20. 10. 1972 schließen wir mit der heute nicht mehr bestehenden „Lastadie" den Komplex Innenstadt ab. Um einen reizvollen Gegensatz zu schaffen, folgt anschließend das neueste Viertel Stralsunds, die „Satellitenstadt" Knieper-West. Nachher springen wir in die Frankenvorstadt und fangen mit dem „Bürgermeisterviertel" an. Allen, die erst kürzlich mit unserer Serie Bekanntschaft geschlossen haben, sei geraten, auch jetzt noch mit dem Sammeln der einzelnen Folgen zu beginnen. Es ist nicht zu spät, und es warten reichlich Überraschungen auf die alten und neuen Freunde dieses bisher größten Unternehmens der Kulturredaktion. Bis zum Ende des übernächsten Jahres erhalten „Stralsunds Straßen" auf der Seite 8 der Werftzeitung ihren festen Platz. Wenn Sie es selbst nicht übermäßig ansprechen sollte, raten wir Ihnen, an Ihre Kinder oder an die Patenklasse zu denken, die sich freuen werden, etwas über die Stadt zu erfahren, das in der bei uns entwickelten Form sonst nirgends zu finden ist. Zurückliegende Ausgaben sind, sofern sie nicht vergriffen sind, in der Redaktion oder im Betriebsarchiv erhältlich, allerdings besteht keine Aussicht, Zeitungen aus dem Jahr 1971 erwerben zu können. Den zwölf Mitarbeitern macht es Freude, wenn sie erfahren, daß der Blick des Lesers nach dem Studium des Speiseplans auf die linke obere Ecke der Seite 8 fällt und gemurmelt wird: „Mal sehen, was die heute für 'ne Straße bringen." Natürlich haben wir als ehrenamtliche Kräfte auch unsere bestimmten Vorstellungen. Wir erwarten nämlich, daß viele Menschn erkennen, daß Stralsund eine schöne Stadt ist. Und wir denken, immer mehr werden wünschen, daß sie auch so sauber wird, wie es die geschickten Fotofreunde auf ihren Bildern darstellen. Meinen Sie nicht auch? Das jedenfalls hofft

Ihre Kulturredaktion

Übrigens:

... die Wissenschaft sucht noch immer nach dem Beruhigungsmittel, das annähernd so wirksam ist wie ein oder zwei nette Worte.

Für die uns zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Eheschließung möchten wir den Kollegen der Hauptmechanik, besonders der Abteilung TAE, recht herzlich danken.

Peter Ehlert und Frau Inge, geb. Glitzner

Sachen gibt's



„Vati ist aber komisch, Mami, zu mir sagt er großes Mädchen und zu unserer Nachbarin kleine Maus!"

Es war an der Autobahn. Ein Mann tritt in eine Raststätte und fragt an der Theke: „Verzeihen Sie, haben Sie ein gutes Mittel gegen Schluckauf?" Ohne ein Wort zu sagen, nimmt der Gefragte einen triefend nassen Lappen und knallt ihn dem Kunden rechts und links um die Ohren. Dann sagt er freundlich: „Na, nun ist der Schluckauf wohl vorbei? Ein Schock ist das beste Heilmittel."

Mit der gleichen Liebenswürdigkeit antwortet der leicht lädierte Kunde: „Sie haben sicher recht, aber den Schluckauf hat doch meine Frau, und die sitzt draußen im Auto."

*

„Verzeihung, Herr Professor, ich wollte nur fragen, ob das Gehirn ..." „Ich habe jetzt andere Dinge im Kopf, kommen Sie später!"

*

Der Besucher, dem man die Irrenanstalt gezeigt hatte, fragte, auf die Anstaltsuhr zeigend: „Geht sie richtig?" „Nein, sonst wäre sie ja nicht hier!", meinte der Wärter.

*

Junge Dame: „Ach, lieber Herr Doktor, mir tut der Fuß so weh!" Arzt: „Haben Sie vielleicht einen Fehltritt getan?" Junge Dame: „Das hat doch aber mit dem Fuß nichts zu tun."

*

Ein Arzt untersucht einen Patienten und schüttelt den Kopf: „Irgendwie gefallen Sie mir nicht, Herr Lehmann."

„Nun, Herr Doktor, Sie sind schließlich auch keine Schönheit!"

*

„Sie machen ein bedenkliches Gesicht", sagte der Patient zum Arzt. „Ist mein Fall sehr ernst?" „Nicht ernst", antwortete der Doktor kopfschüttelnd, „nur außergewöhnlich." „Wieso außergewöhnlich? Sagen Sie mir die volle Wahrheit!" „Weil von der Krankheit, die Sie haben, bisher nur Kartoffeln befallen wurden!"

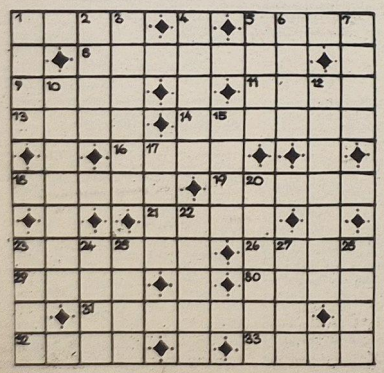
Speiseplan

Vom 28. August bis 1. September 1972

Montag:	
+ Linseneint. Schweinebacke	0,85 M
+ Eierragout, Beilage	1,35 M
+ Bratklops, Gemüse	1,25 M
Milchreis m. Zimt u. Zucker	0,60 M
+ Schonk.: Milchreis, Zi u. Zu.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Beilage	0,80 M
Dienstag:	
+ Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
+ Hackbraten, Rotkohl	1,20 M
+ Zwiebelfleisch, Beilage	1,35 M
gek. Eier, Senfsoße	0,95 M
+ Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage	0,80 M
Mittwoch:	
+ Erbseneintopf, Bockw.	1,00 M
+ Kalberbr., Rotkohl	1,25 M
+ Bratwurst, Beilage	1,15 M
+ Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Gulasch, Beilage	0,80 M
Donnerstag:	
+ Brühreis m. Geflügel	0,85 M
+ Rumpsteak, Beilage	1,60 M
+ Kochklops, Beilage	1,25 M
+ Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beilage	0,80 M
Freitag:	
+ Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
+ Broiler, Beilage	1,85 M
+ Herz- u. Nierenragout	1,00 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
+ Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Direktorat Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stadt südlich Moskaus, 5. Mineral, 8. Vertretung, 9. beschränkter Raum, 11. abgeteiltes Stück Gartenland, 13. elektrischer Heißluftapparat, 14. Klagelied, 16 abgedeckter Abzugsgraben, 18. Verwaltungskörperschaft, 19. Schmeichelei, 21. Gewicht der Verpackung, 23. Aushang, 26. Wachszelle der Biene, 29. aufrichtiges Bedauern, 30. Berg bei Innsbruck, 31. Grundstoff, 32. Riemen, 33. Hast.

Senkrecht: 1. Gebiet niedrigen Luftdrucks, 2. Situation, 3. Schreibtafel, 4. Nachkomme, 5. Behälter für Pasten und Farben, 6. aus Sanddünen bestehende Wüste, 7. Bauernhaus ohne Hofstätte, 10. kleine Erzählung, 12. Gesuch, 15. Kreisstadt in Ostfriesland, 17. Stadt im Osten Norwegens, 20. herabstürzende Schneemasse, 22. kleinstes Teilchen eines chemischen Grundstoffes (Mz), 23. europäische Hauptstadt, 24. Erfinder des Gasglühlichtes, 25. urgeschichtliches Beil, 27. oberitalienische Weinstadt, 28. deutscher Strom.

Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 26, 4, 2, 1, 13, 29, 30, 9, 16, 12, 10, 18, 5, 3, 32 hintereinander gelesen: einen Gedenktag im Monat September.

Auflösung aus Nr. 31/72

Waagerecht: 1. Spor, 5. Heft, 8. Veteran, 9. Ukas, 11. Unze, 13. Mire, 14. Nassau, 16. Dreh, 18. Abbau, 19. Laune, 21. mies, 23. Stefan, 26. Clan, 29. Azul, 30. Hede, 31. Lofoten, 32. Lear, 33. Ritt.

Senkrecht: 1. Saum, 2. Ovar, 3. Reseda, 4. Tenne, 5. Haus, 6. Enns, 7. treu, 10. Kibitz, 12. Zahnrad, 15. Ahle, 17. Ruma, 20. Ascher, 22. Ingot, 23. Saal, 24. Eula, 25. Flor, 27. Leni, 28. nett.

Lösungswort: Zehn vor acht.

Organ der Leitung der S. Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

33 Freitag, 25. August 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Erich Honecker 60 Jahre

Ein schaffensreiches Leben im Dienste der Arbeiterklasse



Der Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, begeht heute seinen 60. Geburtstag. Seit mehr als vier Jahrzehnten steht er in der vordersten Linie des Kampfes der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung. In allen Funktionen, mit denen ihn die Partei betraute, und in allen Situationen hat er sich als standhafter Kommunist und als ein treuer Sohn des deutschen Volkes bewährt.

Er wurde in Neunkirchen (Saar) als Sohn einer Bergarbeiterfamilie geboren. Die klassenmäßige Erziehung im Elternhaus bewirkte, daß Genosse Erich Honecker bereits seit seiner Kindheit eng mit dem Leben und dem revolutionären Kampf der deutschen Arbeiterklasse verbunden war und bereits als Zehnjähriger Mitglied der kommunistischen Kindergruppen wurde. Nach Schulabschluß arbeitete er als Landarbeiter, bis er eine Lehrstelle als Dachdecker erhielt. 1926 wurde er Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, Mitglied der Gewerkschaften und auch Mitglied des Roten Frontkämpferbundes. Gleichzeitig war er aktiver Sportler im Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte" in Wiebelskirchen. Im Dezember 1929 wurde er Mitglied der KPD. Von großer Bedeutung für seine weitere Entwicklung als Funktionär der Partei und der kommunistischen Jugendbewegung war seine Delegierung an die Schule der Kommunistischen Jugendinternationale (Lenin–Schule) im Jahre 1930 in Moskau.

Noch der Errichtung der faschistischen Diktatur war Genosse Erich Honecker einer der Organisatoren des Widerstandskampfes des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands im Ruhrgebiet und später in Berlin.

Im Sommer 1935 erhielt Genosse Erich Honecker von der Partei den Auftrag, die illegale Jugendarbeit in Berlin zu organisieren und zu leiten.

Im Dezember 1935 wurde er in Berlin zusammen mit anderen Jugendgenossen von der Gestapo verhaftet. Nach eineinhalbjähriger Untersuchungshaft wurde er zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt und im Zuchthaus Brandenburg Görden eingekerkert. Nach seiner Befreiung durch die Sowjetarmee gehörte Genosse Erich Honecker zu den Aktivisten der ersten Stunde. Als Jugendfunktionär beim Zentralkomitee der KPD und danach als Leiter des Zentralen Jugendausschusses setzte er seine ganze Erfahrung und Energie für die Gewinnung der Jugend zur Teilnahme am Aufbau eines neuen Lebens ein. Er gehörte zu den Begründern der Freien Deutschen Jugend und war von 1946 bis 1955 ihr Vorsitzender.

Als Mitglied des ZK der KPD war Genosse Erich Honecker verantwortlich an der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien beteiligt. Er nahm als Delegierter am 15. Parteitag der KPD teil. Auf dem Vereinigungsparteitag von KPD und SPD im April 1946 wurde er in den Parteivorstand gewählt.

Auf allen folgenden Parteitagen wurde er in die kollektive Führung der Partei, das Zentralkomitee, gewählt. Seit 1950 gehört er ununterbrochen dem Politbüro an. Konsequent setzte er sich für die Entwicklung der SED zu einer marxistisch–leninistischen Partei ein und wirkte maßgeblich am Stand der Ausarbeitung ihrer Strategie und Taktik.

Auf dem 16. Plenum des Zentralkomitees der SED am 3. Mai 1971 wurde Genosse Erich Honecker zum Ersten Sekretär des ZK gewählt. Das auf dem VIII. Parteitag der SED im Juni 1971 gewählte Zentralkomitee bestätigte Genosse Erich Honecker erneut einstimmig in seiner Funktion als Ersten Sekretär des ZK.

Zu seinem 60. Geburtstag übermitteln wir, die Werktätigen unserer Werft, die herzlichsten Grüße und Glückwünsche, wünschen Gesundheit und Schaffenskraft und eine weitere erfolgreiche Arbeit an der Spitze unserer Partei zum Wohle des ganzen Volkes unseres sozialistischen deutschen Vaterlandes.

Zum 60. Geburtstag des Genossen Erich Honecker übersandte die Leitung der Volkswerft im Namen der Werktätigen unserer Werft ein Glückwunschtelegramm. Zu den persönlichen Gratulanten unserer Republik gehören der Schweißer Siegfried Jesersky, APO-Sekretär in FSM, und Günter Steinbrecht vom Freundschaftsobjekt Schiffbau.

Die noch engere Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern verlangt von Betrieben die unbedingte Einhaltung der in den Handelsabkommen übernommenen Verpflichtungen

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 6. Tagung des ZK der SED)

Wo bleibt der technische Fortschritt in Halle VI?

Wohl täglich betrachten wir mit Bewunderung die imposanten Bauvorhaben der Hallen IX und X, die im Zuge der Großrationalisierung zur Verbesserung der Produktionsbedingungen geschaffen werden. Nicht nur die modernste Technik hält hier ihren Einzug, sondern gleichzeitig werden auch die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter wesentlich verbessert.

Was aber ändert sich in der Halle VI in dieser Hinsicht? Soll auf unbestimmte Zeit weiter nach dem alten Trott, d. h. unter erschwerten Bedingungen gearbeitet werden?

Kein Plan ist uns bekannt, auch kein Leiter kann uns etwas darüber sagen, ob auch hier in dieser großen Halle Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen erfolgen werden. An dieser Stelle seien nur einige der größten Mißstände genannt, die schon oft kritisiert wurden, doch ohne Erfolg.

Schon seit geraumer Zeit rackern sich die Kollegen Anschläger an der ehemaligen Preßluftlore ab, um das benötigte Material an die zuständige Straße zu schaffen. Welche Kraftanstrengung hierfür erforderlich ist, kann nur der beurteilen, der es selber versucht hat. Eine Reparatur des Antriebes sei nicht mehr lohnenswert, gibt TA lakonisch zur Antwort. Welche neue Variante erfolgen soll, ist seitens der Leitung noch völlig unklar. Ist etwa die menschliche Muskelkraft die billigste Investition?

So folgern die Kollegen, die sich täglich daran abmühen müssen. Ein gleiches Übel sind die Hallentore an der Nordseite, insbesondere an der III. Straße. Hierüber sind bereits viele Seiten geschrieben, doch geändert hat sich im wesentlichen nichts. Also geht's weiter mit Brechstangen und viel Hau-ruck, um die schweren Dinger wieder einigermaßen dicht zu kriegen. Wer von den Schweißern kann schon bei der Zugluft arbeiten, von der gesundheitlichen Beeinträchtigung gar nicht zu reden. Wenn auch die Sonne noch eine Zeitlang wärmende Strahlen herniedersendet, ist damit zu rechnen, daß ein langer strenger Winter uns mal wieder arg zu schaffen machen wird. Dann aber wehe den Schweißern, Schiffbauern und allen, die in der eisigen Halle schaffen müssen. Die noch vor Jahren einigermaßen funktionierende Warmluftheizung ist heute nahezu zusammengebrochen. Keine Hand rührt sich, um mal endlich etwas Neues und Wirkungsvolles zu installieren, damit die Arbeitsbedingungen der Werktätigen einigermaßen erträglich gestaltet werden. Auch dies ist notwendig, damit eine zügige Produktion gewährleistet ist. Die seit Jahren gegebene Antwort, das Heizwerk liefert zu wenig Wärmeenergie, dürfte nun doch bald überholt sein.

Großrationalisierung ist eine schöne Sache. Sie darf aber nicht nur auf einige Neuobjekte beschränkt bleiben, sondern auch die Hallen mit erfassen, die im Produktionsablauf eine wesentliche Rolle spielen.

Wir erwarten von der verantwortlichen Stelle der Werft eine klare Antwort, ob und wann hier eine Maßnahme zur Abstellung der aufgeführten Mängel erfolgt.

Herbert Komendey, FSV

Tanzdiskothek

Heute um 19.00 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Tanzdiskothek der Abteilung FAI statt. Eintritt: 1.20 Mark.

Erntehelfer auf den Feldern





Auf den Erntefeldern unserer Republik herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Pausenlos sind Traktoristen und Genossenschaftsbauern im Einsatz, um das durch Sturm und Regen niedergewälzte Getreide zu bergen. Moderne Mähdrescher neben Mähbindern und Schwadmähern arbeiten unter den kompliziertesten Bedingungen. Die Ernte schnell und möglichst verlustlos zu bergen, ist das Anliegen aller Bürger unserer Republik.

Am vergangenen Wochenende beteiligten sich auch viele sowjetische Seeleute, die zur Zeit mit ihren Schiffen auf der Volkswerft liegen, an einem Ernteeinsatz in der Kooperation Abteilung Pflanzenproduktion in Velgast. Genosse Iwan Iwanowitsch Skorochod, Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR, erklärte zu dem Einsatz: „Wir wollen in dieser für euch schwierigen Situation mithelfen, die Ernte von den Feldern zu bringen".

Zusammen mit Mitarbeitern der SED-Kreisleitung, der Parteileitung und der Direktion der Volkswerft wurde die Verbundenheit zwischen der UdSSR und der DDR in der Praxis demonstriert. Genosse Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, fand herzliche Worte des Dankes für alle fleißigen Helfer.

In Kummerow waren Jugendliche vom FDJ-Freundschaftsobjekt im Einsatz. Sie beschlossen, den Verdienst für die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin zu spenden.

Foto: Hardenberg (2)

Ganz gewöhnlicher Kapitalismus

Einen Revolver „für alle Fälle"

Schlagzeilen über Mord und Totschlag gehören zum gewohnten Anblick solcher Hetz- und Skandalblätter in der BRD wie Springers „Bild"-Zeitung. Was dort skrupellos als Nervenkitzel verkauft wird, ist für Millionen Menschen zu einem Existenzunsicherheitsfaktor höchsten Grades geworden. Nachfolgender Bericht zeigt das lawinenartige Anschwellen der Gewaltverbrechen in der BRD.

Die Gewaltkriminalität hat in den vergangenen Jahren besonders im Bereich der Tötungs- und Raubdelikte erheblich zugenommen. Der leitende Regierungsdirektor Karl-Heinz Gemmer vom Bundeskriminalamt berichtete auf einer Rheinfahrt der Gewerkschaft der Polizei, daß sich Delikte mit Schußwaffen seit 1962 verzehnfacht haben. Die Raubdelikte waren 1971 viermal so hoch wie 1953.

Die Kriminalstatistik verzeichnet nach den Worten Gemmers 2028 Tötungsfälle im Jahre 1969, zwei Jahre später bereits 2329. Diese Zahlen seien aber kein typisches Spiegelbild der Gewalt, weil nach einer Analyse der Bremer Sicherheitsbehörden nur bei einem Drittel der Delikte ein „krimineller Hang" der Täter nachgewiesen werden konnte. Rund zwei Drittel aller Tötungsfälle seien auf Familien- und sonstige Streitigkeiten zurückzuführen gewesen...

Für eine verläßliche Kriminalstatistik fehlte bisher eine klare Definition des Gewaltbegriffes, meinte der Kriminalist. „Der Rauschgifthändler, der ein Abhängigkeitsverhältnis zum Verbraucher schafft und es in erpresserischer Weise rücksichtslos nutzt, selbst ein rigoroser Wirtschaftskrimineller, der seine Mieter auf die Straße setzt, um Grundstücksmanipulationen leichter abwickeln zu können", kann nach den Worten Gemmers eher Gewaltkrimineller sein, als mancher Tötungstäter im familiären Bereich.

1970 wurden nach den Worten Gemmers 37 895 Fälle von gefährlicher und schwerer Körperverletzung registriert. Das bedeutete gegenüber 1960 eine Steigerung um 30 Prozent. Eine wesentliche Rolle bei diesen Delikten spielten häufig Schußwaffen. Die Zahl der Schußwaffendelikte habe 1962 insgesamt 1894 Fälle betragen, zehn Jahre später 19 575.

Gemmer sagte: „Einbrecher, Hehler und Zuhälter, auch viele sogenannte kleine Diebe, Falschgeldhersteller und Waffenschmuggler haben heute ihre Waffe ‚für alle Fälle' in der Tasche. Rauschgifthändler treten bewaffnet auf. Große Dealer lassen sich sogar von einer eigenen Leibwache schützen."

aus Kölner Stadt-Anzeiger



Schlagzeilen aus der Springerjournaille und aus Illustrierten der BRD.

Schwerpunkte der Abteilung Isolierung für die Plansicherung:

Produktivität, Qualität und Arbeitsdisziplin

In diesen Tagen begann in der Werft die zweite Runde für die Diskussion zum Plan 1973. Nachdem sich die Kollektive in den Monaten Juli und August mit den anspruchsvollen Zielen des Planes 1973 vertraut gemacht haben, liegen nunmehr in vielen Abteilungen und Gewerken konkrete Vorschläge und Maßnahmen zur Plansicherung vor. Jetzt besteht in allen Abteilungen die Aufgabe darin, diese Vorschläge und Maßnahmen zu realisieren, damit sie schnell planwirksam werden. Dazu ist die breite Mitarbeit unserer Werktätigen in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zur Lösung der noch offenen Probleme dringend erforderlich.

In der Abteilung Isolierung fand kürzlich im Rahmen der Plandiskussion unter Leitung der Abteilungsparteiorganisation eine Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität und der Arbeitsdisziplin statt. In Anwesenheit des Technischen Direktors, Karl Dittmann, und Vertretern des Konstruktionsbüros und der Technologie wurden alle Probleme, die den Gewerken dieser Abteilung im Hinblick des Planes 1973 hinderlich im Wege stehen, offen und ehrlich zur Sprache gebracht. Dabei ging es vor allem 1. um die Verbesserung der eigenen Arbeit hinsichtlich der Produktionsorganisation, der Arbeitsdisziplin und der Qualität, 2. um die dringende Unterstützung des Direktorates Technik sowie der Produktionsleitung bei der Verwirklichung von notwendigen technisch-organisatorischen Vorhaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie 3. um die Entwicklung einer breiten Masseninitiative zur Mithilfe bei der Lösung der vorhandenen Probleme In der bisherigen Plandiskussion gab es in den Gewerken der Isolierung Übereinstimmung darüber, daß die hohen Planziele des Jahres 1973 zur Verwirklichung unserer Exportverpflichtungen und zur Erfüllung des Fünfjahrplanes, voll bewältigt werden müssen, daß aber die Monate der Planvorbereitung gut genutzt werden, die bestehenden Disproportionen zu beseitigen. Das ist nicht allein durch Arbeitskräfteverschiebungen von Gewerk zu Gewerk zu bewältigen, sondern bedarf einer breiten Mitarbeit im Neuererwesen und in Arbeitsgemeinschaften, sowie der aktiven Unterstützung der vorbereitenden Direktorate.

Etwa 80 bis 100 Maßnahmen, die für die Plansicherung unbedingt erforderlich sind, stehen zur Debatte. Viele nicht seit gestern und heute, sondern seit über zwei Jahren, die aber von verantwortlichen Stellen der Vorbereitung immer wieder auf die lange Bank geschoben werden. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn viele Arbeiterinnen (50 % der Abteilung sind Frauen) auf Zukunftsmusik pessimistisch reagieren. Zu viele Versprechungen wurden nicht verwirklicht. Realisierte Maßnahmen bezogen sich in der Vergangenheit fast ausschließlich auf die Beseitigung der Auswirkungen ungenügender Produktionsvoraussetzungen, aber nicht auf die Ursachenbeseitigung. In diesem Zusammenhang war es den anwesenden Kolleginnen und Kollegen völlig unverständlich, warum von der Produktionsleitung Kollege Jürgen Lenz dieser für die Abteilung Isolierung für die weitere Arbeit so wichtigen Konferenz fernblieb!

Jeder Werktätige unseres Betriebes versteht sehr wohl, daß nicht alles auf einmal verändert werden kann, aber die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter der Abteilung Isolierung müssen doch auch wenigstens schrittweise und planmäßig verbessert werden. Die Arbeitsfreude hängt doch im großen Maße von den Arbeitsbedingungen ab. Vom fehlenden warmen Wasser bei Schichtwechsel bis zu der Tatsache, daß die Frauen bei schlechtem Wetter ohne Regenbekleidung an Bord müssen und sich dann am Arbeitsplatz erkälten, reicht die Palette der Sorgen der Werktätigen in dieser Abteilung.

Genosse Dittmann, der im Verlaufe der Konferenz mehrmals das Wort ergriff und Anfragen der Versammlungsteilnehmer konkret beantwortete, sagte u.a.: „Diese Konferenz zeigt in korrekter und straffer Form die Hauptanliegen der Abteilung Isolierung bei der Vorbereitung der neuen Serien Supertrawler und Schulschiffe. Besonders konstruktiv sind die Vorstellungen der Abteilung darüber, wie die Werktätigen selbst bei der Lösung der bestehenden Probleme helfen wollen. Daß es solche Fragen gibt, soziale Verhältnisse, Lagerungs- und Warmwasserprobleme ist ganz natürlich. Aber ich möchte auch darauf hinweisen, daß wir im Rahmen des Rationalisierungsvorhabens viele Probleme und Aufgaben lösen werden, aber auch ein Großteil erst nach dem Abschluß dieses Vorhabends verwirklichen und zur Zufriedenheit anpacken können. Beispielsweise habt ihr schon bemerkt, daß wir eine große Energietrasse bauen. Ändern können wir das Wasserproblem erst, wenn wir mehr Wärme haben. Dazu gehört nun einmal Dampf und warmes Wasser vom Kraftwerk. Und das muß herangeführt werden. Das geht nicht mehr über unsere 50er Leitungen, sondern dazu brauchen wir 250er Leitungen. Es werden alleine zehn Millionen Mark angewendet, um die Rekonstruktion der Energieversorgung zu Ende zu führen. (Wärme, technische Gase und Elektroenergie).

Genauso ist es mit den Sozialräumen. Eine spürbare Verbesserung werden wir nach Abschluß der Großrationalisierungsvorhaben erreichen. Die Großsektionsbauhalle ist ein erster Schritt hierzu, und wenn 1974 das Hochhaus fertiggestellt ist, können viele Räume in der Halle VII und in den anderen Produktionshallen für soziale Zwecke genutzt werden. Selbstverständlich werden wir auch keine einzige Baubaracke abreißen und jeden Quadratmeter sinnvoll zur Einlagerung von Material verwenden..."

Im Monat September findet eine weitere Zusammenkunft statt, auf der die wichtigsten Maßnahmen mit Termin und Verantwortlichkeit auf dem Tisch liegen müssen und realisiert werden können. Die Abteilungsleitung stellt sich darunter einen Sofortmaßnahmeplan vor, und alle die Fragen, die nicht gleich realisiert werden können, sollen in einem langfristigen Programm zusammengestellt werden. Für die breite Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen ist dabei wichtig, daß die von den vorbereitenden Abteilungen angegebenen Termine nun auch exakt eingehalten werden. Vom Technischen Direktor wurde die Bereitschaft erklärt, bis zu dieser Beratung im September die Realisierbarkeit der wichtigsten Probleme zu prüfen und zu klären, bis wann wird was gemacht!

Die Konferenz von FAI bestätigte auch eindrucksvoll die Bereitschaft der Gewerke, an der Verwirklichung der Maßnahmen teilzuhaben. Die Abteilung leitung legte hierzu eine Konzeption vor, wie diese Bereitschaft in die richtigen Bahnen gelenkt werden muß. Die gesamte Arbeit wurde in sechs Komplexen untersucht:

1. Lagerhaltung,
2. Kleberherstellung/Transport,
3. Rationalisierung der Werkstätten,
4. soziale und strukturelle Belange,
5. Technisch-organisatorische Maßnahmen und
6. Verbesserung der Leitungstätigkeit.

Dazu gibt es auch genaue Vorstellungen, welche Arbeitsgruppen in den nächsten Wochen und Monaten welche Probleme lösen. So ist zum Beispiel die verstärkte Lagerbelastung eine Sorge, die schon im IV. Quartal dieses Jahres gelöst werden muß, weil durch den Parallelbau Supertrawler-Schulschiffe viel mehr Isolierstoffe als bisher eingelagert werden müssen. Oder: Der Granulator schafft die Abfallberge nicht und ist viel zu störanfällig, die Minialpen in Form von Polystyrolabfällen wachsen wieder. Die Herbststürme stehen vor der Tür, soll wieder alles in den Sund wehen. Fragen über Fragen, die vor allem auch FA angehen und bisher nicht entschieden wurden. Wir meinen: Die Plandiskussion wird dann allen Erwartungen gerecht werden, wenn sie in einer Atmosphäre geführt wird, in der keine Idee, kein Vorschlag der Werktätigen verlorengeht.

In der Abteilung Isolierung wird hierzu der richtige Weg beschritten.

G. Hein

Unsere Solidarität mit Vietnam

Die Angehörigen der Volkswerft übermitteln der Bevölkerung Vietnams brüderliche und solidarische Kampfesgrüße. Eng verbunden mit den um Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern Indochinas nehmen wir lebhaften Anteil an den Erfolgen der Bevölkerung der demokratischen Republik Vietnam beim Aufbau des Sozialismus und bei der Verteidigung ihrer Heimat und verurteilen mit Abscheu die verbrecherischen Überfälle des USA-Imperialismus. Mit großer Sympathie verfolgen wir die Stärkung und Festigung der Volksmacht in Südvietnam und den wachsenden Einfluß der Volksbefreiungsbewegung.

Voller Empörung wenden wir uns gegen die grausamen Verbrechen, die täglich von den USA an Kindern und Frauen, an der gesamten Bevölkerung von Laos und Kambodscha begangen werden.

Wir verurteilen auf das schärfste die barbarischen Bombenangriffe der USA auf dichtbesiedelte Gebiete der demokratischen Republik Vietnam, besonders den verstärkten Bombenterror auf die Städte Hanoi und Haiphong, auf Deiche, Krankenhäuser und Schulen.

Wir sind davon überzeugt, daß es dem USA-Imperialismus trotz des grausamen Terrors nicht gelingen wird, die Kampfentschlossenheit und den Siegeswillen des vietnamesischen Volkes zu brechen.

Wir Werftarbeiter fordern gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen der Welt „Schluß mit dem verbrecherischen Krieg in Vietnam!". Wir fordern den sofortigen Abzug aller USA-Truppen aus Vietnam und verlangen die politische Lösung des Vietnamproblems.

Getreu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus stehen wir fest an der Seite unserer vietnamesischen Klassenbrüder und versichern ihnen erneut unsere unumschränkte politische, moralische und materielle Unterstützung.



Die Abteilung Maschinenbau Montage wurde vorige Woche von der Wettbewerbskommission als beste Abteilung auf dem Nullschiff Supertrawler ermittelt und ausgezeichnet. 2. Transport, 3. Erprobung. Zur Zeit befindet sich der Supertrawler im Dock in Warnemünde.

Foto: Schulz



Überzeugende Tatsachen

„Um nicht weniger als 7,8 Prozent wuchs die industrielle Produktion der Staaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe allein im vergangenen Jahr. Dabei muß man natürlich berücksichtigen, daß ein Prozent der Industrieproduktion heute ein Vielfaches dessen darstellt, was es im Jahre 1917 war. Das wesentlich höhere Entwicklungstempo, das diese Zahlen ausdrücken, ist wahrlich ein überzeugender Beweis für die geschichtliche Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus."

★

„Der von Krisen und sozialer Unsicherheit unbelastete real existierende Sozialismus verstärkt Jahr für Jahr in einem bisher nicht erlebten Ausmaß seine materielle Basis, wird für Millionen und aber Millionen Menschen der Welt immer anziehender." „Viele Tatsachen sprechen schon jetzt dafür, daß sich die Schwierigkeiten der kapitalistischen Wirtschaft auch in den nächsten Jahren nicht verringern werden. Alle Anzeichen deuten vielmehr darauf hin, daß sich die Wirtschaftskraft der kapitalistischen Länder in den siebziger Jahren insgesamt langsamer entwickeln wird."

★

Die in der Geschichte einmaligen Fortschritte der sozialistischen Welt gründen sich auf die Kraft des von Ausbeutung befreiten, sein eigenes Schicksal meisternden Volkes. Sie gründen sich auf das brüderliche Miteinander, auf den sozialistischen Internationalismus, auf die Gemeinsamkeit des Gesellschaftssystems, der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Interessen, die die Staaten und Völker der sozialistischen Gemeinschaft verbinden."

Höheres Niveau der internationalen Zusammenarbeit

Beratung der Sektion Schiffbau des RGW

Die Sektion Nr. 4 – Schiffbau – des RGW führte vor einiger Zeit eine Arbeitstagung in Rostock durch. An den Beratungen nahmen Delegationen der Schiffbauindustrie der UdSSR, VR Polen, CSSR, UVR, SR Rumänien, VR Bulgarien, SFR Jugoslawien und der DDR sowie Vertreter der Abteilung Maschinenbau des Sekretariats der RGW teil.

In einer konzentrierten und freundlichen Arbeitsatmosphäre berieten die Delegierten Grundsatzfragen der Zusammenarbeit der Schiffbauindustrie der sozialistischen Länder und faßten Beschlüsse zu einer Reihe wichtiger Detailfragen der künftigen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der technischen Schiffbauerzeugnisse.

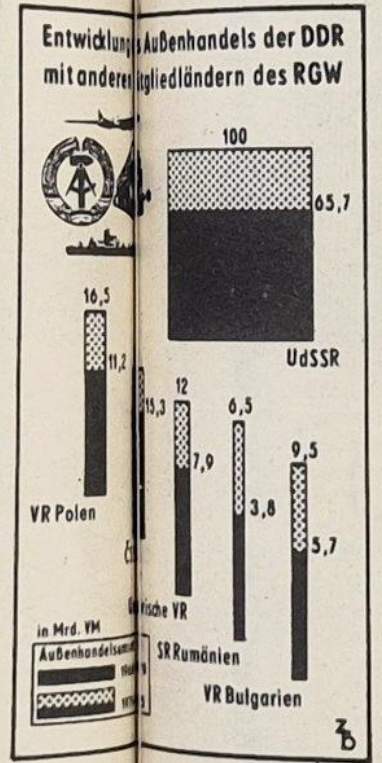
Eine erfolgreiche Entwicklung verzeichnet auch die zweiseitige Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Schiffbau. Mit dem Abkommen über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit vom 20. April 1970 zwischen dem Ministerium für Schiffbauindustrie der UdSSR und dem Ministerium für Schwermaschinen- und Anlagenbau der DDR wurden hierfür die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen. So konnten im Jahre 1971 die Aufgaben für über 30 Themen abgestimmt und durch Jahresarbeitspläne präzisiert werden. Im vergangenen Jahr fanden fünf Spezialistenberatungen statt, und zu 32 Themen wurden Konsultationen durchgeführt. Über 100 sowjetische und DDR-Spezialisten besuchten ihre Partner in der DDR sowie in der UdSSR. Die Spezialistenarbeitsgruppe Technologie stimmte bereits vor einem Jahr 18 Themen ab, die sich auf die Vervollkommnung der Bautechnologie der Schiffe, auf die Ausarbeitung progressiver technologischer Prozesse und technologischer Ausrüstungen, auf neue Grundierungen, Farben, Beläge und Ausrüstungsmaterialien konzentrieren.

Bekanntlich nehmen die technologischen Prozesse eine zentrale Stellung bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, bei der Entlastung der Menschen von körperlich schwerer Arbeit und bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Schiffbauproduktion ein. In Leningrad fand im Juni dieses Jahre die erste gemeinsame Technologieausstellung, verbunden mit einem wissenschaftlichen Symposium, statt. Spezialisten des sowjetischen und des DDR-Schiffbaues haben sich gegenseitig über Fließlinien in der Schiffskörperfertigung, über Rationalisierungsmittel und Verfahren im Schiffskörperbau sowie über konstruktiv-technologische Optimierung nach fertigungstechnischen Gesichtspunkten informiert und ihre Erfahrungen über den zweckmäßigen Einsatz ausgetauscht. Die Orientierung besonders auf die Prozesse des Schiffskörperbaus wird dazu beitragen, auch die großen Aufgaben des DDR-Schiffbaus im Fünfjahrplan — insbesondere der UdSSR gegenüber — zu lösen.

Die Schiffbauindustrie unserer Länder verbindet seit Jahren eine freundschaftliche und fruchtbringende Zusammenarbeit. Sie trat mit einer informationsreichen Ausstellung und dem wissenschaf[tlich]en Meinungsaustausch in ein neue[s h]öheres Stadium.

Ausstellu[ng u]nd Symposium dienten dabei nicht [nur] der Lösung fachspezifischer Pro[bleme]. Sie vertiefen gleichzeitig die so[zialis]tische ökonomische Integration zw[ische]n unseren Ländern und fördern das [Ha]uptanliegen der Integration, die P[rodu]ktivkräfte des Sozialismus und K[om]munismus in ihrer Gesamtheit opt[ima]l zu entfalten.

Als tradi[tion]sreiche Stätte sowjetischen Schiff[baus] bot Leningrad hierfür ausgezeichn[ete] Bedingungen.



Unsere Verantwortung gegenüber den sozialistischen Handelspartnern

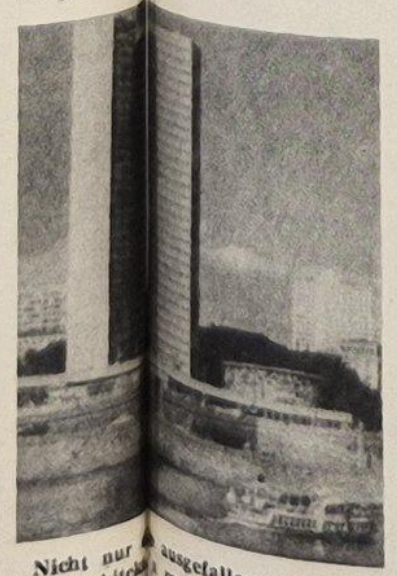
Das auf der XXV. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe beschlossene Komplexprogramm für die weitere Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen Integration bestimmt auch die Perspektive unserer Werft. Die langfristige Koordinierung der Wirtschaftspläne und die darauf basierenden langfristigen Handelsabkommen der DDR mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Staaten auf dem Gebiet des Schiffbaues sind die Grundlage für einen gesicherten Absatz der Fischereifahrzeuge der Volkswerft. Sie schaffen die Voraussetzung für die Großserienproduktion der Atlantik-Supertrawler und somit für die weitere Rationalisierung, Mechanisierung und Automatisierung der Fertigung und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen an jedem Arbeitsplatz. Eine solche gesicherte Perspektive kann keine Werft eines kapitalistischen Landes aufweisen.

Die Aufgabenstellung der Werft, im Perspektivzeitraum bis 1975 die Schiffe vom Typ Atlantik-Supertrawler für den Export in Großserie zu bauen, bringt aber auch eine große Verantwortung für uns mit sich. Die in dem langfristigen Handelsabkommen vorgesehenen Atlantik-Supertrawler haben unmittelbare Aufnahme in die Wirtschaftspläne unserer sozialistischen Handelspartner gefunden. Durch konsequente termin- und qualitätsgerechte Realisierung der abgeschlossenen Verträge und Abkommen tragen wir mit zur Sicherung einer stabilen und kontinuierlichen Entwicklung der Volkswirtschaft unserer sozialistischen Bruderländer, besonders der UdSSR, bei. Die Orientierung im Programm des XXIV. Parteitages der KPdSU auf eine bedeutende Erhöhung des Pro-Kopfverbrauches von Fisch- und Fischereierzeugnissen in der UdSSR bis zum Jahre 1975 beruht nicht zuletzt auch darauf, daß ein wesentlicher Beitrag zur Vergrößerung der sowjetischen Fischereiflotte durch die Lieferung der Atlantik-Supertrawler von der Volkswerft geleistet wird.

Die Lösung dieser Aufgabe ist nicht einfach. Sie fordert, daß vom Werftkollektiv die im Zeitraum bis 1975 vorgesehene planmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität kontinuierlich erbracht wird. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist vor allem die termingerechte Fertigstellung und Inbetriebnahme des Rationalisierungsvorhabens der Werft.

Unsere Werft konnte sich auf Grund der engen Handelsbeziehungen mit der UdSSR und der ständigen engen Zusammenarbeit mit den sowjetischen Fischern und Wissenschaftlern zu einer Spezialwerft für Fischereifahrzeuge mit einem in der Welt einmaligen Produktionsprogramm entwickeln.

Für uns ergibt sich deshalb die Verpflichtung, die im Rahmen der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Länder des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe g[e]stellten Aufgaben zur Lieferung von Su[per]trawlern ehrenhaft zu erfüllen und so[…] das in unser Werftkollektiv gesetzte V[ertr]auen unbedingt zu rechtfertigen.



Nicht nur [die] ausgefallene Idee seines Architekt[en] macht das RGW-Gebäude in Mo[skau] so unübersehbar. Integration […] das ist keine Modeerscheinung, s[on]dern ein gesetzmäßiger Weg, den wi[r be]schreiten.

Aufnahme: APN

RGW

Fakten und Zahlen

Mitglieder: 1949 wurde der RGW von Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, der UdSSR und der CSSR gegründet; im gleichen Jahr trat Albanien bei (das seit einigen Jahren seine Mitgliedschaft nicht mehr wahrnimmt); 1950 die DDR, 1962 die Mongolei und 1972 Kuba; Jugoslawien nimmt als Beobachter teil.

Anteil an der Weltindustrieproduktion: 1950 betrug der Anteil der RGW-Länder an der Weltindustrieproduktion 20 Prozent; 1957 — 27; 1970 — 39 Prozent.

Industrie: Um 7,8 Prozent wuchs 1971 die industrielle Produktion in den RGW-Ländern; in den EWG-Ländern dagegen nur um 2,6 Prozent.

Warenaustausch der DDR mit RGW-Ländern (von 1971 bis 1975); mit der UdSSR in Höhe von 100 Milliarden Valutamark; mit Polen 16,5; mit der CSSR 21,0; mit Ungarn 12,0; mit Rumänien 6,5; mit Bulgarien 10,5.

Sozialistische Kooperation

UdSSR: Sechs RGW-Länder beteiligen sich am Bau eines modernen Zellstoffwerkes bei Ust-Ilim.

DDR: Die „Baumwollspinnerei der Deutsch-Polnischen Freundschaft" in Ebersbach wird gegenwärtig mit Textilmaschinen aus der Sowjetunion, der CSSR, Polen und Ungarn rationalisiert.

VR Polen: An dem Bau einer gerade fertiggestellten Walzstraße im Aluminiumwerk in Konin beteiligen sich die UdSSR, die CSSR und die DDR.

CSSR: Die Chemiekombinate von Böhlen (bei Leipzig) und Zaluzi (CSSR) werden bald eine 138 Kilometer lange Pipeline verbinden, in der Äthylen transportiert werden soll.

Ungarische VR: Ein Programm für den Bau von Rechenautomaten wird zur Zeit in enger Zusammenarbeit mit der UdSSR, der DDR, der CSSR und der VR Polen realisiert.

VR Bulgarien: Das größte Sodawerk Europas wird im Dewnjatal mit Hilfe der UdSSR, Ungarns, der CSSR und der DDR gebaut. 1973 soll das Werk bereits eine Anfangskapazität von 800 000 Tonnen haben.

SR Rumänien: Mit einer Kapazität von mehr als 2000 MW hat das rumänisch-jugoslawische Gemeinschaftsprojekt Wasserkraftwerk am Eisernen Tor an der Donau jetzt seine projektierte Leistung erreicht. Mit bedeutenden Leistungen wie zum Beispiel die Projektierung des über 1000 Tonnen schweren Schleusentores war die Sowjetunion beteiligt.

Mongolische VR: Die Stadt der Freundschaft Darshan wird sich mit Hilfe der UdSSR, Bulgariens, der CSSR, Polens und Ungarns in eine Industriestadt mit 20 Betrieben verwandeln.

Republik Kuba: Zwei von der DDR gelieferte Betriebe, das Textilkombinat Alquisar und die Druckerei „Friedrichs Engels", nahmen unlängst die Produktion auf.

Diskussion um den Plan schärft den Blick für das Ganze

Von Werftdirektor Dieter Walk

In der Diskussion um die Planaufgaben 1973 fällt immer wieder das Wort vom größeren Schrittmaß. Es bezeichnet jene höheren wirtschaftlichen Wachstumsraten der kommenden Jahre, die wir anvisieren, um die Ziele des Fünfjahrplans zu erreichen. Diese Wachstumsraten sind ein hohes Ziel und zugleich das Maß des Möglichen.

Abertausende Planziffern, Ideen, Vorstellungen sind in diesen Wochen im Gespräch. Sie haben eins gemeinsam: Es geht darum, die Arbeitsproduktivität, die Ergiebigkeit, das Produkt jeder Arbeitsstunde zu vergrößern. Denn davon, vom Ergebnis der aufgewendeten Arbeit, hängt es ab, was sich die Gesellschaft leisten kann.

Die Vorhaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität spielen darum in der Plandebatte zu Recht eine besonders wichtige Rolle. Die angespannte Arbeitskräftelage macht es nur noch deutlicher: Um auf einen sicheren Leistungszuwachs für die höheren Produktionsziele der nächsten Jahre bauen zu können, heißt es vor allem, die Produktivitätsreserven genau zu erfassen und schon jetzt so konkret wie möglich Mittel und Wege für ihre Nutzung zu bestimmen, in jeder Gewerkschaftsgruppe, an jedem Arbeitsplatz.

Die bisherigen Erfahrungen in der diesjährigen Plandiskussion bestätigen wieder: Wo die Arbeitskollektive gründlich über die betrieblichen Aufgaben und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung informiert wurden, wo ihnen neben den aufgeschlüsselten Planzahlen auch konkrete Lösungswege zur Beratung unterbreitet wurden, bekommt der Plan 1973 ein solides Fundament.

Worauf kommt es in der Weiterführung der Plandiskussion in den Kollektiven unserer Werft an?

Die Bauerfahrung beim Bau des Objektes 402 ist systematisch durch die Technologie und Konstruktion auszuwerten und gemeinsam mit den Arbeitern ist darüber zu beraten, wie wir durch bessere Produktionsorganisation, durch die Arbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, durch die Realisierung der Verbesserungsvorschläge der Kollegen und Kollektive erreichen, daß der Plan Wissenschaft und Technik für die Supertrawler bis einschließlich Baunummer 416 und für die Schulschiffe bis zum 30. Dezember 1972 mit mindestens 100 Prozent abgesichert wird.

Ab Schiff 409 werden wir mit der schrittweisen Inbetriebnahme des Großrationalisierungsvorhabens nach alter Technologie beginnen. Ab Schiff 417 wird nach neuer Technologie in den Hallen 9 und 10 produziert werden. 417 ist außerdem die Baunummer, in der große Änderungen durchzuführen sind, und zwar neue Linien im Vorschiff, Einführung des Stützsystems im Aufbau und Realisierung der Anlegeverstärkung sind die Hauptprobleme, die ab sofort durch die Konstruktion und Technologie gelöst werden müssen. Eine neue Technologie in den Hallen 9 und 10 erfordert außerdem eine neue Sektionsteilung. Solch umfangreiche Änderungen gestatten es, die Konstruktion fertigungsgerechter zu gestalten und die schöpferischen Ideen unserer Produktionskollektive und Konstrukteure so umzusetzen, daß mit der Inbetriebnahme des Großrationalisierungsvorhabens eine wesentliche Kostensenkung eintreten kann. Deshalb muß bei Weiterfühung der Plandiskussion für 1973 erreicht werden, daß in allen Kollektiven der Werft offensiv darüber diskutiert wird, daß wir den Gebrauchswert des Supertrawlers ab 417 wesentlich erhöhen, einen höheren Exporterlös erzielen und auf der anderen Seite die Kosten senken und die Arbeitsproduktivität weiter steigern. Dazu ist es aber notwendig, daß Technologie und Konstruktion bekanntgeben, bis zu welchem Zeitpunkt die Kollektive der Produktion ihre Vorschläge machen müssen, damit eine gute und exakte Vorbereitung möglich ist. Es kommt auch darauf an, daß wir uns Gedanken darüber machen, wie wir den Ausrüstungsgrad bereits in den Schiffbauhallen wesentlich erhöhen, um zu erreichen, daß Fahrzeuge abgesenkt werden, die einen bedeutend höheren Fertigungsstand haben, wie dies in der Vergangenheit der Fall war. Insbesondere sind solche Probleme, wie die rechtzeitige Konservierung, die bedeutende Einschränkung der Richtarbeiten, montagegerechte Sektion, die Vereinfachung der Transportwege im Schiff durch mehr Montageöffnungen als bisher in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung zu stellen.

Die Arbeitsweise in den Abteilungen des Schiffbaues ist richtig, daß dort schriftlich festgehalten wird, welche Fehler beim Bauablauf auftreten und wie auf diese nach Meinung der Schiffbauer reagiert werden muß.

In der Parteiaktivtagung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die wir in einigen Wochen durchführen, werden wir darüber Rechenschaft ablegen, wie wir unter Führung unserer Betriebsparteiorganisation durch die Weiterführung der Plandiskussion den Plan des Jahres 1973 absichern werden.

Die bisherigen Ergebnisse der Plandiskussion müssen ständig ausgewertet und die Durchsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen muß unter strenge Kontrolle genommen werden.

Als letztes möchte ich zu einem Problem Stellung nehmen, das in den Bereichen Ausrüstung und Maschinenbau sehr hart diskutiert wird. Es geht um die Liegeplätze der Supertrawler und um die Absicherung der Erprobung dieser Fahrzeuge. Genosse Kapitän Weck hat sich in einem Brief an mich zu diesem Problem geäußert. Zusammen mit Genossen Weck, den Genossen aus der Erprobung und den Bereichsleitern in der Ausrüstung und Maschinenbau haben wir das gesamte Problem in der Direktion beraten. Mit der VVB Schiffbau und der Bezirksplankommission wurden die Vorschläge, die im Ergebnis dieser Beratung entstanden sind, abgestimmt.

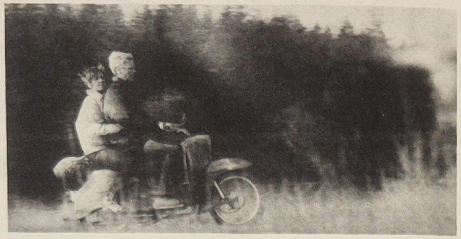
Wir wollen erreichen, daß bis Ende 1973 die Möglichkeiten für die Erprobung der Dieselgeneratoren und des Wellengenerators mindestens verdoppelt werden und daß im Bereich der Produktionsdirektion bis zum Ausrüstungslager ein durchgehender Kai entsteht, damit mindestens zwei Supertrawler dort erprobt und ausgerüstet werden können.

Wenn wir in diesem Sinne die Plandiskussion 1973 bis zum Jahresende weiterführen, dann wird jeder Kollege unseres Betriebes die Probleme des Planes 1973 besser klären und die jetzt noch zum Teil vorhandene Unsicherheit wird durch Optimismus und Zuversicht abgelöst werden.



Damit der Wettbewerb besser läuft





Dann frag mich . . .
Viele können Lieder oder Gedichte machen,
und sagen können sie mit ihnen,
daß sie lieben,
und wie sie es tun.
Ich kann es nicht — darauf ein Gedicht
oder gar ein Lied machen.
Ja, mit dir von Gipfelhöhen springen und
nicht aufschrecken müssen bei der Landung im
Alltag oder hinaufklettern zu den Wolken,
an denen unsere Räume Gondel fahren —
das könnte ich.
Ergründen, wieviel Sandkristalle an diesem Strand sind — ihre Anzahl mit der unserer Pläne vergleichen.
Oder einen
Garten anlegen, wenn möglich,
bis zum Horizont,
weil ich all' die Blumen,
die ich dir schenken möchte
nicht zu fassen vermag — auch das könnte ich.

Möchtest du wissen,
wer dem Wind den Atem leiht,
wer die Wogen antreibt,
wer den Wald grün färbt und abends einen
roten Vorhang über die Sonne zieht?
Möchtest du's wissen?
Ich erfrag's für dich.



ZWISCHEN MORGEN UND ABEND



Eine sommerliche Geschichte
fotografiert von Harry Hardenberg
aufgeschrieben von Horst Marx

Zwei junge Menschen verleben gemeinsam einen Tag — sie haben „Das erste Rendezvous".

An das Meer sind sie gefahren, um allein zu sein.

Sie sind durch den weißen Sand mit ihren Schatten um die Wette gelaufen und haben mit der Sonne gelacht.

Dann haben sie hinausgesehen nach dort, wo Himmel und Meer eins werden, und sie waren nicht fernab, sondern hier bei uns.

Nur: einander näher, glücklicher, nicht nur für heute. Es ist gut, daß sie und das Meer darum wissen.







Doch möchtest du wissen, warum ich lange auf etwas gewartet habe und nun zu ahnen beginne, worauf: Warum ich einen Sonnenkringel in meinem Kalender male, dick und gelb über dem Heute? Warum ich's den Wellen erzähle, daß ich so glücklich bin, auf daß sie diese Neuigkeit zu den sieben Schwestern, die das eine Meer küßt, weitertragen? Möchtest du's wissen? Dann frag mich . . .



XX. Olympische Sommerspiele

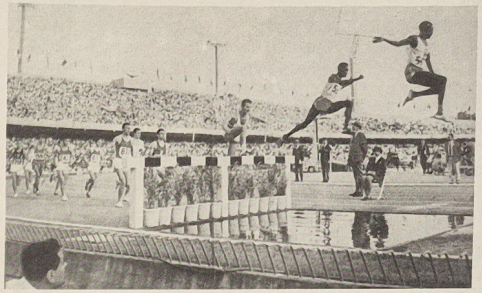
Schon seit mehreren Jahren laufen die Vorbereitungen der Veranstalter auf Hochtouren. München soll nicht nur die größten, am besten organisierten und schönsten Olympischen Sommerspiele ausrichten, sondern entsprechend der Bundesdeutschen Großmannssucht die überlegene Stärke der BRD auf allen Gebieten demonstrieren.

Unser Anliegen in den vergangenen Wochen und Monaten war es, unsere Leser mit einigen Details dieser Machenschaften vertraut zu machen, um ihnen einen kleinen Einblick über das zu geben, was in den nächsten drei Wochen in München geschehen soll.

Morgen, am 26. August 1972, um 14.50 Uhr werden etwa 10 500 Sportler aus 120 Nationen zur Eröffnung der XX. Olympischen Sommerspiele in das Münchener Olympiastadion einmarschieren. Das immer wieder beeindruckende Bild der Eröffnung wird die ganze Welt am Bildschirm verfolgen. Erstmalig nehmen die Sportler unserer Republik als völlig gleichberechtigte Mannschaft an den Olympischen Sommerspielen teil. Unsere Sportler haben in den vergangenen Jahren durch ihre hervorragenden Leistungen entscheidend zur Stärkung und Festigung des Ansehens unserer Republik beigetragen. Betrachten wir in diesem Zusammenhang einmal die Medaillenübersicht seit dem Eingreifen unserer Sportler bei Olympischen Sommerspielen:

	Gold	Silber	Bronze
Melbourne 1956	1	4	2
Rom 1960	3	9	7
Tokio 1964	3	11	5
Mexiko 1968	9	9	7

Diese kleine Statistik zeigt klar und deutlich, daß der Sport in der DDR eine Heimstatt gefunden hat. Es wäre verfrüht Prognosen über das Abschneiden unserer Olympiamannschaft in München zu stellen, denn gerade die in diesem Jahr in der Welt erzielten Rekorde und Bestleistungen versprechen harte und packende Kämpfe um Medaillen und Plätze, Unsere Mannschaft wird alles daransetzen, die in Mexiko eroberte Position zu verteidigen, um das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.



In der Krone des Sports, der Leichtathletik, hat die Entwicklung einen gewaltigen Aufschwung genommen. Einen großen Anteil daran haben die Sportler Afrikas. Besonders in den Laufdisziplinen konnten sie die Vormachtstellung der Europäer und Amerikaner brechen. Werden sie auch in München das Geschehen diktieren?

Repros: Kupsch (3)

Wolfgang Behrendt war der Erste

XVI. Olympische Sommerspiele 1956 in Melbourne. Die erste Goldmedaille für unsere demokratische Sportbewegung erboxte sich im Bantamgewicht Wolfgang Behrendt durch seinen Punktsieg über den Südkoreanen Chung Song Soon.

Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit mit Wolfgang Behrendt, der seit einigen Jahren als Pressefotograf beim „Neuen Deutschland" arbeitet, ein kurzes Gespräch zu führen.

„Unsere Werft": „Wolfgang Behrendt, welche Meinung haben Sie über die Entwicklung des Sportes in unserer Republik?"

Wolfgang Behrendt: „Die Entwicklung des Leistungssportes und vor allem auch des Volkssportes hat bei uns einen umgehenden Aufschwung genommen. Eine Ursache dafür ist, daß Partei und Regierung dem Sport eine enorme Unterstützung angedeihen lassen. Entsprechend den Beschlüssen ist es die moralische Pflicht eines jeden Bürgers, sich sportlich zu betätigen. Es geht hierbei nicht in erster Linie um Rekorde und Meistertitel, sondern um die Gesunderhaltung und damit um die Erhaltung der Arbeitskraft."

„Unsere Werft": „Welche Chancen räumen sie unserer Olympiamannschaft in München ein?"

Wolfgang Behrendt: „Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten. Die Sportler aller Nationen haben sich ebenfalls sehr gut vorbereitet. Die ständigen Veränderungen in den Bestenlisten sind ein Beweis dafür. Seit Mexiko ist man besonders auf uns aufmerksam geworden. Jeder ist bestrebt, jeden zu schlagen. Besondere Anstrengungen wurden in den USA und in der BRD unternommen. Es wurden keine Mittel gescheut, um Sportler und Trainer heranzubilden, die in der Lage sind, unsere Sportler zu besiegen. In der Form der Mittel war und ist man nicht wählerisch. Wir können nur hoffen und wünschen, daß unsere Sportler sich in einer sehr guten Form präsentieren, dann werden auch Erfolge nicht ausbleiben."

„Unsere Werft": „Erwarten Sie in München Störungen oder Provokationen gegenüber unserer Mannschaft?"

Wolfgang Behrendt: „Ich glaube, daß es keine ‚heiteren Spiele' werden, wie Daume es verkündet hat. Meiner Meinung nach wird es bestimmt Zwischenfälle geben. Ich war bereits einige Male in München und habe dort viel von den Vorbereitungen gesehen. Ich war auch in Kassel beim Treffen von Willi Stoph und Brandt. Ich habe dort erlebt, wie die NPD und viele rechtsextremistische Kräfte wirken. Die BRD-Regierung wird nicht in der Lage sein, alle unliebsamen Vorgänge abzuwenden."

„Unsere Werft": „Treiben Sie jetzt auch noch Sport?"

Wolfgang Behrendt: „Ja, ich gehe noch ein bis zweimal zum Boxtraining beim TSC Berlin. Ich bin zwar inzwischen ins Halbweltergewicht gewachsen und habe auch Mühe, mein Gewicht zu halten. Ich bemühe mich durch gesunde Ernährung und durch das Training, eine gute Körperform zu behalten."

„Unsere Werft: Bei allen olympischen Spielen seit 1956 konnten Boxer unserer Republik jeweils eine Medaille erkämpfen, wie wird es in München aussehen?"

Wolfgang Behrendt: „Für München bin ich optimistisch. Ich rechne damit, daß zwei Boxer in den Endkampf kommen. Namen möchte ich aus verständlichen Gründen nicht nennen."

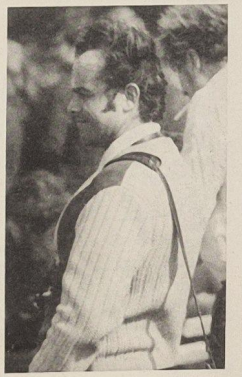
„Unsere Werft": „Was können Sie unseren jugendlichen Sportlern empfehlen, wenn diese einmal den Weg zur Spitze schaffen wollen?"

Wolfgang Behrendt: „Ich kann unseren Jugendlichen nur sagen, nutzt alle Möglichkeiten, die unser Staat euch bietet. Dann hat jeder von euch die Möglichkeit, große Erfolge zu erringen und auch Olympiasieger zu werden. Jeder von euch muß aber daran denken, daß einem die Erfolge nicht in den Schoß fallen. Eisernes Training und der Sieg über sich selbst sind entscheidende Stationen auf diesem Weg, wobei auch die Frage der Sportstätten nicht unterschätzt werden darf."

„Unsere Werft": „Herzlichen Dank für dieses Gespräch und viele schöne Schnappschüsse bei den Olympischen Sommerspielen!"

Wolfgang Behrendt: „Vielen Dank! Grüßen Sie bitte die Werktätigen der Volkswerft und alle Stralsunder Sportler von mir. Ich wünsche allen viele große Erfolge in ihrer täglichen Arbeit und in ihrer sportlichen Laufbahn.

D. Alms



Wolfgang Behrendt:
„Der Ruhm eines Sportlers verblaßt mit den Jahren. Aber jeder Erfolg, den er errungen hat, hat mit dazu beigetragen, die sportliche Entwicklung in unserer Republik voranzutreiben. Nicht jeder kann Olympiasieger werden. Aber täglich für unsere Republik neue ökonomische Erfolge erringen, ist mehr als eine Goldmedaille wert."



1968 in Mexiko war Margitta Gummel ständig von Autogrammjägern umlagert. Welche Medaille wird sie dieses Mal erkämpfen?



Wird Roland Matthes wieder solch einen Empfang über sich ergehen lassen müssen, wie 1968?



Helmut Losch, der erste Olympiateilnehmer aus Stralsund, bringt er eine Medaille mit?

Stralsunds Straßen



Fehlerparade

Trotz aller Sorgfalt bei der Gestaltung der Serie „Stralsunds Straßen" unterlaufen uns hin und wieder einige Fehler, die aufmerksame Leser sicher bemerkt haben werden. Die verschiedenen Quellen hierfür wollen wir nicht mit übertriebener Entschuldigungsgebärde aufzeigen, auch nicht die Verursacher an den Pranger stellen. Schauen wir uns mal die „Böcke" der letzten zwölf Monate näher an. Zunächst bleibt zu berichtigen, daß unser Theater an der Sarnowstraße und am Knieperwall liegt. Die Anschrift lautet Sarnowstraße und nicht, wie in der Nummer 42 (Knieperstraße) vom 15. Oktober 1971 angegeben wurde, Knieperdamm (!!). Wir weisen sodann auf die Ausgabe Nummer 17 vom 5. Mai 1972 (Leninplatz) hin, in der von einer „Stelle" gesprochen wurde, es war aber eine „Stele" (das ist eine mit Bildwerk geschmückte Grabsäule) gemeint. Statt Anriß muß es in der Nummer 29 vom 28. Juli 1972 (Badstüberstraße) natürlich Abriß der Stadtmauer heißen. Bös sah auch die Vergangenheitsform von schleifen in Nummer 30 (Frankenwallstraße) vom 4. August 1972 aus, die selbstverständlich im Zusammenhang mit Festungsanlagen nur zu „geschleift" gebildet werden kann. Wer jedoch geschliffene Manieren besitzt, verzeiht uns vielleicht noch einmal, zumal wir uns bei den Lesern ernsthaft entschuldigen und versprechen, in Zukunft bedeutend fehlerärmer zu arbeiten.

Ihre Kulturredaktion

Die Kiebenhieberstraße hieß früher auch Taschenmakerstrate und später „kyvenibbestrate". Der Name setzt sich zusammen aus „kyf, kiven" gleich Streit und „nibbe", was Schnabel bedeutet. Wahrscheinlich haben in der Straße die Leute eine scharfe Zunge geführt, so daß der Volksmund der Straße den Namen „Streitschnabelstraße" gab.

Foto: Harry Hardenberg
Günter Köpnick

Übrigens

Manche haben so flinke Zungen, daß sie eigentlich öfter mal einen Stempel wegen Überschreitens der Höchstgeschwindigkeit kriegen müßten.

Kinderferienlager

Ankunft der Kinder aus Caputh, III. Durchgang, am 26. August 1972 gegen 13.30 Uhr, Busbahnhof.

Ausgabe der Koffer am 28. August 1972 in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr im Wohnheim der Volkswerft, Philipp-Müller-Straße.

Ankunft der Kinder aus Pruchten, II. Durchgang, am 27. August 1972 gegen 11.00 Uhr, Busbahnhof mit Gepäck.

Ankunft der Kinder aus Georgenfeld, III. Durchgang, am 29. August 1972 um 2.45 Uhr, Hauptbahnhof.

Ausgabe der Koffer am 29. August 1972 in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr im Wohnheim, Philipp-Müller-Straße.

Ankunft der Kinder aus Luhme, II. Durchgang, am 29. August 1972 gegen 13.00 Uhr, Busbahnhof.

Ausgabe der Koffer am 30. August 1972 in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr im Wohnheim, Philipp-Müller-Straße.

Sachen gibt's



Unfälle passieren nicht — sie werden verursacht.



„Lotto müßte man spielen, dann könnte man sich den Luxus auch mal leisten!"

Günter geht mit seinem Freund Bobbi mittags ins Gasthaus. Sie speisen. Später bei der Zigarette fragt Günter: „Weißt du auch, Bobbi, was du gegessen hast?"

„So eine Frage, Rostbraten natürlich!"

„Irrtum, mein Lieber, Roßbraten war das, alles vom Pferd!"

„Ach", staunt da Bobbi, „das Apfelmus auch?"

★

Heinrich war bezecht von der Geburtstagsfeier heimwärts gefahren, von der Polizei angehalten, festgenommen und vor Gericht gebracht worden. Er protestierte: „Ich war nicht betrunken, ich war nur angeheitert."

Der Richter meinte: „Das ist etwas anderes. Dann verurteile ich Sie nicht zu sieben Tagen Gefängnis, sondern zu einer Woche."

★

„Opa!" rief die Schwiegertochter entsetzt, „die Wodkaflasche ist ja schon wieder völlig leer. Die sollte doch stehenbleiben bis mal einer krank ist!" Drauf der Opa: „Ich war ja auch krank. Ich wollte euch nur nicht immerzu beunruhigen!"

★

„Was, Hans, du bist Strohwitwer? Gehst du ins Lokal essen?" „Nein, ich koche selbst!" „Oh, du da hab' ich ein tolles Rezept für dich: ein Pfund Fleisch schmoren mit viel Klaren, drei Whisky, zwei Weinbrand und einem Schuß Rum!"

„Mensch, da schmeckt man doch vom Fleisch überhaupt nichts mehr!"

„Aber die Soße, Hans, die Soße!"

★

Der Gast: „Das soll Fleischbrühe sein, Herr Wirt?"

Der Wirt: „Gewiß, mein Herr, von bestem Ochsenfleisch!"

Der Gast: „Den Ochsen möchte ich mal sehen!"

Der Wirt: „Fritz, rufe doch mal den Koch herein!"

Speiseplan

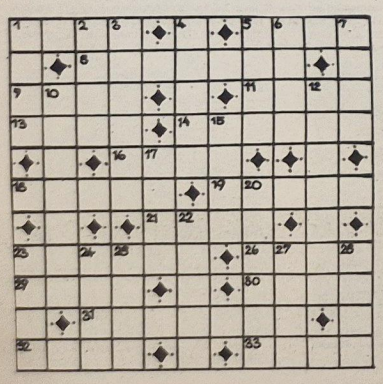
Vom 4. bis 8. September 1972

Montag:	
*Weißkohleintopf m. Fl.	0,85 M
*Gulasch, Makkaroni	1,45 M
*gek. Eier, Senfsoße, Beil.	0,95 M
gebr. Bauchfl., Beilage	0,90 M
*Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
*Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
*gebr. Fischfilet, Kart.	1,10 M
*Hackbraten, Beilage	1,20 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
*Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beilage	0,60 M
Mittwoch:	
*Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
*Herz- u. Nierenragout	1,00 M
*Schweinebraten, Beilage	1,25 M
Bratwurst, Beilage	1,15 M
*Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Donnerstag:	
*Kartoffelsuppe, Lungw.	0,65 M
*Grützwurst, Sauerkr.	0,50 M
*Bratklops, Gemüse	1,25 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
*Schonk.: gek. Klops	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage	0,60 M
Freitag:	
*Erbseneintopf, Bockw.	1,00 M
*gek. Klops, Beilage	1,25 M
*Rumpsteak, Beilage	1,60 M
Broiler, Beilage	1,65 M
*Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage	0,60 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen angeboten.

Organ der Leitung der S. Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Segelschiff, 5. männl. Vorname, 8. kleine Arie, 9. Umhang, 11. Laubbaum, 13. Stadt in Ostrumänien, 14. aufdringliche Werbung, 16. Gebirge in der DDR, 18. Hohlform, 19. Gestalt aus der Oper „Der Bajazzo", 21. Erdformation, 23. indischer Matrose, 26. Stadt in der Türkei, 29. Blattschneiderameise, 30. Begeisterung, 31. Gutachten (Mz.) 32. Seile, 33. niederd. für Zeit.

Senkrecht: 1. kleines Gewässer, 2. Ölpflanze, 3. weißer Kalkstein, 4. Schmuckstück, 5. Hauch, 6. Überbleibsel, 7. Stadt in Gabun (Südafrika) 10. selbsttätige Vorrichtung, 12. ukrainisches Volksinstrument, 15. Gestalt aus der Oper „Hans Heiling", 17. Kurzform von Ursula, 20. Buchstabe, 22. aus Erde, 23. Bürde, 24. Hebung des Wasserspiegels, 25. Bauernhaus ohne Hofstätte, 27. Fluß im Süden Sibiriens, 28. Stadt in Schweden.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 24, 9, 13, 22, 9, 13, 14, 5, 2, 1, 11, 22, 32 hintereinander gelesen: den Wechsel in der produktiven Tätigkeit.

Auflösung aus Nr. 32/72

Waagerecht: 1. Tula, 5. Talk, 8. Agentur, 9. Enge, 11. Beet, 13. Foen, 14. Elegie, 16. Dole, 18. Senat, 19. Eloge, 21. Tara, 23. Plakat, 26. Wabe, 29. Reue, 30. Isel, 31. Element, 32. Gurt, 33. Eile.

Senkrecht: 1. Tief, 2. Lage, 3. Agenda, 4. Enkel, 5. Tube, 6. Areg, 7. Kate, 10. Novelle, 12. Eingabe, 15. Leer, 17. Otta, 20. Lawine, 22. Atome, 23. Prag, 24. Auer, 25. Kelt, 27. Asti, 28. Eile.

Lösungswort: Weltfriedenstag

UNSERE WERFT

34 Freitag, 1. September 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Export in die UdSSR wird erfüllt

● Planaufgaben August erfolgreich gemeistert

Durch die Übergabe der Fischereifahrzeuge 339 und 340 erreichte die Werft per 31. August im Export 66,3 Prozent und in der Warenproduktion 63,9 Prozent zum Jahresplan 1972.

● Schwerpunkte im Monat September

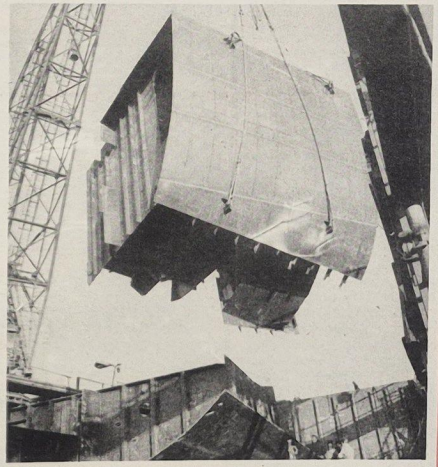
Fertigstellung und Übergabe der Fischereifahrzeuge (Typ Atlantik II) 341, 342 und 343! — Im Monat September sind mit den Objekten 342, 343 und 344 die Abnahmefahrten durchzuführen. Die Abteilungen Erprobung, Rohrbau und Schiffselektrik müssen hierzu zügig alle Erprobungen, die vor der Abnahmefahrt möglich sind, abschließen. Außerdem bilden die Kälteerprobungen auf den Objekten 344 und 345 durch Kühlautomat im September Schwerpunkte für die Baufreiheit nachfolgender Arbeiten. Gleichermaßen ist es erforderlich, die Erprobung der Kurrleinenwinde auf den Objekten 342 bis 345 durch KGW Schwerin und Elpro schnell und zuverlässig durchzuführen.

Weitere Abrechnungsgruppen müssen im Monat September fertiggestellt werden:

- Schulschiff 120 — Abrechnungsgruppe I (Schwerpunkt: Bereitstellung der technologischen Unterlagen für den Maschinenbau und Ausbau).
- Supertrawler 404 — Abrechnungsgruppe II
- Supertrawler 402 — Abrechnungsgruppe III (Schwerpunkte: Anlieferung der Hauptmaschine vom DMR, Sicherung des Absenktermines 18. Sepember durch FSM, FSH, FMA, FMM und FAK).
- Reparaturen: Fertigstellung der Garantieobjekte 313 und 7209

● Beweist Kampfkraft!

Alle Werktätigen der Produktion und Vorbereitung sind aufgerufen, alle Wettbewerbsinitiativen und persönlichen Pläne auf die Verwirklichung des Septemberplanes zu richten und so ihren Beitrag zur Erfüllung der Exportaufgaben zu leisten!



Die Schiffbauer der Helling montieren zur Zeit das erste Serienschiff des Supertrawlers und kämpfen um die Einhaltung des Absenktermins: 18. September! Zur Erfüllung dieser Zielstellung leisten zur Zeit Schlosser der Abteilung FSH sozialistische Hilfe für die Abteilung FSM bei der Montage sämtlicher Fundamente der A-Masten und Laufstege.

Foto: Hewi

Offener Brief an die Dieselmotorenwerker des DMR

Liebe Kollegen!

Unser Wettbewerbsziel, Monat für Monat den Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion gewissenhaft nachzukommen, ist der Beitrag unseres Werktkollektivs, den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit guten Taten vorzubereiten.

Wir halten nach Arbeiterart die Freundschaft zur Sowjetunion für eine sehr konkrete Sache und sehen in der termingerechten Fertigstellung unserer Fischereifahrzeuge für die sowjetischen Fischer einen wichtigen Klassenauftrag. Im Monat September bedeutet das für unser Werftkollektiv, drei Fischereifahrzeuge vom Typ Atlantik II der Sowjetunion zu übergeben und auf dem ersten Serienschiff Supertrawler (Objekt 402) die Abrechnungsgruppe III fertigzustellen.

Unser Montagekollektiv der Maschinenbauer scheut keine Mühe, die Planerfüllung des Monats September zu sichern. So haben sich die Meisterbereiche 3211, 3212 und 3221 verpflichtet, täglich (einschließlich sonnabends) im Schichtrhythmus von jeweils 12 Stunden auf dem Objekt 402 zu arbeiten. In diesem Kampf um die Planerfüllung bitten wir Euch Dieselmotorenwerker um eine verantwortungsvolle Mithilfe! Die Hauptantriebsanlage, die in Eurem Werk hergestellt wird, benötigen wir früher als von Euch vorgesehen zur Montage. Deshalb bitten wir Euch, in den Kollektiven zu beraten, wie Ihr durch zusätzliche Wettbewerbsinitiativen die Hauptantriebsanlage früher fertigstellt, damit sie noch im Monat September auf dem Supertrawler von uns eingebaut werden kann. Wir sehen darin einen wichtigen Anteil Eurerseits an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit der Betriebe der VVB Schiffbau für die Sowjetunion. Wir erwarten Eure Arbeiterantwort!

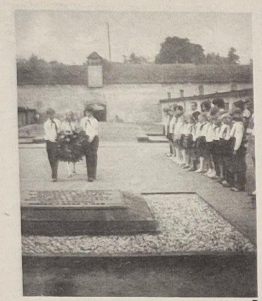
Kollektiv der Abteilung Maschinenbau Montage
Abteilungsgewerkschaftsleitung
Erich Busack
Abteilungsparteiorganisation
Egon Warmbier
Abteilungsleitung
Christian Widulle
FDJ-Leitung
Elfriede Rzeppe

Antwort des DMR

Euren Brief, in dem ihr uns bittet, den Motor ZD-72 48, Nr. 574 für den Supertrawler „Objekt 402, so fertigzustellen, daß die Abrechnungsgruppe III bei euch noch im September realisiert werden kann, haben wir dankend erhalten.

Wir haben den Brief sofort in allen Kollektiven ausgewertet und beraten, wie wir euch durch

(Fortsetzung auf Seite 3)



Ferienkinder ehrten Opfer des Faschismus in Terecin

Die Sommerferien sind zu Ende. Die Schulkinder begannen heute ihr neues Schuljahr. Tausende Kinder verlebten in den schönsten Gegenden unserer Republik erlebnisreiche Tage. Auch unsere Werft ermöglichte vielen Kindern, deren Eltern in der Werft arbeiten, mehrere Ferienwochen in Pruchten, Caputh, Georgenfeld, Feldberg und Luhme.

Ich war zwei Durchgänge Lagerleiterin im Ferienheim in Georgenfeld. Bei Spiel, Sport und Wanderungen hatten unsere Kinder viele Möglichkeiten, neue Kräfte für das Schuljahr zu sammeln. Höhepunkt unserer Ferienerlebnisse war in jedem Durchgang eine Tagesreise in die CSSR. Bei herrlichem Sonnenschein passierten wir mit den Kindern die Grenze, die alle sehr stolz auf ihre eigenen Kinderausweise waren, die sie ja für den Grenzübertritt benötigten. Hinter der Grenze warteten zwei Omnibusse der CSSR auf uns, mit denen wir durch die schöne Gebirgslandschaft der CSSR fuhren.

In Teplice machten wir Station, da mit alle Gelegenheit hatten, die umgetauschten Kronen in Kaugummi, Lutscher und Andenken umzusetzen. Unser weiteres Reiseziel war Terecin (Theresienstadt), wo wir das ehemalige Konzentrationslager besichtigten.

Am Mahnmal der dreißigtausend umgebrachten Opfer aus vielen Nationen legte unsere Delegation feierlich den mitgebrachten Kranz nieder (siehe Foto).

Bei der Besichtigung wurden Zellen, Kammern, Gesteinsgänge usw. betreten, wobei den Kindern durch eine Führung erklärt wurde, wie die Häftlinge hier unter den faschistischen Henkern lebten und durch unsagbare Folterungen starben. In Erinnerung an diese Stunden schrieb mir der Pionier Uwe, der am Mahnmal den Kranz mit niederlegte, unter anderem: „Ich finde es schrecklich, wie hier Menschen behandelt wurden. So etwas darf man im Leben nicht vergessen, aber auch heute noch gibt es solche unmenschlichen Verbrechen in der Welt, nämlich den USA-Krieg in Vietnam. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Vietnamesen siegen werden, denn es ist ein gerechter Kampf ...“

Auf dem Heimwege absolvierten wir auch eine Seilfahrt, die allen viel Freude machte. Um 18.00 Uhr waren wir wieder im Lager, wo es natürlich noch viel darüber zu erzählen gab, was die Kinder bewegte.

An einem Pioniernachmittag sprachen wir dann noch einmal ausführlich über das Erlebte in Terecin.

Elisabeth Bobrowski, FSV

Leipziger Herbstmesse 1972

Auf der Leipziger Herbstmesse 1972 (3. bis 10. September) werden 6.500 Aussteller aus über 50 Ländern auf einer Nettofläche von 270 000 m² die neuesten Erzeugnisse der Technik und der Konsumgüterindustrie anbieten. Mit der Verlagerung der Branche Textil- und Schuhmaschinen von der Frühjahrs- auf die Herbstmesse ist die Veränderung des Brancheprofils der Leipziger Messe zunächst abgeschlossen. Auf der Herbstmesse sind nunmehr folgende acht Technikbranchen zu finden: Chemische Grundstoffe, Chemieanlagen, Plastmaschinen, Polygraphische Maschinen, Textil- und Schuhmaschinen, Medizintechnik und medizinische Labortechnik, Holzbearbeitungsmaschinen sowie Straßenfahrzeuge.

Ein besonderer Anziehungspunkt verspricht der Großkomplex Chemie zu werden, der rund 800 Aussteller aus 26 Ländern auf einer Fläche von 31 000 m² vereinigt und erstmals eine Fachgruppe Plastmaschinen einschließt. Mit ihrer Bildung wird von der Leipziger Messe ein neuer Weg beschritten, um technisch und ökonomisch interessante Bereiche von Schwerpunkten hervorzuheben.

Neben der großen Kollektivausstellung der Sowjetunion, die im Zeichen des 50. Jahrestages der Bildung der UdSSR steht, werden auf dem Messegelände die drei großen Komplexausstellungen Interscola — Unterrichtsmittel und Schulmöbel; Freizeitgestaltung und Sportartikel — einschließlich DDR — intecta starkes Interesse finden. Die internationale Konsumgüterofferte aus 45 Ländern, gegliedert in 25 Branchen, wird in 16 Messehäusern der Innenstadt dargeboten.

Durch ein umfangreiches Vortrags- und Veranstaltungsprogramm wird Leipzig im Herbst 1972 erneut zum internationalen Treffpunkt von Wissenschaftlern und technischen Experten. Neu eingeführt werden Vortragsreihen, die auf bestimmte Tage konzentriert sind und die Gebiete Plastverarbeitung, Chemieanlagenbau, Medizintechnik, Textilmaschinenbau, Graphischer Maschinenbau und Straßenfahrzeuge zum Gegenstand haben. Als Bestandteil der neu gebildeten Fachgruppe Plastmaschinen ist der von der Kammer der Technik der DDR veranstaltete VII. Wissenschaftliche Kongreß „Moderne Plasttechnik“ hervorzuheben, an dem sich vorraussichtlich 300 Experten aus 20 Ländern beteiligen werden.

Unter der Bezeichnung „Technik-Information“ wird erstmals im Pavillon 11. 11. ein zentraler Dienst für wissenschaftlich - technische Information eingerichtet, der den bisherigen Beratungsdienst der Kammer der Technik einschließt. In der neuen Service Einrichtung der Leipziger Messe werden u. a. Auskünfte über Neuheiten des Messeangebotes erteilt sowie Fachinformationen über Schwerpunkte und Spitzenerzeugnisse des internationalen Messeangebotes und Hinweise zum wissenschaftlich - technischen Veranstaltungsprogramm gegeben.



Ganz gewöhnlicher Kapitalismus

Ablenkung von den Realitäten des Lebens

Gut 3000 Jugendliche kamen zum ersten „Jesus-Festival“ der BRD in Herne. Es war, wie die veranstaltenden „Gotteskinder“ meinten, „die größte Show mit Christus“. Es gab Würstchen im Gemeindehaus, religiös drapierten Klamauk auf der Straße und „harten Jesus-Rock“ in der Sporthalle.

Die neue Welle kam aus den USA — ebenso wie zuvor die Hippy-, die Hasch-, die Sex- und andere Wellen mehr.

Ein Gag, eine Marotte, eine Masche oder Mode wird — wenn sie nicht überhaupt von ihnen erfunden ist — erst durch die Massenmedien der Monopole zur Welle, Presse, Rundfunk und Fernsehen erst der USA und dann auch der BRD haben sich der „neuen Bewegung“ mit großem Aufwand angenommen. Der Hamburger „Stern“, ein Blatt des Pressemillionärs Buccerius räumte ein: „Der neue Jesus wurde von einer uferlosen Schar von Zeitungen, die bis dahin von Sex und Drogen gelebt hatten, entdeckt.“ Da sich diese Themen abgenutzt hatten, „wechselten sie die Titelbilder aus“.

Als Basis dafür, daß die Jesus-Welle künstlich „aufgeblasen“ wurde, nannte die progressive BRD-Jugendzeitschrift „Elan“: „Die winzige Jesus-People-Gemeinde von Essen mit ganzen sieben Mitgliedern hat ... mehr Presse-Echo als alle Aktionen der Arbeiterjugend der Schüler und Studenten Essens zusammen.“

Die Rolle der Wellen im Kapitalismus beschränkt sich jedoch nicht darauf, „Profitlokomotive“ zu sein. Sie sollen zugleich von Realitäten des Lebens ablenken. Selbst Theologen wenden sich gegen die durch die Jesus-Welle hochgespielte oberflächlich-hysterische Verzückung, gegen die Psychose, daß Jesus ein „dufter Typ“ sei, der noch „in dieser Generation zur Erde zurückkommt“.

Die Jesuswelle ist eine Neuauflage des uralten Versuchs der Bourgeoisie, die Jugend vom Klassenkampf abzulenken und von der aktiven Vertretung ihrer Lebensinteressen abzuhalten.

(Aus „Neues Leben“)

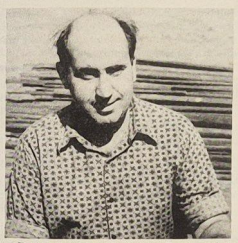


Unsere Besten



Transport: Der Takler Heinz Schütt leistete eine gute gesellschaftliche Arbeit.

Kollege Schütt zeigte eine besondere Einsatzbereitschaft bei der Fertigstellung des Fischereigeschirrs Supertrawler.



Reparaturen: Kollege Prüß zeigte hohe Einsatzbereitschaft bei der Reparatur des Langfeuers der Schmiede.

Kollege Prüß ist aktiver Neuerer und Arbeitsschutzobmann der AGL.

Antwort des DMR

(Fortsetzung von Seite 1)

zusätzliche Initiativen in unserem Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR bei der Realisierung eurer Verpflichtungen unterstützen können.

Auch uns ist die Freundschaft zur Sowjetunion eine Herzenssache. Genau wie ihr, bereiten wir den 50. Jahrestag der UdSSR mit guten Taten in der Produktion vor. Das bedeutet für uns, daß durch rechtzeitige und qualitätsgerechte Auslieferung der Motore, besonders die Schiffe, die für die Sowjetunion bestimmt sind, kein Termin gefährdet wird.

Nach gründlicher Beratung eures Briefes stellen wir uns das Kampfziel, den Motor Nr. 57 für das Objekt 402 bis zum 27. September 1972 fertigzustellen. Darüber hinaus teilen wir euch mit, daß die Stevenrohrbuchsen für das gleiche Objekt zum geforderten Termin von unseren Gießern in sozialistischer Hilfe ebenfalls gefertigt werden.

Uns ist bewußt, daß die gestellten Termine für euch und uns harte Kampfziele darstellen. Wir sind bereit, gemeinsam mit euch durch zusätzliche Initiativen im sozialistischen Wettbewerb um das gemeinsame Ziel zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR zu kämpfen, darauf unser Arbeiterwort!

Kollektive der Montage und der Bereiche Mechanische Fertigung des DMR

Werftkollektiv gratulierte

Die Schiffbauer des VEB Volkswerft Stralsund übermitteln Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem 60. Geburtstag.

Wir möchten unsere Gratulation mit den besten Wünschen für Gesundheit und Schaffenskraft zur weiteren erfolgreichen Arbeit an der Spitze unserer Partei zum Wohle des ganzen Volkes unseres sozialistischen Staates verbinden.

Unseren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und der Plenartagungen des Zentralkomitees sehen wir in einer sortiments-, termin- und qualitätsgerechten Schiffbauarbeit.

Unsere erste Aufgabe sehen wir zur Zeit darin, unseren Staats- und Exportplan zu erfüllen und überzuerfüllen und das notwendige Schrittmaß für 1973 zu erreichen. Dabei unterstützen uns aktiv die Jugendfreunde des „FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau“.

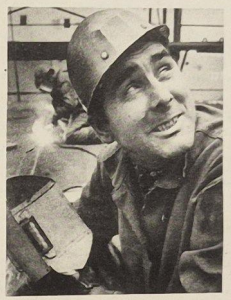
266 Kollektive mit 6580 Beschäftigten kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Unsere Kollektive haben bisher 6413 Einzel- und Kollektivverpflichtungen übernommen, von denen sie 3814 Verpflichtungen mit einem Nutzen von 2 474.295,00 Mark erfüllten.

Wir, Schiffbauer der Volkswerft Stralsund, versichern Ihnen, daß sich das gesamte Werftkollektiv seiner Verantwortung als sozialistischer Eigentümer und Produzent bewußt ist und alles daransetzen wird, unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik weiter zu stärken.

Stralsund, den 25. August 1972

Betriebsparteiorganisation Betriebsgewerkschaftsleitung FDJ-Leitung Werftleitung



Gratulation im Namen der Werftarbeiter

Siegfried Jesersky (unser Bild links), E-Schweißer im Gewerk 1422 in der Abteilung Schiffbau Montage, hatte am vergangenen Freitag seinen großen Tag. Er war Mitglied der Industriedelegation der Deutschen Demokratischen Republik, die unserem Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, dem Genossen Erich Honecker, zu seinem 60. Geburtstag persönlich die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Genosse Siegfried Jesersky überbrachte dem Genossen Erich Honecker die Glückwünsche aller Werktätigen unserer Volkswerft. Nachdem Genosse Erich Honecker die Glückwünsche der Delegation und Grußschreiben entgegengenommen hatte, dankte er allen recht herzlich für die Gratulation und erklärte in einer kurzen Ansprache: „Unsere Republik nimmt in der sozialistischen Staatengemeinschaft einen geachteten Platz ein. Dieses ist auf die große Schöpferkraft und die hohen Leistungen der Arbeiterklasse unter Führung der Partei zurückzuführen.“ Zum Abschluß erhob Genosse Erich Honecker sein Glas auf das Wohl der Arbeiterklasse und auf weitere Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion.

Kämpfer im Dienste des Erntestabes

Auf den Erntefeldern unserer Republik herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Sturm und Regen haben das Getreide auf großen Flächen niedergewalzt. Unermüdlich sind die Ernte-Komplexbrigaden im Einsatz. Es gilt, das Korn schnell und verlustarm zu bergen. Um eine schnellere Koordination der Arbeiten zu erreichen, um bei bestimmten Situationen ganze Komplexe kurzfristig umsetzen zu können oder um die Reparaturzeiten auf ein Minimum zu verkürzen, wurden die Funker unseres Kampfgruppenbataillons dem Erntestab unterstellt. Seit 16 Tagen sind die Genossen mit ihren Funkgeräten täglich zwölf Stunden im Einsatz. Wochentags und sonntags stellen sie ihre persönlichen Belange zurück. „Die Einbringung der Ernte ist unser aller Angelegenheit, und da kann es bei uns kein Zögern geben.“

Diese Meinung ehrt die Genossen unserer Kampfgruppe. In vielen Situationen konnten sie schon helfen. Nur wenige Minuten brauchen dringende Meldungen oder Anforderungen, um zum Erntestab zu gelangen. Fehlende Fahrzeuge konnten binnen dreißig Minuten zu den Schwerpunktkomplexen dirigiert werden. Unnötige Wartezeiten wurden somit vermieden. Das, was unsere Genossen Kämpfer in der militärischen Ausbildung gelernt haben, konnten sie somit zum Nutzen unserer Landwirtschaft erfolgreich anwenden. Dafür gebührt ihnen und ihren Angehörigen ein herzliches Dankeschön.



Unser Foto: Genosse Schuschke gibt eine Meldung an den Erntestab weiter.

Helft alle mit, das Getreide zu bergen

Unsere Beteiligung am Ernteeinsatz zum Donnerstag, dem 24. August, war trotz eigener Verpflichtung zugesagt worden. Der Regen machte allerdings diese Einsatzfreudigkeit zunichte.

Als das gleiche Anliegen an uns herangetragen wurde, um am Sonnabend, dem 26. August, zum Ernteeinsatz zu fahren, war die Einsatzfreudigkeit nicht so ohne weiteres zu erreichen. Nach einer längeren Aussprache im Kollektiv entschlossen wir uns doch, geschlossen am Sonnabend einen Ernteeinsatz zu leisten.

Wir mußten an Ort und Stelle, als wir in Kummerow ankamen, feststellen, daß unser Brotgetreide ohne Hilfe nicht eingebracht werden kann. Die Situation auf den Feldern ist doch sehr kompliziert.

Auf Grund dieser Erkenntnis, zumal die Organisation und Verpflegung auch klappte, rufen wir alle sozialistischen Kollektive auf, unserem Beispiel zu folgen. Wenn jedes Kollektiv einen freien Sonnabend zur Verfügung stellt, dürfte den LPG bei der Planerfüllung eine echte Hilfe erwachsen.

Die Ausrede, unser Brot kaufen wir im Konsum, gilt nicht.

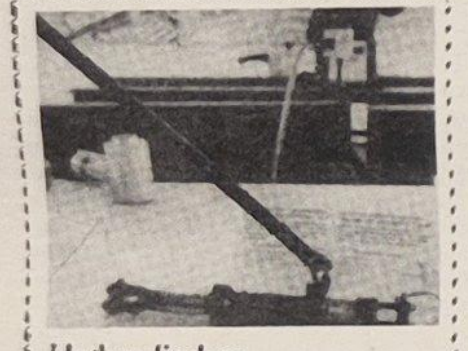
Abteilung TBA / Foto: Steppe



Technologie-Ausstellung in Leningrad

Vom 5. bis 18. Juni 1972 fand in Leningrad die erste gemeinsame Technologie-Ausstellung der Schiffbauindustrie der UdSSR und der DDR statt. Die Ausstellung und das Wissenschaftliche Symposium waren dem Thema „Technologie des Schiffskörperbaus" gewidmet und leiteten eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen dem Schiffbau beider Länder ein.

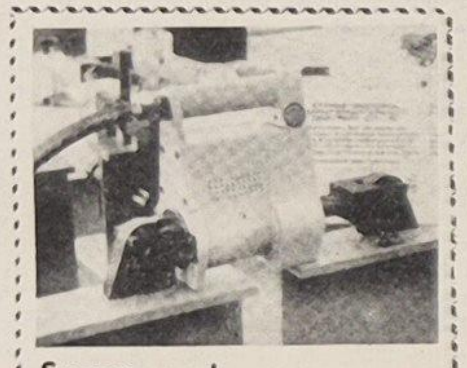
25 000 Spezialisten und Ausstellungsbesucher aus der Sowjetunion und der DDR sowie weiteren RGW-Ländern (VR Bulgarien, CSSR, VR Polen, VR Ungarn) und der SFRJ informierten sich über den Entwicklungsstand schiffbautypischer Arbeitsmittel und ihren vorteilhaften Einsatz innerhalb der technologischen Prozesse des Schiffskörperbaus. Bereits während der Ausstellung berieten Spezialisten beider Länder Fragen des Kaufes, der Nachnutzung und der arbeitsteiligen Entwicklung von Rationalisierungsmitteln. Von den 93 sowjetischen Ausstellungsobjekten fanden der Komplex der Brennschneidtechnik, schiffbautypische Arbeitsmittel für die Kleinmechanisierung, die Schweißhalbautomaten für spezifische Arbeitsgänge sowie die Werkzeuge und Vorrichtungen für die Be- und Verarbeitung von Plast- und Leichtmetallwerkstoffen besonderes Interesse. Die DDR-Exponate, insbesondere die Schweißvorrichtungen für das mechanisierte Schweißen vertikaler Nähte, die Fließstraßenfertigung im Schiffskörperbau und der nach dem Einrichtungssystem ausgeführte Kabinenkomplex waren ständig Anziehungspunkt sowjetischer Fachkollegen.



Hydraulisches Hochdruck-Spannschloß

Die Spannschlösser werden für das Zusammenziehen von Schiffskörperbauteilen verwendet. Sie sind mit einem Hydraulikzylinder mit Volumenkompensator, einem Kolben mit Stange und aufgeschraubter Gabel sowie mit einer Handhochdruck-Tauchkolbenpumpe mit Sicherung ausgestattet. Zwischen dem Gabelkragen und dem Spannschloßgehäuse ist die Rückzugfeder angebracht. Das Spannschloß arbeitet in beliebiger Raumlage und steigert die Produktivität der Montagearbeiten um etwa 15 Prozent.

Weitere Einzelheiten können Sie in der neuesten Ausgabe „Seewirtschaft", Heft 8/72, auf den Seiten 567 — 571 nachlesen.



Spann- und Spreizvorrichtung

Die Heber werden als universelles Montagewerkzeug beim Zusammenbau der Körperkonstruktionen auf der Helling und in der Halle verwendet und bestehen aus einem Anlasser, einer Rotationsdruckluftmaschine, einem Drehstoßwerk und einer Spindelrichtmaschine. Hauptvorteile solcher Heber sind kleine Hauptabmessungen und geringe Masse, einfache Herstellung und Reparatur, Betriebssicherheit in beliebiger Raumlage bei verschiedenen Klimabedingungen. Die Anwendung der Heber und die der Spann- und Spreizvorrichtungen gewährleistet eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um durchschnittlich 25 Prozent.

Ökonomische Konferenzen – Methode der Leitungstätigkeit

Im Juli 1972 wurde auf der Grundlage des Planes der gesellschaftlichen Entwicklung des VEB Schiffswerft „Neptun" die XVIII. Ökonomische Konferenz durchgeführt. Seit Jahresbeginn gab es in der Werft eine breite, gemeinsame Vorbereitung auf dieses bedeutsame Betriebsereignis.

Es ging darum, durch diese Konferenz eine weitere Etappe zur schrittweisen Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes bis 1975 in der Werft abzuschließen und grundsätzlich neue Erkenntnisse und Maßnahmen zur weiteren Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung festzulegen.

Das Thema dieser XVIII. Ökonomischen Konferenz lautete deshalb: „Die weitere Intensivierung der sozialistischen Produktion in der Werft". Die Durchführung von ökonomischen Konferenzen ist im VEB Schiffswerft „Neptun" langjähriger Bestandteil der Leitungstätigkeit. Ausgangspunkt des Leitungsprozesses war stets, daß die Intensivierung der sozialistischen Produktion und ihr Hauptweg, die sozialistische Rationalisierung in erster Linie ein ideologisches Problem ist. „Großserien von modernen Hochseefrachtschiffen über zwei Jahrzehnte, besonders für die sozialistische Sowjetunion zu bauen, und dazu einen gediegenen Spezialschiffbau, zum Beispiel der der Eisenbahnfährschiffe „Saßnitz", „Warnemünde" und jetzt der „Rügen", zu betreiben, war und ist nur möglich unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse auf der soliden Grundlage unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung."

Zur Methodik und den Erfahrungen bei der Vorbereitung und Durchführung von ökonomischen Konferenzen im VEB Schiffswerft „Neptun" muß man sagen:

● Die Vorbereitung der ökonomischen Konferenzen wird nicht in untere Ebenen wegdelegiert, sondern ist ein Instrument, um durch analytische Tätigkeit Möglichkeiten, Mittel und Maßnahmen für die Perspektive aufzuzeigen.

● Die jeweils gebildete Hauptkommission zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenzen setzt sich unter der Leitung des Werftdirektors aus Bereichs- und Abteilungsleitern der Produktionsvorbereitung und -durchführung sowie aus Produktionsarbeitern verschiedener Betriebsebenen zusammen.

● Die Mitglieder der Hauptkommission zur Vorbereitung einer ökonomischen Konferenz sind im allgemeinen Leiter von Arbeitsgruppen, die besondere Arbeitsgebiete entsprechend einem Themenplan und der Zielstellung der Konferenz untersuchen.

● Es werden, unterteilt nach Arbeitsgruppen und, wo erforderlich, nach Unterarbeitsgruppen, Arbeitspläne aufgestellt und Abschlußberichte, die in der Hauptkommission zu verteidigen sind, abgegeben.

● Die Ergebnisse werden in das Referat zur ökonomischen Konferenz und in einen zentralen Maßnahmeplan eingearbeitet und von dort in den PWT, den Investplan und andere Pläne übernommen.

● Die Hauptkommission tagt in der Regel wöchentlich einmal und nimmt nach einem genauen Plan den Rapport der einzelnen Arbeitsgruppen entgegen.

● Die Arbeitsgruppen setzen sich durchschnittlich aus 10 bis 15 Mitgliedern – Arbeiter, Meister, Technologen, Rationalisierungsingenieuren, Ökonomen, Konstrukteuren und Leitern der Wirtschaft – zusammen.

Entsprechend der Zielstellung der XVIII. Ökonomischen Konferenz wurden nachstehende Arbeitsgruppen gebildet:

Arbeitsgruppe 1

● Weiterentwicklung und Intensivierung der Produktionsplanung und -lenkung und der Produktionsfortschrittskontrolle sowie des produktionsnahen Transportes.
Leiter: Direktor für Produktion

Arbeitsgruppe 2

● Optimierung der Materialbestandshaltung und der Vorratswirtschaft als Voraussetzung für eine planmäßige und kontinuierliche materialtechnische Versorgung der Werft.
Leiter: Direktor für Materialwirtschaft und Kooperation

Arbeitsgruppe 3

● Probleme der Intensivierung der Verwaltungsarbeit, der Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit.
Leiter: Direktor für Ökonomie

Arbeitsgruppe 4

● Neuordnung der Preis- und Rechnungsführung ist durch eine Intensivkontrolle über alle angefallenen Kosten zu organisieren.
Leiter: Hauptbuchhalter

Arbeitsgruppe 5

● Intensivierung der Konstruktionsarbeiten, der Reduzierung des Konstruktionsaufwandes u. a. auch neue Methoden der Gebrauchswertanalyse bei den Objektserien in den Jahren 1972 und 1973.
Leiter: Direktor für Erzeugnisentwicklung

Arbeitsgruppe 6

● Neue Rationalisierungsmaßnahmen, die den technologischen Ablauf auf der Helling so verbessern, daß die für den Zeitraum 1972 bis 1975 vorgesehenen Hellingliegezeiten bei gleichbleibender Arbeitskräftezahl eingehalten werden.
Leiter: Hauptabteilungsleiter für sozialistische Wirtschaftsführung

Arbeitsgruppe 7

● Sicherung des Einsatzes neuer produktiver Technologien im Rohrleitungsbau der Werft; konkret: Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.
Leiter: Direktor für Technik

Arbeitsgruppe 8

● Die Entwicklung und rationelle Nutzung einer Produktionsmaschine zur Außenhautfertigung.
Leiter: Hauptabteilungsleiter für Fragen der sozialistischen Rationalisierung

Arbeitsgruppe 9

● Analysen und Maßnahmen zur Materialflußgestaltung im Komplex „Verlängerung der Glashalle" einschließlich der Gestaltung der technologischen Ausrüstung im Gesamtkomplex der Halle.
Leiter: Abteilungsleiter für Rationalisierung und Automatisierung

Arbeitsgruppe 10

● Auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen bei der Anwendung von Einbaukernen beim ersten Schiff wurden Schlußfolgerungen für die weiteren Serien-Objekte im Zeitraum 1975 abgeleitet und deren Durchführung veranlaßt.
Leiter: Bereichsleiter Maschinenbau

Arbeitsgruppe 11

● Intensivierung der Fertigung von Torsionsröhren muß zu einer Erhöhung der Effektivität führen. Es ist das Ziel gestellt, in diesem Produktionsabschnitt die Torsionsröhrenfertigung produktionswirksam zu machen.
Leiter: Abteilungsleiter der Torsionsröhrenfertigung

Arbeitsgruppe 12

● Untersuchung über die zweckmäßige Verwendung des Reparaturfonds war durchzuführen, um Vorschläge auszuarbeiten, die zur weiteren Erhöhung der Effektivität der geplanten Mittel führen.
Leiter: Hauptabteilungsleiter für Betriebsinstandhaltung.

Die Arbeitsgruppen haben mit hoher Effektivität die an sie gestellten Aufgaben gelöst. So wurde zum Beispiel durch die Arbeitsgruppe 1 in Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsgruppen und durch die aktive Mitarbeit von vielen Kollegen aus den Produktionsbereichen eine Vielzahl von Problemen untersucht.

Es wurden neue Wege der komplexen Produktionsvorbereitung aufgezeigt. Dabei sind folgende Komplexe bearbeitet worden:

● Qualitative Verbesserung der operativen Planung und des Zusammenwirkens der operativen Planung mit anderen betrieblichen Stellen, um die gesamte Planung, Vorbereitung und Abrechnung einheitlich zu gestalten. Vorbereitung und Einführung neuer Planmethoden, wie die Methoden MONTAP und HEMONT.

Danach waren und sind Typennetzwerke laufend zu vervollständigen, um daraus Termine abzuleiten.

● Verbesserung der innerbetrieblichen Kooperation, Ausarbeitung neuer Lösungswege im Zusammenhang mit der Verbesserung der operativen Planung und der Kontrolle und Abrechnung der Produktion.

● Gestaltung einer effektiven Produktionslenkung im Schiffbau und in den Ausrüstungsbereichen. Hierbei steht besonders die Materialbereitstellung im Vordergrund. Es wurde vorgeschlagen, die bisherigen Erfahrungen der Palettenbereitstellung zu analysieren und auf die Bereitstellung in den Ausrüstungsgewerken auszudehnen.

● Finden neuer Wege zur Fertigungskontrolle, Produktionsfortschrittskontrolle, Anwendung vorhandener Daten der EDV, Verwendung des Lohnscheins für die Produktionsfortschrittskontrolle.

Die Arbeitsgruppe 6 untersuchte, wie in der Produktionsabteilung Hellingmontage die Produktivität gesteigert werden muß, um das für den Zeitraum 1973 bis 1975 vorgesehene Produktionsprogramm realisieren zu können.

Es wurde aufgezeigt, welche technisch-technologischen und organisatorischen Maßnahmen eingeleitet werden müssen, um diese notwendige Produktivitätssteigerung abzusichern. Durch eine Unterarbeitsgruppe wurde nachgewiesen, daß der Aufwand an lebendiger Arbeit für die Schiffbauer, Schweißer, Putzer, Stemmer und Richter der Hellingmontage um etwa fünf Prozent dadurch gesenkt werden kann, daß

● den Meisterbereichen ein Plan vorgegeben wird, der eine gleichmäßige Belastung pro Arbeitstag im Planmonat gewährleistet,

● die Sektionen und Bauteile durch die Vorgewerke entsprechend diesem Plan termin- und qualitätsgerecht bereitgestellt werden; die Pläne der Vorgewerke also auf diesen Montageterminen aufbauen,

● ein mit diesen Plänen übereinstimmender Sektionstransportplan für die Hellingkräne vorliegt.

Aus der Tätigkeit der 12 Arbeitsgruppen wurden die zwei vorgenannten gewählt.

In die Vorbereitung und Durchführung der XVIII. Ökonomischen Konferenz wurden viele Werktätige des Betriebes einbezogen.

Das ist die Beweisführung:

● Fast 400 Kolleginnen und Kollegen, in den verschiedenen Berufsgruppen und Abteilungen tätig, arbeiten unmittelbar in den Arbeitsgruppen an der Konferenzvorbereitung.

● 150 Ingenieure, Technologen, Ökonomen und Leiter in der Wirtschaft leisten eine gute, sachkundige Zuarbeit für Gestaltungsmaterialien zur Lehrschau „RATIO 72", für die Betriebszeitung „Werftecho" und für den Betriebsfunk.

● Durch die Arbeitsgruppen wurde in Vorbereitung der Konferenz mit etwa 1400 Kolleginnen und Kollegen des Betriebes über die vorliegenden Ergebnisse beraten. In den schöpferischen Aussprachen wurden viele wertvolle Hinweise und Anregungen gegeben, die dann in den Maßnahmeplan eingearbeitet werden konnten, um damit dem Werftkollektiv eine noch höhere Effektivität zu sichern.

● Schließlich waren die 700 Konferenzteilnehmer am Beratungstag intensive Berater, weil sie die Probleme kannten.

Zur Realisierung der Maßnahmen wurden sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet, die unter voller Nutzung der Initiativen der Kollektive zur Erfüllung der gestellten Aufgaben beitragen. Hervorzuheben ist aber auch die Tatsache, daß während der Vorbereitung der XVIII. Ökonomischen Konferenz eine Reihe von Maßnahmen kurzfristig realisiert und produktionswirksam wurden.

Die XVIII. Ökonomische Konferenz bildete den Auftakt für die Plandiskussion 1973. Um gut vorbereitet in das nächste Jahr zu gehen, wird die Plandiskussion in allen Kollektiven durchgeführt. Gründliche Information aller Kollegen durch die Leiter über die neuen Aufgaben ist eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Verlauf der Plandiskussion.

Im nachfolgenden Artikel wird dargestellt, wie durch die Erarbeitungskollektive für den Plan Wissenschaft und Technik die Planrunde 1973 vorbereitet wird.

Arbeitsgemeinschaften zur Planvorbereitung und Planüberwachung

Seit einigen Jahren werden im VEB Schiffswerft „Neptun" Kollektive in den Bereichen und Abteilungen gebildet, die an der Erarbeitung und Vorbereitung des Planes Wissenschaft und Technik arbeiten. In den ersten Jahren bestand ein solches Kollektiv aus drei Kollegen, dem Bereichsleiter, dem Rationalisierungsingenieur und dem Technologen. Sie erarbeiteten gemeinsam Maßnahmen zur Abdeckung des Planes des nachfolgenden Jahres.

Da diese Maßnahmen im laufenden Planjahr nicht überarbeitet wurden, führte das dazu, daß der Plan Wissenschaft und Technik nicht hundertprozentig abgedeckt werden konnte.

Um diese Unzulänglichkeiten zu beseitigen, wurden 1970 Erarbeitungskollektive gebildet, die sich aus einem größeren Kreis von Fachexperten zusammensetzen. Der Leiter eines solchen Kollektivs ist der für den Produktionsabschnitt zuständige Abteilungsleiter.

Weiterhin sind in den Kollektiven Neuerer, Meister, Produktionsgrundarbeiter, Rationalisierungsingenieure, Technologen, Konstrukteure, Bereichsnormer und Gütekontrolleure tätig. Diese Kollegen werden durch den Werftdirektor für die Tätigkeit in einem solchen Kollektiv berufen.

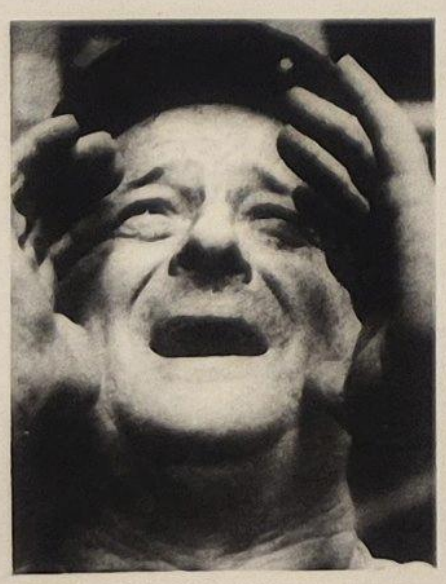
Im VEB Schiffswerft „Neptun" arbeiten 20 solche Kollektive mit etwa 300 Kollegen.

Mit jedem Kollektiv wird eine Neuerervereinbarung abgeschlossen, in der festgelegt wird, daß über die Planvorbereitung hinaus auch im jeweiligen Planjahr eine laufende Überwachung der Maßnahmen zu erfolgen hat.

Im Rahmen der Erarbeitungskollektive wird die Zielstellung beraten und Maßnahmen für SAG erarbeitet, die in den PWT des Folgejahres eingehen. So konnte in der Planvorbereitung per 31. Dezember 1971 eine hundertprozentige Abdekkung des PWT für 1972 erreicht werden.

Auf der Basis der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist auch die Tätigkeit der Erarbeitungskollektive ein wichtiges Instrument der Leitung und Planung.



Unser Fotokorrespondent Erwin Schult fotografierte den Hellingarbeiter Paul Schleusner.

Blumen für Paul Schleusener

Am Mittwoch im Aufenthaltsraum des Gewerkes 1441: Heimlich wickelten die Schiffbauer an diesem Morgen Blumen aus, die sie eigens im Garten gepflückt hatten, um damit einem langjährigen Arbeitskollegen zu seinem 65. Geburtstag zu gratulieren.

Seit über 23 Jahren ist Kollege Schleusener im Schiffbau tätig. Er kann auf ein arbeitsreiches Leben in unserer Werft zurückblicken. Von Beruf A-Schweißer kam er 1949 als Brenner in die Volkswerft und qualifizierte sich in den darauffolgenden Jahren zum Schiffbauer. In wieviel Schiffen steckt seine Arbeit? Wenn man weiß, daß die Volkswerft in den Jahren ihres Bestehens bereits über tausend Schiffsneubauten aufzuweisen hat, dann ist klar, daß der alte erfahrene Schiffbauer Paule Schleusener fast bei jedem Schiff persönlich dabei war.

Paule, wie ihn seine Kollegen liebevoll nennen, gehört zu den Schiffbauern, die nie aufgegeben haben, sich nie einen bequemeren Arbeitsplatz suchten. Seine Arbeitskollegen schätzen ihn, weil er, trotz Gehbehinderung, immer zuverlässig seinen Mann steht und noch so manch Jüngerem was vormacht. Sprichwörtlich sind seine Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Arbeitsfreude. Man sagt, daß er mit seinen Fundamenten, die er seit Jahren in die Maschinenräume einbaut, verheiratet ist, obwohl er seiner Frau nie Kummer bereitet. Bis Jahresende bleibt Paule noch bei seinen Kollegen, denn den Plan will er selbst noch mit unter Dach und Fach bringen.



Foto: Hewi

Badesommer 1972 im Stralsunder Strandbad



Gedächtnis des Herzens

Konstantin Simonows 3. Band der Trilogie „Die Lebenden und die Toten", „Der letzte Sommer", im Verlag Volk und Welt verlegt

Konstantin Simonows 3. Band der Trilogie „Die Lebenden und die Toten", „Der letzte Sommer", im Verlag Volk und Welt verlegt.

Im Juni dieses Jahres erschien im Verlag Volk und Welt der Roman „Der letzte Sommer" als 3. Band der Trilogie „Die Lebenden und die Toten" von Konstantin Simonow.

Der sowjetische Schriftsteller Konstantin Simonow ist in der DDR durch viele Werke bekannt geworden. Seine Romane „Tage und Nächte", „Waffengefährten", „Die Lebenden und die Toten", „Man wird nicht als Soldat geboren" und viele andere begeisterten die Leser der DDR. Das Werftkollektiv unserer Werft hatte vor einigen Jahren die Möglichkeit, Konstantin Simonow in der Volkswerft zu begrüßen. Im Ergebnis dieses Besuches schrieb Simonow in der „Prawda" die Reportage „Murmansk – Stralsund", die wir dann auch in einer Übersetzung unverzüglich in der Werftzeitung nachdruckten.

Simonow bezeichnet sich selbst als Kriegsschriftsteller. „Ich schreibe über den Krieg, weil ich will, daß es keinen neuen Krieg gibt", sagte er. „Und damit es keinen neuen Krieg gibt, muß man die Wahrheit schreiben über den Krieg, wie er war. Ich war an der Front als Kriegsberichterstatter. Ich sah Hunderttausende verschiedene Menschen, sprach mit ihnen, sah wie sie kämpften, wie sie starben, wie sie im Krieg lebten. Und das hat sich für das ganze Leben in meinem Gedächtnis, in meinem Herzen festgesetzt. Wäre ich nicht im Krieg gewesen, würde ich wahrscheinlich nicht über ihn schreiben. Ich kann mir theoretisch zwar vorstellen, daß man über den Krieg schreiben kann, ohne ihn selbst mitgemacht zu haben. Aber für mich persönlich ist mir das undenkbar. Ich kann über das, was ich selbst nicht gesehen habe, nicht schreiben."

Konstantin Simonow hat für seine Romane umfangreiche Vorarbeiten leisten müssen. Er durfte die realen geschichtlichen Ereignisse nicht entstellen. Er mußte Historiker und Schriftsteller zugleich sein. Wie verfährt sich das? „Jedesmal, wenn ich mich an ein neues Buch setze, hilft mir das Gedächtnis, das Gedächtnis des Verstandes und das Gedächtnis des Herzens, das doppelte Gedächtnis des Menschen, das nebeneinander existiert. Mir helfen auch meine Tagebücher aus dem Krieg. Aber es wäre einfach leichtsinnig, wollte man sich bei einem so breitangelegten Werk über den Krieg, in dem die verschiedensten Menschen vorkommen, nur auf die eigene Lebenserfahrung beschränken. Ich habe nicht alles gesehen, weiß nicht alles. Und außerdem habe ich nicht in der Haut dieser Leute gesteckt. Ich war immer Frontberichterstatter. Ich war kein Soldat, kein Bataillons- und Regimentskommandeur. Ich wende mich deshalb den Memoiren zu, den Dokumenten. Ich arbeite viel in Archiven. Aber vor allem interessieren mich persönlich Erlebnisse der Kriegsteilnehmer. Wenn bei mir der Plan eines Buches ungefähr fertig ist, wenn ich weiß, wann und wo es handeln soll, suche ich Menschen auf, die zu jener Zeit gerade dort gekämpft haben. Sie erzählen mir, wie sie kämpften, über ihre Gefühle, ihre Gedanken. Das ist das hauptsächlichste Material, das umfangreichste. Diese Arbeit nimmt vielleicht genau soviel Zeit in Anspruch wie dann die Arbeit am Buch selbst."

Der Roman „Der letzte Sommer" endet dort, wo die Ereignisse in „Die Lebenden und die Toten" begonnen hatten – in den Wäldern Belorußlands. Damals mußten Simonows Helden diese Gebiete verlassen, jetzt aber kehrten sie siegreich zurück. Warum wählte er diesen Kontrast? „Wenn ich mich selbst an den Krieg erinnere und an meine Gefühle am Ende des Krieges denke ... wie wir 1944 am Siegen waren und in die Orte zurückkehrten, wo wir den Krieg begonnen hatten, wo wir 1941 große Verluste erlitten hatten, wo wir aus dem Kessel ausgebrochen waren, und wo die Bevölkerung zwei Jahre unter der Okkupation leiden mußte, haben wir uns, ich auch, mit besonderer Schärfe an das erinnert, was in diesen drei Jahren geschehen war, an die Tage der Siege und an die Tage der Niederlage."

Beim Lesen des „Letzten Sommers" kommt wohl jedem die Frage: Warum mußte Serpilin sterben? Der Leser hat sich mit Serpilin in den vorhergehenden Bänden angefreundet, ihn liebgewonnen. Warum mußte das sein? „In diesem Krieg haben wir 20 Millionen Menschen verloren. Was für eine furchtbare Zahl! Und stellen Sie sich vor, daß jeder dieser 20 Millionen außerdem für einige Menschen der liebste und teuerste Mensch auf der Welt war. Das darf man nicht vergessen. Und damit der Leser zusammen mit mir fühlt, daß der Krieg in den Tagen der Niederlage wie in den Tagen des Sieges vom ersten bis zum letzten Tag eine Tragödie ist und bleibt, damit der Leser empfindet, welch hohen Preis wir für den Sieg zahlen mußten, habe auch ich mich, der Schriftsteller, vom liebsten Menschen in meinen Büchern getrennt."

Konstantin Simonow kämpft, indem er über den Krieg schreibt, gegen diesen furchtbarsten Feind der Menschheit. „Weil mein hauptsächliches Ziel ist, über den Krieg so zu schreiben, daß es der Sache des Friedens nützt, dazu beizutragen, daß es keinen neuen Krieg gibt, ist es für mich eine große Freude, daß meine Bücher wie bei uns so auch bei Ihnen gelesen werden. Denn ich bin der festen Überzeugung, daß wir mit gemeinsamen Kräften die Sache des Friedens verteidigen müssen, daß auf uns diese Verantwortung liegt."

In diesem Sinne wird er auch weiterarbeiten. Eine große Erzählung „20 Tage ohne Krieg" wird noch in diesem Jahr in der Literaturzeitschrift „Snamja" abgedruckt. Nach und nach will der Schriftsteller auch seine Kriegstagebücher zum Druck vorbereiten. Sein Aufenthalt in der DDR galt der Arbeit an einem Dokumentarfilm „Fremden Kummer gibt es nicht" über die Verbrechen der USA an der Bevölkerung Vietnams und vor allem an den vietnamesischen Kindern.



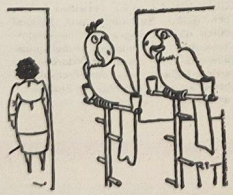


Haben Sie schon ein neues Kleid für den Herbst?

Die modischen Tageskleider für diesen Herbst sind großzügig und schmal in ihrer Linienführung.

Das kragenlose Karokleid, das wir Ihnen hier vorstellen, ist auch für die stärkere Frau kleidsam. Es ist einfach im Schnitt und wirkt jugendlich. Die modische Kordel kann durch ein schmales Lederbindeband ersetzt werden. (Modell-Nr. 1-0355 m 82, m 88, m 94)

Auch für die Frau um die 40 ist ein Hemdblusenkleid im sportlichen Stil höchst vorteilhaft. Sämtliche Details zeigen abgerundete Formen und dekorative Kantensteppereі. Als modisches Beiwerk hierzu empfehlen wir ein hübsches Seidentuch und einen sportlichen Gürtel. (Modell-Nr. 1-0359 m 82, m 88)



„Nimm dich vor Frauchen in acht – die sagt alles nach!"

KDT gibt bekannt

„Die Anwendung von Lichtsignalanlagen im Straßenverkehr" – Verkehrstechnische Forderungen an die Lichtsignale und ihre Auswahl. Diese Tagung ist besonders geeignet für Verkehrsplaner, Projektanten, Anwender, Unterhalter und Straßendirektionen. Diese Tagung wird in Rostock-Warnemünde am 26. Oktober durchgeführt. Die Teilnehmergebühren betragen für KDT-Mitglieder 20,– Mark, für Nichtmitglieder 40,– Mark.

Die Tagung ist DDR offen.

Anmeldung nimmt die Kammer der Technik, Bezirksvorstand Rostock, 25 Rostock, Waldemarstraße 20a, Tel. 3 61 61, entgegen.

Übernachtungsmöglichkeiten sind vom 25. 26. Oktober gesichert.

Rudertreffen in Feldberg

In Vorbereitung des II. zentralen Rudertreffens des DRSV in Brandenburg Havel im Juli 1973 führten wir unser II. Rudertreffen des Bezirkes Rostock in Feldberg, Bezirk Neubrandenburg, vom 25. bis 27. August 1972 durch.

Das Ziel dieses Treffens sollte
– der Festigung des Kollektivgeistes der Ruderer unseres Bezirkes über den Rahmen der Gemeinschaften hinaus, damit sie beim II. zentralen Rudertreffen 1973 unseren Bezirk würdig vertreten;
– als Werbung für den Rudersport in unserem Bezirk, insbesondere zur Aktivierung des Nachwuchssportes, um eine größere Auswahl förderungswürdiger Leistungskader zu entwickeln;
– dem Kennenlernen unserer sozialistischen Heimat;
– der Vorbereitung der volkssportlichen Wettkampfmöglichkeiten bei den Mitgliedern unseres Verbandes und der Bevölkerung als Beitrag des DRSV zur Gestaltung des Freizeit- und Erholungssportes;
– der Gewinnung neuer ehrenamtlicher Funktionäre, besonders aus den Kreisen der Aktiven dienen.

Wir können mit Recht behaupten, daß diese Zielstellung voll erreicht wurde. Unsere Sektion Rudern der BSG Motor Stralsund war an diesem Treffen mit 65 Sportfreunden vertreten. Es waren für alle Teilnehmer, ob Rennsportler, Wanderruderer oder Funktionäre, drei herrliche Tage. Auch Petrus hatte ein Einsehen und ließ an allen drei Tagen die Sonne kräftig scheinen. Das Programm sah eine Regatta mit vielen Rennen vor, außerdem ein Ruder-Marathon über 16 km, weitere Wanderfahrten und ein großes Sportfest unter Beteiligung der Einwohner Feldbergs und der dort weilenden Urlauber. Das Musikkorps der Volksmarine aus Rostock umrahmte alle sportlichen Veranstaltungen mit viel Musik und Humor. Natürlich gab es am Abend einen zünftigen Sportlerball. Unsere Sektion beteiligte sich an allen Veranstaltungen sehr aktiv. Wenn wir die Ergebnisse der Regatta betrachten, können wir direkt ein bißchen stolz sein, denn acht 1. Plätze, neun 2. Plätze und zwei 3. Plätze waren die Ausbeute für unsere Sektion. Natürlich sahen wir beim Sportfest auch nicht schlecht aus, denn bei den Staffelwettbewerben waren wir mit drei Staffeln beteiligt und erzielten bei einer Beteiligung von 18 Staffeln einen vierten, einen sechsten und einen neunten Platz.



Im herrlich gelegenen Zeltlager bei Feldberg fühlten sich unsere Ruderer sehr wohl. Freundschaftliche Bande mit Sportfreunden aus dem Bezirk Rostock wurden geknüpft bzw. vertieft. Dieses Treffen bleibt für alle Teilnehmer ein unvergessenes Erlebnis. Foto: Privat

Ein besonderes Lob gebührt aber unseren Sportlerinnen Marianne Krutzke, Helga Wüstenberg, Heidi Schmidt, Bärbel Keil und Dorothea Schröder. Diese fünf Sportlerinnen haben zusammen ein Alter von 216 Jahren. Sie bewältigten die Marathon-Strecke in einer blendenden Zeit. Sie starteten als erste und kamen auch als erste im Ziel an. Da die Boote in Abständen von fünf Minuten auf die Reise geschickt wurden, war es den nachfolgenden Booten, besetzt mit kräftigen Männern, nicht möglich, den Frauen-Vierer einzuholen und zu überholen.

Zusammenfassend möchte ich erwähnen, daß es eine gelungene Veranstaltung war und daß sie eine gute Werbung für den Rudersport darstellte.

Im Wettbewerb aller Sektionen des Bezirkes Rostock belegten die Ruderer der BSG Motor Stralsund den 3. Platz. Für diese gute Plazierung erhielt unsere Sektion vom Bezirksfachausschuß ein paar Skulls für den Trainings- und Wettkampfbetrieb.

Walter Kersten,
Sektionsleiter Rudern

Sport am Wochenende

Die Knaben und Kinder nehmen am Wochenende an einem Fußballturnier in Neubrandenburg teil.

Die Ruderer bestreiten in Schwedt eine Herbstregatta.

Am 4. September tritt unser Gewichtheber Helmut Losch seinen Kampf in München an.

Für alle Angehörigen unseres Betriebes möchten wir an dieser Stelle noch einmal die Anschrift unserer Olympia-Mannschaft in München veröffentlichen: 08 München 100, Olympiamannschaft der DDR, Olympisches Dorf, Connollystr. 24

Kegler gewannen Pokal

Einem letzten Leistungstest unterzogen sich die Kegler der I. Männermannschaft. Auf der Kegelbahn Platz des Friedens trafen sie in einem Pokalturnier auf die Mannschaften von Einheit Grimmen, Motor Gützkow und Motor Greifswald. Nach einem spannenden Kampf siegte Motor Stralsund mit 4250 Holz vor Einheit Grimmen 4305, Motor Gützkow 4271 und Motor Greifswald 4073.

Bester Einzelkegler wurde Sportfreund Herbert Micheel mit dem neuen Bahnrekord von 746 Holz. Weitere Ergebnisse unserer Kegler: Sund 750, Schwerin 725, Lotzow 718, Aims 716, Rehak 715, Troles 733.

Am 10. September muß Motor I zum ersten Punktkampf in Greifswald gegen Wissenschaft Riems, Turbine Grimmen II und Empor Saßnitz antreten.

—s—

Bei Freunden an Bord

Die Kolleginnen und Kollegen unserer Gewerkschaftsgruppe hatten am 22. Juni 1972 ein großes Erlebnis.

Lange hatten wir geplant, als Mitarbeiter der Volkswerft, uns auch einmal ein fertiges Schiff anzusehen.

Wir wandten uns an Kollegin Mandalka von der Betriebsgruppe der DSF mit der Bitte, uns eine Schiffsbesichtigung zu ermöglichen.

Am 22. Juni war es soweit. Wir durften den Atlantik „Playa de Varadero" besichtigen.

Die Dolmetscherin, Kollegin Valentina Heinke, begleitete uns auf unserer kleinen Exkursion. Es war für sie nicht einfach, für uns zu dolmetschen, da der kubanische Offizier, der uns durch das Schiff führte, nicht fließend russisch sprechen konnte.

Es klappte aber trotzdem alles. Wir hatten viele Fragen und erhielten immer eine Antwort.

Zu unserer großen Freude gab es an Bord eine nicht erwartete Begegnung mit einem verantwortlichen Genossen des kubanischen Fischereiministeriums, der den Genossen Fidel Castro auf seiner Reise durch die sozialistischen Länder und auch durch die DDR begleitete.

Die Einladung des kubanischen Genossen und des Kapitäns der „Playa de Varadero" zu einem Gespräch nahmen wir gern an.

Wir haben viel Neues über Kuba und über die Reise des Genossen Fidel Castro erfahren.

Für dieses Erlebnis möchten wir uns ganz herzlich bei den Kolleginnen Heinke und Mandalka bedanken.

Maria Herrforth,
Vertrauensmann

Kakteenfreunde!

Am 6. September 1972 um 19.00 Uhr treffen sich die Kakteenfreunde in der Berufsschule des IBK.

Thomas

Notizen aus dem Tierpark

20 französische Jugendliche helfen zur Zeit im Tierpark bei der Verschönerung dieses beliebten Naherholungsgebietes.

Gerichtet wurde nun der Rinderstall im Tierpark durch Kollegen des VEB Hoch- und Montagebau Stralsund.

Begonnen wurde mit dem Bau einer Unterkunft mit Freigehegen für die Schimpansen. Lehrlinge und Anlernlinge des VEB Stadtbauhofes, der PGH Fortschritt und des VEB Hochbau legten an diesem Bau ihre Facharbeiter- bzw. Teilfacharbeiterprüfungen ab.

Mit Sandsteinbossen wurden die Schutzhäuser des Rhesusaffengeheges und des Pumageheges verkleidet.

Ein Paar asiatische Goldkatzen erhielt der Tierpark vom Zoo Leipzig.

Zwei Würfe vietnamesischer Hängebauchschweine erfreuen zur Zeit die Besucher im Tierpark.

Philatelie und Literatur

Auflösung der 23. Folge

Das 1834 vollendete polnische Nationalepos von Adam Mickiewicz heißt **„Pan Tadeusz"**, es ist in lebensfrohen Versen gestaltet und besingt die Hoffnung auf nationale Freiheit. Der Dichter stellte sich in den Dienst der Sache des polnischen Volkes, der polnischen Nation. Er starb 1855 in Konstantinopel, wo er eine polnische Legion zum Kampf gegen den Absolutismus aufstellte. Die in der 23. Folge genannten übrigen Werke stammen aus verschiedenen Nationalliteraturen. „Die Haidamaken" verfaßte Taras Schewtschenko, der ukrainische Nationaldichter, „Kalewala" ist das finnische Nationalepos, gesammelt von Elias Lönnrot, „Die Lusiaden" nennt sich das Hauptwerk L. de Camoes, der 1572 mit dem epischen Gedicht das einzige wirklich gelungene Nationalepos der europäischen Renaissanceliteratur schuf. „Pan Wolodyjowski", ein Roman von Henryk Sienkiewicz, wurde als „Falle" in der Auswahl aufgeführt, jedoch tappte niemand hinein, was für die hervorragende Güte unserer Nachschlagewerke spricht. Das ist nur auf die gemünzt, die „geschummelt" haben, während gerade Sie, liebe Leser, wie wir genau wissen, die richtige Lösung auf Anhieb gewußt haben. Oder? Fortuna schüttet jedenfalls ihr Füllhorn auf die Gerechten und die andern gleicherweise aus, und so gewinnen denn unter den 46 Einsendern einen 20-Mark-Büchergutschein **Charlotte Schuschies, LT 1 (Trassenheide)** – einen 10-Mark-Büchergutschein **Edelgard Felske, EKS 5.** Taschenbücher erhalten: **Renate Arndt, LLS 2; Marianne Köchy, EL 2; Gerhard Post, EFP; Marion Thurow, EKS 5; Brigitte Wollschläger, KKL.**

Die Lose zog die Kollegin Lisbeth Beier von der Poststelle. Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 24. Folge begegnen wir zwei Schriftstellern namens Ostrowski.

Wolf Wähnke



Foto: Hardenberg

Stralsunds Straßen



Die **Tribseer Straße** wird 1306 „platea tribsees" bezeichnet. Die heutige Schreibweise der verkehrsreichen Straße zwischen Leninplatz und Platz der Solidarität besteht seit 1737. Im ersten Stadtbuch wird 1280 ein Conradus de Tribezes aufgeführt. Wahrscheinlich ist diese Straße nach einer aus Tribsees stammenden Familie benannt worden. 1874 wurde das Tribseer Tor abgerissen, das vorher einmal als Krankenhaus, dann als Volksschule und schließlich als Seefahrtsschule gedient hatte. Tribseer Straße 24 – 26 beherbergte im 18. Jahrhundert verschiedene Unternehmen des Kammerrats Giese. So die „Alte und Neue Münze", zusammen mit seinem Kompagnon v. Olthoff. In Nr. 26 gründete J. Ulrich Giese 1757 eine Fayencemanufaktur. Vorher hatte er die Insel Hiddensee erworben, auf der 1754 Tonvorkommen entdeckt wurden, die Giese veranlaßten, die Manufaktur zu gründen. Er beschäftigte als Modelleur den holländischen Meister Joh. Buchwald. Später betrieb Ehrenreich mit schwedischen Arbeitern und dem dänischen Maler Otto Frantzen das Unternehmen. Am 12. Dezember 1770 explodierte der Pulverturm, der auch die Fabrik stark beschädigte. Giese setzte sie wieder instand. Acht Jahre danach (1780) starb er. Nach erneutem Stillstand übernahm der Faktor Carl 1791 das Werk. 1791 erfolgte die endgültige Stillegung. Das Kulturhistorische Museum besitzt wertvolle Stücke aus der kurzen Blütezeit der Stralsunder Fayencen.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Übrigens

Mancherorts entsteht der Eindruck, als verlaufe der Weg vom Reißbrett bis zur Fertigung mehrmals um den Äquator.

Für die uns erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Eheschließung möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen des Konstruktionsbüros, besonders den Kollegen der Abteilung EKE, recht herzlich danken.

Jürgen Lange
und Frau Heidemarie, geb. Luther

Für die Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, besonders der Kollegin Knoch, Kollegin Bliesemann, dem Kollegen Kemsies sowie der Abteilung Transport recht herzlich.

Wolfgang Telle u. Frau Christiane
geb. Bendig

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen Kollegen sowie der Abteilungs-, Bereichs- und Werftleitung meinen herzlichsten Dank. Gleichzeitig möchte ich mich bei der AGL und Abteilungsleitung, besonders aber bei meinen Kollegen der Rudermontage für die vielen Blumen und Geschenke bei meinem Ausscheiden aus dem Betrieb recht herzlich bedanken.

Willi Bonau, Gewerk 3212



Sachen gibt's

Ein Zoodirektor ruft das Polizeirevier an: „Uns ist ein Elefant entlaufen ..." — „Besondere Kennzeichen?" erkundigte sich der Dienstabende.

*

Ein Mann zu seinem Nachbarn: „Ich wünschte, Sie würden Ihren Hund verkaufen. Gestern mußte meine Tochter ihre Gesangstunde unterbrechen, weil er so gräßlich jaulte." Nachbar: „Das tut mir wirklich leid. Aber Sie müssen doch zugeben, daß Ihre Tochter begonnen hat!"

*

Als die kleine Margot zum ersten Male auf dem Lande weilt, sieht sie, wie die Großmutter am Abend ein Huhn rupft. „Oma", sagte sie plötzlich, „ziehst du immer abends die Hühner aus?"

Die Krähe verfolgt mit ihren Blikken ein Düsenflugzeug und sagt zum Raben: „Wie ist es nur möglich, daß dieser Vogel derart schnell fliegen kann?" — Antwortet der Rabe weise: „Du würdest genauso schnell fliegen, wenn man dir den Schwanz angesteckt."

*

Eine Fliege ging mit ihrer Tochter auf einer blanken, schönen Glatze spazieren. „Nein", wundert sich die Mutter, „wie sich die Welt doch immer mehr verändert ...". — „Wie meinst du das, Mutti?" — „Nun, als ich so alt war wie du, da war hier bloß ein schmaler Fußweg."

*

„Henry", sagt eine Frau zu ihrem Gatten, „Henry, morgen sind es zwanzig Jahre, die wir verheiratet sind. Sollten wir da nicht ausgehen und ein paar von den jungen Hähnchen verspeisen?" — „Warum"?" brummte Henry, „Es war doch nicht ihre Schuld!"

Speiseplan

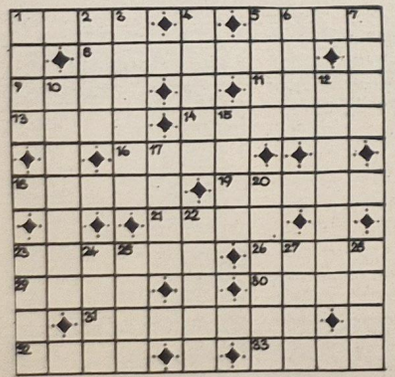
Vom 11. bis 15. September 1972

Montag:	
*Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
*Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
*Hefeklöße mit Früchten	1,00 M
*Schonkost: Brühreis	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Most	0,80 M
Dienstag:	
*Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
*Bratwurst, Sauerkraut	1,15 M
*Fleischfrikassee	1,45 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
*Schonkost: Frikassee	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
*Weißkohleintopf	0,85 M
*Fischfilet, Beilage	1,10 M
*Kaßlerbraten, Sauerkraut	1,25 M
Gemüsegulasch, Kartoffeln	1,35 M
*Schonk.: Milchgrieß, Fr.	0,50 M
Nacht: Leber, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
*Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
*Spiegelei, Spinat	1,10 M
*Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
*Schonk.: Leber	0,50 M
Nacht: Kotelett, Früchte	0,80 M
Freitag:	
*Gemüseeintopf	0,85 M
*Kotelett, Beilage	1,45 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
*Boulette, Gemüse	1,25 M
*Schonk.: Geflügel, Beilage	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Pudding	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparatur angeboten.

Organ der Leitung der Sozialistischen Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Sportboot, 5. Männerstimme, 8. chemischer Grundstoff, 9. ethischer Begriff, 11. Abscheu, 13. Himmelsrichtung, 14. Entstehung, Bildung, 16. Vorzeichen, 18. altgermanischer Spieß, 19. Stichwaffe, 21. Deichschleuse, 23. Verleger, 26. Nutzpflanze, 29. Welle, 30. Stadt im Polarer Ural (UdSSR), 31. Kante, Saum, 32. flacher Topf, 33. Haushaltplan.

Senkrecht: 1. harzreiches Holz, 2. Possenreißer, 3. Insel an der Ostseeküste, 4. Auszug, 5. Gesamtheit des Bienenvolkes 6. Fisch, 7. salzhaltiges Wasser, 10. Jagdruf, 12. dunkles Tiefengestein, 15. Schluß, 17. Mitten, Mittel (grch.), 20. spanischer weibl. Vorname, 22. Nebenfluß der Wolga, 23. Fischerfahrzeug, 24. Stadt in Algerien, 25. Bestandteil des Tees, 27. französischer Schriftsteller (1868 – 1931), 28. der Erde anvertrautes Gut.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 17, 6, 2, 18, 32, 9, 19, 29, 16, 4, 1, 11 hintereinander gelesen: unseren Boxer im Weltergewicht, der in Mexiko-Stadt „Gold" holte.

Manfred Wolke

Auflösung aus Nr. 33/72

Waagerecht: 1. Bark, 5. Arno, 8. Ariette, 9. Cape, 11. Espe, 13. Husi, 14. Tamtam, 16. Duen, 18. Model, 19. Nedda, 21. Lias, 23. Laskar, 26. Zara, 29. Atta, 30. Elan, 31. Atteste, 32. Taue, 33. Tide.

Senkrecht: 1. Bach, 2. Raps, 3. Kreide, 4. Kette, 5. Atem, 6. Rest, 7. Ojem, 10. Automat, 12. Pandura, 15. Anna, 17. Ulla, 20. Eszett, 22. irden, 23. Last, 24. Stau, 25. Kate, 27. Alei, 28. Ange.

Lösungswort: Schichtarbeit

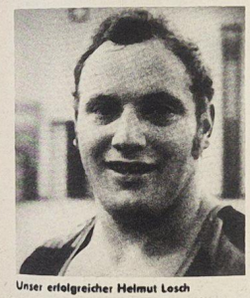
UNSERE WERFT

35 Freitag, 8. September 1972 · 24. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Politischer Mord an olympischer Stätte

Mit Empörung verfolgten auch die Werktätigen unserer Werft die beispiellosen Vorfälle in München, verabscheuen die terroristischen Anschläge auf die israelische Olympiamannschaft und verurteilen das Blutbad der westdeutschen Polizei auf dem Flugplatz Fürstenfeldbruck. „Wir sind entrüstet über die Vorgänge in München, wobei es kein Wunder ist, daß so etwas in München passieren kann, denn diese bundesdeutsche Stadt war und ist eine Hochburg der Revanchisten, Wühlorganisationen gegen andere Länder und Schlupfwinkel für allerlei Untergrundorganisationen", ist die einhellige Meinung unserer Kollegen in diesen Stunden. Die neuerlichen Morddrohungen gegen unsere souveräne Olympiamannschaft ist ein weiterer Beweis dafür, daß sich bestimmte Kräfte auf Grund der bisher mangelnden Sicherheitsvorkehrungen der westdeutschen Veranstalter, ermutigt fühlen.



Unser erfolgreicher Helmut Losch

Bravo, Helmut Losch!

Mit Spannung und Freude verfolgen auch die Werktätigen unserer Werft das hervorragende Abschneiden der DDR-Olympiamannschaft bei den XX. Olympischen Sommerspielen in München.

Eine besondere Anerkennung für unseren Betriebssport ist die Delegierung unseres Gewichtthebers Helmut Losch in die DDR-Olympia-Mannschaft. Am 4. September stellte nun der 24jährige Schiffsschlosser von Ausbau Metall sein Können im Kreise der Weltelite im Schwergewicht unter Beweis. Hinter dem Olympiasieger im Dreikampf Jan Talts (UdSSR / 580 kg), Alexander Kraitschew (Bulgarien / 562,5 kg) und Stefan Grützner (DDR / 555 kg) kam unser Helmut Losch mit 547,5 kg auf den 4. Platz. Dazu herzliche Gratulation und unsere Hochachtung zu dieser sportlichen Leistung! Die Leitungen der Werft übersandten Helmut Losch telegrafische Glückwünsche. Seine Kollegen, die Arbeitsgruppe Schramm von FAM, telegrafierten ihm am Dienstag früh folgendes:

„Lieber Helmut!

Herzlichen Glückwunsch zum vierten Platz im Dreikampf – wir danken Dir für Deinen großen Einsatz – weiterhin alles Gute!"



In der Schiffsreparatur ist neben den Garantieschiffen die Generalreparatur auf dem Tropik „Argo" bis 30. November fertigzustellen. Nach Anlieferung der Wellenanlage für dieses Schiff am 15. September 1972 muß in der Hauptabteilung Reparaturen mit aller Intensität um die Fertigstellung dieses Schiffes gerungen werden. In der Produktionsdirektion kommt es darauf an, mit der Unterschätzung der Reparaturaufgaben Schluß zu machen und die Reparatur im Kampf um die volle Planerfüllung bis zum Jahresende dadurch zu unterstützen, daß Kranliegeplätze zur Verfügung gestellt werden und die Dockungen der Schiffe so erfolgen, daß das Kollektiv der Schiffsreparatur reale Möglichkeiten erhält, die Überliegetage schrittweise abzubauen.

Foto: Hardenberg

357 neue Lehrlinge

In einer Festveranstaltung des Betriebes wurden am 1. September 357 neue Lehrlinge in das Werftkollektiv aufgenommen.

Werftdirektor Dieter Walk beglückwünschte die Jungen und Mädchen zu ihrem Entschluß, schiffbautypische Berufe zu erlernen, um später in der Werft als Schiffbauer, Rohrschlosser oder Schweißer tätig zu sein.

Neben den Lehrmeistern, Lehrkräften und Erziehern werden vor allem klassenbewußte hochqualifizierte Facharbeiter an der Ausbildung Anteil haben.

Auf einer vorangegangenen Erzieherkonferenz beriet das Ausbildungskollektiv der Betriebsberufsschule über die Verwirklichung des Lehrauftrages 1972/73. In einem Jahresarbeitsplan wurden die Hauptaufgaben für alle Arbeitsbereiche festgelegt, die zur Steigerung der Lernergebnisse und zur effektiven Ausbildung beitragen sollten.

Die politisch-ideologische Erziehung der Lehrlinge ist auf die Herausbildung des sozialistischen Arbeitsbewußtseins gerichtet und soll dazu beitragen, daß alle Lehrlinge während der Lehrzeit mit soliden Fertigkeiten und gründlichen Kenntnissen ausgerüstet werden.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Technologieausstellung in Leningrad

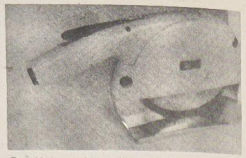
Die Schiffbauindustrie der UdSSR und der DDR verbindet seit Jahren eine freundschaftliche und effektive Zusammenarbeit. Wir berichteten bereits in unserer letzten Ausgabe der Werftzeitung, daß kürzlich in Leningrad eine gemeinsame Technologieausstellung der DDR und UdSSR für den Schiffskörperbau stattfand. Als traditionsreiche Stätte sowjetischen Schiffbaus bot Leningrad hierfür ausgezeichnete Bedingungen. Ausstellung und Symposium – so sieht es die Vereinbarung der Ministerien beider Länder vor – werden 1973 in Rostock fortgesetzt, wobei dann die Prozesse der maschinenbaulichen Einrichtung und der Schiffsausrüstung im Vordergrund stehen.

Der laufende Fünfjahrplan des sowjetischen Schiffbaus ist als technologischer Fünfjahrplan charakterisierbar. Die allseitige Weiterentwicklung der Verfahrenstechnik soll neue Möglichkeiten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erschließen.

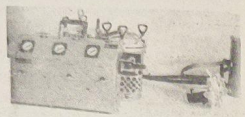
„Die Verwirklichung der auf dieser ersten gemeinsamen wissenschaftlichen Lehr- und Leistungsschau dargestellten technologischen Prozesse wird dazu führen, mehr und bessere Schiffe bei gleichbleibender Arbeitskräftezahl zu bauen", betonte der stellvertretende Schiffbauminister E. N. Schaposchnikow und unterstrich damit die große Bedeutung dieser Ausstellung für die Lösung der schiffbaulichen Aufgaben beider Länder.

Druckluftmaschine A3M für GFP-Flächen

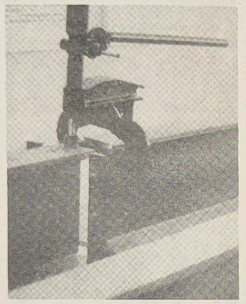
Zum mechanisierten Bearbeiten von Bauteilen aus GFP-Werkstoffen wurden zahlreiche druckluftbetriebene Spezialwerkzeuge für den Zuschnitt, für das Kantenbesäumen, für das Bohren, für das Auftreiben von Ausschnitten, für das Sägen und für die Nachbearbeitung vorgestellt. Die Druckluftmaschine A3M ist zum Beispiel für das Nachbearbeiten und Reinigen von GFP-Oberflächen beim weiteren Einlaminieren bestimmt. Mit zwei Schrauben wird auf der Trommel Diamant- oder Schmirgelpapier befestigt.



Druckluftmaschine für glasfaserverstärktes Polyesterharz



Spritzanlage für GFP-Flächen

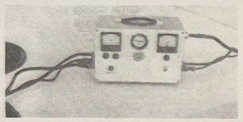


Hydraulische Vorrichtung

Spritzanlage für GFP-Flächen

Das mechanisierte Einlaminieren der Versteifungen an die GFP- (glasfaserverstärktes Polyesterharz) Schiffskörperaußenhaut erfolgt durch eine spezielle Spritzanlage, die das Zerhacken und Tränken des Verstärkungsstoffes (des Glasfaserstranges) mit nachfolgendem GFP-Anbringen zur Stoßstelle übernimmt. Die Verdichtung und Formgestaltung des GFP erfolgt in der Stoßstelle durch Verdichtungs- und Kalibrierwerkzeuge.

Die zum Einlaminieren eingesetzte Spritzanlage hat einen Spritzstrahl von 50 bis 150 mm. In der sowjetischen Industrie wird das Spritzverfahren zum Einlaminieren erstmalig eingesetzt. Durch die Anwendung dieses Spritzverfahrens vergrößert sich die Trennfestigkeit der Winkelverbindung auf 30 Prozent. Die Technologie des mechanisierten Einlaminierens verringert den Arbeitsaufwand um das drei- bis vierfache, die Kosten des Verstärkungsstoffes um das 1,7fache, die Masse der einlaminierten Profile um 15 Prozent.



Schweißhalbautomat „Sputnik – 2"

Der Schweißhalbautomat ist für die CO_2-Schweißung von Stahl- und Aluminiumlegierungs-Konstruktionen mit seiner sich aufbrauchenden Metallelektrode für Montagearbeiten an schwer zugänglichen Stellen bestimmt. Die Schweißung kann in beliebiger Raumlage erfolgen. Der Halbautomat besteht aus einem Schweißbrenner mit einem biegsamen Schlauch für den Drahtvorschub, einem Steuerblock, einer Vorschubvorrichtung, einer Einrichtung für die Speisequellenspannungs-Fernsteuerung und einigen Verbindungsleitungen bzw. Verbindungsschläuchen.

Hydraulische Vorrichtung

Als tragendes Bauelement für Schiffsmontageeinrichtungen oder als Spreizelement einsetzbar.

Die hydraulische Vorrichtung besteht aus hydraulischem Kraftzylinder mit Gewinde, das auf das Schutzgehäuse aufgeschraubt wird, aus Ölbehälter, Stangenkolben und Handtauchkolbenpumpe, die das Öl aus dem Ölbehälter in den Kraftzylinder umpumpt; dabei erzeugen Stangenkolben und Stützzapfen den für den Zusammenbau notwendigen Druck. Um diese Vorrichtung als ein tragendes Bauelement für verschiedene Einrichtungen zu verwenden, muß das Schutzgehäuse vom Gewindeteil abgenommen und ins Gewindeloch der entsprechenden Einrichtung eingeschraubt werden. Soll die Vorrichtung als Spreizelement verwendet werden, wird auf den Gewindeteil des Körpers das Schutzgehäuse aufgesetzt. Die hydraulische Vorrichtung arbeitet in beliebiger Raumlage (Aus „Seeverkehr" 8/72).

Reparaturwerft für Fischereifahrzeuge

Ein gewaltiger Reparaturwerftkomplex für die sowjetische Fischereiflotte wird in Kleipeda errichtet. Er wurde von Leningrader Architekten und Ingenieuren entworfen und soll die größte Anlage dieser Art in Europa werden. Das Projekt sieht vor, daß sämtliche Werkhallen unter zwei transparenten Dächern von je 50 000 Quadratmeter vereinigt werden. Ein Transportsystem mit Laufkränen wird den Materialfluß zwischen den Hallen gewährleisten.



Union der 15 Republiken

Die UdSSR, die gegenwärtig eine Bevölkerung von rund 245 Millionen Menschen hat, nimmt eine Fläche von 22,4 Millionen Quadratkilometern ein, 11 000 Kilometer erstreckt sie sich von West nach Ost, 4500 Kilometer weit von Nord nach Süd und schließt dabei eine ganze Reihe von geographischen Zonen ein — von der Polarwüste im Norden bis zu den trockenen und feuchten Subtropen im Süden.

Die beiden Ozeane — Atlantik und Pazifik — sowie die dreizehn Meere, an die das Land mit seinen 43 000 km langen Küsten grenzt, begünstigen die Aufnahme wirtschaftlicher und kultureller Verbindungen zu allen Staaten der Erde.

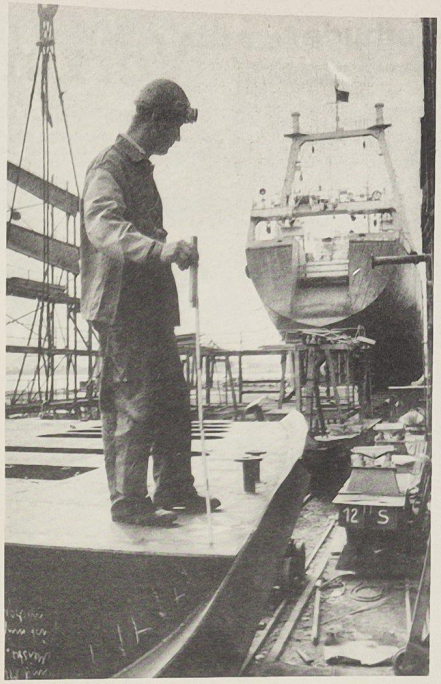
Das Sowjetland verfügt in reichem Maße über alle notwendigen natürlichen Reichtümer. Auf seinem Territorium befinden sich beispielsweise ein Drittel aller Wälder unseres Planeten, fast die Hälfte des bisher auf der Erde erkundeten Eisenerzes und mehr als zwei Drittel der Kohle sowie noch viele andere Rohstoffe.

Auf einer Wirtschaftskarte des vorrevolutionären Rußlands waren lediglich einige wenige Zentren der Großindustrie zu finden, wie zum Beispiel Moskau, Petersburg, Baku.

Eine entsprechende moderne Karte von der Sowjetunion zeigt dagegen nicht nur diese alten Zentren — die stark erweitert wurden — sondern eine große Zahl neuer, die alle früher gültigen Maßstäbe und die gesamte ökonomische Geographie der UdSSR von grundauf verändert haben. So hat sich zwischen Wolga und Ural das zur Zeit bedeutendste Erdölförderungsgebiet des Landes, das „Zweite Baku" entwickelt; auf der Kolahalbinsel im hohen Norden des europäischen Teils der UdSSR ist eine Industrie entstanden, die Apatite und seltene Metalle enthaltende Erze verarbeitet. Im Südteil der Russischen Ebene legten riesige Tagebaue die Eisenerzvorkommen der Kursker Magnetanomalie frei. An der Wolga hat man gigantische Wasserkraftwerke und Fabriken, in der Ukraine, in Belorußland, in den baltischen Republiken und in Transkaukasien hochmoderne Betriebe des Maschinenbaus und der Textilindustrie sowie Chemiewerke gebaut.

Das riesige Gebiet jenseits des Urals wird heute gewissermaßen zum zweiten Male entdeckt. Am Anfang der Erschließung seiner Reichtümer stand die Entdeckung Sibiriens und des Fernen Ostens, seine Vereinigung mit dem Russischen Reich, als — nach einem Wort von Karl Marx — der Grundstein zum asiatischen Rußland gelegt wurde. Aber erst nach der Oktoberrevolution brach im asiatischen Teil des Landes — in Sibirien, im Fernen Osten, in Mittelasien und Kasachstan — eine Zeit an, in der die Produktivkräfte tatsächlich allseitig und umfassend unter Führung der KPdSU entwickelt wurden.

Technologie Hand in Hand mit der Produktion



Am 30. August wurde das erste Schulschiff (Objekt 120) termingemäß auf Kiel gelegt. Für die Schiffbauer der Helling kommt es jetzt darauf an, im Monat September die Abrechnungsgruppe I fertigzustellen.
Foto: Hardenberg

Die Hauptabteilung Technologie stand in der Vergangenheit vor riesigen Problemen. Diese Probleme zeichneten sich in erster Linie in der gesamten Vorbereitung der neuen Erzeugnisse Atlantik Supertrawler und Atlantik Schulschiff ab. Die verspätete Herausgabe der Konstruktionsunterlagen veranlaßten uns, in allen Kollektiven gründliche Aussprachen zu führen. Aussprachen in der Richtung, daß allen Mitarbeitern in der Hauptabteilung Technologie klar wurde, welche Bedeutung die termingerechte Auslieferung der Exporterzeugnisse hat. Es wurde in diesen Beratungen sehr intensiv darüber diskutiert, welchen persönlichen Beitrag jeder einzelne leisten kann, um dem ökonomischen Gesetz der Ökonomie der Zeit zum Durchbruch zu verhelfen, denn unsere Aufgabe ist, die konstruktiven Unterlagen so schnell wie möglich in die Produktion zu überführen, um sie hier voll wirksam werden zu lassen. Des weiteren waren unsere Rationalisierungsingenieure bestrebt, gemeinsam mit den Produktionsgrundarbeitern, den Abteilungsleitern der Produktion und den Konstrukteuren allseitig den Plan Wissenschaft und Technik für das Jahr 1972 abzudecken und zu erfüllen sowie Maßnahmen für den Plan 1973 zu konzipieren. Wir können heute feststellen, daß gute Ergebnisse erzielt wurden. Diese Ergebnisse konnten aber nur durch eine konsequente gewissenhafte Führung des sozialistischen Wettbewerbs erreicht werden. Es bestehen in der Hauptabteilung Kollektivprogramme. Sie geben eindeutige Aussagen über das Ziel, das durch uns zu erreichen ist.

Ich möchte hier ganz besonders die Leistungen einzelner Kollektive in der Abteilung Fertigungstechnologie hervorheben, die es verstanden, termingerecht die Unterlagen so herauszugeben, damit unsere Produktionsarbeiter im Schiffbau pünktlich den Beginn des Atlantik Supertrawlers 402 und den Beginn des Atlantik-Schulschiffes vollziehen konnten. Des weiteren wurde allseitig die Kiellegung für das Objekt Atlantik 402 und 403 gesichert. Die Kollegen in unserem Lomuprintbüro setzen alles daran, die komplizierten numerisch kodierten und optischen Brennvorlagen zur Verfügung zu stellen. Der Gruppenwettbewerb bewirkte Wunder. Sämtliche Unterlagen konnten termingemäß der Produktionsabteilung FST übergeben werden. Fast parallel dazu mußten die Vorbereitungen für das Objekt Schulschiff getroffen werden. Durch eine intensive Wettbewerbsarbeit konnten entsprechend unseres Zielprogramms die letzten Brennvorlagen am 5. August 1972 der Produktionsabteilung FST übergeben werden! Auf dieses Ergebnis sind wir besonders stolz, weil unsere Mitarbeiter hiermit ihren Beitrag leisteten, gemeinsam mit den Arbeitern, die gestellten Termine zu erreichen. Ausgehend von den guten Leistungen, die von uns für den Produktionsbereich Schiffbau vollbracht wurden, heißt es jetzt, auch sämtliche technologischen Vorbereitungen für die Ausrüstung des Objektes sowie für den maschinenbaulichen Teil zu treffen.

Wir haben uns eine große Aufgabe gestellt, nämlich das Objekt Supertrawler 402 bis zum 15. Oktober 1972 kalkulationsmäßig abzuschließen. Diese Zielstellung bedeutet eine große Kraftanstrengung für uns, da wir in keinem Augenblick die Vorbereitung des Objektes Schulschiff vergessen dürfen. Wir sind gegenwärtig soweit, daß wir speziell im Kollektiv TVF 3 (Fertigungstechnologie Maschinenbau) darangehen, persönliche Arbeitspläne zu erstellen, die darauf hinzielen, die Produktivität der Technologen noch weiter zu erhöhen. Erste Aussprachen mit diesem Kollektiv brachten bereits gute Ergebnisse. Die meisten Mitarbeiter sind hiermit einverstanden, daß sie nach persönlichen Arbeitsplänen und Zielstellungen arbeiten. Das ist ihr Beitrag für die Erfüllung des Exportplanes unseres Betriebes, für den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

Bei der komplizierten Aufgabe mußten wir aber auch einsehen, daß uns die operative Arbeit unmittelbar im Produktionsprozeß zu neuen Ergebnissen führte. Nach gründlichen Aussprachen im Leitungskollektiv sind wir dazu übergegangen, daß eine Lebenslaufakte über den Baufortschritt des Objektes Supertrawler 402 geschrieben wird. Die Lebenslaufakte ist kein formales Dokument, sondern bringt sämtliche Aussprachen mit den Arbeitskollektiven zum Ausdruck. Sie bringt uns aber auch Verbesserungen auf technologischem Gebiet, das heißt, Fehler, die durch uns begangen wurden, können somit für die Serie gleich abgestellt werden.

Die großen Anstrengungen, die wir bei der Vorbereitung der Serie Atlantik-Supertrawler und Schulschiff unternommen haben, wurden durch eine allseitige Unterstützung des Produktionsbereiches Schiffbau und der Betriebsberufsschule erzielt. An dieser Stelle möchten wir nochmals den Leitern aller Strukturbereiche, die uns bei der Vorbereitung sozialistische Hilfe leisteten, für diese Unterstützung danken. Denn nur gemeinsam konnten wir dieses große Ziel, welches wir uns gestellt haben – die Kiellegung des Objektes Supertrawler 402 und Schulschiff – termingerecht erreichen.

Besonders erfreut sind wir als Technologen darüber, wenn es zu einer guten kameradschaftlichen Zusammenarbeit kommt, die in der Vergangenheit in unserem Betrieb nicht immer besonders ausgeprägt war. Ich möchte hier ganz besonders das Beispiel des Kollegen Kreiselmeier hervorheben, der als Vertreter der Produktionsabteilung FSV von sich aus zu uns kam und mit uns Probleme beraten hat, die für die Entwicklung der gesamten Technologie von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Wir sind besonders dafür dankbar, daß eigene Produktionserfahrungen dazu angetan sein sollen, um bestimmte technologisch-optimale Varianten zu erarbeiten. Wir denken hierbei ganz besonders an die Ausarbeitung eines maximalen Rüstplanes, an die Ausarbeitung einer grundlegenden Konzeption für den Einbau der Durchbrüche oder an andere technologische Untergliederungen, wobei die Pufferungsfrage, die im technologischen Prozeß sehr wichtig ist, durch uns nicht verkannt werden darf.

Die aufgezeigten Beispiele sollten dazu angetan sein, in kürzester Frist auf diesem Gebiet eine gute sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln, eine Gemeinschaftsarbeit zwischen unseren Arbeitern, den Technologen und den Konstrukteuren.

Ein großes Problem bei der parallelen Vorbereitung der Objekte Atlantik-Supertrawler und Atlantik-Schulschiff tritt in den Schwerpunktbereichen des Rohrbaues, der Schiffselektrik und der Anfertigung auf.

Durch den terminlichen Rückstand bei der Auslieferung der Konstruktionsunterlagen in der Fachgruppe Rohrbau, Schiffselektrik und der Baugruppe 200 und 300 traten große Schwierigkeiten bei der Vorbereitung des Supertrawlers auf. Durch den Rückstand war es nicht möglich, sowohl in der Konstruktion als auch in der Technologie, eine parallele Vorbereitung für das Objekt Atlantik-Schulschiff durchzuführen. Wir müssen einschätzen, daß speziell in diesen Fachgruppen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine parallele Arbeit geleistet werden kann. Bei der Ausarbeitung der persönlichen Pläne (zum Beispiel Gruppe TVF 3) wollen wir erreichen, daß sofort nach Abschluß der Kalkulation Atlantik Supertrawler bzw. bei einer geringen Parallelität die technologischen Unterlagen so herausgegeben werden, daß alle Kollektive bei Baubeginn darüber informiert werden bzw. sind, welche Leistungen sie am Objekt Atlantik-Schulschiff zu bringen haben.

Natürlich sollte sich für uns als Technologen ein Grundsatz besonders entwickeln. Dieser Grundsatz liegt in der gründlichen Durchführung der Baubelehrung. Ich möchte hier feststellen, daß auf Grund der terminlichen Situation und terminlichen Schwierigkeiten die Baubelehrung viel zu kurz kommt. Aus diesem Grunde sollten wir uns befleißigen, dieses wichtige Mittel weiter zu nutzen und unsere Werktätigen allseitig darüber zu informieren, wie die Objekte technologisch zu bauen sind, weil diese Information im Grunde genommen ein wesentlicher Beitrag für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Jeder Arbeiter weiß, wie er die Arbeit durchzuführen hat, an welchem Arbeitsplatz er besonders aufpassen muß, nicht zuletzt nur für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, sondern auch für die Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen und zur Erhöhung der Qualität.

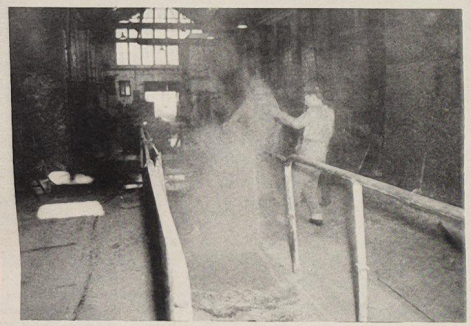
In der Produktionsdurchführung zeigte sich immer wieder, daß dort, wo eine gute Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern, den Meistern, den Ingenieuren, Technologen und Konstrukteuren vorhanden ist, wie am Beispiel FSV bei der Umstellung von dem Typ Atlantik II auf den Typ Atlantik Supertrawler, vom Typ Atlantik Supertrawler auf Typ Atlantik Schulschiff und wiederum auf Supertrawler, die besten Ergebnisse erzielt werden!

Husmann, Haupttechnologe

Besuch in der Miefbude

Einen leichten stechenden Geruch verspüre ich beim Betreten der Verzinkerei. Die Augen müssen sich erst an das etwas dumpfe Hallenlicht gewöhnen. Aus der großen Zinkwanne steigen grau-braune Rauchschwaden steil nach oben. Ein brodelndes blubberndes Geräusch, unterbrochen von knallenden und laut klatschenden Tönen, trifft meine Ohren. Zinktropfen spritzen aus der Wanne, und es ist gut, ihnen nicht zu nahe zu kommen. Nicht nur die Kleidung würde darunter leiden, diese Spritzer können häßliche Brandwunden verursachen. In dem Dunst und Rauch erkenne ich jetzt vier Kollegen des Gewerkes 3351. Schnell wird die Kamera gezückt. Blende und Entfernung richtig eingestellt und schon ist die erste Aufnahme im Kasten. Dann wechseln wir die ersten Worte. Schon nach den ersten Sätzen kann ich feststellen, die Kollegen der Verzinkerei sind aufgeschlossen und halten mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg. Also los mit den Fragen. Probleme der täglichen Arbeit, Erfolge im sozialistischen Wettbewerb, Qualifizierung, kulturelle Betätigung, Patenarbeit, Solidarität und Bereitschaft zur Verteidigung unserer Heimat — eine breite Palette in ihrer täglichen Arbeit und in der Freizeit finden auf meinem Tonband ihren Platz. Dazu ergänzende Bemerkungen im Notizbuch. Eine Fülle von Material und Eindrücken stürzten auf mich ein. Sie, die täglich unter schweren Bedingungen um die Erfüllung ihrer Planaufgaben kämpfen, machen mir die Berichterstattung sehr leicht.

Dieter Alms



Das Zinkbad ist der Hauptarbeitsplatz. Beim Eintauchen der zu verzinkenden Materialien qualmt und spritzt es mörderisch. Bei 470 Grad liegt die Temperatur. Wer möchte da schon einen Spritzer abbekommen?

Als Kollektiv sind wir stark

Winfried Bookhahn, Meister in der Verzinkerei, sprach über die Entwicklung des Kollektivs: „Nachdem wir 1968 mit dem Ehrentitel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit' ausgezeichnet wurden, haben wir die Hände nicht in den Schoß gelegt. Wir haben weiter gekämpft und hätten inzwischen vielleicht auch schon eine zweite Auszeichnung beantragen können. Wir vertraten aber die Meinung, unsere Leistungen waren nicht die schlechtesten, aber zu einer erneuten Auszeichnung gehört mehr. Die Aktivität unserer Kollegen ließ etwas nach. Das hatte ganz natürliche Ursachen. Jahrelang wurde uns zugesagt, daß unsere Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert werden sollen. Doch es blieb immer wieder bei diesen Versprechungen. Die Arbeitsmoral litt darunter, und die Kollegen verloren allmählich das Vertrauen zur staatlichen Leitung. Wer sich am Tag auf der Arbeit ständig über die gleichen Probleme ärgert, hat nach Feierabend auch keine große Lust mehr, in der gesellschaftlichen Arbeit große Taten zu vollbringen. Wir standen auf einem Punkt, der zwar eine Verschlechterung unserer Arbeit nicht zuließ, der aber auf keinen Fall dazu beitrug, eine kämpferische Wettbewerbsatmosphäre zu entfachen. Wir waren ja selbst nicht mehr mit uns zufrieden. In dieser Situation half uns die Partei. Unser Gruppenorganisator Günter Hirsch sprach auf einer erweiterten Parteiversammlung des Maschinenbaues über unsere Sorgen und Probleme. Hier wurde uns Unterstützung und Hilfe zugesichert. In dieser Situation half uns besonders der Genosse Werner Onderka von der Parteileitung unserer Grundorganisation. Auf einmal hatten alle Zeit für uns.

Wir erhielten einen Gabelstapler und zwei Hänger. In der Halle wurden Deckenlüfter eingebaut. Im Umkleideraum wurden bessere Bedingungen geschaffen. Wir stellten plötzlich fest, wenn man nicht aufgibt, lohnt es sich immer zu kämpfen. Unsere Kollegen bekamen neuen Mut, und besonders auf den Plananlauf 1972 konnten wir uns weitaus besser vorbereiten. Wir orientierten uns gleich auf die Kennziffern des Wettbewerbs. Jedes Mitglied unseres Gewerkes tat alles, um die Kennziffern positiv zu beeinflussen. Das führte dazu, daß wir seit Jahresbeginn im monatlichen Wettbewerb der Abteilung FMR den 1. Platz belegten. Durch die gute Vorbereitung fielen uns diese monatlichen Erfolge praktisch in den Schoß. Bei einigen Kollegen war schon selbstverständlich, daß wir Sieger werden. Doch nach gründlichen Überlegungen und Aussprachen haben wir es wieder geschafft, die Errungung des 1. Platzes als Kampfziel zu betrachten. Wir sind kein Mustergewerk. Jeder von uns hat seine Schwächen und seine positiven Seiten. Im Kollektiv bemühen wir uns aber immer wieder, aus allem das Beste zu machen. Die offene und kritische Auseinandersetzung der Kollegen untereinander macht uns als Kollektiv stark. Das wird sich auch in unseren persönlichen Plänen widerspiegeln.



Meister Winfried Bockhahn hat mit Hilfe seiner Kollegen ein gutes Kollektiv geformt. Im Wettbewerb der Abteilung FMR belegten Sie seit Januar ständig den ersten Platz. Als Abgeordneter arbeitet er in der Ständigen Kommission Bauwesen aktiv mit. Eine seiner Hauptaufgaben ist es, die Losung „Schöner unsere Städte und Gemeinden" zu verwirklichen.

Übrigens:

Dürfen wir gespannt sein, wann die Probleme und Kritiken der Verzinker beantwortet werden?

Verzinker mit neuem Anlauf

Gewerk 3351 will zum zweiten Mal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erringen

Zwischen Halle II und Halle III arbeiten 20 Kollegen des Gewerkes 3351. Meister Winfried Bookhahn und seine vielbeschäftigten Kollegen sind vielen Angehörigen unserer Werft bekannt. Ihr Arbeitsplatz, die Verzinkerei, ist allen ein Begriff. Hier wird grundsätzlich in drei Schichten gearbeitet. Ein Meister, 15 Verzinker, drei Verputzer und ein Gabelstaplerfahrer gehören zum Kollektiv. Seit 1967 stehen sie im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". 1968 konnten sie diesen Titel zum ersten Mal erkämpfen. Dann wurde es etwas stiller um die Kollegen der Verzinkerei. Sie haben aber den Kampf nie aufgegeben. Im Gegenteil, sie suchten nach neuen Wegen und Möglichkeiten im sozialistischen Wettbewerb und bei der Erfüllung des Gewerkprogramms. Seit rund zwei Jahren sind sie nun wieder richtig in Tritt. Für uns ein Anlaß, mehr über dieses Kollektiv in Erfahrung zu bringen.

Keine Mustertruppe – aber ein gutes Kollektiv

Günter Hirsch, Genosse unserer Arbeiterpartei und Parteigruppenorganisator, hält mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg. Er arbeitet schon seit 1957 in der Verzinkerei. Fachlich macht ihm so schnell keiner etwas vor. Seine Meinung über sein Kollektiv: „Wir kämpfen um den Ehrentitel. Dabei ist und bleibt der Schwerpunkt, daß wir den Plan erfüllen, um die Schiffe pünktlich an die Sowjetunion abliefern zu können. Alle anderen Verpflichtungen und Zielstellungen müssen sich diesem Ziel unterordnen. Es darf nicht passieren, daß wir vor lauter Verpflichtungen und Veranstaltungen die Arbeit vernachlässigen. Hierbei muß das richtige Verhältnis eingehalten werden. Die Zielstellungen müssen hart aber erfüllbar sein. Es läuft auch nicht alles glatt und reibungslos ab. Im Gegenteil. Es gibt des öfteren einmal Meinungsverschiedenheiten. Nur dadurch kann sich die Truppe richtig zusammenraufen. Ganz gleich was es ist, wir kippen unsere Probleme gleich an Ort und Stelle aus. Bei Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin ist unser Kollektiv besonders energisch. So etwas können wir uns nicht leisten. Wenn wir den Plan erfüllen wollen, müssen wir gemeinsam an einem Strang ziehen. Wer da nicht mitmachen will, muß eben die Konsequenzen ziehen. Im Kampf um den Ehrentitel werden höhere Maßstäbe gesetzt. Auch für das neue Programm kommen die Vorschläge aus dem Kollektiv. Es ist nicht immer leicht, alle Meinungen unter einen Hut zu bekommen. Persönliche Verpflichtungen und Initiativen gibt es laufend. Wir machen uns ständig Gedanken darüber, wie wir unter den zur Zeit noch primitiven Voraussetzungen eine bessere Qualität unserer Erhöhung der Arbeitsproduktivität erreichen können. In drei sozialistischen Arbeitsgemeinschaften arbeiten mehrere Kollegen von uns. An Hand der aufgeführten Probleme und Schwerpunkte ist ja leicht zu erkennen, was bei uns noch verbessert werden muß. Wir sind an der Verbesserung im Arbeitsablauf und an jeder Arbeiterleichterung interessiert. Auch die Qualifizierung kommt nicht zu kurz. So konnten viele Kollegen den Befähigungsnachweis für Feuerverzinker in Abendklassen erwerben. Durch die Qualifizierung erreicht jeder Kollege eine höhere Fertigkeit. Vor allem ist er dadurch befähigt, rechtzeitig Verzinkungsfehler zu erkennen. Täglich führen wir politische Gespräche zu aktuellen Tagesfragen. Unsere Schwerpunkte im Wettbewerbsprogramm sind:

— die sparsamste Verwendung von Energie, Grund- und Hilfsmaterial,

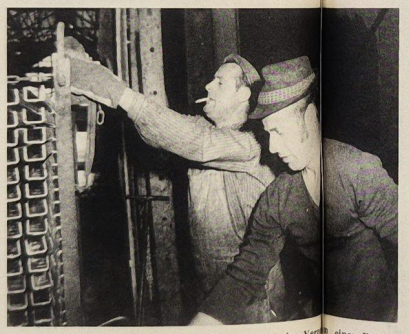
— die optimale Auslastung der Verzinkungsanlagen,

— alle Kraft für die Durchsetzung der Rationalisierungskonzeption unserer Abteilung einzusetzen.

Aus unserem Kultur- und Bildungsplan haben wir schon eine Reihe Verpflichtungen erfüllt. Wir werden aber unser Programm nach der Überarbeitung weiterhin ergänzen. Zusatzverpflichtungen und Initiativen unserer Kollegen werden dort ihren Platz finden.

Unser Brigadetagebuch ist zwar auf dem laufenden. Zur Zeit sind wir damit aber nicht zufrieden. Die Auseinandersetzungen, die Entwicklung des Kollektivs müssen noch stärker zum Ausdruck kommen. In Zukunft werden wir unser Tagebuch monatlich kritisch einschätzen.

Für den weiteren Kampf um den Ehrentitel kommt es vor allem darauf an, die Hinweise des Genossen Heinz Hanns, Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB, bei der Überarbeitung des Programms zu berücksichtigen. Wenn unsere Truppe weiterhin so an einem Strang zieht wie bisher, können wir unser Ziel erreichen. Leicht wird es aber nicht. Wir wollen keine Mustertruppe sein, aber kämpfen werden wir.



Günter Kirsch (links) und Wolfgang Möller beim Verputzen einer Palette mit verzinkten Teilen. Ohne Handschuhe ist nichts zu wollen. Frisch verzinkt sind diese Teile noch sehr warm.

Plandiskussion und große Probleme

In der Diskussion über den VEB-Plan 1973 und der weiteren Jahre gab es folgende Meinungen:

Der Plan für 1973 ist im Stundenumfang noch nicht voll bekannt. Alle Kollegen stehen aber auf dem Standpunkt, die eigene Produktion ist zu schaffen. Um eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, müßte folgendes verändert werden.

1. Die Verzinkerei müßte mit zwei ein bis zwei Mp Brückenkränen ausgerüstet werden. Durch die neue Bekranung können die Chargen vergrößert werden, um die vorhandenen Säurebehälter besser auszulasten. Der Kollege, der jetzt die Laufkatze der Ringbahn besitzt, würde Zeit für andere Arbeiten haben, wie zum Beispiel: Vorbereiten der Chargen zum Beizen.

2. In der Verzinkerei müßte eine Trockengrube erstellt werden, weil:

a) ein Kollege nicht mit dem Trocknen von Schrauben mit dem Schweißbrenner beschäftigt ist,

b) der Durchsatz nicht weiter erhöht werden, da die Zinkbadheizung begrenzt ist durch die Trockengrube würde das verzinkende Material vorgetrocknet und dem Zinkbad nicht soviel Wärmeenergie entnommen.

3. Um Arbeitskräfte einzusparen und um die Arbeitsbedingungen zu verbessern, muß ein Schwefelsäurevorratshochbehälter in der Verzinkerei oder in Halle II aufgestellt werden. Denn es müssen zur Zeit täglich Schläuche über die Straße verlegt werden, um die Säure aus dem Säurevorratsbehälter in die Beizbäder zu bekommen (monatlich etwa 50 Stunden). Dazu kommt, daß Arbeiten nur sonnabends oder sonntags ausgeführt werden dürfen, da in der Woche die Straße nicht gesperrt werden darf.

4. Die Rohrablage der verzinkten Rohre vor der Verputzerei müßte überdacht werden. Die Kollegen, die hier beschäftigt sind, müssen unter freiem Himmel die Rohre sortieren und dann in die Verputzerei schaffen.

5. Der Fußboden in der Verzinkerei im Bereich der Zinkwannen muß repariert werden. Die Unebenheiten im Fußboden stellen eine große Unfallgefahr dar.

6. Die Beleuchtung der Verzinkerei die im Dreischichtsystem genutzt wird, muß unbedingt erneuert werden. Dieses wurde schon im Jahre 1971 vom LS beanstandet. Von LS wurde ein Termin der Veränderung an TA gegeben. Bis zum heutigen Tage hat sich aber noch nichts verändert.

Gewerkschaft muß helfen

Kurt Biering, ein erfahrener Kollege, ist Vertrauensmann im Gewerk 3351. Er sagte zu seiner Arbeit: „Wir arbeiten grundsätzlich im Kollektiv. Es wird nichts unternommen, was nicht vorher gemeinsam besprochen wurde. Zur Zeit ist unsere Gewerkschaftsgruppe dabei, das Gewerksprogramm zu überarbeiten. Die 6. Tagung des ZK der SED und der 8. FDGB-Kongreß haben uns eine Menge Anregungen gegeben. Im Kampf um den Ehrentitel werden neue Maßstäbe gesetzt, und da können wir nicht abseits stehen. Besonders gut ist meiner Meinung nach, daß jedes Kollektiv, welches mit dem Ehrentitel ausgezeichnet wurde, diesen Titel im folgenden Jahr verteidigen muß. Es kann jetzt kein Ausruhen mehr geben. Wer glaubt, sich auf den Lorbeeren ausruhen zu können, wird seinen Titel nicht behaupten. Jedes Kollektiv muß also seine Leistungen bestätigen. In der Vergangenheit war es so, daß einige Kollektive nach ihrer Auszeichnung in der Versenkung verschwanden. Einmalige Leistungen sind nicht mehr gefragt.

In unserem Kollektiv sind alle Kollegen Mitglied der DSF. Zur Zeit zahlt jeder zehn Prozent Solidarität vom Beitragsaufkommen. Zwei Kollegen sind in der Kampfgruppe und sieben in der Zivilverteidigung. Seit vier Jahren haben wir mit einer Klasse der Erich-Weinert-Oberschule einen Patenschaftsvertrag. Wir haben uns so geeinigt, daß bestimmte Kollegen für die Arbeit mit den Kindern verantwortlich gemacht wurden. Hierdurch ist der Kontakt mit den Kindern viel besser. Auch im Elternaktiv arbeitet ein Kollege ständig mit. Der Dank der Schule, des Elternaktivs und der Pioniere ist ein schöner Lohn für unsere Arbeit.

Von der AGL erhalten wir ständig eine gute Unterstützung. Wir werden ständig über die wichtigsten Aufgaben und Vorhaben in der Gewerkschaftsarbeit informiert.

Obwohl wir große Probleme hatten und auch noch haben, vermissen wir besonders die Unterstützung durch die BGL. Wenn wir uns nicht selber dort sehen lassen, dann kümmert sich keiner um uns. Ich glaube, in den letzten fünf Jahren haben wir bei uns keinen Vertreter der BGL zu sehen bekommen. Dagegen sind die Genossen der Parteileitung des öfteren bei uns. Ohne Hilfe der BGL ist es sehr schwer, unsere in der Plandiskussion geforderten Maßnahmen durchzusetzen. Aber ohne diese Maßnahmen ist eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität nur durch Knochenarbeit möglich. Dabei ist unsere Arbeit schon schwer genug. Also Kollegen der BGL, wir bitten auch um eure Hilfe!



Vertrauensmann Kurt Biering auf unserem Bild am Beizbad. Den leichten stechenden Geruch der Salzsäure spürt man in der ganzen Halle.
Foto: Werftzeitung (5)

Blumen für . . .



. . . Willi Hackbarth. Vor kurzem wurde er neben weiteren Kollegen seines Kollektivs als Qualitätsfacharbeiter geehrt. Er gehört zu den besten Facharbeitern seines Kollektivs. Als Vertreter des Arbeitsgruppenleiters leistet Willi eine gute Arbeit. Er ist Mitglied der APO-Leitung und einer der Aktivisten beim Aufbau der Zivilverteidigung im Rohrbau. Seine Meinung wird im Gewerk 3351 geachtet. In der gesellschaftlichen Arbeit ist er verantwortlich für die Patenarbeit mit der Klasse 4 a der Erich-Weinert-Oberschule. Hier ist er vielbeschäftigt, denn auch bei Beratungen des Elternaktivs nimmt er regelmäßig teil. Ein kleiner Dank für seine Arbeit soll dieser Blumenstrauß sein.

Unsere Besten



Materialwirtschaft: Die Kollegin Kruske zeigte bei der Ausarbeitung der Materialbilanz für 1973 eine vorbildliche Einsatzbereitschaft und vertiefte die kameradschaftliche Zusammenarbeit und sozialistische Hilfe.



Anlagenerhaltung: Der Vorrichtungsschlosser Joachim Bauer zeichnet sich durch Fleiß und Einsatzbereitschaft besonders aus. Es ist mit sein besonderes Verdienst, daß die Umstellung von Atlantik auf Supertrawler reibungslos erfolgte. Kollege Bauer leistet eine gute Arbeit als Sportbeauftragter in der Gewerkschaftsgruppe.



Anlagenerhaltung: Kollege R. Middelstädt zeigte eine sehr hohe Einsatzbereitschaft in der Beseitigung von Havarien an den schweißautomatischen Einrichtungen in Halle I und VI und auf der Helling. Kollege Middelstädt hat sich durch seine gute Einstellung zur Arbeit das Vertrauen seiner Kollegen erworben.



Spezialbereich MAB: Der Kollege Heidenreich hat es verstanden, durch persönlichen Einsatz den Anlauf der Ruderproduktion Supertrawler zu sichern.

Fünfjähriges Bestehen des Zirkels Schreibender Arbeiter

Heute, am 8. September, begeht der Zirkel schreibender Arbeiter den 5. Jahrestag seines Bestehens. In einem Jubiläumsprogramm, das heute um 19.30 Uhr im Löwenschen Saal des Rathauses (Alter Markt) aufgeführt wird, zeigt das Rezitatorenkollektiv des Zirkels in Gemeinschaftsarbeit mit dem Städtischen Kammerorchester Ausschnitte ihres Schaffens. Diese literarisch-musikalische Veranstaltung wurde anläßlich der 2. Betriebsfestspiele der Volkswerft mit großem Erfolg erstaufgeführt. Es stellt einen Querschnitt aus der Tätigkeit der Zirkelmitglieder dar und zeigt anschaulich, wie sich Arbeiter, Frauen, Jugendliche und andere Werktätige unserer Werft literarisch betätigen und den Alltag unseres Lebens widerspiegeln.

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation, die BGL und Werftdirektion übermitteln allen Zirkelmitgliedern anläßlich des 5. Gründungstages die herzlichsten Glückwünsche!

Weiterhin erfolgreiches Schaffen im Sinne des VIII. Parteitages und des 6. Plenums des ZK der SED! Beherzigt die Hinweise unserer Partei, daß der Sozialismus einer Kunst bedarf, die fest auf die Wirklichkeit gegründet ist, auf Entdeckungsfahrt in diese Wirklichkeit und ihre Zukunftsmöglichkeiten auszieht. Realistische Kunst gründet sich auf das Leben und wirkt auf das Leben hin, auf seine immer neue Umgestaltung und Veränderung im Sinne unserer großen vorwärtsweisenden Ideale. Dazu gehören fester sozialistischer Standpunkt, Parteilichkeit und Volksverbundenheit. In diesem Sinne viel Erfolg!

Auch im Namen unserer Leser herzlichen Glückwunsch.

Redaktion „Unsere Werft"

BAG Philatelie

Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 2:

12. September, 17.00 bis 19.00 Uhr Zirkel
24. September, 9.30 bis 12.30 Uhr Tausch
26. September, 17.00 bis 19.00 Uhr Zirkel

Hose gefunden

Im II. Durchgang Pruchten hat sich eine Kinder-Triverahose angefunden. Zu erfragen in der Redaktion.

Kundgebung am Thälmann-Ufer

Am 10. September begehen wir den Gedenktag der Opfer des Faschismus. Am Thälmann-Ufer findet aus diesem Anlaß am 10. September um 10.00 Uhr eine Gedenkkundgebung statt, zu der die Stralsunder Bürger herzlich eingeladen sind!

„Todesspiel"

In Kiew, der Hauptstadt der Sowjetukraine, steht am Eingang des „Dynamo"-Stadions ein Denkmal für jene Fußballspieler dieses Klubs, die 1942 von den Deutschen erschossen wurden. Die Spieler waren gezwungen worden, gegen die Mannschaft der Luftwaffe anzutreten; dabei hatte man ihnen folgende Bedingung gestellt: Würden sie nicht verlieren, so müßten sie sterben. Die Dynamo-Sportler gewannen das Spiel, mußten den Sieg jedoch mit ihrem Leben bezahlen.

Man schrieb den August 1942. Auf den Straßen des von den Deutschen besetzten Kiew tauchten auf den flammengeschwärzten Ruinen Plakate auf: „FUSSBALL! MANNSCHAFT DER LUFTWAFFE DEMONSTRIERT ÜBERLEGENHEIT DES ARISCHEN SPORTS!"

Die Fußballspieler der Luftwaffe galten damals als die stärkste Mannschaft an der Ostfront. Wie aus den Plakaten hervorging, waren die Gegner der deutschen Fußballklasse Spieler des ehemaligen Kiewer Sportklubs „Dynamo", die jedoch jetzt als „Arbeiter der städtischen Bäckerei" bezeichnet wurden. Die Einwohner Kiews wandten sich von den Anschlägen mit höchster Mißbilligung ab: Wie konnten sich sowjetische Fußballspieler nur bereit erklären, gegen eine Mannschaft der Okkupanten anzutreten? Wieso arbeiteten sie überhaupt bei den Deutschen und kämpften nicht in der Roten Armee?

Nun ja, die Kiewer konnten damals nicht wissen, daß die Fußballer von „Dynamo" mit der Waffe in der Hand ihre Heimatstadt verteidigt hatten, daß ihre Einheit jedoch in einen Kessel geraten war, dem nur sehr wenige entrinnen konnten.

Die gefangengenommenen „Dynamo"-Spieler wurden in ein Konzentrationslager bei Kiew gebracht und dann zur Arbeit in die städtische Bäckerei abkommandiert. Der „Herr" der Bäckerei, der sich unter den Gefangenen Arbeitskräfte herausgesucht hatte, erfuhr, daß einige davon bekannte Fußballspieler waren, und benachrichtigte darüber unverzüglich seine Vorgesetzten.

Das Spiel hatten sich Gestapoleute als propagandistische Maßnahme ausgedacht. Die sowjetischen Sportler wurden natürlich nicht um ihr Einverständnis gefragt. Ein Gestapooffizier ließ sie zu sich rufen und teilte ihnen einfach mit, daß sie an dem und dem Tag zu der und der Stunde zum Spiel anzutreten hatten, andernfalls ...

Die Mannschaft der Luftwaffe hatte allen Grund zur Siegeszuversicht, würde sie doch unterernährte, entkräftete Kriegsgefangene, die zwölf Stunden am Tag arbeiten mußten, zum Gegner haben. An dem festgesetzten Tag fuhr bei der Bäckerei ein Transportwagen für Verhaftete vor, der die Fußballspieler zum Stadion brachte.

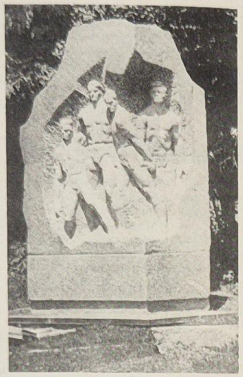
Die besten Plätze auf den Tribünen waren den deutschen Offizieren und Soldaten vorbehalten. Im Hintergrund standen als graue, stumme Masse die Einwohner Kiews.

Das Spiel wurde angepfiffen. Die Mannschaft der Luftwaffe ging schon bald in Führung. Von den deutschen Zuschauern angefeuert, attakierten die Luftwaffe-Spieler unablässig das Tor der Kiewer. Der Kiewer Torwart Trussewitsch wurde schwer verletzt — er erhielt einen Schlag ins Gesicht — und verlor darauf die Besinnung. Dem Arzt wurde nicht gestattet, ihm Hilfe zu leisten. Einer der Kiewer Verteidigung stellte sich daher ins Tor, bis Trussewitsch wieder zu sich kam. Nun begannen die Kiewer Spieler einen Angriffswirbel, wie ihn die Luftwaffe-Mannschaft nicht erwartet hatte. Der beste Kiewer Stürmer, Klimenko, verwandelte in glänzender Manier eine ausgezeichnete Vorlage des Rechtsaußen. Das Stadion erdröhnte vom Beifall der Kiewer.

Nach der Halbzeit kam ein deutscher Offizier in den Umkleideraum der „Dynamo"-Spieler und erklärte kurz angebunden: „Entweder ihr verliert, oder ihr werdet es mit eurem Leben bezahlen!"

Die Drohung verfehlte jedoch ihre Wirkung. In der zweiten Halbzeit mußte der deutsche Torhüter Kraus noch mehrmals hinter sich greifen, und zum Schluß stand es dann 5:1 für die Kiewer.

Die Deutschen auf den Tribünen schwiegen unheilverkündend. Plötzlich tönte es aus den Lautsprechern, daß angeblich „rote Agitatoren" auf die Tribünen vorgedrungen seien, die unverzüglich verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden würden.



Nach dem Spiel wurden die Sieger beschuldigt, „rote Agitatoren" zu einer „beschämenden Demonstration" gegen das neue Regime provoziert zu haben. Die Fußballspieler wurden in das Konzentrationslager Syrez in der Nähe von Kiew gebracht, die besten Spieler jener Begegnung, nämlich Trussewitsch, Klimenko, Kusmenko und Korotkich, bald darauf erschossen.

Einige Teilnehmer des „Todesspiels" wurden von den Truppen der Roten Armee gerettet. Sie trainieren heute sowjetische Fußballmannschaften.

Feriengrüße

Wir Pioniere und FDJler des Betriebskinderferienlagers Georgenfeld, dritter Durchgang, möchten auf diesem Wege allen Werktätigen recht herzliche Grüße übermitteln und uns dafür bedanken, daß wir in Georgenfeld frohe Ferientage verbringen konnten.

Bei Sport, Spiel und Wanderungen durch unsere schöne Heimat und der CSSR konnten wir für das kommende Schuljahr neue Kräfte sammeln.

Wir übten Solidarität, indem wir im Lager für das heldenhafte vietnamesische Volk Geld gesammelt haben und einen Vietnambasar durchführten.



Philatelie und Literatur

24. Folge: Zweimal Ostrowski

Mit den Namen ist es oft eine Glücksache. Da haben wir den Alexander Nikolajewitsch Ostrowski und den Nikolai Alexejewitsch Ostrowski, einer lebte im vorigen, der andere in unserem Jahrhundert. Die UdSSR gab 1959 eine 40-Kopeken-Ausgabe heraus, die dem Dichter des 19. Jahrhunderts gewidmet war. Wir fragen Sie:

1. **In welcher Literaturgattung (Lyrik, Epik, Dramatik) trat A. N. Ostrowski hervor?**
   (Zutreffendes unterstreichen oder ankreuzen)
2. **Wie heißt das Hauptwerk N. A. Ostrowskis?**

Name: _____

Vorname: _____

Gewerk: _____

Abteilung: _____

Schicken Sie die Lösung bitte bis zum 21. September an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20,–, einen zu 10,– Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereithält und Ihnen viel Erfolg wünscht.

Foto: Hardenberg

Wolf Wähnke

Glückwünsche für Helmut Losch

Stralsunds erster Olympionik Helmut Losch krönte seinen Einstand bei den XX. Olympischen Sommerspielen mit dem 4. Platz im Dreikampf. Glückwünsche und Anerkennung für Helmut, aber auch für seinen Trainer Uwe Ihde.

Uwe sagte in einem kurzen Gespräch: „Ich freue mich sehr über diesen Erfolg. Helmut hat die in ihm gesetzten Erwartungen erfüllt. Seine Rivalen haben ja auch nicht geschlafen. Von Februar bis vier Wochen vor diesem Wettkampf hatte er ständig mit leichten Verletzungen zu tun. Darauf mußten wir im Training Rücksicht nehmen. Ich gratuliere ihm zu diesem Erfolg."

Heinz Janske (BSG-Leiter): „Helmut hat alles versucht und den 4. Platz erreicht. Die 215 kg im Stoßen wären für ihn persönliche Bestleistung gewesen. Es ist ein großer Erfolg für den Stralsunder Gewichtheber-sport. Auch ich gratuliere Helmut recht herzlich."

Dieser Erfolg sollte ein Ansporn für den Nachwuchs sein.

(Trainingszeiten: montags bis freitags 16.30 bis 19.00 Uhr in der Jahnturnhalle).

Sonntag, 9.00 Uhr in Greifswald: Motor I erstes Turnier.

Sport am Wochenende

Fußball
Sonnabend, 15.00 Uhr, Jahnplatz: Motor Alte Herren — Motor Gützkow

Hockey
Sonnabend, 16.00 Uhr, Jahnplatz: Motor Stralsund — Traktor Osternienburg
Sonntag, 10.00 Uhr, Jahnplatz: Motor Stralsund — Lok Güstrow

Handball
Unsere II. Frauenmannschaft tritt in Premnitz zur ersten FDGB-Pokalhauptrunde an.

Kegeln:
Sonnabend, 12.00 Uhr, Kegelbahn-Platz des Friedens: Frauen Motor Stralsund erstes Punktturnier.
Sonnabend, 12.30 Uhr in Grimmen: Motor IV erster Punktkampf

Kreissport der Werktätigen – wer ist dabei?

Am 23. September 1972 wird ein Kreissportfest durchgeführt. Es werden in folgenden Sportarten die Kreismeister ermittelt:

Leichtathletik: Dreikampf (100 bzw. 75-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen) um 9.00 Uhr auf dem Jahnplatz.

Kegeln: je 60 Wurf um 8.00 Uhr auf dem Platz des Friedens

Tischtennis: um 14.00 Uhr in der Lambert-Steinwich-Turnhalle

Sportschwimmen:
50 m Brust Männer
18 bis 30 und über 30 Jahre
50 m Brust Frauen
18 bis 30 und über 30 Jahre
50 m Freistil Männer
18 bis 30 und über 30 Jahre
50 m Freistil Frauen
18 bis 30 und über 30 Jahre
sowie Staffelwettkämpfe
6 mal 25 m Brust Männer
6 mal 25 m Brust Frauen
am 23. September 1972 um 13.00 Uhr in der Sundschwimmhalle.

Wir erwarten, daß sich viele Kolleginnen und Kollegen am Kreissportfest beteiligen. Die Meldungen sind bis zum 15. September schriftlich bei der BGL abzugeben.

Der Start erfolgt in Altersklassen.

Aktive Sportler dürfen nicht in ihren Sportarten an den Start gehen.

Olympia und der Frauensport

Eine Frau entzündete das olympische Feuer bei den XIX. Sommerspielen in Mexiko-Stadt. Doch in den Startlisten war nur jeder siebente Teilnehmer eine Frau. Der Kampf um die Gleichberechtigung auf den Sportplätzen und in der olympischen Arena ist noch längst nicht ausgefochten, obwohl er nun schon Jahrzehnte geführt wird und auf eine stattliche Historie zurückblicken kann. Davon berichtet diese Dokumentation.

Über eine in Olympia die Jahrhunderte hindurch geltende Regel sind sich die Historiker fast völlig einig: Frauen war bei den Spielen nicht nur der Start untersagt, sie waren selbst als Zuschauerinnen nicht zugelassen, sieht man von einigen Priesterinnen ab.

In Olympia waren die Frauen von den Spielen also „ausgesperrt". Allerdings fanden jeweils kurz vor den Spielen oder auch danach sogenannte Frauenläufe — vermutlich über eine Distanz von 160 Metern — statt, und bekannt ist auch, daß in Sparta die Mädchen und Frauen ähnlich hart erzogen wurden wie die Jungen und Männer. Doch der Spruch der Kleidonikien fand in den folgenden Jahrhunderten mehr Nacheifer als die Erziehungsideale der Spartaner.

Viele Historiker haben festgestellt, daß lange vor den antiken Spielen in Olympia die Frauen in anderen Kulturkreisen auch bei sportlicher Betätigung eine bedeutende Rolle spielten. Bei den Ägyptern — die bereits eine zweitausendjährige glanzvolle Kulturgeschichte aufzuweisen hatten, ehe die ersten Spiele in Olympia stattfanden — trug die Marschgöttin Sechet einen Beinamen, der von einigen Historikern mit „Herrin der Jagd", von anderen aber auch als „Herrin des Sports" gedeutet wird. Bei vielen auf niedrigster Stufe lebenden Völkern haben sich manche Sportspiele bis auf den heutigen Tag überliefert, bei längst untergegangenen Völkern — z.B. den nordamerikanischen Indianerstämmen — stützt man sich auf zahlreiche Überlieferungen. So pflegten die Frauen der Irokesen-Indianer ein hockeyähnliches Spiel, das auf einem etwa 300 Meter langen Feld gespielt wurde. Bei den Sioux waren Spiele der Männer gegen die Frauen nicht ungewöhnlich, bei den Tarahumara-Indianern standen die Frauen ihren Männern in Ausdauerläufen kaum nach. Um es genauer zu sagen: Die Frauen liefen in Wettkämpfen 20 bis 24 Stunden und trieben dabei einen Reif mit einem Stock vor sich her. Auf den Südseeinseln waren Frauenboxkämpfe keine Seltenheit, und Ringkämpfe sollen sogar auf einigen Inseln heute noch durchaus üblich sein. Doch ist dies ein Blick in Bereiche der Urgesellschaft.

In den Klassengesellschaften blieb für die einfache Frau weder Zeit noch Gelegenheit, Sport zu treiben. In der Epoche des Feudalismus gerieten Körperkultur und Sport in den Hintergrund, wenn man vielleicht von den Rittern und ihren Turnieren absieht. Die „Ritterfräuleins" hatten allerdings auch gewisse Elemente in ihrer Erziehung, die man mit der Körperkultur in Verbindung bringen könnte. Wurfspiele und Reiten standen dabei im Vordergrund.

Die traditionellen Schützenfeste wurden sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz mit Frauenläufen verbunden, deren Preis sich jedoch meist auf ein Stück Schürzenstoff reduzierte und damit im Widerspruch zu den wertvollen Preisen der Schützenkönige stand. In späteren Jahrhunderten gewannen immer mehr Sportarten viele Anhänger unter den Frauen. So schrieb der Schweizer Arzt Frank um 1778:

„Während sich in den Niederlanden das weibliche Geschlecht kräftig genug fühlt, der Kälte mit flinken Fuß zu trotzen, sitzen unsere zimperlichen Damen hinterm Ofen und sticken Filet."

Der große Goethe gehörte übrigens auch zu denen, die für das Eislaufen unter den Frauen warben. In seinen Tagebüchern kann man öfter lesen:

„Den ganzen Tag mit Mädgens auf dem Eis..."

So emphatischer Beifall die Gräfin Clara von der Schulenburg auch für ihre Tennisiege in Dad Doberan feierte, so groß auch die Bewunderung für die Gräfin Lamberg war, die in Kitzbühl um 1910 in langem Rock von einer Sprungschanze jagend 24m weit gelangte — den „einfachen Frauen" wurde vom Sport eifrig und wortreich als „unzweckmäßigen" und der „Schönheit schadenden" Anstrengung abgeraten.

Der echte Kampf um die Gewinnung der Frau für den Sport, für ihre Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet und vor allem für ihre Gesundheit würde nicht in den großen Arenen, sondern in den Arbeiterzentren begonnen.

Nur widerwillig hatte die bürgerliche Deutsche Turnerschaft, dem Zug der Zeit nachgebend, um 1870 erste Frauenabteilungen gegründet. Doch wurde nichts getan, um diese Entwicklung voranzutreiben.

1881 kam es auf der Allgemeinen Deutschen Turnlehrerversammlung in Berlin sogar zu einer heftigen Auseinandersetzung darüber, ob Frauen überhaupt imstande sein könnten, Turnunterricht in den Schulen zu erteilen — eine Debatte, die mehr als alles andere verrät, wie man damals zur sportlichen Betätigung der Frau stand.

Als die Arbeiterturnbewegung mit viel Energie daranging, das Turnen unter den Mädchen und Frauen populär zu machen, spürte sie sehr bald die wütende Reaktion der Herrschenden. Nach dem sächsischen Vereinssystem konnten Arbeiterturnvereine allein deswegen aufgelöst und verboten werden, weil sie das Frauen- oder Jugendturnen betrieben.

Natürlich gab es in der Arbeiter-Turn-Bewegung seinerzeit manche heiße Debatte. So um die Kleidung der Turnerinnen. Der Berliner Arbeitersportveteran Walter Giese erinnerte sich: „Damals trugen die Frauen weite, bis an die Knöchel reichende Röcke, mit denen sie, wie der Volksmund behauptete, die Straßen fegten. Dazu kam meist noch ein Korsett. Diese „Verpackung" mußte erst einmal fallen, denn so konnten sie nicht die einfachsten Freiübungen ausführen.

Die ersten Turnerinnen bei uns trugen einen bis über die Waden reichenden glockenförmigen Rock aus gelblichen Leinen, dazu eine mit Matrosenkragen versehene Bluse, die durch einen Hüftgurt zusammengehalten wurde. Kurz über dem Rocksaum sowie auf dem Kragen waren rote Besatzstreifen aufgenäht. In der „Freien Turnerschaft" Rixdorf-Britz und in Adlershof wurden blaue, weißabgesetzte Kleider getragen. Auf dem Kopf trugen alle ein sechseckiges Mützchen. Für damalige Begriffe waren unsere Turnerinnen sehr schmuck.

Zu dieser Zeit — man möchte es kaum glauben — führten die Annalen der modernen Olympischen Spiele bereits fast ein halbes Dutzend Olympiasiegerinnen. Und das obwohl das Internationale Olympische Komitee immer wieder sein Unbehagen Ausdruck brachte. An den Disziplinen über sporttreibende Frauen zum plinen aber, die schon seit der Jahrhundertwende olympische Medaillen auch für Frauen offerierten, nahm niemand „Anstoß": Tennis und Golf. Hier war man nun unter sich!

Viele Frauen, die zu dieser Zeit durch ihre sportlichen Leistungen weltberühmt wurden, waren, genau betrachtet, nur das Produkt ihrer ehrgeizigen und meist auf Profit versessenen Väter. So wie man in anderen Kreisen auf eine „gute Partie" spekulierte, wurde für sie der Sport zur „guten Partie".

Noch im Jahre 1922 schrieb ein Karl Ritter von Halt in der Zeitschrift „Leichtathletik": „Solange die deutsche Frau unter ihres gleichen Rasensport treibt lediglich aus Freude an der schönen harmonischen Bewegung, solange sie den Lauf pflegt und versucht, in rhythmischer Gymnastik den Körper zu bilden, solange sie Ballspiele macht, um in der Sonne und der Luft zu gesunden, solange sie den Diskus und den Speer wirft in eleganter graziöser Bewegung, solange darf man kein Wort dagegen sagen. Sobald jedoch diese Körperübungen ausgeführt werden, um im Wettkampf einen Sieg zu erringen, verliert sich das Schöne, Ästhetische an der Bewegung, der Kampf verzerrt das Mädchenantlitz, er gibt der anmutigen weiblichen Bewegung einen harten männlichen Ton. Er läßt die Grazie verschwinden, mit der das Weib gewohnt ist, alle Bewegungen auszuführen. Mit einem Wort es wirkt beim Weibe unschön. Der Kampf gebührt dem Manne, der Natur des Weibes ist er wesensfremd."

Die Theorie des später unter dem Faschismus bis zum „Reichssportführer" aufgerückten Ritter von Halt fand schon 1922 energischen Widerspruch. In einem von Arbeitersportlern herausgegebenen Buch las man: „Was Karl von Halt propagiert, ist die doppelte Moral, übertragen auf das Gebiet des Sports. Er beurteilt die Frau auf dem Sportplatz nicht als Menschen, der Leibesübungen treibt, sondern als Geschlechtswesen, das in ihm ästhetisches Wohlgefallen auslösen soll. Was würde dieser Ritter des Sports und der Ästhetik wohl sagen, wenn die Frau umgekehrt dieselben Forderungen und Richtlinien für den Männersport aufstellen würde."

Fortsetzung folgt

Stralsunds Straßen



Die **Marienstraße** ist nach der Marienkirche benannt. Teile der Straße hießen auch „Das rote Meer". Am 12. Dezember 1770 explodierte der unweit des Tribseer Tors als Pulverturm genutzte Köpkenturm. Besonders stark litten die Häuser der Marienstraße. Der „Krönikenhof", ein Haus für alte und bedürftige Menschen wurde vernichtet. Alle Insassen fanden den Tod. Von der „Gasthauskirche", der heutigen Scheeleapotheke, blieben nur die Umfassungsmauern stehen. 1784 wurde das wieder instand gesetzte Gebäude als erstes Stralsunder Krankenhaus eröffnet. Die lateinische Inschrift über dem Eingang zur Apotheke erinnert daran. Hinter der ehemaligen Kirche stand an der Stadtmauer ein Turm, der nach entsprechendem Aus- und Anbau als Seuchenhaus eingerichtet wurde und heute unter der Bezeichnung „Burg" als Schwesternunterkunft dient. 1866 wurde das zweite Stadtkrankenhaus, die heutige Poliklinik, eröffnet. Bis 1945 diente das Gebäude als einziges Krankenhaus Stralsunds. Weiter stehen in der Marienstraße die Gebäude des Kalands. Über sie wird später zu berichten sein.

Günter Köpnick

Foto: **Harry Hardenberg**

Übrigens

Außer dem Internationalen Kindertag gibt es noch weitere 364 Tage im Jahr, an denen die Brigade mit der Patenklasse arbeiten kann.

Für die Gratulationen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich micht bei den Kollegen des Gewerkes 1411, bei der Abteilungsleitung und der AGL recht herzlich bedanken.

Paul Schleusener, Gewerk 1411

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, den Kolleginnen und Kollegen vom Gewerk 6903 und der Hockeymannschaft von Motor Stralsund.

Hans Haack und Frau Marianne
geb. Pfeiffer

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir dem Gewerk 5274, der APO sowie der AGL Abteilung Transport unseren herzlichsten Dank.

Günter Gillwaldt und Frau

Nach langer schwerer Krankheit verstarb vor kurzem Genosse

Artur Vogel.

Er war mehrere Jahre Vertrauensmann in der AGL 35 und vorbildlich in seiner Arbeit.

Wir werden ihn nie vergessen.

AGL 35
Steppan



„Nur von jedem ein Stück und bitte dazu Schlagsahne!"

Sachen gibt's

Lehrer: „Wer von euch weiß, was man unter Morgengrauen versteht?"

Gisela: „Morgengrauen ist die Abneigung, die man empfindet, wenn man morgens aufstehen muß!"

★

Großmutter ist zu Besuch. Nachdem sie die neue Waschmaschine lange und genau angesehen hat, erklärt sie: „Das mag ja alles ganz hübsch sein, aber das sage ich euch, ich alte Frau bade lieber in der Badewanne."

★

Ein Mann möchte Ölsardinen kaufen.

„Was für welche wünschen Sie?" fragt die Verkäuferin. „Wir haben dänische und deutsche."

„Das ist mir völlig gleich", antwortet der Kunde. „Ich habe nicht die Absicht, mich mit ihnen zu unterhalten, ich möchte sie essen."

Max: „Weißt du, was Kultur ist?"

Paul: „Klar weiß ich das. Kultur ist, wenn ich das Bier nicht gleich aus der Flasche saufe, sondern aus dem Glas trinke."

Max: „Da kannst du bestimmt auch sagen, was Bildung ist."

Paul: „Allemal! Also Bildung ist das: Wenn einem Dreher der Stahl abbricht, wird nicht laut gerufen: So ne Scheiße!, sondern ganz ruhig gesagt: Ach du böses Material du!"

★

Der Lehrer fragt die Kinder der zweiten Klasse, was die Lieblingsbeschäftigung ihrer Eltern nach Feierabend ist.

Einige erklärten: Fernsehen, Stricken, Lesen ...

Auf die Frage an Fritzchen, was denn die Lieblingsbeschäftigung seiner Eltern nach Feierabend wäre, sagte er: „Ich weiß nicht, Herr Lehrer, ob das schon das richtige Thema für die zweite Klasse ist."

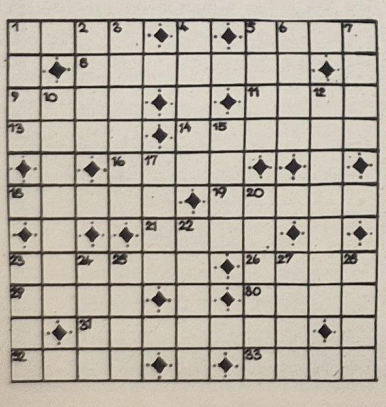
Speiseplan

Vom 18. bis 22. September 1972

Montag:	
*Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
*Makkaroni, Römerbr.	1,00 M
*Leberknödel, Sauerkr.	1,30 M
Eierragout	1,35 M
*Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht.: Schweinebraten	0,80 M
Dienstag:	
*Erbseneintopf, Bockwurst	1,00 M
*Fischfilet gebr., Beil.	1,10 M
Kaßlerbauch, Grünkohl	1,20 M
*Bratwurst, Sauerkraut	1,15 M
*Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht.: Boulette, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
*Weißkohleintopf	0,85 M
*Paprikabeefsteak, Kart.-Pü.	1,25 M
Hühnerfrikassee	1,45 M
*Szegediner Gulasch	1,35 M
*Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht.: Rumpsteak, Gem.	0,80 M
Donnerstag:	
*Möhreneint., Würstchen	1,00 M
*Rumpsteak, Gem.	1,60 M
*Grützwurst, Sauerkr.	0,50 M
Herz und Nieren	1,00 M
*Schonk.: Milchgrieß	0,50 M
Nacht.: Kotelett, Gem.	0,80 M
Freitag:	
*Linseneintopf, Fl.	0,85 M
*Kotelett, Gemüse	1,45 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
*Kochklops, Beilage	1,25 M
*Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht.: Broiler, Gem.	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Pferderennbahn, 5. Zufluchtsort, 8. juristischer Begriff, 9. Stadt in Westbulgarien, 11. Stadt im Westen der Türkei, 13. Stadt in Norwegen, 14. Gemeinde im Kreis Oelsnitz/Vogtland, 16. Lebensfreude, 18. Längenmaß, 19. künstliche Wasserstraße, 21. Anrede, 23. Komponist der Oper „Die Verurteilung des Lukullus", 26. Bezirksstadt der DDR, 29. Titelgestalt eines Buches von S. Toka, 30. Inselvolk, 31. alter französischer Tanz, 32. Stadt in Ungarn, 33. Schluß.

Senkrecht: 1. Feingefühl, 2. sauber, 3. Begriff bei Sportkämpfen, 4. Sportkleidung, 5. Stadt in Südspanien, 6. starker Strick, 7. ohne Ladung, 10. Denunziant, 12. scherzhaft für Verweis oder Rüge, 15. Insel im Beringmeer, 17. Stadt im Süden der Türkei, 20. Mineral (Mz.), 22. Lärm, 23. Schachfigur, 24. überlieferte Erzählung, 25. Filmgröße, 27. Hausflur, 28. Stahlplatte mit Versteifungen.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 7, 17, 3, 1, 18, 5, 13, 2, 15, 1, 12, 8 hintereinander gelesen ein Campingzubehör.

Auflösung aus Nr. 34/72

Waagerecht: 1. Kanu, 5. Baß, 8. Astatin, 9. Ehre, 11. Ekel, 13. Nord, 14. Genese, 16. Omen, 18. Frame, 19. Degen, 21. Siel, 23. Editor, 26. Mais, 29. Woge, 30. Inta, 31. Lisiere, 32. Rein, 33. Etat.

Senkrecht: 1. Kien, 2. Narr, 3. Usedom, 4. Lauge, 5. Bien, 6. Anke, 7. Sole, 10. Horrido, 12. Essexit, 15. Ende, 17. Meso, 20. Elmire, 22. Irgis, 23. Ewer, 24. Igli, 25. Tein, 27. Anet, 28. Saat.

Lösungswort: Manfred Wolke

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Funkredakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr.
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

36 Freitag, 15. September 1972 — 24. Jahrgang — Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Export in die UdSSR wird erfüllt – unser Beitrag zum 50. Jahrestag der SU

Unsere tägliche Arbeit im Kampf um die Planerfüllung steht ganz im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des XXIV. Parteitages der KPdSU. Als wichtiger Exportbetrieb für die sowjetische Fischerei haben wir mit der Erfüllung unseres Exportplanes auch unmittelbaren Anteil an der erfolgreichen Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR.

Seit der Gründung der Volkswerft pflegen die Werktätigen unseres Betriebes eine enge Freundschaft zur Sowjetunion. Das zeigt sich darin, daß mehr als 5000 Werftangehörige Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind und freundschaftliche Kontakte zu vielen sowjetischen Seeleuten haben. Wir Stralsunder Schiffbauer wissen, daß unsere Erfolge nur durch die Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion möglich wurden. Deshalb sehen wir unseren Klassenauftrag zur weiteren Stärkung des Bruderbundes mit der UdSSR in der bewußten Mitarbeit jedes einzelnen, an seinem Arbeitsplatz hohe Leistungen zu vollbringen. Im sozialistischen Wettbewerb vollbrachte unser Werftkollektiv unter Führung der Parteiorganisation in den ersten acht Monaten dieses Jahres hohe Leistungen.

● Der Plan der Warenproduktion wurde in den ersten acht Monaten mit 100,2 Prozent erfüllt. Im Exportplan erreichten wir eine Erfüllung von 66,4 Prozent zum Jahr.

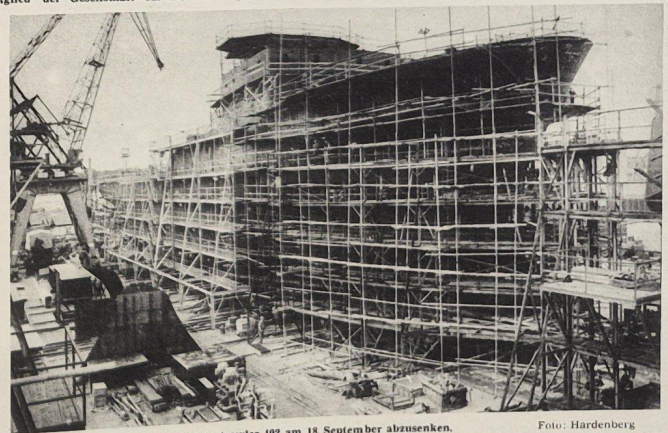
● Die im Wettbewerbsprogramm festgelegten Kiellegungen der neuen Schiffsserien Supertrawler und Atlantik-Schulschiff wurden termingerecht vorgenommen. Das ist eine entscheidende Voraussetzung für den Planan lauf 1973.

● Der Plan der Konsumgüterproduktion wurde mit 162 Prozent erfüllt.

● Der Plan Wissenschaft und Technik wurde per 31. August 1972 mit 105,3 Prozent erfüllt.

Unsere Verpflichtung, den Plan Wissenschaft und Technik 1972 mit 110 Prozent abzudecken, wurde per 31. August 1972 mit 110,2 Prozent erfüllt.

● 748 Einzel- und Kollektivvorschläge wurden eingereicht. Damit beteiligte sich jeder fünfte Kollege unserer Werft an der Neuererbewegung. In unserem Betrieb wurde genau wie im Ilsenburger Walzwerk mit der Auswertung der 6. Tagung des ZK begonnen.



Kampfziel der Hellingarbeiter: Supertrawler 402 am 18. September abzusenken. Foto: Hardenberg

In Auswertung der Wettbewerbsinitiativen werden wir die Erfahrungen der Kollektive Waterstraat und Kelch bei der Arbeit mit persönlichen schöpferischen Plänen auf andere Kollektive übertragen. Dazu wird verstärkt mit Partei- und Gewerkschaftsaufträgen gearbeitet. Die Verantwortung jedes einzelnen an seinem Arbeitsplatz und für die Entwicklung der Werft wird im entscheidenden Maße dazu beitragen, die sozialistische Persönlichkeit weiterzuentwickeln und die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" noch lebendiger zu gestalten. Bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs werden wir verstärkt sowjetische Erfahrungen anwenden.

Unsere Verpflichtung besteht jetzt darin, den Plan im Export sowie in der Warenproduktion mit 3,5 Millionen Mark überzuerfüllen, um damit den 50. Jahrestag würdig vorzubereiten.

Schwerpunkte dabei sind:

● Die Fertigstellung der Schiffe 341, 342 und 343 vom Typ Atlantik II im Monat September, und alle Voraussetzungen zu schaffen, daß das 0-Schiff Atlantik-Supertrawler 401 noch in diesem Monat zur Erprobung ausläuft.

Das erste Serienschiff der Supertrawlerserie wird am 18. September abgesenkt.

Unser Ziel ist es, den Kampf zu führen, um den Jahresplan zum 30. September 1972 mit 75 Prozent in der Warenproduktion und 78,2 Prozent im Export zu realisieren.

● In den vorbereitenden Abteilungen wird jeder Tag des Planjahres 1972 dafür genutzt, daß die konstruktiv-technischen Voraussetzungen, besonders für das Schulschiff und den Supertrawler, geschaffen werden. Der bestehende Wettbewerb für die vorbereitenden Abteilungen wird dabei weitere Initiativen, besonders bei den Konstrukteuren und Technologen in enger Gemeinschaftsarbeit mit den Produktionskollektiven, fördern. Als eine sehr wichtige Aufgabe betrachten wir die termingerechte Fertigstellung des Rationalisierungsvorhabens, besonders des Produktionskerns bis 30. Juni 1973.

Mit der Fertigstellung dieses Vorhabens wird die Arbeitsproduktivität erheblich erhöht und die Arbeits- und Lebensbedingungen vor allem für die Schiffbauer verbessert.

(Fortsetzung auf Seite 3)

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

220 000-Tonnen-Tankschiff nach Ablieferung aufgelegt

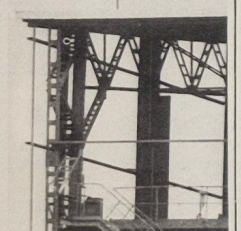
Kennzeichnend für das gegenwärtige Überangebot an Tankschifftonnage gegenüber dem Ladungsaufkommen ist das Auflegen des Tankschiffes „Hadrian" (220 000 t Tragfähigkeit) des norwegischen Reeders Reksten unmittelbar nach der Ablieferung des Neubaus durch die Stord Verft A/S. Das Schiff wird jetzt zum Verkauf angeboten. Auch aus anderen Häfen der kapitalistischen Länder wurde gemeldet, daß Großtankschiffe aufgelegt worden sind.

Weiteres sowjetisches Frachtschiff an Kuweit

Mit dem Motorfrachtschiff „Al Aridiak" übergab die sowjetische Werft in Cherson den fünften und letzten Serienbau vom Typ „Beshitsa" an Kuweit. Auch an westdeutsche Reeder waren sieben Schiffe dieses Typs geliefert worden.

Richtkrone über Halle IX





Termingemäß beendeten die Arbeiter des VEB Industriemontage Leipzig Ende August die Montagearbeiten der Halle IX. Rund 740 t Stahl wurden für die 193 m lange, 29 m breite und 25 m hohe Halle verarbeitet.

Durch hohe Einsatzbereitschaft aller am Bau beteiligten Arbeiter, Technologen und Ingenieuren wurde ein wichtiger Abschnitt in unserem Rationalisierungsvorhaben erreicht. Obwohl mit den Montagearbeiten erst einen Monat später als geplant begonnen wurde, konnte der ursprüngliche Termin eingehalten werden.

In einer Feierstunde wurde durch die Leitungskollektive der beteiligten Betriebe den Montagearbeitern Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Foto: Werftzeitung

50 Wie es zur Gründung der Union kam

Im Dezember 1922 vereinigten sich die vier selbständigen Sowjetrepubliken, die RSFSR, die Transkaukasische SFSR, die Ukrainische SSR und die Belorussische SSR freiwillig zu einem einheitlichen Bundesstaat, zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR).

Die Vereinigung aller sozialistischen Sowjetrepubliken in einem einheitlichen Bundesstaat wurde vor allem durch die Notwendigkeit diktiert, alle Ressourcen der Republiken zur raschesten Wiederherstellung der Volkswirtschaft und zum erfolgreichen Aufbau der sozialistischen Ökonomik zusammenzufassen. Die Erfahrungen der ersten beiden Jahre der Wiederherstellung der Volkswirtschaft lehrte, daß es ohne die Vereinigung der materiellen und finanziellen Ressourcen der einzelnen Republiken zu ihrer größtmöglichen rationellen und planmäßigen Ausnutzung unmöglich war, den Sozialismus erfolgreich aufzubauen.

Die Sowjetrepubliken führten den sozialistischen Aufbau unter den Bedingungen einer feindlichen kapitalistischen Umkreisung durch. Das barg die Gefahren eines militärischen Überfalls, der Wirtschaftsblockade und der diplomatischen Isolierung in sich und ließ die Vereinigung der Sowjetrepubliken in einem einheitlichen Bundesstaat mit einer einheitlichen Armee und Flotte als lebensnotwendig erscheinen. Die Bildung einer einheitlichen Wirtschaftsfront der Sowjetrepubliken angesichts der feindlichen kapitalistischen Umkreisung wurde zum entscheidenden Mittel, um die Wirtschaftsblockade zu überwinden. Mit der Vereinigung in einem Bundesstaat und der Bildung der diplomatischen Einheit konnte der Kampf gegen die diplomatische Isolierung erfolgreich bestanden werden.

Die Vereinigung der Sowjetrepubliken in einem einheitlichen Bundesstaat war nicht nur lebensnotwendig, sondern auch objektiv möglich. Für ihre Verwirklichung bestanden reale Voraussetzungen: Alle Republiken hatten ein gemeinsames Ziel, die Errichtung des Sozialismus und Kommunismus, und bei ihnen herrschte ein und dieselbe politische Ordnung, die Diktatur des Proletariats, die Sowjetmacht, die ihrem Wesen nach zutiefst international ist. Sie trennt die Völker nicht, wie es die Macht in allen Ausbeuterstaaten bewirkt, sondern schließt sie zusammen. Die kommunistischen Parteien der zur Vereinigung strebenden Republiken waren Bestandteil der einheitlichen KPR (B).

In allen Republiken herrschte die gleiche sozialökonomische Struktur der Volkswirtschaft. Überall stützte sich die Sowjetmacht vor allem auf den sozialistischen Sektor in der Ökonomie, auf das gesellschaftliche Eigentum an den wichtigsten Produktionsmitteln. Das gesellschaftliche Eigentum und die sozialistische Wirtschaft stellten die Basis für den Zusammenschluß und die Vereinigung der Sowjetrepubliken dar. Während das privatkapitalistische Eigentum die Menschen trennt, vereinigte sie dagegen das sozialistische Eigentum. Ein Faktor, der die Vereinigung der Sowjetrepubliken förderte, war auch die historisch entstandene Arbeitsteilung zwischen ihnen sowie die Einheit der Kommunikations- und Verkehrsmittel.

Die Vereinigung der Sowjetrepubliken in einem Bundesstaat war das gesetzmäßige Ergebnis der konsequenten Verwirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik der Kommunistischen Partei, die auf die Beseitigung der nationalen Unterdrückung und der nationalen Ungleichheit, auf die Überwindung der einstigen Feindschaft und Fremdheit zwischen den Völkern, auf die Überwindung der faktischen Ungleichheit zwischen ihnen, auf die allseitige Annäherung der Völker und auf die Herstellung von Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen ihnen gerichtet war. Der konsequente und entschlossene Kampf gegen den Großmachtchauvinismus und den örtlichen Nationalismus, die unter den Verhältnissen der Neuen ökonomischen Politik (NÖP) erneut aufleben, verstärkte die Neigung der Völker zur Vereinigung.

Ganz gewöhnlicher Kapitalismus

Das Elend der Alten in England

Armut, Hunger und Einsamkeit sind oft die letzten Stationen

Viele britische Rentner verbringen das Ende ihrer Jahre in Armut und sterben in Einsamkeit. Das stellt die großbürgerliche „International Herald Tribune" in einem Beitrag fest, der jedoch die sozialen Ursachen — das kapitalistische System — ungenannt läßt. Wir entnahmen dem Artikel die folgenden Auszüge.

„Irgend jemand aus der Nachbarschaft legt etwas Brot auf die Mauer, für die Vögel", sagte ein alter Mann aus den Elendsviertel von East in London. „Ich war hungrig. Ich nahm es mir und aß es selber."

Eine 92 Jahre alte, halbblinde Frau, die im dritten Stock wohnt, sagt: „Ich sitze bloß noch da und heule. Keiner weiß, was es heißt, allein zu sein ... Nie kommt jemand die Treppen zu mir herauf."

Solche und andere Zeugnisse von Verzweiflung passen nicht in das Bild, das man sich gewöhnlich von Großbritannien als einem Wohlfahrts-Staat macht, in dem ältere Menschen gut betreut werden ... Trotz gewisser Vorrechte, wie zum Beispiel praktisch kostenfreier gesundheitlicher Betreuung, verbringen, wie aus Kreisen der Sozialfürsorge bekannt wird, viele der 8,5 Millionen britischen Rentner das Ende ihrer Jahre in Armut, unter Slum-Verhältnissen, bei Kälte und Hunger — und sterben in Einsamkeit.

Der Winter ist die schlimmste Jahreszeit. Zwei Tage vor Weihnachten wurden dem 65jährigen Albert Clews Heizung und Licht gesperrt, weil er die Stromrechnung nicht bezahlt hatte. Zwei Wochen später war er tot.

„Solche Todesfälle wären zu vermeiden gewesen", meint dazu „Age Concern" (Sorge um das Alter), eine karitative Privatorganisation. „Jederzeit sterben alte Menschen, weil sie nicht das Geld haben, die notwendigen Kohlen zu bezahlen."

Vor kurzem haben Großbritanniens alte Leute begonnen, sich zu organisieren und politisch wirksam zu werden, um ihre Lage zu verbessern. Selbst ein Kampflied haben die zornigen Alten: „Gebt mir das Recht zu leben", und auf ihren Demonstrationen erklingen seine trotzigen Verse.

Etwa 1,5 Millionen alte Leute in Großbritannien leben, wie Sozialarbeiter berichten, völlig allein und haben keinen Kontakt zu Verwandten oder Freunden. Rund 70 Prozent der über 75jährigen sind Frauen, und „viele sind ledig, weil sie ihren Liebsten schon im ersten Weltkrieg verloren haben" — sagt Age Concern.

„Armut, Krankheit, Einsamkeit und schlechte Wohnverhältnisse bilden einen Zusammenhang", erklärt „Help the aged", eine Karitas-Organisation. „Schlechte Wohnverhältnisse gefährden alte Leute bei all diesen Problemen. Zuviel wohnen in isolierten alten Häusern oder Wohnungen, der Nachbarschaft entfremdet, außerstande, sich die notwendigen Kohlen oder Lebensmittel zu verschaffen."

Entsprechend dem britischen Wohlfahrtssystem erhält jetzt ein Altersrentner sechs Pfund Sterling je Woche als Sozialunterstützung. Kritische Stimmen meinen, das wäre nicht ausreichend. Robert Edwards, ein 65jähriger Labour-Abgeordneter im Parlament und langjähriger Interessenvertreter seiner betagten Mitbürger: „Wer in Großbritannien aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet, verfällt der Armut."

Alle Kollegen in die Vorbereitung einbeziehen

In allen Gewerken Voraussetzungen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität schaffen. Mitarbeit des ganzen Werftkollektivs in persönlichen Plänen sichern – keine Idee darf verlorengehen!



Gegenwärtig richten wir unsere ganze Initiative darauf, den Jahresplan zum 30. September mit 75 Prozent in der Warenproduktion und 78,2 Prozent im Export zu realisieren. Dazu ist es erforderlich, daß die Schiffe 341, 342 und 343 (Typ Atlantik II) im Monat September fertiggestellt und ausgeliefert werden, das 0-Schiff Atlantik-Supertrawler 401 zur Erprobung ausläuft und Supertrawler 402 am 18. September abgesenkt wird. Unser Bild: Schmirgelarbeiten am Supertrawler 402.

Foto: Hardenberg

Am 26. September findet in der Werft eine Parteiaktivtagung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität statt. Zur Vorbereitung dieser Konferenz werden gegenwärtig in den Parteigruppen Probleme und Maßnahmen beraten, deren Verwirklichung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Produktionsgewerken beitragen. Zuvor fanden in den Produktionsbereichen Schiffbau, Ausbau und Maschinenbau Parteiaktivtagungen statt, auf der die Leitung der Grundorganisation über den bisherigen Verlauf der Plandiskussion informierte und viele Anregungen für die weitere politisch-ideologische Tätigkeit in den Kollektiven zur Produktivitätssteigerung gab. Nach bisherigen Vorstellungen soll die Arbeitsproduktivität im nächsten Jahr um 5,1 Prozent gesteigert werden. Das erfordert, die bisher eingegangenen 442 Vorschläge und Hinweise der Werktätigen während der Plandiskussion auszuwerten und kurzfristig zu verwirklichen, um bereits Ende des IV. Quartals 1972 das nötige Schrittmaß für 1973 zu erreichen. In Auswertung der Wettbewerbsinitiative der Ilsenburger Walzwerker kommt es in der Volkswerft jetzt darauf an, daß sich jeder Werktätige an seinem Arbeitsplatz für seine Arbeit und für die Entwicklung der Werft verantwortlich fühlt, seinen Beitrag in persönlich schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität festigt, um eine hohe Qualität, Senkung der Kosten und Einsparung von Zeit, Geld und Material zu erreichen.

Aus der Diskussion im Schiffbau

Heinz Prochnow, FSV: „Die Zusammenarbeit mit den Kollegen der Konstruktion und Technologie darf nicht länger dem Zufall überlassen werden. Künftig werden wir unsere zuständigen Konstrukteure und Technologen zu Gewerksberatungen einladen.

Etwa 30 Sektionen liegen in der Werft verstreut umher, wann werden endlich die notwendigen Pufferplätze geschaffen?"

Herbert Breske, FSV: „Die Plattenverformung ist bei uns sehr veraltet, was könnte man dabei nur verändern? Wer hat hierzu Ideen?"

Georg Will, FS: „Für die Abteilungen Vormontage und Teilefertigung muß die Paßlichkeit der Schiffbauteile Schwerpunkt Nr. 1 bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität sein, weil durch die Behebung solcher Qualitätsmängel viele Reserven erschlossen werden können. Wir sollten hierbei von der Neptunwerft lernen, sie leisten unter gleichen Bedingungen bessere Paßarbeiten!"

Werner Onderka, stellvertretender Parteisekretär der SED-Grundorganisation: „Wir erwarten von jedem Genossen, daß er sich in seinem Kollektiv im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität an die Spitze stellt und durch sein Beispiel andere mit ansporrt."

Kurt Büch, FST: „Die Anfahrtswege zur Helling und zur Halle VI sind unzumutbar, wann werden die Zufahrtsstraßen repariert?"

Worauf es jetzt ankommt

Im Bereich Schiffbau legte Werftdirektor Dietrich Walk ausführlich die nächsten Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität dar. Er führte u. a. aus: „Während der Plandiskussion für den 73er Plan wurden in der Werft 443 Vorschläge unterbreitet. Sie beinhalten die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, Hinweise für die neuen Serien Supertrawler und Schulschiff, die sich mit noch vorhandenen Fehlern der Konstruktion und Technologie auseinandersetzen, Forderungen zur besseren Information der Kollektive und Maßnahmen für die Limitentwicklung bei den neuen Schiffsserien. Sie zeigen, daß unser Werftkollektiv mit großer Intensität, Ideenreichtum und Schöpferkraft den Plan 1973 vorbereitet.

Dem Schiffbau liegen nunmehr die konstruktiv-technologischen Unterlagen für die beiden neuen Schiffsserien vor. Jetzt kommt es darauf an, gemeinsam mit den Kollegen der Vorbereitung in den Produktionsgewerken in jeder Parteigruppe und Gewerkschaftsgruppe darüber zu sprechen, wie die vorgegebenen Limite in den nächsten Monaten unterboten und die anspruchsvollen Planziele allseitig erfüllt werden können.

Diese Diskussion über die außerplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität sollte in den Kollektiven in zwei Etappen erfolgen. Die erste Etappe beinhaltet die Schulschiffserie und die Supertrawlerserie bis einschließlich Objekt 416. Die zweite Etappe umfaßt die Supertrawlerserie ab Objekt 417 (Kiellegung am 1. September 1973).

In der ersten Etappe muß eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität vor allem neben der Kleinrationalisierung durch die Ausschöpfung aller noch vorhandenen Reserven, durch Verbesserung der Arbeitsorganisation und durch die Verwirklichung der Ideen und Vorschläge der Gewerke erreicht werden. Die persönliche Mitarbeit bei dieser Produktivitätssteigerung sollte von allen Kolleginnen und Kollegen in persönlich schöpferischen Plänen festgelegt werden, so wie es das Gewerk des Genossen Waterstraat von der Abteilung Schiffbau Vormontage getan hat.

Eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität ist in der zweiten Etappe zu erreichen, da durch die wesentliche Fertigstellung der Großsektionsbauhalle im Sommer nächsten Jahres, ab Supertrawler 417, nach völlig neuer Technologie gearbeitet wird. (Neue Sektionsabteilung, neue Linien im Vorschiff, Verstärkung des Schiffskörpers, Schiff ohne Rüstung, Erhöhung des Ausrüstungsgrades der Sektionen usw. sind nur einige Schwerpunkte, die ich hierzu nennen möchte). Wenn diese zweite Etappe auch erst im zweiten Halbjahr 1973 wirksam wird, so bedeutet das aber keinesfalls, daß die Vorbereitungen hierzu auf die lange Bank geschoben werden könnten. Die Bauerfahrungen jedes Gewerkes müssen Eingang in diese neue Technologie finden. Das erfordert eine noch engere Zusammenarbeit mit den Ingenieuren der Vorbereitung, damit eine Technologie aufgestellt wird, die alten Anforderungen der Produktivitätssteigerung sowie der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen entspricht."

(Fortsetzung von Seite 1

In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit allen am Bau beteiligten Betrieben wollen wir erreichen, daß der Supertrawler 402 bereits am 2. April 1973 in der Großsektionsbauhalle auf Kiel gelegt werden kann.

● Die Verpflichtung zur Erhöhung der Konsumgüterproduktion werden wir mit mindestens 180 Prozent erfüllen.

Wir werden die Plandiskussion fortsetzen, um für das Jahr 1973 hohe Ziele zu erreichen.

Export in die UdSSR wird erfüllt

Nach bisherigen Vorstellungen werden wir die Arbeitsproduktivität im nächsten Jahr um 5,1 Prozent steigern. Dazu werden die in der Plandiskussion eingegangenen 442 Vorschläge und Hinweise der Werktätigen kurzfristig ausgewertet und produktionswirksam gemacht. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, um bereits im IV. Quartal 1972 das notwendige Schrittmaß für 1973 zu erreichen.

In Auswertung der Qualitätskonferenz werden wir weitere Maßnahmen festlegen, die entscheidend zur Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse führen.

Wir Werftarbeiter sehen unsere Ehre darin, unsere Fischereifahrzeuge für die Sowjetunion in hoher Qualität auszuliefern.

Uns ist es ein Bedürfnis, in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR unsere Verbundenheit in der täglichen Arbeit zur Stärkung unserer sozialistischen Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Beweis zu stellen.



Mit Aufmerksamkeit folgten die Teilnehmer, die aus allen Bereichen unserer Werft kamen, dem Verlauf der Qualitätskonferenz.

Qualitätsarbeit, eine politisch-ideologische Aufgabe

Aus dem Schlußwort – Joachim Gädke, Parteisekretär

Die Konferenz machte sichtbar, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiter, Meister, Ingenieure und Angestellten täglich und stündlich im Zusammenhang mit dem Kampf um die Planerfüllung um eine gute Qualitätsarbeit bemüht sind. Dazu wurden eine Reihe von Beispielen im Referat aufgezeigt. Auch die Auszeichnung von drei Aktivisten zeugt davon. Wir sind uns aber auch darüber im klaren, daß die Qualitätsarbeit nicht nur eine Angelegenheit der TKO ist, sondern eine Angelegenheit, die jeden einzelnen im Betrieb angeht, die also eigentlich auf die Tagesordnung jeder Parteiversammlung, Gewerkschafts- und Arbeitsversammlung gehört.

Jahrestag würdig vorbereiten

Besonders in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR kommt es darauf an, noch größere Anstrengungen bei der weiteren Verbesserung der Qualität zu unternehmen. Viele Kollektive unserer Werft aus allen Bereichen wenden auch bei der Verbesserung der Qualitätsarbeit immer stärker sowjetische Erfahrungen und Methoden an. Gerade dieser Weg wird uns auch für die nächste Zeit von entscheidender Bedeutung sein. Ich möchte deshalb im Namen der Parteileitung allen Arbeitern, Meistern, Ingenieuren und Angestellten, allen Beschäftigten der TKO, den Dank für die bisher geleistete Arbeit auf diesem Gebiet sagen.

Das Ansehen unserer Deutschen Demokratischen Republik wächst ständig in der Welt.

Auch die sowjetischen Hochseefischer schätzen die Arbeit unserer Schiffbauer. In vielen Zusammenkünften mit sowjetischen Delegationen wird lobend über die Qualität unserer Atlantikschiffe gesprochen. Auch auf der kürzlich durchgeführten wissenschaftlichen Konferenz des Fischereiwesens in Leningrad standen die Fragen der Volkswerft stark im Mittelpunkt, und es gab keinen Redner dort, der sich nicht lobend über unsere Arbeit ausgesprochen hat. Aber es gab genauso, wie auch der Genosse Beresin heute hier deutlich machte, kritische Bemerkungen zu einigen Problemen, besonders auf dem Gebiet der Qualitätsarbeit.

Vor neuen Bewährungsproben

Unsere Konferenz und auch andere Beratungen haben sichtbar gemacht, daß die Qualitätsarbeit vor allem ein ideologisches Problem ist. Die steigenden Bedürfnisse können nur befriedigt werden, wenn jeder an seinem Platz sein Bestes gibt, auch auf dem Gebiet der Qualität. Wir sollten noch stärker als bisher gute Leistungen, auch auf dem Gebiet der Qualitätsarbeit, würdigen und auszeichnen, auch mit Geldprämien. Andererseits ist es aber genauso notwendig, sich ständig kritisch mit den Qualitätsmängeln im Kollektiv auseinanderzusetzen. Die Qualitätsfragen müssen noch stärker als bisher in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes und auch in der Öffentlichkeitsarbeit eine größere Rolle spielen. Zu den Qualitätsfragen gehören auch die Probleme der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Des weiteren meinen wir, daß die Arbeitsproduktivität und die Qualität eine Einheit bilden und eng zusammengehören. Steigerung der Arbeitsproduktivität ohne Verbesserung der Qualität bringt nicht das gewünschte Ergebnis. Wieviel Arbeit unserer Belegschaft geht verloren, weil durch einige Qualitätsmängel viele zusätzliche Stunden zum Ausbügeln benötigt werden.

Es ist notwendig, in regelmäßigen Abständen ähnliche Qualitätskonferenzen durchzuführen, aber vielleicht noch mit einem etwas anderen Personenkreis, daß den direkt produktiv tätigen Arbeitern die Möglichkeit gegeben wird, hier auch die Probleme darzulegen und nicht nur den Leitern, das müssen wir berücksichtigen.

Gehen wir mit Elan an die Lösung der Aufgaben zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED heran. Besonders in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR wollen wir unseren sowjetischen Freunden beweisen, daß die Schiffbauer der Volkswerft Stralsund jederzeit Schiffe termingerecht und in hoher Qualität ausliefern.

Für unsere Freunde ist das Beste gerade gut genug

Werftkollektiv mit neuen Wettbewerbsinitiativen

„Kampf um hohe Qualität in der Produktion, unser Beitrag zum 50. Jahrestag der UdSSR", unter dieser Losung stand die Qualitätskonferenz unserer Werft, die Ende vergangener Woche stattfand. Im Speisesaal der Halle VI versammelten sich Arbeiter, Techniker und Ingenieure, Wirtschaftsfunktionäre zu einer Beratung, in deren Mittelpunkt weitere Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse stand. Im Präsidium hatten unser Parteisekretär, Genosse Gädke, der Werftdirektor, Genosse Walk, der stellvertretende BGL-Vorsitzende, Genosse Poichow, sowie der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, Genosse Beresin, der Parteiorganisationsleiter für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung, Genosse Weber, und vom Deutschen Amt für Material- und Warenprüfung Genosse Dr. Freitag genommen.

Zu Beginn der Beratung ergriff unser Werftdirektor, Genosse Walk, das Wort. In seinen Ausführungen wurde der Stand der Leitung zu Fragen der Qualitätsarbeit dargelegt. In allen Werken werden Anstrengungen sichtbar, wie die Arbeiter um die ständige Erhöhung des Gebrauchswertes unserer Fischereifahrzeuge kämpfen. Genosse Walk betonte auch, daß die Leistungen auf diesem Gebiet durch öffentliche Anerkennung und Auszeichnung als Qualitätsfacharbeiter ihre Würdigung erhalten. Im weiteren Verlauf seines Referates ging er auf die Schwerpunkte zu diesem Problem ein.

Lesen Sie dazu Auszüge aus dem Referat des Werftdirektors auf dieser Seite. In Beratungen einiger bereits vorangegangener Bereichsversammlungen wurden die neuen Wettbewerbsinitiativen anläßlich des bevorstehenden 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR von den Werftarbeitern beraten. Im Verlaufe der Qualitätskonferenz wurde ein Dokument bestätigt, in dem neue Aufgaben des Werftkollektivs im sozialistischen Wettbewerb festgelegt wurden.

In der Diskussion ergriff auch der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, Genosse Beresin, das Wort. Er sprach davon, daß die Fischereifahrzeuge aus unserer Werft bei den sowjetischen Hochseefischern einen guten Ruf haben. Sie sind davon überzeugt, daß das Werftkollektiv auch in den kommenden Jahren neue weiterentwickelte Fischereifahrzeuge für die Sowjetunion zur Verfügung stellen wird. Gemeinsam werden die noch zu lösenden Probleme geklärt. An einigen Beispielen erläuterte Genosse Beresin, wie der Gebrauchswert der gegenwärtigen und neuen Fahrzeugserie weiter gesteigert werden kann. Er betonte, daß es auch in der Vergangenheit durch enge freundschaftliche Zusammenarbeit möglich war, die Qualität des Erzeugnisses weiter zu verbessern. Er sprach auch die Überzeugung aus, daß die Werftarbeiter das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen.

In sehr kritischen Worten sprach der Meister, Kollege Weimar, im Namen seiner Kollegen über einige Probleme der Qualität im Bereich des Schiffbaus. Er forderte mit Recht, daß bereits bei der Projektierung und Konstruktion sowie auch in den nachfolgenden Produktionsabteilungen noch stärker als bisher auf Qualitätsarbeit geachtet werden muß, um nichtvertretbare Mehrkosten zu vermeiden.

Der Vertreter des DAMW, Dr. Freitag, ging auf die enge Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Amt für Meßwesen und Warenprüfung und den Werftkollektiven ein, um das gemeinsame Ziel, Erzeugnisse von höchster Qualität zu schaffen.

Im Schlußwort hob unser Parteisekretär, Genosse Gädke, die große Verantwortung, die unser Werftkollektiv als Exportbetrieb für Fischereifahrzeuge hinsichtlich der Qualität trägt, hervor. Er sagte, daß Qualitätsarbeit eine Frage der politisch-ideologischen Einstellung des einzelnen ist. Zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik und damit der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft ist es notwendig, in der Arbeit ständig auf höchste Qualität zu achten. Gerade zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR wird das gesamte Werftkollektiv noch gewissenhafter als bisher auf die Erfüllung des Klassenauftrages gegenüber unserem sowjetischen Handelspartner achten und Schiffe mit einwandfreier Qualität bauen.

Noch in diesem Jahr Schrittmaß von 1973

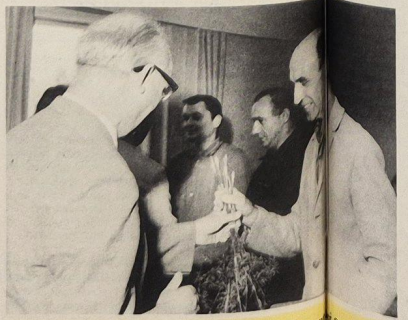
Aus dem Referat des Werftdirektors Genossen Walk

Die im ersten Halbjahr erreichten Ergebnisse der Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse sind noch nicht befriedigend. Das Politbüro lenkt die Aufmerksamkeit der Leiter und der Parteiorganisationen in den Betrieben und Kombinaten darauf, die Anstrengungen zur Erhöhung der Qualität weiter zu verstärken. Die Qualität ist ein gesellschaftlicher Faktor von ständig zunehmender Bedeutung. Die Verbesserung der Qualität wird immer mehr zu einer Forderung der ökonomischen Entwicklung überhaupt. Sie beeinflußt nachhaltig die Effektivität der Volkswirtschaft und hat großen Einfluß auf die bessere Befriedigung des Bedarfs. Die Losung „Meine Hand für mein Produkt" sollte deshalb überall zum Leitsatz unseres Handelns gemacht werden. „Qualität ist nicht nur eine Angelegenheit der Gütekontrolle", sondern Sache aller. Das gilt besonders für die Betriebe, die in Rückstand geraten sind und mit Qualitätsmängeln die Volkswirtschaft stören. Die Interessen unserer Bevölkerung und unserer Volkswirtschaft verlangen, daß die Rückstände auf diesem Gebiet unverzüglich überwunden werden. Wir alle sind mit Recht unzufrieden, wenn Erzeugnisse, gleich welcher Art, mit Qualitätsmängeln behaftet angeboten werden. Das heißt dies, daß wir unter Führung unserer Parteiorganisation erhöhte Anstrengungen unternehmen müssen, um die Qualität zu verbessern.

In der Stellungnahme vieler Betriebskollektive, insbesondere im Brief der Ilsenburger Stahlwerker an das Zentralkomitee unserer Partei kommt zum Ausdruck, daß besonders in Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR der Wettbewerb durch neue Initiativen erhöht werden muß. Das heißt, die Arbeitsproduktivität ist weiter zu steigern, die Kosten sind zu senken, die Qualität ist zu verbessern und der Gebrauchswert des Erzeugnisses ist zu erhöhen.

Die Entwicklung der Qualität kann und muß gesteuert werden. In den betrieblichen Standarddokumenten kommt es darauf an, die Qualitätssteigerung der Etappen der Entwicklung und -entwicklungsaufgaben festzustecken. Die Etappen müssen vom Kollektiv der Werft äußerste Anstrengungen fordern. Es wäre grundsätzlich falsch, unmögliche Aufgabenstellungen zu beschließen. Wir müssen in erster Linie damit beginnen, den Prozeß der Qualitätssteigerung in der Forschung und Projektierung zu beginnen. In der Technologie müssen dann die Voraussetzungen für die Realisierung neuer Erkenntnisse geschaffen werden, und erst dann werden die Kollektive in die Lage versetzt, das Finalprodukt „Fischereifahrzeug" in hoher Qualität herzustellen.

Ich verstehe diesen Prozeß so, daß bei der Weiterentwicklung unserer Fahrzeuge im nächsten Jahrzehnt erreicht werden muß, daß gebrauchswertbestimmende Parameter weiter erhöht werden müssen, daß das Schiff weiter automatisiert werden muß, daß aber vor allen Dingen darauf zu achten ist, daß wir zu einfachen Lösungen übergehen.



Vom Leitungskollektiv unseres Betriebes wurden auf der Qualitätskonferenz Gerhard Brügmann, Meister im Gewerk 3112, Hans Glowik, Rohrschlosser, Gewerk 3322, und Alfred Blase, Rohrschlosser, Gewerk 1534, für ihre bisherige gute Qualitätsarbeit als Aktivisten ausgezeichnet. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch. Foto: Schult

Schiffe, die höchsten Ansprüchen genügen

Es ist ein altbewährtes Sprichwort, daß im Einfachen und Verständlichen die Genialität der Erfinder und Forscher zum Ausdruck kommt. Ich denke, daß bei der Ausarbeitung einfacher Lösungen für die Automatisierung ganzer Prozesse auf unseren Fahrzeugen noch ein breites Feld für die schöpferische Beteiligung unserer Forscher und Projektanten offen geblieben ist.

Die zweite Hauptaufgabe des Direktorates für Forschung besteht darin, die Weiterentwicklung in solchen Etappen vorzunehmen, auf die sich die Technologen und die Produktion in ihrer Gesamtheit rechtzeitig einstellen können.

Die dritte Hauptaufgabe sehe ich darin, daß in den nächsten Jahren die Standfestigkeit der einzelnen Anlagen und Aggregate systematisch weiter erhöht wird.

Unsere Kunden, die sowjetischen Hochseefischer, werden in Zukunft die Fahrzeuge bestellen, die während ihrer gesamten Lebenszeit in der Wartung weniger Ansprüche stellen und die die meiste Zeit auf See sind, anstatt in der Reparaturwerft zu liegen.

Die Forderung auf Erhöhung der Standfestigkeit der einzelnen Anlagen und Aggregate wird immer größer, und bereits jetzt müssen wir damit beginnen, beim Supertrawler-Programm die Aufgabenstellung für die Erhöhung der Standfestigkeit der Anlagen und Systeme zu erarbeiten, um sie in den nächsten Jahren durchzusetzen.

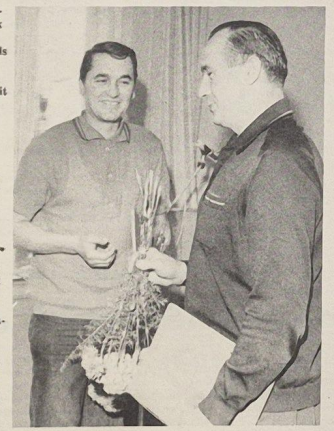
Wir richten die Aufmerksamkeit aller Arbeiter und Ingenieure unserer Werft in erster Linie auf die Beherrschung der Qualitätsprobleme beim Supertrawler-Programm, weil der Supertrawler in den nächsten fünf bis acht Jahren das Produktionsprofil unserer Werft bestimmen wird.

Die sozialistische Großrationalisierung wird viele Probleme der Qualitätssicherung, mit denen wir uns seit vielen Jahren herumschlagen, einer Lösung zuführen. Nach und nach werden die Teilabschnitte des Großrationalisierungsvorhabens in die Produktion übergehen.

Die jetzige Gütekontrolle der Werft muß gerade in den nächsten Monaten zusammen mit der Technologie und den Produktionskollektiven die Garantien dafür schaffen, daß durch die Abgabe der einzelnen Teilabschnitte solche Voraussetzungen geschaffen werden, daß die Produktionskollektive die geforderten Qualitätsparameter mit den neuen Anlagen und Vorrichtungen einhalten können.

Die Rationalisierungskonzeption der Werft wird nach Fertigstellung des Großrationalisierungsvorhabens weiter darauf gerichtet sein, durch Mechanisierungsvorhaben und durch die Teilautomatisierung zur Qualitätssteigerung beizutragen.

Die durchgeführten Parteiaktivtagungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Bereichen Schiffbau, Ausrüstung und Maschinenbau zeigen, daß überall in unserem Betrieb mit größter Intensität, Ideenreichtum und Schöpferkraft der Plan des Jahres 1973 diskutiert wird. Die Absicherung des Planes Wissenschaft und Technik bis 30. Dezember zu 100 Prozent mit Maßnahmen und die erreichten Erfolge bei der Realisierung unseres Wettbewerbsprogramms, sind die Basis dafür, daß wir entsprechend dem Beispiel der Ilsenburger Stahlwerker als Kollektiv der Volkswerft unter der Führung der Parteiorganisation die uns gestellten Aufgaben im Export für unsere Freunde in der Sowjetunion bis zum 50. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion erfüllen werden.



Alfred Blase, Rohrschlosser im Gewerk 1534, FSH (Bild links): „Für mich als Rohrschlosser ist es selbstverständlich, daß ich meine Arbeit in guter Qualität erfülle, da unsere Produktion ein Bestandteil unseres Exportprogramms der DDR ist. Qualitätsarbeit zu leisten ist in erster Linie eine Frage des Gewissens und der Arbeiterehre".

Hans Glowik, Rohrschlosser im Gewerk 3322, Rohrbau (Bild rechts): „Ich betrachte die Qualitätsarbeit als selbstverständlich. Wenn jeder die Arbeit des anderen achtet und sein ganzes Können und seine Fähigkeiten einsetzt.



Die politisch-ideologische Arbeit in der Planberatung 1973 geht von der Orientierung unserer Partei aus, den wirtschaftlichen Aufschwung auch unter den höheren Ansprüchen an das Wachstumstempo weiter zu stabilisieren. Die ersten Erfahrungen aus den Plandiskussionen in Betrieben zeigen, daß der Schwerpunkt der Arbeit darauf gerichtet werden muß, in kollektiver Beratung die Wege und Maßnahmen herauszuarbeiten, mit denen die höheren Planziele des Jahres 1973 vor allem durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden können. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität, jenes ausschlaggebenden Faktors für wirtschaftliches Wachstum, erfordert die volle Nutzung aller Möglichkeiten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

(Aus dem Bericht des Politbüros an das ZK der SED — 6. Tagung)

Neues aus dem Theaterleben

Im Theater Stralsund hat die Spielzeit 1972/73 begonnen. Intendant Fritz Wendrich erklärte hierzu: „In erster Linie kommt es uns darauf an, die Bedürfnisse unserer Werktätigen zu befriedigen. Jede Vorstellung muß ein voller Erfolg werden, denn die Vergangenheit hat gezeigt, daß oft der Eindruck einer Vorstellung ausreicht, um unser Publikum zu weiteren Theaterbesuchen anzuregen. Die Gesamtheit des Spielplanes bietet für jeden Interessenten etwas. Oper, Operette, Schauspiel und Konzerte bieten eine breite Palette an Veranstaltungen. Anläßlich des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR werden wir in der Zeit vom 12. bis 28. November 1972 die Festtage der sowjetischen Dramatik durchführen.

In Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin werden wir unter dem Titel „Trajekt" ein Tanzprogramm einstudieren. Die Musik hierzu schrieb Rolf Kuhl.

Weiterhin legen wir großes Augenmerk auf die Zusammenarbeit mit dem Klubhaus „Ernst Thälmann", mit der FDJ, dem Theaterjugendklub und mit den Kollektiven der Volkswerft. Sehr gut hat sich die Zusammenarbeit mit dem Pioniertheater bewährt.

In der Patenarbeit mit den verschiedensten Kollektiven unserer Stadt wollen wir noch mehr als bisher eine gute Verbindung zwischen den Werktätigen und den Künstlern herstellen. Gute Beispiele sollen verallgemeinert werden, ohne jedoch sogenannte Paradebeispiele zu schaffen.

In der Sommerpause wurden Malerarbeiten im Zuschauerhaus und in den Treppengängen durchgeführt. Über 900 m² Teppich wurden neu ausgelegt. Unsere Zuschauer sollen sich bei uns wohl fühlen. Ich hoffe und wünsche im Interesse unseres Publikums und der Künstler, daß alle Vorstellungen zu wahren künstlerischen Erlebnissen werden.

Die nächsten Premieren:

„Das Feuerwerk"

Musikalische Komödie in drei Akten von Erik Charell und Jürg Amstein nach einem Lustspiel von Emil Sautter.

Da will ein ehrwürdiger Kleinfabrikant und Familienvater seinen 60. Geburtstag feiern — und alle Verwandten kommen. Die brave Tochter des Hauses hat für eine feierliche Lobeshymne gesorgt, und alles könnte fröhlich und besinnlich über die Runden gehen, ein Feuerwerk würde den Höhepunkt bilden, wenn . . . wenn nicht das schwarze Schaf der Familie, jetzt Zirkusdirektor, mit seiner Gattin, einer französischen Artistin auftauchen, die Familie verwirren und dem braven Annchen mit Zirkusromantik den Kopf verdrehen würde.

Von einer würdigen Feier ist nun nicht mehr die Rede, das Feuerwerk verglüht unbeachtet, und nur der Gärtner Robert, der Anna heiß und eifersüchtig — und bisher unerlaubt — liebt, schafft, was ein vereinter Familienrat nicht fertigbringt — er führt Anna auf den bürgerlichen Tugendpfad zurück.

Obolski und Iduna verlassen die „harmonische festgefügte und sittenstrenge" bürgerliche Sippe und machen für solche wie diese weiter Zirkus. Eh la hopp!

„Rigoletto"

Oper in drei Akten von Francesco Maria Piave, Musik von Giuseppe Verdi.

Die Grundlage der sehr bekannten und aus dem Repertoire der Theater kaum wegzudenkenden Oper „Rigoletto" ist das Drama „Le roi s'amuse" von Victor Hugo. Hier wie dort handelt es sich um eine unerhörte Begebenheit: Ein Narr fordert einen Souverän heraus.

Wie verhält sich ein Mensch in der Situation des Narren? Er ist gezwungen, sich zu verkaufen, in diesem Fall seine Zunge in den Dienst des Gebieters zu stellen. Da in diesem Fall der Gebieter ein Wüstling ist, stellt der Narr seine Zunge in den Dienst eines Wüstlings: Er verfügt, vergewaltigt und verhöhnt mit Worten, versucht es an Skrupellosigkeit dem Herrscher gleichzutun, glaubt seine miserable Stellung aufzuwerten, indem er mit Fürsten zu übertreffen sucht. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist, daß der Narr die Situation klar erkennt und bestrebt ist, einen Teil der Schuld durch ein untadeliges Privatleben zu tilgen. Dieser Versuch mißlingt. Hier liegt der Grundgedanke des Werkes. Ungeachtet der Welt, in die der Mensch, und sei es als Narr, gestellt ist, nichts entbindet ihn von der Verpflichtung, als Mensch zu handeln. Die Bedingungen, diese Aufgabe zu erfüllen, sind für Rigoletto katastrophal, dennoch muß er für seine Selbstaufgabe als Mensch am Hofe des Fürsten mit der Zerstörung seiner Familienidylle bezahlen. Dabei ist sein Problem mehr als differenziert. Als Ausgestoßener der Gesellschaft durchschaut er die Nichtigkeit und die Mechanismen der Führungsschicht. Er ist also nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet, seine Möglichkeiten als Entlarver — und wenn es sein muß als Zerstörer — dieser Gesellschaft zu nutzen. Diese Aufgabe kann er aber nur im Windschatten des Herzogs durchführen, und damit wird klar, daß seine kritische Haltung zu den Höflingen höchstens etwas Abwechslung in das Hofleben bringen kann, nie aber wirklich destruktiv ist.

Post an uns

Schnelle Antwort

Liebe Kollegen der Volkswerft!

Wir haben Eure Beschwerde und Anregung an die Beschäftigten der Getränkeindustrie in der Betriebszeitung Nr. 32 vom 18. August 1972 mit Interesse gelesen und diskutiert.

Wir müssen selbstkritisch einschätzen, daß es uns im Monat August nicht gelungen ist, die gestellten Tagesziele hinsichtlich der Menge und des Sortiments an Erfrischungsgetränken herzustellen.

Hierfür gibt es folgende Gründe:

Ab 1. April 1972 arbeiten wir mit einer neuen leistungsfähigeren Abfüllinie, die anfänglich einer starken Störanfälligkeit unterlag. Bezüglich der Einhaltung des Sortiments gab es bei der Lieferung von Rohstoffen Stockungen. Wir waren gezwungen, auf andere Sortimente auszuweichen, die nach Eurer Beschwerde zu urteilen nicht immer im Interesse der Konsumenten lag.

Wir sind Euch für jede Meinung und jeden Hinweis, um zu einer bedarfsgerechten Produktion zu kommen, dankbar.

VEB Sundia
Betriebsgewerkschaftsleitung
Betriebsleitung

Dank an Verzinker

Werte Kollegen!

Im 1. Halbjahr 1972 habt Ihr durch die Übererfüllung der im Vertrag festgelegten Arbeiten entscheidenden Anteil daran, daß wir die Verpflichtungen gegenüber der sozialistischen Landwirtschaft erfüllen konnten.

Die Qualität der Verzinkung entspricht unseren Anforderungen, und eine Nacharbeit war nicht erforderlich. Wir sprechen dem Kollektiv unseren Dank aus.

VEB Landtechnischer Anlagenbau
Rostock

Jetzt an Beleuchtung denken – noch ist Zeit

Die Außenbeleuchtungsanlagen, insbesondere die der Helling, sind äußerst miserabel. Kann TA es sich in dieser Situation leisten, 50 hochwertige Mastansatzleuchten aus glasfaserverstärktem Polyesterharz einfach auf den Hof zu werfen? Kann TA schon jetzt die Lichtgittermastbeleuchtung der Helling einkalkulieren, obwohl erst im März 1973 die Inbetriebnahme erfolgen soll?

Reich, LS

Übrigens:

. . . sagte ein Kurarzt zum Patienten: „Sie benötigen absolute Ruhe, keinerlei Aufregung, keine Überanstrengung – es ist Zeit, daß Sie wieder arbeiten gehen!"

Sowjetische Seeleute danken

In wenigen Tagen wird die Besatzung des wissenschaftlichen Forschungsschiffes 7207 „SADKO" die Volkswerft nach Abschluß der Garantiereparatur verlassen, um sich auf die neue Fangreise vorzubereiten.

Wenn wir auf die vergangene Werftzeit zurückblicken, so möchten wir viele herzliche Worte an die Adresse des Kollektivs der Mechanischen Werkstatt und besonders an die Kollektive der Gewerke 3421 und 3471 richten und sie für die Herzlichkeit und Freundlichkeit bei all unseren Begegnungen während dieser Zeit bedanken. Die Besatzung dankt besonders für die große organisatorische Arbeit, welche die Kollektive ihrerseits geleistet haben, um die Bedingungen für eine ungezwungene Atmosphäre der Freizeitgestaltung unserer Besatzung zu schaffen. Alles ist wunderbar gelungen, und wir sind sehr dankbar dafür.

Den Besatzungsmitgliedern haben alle Maßnahmen, die gemeinsam durchgeführt wurden, gut gefallen. Es fanden Suche im historischen Museum, im Heimatkundlichen Museum, des Theaters, im Zirkus, im Tierpark, in der Müller-Company, von Orgelkonzerten und Stadtbesichtigungen statt. Eine gemeinsame Fahrt nach Greifswald wurde durchgeführt. Uns wurde die Möglichkeit gegeben, die Hallen zu besichtigen, mit den Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen vertraut zu machen und einen Erfahrungsaustausch durchzuführen.

Auf sportlicher Ebene wurden Wettspiele im Schach-, Dame- und Fußballspiel durchgeführt. Das fand einen nachhaltigen Widerhall bei der Herstellung persönlicher Kontakte zwischen den Besatzungsmitgliedern und den Arbeitern der Mechanischen Werkstatt. Die Erfüllung aller dieser Maßnahmen entsprach vollkommen der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED zur Festigung der internationalen Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR, zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk.

Unsere Unterhaltungen und Diskussionen waren nutzbringend und aufrichtig, sie zeigten die Einmütigkeit unserer Meinungen und Ziele. Der wichtigste Teil unserer Ziele ist es, alle Kräfte dafür einzusetzen, die persönlichen Kontakte zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk zu verbessern. Auf welchen Meeren und Ozeanen unsere Besatzung auch sein wird, wir werden uns mit Wärme und Herzlichkeit an unsere Freundschaft, an die Exkursionen und an alle anderen Begegnungen erinnern. Wir wünschen dem Kollektiv der Mechanischen Werkstatt neue Erfolge in der Arbeit, beste Gesundheit, persönliches Glück, und denkt immer daran, daß ihr auf dem Schiff „Sadko" gute Freunde habt.

Auf Wiedersehen, liebe Freunde und Genossen!

Es lebe die Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik!

W. Sidorow, Kapitän der Atlantik 7207 „Sadko"
W. Pugesow, Politoffizier

Neuer Katalog des CENTRUM-Versandhauses



Dieser modische, preisgünstige Pulli stammt aus dem neuen Katalog des CENTRUM-Versandhauses, der dieser Tage zur Eröffnung der Herbst-Winter-Saison erschien. Gegenüber dem vergangenen Jahr sind mit 1424 Artikeln etwa 120 mehr im Angebot. Die Angebotserweiterung wirkt sich vor allem in den Sortimenten und Haushaltswaren aus. Für die berufstätige Frau dominiert noch stärker die kombinierfähige Bekleidung. Auch Vollschlanken werden mit dem Katalog viele Wünsche erfüllt, denn über 50 Prozent des Angebotes in der Damenoberbekleidung erfolgen in den Größen ab 50. Bei den 75 Artikeln Kinderoberbekleidung herrscht für die Kleineren das Praktische und Pflegeleichte vor, während 12- bis 14jährige im „Modetreff für junge Leute" ein modisch-aktuelles Angebot erwartet. Ein Gesamtüberblick läßt erkennen, daß wiederum das versandhaustypische mittlere und untere Preisniveau — beim Sortiment Damenoberbekleidung sind es beispielsweise 80 Prozent — dominiert. Eine Angebotserweiterung weisen auch die Sortimente Stereo-Super und Phonogeräte, Koffersuper und TT-Empfänger, Sintolan-Services, Bestecke und elektrische Haushaltgeräte auf.

Mißlungener Auftakt unserer Sportkegler

Motors I. Männermannschaft mußte in der Bezirksklasse zum ersten Punktkampf in Greifswald antreten. Hatte man hier mit einem zweiten oder dritten Platz geliebäugelt, so mußten unsere Aktiven feststellen, daß sie noch nicht zur gewohnten Spielstärke zurückgefunden haben. Hinter Empor Saßnitz, Turbine Grimmen II und Wissenschaft Riems belegten sie nur den 4. Platz. Die Hauptursache dürfte wohl darin liegen, daß in der Vorbereitung auf die Punktspiele einiges versäumt wurde. Bleibt nur zu hoffen, daß Stralsunds einziger Bezirksklassenvertreter die nächsten Kämpfe günstiger gestaltet, um nicht in den Abstiegsstrudel zu geraten.

Motors Frauenmannschaft konnte ebenfalls nicht überzeugen und mußte mit dem letzten Platz vorlieb nehmen. Hinter Turbine Stralsund, Grimmen, Lok Stralsund und Aufbau Ribnitz rangierten sie auf dem 5. Platz. Seit zwei Jahren stagniert diese Mannschaft. Ein Leistungssprung wird wohl erst mit dem Heranwachsen der weiblichen Jugend möglich sein.

Die IV. Männermannschaft erreichte in Grimmen einen Achtungserfolg. Hinter Dynamo Ribnitz und Empor Stralsund belegten sie den 3. Platz vor Lok Stralsund.

Wenn wir von dem 3. Platz der IV. Männermannschaft absehen, kann man von einem mißlungenen Saisonauftakt der Kegler sprechen.

4. Platz und Vizeweltmeister

Die XX. Olympischen Sommerspiele sind vorbei. Die Sieger und Placierten genannt. Trotzdem wurde von vielen übersehen und überhört, daß die Gewichtheber mit dem Olympischen Dreikampf auch gleichzeitig ihre Weltmeister ermittelten. Unser **Helmut Losch** konnte sich hierbei im Stoßen hervorragend placieren. Er wurde in dieser Disziplin Vizeweltmeister. Nach einer kurzen Ruhepause beginnt dann schon wieder das zielgerichtete Training für das Jahr 1973 auf die Europameisterschaften in Madrid und auf die Weltmeisterschaften in Havanna. In Zukunft wird es keinen Olympischen Dreikampf mehr geben. Das Drücken fällt heraus. Nur noch im Reißen und Stoßen sowie im Zweikampf werden Meister ermittelt. Wir wünschen unserem Helmut auch weiterhin große sportliche Erfolge.

Sport am Wochenende

Fußball:
Sonntag, 15.00 Uhr, Jahnplatz:
Motor II – Traktor Franzburg I

Ringen:
Sonntag, 16.00 Uhr, Jahnturnhalle:
Punktkampf gegen Motor Warnowwerft

Kegeln:
Sonnabend, 14.30 Uhr, Kegelbahn Platz des Friedens:
Motor Stralsund II, Punktkampf

Handball:
Sonntag, 10.0 Uhr, in Grimmen:
Oberliga-Frauen Motor Stralsund gegen TSG Wismar – Pokalspiel

Olympia und der Frauensport

Fortsetzung

Trotz allen Widerstandes nahm der Frauensport nach dem ersten Weltkrieg doch einen enormen Aufschwung. 1919 wurden die Meisterschaften der Frauen im Schwimmen ausgetragen, ein Jahr später in der Leichtathletik.

Beim ersten Arbeiter-Turn- und Sportfest 1922 in Leipzig zeigten Frauen im strömenden Regen ihre Übungen, und bei der I. Arbeiterolympiade 1925 in Frankfurt (Main) zählte man 150 000 Zuschauer bei den Wettkämpfen. Die deutsche Frauenstaffel unterbot mit 51,3 Sekunden sogar den bestehenden Weltrekord!

Viele Frauen und Mädchen nahmen damals auch große Opfer auf sich, um an den Festen des Arbeitersports teilnehmen zu können. Die sportliche Betätigung wurde also auch zum politischen Bekenntnis. In den Tagen vor der dann von der reaktionären Severing-Regierung verbotenen Berliner Spartakiade 1931 druckte die „Rote Fahne" den Brief von vier Mädchen ab, die zu Fuß und per Anhalter aus dem Ruhrgebiet nach Berlin gezogen waren: Als das Mädchenquartett endlich in Berlin anlangte, war die Spartakiade bereits verboten! Da dann aber am Stadtrand viele „Sportfeste" stattfanden, an denen Gäste aus aller Welt teilnahmen, konnten wohl auch die vier noch starten, die immerhin eine imponierende sportliche Leistung schon vor der Spartakiade vollbracht hatten.

Um den Bogen zu Ritter von Halt und seiner „Warnung" vor dem Frauensport zu schlagen, sei noch einmal Alex Natan zitiert, der bis zu seinem Tode in England lebende ehemalige deutsche Sprinter und Sportschriftsteller. Als Nina Otkalenko 1954 in Bern erste Europameisterin über 800 m wurde, schrieb er: „Seit vielen Jahren fechten jene Ansichten einen aussichtslosen Rückzugskampf, die glauben machen wollen, daß sportliche Wettkämpfe dem weiblichen Geschlecht physisch Schaden zufügen würden. In späteren Jahren begannen diese Pessimisten ihren Standpunkt zu ändern, indem sie nun behaupteten, die natürliche Anmut der Frau würde durch die Anstrengungen sportlichen Wettstreits in Mitleidenschaft" gezogen. Erst bei den Europameisterschaften in Bern vermochte eine Frau die entscheidende Lanze für ihr Geschlecht zu brechen. Eine 800-m-Meisterschaft war probeweise zugelassen worden. Mit dem leichten, fast graziösen Siege, den die Russin Nina Otkalenko damals errungen hatte, war auch die läuferische Emanzipation der Frau einen entscheidenden Schritt vorwärtsgegangen. Ihr Sieg war eine Tat, die überzeugender sprach als jede theoretische Diskussion am grünen Tisch. Nina Otkalenko kam, sah und siegte in Bern über die männliche Opposition, die auf den Tribünen saß, um ein wirklich ästhetisches Vergnügen geboten zu bekommen. Es war Kaviar für das Volk, als diese schöne Frau mit den langen Beinen einer Tänzerin und dem Lächeln einer siegesbewußten Evastochter mit müheloser Leichtigkeit durch das Ziel ging. Ihr Stil zeigte keinerlei Krampf, sondern die Schönheit ihrer Bewegungen in all ihrer Anmut und Grazie!"

Tatsächlich gab es endlose Debatten im IOC, ehe man sich aufraffte, wenigstens in einigen Disziplinen Frauenwettbewerbe zuzulassen. Daß man zuweilen nicht einmal zauderte, längst gefaßte Beschlüsse in Vergessenheit geraten zu lassen, verrät das Beispiel des Eisschnellaufens: Auf dem IOC-Kongreß 1939 im Londoner Dorchester-Hotel war mit 16:11 Stimmen die Einführung der Frauenwettbewerbe im Eisschnellauf beschlossen worden. 21 Jahre vergingen, ehe dieser Beschluß bei den Winterspielen 1960 in Squaw Valley realisiert wurde! Seit dem Erscheinen der Sowjetunion in der olympischen Arena — 1952 in Helsinki — nahm der Frauensport in der ganzen Welt einen neuen Aufschwung. Das Beispiel der sowjetischen Mädchen begeisterte die ganze Welt und fand viele Nachahmerinnen, die sich in ihren Heimatländern oft gegen Vorurteile durchsetzen mußten.

„In der bundesrepublikanischen Sportphilosophie" werden heute noch solche Sinnsprüche verzapft wie: „Aufgabe des Mannes ist, etwas im Leben zu leisten; die der Frau, etwas im Leben zu sein. Wir meinen, diese Möglichkeit ist insbesondere auf dem Gebiet des Tanzes und der Gymnastik gegeben." Solch neblige Phrasen werden da von den Leib- und-Seele-Festrednern als Weisheit verkauft . . . Das gibt es in der sozialistischen Gesellschaft nicht, kann es nicht geben, in einer Gesellschaft, die fast so viele Ärztinnen wie Ärzte, so viele weibliche Maschinenbauingenieure wie männliche kennt, in der es weibliche Piloten und Kosmonautinnen gibt. Was den Sport betrifft, so hat die männliche Phantasie geradezu wahnwitzige Blüten getrieben, um den Männern Vorurteile einzureden: Laufen macht dicke Beine, die Mittelstrecke vermännlicht, was alles inzwischen als Unsinn entlarvt ist . . . Wenn in der westlichen Gesellschaft Frauen sportliche Erfolge erringen, dann müssen sie vorher durch ein wahrhaft bösartiges Feuer von Vorurteilen wandern . . ."



Erika Zuchold gewann in München beim Gerätefinale zwei Silbermedaillen am Stufenbarren und beim Sprung (unser Bild).

Dieses Wort gilt gewiß auch für die berühmte australische Schwimmerin Dawn Fraser, die gut genug war, drei olympische Goldmedaillen für Australien zu holen, aber wenig Lust verspürte, ständig den Befehlen der Verbandsgewaltigen zu folgen, die obendrein taten, als müßten sie über die Moral einer 15jährigen wachen. Dazu muß man wissen, daß nach australischen Bestimmungen noch im Jahre 1956 Frauen- und Männermeisterschaften in der Leichtathletik getrennt ausgetragen werden mußten und auch kein Mann eine Frau trainieren durfte. Das Kampfgericht bei den Frauen durfte nur aus Frauen bestehen.

Dawn Fraser bekundete mehr als einmal Rebellengeist und schockierte auch die Funktionäre weidlich, die ihr einmal eine Strafe auferlegen wollten, weil sie angeblich in einem falschen Badeanzug gestartet war, mit der Bemerkung: „Dagegen ist nichts einzuwenden. Das nächste Mal erscheine ich ganz ohne Badeanzug, da werden meine Zeiten noch schneller." Als feststand, daß die schwergewichtige Dawn kaum mehr Medaillen für den fünften Kontinent würde holen können, sperrte man sie 1965 für zehn Jahre.

Daß sie — die von sich einmal auch sagte, daß sie nie eine „Heilige Johanne im Schwimmdreß" war — heute eine besorgte Mutter ist, bestätigte Dawn Fraser voriges Jahr einem Reporter. Auf die Frage nach dem schnellsten Rennen ihres Lebens antwortete sie: „Das waren bestimmt die 50 Meter, die ich schwamm, als unlängst meine viereinhalbjährige Tochter im tiefen Becken trotz ihrer Schwimmkünste unterging. Als ich eben wendete und sie nicht mehr sah, spurtete ich zurück. Das waren wohl meine schnellsten fünfzig Meter. Und ich kam gerade noch zurecht!"

In den Ländern der sozialistischen Gesellschaftsordnung, in denen die Gleichberechtigung der Frau längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist, und die so entscheidenden Anteil am Durchbruch des Frauensports hatten, sind solche Probleme undenkbar. Die Frau in der Arena ist kein Schauobjekt, sondern höchstens eine Frau, die sich aus Liebe zu einer Sportart hartem Training unterzieht und ob ihrer Leistungen bewundert wird. Wenn ihre Kollegen sie im Beruf nicht weniger bewundern, ist das nichts Überraschendes.

Die Liste der Beispiele dafür wäre eine Liste ohne Ende. Eine Episode mag für diese Liste stehen: Nach einer Siegerehrung bei den Leichtathletik-Europameisterschaften in Helsinki wurde unsere Vizeeuropameisterin über 1500 m Gunhild Hoffmeister nach ihrem Beruf gefragt. Die 27jährige Oberschullehrerin antwortete, daß es durchaus möglich sei, daß sie ihren Beruf noch wechsele. Verblüffung rundum. Verblüffung auch in Gunhilds Gesicht. „Warum nicht? Bin ich schon zu alt dazu" Bei uns nicht . . ."

Stralsunds Straßen



Die **Bleistraße** wird 1307 als blidenstrate erwähnt. Hier stand das blydenhus, das mittelalterliche Artillerie-Depot, der Aufbewahrungsort für die schweren ballistischen Kriegsmaschinen. Bliden oder Bleien hießen die großen Schleudermaschinen. Sie bestanden aus zwei Holzstützen, die einen waagerechten Balken in der Schwebe hielten. Ein Schleudersack war an diesem Balken angebracht. Mit dem Gerät wurden bei Kriegshandlungen oft zentnerschwere Steingeschosse abgeschleudert. Das blydehus gab der Straße den Namen blydestrate und 1623 hieß die Straße, völlig entstellt, Bleistraße.

Günter Köpnick

Foto: Hardenberg

Werftbuchhandlung bietet an:

Opernbuch 14,00 Mark; Shanties 18,00 Mark, Vom alten Bild der Welt 16,80 Mark; Enzyklopädie Natur 12,00 Mark, Enzyklopädie Gesundheit 9,80 Mark, Eisenbahnjahrbuch 1972 15,00 Mark.

Bestellungen für das 18bändige Lexikon werden noch entgegengenommen. Band 1 und 2 vorhanden (je Band 31,00 Mark).

Krüger

Biete abgeschl. 2½-Zim.-Wohnung mit Küche u. Bad, Werftnähe, Miete 50,– Mark.

Suche 2-Zim.-Wohnung mit Fernheizung.

Zu erfragen auf Telefon-Nr. 27 97.

Übrigens:

Manche machen von ihrem Recht der Beschwerdeführung wesentlich intensiver Gebrauch, als von ihrem Recht auf Arbeit.

Für die anläßlich des 20. Jahrestages der GST überbrachten Glückwünsche danke ich allen Werktätigen der Volkswerft im Namen unserer Grundorganisation. Besonderen Dank der Werftleitung, Zentralen Parteileitung, BGL und FDJ.

Berndt,
Vorsitzender der
GST-Grundorganisation
Volkswerft

Für die mir anläßlich meines Aufenthaltes im Krankenhaus erwiesene Aufmerksamkeit sage ich der BGL sowie der AGL 35 meinen herzlichen Dank.

Walter Schwarz

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung unserer ehemaligen Genossin und Kollegin

Else Lindner

findet am Freitag, dem 22. September, um 13.00 Uhr auf dem Zentralfriedhof statt.

Sachen gibt's



„Mmmh – riecht lecker! Was verbrennst du denn heute Schönes zum Abendbrot, Liebling?"

Die Ehefrau zum chauffierenden Ehemann: „Wir müssen sofort nach Hause fahren, ich habe das Bügeleisen nicht ausgeschaltet!" — „Wir müssen nicht."

— „Aber es kann doch ein Feuer ausbrechen!" — „Das ist unmöglich. Ich habe vergessen, den Wasserhahn im Badezimmer zuzudrehen!"

*

Männer philosophieren am Biertisch über die Weiblichkeit. „Frauen bilden sich ein, alles zu verstehen", behauptete einer, „Stimmt nicht", protestiert ein anderer, „Meine behauptet, sie versteht nicht, daß sie mich geheiratet hat."

*

Hansen sagt zu seiner Frau: „Jeden Morgen, wenn ich mich rasiert habe, fühle ich mich um zehn Jahre jünger." „Wenn das der Fall ist, Max, dann mache ich dir den Vorschlag, dich ab und zu mal vor dem Schlafengehen zu rasieren!"

„Na, Kallenbach", fragten die Stammtischbrüder, „was hat denn deine Frau gesagt, als du das vorige Mal so spät heimkamst?"

„Ach, so gut wie gar nichts", sagte Kallenbach, „und die beiden Vorderzähne wollte ich mir sowieso ziehen lassen . . ."

*

„Bis zur Hochzeit bist du liebevoll und zärtlich zu mir gewesen . . ." „Ja, aber jetzt, meine Liebe, kann ich mir als ordentlicher Mensch nicht erlauben, mit einer verheirateten Frau zu flirten."

*

„Ich glaube, du liebst mich nicht mehr", beklagt sich eine Ehefrau bei ihrem Mann. „Früher hast du jeden Abend neben mir gesessen und meine Hände in den deinen gehalten, aber jetzt . . ."

„Aber Liebste, seitdem wir das Klavier verkauft haben, ist das doch nicht mehr nötig."

Speiseplan

Vom 25. bis 29. September 1972

Montag:

* Brühreis mit Rindfleisch	0,85 M
* Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Spiegelei, Spinat	1,10 M
*Fleischfrikassee, Beilage	1,45 M
Schonkost: Brühreis	0,50 M
Nacht: Leber, Obst	0,80 M

Dienstag:

* Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
* gebr. Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
* Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
Schonkost: gekochten Fisch	0,50 M
Nacht: Gulasch, Pudding	0,80 M

Mittwoch:

* Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Sülze, Bratkart., Remoulade	1,20 M
* Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
* Bratwurst, Gemüse	1,15 M
Schonkost: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M

Donnerstag:

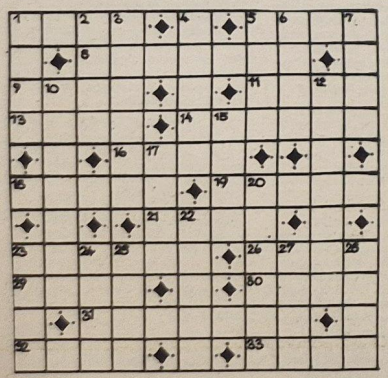
* Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
* Broiler, Gemüse	1,85 M
* Leber, Gemüse	1,30 M
Milchreis, Zimt und Zucker	0,85 M
Schonkost: Milchreis	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Saft	0,80 M

Freitag:

* Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
* Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
* Kochklops, Beilage	1,25 M
Schonkost: Kochklops	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse, Obst	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Spieß, 5. Telegrafenagentur der SU, 8. Säugetier der Arktis, 9. Regenbogenhaut, 11. Stadt in Nordchina, 13. seemännisch: Modell, 14. Erziehungsberechtigte, 16. ethischer Begriff, 18. Berufsausbildung, 19. Saatgut, 21. Habsucht, 23. Vorratswagen der Lok, 26. Stadt in Mauretanien, 29. eine der Gesellschafts-Inseln, 30. Gebirge in Westbulgarien, 31. fußsohlenwärts, 32. afrikanisches Liliengewächs, 33. Kurzform von Anton.

Senkrecht: 1. Fechthieb, 2. Spaltwerkzeug, 3. Komponist unserer Nationalhymne, 4. Holzblasinstrumentenspieler, 5. Versuch, 6. Opernlied, 7. Art der Wahrnehmung, 10. Weltraumkörper (Mz.), 12. Waffenlager, 15. Weinernte, 17. Pflege der Wildbahn, 20. Berg in Armenien, 22. weibl. Vorname, 23. Stadt im westsibirischen Tiefland, 24. Fluß in Ekuador (Südamerika), 25. Stadt in Westskandinavien (Sunn-Fjord), 27. Anfänger, Neuling, 28. Rettich.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 17, 3, 15, 22, 2, 4, 1, 5, 8, 10, hintereinandergelesen, einen Hubschrauber.

Auflösung aus Nr. 35/72

Waagerecht: 1. Turf, 5. Asyl, 8. Einrede, 9. Knin, 11. Rize, 13. Tana, 14. Saalig, 16. Lust, 18. Meter, 19. Kanal, 21. Frau, 23. Dessau, 26. Gera, 29. Arat, 30. Iren, 31. Gavotte, 32. Eger, 33. Ende.

Senkrecht: 1. Takt, 2. rein, 3. Finale, 4. Dress, 5. Adra, 6. Seil, 7. leeg, 10. Naderer, 12. Zigarre, 15. Atka, 17. Urfa, 20. Augite, 22. Rumor, 23. Dame, 24. Sage, 25. Star, 27. Eren, 28. Anke.

Lösungswort: Luftmatratze.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

37 Freitag, 22. September 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Großes Vertrauen zur Partei

Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, beriet mit Werftarbeitern

Neue Impulse für hohe Leistungen

Erfahrungsschatz der Arbeiter viel besser nutzen



Genosse Harry Tisch (rechts) im Gespräch mit Siegfried Bernhardt (links), der dem Ruf der FDJ folgte und an der Seite erfahrener Schweißer seine Arbeit leistet. Bildmitte von rechts nach links: Parteisekretär Joachim Gädke und Werftdirektor Dietrich Walk.

Herzlich begrüßter Gast in der Volkswerft war am 15. September Genosse Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock. Er wurde vom Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Klaus Schmeling, dem Parteiorganisator in der VVB Schiffbau, Genossen Günter Wöllert, dem Parteisekretär der Volkswerft, Genossen Joachim Gädke, dem Generaldirektor, Genossen Dr.-Ing. Alfred Dudßus, und dem Werftdirektor Dietrich Walk begleitet.

Genosse Tisch sprach beim Werftrundgang (Großsektionsbauhalle, Helling und auf dem Nullschiff Supertrawler) mit Bauarbeitern, Schiffbauern und Schweißern über die Wettbewerbsinitiativen zur Fertigstellung der Rationalisierungsvorhaben und zur Planerfüllung der Werft. So versicherten die Bauleute dem Genossen Tisch, daß sie durch hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb alles daransetzen werden, um den Produktionskern in der Großsektionsbauhalle bis zum 2. April 1973 fertigzustellen, damit dort ein erster Supertrawler auf Kiel gelegt werden kann.

(Fortsetzung auf Seite 3)

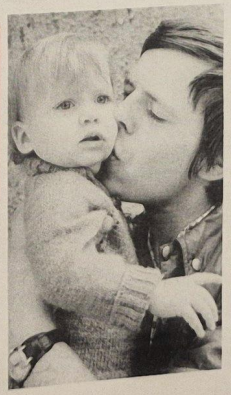


Im Gespräch mit den Bauarbeitern in der neuerbauten Großsektionshalle erinnerte Genosse Tisch an die erste Aktivistenschicht von Paul Sack, die er in der Volkswerft als Bauarbeiter vollbrachte.

Fotos: Rainer Schulz (2)

Besuch aus Ungarn

Über die Parteiarbeit in der Werft informierte sich am 11. September die Chefredakteurin des Zentralorgans für Parteileben beim ZK der ungarischen Arbeiterpartei, Vera Lajtai. Nach einer Werftbesichtigung beantwortete Udo Helling, Sekretär der Leitung der SED-Grundorganisation, interessierende Fragen zu Problemen der Parteiarbeit.



Die erste Familie

Die erste Familie des Freundschaftsobjektes Schiffbau siedelt sich in Stralsund an. Bernd Mischewski arbeitet als Schiffsschlosser und seine Frau als Krankenschwester in der Werft. Tochter Diane ist in der Kinderkrippe Heuweg untergebracht. Damit die drei recht bald zusammen wohnen können, haben sie Antrag für ein Eigenheim gestellt.

Foto: Hardenberg

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

DRV: Entwicklung der Fischerei

Die DRV sieht auch unter den schwersten Belastungen des Krieges eine Weiterentwicklung der Binnen- und Seefischerei vor. Zur Zeit werden die Hauptfangobjekte des Landes — Thun, Krabben und Garnelen — in den Küstengewässern innerhalb der 25-sm-Zone und im mittleren Golf von Tonking mit einem Jahresdurchschnittsfang von 300 000 t gefischt. Geplant ist, in Zukunft auch das Südchinesische Meer für die vietnamesische Hochseefischerei zu erschließen.

Die Fangerträge machten zum Beispiel 1969 250 000 t aus, das sind 25 Prozent mehr als 1968.

Ein Perspektivplanentwurf bis 1980 sieht die Erhöhung des Jahresfanges auf 470 000 t (d. h. auf das 2,3fache von 1967) vor.

Autotransportschiff für 2500 PKW

Im Februar lief mit 2500 PKW des Typs „Datsun 1600“ an Bord das neueste Autotransportschiff „Tama Maru“ zur Jungfernfahrt vom Kai der Nissanwerke nach Nordamerika aus. Damit ist die für den Transport von Exportwagen bestimmte Flotte der Nissan Motor Co. auf neun Spezialschiffe angewachsen. Am selben Tag lief das Schwesternschiff des Neubaus, die „Suruga Maru“, auf der Maizuru-Werft (Hitachi-Konzern) vom Stapel.

Das Schiff wird von der Mitsui O. S. K. Line bereedert. Am 5. August 1971 war Baubeginn, am 11. November Stapellauf, und am 22. Februar 1972 erfolgte die Übergabe.

DSF-Fahne überreicht

Freundschaftsvertrag zwischen TA und Atlantik 7206

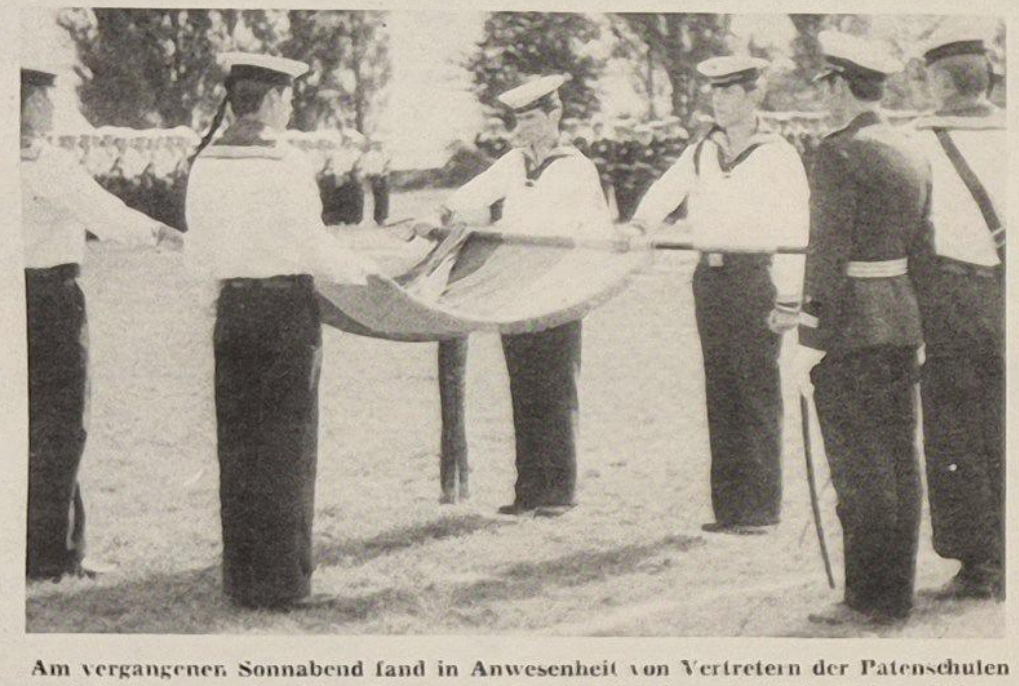
Zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen dem Kollektiv der Hauptmechanik und der sowjetischen Schiffsbesatzung 7206 „Korund“ kam es Anfang September dieses Jahres. Die 16 Punkte des Vertrages umfassen viele Bereiche des gesellschaftspolitischen Lebens der Vertragspartner.

So sind u. a. Dia-Vorträge über Stralsund und die DDR, Stadtbesichtigungen, Hospitationen der sowjetischen Genossen in den Patenklassen, Sportveranstaltungen sowie ein Filmabend an Bord vorgesehen. Das Leitungskollektiv der Abteilung hat sich vorgenommen, die Durchführung des Vertrages ständig zu kontrollieren. Er soll dazu beitragen, den Gedanken der Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR bei den Werktätigen der Hauptmechanik weiter zu vertiefen. Weiterhin wird dieser Freundschaftsvertrag die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Grüdung der UdSSR aktivieren.

Anläßlich des Vertragsabschlusses überreichte die Abordnung der Hauptmechanik dem Bordkollektiv eine DSF-Fahne verbunden mit dem Wunsch, daß sie die Besatzung auf allen Fahrten des sowjetischen Fischereifahrzeuges begleiten und von der engen Verbundenheit zwischen unseren Völkern künden soll. Die sowjetischen Genossen überreichten Trachtenfiguren aus der Estnischen SSR sowie Bücher. Beide Vertragspartner sind bestrebt, die freundschaftlichen Kontakte weiter zu festigen. Dazu trug auch ein vor kurzem durchgeführtes Sportfest bei.

B. Mann,
Vorsitzender DSF-Hauptmechanik

Militärisches Zeremoniell



Am vergangenen Sonnabend fand in Anwesenheit von Vertretern der Patenschulen und Betriebe sowie vieler Eltern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Stadt die feierliche Vereidigung des Offizierslehrgangs 1972 in der Offiziershochschule „Karl Liebknecht“ der Volksmarine statt. Konteradmiral Rudi Wegner sprach zu den Absolventen der Offiziershochschule. Unser Bild zeigt die Ablegung des Fahneneides.
Foto. Werftzeitung





Am 12. September 1972 verstarb Nationalpreisträger

Paul Sack

im Alter von 84 Jahren.

Unser Genosse Paul Sack hat maßgeblichen Anteil am Aufbau unserer Volkswerft. Als Maurerbrigadier hat er am 28. Oktober 1948 durch seine Leistungen die Aktivistenbewegung in der Bauindustrie ausgelöst.

Für diese großartige Leistung wurde er mehrfach ausgezeichnet. Geformt durch den Kampf gegen den Imperialismus, erzogen durch die Partei der Arbeiterklasse verkörperte Genosse Paul Sack den bewußt handelnden revolutionären Arbeiter.

Bis in sein hohes Alter war er aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben beteiligt.

In zahllosen Gesprächen gab er seine gesammelten Erfahrungen auf politischem und fachlichem Gebiet an die jüngere Generation weiter. Wir werden sein Andenken ehren, indem wir unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß unsere Volkswerft alle gestellten Aufgaben erfüllt und so einen aktiven Beitrag zur weiteren Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft leisten wird, für die Genosse Paul Sack sein Leben widmete.

50 Die Russische Förderative Sowjetrepublik

Diese größte Sowjetrepublik erstreckt sich vom Baltikum bis zum Pazifik und vom Eismeer bis nach Transkaukasien und den kasachischen Steppen. Wenn an einem Ende Abend ist, graut am anderen schon der nächste Tag, an ein und demselben Tag kann im Norden ein Schneesturm brausen, in der zentralen Zone das Frühjahrspflügen im Gange sein und in den südlichen Steppen der Weizen schon Ähren ansetzen. Die RSFSR ist größer als ganz Westeuropa. Sie beherbergt die Hälfte der Bevölkerung der Sowjetunion.

Die Jahre seit der Geschützsalve des Kreuzers „Aurora“, die das Signal zur Oktoberrevolution war, sind als die ereignisreichsten und bedeutungsvollsten in die jahrhundertealte Geschichte Rußlands eingegangen. Das Land der trostlosen Dörfer mit windschiefen, strohgedeckten Hütten gehört der Vergangenheit an. Es ist nicht wiederzuerkennen. Heute gibt es so gut wie keinen Industriezweig, der nicht im einen oder anderen Teil der RSFSR entwickelt wäre. Größte Staaten Westeuropas und der übrigen Welt können sich in vieler Hinsicht nicht mit ihr messen. So sind ihr in der Öl- und Kohlegewinnung, in der Erzeugung von Elektrizität, Roheisen und Zement nur die USA voraus.

Die Russische Föderation ist die multinationalste von allen Sowjetrepubliken.

Außer dem russischen Volk, das über Dreiviertel ihrer Bevölkerung ausmacht, sind unter ihrer Fahne die Völker von 16 autonomen Republiken, 5 autonomen Gebieten und 10 nationalen Kreisen vereint. Im zaristischen Rußland waren viele Völker zum Aussterben verurteilt. Im ganzen Land bestanden nur in 16 Städten Universitäten und andere Hochschulen. Heute gibt es in der RSFSR rund 460 Hochschulen und über 104 000 Schulen. Arbeiten ihrer vielen Wissenschaftler und Kulturschaffenden sind weltbekannt.

Viele denken bei Rußland vor allem an Moskau, den imposanten alten Kreml und den Roten Platz. Eng damit verbunden ist die Vorstellung von Leningrad, der Wiege der Revolution. Von der Wolga, der „Mutter der russischen Flüsse“, von den Feldern Rußlands und seinen lichten Birkenhainen.

Jahrhundertelang konzentrierte sich das Wirtschaftsleben des Landes auf das von der Natur am meisten begünstigte Mittelrußland. In den ersten Jahren nach der Errichtung der Sowjetmacht begann vor allem in diesem Raum die Rekonstruktion der Fabriken und der industrielle Neubau. Doch sehr bald erfuhr die Welt von Industriegiganten, die nicht nur bei Moskau, sondern auch im Ural, in Sibirien und im Fernen Osten entstanden waren, und auf der Landkarte erschienen Dutzende von Städten und Industriekomplexen in der noch kurz zuvor unwegsamen Taiga und der unbewaldeten nördlichen Tundra.

Die Russische Föderation gilt in der festgefügten Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken als die erste unter gleichen. Wie das gesamte Sowjetland, geht die RSFSR dem 50. Jahrestag der UdSSR in der Blüte ihrer Kräfte entgegen.

Hat ein Testpilot Angst?

Die Meinungen gehen da auseinander. Der eine sagt: „So oft wie der schon der Gefahr ins Auge geblickt hat! Da ist man dran gewöhnt und kennt keine Angst mehr.“ Andere denken anders darüber. Wie aber einer darüber denkt, der das seit vielen Jahren Tag für Tag macht, können Sie im neuen Soldatenmagazin Nr. 10/72 lesen. In dem Bericht „Helden des goldenen Sterns“ lernen Sie nicht nur einen bekannten sowjetischen Testpiloten kennen, sondern u. a. auch einen Mann, dessen (harte) Arbeit es ist, neue Fallschirme zu erproben.

Außerdem führt Sie das Oktoberheft der „Armee-Rundschau“ zu einer Truppe, die mit spitzer Zunge alles über Kimme und Korn anvisiert, was die Soldaten drückt und vieles andere.

Auch im Oktober präsentiert sich das Soldatenmagazin mit vielen interessanten Beiträgen, Fotos, Informationen, militärischen Berichten, mit Witz und Humor. Der Verkauf beginnt ab Mitte des Monat an allen Zeitungskiosken.

Neue Impulse für hohe Leistungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Auch der Termin der endgültigen Fertigstellung dieses Bauvorhabens der 30. Juni 1973, stehe unter Parteikontrolle und werde durch das Baukollektiv, das im Industriebaukombinat im Wettbewerb fast ständig den 1. Platz belegt, eingehalten. Genosse Tisch erinnerte an die große Aktivistenleistung von Paul Sack, der beim Aufbau der Werft im Jahre 1948 wahre Pionierleistungen vollbracht hat und den Bauarbeitern auch heute Vorbild ist. „Setzt die Aktivistenleistungen von Paul Sack auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts fort!“ sagte Genosse Tisch den Bauarbeitern. „Denn je eher dieses Bauvorhaben für die Werft wirksam wird, desto besser kann das Werftkollektiv die Ziele des Fünfjahrplanes erfüllen.“

Auf der Helling erkundigte sich Genosse Tisch, wie sich die Jugendlichen des Freundschaftsobjektes Schiffbau bewähren, und legte den erfahrenen Schiffbauern ans Herz, dafür zu sorgen, daß die Jugendlichen gute Fachleute werden und in Stralsund ihr bleibendes Zuhause finden. Siegfried Bernhard, früher Kfz.-Schlosser beim Rostocker Kraftverkehr, jetzt Schweißer auf der Helling, berichtete Genossen Tisch, daß er im Gewerk 1422 sehr gut aufgenommen wurde, sich auf die Hilfe eines erfahrenen Arbeiters stützen kann und alles daransetzen wird, um schnell an die Leistungen seiner Kollegen heranzukommen.

Auf dem Nullschiff Supertrawler kam es zu einem herzlichen Gespräch unserer Gastes mit dem Leiter der Staatlichen Abnahmekommission für das Nullschiff Supertrawler, Genossen Semjonow. Genosse Tisch fragte den erfahrenen sowjetischen Spezialisten, wie er und seine Kollegen mit dem Schiffstyp Supertrawler zufrieden seien. Genosse Semjonow: „Ich bin überzeugt, daß die Schiffe dieses Typs für die Weiterentwicklung der sowjetischen Fischereiflotte gut sind, um die auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zur Steigerung des Fischaufkommens zu lösen. Besonders die Fischereianlagen sind auf dem Schiff neu und komplizierter als auf den Objekten des Typs Atlantik. Auf dem Nullschiff sind noch einige Probleme zu lösen, und es besteht eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen unseren Spezialisten und der Werft. Wir hoffen, daß das Schiff Ende September auf Erprobungsreise gehen wird.“

Genosse Tisch erinnerte daran, daß der Aufbau der Volkswerft aufs engste mit der Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft verbunden war und ist. Ohne sowjetische Hilfe hätte sich diese Werft nicht so schnell als eine der größten Fischereiwerften entwickeln können.

Am Nachmittag führte Genosse Tisch mit 20 Arbeitern unserer Werft eine Aussprache, in der die Anwesenden offen und kritisch die Lage in ihren Arbeitskollektiven einschätzten. Parteisekretär Joachim Gädke erläuterte anfangs, wie unter Führung der Parteiorganisation die vielfältigen Initiativen genutzt werden, um die Lage in der Werft weiter zu stabilisieren und den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR würdig vorzubereiten. Entsprechend der Führungskonzeption erhielten 34 leitende Kader konkrete Parteiaufträge. Auch in den Abteilungsparteiorganisationen wurden rund 150 solcher Aufträge vergeben, die in der Mehrzahl darauf gerichtet waren und sind, den Kollektiven bei der Aufstellung persönlicher Pläne zu helfen.

In der offenen und kritischen Aussprache zeigte sich, daß diese Arbeitsweise auf fruchtbaren Boden fällt. Fast alle, die sich zu Wort meldeten, unterbreiteten konkrete Vorschläge und deckten Reserven auf, die vor allem in der Arbeitsvorbereitung und -organisation sowie in der Technologie zu suchen sind. Aber auch die Arbeits- und Lebensbedingungen lassen in manchen Abteilungen, zum Beispiel in der Schiffsreinigung oder im Reparaturbereich, noch zu wünschen übrig und wirken sich hemmend auf die Arbeitsproduktivität und auf die Atmosphäre im Betrieb aus.

So berichteten zum Beispiel Horst Klein und Hiltrud Hoffmann, daß die Gewerke der Malerei und Schiffsreinigung immer wieder hohe Einsatzbereitschaft zeigen, was sich u. a. in hohen Produktionsleistungen und in zahlreichen Wochenendeinsätzen ausdrückt, daß aber die Arbeitsorganisation und die Arbeitsbedingungen immer wieder im Blickpunkt der Kritik der Kollegen stehen. Die Leitung reagiert aber zuwenig darauf, so daß die Kollegen allmählich mutlos werden. Es kann doch wohl nicht auf die Dauer angehen, daß zum Beispiel ein Gewerk pro Monat Limitdifferenzen von 1000 Stunden ausweisen muß. Kollegen der Technologie, wann wird dieser Zustand beseitigt, und wann beherzigt ihr endlich die Tatsache, daß die Praxis das Kriterium jeglicher Theorie ist? Ähnliche Sorgen haben auch die Reparaturarbeiter, denn die Reparaturablaufpläne bilden keine reale Grundlage für die Reparaturgewerke. Wie lange noch? Maschinenschlosser Hans Peters und Meister Gert Buggenhagen vom Reparaturbereich machten in diesem Zusammenhang auch darauf aufmerksam, daß die Reparaturkollektive eine Antwort von der Leitung der Werft benötigen, wie das große Reparaturprogramm 1973 bewältigt werden soll. „Kleine Brocken zur Steigerung der Arbeitsproduktivität denken wir uns alleine aus, aber das kann und darf doch nicht alles sein. Wir brauchen Hilfe und Antwort auf unsere Fragen und Probleme“, sagte Genosse Peters unter anderem. Rohrschlosser Horst Lieger, Parteigruppenorganisator, berichtete, wie in der Abteilung Rohrbau in diesem Jahr die Arbeits- und Lebensbedingungen spürbar verbessert wurden und die Kollektive mit großem Elan die Aufgaben lösen, daß aber die Kooperation nicht ordentlich klappt und zur Zeit wenig Arbeit sei. „Wir leben zur Zeit mehr oder weniger von der Hand in den Mund und müssen uns die Arbeit suchen, weil die meisten Arbeitsgruppen ihre Aufgaben bis Schiff 5 erfüllt haben. Wir haben uns entschlossen, nach Barth zu fahren und bei der Fertigstellung der Blöcke zu helfen. Eine Lösung ist das aber nicht“, sagte Genosse Lieger.

Günter Hirsch von der Verzinkerei berichtete, wie sie seit Jahr und Tag die verzinkten Teile mit einem Handbrenner trocknen und er doch im Namen seiner Kollegen die Leitung der Werft darum bitte, endlich produktivitätsfördernde Maßnahmen einzuleiten.

Genosse Tisch ging in seinen Ausführungen darauf ein und sagte unter anderem: „Wenn allein die Vorschläge, die in dieser Aussprache gemacht wurden, verwirklicht werden, brauchten wir uns über Arbeitskräfte und einzusparende Stunden nicht so ausführlich zu unterhalten. Es geht jetzt darum, daß all diese Gedanken und Hinweise zusammengefaßt und geprüft, daß die Arbeiter auch zwischenzeitlich informiert werden, was mit ihren Vorschlägen geschieht. Und dann müssen die Maßnahmen Schritt für Schritt realisiert und unter strenge Kontrolle genommen werden.“

G. H.

In allen Kollektiven unseres Betriebes steht gegenwärtig die Übernahme von konkreten Verpflichtungen zur Verwirklichung unseres Wettbewerbsprogrammes in Form von persönlichen Plänen zur Diskussion. Bei der Aufstellung dieser persönlichen Pläne geht es im Prinzip darum, daß jeder seinen konkreten Beitrag zur Verwirklichung der Planaufgabe und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität leistet. Bisher gibt es in der Werft annähernd 100 persönliche Pläne, in denen sich vorbildliche Genossen und Kollegen zu bestimmten Aufgaben persönlich verpflichten. Bei der Aufstellung dieser Pläne halfen viele Genossen unserer Grundorganisation, die von der Parteileitung hierzu einen Parteiauftrag erhielten. In zwei Kollektiven verfolgten wir den Werdegang dieser persönlichen Pläne.

Hohe Ziele stellen hohe Ansprüche

Persönliche Pläne im Gespräch

Im Gewerk 4112, Abteilung Schiffbau-Reparaturen, sprach Genosse Manfred Dommin, Mitglied der Leitung der Grundorganisation, mit dem Kollektiv über die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität, um auch 1973 die Planaufgaben erfüllen zu können. In Auswertung dieser Aussprache entschied sich das Jugendgewerk zu einem kollektiven Plan, der die persönlichen Verpflichtungen aller enthält. Nach gründlicher Prüfung haben sich alle 15 Kollegen verpflichtet, durch vorbildliche Auslastung des Arbeitstages und durch bessere Organisation in den Arbeitsgruppen pro Tag und Kollege eine halbe Stunde der vorgegebenen Reparaturzeiten einzusparen. Nach erfolgtem Umzug in die neuerbaute Reparaturhalle werden durch den konzentrierten Maschinenpark weitere Laufzeiten eingespart, so daß jeder Kollege pro Tag eine Viertelstunde abgibt. Insgesamt ist das Kollektiv hierdurch in der Lage, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um neun Prozent zu erreichen. Weitere Maßnahmen, wie persönliche Pflege der Maschinen, die Reparaturarbeiten ohne Ausschuß und Nacharbeitungskosten durchzuführen sowie durch Neuerervorschläge und Mitarbeit in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Durchsetzung der komplexen Arbeitsweise im Bereich Schiffsreparaturen“, sollen letztendlich ebenfalls die Produktivität ihrer Arbeit erhöhen.

1973 steht vor diesem Jugendgewerk, wie vor allen Reparaturgewerken, die Aufgabe, die Schiffsreparaturen um etwa 50 Prozent zu erhöhen. Jedem ist klar, daß diese Steigerung allein durch die vorher genannten Verpflichtungen nicht erreicht werden kann. Das Gewerk hat deshalb dem persönlichen Plan einen Anhang beigefügt, der weitere Faktoren zur Steigerung der Produktion und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aufzeigt, die aber nur durch die Leitungen der Werft realisiert werden können. Zum Beispiel: bessere Produktionsvorbereitung durch RVT, Verbesserung des innerbetrieblichen Transportes, termingemäße Schiffsverholungen, Bereitstellung von erforderlichen Krankapazitäten, rechtzeitige Materialbereitstellung, Aufstellung und Einhaltung von Reparaturablaufplänen usw. Es sind Hinweise, die im Rahmen der Plandiskussion in fast allen Abteilungen durch die Kollektive auf den Tisch gelegt wurden. Jetzt besteht aber die berechtigte Sorge darin: Was wird mit diesen Vorschlägen und Hinweisen? Wer gibt Antwort, und wie wird die schrittweise Veränderung organisiert? Das sind Fragen, die künftig durch die Werftdirektion noch straffer in den Leitungsprozeß einbezogen werden müssen.

Genosse Werner Onderka, Sekretär der Leitung der SED-Grundorganisation, führte zum Thema „Persönliche Pläne“ mit dem Schweißergewerk 1422 eine Gewerksaussprache durch. Dieser Gewerksversammlung gingen mehrere persönliche Aussprachen mit Genossen und Kollegen voraus. Dabei zeigte sich schon, daß das Wettbewerbsprogramm dieses Gewerkes für das Planjahr 1972 nicht ordentlich überarbeitet worden war und den Kollegen nicht bekannt ist.

Über viele Monate hinweg wurde keine Gewerksversammlung durchgeführt. Deshalb wurde auf dieser Gewerksversammlung, die am 14. September nunmehr auf Drängen des Genossen Werner Onderka endlich zustandekam, wurde zunächst sehr richtig das Wettbewerbsprogramm mit konkreten Punkten für das zweite Halbjahr 1972 ergänzt. Noch in diesem Jahr müssen auf der Helling drei Supertrawler und fünf Schulschiffe montiert und abgesenkt werden. Um diese Arbeit erfolgreich zu bewältigen, stellt sich das Gewerk das Ziel, durch die Tätigkeit einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft den Arbeitsablauf zu verbessern und mindestens 50 Prozent des Gewerkes in die Neuererarbeit einzubeziehen. Patenschaften für Umschüler, Anleitung von Lehrlingen und Qualitätsarbeit sind weitere Punkte, die eine Steigerung der Arbeitsproduktivität in diesem Gewerk möglich machen. Daß sich bereits in Vorbereitung dieser Gewerksversammlung acht Genossen und Kollegen bereit erklärten, persönliche Pläne zu übernehmen, spricht für die Stärke dieses Kollektivs. Es ist aber auch verständlich, daß viele andere Schweißer dieses Gewerkes diese Versammlung zum Anlaß nehmen, um ihre persönliche Mitarbeit bei der zusätzlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität zu überdenken. Wir sind gewiß, daß den acht Schweißern, deren persönliche Pläne in diesen Tagen und Wochen als Vorbild in der Abteilung Schiffbau-Montage stehen, viele weitere folgen werden. Die Gewerksversammlung zeigt aber, daß man mit den Menschen sprechen muß, sie ständig und regelmäßig über die Probleme durch den Meister, Gewerkschaftsgruppenorganisator und Parteigruppenorganisator informiert — und das nicht ab und zu, sondern regelmäßig. Bleibt zu hoffen, daß der Meister diese berechtigte Kritik seiner Kollegen künftig in der Leitungstätigkeit beherzigt und der Abteilungsleiter auch entsprechende Schlußfolgerungen für die anderen Gewerke hieraus ableitet.

Was beinhalten die bisherigen persönlichen Pläne dieses Gewerkes? Sie sind alle dem 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet und beinhalten Verpflichtungen zur Verwirklichung des Wettbewerbsprogramms ihres Gewerkes. Zum Beispiel schreibt Kollege Karl Jakobs: „Ich verpflichte mich zur Mitarbeit in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Verbesserung der Technologie“, werde einen Neuerervorschlag einreichen, über einen Umschüler Patenschaft in bezug auf Qualitätsarbeit übernehmen und bin bereit, bei auftretenden Schwerpunkten Sonderschichten zu leisten.“ Meister Walter Zierus will durch Anregungen im Gewerk dazu beitragen, daß sich mindestens jeder zweite Arbeiter am Neuererwesen beteiligt, will persönlich zwei Neuerervorschläge einreichen, sowjetische Neuerungen studieren und verallgemeinern und dafür Sorge tragen, daß die Arbeitsgruppenleiter abrechenbare Tagesaufgaben für ihre Arbeitsgruppen erhalten.

Qualitätsgerechte Arbeit

Aus der Diskussion der Qualitätskonferenz
Meister Willi Weimar, FSH

Ich spreche hier im Auftrage der Kollegen Schiffbauer und Schweißer der Helling und will zu einigen Problemen der Qualität Stellung nehmen, die speziell unsere Arbeit auf der Helling betreffen.

Es kann eingeschätzt werden, daß neben einer Reihe hervorragender Qualitätsarbeiten sich eine Anzahl Mängel in der Qualität bemerkbar machen, mit denen wir uns auf keinen Fall einverstanden erklären können. Hierauf müssen wir unsere ganze Aufmerksamkeit lenken, und schnellstens erreichen, daß darunter ein konsequenter Schlußstrich gezogen wird. Ein ganz hervorragendes Beispiel unserer Qualitätsarbeit ergibt sich aus den röntgenpflichtigen Untersuchungen der Außenhaut, Decks und Unterzüge, den Hauptverbänden des Schiffskörpers. Hier ist seit Jahren eine Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen, und so erreichten wir im ersten Halbjahr 1972 bei 5 300 Röntgenaufnahmen einen Ausbesserungsanteil von 2,1 Prozent gegenüber einer geforderten Quote von 5 Prozent. Hierzu haben unsere Kollegen Schiffbauer einen nicht zu unterschätzenden Anteil beigetragen durch eine verantwortungsbewußte exakte Nahtvorbereitung an den Stößen der Außenhaut, den Decks und an den Längsverbänden.

Nun zu den Dingen, die uns Kummer bereiten. Qualitätsmängel haben ihre Ursachen. Bei einer Untersuchung dieser Mängel stellten wir zunächst zwei Hauptursachen fest, und zwar erstens Mängel in der eigenen Arbeit, zweitens Mängel durch schlechte Qualität aus der Vorfertigung der Sektionen. Betrachten wir zunächst erst einmal unsere eigene Arbeit.

Es gab in der letzten Zeit erhebliche Verstöße gegen eine qualitätsgerechte Arbeit bei der schiffbaulichen Montage der Sektion am Objekt Supertrawler. Zum Beispiel, bei der schiffbaulichen Fertigstellung der Angleichung in den Außbausektionen der 402 wurde eine derart schlechte schiffbauliche Arbeit hingelegt, daß ich eine schweißmäßige Fertigstellung dieser Arbeit von vornherein verbot. Dadurch entstand ein erheblicher Aufwand an Nacharbeit, und wir werden dabei so verfahren, daß diejenigen Kollegen, die diesen Murks verzapft haben, bei der nächsten Restzahlung ihres Lohnes daran erinnert werden. Die Ursache dieses aufgezeigten schlechten Qualitätsbeispiels ist die noch bei manchen Kollegen fehlende Qualifikation. Es macht sich aber auch, wie andere Qualitätsmängel zeigen, die Umstellung auf die neue Schiffstype bemerkbar. Die zwingende Aufgabe, die hier vor uns steht, besteht darin, diese Kollegen so schnell als möglich zu qualifizieren und durch gute Patenarbeit mit diesen Kollegen zu erreichen, daß sie in absehbarer Zeit gute Qualitätsarbeit leisten. Die zweite Ursache für die Qualitätsmängel ist zu suchen in der Unpaßlichkeit der angelieferten Sektionen aus Halle I und Halle VI. Neben erhöhten Kosten für die Montage dieser Sektionen ist dann auch die Qualität nicht mehr die gewünschte, und wir alle ärgern uns sehr darüber. Die Ursache hierfür liegt nach unserer Meinung in der mangelhaften Qualitätsarbeit der Schiffbauer und Schweißer in der Vorfertigung, aber auch nicht zuletzt in Unzulänglichkeiten in der Konstruktion und Technologie. Es ist also unbedingt erforderlich, daß die Schiffbauer und Schweißer der Vorfertigung Schlußfolgerungen aus diesen Kritiken ziehen und diese Unzulänglichkeiten in ihrer Abteilung mit den jeweiligen Konstrukteuren und Technologen überprüfen und konsequent daran arbeiten, diese Unzulänglichkeiten weitestgehend auszuschalten. Damit wird dann auch auf der Helling ein zügigerer Bauablauf erreicht und natürlich auch die gewünschte Qualität erzielt.

Es sind in meinem Beitrag eine Reihe von Kollegen angesprochen, die es angeht. Wir selbst werden das Unsrige dazu beitragen, und ich denke, wenn jeder der hier angesprochen ist, mit Verantwortungsbewußtsein an die Dinge herangeht, und sie hilft zu lösen, werden wir im Schiffbau die Qualität hundertprozentig in Gang bekommen, so daß die Worte „Meine Hand für mein Produkt" keine leere Phrase bleiben.



Die schnittige Form unserer Fischereifahrzeuge wird im großen Maße davon bestimmt, wie unsere Werftarbeiter jedes Teil maßgerecht anfertigen. Auf der Qualitätskonferenz unserer Werft wurde auch an der derzeit schlechten Lagerung der Sektionen Kritik geübt. Die dadurch entstehenden Schäden an den Schiffbauteilen müssen zusätzlich mit erheblichen Kräften beseitigt werden. Es gilt jetzt, die Vorschläge und Hinweise der Arbeiter zu nutzen, um auch auf diesem Gebiet eine hohe Qualität in der Arbeit zu erreichen. Foto: Hardenberg

Paßarbeit ist das A und O im Schiffbau

Aus dem Referat des Werftdirektors Dietrich Walk

Der Schiffbau produziert seit über drei Jahren unter den Bedingungen der Übergangstechnologie.

Trotzdem wurden durch die Leitung des Schiffbaus keine Qualitätseinbrüche zugelassen, und immer wieder kommt durch unsere Kunden zum Ausdruck, daß die Stahlschiffskörper eine gute Qualität haben.

Auf stahlschiffbaulichem Gebiet hatten wir im letzten Jahr lediglich einen Qualitätseinbruch zu verzeichnen, der durch die falsche Konstruktion am Schottenspant 140 entstanden ist und der für die Werft außerordentliche Auswirkungen haben wird.

Um im Schiffbau die Qualitätsarbeit auf eine höhere Stufe zu heben, kommt es in der nächsten Zeit auf die Lösung folgender Probleme an:

Es muß radikal Schluß damit gemacht werden, daß Ungenauigkeiten an den einzelnen Schiffsbauteilen global damit begründet werden, daß es mit der vorhandenen Brenntechnik eben nicht anders geht.

Ich bin der Meinung, daß bei den Blechdicken des Supertrawlers die Teile genau gebrannt werden könnnen.

In der Peene-Werft Wolgast wird der Schiffskörper überwiegend aus 4,5 und 6 mm-Blechen gefertigt, und sämtliche Teile werden auf denselben Maschinen, welche die Volkswerft besitzt, gebrannt.

Der Brennschnitt hat dort eine bedeutend höhere Qualität, und die Teile passen besser. Deshalb ist durch die Technologie solange an den Brennvorlagen zu arbeiten, bis die Voraussetzungen für einen genauen Brennschnitt gegeben sind.

In der Brenntechnik, Gewerk 1111, ist durch den Kollegen Marks zielstrebig daran zu arbeiten, daß die Riefen eines Tages der Vergangenheit angehören.

Entzunderung verbessern

Der Grat ist von den gebrannten Teilen zu entfernen und TA. Kollege Tippelt, hat dafür zu sorgen, daß die neuen Platten für das Plasma-Luft-Schneiden angefertigt werden. Platten, die ungenügend entzundert und konserviert werden, sind in Zukunft von der Brenntechnik nicht mehr anzunehmen, und der Direktor für Technik hat dafür zu sorgen, daß die neue Profilentzunderung eine einwandfreie Qualität garantiert.

Bei der Überarbeitung des Supertrawlers ab 417 ist durch T die Verschachtelung des Schiffskörpers etappenweise vorzunehmen, entsprechend dem Produktionsablauf.

Es ist unmöglich, daß erst nach Bildung des ersten Brennschnitts mit dem Gruppenbau und Sektionsbau begonnen werden kann. Dadurch werden die Pufferzeiten so groß, daß die Hallen I und VI bereits wieder angerostete Teile zur Weiterverarbeitung erhalten.

Durch eine abschnittslose Verschachtelung kann eine Senkung der Pufferzeiten von 30 bis 40 Prozent erreicht werden.

Die Schweißtechnik unserer Werft unter Leitung des Genossen Kaliczek muß zusammen mit den Kollegen in FST umgehend das Problem der Restpunkte an der UP-Dünnblechanlage und das Problem der Porenbildung an der Profil-Kehlnahtanlage lösen.

Die Technologie möchte ich darauf aufmerksam machen, daß das Richten der einzelnen Teile der Baugruppe in Halle VII beginnen und in Halle I und VI systematisch fortgesetzt werden muß.

Die Qualität der Sektionen für das Supertrawler-Programm ist deshalb so schlecht, weil krumme Bodenwrangen, Mittelträger und Seitenträger im Sektionsbau verarbeitet werden und weil auf der anderen Seite Transport- und Montageversteifungen nicht angebracht werden. Bei FST und FSV spart man zwar durch die Vernachlässigung der Richtarbeiten und durch das Nichtanbringen ein paar Stunden ein, die wir dann drei- bis vierfach bei der Montage und beim Beulen auf der Helling wieder ausgeben.

Daß FSM und FSH die Abteilungen sind, die bedingungslos den Murks der Vorgänger ausbaden müssen, kann nicht länger mit angesehen werden. In FSV setzen sich die Meister Wörfel, Kelch und Hamann ständig dafür ein, daß zusammen mit ihren Kollektiven die Qualität verbessert wird.

Die Kollegin Lore Reinhardt und der Kollege Herbert Marquardt leisten seit Jahren eine hervorragende Qualitätsarbeit.

In den Meisterbereichen Prochnow und Berber werden oft die Qualitätsprinzipien verletzt.

Brenngrat- und Schweißspritzer müssen auf der Helling erledigt werden.

Die Produktionsabteilung FSM versucht den Schiffskörper in guter Qualität zu montieren.

Solche Kollegen wie Kollege Napiletzki, Schulung und Barnekowski setzen sich ständig für die Verbesserung der Qualität ein. Wenn vom Meister Junge der Anbau von Montagesträngen nicht im letzten Moment organisiert wäre, so hätte es bei der Montage der Laderäume von 102 und 403 einen Qualitätseinbruch gegeben.

Die TKO schätzt ein, daß die Qualität der Arbeit auf der Helling im Meisterbereich Ehlert nicht den Qualitätsprinzipien entspricht. Insgesamt muß sich der gesamte Bereich Schiffbau darauf einstellen, daß es in Zukunft zu einem wesentlichen früheren Zeitpunkt Baufreiheit in den Bauabschnitten gibt.

Unsere Besten des Monats

Eine erfolgreiche Bilanz konnten die Neuerer auch im Monat August ziehen. So wurden 52 Neuerervorschläge von 67 Kolleginnen und Kollegen eingereicht. Im gleichen Zeitraum wurden 38 Vorschläge realisiert, die einen Nutzen von 168 255 M bringen.

Beste Neuerer der Abteilung FAH wurden die Kollegen Reinhard Iwanek und Günter Timm, Zimmerer im Gewerk 2233. Ihr Vorschlag sieht eine Verbesserung der Brandschutzwegerung im Niedergang vor. Der Nutzen beträgt 1062 Mark.

Abteilung FAM, Anni Pfeiffer, Ursula Kula und Hermann Pohsin, Gewerk 3471.

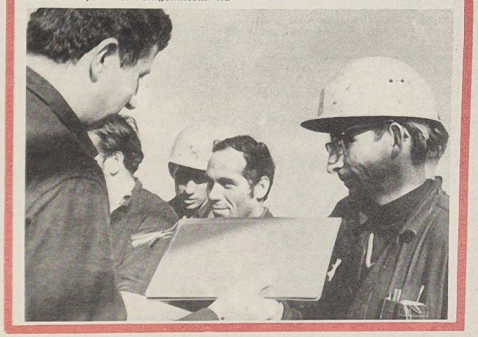
Abteilung FP, Peter Reimer, Herbert Pankow, Schlosser im Gewerk 5563, und Hans-Werner Tiede, Meister.

Abteilung TA, Albert Danzer, Eberhard Pirnstiel, Otto Ketzenberg und Johannes Bassow, Gewerk 6874, Günter Frahm, Jörg-Olaf Nagel und Waltraut Venz, Gewerk 6875.
Abteilung TI, Kurt Splitter.

Bisher wurden seit Jahresbeginn 748 Neuerervorschläge eingereicht, an denen sich 1505 Kolleginnen und Kollegen beteiligten, davon waren 984 Arbeiter. In diesem Zeitraum wurden 597 Neuerervorschläge realisiert. Der errechnete volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1 933 295 Mark.

Vor der Probefahrt

Alle an Bord des Nullschiffs Supertrawler arbeitenden Kollektive setzen ihre ganze Kraft zur Fertigstellung des Schiffes ein. Dabei haben sich zahlreiche Kollektive durch besondere Einsatzbereitschaft und Umsicht ausgezeichnet. So auch die Kollegen von der Abteilung FME (unser Bild), die gemeinsam mit den Arbeitsgruppen der Abteilung FAM und FMR im sozialistischen Wettbewerb die ersten drei Plätze belegen. Wie uns der Parteibeauftragte, Genosse Hans Peters, sagte, wurden die Termine im Erprobungsplan bis zum 20. September eingehalten. Zu den Schwerpunkten gehörte der Bearbeitungsraum, wo von der Abteilung FAM die Bearbeitungsmaschinen aus Trassenheide eingebaut wurden. Die Kollegen vom Rohrbau haben termingemäß die Änderungsarbeiten auf diesem Schiff ausgeführt. Das Bordkollektiv vom Nullschiff Supertrawler setzt alle Kraft dafür ein, daß dieses Schiff Ende September auf Probefahrt gehen kann. Es ist notwendig, daß in diesen Tagen noch konsequenter an der Erledigung der Restpunkte gearbeitet wird. K.



Nach Redaktionsschluß

Erstes Schiff der Supertrawlerserie abgesenkt

Nach einer Bauzeit von drei Monaten wurde am Mittwochnachmittag in einer kurzen Feier das erste Schiff der Supertrawlerserie dem nassen Element übergeben. Als Gäste wurden im Namen des Leitungskollektivs der Werft vom Werftdirektor Dietrich Walk der Vorsitzende der Staatlichen Abnahmekommission der UdSSR für den Supertrawler, Genosse Semjonow, und der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, Genosse Beresin, herzlich begrüßt. In kurzen Ansprachen des Werftdirektors und des Genossen Semjonow wurde den am Bau des Schiffes beteiligten Kollektiven gedankt. 16 Arbeiter wurden als Aktivisten ausgezeichnet. Die Kranfahrerin Christel Grollmuß von der Abteilung FSV taufte das Schiff auf den Namen „SUVALKIYA" und wünschte allzeit gute Fahrt und reichen Fang. In unserer nächsten Ausgabe werden wir noch ausführlicher berichten.

Kontinuität unserer Produktion durch Wettbewerb

Gegenwärtig unternehmen alle Werktätigen unserer Werft große Anstrengungen, um die Planaufgaben dieses Jahres gewissenhaft zu erfüllen und damit gleichzeitig auch für einen ordnungsgemäßen Plananlauf des kommenden Jahres zu sorgen. Hierbei spielt der sozialistische Wettbewerb eine große Rolle. Die Wirksamkeit des Wettbewerbes hängt aber auch im entscheidenden Maße davon ab, wie schnell und umfassend über die jeweiligen erreichten Ergebnisse informiert wird. Über die Initiativen unserer Werktätigen zur weiteren Verbesserung zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes sprachen wir mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Genossen Rudolf Polchow und dem Leiter der Abteilung Wettbewerbe, Genossen Sepp Kinzel.

Frage: Welche Initiativen gibt es, um diese großen Aufgaben, die noch vor uns stehen in diesem Jahr, mit dem Werftkollektiv durch den Wettbewerb zu lösen?

Rudolf Polchow: In unserer Werft haben die Wettbewerbsinitiativen dazu beigetragen, daß im ersten Halbjahr die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes erfüllt werden konnten. Wir haben mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes versucht, solche Initiativen in unseren Kollektiven zu entwickeln, um auch alle Voraussetzungen dazu zu schaffen, die noch vor uns stehenden Aufgaben für das Jahr 1972 erfolgreich zu lösen.

Frage: Gibt es Gedanken hinsichtlich der Verbesserung der Auswertung des Wettbewerbes und mit der weiteren Entwicklung der Initiativen unserer Arbeiter, um auch die neuen Aufgaben real zu lösen?

Rudolf Polchow: Unsere Kollektive sowie auch unsere übergeordneten Leitungen haben uns schon seit längerer Zeit darauf hingewiesen, daß wir in der Auswertung des Wettbewerbes nicht aktuell genug sind. Uns ist es bisher nicht gelungen, solche Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb vorzugeben, die es uns ermöglichen, eine kurzfristige Auswertung vorzunehmen. Aus diesem Grunde beschäftigte sich eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft seit Jahresbeginn damit, wie wir die Auswertung der vorgegebenen Kennziffern in kurzfristiger Zeit auswerten können. Im Monat Juli haben wir uns mit den Ergebnissen dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft in der Zentralen Wettbewerbskommission befaßt und mußten im Ergebnis feststellen, daß zwar eine Verkürzung der Auswertungszeiten erreicht werden könnte, aber diese Verkürzung der Auswertungszeit noch nicht die entscheidende Änderung in der Aktualisierung bzw. in der Wirksamkeit der Wettbewerbsführung bringen würde. Wir haben uns also darüber Gedanken gemacht, mit welchen Methoden wir jetzt die Wirksamkeit unserer Wettbewerbes erhöhen können. So wurden von dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Vorschläge gemacht, mit welchen Kennziffern diese Voraussetzungen für die wirksamere Wettbewerbsführung möglich werden.

Frage: Wie können in noch kürzeren Abständen die jeweiligen Ergebnisse des Wettbewerbes sichtbar gemacht werden?

Sepp Kinzel: Für eine schöpferische Arbeitsatmosphäre, für eine echte Leistungsstimulierung und die Erzielung einer hohen Effektivität bei der Erfüllung der Aufgaben ist die kurzfristige aktuell zielgerichtete Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs in den Produktionskollektiven von ausschlaggebender Bedeutung. So wurden für die Abteilungen folgende Kennziffern vorgeschlagen: Auf Abteilungsebene, Erfüllung der Warenproduktion im Monat und auf Gewerksebene, Erfüllung der abrechenbaren Leistung im Monat. Darüber hinaus haben wir uns vorgenommen, diese Kennziffern nicht nur monatlich sondern bereits dekadenweise auszuwerten.

Die Aufbereitung des Zahlenmaterials erfolgt durch die Produktionsvorbereitung und wird der jeweiligen Produktionsabteilung zum dritten Arbeitstag übergeben. Die öffentliche Abrechnung erfolgt auf zusätzlichen Wettbewerbstafeln. Durch die Abteilungsleiter der Produktionsabteilungen ist zu veranlassen, daß die Wettbewerbstafeln sichtbar in den Abteilungen angebracht werden und das Zahlenmaterial entsprechend eingetragen wird.

Rudolf Polchow: In Auswertung des 8. FDGB-Kongresses versuchten wir, neue Wege in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes zu finden, und haben aus diesem Grunde diese Kennziffern in den Wettbewerb mitaufgenommen und werden erstmalig im Monat September nach diesen Kennziffern in den Abteilungen und Kollektiven arbeiten. Wir werden aber des weiteren die bisher gültigen Kennziffern mit in die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes einbeziehen. Was uns noch stärker gelungen muß, sind die Fragen der Qualität und die Fragen der Ordnung und Sauberkeit sowie Sicherheit mit in die Auswertung des Wettbewerbs einzuordnen.

Frage: Mit dem Anlauf einer neuen Serie gibt es ja bekanntlich einige Probleme und Schwierigkeiten. Wie wird sich das auf den sozialistischen Wettbewerb in diesem Jahr auswirken?

Rudolf Polchow: Unser Standpunkt ist, Kontinuität in der Produktion ist der halbe Weg zur Planerfüllung.

In der geführten Plandiskussion gab es auch über die Diskussion dieser neuen Wege im sozialistischen Wettbewerb eine Reihe kritischer Hinweise unserer Kollegen, indem sie darüber diskutierten, daß gegenwärtig bei den Schwierigkeiten im Anlauf der neuen Serie Supertrawler und Schulschiffe noch nicht überall die genügenden Voraussetzungen für diese Wettbewerbsführung gegeben sind. Wir sind aber der Meinung, daß es uns gelingen muß, mit neuen Wegen und neuen Ideen im sozialistischen Wettbewerb zur Stabilität und Kontinuität unserer Produktion beizutragen.



So wie am Hauptior der Werft auf den Wettbewerbstafeln die Ergebnisse der Produktionsabteilungen im sozialistischen Wettbewerb monatlich bekanntgegeben werden (siehe unser Bild), so befinden sich in den Produktionsabteilungen seit kurzer Zeit ebenfalls Tafeln, auf denen die Ergebnisse im Zeitraum einer Dekade veröffentlicht werden. Mit diesen Informationen wird den Anregungen unserer Kollegen für eine schnelle Auswertung des Wettbewerbes Rechnung getragen. Foto: Werftzeitung

Elternvertreter werden gewählt

Wahlen der Elternaktive und Elternbeir äte müssen ein Höhepunkt werden

In wenigen Tagen beginnen in allen Schulen unserer Stadt die Wahlen der Elternaktivs und die Vorbereitung auf die Elternbeiratswahlen.

Im Mittelpunkt der Wahlbewegung soll die lebendige Aussprache mit den Eltern über die vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Aufgaben für die Bildung und Erziehung unserer Schuljugend stehen.

Ausgehend von den gemeinsamen Interessen von Elternhaus und Schule und der gemeinsamen Verantwortung für die sozialistische Erziehung der Kinder, für ihre gute Vorbereitung auf die Arbeit und das Leben in der sozialistischen Gesellschaft, soll eine konstruktive und helfende Aussprache über die Aufgaben und Probleme bei der Erziehung in Schule und Familie geführt werden.

Auf der Grundlage einer Einschätzung der erreichten Bildungs- und Erziehungsergebnisse ist mit den Eltern zu beraten, wie sie an der Verwirklichung der gestellten Ziele noch mehr mitwirken können. Im einzelnen geht es darum,

- wie die Eltern und Pädagogen gemeinsam noch wirkungsvoller die sozialistische Ideologie und Moral an die junge Generation herantragen können;
- wie die Eltern noch besser auf die Entwicklung einer bewußten Einstellung zum Lernen und zur Arbeit sowie auf ein gutes Benehmen und kultiviertes Verhalten ihrer Kinder Einfluß nehmen können und welche Schritte von Schule und Familie gemeinsam zu unternehmen sind;
- wie die Eltern in enger Zusammenarbeit mit den Pädagogen noch bessere Bedingungen für die außerunterrichtliche Tätigkeit schaffen können;
- wie die Kollektive der FDJ und Pionierorganisation bei der Erfüllung ihrer Aufträge stärker unterstützt werden können;
- wie gemeinsam mit der Schule und den FDJ- und Pionierkollektiven die Verschönerung der Schule, der Schulgrundstücke und Klassenräume weitergeführt wird, um die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Schüler weiter zu verbessern.

Bei der Durchführung der Wahlversammlungen ist folgendes zu beachten:

1. Auf alle Fragen der Eltern ist eine klare und deutliche Antwort zu geben. Alle Hinweise und Vorschläge sind sorgfältig auszuwerten, Kritiken müssen als Eingabe behandelt werden und sind so zu bearbeiten.
2. Bei den Elternbeiratswahlen sind auf alle in den Elternaktivwahlen aufgeworfenen Probleme Antworten zu geben und festgelegte Maßnahmen zu erläutern.
3. Die gemeinsame Rechenschaftslegung der Elternvertretungen und der Schule sind so anzulegen, daß sie neben Einschätzungen auch Probleme enthalten und so zum Diskutieren anregen.

Diese Wahlen bieten auch ein breites Betätigungsfeld für die Patenkollektive unserer Werft. Durch eine gute Patenarbeit können die den Pädagogen und Eltern gestellten Aufgaben leichter und schneller gelöst werden. Es gilt vor allem, die Verbindung zwischen Schule, Elternhaus, Pionierorganisation, FDJ und Patenkollektiven noch enger zu gestalten. Alles, was der Entwicklung zu einer sozialistischen Persönlichkeit dient, ist zugelassen.

Etwa 21 000 Eltern haben das Recht, bei den Wahlen der 444 Elternaktive und 16 Elternbeiräte ihre Vertreter zu wählen.

Eine verantwortungsvolle Aufgabe für alle, denn das Schuljahr 1972/73 ist ja das Festivalschuljahr. In Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele heißt es, unsere Kinder mit der Jugend anderer Länder vertraut zu machen. Wir müssen unsere Kinder in ihrer Entwicklung so beeinflussen, daß sie eine bewußte Einstellung zum Lernen und zum Arbeiten bekommen.

Briefe an die Redaktion

Offener Brief an FSV

Anfang der Woche erreichte uns dieser Brief an den Abteilungsleiter und alle Kollegen der Abteilung Schiffbau Vormontage:

„Liebe Kollegen!

Heute wenden wir uns auf diesem Wege wegen der Rücklieferung der Stropps an Euch.

Wir wollen erreichen, daß Ihr in dieser Frage eine andere Einstellung bekommt. Sicherlich ist es Euch lästig, ständig in dieser Frage ermahnt zu werden. Für Euch ist so ein kleiner Stropp neben Euren großen Sektionen eine geringe Sache. Für uns aber bedeutet ein Stropp soviel wie eine ausgelieferte Sektion, die Ihr, liebe Kollegen, von uns bekommt.

Unser Arbeitsplatz ist sehr klein. Mehr als drei Sektionen können wir dort nicht ablegen. Ihr wollt aber an manchen Tagen acht Sektionen verarbeiten. Außerdem entsteht bei uns erhöhte Unfallgefahr und auch die Möglichkeit, daß Bauteile durcheinandergeraten.

Wir bitten um Euer Verständnis. Denkt über Sonntag darüber nach und macht es ab nächste Woche besser.

Eure Arbeitsgruppe Schulz
4 Säulenpresse Halle VII"

Frohe Ferientage

Wir konnten 15 frohe und erlebnisreiche Ferientage in Caputh bei Potsdam verleben. Die beiden Tagesfahrten in den Berliner Tierpark und nach Potsdam-Sanssouci lösten bei allen Kindern Begeisterung aus und vermittelten uns viel Lehrreiches. Bei den alljährlichen Sport- und Touristenwettbewerben konnten viele von uns die begehrten Medaillen erringen. Des Todestages Ernst Thälmanns, am 18. August, gedachten wir würdig mit einer Feierstunde.

Wir danken den Werktätigen der Volkswerft, die durch hohe Arbeitsleistungen uns diese frohen Ferientage ermöglichten.

Gesine Burwitz
Lagerratsvorsitzende

Paten gesucht

Die Gruppe V des Kindergartens Knieper West II wendet sich an die Kollektive der Volkswerft mit der Bitte zwecks Abschluß eines Patenschaftsvertrages. Meldungen nimmt der Kollege Kuntoff, Werftapparat 3309, entgegen.

Verkaufsmesse

Am Mittwoch, dem 27. September 1972, führen wir in der Zeit von 15.30 bis 17.00 Uhr im großen Speisesaal eine Verkaufsmesse der HO-Industriewaren durch. Im Angebot: Tassen, synth. Gardinen, Herrensocken, Wolle, Pullover, weiße Blusen, Schuhe, Kindernethosen und -kutten.

Abteilung Sozialwesen

Kakteenfreunde

Am 27. September um 19.00 Uhr treffen sich wieder alle Kakteenfreunde in der BBS des IBK.

Thomas

Gesundheitshelfer

Der nächste Weiterbildungslehrgang für die Direktorate L, Ö, K, T, E und B findet am Mittwoch, dem 27. September, im Neuererzentrum Halle VI um 14.30 Uhr statt (Kamerad Kynast, TB).

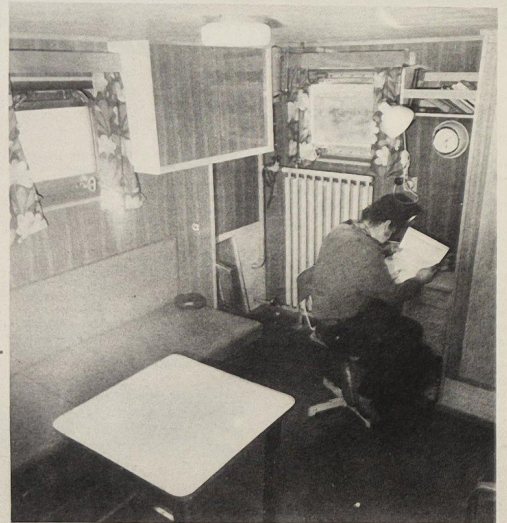
DRK-Betriebskomitee

Lobenswerte Eigeninitiative

Die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen ist eine berechtigte Forderung, die der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stellte. Wieviel Kraft und welche Mittel kostet es aber, um die berechtigten Forderungen unserer Kollegen durchzusetzen. Nicht alle Probleme können kurzfristig gelöst werden.

Über die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen dachten auch die Kollegen des Taucherprahmes nach. Wer viele Stunden des Tages im Freien oder im Wasser arbeitet, hat auch ein Recht darauf, die Pausen in einem annehmbaren Raum zu verbringen. Durch den Einbau einer neuen E-Anlage auf dem Prahm inspiriert, kamen die Kollegen auf den Gedanken, eine Kajüte zu einem Pausen- und Aufenthaltsraum umzubauen. Mit Hilfe der Hauptabteilung TA wurden die notwendigen Vorbereitungen getroffen. In ihrer Freizeit begannen sie nun ihre Idee zu verwirklichen. Zahlreiche Stunden gingen für Isolierungs- und Tischlerarbeiten drauf. Möbel mußten beschafft werden. Alles in allem, ihrer Initiative wurden keine Grenzen gesetzt. Sie wissen auch, daß sie es alleine nicht geschafft hätten. Darum gilt ihr besonderer Dank der Kollegin Huder (TI), der Kollegin Lange und dem Kollegen Schlaak (Möbellager). Das Fazit ihrer Aktion:

Nicht nur auf Hilfe und Beschlüsse von oben warten, mit zielgerichteter Eigeninitiative kann man viel erreichen und sich gegenseitig das Leben leichter und schöner machen.



Der ausgebaute Aufenthalts- und Pausenraum an Bord des Taucherprahmes. Kollege Eberhard Pirnstill nutzt eine kurze Pause zum Zeitungsstudium.

Foto: Schult

Mitteilung der AGL 35 [Veteranen]

Im Hinblick auf den mit dem Jahresabschluß und der Vorbereitung der Weihnachtsfeiern verbundenen starken Arbeitsanfall können im Dezember weder Neuaufnahmen von Mitgliedern durchgeführt noch Beitragszahlungen entgegengenommen werden. Wir bitten in Frage kommende Kolleginnen und Kollegen, sich den 14. November (Dienstag) als letzten Termin vorzumerken.

Für Mittwoch, den 18. Oktober, um 15.00 Uhr laden wir noch zu einem vergnügten Nachmittag ein. Gute Laune ist mitzubringen.

Noch einen kleinen Ratschlag: Falls die Zeitung „Unsere Werft" nicht regelmäßig zugestellt wird, so hilft eine Postkarte an die Redaktion besser als das Schimpfen beim AGL-Vorsitzenden.

Wir bitten, uns besondere Ereignisse, wie goldene Hochzeiten, Umzüge, Krankenhausaufenthalt u. a., sofort zu melden.

Steppan

Spende für Vietnam

Die Kollegen des Gewerkes 3351 (Verzinkerei) spendeten bei einer Sammelaktion 95,– Mark für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk. Als Erlös einer Sonderschicht wurden vom gleichen Kollektiv weitere 264,52 Mark ebenfalls für Vietnam überwiesen.

Kartengruß von Helmut Losch



Sportvorschau

Jahnsportplatz:
Sonnabend von 9.00 bis 13.00 Uhr, Kreissportfest der Werktätigen (Volleyball, Fußball, Leichtathletik)

Fußball:
15.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — Empor Saßnitz
15.00 Uhr, Motor Alte Herren — Wissenschaft Riems
Sonntag, 9.30 Uhr, Motor Schüler — Empor Saßnitz
11.00 Uhr, Motor Jugend — Empor Saßnitz

Hockey:
Sonntag, 10.00 Uhr, Punktspiel der Oberliga Motor Stralsund — Tiefbau Berlin

Gewichtheben:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Jahnturnhalle, Punktkampf DDR-Liga Jugend — Aufbau Schwedt

Leichtathletik:
Sonntag, 10.00 Uhr, Sportfest der Patenschulen

Zivilverteidigung geht alle an

Einsatzbereitschaft der Zivilverteidigung allseitig erhöhen

Entsprechend den Grundsätzen der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik ist es das Hauptanliegen unseres sozialistischen Staates, Sicherheit und Frieden zu gewährleisten. Die Verwirklichung dieses hohen Prinzips erfordert, daß zur erfolgreichen Friedenspolitik ständig Anstrengungen der gesamten sozialistischen Gesellschaft zur allseitigen Stärkung unserer Landesverteidigung erforderlich sind.

Unter den heutigen Bedingungen des modernen Militärwesens erfordert das nicht nur die Gefechts- und Einsatzbereitschaft aller bewaffneten Organe unseres sozialistischen Staates. Gleichermaßen ist auch die umfassende und rechtzeitige Vorbereitung sowie Organisierung des Systems der Zivilverteidigung notwendig. Dieser Notwendigkeit trägt das Gesetz über die Zivilverteidigung vom 16. September 1970 Rechnung.

Die wichtigste Aufgabe der Zivilverteidigung ist, den Schutz der Bevölkerung, der Volkswirtschaft der lebensnotwendigen Einrichtungen und der kulturellen Werte vor den Folgen von militärischen Aggressionshandlungen, insbesondere vor den Wirkungen von Massenvernichtungsmitteln, zu organisieren. Sie hat Maßnahmen durchzuführen, die der Aufrechterhaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dienen. Weiterhin obliegt der Zivilverteidigung die Vorbereitung der Zivilbevölkerung zur Durchführung von Rettungs-, Bergungs- und Instandsetzungsarbeiten, zur Beseitigung oder zum Mindern der durch militärische Aggressionshandlungen hervorgerufenen Schäden und Störungen des friedlichen Lebens der Bürger und der sozialistischen Gesellschaft.

Im Interesse einer weitgehenden Koordinierung aller Maßnahmen der Zivilverteidigung und des Katastrophenschutzes und zur Sicherung einer einheitlichen straffen Führung bei der Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen sieht das Gesetz vor, daß die Zivilverteidigung auch den Katastrophenschutz zu gewährleisten hat. Die Zivilverteidigung stellt also ein System zur Sicherung und Einleitung von Maßnahmen dar, dessen Organisierung das Durchführen komplexer Aufgaben auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens erfordert.

Mit der Erfüllung der Aufgaben der Zivilverteidigung soll zugleich eine wesentliche Erhöhung der Sicherheit in den Betrieben der Volkswirtschaft sowie in anderen Bereichen der sozialistischen Gesellschaft, insbesondere des Brand-, Katastrophen-, Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie der Produktions- und technischen Sicherheit, erreicht werden. Die Aufgaben und Maßnahmen der Zivilverteidigung sind derart eng miteinander verknüpft, daß sie von den allgemeinen politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Aufgaben nicht zu trennen sind. Deshalb muß die volle Erfüllung der Maßnahmen der Zivilverteidigung auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens gewährleistet werden.

Ausgehend von den bisherigen Ergebnissen unserer Arbeit kommt es darauf an, daß jeder an seinem Platz sein ganzes Wissen und Können und all seine Kraft einsetzt, um die Anstrengungen zur Entwicklung der Zivilverteidigung im Interesse des zuverlässigen Schutzes unseres sozialistischen Staates zu erhöhen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die weitere allseitige Verbesserung der Arbeitsfähigkeit und die Erhöhung der Einsatzbereitschaft und Einsatzfähigkeit aller Mitarbeiter der Zivilverteidigung, damit sie immer besser in die Lage versetzt werden, die ihnen übertragene Verantwortung wahrzunehmen.

Die staatlichen Leiter haben insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß die im ZV-Gesetz festgelegte Verantwortlichkeit für die Organisierung der Zivilverteidigung in ihrem Verantwortungsbereich konsequent durchgesetzt und die Verwirklichung der Aufgaben zum Bestandteil der Führungs- und Leitungstätigkeit wird. Sie haben zu sichern, daß die Fragen der Zivilverteidigung monatlich in Form einer Rechenschaftslegung behandelt werden. In diesen Rechenschaftslegungen ist insbesondere über die personelle Vollzähligkeit der Formationen, die Alarmfähigkeit und die Teilnahme der Einsatzkräfte an der Ausbildung und Schulung sowie den Übungen zu berichten.

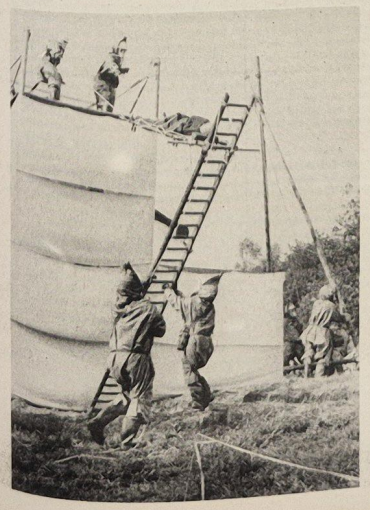
Zur Vorbereitung und Durchführung der im Perspektivzeitraum geplanten Maßnahmen zur Sicherung der Führung des Betriebes bei der Bekämpfung von schweren Havarien und Katastrophen sind durch das Direktorat für Technik im Zusammenwirken mit den anderen **Fachdirektoraten und dem Komitee der ZV** die erforderlichen **Auskunfts- und** Führungsdokumente zu erarbeiten. Bei der Erarbeitung dieser Dokumente ist zu gewährleisten, daß betriebliche Lagepläne über den Verlauf der Versorgungsleitungen aller Ebenen aussagen, entsprechend der Fertigstellung der einzelnen Rationalisierungskomplexe überprüft und auf den Iststand gebracht werden, damit die Dokumente dem neuesten Stand des Betriebes entsprechen.

Zusammenfassend gilt es nunmehr, den Schwerpunkten in der Zivilverteidigungsarbeit auf die weitere Erhöhung und Festigung der Einsatzbereitschaft aller Kräfte der Zivilverteidigung zu richten.

Hierzu gehört:

— personelle Stabilität der Formation
— planmäßige Ausbildung und Schulung
— hohe persönliche Bereitschaft jedes einzelnen
— Vervollkommnung der Kenntnisse durch praktische Übungen
— ständige Verbesserung der Auskunfts- und Führungsdokumente
— Vervollkommnung der Führungsfähigkeiten der Führungskader

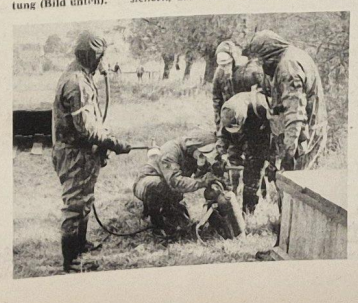
Gemäß der Aufgabenstellung von Partei und Regierung müssen wir durch eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit die Einsatzbereitschaft des Systems der Zivilverteidigung unablässig festigen und die Fähigkeit aller Angehörigen der Zivilverteidigung erhöhen, damit wir den wachsenden Anforderungen unter allen Bedingungen der Lage gerecht werden.



Bergungs- und Instandsetzungsgruppen bei der Rettung von Verletzten aus Höhen (Bild links).

Foto: Schult (2)

Entgiftungsgruppe bei der Vorbereitung zur Entgiftung (Bild unten).



Stralsunds Straßen



1952 erhielt der Verkehrsknotenpunkt, wo sich Straßen des innerstädtischen Verkehrs mit der Transitstraße kreuzen, den Namen **Platz der Solidarität.** Hier stand im Mittelalter und auch zur Festungszeit das äußere und innere Tribseer Tor mit dem Tribseer Zingel. Es wurde nach 1873 mit Aufhebung des Festungscharakters der Stadt als Krankenhaus, Volksschule und Seefahrtsschule genutzt. 1874 forderte der zunehmende Verkehr sein Recht. Das Tribseer Tor und das Fährtor wurden abgerissen.

Foto: Harry Hardenberg

Günter Köpnick

Aus Anlaß meines 65. Geburtstages sage ich der Parteileitung, Werftleitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und besonders der Abteilung RM sowie den Kollegen des Kollektivs 4300 für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Josef Sterzl, RM

Für die Gratulationen und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages sage ich hiermit allen Kolleginnen und Kollegen der AGL 35 sowie dem Kollegen Steppan meinen herzlichsten Dank. **Max Eißner**

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb danke ich allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FAM recht herzlich für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten. Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 2100, 2171 und der Gruppe TVF 2.

Emmy Kenies

Übrigens:

Manche Männer geben ihrer Frau die Schuld für das schlechte Verhältnis in der Ehe. Denn mit anderen Frauen kommen sie gut aus.

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2415, bei dem Bereich Malerei FAL, der BPO, AGL und der Abteilungsleitung herzlich bedanken.

Franz Mildahn

Am 12. September verstarb unser langjähriger Mitarbeiter, der Werkzeugausgeber

JOSEF WINTER

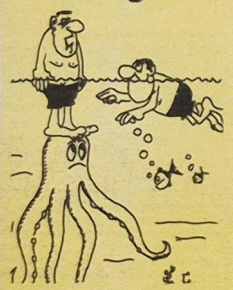
im 72. Lebensjahr.

Er ist über 16 Jahre in unserem Betrieb beschäftigt und war uns ein Vorbild an Arbeitsamkeit und Gewissenhaftigkeit.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Werkzeugwirtschaft

Sachen gibt's



„Im vorigen Jahr waren hier jedenfalls noch keine Sandbänke!"

Peter geht mit seinem älteren Vetter spazieren. „Sag mal, Fredi, wie ist das eigentlich, wenn man betrunken ist?" Vetter Fredi denkt eine ganze Weile nach und sagt dann: „Das ist ganz einfach, du siehst dann statt der zwei Männer, die vor uns laufen, vier Männer." Peter stutzt: „Aber vor uns läuft doch nur einer!"

★

„Herr Ober, ich kann hier wohl sitzen, bis ich verhungere?" — „Bedaure, mein Herr, wir schließen um 19.00 Uhr!"

★

Der Freund kommt zu Besuch. Vater sagt zum Sohn: „Franz, hol mal eine Flasche Wein aus dem Keller." Dann ruft er ihm nach: „Du kannst auch gleich zwei Flaschen bringen." Nach fünf Minuten kommt der kleine Franz zurück und sagt: „Vater, heute klappt's nicht, Lehmanns haben die Latte wieder angenagelt."

„Ich bin doch hier richtig im ‚Weißen Schwan', Frau Wirtin?" — „Sie wollen uns wohl auf den Arm nehmen, weil meine Tochter einen etwas langen Hals hat?" — „Aber ich bitte Sie, der ist doch nicht weiß."

★

Als Benno gegen acht Uhr die Augen aufschlug, schloß er sie sofort wieder. Seine liebe Frau stand an seinem Bett. „Weshalb hast du dich heute nacht gegen drei von einem Kellner nach Hause bringen lassen, Benno? Hattest du mir nicht fest versprochen, noch vor Mitternacht zu kommen?" — „Wollte ich auch — aber der Kellner hatte da noch keine Zeit ..."

★

Sven bietet Olaf sehr alten Wein in einem winzigen Glas an. „Wie findest du ihn?" erkundigte er sich. — „Sehr gut, aber für sein Alter viel zu klein."

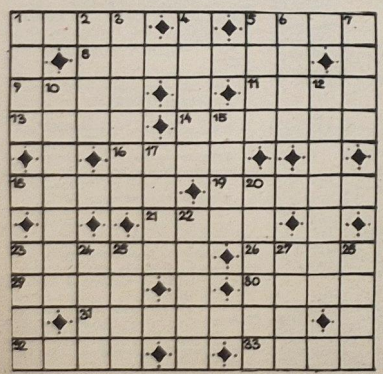
Speiseplan

Vom 2. bis 6. Oktober 1972

Montag:	
* Brühnudeln, Fl.	0,85 M
* Senfeier, Beilage	0,95 M
* Paprikafleisch, Makk.	1,45 M
Bratw., Bayr. Kraut	1,15 M
* Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Boulette, Gemüse	0,80 M
Dienstag:	
* Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
* Herz- und Nierenragout	1,00 M
* Fischfilet gebr., Rohk.	1,10 M
Fleischfrikassee, Beilage	1,45 M
* Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
* Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
* Leber, Gemüse	1,30 M
* Hackbraten, Beilage	1,20 M
* Lungenhaschee, Gurke	0,60 M
* Schonk.: Leber	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
* Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
* Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
* Gemüsegulasch	1,35 M
* Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Saft	0,90 M
Freitag:	
* Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
* Kotelett, Beilage	1,45 M
* Kochklops, Rohkost	1,25 M
gek. Fisch, Petersiliens.	1,50 M
* Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Saft	0,90 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. deutsches Gebirge, 5. Genehmigung, 8. Volk in Mittel- und Ostsibirien, 9. Koseform von Erna, 11. Backmasse, 13. Körperteil, 14. Aufruhr, 16. Festkleidung, 18. Elternteil, 19. Gebirge im Süden der BRD, 21. Ziergefäß, 23. Sinnbild, 26. Stadt an der Meurthe (Frankreich), 29. Gemahlin des Zeus, 30. Mus, 31. hohe Begeisterung, 32. beschränkter Raum, 33. Stadt in der Estnischen SSR.

Senkrecht: 1. Schlag, 2. Stadt im Süden der UdSSR (nahe der rumän. Grenze), 3. Zwicke, 4. Verwandter, 5. Feier, 6. Stadt in Westrumänien, 7. Teile der Woche, 10. Werbung, 12. Stadt in Schleswig-Holstein, 15. Planet, 17. Nadelbaum, 20. Jahreszeit, 22. italienische Geigenbauerfamilie, 23. ethischer Begriff, 24. Fluß in der Schwäbischen Alb, 25. starke Salzlösung, 27. Fläche, 28. Fluß in Polen.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 8, 25, 13, 5, 25, 4, 10, 9, 28, 3, hintereinander gelesen, den Namen für die Bezirksstadt Dresden.

Auflösung aus Nr. 36/72

Waagerecht: 1. Pike, 5. TASS, 8. Eisbaer, 9. Iris, 11. Sian, 13. Mall, 14. Eltern, 16. Ehre, 18. Lehre, 19. Samen, 21. Gieß, 23. Tender, 26. Atar, 29. Anaa, 30. Rila, 31. plantar, 32. Aloe, 33. Toni.

Senkrecht: 1. Prim, 2. Keil, 3. Eisler, 4. Oboer, 5. Test, 6. Arie, 7. Sinn, 10. Raketen, 12. Arsenal, 15. Lese, 17. Hege, 20. Ararat, 22. Irene, 23. Tara, 24. Napo, 25. Dale, 27. Tire, 28. Radi.

Lösungswort: Helikopter

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 11.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

38 Freitag, 29. September 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Ab Oktober wieder Tag des Meisters

Monatlich einmal, jeweils am ersten oder dritten Dienstag, wird die „Stadtkoppel" pünktlich 7.00 Uhr Treffpunkt aller Meister sein. Wissenswertes und Interessantes soll ihnen an diesem Tag vermittelt werden. Dazu wurden in den letzten Monaten eine Reihe von Aussprachen mit Meistern, Direktoren und Bereichsleitern geführt. Ihre Vorschläge und Hinweise sind in den Plan aufgenommen; der Lehrinhalt und Organisationsplan durch den Meisterbeirat und die Werftdirektion bestätigt.

Etwa 60 Themen sind formuliert und ebenso viele Vereinbarungen mit Lehrkräften, Dozenten und Professoren getroffen.

Besonderes Augenmerk wurde vor allem darauf gelegt, daß der überbetriebliche Erfahrungsaustausch mehr als bisher für die unmittelbare Wissensaneignung genutzt und anwendungsbereites Wissen mit noch höherer Produktionswirksamkeit vermittelt wird.

Seit etwa einem Jahr pflegen wir einen engen Kontakt zu den Dozenten und Professoren der Humboldt-Universität Berlin, der in diesem Jahr noch effektiver, noch vielseitiger gestaltet wird.

Professor Frankenstein als Schöpfer des bekannten Triptychons „Novemberrevolution" wird dieses Kunstwerk zum Ausgangspunkt einer Diskussion über das Verhältnis von Kunst und Klassenkampf nehmen.

Professor Michas erwartet im Abschlußseminar (Juni 1973) zum Thema: „Die sozialpolitischen Orientierungen des Arbeitsrechts der DDR" eine rege Diskussion der Meister zu allen Problemen des Arbeitsrechts. Zur Unterstützung einer exakten Entscheidungsfindung wird dieser Vortragszyklus zu Arbeitsrechtsproblemen, wie zum Beispiel Begründung, Änderung, Beendigung von Arbeitsrechtsverhältnissen, Lohn, Prämie, Zuschläge, Entschädigungszahlungen oder Arbeitszeitregelung, Erholungsurlaub, Problem der Wiedereingliederung u. ä., aufgenommen, Erstmalig werden sich im März 1973 Meister der Abteilung FSV FST auf einen überbetrieblichen Erfahrungsaustausch mit Meistern der Vormontage der Warnowwerft vorbereiten. Probleme der Arbeitsorganisation stehen im Mittelpunkt der Diskussion. Weitere Komplexe sind „Die sozialistische Rationalisierung" und „Grundfragen der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus".

Auch das „Leiterseminar" bleibt weiterhin fester Bestandteil beim Tag des Meisters. Wünschenswert wäre es, wenn alle Meister noch mehr die Gelegenheit zu einer regen Diskussion mit den staatlichen Leitern wahrnehmen würden.

Jeder Meister erhält in der nächsten Woche den Ablaufplan und hat die Möglichkeit, sich allseitig zu orientieren.

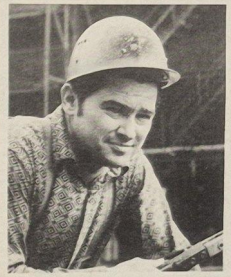
Über eines aber sind wir uns alle am klaren! Der Tag des Meisters wird letzten Endes so gut und so effektiv sein, wie es die Meister verstehen, mitzuarbeiten.

Übrigens lautet es im Beschlußtext der Leitungsvorlage: „Die Direktoren und die Leiter der Betriebsteile haben die Pflicht, die ständige Teilnahme der Meister am Tag des Meisters abzusichern."

AWG-Klubhaus wird an HOG übergeben

Am Mittwochabend beschlossen die Mitgliedervertreter der AWG Volkswerft, die Gaststätte des Klubhauses ab 4. Oktober 1972 an HO Gaststätten in Verwaltung zu geben. Das Klubhaus bleibt Eigentum der AWG, kann aber durch HOG noch vielseitiger genutzt werden. Die Rechte der AWG zur Nutzung des Hauses für AWG-Veranstaltungen wurden vertraglich fixiert.

Berufsbeste Arbeiter ...



Willi Daßler ist E-Schweißer im Gewerk 1122 und zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus.

... und Angestellte wurden auch für den Monat August in den Abteilungen und Direktoraten im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes ermittelt: FS – Willi Daßler, FA – Günter Finkner, FM – Günter Achtenhagen, FI – Kurt Schimmek, FP – Tronje Buss, FR – Günter Venz, TA – Burkard Fischer, T – Manfred Eick, O – Alfred Hartmann, K – Ingrid Kolbe, B – Anneliese Puttbrese, E – Dieter Dagel, L – Maria Dietrich.

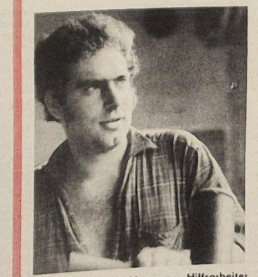
Beste Jugendliche: FS – Lothar Pulkus, FA – Reinfried Riemer, FM – Frank Raddatz, FR – Norbert Zellmer, TA – Gerhard Stallbaum.



Norbert Zellmer wurde von der Abteilung Schiffbau-Reparaturen als bester Jugendlicher vorgeschlagen. Als Schweißer zeigt er eine sehr hohe Einsatzbereitschaft und leistet sozialistische Hilfe auf Neubauobjekten.



Günter Venz, Schiffbauer im Gewerk 4114, leistete mit seiner Arbeitsgruppe auf dem Objekt 7208 eine sehr gute Arbeit. Durch sein Beispiel konnte der Absenktermin dieses Schiffes um zwei Tage vorverlegt werden.



Gerhard Stallbaum, Hilfsarbeiter im Gewerk 6981, ist an der schnellen Beseitigung von Havarien beteiligt.



Tronje Buss, Schlosser in FP, ist seinen Kollegen immer Vorbild. Seine Hilfsbereitschaft ist im Gewerk überall spürbar.

Estnische SSR

Die am 21. Juli 1940 gebildete Estnische SSR ist seit dem 6. August 1940 Unionsrepublik der UdSSR. Fläche: 45 100 km^2. Bevölkerung: 1 391 000. Die Republik hat eine eigene energetische Basis, neu geschaffen wurden die elektrotechnische Industrie, der Gerätebau, die Produktion von Bau- und Straßenbaumaschinen, die Chemie und die Petrolchemie sowie die Gas- und Ölschieferindustrie. Die Landwirtschaft spezialisiert sich vor allem auf die fleisch- und milcherzeugende Viehwirtschaft. In der Republik gibt es 766 allgemeinbildende Schulen, 37 Fach- und sechs Hochschulen. Es erscheinen 187 Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Periodika. Die Hauptstadt der Estnischen SSR ist Tallinn. Die Entfernung zwischen Tallinn und Moskau beträgt 1015 km.

Zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR

Namensverleihung an sowjetische Schiffsbesatzung

In dieser Woche wird das Fischereifahrzeug Atlantik 342 (7229) durch Flaggenwechsel an die sowjetische Schiffsbesatzung übergeben. In den nächsten Tagen wird das Schiff Kurs auf Richtung Heimathafen Tallinn nehmen.

In einem Gespräch mit dem Kapitän dieses Schiffes erfuhren wir, daß Schiff und Besatzung in Tallinn festlich empfangen und zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR an dieses Schiff der Name „Juhan Smuul" verliehen wird.

Juhan Smuul war ein estnisch-sowjetischer Lyriker und Erzähler. Er wurde 1922 auf der Insel Muhu als Sohn einer armen Fischerfamilie geboren. Als Journalist tätig, begann Juhan Smuul 1946 Gedichte und Poeme zu schreiben. Mit dem Poem „Sohn des Sturmes" trat er 1947 an die Öffentlichkeit. Ein weiteres Gedicht „Wie die Fischer leben" wurde vom Komponisten G. Ernesanz vertont. Überhaupt fühlte sich Smuul sehr eng mit den Seeleuten seines Landes verbunden. So fuhr er 1955 mit einem Fischereitrawler in den Nordatlantik. Nach seiner Rückkehr schrieb er viele Gedichte über die Seefahrt. Nach einer Reise mit dem Schiff „Kooperation" im Jahre 1975 veröffentlichte er ein Tagebuch mit dem Titel „Das Eisbuch", welches die höchste Auszeichnung — den Leninpreis — erhielt. In den verschiedensten Zeitschriften veröffentlichte Smuul seine Werke



Juhan Smuul

und verstand es immer wieder, Neues originell zu sagen. Durch sein literarisches Schaffen wurde die junge estnisch-sowjetische Literatur wesentlich beeinflußt.

In seinem Poem „Ich bin Komsomolze" (1953) heißt es unter anderem:

Unser Zeitalter — ist ein unverkürzbares Bestreben,
unser Zeitalter — ist der Flug eines mächtigen Adlers.
In deiner Arbeit ist sein Herzschlag,
in deinem Tun lebt seine Sache.

Juhan Smuul war Vorsitzender des estnischen Schriftstellerverbandes und nahm aktiv am gesellschaftlichen Leben seines Landes teil. Am 13. April 1971 verstarb der sowjetische Schriftsteller.

Die Rationalisatoren und Erfinder in der Sowjetunion

Im engen Kontakt mit den wissenschaftlich-technischen Gesellschaften betätigt sich die Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren. Sie wurde geschaffen, um die Initiative und das Schöpfertum der Arbeiter und Angestellten zu entwickeln, um die öffentliche Kontrolle über die Einbürgerung und Verwirklichung ihrer Vorschläge zu verstärken.

Diese Gesellschaft vereint Arbeiter, Ingenieure und Techniker sowie Angestellte, Rentner und Studenten, die sich mit Erfindungen oder Rationalisierung befassen oder zur Erarbeitung, Prüfung und Einführung von Erfindungen und Neuerervorschlägen in die Produktion beitragen.

Die Basis dieser Gesellschaft sind, wie es schon in ihrem Statut heißt, die Grundorganisationen. Sie werden in den Betrieben, im Bau-, Transport- und Nachrichtenwesen, in der Landwirtschaft, in den Forschungsinstituten und Entwurfsbüros, in den Lehranstalten, in den Berufsschulen und anderwärts geschaffen, wenn sich mindestens drei Mitglieder der Gesellschaft zusammenfinden.

Gegenwärtig gibt es mehr als 30 000 Grundorganisationen dieser Gesellschaft mit insgesamt mehr als drei Millionen Mitglieder. Sie richten Beratungsstellen ein, um den Erfindern und Rationalisatoren bei der Ausarbeitung und bei der Anmeldung ihrer Vorschläge zu helfen, organisieren die Patenschaft von Ingenieuren und Technikern für beginnende Rationalisatoren, veranstalten Wettbewerbe um die besten Erfindungen und Neuerervorschläge und öffentliche Leistungsvergleiche im Erfindungswesen mit möglichst großer Beteiligung.

Ebenso wie die wissenschaftlich-technischen Gesellschaften arbeitet die Gesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren unter Leitung der Gewerkschaften.

Streiflichter aus der UdSSR . . . Streiflichter aus der

Fünf Millionen Studenten

Jeder zweite Dorfbewohner und drei Viertel der Stadtbevölkerung in der UdSSR haben Hoch-, Fach- oder Oberschulbildung.

Die Hochschulen des Landes zählen fast fünf Millionen Studenten. In der Sowjetunion erhalten fast 30 000 junge Leute aus 135 Ländern Hochschulbildung.

Elektronische Krankenschwester

In Kaunas ist ein originelles Mikroelektronengerät für die ständige Beobachtung von Schwerkranken entwickelt worden. Von seiner Ordination aus kann der diensthabende Arzt den Zustand des Patienten ständig kontrollieren. Der Apparat wird im Krankenzimmer aufgestellt, und die dem Patienten aufgelegten Geber übertragen alle zwei Stunden an das Zentralpult das Elektrokardiogramm sowie Angaben über Blutdruck, Puls, Atmung und Körpertemperatur. Bei kritischem Zustand ruft die „elektronische Schwester" den Arzt durch akustische Signale herbei.

11 Millionenstädte

Die belorussische Hauptstadt Minsk ist seit kurzem die 11. Stadt in der Sowjetunion mit mehr als einer Million Einwohnern. Die ersten drei Plätze nehmen Moskau (7 300 000), Leningrad (4 066 000) und Kiew (1 764 000) ein.

Außerdem gehören zu den Millionenstädten Gorki, Taschkent, Baku, Swerdlowsk, Kuibyschew, Nowosibirsk und Charkow.

Vor 100 Jahren hatte Minsk nur 27 000 Einwohner, 1940 waren es bereits mehr als zehnmal soviel.



Blick über die Moskwa auf das RGW-Gebäude, das zu den interessantesten Bauwerken Moskaus gehört.

Eine der strahlenförmig vom Stadtzentrum Moskaus aus führenden Hauptstraßen wird auch der Neworowski Prospekt sein, der laut Generalplan für die Entwicklung der sowjetischen Hauptstadt quer durch den historischen Stadtteil unter Beibehaltung aller wertvollen Baudenkmäler gebaut werden soll. Geschäfte und Restaurants werden in den unteren Geschossen untergebracht und die Parkplätze unterirdisch angelegt.

50

Moskau - Hauptstadt der UdSSR

Zentrum des politischen und kulturellen Lebens der Union

Am Vorabend der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von 1917 bot Moskau ein äußerst chaotisches Bild voller sozialer Kontraste. Enge und winklige Straßen, eine Menge von Stadtviertel durchschneidenden Gassen und Gäßchen, Ungleichmäßigkeit in der Bebauung des Zentrums und des Stadtrandes, chaotische Verteilung der Industriebetriebe — so sah das vorrevolutionäre Moskau aus. In den zentralen Stadtbezirken erhoben sich prunkhafte Villen in der Nachbarschaft von mehrgeschossigen Wohnhäusern, Bankgebäuden und Kontoren, am Stadtrand aber standen eng zusammengedrängt armselige Häuser zumeist aus Holz. Die Bevölkerung der Stadt zu dieser Zeit 1,8 Millionen Menschen. Anfang des 20. Jahrhunderts machte der gesamte Wohnfonds der Stadt noch nicht einmal 12 Millionen Quadratmeter aus, wovon über die Hälfte aus ebenerdigen Bauten bestand, die des elementarsten Komforts entbehrten.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution änderte den weiteren Entwicklungsgang Moskaus. Bald nach Errichtung der Sowjetmacht wurde über eine halbe Million Menschen aus den Elendsbehausungen der Vorstadt in den zentralen Teil der Stadt umgesiedelt.

Im März 1918 siedelte die Sowjetregierung auf Initiative Lenins nach Moskau über, seither ist sie Hauptstadt des Sowjetstaates.

Einstmals, in den ersten Jahren der Sowjetmacht, sagte Lenin in einem Gespräch mit Architekten, Moskau müsse so umgebaut werden, daß es zu einer künstlerisch sinnvoll gestalteten und für den Menschen komfortablen Stadt würde. Der neue Generalplan ist gerade so angelegt, daß diese Leninsche Weisung erfüllt wird. Er ist darauf orientiert, sich die neuesten städtebaulichen Errungenschaften zunutze zu machen und zugleich die Eigenart des historisch entstandenen Antlitzes Moskaus zu bewahren. Er verbindet eine Verdoppelung der industriellen Produktion durch die hauptstädtischen Betriebe mit einer bedeutenden Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie der Erholungsmöglichkeiten der Werktätigen.

Moskau: Ziffern und Fakten

Moskau umfaßt 87 500 Hektar. Die Bevölkerung ist auf etwa 7,3 Millionen angewachsen. Moskau ist eine multinationale Stadt. In ihr leben Menschen, die über hundert verschiedenen Nationalitäten und Völkerschaften angehören.

Als bedeutender Verkehrsknotenpunkt Europas verfügt die Stadt über ein entwickeltes Netz von Eisenbahnlinien, Straßen und mehreren modern ausgestatteten Flughäfen. An einzelnen Tagen treffen über 1,2 Millionen Passagiere allein auf dem Schienenwege ein. Mittels aller innerstädtischer Verkehrsmittel werden in Moskau im Tagesdurchschnitt rund 12 Millionen Passagiere befördert.

An den 76 Hochschulen der Stadt studieren etwa 700 000 Studenten aus der ganzen Welt.

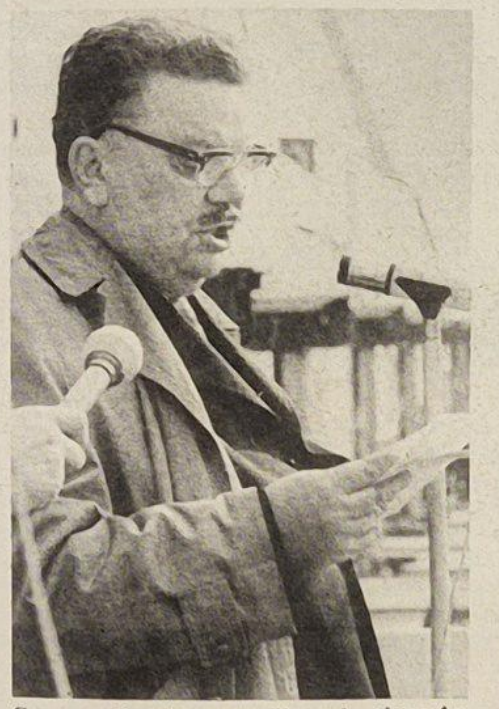
Die Moskauer Lenin-Bibliothek umfaßt 25 Millionen Bände. Sie verfügt über 22 Lesesäle mit 26 000 Plätzen.

„Suvalkiya" erstes Schiff der Serie Supertrawler

Wie wir bereits in unserer Werftzeitung Nr. 37 berichteten, wurde in der vergangenen Woche das erste Schiff einer neuen Serie dem nassen Element übergeben. In einer kurzen Feier sprachen unser Werftdirektor, Genosse Dietrich Walk, und auch der Vorsitzende der Staatlichen Abnahmeinspektion der UdSSR für den Supertrawler, Genosse Semjonow. Aus seiner Ansprache lesen Sie nachstehend einige Auszüge.

Werte Freunde, liebe Schiffbauer der Volkswerft Stralsund!

Im Namen der Seeleute der Fischindustrie der Sowjetunion, im Namen der Fischwirtschaft der Sowjetunion und im Namen der sowjetischen Spezialisten und Seeleute, die zur Zeit in der Volkswerft tätig sind, gratuliere ich Ihnen herzlich zu dem wichtigen und freudigen Ereignis, dem Stapellauf des ersten



Genosse Semjonow während seiner Ansprache anläßlich der Schiffstaufe des Supertrawlers 402.

Serienschiffes Supertrawler. Die Fischindustrie der Sowjetunion ist seit vielen Jahren ein ständiger Auftraggeber für die Volkswerft und die Schiffbauer der Volkswerft. Den Seeleuten der sowjetischen Fischereiflotte ist die Produktion der Volkswerft gut bekannt.

Der Supertrawler der Prometheusklasse ist mit seiner technischen Charakteristik allen anderen Fischereifahrzeugtypen, die hier auf der Volkswerft gebaut wurden, in erheblichem Maße überlegen. Somit verwirklicht das Kollektiv der Volkswerft, indem es mit dem Serienbau von Supertrawlern beginnt, real die Beschlüsse des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands über die weitere Erhöhung des technischen Niveaus der Produktion. Es ist mir angenehm, anläßlich dieser Feierstunde festzustellen, daß auf der Volkswerft die langjährige freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Bürgern der DDR und den Bürgern der Sowjetunion verwirklicht wird. Damit der Bau der Supertrawler erfolgreich und störungsfrei verläuft, hat das Kollektiv der Volkswerft in der allernächsten Zeit die komplizierte Aufgabe zu lösen, die Kaierprobungen des Nullschiffes abzuschließen und damit zu ermöglichen, daß dieses Fahrzeug seine See- und Fischereierprobungen beginnen kann. Ich halte es für erforderlich, hier in Anwesenheit des ganzen Werftkollektivs zu erklären, daß seitens der sowjetischen staatlichen Abnahmekommission, die extra für die Abnahme des Supertrawler-Nullschiffes eingesetzt wurde, sowie seitens der sowjetischen Ingenieure der sowjetischen Abnahmeinspektion die aktivste und freundschaftlichste Hilfe geleistet werden wird, um die Qualiät des Schiffes auf ein hohes Niveau zu bringen, es schnellstens abzunehmen und dem Einsatz zuzuführen. Das Fischereiministerium der UdSSR hat über Sudoimport einen Auftrag für eine große Supertrawlerserie auf der Volkswerft erteilt.

Ein so großer Auftrag über eine sehr bedeutende Serie schafft für Ihr Kollektiv günstige Möglichkeiten, die Arbeitsproduktivität noch weiter zu steigern, Trawler in hoher Qualität zu liefern und den Vertrag über die Lieferung von Schiffen termingemäß zu erfüllen.

Wir sind davon überzeugt, daß das Kollektiv der Volkswerft erfolgreich mit dieser neuen Produktionsaufgabe fertig wird und beim Bau des Supertrawlers neue hervorragende Beispiele der sozialistischen Arbeit zeigen wird.

Ich konnte mich in diesen Wochen meines Aufenthaltes in der Werft erneut davon überzeugen, daß in der Werft eine hervorragendes Kollektiv von Facharbeitern tätig ist. Viele junge Kräfte, die eine solide Ausbildung in ihrem Staat genossen haben, sind an die Seite der alten erfahrenen Spezialisten getreten.

Gestatten Sie mir, Ihnen bei dieser Gelegenheit, das Erzielen allergrößter Errungenschaften und ganz besonders hervorragende Ergebnisse zu wünschen. Lassen Sie uns, liebe Genossen und Kollegen, dem neuen Fischereifahrzeug, das wir heute seinem Element übergeben, und welches den Namen „Suvalkiya" nach einem Ort in der Littauischen Republik erhält, und gleichfalls seiner künftigen Besatzung für lange Jahre allzeit gute Fahrt wünschen. Wir grüßen das Kollektiv der Volkswerft, seine Veteranen und die jungen Arbeiter, die erst vor kurzem zur Werft kamen und bereits hervorragende Beispiele sozialistischer Arbeit gezeigt haben.



Supertrawler „Sulvalkiya" wird an seinen neuen Liegeplatz geschleppt.

Fotos (3) Schult



Vom Leitungskollektiv wurden 16 Arbeiter für hervorragende Leistungen der Fertigstellung des ersten Serienschiffes Supertrawler als Aktivisten ausgezeichnet. Taufpatin dieses Schiffes war die Kollegin Grollmus, Kranfahrerin in FSV. Sie vollzog den Taufakt mit weiblichem Charme!

Aktivisten,

die anläßlich des Absenkens des Supertrawlers 402 ausgezeichnet wurden

Kurt Kandzia, FMM
Joachim Lehmann, FMM
Klaus Marciniak, FAK
Harry Anthes, FAK
Walter Martens, FAK
Willi Heinrichs, FB
Konrad Nedder, FSM
Helmut Böttner, FSM
Gerhard Krohn, FSM
Hans-Erich Voth, FSH
Ullrich Prädel, FSH
Peter Müller, FSV
Ekhard Mieske, FSV
Bruno Borbe, FSV
Horst Kleinfelt, FST
Ullrich Lange, FST

Für vorbildliche Leistungen ausgezeichnet

20 Jahre Freiwillige Helfer der Deutschen Volkspolizei

Vor 20 Jahren, am 25. September 1952, wurde die Verordnung zur Bildung von Gruppen freiwilliger Helfer der Volkspolizei erlassen.

In einer Grußadresse würdigte der Minister des Innern und Chef der Deutschen Volkspolizei, Generaloberst Friedrich Dickel, am vergangenen Montag die hohe Einsatzbereitschaft und Tatkraft, mit der die 120 000 freiwilligen Helfer an der Seite der Schutz-, Verkehrs- und Transportpolizei Ordnung und Sicherheit in der DDR gewährleisten helfen. Diese Werktätigen haben einen bedeutenden Anteil am zuverlässigen Schutz der Errungenschaften unseres Volkes.

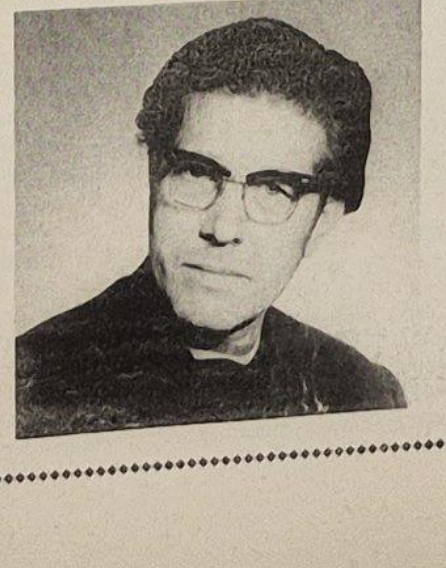
Auch in unserer Werft gibt es zahlreiche Genossen und Kollegen, die seit Jahren als freiwillige Helfer der VP sehr erfolgreich in ihrer Freizeit tätig sind. Einer von ihnen ist der Kraftfahrer in der BBS, Rudolf Obenhoff. Seit über fünf Jahren ist er als freiwilliger Helfer im Dienstzweig der Verkehrspolizei tätig. Durch seine hohe Einsatzbereitschaft hat er wesentlichen Anteil an der weiteren Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in unserer Stadt. Anläßlich des 20. Jahrestages des Bestehens der Gruppen freiwilliger Helfer der Deutschen Volkspolizei wurde dem Kollegen Obenhoff durch den Chef der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei Rostock die Verdienstmedaille des Ministeriums des Innern in Bronze verliehen.

In einer Feierstunde zeichnete das VPKA Stralsund am vergangenen Sonnabend weitere VP-Helfer für ihre geleistete Arbeit zum Schutze unserer Republik aus. Darunter befanden sich auch Angehörige unserer Werft.

Mit dem Abzeichen und einer Urkunde für vorbildliche Leistungen wurden die Kollegen Rudolf Fischer, E-Kontrolleur; Rudi Meinke, Lehrausbilder; Günter Ohlmann, Rohrschlosser; Rainer Schalitz, Kontrollingenieur, und Kurt Döppner, Schlosser, ausgezeichnet.

Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch.

Mit der Verdienstmedaille geehrt: Kraftfahrer Rudolf Obenhoff



In vielen Stunden seiner Freizeit versieht Kollege Rudolf Obenhoff seinen Dienst als freiwilliger Helfer der Verkehrspolizei.

Persönlicher Auftrag und Verpflichtung

Von Rohrschlosser Bruno Fritz, Parteigruppenorganisator im Rohrbau

Auch wir haben in Auswertung der Tagungen unseres Zentralkomitees, des 8. FDGB-Kongresses und in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR in unserer Parteigruppe beraten, wie wir als Genossen durch unseren persönlichen Beitrag und unser Beispiel die Initiative der Kollegen im sozialistischen Wettbewerb zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erhöhen können.

Auch in unserer Parteigruppe haben wir diese Auswertung vorgenommen, wie jeder Genosse durch sein persönliches politisches Auftreten und seine Arbeitsergebnisse im Kollektiv zur Stärkung der Kampfkraft der Partei und damit zur Verwirklichung der führenden Rolle im Kollektiv beitragen kann. Wir haben hierzu jedem Genossen einen Parteiauftrag gegeben.

Mein persönlicher Auftrag lautet: alle Bauerfahrungen beim 0-Schiff Supertrawler auszuwerten und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit dafür zu sorgen, daß in der Serie die Bauzeiten um ein Drittel gesenkt werden. Das bedeutet, daß die Arbeitsproduktivität um etwa 34 Prozent gesteigert werden muß.

Diese Aufgabe ist bestimmt nicht einfach, da zur Zeit uns an einigen Stellen die konstruktive und technologische Vorbereitung Sorgen macht. Deshalb haben wir uns bereit erklärt, mit zehn Kollegen zeitweilig im Konstruktionsbüro und in der Technologie zu helfen, um gemeinsam mit den Konstrukteuren, Technologen unsere Erfahrungen des 0-Schiffes schnellstens in die konstruktiven und technologischen Unterlagen einzuarbeiten. Damit verringert sich der Aufwand an Zeit, Kosten und Material für die Serie.

Gleichfalls haben wir unser Wettbewerbsprogramm beraten und die Wirksamkeit der öffentlichen Führung, Auswertung und die erreichten Ergebnisse eingeschätzt und eine Überarbeitung in Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR vorgenommen.

Die Überarbeitung des Wettbewerbsprogramms wurde in der Parteigruppe beraten und entsprechende Vorschläge erarbeitet. Hierbei war Ziel, durch das persönliche Beispiel unseren Beitrag zu leisten, den Plan 1972 zu erfüllen und in der Planvorbereitung und Plandiskussion die Voraussetzungen zu schaffen, um das Schrittmaß 1973 zu erreichen. Jeder Genosse erarbeitet sich seinen persönlichen schöpferischen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, in dem er konkrete meß- und abrechenbare Verpflichtungen übernimmt.

Uns geht es dabei darum, daß sich jeder individuell persönlich entscheidet und durch sein aktives Handeln Verantwortung für die Erfüllung und gezielte Übererfüllung der gestellten Aufgaben übernimmt.

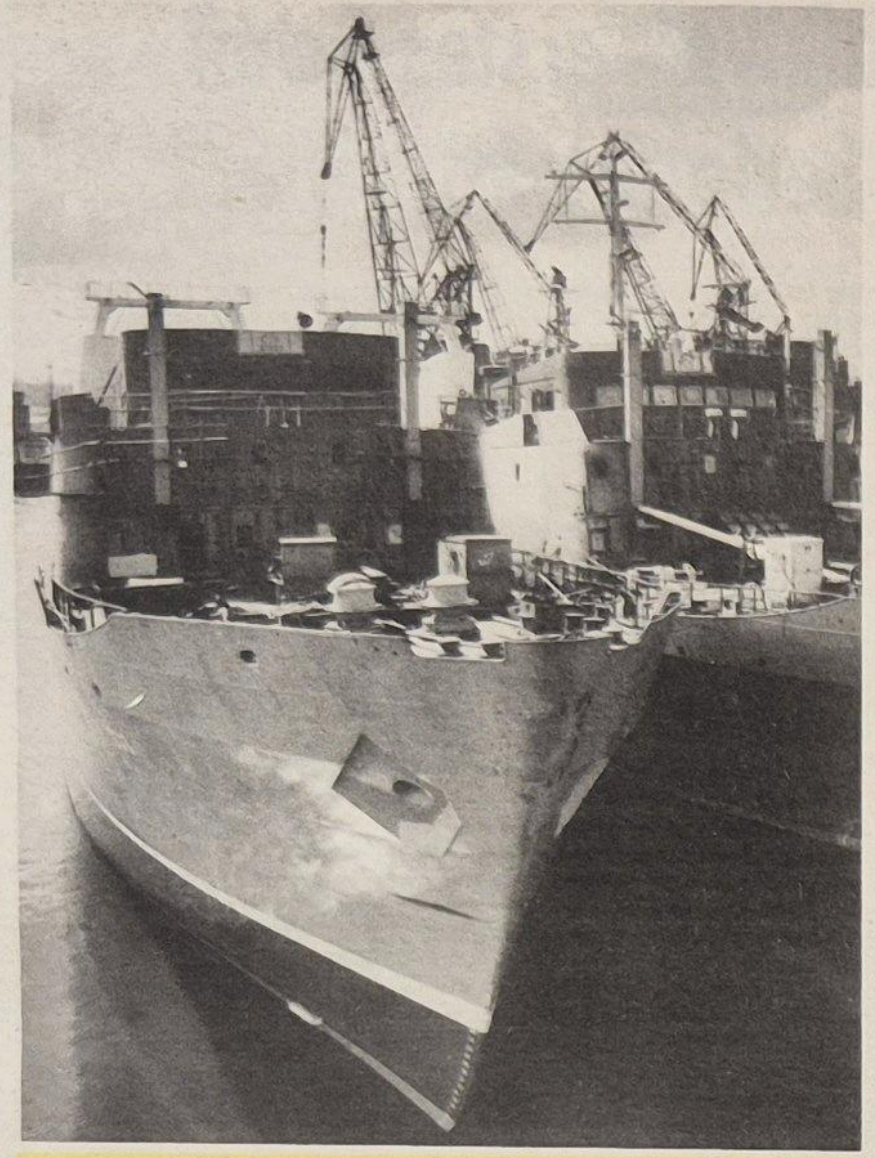
Meinen persönlichen Beitrag sehe ich darin,

1. daß ich durch aktive Mitarbeit in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft für die A-B-C-Berieselung, aber auch im Neuererwesen, meinen Anteil bringe zur Übererfüllung des Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität,

2. daß mindestens 60 Prozent der Rohre vorgefertigt zur Montage ins Schiff gelangen, um die Transportarbeiten wesentlich zu verringern und gleichfalls die Montagezeit zu verkürzen,

3. alle Arbeiten werde ich in bester Qualität ausführen, um unseren sowjetischen Genossen Anlagen zu übergeben mit einem hohen Gebrauchswert. Meine Qualitätsnote beträgt gegenwärtig 1,2, und mein Ziel ist es, die Note 1 zu erreichen.

4. Zur Unterstützung der Jugendfreunde des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau in unserem Kollektiv habe ich mich bereit erklärt, als Arbeitsgruppenleiter alle Erfahrungen den Jugendfreunden zur schnellen Einarbeitung und Erfüllung der Normen zu übermitteln, aber auch Hilfe beim Einleben in unser Kollektiv und in der Stadt zu geben.



Im Monat Oktober sind die Objekte 344 und 345 des Typs Atlantik II fertigzustellen und zu übergeben, während auf der Helling der Supertrawler 403 und das erste Schulschiff montiert und abgesenkt werden müssen. Weitere Termine: Kiellegung der Schulschiffe 122 und 123, Abnahmefahrt der Objekte 345 und 346. Zur Sicherung der Warenproduktion im Monat Oktober ist es das Kampfziel der Werft, auch noch das Objekt 347 zur Abnahmefahrt fertigzustellen. Foto: Hardenberg

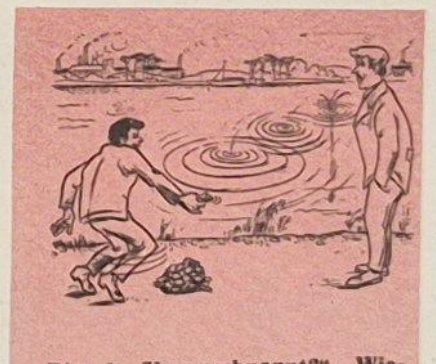
Wie werden die Vorschläge der Arbeiter verwirklicht?

Entsprechend einem Vorschlag des Genossen Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, anläßlich seines Besuches in der Volkswerft wurde eine Arbeitsgruppe des Werftdirektors zur Bearbeitung und Realisierung der Arbeitervorschläge gebildet. Diese Arbeitsgruppe unter Leitung des Genossen Dr. Buchführer, Ökonomischer Direktor, nahm ihre Tätigkeit in der vorigen Woche auf.

Hunderte Vorschläge, die im Rahmen der Plandiskussion 1973 eingingen, liegen zur Prüfung und Realisierung vor. Diese Hinweise und Vorschläge werden gegenwärtig durch die Arbeitsgruppe systematisch analysiert und in jedem einzelnen Falle entschieden. So wurden in der vorigen Woche die Vorschläge des Schiffbaus durchgearbeitet und die erforderlichen Entscheidungen hierzu getroffen. Am Dienstag dieser Woche fand eine Beratung mit den Abteilungsleitern, APO-Sekretären und einigen Meistern des Schiffbaus statt, auf der die für die Realisierung zuständigen staatlichen Leiter Rede und Antwort standen. Über jeden Vorschlag wurde sachkundig beraten und bei möglicher Realisierung auch der Termin der Erledigung genannt. Die Abteilungsleiter wurden verpflichtet, die Kollegen oder Kollektive, die die Vorschläge gemacht haben, über den Stand der Bearbeitung zu benachrichtigen.

Zu einigen Vorschlägen sind noch Problemberatungen notwendig, um die günstigsten Lösungswege zu finden, auch darüber werden die Einreicher informiert und möglichst zur Problemdiskussion herangezogen. Die Protokolle, die die Termine der Realisierung enthalten, werden dem Werftdirektor übergeben, und die Kontrolle der termingemäßen Realisierung obliegt dem Sekretariat des Werftdirektors.

Die Hinweise und Vorschläge, die der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen dienen sowie die planmäßig vorgesehenen Maßnahmen laut BKV werden in allen Abteilungen zu einem Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zusammengefaßt. Über die Realisierung dieser Pläne sind die Abteilungsleiter monatlich vor ihrem staatlichen Leiter rechenschaftspflichtig. Damit wollen wir erreichen, daß sich die Abteilungsleiter unmittelbar für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verantwortlich fühlen und um die Realisierung der festgelegten Maßnahmen kämpfen, so wie es in einigen Abteilungen jetzt schon der Fall ist. Zum Beispiel haben die Abteilungsleiter von FP, FMA und FMR diesbezüglich nach dem VIII. Parteitag für ihre Arbeit mit den Menschen richtige Schlußfolgerungen gezogen und sorgen sich um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.



„Bist du übergeschnappt?" „Wieso? So geht es unseren Initiativen bei der Plandiskussion im Betrieb: Erst schlagen sie große Kreise, dann gehen sie achtlos unter!" „Irrtum, Kollege, jeder Vorschlag wird jetzt durch eine Arbeitsgruppe des Werftdirektors gründlich geprüft, wenn möglich realisiert und in jedem Falle soll künftig dem Kollegen oder Kollektiv sachkundig geantwortet werden!"

Technologen an die Front!

Was ist Technologie? Technologie ist nicht, wie unser „Ökonomisches Lexikon" behauptet, eine „Wissenschaft von Gesetzmäßigkeiten". Technologie ist vielmehr das, was man in alter Zeit eine Kunst im Sinne von Geschicklichkeit, basierend auf Erfahrung und Wissenschaft, nannte.

Also Technologie ist keine Wissenschaft, basiert vielmehr teilweise auf ihr, ist also untergeordnet? Untergeordnet? Ganz und gar nicht! Ist die Liebe dem Sex untergeordnet, weil sie teilweise auf ihm beruht? Ist die Wissenschaft der Ökonomie untergeordnet, weil sie teilweise auf ihr basiert? Von Unterordnung kann keine Rede sein! Ja ich möchte behaupten, daß, wenn wir zehn Jahre lang keinen einzigen wissenschaftlichen Fortschritt machen würden, wohl aber mit Hilfe der Technologie endlich weit mehr von unseren vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Produktion überführen würden als bisher, wir dann im nächsten Jahrzehnt noch weit größere Fortschritte machen würden, insbesondere in der Hebung der Produktivität und der Erleichterung der Arbeit für die Werktätigen, als im vergangenen Jahrzehnt.

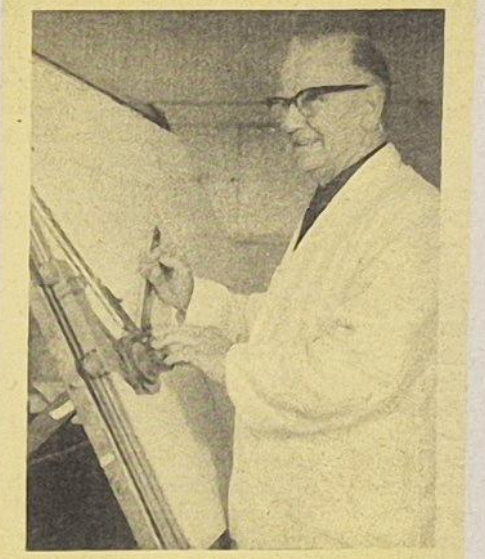
Ja es gab gar nicht so weit zurückliegende Zeiten, in denen es gerade in erster Linie die Technologie war, die die Menschheit vorangebracht hat. „Die industrielle Revolution selbst hing in ihren Anfangsstadien nicht von irgendwelchen Beiträgen der Wissenschaft ab; ihre Baumeister waren erfindungsreiche Handwerker.

Technologen waren es, die die industrielle Revolution einleiteten! Oder nehmen wir ein Unternehmen aus der Gegenwart: die Raumfahrt. Jeder, der etwas davon versteht, weiß, daß alle wichtigen wissenschaftlichen Probleme vor 20 und mehr Jahren gelöst worden waren, um einen Menschen in den Weltraum zu senden. Daß aber wirklich ein bemanntes Raumschiff von der Sowjetunion in das Weltall gesandt werden konnte, daß später Menschen auf dem Mond landen konnten, daß wir soeben Nachrichten von der Venus erhielten, das ist den großen Leistungen der Technologen zu danken.

Technologen an die Front! muß heute eine unserer Losungen beim Aufbau des Sozialismus lauten.

Jürgen Kuczynski

Blumen für . . .



Willi Allenberg

Mit Erreichung des Rentenalters am 1. Oktober 1972 beendet unser Genosse Willi Allenberg seine 24jährige Tätigkeit in der Volkswerft. Seit dem 1. September 1948 war seine Tätigkeit im Konstruktionsbüro mit entscheidend für den heutigen Stand des Schiffsausbaus und der Einrichtungen auf den in der Volkswerft gebauten Fischereifahrzeugen. Seinen reichen Erfahrungsschatz auf fachlichem Gebiet stellte er in den Jahren des schweren Anfangs und darüber hinaus bis heute allen seinen jüngeren Kollegen uneigennützig zur Verfügung.

Als Mitglied der Partei der Arbeiterklasse seit März 1946 und vertraut mit dem Klassenkampf im kapitalistischen Deutschland seit seiner Jugend leistete er schon von 1948 bis 1957 als Fachgruppenleiter wertvolle Erziehungsarbeit bei der Heranbildung neuer Kader.

Willi Allenberg gehört bis heute zu den Genossen, die trotz des Alters stets bei Diskussionen für die Sache des Sozialismus Partei nehmen und mit Argumenten aus dem eigenen Erleben überzeugen können. Seine Persönlichkeit wird von unseren Mitarbeitern geachtet, mit denen er ein untadeliges, kameradschaftliches Verhältnis hat. Als Aktivist und Angehöriger eines bereits ausgezeichneten sozialistischen Arbeitskollektivs, als guter Genosse und Fachmann verdient er unseren Dank für seine geleistete Arbeit. Wir wünschen ihm einen geruhsamen, gesunden Lebensabend im Kreise seiner Familie und hoffen, daß er uns auch nach seinem Ausscheiden mit Rat und Tat zur Seite steht und recht oft den Weg zur Werft findet.

In diesem Sinne Auf Wiedersehen, Genossen Allenberg!

Persönliche Pläne auch in der Technologie

Das Kollektiv TVF 3 schließt sich dem Aufruf der Ilsenburger Stahlwerker an und will mit der Übernahme von persönlichen schöpferischen Plänen dazu beitragen, daß der Plan des Jahres 1972 und vor allem der Plananlauf für das Jahr 1973 abgesichert wird. Durch die großen Aufgaben, die gegenwärtig durch die Kollegen der Technologie für die neuen Schiffsserien bewältigt werden müssen, ist es erforderlich, daß jeder einzelne Genosse und Kollege durch persönliche Verpflichtungen dazu sein Bestes gibt.

Worum geht es?

Alle Kollegen des Kollektivs von TVF 3 sind sich darüber im klaren, daß von ihrer termingerechten und qualitätsgerechten Arbeit viel abhängt. Die schöpferisch persönlichen Pläne werden auch in unserem Kollektiv dazu beitragen, daß eine Steigerung der Arbeitsproduktivität sowohl bei uns als auch in der Produktion wirksam wird. Des weiteren wollen wir erreichen, daß der sozialistische Wettbewerb und der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" durch die persönlichen Initiativen eine höhere Qualität erhält.

Alle 23 Kollegen unserer Gruppe TVF 3 haben sich einen persönlichen Plan erarbeitet.

Was beinhalten unsere persönlichen Pläne im wesentlichen?

● Alle Kollegen haben sich bereit erklärt, in den Optimierungsgruppen, die durch die Konstruktion, Produktion und TVF gebildet werden, mitzuarbeiten.

● Einen großen Raum in unseren persönlichen Plänen nimmt das Neuererwesen ein. Von den 23 Kollegen des Kollektivs arbeiten alle im Neuererwesen mit. Derzeitig bestehen 24 sozialistische Arbeitsgemeinschaften, in denen wir mitarbeiten, und weiterhin wurden bis zum 11. September zehn Neuerervorschläge eingereicht.

● Durch die in den persönlichen Plänen abgegebenen Verpflichtungen ist es uns möglich, die Kalkulation für die Serie Supertrawler ab 402 bis zum 5. Oktober abzuschließen. Das bedeutet, daß der vorgesehene Termin um zehn Tage unterboten wird.

Meyer, TVF 3

Moderne Technik schlägt keinen Bogen um die Halle VI

Antwort des Technischen Direktors auf den Korrespondentenbericht des Arbeiters Herbert Kossendey, Abteilung Schiffbau Montage

Viele Kollektive der Werft und der Haupt- und Nebenauftragnehmer-Betriebe sind täglich fleißig bemüht, die Bauvorhaben im Rahmen der Durchführung unseres Rationalisierungsvorhabens termingemäß fertigzustellen. Der besondere Schwerpunkt ist darin zu sehen, die Hallen IX und X als Mittelpunkt des Produktionskerns Schiffbau baulich und ausrüstungsmäßig so zu gestalten, daß mittels modernster Technologie gewährleistet ist, den gesamten Produktionsprozeß an modernen und leistungsfähigen Fischereifahrzeugen kontinuierlich zu steigern. Ein weiteres wesentliches Anliegen ist es, von der bisher herkömmlichen veralteten Produktionsweise im Schiffbau wegzukommen, das heißt, weitestgehend die Arbeits- und Lebensbedingungen so zu verbessern, daß der Aufwand an körperlich schwerer Arbeit auf ein Mindestmaß reduziert wird. Dieses Bestreben bezieht sich selbstverständlich nicht nur auf die neuerrichteten Produktionsstätten, sondern auch auf die bereits vorhandenen Produktionsanlagen.

An Hand vieler Beispiele läßt sich der Nachweis führen, daß in verschiedenen Querschnittsbereichen der Werft zügig Verbesserungen zur günstigeren Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingeführt und die Umweltbedingungen ständig verbessert wurden.

Es muß aber auch zum Ausdruck gebracht werden, daß auf der Grundlage der vorhandenen Potenzen nur schrittweise und kontinuierlich verfahren werden kann und sich jeder staatliche Leiter konkret für die Verbesserung der Produktionsbedingungen verantwortlich fühlen muß.

Weitere Fließstraßen für Halle VI

Im Rahmen des Rationalisierungsvorhabens werden nicht nur die Hallen UX und X gebaut und technologisch ausgerüstet, sondern auch in der Halle VI werden eine Reihe von Maßnahmen realisiert, die zu einer wesentlichen Verbesserung der Produktionsbedingungen führen. Der Schwerpunkt wird durch die Einrichtung folgender Fließstraßen gebildet:

● Fließstraße für Flachsektionen 1. und 2. Bauabschnitt. Während der erste Bauabschnitt — die Fertigung von ebenen Plattenplänen — bereits in der Produktion wirksam ist, wird der 2. Bauabschnitt — die teilautomatisierte Profilaufsetz- und -schweißanlage mit dem dazugehörigen Kom...ierungsplatz — im Jahre 1973 ...ert.

● Fließstraße für die Fertigung von Seitenschalen. Die Seitenschalen werden nach dem Prinzip der Taktfertigung hergestellt. Durch ein geeignetes Transportsystem und durch installierte ... Schweißeinrichtungen wird eine wesentliche Erleichterung bei der Arbeitsdurchführung erreicht.

● Fließstraße für die Fertigung von Mehrdecksektionen (Schiffsmitten). Ein neues Transportsystem wird in Verbindung mit modernen Schweißanlagen und vorhandenen Hallenkränen zur Verbesserung der Produktionsbedingungen führen.

Diese Beispiele zeigen deutlich, daß die moderne Technik keinen Bogen um die Halle VI schlägt und auch einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bringen wird.

Künftig mehr Informationen

Es ist vorgesehen, durch eine umfangreiche Artikelserie in unserer Werftzeitung die Werktätigen über die vorgesehenen Technologien der einzelnen Fließstraßen zu informieren. Zu den kritischen Hinweisen, die zu Recht bestehen, ist einzuschätzen:

Der in der Halle VI eingesetzte durch Druckluft angetriebene Transportwagen für schiffbauliche Baugruppen wurde entsprechend den Bedingungen während der Atlantikproduktion grundsätzlich nur für eine Nutzlast von 3 Mp ausgelegt. Das heißt, daß der Antrieb nur für diese Tragfähigkeit vorgesehen ist. Im Zuge der Weiterentwicklung des schiffbaulichen Sektionsbaues haben sich jedoch die zu transportierenden Massen derart erhöht, daß das Transportfahrzeug in der Praxis mit sieben bis acht Tonnen beladen wird. Als Folge dieser ständigen Überbelastung ist der Druckluftantrieb derart beschädigt worden, daß die Funktionssicherheit nicht mehr gegeben ist.

Durch die Hauptabteilung Anlagenerhaltung wird bis 27. September 1972 überprüft, ob eine Reparatur des vorhandenen Antriebes in Kürze möglich ist. Unabhängig davon wird im Zuge der Realisierung der neuen Ausrüstungskonzeption für die Halle VI dieser Transportwagen erforderlichenfalls im Rahmen einer Ersatzinvestition durch ein den technischen Anforderungen entsprechendes Transportmittel ersetzt werden.

Immer wieder die Hallentore

Es ist auch bekannt, daß die Hallentore schon immer Anlaß zur Kritik gegeben haben. Jährlich wurden immer wieder Reparaturarbeiten an den Hallentoren durchgeführt, weil sehr oft die ungenügende Sorgfalt während des Sektionstransportes hinsichtlich der Hallentorsicherungen sodann zu erheblichen Beschädigungen führt.

Wir wissen alle, daß es äußerst schwierig ist, diese großen Hallentore zu richten und funktionssicher instand zu setzen. Es war bisher möglich, die Hallentore durch zwei Mann betriebssicher zu verschieben. Im IV. Quartal 1971, nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten, wurden die Tore dem Bereich FSV vorgeführt und übergeben. In Vorbereitung und Durchführung der Winterfestmachung 1972/73 wird die Gangbarkeit der Tore nochmals überprüft und bestehende Mängel beseitigt. Durch die ständigen Nacharbeiten werden Kapazität und finanzielle Mittel in Anspruch genommen, die an anderer Stelle echt zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingesetzt werden könnten. Es wird ferner noch untersucht, ob noch vor Eintritt der Winterperiode Handwinden montiert werden können, damit ein leichteres Öffnen und Schließen der Hallentore ermöglicht wird und vor allen Dingen die schwere körperliche Arbeit durch diese Ausstattung entfällt. Im Hinblick auf die Warmluftversorgung wurden zur Stabilisierung bereits 1972 die vorhandenen Warmlufterhitzer im Bereich der Fließfertigung auf Dampfheizung umgestellt. In Anbetracht der angespannten Wärmeversorgungslage, die bis zur Inbetriebnahme der neuen Versorgungstrasse anhalten wird, werden alle Kollegen aufgerufen, in der Kälteperiode unbedingt die Hallentore zu schließen, um Zugluft zu verhindern.

Dittmann, Direktor für Technik

Unser Ziel heißt Kampfgruppenfahne

Die allseitige Erhöhung der Einsatzbereitschaft unseres Kampfgruppenbataillons ist das Hauptanliegen der Leitung unserer Grundorganisation der SED. 1971 und 1972 nahm unsere Zentrale Parteileitung mehrfach zu Fragen der Entwicklung und des Ausbildungsstandes der Kampfgruppen in unserem Betrieb Stellung. Dabei wurde der Ausbildungsstand der einzelnen Einheiten eingeschätzt und die Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Kommandeure kritisch beurteilt.

Wir müssen einschätzen, daß die Beteiligung an der Ausbildung noch nicht immer den gewünschten Anforderungen entspricht. Es ist festzustellen, daß die meisten Genossen, entsprechend ihrem Gelöbnis, ihre Aufgaben erfüllen. Es gibt aber noch einige Kämpfer, die mehrmals angesprochen werden müssen, um ihren dienstlichen Pflichten nachzukommen. Kommandeure, Unterführer sowie die Sekretäre der APO tragen für die Verbesserung dieses Zustandes eine hohe Verantwortung. Am 2. und 3. Oktober 1972 führen wir die letzte Ausbildung in diesem Jahr durch. Damit ist aber noch nicht das Dienstjahr abgeschlossen. Am 10. November nehmen wir an einer großen Kommandostabsübung teil, und am 24. November wird die Abschlußübung für unser Bataillon durchgeführt. Auf dieser Abschlußübung haben alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure zu beweisen, was sie während der Ausbildung gelernt haben und wie sie das Erlernte in der Übung anwenden können.

Die Leitung der Grundorganisation unseres Betriebes und die Werftleitung sind sich ihrer hohen Verantwortung gegenüber allen Kampfgruppeneinheiten unseres Betriebes bewußt. In einer gemeinsamen Beratung mit Parteileitung, Werftdirektor und Bataillonsleitung wurden die nächsten Schritte für die weitere materielle Entwicklung im Bataillon festgelegt. Der größte Teil der geplanten Maßnahmen wird noch in diesem Jahr begonnen und zum Teil vollendet. Die Gesamtheit aller Maßnahmen erfordert die aktive Mitarbeit unserer Kämpfer und Kommandeure.

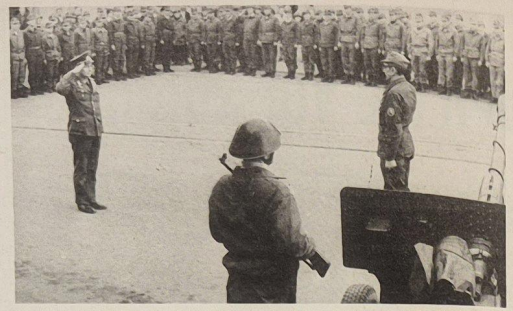
Das Bataillon wird eine zusätzliche Kleiderkammer erhalten, die Kleiderkammer wird ihren Standort verlegen. Die bisherigen Unterbringungsräume dieser Einrichtung werden abgerissen, und an ihrer Stelle wird ein Schleppdach zum Schutz der Kfz.-Technik vor den Witterungsunbilden aufgebaut. In gemeinsamer Arbeit werden wir die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Ordnung und Sauberkeit im Bataillon weiter verbessert werden und somit eine gute Vorbereitung der Ausbildung für das Jahr 1973 möglich ist. Diese Maßnahmen werden dazu beitragen, daß wir unserem großen Ziel im Jahre 1973, die Kampfgruppenfahne zu erkämpfen, einen entscheidenden Schritt näherkommen. Im Ausbildungsjahr 1973 kommt es besonders darauf an, unsere Genossen in der Handhabung der Waffen und Technik weiterzuentwickeln und die Fähigkeiten und das initiativreiche Handeln unserer Genossen in der Gefechtsausbildung weiter zu festigen.

Es kommt darauf an, das komplexe Zusammenwirken der Einheiten unseres Bataillons weiter zu trainieren, um auf diese Weise unser Bataillon zu einem schlagkräftigen Organ zu machen. Der Ausbildungsplan sieht vor, daß alle Einheiten unseres Bataillons an fünf Tagen sechs Stunden und an weiteren drei Tagen acht Stunden ihre Ausbildung durchführen. Die dreitägige Ausbildung wird zusammenhängend in einem Feldlager durchgeführt. Hierbei sind unsere Genossen hohen physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt. Diese geringe Ausbildungszeit verlangt eine hohe qualitative Vorbereitung durch unsere Kommandeure. Aus diesem Grunde werden für die Kommandeure, Unterführer und den Stab 72 Stunden außerschulische Weiterbildung durchgeführt. Weiterhin sind für die Unterführer 36 Stunden für die Weiterbildung vorgesehen.

Die Aufgaben für die Festigung unserer Kampfkollektive sowie für die Erhöhung der Einsatzbereitschaft werden von Jahr zu Jahr größer. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß unsere Genossen zu hohen Leistungen fähig sind. Allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren möchte ich an dieser Stelle den Dank für ihre guten Leistungen und für die ständige hohe Einsatzbereitschaft aussprechen. In vielen Stunden der Freizeit gaben sie ihr Bestes zur Stärkung unseres Kampfgruppenbataillons. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle die Genossen des Pionierzuges, die bei der Vorbereitung und Durchführung von Zeltlägern im Rahmen der Ausbildung ein großes Arbeitspensum erledigten. Weiterhin gilt unser Dank auch den Funkern des Nachrichtenzuges, die mit ihren Geräten 14 Tage lang den Erntestab bei der Einbringung des Getreides unterstützten.

Wenn wir gemeinsam die vor uns stehenden Aufgaben anpacken, werden wir den Auftrag der Partei erfüllen.

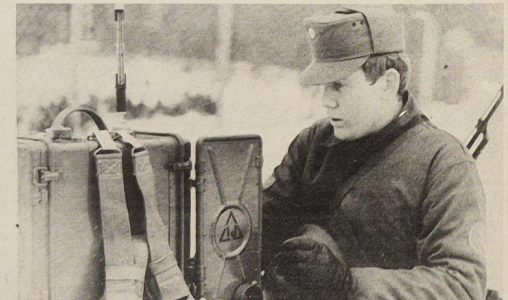
Peter,
Batl.-Kommandeur



Das IV. motorisierte Kampfgruppenbataillon ist zum Ablegen des Gelöbnisses angetreten. Kommandeur Peter meldet dem Leiter des VPKA, Genossen Oberstleutnant Möbius. Foto: Schult



Mitglieder unseres Bataillons übergeben dem jungen Genossen der Offiziersschule „Karl Liebknecht" die Waffen. Fotos: Werftzeitung (2)



Ob Sommer oder Winter, die Technik muß immer einsatzbereit sein. Das Funkgerät ist ein wichtiges Nachrichtenmittel unserer Einheiten.

Aufgaben für die Neuerer der Werft

In allen Bereichen und Abteilungen vollziehen sich in diesen Wochen und Monaten – getragen vom Elan und der Initiative, die der VIII. Parteitag der SED und die 5. Tagung des ZK ausgelöst haben – die Plandiskussion und die Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1973.

In diesem Prozeß ist das Schöpfertum der Neuerer in gleicher Weise zu erschließen, wie für die Lösung von Aufgaben der sozialistischen Rationalisierung zur allseitigen Erfüllung und gezielten Übererfüllung des Planes 1972.

Die thematisch zu bestimmenden Neuereraufgaben sind aus den ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und anderen Zielstellungen abzuleiten, die der Bereich oder die Abteilung zu erreichen und zu realisieren hat. Dabei ist zu beachten, daß die Neuererbewegung kein Potential ist, durch dessen Einsatz das Arbeitsvermögen des Betriebes absolut um Leistungen – wie Projekte, Entwürfe, Rechenprogramme, Konstruktionen – erweitert wird, um eventuell in der Arbeitskräftebilanz für die Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben vorhandene Lücken zu schließen. Über die Neuererbewegung werden nicht schlechthin Produktionskapazitäten oder Kapazitäten für wissenschaftlich-technische Arbeit geschaffen oder erweitert, um höhere Planziele zu erreichen, sondern in schöpferischer Arbeit werden mit der Kraft der Arbeiter und anderer Werktätiger solche Probleme gelöst, die der Rationalisierung der Arbeitsprozesse und damit der Erfüllung und gezielten Übererfüllung der Pläne dienen.

Die Neuereraufgaben sind in den betrieblichen Plänen zu planen, in denen sie sachlich zugehörig sind:

- im Plan Wissenschaft und Technik
- im Investitionsplan
- im Plan der Rationalisierungsmaßnahmen
- im Plan der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen
- im Plan für die Qualitätsentwicklung
- oder in anderen Dokumenten.

Die Neuereraufgaben werden damit voll und ganz nach den gleichen Grundsätzen geplant und abgerechnet, wie die anderen in den jeweiligen Plänen enthaltenen Aufgaben. Es gibt also kein besonderes, selbständiges, neben den anderen Plänen existierendes Plandokument für Neuereraufgaben und damit auch keinerlei vom Produktionsgeschehen isolierte Leistung der Neuererbewegung. Die Zusammenfassung der thematisch geplanten Aufgaben beim BfN im Plan der Neuerer erfolgt ausschließlich zum Zweck der Kontrolle und zur Sicherung der Rechte der Neuerer.

Werner Kunde

(Fortsetzung folgt)

Hervorragende Neuerer

Die Kollegen Herbert Busch (K-2) und Hugo Ahlbrecht (KKM 1) reichten im Monat September einen Neuerervorschlag zur Einsparung von Importen ein. Durch diesen Vorschlag wurde ein volkswirtschaftlicher Nutzen in Höhe von 14 478 Mark erzielt.

Auszeichnung für 20jährige Betriebszugehörigkeit

Hans-Dieter Bogs, TVP
Helmut Broszeit, TVP
Edgard Raschauer, TVF
Walter Mandowski, FSH
Bruno Sonnenberg, BS-Kdo.
Otto Pipkorn, BS-Kdo.
Wilfried Theil, LQ
Heinz Müller, LQ
Heide-Inge Kuhn, TVF
Ingeborg Schröder, TVF
Harry Nickel, KKO
Willi Schwebs, FMR
Karl Mogge, FMR
Arnim Brüsewitz, FAM
Klaus Schülke, F
Franz Millarch, Polyt. Zentrum
Georg Feistauer, TVT
Erich Kuchinka, FSV
Christel Wieck, FSV
Willi Günther, FSV
Willi Haack, FSV
Benno Rambotk, FSV
Erna Eckner, FSV
Karl Wittscherk, FMM
Wilhelm Kasch, LS
Heinz Urkwitz, FR
Hermann Vollguth, TVF
Artur Görke, FMI
Hans-Jürgen Pflug, EFF
Lotte Bohm, RS
Klaus Helm, RS
Adalbert Knies, RS
Franz Schulz, LQF
Helmut Werner, FMR
Otto Smolka, EFP
Ernst Endler, TAE
Erwin Fenske, FMI
Friedrich Reichert, TVB
Lieselotte Krüger, TVB
Walter Zierus, FSM
Rudi Dreyer, FSM
Edgar Kiske, FSM
Otto Dickschat, FMI
Karl Harlos, FSM
Karl Burmeister, FAH
Annemarie Kordina, KW
Horst Kumm, FP
Eberhard Lenz, KKE
Winfried Baudisch, FMR
Carl-Friedrich Toepfer, TVT
Gustav Warkentin, FAM
Waltraut Wiek, FSM
Alfons Anslik, FAL
Walter Böckel, FP
Hans-Joachim Langer, FSH
Heinz Albrecht, FSH
Bruno Loose, FMR
Franz Weltzien, FMR
Horst Lieger, FMR
Hildegard Schmidt, KKL
Christel Döding, FMA
Gisela Albrecht, KKG
Liesbeth Blaukat, KKL
Hans-Jürgen Müller, FMA
Walter Martens, FAK
Walter Gutschau, FSH
Hans-Joachim Sander, FMF
Heinz Reinicke, FMF
Werner Lüdtke, FMR
Horst Fieberg, FMR
Waltraud Wybranietz, FAK
Konrad Schmidt, FMM
Hermann Tandler, FMM
Fritz Schönerstadt, FMM
Gustav Habeck, FMM
Heinz Michel, FMM
Friedrich-Wilhelm Müller, PBT
Burkhard Tobias, FMI
Liesbeth Gruber, FMI
Herbert Hansen, KW
Emil Krüger, TI
Gerhard Gülzow, FAH
Margarete Meuser, FMR
Otto Dreyer, FAH

Erster Erfolg der Ringer

Motor Stralsund gegen Motor Warnowwerft 36:0

Klassischer Ringkampf: Am Sonnabend trafen Aufsteiger Motor Warnowwerft und der Dritte der letzten Meisterschaftsserie Motor Stralsund in der Jahnsporthalle zum ersten Punktkampf der neuen Saison aufeinander. Die Warnemünder Sportfreunde reisten verspätet zum offiziellen Wiegen an, so daß nur sieben Sportfreunde in der regulären Wiegezeit über die Waage gingen. Da laut Wettkampfregel eine Mannschaft erst mit acht Kämpfern startberechtigt ist, war dieser Kampf von vornherein für Motor Warnowwerft verloren.

Der anschließend durchgeführte Freundschaftsvergleich verlief somit durch das bereits vorweggenommene Ergebnis von 36:0 ohne besondere Höhepunkte und endete 20:20.

Für Stralsund traten vom Halbfliegengewicht aufwärts folgende Sportfreunde an: Kehring, Prüssing, Schmidt, Schulz, J. Grubert, Berger, Detloff, H. Grützmacher und Kalski. Das Superschwergewicht wurde von Stralsund nicht besetzt.

Die wohl besten Leistungen zeigten Hans-Peter Prüssing, Hans-Joachim Schulz und Ulrich Berger.

Der nächste Punktkampf für unsere Oberligamannschaft findet am 14. Oktober 1972 in Albrechts statt.

Am Sonntag, dem 1. Oktober 1972, werden ab 10.00 Uhr die Bezirksmeisterschaften der Schüler B in der Jahnsportstätte ausgetragen.

Gr.

Touristischer Mehrkampf

Der Nachwuchs der Sektion Kanu der BSG Motor erkämpfte bei der DDR-Bestenermittlung im touristischen Mehrkampf in Wolgast hervorragende Plätze: Auf einer Streckenlänge von sechs Kilometern waren sechs Wertungen zu absolvieren, die nur mit hohem körperlichem Einsatz, Geschicklichkeit und Kondition zu meistern waren. Punkte konnten auf der Zielstrecke, dem Stechpaddelkurs, der Slalomstrecke, dem 500-m-Geländelauf, Luftgewehrschießen und Schwimmen gesammelt werden. DDR-Bester bei der männlichen Jugend (Jahrgang 1956/57) in der Bootsklasse F I wurde Hartmut Vogt, während Burkhard Steinfurth im gleichen Rennen den vierten Platz belegte. Bei den Schülerinnen (Jahrgang 1958 und jünger) in der Bootsklasse F II belegten Gerhild Haubner und Martina Vogt einen guten dritten Platz. Bei der weiblichen Jugend (Jahrgang 1956/57) belegten Uta Wohl und Ilona Wohlert ebenfalls einen dritten Platz. Auf den gleichen Rang kam Peter Pasedow (Jahrgang 1954/55) in der Bootsklasse F I. Von elf Wettkämpfern der BSG Motor konnten sieben somit hervorragende Plätze belegen und den hohen Trainingsstand unter Beweis stellen. Auch den Übungsleitern, den Sportfreunden Vogt und Holz, sei dafür herzlicher Dank gesagt.

U. Knöffler

Freundschaftsvergleich AGL 18 – Atlantik 7206

Am 15. September führte die AGL 18 einen Freundschaftsvergleich im Fußball mit der Besatzung des Patenschiffes 7206 durch. Das Spiel wurde von dem Unparteiischen, Sportfreund Hirschfelder, geleitet. Es wurden zweimal 35 Minuten gespielt. In der ersten Halbzeit beherrschten die Fußballer der AGL 18 das Feld, die auch mit 4:0 Toren in die Halbzeit gingen. Alle vier Tore der ersten Halbzeit schoß der Sportfreund Kunz.

Die zweite Halbzeit lief besser für die sowjetischen Sportfreunde, die dann auch zwei Tore, durch Kakabadse und Sicharulidse, schossen. Drei weitere Tore für die AGL 18 schossen Kunz, Melms und Schimkus. Beim Abpfiff stand es dann 7:2 für die AGL 18.

Ob verloren oder gewonnen, so war es doch ein Beweis, daß TA die Patenschaft mit der Besatzung von 7206 auch in sportlicher Hinsicht erfüllt.

Menzel

In eigener Sache

Viele Werktätige unseres Betriebes interessieren sich für die verschiedensten Sportarten unserer BSG Motor. Die Redaktion „Unsere Werft" würde gern ihre Leser allseitig über das Sportgeschehen informieren. Trotz mehrfacher Aufforderung an die Sektionsleiter und an die BSG-Leitung ist die Berichterstattung über die Sportereignisse unzureichend. Uns würde die Meinung der BSG-Leitung und der Sektionsleiter über die Publizierung ihrer Sportarten sehr interessieren. Gleichzeitig eine Frage an unsere Leser: Seid ihr unter diesen Umständen damit einverstanden, daß wir die Sportseite auf die Hälfte reduzieren? Teilt uns bitte eure Meinung telefonisch oder schriftlich mit.

Die Sportredaktion

Sport am Wochenende

Jahnsportstätte

Sonnabend, 9.00 Uhr, Sportfest der Abteilung TVT: Leichtathletischer Dreikampf, Volleyball und Kleinfeldfußball.

Fußball

Sonntag, 9.30 Uhr, Motor Kinder — Traktor Tribsees; 9.30 Uhr, Motor Knaben — Tribsees; 14.00 Uhr, II. Knaben — Franzburg; 15.00 Uhr, II. Männer — Franzburg II.

Hockey

Sonntag, 10.30 Uhr, Motor Jugend — Lokomotive Schwerin; 11.30 Uhr, Knaben — Schwerin; 12.15 Uhr, Schüler — Schwerin; 13.20 Uhr, Kinder — Schwerin.

Absegeln 1972

Das diesjährige Absegeln der Segler unserer BSG findet am kommenden Wochenende statt. Ziel der Fahrt wird das Fischerdorf Gristow bei Riems sein.

Um allen Sportfreunden die Möglichkeit der Teilnahme zu geben, wurde in Anbetracht der für die fortgeschrittene Jahreszeit langen Strecke bis Gristow kein gemeinsamer Start festgelegt.

Wir wünschen unseren Seglern für ihre letzte Fahrt im Jahre 1972 „Mast- und Spierenbruch" und nicht so kaltes Wetter.

P. R.

Philatelie und Literatur

Auflösung der 24. Folge

Alexander Nikolajewitsch Ostrowski (1823—1886) ist ein russischer **Dramatiker**, dessen Vorzüge die Lebenswahrheit einiger Gestalten, die Beschäftigung mit echten Lebenskonflikten sind und weiter die Demokratisierung der Thematik. Auch bei uns sind einige Komödien und Dramen bekannt, wie „Gewitter", „Tolles Geld", „Wölfe und Schafe" und „Wald". Ein anderer berühmter Ostrowski ist der Nikolai Alexejewitsch Ostrowski (1904—1936). Er kämpfte als aktiver Komsomolze in der Roten Armee gegen Intervention und Konterrevolution. 1920 wurde er schwer verwundet und war ab 1926 gelähmt. Die literarische Tätigkeit betrachtete er als eine Möglichkeit, am revolutionären Kampf weiterhin teilzunehmen. Im Roman **„Wie der Stahl gehärtet wurde"** ist der Lebensweg des Autors in der Gestalt des Pawel Kortschagin in künstlerischer Verallgemeinerung wiedergegeben. Das Werk hat bei der sozialistischen Erziehung in der SU und bei der sozialistischen Bewußtseinsbildung der fortschrittlichen Jugend in der ganzen Welt eine wichtige Rolle gespielt. „Die Sturmgeborenen" heißt sein letzter unvollendet gebliebener Roman.

Nachdem sieben falsche Zuschriften aussortiert wurden, blieb noch ein Stapel richtiger Antworten übrig, aus dem das Los folgende Gewinner ermittelte:

einen 20-Mark-Büchergutschein **Gesine Butzlaff, EKS 5,**
einen 10-Mark-Büchergutschein **Helga Tabbert, Frankendamm 65,**
Taschenbücher erhalten: **Eckhard Druwe, TVF; Jutta Kurt, EKS 3; Bernd Niemann, TVF 3; Bärbel Nündel, EKS 5; Helga Petzak, BWI.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der folgenden Ausgabe treffen wir auf den Begründer des russischen Realismus.

Wolf Wähnke
Foto: Hardenberg



Stralsunds Straßen



Die **Henning-Mörder-Straße** ist seit 1311 als möderstrate nachweisbar. Sie wurde nach einer, dem wendischen Landadel angehörenden Familie benannt, die sich nach der Stadtgründung am Ort niederließ. Im Volksmund nannte man die Verbindung vom Katharinenberg zur Tribseerstraße die „Gruslige Straße". Den heutigen Namen erhielt sie im Jahre 1934. Henning Mörder war Bürgermeister und lebte von 1461—1517.

Günter Köpnick

Foto: Harry Hardenberg

Herzlich eingeladen . . .

. . . ist die Stralsunder Bevölkerung am 29. September um 15.30 Uhr auf dem Leninplatz. Die Absolventen der Hochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht" Schwedenschanze werden hier feierlich zur ersten Offiziersdienststellung ernannt.

Es spricht der Genosse Admiral Verner, Chef der Politischen Verwaltung der Nationalen Volksarmee.

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke möchten wir der BGL und der AGL 35 recht herzlich danken.

Johannes Conrad und Frau

Mitgliederversammlung der Sektion Segeln am Donnerstag, dem 5. Oktober, um 20.00 Uhr im Bootshaus.

Übrigens:

Erkennen der Schwerpunkte, wenn's brennt, erfordert Feuerwehreinsatz. Frühzeitiges Erkennen der Brennpunkte verhindert spätere Rückstände.

Mitteilung der AWG

Aus organisatorischen Gründen ist am Dienstag, dem 3. Oktober, keine Sprechstunde und auch keine Materialausgabe in der Geschäftsstelle der AWG.

Schrank,
Vorsitzender

Buchangebot

Wörterbuch Polnisch-Deutsch	5,80 M
Fremdspr. Schriftstellerlexikon	15,00 M
Lexikon des Arbeitsrechts	12,00 M
Physik-Fundament der Technik	17,50 M
Hempel, Säuglingsfibel	8,00 M
Schreyer, Adjutant	9,00 M
Kipling, Das Dschungelbuch	5,80 M
Fontane, Effi Briest	7,40 M
Kimpling, Das Dschungelbuch	5,80 M
Puppentheater der Welt	29,50 M

Für die erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich auch im Namen meiner Ehefrau bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMA, der Betriebsleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung recht herzlich bedanken. **Georg Rüth**, FMA

Sachen gibt's



„Und was machen Sie in Ihrer knappen Freizeit?"

„Ein entsetzlich schlecht erzogener Schaffner! Guckt mich an, als hätte ich keinen Fahrschein!" — „Und du?" — „Nichts. Ich hab ihn angeguckt, als hätte ich einen."

*

Ein Gärtner sammelt Pferdeäpfel. Der Nachbar sieht das. „Was machen Sie mit den Pferdeäpfeln?" „Die streuen wir auf unsere Erdbeeren!" „Na, sowas, wir nehmen immer Zucker."

*

Frau Neureich zeigte ihren Gästen die Villa. „Die ganze Reihe hier", so erklärte sie, „ist meine eigene Zimmerflucht, und hier", dabei öffnete sie die Schlafstubentür, „hier beginnt die Flucht meines Mannes."

*

„Was ist Betrug?", fragte der Professor während des Examens einen Studenten. — „Betrug ist, wenn Sie mich durchfallen lassen." — „Wieso?" „Weil sich derjenige eines Betruges schuldig macht, der die Unwissenheit eines anderen ausnutzt, um diesen zu schädigen."

*

Sie saßen zusammen und erzählten. „Mein Vater wird achtzig und reitet noch wie ein Jüngling." „Noch gar nichts, mein Vater ist fast neunzig und hat vergangene Woche noch zehn Stunden täglich auf dem Traktor gesessen." „Na und? Mein Vater ist weit über neunzig und hat kürzlich erst geheiratet!" Da fragten die beiden ersten auf Anhieb: „Warum tat er das?" „Ganz einfach: er mußte!"

*

Die schwärmerische junge Dame geht mit dem Förster durch den Wald. Vor einem Riesenbaum bleibt sie stehen. „O, du herrliche Ulme!" ruft sie. „Was würdest du sagen, wenn du sprechen könntest?" „Ich bin eine Buche", antwortete der Förster.

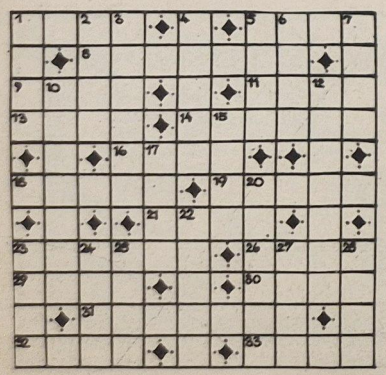
Speiseplan

Vom 9. bis 13. Oktober 1972

Montag:	
*Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
*Bratklops, Gemüse	1,25 M
*Römerbr., Tomatent., Makk.	1,00 M
Eierragout, Gurke	1,35 M
*Schonk.: Jagdwurst, Makk.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart.	0,80 M
Dienstag:	
*Erbseneintopf, Bockw.	1,00 M
*Fischfilet, Beilage	1,10 M
*Bratwurst, Bayr. Kraut	1,15 M
Hühnerfrikassee	1,45 M
*Schonk.: Milchr. Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse	0,80 M
Mittwoch:	
*Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
*Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
*Leberknödel, Karl.-Pü.	1,30 M
Sülze, Remoul., Bratkart.	1,20 M
*Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht. Schweinebraten	0,80 M
Donnerstag:	
*Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
*Kaßlerb., Grünkohl	1,20 M
*Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
*Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Pudding	0,80 M
Freitag:	
*Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
*Leber, Gemüse	1,30 M
*Gulasch, Beilage	1,35 M
*Schonk. :Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gebirge im Osten der BRD, 5. Kletterpflanze, 8. sicheres Urteil, 9. griech. Göttin der Zwietracht, 11. Metallbolzen, 13. Stadt in Südungarn, 14. Pachtvertrag, 16. griech. Siegesgöttin, 18. Gestalt aus der Oper „Der Liebestrank", 19. Quellfluß des Ubangi, 21. Fluß in der Belorussischen SSR, 23. Kohlenstoffverbindung, 26. Straftat, 29. Rast, Pause, 30. Nordostwind, 31. unaufrichtig, 32. römische Mondgöttin, 33. Schriftsteller „Adel im Untergang".

Senkrecht: 1. Landstreitmacht, 2. Klebstoff, 3. weibl. Vorname, 4. russischer Volkstanz, 55. unbestimmtes Geschlechtswort, 6. zierlich, zart, 7. Stadt in der ASSR Komi (UdSSR), 10. architektonischer Begriff, 12. Neon, 15. Stadt in Ostspanien, 17. Stadt im Osten Rumäniens, 20. würdig, 22. Musiksaal, 23. Viehhof, 24. Fluß im Norden der DDR, 25. Stadt in Belutschistan, 27. Hast, 28. Bestandteil des Tees (ch = 1 Buchstabe).

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 6, 5, 7, 8, 10, 3, 28, 19, 1, 2 hintereinander gelesen scherzhaft „eine brenzliche Sitzgelegenheit".

Auflösung aus Nr. 37/72

Waagerecht: 1. Harz, 5. Fiat, 8. Ewenken, 9. Erni, 11. Teig, 13. Bein, 14. Emeute, 16. Gala, 18. Elter, 19. Rhoen, 21. Vase, 23. Emblem, 26. Raon, 29. Hera, 30. Brei, 31. Ekstase, 32. Enge, 33. Tapa.

Senkrecht: 1. Hieb, 2. Reni, 3. Zwinge, 4. Onkel, 5. Fete, 6. Ineu, 7. Tage, 10. Reklame, 12. Itzehoe, 15. Mars, 17. Arve, 20. Herbst, 22. Amati, 23. Ehre, 24. Breg, 25. Lake, 27. Area, 28. Nida.

Lösungswort: Elbflorenz

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

39 Freitag, 6. Oktober 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Auftakt zu den FDJ-Wahlen der Werft in der FDJ-Gruppe des Gewerkes 2531, FAI:

Künftig Jugendgewerk

Am Montag begannen in unserer Werft die Verbandswahlen. Leitende Partei- und FDJ-Funktionäre sowie staatliche Leiter nahmen hieran als Gäste teil. In der FDJ-Gruppe des Gewerkes 2531 begrüßten die Jugendlichen den Parteisekretär der Volkswerft, Genossen Joachim Gädke recht herzlich. Im Mittelpunkt dieser Wahlversammlung stand ein Kampfprogramm der Jugendarbeitsgruppe Vogel, die seit Mai dieses Jahres im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes zur Werft gekommen war. Nach eingehender Diskussion stand die Frage: „Was hindert uns eigentlich daran, daß ganze Gewerk bei der Verwirklichung dieser hohen Ziele einzubeziehen und ein Jugendgewerk zu gründen?" Da das Gewerk bis auf wenige anwesend war, beschlossen die Jugendfreunde: „Wir arbeiten künftig als Jugendgewerk und das zur Diskussion gestellte Kampfprogramm zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele ist unser Programm!" Genosse Gädke wertete diesen Schritt als hervorragende Festivalinitiative. Sie leisten damit ihren persönlichen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ.

In den nächsten Tagen finden mit jedem FDJ-Mitglied persönliche Aussprachen statt, bei denen es um persönliche Festivalaufträge geht, die zur Verwirklichung des gestellten Kampfprogrammes beitragen werden.

Die FDJ-Gruppe ruft alle Jugendlichen der Werft auf, ihrem Beispiel zu folgen. **(Wortlaut siehe Seite 4/5).**

Jeder fünfte Werktätige der Volkswerft beteiligte sich bis September als Neuerer



War 1971 jeder fünfte Werktätige ein Neuerer, so ist es in diesem Jahr bereits per September jeder fünfte Werktätige.

Im besonderen ist den Neuerern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften Dank auszusprechen, die zur Senkung des Investaufwandes und der Verkürzung der Bauzeit bessere Lösungen fanden. In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Projektanten, Ingenieuren, Konstrukteuren und Rationalisatoren wurde über einen langen Zeitraum an der Lösung von produktionstechnischen und organisatorischen Fragen für die neuen technologischen Ausrüstungen gearbeitet, um eine systematische Vorbereitung der Produktionskollektive auf die neue Grundtechnologie zu erreichen.

121 Arbeitsgemeinschaften haben ihre übernommenen Arbeiten abgeschlossen. 159 SAG sind zur Zeit tätig, davon 60 in der Erzeugnisarbeit. Unser Bild: sozialistische Arbeitsgemeinschaft Isolierung.

Foto: Schult

Drei Schiffe übergeben

Im Monat September konnte die Wettbewerbszielstellung unseres Werftkollektivs, drei Schiffe fertigzustellen und zu übergeben, erfüllt werden. Die Fischereifahrzeuge des Typs Atlantik II 341, 342 und 343 wurden termingemäß an die Sowjetunion übergeben. Durch die fleißige und zielstrebige Arbeit des Werftkollektivs im Monat September, konnte der Jahresplan der Warenproduktion mit 73,7 Prozent und der Exportplan mit 77,4 Prozent erfüllt werden.

Die Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsleitung danken allen Kolleginnen und Kollegen für die gute Arbeit bei der Verwirklichung der Wettbewerbsaufgaben zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR und erwarten, daß auch die Planaufgaben des Monats Oktober im Sinne der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED erfolgreich gemeistert werden. Dank und Anerkennung vor allem auch den Kollektiven, die durch hohe Einsatzbereitschaft dazu beigetragen haben, daß das Nullschiff Supertrawler am 28. September auf Erprobungsreise geschickt werden konnte.

Im Monat Oktober sind die Objekte 344 und 345 fertigzustellen. Auf der Helling sind der Supertrawler und das erste Schulschiff zu montieren und abzusenken, die Schulschiffe 122 und 123 sind auf Kiel zu legen und die Objekte 345, 346 und 347 auf Abnahmefahrt zu schicken.

Aufgaben für die Neuerer

(Fortsetzung)

Neuerertätigkeit vollzieht sich jedoch nicht nur im Rahmen von Neuerervereinbarungen. Die Durchführung der sozialistischen Rationalisierung erfordert es, im Hinblick auf die Erweiterung der Massenbasis der Neuererbewegung hinaus breiten Spielraum zu lassen. Nach der im Rahmen der Plandiskussion erfolgten Bestätigung der angegebenen Kennziffern, Einsparung an Selbstkosten, durch Neuerungen pro Einheit des Erzeugnisses, muß diese Kennziffer eine dominierende Rolle im sozialistischen Wettbewerb einnehmen.

Auf der Grundlage dieser Wettbewerbsziele werden alle Werktätigen aufgerufen, sich ständig auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, auf die Senkung der Kosten durch Rationalisierung der Arbeitsstufen und -prozesse, auf eine hohe Materialökonomie, die bessere Qualität der Produktion usw. im Rahmen der Neuererbewegung zu konzentrieren. Dabei ist auch die schöpferische Initiative der Jugendlichen in der Gemeinschaftsarbeit mit versierten älteren Werktätigen zu fördern, um durch aussagekräftige Exponate in den Messen der Meister von morgen das Tempo in unserer Entwicklung darzustellen.

Je Abteilung sollten auch in der weiteren Phase der Plandiskussion solche Kennziffern wie

— Gesamtbeteiligung am Neuererwesen (in Prozent),
— Beteiligung der Jugendlichen (in Prozent),
— Beteiligung der Frauen (in Prozent)

betrachtet werden, die dann nach Bestätigung ebenfalls in den sozialistischen Wettbewerb als Kennziffern eingehen und im Folgejahr monatlich vor den jeweiligen Kollektiven auszuwerten sind.

Sind wir für den Winter gut gerüstet?

Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes

Die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes findet vom 16. bis 21. 10. 1972 statt.

Die planmäßige Entwicklung unserer Werft erfordert, bei extremen Witterungsverhältnissen entsprechende vorbeugende und operative Maßnahmen rechtzeitig vorzubereiten und im vollen Umfange zu verwirklichen.

In der vom Ministerrat der DDR vom 12. November 1970 beschlossenen „Winterordnung" werden nachdrücklich alle staatlichen Leiter auf ihre Verantwortung im Brandschutz und auf eine störungsfreie Produktion in der Winterperiode hingewiesen und ihre Aufgaben exakt bestimmt. Die noch zur Verfügung stehende Zeit gilt es also zu nutzen, um die Vorbereitung der Winterbereitschaft auf der Grundlage der bestätigten Wintertechnologie der Werft sowie in Auswertung der Erfahrungen des Vorjahres abzuschließen. Vom Gesichtspunkt des Brandschutzes gilt es, aus den Erfahrungen des Vorjahres und aus dem derzeitigen Zustand im Brandschutz der Werft folgende Schwerpunkte in Durchführung der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes sowie in der Winterperiode zu beachten und durchzusetzen;

Belehrung aller Belegschaftsmitglieder über:

- die ersten Maßnahmen bei Brandausbruch und der Brandbekämpfung,
- Umgang mit Asche einschließlich ordnungsgemäße Ablagerung,
- Freihaltung der Löschwasserentnahmestelle sowie der Anfahrtswege,
- Benutzung von elektrischen Heizgeräten,
- Auftauarbeiten bei eingefrorenen Rohrleitungen.

Durchführung von Antihavarietrainings in Objekten und auf Schiffsobjekten

Die Kontrolltätigkeit ist planmäßig zu gestalten und insbesondere auf

- die gewissenschafte Einhaltung der Brandschutzbestimmungen bei Schweiß- und Schneidarbeiten (ABAO 615 1).
- die Einhaltung des Rauchverbotes auf Schiffen und an gekennzeichneten Objekten und Räumen,
- die Funktionstüchtigkeit der Alarmanlagen auf Schiffen,
- Ordnung und Sauberkeit an Arbeitsplätzen, Kaianlagen und Objekten,
- die ordnungsgemäße Durchführung der Spritzarbeiten auf Schiffsobjekten (ABAO 613/1),
- die Ascheablagerung und Beschaffenheit aller Feuerstätten,
- die ordnungsgemäße Benutzung der elektrischen Heizgeräte und deren Abschaltung nach Arbeitsschluß und
- die ständige Freihaltung der Feuermelder, Löschwasserentnahmestellen, Hydranten und Anfahrtswege zu richten.

Als ein Schwerpunkt der Kontrolltätigkeit sind die Schiffsobjekte und die Kaianlagen zu betrachten. Hier müssen die Verantwortlichen mit wirksamer Leitungstätigkeit sichern, daß trotz der Konzentration vieler Werktätiger auf engstem Raum und der gleichzeitigen Arbeit verschiedener Gewerke solche sicherheitstechnischen Voraussetzungen geschaffen werden, die Brandgefährdungssituationen ausschließen. Besonderer Beachtung bedarf dabei die Durchführung von Schweiß-, Schneid- und auch Spritzarbeiten. Die Auswertung des Brandgeschehens in der Werft beweist, daß auf diesem Gebiet und der noch oftmals bestehenden Unordnung und Unsauberkeit noch nicht der notwendige Umschwung erreicht wurde. Nach wie vor entstehen bei Schweiß- und Schneidarbeiten infolge von Fahrlässigkeit, Sorglosigkeit und Nichtbeachtung der gesetzlichen Normative eine Anzahl Brände, die durchaus vermeidbar sind. Als letztes sei nochmals auf die Durchführung des Antihavarietrainings, insbesondere auf Schiffsobjekten, hingewiesen. Hierbei gilt es zu prüfen, ob **alle** an Bord Beschäftigten rechtzeitig und auf kürzestem Weg bei Ertönen der Alarmanlage das Objekt verlassen und die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung der Havarie bzw. des Brandes eingeleitet werden. In gemeinsamer Anstrengung der staatl. Leiter und der gesellschaftlichen Organe, der Brandschutzorgane und der Arbeitskollektive kommt es also darauf an, alle erforderlichen Bedingungen für die gefahrlose und kontinuierliche Produktion in der Winterperiode zu schaffen. Das verpflichtet vor allem die staatl. Leiter, sich konsequent dafür einzusetzen, daß Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin in ihrem Verantwortungsbereich gewährleistet und die Rechtsvorschriften durchgesetzt werden. Bei der Lösung dieser Aufgaben kommt es darauf an, die Brandschutzverantwortlichen und Brandschutzhelfer sowie die Angehörigen der freiwilligen Feuerwehr durch Erteilung von Kontrollaufgaben, durchzuführende Belehrungen der Belegschaft und Antihavarietrainings zielstrebig miteinzubeziehen.

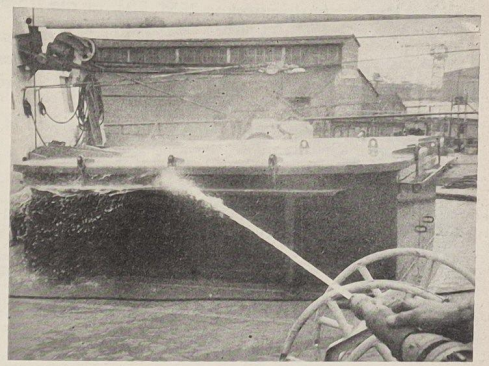


„Wehe, wer da nicht vorbereitet ist!"
Zeichnung: Arndt

„Wassermänner" senken Unfallquote

Seit mehreren Jahren gehört das Gewerk 2141 der Abteilung FAM im sozialistischen Wettbewerb zu den besten Gewerken der Abteilung. Ständig sind die Kollegen bemüht, alle Kennziffern zum Nutzen des Betriebes und auch in ihrem eigenen Interesse zu erfüllen. Sie sind der Meinung, daß die Vorbereitung auf die Planaufgaben des kommenden Jahres ein wichtiger Faktor für gute Plazierungen im sozialistischen Wettbewerb ist. Ihre besondere Aufmerksamkeit richten sie darum auf die Erfüllung des PWT. Mit der Erfüllung dieser Kennziffer steigt oder fällt das Wettbewerbsergebnis. 1971 belegte das Kollektiv siebenmal den ersten, dreimal den zweiten und zweimal den dritten Platz. In diesem Jahr waren es bisher dreimal Platz eins, zweimal Platz zwei und einmal Platz drei. Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann. In den Jahren 1969 bis 1971 wurden die Wettbewerbsergebnisse oft durch eine hohe Zahl von Unfällen und den damit verbundenen Ausfallstunden negativ beeinflußt.

Die Hauptursache aller Unfälle lag in der Unsauberkeit und Unordnung auf den Objekten und zum anderen in der ungenügenden Konzentration der Kollegen. Das sind Probleme, denen wir in der Vergangenheit zuwenig Beachtung geschenkt haben. Das mußte unbedingt verändert werden.



Mit einem Druck von drei bis vier atü werden Luken, Klappen und Türen auf Wasserdichtigkeit überprüft. Foto: Werftzeitung (3)

Vertrag mit Versicherung

Aufbauend auf die Erfahrung der vergangenen Jahre muß eingeschätzt werden, daß in unserer gesamten Wirtschaft durch Verstöße gegen die Arbeits- und Brandschutzbedingungen große Verluste aufgetreten sind. Einmal ist dieses in finanzieller Hinsicht zu sehen, und zum anderen wirkte sich dieses oftmals auf den Planablauf in den Betrieben aus.

Um aber die Aufgaben des VIII. Parteitages der SED erfüllen zu können, wird auch in unserem Betrieb jede Arbeitskraft und jede Mark gebraucht. Dieses wird aber nur möglich sein, wenn jeder einzelne Kollege seine ganze Kraft dafür einsetzt, daß die Mindestforderungen des Arbeits- und Brandschutzes voll eingehalten werden.

Auf Grund dieser Tatsachen ist das Gewerk 2141 der Abteilung Ausbau Metall von seiten LS angesprochen worden, mit der staatlichen Versicherung eine Vereinbarung abzuschließen, die beinhaltet, die Arbeitsunfälle um 30 Prozent und die Ausfallstunden um 20 Prozent zu senken. Diese Zahlen mögen hoch erscheinen, aber bei intensiver Arbeit in den Kollektiven mit den Arbeits- und Brandschutzbedingungen ist es gar nicht so schwer, diese Verpflichtungen einzuhalten.

Wie sah es denn in den letzten drei Jahren bei uns aus? Im Durchschnitt der ersten Halbjahre der letzten drei Jahre hatte zum Beispiel das Gewerk 2141 pro Halbjahr 326 Stunden Ausfall durch Arbeitsunfälle zu verzeichnen. Diese Unfälle sind fast nur auf Nichteinhaltung der ASAS und ASBI zurückzuführen. Hinzu kommt, daß sie oftmals auf die Unordnung auf den Objekten beruhen. Dieses ist zum Beispiel ein Punkt, bei dem alle Kollegen der Werft mitarbeiten müssen, daß auf den Schiffsobjekten Ordnung und Sauberkeit herrschen. Durch die Mitarbeit aller Kollegen konnte im I. Halbjahr des Jahres 1972 erreicht werden, daß es noch zu keinem Arbeitsunfall gekommen ist. Weiterhin muß gesagt werden, daß es durch Beachtung der Brandschutzbestimmung in unserem Gewerk noch zu keinem Brand gekommen ist. Dieses alles wurde aber nur dadurch erreicht, weil wir auftretende Mängel sofort beseitigten und nicht achtlos an ihnen vorbeisahen. Um diese Mängel zu erkennen und abzustellen, sind im Kollektiv Arbeitsschutzwachen gebildet worden, in denen sich zwei Kollegen mit der Einhaltung der Brandschutzanordnungen und zwei Kollegen mit dem arbeitsschutztechnischen Gebiet beschäftigen.

Die von uns eingegangenen Verpflichtungen werden monatlich durch eine Kommission innerhalb der Abteilung FAM auf Einhaltung überprüft. Weiterhin wird im Kollektiv der jeweilige Stand der Vereinbarung ausgewertet und aufgetretene Fehler bei unserer Arbeit durchgesprochen, um die günstigsten Bedingungen bei der Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzanordnungen zu gewährleisten. Dieses soll unser Beitrag sein, das Volkseigentum und die Gesundheit der Menschen zu schützen. Wir rufen alle Kollektive des Betriebes auf, unserem Beispiel zu folgen.

Kieppler

Daß dieser Vertrag nicht nur ein Stück Papier ist, beweisen die Abspritzer täglich aufs neue. Im ersten Halbjahr hatten sie noch nicht einen Unfall zu Buche stehen. Jeder Kollege steht zu diesem Vertrag. APO, AGL und Abteilungsleitung sind ständig bereit, die notwendige Unterstützung zu geben.



Die „Wassermänner" des Gewerkes 2141 bewiesen in der Vergangenheit eine hohe Bereitschaft zur Planerfüllung. Bei kurzfristigen Schichtverlagerungen oder Sondereinsätzen waren sie stets an der Spitze zu finden.

Wann kommt die Wasserpumpe?

Selbstverständlich haben unsere „Wassermänner" auch Sorgen. Seit etwa 20 Jahren arbeiten sie mit den gleichen Pumpen. Darüber noch große Worte verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Aber wie geht es weiter? Vor drei Jahren wurden zwei neue Pumpen bestellt. Eine Pumpe sollten sie bereits 1971 erhalten. Nach mehrmaliger Terminverschiebung ist die Auslieferung für Ende 1972 vorgesehen. Ob das etwas wird?

Große Sorgen bereitet ihnen auch die Abgabe der Wasserdichtigkeit in den Wintermonaten. Hier wurde immer noch keine befriedigende Lösung zur Abgabe der Dichtigkeitserprobungen mit warmem Wasser gefunden.

Weiterhin treten laufend Nacharbeiten bei den Montageteilen auf, die vor IKS Rostock, Betriebsteil Bützow, angeliefert werden. Trotz mehrfacher Aussprachen mit den staatlichen Leitern hat sich an diesem Mißstand nichts geändert.

Weiterhin wird bemängelt, daß beim Anlauf einer neuen Serie die Erprobungsunterlagen erst dann ausgeliefert werden, wenn das Schiff schon einen hohen Fertigungsstand hat. Das ist für diese Kollegen aber kein Hindernis, ihre ganze Kraft für die Planerfüllung und für gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb einzusetzen.

Blumen für . . .

. . . Heinz Erbentraut oder „Erbse", wie ihn seine Kollegen oft nennen. Heinz ist der Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 2141. Ruhig und besonnen, ist er bei allen Kollegen beliebt. Er erfüllt seine Aufgaben schnell und zuverlässig. Heinz Erbentraut gehört zu den Menschen, die nicht viel reden, aber dafür um so mehr schaffen. Bei anfallenden Schwerpunktarbeiten ist er stets bereit, über den Rahmen der normalen Arbeitszeit hinaus seine Pflicht zu erfüllen. Viel zuwenig Zeit bleibt ihm für sein Hobby, den Segelflugmodellsport. Hinzu kommt, daß man als Familienvater neben Arbeit und Hobby auch die Familie nicht vergessen darf. Ein herzliches Dankeschön für deine gute Arbeit sagt dir die Redaktion „Unsere Werft".



Gewerksnachrichten

Im Gewerk 2141 arbeiten zwei Jugendfreunde, die im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes Schiffbau zu uns gekommen sind. Diese Kollegen haben sich sehr gut eingearbeitet. Wir haben ihnen von Anfang an einen erfahrenen Kollegen zur Seite gestellt. Jeden Monat konnten sie die laut Vereinbarung geforderte Normerfüllung übererfüllen.

Das Gewerkskollektiv führt entsprechend seinem Programm Gewerksfeste, Kegelabende, Museumsbesuche und Sportnachmittage durch. In den Sommermonaten treffen sich die Badelustigen regelmäßig zu Sport und Spiel am Strand.

*

Zu unseren Veranstaltungen laden wir auch die Kollegen ein, die bereits als Rentner aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind. Für uns bleiben sie nach wie vor Angehörige des Kollektivs.

*

Der Kollege Wolfram Schlaack will sich in Kürze zum E-Schweißer qualifizieren. Der Kollege Reiner Thrun hat seine Qualifikation als E-Schweißer bereits abgeschlossen.

Für das kämpfende vietnamesische Volk spendeten sie 27 Mark in bar, und weiterhin rechneten wir 36 Arbeitsstunden auf das Konto Vietnam ab.

*

Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative leistete jeder Kollege des Gewerkes 2141 eine Stunde für den Umbau der Seebadeanstalt unserer Stadt.

Zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR

Die Leninsche Nationalitätenpolitik

Der freiwillige staatliche Zusammenschluß der unabhängigen und gleichberechtigten Sowjetrepubliken zu einem gemeinsamen multinationalen Staat im Dezember 1922 war ein überzeugender Sieg der Ideen des proletarischen Internationalismus und ein positives Ergebnis der Leninschen Nationalitätenpolitik der Kommunistischen Partei, und er bildete einen der entscheidenden Faktoren, die günstige Bedingungen für die Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage, einen nie dagewesenen Aufschwung der Wirtschaft und Kultur sowie die Stärkung der Verteidigungskraft und der internationalen Positionen des ersten Staates der Werktätigen in der Welt gewährleisten.

Von der Höhe der Errungenschaften unserer Zeit zeichnen sich das Ausmaß und die Bedeutung der Beitrages von W. I. Lenin zur Theorie und Praxis des Aufbaus eines multinationalen sozialistischen Staates besonders deutlich ab. Der große Führer des Weltproletariats erarbeitete die wichtigsten Prinzipien und wies die realen Wege zur Lösung der nationalen Frage unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht, deckte die Dialektik des Zusammenhangs zwischen den allgemeinen und den besonderen nationalen Interessen der Werktätigen auf.

Die Rolle Lenins bei der Herausbildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken läßt sich mit wenig Worten charakterisieren: Lenin ist ihr Begründer.

Lenin entwickelte die Ideen von Marx und Engels in der neuen historischen Lage schöpferisch weiter und schuf eine straffe, in sich geschlossene Lehre der nationalen Frage. Die Grundlage dieser marxistisch-leninistischen Lehre besteht in der Schlußfolgerung, daß die nationale Frage ein Bestandteil der Frage der proletarischen Revolution und den Interessen des Klassenkampfes untergeordnet ist. Ihre grundsätzliche Lösung ist nur mit dem Wegfall der Klassenantagonismen und mit dem Sieg des Proletariats möglich. Um die nationale Ungleichheit und die Unterdrückung beseitigen zu können, muß man vor allem die Herrschaft der Bourgeoisie stürzen und die sozialistische Ordnung errichten. W. I. Lenin schrieb: „Unter dem Kapitalismus kann die nationale (und überhaupt die politische) Unterdrückung nicht beseitigt werden. Dazu ist die Aufhebung der Klassen, das heißt die Einführung des Sozialismus unerläßlich."

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution schuf die notwendigen Voraussetzungen für die Verwirklichung des Leninschen Programms zur Lösung der nationalen Frage. Bis an sein Lebensende schenkte Lenin dieser Frage gleichbleibende Aufmerksamkeit. Er deckte das internationale Wesen der Demokratie auf, zeigte die ökonomischen Faktoren, die einen Einfluß auf die nationalen Beziehungen ausüben, und begründete die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse bei ihrer Entwicklung. Umfassend erarbeitete W. I. Lenin das Problem der national-staatlichen Beziehungen unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats und des sozialistischen Aufbaus sowie die Politik der Partei und des Sowjetstaates in der nationalen Frage.

Die neuen Prinzipien der nationalen Beziehungen, die völlig anders als die in der bürgerlichen Welt gültigen aussehen, wurden erstmals in der Geschichte als Grundlagen der Staatspolitik in den ersten Dokumenten der Sowjetunion proklamiert.

In dem berühmten Leninschen Dekret über den Frieden wurde das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung und Gleichheit als ein Prinzip der internationalen Beziehungen festgelegt. In der Deklaration der Rechte der Völker Rußlands wurden die Elemente festgelegt, die die Sowjetregierung ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der Frage der Nationalitäten Rußlands zugrunde legte. Dies sind:

- Gleichheit und Souveränität der Völker Rußlands;
- ihr Recht auf freie Selbstbestimmung bis zur Abtrennung und Bildung eines selbständigen Staates;
- Wegfall jeglicher nationaler und national-religiöser Vorrechte und Einschränkungen;
- freie Entwicklung der nationalen Minderheiten und ethnographischen Gruppen, die das Territorium Rußlands bevölkern.

Diese Prinzipien wurden auch in der ersten sowjetischen Verfassung, der Verfassung der RSFSR aus dem Jahre 1918, sowie in den Verfassungen der anderen Sowjetrepubliken verankert.

Antwort des Jugendgewerkes 2531, FAI, an die Trojaner:

Hohe Leistungen – Ehrensache

Aus dem Kampfprogramm des neugebildeten Jugendgewerkes 2531 zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten

Anläßlich der Verbandswahlen in unserer FDJ-Gruppe haben wir beschlossen, Jugendgewerk zu werden. Mit unserem Kampfprogramm wollen wir unseren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des 9. Parlaments der FDJ leisten. Es ist zugleich unsere Antwort auf den Aufruf der FDJ-Grundorganisation des Transformatorenwerkes Berlin-Oberschöneweide zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb anläßlich des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR.

Unter der bewährten Losung „planmäßig produzieren – klug rationalisieren – uns allen zum Nutzen"! beteiligen wir uns am Wettbewerb unseres Betriebes und kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Unser Ziel

ist es, anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR den Bruderbund mit der Sowjetunion weiter zu festigen. Das heißt für uns konkret, den Exportplan zu erfüllen.

Wir wollen sozialistisch arbeiten

Alle durch die Abteilungsleitung an das Jugendgewerk gestellten Aufgaben werden vorbildlich erfüllt. Wir kämpfen um die Einschätzung unserer Arbeit mit der Note „gut".

Auf allen Arbeitsplätzen sind Sauberkeit und Ordnung oberstes Gebot. Mit dem Ziel, eine hohe Einsatzbereitschaft zu gewährleisten, werden die Container in persönliche Pflege genommen.

Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zum rationellen Materialeinsatz.

Wir verpflichten uns, daß jedes Gewerksmitglied mindestens einen Neuerervorschlag einreicht. Durch Ausschöpfung aller Reserven, vorbildliche Ausnutzung der Arbeitszeit wollen wir die an uns gestellten Produktionsaufgaben vorbildlich erfüllen. Die Jugendarbeitsgruppe Vogel verpflichtet sich, ihre Zielstellungen um 2,5 Prozent zu überbieten.

Das Jugendgewerk verpflichtet sich, vierteljährlich eine Sonderschicht zu leisten und den Erlös auf das Solidaritätskonto für Vietnam zu überweisen.

Unser Ziel

ist die noch bessere Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse und die ständige Vertiefung unseres Klassenstandpunktes als junge Sozialisten.

Wir wollen sozialistisch lernen

Alle FDJ-Mitglieder unseres Jugendgewerkes legen bis zu den X. Weltfestspielen die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen" ab. Hierzu nehmen wir regelmäßig am FDJ-Studienjahr teil und eignen uns ein hohes politisch-ideologisches Wissen an. So schaffen wir bei uns Voraussetzungen, gute Gesprächspartner der Weltjugend bei den X. Weltfestspielen in Berlin zu sein.

Durch die Nutzung aller betrieblichen Möglichkeiten wollen sich alle Jugendfreunde, die keinen Facharbeiterbrief besitzen, so qualifizieren, daß sie 1973 eine arbeitsplatzgebundene Teilfacharbeiterprüfung ablegen können.

Um das Prinzip der gegenseitigen Austauschbarkeit zu verwirklichen, wollen wir erreichen, daß jeder Jugendfreund mindestens zwei Arbeitsplätze bedienen kann.

Unser Ziel

sind Veranstaltungen auf dem Gebiete der Kultur und des Sports zur Entwicklung eines frohen Jugendlebens.

Wir wollen sozialistisch leben

Wir nehmen an betrieblichen Festspielen bzw. Sportveranstaltungen teil. Mit solchen gemeinsamen Veranstaltungen, wie Theater- und Konzertbesuchen, Buchdiskussionen, Gewerksabenden, Museumsbesuch, Gewerksfesten wollen wir Einfluß auf die positive Entwicklung unseres Kollektivs nehmen.

Zur Verwirklichung dieser hohen Ziele in Vorbereitung der X. Weltfestspiele übernimmt jedes Mitglied unserer FDJ-Gruppe einen persönlichen Festivalauftrag, der nach Aussprache mit jedem Jugendfreund auf der Wahlversammlung unserer FDJ-Organisation übergeben wird.

Wir rufen alle Mitglieder der FDJ und Jugendlichen der Volkswerft auf, unserem Beispiel zu folgen und zu Ehren der X. Weltfestspiele mit uns in den Wettbewerb zu treten, und hohe Leistungen zur allseitigen Stärkung unserer Republik zu vollbringen.

Die Mitglieder des Jugendgewerkes 2531

Auch die täglichen kleinen Sorgen sind wichtig

Aus dem Schlußwort des Genossen Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung

Im Auftrage der Kreisleitung der SED möchte ich allen Arbeitern, Angestellten, Ingenieuren und den verantwortlichen Leitern, allen Werktätigen der Werft den Dank des Sekretariats der Kreisleitung unserer Partei für die guten Leistungen, die in den ersten neun Monaten des Jahres auf der Volkswerft vollbracht wurden, aussprechen. Wir können sagen: „Supertrawler-0-Schiff ist auf Probefahrt!" Besonders in den letzten Tagen und Wochen ist hier eine sehr fleißige Arbeit geleistet worden. Wir waren heute noch einmal auf dem Schiff, und es zeigte sich, daß keiner Zeit und Mühe gescheut hat, um zu sichern, daß das Schiff auf Probefahrt gehen konnte. Wir möchten ganz besonders jenen Frauen Dank sagen, die gerade in den letzten Tagen Tag und Nacht gearbeitet haben, damit das Schiff ordentlich und sauber diese Probefahrt antreten konnte.

Genosse Tisch hat bei seinem Besuch auf der Werft erklärt — und so wurde das auch im Bericht des Sekretariats der Bezirksleitung eingeschätzt —, daß wir am Beginn einer Stabilisierung zur Lösung der Aufgaben in der Werft stehen. Es zeigt sich aber, daß es keinen Grund zur Selbstzufriedenheit gibt und eigentlich — wie man im Volksmund sagt — die schweren Brocken noch vor uns liegen.

Wir wissen, daß es auf dem Gebiet der Arbeitsorganisation noch eine Reihe Probleme zu lösen gibt. Wir haben nach wie vor Rückstände auf dem Gebiet der Arbeits- und Lebensbedingungen. Natürlich ist es gut, wenn 39 Millionen Mark von dem Rationalisierungsvorhaben für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ausgegeben werden. Aber den Arbeiter interessieren ja nicht die 39 Millionen Mark schlechthin, sondern es interessiert ihn, habe ich nun warmes Wasser oder habe ich keins, und daran wird gemessen. Bei der Lösung dieser einfachen täglichen Sorgen müssen wir das Tempo auf der Werft beschleunigen. Dazu hat die Leitung der Parteiorganisation der Werft einen Beschluß gefaßt, der Lösungswege für diese Probleme beinhaltet. Es kommt jetzt darauf an, daß mit der Kraft der gesamten Parteiorganisation darum gekämpft wird, daß dieser Beschluß verwirklicht wird.

Die Parteiorganisation der Volkswerft ist trotz dieser komplizierten Fragen in der Lage, das Vertrauen des Zentralkomitees unserer Partei zu rechtfertigen, den Plan 1972 zu erfüllen, das 0-Schiff der Serie Supertrawler in diesem Jahr an die Sowjetunion zu übergeben und auch planmäßig zum 30. Juni 1973 den Produktionskern im Rationalisierungsvorhaben zu übernehmen.

Die Probleme, die wir heute beraten haben, erfordern natürlich eine Erhöhung der Kampfkraft aller Parteiorganisationen auf der Werft, und wir möchten vor allem auf die qualitative Verbesserung und Beteiligung an den Mitgliederversammlungen in den Parteiorganisationen orientieren und alle Parteileitungen bitten, der Rolle der Parteigruppen eine größere Aufmerksamkeit zu widmen. Gerade in der Parteigruppe und durch die Parteigruppe vollzieht sich der unmittelbare Kontakt zwischen den Mitgliedern der Partei und den Werktätigen. Wir sind auch der Auffassung, daß die Parteiorganisation der Volkswerft größere Anstrengungen unternehmen muß, um mehr junge Arbeiterinnen und Arbeiter als Kandidaten für die Partei vorzubereiten, weil wir wissen, daß die Struktur der Partei und die Verteilung der Parteikräfte sehr unterschiedlich ist und der Parteikern in der Werft insgesamt erhöht werden muß.

Große Aufmerksamkeit widmen wir der Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres, damit alle Mitglieder der Partei mit der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse ausgerüstet werden.

Gemeinsam bereiten wir uns auf den 50. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion vor. Darum werden wir auch im Studienjahr 1972/73 das Lehrjahr mit dem Thema der Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses und den Aufgaben der Partei bei der weiteren Vertiefung des proletarischen Internationalismus und der weltgeschichtlichen Bedeutung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR eröffnen.

Im Studienjahr 1972/73 wird das Kommunistische Manifest 125 Jahre alt. In dieser Zeit ist die kommunistische Bewegung aus einer kleinen Anzahl von Revolutionären zur einflußreichsten Bewegung der Welt geworden. Wir leisten unseren größten Beitrag zur Durchsetzung unserer Außenpolitik, zur Sicherung des Friedens, zum noch stärkeren Einfluß des Sozialismus auf die Entwicklung in der Welt, indem wir die Beschlüsse des VIII. Parteitages und seine Hauptaufgabe verwirklichen.

Wir leisten den besten Beitrag, indem wir alles tun, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erhöhen und nach dem Lehrsatz Lenins zu handeln, daß schließlich und letzten Endes die höhere Produktivität der Arbeit für den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus ausschlaggebend ist.

Auszüge aus dem Referat der Leitung […] SED-Grundorganisation auf der Parteiaktivtagung a[…] September

Politisch, fach[…]ich und persönli[…] Vorbild sein



Das Kampfziel des Werftkollektivs, im Monat September die Objekte 341, 342 und 343 an die UdSSR zu übergeben, wurde erreicht. Flaggenwechsel auf 342 (nuser Bild) war am Montag. Foto: Hardenberg



Es gehört zur Tradition der Werft, die besten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu ehren. Unser Bild: Werftdirektor Dietrich Walk (rechts) bei der Auszeichnung der Aktivisten auf dem Supertrawler 402

In unserer Aktivtagung wollen wir über die weiteren Aufgaben unserer Grundorganisation zur Sicherung der Planerfüllung und Übererfüllung für dieses Jahr sowie über die Verwirklichung des Länderabkommens mit der Sowjetunion in den nächsten Jahren beraten und vor allem darüber sprechen, wie über den Weg der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortsch[…] diese Aufgaben zu lösen sind.

Es geht uns […] das persönliche Beispiel eines je[…] Genossen, um die Parteigruppe, […] die APO, die in diesem Prozeß als […] wirken muß.

Die Leitung […] Grundorganisation beschloß bekan[…], Ende August eine Konzeption zu[…] Erhöhung der Kampfkraft uns[…] Partei bei der Entwicklung von […] der Werktätigen im Kampf […] Erhöhung der Arbeitsproduktivit[…] Erfüllung und Übererfüllung […] Planaufgaben 1972 und der Errei[…] des Schrittmaßes 1973.

Ausgehend […] dieser Konzeption konnten wir G[…] Tisch anläßlich seines Besuch[…] der Volkswerft berichten, daß 3[…] Kader unserer Werft konkrete […]aufträge vor allem zur Erarbeitu[…] persönlich-schöpferischer Pläne […] zur besten Vorbereitung des […] Jahrestages der UdSSR erhalten[…].

Auch in den […]ungsparteiorganisationen, wie […]spiel O, LL, FST, FMR, FRS, FRM[…] wurden über 150 solcher Aufträg[…]geben. Über den persönlich-schö[…] Plan des Kollektivs Schi[…] Vormontage unseres Genossen R[…] Waterstraat bis zum persönlichen P[…] Genossen Mischke aus der Ab[…] FMA gelang es uns, bisher we[…] 100 persönliche Initiativen aus[…].

Der Genosse […] Mischke aus der Parteigruppe M[…] Abteilung FMA hat seinen Ar[…] gewechselt, um an einer ander[…] Maschine seine Erfahrungen jünger[…] Kollegen zur Verfügung zu stelle[…] will gemeinsam mit seinem Ko[…] erreichen, daß die Fertigung des […]ohrs für den Supertrawler ent[…] verbilligt wird.

Ergebnis sei[…]ative ist es, daß er gemeinsam […] seinem Kollektiv durch die Anw[…] neuer Arbeitsmethoden erreich[…], daß sich hier die Arbeitsprodukti[…] um mindestens 15 Prozent erhöhe[…].

Die bisherig[…] Ergebnisse dieser vielfältigen Initi[…] zeigen uns aber deutlich, daß […] die Parteigruppe und jeder […] die Überarbeitung der Wett[…]programme übernimmt, die hö[…] Effektivität erreicht wird.

Zu einigen S[…]punkten:

Einerseits […] große Anstrengungen in den […] unternommen, um eine hohe […]einsparung nachzuweisen, and[…] gehen diese erarbeiteten Ein[…]gen durch Limitüberschreitungen und Planabweichungen der Werft und damit unserem Staat wieder verloren. Sie betragen gegenwärtig 116 344 Stunden. Damit werden, wie bereits gesagt, die erreichten Ergebnisse zunichte gemacht und die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik auf eine Erfüllung von 56,3 Prozent herabgesetzt.

Wir betrachten solche Kollektive als Beispiel, die kontinuierlich seit Jahresbeginn ihren Beitrag zur Erfüllung des PWT bringen. Das Geheimnis dieser Kollektive ist einfach, daß eine zielstrebige Neuererbewegung und sozialistische Gemeinschaftsarbeit unter Führung der Partei, bei der Verbesserung der Führung des sozialistischen Wettbewerbs in den Mittelpunkt gestellt wurde.

Jeder von uns erinnert sich an den Aufruf der APO Schiffbau Teilefertigung nach der V. Tagung des ZK.

Hier haben sich die Genossen das Ziel gestellt, daß jede Kollegin und jeder Kollege in der Abteilung ein Neuerer oder Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft wird.

So hat diese Abteilung unter Leitung des Genossen Schmidt, ZPL-Mitglied, und dem APO-Sekretär, Genossen Marks, den PWT mit 119 Prozent erfüllt und damit eine Übererfüllung von 3029 Stunden erreicht.

Beispielgebend für andere Abteilungen möchte ich hier die Arbeit der Genossen Strauchmann und Mühlbauer nennen. Durch ihre persönliche Initiative gelang es, durch Mitarbeit aller Kollektive der Abteilung eine Übererfüllung des PWT von 6068 Stunden zu erreichen.

Wir sind der Meinung, daß in solchen Kollektiven wie FAI, FAL, FP und anderen zur Zeit noch nicht alle Möglichkeiten genutzt werden, um das Gesetz der Ökonomie der Zeit im Kampf um die Planerfüllung richtig durchzusetzen. Natürlich wissen wir, daß es hierfür objektive und subjektive Gründe gibt. Wir sind der Auffassung, daß sich Erfahrungsaustausche von APO zu APO über Probleme der Beteiligung am Neuererwesen und SAG-Tätigkeit zur Erhöhung der Effektivität in unserem Betrieb notwendig machen. Die Erteilung entsprechender Parteiaufträge oder die kollektive Auswertung von Parteigruppe zu Parteigruppe waren Maßnahmen, die diese APO angewandt haben, um solche hervorragenden Leistungen zu erreichen.

Überall, wo in den Parteigruppen, in den Gewerkschaftsgruppen in Auswertung des Aufrufes der Ilsenburger Stahlwerker über die neuen Wettbewerbsverpflichtungen und besonders über die Ausarbeitung der persönlich-schöpferischen Pläne diskutiert wurde, gingen die Genossen und Kollegen von der Überlegung aus, daß jede Initiative jeder weitere Schritt zur Verbesserung der materiellen und kulturellen Arbeits- und Lebensbedingungen nur das Ergebnis der eigenen Anstrengung im Kampf um die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, um hohe Effektivität und kontinuierliche Planerfüllung sein kann.

Ziel und Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs ist es, allen Werktätigen unseres Betriebes alle Möglichkeiten zu bieten, ihren Ideenreichtum, ihre Initiative und Schöpferkraft so zu entwickeln, daß auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der sozialistischen Rationalisierung das planmäßige Wachstum der Arbeitsproduktivität gesichert und damit zugleich die Voraussetzung für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen werden.

Einen Mangel in unserer Wettbewerbsführung stellt die Beachtung der Kostenrechnung dar. Die Erfahrungen im Wettbewerb zeigen doch, daß der sicherste Weg zur Kostensenkung die Mitwirkung der Arbeiter an der sozialistischen Rationalisierung ist.

Das verlangt eine exakte Kostennutzenrechnung. Nur auf diesem Wege wird unseren Genossen und Kollegen am sozialistischen Wettbewerb deutlich, wie der Kampf um die Planerfüllung mit niedrigstem Aufwand geführt werden kann. Die Arbeiter haben im sozialistischen Wettbewerb diesen Zusammenhang sehr gut verstanden. In den Wettbewerbsverpflichtungen stehen die Fragen hoher Produktivität und Effektivität, gute Qualität, Einsparungen an Material, Rohstoffen, Energie an vorderster Stelle.

Die Neuerer, Rationalisatoren, die Jugend und die Frauen entwickeln viel Initiative zur Kostensenkung. Wir müssen uns aber die Frage vorlegen, wie nutzen wir als Leitung diese Vorschläge, Hinweise und oftmals Kritiken an der Arbeitsorganisation in unserem Betrieb. Wir müssen hierzu kritisch einschätzen, daß noch nicht in allen Leitungen, bei allen Leitern, bei allen Genossen die richtige Einstellung zur Gegenantwortung zur Realisierung der gegebenen Hinweise, der Initiative der Werktätigen Rechnung getragen wird.

Worauf kommt es jetzt an?

Die erste Aufgabe ist die weitere ständige Erhöhung der Kampfkraft unserer Parteikollektive. Das ist einfach schon deshalb notwendig, weil jeder Werktätige von einem Genossen verlangt, daß er mit persönlicher Verantwortung, mit dem persönlichen Beispiel voranschreitet. Als Genosse habe ich die Frage zu beantworten, wie ich in meinem Arbeitskollektiv auftrete, wie ich die Politik meiner Partei sachkundig und überzeugend erläutere, wie ich in meiner fachlichen Arbeit pflichtbewußt als Vorbild den anderen ein Beispiel gebe.

Um mir für diese oft nicht leichte Aufgabe das notwendige Rüstzeug anzueignen, ist es notwendig, daß ich in meiner Grundorganisation, in meiner Parteigruppe eine Atmosphäre der Aufgeschlossenheit, der kritischen Wertung des Erreichten vorfinde.

Wir erwarten deshalb von jedem Genossen, daß er entsprechend seinen Fähigkeiten und Voraussetzungen einen konkreten Parteiauftrag übernimmt, um seine APO, der gesamten Grundorganisation aktiv zu helfen, die vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Eine zweite Aufgabe besteht darin, eine umfassende, differenzierte gesellschaftspolitische Massenarbeit zu entwickeln.

Das ist allein schon deshalb notwendig, weil wir alle Hinweise, Vorschläge und Kritiken benötigen, um eine zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, eine höhere Effektivität und damit ein schnelleres Tempo zu erreichen."

Mit einer differenzierten politischen Massenarbeit meinen wir unter anderem auch, daß sich die Aktivität der Grundeinheit unserer Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, die ja immerhin rund 5000 Mitglieder zählt, weiter erhöhen muß.

Hier liegen in der massenpolitischen Arbeit noch viele Reserven, um in der Weiterführung des Wettstreites „Initiativen der Freundschaft" zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR auch in der Volkswerft „Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen" zu bilden.

Günter Hirsch, Verzinkerei:

Wir brauchen Hilfe!

Wir Genossen in der Verzinkerei haben uns Gedanken darüber gemacht, wie wir im Laufe des Jahres unseren Plan erfüllen und für 1973 die Steigerung der Arbeitsproduktivität voranbringen können. Für das Jahr 1972 haben wir bereits den Plan Wissenschaft und Technik erfüllt und übererfüllt. Aber das reicht nicht aus. Wir haben bei uns einige Schwierigkeiten. Es wurde im BKV aufgenommen, daß die Teilrekonstruktion im III. Quartal dieses Jahres vorgenommen werden sollte. Wenn wir bei uns keine neue Kranbahn erhalten oder eine Trockenkammer bekommen, dann sind wir nicht in der Lage, 1973 unseren Plan Wissenschaft und Technik zu erfüllen bzw. eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Diese Sorgen bestehen nicht erst seit gestern, sondern wir hinken schon seit Jahren hinterher und sind sozusagen das 5. Rad am Wagen. Wir sind ein gutes Arbeitskollektiv und sind stets bemüht, unsere Aufgaben zu erfüllen. Das zeigt sich darin, daß wir eine prima Neuererbewegung haben und die Arbeitszeit voll ausgelastet wird. Wir sind bemüht, die Qualität bei uns zu verbessern, die Arbeits- und Lebensbedingungen müssen sich aber auch verbessern!

Deine Frage: Was wird mit dem Hochhaus?

Das Hochhaus, das sich zur Zeit im Bau befindet, und sich in seiner Höhe von 45,70 Metern über die Werft reckt, ist immer wieder Gegenstand von Fragen. In der Parteiaktivtagung antwortete der Technische Direktor Karl Dittmann u. a. hierauf: „Das Hochhaus wird im IV. Quartal 1974 fertiggestellt, so daß es im I. Quartal 1975 bezogen werden kann. Das Hochhaus wird im wesentlichen als Forschungs- und Organisationszentrum eingerichtet. Damit sind wir in der Lage, viele Räume, die noch gegenwärtig von vorbereitenden Abteilungen belegt werden, als Sozialräume für die Produktionsgewerke zu nutzen. Darüber hinaus werden bereits 1973 durch die Fertigstellung der Halle X (Großsektionsbauhalle) 610 qm Umkleidefläche, 290 qm Waschraumfläche, 420 qm Pausenraumfläche, 120 qm Verkaufsraumfläche, 35 qm Sanitärraumfläche und 380 qm Büroraumfläche geschaffen.

Außerhalb des Rationalisierungsvorhabens gibt die Werft jährlich 5,5 Millionen Mark zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aus dem Kultur- und Sozialfonds, dem Reparatur- und Betriebsprämienfonds aus.

Verbandswahlen haben begonnen

FDJler der Werft bereiten sich auf die „X." vor

Am 2. Oktober 1972 begannen die Verbandswahlen der Freien Deutschen Jugend. In unserer Grundorganisation fanden zum Auftakt in vier Organisationen und sieben Gruppen die Wahlversammlungen statt.

Die diesjährigen Verbandswahlen stehen unter der Thematik „Die Aufgaben der Freien Deutschen Jugend zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin, der Hauptstadt der DDR".

Daraus ist ersichtlich, daß die diesjährigen Verbandswahlen eine besondere Bedeutung haben. Geht es doch nicht nur darum, Rechenschaft über die geleistete Arbeit des Jahres 1971/72 abzulegen sowie eine qualifizierte FDJ-Leitung zu wählen, sondern ein Kampfprogramm zu beschließen, das hohe Zielstellungen für alle FDJler beinhaltet.

Grundlage für die Kampfprogramme ist der Beschluß der 4. Tagung des Zentralrates der FDJ und das Kampfprogramm der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht" des VEB Transformatorenwerk Berlin-Oberschöneweide.

Sieben Schwerpunktaufgaben gilt es im Programm zu beachten:

1. Die noch bessere Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse und die ständige Vertiefung unseres Klassenstandpunktes als junge Sozialisten.

2. Die weitere Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion, besonders aus Anlaß des 50. Jahrestages ihrer Gründung.

3. Eine wirkungsvolle Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb mit hoher Verantwortung. Dabei geht es ganz besonders darum, gemeinsam mit der Gewerkschaft eine gute Planerfüllung für 1972 und einen guten Plananlauf für 1973 zu sichern.

4. Ein spürbarer Beitrag zum Schutz der DDR und zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft.

5. Massenwirksame Veranstaltungen und Bildungserlebnisse auf den Gebieten der Kultur, Sport und Technik.

6. Bei der Finanzierung der Weltfestspiele und bei der Bereitstellung von Quartieren mitzuhelfen.

7. Die weitere Festigung der FDJ-Kollektive.

Die ersten Wahlversammlungen haben gezeigt, daß unsere FDJ-Gruppe und Organisationen diese Schwerpunkte richtig erkannt haben und ihre Tätigkeit auf die Realisierung dieser Aufgaben richten. So zum Beispiel im Jugendkollektiv Bugenhagen und Ohlrich, aber auch in der Organisation FSV.

Einige Mängel wurden jedoch sichtbar. So sind die meisten FDJ-Leitungen noch ungenügend auf die Führung der persönlichen Gespräche und damit verbunden auf die Übergabe der Festivaldokumente vorbereitet.

Die Bewegung der Messe der Meister von morgen spielt noch eine zu untergeordnete Rolle. Während im Jugendkollektiv Ohlrich durch Eigeninitiative eine gute MMM- und Neuerertätigkeit vorhanden ist, warten andere Kollektive noch auf Aufgabenstellungen von T.

Termine für die Verbandswahlen

— Abschluß der Wahlen in den Gruppen 30. Oktober 1972
— Abschluß der Wahlen in den Organisationen 10. November 1972
— Delegiertenkonferenz der BBS 3. November 1972
— Delegiertenkonferenz der GO 11. November 1972

Auf welches Konto?

Frage: In meinem Betrieb planen wir Arbeitseinsätze und wollen den Erlös zur Finanzierung des Festivals spenden. Werden diese Gelder auch auf das „Konto junger Sozialisten" eingezahlt? erkundigte sich Jürgen Lehmann.

Antwort: Nein, dafür ist das „Festivalkonto 1973" beim Berliner Postscheckamt, Konto-Nr. 1973, eingerichtet worden. Der bei solchen Arbeitseinsätzen erzielte Lohn kann als Spende zur Verfügung gestellt werden. Mit eurem Einverständnis können diese Gelder auch, wenn ihr euch den Weg sparen wollt, direkt vom Betrieb überwiesen werden. Dem „Konto junger Sozialisten" werden Gelder auf der Grundlage des durch Jugendinitiativen erzielten nachweisbaren ökonomischen Nutzens zugeführt. Solche Initiativen können unsere Mitwirkung in der Neuererbewegung, geplante und vereinbarte MMM-Leistungen, Teilnahme an der FDJ-Aktion Materialökonomie, Instandhaltung und Ausbau von Meliorationsobjekten sein.

Subbotnik am 15. Oktober

Zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 wird am 15. Oktober ein Subbotnik durchgeführt. Es ist vorgesehen, im Rahmen der „Mach mit"-Bewegung an mehreren Schwerpunkten in der Stadt Verschönerungsarbeiten durchzuführen. Rund 1500 Jugendliche werden daran teilnehmen. Sicher werden auch viele Hausgemeinschaften diesen 15. Oktober zum Anlaß nehmen, der Umgebung des Hauses ein freundlicheres Aussehen zu geben.

Jugendgewerk mit Kurs auf die X.

Der 2. Oktober war auf dem Kalender des Jugendgewerkes 4112 der Abteilung FRS besonders vorgemerkt. An diesem Tag führte dieses Jugendkollektiv seine Gruppenwahlversammlung durch. Sie gehörten zu den ersten FDJ-Gruppen unserer Werft, die den Auftakt gaben zu den Verbandswahlen der Freien Deutschen Jugend, die ganz im Zeichen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele stehen. Die Jugendfreunde des Gewerkes 4112 haben ein umfangreiches Arbeitsgebiet. Zu ihren Aufgaben gehört es, bei den in Reparatur befindlichen Schiffsobjekten Arbeiten an den Fördereinrichtungen des Verarbeitungsraumes durchzuführen, weiterhin Schiffsschlosserarbeiten sowie Arbeiten an Maschinenanlagen, Türen, Fenstern, Luken, Rettungsbooten und Aussetzvorrichtungen und einiges mehr durchzuführen. Die Größe ihrer Aufgabe läßt sich auch darin ermessen, daß für das Jahr 1973 ein Arbeitsumfang für dieses Kollektiv von 62 000 Stunden geplant wurde.

In Vorbereitung der FDJ-Wahlen haben sie sich ein Kampfprogramm erarbeitet. Über den Inhalt sprachen wir mit dem stellvertretenden FDJ-Gruppensekretär Eldor Strohner und mit dem Meister des Jugendgewerkes Gert Bugenhagen. Die Jugendfreunde des Gewerkes 4112 schlossen sich 1969 zu einem Jugendgewerk zusammen, da in diesem Kollektiv über 60 Prozent Jugendliche arbeiten. Mit an erster Stelle steht die Erfüllung der Produktionsaufgaben im Reparaturprogramm. Gleichbedeutend ist die weitere Aneignung der Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus. So nehmen alle Jugendfreunde am Zirkel „Junger Sozialisten" teil mit dem Ziel, das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Bronze zu erwerben.

Zur unmittelbaren Unterstützung der Vorbereitung der X. Weltfestspiele hat sich das Jugendgewerk unter Leitung des Meisters Gert Bugenhagen, die Aufgabe gestellt, 100 Stunden in Sonderschichten zu leisten. Den Erlös von etwa 1500 Mark werden sie auf das „Festivalkonto 1973" überweisen. Jugendfreund Eldor Stohner berichtete uns, daß eine gute Arbeitsatmosphäre zwischen den älteren und den jüngeren Kollegen herrscht. Bei den Vorbereitungen zu den X. Weltfestspielen werden die Jugendfreunde aktiv von ihren älteren Arbeitskollegen unterstützt. In der FDJ-Gruppe gibt es ein aktives Gruppenleben, so nehmen sie des öfteren an Veranstaltungen des Jugendklubs unserer FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" teil. Jeder Jugendfreund ist bemüht, seinen persönlichen Beitrag zur Erfüllung des Kampfprogramms des Gewerkes zu leisten. Der Jugendfreund Jan Pape verpflichtete sich, Mitglied der Kampfgruppe der Arbeiterklasse zu werden.

Das gesamte Kollektiv des Jugendgewerkes 4112 nimmt die FDJ-Gruppenwahl zum Anlaß, noch erfolgreicher die Produktionsaufgaben zu erfüllen und die X. Weltfestspiele, die 1973 in der Hauptstadt der DDR, Berlin, stattfinden, mit vorbereiten zu helfen.

Zum Tag der Republik:

Volksfest rund um Knieper West

Auf der Grundlage unserer sozialistischen Verfassung, Kapitel 2 „Betriebe, Städte und Gemeinden in der sozialistischen Gesellschaft", bemüht sich die Stralsunder Stadtverordnetenversammlung seit längerem um die Gestaltung sozialistischer Partnerschaftsbeziehungen.

Nach umfangreicher Diskussion mit der Bevölkerung in den Wohnbezirken, in Schulen und Betrieben unseres Territoriums wurde eine entsprechende Ordnung der Zusammenarbeit der Betriebe, Schulen und Wohnbezirke erarbeitet, die mit Beschlußgegenstand der 16. Tagung der örtlichen Volksvertretung war. Wir werden darüber in der nächsten Ausgabe berichten. Wichtig ist es, bereits jetzt darauf hinzuweisen, daß die praktischen Erfahrungen beispielsweise der Vertragspartner Betriebsteil Stralsund des VEB Kombinat ROBOTRON, der Außenstelle Volkswerft des VEB Kühlautomat Berlin, der Wasserwirtschaftsdirektion Küste—Warnow—Peene, der Polytechnischen Oberschule „Karl Liebknecht", der Kindergartenkombination I und III sowie dem Wohnbezirk 38 (Willi-Bredel-Straße) mit in die erarbeitete Ordnung einbezogen wurden.

Der Tag der Republik ist für die genannten Vertragspartner ein weiterer Höhepunkt in der gemeinsamen Wahrnehmung der Verantwortung der Arbeiterklasse für die politische und kulturelle Entwicklung im Wohngebiet. Was ist im einzelnen vorgesehen?

6. Oktober

18.00 Uhr: Lampionumzug für die Kinder, Stellplatz: Kaufhalle „8. März"; 19.00 Uhr: Lagerfeuer, Auftreten einer Singegruppe sowie des Schülerblasorchesters

7. Oktober

9.00 bis 12.00 Uhr: Sportveranstaltungen der Vertragspartner im Wohnbezirk. Der Kampf um die Pokale wird sicherlich wieder von einer großen Begeisterung getragen sein. Als Wettkämpfe sind zum Beispiel zu nennen: Kleinfeldfußball, Volleyball, Luftgewehrschießen und verschiedene Sportspiele für die einzelnen Altersgruppen.

Höhepunkt wird ein erstmals ausgetragener Staffellauf sein, der zu einer Tradition werden soll. Neben der Karl-Liebknecht-Oberschule als Vertragspartner wurden die Rosa-Luxemburg-OS, die Erich-Weinert-OS und die Juri-Gagarin-OS als Teilnehmer eingeladen. Für diesen Lauf wurde ein Wanderpokal von der Wasserwirtschaftsdirektion gestiftet.

Nachmittags ist ein Geschicklichkeitsfahren für Motorisierte angesetzt, das sicherlich auch viele Teilnehmer und Beobachter finden wird.

Der Handel hat für beide Tage die Versorgung mit Getränken, Brat- und Bockwurst, Süßigkeiten u. a. zugesichert.

Kennzeichnend für das hohe Niveau der gesellschaftlichen Verantwortung ist die Tatsache, daß die gegenwärtig nicht befriedigende Zusammenarbeit der Vertragspartner der Wohnbezirke 39 und 40 berücksichtigt wurde. Selbstverständlich sind beispielsweise die Kinder dieser Wohnbezirke ebenfalls zum Lampionumzug eingeladen. So wird die Rosa-Luxemburg-Oberschule auch Sportspiele und anderes in Abstimmung mit den Partnern ihrer Nachbarschule durchführen.

Wir wünschen uns als Organisatoren dieses Volksfestes eine rege Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen, den Bürgern groß und klein viel Freude am Mitmachen und beim Zuschauen und selbstverständlich einen einsichtsvollen Petrus.

P. Görs
Abgeordneter

Hundertschaften der GST gelobten





Am 27. September waren die Hundertschaften der GST-Kreisorganisation Stralsund am Thälmanndenkmal angetreten. Die Kameraden der GST gelobten, ihre ganze Kraft in Vorbereitung der X. Weltfestspiele für eine hohe Qualität bei der Durchführung der vormilitärischen Ausbildung einzusetzen. Genosse Alfred Müller, Sekretär der SED-Kreisleitung, überreichte der Grundorganisation des Pionierhauses die Wanderfahne, während die Hundertschaft der BBS Erdöl und Erdgas als beste Ausbildungseinheit geehrt wurde. Weitere elf Hundertschaften erhielten den Bestentitel. Während des Zeremoniells legten die Kameraden einen Kranz am Denkmal Ernst Thälmanns nieder.

Foto: Hardenberg (2)

Sport am Wochenende

Jahnsportstätte

Fußball: Sonnabend, 14:30 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor — Vorwärts Stralsund II

Ringen: 10.00 Uhr, Internationaler Vergleichskampf Motor — Unia Swaredz (Polen)

Gewichtheben: Sonntag, 9.00 Uhr Sichtungsturnier Jugend; 13.00 Uhr Punktkampf DDR-Liga Jugend Motor — Aufbau Schwedt

Sporthalle BBS

Handball: Sonntag, 9.00 Uhr, wbl. Jugend B Motor — Empor Stralsund. 10.40 Uhr, Motor Stralsund — Dynamo Wolgast; 16.00 Uhr Motor II (Frauen) — Brandshagen.

Unterstützt unsere Olympioniken

Werdet Mitglied der Gesellschaft zur Unterstützung des olympischen Gedankens

Die DDR ist nach ihrer Größe gerechnet das 54. Land in der Welt, und nach ihrer Bevölkerungszahl rangiert sie auf dem 96. Platz. Man weiß, daß sie zu den zehn bedeutendsten Industrienationen der Erde zählt, und im Sport behauptet sie seit einiger Zeit einen Platz unter den ersten sechs. Anläßlich seines Besuches beim V. Deutschen Turn- und Sportfest 1969 in Leipzig sagte der ehemalige IOC-Präsident Avery Brundage: „Die Entwicklung in der DDR und die starke Unterstützung, die dem Sport von der Regierung gewährt wird, sind geeignet, ein sehr gutes Beispiel für viele andere Länder zu geben. Das Eindrucksvollste, was ich hier in der DDR feststellen konnte, ist die Unterstützung, die dem Sport von den staatlichen Stellen gewährt wird."

In unserer Republik hat die Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens es zu ihrem Hauptanliegen gemacht, durch die verschiedensten Maßnahmen die olympische Idee bei unseren Menschen zu vertiefen und die Olympiamannschaft der DDR finanziell zu unterstützen. In dieser Gesellschaft sind viele Bürger als Förderer tätig. Durch ihren jährlichen Mindestbeitrag von 5,– Mark tragen sie zur finanziellen Unterstützung bei. In den ersten zehn Jahren des Bestehens konnte die Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens dem NOK der DDR vier Millionen Mark übergeben.

Die Jahresspenden der Förderer reichen für solche Summen natürlich nicht aus. Der Verkauf von Sonderbriefmarken, Losen, Abziehbildern (Autokleber), Souvenirs (Fotokassetten, Bildmappen, Oldtimer, Briefpapierkassetten, Schallplattenkassetten, Olympianadeln usw.) ziehen weitere Kreise unserer Bevölkerung in die finanzielle Unterstützung ein. Dazu gehört auch der GST-Schießwettbewerb um die „Goldene Fahrkarte".

Die Förderer dieser Gesellschaft haben vorrangig die Möglichkeit, Olympiabücher, Broschüren, Bildpostkarten der Olympiasieger, Großfotos u. a. m. zu erwerben.

Unser Anliegen ist es, unter den sportbegeisterten Stralsundern viele Interessenten und Förderer zu gewinnen. Mit dem Bestehen einer Fördergruppe in unserer Stadt wird die Organisation bestimmter Veranstaltungen in Kürze auch in Stralsund möglich sein.

Helfen auch Sie uns, wir brauchen Ihre Unterstützung. Werden Sie Förderer unserer Gesellschaft! Unsere Sportler werden es Ihnen durch ihre Leistungen danken.

Handball: Erste Punkte für Motors II.

Am vergangenen Sonntag begann für die neuformierte II. Frauenmannschaft mit zwei Auswärtsspielen in der Sporthalle Saßnitz die Punktspielsaison 1972/73. Im ersten Spiel wurde der Aufsteiger Traktor Damgarten nach anfänglichen Startschwierigkeiten noch sicher mit 20:4 Toren bezwungen. Gegen den heimstarken Rivalen Saßnitz mußte unsere Mannschaft den zähen Widerstand des Gegners brechen, ehe ein Erfolg mit 14:10 Toren verbucht werden konnte. Eine gute Torwartleistung von Barbara Düwell, die solide Deckungsarbeit der gesamten Mannschaft sowie hervorragende Wurfleistungen der Sportfreundinnen Krause, Schulz und Meinhardt waren ausschlaggebend für den Sieg.

Am 8. Oktober findet um 16.00 Uhr in der Sporthalle der Betriebsberufsschule das erste Heimspiel gegen Traktor Brandshagen statt.

K. Hamann

Ringen: Zwei Bezirksmeister für Motor

Am 1. Oktober wurden die Bezirksmeisterschaften der Schüler B im Klassischen Ringkampf durchgeführt. Unter 96 Teilnehmern aus vier Sportgemeinschaften wurden die Besten ermittelt. Die junge Schülergruppe der BSG Motor Stralsund, die meisten trainieren erst ein halbes Jahr, plazierte sich recht gut.

Die besten Plazierungen erreichten folgende Sportler:

Rainer Tramp, Platz 3 und Jenz Konrad, Platz 5
Harald Kossow, Platz 3 und Burkhard Umland Platz 5
Ives Spielvogel, Platz 5
Jörg-Peter Schulz, Platz 1
Ronald Kirsten, Platz 4
Andreas Kolb, Platz 1

Am 8. Oktober finden in Rostock die Bezirksmeisterschaften der Schüler A statt. Hieran nehmen auch Sportler der BSG Motor teil.

Manfred Mielke

Fußball: 7 Punktspiele – 57 Tore

Alle sieben Mannschaften der Sektion Fußball führten am Wochenende ihre Punktspiele durch.

Insgesamt mußten die gegnerischen Torhüter 57 mal den Ball aus dem Netz holen.

Am Sonnabend verlor unsere 1. Männermannschaft in Trinwillershagen mit 3:4 Toren, während die 2. Männermannschaft gegen Franzburg 11:0 gewann. Die Jugendabteilung konnte alle Spiele zu ihren Gunsten gestalten. Die Jugend gewann gegen Grimmen 14:0. Die Schüler schossen vier Tore gegen die gleiche Gemeinschaft.

Die 1. Knaben schickte Franzburg mit 10:1 Toren wieder nach Hause. Unsere 2. Knaben spielten gegen Tribsees 1. Knaben 4:1, und die Kinder gewannen gegen die gleiche Gemeinschaft mit 11:0.

Achtung, Kraftfahrer!

Das Verkehrsaktiv der Volkswerft führt am 12. Oktober um 15.30 Uhr eine kostenlose Scheinwerfereinstellung in der Kfz.-Werkstatt Frankenhof durch.

VII. Kreisfotoschau

Im Kulturhistorischen Museum wird zur Zeit die VII. Kreisfotoschau gezeigt. Harry Hardenberg AFIAP vom Fotozirkel der Werft erhielt für seine Gesamtleistung innerhalb der Ausstellung einen Sonderpreis und Erwin Schult, Leiter unseres Fotozirkels, eine Anerkennung.

Ausstellung im Tierpark

Der Deutsche Kulturbund führt vom 1. bis 22. Oktober in der Ausstellungshalle des Tierparks die Wanderausstellung „Sozialistische Landeskultur, Gestaltung und Schutz der Umwelt durch Staat und Gesellschaft" durch. Für Kollektive, die Interesse daran haben, diese Ausstellung gemeinsam zu besuchen, werden Führungen organisiert.

Die Kantine . . .

. . . der Werft im großen Speisesaal wurde mit Wirkung vom 1. Oktober von HO-Lebensmittel übernommen. Unter Leitung des Kollegen Graf wurde das bisherige Kantinenkollektiv als Mitarbeiter der HO eingestellt. Die Kantine wird nach wie vor zur Pausenversorgung eingesetzt und auch künftig das gewohnte Sortiment führen.



Philatelie und Literatur

25. Folge: Der größte russische Dichter

Die VR Rumänien gab 1949 zum 150. Geburtstag des größten russischen Dichters einen 11-Lei-Wert heraus. 1830 entstanden als Ausdruck der Demokratisierung der Literatur fünf Prosaarbeiten Puschkins unter dem Titel „Erzählungen Belkins". Eine davon berichtet erstmalig vom „kleinen Mann", einem Vertreter der unteren Bevölkerungsschichten, von den Sorgen eines Mannes mit einem Beruf, der dem Titel unserer Serie von ferne verwandt ist.

Ein älterer deutscher Film (wir sagen lieber so, denn das übliche „altdeutsch" klingt uns zu sehr nach Dürer, Hans Sachs und weit zurückliegenden Zeiten), machte den Stoff einem Millionenpublikum zugänglich.

Wie heißt die Erzählung?

Name:
Vorname:
Gewerk/Abtlg.:

Schicken Sie Ihre Lösung bitte bis zum 19. Oktober an die Gewerkschaftsbücherei. Sie die Ihre Mühe mit einem Büchergutschein zu zwanzig Mark, einem zu zehn Mark und fünf Taschenbüchern belohnt.

Wir wünschen Ihnen wie immer viel Erfolg!

Wolf Wähnke/Foto: Hardenberg

Stralsunds Straßen



Die **Poststraße** erhielt erst in unserer Zeit ihren Namen. Sie hieß früher Landesherrenstraße und wurde bereits 1312 als „landesherrenstrate" erwähnt. Der alte Name deutet auf die Beziehungen der Fürsten von Rügen zu Stralsund hin, die bis 1325 die Landesherren von Stralsund waren. In dieser Straße hatten die Landesherren ihr Absteigequartier. Der Name ist zwar ein Zugeständnis an außerstädtische Obrigkeiten, doch kann die Stadt Stralsund sich rühmen, niemals einem Fürsten, König oder Kaiser ein Denkmal gesetzt zu haben. Die Büste des Schwedenkönigs Gustav Adolf ist ein Geschenk der Schweden aus dem Jahre 1930.

Günter Köpnick
Foto: Harry Hardenberg

Übrigens:
Du mußt dich nicht gleich für einen Literaturfreund halten, wenn du im Urlaub mal im Kursbuch liest.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir auf diesem Wege den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KW herzlich danken.

Herbert Seegert und Frau

Hiermit danken wir allen Kollegen der Abteilung FAH sowie der AGL-Leitung 5 für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit recht herzlich.

Ernst und Hannelore Lerche

Im Theater zu Gast:

Indische Musiker

Innerhalb der Reihe „Stunde der Musik" erwartet das Stralsunder Publikum ein musikalisches Erlebnis ganz besonderer Art: Zwei junge indische Musiker werden am 10. Oktober um 20.00 Uhr im Theater Stralsund Musik ihres Landes auf Instrumenten mit zweitausendjähriger Tradition vorführen. Subrato Roy Chowdhury spielt den Sitar, ein aus Kürbis und Holz hergestelltes und in seiner heutigen Form mit sieben Saiten versehenes Lauteninstrument. Er wird begleitet von dem Tabla-Spieler Pakrach Maharaj. Tabla ist eine aus zwei verschiedenen Teilen bestehende Trommel, die teils aus Holz und Ziegenhaut, teils aus Ton und Kupfer besteht.

Die beiden jungen indischen Musiker sind bereits mehrfach ausgezeichnet worden und gehören zu den populärsten Künstlern ihres Landes. Programm: Raga Jhin Jhoti in drei Teilen: Alap, Jod, Jhala Raga Jhin Jhoti als Sitaragata.
Khambaj

Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

Sachen gibt's



„Untersuchen Sie mich jetzt, Herr Doktor?" — „Da müssen Sie den Arzt fragen, ich bin nur der Elektriker und soll eine Steckdose anlegen!"

„Besser wäre es, wenn du am Abend deine Fenster abdichten würdest. Ich habe dich gestern mit deiner Frau ins Bett gehen sehen." — „Wirklich? Ich war die letzte Nacht gar nicht zu Hause!"

*

„Deine Hausaufgaben machst du ja immer ganz gut, Klaus, aber deine Zeugnisse, die du nach Hause bringst, sind schlecht!" — „Die macht ja auch der Lehrer, Vati."

*

„Nun", fragte Oma die kleine Ingrid, „willst du auch Schriftstellerin werden wie deine Mutti?" — „Nein", wehrte die Kleine ab, „das ist mir zu wenig! Ich werde Schriftstellerin und Sängerin dazu. Am Tage singe ich und nachts mache ich Geschichten."

*

Schulze kommt mit einem mächtigen Kopfverband zur Arbeit. „Das ist von meinem Autounfall", erklärt er seinen Kollegen. Die staunen: „Aber der war doch schon vor drei Wochen, und gestern hattest du den Verband noch nicht." — „Stimmt", gibt Schulze zu, „aber ich bin heute vormittag dem Opfer wieder begegnet."

*

„Du siehst ja so traurig aus!" — „Meine Frau fährt für 14 Tage zu Verwandten." — „Und das wirft dich so aus der Bahn?" — „Das nicht! Aber wenn ich nicht traurig bin, fährt sie nicht."

*

Der Lehrer trennt auf dem Katheder die guten von den schlechten Arbeitsheften. „So, Kinder, hier habe ich zwei Haufen gemacht." Die Klasse lacht schallend — der Lehrer wütend: „Wenn noch weiter gelacht wird, setze ich noch einen vor die Tür ..."

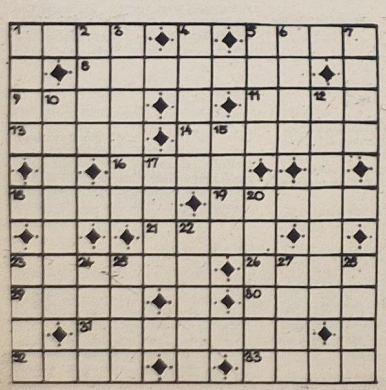
Speiseplan

Vom 16. bis 20. Oktober 1972

Montag:	
*Brühreis, Rindfl.	0,85 M
*Kochklops, Beilage	1,25 M
*Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Spiegelei, Spinat	1,10 M
*Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Bulette, Gemüse	0,80 M
Dienstag:	
*Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
gebr. Fischfilet. Tomatent.	1,10 M
*Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
*Lungenhaschee, Gurke	0,60 M
*Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gem.	0,80 M
Mittwoch:	
*Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
*Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
*Gemüseauflauf	1,10 M
*Schonk.: Milchreis, Frü.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
*Linseneintopf, Fl.	0,85 M
*Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
*Leber, Beilage	1,30 M
Fleischfrikassee, Beilage	1,45 M
*Schonk.: Frikassee	0,60 M
Nacht: Gulasch, Pudding	0,80 M
Freitag:	
*Erbseneintopf, Bockw.	1,00 M
*Kotelett, Beilage	1,45 M
*Kaßlerbauch, Grünkohl	1,20 M
Sülze, Bratkartoffeln	0,85 M
*Schonk.: gek. Rindfl.	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. feingeschnittener Rauchtabak, 5. mehrstimmiger Gesang, 8. Kriechtiere, 9. Stadt in der Schweiz (Wallis), 11. Süßwasserfisch, 13. Fluß in Italien, 14. Mineral, 16. Einheit der elektrischen Spannung, 18. Aufsehen, Lärm, 19. trainieren, 21. Stück vom Ganzen, 23. Atomart, 26. Verwandte, 29. Kurzwort für Helene, 30. Gewässerrand, 31. Gemeinde im Kreis Bautzen an der Spree, 32. römischer Liebesgott, 33. philosophischer Begriff.

Senkrecht: 1. Talsperre im Erzgebirge, 2. Waldpflanze, 3. Genua in der Landessprache, 4. Tierunterkunft, 5. Höhepunkt, 6. inneres Organ, 7. Weberkamm, 10. Angehöriger eines Indianerstammes in Nordamerika, 12. Kniff, Feinheit, 15. Behältnis, 17. Erfinder eines Vergasermotors, 20. Gebirge im nördlichen Iran, 22. altgriechische Dichtung, 23. Gestalt aus der Oper „Idomeneo", 24. männl. Vorname, 25. Kohleprodukt, 27. Klettertier, 28. keltischer Name für Irland.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 2, 19, 4, 9, 5, 6, 30, 33, 4 hintereinander gelesen: Materialmehrverbrauch.

Auflösung aus Nr. 38/72

Waagerecht: 1. Hils, 5. Efeu, 8. Eudoxie, 9. Eris, 11. Niet, 13. Ruma, 14. Arenda, 16. Nike, 18. Adina, 19. Uelle, 21. Sohn, 23. Karbid, 26. Reat, 29. Ruhe, 30. Bise, 31. Illojal, 32. Luna, 33. Kenn

Senkrecht: 1 Heer, 2. Leim, 3. Susann, 4. Kosak, 5. eine, 6. fein, 7. Uchta, 10. Rundbau, 12. Edelgas, 15. Reus, 17. Iasi, 20. ehrbar, 22. Odeon, 23. Kral, 24. Rhin, 25. Bela, 27. Elle, 28. Tein

Lösungswort: Feuerstuhl

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

40 Freitag, 13. Oktober 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Offener Brief der Isoliergewerke 2517 und 2518 an das Projektierungsbüro des VEB Kühlautomat Berlin:

Alles für unseren gemeinsamen Vertragspartner Sowjetunion

Jetzt alle Voraussetzungen für den Plan 1973 schaffen

Liebe Genossen und Kollegen!

Unser Werftkollektiv unternimmt unter Führung der Parteiorganisation gegenwärtig große Anstrengungen, um den Übergang der Atlantikserie auf die Serie Supertrawler und Schulschiffe reibungslos zu vollziehen.

Dieser reibungslose Übergang ist Gegenstand der zur Zeit stattfindenden Plandiskussion für das Jahr 1973 und Voraussetzung für die Schaffung des notwendigen Vorlaufs 1972 zur Erfüllung der vor unserem Kollektiv stehenden Aufgaben für 1973. Unser Kollektiv, die Meisterbereiche 2517 und 2518 der Abteilung Isolierung, haben die Aufgabe, die Isolierungsarbeiten an den Kälteanlagen durchzuführen.

Mit Sorge müssen wir feststellen, daß die technologische Aufbereitung unseres Arbeitskomplexes nicht vorgenommen werden kann, weil von eurem Kollektiv die erforderlichen technischen Projekte für beide Serien nicht zur Verfügung stehen.

Der technische und technologische Vorlauf erfordert aber, die technologische Aufbereitung bis spätestens 18. Oktober 1972 abzuschließen und so eine rechtzeitige Materialbestellung und termingerechte Fertigstellung der Kälteanlage zu garantieren.

Getragen von unserer gemeinsamen Verantwortung und Verpflichtung gegenüber unseren sowjetischen Genossen wenden wir uns heute mit diesem offenen Brief an euch. Unser Kollektiv spricht die Erwartung aus, daß ihr in eurem Kollektiv diesen Brief ernsthaft auswertet, alle Anstrengungen unternehmt, um uns die Voraussetzungen zur Erfüllung unserer Klassenpflicht zu schaffen.

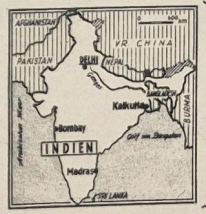
Im Auftrage der Meisterbereiche 2517 und 2518:

Schulz,
Isolierer und Vertrauensmann
Lutter,
Isolierer und Parteigruppenorganisator
Schümann/Krüger, Barteis, Kuhrau,
Arbeitsgruppenleiter

Für das Festivalkonto



... wollen die fünfzehn Mitglieder des Jugendgewerkes 4112, FRS hundert Stunden in Sonderschichten leisten und den Erlös von etwa 1500 Mark auf das Festivalkonto überweisen. Wer folgt diesem Beispiel? Unser Bild von links: Eldor Strohner, Manfred Kutz und Gerd Bugenhagen.



32. Staat — Indien

Freude herrschte in dieser Woche auch in unserem Werftkollektiv über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und Indien. Daß der Schritt Indiens von westdeutschen Regierungsvertretern bedauert wird, zeigt der Öffentlichkeit mal wieder, wie „ernst" es ihnen selbst ist, völkerrechtliche Beziehungen mit der DDR herzustellen.

Uns erfüllte es mit Stolz, die gewachsene internationale Autorität der DDR durch solche unumstößlichen Tatsachen, wie sie Indien am Sonntag demonstrierte, zu beweisen.

Supertrawler vor großer Fahrt

Am Dienstag dieser Woche kehrte das Nullschiff Supertrawler von der Ostsee-Erprobung zurück und wird in den nächsten Tagen zu einer großen Fanglahrt in Richtung Westküste Afrikas auslaufen, um die Fischereitechnologie zu erproben. Hierbei wird die Seetüchtigkeit dieses Schiffes auf Herz und Nieren geprüft. In einem Gespräch mit dem Produktionsdirektor Heinz Peters erfuhren wir, daß sich das Bordkollektiv während der Ostseereise durch hohe Einsatzbereitschaft auszeichnete und sich hervorragend bewährt hat. Hervorstechend war die gute sozialistische Gemeinschaftsarbeit unserer Kollegen mit den Mitgliedern der sowjetischen staatlichen Abnahmekommission. Gemeinsam wurden die Probleme beraten und gelöst. Ganz besonders möchten wir die großen Leistungen des Erprobungskommandos unter Leitung des Erprobungsingenieurs Heinz Genrich, der Baustelle Kühlautomat und der Vertreter des Direktoratas Forschung und Entwicklung unter Leitung des Direktors Werner Giese hervorheben und würdigen. Jeder hat sein Bestes gegeben, um das Erprobungsprogramm vorbildlich zu erfüllen, dafür allen Dank und Anerkennung.

In diesen Tagen und Stunden kommt es vor allem darauf an, zügig die Restpunkte und Restarbeiten zu erledigen, damit das Schiff zum geplanten Termin auf Fanglahrt auslaufen kann. Ganz besonders betrifft das die Abteilungen Ausbau Metall, Schiffselektrik, Rohrbau und den Schiftbau!

Fakten über Indien

Fläche: Mit 3.268 Millionen km² ist Indien der siebentgrößte Staat der Erde.

Bevölkerung: Indien hat rund 560 Millionen Einwohner und ist damit der zweitvolkreichste Staat der Erde. Der Bevölkerungszuwachs beträgt 2,2 Prozent je Jahr. Gesprochen werden indogermanische und Drawida-Sprachen. Neben der Amtssprache Hindi ist Englisch gebräuchlich. Über 80 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Lande. 113 Städte haben über 100 000, von den 550 000 Dörfern haben zwei Drittel weniger als 500 Einwohner.

Verwaltung: Die Republik Indien, die am 26. Januar 1950 ausgerufen wurde, gliedert sich in 21 Unionsstaaten mit eigenen Regierungen. Indien ist Mitglied des „Commonwealth of Nations".



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fischfang unter dem Eis

Die Sowjetunion erwägt Trawler, die in der Lage sind, weit in der Arktis zu fischen. Projektanten des Giprorybflot-Institut, Leningrad, haben Modelle entwickelt und bereiten Pläne für einen solchen Trawler vor. Er wird wie ein Eisbrecher aussehen, wird einen großen stromlinigen Schiffskörper mit einem auf dem Heck befindlichen Aufbau haben.

Das Fangdeck wird innen sein, so daß die Fischer nicht der Kälte und dem Wind ausgesetzt sind. Das Fieren und Einholen des Netzes wird vom Innern des Schiffes erfolgen. Ein „Hydromonitor" wird an dem Schiffsboden befestigt sein, um ein Verfangen des Netzes im Propeller zu vermeiden.

Die Leningrader Ingenieure glauben, daß solche „Eistrawler" gebaut werden können. Fischer und andere Mitglieder der driftenden Polarstationen glauben, daß es in der Arktis reiche Fischvorkommen gibt.

Keine Chance für Riesentanker

Im Auftrage mehrerer internationaler Ölgesellschaften hat Det norske Veritas in Oslo in einer Studie den Bau von 1,1 Millionen Tonnen großen Tankschiffen untersucht. Das Ergebnis: in absehbarer Zeit werden derartige Riesentanker nicht gebaut werden, da sie auf Grund ihrer Größe nur in wenigen Weltmeeren navigationstüchtig wären. Einige Zahlen aus der Studie: Ein Tanker von 1,1 Mill. t wäre 550 m lang, 100 m breit und hätte einen Tiefgang von 40 m. Bei voller Ladung und voller Geschwindigkeit könnte das Schiff erst nach 12 bis 15 Seemeilen gestoppt werden, selbst wenn sämtliche Maschinen rückwärts liefen. Beim Ausfall der Antriebsanlage wäre kein Schlepper stark genug um das Schiff zu manövrieren.

Damit zeigt die Studie, daß dem Schiffbau mindestens durch die Betriebsmöglichkeiten auch heute noch Grenzen gesetzt sind.

(aus „Schiff u. Hafen" 8/72)

Gdansker Werft baut Bergungsschiffe

Die „Wisla"-Werft in Gdansk hat mit dem Bau von acht Bergungsschiffen des Protctyps R 17 für die Polish Ship Salvage Co., Gdynia, begonnen. Die Zweischraubenschiffe sind für die Rettung von Menschen von in Seenot geratenen Schiffen und für das Abschleppen solcher Schiffe im Küstenbereich der Ostsee ausgelegt. Es handelt sich um Einabteilungsschiffe nach den Vorschriften des Polnischen Registers (1970) mit einem Stabilitätsumfang von über 90 Grad.

Erweiterung der mexikanischen Fischereiflotte

Das kürzlich vom mexikanischen Präsidenten gebilligte neue Fischereigesetz dient dazu, die mexikanische Fischereiflotte zu erweitern. Es ist der Bau von 500 neuen Fischereifahrzeugen vorgesehen, die hauptsächlich in der Garnelen- und Thunfischerei eingesetzt werden sollen.

Im Zusammenhang mit dem Fischereiverhalten der mexikanischen Regierung wird darauf hingewiesen, daß japanische Fischereifahrzeuge unmittelbar vor den mexikanischen Territorialgewässern (nach mexikanischen Angaben) jährlich 530 000 t Thunfisch fangen.

Aufgaben für die Neuerer

Wir setzen hiermit den Artikel über die Aufgaben der Neuerer fort. Während es in den beiden bisher veröffentlichten Beiträgen um prinzipielle Fragen ging, sind im folgenden einige konkrete Aufgaben für die Produktionsbereiche enthalten.

Zur Zeit liegen folgende Aufgaben vor

F

1. Entwicklung einer Zeitregistriereinrichtung für Montagearbeitsplätze (Koppelbar mit EDV)

2. Erarbeitung und Einführung innerbetrieblicher Transportringe, die nach Fertigstellung der neuen Schiffbauhallen auf Grund der neuen Materialflußlinie erforderlich sind.

3. Überarbeitung der innerbetrieblichen Verkehrsordnung mit dem Ziel der Verbesserung der Sicherheits- und Leiteinrichtungen, Verkehrsströme und Verkehrsdichte.

FS

1. Entwicklung einer Pumpe, mit der Wasserhöhen von wenigen Millimetern abgesaugt werden können.

2. Erarbeitung von technischen Varianten für die Automatisierung der Sektionszwischenlagerung.

3. Entwicklung einer Fließstraße für gesickte Wände.

4. Verringerung des hohen manuellen Aufwandes durch die Entwicklung einer Fließstraße für Walzprofilfertigung.

5. Entwicklung und Einsatz von selbsthaftenden Anschlagselementen beim Warenumschlag im Walzmateriallager für Stahlbleche und Profile.

6. Entwicklung des automatischen Signierens an den Brennschneidemaschinen.

7. Findung weiterer Einsatzmöglichkeiten für CO_2-Handschweißgeräte in der Schiffskörpermontage.

FA

1. Senkung des Arbeitsaufwandes beim Einrüsten der Schiffe durch Anwendung von spezialisierten Rüstungen für die Supertrawlerserie.

2. Entwicklung und Einsatz von Reiß- bzw. Schiebeverschlüssen für Gewebe der Rohrisolierung.

3. Entwicklung vibrierender Messer oder Sägen zur Bearbeitung von Schaumpolystyrol, evtl. Antrieb aus dem Bordnetz.

4. Einsatz rüttelfester Mineralwolle, um Bruch- und Staubentwicklung zu vermeiden.

5. Einsatz von Schraubnägeln, da durch Entfall von Holzschrauben für Unterkonstruktionen und Grätinge.

6. Erarbeitung von Lösungsvarianten für die Lagerung und den Transport von PUR-Rohstoffen im VEB Volkswerft.

FM

1. Erweiterung der Kabelverlegung in Plastrohren.

2. Entwicklung einer neuen Art der Bezeichnung der Kabel eventuell durch eine ätzende Flüssigkeit oder mittels einer Art Faserschreiber.

3. Erweiterung der Kleinmechanisierung im Bordbetrieb beim Absetzen der Kabelenden.

4. Verbesserung der Bezeichnung der Aderenden an Armaturen, Schalttafeln usw. — eventuell mit Aufsteckhülsen aus Kunststoff.

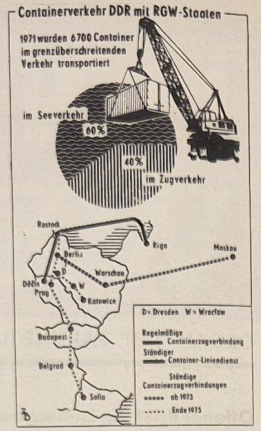
5. Untersuchungen zur Einführung des Delcou-Leckschuchungsgerätes für Dichtigkeitsproben im Rohrleitungsbau.

6. Erarbeitung einer Grundsatztechnologie für die Entrostung, Reinigung und Konservierung der Schiffsinnenräume parallel zur Schiffskörpermontage.

7. Entwicklung von Kleinmechanisierungsmitteln für die Arbeiten der Produktionsabteilungen.

8. Erarbeitung einer Technologie für den Einsatz automatisierter Schweißverfahren im Rohrbau.

Containerverkehr DDR mit RGW-Staaten



50 Jahre UdSSR

Ein halbes Jahrhundert Politik für den Frieden

An dem denkwürdigen Tag, da die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, die in Rußland die Macht übernommen hatten, das Dekret über den Frieden veröffentlichten, wandte sich W. I. Lenin an den II. Allrussischen Sowjetkongreß mit den Worten: „Wir lehren alle Punkte über Raub und Unterdrückung ab, aber alle Punkte, die gutnachbarliche Beziehungen und wirtschaftliche Abkommen festlegen, nehmen wir gern an ..."

Schon damals wurde die Grundlage zu der zutiefst realistischen und weitblickenden Politik geschaffen, die später als Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung bekannt und auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU erneut bekräftigt wurde.

Im Feuer des Bürgerkrieges geschmiedet, trat das Bündnis der Sowjetvölker auch auf internationalem Schauplatz als eine einheitliche, festgefügte und achtunggebietende Kraft auf. Der sowjetischen Delegation auf der Konferenz von Genua gehörten Vertreter der nationalen Republiken an. Leiter der Delegation war der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der RSFSR. Die Strategie und Taktik der Delegation wurden in Moskau, im Rat der Volkskommissare der RSFSR ausgearbeitet und ihre Tätigkeit faktisch von Lenin persönlich gelenkt. Das alles geschah jedoch unter Berücksichtigung der Interessen aller souveränen nationalen Republiken, ihre Interessen auf der Konferenz von Genua wahrzunehmen.

Im Namen aller Sowjetrepubliken unterbreitete die sowjetische Delegation einen Vorschlag über allgemeine Herabsetzung der Rüstungen und Verringerung der Armeen, Verbot der Anwendung von Giftgasen im Krieg. Abrüstung sowie Finanz- und Wirtschaftszusammenarbeit der europäischen Länder, die unter dem langen, verheerenden und blutigen Krieg Schäden aufwiesen. Es war das erste Programm der friedlichen Koexistenz von Staaten, die verschiedenen Gesellschaftssystemen angehören, ein Programm nicht nur der toleranten Anerkennung der gegenseitigen Existenz, sondern auch der beiderseitigen vorteilhaften Zusammenarbeit.

Im 50. Jahr des Bestehens der UdSSR legt die sowjetische Regierung Vorschläge auf den Tisch der 26. UNO-Vollversammlung, die dazu beitragen, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossene Friedensprogramm weiter zu verwirklichen. Die Rede Andrej Gromykos vor der UNO ist überall im Gespräch. Sie bewegt Millionen Menschen auf allen Kontinenten. Das ist nur zu verständlich, denn der sowjetische Außenminister hat dem Forum der Völker wichtige Schritte vorgeschlagen, die zur Festigung des Weltfriedens beitragen können. So hob er die Notwendigkeit der schnellsten Aufnahme der DDR in die UNO hervor, die darauf — wie auch die BRD — alle Rechte hat. Das wird der weiteren Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Staaten und der in Europa entstehenden politischen Situation entsprechen, betonte Gromyko. Lenins „Dekret über den Frieden" war das Dokument, mit dem der junge Sowjetstaat vor mehr als einem halben Jahrhundert die internationale Arena betrat. Dieser prinzipielle Kurs ist unverändert.

Ukrainische SSR

Die am 25. (12) Dezember 1917 gebildete Ukrainische SSR ist seit dem 30. Dezember 1922 Unionsrepublik. Fläche: 603 700 km², Bevölkerung: 47,9 Millionen. Es werden hier Roheisen, Stahl, Walzgut, Koks, Dieselllokomotiven, Hüttenausrüstungen, Zerspanungsmaschinen, Kraftfahrzeuge und Traktoren gebaut sowie Steinkohle, Erdöl, Erdgas und Eisenerz gefördert. In der Produktion einiger wichtiger Agrarerzeugnisse ist sie in der UdSSR führend. Am 1. Januar 1972 gab es in der Republik 29 300 allgemeinbildende Schulen, 755 Fach- und 138 Hochschulen. Es erscheinen hier 2537 Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Periodika. Die Hauptstadt der Ukrainischen SSR ist Kiew. Die Entfernung zwischen Kiew und Moskau beträgt 856 km.

Auszeichnungen und Glückwünsche

zum 23. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik

Unsere Aktivisten

Als Aktivisten wurden ausgezeichnet:
Günter Zacherl, FAI
Karl-Heinz Engel, FAI
Ilse Jüngling, FAI
Johanna Tredt, LLR
Egon Heinrich, LLO
Robert Seekt, TAE
Gerhard Koß, FMA
Johannes Kühn, FMA
Günter Nast, TAI
Dieter Funke, FME
Heinz Genrich, FME
Kurt Fricke, FME
Herbert Brath, FME
Günter Gall, FMR
Heinz Kelch, FMR
Heinz Lübke, FMR
Franz Fredersdorf, FMR
Erich Böhm, FMR
Hans Stutz, FMR
Waldemar Schulz, FMR
Franz Glawe, FMR
Rudi Becker, FMR
Rudi Ahrens, FMR
Günter Hirsch, FMR
Helmut Lenkewitz, FMR
Helmut Hennig, FMR
Wolfgang Matzke, FMR
Ernst Karsch, FAH
Karl Hübner, FAH

Günter Fohl, FAH
Horst Höllbig, TAM
Waldemar Passoth, TAM
Ernst Bölk, TAM
Karl-Heinz Schwiertzke, TAM
Günter Thomas, TAM
Kurt Milinski, TAM
Fritz Rehberg, FSV
Günter Hoffmann, FSV
Fritz Jonas, FSV
Wilfried Grapentin, FSV
Hermann Tandler, FMM
Wolfgang Ewaldt, FMM
Margarete Wendland, FMM
Reinhard Reppenhagen, FM
Egon Warmbier, FMM
Karl Brüggemann, FMM
Günter Maaß, FMM
Oswald Steidler, FMM
Hans Bugenhagen, FMM
Friedrich Devriel, FMM
Rudolf Lüdtke, FAK
Georg Roesler, TAH
Helmut Broszeit, TVP
Alfred Peschke, TVF
Hans Naß, TVF
Eberhard Tornow, TVF

Klaus-Dieter Beu, TVF
Kurt Nitschke, TVF
Joachim Kerber, TVF
Hans Kotzian, TVF
Eckhard Druwe, TVF
Klaus Didschies, TVF
Horst Wischeropp, FAL
Helmut Baedt, FAL
Kurt Steding, FSM
Ofokar Schubert, FSM
Rudi Nura, FMI
Wolfgang Beier, FP
Heinz Kirchner, FAM
Horst Müller, FAM
Gerhard Werbelow, FAM
Helmut Blaschke, FST
Heinrich Thürmer, E
Hermann Mähl, FMR
Betriebsteil Fischverarbeitungsautomat Trassenheide
Siegfried Stranka, PA
Gottfried Kohl, TV
Alois Rudlof, FE
Joachim Ehrlich, FE
Dieter Zander, Abt. 150 2
Helene Wagner, Ö
Hildegard Kruggel, Abt. 140 2

Hervorragende Kämpfer geehrt

Anläßlich des 23. Jahrestages der Gründung der DDR wurden hervorragende Kämpfer für ihre ausgezeichneten Leistungen geehrt.

Verdienstmedaille der Kampfgruppen:
Horst Klein

Medaille für ausgezeichnete Leistungen:
Horst Strauchmann
Werner Brandauer
Günter Laube

Als Aktivist wurden ausgezeichnet:
Heinz Willmer
Fred Schmidt
Hans Pöhler
Günter Ziegenhagen

Medaille für treue Dienste in Silber:
Lothar Fichter
Ulli Grigowski
Rudi Reiss
Hans Peters
Hans Schewe

Horst Hensel
Günter Laube

Medaille für treue Dienste in Bronze:
Klaus Giese
Wilhelm Mikoleit
Klaus Bramsen
Josef Niederle
Hans-Dieter Albrecht
Georg Haß
Rudi Becker
Werner Radtke
Herbert Schubert
Wolfgang Ruge

DSF-Ehrennadel in Gold für Malerkollektiv

Im Wettbewerb zur Vorbereitung des 50. Jahestages der Gründung des Sowjetstaates hat das Kollektiv Malerei hervorragende Ergebnisse erzielt. Es kann festgestellt werden, daß durch eine Einheit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung sowohl die laufende Planerfüllung als auch die Einhaltung der Qualitätsparameter gewährleistet werden.

Das gute ideologische Bewußtsein der Arbeiter kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß eine 90prozentige Mitgliedschaft in der DSF vorhanden ist, und daß eine 100prozentige Beitragszahlung entsprechend dem DSF-Statut geleistet wird. Auch das Solidaritätsaufkommen entspricht den Erwartungen eines sozialistischen Kollektivs.

Durch laufende Übernahme von Patenschaften mit sowjetischen Schiffseinheiten und deren Besatzungen tragen die Mitglieder der DSF zur Vertiefung des Freundschaftsgedankens bei.

Die zahlreichen Kollektiv- und Einzelauszeichnungen des unter Leitung des Genossen Gerhard Wetzer stehenden Kollektivs zeigen das hohe Bewußtsein und drücken nicht zuletzt in der guten Arbeit auf den sowjetischen Schiffsobjekten ihre Verbundenheit zum sowjetischen Brudervolk aus. Die Leistungen des Kollektivs wurden am 23. Jahrestag unserer Republik mit der Ehrennadel der DSF in Gold gewürdigt.

Diese Auszeichnung ist um so höher zu werten, als das die Lackiererei das erste Kollektiv der Werftindustrie ist, das diese hohe Auszeichnung erhalten hat.

Die Leitung der SED-Grundorganisation, die BGL, die Werftleitung und der Vorstand der DSF-Betriebsgruppe danken recht herzlich für die geleistete Arbeit und beglückwünschen das Kollektiv zu dieser Auszeichnung.

W. Schuldt, H. Breckwoldt

Gratulation der SAI

Liebe Genossen und Freunde!

Im Namen der Sowjetischen Abnahmeinspektion des Fischereiministeriums der UdSSR beglückwünschen wir Sie zum Ehrentag Ihrer Heimat, dem 23. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik. Anläßlich dieses Feiertages möchten wir Ihnen versichern, daß wir gemeinsam unsere ganze Kraft für die Stärkung und Festigung des Sozialismus einsetzen.

Wir wünschen dem Werftkollektiv für die Zukunft viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

Beresin, Skorochod, Andrejew, Meri

Glückwunsch-Telegramm

VEB Kühlautomat Berlin
Betriebsparteiorganisation,
Betriebsgewerkschaftsleitung,
Werftleitung

Werte Genossen!

Die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund, die Betriebsparteiorganisation, die Betriebsgewerkschaftsleitung, die FDJ-Grundorganisation und die Werftleitung beglückwünschen Euch zu Eurer hohen Auszeichnung mit dem „Banner der Arbeit", die Ihr für Eure besonderen Leistungen beim Aufbau des Sozialismus und der Festigung und Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik erhalten habt. Wir wünschen Euch und Eurem Betriebskollektiv bei der Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben zum Wohle unserer Republik alles Gute, die beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Gädke, Betriebsparteiorganisation
Oehlke, Betriebsgewerkschaftsltg.
Gerdum, FDJ-Grundorganisation
Walk, Werftleitung

Auszeichnungen der Zivilverteidigung

Anläßlich des 23. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik wurde der 1. Bergungs- und Instandsetzungszug der Zivilverteidigung als „Bester BI-Zug 1972 des VEB Volkswerft Stralsund" ausgezeichnet. Mit dem „Bestenzeichen" der Zivilverteidigung wurden ausgezeichnet:

Helmut Kynast
Heinz Ramthun
Waldemar Passoth

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.

Brandschutz ist Sache aller Kollegen

In Vorbereitung der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes wurde im Kollektiv der Abteilung FAM eine Auswertung des vorbeugenden Brandschutzes und des Brandgeschehens 1972 durchgeführt. Grundlage für unsere Arbeit ist das Brandschutzgesetz sowie das Abteilungs-Wettbewerbsprogramm.

Gemeinsam mit den Brandschutzorganen werden im Wettbewerbsprogramm Maßnahmen festgelegt, die eine allseitige Hilfe und Anleitung für die staatlichen Leiter und Kollegen der Abteilung zur Lösung der Produktionsaufgaben und des vorbeugenden Brandschutzes sind. In den monatlichen Rechenschaftslegungen werden Maßnahmen zum vorbeugenden Brandschutz festgelegt und Probleme beraten. Da die Abteilung auf den Objekten eine hohe Anzahl von Feuerarbeitern beschäftigt, ist außer der täglichen Kontrolle monatlich durch die Meister eine Gesamtüberprüfung aller Geräte zum Brennen und Schweißen notwendig. Dabei wird besonders die ABAO 615/1 und ASBI Nr. 10-1 beachtet.

Trotz guter Arbeit in allen Gewerkskollektiven auf dem Gebiet des Brandschutzes kam es 1972 in der Abteilung zu zwei Bränden. Schaden entstand nicht.

Auf dem Objekt 333 wurde im Kesselraum durch die Abteilung FMR eine isolierte Dampfleitung montiert, deren Isolierung mit Dieselkraftstoff getränkt war. Beim Schweißen der Flurbodenstützen geriet das getränkte isolierte Rohr in Brand. Der Brand wurde durch die Kollegen sofort gelöscht.

Im Laderaum I (Objekt 107) entstand beim Schweißen der Schonleistenbolzen ein Schwelbrand unter der Wegerung. Hier lag von EK ein konstruktiver Mangel vor. Durch das selbstbewußte Handeln des E-Schweißers konnte ein Schaden verhindert werden.

Was zeigen uns beide Brände?

Im ersten Fall kann geschlußfolgert werden, daß sich jeder für den Brandschutz mitverantwortlich fühlen muß, auch der Kollege, der nicht direkt Feuerarbeiten durchführt. In diesem Falle ist es der Rohrleger, welcher das getränkte Rohr eingebaut hat und somit den Brandherd schuf.

Im zweiten Fall handelte es sich um einen konstruktiv-technologischen Fehler, welcher für den Feuerarbeiter nicht erkennbar war. Es zeigt sich hier deutlich, wie umsichtig unsere Kollegen Feuerarbeiter handeln.

Wichtig ist jedoch, daß jeder Brand, der im Betrieb verursacht wird, Gegenstand einer gründlichen Auswertung im Leitungskollektiv und in den einzelnen Gewerkskollektiven ist.

Obwohl sich die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Brandschutzes mit den Bauleitern sowie Mitarbeitern anderer Abteilungen in den letzten Monaten gebessert hat, kann im allgemeinen die Ordnung und Sauberkeit noch nicht voll befriedigen.

Es ist bekannt, daß entsprechend den betrieblichen Festlegungen über die Ordnung und Sauberkeit in der Werft jeder Werktätige verpflichtet ist, nach Beendigung der täglichen Arbeit seinen Arbeitsplatz in aufgeräumtem und ordentlichem Zustand zu verlassen hat.

Das Wegwerfen und Liegenlassen von brennbaren Materialien sowie das Verschütten von brennbaren Flüssigkeiten und anderer gefahrbringender Stoffe auf Straßen, in Werkstätten oder auf den Objekten ist untersagt. Das trifft für alle Abteilungen zu.

Ein weiterer Umstand, der dringend einer Veränderung bedarf, ist das Rauchen an Bord.

Mehrere Kollegen unserer Abteilung wurden in diesem Jahr diesbezüglich disziplinarisch zur Verantwortung gezogen.

Allen Unbelehrbaren möchten wir nochmals sagen, lest euch den § 46 in der ABAO 193/2, Seite 17, nochmals gründlich durch.

Es können durch Rauchen Brände entstehen, und völlig unschuldige Feuerarbeiter, die in der Nähe des weggeworfenen Kippens arbeiteten, stehen dann vor dem Richter.

Eine Frage an die Abteilung FME. Seit wann ist der Maschinenraum Leitstand als Raucherinsel erklärt?

Im allgemeinen reichen unsere jetzigen Disziplinarmaßnahmen nicht aus, um gegen einige Unbelehrbare noch wirksamer vorgehen zu können.

Diese Erkenntnisse dürften nicht nur für die Abteilung FAM Anlaß sein, den vorbeugenden Brandschutz zur ständigen Leitungstätigkeit werden zu lassen, sondern auch alle anderen Abteilungen unserer Werft sollten sich angesprochen fühlen, um in ihren Verantwortungsbereichen noch stärker als bisher auch die Einhaltung der Brandschutzbestimmungen durchzusetzen.

Mühlbauer, FAM

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

Fahrzeuge auf den Winter vorbereiten

Die kürzer werdenden Tage stellen wieder erhöhte Anforderungen an die Beleuchtungseinrichtung der Kraftfahrzeuge sowie an alle anderen Fahrzeuge. Pflicht aller Fahrzeugführer und -halter ist es, ihre Fahrzeuge für den bevorstehenden Winterfahrverkehr herzurichten. Dazu gehört in erster Linie die Überprüfung des verkehrs- und betriebssicheren Zustandes der Fahrzeuge.

Daraus ergibt sich für jeden Kraftfahrer bzw. Halter die Pflicht, den ordnungsgemäßen Zustand, besonders der Lenkung, Bremsen, Bereifung und elektrischen Anlage, entsprechend der Bau- und Betriebsvorschriften der StVZO zu überprüfen bzw. überprüfen zu lassen.

Spädtke
VSA

Hydranten einsatzbereit halten

Schnee und Frost gefährden nicht nur den Ablauf der Produktion, sondern schaffen zusätzliche Schwierigkeiten für die Brandbekämpfung auf unserer Werft.

Die Verantwortlichen der Hauptmechanik der Werft führen eine ganze Reihe Maßnahmen durch, um sowohl den Produktionsablauf zu gewährleisten als auch die Funktionssicherheit der Hydranten und Wasserentnahmestellen zu sichern.

Es soll an dieser Stelle nochmals an alle Kollegen des Betriebes appelliert werden, daß die Arbeiten der Klempner, Installateure und Schlosser der Hauptabteilung TA unterstützt werden, indem die Bedienung der Unterflurhydranten genauestens eingehalten wird.

Es ist darauf zu achten, daß nach der Benutzung der Hydranten diese wieder ordnungsgemäß abgestellt werden. Bei richtiger Handhabung der Hydranten entwässern diese sich selbständig, so daß keine Wassersäule im Hydranten vorhanden ist, die einfriert und später dazu führt, daß auch das Wasser in den Rohrleitungen einfriert. Aus der Vergangenheit konnte festgestellt werden, daß durch falsche Bedienung der Hydranten-Wasserleitungen auf eine Länge bis zu 60 Metern im Erdboden eingefroren waren und es dann zu einem längeren Ausfall großer Versorgungsstrecken kam und die Produktion behindert wurde sowie die Möglichkeit einer Brandbekämpfung, aus dem Trinkwassernetz nicht gewährleistet war.

Die Unterflurhydranten und die dazu gehörenden Schieber dürfen mit Fahrzeugen nicht verstellt werden sowie die dort aufgestellten Hinweisschilder nicht fahrlässig entwendet werden. Die am neuen Kai vorhandenen Wasser-Entnahmestellen in den Nischen sind besonders frostgefährdet. Von der Abteilung TAE werden entsprechende Schlüssel an die Produktionsabteilungen übergeben, so daß eine Absperrung der frostgefährdeten Leitung möglich ist und eine entsprechende Entwässerung vorgenommen werden kann. Bei richtiger Handhabung ist auch hier keine Einfriergefahr gegeben und die einwandfreie Funktion der Entnahmestelle gesichert.

Die Löschwasser-Entnahmestellen an den Kaianlagen werden ordnungsgemäß mit Öl aufgefüllt, so daß die Entnahmestelle nicht einfrieren kann. Der Zufahrtsweg ist unbedingt auf einer Breite von etwa vier Meter frei zu halten.

Borcherding, TAE

Feuer- und NH_3-Warnanlagen an Bord

Jährlich wird ein erheblicher Teil unseres Volksvermögens durch Brände vernichtet. Oftmals wird zusätzlich noch die Gesundheit von Werktätigen geschädigt.

Auch bei uns auf der Volkswerft bestehen besonders auf den Schiffsobjekten Gefahrenquellen, die die Ausbreitung von Bränden begünstigen. Unser gemeinsames Anliegen ist es, neben der Beseitigung der Brandursachen gleichzeitig für die an Bord beschäftigten Werktätigen optimale Sicherheit zu gewährleisten.

Für die Alarmierung der an Bord arbeitenden Werktätigen bei Feuer- und Kältemittelausbruch ist auf jedem Schiffsobjekt vom Absenken bis zur Übergabe eine Feuer- und NH_3-Warnanlage installiert.

Von einem Schaltkasten mit roter Leuchte auf dem freien Hauptdeck kann die Anlage betätigt werden.

In den wichtigsten Räumen, wie Maschinenraum, Kühlmaschinenraum, Verarbeitungsraum und Schottendeck, befinden sich rot gekennzeichnete Sirenen, durch welche die Kollegen alarmiert werden.

Diese Anlage ist durch die Abteilung FMI zu installieren und zu warten. Von dem Wartungspersonal muß allerdings festgestellt werden, daß die Anlage oftmals durch Unachtsamkeit gestört ist.

1. Die Energiezuführung zur Anlage ist durch Abziehen der Steckvorrichtung unterbrochen.
2. Durch Unachtsamkeit beim Abstellen von Material werden die Kabel beschädigt.
3. Die Alarmsirenen werden beschädigt.

Ich wende mich hiermit an alle an Bord beschäftigten Werktätigen, besonders an die staatlichen Leiter dieser Kollektive:

- Unterstützt uns in unserem Bestreben, die Feuer- und NH_3-Warnanlagen ständig einsatzbereit zu halten.
- Informiert alle Kollegen über die Wichtigkeit dieser Anlage gemäß ASBI Nr. 13.
- Bei festgestellter bzw. verursachter Störung der Anlage (äußeres Kennzeichen, die rote Kontrollampe ist erloschen) informiert sofort den Bauleiter oder meldet die Störung telefonisch auf Apparat 26 83, 26 01.
- Nur durch die Mitarbeit aller Kollegen können wir erreichen, daß die Anlage ständig einsatzbereit ist und für alle Werktätigen optimale Sicherheit gewährleistet wird.

Adler, Prod.-Abt.-Leiter

Neues vom Theater:

„Am Tage der Hochzeit"

Am Sonntag, dem 15. Oktober 1972, um 20.00 Uhr hat Wiktor Rosows Schauspiel „Am Tage der Hochzeit" in der Inszenierung von Wolfgang Heiderich im Theater Stralsund Premiere. Die Ausstattung übernahm Wolf Tornow. Einführung — Am Tage der Hochzeit — Schauspiel in drei Akten von Wiktor Rosow Deutsch von Günter Jänicke.

Die Familie Ssalow bereitet Njuras und Michails Hochzeit vor, die ganze Siedlung nimmt freudig Anteil und hilft, Njura ist glücklich und aufgeregt, weil ihre Liebe zu Michail nun ihre Erfüllung finden soll. Gegen jedermann gestimmt, hat sie kein Verständnis für die Skepsis und Resignation der Freundin und Schwägerin Rita.

Am Polterabend erfährt Njura, daß Michail in Wirklichkeit die ehemalige Schulfreundin Klawa liebt. Doch Njura ist entschlossen, bestärkt durch den Bruder Nikolai, Michail zur Heirat zu zwingen. Weder Ritas Warnungen noch Wassilis Bitten, den Freund nicht unglücklich zu machen, schenkt sie Gehör.

Njura erhält auf dem Standesamt Michails Jawort, aber sie erkennt, daß er nur aus Disziplin und Anständigkeit handelt, daß sie so nicht glücklich werden können, und sie trennt sich deshalb von Michail.

Wendrich

Baranowski-Ausstellung

Morgen, Sonnabend, wird im Haus der Nationalen Volksarmee eine Ausstellung eröffnet, in der der polnische Maler und Grafiker Henryk Baranowski 35 Ölgemälde und 35 Grafiken der Öffentlichkeit zugänglich macht. Der Künstler hat bisher mehrere Hundert Gemälde und Grafiken geschaffen, die alle das militärisch-maritime Milieu zum Inhalt hatten. Im Mittelpunkt seiner Werke stehen Szenen aus den Manövern „Oder-Neiße" und „Waffenbrüderschaft". Sie werden ergänzt durch Arbeiten über den Dienst in der polnischen Seekriegsflotte und Motive vom Leben der Menschen an der polnischen Ostseeküste. Der polnische Flottenmaler Henryk Baranowski wurde mehrfach für sein künstlerisches Schaffen vom Ministerium für Nationale Verteidigung der Volksrepublik Polen ausgezeichnet. Der Künstler, der 1932 geboren wurde, hat sich ganz dem maritimen Bereich innerhalb der polnischen Seekriegsflotte verschrieben.

Die Ausstellung ist vom 14. bis 20. Oktober täglich von 9.00 bis 21.00 Uhr und sonntags von 10.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Bester BI-Zug der Volkswerft Einsatzstufe drei erreicht



Bereits in den Jahren 1970 und 1971 hat die Mehrkampfstaffel unseres Betriebes in den Leistungsvergleichen der Stadt Stralsund den 1. und 1971 im Bezirk Rostock den 2. Platz errungen. Einen hervorragenden Anteil hat daran der 1. BI-Zug zu verzeichnen.
So hatte sich der 1. BI-Zug unter Leitung des Zugführers Kollegen Schmock für 1972 vorgenommen, die Einsatzstufe 3 bereits bis zum 23. Jahrestag unserer Republik zu erreichen.
Zusammenfassend wird eingeschätzt, daß besonders mit der Leistung des 1. BI-Zuges ein Beispiel dafür gegeben wurde, daß ein wohldurchdachter Plan bei richtiger Anleitung und Kontrolle hohe Ausbildungsergebnisse sichert.
Durch die Verbindung von Theorie und Praxis wurde die Ausbildung interessant gestaltet, förderte das kollektive Arbeiten und sicherte den Erfolg zur Erreichung der gestellten Ziele.
Foto: Werftzeitung

Briefe an die Redaktion

Trubel beim Industriewareneinkauf

Am 27. September war es wieder einmal soweit: Großeinkaufstag für die Angehörigen der Werft.

Um 15.30 Uhr sollte der Verkauf beginnen. Weil man ja aus Erfahrung weiß, wie groß die Nachfrage nach einigen gescheiten Konfektionsartikeln ist, machte man sich schon um 15.00 Uhr auf den Weg zum großen Speisesaal. Der Anblick der Menschenmassen vor dem Eingang war schockierend. Schon beim Warten gab es die ersten Kritiken. Warum haben die Frauen der Küche und Kantine das Recht dazu, schon vor 15.30 Uhr an den Verkaufsständen einzukaufen, während die anderen Kollegen vor verschlossenen Türen warten?

Dann das Chaos im Saal selbst. Die Ware war so unübersichtlich aufgebaut, daß es nicht möglich war, das Angebot zu überblicken. Da wurde gedrängelt und geschubst, so daß die Verkäuferinnen bald von den Tischen an die Wand geschoben wurden. Kollegen, wo bleibt da unsere Disziplin! Wir stehen bei Planerfüllungen und ähnlichen Sachen wie ein Mann, aber geht es um den Einkauf, da benehmen sich welche, als gäbe es in der Stadt überhaupt nichts zu kaufen. So bekamen einige Kolleginnen am Schuhstand die anprobierten Schuhe nicht mehr von den Füßen, weil sie von allen Seiten bedrängt wurden.

Das gefällt unseren Werftangehörigen und auch den Verkäuferinnen nicht. Wie wäre es, wenn hierzu einmal die Verantwortlichen Stellung nehmen würden? An einigen guten Vorschlägen, wie die Verkaufsmesse im Speisesaal einzurichten geht, wird es bestimmt nicht fehlen, wenn einmal die Kollegen um ihre Meinung gefragt würden ...

Gudrun Jachow, EM

Erste Niederlagen für Behrenhof

Die Jugendfußballer (8:4) und auch die Schüler (4:1) konnten in Behrenhof klare Siege verbuchen.

Unsere I. Knabenmannschaft gewann am Mittwoch gegen Lok Stralsund 16:0 und am Sonntag gegen Dynamo Stralsund mit 3:0 Toren.



Die II. Knabenmannschaft, die vom Sportfreund Dieter Rieck in diesem Jahr trainiert wird, gewann ihr 3. Punktspiel gegen Lok Stralsund mit 4:1 Toren.

Die I. Männermannschaft erkämpfte sich die ersten Pluspunkte durch einen Sieg über Vorwärts Stralsund II. Nach 90 Minuten stand es 2:1 für Motor Stralsund.

J.

KDT gibt bekannt

4. Fachtagung „Elektrotechnik" am 18. Oktober 1972 in Rostock, Kulturraum der Deutschen Post, Ernst-Thälmann-Platz

2. wissenschaftlich-technische Fachtagung Rationelle Energieanwendung in der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft am 19. Oktober 1972 in Rostock-Warnemünde, HO Kurhaus.

Lichtsignalanlagen im Straßenverkehr am 26. Oktober 1972 in Rostock-Warnemünde, HO Kurhaus.

Woche der Energie vom 2. bis 27. Oktober 1972; 24. und 25. Oktober 1972 HOG „National"; Rostock, Lange Straße. Anfragen sind zu richten an: Kammer der Technik, Bezirksvorstand Rostock, Waldemarstraße 20a, Tel. 3 61 61.

Erneuter Punktspielerfolg

Im ersten Heimspiel in der BBS-Sporthalle errang Motors II. Frauenmannschaft einen ungefährdeten 20:10-Erfolg über Traktor Brandshagen und blieb damit weiterhin ungeschlagen.

Der Sieg wurde schon in der ersten Halbzeit durch ein kraftvolles und schnelles Angriffsspiel herausgespielt.

Nachlassende Konzentration und übertriebene Einzelaktionen der Motorspielerinnen in der zweiten Spielhälfte bewahrten Brandshagen vor einer noch höheren Niederlage.

Die Treffer erzielten: Schulz (6), Krause (4), Lösche (3), Meinhardt (5), Warnke (1), Zarmer (1).

K. Hamann

(Wie wir der „Ostsee-Zeitung" entnehmen konnten, soll die I. Frauenmannschaft in Rostock wieder einige Spiele verloren haben. Weitere Informationen sind uns leider nicht bekannt. — Die Red.).

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz: Fußball
Sonnabend, 15.00 Uhr, Motor Alte Herren — Motor Wolgast
Sonntag, 9.30 Uhr, Motor Schüler — Motor Wolgast; 11.00 Uhr, Motor Jugend — Motor Wolgast; 13.30 Uhr, Motor I. Knaben — Traktor Prohn; 14.30 Uhr, Motor II. Männer — Traktor Prohn
Gewichtheben
Sonntag, 9.00 Uhr, Jahnturnhalle: Sichtungsturnier für Jugendliche Strelasund
Sonnabend, 11.00 Uhr, Beendigung der Kanusaison mit dem traditionellen Abpaddeln.

Helmut Losch antwortet

Achtung, Sportfreunde und Freunde des Sports! In den nächsten Ausgaben der Werftzeitung antworteten der Vierte der Olympischen Sommerspiele im Gewichtheben und Vizeweltmeister im Schwergewicht Helmut Losch und sein Trainer Uwe Ihde auf Fragen unserer Leser. Wir bitten Sie, die Fragen in den nächsten Tagen telefonisch durchzugeben (Apparat 32 05 Betriebsfunk) oder bereits vorher in der Redaktion der Werftzeitung abzugeben. Große Ausschnitte eines Interviews werden in der Werftzeitung veröffentlicht. Wir bitten unsere Fragensteller, ihre Namen und die Abteilung ebenfalls anzugeben.

D. Alms

Jugendsegler in Berlin

15 junge Segler unserer BSG Motor weilten am vergangenen Wochenende in der Hauptstadt Berlin, um an den traditionellen Regatten um den „Bebelpokal" teilzunehmen. Unsere Sportfreunde starteten in den Klassen Optimist, Cadet, OK und 420er.

Über die Ergebnisse der Wettfahrt werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

R.

Abpaddeln 1972

Die Renn- und Wandersportler der Sektion Kanu der BSG Motor beenden am Sonnabend, dem 14. Oktober, um 14.30 Uhr mit dem traditionellen Abpaddeln auf dem Strelasund ihre diesjährige Wassersportsaison. Die in den vergangenen Monaten erreichten Ergebnisse werden am Abend des gleichen Tages im Bootshaus in einer Feier ausgewertet und anerkannt.

Sektionsleitung

Frauenmannschaft vor Oberligastart

Die Motor-Mannschaft erreichte in der vergangenen Spielserie 1971/72 durch einen Protest gegen die Wertung des Aufstiegsspiels gegen Sachsenring Zwickau den Klassenerhalt in der höchsten Spielklasse unserer Republik. Mit Beendigung der Spiele wurden aus dem Kollektiv folgende verdiente Sportlerinnen verabschiedet: Verdienter Meister des Sports Bärbel Große, Brigitte Schulz, Annelies Ramthun, Bärbel Krause. Weiterhin verließen die Mannschaft die Sportfreundinnen Barbara Düwel, Marianne Thiel, Siegrid George, Waltraud Junken, Gerda Görnemann und Renate Boeldt.

Mit dem Nachwuchs, 17- und 18jährige begabte Spielerinnen, wurde die Sommerpokalrunde bestritten, um eine ganz neue Mannschaft einzuspielen. So wird am kommenden Sonntag die beginnenden Punktspiele ein ganz junges Kollektiv bestreiten. Es wird viel Mühe und Schweiß kosten, um überhaupt den Klassenerhalt zu erreichen. Wir wissen, daß die anderen Oberligakollektive, vor allem die Clubs, eine kontinuierliche Nachwuchsarbeit als Grundlage besitzen.

Die abgeschlossenen Vorbereitungsspiele und die Sommerpokalrunde zeigten deutlich, daß noch viel zu tun ist und den jungen Spielerinnen vor allem die Oberligapraxis fehlt, um in dieser Klasse zu bestehen.

Unter diesem Aspekt wollen wir die kommende Serie betrachten.

Werdet Förderer in der Olympischen Gesellschaft unserer Republik!

Auskunft erteilt die Redaktion „Unsere Werft" und die Lokalredaktion der „Ostsee-Zeitung"

Nach Redaktionsschluß gemeldet:

Brand in der BBS

Am Montagabend brannte in der Betriebsberufsschule ein Umkleideraum völlig aus, weil ein Lehrling fahrlässig mit einer brennenden Zigarette umgegangen war. Die Feuerwehr konnte die Ausweitung des Brandes auf das übrige Gelände verhindern.

Wahlkampf à la Bonn

Mit dem 22. September hat der Wahlkampf in der BRD auch offiziell begonnen. Ein Wahlkampf, der, genaugenommen, schon in dem Augenblick einsetzte, als gleich nach der Vereidigung der SPD/FDP-Koalition der Fraktionsvorsitzende der Opposition im Bundestag dekretierte: „Keine Schonzeit für diese Regierung!" Daran haben sie sich dann ja auch gewissenhaft gehalten und durch großzügigen Einkauf von Abgeordneten erreicht, daß die Regierung ihre Mehrheit im Bundestag einbüßte. Der Endspurt – als Wahltermin wurde der 19. November angesetzt – wird nach allgemeiner Meinung die bisherigen Kampfhandlungen noch um einiges an Härte überbieten, obwohl alle Fairneß versprochen haben. Das Wort wurde in diesen Tagen hier zu oft gebraucht.

Jetzt werden zunächst noch Parteitage am laufenden Band stattfinden, und auch das Gerangel um Direktmandate und Listenplätze ist noch nicht endgültig ausgestanden, und so wird es noch allerhand „Kurzweil" geben – wie jetzt in Bayern.

Dafür sind die Themenkreise, aus welchen die Kontrahenten ihre Argumente schöpfen, hinlänglich bekannt. Die Regierungsparteien müssen und werden dem Bürger vor Augen führen, was in diesen Jahren in Richtung auf eine friedliche Koexistenz mit allen Staaten des Warschauer Paktes an Fortschritten bereits erzielt worden ist und noch erzielt werden soll – vorausgesetzt, er sagt am 19. November ja dazu.

Sie werden versuchen, den Vorwurf, sie hätten der BRD eine „hausgemachte Inflation" beschert, durch die Erklärung zu entkräften, daß es sich bei dieser Inflation um ein Gemeinschaftsleiden der westlichen Welt handelt, und um dafür einen Beweis zu liefern, hat Helmut Schmidt – ja, ausgerechnet er – in der letzten Debatte das Kind öffentlich beim Namen genannt, indem er die Parallelität der Auswirkungen des Aggressionskrieges gegen Korea mit denjenigen des Aggressionskrieges gegen Vietnam zeigte. Sie werden sich darauf berufen, daß Neuwahlen notwendig wurden, nicht, weil die Regierung gestürzt, sondern weil das Parlament vorsätzlich arbeitsunfähig gemacht worden ist, und sie werden nicht versäumen, den bundesrepublikanischen Wähler darauf hinzuweisen, daß es an ihm liegt, diese Verfälschung seines Willens zu korrigieren. Taktvoll unerwähnt bleiben wird dabei aber wohl, daß die meisten „Mandatsüberträger" – dies die jüngste, absichtsvoll distanzierte Bezeichnung für die Korruptionisten seinerzeit gegen oft erbitterten Widerspruch in den Parteien und besonders in den Nachwuchsorganisationen (Juso und Judo) nominiert worden sind.

Hupka zum Beispiel verdankt es Brandts Fürsprache, daß er seinen Souverän (damit ist vor Wahlen stets das Volk gemeint) so gründlich betrügen konnte. Die Parteien der Union haben sich für den Wahlkampf offensichtlich über eine Arbeitsteilung verständigt. Strauß und seine Mannen (die „Vertriebenen" – Funktionäre!) setzen den Hauptakzent auf Antikommunismus und Nationalismus, nördlich der Mainlinie darf man einen Barzel bewundern, der zu seinen „Anfängen" zurückgekehrt ist, zu seinen politischen Ziehvätern Spieker und Arnold – beides linkskatholische Gewerkschafter. Barzel als Künder der katholischen Soziallehre, Barzel als Reformator der Gesellschaft! Katzer als sogenannter linker Flügelmann des CDU-Vorstandes, Vorsitzender des Sozialausschüsse und der im „Wirtschaftsrat der Union" wütend angeleindete Mann, wird als Barzels wertvollste Stütze für die Interessen dieses Wirtschaftsgebietes kämpfen. Regelmäßig vor Wahlen ist der „linke Katzer" aus der Ecke geholt worden, aber noch nie wurde er derart in den Vordergrund geschoben, wie dieses Mal. Und obwohl er ebenso regelmäßig hinterher desavouiert worden ist, hat er sich erneut dazu hergegeben.. Er ist dabei sicher nicht – wie Barzel – ein bewußter Betrüger, sondern von seiner Sache überzeugt. So sieht das aus – und deshalb ist es auch unmöglich, Prognosen zu stellen.

Arbeitervorschläge werden verwirklicht

Die Arbeitsgruppe des Werftdirektors zur Realisierung der Arbeitervorschläge beschäftigt sich gegenwärtig mit 779 Hinweisen und Vorschlägen, die durch die Kollegen bzw. Gewerke im Rahmen der Plandiskussion unterbreitet wurden. Die Arbeitsgruppe sichert in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern, daß alle Arbeitervorschläge einzeln einer eingehenden Überprüfung unterzogen werden. Viele Festlegungsmaßnahmen und Entscheidungen mit konkreten Terminen wurden in den letzten Wochen zur Realisierung dieser Vorschläge getroffen. So wurde zum Beispiel für die Abteilungen des Schiffbaues 143 Vorschläge bearbeitet. Zu solchen Vorschlägen, die zum Ausdruck bringen, daß die Kosten oder Limite nicht ausreichen, wurde zum Beispiel folgendes festgelegt:

Die Abteilungsleiter prüfen gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen nochmals jede einzelne Position und legen Maßnahmen fest, wie die im Plan vorgesehene Aufgabenstellung erfüllt und die geplanten Einsparungen erreicht werden können.

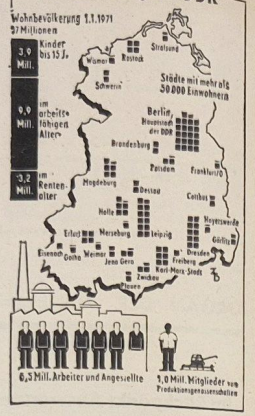
Dort, wo individuelle Bedingungen eine Nichterfüllung der Kennziffern erkennen lassen, ist eine exakte Begründung an die Jahresplanung zu geben und eine Abstimmung mit OZ vorzunehmen.

Auf der Grundlage der aufgeschlüsselten Gewerkslimite ist die Plandiskussion weiterzuführen. Dabei ist zu beachten, daß die Technologie bei der Aufschlüsselung dieser Limite von den vorhandenen Möglichkeiten ausgegangen ist. Veränderungen können nur in Abstimmung mit TV erfolgen.

Die Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die planmäßig im IV. Quartal zu realisierenden Maßnahmen sind auf Abteilungsebene zu einem Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen zusammenzufassen.

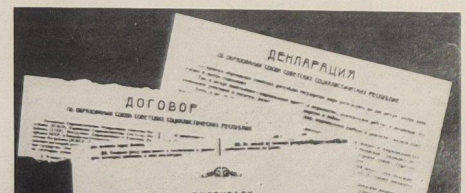
Die 1973 zu realisierenden Maßnahmen sind in Verbindung mit dem Planentwurf 1973 und der Diskussion des BKF zu einem Planentwurf zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zusammenzufassen. Zu den Kritiken über den Berufsverkehr für Schichtarbeiter gab der Sekretär der Arbeitsgruppe, Horst Hölbing, folgende Auskunft: Alle auswärtig wohnenden Kollegen wurden abteilungsmäßig nach Fahrtrichtungen erfaßt. Mit dem Kraftverkehr wurde eine Vereinbarung für den Einsatz von Omnibussen im Schichtbetrieb getroffen. Lediglich einige abgelegene Orte können nicht befahren werden. Diese Kollegen sollen durch Arbeitszeitverlagerungen innerhalb der Gewerke Gelegenheit erhalten, die üblichen Transportmittel zu benutzen.

Bevölkerung der DDR



Am 1. Januar 1971 lebten in der DDR 17 040 926 Menschen. Unsere Republik ist vom Standpunkt der Bevölkerungszahl der zehntgrößte Staat in Europa. Auf einen Quadratkilometer kommen im Durchschnitt 158 Einwohner. Damit gehört die DDR zu den dichtbesiedeltsten Staaten.

Im Interesse der ganzen Nation, im Interesse einer jeden Republik



Die offiziellen Dokumente über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken – die Deklaration und der Vertrag vom 30. Dezember 1922 (Siehe Faksimille). In der Deklaration heißt es unter anderem:

„...Dort, im Lager des Kapitalismus, herrschten nationale Feindschaft und Ungleichheit, Kolonialsklaverei und Chauvinismus, nationale Unterdrückung und Pogrome, imperialistische Bestialitäten und Kriege.

Hier, im Lager des Sozialismus, herrschen gegenseitiges Vertrauen und Friede, nationale Freiheit und Gleichheit, friedliches Zusammenleben und brüderliche Zusammenarbeit der Völker.

...Nur im Lager der Sowjets, nur unter den Verhältnissen der Diktatur des Proletariats, die die Mehrheit der Bevölkerung um sich geschart hat, ergab sich die Möglichkeit, die nationale Unterdrückung von Grund aus zu vernichten, eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens herzustellen und das Fundament einer brüderlichen Zusammenarbeit der Völker zu legen.

...Alle diese Umstände fordern gebieterisch eine Vereinigung der Sowjetrepubliken zu einem Bundesstaat, der imstande wäre, sowohl die Sicherung nach außen als auch das wirtschaftliche Gedeihen im Innern und die Freiheit der nationalen Entwicklung der Völker zu gewährleisten. Der Wille der Völker der Sowjetunion, die kürzlich zu Sowjetkongressen zusammengetreten sind und dort einmütig den Beschluß gefaßt haben, eine „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken" zu bilden, ist eine zuverlässige Gewähr dafür, daß diese Union eine freiwillige Vereinigung gleichberechtigter Völker ist, daß jeder Republik das Recht des freien Austritts aus der Union gesichert ist, daß der Zutritt zu der Union allen sozialistischen Sowjetrepubliken freisteht, sowohl den bestehenden als auch denen, die in Zukunft entstehen werden, daß der neue Bundesstaat eine würdige Krönung der bereits im Oktober 1917 geschaffenen Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und brüderlicher Zusammenarbeit der Völker sein wird..."

Ein einheitliches Wirtschaftszentrum

Als sich einzelne Sowjetrepubliken 1922 zu einer Union zusammenschlossen, übergaben sie wichtige Funktionen aus eigenen Willen den von ihnen geschaffenen zentralen Macht- und Verwaltungsorgan um die brüderliche Zusammenarbeit der Völker in allen Sphären der Wirtschaft, Politik und Kultur ungehemmt entwickeln zu können.

Die Zentralisierung der Wirtschaftsleitung ermöglichte es dem jungen Sowjetstaat, seine Bemühungen auf erstrangige, für die Geschichte der revolutionären Errungenschaften entscheidende Probleme zu konzentrieren wie die Schaffung einer Schwerindustrie als Absicherung gegen eine Wirtschaftsblockade, die Festigung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes, die umfassende Bildung der Volksmassen und die daraus resultierende Formierung nationaler Kader in jeder Republik. Deshalb konnte der sozialistische Staat erstmalig in der Weltgeschichte die gesamte Entwicklung der Volkswirtschaft eines multinationalen Landes auf sich nehmen, die sozialistische Produktion leiten sowie den Prozeß der erweiterten Reproduktion und die Verteilung, Zirkulation und Konsumtion der materiellen Güter im Interesse der Werktätigen sämtlicher Republiken organisieren. Die zentrale Planung war in jeder Beziehung von entscheidender Bedeutung, da sich dank ihr die Wirtschaft des Landes nach einheitlichen Richtlinien entwickeln konnte.

„Unsere Werft" berichtet von der 16. Stadtverordnetenversammlung Stralsunds

Verstärkte Anstrengungen zur Planerfüllung

Neben dem Bericht des Rates standen Probleme des Verkehrswesens zur Beratung. Zu Beginn der Tagung gab die Abgeordnete und Kreisarzt, Frau Dr. Langbein, den Bericht des Rates. Sie ging dabei von dem verstärkten Kampf aller friedliebenden Menschen gegen den USA-Bombenterror in Vietnam aus. Im Namen des Rates versicherte sie, daß die Woche der Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk auch in unserer Werft- und Hafenstadt bei allen Werktätigen volle Unterstützung findet.

So sind alle Bürger der Stadt aufgerufen, neben den Geldspenden eine unentgeltliche Rote-Kreuz-Blutspende zu leisten. Das ist ein wirkungsvoller Solidaritätsbeitrag für unsere vietnamesischen Freunde.

Über das Arbeitsergebnis der Werktätigen unserer Stadt sagte der Bericht aus, daß die Mehrzahl der Betriebe per 31. August die Planziele erreichten und teilweise überboten. So wurde die industrielle Warenproduktion insgesamt mit 101,1 Prozent erfüllt. Das entspricht einer Erfüllung zum Jahresplan von 65,0 Prozent. Für diese großartigen Leistungen unserer Werktätigen sprach die Stadtverordnetenversammlung Dank und Anerkennung aus. Wenn im Bericht des Rates die guten Resultate der Werktätigen unserer Stadt besonders hervorgehoben werden, so darf man nicht außer acht lassen, daß es einige Betriebe gibt, die noch keine positive Planbilanz ziehen können. Hier gilt es, mit verstärkten Anstrengungen die aufgetretenen Rückstände aufzuholen. Es gilt zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR den Volkswirtschaftsplan 1972 per 31. Dezember zu erfüllen. Wie der Bericht weiter aussagte, haben die Bauarbeiter in dem Berichtszeitraum große Leistungen vollbracht, die aber noch nicht ausreichen, um alle gesteckten Planziele zu erfüllen. An Neubauwohnungen konnten bis zum 31. August 204 fertiggestellt werden. 18 Wohnungen wurden durch Um- und Ausbau geschaffen, 109 Wohnungen wurden modernisiert. Damit wurden die Planziele des Volkswirtschaftsplanes bei der Gewinnung von Wohnungen durch Um- und Ausbau bereits überschritten. Weitere 26 Wohnungseinheiten befinden sich im Bau, von denen voraussichtlich noch in diesem Jahr 16 fertiggestellt werden. Nicht befriedigen kann der gegenwärtige Stand im Eigenheimbau. So sieht der Planentwurf für dieses Jahr den Bau von 25 Eigenheimen vor. Zur Zeit befinden sich aber erst 17 im Bau. Es bedarf daher großer Anstrengungen, um zu sichern, daß im kommenden Jahr auch dieser Planteil aufgabengemäß erfüllt wird. Der Rat hat sich in seiner Sitzung am 13. September ausführlich zu den Fragen der Weiterentwicklung des Wohnungswesens, einschließlich des Wohnungsbaus, des Um- und Ausbaus von Wohnungen, der Werterhaltung und des Eigenheimbaus in einer Grundsatzdiskussion beschäftigt und entsprechende Maßnahmen festgelegt.

Im weiteren Verlauf des Berichtes wurde darüber informiert, daß der Rat der Stadt und das Leitungskollektiv unserer Werft über die bessere Versorgung der Werktätigen der Volkswerft mit Wohnungen beraten hat. Der Plan sieht vor, daß die Werft 1972 57 Wohnungseinheiten erhält. 51 Wohnungseinheiten sind bereits an Werftarbeiter übergeben worden. So konnte bis zum 21. September 168 Wohnungsuchenden der Volkswerft geholfen werden. Im Juni dieses Jahres hat der Rat der Stadt dem VEB Volkswerft 28 Möglichkeiten zum Um- und Ausbau von Wohnungen nachgewiesen. Hierbei kommt der Werft ebenfalls eine große Verantwortung bei der Unterstützung dieser Maßnahme zu. In diesen Tagen wird der Plan der Wohnungsvergabe an die Werktätigen der Werft fertiggestellt, so daß die Voraussetzungen geschaffen wurden, gemeinsam mit dem Rat der Stadt an der Verwirklichung dieses Vorhabens zu arbeiten.



Die Rügendammbrücke – die einzige feste Verbindung zwischen dem Festland und Rügen. Sie ist mehr als ausgelastet.
Passierten ihn im Durchschnitt 1965 noch 3362 Kfz täglich zwischen 5.00 bis 21.00 Uhr, so wurden 1971 im Schnitt 5705 Kfz (Mopeds und Fahrräder nicht gezählt) im Tagesdurchschnitt ermittelt.
Im Sommer wurden alle Rekorde gebrochen. In Spitzenzeiten wurden stündlich etwa 800 PKW gezählt. Das sind pro Minute 13 Fahrzeuge.

Leitungsfähige Verkehrsverbindungen

Zu den Problemen des Verkehrswesens in unserer Stadt sprach der Abgeordnete Stadtrat Paul Dargel. Zu Beginn seiner Ausführungen dankte er allen Werktätigen des Transportes und Verkehrswesens für ihre fleißige gewissenhafte Arbeit. Besonders in diesen Sommermonaten sind die Anforderungen an diesen bei. Besonders in diesen Sommermonaten sind die Anforderungen an diesen wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft außerordentlich gewachsen. Der visafreie Reiseverkehr mit unseren sozialistischen Nachbarstaaten hatte ein großes Anwachsen des Eisenbahn- und Kfz.-Verkehrs zur Folge.

Über die Entwicklung des Berufsverkehrs in unserer Stadt konnte Abgeordneter Dargel berichten, daß das Platzangebot in den Omnibussen je 10 000 der Bevölkerung unserer Stadt von 318 Plätzen im Jahre 1965 auf 613 Plätze, also fast um das Doppelte erhöht werden konnte. Die im Tagesdurchschnitt beförderten Personen stiegen im gleichen Zeitraum von 36 000 auf fast 44 000 Personen an. Zur Zeit stehen dem städtischen Nahverkehr 49 Kraftomnibusse und 3 Anhänger mit insgesamt 4 450 Plätzen zur Verfügung. Das Durchschnittsalter der Fahrzeuge beträgt zur Zeit 9 Jahre. Es ist vorgesehen, daß noch im Jahre 1972 vier Kraftomnibusse vom Typ Ikarus mit insgesamt 283 Plätzen dem Nahverkehr zugeführt werden.

Durch die ständige Erhöhung des Motorisierungsgrades der Bevölkerung entstehen hinsichtlich der Dienstleistungen neue Probleme, die einer schnellen Lösung bedürfen. Das sind zum Beispiel die Schaffung weiterer Reparatur- und Instandsetzungswerkstätten für Kraftfahrzeuge sowie Parkmöglichkeiten. Stadtrat Dargel betonte, daß die Werktätigen dieses Berufszweiges zum Zweischichtbetrieb übergehen müssen, um die vorhandenen Werkstattkapazitäten noch besser auszunutzen. Bei dem zu erwartenden weiteren Ansteigen des Ferien- und Touristenverkehrs in den nächsten Jahren ist dies eine wichtige Aufgabe.

Rekonstruktion der Greifswalder Chausee

In seinen Darlegungen kam Stadtrat Dargel auf die bisher erzielten Ergebnisse in der Verbesserung der Straßen unserer Stadt zu sprechen. In den vergangenen 10 Jahren wurde zum Beispiel das gesamte Straßennetz in Knieper Nord und Knieper West gebaut. Der Straßenzug Prohnerstraße/Knieperdamm wurde vollständig rekonstruiert, und der Leninplatz wurde neu gestaltet. Weiterhin erhielten eine Reihe von Straßen in der Stadt eine Schwarzdecke. Gegenwärtig verfügt die Stadt Stralsund über 144 km Fahrbahnen, 187 km Geh- und Radwege und über 9 Brücken. Das gesamte Anlagenvermögen unserer Straßen und ihrer Nebeneinrichtungen beträgt rund 50 Millionen Mark. Trotz dieser bisherigen guten Ergebnisse besteht bei uns im Straßenwesen noch ein Nachholebedarf. Das trifft besonders für die Franken- und Tribseer Siedlung zu. Eine der Schlußfolgerungen, die der Rat der Stadt daraus zog, war die Bildung der Stadtdirektion Straßenwesen. Es ist ihre Aufgabe, die gesamte Organisation im Straßenwesen zu verbessern mit dem Ziel, größere und effektivere Leistungen auf den Straßen zu erreichen. In diesem Jahr wurden zur Verbesserung des Straßennetzes 2 Millionen Mark bereitgestellt. Ziel dieser Bestrebungen ist, die Straßen unserer Stadt verkehrssicher zu gestalten.

Für 1973 ist eine erste Rekonstruktion der Greifswalder Chaussee mit einem Aufwand von etwa 2 Millionen Mark vorgesehen. Diese Fernverkehrsstraße soll auf eine einheitliche Breite von 7 m ausgebaut werden und eine Schwarzdecke erhalten. Diese Arbeiten müssen bei fließendem Verkehr durchgeführt werden. Diese Strecke ist die verkehrsreichste der Stadt. In diesem Sommer passierten an bestimmten Tagen in 16 Stunden 22 000 Kraftfahrzeuge diesen Straßenabschnitt.

Unser Ziel besteht darin, auf die Erhöhung der Leistungsfähigkeit, Zügigkeit und Sicherheit der Verkehrsverbindung im Bereich der Stadt hinzuarbeiten.

In der sich anschließenden Diskussion ergriffen zahlreiche Abgeordnete und Gäste das Wort. Abgeordneter Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, begrüßte die vielen Gedanken und Vorschläge, die jetzt zusammengefaßt werden sollten, um eine Konzeption für die nächsten Jahre vorzubereiten. „Die Verkehrslösungen", so betonte er, „müssen das Gesicht der Stadt verschönern und vor allem mit den Bürgern beraten werden."



„Wie willst du sonst gegen die Verkehrsraser bestehen!" Zeichnung: Arndt

Ein neues Studienjahr begann

Zu Beginn dieser Woche fanden in vielen Abteilungsparteiorganisationen die ersten Zirkel des neuen Parteilehrjahres 1972/73 statt. So auch bei uns in der APO TAE. Die Genossen meines Zirkels studieren die Geschichte der KPdSU. Als Auftakt wurde in allen Zirkeln das Thema: Die UdSSR, die Hauptkraft in der Welt – die Leninsche Nationalitätenpolitik, behandelt. Mit Interesse haben wir über dieses Thema gesprochen, da es doch gerade für unsere Studienrichtung, Geschichte der KPdSU, eine wertvolle Bereicherung ist. Bereits in den bisher durchgeführten Zirkelstunden des vergangenen Jahres haben die Genossen meines Zirkels die gewaltigen Leistungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, unter Führung Lenins, an einer Vielzahl von Tatsachen und Fakten noch eingehender erkennen können. In Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR hat das erste Thema des diesjährigen Parteilehrjahres sehr anschaulich den kampferfüllten Weg der Arbeiterklasse der Sowjetunion zu einem sozialistischen Unionsstaat sichtbar gemacht. In den Gesprächen wurden solche Fragen geklärt, warum bereits fünf Jahre nach der siegreichen Oktoberrevolution die Schaffung der UdSSR möglich und notwendig wurde. Weiterhin wurde der Inhalt der Leninschen Nationalitätenpolitik erläutert.

Damit das neue Parteilehrjahr mit großer Effektivität durchgeführt wird, halte ich eine wesentliche Verbesserung des Selbststudiums für unbedingt notwendig. Aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres ist zu ersehen, daß die Genossen, die sich mit dem Studienmaterial eingehend befaßt haben, eine gute Diskussion im Seminar boten. Sie selbst kamen zu neuen Erkenntnissen und konnten gleichzeitig für ihre praktische Parteiarbeit wertvolle Erfahrungen sammeln. Damit aber die Qualität des Parteilehrjahres weiter steigen kann, muß erreicht werden, daß alle Genossen ihr Selbststudium wesentlich verbessern. Die wertvollen Erfahrungen, die uns der Kampf der KPdSU vermittelt, müssen wir auch für unsere Parteiarbeit nutzen. Auf diese Weise tragen wir dazu bei, unseren Freundschaftsbund weiter zu festigen und fördern die Integration der sozialistischen Staatengemeinschaft, zu der auch unsere DDR gehört.

Kupsch

Junge Leute HEUTE

Gestaltet von der Schülerredaktion der Hansa-Oberschule für die FDJ-Grundorganisation „Artur Becker“ des VEB Volkswerft

Fragen an den FDJ-Sekretär

- Wie steht es zur Zeit mit den Verbandswahlen der FDJ in unserer Grundorganisation?
- Welche Initiativen und Verpflichtungen gibt es in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele in Berlin?
- Welchen Rahmen nehmen die persönlichen Gespräche ein, und gibt es wieder den Zirkel Junger Sozialisten?

● Die Wahlen in der Grundorganisation „Artur Becker“ wurden langfristig vorbereitet. Zur Zeit haben 29 Gruppen und Organisationen ihre Wahlen abgeschlossen. Weitere 30 werden folgen. In Vorbereitung dieser Wahlen haben wir Schulungen und Aktivtagungen durchgeführt. Schwerpunkte in den geführten Diskussionen waren Probleme der Neuererbewegung, die Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin sowie das Kampfprogramm der Transformatorenwerker aus Oberschöneweide. Diesem Kampfprogramm haben wir uns angeschlossen. Hierbei stehen folgende Aufgaben für uns:

Verbesserung und Erhöhung der marxistisch-leninistischen Bildung aller Jugendlichen, Durchführung von Zirkeln Junger Sozialisten, Übernahme von Jugendobjekten, Bildung von Jugendkollektiven, Finanzierung der X. Weltfestspiele sowie verbandsinterne Fragen.

Durch das FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau hatten wir eine ganze Reihe von Problemen zu klären. Das brachte natürlich eine Menge Arbeit mit sich. Durch den Einsatz der FDJler aus allen Teilen unserer Republik kam aber auch gleichzeitig ein neuer Schwung in unsere Jugendarbeit. Unsere Jugendlichen sind mit einigen Problemen der Arbeitsorganisation auf der Helling und im Ausbau noch nicht zufrieden. In Aussprachen, Diskussionen und auf den Wahlversammlungen werden diese Fragen aufgeworfen und gemeinsam mit den verantwortlichen Leitern geklärt.

Sehr gut waren die Wahlversammlungen in den Jugendkollektiven Ohlrich und Bugenhagen. Auf der Wahlversammlung der Abteilung FAI wurde ein Jugendgewerk gebildet.

Der Hauptinhalt ihres Kampfprogramms wird natürlich von Problemen der materiellen Produktion und damit von der Erfüllung der Warenproduktion bestimmt. Hierbei dürfen aber die Fragen der Verbandsarbeit und der sinnvollen Freizeitgestaltung nicht zu kurz kommen.

● In unserer Grundorganisation gibt es bisher eine ganze Reihe guter Initiativen. Hierzu gehört auch die Eröffnung des Jugendklubs in der Jugendherberge „Gretel Walter“. Dieser Jugendklub soll uns helfen, bei der Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens einen entscheidenden Schritt weiter zu kommen.

In der Vergangenheit haben wir bereits einen Subbotnik durchgeführt. Der Erlös wird auf das Sonderkonto „Weltfestspiele“ überwiesen.

Die Jugendgewerke Ohlrich und Bugenhagen haben sich verpflichtet, in Vorbereitung der X. Weltfestspiele Sonderschichten zu leisten. In dieser Richtung liegen auch bereits viele Einzelverpflichtungen vor. Jugendfreunde aus den Abteilungen TAE und TAI erklärten sich bereit, zur Finanzierung der X. Weltfests… bei- zutragen.

● Die Vorbereitung au… X. Weltfestspiele ist ein …erer Schwerpunkt in unserer V…nds- arbeit. Eine unserer ers… Maß- nahmen ist, mit den 1400 …iern unseres Betriebes persön… Ge- spräche zu führen. Diese …sprä- che werden wir in enge…sam- menarbeit mit der s…chen Leitung durchführen. … An- schluß an diese Gespr… wird den Jugendlichen der F… auf- trag übergeben. Wir erh… uns von diesen Gespräche… viele wertvolle Hinweise fü…sere weitere Arbeit in der G…orga- nisation und für die Ver…rung unserer Leitungstätigkei…lbst- verständlich werden wir … Hin- weise und Vorschläge, … nicht direkt die Jugendarbeit …hal- ten, aufgreifen und an … zu- ständigen Stellen we…iten bzw. eine gemeinsame …rung herbeiführen.

Mit den Verbandswahl…erei- tet sich unsere Grundorg…ation gleichzeitig auf den Zir… Jun- ger Solizialisten vor. … der Werft und in der BBS …rden etwa 60 Zirkel ihre Ar… auf- nehmen. Damit werden …esem Studienjahr etwa 1200 FD… am Zirkel Junger Sozialis… teil- nehmen. Unser Ziel ist es …dort gesammelten Erfahrunge… die weitere Arbeit im Jugen…band nutzbringend zu verwen…

(Das Gespräch führt… Christine Schwarz, Karsta L…)

Zwölf Abzeichen „Für gutes Wissen“

Am 2. Oktober fand in unserer FDJ-Gruppe Rechnungsführung und Kontrolle die Wahlversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand, neben dem Rechenschaftsbericht und dem Arbeitsprogramm, auch die Verleihung der Abzeichen „Für gutes Wissen“.

Voller Stolz konnten wir berichten, daß alle Punkte unseres Arbeitsprogramms der vergangenen Wahlperiode erfüllt sind. Das ist ein großer Erfolg für uns, zumal in den letzten Jahren keine so gute FDJ-Arbeit geleistet wurde. Es galt, Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Dieses gelang uns dank der guten Zusammenarbeit unserer Gruppenleitung mit der APO-, AGL- und staatlichen Leitung.

Ein besonderer Schwerpunkt in unserer Arbeit war der Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“. Unsere Gruppe besteht nur aus Mädchen und jungen Frauen, für die es nicht einfach ist, nach Arbeitsschluß noch Freizeit für zusätzliches Studium abzuzweigen. Daß trotzdem alle Jugendfreundinnen an der Abzeichenprüfung teilnahmen, es davon drei in Bronze und neun in Silber erwarben, ist für unsere weitere Arbeit von großer Bedeutung.

In der neuen Wahlperiode sehen wir unsere Hauptaufgabe darin, qualitativ noch besser in unserer Arbeit zu werden, um die X. Weltfestspiele 1973 würdig vorbereiten zu helfen. Dazu sollen besonders die Festivalaufträge beitragen, die aus den persönlichen Gesprächen mit allen Jugendfreundinnen hervorgehen.

Anita Siewert, FDJ-Sekretär



. . . der Abteilung Schiffselektrik im Monat September wurde Jugendfreund Michael Voigt vom Jugendgewerk Schiffbaubeleuchtung. Michael arbeitet als Elektriker und wurde kürzlich von seiner FDJ-Gruppe als Sekretär gewählt. Er kam im Rahmen des FDJ-Freundschaftsobjektes im Mai dieses Jahres zur Werft. Michael leistet auf der Helling eine vorbildliche selbständige Arbeit bei der Ausrüstung der Schiffsobjekte mit Baubeleuchtung.

Weiterhin wurden in der Werft für den Monat September folgende Kollegen als beste Jugendliche ausgezeichnet:
Frank Rittweger, Schiffbau Helling
Helmut Borowski, Ausbau Holz
Brunhilde Kubill, Spezialbereich FP
Wolfgang Klub, Anlagenerhaltung
Herzlichen Glückwunsch!



Werner Mydlak ist Vorbild für die Mitglieder des Jugendgewerkes Schiffbaubeleuchtung. Er wird von seiner FDJ-Gruppe auf Grund seiner guten gesellschaftlichen und produktiven Arbeit für die Wahl in die neue zentrale FDJ-Leitung der Werft vorgeschlagen.

Hinweis für die Mädchen: Der Bart ist inzwischen ab!

Jugendgewerk Schiffbaubeleuchtung:

Jeder zweite ist Neuerer

Wir unterhielten uns mit Vertretern des Jugendgewerkes Schiffbaubeleuchtung, mit dem FDJ-Sekretär Michael Voigt und dem Meister Günter Ohlrich über die Zielstellung zu Ehren der X. Weltfestspiele. Wir erfuhren: Im Mittelpunkt der Diskussion auf der FDJ-Wahlversammlung stand der Arbeitsplan, der darauf gerichtet ist, die X. Weltfestspiele 1973 in Berlin vorzubereiten. Im Hinblick auf das Festival wurden persönliche Pläne an die Arbeiter des Gewerkes als Festivalaufträge vergeben. Die Jugendfreunde haben sich in diesem Rahmen die Aufgabe gestellt, die Beschlüsse der 4. Zentraltagung zu studieren und am „Zirkel junger Sozialisten“ aktiv teilzunehmen. Um das FDJ-Studienjahr zu unterstützen, wurde ein Vertrag mit der „Urania“ abgeschlossen. Die „Urania“ stellt Zirkelleiter zur Verfügung, die garantieren, daß das FDJ-Studienjahr zu einem Höhepunkt wird und mit der Erringung des Abzeichens „Für gutes Wissen“ abschließt.

Für die X. Weltfestspiele haben sich die Jugendlichen vorgenommen, bis zum 30. November eine Sonderschicht in ihrem Arbeitsbereich durchzuführen. Mit der Patenklasse 6 a, der Gerhart-Hauptmann-Oberschule wollen die jungen Arbeiter ein interessantes und vielseitiges Gruppenleben gestalten, so zum Beispiel eine gemeinsame Wandzeitung zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetunion.

Natürlich wird die gesellschaftliche Arbeit mit der Produktion in Einklang gebracht. Obwohl es innerhalb des Jugendgewerkes viele Auseinandersetzungen um die Einhaltung der Arbeitszeit gibt, sind die jungen Kollegen als vorbildliche Schrittmacher bekannt. Eine gute Bilanz konnte über das Neuererwesen in den vergangenen Jahren gezogen werden. So reichten über die Hälfte der Mitglieder Neuerervorschläge ein und alle halfen bei der Realisierung dieser Vorschläge.

Inhalt der Neuerervorschläge ist die Verbesserung der Beleuchtungsverhältnisse an Bord, die elektrischen Anlagen betriebssicherer zu machen, die Verlustzeiten der Lichtausfälle um mindestens 50 Prozent zu senken. Überbetriebliche Beziehungen bestehen mit Werken unserer Republik, welche verantwortlich sind für die Lieferung schutzisolierter Leuchten. Die Neuerervorschläge sind Ergebnisse der Arbeit sozialistischer Arbeitsgemeinschaften. Trotz der Anstrengungen um gute produktive Arbeit werden sich die Freunde bemühen, daß das Problem der Qualifizierungen bis zu den X. Weltfestspielen kein Problem der mehr sein wird. Von den 25 Mitarbeitern des Gewerkes haben sich bisher 19 qualifiziert. Ein Kollege bereitet sich auf den erfolgreichen Abschluß seines Ingenieurstudiums vor.

Zur Verteidigung der Errungenschaften sind neun Kollegen Angehörige der Kampfgruppen, drei in der Zivilverteidigung und zwei sind Mitglieder der GST. Es gibt natürlich noch viele andere Probleme in diesem Jugendgewerk. Die Unterbringung der FDJler vom „Freundschaftsobjekt“ bereitete Sorgen. Die meisten FDJler sind auf der „Fritz Heckert“ und in der Mehrzweckbaracke untergebracht. Bei vielen freiwilligen Helfern liegt der Wunsch vor, einen festen Arbeitsplatz auf der Werft einzunehmen. Die BGL bemüht sich deshalb um die Realisierung ihrer Wünsche, insbesondere des Wohnungsproblems.

Wir sind der Meinung, daß sich viele FDJ-Gruppen das Jugendgewerk Schiffbaubeleuchtung auf Grund der hervorragenden Ergebnisse in ihrer Arbeit zum Vorbild nehmen sollten, so daß auch sie sagen können: „Wir befinden uns auf dem richtigen Weg zu den X.“.

Marianne Leesch Sabine Sopauschke

Aus dem Gästebuch des Jugendklubs „Artur Becker“

Anläßlich der Eröffnung des Jugendklubs „Artur Becker“ wünschen euch die Genossen der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Betriebsleitung, der Betriebsberufsschule, der Jugendkommission der SED-Kreisleitung und der Abteilung Jugendfragen des Rates der Stadt für die weitere Arbeit viel Erfolg.

Wir hoffen und wünschen, daß diese Räume, die ihr euch in fleißiger Arbeit selbst geschaffen habt, dazu genutzt werden, um euch bei euren Gesprächs- und Diskussionsabenden ein hohes Wissen in der Weltanschauung der Arbeiterklasse aneignet. Dabei sollt ihr aber auch nicht vergessen, daß ihr jung seid und auch bei Geselligkeit und Tanz für die weitere Arbeit neue Kraft schöpft.

Diese Zeilen schreiben euch ehemalige Funktionäre des Jugendverbandes, die in den unterschiedlichsten Jahren Mitglieder der zentralen FDJ-Leitung der Volkswerft waren.

Viel Erfolg bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin!

Joachim Gädke Hans Oehlke
Dietrich Walk Siegfried Schultz
Horst Melzer Elli Wagner

FDJ-Gruppe d… Klasse 11 s der Hansa-Oberschule bietet Hilfe an

Verpflic…ungen zu den X.

Lernt und arbei… für unsere Republik – Vorwärts zu den Weltfestspielen

So lautet der F… Auftrag an die FDJ-Grundor…ation und FDJ-Organisatione… der Oberschulen. Wer kenn… diesen Aufruf nicht, wer will… mit aller Kraft helfen, ihn … erfüllen?

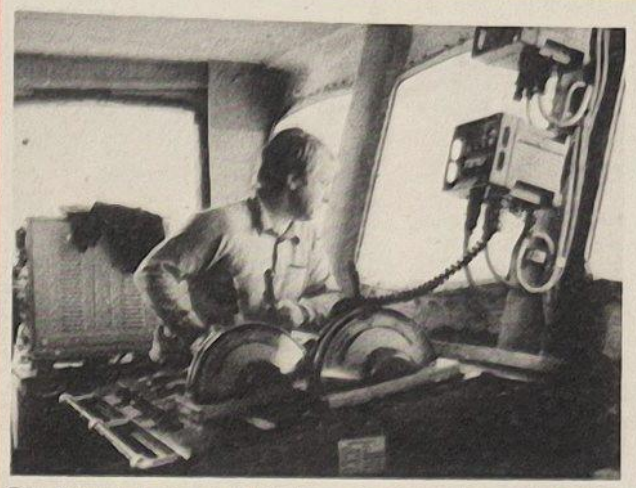
Kürzlich haben … in unserer FDJ-Gruppe, der … 11 s der Hansa-Oberschule, … Wahlversammlung durchge…. Hier haben wir u. a. den … Arbeitsplan diskutiert un… beschlossen. Wir nehmen uns … vor, weil gerade unsere Ar… im Schuljahr 1972/73 große … Bedeutung hat, denn in dieser Zei… wird die Jugend der Welt m… besonderem Interesse auf uns, … Gastgeber der X. Weltfestspi…

Innerhalb unse… Kollektivs werden wir diese … Verpflichtungen während der pe… Gespräche genauest… auswerten. Mittelpunkt diese… Aufgaben ist für jeden Schüler … der Gruppe das Lernen. In de… Klasse bereiten wir uns … aktiv auf den erfolgreiche… Abschluß des Abiturs vor. Wir … uns vorgenommen, daß … uns kein Prädikat „befrie…“ mehr geben darf, die … der Prädikate „sehr gut“ … ausgezeichnet“ sich aber erh… soll. Diese hochgesteckten Zi… können wir nur durch zielst… Lernen erreichen. Eine … Maßnahme ist zum … die gegenseitige Hilfe … Form von Lernpatenschaften.

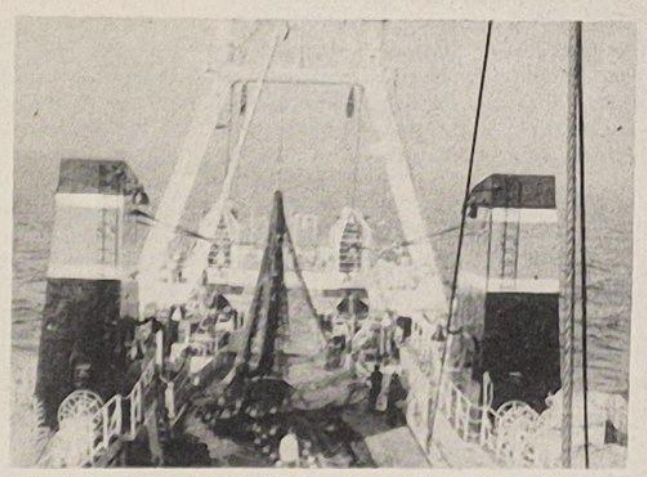
Jeder Schüler … sich verpflichtet, innerha… ersten Etappe der Vorbereitung der X. Weltfestspiele zehn Mark auf das Festivalkonto sowie zehn Mark für die Unterstützung unserer vietnamesischen Freunde zu überweisen. Diese Spende wollen wir durch freiwillige Arbeitseinsätze verdienen, denn wir sehen gerade in der persönlichen Erarbeitung des Geldes einen ehrlichen, eigenen Beitrag. Nicht unsere Eltern sollen dafür aufkommen, sondern wir selbst wollen voller Stolz sagen können, daß das Geld der Lohn für unsere eigene Arbeit ist. Nun braucht ihr nicht anzunehmen, daß bei uns alles glatt und ohne Schwierigkeiten verläuft. Wir haben auch Probleme. Die Schüler unserer Klasse wären bereit, eine freiwillige Sonderschicht zu leisten. Doch bis jetzt hatten wir noch keine Gelegenheit dazu, weil wir zur Zeit noch eine Arbeitsstelle für so einen Einsatz suchen. Könnt ihr uns dabei helfen? Wir wissen, daß gerade auf der Werft Subbotniks gestartet werden, die mit zur Erfüllung der Exportpläne eurer Werft beitragen sollen. Unsere Klasse ist bereit, sich so einem Subbotnik anzuschließen, dessen Erlös auf das Konto der X. Weltfestspiele und auf das Vietnamkonto überwiesen werden soll. Wenn die FDJ-Leitung der Werft uns hierbei unterstützen würde, wäre das eine prima Sache.

Roswitha Mai/Birgit Peetz

Mit dem Supertrawler auf Nordsee-Erprobung



Die Netzwinde ist in Betrieb – die Kontrolle und Bedienung erfolgen auf der Trawlbrücke.



Auf dem Achterdeck – Vorbereitung des Netzes für den Fischfang.



Smutje Hein Sieber kochte uns nach dem ersten Fang eine prima Fischsuppe.

Ob Werftangehöriger, Kooperationspartner der Volkswerft oder die Genossen der sowjetischen staatlichen Abnahmekommission, alle hatten ein Ziel, das gestellte Erprobungsprogramm auf dem Nullschiff Supertrawler 401 zu erfüllen. Gemeinsam wurden auftretende Schwierigkeiten beseitigt. Alle Anlagen, Pumpen, Maschinen und Aggregate wurden erprobt und der sowjetischen Abnahmekommission vorgestellt und übergeben. Vor Bornholm wurde das Ankermanöver durchgeführt. Im Skagerrak wurde die Erprobung des HV-Lot und der E-Fischerei bei einer Tiefe von etwa 600 m vorgenommen.

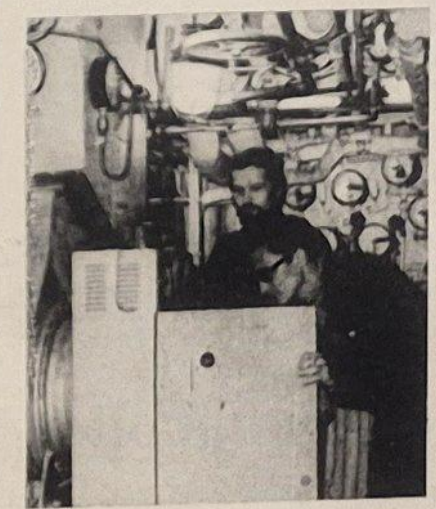
Den Tag der Republik begingen wir gemeinsam mit den sowjetischen Genossen an Bord. Für besonders gute Leistungen wurden der leitende Ingenieur Heinz Genrich und der Erprobungselektriker Dieter Funke als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Arbeitsgruppen wurden für gute Leistungen geehrt, darunter auch das Küchenkollektiv unter der Leitung des Bordkoches Hein Siebert.

Der Kollege Wolfgang Lück, technischer Offizier, hatte einen sehr guten Einfall. Er eröffnete an Bord eine Bibliothek. Hiervon wurde reger Gebrauch gemacht.

Text und Fotos: VK Wilfried Daske, Dampfkesselbau Dresden-Übigau



Auszeichnung des leitenden Ingenieurs Heinz Genrich (links) als Aktivist der sozialistischen Arbeit anläßlich des 23. Jahrestages der DDR.



Kollegen Fritz und Daske des Dampfkesselbaus Dresden – Übigau bei der Kontrolle der Kesselanlagen.



An Ort und Stelle werden Leitungen durch die Kollegen Fanther und Lenkewitz vom Rohrbau geändert.



Abenddämmmerung

Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie berichtet:

Schichtarbeit selbstverständlich

Die weitere Erhöhung der Effektivität der Grundfonds des Betriebes erfordert, daß jeder Leiter eng mit den Arbeiterkollektiven seines Bereiches zusammenarbeitet. Nur dann ist es möglich, die modernste Technologie auf der Grundlage einer guten Arbeitsorganisation verantwortungsbewußt anzuwenden.

Zu diesem Problem sprachen wir mit dem Mitglied der Zentralen Parteileitung, Dieter Schmidt, Abteilungsleiter Schiffbau Teilefertigung. Er sagte uns:

„Bei uns besteht keine ideologische Barriere, alle hochwertigen Anlagen voll in drei Schichten zu fahren. Zur vollen Ausnutzung der Grundmittel arbeiten unsere Kollektive schon jahrelang in Schichtarbeit.

Wir haben in allen Gewerken vorbildliche Genossen und Kollegen, bei denen die Schichtarbeit im Betrieb vor ihren persönlichen Dispositionen kommt. Stellvertretend für alle möchte ich nur einige Arbeiter nennen: Käthe Kadow, Günter Pundt, Walter Assmus, Werner Schulz."

Herbert Lobetzke, Gewerksmeister und AGL-Vorsitzender dieser Abteilung ergänzte: „Die Anwendung der produktivitätsfördernden Lohnform hat uns zur Steigerung der Arbeitsproduktivität noch einen weiteren materiellen Anreiz gegeben. Die Erfüllung der Planaufgaben wäre ohne regelmäßige Schichtarbeit nicht mehr möglich, denn nur dadurch lasten wir unsere Anlagen höchstmöglich aus."

Dieter Schmidt: „In der Plandiskussion 1973 wurden viele Vorschläge unserer Arbeiter beraten. Wir bilanzieren hiernach alle Gewerke aus. Demnach können wir in der Brenntechnik eine kürzere Taktfolge als in anderen Produktionsabschnitten innerhalb FST erreichen. Es ist naheliegend, daß wir gemeinsam überlegen, die alte Lunoprintanlage aus unserer Abteilung herauszulösen und damit eine Produktionsfondsabgabe von 40 700 Mark einzusparen."

Herbert Labetzke: „In den Gewerken führen wir auch laufend die Auswertung der einzelnen Schichten durch. Das ist dringend notwendig. Jede Abweichung von der geplanten Auslastung wird von den Arbeitern sehr kritisch behandelt und den Ursachen mit aller Konsequenz nachgegangen. Diese kritische Atmosphäre ist zur Sicherung gleichbleibend guter Leistungen überall notwendig."

Genosse Schmidt: „Besondere Erschwernisse gibt es teilweise noch im Berufsverkehr. Von niemandem kann in Anspruch genommen werden, daß für fünf Kollegen ein Bus eingesetzt werden kann. Aber alle Gewerke erwarten, daß mit der Einführung der neuen Technologie nach Abschluß des Rationalisierungsvorhabens eine zufriedenstellende Verkehrsregelung erfolgen wird."

Dieses Gespräch führte **Erika Jungel**, Ökonom.

Blumen für Louise Hübner

Liebe Redaktion!

Wir haben längst bemerkt, daß ihr mit dem Blumenstrauß der Woche Kollegen unseres Betriebes ehrt, die noch nie Schlagzeilen in der Zeitung gemacht haben, aber täglich in treuer Pflichterfüllung für die Werft arbeiten. Wir möchten deshalb heute von unserer Kollegin Louise Hübner, Sekretärin in der Abteilung TVB, berichten. Seit 16 Jahren ist sie in der Werft tätig, jahrelang im Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation. Vor wenigen Tagen feierte sie ihren 61. Geburtstag. Wir, ihre Mitarbeiter, erwiesen ihr mit vielen Blumen unsere Wertschätzung. Eigentlich könnte sie sich ja aus dem Berufsleben zurückziehen und auf Rente gehen. Bisher blieb sie uns aber treu. Darüber freuen wir uns sehr. Gewissenhaft und fleißig verrichtet unsere, von allen geachtete Kollegin Hübner, ihre täglichen Pflichten. Auf unsere Louise ist immer Verlaß, und oftmals bewältigt sie Aufgaben, die über ihren eigentlichen Arbeitsbereich hinausreichen. Sozialistische Hilfe wird bei ihr



groß geschrieben. Sie findet immer einen Weg, uns zu helfen.

Wir, die Kollegen von TVB, TVT und TVP wünschen ihr noch viele Jahre Schaffenskraft in unserer Mitte und überreichen ihr hiermit den Blumenstrauß dieser Woche!

Schwungvoller Brigadeabend

Stimmung, Humor und gute Laune war das Motto, mit dem das Kollektiv des Gewerkes 1333, FSV, am 6. Oktober gemeinsam mit den Ehepartnern den lang geplanten Brigadeabend startete. Umsichtig hatte das Festkomitee alle Vorbereitungen getroffen, daß der Festabend für alle ein bleibendes Erlebnis wurde.

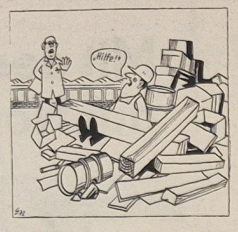
Mit der Kapelle H.-J. Voll, die uns unermüdlich mit schwungvollen Melodien versorgte, war ein guter Griff getan worden.

Zum Auftakt der Feier würdigte der Meister Werner Berber in schlichten Worten die fleißige Arbeit und stete Einsatzbereitschaft des ganzen Kollektivs, das über manche Klippen hinweg stets die Planaufgaben gelöst werden konnten. Anschließend überreichte er im Auftrage der Abteilungsleitung an die Besten des Kollektivs eine Prämie mit Urkunde. Bei dieser Auszeichnung waren zum erstenmal die Ehefrauen zugegen, die ihren tüchtigen Männern strahlend dazu gratulierten. So war der Vorabend des 23. Jahrestages unserer Republik ein Anlaß zu doppelter Freude.

Bei flotten Rhythmen wurde dann eifrig das Tanzbein geschwungen. Die Stimmung steigerte sich ständig durch amüsante Gesellschaftsspiele begleitet von herzlichem Lachen und Beifall.

Der Kollege Werner Pohl fungierte dabei als talentierter Spielmeister, indem er durch seine lustigen Einfälle die Anwesenden bestens zu unterhalten verstand.

Herbert Kossendey



„Bleib ruhig, die Kampagne ‚Ordnung und Sauberkeit' beginnt im nächsten Monat!"



„Für den da – winterfest machen!"
Aus ND/Zeichnungen: **Schrade/Arndt**

Vom 16. bis 21. Oktober – Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes

Auf die Kälteperiode vorbereiten

In dieser Woche fanden in allen Betrieben unserer Republik Kontrollen statt, ob in der Volkswirtschaft alle Voraussetzungen für eine möglichst störfreie Produktion auch unter extremen Witterungsbedingungen geschaffen wurden.

In Vorbereitung der „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes" hatte der Minister für Kohle und Energie, Klaus Siebold, mitgeteilt, daß die Kumpel in den Braunkohletagebauen der Republik bisher mehr als 19 Millionen Kubikmeter Abraum zusätzlich über der Kohle freigelegt haben. Allerdings sind die Ergebnisse noch nicht überall so, daß in jedem Tagebau für die Winterzeit ein Abraumvorlauf von drei Wochen gewährleistet ist.

Die Bemühungen der Bergleute müssen jetzt durch rationellen Energieverbrauch unterstützt werden, denn trotz großer Leistungen im Kraftwerkbau war es angesichts des steigenden Energieverbrauchs in diesem Jahr noch nicht möglich, das Energiedefizit zu reduzieren. Die Mehrzahl der im vorigen Winterhalbjahr in Betrieben und Kombinaten entstandenen Brände hätten vermieden werden können, wären die Betriebs- und Bedienungsanweisungen für Maschinen und Anlagen eingehalten worden. Das betonte der Leiter der Hauptabteilung Feuerwehr im Ministerium des Innern, Oberst Karl Glässel, zur „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes". Als häufige Quelle für zahlreiche Brände nannte er fahrlässigen Umgang mit offenem Feuer, Verstöße gegen das Rauchverbot, Funkenflug aus schadhaften oder unkontrollierten Feuerstätten, Wärmestrahlung von Heizungsanlagen und elektrischen Geräten. Daraus müssen jetzt überall richtige Schlußfolgerungen gezogen werden.

Der Brandschutz auf unserem Wohnschiff „Fritz Heckert"

Trotz Erfolge auf dem Gebiet des Brandschutzes, mußten wir in der Vergangenheit feststellen, daß nicht alle Jugendfreunde, die im Aufgebot des Freundschaftsobjektes Schiffbau zu uns gekommen sind, den vorbeugenden Brandschutz richtig verstanden haben. Mehrfach haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Feuerwehr der Werft feststellen müssen, daß beispielsweise ein offensichtliches Rauchen in den Betten zu verzeichnen ist. In diesem Zusammenhang sei auf die Brandschutzordnung für das Wohnschiff vom 16. Mai 1972 hingewiesen, in der das Rauchen in den Betten strengstens untersagt ist.

Jeder Jugendliche sollte daran denken, daß er mit solchen Handlungsweisen sich selbst und damit alle Jugendfreunde auf dem Schiff in Gefahr bringt. Aus diesem Grunde werden wir in der diesjährigen Brandschutzwoche weitere Belehrungen mit den Jugendfreunden über die Brandschutzordnung, Alarmordnung und Schiffsordnung durchführen. Des weiteren werden wir mit einigen Jugendfreunden die Handhabung des Feuerlöschers praktisch durchführen.

Ein Antihavarietraining (Alarmübung) soll auf unserem Wohnschiff mit dazu beitragen, die Brandschutzwoche erfolgreich abzuschließen.

Martz,
Brandschutzverantwortlicher



Fahrlässiger Umgang mit brennender Zigarette war am 9. Oktober Ursache des Brandes in diesem Umkleideraum der Betriebsberufsschule. Dieser Brand sollte Anlaß für jeden Werftangehörigen sein, die Brandschutzbestimmungen exakt zu beachten und einzuhalten.
Foto: Werftzeitung

Wohin in der Freizeit?



Na, zum Beispiel zum Segelflugmodellbau unserer GST-Grundorganisation. Es gibt viele Möglichkeiten, die Freizeit sinnvoll zu verbringen. Fragt bei der Leitung der GST (Telefon: 33 26) einmal nach. Bestimmt findet sich auch was Passendes für dich.
Foto: Schulz

Punktspiele der Frauen-Handball-Oberliga

Auch in diesem Jahr werden die Punktspiele unserer Frauenmannschaft in der Grimmer Sporthalle Südwest ausgetragen.

21. Oktober 1972 19.00 Uhr Motor Stralsund – SC Leipzig
22. Oktober 1972 8.00 Uhr Motor Stralsund – Post Magdeburg
28. Oktober 1972 19.00 Uhr Motor Stralsund – SCE Rostock
11. November 1972 19.00 Uhr Motor Stralsund – TSC Berlin
12. November 10.00 Uhr Motor Stralsund – Dynamo Weißensee
20. Januar 1973 19.00 Uhr Motor Stralsund – TSG Wismar
21. Januar 1973 10.00 Uhr Motor Stralsund – SC Magdeburg
10. Februar 1973 19.00 Uhr Motor Stralsund – Fortschritt Pädag. Weißenfels
11. Februar 1973 10.00 Uhr Motor Stralsund – Halloren Halle

Per Fahrrad zum Fußballspiel

Am 15. Oktober, wo sich viele Jugendliche am Subbotnik beteiligten, hatte unsere 1. Knabenmannschaft ihr Fußballspiel in Altenpleen auszutragen. In der Mannschaftssitzung wurde beschlossen, daß das Kollektiv auf ein Fahrzeug verzichtet und die Fahrt mit Fahrrädern bestreitet. Die eingesparten Fahrkosten sollen auf das Konto der Weltfestspiele eingezahlt werden.

Bei gutem herbstlichen Wetter wurden die 25 km Fahrstrecke zusätzlich zum Spiel von den 11jährigen gut bewältigt. Nach einem 0:1-Rückstand wurde das Spiel mit 9:1 Toren gewonnen.

Auf der Rückfahrt ging das Hinterradlager von Mathias Hundt entzwei. Selbst durch Hilfeleistungen des Service-Wagenfahrers mit dem Kennzeichen AR 74 — 22 konnte der Schaden nicht behoben werden. Der unbekannte Fahrer nahm unseren Mathias und sein Fahrrad die letzten sechs km nach Stralsund in seinem Wagen mit. Das Kollektiv der 1. Knabenmannschaft der BSG Motor Stralsund möchte sich auf diesem Wege bei dem Fahrer des Fahrzeuges herzlich bedanken. Die 1. und 2. Kindermannschaft und die 2. und 3. Knabenmannschaft beteiligten sich an einem Turnier der Sektion Fußball. Die Schüler gewannen gegen Wolgast mit 3:1 Toren. Die Jugend hatte einige Mühe, ihren Namensvetter aus Wolgast mit 5:3 Toren zu bezwingen.

Unsere II. Männermannschaft konnte ihre Siegesserie nicht fortsetzen. Sie verloren gegen Prohn 1:2. Die Bezirksligamannschaft erhöhte ihr Pluskonto durch einen 2:1-Sieg bei Lok Züssow.

W. J.

Sport am Wochenende

Fußball:
Jahnsportplatz: Sonnabend, 14.30 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — KKW Greifswald II
Sporthalle BBS: Sonntag, 9.00 Uhr, Hallenfußballturnier für Kindermannschaften.

Handball:
Sporthalle Grimmen: Punktspiele der Oberliga Frauen

Sonnabend, 19.00 Uhr, Motor Stralsund — SC Leipzig
Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Stralsund — Post Magdeburg
Sporthalle BBS: Sonnabend, 15.30 Uhr, Motor II. Männer — Motor Velgast

Hockey:
Jahnsportplatz: Sonntag, 10.30 Uhr, Jugend — Lok Güstrow
11.30 Uhr, Schüler — Lok Güstrow
12.30 Uhr, Knaben — Lok Güstrow
13.30 Uhr, Kinder — Lok Güstrow

Gewichtheben:
Jahnsportplatz: Sonntag, 9.00 Uhr. Sichtungsturnier für Jugendliche
Sporthalle BBS: Sonnabend, 9.00 Uhr, Abteilungssportfest TVT

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Für die Direktorate L, Ö, K, T, E und B am Mittwoch, dem 25. Oktober 1972 im Neuererzentrum Halle VI um 14.30 Uhr.

Dank an Taucher

Der Kollege Hans-Jürgen Schröder, Gewerk 5273, Lok-Kran-Besatzung, möchte auf diesem Wege dem Taucher Eberhard Pirnstill für seine Hilfsbereitschaft nochmals seinen Dank aussprechen.

Achtung, Kakteenfreunde!

Alle Kakteenfreunde treffen sich am 25. Oktober 1972 um 19.00 Uhr in der BBS des IBK.

Th.

Das Verkehrsaktiv:

Fahrzeuge vorführen

Gegenwärtig werden, wie in den vergangenen Jahren, durch befugte Personen der Arbeitsgruppe für Verkehrssicherheit in den Städten und Gemeinden Verkehrssicherheitsaktivs der Betriebe, Motorsportclubs des ADMV der DDR, Kfz.-Reparaturwerkstätten wieder Überprüfungen der ordnungsgemäßen Scheinwerfereinstellung vorgenommen.

Die Bereitschaft und Anstrengungen der gesellschaftlichen Kräfte sollten durch die freiwillige Vorführung der Kraftfahrzeuge von den Kraftfahrern und Kraftfahrzeughaltern im Interesse der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer beachtet und zahlreich in Anspruch genommen werden.

Spädtke

Treff der Musikfreunde

Am Freitag, dem 27. Oktober 1972, findet um 20.00 Uhr im Schulungsraum des Klubhauses eine öffentliche Musikdiskussion statt.

Unter dem Motto „Hans Eisler — Porträt eines Revolutionärs und Sozialisten" wird Eckehard Ochs, Universitätsmusikdirektor Greifswald, anhand von Phonobeispielen den Lebensweg Hanns Eislers nachzeichnen.

Dieser Diskussionsabend soll im Rahmen des Eislerjahres 1972 das Werk des bedeutenden Komponisten der Gegenwart würdigen.

Einlaßkarten sind in der Kulturabteilung (Tel. 2067) erhältlich.

Kreismeister im Tischtennis

Die große Überraschung der 25. Kreismeisterschaften im Tischtennis war Burghard Sund, der mit Solbrig und Haese zwei renommierte Spieler jeweils mit 3:0 schlug. Er zog damit ins Halbfinale ein, was auch Wolfgang Brauer, Peter Holz und Dietrich Bamberg gelang. Das Finale erreichten Peter Holz, der Burghard Sund mit 3:1 besiegte, und Wolfgang Braeuer, der Titelverteidiger Dietrich Bamberg klar mit 3:0 abfertigte und schließlich neuer Kreismeister wurde. Im Herren-Doppel wurden Bracuer Bamberg neuer Kreismeister. Bei den Damen gewann Helga Goldenbogen die Kreismeisterschaft. In der Seniorenklasse verteidigte Günter Kasch seinen Titel.

G.

Zur Baranowski-Ausstellung im Haus der NVA

Nicht oft bietet sich die Gelegenheit in unserer Stadt, einen Einblick in das Schaffen eines Malers und Grafikers zu nehmen. Die Ausstellung des talentierten polnischen Malers Henryk Baranowski, die zur Zeit im Haus der Nationalen Volksarmee zu sehen ist, gibt dazu Gelegenheit. Wie wir bereits in der letzten Ausgabe der Werftzeitung ankündigten, stellt der polnische Künstler 33 Ölgemälde und 35 Grafiken aus. Seine Motive beziehen sich hauptsächlich auf den militärisch-maritimen Bereich und spiegeln das Leben und die Arbeit der Bewohner der polnischen Ostseeküste wider.

Zu den Besuchern dieser Ausstellung zählte auch das Kollektiv Betriebsfernmeldetechnik unserer Werft, das mit dem Besuch dieser Ausstellung nicht nur einen Punkt im Kultur- und Bildungsplan erfüllen wollte, sondern aus dem echten Bedürfnis eine Begegnung mit der bildenden Kunst zu haben. Viele Gemälde und besonders zahlreiche Grafiken fanden Beachtung. Das Ölgemälde „Torpedo-Schnellboot" zeugt davon, daß der Schöpfer mit der Materie der Seestreitkräfte aufs engste vertraut ist. Erlebnisnah und packend hat er die Situation in diesem Kunstwerk wiedergegeben. Auch die anderen Werke in Öl, wie „Angriff", „Nachrichtenwesen" und „Sturmfahrzeuge" ließen Sachkenntnis und künstlerische Leidenschaft erkennen. Das hohe künstlerische Talent Henryk Baranowski wird besonders durch seine Grafiken sichtbar. Bei zahlreichen Besuchern beeindruckten die Grafiken „Hafen im Winter", das „Meer", „Schulschiff „Gryf" in Port Said, sowie die Schlacht bei Oliwa" und „Fischer".

In den Gesprächen mit den Kollegen des Kollektivs Betriebsfernmeldetechnik kam zum Ausdruck, daß diese Ausstellung einen interessanten Einblick in das Leben und die Arbeit der polnischen Werktätigen gegeben hat. Dieser Besuch der Ausstellung wurde für das Kollektiv insofern noch bereichert, da der Leiter des Hauses der NVA, Fregattenkapitän Weber, durch seine einleitenden Worte es verstand, die Kollegen mit dem Anliegen des Künstlers und der Aussage der Werke vertraut zu machen.

Im Namen des Kollektivs möchten wir Genossen Fregattenkapitän Weber dafür nochmals danken.

K. K.



„Schulschiff der Polnischen Seekriegsflotte — GRYF — in Port Said"

Ausgabe

1972 #42

Fehlt



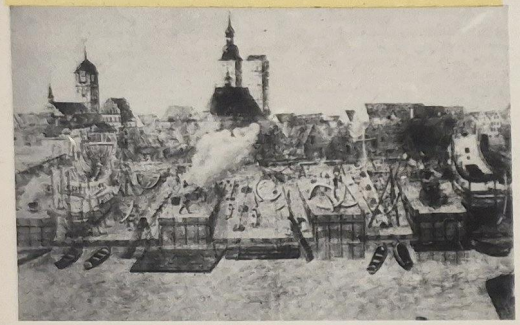
Ausgabe

1972 #43

Fehlt



Stralsunds Straßen



C. A. Detlaff. Stralsunder Werft. 18. Jahrhundert.

Erstmals wurde 1394 eine Straße, die heute nicht mehr vorhanden ist, unter der Bezeichnung „Lastadie" genannt. Sie zog sich vom Heilgeisthospital bis zum Frankenstrand hin. Hier befanden sich die Schiffswerften. 1393 waren es 13 Werften, 1399 bereits 16 und 1428 sogar 21 Schiffswerften. Als nach der Wallensteinschen Belagerung Befestigungen vor dem Frankentor angelegt wurden, verlegte man die Werften zwischen dem Baden- und Fährtor. Unsere Volkswerft liegt südlich der alten Lastadie.

Günter Köpnick
Repro: Margot Schmoock

Vom Leitungskollektiv des Direktorates K wurde ich in sehr herzlicher Form nach langjähriger Tätigkeit in der Werft verabschiedet. Die Kolleginnen und Kollegen von KKO 1 und KKO 2 nahmen diesen Tag zum Anlaß, mich in einer kleinen Feierstunde mit Blumen und Geschenken zu ehren, wofür ich den beiden Kollektiven, der BGL, AGL sowie der Werftleitung recht herzlichen Dank sage. Dank auch allen Kollegen, die mir beim Abschied viel Gesundheit und alles erdenklich Gute wünschten.

Emil Groth

Für die Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb sage ich der Werkleitung, BGL, der Abteilung TAE und dem Gewerk 6972 (Kompressoren) meinen herzlichsten Dank.

Erich Teichert

Für die uns erwiesenen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung möchten wir allen Kollegen des Gewerkes 3542, Abteilung FM1, recht herzlich danken. Ein besonderes Dankeschön der Kollegin Lucht von der Küche für ihre Hilfsbereitschaft und großen Bemühungen.

Dietmar Krüger und
Frau Gudrun, geb. Korf

Übrigens:

Die Schule ist eine Institution, in der die Älteren den Jüngeren Bildung und Benehmen beibringen und die Jüngeren den Älteren Standhaftigkeit und Geduld.

Treffpunkt der Brigadetagebuchführer

Am Mittwoch, dem 25. Oktober 1972, um 15.30 Uhr im Technischen Zentrum (Sozialanbau Halle VI);

Der Berliner Schriftsteller Paul Konut Schäfer leitet den Erfahrungsaustausch zum Thema „Muß ein Brigadebuch literarisch sein"?

Im Mittelpunkt der Diskussion werden Ausdruck und Stil, operative Formen und die Zusammenarbeit mit dem Zirkel schreibender Arbeiter stehen.

Von 13.00 bis 15.00 Uhr persönliche Konsultationen in der Gewerkschaftsbücherei.

Internationale Transportannalen

Leinen mit Schutzumschlag — 13,00 Mark — erschienen im transpress-Verlag.

Aus dem Inhalt: Transport und Kommunikation / Verkehrsbedürfnisse und sozialistische Verkehrspolitik / Neuer Transportbedarf auf der Grundlage neuer Transporttechnologien/Entwicklungsaussichten des Luftverkehrs bis zum Jahre 2000/Aktuelle Probleme der Außenhandelstransportversicherung im Seeverkehr.

Sachen gibt's



„Hein wird mir Weihnachten einen Wagen schenken!"
„Einen knallroten Sportwagen?"
„Nein, einen weißen Kinderwagen!"

Sie saßen auf der Couch. Uschi und Heinz. Voll Sehnsucht wartete sie auf etwas Zärtlichkeit. „Was sollen wir noch länger gegen die Natur ankämpfen", machte sie ihm Mut. „Du hast recht", nickte er. „Ich werde mal im Kühlschrank nachsehen, was ich noch Pikantes finde . . ."

★

Müllers stehen im Zoo vor dem Hyänenkäfig.

„Ich denke, Hyänen lachen", meint Frau Müller. „Warum lachen sie denn nicht?" - „Hm", überlegt Müller, „vielleicht haben sie deinen neuen Hut noch nicht gesehen . . ."

★

Frau zu ihrem Mann, nachdem sie unangemeldet Bekannte besucht hatten: „Ich glaube, wir haben Lehmanns aufgemuntert. Hast du gesehen, was sie für lange Gesichter machten, als wir kamen, und wie guter Laune sie waren, als wir gingen."

★

Gattin: „Du willst schon wieder ausgehen? Denke daran, daß wir im nächsten Monat eine große Schwarzmeerreise machen wollen."
„Keine Angst, Mein Schatz, bis dahin bin ich längst wieder zurück."

★

Das Essen schien nicht ganz geglückt zu sein. Nach dem dritten Bissen fragt Günter seine Frau: „Und wie heißt dieses Gericht?" Sie warf ihm einen scharfen Blick zu. „Warum?" „Nur für den Fall, daß man mich im Krankenhaus danach fragt.

★

Ein junges, hübsches Mädchen sucht sich im Konfitürenladen einige Sachen aus. „Was kostet das alles?" fragt sie den Verkäufer. „Einen Kuß!" antwortet dieser.
„Gut, dann packen Sie mir alles ein, meine Großmutter kommt nachher bezahlen."

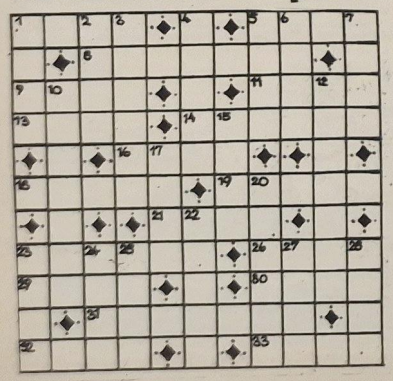
Speiseplan

Vom 30. Oktober bis 3. November

Montag:	
* Gemüseeintopf, Rindfl.	0,85 M
* Paprikafl., Makkaroni	1,45 M
* Senfeier, Beilage	0,95 M
Kochklops, Beilage	1,25 M
* Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Dienstag:	
* Erbseneintopf, Kaßlerb.	0,85 M
* Bratwurst, Bayr. Kraut	1,15 M
* Fischfilet, Beilage	1,10 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
* Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Leber, Gemüse, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
* Weißkohleintopf, Fl.	0,85
* Paprikabeefsteak, Kart.-Pü.	1,25 M
* Fleischfrikassee	1,45 M
Sülze, Bratkart., Remoul.	1,20 M
* Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Gulasch, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
* Linseneintopf, Fl.	0,85 M
* Broiler, Gemüse	1,85 M
* Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
ger. Schweineb., Grünkohl	1,20 M
* Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Gem., Obst	0,80 M
Freitag:	
* Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
* Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
* Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
gek. Edelfisch, Peters.-So.	1,50 M
* Schonk.: Rührei, Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Gem., Obst	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1., 18. und 31. Titel eines Films nach einem Roman von Hans Fallada, 5. Stadt in Südsibirien, 8. unehrlich, 9. Kurzform von Christina, 11. Fluß in Südsibirien, 13. Fischfett, 14. Hirtengedicht, 16. Stadt in Nigeria, 19. weibl. Vorname, 21. erzählende Versdichtung (Mz), 23. Stadt in Mittelitalien, 26. Prüfung, 29. Stadt in Mazedonien, 30. Oper von Donizetti, 32. Stadt in Grönland, 33. Laubbaum.

Senkrecht: 1. Einheit der elektrischen Leistung, 2. Kurzform von Karolina, 3. Turnübung, 4. Musikalien, 5. großer Raum, 6. Gestalt aus „Wallenstein", 7. Opernlied, 10. Erforscher der Iranistik, 12. Verfasser von Ich-Romanen, 15. Stadt in Japan, 17. griech. Kriegsgott, 20. Eintritt, 22. Arzneimittel, 23. Die „Eins" auf Würfeln (Mz), 24. Oase in der Libyschen Wüste, 25. Stadt auf Malacca, 27. Zahl, 28. Teil der Woche.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 5, 22, 18, 9, 4, 8, 15 hintereinander gelesen: einen Autotyp in der Sowjetunion.

Auflösung aus Nr. 40/72

Waagerecht: 1. toll, 5. Gala, 8. Einbaum, 9. Anila, 11. Rosa, 13. Rede, 14. Nitrit, 16. Aida, 18. Psalm, 19. Selen, 21. Mais, 23. Reeder, 26 Siel, 29. Arie, 30. Enno, 31. Laterne, 32. Esel, 33. Zuck.

Senkrecht: 1. Thar, 2. Leid, 3. Lineal, 4. Abend, 5 Gurt, 6. Amor, 7. Arat, 10. Meister, 12. Sirenen, 15. Iasi, 17. Irane, 20. Essenz, 22. Artel, 23. Rage, 24. Elle, 25. Deal, 27. Ineu, 28. Lork.

Lösungswort: Zeltelei

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

44 Freitag, 27. Oktober 1972, 24. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Im Blickpunkt Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED:

Aufruf findet breites Echo

An Schwerpunkten wird an zwei Sonnabenden voll gearbeitet — 1. November: Vertrauensleutevollversammlung

Die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED führte uns unmißverständlich vor Augen, wo wir jetzt bei der Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages stehen und stellte jeder Grundorganisation die Aufgabe zu prüfen, inwieweit sich die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Maßnahmen des Parteitages im Alltag des sozialistischen Aufbaus bewähren.

Das erfolgt in diesen Tagen und Wochen in allen Abteilungsparteiorganisationen unserer Werft mit dem Ziel, die volle Planerfüllung 1972 zu erreichen und einen guten Plananlauf für 1973 zu gewährleisten. Wir können eine erfolgreiche Bilanz ziehen und anhand unserer eigenen Arbeit und Erfolge zeigen, daß sich die Wirtschaftspolitik des VIII. Parteitages bewährt! Das ist Grund zur Freude, aber kein Grund zur Zufriedenheit. Deshalb beraten zur Zeit viele Kollektive der Produktion und Vorbereitung darüber, wie die Brocken des Planes 1973, die noch im vierten Quartal zu lösen sind, erfolgreich gemeistert werden können. Immer mehr Gewerke, ja ganze Abteilungen erwägen gegenwärtig, durch volle Arbeit an zwei Sonnabenden zusätzliche Arbeitsleistungen zu bringen. So verpflichten sich zum Beispiel alle Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2311, Abteilung Konservierung, an beiden Sonnabenden, am 18. November und am 2. Dezember, zu arbeiten und ein Teil des Erlöses auf das Vietnamkonto zu überweisen. Dieses Gewerkskollektiv wendet sich an alle Kolleginnen und Kollegen der Werft, ihrem Beispiel zu folgen. Im Konstruktionsbüro wurden in der vorigen Woche in allen Abteilungen Beratungen zur Teilnahme an den geplanten Sonnabendeinsätzen mit dem Ergebnis durchgeführt, daß die Werktätigen des Konstruktionsbüros diese Einsätze für die Aufholung der Planrückstände zur Auslieferung der Zeichnungsunterlagen für die neuen Schiffsserien nutzen. Mehrere Verwaltungsabteilungen sind bereit, an beiden Sonnabenden in der Produktion sozialistische Hilfe zu leisten, verlangen aber, daß die Produktionsleitung diese Einsätze exakt vorbereitet und auch rechtzeitig bekanntgibt. Am Mittwoch, dem 1. November, findet um 14.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Vertrauensleutevollversammlung statt, auf der von diesen und noch notwendigen Initiativen zur Planerfüllung 1972 zu sprechen sein wird!

„Der Hauptweg", betonte Genosse Willi Stoph auf der Festveranstaltung zum 23. Jahrestag der DDR, „ist und bleibt die Erhöhung der Produktivität und die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, insbesondere durch die sozialistische Rationalisierung."

Das zu beherzigen ist Aufgabe des ganzen Werftkollektivs.



Nach Schichtschluß ist für viele Kollegen unseres Betriebes noch nicht Feierabend, denn sie setzen sich nochmal auf die Schulbank, um sich zu qualifizieren.
Foto: Lenke

Das Bildungsjahr 1972/73 hat begonnen:

62 werden Metallfacharbeiter

Interessenten für Maschinenbaufacharbeiter gesucht

Für 536 Werktätige begann im Monat September ein neues Ausbildungsjahr. 419 von ihnen drücken bereits mehr als ein Jahr die Schulbank mit dem Ziel, ein qualifizierter Facharbeiter, Meister, Ingenieur oder Ökonom zu werden. Für sie ist der Schulbeginn also schon eine gewohnte Sache. 117 Kollegen sitzen jedoch nach fünf oder sogar zehn Jahren erstmalig wieder im ungewohnten Klassenzimmer, so auch 62 von ihnen mit dem Ziel, Facharbeiter in einem der metallverarbeitenden Berufe Schlosser, Schiffbauschlosser oder Rohrschlosser zu werden.

Ihren Entschluß, sich die für den Arbeitsplatz erforderliche Qualifikation anzueignen, begrüßen wir ganz besonders.

Gerade unsere jungen Kollegen rufen wir auf, sich die Qualifikation zum Beispiel in einem der oben genannten schiffbautypischen Berufe anzueignen. Voraussetzung ist die 8. Klasse.

Jeweils dienstags und mittwochs in der Zeit von 15.30 bis 18.45 Uhr vermitteln erfahrene Facharbeiter und Ingenieure Kenntnisse aus der Mathematik, Politökonomie, Physik oder Werkstoffkunde. Im Juli 1974 werden die Kollegen die staatliche Facharbeiterprüfung ablegen. Wir wünschen ihnen und allen sich qualifizierenden Kollegen des Betriebes dabei viel Erfolg.

Bei genügender Teilnahme ist ab März 1973 der Beginn eines Facharbeiterlehrgangs „Maschinenbauer" geplant. Voraussetzung: Abschluß der 8. Klasse.

Anmeldungen für die oben genannten Facharbeiterklassen nimmt die Betriebsakademie, Tel. 31 21, entgegen.

Betriebsakademie

Frieden für Vietnam

Wir Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Arbeitsschutz und Technische Sicherheit erheben leidenschaftlichen Protest gegen die Bombenangriffe und ihre grausamen Folgen gegenüber der vietnamesischen Bevölkerung.

Wir fordern, entsprechend der UN-Charta, das Freiheitsstreben und die Menschenwürde des vietnamesischen Volkes zu achten, indem die Bombenangriffe eingestellt und die amerikanischen Truppen umgehend abgezogen werden.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

OBO-Schiffe aus der VR Polen

Nach Abschluß der Projektierungsarbeiten für den Bau von OBO-Schiffen hat die Werft „Pariser Kommune" in Gdynia Anfang Mai 1972 mit dem sowjetischen Außenhandelsunternehmen AV „Sudoimport" die Lieferung von drei Erdöl-Erz-Massengutschiffen mit je 105 000 t Tragfähigkeit vertraglich vereinbart. Die Indienststellung soll in den Jahren 1974 bis 1975 erfolgen.

Vertrag UdSSR – Chile

Zur Intensivierung der chilenischen Fischindustrie wird die UdSSR Fischmehl- und Fischölfabriken sowie Gefrier- und Konservierungsanlagen liefern. Darüber hinaus wird sich die UdSSR am Bau eines Fischereihafens beteiligen, durch Bereitstellung von drei Fangschiffen und die Ausbildung von Chilenen zu Hochseefischern weitere Unterstützung geben.

Werftneubau in Japan

Der japanische Konzern Hitachi Zosen will im neuen Industriegebiet von Ariake auf der Insel Kyushu eine weitere Großwerft auf einem Gelände von etwa 151 Mill. m² errichten. Das Hauptbaudock soll die Abmessungen 570 m× 85 m×14 m erhalten. Das zweite Dock soll folgende Abmessungen erhalten: 350 m×85 m×10 m. Die Jahreskapazität wird bei sechs Schiffen mit insgesamt 250 000 BRT liegen. Die Produktionsaufnahme ist für Juni 1974 vorgesehen.

Bulgarische Genossen zu Gast



In Begleitung des Genossen Heinz Lange, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, besuchte vor kurzem eine Studiendelegation des Bezirkskomitees Warna der Bulgarischen Kommunistischen Partei unter Leitung des Sekretärs des Bezirkskomitees, Genossen Georgi Stankow, unsere Werft. Sie wurden in der Werft durch den Genossen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, durch den Sekretär der Parteiorganisation der Werft, Genossen Joachim Gädke, sowie Vertreter des Werftleitungskollektivs herzlich begrüßt. Die bulgarischen Genossen interessierten sich besonders für die Probleme der sozialistischen Rationalisierung sowie über die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen unserer Werft.

Unser Foto: Den bulgarischen Genossen wurden durch den Technischen Direktor, Genossen Karl Dittmann, Produktionseinrichtungen erläutert.

Foto: Werftzeitung

Sprechstunden der Interessengemeinschaft Eigenheimbau

Für Interessenten an Eigenheimbauten werden ab 30. November täglich von 12.45 bis 14.00 Uhr Sprechstunden durchgeführt, und zwar im Gebäude der Bauunterkunft, Zimmer 203.

Interessengemeinschaft Eigenheimbau
i. A. **Huder**

Kein Verkauf von Materialien

Wie uns das Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation mitteilte, findet bis zum 1. Dezember 1972 kein Barverkauf von Materialien an Kollegen unseres Betriebes statt.

Berufsverkehr für Schichtbetrieb

Bei der Plandiskussion zum Planentwurf 1973 hat es unter den 800 Arbeitervorschlägen eine Reihe von Hinweisen gegeben, die sich mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen befassen. Dazu gehören auch Vorschläge zur besseren Gestaltung des Arbeiterberufsverkehrs für die im Drei-Schichtrhythmus arbeitenden Kolleginnen und Kollegen.

In folgenden Richtungen wird ab 6. November der Berufsverkehr über drei Schichten abgesichert. Zur ökonomischen Gestaltung des Transportes (Ausnutzung des Transportraumes) wird in folgendem Rhythmus die Arbeitszeit und damit der Berufsverkehr mit Bussen gestaltet:
vom 6. bis 11. November Frühschicht
vom 13. bis 18. November Nachtschicht
vom 20. bis 25. November Spätschicht.
Dieser Rhythmus gilt für die Fahrtrichtungen:
Richtenberg — Franzburg — Tribsees
Barth über Niepars
Grimmen
Bergen.

Die genauen Fahrtzeiten sind in den Abteilungen bekannt. Im einzelnen sind die konkreten Festlegungen mit dem Bereich Schiffbau bereits getroffen, da von diesem Bereich die Forderung nach einem Berufsverkehr für die im Drei-Schichtsystem arbeitenden Kollegen erhoben wurde. Somit besteht auch für alle anderen Bereiche die Möglichkeit, diese Fahrtrichtungen im Drei-Schichtrhythmus zu nutzen.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Sozialwesen der Werft, Tel. 32 58.

Dabergott, Sozialwesen

50 Stationen der brüderlichen Zusammenarbeit

Die Zahl der Verträge und Abkommen aller Art zwischen der UdSSR und der DDR, der gegenseitigen Besuche von Partei- und Regierungsdelegationen zu offiziellen Anlässen (Parteitagen, Jahrestagen usw.) wie zu Verhandlungen, Erfahrungsaustauschen usw. ist auf diesem Raum nicht vollständig zu erfassen. Aus der Fülle großer Ereignisse in den Beziehungen UdSSR – DDR seien hier nur einige der wichtigsten Stationen genannt:

15. Oktober 1949: Aufnahme diplomatischer Beziehungen der UdSSR zur DDR

12. April 1950: Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr

27. September 1951: Regierungsabkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, Bildung einer Kommission für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit

26. März 1954: Erklärung der Regierung der UdSSR über die Herstellung der vollen Souveränität der DDR

20. September 1955: Vertrag über die Beziehungen zwischen der DDR und der UdSSR

18. Dezember 1959: Abkommen, das u. a. den Bau der Erdölleitung „Freundschaft" vorsieht

28. Dezember 1961: Vertrag zwischen der Regierung der DDR und der UdSSR über die Erweiterung der Zusammenarbeit bei der friedlichen Ausnutzung der Atomenergie

12. Juni 1964: Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR

24. September 1965: Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der UdSSR über die Erweiterung und Vertiefung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit auf wichtigen Gebieten von Wissenschaft und Technik

16. März 1966: Abkommen über die Bildung der Paritätischen Regierungskommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit

30. Oktober bis 1. November 1971: Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, in der DDR

4. bis 10. April 1972: Inoffizieller Freundschaftsbesuch des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, in der Sowjetunion

Die Belorussische Sowjetrepublik

Belorußland mit seinen großen Wäldern, seinen sich gemächlich dahinwälzenden Strömen und seinen freundlichen Seen strahlt eine weiche, sich dem Betrachter nur allmählich erschließende Schönheit aus. In seine Landschaften fügen sich organisch die blühenden Felder, die mit großem Fleiß bestellt sind.



Jahr für Jahr werden den Sumpf- und Moorböden neue fruchtbare Ländereien abgewonnen. Hunderttausende Hektar sind bereits trockengelegt und urbar gemacht. Sowchose sind gegründet, Straßen gelegt worden. Im laufenden Planjahrfünft werden durch Entwässerung wiederum mehr als eine Million Hektar Ackerland gewonnen.

Vor der Revolution gab es in Belorußland keine einzige Hochschule, jetzt sind es fast dreißig. Wissenschaftliche Zentralstelle Belorußlands ist seine Akademie mit ihren Dutzenden von Forschungsinstituten und Laboratorien. Die Wirtschaft der Belorussischen SSR entwickelt sich gleich der aller anderen Sowjetrepubliken auf wissenschaftlicher Grundlage. Für die Planungsorgane und für die Wirtschaftsleitung ist ein Rechenzentrum geschaffen worden. Das Zentralinstitut für Organisation und Leitungstechnik löst Aufgaben der innerbetrieblichen Mechanisierung und Automatisierung.

Großer Erfolge kann sich die belorussische Sowjetkultur rühmen, die sich in enger Verbundenheit mit der Kultur aller Völker der UdSSR entwickelt.

Fläche: 207 600 Quadratkilometer. Bevölkerung: 9 Millionen. Hauptstadt: Minsk.

Informationen zur Weiterführung der Plandiskussion 1973

Jetzt schon auf die neue Schiffbautechnologie vorbereiten

Von Karl Dittmann, Technischer Direktor

Zur Erfüllung der Aufgaben der Volkswerft im Jahre 1973 und im Fünfjahrplan-Zeitraum ist es notwendig, die Information für alle Werftangehörigen weiter zu verbessern, um sie zu einer aktiven Mitarbeit bei der Lösung der Aufgaben zu gewinnen. Um die Zielstellung, pro Objekt Supertrawler etwa 30 000 Stunden durch das Rationalisierungsvorhaben einzusparen, abzusichern und zu realisieren, ist eine wesentlich engere und bessere Zusammenarbeit zwischen den Kollegen der produktionsvorbereitenden Abteilungen untereinander und ganz besonders mit den Arbeitern notwendig.

Die guten Erfahrungen, die zum Beispiel bei der Vorbereitung und Realisierung der Profilschweißanlage der Halle VII und bei der Rekonstruktion des Rohrbaues gesammelt wurden, müssen zum Maßstab im gesamten Betrieb werden. Dort haben solche Kollegen wie Heidenreich, Fuchß und Ullrich in enger Zusammenarbeit mit der Technologie, den Leitern der Produktion und vor allem mit den Arbeitern der entsprechenden Produktionskollektive Rationalisierungsvorhaben vorbereitet, realisiert und durchgesetzt.

Die jetzigen Aufgaben sind ungleich größer. Für den gesamten Produktionskern unseres Betriebes, die neue Technik und die neue Technologie vorzubereiten und zu realisieren. Das wird nur möglich, wenn es uns gelingt, eine echte Mitarbeit aller Werktätigen zur Lösung der Maßnahmen des Rationalisierungsvorhabens und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität unter Einbeziehung des Wettbewerbs zu erreichen.

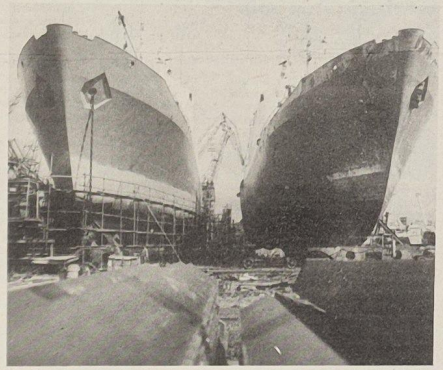
Wir haben zweifellos große Erfolge bei der weiteren Bildung sozialistischer Arbeitsgemeinschaften zur Vorbereitung unseres Vorhabens errungen. Die Gemeinschaftsarbeit kann aber nicht an der Frage der Anzahl der Arbeitsgemeinschaften gemessen werden. Das ist eine Frage der Einstellung zu den vor uns stehenden Aufgaben. Mit Hilfe der Parteiorganisation muß das auch in allen vorbereitenden Abteilungen voll begriffen werden. Die Hinweise der Grundorganisation müssen zum vollen Arbeitsinhalt und zum Stil der Leitungen und der Kollektive werden.

Wenn wir heute unsere Werft betrachten, so stehen vor uns die wesentlichen Elemente der Baukörper der großen Schiffbauhallen unseres Produktionskerns. Diese Hallen aber produzieren keine Schiffe.

Erst mit der Realisierung aller technologischen Ausrüstungen und mit der Beherrschung der neuen Technologie durch die Produktionskollektive haben wir unsere Aufgabe gelöst. Die Aufgabe im 2. Halbjahr 1973 voll nach der neuen Technologie im Produktionskern zu arbeiten, verlangt im gesamten Kollektiv des Betriebes Klarheit darüber, daß mit dem Rationalisierungsvorhaben nicht restlos alle Fragen gelöst werden können. Gelöst wird die Erhöhung der Durchsatzfähigkeit aller die Produktion bestimmenden Schwerpunktabschnitte, Beseitigung aller technischen Engstellen. Die Inbetriebnahme der Schwerpunktobjekte des Vorhabens ist — das wissen wir alle — ein Start für die neue Qualität des Schiffbaues in unserem Betrieb.

Um die neuen Produktionsanlagen an ihre späteren Nutzer übergeben zu können, ist eine gewaltige politisch-ideologische Arbeit zu leisten, um damit zu erreichen, daß unsere Produktionskollektive in die Lage versetzt werden, echt Besitz zu ergreifen. Damit muß das Verantwortungsbewußtsein, das jeder Werktätige bei Einnahme des neuen Arbeitsplatzes besitzen muß, jedem einzelnen deutlich vor Augen geführt werden.

Ab Oktober 1972 ist es erforderlich, daß eine konkrete Einschulung mit den Arbeitsgruppen des Schiffbaues und auch der neuen Ausrüstungsgewerke beginnt, um sie mit den Eigen- und Besonderheiten persönlich vertraut zu machen. Diesen Aufgaben darf sich kein Projektingenieur, Konstrukteur, Meister und Funktionär verschließen. Nur im gemeinsamen zielgerichteten Bemühen aller Verantwortlichen wird es in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit möglich sein, gestützt auf die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation das nötige Vorbereitungsniveau für die Inbetriebnahme der Produktionsanlagen unter den neuen technisch-technologischen Bedingungen zu garantieren. Nach Abschluß dieses schwierigen Prozesses liegt es am Betriebskollektiv der Volkswerft einschließlich aller Leiter selbst, unsere Anlagen maximal mit dem Ziel zu nutzen, eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.



Um die Reparaturarbeiten möglichst unabhängig von der Neubauproduktion durchführen zu können und die Reparaturzeiten zu senken, wird neben der Reparaturhalle im Südteil der Werft ein 4500-Mp-Dock zur Aufnahme der Reparaturschiffe zum Einsatz gelangen. Foto: Hardenberg

Schwerpunkt — technologische Vorbereitung für die Bereiche Maschinenbau und Ausbau

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität war Schwerpunkt in der ersten Phase der Plandiskussion 1973. Auf der Basis der eingereichten Planvorschläge besteht nun die Aufgabe darin, in Fortführung der Plandiskussion unseren Kollektiven die weiteren Zielstellungen darzulegen und zu beraten, wie im einzelnen diese Hauptaufgabe gelöst werden kann.

Wesentlich wird es sein, daß hier die produktionsvorbereitenden und produzierenden Abteilungen, beginnend bei den Forschungs- und Entwicklungsbereichen bis zu den kleinsten Produktionseinheiten, noch stärker als bisher dazu beitragen, bedeutende Produktionsreserven aufzudecken.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine effektive Arbeit in unseren Produktionsabteilungen ist die qualitäts- und fristgemäße konstruktiv-technologische Vorbereitung der Produktion.

Für den Typ Supertrawler einschließlich Bau-Nr. 408 könnte die konstruktive Vorbereitung in den Hauptkomplexen im wesentlichen abgeschlossen werden. Die Hauptaufgabe besteht darin, die zur Zeit noch offenen Probleme, zum Beispiel die Anordnung der Durchbrüche in enger Zusammenarbeit zwischen EK, TV und den Produktionskollektiven gemeinsam operativ zu lösen, um größere Terminverzüge zu verhindern.

Die Hauptabteilung Technologie stand bei der Vorbereitung der neuen Erzeugnisse vor Problemen. Durch die verspätete Auslieferung der Projekte und der konstruktiven Unterlagen wurden, beginnend in der technologischen Planung über die Betriebsmittelkonstruktion und die Fertigungstechnologie große Anstrengungen unternommen, um die im Hauptfristenplan festgelegten Produktionsecktermine einzuhalten. Die ideologische Klarheit bei den Mitarbeitern der Hauptabteilung TV wurde durch eine gute Zusammenarbeit der Partei- und Gewerkschaftsgruppen erreicht, und die Ergebnisse bekräftigen diesen Fakt.

Wir können feststellen, daß es durch eine konzentrierte Arbeit aller Mitarbeiter der Technologie in ihrer täglichen kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den einzelnen Produktionsabteilungen gelungen ist, die Produktion mit den erforderlichen technologischen Unterlagen abzusichern.

Das trifft insbesondere für:

- Die technologischen Ablaufpläne Supertrawler 402 bis 404 und Atlantik-Schulschiff und
- die kapazitätsbilanzierte Baulatzbelegung der Fertigungsabschnitte Sektionsbau und Hellingmontage für 402 bis 404, Schulschiffe und Supertrawler 405 bis 408 zu.

Zur Zeit gibt es aber noch große Probleme bei der technologischen Vorbereitung für beide Objekte in den Bereichen Ausrüstung und Maschinenbau, die nur in gemeinsamer Arbeit zwischen Konstrukteuren, Technologen und den Arbeitskollektiven der Produktionsbereiche gemeistert werden können.

Weiterhin kommt es jetzt darauf an, auf der Basis kameradschaftlicher Zusammmenarbeit die gesammelten Erfahrungen beim Bau der ersten Schiffskörper der Supertrawler-Serie, gestützt auf die Lebenslaufakte der Supertrawler bis 404, so auszuwerten, daß der technologische Ablaufplan 405 bis 416 den planmäßig vorgesehenen Schiffsausstoß qualitätsmäßig sichert. Hierbei müssen gleichzeitig die Fragen der zusätzlichen Kooperation und der damit verbundenen Leistungsabgrenzungen gelöst werden.

Die zur Zeit vorhandenen Rückstände bei der Vorbereitung der Schulschiffserie müssen, beginnend in der Konstruktion, abgebaut werden. Speziell trifft das für die Komplexe Rohrbau und Elektro-Technik zu. Im Rahmen von Sondermaßnahmen wurden Kader innerhalb der Konstruktionsabteilungen umgesetzt, um damit den Schwerpunkten Rechnung zu tragen.

Die vereinfachte Darstellung von Schiffbauzeichnungen

... ist das Thema einer Veranstaltung, die die Betriebssektion der KDT gemeinsam mit dem Institut für Schiffbau am 31. Oktober um 14.30 Uhr im Speisesaal der Halle VI durchführt. Referent Kollege Modler vom Institut für Schiffbau. Da diese Problematik alle Fachgruppen erfaßt, sind Vertreter aus allen Abteilungen der Produktion und Vorbereitung hierzu herzlich eingeladen.

Konservierung nicht unterschätzen

Auszug aus dem Referat des Genossen Walk auf der Qualitätskonferenz

Ich bin der Meinung, daß die Arbeit in der Abteilung Konservierung in der gesamten Werft total unterschätzt wird und daß deshalb, beginnend von der Technologie über die Produktionsdirektion und den Bereichsleitern Ausrüstung, begriffen werden muß, daß mit der rechtzeitigen Konservierung die Qualität in den Bereichen Ausrüstung und Maschinenbau beginnt.

Welche Erfolge erreicht werden können, wenn dieser Prozeß beherrscht wird, zeigt sich in den Anfängen des Atlantik-II-Programms und auch beim Supertrawler 402. Es wurde erreicht, daß zumindest die Bilgen vor dem Einsatz der Maschinen und Aggregate entrostet und konserviert werden.

Mit der Beherrschung des Konservierungsprozesses werden auch die Probleme der Qualitätsarbeiten im Bereich Ausrüstung gelöst. Außerordentlich gute Erfolge wurden bereits bei der Konservierung der Trinkwassertanks auf der Helling erreicht. Ich möchte mich deshalb besonders bei den Kollegen der Konservierung recht herzlich bedanken. Die anderen Gewerke der Abteilung Konservierung sollten dem Beispiel des Gewerkes Fischer und des Gewerkes Hartwig nacheifern.

In der Abteilung FAM wurde gute Qualitätsarbeit geleistet. Die Meister Brügmann, Strauchmann und Kieppler werden ihren Selbstkontrollpflichten voll gerecht. Meister Ottenberg unternimmt große Anstrengungen, um die Restpunkte zu senken.

Durch den Abteilungsleiter, Kollegen Mühlbauer, muß dem Kollegen Henk große Unterstützung gegeben werden, damit die Qualitätsarbeit auch in seinem Gewerk entwickelt wird. Kollege Förster beherrscht in der Abteilung FAH die Qualitätsprobleme eindeutig.

Besonders in den Meisterbereichen Wehnert, Krüger und Grünberg wird eine hervorragende Qualitätsarbeit geleistet. In der Abteilung FAI unternimmt der neue Abteilungsleiter, Kollege Heldt, große Anstrengungen, um die begonnenen großen Zielstellungen fortzusetzen.

Meister Zachert leistet dort mit seinen Kollegen hervorragende Arbeit. Besonders gute Qualität wird durch die Kollegen Krüger, Schmidt und Kollegin Rossow erreicht.

In der Produktionsabteilung FAL wird sich die Qualität ganz sprunghaft verbessern, wenn wir die Probleme der Konservierung so beherrschen, wie ich diese bereits in meinen vorangegangenen Ausführungen dargelegt habe. Auf der anderen Seite ist die Produktionsabteilung FAL davon abhängig, daß die anderen Abteilungen des Bereiches Ausrüstung und die Abteilungen des Bereiches Maschinenbau so schnell wie möglich die Restpunkte erledigen und für FAL volle Baufreiheit schaffen.

Im August wurden die Planwidrigkeiten um 50 % gesenkt.

FAK auf neuem Kurs

Größere Qualitätsmängel bei der Konservierung der Schiffe waren der Grund dafür, daß Genosse Andrejew von der sowjetischen Abnahmeinspektion einen offenen Brief an den Bereichsleiter Ausbau, Genossen Lenz, schickte. Hierin kam unmißverständlich die Forderung nach einer entscheidenden Qualitätsverbesserung zum Ausdruck. Die Leitung der Abteilung FAK und viele Kollegen verstanden diese Kritik richtig.

In Zusammenarbeit mit der technischen Kontrollorganisation wurde ein verändertes System der Kontrolle für die Abteilung FAK erarbeitet. Abteilungsleiter Klaus Marciniak sowie Klaus Giese von der Abteilung TKO nahmen dieses zum Anlaß, mit dem Genossen Andrejew ein Gespräch über die Qualitätsverbesserung zu führen.

Entsprechend den Festlegungen arbeiten auf der Helling vier Kontrolleure (drei in der 1. Schicht und ein Kollege in der 2. Schicht). Bereits in kurzer Zeit führte die gute Zusammenarbeit zwischen der TKO und der Abteilung FAK zu beachtlichen Erfolgen.

So wird ab Supertrawler 402 für jedes Objekt eine Begleitakte angelegt. Hierin sind die einzelnen Abschnitte des technologischen Arbeitsablaufes enthalten. Die Abteilung FAK und die TKO betrachten diese Akte als gemeinsame Arbeitsunterlage. Jeder Arbeitsgang (Konservierung, 1. Anstrich, 2. Anstrich usw.) wird nach seiner Fertigstellung durch die Unterschrift der Kontrolleure bestätigt. Die Vertreter der SAI werden sich auf Inspektionskontrollen beschränken. Die eigene Kontrolle wird streng und mit aller Konsequenz durchgeführt. Spanten und Ecken werden gesondert konserviert und gestrichen und unterliegen auch einer besonderen Kontrolle. Diese Maßnahmen führten bereits zu einer entscheidenden Verbesserung in der Qualität. Leider besteht bei vielen nachfolgenden Abteilungen noch nicht das nötige Verständnis dafür, diese Arbeit entsprechend zu würdigen. Kollegen im Schiffbau vertreten sogar die Meinung, Unebenheiten in der Außenhaut oder an den Aufbauten können wir erst richtig erkennen, wenn schon gestrichen ist. Findet sich hier wirklich keine bessere Lösung? Wie vereinbart sich das mit der Ehre der Schiffbauer? Auch das Verhältnis der staatlichen Leitung im Schiffbau zur kollektiven Zusammenarbeit scheint nicht in Ordnung zu sein. So wurde ein Vertreter der Abteilung FAK, der mit dem Schiffbau Termine abstimmen wollte, auf eine recht fragwürdige Art und Weise gleich wieder verabschiedet. Nur ein Irrtum? Eher eklatante Schwächen in der Leitungstätigkeit. Denn echte Termine über Baufreiheiten bekommen die Konservierer selten.

Bei der Aussprache in der SAI wurde volle Übereinstimmung erzielt. Genosse Andrejew hob noch einmal die besondere Aufmerksamkeit des Werftdirektors, Genossen Walk, für die Verbesserung der Qualität bei der Konservierung hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Aufmerksamkeit in Zukunft auch in anderen Abteilungen gezeigt wird. Die Kollegen der Abteilung wissen auch um ihre eigenen Schwächen. Sei es die Schichtauslastung oder schlechtes Arbeiten einzelner Kollegen, Arbeitsbummelei usw., nicht immer wurde in der Vergangenheit die konsequente Auseinandersetzung geführt. Das führte natürlich dazu, daß einige Arbeiten zwei- oder dreimal ausgeführt werden mußten.

Die noch bestehenden Mängel abzustellen, gehört zu den nächsten Aufgaben der Abteilung FAK.

Qualitätsarbeit – ein Klassenauftrag

Vor genau drei Monaten veröffentlichten wir in der Werftzeitung Nr. 29/72 einen umfangreichen Beitrag unter der Überschrift „Die Qualität". Hier wurde am Beispiel der Abteilung Konservierung gezeigt, welche Mängel und Schwächen es noch gibt, um zu einer qualitätsgerechten Arbeit zu gelangen. Für die Abteilung FAK hätten zu diesem Zeitpunkt auch viele andere Abteilungen stehen können. In der Zwischenzeit wurde auch die Qualitätskonferenz unseres Betriebes durchgeführt. Ein Grund für uns, in einigen Abteilungen die Frage zu stellen: „Was hat sich nach der Qualitätskonferenz bei euch getan, und welche Probleme gibt es noch, die eine weitere Verbesserung der Qualitätsarbeit verhindern?" Bei dieser ersten Umfrage beschränkten wir uns in erster Linie auf den Bereich Ausbau. Das soll aber kein Grund zur Selbstzufriedenheit für alle anderen Abteilungen sein.

Auszeichnung ist für FAL Verpflichtung

Über 90 Prozent aller Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FAL sind Mitglied der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Daß sie nicht nur zahlende Mitglieder sind, beweist ihre gute gesellschaftliche Arbeit. Hierfür erhielt die Abteilung vor einigen Tagen die „Ehrennadel der DSF in Gold". Diese Auszeichnung ist für sie Verpflichtung, auch in Zukunft die Arbeiten in guter Qualität an den sowjetischen Auftraggeber zu übergeben.

Der qualitätsmäßige Aufschwung der Abteilung FAK wird sich besonders in der Abteilung FAL bemerkbar machen. Der Supertrawler stellt an den Arbeitsstil bedeutend höhere Anforderungen. Bisher war es üblich, daß in einigen Räumen bis zu sechs Gewerke arbeiten. Nach einer Umstrukturierung erhalten die Kollektive Raumkomplexe, für die sie bis zur Fertigstellung aller Arbeiten verantwortlich sind.

In puncto Baufreiheit hat diese Abteilung zur Zeit noch große Schwierigkeiten. In der Werftanweisung 24/72 vom 27. Juni 1972 wurde dieses Problem durch den Werftdirektor geregelt. In einer Ergänzung durch den Produktionsdirektor am 30. Juni 1972 erweitert und durch den Bereichsleiter Ausbau, Genossen Lenz, sowie den Abteilungsleiter, Genossen W[illegible]r, am 11. Juli 1972 wurde diese Weisung konkretisiert und allen Abteilungen übergeben. Nachdem in den ersten Wochen einige Meldungen über vorhandene Baufreiheiten eintrafen, bleibt nun alles wieder dem Selbstlauf überlassen. Im Ergebnis der ungenügenden Abstimmungen mußten durch FAL per September 33 600 Stunden für Fehlleistungen aufgebracht werden. Das ist die Leistung für drei Schiffe vom Typ Atlantik. Durch 31 000 Überstunden mußten diese zusätzlichen Leistungen abgefangen werden. Trotz ständiger Sondereinsätze und guter gesellschaftlicher Arbeit liegt die Abteilung im sozialistischen Wettbewerb ständig auf dem 14. Platz. Dieser Platz ist wohl auch ein Verdienst der Abteilungen, die durch ihre Qualitätsmängel das Ergebnis der Abteilung FAL und damit des ganzen Betriebes schmälern.

Qualitätsarbeit aus der Sicht der TKO und LQ

Von Klaus Giese und Willi Tews

Kollege Klaus Giese, TKO: Nach dem Einsatz von drei Kollegen auf der Helling in der Frühschicht und einem Kontrolleur in der Spätschicht, hat es nach anfänglicher harter Auseinandersetzung doch einen großen Vorteil gebracht. Die Qualität ist besser geworden, wir sind das erste Mal in der Lage, Schiffe zu besichtigen, die innen gestrichen sind, die konserviert, entrostet sind und die dadurch eine längere Lebensdauer erhalten werden. Die sowjetische Abnahmeinspektion hat festgestellt, daß sich etwas verbessert hat. Sie sind einverstanden, daß fast die gesamte Kontrollarbeit von der TKO gemacht wird und die SAI soweit wie möglich aus dem Bereich Helling herausbleibt, da sie auch kapazitätsmäßig dazu nicht in der Lage ist. Sie hat also volles Vertrauen zu uns. Wir sind in der Lage gewesen, das erste Mal die Gütenoten allen Meistern zu geben.

Nicht zufrieden sind wir zur Zeit mit der Qualitätsarbeit des Gewerkes 2124 in der Abteilung FAM. Eine Ursache sehe ich darin, daß der Kollege Meister Henk noch nicht genügend Eigeninitiative entwickelt. Er gibt zuwenig Qualitätsanleitung und kommt mit jedem kleinen Problem zu uns zur Klärung. Ich betone es deshalb, weil alle anderen Meister von FAM eine hervorragende selbständige Arbeit leisten und nur mit schwierigen Problemen zu uns kommen. Das erleichtert uns die Arbeit, vorbeugend zu wirken.

Vor einigen Wochen war der TKO-Leiter des IKS Rostock bei uns zu Besuch zusammen mit einem Mitarbeiter der TKO des Betriebsteiles Bützow. Es wurde protokollarisch festgelegt, daß nur noch durch die Kontrolle gesichtete Bauteile Bützow verlassen werden und augenscheinlich ein Vermerk auf dem Lieferschein aufgestempelt wird, daß die Teile von der TKO abgenommen sind. Es ist unser Recht, nicht kontrollierte Bauteile wieder zurückzuschicken. Ich hoffe, daß diese Maßnahme, die ab 1. Oktober wirksam wurde, sich in Zukunft günstig auswirkt. Das Hauptproblem ist zur Zeit noch die große Anzahl von verschiedenen Bauteilen. Unser Direktorat Kooperation müßte versuchen, daß die komplizierten Teile aus der Bützow-Produktion herausgenommen werden und anders kooperiert werden.

Auch die Lagerung der einzelnen Bauteile entspricht auf der Werft noch nicht immer unseren Forderungen. Das große Buntmetallager mußte für das FDJ-Freundschaftsobjekt zur Schaffung von Umkleideräumen freigemacht werden. Das Buntmetall wurde in die neuen Lagerhallen verlegt, so daß die Transportanlagen auf Freiflächen untergebracht werden mußten, dadurch haben sie natürlich Qualitätseinbußen durch die Witterung. Ich sehe im Augenblick jedoch keine Möglichkeit, diesen Zustand zu verbessern, denn es ist keine überdachte Lagerfläche greifbar.

Die Weisung des Werftdirektors, daß alle auf dem Schiff arbeitenden Abteilungen die Fertigmeldung an FAL geben, ist sehr gut. Ich glaube aber, daß dies noch nie reibungslos erfolgte, denn die Maler sind nach wie vor immer wieder diejenigen, die zum Schluß durch mehrfache Arbeit dazu gezwungen werden, ihre eigenen Stundenvolumen zu verbrauchen, neue Stunden anzufordern, weil sie eben nicht geordnet über einen kurzen Zeitraum durchgängig arbeiten können. Ich halte es von den anderen Abteilungen für sehr rücksichtslos, die sich nicht die Mühe machen, FAL in dieser Frage zu helfen.

Die Zusammenarbeit zwischen FAL und der SAI ist zu kritisieren. FAL ist eine Selbstkontrollabteilung und arbeitet mit der Besatzung bzw. mit der SAI zusammen. Die Kritik kommt von der Seite der sowjetischen Abnahmeinspektoren, die darum bitten, daß die Meister von FAL in ihrer Zusammenarbeit mit der SAI besser werden.

Zur Frage der Raumkomplexe möchte ich sagen, daß ich die Kollegen von FAL für so qualifiziert halte, daß sie aus dieser neuen Ordnung etwas positives machen werden. Ich denke, das wird Vorteile bringen, weil die Verantwortlichkeit grundsätzlich festgelegt wird. Es bietet sich an bei einem größeren Schiff, wie der Supertrawler es eben darstellt.

Kollege Willi Tews, LQF 3: Nach der Durchführung der Qualitätskonferenz gab es mit einigen Meistern im Rohrbau Aussprachen, weil sie sich zum Teil zu Unrecht kritisiert fühlten, zum anderen gab es auch Aussprachen, weil einige Meister doch den Sinn der Qualitätskonferenz verstanden hatten und nun bemüht waren, ihre Arbeit zu verbessern. Auf den Supertrawlern hat der Rohrbau einen großen Komplex und eine weitaus schwierigere Arbeit auszuführen als auf den Atlantikschiffen. Es kommt nun darauf an, daß alle Kollegen bemüht sind, sauber und exakt zu arbeiten. Denken wir nur an das große System der Hydraulikanlage. Gewiß wird der größte Teil von Hydraulik Leipzig durchgeführt, aber der Rohrbau hat die Schottdurchführungen zu machen, er hat die Zuarbeiten für Hydraulik Leipzig auszuführen, und hier kommt es darauf an, exakt und sauber zu arbeiten. Wir werden die Hydraulikanlage nie in die Hand bekommen, wenn nicht von vornherein auch im Rohrbau mit größtem Augenmerk auf die Sauberkeit des Systems geachtet wird. Es darf nicht vorkommen, wie es jetzt noch vielfach ist, daß gereinigte Leitungen unverschlossen transportiert werden, und an Bord gebracht werden, wieder Schmutz, Staub und Fremdkörper in diese Leitungen gelangen. Es muß aber auch darauf geachtet werden, daß die Verschlüsse von den Leitungen, von den Flanschen oder Gewindeenden entfernt werden, nicht daß nachher in der Erprobung dieser Systeme sich herausstellt, daß eine Pumpe nicht saugt, weil eben der Rohrbauer nicht darauf geachtet hat, wenn die Flanschverbindungen zusammengebracht werden, daß er die Blindverschlüsse zu entfernen vergaß. Diese Dinge passieren immer noch, und es ist doch wirklich nicht schwer, wenn jeder Kollege darauf achtet, daß alles, was er zusammenfügt, auch in Ordnung ist. Ebenso muß der Verputzerei der Rohre mehr Augenmerk geschenkt werden. Es dürfen keine losen Schweißteile, auch kein leicht haftender Zink in den Leitungen verbleiben, denn dadurch werden die Pumpen kaputt gefahren. Diese Fälle treten noch immer auf.

Die Restpunkterledigung kann man in letzter Zeit als gut bezeichnen. Jedoch gibt es auch noch Meister, die sich nicht konsequent für die Beseitigung der Restpunkte einsetzen. Man kann dies dem Kollegen Aßmann nicht alleine überlassen, der für die Abgabe der Restpunkte an die SAI verantwortlich ist, da müssen alle Meister mitarbeiten, damit die Restpunkte schnellstens erledigt werden. Am besten ist es natürlich, wenn sie gar nicht erst auftreten, aber bei dem großen Komplex ist es natürlich, daß hier und dort noch Unzulänglichkeiten bestehen.

Zur Sauberkeit der Schweißungen ist zu bemerken, wenn Ausbrände in den Rohren sind, sind sie auf jeden Fall zu verputzen, es ist der Brenngrat zu entfernen, denn auch der Brenngrat ist der Tod für die Pumpen.

Entschieden mehr Beachtung verlangt der Kampf um höhere Qualität der Erzeugnisse. Die Ansprüche an Gebrauchswerteigenschaften und Zuverlässigkeit der Waren erfordern, für eine hohe Standardqualität zu sorgen und Qualitätsschwankungen zu überwinden.

200 Stunden für schlechte Arbeit

Auf der Qualitätskonferenz sprach Werftdirektor Genosse Walk unter anderem auch von einer notwendigen Qualitätsverbesserung im Gewerk 2124 der Abteilung FAM.

In diesem Gewerk wurde daraufhin sofort eine Auswertung vorgenommen. Die Schlosser des Gewerkes 2124 untergliederten die auftretenden Qualitätsmängel in drei Kategorien.

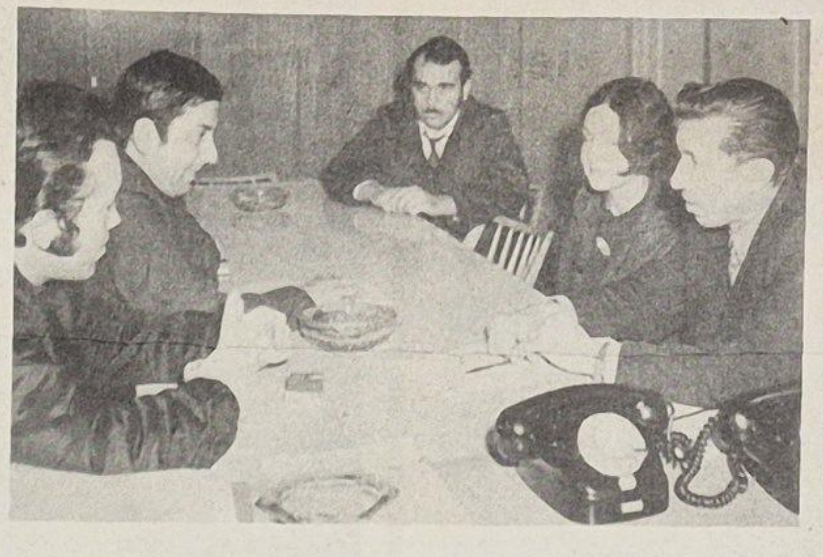
1. Selbstverschuldete Qualitätsmängel
2. Baurisikoschäden, bei denen der Verursacher nicht festzustellen ist
3. Kooperationspartner und hier als Schwerpunkt IKS Rostock, Betriebsteil Bützow.

Bei selbstverschuldeter fehlerhafter Arbeit erfolgt im Kollektiv eine Auswertung, und die Mängel werden sofort behoben. Das führte dazu, daß der Stand der Restpunkte bereits beträchtlich gesenkt werden konnte. Baurisikoschäden werden oft und in großer Anzahl durch Kollegen anderer Kollektive und Abteilungen verursacht. Es ist in den meisten Fällen nicht mehr möglich, den Verursacher zu ermitteln. Die entstehenden Restpunkte gehen dann auf Konto des Gewerkes 2124, und wertvolle Arbeitszeit geht für die Beseitigung dieser Mängel verloren.

Die Anlieferung fehlerhafter Einbauteile von IKS Rostock, Betriebsteil Bützow, kostet dem Kollektiv monatlich 150 bis 200 Arbeitsstunden. Das heißt, ein Kollege arbeitet nur, um Qualitätsmängel zu beseitigen. Dazu kommt das Schreiben der Mängelprotokolle und Fehlermeldungen, zusätzliche Laufereien sowie Aussprachen, alles Dinge, die den Meister von seiner eigentlichen Arbeit abhalten.

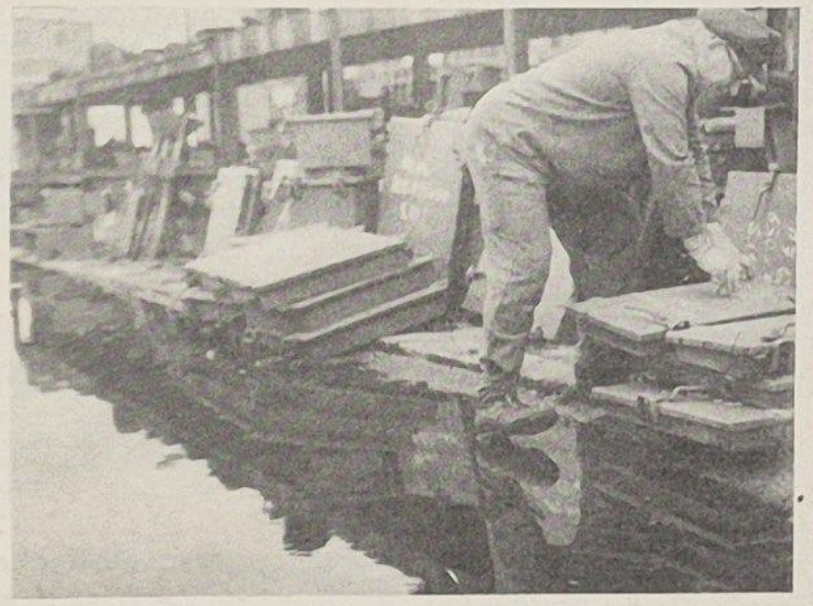
Auftretende Mängel werden sofort über den Wareneingang an den Verursacher weitergemeldet. Wirksame Änderungen wurden aber kaum erzielt.

Die angelieferten Bauteile werden seit einiger Zeit schon vor der Montage kontrolliert. Oft sind es aber verdeckte Mängel, die erst bei der Erprobung sichtbar werden. All diese Umstände tragen dazu bei, daß die Qualitätsarbeit der Kollegen nur mit befriedigend eingeschätzt werden kann. Zur weiteren Senkung der Restpunkte wurde vom Abteilungsleiter, Genossen Mühlbauer, angewiesen, daß vor der Abnahmefahrt eine gründliche Begehung der Objekte zu erfolgen hat und festgestellte Mängel sofort beseitigt werden.

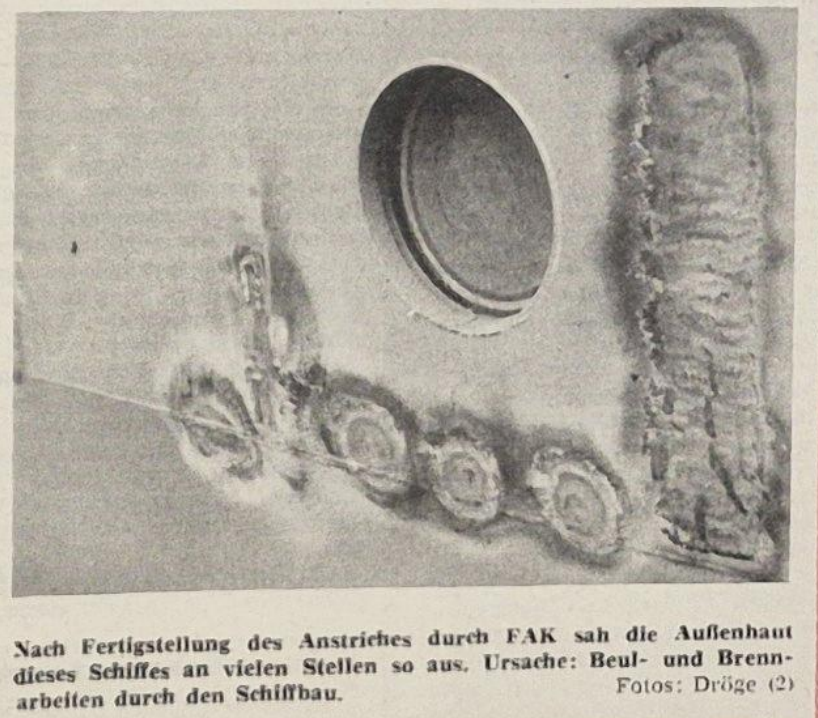


Abteilungsleiter Klaus Marciniak (2. v. l.) erläutert dem Genossen Andrejew (rechts) von der SAI die nächsten Vorhaben der Abteilung FAK zur weiteren Verbesserung der Konservierungsarbeiten.

Fotos: Werftzeitung (3)



Die zum Teil schlechten Lagerungsbedingungen in den Freilägern tragen nicht zur Qualitätsverbesserung der Einbauteile bei. Unser Foto: Freilager FAM auf der alten Taktstraße. Nicht nur die Materialien verrotten, auch trockenen Fußes gelangt man kaum dorthin. Kein Vergnügen für die Materialbereitsteller!

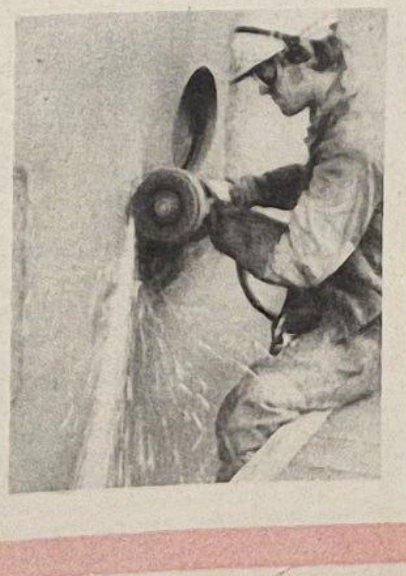


Nach Fertigstellung des Anstriches durch FAK sah die Außenhaut dieses Schiffes an vielen Stellen so aus. Ursache: Beul- und Brennarbeiten durch den Schiffbau.

Fotos: Dröge (2)

Was Brenner und Hammer nicht schaffen, wird durch ein gründliches Nachschmirgeln erreicht. Ein Zufall? Nein, Standardsituation! Unsere Frage: Ist das unbedingt nötig?

(Unser Bild rechts)
Die Abteilung FAL wurde mit der goldenen Ehrennadel der DSF ausgezeichnet. Ein Ansporn für alle Kolleginnen und Kollegen, neben ihrer guten gesellschaftlichen Arbeit durch gute Qualitätsarbeit ihre Freundschaft zur Sowjetunion zu untermauern und zu beweisen.





Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie berichtet:

Grundfonds-ökonomie ist Sache aller

Verbesserung der Grundfondsökonomie und Steigerung der Arbeitsproduktivität sind entscheidende Kriterien, die in jede Analyse über die wirtschaftliche Tätigkeit eines Betriebes einbezogen werden müssen. Das ist keine neue Erkenntnis, aber wir wissen, daß diese Probleme seit dem VIII. Parteitag der SED noch mehr in den Vordergrund gerückt sind. Und das nicht aus dem Grunde, weil es irgend jemand so in den Sinn gekommen ist, sondern einzig und allein aus der Kenntnis der Gesetzmäßigkeit, daß die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes nur dann verwirklicht werden kann, wenn unsere Grundmittel mit hohem Effekt genutzt werden und wenn wir die Arbeitsproduktivität dadurch ständig steigern. Mögen die Anlagen und Maschinen noch so wertvoll und leistungsfähig sein — nur durch ihre effektive Nutzung im Produktionsprozeß wird die in ihnen steckende vergegenständlichte Arbeit volkswirtschaftlich wirksam. Dieser Grundsatz gilt uneingeschränkt auch für unsere Werft. Wir sprachen darüber mit dem Abteilungsleiter des Rohrbaus, Rudi Becker, über diese Probleme in seiner Abteilung. Er sagte: „In der Verzinkerei ist es trotz schwieriger Arbeitsbedingungen seit langem zur Selbstverständlichkeit geworden, daß die Grundmittel voll dreischichtig genutzt werden. In den Gewerken der Rohrschlosserei sind wir noch nicht soweit. In den letzten zwei Jahren haben wir mehrere neue Maschinen bekommen, die einen Wert von rund 850 000 Mark verkörpern. Allein die hydraulische Rohrbiegemaschine besitzt einen Bruttowert von 414 000 Mark. Im gleichen Maße steigen natürlich auch die Kosten durch die entstehenden Abschreibungen. Von uns wird deshalb angestrebt, auch diese hochwertigen Maschinen über drei Schichten zu nutzen. Wir werden unsere Kollegen von dieser Notwendigkeit überzeugen. Das erfordert aber auch, daß weitere Kollegen als Bieger und Brenner qualifiziert werden müssen."

Im Verlaufe des Gespräches legte Genosse Becker dar, daß allein durch eine administrative Besetzung der Nachtschicht an den Maschinen noch keine Verbesserung der Grundfondsökonomie erreicht werden kann. Dazu sei es eben u. a. notwendig, daß seitens der Technologie alle erforderlichen Maschinenzeiten exakt ermittelt und Maschinenbelastungspläne aufgestellt werden. Erst daraus wird sich ableiten lassen, ob es technologisch und ökonomisch sinnvoll ist, die Maschinen voll in drei Schichten zu fahren. Schäden entstehen der Werft und der Volkswirtschaft aber auch dadurch, daß Maschinen oder Anlagen über längere Zeit ungenutzt bleiben, bevor sie zum Einsatz gelangen. Dazu sagte Genosse Becker: „Unsere Kollegen haben oft schwere Rohre zu bewegen. Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Arbeitsschutzes ist es deshalb unbedingt notwendig, ein Hebezeug einzubauen. Seit März liegt vor der Halle der dafür vorgesehene 3,5-Mp-Kran. Bis jetzt konnten noch nicht die Voraussetzungen für seinen Einbau geschaffen werden."

Wir sehen also: Die Probleme der Grundfondsökonomie müssen von mehreren Seiten betrachtet werden, wenn optimale Ergebnisse erzielt werden sollen.

Günter Frenzel, BWK



Polnischer Minister besuchte Volkswerft

Am 13. Oktober besuchte Jerzy Szopa, Minister für Schiffahrt der Volksrepublik Polen, in Begleitung des Ministers für bezirksgeleitete und Lebensmittelindustrie der DDR, Erhard Krack, und anderen Persönlichkeiten des Bezirkes, die Volkswerft. In der Werft wurde er vom Parteisekretär, Joachim Gädke, und dem Direktor für Materialwirtschaft und Kooperation, Walter Rohloff, herzlich begrüßt. Während des Werftrundganges interessierte sich Minister Szopa vor allem für die rationalisierten Arbeitsplätze, die eine industriemäßige Produktion von Fischereifahrzeugen ermöglichen. In der anschließenden Aussprache brachte der polnische Gast immer wieder zum Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen entsprechend dem Komplexprogramm der 25. Tagung der RGW-Mitgliedsländer noch enger gestaltet werden muß.

Minister Szopa weilte aus Anlaß des Tages der Seewirtschaft im Ostseebezirk. Er nutzte diesen Besuch aber auch gleichzeitig dazu, Probleme der weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit auf den Gebieten der Seeverkehrswirtschaft und des Fischereiwesens zu beraten. So sollen zum Beispiel neue Formen der Zusammenarbeit beider Flotten vereinbart werden.

Foto: Werftzeitung

Festtage sowjetischer Theaterkunst

In der Zeit vom 12. bis 19. November finden in der ganzen Republik die „Festtage der sowjetischen Theaterkunst" statt. Sie sind der Beitrag des sozialistischen deutschen Theaters zur Vorbereitung und Würdigung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR.

Diese Festtage fassen wie in einem Brennpunkt die Bemühungen und Erfahrungen des DDR-Theaters bei der Arbeit mit sowjetischer Theaterkunst zusammen. Das russische Kulturerbe und die Stücke sowjetischer Autoren sind von den Bühnen unserer Republik nicht mehr wegzudenken. So wie im Musiktheater Werke von Tschaikowski, Borodin, Glinka, Mussorgski, Prokofjew, Schostakowitsch und Chatschaturjan zum festen Bestandteil der Spielpläne gehören, haben die Schauspielbühnen bei den Dramatikern Gorki, Wischnewski und Pogodin die Arbeit mit sozialistisch-realistischer Schauspielkunst erlernt, eine neue Methode des sozialistischen Theatermachens erworben, und es zählen die Gegenwartsautoren des sowjetischen Theaters, etwa Arbusow und Rosow, zu den meistgespielten ausländischen Dramatikern im DDR-Theater.

Ein Werk Wiktor Rosows ist auch das Schauspiel „Am Tage der Hochzeit", der Beitrag des Theaters Stralsund zu den Festtagen. Die Inszenierung hatte am 15. Oktober Premiere, und das Ensemble gastiert mit ihr zur Eröffnung der Festtage am 12. November in Greifswald. Das Theater Greifswald wird seinen Beitrag, die Komödie „24 Stunden am Tag" von Oleg Stukalow dem Stralsunder Publikum vorstellen.

Die Konsultationsstelle empfiehlt den Werftangehörigen nachfolgende Vorstellungen zu den Tagen der sowjetischen Theaterkunst:

Donnerstag, den 7. November, „Am Tage der Hochzeit", Schauspiel von Rosow;

Dienstag, den 14. November, „24 Stunden am Tag", Schauspiel von O. Stukalow;

Sonntag, den 19. November, „Der Wald", Schauspiel von A. N. Ostrowski;

Freitag, den 24. November, „Am Tage der Hochzeit";

Mittwoch, den 29. November, „Am Tage der Hochzeit".

Die Vorstellungen am 7. und 14. November werden im Rahmen des Theatertages des Werftarbeiters durchgeführt. Kartenbestellungen ab sofort bei der Konsultationsstelle (Kulturabteilung), Telefon 20 07.

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

In der vergangenen Winterfahrperiode führte die

- Blendung durch Kraftfahrzeuge
- mangelhafte Beleuchtung
- unvorschriftsmäßige oder nicht rechtzeitige Inbetriebnahme der Beleuchtungseinrichtung bei Dunkelheit oder unzureichenden Sichtverhältnissen

zu einer Reihe von folgenschweren Verkehrsunfällen. An 30 Prozent der vorgeführten Fahrzeuge konnten festgestellte Mängel an der Beleuchtungseinrichtung noch rechtzeitig erkannt oder behoben werden.

Rote Prägemarken erwerben

Kraftfahrzeuge, die noch immer die gelbe Prägemarke am polizeilichen Kennzeichen führen, wurden 1971 und auch in diesem Jahr noch nicht zur technischen Überprüfung vorgeführt. Dabei sind technische Mängel nicht ausgeschlossen.

- Versäumnisse lassen sich jetzt nachholen,
- technisch einwandfreie Fahrzeuge erhalten die rote Prägemarke,
- die technische Überprüfung wird im Zulassungsschein eingetragen,
- ordnungsgemäße Kleinkraftträder (Mopeds) erhalten nach vorangegangener technischer Überprüfung als äußere Kennzeichnung erstmalig ein Abziehbild.

Die Deutsche Volkspolizei wird mit ihren freiwilligen Helfern bei den verstärkten Kontrollen der nächsten Wochen vorrangig die Kraftfahrzeuge kontrollieren, die noch keine rote Prägemarke führen.

Spädtke, Verkehrssicherheitsaktiv

Anerkennung für gesellschaftliche Arbeit

Die Genossen Peter Höffer, LL, und Walter Kersten, B, wurden kürzlich für hervorragende gesellschaftliche Leistungen als Aktivisten der sozialistischen Arbeit geehrt. Peter Höffer erhielt diese Auszeichnung für seine Mitwirkung bei der Erarbeitung der „Betriebsgeschichte und Walter Kersten in Würdigung seiner Tätigkeit als AGL-Vorsitzender.

Fotowettbewerb „Erlebte Freundschaft"

Der Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ruft aus Anlaß des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR zum Fotowettbewerb auf, der die tiefen freundschaftlichen Beziehungen unserer Völker mit den Mitteln der Fotografie bildhaft dokumentieren soll. Er wendet sich an alle Bürger und Fotogruppen unseres Bezirkes, sich an diesem Fotowettbewerb zu beteiligen. Mindestformat 18x24 cm. Die Bilder sind umgehend an das Kreissekretariat des Deutschen Kulturbundes einzusenden.

Glückwünsche

zum 20jährigen Betriebsjubiläum

Herta Merger, FAK
Josef Eckelt, KW
Albert Schuldt, RS
Fritz Bendschneider, RS
Ulli Gall, FAH
Erwin Schmidt, FAH
Elisabeth Gehrke, BA
Josef Krenz, FT
Franz Peter, FT
Alfred Borgwardt, FAK
Ingeborg Pulsack, TAI
Helmut Lenkewitz, RMR
Hans Kossow, FME
Reimund Duwe, FSM
Erna Jarling, TAI
Günter Gruel, FM
Winfried Boschmann, FAH
Albert Klein, Absatz
Hermann Kooß, TAM 2
Edelgard Hamann, FMI
Waltraut Hamer, TBA
Traute Kulbe, FSV
Rudi Hinz, FSM
Hedwig Rietdorf, FMA
Siegfried Bening, FT
Erwin Lüder, RM
Christel Zobel, ÖAW
Hans Witzke, FME
Lilli Rohloff, RVF
Werner Sepke, FSM
Siegfried Gruber, FAH
Heinz Kunhals, FAH
Gertrud Hacker, TVF
Heinz Röhle, FSH
Reinhold Tegge, FSH
Herbert Klose, RVÖ
Gudrun Rohde, FT
Horst Schröder, TVF
Günter Hauschild, TAM
Walter Ewert, Betriebsschutz
Werner Scheel, Betriebsschutz
Erich Thürk, FAMI
Horst Denzin, KW
Heinrich Eggert, TAM
Joseph Habel, TAM
Rudi Heidenreich, TAM
Rudolf Lüdtke, FAK
Erich Arndt, FST
Otto Drews, FST
Heinrich Hempel, FST
Ilka Cirocki, FST
Kurt Büch, FST
Hans Rosenow, FST
Bruno Stöber, FMI
Emil Brath, TAM
Herbert Bollnow, TAM
Lore Reinhardt, FSV
Werner Berber, FSV

Saisonabschluß der Kanuten

Mit dem traditionellen Abpaddeln „Rund um den Dänholm" beendeten die Kanuten der BSG Motor Stralsund am 14. Oktober die Wassersportsaison 1972. Bei der Abschlußveranstaltung konnte der Sektionsleiter, Sportfreund Hammer, eine erfreuliche Bilanz ziehen und die allseitige Erfüllung und Überbietung des Sportprogramms 1972 bekanntgeben.

Im Rennsport erhielten etwa 40 Kinder eine gute athletische und sportspezifische Ausbildung und konnten bei mehreren Regatten ihr gestiegenes Leistungsvermögen nachweisen. Ein besonderer Erfolg ist die Delegierung des Sportfreundes Wolfgram Wallsaum zur KJS Rostock. Im Kanu-Wandersport gab es ein sehr umfangreiches Programm mit 17 Veranstaltungen. Die Weiterleitung der Olympiastafette, die Teilnahme an der 31. Wildwasserfahrt auf dem Dunajec in der VR Polen, die Pfingstfahrt in den Templiner Gewässern, die Urlaubsfahrten von fast 60 Sportfreunden auf den Mecklenburger Seen, den Masurischen Seen mit anschließender Flußfahrt bis Warschau sowie die Elbefahrt von Pardubice bis Dresden, das Sportfest auf dem Ausbildungsplatz Drigge, die hervorragenden Ergebnisse beim touristischen Mehrkampf in Wolgast waren die Höhepunkte im Kanu-Wandersport. Die 110 Mitglieder des Kanu-Wandersports legten bei fast 1200 Ausfahrten 54 220 km zurück. Dieses Ergebnis ist das beste, das seit Bestehen der Sektion Kanu erreicht wurde. Hieran sind die Kinder und Jugendlichen mit fast 23 000 km, die Erwachsenen mit etwa 17 000 km und die Motorwasserwanderer mit etwa 14 300 km beteiligt.

Die Besten waren:

Frauen: Ilse Heubner, Karla Knöfler, Marianne Hammer; Männer: Ulrich Heubner, Ulrich Knöfler, Martin Vogt; Motorwasserwanderer: Peter Berend, Werner Holz, Robert John; weibl. Jugend: Ute Wahl, Ilona Brückner, Silvia Kampowsky; männl. Jugend: Burkhardt Steinfurth, Heinz Klabunde, Hartmut Vogt; Schülerinnen: Gerhild Heubner, Martina Vogt, Ulricke Vogt; Schüler: Andreas Taubert, Carsten Hammer, Dietmar Witt.

Die Kanuten der BSG Motor Stralsund leisteten zur Pflege und Erhaltung der Sportstätten und der Sportgeräte 2500 Aufbaustunden, während 62 Sportfreunde die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllten.

An dieser Stelle sei all denen Dank und Anerkennung gesagt, die dazu beitrugen, den Sportbetrieb planmäßig und zielgerichtet zu organisieren und ablaufen zu lassen

Knöfler

Jugendfußball am Wochenende

Am 21. Oktober 1972 konnten die Jüngsten ihre vorderen Tabellenplätze behaupten.

Die Kindermannschaft gewann in Franzburg mit 3:0 Toren. Die 2. Knabenmannschaft schoß gegen die 1. Knabenmannschaft von der gleichen BSG noch zwei Tore mehr.

Unsere 1. Knabenmannschaft mußte gegen Tribsees antreten. Der Vergleichskampf wurde ebenfalls mit 5:0 Toren gewonnen.

Am 22. Oktober von 9.00 bis 14.00 Uhr beteiligten sich 20 Knaben und 15 Kinder an einem Überprüfungsturnier der Jugendabteilung in der BBS-Sporthalle. Als Gäste nahmen die Kinder und Knaben von Barth und Tribsees teil.

Die Jugendabteilung der Sektion Fußball möchte sich auf diesem Wege bei den Sportfreunden Maaß, FMM, Helm, FRM, und Borchardt bedanken. Alle drei Sportfreunde hatten während des Turniers die Betreuung von Kinder- bzw. Knabenmannschaften übernommen.

Die Schüler gewannen in Ribnitz mit 2:1, und unsere Jugendmannschaft festigte ihre gute Position mit einem 3:0-Sieg.

Unser Schülerspieler Andreas Below wurde in der Bezirksauswahl, die gegen den Bezirk Schwerin mit 4:1 Toren gewann, mit Erfolg eingesetzt.

W. J.

Um den Bezirkspokal im Volkssportfußball

Erstmalig wird der Bezirkspokal für Volkssportmannschaften im Fußball ausgespielt.

Zum ersten Mal greift auch unser Kreismeister, die Mannschaft aus dem Bereich Reparaturen, in das Geschehen ein.

Diese Mannschaft wurde bekanntlich im Spieljahr 1971 Sieger und besitzt nun das Recht, um den Bezirkspokal zu kämpfen. Der Bezirkspokal wird in zwei Staffeln ausgespielt. Die Mannschaft von FR spielt in der Staffel I mit den Mannschaften aus Grimmen, Ladebow und Wolgast zusammen.

Am Sonnabend, dem 28. Oktober 1972, findet das erste Spiel statt. Dabei trifft unser Kreismeister um 10.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz auf Erdöl Grimmen. Die Spieler um ihren Mannschaftsleiter, Sportfreund Gräning, sind sich ihrer Aufgabe bewußt und voller Optimismus.

Wir wünschen unserem Kreismeister alles Gute.

Ein voller Erfolg würde der Mannschaft Selbstvertrauen geben, nachdem es im Spieljahr 1972 nicht besonders gut lief.

Buchholtz

Großer Trubel beim Industriewareneinkauf

Antwort auf die Leserzuschrift vom 13. Oktober

Der Ablauf der Verkaufsmesse hat uns als Mitarbeiter der Abteilung OAS ebenfalls nicht befriedigt, so daß wir sofort eine Auswertung mit der HO-Industriewaren vorgenommen haben. Im Ergebnis dieser Beratung haben wir festgelegt, daß die Verkaufsstände, insbesondere die, an denen Anproben erforderlich sind, vergrößert werden. Damit wird die Auswahl erleichtert und der Verkauf übersichtlicher.

Wir unterstützen sehr Ihre Forderung, daß die Kolleginnen und Kollegen sich genauso diszipliniert beim Einkauf im Speisesaal — wie sie es beim Einkauf in der Stadt sind — verhalten. Der Hinweis, daß die Kolleginnen der Küche und Kantine bereits vor 15.30 Uhr eingekauft haben, muß zurückgewiesen werden. Das in diesem Gebäude arbeitende Küchenkollektiv hat zwar die Möglichkeit in Anspruch genommen, die angebotenen Waren zu besichtigen, hätten Sie diese Möglichkeit nicht auch in Anspruch genommen? jedoch war grundsätzlich festgelegt, und danach wurde auch gehandelt, daß vor der Eröffnung der Verkaufsmesse nicht verkauft wurde.

Ihren Vorschlag, Meinungen der Kollegen zur Verbesserung der Verkaufskultur einzuholen, halten wir für richtig und würden uns freuen, wenn davon rege Gebrauch gemacht wird. Alle Vorschläge bitten wir, der Abteilung Sozialwesen zuzuleiten.

Reinert, Abteilungsleiter Sozialwesen

Philatelie und Literatur

Auflösung der 25. Folge

Alexander S. Puschkin (1799 bis 1837) trug entscheidend zur Bildung der modernen russischen Literatur bei. Achtung vor der russischen Sprache und vor der Dichtung des Volkes kennzeichnen sein Werk. Puschkin verurteilte den Zarismus. Zeitlebens wurde er überwacht, teils verkannt, um schließlich den Anschlägen eines provokatorischen Duells zu erliegen. In jeder Literaturgattung erreichte der Dichter Gipfelleistungen. Einige seien hier genannt: „Ruslan und Ludmilla", ein Märchenepos (1820), „Boris Godunow", eine Tragödie (1825), „Jewgeni Onegin", der erste große russische Gesellschaftsroman (1823/30), „Belkins Erzählungen" (1830), „Die Hauptmannstochter" (1836), ferner „Postmeister" erfragten, „Die Pugatschow, und viele Poeme, bei deren Übersetzung scheinbar das Schönste und Eigentliche verlorengeht, weshalb uns Puschkins Prosa näherstehen.

Es gewinnen einen 20-Mark-Büchergutschein **Waldemar Döring, EKM 6;** einen 10-Mark-Büchergutschein **Meta Meier, BAL 8814;** Taschenbücher erhalten: **Walter Helms, TVF 3; Knut Muske, EKS 5; Margot Rohde, LTÖ 1 Trassenheide; Alexander Urban, FAL; Adele Wittscheck, TVF 3.**

45 Einsender beantworteten unsere Frage richtig. Obwohl nun der gleichfalls angebotene Titel „Kleiner Mann — was nun?" von Hans Fallada unbedingt zu den Fehllösungen zu zählen ist, erhalten alle Gewinner von Taschenbüchern diesen Roman sowie (im Cranach-Jahr) einen Insel-Band mit 31 farbigen Tafeln des Lucas Cranach. Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 26. Folge stellen wir den größten englischen Dichter vor.

Wolf Wähnke, Foto: Hardenberg



Sport am Wochenende

Fußball:
Sonnabend, Motor I — Traktor Usedom
Sonnabend, 10.00 Uhr FR — Erdöl Grimmen, Jahnsportplatz
Sonntag, Jahnsportplatz:
14.30 Uhr Männer — Traktor Altenpleen
11.00 Uhr Jugend I — Dynamo Andershof
9.30 Uhr Schüler — Dynamo Andershof
10.00 Uhr Knaben — Traktor Prohn
10.00 Uhr Kinder — Traktor Prohn
9.00 Uhr Knaben I — Vorwärts Stralsund
Handball:
Sonnabend, 19.00 Uhr in Grimmen Oberliga — SC Empor Rostock
Ringen:
Sonntag, 9.00 Uhr Jahnhalle Kreismeisterschaft der Schüler
Sonntag, Kreismeisterschaft der Jugend in Tribsees
Turnen:
Sonnabend und Sonntag in Rostock Bezirksturnertreffen.
DDR-Liga Fußball
Sonntag, den 29. Oktober, Stadion der Freundschaft, um 14.30 Uhr Punktspiel Vorwärts Stralsund — Nord Torgelow

Rundenwettkämpfe im Turnen

Am Sonntag, dem 22. Oktober, begannen in Bergen für die Kinderklasse III im Turnen die Rundenwettkämpfe der Wintersaison. Bei diesen Wettkämpfen geht es um einen Pokal, den die Turnerinnen der BSG Motor zu verteidigen haben. Bei dem ersten Wettkampf belegte die Mannschaft vom 1. bis 4. Schuljahr hinter unserer Paten-SSG Goethe-OS einen zweiten Platz. Die Mannschaft 5. bis 8. Schuljahr wurde Sieger. Beste Einzelturnerin der BSG Motor war beim 1. bis 4. Schuljahr Birgit Martens mit einem 3. Platz, und beim 5. bis 8. Schuljahr wurden die drei ersten Plätze von uns belegt. 1. Platz Silke Teichmann, 2. Platz Petra Kieper, 3. Platz Katrin Stuhr. **Trainingszeiten für das Allg. Turnen in der Jahnhalle**

Montag: 14.00 bis 15.30 Uhr 1. bis 8. Schuljahr Jungen und Mädchen; Dienstag: 13.45 bis 14.45 Uhr drei bis sechs Jahre Kleinkinderturnen; Mittwoch: 15.30 bis 17.00 Uhr 1. bis 8. Schuljahr Mädchen; Donnerstag: 13.45 bis 14.45 Uhr drei bis sechs Jahre Kleinkinderturnen. Turnhalle in Knieper West Sonnabend: 14.00 bis 15.00 Uhr drei bis sechs Jahre Kleinkinderturnen.

Walther

Stralsunds Straßen



Willi-Bredel-Straße heißt der erste Straßenzug des Stadtteils Knieper-West, dessen Grundsteinlegung 1964 erfolgte. Hier befinden sich das Wohnungsbaukombinat, das Heizwerk Knieper-West mit dem 130 Meter hohen Schornstein, die beiden Polytechnischen Oberschulen „Rosa Luxemburg" und „Karl Liebknecht" und eine Kindergarten/Kinderkrippen-Kombination. Willi Bredels (1901–1964) Schaffen ist untrennbar mit dem Kampf des revolutionären deutschen Proletariats verbunden. In seinem Hauptwerk, der Trilogie „Verwandte und Bekannte" („Die Väter", 1943, „Die Söhne", 1949, „Die Enkel", 1953) gestaltete Bredel am Schicksal einer Hamburger Arbeiterfamilie den Weg der deutschen Arbeiterklasse in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In der Romantrilogie „Ein neues Kapitel" (1959, 1964) wird die schwere Zeit des Wiederbeginns von 1945 bis 1950 erzählt. Auch mit den Filmszenarien „Ernst Thälmann – Sohn seiner Klasse" (1953) und „Ernst Thälmann – Führer seiner Klasse" (1955) hat sich Bredel ein unvergängliches Verdienst um die sozialistische Nationalkultur erworben. **Günter Köpnick**



Blumen für . . .

unsere Genossin Else Thiel. Von ihr sagen die Kollegen der Chemodine, Gewerk 2311, daß sie zu den aktivsten Mitgliedern des Kollektivs gehört. Sie ist zuverlässig und hilfsbereit. Seit 10 Jahren arbeitet sie in der Werft. Als SV-Bevollmächtigte kümmert sich Genossin Thiel gemeinsam mit der Leitung des Kollektivs um die sozialpolitischen Belange des Gewerkes. Es ist ihre Art, Kritikwürdiges beim Namen zu nennen, Vorschläge zu machen und aktiv verändern zu helfen. Seit 25 Jahren gehört sie der Partei der Arbeiterklasse an. Neben ihrer Arbeit in der Chemodine ist sie auch im Wohnbezirksausschuß der Tribseer Vorstadt im Bereich des Hasenweges als stellvertretender WBA-Vorsitzender sehr aktiv. Wie uns der Vertrauensmann **Rolf Ramthun** und die stellvertretende Meisterin, Kollegin Jutta Ziegner, sagten, hat Genossin Else Thiel maßgeblichen Anteil daran, daß das Gewerk 2311 dreimal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurde. Für ihre bisherigen Leistungen und für den bevorstehenden 60. Geburtstag am 28. Oktober möchten wir der Genossin Else Thiel einen Blumenstrauß überreichen. Auch das Kollektiv der Chemodine schließt sich den Geburtstagsglückwünschen an.

Sachen gibt's



„Das war eine Idee von meinem Vater — weißt du, er ist Parkwächter."

Ein Vorübergehender beobachtet einige Zeit einen Jungen beim Angeln und fragt: „Warum bist du denn so nervös?" „Das kommt vom Angeln", erwidert der Angeredete.

„Ich denke, das Angeln beruhigt die Nerven?"

„Das stimmt schon, aber hier ist Angelverbot!"

*

Peter kommt freudestrahlend zur Oma und sagt: „Denk mal, Oma, jetzt haben wir eine neue Wohnung. Ich habe ein Zimmer für mich, meine große Schwester hat ein Zimmer für sich, nur der Vati, der muß noch bei der Mutti schlafen."

*

„Es ist unglaublich", beklagte sich eine Mutter, „wie sehr sich ein Kind beim Spielen beschmutzen kann."

„Wem sagen Sie das?" erwiderte eine andere Mutter, „gestern abend mußte ich sieben Kinder waschen, bevor ich meinen Sohn wiederfand."

*

Nikki hat Gaby verhauen, Mutter verwarnt ihn: „Haust du deine Schwester noch einmal, dann gehst du ohne Abendbrot ins Bett."

Darauf Nikki: „Dann hau ich sie erst nach dem Abendbrot!"

*

„Ottokar, mußt du denn immer das letzte Wort haben?" „Woher soll ich denn wissen, daß du noch etwas sagen willst?"

*

Die junge Dame fragt den jungen Mann: „Für wie alt halten Sie mich?"

„Ich weiß nicht. Soll ich wegen Ihrer Schönheit fünf Jahre abziehen oder wegen Ihrer Intelligenz zehn Jahre zulegen."

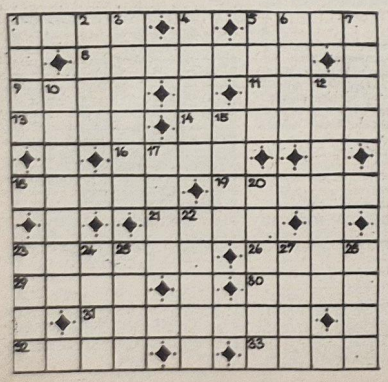
Speiseplan

vom 6. November bis 10. November

Montag:	
*Brühreis m. Rindfl.	0,85 M
*Eierragout, Kart.	1,35 M
*Hackbr., Kart., Beil.	1,20 M
Gemüseaufl., Kart.	1,10 M
*Schonk.: Milchreis	0,50 M
Nacht: Goulasch, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
*Weiße Bohneneint., Rauchfl.	0,85 M
*Leber, Kart., Gem.	1,30 M
Fricassee v. Huhn	1,45 M
*gebr. Schweineb., Rohk.	0,90 M
*Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Rumst., Kart., Pud.	0,80 M
Mittwoch:	
*Gemüseeint., Fl.	0,85 M
*Schweinebr., Rotk.	1,25 M
*Fischfilet geb. Tomatent.	1,10 M
Milchreis m. Früchten	0,80 M
*Schonk.: gek. Fisch, Peters.	0,50 M
Nacht: Kasslerbr., Kart., Saft	0,80 M
Donnerstag:	
*Erbseneint., Bockw.	1,00 M
*Rumsteak, Gemüse	1,60 M
*Ung. Goulasch, Rohk.	1,35 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
*Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Kotelett, Obst	0,80 M
Freitag:	
*Möhreneintopf, Würstch.	1,00 M
*Kotelett, Gemüse	1,45 M
*Herz-Nierenragout, Rohk.	0,95 M
Edelfisch, gek. Petersilient.	1,50 M
*Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Pud.	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen angeboten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. originell, 5. Musikstück für drei Instrumente, 8. russisches Bauernhaus, 9. Metallbolzen, 11. Stadt in der VAR am Roten Meer, 13. franz. Schriftsteller (1868 bis 1931), 14. dünnes Gewebe, 16. Irland in der Landessprache, 18. Schlagbaum, 19. Zeichnung im Holz, 21. der Erde anvertrautes Gut, 23. Braunkohle mit holzigen Einschüssen, 26. italienisches Dorf an der Etsch, 29. Stadt in Südspanien, 30. Bühnenrolle, 31. Teil der Funkanlage, 32. Sammlung altisländischer Dichtungen, 33. Vorname eines Volksscheimes.

Senkrecht: 1. Stadt im Haargebirge, 2. Gedanke, Einfall, 3. Holzzaun, 4. Herbstblume, 5. weibl. Vorname, 6. Gleichklang, 7. Hafenstadt in Algerien, 10. Rentenempfänger infolge Krankheit oder Unfall, 12. Schriftsteller, 15. Stadt am Golf von Guinea (Nordafrika), 17. Stadt in Mittelitalien, 20. Kartenwerk, 22. Hauptstadt von Griechenland, 23. Situation, 24. Einteilung an Meßgeräten, 25. Roman von Zola, 27. Fluß im Süden Sibiriens, 28. Teil der Bergsteigerausrüstung.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 21, 5, 4, 9, 8, 13, 6, 8 hintereinander gelesen: eine Richtschnur.

Auflösung aus Nr. 43/72

Waagerecht: 1. Wolf, 5. Sima, 8. illojal, 9. Tina, 11. Alei, 13. Tran, 14. Ekloge, 16. Kano, 18. unter, 19. Berta, 21. Epen, 23. Assisi, 26. Test, 29. Slip, 30. Rita, 31. Woelfen, 32. Etah, 33. Expe.

Senkrecht: 1. Watt, 2. Lina, 3. Flanke, 4. Noten, 5. Saal, 6. Illo, 7. Arie, 10. Iranist, 12. Egoist, 15. Kobe, 17. Ares, 20. Entree, 22. Pille, 23. Asse, 24. Siwa, 25. Ipoh, 27. Eins, 28. Tage.

Lösungswort: Sputnik.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

45 Freitag, 3. November 1972, 25. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Endspurt 1972 – alle Kraft für die Planerfüllung

Vertrauensleute der Werft berieten über die Aufgaben bis Jahresende – Plandiskussion 1973 und Ausarbeitung des BKV sind Schwerpunkte

Auf der Vertrauensleutevollversammlung der Werft sprach Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, den Schiffbauern den Dank des Sekretariats der Kreisleitung für ihre guten Leistungen im Wettbewerb zum 50. Jahrestag der UdSSR aus. Sie haben z. B. bis zum 1. November ihren anteiligen Exportplan gegenüber der Sowjetunion erfüllt. So wurden allein in den Monaten September und Oktober fünf Fischereifahrzeuge vom Typ „Atlantik" ausgeliefert.

In diesem Zusammenhang würdigte Genosse Rosenfeld den Beschluß der Vertrauensleute, am 18. November und 2. Dezember in allen Abteilungen voll zu arbeiten und so keine Produktionsverluste durch die im Dezember fehlenden drei Arbeitstage zuzulassen.

Das vergangene 3/4 Jahr zeichnet sich durch größeres Wachstum, zunehmende Planmäßigkeit, Kontinuität und Stabilität der sozialistischen Produktion aus.

Für uns ist und bleibt der Wettbewerb das Mittel zur Entwicklung der schöpferischen Initiativen der Massen und zur Herausbildung des sozialistischen Kollektivgeistes.

So haben die Ilsenburger Initiativen auch in unserem Betrieb zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR die Erkenntnis geweckt, unsere sozialistische Republik weiter zu stärken und die freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion weiter zu vertiefen.

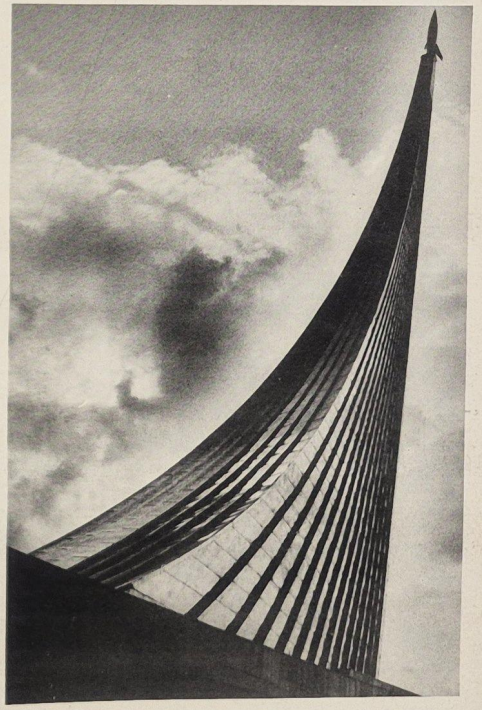
Wir sind uns darüber im klaren, daß alle Anstrengungen unternommen werden müssen, unseren Anteil am Volkswirtschaftsplan 1972 zu leisten und auch unsere Verpflichtungen, die im Rahmen des Wettbewerbsprogramms, besonders nach dem gemeinsamen Beschluß des Zentralkomitees unserer Partei, des Bundesvorstandes FDGB und des Ministerrates übernommen wurden, zu realisieren. Hierbei stehen wir auf dem Standpunkt, daß wir uns mit den bisherigen Wettbewerbsergebnissen eine solide Ausgangsbasis geschaffen haben, um die größeren Aufgaben bei der weiteren planmäßigen Entwicklung unserer Volkswirtschaft zu meistern.

Werftdirektor, Genosse Walk, hat die Aufgaben, besonders für die letzten beiden Monate im Jahr 1972 für das Werftkollektiv noch einmal erläutert. Unser BGL-Vorsitzender, Genosse Oehlke, erläuterte den Standpunkt der BGL und sagte:

Wir sind davon überzeugt, daß das Werftkollektiv alles unternehmen wird, um unseren gesellschaftlichen Anteil bei der Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei zu leisten.

Die bisherige Plandiskussion beweist, daß es unseren Kollegen ernst ist mit der führenden Rolle der Arbeiterklasse. Und wir sind uns darüber im klaren, daß ein Kriterium unserer Leitungstätigkeit ist, wie wir es verstehen, die Initiativen weiter zu fördern, denn der Hauptpunkt der weiteren Ausarbeitung des Planes 1973 besteht darin, eine richtige ideologische Position zu Ziel und Weg der Hauptaufgabe zu schaffen.

(Einen ausführlichen Bericht über die Vertrauensleutevollversammlung veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.)



Konto: X. Weltfestspiele

Schiffbauer Rainer Janzen vom Gewerk 1416, FSM, verpflichtet sich, den Erlös der Sonderschicht am 2. Dezember auf das Konto der X. Weltfestspiele zu überweisen.

55. Jahrestag der sozialistischen Oktoberrevolution

Am 7. November 1917 verkündete das Revolutionäre Militärkomitee in dem von Lenin verfaßten Aufruf „An die Bürger Rußlands" den Sturz der provisorischen Regierung und damit den Sieg der sozialistischen Revolution in Rußland. Diese Revolution konnte nur siegen, weil sie aus dem Willen des Volkes entstand und durch die Partei Lenins geführt wurde. Viele Höhen und Tiefen wurden vom sowjetischen Volk in den vergangenen 55 Jahren bezwungen. Aus dem einstigen Agrarland wurde ein in der Welt führender Industriestaat. Wir sind stolz, an der Seite unserer sowjetischen Freunde für den Frieden und Fortschritt kämpfen zu können, an der Seite des Volkes, das auch in der Erforschung des Kosmos eine absolute Spitzenposition einnimmt. **Foto: Hardenberg**

WER weiß Bescheid?
WER spielt mit?
WER gewinnt?

Reise in die UdSSR für zwei Personen ist Hauptgewinn

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Aus Anlaß des 50. Jahrestages des Bestehens der UdSSR ruft die Redaktion „Unsere Werft" in Zusammenarbeit mit der DSF-Grundorganisation und der BGL zur Teilnahme an einem Preisausschreiben auf. Wer weiß über das Land Lenins Bescheid? Mit unseren Fragen können Sie Ihre Kenntnisse über die Sowjetunion auffrischen und haben durch Ihre Teilnahme die Möglichkeit, zu gewinnen. Unter dem Motto „7 x 3" veröffentlichen wir sieben Folgen mit je drei Fragen über die Geschichte, das Leben und die Entwicklung der UdSSR.

Ihre Aufgabe ist es, die jeweils richtigen Antworten anzukreuzen, mit Ihrer Anschrift zu versehen und den unteren Abschnitt an die Redaktion „Unsere Werft" einzusenden.

Einsendeschluß für jede Folge ist jeweils Montag, 12.00 Uhr.

Für jede Folge wird ein Preis in Höhe von 50,— Mark unter den richtigen Einsendungen verlost.

Alle Teilnehmer unseres Preisausschreibens, die sich mindestens an fünf Folgen beteiligen, kommen in die Endauslosung. Damit haben Sie die Chance, den Hauptpreis — eine Reise in die UdSSR für zwei Personen — zu gewinnen!

Weiterhin warten zehn Souvenirs aus der Sowjetunion auf ihre Gewinner. Die Verlosung erfolgt durch eine Jury unter Ausschluß des Rechtsweges.

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser unserer Werftzeitung.

7 mal 3

Preisausschreiben der Werftzeitung anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR

1. Folge

Wann wurde die UdSSR gegründet?

a) am 7. November 1917
b) am 30. Dezember 1922
c) am 10. Juli 1918

Wie viele Unionsrepubliken sind in der UdSSR vereinigt?

a) 21
b) 16
c) 15

Wie viele Bürger leben in der UdSSR?

a) 246,3 Millionen
b) 169,8 Millionen
c) 268,1 Millionen

Kreuzen Sie bitte die nach Ihrer Meinung richtige Antwort an. Senden Sie Ihre Auflösung bis Montag, den 6. November 1972, um 12.00 Uhr an die Redaktion der Werftzeitung.

Name.....
Vorname.....
Gewerk.....
Abteilung.....
Tätigkeit.....

Mitmachen — gewinnen!

Gemeinsam Jahrestag der UdSSR vorbereiten

Aktivitäten der DSF-Organisation

Als das Kollektiv der Hauptmechanik am 8. September 1972 den Freundschaftsvertrag mit der sowjetischen Besatzung des Atlantik 7206 „Korund" abschloß, lag nur ein relativ kurzer Zeitraum zu dessen Erfüllung vor dem Kollektiv.

Wenn die Reparaturzeit des Schiffes sich jetzt dem Ende nähert und der Atlantik 7206 Kurs auf seinen Heimathafen Liepaja in Lettland nimmt, können wir rückschauend sagen, dieser Vertrag war Freundschaft in Aktion. Trotz dieser relativ kurzen Zeit der Zusammenarbeit mit den sowjetischen Genossen entwickelte sich ein herzliches Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Vertragspartnern, das sich bis auf die Familien einiger Angehöriger der Hauptmechanik ausdehnte.

Das Gewerk 6861 — Meisterbereich Döge — Vorrichtungsbau, führte mit den sowjetischen Genossen eine Rügenrundfahrt in PKW durch. Stationen dieser Fahrt waren der Tierpark in Putbus, Besichtigung des Schlosses Granitz und letztes Ziel wurde eine Ortsbesichtigung in Sellin mit einer gemütlichen Kaffeetafel als Abschluß.

In sportlicher Hinsacht maßen sich die Gewerke 6872 und 6873 in einem Fußballspiel mit einer Elf der Schiffsbesatzung. 7:2 war das Ergebnis für die Hauptmechanik.

Am 5. Oktober 1972 wurde mit den Kollegen des Gewerkes 6982 83 im Rahmen eines Patenschaftsvertrages der Kindergarten am Sund besucht. Die sowjetischen Genossen waren sehr beeindruckt von dieser Begegnung und sehr erfreut über die kleinen Geschenke der Kinder.

Es wäre noch vieles auszuführen. Dem Vorstand der DSF-Gruppe sind aus allen Abteilungen und Gewerken der Hauptmechanik Zusatzanträge eingegangen, daß die Liegezeit des Atlantik 7206 zu deren Verwirklichung nicht ausreicht. Wenn das Kollektiv der Hauptmechanik am 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gratuliert, können wir berichten, daß die DSF-Gruppe einen Mitgliederstand von 94 Prozent der Kollektivangehörigen erreicht hat und damit den Jahresplan für 1972 um vier Prozent überbot

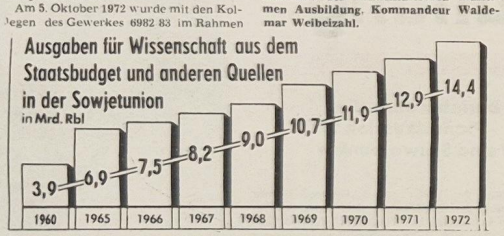
Mann

Auszeichnungen

Als „Aktivist der GST" wurden die Kameraden Volker Krohmann, Olaf Krohmann und Reinhard Sehm ausgezeichnet.

Das Laufbahnabzeichen für die erfolgreiche maritime vormilitärische Ausbildung erhielten 14 Kameraden der GST-Sektion Seesport.

Bester Zug der Werft wurde das Kollektiv der vormilitärischen maritimen Ausbildung. Kommandeur Waldemar Weibeizahl.



Litauische Sozialistische Sowjetrepublik

Seit der Errichtung der Sowjetmacht sind in Litauen Betriebe erbaut worden, die neben den verschiedensten Werkzeugmaschinen Turbinen, Meßgeräte, Fernseher und vieles andere erzeugen. Im Rahmen der Arbeitsteilung im Unionsmaßstab ist Litauen vor allem eines der größten Produzenten von Elektroschweißaggregaten, spanabhebenden Werkzeugmaschinen, Leinen und Wirkwaren. Ebenso guten Ruf im Lande haben Speck, Butter und Fleischwaren aus Litauen.

Was die Republik nicht selbst gewinnen und erzeugen kann, erhält sie dagegen aus anderen Bruderrepubliken, so Metall und Kohle, Ausgangsstoffe für die Textil- und die Chemieindustrie oder Bauausrüstungen. Im laufenden Planjahrfünft entsteht in Litauen eine erdölverarbeitende Industrie. In Mazeikiai läuft bald die erste Baustufe einer Erdölraffinerie an.

In Litauen atmet vieles den Hauch der Geschichte. Mittelalterliche Schlösser stehen heute noch als stumme Zeugen des langen Kampfes, den das litauische Volk gegen fremde Eroberer führte. Aber das heutige Landschaftsbild Litauens wird durch das Neue geprägt, das mit der Sowjetmacht in seinem Leben Einzug gehalten hat: durch Industriebauten und schmucke Kolchossiedlungen, Hochspannungsleitungen und die neuen Städte, die in der Republik mit der brüderlichen Hilfe aller Völker der UdSSR erbaut wurden. Eine dieser Städte ist Elektrenai, das sein Entstehen dem hier erbauten Litauischen Bezirkswärmekraftwerk, einer Anlage von größter Leistungsfähigkeit verdankt. Wo sich heute auf halbem Wege zwischen Vilnius und Kaunas die Schlote dieses Kraftwerks erheben und die Lichter der neuen Stadt schimmern, lagen unlängst noch Äcker und Felder.

Areal: 65 200 km² Bevölkerung: 3 200 000
Hauptstadt: Vilnius.

Arbeiterklasse – Motor der Vereinigung

50

Im Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist der tiefe Inhalt und die große Bedeutung dieses wichtigen Meilensteins in der Geschichte des Landes der Sowjetunion umfassend dargelegt worden. Die Bildung der Sowjetunion war, wie es im Beschluß heißt, einer der entscheidenden Faktoren, die günstige Voraussetzungen für die Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage, für den Aufschwung der Wirtschaft und Kultur aller Sowjetrepubliken sowie für die Stärkung der Verteidigungskraft und der internationalen Positionen des multinationalen Staates der Werktätigen gewährleisteten.

Der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der Sowjetunion ist das Ergebnis großer Anstrengungen der Arbeiter, Bauern, Angehörigen der Intelligenz, der Werktätigen, aller Nationen und Völkerschaften, die eng um die KPdSU geschart sind. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU stellte fest: „Diese eherne Geschlossenheit demonstriert das multinationale Sowjetvolk bei der Arbeit dadurch, daß es die Politik der Kommunistischen Partei einmütig billigt."

Die Vorbereitung auf den 50. Jahrestag verläuft in einer Atmosphäre der aktiven schöpferischen Tätigkeit der werktätigen Massen zur Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU. Der Parteitag rüstete die Partei und das Volk mit einem exakten und klaren Programm auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik in der gegenwärtigen Etappe aus. Es wurden die konkreten Aufgaben der weiteren Entwicklung des Aufbaus der materiell-technischen Basis des Kommunismus, der Vervollkommnung der gesellschaftlichen Verhältnisse, der bedeutenden Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung und der Schaffung der Bedingungen für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit festgelegt. Die Beschlüsse des Parteitages sind dem Sowjetvolk und den fortschrittlichen Menschen in der ganzen Welt nah und verständlich. Die Erfüllung dieser Beschlüsse, die erfolgreiche Verwirklichung der Aufgaben des neunten Fünfjahrplanes werden zu einem neuen großen Schritt bei der Stärkung des multinationalen Sowjetstaates, bei dem ständigen Vorwärtsschreiten auf dem Wege zum Kommunismus.

Die Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken war das Ergebnis einer umfangreichen und komplizierten Arbeit der Partei und der Sowjetmacht, ihrer vielgestaltigen Tätigkeit, die auf die Verwirklichung des Leninschen Programms in der nationalen Frage, auf die Herbeiführung und Festigung der brüderlichen Zusammenarbeit der Nationen und Völkerschaften, auf die Vereinigung ihrer Anstrengungen im Kampf um die Verwirklichung der sozialistischen Umgestaltungen gerichtet war.

Die jungen Sowjetrepubliken hatten sofort nach ihrem Entstehen umfassende Beziehungen zueinander hergestellt. Die Aufgaben des Kampfes gegen die innere Konterrevolution und gegen die ausländische Intervention, die Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten Wirtschaft, die Gewährleistung der Einheit in der Durchführung der Außenpolitik bedingten die Notwendigkeit der ständigen Festigung dieser Verbindungen, der engen gegenseitigen Hilfe der Brudervölker. Die Notwendigkeit der Vereinigung der Sowjetrepubliken wurde vom X. Parteitag der KPR (B) besonders hervorgehoben.

(aus „Kommunist" Nr. 8 72)

Noch 21 Tage bis zur Jahresabschlußübung

Überprüfung der Gefechtsbereitschaft erfordert den ganzen Kämpfer



Marsch einer Einheit in den Entfaltungsabschnitt.

Im Verlaufe dieses Jahres konnten zwei Kampfgruppenbataillone des Bezirkes Rostock mit der Truppenfahne durch das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ausgezeichnet werden. Das I. Bataillon erhielt den verpflichtenden Namen „Ernst Thälmann" und das II. Bataillon den Ehrennamen „Wilhelm Pieck". Diese hohe Auszeichnung war ein verdienter Lohn für die jahrelangen Bemühungen, einen hohen Stand in der Ausbildung und in der Gefechtsbereitschaft zu erreichen.

Für 1973 hat sich unser Bataillon ebenfalls das Ziel gestellt, die Truppenfahne zu erringen. Wenn wir von den Voraussetzungen ausgehen, dann sind unsere Genossen Kämpfer und Kommandeure leistungsmäßig dazu in der Lage, diese Zielstellung zu erreichen. Es ist uns allen klar, daß es kein Spaziergang wird. Mit diesem hohen Ziel wollen wir nicht einen einmaligen Höhepunkt schaffen. Es kommt vielmehr darauf an, ein höchstmögliches Leistungsnivau bei der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik zu erreichen und dieses Niveau auch weiterhin zu halten.

Ein entscheidender Auftakt hierzu kann am 24. November bereits die Jahresabschlußübung unseres Kampfgruppenbataillons werden. Wir wissen heute noch nicht, wie die Witterungsbedingungen sein werden. Aber unsere Genossen sind auch in der Vergangenheit mit extremen Bedingungen fertiggeworden. Wichtig ist, daß jeder Kämpfer, Unterführer und Kommandeur genau weiß, worauf es ankommt, daß jeder von ihnen seine ganze Kraft zur Lösung dieser gestellten Aufgabe einsetzt. Schon bei günstigen Voraussetzungen verlangt das Gelände den physisch und psychisch gut eingestellten Kämpfer. Der Erfolg bei der Abschlußübung wird nicht nach guten Einzelleistungen bewertet, sondern am Erfolg des Kollektivs gemessen. Mit Unterstützung der APO und der staatlichen Leitungen müssen wir die höchstmögliche Beteiligung sichern. Es kann und darf für die Jahresabschlußübung keine Befreiung oder Entschuldigung geben. Das Abschneiden unseres Bataillons bei dieser Übung wird uns klar und deutlich zeigen, wie wir es verstehen, die erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden. Wir können durch gute Leistungen zu den anderen Bataillonen des Bezirkes aufschließen.

Alms
Stellv. f. polit. Arbeit



Pioniere beim Überwinden eines Wasserhinderaisses. *Fotos:* Hardenberg (2)

Qualität ja, aber keine Schildbürgerstreiche

Wie steht der Rohrbau zur Qualitätsarbeit?

Die Qualitätskonferenz der Volkswerft vom 8. September 1972 war für die Abteilung FMR sehr aufschlußreich, denn es wurden auf ihr einige kritische Hinweise für unsere seit 1969 bestehende Selbstkontrolle gegeben. Es war uns klar, daß es auf dieser Konferenz einige Kritiken betreffs unserer Qualität geben würde, aber wenn sie uns bei unserer Entwicklung helfen, sind wir dankbar dafür.

In einer mit allen Meistern stattgefundenen Aussprache wurden die entsprechenden Hinweise ausgewertet und selbstkritisch zu besonders häufig auftretenden Fehlern in der Qualität, wie unzureichende Schweißnahtvorbereitung und schlechte Ausführung von Rohrbogen an den mechanischen Handbiegemaschinen, Stellung genommen.

Entsprechend wurden Festlegungen getroffen, diese Fehler in Zukunft zu reduzieren und später auszuschalten. Wir haben auch selbst eingeschätzt, daß die vorbeugende Kontrolle der Meister noch nicht den gestellten Anforderungen entspricht.

Gerade sie ist Voraussetzung für eine einwandfreie Qualität.

Alle Meister, die die Selbstkontrolle ausüben, haben sich vorgenommen, besonders auf dem Supertrawler der vorbeugenden Kontrolle mehr Augenmerk zu schenken. Es muß hier aber auch mal ganz klar gesagt werden, daß die Selbstkontrolle hohe Anforderungen an die Leitungstätigkeit eines jeden Meisters stellt. Man braucht nicht zu glauben, daß durch das Zahlen bzw. Nichtzahlen der qualitätsgebundenen Gehaltskennziffer eine den Anforderungen notwendige Qualität erreicht wird. Wir sind aber der Auffassung, wenn die bisherige gute Zusammenarbeit mit der Fertigungskontrolle Maschinenbau und Schweißtechnik vertieft wird und wir weiterhin von dieser Seite aus Unterstützung erhalten, auch die letzten Mängel beseitigt werden.

Einige Probleme der Qualität bleiben für uns aber noch offen. Wir müssen immer wieder feststellen, und darüber wurde auf der Qualitätskonferenz kaum gesprochen, daß die Arbeitsunterlagen von den vorbereitenden Abteilungen, wie TV und EK nicht immer nach den Gesichtspunkten eines notwendigen Qualität erstellt werden, so daß auch die Qualität in der Produktion gewährleistet werden kann. Aber gerade von qualitativ guten Arbeitsunterweisungen und Fertigungszeichnungen ist die Ausführung in der Produktion abhängig.

Bei Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz, die mit unseren Kollegen bei schlechter Qualitätsausführung geführt werden, verläuft die Diskussion immer in folgender Richtung: Wenn wir Arbeiter einen Restpunkt haben, werden wir zur Verantwortung gezogen und müssen diesen ohne zusätzlich auftretende Kosten erledigen, was wird aber mit denen da „oben"? Müssen auch sie ihre schlechte qualitative Arbeit ohne zusätzliche Kosten erledigen?

Ein Beispiel aus jüngster Zeit soll hier für viele genannt werden: Die Blöcke für die Supertrawlerserie werden jetzt in Barth hergestellt. Es ist auch bekannt, daß zur Zeit Lieferschwierigkeiten für Separatoren bestehen (es sind nur drei Separatoren vorhanden). Für 402 wurde der Separatorenblock rohrmäßig in Barth fertiggestellt. Nach entsprechenden Absprachen zwischen den staatlichen Leitern von Barth und Stralsund wurden die Separatoren in Barth demontiert und der Block mit den fertigen Rohren nach Stralsund geschickt. Die Demontage der Separatoren war notwendig, um die Blöcke für die nächsten Schiffe rohrmäßig fertigzustellen. Bis hierhin ist alles in Ordnung, denn bei Eintreffen der fehlenden Separatoren können diese auf den entsprechenden Schiffen zusammen mit den fertigen Rohren montiert werden. Für Schiff 403 erscheint nun plötzlich der Block zusammen mit den Separatoren. Der Grund: Die beiden verantwortlichen Leiter aus Barth und Stralsund konnten sich angeblich über den weiteren Ablauf der Arbeiten aus dem Separatorenblock nicht einig werden. Da aber der weitere Bau der Blöcke unbedingt notwendig ist, werden die Separatoren jetzt in der Volkswerft demontiert und nach Barth zurückgeschickt. Ein Schildbürgerstreich? Nein, Wahrheit!

Ist das nicht auch eine Frage der Qualität? Jawohl, und zwar eine Frage der qualitativen Leitung einiger verantwortlicher Leiter. Wer bezahlt die zusätzlichen Transportkosten? Wer bezahlt den auftretenden Arbeitsausfall? Das sind Fragen, die die Kollegen unserer Abteilung stellen. Zusammenfassend möchten wir sagen, daß wir weiterhin intensiv an der Verbesserung der Qualität arbeiten werden, verlangen aber auch jetzt mehr denn je, daß EK fertigungsgerechte Zeichnungen liefert und die von TV ausgearbeiteten Arbeitsunterlagen den heutigen hohen Ansprüchen an die Qualität Rechnung tragen.

Hennig

Die Welt verändert sich

Als Genosse Erich Honecker auf der Zentralen Funktionärkonferenz der FDJ unsere Politik und die Aufgaben der Jugend darlegte, lenkte er den Blick auf das Panorama der sich verändernden Welt. „Ohne Zweifel", sagte Genosse Honecker," bestehen heute größere Chancen denn je, kriegerische Konflikte auszuschalten und bestehende Kriegsherde zu löschen. Immer mehr Beispiele in der politischen Arena bezeugen, daß die Politik der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung sich immer stärker durchsetzt."

Die Fortschritte im Sinne friedlicher Koexistenz haben heute schon viele ins Leben reichende Auswirkungen, die auch derjenige bemerkt, der den größeren Zusammenhang nicht immer gleich überschaut. Aber gerade diesen Zusammenhang gilt es zu verstehen, damit man täglich an seinem Platz das Richtige tun kann, um die Welt weiter zum Guten, zu sicherem Frieden und sozialem Fortschritt, zu verändern.

Was hat sich denn Grundlegendes verändert, das die heute so deutlich spürbaren Auswirkungen herbeiführen konnte? Was ist die Kraft, die das bewirkt? Es ist die sozialistische Staatengemeinschaft und an ihrer Spitze die Sowjetunion.

Die Kraft der sozialistischen Staatengemeinschaft nimmt absolut und auch relativ zur Kraft der imperialistischen Staaten beständig zu. Die ideologische und moralische Überlegenheit des Sozialismus als einer menschlichen Gesellschaft, einer wissenschaftlich fundierten, einer historisch aufsteigenden Ordnung ist von vornherein gegeben. Der Anteil der sozialistischen Länder an der Weltindustrieproduktion stieg in den letzten zwei Jahrzehnten von 20 auf 40 Prozent. Die politische Geschlossenheit der sozialistischen Gemeinschaft hat sich in den letzten Jahren immer mehr gefestigt. Nicht zuletzt trug die Verteidigungskraft der Sowjetunion und auch der anderen Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrages zum politischen Gewicht der Staatengemeinschaft bei.

*

Die Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus ist die wichtigste Ursache für die Fortschritte bei der Festigung des Friedens. Dieser direkte Zusammenhang zwischen der Stärke des Sozialismus und der Sache des Friedens ergibt sich daraus, daß der Sozialismus Frieden will und braucht. Das findet in unseren Tagen seinen konkreten Ausdruck im Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU, in den Beschlüssen der Bruderparteien, darunter im Friedenskonzept unseres VIII. Parteitages. So vereinigt sich der entschlossene Wille zum Frieden mit der Kraft zum Frieden und mit einer klugen konsequenten Politik für den Frieden.

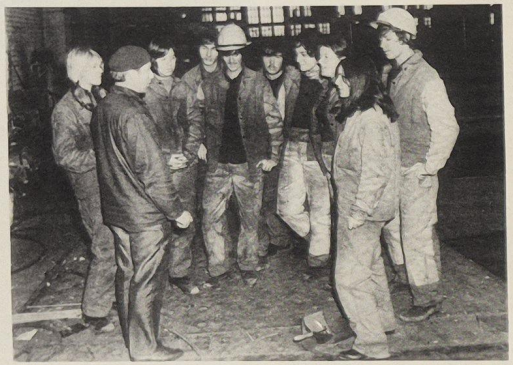
*

Als Marxisten-Leninisten kämpfen wir dafür, daß die Menschheit von der Geißel des Krieges befreit wird. Unsere Außenpolitik zielt darauf ab, für den Aufbau des Sozialismus die günstigsten äußeren Bedingungen zu schaffen. Je stärker der Sozialismus, desto sicherer ist der Friede, desto aussichtsloser sind die Versuche der aggressivsten imperialistischen Kreise, Kriege zu entfesseln, Völker zu unterdrücken oder revolutionäre Befreiungsbewegungen mit den Mitteln der Gewalt und des Verbrechens niederzuhalten. Die Aussichten, die Kriegsgefahr endgültig zu bannen, sind günstig, wenn es gelingt, dem Sozialismus für seine weitere Entfaltung und Stärkung eine längere Periode des Friedens zu sichern.

Neue Etappe der Vorbereitung der X. Weltfestspiele beginnt

Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation BBS

Für die FDJ-Organisation BBS ist heute ein bedeutsamer Tag. 150 Delegierte beraten heute auf ihrer Konferenz im Klubhaus „Ernst Thälmann" die nächsten Aufgaben und Ziele zur Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ. Im Mittelpunkt werden neue Initiativen zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele stehen. Im weiteren Verlauf werden die Delegierten die neue FDJ-Leitung der BBS wählen.



Eine große Aktivität entwickelte das Lehrlingskollektiv der Klasse FS 2a. Diese E-Schweißer-Lehrlinge führten vor einiger Zeit in der BBS eine Schrottsammelaktion durch, in deren Ergebnis ein Materialwert in Höhe von 1500 Mark erbracht wurde. Dieses Geld überwiesen sie auf das Spendenkonto X. Weltfestspiele. Unser Foto zeigt eine Gruppe der E-Schweißerlehrlinge der Klasse FS 2a mit ihrem Meister Herbert Edelstein. Foto: Werftzeitung

Bereits in den Wochen vor dieser Konferenz haben die FDJler und Jugendlichen der BBS durch zahlreiche Einsätze zur gründlichen Vorbereitung dieser Konferenz beigetragen. In einem Gespräch mit dem Sekretär der FDJ-Organisation der BBS, Jugendfreund Wilfried Niemann, erfuhren wir von den neuen Zielen und Aufgaben.

So nehmen etwa 740 Jugendfreunde an den Zirkeln junger Sozialisten teil, um sich hier die Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus anzueignen. Von den Teilnehmern wollen 25 Jugendfreunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold, 200 in Silber und 275 in Bronze ablegen. Auf den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR bereiten sich die Jugendlichen der BBS durch persönliche Taten vor. Das Programm der FDJ-Organisation BBS sieht vor, aus diesem Anlaß im Dezember drei Foren mit sowjetischen Genossen im Jugendklub durchzuführen. Damit wollen sie die Freundschaft zur Sowjetunion und den Gedanken des proletarischen Internationalismus weiter vertiefen. Auch die Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk spielt in der Tätigkeit der FDJ-Organisation BBS eine große Rolle. Jugendfreund Niemann sagte dazu, daß vierteljährlich 800,— Mark auf das Solidaritätskonto durch die Jugendlichen der BBS überwiesen werden.

Neben diesen Zielstellungen wollen sie auch durch die Aneignung von guten Fachkenntnissen in Theorie und Praxis sich zu guten Facharbeitern entwickeln. Alle Gruppen nehmen am sozialistischen Berufswettbewerb teil. Dazu haben sich die einzelnen Kollektive Wettbewerbsprogramme erarbeitet, in denen ihre persönlichen Initiativen enthalten sind. Wenn auf der Zentralen Funktionärkonferenz der FDJ auch davon gesprochen wurde, der Jugend noch mehr Verantwortung zu übertragen, so gilt das auch für unsere jungen Kollegen in der Werft. Gerade in unserer Werft wurde durch das FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau ein weiterer Beweis dieser Forderung erbracht. Auch die Jugendfreunde des Lehrobermeisterbereiches Schiffbau der BBS übernehmen den Bau von drei Schweißtrainern als Jugendobjekt. Auch die Lehrlinge des Bereiches Rohrbau/Elektrik haben sich vorgenommen, die Installation der E-Anlage im Erweiterungsbau der Ingenieurschule als Jugendobjekt zu übernehmen.

Auch die vormilitärische Grund- und Laufbahnausbildung wird in diesem Arbeitsprogramm der FDJ-Organisation der BBS berücksichtigt. Zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele werden gemeinsam mit der GST Sternfahrten und ähnliche Veranstaltungen durchgeführt. Ein besonderer Abschnitt ist der aktiven Vorbereitung des Welttreffens der Jugend im Sommer in Berlin vorbehalten. Der Erlös von fünf durchzuführenden Subbotniks in Höhe von etwa 10 000 Mark soll auf das Festivalkonto überwiesen werden. Durch den Verkauf von Sondermarken wird eine weitere Spende in Höhe von 3 000 Mark auf dieses Konto eingezahlt.

Mit der heute stattfindenen Delegiertenkonferenz wird ein neuer Abschnitt in der FDJ-Arbeit der BBS eingeleitet. Die FDJ-Organisation formiert ihre Kräfte, um die großen Aufgaben, die sich aus der Vorbereitung der X. Weltfestspiele ergeben, lösen zu können.

Die grundlegende Rede des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, auf der Zentralen Funktionärkonferenz der FDJ hat allen FDJlern die nächsten Ziele abgesteckt. Man kann sie mit Recht als ein bedeutendes Dokument sozialistischer Jugendpolitik bezeichnen. Im Zusammenhang damit findet überall der Aufruf zum Festivalaufgebot der FDJ einen lebhaften Widerhall zu neuen Taten. Auch die heutige Delegiertenkonferenz wird durch ihre Beschlüsse dies erneut bestätigen.

Ungenutzte Initiative

Wir alle kennen den Aufruf: Schöner unsere Städte und Gemeinden". Um dieser Forderung nachzukommen, fanden sich aus der Klasse MM Ia 17 Schüler bereit, an dem geplanten Subbotnik am 14. Oktober teilzunehmen. Wir sollten Arbeiten an dem Parkplatz der Volkswerft durchführen. Die 17 Schüler und andere Lehrlinge unserer BBS hatten laut Weisung kein Werkzeug mitgebracht, da dieses bereitgestellt werden sollte. Alle versammelten sich am Sonntagmorgen, dem 14. Oktober, um 8.00 Uhr am vereinbarten Treffpunkt. Es fehlten jedoch die versprochenen Arbeitsgeräte. Eine weitere unangenehme Überraschung war für uns die Nachricht, daß der Einsatzort zur Richtenberger Chaussee in Höhe Firma Schoschies verlegt wurde. Jeder Stralsunder weiß, daß dieser Ort am entgegengesetzten Ende unserer Stadt liegt. Mit gemindertem Enthusiasmus langte unsere Gruppe dort an. Durch einen gewaltigen Menschenauflauf und durch verwirrte, nichtswissende FDJler wurden wir alle ziemlich verblüfft. Leider war unsere Gruppe nicht die einzige, die uneingesetzt an der Richtenberger Chaussee stand. Es dauerte einige Zeit, bis wir zu einer Kleinsportanlage am Nachtkoppelring delegiert wurden. Zu unserer Empörung sah es dort nicht anders aus. Der Verantwortliche hatte genug Arbeitskräfte. Nachdem wir bis 9.15 Uhr keine Beschäftigung gefunden hatten, beschlossen unser Lehrmeister, Herr Fritz, und wir, diesen „Einsatz" abzubrechen.

Aus der OZ vom 12. Oktober erfuhren wir aus einem diesbezüglichen Artikel unter der Überschrift „Nachmittags Tanz", daß Eintrittskarten für kulturelle Veranstaltungen an den Einsatzorten ausgeteilt werden sollten. Auf unsere demnach berechtigte Frage nach Eintrittskarten antwortete uns ein Jugendfreund von der FDJ-Kreisleitung: „Ich weiß schon, was ihr wollt, aber ich habe keine Karten." Alles in allem war dieser Subbotnik für uns ein Reinfall auf Kosten der Schüler und Lehrlinge. Da vor einiger Zeit in unserer Stadt schon ein gelungener Subbotnik durchgeführt worden war, schlußfolgern wir, daß es sich Organisatoren hierbei zu leicht gemacht haben.

Die FDJler der Klasse MM I a bezweifeln, daß so — wie es im schon erwähnten Artikel heißt, die X. Weltfestspiele unterstützt werden können. Wir glauben auch nicht, daß dieser Einsatz den gesteckten Zielen der FDJ-Kreisleitung entspricht.

Klasse MM I a

Auf Festivalkurs

Neues Ausbildungsjahr der GST-Grundorganisation begann

In allen Sektionen der GST-Grundorganisation Volkswerft hat das Ausbildungsjahr 1972/73 begonnen. Entsprechend dem Wettbewerbsprogramm haben sich die Kameraden für diesen neuen Ausbildungsabschnitt neue hohe Ziele gestellt. Die einzelnen Etappen des Wettbewerbes werden dazu beitragen, die X. Weltfestspiele gut vorzubereiten. Über 350 Kameraden der GST nehmen an der vormilitärischen Ausbildung und an den Spezialaufbahnen teil. Neben der Aneignung der Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus werden sie auch ihre Kenntnisse in den einzelnen Ausbildungszweigen, wie des Seesportes, des Schieß- und Motorsportes, vertiefen. Besondere Höhepunkte im Wettbewerbszeitraum sind der 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR, die Woche der Waffenbrüderschaft, der 1. Mai und die Woche der Jugend und Sportler. Zu den X. Weltfestspielen werden die Kameraden der GST Bilanz über ihren Wettbewerb ziehen. Die GST-Grundorganisation unserer Werft schließt sich damit dem Wettbewerbsaufruf der GST-Grundorganisation vom Wohnungsbaukombinat Berlin an, dessen Ziel es ist, den Titel „Ausgezeichnete Grundorganisation der GST" im Ausbildungsjahr 1972/73 zu erreichen.



Unser Bild von links nach rechts Kamerad Erich Harz, stellvertretender Sektionsleiter Seesport, verantwortlich für patriotische Erziehung, Heinz Bremer, Sektionsleiter Seesport, und Waldemar Welbezahl.



Klar zum Kuttersegeln. Dieses Foto wurde anläßlich der XX. DDR-Meisterschaft im Seesportmehrkampf aufgenommen. Die Disziplin Kuttersegeln erfordert den konzentrierten Einsatz des gesamten Kollektivs. Damit auch die nächsten Meisterschaften für unsere GST-Seesportler erfolgreich verlaufen, haben sich die Kameraden der Sektion in ihrem Kampfprogramm die Aufgabe gestellt, eine sehr kontinuierliche Ausbildung in allen Zweigen der maritimen Laufbahn zu absolvieren. Foto: Hardenberg



Mitglieder der Sektion Seesport der GST-Grundorganisation Volkswerft berieten auf ihrer ersten Mitgliederversammlung im Ausbildungsjahr 1972/73 ihr Kampfprogramm „GST-Initiative Festival". Damit antworteten sie der GST-Grundorganisation Wohnungsbaukombinat Berlin.
Sie wollen gemeinsam hohe Ergebnisse auf allen Gebieten der vormilitärischen Ausbildung erreichen. Foto: Werftzeitung (2).

Seesportler mit Initiativen

Vor einigen Tagen führten die Kameraden der GST, Sektion Seesport, ihre erste Mitgliederversammlung im Ausbildungsjahr 1972/73 durch. Der Sektionsleiter, Kamerad Heinz Bremer, wertete den V. Kongreß der GST aus.

Er betonte, daß die GST einen festen Platz in unserer sozialistischen Gesellschaft innehat. Sie hat in diesen Jahren eine bedeutende Arbeit bei der patriotischen Erziehung der jungen Generation geleistet. Das spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Sektion Seesport der Grundorganisation der GST Volkswerft wider. An den Meisterschaften im Seesport haben zahlreiche Kameraden der Sektion erfolgreich teilgenommen. Damit die neuen Aufgaben im Ausbildungsjahr 1972/73 noch erfolgreicher gelöst werden können, wurde ein Kampfprogramm erarbeitet, das der Kamerad Erich Harz, stellvertretender Sektionsleiter, erläuterte. Darin heißt es unter anderem: „Wir Seesportler der Grundorganisation Volkswerft betrachten es als unsere Pflicht, zielstrebig um die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, des IX. Parlaments der FDJ und des V. Kongresses der GST zu kämpfen.

Gleichzeitig ist es unser Bemühen, die X. Weltfestspiele gut vorzubereiten." Im einzelnen stellen sich die Kameraden der Sektion Seesport die Aufgabe, aktiv am FDJ-Studienjahr teilzunehmen, mit dem Ziel, das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Bronze bzw. Silber zu erwerben. In Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR hat sich das Kollektiv das Ziel gestellt, 100prozentig Mitglied der Gesellschaft für DSF zu werden. Darüber hinaus wird durch Gespräche und Veranstaltungen das Informationsbedürfnis der Kameraden der Sektion Seesport über wehrpolitische Fragen berücksichtigt, um sie bei ihrer Entscheidung, Soldat auf Zeit, Berufssoldat oder Offizier der NVA zu werden, zu unterstützen.

In der vormilitärischen Ausbildung haben sich die Kameraden die Aufgabe gestellt, im jetzt beginnenden Ausbildungsjahr 20 A-Prüfungen, 15 B-Prüfungen, eine C-Prüfung, eine A 3 und eine A 2 abzulegen.

Die Qualität der Laufbahnausbildung soll weiter erhöht werden. In der Diskussion haben dazu einige Kameraden ihre Vorschläge unterbreitet. Holger schlug vor, eine eigene Trainingsecke für das Krafttraining zum Schwimmen einzurichten; darüber hinaus alle Kameraden zu verpflichten, noch mehr als bisher den Schutz und die Pflege des GST-Eigentums zu ihrer eigenen Sache zu machen. Das gesamte Kampfprogramm ist ein Teil des Wettbewerbes, um den Titel „Bester der vormilitärischen Ausbildung".

Die Mitgliederversammlung der Sektion Seesport unterstrich die Entschlossenheit der Jugendlichen, höchste Ergebnisse in der vormilitärischen Ausbildung zu erreichen.

Verpflichtungen zur Stärkung der DDR

Der Sektionsleiter, Kamerad Heinz Bremer, sagte uns kurz nach der Versammlung, daß sie ein guter Auftakt für den neuen Ausbildungsabschnitt war, es wurden 21 Verpflichtungen als Soldat auf Zeit abgegeben. Ein Kamerad verpflichtete sich, die Laufbahn des Berufssoldaten zu absolvieren, und drei Mitglieder der Sektion wollen die Laufbahn eines Offiziers der NVA aufnehmen. Den Titel „Bester der vormilitärischen Ausbildung" wollen 34 Kameraden erwerben.

Über die neuen Aufgaben der Sektion sagte Kamerad Bremer, daß sie schon rechtzeitig die jungen Menschen an die maritime Ausbildung heranführen wollen, daher betreuen sie auch die Arbeitsgemeinschaften „Junger Matrosen" der Pionierorganisation. Das Kampfprogramm hat auch Verpflichtungen zum Inhalt, die dazu beitragen werden, die Weltfestspiele im Sommer 1973 in Berlin erfolgreich vorbereiten zu helfen. Wir sind überzeugt, daß die Sektion Seesport unserer GST-Grundorganisation hierbei mit Initiative und Elan die gestellten Aufgaben in diesem Ausbildungsjahr erfüllen wird.

Festival des sowjetischen Films in Kino und Fernsehen der DDR

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR

Der Sowjetfilm wuchs und formte sich als Bestandteil der Weltkultur. jedoch verlief seine Entwicklung auf eigenartige und unwiederholbare Art und Weise. Diese junge Kunst widmete sich bewußt neuen, sozialen Aufgaben, die die Revolution aufwarf, sie kämpfte um den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, nahm aktiven Anteil an der Aufklärung breiter Volksmassen, sie erzog zu neuen Moralbegriffen, zu neuer Weltanschauung, zu neuen sozialistischen Wechselbeziehungen unter den Menschen.

Wer sich all jener sowjetischen Filme erinnert, die seine Empfindungswelt bereicherten und in Bildern ebenso klar und poetisch zu ihm sprachen wie Dichterworte, dem wird die Frage nach der multinationalen „Vielsprachigkeit" der sowjetischen Filmkunst zunächst unbedeutend erscheinen. Wer aber allein das Programmangebot dieses „Festivals des sowjetischen Films in Kino und Fernsehen der DDR" genauer betrachtet und zur gesellschaftlichen Konkretheit der Geschichten verstößt, der wird bemerken, daß die bewundernswerte Einheit der sowjetischen Filmkunst in der vielsprachigen Basis der 39 Spiel- und Dokumentarfilmstudios verwurzelt ist.

Spürbar ist das Bestreben, die genußvermittelnde Funktion der Filmkunst auf einer großen „Bandbreite" unterschiedlicher Erlebniserwartungen zu verstärken, um wirksam zur Entwicklung einer neuen Zuschauerkunst beitragen zu können.

So stellt sich der große Farbfilm „Bändigung des Feuers" von Daniel Chrabowizki als ein Bindeglied zwischen den kühnen Träumern der Vergangenheit und der Zukunft des vom Sozialismus eröffneten Raumfahrtzeitalters dar. Zugleich eröffnet er eine komplexe Sicht auf die in der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft wirkenden ethisch-moralischen Kräfte, die das menschliche Antlitz unserer Gegenwart bestimmen. Spielfilme werden in den Studios aller 15 Unionsrepubliken in der Sprache ihrer Völker geschaffen. Ein Film wie „Bändigung des Feuers" (Mosfilmstudio) ist dabei von ebensolcher Bedeutung für alle Völker der UdSSR wie etwa der Grusia-Film „Die Wärme deiner Hände", der im Frühjahr 1972 auf dem Allunionsfestival in Tbilissi mit dem „Preis für den besten Gegenwartsfilm" ausgezeichnet wurde, obwohl nur wenige Szenen in der unmittelbaren Gegenwart spielen.

Besonders in Igor Schatrows Film „Minute des Schweigens" (Maxim-Gorki-Studio Moskau) geht es im wahrsten und tiefsten Sinne um einen Augenblick der Besinnung, um eine Minute der Rechenschaft, die jeder sich selbst schuldet, und die er zugleich denen schuldig ist, die vor ihm waren und nach ihm sein werden. Im gegenwartsnahen Film „Ein Soldat kehrt von der Front zurück" (Mosfilm) geht es gleichfalls um diese wahrheitsgemäße Darstellung der Lebenskraft und der seelischen Schönheit einfacher sowjetischer Menschen

Der Schauspieler Nikolai Gubenko führt erstmalig Regie, und war offensichtlich bestrebt, das Spiel solcher bewährten Menschendarsteller wie Michail Gluski mit dokumentarischen Massenszenen zu verschmelzen. Im Bild der vielen Alltagshelden dieses Films erfährt der Zuschauer Wichtiges und Bleibendes für den eigenen Lebensalltag, ebenso wie in Alexander Mittas herrlicher Filmerzählung „Leuchte mein Stern, leuchte". Filme wie „Leuchte, mein Stern, leuchte", „Salut, Maria" oder „Der Rote Platz" können vieles dazu beitragen, die Gegenwart tiefer zu begreifen, der sozialistischen Ethik und Moral in allen Bereichen des Lebens zum Durchbruch zu verhelfen.

Durch eine ganz eigene, phantasievolle und überaus poetische Erzählweise bestätigen sich diese Grundeigenschaften der sowjetischen Filmkunst auch in Juri Iljenkos farbsprühendem Film „Der weiße Vogel mit dem schwarzen Fleck" (Dowshenko-Studio, Kiew). In diesem Film ist das Historische mit dem Gegenwärtigen durch starke volkstümliche Bezüge auch optisch wirksam verknüpft. In der Geschichte eines einfachen Mannes verdeutlicht sich die bewegte Geschichte ukrainischer Grenzvölker. Wir haben allen Grund, uns über dieses bildkräftige und aussagestarke Filmwerk ebenso zu freuen, wie über die großen Kunst- und Künstlerfilme „Onkel Wanja" mit Innokenti Smoktunowski oder den komplizierten und konfliktreichen Grusia-Film „Pirosmani", die beide auf ihre Weise den vielsprachigen Reichtum der sowjetischen Filmkunst mehren.



„Ein Soldat kehrt von der Front zurück", ein Film von der Lebenskraft sowjetischer Menschen.



„Bändigung des Feuers". Das Leben eines außergewöhnlichen Menschen in einem außergewöhnlichen Land.

Im Union-Theater werden anläßlich dieses Festivals die Filme an folgenden Tagen gezeigt:

3. November „Der weiße Vogel mit dem schwarzen Fleck"
4. November „Der eiserne Strom"
5. November „Die Wärme deiner Hände"
6. November „Onkel Wanja"
7. November „Ein Soldat kehrt von der Front zurück"
8. November „Minute des Schweigens"
9. November „Bändigung des Feuers"

Die Filmveranstaltung am 7. November um 19.30 Uhr ist für die Kollegiinnen und Kollegen der Volkswerft organisiert, während für die Lehrlinge der BBS am 9. November um 14.00 Uhr ein Filmbesuch vorgesehen ist.

Wartezeiten in der Hauptkasse

Wartezeiten in der Hauptkasse, insbesondere das Schlangestehen an den auf die Lohn- und Gehaltszahlung folgenden Tagen – sind die Ursache vieler Diskussionen. Wo liegen die Ursachen?

Viele Kollegen sind am Lohnzahlungstag aus den verschiedensten Gründen nicht anwesend und holen das Geld am folgenden Tag in der Hauptkasse ab.

Dort ist die Auszahlung der Löhne und Gehälter jedoch erst ab 13.30 Uhr möglich, da das Geld vom Meister aus über verschiedene Stationen zur Hauptkasse zurückläuft, dabei die bereits eingetüteten Beträge wieder ausgetütet, nach Sorten gebündelt und zusammengefaßt werden müssen, und alphabetisch geordnete Listen und Karteikarten geschrieben werden müssen. Das Geld ist daher erst etwa gegen 10.00 Uhr in der Hauptkasse. Hier muß es erneut kontrolliert werden, die Karteikarten und Listen mit Nummer gestempelt und alphabetisch eingeordnet werden, so daß eine Auszahlung vor 13.30 Uhr nicht möglich ist. Der Rücklauf des Geldes verursacht einen sehr großen Arbeitsaufwand, insbesondere deshalb, weil es sich hier um sehr große Geldmengen handelt. Es werden zeitweise bis zu 250 000,00 Mark nicht abgeholter Löhne und Gehälter an die Hauptkasse zurückgegeben.

Hier wird sehr viel Arbeitszeit nutzlos verschenkt. Zum einen werden die Kollegen, die mit dem Rücklauf des Geldes beschäftigt sind, von anderen wichtigen Aufgaben abgehalten — die Effektivität der Arbeit sinkt. Zum anderen gehen wertvolle Produktionsstunden verloren.

Deshalb soll von dieser Stelle aus die Bitte an alle Werftangehörigen gerichtet werden: Tragt mit dazu bei, den Verlust an Arbeitszeit zu verringern.

Eine Überschlagrechnung soll unser Anliegen verdeutlichen:

Im Durchschnitt holen etwa 300 Produktionsarbeiter ihren Lohn an, folgenden oder einen der nächsten Tage von der Hauptkasse ab. Wenn wir die Wartezeit sowie den Weg von und zur Kasse mit 45 Minuten veranschlagen, so sind das 225 Stunden (5400 Stunden im Jahr.)

Das ist Arbeitszeit, deren Verlust in vielen Fällen zu vermeiden gewesen wäre. Nicht viel anders sieht es mit den zurückfließenden Gehältern aus.

Deshalb richtet sich das Kollektiv der Hauptkasse an alle Werktätigen der Volkswerft mit der Bitte, folgende drei Punkte zur Verringerung der o.g. Verluste zu beachten:

1. Nutzt die Vorzüge des Spar-Giro-Verkehrs und richtet Gehaltskonten ein!
2. Beachtet die Lohnzahlungstage!
3. Schreibt bei Nichtanwesenheit am Lohnzahlungstag Vollmachten aus. Dazu haben wir Vordrucke vorbereitet. Diese sind beim Meister, Lohnrechner und in der Hauptkasse erhältlich.

Dadurch wird der Ausfall von Arbeitszeit vermieden und ein direkter Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bzw. Arbeitseffektivität geleistet.

Kollektiv Hauptkasse

Antwort auf den offenen Brief FST an FSV

Die Kritik wegen der Rücklieferung der Stropps, wie ihr sie in eurem offenen Brief an uns zum Ausdruck gebracht habt, ist berechtigt und war für uns Anlaß, entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Um eine kontinuierliche Rücklieferung der Stropps zu gewährleisten, haben wir folgendes veranlaßt:

Die Schichtleitung der Abteilung ist verantwortlich, daß die Stropps gesammelt und täglich um 14.00 Uhr an die Bereitstellung übergeben werden. Wir können heute berichten, daß die eingeleiteten Maßnahmen schon für den Produktionsdurchlauf wirken.

Eine 2. Maßnahme ist die Bereitstellung von zusätzlichen Stropps, da die vorhandenen den Anforderungen der neuen Schiffsobjekte nicht mehr entsprechen.

Darüber hinaus wird es unserer aller Aufgabe sein, sorgfältiger und gewissenhafter mit den Stropps umzugehen, um den zur Zeit vorhandenen hohen Verschleiß im weitgehenden Maße entgegenzuwirken.

Motors Fußballer auf dem Vormarsch

Es sah nicht sehr rosig aus für Motors I. Fußballmannschaft, als der Schlußpfiff des dritten Punktspieltages ertönte. Drei Niederlagen gegen Wolgast 2:3, Saßnitz 1:2 und Trinwillershagen 3:4 ergaben 0:6 Punkte und den vorletzten Platz. Erst am vierten Spieltag gelang der erste Sieg — 2:1 gegen Vorwärts Stralsund II. Dieser Sieg gab der Mannschaft ihr Selbstvertrauen zurück. Er war auch ausschlaggebend für die guten Resultate der nachfolgenden Spiele, 2:1-Sieg in Züssow und dem 3:3 gegen KKW Greifswald II. Nun galt es, durch einen Sieg bei Traktor Usedom den Anschluß an die Spitzengruppe zu finden. Trotz einiger Umstellungen in der Mannschaft gelang durch eine geschlossene Mannschaftsleistung ein voller Erfolg. Bereits nach der 5. Minute ging Motor mit 1:0 in Führung und erhöhte diese Führung bis kurz vor dem Halbzeitpfiff auf 3:0. Erst zwei Minuten vor der Pause konnte Usedom auf 1:3 (Elfmeter) verkürzen. Das 4:1 in der 60. Minute war die Entscheidung. Zwar gelang es der Traktormannschaft noch einmal auf 2:4 zu verkürzen, konnte aber mit dem Schlußresultat von 2:5 noch zufrieden sein, da Motor noch einige gute Einschußmöglichkeiten besaß.

Motor spielte mit Pahl, Held, Wegner, Engeling, Westphal, P. Haak, Dabergott (ab 20. Möhnke), Zemke, Schlupp, Thom, M. Haak.

Torschützen: Thom (3), P. Haak, M. Haak.

Am Sonnabend spielt unsere 1. Mannschaft auf dem Jahnplatz gegen Spitzenreiter Bergen. Beginn: 14.00 Uhr. **-om**

Ehrennadel des DKV

Anläßlich des 23. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik wurden sechs verdiente Kegelsportler der BSG Motor Stralsund mit der Ehrennadel des Deutschen Keglerverbandes ausgezeichnet.

Sportfreund Hansi Schwerin erhielt für seine gute Übungsleitertätigkeit auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendsports die Ehrennadel in Silber. Mit der Ehrennadel in Bronze wurden die Sportfreunde Hans-Jürgen Troles, Engelbert Rzehak, Herbert Micheel, Ulrich Lotzow und Hans-Joachim Malchereck ausgezeichnet. Allen Ausgezeichneten wurde damit der Dank des Kreisfachausschusses Kegeln für ihre gute Arbeit bei der Entwicklung des Kegelsportes in unserer BSG und in der Stadt Stralsund ausgesprochen. Wir gratulieren hierzu recht herzlich.

Torhungrige Jugendfußballer

Der vorjährige Hallenbezirksmeister, unsere 1. Kindermannschaft, gewann gegen Vorwärts Stralsund 4I mit 15:1 Toren.

Die 1. Knabenmannschaft spielte gegen die 2. Knabenmannschaft von Vorwärts Stralsund, die sich durch drei Spieler der 1. Knabenmannschaft verstärkt hatte und gewann mit 2:1 Toren. Die 2. Knabenmannschaft gewann in einem Trainingsspiel gegen die 3. Knabenmannschaft mit 4:1 Toren. Unsere Schüler schossen gegen Dynamo Stralsund sechs Tore. Gegen die Jugendmannschaft der gleichen Gemeinschaft gewann unsere Jugend hoch mit 15:0 Toren.

Am 29. Oktober 1972 führte die Jugendabteilung der Sektion Fußball wieder ein Hallentrainingsturnier durch.

Teilnehmer waren Ribnitz und Vorwärts Stralsund mit je einer Kinder- und Knabenmannschaft. Motor Stralsund nahm mit je drei Mannschaften in jeder Altersklasse teil.

Nach sechs Stunden wurde das Turnier beendet. Viele Eltern überzeugten sich persönlich vom Können ihrer Kinder.

W. J.

Handball, wohin rollst du?

Unter dieser Überschrift werden wir in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung ausführlich über unsere Frauen-Oberligamannschaft berichten.

Sport am Wochenende

Fußball

Sonnabend, 14.00 Uhr, Jahnplatz: Punktspiel der Bez.-Liga Motor Stralsund – Lok Bergen

Sonntag, 14.00 Uhr, Kupfermühle: Motor II. Männer – Lok II

8.30 Uhr, Paul-Greifzu-Stadion: Motor I. Kinder und II. Knaben – Vorwärts

9.30 Uhr, Kupfermühle: Motor I. Knaben – Lok I. Knaben

Handball

Sonnabend, 18.05 Uhr, Sporthalle BBS: Punktspiel Bez.-Liga Motor Stralsund – Vorwärts Stralsund

Gewichtheben, Jahnturnhalle

Sonnabend, 15.00 Uhr, Mannschaftskampf der Kinder – Chemie Meißen

Sonntag, 9.00 Uhr, Sichtungsturnier für Jugendliche

Schach, Bootshaus

Sonntag, 9.00 Uhr, Motor II. Jugend – Dynamo Stralsund

Sieg im Hallenhockey

In ihrem ersten Hallenhockeyturnier des neuen Spieljahres konnte die I. Männermannschaft der BSG Motor Stralsund den Turniersieg erringen. Unsere Mannschaft erreichte 13:3 Punkte und ein Torverhältnis von 29:15. Im Verlaufe des Turniers erzielte die Motormannschaft folgende Ergebnisse:

Motor I — Lok Güstrow I 5:2, — Lok Güstrow II 3:1, — Lok Güstrow Alte Herren 5:4, — Lok Güstrow Jugend 2:2, — Lok Plau 1:2, — Lok Pritzwalk 4:3, — Lok Lauchhammer 3:1, und Motor Stralsund II 6:0.

Die II. Männermannschaft belegte in diesem Turnier den 7. Platz.

Beim Turnier der Knaben war die Mannschaft der SSG Goethe-Oberschule erfolgreich, während die Mannschaft der SSG Ernst-Moritz-Arndt-OS auf dem 3. Platz landete. **-ow**

BAG „Philatelie"

Veranstaltungsplan für den Monat November 1973:

7. November von 17.00 bis 19.00 Uhr Zirkelarbeit
21. November von 17.00 bis 19.00 Uhr Zirkelarbeit
19. November von 9.30 bis 12.30 Uhr Tausch

Alle Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Tag des Meisters im Monat November

Gäste der Humboldt-Universität erwarten wir am 7. und 21. November zum „Tag des Meisters" in Stralsund. Das Verhältnis von Kunst und Klassenkampf am Beispiel der Triptychons „Novemberrevolution" wird diskutiert. Ein ungewohntes Thema für unsere Meister, zur allseitigen Bildung der Persönlichkeit jedoch sehr wichtig — wie wir meinen.

Vorschußlorbeeren zu verteilen ist gewiß unklug, aber wir können interessante Ausführungen aus erster Hand erwarten.

Prof. Frankenstein, der Schöpfer des Triptychons, erteilte nicht nur die Genehmigung, das Original vom Nationalmuseum in Berlin für die Weiterbildung unserer Meister nach Stralsund schaffen zu lassen, sondern wir werden ihn auch persönlich begrüßen können.

7 m x 3 m ist die beachtliche Größe dieses Bildes. Was bedeutet da die Absicherung des Transportes gegenüber der Lösung dieses Problems: Wohin mit dem Bild in Stralsund?

Die „Staatkoppel', der Treffpunkt der Meister in jedem Monat, verbunden mit Frühstücksstullen und Mittagstisch wäre wohl kein würdiger Rahmen; von der Frage der Sicherheit ganz zu schweigen.

Die Lösung des Problems — das Kulturhistorische Museum! Mit dem Zollstock in der Hand wurden durch eine Mitarbeiterin des Museums alle Räumlichkeiten einer genauen Kontrolle unterzogen, bis ein Stellplatz gefunden war.

So hat auch der Museumsbesucher Gelegenheit, das Triptychon „Novemberrevolution" in diesem Monat zu betrachten.

Für das freundliche Entgegenkommen (und dazu noch völlig unbürokratisch) des Nationalmuseums und des Kulturhistorischen Museums danken wir herzlichst. Abwechslungsreich gestaltet sich der „Tag des Meisters" im weiteren.

Genosse Groschow, Rechtsanwalt am Kreisgericht Stralsund, referiert über „Die Bedeutung und die Aufgaben des sozialistischen Arbeitsrechts". Der Nachmittag ist den Problemen im Zuge der Serienfertigung des Supertrawlers vorbehalten. Mitarbeiter des Direktorates Forschung und Entwicklung, die Kollegen Reinke, Schmook und Rischel werden mit den Meistern bereichsweise über Probleme der schiffbaulichen Ausrüstung, des Maschinenbaus und der E-Technik diskutieren. Diese, auf die Fachabteilung abgestimmten Themen, das der Direktor für Erzeugnisentwicklung, Genosse Giese, durchführen wird.

Also dann am 7. und 21. November um 7.00 Uhr in der Stadtkoppel!

Betriebsakademie

FDGB-Ferienplätze im Winter 1973

„Wir kennen nur ein Ziel, das die gesamte Politik unserer Partei durchdringt; alles zu tun für das Wohl des Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Das ist der Sinn des Sozialismus. Dafür arbeiten und kämpfen wir."

Mit diesen Worten legte Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag der SED den Zweck allen Bemühens dar, das sich auf sämtlichen Gebieten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens in unserer Republik vollzieht.

Als eine wesentliche Seite für das Wohlbefinden des Menschen – besonders des Arbeiters – betrachten die Gewerkschaften die Sorge für einen erholsamen, gesundheitsfördernden und inhaltsreichen Urlaub. Gegenwärtig können jährlich etwa 1,1 Millionen Urlaubsreisen vom Feriendienst der Gewerkschaften zur Verfügung gestellt werden. Doch der Bedarf liegt weit höher. Durch die Anstrengungen der Werktätigen, im sozialistischen Wettbewerb die Produktionsaufgaben zu meistern, werden die Mittel frei, die es den Gewerkschaften gestatten, bis zum Jahre mehr als 8000 neue Urlaubsplätze zu schaffen. Dann kann der FDGB einschließlich der Plätze in betrieblichen Erholungsheimen jährlich etwa zwei Millionen Erholungsreisen vergeben. Eingeschlossen sind die modernen Hotels „Neptun" in Warnemünde, „Panorama" in Oberhof und „Bastei" in Dresden, die auf Beschluß des Politbüros der SED zu 80 Prozent den Gewerkschaften zur Nutzung übergeben wurden und in denen hervorragende Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihren Ehepartnern erholsame Urlaubstage verleben.

Die Beschlüsse des 8. FDGB-Kongresses haben noch einmal deutlich gemacht, welche Anstrengungen alle Mitarbeiter des Feriendienstes der Gewerkschaften unternehmen müssen und werden, damit die heute abgesteckten Urlaubsperspektiven morgen Wirklichkeit sind.

Inzwischen sind weitere Interhotels für die Belegung durch FDGB-Urlauber zur Verfügung gestellt, wie zum Beispiel in Potsdam, Schwerin und Saßnitz.

Die unserer BGL zugewiesenen etwa 140 Winterferienplätze für die Monate Januar bis April kommen in der ersten Novemberwoche zur Verteilung.

Da die Aufschlüsselung dieser Winterplätze auf AGL-Bereiche erfahrungsgemäß unzweckmäßig ist, sind Anträge umgehend an die Feriendienstkommission der BGL zu richten.

Aus den Anträgen muß ersichtlich sein:

1. Anzahl der gewünschten Plätze
2. Reisezeit (Sachsen, Thüringen, Harz, Ostsee)
3. Reisezeit
4. wann letzten FDGB-Ferienplatz erhalten
5. Stellungnahme der AGL

Interhotelplätze Januar bis April 1973

Panorama, Oberhof

1. Februar bis 14. Februar	1 Z
19. Februar bis 4. März	1 V
5. März bis 18. März	1 D

Bastei, Dresden

11. Januar bis 16. Januar	1 Z
18. Januar bis 26. Januar	1 Z
1. Februar bis 8. Februar	1 Z
22. Februar bis 1. März	2 Z
8. März bis 15. März	1 Z
8. Februar bis 15. Februar	1 D
8. Februar bis 15. Februar	1 D
20. Dezember bis 27. Dezember	1 D

Potsdam

3. Januar bis 10. Januar	1 Z
24. Januar bis 31. Januar	1 Z
14. Februar bis 27. Februar	1 Z
13. März bis 20. März	1 Z
27. März bis 3. April	1 Z

Stadt Schwerin

10. Januar bis 17. Januar	1 Z
27. März bis 3. April	1 Z

Niederländischer Hof – Schwerin

4. Januar bis 11. Januar	1 D
14. März bis 21. März	1 D

(Erläuterung: Z = Zweibettzimmer, D = Dreibettzimmer, V = Vierbettzimmer).

Stralsunds Straßen





Die **Friedrich-Wolf-Straße** wird seit 1966 als Ringstraße des Neubaugebietes Knieper-West im Straßenverzeichnis geführt. Friedrich Wolf (1888 bis 1953) war von der Mitte der 20er Jahre an bis zu seinem Tode der aktivste Vorkämpfer für eine gegenwartsbezogene Dramatik. Er wollte mit seiner Kunst dem von der KPD geführten Kampf eine weitere Waffe liefern. Das Schauspiel „Cyankali" (1929), das den Protest gegen den Abtreibungsparagraphen 218 zur schonungslosen Entlarvung des kapitalistischen Systems ausweitete, hat Wolfs Ruhm über Deutschland hinaus (von Paris bis Tokio) begründet. Weitere Stücke: „Die Matrosen von Cattaro" (1930), „Tai Yang erwacht" (1931), „Professor Mamlock" (1934), „Floridsdorf" (1935), „Beaumarchais" (1941), „Bürgermeister Anna" (1950), „Thomas Müntzer" (1953). Eines der bedeutendsten Filmwerke der Nachkriegszeit „Der Rat der Götter" (1950) verdanken wir Friedrich Wolf. Er war zwar in erster Linie Dramatiker, aber auch auf epischem Gebiet, besonders mit künstlerisch abgerundeten Erzählungen, hat er Bedeutendes geleistet: „Lucie und der Angler von Paris" (1944), „Kiki" (1942).

Günter Köpnick
Fotos: Willi Rittner

Anläßlich meines Ausscheidens aus den Reihen der Betriebsfeuerwehr möchte ich mich bei der Abteilung Werftsicherheit und den Genossen der Betriebsfeuerwehr für die erwiesenen Aufmerksamkeiten recht herzlich bedanken.

Hans Klammer

Angebot der Werftbuchhandlung

Brockhaus Abc Biologie	29,00 Mark
Grunert, Gartenblumen von A bis Z	27,00 Mark
Höhn, Blumenfibel	9,00 Mark
Prübing, Blumen im Heim	4,20 Mark
Rothmaler, Exkursionspfl.	10,50 Mark
Elektrotechnik	22,00 Mark
Elektronisches Jahrb. 1973	7,80 Mark
Ewe, Rügenbildband	19,80 Mark

In Kürze erscheint in Nachauflage der Duden 9,80 Mark.

Für die erwiesene Anteilnahme beim Ableben meiner Frau danke ich besonders allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKG.

Wilhelm Stroth

Sachen gibt's



„Das hier ist die Bastelecke meiner Mutter!"

Elsa zu ihrem Gatten: „Mein Lieber, wenn du nächstens wieder angeln gehst, so laß mich die Fische, die du heimbringst, selbst auswählen, sie werden dann frischer sein."

*

Das Ehepaar sah sich ein Einfamilienhaus an. „Oh", schwelgte sie, „diese Aussicht hier macht mich ganz stumm vor Bewunderung!" „Das gibt den Ausschlag," sagte er, „dieses Haus kaufen wir!"

*

Ein junger Mann hatte sich ein möbliertes Zimmer gemietet. „Darf ich auch meine Mandoline mitbringen," fragte er die Wirtin. „Na ja, die muß dann eben auf der alten Couch übernachten."

*

„Wohin fährst du?" „Auf Hochzeitsreise". „Und wo hast du deine junge Frau!" „Wir leben ökonomisch, sie ist zu Hause geblieben."

„Georg, hast du noch niemals ein Mädchen kennengelernt, für das du was empfunden hast?" „Klar! Und es war Liebe auf den ersten Blick."

„Und warum hast du sie nicht geheiratet?" — „Ich blickte das zweite Mal genauer hin."

*

„Das ist ja entsetzlich!" klagt die Ehefrau des Fußballfanatikers. „Du kennst die ganze Tabelle der Spiele der ersten und zweiten Liga, du behältst alle Ergebnisse, aber ich möchte wetten, daß du das Datum unserer Hochzeit vergessen hast!" — „Du irrst, Liebste. Wir haben an dem Tag geheiratet, als Gornik gegen LSK gewann..."

*

„Wenn ich mit Ihnen einen Walzer tanze, Fräulein, bin ich auf einer anderen Welt." „Die kann aber nicht weit sein, denn Sie treten mir von dort aus immer auf die Füße."

Speiseplan

Vom 13. bis 17. November 1973

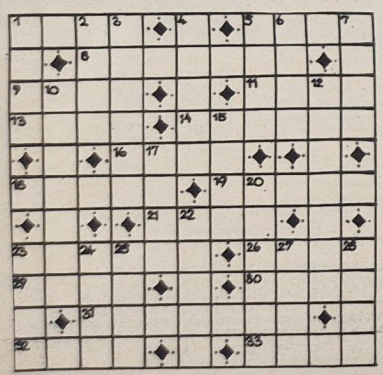
Montag:	
* Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Makk., Tomatens., Römerbr.	1,00 M
* Bratw., Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
* Fleischfrikassee, Kart.	1,45 M
* Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Leber, Obst	0,80 M
Dienstag:	
* Linseneint., Rauchfl.	0,85 M
* Boulette, Gemüse	1,25 M
Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
* Broiler, Beilage	1,85 M
* Schonk.: Hühnerfrikassee	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
* Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
* Leber, Gemüse	1,30 M
ger. Schweinebacke, Grünkohl	1,20 M
* Sülze, Bratkart.	0,80 M
* Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Kotelett, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
* Erbseneintopf, Bockw.	4,00 M
* Kaßlerbr., Bayr. Kraut	1,25 M
* gebr. Fischfilet, Rohk.	1,10 M
Hefeklöße, Früchte	0,90 M
* Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Boulette, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
* Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
* Kotelett, Beilage	1,45 M
* Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Eierragout	1,35 M
* Schonk.: Rührei, Gem.,	0,50 M
Nacht: Broiler, Pudding	0,80 M

Die mit * versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen und in der Spätschicht der Hauptwerft angeboten.

Abgabe der Best.-Listen (Spätschicht) bis Donnerstag, Rückgabe der Listen dienstags jeder Woche.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lfdnz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. eine der Kleinen Sunda-Inseln, 5. Haushaltplan, 8. Seebad in Nordwest-Belgien, 9. freundlich, gefällig, 11. Held der griech. Sage, 13. unlauterer Trick, 14. Titelgestalt eines Schauspiels von Goethe, 16. Stadt in Äthiopien, 18. Verlauf der Schiffslinien, 19. Morgendämmerung, 21. Unterarmknochen, 23. Stadt in Mocambique (Afrika), 26. Stadt in Nordwestfrankreich, 29. Gewicht der Verpackung, 30. Inselnehrung, 31. Weingeist, 32. Besitz, 33. Schriftsteller „Der Junge aus dem Hinterhaus".

Senkrecht: 1. Saum, 2. Überbringer einer Nachricht, 3. Atemnot, 4. Beweisstück, 5. Stadt in den Niederlanden, 6. Fluß in Portugal, 7. Wortlaut, 10. Fragesatz, 12. Beobachtungsposten des Jägers, 15. Arbeitspferd, 17. Abscheu, 20. ein durchsichtiger Kunststoff, 22. Wäschestoff, 23. Gliedstaat der USA, 24. Gangart des Pferdes, 25. schlangenartiger Fisch (Mz), 27. Hast, 28. Pflichtabgabe.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 2, 23, 5, 6, 24, 10, 9 ein handgeschöpftes Papier.

Auflösung aus Nr. 44/72

Waagerecht: 1. urig, 5. Trio, 8. Datsche, 9. Niet, 11. Eila, 13. Anet, 14. Etamin, 16. Eire, 18. Barre, 19. Maser, 21. Saat, 23. Lignit, 26. Laas, 29. Adra, 30. Alte, 31. Antenne, 32. Edda, 33. Till.

Senkrecht: 1. Unna, 2. Idee, 3. Gatter, 4. Aster, 5. Thea, 6. Reim, 7. Oran, 10. Invalid, 12. Literat, 15. Tema, 17. Iesi, 20. Atlant, 22. Athen, 23. Lage, 24. Grad, 25. Nana, 27. Alei, 28. Seil.

Lösungswort: Standard

UNSERE WERFT

46 Freitag, 10. November 1972 — 25. Jahrgang — Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Protest gegen Verzögerungstaktik der USA

Die Gewerkschaftsvertrauensleute unserer Werft richteten anläßlich ihrer Vollversammlung an den USA-Präsidenten Nixon folgendes Protestschreiben:

Im Namen der über 7000 Gewerkschafter des VEB Volkswerft Stralsund fordern wir mit allem Nachdruck von Ihnen die sofortige Unterzeichnung des Vertragsentwurfs über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam.

Die Teilnehmer der Vertrauensleutevollversammlung protestieren auf das schärfste gegen die von Ihnen geführte Verzögerungspolitik.

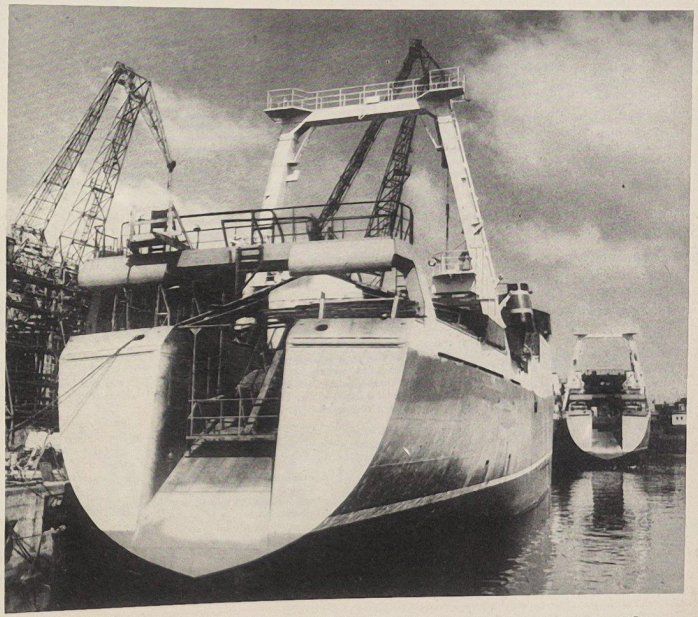
Gleichzeitig ist damit verbunden die sofortige Einstellung der Terrorangriffe gegen die Demokratische Republik Vietnam und gegen die befreiten Gebiete Südvietnams sowie der Abzug aller USA-Truppen aus Südvietnam.

Mit besonderer Abscheu verurteilen wir die barbarischen unmenschlichen Handlungen des Thieu-Regimes zur Ausrottung der eingekerkerten südvietnamesischen Patrioten.

Wir fordern von Ihnen, Ihren Einfluß auf die unverzügliche Einstellung der grausamen Massaker des Thieu-Regimes und die sofortige Freilassung aller Patrioten und Freiheitskämpfer aus den Konzentrationslagern und Gefängnissen in Vietnam geltend zu machen.

Eng verbunden mit unseren Klassenbrüdern in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern versichern wir, daß wir unsere ganze Kraft einsetzen werden, um dem vietnamesischen Brudervolk in seinem gerechten Kampf Unterstützung zu geben sowie die Solidarität mit dem heldenhaften vietnamesischen Volk weiter zu verstärken.

Vertrauensleutevollversammlung des VEB Volkswerft Stralsund



Exportplan bis 20. Dezember erfüllen

Erfolgreicher Verlauf der Erprobung des Supertrawlers 401

Über den Stand der Produktionsplanerfüllung informierte unser Werftdirektor, Dietrich Walk, die Gewerkschaftsvertrauensleute in der Vollversammlung. Ausgehend von der fleißigen Arbeit unserer Werktätigen erläuterte er vor dem Kollektiv der Vertrauensleute die nächsten Aufgaben zur Erfüllung des Planes.

Hierbei spielt der sozialistische Wettbewerb eine große Rolle. Die vielen Verpflichtungen, die in allen Gewerken und Abteilungen zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR übernommen und teilweise bereits realisiert wurden, bilden die Grundlage für den erfolgreichen Kampf um die gestellten Ziele. Das 0-Schiff Supertrawler, das sich gegenwärtig sehr erfolgreich in der Nordsee-Erprobung befindet, wird in wenigen Tagen wieder in den Werfthafen einlaufen. Dann gilt es, alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, damit dieses Schiff bis zum 20. Dezember an unsere sowjetischen Freunde übergeben werden kann. In der Warenproduktion kommt es in der nächsten Zeit darauf an, die Abrechnungsgruppe 4 der Supertrawler 403, die Abrechnungsgruppe 1 der Supertrawler 405 bis 408 und die Abrechnungsgruppe 2 der Schulschiffe 122, 123 und 124 sowie die Abrechnungsgruppe 1 auf den Schulschiffen 125 und 126 zu realisieren.

Das sind große Aufgaben, die wir nur durch die Mitwirkung aller Werktätigen erfüllen können. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß wir erfolgreich unseren Klassenauftrag termingerecht und in hoher Qualität Fischereifahrzeuge für unsere sowjetischen Freunde fertigen können. Es gilt, auch im 50. Jahr der Gründung der UdSSR unseren Beitrag zu leisten, damit die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED durch unsere schöpferen Leistungen realisiert werden.

Auf den Seiten 4 und 5 lesen Sie Auszüge aus der Diskussion der Gewerkschaftsleutevollversammlung.

Konto: X. Weltfestspiele

Persönliche Pläne des Gewerkes 2415 – FAL

Als einen wichtigen Punkt in ihren persönlichen schöpferischen Plänen sehen die Kollegen des Gewerkes 2415 die Unterstützung der X. Weltfestspiele an. Deshalb verpflichtet sich jeder Kollege, fünf Stunden für die X. Weltfestspiele zu erarbeiten und den Betrag auf das Konto X. Weltfestspiele zu überweisen.

Gewerk der sozialistischen Arbeit
Baech Anslik Ströming

Wer weiß Bescheid? Wer spielt mit? Wer gewinnt?

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Aus Anlaß des 50. Jahrestages des Bestehens der UdSSR ruft die Redaktion „Unsere Werft" in Zusammenarbeit mit der DSF-Grundorganisation und der BGL zur Teilnahme an einem Preisausschreiben auf. Wer weiß über das Land Lenins Bescheid? Mit unseren Fragen können Sie Ihre Kenntnisse über die Sowjetunion auffrischen und haben durch Ihre Teilnahme die Möglichkeit zu gewinnen. Unter dem Motto „7 × 3" veröffentlichen wir sieben Folgen mit je drei Fragen über die Geschichte, das Leben und die Entwicklung der UdSSR.

Ihre Aufgabe ist es, die jeweils richtigen Antworten anzukreuzen, mit ihrer Anschrift zu versehen und den unteren Abschnitt an die Redaktion „Unsere Werft" einzusenden.

Einsendeschluß für jede Folge ist jeweils Mittwoch, 10.00 Uhr.

Für jede Folge wird ein Preis in Höhe von 50,00 Mark unter den richtigen Einsendungen verlost.

Alle Teilnehmer unseres Preisausschreibens, die sich mindestens an fünf Folgen beteiligen, kommen in die Endauslosung. Damit haben Sie die Chance, den Hauptpreis – eine Reise in die UdSSR für zwei Personen – zu gewinnen!

Weiterhin warten zehn Souvenirs aus der Sowjetunion auf ihre Gewinner. Die Verlosung erfolgt durch eine Jury unter Ausschluß des Rechtsweges.

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser unserer Werftzeitung.

7mal 3

Preisausschreiben der Werftzeitung anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR

2. Folge

Was beinhaltete der vom VIII. Sowjetkongreß beschlossene GOELRO-Plan?

a) Aufbau der sozialistischen Landwirtschaft in der UdSSR?

b) Reorganisation des Verkehrswesens?

c) Elektrifizierung des ganzen Landes

In welchem Jahr zog die Sowjetregierung von Petrograd nach Moskau, das damit Hauptstadt der UdSSR wurde?

a) 1917

b) 1918

c) 1920

Um wieviel Prozent soll nach den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU die Steigerung bei Fischnahrungsmitteln erfolgen?

a) 15 Prozent

b) 28 Prozent

c) 47 Prozent

Kreuzen Sie bitte die nach Ihrer Meinung richtige Antwort an. Senden Sie die Auflösung bis zum Mittwoch, den 15. November 1972, 10.00 Uhr, an die Redaktion der Werftzeitung.

Name

Vorname

Gewerk/Abteilung

Tätigkeit

So war es richtig:

Auflösung der 1. Folge: B, C, A.

Gewinnerin der 50,— Mark ist die Kollegin Jutta Hermann, Gewerk 1400, Abt. FSM. Der Preis liegt in der Redaktion bereit.

Herzlichen Glückwunsch!

An der ersten Folge beteiligten sich 344 Kolleginnen und Kollegen. 316 Einsendungen waren richtig. Auf Grund des großen Interesses wird der Annahmeschluß auf Mittwoch, 16.00 Uhr, verlängert. Namen bitte deutlich schreiben.

Erlebte Freundschaft

Unsere Lehre als Lichtbogenschweißer begannen wir in der BBS im vergangenen Jahr. Schon in den ersten Wochen wurden wir von unseren Lehrmeistern Herrn Wenzel und Herrn Edelstein als Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft geworben. Bis zum 54. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution betrug die Mitgliederzahl 86 Prozent der Klasse. Bei der Ausgabe der Dokumente durch unseren Vorsitzenden, Freund Löw, unterhielten wir uns über die Arbeit und Aufgaben der DSF. Wir fragten, wie wir dazu beitragen können, die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern zu vertiefen. Herr Löw versprach uns, dafür zu sorgen, daß wir mit einer sowjetischen Schiffsbesatzung einen Freundschaftsvertrag abschließen können, um so mehr über die Sowjetunion, die sowjetischen Menschen und deren Leben zu erfahren. Dieser Vorschlag wurde von unserer Klasse mit großer Begeisterung aufgenommen.

Anfang Februar dieses Jahres war es dann soweit. Zum ersten Mal trafen sich die Vertreter unserer Klasse mit den sowjetischen Seeleuten. In dieser Vorbesprechung mit dem 1. Offizier, dem Politoffizier und einigen sowjetischen Genossen des Atlantik 7198 „Argun" wurde darüber beraten, wie wir dazu beitragen können, den sowjetischen Seeleuten den Aufenthalt in unserer Heimatstadt Stralsund zu verschönern und was uns die sowjetischen Seeleute über ihre Heimat, ihr Leben und ihre Arbeit auf See berichten können. Bei einer gemeinsamen Feier haben wir dann auf dem Schiff diesen Freundschaftsvertrag offiziell unterzeichnet. Danach fanden viele gemeinsame Veranstaltungen statt. Eine Exkursion nach Sachsenhausen und Berlin, Lichtbildervorträge und Filmveranstaltungen auf dem Schiff, Besuch der sowjetischen Freunde in unserer Schule, wo wir ihnen unsere Arbeitsplätze und unsere Zimmer im Heim zeigten. Dabei kam es wieder zu interessanten Unterhaltungen. Die sowjetischen Seeleute wollten wissen, wie wir leben und lernen, und sie erkundigten sich nach unserem Leistungsstand. Auch wir stellten Fragen über das Leben und die Arbeit der sowjetischen Seeleute auf den von uns gebauten Schiffen.

Tüchtig unterstützt bei diesen Veranstaltungen wurden wir von der Dolmetscherin Valentina Heinke, der wir heute noch dafür danken möchten. Aber es wurden noch viele andere gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt, mehr als im Vertrag vorgesehen waren, weil wir wirklich Freundschaft mit den sowjetischen Genossen geschlossen hatten.

Dieser Freundschaftsvertrag wurde zu einem großen Erlebnis und festigte unser Klassenkollektiv. Schon nach einigen Veranstaltungen baten auch die restlichen Schüler unserer Klasse, die noch nicht Mitglied der DSF waren, um Aufnahme. Jetzt konnten wir unseren sowjetischen Freunden berichten, daß alle Schüler unserer Klasse Mitglied der DSF sind.

Zum Höhepunkt gestaltete sich der Abschiedsabend auf dem Atlantik 7198. Nach einer großen Schiffsbesichtigung, bei der wir nach Wunsch Fragen stellen durften, wurde ein gemeinsames Essen eingenommen. Wir gestalteten kleine Kulturprogramme, die von beiden Seiten mit viel Applaus bedacht wurden. Es wurden Freundschaftsgeschenke und Adressen ausgetauscht. Diesen Abend werden wir Lehrlinge nicht so schnell vergessen.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal bei allen bedanken, die durch ihre große Einsatzbereitschaft und Unterstützung dazu beitrugen, daß dieser Freundschaftsvertrag zwischen der Klasse der Lichtbogenschweißer FS IIa und der sowjetischen Besatzung des Atlantik 7198 „Argun" so ein großer Erfolg wurde.

Die Lehrlinge der Klasse FS IIa



Für ihre ausgezeichneten Aktivitäten bei der Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurde die Berufsschulklasse FS IIa (unser Foto) anläßlich der FDJ-Delegiertenkonferenz der BBS mit dem Titel „Klasse der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" ausgezeichnet. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Foto: Werftzeitung

Auf der Grundlage souveräner Gleichheit

Die Bildung der UdSSR war das Ergebnis einer gewaltigen theoretischen und praktischen Arbeit der Partei. W. I. Lenin, der die Ideen von Karl Marx und Friedrich Engels schöpferisch weiterentwickelte, arbeitete bereits vor der Oktoberrevolution ein klares, prinzipielles, konsequent internationalistisches Programm der Lösung der nationalen Frage aus. Eine der grundlegenden Forderungen dieses Programms war die Anerkennung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung bis zur Lostrennung und Bildung selbständiger Staaten. Ausgehend von den objektiven Erfordernissen der progressiven Entwicklung aller Nationen bestanden bei der proletarischen Auslegung der Frage der Selbstbestimmung die Partei und Lenin immer darauf, daß diese Frage in jedem konkreten Falle unter Berücksichtigung vor allem der Interessen des Klassenkampfes der Arbeiterklasse gelöst werden muß. Bereits im Jahre 1915 stellte Lenin fest, daß die Kommunisten nicht von einer wirtschaftlichen Zersplitterung oder von einem Ideal der Kleinstaaten träumen, daß sie im Gegenteil große Staaten und die Annäherung wollen, sogar die Verschmelzung der Nationen, jedoch auf wahrhaft demokratischer, wahrhaft internationalistischer Grundlage, die undenkbar ist ohne die Freiheit der Lostrennung.

Unter Berücksichtigung der konkreten historischen Bedingungen, die in Rußland nach dem Sieg der Oktoberrevolution entstanden waren, arbeitete W. I. Lenin die theoretischen Grundlagen des sozialistischen Föderalismus, die Grundlagen der Union aus, die sich auf die Gleichheit der Nationen und auf die Freiwilligkeit ihrer Vereinigung gründet. Mit der Bestätigung der Deklaration und des Vertrages über die Bildung der UdSSR durch den I. Sowjetkongreß der Union wurde die gewaltige Arbeit der Kommunistischen Partei und W. I. Lenins zur Vereinigung der Sowjetrepubliken gekrönt.

Die Deklaration und der Vertrag waren die Grundlage für die im Jahre 1924 beschlossene Verfassung der UdSSR, in der die Leninschen Prinzipien des freiwilligen staatlichen Bündnisses gleichberechtigter Völker gesetzlich verankert wurden.

Jede Republik, die zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auf der Grundlage souveräner Gleichheit gehört, nimmt aktiven Anteil an der Ausarbeitung der Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion; die Unionsrepublik verfügt über ihre eigenen Organe der Staatsmacht, über eine eigene Verfassung und Gesetzgebung, und sie bestätigt den Volkswirtschaftsplan und den Haushalt der Republik; sie nimmt aktiv teil an der Bildung und an der Tätigkeit der höchsten Staatsorgane der UdSSR.

Somit ermöglichen es das System und die Struktur der höchsten staatlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Staatsaufbau der UdSSR selbst, die zentrale Leitung mit den örtlichen Eigenarten und Interessen harmonisch zu verbinden und die umfassende Entwicklung der Initiativen der Unionsrepubliken und der örtlichen Sowjets zu gewährleisten. Bekanntlich sind die Bevölkerungszahl, die Größe des Territoriums und die Naturreichtümer der Unionsrepubliken unterschiedlich. Aber jede leistet ihren Beitrag zur gemeinsamen Sache der Entwicklung der Produktivkräfte des Landes. Alle Republiken nutzen voll und ganz die Vorteile, die ihnen die Vereinigung in einem mächtigen sozialistischen Staat bietet, alle sind sie gleich in jeder Beziehung.

Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie berichtet:

Grundfonds-ökonomie aus der Sicht der vorbeugenden Instandhaltung

Wer sich mehr leisten will, muß seine Mittel sparsam und zweckmäßig verwenden. Das gilt für die Familie ebenso wie für die Gesellschaft.

„Strenge Sparsamkeit ist", wie Erich Honecker sagte, „ein Grundsatz, ohne den wir nirgendwo auskommen, wenn die sozialistische Wirtschaft die Bedürfnisse des Volkes immer besser befriedigen will."

Diesen Grundsatz gilt es auch beim Einsatz des Reparaturfonds in unserem Betrieb durchzusetzen. Planmäßig vorbeugende Instandhaltung an unseren Maschinen und Anlagen bedeutet, mit geringen Reparaturkosten eine optimale Auslastung unserer Arbeitsmittel zu erreichen.

Welchen Einfluß nimmt die Hauptabteilung Hauptmechanik auf die vorbeugende Instandhaltung und den richtigen Einsatz des Reparaturlimits in unserem Betrieb? Wir sprachen darüber mit dem Hauptmechaniker, Genossen Hübner.

Frage: Inwieweit wird die planmäßige vorbeugende Instandhaltung unserer Arbeitsmittel durch die Hauptmechanik durchgeführt?

Genosse Hübner: „In überwiegendem Maße kann zur Zeit nicht von einer planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung an unseren Grundmitteln gesprochen werden. Jahrelange Vernachlässigungen auf diesem Gebiet aus produktionsbedingten und anderen Gründen haben zu der Situation geführt, daß Reparaturen besonders an unseren Anlagen, wie zum Beispiel Hebezeugen, erst dann zur Durchführung kommen, wenn Ausfälle auftreten. Der Kostenaufwand ist bei dieser Methode um ein Vielfaches höher als bei einem bestehenden Reparaturzyklus.

Nur durch Zusammenwirken von Hauptmechanik und Haupttechnologie und den Produktionsabteilungen kann eine Änderung erreicht werden."

Frage: Gibt es schon Beispiele?

Genosse Hübner: „Bei dem Reparaturablauf der Fließstraßen in Halle VI und VII wurde die gleichmäßig vorbeugende Instandhaltung durchgesetzt. Das gleiche erfolgt bei neu in Betrieb genommenen Anlagen."

Frage: Wie wird in Zukunft mit dem Reparaturfonds gearbeitet?

Genosse Hübner: „Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß bei Inbetriebnahme der Hallen 9 und 10 beim technologischen Ablauf der Produktion die planmäßige Reparaturdurchsicht der Maschinen und Anlagen mit eingearbeitet werden muß.

Seitens TA sind solche Maßnahmen zur Verbesserung der Werterhaltung unserer Grundmittel eingeleitet worden, die gewährleisten, den Reparaturfonds in Zukunft ökonomischer einzusetzen, wie zur Zeit auf Grund technologischer Gutachten die Einstufung der beweglichen Grundmittel nach Gütegraden. Aus dieser Einstufung wird abgeleitet, wann eine Reparatur nicht mehr ökonomisch vertretbar ist."

Genosse Hübner brachte zum Ausdruck, daß nur durch die gute Zusammenarbeit der Technik mit der Produktion eine Verbesserung erreicht werden kann, die das Ziel hat, durch planmäßig vorbeugende Reparaturen die Grundfondsökonomie zu verbessern.

Das Gespräch führten Genossin Scheffelke und Genosse Walter Kersten.

Wir nehmen teil am Festivalaufgebot

Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Die Delegiertenkonferenz der Grundorganisation „Artur Becker" steht ganz im Zeichen der 2. Etappe der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin.

Der Ruf zum Festivalaufgebot, der von der Funktionärkonferenz am 20. Oktober 1972 ausgegangen war, hat auch in unserer Grundorganisation Fuß gefaßt. In allen FDJ-Gruppen und Organisationen wurden Verpflichtungen zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele übernommen. Solche, schon in dem Wahlzeitraum erreichten Ergebnisse, wie die des Jugendkollektivs Ohlrich aus der Schiffselektrik, die etwa 450,— Mark auf das Sonderkonto „X. Weltfestspiele" überwiesen und solche der Klasse FS IIa, die in einer Schrottaktion etwa 2500 Mark erarbeiteten, zeugen davon, daß unsere FDJler sich nicht nur gut auf die Spiele vorbereiten, sondern auch unseren Gästen aus aller Welt unsere DDR durch jeden persönlichen Beitrag schöner, attraktiver und stärker machen wollen.

Unsere FDJler der Grundorganisation „Artur Becker" grüßen von der Delegiertenkonferenz alle Teilnehmer der III. Weltfestspiele und versprechen, daß wir uns gründlich und mit großer Begeisterung auf dieses Welttreffen vorbereiten.

- Wir nehmen teil am Festivalaufgebot.
- Wir übernehmen Festivalaufträge zur Vorbereitung der Spiele.
- Wir werden den Wettbewerb zur allseitigen Stärkung der DDR vorbildlich führen.

Damit werden auch wir durch unsere Initiativen die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments weiter erfüllen helfen. Durch die Wahlversammlungen in den Gruppen und Organisationen und die persönlichen Gespräche wurden in den Kampfprogrammen nicht nur die vielfältigsten Initiativen zur Vorbereitung und Durchführung der X. Weltfestspiele festgelegt, sondern durch das Wetteifern miteinander wurden hohe Maßstäbe im Kampf um das Ehrenbanner des Zentralkomitees der SED angelegt. Durch die Zielstellungen

- Studium des Marxismus-Leninismus in 76 Zirkeln und Ablegen von 25 Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold, 100 Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber und 275 Abzeichen „Für gutes Wissen" in Bronze,
- Vertiefen der Freundschaft zur Sowjetunion,
- Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb durch die Neubildung von 12 Jugendkollektiven,

und weiteren Verpflichtungen in unserer Entschließung bereiten wir uns auf die X. Weltfestspiele vor.

-um

Glückwünsche

unseren Parteigenossen

Ein besonderer Glückwunsch gilt den Genossinnen und Genossen, die auf eine 25jährige Parteimitgliedschaft zurückblicken können und denen am Mittwoch in feierlicher Form die Ehrenurkunde des ZK der SED überreicht wurde.

Walter Ohff, FST

Reinhold Kleinschmidt, FSV

Dietmar Otto, FAH

Hermann Jahnke, FMM

Kurt Biering, FMR

Günter Testrich, T

Theodor Schober, B

Friedrich Groß, BBS

Günter Haase, Klubhaus

Lotte Hauptmann, Klubhaus

Ilse Westphal, B

Friedrich Dachtler, FT

Nur noch 14 Tage bis zur Jahresabschlußübung

Mut, Ausdauer, Standhaftigkeit

Was weißt du über die Leistungen der Genossen Kämpfer während einer Abschlußübung?

Die jährlichen Abschlußübungen bzw. Jahresinspektionen der Einheiten der Kampfgruppe sind Überprüfungen der Leistungsfähigkeit der Kampfkollektive und somit Höhepunkte der Ausbildung im Ausbildungsjahr.

Für die Mot.-Schützeneinheiten genauso wie für die Spezialeinheiten gilt es, entwickeltes Können und Beherrschung der Technik unter extrem hohen Beanspruchungen zu jeder Tageszeit und unter allen Witterungsbedingungen zu beweisen. Das ist leichter gesagt als getan. Für den einzelnen Genossen ergibt sich daraus eine hohe physische und psychische Belastung, die bis an die Grenze des Leistungsvermögens gehen kann.

Eine über 24 Stunden gehende Übung unter gefechtsmäßigen Bedingungen erfordert hohe Willensqualitäten. Jeder Genosse wird im Verlaufe der Handlungen gegen Müdigkeit ankämpfen müssen, ohne sein Schlafbedürfnis befriedigen zu können.

Nach einem in der Nacht beginnenden mehrstündigen Mot.-Marsch bereiten sich die Genossen auf die eigentlichen Gefechtshandlungen vor. Alle Genossen haben zu zeigen, daß sie die in der Schutzausbildung erlernten Handgriffe sicher beherrschen und daß sie in der Lage sind, bis zu einer Stunde unter der angelegten Schutzausrüstung im schwierigen Gelände zu handeln.

Nachdem auf diese Weise der Wille und die Körperkraft auf eine hohe Belastungsprobe gestellt wurden, wird nunmehr die Grenze der Leistungsfähigkeit angestrebt. Laufen, springen, hinlegen; aufspringen und wieder laufen in immer wiederkehrendem Wechsel bergauf und bergab gehen schon auf die Luft und machen sich auch in den Muskeln bemerkbar. Hier wird der ganze Mann gefordert: Mut, Ausdauer, Standhaftigkeit, Wille zur guten Leistung, Beherrschung der Kampftechnik und Zusammenwirken mit den Genossen des Kampfkollektivs, das sind die Anforderungen, denen sich unsere Genossen aussetzen.

Daneben stehen die Forderungen an



die Unterführer und Kommandeure, die Kampfkollektive im Sinne der Aufgabenstellung zu führen. Das heißt nichts anderes, als mit den Kräften der Genossen schonend umzugehen, umsichtig einzusetzen und wenn erforderlich die höchste Leistung von ihnen zu fordern, das kann nur durch wohlüberlegte Befehle und initiativreiches Handeln erreicht werden, das die Genossen zur Erfüllung der Aufgabe mitreißt.

Dauerbelastung, fortwährendes Handeln zur Erfüllung von Befehlen, Müdigkeit und Versorgung nur unter gefechtsmäßig möglichen Bedingungen, das sind die Faktoren, die hart an den Nerven zerren.

Unsere Genossen nehmen diese Belastung auf sich, weil sie wissen, daß man den Frieden nicht nur mit Worten erhalten kann. Jeder Tag unseres friedlichen Aufbaus will und muß erkämpft sein, und unsere Genossen Kämpfer und Kommandeure halten sich stets bereit, wenn die Lage es erfordert, unserem Klassengegner mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten und ihm eine entscheidende Abfuhr zu erteilen.

Peter, Batl.-Kdr.

Exporttreue ist Klassentreue – Planerfüllung 1972 garantiert einen guten Anlauf für das Planjahr 1973 – BKV in Vorbereitung

Reserven nutzen

Aus dem Schlußwort des Genossen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund

Die heutige Vertrauensleutevollversammlung hat uns sehr anschaulich gezeigt, mit welchem großen Ernst die Gewerkschaftsmitglieder an die Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED herangegangen sind und welche neuen Initiativen mit der Auswertung der 7. Tagung in den Kollektiven des Betriebes bereits erreicht wurden. Die hervorragenden Leistungen der Werftarbeiter, der Angestellten und der Angehörigen der technischen Intelligenz widerspiegeln sich unter anderem in den Ergebnissen, die per 31. Oktober dieses Jahres erreicht wurden. Die Warenproduktion wurde mit 100 Prozent erfüllt, und durch die Ablieferung der Schiffe 344 und 345 wurde erstmalig seit mehreren Monaten der Exportplan mit 101 Prozent erfüllt. Es sind also alle Voraussetzungen gegeben, um den Plan 1972 zu erfüllen und auch eure Verpflichtung, im Gegenplan 3,5 Millionen Mark mehr Produktion zu bringen, ebenfalls zu realisieren. Damit bestätigte sich, wie recht wir hatten im Jahre 1971, in diesem äußerst komplizierten Jahr unserer Produktion, wo die Partei sagte, die Arbeiter in der Volkswerft, die Angehörigen der Intelligenz, die Angestellten sind nicht schlechter als in den anderen Betrieben unseres Bezirkes. Die Leistungen, die das Kollektiv in diesem Jahr vollbracht hat und bis zum Jahresende vollbringen wird, untermauert unsere damalige Feststellung.

Wir wollen aber auch offen zugeben, daß dank der Hilfe, die das Politbüro selbst diesem Betrieb gab, vor allem die Hilfe des Genossen Harry Tisch als Kandidat des Politbüros wesentlich mit dazu beitrug, einen realen Plan zu schaffen, der nicht wenig Schwierigkeiten beinhaltete, die ihr durch fleißige Arbeit in diesem Jahr überbrücken mußtet. Aus der Diskussion war heute ersichtlich, daß es noch weitere Reserven gibt. Auf die Nutzung dieser Reserven müssen wir uns sowohl im Kampf um den Plan bis zum Jahresende orientieren und gleichzeitig damit die Voraussetzung schaffen für einen guten Plananlauf im Jahre 1973. Neben diesen positiven Ergebnissen übersehen wir keinesfalls die Probleme, die sich im Kampf um höhere Ergebnisse in der Produktion widerspiegeln. Im Dezember müssen wir die höchste monatliche Zuwachsrate des Jahres 1972 erreichen. Es kommt jetzt darauf an, daß die Leitung für jeden Werftarbeiter die Voraussetzungen schafft, persönliche Pläne zu erarbeiten und zu realisieren. Jede Parteigruppe und jede APO, jede Gewerkschaftsleitung sollte ab sofort die konkrete Rechenschaftslegung zur Erfüllung der persönlich-schöpferischen Pläne und Initiativen organisieren. Dadurch wird uns die Erfüllung der Pläne leichter fallen.

Wettbewerb aktivieren

Aus dem Bericht des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke

Als Betriebsgewerkschaftsleitung sehen wir bei der Plandiskussion und bei der Ausarbeitung des Betriebskollektivvertrages unsere Aufgabe darin, daß jeder einzelne richtig informiert wird und daß die Arbeitervorschläge – wir haben immerhin im Zuge der Plandiskussion über 800 Hinweise und Vorschläge erhalten – richtig beantwortet und realisiert werden.

Die Diskussion und Arbeit am Plan 1973 geht einher mit der Ausarbeitung des Betriebskollektivvertrages. Er muß so gestaltet werden, daß er eine gute und wirksame Grundlage zum Handeln im Sinne der Interessenvertretung ist.

Wir begrüßen deshalb die Initiative der staatlichen Leitung, die an der Beantwortung und Realisierung der bisher gemachten Vorschläge arbeitet. Wir sind der Meinung, daß geeignete Vorschläge noch für die allseitige Planerfüllung 1972 zu nutzen sind und die anderen für den Plan 1973 wertvoll sein werden, und schließlich sind solche Vorschläge, die in den BKV gehören, für dieses Dokument aufzubereiten. Wir haben den ersten Entwurf des BKV in alle Kollektive gegeben und erwarten, daß in den Mitgliederversammlungen darüber diskutiert wird. Wir sind auch davon überzeugt, daß noch weitere Vorschläge für den zweiten Entwurf gemacht werden. Wir werden am 18. Dezember auf unserer nächsten Vertrauensleutevollversammlung den BKV für 1973 beschließen. Gleichzeitig möchten wir auf dieser Versammlung auch das Wettbewerbsprogramm beschließen. Das bedeutet jedoch, daß in allen Gewerken zur Weiterführung des Wettbewerbes die Kollektivprogramme – besonders zum Titelkampf – erarbeitet sein müssen. Wir werden darauf achten, daß im BKV 1973 wiederum solche Maßnahmen aufgenommen werden, die darauf hinzielen, immer bessere Arbeitsbedingungen für unsere Kollegen zu schaffen, die auch in der Endkonsequenz zur Senkung des Unfall- und Krankenstandes führen und eine höhere Effektivität in der Arbeit mit sich bringen.

So ergriffen die Kollegen des Rohrbaues die Initiative und bauten in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Rohrschlossern, Tischlern und Malern kurzfristig Umkleide-, Wasch- und Duschräume aus, die den arbeitshygienischen Normen voll entsprechen. Dadurch werden zusätzliche Umkleidemöglichkeiten geschaffen und für 350 Kollegen die Arbeitsmöglichkeiten verbessert.

Bei der Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation orientieren wir vor allem auf die Schaffung solcher Arbeits- und Produktionsbedingungen, die dem Werktätigen hohe Arbeitsleistungen mit geringstem Kraftaufwand ermöglichen, Sicherheit bei der Arbeit gewährleisten, ihre Arbeitsfreude und ihr Wohlbefinden am Arbeitsplatz fördern und zur schöpferischen Tätigkeit anregen.

In Auswertung der 7. Tagung gab es in vielen Kollektiven bereits Verpflichtungen, den Arbeitszeitfonds zu erhöhen, und am 18. November sowie am 2. Dezember zu arbeiten. Wenn wir davon ausgehen, daß wir im Monat September eine tägliche Warenproduktion von 2,5 Millionen brachten, so wird durch die richtige Nutzung dieser beiden Sonnabende eine weitere Reserve geschaffen, um den Plan 1972 zu erfüllen.

Neben zahlreichen Verpflichtungen, ob aus den Produktions- oder vorbereitenden Kollektiven, gibt es auch solche Verpflichtungen, wie aus der Chemodiene. Dieses Kollektiv hat sich außerdem verpflichtet, 25 Prozent von ihrem Verdienst für Vietnam als Solidaritätsspende zu überweisen.

Wir werden darauf achten, daß besonders an diesen Tagen gute Bedingungen vom Standpunkt der Arbeitsorganisation, aber auch von der Versorgung geschaffen werden.

Große Aufgaben bis zum Jahresende

Wir berichten von der Vertrauensleutevollversammlung Planerfüllung durch Sondereinsätze sichern

Die Vertrauensleute der Volkswerft berieten in der vergangenen Woche über die Aufgaben der Werft bis zum Jahresende. Werftdirektor, Genosse Walk, rief alle Kolleginnen und Kollegen auf, die Planerfüllung durch Arbeitseinsätze am 18. November und 2. Dezember zu sichern, um damit günstige Voraussetzungen für den Plananlauf 1973 zu schaffen. Die Vertrauensleutevollversammlung stimmte diesem Aufruf zu. In den Diskussionsbeiträgen wurde die Bereitschaft unserer Werktätigen hierfür zum Ausdruck gebracht. Ein Schwerpunkt in unserer weiteren Arbeit wird es sein, die persönlich-schöpferischen Pläne unserer Kolleginnen und Kollegen zu realisieren. Sie sind der Beitrag eines jeden einzelnen, eine entsprechende Steigerung in der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Es kommt darauf an, alle Kraft für die Planerfüllung einzusetzen, um damit einen würdigen Beitrag zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR zu leisten.

Alle Kraft für die Planerfüllung

Werftdirektor Genosse Dieter Walk erklärte auf der Vertrauensleutevollversammlung: Wir möchten an dieser Stelle allen Genossen und Kollegen den Dank dafür aussprechen, daß insbesondere im September und Oktober so große Anstrengungen bei der Erfüllung unserer Planaufgaben gemacht wurden. Im Monat September konnten wir erreichen, daß drei Atlantiks im Export ausgeliefert wurden und Supertrawler 401 auf Ostsee-Erprobung ging. Im Oktober haben wir zwei Atlantiks an unsere sowjetischen Freunde übergeben und haben erreicht, daß der Supertrawler 401 auf Nordsee-Erprobung gehen konnte. Der Supertrawler hat auf dieser Nordsee-Erprobung gezeigt, daß der große Umfang an Änderungen und technischen Verbesserungen, die wir gerade in den letzten drei Monaten auf diesem Schiff realisiert haben, gute Ergebnisse gebracht hat.

Im Monat Oktober haben wir das erste Mal in diesem Jahr im vollen Umfang den Exportplan erfüllt. Welche Aufgaben stehen nun vor unserem Betriebskollektiv bis zum Jahresende. 402 und 403 sind abgesenkt, und am November 1972 wird das vierte Schiff der Supertrawlerserie Stapellauf haben. Es kommt jetzt darauf an, daß wir systematisch die Kollektive auf die Supertrawlerserie umsetzen und den Arbeitskräfteeinsatz auf diesen Schiffen kontinuierlich erhöhen.

Ab Supertrawler ... werden wir umfangreiche Änderungen vornehmen, da es sich um eine Serie von 100 Schiffen handelt, die in den nächsten fünf bis ... Jahren unser Produktionsprofil bestimmt. Wir werden also die ...nde entfallen lasesn und durch ...re Anordnung der kombinierten ...en eine neue Fischereitechnologie einführen, werden dadurch umfangreiche Gewichte im oberen Teil des Schiffes einsparen und außerdem erreichen, daß die Fischerei effektiver als bisher durchgeführt werden kann. Ab Supertrawler 405 werden wir das gesamte Ruderhaus ein Deck tiefer setzen, das heißt, der Supertrawler wird eine Brücke erhalten, wie wir sie seit Jahren bei den Atlantiks kennen. Ich rufe die Kollektive der Forschung, Projektierung und Konstruktion auf, alles daranzusetzen, um im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen, daß die neuen Konstruktionszeichnungen für den Innenausbau, insbesondere für Lüftung, Heizung, Klima- und Elektrotechnik vier Wochen vor dem Stapellauf der Schiffe 405 bis 408 den Produktionskollektiven zur Verfügung stehen, damit diese Änderungen ohne Störung durch unser Werftkollektiv realisiert werden können.

Ein weiteres wichtiges Programm, besonders im ersten Halbjahr 1973, ist die Schulschiffserie. Schon jetzt kommt es darauf an, daß wir uns auf den Bau der Schulschiffe einstellen. Weiterhin werden wir dem Bereich Reparaturen alle Unterstützung geben, um das Reparaturprogramm für das Jahr 1972 erfolgreich abzuschließen. Im Dezember muß der Supertrawler 401 ausgeliefert werden. Das gesamte Kollektiv unserer Werft wird unter Führung der Parteiorganisation darum ringen, bis zum 20. Dezember dieses Schiff an unsere sowjetischen Freunde zu übergeben. Wenn wir das erreichen, wird die Volkswerft Stralsund den Exportplan des Jahres 1972 mit 7,5 Millionen Mark übererfüllen. In der Warenproduktion kommt es darauf an, folgende Abrechnungsgruppen fertigzustellen: Supertrawler 403 Abrechnungsgruppe 4, Supertrawler 405 bis 408 die Abrechnungsgruppe 1, Schulschiff 122, 123 und 124 die Abrechnungsgruppe 2 und auf den Schulschiffen 125 und 126 die Abrechnungsgruppe 1. Das sind außerordentlich große Aufgaben, die durch unser Betriebskollektiv noch zu lösen sind, die aber sichern, den Plan der Warenproduktion bis 23. Dezember mit 3,5 Millionen Mark überzuerfüllen, wie dies in der überarbeiteten Wettbewerbsverpflichtung durch die Vertrauensleutevollversammlung beschlossen wurde. Diese großen Aufgaben erfordern den Einsatz jedes Werktätigen unseres Betriebes.

Politisch-ideologische Arbeit verbessern

Unsere Abteilung kann eine gute Bilanz ziehen. So konnten wir die Arbeitsproduktivität mit 100,9 Prozent erfüllen. Im PWT erreichten wir pro Einheit 100,3 Prozent mit einem Nutzen von 135 Prozent. Dieses Ergebnis ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß seit Jahresbeginn sieben sozialistische Arbeitsgemeinschaften arbeiten und 40 Neuerervorschläge eingereicht wurden. Im Neuererwesen beteiligen sich 81 Kollegen. Unsere Zielstellung ist es, bedingt durch die neuen Schiffstypen bis Jahresende, eine Beteiligung von 50 Prozent zu erreichen. Beim Anlauf der Supertrawler- und Schulschiffserie gab es bei uns im Schiffszusammenbau große Anlaufschwierigkeiten. Diese resultieren aus konstruktiver und technologischen Mängeln sowie durch die Rationalisierung bedingte Platzverhältnisse auf der Helling. In guter Zusammenarbeit mit allen Abteilungen ist es uns gelungen, die Schiffe 402 und 403 im vorgesehenen Durchlauf auf der Helling fertigzustellen. Ebenfalls wurde die operativ beauflagte Warenproduktion erfüllt.



Sehr positiv macht sich zur Zeit eine neue Führung des Wettbewerbs innerhalb der Kollektive bemerkbar. Durch die monatliche Auswertung und öffentliche Führung ist die Wettbewerbsatmosphäre von Kollektiv zu Kollektiv verbessert worden. Es stellte sich heraus, daß dort, wo die Meister es verstanden haben, die Planziele richtig zu erläutern und sich an die Spitze stellen, es auch Erfolge in der täglichen Arbeit gab.

In unserer Abteilung wurde im Gewerk 1423 mit der Ausarbeitung von persönlich-schöpferischen Plänen begonnen. Hier zeigte sich, daß nicht in allen Fällen die Leitungstätigkeit unserer Meister ausreichte. Es wurde kritisiert, daß die Zielstellungen nicht immer ausreichend erläutert wurden. In unserer weiteren Leitungstätigkeit kommt es jetzt darauf an, das Beispiel dieses Gewerkes in den anderen Fertigungseinheiten zu verallgemeinern.

Es gilt, gemeinsam mit Hilfe der staatlichen Leitung, der APO sowie mit Hilfe des Wettbewerbs im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" die politisch-ideologische Arbeit zu verbessern.

Folgende Aufgaben bestehen bis Jahresende für die Abteilung: Absenkung des Supertrawlers 404 bis 21. November 1972 und des Schulschiffes 121 bis 2. Dezember 1972.

Bis zum Jahresende müssen wir noch das Schulschiff ... auf der Helling fertigstellen und absenken. Diese Zielstellung ist auf Grund der aufgetretenen Anlaufschwierigkeiten und der bereits erwähnten Platzverhältnisse der Helling sehr hart. Ich möchte aber versichern, daß alle Kollektive unserer Abteilung um die Erfüllung 1972 kämpfen und aus diesem Grunde am 18. November und 2. Dezember dem Aufruf folgen, ... Sonderschichten zu leisten.

In Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen werden wir jetzt in allen Kollektiven die neue Technologie in der Halle X erläutern, damit die Vorschläge unserer Kollegen berücksichtigt werden können. Weiterhin haben wir vor, daß die Fertigstellung des Vorhabens in Selbstkontrolle ... wird, damit wir für ... in dieser Halle einen reibungslosen Übergang gewährleisten.

Schützt unser Eigentum

In der Plandiskussion reichten die Kollegen der Werft viele Vorschläge ein, die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beinhalten, die größtenteils durch unsere Kollegen des Bereiches der Anlagenerhaltung zu realisieren sind. Dabei gilt es, noch wichtige Vorhaben bis Jahresende zu verwirklichen. Unser Arbeitsergebnis beeinflußt soweit die Produktion, daß wir durch die Erhaltung der Grundmittel und schnelle Beseitigung von Havarien an Maschinen, Aggregaten und Hebezeugen einen einwandfreien und störungslosen Arbeitsablauf gewährleisten. Damit tragen wir zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen im Betrieb und zur Erhöhung der Arbeitsfreude bei, die sich in den Leistungen und bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Erfüllung der Planaufgaben auswirkt.

Leider gibt es immer noch Kollegen im Betrieb, die eine Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Werktätigen mißachten, die sozialen Einrichtungen demolieren und mutwillig zerstören, sowie durch Diebstahl entwenden. Einige Beispiele dafür sind die Halle II, in der das Volkseigentum überhaupt keine Bedeutung hat, zum Ausbau der Halle VI wurde die Beleuchtung gewaltsam abgerissen und entwendet. Es handelt sich um komplette Leuchtstofflampen. Neben den elektrischen Einrichtungen wurden Diebstähle bzw. mutwillige Beschädigungen an den sanitären Einrichtungen festgestellt. Diese Schäden erfordern einen zusätzlichen Reparaturaufwand sowie die Neubeschaffung der Materialien, die einen Wert von 9000 Mark haben. Hier gilt es tatsächlich, von jedem ehrlichen, bewußten Arbeiter zu verlangen, solche Störungen der Arbeitsatmosphäre zu verhindern.

Bisher wurden in diesem Jahr 23 Maßnahmen zur Verbesserung der



Kurt Milinski aus der Abteilung TAM sprach über die schlechte Behandlung des Volkseigentums.

Arbeits- und Lebensbedingungen realisiert, weitere fünf sind schon zum Teil verwirklicht, und weitere 13 Maßnahmen folgen bis zum Jahresende. Schwerpunkt ist zur Zeit der Plan der Winterfestmachung.

Es geht auch um die weitere Entwicklung der Initiativen zur Fertigstellung der Azetylenanlage und des Objektes Plattenentzunderung. Die Erfüllung und Übererfüllung aller genannten Vorhaben ist unser Beitrag zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR. In der Hauptmechanik sind 94 Prozent all unserer Kollegen Mitglieder der DSF. Zur festen Verbundenheit mit der Sowjetunion gehört natürlich erstrangig die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung unserer Exportverpflichtungen. Wir haben beraten, wie notwendig es ist, unsere Wettbewerbsverpflichtungen zu erfüllen. Im Hinblick darauf erkläre ich die Bereitschaft der Kollegen unserer Abteilung TAM, am 18. November und 2. Dezember voll zu arbeiten. Es geht uns dabei um die gute Planerfüllung 1972 und einen guten Plananlauf 1973.

Die Kollektive Vorrichtungsbau und Instandhaltung sind gegenwärtig Schwerpunkte unseres Bereiches. Sie sind verantwortlich für Vorrichtungen zum Bau der Sektionen unserer neuen Schiffsobjekte und deren Funktionstüchtigkeit. Diese genannten Kollektive haben ihre Wettbewerbsprogramme überarbeitet und neue Verpflichtungen übernommen, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen.

Große Initiativen bei der Verwirklichung der Planaufgaben entwickelten unsere jugendlichen Kollegen. Im Rahmen der Vorbereitungen der X. Weltfestspiele verpflichteten sich die Jugendlichen, pro Mann vier NAW-Stunden zu leisten und den Erlös auf das Konto des Festivals zu überweisen. Von unserer Seite werden wir alles Erdenkliche tun, um unsere jungen Kollegen bei der Erfüllung ihres Programms voll zu unterstützen.

Kurt Milinski

Nicht nur von der Freundschaft sprechen

Damit wir unsere gestellten Aufgaben erfüllen können, müssen wir alle Reserven und Kräfte nutzen, denn unser Plan muß bis zum 31. Dezember erfüllt sein. Wenn wir davon ausgehen, daß die Sowjetunion für die Volkswerft der größte Auftraggeber und Handelspartner ist, reicht es nicht aus, wenn wir nur von der Freundschaft sprechen. In Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR haben wir uns vorgenommen, mit unseren Patenklassen unterhaltsame Nachmittage zu gestalten. Wenn wir daran denken, welche Unterstützung wir von unseren Freunden erhielten, dann ist es unsere Pflicht, mit erfüllten Plänen diesen Ehrentag zu begehen. In der Plandiskussion wurde in allen Arbeitsbereichen die Kennziffer für das I. Quartal 1973 diskutiert. Im Oktober haben wir unter Einbeziehung der Vorschläge der Kollegen die Maßnahmen zur Erfüllung des PWT für 1973 mit 75 Prozent abgedeckt.

Ich bin der Meinung, daß wir als Gewerkschaftsfunktionäre, die staatliche Leitung und die Parteigruppenorganisatoren aktiver unterstützen sollten, um mit unseren Kollegen persönliche Gespräche zu führen. Mit Hilfe dieser Gespräche soll ihnen verständlich gemacht werden, was von einer freiwilligen Arbeit am 18. November und 2. Dezember abhängt. Mit diesen persönlichen Gesprächen haben wir gute Erfahrungen gemacht. Wir haben viele Möglichkeiten, die meisten unserer persönlichen, gesellschaftlichen und privaten Probleme selbst zu klären. So gibt es zum Beispiel das Jugendgewerk des Meisters Ohlrich, welches zum 23. Jahrestag unserer Republik mit der „Artur-Becker-Medaille" in Bronze ausgezeichnet wurde. Dieses Gewerk gehört zu den ersten Kollektiven unserer Abteilung, die in ihrem Plan „Schulen der sozialistischen Arbeit" konkrete Themen, welche mit der URANIA abgestimmt wurden, aufgenommen haben. Diese vorbildliche Arbeit ist in erster Linie auf die gute Parteigruppenarbeit in den Kollektiven 3562 und 3581 zurückzuführen.

Von unserer Seite werden alle Anstrengungen unternommen, um die gefaßten Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des 8. FDGB-Kongresses in die Tat umzusetzen.

Erwin Fenske



Erwin Fenske forderte alle Funktionäre auf, sich an den persönlichen Gesprächen zu beteiligen.

Was erwarten Sie vom Theatertag?

Mit dieser Frage wenden wir uns an alle interessierten Werftangehörigen. Sie wurde kürzlich in einer erweiterten Beratung der Kulturkommission der BGL aufgeworfen.

Genosse Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender der Volkswerft, und Genossin Margot Piens, Chefdramaturgin des Stralsunder Theaters, sprachen über kulturpolitische und künstlerische Entwicklungsprobleme nach dem 6. Plenum des ZK der SED. Die Aufgabe der gewerkschaftlichen Kulturfunktionäre sowie aller Leiter besteht darin, alle Möglichkeiten der allseitigen Persönlichkeitsbildung zu erschließen und der Freizeitgestaltung größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Kollegin Piens sprach über das Vorhaben des Stralsunder Theaters im Jahre 1973, die Uraufführung der Gegenwartsoper „Das alltägliche Wunder" von G. Hartmann/G. Rosenfeld nach dem Schauspiel von J. Schwartz „Das gewöhnliche Wunder". Hier hätten Künstler des Theaters und Werktätige der Volkswerft vielfältige Möglichkeiten, den Prozeß der künstlerischen Produktion zu festigen. Durch Inszenierungsgemeinschaften, Probenbesuche u.a. sollten vom Exposé bis zur Uraufführung der weltanschauliche und künstlerische Ideengehalt dieses musikalischen Werkes erschlossen werden. Dadurch können die vertraglichen Beziehungen zwischen Theaterschaffenden und Werftangehörigen neue Impulse erhalten.

Gleichzeitig wendet sich die Kulturkommission mit einer Reihe von Fragen an die Kolleginnen und Kollegen, die den Theatertag des Werftarbeiters betreffen.

— Wie schätzen Sie den Theatertag im vergangenen Kalenderjahr, sowohl vom Spielplan als von der Organisation, ein?
— Was halten Sie von der Anrechtsform im Theatertag und die Einführung von Anrechtspreisen?
— Was erwarten Sie künftig an propagandistischer Vorbereitung und Auswertung?

Schließlich stellen wir den neuen Spielplan für 1973 zur Diskussion und erwarten von allen AGL-Bereichen, daß Sie recht bald der Kulturabteilung Ihren Standpunkt mitteilen.

Vorschlag zum Spielplan 1973

Der Theatertag findet am 2. Freitag im Monat statt.

12. Januar 1973 Legende von der Liebe, Ballett von A. Melikow nach einem dramatischen Gedicht von N. Hikmet (Premiere 25.12. 1972)

9. Februar 1973 Don Carlos, Schauspiel von Fr. Schiller (Premiere am 25. Januar 1973)

9. März 1973: Charlies Tante Nr. 2, Lustspiel von T. Wild/M. Bremer (Premiere am 4. März 1973)

13. April 1973: Das alltägliche Wunder, Oper von G. Hartmann/G. Rosenfeld (Uraufführung am 25. März 1973)

11. Mai 1973: Die Weiberkomödie v. H. Müller (Premiere am 10. April 1973)

14. September 1973: Madagaskar, Musical v. Bachszkowa/Korozakowski (Uraufführung am 20. Mai 1973)

9. November 1973: Tiefland, Oper v. E. d'Albert (Premiere am 15. 2. 1973)

14. Dezember 1973: Ein Sommernachtstraum, Komödie von W. Shakespeare (Premie am 14. Juni 1973).

Im Juni, Juli, August und Oktober finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" zu Ehren der Besten im sozialistischen Wettbewerb Veranstaltungen statt.

Weiterhin stehen zur Auswahl:

— Rigoletto — Oper von G. Verdi (Premiere September 1972)
— Il Campiello — Oper von E. Wolf-
— Ferrari (Premiere am 8. Juli 1973)
— Das Spiel von Liebe und Zufall — Komödie von P. de Marivanx (Premiere am 5. Oktober 1972)
— Die Fledermaus — Operette von J. Strauß (Premiere am 3. Dezember 1973).



Am vergangenen Dienstag wurden Stralsunder Volkskunstkollektive, darunter zwei unserer Werft, mit Auszeichnungen anläßlich des 23. Jahrestages der DDR geehrt. Stadtrat Wessel nahm im Haus der Nationalen Volksarmee im Namen des Rates des Bezirkes und des Bezirksvorstandes des FDGB für das Arbeitervarieté und den Zirkel schreibender Arbeiter (unser Bild) der Werft sowie für die Instrumentalgruppe der Oberschule „Ernst Thälmann" die zweite Verleihung des Titels „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" vor. Damit wurden die künstlerischen und öffentlichkeitswirksamen Initiativen der Kollektive, mit denen sie ihren Titel verteidigten, gewürdigt.

Verlag „Für die Frau" empfiehlt Neuerscheinungen

Spiele aus aller Welt

Die Frage „was können wir spielen?" wird sicher auch Ihnen zuweilen gestellt. Wissen Sie immer eine Antwort darauf? Können Sie erklären, wie Kreisball gespielt wird oder was als Fehler beim Federball gilt?

Das Reizvolle an diesem Band ist, daß der Autor diese uns bekannten Spieltypen in vielen Varianten vorstellt und beschreibt, wie sie in anderen Ländern gespielt werden. Doch nicht nur das. Das Buch gibt auch Einblicke in die Geschichte der Spiele, weist nach, wie längst vergangene Bräuche und Vorstellungen sich in vielen Spielen bis auf den heutigen Tag erhalten haben, und vermittelt somit interessante historische und völkerkundliche Details.

Neben Spielanleitungen enthält es exakte Spielpläne, denn wer kennt schon die Regeln von Shuffleboard oder Kricket, von Gorodki oder Nestball? Ein umfangreiches Register verhilft zum schnellen Auffinden des gewünschten Spieles.

Autor: András Lukácsy. Aus dem Ungarischen übertragen von Heinrich Weissling, 208 Seiten, etwa 100 Textillustrationen, Preis: 12,— Mark.

Häusliche Krankenpflege

Unser Staat sorgt mit großem materiellen und ideellen Aufwand für die Gesundheit seiner Bürger. Unter solch guten Voraussetzungen kann und muß auch die häusliche Krankenpflege neue Wege gehen.

In den Fällen, wo keine Krankenhauseinweisungen nötig sind, sondern das häusliche Milieu bei sachkundiger Pflege ausreicht, muß alles getan werden, um den Patienten die bestmögliche Hilfe zu geben.

Dazu gehören neben einer psychologisch positiven Beeinflussung des Kranken einige Grundkenntnisse, die dieses Buch vermittelt. Oft sind es nur kleine Handgriffe für die Unterstützung ärztlicher Anordnungen, die aber nur dann ihren Sinn behalten, wenn sie zur richtigen Zeit einwandfrei ausgeführt werden.

Autor: Heinz Paschke. 272 Seiten, Zeichnungen Hans Mau, Preis: 9,60 M, zweite, wesentlich überarbeitete Auflage.

Neues aus dem Tierpark

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung über Ordnung der Zusammenarbeit der Betriebe, Wohnbezirke und Schulen auf dem Territorium der Stadt Stralsund kamen im Tierpark die Leiter bzw. Beauftragte von Betrieben zusammen, die künftig für den weiteren Ausbau dieses Naherholungszentrums mitverantwortlich zeichnen. In einer Aussprache wurden Möglichkeiten und Wege, die diesem Ziel dienen, aufgezeigt.

Der Direktor des Betriebes HO Lebensmittel, Genosse Mahnke, versicherte im Namen seines Betriebskollektivs, auch weiterhin den Tierpark in altbewährter Weise durch Geldspenden und Aufbaustunden zu unterstützen. Inzwischen wurde dieses Versprechen durch Taten unter Beweis gestellt und ein gutes Beispiel gegeben.

Die BGL-Vorsitzende und der Direktor überreichten, außerhalb der laufenden Verpflichtung, dem Direktor des Tierparks einen Scheck in Höhe von 2000 Mark.

Mit diesem Betrag können nun die bisher als Leihgabe erhaltenen Goldkatzen aus dem Leipziger Zoo erworben werden.

Olejnik, Direktor

Teufel Alkohol hatte Hand im Spiel

Kürzlich hatte die Konfliktkommission der Abteilung FSV einen „Fall" zum Gegenstand der Beratung, wo der Teufel Alkohol einen jungen Kollegen zu ungehörigen Taten hinreißen ließ.

Was war geschehen?

Der Vorsitzende, Kollege Fritz Herbst, gab anhand der Übergabeakte der Volkspolizei folgenden Sachverhalt zur Kenntnis:

An einem Septemberabend traf sich Jürgen K. — er ist im FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau zu uns gekommen — mit zwei ehemaligen Arbeitskollegen. Da es bei so einer Begegnung scheinbar ohne Alkohol nicht geht, wurde dieses Treffen in der Gaststätte „Zum Siedler" zünftig begossen. So nach etwa 15 Mollen und etlichen Harten im Bauch verließ man gegen 23.00 Uhr das gastliche Haus, um mit dem Bus die Heimfahrt anzutreten. Da Alkohol bekanntlich „stark" macht, mußte etwas angestellt und die Kräfte erprobt werden. Die Haltestangen im Bus waren für Jürgen eine günstige Gelegenheit, hieran Klimmzüge und sonstige Turnübungen zu demonstrieren. Das erntete nicht den Beifall, sondern Zorn und Empörung bei den Fahrgästen. Als J. daraufhin von einem Mitfahrenden energisch zur Ordnung ermahnt wurde, reagierte dieser mit abfälligen Äußerungen und im Verlaufe des Wortwechsels noch mit wuchtigen Faustschlägen gegen den Kopf des Fahrgastes. Der Busfahrer schaltete richtig und übergab diesen Raufbold direkt an das VPKA.

Nach dem vorliegenden Attest des Arztes erlitt der Geschädigte mehrere Prellungen und Hautabschürfungen im Gesicht. Vom Vorsitzenden zur Stellungnahme gefragt, wie er sich zu solch einem rowdyhaften Benehmen habe hinreißen lassen, konnte J. nur beschämt und bedrückt erwidern, er wüßte nicht mehr, wie es dazu gekommen sei. Er zeigte auch Reue und Einsicht, wie verwerflich seine unbesonnene Handlung gewesen sei. Das Kollektiv vom Gewerk 1333 beurteilte ihn als ruhigen, ordentlichen Kollegen, der gewissenhaft seine Arbeit macht. Auch sein Meister, Kollege Werner Berber, schätzte ihn als guten Mitarbeiter ein, doch ein Manko war, daß J. nach dem Vorfall noch zwei Tage bummelte.

Ganz ernsthafte und eindringliche Ermahnungen richtete der Vorsitzende an Jürgen, daß in unserer Gesellschaftsordnung kein Verständnis für rowdyhaftes Benehmen besteht. Im Wiederholungsfalle käme er nicht so glimpflich davon, sondern dann spräche der Staatsanwalt ein nachhaltiges Wort. Es war nur schade, daß der Geschädigte und die Zeugen zu dieser Beratung nicht erschienen waren. Vielleicht wäre dann der Beschluß etwas härter ausgefallen.

Auch die Zentrale FDJ-Leitung hatte keinen Vertreter entsandt, was für eine Auswertung im Jugendverband sehr von Nutzen gewesen wäre.

So verkündete der Vorsitzende am Ende der Beratung folgenden Beschluß:

● Jürgen K. wird eine Rüge erteilt.

● Er muß die 10 Mark Gebühren für das Arztattest erstatten.

● Bei dem Geschädigten wird sich J. umgehend entschuldigen.

Weiterhin erklärt sich J. freiwillig bereit, 10 Stunden im FDJ-Aufgebot zu leisten, um einiges wieder gutzumachen.

VK Kossendey

Handball – wohin rollst du?

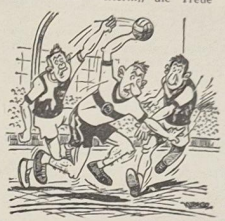
Frauen-Oberligakollektiv in Nöten – wie soll es weitergehen?

Nach dem 7. Spieltag der Frauen-Handball-Oberliga liegt die Mannschaft von Motor Stralsund mit 0:14 Punkten und 30:139 Toren auf dem letzten Platz in der Tabelle. Nach den guten Spielen in den vergangenen Jahren wurde damit ein absoluter Tiefstand erreicht.

In der augenblicklichen Verfassung reicht das Niveau kaum für die DDR-Liga. Wie konnte es dazu kommen? Allen nicht Eingeweihten sei an dieser Stelle gesagt, daß von der „alten Garde" keine Spielerin mehr dabei ist. Berufliche und private Gründe führten dazu, daß eine komplette neue Oberligamannschaft aufgebaut werden mußte. Dieses Ziel in vier bis fünf Monaten zu erreichen, dürfte selbst profilierten Klubs schwerfallen. Bei der Neuformierung der Mannschaft stützte sich Trainer Heinz Homburg natürlich auf Spielerinnen, die ihre sportliche Zukunft noch vor sich haben. 17 bis 19 Jahre sind die acht Spielerinnen jung, die nun an jedem Wochenende eine wahre Sintflut von Toren hinnehmen müssen. Ein hartes Lehrgeld müssen sie zahlen. Zur Zeit noch fehlende spielerische Reife und Routine lassen sie zum Spielball anderer Mannschaften werden. Wie werden sie diese Saison physisch und psychisch überstehen? Erhält ihre sportliche Begeisterung einen Knacks, der sie zum Aufhören veranlaßt oder überwinden sie sich selbst, um sich im harten Training die noch fehlenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Spielserie 1973/74 anzueignen? Wollen wir im Interesse des Sports hoffen, daß letzteres der Fall ist.

In den vergangenen Jahren wurde auf dem Gebiet der Nachwuchsarbeit einiges versäumt. Diese Lücke notdürftig zu schließen, wird sicher noch zwei bis drei Jahre dauern. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung ist nur möglich, wenn die gesamte Sektion Handball diszipliniert mitarbeitet.

Ein großes Problem steht nach wie vor in der Gewinnung von Übungsleitern. Während in allen Teilen unserer Republik ehemalige aktive Sportler dem Sport als Übungsleiter oder Trainer weiterhin die Treue halten, können wir in unserer Sektion Handball kaum einen für diese Tätigkeit gewinnen. Was sagen die ehemaligen aktiven Sportlerinnen Bärbel Große, Brigitte Schulz, Annelies Ramthun, Irene Schultz und Ingrid Sonnwaldt dazu? Diese Diskrepanz ist es aber nicht allein. So müssen wir feststellen, daß die Sektionsleitung Handball große Schwächen in der Leitungstätigkeit aufzuweisen hat. Unregelmäßige Teilnahme an den Leitungssitzungen sowie ungenügende Erfüllung der gestellten Aufgaben ließen in der Vergangenheit viele Wünsche im Arbeitsstil offen. Das führte dazu, daß die Sektion Handball sich in mehrere Gruppen teilte. Hier kann man nicht mehr von einem Miteinander und Füreinander sprechen.



Die Sektionsleitung Handball wird gut daran tun, die bestehenden Mängel kurzfristig abzustellen und mit einem besseren Arbeitsstil eine gute perspektivische Arbeit zu leisten. Bleibt uns nur noch zu wünschen, daß die Sportler diesen Weg mitgehen und mitgestalten. Entsprechend dem Beschluß der BSG-Leitung führte die Sektionsleitung der Sektion Handball nach Redaktionsschluß eine erste Beratung und Aussprache durch. Über das Ergebnis berichten wir in der nächsten Ausgabe.

Alms

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr, Spiel um die Bezirksmeisterschaften Volkssport FR — KWV Wolgast

Sonntag, 9.30 Uhr: Motor I. Schüler — KKW Greifswald

11.00 Uhr: Motor Jugend — KKW Greifswald

14.00 Uhr: Motor II. Männer — Traktor Niepars

Handball:

Punktspiel der Oberliga-Frauen

Sonnabend, 19.00 Uhr, in Grimmen gegen TSC Berlin

Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Stralsund — Dynamo Berlin/Weißensee

Sporthalle BBS:

Sonntag 15.10 Uhr: Motor weibl. Jugend B — Empor Ahlbeck

18.30 Uhr: Motor weibl. Jugend B — Traktor Damgarten in Parow:

Sonntag, 15.20 Uhr: Motor männl. Jugend B — Motor Barth

17.00 Uhr: Motor männl. Jugend B — Dynamo Greifswald

Fußball DDR-Liga:

Sonntag, 14.30 Uhr: Platz der Freundschaft

Vorwärts Stralsund — TSG Wismar

Gute Trainingsdisziplin – gute Spielergebnisse

Alle Mannschaften der Sektion Fußball waren am Sonntag wieder mit ihren Betreuern und Übungsleitern auf den Sportplätzen anzutreffen, um mit anderen Gemeinschaften ihre Kräfte zu messen.

Unsere Kindermannschaft gewann gegen Vorwärts mit 4:2 Toren. Die II. Knaben gewannen ebenfalls gegen Vorwärts mit 4:1, obwohl sie sich einen 0:1-Rückstand zur Halbzeit gefallen lassen mußten.

Unsere I. Knaben waren gegen Lok mit 7:0 Toren erfolgreich. Die Schüler und die Jugend mußte gegen Grimmen antreten. Unsere Schüler schossen acht Tore, und die Jugend bezwang ihren Gegner mit 6:1 Toren.

Der Massensportwerftmeister verlor im Spiel um den Bezirksmeistertitel in Ladebow mit 1:5 Toren.

Unsere II. Männermannschaft konnte Lok Stralsund II mit 7:0 Toren bezwingen.

W. J.

Motor II auf Platz 2

Mit zwei Ersatzleuten mußte die II. Männermannschaft der BSG Motor zum Punktkampf in Ribnitz gegen Einheit Grimmen II, Turbine Grimmen III und Lok Stralsund I antreten.

Nach einem guten Start, bei dem besonders die Ersatzkegler Jürgen Bierhals (704) und Hans-Jürgen Möller (702) eine gute Rolle spielten, konnte nur noch Hans-Joachim Malchereck (703) den Anforderungen gerecht werden. Die eine gute Rolle spielten, konnte nur noch Hans-Joachim Malchereck (703) den Anforderungen gerecht werden. Die Sportfreunde Heinz Borchers (681), Engelbert Rzehak (680) und Herbert Micheel (691) konnten die gestellten Erwartungen nicht erfüllen. Einheit Grimmen II siegte mit 4204 Holz vor Motor II (4161), Turbine Grimmen III (4145) und der enttäuschenden Mannschaft von Lok Stralsund I (4077).

-s-

Als Verkehrsteilnehmer sicher durch den Winter – aufmerksam und rücksichtsvoll

Richtiges Verhalten im Straßenverkehr bei Herbst- und Winterwetter will gelernt sein. Vielseitig sind die Anforderungen, die häufig wechselnde Wetter- und Straßenverhältnisse an jeden Verkehrsteilnehmer stellen. Die Statistiken zeigen Jahr für Jahr, daß die Unfallzahl in dieser Zeit steigt.

In einem Pressegespräch informierte uns der Leiter der Verkehrspolizei des VPKA, Genosse Gädtke, über die Verkehrssituation der Stadt und des Kreises. Wie erwartet, brachte der vergangene Sommer ein starkes Ansteigen der Verkehrsdichte. Damit war auch ein Ansteigen der Verkehrsunfälle zu verzeichnen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres verunglückten 10 Personen mehr in Folge von Verkehrsunfällen tödlich, und 170 Personen trugen Verletzungen davon. Der entstandene Sachschaden wird auf 217 000 Mark beziffert. Die Bilanz macht deutlich, daß alle Verkehrsteilnehmer die Anstrengungen der staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte zur Senkung der Unfallquote durch erhöhte Aufmerksamkeit und gegenseitige Rücksichtnahme unterstützen müssen. Unfallursachen sind überwiegend Nichtbeachtung der Vorfahrt, überhöhte bzw. unangemessene Geschwindigkeit, Fahren unter Alkoholeinfluß. An den Unfällen sind die Fußgänger mit 20 Prozent beteiligt. Im Jahre 1971 war jeder fünfte Verletzte und jeder dritte Verkehrstote ein Fußgänger. Der beste Schutz des Fußgängers im Straßenverkehr sind umfassendes Wissen und aufmerksames, überlegtes Handeln.

Jedem Fahrzeugführer ist die Bedeutung des Paragraphen 5, Abs. 1 der StVO klar: „... Der Fahrzeugführer darf bei Antritt und während der Fahrt nicht unter Einwirkung von Alkohol stehen."

Trotzdem ist jeder sechste schwere Verkehrsunfall auf den Genuß von Alkohol zurückzuführen. Wo bleibt das Verantwortungsbewußtsein der Bürger, die als Verkehrsteilnehmer unter Alkoholeinfluß die Verkehrssicherheit auf das gröblichste gefährden. Die Volkspolizei wird durch verstärkte Kontrollen unnachsichtig gegen diese unverantwortlich Handelnden einschreiten.

Auch jene Bürger sind verantwortlich dafür, wenn sie anläßlich eines Zusammenseins mit Bekannten und Freunden zulassen, daß Kraftfahrzeugführer zum Alkoholgenuß animiert werden.

Bei Kontrollen im Stadtgebiet wurden 34 Verkehrsteilnehmer, davon 24 Radfahrer, unter Alkoholeinfluß angetroffen.

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres erwarben in unserer Stadt über 1300 Bürger eine Fahrerlaubnis. Die zunehmende Motorisierung bringt neue Probleme auch im Winterstraßenverkehr mit sich. In den kommenden Monaten wird die Verkehrsdichte wesentlich höher liegen als in den vergangenen Jahren. Es kommt darauf an, vorbereitet und gut ausgerüstet in den Winter zu fahren. Dazu gehört jedoch viel theoretisches Wissen und praktisches Können, und was ebenso wichtig ist, eine gründliche Überprüfung der Fahrzeuge.

K. K.

Freundschaftswettkampf der Sportschützen

Am 28. Oktober 1972 waren die Sportschützen der GO Warnowwerft Warnemünde zum traditionellen Freundschaftswettkampf in Stralsund eingetroffen. Dieser Wettkampf wird wechselweise in Stralsund oder in Warnemünde ausgetragen. Er ist als Einzel- und Mannschaftswettkampf ausgeschrieben und nur für die allgemeine Klasse zugelassen. Voller Vertrauen gingen unsere Schützen zum Wettkampf und siegten auch in beiden Disziplinen, was wiederum zeigt, wie hoch das Niveau des Sportschießens in Stralsund liegt.

Einzelwertung 3 × 20 Schuß:

1. Sabine Siegmeier, VW 551 Ringe
2. Manfred Düwel, VW 547 Ringe
3. Horst Fieberg, VW 540 Ringe

60 Schuß liegend:

1. Horst Fieberg, VW 589 Ringe
2. Sabine Siegmeier, VW 587 Ringe
3. W.-Dieter Hübner, VW 582 Ringe

Mannschaftswertung 3 × 20 Schuß und 60 liegend:

1. GST Volkswerft 4364 Ringe
2. GO Volkswerft 4207 Ringe

Die geschossenen Ergebnisse wurden gleichzeitig für die Pokalwertung innerhalb der GO Schießsport Volkswerft gewertet. Den Pokal für 3 × 20 Schuß gewann Sabine Siegmeier mit 551 Ringen. Bei dem Pokal für 60 Schuß liegend benötigte Horst Fieberg 589 Ringe, um ihn zu gewinnen. Den Pokalgewinnern herzlichen Glückwunsch.

Lange

Motor – Lok Bergen 0:1

Der erwartet schwere Gegner stellte sich am vergangenen Sonnabend unserer Motorelf. Die Lokmannschaft aus Bergen, Spitzenreiter der Bezirksliga Staffel Ost, konnte durch einen 1:0-Sieg die führende Position weiter behaupten. Nach einem ausgeglichenen Spiel, in dem vorwiegend die Abwehrreihen dominierten, hatten die Bergener das Glück auf ihrer Seite. Eine der wenigen Abwehrfehler Motors brachte den knappen 1:0-Sieg der Lokelf. Nur schade, daß durch eine krasse Fehlentscheidung des Schiedsrichterkollektivs Motor die verdiente Punkteteilung versagt blieb.

Am Sonnabend muß Motor bei Vorwärts Dranske antreten.

-om

Stralsunds Straßen



Die **F.-C.-Weiskopf-Straße** befindet sich im jüngsten und größten Stralsunder Neubaugebiet Knieper West. An ihr liegen die Sozialgebäude des VEB Wohnungsbaukombinat Rostock, Betriebsteil Stralsund. 1969 wurde die moderne Kaufhalle „8. März" eröffnet. Franz Carl Weiskopf (1900 bis 1955), ein Vertreter der Prager deutschen Literatur, gestaltete am eindrucksvollsten in seinen Romanen den Kampf der Arbeiterklasse („Lissy", 1937, „Himmelfahrtskommando", 1944). Die Romane „Abschied vom Frieden" (1946) und „Inmitten des Stroms" (1948) behandelten Probleme der alten, zum Untergang bestimmten Donaumonarchie. Als Übersetzer und Nachdichter erwarb sich Weiskopf hohe Verdienste. Der Reinerhaltung der deutschen Sprache ist die „Verteidigung der deutschen Sprache" gewidmet.

Günter Köpnick Foto: Willi Rittner

Neu bei Dietz

Erich Honecker: **Die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik und die Aufgaben unserer Zeit.** Rede auf der Zentralen Funktionärkonferenz der Freien Deutschen Jugend 20. Oktober 1972 (48 Seiten · Broschiert 0,50 M)

Aus dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des ZK der SED

Berichterstatter: Genosse Werner Lamberz, 7. Tagung des ZK der SED 12. Oktober 1972 (48 Seiten und broschiert 0,50 M)

Aus den Diskussionsreden auf der 7. Tagung des ZK der SED

7. Tagung des ZK der SED, 12. Oktober 1972 (30 Seiten · Broschiert 0,30 M)

W. I. Lenin:

Siegreicher Oktober. Reden und Artikel zu Jahrestagen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution (1918 — 1922)

Eine Auswahl Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED Kleine Bücherei des Marxismus-Leninismus (130 Seiten · Broschiert 1,20 M)

B. N. Ponomarjow:

Die internationale Bedeutung der Bildung und Entwicklung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Übersetzung aus dem Russischen (48 Seiten · Broschiert 0,50 M)

Übrigens . . .

Wer lobt, wird für ehrlich gehalten. An Kritiker hat man meist etwas auszusetzen.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir der Veteranen-AGL, Kollegen Steppan und Wedel sowie allen Freunden und Bekannten recht herzlich.

Ernst und Emma Metz

Für die mir zu meinem 60. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen danke ich der Kreisleitung der SED, der Zentralen Parteileitung, APO, BGL, AGL und den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2311 recht herzlich.

Else Thiel

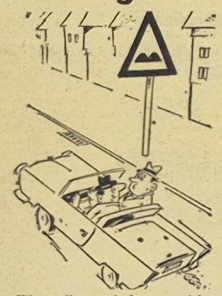
Für die mir anläßlich meines 65. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten spreche ich allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffselektrik, insbesondere der Abteilungs-, APO-Leitung und AGL, meinen herzlichen Dank aus.

Hans Stresow

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich der Werftleitung, der BGL, dem Kulturbund und den Kollegen der Brigade Hans Wulff für die vielen Glückwünsche und Geschenke meinen herzlichen Dank sagen.

Karl Manns

Sachen gibt's



„Wir wollen mal langsam fahren, dem Schild nach zu urteilen, kommt gleich ein Mädchenpensionat!"

„Herr Ober, warum hat dieser Krebs nur eine Zange?" „Der hat im Topf mit seinen Artgenossen gekämpft . . ."

„Dann servieren Sie mir bitte den Sieger!"

*

Sie war eisern. Sie hatte noch nie geküßt. Sie blieb es auch nach der Verlobung. Doch eines Abends ließ ihr der Bräutigam keine Ruhe und wollte sie unbedingt küssen. „Nein", sagte das Mädchen, „das tue ich nicht! Erstens wünschen das meine Eltern nicht, zweitens möchte ich unschuldig in die Ehe treten und drittens habe ich immer hinterher Kopfschmerzen."

*

Kurz nach Mitternacht kletterten Gustav und Paul in den Doppelstockbus. Ganz nüchtern waren beide nicht mehr. Dennoch stieg Gustav unternehmungslustig nach oben. Nach wenigen Augenblicken wankte er wieder herunter. „Gefällt es dir dort oben nicht?" fragte Paul. „Viel zu gefährlich", sagte Gustav. „Die haben ja oben gar keinen Fahrer!"

*

Ein begeisterter Musiker hatte eine Sinfonie komponiert, die er seinem „Vorbild und Meister", Giacomo Meyerbeer, widmete. Er sandte sie dem Komponisten und fügte hinzu, daß er gern zu eventuellen Änderungen bereit sei. Darauf sandte Meyerbeer das Werk zurück mit der Aufforderung: „Ändern Sie bitte die Widmung."

*

Richard Strauss, der große Komponist, war leidenschaftlicher Skatspieler. Einmal hatte er schlechte Spielpartner, und man sah es ihm an. Ein Freund, der gerade am Tisch vorbeikommt, fragt ihn: „Was spielst du denn da, daß du deine Stirn so in kritische Falten legst?" Richard Strauß antwortet: „Ich? Ich spiele Skat — was die beiden Herren hier spielen, weiß ich nicht."

Speiseplan

Vom 20. bis 24. November 1972

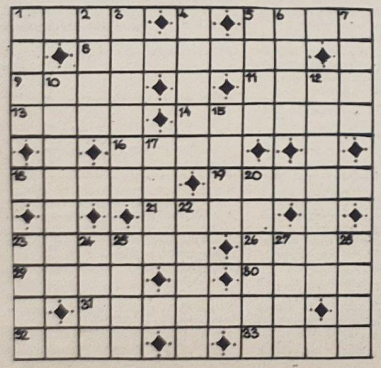
Montag:	
* Brühreis, Rindfl.	0,85 M
* Gulasch, Makk.	1,45 M
* Senfeier, Rohkost	0,95 M
Rinderbrust, Zwiebeltunke	1,15 M
* Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
* Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
* Bauernroulade, Beilage	1,20 M
* Fischfilet, Beilage	1,10 M
Lungenhaschee, Gurke	0,60 M
* Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Hühnerfrikassee	0,80 M
Mittwoch:	
* Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
* Rinderbraten, Rotkohl	1,55 M
* Herz- u. Nierenragout	0,95 M
Brathering, Bratkart.	0,80 M
* Schonk.: Hefeklöße, Früh.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
* Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
* Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
* Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
* Schonk.: gek. Rindfl.	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten, Saft	0,80 M
Freitag:	
* Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
* Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
* Leber, Gemüse	1,30 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
* Schonk.: Leber	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Die mit * versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen und in der Spätschicht der Hauptwerft angeboten.

Abgabe der Best.-Listen (Spätschicht) bis Donnerstag, Rückgabe der Listen dienstags jeder Woche.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Stadt auf Hawaii, 5. Fluß in Nordspanien, 8. Eßlust, 9. Farbton, 11. Tücke, 13. großes Gewässer, 14. scherzhaft für ein Versehen, 16. Schneehütte der Eskimos, 18. Gewichtseinheit, 19. Behälter, 21. Bürde, 23. Haarsalbe, 26. rhythmische Körperbewegung, 29. radioaktive Maßeinheit, 30. Angehöriger eines Volkes in der UdSSR, 31. Prachtkutsche, 32. Säulenhalle, 33. Fischfett.

Senkrecht: 1. Kummer, 2. Biergefäß, 3. sowjetischer Biologe, 4. Teil mancher Schiffe, 5. Hast, 6. Redeweise, Schreibart, 7. gegen, 10. Wirtschaftswissenschaftler, 12. Holzblasinstrument, 15. Gerede, 17. Zahlungsmittel, 20. Zeugnis, Gutachten, 22. Leipziger Zirkus, 23. Stadt in Südungarn, 24. Baumwollart, 25. eine der Gesellschafts-Inseln, 27. Maul des Rotwildes, 28. Zahl.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 28, 16, 5, 1, 14, 9 hintereinander gelesen: einen Stoß beim Billard.

Auflösung aus Nr. 45/72

Waagerecht: 1. Raba, 5. Etat, 8. Ostende, 9. nett, 11. Ajax, 13. Dreh, 14. Egmont, 16. Mega, 18. Strak, 19. Uchte, 21. Elle, 23. Umtali, 26. Lens, 29. Tara, 30. Lido, 31. Alkohol, 32. Habe, 33. Nell.

Senkrecht: 1. Rand, 2. Bole, 3. Asthma, 4. Beleg, 5. Edam, 6. Tejo, 7. Text, 10. Erotema, 12. Anstand, 15. Gaul, 17. Ekel, 20. Cellon, 22. Linon, 23. Utah, 24. Trab, 25. Aale, 27. Eile, 28. Soll.

Lösungswort: Buetten.

UNSERE WERFT

47 Freitag, 17. November 1972 25. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Erfolg unserer Friedenspolitik

Vertragsentwurf DDR-BRD



Ein starkes Echo fand die Paraphierung des Vertragsentwurfes zwischen der DDR und der BRD bei den Werktätigen unserer Werft. So erklärte der Schiffbauer Helmut Hempel: „Dieser Vertragsentwurf ist ein großer Fortschritt, und er zeigt, daß bei gutem Willen vieles erreicht werden kann."

Kollege Ramthun aus der Chemodine sagte: „Die zweijährigen Verhandlungen sind erfolgreich abgeschlossen worden. Der Antrag beider Staaten um Aufnahme in die UNO ist ein weiterer Schritt zur Erhaltung des Friedens."

Kollege Geldschläger aus dem gleichen Kollektiv meinte hierzu: „Was dieser Vertrag beinhaltet und was damit erreicht werden kann, ist von entscheidender Bedeutung. Anerkennung und Gleichberechtigung beider Staaten zum Wohle der Bevölkerung und zur Erhaltung des Friedens."

Die Mitarbeiter der Abteilung Information und Analyse erklärten in einer Kurzversammlung: „Dieser Vertrag ist das Ergebnis der jahrelangen Bemühungen der Deutschen Demokratischen Republik um die Minderung der Spannungen zur Erhaltung des Friedens. Die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der BRD kann sich trotz unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen für uns alle positiv auswirken."

Jugendliche Begeisterung herrschte auf der FDJ-Delegiertenkonferenz unserer Werft. Im Verlaufe der Beratungen über die nächsten Aufgaben der FDJ-Grundorganisation wurde eine Solidaritätssammlung für Vietnam durchgeführt, die 189,47 Mark erbrachte. Auf das Konto der X. Weltfestspiele wurde ein weiterer Betrag in Höhe von 80,— Mark überwiesen. Einer der Höhepunkte war die Zusicherung der Werftleitung, 12 weitere Jugendkollektive zu bilden sowie die Schaffung eines Rates der Jugendkollektive.

Belohnte Initiative

Als Aktivist des Monats Oktober wurde im VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, der Kollege Heinz Sabath, Materialwirtschaftler, ausgezeichnet. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß zahlreiche Engpaßmaterialien für die laufende Produktion kurzfristig beschafft werden konnten und für 1973 eine gute Materialvorbereitung erfolgte.

Bestenabzeichen

Auf der letzten zentralen Übung der Zivilverteidigung bewies der Rettungszug des VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, seine hohe Einsatzbereitschaft. Durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Rates des Kreises konnte die Kollegin Teipelke für ihren vorbildlichen Einsatz das Bestenabzeichen der Zivilverteidigung in Empfang nehmen.

Filetierstraßen als Jugendobjekt

Höhepunkt der FDJ-Arbeit im Jahre 1972 war im VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, die in der vergangenen Woche durchgeführte Wahlversammlung. Nach dem Rechenschaftsbericht wurde insbesondere das Kampfprogramm in Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten beraten. Alle Mitglieder verpflichteten sich, am 18. November und am 2. Dezember voll zu arbeiten, um die Planerfüllung des Betriebes zu unterstützen. Das Ergebnis eines Arbeitstages wird auf das Konto der X. Weltfestspiele überwiesen. Nach dem Grundsatz, der Jugend zu vertrauen und ihr Verantwortung im gesellschaftlichen und beruflichen Leben zu übertragen, übergab die Betriebsleitung der neuen FDJ-Leitung die Fertigung der im Plan 1972 73 vorgesehenen Filetierstraßen als Jugendobjekt mit der Maßgabe, diese Produktion in bester Qualität durchzuführen. Bei ständiger Weiterbildung wollen sie ihr Wissen erweitern und sich aktiver als in der vergangenen Zeit am Neuererwesen beteiligen. Weiterhin soll ein Kontrollposten geschaffen werden, welcher die Verbindung zur Betriebsleitung und den Zulieferbetrieben wahrnimmt und alle mit dem Jugendobjekt zusammenhängenden Fragen klären wird. Die Jugend zeigte ihre Bereitschaft, auch an den im Plan vorgesehenen Rationalisierungsvorhaben mitzuwirken. Zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetunion bat der Jugendfreund Schlesner um Aufnahme als Kandidat der SED. Eine Geldsammlung zur Unterstützung der X. Weltfestspiele ergab einen Betrag von 76,— Mark. Die neue FDJ-Leitung besteht aus sieben Jugendfreunden. Die Jugendfreundin Ursula Döbelin wurde als neuer FDJ-Sekretär gewählt.

G. Kohl

WER weiß Bescheid?
WER spielt mit?
WER gewinnt?

Preis-ausschreiben

der Werftzeitung
anläßlich des
50. Jahrestages der UdSSR

Unter dem Motto: „7 mal 3" veröffentlichen wir in sieben Folgen jeweils drei Fragen aus der Geschichte und der Entwicklung der UdSSR. Ihre Aufgabe ist es, die jeweils richtigen Antworten anzukreuzen, mit Ihrer Anschrift zu versehen und den unteren Abschnitt bis Mittwoch, 10.00 Uhr, einzusenden. Für jede Folge ist ein Preis in Höhe von 50.00 Mark zu gewinnen. Außerdem haben alle Teilnehmer unseres Preisausschreibens, die sich mindestens an fünf Folgen beteiligen, die Chance, an der Endauslosung teilzunehmen. Der Hauptpreis ist eine Reise in die UdSSR für zwei Personen. Weiterhin warten zehn Souvenirs auf ihre Gewinner.

7 mal 3

Preisausschreiben
anläßlich des 50. Jahrestages
der UdSSR

3. Folge

Welches Filmwerk schildert umfassend den heroischen Kampf des Sowjetvolkes im Vaterländischen Krieg gegen den Faschismus?

a) Befreiung?
b) Leuchte, mein Stern, leuchte?
c) Bumbarasch?

Während der faschistischen Belagerung Leningrads entstand eine sinfonische Dichtung, die den heldenhaften Kampf der Sowjetarmee und der Leningrader Bevölkerung schildert. Sie ist auch als Leningrader Sinfonie bekannt. Wie heißt der Komponist?

a) Dmitri Schostakowitsch?
b) Aram Chatschaturjan?
c) Sergei Prokofjew?

Den heldenhaften Verteidigern Moskaus wurde in dem Roman „Die Wolokolamsker Chaussee" ein literarisches Denkmal gesetzt. Wie heißt der Schriftsteller?

a) K.M. Simonow?
b) A.M. Scholochow?
c) A.A. Bek?

Kreuzen Sie bitte die nach Ihrer Meinung richtige Antwort an.

Einsendeschluß für die 3. Folge ist Mittwoch, der 22. November 1972, 10.00 Uhr.

Name: .....

Vorname: .....

Gewerk Abteilung: .....

Tätigkeit: .....

So war es richtig:

Auflösung der 2 Folge: C, B, C
Gewinner der 2. Folge ist Albert Danzer, Tischler, Abteilung TAM.

Der Preis liegt in der Redaktion zum Empfang bereit.

Herzlichen Glückwunsch!

Erlebte Freundschaft

Kürzeste Reparaturzeit

Unser Kollektiv, Gewerk 4322, Maschinenbau Reparaturen, ist seit längerer Zeit vollzählig in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert. Wir sind bereits Träger des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", und haben im Jahre 1972 den Kampf um die Verteidigung dieses Titels aufgenommen.

Eine der Aufgabenstellungen zur Erreichung dieses Zieles sollte der Abschluß eines Patenschaftsvertrages mit der Besatzung eines sowjetischen Fischereifahrzeuges (Atlantik) sein.

Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft haben wir dann auch am 18. Juli 1972 mit dem Kommando des Atlantik 7209 „CHATYRDAG" und dem Kollektiv Absatz, Beschaffung und Ökonomie des IKN Stralsund einen dreiseitigen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Dadurch haben die sowjetischen Genossen einen Einblick in das Leben und die Kultur unseres Volkes erhalten und sich davon überzeugen können, daß sich die Freundschaft unserer Menschen zur Sowjetunion auch in der täglichen praktischen Arbeit ausdrückt.

Eine sehr wesentliche Aufgabenstellung dieses Patenschaftsvertrages war der Kampf um die termingerechte Fertigstellung der Reparaturarbeiten. Wir hatten alle an der Reparatur beteiligten Kollektive der Werft aufgerufen, sich dieser Aufgabenstellung anzuschließen, da dieses Schiff besonders Forschungsaufgaben im Pazifik zu lösen hat.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen wurde erreicht, daß dieses Schiff die bisher kürzeste Werftliegezeit des Jahres 1972 erreichte.

Zwischen den Mitgliedern unserer Kollektive wurden viele persönliche Kontakte geschlossen, die das gesamtgesellschaftliche Leben wesentlich bereicherten.

Gemeinsam mit den sowjetischen Genossen führten wir einen Lichtbildervortrag und eine Stadtbesichtigung durch. Dadurch erhielten nicht nur die sowjetischen Freunde einen Überblick über die kulturhistorische Entwicklung der Stadt Stralsund, sondern auch für uns selbst entdeckten wir doch vieles Interessantes, an dem man tagtäglich achtlos vorübergegangen ist.

Ein Museumsbesuch und der Besuch von Veranstaltungen zum Tag des Werftarbeiters und zum Tag des sowjetischen Hochseefischers bereicherten den Kulturplan.

Den Schülern unserer Patenklassen gaben wir die Gelegenheit, einen Atlantik zu besichtigen und ihre Russischkenntnisse in Gesprächen mit den sowjetischen Genossen zu überprüfen.

Mit den sowjetischen Genossen wurde außerdem noch eine Betriebsbesichtigung des IKN, Betriebsteil Stralsund und Grimmen, durchgeführt.

Viele Treffen an Bord des Atlantik 7209 und eine Sportveranstaltung waren ebenfalls dazu angetan, das Verhältnis herzlich zu gestalten.

Eine besondere Auszeichnung für unser Kollektiv war die Möglichkeit der Gestaltung des Titelbildes der Zeitschrift „Freie Welt" in der Woche des 23. Jahrestages der Gründung unserer Republik.

Viele nette Erinnerungen hängen für uns an diesem Patenschaftsvertrag und auch die Erkenntnis, daß wir mit unserer Hände Arbeit einen wesentlichen Anteil daran haben, wie die sowjetischen Genossen in die Lage versetzt werden, die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU zu verwirklichen und ihren Lebensstandard weiter zu erhöhen.

Durch den Austausch von Adressen hoffen wir, daß die Kontakte zu den sowjetischen Genossen auch weiterhin erhalten bleiben und sich unsere Freundschaft nicht nur auf die kurze Werftliegezeit beschränkt.

Auf der Abschlußveranstaltung, kurz vor Beendigung der Werftliegezeit, wurde festgelegt, daß wir auch weiterhin in Verbindung bleiben werden. Wir haben uns vorgenommen, den sowjetischen Genossen zum Jahreswechsel eine Grußadresse zu übersenden. Zu dieser Zeit werden sie sich auf hoher See im Bereich der Kerguelen (Inselgruppe im südlichen Indischen Ozean) befinden.

Wir möchten nicht versäumen, der Genossin Heinke und allen anderen für die tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung des Patenschaftsvertrages zu danken.

Die Mitglieder des Gewerkes 4322 Maschinenbau Reparaturen

Gewinnerin der 1. Folge

. . . wurde, wie bereits berichtet, Kollegin Jutta Hermann (unser Foto). Am vergangenen Freitag nahm sie in der Redaktion den Gewinn in Empfang. Sie war selbst überrascht, daß sie bei den vielen richtigen Einsendungen den Preis erhielt. Kollegin Hermann sagte uns, daß sie auch weiterhin am Preisausschreiben teilnehmen wird. Wie unsere Leser bereits erfahren haben, wurde der Einsendeschluß bis Mittwoch, 10.00 Uhr, verlängert, um auch den vielen Lesern, die nicht in der Werft arbeiten, Gelegenheit zur Teilnahme am Preisausschreiben anläßlich des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR zu geben.

Freundschaft – Kern unseres Bündnisses

Das Leben selbst hat diese Erkenntnis in den zurückliegenden Jahren vieltausendfach bestätigt. Die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der SED und der KPdSU, der DDR und der UdSSR auf ideologisch-politischem, außen- und militärpolitischem, ökonomischem, wissenschaftlich-technischem und kulturellem Gebiet erhärtet die längst durch die Praxis bewiesene Wahrheit: Mit der Sowjetunion verbündet heißt, mit der Zukunft verbunden zu sein. Weder Drohungen noch „Verlockungen" imperialistischer Politik konnten die Arbeiterklasse der DDR und ihre Partei von ihrem Weg der Freundschaft, der engen und brüderlichen Zusammenarbeit mit der UdSSR abbringen.

Heute gibt es in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ungezählte Beispiele dafür, wie die Zusammenfassung der Kräfte der Bruderländer die Vorzüge des Sozialismus immer besser zur Geltung bringt — zum Wohle der Werktätigen jedes sozialistischen Landes. Die Tatsachen der politischen, ökonomischen und kulturellen Entwicklung der DDR straften alle antikommunistischen Verleumdungen von der „Abhängigkeit" der DDR Lügen. Dank der umfassenden sowjetischen Hilfe und Unterstützung stieg die Industrieproduktion der DDR in zwei Jahrzehnten (1950-1970) auf das Fünffache, das verwendete Nationaleinkommen auf das 4,2fache und die Akkumulation auf das 11,5-fache. Auf der Grundlage von rund 40 Regierungsabkommen arbeiten heute Ministerien, Akademien, Hunderte von Kombinaten und Betrieben beider Länder unmittelbar an der Lösung gemeinsamer Aufgaben. Nahezu jeder Arbeiter und Angestellte der DDR ist an der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit der UdSSR beteiligt. Es steht außer Zweifel: Der gegenseitige ökonomische Austausch zwischen unseren beiden Ländern hat ein in den Beziehungen zweier Staaten bisher unbekanntes Volumen erreicht.

Das Wertvollste in den Beziehungen unserer beiden Länder sind zweifellos die Einheit zwischen der KPdSU und der SED in allen wichtigen Fragen sowie die wachsende Brüderlichkeit und Freundschaft zwischen unseren Völkern. Diese feste Freundschaft, so betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Breshnew, in seiner Grußansprache an den VIII. Parteitag der SED, ist eine große Errungenschaft unserer Parteien, das Resultat langjähriger zielstrebiger Bemühungen der Kommunisten unserer Länder. Freundschaft ist die Seele unseres Bündnisses, das im gemeinsamen Kampf für den Triumph des Friedens und des Sozialismus zustande gekommen ist.

Aufruf an alle Kämpfer

Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure!

In sieben Tagen führt unser motorisiertes Kampfgruppenbataillon die Jahresabschlußprüfung durch.

Der 24. und 25. November 1972 stehen unter der Losung: „Alles für den sicheren Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes, der Deutschen Demokratischen Republik".

Es gilt, die noch verbleibenden Tage gut zu nutzen, um diese taktische Übung sorgfältig vorzubereiten und in bester Qualität durchzuführen. Die Jahresabschlußübung unseres Kampfgruppenbataillons ordnen wir sinnvoll in die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR ein. Darum muß es unser Ziel sein, die besten Ergebnisse zu erreichen, um unser Bataillon und damit auch unseren Betrieb im Bezirk Rostock würdig zu vertreten.

Der Erfolg dieser Übung wird für das Ausbildungsjahr 1973 von entscheidender Bedeutung sein. Es kommt darauf an, durch den Einsatz aller Kräfte die Voraussetzungen zu schaffen, daß unser Bataillon im kommenden Jahr mit der Gruppenfahne ausgezeichnet werden kann.

Die Initiative und Schöpferkraft aller Genossen Kämpfer und Kommandeure muß dazu beitragen, daß die Jahresabschlußübung eine hohe Qualität erreicht. Die Leitung der Grundorganisation der SED, die Werftleitung und die Betriebsgewerkschaftsleitung rufen euch auf: Setzt euch mit eurer ganzen Kraft für die Erfüllung der gestellten Aufgaben ein. Stellt erneut unter Beweis, daß ihr nicht nur im Betrieb, sondern auch mit der Waffe in der Hand Spitzenleistungen zur Stärkung unserer Republik erzielen könnt.

Gädke
Parteisekretär
Walk
Werftdirektor
Oehlke
BGL-Vorsitzender



Ohne Nachrichtenmittel ist ein Gefecht nicht mehr denkbar. Genosse Klein (links) und Genosse Räth bei der Ausbildung. Foto: Alms



Ehrung für Kämpfer

Anläßlich des 23. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik wurde der Stellvertreter für politische Arbeit, Genosse Hempel, mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse geehrt. Das ist gleichzeitig eine Anerkennung für die im Ausbildungsjahr erzielten politisch-militärischen Gesamtergebnisse des selbständigen Zuges Trassenheide. Wir gratulieren dem Genossen Hempel recht herzlich zu dieser ehrenvollen Auszeichnung und wünschen allen Genossen des selbständigen Zuges weiterhin gute Ergebnisse in der Ausbildung.

Kohl

Abteilung FMI in Sachen Qualitätsarbeit

Die Sicherung der Qualität gehört zu den wichtigsten Führungsaufgaben der staatlichen Leiter. Jeder Werktätige muß einen direkten persönlichen Einfluß auf die Funktionssicherheit, Kosten und die Qualität unserer Erzeugnisse nehmen und damit unmittelbar zur Erhöhung des Nationaleinkommens beitragen.

In der Ergänzung zum Qualitätssicherungsdokument vom 17. April 1972 wurden im Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen der Werft und der sowjetischen Abnahmeinspektion Maßnahmen zur qualitätsgerechten Produktion dargelegt.

Folgende Mängel wurden für das Kollektiv der Abteilung FMI aufgezeigt:

— Raumisolierung wird durch Kabel geschwächt, wobei als Ursache eine unzweckmäßige Kabelverlegung ermittelt wurde.

— Die Kabelverlegung in den Räumen wurde nicht in geforderter Qualität ausgeführt. Hierbei wurde die Nichteinhaltung der Konstruktion und der technologischen Vorschriften als Ursache ergründet.

Eine Beratung zu Problemen der Qualitätsarbeit in der Abteilung mit allen Gewerksmeistern wurde kürzlich durchgeführt.

Gegenstand der Beratung war die Auswertung zu den vorangestellten Qualitätsmängeln. Im Ergebnis der Beratung konnte festgestellt werden, daß diese Mängel weitgehendst behoben wurden.

Um auch für die Zukunft eine spürbare Verbesserung der Qualität zu erreichen, waren alle Gewerksmeister der Abteilung der Meinung, daß kurzfristig neu festzulegende Maßnahmen wirksam werden müßten. Hier die festgelegten Maßnahmen:

1. Durch die Gewerksmeister werden täglich vorbeugende Kontrollen am Arbeitsplatz der Kollegen durchgeführt. Mit Kollegen, welche Qualitätsverstöße verursachen, werden im Kollektiv Aussprachen und Belehrungen durchgeführt. Im Wiederholungsfall werden diese Kollegen materiell bzw. disziplinarisch zur Verantwortung gezogen.
2. In Abstimmung mit LQF 4 wurden mit den entsprechenden Kontrolleuren und der Leitung der Abteilung FMI einschließlich den Gewerksmeistern Auswertungen bezüglich der Qualität durchgeführt. Hinweise und Vorschläge des Kollektivs LQF 4 sind auszuwerten, um zu vermeiden, daß sich festgestellte Qualitätsmängel regelmäßig wiederholen.
3. An EKE wird die Forderung erhoben, daß bei der Projektierung und Konstruktion der E-Anlagen entscheidend Einfluß auf eine qualitätsgerechte Ausführungsmöglichkeit der Arbeiten genommen wird.
4. An TVF 3 wird die Forderung erhoben, daß bei nachträglichen Arbeiten (Kabel nachlegen bei Schadensfällen usw.) die technologische Vorbereitung dahingehend verbessert wird, daß die Gewähr qualitätsgerechter Ausführung der Arbeit gegeben ist.
5. Bei der Übergabe der fertigzustellen Anlagen an die Abteilung FME sind auftretende Beanstandungen unverzüglich zu beseitigen, so daß hierdurch der Restpunktstand gesenkt wird.

Diese Maßnahmen haben sich in der Praxis bewährt und geben bei Einhaltung die Gewähr für die Steigerung der Qualität. Gleicherweise werden durch das Leitungskollektiv die Hinweise betreffs der Qualitätsarbeit von den Genossen der SAI laufend ausgewertet. Diesbezüglich haben sich seit Jahren gepflegte freundschaftliche Beziehungen entwickelt und stellen für das Kollektiv der Abteilung FMI eine große Hilfe dar.

Welche Voraussetzungen sind für eine einwandfreie Qualität erforderlich, wodurch werden wir behindert?

Erreichbare Qualitätsnormen werden schon in der Konstruktion maßgeblich beeinflußt. Deshalb müssen wir vom Kollektiv der Abteilung EKE fordern, daß die Konstruktionsunterlagen für eine Serie von Objekten rechtzeitig in erforderlicher Qualität zur Verfügung gestellt werden. Zumindest muß man verlangen, daß vorgesehene Schottkästen und Gurtungen (um nur ein Beispiel zu nennen) die entsprechenden Kabel bei Einhaltung des Füllfaktors aufnehmen. Wir sind der Meinung, daß Änderungen in einer Serie ab nächstmöglichem Objekt durchgeführt werden und nicht fertige Arbeit einbzw. mehrmals auseinandergerissen wird. Diese Änderungen beeinträchtigen maßgeblich außer zusätzlichen Kosten die Qualität der bisher ausgeführten wie neuen Arbeit. Dieses Problem sollte im Kollektiv der Abteilung EKE vordringlich diskutiert und berücksichtigt werden.

Zum Abschluß unseres Beitrages ein Wort an die Kollektive der Abteilungen FAM und FMR.

Bei der Lüftermontage und Rohrverlegung ist es seit geraumer Zeit üblich, was stört wegzubrennen. Diese Kollegen sind sehr schnell mit dem Schweißbrenner zur Hand, obwohl (und das muß ausdrücklich betont werden) wir unsere Kabelhalterungen der Haupt- und Nebenbahnen nach vermaßten Zeichnungen anschweißen. Teilweise ist die Ursache eine ungenügende Abstimmung der Berufsgruppen in der Konstruktion.

Ein weiterer Schwerpunkt stellt das Schweißen von Halterungen in unmittelbarer Nähe unserer verlegten Kabelbahnen dar. Diese Halterungen sind oft scharfkantig und beschädigen die Kabel.

Damit können wir uns jedoch nicht einverstanden erklären. Wir verlangen, daß wir zumindest von den entsprechenden Abteilungen über Unstimmigkeiten im Produktionsprozeß benachrichtigt werden.

Eine diesbezügliche Stellungnahme zu den aufgeworfenen Problemen erwarten wir von den entsprechenden Abteilungen an gleicher Stelle. Für die Einhaltung der Qualität sind wir letztendlich alle verantwortlich, jeder an seinem Arbeitsplatz, ob Konstrukteur, Technologe, Meister oder der Kollege an Bord. Nur gemeinsam können wir die Probleme der Qualitätsarbeit meistern, denn jeder trägt dazu seinen Anteil am Ergebnis der Produktion bei.

Triemer
Abt.-Ingenieur



Stadtverordneten-versammlung wird vorbereitet

In einem Pressegespräch informierten uns der Sekretär des Rates, Horst Herrmann, und der Stadtrat, Heinrich Wessel, über die Vorbereitungen der nächsten Stadtverordnetenversammlung, die Anfang Dezember stattfinden wird. Auf der Tagesordnung steht neben der Einschätzung der Planerfüllung im Territorium die weitere Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens.

Die bisherigen Aktivitäten zur weiteren Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in unserer Stadt haben zu erfreulichen Resultaten geführt. Es geht jetzt darum, auch im nächsten Jahr kontinuierlich in den Wohnbezirken auf diesem Gebiet weitere Initiativen zu entwickeln. Die Abgeordneten sind in diesen Tagen dabei, in Gesprächen mit Bürgern und Betriebskollektiven über Probleme der Kultur und Bildung zu sprechen. Es geht ihnen darum, neue Anregungen für die Gestaltung der schöpferischen Freizeit zu gewinnen.

Wie wäre es, werter Leser, wenn Sie Ihre Vorschläge für das Kulturangebot des kommenden Jahres den Abgeordneten unterbreiten? In der Vergangenheit hat sich eine Reihe von Traditionen unseres sozialistischen Lebens entwickelt, wie alljährlich die Volksfeste zum 1. Mai, Tag der Republik, das Tierparkfest, Tag des Werktätigen, die Betriebsfestspiele und viele andere Veranstaltungen. Darüber hinaus besitzt unsere Stadt zahlreiche Einrichtungen auch für die Jugend, wie beispielsweise auch die Diskotheken. Zu all diesem gilt es nun Überlegungen anzustellen, wie aus den vorhandenen Möglichkeiten noch mehr für eine sinnvolle Freizeitgestaltung entwickelt werden kann. Die Abgeordneten werden auf ihrer Stadtverordnetenversammlung auch über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Betrieben und Institutionen unserer Stadt beraten, damit auch in unserem Territorium mit der Hilfe aller Bürger die Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED weiter gewährleistet wird.



Die weitere Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in den Wohngebieten steht auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung. Foto: W. Rittner

Neues aus dem Theater

In der Reihe „Stunde der Musik" erwarten wir einen weitgereisten Gast, Hinako Yamane, die bekannte japanische Koloratursopranistin gastiert am Montag, dem 27. November, um 20.00 Uhr im Stralsunder Theater. Auf dem Programm stehen Lieder und Arien von Bach, Mendelssohn-Bartholdy, Nakamaus auf dem nächtlichen Marktplatz abgesetzt worden war und am nächsten Morgen nicht nur das Gespött der Menge sondern obendrein noch den Schaden einer Arreststrafe auf sich nehmen mußte. Die Rache für diesen Streich ist amüsant, witzig, frech und frivol, sie ist ein Spiel um die eheliche Treue bzw. Untreue, in dem jeder in die von der „Fledermaus" gestellten Fallen läuft. Die musikalische Leitung übernahm Osmar Siegler, Ausstattung: Wolf Tornow; Chöre: MD Heinz Köppen; Choreografie: Harald Dietz-Laursonn.

2. Sinfonie-Konzert am Montag, dem 20. November, um 20.00 Uhr.

Am Montag, dem 20. November, um 20.00 Uhr findet im Theater Stralsund das 2. Sinfoniekonzert statt.

Protestresolution

Wir Arbeiter des Gewerkes 2415 der Abteilung FA1. fordern die sofortige Einstellung der Bombardierungen und Kampfhandlungen in Vietnam.

Wir fordern vom USA Präsidenten Nixon die sofortige Unterzeichnung des Vietnam-Vertrages. Wir protestieren mit aller Schärfe gegen die Verzögerungstaktik der USA-Regierung.

Im Namen des Kollektivs:

Siegfried Ströming
Vertrauensmann
Helmut Baedt
Parteigruppenorganisator
Alfons Anslik
Meister

Betrieb, Wohnbezirk und Schule

Über einen Beschluß der Stadtverordneten-versammlung

Auf der 16. Tagung der Stralsunder Stadtverordnetenversammlung wurde die „Ordnung der Zusammenarbeit der Betriebe, Wohnbezirke und Schulen auf dem Territorium der Stadt Stralsund" beschlossen. Damit wurde eine überaus umfangreiche Diskussion mit den Betrieben, Einrichtungen und vielen Bürgern unserer Stadt in einem Dokument der örtlichen Volksvertretung abgerechnet.

Die Aussprachen zu den Beschlußentwürfen zeigten, daß es doch noch manche Unklarheit über die Rolle und die Aufgaben des Betriebes im Territorium gab. Die Beschlüsse des VIII. Parteitages mit Leben zu erfüllen, bedeutet doch auch, die steigende Verantwortung der Arbeiterklasse für die politische und kulturelle Entwicklung unserer fleißigen Werktätigen im Arbeitsprozeß und außerhalb des Betriebes jedem bewußt zu machen. Wenn jetzt diese die Aufgaben der beteiligten Partner Betrieb — Schule — Wohnbezirk koordinierende Ordnung für unsere Stadt vorliegt, dann bedeutet dies, daß der größte Teil der Bürger von der Notwendigkeit und Richtigkeit dieser Maßnahme überzeugt ist.

Es ist bei der Verwirklichung der in der Ordnung fixierten Aufgaben die Funktion der Kommunalverträge zwischen größeren Betrieben und dem örtlichen Organ zu beachten. gilt es doch auf diese Weise unsere sozialistische Verfassung zu realisieren.

Neue Aufgaben meistern

Welche Aufgaben sieht die Ordnung im Rahmen der Zusammenarbeit Betrieb — Schule — Wohnbezirk u. a. vor?

a) für Betriebe
- Benennen von Mitarbeitern für den Wohnbezirksausschuß sowie von Mitgliedern für Einrichtungen der Zivilverteidigung im Wohnbezirk
- Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Kultur- und Sportveranstaltungen
- Möglichkeit der Teilnahme von Bürgern einschließlich Schülern des Wohnbezirkes an Zirkeln, Kultur- und Sportgruppen des Betriebes
- Konzentration der NAW-Leistungen auf das dem Betrieb vom Rat der Stadt benannte Objekt
- Unterstützung im Rahmen der Möglichkeiten bei der Verbesserung der Wohnbedingungen (Um-, Aus-, Eigenheimbau, Modernisierung von Wohnungen, komplexe Werterhaltung von Wohngebäuden)
- Einflußnahme auf die volle Erfüllung der Lehrpläne im Rahmen der Patenschaftsarbeit mit den Schulen durch Bereitstellen entsprechender Ausbildungsräume bzw. -plätze durch die Erteilung von Arbeitsaufträgen, die die Lösung ökonomischer und wissenschaftlich-technischer Aufgaben erfordern, durch die Gewinnung der fähigsten Schüler zur Mitarbeit an betrieblichen Objekten zur Messe der Meister von morgen
- Förderung einer sinnvollen Freizeitgestaltung unserer Schüler.

b) für Schulen
- Einsatz von Kultur- und Sportgruppen bei politischen Höhepunkten, Volksfesten und anderen Veranstaltungen des Betriebes und des Wohnbezirkes
- Einsatz von Schülern im Rahmen der Timur-Bewegung zur Betreuung älterer Bürger
- Sammeln von Altpapier, Flaschen und anderen Sekundärrohstoffen
- Pflege von Park- und Grünflächen sowie Kleinsportanlagen

c) für Wohnbezirke
- Koordinierung des gesellschaftlichen Lebens im Wohnbezirk
- Gewährleistung einer regen Tätigkeit der Hausgemeinschaften
- Leitung des „Mach-mit"-Wettbewerbes zur Verschönerung des Wohnbezirkes
- Einflußnahme über die Hausgemeinschaften auf die Entwicklung harmonischer Familienbeziehungen der Werktätigen sowie auf das Erreichen einer guten Lernhaltung der Schüler.

Dieser Auszug deutet schon an, wie vielgestaltig die zu lösenden Aufgaben sind.

Für unseren Betrieb wurde die Zusammenarbeit mit folgenden Schulen und Wohnbezirken festgelegt:

Fachbereich	Schule	Wohnbezirk
Technik	Lambert Steinwich	28
Kader/Bildung	Lambert Steinwich	28
Materialwirtschaft	Erich Weinert	33
Werkleitung und FP	Erich Weinert	35
Ökonomie	Juri Gagarin	37
Produktion Ausbau	Juri Gagarin	36
Produktion Schiffbau	Knieper West III	40
Produktion Maschinenbau	Hansa-Oberschule	40
Erzeugnisentwicklung	Hansa-Oberschule	40

Wenn die Direktorate R und B jetzt auch nicht genannt wurden, ihre Hilfe und Unterstützung werden wir im künftigen Wohnbezirk 43 und der Schule Knieper West V in Anspruch nehmen.

Mit der fixierten Orientierung der Betriebe auf bestimmte Schulen wollen wir als Volksvertretung erreichen, daß das „wilde" Suchen nach Patenklassen bzw. -brigaden ein Ende hat. Die Erfahrungen zeigen, daß ein konzentriertes Wirken beispielsweise an einer Schule eine bessere Einflußnahme der Betriebsleitung auf die Patenschaftsarbeit ermöglicht, der Wettbewerb des Betriebes für hohe Produktionsergebnisse sich fordernd auf die Lernhaltung und -leistung der Patenschüler auswirkt.

Erfahrungen austauschen

Es ist verständlich, daß die angestrebte Entwicklung sozialistischer Partnerschaftsbeziehungen Betrieb — Schule — Wohnbezirk ein Reifeprozeß ist, der nicht kurzfristig abgeschlossen sein wird. Deshalb empfehlen wir, daß dort wo sich bisher zwischen Kollektiven und Klassen sehr feste Beziehungen herausgebildet haben, diese nicht sofort aufzuheben. Die Dauer des Auslaufens dieser Patenschaftsarbeit kann also durchaus noch ein bis zwei Jahre beansprucht werden. Jedoch dort, wo die Patenarbeit nur auf dem Papier stand, sollten die bisherigen Beziehungen gelöst werden. Den Leitern der oben genannten Partnerbereiche ist deshalb zu empfehlen, den gegenwärtigen Stand der Patenschaftsarbeit ihrer nachgeordneten Kollektive zu analysieren und gemeinsam mit den betreffenden Kollektiven die gesellschaftlich richtige Entscheidung zu treffen.

Wir hoffen sehr auf eine breite Mitarbeit der Werktätigen unseres Territoriums bei der Durchsetzung der Ordnung der Zusammenarbeit. Dabei wäre es gut, wenn Kollegen und Kollektive aus ihren Erfahrungen bei der Gestaltung dieser sozialistischen Partnerschaftsbeziehungen Betrieb — Schule — Wohnbezirk auch in unserer Betriebszeitung berichten würden. Gutes gilt es zu verallgemeinern. Schlechtes zu verhindern.

Die Ausarbeitung der Wettbewerbsprogramme aller betreffenden Kollektive zum Erringen bzw. für die Verteidigung des Staatstitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" sollte diese wichtige Seite des Wirkens der Arbeiterklasse in der Schule und im Wohnbezirk berücksichtigen.

P. Görs, Abgeordneter

0:0 in Dranske

Man sagt, auswärts einen Punkt geholt, das ist in Ordnung. Auch die Mannschaft sollte mit solch einem Resultat zufrieden sein. Doch wer das Spiel unserer Motorelf in Dranske gesehen hätte, würde sagen, es war mehr drin als nur ein Unentschieden.

Schade, daß durch den sehr starken Wind viele Aktionen nicht mit einem Torerfolg abgeschlossen werden konnten. Doch in der 28. Minute brachte eine gute Kombination M. Haak in eine aussichtsreiche Torschußposition. Die Vorwärtsabwehr konnte diese gute Gelegenheit nur noch durch ein Foul verteiteln, so daß der Schiedsrichter ohne zu zögern auf den Elfmeterpunkt zeigte. Leider konnte P. Haak den Strafstoß nicht verwandeln.

Im weiteren Spielverlauf gab es noch einige Möglichkeiten für beide Mannschaften, doch es wurden keine Tore erzielt. So blieb es bis zum Schlußpfiff 0:0, und beide Vertretungen mußten sich mit der Punkteteilung begnügen.

Th.



Halbzeitpause im Jugendfußball

Alle Betreuer der fünf Jugendmannschaften konnten am 16. November in einer Rechenschaftslegung ihrem Sektionsleiter, Sportfreund Willi Lichtwardt, berichten, daß ihre Mannschaften alle erste bzw. zweite Plätze belegen konnten. Die sechste Jugendmannschaft der Sektion, unsere 2. Kindermannschaft, wird ab sofort mit ihrem Betreuer Klaus Helm am Punktspielbetrieb teilnehmen.

Die 1. Kindermannschaft gewann ihr Punktspiel gegen Vorwärts mit 2:0 Toren, obwohl Holger Leich zum Spielbeginn nicht rechtzeitig erschien. Die 2. Knabenmannschaft gewann ebenfalls gegen Vorwärts mit 4:2 Toren.

Unsere Schüler mußten sich gegen die technisch klug spielenden Greifswalder eine 0:2-Niederlage gefallen lassen.

Auch die Jugend lag zur Halbzeitpause mit 1:3 Toren gegen KKW im Rückstand.

Die aufmunternden Worte ihres Übungsleiters Sportfreund Paasch nahmen sich die Jungen zu Herzen. Sie gewannen ihr Spiel mit 4:3 Toren.

W. J.

Nach Redaktionsschluß

Wie wir nach Redaktionsschluß erfuhren, haben sich die Sportfreundinnen Annelies Ramthun und Monika Pfeil bereit erklärt, in der Sektion Handball den Trainingsbetrieb als Übungsleiter zu unterstützen.

Diesmal nicht Platz 5

Die Keglerinnen konnten bei ihrem Punktkampf in Ribnitz hinter Aufbau Ribnitz, Turbine Stralsund und Lok Grimmen den vierten Platz belegen. Zwar keine überzeugende Leistung, aber immerhin besser als Standardplatz 5. Die Sportfreundinnen Micheel (722), Hauk (699) und Lenz (677) boten die besten Leistungen, während Neukirch (650), Alms (646) und Burmann (627) eine bessere Plazierung unmöglich machten.

Motor IV nur letzter

In der 2. Kreisklasse hatte Motor IV. Männermannschaft im Kegeln einen schwachen Tag erwischt. Hinter Dynamo Ribnitz, Empor Stralsund II, Aufbau Ribnitz und Lok Stralsund III belegte sie nur den 5. Platz. Die Sportfreunde Tadewaldt (694), Czycholl (693), Habeck (682) Lange (676), Glawe (674) und Reiter (655) konnten trotz aller Bemühungen die Niederlage nicht abwenden.

Es kriselt weiter

Stralsunds einzige Bezirksklassenmannschaft der Kegler bei den Männern mußte in Saßnitz zum 3. Punktturnier antreten. Den Mannschaften von Empor Saßnitz und Turbine Grimmen konnte sie jedoch kein Paroli bieten. Motors 1. Mannschaft belegte den 3. Platz vor Wissenschaft Riems und wahrte damit den Klassenerhalt.

Sport am Wochenende

Fußball:

Sonnabend, 14.00 Uhr in Grimmen: Punktspiel der Bezirksliga Einheit Grimmen — Motor Stralsund.

Sonnabend, 14.00 Uhr, Sporthalle BBS: Kreismeisterschaften im Hallenfußball Kinder.

Sonntag, 9.00 Uhr, Kreismeisterschaft Hallenfußball Knaben.

Sonntag, 9.00 Uhr, Jahnplatz: Fußballturnier für Schülermannschaften im Volkssport Fußball.

9.00 Uhr, Sporthalle BBS: Hallenfußballturnier der Abteilung TVT.

Ringen:

Sonnabend, 16.00 Uhr, Jahnsporthalle: Punktkampf der Oberliga Motor Stralsund — Motor Dessau.

Schach:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bootshaus: Motor 2. Jugend — Lok Stralsund Motor 3. Jugend — Trassenheide

Auszeichnung für GST-Mitglieder

Nachdem die Mitglieder der GST des VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, sowohl bei den Kreis- als auch bei den Bezirksmeisterschaften im Motorsport mit hervorragenden Platzen abgeschnitten haben, wurden sie nunmehr in Anerkennung der vorbildlichen Ergebnisse im Ausbildungsjahr 1971/1972 als „Hervorragende Grundorganisation der GST" ausgezeichnet. Sie erreichten in der vormilitärischen Ausbildung von Kraftfahrern der Klassen I und V bei anerkannter beispielhafter Disziplin die niedrigste Durchfallquote. Auch bei der betrieblichen Rationalisierung sind die Mitglieder sehr aktiv. Sie übernahmen wesentliche Arbeiten beim Aufbau von zwei Garagen, wobei von 10 Kameraden 320 Stunden geleistet wurden. Der erzielte Gesamtwert beläuft sich auf etwa 4000 Mark.

Kohl

Themenangebot der Urania für 1972/73

1. Das gesetzmäßige Anwachsen der führenden Rolle der Arbeiterklasse
2. Die Rolle der Arbeiterklasse im revolutionären Weltprozeß
3. Die verräterische Rolle der CDU/CSU in der BRD
4. Was ist sozialistisches Eigentum und wie realisiert es sich?
5. Was ist Freiheit?
6. Worauf gründet sich der Führungsanspruch der Arbeiterklasse und ihrer Partei?
7. Warum ist die deutsch-sowjetische Freundschaft für uns eine Lebensfrage?
8. 50 Jahre UdSSR — 50 Jahre schöpferische Anwendung der Leninschen Nationalitätenpolitik
9. Wer ist mein Freund — wer ist kein Feind?
10. Was bedeutet mitregieren?
11. Welche Bedeutung hat die sozialistische Rationalisierung für die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus?
12. Mein Haushalt und der Haushalt unserer Republik
13. Warum ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität für uns eine Lebensfrage?
14. Die Rolle des Wettbewerbs in der sozialistischen Produktion
15. Mark — Valuta — Devisen
16. Der Fünfjahrplan 1971 — 1975. Welche Verbesserungen bringt er für das Leben meiner Familie?
17. Das System der Landesverteidigung — organischer Bestandteil des umfassenden Aufbaues des Sozialismus
18. 50 Jahre UdSSR — 50 Jahre gleichberechtigte, brüderliche Beziehungen aller Nationen und Völkerschaften — eine Quelle der militärischen Überlegenheit und Stärke der UdSSR
19. Probleme der Revolution im Militärwesen und die Aufgaben der sozialistischen Militärkoalition zur Gewährleistung der militärischen Überlegenheit
20. Mensch und Technik im modernen Krieg
21. Krieg und Frieden — bedeutende Sphäre des Klassenkampfes. Die Aufgaben zur Beseitigung der Ursache der Kriege
22. Wesen und Stoßrichtung der US-Globalstrategie, die Einordnung des westdeutschen Imperialismus und Militarismus
23. Geistige Manipulierung und ideologische Diversion — Aufgaben zu ihrer Zerschlagung
24. Probleme der sozialistischen Wehrmoral und ihre Rolle bei der Erziehung zur Verteidigungsbereitschaft und -fähigkeit
25. Das maritime Verteidigungssystem des Sozialismus — die Rolle der sozialistischen Ostseeflotten
26. Wie werden Kriege gemacht?
27. Die Bedeutung der sozialistischen Militärkoalition für die Sicherung des Friedens, Rolle und Platz der NVA in der sozialistischen Militärkoalition
28. Die aggressive Rolle der Bundesmarine im Ostseeraum
29. Grundfragen der ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung in der sozialistischen Militärkoalition
28. Die aggressive Rolle der Bundesmarine im Ostseeraum
29. Grundfragen der ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung in der sozialistischen Militärkoalition
30. Die Überlegenheit des militärökonomischen Potentials der sozialistischen Militärkoalition über das der NATO
31. Der Zusammenhang zwischen dem staatsmonopolistischen Kapitalismus und der Militarisierung der Wirtschaft Westdeutschlands
32. Wie erziehen wir aufrechte bewußte Staatsbürger?
33. Charaktererziehung — aber wie?
34. Freude am Lernen — wirklich ein Problem?
35. Mädchen und Jungen — wie verhalten sie sich zueinander?
36. Haben die Jugendlichen richtige Vorbilder?
37. Was für Eltern werden unsere Kinder sein?
38. Kriminalitätserscheinungen bei Kindern und Jugendlichen — erziehe ich mein Kind richtig?
39. Was ist ein sozialistisches Kollektiv?
40. Der Zusammenhang zwischen Leitung und Leistung
41. Was verstehen wir unter Frauenkrankheiten?
42. Kosmetik — kein Luxus für eine moderne Frau
43. Stralsund — von der Hanse bis zur Werftstadt (Lichtbilder)
44. Probleme des Umweltschutzes (Lichtbilder)
45. Die Taiga schweigt nicht mehr — sibirische Impressionen — zwischen Bratsk und Baikal (Lichtbilder)
46. Hohe Tatra — selbst erlebt (Lichtbilder)
47. Vom Wikinger zum Riesentanker (Lichtbilder)
48. Kann Lärm töten? (Lichtbilder)
49. Unser polnischer Nachbar (Lichtbilder)
50. Bionik — Mittler zwischen Biologie und Technik (Lichtbilder)
51. Gletscher — Wüsten und Oasen (Bericht über die Usbekische SSR) Lichtbilder
52. Moskau — Gesicht und Probleme der sowjetischen Metropole (Lichtbilder)
53. Signale aus dem Kosmos. Die Anwendung der Forschungsergebnisse sowjetischer Raumforschung in der täglichen Praxis (Lichtbilder)
54. Der Mensch im Mittelpunkt wissenschaftlicher Arbeitsorganisation
55. Die Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse bei der Verwirklichung wissenschaftlicher Arbeitsorganisation
56. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Verwirklichung wissenschaftlicher Arbeitsorganisation
57. Wie arbeite ich mit dem Haushaltsbuch?

Bei Interesse an einem der aufgeführten Vorträge bzw. an Vortragstätigkeit allgemein, bitten wir, schriftlich oder telefonisch Kollegen Ermel, TB, App. 3343 zu verständigen.

Das antragstellende Kollektiv wird durch den Kollegen Ermel nach Organisation des Vortrages über Termin, Referent, Uhrzeit und Raum rechtzeitig informiert und ist damit zur Teilnahme verpflichtet. Änderungen beiderseits können notfalls telefonisch vereinbart werden.

Die Finanzierung des Vortrages wird durch die Kulturabteilung der BGL des VEB Volkswerft durchgeführt.

Neben den aufgeführten Vorträgen ist die URANIA bereit, nach Absprache mit dem Kollegen Ermel, Vorträge über weitere Interessengebiete zu organisieren.

Ermel, Sekretär des URANIA-Mitgliederstützpunktes

Stralsunds Straßen



Seit 1968 gibt es im Neubaugebiet Knieper-West die **Arnold-Zweig-Straße.** Zweigs schriftstellerisches Werk ist ein großangelegter Versuch, durch Erkenntnis zum Verständnis der Welt, ihrer Gesetzmäßigkeit und ihrer Veränderbarkeit zu gelangen. Er lehnte den Krieg und die ihn auslösenden Kräfte ab. Der berühmteste Roman „Der Streit um den Sergeanten Grischa" erschien 1927. Weitere Erfolge waren „Junge Frau von 1914" (1931), „Erziehung vor Verdun" (1935), „Einsetzung eines Königs" (1937) und „Die Feuerpause" (1954). In seinem Leben (1887 – 1968) schuf Arnold Zweig eine lange Reihe von Werken. Feuchtwanger hat bei Zweig („einer der seltenen großen Erzähler der Deutschen") die Kunst des Fabulierens und, trotz der Vielzahl von Gestalten und Ereignissen, die enge „Beziehung zur Grundidee, zum Grunderlebnis" gerühmt.

Foto: Willi Rittner – Text: Günter Köpnick

Ach, die schönen Damen

Der Polinnen Reiz wurde schon sehr häufig besungen. Daß es nicht nur in der Operette, sondern auch in der polnischen Armee charmante Frauen und Mädchen gibt, das beweist die „Armee-Rundschau" in ihrer Dezember-Ausgabe.

Noch viele andere interessante Beiträge, Fotos und Humor hält die „Armee-Rundschau" im Heft 12 für Sie bereit.

Berufsverkehr am Sonnabend

Der Berufsverkehr wird am Sonnabend, dem 18. November und 2. Dezember 1972, wie folgt durchgeführt:

Morgens ist die Anfahrt der Züge und Busse wie werktags.

Die Abfahrt der Busse für den innerstädtischen- sowie Überlandverkehr (Franzburg, Richtenberg, Tribsees und Garz, Putbus) erfolgt um 13.30 Uhr ab Rügendamm-Bahnhof.

Abfahrt der Züge in Richtung Bergen: 13.30 Uhr ab Rügendamm-Bahnhof;

Grimmen: 13.26 Uhr ab Hauptbahnhof; Greifswald: 12.28 Uhr.

DRK-Schulung

Die nächste Weiterbildung findet am Mittwoch, dem 22. November 1972 um 14.30 Uhr, im Neuererzentrum, Halle VI, für die Direktorate L, Ö, T, K, E und B statt.

Kartenbestellungen

Die Kulturabteilung teilt mit, daß noch Bestellungen für die Silvesterfeier im Thälmannhaus angenommen werden. Tel.: 2007

Übrigens . . .

. . . hat auch bei uns jemand sein Referat durch einen Witz aufgelockert — seitdem hieß es, er nehme den Sozialismus nicht ernst.

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Geschenke danke ich der AGL 35 recht herzlich. Auch der Kollegin Deike und den Kollegen Steppan und Hanke spreche ich meinen Dank aus.

Johanna Klein

Für die mir anläßlich meines 65. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten spreche ich allen Kollegen der Gewerke 1514 und 1453 sowie der Werftleitung meinen herzlichsten Dank aus.

Georg Lüth

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei der Zentralen Parteileitung, Betriebsleitung, bei der Abteilungsleitung FAM, bei den Genossen der APO und bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2171 für die Blumen und Geschenke recht herzlich bedanken.

Ernst Zielke

Berichtigung

Kollege Kurt Milinski kritisierte in seinem Diskussionsbeitrag nicht die Halle II, sondern den Anbau der Halle VI.



Wenn Vata Schnaps trinkt, brüllt er mit mir, Mutta kricht von Kaffee Herzklopfen. Wenn ick rooche, jeht det inne Hose. Möchte wissen, wat daran Genuß ist."

Sachen gibt's

Ich liebe als Sachse die Schiffahrt so sehr. Mit all ihren Wanten und Spannten. Es zieht nicht mit ziemlicher Macht an das Meer:
zum Hafen und zu den Sex-Tanten.

*

Vorgesetzter zum Angestellten: „Ihre Meinung ist grundsätzlich falsch."
„Warum?"
„Weil sie nicht mit der meinigen übereinstimmt!"

*

Der Chef tobt: „Fräulein Böhnchen, der Brief wimmelt ja nur so von Tippfehlern. Haben Sie ihn denn nicht durchgelesen?" „Diesen nicht, Herr Direktor — Sie haben extra gesagt, er sei streng vertraulich!"

*

„Gratuliere! Ich schätze verheiratete Mitarbeiter sehr. Sie bleiben nach Arbeitsschluß gern im Büro."

Mäuschen und Elefant gehen zusammen über eine Holzbrücke. Sagt das Mäuschen zum Elefanten! „Horch mal, wie wir beide trampeln."

*

„Dieser Hut paßt ausgezeichnet zu Ihrem hellen Teint", stellt der Verkäufer fest. „Was heißt hier heller Teint", wehrt die Kundin ab, „ich bin über den Preis vor Schreck blaß geworden."

*

„Erich, was meinst du, soll ich meine Röcke auch wieder länger tragen?" — „Freilich, mindestens zwei Jahre!"

*

Meine Tochter kann am Montag nicht zur Schule kommen, das Schwein wird geschlachtet.

*

Zwei Flöhe kamen aus dem Kino. Fragt der eine den anderen: „Gehen wir zu Fuß oder nehmen wir einen Hund?"

Speiseplan

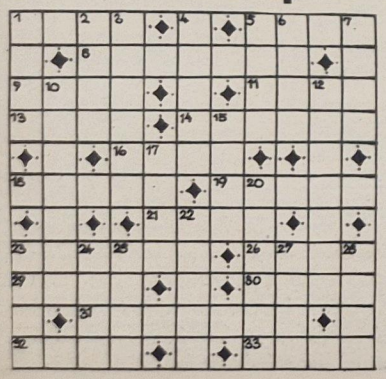
Vom 27. November bis 1. Dezember 1972

Montag:	
*Gemüseeintopf m. Fl.	0,85 M
*Bratw., Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
*Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Milchgrieß m. Saft	0,50 M
*Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Obst	0,80 M
Dienstag:	
*Erbseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
*Hackbraten, Gemüse	1,20 M
*Gemüseauflauf gebr. Schweineb., Maj.-Salat	1,35 M
*Schonk.: Kochklops	1,10 M
Nacht: Gulasch, Pudding	0,30 M
Mittwoch:	
*Brühreis m. Geflügelkl.	0,85 M
*Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
*Szegediner Gulasch	1,35 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
*Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Kotelett, Saft	0,80 M
Donnerstag:	
*Wrukeneintopf, Geflügelkl.	0,85 M
*Kaßlerbr., Bayr. Kraut	1,25 M
*Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Sülze, Bratkart., Remoulade	1,20 M
*Schonk.: Leber, Obst	0,50 M
Nacht: Roastbeef, Erbsen	0,80 M
Freitag:	
*Linseneintopf, Fl.	0,85 M
*Kotelett, Gemüse	1,45 M
*Eisbein, Erbsenp., Sauerkr.	1,50 M
Herz- u. Nierenragout, Rohk.	0,95 M
*Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Die mit * versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen und in der Spätschicht der Hauptwerft angeboten

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. tiefe Männerstimme, 5. Gestalt aus Goethes Schauspiel „Egmont", 8. müssen eingehalten werden, 9. Fluß in Norden der DDR, 11. englischer Adelstitel, 13. Zahlungsmittel, 14. Eintritt, 16. ethischer Begriff, 18. Vorname der Gattin Robert Schumanns, 19. Baustoff, 21.griech. Buchstabe, 23. Albernheit, 26. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 29. nordische Sagengestalt, 30. Handelsobjekt, 31. Gemeinde über Schnackenbeck/Elbe, 32. Gewicht, 33. Komponist der Oper „Das schweigende Dorf"

Senkrecht: 1. Komponist der Oper „Wozzeck", 2. Redeweise, Schreibart, 3. Teil der Funkanlage, 4. Finkenart, 5. franz. Schriftsteller (1868-1931), 6. sagenhafter Keltenkönig, 7. nudelartiges Schuhmacherwerkzeug, 10. unreife Spättraube, 12. Prüfer, 15. Vogelbau, 17. Wäldchen, 20. Insel vor der Südostküste der VR China, 22. Oheim, 23. Iltis, 24. kleine Deichschleuse, 25. Gestalt aus „Wallenstein", 27. Gebietsteile, 28. gefrorener Tau. Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 4, 9, 1, 11, 21, 8, 14, 12 hintereinander gelesen: einen Produzenten.

Auflösung aus Nr. 46/72

Waagerecht: 1. Hilo, 5. Esla, 8. Appetit, 9. Rosa, 11. List, 13. Meer, 14. Eselei, 16. Iglu, 18. Tonne, 19. Mappe, 21. Last, 23. Pomade, 26. Tanz, 29. Eman, 30. Este, 31. Karosse, 32. Stau, 33. Tran.

Senkrecht: 1. Harm, 2. Lase, 3. Oparin, 4. Segel, 5. Elle, 6. Stil, 7. antl. 10. Oekonom, 12. Serpent, 13. Sums, 17. Geld, 20. Attest, 22. Aeros, 23. Pecs, 24. Muko, 25. Anua, 27. Aser, 28. Zehn.

Lösungswort: Zicher

UNSERE WERFT

48 Freitag, 24. November 1972, 25. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Siegerfahne im überbetrieblichen Wettbewerb

Sekretariat des Kreisvorstandes der IG Metall dankte den Werktätigen der Volkswerft Stralsund

In Auswertung des überbetrieblichen Wettbewerbs beschloß der Kreisvorstand der IG Metall, dem Kollektiv der Volkswerft die Siegerfahne für das III. Quartal 1972 im sozialistischen Wettbewerb zu überreichen.

Das gesamte Werftkollektiv unternahm große Anstrengungen, die entscheidenden Kennziffern des Planes 1972 zu erfüllen. Viele Einzel- und Kollektivverpflichtungen machten die große Initiative der Werktätigen deutlich. Auch in der Durchführung der Plandiskussion wurde gegenüber dem Vorjahr eine bedeutende Steigerung erzielt. Das kommt in den über 800 Vorschlägen der Arbeiter und Angestellten klar zum Ausdruck. Sondereinsätze sowie die sozialistische Hilfe untereinander beweisen das gewachsene Bewußtsein unserer Kolleginnen und Kollegen.

Bisher wurden über 750 Neuerervorschläge eingereicht. Das ist mehr als das Doppelte des Jahres 1971.

Gerade in der Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR zeigen die Werktätigen unseres Betriebes, daß sie sich bewußt sind, welche verantwortungsvolle Aufgabe sie als Angehörige des größten und wichtigsten Exportbetriebes gegenüber der Sowjetunion haben.

Das Sekretariat des Kreisvorstandes der IG Metall beglückwünscht alle Werktätigen der Volkswerft zur Erringung der Siegerfahne und ist davon überzeugt, daß alle Kolleginnen und Kollegen die letzten Tage und Wochen des Jahres 1972 weiterhin so intensiv nutzen werden, um die gestellten Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen und überzuerfüllen.



Der Vorsitzende des Kreisvorstandes der IG Metall, Genosse Herbert Schulz, überreicht dem Genossen Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender unseres Betriebes, die Siegerfahne im überbetrieblichen Wettbewerb. Gleichzeitig dankte er im Namen des Sekretariats des Kreisvorstandes allen Werktätigen der Werft für die hervorragenden Leistungen im III. Quartal 1972.

Foto: Werftzeitung

Dem Frieden die Freiheit



Unter diesem Motto führt der Sender „Stimme der DDR" seine 15. Solidaritätsaktion durch. Schicken auch Sie Ihre Solidaritätsgrüße und Musikwünsche an den Sender „Stimme der DDR", 116 Berlin, Nalepastraße. Überweisen Sie Ihren Beitrag auf das Konto 88 888.

Repro: Schmoock

Kämpfer im Einsatz

Jahresabschlußübung für Kampfgruppenbataillon

Bereits seit Mitternacht befinden sich die Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure unseres Kampfgruppenbataillons im Einsatz. Sie werden ihre ganze Kraft für die Erfüllung der gestellten Aufgaben bei der Jahresabschlußübung einsetzen. Egal, was das Wetter uns heute bringt oder wie die Bedingungen im Gelände sind, der Erfolg der Einheiten muß gesichert werden. Jedes Zögern und jede Unsicherheit kann die Erfüllung der Aufgabe für das ganze Bataillon gefährden. In der Vorbereitung und bei der Kommandostabsübung wurden gute Ergebnisse erzielt, jedoch beim heutigen Zusammenwirken aller Kräfte kommt es darauf an, diese Ergebnisse zu bestätigen. Es ist für unsere Kämpfer eine Stunde der Wahrheit. Nach Abschluß der Übung werden unsere Genossen heute abend gegen 20.00 Uhr auf dem Leninplatz zu einem kurzen Meeting antreten.

Wir wünschen unseren Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren viel Erfolg bei der Jahresabschlußübung. Beweist durch eure hohe Einsatzbereitschaft und Kampfmoral, daß die Menschen in unserer Republik sich nicht durch schöne Worte übertölpeln lassen.

WER weiß Bescheid?
WER spielt mit?
WER gewinnt?

Preis-ausschreiben

der Werftzeitung anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR

Unter dem Motto: „7 mal 3" veröffentlichen wir in sieben Folgen jeweils drei Fragen aus der Geschichte und der Entwicklung der UdSSR. Ihre Aufgabe ist es, die jeweils richtigen Antworten anzukreuzen, mit Ihrer Anschrift zu versehen und den unteren Abschnitt bis Mittwoch, 10.00 Uhr, einzusenden. Für jede Folge ist ein Preis in Höhe von 50,— Mark zu gewinnen. Außerdem haben alle Teilnehmer unseres Preisausschreibens, die sich mindestens an fünf Folgen beteiligen, die Chance, an der Endauslosung teilzunehmen. Der Hauptpreis ist eine Reise in die UdSSR für zwei Personen. Weiterhin warten zehn Souvenirs auf ihre Gewinner.

7 mal 3

Preisausschreiben anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR

4. Folge

Wie hieß das erste Schiff der Logger-Serie, das für die UdSSR in unserer Werft gebaut wurde?

a) Frieden

b) Freundschaft

c) Oktoberrevolution

Wie heißt die sowjetische Außenhandelsinstitution für Schiffsimporte?

a) MORPASFLOT

b) SUDOIMPORT

c) INLEGMASCH

Am 21. Juli 1972 erhielt der 125. Atlantik-Trawler (7225) den verpflichtenden Namen „Freundschaft UdSSR – DDR".

Wie heißt der Einsatzhafen dieses Schiffes?

a) Kaliningrad

b) Odessa

c) Nachodka

Kreuzen Sie bitte die nach Ihrer Meinung richtige Antwort an.

Einsendeschluß für die 4. Folge ist Mittwoch, der 29. November 1972, 10.00 Uhr.

Name: .....

Vorname: .....

Gewerk/Abteilung: .....

Tätigkeit: .....

So war es richtig:

Auflösung der 3. Folge: A, A, C. Gewinner der 3. Folge ist Kollege Peter Kuhnert, FMR

Der Preis liegt in der Redaktion zum Empfang bereit.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir bitten die Teilnehmer am Preisausschreiben nur diesen Abschnitt einzusenden und keine Postkarten.

Erlebte Freundschaft

Eine interessante Stunde

In den jetzigen Wochen und Monaten bereiten sich viele Menschen der ganzen Welt auf den 50. Jahrestag der UdSS Rvor. Dieser Feiertag wird nicht nur in der UdSSR selbst feierlich begangen. Alle friedliebenden Menschen nehmen Anteil am Wachsen des ersten sozialistischen Staates und an den Erfolgen.

Auch wir Schüler der Klasse 10b der Hansa-Oberschule bereiten das große politische Ereignis vor. In unserem Klassenraum hängt eine Wandzeitung zu diesem Thema. In unserem Patenschaftsvertrag mit unserer Patenbrigade des Bereiches Schiffselektrik der Volkswerft haben wir uns u. a. ein Treffen mit einem sowjetischen Genossen vorgenommen.

Am 14. November konnten wir den sowjetischen Genossen Skorochod, Leiter der Spezialistengruppe der UdSSR in der DDR, begrüßen. Er war gekommen, um mit uns über das 50jährige Bestehen der UdSSR zu sprechen. Zuerst erzählte uns Genosse Skorochod viel über sein Heimatland. Besonders interessant waren die Vergleiche der Entwicklung früher und heute, die er mit interessanten Beispielen bewies. Dabei ging es um die Industrieproduktion und ihre gewaltige Steigerung. Wir erfuhren, daß die heutige Produktion von einem Monat der Jahresproduktion von 1948 entspricht. Nachdem wir die Vergleiche mit der Produktion im zaristischen Rußland hörten, konnten wir uns noch besser vorstellen, was wir im Geschichtsunterricht gelernt hatten.

Wir erweiterten unser Wissen auch auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen den Völkern der UdSSR.

Da es mit unseren Russischkenntnissen doch noch nicht so richtig klappte, unterstützte uns die Dolmetscherin Margot Lehmann. Wir staunten, wie schnell sie uns alles übersetzen konnte. Einfach Klasse! Das fand auch Genosse Skorochod, der ihr seine Blumen schenkte, die er von uns bekam. Auch das war ein Zeichen der Freundschaft.

Diese Freundschaft ist wichtig und schön. Das wissen wir!

Marlies Langner, Klasse 10b
Hansa-Oberschule



Eine interessante Stunde verlebten die FDJler der Klasse 10b der Hansa-Oberschule (unser Foto) vor einigen Tagen gemeinsam mit dem Genossen Skorochod, Leiter der Spezialistengruppe der UdSSR in der DDR. Er berichtete ihnen über die Entwicklung der UdSSR und der Vorbereitung der Werktätigen der Sowjetunion auf den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR.
So wie dieses Klassenkollektiv die Möglichkeit nutzt, mit sowjetischen Freunden über die Entwicklung ihres Landes zu sprechen, um neue Erkenntnisse zu sammeln, so nutzten in diesen Tagen viele Pioniere und FDJler in unserer Stadt die Möglichkeit, sich mit sowjetischen Freunden zu treffen.

Foto: Alms

Mit hundertfach größerem Maß

Im November 1922 veröffentlichte die „Prawda" den Text der letzten öffentlichen Rede Wladimir Iljitsch Lenins. „Wir leben in den Verhältnissen eines Staates", sagte Lenin, „der durch den Krieg so sehr zerstört, so sehr aus jedem einigermaßen normalen Geleise geworfen ist, so viel gelitten und erduldet hat, daß wir jetzt notgedrungen alle unsere Berechnungen mit einem kleinen Prozentsatz beginnen — dem Prozentsatz der Vorkriegszeit. Diesen Maßstab legen wir an unseren Lebensverhältnissen an, legen ihn mitunter sehr ungeduldig und hitzig an, und immer wieder müssen wir uns überzeugen, daß wir es hier mit unermeßlichen Schwierigkeiten zu tun haben." (W. I. Lenin, Werke Band 33, S. 424).

Wie man aus den Materialien des XXIV. Parteitages der KPdSU ersehen kann, steckt die Sowjetunion heute ihre Leistungsgrenzen nach einem hundertfach größeren Maß ab. Die Ökonomie der UdSSR stellt einen einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplex dar, der unter anderem etwa 50 000 Werke, Fabriken, Bergwerke, Tagebaubetriebe, Kraftwerke und andere Industriebetriebe, 33 000 Kolchosen und 15 500 Sowchosen sowie Zehntausende Betriebe und Organisationen der Bauindustrie, des Verkehrswesens, der Post und des Fernmeldeamtes umfaßt.

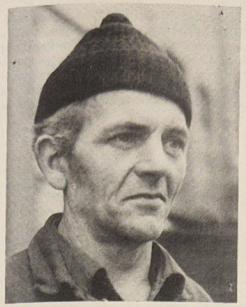
Im Jahre 1923 erschienen auf den Feldern die beiden ersten im Sowjetland gebauten Traktoren. Heute wird ein Viertel der Weltproduktion an Traktoren (in summare Zugkraft umgerechnet) von der sowjetischen Industrie geliefert. Allein in diesem Planjahrfünft erhalten die Kolchosen und Sowchosen 1 700 000 Traktoren, 1 100 000 LKW und 831 000 Mähdrescher, Rübenvollerntemaschinen und Silohäcksler. Die Viehfarmen bekommen Maschinen und Mechanismen für die Riesensumme von sechs Milliarden Rubel!

1922 war auch das erste Jahr des großangelegten Wohnungsbaues: Allein in den Städten und Arbeitersiedlungen entstanden damals im Laufe eines Jahres Wohnhäuser mit reichlich drei Millionen Quadratmeter Nutzfläche. In diesem Jahrfünft wird die Gesamtfläche der neuen Wohnhäuser 580 Mio Quadratmeter erreichen. Dadurch können die Wohnungsverhältnisse von etwa 60 Millionen Menschen, beinahe einem Viertel der Bevölkerung der UdSSR, verbessert werden. Die Wohnungen werden unentgeltlich zugewiesen, Miete und Kommunalgebühren (Licht, Gas, Heizung, Warmwasser) machen durchschnittlich vier Prozent der Ausgaben einer Familie aus. In den Weltindizien über die Entwicklung von Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur ist der Anteil der UdSSR bedeutend höher als ihr Anteil auf der demographischen Landkarte: Die Bevölkerung der UdSSR macht etwa ein Fünfzehntel der Weltbevölkerung aus. Zugleich weist die UdSSR jedoch ein Viertel aller Studierenden des Erdballs, ein Viertel der Wissenschaftler und ein Viertel aller Ärzte auf.

Steigerung der Produktion ausgewählter Erzeugnisse

1972 (Plan)	850 Mrd. kWh	404 Mill. t	650 Mill. t	126 Mill. t	208 000 St.	1 376 000 St.
1922	0,8 Mrd.	4,7 Mill. t	11,3 Mill. t	0,3 Mill. t	2000 St.	—
	Elektroenergie	Erdöl	Kohle	Stahl	Werkzeugmasch. (Metallbearbeitg)	Kraftfahrzeuge (Lkw und Pkw)

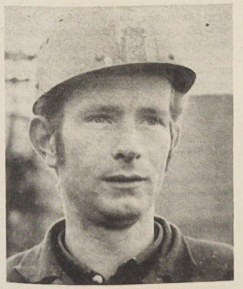
Unsere Besten



Kollege Heinz Musch ist sehr gewissenhaft und stets hilfsbereit. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben scheut er keine Mühe.



Kollege Adalbert Wirtz zeigt eine vorbildliche Einstellung zur Arbeit. Besonders hervorzuheben ist seine Bereitschaft bei Schwerpunktaufgaben.



Wolfgang Müller, einer der „Neuen", hat sich durch seinen großen Fleiß bereits in kurzer Zeit eingearbeitet und die geplanten Kennziffern überboten.



Hans Zorn führt alle Arbeiten in guter Qualität aus und zeigt immer eine hohe Einsatzbereitschaft.

Wir berichten vom Supertrawler 401

Erfolgreiche Erprobungsfahrt

Nach einer mehrwöchigen Erprobungsfahrt in der Nordsee und im Atlantik legte das Null-Schiff Supertrawler „Prometey" am Dienstagmittag wieder am Werftkai an. Gemeinsam mit den Genossen der staatlichen Abnahmekommission Supertrawler der UdSSR unter Leitung des Genossen Semjonow sowie den Genossen der sowjetischen Bauaufsicht hat das Bordkollektiv unserer Werft die Komplexerprobungsprogramme dieses neuen Fischereifahrzeuges erfolgreich durchgeführt.

Wie wir erfahren haben, wurden die jektierten Parameter bei den Erprobungen erreicht. Alle an dieser Fahrt beteiligten Kollektive haben sich durch große Einsatzbereitschaft und Initiative ausgezeichnet. Besondere Anerkennung gilt den sowjetischen Genossen, die durch ihre großen Erfahrungen dazu beitrugen, daß das Erprobungsprogramm erfolgreich durchgeführt werden konnte. Auch den Kollegen des Fischkombinates Rostock sowie der Zulieferbetriebe, die an dieser Erprobungsfahrt teilnahmen, wird hiermit für ihre Einsatzbereitschaft gedankt.

Es gilt jetzt, die restlichen Arbeiten zur endgültigen Fertigstellung mit großem Elan durchzuführen, damit dieses Schiff den sowjetischen Freunden termingemäß übergeben werden kann. Damit erfüllen wir eine unserer Verpflichtungen zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

Gute Leistungen am 18.

Entsprechend dem Beschluß der Gewerkschafts-Vertrauensleutevollversammlung am 18. November in unserer Werft gearbeitet. Über 1700 Werktätige der Werft waren an diesem Tag in Schwerpunkten der Produktion im Einsatz. Vom Schiffbau bis zum Ausbau sowie in den arbeitsvorbereitenden Abteilungen waren die Kollegen dabei, die Planaufgaben zu erfüllen, um so ihren Beitrag zu leisten, damit das Produktionsprogramm dieses Jahres entsprechend der Aufgabenstellung erfüllt wird und ein guter Plananlauf für 1973 gewährleistet werden kann.

Kurznachrichten aus Trassenheide

Persönliche Pläne noch im Monat November

Die Wettbewerbskonzeption für das Planjahr 1973 liegt den Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, vor. Auf Grundlage dieser Konzeption werden in den einzelnen Kollektiven bis Ende November an Hand von persönlichen Plänen die Wettbewerbsverpflichtungen der Brigaden aufgeteilt. Es wird insbesondere auf eine weitere Verbesserung der Qualität, Erhöhung der Produktion von Konsumgütern sowie Überbietung der im Plan Wissenschaft und Technik vorgegebenen Kennziffern orientiert.

Freundschaftliche Bande mit sowjetischen Genossen

Im Juni dieses Jahres weilten auf Einladung des DSF-Kreisvorstandes Wolgast der uns allen bekannte sowjetische Genosse Dewjatajew mit seiner Gattin in unserem Kreis. Die im VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, beschäftigte Dolmetscherin Christa Oster hatte Gelegenheit, einige Tage mit dem Ehepaar zu verbringen. Bei einer Wanderung entlang der Steilküste zum Langen Berg Bansin nahm auch seine Patenbrigade vom VEB Möbelkombinat Nord, Werk Heringsdorf, teil. Während dieser Wanderung kam es zwischen allen Beteiligten zu angeregten persönlichen Gesprächen. Dabei fiel besonders auf, daß sich unser sowjetischer Freund nicht nur über die Schönheiten unserer Insel freute, sondern auch reges Interesse für die Arbeits- und Lebensbedingungen, die Familienverhältnisse und die Freizeitgestaltung der Patenbrigade zeigte. Auch Genosse Dewjatajew informierte die deutschen Freunde in einem regelmäßigen Briefwechsel über seine Erfahrungen und die erzielten Erfolge seines Schiffskollektivs. Es ist ein Herzensbedürfnis der Patenbrigade und der Kollegin Oster, diese persönlichen Kontakte zu erhalten und weiter auszubauen.

800 Stunden für das Gemeinschaftsobjekt

Nach Abschluß der Vorbereitungsarbeiten erfolgte im Monat November der erste Spatenstich zum Bau eines polytechnischen Zentrums. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsobjekt für die polytechnische Ausbildung von 800 Schülern der Schulen im Bereich von Karlshagen bis Koserow. Neben einem E-technischen Kabinett sind ein Zeichensaal, ein Raum für die ESP, Arbeitsräume für Produktions-, Montage- und Maschinenarbeiten, erforderliche Räume für Lehrkräfte sowie sanitäre und Umkleideräume vorgesehen. Beim Ausschachten der Fundamente beteiligten sich auch Schüler der 9. und 10. Klassen aus den Schulen Zinnowitz und Karlshagen. Sie leisteten bisher in 10 Arbeitseinsätzen mit je 20 Schülern etwa 800 Stunden.

Volksmarine half

Einen Beitrag in Vorbereitung der X. Weltfestspiele leisteten die Genossen der Volksmarine Karlshagen im VEB Volkswerft, Betriebsteil Fischbearbeitungsautomat Trassenheide, dadurch, daß sie mit Hilfe ihrer Technik zur Gewährleistung der Baufreiheit für das polytechnische Zentrum kurzfristig eine große Anzahl von Baumstämmen abräumten.

Gottfried Kohl

Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie berichtet:

Anlagen optimal nutzen

Wenn im Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des ZK der SED festgestellt wird, daß erstmalig Ende des III. Quartals rund 75 Prozent des Industrieplanes der Warenproduktion in der volkseigenen Industrie erreicht wurden, so zeugt dieses davon, daß die Werktätigen es verstehen, die ihnen anvertrauten Anlagen immer besser zu nutzen, um hohe Leistungen zu vollbringen. Das Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität wird im großen Maße vom Umfang, dem technischen Niveau und der Effektivität des Einsatzes der Grundfonds bestimmt. Zu den Grundfonds gehören die Arbeitsmittel, wie Gebäude, Anlagen, Ausrüstungen usw., deren Wert im Maße ihres Verschleißes auf das Produkt übertragen wird. Deshalb muß jeder staatliche Leiter alle Möglichkeiten nutzen, um eine optimale Auslastung der ihm anvertrauten Grundfonds zu sichern.

Ein gutes Beispiel gibt hier das Gewerk 2311 — Chemische Entzunderung. Dieses Gewerk der Abteilung Entrostung und Konservierung hat einen Anteil von 83 Prozent der Grundmittel der Abteilung. Jeder Kollege hat einen Wert von rund 26 000 Mark zu nutzen, zu pflegen und zu hüten. Wie Kollegin Ziegner berichtete, wird diese Anlage zur Zeit nur zweischichtig genutzt. Bei einer kontinuierlichen Produktion ist derzeit der Arbeitsanfall in zwei Schichten jedoch zu bewältigen. Das Kollektiv gelangte in gemeinsamer Beratung zu der Erkenntnis, daß eine so teure Anlage auch künftig optimal genutzt werden muß, zumal zu erwarten ist, daß der Produktionsumfang infolge der neuen Serie steigen wird. Zur Sicherung der Kadersituation im Gewerk bei optimaler Nutzung der Anlage im Dreischichtbetrieb erklärten sich jetzt schon eine Kollegin und sechs Kollegen bereit, sich als E-Karren- und Kranfahrer zu qualifizieren.

Allerdings haben die Kollegen auch noch einige Sorgen mit der Qualität, die jedoch nicht unmittelbar von ihnen beeinflußt werden kann, aber die Grundfondsauslastung beeinträchtigt. Insbesondere tritt dieses bei der Konservierung von Hydraulik-Rohrgruppen auf. Die Reinheit des Säurebades ist nicht immer gewährleistet. Der Schlammabsatz behindert den Beizvorgang negativ, da die vorhandene Anlage keine kontinuierliche Regenerierung zuläßt. Der Arbeitsprozeß muß bei zweischichtigem Betrieb mindestens alle 14 Tage für 35 bis 40 Stunden unterbrochen werden, um die Regenerierung vorzunehmen. Bei dreischichtigem Betrieb würde sich dieses Intervall noch dementsprechend verkürzen, so daß sich die Stillstandszeiten vergrößern. Um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, schlagen die Kollegen vor, eine Anlage mit kontinuierlicher Regenerierung zu investieren, wobei der Arbeitsprozeß des Beizvorganges nicht unterbrochen zu werden braucht. Hinzu kommt, daß die Anlage für die zu konservierenden Teile zu klein wird und schon jetzt Spritzarbeiten im Freien erfolgen müssen.

Karl-Heinz Schmidt, BWK 4

Titel nur für feste Kollektive

Neue Ordnung über die Verleihung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"

Vom Ministerrat ist eine neue Ordnung über die Verleihung des staatlichen Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" beschlossen worden (GBl. II Nr. 53 vom 22. September 1972). Der 8. FDGB-Kongreß hatte sie bekanntlich empfohlen.

Gegenüber der bisherigen weist die neue Ordnung wesentliche Veränderungen auf. Sie geht aus von der Feststellung, daß die führende Rolle der Arbeiterklasse in der DDR gewachsen ist, und verweist in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit, auch an die Arbeitskollektive höhere Anforderungen zu stellen. Zugleich berücksichtigt sie, daß sich die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" in den vergangenen Jahren erfolgreich entwickelt hat.

Ehrentitel wird nur einmal verliehen

Alle diese Aufgaben sind jedoch in Einheit mit der Kollektiv- und Persönlichkeitsentwicklung zu sehen. Mit der Verleihung des Ehrentitels sollen folglich nicht nur höhere Arbeitsleistungen, sondern gleichermaßen sozialistische Handlungs- und Verhaltensweisen stimuliert werden. Deshalb reichen die Anforderungen an ein Kollektiv von der Planerfüllung bis zur bewußten Wahrnehmung der staatsbürgerlichen Verantwortung und Pflichten im Betrieb, im Territorium und in der Familie.

Eine grundsätzlich neue Festlegung der Ordnung besagt: Der Ehrentitel wird nur einmal verliehen. Ist ein Arbeitskollektiv damit ausgezeichnet worden, so muß sein Bestreben darin bestehen, sich dieser gesellschaftlichen Wertschätzung durch ständige Weiterentwicklung würdig zu erweisen und den Ehrentitel jährlich – erstmals 1973 – erneut zu verteidigen. Ausgangspunkt dafür sind die nach Abrechnung des Planjahres ausgewiesenen Wettbewerbsergebnisse.

Die neue Ordnung berücksichtigt ferner, daß ein Arbeitskollektiv nur dann beständige und beispielhafte Leistungen aufweisen kann, wenn jedes Mitglied seinen Anteil dazu beiträgt. Persönliche Verpflichtungen sind deshalb gleichermaßen wie die kollektiven Ziele zu erfüllen.

Neu ist der Gedanke, auch solche Arbeitskollektive aus der materiellen Produktion und anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens auszuzeichnen, in denen bereits die Mehrheit der Mitglieder staatliche bzw. betriebliche Auszeichnungen erhalten hat.

Kollektive auf Zeit bleiben ohne Auszeichnung

Die neue Ordnung besagt, daß mit dem staatlichen Ehrentitel Arbeitskollektive, also die Grundzellen im sozialistischen Produktionsprozeß, ausgezeichnet werden. Sie produzieren nicht nur materielle Werte, sondern sie wirken vor allem darauf ein, daß sich sozialistische Eigenschaften bei den Werktätigen, neue Beziehungen der Zusammenarbeit, der Freundschaft und der kameradschaftlichen Hilfe herausbilden. Gleichzeitig ist damit gesagt, daß die bisher noch übliche Praxis, Kollektive mit dem Ehrentitel auszuzeichnen, die nur für eine gewisse Zeit bestimmte Aufgaben gemeinsam lösen, nicht beibehalten werden kann. Auch das oftmals anzutreffende Bestreben, nicht direkt zum Arbeitskollektiv gehörende Werktätige mit anleitenden oder helfenden Funktionen in die Auszeichnung einzubeziehen, ist nicht mehr gerechtfertigt.

Erstmals wird eindeutig gesagt: Kollektive, wie Arbeits- und Forschungsgemeinschaften und Neuerer, gewählte oder ehrenamtlich Tätige können mit diesem staatlichen Ehrentitel nicht ausgezeichnet werden. Die Ordnung schreibt nicht vor, daß auszuzeichnende Kollektive eine bestimmte Größe haben müssen, und auch nicht, welche Einheiten des technologischen Prozesses in Frage kommen. Bei der bestehenden Vielfalt in Betrieben und Einrichtungen würde eine zentrale Festlegung dazu fehl am Platze sein.

Die Betriebe sollten jedoch nicht ihr Bestreben darin sehen, möglichst große Arbeitskollektive für die Auszeichnung vorzuschlagen. Verantwortung des einzelnen gegenüber dem Kollektiv und umgekehrt – unabdingbares Merkmal sozialistischer Arbeitsweise – kann nur dort voll wirksam werden, wo das Arbeitskollektiv auch von der Größe her überschaubar und somit täglich eine gegenseitige Einflußnahme möglich ist. Zu große Kollektive würden außerdem einen lebendigen Wettstreit von Kollektiv zu Kollektiv erschweren. Verwiesen sei darauf, daß es keine Auszeichnung „Abteilung der sozialistischen Arbeit" oder „Bereich der sozialistischen Arbeit" gibt.

Anforderungen an Leiter und Gewerkschaftsleitung

Die neue Qualität im sozialistischen Wettbewerb und in der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" wird nur in dem Maße erreicht, wie auch durch die Leitungstätigkeit entsprechende Voraussetzungen und Bedingungen dafür geschaffen werden. Die staatlichen Leiter und Gewerkschaftsleitungen haben daher den Kollektiven und ihren Mitgliedern ständig Hilfe zu geben, damit sie ihre gemeinsamen und persönlichen Verpflichtungen zielstrebig erfüllen können. Nicht wenige Kritiken von Werktätigen weisen darauf hin, daß solche Ehrungen zuweilen „so nebenbei" erfolgen. Solche Praktiken widersprechen dem Anliegen, gerade die moralische Wirkung dieser Auszeichnung zu erhöhen. Es geht doch insgesamt darum, die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" auf ein höheres Niveau zu bringen und den bedeutsamen gesellschaftlichen Rang der Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" im praktischen Leben durchzusetzen. Davon sollten die staatlichen Leiter und die Gewerkschaftsleitungen ausgehen, wenn sie den Bedingungen und Erfordernissen ihrer Betriebe entsprechende Vereinbarungen in den Betriebskollektivvertrag aufnehmen.

Ruth Kretschmer
Büro des Ministerrates der DDR

15 Jahre Tanzklub „Blau-Weiß"

Großes Amateur-Tanzturnier

Anläßlich des 15jährigen Bestehens des Tanzklubs „Blau-Weiß" des VEB Volkswerft wird gemeinsam mit der Abteilung Wettbewerbe unserer Volkswerft am 25. November 1972 um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein großes Amateur-Tanzturnier mit Paaren der Junioren-Sonderklasse und Senioren - Sonderklasse stattfinden. Erstmalig sind die Spitzenpaare unserer Republik an diesem Tage zu Gast bei unseren Werktätigen der Volkswerft. Neben dem Deutschen Meister der Junioren-Sonderklasse, Ehepaar Bergmann, wird auch der Deutsche Meister der Senioren-Sonderklasse, Ehepaar Weihmann aus Leipzig, daran teilnehmen. Insgesamt sind zwölf Paare am Start. Sie kommen aus Berlin, Karl-Marx-Stadt, Görlitz, Leipzig, Jüterbog und Rostock. Die Gäste dieses Abends werden die lateinamerikanischen Tänze, wie Rumba, Cha-Cha, Samba und Paso-Doble, sehen sowie die Standardtänze Langsamer Walzer, Tango, Langsamer Foxtrott, Foxtrott und Wiener Walzer. Der veranstaltende Tanzkreis ist mit dem Ehepaar Gäsert vertreten.

Seit 1957 besteht unser Stralsunder Tanzklub. Er nahm an allen Arbeiterfestspielen, die das Arbeitervarieté mitmachte, teil. 1962 wurde er mit dem Kunstpreis der Stadt Stralsund ausgezeichnet und errang 1966 den Deutschen Meistertitel im Formationstanz.

Höhepunkt in seiner Arbeit ist das Tanzturnier am kommenden Sonnabend. Die Mitglieder unseres Tanzklubs freuen sich ganz besonders, unseren Kolleginnen und Kollegen der Werft einen Einblick in den Gesellschaftstanz geben zu können, und wünschen ihnen für den Abend schöne Stunden.

Demmler

Stunde der Musik

Wie uns nach Redaktionsschluß mitgeteilt wurde, wird die Stunde der Musik mit der japanischen Sängerin Hinako Yamauć nicht im Theater, sondern im Löwischen Saal durchgeführt. Beginn 20.00 Uhr. Kartenvorverkauf an der Theaterkasse.

Schallplattenverkauf

Am 28. November führt die Musikabteilung der Goethe-Buchhaltung im Großen Speisesaal in der Zeit von 11.00 bis 13.00 Uhr wieder einen Schallplattenverkauf durch.

Industriewarenverkauf

Am Mittwoch, dem 29. November, findet in der Zeit von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr im großen Speisesaal eine Industriewarenverkaufsmesse statt. Sonderangebot: Damenslastik-Steghosen preisgünstig gesenkt, Farben: schwarz, braun, blau.

Konto: X. Weltfestspiele

Die Kolleginnen des Gewerkes 2342 aus der Abteilung FAK leisteten, wie viele andere Kollegen unserer Werft, am 18. November ihren freiwilligen Einsatz. 10 Prozent des Erlöses überwiesen sie auf das Konto der X. Weltfestspiele.

Die kritische Kamera

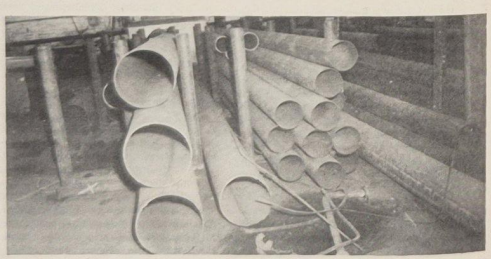


Bild oben: Rohre von solcher Güte und für die Montage an Bord vorbereitete Rohrbündel von beträchtlichem Gewicht müssen täglich durch die Kollegen der Rohrschlosserei und des Transportes mit der Hand bewegt, verladen und abgeladen werden. Immer treu nach der Devise „Vier Mann, vier Ecken". Die für die Rohrschlosserei vorgesehene Kranbahn (Bild unten) liegt seit Monaten verpackt vor der Halle III.
In welchem Jahr wird sie als Weihnachtsüberraschung auf dem Gabentisch liegen?



Kampf um die Ehrenfahne

GO der GST mit neuen Zielstellungen im sozialistischen Wettbewerb

Das Ausbildungsjahr 1971/72 stand unter der Losung: „Der Partei ergeben – dem Sozialismus verschworen – Bekenntnis und Tat für den Schutz der DDR." Unser Ziel ist es, in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED Höchstleistungen bei der Erfüllung der Aufgaben der GST zur allseitigen Stärkung der DDR zu erzielen. Die gestellten Aufgaben der GST wurden inhaltlich alle erfüllt, so daß wir mit dem Titel „Ausgezeichnete Grundorganisation der GST im Ausbildungsjahr 1971/72" geehrt werden konnten.

So legten 67 Kameraden die Fahrerlaubnis der Klasse V ab und 93 Kameraden die der Klasse I.

Als Ergebnis unserer politisch-ideologischen Arbeit konnten wir erreichen, daß sich 43 Kameraden als Soldaten auf Zeit verpflichteten, sechs Berufssoldaten werden und neun Kameraden sich als Offiziere bewarben.

Höhepunkt war in diesem Ausbildungsjahr die XX. Meisterschaft im Seesport-Mehrkampf 1972 in Stralsund. Dabei belegte eins unserer Boote den 3. Platz. Ein wichtiger Punkt in unserem Wettbewerbsprogramm ist die politisch-ideologische Arbeit. Sie ist darauf gerichtet, das Klassen- und Staatsbewußtsein zu festigen, ein stabiles Wehrmotiv anzuerziehen, Verantwortungsbewußtsein und Kollektivgeist, Disziplin und Ordnung zu entwickeln. Probleme sind dabei die lebendige Verwirklichung der Einheit von internationaler und patriotischer Erziehung, die Ausprägung der Überzeugung, daß das Klassen- und Waffenbündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten die entscheidende Gewähr für die Vollendung und den sicheren militärischen Schutz des Sozialismus und für die Sicherung des Friedens ist, die Vermittlung eines realen, von Illusionen freien Feindbildes und die bewußte persönliche Abgrenzung vom Imperialismus.

In allen Ausbildungseinheiten sind die beschlossenen Aufgaben der 4. Zentralratstagung der FDJ zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin, in die politisch-ideologische Arbeit einzubeziehen. Zur besseren Verbindung der Arbeit der GST mit der FDJ und zur Erhöhung der Effektivität der politisch-ideologischen Erziehung nehmen alle jungen Kameraden entsprechenden Alters am Zirkel „Junger Sozialisten" teil.

Unser Ziel im sozialistischen Wettbewerb 1972/73 besteht darin, daß alle Sektionen unserer GO in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, des V. Kongresses der GST und in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten weiterhin zielstrebig um beste Leistungen zur Stärkung unserer DDR kämpfen.

Der sozialistische Wettbewerb in unserer GO wird im Ausbildungsjahr 1972/73 unter der Losung geführt: „Unsere Treue der Partei, unsere Liebe dem sozialistischen Vaterland, der DDR, unsere Kraft für die Verteidigung des Sozialismus.

Unsere Aktivitäten in Vorbereitung der X. Weltfestspiele sind auf die Erhöhung der Wirksamkeit der klassenmäßigen Erziehung sowie auf Bestleistungen in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport gerichtet. Wir wollen die Wirksamkeit sowie die Qualität der Ausbildung verbessern, die wehrsportliche Arbeit erweitern und die Spartakiaden zur Massenbewegung der verteidigungsbereiten jungen Werktarbeiter zur Triebkraft für hohe Ergebnisse in der wehrpolitischen, vormilitärischen und wehrsportlichen Arbeit entwickeln.

Entsprechend der vorhandenen Struktur der BBS Volkswerft werden 350 Jugendliche im wehrpflichtigen Alter in eine kontinuierliche, exakt organisierte vormilitärische Ausbildung einbezogen. 285 Kameraden werden in den Zirkeln der FDJ Grundfragen des Marxismus-Leninismus sutdieren und im Februar 1973 das Abzeichen „Für gutes Wissen" erwerben.

Unsere Grundorganisation kämpft um die Verleihung des Ehrennamens „Ernst Schneller".

Als Ergebnis unserer politisch-ideologischen Arbeit stellen wir uns das Ziel, bis zum Abschluß der Musterung des Jahrganges 1955 28 Soldaten auf Zeit, 5 Berufssoldaten und fünf Offizierswerber aus dem Jahrgang 1955 zu gewinnen, um die staatliche Beauflagung für die Perspektive, die Auffüllung der Teilstreitkräfte der nationalen Volksarmee in allen Positionen zu erfüllen.

Es muß erreicht werden, daß alle Mitglieder und Jugendlichen den Kampf um den Titel „Bester in der vormilitärischen Ausbildung" aufnehmen und persönliche Verpflichtungen zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft übernehmen.

Die exakte und vor allem die öffentliche Auswertung der Leistungen der Sektionen und Mitglieder ist mit dem Ziel zu sichern, gute Leistungen zu würdigen und die zurückbleibenden am Vorbild der Fortgeschrittenen zu erziehen. Die Erfahrungen der Besten sind sorgfältig zu studieren und systematisch für alle mit dem Ziel auszuwerten, Gute zu Besten zu entwickeln und jeden einzelnen zu großen Leistungen zu befähigen.

Wir stellen uns das Ziel, die Ehrenfahne des Kreises der GST „Beste Grundorganisation des Kreises Stralsund" zu erringen.

Gemeinsam wollen wir zur allseitigen Entwicklung unserer DDR auf politischem, ökonomischem, kulturellem und militärischem Gebiet beitragen, den Sozialismus stärken und damit den Frieden sichern helfen.

Gewichtheber in Havanna erfolgreich

Beim internationalen Turnier der Freundschaft in Havanna waren die Stralsunder Gewichtheber sehr erfolgreich. Im Superschwergewicht siegte Jürgen Heuser mit 330 (147,5 182,5) kg. Er steigerte seine Bestleistung dabei um 12,5 kg. Im Mittelschwergewicht belegte Peter Losch mit 290 kg hinter Arabanow (UdSSR) den zweiten Platz.

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

Verkehrssicherheit ist ein Leitungsproblem

Das beinhaltet unter anderem auch der Ministerratsbeschluß vom 19. Februar 1969 über Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr. Wie sieht es mit der Durchsetzung dieses Beschlusses bei uns im Betrieb aus? Handeln unsere Werktätigen und allen voran unsere staatlichen Leiter, nach diesem Beschluß? Immer wieder wird gegen diesen Beschluß verstoßen, indem sich Angehörige unseres Betriebes im angetrunkenen Zustand mit Fahrzeugen in erster Linie mit Fahrrädern im öffentlichen Straßenverkehr bewegen. Vor noch gar nicht langer Zeit hatten wir in unserer Betriebszeitung darauf hingewiesen. Es wurde durch das VSA festgelegt, daß Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung in den entsprechenden Arbeitskollektiven ausgewertet werden und eine Stellungnahme dem VSA übergeben wird. In einigen Abteilungen klappt es, bei anderen Abteilungen wiederum geht es nicht.

So sind zum Beispiel seit fünf Wochen in den Abteilungen FSH, Hauptabteilung FR sowie in der Hauptabteilung TI Auswertungen überfällig.

Wie denkt man in diesen Kollektiven – besonders aber die staatlichen Leiter dieser Kollektive – über solche Auswertungen? Können wir es uns leisten, über derartige Verhaltensweisen unserer Kollegen im Straßenverkehr so leichtfertig hinwegzusehen? Mit so einer Verhaltensweise können wir den steigenden Verkehrsüberschreitungen nicht begegnen.

Wir fordern von allen Leitern der Arbeitskollektive, daß die Auswertungen so vorgenommen werden, daß sie gleichzeitig als Erziehungsmaßnahme für alle Beteiligten angesehen werden können und daß diese Auswertungen pünktlich erfolgen.

Spädtke
Verkehrssicherheitsaktiv

Wichtiger Auswärtssieg

Im vorletzten Punktspiel der I. Halbserie gelang Motors I. Männermannschaft ein wichtiger Auswärtssieg bei Einheit Grimmen. Dieser Sieg ist auf eine geschlossene Mannschaftsleistung zurückzuführen. Besonders hervorzuheben ist die gute Leistung des Torstehers Martin Pahl, der eine Reihe Chancen für Grimmen vereitelte. In der 40. Minute gelang Junken der einzige Treffer, der Motor den Doppelpunktgewinn brachte. Durch diesen Sieg konnte unsere Mannschaft den Platz im Mittelfeld festigen.

Im letzten Punktspiel der I. Serie würde ein Sieg am kommenden Sonnabend gegen Lok Greifswald eine gute Ausgangsposition für die II. Serie schaffen. Spielbegimn um 14.00 Uhr auf dem Jahnplatz.

J. Th.

3. Platz für Motor III

Beim dritten Punktkampf der 1. Kreisklasse kam unsere III. Männermannschaft über den dritten und letzten Platz nicht hinaus. Dynamo Ribnitz siegte hier vor Lok Grimmen, während Turbine Stralsund II nicht zum Wettkampf antrat. Wir hoffen jedoch, daß diese Mannschaft bei einer veränderten Aufstellung die nächsten Kämpfe günstiger gestalten kann.

Sport am Wochenende

Fußball:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Jahnsportplatz: Punktspiel Bezirksliga Motor Stralsund — Lok Greifswald
Sporthalle der BBS:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Kleinfeldfußballturnier der Abteilung FSV
Sonntag von 9.00 bis 18.00 Uhr: Kreismeisterschaften im Hallenfußball Schüler
Handball:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Sporthalle BBS: Punktspiel der Bezirksliga Männer Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz
17.05 Uhr: Motor Stralsund — Motor Weigast
Gewichtheben:
Sonntag, 9.00 Uhr, Jahnturnhalle: Sichtungsturnier für Jugendliche

Achtung, Übungsleiter!

Am Freitag, dem 1. Dezember 1972, führt die Leitung der BSG Motor Stralsund eine Schulung und Beratung mit allen Übungsleitern der BSG im Bootshaus durch. Die Veranstaltung beginnt um 18.00 und endet voraussichtlich gegen 22.00 Uhr.



Jugendfußball

Am vergangenen Wochenende wurde die Vorrunde zur Kreismeisterschaft im Hallenfußball ausgetragen. Folgende Mannschaften erreichten die Endrunde, die am 26. November ausgetragen wird. Kinder: Vorwärts Stralsund I und II, Motor Stralsund Traktor Niepars.

Knaben: Vorwärts Stralsund I und II, Motor Stralsund I und II. Die Schülermannschaft von Motor belegte beim Turnier um den Ostseepokal im Kreismaßstab den 1. Platz vor Vorwärts Stralsund.

W. J.

Neues vom Handball

Seit etwa vier Wochen führt die 63-fache Nationalspielerin Bärbel Große mit dem Oberligakollektiv der Frauen jeden Donnerstag das technisch-taktische Training durch. Es wäre zu wünschen, daß einige Spielerinnen der 1. Frauenmannschaft ihre Bereitschaft zum Training sowie ihre Trainingsdisziplin gründlich überprüfen, denn wer im Sport etwas erreichen will, muß in erster Linie sich selbst überwinden.

2. Platz in Schwerin

Am vergangenen Wochenende nahmen die 1. und 2. Jugendmannschaft BSG Motor an einem Hallenhockeyturnier in Schwerin teil. Die erste Mannschaft belegte in dem mit sieben Mannschaften besetzten Turnier den 2. Platz, während die zweite Mannschaft auf den 5. Rang kam. Unsere Mannschaften erzielten folgende Ergebnisse: Motor I gegen Motor II 4:2, gegen Lok Güstrow 0:4, gegen Lok Schwerin I 2:1, gegen Lok Magdeburg 3:1.

Stralsunds Straßen



Das **Klaus-Störtebeker-Ufer,** eine der Uferstraßen am Frankenteich, hieß von 1972 bis 1959 Wulflamufer. Bertram Wulflam war 1362 jüngster Stralsunder Ratsherr. Sein Wohnhaus am Alten Markt erregt noch heute unsere Aufmerksamkeit. Als fähigster Diplomat der Hansezeit und reichster Mann der Ostseeküste wirkte er maßgeblich am Frieden zu Stralsund am 24. Mai 1370 mit. In der Stadt regierte er unumschränkt. Am 2. Mai 1391 erfolgte die Änderung der Stadtverfassung durch die Reformpartei Carsten Sarnows. Bertram Wulfram mußte die Stadt verlassen. Auf den Druck Lübecks hin wurde Sarnow abgesetzt und am 21. Februar 1393 auf dem Alten Markt enthauptet. Bertram Wulflam starb vor dem Tribseer Tor. Seine Leiche wurde als Zeichen ihres Sieges von den Söhnen auf den alten Platz im Ratsgestühl gesetzt, bevor man sie bestattete. Zuvor hieß das Gebiet, in dem die Uferstraße liegt, die „Füllenwiese". Auf diesem Gelände sprach am 4. September 1909 Karl Liebknecht auf einer Kundgebung zu den Stralsunder Arbeitern. 400 Werktätige hörten damals seine Ausführungen zu dem Thema „Die politische Situation in Deutschland". Heute ist die Straße in Klaus-Störtebeker-Ufer umbenannt. Der Name Klaus Störtebeker ist mit dem Auftreten und Wirken der Vitalienbrüder in der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert verbunden, als die Hanse um die Erhaltung ihrer Vormachtstellung kämpfte. Der Wandel im sozialen Charakter der Vitalienbrüder deutet sich in der Bezeichnung Likendeeler an. Die Likendeeler müssen wir als eine eigenwilige Form des sozialen Protests der unterdrückten Schichten in Stadt und Land betrachten. Ihr Kampfruf hieß „Gottes Freund und aller Welt Feind". Ursprünglich im Dienst der Feudalherren, trat um 1400 (nach dem Vergleich zwischen Mecklenburg und Dänemark von 1395) das bäuerlich-plebejische Element der Likendeeler immer stärker hervor. Ihre Kampfansage richtet sich in tragischer Verkennung nicht gegen den Feudaladel, sondern gegen die führenden Kaufmannsschichten der Hansestädte. Da aber der Handel für die Städte lebensnotwendig war, mußte ihr Vorgehen schließlich scheitern. 1401 wurde Störtebeker in Hamburg hingerichtet. Er lebte lange in der Verstellung des Volkes weiter als Beschützer der Unterdrückten und Ausgebeuteten (s. a. Kubas Ballade 1959 ff. zu den Rügenfestspielen).

Günter Köpnick

Foto: Gerhard Wolke

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchten wir uns bei der Werftleitung, der AGL 15 und der Meisterin, den Kranführern und Anschlägern des Gewerkes 5171 für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke recht herzlich bedanken.

Franz Peter und Frau

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir der APO Transport, der AGL sowie der Kampfgruppe der III. Hundertschaft unseren herzlichen Dank sagen.

Franz Wüstenberg und Frau

Sachen gibt's



„Machen Sie sich um Ihre Arbeit keine Sorgen, Kollege Meyer, solange Sie krank sind, erledigt das unser Lehrling während der Mittagspause!"

Ein Altwarenhändler läutet an einer Wohnungstür. Die Tür öffnet sich und ein Frauenkopf erscheint. „Haben Sie irgend etwas Unbrauchbares und Überflüssiges in Ihrer Wohnung?", fragte der Händler. „Warten Sie bitte einen Augenblick", erwiderte die Dame, „ich hole meinen Mann."

„Mutti, hast du nicht zwanzig Pfennig für einen armen alten Mann?" „Wo ist der arme Mann, mein Junge?" „Unten an der Ecke steht er und verkauft Eis."

Lucie lag am Strand und schlief. Plötzlich fuhr sie hoch und schrie: „Was erlauben Sie sich, mein Herr! Sie haben mich geküßt!" „Ich gebe es zu", gestand der junge Mann zerknirscht. „Aber als ich Sie so schlafen sah — da mußte ich Ihnen ganz einfach einen Kuß rauben!" „Was — einen?" entrüstete sich die Holde. „Ich habe sechs gezählt, bis ich erwachte!"

„Johanna!" stammelte er, „es ist nicht zu glauben, aber wahr. Wir haben 500 000 Mark im Lotto gewonnen." Da erhob sich Johanna zu ihrer ganzen imponierenden Größe und donnerte den Überraschten an: „Woher hast du das Geld gehabt, ein Los zu kaufen?"

Im Autobus sitzt ein junges Mädchen, dessen Rock die fatale Neigung hat, in die Höhe zu rutschen. Errötend und verlegen zieht sie ihn immer wieder hinunter. Endlich sagt der Mann gegenüber: „Geben Sie sich keine Mühe, mein Fräulein, meine Schwäche ist Whisky!"

Auf die Prüfungsfrage im Biologieunterricht, warum die Chirurgen mit Gummihandschuhen arbeiten, antworten an einer englischen Schule mehrere Kinder übereinstimmend: „Damit sie keine Fingerabdrücke hinterlassen."

Speiseplan

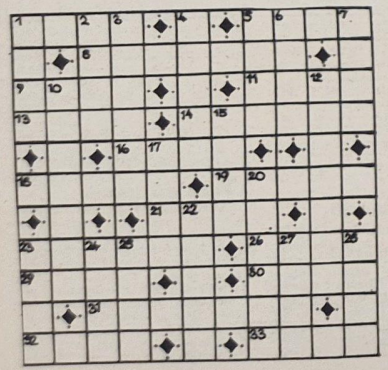
Vom 4. bis 8. Dezember 1972

Montag:	
*Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
*Kochklops, Beilage	1,20 M
*Bratwurst, Sauerkr.	1,10 M
Fruchtsuppe m. Klößen	0,60 M
*Schonk.: Fruchtsuppe	0,50 M
Nacht.: Boulette, Obst	0,80 M
Dienstag:	
*Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
*Leber, Gemüse	1,30 M
*Hühnerfrikassee, Beilage	1,45 M
Bratkart., Brathering	0,80 M
*Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht.: Eierkuchen, Früchte	0,80 M
Mittwoch:	
*Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
*Broiler, Gemüse	1,85 M
gebr. Fischfilet, Rohk.	1,10 M
*Fleischfrikassee, Beil.	1,45 M
*Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht.: Roastbeef, Erbsen	0,80 M
Donnerstag:	
*Weiße Bohneneintopf, Fl.	0,85 M
*Paprikabeefst., Kart.-Pü.	1,30 M
*Roastbeef, Erbsen	1,60 M
Lungenhaschee, Gurke	0,60 M
*Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht.: Kotelett, Obst	0,80 M
Freitag:	
*Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
*Kotelett, Gemüse	1,45 M
*Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
*Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht.: Broiler, Pudding	0,80 M

Die mit Stern versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen und in der Spätschicht der Hauptwerft angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gestalt aus der Oper „Pique Dame". 5. Stadt im Südwesten Chinas, 8. europ. Staat, 9 Stadt in Togo (Sudan), 11. Schwimmvogel, 13. Gestalt aus der Operette „Der Vogelhändler", 14. Komponist der Operette „Ein Walzertraum", 16. gekünstelte Haltung, 18. Empfangszimmer, 19. untätig, 21. Stimmzeitelbehälter, 23. Wagenschuppen, 26. Darstellungsweise, 29. Hafenstadt in Algerien, 30. Talsperre im Erzgebirge, 31. Vermögenswerte, 32. Gestalt aus der Oper „Lohengrin", 33. Schlauheit.

Senkrecht: 1. Gestalt aus der Oper „Cavalleria rusticana", 2. Stadt in Südsibirien, 3. sofort, unverzüglich, 4. nur, 5. Kohleprodukt, 6. Gestalt aus der Oper „Hans Heiling", 7. weibl. Vorname, 10. germanischer Söldnerführer, 12. Edelstein, 15. Bestandteil des Tees, 17. Abgabe, Last, 20. ungebleichter Wäschestoff, 22. Gestalt aus der Oper „Oberon", 23. Gestalt aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau", 24. Fluß in Westeuropa, 25. altperuanische Kaste, 27. Kurzform von Anton, 28. Laut.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 3, 22, 6, 4, 11, 1, 28, 13 hintereinander gelesen: den Titel einer Oper von Richard Strauss.

Auflösung aus Nr. 47/72

Waagerecht: 1. Bass, 5. Alba, 8. Termine, 9. Rhin, 11. Earl, 13. Geld, 14. Entree, 16. Ehre, 18. Klara, 19. Stein, 21. Ioto, 23. Unsinn, 26. Igor, 29. Egil, 30. Ware, 31. Elbenau, 32. Kilo, 33. Neef.

Senkrecht: 1. Berg, 2. Stil, 3. Sender, 4. Ammer, 5. Anet, 6. Lear, 7. Ahle, 10. Herling, 12. Revisor, 15. Rest, 17. Hain, 20. Taiwan, 22. Onkel, 23. Uelk, 24. Siel, 25. Illo, 27. Gaue, 28. Reif.

Lösungswort: Arbeiter

UNSERE WERFT

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

49 Freitag, 1. Dezember 1972 25. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Sondereinsätze am 2. Dezember

Endspurt auf dem Supertrawler



Entsprechend dem Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung vom 1. November findet am Sonnabend, dem 2. Dezember, ein weiterer Sondereinsatz zur Planerfüllung statt. Vom Produktionsdirektor Heinz Peters erfuhren wir, daß vor allem in folgenden Produktionsabteilungen Sondereinsätze erforderlich sind: Schiffbauabteilungen, Malerei, Rohrbau, Schiffselektrik, Ausbau Metall, Ausbau Holz, Maschinenbau Montage und Reparaturabteilungen. Auf dem Nullschiff Supertrawler kommt es jetzt darauf an, die Fertigstellung des Schiffes bis zum 20. Dezember zu garantieren.

Die erste Etappe schließt am Sonntag (3. Dezember) mit dem Krängungsversuch ab. Die 2. Etappe ist dann die Vorbereitung der Kontrollfahrt, die am 9. und 10. Dezember stattfinden soll. Bis dahin sind die Malerarbeiten und die Funktionserprobungen für die geänderten Komplexe abzuschließen.

Täglich arbeiten etwa 500 Arbeiter der verschiedensten Abteilungen auf dem Supertrawler 401. Es kommt jetzt aber darauf an, die 2. und 3. Schicht zu verstärken, um die gestellten Kampfziele termingemäß zu erfüllen. Zwecks straffer Arbeitsorganisation wurden die Arbeiten auf 401 in neun Hauptkomplexe eingeteilt, die von verantwortlichen Funktionären der Produktion geleitet werden. Für jeden Komplex besteht ein eigener Ablaufplan. Täglich finden an Bord vor dem Werftdirektor zwei Rapporte statt. Sehr gute Leistungen erreichten in den letzten Tagen die Komplexe Fischmehlanlage, Maschinenraum und Vorkühlbunker!

Das Reparaturdock ...

... das die Baltische Werft von Klaipeda (UdSSR) für die Volkswerft baute, wird zur Zeit überführt und soll am Wochenende in der Volkswerft eintreffen. Länge: 101 m, Breite: 29,7 m.

Nur Platz 8 ...

... erreichte die Volkswerft in Auswertung des überbetrieblichen Wettbewerbs der Werften der VVB Schiffbau. 1. Platz Warnowwerft, 2. Platz Neptunwerft und Jachtwerft Berlin.



Repro: Schmooks

Dem Frieden die Freiheit

Auch in diesem Jahr veranstalten die Rundfunksender der DDR Solidaritätskonzerte, deren Erlöse für die Unterstützung des Freiheitskampfes des vietnamesischen Volkes gespendet werden.

Wir wenden uns an alle Kollektive der Werft, sich an dieser Spendenaktion im Monat Dezember zu beteiligen. Auf Seite 6 veröffentlichen wir einen Spendenabschnitt, den Einzelpersonen und Kollektive zusammen mit einer Geldspende auf das Vietnamkonto 88 8 88 an die BGL schicken können.

Die Musikwünsche werden am Montag, dem 11. Dezember von 11.00 bis 13.00 Uhr in einem Mittagskonzert von Radio DDR original erfüllt (siehe auch Seite 6).

Name/Kollektiv

AGL:

Gewerkschaftsgruppe:

Eingezahlte Spende:

Musikwunsch:

Sendboten der Freundschaft

... sind unsere Schiffe, die wir seit vielen Jahren für die Sowjetunion bauen. Deshalb ist die Erfüllung unseres Exportplanes ein würdiger Beitrag des Werftkollektives zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR. Kampfziel im Dezember: das Nullschiff Atlantik-Supertrawler am 20. Dezember zu übergeben.

Foto: Schult

1000. Einsender

Auch in dieser Woche veröffentlichen wir auf Seite 2 eine weitere Folge unseres Preisausschreibens „3×3". Bisher erhielt die Redaktion 973 Zuschriften. In den nächsten Tagen erwarten wir die 1000. Einsendung. Nutzen auch Sie die Gewinnchancen, indem Sie sich an unserem Preisausschreiben beteiligen.

WER weiß Bescheid?
WER spielt mit?
WER gewinnt?

Preis-ausschreiben

der Werftzeitung
anläßlich des
50. Jahrestages der UdSSR

Unter dem Motto: „7mal 3" veröffentlichen wir in sieben Folgen jeweils drei Fragen aus der Geschichte und der Entwicklung der UdSSR. Ihre Aufgabe ist es, die jeweils richtigen Antworten anzukreuzen, mit Ihrer Anschrift zu versehen und den unteren Abschnitt bis Mittwoch, 10.00 Uhr, einzusenden. Für jede Folge ist ein Preis in Höhe von 50,— Mark zu gewinnen. Außerdem haben alle Teilnehmer unseres Preisausschreibens, die sich mindestens an fünf Folgen beteiligen, die Chance, an der Endauslosung teilzunehmen. Der Hauptpreis ist eine Reise in die UdSSR für zwei Personen. Weiterhin warten zehn Souvenirs auf ihre Gewinner.

7 mal 3

Preisausschreiben anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR

5. Folge

Wann nahmen die sowjetischen Sportler zum ersten Mal an den Olympischen Spielen teil?

a) 1948 in Sankt Moritz

b) 1952 in Oslo

c) 1952 in Helsinki

Wann erkämpfte die sowjetische Eisschnellläuferin Lidija Skoblikowa vier Goldmedaillen?

a) 1960 in Squaw Valley

b) 1964 in Innsbruck

c) 1968 in Grenoble

Welcher sowjetischer Gewichtheber überbot als erster im olympischen Dreikampf die 600-kg-Grenze?

a) Wassili Alexejew

b) Leonid Shabotinski

c) Juri Wlassow

Kreuzen Sie bitte die nach Ihrer Meinung richtige Antwort an. Einsendeschluß für die 5. Folge ist Mittwoch, der 6. Dezember 1972, 10.00 Uhr.

Name:

Vorname:

Gewerk Abteilung:

Tätigkeit:

So war es richtig:

Auflösung der 4. Folge: C, B, C
Gewinner der 4. Folge ist
Gewinner der 4. Folge ist Kollege Egon Wieck, Maler im Gewerk 2417.

Der Preis liegt in der Redaktion zum Empfang bereit. Herzlichen Glückwunsch!

Erlebte Freundschaft

Vielseitig und abwechslungsreich

Unsere Abteilung, die Abteilung EM, hat schon mehrere Freundschaftsverträge mit Garantieobjekten abgeschlossen und dabei gute Erfahrungen gesammelt. Für unsere guten Leistungen wurden wir mit dem Titel „Kollektiv der DSF" und der „Ehrennadel der DSF" in Silber geehrt. Das spornt uns natürlich mächtig an.

So kam es auch, daß wir uns sagten, der nächste Freundschaftsvertrag muß anders gestaltet werden, umfangreicher, abwechslungsreicher und noch interessanter. Bei unseren Überlegungen stießen wir auf ein Kollektiv der Volkswerft, das schon eine ganz ausgezeichnete Idee gehabt hatte und diese auch schon praktiziert hatte.

Wir fanden diese Idee nachahmenswürdig, nämlich den Vertrag durch einen zweiten Betrieb zu erweitern.

Es wurden viele Vorschläge gemacht, und wir einigten uns schließlich auf die Brauerei. Wir führten Gespräche mit der DSF-Betriebsgruppe der Brauerei durch, und es zeigte sich, daß wir einen guten Griff getan hatten, denn wir erhielten ihr Einverständnis.

Anfang November machten sich dann 11 Kollegen unserer Abteilung auf den Weg zur Brauerei. Wir hatten dort am Nachmittag eine kleine Zusammenkunft vereinbart.

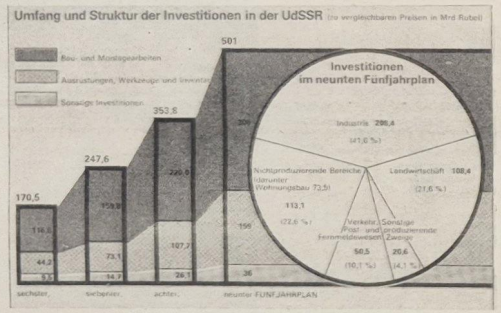
Nach einigen einführenden Worten beiderseits wurde der Diskussion freien Lauf gelassen. Die Kollegen der Brauerei erfuhren von unserer Arbeit mit den sowjetischen Freunden und unseren Vorstellungen unserer künftigen Zusammenarbeit.

Wir dagegen erfuhren etwas über die Arbeit der Brauerei und die Qualität ihrer Erzeugnisse. Davon konnten wir uns auch überzeugen.

Nachdem wir uns einig waren, daß wir zusammen mit den sowjetischen Freunden viele Veranstaltungen durchführen werden, sowohl sportlicher als auch kultureller Seits, und uns bemühen werden, ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, machten wir uns in ausgezeichneter Stimmung auf den Heimweg.

Wir sind schon jetzt davon überzeugt, daß wir unseren Vertrag nicht nur erfüllen, sondern auch übererfüllen werden. Unsere sowjetischen Freunde sollen zu Hause berichten können, daß unsere Freundschaft eine wirkliche Herzenssache ist.

DSF-Gruppe
Abteilung EM



Geburtstag unserer Freunde

„Warum feiern wir bei uns in der DDR den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR?", fragten einige Kollegen.

Eines ist überall so: Wenn gute Freunde Geburtstag haben oder Jubiläum feiern, dann feiern alle an diesem Tag zu Ehren ihrer Freundschaft mit.

So ist es auch im Dezember, wenn unser Bruderland, die UdSSR, Geburtstag feiert. Das nicht nur, weil die Völker der UdSSR unser Land von den Schrecken des Faschismus befreiten, und weil sie uns beim Aufbau unserer Republik halfen, uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Wir feiern den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR nicht zuletzt auch deshalb, weil vor 50 Jahren der erste sozialistische Staat in der Welt gegründet wurde, zum erstenmal Arbeiter und Bauern die Regierung übernahmen. Zum erstenmal eine marxistisch-leninistische Partei einen Staat führte. 50 Jahre UdSSR bedeuten 50 Jahre sozialistischer Aufbau. Die UdSSR produzierte 1970 das 90fache wie 1913. 1928 erzeugte die Sowjetunion ganze fünf Millionen kWh elektrischen Strom. Die Energieerzeugung 1971 erreichte die 800-Milliarden-Grenze.

In diesen vergangenen Jahren seit der Gründung der UdSSR hat sich ein großes sozialistisches Lager herausgebildet. Ein sozialistisches Weltsystem, das stark ist und dem Imperialismus immer mehr Boden abringt. Und wenn wir gegenwärtig in Europa die längste Friedensperiode erleben, so ist das in erster Linie das Verdienst unserer sowjetischen Freunde. Nach 1945 brachen die Imperialisten – an der Spitze die USA – 10 lokale Kriege vom Zaun. Daß keiner davon zum 3. Weltkrieg führte, verdanken wir vor allem den sowjetischen Genossen, der klugen Politik der UdSSR. Deshalb feiert unsere Republik den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR, und unsere Werktätigen bereiten diesen Tag mit guten Ergebnissen in der Produktion vor. Das Jubiläum der UdSSR ist ein großer Feiertag der ganzen fortschrittlichen Menschheit.

Unser Freundschaftsbund mit der UdSSR ist unzerstörbar

Aus der Rede des Genossen Erich Mückenberger, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, auf der internationalen theoretischen Konferenz der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Gemeinsam mit den Völkern der Sowjetunion bereiten sich die Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft, bereitet sich die internationale Arbeiterklasse und mit ihr die gesamte fortschrittliche Menschheit auf den 50. Jahrestag der Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vor, das größte Ereignis des Jahres auf unserem Planeten.

In diesen 50 Jahren des Bestehens der Sowjetmacht drang die Kunde über die Lebenskraft des wissenschaftlichen Sozialismus in Theorie und Praxis, dank dem Bestehen der UdSSR, in alle Kontinente; gab das Wissen darüber den Kämpfern für eine bessere Zukunft der Menschheit, für Frieden und Demokratie und nationale Befreiung, in allen Ländern Mut und Vertrauen in die eigene Kraft.

Im Beschluß des ZK der SED „Zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der Bildung der UdSSR" wird die Bedeutung der Gründung und der Existenz der Sowjetunion für das Entstehen und für das Gedeihen der Deutschen Demokratischen Republik allseitig dargelegt und gewürdigt. In ihm wird nachgewiesen, daß die weitere Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion und die Zusammenarbeit mit allen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft die Grundbedingung dafür ist, daß die Lebensinteressen der Arbeiter und aller Werktätigen der DDR immer vollkommener verwirklicht werden. Die gesamte Entwicklung der DDR bekräftigt die Erfahrung, daß das Verhältnis zur Sowjetunion und zur KPdSU der entscheidende Prüfstein für die Treue zum Marxismus-Leninismus war, ist und bleibt.

Tatsache ist, daß 50 Jahre UdSSR ein nie geahntes Schöpfertum, den revolutionären und internationalistischen Geist der Arbeiterklasse in der Sowjetunion und deren Bündnispartnern beweisen. Diese 50 Jahre belegen, daß die nationale und soziale Frage auf der Grundlage der Macht der Arbeiterklasse, unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei, fest auf dem Boden des proletarischen Internationalismus stehend, entschieden gegen alle Varianten des Nationalismus, des Linken und rechten Opportunismus kämpfend gelöst wird.

So bestand in den vergangenen 50 Jahren das sozialistische Gesellschaftssystem nicht nur seine historische Bewährungsprobe, sondern die Sowjetunion entwickelte sich zum stärksten und stabilsten Staat der Erde. Sie ist heute das unzerstörbare Fundament des gesamtgesellschaftlichen Fortschritts auf unserem Planeten.

Abschlußübung erfolgreich bestanden

Am Freitag, dem 24. November, um 18.30 Uhr, war das Kampfgruppenbataillon unserer Werft nach erfolgreicher Abschlußübung auf dem Leninplatz angetreten. Genosse Klaus Schmeling, Sekretär der SED-Kreisleitung, sprach allen Genossen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren für ihre hervorragende Einsatzbereitschaft bei der Vorbereitung und Durchführung der Jahresabschlußübung Dank und Anerkennung aus. In seinen Ausführungen appellierte er an alle Angehörigen des Bataillons, im Jahre 1973 alle Kraft für die Erringung der Truppenfahne einzusetzen. Zum Abschluß des kurzen Meetings wurden die Genossen Hans Döbbert, Lothar Tiebel, Ewald Gottschalk, Ulrich Müller, Klaus Mielke, Gerhard Urban, Ernst Dettmann, Kurt Schnegulau, Xaver Rahs, Werner Radtke, Günter Gruel, Hans Kühn und Kurt Schnur für ihre hervorragende Einsatzbereitschaft ausgezeichnet.



Pioniere des Kampfgruppenbataillons bei der Lagebesprechung.

Zur Übung selbst können wir einschätzen:

Das ganze Ausbildungsjahr stand im Zeichen der Vorbereitung auf die nunmehr durchgeführte taktische Übung des Kampfgruppenbataillons unserer Werft. Seit Wochen haben wir alle Werftangehörigen auf dieses große Ereignis im Leben einer bewaffneten Einheit hingewiesen. Allen Genossen, staatlichen Leitern und denen, die uns bei der Vorbereitung Hilfe und Unterstützung gegeben haben, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Entsprechend dieser guten Vorbereitung waren unsere Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure ausgezeichnet auf die Durchführung der taktischen Übung eingestellt. Exakt nach Zeitplan liefen alle Maßnahmen der materiell-technischen Sicherstellung ab.

Nach einem sechsstündigen Mot.-Marsch erreichten die Hauptkräfte des Bataillons den erforderlichen Bereitstellungsraum. Während sich die Genossen Kämpfer eine kurze Zeit von den Anstrengungen des Marsches erholten und auf die bevorstehenden Handlungen vorbereiteten, erarbeiteten die Kommandeure die erforderlichen Entschlüsse zur Lösung der gestellten Aufgaben.

Mit großer Energie und einer ausgezeichneten schöpferischen Initiative gingen danach alle Genossen an die Durchsetzung der Befehle und Anordnungen.

Als Kommandeur des Bataillons war es mir ein besonderes Erlebnis und eine große Freude, wie alle Genossen danach strebten, die erteilten Befehle mit Einsatzbereitschaft im Interesse eines hohen Ergebnisses zu erfüllen. Die gezeigten Leistungen sind umso höher einzuschätzen, wenn berücksichtigt wird, daß die Mehrzahl aller Genossen am Donnerstag ihren betrieblichen Pflichten nachgekommen war und nur wenig Zeit verblieb, um sich durch ein wenig Schlaf auf die Strapazen vorzubereiten. Der eisige Wind und die Regenschauer konnten den Einsatzwillen und die Gefechtsbereitschaft unserer Genossen aber nicht bremsen. Durch ein äußerst schwieriges Gelände gingen unsere Genossen vor. Der nasse und damit schwere Boden hing an den Stiefeln und jeder Schritt verlangte große physische Anstrengungen, danach mußte auch noch ein langgestreckter Hang bergauf genommen werden. Nach dem Abschluß der Handlungen sah ich müde aber zufriedene Gesichter. Jeder war sich darüber im klaren, sein Bestes gegeben zu haben. Genauso war auch die Einschätzung der Schiedsrichter. Dank der hohen Einsatzbereitschaft und der auffallend guten Disziplin unserer Genossen konnte das vorgesehene Ziel der Handlungen vorzeitig erreicht werden.

Der Appell auf dem Leninplatz in den Abendstunden des 24. November hat uns gezeigt, daß alle Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure sich der hohen politischen Verantwortung ihrer Arbeit in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse bewußt sind und daß die gewachsenen militärischen Führungsqualitäten unserer Kommandeure das Vertrauen der Genossen zu den Kommandeuren gefestigt haben.

Gestützt auf diese Ergebnisse bereiten wir das kommende Ausbildungsjahr vor und legen der Parteiorganisation und der Leitung unserer Werft ein Programm vor, bei deren Erfüllung das Bataillon mit der Truppenfahne ausgezeichnet werden kann.

1973 bestehen die Kampfgruppen der Arbeiterklasse bereits 20 Jahre. Unter der Führung durch die SED sind unsere Einheiten zu schlagkräftigen militärischen Organen geworden.

Peter
Batl. Kdr.

Mit der KDT zur Verkürzung der Vorbereitungszeit

In Auswertung der gemeinsamen Beratung der Betriebssektion der Volkswerft und der IBS am 31. Oktober wurden Vorschläge zur vereinfachten Darstellung von Decks und Wänden im Bereich der Deckshäuser diskutiert und festgelegt, daß eine endgültige Fassung im Rahmen einer SAG erarbeitet wird.

Von einem Neuererkollektiv des Instituts für Schiffbau wird vorgeschlagen, die Wände und Decks nur im Grundriß bzw. in der Draufsicht darzustellen. Zur Veranschaulichung des Vorschlages wurde das Haus auf drittem Aufbaudeck, Spant 90 bis 105, für Supertrawler 402 in der neuen Darstellungsform ausgearbeitet und den Abteilungen übersandt. Die hier aufgeführten Skizzen „Decks, Wände und Symbole" zeigen nur die wichtigsten Vereinfachungen. Im Rahmen einer KDT-Veranstaltung am 31. Oktober 1972 wurde dieser Neuerervorschlag diskutiert und die Anregung gegeben, zur Prüfung dieses umfassenden Vorschlages eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von EK zu bilden.

Vorteile:

Der Zeichnungsaufwand in der Konstruktionsgruppe Schiffbau reduziert sich um etwa 50 Prozent.

Das Abstimmen der Bauteile zueinander innerhalb der Sektionen vereinfacht sich, da fast ausschließlich nur in einer Ansicht abzustimmen ist.

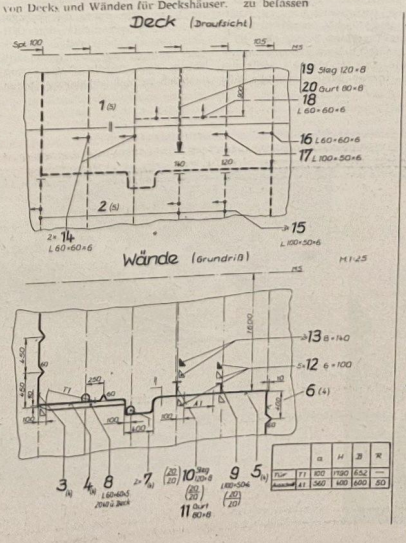
Das Positionieren der Bauteile wird übersichtlicher. Das Abstimmen mit anderen Gruppen vereinfacht sich, da eine klarere Übersicht besteht. Andere Konstruktionsgruppen, die den Grundriß der Wände zur Darstellung verwenden, können diesen wegen des gleichen Maßstabes direkt übernehmen.

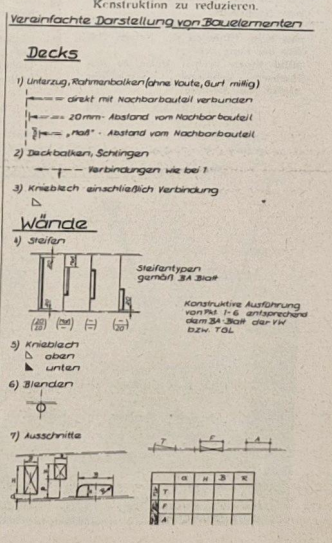
Nachteile:

Die Bereiche Konstruktion, Technologie und Fertigung müssen sich mit einer zum Teil neuen Darstellungsform vertraut machen. Die Bauteile sind nicht so dargestellt, wie sie nach der Fertigung aussehen.

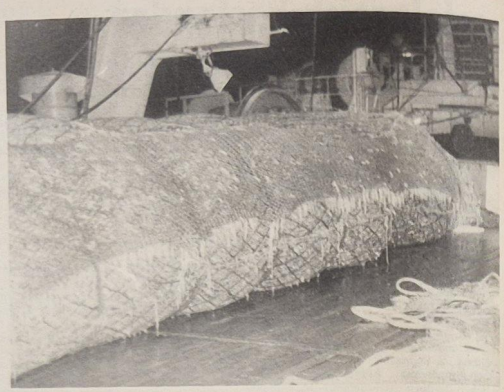
Andere Großwerften des Industriezweiges arbeiten schon seit längerer Zeit mit ähnlichen Darstellungsformen von Decks und Wänden für Deckshäuser. Sie haben damit gute Erfahrungen gemacht. Sollte dies auf der Volkswerft nicht möglich sein? Die Kollektive, die stahlschiffbauliche Informationen aus den Zeichnungen entnehmen, werden aufgefordert, sich mit dem Vorschlag zu befassen.

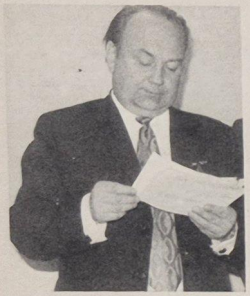
Mit diesem Neuerervorschlag wird eine mögliche Variante bzw. ein Beispiel der Konstruktionsvereinfachung aufgezeigt. Sicherlich gibt es noch andere Vorschläge und Hinweise, die das Ziel haben, den Zeichnungsaufwand bei der Konstruktion zu reduzieren.











(Bild links oben) Nach dem Hol muß das Netz nachgesehen und repariert werden. Die Seeleute vom Fischkombinat Rostock hier beim Ausbessern der Netze.
(Bild rechts oben) 45 bis 50 t Schildmakrelen waren im ersten großen Hol. Ein guter Auftakt.
(Bild Mitte) Der sowjetische Kapitän hält anläßlich der Feierstunde zum 55. Jahrestag der Oktoberrevolution eine Ansprache.
(Bild unten links) Blick auf die Heckslip beim Einholen des Netzes. Hat sich der Fang gelohnt?
(Bild unten rechts) Diese zu den Krebsen gehörende Steinkrabbe zählte zum Beifang.
Fotos: Wilfried Dasire (5)

In Nordsee und Biskaya

Gute Zusammenarbeit zwischen sowjetischen und deutschen Genossen
Erprobungen verliefen erfolgreich – Größter Hol: 45 – 50 t Schildmakrele

In der Zeit vom 17. Oktober bis zum 14. November befand sich der Supertrawler „Promctey" auf Fang- und Fischereierprobung. Fang- und Erprobungsgebiete waren die mittlere Nordsee, der westliche Ausgang des Ärmelkanals und die Biskaya.

Die Fischerei wurde mit Grundnetzen und pelagischen Netzen durchgeführt. Weiterhin wurden die E-Fischerei und Möglichkeiten der Tiefenfischerei erprobt. Alle Fischereieinrichtungen, Verarbeitungs- und Gefrieranlagen sowie die Maschinenanlagen des Schiffes wurden den normalen Fischereianforderungen unterzogen. Das Schiff hielt den Windstärken 8 bis 9 stand.

Mit Unterstützung der sowjetischen Fischereiflotte konnten in der Nordsee etwa 75 t Fisch (überwiegend Seelachs) zu Filet, Schlachtware und Fischmehl verarbeitet werden. Im Kanal wurden etwa 180 t Makrele eingefrostet bzw. zu Fischmehl und Fischöl verarbeitet. Der höchste Tagesfang betrug etwa 95 t. Der größte an Bord genommene Hol brachte etwa 45 bis 50 t Schildmakrele. Immer wieder muß die gute Zusammenarbeit und großzügige Unterstützung durch die im Fanggebiet befindlichen sowjetischen Fischereifahrzeuge hervorgehoben werden. Bei den Erprobungsarbeiten fand die Schlachtlinie die besondere Anerkennung der sowjetischen Genossen.

Während der gesamten Erprobungsfahrt haben sich das Bordkollektiv der Werft und alle anderen Betriebe ausgezeichnet bewährt.

Alle Kollegen zeigten eine hohe Einsatzbereitschaft und haben großartige zusätzliche Leistungen auf Grund des umfangreichen Erprobungsprogramms vollbracht. Eine wertvolle Hilfe waren die Kollegen Fischer, Fischverarbeiter und Offiziere des Fischkombinates Rostock. Die Kollegen der Zulieferindustrie haben ihre Anlagen eigenverantwortlich betreut und darüber hinaus noch zum großen Teil Hilfe in der Fischverarbeitung geleistet.

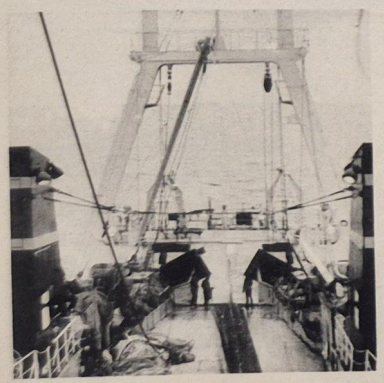
Alle Erprobungen und Messungen wurden gemeinsam mit den sowjetischen Genossen der staatlichen Abnahmekommission durchgeführt und anschließend ausgewertet.

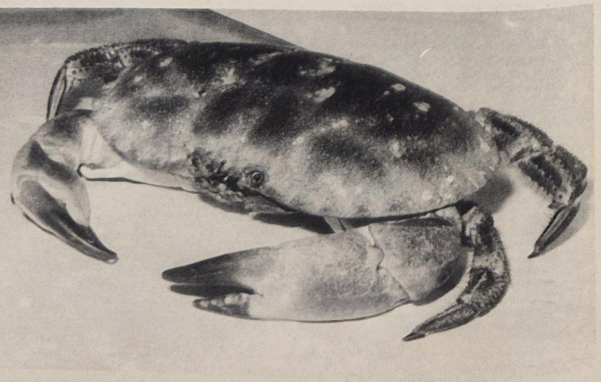
Anläßlich des 55. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde ein gemeinsames Meeting durchgeführt. Neue Freundschaften wurden geschlossen und bereits bestehende vertieft.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die gesamte Konzeption des Schiffes mit den technischen Parametern richtig gewählt wurde.

Es wurden gleichzeitig wichtige Erkenntnisse für die Weiterentwicklung von Fischereifahrzeugen gewonnen.

Es war eine Fahrt, die an das gesamte Bordkollektiv hohe Anforderungen stellte, die alle dem einen Ziel untergeordnet waren, den sowjetischen Genossen bis zum Jahresende ein gutes Schiff übergeben zu können.

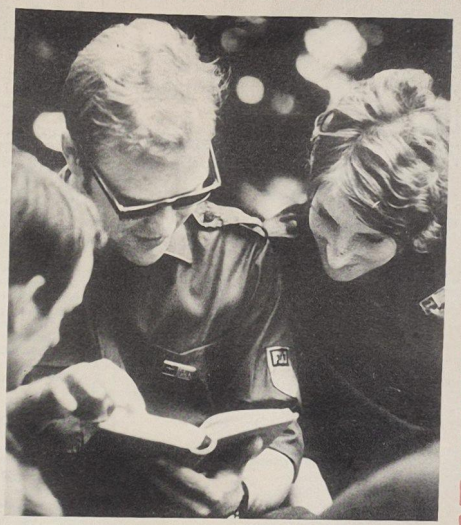




Jugendgewerk als beste Gewerkschaftsgruppe ausgezeichnet

Am 23. November zeichnete der Vorsitzende des Bezirksvorstandes IG Metall, Heinz Göhler, das Jugendgewerk Schiffbaubeleuchtung, Abteilung Schiffselektrik, als beste Gewerkschaftsgruppe des Betriebes aus. Das Gewerk erhielt einen Wimpel und eine Ehrenurkunde des FDGB-Bundesvorstandes sowie eine Kollektivprämie.

Das Jugendgewerk Schiffbaubeleuchtung gehört zu den Kollektiven der Werft, die in Auswertung des 8. FDGB-Kongresses vorbildlich arbeiten. So gehört es zum Beispiel zu den drei Gewerken der Werft, in denen Lehrgänge der Schulen der sozialistischen Arbeit stattfinden, viele Kollegen arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, und die Teilnahme am Neuererwesen hat bei den Jugendlichen Massenbasis. Über 50 Prozent reichten in diesem Jahr Neuerervorschläge ein. Hauptfeld der politisch-ideologischen Arbeit sind Aktivitäten zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Die Jugendfreunde haben sich die Aufgabe gestellt, die Beschlüsse der 4. Zentralratstagung zu studieren und cm „Zirkel junger Sozialisten" aktiv teilzunehmen. Um das FDJ-Studienjahr zu unterstützen, wurde ein Vertrag mit der URANIA abgeschlossen. Die URANIA stellt Zirkelleiter zur Verfügung, die garantieren, daß das FDJ-Studienjahr zu einem Höhepunkt wird und mit der Erringung des Abzeichens „Für gutes Wissen" abschließt.



Vorgestellt: FDJ-Sekretär Günter Steinbrecht

Diskotreff im Jugendklub — Freizeit sinnvoll verbringen

Am 11. November fand die Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation statt. Als neuer FDJ-Sekretär wurde Jugendfreund Günter Steinbrecht gewählt. An dieser Stelle wollen wir ihn etwas näher vorstellen.

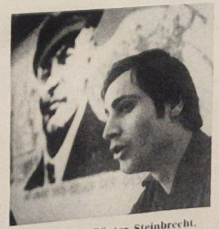
Jugendfreund Günter Steinbrecht kam innerhalb der Aktion Freundschaftsobjekt Schiffbau zu uns. Er wurde in Karl-Marx-Stadt geboren. Dort beendete er 1966 die allgemeinbildende polytechnische Oberschule. Nach Abschluß der 10. Klasse erlernte er den Beruf eines Elektromotorenschlossers in Berlin. Nach einem Jahr kehrte er nach Karl-Marx-Stadt zurück und schloß dort seine Lehre als Elektromotorenschlosser ab. In dieser Zeit fungierte er als Gewerkschaftsvertrauensmann. Er wurde Kandidat der SED. Seinen Wehrdienst leistete er drei Jahre bei der Bereitschaftspolizei in Berlin ab.

Günter ist sehr musikinteressiert und wurde so Mitglied einer Musikkapelle und eines Singeklubs. Während seines Armeedienstes war er Leiter des Kompanieklubs. Nach der Entlassung vom Wehrdienst, im Herbst 1971, arbeitete er im RAW Karl-Marx-Stadt als Elektriker. Er war FDJ-Leitungsmitglied, Funktionär für Agitation und Propaganda, Kulturobmann und Parteigruppenorganisator. Wie bereits erwähnt, kam er innerhalb des Freundschaftsobjekts Schiffbau nach Stralsund. Als einziger Jugendfreund seines Betriebes schloß er sich dem Aufruf der FDJler der Volkswerft an. Er hat sich gut in das Kollektiv der Stralsunder Kollegen eingefügt. Die Arbeit hier in Stralsund gefällt ihm gut. Er ist, wie die meisten Jugendfreunde des Freundschaftsobjektes Schiffbau, auf der „Fritz Heckert" untergebracht. Im Kollektiv der Jugendfreunde auf dem Wohnschiff war er als Funktionär für Agitation und Propaganda tätig. Er arbeitete ein halbes Jahr als Kranfahrer auf der Helling. Da er ein guter Arbeiter war und auch sonst gesellschaftlich von sich reden machte, wurde er für die neue FDJ-Leitung vorgeschlagen. Auf der Delegiertenkonferenz der Grundorganisation „Artur Becker" wählten die Jugendfreunde ihn zu ihrem 1. Sekretär.

Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die schwache Basisarbeit, das heißt, die Zusammenarbeit der zentralen Leitung mit den einzelnen Gruppen zu verbessern. Besonders wichtig ist diese Organisation der Zusammenarbeit in Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Jugendfreund Steinbrecht sieht eine sinnvolle FDJ-Arbeit darin, daß die FDJ-Mitglieder des Betriebes nicht nur ihren Beitrag bezahlen, sondern auch etwas von Initiativen der FDJ zu spüren bekommen. Er denkt daran, daß zum Beispiel im neuen Jugendklub Diskotheken, Brigadeabende, Schach- und Skatturniere, Foren und Zirkel „Junger Sozialisten" durchgeführt werden. Besonderen Wert legt Jugendfreund Steinbrecht auf die Einbeziehung möglichst vieler Jugendfreunde in die FDJ-Arbeit und auf die Verwirklichung ihrer Vorschläge. Im Arbeitsplan werden speziell die Übernahme von Jugendobjekten und die Durchführung von Zirkeln „Junger Sozialisten" miteinbezogen. Jugendfreund Steinbrecht besitzt das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber.

Wir beglückwünschen den neuen FDJ-Sekretär zu seiner Wahl und wünschen ihm für die weitere Arbeit viel Erfolg!

Roswitha Mai, Birgit Peetz



1. FDJ-Sekretär Günter Steinbrecht.

FDJ-Studienjahr im Zeichen der X. Weltfestspiele

Im November begann auch in unserer FDJ-Grundorganisation das Studienjahr 1972/73. Der neue Studienjahrgang steht unter dem Leitmotiv „Sozialistischer Patriot – proletarischer Internationalist". Damit wird eine wirksame Form der Aneignung marxistisch-leninistischer Grundkenntnisse fortgesetzt, die sich zu einem stabilen weltanschaulichen Bildungsfaktor für Millionen junge Menschen entwickelte. Die Verbandsmitglieder der Werft sind in 76 Zirkeln erfaßt. Die Parteiorganisation der Werft unterstützt das Schuljahr durch den Einsatz bewährter Propagandisten. 78 Genossinnen und Genossen werden als Zirkelleiter tätig sein.

Das im Studienjahr des Jugendverbandes vermittelte Wissen befähigt die Zirkelteilnehmer, immer bewußter und wirksamer ihre Aufgaben bei der allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Staates und der Arbeit zu erfüllen und dem Auftrag des auf der Funktionärkonferenz beschlossenen Festivalaufgebots gerecht zu werden. Gleichzeitig unterstützt es das Bestreben der jungen Gastgeber der Weltfestspiele, sich mit dem antiimperialistischen Kampf und der Arbeit der Jugend aller Kontinente bekanntzumachen — sich auf ihre Fragen, auf den Erfahrungsaustausch vorzubereiten.

Im ersten der insgesamt acht Zirkel geht es um die X. Weltfestspiele sowie die Bedeutung des WBDJ und des ISB. Weitere Themen sind dem Komsomol, den Jugendorganisationen der sozialistischen Bruderländer sowie dem Kampf der fortschrittlichen Jugend der kapitalistischen Länder, der Länder Lateinamerikas, Asiens und Afrikas gewidmet. Der letzte Zirkel beschäftigt sich mit den Aufgaben der FDJ als Mitstreiter der Weltjugend.

So bereiten sich auch die Jungen und Mädchen der Volkswerft im FDJ-Studienjahr gut für ein klassenbewußtes Auftreten beim Festival vor im Sinne der Zielsetzung „Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft".

Die Teilnehmer dieses Studienjahres werden einen großen Gewinn an Bewußtsein, Wissen und Fähigkeiten haben. Sie wollen und können gute Gastgeber für die Jugend der Welt sein.

Soldatenpost

Liebe Kollegen!

Möchte heute auch mal was von mir hören lassen. Bin am 2.November hier gut angekommen. Bin bei den Pionieren gelandet, werde als Militärkraftfahrer ausgebildet. Den theoretischen Teil haben wir hinter uns gebracht, beginnen am Montag mit dem praktischen. Werde aber nur als Reservekraftfahrer eingesetzt, weil die Wagen im Augenblick noch besetzt sind. Wurden am Sonnabend in Waren-Müritz vereidigt.

Hartmut Kressmann

Übrigens . . .

. . . sollte kein Kollektiv vergessen, den Kollegen zu schreiben, die zur Zeit ihren Ehrendienst bei der NVA leisten!

Dank der Patenklasse

Schon von der 2. Klasse an hilft uns die Patenbrigade, Gewerk 3611, Probleme zu lösen, so daß wir ohne sie gar nicht mehr auskommen können. An vielen schulischen Veranstaltungen sind sie uns immer willkommen, und wir begrüßen ganz besonders die Initiative in den Herbstferien zur Werterhaltung des Schulgebäudes. Sie renovierte unseren Biologieraum, der uns eine angenehme Atmosphäre verleiht. Als Dank für diese sozialistische Hilfe werden wir uns anstrengen, die mittlere Reifeprüfung mit einem würdigen Resultat abzuschließen.

Klasse 10b der Juri-Gagarin-OS



Wir rufen zur Solidarität mit Vietnam!

Solidaritätskonzert

Am 11. Dezember 1972
von 11.00 bis 13.00 Uhr
im großen Speisesaal
der Volkswerft
Veranstalter:
Stimme der DDR,
Radio DDR, Berliner Rundfunk

Ausschneiden und an die Betriebsgewerkschaftsleitung Volkswerft schicken

Name/Kollektiv: _____

AGL: _____

Gewerkschaftsgruppe: _____

Eingezahlte Spende: _____

Musikwunsch: _____

Helft Vietnam!

Mit über 7,5 Millionen Tonnen Bomben, Raketen und Granaten haben die USA seit 1965 Hitlers Taktik der verbrannten Erde in ihrem schmutzigen Indochina-Krieg praktiziert. Im zweiten Weltkrieg hatten die Alliierten in allen Erdteilen zwei Millionen Tonnen Geschosse abgefeuert. Das fast Vierfache also heute auf kleinem Raum. Die Gesamtsprengkraft der abgeworfenen amerikanischen Bomben ist 420mal so groß wie die der Atombombe von Hiroshima.

Die Zahl der in Vietnam, Kambodscha und Laos getöteten, verkrüppelten, obdachlosen Menschen übersteigt sechs Millionen. Sie starben in Schulen, Kindergärten und Krankenhäusern. Das ist die schrecklichste Bilanz kaltblütiger Verbrechen gegen die Menschlichkeit, des vorsätzlichen Mordes an Frauen und Kindern. „Hilf den Krieg beenden, ehe das nächste Kind stirbt", eine der schlichtesten und ergreifendsten Losungen der weltweiten Protestaktionen! Wir wollen wirksam helfen. Wir wollen mit der Sowjetunion und unseren sozialistischen Bruderländern das tapfere vietnamesische Volk unterstützen in seinem Kampf um gerechten Frieden und Selbstbestimmung wie beim schweren Wiederaufbau.

Spendet für Vietnam!

Kolleginnen und Kollegen!

Mehr denn je ist Handeln im Geiste des proletarischen Internationalismus unsere Menschenpflicht. Dem dient auch die Rundfunkaktion „Dem Frieden die Freiheit". Ihre Spende erbitten wir auf das Solidaritätskonto 88 888 beim Berliner Postscheckamt zu adressieren und bei der BGL abzugeben. Beratet in den Gewerkschaftsgruppen über eure Sonderspende im Monat Dezember und beteiligt euch an der Solidaritätsaktion für Vietnam. Schneidet nebenstehenden Abschnitt aus und übergebt ihn mit eurer Geldspende an die BGL. Am 11. Dezember von 11.00 bis 13.00 Uhr findet im großen Speisesaal ein Wunschkonzert von Radio DDR statt. Hier werden eure Musikwünsche original erfüllt. Beweist eure Solidarität mit Vietnam!

Betriebsgewerkschaftsleitung

Solidarität

Anläßlich der Woche der Freundschaft und Solidarität führten die Kollegen von FRT einen Einsatz in der Produktion durch. Der Erlös von 186,00 Mark wurde auf das Solidaritätskonto eingezahlt.

*

Eine Sammlung in der Produktionsdirektion und in der Dispatcherabteilung erbrachte einen Betrag von 229,00 Mark, der ebenfalls für das kämpfende vietnamesische Volk überwiesen wurde.

*

Anläßlich einer Auszeichnung für langjährige Gewerkschaftsmitglieder der Veteranen-AGL spendeten die Teilnehmer 76 Mark für das Sonderkonto 88 888.

*

1800 Mark spendeten die Gewerke der Abteilung Schiffbauteilefertigung seit Jahresbeginn auf das Vietnamkonto. Den größten Anteil hieran haben die sozialistischen Gewerke 1111 (Meisterbereich Marks) und 1112 (Meisterbereich Labetzke).

*

Die Hauptabteilung Planungsökonomie will im Rahmen der Sonderaktion „Dem Frieden die Freiheit" gemeinsam mit der Patenklasse eine Vietnamtombola veranstalten und den Erlös auf das Vietnamkonto 88 888 überweisen.

*

Die Gewerkschaftsgruppe Chemodine wird vom Erlös des Sondereinsatzes am 2. Dezember, wie schon am 18. November erfolgt, einen bestimmten Prozentsatz für Vietnam spenden.

15 Jahre Tanzklub „Blau-Weiß"

Eine glanzvolle Besetzung hatte das Amateurtanzturnier der Junioren- und Seniorensonderklasse am vergangenen Sonnabend im Klubhaus „Ernst Thälmann" gefunden, das anläßlich des 15jährigen Bestehens des Tanzklubs „Blau-Weiß" gemeinsam mit der Abteilung Wettbewerbe für die besten Neuerer und Wettbewerbssieger unserer Werft organisiert wurde.

Nach der Überbringung der Glückwünsche durch den stellvertretenden Parteisekretär, Werner Onderka, dem BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke und den Vertretern des Rates der Stadt, des Kreisvorstandes FDGB und der 10 Tanzkreise, die an diesem Turnier beteiligt waren, begann der eigentliche Wettkampf.

Das Ehepaar Bergmann aus Rostock, einen Tag vorher in Wismar als DDR-Meister in den lateinamerikanischen Tänzen gekürt, ließ sich den Sieg auch in Stralsund nicht streitig machen.

In der Senioren-Sonderklasse beherrschte der siebenfache DDR-Meister, das Ehepaar Weimann aus Leipzig, ebenso eindeutig die anderen Paare.

Die Gäste aus unserer Volkswerft waren ein begeistertes mitgehendes Publikum, das alle Paare zu höchsten Leistungen ansporrte.

Der Meinung vieler Werftangehöriger nach zu urteilen, war es eine sehr gelungene Veranstaltung. **R. D.**



Ehepaar Weimann vom Tanzkreis „Grün-Gold" Leipzig.



Ehepaar Zerbe vom Tanzklub „Grün-Gold" Görlitz.



Werner Onderka, stellv. Parteisekretär (links), gratuliert Rudi Demmler zum 15jährigen Bestehen des Tanzklubs „Blau-Weiß".



Ehepaar Bergmann vom Tanzklub „Blau-Weiß" Warnemünde, Deutscher Meister

Lok Greifswald wurde 2:1 bezwungen



Im letzten Punktspiel der ersten Halbserie konnte die erste Männermannschaft mit 2:1 gegen Lok Greifswald gewinnen.

Das Spiel, das nicht mehr als ein mittleres Bezirksliganiveau hatte, wurde bereits in der 15. Minute durch eine direktverwandelte Ecke von Westphal entschieden. Zwar gelang den Greifswaldern zeitweise eine optische Übermacht, doch war ihr Spiel vor dem Strafraum zu ungefährlich. Als in der 47. Minute, gleich nach Anpfiff der zweiten Halbzeit, Juncken das 2:0 erzielte, ließ Motor die Zügel schleifen, so daß die Lokelf aus Greifswald immer besser ins Spiel kam. Der Anschlußtreffer, der gleichzeitig das Endresultat von 2:1 herstellte, gelang den Greifswaldern nach einem groben Abwehrfehler.

Durch seinen Torerfolg verbleibt Sportfreund Juncken an der Spitze der Torschützenliste, die er mit neun Treffern anführt.

Mit diesem Spiel hat Motor die erste Halbserie beendet. Mit 12:10 Punkten und 21:18 Toren nimmt sie den sechsten Tabellenplatz ein und hat sich damit eine gute Ausgangsposition für die zweite Halbserie geschaffen.

-om

Ranglistenturnier im Tischtennis

Spannende und dramatische Spiele gab es beim ersten Ranglistenturnier der Tischtennis-Spitzenklasse des Bezirkes Rostock. Bei den Damen war Helga Hohmann (Post Rostock), die den ersten Platz vor der überraschend starken Christine Lübbe (Empor Stralsund) belegte, die herausragende Spielerin. Im Herren-Turnier, bei dem Bezirksmeister Kruse (Motor Warnowwerft) fehlte, dominierte Wolfgang Braeuer (Empor Stralsund) unangefochten.

Ergebnisse, Damen: 1. Hohmann (Post Rostock) 8:0 Punkte, 2. Lübbe (Empor Stralsund) 7:1, 3. Raese 6:2, 4. Schwerin (beide Post) 4:4 (14:12), 5. Goldenbogen (Empor) 4:4 (15:13), 6. Dickfeldt (Post) 4:4 (16:15); **Herren:** 1. Braeuer 8:0, 2. Haese 6:2 (20:10), 3. Bamberg (alle Empor) 6:2 (19:13), 4. Krüger 4:4 (17:15), 5. Gierth (beide Lok Greifswald) 4:4 (16:15), 6. Solbrig (Empor Stralsund) 3:5.

Niederlage gegen Neuling

In der ersten Runde der Schach-Bezirksliga Staffel Ost mußte die Männermannschaft von Motor I in Sagard eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Durch Siege von Weber und Siegmeier und eine Hängepartie von B. Hubert auf Gewinn stehend, kann das Ergebnis, wenn auch nur sechs Stammspieler von acht anwesend waren, nicht befriedigen. Mit 2:5 Punkten leistete sich die Motormannschaft einen groben Schnitzer. **gm**

Vergleichskämpfe im Boxen

Am Sonnabend, dem 2. Dezember, um 19.00 Uhr trifft die Stralsunder Boxstaffel auf die Kampfgemeinschaft Ückermünde Torgelow.

Acht Senioren, vier Jugend- und Juniorenboxer werden in der neuen Turnhalle in Knieper West um den Sieg kämpfen. Am Sonntag treffen in der gleichen Wettkampfstätte die Nachwuchsfaustkämpfer auf die Mannschaft der BSG Empor Altentreptow.

Wettkampfbeginn: 10.00 Uhr

2. Platz in Güstrow

Die Männermannschaft im Hockey der BSG Motor erkämpfte in Güstrow beim Wilhelm-Höcker-Turnier einen hervorragenden 2. Platz. In der Vorrunde spielte unsere Mannschaft gegen Lok Plau (2:0), Motor Jena (2:3), Lok Magdeburg (2:2), Lok Ost Leipzig (3:1) und Tiefbau Berlin (3:0). Nach einem 1. Platz aus der Vorrunde lauteten die Resultate der Zwischenrunde gegen Dynamo Berlin 3:0 und Lok Güstrow 2:2. Vier Nationalspieler hatte dann die Vertretung von Einheit Zentrum Leipzig im Endspiel gegen die Motormannschaft aufzubieten. Mit 2:0 Toren siegten die Messestädter.

-ow

Platz 2 im Prellball

Beim letzten Prellballturnier in Bad Doberan kamen in der Altersklasse II die Männer der Motormannschaft zu folgenden Ergebnissen:

Stralsund — Warnemünde	45:30	37:28
Stralsund — Wismar	37:37	29:33

Zur Zeit belegt die Mannschaft in der Tabelle den 2. Platz.

Sport am Wochenende

Fußball:
Sonnabend, 9.00 Uhr, BBS: Hallenfußballturnier der Abteilung FME
Leichtathletik:
Sonntag, 9.00 Uhr, BBS. Hallenmeisterschaften in der Leichtathletik
Schach
Sonntag, 9.00 Uhr, Bootshaus: Punktkampf der Bezirksliga: Motor Stralsund — SGS Wolgast
Gewichtheben:
Unsere Gewichtheber treten am Wochenende zu einem Freundschaftskampf in Polen an.

Motor II siegte

In sehr guter Verfassung stellten sich die Kegler unserer II. Männermannschaft bei ihrem zweiten Heimkampf vor. Wollten sie den Anschluß zur Tabellenspitze nicht ganz verlieren, mußten sie diesen Kampf gewinnen.

Mit einer konzentrierten Leistung gelang dieses Vorhaben. Motor II siegte mit 4288 Holz vor Lok Stralsund (4204). Hans-Joachim Malchereck erzielte mit 730 Holz die beste Leistung des Tages. Die Sportfreunde Micheel (725), Borchers (717), Tolzmann (713), Tegge (706) und Rzehak (697) komplettierten mit ihren Leistungen den Erfolg unserer Mannschaft. Die Tabelle in der Kreisliga hat folgendes Aussehen:

1. Einheit Grimmen II	9,5 Punkte
2. Motor Stralsun dII	9 Punkte
3. Turbine Grimmen III	6,5 Punkte
4. Lok Stralsund	5 Punkte

H. M.

Sportspiele vor der Haustür

Kegeln – Sport für jedes Alter – Vielfältige Formen b eim Golf / Mit dem Fuß und Minischläger

Zu den ältesten Sportarten und Freizeitbeschäftigungen gehört in Deutschland das Kegeln. Seit 25 Jahren hat dieser Kondition und Geschicklichkeit erfordernde Sport mit der Kugel und den neun bzw. zehn Kegeln noch eine besonders große Verbreitung gefunden. Zuerst in den USA, wo die kommerzielle Nutzung des Kegelns in großen Bowling-Zentren und bei guter gastronomischer Betreuung begann, hat Bowling inzwischen auch als volkstümliche volkssportliche Freizeitbeschäftigung in Europa Fuß gefaßt. Der Grund dafür ist, daß kaum irgendwelche sportlichen Vorkenntnisse erforderlich sind, der Wettbewerb Spaß macht und an kein Alter gebunden ist. Ein Blick in das Bowling-Zentrum am Berliner Alex verrät die Beliebtheit dieser Form sportlicher Betätigung auch bei uns, denn die Kugeln rollen dort ohne Unterlaß, und wenn eine Brigade oder ein anderes Kollektiv einmal Kegeln möchte, dann ist rechtzeitige Voranmeldung unerläßlich. Die Beliebtheit des Kegelns ist darüber hinaus aber auch an Wettbewerben für jedermann sowohl auf Kegelbahnen als auch auf den transportablen Bahnen bei Volksfesten erkenntlich.

Die Regeln eines richtigen Kegelwettbewerbes dürften weitgehend bekannt sein, der Nachteil ist nur, daß er entweder eine Asphalt- oder Holzbahn erfordert. Und deren Zahl genügt kaum, um allen aktiven Keglern genügend Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten zu bieten. Für Volkssportwettbewerbe und vor allem für den Freizeit- und Erholungssport im Wohngebiet wurde hier eine durch ihre Einfachheit und Billigkeit bestechende Lösung gefunden: das Galgenkegeln. Der wesentliche Unterschied zum Wettbewerb auf einer richtigen Bahn besteht dabei in der Wurftechnik, die weniger Kondition als vielmehr Geschicklichkeit erfordert.

Voraussetzung für ein vorschriftsmäßiges Spielfeld ist ein kreisförmiger Hartplatz von sieben Metern Durchmesser. An einem drei Meter hohen Galgen hängt — befestigt durch eine dünne Kette oder ein Perlonseil — die Kugel, die in Ruhestellung genau über dem Mittelpunkt des Kreises schweben sollte. Dicht vor der pendelnden Kugel werden die neun Kegel aufgebaut, und zwar in Form eines auf die Spitze gestellten Vierecks. Die Form der aufgestellten Kegel ist also genauso wie beim richtigen Kegeln: Auf der Mittellinie stehen drei Kegel, daneben jeweils eine Reihe mit zwei Kegeln und außen jeweils ein Kegel. Auf der anderen Seite innerhalb des Kreises (etwa drei bis dreieinhalb Meter vom Mittelpunkt entfernt) nimmt der Spieler Aufstellung. Er zieht die Kugeln zu sich heran und läßt sie zu den Kegeln hinunterpendeln.

Ebenso wie beim richtigen Kegeln kann man „Abräumen" spielen, oder es wird eine bestimmte Anzahl von Würfen vereinbart. Mindestspielerzahl ist zwei. Sieger ist der Spieler, der mit der geringsten Zahl von Würfen alle neun Kegel abgeräumt hat oder der mit seinen 20, 50 oder 100 Würfen die meisten Kegel getroffen und umgeworfen hat.

Vielfältige Formen beim Golf Mit dem Fuß und Minischläger

Bereits im 15. Jahrhundert entstand in Schottland das Golfspiel. Voraussetzung für diesen Wettkampf, bei dem ein Hartgummiball mit Schlägen in verschiedene Löcher geschlagen wird, ist pflegeaufwendiges Rasengelände. Das ist einer der Gründe, warum Golf in westlichen Ländern auch heute nur in feudalen Klubs von einer Schicht Privilegierter ausgeübt werden kann. Inzwischen aber sind verschiedene vereinfachte und abgewandelte Formen des Golfspieles entstanden, von denen wir heute Minigolf und Fußballgolf vorstellen.

Minigolf ist wie sein traditioneller Vorgänger ein Rasenspiel geblieben, doch gibt es heute Varianten für festen Schlackeboden, Zementplatten oder transportable Holzplatten. Das Ziel des Spieles lautet in jedem Fall, von einem Anspielpunkt aus den kleinen Hartgummiball (es kann auch eine Plastekugel sein) mit möglichst wenigen Schlägen durch ein Hindernis hindurch oder außen herum auf einen bestimmten Kurs in das Zielloch zu treiben. Das Spielfeld sollte eine Länge von sechs Metern und eine Breite von einem Meter nicht übersteigen. Um das Zielloch herum wird die Spielfläche in Form eines großen Kreises oder Vierecks erweitert. Der Anspielpunkt befindet sich am entgegengesetzten Ende des Zielloches und ist durch eine Linie (1,50 Meter vom Anfang entfernt) auf der Bahn markiert. Vor dem Zielfeld befindet sich ein Hindernis (meist ein kleiner Torbogen), dort soll der Ball mit dem ersten Schlag hindurch getrieben werden. Klappt das nicht, muß neu begonnen werden. Jeder Spieler darf sechsmal schlagen, dann muß die Kugel im Loch liegen. Wird das nicht geschafft, erhält der Spieler beziehungsweise die Mannschaft einen Minuspunkt. Das gleiche gilt, wenn die Kugel aus der Bahn springt, die durch eine etwa fünf bis sieben Zentimeter hohe Kante eingefaßt wird. Sieger ist der Teilnehmer mit der niedrigsten Punktzahl. (Komplette Minigolfspiele werden in den Sportartikelgeschäften angeboten.)

Ähnlich wird beim Fußballgolf verfahren.

Stunde der Musik

Cordelia Wikarski (Violoncello) und Eleonore Wikarski (Klavier), zwei große Künstlerinnen ihres Faches, begrüßen wir am Dienstag, dem 5. Dezember 1972, um 20.00 Uhr in unserem Theater.

Das Duo Wikarski hat in mehr als zehnjährigem gemeinsamen Musizieren einen hohen Grad der Vollendung erreicht. Trotz ihrer Jugend begeistern die Künstlerinnen durch ein erstaunliches Maß an Reife, Musikalität und Gestaltungskraft. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie Konzerte brachten dem Duo in der Sowjetunion, in Indien, in der Republik Irak, in Dänemark, Schweden, Finnland, Österreich, der BRD und der DDR Erfolg und Anerkennung.

Auf dem Programm stehen Werke von Schubert, Beethoven, Zimmermann und Brahms.

Der Kartenvorverkauf an unserer Theaterkasse hat begonnen.

Wettbewerbsprogramm zur Diskussion gestellt

Mit der heutigen Veröffentlichung des Beschlußentwurfes zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im Planjahr 1973 geben wir allen Kollektiven die Möglichkeit, den Inhalt des Wettbewerbsprogramms zu studieren und Vorschläge oder Änderungen umgehend an die Betriebsgewerkschaftsleitung einzureichen. Beratet in allen Gewerkschaftsgruppen über das vorliegende Wettbewerbsprogramm und leitet daraus eure konkreten Aufgaben für die Gewerke und Abteilungen der Produktion und Vorbereitung ab. Das Wettbewerbsprogramm enthällt klare Vorstellungen, wie der Wettbewerb organisiert werden soll, damit er überall massenwirksam wird. Einige Kennziffern konnten im Entwurf noch nicht ausgedruckt werden. Diese Zahlen werden auf der Vertrauensleutevollversammlung ergänzt. Es ist also auch unbedingt wichtig, dieses Wettbewerbsprogramm in Buchform zu kniffen und aufzubewahren.

Im Monat Januar wird die Vertrauensleutevollversammlung der Gewerkschaft einberufen. Auf dieser Beratung wird dann das Wettbewerbsprogramm und der Betriebskollektivvertrag 1973 beschlossen!



Wettbewerbsprogramm 1973

Entwurf

Wettbewerbsprogramm

Das Werftkollektiv des VEB Volkswerft Stralsund stellt sich zur zielgerichteten Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe im Fünfjahrplanzeitraum bis 1975 zur Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen die Aufgabe, den sozialistischen Wettbewerb unter der bewährten Losung: „Planmäßig produzieren, klug rationalisieren, uns allen zum Nutzen" zielgerichtet weiterzuführen und die Aufgaben des Betriebsplanes 1973 allseitig, kontinuierlich und vertragsgerecht sowie in hoher Qualität zu erfüllen.

Unsere Werft ist als langjähriger Vertragspartner der Sowjetunion ein bedeutender Exportbetrieb der DDR. Die Vertiefung und Erweiterung dieser Handelsbeziehungen erfordern vor allem große Anstrengungen, um die Exportaufträge kontinuierlich und in hoher Qualität zu erfüllen und so in enger sozialistischer ökonomischer Integration mit der Sowjetunion unsere Zielstellung zu verwirklichen. Als Betrieb der DSF stützen wir uns auf die sowjetischen Erfahrungen, wie zum Beispiel Saratower und Tschekino-Methoden, und wenden sie entsprechend unseren spezifischen Bedingungen im Betrieb an. Mit der Führung des sozialistischen Wettbewerbs 1973 schaffen wir uns die Ausgangsbasis, um das für die folgenden Jahre des Fünfjahrplanes vorgesehene höhere Tempo unseres Wachstums zu sichern. Wir Schiffbauer der Volkswerft werden unsere Initiative, Ideen und Schöpferkraft voll dafür einsetzen, um die gestellten Planaufgaben zu erfüllen und überzuerfüllen und damit unseren Beitrag zur Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe zu leisten. Dafür werden wir an jedem Arbeitsplatz einen zielgerichteten Kampf um die Einhaltung der Termine, um beste Qualität und die Senkung der Kosten durch Einsparung von Zeit, Geld und Material führen. Denn auch für uns gilt in Wort und Tat: „Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!"

Entsprechend den staatlichen Planaufgaben 1973 besteht unser Wettbewerbsziel darin, die Arbeitsproduktivität auf Basis Warenproduktion auf 101,4 Prozent und die Warenproduktion auf 111,5 Prozent zu erhöhen und alle Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb darauf zu konzentrieren, damit diese Entwicklung mit hoher Kontinuität und Disziplin unter Ausschöpfung aller vorhandenen Reserven realisiert wird. Durch die Vorbereitung und Teilnahme an der Messe der Meister von morgen und durch die aktive Teilnahme an der Neuererbewegung wollen wir gemeinsam mit der FDJ an der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung zur Festigung des Klassenstandpunktes unserer Jugendlichen

arbeiten. Der Berufswettbewerb der Jugend ist fester Bestandteil des sozialistischen Massenwettbewerbs. Auch dieser Wettbewerb ist öffentlich zu führen und regelmäßig auszuwerten.

Zu den wichtigsten Kennziffern gehören:

Leistungsanstieg in Theorie und Praxis, aktive gesellschaftliche Mitarbeit und aktive Mitarbeit im Klub „Junger Techniker".

1. Unser Beitrag zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung

Die Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern ist ein wesentlicher Bestandteil der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen. Entsprechend der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes 1971 bis 1975 kommt es darauf an, durch die Steigerung der Produktion von Konsumgütern eine stabile und bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse zu sichern.

Der VEB Volkswerft Stralsund wird im Jahre 1973 seine Produktion von Konsumgütern **von 348 000 Mark auf 842 000 Mark erhöhen** und somit mehr als verdoppeln.

Ausgehend vom Bedarf der Bevölkerung sowie von den hohen Verpflichtungen der Werft ergibt sich die Zielstellung, folgende Haupterzeugnisse in großer Stückzahl zu produzieren:

5300 Campinggrills
1000 Garagentore aus Holz
4000 m Gartenzaun aus Metall

Hinzu kommen noch einige kleinere Erzeugnisse des täglichen Bedarfes, die vor allem aus Restmaterialien und Abfällen hergestellt werden können.

Die Realisierung dieser Zielstellung erfordert, daß sich alle Werktätigen unseres Betriebes ihrer Verantwortung bei der Produktion von Konsumgütern voll bewußt sind.

Eine kontinuierliche Arbeit der Kommission für Konsumgüter und das volle Wirksamwerden der neu gebildeten speziellen Abteilung für Konsumgüterproduktion sichern die termin -und qualitätsgerechte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen.

2. Zur Intensivierung der Produktion nutzen wir die sozialistische Rationalisierung in der ganzen Vielfalt ihrer Möglichkeiten bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Gemeinsam mit dem IBK kämpfen wir darum, daß der Produktionskern bis zum 30. Juni 1973 fertiggestellt und in Betrieb genommen wird. Dazu werden insbesondere die produktivitätsbestimmenden Teilobjekte des Rationalisierungsvorhabens

— Teile und Sortierlager
— Fertigung von Vor- und Achterschiffsektionen in Halle 9, Nordteil
— Fließlinie für die Fertigung von Endsektionen in Halle 9, Südteil

— Fließlinie für die Fertigung von Seitensektionen in Halle 6
— Fließlinie für die Fertigung von Decksmittelsektionen in Halle 6
— Fertigung von 14 m Doppelbodenvolumensektionen
— Fließstraße für Flachsektionen, II. BA
— Halle 10 — Schiffskörpermontage
— Rüstungen, Versorgungseinrichtungen
— Einbauten
— Konservierung (Be- und Entlüftung)
— Sektionspufferlager

fertiggestellt und den Produktionskollektiven zur Nutzung übergeben.

Mit der Fertigstellung und Inbetriebnahme der bestimmenden Objekte bzw. Teilobjekte des Rationalisierungsvorhabens werden die produktionstechnischen Voraussetzungen geschaffen, die Exportverpflichtungen der Volkswerft gegenüber der Sowjetunion zu erfüllen.

Die komplexe sozialistische Rationalisierung hat als besonderes Merkmal die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zum Inhalt. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen wird bei der Gesamtkonzeption der Rationalisierung durch folgende Veränderungen erreicht:

— Beseitigung der körperlich schweren Arbeit durch die weitgehende Mechanisierung der Arbeits- und Transportoperationen in den Fließreihen
— Verringerung der Lärmbelästigung in den Werkstätten
— Verringerung der Witterungseinflüsse durch die Fertigung in überdachten und temperierten Arbeitsstätten
— Verbesserung und Erweiterung der sozialen und sanitären Einrichtungen
— Einsatz neuartiger Hebemittel und Hydraulikanlagen zum Wenden, Kippen und Andrücken der Arbeitsgegenstände
— Sicherung der Schutzgüte für Arbeitsmittel und Arbeitsverfahren
— Installation von Beleuchtungen sowie Be- und Entlüftungsanlagen zur Gewährleistung der Arbeitssicherheit, des Gesundheits-, Brand- und Explosionsschutzes.

Im einzelnen werden 1973 folgende Maßnahmen wirksam:

1. Fertigungskomplex Rohrbau

Verminderung der Lauf- und Transportwege durch den Einsatz von 3,2 bzw. 2 Mp Hallenkranen mit Feinhub zur Erleichterung des Montageprozesses

— Beschaffung mechanisierter Anschlagmittel
— Einsatz zusätzlicher Paletten und Kleintransporter
— Rekonstruktion der Beleuchtungsanlagen Halle III und Verzinkerei
— Verwendung von Anpaßbänken

2. Teile- und Sortierlager

— Neugestaltung der Lagerbeleuchtung
— Ausrüstung mit Kranen
— Einsatz von Heiz- und lüftbaren Vollsichtkanzeln
— Montage von sicherheitstechnischen Einrichtungen
— Gebäude für Knieblechsortierung

3. Fließstraße für Flachsektionen II. BA

Erleichterung des Arbeitsprozesses durch den Einsatz der Profilaufsetz-Schweißvorrichtung.

4. Reparaturzentrum

Mit der Inbetriebnahme des Reparaturgebäudes und der Reparaturhalle ergeben sich gute Arbeitsbedingungen, wie zum Beispiel

— Konzentration der Arbeitskräfte des FR-Bereiches
— reduzierte Laufzeiten zwischen Produktionsstätten und vorbereitenden Abteilungen

5. Halle 10 — Schiffskörpermontage

— Ausleuchtung der Halle entsprechend der auszuführenden Arbeiten sowie Installation sicherheitstechnischer Anlagen
— Verringerung der körperlichen schweren Arbeit durch Stahlumschlag mittels moderner Kräne und Traversen
— Erleichterung der Außenhautarbeiten durch optimale Rüstungsgestaltung
— Einbau einer Be- und Entlüftungsanlage für die zu konservierenden Schiffsräume zur Verminderung der Gesundheitsschädigung
— Einrichtung von Wasch-, Dusch-, Umkleide-, Pausen-, Sanitäts- und Verkaufsräumen
— Farbgestaltung der Halle und ihrer Einbauten
— Montagehilfsmittel
— Hallenbeheizung

Um eine optimale Auslastung der Maschinen und Anlagen zu sichern, ist im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Technologie ab Supertrawler 417 die Schichtbesetzung so zu steuern, daß ein Schichtkoeffizient von 1,81 erreicht wird. Dazu ist durch TV der technologisch erforderliche Schichteinsatz nach Berufsgruppen zu ermitteln.

3. Wir setzen uns für die Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein

Bei der Ausarbeitung der technologischen Konzeptionen der Werft und der technologischen Projekte für die Objekte des Rationalisierungsvorhabens wurden und werden die internationalen Tendenzen der Schiffbautechnologie sowie die modernen Fertigungsverfahren berücksichtigt und für die spezifischen Bedingungen unseres Betriebes weiterentwickelt.

Die grundlegenden Tendenzen

— Vergrößerung der Sektionen
— Vergrößerung der Sektionsmassen
— Erhöhung des Ausrüstungsgrades in der Vormontage
— universelle Fließlinien der Produktion
— Bau unter überdachten Flächen

fanden in der Konzeption des technologischen Ablaufes ihren Niederschlag. Unser Haupterzeugnis Supertrawler werden wir wie folgt weiterentwickeln:

● Erhöhung der Stabilitätseigenschaften ab Schiff 405
● Einsatz von Hilfswinden ab Schiff 417
● Einsatz neuer Isolierstoffe ab Schiff 402
● Einbau einer Fischfiletierlinie ab Schiff 413

4. Erhöhung der Qualität unserer Arbeit

In den Direktiven des XXIV. Parteitages der KPdSU zum Fünfjahrplan 1971 bis 1975 ist festgelegt, die Produktion der Fischindustrie für

die menschliche Ernährung um mindestens 47 Prozent zu steigern. Das bedeutet, die von unserem Betrieb an unsere sowjetischen Freunde gelieferten Schiffe mit einem hohen Grad an Qualität, Zuverlässigkeit und Lebensdauer zu bauen.

Wir wollen deshalb unsere Anstrengungen zur Erhöhung der Qualität durch die Anwendung der Saratower Methode ständig steigern und durch Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb dazu beitragen, die Losung

„Meine Hand für mein Produkt"

zu verwirklichen.

Zur Erreichung dieses Zieles werden wir:

- die volle Verantwortung für die Arbeit ohne Fehler an unserem Arbeitsplatz übernehmen und in unseren Wettbewerbsprogrammen entsprechende Verpflichtungen aufnehmen,
- die Zuverlässigkeit und Lebensdauer unserer Arbeiten durch den Erfahrungsaustausch mit den in der Hauptabteilung Reparaturen arbeitenden Fachkollegen ständig erhöhen mit dem Ziel, erkannte Fehler in der weiteren Arbeit zu vermeiden.
- die bei der Garantieaufhebung und Reparatur entstehenden Kosten auf ihre Ursache hin untersuchen und Maßnahmen zur ständigen Senkung in unsere Wettbewerbsprogramme aufnehmen,
- in den Rechenschaftslegungen über die Realisierung und die erreichten Ergebnisse monatlich berichten,
- bei schuldhaften Verstößen gegen die Qualitätsnormen werden die verursachten Kosten für die Beseitigung von Mängeln wettbewerbswirksam abgerechnet.

5. Sicherung der termin-, sortiments- und qualitätsgerechten Zulieferungen

Zur Einhaltung der Bauablauftermine werden wir die Vertragsabschlüsse der Liefer- und Leistungsverträge so gestalten, daß eine termin-, sortiments- und qualitätsgerechte Zulieferung erreicht wird. Die im Rahmen unserer sonstigen Produktion liegenden Zulieferverpflichtungen gegenüber unseren Kooperationspartern werden wir termin- und qualitätsgerecht erfüllen.

Durch die Schaffung eines größeren Vorlaufs in der konstruktiv-technologischen Vorbereitung wollen wir die Qualität unserer Materialbilanzen verbessern, um die derzeitigen und die perspektivischen Aufgaben planmäßig vorbereiten zu können.

Zur qualitätsgerechten Bereitstellung der Zulieferungen werden wir im Bereich der Lagerwirtschaft alle uns anvertrauten Materialien ordnungsgemäß lagern und warten, um Gebrauchswertminderungen zu vermeiden.

6. Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation als Bestandteil sozialistischer Rationalisierung

Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation sichert bei der Vorbereitung und Realisierung der Objekte des Rationalisierungsvorhabens, daß

gleichzeitig verbesserte Arbeits- und Lebensbedingungen entstehen.

Hohe Arbeitssicherheit und Arbeitskultur wollen wir erreichen, indem die technologischen Niveaukennzahlen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation unter besonderer Beachtung des Niveaus der arbeitshygienischen Bedingungen und der Arbeitssicherheit bewertet werden.

Die Objekte des Rationalisierungsvorhabens werden erst dann an die Nutzer übergeben, wenn von den Projektanten die Schutzgüte nachgewiesen wurde und von der betrieblichen Schutzgütekommission die Abnahme erfolgt. Daraus werden die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen für unsere Werktätigen festgelegt und eingeleitet. Mit der Anwendung moderner Methoden und Verfahren der wissenschaftlichen Arbeitsnormung werden wir für die Rationalisierungsobjekte technischbegründete Arbeitsnormen und andere Leistungskennzahlen erarbeiten.

7. Senkung der Kosten durch die sparsamste Verwendung von Zeit, Geld und Material

Diese Aufgaben wollen wir vor allem durch die Übererfüllung bzw. Unterbietung nachstehender Kennziffern lösen:

Die Kosten je 100 Mark Warenproduktion mit 95,24 M einhalten.

Die Kosten für Ausschuß und Nacharbeit um Prozent und die Baurisikoschäden um Prozent zu senken.

Durch zielgerichtete Arbeit mit den Zulieferbetrieben, durch ständige Kontrollen und Rechenschaftslegungen zu erreichen, daß die Überplanbestände so niedrig wie möglich gehalten und die nicht objektgebundenen freigesetzt werden.

Die ständig zielgerichtete Arbeit mit den Werktätigen der Lagerwirtschaft soll dazu beitragen, auftretende Lagerverluste auf ein Mindestmaß zu senken.

Die Beschaffungs- und Warenbezugskosten werden regelmäßig analysiert, um zu ihrer Einhaltung bzw. Reduzierung beizutragen. Zur Gewährleistung eines sparsamen Umgangs mit Walzstahl werden wir die gültigen Materialeinsatzschlüssel einhalten.

Im Jahre 1973 stellen wir uns weiterhin die Aufgabe, durch Verwirklichung des Planes Wissenschaft und Technik Materialeinsparungen in Höhe von 4,3 Millionen Mark und daneben einmalige Einsparungen in Höhe von weiteren 0,6 Millionen M zu erreichen.

Im Zuge der Instandhaltungsmaßnahmen von Maschinen, Geräten und Anlagen werden nach bestehenden Plänen die Maschinen optimal (möglichst dreischichtig) genutzt und dabei nach einem festgelegten Zyklus funktionstüchtig gehalten.

8. Unsere Klassenpflicht: Exportverpflichtungen vertragsgerecht und in hoher Qualität erfüllen

Die Fertigung und Reparatur von Fischereifahrzeugen in unserer Werft ist unmittelbar Bestandteil

der Verwirklichung des Komplexprogrammes für die weitere Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen Integration. Durch die qualitäts- und termingerechte Erfüllung unserer Verpflichtungen leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung unserer Republik und des sozialistischen Weltsystems.

Schiffsausstoß (Neubau)

● Atlantik-Schulschiffe	7 Schiffe
● Atlantik-Supertrawler	11 Schiffe
insgesamt	**18 Schiffe**
● Schiffsreparaturen (Auslieferung)	
● Normalreparaturen	14 Schiffe
● Generalreparaturen	2 Schiffe
insgesamt	**16 Schiffe**

Die Aus- und Weiterbildung sowie die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens werden zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins im Wettbewerb genutzt

Durch die zielgerichtete Aus- und Weiterbildung aller Werftangehörigen und die weitere Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens fördern wir systematisch die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und die Herausbildung sozialistischer Kollektivbeziehungen.

Die ständige Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus aller Werftangehörigen betrachten wir als wichtige Voraussetzung zur weiteren Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe.

Dazu konzentrieren wir uns auf folgende Aufgaben:

— In jedem Kollektiv werden wir zum Wettbewerbsprogramm einen Kultur- und Bildungsplan erarbeiten, in dem die Aufgaben zur zielgerichteten weltanschaulichen politisch-ideologischen und fachlichen Bildung sowie zur Förderung der kulturellen und sportlichen Betätigung festgelegt sind.

— Nach dem Beispiel des Kollektivs Ohlrich, Schiffbaubeleuchtung, und des Kollektivs Chemodine werden wir in einzelnen Kollektiven aller AGL „Schulen der sozialistischen Arbeit" ins Leben rufen und zum festen Bestandteil der Kultur- und Bildungspläne machen. Mit den „Schulen der sozialistischen Arbeit" werden wir die Mitglieder der Kollektive befähigen, sich noch gründlicher mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse vertraut zu machen, ihre ökonomischen Kenntnisse in Verbindung mit der Vermittlung bester Produktionserfahrungen und Neuererverfahren zu vertiefen und ihre sozialistische Moral und Lebensweise zu festigen.

— Die fachliche Qualifizierung der Produktionsarbeiter werden wir auf der Grundlage der Qualifizierungspläne so durchführen, daß alle Planaufgaben unter Berücksichtigung der sozialistischen Rationalisierung mit hoher Qualität gelöst werden können. Der Qualifizierung der Frauen und Mädchen schenken wir besondere Aufmerksamkeit und werden sie wirkungsvoll unterstützen.

— Besondere Aufmerksamkeit und Förderung widmen wir der eige-

nen künstlerischen Betätigung. Dazu nutzen wir im besonderen Maße die 3. Betriebsfestspiele und den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich von Kollektiv zu Kollektiv.

Grundlage für die wirksame und differenzierte Wettbewerbsführung sind der Betriebsplan, der Betriebskollektivvertrag und der Plan des geistig-kulturellen Lebens.

Erste und wichtigste Voraussetzungen für die differenzierte planwirksame Wettbewerbsführung auf der Basis abrechenbarer persönlicher und kollektiver Verpflichtungen ist die exakte Aufschlüsselung des Planes auf die Gewerke.

Unsere staatlichen Leiter legen vor ihren Kollektiven monatlich Rechenschaft ab, werten die Wettbewerbsergebnisse aus und würdigen die Besten.

Mit der Verwirklichung der von Lenin begründeten Prinzipien der Öffentlichkeit, Vergleichbarkeit, Wiederholbarkeit, fortschrittlicher Arbeitsverfahren und die wirkungsvolle Anwendung moralischer und materieller Interessiertheit wollen wir ein lebendiges Wetteifern zwischen den Kollektiven frei von formalen Zügen entwickeln. Dazu nutzen wir auch solche Formen und Methoden der Wettbewerbsführung wie zum Beispiel bester Neuerer, beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft, beste Abteilung, bestes Jugend- bzw. Frauenkollektiv u. a. Ein vielseitiges Wetteifern schließt vor allem die Nutzung der reichen Erfahrungen unserer Gewerkschaftsgruppen ein, die sich verpflichten, entsprechend den hohen Anforderungen des Planes 1973 sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Sie umfaßt ebenso die Initiative der Lehrlinge und aller jungen Arbeiter und Ingenieure.

Durch regelmäßige Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche wollen wir alle neuen Erkenntnisse und Methoden rasch verallgemeinern. Für die wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir unsere „Straße der Besten", die Wandzeitungen, die Betriebszeitung zur Würdigung und Popularsierung der Leistungen der Besten. Hervorragende Bedeutung haben die materiellen und moralischen Anreize für die Anerkennung hoher Leistungen. Zur Hebung der Berufsehre und Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten trägt wesentlich bei, daß wir die besten Facharbeiter regelmäßig als Qualitätsfacharbeiter auszeichnen, und Werktätige, die Bestleistungen im sozialistischen Wettbewerb vollbringen, mit Urkunden, Wimpeln, Ferienplätzen und Prämien ehren.

Kämpft überall unter der bewährten Losung
„Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen"

beharrlich um ein hohes Entwicklungstempo der sozialistischen Produktion, um die Erhöhung der Effektivität und die Steigerung der Arbeitsproduktivität, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, denn das ist der Weg zur weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes!

Wettbewerbskennziffern 1973

1. Aufgabenstellung

Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED für die weitere Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR stellen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens neue und höhere Anforderungen.

Das gilt im vollen Maße für den sozialistischen Wettbeweb, dem Betätigungsfeld, in dem die Arbeiterklasse und alle Werktätigen ihren Gedankenreichtum, ihre Erfahrungen und ihren erfinderischen Sinn entwickeln, für die allseitige Befriedigung der Bedürfnisse der Gesellschaft.

Die Aufgabe zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes im Jahre 1973 besteht darin, in allen Kollektiven eine große Initiative zur Erfüllung und Übererfüllung der Wettbewerbskennziffern zu entwikkeln.

Mit der Vorgabe der Wettbewerbskennziffern für die einzelnen Kollektive sind die Voraussetzungen zur Erfüllung der Kennziffern des Betriebes wie:

- Erfüllung des Exportplanes seit Jahresbeginn (VEB Plan)
- Erfüllung des geplanten Nettogewinns seit Jahresbeginn
- Erfüllung der Warenproduktion seit Jahresbeginn zu schaffen.

Eine Voraussetzung für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs ist die Herstellung der Einheit von Planung, Abrechnung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes.

Eine Analyse über die Wettbewerbsführung 1972 hat gezeigt, daß die Kennziffer „Einhaltung des Limits für die fertiggestellten Objekte je Monat" als Hauptkennziffer und bestimmender Faktor in der Wettbewerbsführung und Abrechnung im Jahre 1973 sein muß.

In der Wettbewerbsführung und Auswertung ist ein solcher Arbeitsablauf zu organisieren, der absichert, daß

- die auszuwertenden Wettbewerbskennziffern (WKZ) beeinflußbar, überschaubar, abrechenbar und kontrollierbar sind,
- die Wettbewerbsunterlagen des vergangenen Monats kurzfristig aufbereitet und die Wettbewerbsergebnisse spätestens bis zum 5. Arbeitstag des neuen Monats ermittelt werden,
- die Wettbewerbsauswertung in den Produktionskollektiven am 6. Arbeitstag vorgenommen wird,
- dadurch schon am Beginn des neuen Monats eine hohe Einflußnahme auf die schöpferische Aktivität der Kollegen zur Erzielung großer Leistungen im sozialistischen Wettbewerb erzielt wird.

2. Wettbewerbskennziffern für Produktionskollektive (Produktionsgewerke und Produktionsabteilungen)

2.1. Monatliche Auswertung

1. Einhaltung des Limits für die im Monat ausgelieferten Objekte (Supertrawler) bzw. Einhaltung PWT (Schulschiff). Die Kennziffer Limit trifft für alle Produktionskollektive, Meister, Technologen, Konstrukteure sowie Abteilungsleiter, Hauptabteilungsleiter und Direktoren von T, E und F zu.
2. Erfüllung der Stundenleistung für die Warenproduktion
3. Einhaltung der Kosten je Normstunde (Ergebnis Vormonat) bzw. Einhaltung der normativen Verarbeitungskosten

Zusätzlich sind solche Wettbewerbskennziffern wie:

— Einhaltung der Qualität
— Einhaltung Gesundheits- und Arbeitsschutz
— Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit am Arbeitsplatz aufzunehmen.

Des weiteren sind in der monatlichen Auswertung die gesellschaftlichen Aktivitäten wie:

— Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"
— Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF"
— Solidaritätsaufkommen u. a.

mit abzurechnen.

2.2. Führung des Haushaltsbuches

Das Haushaltsbuch ist ein entscheidendes Mittel zur zielgerichteten planbezogenen Führung des sozialistischen Wettbewerbs zur Rechenschaftslegung über seine Ergebnisse und zur Durchsetzung der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung bis in die kleinste Einheit des Betriebes. Die im Haushaltsbuch ausgewiesenen Ergebnisse dienen als Grundlage für eine leistungsgerechte Prämiierung, vor allem in Form der Jahresendprämie.

1. Einhaltung des Limits für die im Monat ausgelieferten Objekte (Supertrawler) bzw. Einhaltung PWT (Schulschiff) Stimulierung: 2,5 Prozent
2. Erfüllung der Arbeitsproduktivität (Prokopfleistung) Stimulierung: 1,0 Prozent
3. Einhaltung der Kosten je Normstunde bzw. Einhaltung der normativen Verarbeitungskosten Stimulierung: 1,0 Prozent

Die Basis für die Stimulierung im Haushaltsbuch ist der geplante Lohnfonds der Ist-Arbeitskräfte.

Bei der Wettbewerbskennziffer „Limit" ist von den Limitstunden auszugehen, die laut Auftragsübersichtsliste für die von der Abteilung durchzuführenden Arbeiten vorgesehen sind.

Die darüber hinausgehenden Leistungen für Supertrawler bzw. die Leistungsveränderung ist in der Abrechnung des produktiven Zeitfonds zu berücksichtigen.

Grundlage für die Ermittlung der Wettbewerbskennziffern „Einhaltung des Limits der im Monat ausgelieferten Objekte" (Supertrawler) ist die aus dem Projekt „Limitkontrolle" resultierende Liste „Limit-

inanspruchnahme mit Plan-Ist-Gegenüberstellung".

Voraussetzung für die ordnungsgemäße und aktuelle Aussagekraft dieser Liste ist die termingerechte Bereitstellung der Änderungsdaten für die monatliche Aktualisierung der Stammbänder (Limit- und Objektstammbänder).
Verantw. für die Aufbereitung der Wettbewerbskennziffern
(Pkt. 2.1 und 2.2.): TV, FV, LL u. BW
Termin: (Pkt. 2.1) 5. Arbeitstag
(Pkt. 2.2) 15. Arbeitstag

3. Wettbewerbskennziffern für produktionsvorbereitende, -lenkende und -abrechnende Abteilungen

Stimulierung:
1. Kennziffer 2,5 Prozent
2. Kennziffer 1,0 Prozent
3. Kennziffer 1,0 Prozent

Werftdirektion

L 1 — L 4

1. Erfüllung Exportplan seit Jahresbeginn (VEB-Plan)
2. Erfüllung des einheitlichen Betriebsergebnisses seit Jahresbeginn
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

L 5

1. Termingemäße Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes entsprechend der Vereinbarung zur Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes.
2. Öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbes
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

LJ

1. Erfüllung des einheitlichen Betriebsergebnisses seit Jahresbeginn
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
3. Einhaltung von im Rechtsverkehr wichtiger Fristen

LS

1. Senkung der Anzahl der Arbeitsunfälle auf prozentualer Basis gegenüber dem Vorjahr
2. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn
3. Wiederaufbereitung von Arbeitsschutzbekleidung Plan Ist

LW

1. Durchsetzung der Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit im Betrieb
2. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn
3. Einhaltung bzw. Unterbietung der Anzahl der aufgetretenen Brände und der Brandschadensumme des Monatsdurchschnittes 1972

LQ

1. Erfüllung des Exportplanes (VEB-Plan) Valuta-Mark seit Jahresbeginn
2. Erfüllung der Maßnahmen der TKO im Sicherungsprogramm 1973 für die Qualität der Arbeit im VEB Volkswerft
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

Hauptabteilung Sozialistische Wirtschaftsführung:

LL

1. Rationelle Auslastung der betriebseigenen EDVA R 300 im 3-

Schichtbetrieb durch betriebliche Aufträge
2. Erfüllung der zentralen Aufgaben bei der Weiterentwicklung des wissenschaftlich-technischen Informationsdienstes
3. Einhaltung des Kostenplanes

LLS

1. Erfüllung der ständigen Informationsübermittlung der gesetzlichen Festlegungen an die Leiter der Struktureinheiten
2. Erfüllung der zentralen Aufgaben bei der Weiterentwicklung des wissenschaftlich-technischen Informationsdienstes
3. Einhaltung des Kostenplanes

LLO

1. Rationelle Auslastung der betriebseigenen EDVA R 300 im Dreischichtbetrieb durch betriebliche Aufträge
2. Termin- und qualitätsgerechte Realisierung der zentralen Aufgaben des EDV-Bausteinplans
3. Einhaltung des Kostenplanes

LLR

1. Termin- und qualitätsgerechte Bereitstellung der Informationsunterlagen für die Abrechnung und staatliche Berichterstattung
2. Einhaltung der Mindestnorm für beeinflußbare Ausfallzeit an der EDVA R 300
3. Einhaltung des Kostenplanes

Direktorat Ökonomie:

ÖZ

1. Sicherung der Erfüllbarkeit der Hauptkennziffern (Export, Warenproduktion, Betriebsergebnis) des Betriebes durch die Ausarbeitung und Begründung bilanzierter und realer Planvorschläge
2. Termingemäße Ausarbeitung von Jahres- und Perspektivplänen
3. Termingemäße Einführung der vorgesehenen EDV-Projekte

ÖV

1. Erfüllung der Exportaufträge Neubau und die Einflußnahme auf ihre Einhaltung
2. Vertragliche Absicherung der geplanten Produktion Neubau
3. Termingerechte Fertigstellung der Preiskalkulation für Neubauobjekte nach Hauptterminplan und Fristen

ÖF

1. Wahl der günstigsten Finanzierungsvariante für die Werft und Einflußnahme auf eine optimale Kreditpolitik
2. Kontrolle und Übersicht über die Bildung und Verwendung der Fonds
3. Reibungs- und fehlerlose Abwicklung des Bank- und Kassenverkehrs sowie ordnungsgemäße und schnelle Bearbeitung aller Reisekostenanträge und -abrechnungen

ÖD

1. Einflußnahme auf die Erfüllung des Exportplanes
2. Einhaltung der geplanten Ausfallzeiten seit Jahresbeginn
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

ÖAK

1. Einhaltung des im Plan vorgesehenen Arbeitskräftezuganges an PGA (monatlich) und Einflußnahme auf die Reduzierung des AK-Abganges
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
3. Einflußnahme auf die Einhaltung der geplanten Ausfallzeiten

ÖAW

1. Einhaltung des Zuschusses K- und S-Fonds
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
3. Qualität des Werkküchenessens

ÖAS

1. Sicherung der sozialen Leistungen lt. BKV
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
3. Einflußnahme auf Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in der Werft und den sozialen Einrichtungen

ÖAP

1. Richtige Verwendung und Einhaltung der vorgegebenen Kosten seit Jahresbeginn
2. Vertragliche Absicherung der Versorgung seit Jahresbeginn
3. Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im Lager seit Jahresbeginn

Direktorat Produktion:

FL, FD, 5071, FRÖ, FRT

1. Einhaltung Limit für die im Monat ausgelieferten Objekte
2. Erfüllung des Exportplanes seit Jahresbeginn
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

FT (LKW und PKW)

1. Erfüllung der Leistung nach Einsatztagen
2. Einhaltung Reparaturfonds
3. Einsparung Kraftstoffe (Plan Ist)

Hauptbuchhalter

BWI, BWK

1. Durchsetzung der Hauptbuchhalterverordnung und der Aufgaben von Rechnungsführung und Statistik
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
3. Termingemäße und qualitätsgerechte innerbetriebliche sowie staatliche Berichterstattung

BAL, BAK, BAF

1. Durchsetzung der Hauptbuchhalterverordnung und der Aufgaben von Rechnungsführung und Statistik
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
3. Termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Abrechnung einschließlich Nachkalkulation

Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation:

KKO, KKM, KKE, KKL

1. Bereitstellung der erforderlichen Materialien zur Erfüllung der monatlichen Warenproduktion lt. Operativplan
2. Einhaltung der geplanten Materialbeschaffungskosten
3. Bearbeitung der ungängigen Materialbestände und Überplanbestände Ausschreiben von F 30 — Angebotskarten und Umlagerung auf das fiktive Lager 58

KKG

1. Sortimentsgerechte Auffüllung des programmgesteuerten Plattenlagers lt. Operativplan pro Monat
2. Aufbereitung und Ablieferung von 600,0 t Stahlschrott pro Monat
3. Einhaltung der geplanten Materialbeschaffungskosten

KP

1. Termingemäße Ausarbeitung der Materialbilanzen, Kosten- und Richtsatzpläne auf das Planjahr und den Perspektivzeitraum
2. Termingemäße und qualitätsgerechte Erfüllung der Materialab-

rechnung und überbetrieblichen Berichterstattung
3. Monatliche Bearbeitung der in den Tabellierlisten ausgedruckten Fehler (O-Kontrolle)

KW

1. Einhaltung des Planlimits für rollende Ware je Monat
2. Verkürzung des Belegdurchlaufes (WES) (Soll Ist lt. Org.-Anweisung)
3. Einhaltung des geplanten Ausfalls (kum.)

Direktorat Erzeugnisentwicklung:

E 2

1. Schutzrechts- und Lizenztätigkeit einschließlich Speicherung und Erschließung des Schutzrechtsinformationsmaterials entsprechend der Zielstellung
2. Einhaltung wichtiger Fristen im Rechtsverkehr
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

EL

1. Abrechnung und Kontrolle der erbrachten Leistungen im Direktorat E
2. Bearbeitung der Standardplanaufgaben entsprechend dem mit der Zentralstelle Standardisierung im GS abgestimmten Terminplan
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

EM

1. Erfüllung des PWT — vergegenständlichte Arbeit (Abteilung) seit Jahresbeginn
2. Einhaltung der Gesamtkosten der Abteilung seit Jahresbeginn
3. Erfüllung des PWT — vergegenständlichte Arbeit — des Betriebes bei Normveränderungen und einmalige Einsparungen insgesamt seit Jahresbeginn

EFF

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Terminliche Erfüllung der F und E Themen
3. Nutzen der Arbeit (entsprechend des themenbezogenen Haushaltsbuches)

EFP, EFV, E 3, EK, EDS, EKM, EKE

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Erfüllung der Aufgaben im Hauptfristenplan
3. Einhaltung des geplanten Projektlimits zw. Konstruktionslimits seit Jahresbeginn

Direktorat Technik:

T 2

1. Überfüllung des volkswirtschaftlichen Nutzens seit Jahresbeginn aus der Neuererbewegung für den Zeitraum eines Benutzungsjahres
2. Sicherung des Planes der Einführung von Neuerungen für das Folgejahr durch den Abschluß von Neuerervereinbarungen
3. Senkung der Bearbeitungszeit für Neuerervorschläge auf den durchschnittlichen Wert im Industriezweig (Soll Ist)

TI

1. Materielle Erfüllung des Investplanes nach Leistungstiteln
2. Finanzielle Erfüllung, Übergabe von Objekten oder Teilobjekten lt. Plan — Ist — Vergleich
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TS

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte

2. Einhaltung der geplanten Qualitätsnoten bei der UP-, CO_2- und Lichtbogenhandschweißung. Zielstellung: Fehleranteil — fünf Prozent
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

TB

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Sicherung der Rationalisierungsobjekte durch termin- und qualitätsgerechte Ausführung der erforderlichen Unterlagen (ökonomischer Kennziffernplan — Teil E)
3. Sicherung vorgegebener spezifischer Qualitätskriterien für das einzelne Rationalisierungsobjekt bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen (Automatisierungs- und Mechanisierungsgrad, Leistungsparameter, Arbeitserleichterung, Effektivität u. a.)

TV, TVP, TVF

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Einhaltung der technologischen Eckpunkte des Hauptterminplanes bei der Vorbereitung neuer Erzeugnisse
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TVT

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Termin- und qualitätsgerechte Vorbereitung von Investitionsvorbereitungsunterlagen (außer Rationalisierungsvorhaben)
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TVB

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Terminliche Bereitstellung der Konstruktionen und Technologien für Maßnahmen aus dem Ratio-Vorhaben, Investitionen und Betriebsmitteln
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TAL, TAI, TAM

1. Einhaltung Reparaturfonds
2. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn
3. Termingemäße Fertigstellung der Aufgaben des Rationalisierungsvorhabens

TAE

1. Einhaltung Energiekontingent je Monat (Plan/Ist)
2. kontinuierliche Bereitstellung der Energie entsprechend dem vorgegebenen Kontingent
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

Direktorat Kader und Bildung:

PQ

1. Erfüllung der im BKV festgelegten Qualifizierungsmaßnahmen
2. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn
3. Realisierung der geplanten Unterrichtsstunden (Plan/Ist)

PK

1. Einhaltung der Kennziffer Hoch- und Fachschulkader seit Jahresbeginn (Plan/Ist)
2. Erfüllung Arbeitskräfteplan
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

Stralsunds Straßen



1927 wurde der „Alte Bahnweg" in **Gentzkowstraße** umbenannt. Nikolaus Gentzkow, Doktor beider Rechte, lebte von 1502 bis 1576. Er wurde 1540 Syndikus und 1555 Bürgermeister unserer Stadt. Von 1558 bis 1567 führte er über seine Tätigkeit ein Tagebuch. Dieses bildet heute eine Quelle für die Erforschung des städtischen Lebens der damaligen Zeit.

Foto: Gerhard Wolke — **Günter Köpnick**

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EFV und der Direktion Erzeugnisentwicklung sowie dem Direktor für Erzeugnisentwicklung, dem Produktionsdirektor, der staatlichen sowjetischen Abnahmekommission und der AGL 23.

Helmut Mohnke und Frau

Von der Abteilungsleitung FRS wurde ich in sehr herzlicher Form nach langjähriger Tätigkeit in der Werft verabschiedet. Die Kollegen des Gewerkes 4121 nahmen diesen Tag zum Anlaß, mich in einer kleinen Feierstunde mit Blumen und Geschenken zu ehren, wofür ich dem Gewerk, der Bereichsleitung FR, der ZPL, APO, AGL und den Gewerken 4111, 4112, 4113 und 4114 recht herzlichen Dank sage. Dank auch allen Kollegen, die mir beim Abschied Gesundheit und alles Gute wünschten.

Otto Schaulat

Verkaufe

Gut erhaltener Kinderwagen (Farbe blau mit Korb) mit Regenschutz für 50,00 Mark zu verkaufen. Anfragen an Telefon-Nr. 32 17.

Patenbrigade gesucht

Die Klasse 3d sucht eine Patenbrigade.

Welches Kollektiv wäre bereit, die Patenschaft zu übernehmen?

Bitte schreiben Sie an die Elternaktivvorsitzende der Klasse 3d in der Lambert-Steinwich-Oberschule.

Übrigens . . .

Wenn dich die Ahnung überkommt, du seist etwas Außergewöhnliches, so warte, bis es die anderen bemerken.

BAG „Philatelie"

5. Dezember 1972, 17.00 Uhr: Leitungssitzung (Vorbereitung der Berichtswahlversammlung im Januar 1973)

10. Dezember 1972 von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr: Tausch

19. Dezember 1972 von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr: Zirkelarbeit

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 2, statt.

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke sage ich auf diesem Wege der AGL 35, Kollegen Steppan sowie allen Gratulanten von KKO 1 und KKO 2 recht herzlichen Dank.

Emil Groth

Am 23. November verstarb plötzlich unser Kollege

Willi Wedel.

Mit ihm verlieren wir einen Kollegen, der als Vertrauensmann einer unserer besten Funktionäre war.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

AGL 33
Steppan

Sachen gibt's



„Herr Wirt, wenn ich Ihren Grog trinke, denke ich immer, ich bin auf hoher See!"
„Wieso?"
„Wasser, nichts als Wasser!"

Eine Lehrerin, die den Kindern den Unterschied zwischen beweglichen und feststehenden Feiertagen erklären will, fragt die Kinder zunächst einmal: „Was sind eigentlich bewegliche Feiertage?"

Die kleine Sigrid: „Das sind Feiertage, an denen marschiert wird!"

*

Eines Tages spricht der besorgte Vater zu seinen erwachsenen Kindern: „Hör mal Inge, jetzt wird es aber Zeit, daß du dich nach einem Mann umsiehst, und von dir, Emil, hoffe ich, daß du nicht so dämlich bist und heiratest!"

*

Vorwurfsvoll sagte sie zu ihm: „Du hast heute nacht wieder einmal ewig im Schlaf gesprochen!"

„Entschuldigung", bat er. „Hoffentlich habe ich dich nicht unterbrochen."

*

„Was haben Sie eigentlich immer hier im Saal bei den Frauen zu suchen?" herrschte der Arzt den Pfleger an.

„Mein Gott, Herr Doktor, wenn Sie wüßten, was die für Witze kennen . . ."

*

Der Ehekrach bei Hubers ist in vollem Gange. Wie immer, führt Frau Huber das große Wort. Schließlich stöhnt Herr Huber: „Schimpf du nur ruhig zu! Was du sagst, das geht bei mir zu einem Ohr hinein und zum anderen wieder hinaus!"

„Das glaube ich ohne weiteres!" trumpft Frau Huber auf. „Es ist ja praktisch nichts dazwischen, was es aufhalten könnte!"

*

„Darf ich um die Hand Ihrer Tochter bitten?" fragte der junge Mann. Der zukünftige Schwiegervater musterte ihn streng. „Tja, können Sie denn überhaupt eine Familie ernähren?" „Das kann ich." „Hoffentlich", knurrte der Alte. „Wir sind nämlich acht Personen."

Speiseplan

Vom 11. bis 15. Dezember 1972

Montag:

*Brühreis m. Rindfl.	0,65 M
*Gulasch, Makkaroni	1,45 M
*Bratw., Sauerkr., Kart.	1,10 M
Eierragout, Beil., Kart.	1,55 M
*Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,60 M

Dienstag:

*Gemüseeintopf, Fleisch	0,55 M
*geb. Fischfilet, Rohk.	1,10 M
*Hackbraten, Gemüse	1,20 M
Hefeklöße, Früchte	0,90 M
*Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Pudding	0,60 M

Mittwoch:

*Wrukeneintopf, Geflügel	0,65 M
ger. Schweinebacke, Grünk.	1,20 M
*Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
*Leberknödel, Kart.-Pü.	1,30 M
*Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,60 M

Donnerstag:

*Linseneintopf, Rauchfl.	0,55 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
*Leber, Gemüse	1,50 M
*Broiler, Gemüse	1,55 M
*Schonk.: Milchgrieß	0,50 M
Nacht: Hühnerfrikassee	0,60 M

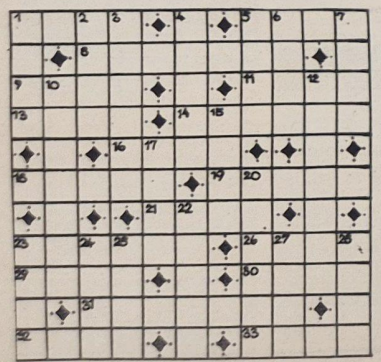
Freitag:

*Weißkohleintopf, Fl.	0,65 M
*Grützwurst, Sauerkr.	0,50 M
Schweinebraten, Rotk.	1,55 M
Milchreis, Früchte	0,60 M
*Schonk.: Milchreis, Frü.	0,50 M
Nacht: Eierkuchen, Frü.	0,60 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen und in der Spätschicht der Hauptwerft angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Verlrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Lebensfreude, 5. Fessel, Verbot, 8. Großkatze, 9. wundertätige Schale, 11. überlieferte Erzählung, 13. unbestimmtes Geschlechtswort, 14. weiser Berater, 16. Metallbolzen, 18. Fingerdruckhebel, 19. Fahrzeug, 21. großer Raum, 23. Braunkohle mit holzigen Einschüssen, 26. Ackergrenze, 29. eine der Cook-Inseln (Neuseel.), 30. Fluß in Italien, 31. Druckfehler, 32. Koseform von Erna, 33. frisch gefallener Schnee.

Senkrecht: 1. Situation, 2. Splitter, 3. besondere Fähigkeit, 4. Titelgestalt eines Buches von Fontane, 5. Titelgestalt einer Oper von Gershwin, 6. Titelgestalt eines Buches von Toka, 7. Wasserstrudel, 10. vorspringender Gebäudeteil, 12. Wandteppich, 15. ungefähr, 17. Stadt in Mittelitalien, 20. menschenähnlich gestaltete Wurzel, 22. Kartenwerk, 23. starke Salzlösung, 24. schweres Takel, 25. Gestalt aus der Oper „Tiefland", 27. Gliedmaßen, 28. Zensur.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 19, 6, 1, 23, 13, 7, 2, 3, 15, 17, 14 hintereinander gelesen einen Feldherrn im Dreißigjährigen Krieg.

Auflösung aus Nr. 48/72

Waagerecht: 1. Lisa, 5. Tali, 8. Italien, 9. Lome, 11. Ente, 13. Adam, 14. Straus, 16. Pose, 18. Salon, 19. inert, 21. Urne, 23. Remise, 26. Stil, 29. Oran, 30. Sosa, 31. Aktiven, 32. Elsa, 33. List.

Senkrecht: 1. Lola, 2. Sima, 3. a tempo, 4. bloß, 5. Teer, 6. Anna, 7. Ines, 10. Odoaker, 12. Tuerkis, 15. Tein, 17. Onus, 20. Nessel, 22. Rezia, 23. Rose, 24. Maas, 25. Inka, 27. Toni, 28. Laut.

Lösungswort: Arabella

UNSERE WERFT

50 Freitag, 8. Dezember 1972 — 25. Jahrgang — Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Jede Stunde für die Planerfüllung nutzen:

Initiativen auf dem Supertrawler

Mit der Erfüllung des Novemberplanes wurde der Jahresplan 1972 per 30. November in der Warenproduktion mit 90,4 Prozent und der Exportplan mit 95,9 Prozent erfüllt. Das ist ein guter Ausgangspunkt, im Monat Dezember die volle Planerfüllung des Jahresplanes zu gewährleisten und den erforderlichen Vorlauf für den Plananlauf 1973 zu schaffen. Welche Hauptaufgaben müssen hierzu im Monat Dezember noch gelöst werden? Die Produktionsleitung nannte folgende Eckpunkte: Fertigstellung und Übergabe des Nullschiffes Supertrawler bis zum 20. Dezember, Fertigstellung der Abrechnungsgruppe IV des Supertrawlers 403 und Montage der Schiffskörper der Schulschiffe 122 und 123, so daß 122 bis zum 15. Dezember und 123 bis zum 23. Dezember abgesenkt werden kann. Auf dem Supertrawler 403 ist in den nächsten Tagen der Arbeitskräfteeinsatz zu erhöhen, um die gestellten Aufgaben termingemäß zu erfüllen, während auf dem Nullschiff in diesen Stunden die letzten Vorbereitungen für die Kontrollfahrt abgeschlossen werden müssen. Tägliche Rapporte des Werftdirektors mit den Komplexleitern und den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären schaffen günstige Voraussetzungen, die gestellten Termine straff zu kontrollieren, die Arbeitsorganisation zu verbessern und die Restarbeiten zügig durchzuführen. Mit hervorragenden Produktionsleistungen können alle neun Komplexkollektive des Nullschiffes Supertrawler aufwarten. Viele Kollegen schauen nicht auf den Feierabend und erfüllen oft unter erschwerten Bedingungen die Tagesaufgaben. Stellvertretend für viele, folgende Namen, die ins Ehrenbuch des Schiffes gehören: Die Kollektive des Transportes und der Materialwirtschaft, die die registerpflichtige Ausrüstung für den Krängungsversuch an Bord brachten, die Kollektive des Rohrbaus und der Montage, die den Ölkühler im Maschinenraum montierten, die Kollektive von FMR, FMM und FRS, die am Komplex Vorkühlbunker arbeiten, die Kollektive des Dieselmotorenwerkes Rostock, des Schwermaschinenbaus „Karl Liebknecht" und von Kühlautomat Berlin u. a.

Nach Rückkehr des Supertrawlers von der Kontrollfahrt kommt es in der nächsten Woche vor allem darauf an, die Erprobung der Kälteanlage abzuschließen, alle Wohn- und Wirtschaftsräume zu übergeben, die Restpunkte zu erledigen und die kosmetischen Arbeiten am Schiff abzuschließen. Als beste Kollektive wurden in dieser Woche ausgezeichnet: FAK Trinkwassertank), FMR (Vorkühl- und Ölbunker), FAM (Umbauarbeiten), FAI (Laderaum), FT und K (Vorbereitung Krängungsversuch).

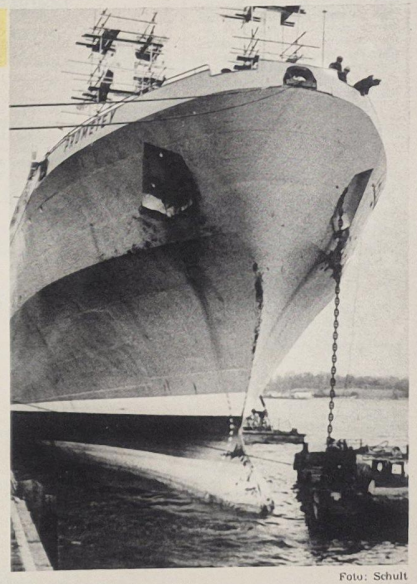
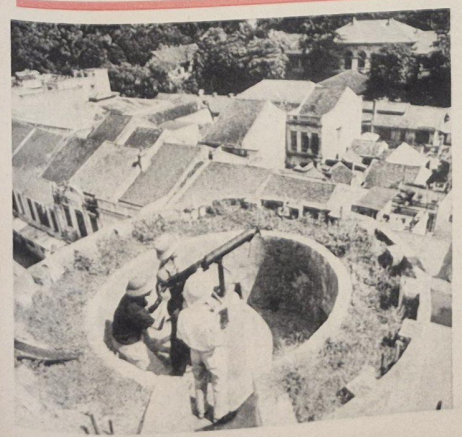


Foto: Schult



Dem Frieden die Freiheit

Es gibt wohl kaum eine schönere Verbindung von Musik und tätiger Menschlichkeit als die jährlichen Solidaritätskonzerte des Rundfunks der DDR: Mit dem Wunsch nach Melodien, die wir besonders lieben, verbinden wir Spenden, die sich anderswo auf unserem Erdball in Voraussetzungen menschenwürdigen Daseins wandeln, in Bedingungen für den Sieg des Leben über den Tod.

Wo Fächer- und Kokospalmen so üblich sind wie bei uns Buchen und Weiden, spiegelt sich unsere Solidarität in Lehrmitteln, in Industrieausrüstungen, im Hauptverkehrsmittel Vietnams: dem Fahrrad.

Jeder Tag Krieg in Vietnam ist ein Tag zuviel, und es könnte schon Friede sein. Die Kinder würden ohne Angst vor den barbarischen Bombenangriffen der USA in die Schule gehen. Mütter brauchten nicht mehr um das Leben ihrer Familien zu bangen.

Am Dienstag dieser Woche wurden in Paris wieder Verhandlungen für ein Waffenstillstandsabkommen aufgenommen. Aber noch schweigen die Waffen nicht! Deshalb beweist eure Solidarität. In Vorbereitung des Solidaritätskonzertes, das in der Volkswerft am Montag, dem 11. Dezember, von 11.00 bis 13.00 Uhr im großen Speisesaal stattfindet, sind bei der BGL bis zum 5. Dezember Solidaritätsspenden in Höhe von 2164,80 Mark eingegangen.

Einige Beispiele: Gewerkschaftsgruppe Weiß, FMI — 50,00 M, Gewerkschaftsgruppe Nähring, FRM — 34,00 M, KKG — 30,00 M, LRB — 42,00 M, Erich Maronde, FME — 50,00 M, Gewerk 3334 — 49,00 M, Verzinkerei — 200,00 M und 68 Stundenlöhne u. a.

Werktätige! Folgt diesen Beispielen. Beweist eure Solidarität!

Über den Dächern von Hanoi: Tag und Nacht in Bereitschaft gegen feindliche Maschinen, die auch nach Verkündung des Bombardierungsstopps immer wieder Überfälle auf die DRV unternehmen. Foto: „Für Dich" / Buschmann

WER weiß Bescheid?
WER spielt mit?
WER gewinnt?

Preis-ausschreiben

der Werftzeitung anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR

Unter dem Motto: „7 mal 3" veröffentlichen wir in sieben Folgen jeweils drei Fragen aus der Geschichte und der Entwicklung der UdSSR. Ihre Aufgabe ist es, die jeweils richtigen Antworten anzukreuzen, mit Ihrer Anschrift zu versehen und den unteren Abschnitt bis Mittwoch, 10.00 Uhr, einzusenden. Für jede Folge ist ein Preis in Höhe von 50,— Mark zu gewinnen. Außerdem haben alle Teilnehmer unseres Preisausschreibens, die sich mindestens an fünf Folgen beteiligen, die Chance, an der Endauslosung teilzunehmen. Der Hauptpreis ist eine Reise in die UdSSR für zwei Personen. Weiterhin warten zehn Souvenirs auf ihre Gewinner.

7 mal 3

Preisausschreiben anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR

6. Folge

Die Sowjetunion war das erste Land, das durch eine große kollektive wissenschaftliche Arbeit der Menschheit den Weg in den Kosmos bahnte.

Wann wurde der erste Sputnik gestartet?

a) Am 3. November 1956
b) am 4. Oktober 1957
c) am 15. Mai 1958

Am 12. April 1961 startete das sowjetische Raumschiff „WOSTOK 1" mit dem Fliegerkosmonauten Juri Gagarin. Wievielmal umkreiste er die Erde?

a) einmal
b) fünfmal
c) achtmal

Nach erfolgreichem Flug setzte „LUNA 17" nach weicher Landung auf dem Mond das erste Mondfahrzeug „LUNOCHOD 1" ab. Wann war das?

a) 8. Mai 1969
b) 17. November 1970
c) 7. November 1971

Kreuzen Sie bitte die nach Ihrer Meinung richtige Antwort an.
Einsendeschluß für die 6. Folge ist Mittwoch, der 13. Dezember 1972, 10.00 Uhr.

Name: . . .

Vorname: . . .

Gewerk/Abteilung: . . .

Tätigkeit: . . .

So war es richtig:

Auflösung der 5. Folge: C, B, A
Gewinner der 5. Folge ist Kollege Willi Dinse, Abteilung BWK
Der Preis liegt in der Redaktion zum Empfang bereit. Herzlichen Glückwunsch!

50 Sibirien und der Ferne Osten



Im neuen Fünfjahrplan entsteht in Westsibirien das größte Erdölverarbeitungszentrum des Landes. Die Förderung des „schwarzen Goldes" soll hier 1975 120 bis 125 Millionen Tonnen betragen. Der Ural und die Städte und Dörfer des europäischen Teils der Sowjetunion werden viele Milliarden Kubikmeter des hocheffektiven Brennstoffes Erdgas erhalten. Eine bedeutende Erhöhung der Förderung von Kohle, der Produktion von Koks und Schwarzmetall ist auch für Sibirien im neuen Plan vorgesehen. Die Erhöhung des Holzaufkommens und der komplexen Holzverarbeitung in den Gebieten Sibiriens sind Bestandteil des neunten Fünfjahrplanes. Hierdurch erhält der Bau der Säge- und Holzverarbeitungs-, der Papier- und Zellulose, und der mikrobiologischen Industrie einen breiten Aufschwung.

Im Fernen Osten werden als ein wichtiger Schritt zur Erhöhung des Industriepotentials die Kraftwerke ein Verbundnetz speisen. Einen Aufschwung nimmt dort die Förderung von Kohle, Zinn, Wolfram und Diamanten, die Erdölproduktion und die Produktion der Holz-, Zellulose-, Lebensmittel- und fischverarbeitenden Industrie. Eine der zentralen Aufgaben für den Fernen Osten wird es sein, geeignete Bedingungen für den weiteren Bevölkerungszustrom in die östlichen Gebiete und für die Ansiedlung von Arbeitskräften zu schaffen. Deshalb müssen, wie im Fünfjahrplan zum Ausdruck kommt, der Wohnungsbau und der Bau sozialer und kultureller Einrichtungen in raschem Tempo entwickelt werden.

Der 1000.

Die Einsendung unseres Lesers Karl-Heinz Schmidt, Ökonom der Abteilung BWK 2, wurde als die 1000. richtige Einsendung unseres Preisausschreibens zum 50. Jahrestag der UdSSR von uns registriert. Als kleines Präsent erhielt Kollege Schmidt einen Bücherscheck.

Zusätzliche Tagesleistung im Betriebsteil Trassenheide

Die Mitarbeiter vom Betriebsteil Trassenheide standen zu ihrem Wort, am 18. November 1972 zu arbeiten. Bereits an vergangenen Wochenenden und Arbeitstagen hatten die Kolleginnen und Kollegen des Betriebsteiles zu den für den Planablauf günstigen Terminen zielgerichtet an Schwerpunkten gearbeitet.

Insgesamt betrachtet mit den am 18. November geleisteten Stunden ist eine zusätzliche Tagesleistung von 214 Kollegen erzielt worden. Kollegen der Bereiche Zerspanung, Montage und Zuschnitt nutzen die zusätzlichen Stunden, um einen Planvorlauf zu schaffen. Technologen waren erschienen, um die an mehreren Wochenenden bereits geleisteten Vorarbeiten für die EDV weiter auszuführen, um noch in diesem Jahr die Arbeiten zum Abschluß zu bringen. Angehörige des Bereiches Ö beteiligten sich an Lagerarbeiten und waren ebenfalls mit Aufgaben der EDV beschäftigt. 34 Kolleginnen und Kollegen der Forschung und Entwicklung arbeiteten an Schwerpunkten zur Sicherung des Ablieferungstermins Atlantik Supertrawler und der Serienvorbereitung für die im kommenden Jahr zu fertigenden Fischbearbeitungsstraßen. Betriebsangehörige der Hauptmechanik nutzen das Wochenende, einen ausgefallenen Dampfkessel erstmalig selbst instand zu setzen, um die Beheizung der Produktionsstätten und Büroräume zu gewährleisten. Am Gemeinschaftsobjekt „Polytechnisches Zentrum" wurden die Fundamente gefertigt. Neun Lehrlinge, drei Lehrausbilder, Mitarbeiter des Bereiches Technik sowie Oberschüler und Lehrer aus Zinnowitz und zehn weitere sowjetische Freunde aus Garz waren gekommen, um beim Aufbau dieses Objektes mitzuhelfen. Die benötigten 60 m³ Beton wurden in sozialistischer Hilfe von sieben Mitarbeitern des Betonwerkes Zinnowitz angefertigt und herantransportiert.

G. Kohl

Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie berichtet:

Effektivität der Grundfonds

Von dem Kollektiv 1351 – Fließstraße für Flachsektionen – unter der Leitung des Meisters, Genossen Rudi Waterstraat, Mitglied der ZPL, ging in unserer Werft die Initiative aus zur Arbeit mit persönlichen Plänen. Der Bereichsökonom FS, Genosse Dinse, führte mit dem Meister und zwei bewährten Genossen dieses Kollektivs eine Aussprache über Probleme der Grundfondsökonomie.

Genosse Dinse: Euer Kollektiv hat bei der Ausarbeitung des persönlichen Planes sehr richtig erkannt, daß jeder Genosse und Kollege als sozialistischer Eigentümer eine hohe Verantwortung für das euch übergebene Anlagevermögen mit einem Bruttowert von 3 173 138,– Mark trägt. Umgerechnet auf die Arbeitskräfte des Kollektivs ist demnach jeder Kollege für einen Anteil von 117 524,– Mark mitverantwortlich. Die wichtigsten Faktoren für eine hohe Effektivität dieses Grundfonds sind vor allem:

1. volle Einhaltung des Drei-Schichtsystems und Auslastung des Arbeitstages,

2. persönliche Pflege der wertvollen Maschinen und Anlagen und sparsamer Umgang mit den Arbeitsmitteln.

Wie wichtig die Einhaltung des Drei-Schichtsystems und damit Garantierung einer hohen Produktionsleistung ist, geht deutlich aus der Kostenrechnung – Kosten je produktive Stunde – hervor. Die monatlichen Abschreibungen betragen bei einem dreischichtigen Einsatz der Grundmittel 34 897,– Mark. Die Kosten für Abschreibungen liegen also fast so hoch wie der monatliche Lohnfonds für 27 Arbeitskräfte. Wenn nur der Dreischichteinsatz nicht eingehalten wird, sinkt die produktive Leistung im Monat, während die Lohnkosten und Abschreibungen keine Senkung erfahren und dadurch die Kosten je produktive Stunde erheblich ansteigen. Der Reparaturfonds weist für eure Grundmittel per 30. September 1972 eine Reparatursumme von 112 055,– Mark aus, das sind durchschnittlich pro Monat 12 450,– Mark. Diese Kosten unterstreichen die Wichtigkeit einer vorbeugenden Wartung und Pflege der Anlagen.

Genosse Borbe: Wenn auch die Abschreibungen nicht bei der Ermittlung der Normativkosten für die PFL-Gewerke einbezogen werden, so beeinflußt unser Kollektiv durch die Einhaltung des Drei-Schichtsystems die wichtige Kennziffer Arbeitsproduktivität und damit die Erwirtschaftung einer zusätzlichen Mehrlohnprämie. Außerdem trägt das Kollektiv eine hohe Verantwortung für die Abteilungskennziffer „Kosten je produktive Stunde" durch die Deckung der Kosten für die Abschreibungen.

Genosse Lange: Die Hinweise zu den Reparaturkosten für unsere Grundmittel werden für uns Anlaß sein, alle Kollegen unseres Kollektivs für eine verstärkte vorbeugende Pflege der Anlagen und einen sparsamen Umgang mit Hilfsmaterial zu überzeugen.

Genosse Waterstraat: Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen müssen wir an TS die Forderung stellen, umgehend das Problem des Absaugens der Nitrosengase zu lösen. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Installieren der Trockenschleuse. Hierdurch wird die körperlich schwere Arbeit entfallen sowie eine Einsparung der zusätzlichen Indexstunden (Wintertechnologie) für das Trocknen der Platten eintreten.

Abschließend möchte ich einschätzen, daß derartige Aussprachen mit den gegebenen Hinweisen für die ideologische und ökonomische Tätigkeit in den Kollektiven von großer Wichtigkeit sind.

Wettbewerbsprogramm zur Diskussion gestellt

Mit der heutigen Veröffentlichung des Beschlußentwurfes zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im Planjahr 1973 geben wir allen Kollektiven die Möglichkeit, den Inhalt des Wettbewerbsprogramms zu studieren und Vorschläge oder Änderungen umgehend an die Betriebsgewerkschaftsleitung einzureichen. Beratet in allen Gewerkschaftsgruppen über das vorliegende Wettbewerbsprogramm und leitet daraus eure konkreten Aufgaben für die Gewerke und Abteilungen der Produktion und Vorbereitung ab. Das Wettbewerbsprogramm enthällt klare Vorstellungen, wie der Wettbewerb organisiert werden soll, damit er überall massenwirksam wird. Einige Kennziffern konnten im Entwurf noch nicht ausgedruckt werden. Diese Zahlen werden auf der Vertrauensleutevollversammlung ergänzt. Es ist also auch unbedingt wichtig, dieses Wettbewerbsprogramm in Buchform zu kniffen und aufzubewahren.

Im Monat Januar wird die Vertrauensleutevollversammlung der Gewerkschaft einberufen. Auf dieser Beratung wird dann das Wettbewerbsprogramm und der Betriebskollektivvertrag 1973 beschlossen!



der Verwirklichung des Komplexprogrammes für die weitere Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen Integration. Durch die qualitäts- und termingerechte Erfüllung unserer Verpflichtungen leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung unserer Republik und des sozialistischen Weltsystems.

Schiffsausstoß (Neubau)	
● Atlantik-Schulschiffe	7 Schiffe
● Atlantik-Supertrawler	11 Schiffe
insgesamt	**18 Schiffe**
● Schiffsreparaturen (Auslieferung)	
● Normalreparaturen	14 Schiffe
● Generalreparaturen	2 Schiffe
insgesamt	**16 Schiffe**

Die Aus- und Weiterbildung sowie die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens werden zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins im Wettbewerb genutzt

Durch die zielgerichtete Aus- und Weiterbildung aller Werftangehörigen und die weitere Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens fördern wir systematisch die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und die Herausbildung sozialistischer Kollektivbeziehungen.

Die ständige Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus aller Werftangehörigen betrachten wir als wichtige Voraussetzung zur weiteren Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe.

Dazu konzentrieren wir uns auf folgende Aufgaben:

- In jedem Kollektiv werden wir zum Wettbewerbsprogramm einen Kultur- und Bildungsplan erarbeiten, in dem die Aufgaben zur zielgerichteten weltanschaulichen politisch-ideologischen und fachlichen Bildung sowie zur Förderung der kulturellen und sportlichen Betätigung festgelegt sind.
- Nach dem Beispiel des Kollektivs Ohlrich, Schiffbaubeleuchtung, und des Kollektivs Chemodine werden wir in einzelnen Kollektiven aller AGL „Schulen der sozialistischen Arbeit" ins Leben rufen und zum festen Bestandteil der Kultur- und Bildungspläne machen. Mit den „Schulen der sozialistischen Arbeit" werden wir die Mitglieder der Kollektive befähigen, sich noch gründlicher mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse vertraut zu machen, ihre ökonomischen Kenntnisse in Verbindung mit der Vermittlung bester Produktionserfahrungen und Neuererverfahren zu vertiefen und ihre sozialistische Moral und Lebensweise zu festigen.
- Die fachliche Qualifizierung der Produktionsarbeiter werden wir auf der Grundlage der Qualifizierungspläne so durchführen, daß alle Planaufgaben unter Berücksichtigung der sozialistischen Rationalisierung mit hoher Qualität gelöst werden können. Der Qualifizierung der Frauen und Mädchen schenken wir besondere Aufmerksamkeit und werden sie wirkungsvoll unterstützen.
- Besondere Aufmerksamkeit und Förderung widmen wir der eigenen künstlerischen Betätigung. Dazu nutzen wir im besonderen Maße die 3. Betriebsfestspiele und den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich von Kollektiv zu Kollektiv.

Grundlage für die wirksame und differenzierte Wettbewerbsführung sind der Betriebsplan, der Betriebskollektivvertrag und der Plan des geistig-kulturellen Lebens.

Erste und wichtigste Voraussetzungen für die differenzierte planwirksame Wettbewerbsführung auf der Basis abrechenbarer persönlicher und kollektiver Verpflichtungen ist die exakte Aufschlüsselung des Planes auf die Gewerke.

Unsere staatlichen Leiter legen vor ihren Kollektiven monatlich Rechenschaft ab, werten die Wettbewerbsergebnisse aus und würdigen die Besten.

Mit der Verwirklichung der von Lenin begründeten Prinzipien der Öffentlichkeit, Vergleichbarkeit, Wiederholbarkeit, fortschrittlicher Arbeitsverfahren und die wirkungsvolle Anwendung moralischer und materieller Interessiertheit wollen wir ein lebendiges Wetteifern zwischen den Kollektiven frei von formalen Zügen entwickeln. Dazu nutzen wir auch solche Formen und Methoden der Wettbewerbsführung wie zum Beispiel bester Neuerer, beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft, beste Abteilung, bestes Jugend- bzw. Frauenkollektiv u. a. Ein vielseitiges Wetteifern schließt vor allem die Nutzung der reichen Erfahrungen unserer Gewerkschaftsgruppen ein, die sich verpflichten, entsprechend den hohen Anforderungen des Planes 1973 sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Sie umfaßt ebenso die Initiative der Lehrlinge und aller jungen Arbeiter und Ingenieure.

Durch regelmäßige Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche wollen wir alle neuen Erkenntnisse und Methoden rasch verallgemeinern. Für die wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir unsere „Straße der Besten", die Wandzeitungen, die Betriebszeitung zur Würdigung und Popularsierung der Leistungen der Besten. Hervorragende Bedeutung haben die materiellen und moralischen Anreize für die Anerkennung hoher Leistungen. Zur Hebung der Berufsehre und Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten trägt wesentlich bei, daß wir die besten Facharbeiter regelmäßig als Qualitätsfacharbeiter auszeichnen, und Werktätige, die Bestleistungen im sozialistischen Wettbewerb vollbringen, mit Urkunden, Wimpeln, Ferienplätzen und Prämien ehren.

Kämpft überall unter der bewährten Losung
„Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen"

beharrlich um ein hohes Entwicklungstempo der sozialistischen Produktion, um die Erhöhung der Effektivität und die Steigerung der Arbeitsproduktivität, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, denn das ist der Weg zur weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes!

2. Einhaltung der geplanten Qualitätsnoten bei der UP-, CO_2- und Lichtbogenhandschweißung. Zielstellung: Fehleranteil — fünf Prozent
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

TB
1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Sicherung der Rationalisierungsobjekte durch termin- und qualitätsgerechte Ausführung der erforderlichen Unterlagen (ökonomischer Kennziffernplan — Teil E)
3. Sicherung vorgegebener spezifischer Qualitätskriterien für das einzelne Rationalisierungsobjekt bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen (Automatisierungs- und Mechanisierungsgrad, Leistungsparameter, Arbeitserleichterung, Effektivität u. a.)

TV, TVP, TVF
1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Einhaltung der technologischen Eckpunkte des Hauptterminplanes bei der Vorbereitung neuer Erzeugnisse
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TVT
1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Termin- und qualitätsgerechte Vorbereitung von Investitionsvorbereitungsunterlagen (außer Rationalisierungsvorhaben)
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TVB
1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die fertiggestellten Objekte
2. Terminliche Bereitstellung der Konstruktionen und Technologien für Maßnahmen aus dem Ratio-Vorhaben, Investitionen und Betriebsmitteln
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TAL, TAI, TAM
1. Einhaltung Reparaturfonds
2. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn
3. Termingemäße Fertigstellung der Aufgaben des Rationalisierungsvorhabens

TAE
1. Einhaltung Energiekontingent je Monat (Plan/Ist)
2. kontinuierliche Bereitstellung der Energie entsprechend dem vorgegebenen Kontingent
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

Direktorat Kader und Bildung:

PQ
1. Erfüllung der im BKV festgelegten Qualifizierungsmaßnahmen
2. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn
3. Realisierung der geplanten Unterrichtsstunden (Plan/Ist)

PK
1. Einhaltung der Kennziffer Hoch- und Fachschulkader seit Jahresbeginn (Plan/Ist)
2. Erfüllung Arbeitskräfteplan
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

Wettbewerbskennziffern 1973

1. Aufgabenstellung

Die Beschlüsse der VIII. Parteikonferenz der SED für die weitere Durchführung der gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten in der DDR stellen auf allen Gebieten neue und höhere Anforderungen. Das gilt in vollem Maße für den sozialistischen Wettbewerb, dem bedeutungsvoll, in den die Arbeiter-Gedankenreichtum, ihre Erfahrungen Klasse alle Werktätigen ihren gegen den ihnen erfinderischen Sinn entwickeln, für die allseitige Entfaltung der Persönlichkeit, für die Bedürfnisse der Gesellschaft.

Die Aufgabe zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes im Jahre 1973 besteht darin, in allen Kollektiven eine große Initiative zur Erfüllung und Übererfüllung der Kennziffern für die einzelnen Kollektive sind die Voraussetzungen zur Erfüllung der Kennziffern des Betriebes;

Mit der Vorgabe der Wettbewerbskennziffern 1973 haben wir weiterhin Mittel und Methoden zu entwickeln, die eine hohe Aktivität der Werktätigen, ihre schöpferische Mitarbeit und Initiative bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben sichern.

Das Ziel ist, vollen Maße für den sozialistischen Wettbewerb, dem Bestandteil des sozialistischen Lebens der DDR geworden ist, zu entfalten.

Eine Analyse über die Wettbewerbsentwicklung 1972 hat gezeigt, daß die Kennziffer „Einhaltung des Limits je Monat" als Hauptkennziffer und bestimmender Faktor in der Wettbewerbsführung und Abrechnung im Jahre 1973 sein muß.

- die auszuwertenden Wettbewerbsergebnisse spätestens bis zum 5. Arbeitstage des neuen Monats ermittelt werden;
- die Wettbewerbsauswertung in Produktionskollektiven am 6. Arbeitstag vorgenommen wird;
- Arbeitstag schon am Beginn des neuen Monats eine hohe Einfluß- nahme auf die schöpferische Aktivität der Kollegen zur Erfüllung der Jahresaufgaben im sichtbaren Wettbewerb erzielt wird.

Eine Voraussetzung für die Führung des Wettbewerbes ist die Erfüllung der Exportpläne und Jahresaufgaben zu sichern.

- Erfüllung des Exportplanes (VEB Plan)
- Erfüllung des geplanten Nettogewinns mit Jahresplan
- Erfüllung der Warenproduktion mit Jahresplan

Die Beschlüsse der VIII. Parteikonferenz der SED und des sozialistischen Lebens sind die gestellten Aufgaben, die Ausgangspunkt für die weitere Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs sind.

Durch zielgerichtete Arbeit mit den Zulieferbetrieben, durch sinnvolle Kontrollen und Kooperationsbeziehungen sind die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Produktion kontinuierlich und rhythmisch abläuft.

Höhe Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz wollen wir erreichen, daß Unfälle und Gefahrenquellen ausgeschaltet werden.

Durch zielgerichtete Arbeit mit den Zulieferbetrieben, durch sinnvolle Kontrollen und Kooperationsbeziehungen sind die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Produktion kontinuierlich und rhythmisch abläuft.

Höhe Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz wollen wir erreichen, daß die

— Fließlinie für die Fertigung von Schienenstoßen in Halle 6
— Fließlinie für die Fertigung von Deckenstützen in Halle 6
— Fertigung von 14 m Doppelboden-
— Fließstraße für Flachsektionen, Volumensektionen
— Fließstraße für Sektionsvormontage
— Halle 10 — Schiffskörpermontage
— Rüstungen, Versorgungseinrich-
— Einbauten
— Konservierung (Be- und Entlüftungen)
— Selektionspufferlager
— Verbesserung und Erweiterung der Arbeitsräume und Arbeitsplätze
— Errichtung einer Arbeitsgaststätte
— Errichtung einer Kegelbahn
— Errichtung einer Sauna
— Errichtung einer Tischtennisplatte
— Errichtung einer Trimmbahn
— Errichtung einer Kleingartenanlage
— Errichtung einer Schießanlage
— Errichtung einer Bootsanlegestelle
— Errichtung einer Bootsgarage
— Errichtung einer Bootsslipanlage
— Errichtung einer Bootswerft
— Errichtung einer Bootsreparaturstelle
— Errichtung einer Bootsausrüstungsstelle
— Errichtung einer Bootsverleihstelle
— Errichtung einer Bootsbauhalle
— Errichtung einer Bootsbauwerkstatt
— Errichtung einer Bootsbauwerkstatt
— Errichtung einer Bootsbauwerkstatt

Stralsunds Straßen



Seit 1930 heißt die Sackgasse an der Karl-Marx-Straße Sastrowstraße. Bartholomäus Sastrow wurde am 21. August 1520 geboren und starb am 2. Februar 1603. Er wurde 1562 in den Rat gewählt und war seit 1578 Bürgermeister. Fast 80jährig schrieb er seine Lebensgeschichte: „Lauff meines gantzen Lebens". Hierin berichtet er über seine persönliche Entwicklung: Die Jahre der Dienste beim Pommernherzog, seine Reisen durch Europa. Besonders lebendig schildert Sastrow die bewegte Zeit nach der Reformation. Sein Bild befindet sich in der Sammlung von Porträts der Stralsunder Bürgermeister im Kulturhistorischen Museum.

Günter Köpnick
Foto: Gerhard Wolke

Allen Kollegen, Genossen und Freunden der Hauptmechanik, der Parteileitung, der Werftleitung, den Genossen der APO und der AGL, die mich aus Anlaß meines Ausscheidens aus der Werft so reichlich mit Glückwünschen und Geschenken bedachten, möchte ich auf diesem Wege herzlich danken.

Otto Näthler

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei den Kollegen des Gewerkes 3211, der Betriebsleitung, Parteileitung und AGL recht herzlich für die Blumen und Geschenke bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Genossen Kanzia und dem Meister Pritzlaff. Ich wünsche allen Kollegen frohe und gesunde Festtage.

Otto Schwarz

Am 29. November verstarb plötzlich unser langjähriger in unserem Kollektiv tätige E-Schweißer

Hans Tobe

im 46. Lebensjahr. Er hat als Arbeitsgruppenleiter für die Werft stets eine vorbildliche Arbeit geleistet. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Abteilung Schiffbau, Vormontage AGL — Abteilungsleitung Gewerk 1315

Nachruf

Nach schwerem Leiden wurde am 3. Dezember 1972 unser Hauptabteilungsleiter Abrechnung, Kollege

Emil Pirzkall

kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres aus unserer Mitte gerissen.

Die Nachricht von seinem Ableben erfüllt uns mit tiefer Trauer. Kollege Pirzkall hat während einer mehr als 20jährigen verdienstvollen Tätigkeit seine ganze Kraft für die Entwicklung des Rechnungswesens eingesetzt und maßgeblich am Aufbau der Kostenrechnung im VEB Volkswerft Stralsund sowie im Industriezweig Schiffbau mitgewirkt. Einen besonderen Anteil hat er auch an der Einführung der EDV-Lohnrechnung.

Die anerkennenswerten fachlichen und gesellschaftspolitischen Leistungen unseres Kollegen Emil Pirzkall wurden durch die mehrfache Auszeichnung als Aktivist sowie anderer Auszeichnungen gewürdigt. Hervorzuheben ist seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit in der Betriebsgruppe der DSF.

Sein unermüdliches Wirken für die Entwicklung unserer Werft wird allen unvergessen bleiben.

Abteilungsgewerkschaftsleitung
Rechnungsführung und Kontrolle
DSF-Betriebsgruppe
Hauptbuchhalter

Sachen gibt's



„Wie Dein Vater! Endlose Sitzungen und raus kommt wenig oder gar nichts!"

Zeichnung: K. H. Schlebusch

Der Professor doziert: „Wir haben soeben festgestellt, daß das männliche Gehirn schwerer ist, als das weibliche. Was schließen wir daraus?" Eine Studentin meldet sich zu Wort: „Daß es nicht auf die Quantität ankommt, Herr Porfessor!"

*

Der neue Mieter kommt mit einer leeren Flasche zu seiner Wirtin und sagt: „Die Flasche war gestern abend noch voll Weinbrand. Wissen Sie vielleicht, wer den getrunken hat?" „Das war ich. Ich dulde keinen Alkohol in meinem Hause! Merken Sie sich das!"

*

„Herr Ober, was ist das für eine Wirtschaft hier! Seit einer halben Stunde warte ich auf meinen Wein!"

„Beruhigen Sie sich, mein Herr! Je länger Sie warten, um so älter wird der Wein, und je älter der Wein ist, desto besser schmeckt er."

Klein Olaf ist mit seinem Freund Uwe in Streit geraten und läßt eine üble Schimpfkanonade los. Eine Frau bleibt stehen und sagt zu dem Kleinen: „Schämst du dich nicht? Du weißt wohl gar nicht, was mit Jungen geschieht, die so fluchen?" „Doch, die werden später alle Kraftfahrer!"

*

Eine Lehrerin, die Kinder der 1. Klasse nach ihren Berufswünschen fragt, erhält alle möglichen Antworten. Als Bärbel an der Reihe ist, sagt sie: „Wenn ich mal eine Brust bekomme, möchte ich gern Mutti werden. Sonst werde ich Lehrerin!"

*

Die beiden Freundinnen sahen sich nach langer Zeit wieder. „Ich kann es nicht fassen: Du hast dich von Georg getrennt. Er ist doch ein so berühmter Schlagerkomponist." „Zugegeben, von Schlagern verstand er wirklich etwas, aber in der Kammermusik war er hilflos."

Speiseplan

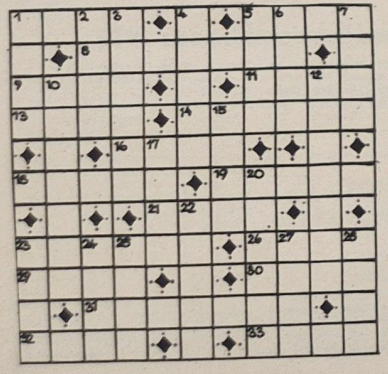
Woche vom 18. bis 22. Dezember 1972

Montag:	
* Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
* Spiegeleier, Spinat	1,10 M
* Bratklops, Beil., Kart.	1,25 M
Gemüseauflauf	1,35 M
* Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Roastbeef, Erbsen	0,80 M
Dienstag:	
* Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
* gebr. Fischfilet, Rohk.	1,10 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
* Leberknödel, Kart.-Pü.	1,30 M
* Schonk.: gek. Rindfl.	0,50 M
Nacht: Leber, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
* Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
* Kaßlerbr., Bayr. Kraut	1,25 M
* Bratw., Erbsenp., Sauerkr.	1,20 M
Fruchtsuppe, Klöße	0,60 M
* Schonk.: Leber	0,50 M
Nacht: Kotelett, Saft	0,80 M
Donnerstag:	
* Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
* Hackbraten, Gemüse	1,20 M
* Rumpsteak, Beilage	1,60 M
Fleischfrikassee, Beilage	1,45 M
* Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Bulette, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
* Linseneintopf, Fl.	0,85 M
* Kotelett, Beilage	1,45 M
* Schweinebacke, Grünkohl	1,20 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
* Schonk.: Milchreis, Frü.	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen und in der Spätschicht der Hauptwerft angeboten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Rasenspiel, 5. einmastiges Schiff, 8. gesetzwidrig, 9. schmaler Durchlaß, 11. Mutter Apolls, 13. Fluß in Bayern, 14. männl. Vorname, 16. alkoholisches Getränk, 18. Absenker einer Pflanze, 19. Handhabe, Griff, 21. altperuanische Kaste, 23. Steckdose, 26. Stadt in Belutschistan, 29. Stadt in Nordschweden, 30. vertontes Gedicht, 31. auf Kernreaktion beruhend, 32. Angehöriger eines Volkes in der UdSSR, 33. Gleichklang.

Senkrecht: 1. schweres Takel, 2. Spitzenklasse beim Sport, 3. Ausweispapiere in der Gaunersprache, 4. Gestalt aus einem Roman von Thomas Mann, 5. Jungtier, 6. Fluß im Süden Sibiriens, 7. Hauptmasse, 10. chemischer Grundstoff, 12. Zahlenübersicht, 15. Stadt am Ural, 17. Storchvogel, 20. Gestellbrett, 22. Kurzform von Kornelia, 23. Spielkarte, 24. kleine Scheidemünze, 25. Hacke, 27. Irland in der Landessprache, 28. französischer Komponist.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 19, 24, 25, 6, 1, 8, 10, 17, 28, 13 hintereinander gelesen: die Schriftstellerin des Buches „Das Wasserkraftwerk".

Auflösung aus Nr. 49 / 72

Waagerecht: 1. Lust, 5. Bann, 8. Panther, 9. Gral, 11. Sage, 13. eine, 14. Nestor, 16. Niet, 18. Taste, 19. Wagen, 21. Saal, 23. Lignit, 26. Rain, 29. Atiu, 30. Arno, 31. Erratum, 32. Erni, 33. Neue.

Senkrecht: 1. Lage, 2. Span, 3. Talent, 4. Stine, 5. Bess, 6. Arat, 7. Neer, 10. Risalit, 12. Gobelin, 15. etwa, 17. Iesi, 20. Alraun, 22. Atlas, 23. Lake, 24. Glen, 25. Nuri, 27. Arme, 28. Note.

Lösungswort: Wallenstein.

UNSERE WERFT

51 Freitag, 15. Dezember 1972 — 25. Jahrgang — Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Meister Heinz Prochnow in Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED:

Der Meister ist nicht nur Organisator

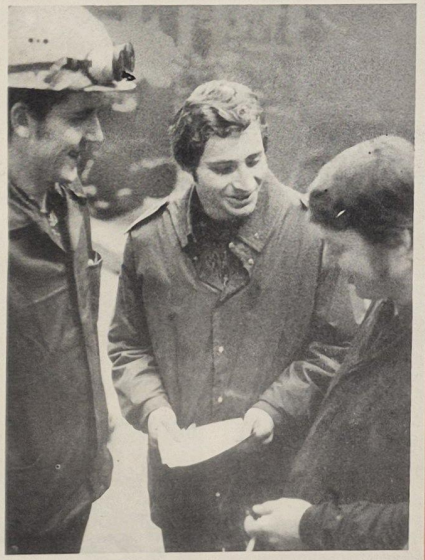
Wir stehen in diesen Tagen an der Schwelle eines neuen Planjahres. Dieses neue Planjahr stellt an die Leistungsfähigkeit unseres Werftkollektivs hohe Anforderungen und erfordert eine weitere Qualifizierung der Leitungstätigkeit. Aus der Sicht der Parteibeschlüsse (8. Tagung und Beschluß über die Aufgaben der Agitation und Propaganda) entnehme ich für meine Tätigkeit als Meister vor allem die Erkenntnis, nicht nur schlechthin Organisator der Produktion zu sein, sondern vor allem auch als Leiter eines Arbeiterkollektivs mit den Menschen politisch-ideologisch zu arbeiten. Viele Meister unseres Betriebes haben erkannt, daß sie ihre Aufgaben am besten lösen können, wenn sie sich auf ihre Kollektive stützen können und eng mit den Partei- und Gewerkschaftsgruppen zusammenarbeiten. Die Grundfragen der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus sind ein ganz wichtiger Bestandteil der Leitungstätigkeit des Meisters und aller staatlichen Leiter. Jeder Meister muß deshalb im besonderen Maße befähigt werden, unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung in seinem Arbeitskollektiv weiter zu festigen. Um einen wirksamen Beitrag zur Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes zu leisten, muß jeder Meister mit hoher Verantwortung dafür eintreten, seine politischen Aufgaben als Leiter eines Kollektivs und als Organisator der Produktion mit noch größerer Wirksamkeit zu erfüllen. Das erfordert, sich auf diesen Gebieten kontinuierlich zu qualifizieren. Darum begrüße ich die Maßnahmen der Werftleitung in Auswertung des VIII. Parteitages der SED, die Weiterbildung des Meisters planmäßig zu organisieren. Sicherlich werden mir alle Meister zustimmen, daß die Weiterbildung des Meisters im Jahre 1972 ein gutes Niveau erreicht hat. Der Tag des Meisters, der monatlich einmal stattfindet, ist ein wirksames Mittel, die Meister zu befähi-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Bei der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen erhält die auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende betriebsärztliche Betreuung der Werktätigen zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit eine hervorragende Bedeutung. Am 11. Dezember begingen auch die Mitarbeiter unserer Betriebspoliklinik den Tag des Gesundheitswesens. Nachträglich allen Ärzten und Schwestern herzlichen Glückwunsch. (Siehe auch Seite 4 5.). Unser Bild: In der Sprechstunde bei Frau Dr. Kowski.

Foto: Schult



In Vorbereitung der X. Weltfestspiele:

Neues Jugendgewerk im Rohrbau

Montag früh, 8.00 Uhr, in der Halle II, Rohrbau: Der FDJ-Sekretär der Werft, Günter Steinbrecht, der stellv. BGL-Vorsitzende, Rudi Polchow, und der Vorsitzende des Jugendausschusses, Manfred Nagel, übernehmen vom Jugendgewerk Pieper Lohnscheine zur Abrechnung von 166 Stunden (im Werte von etwa 600,– Mark) für das Vietnamspendenkonto 88 888. Dieses junge Kollektiv, das kürzlich im Rohrbau als selbständiges Jugendgewerk gebildet wurde, besteht aus 19 Arbeitern, wovon sechs im Rahmen des Freundschaftsobjektes Schiffbau im Mai dieses Jahres ihre Tätigkeit im Rohrbau aufnahmen. Nur fünf sind „alte Hasen", die aber ihre Ehre daransetzen, ihre Erfahrungen zu vermitteln. Unter ihnen zum Beispiel Arno Czychol, der viele Jahre in der FDJ-Grundorganisation der Werft aktiv war und selbstverständlich schon bei den III. Weltfestspielen 1951 in Berlin dabei war. So kann man sich von Arno auch Rat und Hilfe für die gesellschaftliche Tätigkeit des Gewerkes holen.

Meister Pieper und FDJ-Gruppensekretär Horst Pomplum (auf dem Foto rechts und links im Gespräch mit FDJ-Sekretär Günter Steinbrecht) sind zu Recht stolz auf ihr junges Gewerkschaftskollektiv. Auf dem Nullschiff Supertrawler bestanden sie bereits ihre Bewährungsprobe und hoffen, daß die Abteilungsleitung das Versprechen, einen abgeschlossenen Arbeitskomplex als Jugendobjekt zu übergeben, im neuen Jahr einhält. Beim Umbau des Armaturenraumes auf 401 wurden viele Sonderschichten geleistet und der Entschluß dieses Kollektivs, 166 Stunden für Vietnam abzugeben, ist ein hervorragendes Beispiel der Solidarität.

Foto: Schult

WER weiß Bescheid?
WER spielt mit?
WER gewinnt?

Preis-ausschreiben

der Werftzeitung
anläßlich des
50. Jahrestages der UdSSR

Unter dem Motto: „7 mal 3" veröffentlichen wir in sieben Folgen jeweils drei Fragen aus der Geschichte und der Entwicklung der UdSSR. Ihre Aufgabe ist es, die jeweils richtigen Antworten anzukreuzen, mit Ihrer Anschrift zu versehen und den unteren Abschnitt bis Mittwoch, 10.00 Uhr, einzusenden. Für jede Folge ist ein Preis in Höhe von 50,— Mark zu gewinnen. Außerdem haben alle Teilnehmer unseres Preisausschreibens, die sich mindestens an fünf Folgen beteiligen, die Chance, an der Endauslosung teilzunehmen. Der Hauptpreis ist eine Reise in die UdSSR für zwei Personen. Weiterhin warten zehn Souvenirs auf ihre Gewinner.

7 mal 3

Preisausschreiben
anläßlich des
50. Jahrestages der UdSSR

7. Folge

Zu den Großbauten des Kommunismus gehört auch die Angara-Wasserkraftkaskade.

Wie heißt der zur Zeit größte Energiekomplex?

a) Bratsk
b) Ust-Ilim
c) Irkutsk

Die Pflege der vielfältigen freundschaftlichen Beziehungen zum sowjetischen Brudervolk ist das Anliegen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Seit wieviel Jahren besteht die DSF?

a) 23 Jahre
b) 25 Jahre
c) 27 Jahre

Unter Führung der KPdSU hat der Komsomol seit den 30er Jahren bei der Neulandgewinnung große Leistungen vollbracht.

Welchen Namen trägt die erste Stadt im Neulandgebiet?

a) Karaganda
b) Uralsk
c) Komsomolsk

Kreuzen Sie bitte die nach Ihrer Meinung richtige Antwort an.

Einsendeschluß für die 7. Folge ist Mittwoch, der 20. Dezember 1972, 10.00 Uhr.

Name: ...
Vorname: ...
Gewerk Abteilung: ...
Tätigkeit: ...

So war es richtig:
Auflösung der 6. Folge: B, A, B.
Gewinner der 6. Folge ist Christel Anders, Gewerk 2421, FAL.

Der Preis liegt in der Redaktion zum Empfang bereit. Herzlichen Glückwunsch!

Erlebte Freundschaft

Bei Pionieren zu Gast

In den Wochen vor dem 50. Jahrestag der UdSSR finden in vielen Kollektiven Freundschaftstreffen mit sowjetischen Genossen statt. Besonders begehrt sind die Zusammenkünfte mit den Matrosen der sowjetischen Hochseefischereiflotte. Viele Schulklassen und Pioniergruppen konnten bei diesen Zusammenkünften interessante Stunden verleben.

In einem Brief an die Redaktion schildert uns der Kapitän des Schiffes „Zarnitsa" Lillija Egorkina und der Sekretär der Parteiorganisation des Schiffes Viktor Lebed) ihren Besuch bei den Thälmannpionieren.

Es gehört zu den Aufgaben unseres Schiffes, die Schiffsbesatzungen für die Übernahme der in der Volkswerft gebauten Fischereifahrzeuge nach Stralsund zu bringen. Unser Heimathafen ist Kaliningrad. Unsere Schiffsbesatzung hat vor einiger Zeit freundschaftliche Beziehungen mit der polytechnischen Oberschule „Fritz-Reuter" aufgenommen. Bereits zweimal besuchten wir Pioniergruppen dieser Schule. Bei dieser Gelegenheit überreichten wir auch kleine Geschenke von unserer Patenschule Nr. 23 in Kaliningrad. Die Pioniere und Schüler dieser Schule möchten mit ihren Freunden der Fritz-Reuter-OS in einen Briefwechsel treten, um so auch das Leben der Thälmannpioniere und Schüler näher kennenzulernen. Unsere Pioniere warten mit großer Ungeduld auf die Nachrichten, die wir aus Stralsund mitbringen. Diesmal waren wir zu einer Feierstunde eingeladen, in der Schüler der ersten Klasse als Jungpioniere aufgenommen wurden. Höhepunkt dieser Feierstunde war für die Kinder die Übergabe des Pionierhalstuches und der Pionierkappe.

Uns gefiel besonders dabei, daß an diesem großen Ereignis für die jüngsten Schüler auch die Eltern Anteil nahmen. Solche Aufnahmefeiern in den Pionierverband finden auch in unserer Heimat statt. Sie zählen zu den großen Ereignissen unserer Kinder. Über das alles werden wir in unserer Heimatstadt Kaliningrad vor den Kindern unserer Patenschule berichten.



Das Emblem der DSF wird auf dem Schiff „Zarnitsa" einen Ehrenplatz erhalten. Unser Bild: Der Kapitän dieses Schiffes, Genossin Lillija Egorkina (rechts), erhält aus der Hand der Lehrerin der Fritz-Reuter OS, Frau Krüger, dieses Symbol der DSF.

Foto: Kruske

UdSSR-Ausstellung eröffnet

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der UdSSR wurde am vergangenen Montag eine sehr informative Ausstellung über die engen freundschaftlichen Beziehungen der Werft zu unserem sowjetischen Brudervolk der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In Anwesenheit des Genossen Skorochod, Leiter der Spezialistengruppe des Ministeriums für Fischereiwesen der UdSSR in der DDR, und den leitenden Genossen der Werft nahm der Sekretär für Agitation und Propaganda, Genosse Udo Helling, die Eröffnung der Ausstellung im Speisesaal vor.

Einen anschaulichen Einblick in die vielfältigen Freundschaftskontakte, die seit dem Bestehen der Werft mit unseren sowjetischen Freunden der Hochseefischerei der UdSSR bestehen, geben die Bildtafeln den Besuchern. Die Ausstellung ist bis Ende Dezember auf der Empore des Speisesaals zu besichtigen. Alle Werftkollektive sollten die Gelegenheit nutzen, diese interessante Ausstellung zu besuchen.

Union der Gleichberechtigten

50

In den vergangenen fünfzig Jahren bildete sich, wie auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU festgestellt wurde, eine „neue historische Gemeinschaft der Menschen — das Sowjetvolk" heraus. Bei der gemeinsamen Arbeit, im Kampf für den Sozialismus und in den Kämpfen für seine Verteidigung und Festigung beim Übergang zum kommunistischen Aufbau sind zwischen den Klassen und sozialen Gruppen, Nationen und Nationalitäten neue, harmonische Beziehungen entstanden. Diese Entwicklung wurde ermöglicht durch den neuen, sozialistischen Typ der Gesellschaftsordnung und durch die Schaffung einer neuen Form der Staatsordnung — eines auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus geschaffenen, auf den Prinzipien der freiwilligen Vereinigung, der Gleichberechtigung seiner Mitglieder beruhenden sozialistischen Unionsstaat — der Sowjetrepubliken. Der sowjetische Unionsstaat wurde auf der Basis der freien und breitesten Willensäußerung der Völker gegründet. Sie haben sich zu einer Familie gleichberechtigter, souveräner, nationaler, sozialistischer Republiken vereinigt. Und gerade dieser Zusammenschluß aller Kräfte und Reserven der Nationen im Namen des ihnen allen gemeinsamen Zieles bildete die feste Grundlage echter Souveränität.

Alle Völker und Nationen der UdSSR sind völlig gleichberechtigt. Das zeigt sich auf allen Gebieten des Lebens der Sowjetgesellschaft. Die vielen Völkerschaften sind alle gleichermaßen Besitzer der Reichtümer des Landes, der durch ihren Fleiß erarbeiteten Güter. Alle haben die gleichen Möglichkeiten, die unerschöpflichen Schätze der vielfältigen Kultur zu nutzen, das gleiche Recht auf Bildung, die gleichen Pflichten.

Die Leninschen Prinzipien eines freiwilligen Staatenbundes gleichberechtigter Völker liegen auch der Verfassung der UdSSR zugrunde. Das höchste Vertretungsorgan des Landes, der Oberste Sowjet der UdSSR, besteht beispielsweise aus zwei gleichberechtigten Kammern. Der Unionssowjet wird aus Vertretern der Unionsrepubliken entsprechend der Bevölkerungszahl gewählt, während sich der Nationalitätensowjet aus jeweils 32 Deputierten der Unions-, elf der autonomen Republiken, fünf der autonomen Gebiete und einem Deputierten der nationalen Kreise zusammensetzt. Diese Struktur macht es möglich, die gemeinsamen Interessen aller Völker des Landes erfolgreich mit den spezifischen Interessen der Nationen zu verbinden. Jede der Unionsrepubliken ist des weiteren im Ministerrat der UdSSR und im Obersten Gericht paritätisch vertreten.

Im Prozeß des sozialistischen Aufbaus bildeten sich allmählich günstige sozialökonomische Bedingungen für die Fortsetzung und Vervollkommnung des nationalstaatlichen Aufbaus der UdSSR heraus. Gegenwärtig gehören der Union 15 Unionsrepubliken, 20 autonome Republiken, acht autonome Gebiete und zehn nationale Kreise der RSFSR an, die überzeugend bewiesen haben, daß sie sich nur vereint in dem sozialistischen Vielvölkerstaat frei und gleichberechtigt voll entfalten können.

Unsere Besten



In der Abteilung BAL wurde die Kollegin Margarete Kienitz als Bestfacharbeiter ausgezeichnet. Durch ihren persönlichen Einsatz wurde die Lohnabrechnung für die Kollegen des Bereiches gesichert, indem sie das Arbeitsgebiet einer erkrankten Kollegin zusätzlich übernahm.

Foto: Hardenberg



Kollege Horst Tegge wurde bester Jugendlicher der Abteilung FRS. Er hat maßgeblichen Anteil daran, daß bei Unter-Wasser-Schiffsarbeiten trotz einiger Erschwernisse ein bereits eingetretener Terminverzug aufgeholt werden konnte.

Foto: Schmook



Als bester Produktionsfacharbeiter der Abteilung Maschinenbau-Montage wurde Kollege Dieter Galle ausgezeichnet. Durch seine hohe Einsatzbereitschaft half er mit an der Fertigstellung der Objekte 344, 345.

Foto: Schmook

Wettbewerb um den Titel „Bester Qualitätsschweißer"

Nach Absprache im Kollektiv und mit den zuständigen Meistern der Produktion wird für den BKV 1973 folgende Festlegung vorgeschlagen: Der Wettbewerb „Bester Qualitätsschweißer" wird wie bisher mit folgender Auswertung weitergeführt:

1. Monatlich wird in jedem Schweißergewerk und in den PFL-Gewerken Schiffbau jeden zweiten Monat der beste Schweißer ermittelt.
2. Erreicht ein Schweißer zum zweiten Mal das beste Ergebnis, so wird er auf die Bestenliste gesetzt und der Schweißer mit dem nachfolgenden Qualitätsergebnis wird als „Bester Bester" ausgezeichnet.
3. Wird ein Schweißer in den Schweißergewerken viermal und in den PFL-Gewerken wie unter 1. genannt, dreimal als bester Schweißer ermittelt, erfolgt eine Auszeichnung als Qualitätsfacharbeiter.
4. Wird in den Schweißergewerken ein Kollege siebenmal und in den PFL-Gewerken, wie unter 1. genannt, fünfmal als bester Schweißer ermittelt, erfolgt die Auszeichnung als Aktivist.

Die erstmalige Auszeichnung als Berufsbester sowie die Auszeichnung als Qualitätsfacharbeiter und Aktivist ist mit einer Geldprämie verbunden.
Verantwortlich: TS in Zusammenarbeit mit den Gewerksmeistern.
Termin: monatlich

Karlieczek,
Hauptschweißingenieur

Der Meister ist nicht nur Organisator

(Fortsetzung von Seite 1)

gen, ihre Aufgaben erfolgreich zu lösen. Es ist ein Weg, all die Probleme und Schwierigkeiten, die unsere Kollektive bei der Erfüllung der Aufgaben tagtäglich hindern, Stück für Stück aus dem Wege räumen.

So haben wir zum Beispiel einen Vortragzyklus über Fragen des Arbeitsrechts. Daraus kann jeder Meister für seine praktische Tätigkeit viel lernen und die Tatsache, daß leitende Wirtschaftsfunktionäre regelmäßig auf dem Tag des Meisters auftreten und die Aufgaben erläutern, werden uns Meistern wichtige zusätzliche Informationsquellen erschlossen. Aber wir sprechen in diesen Schulungen auch nicht nur über die Arbeit, sondern erhalten auch Einblick in die Vielfalt unseres gesellschaftlichen Lebens. So sah zum Beispiel der Schulungsplan für den Monat November vor, im hiesigen Museum über ein Kunstwerk des Genossen Professor Frankenstein zu diskutieren. Prof. Frankenstein war selbst anwesend, erläuterte sein Kunstwerk und gab uns allen die Möglichkeit, Fragen zu stellen, die mit seinem Kunstwerk zusammenhängen, berichtete aus seinem Leben und wir erhielten einen Einblick in die Tätigkeit eines Künstlers unserer Arbeiter- und Bauernmacht.

Es handelte sich um ein dreiteiliges Kunstwerk, welches die Novemberrevolution in Deutschland darstellt.

Sicherlich sage ich nicht zu viel, daß die Möglichkeit der Beurteilung eines Kunstwerkes, gemeinsam mit dessen Schöpfer, ein Kunsterlebnis war, das bestimmt dazu beigetragen hat, das Kunstverständnis zu wecken und zu fördern.

Blumen für . . .

Wolfgang Kuhwald leitender Maschinist in der Abteilung Erprobung, Gewerk 3611. Seit 16 Jahren arbeitet er in unserem Betrieb. Zu seinem Aufgabenbereich gehört der Maschinenraum. Hier arbeitet er als verantwortlicher Schichtmaschinist und auf Erprobungsfahrten hat er die Funktion eines 1. technischen Offiziers inne. Seine Kollegen sagen über ihn, daß er stets hilfsbereit, kameradschaftlich ist und mit großer Umsicht seine Arbeiten erledigt. Seit über ein Jahr arbeitet er auf dem Nullschiff Supertrawler. Nachdem dieses Schiff von seiner letzten Erprobungsfahrt zurückkam, hat auch Wolfgang Kuhwald gemeinsam mit allen Kollegen des Bordkollektivs seine Anstrengungen verstärkt, damit dieses Schiff entsprechend der Terminstellung unseren sowjetischen Freunden in diesem Jahr übergeben werden kann. Besonders bei der Restpunktbeseitigung hat er mit viel Initiative und ohne auf den Schichtschluß zu achten, alle Vorbereitungen getroffen, damit der Kräng ungsversuch, wie vorgesehen, am vorletzten Sonntag durchgeführt werden konnte. Wolfgang Kuhwald gehört der Kampfgruppen der Arbeiterklasse an und hat trotz seiner arbeitsmäßigen Beanspruchung, so wie viele andere Kämpfer, erfolgreich an der Abschlußübung der Kampfgruppen teilgenommen. Für seine Einsatzbereitschaft und Aktivitäten möchten wir ihm stellvertretend für viele andere fleißige Arbeiter unserer Werft heute unseren redaktionellen Blumenstrauß überreichen. Herzlichen Glückwunsch!

Geschlossen

Die Werftbuchhandlung ist in der Zeit vom 27. Dezember 1972 bis zum 3. Januar 1973 geschlossen.

Neues aus dem Betriebsteil Trassenheide

Polytechnik mit Qualität

Auf der Qualitätskonferenz im Betriebsteil Trassenheide charakterisierte die Betreuerin Margarete Neubauer die Entwicklung des sozialistischen Bildungswesens mit dem systematischen Übergang zur zehnjährigen Oberschulbildung und der polytechnischen Bildung und Erziehung.

Dabei stellte sich heraus, daß die steigenden Anforderungen, welche unsere sozialistische Gesellschaft an die Volksbildung stellt, eine bewußte, zielgerichtete und planmäßige Weiterentwicklung des polytechnischen Unterrichts erfordern. Die größten Schwierigkeiten bestanden in der Vergangenheit bei der Auslastung unserer Schüler mit einer lehrplangerechten Produktion. Zur Beseitigung dieser Mängel nahmen die Mitarbeiter des polytechnischen Zentrums im Jahre 1971 die Entwicklung eines Campinggrills auf. Sie verfolgten dabei das Ziel, alle damit verknüpften Aufgaben von der Entwicklung, Konstruktion, Technologie, Bedarfsforschung, Produktion und dem Versand in eigene Regie zu übernehmen. Nach Realisierung der Vorarbeiten wurde mit der Fertigung von 30 Grills begonnen. Um die Lehrlinge aller Klassen lehrplangerecht auszulasten, verzichteten sie vorerst auf die Anfertigung von Hilfswerkzeugen. Doch stellten sich bald bei der Produktion Qualitätsmängel heraus, was die Ausbilder veranlaßte, einfache Bohr- und Stanzvorrichtungen anzufertigen. Ein weiteres Problem bestand in der geringen Arbeitszeit der Schüler. Um trotz dieser Schwierigkeiten eine den Bedürfnissen unserer Bürger entsprechende gute Qualität zu erzielen, wurde der gesamte technologische Ablauf überarbeitet und eine verstärkte Kontrolle der einzelnen Arbeitsgänge durch die Lehrmeister eingeführt. Daß die Grills nunmehr eine gute Qualität aufweisen und befriedigte Käufer gefunden haben, zeigen die erhöhten Stückzahlen von 1000 im Jahre 1972 auf nunmehr 3000 im Jahre 1973.

Mit dieser Produktion erfüllen die Mitarbeiter des polytechnischen Zentrums eine Forderung des VIII. Parteitages, mehr Konsumgüter in guter Qualität der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Gottfried Kohl
Betriebsteil Trassenheide

Kampfgruppenzug ausgezeichnet

Im Ergebnis der Jahresauswertung des Wettbewerbes der Kampfgruppeneinheiten des Kreises Wolgast durch die SED-Kreisleitung und den VPKA konnte in Folge guter Ausbildungsergebnisse, einer hohen Einsatzbereitschaft und der Erreichung einer vollen Kampfstärke der selbständige Zug vom Betriebsteil Trassenheide als „Beste Einheit 1971/72" bei den selbständigen Zügen der Kampfgruppen des Kreises Wolgast ausgezeichnet werden. Damit wurden die systematische Verbesserung der Gesamtausbildung und Leitung des Zuges gewürdigt und durch die Übergabe der Wanderfahne der Kampfgruppen gekrönt. Gleichzeitig erhielt der Kommandeur des Zuges, Genosse Manfred Finke, das „Bestenabzeichen der Kampfgruppen". Weiterhin konnte Genosse Lothar Eisenstein eine Prämie als „Bester Innendienstleiter" in Empfang nehmen. Die vorbildliche und stete Einsatzbereitschaft aller Kämpfer fand auch bei der Betriebs- und Parteileitung ihre Anerkennung durch Überreichung einer Kollektivprämie.

Gottfried Kohl
Betriebsteil Trassenheide

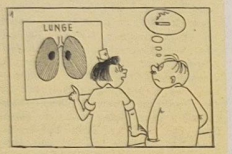
Grundvertrag

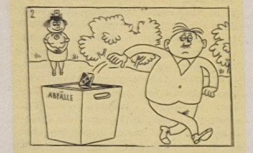
Die FDJ-Sekretärin Ursula Döbelin aus dem Betriebsteil Trassenheide erkennt in dem Vertrag die große Bedeutung für die Sicherheit in Europa und ist sich bewußt, daß der Klassenkampf auch nach der Unterzeichnung durch die beiden deutschen Staaten verstärkt weitergeführt werden muß. Trotz unterschiedlicher politischer Staatsformen sollen die weiteren staatsrechtlichen Beziehungen durch vertragliche Vereinbarungen geregelt werden, was der Erhaltung des Friedens dient. Sie sieht die Hauptaufgabe in der Weiterbildung und politischen Erziehung der Jugend des Betriebes. Hierzu werden ihr die Dokumente der Konferenz des ZK der SED mit Agitatoren und Propagandisten und die Erfahrungen älterer Genossen eine wertvolle Hilfe sein.

Gottfried Kohl
Betriebsteil Trassenheide

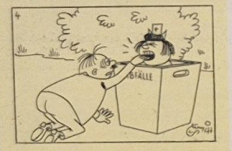
Der freche Zeichenstift

Rückfall

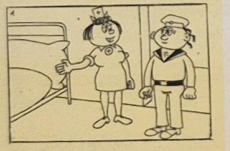


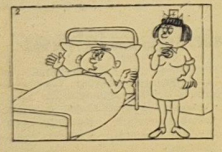


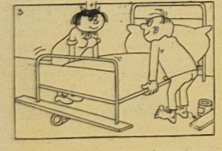


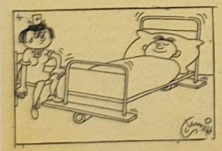


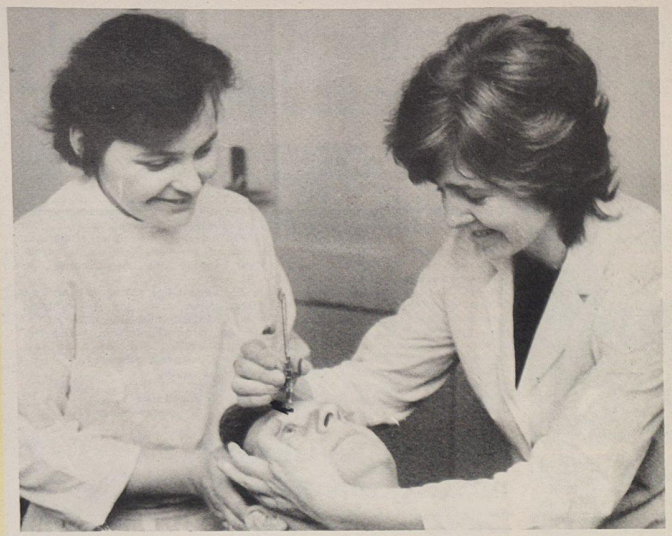
„Ich kann nur bei Seegang schlafen!"











Ärzte und Schwestern im Dienste der Gesundheit

Am 11. Dezember wurde in der DDR der Tag des Gesundheitswesens begangen. Anlaß zur Würdigung der im medizinischen Bereich aufopferungsvoll tätigen Werktätigen im Dienste der Gesundheit. Gewissenhaft und ohne viel Aufsehen verrichten Ärzte, Schwestern und medizinisch-technisches Personal Tag für Tag ihre Pflichten. Das Leben Tausender Menschen liegt täglich in ihren Händen. Seit über 20 Jahren ist unsere Betriebspoliklinik fester Bestandteil unseres Betriebes und nicht mehr hinwegzudenken aus dem Werftgeschehen. Vorbildliche medizinische Betreuung und die vorbeugende Tätigkeit der Betriebspoliklinik sind selbstverständlich. Dafür möchten wir heute im Namen des Werftkollektivs Dank sagen.

Wir nahmen aber auch gleichzeitig die Gelegenheit wahr, einige Mitarbeiter der Betriebspoliklinik um Auskunft zu einigen Fragen der medizinischen Betreuung, insbesondere aus der Sicht des Arbeitsmediziners, des Bereichsarztes und des Augenarztes, zu bitten. Wir sprachen darüber mit Frau Baumann, Facharzt für Augenkrankheiten, Frau Dr. Kowski, Leiterin der Allgemeinmedizinischen Abteilung, und Herrn Zahrt, medizinischer Assistent der Arbeitshygienischen Abteilung.

Unser Bild: Prophylaktische Augenuntersuchung beim Augenarzt.
Foto: Schult

Betriebsärztliche Betreuung wichtiger Bestandteil zur Gesunderhaltung unserer Werktätigen

Die betriebsärztliche Betreuung der Werktätigen vollzieht sich in der Einflußnahme auf die Gestaltung hygienischer und gesundheitsfördernder Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb, in der direkten Einflußnahme auf den Gesundheitszustand der Werktätigen, in der Wahrung der Einheit von Prophylaxe, Diagnostik, Therapie, Metaphylaxe und Rehabilitation. Das Leistungsprofil der Betreuungseinrichtungen des Betriebsgesundheitswesens wird von folgendem bestimmt:

- **arbeitshygienische Beratung, Beratung und Kontrolle der wirtschaftsleitenden Organe und Betriebe,**
- **arbeitsmedizinische Betreuung der Werktätigen,**
- **medizinische Betreuung der Werktätigen.**

Diese Synthese mit dem Ziel, den Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit der Arbeiter und Angestellten ständig zu steigern. Die Aufgaben der Betreuung des Betriebsgesundheitswesens werden planmäßig als Bestandteil der gesamten medizinischen Betreuung im Territorium unter Berücksichtigung aller territorialen Kapazitäten bilanziert. Die komplexe medizinische Betreuung der Werktätigen differenziert geradezu eine den speziellen Anforderungen des Betriebsgesundheitswesens entsprechend angepaßte Einteilung des Arbeitsfonds. Aus dieser Notwendigkeit heraus wurde vor Jahren mit dem Aufbau des sogenannten „Bestellsystems" begonnen. Dieses Bestellsystem wird von den Sprechstundenbereichsärzten geplant und im Sinn, die teilweise noch recht langen Wartezeiten zu vermeiden. So hat jeder Werktätige die Möglichkeit, sich persönlich oder auch telefonisch einen Behandlungstermin bei der Sprechstundenschwester zu fordern, der ihm dann zu dem festgesetzten Zeitpunkt auch die Behandlung garantiert. Die Wartezeiten in dieser nach Zeit geplanten Sprechstunde liegen durchschnittlich nicht über 15 Minuten. Allerdings müssen wir an dieser Stelle darauf hinweisen, daß es grundsätzlich nicht möglich ist, Bestelltermine für den gleichen oder nächsten Tag zu erwirken. Dies ist nur in Ausnahmefällen möglich, nämlich dann, wenn kurzfristig von anderen Patienten Bestelltermine zurückgegeben werden. Trotzdem sollten von der Behandlung im Bestellsystem möglichst alle Werktätigen Gebrauch machen, deren Erkrankung nicht eine sofortige medizinische Versorgung erfordert.

Die Sprechstunde nach Bestellsystem findet bei allen Bereichsärzten täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr statt. Alle akut Erkrankten haben nach wie vor die Möglichkeit, täglich von 6.30 bis 9.00 Uhr oder am Nachmittag von 13.30 bis 15.30 Uhr die Sprechstunde aufzusuchen. Zusätzlich haben wir seit einem viertel Jahr eine sogenannte Früh- und Spätschichtsprechstunde eingerichtet. Mit dieser Regelung wollen wir akut Erkrankten aus der Nachtschicht helfen und andererseits den Werkern die Möglichkeit geben, auch außerhalb der Arbeitszeit den Arzt aufzusuchen. Eine Sprechstunde läuft täglich außer freitags von morgens 6.00 Uhr bis abends 18.00 Uhr mit wechselnder Besetzung. Leider mußten wir bisher feststellen, daß diese Sprechstunde von den Werktätigen kaum genutzt wird. Mit neuen Aufgaben für die gesamte Volkswirtschaft verändern sich auch die Anforderungen an die medizinische Betreuung. Um den immer größer werdenden arbeitsmedizinischen Anforderungen gerecht zu werden, haben wir uns nach einem Erfahrungsaustausch mit anderen Betriebspolikliniken zur Einrichtung eines Bereichstages entschlossen. An diesem Tag wird jeweils von einem Bereichsarzt der Betriebspoliklinik eine bereichsbezogene Sprechstunde durchgeführt. So haben die staatlichen Leiter der Volkswerft an diesem Tag die Möglichkeit, sämtliche arbeitsmedizinischen Belange (Arbeitsplatzanalysen, Arbeitsplatzwechsel, Schonarbeit, Betriebsbegehungen) mit dem Bereichsarzt zu klären. Wenn keine anderen Anforderungen von Seiten des Betriebes an den Bereichsarzt bestehen, wird dieser Tag ausschließlich zur Durchführung der Reihenuntersuchungen genutzt. Für die staatlichen Leiter und Meister hat dieser immer feststehende Termin den Vorteil einer langfristigen und sinnvollen Planung der Reihenuntersuchungen. Wir sind der Meinung, daß jetzt nach dieser Regelung ein reibungsloser Ablauf der Reihenuntersuchungen einfach erwartet werden muß.

Gewünschte Arbeitsplatzanalysen, Umbesetzungen oder Betriebsbegehungen müßten mindestens zwei Tage bis eine Woche vorher abgesprochen werden, da sonst die Zeitkapazität des Bereichstages voll mit Reihenuntersuchungen ausgelastet ist, und wir kurzfristige Absagen der Reihenuntersuchungen unbedingt vermeiden wollen. An dieser Stelle möchten wir nochmals auf die gesetzliche Regelung der Reihenuntersuchungspflicht hinweisen. Bei hartnäckigen Versäumnissen der Reihenuntersuchungspflicht können Arbeitsplätze gesperrt werden. Zur Information für den Betrieb möchten wir hier an dieser Stelle nochmals die Bereichstage der jeweiligen Bereichsärzte bekanntgeben:

FS — D. Eichler, Dienstag von 9.00 bis 12.30 Uhr
FA und FM — Dr. Kraeft, Donnerstag von 9.00 bis 12.30 Uhr
FR — Dr. Kowski, Mittwoch von 10.30 bis 12.30 Uhr
FT — Dr. Kudwig, Mittwoch von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr.

Für die übrigen Bereiche gelten **Sonderregelungen, da diese von der** Arbeitshygienischen Abteilung betreut werden. Innerhalb des Systems der Gesunderhaltung der Werktätigen bildet die medizinische Betreuung einen in sich geschlossenen Bereich, der jedem Werktätigen im Falle einer Erkrankung jederzeit die seinem Gesundheitszustand angemessene Hilfe und Versorgung garantiert.

Dr. Kowski
Allgemeinmedizinische Abteilung

Auszeichnungen

anläßlich des Tages des Gesundheitswesens 1972

Fachärztin Renate Baumann
Fachärztin Dr. Ute Kraeft
Schwester Renate Puppe
Schwester Christel Kohs
Schwester Waltraud Seifert
Schwester Ursula Weber
Schwester Elise Andersen
Schwester Regina Herzig
Schwester Friede Venz
Schwester Lotti Münchow
Schwester Edith Pampuch
Schwester Edeltraud Giermann
Schwester Heidi Müller
Schwester Grete Dörp
Schwester Doris Korth
Hilfsschwester Elvira Volksdorf
Laborleiterin Eva Renker
Audiometrie-Assistentin Ingelore Schulze
Physiotherapeutin Karin Schmidt
Badegehilfin Dorothea Janke
Medizinalassistentin Elli Schmidt
Röntgen-Assistentin Christa Lüdtke
Sachbearbeiterin Friedel Klecha
Sekretärin Margit Klitzing
Verwaltungsleiterin Brunhilde Mau
Zahntechniker Horst Pallas

Herzlichen Glückwunsch!

Den grünen Star rechtzeitig erkennen

Einen großen Anteil der Gesamttätigkeit des Arztes nimmt die prophylaktische, die vorbeugende Tätigkeit ein. Seit Bestehen der Betriebspoliklinik ist diesem Gebiet in wachsendem Maße Aufmerksamkeit gewidmet worden, und unser Staat gibt für die Verwirklichung einer umfassenden medizinischen Betreuung erhebliche Mittel aus.

Auch in der augenärztlichen Sprechstunde nehmen die vorbeugenden Untersuchungen einen breiten Raum ein. Eine der wichtigsten Aufgaben für den Augenarzt ist die rechtzeitige Erkennung und Behandlung des grünen Stars. Der grüne Star oder Glaukom genannt, stellt eine Augenerkrankung dar, die immer mit erhöhtem Augeninnendruck einhergeht. Dieser erhöhte Druck kommt dadurch zustande, daß ein Mißverhältnis zwischen der Augenwasserproduktion im inneren Augenmuskel und der Menge des Abflusses in das Venensystem des Körpers besteht. Meist sind die Beschwerden beim Glaukom so gering, daß die Patienten nicht von sich aus zum Arzt gehen. Häufig wird ein Glaukom erst durch Zufall bei der ersten Brillenverordnung oder anläßlich einer anderen Augenerkrankung festgestellt. Bei rechtzeitig entdecktem Glaukom kann das Auge durch regelmäßige Behandlung vor Schaden bewahrt werden. Wenn der Augendruck längere Zeit erhöht bleibt, wirkt er sich auf die Sinneszellen und den Sehnerv zu störend aus. Das Sehen wird schlechter und das Gesichtsfeld kleiner. Häufig treten auch Kopfschmerzen auf. In den meisten Fällen macht sich das Glaukom erst nach dem 40. Lebensjahr bemerkbar. Es ist also erforderlich, daß prophylaktische Augendruckmessungen in regelmäßigen Abständen bei allen Menschen über 40 Jahre vorgenommen werden, um schwere Augenschäden durch den grünen Star zu vermeiden. Die Druckmessung ist gefahrlos und wird bereits bei vielen Werktätigen, welche sich einer Reihenuntersuchung unterziehen, durchgeführt. Die vorbeugende Untersuchung auf grünen Star kann in allen augenärztlichen Sprechstunden erfolgen. Sie ist freiwillig und im Interesse der Gesunderhaltung der Bevölkerung.

R. Baumann, Fachärztin für Augenkrankheiten

Welche Aufgabe hat die Arbeitshygiene?

Als Definition der Arbeitshygiene in einem sozialistischen Staat kann man diese als Lehre von der optimalen Gestaltung der Arbeit und der Arbeitsbedingungen in gesundheitlicher Hinsicht zur Erhaltung und Förderung des Gesundheitszustandes und der Leistungsfähigkeit der Werktätigen bei gleichzeitig höchstem Nutzen für ihn selbst und die Gesellschaft bezeichnen.

Dabei heißt optimal nicht schlechthin die beste Arbeitsgestaltung, sondern die noch den jeweiligen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den jeweiligen Verhältnissen technisch-ökonomische und für den Arbeiter günstige.

Hierbei ist die ständige Fortentwicklung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes entsprechend den Erkenntnissen der Wissenschaft und dem Tempo der wissenschaftlich-technischen Revolution berücksichtigt. Forschung und Wissenschaft müssen bemüht sein, die jeweils optimale Gestaltung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes zumindest gleichzeitig mit dem technischen Fortschritt, möglichst aber im Vorlauf zu erreichen. Aus der Definition ergibt sich, daß Arbeitshygiene in einem sozialistischen Staat niemals allein als Selbstzweck betrieben werden kann, sondern nur in Verbindung mit dem [illegible]schen Grundprinzip.

Das wird auch [illegible] Ministerrates der [illegible] 1967 deutlich, [illegible] des Arbeitsstudiums [illegible] tung und der Arbeitsstandteil der komplexen Rationalisierung [illegible]

Hier werden [illegible] von Ökonomie, Gesundheits- und [illegible] fassend dargelegt [illegible] handelt und die [illegible] leitungen gegeben [illegible]

Mit Hilfe des [illegible] Art und Weise [illegible] der Menschen mit [illegible] und -gegenständen [illegible] und Arbeitsbedingungen [illegible] chen; desgleichen [illegible] Arbeitserschwernisse [illegible] gerechte Gestaltung [illegible] und die Bekämpfung [illegible] Hitzeeinwirkungen [illegible] licher Faktoren.

Mit Hilfe der Arbeitshygiene sollen moderne Produktionsbedingungen geschaffen werden, die dem Werktätigen höchstmöglichen Schutz bei geringstem Kraftaufwand garantieren, seine Entwicklung ermöglichen, die Arbeitsfreude erhöhen sowie das ästhetische Empfinden der Arbeiter fördern.

Wo stehen wir in der Arbeitshygiene und im Betriebsgesundheitsschutz?

Der Charakter der Arbeit und der ständige wissenschaftlich-technische Fortschritt bestimmen immer Aufgaben und Funktion der Arbeitshygiene und des Gesundheitsschutzes im Betrieb.

Seit dem Jahre 1947 (SMAD, Befehl 234) hat sich das Betriebsgesundheitswesen zu einem leistungsfähigen Bereich unseres sozialistischen Gesundheitsschutzes entwickelt.

Von vornherein wurde die Einheit von Prophylaxe, von Therapie angestrebt, zunehmend Rehabilitation und Nachsorge einbezogen.

Einstellungs- und Überwachungsuntersuchungen, Betriebsbegehungen, Auswertungen des Krankenstandes und der arbeitsbedingten Gesundheitsschäden (Arbeits- und Wegeunfälle, Berufskrankheiten) gehören von jeher in den Aufgabenbereich des Betriebsarztes und werden immer dazu gehören.

Die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, insbesondere ihren Organen für Arbeitsschutz und Sozialversicherung ist inzwischen ein elementares Bedürfnis geworden.

Nach längeren Diskussionen, unter Leitung des Bundesvorstandes des FDGB, kam es Mitte der 50er Jahre zu einer gegenseitigen Abstimmung hinsichtlich Aufgabenstellung und Zuständigkeiten im Gesundheits- und Arbeitsschutz. Nach klarer Abgrenzung sehen wir in ihm heute die Einheit zwischen gesundheitlicher Vorsorge und technisch sicherer Gestaltung der Arbeitsbedingungen als Gesamtanliegen.

Damals entstanden auch die Arbeitssanitätsinspektionen, erste arbeitshygienische Abteilungen in großen Betriebsgesundheitseinrichtungen und Lehrstühle für Arbeitshygiene an medizinischen Fakultäten und Akademien.

Welche Aufgaben muß das Betriebsgesundheitswesen heute vordringlich lösen?

Sowohl für den einzelnen Werktätigen als auch für den Betrieb müssen die Einrichtungen des Betriebsgesundheitsschutzes in erster Linie alle Aufgaben einer arbeitshygienischen Dispensairebetreuung erfüllen. In ihr ist die vor-, für- und nachsorgende medizinische und soziale Betreuung des Werktätigen mit der physiologischen Arbeitsgestaltung und dem leistungsgerechten Einsatz des Menschen verbunden. Dabei kommt es nicht nur auf die Beseitigung oder Eindämmung physikalischer oder chemischer Noxen, ein physiologisches Arbeitszeit- und Pausenregime, auf die Verhütung von arbeitsbedingten Gesundheitsschäden schlechthin an.

Es dreht sich vielmehr darum, durch die Einführung arbeitshygienischer und ergonomischer Sachkenntnis in die Leitung, Planung und Projektierung von Investitionsvorhaben, in die Konstruktion neuer Arbeitsmittel und in die Entwicklung neuer Arbeitsverfahren überall und grundsätzlich hygienisch einwandfreier und technisch sicherer Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Es gilt, im Rahmen dieser Dispensairebetreuung Arbeitspläne an das individuelle Leistungsvermögen anzupassen und diese Möglichkeiten auch für die betriebliche Wiedereingliederung Körpergeschädigter auszubauen.

In die arbeitshygienische Dispensairebetreuung sind Gruppen von Werktätigen, die durch Exposition gegenüber physikalischen oder chemischen Noxen bedroht sind, Jugendliche und weibliche Beschäftigte, ältere Werktätige oder gesundheitlich Vorgeschädigte aufzunehmen. Nach unseren Erfahrungen ist die arbeitshygienische Dispensairebetreuung die hauptsächliche Arbeitsmethode des Betriebsgesundheitsschutzes.

Um das deutlicher zu machen, muß vielleicht hervorgehoben werden, daß die arbeitshygienische Dispensairebetreuung in zwei Aufgabenbereichen des Betriebsgesundheitsschutzes verwirklicht ist.

Es handelt sich um die Vorsorgeuntersuchungen einerseits und die arbeitshygienische Professiographie andererseits.

Die Vorsorgeuntersuchungen, die zu exakten arbeitsmedizinischen Tauglichkeitsbeurteilungen für den Arbeitseinsatz, zur Frühdiagnostik von Gesundheitsstörungen oder Krankheiten und zur systematischen Kontrolle der Anpassung des Menschen an die Arbeitsanforderungen und -bedingungen führen, können nur dann die notwendige Qualität haben, wenn sie nach einheitlichen Programmen organisiert, durchgeführt und ausgewertet werden.

Ein Professiogramm gibt den Durchschnitt der Arbeitsanforderungen an den Menschen in bestimmten Tätigkeiten unter Berücksichtigung der Technologie, der eingesetzten Arbeitsmittel, der Arbeitsgegenstände und Hilfsstoffe sowie der Bedingungen, unter denen sich die Arbeit in der Regel vollzieht, wieder.

Dabei ist Besonderheiten, möglichen Expositionen gegenüber Noxen, Unfallgefahren und dem Anforderungsprofil besondere Beachtung zu schenken.

Die Mitarbeiter des Betriebsgesundheitswesens sind bemüht, diese vielschichtigen Aufgaben zum Wohle der uns anvertrauten Werktätigen durch ständige Qualifikation und Weiterbildung zu lösen.

Zahrt
Med.-Assistent

Dem Frieden die Freiheit

Ein Beitrag von Klaus-Dieter Utesch, Rohrschlosser im Gewerk 4331

Der Krieg in Vietnam könnte beendet sein. Ein Vertrag über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam wurde ausgehandelt und diesem Vertrag wurde auch von der USA zugestimmt. Trotz allem wurde er bis heute nicht unterzeichnet, und die USA-Luftgangster verstärkten ihre Bombenangriffe auf den Norden und Süden Vietnams, und es werden weiter täglich Frauen, Kinder und Greise ermordet und Städte und Dörfer zerstört.

Ich selbst habe die Schrecken eines Krieges nicht am eigenen Leibe verspürt, aber für mich als Arbeiter eines sozialistischen Landes, als Genosse unserer Partei ist es selbstverständlich, daß ich mich mit einem Volk, das um seine Freiheit kämpft, solidarisch fühle, daß ich die Leiden unserer vietnamesischen Brüder und Schwestern, die ihnen durch den USA-Imperialismus zugefügt werden, mitempfinde und ihnen helfen möchte.



Dieses Solidaritätsgefühl drückt sich in unseren sozialistischen Ländern, an der Spitze die Sowjetunion, ganz konkret durch die brüderliche Hilfe und Unterstützung aus. Ich kann hier berichten, daß in unserer Volkswerft durch die Arbeiter und Angestellten in diesem Jahr bereits 97 000 Mark an Solidaritätsspenden aufgebracht wurden.

Die noch immer wachsende Solidaritätsbewegung in aller Welt für das vietnamesische Volk zeigt, wie sehr das vietnamesische Problem alle progressiven Kräfte bewegt. Deshalb rufe ich alle Genossinnen und Genossen sowie Kollegen auf, durch ihre Solidaritätsspende unter der Losung „Dem Frieden die Freiheit" ihre Verbundenheit mit dem vietnamesischen Volk zu bekunden.

Unsere Forderung ist: Schluß mit der amerikanischen Aggression auf Vietnam! Der Vertrag muß sofort unterschrieben werden!

Unsere Spende soll helfen, die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen.

Das sind unsere Solidaritätsbeiträge

Spenden auf das Konto: 88 888

Anläßlich der Woche der Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk veranstaltet der Sender „Stimme der DDR", wie in jedem Jahr, sein großes Solidaritätskonzert. Aus diesem Anlaß weilte das rollende Übertragungsstudio auch im Kreis Stralsund und besuchte unter anderem auch die Volkswerft Stralsund. Der AGL-Vorsitzende Rudi Boese aus der Malerei erklärte: „Wir haben 243 Mark bisher gespendet. In den nächsten Tagen werden noch weitere Gewerke sich dieser Aktion anschließen." Der Kollege John aus dem Schweißergewerk der Abteilung FP konnte berichten, daß seine Kollegen durch Sondereinsätze 394 M für das Konto 88 8 88 erarbeiteten. Von den regelmäßigen Spenden des Gewerkes 3211 berichtete ein Vertreter dieses Gewerkes und konnte als Ergebnis die Summe von 488 Mark nachweisen. Vom IBK, Baustelle Volkswerft, wurden aus dem Haushaltsbuch 320 Mark gespendet. Die Kolleginnen und Kollegen der Chemodine spendeten im Verlaufe des Jahres 500 Mark, und zwei Kollegen spendeten 1000 cm³ Blut für die vietnamesischen Freunde. Weitere Spenden gingen ein: FSM 900 Mark, Transport 266,50 Mark, Verzinkerei 200 Mark, AGL 18 179,50 Mark, Abteilung Sozialwesen 135,50 Mark, Verwaltung und Technik der „Fritz Heckert" 114 Mark, Jugendgewerk Ohlrich 362,45 Mark, Gewerk 5531 118 Mark, Gewerk 5513 51 M, Gewerk 5511 40 Mark, Gewerk 6486 32 Mark, Gewerk 6982 50 Mark, Gewerk 3334 49 Mark, Gewerk 3300 30 Mark, Gewerk 2400 135 Mark, Gewerk 2415 65 M, Abteilung EFV 70 Mark, Abteilung Preisbildung 35 Mark, Abteilung ÖAW 85 Mark, Abteilung TIK 200 Mark. Weitere sieben Kollegen spendeten kostenlos Blut, und die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TAM spendeten Sachpreise für einen Vietnambasar in Höhe von 565 Mark.

Insgesamt erbrachte die Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit" bisher eine Summe von etwa 5500 Mark in der Volkswerft. Weitere Spendenaktionen aus einigen Kollektiven sind angekündigt.

Am 8. Dezember 1972 führten die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung PBA 4 der BBS ihr im Kultur- und Bildungsplan festgelegtes Brigadefest durch, welches den Höhepunkt im Brigadeleben und krönender Abschluß im nun zu Ende gehenden Wettbewerbsjahr bilden sollte. Lange vorher wurde dieses Fest von den Frauen des Handarbeitszirkels unserer Brigade vorbereitet. Sie hatten sich als Höhepunkt dieses Festes etwas Besonderes, in unserer Brigade noch nie Dagewesenes ausgedacht.

In ihrem Zirkel fertigten sie unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit Gebrauchsgegenstände, wie Untersetzer aus Bast, Schlüsseltaschen, Besteckstaschen, Beuteltaschen aus Leder, Leuchter, Zeitungsständer, Kissen und ähnliche Dinge mehr, wie unser Bild beweist, für eine Tombola an.

Der Erlös dieser Tombola sollte einem Kinderheim zugeführt werden, also einer guten Sache dienen.

Bei der Planung dieser Tombola und unseres Abschlußfestes dachte niemand daran, daß dieses Fest genau in die Solidaritätswoche fallen würde.

Da die Initiatoren dieser Tombola, unsere Frauen, es sich in den Kopf gesetzt hatten, den Erlös dieser Tombola einem Kinderheim zuzuführen, galt es für das Festkomitee, unsere Frauen in einem kameradschaftlichen Gespräch davon zu überzeugen, daß man das Wichtigste, nämlich die Erhaltung und Sicherung des Friedens, zuerst tun muß.

Somit konnte nun unser Fest beginnen.

Nach der Eröffnung und dem gemeinsamen Abendessen begann dann der Losverkauf, der auch prompt im Handumdrehen beendet war.

Als dann das Ergebnis bekanntgegeben wurde, brandete herzlicher Beifall auf. Der Verkauf der Tombola brachte einen Reinerlös von 80 Mark, die wir dem tapferen Volk Vietnams zur Verfügung stellen können.

Nach diesem erfreulichen Ergebnis und dem anschließenden Einlösen der Lose wurden dann die Sieger und Plazierten in den beiden Zirkeln, dem Handarbeits- und Skatzirkel, geehrt.

Bei Musik und Tanz sowie einigen humoristischen Einlagen wurde das Fest fortgesetzt, bei dem eine wunderbare Stimmung, Fröhlichkeit und Ausgelassenheit herrschte und zu einem echten Höhepunkt und Abschluß eines arbeitsreichen Jahres wurde.

Ein Dankeschön den Organisatoren dieser gelungenen Veranstaltung. Besonderen Dank jedoch den Kolleginnen Buß, Hagen, Gatzweiler und Gräning, die mit ihrer Tombola den Grundstein für die Zuführung der 80 Mark zum Solidaritätskonto legten.

Obenhoff



Glückwünsche

zum 20jährigen Betriebsjubiläum

Walter Klein, FST
Eberhard Corinth, FMI
Helene Cuhse, FMI
Gisela Beu, FMI
Klaus Krowas, FMI
Richard Hardenberg, KW
Ingrid Roepke, BA
Paul Pankratz, FSH
Karl Coretzki, TAM
Hans Albrecht, FDT
Franz Wüstenberg, FDT
Hermann Pröchtel, Betriebsschutz
Martin Riemer, FMI
Werner Baum, TAM
Erhard Köhnke, TAI
Willi Lülow, FME
Friedrich Devriel, FMM
Otto Plönzke, LW
Ernst Gebers, FMR
Gerhard Zimmermann, TVF
Volkmar Westphal, TVF
Walter Gardiewski, ÖAK
Edith Jasmann, KP
Max Wiesejahn, FAH
Horst Retzlaff, FMR
Horst Neumann, FMR
Ullrich Fiebelkorn, FMR
Valentina Heinke, ÖD
Ferdinand Köllner, TAM
Hans-Otto Wolter, FAM
Anton Schöpke, FAI
Fritz Winkelmann, TVF
Karl-Heinz Peter, L
Karl-Heinz Voigt, Feuerwehr
Willi Wilken, Feuerwehr
Rudolf Riedel, Feuerwehr
Erich Wilm, Feuerwehr
Josef Päckert, FMR
Jürgen Schlopsnies, FSV
Franz Pesta, FSV
Edmund Pawlowski, FSV
Herbert Breske, FSV
Adolf Schramm, FAH
Willi Boy, FMR
Erich Zimmermann, FSH
Emil Kaschke, FSH
Norbert Maaß, TAE
Gerhard Haak, FSM
Horst Bork, FSM
Lothar Kroß, TI
Hildegard Wolter, FP
Rudolf Heitzenthin, FP
Horst Kaminokel, FMM
Georg Bettin, FST
Willi Hackenbeck, TVB
Heimbert Awe, FMI
Klaus Jager, F
Gerd Schroeder, F
Gerhard Schuld, FAH
Karl Fischer, ÖV
Willi Funsch, Betriebsschutz
Sonja Prokop, FA
Elli Köhnert, FAL
Klaus Grottke, FAL
Heinz Schütt, FT
Johannes Witthohn, FT
Siegfried Kanka, FT
Karlheinz Horn, FT
Martha Fuhrmann, LS
Heinz Scheel, FAM
Elfriede Lucht, ÖAW
Willi Baatz, TVB
Hugo Prahl, FAH
Ernst Lerche, FAH
Willi Brandt, FAH
Ulrich Gruel, FAH
Erich Förster, FRS
Helmut Klann, TAM
Margarethe Wendland, FMM
Hans Arndt. FMM

400 Stunden im NAW

Im Monat November leisteten die Kollegen der Abteilung Ausbau/Isolierung der Volkswerft 400 Stunden im NAW für den Stralsunder Tierpark. Schwerpunktmäßig wurde bei der Fertigstellung von Fundamenten für Tiergehege sowie am Ausbau der Tiergehege gearbeitet. Ein besonderer Dank gilt den Kollegen des Gewerkes 2517 für ihre tatkräftige Unterstützung.

Reservisten, kommt zur GST

Kein gedienter Reservist kann und darf seine Verantwortung für den sicheren militärischen Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes im Truppenteil zurücklassen.

Vorbildliche Leistungen unserer Reservisten in der Produktion oder in einem anderen gesellschaftlichen Bereich sind ein Teil dieser Verantwortung. Darüber hinaus wird von ihnen erwartet, daß sie ihre politischen und militärischen Erfahrungen und Kenntnisse vor allem in den Dienst der sozialistischen Wehrerziehung der Jugend stellen und so an der Erhaltung der im aktiven Wehrdienst erworbenen militärischen Kampffähigkeit arbeiten. Die hohen Erwartungen, die unsere Jugendlichen an die vormilitärische Ausbildung knüpfen, sind doch nur in dem Maße erfüllbar, wie sich die GST auf eine genügend große Anzahl von politisch und militärisch gebildeten und mit den gegenwärtigen Anforderungen des Dienstes in der NVA bestens vertrauten Ausbildern stützen kann. Das liegt in der Natur der Sache und ist im Grunde nicht anders als in der NVA. Die gedienten Reservisten wissen doch aus eigener Erfahrung am besten, daß auch die NVA ohne Ausbilder ihre Aufgaben niemals erfüllen könnte. Gleichermaßen trifft das für die GST zu.

Die GST trägt diesen Anforderungen Rechnung, wenn sie in der vormilitärischen Ausbildung unter anderem das Ziel stellt, die Jugendlichen so zu erziehen und auszubilden, daß günstige Bedingungen für die schnelle Herstellung der Gefechtsbereitschaft neu aufgefüllter Einheiten geschaffen werden. Infolgedessen ist verständlich, daß heute andere Maßstäbe in der Vorbereitung auf den Wehrdienst gelten.

Wer aber ist in der Lage, eine bestmögliche und gründliche Vorbereitung der Jugendlichen auf ihren Dienst in den bewaffneten Kräften zu gewährleisten?

Das kann doch nur derjenige am besten, der aus eigener Anschauung, aus eigenem Erleben mit dem Lebens- und Aufgabenbereich des Soldaten der NVA konfrontiert wurde. Sie finden bei den Jugendlichen selbst Achtung und Anerkennung, verbunden mit der Bereitschaft, von den Gedienten zu lernen, wie man das Militärhandwerk vom ersten Tag des aktiven Wehrdienstes an meistert.

Viele Reservisten arbeiten bereits verantwortungsvoll, mit großer Einsatzbereitschaft und guten Erfolgen als ehrenamtliche Ausbilder bzw. Funktionär in unserer Grundorganisation. Ihrem Beispiel gilt es nachzueifern.

Ihre Devise sollte in Erkenntnis dessen lauten: Ich werde mich nach meiner Versetzung in die Reserve als Ausbilder in der GST erneut bewähren und dafür Sorge tragen, daß uns in der Jugend der militärische Nachwuchs erwächst.

Einsatzmöglichkeiten der gedienten Reservisten in unserer Grundorganisation sind in den Sektionen:
See: — Ausbilder für Matrosenspezialisten
Ausbilder im Seesport der Stufen I, II und III
Nachrichten: Ausbilder für Tastfunker
Ausbilder für Fuchsjäger
Funksportausbilder
Motorsport: Fahrlehrer Klasse I und V

Die dazu notwendige Qualifizierung der Ausbilder kann in Schulen der GST erfolgen.

Vöck

Hoher Sieg für Motor II

Die II. Frauenmannschaft mußte am Sonntag zu einem Auswärtsspiel der Handballbezirksliga in Heringsdorf gegen die einheimische Einheit-Mannschaft antreten. Dieser Aufgabe entledigte sich das Kollektiv in souveräner Manier.

Nach einer 13:0-Pausenführung fielen die Tore auch in der zweiten Spielhälfte wie reife Früchte.

Der 29:3-Sieg entsprach der gebotenen Leistung und wird der Mannschaft für die kommenden Spiele weiteren Auftrieb geben.

Ein gefälliges Angriffsspiel sah die gegnerische Deckung vor unlösbare Probleme gestellt.

Alle Treffer waren gut herausgespielt und Ausdruck der mannschaftlichen und individuellen Stärke des Kollektivs.

Die Treffer erzielten: Meinhardt (8), Krause (7), Schulz (3), Zarmer (3), Turski (3), Lösche (2), Warnke (2), Hamann (1).

K. H.

Im Endspurt siegreich

In der 1. Kreisklasse erkämpften die Kegler der III. Männermannschaft von Motor Stralsund auf ihrer Heimbahn einen knappen Sieg vor Aufbau Ribnitz III und vor Lok Grimmen II.

In der Schlußphase des Kampfes verpaßten die Ribnitzer Sportler durch eine schwache Leistung ihres letzten Starts den möglichen Sieg. Sie stellten zwar mit dem Sportfreund Haenschke (717 Holz) den besten Kegler des Tages, mußten sich aber in der Mannschaftswertung um 14 Holz geschlagen bekennen. Für den Stralsunder Sieg sorgten: Weinberger 675, Bierbals 692, Strauß 697, Möller 702, Gehrt 709 und Settekorn 710 Holz. Nach vier Kämpfen hat die Tabelle folgendes Aussehen:

1. Aufbau Ribnitz III, 14 Punkte
2. Motor Stralsund III, 13 Punkte
3. Lok Grimmen II, 9 Punkte.

Turbine Stralsund II steht bereits als Absteiger fest, da diese Mannschaft bisher ihren Startverpflichtungen nicht nachkam.

J. G.

Erfolge im Prellball

Am vergangenen Sonnabend wurde in der Sporthalle der BBS auf drei Feldern die erste Punktspielrunde der Staffel Ost des Bezirkes für Frauen und Männer im Prellball ausgetragen.

Unsere BSG Motor stellte in jeder Klasse zwei Mannschaften. In der Frauenstaffel siegte unsere 1. Mannschaft über Motor II. Mannschaft mit 35:20 Bällen, Lok Rostock mit 34:17 Bällen, Motor Barth mit 42:16 Bällen, Motor Warnowwerft mit 31:27 Bällen und Motor Warnowwerft II mit 24:18 Bällen.

Mit diesen Ergebnissen nimmt unsere Mannschaft mit 10:0 Punkten den 1. Platz in der Tabelle ein.

Die II. Mannschaft errang zwei Siege und mußte drei Niederlagen hinnehmen. Das bedeutet zur Zeit den 4. Tabellenplatz.

Die I. Männermannschaft siegte gegen die II. Mannschaft mit 23:21 Bällen, Lok Rostock mit 26:18 Bällen, Motor Warnowwerft mit 28:21 Bällen und Aufbau Ribnitz II mit 37:24 Bällen und unterlag gegen Aufbau Ribnitz I mit 18:21 Bällen.

Am Ende des Turniers standen die Mannschaften von Lok Rostock, Motor Stralsund I und Aufbau Ribnitz mit 8:2 Punkten punktgleich, so daß das Ballverhältnis zur Entscheidung herangezogen werden mußte. Mit vier Bällen Vorsprung erreichte Lok Rostock vor Motor Stralsund die Tabellenspitze.

Die II. Mannschaft errang nur einen Sieg, konnte aber die Niederlagen knapp gestalten.

Weitere Rundenpunktspiele werden im Januar und im Februar in Rostock und Stralsund ausgetragen.

H. G.

Grüße, Wünsche, Dankeschön...

... strahlt von Oktober 1972 bis April 1973 montags bis freitags von 9.15 bis 10.00 Uhr der Sender Rostock aus.

Oft sind es familiäre Anliegen, häufig aber auch Glückwünsche für die erfolgreiche Brigade oder die übrigen Einwohner einer Hausgemeinschaft, für besondere Leistungen im Betrieb oder im Wohngebiet.

Ein anerkennendes Wort in der Öffentlichkeit spornt oft ebenso zu höheren Leistungen an wie eine Prämie.

Sehr persönlich wirkt ein Gruß von den eigenen Kollegen, Mitarbeitern oder Leitern auf Band gesprochen. Das ist montags bis freitags von 10.00 bis 11.00 Uhr über die Rostocker Telefonnummer 3 60 01 möglich. Der Sender Rostock meint, daß noch viel zu wenig Betriebe und Kollegen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

Wollen wir uns das zweimal sagen lassen?

Heine-Abend

Am Freitag, dem 15. Dezember 1972, findet um 20.00 Uhr im kleinen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" anläßlich des 175. Geburtstages des Dichters Heinrich Heine eine musikalisch-literarische Veranstaltung unter dem Motto „Heine heiter" statt. Die Veranstaltung wird vom Rezitatorenkollektiv des Zirkels schreibender Arbeiter gestaltet.

Anschließend Tanzdiskothek.

Mikoleit

Kranfahrerinnen gesucht

Mit Fertigstellung der Halle 10 werden dringend Kranfahrerinnen benötigt. Der Einsatz erfolgt im Dreischichtsystem.

Kolleginnen des Betriebes, die Interesse an einer Umschulung haben, möchten sich sofort an die Arbeitskräftelenkung wenden.

Jahn
Gruppenleiterin

Die kritische Werftkamera



Unser Foto zeigt das Gelände neben der Azetylenanlage im Bereich Reparaturen. Kabeltrommeln, Hordenwagen und Schrott en gros liegen hier herum. Dieses Gelände wurde der Kampfgruppe unserer Werft zur Verfügung gestellt. Entsprechend einer Festlegung des Werftdirektors Genossen Walk sollte diese Fläche bis zum 15. Oktober durch die dafür verantwortlichen Abteilungen entrümpelt sein. Bis heute hat sich aber nichts getan. Wann wachen die verantwortlichen Leiter endlich auf und unterstützen durch ihre Hilfe die Erhöhung der Einsatzbereitschaft unserer Kampfgruppe?

Foto: Alms

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Kleinfeldturnier der BSG Rotation Stralsund auf zwei Spielfeldern
Sonntag, 9.30 Uhr, Motor Knaben — Lok Stralsund Knaben, 10.30 Uhr, FDGB-Pokalspiel der Jugend Motor Stralsund — Motor Wolgast BBS
Sonnabend, 9.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung TVT
Sonntag, von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Kreismeisterschaften im Hallenfußball der Schüler
Handball, BBS
Sonnabend von 14.00 bis 18.00 Uhr Punktspiele der Kreisklassenmannschaften Frauen und Männer
Gewichtheben, Jahnturnhalle
Sonnabend, 14.00 Uhr, Jahresabschlußturnier der Jugendlichen, Junioren und Senioren
Ringen
Sonntag, 10.00 Uhr, Turnier für Schüler im Klassischen Stil
Boxen, Sporthalle Knieper West
Sonnabend, 17.00 Uhr, Vergleichskampf Lok Stralsund — Lok Waren
Sonntag, 10.00 Uhr, Nachwuchsturnier

Sportergebnisse

Fußball
Motor Stralsund I — Lok Stralsund 4:2 (0:1)
Volleyball Volkssport
Spielergebnisse der Kreisliga:
ÖZ — TB 2:1, E — TB 2:1, ÖZ — E 0:2, Dänholm — Volksbildung 0:2, Volksbildung — Motor Velgast 2:0, Motor Velgast — Dänholm 0:2.

Stralsunds Straßen



Die Verbindung zwischen Fährhofstraße und Klaus-Störtebeker-Ufer wird seit 1939 Lambert-Steinwich-Straße benannt. Lambert Steinwich (Steinwick) lebte von 1571 bis 1629, er wurde in Düsseldorf geboren und gehörte zu den bedeutendsten Stralsunder Bürgermeistern des 17. Jahrhunderts. Steinwich wirkte zuerst in Anklam und siedelte um 1600 nach Stralsund über und wurde Syndikus der Stadt. 1616 mußte er auf Betreiben des Pommernherzogs Philipp Julius aus dem städtischen Dienst ausscheiden, wurde aber später Bürgermeister in Stralsund und leitete die Verteidigung der Stadt gegen Wallensteins Angriffe im Jahre 1628. Ein Jahr später erlag er einer in Stralsund grassierenden Pestseuche. Die Stralsunder setzten ihm ein Denkmal, das ursprünglich auf dem Alten Markt gegenüber dem Rathaus stand. Während des letzten Krieges errichteten die Nazis mitten auf dem Markt einen Feuerlöschteich. So mußte das Denkmal weichen und wurde am Klaus-Störtebeker-Ufer aufgestellt. Übrigens kann Stralsund sich rühmen, niemals einem Fürsten ein Denkmal gesetzt zu haben.

Foto: Gerhard Wolke Günter Köpnick

Allen, die unser zu unserer goldenen Hochzeit gedachten, danken wir recht herzlich. Besonderen Dank der AGL 35, Kollegen Steppan, und der Kollegin Deyke für ihr Bemühen, uns eine große Freude zu machen.

Wilhelm Knierim und Frau

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich der Abteilungsleitung von FMM sowie der AGL-Leitung. Besonderen Dank den Kollegen der Rudermontage und der Wellenmontage.

Siegfried Hein und Frau

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Werftleitung, der Hallenleitung Halle VII, der AGL 1 sowie bei meinen Kolleginnen und Kollegen recht herzlichst bedanken.

Bertold Ehrich

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 27jähriger Tätigkeit möchte ich mich bei der Werftleitung, BGL, der AGL 19 und dem Gewerk 6271 für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke recht herzlich bedanken.

Gustav Reimer

Am 10. Dezember 1972 verstarb kurz vor der Erreichung seines 65. Lebensjahres unser Kollege

Franz Netzband,

Produktionslenker der Abteilung Maschinenbau Reparaturen. Er hat über 25 Jahre lang seine ganze Kraft für die Erfüllung der Aufgaben des Betriebes eingesetzt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

APO AGL Abteilungsleitung

Am 7. Dezember verstarb nach längerer schwerer Krankheit unser Kollege

Wilhelm Glasen

Er war ein pflichtbewußter Vertrauensmann unserer AGL 35. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Steppan
AGL 35

Speiseplan

Vom 27. bis 29. Dezember 1972

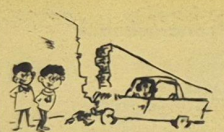
Mittwoch:	
*Brühnudeln m. Rindfl.	0,85 M
*Bratklops m. Gemüse	1,25 M
gek. Eier, Senfsoße	0,95 M
*Schonk.: Brühnudeln, Fl.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Beil.	0,60 M
Donnerstag:	
*Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
*Broiler, Beilage	1,85 M
Schweinebr., Rotkohl	1,25 M
*Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage	0,80 M
Freitag:	
*Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
Rumpsteak, Beilage	1,60 M
*Gulasch, Gurke	1,35 M
*Schonk.: gek. Klops	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage	0,80 M

Woche vom 2. bis 5. Januar 1973

Dienstag:	
*Brühreis, Rindfl.	0,85 M
*Hackbr., Beilage	1,20 M
*Bratw., Sauerkraut	1,15 M
Zwiebelfl., Gurke	1,35 M
*Schonk.: gek. Rindfl.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Beilage	0,80 M
Mittwoch:	
*Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
*Kaßlerbr., Rotkohl	1,25 M
*Leber, Beilage, Fett	1,30 M
Spinat, Spiegeleier	1,10 M
*Schonk.: Spinat, Rührei	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage	0,80 M
Donnerstag:	
*Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
*gek. Klops, Rohkost	1,25 M
Rinderbr., Rotkohl	1,55 M
*Hefeklöße m. Früchten	1,00 M
*Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht. Bouletten, Gem.	0,80 M
Freitag:	
*Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
*Herz- u. Nierenragout	1,00 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
*Schweinebacke, Grünkohl	1,20 M
*Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen und in der Spätschicht der Hauptwerft angeboten.

Sachen gibt's



„Das war nicht die Schallmauer, Tante!"



„Ich kann Sie beruhigen, die Krankheit Ihrer Frau ist nicht ansteckend!"

„Vati, bist du früher Schriftsteller gewesen?"

„Nein, mein Junge, wie kommst du denn darauf?" — „Weil Mutti neulich sagte, du hättest früher schöne Geschichten gemacht!"

*

Um den Maler etwas aufzumuntern, schenkte ihm die Künstlerin zwei Eintrittskarten für ihr Programm. Als sie später die Rechnung des Handwerkers erhielt, las sie mit Verblüffung: „Zwei Überstunden, um Kundin singen und tanzen zu sehen."

*

Bei der Visite ermuntert der Doktor den Kranken: „Sie sehen heute schon bedeutend besser aus." „Das kommt von Ihrer Medizin, Herr Doktor. Ich habe mich streng nach dem Hinweis auf dem Etikett der Flasche gerichtet."

„Sehr vernünftig", erwiderte der Arzt. „Was stand denn darauf?"

„Die Flasche stets gut verschlossen halten."

An dem Bett einer jungen Frau, die mit jedem Augenblick den Storch erwartete, saß ihr überaus besorgter Gatte und weinte bitterlich.

„Ach, lieber Schatz", sagte die Frau, „sei ruhig, ich weiß es ja, du kannst nichts dafür!"

*

„Elli, sage mir die Wahrheit: Bin ich der einzige Mann, den du je geliebt hast?"

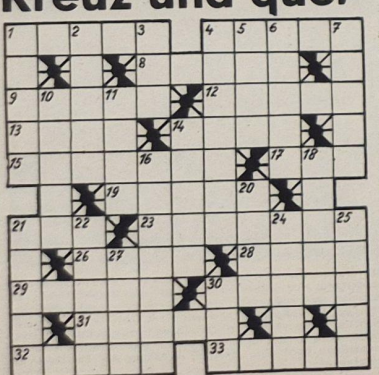
„Aber natürlich, Schatzi, der einzige und der netteste von ihnen!"

*

Im Staatsexamen soll ein Kandidat einen Patienten untersuchen und dann die Diagnose stellen. Weil er nichts findet, will er sich damit aus der Schlinge ziehen, daß er plötzlich die Untersuchung abbricht und erklärt: „Die Ehre verbietet mir, die Diagnose zu stellen, da der Patient mir eben zugeflüstert hat, was ihm fehlt!"

„So?" erwiderte der Prüfende. „Das ist merkwürdig. Er ist nämlich taubstumm."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Polnische Nationaloper von Moniuszko, 4. Oper von Puccini, 8. Sperre auf Bauplätzen, 9. Angehöriger einer afrikanischen Sprachfamilie, 12. Nebenfluß der Donau, 13. Schluß, 14. Lampenruß, 15. Hauptort des Schweizer Kantons Basel-Land, 17. Mädchenname, 19. Mißbilligung, 21. Speisefisch, 23. Abschnitt, Gebiet, 26. Stadt an der mittleren Elbe, 28. Nebenfluß des Rheins, 29. Ankerwinde, 30. Hauptstadt der Tatarischen ASSR, 31. Kreisstadt im Bezirk Cottbus, 32. Berufsbildung, 33. Verkehrszeichen.

Senkrecht: 1. Tischlerwerkzeug, 2. Laubbaum, 3. Berg im Aravalligebirge (Indien) mit berühmten Marmortempel, 4. Notenzeichen, 5. Nebenfluß der Saale, 6. Nebenfluß der Bode, 7. Teil des Mittelmeeres, 10. Mädchenname, 11. Versuch, Prüfung, 14. Stadt bei Wien, 16. Aufstellung, Liste, 18. Stadt an der Werra, 20. Strom in der UdSSR, 21. Singvogel, 22. Fischbrut, 24. Held der griechischen Sage, 25. Hausvogel, 27. rein, durchsichtig, 30. Heilverfahren.

Auflösung aus Nr. 50/72

Waagerecht: 1. Golf, 5. Kaag, 8. Illoyal, 9. Enge, 11. Leto, 13. Naab, 14. Tobias, 16. Bier, 18. Trieb, 19. Stiel, 21. Inka, 23. Buchse, 26. Bela, 29. Urnea, 30. Lied, 31. Nuklear, 32. Este, 33. Reim.

Senkrecht: 1. Gien, 2. Liga, 3. Flebbe, 4. Lotte, 5. Kalb, 6. Alei, 7. Gros, 10. Natrium, 12. Tabelle, 15. Orsk, 17. Ibis, 20. Tabiar, 22. Nelli, 23. Bube, 24. Cent, 25. Haue, 27. Eire, 28. Adam.

Lösungswort: Schaginian

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Karl Kupsch, Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur:
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

52 Freitag, den 22. Dezember 25. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Wir Stralsunder Schiffbauer beglückwünschen unsere sowjetischen Freunde zum 50. Jahrestag der UdSSR!

Foto: Hardenberg

50

Gewinner des Preisausschreibens anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR

7 mal 3

Die Entscheidung ist gefallen. Am Mittwoch fand die öffentliche Auslosung des Gewinners der 7. Folge und die Ermittlung der Gewinner der Hauptpreise statt.

Die Ziehung fand anläßlich einer Veranstaltung der Schüler der Kreisschule für Marxismus-Leninismus unserer Werft im Beisein des Genossen Skorochod, Leiter der Spezialisiengruppe der UdSSR in der DDR, Genossen Udo Heling, Stellv. Parteisekretär, Genossen Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, und des Gen. Werner Schuldt, Vorsitzender der Betriebsgruppe der DSF, statt.

Gewinner der 7. Folge und damit der 50,— Mark ist Kollege Gisbert Papini, Abteilung TVF 3.

Die Reise in die UdSSR für zwei Personen gewann der Schlosser Horst Krause, TAM 2. Den 2. bis 4. Preis (ein Essen für je zwei Personen) an Bord eines sowjetischen Fischereischiffes nach Art des Landes) gewannen Kollegin Helga Petzak, Kollege Karl Heinz, Kollegin Waltraud Schlopsnies. Den 5. bis 8. Preis (ein Jahresabbonnement für die Zeitschrift „Sputnik" bzw. „Sowjetunion" erhielten Gisela Brehmer, EFF; Alexander Urban, FAL; Gerhard Haß, LQM und Joachim Plaseczny, LQ. Den 9. und 10. Preis (Souvenir aus der UdSSR) erhalten die Kollegen Hans-Dieter Schmidt EFF und Ursula Nähring, FT.

Allen Gewinnern unseren Glückwunsch!

Die Redaktion wird jeden Gewinner schriftlich zur Entgegenahme seines Preises informieren. Wir möchten nochmals allen Teilnehmern unseres Preisausschreibens, es waren über 1700 Einsendungen, für ihr lebhaftes Interesse danken und ihnen ebenfalls viel Erfolg wünschen.

Glasrohrleitungen auf sowjetischem Schiff

Mehr als 1000 m Rohrleitungen aus Glas wurden auf der schwimmenden Konservenfabrik Michail Tuschatschewskij montiert. Es ist dies das erste Schiff der UdSSR, das an Stelle von Metallrohrleitungen mit gläsernen Rohranlagen ausgerüstet ist. Das ermöglicht neben erheblichen Metalleinsparungen die Ausschaltung der Korrosion durch Meerwasser. Gleichzeitig führt es zur Senkung von Stillstandszeiten bei zukünftigen Reparatur- und Überholarbeiten.

Wir nutzen sowjetische Erfahrungen

Mitrofanow - Methode im Rohrbau erfolgreich praktiziert

In der Volkswerft Stralsund erforderten die planmäßige Erhöhung des Produktionsausstoßes und die zunehmende Kompliziertheit der neuen Erzeugnisse (Atlantik II und Supertrawler) entscheidende Maßnahmen zur Erhöhung der Durchlaßfähigkeit in den arbeitsintensiven Produktions- und Bauabschnitten.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden in dieser Hinsicht der Rohrleitungsbau und die Rohrleitungsmontage. Untersuchungen ergaben, daß der beste Lösungsweg die weitere Durchsetzung des Prinzips der Industrialisierung des Rohrleitungsbaus nach industriellen Fertigungsmethoden ist. Dieses Prinzip wird seit einigen Jahren in der Volkswerft angewendet und stellt sich als eine Summe integrierender Maßnahmen dar, wie der Modellkonstruktion, Einführung isometrischer Zeichnungsdarstellungen und einer gründlichen konstruktiv-fertigungstechnologischen Aufbereitung. Das Ergebnis liegt in der ständig zunehmenden Vorfertigung von Rohrleitungsstükken, die zum großen Teil bei der Vormontage von Blöcken bzw. bei zusammenfassenden Rohrleitungsführungen zu komplexen Rohrbündeln verarbeitet werden. Der gegenwärtig erreichte Anteil vorgefertigter Rohrleitungen beträgt in der Volkswerft Stralsund etwa 40 Prozent.

Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Konstruktion, der Technologie, des Modellbaus und der Produktion untersuchte die Möglichkeiten der systematischen Erhöhung des Vorfertigungsgrades. Hierbei bot sich als eine wirkungsvolle Methode das Prinzip der Gruppenbearbeitung nach Professor Mitrofanow an, wobei die Zusammenfassung konstruktiv und technologisch ähnlicher Rohrstücke diese an gleichen Maschinen, an spezialisierten Arbeitsplätzen und unter Verwendung gleicher Betriebsmittel bearbeitet werden können.

Um die Vorteile dieser Methode voll zur Wirkung kommen zu lassen, ist die sorgfältige Erfassung aller Rohrstücke, die industriell vorgefertigt werden können, unbedingte Voraussetzung.

Diese Erfassung, die eine ständige Aufgabe darstellt, wird von speziell hierfür gebildeten Arbeitsgemeinschaften — nach gründlicher Aufbereitung der konstruktiven und technologischen Dokumentationen und unter voller Nutzung der auf der Volkswerft umfangreich angewendeten Modellkonstruktion — als eine Klassifizierung der Rohrleitungsstücke nach folgenden gemeinsamen Merkmalen vorgenommen:

- geometrische Form
- gemeinseme Fertigungsmerkmale
- Übereinstimmung oder näherungsweise Übereinstimmung der Abmessungen
- Gleichartigkeit des Werkstoffes.

Folgende Möglichkeiten zur Aufbereitung werden von den Arbeitsgemeinschaften angewendet:

Modellauswertung

Die im Modell erarbeiteten Maschinen bzw. Verarbeitungsraummodelle enthalten alle Rohrleitungen ab NW 40.

Zeichnungsauswertung

Hier werden vor allem Rohrleitungen größerer Querschnitte erfaßt, die nicht im Modellbau erscheinen, zum Beispiel im Doppelboden u. a.

Bordbegehung

Diese erfolgt im allgemeinen beim ersten oder zweiten Serienschiff.

Hierbei werden die nicht im Modell enthaltenen Rohre sowie Rohre der Wohnräume und sonstige, auch unter NW 40 erfaßt.

In den Arbeitsgemeinschaften sind bei den ersten beiden Fällen Konstrukteure, Technologen und zeitweilig auch Produktionsarbeiter, bei dem letzteren grundsätzlich außer Konstrukteuren, Technologen, auch ein Meister und zwei oder drei Produktionsarbeiter vertreten. Im Ergebnis dieser Arbeit werden system- bzw. raumweise Industrialisierungspläne ausgearbeitet, aus denen zu ersehen ist, welche Rohrleitungsstücke für die Vorfertigung vorgesehen sind und welche als Paßrohre verbleiben. Der Umfang der für die Vorfertigung vorgesehenen Rohrleitungsstücke wird in sogenannten Mitrofanow-Plänen erfaßt, wobei die für die weitere fertigungstechnologische Bearbeitung erforderliche Aufbereitung nach den bereits genannten Merkmalen erfolgt. Diese Mitrofanow-Pläne sind auch Ausgangspunkt für die Fertigungstechnologie zur Ausfertigung der Arbeitspapiere, wobei die Gesichtspunkte der Sicherung der Wirtschaftlichkeit (Losgrößenbestimmung) und der terminlichen Erfordernisse (Kenntage, Abrechnungsgruppen) eine zusätzliche besondere Beachtung finden.

Von denen sich aus diesem Rationalisierungsprozeß in der Volkswerft ergebenden Vorteilen werden hier nur einige genannt:

- Erhöhung des Grades der Arbeitsteilung und Einführung von Formen der Fließfertigung
- Höhere und ausgeglichenere Ausnutzung der Kapazität der fertigungstechnischen Ausrüstung und Steigerung des Produktionsausstoßes
- Einsparung an Wegezeiten
- Leistungsbezogene Entlohnung
- Bessere Möglichkeiten zur Überwachung und Kontrolle der Qualität der Arbeitsergebnisse
- Rationalisierung des Transportes
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

In ihrem Wettbewerbsprogramm haben die Rohrleitungsbauer der Volkswerft sich das Ziel gestellt, den Anteil der vorgefertigten Rohrleitungen bei den neu zu fertigenden Schiffsobjekten auf 60 Prozent des Gesamtumfanges aller Rohrleitungen zu erhöhen, was u. a. durch folgende zum Teil bereits in Angriff genommene Maßnahmen erreicht werden kann:

Einsatz von etwa 15 Arbeitsgemeinschaften, bestehend aus je einem Konstrukteur, Technologen und Meister sowie fünf Rohrleitungsbauern zur Beurteilung der Vorfertigung auf den ersten Serienschiffen.

Stärkere Berücksichtigung der Vorfertigung von Rohren sowie des Baues von Rohrblöcken und Großblöcken bereits im Projektstadium und in der Konstruktion.

Weiterer Einsatz von Rationalisierungsmitteln im Rohrbau, zum Beispiel:

- Anpaßbank
- Schweißmanipulator für Rohrflansche
- Leistungsfähige Rohrbiegemaschine
- Leichte Hebezeuge mit 360 Grad Schwenkradius
- Einführung des Palettentransportes mit säuregeschützten Paletten für Säurebad in der Verzinkerei.
- Aufbau einer durchgängigen Fließfertigung im Rohrbau.

Auf Grund der in der Volkswerft Stralsund beim Aufbau der Industrialisierung von Rohrleitungen gesammelten guten Erfahrungen sowie der Anregungen aus den durchgeführten Erfahrungsaustauschen mit den anderen Werften des Industriezweiges Schiffbau, wie sie vor allem in den Tagungen der Leitgruppe „Rohrbau" geführt wurden, besteht eine reale Basis zur Erfüllung des hochgesteckten Zieles der Rohrbauer der Volkswerft Stralsund.

Zirkelleiter zur Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED:

Erkenntnisse in der Praxis verwirklichen

In wenigen Tagen geht das Jahr 1972 zu Ende. Es war angefüllt mit Arbeit, die wir 1973 für ein noch schöneres Leben weiter verstärken müssen. Seit Jahren bin ich in der Abteilungsparteiorganisation Kooperation und Materialwirtschaft Zirkelleiter im Parteilehrjahr. Neben den Themen des Parteilehrjahres haben wir die Dokumente der vier Tagungen des Zentralkomitees in unserem Zirkel eingehend behandelt. Darüber hinaus hat unsere Parteipresse viele Materialien veröffentlicht, die wir für die tägliche Information benötigen.

Dieser kollektive Erfahrungsschatz unserer Partei befähigt uns, die Aufgaben noch qualifizierter zu lösen.

Auf der 8. Tagung des ZK erklärte Erich Honecker: „Wir brauchen überall wohlabgewogene Entscheidungen, die von Sachkenntnis und Weitsicht getragen sind, die mit den Werktätigen gründlich besprochen wurden, von den Bedürfnissen der Menschen ausgehen und sie berücksichtigen."

Diese Feststellung trifft für unseren Betrieb vollinhaltlich zu. Es sind noch nicht alle Probleme gelöst. Darum legen wir im Parteilehrjahr sehr großen Wert auf die umfassende Beherrschung der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus. Aber damit ist es ja allein nicht getan; diese Erkenntnisse auf die heutige Entwicklung anzuwenden ist das Entscheidende, das durchgesetzt werden muß.

Dieses Rüstzeug holen wir uns in den Zirkelabenden. Dort geht es oft sehr lebhaft zu, denn alle Fragen verlangen eine Antwort. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es keine dummen Fragen gibt; uns geht es um das richtige Denken. Richtiges Argumentieren beginnt beim richtigen Denken. Wer sich den Gedankenreichtum des Marxismus-Leninismus erschließt, geht klüger an die Arbeit heran und ist sicherer im Urteil. Zu all diesen Fragen nimmt der Beschluß des Politbüros des ZK vom 7. November dieses Jahres Stellung. Auch in unserem Betrieb gibt es noch Reserven, die es zu erschließen gilt. Materialbilanzen und Kooperationsbeziehungen kann man nur erarbeiten bzw. erreichen, wenn man einen Vorlauf in der konstruktiv-technologischen Vorbereitung hat. Diese theoretische Feststellung gilt es, in der Praxis anzuwenden. Die Genossen unseres Zirkels haben mit viel Geschick und Ideenreichtum manche Schwierigkeiten beim Null-Schiff Supertrawler gelöst, indem sie keine Mühe scheuten, um die benötigten Materialien für die Produktion bereitzustellen. Dadurch können planmäßig die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erhöhung der Qualität, die Senkung des Materialverbrauchs sowie der Kosten erreicht werden. Eine periodisch wiederkehrende Hektik ist schädlich.

Auch im Jahre 1973 wollen wir uns weiterbilden, um auf dem bewährten Weg, den wir seit dem VIII. Parteitag gehen, voranzukommen. Für uns gilt: Exportreue gegenüber der Sowjetunion ist Klassentreue! So werden wir es auch 1973 halten.

Günter Schoeps, APO Kooperation und Materialwirtschaft

Vier Quartale eines Jahres

Ein Jahr angestrengter Arbeit geht zu Ende

In wenigen Tagen geht ein arbeitsreiches Jahr zu Ende und wir möchten in unserer heutigen, der letzten Ausgabe der Werftzeitung in diesem Jahr, einige Höhepunkte dieses Jahres nochmals kurz in Erinnerung bringen. Die 8. Tagung des ZK der SED schätzte ein, daß 1972 für uns alle ein sehr erfolgreiches Jahr war, es war ein Jahr des Aufschwungs auf weiten Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.

Der Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, übermittelte den Dank des Zentralkomitees der Arbeiterklasse, Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und allen Werktätigen für die hervorragenden Leistungen.

Auch unser Werftkollektiv hat in dem hinter uns liegenden Zeitraum große Anstrengungen unternommen, um seinen Klassenauftrag gegenüber unserem sowjetischen Handelspartner gewissenhaft zu erfüllen.



Genosse Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED, im Gespräch mit Werftarbeitern. Foto: Schult

Ausgangspunkt unserer Arbeit sind die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED. Anfang des Jahres nach eingehender Beratung mit den Werktätigen von den Gewerkschaftsvertrauensleuten wurde unser Wettbewerbsprogramm beschlossen. Zu den Aufgaben gehörte der Bau von 24 Fischereifahrzeugen vom Typ „Atlantik II", Forschungsschiffe sowie das Nullschiff „Supertrawler". Dazu kamen Garantiereparaturen und Generalreparaturen an insgesamt 13 Schiffseinheiten. Hinzu kam die weitere Durchführung des Rationalisierungsvorhabens der Werft. Wir alle wissen, daß diese Aufgabenstellung von jedem den größten Einsatz forderte. Zu den besonderen gesellschaftlichen Ereignissen zählten auch die Gewerkschaftswahlen.

Unter der Überschrift „Ökonomie und Kultur bilden eine Einheit" berichtete die Werftzeitung im Februar über die enge Verbindung von Produktion und schöpferischer Freizeitgestaltung. Hier ging es darum, auch in unserer Werft zur Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus weitere Maßnahmen zu ergreifen und durchzuführen.

Symbol der deutsch-sowjetischen Freundschaft



Ein besonderes Ereignis in der Geschichte unserer Werft war die Namensverleihung für den 125. für die UdSSR gebauten Atlantik. Er erhielt Ende Juli den Namen „Freundschaft UdSSR — DDR". Damit brachten unsere sowjetischen Freunde ihre hohe Wertschätzung der Arbeit und des Fleißes unserer Werktätigen zum Ausdruck. Viele, die an diesem Ereignis teilnahmen, werden sich dessen erinnert haben, daß unsere Werft ein Ergebnis der engen Verbundenheit zwischen unseren beiden Staaten ist.

Während in allen Gewerken und Abteilungen in diesen Tagen und Wochen mit großer Energie an der Erfüllung des Produktionsprogramms 1972 gearbeitet wird, ist in den Kollektiven bereits der Plan für 1973 beraten worden, um die notwendigen Voraussetzungen für einen guten Planstart zu schaffen.

Der Hauptgedanke dabei ist, die Intensivierung der Produktion durch die Nutzung aller Reserven. Im kommenden Jahr werden wir einen wichtigen Teil unseres Rationalisierungsvorhabens für die Produktion nutzen können. Damit werden auch gleichzeitig weitere Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werftarbeiter wirksam.

Das Nullschiff Supertrawler war in diesem Jahr das Bewährungsfeld für viele Kollektive aus der Produktion und Arbeitsvorbereitung. Unser Werftkollektiv hat sich ein großes Kampfziel gestellt und setzte alle Kraft für seine Realisierung ein. Dieser Schiffstyp wird das Produktionsprofil unserer Werft in den kommenden Jahren bestimmen. Es zählt zu den Spitzenerzeugnissen im Fischereifahrzeugbau. Bei der Projektion und Konstruktion wurden viele Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde verwandt. Unsere Werftarbeiter setzen ihr ganzes Können dafür ein, daß dieser Schiffstyp das Ansehen unserer Volkswerft weiter festigt. Unsere Arbeiter und alle anderen Werktätigen sind sich ihrer Verantwortung bewußt, durch ihre Arbeit mit dazu beizutragen, daß die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED ihre Verwirklichung finden. Der 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR war für uns ein bedeutendes Etappenziel auf diesem Wege.

Mit Initiative den 50. Jahrestag der UdSSR vorbereiten

Von Beginn an war die gesamte gesellschaftspolitische Arbeit auf ein großes Ziel gerichtet, und zwar auf die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR. Zahlreiche Kollektive berichteten, wie sie selbst die engen freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion mitgestalteten und erlebten.

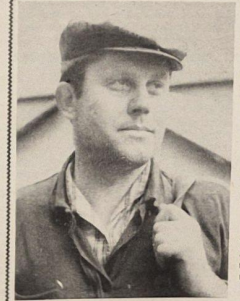
Im II. Quartal stand ein für die Geschichte unserer Werft bedeutendes Ereignis im Vordergrund. Auf Initiative der SED und des sozialistischen Jugendverbandes der FDJ wurde zum „Freundschaftsobjekt Schiffbau" aufgerufen. Viele unserer Leser werden sich der Tage im April und Mai erinnern, wo über 400 junge Arbeiter aus allen Bezirken unserer Republik diesem Aufruf folgten und ihren Arbeitsplatz in der Werft unmittelbar in der Produktion einnahmen. Mit Begeisterung und jugendlichem Elan gingen sie, unterstützt von den erfahrenen Werftarbeitern, an die Lösung ihrer neuen Aufgaben.

Unter der Losung „Exportreue ist Klassenpflicht" ging das gesamte Werftkollektiv daran, die Planrückstände aufzuholen. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED, Genosse Harry Tisch, besuchte die Werft und ließ sich über die Aufgaben und Ergebnisse des Kollektivs berichten. In zahlreichen Gesprächen mit Schiffbauern und Werftarbeitern anderer Bereiche kam die Kampfentschlossenheit unserer Arbeiter zur Erfüllung der Planaufgaben zum Ausdruck. Zu einem ersten Höhepunkt zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR, gestaltete sich der 25. Gründungstag der DSF. In vielfältiger Weise wurden die seit Jahren bestehenden engen Beziehungen zu unseren sowjetischen Freunden sichtbar gemacht. In einer eindrucksvollen Festveranstaltung wurde erneut die unverbrüchliche Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern erneut dokumentiert.

Mitte des Jahres fand termingemäß die Kiellegung des ersten Serienschiffes vom Typ „Atlantik-Supertrawler" statt.

Die vielfältigen Initiativen unserer Werktätigen erfuhren eine neue Qualität in der Weise, daß Arbeiterpersönlichkeiten, wie zum Beispiel der Meister Rudi Waterstraat von der Abteilung Schiffbau Vormontage, dazu übergingen, persönliche Pläne auszuarbeiten mit dem Ziel, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern. Damit wurde der sozialistische Wettbewerb in unserer Werft weiter akzentuiert. In einem Artikel in der Werftzeitung legte Genosse Waterstraat dazu seine Gedanken und Vorschläge dar.

Im 73er Schrittmaß



Unser Bild zeigt den Kollegen Jürgen Dürkoop vom Gewerk 2221, Abteilung Motorenbau. Er wurde vor einiger Zeit als Berufsbester ausgezeichnet. Wir fragten ihn, was er als das Bemerkenswerteste des Jahres 1972 hält. Seine Antwort: „Das jetzt zu Ende gehende Jahr war für uns, und damit meine ich das gesamte sozialistische Lager, ein sehr arbeitsreiches, und erfolgreiches Jahr. Für mich als Arbeiter der Volkswerft war die erfolgreiche Friedensoffensive, die besonders durch die guten Resultate in der Entspannung sichtbar wird, das Bedeutsamste. Wir konnten in diesem Jahr in Frieden und Sicherheit unserer Arbeit nachgehen.

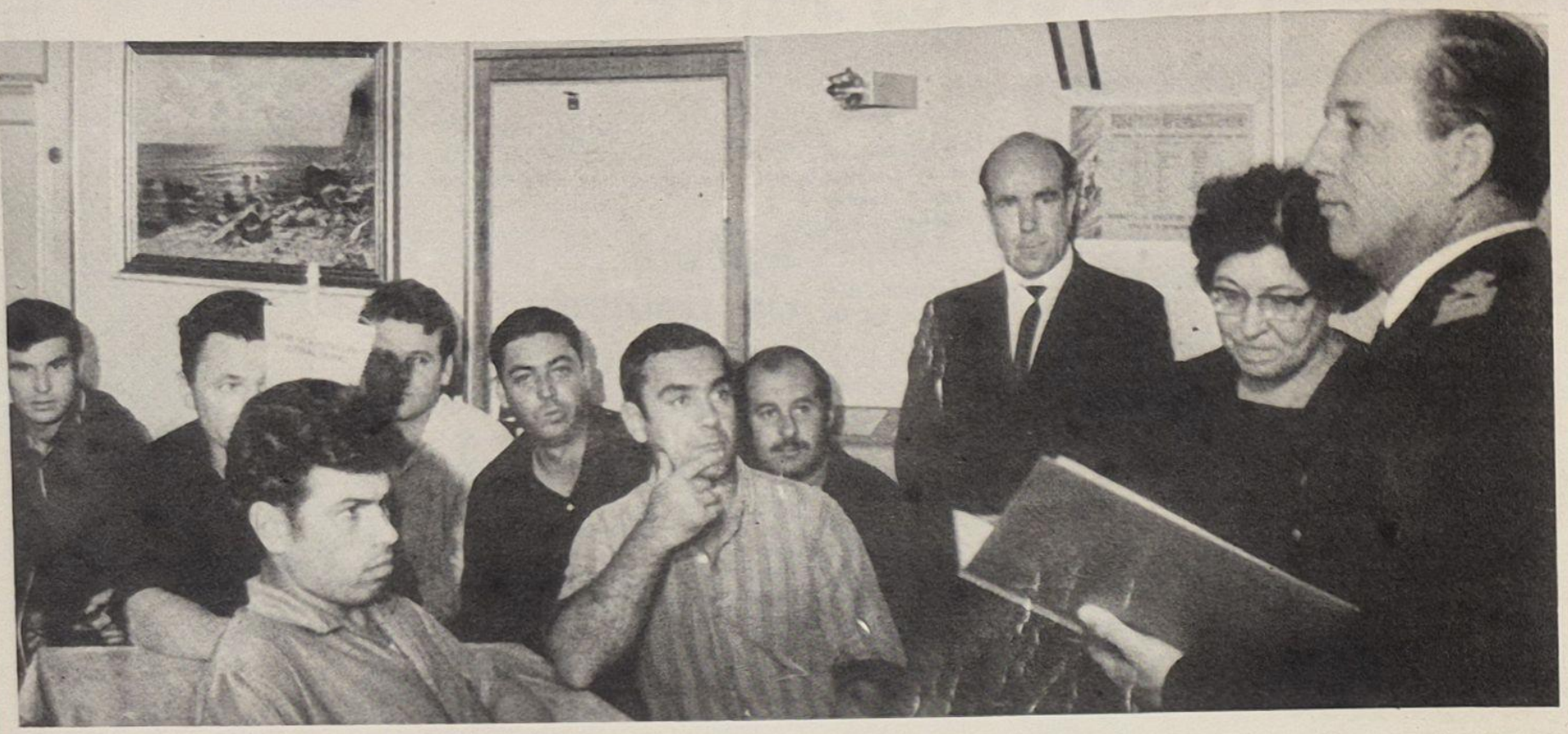
Auch in unserer Werft gab es bemerkenswrie Erfolge. Ich selbst arbeite mit vielen anderen Kollegen aus den verschiedensten Produktionsbereichen auf unserem neuen Fischereifahrzeug Typ „Supertrawler". Diese Arbeit verlangt von jedem einzelnen großes fachliches Können. Ich weiß, daß dieser Schiffstyp das Produktionsprogramm unserer Werft in den nächsten Jahren bestimmt. Damit wir diese Aufgabe gut erfüllen können, haben wir uns im Kollektiv neue Ziele im sozialistischen Wettbewerb gestellt. Wir werden sie erreichen.

Für 1973 habe ich den Wunsch, daß wir weiterhin in Frieden unsere erfolgreiche Arbeit fortsetzen können, um so die großen Aufgaben, wie sie uns von Partei und Regierung gestellt wurden, zu verwirklichen."

Der Plan für 1973 ist ein solides Dokument. Die Zahlen des Planes 1973 stecken ein großes und sehr bedeutsames Wegstück bei der weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe ab.

In die Aufgaben des nächsten Jahres sind in wirklich umfassender Weise die Erfahrungen der Produktionskollektive und ihrer Leistungen, die Erfahrungen der Arbeiter, Genossenschaftsbauern und Angehörigen der Intelligenz eingegangen.

(Aus den Dokumenten der 8. Tagung des ZK der SED)



Die sowjetischen Fischer suchen während ihres Aufenthaltes in der DDR historische Stätten auf und lernen unsere Heimat kennen.

Freundschaft für heute, morgen, für alle Zukunft

Von I. I. Skorochod, Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR

Liebe Freunde!

Vor einigen Tagen bin ich aus Moskau wieder zurückgekommen und hatte Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, mit welcher Begeisterung sich die Werktätigen unseres Landes bemühen, die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU zu verwirklichen. Unsere Partei, die KPdSU, richtet ihre ganze Aufmerksamkeit darauf, daß die Werktätigen der Sowjetunion große Initiativen im sozialistischen Wettbewerb entwickeln.

Mit Elan bereitet sich die brüderliche Familie der Sowjetvölker auf die Feier des 50. Jahrestages der UdSSR vor.

Alle Nationen und Völker unseres Landes begehen dieses Jubiläum als eine große Feier der Einheit, Freundschaft und Brüderlichkeit. Es freut uns sehr, daß die Freude auf diesen bedeutsamen Feiertag auch von unseren Freunden geteilt wird, den Klassenbrüdern, den Werktätigen der DDR.

Die Kraft unseres sozialistischen Lagers ist auf die Freundschaft zwischen den Völkern und auf die uneigennützige Hilfe bei der Errichtung des Sozialismus und Kommunismus aufgebaut.

Das Hauptfeld, auf welchem das Sowjetvolk um den Aufbau des Kommunismus kämpft, ist die Ökonomie. Der XXIV. Parteitag der KPdSU hat eine ökonomische Strategie der Partei für die gegenwärtige Etappe beim Aufbau des Kommunismus entwickelt. Ihr Wesen besteht kurz gesagt in folgendem: Das **Ziel** ist es, ein hohes Tempo bei der sozialökonomischen Entwicklung der Sowjetgesellschaft, ein hohes Wachstums des Volkswohlstandes zu erreichen, und die **Mittel** sind die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion auf der Grundlage einer Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes und einer noch vollständigeren Ausnutzung sämtlicher vorhandener Reserven.

Diese ökonomische Politik bestimmt unsere Tätigkeit nicht nur für das laufende Jahrfünft, sondern auch für die Perspektive, da eine vollständige Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen das **höchste Ziel** der gesellschaftlichen Produktion, des Sozialismus/Kommunismus ist.

Im Verlaufe des dem Jubiläum gewidmeten sozialistischen Wettbewerbs um das Jubiläumszeichen hat unsere Industrie den Plan mit 102 Prozent erfüllt, während die Arbeitsproduktivität um 5,4 Prozent gewachsen ist. In der UdSSR wurden in 11 Monaten 780 Milliarden Kilowattstunden erzeugt, 343 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen, 29 Prozent mehr als im Vorjahr an EDV-Anlagen und 21 Prozent mehr an Kraftfahrzeugen produziert. Aus den Weltmeeren wurden durch die sowjetischen Fischer in elf Monaten 67 Millionen Doppelzentner Fisch und Meerestiere gefischt.

Trotz schwerer Witterungsschäden wurden auch gute Ergebnisse in der landwirtschaftlichen und tierischen Produktion erreicht.

Indem die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU verwirklicht werden, steigt der Lebensstandard der Sowjetmenschen ständig an. Im Jahre 1972 wuchs der mittlere Arbeitsverdienst der Arbeiter und Angestellten zusammen mit den gesellschaftlichen Verbrauchsfonds auf 174 Rubel im Monat. Die Gehälter für die Ärzte, Lehrer, Erzieher in den Kindergärten sind gestiegen, und ebenso sind die Stipendien für die Schüler und Studenten heraufgesetzt worden.

In der UdSSR wird der Wohnungsbau in hohem Maße gefördert. Allein 1971 verbesserten 11 Millionen Sowjetmenschen ihre Wohnverhältnisse und bekamen eigene Wohnungen, das ist soviel, wie die Bevölkerung der Schweiz und Österreichs zusammengenommen an Wohnungseinheiten besitzen.

Ein halbes Jahrhundert der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist ein Ereignis von hoher politischer Bedeutung und von großer internationaler Wirkung. Unsere Partei sieht den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR als einen großen Feiertag des gesamten Volkes, des Triumph der Ideen des proletarischen Internationalismus, der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, der Freundschaft der Völker an, die vereint sind von den leuchtenden Idealen des Kommunismus.

Die Probleme der internationalen Erziehung haben in unseren Tagen eine besondere Aktualität, weil durch sie gegenwärtig eine der allerheißesten Fronten des ideologischen Kampfes hindurchgeht.

Auf internationaler Ebene begünstigt der Imperialismus allerseits eine solche Form des Nationalismus, wie Antisowjetismus und Antisozialismus sowie alle jene revisionistischen Strömungen, die einen nationalistischen Charakter tragen. Die Versuche der bürgerlichen Propaganda, die marxistische-leninistische Theorie und die erfolgreiche Praxis der Lösung der Nationalitätenfrage zu diskreditieren und einen kleinlichen Egoismus zwischen den Ländern zu entfachen, betrachten wir als ein politisches Schüren gegen unsere sozialistische Staatengemeinschaft. Fast drei Jahrzehnte lang stand die Sowjetunion allein dem System des Kapitalismus, der sozialen und kolonialen Unterdrückung und der Rassendiskriminierung gegenüber. Heute steht das mächtige Weltsystem des Sozialismus der Welt des Kapitalismus gegenüber. Es wird zum dominierenden Faktor bei der Lösung der wichtigsten internationalen Probleme.

Unsere erstrangige außenpolitische Aufgabe ist es, eine höchstmögliche Entwicklung des Zusammenwirkens, der Festigung der Freundschaft und des brüderlichen Verbandes der sozialistischen Länder zu erreichen.

Wenn wir das konkret am Beispiel unserer gemeinsamen Arbeit betrachten, können wir mit Befriedigung feststellen, daß auf eben dieser Grundlage unsere gemeinsame Arbeit verläuft, die der sowjetischen Spezialisten und die des Schiffbauerkollektivs der Volkswerft. Unter den Einwohnern Stralsunds fühlen wir uns in einer guten brüderlichen Familie, unter Freunden und Genossen.

Gestatten Sie mir, dafür dem Werftdirektor und allen Stralsunder Bürgern unseren Dank auszusprechen.

Die tägliche gemeinsame Arbeit bringt uns ehrliche Befriedigung und ist Quelle neuer schöpferischer Kraft. In gemeinsamen Anstrengungen verbessern und vervollkommnen sich die technischen Bauteile und die Einrichtung der im Bau befindlichen Schiffe, wächst die Arbeitsqualität, steigt die Disziplin und Organisiertheit bei der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen.

Gemeinsam mit Ihnen befinden auch wir uns in diesen Tagen an der Schwelle eines für uns wichtigen Ereignisses – der Übergabe des Nullschiffes Supertrawler. Dieses neue, technisch komplizierte, jedoch vollkommene Schiff erzeugt in uns nicht nur berechtigten Stolz wegen der erfüllten Arbeit, sondern lädt uns auch eine große gemeinsame Verantwortung für den termingerechten und in guter Qualität durchgeführten Bau der ganzen Serie Supertrawler auf. Diese Aufgaben werden wir erfolgreich lösen, wenn wir auf der Grundlage eines wirksamen sozialistischen Wettbewerbes tätig sind und unsere gemeinsame Zusammenarbeit weiter verstärken.

In wenigen Tagen stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Im Namen aller sowjetischen Mitarbeiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR sowie im Namen der sowjetischen Fischer beglückwünsche ich alle Genossen und Kollegen der Volkswerft zu den hervorragenden Produktionsergebnissen im Planjahr 1972 und wünschen allen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!



Die sowjetischen Schiffsbesatzungen schließen während der Schiffsliegezeit in der Werft Patenschaftsverträge mit Gewerken der Werft sowie mit anderen Stralsunder Betrieben ab. Viele gemeinsame Veranstaltungen festigen die persönlichen Kontakte. Fotos: Archiv

Wir können mit Zuversicht die Schwelle des neuen Jahres überschreiten

Dank an das Werftkollektiv für die großen Leistungen im Planjahr 1972

In wenigen Tagen beginnt das neue Jahr 1973. Aus diesem Anlaß wünschen wir den Werktätigen der Volkswerft, der Betriebsteile in Greifswald und Trassenheide sowie den Kollektiven unserer Kooperationspartner und ihren Familienangehörigen erholsame Feiertage und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Hinter uns liegt eine ereignisreiche Zeit. Wir erlebten sie als Zeugen und Mitgestalter jenes weltverändernden Prozesses, in dem die sozialistische Staatengemeinschaft unter Führung der Sowjetunion entscheidend auf den Kampf der Völker gegen den Imperialismus für Frieden und Sicherheit wirkte.

Wenn wir auf das alte Jahr zurückschauen, können wir sagen: Wir haben durch unsere guten Produktionsleistungen unseren Anteil dazu geleistet, daß sich das sozial-politische Programm des VIII. Parteitages im Leben bewährt hat und Schritt für Schritt verwirklicht wird. Das Vertrauen, das die Werktätigen in die Richtigkeit der vom VIII. Parteitag beschlossenen Politik setzen, beweist, daß diese Politik mit ihren Interessen voll und ganz übereinstimmt. Darin liegt auch unsere Kraft, die gesteckten Ziele des Planjahres 1973 durch gemeinsame Anstrengungen zu erreichen. Die Werktätigen der Volkswerft können im Planjahr 1972 eine gute Bilanz ziehen. Bis zum heutigen Tag hat unser Kollektiv im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR durch kontinuierliche Planerfüllung von Monat zu Monat die Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Planaufgaben 1972 erfüllt werden. Mit der Übergabe des Nullschiffes Supertrawler haben wir das erste Schiff einer neuen großen Serie für die Sowjetunion fertiggestellt, die die Perspektive der Volkswerft für das nächste Jahrzehnt bestimmen wird.

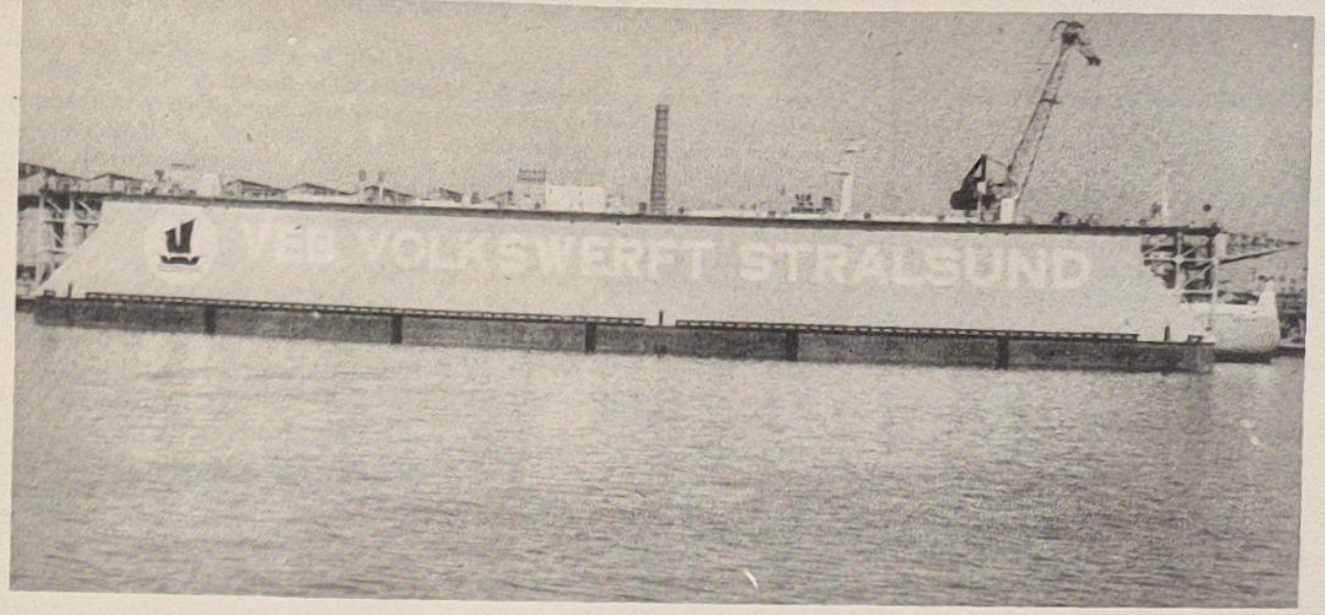
In diesem Jahr hatten wir ein sehr kompliziertes Produktionsprogramm zu erfüllen. Die Atlantikserie bestimmte nicht mehr alleine den Produktionsrhythmus in der Werft. Daneben mußten sechs Forschungsschiffe fertiggestellt und die neue Großserie Supertrawler angearbeitet werden. Mit der Fertigstellung von sechs Forschungsschiffen, 17 Atlantiks und einem Supertrawler schaffen wir gegenüber 1971 in diesem Jahr ein Schiff mehr, und das unter den komplizierten Bedingungen der Übergangstechnologie, da die Rationalisierungsvorhaben parallel zur Produktion durchgesetzt werden mußten. Das verdient höchste Anerkennung und Wertschätzung, insbesondere der Leistungen der Schiffbauer und der Bauarbeiter des IBK auf der Helling. Außerdem wurden durch die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Produktion und Vorbereitung gute Voraussetzungen dafür geschaffen, daß ein solider Planstart für die Serien Supertrawler und Schulschiffe im Jahre 1973 gewährleistet ist.

Schaut man sich um am Kai der Werft: Wann hat es das in den letzten Jahren gegeben, daß am Ende eines Jahres sieben Schiffsobjekte im Wasser liegen? Damit haben die Schiffbauer der Werft die Möglichkeit, für einen guten Plananlauf 1973 geschaffen. Trotzdem dürfen wir diese Erfolge nicht überschätzen, denn vor uns liegen noch viele Probleme, die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den Arbeitern und Ingenieuren und in enger Zusammenarbeit mit den sowjetischen Genossen gelöst werden müssen.

Wir sind davon überzeugt, daß das Werftkollektiv unter Führung der Betriebsparteiorganisation die vor uns stehenden Aufgaben erfolgreich meistern wird. Beginnen wir das neue Jahr voller Tatkraft und Zuversicht!

Alles Gute für das neue Jahr — Erfolg in der Arbeit, Freude in der Familie, beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen!

Gädke, Leitung der SED-Grundorganisation
Oehlke, Betriebsgewerkschaftsleitung
Steinbrecht, Zentrale FDJ-Leitung
Walk, Werftdirektion



Schiffsdock für Supertrawlerserie

Ende November erhielt die Volkswerft ein Reparaturdock, das in der Baltischen Werft in Klaipeda gebaut wurde. In einem Interview mit dem Werftdirektor Dietrich Walk erfuhren wir über den Einsatz dieses Schiffsdocks folgendes:

Der Vertrag über die Lieferung des Docks wurde im März 1971 von der Volkswerft mit der sowjetischen Außenhandelsgesellschaft Schiffscommerz abgeschlossen.

Im März 1972 wurde die Studie über den Einsatz des Docks in der Volkswerft durch den Werftdirektor bestätigt. Erst im November dieses Jahres konnte mit den Baumaßnahmen begonnen werden, die bis Ende 1973 abgeschlossen sein sollen. Weshalb hat sich die Volkswerft für dieses Dock entschieden?

1. Das Supertrawlerprogramm bestimmt die Perspektive der Volkswerft für das nächste Jahrzehnt. Der Supertrawler der Klasse „Prometey“ kann im ausgerüsteten Zustand bekanntlich nicht mit der Hebe- und Absenkanlage an Land genommen werden. Bei einem Jahresausstroß von 24 bis 26 Schiffen wird es aber von Fall zu Fall notwendig sein, bei diesen Schiffen kurz vor der Probefahrt oder vor der Abnahme Dokkungen durchzuführen, um Arbeiten an der Wellenanlage, am Unterwasserschiff und an den Schwingern der hydroakustischen Anlage ausführen zu können. Eine Dockung unserer Schiffsneubauten in der Warnowwerft würde, bedingt durch den langen Anfahrtsweg, mittels Unterstützung durch Schlepper sowie durch längere Wartezeiten vor dem Dock, riesige ökonomische Verluste und die Nichterfüllung des Exportplanes nach sich ziehen.

Auch bei einer Vergrößerung der Schiffsbreite auf 16 m und der Länge auf maximal 110 m, wird die Volkswerft in der Lage sein, mit diesem Dock das Neubauprogramm zu sichern.

2. Im Jahre 1974 beginnt für die Volkswerft die Garantie- und Parallelreparatur sämtlicher Supertrawler, so daß das Dock durch diese Garantiereparaturen maximal ausgelastet wird und sich in kurzer Zeit amortisieren kann. Jeder Werftangehörige kann sich ausrechnen, daß diese Dockung auf keinen Fall auf anderen Werften des Industriezweiges Schiffbau durchgeführt werden kann.

3. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Schiffsneubau und die neue Technologie der Volkswerft ab Supertrawler 417 gestattete es nicht, mit der Absenkanlage irgendwelche Arbeiten für Schiffsreparaturen durchzuführen, da sich ständig zwei Supertrawler auf der Querverschiebung befinden werden. Mit dem Dock entstehen auch gleichzeitig zwei zusätzliche Liegeplätze für die Hauptabteilung Schiffsreparaturen, so daß damit gewährleistet wird, daß ständig zwei Reparaturobjekte an den neuen Liegeplätzen festmachen können und weiterhin zwei Reparaturobjekte längsseit des Docks liegen und sich ein weiteres Schiff im Dock selbst befindet. Damit verfügt die Hauptabteilung Reparaturen künftig über fünf Liegeplätze in der Nähe des neuen Reparaturzentrums. Durch die Verkürzung der Transport- und Laufwege, durch die Vermeidung von Schiffsverholungen in der Reparatur und im Neubau, ist eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität möglich.

4. Die Vorbereitungen für den Einsatz dieses Docks wurden nach Abschluß des Vertrages unterschätzt, da zum damaligen Zeitpunkt noch Überlegungen angestellt wurden, das Dock auf einer anderen Werft einzusetzen. Jetzt kommt es darauf an, zusammen mit dem Industriebaukombinat die Fertigstellung der Dockanlagen zu beschleunigen, bis Ende Mai 1973 die Dockkräne zu installieren und in Betrieb zu setzen, damit das Dock ab Juni bereits auf dem jetzigen Standort (am Kai) als Liegeplatz und Kranplatz für die Hauptabteilung Reparaturen genutzt werden kann.

In der sowjetischen Werftzeitung „Baltik“ gelesen

Im Monat November fand in der Baltischen Werft in Klaipeda (Litauische Sowjetrepublik) die feierliche Übergabe des Docks an die Vertreter der Volkswerft statt. In der Betriebszeitung „Baltik“ lasen wir dazu folgenden Bericht:

„Mit einem hervorragenden Produktionserfolg feierten die Schiffbauer der Baltischen Werft den 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Sie haben erfolgreich die sozialistischen Verpflichtungen zur vorfristigen Übergabe des Docks an die Schiffsreparaturfachleute der DDR erfüllt. Anläßlich der Übergabe des Docks an die Vertreter der Volkswerft Stralsund fand ein feierliches Zeremoniell zum Hissen der Flagge der Deutschen Demokratischen Republik statt. Hierher zum Dock kamen nach der Arbeit die Vertreter der verschiedensten Abteilungen des Betriebes, diejenigen, die mit ihren Händen dieses Dock gebaut haben.

Mit einer Begrüßungsansprache an das Kollektiv der Schiffbauer und die Vertreter des Auftraggebers trat der Werftdirektor Genosse W. Podljasskij auf. Er stellte fest, daß im sozialistischen Wettbewerb von den Brigaden Gedimilas Schimulis, Wladas Sasnauskas, Boris Kaloscha, Alexas Montwidas und vielen anderen echte Beispiele von Arbeitsenthusiasmus gezeigt wurden. Als erfahrene Leiter in der Produktion haben sich die Obermeister Jusas Wirschilas und Michail Katschanowskij und der Meister Georgi Solowjew gezeigt, die es verstanden haben, die Brigaden richtig zu konzentrieren und eine hohe Arbeitsorganisation zu gewährleisten.

Besonders angenehm ist es, daß die Erfüllung dieser verantwortungsvollen Aufgaben mit der freudigen Nachricht zusammenfiel, daß am Tag zuvor das Betriebskollektiv für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb anhand der Ergebnisse des III. Quartals den zweiten Platz unter den einheimischen Betrieben des Landes errang.

Darüber, mit welchem Elan die Vertreter von Halle 7 gearbeitet haben, berichtete den Versammelten der Obermeister Michail Katschanowskij. Er hob die hervorragende Arbeit der Brigaden hervor, die von Stefa Sigmantene, Sosa Lenkauskene, Antanas Dobischjus und anderen geleistet wird. Michail Katschanowskij versicherte den Vertretern aus der DDR, daß das Werftkollektiv immer gern die Aufträge der freundschaftlich verbundenen deutschen Arbeiterklasse erfüllen wird.

Dann erklangen die Hymnen der Sowjetunion und der Litauischen Sozialistischen Republik. Langsam senkt sich die Flagge der Sowjetunion. Unter den Tönen der Hymne der DDR wurde auf dem Dock die Flagge der DDR gehißt.

Nach den Feiertagen wird das Kollektiv unseres Betriebes die Vorbereitung des Docks zur Überführung abschließen. Bald wird das neue Dock den Liegeplatz im Betrieb verlassen und in die DDR geschleppt werden.“

Dem Frieden die Freiheit!

Spenden auf das Konto 88 8 88:

Die Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit" wurde durch die Werktätigen der Volkswerft in großartiger Weise unterstützt. An dieser Stelle möchten wir allen danken, die durch ihren Beitrag den heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes unterstützen.

Folgende Kollektive beteiligten sich an der Solidaritätsaktion:

Frauenkollektiv FSV	51,— M
Gewerk 1315, FSV	50,— M
Gewerk 2311, Chemodine	34,— M
Gewerk 2412, FAL	24,— M
Gewerk 2421, FAL	19,— M
Gewerk 3331, FMR	14,— M
Gewerk 3311, FMR	488,— M
Arbeitsgruppe Lenkewitz	16,— M
Meisterbereich Finck	34,— M
Gewerk Rhinow	17,— M
Gewerk Weiß	50,— M
Gewerk 3531, FMI	20,— M
Gewerk 3581, FMI	10,— M
Gewerk 2342, FAK	13,— M
Gewerk 2311, FAK	34,— M
Gewerk 3271, FMM	20,— M
Gewerk 6983, TAE	30,— M
Gewerk 7224, KKM 2	10,— M
Stahl- und Schrottlager	30,— M
Ausrüstungslager	20,— M
Kollektiv der Bauleiter	26,— M
Gewerk 3571, FP	115,— M
Dreherei FP	118,— M
Gewerk 3521	394,— M
Abteilung EL/E 3	50,— M
Rechenzentrum LLR 1	27,— M
Locher/Prüfer LLR 2	39,— M
Organisation LLO	34,— M
Werftdirektion	77,— M
Datenverarbeitung LLR 3	42,— M
Information und Analyse	30,— M
Abteilung TS	61,50 M
Gewerk 2332, FAK	20,— M
FDJ-Leitung	239,47 M
Parteileitung	56,— M
Kaderabteilung	40,— M
Dolmetscher	20,— M
Veteranen-AGL	75,— M

Anläßlich eines Brigadeabends am 1. Dezember 1972 der Abteilung 160 vom Betriebsteil Trassenheide spendeten die Mitglieder 66,— Mark für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk.

Auch die Kollegen des Meisterbereiches Luck, Abteilung 140/II, spendeten im Monat November 50,— M.

Der bisherige Erlös der Spendenaktion beträgt 7128,— Mark. Die Kolleginnen und Kollegen der Betriebspoliklinik konnten im Ergebnis eines Vietnambasars 1000,— M auf das Solidaritätskonto überweisen.

Wettbewerb Patenklasse

Unser Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit dem Klassenleiter, den Fachlehrern und dem Elternaktiv die klassenmäßige Erziehung unserer Schüler zu verbessern, die Arbeit anderer zu achten und das Bedürfnis in ihnen zu wecken, später einmal selbst Großes zu leisten., Weiterhin soll die Liebe zu ihrer sozialistischen Heimat und die Freundschaft zur Sowjetunion bei ihnen weiterentwickelt werden. Darum schloß unser Gewerk 2415 mit der Patenklasse 6d der Erich-Weinert-Oberschule folgenden Wettbewerbsvertrag ab:

Wettbewerbsvertrag zwischen der Klasse 6d der Erich-Weinert-Oberschule und der Patenbrigade Gewerk 2415 der Malerei/Volkswerft.

Unser gemeinsamer Wettbewerb hat zum Ziel:

a. Von den Schülern der Klasse 6 d sind hohe schulische Leistungen, vorbildliches Verhalten innerhalb und außerhalb des Unterrichts, aktive Beteiligung an Solidaritätsaktionen und aktive Teilnahme an Pioniernachmittagen zu erreichen.

b. Von der Patenbrigade ist eine kontinuierliche Planerfüllung, Einhaltung der Kosten, Einhaltung der Qualität, Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, Mitarbeit im Neuererwesen und aktive Beteiligung an Solidaritätsaktionen zu erreichen.

Die Auswertung erfolgt jeden ersten Mittwoch im Monat durch die Schüler Brunhild Lüdke, Gabi Schulz, Bärbel Müller, Martin Passow sowie durch Mitglieder der Patenbrigade. Der Sieger im Wettbewerb erhält den Wanderpokal (unser Bild). Wird der Pokal dreimal hintereinander gewonnen, geht er in den Besitz des Siegers über.

Modus der Auswertung für die Patenklasse

1. Die Gesamtdurchschnittsnote der Klasse des vergangenen Schuljahres gilt als Grundlage und wird bei Einhaltung mit fünf Punkten bewertet.
   Jede Verbesserung um 1/10 ergibt einen Zusatzpunkt.
   Jede Verschlechterung um 1/10 ergibt einen Punkt Abzug.
2. In folgenden Hauptfächern wird nach dem gleichen Modus ausgewertet. 1. Russisch, 2. Mathematik, 3. Geschichte
3. Solidaritätsspenden werden seit Beginn des Schuljahres gewertet. Bei einem Durchschnitt von 1,00 Mark pro Schüler gibt es einen Punkt, ab 0,50 M wird aufgerundet.
4. Für folgende Leistungen können Zusatzpunkte erreicht werden:
   — Vollzähligkeit bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen
   — Regelmäßige Beitragszahlung
   — Lerngruppenarbeit — Auswertung der sozialistischen Presse



Modus der Auswertung für die Patenbrigade

1. Eine 100prozentige Planerfüllung wird mit fünf Punkten bewertet. Jede Verbesserung um ein Prozent ergibt einen Zusatzpunkt. Jede Verschlechterung und ein Prozent einen Punkt Abzug.
2. Folgende Hauptkennziffern werden nach dem gleichen Modus ausgewertet:
   — Erfüllung PWT
   — Einhaltung der Kosten
   — Qualität
3. Solidaritätsspenden werden ab 1. September 1972 gewertet. Bei einem Durchschnitt von 10,00 Mark pro Brigademitglied gibt es einen Punkt, ab 5,00 Mark wird aufgerundet.
4. Für folgende Leistungen können Zusatzpunkte erreicht werden:
   — Vollzähligkeit bei außerbetrieblichen Veranstaltungen
   Richtige und regelmäßige Beitragszahlung
   — Neuererwesen und Auswertung der Presse der Sowjetunion

Unterzeichnet wurde dieser Vertrag von der Klassenleitung und der Leitung der Patenbrigade.

Gesellschaftstanz groß geschrieben

Im Januar 1973 beginnen im Klubhaus „Ernst Thälmann" Anfängerkurse im Gesellschaftstanz.

Gelehrt werden außer den Standardtänzen, wie Langsamer Walzer, Tango, Foxtrott, Wiener Walzer, die lateinamerikanischen Tänze Rumba, Cha-Cha, Beat- und Partytänze.

Den Kindern unserer Werftangehörigen ist also ab Januar 1973 die Möglichkeit gegeben, diese Kurse zu besuchen. Selbstverständlich erfolgt nach Abschluß eines jeden dreimonatigen Lehrgangs der festliche Abschlußball.

Eltern, die Kinder ab acht Jahre haben, können sie zum Kindergesellschaftstanzzirkel, der ebenfalls ab Januar beginnt, im Kindergesellschaftstanzzirkel des Klubhauses „Ernst Thälmann" anmelden.

Außerdem besteht ein Ehepaar-Tanzzirkel. Nicht jeder kann ein Turniertänzer, wie das Meisterehepaar Bergmann aus Rostock, werden, aber sich tänzerisch zu vervollkommnen, steht jedem auch bei uns in der Volkswerft offen.

Demmler

Tierparknotizen

Eine Jahreskarte für den Tierpark lohnt sich immer! Haben Sie schon daran gedacht? Ein Geschenk für jede Gelegenheit!

Hauptkarte 5,00 Mark.

a) Nebenkarte für den Ehegatten 3,00 Mark;

b) für das 1. und 2. Kind von 3 bis 14 Jahren 1,50 Mark;

c) weitere Kinder von 3 bis 14 Jahren frei.

Für Inhaber von Dauerkarten entfallen Kosten für Konzertveranstaltungen.

Olejnik, Direktor

Allen Lesern und Korrespondenten der Werftzeitung wünschen wir frohe und gesunde Festtage und ein erfolgreiches Jahr 1973.

Die Redaktion

Patenklasse ohne Vertrauen

Wir sind Pioniere der Klasse 5b der Juri-Gagarin-Oberschule und haben in der ersten Klasse einen Patenschaftsvertrag mit den Produktionsarbeitern des Gewerkes 2233 der Volkswerft abgeschlossen. Wir waren stolz, einen Vertrag mit einer Brigade unseres größten Betriebes in Stralsund abschließen zu können.

Während zu Anfang eine gute Zusammenarbeit zwischen uns bestand und wir auch gemeinsam große Erfolge hatten, ließ die ehemals gute Arbeit der Brigade nach. Wir bemühen uns nun fast zwei Jahre, durch Einladungen zur Gruppenratswahl, Wandertagen, Festveranstaltungen, Elternversammlungen, Elternaktivwahl, Elternaktivsitzungen usw., diesen ehemals guten Kontakt wiederherzustellen, doch leider vergebens. Kollege Karsch, der als einziger hin und wieder mal mit uns ins Gespräch kam und der sich auch zwischenzeitlich mal bei uns sehen ließ, ist nun auch nicht mutlos geworden.

Unsere Klassenleiterin, Genossin Fink, hatte die Absicht, mit Brigademitgliedern zu sprechen. Zum festgelegten Termin war keiner von der Brigade erschienen. Sie wartete eine Stunde vergebens.

Genossin Erler, unsere Elternaktivvorsitzende, hatte schriftlich um einen Termin zur Aussprache gebeten. Kollege Karsch wurde am 20. November 1972 durch Genossin Fink befragt, ob es mit der Aussprache klappt, und er bejahte.

Genossin Erler und Genossin Fink, die nun wieder vergebens warteten und sich vom Dienst frei gemacht hatten, waren über dieses Verhalten verärgert. Wir Pioniere, Genossin Fink und das Elternaktiv finden es unhöflich von der Brigade, so phlegmatisch zu handeln.

Wir sind Schülerpersönlichkeiten, und von uns werden auch Leistungen mit guten Noten verlangt. Sie sollten uns Vorbild sein. Wir haben unsere Brigade sehr geachtet, aber nun haben sie unser Vertrauen verloren.

Ihre Pioniere der Klasse 5b
Frank Albrecht, Gruppenratsvorsitzender

Früchte des Trainings

34 junge Fußballer aus dem gesamten Ostseebezirk, davon zehn Knaben von Motor Stralsund, wurden am 17. Dezember 1972 zu einem Sichtungsspiel nach Stralsund eingeladen. Es wurden ansprechende Leistungen von vielen Jungen geboten.

Ein Schüler spielte am 16. Dezember 1972 in der Bezirksauswahl. Am 17. Dezember 1972 wurde bei den Schülern der Hallenkreismeister ermittelt. Motor Stralsund belegte mit Abstand den ersten Platz.

Alle Hallenmannschaften Kinder, Knaben und Schüler von Motor Stralsund haben sich die Fahrkarten zu den Hallenbezirksmeisterschaften in Rostock erkämpft.

Für die hervorragende medizinische Betreuung während meiner über vier Wochen andauernden Krankheit möchte ich mich bei Frau Dr. Rogacki und allen Mitarbeitern der chirurgischen Abteilung recht herzlich bedanken. Ich wünsche ihnen frohe und angenehme Festtage und alles Gute zum Jahreswechsel.

Hans Holz, Gewerk 2311

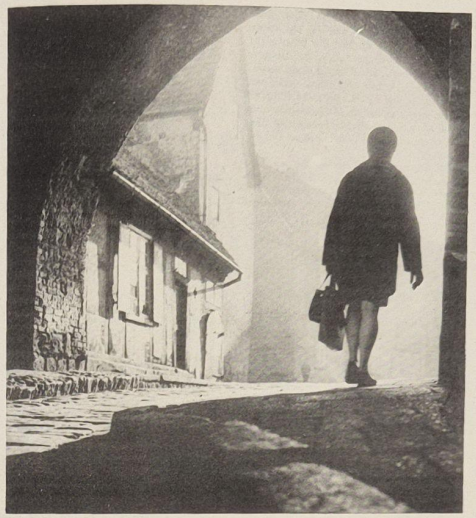
Das Jahr der XX. Olympischen Sommerspiele geht zu Ende. Unsere Sportler haben große Erfolge errungen. Unser Dank gilt besonders den Sportlern, Übungsleitern, Betreuern, Funktionären und Trainern unserer BSG Motor, die mit großer Begeisterung und hohem Einsatz um höhere Leistungen kämpften. Ihnen allen wünschen wir angenehme Festtage und ein erfolgreiches Jahr 1973.

Die BSG-Leitung

Allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren sprechen wir für ihre hervorragenden Leistungen im Ausbildungsjahr 1972 unseren Dank aus. Wir wünschen ihnen frohe Festtage im Kreise ihrer Familie und einen guten Jahreswechsel. Gemeinsam werden wir im Ausbildungsjahr 1973 um die Erringung der neuen Kampfgruppenfahne kämpfen. Gemeinsam werden wir unsere ganze Kraft für die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft einsetzen.

Die Bataillonsleitung

Stralsunds Straßen



Gehen Sie im neuen Jahr gesund und munter durch Stralsunds Straßen, die wünschen Ihnen die Mitarbeiter der gleichnamigen Serie, die Sie in den kommenden zwölf Monaten durch die Franken- und Tribseervorstadt führen wird. Hierbei Ihre bisherige Treue erhalten zu können hofft Ihre Kulturredaktion. Foto: H. H.

Neujahrsball

HO Gaststätten Stralsund Hotel „Am Bahnhof" veranstaltet für alle Werktätigen, die aus dienstlichen Gründen und auch sonst keine Gelegenheit haben, an der Silvesterfeier teilzunehmen, am 1. Januar 1973 einen „Großen Neujahrsball". Sollten Sie Interesse an dieser Veranstaltung haben, bitten wir um rechtzeitige Tischbestellungen.

Beginn: 17.00 Uhr, Ende: 23.00 Uhr.

HO-Hotel „Am Bahnhof"
Ruch, Hotelleiter

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 35, den Kollegen Steppan und Ritschel sowie bei allen anderen Gratulanten bedanken.

Wilhelm Dippold

Hiermit möchte ich anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft für alle Aufmerksamkeiten und Geschenke herzlich danken. Mein Dank gilt besonders der Werftleitung, der BPO und BGL sowie den Kolleginnen und Kollegen des Schiffbaus des Gewerkes 1161, der Kollegen Will, Schmidt und Kreiselmeier für anerkennende Worte.

Karl Falk

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag und Ausscheiden aus der Werft erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sage ich der Werftleitung, Bereichsleitung AGL und der BGL meinen besten Dank. Besonderen Dank meinen Kollegen vom Gewerk 4321 (Motorenbau) und der Abteilungsleitung FR.

Kurt Schmey

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27

Speiseplan

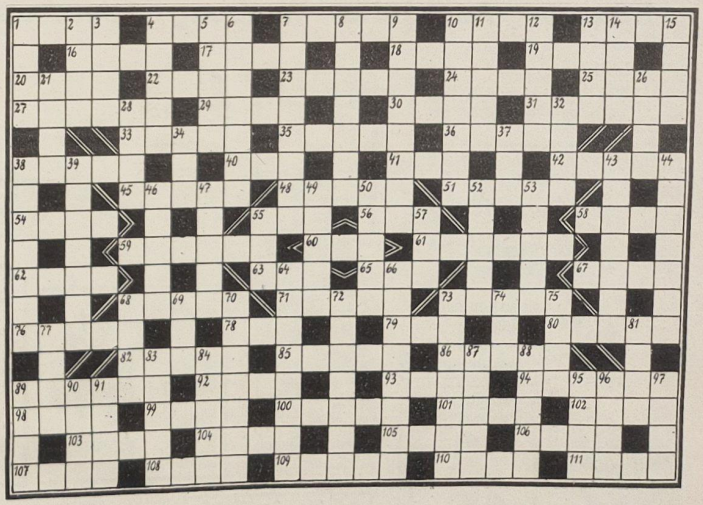
Woche vom 8. bis 12. Januar 1973

Montag:	
*Linseneintopf, Fl.	0,85 M
*Gulasch, Makkaroni	1,45 M
*Bratwurst, Kart., Beil.	1,15 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
*Schonk.: Milchreis, Frü.	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
*Wrukeneintopf, Entenkl.	0,85 M
*Fischfilet, Beilage	1,10 M
*Paprikabeefst., Kart.-Pü.	1,35 M
Bratkart., Brathering	0,90 M
*Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Hühnerfrikassee	0,80 M
Mittwoch:	
*Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
*Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
*Broiler, Gemüse	1,85 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
*Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Leber, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
*Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
*Hackbraten, Gemüse	1,20 M
*gek. Rindfl., Meerrettichtunke	1,00 M
Spiegeleier, Spinat	1,10 M
*Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Freitag:	
*Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
*Kotelett, Gemüse	1,45 M
*gek. Klops, Beilage	1,25 M
Fruchtsuppe, Klöße	0,60 M
*Schonk.: Fruchtsuppe, Kl.	0,50 M
Nacht: Broiler, Pudding	0,80 M

Die mit Sternchen versehenen Gerichte werden auch im Bereich Reparaturen und in der Spätschicht der Hauptwerft angeboten.

Waagerecht: 1. Teil des Rades, 4. küstennaher Meeresteil, 7. Heilpflanze, 10. artistischer Tanz, 13. Wüste aus Sanddünen, 16. Nebenfluß der Saale, 17. Staat in Vorderasien, 18. englisch-nordamerikanisches Längenmaß, 19. Opernfigur aus Eugen Onegin, 20. ägyptische Gottheit, 22. Hauptgipfel des Kilimandscharos, 23. Transportgerät, 24. Schiffsteil, 25. Indianer im alten Peru, 27. Süßkartoffel, 29. Schmuckbehälter, 30. Material des Bildreporters, 31. Gebiet am Bodensee, 33. Ungezogenheit, 35. Küchengerät, 36. Zehn-Dollar-Goldmünze, 38. ungarischer Arbeiterführer und Staatsmann (geb. 1912), 40. Laufvogel, 41. orientalischer Männername, 42. volkstümlicher Schriftsteller (1760 bis 1826), 45. Warenzeichen, 48. europäische Hauptstadt, 51. Hauterkrankung, 54. Nutztier, 55. schweizerischer Kanton, 56. Bergstock auf Kreta, 58. Wintersportgerät, 59. Badeplatz, 60. Hautfalte am Auge, 61. Meister des Wiener Walzers, 62. Tatsache, 63. Operettenkomponist, 65. amerikanische Riesenkröte, 67. abbauhnende Gesteinsschicht, 68. Landhaus, 71. Verszeilen, 73. Bühnensängerin (geboren 1912), 76. nordische Schicksalsgöttin, 78. griechisches Vorwort: neu . . ., jung . . ., 79. Nebenfluß der Wolga, 80. herzlich, verbindlich, 82. Schreibflüssigkeit, 85. Spiel beim Skat, 86. französische Schriftstellerin („Ein gewisses Lächeln"), 89. griechischer Gott des Schlafes, 92. Nährmutter, 93. griechischer Fabeldichter, 94. Hauptstadt von Mazedonien, 98. Gedanke, 99. Frauenname (Kurzform), 100. nordostfranzösische Stadt, 101. Schaden am Schiffskörper, 102. zwei zusammengehörende Dinge, 103. Hauptstadt der Lettischen SSR, 104. Mädchenname, 105. Nordwesteuropäerin, 106. Haushaltplan, 107. Wandschmuck, 108. dunkles Gebiet der Mondoberfläche, 109. landwirtschaftlicher Ertrag, 110. Metallbolzen, 111. Weinernte.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Donau, 2. Wasserfahrzeug, 3. weiblicher Vorname, 4. Boxhieb, 5. Muskelfaser, 6. Gewebe aus Kräuselzwirnen, 7. Altbuchhändler, 8. Westgotenkönig, 9. Oper von Eugen d'Albert, 10. Karpfenfische, 11. Gesprächsstoff, 12. sportliche Trophäe, 13. flink, behend, 14. Theaterplatz, 15. Farbe, 21. altes Kulturvolk aus Nordguatemala, 26. Milchprodukt, 28. Bauwerk, 32. Verwitterungsprodukt aus Ton und Sand, 34. Nebenfluß des Rheins, 37. Stadt in Iran, 38. Friedfisch, 39. Mitbegründer des Spartakusbundes und der KPD, 43. schweizerischer Maler („Toteninsel"), 44. Messestadt, 46. Hochgebirge in Mittelasien, 47. Explosionsgeräusch, 49. Aussprachezeichen, 50. zweiseitig geführte Schwiegersohn, 52. Politiker der DDR, 55. Rechnung, 57. Stadt in Oberitalien, 64. Handlung für Kosmetika, 66. Vermessungskunde, 68. Einspruchsrecht, 69. schwedischer Verwaltungsbezirk, 70. Windröschen, 72. europäischer Staat, 73. leichtes Benzin, 74. Fahrtmeßanlage, 75. Metall, 77. Verbindung eines chemischen Grundstoffes mit Sauerstoff, 81. russischer Männername, 83. Religion, 84. Amtstracht, 87. Bergstadt im Osten der Grusinischen SSR, 88. enthaltsamer Mensch, 89. Schlag, 90. Schriftgrad, 91. Mißgunst, 95. Halbedelstein, 96. Betreuer, 97. Planet.



Auflösung aus Nr. 51/72

Waagerecht: 1. Halka, 4. Tosca, 8. Barre, 9. Bantu, 12. Iller, 13. Ende, 14. Elak, 15. Liestal, 17. Eva, 19. Tadel, 21. Aal, 23. Bereich, 26. Aken, 28. Nahe, 29. Spill, 30. Kasan, 31. Calau, 32. Lehre, 33. Rinne.

Senkrecht: 1. Hobel, 2. Linde, 3. Abu, 4. Triller, 5. Orla, 6. Selke, 7. Adria, 10. Anita, 11. Test, 14. Baden, 16. Tabelle, 18. Vacha, 20. Lena, 21. Amsel, 22. Laich, 24. Iosan, 25. Henne, 27. klar, 30. Kur.

Der letzte Spaß

Humor ist eine ernste Sache. Nicht jedem ist es gegeben, fröhlich und vergnügt zu sein. Ich kenne da so verschiedene Typen.

Der erste fühlt sich persönlich angesprochen und hat darum nichts zu lachen. Der zweite vermutet hinter jedem Witz eine Falle und fällt dabei selbst hinein, weil er sich der besten Pointen beraubt. Der dritte möchte niveauvolle Witze, der vierte versteht die Witze nicht. Der fünfte kennt schon alle Witze, der sexte möchte nur erotische Späße, der siebente liebt die Karrikaturen, weil er zu faul zum Lesen ist, der achte kann keinen Spaß vertragen. Der neunte arbeitet sich lieber tot, anstatt einmal zu lachen, der zehnte lacht nur, wenn sein Vorgesetzter auch lacht. Der elfte grinst nur in sich hinein, um seine Autorität zu wahren, und der zwölfte muß erst seine Frau um Erlaubnis fragen. Aber es gibt auch noch einige Menschen, die sich ihre gute Laune durch nichts verderben lassen. Sie können einen Spaß vertragen und auch andere Menschen erheitern. Leider sind es viel zuwenig. (Man sieht es wieder, keine Leute, keine Leute,)

Lachen soll auch gesund sein und außerdem eine bessere Arbeitsatmosphäre schaffen. Auf eine Weisung zum Lachen braucht keiner zu warten. Und da der Spaß oft kein Spaß mehr ist, erlaube ich mir den Spaß, in diesem Jahr keinen Spaß mehr zu machen. Viel Spaß!

Euer Spaßvogel



„Ich hatte mir den Weihnachtsbaumkauf auch etwas romantischer vorgestellt, Luise!"



„Herr Wirt, noch 'ne Runde!" „Für den Herrn unterm Tisch auch noch eine?" „Ne, der darf nicht, der muß nachher noch fahren."



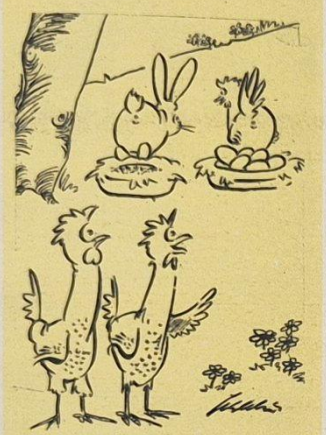
„Hauen Sie ja ab – erst den Weihnachtsmann spielen, und in neun Monaten ist dann die Bescherung!"



„Wir haben doch nur die letzte Sitzung 1972 mit der ersten Sitzung 1973 zusammengelegt, und es war sooo gemütlich."



„Ihr hättet eben den Nußknacker nicht vergessen dürfen, Vati!"



„Bis Ostern sind es nur noch 121 Tage, höchste Zeit, mit den Vorbereitungen zu beginnen."

Inserate – Angebote – Werbung – Tauschobjekte

ANNONCEN

Übrigens:

Was man redet, schreibt und funkt: unheilbar bleibt der wunde Punkt.

Demnächst in Ihrem Heimkino! Der Fischkoch spricht über:



„Die Makrele" der einzige eßbare Fisch"



Wieder Katzenaugen am Lager!

(Verkauf nur zusammen mit Katze)

Der Ersatzteilhandel

Dein Arzt rät:

Mehr Bewegung!



Anzeige des Waschmaschinen-service

Woher kommt unser NACHWUCHS?



Das neue Buch von Prof. Altbert gehört in die Hand eines jeden Werkdirektors!

Universal-Knet- und Mischmaschinen



Patentirt in allen Ländern.

Für den, der überall mitmischen muß!



Urlaubszeit - ZEIT, ein neuer Mensch zu werden! TRINKT KIWI!

vorher

nachher

Kombinat Kirsch-Whisky



NIMM ZWEI!

Die Chance, daß einer schreibt, ist größer!

MARKIG & KANT



Scherz-Ulk-SPASS-

dann: Taxiruf-säulen anrufen!

Garantiert ohne Erfolg!

Lieber etwas mehr ausgeben! Lieber Qualitätsware!



Dafür haltbarere und viel größere Löcher!

Ihr Sockenhersteller

Auch für Ihre Füße ist ein Marsch an der frischen Luft gesund!



Die Schuhindustrie

SCHLAFTABLETTEN

Nein, fort damit



ICH SEHE FERN!

Sommerprogrammgestaltung Abt. Wiederholung

Die allseitig entwickelte FRAU



schießt ihren Sonntagsbraten für die Familie selber!

OHNE ANSTEHEN!!!

Schnellkochmaschine »BETRIEBSKOCHSTOLZ«



Rationalisieren Sie die Küchenarbeit! Jedes Essen garantiert geruch- und geschmacklos!